B. g. Luth. 302 b

[Biblia]

Die

Heilige Schrift

Neuen Teſtaments,

Nach
der fürtreflichen Ueberſetzung und mit den
Vorreden auch Rand-Gloſſen

D. Martin Luthers:

Da dann
neue nach dem Zweck eingerichtete Summa-
rien, weitläuftige Parallelen, neue Vorreden, reiche
Anmerkungen, geiſtliche Anwendungen und Gebeter,
einem jeden Capitel beygefüget,
Auch der Teutſche nach dem Griechiſchen Grund-Text
beſt-möglichſt erläutert und erkläret wird.

Ausgefertiget
Von

D. Johann Chriſtian Klemmen,
Der Heiligen Theologie und Sprachen Profeſſorn.

Speyer,
gedruckt und verlegts Ludwig Bernhard Friederich Gegel,
Stadt-Buchdrucker, 1769.

Vbg 44/231

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayeriſche Staatsbibliothek München

Vorbericht
über dieſes Neue Teſtament.

Es iſt zwar ſo wohl aus dem gedruckten Entwurf dieſer Bibel-Anmerkungen, als auch der vor dem Alten Teſtament ſtehenden Nachricht von dieſer gegenwärtigen Ausgabe der Heil. Schrifft zu erſehen, was nicht nur allein das Abſehen in Verfertigung derſelben geweſen, ſondern auch was dabey unter göttlichem Segen wirklich iſt geleiſtet worden, jedoch findet man für gut, dem Chriſtlichen Leſer bey dieſem neuen Teſtamente noch ins beſondere über einige Puncten einen Vorbericht und weitere Belehrung zu ertheilen. 1. Hat man, wie auch in dem Alten Teſtament geſchehen iſt, die Uberſetzung mit dem Grund-Text fleißig zuſammen gehalten und den ſich etwa zeigenden Unterſchied angeführet, nicht in der Abſicht, die herrliche Uberſetzung des ſeeligen Lutheri zu tadeln, oder auch die angeführte Bemerkungen durchaus der Uberſetzung vorzuziehen, ſondern bloß denen Schrifft-Liebhabern, den Grund-Text nachzuſehen, einen Fingerzeig zu geben. Wie man denn nicht in Abrede iſt, ſondern vielmehr ſelbſt geſtehet, daß viele in der Ueberſetzung vorkommende Ausdrücke unſerer teutſchen Mund- und Red-Art gemäſſer und beſſer heraus kommen, als etwa einige der neuen, mit welchem man aber, wie gemeldet, nur auf den Grund-Text hat zurück weiſen wollen. 2. Iſt bey den Parallel-Stellen nicht geringer Fleiß angewandt worden, ſintemalen man ſie nicht nur allein aus den beſten und reichſten Quellen geſucht, ſondern auch alle ſorgfältig nachgeſchlagen, die real- von den verbal-Parallelen genau unterſchieden und gröſten Theils,

Weitläuftigkeit zu vermeiden, nur jene beybehalten hat. Wobey auch dieſes zu bemerken iſt, daß, wenn ſich etwa bey dieſen und jenen öfters vorkommenden Sprüchen oder Ausdrücken, die doch eine Erklärung zu erfordern ſcheinen möchten, hie und da keine befinden ſollte, man ſolchen Abgang mit Anführung der Parallelen, bey welchen die Erklärung iſt gegeben worden, die Wiederholung zu vermeiden, Kürze halber zu erſetzen, iſt befliſſen geweſen. 3. Sind die Summarien nach dem Zweck der heiligen Scribenten eingericht, gröſten Theils aufs neue verfertiget und dahin geſehen worden, den Zuſammenhang und die fürnehmſte Gründe, deren ſich die heilige Männer GOttes bedient haben, anzuzeigen, und alſo die in den Noten ſelbſt dem Vornehmen gemäß gröſten Theils abgehende Analyſin Logicam einiger maſſen zu erſetzen. Inſonderheit lehrets der Augenſchein, daß in den heiligen Evangeliſten der ſeelige und allgemeine Endzweck und Beweis, daß JEſus Chriſtus der wahre Meßias und Sohn GOttes ſeye, auf eine neue und unſers Wiſſens noch in keinen Summarien vorkommende Weiſe, durchaus von Capitel zu Capitel iſt an- und ausgeführet worden, welches ohne Zweiffel, wie zu einer gündlicheren und genaueren Einſicht der Evangeliſchen Hiſtorie, als vornemlich zu Beveſtigung unſers allerheiligſten Glaubens nicht wenig dienſam ſeyn wird. 4. Was die Anmerkungen ſelbſt betrift, würde es zu weitläufig ſeyn, alles, was dabey in Acht genommen worden iſt, anzuführen. Vorderiſt hat man ſorgfältig dahin geſehen, daß dieſe Anmerkungen durchaus ſo viel es menſchliche Schwachheit zuläßt, der Schrifft- und Glaubens-Aehnlichkeit gemäß, und der lautere buchſtäbliche Sinn des heiligen Geiſtes, welchen man um ſeinen Beyſtand, Licht und Gnade angeflehet hat, ſeyn möchten, in der guten Hoffnung, man werde ihn wenigſtens in den Hauptſtücken getroffen und das nöthige Licht der Erkänntniß aufgeſtecket haben, und hat man ſo gar nicht zu beſorgen, daß man von dem Weg der gewohnten Orthodoxie abgewichen ſeye, daß vielmehr mehrere urtheilen dörften, er ſeye nur allzu genau betreten worden. Anerwogen ſich auch die Herren Theologi Löblicher Theologiſchen Facultät zu Tübingen, durch deren Cenſur das ganze Werk gegangen iſt, alle Mühe und Fleiß gegeben haben, welches man allhier offentlich zu rühmen, ſich

ver-

verbunden erachtet, alle Bögen mit Accuration durchzuge- hen und alles genau zu prüffen, auch hier und dort noch einige eigene Anmerkungen beyzufügen. Jedoch hat man ſich der habenden Chriſtlichen Freyheit nicht begeben, nach dem Maß ſeiner Erkänntniß aus denen öfters unterſchiedli- chen Auslegungen diejenige zu wählen, welche am gemäſſe- ſten und wahrhaftigſten geſchienen. Man begehret aber nicht zu läugnen, daß man nicht ſo wohl ſeinem Kopf, als vielmehr denen Fußſtapfen guter Lehrer und bewährter Schrifft-Ausleger nachgewandelt, deren eigene Worte und Ausdrücke groſſen Theils ſind beybehalten und treulich ange- führet worden, als einiger mit Namen zu gedenken, des ſeeligen Lutheri, der Weimariſchen Theologen, des Toſſani, van Tills, Laurentii, Hedingers und ſehr vieler anderer, welche alle anzuführen unnöthig und zu weitläufig wäre. Abſonderlich hat man des letztern Noten, weil ſie kurz, nach- drücklich und geiſtreich ſind, oft vornemlich in den Epiſteln, verhoffentlich mit deſto mehrerem Recht angebracht, weilen der ſeelige Mann ein Wirtembergiſcher Theologus war, und mit den zweyen Verfaſſern dieſer Schrifft-Auslegungen glei- che Abſichten hatte. Worbey man aber die in den Hedinge- riſchen Noten einigen anſtößig geſchienene Stellen, ſo viel derſelben uns ſind bewußt geweſen, beyſeit gethan und auſ- ſen gelaſſen, auch wo man ſelbſt anderer Meynung geweſen iſt, andere Anmerkungen beygebracht hat. Bey den Nutz- Anwendungen haben wir gleichfalls 5. zu erinnern, daß des ſeeligen Hedingers recht fürtrefliche Reflexionen faſt durch- aus in allen Büchern dieſes Neuen Teſtaments, etlich hart ſcheinende ausgenommen, ſind beybehalten worden, wel- che aber abſonderlich in den Evangeliſten, da es noch der Raum verſtattet, mit mehr als noch ſo vielen vermehret worden, und würde man wohl auf gleiche Art fortgefahren ſeyn, wenn man nicht voraus geſehen, daß der zu dieſem groſſen Werk beſtimmte Raum es nicht zugeben werde. Wir wünſchen anbey, daß der Chriſtliche Leſer zu deſto fruchtba- rerm Gebrauch und Segen dieſer Nutz-Anwendungen dieſel- be nicht nur ſo obenhin anſehe, ſondern mit dem Text, auf welchen ſie ſich beziehen, vergleiche, und alſo die ihnen vor- ſtehende Verſe nachſchlage, den Text, nebſt dem was vor- gehet und nachfolget, leſe und ſelbſt nachdenke, wie ſie aus ihm hergeleitet worden, und herflieſſen, damit er in Er-

känntniß des Göttlichen Worts geübtere Sinnen erlangen, und aus der Fülle der heiligen Schrifft ſelbſt ſchöpffen lernen möge. Gleichwie aber 6. das Abſehen dieſer Bibel-Auslegung unter andern auch dahin gienge, die Schwierigkeiten des Texts aufzulöſen, die entweder von den Feinden der Wahrheit vorgebrachte oder auch denen Ungeübten anſcheinende Schein-Widerſprüche auszuwikeln, abſonderlich aber die nach dem Unterſchied der mancherley Lehr-Syſtematum gemißbrauchte Sprüche zu retten: alſo iſt leicht zu vermuthen, daß inſonderheit unſtudirten Leſern auch in den Erläuterungen und Anmerkungen ſelbſten noch vieles dunkel und ſchwehr vorkommen werde, um ſo mehr, als theils unſer in die Kürze eingeſchränktes Vorhaben keine weitere und deutlichere Vorſtellung gelitten, theils es ſonſten nicht eben gewöhnlich iſt, dergleichen Dinge in teutſcher Sprache vorzutragen, theils endlich dieſelbe eine nicht geringe Wiſſenſchafft der Alterthümer, der Sprachen, der Kirchen-Geſchichten und abſonderlich des mannigfaltigen Religions Unterſcheids vorauszuſetzen ſcheinen möchten. Wir leben aber der guten Hoffnung, es werde uns ſolches von Chriſtlichen und billigen Gemüthern nicht zur Laſt geleget werden, in Betrachtung, daß wir nicht vor einerley Art Leute geſchrieben haben, ſondern daß unſer Augenmerk vornehmlich dahin gienge, denen der Theologie Befliſſenen einen hinlänglichen Unterricht von dem, was bey Erklärung der heiligen Schrifft und Vertheidigung des wahren Sinns derſelben, ihnen zu wiſſen nöthig iſt, zu ertheilen. Es mag alſo wohl ein Chriſtlicher Leſer, welcher nicht von Profeßion ein Theologus iſt, was ihm zu ſchwehr ſcheinen möchte, vorbey gehen, andern ſolches überlaſſen und ſich an das halten, was zu ſeiner Erbauung und nöthigen Erkänntniß ihm erſprießlich iſt. 7. In den angefügten Gebeten hat man den vornehmſten Innhalt der Capiteln meiſtentheils mit den eigenen Worten des Heiligen Geiſtes, als welche am kräftigſten und nachdrücklichſten ſind, zuſammen verfaſſet, und wie man darinnen ſeine eigene Andacht geſucht und gefunden hat, alſo läßt uns die Krafft des Göttlichen Worts hoffen, es werden auch dieſelbe an anderer Seelen kräftig ſeyn und reichen Segen haben. Ach! HERR, heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort iſt die Wahrheit. Amen.

D. Lu-

D. Lutheri Vorrede über das Neue Teſtament.

Gleichwie das Alte Teſtament ein Buch, darinnen GOttes Geſetz und Gebot, darneben die Geſchichte, beyde derer, die dieſelbigen gehalten und nicht gehalten haben, geſchrieben ſind: Alſo iſt das Neue Teſtament ein Buch, darinnen das Evangelium und GOttes Verheiſſung, darneben auch die Geſchichte, beyde derer, die daran glauben und nicht glauben, geſchrieben ſind.

Denn Evangelium iſt ein Griechiſch Wort, und heiſſet auf Teutſch, gute Botſchaft, gute Mähre, gute neue Zeitung, gut Geſchrey, davon man ſinget, ſaget und fröhlich iſt. Als da David den groſſen Goliath überwand kam ein gut Geſchrey und tröſtliche neue Zeitung unter das Jüdiſche Volk, daß ihr gräulicher Feind erſchlagen, und ſie erlöſet, zu Freude und Friede geſtellet wären, davon ſie ſungen und ſprungen, und fröhlich waren.

Alſo iſt das Evangelium GOttes, und Neue Teſtament eine gute Mähre und Geſchrey in alle Welt erſchollen, durch die Apoſtel, von einem rechten David, der mit der Sünde, Tod und Teufel geſtritten, und überwunden habe, und damit alle die, ſo in Sünden gefangen, mit dem Tode geplaget, vom Teufel überwältiget geweſen, ohn ihr Verdienſt erlöſet, gerecht, lebendig und ſeelig gemacht hat, und damit zufrieden geſtellet, und GOtt wieder heimbracht. Davon ſie ſingen, danken, GOtt loben und fröhlich ſind ewiglich, ſo ſie das anderſt veſte glauben und im Glauben beſtändig bleiben.

Solch Geſchrey und tröſtliche Mähre, oder Evangeliſche und Göttliche neue Zeitung, heiſſet auch ein neu Teſtament, darum, daß gleichwie ein Teſtament iſt, wenn ein ſterbender Mann ſein Gut beſcheidet, nach ſeinem Tode den benannten Erben auszutheilen: Alſo hat auch Chriſtus vor ſeinem Sterben befohlen, und beſchieden, ſolches Evangelium nach ſeinem Tode auszuruffen in alle Welt. Und damit allen, die da glauben, zu eigen gegeben alles ſein Gut, das iſt, ſein Leben, damit er den Tod verſchlungen, ſeine Gerechtigkeit, damit er die Sünde vertilget, und ſeine Seeligkeit, damit er die ewige Verdammniß überwunden hat. Nun kan je der arme Menſch, in Sünden, Tod, und zur Höllen verſtricket nichts tröſtlichers hören, denn ſolche theure, liebliche Botſchafft von Chriſto, und muß ſein Herz von Grund lachen, und fröhlich darüber werden, wo ers glaubet, daß es wahr ſey.

Nun hat GOtt, ſolchen Glauben zu ſtärken, dieſes ſein Evangelium und Teſtament vielfältig im Alten Teſtament durch die Propheten verheiſſen, wie St. Paulus ſagt Röm. 1, 1. 2. Ich bin ausgeſondert zu predigen das Evangelium GOttes, welches er zuvor verheiſſen hat durch ſeine Propheten, in der Heiligen Schrifft von ſeinem Sohn, der geboren iſt von dem Saamen David, rc.

Und daß wir derer etliche anzeigen, hat ers am erſten verheiſſen, da er ſaget zu der Schlangen 1 Moſ. 3, 15. Ich will Feindſchafft ſetzen zwiſchen dir und dem Weibe, und zwiſchen deinem Saamen und ihrem Saamen, derſelbe ſoll dir den Kopf zertreten, und du wirſt ihn in die Ferſen ſtechen. Chriſtus iſt der Saame dieſes Weibes, der dem Teufel ſeinen Kopf, das iſt, Sünde, Tod, Hölle und alle ſeine Krafft zertreten hat. Denn ohne dieſen Saamen kan kein Menſch der Sünde, dem Tod, noch der Höllen entrinnen.

Item, 1 Moſ. 22, 18. verhieß ers Abraham: Durch deinen Saamen ſollen alle Völker auf Erden geſegnet werden. Chriſtus iſt der Saame Abrahä, ſpricht St. Paulus Gal. 3, 16. Der hat alle Welt geſegnet durchs Evangelium. Denn wo Chriſtus nicht iſt, da iſt noch der Fluch, der über Adam und ſeine Kinder fiel, da er geſündiget hatte, daß ſie allzumal der Sünde, des Todes und der Höllen ſchuldig und eigen ſeyn müſſen. Wider den Fluch ſegnet nun das Evangelium alle Welt, damit, daß es ruffet öffentlich: Wer an dieſen Saamen Abrahä glaubet, ſoll geſegnet, das iſt, von Sünde, Tod und Hölle los ſeyn, und gerecht, lebendig und ſeelig bleiben ewiglich, wie Chriſtus ſelbſt ſagt Joh. 11, 26. Wer an mich glaubet, der wird nimmermehr ſterben.

Item, ſo verhieß ers David 2 Sam. 7, 12. da er ſaget: Ich will erwecken deinen Saamen nach dir, der ſoll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will den Stuhl ſeines Königreichs beſtättigen ewiglich! Ich will ſein Vater ſeyn, und er ſoll mein Sohn ſeyn, ꝛc. Das iſt das Reich Chriſti, davon das Evangelium lautet, ein ewiges Reich, ein Reich des Lebens, der Seeligkeit und Gerechtigkeit, darein kommen, aus der Gefängniß der Sünde und des Todes, alle, die da glauben. Solcher Verheiſſung des Evangelii ſind vielmehr auch in den andern Propheten, als Mich. 5, 2. Und du Betlehem Ephrata, die du klein biſt gegen den Tauſenden in Juda, aus dir ſoll mir kommen, der in Iſrael HErr ſey. Item Hoſ. 13, 14. Ich will ſie erlöſen aus der Höllen, und vom Tod erretten. Tod, Ich will dir ein Gift ſeyn! Hölle, Ich will dir ein Peſtilenz ſeyn!

So iſt nun das Evangelium nicht anders, denn eine Predigt von Chriſto, GOttes und Davids Sohn, wahrem GOtt und Menſchen, der für uns, mit ſeinem Sterben und Auferſtehen, aller Menſchen Sünde, Tod und Hölle überwunden hat, die an ihn glauben. Daß alſo das Evangelium eine kurze und lange Rede mag ſeyn, und einer kurz, der andere lang beſchreiben mag. Der beſchreibets lang, der viel Werk und Wort Chriſti beſchreibet, als die vier Evangeliſten thun. Der beſchreibets aber kurz, der nicht von Chriſti Werken, ſondern kürzlich anzeiget, wie er durch ſein Sterben und Auferſtehen Sünde, Tod und Hölle überwunden habe, denen, die an ihn glauben, wie S. Petrus und Paulus.

Darum ſihe nun darauf, daß du nicht aus Chriſto einen Moſen macheſt, noch aus dem Evangelio ein Geſetz oder Lehr-Buch, wie bisher geſchehen iſt, und etliche Vorreden, auch St. Hieronymus ſich hören laſſen. Denn das Evangelium fordert eigent-

eigentlich nicht unſere Werk, daß wir damit fromm und ſeelig werden, ja es verdammet ſolch Werk, ſondern es fordert den Glauben an Chriſtum, daß derſelbige für uns Sünde, Tod und Hölle überwunden hat, und alſo uns nicht durch unſer Werk, ſondern durch ſein eigen Werk, Sterben und Leiden, fromm, lebendig und ſeelig machet, daß wir uns ſeines Sterbens und Siegs mögen annehmen, als hätten wirs ſelbſt gethan. Daß aber Chriſtus im Evangelio, darzu S. Petrus und Paulus viel Gebot und Lehre geben, und das Geſetz auslegen, ſolle man gleich rechnen allen andern Werken und Wohlthaten Chriſti. Und gleichwie ſeine Werke und Geſchichte wiſſen, iſt noch nicht das rechte Evangelium wiſſen, denn damit weiſt du noch nicht, daß er die Sünde, Tod und Teufel überwunden hat: Alſo iſt auch das noch nicht das Evangelium wiſſen, wenn du ſolche Lehre und Gebot weiſſeſt, ſondern wenn die Stimme kommt, die da ſaget: Chriſtus ſey dein eigen mit Leben, Lehren, Werken, Sterben, Auferſtehen, und alles was er iſt, hat, thut und vermag. Alſo ſehen wir auch, daß er nicht dringet, ſondern freundlich locket und ſpricht: Seelig ſind die Armen, ꝛc. Und die Apoſtel brauchen des Worts: Ich ermahne, ich flehe, ich bitte: daß man allenthalben ſihet, wie das Evangelium nicht ein Geſetz-Buch iſt, ſondern eigentlich eine Predigt von den Wohlthaten Chriſti uns erzeiget, und zu eigen gegeben, ſo wir glauben. Moſes aber in ſeinen Büchern treibet, dringet, dräuet, ſchlägt und ſtraft gräulich, denn er iſt ein Geſetz-Schreiber und Treiber.

Daher kommts auch, daß einem Glaubigen kein Geſetz gegeben iſt, dadurch er gerecht werde für GOTT, wie S. Paulus ſagt. 1 Tim. 1, 9. Darum, daß er durch den Glauben gerecht, lebendig und ſeelig iſt. Und iſt ihm nicht mehr noth, denn daß er ſolchen Glauben mit Werken beweiſe. Ja, wo der Glaube iſt, kan er ſich nicht halten, er beweiſet ſich, bricht heraus durch gute Werke, bekennet und lehret ſolch Evangelium vor den Leuten, und waget ſein Leben daran. Und alles, was er lehret und thut, das richtet er zu des Nächſten Nutz, ihm zu helfen, nicht allein aber, zu ſolcher Gnade zu kommen, ſondern auch mit Leib, Gut und Ehre, wie er ſihet, daß ihm Chriſtus gethan hat, und folget alſo dem Exempel Chriſti nach.

Das meynet auch Chriſtus, da er zuletzt kein ander Gebot gab, denn die Liebe, daran man erkennen ſollte, wer ſeine Jünger wären, und rechtſchaffene Glaubigen. Denn wo die Werke und die Liebe nicht heraus bricht, da iſt der Glaube nicht recht, da haftet das Evangelium noch nicht, und iſt Chriſtus noch nicht recht erkannt. Sihe, nun richte dich alſo in dieſe Bücher des Neuen Teſtaments, daß du ſie auf dieſe Weiſe zu leſen wiſſeſt.

Regiſter
der Sonn- und Feſttäglichen Evangelien und Epiſteln.

Sonntage	Evangelien,	Epiſteln.
1. des Advents.	Matth. 21, 1 - 9.	Röm. 13, 11-14.
2. des Advents.	Luc. 21, 25-36.	Röm. 15, 4-13.
3. des Advents.	Matth. 11, 2-10.	1. Cor. 4, 1- 5.
4. des Advents.	Joh. 1, 19-28.	Philip. 4, 4- 7.
Nach dem Chriſttage.	Luc. 2, 33-40.	Gal. 4, 1- 7.
Nach dem Neuen Jahr.	Matth. 2, 13-15.	Titum 3, 4- 8.
1. nach der Erſch. Chriſti.	Luc. 2, 41-52.	Röm. 12, 1- 6.
2. nach der Erſch. Chriſti.	Joh. 2, 1-11.	Röm. 12, 7-16.
3. nach der Erſch. Chriſti.	Matth. 8, 1-13.	Röm. 12, 17-21.
4. nach der Erſch. Chriſti.	Matth. 8, 23-27.	Röm. 13, 8-10.
5. nach der Erſch. Chriſti.	Matth. 13, 24-30.	Col. 3, 12-17.
6. nach der Erſch. Chriſti.	Matth. 17, 1- 9.	Col. 3, 18-Cap. 4, 1.
Septuageſimä.	Matth. 20, 1-16.	1. Cor. 9, 24-Cap. 10, 5.
Sexageſimä.	Luc. 8, 4-15.	2. Cor. 11, 19-Cap. 12, 9.
Quinquag. oder Eſto m.	Luc. 18, 31-43.	1. Cor. 13. bis zu Ende.
Quadrag. od. Invocav.	Matth. 4, 1-11.	2. Cor. 6, 1-10.
Reminiſcere.	Matth. 15, 21-28.	1. Theſſ. 4, 1- 7.
Oculi.	Luc. 11, 14-28.	Epheſ. 5, 1- 9.
Lätare.	Joh. 6, 1-15.	Galat. 4, 21-31.
Judica.	Joh. 8, 46-59.	Hebr. 9, 11-15.
Palmarum.	Matth. 21, 1- 9.	Philip. 2, 5-11.
Oſtern.	Marc. 16, 1- 8.	1. Cor. 5, 6- 8.
Quaſimodogeniti.	Joh. 20, 19-31.	1. Joh. 5, 4-10.
Miſericordias Domini.	Joh. 10, 11-16.	1. Petr. 2, 21-25.
Jubilate.	Joh. 16, 16-23.	1. Petr. 2, 11-20.
Cantate.	Joh. 16, 5-15.	Jacobi 1, 16-21.
Rog. oder Voc. Jucundi.	Joh. 16, 23-30.	Jacobi 1, 22-27.
Exaudi.	Joh. 15, 26-Cap. 16, 4.	1. Petr. 4, 8-11.
Pfingſten.	Joh. 14, 23-31.	Ap. Geſch. 2, 1-13.
Trinitatis.	Joh. 3, 1-15.	Röm. 11, 33-36.
1. nach Trinitatis.	Luc. 16, 19-31.	1. Joh. 4, 16-21.
2. nach Trinitatis.	Luc. 14, 16-24.	1. Joh. 3, 13-18.
3. nach Trinitatis.	Luc. 15, 1-10.	1. Petr. 5, 6-11.
4. nach Trinitatis.	Luc. 6, 36-42.	Röm. 8, 18-23.
5. nach Trinitatis.	Luc. 5, 1-11.	1. Petr. 3, 8-15.
6. nach Trinitatis.	Matth. 5, 20-26.	Röm. 6, 3-11.
7. nach Trinitatis.	Marc. 8, 1- 9.	Röm. 6, 19-23.
8. nach Trinitatis.	Matth. 7, 15-23.	Röm. 8, 12-17.
9. nach Trinitatis.	Luc. 16, 1- 9.	1. Cor. 10, 6-13.
10. nach Trinitatis.	Luc. 19, 41-48.	1. Cor. 12, 1-11.
11. nach Trinitatis.	Luc. 18, 9-14.	1. Cor. 15, 1-10.
12. nach Trinitatis.	Marc. 7, 31-37.	2. Cor. 3, 4-11.
13. nach Trinitatis.	Luc. 10, 23-37.	Galat. 3, 15-22.

14. nach

Sonntage.	Evangelien.	Epiſteln.
14. nach Trinitatis.	Luc. 17, 11-19.	Galat. 5, 16-24.
15. nach Trinitatis.	Matth. 6, 24-34.	Galat. 5,25-Cap.6, 10.
16. nach Trinitatis.	Luc. 7, 11-17.	Epheſ. 3, 13-21.
17. nach Trinitatis.	Luc. 14, 1-11.	Epheſ. 4, 1- 6.
18. nach Trinitatis.	Matth. 22, 34-46.	1. Cor. 1, 4- 9.
19. nach Trinitatis.	Matth. 9, 1- 8.	Epheſ. 4, 22-28.
20. nach Trinitatis.	Matth. 22, 1-14.	Epheſ. 5, 15-21.
21. nach Trinitatis.	Joh. 4, 47-54.	Epheſ. 6, 10-17.
22. nach Trinitatis.	Matth. 18, 23-35.	Philip. 1, 3-11.
23. nach Trinitatis.	Matth. 22, 15-22.	Philip. 3, 17-21.
24. nach Trinitatis.	Matth. 9, 18-26.	Col. 1, 9-41.
25. nach Trinitatis.	Matth. 24, 15-28.	1. Theſſal. 4, 13-18.
26. nach Trinitatis.	Matth. 25, 31-46.	2. Theſſal. 1, 3-10.
27. nach Trinitatis.	Matth. 25, 1-13.	2. Petr. 3, 3- 7.

Feſt- und Feyertage.	Evangelien.	Epiſteln.
St. Andreä.	Matth. 4, 18-22.	Röm. 10, 10-18.
St. Thomä.	Joh. 20, 24-29.	Epheſ. 1, 3- 6.
Heil. Chriſttag.	Luc. 2, 1-14.	Tit. 2, 11-14.
St. Stephani.	Matth. 23, 34-39.	A. Geſch. 6,8.c.7,54-59.
St. Johannis d. Ev. od.	Joh. 21, 20-24.	Syrach 15, 1-18.
3ten Weihn. Feyertag.	Joh. 1, 1-14.	Hebr. 1, 1-2.
Heil. Neu-Jahrs-Tag.	Luc. 2, 21.	Galat. 3, 23-29.
Erſcheinung Chriſti.	Matth. 2, 1-12.	Eſ. 60, 1- 6.
Pauli Bekehrung.	Matth. 19, 27-30.	Ap. Geſch. 9, 1-22.
Reinigung Mariä.	Luc. 2, 22-32.	Malach. 3, 1- 4.
Matthiä.	Matth. 11, 25-30.	Ap. Geſch. 1, 15-26.
Verkündigung Mariä.	Luc. 1, 26-38.	Eſa. 7, 10-15.
Gründonnerſtag.	Joh. 13, 1-15.	1. Cor. 11, 20-32.
Char-Freytag.	die Paßions-Hiſtorie.	Eſa. 53, ganz.
Oſter-Montag.	Luc. 24, 13-35.	Ap. Geſch. 10, 34-43.
Oſter-Dienſtag.	Luc. 24, 36-47.	Ap. Geſch. 13, 26-33.
Philippi und Jacobi.	Joh. 14, 1-14.	Epheſ. 2, 19-22.
Himmelfahrt Chriſti.	Marc. 16, 14-20.	Ap. Geſch. 1, 1-11.
Pfingſt-Montag.	Joh. 3, 16-21.	Ap. Geſch. 10, 42-48.
Pfingſt-Dienſtag.	Joh. 10, 1-11.	Ap. Geſch. 8, 14-17.
Johannis des Täufers.	Luc. 1, 57-80.	Eſa. 40, 1- 5.
Petri und Pauli.	Matth. 16, 13-20.	Ap. Geſch. 12, 1-11.
Heimſuchung Mariä.	Luc. 1, 39-56.	Röm. 12, 9-18.
Mariä Magdalenä.	Luc. 7, 36-50.	Sprüchw. 31, 10-31.
Jacobi.	Matth. 20, 20-23.	Röm. 8, 28-39.
Laurentii.	Joh. 12, 24-26.	2. Cor. 9, 6-11.
Bartholomäi.	Luc. 22, 24-30.	2. Cor. 4, 7-10.
Matthäi.	Matth. 9, 9-13.	1. Cor. 12, 4-11.
Michaelis.	Matth. 18, 1-11.	Offenb. 12, 7-12.
Simonis und Judä.	Joh. 15, 17-21.	1 Petr. 1, 3-9.

Neue

Neue Vorrede über das Evangelium St. Matthäi.

Unter den vier von der Chriſtlichen Kirche angenommenen Evangelien iſt das erſte des heiligen Evangeliſten und Apoſtels Matthäi, ſo wohl, weil es der Zeit nach eher als die andere iſt geſchrieben worden, als auch weil ihm die Kirche dieſen erſten Platz unter den Büchern des Neuen Teſtaments gegeben hat. Er ſelbſt ware ein Sohn Alphäi, gebürtig aus Galiläa, hieſſe ſonſten auch Levi Luc. 5, 27. Ware ſeiner Profeßion nach vor ſeiner Bekehrung ein Zöllner. Wurde aber von Chriſto vom Zollbank hinweg beruffen, bekehrt und zu ſeinem Apoſtel erwählet, welchem Ruff er willig folgete, dem liebſten Heyland beſtändig anhienge, und, ſo lang er in der Welt ware, mit ihme umher zoge, nach ſeiner ſiegreichen Himmelfahrt aber das Evangelium vornemlich in Judäa predigte, woſelbſt er ſich noch zwölf Jahr ſolle aufgehalten, hernachmals dieſe ſeelige Lehre bey den Macedoniern, Mohren, Parthern und Perſern fortgepflanzet, mit vielen Wundern beſtättiget, endlich aber auch mit einem blutigen Marter-Tod verſigelt haben. Ob man wohl nicht in Abrede ſeyn will, daß die Urkunden des Alterthums von dem ſeeligen Matthäo, auſſer was in der heiligen Schrifft von ihm vorkommt, ſehr unlauter und ungewiß ſind, daher wir uns dabey nicht aufhalten wollen. Dieſes Evangelium nun ſelbſt hat Matthäus aus Eingebung des Heiligen Geiſtes und der Glaubigen Brüder innſtändiges Begehren geſchrieben, ob

aber in Hebräiſcher oder Syro-Chaldäiſcher damals Land-üblicher, oder in der ſonſten bey allen Büchern des Neuen Teſtaments gewohnlichen Griechiſchen Sprache, iſt bey den Gottesgelehrten viel Fragens und Diſputirens. Das erſtere bezeuget das gottſeelige Alterthum, als nemlich der uralte Papias, welcher vorgibt, ſolches von Johanne dem älteſten, der noch zu der Apoſtel Zeiten gelebet und in ihrer Gemeinſchafft geſtanden, gehöret zu haben, welchem Irenäus, Origenes, Euſebius, Athanaſius, Cyrillus Hieroſolymitanus, Epiphanius, Chryſoſtomus, Hieronymus, Auguſtinus und viele andere nachfolgen. Die Ueberſetzung aber dieſes Hebräiſchen Evangelii in das Griechiſche ſchreibet Theophylactus dem Heil. Johanni, Athanaſius Jacobo dem Kleinern, Hieronymus einem unbekannten Schreiber zu, ermeldter Hieronymus berichtet auch, daß zu ſeiner Zeit ein Hebräiſches Exemplar in der Bibliothec zu Cäſarea, und wieder ein anders aber gefälſchtes bey den ſo genannten Nazarãern, welches er entlehnet, abgeſchrieben, und in die Lateiniſche und Griechiſche Sprache überſetzet habe, ſeye vorhanden geweſen. Dieſen aber widerſprechen einige der neuern und abſonderlich unſerer Lehrer, vorgebende, daß vielmehr dieſes Evangelium wie alle andere Bücher des Neuen Teſtaments in Griechiſcher Sprache geſchrieben ſeye, und iſt ihr vornehmſter Grund dieſer, daß der Auſſage Papiä, auf welche ſich das ganze Alterthum ſteiffe, um ſo weniger ſicherer Glaube beyzumeſſen ſeye, je mehr dieſer Papias ein leichtglaubiger Mann geweſen, und je weniger es zu glauben ſeye, daß GOTT hier ein ſonderes habe machen wollen, anderer Gründe anjetzo zu geſchweigen. Dem ſeye nun, wie

ihm

ihm wolle, ſo iſt doch dieſes ſicher, ohnfehlbar und auſſer Zweiffel, daß der heutige Griechiſche Text Göttlich, Canoniſch und authentiſch iſt, deſſen ſich die Kirche ohne Anſtoß und Zweiffel bedienen kan. Was die Zeit der Ausfertigung dieſes Evangelii betrift, ſo wird zwar dieſelbe auch unterſchiedlich geſetzet: Alldieweilen aber Irenäus bezeuget, daß Matthäus ſein Evangelium zu der Zeit ausgegeben, da Petrus und Paulus zu Rom das Evangelium geprediget und die Kirche gegründet haben, ſo muß dieſe Ausfertigung innerhalb der zweyen Jahren, da Paulus das erſtemal zu Rom in den Banden gelegen, geſchehen ſeyn. Denn daß Irenäus von der erſten Ankunft Pauli zu Rom zu verſtehen ſeye, iſt daraus offenbar, weilen bey allen Scribenten auſſer Zweiffel iſt, daß Matthäus ſein Evangelium vor Luca geſchrieben habe. Nun hat Lucas ſein Evangelium und die Geſchichte der Apoſteln vor der letzten Anweſenheit Pauli zu Rom und den letzten Banden geſchrieben, bald nach Pauli erſten Banden und der Befreyung aus denſelben. Denn bis dahin gehet ſeine Geſchichts-Erzählung, welche, wenn ſie erſt nach Pauli letztern Banden und ſeinem Marter-Tod wäre geſchrieben worden, ohnfehlbar auch dieſe Geſchichten erzählen und beybringen würde. Darnach haben Petrus und Paulus die Kirche zu Rom gegründet, da ſie dem Lino die Aufſicht darüber anvertrauet haben, wie es Euſebius berichtet. Das iſt aber nach Pauli erſten, nicht letzten Banden geſchehen, denn in dieſer letzten Verfolgung Pauli iſt auch Linus ſelbſt getödtet worden, der doch lang Aufſeher der Römiſchen Kirche geweſen iſt. Woraus denn kan geſchloſſen werden, daß Matthäus ſein Evangelium um das Jahr Chriſti

ſiein und ſechzig bekannt gemacht hat. Der Innhalt und Hauptzweck gehet insgemein dahin, zu beweiſen: daß JEſus Chriſtus von Nazareth der wahre Meßias und Welt-Heyland ſeye. Der Beweis iſt dieſer: Weil JEſus Chriſtus alle Kennzeichen Chriſti, oder des von GOtt verheiſſenen und bis dahero ſo ſehnlich erwarteten Geſalbten GOttes oder Meßiä hat, ſo iſt ers auch in der Wahrheit. Denn ſehet: *Meßias hat* ſollen aus den Vätern von dem Geſchlechte Davids her*ſtammen*. Das beweiſe ich mit den allerdeutlich- und ordentlichſten Geſchlecht-Regiſtern Cap. 1. Er hat ſollen zu Bethlehem im Fleiſch geoffenbaret werden, das iſt an JEſu geſchehen Cap. 2. Er hat ſein Amt auf den Vorläuffer Johannem, der im Geiſt und Krafft Eliä erſchienen, angefangen, das hat JEſus gethan Cap. 3. Es hat Meßias mit der Schlangen ringen und ſie überwinden ſollen, das iſt durch JEſum geſchehen Cap. 4. Der Meßias ſollte die Kinder Levi reinigen und das Geſetze von ihren falſchen Auslegungen läutern. *Dieſes hat* JEſus aufs herrlichſte verrichtet, und den Weg zum Leben wieder gezeiget Cap. 5. 6. 7. Der wahre Meßias hat mit Göttlichen Wundern erſcheinen ſollen. Dieſes hat JEſus ohne Zahl verrichtet Cap. 8. 9. Meßias hat ſollen ſeine Jünger ausſondern, und das Evangelium mit groſſen Schaaren Evangeliſten verkündigen laſſen: dieſes hat JEſus in ſeinem Leben und nach ſeiner Aufnehmung in die Herrlichkeit gethan Cap. 10. und 24. Meßias ſollte das Gefallene aufrichten, und das Verwirrte wieder ſuchen und zu rechte bringen: das hat JEſus erfüllet mit Ermahnungen, mit Drohungen, mit ſüſſen Einladungen Cap. 11. 12. 17. 18. 19. mit herrlichen und durch-

durchdringenden Gleichniſſen Cap. 13. mit Bekräfftigung ſeiner Lehre und Widerlegung der Menſchen-Satzungen Cap. 14. 15. 16. 12. mit beſtändigem Wunder thun, lehren und ſtraffen Cap. 17. 18. 19. 20. 21. unter beſtändigen Nachſtellungen ſeiner Feinde Cap. 22. 23. Meßias hat ſollen weiſſagen vom Zuſtand des Jüdiſchen und ſeines Reichs bis ans Ende der Welt: diß hat JEſus erfüllet Cap. 24. 25. Endlich hat der Meßias müſſen leiden und ſterben, und alsdann in ſeine Herrlichkeit eingehen: diß haben wir an JEſu erfahren, und ſeine eigene Feinde können ſeine Auferſtehung nicht läugnen Cap. 26. 27. 28. Übrigens hat dieſes Evangelium IV. Theile. In dem erſten wird die Herkunft und Geburt JEſu Chriſti nach dem Fleiſch beſchrieben Cap. 1. 2. In dem II. das ganze Lehr- und Propheten Amt JEſu Cap. 3. bis auf 25. Im III. das Leiden, Tod und Begräbniß des HErrn JEſu Cap. 26. 27. Im IV. ſeine Erhöhung und Auferſtehung, Auffahrt und majeſtätiſches Sitzen zur Rechten GOttes des Vaters Cap. 28. Das ewige Wort laſſe dieſes ſein Zeugniß an allen Seelen kräftig und zum ewigen Leben erſprießlich ſeyn.

Evan-

Evangelium St. Matthäi.

Das 1. Capitel.

Matthäus beweiſet, daß JEſus der Meßias ſeye I. aus dem Stamm-Baum und Geſchlecht-Regiſter Joſephs, eines Sohns Davids, v. 20. als des Pfleg-Vaters Jeſu, zum Zeugniß, daß er ohnfehlbar aus dem Geſchlechte Davids Matth. 12, 23. 22, 42. entſproſſen v. 1-17. II. Aus der wunderbaren Empfängniß Chriſti, von einer unberührten Jungfrau von dem H. Geiſt. v 18. III. Aus der Engliſchen Anzeigung und erfüllten Prophezeyhung, v. 19-23. und IV. aus Joſephs Gehorſam. v. 24. 25.

(Evang. am Tage Mariä Geburt.)

Diß iſt das * Buch [1] von der Geburt [2] JEſu Chriſti [3], der da iſt ein Sohn ** Davids [4], des Sohns *** Abraham †.

* Luc. 3, 23. ** Pſ. 132, 11. Jeſ. 11, 1. vergl. mit Ap. Geſch. 13, 23. Jer. 23, 5. Röm. 1, 3. *** 1 Moſ. 12, 3. 22, 18. vergl. Gal. 3, 16.

† Abraham und David werden fürnemlich angezogen, darum, daß denſelbigen Chriſtus ſonderlich verheiſſen war.

1. Die Schrifft von der Herkunft, Geſchlecht-Regiſter, Leben und Thaten Chriſti,

2. Matthäus zeiget gleich Anfangs ſeinen Zweck, nemlich, daß er beweiſen wolle, und wir glauben ſollen, JEſus ſeye Chriſtus, der Sohn GOttes, und daß wir durch den Glauben das Leben haben in ſeinem Namen Joh. 20, 31. und iſt alſo das Augmerk, wohin alles zu richten, die Wahrheit der Chriſtlichen Religion, wovon du dich, mein Leſer! durch GOttes Krafft ſolleſt überzeugen, und darinnen beveſtigen laſſen.

3. JEſus Chriſtus, welches auf teutſch ſo viel heiſſet, als der geſalbte Seeligmacher, iſt der einige Grund des Chriſtlichen Glaubens, 1 Cor. 3, 11. und kan hier ein-vor allemal beſchrieben werden, daß Er ſeye GOttes wahrer, eingeborner, von Ewigkeit gezeugter Sohn, der

der in der von GOtt beſtimmten Zeit wahre menſchliche Natur in die Einigkeit ſeiner Göttlichen Perſon unaufhörlich hat angenommen, und welcher vor das menſchliche Geſchlecht zu ſeinem Mittler-Amt durch den Heil. Geiſt als ein König, Hoherprieſter und Prophet iſt geſalbet worden, wie ehemalen in dem Vorbilde die Könige, Hohepriester und Propheten Alten Teſtaments geſalbet wurden.

4. Das iſt der erſte Beweis, daß JEſus der wahre Chriſt und Meßias ſeye, weil Er iſt ein Sohn, nemlich mittelbarer Weiſe, nach welcher bey den Hebräern auch die Enkel Söhne heiſſen, Davids, des gleichfalls mittelbaren Sohns Abraham: denn an welchem, gleichwie alles andere, was von Moſe und den Propheten von dem Meßia zuvor geſagt iſt, alſo auch dieſes in die Erfüllung gehet, daß er, als der inſonderheit Abraham und David mit einem Eide zugeſagte Verheiſſungs-Sohn, aus ihrem Geſchlechte herkommt, wie es hier erwieſen wird, der iſt der wahre Chriſt und Meßias.

2. *Abraham [1] zeugete Iſaac. Iſaac ** zeugete Jacob. Jacob *** zeugete Juda, und ſeine Brüder.

* 1 Moſ. 21, 2. 3. ** 1 Moſ. 25, 26. *** 1 Moſ. 29, 35.

. Dieſes Geſchlecht-Regiſter ſcheinet eine groſſe Schwierigkeit zu haben, wenn man es mit dem bey dem Luca vorkommenden vergleichet, und hat man ſich ſolche zu heben, unterſchiedlicher Wege bedienet, welche alle hier nicht anzuführen. Einer der fürnehmſten iſt geweſen, daß man geglaubt, beyde Evangeliſten erzählen zwar hier das Geſchlecht-Regiſter Joſephs, aber mit dieſem Unterſcheid, daß der eine die Genealogie nach der Natur, der andere aber nach dem Geſetze anführe: z. E. St. Matthäus laſſe etliche Glieder auſſen, und führe Chriſti Geſchlecht von Salomon nach dem Geſetze. Aber St. Lucas führe es nach der Natur, von Nathan, Salomons Bruder: denn das Geſetze nenne auch die Kinder, ſo von Brüdern aus nachgelaſſenem Weibe geboren ſeyen, 5 Moſ. 25, 6. Allein, es fället die Schwierigkeit hinweg, wenn man bedenket, daß die Evangeliſten zwey unterſchiedliche Geſchlecht-Regiſter anführen, daß ſich alſo auch über den Unterſcheid derſelben nicht zu verwundern iſt: denn Matthäus beweiſet die Herkunft JEſU von David aus der Genealogie Joſephs nach der Salomoniſchen Linie: Lucas aber zeiget dieſe Herkunft aus dem Geſchlecht-Regiſter der Maria durch den Nathan, Salomons Bruder, und äuſert ſich vielmehr hier ein doppelter Beweis-Grund der Wahrheit. 1.) Daß JEſUS der Chriſt ein Sohn Davids und Abrahams ſeye, weil der mit ſeiner Mutter, welche auſſer dem Stammen und Geſchlechte nach dem Geſetze nicht heurathen durfte, verlobte Mann aus dem Geſchlechte Davids ware, daß man alſo aus ſeinem Geſchlechte, auch das Geſchlechte Maria und ihrer Nachkommenſchafft wahrnehmen konnte. 2.) Weil über dieſes Lucas beweiſet, daß Maria, die Mutter JEſu, nach ihren Eltern und Vor-Eltern aus dem Geſchlechte Davids ware, wovon an ſeinem Ort.

3. Juda * zeugete Pharez und Saram, von der Thamar [1], Pharez ** zeugete Hezron. Hezron zeugete Ram.

* 1 Moſ. 38, 29. 30. ** 1 Chr. 2, 5. Ruth 4, 18.

1. Die-

1. Dieſes Weibes, wie auch hernach der Rahab und Ruth, v. 5. deßgleichen Bathſeba, v. 6. gedenket der Heil. Evangeliſt, weil die Schrifft etwas von ihnen meldet, das da dienet zum Stande der Erniedrigung Chriſti, und weil etliche derſelben von heydniſchem Herkommen geweſen: wodurch bedeutet worden, daß auch groſſe Sünder, und ſo gar die Heyden ſelbſt, Theil haben würden an den Früchten der Geburt Chriſti.

4. Ram * zeugete Aminadab. Aminadab ** zeugete Nahaſſon [1]. Nahaſſon zeugete Salma.

* Ruth 4, 19. ** 4 Moſ. 7, 12.

1. den Fürſten der Kinder Juda, 1 Chron. 2, 10. ſihe 4 Moſ. 1, 7. welcher ſich an der Moabiter Weibern verhuret hatte, und darum mit den andern Fürſten des Volks an die helle Sonne aufgehenket worden, 4 Moſ. 25, 4. zum Troſt allen bußfertigen Sündern, wenn ſie hingerichtet werden, daß ihres gleichen mit eingeſchloſſen ſey in dem Stamm-Regiſter JEſu.

5. Salma * zeugete Boas, von der Rahab [1]. Boas ** zeugete Obed, von der Ruth. Obed *** zeugete Jeſſe.

* Ruth 4, 21. 1 Chron. 2, 11. ** Ruth 4, 13. 17. 1 Chron. 2, 12. *** Ruth 4, 22. 1 Chron. 2, 12.

1. Allhier ſcheinet die Zeit-Ordnung nicht einzutreffen, indem ein gröſſerer Zwiſchen-Raum bey der Rahab und Ruth ſich befindet, als daß ihre Kinder unmittelbar auf einander folgen ſollten. Daher einige es von einer andern Rahab, als der von Jericho, Joſ. 2. wahrſcheinlich verſtehen wollen. Wie wir aber gleich Exempel anführen werden, daß die Zeugung in dieſem Capitel auch mittelbar von den Nachkommen und Enkeln genommen wird: Alſo können wirs auch alſo auslegen, daß Salma den Boas von der Rahab nicht unmittelbar, ſondern durch einen ſeiner von ihm und der Rahab herſtammenden Nachkommen gezeuget habe.

6. Jeſſe * zeugete den König David. Der König David ** zeugete Salomon, von dem Weibe des Uriä.

* 1 Chron. 2, 15. ** 2 Sam. 12, 24.

7. Salomon * zeugete Roboam. Roboam ** zeugete Abia. Abia zeugete Aſa.

* 1 Kön. 11, 43. ** 1 Chron. 3, 10. ꝛc.

8. Aſa * zeugete Joſaphat. Joſaphat ** zeugete Joram. Joram † *** zeugete Oſia [1].

* 1 Kön. 15, 24. 1 Chron. 3, 10. 2 Chron. 17, 1. ** 2 Kön. 8, 16. 2 Chron. 21, 1. *** 2 Kön. 8, 24. 25. 2 Chron. 22, 1.

† St. Matthäus läſſet etliche Glied auſſen, und führet Chriſti Geſchlecht von Salomon nach dem Geſetz. Aber St. Lucas führet es nach der Natur von Nathan, Salomons Bruder: Denn das Geſetz nennet auch die Kinder, ſo von Brüdern aus nachgelaſſenem Weibe geboren ſind, 5 Moſ. 25, 5. 6.

1. Dieſes iſt nicht von einer unmittelbaren Zeugung anzunehmen: denn Joram zeugete Ahaſia, 2 Kön. 8, 24. Ahaſia den Joas, Cap.

11, 2. Joas den Amaſia, 1 Chron. 3, 11. und dieſer erſt den Oſia oder Aſaria, 2 Kön. 14, 21. Es werden aber dieſe drey Könige ausgelaſſen, damit in dieſem zweyten Theil des Geſchlecht-Regiſters auch nur vierzehen Glieder wären, als wie in dem erſten und dritten Theil, und ware es zur Sache ſelbſt ſchon genug, daß Oſia ein wahrer natürlicher Nachkomme des Joram iſt, und konnten alſo die Zwiſchen-Könige, deren Regierung bekannt, kurz und unglücklich ware, wohl ausgelaſſen werden, wie auch ſonſten dergleichen Auslaſſungen in Geſchlecht-Regiſtern nicht ungewohnt waren. Sihe Eſr. 7, 3. vergl. mit 1 Chron. 7, 8. item 1 Chron. 4, 1. vergl. mit 1 Chron. 2, 50.

9. Oſia * zeugete Jotham. Jotham ** zeugete Achas. Achas * zeugete Ezechia [1].**

* 2 Kön. 15, 7. 2 Chron. 26, 23. ** 2 Kön. 15, 38. 2 Chr. 27, 9. *** 2 Kön. 16, 20. 2 Chron. 28, 27.

1. Sonſt Hiskia genannt.

10. Ezechia * zeugete Manaſſe. Manaſſe ** zeugete Amon. Amon * zeugete Joſia.**

* 2 Kön. 20, 21. ** 2 Kön. 21, 18. *** 2 Kön. 21, 24.

11. Joſia * zeugete Jechonia [1] und ſeine Brüder, um die Zeit der Babyloniſchen Gefängniß.

* 2 Kön. 23, 34. 1 Chron. 3, 15. 2 Chron. 36, 1.

1. Es erzeigen ſich hier zwey Schwierigkeiten: Erſtlich, daß dem Jechonia Brüder zugeſchrieben werden: Zweytens ſcheinet ein Glied von den vierzehen zu fehlen, daher einige daſſelbe einrücken. Es iſt aber unnöthig, und zu merken, daß von einem andern Jechonia, nemlich dem ältern, ſonſt Jojakim genannt, 2 Kön. 23, 35. welcher Brüder hatte, nemlich Johanan, Zedekia und Sallum, 1 Chron. 3, 15. hier die Rede ſeye, und von einem andern, nemlich dem jüngern, ſonſt Jojachin genannt, 2 Kön. 24, 8. in dem folgenden Vers: daß alſo in dem Text nichts fehlet.

12. Nach der Babyloniſchen Gefängniß [1] zeugete Jechonia * Sealthiel. Sealthiel ** zeugete Zorobabel [2].

* 1 Chron. 3, 17. ** 1 Chron. 3, 19. Eſr. 3, 2. 5, 2. Hagg. 1, 1.

1. Nach der erſten Wegführung der Jüden gen Babel zeugete Jechonias, der jüngere, der mit weggeführet worden, 2 Kön. 24, 15. den Sealthiel, einen andern, als der iſt, von welchem Luc. 3, 27. und hindert nichts, daß dieſem Jechonia Jer. 22, 30. Kinder ſcheinen abgeſprochen zu ſeyn: denn ſolches ſtreitet offenbarlich mit dieſem Text und 1 Chron. 3, 17. 18. 19. und will die Weiſſagung nur dieſes, daß er keine Kinder am Regiment haben, daß man ihn Kinder-los ſchreiben, das iſt, achten ſoll, weil ihm keines ſeiner Kinder im Reich folgen werde, als wenn ſeine Familie ausgeſtorben wäre.

2. der deßwegen ein Sohn Sealthiels heiſſet, Eſr. 3, 2. ob gleich durch darzwiſchen-Kommen Pedaja, 1 Chron. 3, 18. 19.

13. Jo-

13. Zorobabel * zeugete Abiud [1]. Abiud zeugete Eliachim. Eliachim zeugete Aſor. * 1 Chron. 3, 19.

1. Dieſer Abiud und die übrige Vorfahren Chriſti werden in dem Alten Teſtament nicht angeführet, es wäre denn, daß der Hananias 1 Chron. 3, 9. eben der Abiud wäre, es ſind aber dieſe Perſonen aus denen damals bekannten und in dem Tempel aufbehaltenen Geſchlecht-Regiſtern, welche die Abkunft des Meßiä von David anzeigen ſollten, hergenommen, und wurden deßwegen von niemand der damaligen Jüden in Zweiffel gezogen.

14. Aſor zeugete Zadoch. Zadoch zeugete Achin. Achin zeugete Eliud.

15. Eliud zeugete Eleaſar. Eleaſar zeugete Matthan. Matthan zeugete Jacob.

16. Jacob zeugete Joſeph, den * Mann [1] Mariä, von welcher [2] iſt geboren JESUS, der da heiſſet ** Chriſtus.)

* unten v. 18. 19. ** Cap. 27, 17. 22.

1. Joſeph war der Mariä Mann wegen der zwiſchen ihnen vollzogenen Verlöbniß und des wirklichen Bunds, daher wird hier ſein Geſchlecht-Regiſter angeführt, weil der Weiber Stamm-Baum anzuziehen bey den Jüden nicht üblich ware. Wiewohl auch Matthäus dieſen Stamm-Baum hätte anführen können, wenn auch ſchon dieſes nicht wäre.

2. Chriſtus iſt Mariä wahrer, natürlicher Sohn, von ihr, doch aus übernatürlicher Krafft des Heil. Geiſtes, empfangen und geboren, wie Pharez und Saram von der Thamar, v. 3. wie Obed von der Ruth, v. 5. und hat er alſo ſein Fleiſch nicht vom Himmel mit ſich gebracht.

17. Alle Glied [1] von Abraham bis auf David ſind vierzehen Glied. Von David bis auf die Babyloniſche Gefängniß ſind vierzehen Glied. Von der Babyloniſchen Gefängniß bis auf Chriſtum ſind * vierzehen Glied.

* Offenb. Joh. 1, 5.

1. Alle unmittelbar oder mittelbar geborne Perſonen ſind nach dieſer Jüdiſchen Einrichtung des Geſchlecht-Regiſters in der erſten Claß vierzehen Patriarchen, in der andern vierzehen Könige, in der dritten vierzehen Fürſten.

18. Die Geburt Chriſti war aber alſo gethan: * Als [1] Maria, ſeine Mutter, dem Joſeph ** vertrauet war, ehe er ſie heimholete [2], erfand ſichs, daß ſie ſchwanger war von dem Heil. Geiſte [3]. * Luc. 1, 27. 34. 2, 5. ** Marc. 6, 3.

1. Als nemlich 2. Das in dem Grund-Text vorkommende Zuſammenkommen verſtehen einige von der ehelichen Gemeinſchafft. Es iſt aber davon hier die Rede nicht, ſondern von der bey den Jüden üblichen Heimholung, oder Zuſichnehmung in das Haus. v. 24. 3. Nicht als Vater, Hebr. 7, 3. ſondern als Göttlichem Urheber

und Werkmeiſter der menſchlichen Natur durch ſeine wirkende Krafft Luc. 1, 33. Andere überſetzens, von einem Heil. Geiſt, und verſtehen den Sohn GOttes ſelbſt, der auch ein Geiſt genennet wird, Marc. 2, 8. Röm. 1, 4. 1 Cor. 15, 45. 1 Petr. 3, 18. Hebr. 9, 14.

19. Joſeph aber, ihr Mann, war fromm, und wollte ſie nicht* rügen †: gedachte aber ſie heimlich zu verlaſſen[1].

* 4 Moſ. 5, 15. 5 Moſ. 24, 1.

† Das iſt: Er wollt ſie nicht zu Schanden machen für den Leuten, als er wohl Macht hatte nach dem Geſetze, (4 Moſ. 5, 15.) Und rühmet alſo St. Matthäus Joſephs Frömmigkeit, daß er ſich auch ſeines Rechten, um Liebe willen, verziehen hat.

1. Der Verſtand und Zuſammenhang mag wohl dieſer ſeyn: Joſeph aber, der vertraute Mann Mariä, war Gerechtigkeit liebend, gewiſſenhaft, ehrlich, der wider die Geſetze ſich mit einer anderwärts ſchwanger-wordenen nicht verehlichen wollte, jedoch aber ware er auch dabey gütig und barmherzig, welcher ſein eigene verlobte Gemahlin, von deren Wohlverhalten er ſonſten verſichert war, nicht wollte in offentlichen Schimpf und Straffe bringen, und gedachte alſo lieber ſie heimlich, vermittelſt eines Scheid-Briefs, welcher auch nur in Beyſeyn zweyer Zeugen, und alſo in geheim konnte gegeben werden, zu verlaſſen, und die Ehe-Verlöbniß wieder aufzuheben.

20. Indem er aber alſo gedachte[1], ſihe, da erſchien ihm ein Engel des HErrn im Traum, und ſprach: Joſeph, du Sohn David, fürchte dich nicht, Mariam, dein Gemahl, zu dir zu nehmen: Denn* das in ihr geboren iſt, das iſt von dem Heiligen Geiſte[2].

* Luc. 1, 35.

1. Das Grund-Wort heißt überlegen, Apoſt. Geſch. 10, 19. und iſt alſo der Verſtand, daß, da Joſeph beyderley bey ſich überlegt, eines Theils, daß es nicht recht ſcheine, ein anderwärts ſchwanger-wordenes Ehe-Gemahl zu behalten, andern Theils aber es auch nicht wohl über das Herz zu bringen, eine vor ſo ehrlich gehaltene Jungfrau in die äuſſerſte Noth, Schimpf und Gefahr des Todes zu bringen, und er darüber in groſſe Angſt und Beklemmung gerathen, ſo ſeye ihm unvermuthet ein Engel des HErrn, ohne Zweiffel Gabriel, im Traum, weil zu Benehmung der Furcht Joſephs, und zu Faſſung eines End-Schluſſes mehr nicht nöthig war, erſchienen.

2. Sihe oben v. 18.

21. Und ſie wird einen Sohn gebären, deß* Namen ſollt du JEſUS[1] heiſſen: Denn ** ER wird ſein Volk ſeelig machen von ihren Sünden[2].

* Luc. 2, 21.

** Ap. Geſch. 4, 12. 5, 31. 10, 43. 13, 23. 38. 39.

1. JEſus iſt ſo viel als Jehoſchua oder Joſua, welches ſeinen Urſprung vom Erhalten und Seeligmachen hat, und alſo Heyl oder Seeligkeit bezeichnet: und obwohlen dieſer Nam auch andern beygeleget wurde, ſo iſt er doch auf eine beſondere Weiſe dem Heyland eigen, weil in Ihm allein unſer Heyl und Seeligkeit ſtehet.

2. Si-

2. Sehet, welches der Endzweck des von GOtt uns gegebenen und durch die Evangelisten beschriebenen Heylands iſt, nemlich, daß Er ſein Volk, das iſt, alle, die an Ihn wahrhaftig glauben, Ihme, als ihrem HErrn, in Gehorſam ſich unterwerffen, und ſeinen Willen thun, durch ſein Blut und Tod von der Schuld, Straff und Herrſchafft aller ihrer Sünden, welche ihnen den Weg zur Seeligkeit verſperret hatten, befreyen, und alſo ewig ſeelig machen ſolle.

22. Das iſt aber alles geſchehen, auf daß erfüllet würde, das der HErr durch den * Propheten geſaget hat, der da ſpricht [1]:

* Jeſ. 7, 14. ꝛc.

1. Matthäus, welcher unmittelbar und hauptſächlich den Jüden beweiſen wollte, daß JEſus der Chriſt ſeye, bediente ſich ſo wohl hier als in dem folgenden darzu der Zeugniſſen des von den Jüden für GOttes Wort angenommenen und von dem Meßia verſtandenen Worts GOttes, und will hier ſchlieſſen: welcher durch GOttes übernatürliche Wirkung ohne Zuthun eines Mannes von einer unbefleckten Jungfrau iſt geboren worden, der iſt nach dem Zeugniſſe des Propheten Jeſaiä der wahre Meßias. Denn dieſer beſchreibet ihn Cap. 7, 14. als einen Jungfrauen-Sohn. Nun ware JEſus ein ſolcher. Denn ſeine Mutter ware nur vertrauet, v. 18. und hatte noch keinen Mann erkannt, ja ſie ware noch nicht von ihrem Bräutigam heimgeholet, und das in ihr Gezeugte ware von dem Heiligen Geiſt. Joſeph wurde davon durch eine Göttliche Seelen-Erleuchtung und Offenbarung überzeuget, v. 20. und ſo von dem aus Maria herkommenden Meßia vergewiſſert, daß er ihn auch ohne Anſtand JEſum den wahren Seeligmacher nennen können und ſollen, v. 21. welches er auch that, v. 25.

23. Sihe, eine Jungfrau wird ſchwanger ſeyn, und einen Sohn gebären, und ſie werden ſeinen Namen * Emanuel heiſſen, das iſt verdollmetſchet: GOtt mit uns [1].

* Jeſ. 8, 8.

1. Daß dieſe Stelle von JEſu handle, ſihe bewieſen bey Jeſ. 7, 14. und irren ſich die verſtockte Jüden ſehr, wenn ſie vorgeben, daß Matthäus dieſen Ort hier übel angeführet habe, theils, weil der Prophet nicht von einer Jungfrau, ſondern von einer Verehlichten im Gegenwärtigen rede: theils, weil er nicht in dem Zukünftigen, wie hier Matthäus, es anführe, ſondern in dem Gegenwärtigen ſage: Sihe, dieſe Frau empfängt und gebieret einen Sohn, und ſie nennet ihn Emanuel, theils, weil ja Chriſtus nicht Emanuel, ſondern JEſus ſeye genennet worden. Allein, daß das Grund-Wort eine unberührte Jungfrau bedeute, können die Jüden ſelbſt nicht läugnen, ob ſie wohl, daß es nicht allezeit geſchehe, vergeblich vermeynen, welches, wenn es auch wahr wäre, doch zur Sache nichts thäte. Daß aber die Zeiten des gegenwärtigen mit dem Zukünftigen bey denen Propheten vielfältig verwechslet werden, iſt wiederum eine auch denen Jüden nicht unbekannte Sache, und daher hier nicht anzuführen. Endlich wiſſen ſie ja auch wohl, daß der Meßias gar unterſchiedliche Namen haben ſollte, welche Ihm in de-

und Werkmeiſter der menſchlichen Natur durch ſeine wirkende Krafft Luc. 1, 33. Andere überſetzens, von einem Heil. Geiſt, und verſtehen den Sohn GOttes ſelbſt, der auch ein Geiſt genennet wird, Marc. 2, 8. Röm. 1, 4. 1 Cor. 15, 45. 1 Petr. 3, 18. Hebr. 9, 14.

19. Joſeph aber, ihr Mann, war fromm, und wollte ſie nicht* rügen †: gedachte aber ſie heimlich zu verlaſſen[1].

* 4 Moſ. 5, 15. 5 Moſ. 24, 1.

† Das iſt: Er wollt ſie nicht zu Schanden machen für den Leuten, als er wohl Macht hatte nach dem Geſetze, (4 Moſ. 5, 15.) Und rühmet alſo St. Matthäus Joſephs Frömmigkeit, daß er ſich auch ſeines Rechten, um Liebe willen, verziehen hat.

1. Der Verſtand und Zuſammenhang mag wohl dieſer ſeyn: Joſeph aber, der vertraute Mann Mariä, war Gerechtigkeit liebend, gewiſſenhaft, ehrlich, der wider die Geſetze ſich mit einer anderwärts ſchwanger-wordenen nicht verehlichen wollte, jedoch aber ware er auch dabey gütig und barmherzig, welcher ſein eigene verlobte Gemahlin, von deren Wohlverhalten er ſonſten verſichert war, nicht wollte in offentlichen Schimpf und Straffe bringen, und gedachte alſo lieber ſie heimlich, vermittelſt eines Scheid-Briefs, welcher auch nur in Beyſeyn zweyer Zeugen, und alſo in geheim konnte gegeben werden, zu verlaſſen, und die Ehe-Verlöbniß wieder aufzuheben.

20. Indem er aber alſo gedachte[1], ſihe, da erſchien ihm ein Engel des HErrn im Traum, und ſprach: Joſeph, du Sohn David, fürchte dich nicht, Mariam, dein Gemahl, zu dir zu nehmen: Denn* das in ihr geboren iſt, das iſt von dem Heiligen Geiſte[2]. * Luc. 1, 35.

1. Das Grund-Wort heißt überlegen, Apoſt. Geſch. 10, 19. und iſt alſo der Verſtand, daß, da Joſeph beyderley bey ſich überlegt, eines Theils, daß es nicht recht ſcheine, ein anderwärts ſchwangerwordenes Ehe-Gemahl zu behalten, andern Theils aber es auch nicht wohl über das Herz zu bringen, eine vor ſo ehrlich gehaltene Jungfrau in die äuſſerſte Noth, Schimpf und Gefahr des Todes zu bringen, und er darüber in groſſe Angſt und Beklemmung gerathen, ſo ſeye ihm unvermuthet ein Engel des HErrn, ohne Zweiffel Gabriel, im Traum, weil zu Benehmung der Furcht Joſephs, und zu Faſſung eines End-Schluſſes mehr nicht nöthig war, erſchienen.

2. Sihe oben v. 18.

21. Und ſie wird einen Sohn gebären, deß* Namen ſollt du JESUS[1] heiſſen: Denn ER wird ſein Volk ſeelig machen von ihren Sünden[2].** * Luc. 2, 21.

** Ap. Geſch. 4, 12. 5, 31. 10, 43. 13, 23. 38. 39.

1. JEſus iſt ſo viel als Jehoſchua oder Joſua, welches ſeinen Urſprung vom Erhalten und Seeligmachen hat, und alſo Heyl oder Seeligkeit bezeichnet: und obwohlen dieſer Nam auch andern beygeleget wurde, ſo iſt er doch auf eine beſondere Weiſe dem Heyland eigen, weil in Ihm allein unſer Heyl und Seeligkeit ſtehet.

2. St-

2. Sehet, welches der Endzweck des von GOtt uns gegebenen und durch die Evangeliſten beſchriebenen Heylands iſt, nemlich, daß Er ſein Volk, das iſt, alle, die an Ihn wahrhaftig glauben, Ihme, als ihrem HErrn, in Gehorſam ſich unterwerffen, und ſeinen Willen thun, durch ſein Blut und Tod von der Schuld, Straff und Herrſchafft aller ihrer Sünden, welche ihnen den Weg zur Seeligkeit verſperret hatten, befreyen, und alſo ewig ſeelig machen ſolle.

22. Das iſt aber alles geſchehen, auf daß erfüllet würde, das der HErr durch den * Propheten geſaget hat, der da ſpricht [1]:

* Jeſ. 7, 14. ꝛc.

1. Matthäus, welcher unmittelbar und hauptſächlich den Jüden beweiſen wollte, daß JEſus der Chriſt ſeye, bediente ſich ſo wohl hier als in dem folgenden darzu der Zeugniſſen des von den Jüden für GOttes Wort angenommenen und von dem Meßia verſtandenen Worts GOttes, und will hier ſchlieſſen: welcher durch GOttes übernatürliche Wirkung ohne Zuthun eines Mannes von einer unbefleckten Jungfrau iſt geboren worden, der iſt nach dem Zeugniſſe des Propheten Jeſaiä der wahre Meßias. Denn dieſer beſchreibet ihn Cap. 7, 14. als einen Jungfrauen-Sohn. Nun ware JEſus ein ſolcher. Denn ſeine Mutter ware nur vertrauet, v. 18. und hatte noch keinen Mann erkannt, ja ſie ware noch nicht von ihrem Bräutigam heimgeholet, und das in ihr Gezeugte ware von dem Heiligen Geiſt. Joſeph wurde davon durch eine Göttliche Seelen-Erleuchtung und Offenbarung überzeuget, v. 20. und ſo von dem aus Maria herkommenden Meßia vergewiſſert, daß er ihn auch ohne Anſtand JEſum den wahren Seeligmacher nennen können und ſollen, v. 21. welches er auch that, v. 25.

23. Sihe, eine Jungfrau wird ſchwanger ſeyn, und einen Sohn gebären, und ſie werden ſeinen Namen * Emanuel heiſſen, das iſt verdollmetſchet: GOtt mit uns [r].

* Jeſ. 8, 8.

1. Daß dieſe Stelle von JEſu handle, ſihe bewieſen bey Jeſ. 7, 14. und irren ſich die verſtockte Jüden ſehr, wenn ſie vorgeben, daß Matthäus dieſen Ort hier übel angeführet habe, theils, weil der Prophet nicht von einer Jungfrau, ſondern von einer Verehlichten im Gegenwärtigen rede: theils, weil er nicht in dem Zukünftigen, wie hier Matthäus, es anführe, ſondern in dem Gegenwärtigen ſage: Sihe, dieſe Frau empfängt und gebieret einen Sohn, und ſie nennet ihn Emanuel, theils, weil ja Chriſtus nicht Emanuel, ſondern JEſus ſeye genennet worden. Allein, daß das Grund-Wort eine unberührte Jungfrau bedeute, können die Jüden ſelbſt nicht läugnen, ob ſie wohl, daß es nicht allezeit geſchehe, vergeblich vermeynen, welches, wenn es auch wahr wäre, doch zur Sache nichts thäte. Daß aber die Zeiten des gegenwärtigen mit dem Zukünftigen bey denen Propheten vielfältig verwechslet werden, iſt wiederum eine auch denen Jüden nicht unbekannte Sache, und daher hier nicht anzuführen. Endlich wiſſen ſie ja auch wohl, daß der Meßias gar unterſchiedliche Namen haben ſollte, welche Ihm in de-

nen heiligen Schrifften beygeleget werden, die alſo einander nicht entgegen zu ſetzen. Ubrigens ſehen wir auch hier ein herrliches Zeugniß, wie von der wahren Menſchheit, alſo auch von der wahren Gottheit des Meßiä. Denn Er iſt der Jungfrau Sohn, Emanuel, GOtt mit uns.

24. Da nun Joſeph vom Schlaff erwachte, thät er, wie ihm des HErrn Engel befohlen hatte, und nahm ſein Gemahl zu ſich,

25. Und [1] erkennete ſie nicht [2], bis † ſie ihren * erſten Sohn gebar: und hieß ſeinen Namen JEſus. * Luc. 2, 7.

† Diß ſoll nicht verſtanden werden, daß Joſeph Mariam hernach erkennet habe, ſondern es iſt eine Weiſe zu reden in der Schrift als 1 Moſ. 8, 7. Der Rabe ſey nicht wieder kommen, bis die Erde trocknet, will die Schrift nicht, daß der Rabe hernach kommen ſey Alſo auch hie folget nicht, daß Joſeph Mariam hernach erkennet habe.

1. Jedoch 2. Die Worte, und nahm ſein Gemahl oder Braut zu ſich, bis ſie ihren erſten Sohn gebar, möchten wohl zuſammen gehören, und der Verſtand dieſer ſeyn, daß Joſeph dem Engliſchen Befehl zu Folge ſeine Braut nicht mehr, wie zuvor, zu verlaſſen, ſondern jetzo zu ſich zu nehmen, ſie zu bewahren, und ihr zu pflegen, bis ſie ihre erſte Frucht, mit welcher ſie ſchwanger gienge, geboren hätte, ſich entſchloſſen, und damit niemand dieſes zu ſich nehmen, mißdeuten möchte, ſetzet Matthäus hinzu, doch erkennete, welche Red-Art der Schrift die ehliche Vollziehung bezeichnet, er ſie nicht. Daher ſich ehemalen Helvidius betrogen, welcher aus dieſen Worten geſchloſſen, daß die H. Maria nicht allzeit Jungfrau geblieben, da doch nichts dergleichen hier geſagt wird, denn die Worte, bis ſie ihren erſten Sohn gebar, gehen nicht auf die unmittelbare vorgehende, und erkennete ſie nicht, ſondern wie es öffters geſchiehet, auf die vorſtehende, und nahm ſie zu ſich in ſeine beſondere Sorgfalt und Aßiſtenz. So heißt auch der erſte Sohn ein Erſtgeborner, es mag ein anderer folgen oder nicht.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. JESUS Chriſtus iſt unſer einiges Heyl, durch ihn gehet unſer Stamm-Baum von der Erde in den Himmel: Er iſt aus den Vätern nach dem Fleiſch, Röm. 9, 5. unſer Bruder, Hebr. 2, 14. Freund, Goel. Welch ein Adel, Ehre und Hoheit unſers Geſchlechts, daß unſer Blut im Himmel herrſchet!

v. 2. GOttes Verheiſſungen können nicht trügen. Unſere Väter hoffeten auf ihn, und wurden nicht zu Schanden. Glauben wir mit ihnen, ſo bleiben wir mit ihnen.

v. 3. ꝛc. In deinem Geſchlecht-Regiſter, mein JESU! befinden ſich alle Arten der Menſchen, Könige, Fürſten, Patriarchen, Edle, Unedle, Reiche, Arme, Propheten, Prieſter, Jüden, Heyden, Männer, Weiber, doch allzumal Sünder. Vortreflicher Troſt! Wir arme Sünder haben alle gleichen Antheil an Chriſto, gleiches Recht, durch den Glauben an ihn ſeelig zu werden. v. 3.

v. 5. Wohl denen! die mit der frommen Ruth alles und vornehmlich ihre Götzen verlaſſen, die werden unter den Flügeln Iſraels Schutz, Troſt und Seeligkeit haben.

v. 8. 9. Wie ſo wenig Fromme unter ſo vielen Hohen! Nicht viel Edle hat GOTT beruffen, ſondern was thöricht iſt vor der Welt. Doch ſind Kronen nicht verdammlich, ſondern nur gefährlich.

v. 12. ꝛc. Wenn weder Worte GOttes, noch Propheten, noch Wohlthaten, noch Warnungen, noch Drohungen mehr helffen, ſo ſind die Gerichte für der Thür, und müſſen Gefängniſſe das beſte thun und das Herze mürb machen.

v. 17. Sihe, dieſe alle ſind geſtorben und allein die von ihnen leben vor GOTT, welche bußfertig und glaubig geweſen. Darum ſey allezeit des Todes eingedenk, und lebe ſo auf Erden in der Zeit, daß du nach der Zeit ewig leben könneſt im Himmel.

v. 18. Jungfräuliche, d. i. reine Herzen, gehören darzu, worinnen Chriſtus ſolle empfangen werden, und eine Geſtalt gewinnen, Gal. 4, 19. Herrlicher Troſt! daß unſere ſündliche Empfängniß und Geburt, durch das Heilige, von Maria geboren, iſt geheiliget worden.

v. 19. Welch ein ſchönes Exempel der Nachfolge! Joſeph ware fromm, Gerechtigkeit liebend, ſanftmüthig. Gute Perſonalien: Es war ein frommer Mann.

v. 20. GOTT ſorget für ſeine Kinder, und rettet ſie aus ihnen offt unbewußter Noth, abſonderlich aus böſem Argwohn: Der Engel des HERRN hilft ihnen aus, Pſ. 34, 8. Träume ſind wohl zu prüffen, Sir. 34, 7. und die Göttliche nicht zu verwerffen. Hiob 33, 15.

v. 21. Chriſtus ein Sünden-Tilger, Arzt, Verſöhn-Opfer, unſere Gerechtigkeit, 1 Cor. 1, 30. kurz, alle Seeligkeit. Ap. Geſch. 4, 12.

v. 22. Die Heil. Schrift ſtimmet zuſammen, Röm. 12, 7. und zeuget allenthalben von Chriſto, Joh. 5, 39.

v. 24. Dem Göttlichen Ruff ſolle man folgen durch Creutz und bittere Wege.

v. 25. Die Ehe ſolle ehrlich gehalten werden, und ſoll man, wie die Gottſeelige Verlobte, Joſeph und Maria, thun, was der HERR befohlen hat.

Gebet.

Allerſeeligſter Heyland JESU Chriſte! der du dich unſers Sünden-Elendes ſo ſehr haſt erbarmen laſſen, daß du dich deiner ewigen Herrlichkeit entäuſſert, und ein ſchwaches Menſchen-Kind worden biſt, daß du uns von unſern Sünden erlöſeteſt, und aus der Hölle in den Himmel zur ewigen Seeligkeit brächteſt, ach! gib, daß wir dieſes ſeelige Geheimniß deiner Menſchwerdung im Glauben veſt annehmen, unſere ſündliche Geburt und Leben durch deine reineſte Empfängniß von dem Heil. Geiſt heiligen, unſer einiges Heyl und Seeligkeit in dir ſuchen und finden, mit Joſeph fromm und gehorſam ſeyn, und durch dich unſer Stamm-Regiſter von der Erde in den Himmel führen mögen, Amen.

Das 2. Capitel.

JEſUS iſt der wahre Meßias, weil er I. nach dem Zeugniß der Propheten zu Bethlehem geboren, und den Heyden geoffenbaret, v. 1-12. II. Von Herode verfolget, von GOTT aus Egypten beruffen, v. 13-22. und III. Nazarenus genennet worden v. 23. alles nach der Schrift.

(Evang. am Feſt Epiphanid.)

Da *[1] JEſUS geboren war zu ** Bethlehem [2], im Jüdiſchen Lande, zur Zeit [3] des Königes Herodis [4], ſihe, da kamen die Weiſen † [5] vom Morgenlande [6] gen Jeruſalem [7], und ſprachen:

* Luc. 2, 6. 7. ** 1 Moſ. 35, 19.

† die St. Matthäus Magos nennet. Sind Naturkündiger und Prieſter geweſen.

1. Nachdem 2. Nicht nur die Geburt Chriſti zu Bethlehem, welche Lucas Cap. 2, 6. ꝛc. ausführlich beſchreibet, ſondern auch die Ankunſt der weiſen Heyden aus Morgenland geben tüchtige Beweis-Gründe, daß JEſUS der wahre Meßias ſeye: denn beydes iſt von den Propheten zuvor verkündiget worden, und hat nun eingetroffen, mithin die Wahrheit der Chriſtlichen Religion beſtättiget.

3. in der Regierung 4. Dieſer Herodes ware der Groſſe, welcher ſonſten auch Aſcalonita genennet wird, deſſen Vater, Antipater, ein zum Jüdiſchen Glauben unter Hircano getretener Idumäer oder Edomiter ware, von welchem das gottloſe Herodiſche Geſchlecht, welches dem Reiche Chriſti ſo vielen Tort gethan, herkame.

5. Man weiß eigentlich nicht, wer dieſe Weiſe geweſen, doch iſt ſo viel bekannt, daß Magi, welches Wort hier gebraucht wird, bey denen Perſen und Chaldäern die Prieſter und Philoſophi, welche ſich auf das Weiſſagen und die Stern-Kunſt legten, genennet wurden, waren es alſo gelehrte Heyden, welche als Erſtlinge, denen durch GOttes Gnade auch wir folgen ſollten, hier zu dem Reich Chriſti beruffen und gebracht wurden.

6. Von dem Vaterlande dieſer Weiſen iſt vieler, aber ohnnöthiger Streit, indem wenig daran gelegen iſt, wo ſie her waren, mehr aber daran, daß ſie Chriſten worden. Einige ſchreiben ſie her von Arabien, andere aus Meſopotamien, andere aus Chaldäa, andere aus Aethiopien: andere ſagen, ſie ſeyen Antiocheniſche Jüden geweſen, welches am wenigſten wahrſcheinlich iſt. Die gemeinſte Meynung iſt, daß ſie aus Perſien gekommen, deren auch wir beypflichten.

7. Ware die Haupt-Stadt in ganz Judäa, woſelbſt der Tempel geweſen, die aber auch an Sünden es andern vorgethan, und deswegen zuletzt in Grund iſt verſtöhret worden.

2. Wo iſt der neugeborne König der Jüden? Wir [1] haben ſeinen * Stern [2] geſehen im Morgenlande, und ſind kommen, ihn anzubeten [3]. * 4 Moſ. 24, 17.

1. Denn 2. Was iſt wohl das vor ein Stern geweſen,

ſen, und wie hat ein Stern die Geburt des Jüden-Königs anzeigen können? Beyde Fragen ſind ſo ohnnöthig, als ungewiß. Einige verſtehen es von einem wahren Stern, andere nicht. Dieſe legen es entweder von dem Licht des Heil. Geiſtes, oder von dem Engliſchen, die Hirten umleuchtenden Glanz, oder auch von einem Cometen oder Wunder-Feuer aus. Jene, die einen wahren Stern verſtehen, halten meiſtens davor, daß er nicht mit am Anfang der Welt erſchaffen, ſondern erſt dazumal wunderbarer Weiſe aufs neu erſchaffen worden. Wir ſtimmen dieſen auch bey, und halten dieſen Stern vor einen zwar wahren, doch auſſerordentlichen, zu dieſem beſondern Werke verordneten, Wunder-Stern. Daher konnten dieſe Magi nicht aus natürlichen Urſachen, ſondern entweder aus unmittelbarer Erleuchtung, oder wie andere meynen, aus der Prophezeyung Daniels wiſſen, daß der Stern aus Jacob aufgegangen, 4 Moſ. 24, 17. und die beſtimmte Zeit angebrochen ſeye, Dan. 9, 24.

3. Wie die Weiſen den Meßiam und neugebornen König der Jüden erkannten, alſo ware auch ihre Anbetung nicht nur äuſſerlich nach Art der Welt, ſondern innerlich.

3. Da [1] das der König Herodes hörete, erſchrack er, und mit ihm das ganze Jeruſalem [2].

1. Da aber 2. Herodes erſchrack, aus Furcht, ſein Reich zu verlieren, und die Innwohner zu Jeruſalem, aus Beſorgniß, in Unruhe zu kommen: So erſchröcklich iſt der Anbruch des Reichs Chriſti denen Gottloſen, und ſo förchten ſie, was ſie wünſchen, und wünſchen, was ſie förchten ſollten.

4. Und ließ verſammlen alle Hohepriester [1] und Schriftgelehrten [2] unter dem Volk, und erforſchete von ihnen, wo Chriſtus ſollte geboren werden.

1. Hohepriester wurden die Oberſte der Prieſter genannt, ſo wohl die, welche das höchſte Hohepriesterthum wirklich verwalteten, als auch, welche ſolches verwaltet hatten, ja auch dero Statthalter und Söhne. Denn das Göttliche Geſetz, daß nur Ein Hoherprieſter ſeyn ſolle, hatte damals, wie viele andere, durch Mißbrauch der Jüden ein Loch gewonnen. Es heiſſen auch Hohepriester die 24 Häupter der von David unter den Prieſtern gemachten Ordnungen, 1 Chron. 25, 4.

2. Schriftgelehrten hieſſen die beſondere Ausleger des Geſetzes, die Meiſter in Iſrael, die Rabbinen, welche ſich auf die beſchriebene und unbeſchriebene Geſetze wohl verſtunden, auf alle Diſpüten und zweiffelhaftige Streit-Fragen abgerichtet waren, und deswegen in groſſem Anſehen ſtunden.

5. Und [1] ſie ſagten ihm: Zu Bethlehem im Jüdiſchen Lande [2]. Denn alſo ſtehet geſchrieben * durch den Propheten [3]. * Mich. 5, 2. Joh. 7, 42.

1. Aber 2. Dieſer Zuſatz wird beygefüget, das Bethlehem, woſelbſt der Stamm Juda gewohnet, von dem Bethlehem im Stamm Sabulon in Galiläa gelegen, zu unterſcheiden, Joſ. 19, 15.

3. Alſo pflegten die Jüden die Schriftſtellen zu citiren, ohne den Propheten zu nennen, welches daher auch die Evangeliſten ihnen nachthun.

6. Und

6. Und du * Bethlehem im Jüdiſchen Lande, biſt mit nichten † die kleineſte [1] unter den Fürſten Juda: denn aus dir ſoll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Iſrael ein Herr ſey. * Mich. 5, 2.

† Bethlehem war klein anzuſehen, darum auch Michas Cap. 5, 2. ſie klein nennet. Aber der Evangeliſt hat (mit nichten) hinzu gethan, darum daß ſie jetzund erhöhet war, da Chriſtus geborē ward.

1. Dieſes ſcheinet mit den Worten des Propheten nicht übereinzuſtimmen, als welcher vielmehr das Gegentheil leſen läßt: Und du Bethlehem Ephrata, die du klein biſt unter den tauſenden in Juda. Allein, wenn man den Propheten recht anſihet, ſagt er eben das, was hier Matthäus, der ihn auch am beſten hat verſtehen können. Die leichteſte Erklärung iſt, daß dieſe Worte in dem Hebräiſchen Text Frags-weiſe geſetzet werden: Und du Bethlehem Ephrata, biſt du zu klein unter den Fürſten, oder, den tauſenden in Iſrael zu ſeyn, welches eben ſo viel iſt, du biſt mit nichten die kleineſte. Denn ob du wohl an dir ſelbſten nicht mit unter die anſehnliche Fürſten-Städte gehöreſt, welche ſo viel tauſend Krieger hervor geben können, ſo biſt du doch nicht geringer als ſie, wegen des von dir herkommenden Meßias. Von dieſem verſtehet auch der Chaldäiſche Uberſetzer und viele andere alte Jüden dieſe Stelle.

7. Da berieff Herodes die Weiſen heimlich, und erlernete mit Fleiß von ihnen, wenn der Stern erſchienen wäre [1]?

1. Herodes berieff die Weiſen heimlich, ohne Wiſſen des Raths und der Prieſterſchafft, um keinen Argwohn wider ſich zu erwecken, und informirte ſich genau, wenn der Stern zu ſcheinen angefangen, wie lange er bißher erſchienen, und was er mehr vor Umſtände gehabt habe, welches alles aber auf ſeinen vermuthlich ſchon gefaßten Mord-Rathſchlag abzweckete.

8. Und weiſete ſie gen Bethlehem, und ſprach: Ziehet hin, und forſchet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihrs findet, ſo ſaget mirs wieder, daß ich auch komme, und es anbete [1].

1. Man ſihet, daß es gar gemein und bekannt ware, daß dem Meſſias die Ehre der Anbetung gebühre, z. E. aus den Pſalmen, doch ware dem Herodes um nichts wenigers als dieſe Anbetung zu thun, als der ſich dieſes Vorwands bediente, in dem Abſehen, Chriſtum zu vertilgen, er wurde aber durch das H. Gericht GOttes verblendet, daß er ſein Vorhaben auf die Wiederkunft der Weiſen ausſetzte, und eben dadurch zernichtete.

9. Als ſie nun den König gehöret hatten, zogen ſie hin. Und ſihe, der Stern, den ſie im Morgenlande geſehen hatten, gieng vor ihnen hin, bis daß er kam, und ſtund oben über, da das Kindlein war [1].

1. Der Stern, welchen die Weiſen ehemalen, nun aber nicht mehr geſehen hatten, erſchiene wieder, begleitet mit einem doppelten Wunder,

der, dann eines theils gieng er vor ihnen hin von Jeruſalem nach Bethlehem, und nahme alſo ſeinen Lauff Süd-werts, welches von dem gewöhnlichen Himmels-Lauff ganz unterſchieden iſt. Andern theils blieb er über dem Geburts-Hauſe ſtille ſtehen, wie einige vermuthen, tieff herunter in der Lufft, wider alle Gewohnheit der natürlichen Sternen.

10. **Da ſie den Stern ſahen, wurden ſie hoch erfreuet [1],**

1. Die Worte des Grund-Texts ſind ſehr nachdrücklich, und enthalten eine dreyfache Vergröſſerung. Sie wurden nicht nur erfreuet, ſondern mit einer groſſen Freude erfreuet, und zwar auf eine ausnehmende groſſe und beſondere Weiſe, als die durch dieſen himmliſchen Leit-Stern in eine Göttliche Uberzeugung und Gewißheit noch weiter geſetzt wurden.

11. **Und giengen in das Haus, und * funden das Kindlein mit Maria, ſeiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an [1], und thäten ihre Schätze auf, und ſchenketen ihm ** Gold, Weyhrauch und Myrrhen [2].**

* Luc. 2, 16. ** Pſ. 72, 10. Jeſ. 60, 6.

1. Alle die beſondere Umſtände, welche hier bey den Weiſen eintreffen, zeigen an, daß ihre Anbetung eines, dem äuſſern Anſehen nach gar nicht königlichen Kindes, mehr als eine civile und ſonſt bey den Morgenländern übliche Verehrung geweſen ſeye, und eine Göttliche Uberzeugung von dem Heyland der Heyden zum Grund habe. Sihe oben v. 2.

2. Dieſes waren die gewöhnliche Geſchenke bey den Perſen und Arabern. Sihe 1 Kön. 10, 10. 2 Chron. 9, 1. 14. und ſtehet dahin, ob ſie eine geheime Bedeutung haben, doch, wenn es je dergleichen ſollte gehabt haben, laſſen wir uns gefallen, daß ſie das Gold als ein Königliches Geſchenke Chriſto, als ihrem Könige, den Weyhrauch, als dem Sohn GOttes, welchem der Weyhrauch des Gebets gebühre, und die Myrrhen, als dem höchſten Hohenprieſter und Mittler, welcher durch Leiden und Tod GOTT verſöhnen, und mit Myrrhen ehrlich würde begraben werden, vorgeleget.

12. **Und GOTT befahl ihnen im Traum, daß ſie ſich nicht ſollten wieder zu Herodes lenken. Und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land [1].]**

1. Vermuthlich iſt durch dieſe Weiſen das Gerücht von der Geburt eines allgemeinen Königs, welches ſich aller Orten ausbreitete, und wovon auch die Römiſche Scribenten, Suetonius und Tacitus zu ſchreiben wiſſen, hergekommen. Ubrigens haben wir hier ſo viel Beweisthüme vor die Wahrheit des Evangelii, als Zeilen. Die wunderbare Erweckung weit entfernter heydniſcher und nicht leicht-glaubiger Männer, das unhintertreibliche und wirkliche Vornehmen einer weiten und beſchwehrlichen Reiſe, der mit ſo vielen Seltenheiten verbundene Wunder-Stern, der mit dieſer Männer Hoffnung vollkommen eingetroffene Erfolg, die Anbetung und Göttliche Verehrung eines ſo armſeeligen Kinds, die unmittelbare Göttliche Anſprache im Traum, welcher dieſe Weiſen gewürdiget wurden, und endlich die kundbar

Wahr-

Wahrheit aller dieſer Begebenheiten, denen niemalen hat können widerſprochen werden, was ſind ſie anderſt, als unverwerfliche Gründe der Wahrheit?

(Evang. am Sonntage nach dem Neuen Jahrs-Tage.)

13. Da ſie aber hinweg gezogen waren, ſihe, da erſchien der Engel des HErrn dem Joſeph im Traum, und ſprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und ſeine Mutter zu dir, und fleuch in Egyptenland, und bleib allda, bis ich dir ſage: Denn es iſt vorhanden, daß Herodes das Kindlein ſuche, daſſelbe umzubringen [1].

1. Das war die zweyte Göttliche Anſprache, welche dem Joſeph durch einen Engel im Traum widerfuhre, dadurch nicht nur er in der Wahrheit beveſtiget wurde, ſondern, welche auch ſelbſten die Evangeliſche Wahrheit mächtig beſtärket, immaſſen ein Göttliches Wort, welches zumalen den Erfolg deſſen, was es zuvor geſagt, ſo richtig, wie hier, mit ſich führet, eine unfehlbare Uberzeugung in ſich faſſet.

14. Und er ſtund auf, und nahm das Kindlein und ſeine Mutter zu ſich [1], bey der Nacht, und entwich in Egyptenland.

1. Joſeph nahm JEſum und ſeine Mutter zu ſich, das iſt, in ſeine Verſorgung und Beſchützung, ſihe Cap. 1, 24. und folgete, aller anſcheinenden Lebens-Gefahr unerachtet, dem Göttlichen Befehl, und zwar noch in derſelben Nacht ungeſäumt, und entwiche in Egyptenland, woſelbſt nicht nur allein die Patriarchen und Iſrael als Fremdlinge ſich aufgehalten, ſondern es befanden ſich auch noch zur Zeit Chriſti viele Jüden daſelbſt, die vormals dahin geflohen waren, Jer. 43, 7. bey welchen Joſeph Aufenthalt finden konnte.

15. Und blieb allda bis [1] nach dem Tode [2] Herodis. Auf daß erfüllet würde, das der HErr durch den * Propheten geſaget hat, der da ſpricht: Aus Egypten hab Ich meinen Sohn geruffen [3].

* 4 Moſ. 24, 8. Hoſ. 11, 1.

1. bis zu dem Tode 2. Ende

3. Die Flucht JEſu in Egypten geſchahe nicht nur aus weiſem Rath und Befehl GOttes zu Bewahrung des Kindes JEſu, deſſen Sterbens-Zeit noch nicht ware, ſondern auch zu Erfüllung des Kennzeichens, welches von dem Meßia, ſo wohl der Prophet Moſes, 4 Moſ. 23, 22. als auch Hoſeas Cap. 11, 1. aufgezeichnet hatte, daß er nemlich aus Egypten werde beruffen und ausgeführet werden, und obwohlen die ſpätere Jüden um ihrer Blindheit und der vor ihren Augen hangenden Decke Moſis willen nicht ſehen können, daß die Stelle Hoſeä von Chriſto handle, ſintemalen von Iſrael die Rede ſeye, ſo iſt doch dieſe Wahrheit offenbar, denn der Text ſagt nicht: Da Iſrael ein Kind war, hab Ich ihn, Iſrael, aus Egypten geruffen, ſondern hab Ich meinen Sohn aus Egypten geruffen, und macht alſo einen Unterſcheid zwiſchen Iſrael und ſeinem Sohn, dem Meßia, und wir Chriſten wiſſen, daß niemand den Prophetiſchen Sinn beſſer ha einſehen können, als der mit dem Heil. Geiſt erfüllte Evangeliſt. Zudeme haben die ältere

Jü-

Jüden wider dieſe und andere Anführung der Propheten nichts eingewendet, ja man findet ſelbſt in dem Jüdiſchen Talmud unter den Lügen dieſe eingeſtandene Wahrheit, daß JESUS in Egypten geweſen.

16. Da Herodes nun ſahe, daß er von den Weiſen betrogen war [1], ward er ſehr zornig, und ſchickete aus, und ließ alle Kinder [2] zu Bethlehem tödten, und an ihren ganzen Grenzen, die da zweyjährig und drunter waren, nach der Zeit, die er mit Fleiß von den Weiſen erlernet hatte [3].

1. nemlich nach ſeiner Meynung, weil er das Ausbleiben der Weiſen vor einen Affront aufnahme, und ſich in ſeinem Vorhaben verhindert ſahe. 2. Er ließ durch ſeine Bediente alle Kinder, das iſt, alle Knäblein, in der ganzen Landſchaft tödten, vermeynend, es würde JESUS unfehlbar mit darunter ſeyn, welchen doch das wachſame Aug GOttes ſchon geflüchtet hatte.

3. Obwohlen aus dieſen Worten nicht erfolget, wie einige ſchlieſſen, daß JESUS bey der Ankunft der Weiſen ſchon zweyjährig geweſen, welches die übrige Umſtände nicht zulaſſen, ſo mag es doch ſeyn, daß das Geſtirn ſich denen Weiſen ſchon vor geraumer Zeit, und noch vor der Geburt Chriſti gezeiget, um ſie nach und nach zu überzeugen, daher Herodes dieſe Umſtände von ihnen erlernende, ſeinen Mord-Rath bis auf die zweyjährige Knäblein, und noch mehr, alle jüngere, ausgedehnet, um der Perſon Chriſti gewiß habhaft zu werden, auch ſeines eigenen Sohns nicht ſchonende, wie dieſes Mords auch Joſephus insgemein Ant. Jud. Lib. XVII. c. 3. und ins beſondere Macrobius Saturnal. Lib. II. c. 4. gedenken, welcher letztere anführt, daß Auguſtus, als er gehöret, daß unter den Kindern, welche Herodes, der Jüden König, in Syrien umzubringen befohlen hatte, die zwey Jahr und drunter waren, auch ſein eigener Sohn mitgetödtet worden, geſagt habe: Es iſt beſſer Herodes Schwein, als ſein Sohn zu ſeyn.

17. Da iſt erfüllet [1], das geſagt iſt von dem * Propheten Jeremia, der da ſpricht: * Jer. 31, 15.

1. Dieſer Allegations-Formul bedienten ſich die Jüden, wann auch das, was ſie beweiſen wollten, nicht der buchſtäbliche Verſtand der angeführten Stelle, ſondern nur z. E. ein Vorbild, gleiche Hiſtorie, ein geiſtlicher verborgener höherer Verſtand u. ſ. w. ware.

18. Auf [1] dem Gebirge hat man ein Geſchrey gehöret, viel Klagens, Weinens und Heulens. * Rahel beweinete ihre Kinder, und wollte ſich nicht tröſten laſſen, denn es war aus mit ihnen †. * 1 Moſ. 35, 19.

† Dieſen Spruch hat St. Matthäus ſonderlich angezogen, daß er durch ihn anzeige, wie es ſich allezeit um die Chriſtenheit hält, denn es läſſet ſich allweg für der Welt anſehen, als ſeye es aus mit der Chriſtenheit. Doch werden ſie wider alle Macht der Höllen wunderlich durch GOTT erhalten. Und man ſihet hie in dieſen Kindern, wie ein recht Chriſtlich Weſen im Leiden ſtehe.

1. Di-

1. Obwohlen Matthäus mehr den Verſtand, als alle Worte des Propheten, anführet, ſo ware doch dieſes theils damalen nichts ungewohntes, ſondern die gemeine Art die Propheten zu allegiren, theils geſchahe es zur Erläuterung, den Sinn deutlicher zu faſſen.

2. Dieſen Spruch verſtehen die Ausleger unterſchiedlich, viele in Myſtiſchem Verſtand, daß, was von dem Propheten von einer andern Begebenheit dem Buchſtaben nach angeführt worden, hier um ſeiner Bedeutung und Vorbildung willen auf dieſen Kinder-Mord angewendet werde, ſo, daß Rahel hier die Nachkommen derſelben zu Bethlehem und denen Angrenzungen, als woſelbſt Rahel begraben lage, anzeige. Andere laſſen hier mehr nicht als eine bloſſe Accommodation zu. Etliche aber meynen, daß der Prophet ſo wohl, als der Evangeliſt, auch dem Buchſtaben nach von dieſem Kinder-Mord handle, und der Sinn dieſer ſeye: Das Klagen iſt groß in den Grenzen der Oerter, da Rahel begraben liget, daß, wann es möglich wäre, Rahel daſelbſt von den Todten aufſtehen, und über ſolchen vielfältigen grauſamen Morden über ſolche ihre Nachkommen und unſchuldige Kinder weinen und heulen müßte, und keinen Troſt annehmen könnte. Wie wir nun die mittlere Erklärung gänzlich verwerffen, alſo kan die erſtere und letztere beſtehen, ob wir wohl jene dieſer vorziehen.

19. Da aber Herodes geſtorben war [1], ſihe, da erſchien der Engel des HErrn dem Joſeph im Traum in Egyptenland.

1. ein Ende genommen hatte mit Schrecken, an einer wüſten und ſchmerzhaften Krankheit, deren ein ſolcher Tyrann werth ware, wie ſie bey Joſepho beſchrieben zu leſen iſt.

20. Und ſprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und ſeine Mutter zu dir, und zeuch hin in das Land Iſrael. * Sie ſind geſtorben [1], die dem Kinde nach dem Leben ſtunden. * 2 Moſ. 4, 19.

1. Einige meynen zwar, der Verſtand ſeye: Er iſt geſtorben, es iſt aber wahrſcheinlicher, daß auf mehrere geſehen werde, welche auch mit in den Blut-Rath Herodis gewilliget, und mit ihm zu Grunde gegangen, dergleichen z. E. der gottloſe Sohn Herodis, Antipater, geweſen, von welchem nichts beſſers, als vom Vater, zu erwarten ware, den aber der Vater noch fünff Tage vor ſeinem Ende hat hinrichten laſſen.

21. Und er ſtund auf [1], und nahm das Kindlein und ſeine Mutter zu ſich, und kam in das Land Iſrael.

1. Hiermit hat Joſeph abermal eine Probe ſeines Gehorſams und ſtandhaften Vorhabens, um Chriſti willen alles zu thun, abgeſtattet.

22. Da er aber hörete, daß Archelaus im Jüdiſchen Lande König war, anſtatt ſeines Vaters Herodis, fürchtete [1] er ſich dahin zu kommen. Und im Traum [2] empfieng er Befehl von GOTT, und zog in die Oerter des Galiläiſchen Landes.

1. Es

1. Es halten zwar die meiſte Ausleger davor, daß Joſeph durch dieſe Furcht nach Bethlehem zu ziehen eine Schwachheit des Glaubens verrathen habe. Allein weilen er von dem Engel nur insgemein Befehl hatte wieder in das Land Iſrael zu gehen, ſo hat dieſe Anmerkung in dem Text keinen verſicherten Grund.

2. Dieſes war die vierte Offenbarung, Joſeph im Traum geſchehen, wodurch ſein Glaube wider alle Widerwärtigkeit ſtark bewahret wurde.

23. Und kam, und wohnete in der Stadt, die da heiſſet Nazareth. Auf daß erfüllet würde, das da * geſagt iſt durch die Propheten: Er ſoll Nazarenus heiſſen [1].

* 5 Moſ. 33, 16. Richt. 13, 5. Jeſ. 53, 2. Zach. 6, 12.

1. Dieſe Allegation hat denen Auslegern vieles zu ſchaffen gemacht, weilen ſie vermeynet haben, es werde als ein Spruch der Propheten angezogen: Er ſoll Nazarenus heiſſen. Etliche halten ſich daran, es werde hier keine Schrift angezogen, ſondern nur, das da geſagt iſt durch die Propheten. Viele meynen, es werde auf die Naziräer, als ein Vorbild Chriſti, geſehen. Andere nehmen den Grund aus dem Wort Nezer, Jeſ. 11, 1. 60, 21. oder aus dem Wort Nozer, Jeſ. 27, 3. Jer. 31, 6. daß ich derer, welche entweder eine Tradition hier vorgeben, oder glauben, dieſer Spruch der Propheten ſeye verloren gegangen, nicht gedenke. Wann wir aber die Worte auf daß erfüllet würde, das da geſagt iſt durch die Propheten, nicht auf das nachfolgende, ſondern, wie es offt geſchiehet, und man Exempel hat, auf das vorhergehende richten, ſo hat die Stelle keine Schwierigkeit. Der Zuſammenhang iſt: Er zog in die Oerter des Galiläiſchen Landes, und kam, und wohnete in der Stadt, die da heiſſet Nazareth, welche in Galiläa lag, und zwar darum, auf daß das Wort der Propheten erfüllet würde. Nun iſt das deutlich zuvor geſagt durch den Propheten Jeſaiam, daß der Meßias werde in das Land Galiäa kommen. Sihe Cap. 9, 1. 2. 3. wie dieſe Stelle auch unten Matthäus anführet, Cap. 4, 14. ꝛc. und mag auch der Prophet Moſes darauf geſehen haben, 5 Moſ. 33, 23. daß alſo die Worte: Er ſoll Nazarenus heiſſen, überſetzt werden mögen, weil er der Nazarener ſoll geheiſſen werden, oder, darum, wird er der Nazarener und Galiläer genennet werden.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Chriſtus iſt von einem Weibe geboren, nicht ihm ſelbſt, ſondern uns, abſonderlich auch uns armen Abkömmlingen der Heyden, zum Troſt und Erlöſung.

v. 2. Ohne Göttliche Erleuchtung und Offenbarung kan man Chriſtum und ſein Reich nicht finden. Die blinde und ſtolze Welt kennet Chriſtum nicht, wohl aber die ſeinem Stern folgen. 2 Petr. 1, 19.

v. 3. Erſchröckliches Gerichte, erſtaunliche Blindheit! Uber das allerſeeligſte Evangelium erſchrickt Herodes, und mit ihm das ganze Jeruſalem der falſchen Kirche.

v. 4. Die äuſſerliche Religion, das Prieſterthum, das obenhin Forſchen

in der Schrift ohne Wiedergeburt, wahre Erleuchtung, redliche Abſichten und Gehorſam gegen dem Wort der Wahrheit, machen noch keine Verſammlung der Glaubigen.

v. 5. O tiefe Erniedrigung! GOTT im Fleiſch, in Windeln, im Stalle, in Knechts-Geſtalt. Phil. 2, 7. Schämt euch, ihr hochmüthigen Geizer, ihr Zärtlinge! freuet euch, ihr Sünder! euer Goel und Blut-Retter iſt erſchienen.

v. 7. Religions-Fleiß kan Heucheley, Argliſtigkeit, ja gar teufliſche Bosheit und Tyranney zum Grund haben.

v. 8. Arge Heuchler! die von auſſen ſchmeichlen, mit dem Herzen aber Chriſtum tödten.

v. 10. O! wie groß iſt die Freude, wann das Licht im Dunkeln aufgehet den frommen Herzen.

v. 11. Hier ſihet der Glaube, was das leibliche Auge nicht ſihet, den Anbetungs-würdigen Meßiam im Stall, in Windeln, in der gröſten Dürftigkeit, und verehret ihn doch als ſeinen König.

v. 13. Oefters iſt Chriſtus in Egypten ſicher, und zu Jeruſalem ſuchet man ihn zu tödten.

v. 14. Wir haben hier keine bleibende Stätte. Hebr. 13, 14. Wer Chriſtum liebt und ihm angehöret, muß Schmach, Elend und Verfolgung leiden. Geſch. 14, 22. 2 Tim. 3, 12. Freuet euch aber, daß ihr mit Chriſto leidet, 1 Petr. 4, 13.

v. 15. GOtt lob! die Tyrannen müſſen ſterben, und dein Leiden ein Ende haben. Dein himmliſcher Vater wird dir in ſein Canaan ruffen.

v. 16. Der Welt-Geiſt kan JESUM in ſeinen Gliedern nicht ertragen, er verfolgt ſie bis aufs Blut. Hebr. 11, 37. Wir werden getödtet den ganzen Tag, aber in der Liebe GOttes überwinden wir weit, Röm. 8, 36. 37. Die Weisheit GOttes iſt auch der gröſten Tyranney gewachſen. Chriſtus iſt geflüchtet, wer will ihm was anhaben?

v. 17. Der Kinder Tod dringt zu Herzen. Doch iſts alsdann vornemlich Klagens-Zeit, ihr Eltern, wenn der hölliſche Wüterich euren gottloſen Kindern den Garaus machen will.

v. 19. Unbegreifliche Wege GOttes, welche die Tyrannen offt ſo lange leben laſſen. Doch ſie haben ihren Theil dahin, und ſind die Zucht-Ruthen, mit welchen die GOttes-Kinder in dem Gehorſam erhalten werden. GOTT denkt an die Seinige in ihrer Bedrängniß, und erquicket ſie wieder. Was trotzen dann die Tyrannen, da doch GOttes Güte noch täglich währet? Pſ. 52, 2.

v. 21. Auf die Trübſal und Leyd, folget Freud. Dulden wir mit, ſo werden wir mit herrſchen.

v. 22. Fürchtet euch nicht für Menſchen, Matth. 10, 28. Motten werden ſie freſſen, Jeſ. 51, 7. 8. ſie ſind weniger denn nichts. Pſ. 62, 10.

v. 23. Will dich, mein JESU! dein Eigenthum nicht aufnehmen, ſo komme zu uns, du ſollſt bey uns der Heyden Troſt und Licht heiſſen.

Gebet.

O JESU! du Licht der Heyden, wie ſollen wir arme Abkömmlinge der Heyden dir es ewiglich verdanken, daß du uns in unſerer Finſterniß helle aufgegangen biſt, und uns zum

ewi-

ewigen Leben erleuchtet haſt? Herodes und ſein gottloſer Anhang iſt über dir erſchrocken, ja dein Eigenthum hat dich nicht angenommen, ſondern ſie haben dich verfolget, einen Mord-Rath wider dich gefaßt, und dich von ihnen zu fliehen genöthiget, aber ach! komme zu mir, ich will mich über dich erfreuen, laß mich dem hellen Licht und Zug deines göttlichen Worts allezeit folgen, dich verehren und anbeten, und wenn mich die gottloſe Welt um deinet willen verfolget, und in Egypten treibt, ſo ſteure ihrem Wuth, warne, leite und ſchütze mich, und ruffe mir aus dem Egypten dieſer Welt in dein heimmliſches Canaan.

Das 3. Capitel.

JEſus iſt der wahre Meßias I. nach dem Zeugniß ſeines von den Propheten verkündigten Vorläuffers Johannis, deſſen Perſon, Amt, Lehre, Speiſe und Kleidung, auch wider die Phariſäer gebrauchter Ernſt hier beſchrieben wird. v. 1-12. II. Nach dem Zeugniß des Vaters vom Himmel bey ſeiner Tauffe und Offenbarung der Heil. Dreyeinigkeit. v. 13-17.

Zu der Zeit [1] kam Johannes der Täuffer * [2], und predigte in der Wüſten des Jüdiſchen Landes,

* Marc. 1, 4. Luc. 3, 3.

1. welche Lucas genau beſtimmet Cap. 3, 1. 2. und die nicht ſo zu verſtehen iſt, als wann die Predigt Johannis unmittelbar auf das, in dem vorigen Capitel erzählte, gefolget wäre, indem Chriſtus faſt bis in das dreyßigſte Jahr zu Nazareth verblieben und alſo ein langer Zwiſchen-Raum hier zu machen iſt. Es hat aber dem Heil. Geiſt nicht gefallen, die Verrichtungen JEſU bis zu dieſem Alter anzuführen, weilen ſie uns zu unſerer Seeligkeit zu wiſſen nicht nöthig ſind.

2. welcher, wie Lucas lehret, einen beſondern Beruff und Befehl von GOTT hatte in der Wüſten zu predigen und zu tauffen Luc. 3, 2. Und obwohlen das Tauffen auch ſonſten unter dem Volk GOttes üblich ware, ſo ware doch die Tauffe Johannis ein auſſerordentliches von GOTT befohlenes Werk und Gnaden-Mittel, wodurch dem Meßia der Weg ſollte gebahnet werden.

2. Und ſprach: * Thut Buſſe [1], das Himmelreich [2] iſt nahe herbey kommen.

* Cap. 4, 17. Mal. 4, 5. 6. Luc. 1, 16. 17. 3, 3.

1. Sihe unten v. 8. und Marc. 1, 15.

2. Das Himmelreich heißt in der Heil. Schrift vielerley, entweder das Gnaden-Reich GOttes und Chriſti, oder das Glori-Reich in dem Himmel. Heißt es das Reich Chriſti, ſo wird entweder verſtanden die Kirche des Neuen Teſtaments, oder die Oeconomie, Bedienung, Form und Zuſtand des Reichs Chriſti, von welcher vornemlich hier die Rede iſt, wohin die Offenbarung des Meßiä, die Predigt des

Evangelii, die Wirkung des Heil. Geiſtes, Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heil. Geiſt u. ſ. w. gehören, ja es gehören auch hieher die Straff-Gerichte dieſes Königs und ſeine Herrſchaft über alles. Es iſt alſo ein Reich, weilen es die Königl. Regierung des HERRN über alles, über die Kirche Neuen Teſtaments, die er als das Haupt derſelben und wahrhaftiger GOTT ohne Mitgenoſſen allein hat und ausübt. Ein Himmelreich aber, weilen der König iſt ein HERR vom Himmel Joh. 3, 13. 1 Cor. 15, 47. Pſ. 22, 29. 93, 1. 97, 1. 99, 1. Jeſ. 9, 7. deſſen Thron iſt in den Himmeln Pſalm 2, 4. 57, 6. 68, 6. 89, 29. 99, 1. 113, 4. 148, 13. Jeſ. 6, 1. Hoſ. 9, 8. Habac. 3, 3. Zach. 6, 13. Offenb. 12, 5. weilen die Art dieſes Reichs geiſtlich und himmliſch, nicht irrdiſch und weltlich iſt Joh. 18, 36. weilen die Unterthanen ſind das himmliſche Jeruſalem 2 Cor. 5, 2. 3. Gal. 4, 26. Eph. 1, 10. 2, 6. Phil. 3, 20. Hebr. 12, 22. weilen die Privilegia und Güter dieſes Reichs himmliſcher Segen ſind Eph. 1, 3. 6, 12. und weilen es endlich führt zu dem Glori-Reich des Himmels. In ein ſo heiliges Reich kan man keinen Eingang haben mit annoch herrſchenden Sünden, darum fordert ſein Herannahen Buſſe und Bekehrung.

3. Und er iſt der, von dem der Prophet Jeſaias * geſagt hat, und geſprochen: Es iſt eine Stimme eines Predigers in der Wüſten †, bereitet dem HERRN den Weg, und machet richtig ſeine Steige [1].

* Jeſ. 40, 3. Marc. 1, 3. Luc. 1, 76. 3, 4. Joh. 1, 23.

† Diß ſollt den Jüden ein gewiß Zeichen ſeyn, daß Meßias käme, wenn ſie einen predigen höreten, nicht zu Jeruſalem im Tempel, noch in den Schulen, ſondern in der Wüſten, der alſo predigte: Der HERR kömmt, wie denn Johannes gethan hat.

1. Dieſen Spruch des Jeſaiä führet hier der Evangeliſt dem Sinn nach, wie es üblich ware, an, ohne eben alle Worte beyzubehalten, und obwohlen die Jüden vorgeben, daß Jeſaias von der Babyloniſchen Befreyung rede, auch einige der Ausleger vermeynen, daß dem Buchſtabe und Vorbilde nach von dieſer Befreyung, dem Myſtiſchen Sinn aber nach von Johanne und Chriſto die Rede ſeye, ſo iſt es doch klar genug, daß dieſe Stelle unmittelbar von Johanne, als dem Vorläuffer und Wegbereiter des Meßiä, handelt. Es kan aber das Bezeugen Johannis den Eremiten nicht zu ſtatten kommen, als welche keine in den Wüſten offentlich predigende Stimmen ſind, ſondern vielmehr das offentliche Predig-Amt fliehen. Sihe die Erklärung Jeſ. 40, 3.

4. Er aber Johannes hatte ein * Kleid [1] von Kameels-Haaren [2], und einen ledern Gürtel [3] um ſeine Lenden, ſeine Speiſe aber war Heuſchrecken [4] und wild Honig.

* Marc. 1, 6.

1. Aus dieſer Kleidung und Lebens-Art Johannis iſt offenbar, daß er den Propheten Eliam hat abbilden wollen und ſollen, um zu bezeugen, daß er als der andere Elias im Geiſt und in der Kraft Eliä käme. 2 Kön. 1, 8. Zach. 13, 4.

2. Viele verſtehen diß von einem aus Kameels-Haaren gemachten

ten Kleid, dergleichen ſchlechte Leute, die das Land-Leben führten, bey den Jüden gehabt hätten. Weilen aber in dem Grund-Text nur eines Kameels Meldung geſchiehet, auch die Propeten in Belzen einher zu gehen pflegten Hebr. 11, 37. ſo iſts wahrſcheinlicher, daß Johannes eine Kameels-Haut mit ihren Haaren zum Kleid gehabt habe, als welches auch ſeiner rauhen Lebens-Art gemäſſer ware.

3. Die Morgenländer mußten ſich wegen ihrer langen Kleider der Gürteln bedienen. Wie ſie aber damit offt Pracht trieben, als aus der Propheten Klagen erhellet: Alſo hatte Johannes nur einen gemeinen, ledernen Gürtel, dergleichen ehemals Elias getragen hatte.

4. Das waren nicht die Höhen oder Spitzen von den Kräutern, wie etliche es dafür halten, nicht Holz-Birn noch Krebſe, wie Strigelius vermeynet und Bünting, daß es eine Art der Krebſen geweſen, ſondern rechte Heuſchrecken, die zu eſſen zugelaſſen waren, 3 Moſ. 11, 22. eine geringe Speiſe für arme Leute, die ſonſt nichts haben, den Hunger zu ſtillen. Wie übrigens Johannes der auſſerordentliche Vorläuffer Chriſti war: Alſo war auch ſein Bezeugen auſſerordentlich, welches kein Menſch nachthun kan noch ſoll. Er hatte weder Gebot, noch Regul, und ſuchte auch in ſeiner Lebens-Art keinen Verdienſt. Daß er ſein Kleid auf der bloſſen Haut ohne Hemd gehabt habe, wird nicht geleſen. Er aß zwar Heuſchrecken, welches aber eine bey den Jüden, Arabern, Lybern, u. ſ. w. gemeine Speiſe war. Er aß wilden Honig, als welchen er ohne Bemühung haben konnte. Die Mönche eſſen gern etwas beſſers.

5. Da gieng zu ihm hinaus die Stadt Jeruſalem, und das ganze Jüdiſche Land, und alle Länder an dem Jordan,

6. Und lieſſen ſich tauffen von ihm im Jordan, und bekannten ihre Sünden.

7. Als er nun viel Phariſäer [1] und Sadducäer [2] ſahe zu ſeiner Tauffe [3] kommen, ſprach er zu ihnen: * Ihr Ottern-Gezüchte [4], wer hat denn euch geweiſet, daß ihr dem zukünftigen Zorn entrinnen werdet? * Luc. 3, 7.

1. Waren Sonderlinge unter den Jüden, vermuthlich Uberbleibſele von den alten Haſidäern, welche ehemalen ſich von den andern abſonderten, beſonder vor das Geſetz eiferten und es zu erhalten trachteten 1 Maccab. 2, 24. 7, 12. 2 Maccab. 14, 6. die ſtrengſte Secte des Jüdiſchen Gottesdienſts Ap. Geſch. 26, 5. welche ſich ſelbſt vermaßten, daß ſie fromm wären, und verachteten die andern Matth. 23. und etwas beſonders affectirten im Beten v. 14. Matth. 6, 5. im Faſten Luc. 18, 12. und Verzehenden Matth. 23, 23. Luc. 11, 42. 18, 12. in der Kleidung Matth. 23, 5. im Waſchen und Reinigen Marc. 7, 3. 4. in Haltung des Sabbaths Matth. 12, 2. Joh. 9, 16. im Eſſen mit den Sündern Matth. 9, 11. Suchten ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten Röm. 10, 3. und hatten den Schlüſſel der Erkänntniß weggenommen Luc. 11, 52. waren aber blind Matth. 23, 26. hochmüthig und ſuchten den Vorſitz v. 6. und Ehren-Titul v. 7. geizig und fraſſen der Witwen Häuſer v. 14. die gröſte Heuchler Matth. 6, 5. 15, 7. 16, 3. 23, 14. Luc. 11, 39. 16, 15. und die abgeſagteſte Fein-

Feinde Chriſti Matth. 9, 11. 12, 14. 16, 1. 19, 3. 23, 15. und 34. Luc. 14, 1. Joh. 7, 32. 9, 13. und 28. und hielten ob den Väterlichen Aufſätzen oder Traditionen. Matth. 15, 3. 6. Gal. 1, 14.

2. Eine andere Secte der Jüden, welche keine Auferſtehung der Todten, noch Engel noch Geiſt glaubte. Matth. 22, 23. Marc. 12, 18. Geſch. 4, 1. 23, 8.

3. So verſtehet mans insgemein, als wenn auch die Phariſäer und Sadducäer ſich ſelbſt hätten von Johanne wollen tauffen laſſen, es mag aber auch nach dem Grund-Text heiſſen, ſie kamen wider ſeine Tauffe, ſie nemlich zu beſtreiten, welches ihrer Art gemäſſer iſt. Doch kan die gemeine Meynung auch wohl ſtatt haben.

4. Ohne Zweiffel hat Johannes auf den Schlangen-Saamen 1 Moſ. 3, 15. geſehen und ſagen wollen: Ihr gottloſe Baſtarte, ihr rühmet euch zwar Abrahams Saamen und GOttes Volk zu ſeyn: aber ihr ſeyd Teufels-Kinder und Schlangen-Saamen, euch hat niemand dem zukünftigen Zorn-Gerichte und Straffe GOttes zu entgehen gezeiget, ſondern der Zorn GOttes, die ewige Verdammniß, bleibet über euch.

8. Sehet zu [1], * thut rechtſchaffene Früchte [2] der Buſſe.

* Luc. 3, 8.

1. Dieſes redet Johannis nicht zu den Phariſäern und Sadducäern, ſondern zu dem übrigen ſeine Sünde bekennenden und die Tauffe verlangenden Volk. 2. die mit der wahren Bekehrung übereinkommen und ihr gemäß ſind, daß iſt, befleißiget euch mit Ernſt, daß ihr wahre Buſſe thun möget, durch Reue über eure Sünden, und herzliches Vertrauen zu GOttes Gnade in Chriſto, oder durch den Glauben an Chriſtum, der Welt Heyland, der da um der armen Sünder willen in die Welt kommen, 1 Tim. 1, 15. daß ihr darauf, wenn ihr durch die Tauffe von euren Sünden gewaſchen und gereiniget ſeyd, euch nicht wieder aufs neue durch Unglauben und Sünde wider das Gewiſſen verunreiniget, ſondern euer ſündliches Leben fahren laſſet, und rechtſchaffene Früchte der Buſſe und Gerechtigkeit, Früchte des Geiſtes GOttes thut, und allein GOTT dienet in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig iſt, Luc. 1, 75.

9. Denket nur nicht, daß ihr bey * euch wollt ſagen: Wir haben Abraham zum Vater [1]. Ich ſage euch: GOtt vermag dem Abraham aus dieſen Steinen Kinder zu erwecken [2].

* Matth. 8, 11. Luc. 3, 8. Joh. 8, 33. Ap. Geſch. 13, 26.

1. Ihr rühmet euch vergeblich, daß ihr Abrahams Kinder ſeyd, es ſey dann, daß ihr Abrahams Werke thut Joh. 8, 39. Röm. 4, 12. 13. und ſolche geiſtliche Kinder Abrahams können von allerhand Völkern und Nationen gezeuget werden.

2. Das iſt, GOTT iſt an kein Volk oder Geſchlecht gebunden: wie er dann ſolches mit der That bewieſen, indem er nachgehends, und alſo aus gerechtem Gerichte, die Jüden wegen ihres Unglaubens und Halsſtarrigkeit verſtoſſen, und aus den Heyden, die zuvor gleichſam harte, rauhe Steine waren, ihm einen heiligen Tempel erbauet, vergl. 1 Petr. 2, 5. und glaubige Kinder Abrahams gemacht hat, dieweil Abraham ein Vater iſt aller Glaubigen, Röm. 4, 11. Oder

wird

wird Sprüchworts-weiſe angezeigt, daß GOTT alles möglich ſeye:
weil Johannes nicht ſchlechthin aus Steinen, ſondern aus dieſen
Steinen, auf die er vielleicht mit Fingern geditten, geſagt hat.

10. Es iſt ſchon die Axt den Bäumen an die Wurzel
gelegt [1]. Darum, * welcher Baum nicht gute Frucht brin-
get, wird abgehauen, und ins Feuer geworffen.

* Cap. 7, 19. Luc. 3, 9. Joh. 15, 2. 6. 1 Petr. 4, 17. 18.

1. Und ob ihr gleich fürwendet, es ſey ohnmöglich, denn GOTT
habe mit Abraham einen Bund aufgerichtet, daß er ſollte ewig ſeyn,
und er ſeines Saamens nach ihm GOTT ſeyn wolle, 1 Moſ. 17. So
wirds doch bald mit euch aus ſeyn, denn die Zeit iſt herbey kommen,
da der ſchöne herrliche Baum, den GOTT ſelbſt gepflanzet hat, (das
iſt, ihr, ſammt eurem Prieſterthum und Königreich aufs ſchönſte ge-
faſſet und geordnet) ſoll abgehauen werden, und alſo abgehauen, daß
er ins Feuer geworffen werde. Und ſolches wird ehe geſchehen, denn
ihr euchs verſehet, denn die Axt ligt nicht unter der Bank, hängt auch
nicht an der Wand, ſondern ſie iſt dem Baum bereits an die Wurzel
gelegt ꝛc. welches Feuer denn nicht allein gehet auf das Feuer, da-
durch Jeruſalem ſollte in der Belägerung angezündet werden, Mal.
4, 1. ſondern auch, und zwar fürnemlich, auf das ewigeölliſche Feuer,
wie es St. Johannes v. 12. bald ſelbſt alſo erkläret hat.

11. Ich * tauffe euch [1] mit Waſſer zur Buſſe [2], der aber
nach mir kommt [3], iſt ſtärker denn ich, denn ich auch nicht
gnugſam bin, ſeine Schuh zu tragen [4], Der wird euch mit
dem ** Heiligen Geiſt [5] und mit Feuer [6] tauffen.

* Marc. 1, 8. Luc. 3, 16. Joh. 1, 26. ** Jeſ. 4, 4. Ap. Geſch. 1,
5. 2, 4. 17. 10, 45. 11, 15. 16. 19, 6.

1. nur als Vorläuffer und Diener 2. und Vergebung der
Sünden in Kraft der Reinigung des Bluts Chriſti Luc. 3, 3. Ap. Geſch.
20, 38. 1 Joh. 1, 7. 3. ins Predig-Amt, nemlich Chri-
ſtus, der vor mir geweſen iſt, der HERR ſelbſt,
4. den allergeringſten Dienſt zu thun,
5. mit denen auſſerordentlichen Gaben des Heiligen Geiſtes
6. dem ſichtbaren Zeichen der feurigen Geiſtes-Gaben, wie es er-
füllt worden Ap. Geſch. 1, 5. 2, 3. und iſt alſo hier nicht die Rede von
dem Tauffen mit Widerwärtigkeit, noch heißt Feuer ſo viel als Ge-
richte GOttes, wie es einige auslegen, als wenn der Verſtand wäre,
er wird euch Glaubige mit dem Heil. Geiſt und die Unglaubige mit
dem Feuer der Gerichten und Trübſalen tauffen. Heißt alſo Feuer hier
weder das jüngſte Gericht, noch die Hölle, und am allerwenigſten ein
erdichtetes Feg-Feuer. So macht auch Johannes keinen Gegen-Satz
zwiſchen der innerlichen und äuſſerlichen Tauffe, dann ſeine Tauffe
war auch zur Buſſe und Vergebung der Sünden, ſondern zwiſchen der
Waſſer- und Feuer-Tauff. Endlich iſts ein groſſer Unterſcheid mit
dem Heil. Geiſt, das iſt, ſeinen auſſerordentlichen Gaben und in dem
Namen des Heil. Geiſtes tauffen, dieſes längnet Johannes ſo wenig
von ſeiner Tauffe, ſo wenig er ſich jenes zueignen konnte.

 12. Und

12. Und Er hat ſeine Worff-Schauffel in ſeiner Hand, * er wird ſeine Tenne fegen, ** und den Weitzen in ſeine Scheune ſammlen, aber die Spreu wird er verbrennen mit ewigen Feuer [1].

* Mich. 4, 12. Mal. 3, 3. 4, 1. Luc. 3, 17. ** Sihe unt. Cap. 13, 30.

1. Der Verſtand iſt: Es wird der Meßias es machen, wie ein guter Haus-Vater. Denn wie dieſer die Worff-Schauffel, womit man das Korn auswirfft, oder die Sieb-Wanne nimmt, den Weitzen von den Spreuern ſondert, die Tenne reiniget, und gute Frucht in die Scheuren ſammlet, die Spreuer aber, wenn ſie nicht mehr zu rauchen, wegwirfft und verbrennt: Alſo wird der Meßias ſeine ſichtbare Kirche, welche aus Guten und Böſen beſtehet, reinigen, ſäubern und läutern durch die Kraft ſeines Worts, das Creutz, und endlich auch das jüngſte Gericht, und wird den Weitzen, die Glaubige und rechte Chriſten, in ſeine Scheuren ſo wohl des Gnaden- als Glori-Reichs ſammlen, die Spreuer aber, die Unglaubigen, Gottloſen und Heuchler, als Unnütze und ſeines Reichs Unwürdige, mit zeitlichen und ewigen Straffen und dem unauslöſchlichen Höllen-Feuer verderben.

13. Zu der Zeit * kam JEſus aus Galiläa [1] an den Jordan zu Johanne, daß er ſich von ihm tauffen lieſſe [2].

* Marc. 1, 9. Luc. 3, 21. ꝛc.

1. von Nazareth, woſelbſt er ſich bey ſeinen Eltern bis zu ſeinem Predig-Amt aufgehalten hatte. Luc. 2, 51.

2. Nicht zu ſeiner eigenen Reinigung von den Sünden, ſondern alle Gerechtigkeit zu erfüllen v. 15.

14. Aber Johannes wehrete ihm [1], und ſprach: Ich bedarff wohl [2], daß ich von dir getaufft werde, und du kommeſt zu mir?

1. Oder, wegerte ihm ſehr, das iſt, verhinderte ihn heftig, ſetzte ſich darwider, ſo wohl mit Worten als ſonſten,

2. Ich bin ein Sünder, darum ſollt ich billig von dir, HERR, die Tauffe empfahen, und alſo durch dich von Sünden gereiniget und abſolviret werden.

15. JEſus aber antwortete, und ſprach zu ihm: Laß jetzt alſo ſeyn [1], alſo gebühret es [2] uns * [3] alle Gerechtigkeit † [4] zu erfüllen. Da ließ ers Ihm zu. * Cap. 5, 17.

† Alle Gerechtigkeit wird erfüllet, wenn wir uns aller unſer Gerechtigkeit und Ehre verzeihen, daß GOTT allein für den gehalten werde, der gerecht ſey, und gerecht mache die Glaubigen. Diß thut Johannes, ſo er ſich ſeiner Gerechtigkeit äuſſert, und will von Chriſto, als ein Sünder, getaufft und gerechtfertiget werden. Diß thut auch Chriſtus, ſo er ſich ſeiner Gerechtigkeit und Ehre nicht annimmt, ſondern läſſet ſich tauffen und tödten, als ein ander Sünder.

1. Oder, laß nur ab, nemlich mir zu wehren.

2. Es ziemet ſich, nicht etwan nach dem äuſſerlichen Wohlſtand, ſondern es gebühret ſich um des Göttlichen Wohlgefallens und Befehls

fehls willen, und iſt alſo hier keine Spur eines überünßigen nöthigen Werks, ſondern eine Erforderung des Erlöſungs-Werkes,

3. ſo wohl mir, die Tauffe anzunehmen, als dir, ſie mir zu adminiſtriren. 4. Nicht nur ſie zu verdienen, ſondern auch die uns applicirende Gnaden-Mittel zu heiligen. Meine Tauffe iſt dahin gerichtet, daß ich darinnen abwaſchen und erſäuffen ſollt: aller Welt Sünde, daß durchaus angerichtet werde alle Seeligkeit und Gerechtigkeit. Andere verſtehen alle Oeconomiſche ſo wohl geſetzliche als Johannitiſche Gerechtigkeit.

16. Und da JESUS getauft war, ſtieg er bald herauf aus dem Waſſer [1], und ſihe, da * thät ſich der Himmel [2] auf über ihm. Und Johannes ſahe [3] den Geiſt GOttes [4], gleich als eine Taube [5], herab fahren [6], und über ihn kommen. * Joh. 1, 32.

1. weil nemlich Johannes ſeine Täufflinge ganz in das Waſſer führete und mit Waſſer übergoſſe.

2. Unter dem Gebet Chriſti Luc. 3, 21. thaten ſich die Himmel auf, oder wurden geſpalten Marc. 1, 10. durch eine wahre Oeffnung. Dann hier nicht von einem Geſichte, ſondern von einer Geſchichte, die Rede iſt. 3. ſo wohl Johannes als Chriſtus und auch das Volk

4. Nicht eine Kraft oder Eigenſchaft GOttes, von welchen das Herabfahren in leiblicher Geſtalt nicht kan geſagt werden, ſondern eine Göttliche Perſon. 5. Nicht nur in einem Tauben-Flug und nach Tauben-Art, ſondern auch unter Annehmung einer wahren leiblichen Tauben-Geſtalt Luc. 3, 22. (weilen ſonſt nicht kan geſagt werden, warum die bloſſe Schnelle des Flugs durch eine Taube und nicht durch etwas anders ausgedrückt würde) obgleich nicht zu glauben iſt, daß er ſich mit einer leiblichen Taube vereiniget habe.

6. Nicht dem Weſen nach, dann ſo iſt er vorhin allenthalben gegenwärtig, ſondern auf eine Oeconomiſche Art. Warum aber der Heil. Geiſt die Geſtalt einer Taube angenommen habe, kan ſo eigentlich nicht geſagt werden. Die ſymboliſche Offenbarung aller drey Perſonen der GOttheit erforderte, daß auch der Heil. Geiſt eine abſonderliche Geſtalt anzunehmen hatte. Es verſtehen aber auch die Hebräer durch die Stimme der Turtel-Taube Hohel. 2, 12. die Stimme des Heil. Geiſtes, und mag Chriſti Unſchuld, Sanftmuth, Freundlichkeit und Aufrichtigkeit durch die Offenbarung angezeigt worden ſeyn. Ubrigens hat man hier das allerdeutlichſte Zeugniß von der Heil. Dreyeinigkeit oder denen drey Göttlichen Perſonen, als welchen drey unterſchiedliche perſöhnliche Werke, Namen und Geſtalten zukommen, die nur allein von Perſonen können geſagt werden.

17. Und ſihe, eine * Stimme vom Himmel herab [1], ſprach: Diß iſt mein lieber Sohn [2], an welchem Ich Wohlgefallen [3] habe.

* Pſ. 2, 7. Jeſ. 42, 1. Matth. 12, 18. 17, 5. Marc. 1, 11. 9, 7. Luc. 3, 22. 9, 35. Col. 1, 13. 2 Petr. 1, 17.

1. Dieſe Gattung der GOttes-Sprache war unter den Jüden, nachdem die Prophezeyungen aufgehört hatten, nicht ungewohnt und hieſſe bey ihnen Bathkol, das iſt eine GOttes-Sprache, die man als ein Echo oder Wiederſchall von der Erde, die GOTT anredete, wieder zurück ſchallen hörte. 2. Dieſe Anrede geſchahe ſowohl an Chriſtum, als an das umherſtehende Volk, und gabe damit der Vater ſeinem Sohn Zeugniß, daß er nach denen Prophezeyungen der Meßias ſeye. 3. Oder, an welchem Ich Wohlgefallen genommen habe, deſſen Mittler-Amt, alles Thun, Lehren und Leiden, mir ein lieblicher Opfer-Geruch iſt, durch welches meiner Gerechtigkeit eine vollkommene Genüge geſchiehet und die Welt mit mir ausgeſöhnet wird.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. GOTT iſt wunderbar, wenn er ſein Werk anfahen und vollführen will, und gebraucht hierzu ganz ungemeine Weiſen, Wege und Werkzeuge.

v. 2. Die Haupt-Summa aller Göttlichen Lehre iſt Buſſe und Glauben. GOTT läßt ſich nicht unbezeugt gegen aller Herzen, wohl denen, die ſeiner Weck-Stimme folgen!

v. 3. Wohin Chriſtus mit ſeinem Evangelio kommt, findet er nichts als Wüſteney. Er ſchaft das Wollen und Vollbringen Phil. 2, 13. Durchs Geſetz, Ernſt und Dräuung muß zuvor das Gewiſſen erſchröckt und erweckt, und ſolchergeſtalten dem Evangelio die Thür geöffnet werden Gal. 3, 22. 24.

v. 4. Lehrer müſſen keine Höflinge, Bauch-Diener und Menſchen-Knechte ſeyn, Gal. 1, 10. doch ſtehet das Reich GOttes nicht in Worten und Kleidern, oder daß man durch angemaßte Geiſtlichkeit dem Fleiſch ſeine Ehre nicht thue, ſondern in der Kraft. 1 Cor. 4, 20. Col. 2, 18. 23.

v. 5. Der Zulauff zu dem Reiche GOttes iſt groß, aber wenige meynen es ernſtlich und beharren bis ans Ende.

v. 6. Wer ſeine Sünden bekennet, läſſet, und durch das Blut JEſU abwaſchet, dem wird geholffen. Freuet euch deſſen, ihr Sünder! aber ſündiget hinfort nicht mehr.

v. 7. Welt-Leute zittern wohl für dem Gericht und Zorn, heucheln und beugen ſich: doch haben ſie nicht das rechtſchaffene Weſen in Chriſto.

v. 8. Ein Lehrer ſoll ſtraffen, warnen, dräuen zu rechter Zeit oder zur Unzeit. 2 Tim. 4, 2.

v. 9. Wir werden Chriſten nicht durch die Geburt, ſondern durch die Wiedergeburt: der Schein des Geſchlechts, Herkunft, äuſſerlicher Religion und Vorrechte ohne Buſſe, Glauben und Gehorſams, taugen nicht zur Seeligkeit.

v. 10. 12. Faule Maul-Chriſten ſind dem Fluch nahe, Hebr. 6, 8. auf die Verachtung des Evangelii und einer ungemeinen Gnade folgen ſchnelle und ſchwehre Gerichte.

v. 11. Wir tragen unſern Schatz in irrdiſchen, elenden Gefäſſen, 2 Cor. 4, 7. Kraft, Geiſt, Feuer iſt von Chriſto dem Erz-Hirten, nicht von uns.

v. 13.

v. 13. Demuth ein edel Kleinod! was rühmet ſich die arme Erde und Aſche? Sir. 10, 9.

v. 14. Glaubige ſehen GOttes Sinn und Vorhaben nicht immer ein, und ſtreben guter Meynung wider ihr eigen Beſtes.

v. 15. Chriſtus hat das Bad der Heiligung geweyhet. Chriſten unterwerffen ſich der Zucht auch in Mittel-Dingen, deren ſie eben vor ſich nicht nöthig haben, Aergerniß zu verhüten.

v. 16. Die Tauffe Chriſti ein liebliches Bild unſerer Tauffe, in derſelben thut ſich der Himmel auf, der Heil. Geiſt kommt auf uns herab, und wir werden GOttes-Kinder, an welchen er Wohlgefallen hat.

v. 17. O! wie hat der HERR die Menſchen ſo lieb, daß er ſich ihnen ſo herrlich offenbaret!

Gebet.

Ich danke dir ewiglich, allertheureſter Heyland! daß du dein Gnaden-Reich zu mir haſt kommen laſſen, ach! gib mir, daß ich durch wahre Sinnes-Aenderung in daſſelbe eindringe, meine Sünden tief erkenne, öffentlich bekenne, ſchmerzlich bereue, und rechtſchaffene Früchten der Buſſe thue, ach! laß mich den zukünftigen Zorn wohl erwägen, und deine Zorn-Axt mir immer vor Augen ſchweben, daß ich nicht abgehauen, und ins ewige Feuer geworffen werde, laß mich meines Tauff-Bundes allezeit eingedenk ſeyn, und mich ja nicht auf den äuſſerlichen Chriſten-Schein verlaſſen, ſondern ſende in Kraft deiner ſeeligſten Tauffe deinen Heil. Geiſt auf mich herab, der mir den Himmel öffne, mich leite, regiere, führe, und zu GOttes Kind mache, daß du, o Dreyeiniger GOTT! auch von mir die Stimme vom Himmel könneſt hören laſſen: diß iſt mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.

Das 4. Capitel.

Beweis, daß JEſus der Meßias ſeye. I. Aus ſeiner Verſuchung vom Satan zum Ungehorſam und Unglauben, zum Stolz und Hochmuth und zum Geiz, vornemlich aber aus dem herrlichen Sieg über dieſe Verſuchungen. v. 1-11. II. Aus ſeinem Predig-Amt und Summa ſeiner Lehre von der Buſſe und Oeffnung der Himmeln. v. 12-17. III. Aus dem Berufſ ſeiner Apoſteln. v. 18-22. IV. Aus ſeinen Wundern überhaupt. v. 23-25.

(Evangelium am Sonntage Invocavit.)

Da [1] ward JEſus vom Geiſt [2] in die Wüſte geführet, auf daß er von dem Teufel [3] verſucht würde [4].

1. Gleich nach der Tauffe und nach ſeiner durch den Vater geſchehenen Verherrlichung Marc. 1, 12.

2. durch einen geiſtlichen innerlichen Trieb des Heil. Geiſtes, deſſen er voll were, Luc. 4, 1. alſo nicht durch den böſen Geiſt, ja auch nicht durch ſeinen eigenen, wie einige wollen.

3. Oder,

3. Oder, dem Läſterer oder falſchen Ankläger, als welcher dieſen Namen im höchſten Grad führet. Offenb. 12, 9. 10.

4. Weil der Meßias unſern Streit auf ſich genommen hatte, ſo mußte er auch denen Verſuchungen des Teufels ſich unterwerffen und ſie beſiegen, um nicht nur gleichbalden damals eine Probe ſeiner unüberwindlichen und vollkommenen Heiligkeit zu geben, ſondern auch unſere Unterligung in der Verſuchung Evä wieder zu erſetzen, und uns Kraft und Stärke zu erwerben, den Teufel und ſeinen Anhang in dem Glauben zu überwinden. Es macht aber dieſes auſſerordentliche und Meßianiſche Exempel, welches nicht aus einem Privat-Gelübde oder aus einer Regul herkame, ſondern aus einem abſonderlichen Trieb des Heil. Geiſtes, keine gemeine Regul vor die Eremiten, da zumalen Chriſtus in der Wüſten nicht geblieben, ſondern zu ſeinem Amt bald wieder hervor gekommen iſt.

2. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte [1] gefaſtet hatte [2], hungerte [3] ihn.

1. ohne einiges Eſſen und Trinken Luc. 4, 2. und alſo war dieſes Faſten weit herrlicher, als das Faſten Moſis und Eliä, inmaſſen der Meßias zu einem unendlich wichtigern Amt, als dieſe, vorbereitet wurde.

2. Dieſes Faſten kan man nicht nachthun, weilen es 1. ein Verſöhnungs-Werk. 2. Ein Wunderwerk. 3. Ein Faſten ohne alles Speiſen und Trinken. 4. Ein nur einmal, nicht aber zu Wiederholung vorgenommenes Faſten. Menſchen hungert es täglich, Chriſtum aber erſt nach 40. Tagen. 3. So wenig das unverſchämte Verſuchen des Teufels, welches Chriſto nach ſeiner Menſchheit und in dem Erniedrigungs-Stande widerfahren iſt, entweder ſeiner Gottheit, oder ſeiner Allmacht präjudicirlich iſt, ſo wenig hinderts, daß nicht ſeine menſchliche Natur, als welche eben auch daraus ſattſam erhellet, ſollte haben hungern können, nachdem nemlich die göttliche Kraft nachgelaſſen, damit ſeine menſchliche Natur williglich Mangel und Noth leiden könnte, und alſo Anlaß wäre zu der Verſuchung.

3. Und der Verſucher [1] trat [2] zu ihm, und ſprach [3]: Biſt du GOttes [4] Sohn, ſo ſprich [5], daß dieſe Steine [6] Brod [7] werden.

1. welcher dieſen Namen wieder im höchſten Grad beſitzt, als der die Menſchen verſucht zum Böſen 1 Theſſ. 3, 5. 1 Cor. 7, 5. durch Irrthum und die Schein-Güter dieſer Welt.

2. Ohne Zweifel in ſichtbarer Engel- oder Menſchen-Geſtalt 2 Cor. 11, 14. 3. Nemlich in angenommenem Leib, wie man auch ſonſt beydes von guten und böſen Engeln Exempel hat 1 Kön. 19, 5. Dan. 9, 21. 22. Hiob 2, 7. 8. Zach. 2, 1. 4.

4. Oder, wann du GOttes Sohn biſt, ein wahrer natürlicher Sohn, Eines Weſens mit GOTT dem Vater laut ſeines vom Himmel gegebenen Zeugniſſes. Es verſtunde der Satan das Geheimnuß der Gottſeeligkeit von Chriſto nicht, als in welches auch die gute Engel gelüſtet einzuſchauen 1 Petr. 1, 12.

5. ge-

5. gebeut, befiehl. Dann es wird dir ja ein leichtes ſeyn, als dem Allmächtigen.

6. Oder auch inſonderheit dieſer hier gegenwärtige groſſe Stein

7. Speiſe werde. Womit er den Heyland zum Mißtrauen gegen ſeinem Vater, zum Zweifel und Unglauben ſeines jüngſt bezeugten Wohlgefallens, zu Stolz und Vermeſſenheit ohne Beruff, oder gar zum Abfall von GOTT reitzen wollte.

4. Und er antwortete, und ſprach: Es ſtehet * geſchrieben [1]: Der Menſch [2] lebet nicht vom Brod allein, ſondern von einem jeglichen Wort [3], das durch den Mund GOttes [4] gehet. * Luc. 4, 4.

1. 5 Moſ. 8, 3. vergl. 5 Moſ. 29, 6. Weish. 16, 26.

2. Der Schluß Chriſti iſt: da ein jeder glaubiger Menſch auch ohne Brod von der Vorſehung GOttes, die an keine Mittel gebunden iſt, auf unendliche Wege und Weiſen kan beym Leben erhalten werden, wie vielmehr Ich, der Sohn GOttes. Dann auch ſelbſten alle Kraft des Brods von dem Segen GOttes abhangt. Hoſ. 4, 10. Hagg. 1, 6. 3. Dinge, Mittel, Kraft, Segen,

4. welches von GOttes Willen, Befehl, Rathſchluß, Ordnung, und Segen herkommt, befohlen und gordnet wird.

5. Da [1] führete [2] ihn der Teufel mit ſich * in die heilige Stadt [3], und ſtellete [4] ihn auf de Zinne [5] des Tempels, * Jeſ. 52, 1. Offenb. 1. 2. 21, 2.

1. Daß hier nicht ein Geſichte, ſonden eine wahre Geſchichte erzählet werde, erhellet aus allen Umſtänden.

2. Nicht, daß er ihn durch die Luft gewaltſamer Weiſe hingeriſſen hätte, als welches weder im Text einigen Grund hat, noch ſich auch ſonſten geziemt hätte, ſondern er nahm Jn mit ſich und geſellete ſich Ihm bey in dem Wege nach Jeruſalem, doch mag er ihn aus GOttes und Chriſti Zulaſſung angetrieben und gewaltig auf ihn geſetzt haben, welches auch, wenn er Ihn, wie andere meynen, durch die Luft geführt hätte, zu ſagen wäre.

3. Jeruſalem Luc. 4, 9. als welches öffters die Heil. Stadt heißt Jeſ. 48, 2. Dan. 9, 16. Neh. 11, 18. Math. 27, 53. theils wegen des heiligen GOttes-Dienſts, der daſelbſt ware, theils weil es ein Fürbild ware des himmliſchen Jeruſalems. Daß alſo ein Volk um des äuſſern Worts willen noch Chriſtlich und heilig heiſſen mag, ob es ſchon nach ſolchem nicht thut. 4. durch ſeinen Antrieb

5. Was die Zinnen ſeyen, iſt ungewiß. Das Wort im Text heißt einen an den Gebäuden hervorragenden nicht weitläuffen Flügel, oder Spitz, der eine Flügel-Geſtalt hat. Einige verſtehen das äuſſere Theil des Tempels, das wie eine Lehne rings um das flache Dach gemacht ware, zu verhindern, daß niemand leicht möchte herunter fallen. Andere verſtehen den Vorhof des Tempels, der ſeiner Geſtalt halber ein Flügel heiſſen könne, oder da den Gipffel dieſes Vorhofs. Am gläublichſten iſt, daß der Königliche Gang an der Seiten des Tempels gegen Morgen verſtanden werde, als von welchem nach dem Geſchicht-Schreiber Joſepho der Proſpect in ein ſo

tief-

tieſſes Thal gegangen iſt, daß niemand ohne Schwindel hat hinunter ſehen können.

6. Und ſprach zu ihm: Biſt du GOttes Sohn, ſo laß dich hinab [1], denn es ſtehet geſchrieben [2]: Er wird ſeinen Engeln über dir Befehl thun, und ſie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein ſtoſſeſt [3].

1. Oder, wirff dich hinab. 2. Pſ. 91, 11. 12. Es hat aber der Verſucher argliſtiger Weiſe ausgelaſſen, daß ſie dich behüten auf allen deinen Wegen, alſo wann man in ſeinem Beruff nach GOttes Willen ſich bezeugt, welches aber dem Abſehen des Verſuchers entgegen ware.

3. Sihe die Erklärung in den Pſalmen. Der Zweck aber dieſer Verſuchung ware, Chriſtum zur Vermeſſenheit und Ausweichen aus den Wegen GOttes zu verleiten.

7. Da ſprach JEſus zu ihm: Wiederum ſtehet auch geſchrieben [1]: Du ſollt GOtt, deinen HERRN, nicht verſuchen [2].

1. 5 Moſ. 6, 16. dann die Schrifft muß man aus der Schrifft erklären. 2. Das iſt, GOttes Wahrheit, Verheiſſungen, Allmacht, Treue u. ſ. w. muß man nicht ohne Noth und Urſach auf die Probe ſetzen, als wollte er ſagen: da iſt eine Treppe oder Stiege, derhalben es ohnnöthig iſt, daß ich mich hinunter laſſe: weil ich nun ohne Gefahr die Stieg hinab gehen kan, wäre es unrecht, daß ich mich ohne Noth und Befehl GOttes wollt in Gefahr geben, und hinabfallen.

8. Wiederum [1] führte [2] ihn der Teufel mit ſich auf einen ſehr hohen Berg [3], und zeigete [4] Ihm * alle Reiche [5] der Welt, und ihre Herrlichkeit, * Luc. 4, 5.

1. Oder, gleichfalls. Dann dieſe Verſuchung vor der vorhergehenden, vermuthlich an dem Wege nach Jeruſalem geſchehen.

2. Sihe v. 5. 3. Man verſtehet entweder den Berg Horeb, oder Pisga, oder Thabor, es iſt aber alles ungewiß und am wahrſcheinlichſten, daß der Berg Morija oder Zion gemeynt ſeye.

4. theils insgemein und in einem Zeit-Punct weiſend auf alle vier Welt-Theile, in welchen alle Reiche begriffen, theils aber ins beſondere mit Worten und Herausſtreichung der weltlichen Herrlichkeit, wie das Grund-Wort ein ſolches mündliches Anzeigen öffters bedeutet, 5. Welches unterſchiedlich erklärt wird, entweder, daß die ganze Verhandlung ein Geſichte geweſen ſeye, oder daß dieſe Reich durch eine Abbildung und Geſichte Chriſto ſeyen vorgeſtellet worden oder daß nur das gelobte Land nebſt denen ihm angrenzenden verſtanden werde, welchem wir aber die ſchon angezeigte deutliche mit Worten geſchehene Zeigung dieſer Reiche vorziehen.

9. Und ſprach zu ihm [1]: Diß * alles will ich dir geben [2], ſo du niederfälleſt, und mich anbeteſt [3]: * Luc. 4, 6. 7.

1. Man

1. Man mag die dritte Anfechtung zur rechten Seiten ſetzen, wie
die erſte auf die linke, daß die erſte die Anfechtung des Unglücks,
da man zu Zorn, Ungedult und Unglauben gereitzet wird: Die dritte
und die letzte Anfechtung des Glücks, da man zur Luſt, Ehren, Freu-
den, und alles, was hoch iſt, gereitzet wird: Die andere und mit-
telſte ganz geiſtlich ſey, und mit blinden Streichen und Irrthum
umgehet, die Vernunft zu verführen vom Glauben.

2. Der Teufel iſt ein Fürſt der Welt und ein Fürſt der Königreiche
Dan. 10, 13. nicht dem Recht, ſondern der ſtolzen Anmaſſung und
Göttlichen Zulaſſung nach, und hat ſein Werk in den Kindern des
Unglaubens: alldieweilen nun Chriſto ein Reich und die Herrſchaft
über alles verheiſſen ware 1 Moſ. 49, 10. Pſ. 2, 8. 22, 29. u. ſ. w.
und der Lügen-Geiſt wohl wußte, daß ſein Reich durch Chriſtum
würde zerſtöret werden, ſo vermaßte er ſich hier, mit dem ernie-
drigten Chriſto gleichſam in einen Accord einzulaſſen, das ohne Leiden,
aber auch ohne Verletzung des hölliſchen Reichs zu erlangen, was
Ihn ſein Blut koſten würde.

3. Der ſtolze Lucifer verlanget nicht nur eine äuſſerliche Vereh-
rung, ſondern eine Göttliche Anbetung, wie aus des Heylands
Antwort erhellet.

10. Da ſprach JEſus zu ihm: Heb dich weg [1] von mir, Satan [2], denn es ſtehet geſchrieben [3]: * Du ſollſt anbeten GOtt deinen HERRN, und ihm allein [4] dienen [5].

* Luc. 4, 8.

1. Das Wort des Verſuchers hielt eine Gottesläſterung in ſich, ſol-
che ſoll man nicht mit Gedult anhören, ſondern mit Ernſt und Eifer
verdammen, und die ſie führen, als die GOTT ſeine Ehre rauben,
von ſich treiben, wie hier das Wort: Heb dich weg, zu dem Ende
gebraucht wird, vergl. Matth. 16, 23. Joh. 7, 3.

2. Das iſt, Widerſacher, Widerpart, Haſſer. So wird der Teu-
fel geheiſſen, weil er des Menſchen Feind iſt. Sihe 1 Petr. 5, 8.

3. 5 Moſ. 6, 13. welches ein ewiges Moral-Geſetze iſt, als welches
ſonſten in dem Neuen Teſtament weder wider Herodem noch den Teu-
fel hätte können angeführet werden.

4. allein ſtehet zwar nicht ausdrücklich 5 Moſ. 6. wohl aber 1 Sam.
7, 3. und dem Verſtand nach, dann was GOtt als GOtt zukommt, ſo,
daß in ſeinem Namen auch allein zu ſchwören iſt, das kan keiner bloſſen
Creatur zukommen.

5. durch Anbeten. Iſt alſo dieſes beydes einerley.

11. Da verließ [1] ihn der Teufel: und ſihe, da traten die Engel zu Ihm, und * dieneten Ihm [2].]

* Hebr. 1, 14.

1. Oder ließ von Ihm ab auf eine Zeitlang Luc. 4, 13.

2. Das muß leiblich zugegangen ſeyn, daß ſie leiblich erſchienen
ſind, und haben Ihm Eſſen und Trinken bracht, und gleichwie zu Ti-
ſche und aller Nothdurft gedienet.

12. Da [1] nun JEſus hörete, daß Johannes überantwortet [2] war, * zog Er in das Galiläiſche Land [3].

* Marc. 1, 14. Luc. 4, 14. Joh. 4, 43.

1. Eine geraume Zeit nach dem über den Satan erhaltenen Sieg, da JEſus ſchon mehr Jünger machte als Johannes Joh. 4, 1.

2. von Herode gefangen gelegt und ihm von den Phariſäern überliefert ware, daß alſo ſeine Bedienung aufhörte.

3. Es wird hier nicht Herodis Galiläa, ſondern des Philippi verſtanden, der nicht ſo blutdürſtig war, welches auch am Meer lag, und in dem die Städte Bethſaida und Capernaum, davon v. 13. folget, enthalten waren.

13. Und * verließ die Stadt Nazareth [1], kam und wohnete zu Capernaum [2], die da ligt am Meer, an den Grenzen [3] Zabulon und Nephthalim.

* Marc. 1, 21. Luc. 4, 31.

1. von welcher er ausgeſtoſſen worden, als die ihn tödten wollte, Luc. 4, 29. 2. Eine groſſe und berühmte See-Stadt, welche wegen der Menge der Leute und anderer Umſtände zur Amts-Verrichtung Chriſti bequem ware.

3. Das iſt, in den Gegenden und Landſchaften der zwey Stämmen.

14. Auf daß erfüllet würde [1], das da geſagt iſt durch den Propheten Jeſaiam, der da ſpricht:

1. Wie bisher Matthäus aus dem Alten Teſtament ſeinen Beweis und Ubereinſtimmung hergenommen, ſo thut ers auch hier aus Jeſ. 9. daß aber dieſe Stelle dem Buchſtaben nach von Chriſto anzunehmen ſeye, ſihe daſelbſt erwieſen.

15. Das Land Zabulon, und das Land Nephthalim, am Wege des Meers, jenſeit des Jordans [1], und die heydniſche Galiläa [2].

1. Oder auch neben dem Jordan,

2. worinnen die Heyden ſehr vermengt mit den Jüden lebten, und welches an die heydniſche Städte Tyro und Sidon grenzete.

16. Das Volk, das * im Finſterniß [1] ſaß, hat ein groſſes Licht [2] geſehen [3], und die da ſaſſen am Ort und Schatten des Todes [4], denen iſt ein Licht aufgegangen.

* Jeſ. 42, 6. 7. Luc. 1, 79.

1. wie leiblicher Trübſalen, alſo vornemlich geiſtlicher Blindheit, Unwiſſenheit und Unglaubens, Eph. 2, 11. 13. und 4, 17. 18.

2. Chriſtum, die Sonne der Gerechtigkeit, Mal. 4, 2.

3. durch die Erleuchtung und Wiedergeburt, Joh. 3, 3. 2 Cor. 4, 3. 4. 6. Eph. , 17. 18.

4. des geiſtlichen Todes, dieſes ſagt noch mehr als die Finſterniß, und mag damit auf den Stand der Heyden in Galiläa geſehen worden ſeyn.

17. Von der Zeit an fieng JEſus an [1] zu predigen, und zu ſagen: * Thut Buſſe [2], das Himmelreich iſt nahe herbey kommen. * Marc. 1, 14. 15. Luc. 4, 15.

1. recht öffentlich. Dann das übrige ware bisher nur eine Vorbereitung. 2. Eben wie Johannes. Sihe oben Cap. 3, 2. unten Cap. 10, 7.

(Evan-

(Evangelium am Tage St. Andrä.)

18. Als nun JEſus an dem Galiläiſchen Meer [1] gieng, ſahe er * [2] zween Brüder [3], Simon, der da heißt Petrus, und Andream, ſeinen Bruder, die wurffen ihre Netze ins Meer: denn ſie waren Fiſcher.

* Marc. 1, 16. 19. Luc. 5, 2. ꝛc. Joh. 1, 42.

1. am Ufer des Sees Geneſareth, der ſehr Fiſchreich ware, und wovon das Land viele Nahrung haben konnte.

2. welcher nach denen Weiſſagungen, als Meßias, auch Apoſteln, Evangeliſten und Diener, und zwar unmündige, ungelehrte haben mußte, Pſ. 8, 3. 68, 12. Jeſ. 8, 18. 52, 7. Jer. 16, 16.

3. Söhne eines Jonas, Matth. 16, 17. von Bethſaida, Joh. 1, 44. Und ware dieſes ihr zweyter Beruff. Johannes beſchreibet die erſte Berufung, und ſagt: Daß Andreas ein Jünger Johannis des Täuffers ſey geweſen, und da er habe ſeinen Meiſter von Chriſto zeugen hören, daß Er das Lamm GOttes, und der rechte Meßias wäre, iſt er dem HERRN nachgefolget, und einen ganzen Tag bey Ihm blieben, und wie er darnach hingehet, und ruffet auch Petrum, ſeinen Bruder, und ſprach: Er hätte den Meßiam funden, das war der Anfang und die erſte Beruffung, nemlich zu hören das Evangelium von dem HERRN Chriſto, denn ſollten ſie andern predigen, mußten ſie es zuvor hören und lernen. Darnach, da ſie nun andern predigen ſollten, beruft ſie der HERR ſonderlich, und thut ihnen Befehl, wie und weß ſie ſich halten ſollten, als Matthäus hier ſchreibet.

19. Und Er ſprach zu ihnen: * Folget mir nach [1], Ich will euch zu Menſchen-Fiſchern machen [2].

* Marc. 1, 17. Luc. 5, 10.

1. als meine auserwählte Diener, die ihr in der Lehre, in dem Leben und in dem Leiden in meine Fußſtapffen vornemlich eintreten ſollet, 2. Wie die Fiſcher auf dem ungeſtümmen Meer gute und böſe Fiſche mit ihren Netzen auffangen: alſo werdet ihr als Prediger auf der wilden Welt durch das Netz des Evangelii, den Zuſammenhang der Glaubens-Lehren, die Menſchen, gute und böſe, fiſchen, das iſt, theils zu der Gemeinſchaft der Kirche, theils zum wahren Glauben durch GOttes Segen bringen.

20. Bald * verlieſſen ſie [1] ihre Netze, und folgeten Ihm nach [2].

* Cap. 19, 27. Luc. 5, 11.

1. ohne ſich mit Fleiſch und Blut zu beſprechen, ſondern zogen das Königreich GOttes allem in der Welt vor.

2. Siehe v. 19. Es läßt ſich aber weder aus dieſem Beruff Chriſti, noch aus dieſer Verlaſſung ſchlieſſen, daß man es Chriſto nachthun, und nur Ungelehrte zum Predigt-Amt beruffen, alles leiblich verlaſſen, und gemein haben müſſe. Denn der Beruff Chriſti war Meßianiſch, und alſo nicht nachzuthun, er ware auſſerordentlich zu dem Apoſtolat nur gewiſſer Perſonen, nicht allgemein, ſo lieſſe auch Chriſtus dieſe Jünger nicht in ihrer Unwiſſenheit, ſondern lehrete ſie, ehe er ſie ausſandte, und ob ſie wohl wegen Erforderung die-

ſes beſondern Amts ihre Güter verlaſſen mußten, ſo machten ſie doch dieſelbe nicht gemein, ſondern behielten das Eigenthums-Recht, hatten noch ihr eigenes, Joh. 19, 27. ihre Häuſer, Matth. 8, 14. Luc. 5, 29. ja ihre Netze, Joh. 21, 3. So kan man auch das Mönchen-Gelübde der Armuth hieraus nicht erweiſen, weil dieſe Apoſtel nicht aus einem Gelübd, ſondern von Amts-wegen das Ihrige verlaſſen haben.

21. Und da er von dannen fürbaß gieng, ſahe er * zween andere Brüder, Jacobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem, ſeinen Bruder, im Schiff, mit ihrem Vater Zebedäo, daß ſie ihre Netze flickten, und Er rieff ihnen [1]:

* Luc. 5, 10.

1. ebenfalls zum Apoſtolat, wie jenen:

22. Bald verlieſſen ſie das Schiff, und ihren Vater [1], und folgeten Ihm nach.]

1. Welches bey einem ſo beſondern Beruff die Frommkeit erfordert. Sonſten iſt, ohne Beruff ſeinen Vater und das Seinige verlaſſen, unrecht und verboten.

23. Und JEſus * gieng umher im ganzen Galiläiſchen Lande, lehrete in ihren Schulen [1], und predigte [2] das Evangelium von dem ** Reich, und heilete [3] allerley Seuche und Krankheit im Volk.

* Marc. 1, 21. Luc. 4, 15. 31. 6, 6. ** Dan. 2, 44.

1. Synagogen, Verſammlungen, in welchen das Geſetz alle Sabbather, und hernach in der Wochen am andern und fünfften Tag geleſen und erkläret wurde, waren in allen Städten, und hatten ihre Auffeher.

2. Sihe oben Cap. 3, 2. das iſt, verkündigte die fröhliche und herrliche Botſchaft von der Zukunft und Offenbarung des geiſtlichen Reichs Chriſti, in dem Licht, Gerechtigkeit und Leben, welches den Vätern ſo lange verheiſſen, und von ihnen erwartet wurde.

3. als der Meßias, welcher lehren und Wunder thun ſollte, Jeſ. 42, 2. 61, 1. 35, 5. Ezech. 34, 16.

24. Und ſein Gerücht erſchall in das ganze Syrien-Land, und ſie * brachten zu Ihm allerley Kranken, mit mancherley Seuchen und Quaal [1] behaftet, die Beſeſſenen [2], die Mondſüchtigen [3], und die Gichtbrüchigen [4], und Er machte ſie alle [5] geſund [6]. * Marc. 6, 55. 56.

1. d. i. ſolche Krankheiten, die dem Menſchen groſſen Schmerzen verurſachen, und ihn gleichſam peinigen und quälen,

2. in welchen der böſe Geiſt, oder Geiſter wirketen,

3. deren Krankheit ſich nach denen Monds-Veränderungen äuſſerte, entweder in Wahnſinn, oder fallender Sucht, u. ſ. w.

4. oder Lahme, die entweder an dem ganzen Leib, oder einigen Gliedern gelähmt und Kraft-los worden,

5. die nemlich zu Ihm gebracht wurden,

6. ohne

6. ohne Arzneyen, allein durch ſein Wort und Befehl.

25. Und es folgete Ihm nach * viel Volks [1] aus Galiläa, aus den zehen Städten [2], von Jeruſalem, aus dem Jüdiſchen Lande, und von jenſeit des Jordans [3].

* Luc. 6, 17.

1. Viel Hauffen und Menge Volkes, als Zeugen ſeiner Wunderwerke, und erweckt durch ſeine Lehren,

2. War eine Landſchaft, welche von zehen berühmten Städten, die darinnen lagen, den Namen hatte.

3. aus denen da herum ligenden Landſchaften.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Einen ſolchen Hohenprieſter ſollten wir haben, der in allem verſucht wäre Hebr. 4, 15.

v. 2. Die Gnade widerſtehet zwar der Natur mächtig, doch höret die Natur zu unſerer Prüffung nicht gar auf.

v. 3. Der Feind hat mancherley Liſt und Fallſtricke, Augen-Luſt, Fleiſches-Luſt ꝛc. dem widerſtehet veſt im Glauben 1 Petr. 5, 9. Jac. 4, 7. die Rüſtung wider ſeine Pfeile iſt der Schild des Glaubens, und das Schwerd des Geiſtes, das kräftige Wort GOttes Eph. 6, 17.

v. 4. An GOttes Segen iſt alles gelegen. Alles wird geheiliget durch das Wort GOttes und Gebet. GOtt iſt nicht an Mittel gebunden wie wir.

v. 5. Durch Stolz und hochmüthige Vermeſſenheit hat ſich der Teufel ſelbſt geſtürzet, und ſuchet auch dadurch andere zu ſtürzen.

v. 6. Die ſchönſten Sprüche können und pflegen am ſchändlichſten verdrehet zu werden, und was zum Leben gegeben war, gereichet öffters zum Tod.

v. 7. Auſſer Beruff, Noth und Wort GOttes ſich in Gefahr begeben, iſt Vermeſſenheit, und GOttes Macht, Weisheit und Güte verſuchen.

v. 8. Die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit, durch welche der Teufel faſt alle Menſchen verblendet, ſind die Höhe, von welcher die ganze Welt in den Abgrund geſtürzet wird. Wer mit Chriſto und durch Chriſtum dieſer Verſuchung entkommt, der iſt dem Reiche GOttes nahe.

v. 9. Lügen und Prachtiren iſt des Teufels und ſeiner Schuppen Eigenſchaft. Sie verſprechen viel vor ihren Dienſt, und lohnen mit Verderben.

v. 10. Widerſtehet dem Teufel durch das Wort GOttes, ſo fliehet er von euch.

v. 11. GOTT Lob! Chriſtus hat für uns vollkommen geſieget und den Teufel abgetrieben, laſſet uns in ſeiner Kraft auch überwinden. Denn alles, was aus GOTT geboren iſt, überwindet die Welt 1 Joh. 5, 4. Einem ſolchen Uberwinder müſſen auch die Engel dienſtbar ſeyn.

v. 12. Vor der Gefahr darf man wohl fliehen, nicht aber an GOttes Hülffe verzagen.

v. 13. Wer JESUM verläßt, den verläßt er wieder, wehe aber, wenn er gewichen iſt.

v. 15. GOtt Lob! JEſus iſt auch aller Heyden Troſt, und ſolches nach der Schrift.

v. 16. So wir im Lichte wandeln, haben wir Gemeinſchaft mit dem Lichte 1 Joh. 1, 5. GOTT iſt wunderbar mit Austheilung ſeines Evangelii, da läßt er den Leuchter brennen, dort ſtürzt er ihn um. Preis ſeye GOTT! der uns ſeine Wahrheit ſcheinen läſſet.

v. 17. Buß und Glaube iſt der Text in allen Predigten.

v. 18. GOTT iſt in Erhalt- und Vermehrung ſeiner Kirchen an die Würdigkeit und Gaben der Lehrer nicht gebunden. Ein jeder ſoll ſeines ordentlichen Berufs warten.

v. 19. Ein Lehrer muß einen Göttlichen Beruff haben. Faule Fiſche ſind es, ſagen, ohne Chriſti Ruff könne man ſein Geſandter und ein geſegneter Menſchen-Fiſcher ſeyn.

v. 20. Wer Chriſto im Lehr-Amt und ſonſt dienen will, muß durch Verläugnung von der Welt ausgehen: Wir ſind als die nichts haben, und doch alles haben 2 Cor. 6, 10.

v. 22. Die Natur-Pflichten ſind zwar unauflöslich, doch gehet der Gnaden-Zug vor.

v. 23. GOTT verſorgt leiblich und geiſtlich: In Chriſto ſind wir reich in allerley Segen Eph. 1, 3.

Gebet.

Heiligſter JEſu! wie groß, wie mannigfaltig, wie liſtig, wie unverſchämt iſt die Bosheit des Teufels, daß er dich den Allerheiligſten zum Unglauben und Ungehorſam, Stolz, Hochmuth und Geitz zu verſuchen ſich unterſtanden hat, ach! erbarme dich unſer, und habe Gedult mit uns, wenn es auf dem Kampf-Platz mit dem Böſewicht ſchwehr bey uns hergehet, und uns ein Bein von ihm unterſchlagen wird. Du haſt herrlich wider ihn geſieget, nicht für dich, ſondern für uns, unſere Unterliegungen zu büſſen, und uns aus ſeiner Gewalt zu erlöſen, ach! hilff uns durch deine Siegs-Kraft, daß wir die feurige Verſuchungs-Pfeile dieſes Böſewichts auslöſchen, alles wohl ausrichten, und das Feld erhalten können, ſey unſer Licht in dem finſtern Todes-Schatten, laß uns dir williglich folgen, alles um deinet willen verlaſſen, und uns zu deinem Reich, welches iſt Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heil. Geiſt, ewig gelangen. Amen.

Das 5. Capitel.

JEſus erweiſet ſich als der Meßias und groſſe von GOTT verſprochene Prophet durch ſeine herrlichſte Lehre und Berg-Predigt, indem er I. von dem letzten Endzweck der Chriſten, nemlich der Seeligkeit anfängt, und woran ſolche Seeligkeit zu erkennen ſeye, anzeigt. v. 1-12. II. Die rechte Chriſten-Pflichten einſchärft, und zu guten Werken anweiſet. v. 13-16. III. Das Geſetz nach ſeinem geiſtlichen und auf den Geiſt und Herzen

des

des Menſchen gerichteten vollkommenen Sinn, welchen die Jüden zerſtümmelten, und nur nach dem äuſſerlichen Verſtande annahmen, recht erkläret und rettet. v. 17-19. IV. Die wahre von GOTT erforderte Gerechtigkeit, ſo wohl für GOTT durch den Glauben zu beſtehen, als auch wahrhaftig Gutes zu thun, anweiſet. v. 20. V. Inſonderheit den geiſtlichen Sinn des fünfften Gebots, und wie die zornfähige untere Kraft der Seele zu bezämen ſeye, anzeiget. v. 21-26. VI. Durch gleichmäßige Erklärung des ſechſten Gebots, wie die lüſternde Kraft zu dämpfſen, und dem innerlichen Aergerniß und Eheſcheidung zu begegnen, lehret. v. 27-32. VII. Wie die obere Kraft der Seele, welche mit Wahrheit und Unwahrheit umgehet, nach der erſten Geſetz-Taffel im Schwören und Reden ſich zu bezeugen, unterrichtet. v. 33-37. VIII. Wie die äuſſerliche Werke der zornfähigen Kraft, als: die Rache wegen Verletzung der Güter des Lebens, v. 38. 39. des Glücks, v. 40. der Freyheit, v. 41. nebſt der Gutthätigkeit und Feinds-Liebe nach dem wahren Sinn des Geſetzes und Exempel des himmliſchen Vaters auszuüben, Anweiſung thut. v. 42-48.

(Evangelium am Tage aller Heiligen.)

Da † [1] Er aber das Volk ſahe, gieng er auf einen Berg [2], und ſatzte [3] ſich, und ſeine Jünger [4] traten zu ihm.

† In dieſem Capitel redet Chriſtus nicht von dem Amt oder Regiment weltlicher Obrigkeit, ſondern lehret ſeine Chriſten ein recht Leben für GOTT, im Geiſt.

1. Nun kömmt der Evangeliſt auf das öffentliche Predigt-Amt Chriſti, zu beweiſen, daß er der von GOTT verheiſſene Prophet ſeye, welcher auch durch Lehren und Rettung des Heil. Geſetzes GOttes ſich als den Meſſiam erwieſen. Pſ. 40, 8-11. Jeſ. 48, 16. 17. u. ſ. w.

2. auf den Berg bey Capernaum, deſto bequemer gehört zu werden.

3. Nach dem damaligen Gebrauch, ſo wohl Anſehens als Bequemlichkeit wegen, an erhöheten Oertern zu lehren.

4. ſo wohl ſeine Apoſtel als übrige Lehrlinge, aus welchen er die Apoſtel erwählet hatte,

2. Und er thät ſeinen Mund [1] auf, lehrete ſie [2], und ſprach:

1. Iſt eine Hebräiſche Redens-Art, wenn man von einer wichtigen Sache mit Ernſt und Freymüthigkeit bedächtlich anfangt zu reden, und andere zu unterweiſen Hiob 33, 2. Pſ. 78, 2. Sprüchw. 8, 6. 7. 31, 8. Apoſt. Geſch. 8, 35.

2. beydes die Jünger und das Volk,

3. Seelig [1] ſind, * die da geiſtlich arm [2] ſind, denn das Himmelreich [3] iſt ihr.

* Pſ. 51, 19. Jeſ. 57, 15. 61, 1. 66, 2. Luc. 6, 20.

1, Der Meßias fängt ſeine Lehre von dem letzten Endzweck der Seeligkeit, um welche es uns allein zu thun ſeyn ſolle, an, und lehret,

wie die Gemüths-Beſchaffenheit deren, die zu dieſer Seeligkeit gelangen wollen, müſſe beſchaffen ſeyn, darum merke es wohl, mein Leſer! dann auf ſolche Art muſt du auch ſeelig werden. Daß nicht von einer leiblichen Glückſeeligkeit, ſondern von der Evangeliſchen Gnaden-Seeligkeit die Rede ſeye, lehren alle ihr bergelegte Eigenſchaften, obwohlen auch das übrige nach dem Willen GOttes zugeworffen wird. Matth. 6, 33.

2. oder, arm am Geiſt ſind, welches der erſte Grad der Buſſe iſt, und der Anfang der Wiedergeburt, da wir unſer geiſtliches Nichts, Armuth und Elend erkennen, den Mangel des Ruhms, den wir vor GOTT haben ſollten, das iſt, des Göttlichen Ebenbilds Röm. 3, 23. die Armuth unſerer Erkänntniß 1 Cor. 2, 14. Col. 3, 9. 10. unſers Willens 2 Cor. 3, 5. Phil. 2, 13. und unſerer Kräften Eph. 2, 5. 4, 18. erkennen. Dieſe durch den Heil. Geiſt gewirkte Erkänntniß und die Sehnſucht nach dem Reichthum in Chriſto, 2 Cor. 8, 9. Hebr. 11, 26. iſt der Anfang der Gnaden-Seeligkeit: Es thun alſo dem Text keine Genüge, welche hier bloß leibliche Arme, oder auch freywillige und ſelbſtgemachte Arme verſtehen, man nehme es gleich von dem Mangel der Natur- und Glücks- oder auch Gnaden-Gaben, dann dieſe Armuth iſt eine Unſeeligkeit, keine Seeligkeit, wenigſtens hat die leibliche Armuth keine nothwendige Verbindung mit der Gnaden-Seeligkeit, indem leyder! viele leibliche Arme zugleich gottlos ſind, darum müſſen ſie geiſtlich arm ſeyn, ſoll ihnen geholffen werden.

3. Vornemlich das Gnaden-Reich, wie es nun herbey gekommen Matth. 4, 17. als in welches man durch die Buſſe eingehet, und welches ſchon wirklich der geiſtlich-Armen iſt, aber auch dereinſt führet in das Reich der Herrlichkeit.

4. Seelig ſind, * die da Leyd tragen [1], denn ſie ſollen getröſtet [2] werden.

* Pſ. 126, 5. Jeſ. 35, 10. 61, 2. Luc. 6, 21. 16, 25. Joh. 16, 20. 2 Cor. 1, 7. 6, 10. 1 Theſſ. 4, 17. 18. 2 Theſſ. 1, 6. 7. Jac. 1, 12. Off. 7, 14. 17. 21, 4.

1. Wiederhole, in dem Geiſt, welches der andere Grad der Buſſe iſt, da man, nachdem man die Armuth eingeſehen, darüber betrübt wird, Reu und Leyd über die Sünden hat, ſie verabſcheuet und wiederrufft, da man nicht nur über ſeine eigene Armuth und Nothdurft, ſondern auch über das allgemeine Elend, Blindheit und Jammer der Menſchen 1 Cor. 5, 2. 2 Cor. 12, 21. über die im Schwang gehende und eingeriſſene Sünden und Mißhandlungen der Geſetze GOttes Pſalm 119, 136. 139. 158. und über den Schaden Joſephs und die hereinbrechende Straff-Gerichte GOttes herzlich betrübt und bekümmert iſt Jer. 9, 1. Amos 6, 6.

2. durch die Predigt der gnädigen Sünden-Vergebung, mancherley Linderung und Erquickung, endlich durch den bleibenden Troſt des ewigen Lebens.

5. Seelig ſind * die Sanftmüthigen [1], denn ſie werden das Erdreich beſitzen † [2].

* Pſalm 37, 11. Jeſ. 60, 21. † Die

† Die Welt vermeynet die Erde zu beſitzen, und das ihre zu beſchützen, wenn ſie Gewalt übet. Aber Chriſtus lehret, daß man die Erden mit Sanftmüthigkeit beſitze.

1. die Mühſeelige und Gedemüthigte, die ihr Elend beweint und beklagt haben, welches der dritte Grad der Buſſe iſt, da man im Herzen wegen der Sünde Leyd trägt, und für GOTT mit dem armen Zöllner ſich demüthiget, GOTT ſey mir Sünder gnädig, Luc. 18, 13. So wird dieſes Wort Prays allezeit bey den 70 Dollmetſchern gefunden von den Elenden, Zeph. 3, 2. Pſ. 76, 10. 147, 6. 149, 4. die auch Sünder genennet werden, als die ihre Sünde und Elend erkennen, daß ſie durch die Sünde ins gröſte Elend gerathen, und vom Himmel verſtoſſen ſind ins äuſſerſte Exilium und Elend, da ſie wegen des Zorns GOttes über ihre Sünde geängſtet, und vom Fluch des Geſetzes gemartert werden, ſihe Pſ. 18, 36. Spr. 15, 33. 10, 17. um welcher Elenden willen der HERR Chriſtus kommen iſt, Pſ. 45, 5. Zach. 9, 9. und ſelbſt hat wollen ins Elend gerathen, und wegen unſerer Sünde geplaget werden, als die er auf ſich genommen und getragen hat, Jeſ. 53, 5. darüber er für uns zum Fluch worden iſt, Gal. 3, 13.

2. Sie werden Welt-Erben ſeyn durch die Gerechtigkeit des Glaubens mit dem Glaubens-Vater Abraham Röm. 4, 13. das iſt, ſie werden in die geiſtliche Gemeinſchaft des Reichs Chriſti kommen, welchem die Heyden zum Erbe und der Welt Ende zum Eigenthum gegeben worden, zu dem Segen aller Geſchlechter auf Erden 1 Moſ. 12, 3. 17, 5. Amos 9, 12. ſo fort aber dermaleinſt auch die neue Erde Jeſ. 65, 17. 66, 22. 2 Petr. 3, 13. Offenb. 21, 1. und die zukünftige Welt Hebr. 2, 5. ererben.

6. Seelig ſind, *die [1] da hungert und dürſtet [2] nach der Gerechtigkeit [3], denn ſie ſollen ſatt werden [4].

* Pſ. 17, 15. Luc. 6, 21. Joh. 6, 35. 7, 37. 38. Offenb. 7, 16.

1. Das iſt nun der Glaube, welcher zu der Buſſe kommen und die Seeligkeit ergreiffen muß.

2. Alſo wird die Glaubens-Begierde auch ſonſten beſchrieben Joh. 4, 14. 6, 35. Dieſer Hunger und Durſt gehöret zu dem innerlichen Weſen des gerechtmachenden Glaubens, und iſt die erſte Staffel unſers Eingangs in das Königreich GOttes, unſers Heylands, wie die Armuth des Geiſtes die erſte Staffel unſers Ausgangs aus dem Reich der Sünden war.

3. nemlich des Glaubens, die mit der Zukunft Chriſti verheiſſen und erfüllet ware Jeſ. 42, 6. 45, 25. 54, 14. Jer. 23, 6. Dan. 9, 24. und welche Chriſtus predigen würde Pſ. 40, 10. Joel 2, 23. Mal. 4, 2. die zugerechnete Gerechtigkeit, welche GOTT zurechnet ohne Zuthun der Werke Röm. 4, 6. welche uns die Sünden vergibt v. 7. 8. in welcher uns Chriſtus und mit ihm alles geſchenket wird Röm. 8, 32. welche das geiſtliche Leben, Erleuchtung, Erneurung, geiſtlichen Wachsthum, ja das ewige Leben gibt, die Gerechtigkeit, die Noah geprediget 2 Petr. 2, 5. des Glaubens, dadurch Abraham, der Vater aller Gläubigen, die Verheiſſung erhalten Röm. 4, 13. die Gerechtigkeit, die bezeuget iſt durch das Geſetz und die Propheten, die

da kömmt durch den Glauben an JEſum Chriſt zu allen und auf alle, die da glauben Röm. 3, 22. die Gerechtigkeit des Glaubens, dadurch die Rechtfertigung des Lebens über alle kommen Röm. 5, 18.

4. Wie der Hunger, ſo die Sättigung, jener iſt der Glaube, dieſe des Glaubens Frucht und Ende, nemlich der Seelen Seeligkeit, alle Glaubens-Früchte, Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geiſt, neues Leben, Heiligung, und endlich die ewige Sättigung oder Genieſſung aller himmliſchen Güter Pſ. 34, 11. Jeſ. 45, 22. 49, 10. Joh. 4, 14. 10, 11.

7. Seelig ſind die * Barmherzigen [1], denn ſie werden Barmherzigkeit erlangen [2].

* Pſ. 41, 1. Spr. 19, 17. 21, 21. Tob. 4, 7. Sir. 28, 2. Matth. 6, 14. Marc. 11, 25.

1. Hier ſihet man die zweyte Staffel des Eingangs in das Reich Chriſti, nemlich die unzertrennlich auf den Glauben folgende Liebe, nicht zwar als ein Mittel der Seeligkeit, welche durch den Glauben ſchon erlanget iſt, ſondern als ein Kennzeichen der Seeligen, am erſten die barmherzige Liebe gegen denen Brüdern, beſtehend ſo wohl im Vergeben, als Geben, daß man ihnen ihre Mißhandlungen mitleidiglich nachſihet, wie uns GOTT die unſere erlaſſen, daß man an ihrem ſo Leibes- als Seelen-Elend barmherzigen Antheil nimmt, und eine herzliche, thätige und beſtändige Neigung hat, ihnen auf alle mögliche Weiſe zu rathen, zu helffen, zu geben und mitzutheilen, darnach die gemeine Liebe 2 Petr. 1, 7.

2. bey GOTT in allen ihren Aengſten und Nöthen, auch Hülffe bey den Menſchen, und an jenem Tag ein barmherziges Urtheil Pſalm 112, 6. 7. Matth. 25, 34. 35. Luc. 6, 38. Jac. 2, 13.

8. Seelig ſind, * die reines Herzens [1] ſind, denn ſie werden GOTT ſchauen [2]. * Pſ. 15, 2. 24, 3. 4.

1. die ihre Herzen durch den Glauben gereiniget haben Apoſt. Geſch. 15, 9. Das iſt die andere Frucht und Kennzeichen des Glaubens, die Reinigkeit vor GOTT in Anſehung unſerer ſelbſt, entgegen geſetzt aller Heucheley, Falſchheit, Unlauterkeit, und iſt die innerliche Heiligkeit, welche der Heil. Geiſt in uns wirket, und die Liebe von reinem Herzen mit ſich bringet 1 Tim. 1, 5. 1 Petr. 1, 22. 1 Joh. 3, 3.

2. Hier in dem Königreich Chriſti werden ſie mit erleuchteten Augen des Verſtands die Tugenden und Vollkommenheiten GOttes durchſehen Joh. 9, 10. und er wird ſich ihnen offenbaren Joh. 14, 21. dort aber werden ſie ihn ſchauen von Angeſicht zu Angeſicht 1 Cor. 13, 12. 1 Joh. 3, 2. 3.

9. Seelig ſind die * Friedfertigen † [1], denn ſie werden GOttes [2] Kinder heiſſen [3].

* Röm. 16, 20. 1 Cor. 14, 33. 2 Cor. 13, 11.

† Die Friedfertigen ſind mehr, denn die Friedſamen, nemlich die den Frieden machen, fördern und erhalten unter andern. Wie Chriſtus uns bey GOTT hat Friede gemacht.

1. Friedemacher. Das iſt die dritte Frucht und Kennzeichen des Glau-

Glaubens in Anſehung der Feinde, mit welchen wir friedlich zu ſeyn, und Friede zu ſtiften und aufzurichten bemüht ſeyn ſollen, zuerſt in unſerm Herzen, darnach auch unter unſern uneinigen Brüdern Friede machen, und des Friedens gegen jedermann befleiſſen und ihm nachjagen ſollen, Röm. 12, 18. Hebr. 12, 14.

2. des Vaters, der ein GOTT des Friedens iſt Röm. 16, 20. Hebr. 13, 20. des Sohns, der der Friede ſelber iſt Eph. 2, 14. Jeſ. 9, 6. des Heil. Geiſtes, deſſen Frucht Friede iſt Gal. 5, 22.

3. das iſt, GOttes Erben und Miterben in alle dem reichen Segen des Neuen und ewigen Teſtaments in der That ſeyn Röm. 8, 17. und heiſſen, das iſt, auch davor von GOTT und den Frommen erkannt werden.

10. **Seelig ſind, die [1] um * Gerechtigkeit willen [2] verfolget werden, denn das Himmelreich iſt ihr [3].**

* Röm. 8, 17. 1 Petr. 3, 14. 2 Tim. 2, 12. 2 Theſſ. 1, 5. 7.

1. Die vierte Frucht und Kennzeichen des Glaubens iſt die Gedult im Leiden und aushatrende Beſtändigkeit, weilen wir durch viel Trübſal in das Reich GOttes eingehen müſſen Ap. Geſch. 14, 22.

2. um der Evangeliſchen Glaubens-Gerechtigkeit, oder der Evangeliſchen Lehre um Chriſti und ſeines Namens willen.

3. Alles in der Welt kan ihnen entriſſen werden, aber das Reich muß ihnen doch bleiben, hier das Gnaden-Reich, Fried und Freude in dem Heil. Geiſt, und dorten das ewige Reich der Herrlichkeit 1 Petr. 4, 14. Jac. 1, 12.

11. **Seelig ſeyd ihr, wenn euch * die Menſchen um meinet willen ſchmähen und verfolgen [1], und reden allerley Übels [2] wider euch, ſo ſie daran lügen.**

* Luc. 6, 22. 1 Petr. 4, 14.

1. Jenes mit Worten und Schriften, dieſes mit Werken und weltlicher Macht,

2. Böſe Worte, Läſterungen, Anſchuldigungen der Ketzerey, Aufruhrs, Verführens,

12. **Seyd fröhlich und getroſt [1], es wird euch im Himmel wohl belohnet werden [2]. Denn * alſo haben ſie verfolget die Propheten, die vor euch geweſen ſind.]**

* Geſch. 7, 52. Hebr. 11, 36.

1. Seyd fröhlich und ſpringet auf, nemlich für Freude Jac. 1, 2.

2. Euer Lohn iſt groß, euer Gnaden-Lohn Röm. 6, 23. weilen darinnen eine reiche Vergeltung iſt 2 Cor. 4, 17. 18. eine überſchwengliche Erſetzung des erlittenen Schadens Röm. 8, 18. Er beſtehet aber nicht nur in dem ewigen Leben ſelbſt, ſondern auch in den mehreren Graden der Herrlichkeit, welche denen guten Streitern JEſU verheiſſen ſind.

13. **Ihr [1] ſeyd das * Salz der Erden [2], wo nun das Salz thumm wird, womit ſoll man ſalzen? Es iſt zu**

nichts hinfort nütze, denn daß man es hinaus ſchütte, und laſſe es die Leute zutreten †.

* Marc. 9, 49. 50. Luc. 14, 34. 35.

† Wenn die Lehrer aufhören GOttes Wort zu lehren, müſſen ſie von Menſchen-Geſetz überfallen und zutreten werden.

1. Wie bisher Chriſtus die Eigenſchaften der Chriſten beſchrieben, alſo lehret er ſie nun auch ihre Pflichten.

2. Der Verſtand iſt, wie das Salz das allgemeinſte und beſte Gewürz iſt, welches zum Gebrauch von GOTT gegeben iſt, das unſchmackhafte ſchmackhaft zu machen, und für der Fäulniß und Verderben zu bewahren, ſo, daß, wann dieſes Gewürz ſelbſt thumm, unſalzig und kraftlos wird, man nichts hat, womit man es wieder ſalzig machen kan, und es alſo als unbrauchbar zu nichts nütze iſt, als daß man es wie nichts hinaus ſchütte, und von jedermann vertreten laſſe: alſo ſeyd ihr, meine Apoſtel und Jünger, ihr geiſtlich Arme, Leydtragende, Sanftmüthige, nach der Gerechtigkeit Hungerige und Durſtige, Barmherzige, Herz-gereinigte, Friedfertige, und um meines Namens willen Geſchmähete, Verfolgte und übel Behandelte, dennoch das Gewürz der Welt, die durch eure Worte und Werke, Handel, Wandel und Exempel das Unſchmackhafte angenehm machen und nützliche Werkzeuge der Gnade GOttes ſeyn ſollen, die durch das Salz nachdrücklicher Ermahnungen, Warnungen und Drohungen die Irrthümer, Unreinigkeiten und Laſter der Welt beſſern und ſie vor dem endlichen Verderben, welches um der Auserwählten willen aufgehalten wird, bewahren ſollen, wann aber auch ihr Chriſten ſelbſt thumm, das iſt, in euren Worten, Werken und Exempeln ohne Kraft, Wahrheit und Nutzen werden ſolltet, wann ihr aus Furcht vor den Verfolgungen die Welt zu ſalzen, ihre Irrthum und Laſter zu ſtraffen und ihre Fäulniß zu verhindern, unterlaſſen würdet, ſo würde es um euer und der Welt Heyl gethan ſeyn, weil in der Welt weder Weisheit noch wahre Tugend iſt, die ſie ſollte wieder können zurecht bringen, ja ihr würdet als unnütz nicht nur aus meinem Königreich verworffen und ausgeſchüttet, ſondern auch von den Menſchen ſelbſt als nichtswürdig verachtet und vertreten werden.

14. Ihr ſeyd [1] das * Licht der Welt [2]. Es mag die Stadt, die auf einem Berge ligt, nicht verborgen ſeyn [3].

* Phil. 2, 15.

1. Es iſt diß gleichfalls eine, von dem Endzweck des Chriſten-Berufs hergenommene, Pflichts-Einſchärffung.

2. Was das Sonnen-Licht der äuſſern Welt, das ſind die Chriſten der innern Welt. Und iſt der Verſtand, wie das Sonnen-Licht nicht anderſt kan, als die Welt erleuchten, erwärmen, erquicken, fruchtbar machen und ihr alle Freude und Anmuth geben: Alſo iſt nichts auſſer den Chriſten, welches in Lehr und Leben leuchtete, alle wahre Erleuchtung, Beſſerung, Wachsthum und Freude iſt vermittelſt des Gnaden-Lichts, durch ſie, abſonderlich in ihren treuen Lehrern, welche als Lichter leuchten.

3. Wie

3. Wie eine hocherhabene Stadt nicht kan verborgen ſeyn, ſondern ſchon von weitem von jedermann geſehen wird: Alſo kan auch das wahre Chriſtenthum nicht verborgen ſeyn, ſondern muß mit Lehr und Leben leuchten, ſo, daß alle, die GOtt erkennen und verherrlichen wollen, es ſehen und wahrnehmen mögen. Wie aber dieſes von den Chriſten insgemein geſagt wird, alſo folgt daraus nicht, daß ein abfallender und verdorbener Hauff derſelben das wahre Licht und Sichtbarkeit in Lehre und Leben nicht verlieren könne, wie auch ſelbſten die Sonne eine Zeitlang durch Wolken und Finſterniſſen verdunkelt, und eine auf einem Berg ligende Stadt durch Nebel kan bedecket werden.

15. Man * zündet [1] auch nicht ein Licht an, und ſetzet es unter einen Scheffel, ſondern auf einen Leuchter, ſo leuchtet es denen allen, die im Hauſe ſind.

* Marc. 4, 21. ꝛc. Luc. 8, 16. 11, 13.

1. Wie niemand ein Licht anzündet, es unter einen Scheffel oder Korn-Meß zu ſetzen, als woſelbſt es verborgen, unnütz und ohne Gebrauch ſeyn würde: alſo wäre es ſo ungeziemend und unrecht, wann die Chriſten das Licht ihrer Göttlichen Erkänntniß und heiligen Lebens nicht jedermann leuchten lieſſen, ſo unmöglich es iſt, daß das Licht nicht leuchten ſollte.

16. Alſo * laſſet euer Licht [1] leuchten vor den Leuten, daß ſie eure [2] gute Werke ſehen, und euren Vater im Himmel preiſen [3]. * 1 Petr. 2, 12.

1. eurer heiligen Lehre, heilſamen Erkänntniß und erbaulichen Exempels 2. aus GOttes Gnade gewirkte und zu ſeiner Verherrlichung abzweckende Werke,

3. oder, verherrlichen, weil GOttes Gnade nicht kan verherrlichet werden, wann ſie nicht ſichtbare Früchten hervor bringt, ſo müſſen unſere gute Werke offenbar ſeyn, auf daß alſo auch andere dadurch zum Preis GOttes gewonnen werden. 1 Petr. 3, 1. 1 Cor. 14, 25.

17. Ihr ſollt nicht wähnen [1], daß Ich kommen bin, das Geſetz [2] oder die Propheten [3] aufzulöſen [4]. Ich bin nicht kommen aufzulöſen, ſondern zu erfüllen [5].

1. Damit führet Chriſtus einen neuen Grund der Heiligkeit an, welche ſich bey denen Chriſten befinden ſolle, hergenommen von dem Endzweck ſeiner Zukunft, welcher wäre, das Geſetz und die Propheten vollkommen zu erfüllen, theils als der groſſe Prophet durch die vollkommenſte Erklärung, theils als der ewige Hoheprieſter durch die wirklich- und genaueſte Erfüllung, wobey er zugleich den falſchen Wahn widerlegt, ob wäre das Evangelium wider das Geſetz und die Werkheiligen frömmer und heiliger, als die Chriſten.

2. Das iſt die Lehre, vornemlich des Moral-Geſetzes, als deſſen Erklärung hier folgt.

3. die Weiſſagungen von dem Meßia

4. Das iſt: Ich bin nicht kommen etwas, das zu dem Alten Teſta-

ment gehört, es ſeye das Geſetz oder die Propheten, zu verkehren, von dem rechten Sinn abzubringen, etwas darvon zu thun, abzuſchaffen, zu vernichten, wie es die Phariſäer mit Lehr und Leben thaten, Joh. 10, 35. oder auch mich und die Meinige von der Verbindung des Geſetzes zu befreyen und zu entlöſen.

5. Nicht nur allein recht auszulegen, ſondern auch ihm vollkommen genug zu thun. Solches hat Chriſtus gethan auf vielerley Weiſe. 1.) Indem er dem Geſetz GOttes einen vollkommenen Gehorſam geleiſtet. 2.) Alles dasjenige erfüllet, was durch die Ceremonien des Geſetzes war fürgebildet, und vom Meßia durch die Propheten verkündiget worden. 3.) Indem er den rechten Verſtand und Gebrauch des Geſetzes erkläret, wie in dieſem Cap. zu ſehen. 4.) Indem er uns ſeinen Heil. Geiſt gibt, der das Geſetze GOttes in unſere Herzen einſchreibet, durch deſſen Krafft wir uns befleiſſigen, nicht allein nach etlichen, ſondern nach allen Geboten GOttes zu leben: Wiewohl wir erſt in jenem Leben die rechte Vollkommenheit werden erreichen. Das Geſetz erfüllen heiſſet niemalen, es vermehren, Röm. 13, 8. 10. Gal. 5, 14. 6, 2. und wird auch hier v. 19. durch das thun erkläret, und wie das Geſetz auflöſen nicht nur heißt, es übel auslegen, ſondern auch vornemlich, es nicht halten: Joh. 7, 23. Alſo iſt auch das Geſetz erfüllen, nicht nur es recht auslegen, ſondern auch es halten und thun. Sonſten, wann erfüllen ſo viel wäre als vermehren, müßte Chriſtus auch die Propheten gemehrt haben.

18. Denn [1] Ich ſage euch wahrlich [2], bis daß Himmel und Erde zergehe [3], wird nicht zergehen [4] der kleineſte Buchſtabe [5], noch ein Titel [6] vom Geſetze, bis daß es alles geſchehe.

1. Die Unveränderlichkeit des Geſetzes und der Propheten zu beweiſen, 2. Amen iſt eine Betheurung an Eides-Statt.

3. Das iſt; es wird eher geſchehen, es iſt leichter, daß Himmel und Erden vergehe, nemlich am Ende der Tage. Iſt Sprüchworts-weiſe geſagt: das iſt, niemalen, ſo lang die Welt ſtehen wird. Hiob 14, 12. Pſ. 72, 5.

4. geändert, in einen andern Zuſtand geſetzt werden, ſondern es wird alles bleiben, bis es pünctlich erfüllet werde.

5. Jota, welches der kleinſte Buchſtab der Griechen iſt, wie das Jod bey den Hebräern; der Verſtand aber iſt; auch nicht das kleinſte Gebot ſolle vergehen v. 19.

6. Ein Strichlein eines Buchſtabens, nicht das allergeringſte des Geſetzes und der Propheten. Darum denn hieraus recht und wohl geſchloſſen wird, daß die Schrifft durchaus unverändert muß bleiben, nicht nur, weil ſie GOttes reines Wort iſt, ſondern auch weil ſie unſers Glaubens und Lebens-Regul und Richtſchnur iſt, und bleiben ſoll, bis ans Ende der Welt. Gal. 6, 16. Vergl. Luc. 16, 17. 21, 33.

19. Wer nun * eines von dieſen kleineſten [1] Geboten auflöſet † [2], und lehret die Leute alſo, der wird der kleineſte heiſſen

ſen †† ³ im Himmelreich ⁴, wer es aber thut und lehret ⁵, der wird ** groß heiſſen ††† ⁶ im Himmelreich ⁷.

* Jac. 2, 10. ** Matth. 18, 1. 4.

† Alſo thut der Papiſten Hauff, ſagen, dieſe Gebot Chriſti ſeyen nicht Gebot, ſondern Räthe.

†† Das iſt, nichts ſeyn und verworffen werden.

††† Das iſt, groß und auserleſen ſeyn

1. Der Phariſäer Gutdunken und Auslegung nach, Matth. 15, 3. 22, 36. da ſie doch an ſich ſelbſt alle in gleicher Göttlicher Würde und Anſehen ſind, und alle gleich verbinden, obſchon die Grade der Materie nach unterſchieden ſind.

2. Wer auch nur das geringſte Geſetz und Schrifft der Propheten ausleget, und die Leute den Sinn derſelben lehret, da er inzwiſchen das Vornehmſte des Geſetzes ſelbſt weder mit ſeinem Leben ausdrücket noch thut. Andere verſtehen durch Auflöſen das Geſetz brechen, nicht halten.

3. Ob er gleich eines Propheten Lohn empfangen wird, Matth. 10, 41. ſo wird er doch nicht groß ſeyn, ſondern er wird nur ſeinen Groſchen empfangen, Matth. 20, 9. und er wird das geringſte, kleineſte Lob haben in der Kirche.

4. dem Reich der Gnaden oder der Kirche,

5. Wer auch das gröſſere des Geſetzes Matth. 23, 23. thut, und ſo die Leute lehret, daß ſie nicht allein das geringere und äuſſere, ſondern auch das innere und gröſſere nach ſeinem Exempel thun und halten ſollen.

6. Der wird der Gröſſeſte, Angeſehenſte und Vornehmſte ſeyn, der wird das gröſte Lob haben bey der Gemeine 2 Cor. 8, 18. und ſein Lohn wird groß ſeyn in dem Himmel. Luc. 6, 23.

7. in dem Gnaden- und Glori-Reich Chriſti.

(Evangelium am ſechsten Sonntag nach Trinitatis.)

20. Denn ¹ Ich ſage euch: Es ſey denn eure Gerechtigkeit ² beſſer, denn * der Schrifftgelehrten ³ und Phariſäer † ⁴, ſo werdet ihr nicht in das Himmelreich ⁵ kommen. *Luc. 11, 39. 18, 11. 12.

† Der Phariſäer Frömmigkeit ſtehet allein in äuſſerlichen Werken und Schein, Chriſtus aber fordert des Herzens Frömmigkeit.

1. Das iſt ein neuer Beweis der bey den Chriſten nöthigen Heiligkeit, hergenommen von der Forderung des Königreichs Chriſti, zu welchem niemand der Eingang offen ſtehet, der nicht eine vollkommenere Gerechtigkeit, als die Phariſäer, hat.

2. Die Gerechtigkeit, welche vor GOTT gilt, iſt Chriſtus, Jer. 23, 6. Röm. 1, 17. 3, 21. 10, 3. Phil. 3, 9. deſſen Geſetz-Erfüllung iſt vollkommen v. 17. und überflieſſend Röm. 5, 17. welche allein ſeelig macht Röm. 4, 6. dieſe uns zugerechnet, durch den Glauben zugeeignet, welche auch die wahre innere Heiligkeit lebendig wirket, iſt eine Evangeliſche, geiſtliche, lautere, gemeine, überflieſſende Gerechtig-

rechtigkeit, da hingegen die Phariſäiſche, der Werkheiligen, eine natürliche, heuchleriſche, ſondere, äuſſerliche, höchſtunvollkommene und befleckte Gerechtigkeit iſt, welche das Geſetz mehr entunehret als ihm genug thut. 3. Sihe oben Cap. 2, 4.

4. Sihe Cap. 3, 7. ihre Frömmigkeit beſtunde nur in äuſſerlichen Werken und leerem Schein: Matth. 23, 5. 25.

5. Das iſt, könnet ihr keine rechtſchaffene Glieder meines geiſtlichen Reichs, welches Ich in der Kirchen aufrichte, ſeyn, noch in das himmliſche Reich eingehen.

21. Ihr [1] habt gehört [2], daß zu den Alten geſagt iſt: * Du ſollt nicht tödten [4], wer aber tödtet, der ſoll des Gerichts [5] ſchuldig ſeyn [6]. * 3 Moſ. 24, 19.

1. Die von dem Geſetz und Propheten erforderte Gerechtigkeit deutlicher vorzuſtellen, erkläret nun Chriſtus den geiſtlichen Sinn einiger Gebote des Geſetzes.

2. Ihr ſeyd von Jugend auf durch das Gehör der Auslegungen des Geſetzes und der Propheten, eurer Meiſter, alſo unterrichtet worden,

3. Daß euren Alt-Vätern von Moſe an der Sinn des Geſetzes alſo, wie folgt, ſeye überliefert worden. Es iſt alſo weder von den Alten noch zu den Alten geſagt, ſondern ihr habt es nur in eurem Catechiſmo alſo gehöret, daß es, welches doch falſch iſt, denen Alten in dieſem Sinn geſagt ſeye.

4. Der Buchſtabe ſtehet zwar 2 Moſ. 20, 13. 5 Moſ. 5, 17. aber die falſche, aus der Tradition hergeleitete, Auslegung ware, daß das Geſetz GOttes, du ſollt nicht tödten, nur allein den äuſſerlichen Gehorſam erfordere, und allerdings vollkommlich erfüllet werde, wenn man mit der Fauſt niemand todtſchläget, und dadurch verdienet, daß man vor Gericht geführet, und als ein Todtſchläger zum Tode verurtheilet wird. 5. Sihe v. 22.

6. Diß war eine Gloſſe der mündlichen Auslegung, welche nur auf das äuſſere gieng, und das Geiſtliche des Geſetzes verdunkelte, obwohl die Sache ſelbſt genugſam in dem Geſetz enthalten iſt. 3 Moſ. 24, 21.

22. Ich aber [1] ſage euch: Wer mit ſeinem Bruder [2] zürnet [3], der iſt des * Gerichts [4] ſchuldig. Wer aber zu ſeinem Bruder ſaget [5]: Racha † [6], der iſt des Raths [7] ſchuldig. Wer aber ſagt: du Narr [8], der iſt des ** hölliſchen Feuers [9] ſchuldig. * Pſ. 143, 2. ** 1 Joh. 3, 15.

† Racha begreift alle zornige Zeichen. Etliche meynen, es komme her vom Hebräiſchen Rick, id eſt, vanum & nihil, das nirgend zu taug. Aber ein Narr iſt härter, der auch ſchädlich, nicht allein untüchtig iſt.

1. Man muß wohl bemerken, daß ſich JEſus nicht entgegen ſetzet der Lehre Moſis und der Propheten, welches erſcheinet 1.) aus vorhergehendem Vers. 2.) Weil die Lehren widerleget werden, die in Moſe und den Propheten nicht gefunden werden, ſihe v. 43. 3.)

Weil

Theil von Chriſto nicht ein Wort hinzugethan worden, das in Moſe und den Propheten nicht zu finden wäre, wie aus den Anzügen des Alten Teſtaments, in den Gloſſen verzeichnet, zu ſehen. Er gibt alſo hier keine neue Geſetze, Lehre, Räthe vor die vollkommene, ſondern erkläret den wahren, allgemeinen und geiſtlichen Sinn des Geſetzes wider die ungenugſame, äuſſere und falſche Auslegung der Jüdiſchen Meiſter, welche ſie von ihren Vätern zu haben vorgaben.

2. Das iſt, nach Hebräiſcher Art, Nächſten, 1 Moſ. 26, 21. Joel 2, 8.

3. liederlicher Weiſe, oder ohne Urſach, da es weder GOttes Ehre noch des Nächſten Beſſerung erfordert, einen Haß, Groll, Unwillen heget, ob er wohl dieſen Haß verbirget und in äuſſerliche Werke nicht ausbrechen läßt.

4. Der iſt eben ſo wohl ein Todtſchläger nach dem Geſetz und Urtheil GOttes, als einer, dem bey euch im Gericht der Tod zuerkannt wird. Es war aber dieſes Gericht bey denen Jüden ein in allen fürnehmen Städten gefundener Rath von drey und zwanzig Perſonen, welche über alle bürgerliche und Criminal-Sachen das Urtheil ſprachen, einige hohe Dinge ausgenommen, welche allein vor dem groſſen Rath ausgemacht wurden.

5. Wer aber in ſeinem Haß noch weiter gehet, und auch in äuſſerlichen Werken mit Geberden, Schelt-Worten u. ſ. w. ſeinen zornigen Sinn offenbaret,

6. War ein unter den Jüden gewohnliches Schelt-Wort, da man ſeinen Haß durch verächtliche Geberden ſeinem Nächſten gezeiget, über denſelben ausgeſpyen und etwa geſagt hat: Pfui! und wird damit ein gröſſerer Grad angedeutet, wann man nicht nur allein innerlich zürnet, ſondern auch äuſſerlich den Nächſten verachtet und ſchilt.

7. Synedrium, oder der groſſe Rath, welcher aus ein und ſiebenzig Raths-Herren beſtuude, und ſeinen Sitz-Platz zu Jeruſalem auf dem Tempel-Berg hatte, in welchem das Urtheil über die ſchwehrſte Sachen gefällt, und die ſchwehrſte Straffen auferlegt wurden. 5 Moſ. 17. und 2 Chron. 19.

8. welches eine noch gröſſere Verſpottung, Bitterkeit und Verfolgung iſt.

9. Das iſt, der allergröſten und ſchwehreſten Straffe. Der iſt ſtrafbar zum oder in die Gehenne des Feuers. Gehenna kommt von dem Hebr. Worte Ge-hinnom, das iſt, das Thal Hinnom, welches bey der Stadt Jeruſalem gelegen Joſ. 15, 8. in welchem hiebevor die abgöttiſche Jüden ihre Kinder, zwiſchen den glüenden Armen des ehernen Bildes Molech, lebendig verbrennen laſſen, ſihe Jer. 7, 31. 2 Kön. 23, 10. weil nun diß eine grauſame Quaal war, wird es vielmal für die hölliſche Quaal genommen. Durch dieſe Straffen, deren je eine ſchwehrer, als die andere, will Chriſtus lehren, daß alle dieſe Sünden die ewige Verdammniß verdienen, doch werde eine härter, als die andere, am jüngſten Gerichte geſtraffet werden. Das Fegfeuer würde man hier vergeblich ſuchen, als

als in welchem nur läßliche Sünden ſollen gebüßt werden, hier aber iſt von Tod-Sünden die Rede.

23. Darum [1], wenn du deine Gabe auf den Altar opferſt [2], und wirſt allda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe [3],

1. Weil nemlich auch der Zorn, Schelt-Worte, Verfolgungen, Tod-Sünden vor GOtt ſind, bey welchen alle dein Gottesdienſt dir nichts frommet, ſondern dem HErrn unangenehm iſt. Hiob 42, 8. 1 Petr. 3, 7.

2. Wann du des Gottesdienſts pflegen oder der Heil. Sacramenten gebrauchen willſt,

3. Daß dein Nächſter Urſach wider dich zu klagen habe, es ſeye wegen zornigen Herzens, Geberden, Worten, oder auch wirklich gelittenen Unrechts,

24. So laß allda [1] vor dem Altar [2] deine Gabe, und gehe zuvor hin, und verſöhne dich mit deinem Bruder [3], und alsdenn komm [4], und opfere deine Gabe [5].

1. Schiebe dein Vorhaben auf, halt mit deinem Gottesdienſt inne.

2. Unſer Altar iſt Chriſtus Hebr. 13, 10. wohin wir im Neuen Teſtament unſere geiſtliche Opfer bringen, wann wir zu GOtt gehen, Verſöhnung zu finden.

3. Wenigſtens ſo viel als in deinem Vermögen iſt. Jeſ. 1, 13-18.

4. Dann wirſt du auf eine gebührliche Weiſe kommen können zu deinem Gottesdienſt, wann du dein Gewiſſen von dem, das es verunreinigte, befreyet haſt.

5. Dieſes kan nicht auf das Meß-Opfer gezogen werden, dann dieſe geiſtliche Gabe kan und ſoll von einem jeden geopfert werden, das Meß-Opfer aber allein von den Prieſtern, ſo läßt ſichs auch von einer Gabe insgemein auf eine erdichtete Meß-Gabe oder Meß-Opfer nicht ſchlieſſen. Ubrigens redet Chriſtus von dem Gottesdienſt nach der Art derſelbigen Zeit, da man noch opferte und Gaben auf den Altar brachte, und iſt dieſes nun nach dem Geiſt zu verſtehen.

25. Sey * willfertig † [1] deinem Widerſacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Wege [2] biſt, auf daß dich der Widerſacher [3] nicht dermaleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdeſt in den Kerker geworffen.

* Cap. 6, 14. 18, 35. Luc. 12, 58.

† Gleichwie der ſchuldig iſt, zu verſöhnen, der dem andern Leyd gethan hat: Alſo iſt der ſchuldig zu vergeben und gutwillig zu ſeyn, dem Leyde geſchehen iſt, daß kein Zorn bleibe auf beyden Seiten.

1. Sey geneigt und geſinnt, dich zu verſöhnen,

2. dieſes Lebens 3. Diß iſt Gleichniß-weiſe geredet, und iſt der Verſtand dieſer. Gleichwie zween, die mit einander in einen Streit gerathen, ſich mögen in der Güte mit einander vergleichen, ehe die Sache für den Richter komme, und einer oder der andere,

dete, zu einer ſchwehren Geld-Straffe verdammt werde, welche er nicht erlegen könne, und derhalben ſich in den Kerker werffen laſſen, und darinnen bleiben, und verderben müſſe: Alſo, wer ſich nicht mit ſeinem Nächſten zu verſöhnen willens und ſeines Orts geneigt ſey, weil er noch mit ihm allhie auf Erden wandelt, und warte, bis der HErr einen oder den andern aus dieſer Welt abfordert, der werde müſſen des jüngſten Gerichts und der ewigen Verdammniß gewärtig ſeyn.

26. Ich* ſage dir wahrlich, du wirſt nicht von dannen heraus kommen[1], bis du auch den letzten Heller[2] bezahleſt[3].) * Cap. 18, 34.

1. d. i. Es iſt unmöglich, und wird nimmermehr geſchehen, daß du von dannen heraus kommen wirſt, und kan man alſo durch dieſen Kerker kein erdichtetes Fegfeuer verſtehen, welches zumalen ein Behältniß nicht der in Unverſöhnlichkeit und alſo in Tod-Sünden Verſtorbenen, welchen die ewige Straffe der Höllen gehöret, ſondern der mit läßlichen Sünden behafteten ſeyn ſolle. So iſt auch von keiner Erlaſſung, ſondern von einem nicht Herauskommen aus dem Kerker die Rede.

2. Quadrant, die kleineſte Römiſche Münz, ungefähr anderthalb Pfenning.

3. Iſt Sprüchworts-weiſe geredt, und wird damit die Unmöglichkeit aus der Hölle zu kommen, und ihre Ewigkeit angedeutet.

27. Ihr[1] habt gehört[2], daß zu den *Alten geſagt iſt: Du ſollt nicht ehebrechen[3].

* 2 Moſ. 20, 14. 3 Moſ. 20, 10. ꝛc. 5 Moſ. 5, 18.

1. Es fähret Chriſtus fort, die unrechte Catechetiſche Auslegung auch des ſechsten Gebots zu reinigen.

2. In euren Synagogen von den Geſetz-Auslegern nach denen Traditionen der Väter,

3. In dem ſechsten Gebot ſeye blos der äuſſerliche und wirkliche Ehebruch verboten.

28. Ich aber ſage euch[1]: Wer ein Weib[2] anſihet[3], ihr zu begehren[4], der hat ſchon mit ihr die Ehe gebrochen[5] in ſeinem Herzen.

1. Nach dem rechten Sinn des Geſetzes, welcher geiſtlich iſt, und alle Unreinigkeit in allen ihren Arten und Urſachen verbietet.

2. Eines andern Weib oder ein Weib, die ihm zum Eheweibe nicht ſeyn kan, oder mit der er in der Ehe zu leben nicht begehret.

3. mit einem unkeuſchen Auge

4. ſeine Fleiſches-Luſt mit ihr zu büſſen. So ware der Augen-Ehebruch auch ſchon in dem Alten Teſtament verboten. 4 Moſ. 15, 39. 2 Sam. 11, 2. Hiob 31, 1. Pſ. 119, 37. Sprüchw. 4, 25. 6, 25. 23, 33. Jer. 5, 8. Ezech. 6, 9. Sir. 9, 8. ꝛc.

5. vor GOtt, welcher das Herz anſihet, ob er wohl vor dem Welt-Gericht ungeſtrafft bleibt, dann er hat doch ſeine Seele beflecket und ver-

verunreiniget, und kan alſo von GOtt nicht vor gerecht, ſondern muß vor abſcheulich angeſehen werden.

29. * Aergert dich aber [1] dein rechtes Auge [2], ſo reiß † es aus, und wirfs von dir. Es iſt dir beſſer, daß eines deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworffen werde. * Cap. 18, 9. Marc. 9, 47. Coloſſ. 3, 5.

† Geiſtlich ausreiſſen iſt hie geboten, das iſt, wenn die Augen-Luſt getödtet wird im Herzen, und abgethan.

1. Das iſt eine aus dem vorhergehenden geleitete Folge, daß man alſo auch denen Anſtöſſen und Urſachen der Unreinigkeiten vorzubeugen habe.

2. Das iſt, deine Sinnen. Und iſt der Verſtand, wann es geſchiehet, daß dir deine Sinnen Anlaß zur Fleiſches-Luſt geben, ſo verfahre wie die Menſchen mit ihren anbrüchigen Gliedern, daß ſie z. E. lieber ihr rechtes und liebſtes Aug verlieren, als daß ſie ihren ganzen Untergang befördern ſollten: Alſo widerſtehe auch mit allem Fleiß und Sorgfalt deinen obgleich angenehmſten und mächtigſten Neigungen, weil es ja beſſer iſt, daß denenſelben Abbruch geſchehe, als daß du durch die Sättigung derſelben dich ſelbſten in die Hölle ſtürzeſt. Sprüchw. 2, 15. 5, 5. 7, 27. Jer. 5, 7. 8. 1 Cor. 6, 10.

30. Aergert dich deine rechte Hand [1], ſo haue ſie ab, und wirf ſie von dir. Es iſt dir beſſer, daß eines deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworffen werde.

1. Der Verſtand iſt mit dem vorigen Vers einerley, dann es will Chriſtus ſo viel ſagen: gleicher Weiſe, wie es beſſer wäre, das rechte Aug auszureiſſen, und die rechte Hand abzuhauen, wenn man anderer Geſtalt den Leib nicht kan bey Leben erhalten, als das Auge und die Hand behalten wollen, und darüber den ganzen Leib verlieren, alſo iſts beſſer, daß du die böſe Lüſte in deinen Gliedern dämpfeſt, und deine Begierden fahren laſſeſt, als daß du durch Vollbringung der böſen Lüſte und äuſſerlicher groben Sünden dich ſelber ins hölliſche Feuer ſtürzeſt. Daß aber von keinem natürlichen Ausreiſſen die Rede ſeye, iſt nicht nur daraus offenbar, weilen hier Chriſtus den Sinn des Geſetzes nicht nach dem Natur-Reich, ſondern wie er geiſtlich iſt, erkläret, ſondern auch weilen die Selbſt-Verletzung wider das fünfte Gebot und alſo verboten iſt.

31. Es iſt auch * geſagt [1]: Wer ſich von ſeinem Weibe ſcheidet [2], der ſoll ihr geben einen Scheide-Brief [3].

* unten Cap. 19, 7. Marc. 10, 4. Luc. 16, 18. 1 Cor. 7, 10.

1. Chriſtus erkläret den Sinn des ſechsten Gebots noch näher, und vertheydiget ihn auch wider die falſche Auslegung von dem Eheſcheiden.

2. Das politiſche Zulaſſungs-Geſetz 5 Moſ. 24, 1. wurde in der Auslegung mißdeutet, als wann es ohne Bedingung, ſchlechterdings und Be-

Befehlsweiſe zu verſtehen wäre, da es doch mit Bedingung, wann jemand um des Herzens Härtigkeit willen auf die Eheſcheidung dringen würde, und zwar nicht ſchlechterdings um einer jeden liederlichen Urſache willen, ſondern von einer nach dem Welt-Recht genugſamen Schande wegen, auch nur aus Nachſehen, Indulgenz und Vergönnen, nicht aber aus Befehl und nach dem Moral-Geſetze, zugelaſſen ware.

3. War ein mit des Manns Sigel beſigelter und von zweyen Zeugen unterzeichneter offentlicher Brief, welcher ſeine Formalitäten haben mußte, wovon die Jüden in ihrem Talmud in dem Tractat Gittim weitläufig handeln.

32. Ich aber ſage euch [1]: Wer ſich von ſeinem Weibe ſcheidet [2], (es ſey denn um Ehebruch [3]) der machet [4], daß ſie die Ehe bricht, und wer eine Abgeſcheidete freyet, der bricht die Ehe [5].

1. Wer dieſe übele Auslegung nach dem wahren Sinn des Geſetzes.

2. Chriſtus redet hier von der aus rechtmäßiger Urſach vorgenommenen Scheidung des unſchuldigen Theils, Paulus aber 1 Cor. 7, 15. von der unrechtmäßigen und muthwilligen Scheidung des ſchuldigen Theils. So iſt auch hier die Rede von der zufälligen Scheidung noch lebender Ehegatten: Dann durch den Tod höret die Ehe an ſich ſelbſten auf. Röm. 7, 2.

3. Hurerey, Blut-Schande willen,

4. Indem er nicht nur in dem Scheide-Brief ſeinem vor GOtt noch gebundenen Weibe die Freyheit gibt, einen andern zu heurathen, ſondern auch die Urſache iſt, daß ein ſolches Weib, wann ſie ſich wieder verheurathet, Ehebruch begehet, weilen ihr voriges Ehe-Band noch nicht aufgehoben iſt, oder wann ſie auch nicht heurathet, ſo macht er ſie doch, ſo viel an ihm iſt, ehebrechen.

5. Dann es bleibt noch beyderſeits das vorige Ehe-Band, und wer alſo eine ſolche Verſtoſſene, die nicht um Ehebruch willen geſchieden iſt, als in welchem Fall das Ehe-Band aufhöret, zum Weibe nimmt, der bricht auch die Ehe, weil er ſich mit eines andern Weib und fremdem Fleiſch vermiſchet. Dann was GOtt zuſammen gefügt hat, das ſoll und kan der Menſch nicht ſcheiden.

33. Ihr habt weiter gehöret [1], daß zu den * Alten geſagt iſt [2]: Du ſollt keinen falſchen Eid thun [3], und ſollſt GOtt deinen Eid halten.

* 2 Moſ. 20, 7. ꝛc. 3 Moſ. 19, 12. 4 Moſ. 30, 3. 5. 5 Moſ. 5, 11. 23, 21. 23.

1. Nun vertheydiget der Heyland auch die erſte Geſetz-Tafel wider die falſche Erklärung von dem Schwören und Gelübden.

2. Sihe oben v. 21. nemlich nach euren Traditionen und Unterweiſungen.

3. Du ſollt nicht meineidig ſchwören: als wann allein der Meineid in dieſem Gebot verboten wäre.

34. Ich aber ſage euch [1], daß ihr * allerdinge [2] nicht

 ſchwö-

ſchwören † ſollt, weder bey dem Himmel[3], ** denn er iſt GOttes Stuhl[4], * Sir. 23, 10. Jac. 5, 12. ** Jeſ. 66, 1. Ap. Geſch. 7, 49. 17, 24.

† Alles Schwören und Eiden iſt hie verboten, das der Menſch von ihm ſelber thut. Wenns aber die Liebe, Gebot, Noth, Nutz des Nächſten, oder GOttes Ehre fordert, iſt es wohl gethan, gleichwie auch der Zorn verboten iſt, und doch löblich, wenn er aus Liebe und zu GOttes Ehre erfordert wird.

1. nach dem wahren Sinn des Geſetzes,

2. daß ihr nicht nur allein bey dem Namen GOttes nicht fälſchlich ſchwören ſollet, wie ihr das Geſetz ausleget, ſondern daß ihr auch gar nicht bey den Creaturen falſch und leichtfertig ſchwören dörfet, welche Creatur-Schwüre ihr vor unverboten und vor unverbindlich haltet. Cap. 23, 16. Es iſt alſo hier ſo gar nicht von dem wahren, zu Beſtättigung der Wahrheit vor der Obrigkeit geleiſteten, Eid die Rede, daß er vielmehr, als dem Meineid entgegen geſetzt, und als auſſer Streit voraus geſezt, ja als allein erlaubt und gültig vertheydiget wird.

3. Verſtehe, ſolle man allerdings nicht ſchwören, weder Bezeugungs- noch Verfluchungs-weiſe.

4. Thron, der Sinn iſt, weilen der Himmel nicht GOtt ſelbſt, nicht allwiſſend, nicht allmächtig iſt, ſondern nur ſein lebloſer Thron, ſo iſt es unrecht, leichtfertig und ungebührend bey ihm zu ſchwören, oder auch weilen in dergleichen Schwüren, obſchon der Name GOttes nicht ausdrücklich genennet wird, es doch auf GOtt hinaus gehet, ſo ſeye es in ſolchen Fällen eben ſo viel, als wann GOttes Name ſelbſt wäre genennet worden.

35. Noch bey der Erden[1], * denn ſie iſt ſeiner Füſſe Schemel[2], noch bey Jeruſalem, ** denn ſie iſt eines groſſen Königes Stadt[3]. * Jeſ. 66, 1. ** Pſ. 48, 3. Tob. 13, 11.

1. iſt allerdings zu ſchwören, 2. Sie iſt auch nicht GOtt ſelbſt, ſondern ſein Fuß-Bank, bey welchem zu ſchwören ſo leichtſinnig und unvernünftig, als ſündlich iſt.

3. Weil Jeruſalem nicht GOtt, ſondern ſeine Stadt iſt, ſchwöret man bey ihr vergeblich und ſündlich.

36. Auch ſollt du nicht bey deinem Haupte ſchwören: denn du vermagſt nicht ein einiges Haar weiß oder ſchwarz zu machen[1].

1. Dann es iſt ja ſo gar nicht GOtt, daß es vielmehr alſo unter GOttes Gewalt ſtehet, daß kein Menſch machen kan, daß ein einiges weiſſes Haar von Natur ſchwarz, oder ein ſchwarzes Haar von Natur weiß ſeye, das iſt, Sprüchworts-weiſe zu ſagen, daß er das allergeringſte ohne GOtt verrichten kan: daß es alſo zu GOttes Schmache gereichet, wann man denen elenden Creaturen Allwiſſenheit und Allmacht leichtſinnig zuſchreibt, und Ihm ſeine Ehre raubt.

37. * Eure Rede aber [1] ſey Ja, Ja [2], Nein, Nein [3], was drüber iſt [4], das iſt vom Ubel [5]. * 2 Cor. 1, 17. Jac. 5, 12.

1. Iſt abermal ein aus dem vorhergehenden hergeleiteter Schluß.

2. Alle eure Bejahungen ſeyen ohne Schwüre bey den Creaturen: ja auch, es wäre denn, daß es die Noth, Liebe und Obrigkeit erforderte, ohne Eidſchwur zu GOTT.

3. Alle eure Verneinungen ſeyen gleichfalls ohne Schwur auſſer dem Nothfall, und ſolle alſo unſere Rede beſtändig, wahrhaftig und einfältig ohne Leichtfertigkeit und Schwören ſeyn.

4. von unnöthigen Betheurungen, Schwüren, Flüchen,

5. das iſt, ſündlich und von dem Teufel.

38. Ihr habt gehöret, daß da * geſagt iſt [1]: Auge um Auge, Zahn um Zahn.

* 2 Moſ. 21, 23. 24. 3 Moſ. 24, 19. 20. 5 Moſ. 19, 21.

1. denen Richtern als ein politiſches Geſetz, daß alle diejenige, die andere am Leibe beſchädigen oder verwunden, alſo ſollen beſtraft werden, daß die Maß der Straffe ſich nach dem Maß der Ubertretung richten ſolle. Dieſes politiſche Gebot aber ſahen ſie an, als wann es auch der Sinn des fünften Moral-Gebotes wäre, als wann einem jeden erlaubt wäre, gleiches mit gleichem zu vergelten, und ſich ſelbſt zu rächen, und verkehrten alſo den geiſtlichen Sinn des Geſetzes, welcher Liebe, Gedult und Vergebung fordert.

39. Ich aber ſage euch [1], daß ihr nicht widerſtreben † [2] ſollt dem Ubel [3], * ſondern, ſo dir jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar [4].

* 3 Moſ. 19, 18. Sprüchw. 20, 22. 24, 29. Jeſ. 50, 6. Luc. 6, 29. Röm. 12, 17. 19. 1 Cor. 6, 7. 1 Theſſ. 5, 15. 1 Petr. 3, 9.

† Das iſt, niemand ſoll ſich ſelbſt rächen. Aber die Obrigkeit des Schwerds ſoll ſolches thun. Röm. 13, 4.

1. nach dem wahren Sinn des Geſetzes,

2. daß die Selbſt-Rache, Wieder-Vergeltung des Böſen und Wieder-Beleydigung ſo gar dem Geſetze entgegen iſt, daß es vielmehr Liebe auch der Beleydiger, Sanftmuth, Gedult, Nachgeben und Erlaſſen haben will. 3. der Beleydigung, Trangſal und Verfolgung,

4. Der Verſtand iſt: gleichwie man im Sprüchwort ſagt, ſo dich jemand auf den rechten Backen ſchlägt, dem biete den andern auch dar, alſo will das Geſetz der Liebe, daß man wegen der ſo Wort- als That-Injurien ſich ſo gar nicht ſelbſt rächen und gleiches vergelten ſolle, daß man vielmehr auch noch mehrere und gröſſere mit Sanftmuth und Gedult zu ertragen bereit ſeye, und ſich auf keinerley Weiſe zum Zorn, Rache, Streit, Schlägerey u. ſ. w. bringen laſſe. Daß dieſes alſo müſſe verſtanden werden, kan man daraus abnehmen, weilen ſonſt Chriſtus und Paulus ſelbſt darwider gehandelt hätten Joh. 18, 23. Ap. Geſch. 17, 37. 23, 3.

40. Und ſo * jemand mit dir rechten will [1], und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel [2].

* Luc. 6, 29. Röm. 12, 17. 1 Cor. 6, 7. 1 Theſſ. 5, 15. 1 Petr. 3, 9.

1. Von den Injurien, die man jemand an ſeinem Leib anthut, gehet JEſUS fort zu der Beeinträchtigung an denen Gütern unter dem Schein des Rechts.

2. Wie das Sprüchwort ſagt, du ſollſt ehe den Mantel auch laſſen, als um den Rock rechten und fechten: Alſo erfordert das Geſetz der Liebe, lieber in einer geringen Sache nachzugeben, von ſeinem genauen Recht abzuſtehen, zuzulaſſen, was man fordert, und wohl noch drüber zu geben, als daß man in Haß, Zank und Rache ſich einlaſſe.

41. Und ſo dich [1] jemand nöthiget [2] eine Meile, ſo gehe mit ihm zwo.

1. Iſt wiederum Sprüchworts-weiſe geredt, wie man ſagt, ſo dich jemand nöthiget eine Meile, ſo gehe mit ihm zwo: So ſollt du, ehe du mit jemand in Zank, Hader und Zorn kommen ſollteſt, der dir Dienſte und harte Arbeit aufbürdet, lieber mit deiner Ungelegenheit noch mehr thun, und ihn mit deiner Sanftmuth und Gedult zu gewinnen trachten. 2. Wie ehemalen die Perſianer ihre Unterthanen zu harten Fron- und Hof-Dienſten.

42. Gib * dem [1], der dich bittet [2], und wende dich nicht von dem, der dir abborgen will [3].

* 5 Moſ. 15, 8. 10. Tob. 4, 7. Sir. 4, 5. 29, 1. 2. Luc. 6, 30. 34. ꝛc.

1. eine Wohlthat, Almoſen u. ſ. w. er ſeye es werth oder nicht, doch in der Ordnung der Liebe. 2 Cor. 8, 13.

2. da ers nöthig hat, das du wohl entbehren kanſt, und welches die bürgerliche Gemeinſchaft erfordert, daß man einander damit diene,

3. Wer etwas von dir entlehnen will, dem, er ſeye Freund oder Feind, verſage es nicht, etwan unter der Beyſorge, es nicht mehr zu bekommen. Luc. 6, 35. Es verpflichtet uns alſo JEſUS gar nicht, alles zu geben oder zu leihen, was jemand von uns fordert, ſondern im Geben und Leihen nach dem Geſetze der Billigkeit und bürgerlichen Gemeinſchaft zu thun, die Liebe fürwalten zu laſſen, und nicht aus Feindſeeligkeit und Geitz zu handlen. Es handlen alſo dieſe Geſetze nicht von dem Welt- und politiſchen Rechte, welches in ſeinem Werth bleibet und ohne Rachgier im Nothfall wohl kan gebraucht werden, ſondern die Frage iſt: ob ein Chriſt nach dem Geſetze der Liebe auch rechten und ſich wehren ſolle, da antworten wir mit Chriſto ſchlecht, und ſagen nein. Dann ein Chriſt iſt eine ſolche Perſon oder Menſch, der mit ſolchen weltlichen Weſen und Recht nichts zu ſchaffen hat, und nicht anders gehen ſoll, als wie wir bitten: Vergib uns unſere Schuld, wie wir auch unſern Schuldigern vergeben. Das ſoll eitel Liebe und Dienſt untereinander ſeyn, auch gegen denen die uns nicht lieben, ſondern feind ſind, Gewalt und Unrecht thun.

43. Ihr habt gehöret, daß geſagt iſt: Du ſollſt deinen Nächſten lieben [1], und deinen Feind [2] haſſen.

1. Nicht nur deinen Freund und Landsmann, ſondern auch den Auswärtigen 2 Moſ. 11, 2. Richt. 14, 20. und Feind, 3 Moſ. 19, 18. ja einen jeden Menſchen 2 Moſ. 20, 16. ꝛc. 23, 4. 5 Moſ. 32, 35. Sprüchw. 25, 21.

2. Das ſtehet nirgend in dem Geſetz, ſondern vielmehr nach erſt angeführ-

geführten Stellen das Gegentheil, es war aber eine dem Fleiſch angenehme Gloße der Ausleger, und obwohlen dem Volk Iſrael der genaue Umgang mit den Heyden verboten, ja die Ausrottung der verbannten Völker geboten ware, 2 Moſ. 23, 32. 34, 11. 12. 5 Moſ. 7, 1. 2. ſo wurde doch dadurch das Gebot der Liebe nicht entkräftet, noch viel weniger ein innerlicher Haß anbefohlen.

44. Ich aber ſage euch: * Liebet eure Feinde [1], ſegnet [2], die euch fluchen, thut wohl denen, die euch haſſen [3], ** bittet [4] für die, ſo euch beleidigen und verfolgen.

* Luc. 6, 27. 28. ** Luc. 23, 34.

1. nach dem wahren Sinn des Geſetzes, welcher auch die Feinds-Liebe erfordert, ſihe die erſt angeführte Stellen. Liebe iſt die Neigung, ſich des Nächſten Wohlſtand und Gutes gefallen zu laſſen, zu befördern und zu erhalten, weilen wir nun allein das Gute allenthalben nach dem Geſetze begehren ſollen, das Böſe aber auch dem Feind nicht wollen und wünſchen können, ohne von dem Argen, dem Teufel, zu ſeyn, ſo müſſen wir nach dem geiſtlichen und allgemeinen Sinn des Geſetzes auch den Feind lieben. Woraus aber doch nicht folgt, daß man nicht in dem Welt-Reich zum Schutz der Frommen wider die Feinde Kriege führen, Recht geben und nehmen, ſchützen und ſtrafen dörffe.

2. Segnen iſt ein Beweis der Liebe durch gutes wünſchen, ſo wohl dem Leibe als der Seele nach. 2 Sam. 16, 11. 12. Pſ. 109, 28. Röm. 12, 14. 1 Cor. 4, 12. 1 Petr. 3, 9.

3. Dann des andern Haß kan uns nicht von dem Geſetz der Liebe diſpenſiren. 1 Sam. 24, 7. 2 Kön. 6, 21. 22. Sprüchw. 25, 21. 22. Luc. 10, 33. 4. Wann die Feinde durch Wohlthun nicht können gewonnen werden, und alſo unverbeſſerlich ſind, ſo bleibt doch der Liebe übrig, daß ſie ſich durch Gebet vor ihr geiſtliches und leibliches Wohl beweiſen kan. 4 Moſ. 16, 22. Pſ. 35, 13. Jeſ. 53, 12. Ap. Geſch. 7, 59. Röm. 9, 3. 10, 1. 2 Tim. 4, 16.

45. * Auf daß ihr Kinder ſeyd [1] euers Vaters im Himmel. Denn er läſſet ſeine Sonne aufgehen über die Böſen [2], und über die Guten, und läſſet regnen über Gerechte und Ungerechte.

* Luc. 6, 35.

1. vor Kinder erkannt und gehalten werdet, beydes nach dem Göttlichen und menſchlichen Urtheil. Dann der Glaube macht uns zu Gottes Kindern. Röm. 8, 14. Gal. 3, 26. 4, 6. Die Liebe aber beweißt es, daß wir Vaters-Art haben, 1 Joh. 3, 10. als welcher die Liebe ſelber iſt. 1 Joh. 4, 8.

2. GOTT beweiſet ſeine allgemeine Liebe in den Werken ſeiner Vorſehung gegen allen, auch den gottloſen Menſchen und ſeinen Feinden, uns damit lehrend, daß die wahre Liebe ſich auch über die Feinde erſtrecke.

46. Denn ſo * ihr liebet [1], die euch lieben, was werdet ihr für Lohn [2] haben? Thun nicht daſſelbe auch die Zöllner †?

* Luc. 6, 32. † Zöll-

† Zöllner heiſſen Lateiniſch Publicani, und ſind geweſen, die der Römer Rente und Zoll beſtanden hatten, und waren gemeiniglich gottloſe Heyden, dahin von den Römern geſetzet.

1. Der Grund, warum die Liebe nicht bey denen allein, die uns lieben, beſtehen kan, ſondern ſich auch bis auf die Feinde erſtrecken muß, iſt dieſer, weilen die Zöllner-Liebe nicht aus Liebe zu GOTT und dem Nächſten herkommt, ſondern eine bloſſe Eigen-Liebe iſt, weil ſie natürlich, nicht geiſtlich, mehr ein Tauſch und Handel, als reine Liebe, ja ein fleiſchliches Intereſſe iſt.

2. Gnaden-Vergeltung von GOTT und Vorzug vor den Gottloſen.

47. Und ſo ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich thut [1], was thut ihr ſonderliches [2]? Thun nicht die Zöllner auch alſo?

1. Das iſt, ihnen Segen wünſchet, und damit eure Neigung gegen ſie erkläret.

2. Welche Liebe Heyden und Zöllnern gemein, natürlich, fleiſchlich iſt, die iſt nicht die wahre, von dem Geſetz, das geiſtlich iſt, erforderte, ſondern eine falſche, partheyiſche, intereßirte, verwerfliche Eigen-Liebe: und demnach muß die wahre Chriſten-Liebe ſich auf Freund und Feinde erſtrecken.

48. Darum [1] ſollt ihr vollkommen ſeyn [2], * gleichwie [3] euer Vater im Himmel vollkommen iſt.

* 3 Moſ. 11, 44. 19, 2. 20, 7. Luc. 6, 36. Eph. 5, 1. 1 Petr. 1, 15. 16.

1. Aus dieſem allen kommt Chriſtus zu ſeinem Schluß, den er ſich zu beweiſen vorgenommen, daß nemlich unſre Gerechtigkeit überflüſſiger oder vollkommener ſeyn müſſe, als die Phariſäiſche, nur auf das äuſſere des Geſetzes gerichtete, welches der bisher erklärte geiſtliche Sinn des Geſetzes mit ſich bringe, daß alſo ſich von dem Zweck JESU weit entfernen, welche ihn in dieſer Sache als einen neuen Geſetz-Geber anſehen, oder meynen, daß er hier keine Geſetze, ſondern Räthe ertheile, da er doch nur den uralten und unveränderlichen geiſtlichen Sinn des Geſetzes allen zur Nachfolge dargeleget hat.

2. Vornemlich in Chriſto Col. 1, 28. durch Ergreiffung ſeines vollkommenen Gehorſams und auch in aufrichtiger Haltung aller Geboten GOttes auch nach ihrem innerlichen und geiſtlichen Sinn, daß das Herze ſich beſtrebe, alles zu thun, was GOTT fordert, und alles zu laſſen, was GOTT verbietet, nicht nur allein nach allen Theilen des Geſetzes, ſondern auch nach aller möglichen Weiſe, abſonderlich auch in Liebe der Feinde.

3. Nicht der Gleich-Vollkommenheit, ſondern der Gleichförmigkeit nach, daß wir uns den Vater nach allen ſeinen Vollkommenheiten und Tugenden zum Muſter vorſtellen, und Ihm im Geiſt und in der Wahrheit nachahmen.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 2. Sehet die Summa der Lehre JESU! wer arm am Geiſt, Leidtragend, nach der Gerechtigkeit hungerig und durſtig, barmherzig, reines Herzens, friedfertig, gedultig und gelaſſen iſt,

der

der iſt ein Kind der Seeligkeit. Iſt es dir ein Ernſt mit deiner Seeligkeit, ſo ſpiegle dich täglich in dieſem Spiegel, findeſt du dieſe Geſtalt an dir, ſo folget bey dir das ewige Wohl, wo nicht, ſo wartet auf dich das ewige Weh. Iſts nicht deutlich? ach erwähle den beſten Theil!

v. 3. 4. ꝛc. Die Chriſten ſcheinen elend, traurig, unglücklich, und ſind doch voller Troſt, Freude und Hoffnung einer künftigen Ehre und Erquickung. Solche Ehre, Luſt und Crone werden alle Heilige haben Pſ. 149, 9. Halleluja!

v. 12. GOTT iſt nicht ungerecht, daß er nicht ſollte gedenken unſers Werks Hebr. 6, 10.

v. 13. Um der Frommen willen ſtehet die ſtinkende und keinnütze Welt noch, ſie ſind ihr Salz und Licht, ob noch einige möchten herum geholet werden aus dem Verderben 2 Petr. 3, 9.

v. 15. Ein Chriſte bemühet ſich, andere zu bekehren und zu erleuchten.

v. 17. GOttes Wort bleibet in Ewigkeit. Schrift verdrehen iſt keine geringe Sache: der Zorn GOttes ruhet auf ſolchen blinden Leitern 2 Petr. 3, 16. darum unterwinde ſich keiner leicht ein Lehrer zu ſeyn, denn die verkehrte Verkehrer werden ein ſchwehr Urtheil empfahen Jac. 3, 1.

v. 18. Von GOttes Wort fällt kein unerfüllter Titul auf den Boden, alle Drohungen treffen ein, alle Verheiſſungen werden erfüllet.

v. 20. Wehe den meiſten heutigen Chriſten! denn ſie noch kaum Heyden, geſchweige Phariſäer, ſind, die doch verdammt worden.

v. 21. Das Evangelium ſihet auf den Geiſt, nicht auf den Buchſtaben. Heuchler hangen an dem Schein, Zucht, äuſſeren Ehrbarkeit: inwendig ſind ſie wie Todten-Gräber, ohne Licht und Kraft Chriſti: O! daß doch ein jeder ſein Selbſt-Werk prüffen, und über der falſchen Einbildung ſeines Wohlſtands nicht ſchlaffen und verderben möchte. Nicht nur das Werk der Sünde, ſondern auch die geheimſte Luſt und Neigung darzu iſt verboten und verdammlich: und darinnen müſſen die Chriſten beſſer ſeyn, als die Phariſäer, bey Verluſt der Seeligkeit, d. i. ſie creutzigen ihr Fleiſch ſammt ſeinen Lüſten und Begierden Gal. 5, 24.

v. 23. Alle dein Gottesdienſt, Kirchen-gehen, Beichten, Communiciren, Singen, Beten iſt umſonſt und vergebens, ſo lang dein Herz unverſöhnlich, ungebeſſert, unbekehrt iſt. Ach! betrüge dich nicht mit dem äuſſern leeren Schein, ſihe auf dein Herz.

v. 28. Hilff GOTT! wie wimmelts auch unter den Chriſten mit Ehebrechern, wie wenig widerſtehet man denen Lüſten, Reitzungen, Gelegenheiten, ja wie ſucht man ſie nicht, wie erfreut und vergnügt man ſich nicht in ihnen? man denkt nicht, daß es Sünde ſeye.

v. 32. Nichts als der Ehebruch ſcheidet. Aber heut zu Tage ein jeder kahler Vorwand, Geld, Rabuliſterey. GOTT wirds ſehen und ſuchen.

v. 33. Sollte ſich doch der Himmel entſetzen und die Erde erbeben über denen unendlichen, abſcheulichſten und Gotteslaͤſterlichſten Flüchen, Schwüren und Meineiden, welche unter den Chriſten ſo gemein ſind. Ach! wer kan den Jammer genug beklagen.

v. 39. O! wie iſt die Sanftmuth, Gelindigkeit, das Nachgeben unter den Chriſten ſo rar, wie wenig kan man von einander leiden, wie iſt

man nicht gleich voller Rache, Unverſöhnlichkeit, Verfolgung, wie iſt nicht des ſchändlichen, Landverderblichen, unnöthigen, ungerechten Rechtens und Fechtens ſo viel!

v. 43. Feinde lieben, das iſt allzuviel: anſegnen, vor ſie beten iſt nicht zu gedenken. Unſern heutigen Chriſten fällt auch dieſes ſchwehr, ihre Freunde redlich zu lieben, und dünkt ſie was ſonderliches. O! wo findet man Chriſten unter den Chriſten?

Gebet.

Du haſt, o JEſU! die geiſtlich-Armen, die über ihre Sünden Leidtragende, die Sanftmüthigen, die nach der Gerechtigkeit Hungerig- und Durſtigen, die Barmherzigen, die reine Herzen, die Friedfertigen, die um deinet willen geſchmähete und Verfolgte, ſeelig geprieſen, ach! laß mich durch deines Geiſtes Gnade dieſe Eigenſchaften an mir zeigen, laß mich ein nützliches Salz der Erden, ein in guten Werken leuchtendes Licht der Welt ſeyn zu deinem Preis, laß mich den innerlichen geiſtlichen Sinn des Geſetzes recht einſehen, eine vollkommene Gerechtigkeit in dir ſuchen, eine wahre Frömmigkeit an mir zeigen, alle Selbſt-Rache, bitteren Sinn und Zorn wider meinen Nächſten ablegen, ſanftmüthig und verſöhnlich ſeyn, auf daß mein Gottesdienſt dir gefallen möge, laß mich alles innerliche Aergerniß und Unreinigkeit in und auſſer der Ehe ſorgfältig meiden, aller Unwahrheit von Herzen feind ſeyn, meine Rede aber ja, ja, nein, nein ſeyn laſſen, hilff mir den Verluſt meiner Güter, meines Glücks und meiner Freyheit um deinet willen, ſo es dein Wille iſt, mit Freuden erdulden, und auch meine Feinde und Beleydiger lieben, ſie ſegnen, vor ſie beten, ihnen wohl thun, auf daß ich nur dein liebes Kind ſeye und bleibe in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Das 6. Capitel.

Fernerer Beweis, daß JEſUS der Meßias ſey aus ſeinem Prophetiſchen Amt, und I. Warnung für Heucheley und Unterweiſung vom rechten ungeheuchelten Almoſen. v. 1-4. II. Aus dem Unterricht vom rechten Gebet ſammt dem allervollkommenſten Gebets-Formular. v. 5-13. III. Von der Verſöhnlichkeit. v. 14. 15. IV. Vom Faſten. v. 16. 17. 18. V. Vom rechten einigen Schatz und der Vergnüglichkeit. v. 19-21. VI. Vom rechten Zuſtand der Seelen und ihrer Lauterkeit, wie auch von der Unglückſeeligkeit des Menſchen bey verfinſtertem Seelen-Lichte. v. 22. 23. VII. Vom wahren Dienſt, Vertrauen und Sorgelegen auf den ewigen liebreichen GOTT, der nicht will, daß wir uns ſelbſt martern, ſondern uns an ihm und ſeinem Reich begnügen ſollen. v. 24-34.

Has

Habet acht [1] auf eure Almoſen [2], daß ihr die nicht gebet * vor den Leuten, daß ihr von ihnen geſehen werdet [3], ihr habet anders keinen Lohn [4] bey eurem Vater im Himmel. * Cap. 23, 5.

1. Es fähret Chriſtus fort in Erklärung des Geſetzes die rechte Anweiſung zu denen zu der erſten Taffel gehörigen Ubungen der Gottſeeligkeit zu geben und auch dieſe von den Schlacken zu reinigen, durch Einſchärffung einer genauen Vorſichtigkeit auf den rechten Zweck zu ſehen, nemlich den Preis GOttes.

2. Das Wort heißt ſeinem Urſprung nach ein Werk der Barmherzigkeit und inſonderheit der Gutthätigkeit gegen Arme, weil ſolche aus Mitleiden herkommt. 1 Cor. 13, 3.

3. Dieſes ware der Endzweck in dem Almoſen geben, auch der vermeyntlich beſten unter den Jüden, wie aus dem folgenden Vers erhellet, nach welchem ſie nicht GOttes, ſondern ihre eigene Ehre geſucht, und alſo auch GOTT keinen wahren Dienſt erzeigt haben.

4. Wie die Heuchler in ihrem Almoſen nicht GOTT, ſondern ſich ſelbſt dienen: alſo haben ſie auch den Gnaden-Lohn, welchen GOTT ſeinen Dienern geben wird, nicht zu erwarten, ſondern mit dem Rauch eines vergänglichen Eigen-Ruhms iſt auch ihr Lohn dahin.

2. Wenn * du nun Almoſen gibſt, ſollſt du nicht laſſen vor dir poſaunen [1], wie die Heuchler [2] thun in den Schulen, und auf den Gaſſen, auf daß ſie von den Leuten gepreiſet werden [3]. Wahrlich, ich ſage euch, ſie haben ihren Lohn dahin [4]. * Röm. 12, 8.

1. Wie man ehemals die Gemeine zu dem offentlichen GOttesdienſt pflegte zuſammen zu beruffen.

2. Die Phariſäer Matth. 23, 5. welche in ſolchen äuſſerlichen ſcheinbaren Werken ihre Gerechtigkeit und Heiligkeit ſuchten, ob ſie wohl innerlich voller Geiz waren. Matth. 23, 25. Luc. 11, 39.

3. Iſt alſo ihr Grund nicht die von dem Geſetz erforderte reine Liebe GOttes und des Nächſten, ſondern Eigen-Liebe und Ehre.

4. Sie bekommen die Ehre und den Ruhm bey den Menſchen, den ſie ſuchen, aber bey GOTT, dem HERRN, haben ſie ferner nichts zu gewarten.

3. Wenn du aber Almoſen gibſt [1], ſo laß deine linke Hand nicht wiſſen, was die rechte thut [2],

1. Hier lehret der Heyland im Gegenſtand, wie das rechte Almoſen nach dem Geſetz des Geiſtes allein zu GOttes Preis müſſe gegeben werden.

2. Iſt Sprüchworts-weiſe geſagt, und ſo viel, man habe das Almoſen aufs einfältigſte zu geben, und ſo gar nicht damit zu prangen vor andern, daß man auch nicht einmal ſich ſelbſten genau ſolle wiſſen laſſen, was und wie man gegeben habe. Röm. 12, 8. Es können aber Fälle ſich ergeben, wo es GOttes Ehre und der Zweck eines guten Exempels erfordert, daß die Wohlthat eines Chriſten offenbar und bekannt

kannt ſeye. Eigenliebe und Selbſtgefälligkeit aber muß allezeit davon wegbleiben, es geſchehe offentlich oder in dem Verborgenen.

4. Auf daß dein Almoſen verborgen ſey [1], und dein Vater, der in das Verborgene ſihet [2], wird dirs * vergelten [3] öffentlich [4]. * Luc. 14, 14.

1. Nicht auf eitele Ehr und ſelbſt-Ruhm abzweckend,

2. Der auf das Herz ſihet und die verborgene Abſichten prüffet. Pſ. 139, 12. 13. Jer. 23, 24. 32, 19. 1 Cor. 4, 5. Hebr. 4, 13.

3. wiedergeben nach ſeiner Gnade, reichlich belohnen, Matth. 27, 58. Luc. 4, 20. 9, 42. ſo wohl in dieſer, Pſ. 37, 26. 41, 2. 3. 112, 8. ꝛc. Jeſ. 58, 7. ꝛc. als auch in jener Welt. 1 Tim. 6, 19.

4. Vornemlich an dem offentlichen Gerichts-Tag. Matth. 25, 34. 35. 1 Cor. 4, 5. Jac. 2, 13.

5. Und wenn du beteſt [1], ſollſt du nicht ſeyn wie die Heuchler [2], die da gerne ſtehen [3] und beten in den Schulen, und an den Ecken auf den Gaſſen [4], auf daß ſie von den Leuten geſehen werden [5]. Wahrlich, Ich ſage euch, ſie haben ihren Lohn dahin [6].

1. Die zweyte Ubung der Gottſeeligkeit iſt das Gebet, deſſen rechte Art Chriſtus lehret, und wider die Heuchler, die in dem äuſſerlichen Schein die Heiligkeit ſetzten, und damit dem Geſetze genug, ja noch drüber, zu thun vermeyneten, vertheydiget.

2. Z. E. der ſchwülſtige Phariſäer. Luc. 18, 10. 11.

3. die da lieben ſtehend zu beten, wie die Jüden meiſtentheils auſſerhalb groſſer Noth ſtehend beteten. Marc. 11, 25.

4. Wo nemlich viele Leute beyeinander ſind.

5. ſcheinen möchten als groſſe Heiligen nicht vor GOtt, ſondern vor den Menſchen. Womit aber doch Chriſtus nicht das offentliche, ſondern das heuchleriſche und beſondere Schein-Gebet ſtraft. Dann öffentlich in der Gemeine zu beten iſt ſo wohl in dem Alten Teſtament 1 Kön. 8, 29. 30. 2 Chron. 20, 5. Pſ. 26, 7. Dan. 6, 10. als im neuen Ap. Geſch. 1, 14. 6, 6. 12, 12. üblich geweſen, ja befohlen. 1 Tim. 2, 8.

6. Sihe v. 2. es läßt ſich aber daraus, daß das Heuchel-Gebet nichts anders als eitele Menſchen-Ehre zum Lohn hat, nicht ſchlieſſen, daß das wahre Gebet einen verdienſtlichen Lohn habe. Wer hat jemals die Bitte eines Bettlers vor Verdienſt gehalten?

6. Wenn du [1] aber beteſt, ſo gehe in dein Kämmerlein [2], und * ſchleuß die Thür zu [3], und bete zu deinem Vater im Verborgenen, und dein Vater, der in das Verborgene ſihet [4], wird dirs vergelten [5] öffentlich [6]. * 2 Kön. 4, 33.

1. Mit dieſem Gegenſatz zeigt Chriſtus, daß nach dem geiſtlichen Sinn des Geſetzes nur allein ein ſolches Gebet ein rechter Gottesdienſt ſeye, welches blos zu GOttes Ehr, Lob und Preis verrichtet werde. 2. einen einſamen und geheimen Ort, da man auſſer dem Geſicht der Menſchen iſt, ſich GOTT allein vorſtellt und

von

von der Gelegenheit eitele Ehre zu ſuchen, befreyet iſt. Dan. 6, 10. Judith 9, 13. 3. zu mehrerer Vorſichtigkeit,

4. Der auf den verborgenen Herzens-Grund acht hat, und allenthalben gegenwärtig alles ſihet. Pſ. 38, 10. 44, 22. Jeſ. 45, 15. Luc. 12, 30. Joh. 1, 18. 1 Tim. 6, 16. 1 Joh. 4, 12.

5. Er wird nicht allein dein Gebet erhören, ſondern auch daſſelbe als einen wahren Gottesdienſt aus Gnaden mit allerley Segen belohnen. 6. mit ſichtbarem Segen hier in der Zeit vor jedermann, und dorten in der Ewigkeit. Sihe v. 4.

7. **Und wenn ihr betet, ſollt ihr * nicht viel plappern [1], wie die Heyden: denn ſie meynen, ſie werden erhöret, wenn ſie viel Wort machen [2].**

* Jeſ. 1, 15. Sir. 7, 15.

1. Hiemit beſtraft Chriſtus das viele unnütze Wort machen der Jüdiſchen Heuchler, welche lange Gebete vorzuwenden pflegten. Matth. 23, 14. 2. Viel und doch einerley Wort machen, in der Meynung, durch das Mund-Geſchwätz, ohne Herz, Glauben und Andacht, werde man doch erhöret. Wird daher ein langes Gebet nicht verworffen, ſo es nur ernſtlich iſt.

8. **Darum ſollt ihr euch ihnen nicht gleichen: euer * Vater weiß [1], was ihr bedürffet, ehe denn ihr Ihn bittet.** * v. 32.

1. Weil der allwiſſende Vater alle unſere Noth weiß, ſo iſt es unnöthig, Ihm mit vielem Geſchwätz ohne Andacht ſie vorzutragen, doch iſt Ihn ernſtlich bitten nicht vergeblich, weil er gebeten ſeyn will.

9. **Darum [1] ſollt ihr alſo [2] beten: * Unſer [3] Vater [4] in dem Himmel [5]. Dein ** Name [6] werde *** † geheiliget [7].**

* Luc. 11, 2. ** 2 Moſ. 20, 7. 1 Kön. 8, 39. Pſ. 11, 5. 115, 3. Jeſ. 63, 15. *** 3 Moſ. 10, 3. 20, 3. 4 Moſ. 14, 17. 20, 12. 27, 14. 5 Moſ. 32, 51. Pſ. 115, 1. 103, 1. Pſ. 148. und 150. Ezech. 20, 9. 44, 24. Joel. 1, 14.

1. Weil nun Chriſtus ſolch falſch und vergeblich Gebet geſtraffet, und verworffen hat, fähret er fort, und ſtellet ſelbſt eine feine kurze Form für, wie und was wir beten ſollen, darinnen allerley Noth gefaſſet iſt, die uns treiben ſoll zu beten, daß wir uns derſelben in ſolchen kurzen Worten täglich erinnern können, und niemand entſchuldiget ſey, daß er nicht wiſſe, wie oder was er beten ſoll. Und iſt eine ſehr gute Ubung, ſonderlich für den gemeinen Mann, Kind und Geſind im Hauſe, daß man das Vater Unſer täglich ganz bete, beyde Morgens und Abends, und über Tiſch, und auch ſonſt, daß man darinn allerley Noth in gemein GOTT fürtrage. Es iſt aber freylich das allerbeſte Gebet, das da auf Erden kommen iſt, oder von jemand erdacht werden kan, weil es GOTT der Vater durch ſeinen Sohn geſtellt, und ihm in Mund geleget hat, daß wir nicht dürffen zweifeln, daß es ihm aus dermaſſen wohlgefalle. Er vermahnet uns aber bald im Anfang auch beydes ſeines Gebotes, und Verheiſſung, mit dem Wort: Unſer Vater rc. als der von uns ſolche Ehre fordert, daß wir von ihm ſollen bitten, als ein Kind von

seinem

ſeinem Vater, und die Zuverſicht von uns haben will, daß er uns gerne geben will, was uns noth iſt. So iſt auch drein geſchloſſen, daß wir uns rühmen, daß wir ſeine Kinder ſind durch Chriſtum, und alſo in ſeinem Gebot und Verheiſſung, und in des HERRN Chriſti Namen kommen, und mit aller Zuverſicht für ihn treten ꝛc. Joh. 16, 23. 2. Nicht eben allezeit den Worten nach. Dann auch andere Gebete unverboten ſind. Eph. 5, 19.

3. Welches beydes ein Glaubens- 5 Moſ. 32, 6. Jeſ. 63, 16. und Liebes-Wort iſt, Jer. 3, 4. Matth. 23, 9. Mal. 2, 10. Röm. 8, 15. und anzeigt, daß wir im Glauben vor einander zu beten haben.

4. ſo wohl des leiblichen als geiſtlichen Lebens, GOTT Vater, Sohn und Heil. Geiſt, den wir kindlich anzuruffen haben, Röm. 8, 15. Gal. 4, 6. Eph. 3, 15.

5. In der gröſten Herrlichkeit, Macht und Seeligkeit, daß du geben kanſt und willſt, was wir durch Chriſtum bitten, die wir uns in unſerm Gebet auch nach dem Himmel und himmliſchen richten. Col. 3, 1. ꝛc.

6. GOttes Name heißt GOTT ſelbſt, Pſ. 5, 12. 9, 3. 69, 32. 111, 10. Sprüchw. 18, 10. GOttes Ehre, Pſ. 8, 2. alles, was er geoffenbaret hat, Pſ. 22, 23. Joh. 17, 6. Ap. Geſch. 9, 15. alle ſeine Eigenſchaften, Weisheit, Wahrheit, Macht, Liebe u. ſ. w. ſeine Werke, Willen und Befehle.

7. Nicht an ſich, ſondern durch uns geprieſen, verherrlichet und mit Worten und in dem Werk von uns erhaben und verehret werde, welches geſchihet durch rechtſchaffene Erkänntniß, wahre Lehre, anbeten, loben, preiſen, und durch ein heiliges Leben.

10. Dein Reich *[1] komme [2]. ** Dein Wille [3] geſchehe [4] auf Erden [5], wie [6] im Himmel [7].

* Luc. 11, 2. 22, 42. Pſ. 4, 7. 22, 28. 29. 32, 8. 50, 2. 67, 2. Jeſ. 2, 2. 3. ** 1 Sam. 3, 18. 2 Sam. 15, 26. Hiob 1, 21. Pſ. 25, 4. 119, 4.

1. Reich der Natur, durch zeitliche Verſorgung und Schutz: der Gnaden, durch Wort und Sacramenten, Licht, Geiſt und Gaben: der Herrlichkeit, durch das ewige Leben.

2. verſorge uns leiblich und mächtig, laß deines Sohnes Reich, Wort und Geiſt durchdringen, und wider alle Liſt und Gewalt des Teufels und ſeines Anhangs ſich ausbreiten und das Höllen-Reich beſtürmen, und führe uns ein in das ewige Reich der Herrlichkeit. Luc. 22, 18. 1 Cor. 15, 24.

3. So wohl dein heiliger Geſetz- als Evangeliſcher Gnaden-Wille, daß die Glaubige leben ſollen, Joh. 6, 40. heilig, 1 Theſſ. 4, 3. angenehm ſeyn, Eph. 1, 6. und alle ſeelig werden. 1 Tim. 2, 4. 2 Petr. 3, 9.

4. Er werde nicht nur bekannt und erkannt, Matth. 7, 21. Luc. 12, 47. 48. Röm. 10, 9. 10. ſondern er werde auch erfüllet, 2 Sam. 10, 12. Matth. 26, 42. Ap. Geſch. 21, 14. obwohlen hier noch nicht vollkommen, dann man hat noch der Sünden Vergebung nöthig. v. 12. 5. bey und von uns Menſchen.

6. Nicht

6. Nicht der vollkommenen Gleichheit nach, ſondern nach eben der Art, Aufrichtigkeit, Fleiß und Munterkeit.

7. von den heiligen Engeln Pſ. 103, 20. 21. und von den Seeligen. Hebr. 12, 23.

11. * Unſer ¹ täglich ² Brod ³ gib ⁴ uns heute.

* Luc. 11, 3.

1. Was du, o GOTT! zu unſrer Leibes-Nothdurft verordnet haſt, 1 Cor. 3, 22. was wir mit unſerer Arbeit erwerben, 2 Theſſ. 3, 12. und durch unſer Gebet heiligen 1 Tim. 4, 4.

2. Das iſt, unſre auf den Morgen nöthige und alſo alltägliche Leibes-Nothdurft. Es iſt zwar das Grund-Wort Epiúſios bey den Gelehrten in dem Streit, und meynen viele, daß es etwas bedeutet, welches über das Weſen zukomme, das überwesliche Brod, und dahero verſtehen es einige von dem geiſtlichen und ſacramentlichen Brod, es iſt aber dieſe Auslegung ohne Grund, und bedeutet vielmehr dieſes Wort nichts anders, als das darzu ſeyende oder nöthige morgende Brod.

3. Das iſt, alle Nothdurft und Nahrung des Leibs. 1 Moſ. 3, 19. 5 Moſ. 8, 3. 2 Kön. 6, 22. 23. Sprüchw. 30, 8. Luc. 14, 1. 1 Tim. 6, 8.

4. Aus Gnaden und mit Dankſagung. Pſ. 145, 15. 16. Pred. 5, 18. 19.

12. Und * vergib ¹ uns unſere Schulden ², wie ³ wir ⁴ unſern Schuldigern ** ⁵ vergeben ⁶.

* 2 Moſ. 34, 9. 4 Moſ. 14, 18. 19. Pſ. 25, 7. 32, 5. 130, 3. 143, 3.

** 3 Moſ. 19, 18. Sprüchw. 25, 21. Sir. 28, 2.

1. Weil der Name GOttes nicht unter uns geheiliget, das Reich Chriſti nicht zu uns kommen, noch der Wille GOttes von uns geſchehen kan, ſo lang unſre Sünden-Schulden auf uns ligen, ſo haben wir um ihre Vergebung zu bitten.

2. Unſere Sünde Luc. 11, 4. welche eine Schuld genannt wird weil ſie uns vor GOTT verſchuldet und der Straffe ſchuldig macht Matth. 18, 24. um deren beſtändige Erlaſſung Pſ. 32, 5. 51, 3. Offenb. 22, 11. wir nicht deswegen, als wann dieſe ungewiß wäre, ſondern weilen wir täglich ſündigen Röm. 7, 17. zu beten haben.

3. Obwohlen nicht in gleicher Vollkommenheit, Hoſ. 11, 8. 9. doch eben ſo wahrhaftig, aufrichtig, durch nimmer Zurechnen, und nach eben der Maß, wie GOTT die Sünden vergibt.

4. Wir geloben, daß wir, in Betrachtung der gnädigen Sünden-Vergebung, die Tugend der Verſöhnlichkeit lieben, an allen üben und darinn als Kinder unſerm Vater nachahmen wollen, und deſto mehr, weil dieſer Sinn ein Beweis des Geiſtes iſt, der uns die Vergebung unſerer Sünden verſigelt.

5. Unſern Beleydigern, ſie verlangen gleich die Vergebung Luc. 17, 4. oder nicht. Marc. 11, 25. 26. Ap. Geſch. 7, 60.

6. ihre Privat-Beleidigung, nicht nur allein ſie nicht zu rächen, ſondern auch ihnen die Schuld nicht mehr zuzurechnen, und hingegen ihnen Gutes zu thun.

13. Und

13. **Und * führe uns nicht in Verſuchung [1], ſondern ** erlöſe uns [2] von dem Ubel [3]. Denn *** [4] dein iſt das Reich [5], und die Kraft [6], und die Herrlichkeit [7] in Ewigkeit. Amen [8].**

* Cap. 26, 41. Luc. 11, 4. 1 Cor. 10, 13. 2 Petr. 2, 9. Offenb. 3, 10. ** Pſ. 19, 13. 14. 51, 16. Joh. 17, 15. 1 Petr. 5, 8. 2 Cor. 12, 7. 9. *** 2 Moſ. 15, 11. Pſ. 47, 2. 7. 61, 9. 89, 7. 8. 9. 14. 18. 93, 1. 2. 96, 7. 8. Offenb. 4, 11.

1. GOTT verſucht niemand zum Böſen. Jac. 1, 13. Wir bitten aber, daß er uns nicht von dem Teufel, der Welt und unſerm Fleiſch wolle verſucht werden laſſen: Pſ. 13, 2. ꝛc. 19, 14. 27, 9. 12. 28, 3. 31, 2. 18. 36, 12. 13. 71, 9. 12. 18. 119, 9. oder wann er uns zu unſerer Prüffung und Demüthigung zu verſuchen zugelaſſen, daß er uns Gnade und Kraft geben wolle, nicht überwunden und in das Verderben geſtürzet zu werden, ſondern alle Anfälle zu überwinden.

2. durch immer mehrere Befreyung

3. Von dem Teufel Matth. 13, 19. oder dem Schuld-Straff- und Züchtigungs-Ubel, nicht darinnen verlaſſen, ſondern daraus errettet zu werden. 4. Der Grund, worauf wir die Hoffnung unſerer Erhörung ſetzen können, iſt GOttes Reich Kraft, Herrlichkeit.

5. Du haſt als König das Recht in deinem Regiment deinen Kindern dieſe Gnaden zu geben, haſt es ihnen auch verheiſſen,

6. Dir kommt auch nebſt dem Recht die Gewalt und Macht zu, daß du helffen willſt und kanſt, und daß nichts deiner Macht und Willen fehlen kan, 7. Dir gebühret Ehre, Majeſtät und Verherrlichung, darum haben wir dich anzubeten, zu loben und zu preiſen, hier und dorten ohne Aufhören.

8. Es iſt, oder ſeye ihm alſo 5 Moſ. 27, 15. Neh. 5, 13. 8, 6. Pſ. 41, 14. Jer. 28, 6. Offenb. 22, 20. 21.

14. **Denn ſo * ihr den Menſchen ihre Fehle vergebet [1], ſo wird euch euer himmliſcher Vater auch vergeben [2].**

* Sir. 28, 2. Marc. 11, 25. Coloſſ. 3, 13.

1. JEſUS ſchärffet nochmalen die Nothwendigkeit der Verſöhnlichkeit mit dem Nächſten ein, wann man bey GOTT die Gnade der Sünden-Vergebung haben wolle, nicht als eine verdienſtliche Urſach derſelben, ſondern als eine nothwendige Erforderung. Dann wo keine brüderliche Verſöhnung ſtatt hat, da iſt keine Liebe, wo keine Liebe iſt, da iſt auch kein Glaube, Gal. 5, 6. wo kein Glaube iſt, da iſt auch bey GOTT keine Vergebung der Sünde zu hoffen.

2. Durch den Glauben an ſeinen Sohn und Ergreiffung ſeines vollgültigen Verdienſts, Röm. 3, 24. Eph. 1, 7. und alſo nicht ſchlechterdings, ſondern in ſeiner Ordnung. Andere verſtehens nicht von der allgemeinen Sünden-Vergebung, ſondern von der Vergebung etlicher ſonderlicher Fehler der Glaubigen in Anſehung der zeitlichen Straffen und der Empfindlichkeit der Gnade und Huld GOttes. Jac. 5, 20. 1 Petr. 4, 8. Ubrigens will Chriſtus nicht lehren, daß GOttes und unſere Sünden-Vergebung von gleicher Art ſeye, ſondern von gleicher Nothwendigkeit. Matth. 18, 33. Eph. 4, 32. 1 Joh. 4, 11.

15. Wo * ihr aber den Menſchen ihre Fehle nicht vergebet[1], ſo wird euch euer Vater eure Fehle auch nicht vergeben.
* Cap. 18, 35. Marc. 11, 26.

1. Obwohlen unſere Unverſöhnlichkeit die verdienſtliche Urſache iſt, warum uns unſere Sünden nicht vergeben werden, ſo iſt doch die Verſöhnlichkeit keine Urſach der Vergebung. Dann dieſe iſt eine unverdiente Gnade, die Behaltung der Sünden aber eine wohlverdiente Straffe.

16. Wenn ihr * faſtet[1], ſollt ihr nicht ſauer ſehen[2], wie die Heuchler[3], denn ſie verſtellen ihre Angeſichte[4], auf daß ſie vor den Leuten ſcheinen[5] mit ihrem Faſten. Wahrlich, ich ſage euch, ſie haben ihren Lohn dahin[6].
* Jeſ. 58, 5. 6. Joel 2, 12. 13. Luc. 18, 12. 24.

1. Vom Gebet kommt Chriſtus auf das Faſten, welches als ein äuſſerliches Hülfs-Mittel zu den Ubungen der Gottſeeligkeit gehöret, deſſen rechte Art wider die damalige Praxin hier gewieſen wird.
2. traurig werden von Geſicht, zum Schein und aus Heucheley.
3. die Phariſäer und Schriftgelehrten, welche noch darzu in dergleichen Heuchel-Werken ihre Gerechtigkeit ſuchten.
4. machen ſie unſcheinbar, gehen traurig herein und hängen den Kopf. 1 Kön. 21, 27.
5. Nicht das Faſten und traurig ſeyn, ſondern dieſer böſe Endzweck, das Geſuch eiteler Ehre, die Heucheley, das Verlaſſen auf dieſe äuſſerliche Werk machten dieſes Faſten vor GOTT verwerflich.
6. Sihe oben v. 2.

17. Wenn du aber faſteſt[1], ſo * ſalbe dein Haupt[2], und waſche dein Angeſicht. * Dan. 10, 3.

1. Dem Heuchel-Faſten ſtellet Chriſtus entgegen das wahre Faſten, ſo man allein zum Dienſt und Preis GOttes vornimmt, und welches man auch abſonderlich und ohne Schein, wie dann Chriſtus hier vornemlich von dem beſondern Almoſen-Geben, Beten, Faſten redet, verrichten kan.
2. bleibe bey deiner Gewohnheit, und laſſe dichs nicht merken, daß du faſteſt. Die Morgenländiſche Nationen hatten die Gewohnheit nicht nur allein das Angeſicht zu waſchen, ſondern auch das Haupt zu ſalben. Ruth 3, 3. 2 Sam. 12, 20. 14, 2. Pſ. 23, 5. Amos 6, 6.

18. Auf daß du nicht ſcheineſt vor den Leuten mit deinem Faſten[1], ſondern vor deinem Vater, welcher verborgen iſt[2], und dein Vater, der in das Verborgene ſihet, wird dirs vergelten öffentlich[3].

1. denen Leuten nicht ſcheineſt als faſtend, und alſo nicht deine, ſondern GOttes Ehre ſucheſt.
2. Welcher auch da, wo es die Menſchen nicht ſehen, gegenwärtig und allſehend iſt. Hiob 34, 21. Pſ. 38, 10. 139, 1. ꝛc. Jeſ. 45, 15. Joh. 1, 18. 1 Tim. 6, 16. 3. Sihe oben v. 4. 6.

19. Ihr ſollt[1] euch nicht * Schätze ſammlen[2] auf Erden, da

da ſie die ** Motten 3 und der Roſt 4 freſſen, und da die Diebe nachgraben und ſtehlen 5.

1. Nachdem JEſUS die rechte Art des Gottesdienſts uns Chriſten gelehret und wider den falſchen Heuchel-Dienſt der Juden vertheidiget hatte, ſo gehet er fort zu der Haupt-Pflicht, welche wir gegen uns ſelbſt in acht zu nehmen haben, nemlich, daß wir das Geiſtliche dem Irrdiſchen vorzuziehen, und unſer höchſtes Gut nicht in der Welt, ſondern in GOTT zu ſuchen haben.

2. Schätze ſammlen heißt, ſein Gut und Vergnügen in den eitelen Reichthümern dieſer Welt ſetzen, ihnen begierlich aus Mißtrauen gegen GOTT v. 31. 34. nachjagen, ſie dem Himmliſchen vorziehen. v. 33. Solcher Geitz, dergleichen die Phariſäer hatten, welche bey aller ihrer Heucheley der Witwen Häuſer fraſſen, führet von dem Haupt-Gut ab, und kan alſo bey dem Chriſtenthum nicht beſtehen. Sonſten aber iſt auch, die leibliche Gaben GOttes ohne ſolchen Geitz, Nachſetzung des Himmliſchen, und Mißtrauen, mit Dankſagung zu empfahen, wohl zu Rath zu halten, und als etwas Irrdiſches, ohne das Herz daran zu hängen, aufzubehalten, unverboten.

3. Iſt ein Vorbild der vielen Zufällen, welchen die vergängliche Dinge unterworffen ſind.

4. das Eſſen oder die Etzung, nemlich der Milbe, welche die Eß-Waaren verzehret, wie die Motte die Kleider wegfrißt.

5. Was weder Motten noch Milben verzehren können, als Gold, Silber und Edelgeſteine, das iſt doch dem Unbeſtand und Diebſtahl unterworffen, und iſt alſo der Grund, warum Chriſten ihr wahres Gut nicht in dem Reichthum ſetzen können, weilen er aus ſo elenden vergänglichen Dingen beſtehet, welche von ſchlechten Motten, Milben und Dieben können entzogen werden. Jac. 5, 2.

20. Sammlet * euch aber 1 Schätze im Himmel 2, da ſie weder Motten noch Roſt freſſen, und da die Diebe nicht nachgraben, noch ſtehlen 3.

* Luc. 12, 33. 1 Tim. 6, 6. 18, 19.

1. Das Königreich Chriſti fordert nothwendig das Anhangen an GOTT, oder reich ſeyn in GOTT. Luc. 12, 21. 2 Cor. 8, 9. Eph. 1, 18. 2, 7. Col. 1, 27. Jac. 2, 5. Offenb. 2, 9. 3, 18.

2. Das iſt, himmliſche Schätze, die wahre Gerechtigkeit, v. 33. Friede und Freude in dem Heil. Geiſt. Befleißiget euch zu dem Genuß des geiſtlichen Segens in himmliſchen Gütern hier in der Zeit zu gelangen, Eph. 1, 3. und dorten zu der Fülle des Hauſes GOttes.

3. welches bleibende, unveränderliche und ſtets vergnügende Güter ſind, die keinem Zufall, Raub, Veränderung unterworffen, wo GOTT ſelbſt des Herzens Fels und ewiger Theil iſt. Pſ. 73, 25. 26.

21. Denn * wo euer Schatz iſt, da iſt auch euer Herz 1.

* Luc. 12, 34.

1. Was wir für gut, ſchätzbar und werth halten, darnach richten wir unſer Herz, Willen, Sinn und Neigung, und wenn demnach die irrdiſche Schätze unſer Gut und Theil ſind, ſo hängen wir auch unſer Herz daran, und verlaſſen unſer wahres und höchſtes Gut, ſind aber

woran wir unſer Herz hängen, aber die himmliſche Schätze unſer Gut, ſo muß es eben damit von dem Irrdiſchen abgezogen ſeyn.

22. Das * Auge iſt des Leibes Licht [1]. Wenn dein Auge einfältig [2] iſt, ſo wird dein ganzer Leib lichte ſeyn [3].

* Luc. 11, 34.

1. Was ein Licht iſt in dem Hauſe, das iſt und thut das Aug am Leibe, welches alles erleuchtet, und alle Glieder regieret.

2. rein, lauter, nicht dunkel, zwey=leuchtend; nebelicht

3. Es fähret Chriſtus fort, daß wir unſer Herz an GOTT und nicht an das Irrdiſche hängen müſſen, mit einem Gleichniß zu zeigen von dem Auge, welches vornemlich auf die irrdiſche Schätze zu ſehen pflegt, und gehet der Verſtand dahin: Gleichwie das Aug den ganzen Leib regieret, ſo, daß, wann es hell, geſund und aufſehend iſt, es das Abſehen aller Glieder, und die Wohlfahrt des ganzen Leibs, welcher nirgends anſtoßt, erreicht: alſo iſt es mit dem Herzen, iſt daſſelbe auf den rechten Endzweck, das rechte Gut, die himmliſche Schätze lauterlich gerichtet, ſo richtet ſich auch alles Thun und Laſſen des erleuchteten Menſchen nach dieſem Endzweck, und kan er alſo an denen Gütern dieſer Welt unmöglich hangen.

23. Wenn aber dein * Auge ein Schalk [1] iſt, ſo wird dein ganzer Leib finſter ſeyn [2]. Wenn aber das Licht, das in dir iſt, Finſterniß iſt, wie groß wird denn die Finſterniß ſelber ſeyn?

* Luc. 11, 34. 35.

1. bös, verdorben; entweder gar nicht ſehend, oder den Schein vor das Weſen annehmend.

2. Gleichwie der Leib, wann er kein Aug hätte, nothwendig in Finſterniß ſeyn müßte, oder wann das Aug verdorben iſt, es den Schein ſich blenden läßt: alſo iſt es auch mit dem natürlichen unerleuchteten Herzen, weilen es nicht das wahre Abſehen auf das höchſte Gut hat, ſondern an dem Irrdiſchen hangt, und ſich die Schein=Güter blenden läßt, ſo iſt auch alles Thun und Laſſen des natürlichen Menſchen nur auf das Irrdiſche gerichtet, verfinſtert, und er alſo nicht tüchtig zum Reiche GOttes.

3. Wenn das Herz, welches alles regieret, böſe, verblendet, irrdiſch und von GOTT abgekehret iſt, wie vielmehr werden alle andere Kräften, Werke, Thun und Laſſen böſe, ſündlich, finſter und GOtt mißfällig ſeyn?

(Evang. am fünfzehenden Sonntag nach Trinitat.)

24. Niemand * [1] kan zween Herren dienen, entweder er wird einen haſſen, und den andern lieben, oder wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht GOTT dienen, und dem Mammon.

* 1 Kön. 18, 21. Luc. 16, 13.

1. Der Verſtand iſt: Gleichwie niemand zween widerwärtigen Herren alſo dienen kan, daß er zu gleicher Zeit all ſein Herz, Sinn und Gedanken auf ſie wenden ſollte, ſondern nothwendig, was er an dem einen liebt und lobt, an dem andern, der das Gegentheil hat, haſſen und

und verachten muß: alſo kan man nicht zugleich GOtt und dem Mammon, welches Syriſche Wort Reichthum bedeutet, dienen, GOTT als dem höchſten Gut, anhangen und zugleich zum Gold ſagen, du biſt mein Troſt, man kan die irrdiſche und himmliſche Schätze nicht zugleich und beede mit höchſter Begierde ſammlen. Hiob 31, 24. 25. Pſ. 52, 8. 9. 1 Tim. 6, 9. 10. 17. ꝛc.

25. Darum ſage ich euch: * Sorget nicht [1] für euer Leben, was ihr eſſen [2] und trinken werdet, auch nicht für euern Leib, was ihr anziehen werdet: Iſt nicht das Leben mehr, denn die Speiſe? und der Leib mehr, denn die Kleidung [3]?

* Pſ. 37, 5. 55, 23. Luc. 12, 22. Phil. 4, 6. 1 Tim. 6, 6. 1 Petr. 5, 7.

1. Chriſtus verbietet die der Seelen-Sorge und dem himmliſchen vorgeſetzte, v. 19. 20. 33. ſclaviſche, v. 24. nagende, unmäßige, v. 27. heydniſche, v. 32. mißtrauiſche Sorge, welche ſchon in dem Alten Teſtament verboten ware. 3 Moſ. 25, 20. Pſ. 127, 3. Sprüchw. 16, 3. Von einer kindlichen v. 11. der Himmels-Sorge weit nachgeſetzten, ſubordinirten Haus- und Amts-Sorge iſt die Rede nicht. Sprüchw. 6, 6. ꝛc. 1 Tim. 5, 8. 6, 8.

2. Eſſen, Trinken, Kleidung, ſind gemeiniglich der Menſchen vornehmſte Bekümmerniſſen, welche ſie auch dem Himmliſchen vorziehen. 3. Der Schluß des Heylands iſt von dem gröſſern zu dem geringern, hat GOTT das gröſſere, das Leben, gegeben, ſo wird er auch die Nahrung, das geringere, geben, hat er das gröſſere und würdigere, den Leib, gegeben, ſo wird er auch das geringere, die Decke und Kleidung, geben, dann wer den Endzweck will, der will auch die Mittel, und wer das gröſſere will, der will auch das geringere, wann jenes ohne dieſes nicht beſtehen kan.

26. Sehet die Vögel unter dem Himmel [1] an, ſie ſäen nicht, ſie ernden nicht, ſie ſammlen nicht in die Scheunen, und euer himmliſcher Vater nähret ſie doch. Seyd ihr denn nicht vielmehr denn ſie [2]?

1. Oder Luft, die in der freyen Luſt umher fliegende unverſorgte Vögelein. 2. Dieſer Schluß iſt von dem geringern zu dem gröſſern, da GOtt auch die Vögel, die Raben Luc. 12, 24. ohne ihre Sorge und gegen vielmehr anſcheinende Gefahr und Mangel ernährt: Hiob 39, 3. Pſ. 104, 27. 28. 147, 9. Wie vielmehr muß dann ſeine Vorſorge über den Menſchen, die Krone ſeiner Werke, um welches willen alle andere Creaturen auf der Welt ſind, ja über ſeine nicht nur natürliche, ſondern vornemlich geiſtliche Kinder, die zum ewigen Leben verordnet ſind, ſich erſtrecken?

27. Wer iſt unter euch, der ſeiner Länge eine Elle [1] zuſetzen möge, ob er gleich darum * ſorget [2]?

* Luc. 12, 25. 26.

1. ein Cubit, das iſt, Länge des Arms, von dem Ellenbogen an, bis zum äuſſerſten des Mittel-Fingers, oder anderthalben Schuh lang 2. Der Schluß iſt hergenommen von dem Unnützlichen und Unmöglichen, wie es unmöglich iſt, daß wir unſre Statur

über

über das Natur-Geſetz um eine Elle ſollten verlängern können, und wie alle Sorge davor unnütz und vergebens iſt, ſo iſt es auch unmöglich, daß wir ohne und wider den Willen GOttes etwas auch mit den gröſten Sorgen ſollten ausrichten und erhalten können, ſondern ſie ſind bloß umſonſt und vergebens.

28. Und warum ſorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie ſie wachſen, ſie arbeiten nicht, auch ſpinnen ſie nicht.

29. Ich ſage euch, daß auch * Salomo in aller ſeiner Herrlichkeit nicht bekleidet geweſen iſt, als derſelben eins.

* 1 Kön. 4, 21. ꝛc.

30. So denn GOtt das Gras auf dem Felde alſo kleidet, das doch heute ſtehet und morgen in den Ofen geworffen wird, ſollte er das nicht vielmehr euch thun [1]? * O ihr Kleingläubigen [2]! * Cap. 8, 26.

1. Der Schluß iſt wiederum von dem geringern auf das gröſſere, wann GOtt das gemeine Feld-Gras, die Lilien der Wüſten, ſchöner, als die ſchönſte Herrlichkeit Salomonis, wie dann die Natur allzeit die Kunſt übertrift, zieret, welche man doch ſo geringe hält, daß man auch an theils Orten das Feuer damit unterhält, wie vielmehr wird Er es euch an der nöthigen Decke nicht mangeln laſſen, und wie viel weniger habt ihr vor den geringen Farben- und Kleider-Schmuck zu ſorgen, welchen er auch viel geringern Dingen, als ihr ſeyd, nemlich den Blumen auf dem Felde, gibt. Ubrigens erhellet aus dieſem allem, daß ſich die Göttliche Vorſorge auch auf die geringſte Dinge erſtrecke. 2 Moſ. 8, 16.

2. die ihr GOtt in dieſem geringen nicht trauet.

31. Darum ſollt ihr nicht ſorgen und ſagen: Was werden wir eſſen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden?

32. Nach * ſolchem allen trachten die Heyden [1], denn euer himmliſcher Vater [2] weiß, daß ihr deß alles bedürffet.

* Luc. 12, 30.

1. Sein Vergnügen in den Gütern dieſer Welt ſuchen iſt heydniſch, weilen die Heyden ohne GOtt ſind in der Welt, und deßwegen auch ihr Vergnügen nicht können auf GOtt ſetzen.

2. Er iſt euer Vater, darum iſt er gütig, und will euch verſorgen. Er iſt euer himmliſcher Vater, darum iſt er allmächtig, und kan euch verſorgen. Er weiß, daß ihr deß alles bedürffet, darum iſt er der Allerweiſeſte, und weiß Mittel zu ſchaffen, euch zu verſorgen.

33. Trachtet * am erſten [1] nach dem Reiche GOttes, und nach ſeiner Gerechtigkeit [2], ſo wird euch ſolches alles [3] ** zufallen [4]. * 1 Kön. 3, 13. Pſ. 37, 4.

** Pſ. 34, 10. 11. 37, 18. 19. 25. 29. 62, 11. 1 Tim. 4, 8.

1. Hier kömmt Chriſtus wieder auf ſeinen Haupt-Zweck, daß der Chriſten Gerechtigkeit müſſe beſſer ſeyn, als die bisher widerlegte

Phariſäiſche und Jüdiſche, daß nemlich ihre erſte vornehmſte Haupt-Sorge ſeyn müſſe in die Gemeinſchafft ſeines geiſtlichen Gnaden-Reichs, worinnen er durch Wort und Geiſt regieret, zu kommen, und darinnen bis zum Glori-Reich erhalten zu werden.

2. Das iſt die Gerechtigkeit GOttes, die allenthalben gegen der eigenen Gerechtigkeit ſtehet, und die Gerechtigkeit des Glaubens genennet wird, Sihe Röm. 1, 17. 3, 21. 10, 3. 2 Cor. 5, 21. Phil. 3, 9. die gar nicht unſer Werk iſt, ſondern welche uns 1.) vom Sohn GOttes, der der wahrhaftige GOtt iſt, und das ewige Leben, iſt erworben und zuwegen gebracht. Jeſ. 45, 24. 54, 17. Jer. 23, 6. Dan. 9, 24. 1 Cor. 1, 30. 2 Cor. 5, 21. 2.) welche uns auch von GOtt aus Gnaden, ohne einige unſere Verdienſte geſchenkt iſt, und zugerechnet wird. 1 Moſ. 15, 6. Röm. 4, 6. 7. 5, 16. 3.) Dieſe iſt die Gerechtigkeit, die GOtt geziemet, und die vor ihm beſtehen kan. Jeſ. 5, 16. Röm. 3, 21. 4, 5. 8. 4.) welche er annimmt in ſeinem Richter-Stuhl, und worauf er hier die Seinige als rechtmäßige Beſitzer ſeines Königreichs empfängt, Röm. 14, 17. und ihnen eine rechtmäßige Erwartung der Krone der Gerechtigkeit gibt, 2 Tim. 4, 8.

3. was ihr zur Leibes-Nothdurft nöthig habt, ſo fern es euch nützlich iſt, welches die Welt am allermeiſten ſuchet, und für ihr höchſtes Gut hält, Luc. 12, 21. 1 Tim. 6, 17. die Chriſten aber gering achten, und der Weisheit und Vorſorge GOttes ganz überlaſſen.

4. Oder zugegeben werden, als eine Zugabe und Kleinigkeit. Pſ. 127, 3.

34. Darum ſorget nicht für den andern Morgen [1], denn der morgende Tag wird für das Seine ſorgen [2]. Es iſt genug, daß ein jeglicher Tag ſeine eigene Plage † habe [3].]

† Das iſt, tägliche Arbeit. Er will, es ſey genug, daß wir täglich arbeiten, und ſollen nicht weiter ſorgen.

1. das Zukünftige. 1 Moſ. 30, 33. Joſ. 22, 24.

2. Der Schluß iſt, weilen eine jede künftige Zeit Sorgen und Angelegenheiten genug mit ſich bringen wird, ſo iſt es unrecht ſich die Laſt vor der Zeit zu verdoppeln, welches ſo wohl unnützlich, weilen doch die Beſchwehrniſſen um unſrer Sorgen willen nicht geringer werden, als ohnnöthig iſt, indem, was die Göttliche Weisheit über uns beſchloſſen hat, unſrer mißtrauiſchen Sorgen ungeachtet, in ſeine Erfüllung gehet.

3. Der Schluß iſt, weil ein jeder Tag Beſchwehrung und Plage genug hat, ſo iſt es genug auf das gegenwärtige mit Gedult zu ſehen, und das künftige der Göttlichen Regierung heimzugeben.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Einen freywilligen Geber hat GOtt lieb, und ſeine Gerechtigkeit bleibet in Ewigkeit 2 Cor. 9, 7. 9. O! ſo verkauffet, was ihr habt, und gebet Almoſen, nicht eben den fürwitzigen Brüdern, ſondern wahren Gliedmaſſen Chriſti, Witwen, Wayſen ꝛc. Luc. 12, 33. Wer es thut, leihet dem HErrn, der wird ihm tauſend für eines vergelten Sir. 20, 17. wer glaubt das? wer zeiget den Glauben in ſeinen Werken? Jac. 2, 18.

v. 5. Betet ohne Unterlaß im Herzen 1 Theſſ. 5, 17. Feurig mit dem
Mund, kurz in Worten.
v. 9. Nicht nur für uns, ſondern auch für andere haben wir zu beten,
und der Zweck alles unſers Gebets ſolle GOttes, ſeines Worts, ſei=
ner Wege, ſeiner Werke Ehre, Heiligung und Verherrlichung ſeyn.
v. 10. Unſer Eigen=Wille iſt Tod, Hölle und Verdammniß. Darum
Vater! dein Wille geſchehe.
v. 11. Obwohl unſere Seele mehr iſt als der Leib, und wir alſo vor das
geiſtliche am erſten und mehrſten zu beten haben, ſo will doch der
liebreiche Vater auch vor die Erhaltung des Leibes, ſeines Geſchöpfs
und Werks, und aller dahin gehörigen Mitteln, jedoch nach ſeinem,
nicht unſerm Willen, gebeten ſeyn.
v. 12. Was iſts Wunder, daß ſo vieler Gebet nicht erhöret wird?
GOTT ſolle ihnen vergeben, ſie aber wollen nicht vergeben. Mer=
ke dieſen Probier=Stein. Wie du deinem Nächſten thuſt, ſo will
dir GOtt wieder thun. Klage alſo nicht Ihn, ſondern dich ſelb=
ſten an.
v. 13. Wie viel Gefahren, Verſuchungen, wie viel Leyd und Ubel
fügt uns nicht der Teufel und ſein Reich, die Welt und unſer ei=
genes grund=verderbtes Fleiſch zu. Ach! HErr hilf uns, ſonſt ver=
derben wir!
v. 14. Wehe den Neidigen, Zornigen, Unverſöhnlichen! ſie haben kei=
ne Vergebung der Sünde, ob ſie gleich zum Heil. Abendmahl gehen,
und durch Heucheley die Abſolution dem Predig=Amt abſtehlen.
v. 16. Geſuchter Glanz und Ruhm im Chriſtenthum iſt Bosheit, Heuche=
ley, und eine Frucht des Wider=Chriſts. Frommkeit iſt gerne ver=
borgen, decket ſich zu aus herzlicher Demuth gegen GOtt.
v. 19. Was hilfts den Menſchen, wenn er die ganze Welt gewinne, und
nähme Schaden an ſeiner Seele? Matth. 16, 26.
v. 21. Aufs Herz kömmt es an, iſt es irrdiſch, ſo richtet es ſich nach
der Welt, iſt es Göttlich, ſo richtet es ſich nach GOtt. Unmöglich
iſt, daß ein Welt=Sinn geiſtlich, und ein geiſtlicher Sinn ſollte
weltlich ſeyn.
v. 22. Das böſe Abſehen verderbt die heiligſte Werke. Lieſſe man ſei=
nen Leib brennen, gäbe ſeine Habe zum Almoſen, wäre es nichts,
ja Gräuel und Sünde, ohne die Liebe, die nicht ſich ſelbſt, ſondern
den Nächſten und GOttes Ehre ſuchet. 1 Cor. 13, 1. ꝛc.
v. 24. Nicht geſorgt, wohl verſorgt.
v. 25. Dem Geiſtlichen und Göttlichen vorgezogene, v. 19. 20. 33.
knechtiſche, v. 24. herznagende, v. 25. unmäßige und unnütze v. 26.
27. und heydniſche, v. 32. weit ausſehende v. 34. Unglaubens=Sor=
gen ſind dem HErrn ein Gräuel, denn ſie haben ein in die Göttli=
che Vorſorge geſetztes Mißtrauen und innerliche heimliche GOttes=
Verläugnung zum Grund. Und doch ligt die ganze Welt an dieſer
Seuche krank. Ach! GOtt heile ſie!
v. 26. Schande! daß die Menſchen nicht ſo viel Herz, Glauben und
Vertrauen zu GOtt haben, als ein Spatz in der freyen Luft. Soll=
te GOtt nicht mehr Sorge für die edelſte Creatur auf der Erde, als
vor die Vögel haben? Pſ. 33, 19. 1 Cor. 9, 9. 10.

v. 27. Wer GOtt vertraut, iſt groß genug: Es iſt umſonſt wider GOttes Willen, Rath und Regierung ſtreben Pſ. 127, 1. 2. 3. Pred. 9, 11. Sir. 11, 14. Matth. 5, 36. 1 Cor. 15, 38.

v. 28. Was erhebt, ziert und ſchmückt ſich doch die arme Erde und Aſche, iſt ſie doch ein eitel ſchändlicher Koth? Sir. 10, 9. 10. Kömmt doch alle dein Putz, dem Gras und Blumen auf dem Feld bey weitem nicht gleich. Wie gar unanſtändig iſt denen Chriſten dieſe Eitelkeit! Jeſ. 3, 18. ꝛc. Luc. 16, 19. 20. Ap. Geſch. 12, 21. 25, 23. 1 Petr. 3, 1. ꝛc. Offenb. 17, 4.

v. 29. Laß dichs nicht irren, ob Jemand reich wird, und ob die Herrlichkeit ſeines Hauſes groß wird, denn in ſeinem Sterben wird er nichts mitnehmen, und ſeine Herrlichkeit wird ihm nicht nachfahren Pſalm 49, 17. 18. Wo iſt Salomonis Pracht, Reichthum, Herrlichkeit?

v. 30. Sihe da an denen ſchön-grünenden Feldern, an denen buntfärbigen lieblichſten und leblichſten Blumen ein Bilde deiner Sterblichkeit. Deine beſte Güte iſt wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret, die Blume fället ab und verwelket Hiob 14, 1. Pſ. 90, 6. 7. 103, 15. 16. Jeſ. 40, 6. 7. Jac. 1, 10. 11.

v. 31. Was werden wir eſſen? was werden wir trinken? womit werden wir uns kleiden? iſt eine denen Heyden und Unglaubigen, welche keine weitere Hoffnung nach dieſem Leben haben, und darum leben, daß ſie eſſen, trinken, ſtolziren und ſich wohl ſeyn laſſen, deren Denkſpruch iſt: Laſſet uns eſſen und trinken, denn morgen ſind wir todt, 1 Cor. 15, 32. geziemende Sorge: aber Chriſten eſſen, trinken und kleiden ſich zur Nothdurft, daß ſie nach GOttes Willen, und ſo lang es ihm gefällt, leben, und übrigens alle Sorge auf den HErrn werffen, denn Er ſorget für ſie. 1 Petr. 5, 7.

v. 32. Befiehle dem HErrn, dem gütigen, allwiſſenden, ſorgſamen Vater im Himmel, deine Wege und hoffe auf ihn, Er wirds wohl machen Pſ. 37, 5. 55, 23. Phil. 4, 6.

v. 33. Der Furcht des HErrn mangelt nichts. Sir. 40, 27. Wer vor ſeine Seeligkeit und das Reich GOttes am erſten und mehreſten ſorget, den wird GOtt auch im Leiblichen nicht darben laſſen, Pſ. 84, 12. Denn die Gottſeeligkeit iſt zu allen Dingen nutz, und hat die Verheiſſung dieſes und des zukünftigen Lebens. 1 Tim. 4, 8. 6, 6.

v. 34. Warum ſollten wir uns wegen des morgenden Tags quälen, von dem wir nicht wiſſen, ob wir ihn erleben? Kömmt er, ſo bringt er ſeine Plage mit ſich, und iſts noch Zeit genug, ſie in Gedult zu tragen Pred. 7, 15. Eph. 5, 16.

Gebet.

O GOtt! der du die Herzen und Nieren prüffeſt, und aller Heucheley feind biſt, gib, daß doch meine Gottesfurcht nicht Heucheley ſeye, und ich dir nicht diene mit falſchem Herzen, laß mich zu deinem Preis aus lauterem Sinn und reiner Liebe Almoſen geben, und zu dir in meinem Kämmerlein andächtig, demüthig, glaubig und erhörlich beten, und zwar vornemlich das allervollkommenſte Gebet, welches du mich ſelbſten gelehret haſt,

und

und weilen du mir meine Fehler nicht vergibſt, ich vergebe denn auch meinem Nächſten ſeine Sünden, ach! ſo gib mir ein verſöhnliches Herze, laß mich vor dir ohne Heucheley über meine Sünden traurig und enthaltend ſeyn, laß mich dich, den einigen Schatz und Vergnüglichkeit, allein begehren, und darüber Himmel und Erden für nichts achten, laß meine Seele lauter, helle und aufrichtig vor dir ſeyn in alle ihrem Thun, laß mich nur nach deinem Reich und ſeiner Gerechtigkeit trachten, und im übrigen alle meine Sorge auf dich, den liebreichen und ſorgſamen Vater werfen, alles mein Vertrauen auf dich ſetzen, und in deinem reinen und ungetheilten Dienſt bleiben bis ans Ende.

Das 7. Capitel.

Endlicher Erweis, daß Chriſtus der Meßias ſeye aus ſeiner Prophetiſchen Lehre, Auslegung und Warnung I. vor unbefugtem Richten und Tadel-Gerichte v. 1-5. II. Vor unbedachtſamer Anwendung des Heiligthums und der Himmliſchen Perlen, welche uns zur Beſſerung anvertrauet ſind. v. 6. III. Durch Beantwortung des Einwurfs: Woher die Kräfte und Weisheit zu nehmen, ſich nach dieſen Reguln aufzuführen? nemlich von GOTT durch das Gebet und Vertrauen auf ihn, weil er ja Vater ſeye v. 7. und IV. durch fernere Anweiſung, wie man durch den im Gebet von GOTT erlangten Beyſtand im Chriſtenthum fortfahren ſolle. (1) in wahrer Liebe, die man an ſich ſelbſt abzumeſſen. v. 12. (2) In williger Betretung des ſchmalen Wegs zum Himmel. v. 13. 14. (3) In ſorgfältiger Wahrnehmung falſcher Lehrer und falſcher Chriſten. v. 15-23. (4) In wahrer Klugheit im Hören und Thun. v. 24-27. Ende der Predigt JEſu, und dero durchdringende Kraft. v. 28. 29.

Richtet * nicht † [1], auf daß ihr nicht gerichtet werdet [2].

* Spr. 10, 12. Luc. 6, 37. Jac. 3, 1. 2.

† Richten gehöret GOtt zu, darum, wer richtet ohne GOttes Befehl, der nimmt GOtt ſeine Ehre, und das iſt der Balke.

1. Nebſt dem heuchleriſchen GOttes-Dienſt, äuſſerlichen Werkheiligkeit, Geitz, Bauch- und Nahrungs-Sorgen iſt die Tadelſucht, anderer Menſchen Thun und Laſſen zu unterſuchen und zu richten, eines der gemeinſten Laſter, deme die heuchleriſche Jüden ſehr ergeben waren, und welches bey Chriſten, die eine beſondere Gerechtigkeit haben müſſen, nicht ſtehen kan. Dahero Chriſtus dieſes Urtheil oder Gerichte unter das Schwehre des Geſetzes rechnet, welches die Phariſäer dahinten lieſſen Matth. 23, 23. Es redet aber Chriſtus nicht von dem Welt-Reich und von dem Urtheil der Obrigkeit, welche die Laſter richtet und ſtraft 5 Moſ. 1, 16. 17. 25, 1. Pſ. 58, 2. 2 Chron. 19, 6. Röm. 13, 4. noch von dem Urtheil der Kirche, welche die offentliche Aergerniſſe ahndet und das Böſe hinaus thut v. 6-15. Matth. 18, 17. 1 Cor. 5, 3. 10, 15. 11, 13. noch von dem Urtheil eines vor-

ſichtigen Wandels der Prüffung des Guten und des Böſen, worzu man ſich zu halten und wen man zu ſcheuen habe Joh. 7, 24. 1 Cor. 2, 15. 6, 5. 14, 29. 1 Theſſ. 5, 21. 1 Joh. 4, 1. noch auch von dem Gericht der brüderlichen Beſtraffung 3 Moſ. 19, 17. Matth. 18, 15. ſondern er verbietet das Gericht der Privat-Verdammung ohne Amt und Pflicht, wenn man des Neben-Menſchen Thun und Laſſen bey ſich ſelbſten vor bös und ſträflich hält, oder auch vor ſolches ausſpricht entweder in Gegenwart der Perſon durch ſcharfe Beſtraffung, ſchmählichen Verweis und Ablaſſung von gewöhnlichem Umgang und Freundſchafft, oder in ihrer Abweſenheit durch Afterreden, oder auch offentliche Erklärung, Warnung anderer und Beſchimpfung, und das nach dem äuſſerlichen Schein Joh. 7, 24. 8, 15. aus Partheylichkeit Jac. 2, 1. aus böſem Argwohn und Liebloſigkeit 1 Cor. 13, 7. aus Eigen-Liebe Matth. 7, 3. 4. aus Neid und Bosheit Hiob 31, 29. Spr. Sal. 24, 17. aus Bitterkeit Sir. 8, 6. aus verkehrtem Urtheil, welches aus gutem bös und aus böſem gut macht Jeſ. 5, 20. aus Vorurtheilen, Affecten und Ubereilungen ohne auf ſich ſelbſt Achtung zu geben v. 3. 4. 3 Moſ. 19, 11. 16. 1 Sam. 12, 5. 6. 7. 16, 7. 8. Eſth. 3, 8. Pſ. 15, 3. 101, 5. Spr. Sal. 22, 10. Matth. 9, 3. 12, 2. 24. 15, 2. Luc. 7, 39. 18, 9. 11. Joh. 7, 24. 8, 11. 15. 9, 1. ꝛc. Ap. Geſch. 28, 4. ꝛc. Röm. 2, 1. 14, 4. 10. 13. 1 Cor. 4, 3. 4. 5. Gal. 6, 1. 1 Petr. 4, 8. Jac. 4, 11. 12. abſonderlich aber wird verboten das Urtheil über das Herz, die Gedanken und das Gewiſſen, als welches ſich der allwiſſende GOtt allein vorbehalten hat, und folglich will Chriſtus, daß kein Chriſt auſſer den offenbaren und nicht durch Buſſe abgethanenen Aergerniſſen ſeinen Nächſten beurtheilen, ſondern vielmehr alles durch Liebe zum beſten kehren ſolle.

2. Richtet niemand alſo, daß ihr euch ſelbſt des Göttlichen Gerichts ſchuldig machet, ſondern ſetzet euch allezeit den Richter-Stuhl Chriſti vor, vor welchem ihr müſſet dargeſtellet werden, und förchtet euch vor dem Göttlichen Gerichte. Dieſer Grund ſoll uns je von dem Splitter-Gerichte abhalten.

2. Denn * mit welcherley Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden [1], und mit welcherley Maß ihr meſſet, wird euch gemeſſen werden.

* Marc. 4, 24. Luc. 6, 38.

1. Iſt der zweyte Grund wider das Tadel-Gerichte. Richtet ihr mit einem unbarmherzigen Gerichte, ſo wird euch GOtt auch ſo richten, mangelt euch die Liebe, eures Bruders Sünden zu bedecken, ſo wird GOtt auch eure Sünden aufdecken, wollt ihr nach dem Geſetz alles entſcheiden ohne Anſehung der menſchlichen Schwachheiten und Gnade GOttes, die ſich in den Bußfertigen verherrlichet, ſo wird GOtt euch auch nach dem Geſetz und mit der Strenge richten, auf daß euch euer eigener Mund verurtheile Röm. 2, 1. 2. 3.

2. nach dem Rechte der Vergeltung, nicht zwar allezeit in gleicher Proportion, dann unſere Sünden verdienen noch weit mehr und gröſſere Straffen Pſ. 103, 10. und unſer Leiden hat keine Proportion mit der Herrlichkeit Röm. 8, 18. doch allezeit durch eine der Sache

nach

nach gerechte Vergeltung, welche öfters durch einerley Mittel ge-
ſchiehet 2 Moſ. 1, 16. 22. 14, 28. Eſth. 7, 10. Pſ. 37, 15. Weish. 11,
17. 12, 23. 24. 27. Matth. 24, 51. Offenb. 18, 6. öfters in einerley
Gliede 2 Moſ. 21, 24. 3 Moſ. 24, 20. 5 Moſ. 19, 21. öfters mit ei-
nerley Plage 1 Moſ. 9, 6. 2 Moſ. 22, 23. 24. Hiob 31, 9. 10. Jeſ. 33,
1. Jer. 30, 16. Joel 3, 6-8. Hab. 2, 8. 3, 15. 16. 2 Theſſ. 1, 6. Off.
13, 10. öfters auf einerley Art Richt. 15, 11. Pſ. 137, 8. Jer. 50, 15. 29.
51, 49. Jac. 2, 13. und öfters an einem Ort 1 Kön. 13, 12. 21, 19.
Jer. 5, 19. 19, 11. Ezech. 6, 5. Dan. 6, 24. 2 Macc. 4, 38.

3. Was ſiheſt du aber den * Splitter [1] in deines Bru-
ders Auge, und wirſt nicht gewahr des Balken [2] in dei-
nem Auge? * Luc. 6, 41.

1. die Schwachheiten und geringe Gebrechen, wodurch das Leben etwas verdunkelt wird,

2. die eigene grobe und groſſe Gebrechen, durch welche der ganze Leib finſter wird. Iſt der dritte Grund wider das Tadel-Gerichte. Haben die Heuchler ſelbſt ſo groſſe, herrſchende und verdammliche Sünden, ſo iſt es ja unrecht, daß ſie, ohne auf ſich ſelbſt zu ſehen, andere wegen geringer Gebrechen beurtheilen. Es iſt alſo der Zweck Chriſti nicht, die Sünden zu verkleinern, ſondern die Phariſäiſche Heucheley zu beſtraffen, welche Mücken ſeigten und Cameel verſchluckten, und obwohlen die Sünden, wann ſie mit einander verglichen werden, gröſſer und kleiner ſind, ſo iſt doch an ſich ſelbſt eine Sünde ſo wohl Sünde als die andere.

4. Oder wie darfſt * du ſagen zu deinem Bruder: Halt,
ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen [1], und
ſihe, ein Balke iſt in deinem Auge. * Luc. 6, 42.

1. Den Splitter aus dem Auge ziehen iſt, durch den Gebrauch des geiſtlichen Prieſterthums oder auch des offentlichen Kirchen-Amts die geringere Fehler des Nächſten verbeſſern wollen Gal. 6, 1. 1 Theſſ. 5, 11. 14. Jac. 5, 19. 20. welches aber hier nicht auf die rechte Art geſchiehet.

5. Du Heuchler, zeuch * am erſten [1] den Balken aus
deinem Auge, darnach beſihe, wie du den Splitter aus dei-
nes Bruders Auge zieheſt. * Spr. 18, 17. Luc. 6, 42.

1. Iſt der vierte Grund wider die Tadel-Sucht. Wann man herrſchende und eigene Sünden zu erſt und vornemlich durch wahre Buſſe auszuziehen und abzulegen hat, ſo hat man mit Vorbeylaſſung eigener Beſſerung den Nächſten wegen geringer Fehler nicht zu beurtheilen, als welches weder an ſich geziemend iſt, noch bey ihm einen Eindruck haben wird.

6. Ihr [1] ſollt das * Heiligthum † [2] nicht den Hunden †† [3]
geben, und eure Perlen [4] ſollt ihr nicht vor die Säue †††
werffen, auf daß ſie dieſelbigen nicht zertreten [5] mit ihren
Füſſen, und ſich wenden, und euch zerreiſſen [6].
* Cap. 10, 11. 14. 11, 25. 15, 26.

† Das Heiligthum iſt GOttes Wort, dadurch alle Ding geheiliget werden.

†† Hunde ſind, die das Wort verfolgen, Phil. 3, 2.

††† Säue ſind, die erſoffen in fleiſchlicher Luſt, das Wort nicht achten.

1. Das iſt, hütet euch für unbeſinntem Urtheil, aber gebrauchet euch auch der Beſcheidenheit und eines heiligen geiſtlichen Unterſcheides, daß ihr den Ruchloſen und Widerſpenſtigen die köſtliche und himmliſche Wahrheit nicht auftraget, damit ihr nicht ihre Verachtung und Gotteslaͤſterung erwecket, und ſie zum Grimm wider euch reitzet, ſihe 1 Petr. 4, 14. ꝛc.

2. Heiligthum, oder das Heilige heißt der HERR allhie, was vom gemeinen Gebrauch abgeſondert iſt. Will ſagen: Ihr ſollt das heilige Wort GOttes, die heilige Geheimniſſen ſeines Reichs, und tröſtliche Verheiſſungen des Evangelii nicht vortragen oder verkündigen denen ruchloſen Spöttern, halsſtarrigen und muthwilligen Veraͤchtern, noch ihnen die heilige Sacramenten, welche ſind Zeichen und Siegel der Verheiſſung des Evangelii, reichen. Sihe Sprüchw. 9, 8. und 23, 9. 1 Cor. 10, 21. Phil. 3, 2.

3. Hund und Schweine ſind nicht eben die Heyden, Matth. 28, 19. noch viel weniger fromme Layen, Gal. 3, 26. 1 Petr. 5, 2. 3. ſondern offen- und ſchandbare Sünder Ap. Geſch. 13, 46. Phil. 3, 2. 2 Petr. 2, 22. Offenb. 22, 15.

4. So heißt er das Heilige, wegen ſeiner Würdigkeit. Sihe Matth. 13, 46. 2 Petr. 1, 4.

5. Das iſt, verachten, verhöhnen, verſpotten. Sihe Hebr. 10, 29.

6. verfolgen, tödten.

7. Bittet [1], * ſo wird euch gegeben, ſuchet, ſo werdet ihr finden, klopfet an, ſo wird euch aufgethan.

* 1 Moſ. 32, 26. 27. 28. 29. Pſ. 118, 5. Jer. 29, 12. Marc. 11, 24. Luc. 11, 9. Joh. 14, 13. 15, 7. 16, 23. 24. 2 Cor. 12, 8. 9. 1 Joh. 3, 22. Hebr. 4, 16.

1. Den Zuſammenhang ſucht man hier unterſchiedlich. Einige meynen, es werden auf die beſondere Ermahnungen nun einige allgemeine ohne ſondere Verbindung gegeben. Andere glauben, es antworte Chriſtus auf einen Einwurf, dieſe Lehren ſeyen zu ſchwehr, wo man Krafft und Weisheit darzu nehmen müſſe, und ermahne zu dem Ende zum Gebet. Andere ſetzen, auf den Lehr-Unterricht folge nun die Ermahnung zum Gebet. Andere wollen, es gehöre dieſes noch zu dem oben gegebenen Unterricht von dem Gebet, aus Luc. 11, 2. ꝛc. Noch andere halten, es gehe dieſe Ermahnung nicht auf das Gebet insgemein, ſondern ins beſondre auf das Suchen und Klopfen vor das Heyl des Nächſten, daß, ob wir wohl die Hunde und Schweine nicht gewinnen können, wir doch durch ernſtliches Gebet andere folgſame werden gewinnen können. Wir laſſen uns die zweyte Meynung gefallen. Es iſt aber der dreyfache Befehl, bittet, Pſ. 50, 15. Jeſ. 55, 6. ſuchet, welches noch mehreren Eifer fordert, Jer. 29, 13. 14. klopfet, welches das gröſte Anhalten bezeichnet, Luc. 13, 25.

Ap.

Ap. Geſch. 12, 13. 16. mit einer dreyfachen Verheiſſung, es wird euch gegeben werden, Pſ. 21, 2. 3. Zach. 10, 1. Jac. 1, 5. ihr werdet finden, Luc. 15, 5. 9. es wird euch aufgethan werden, Offenb. 3, 20. verbunden.

8. Denn wer da bittet [1], der empfähet, und wer da ſuchet, der findet, und wer da anklopfet, dem wird aufgethan [2].

1. im Glauben Jac. 1, 6. Matth. 21, 22. und Namen JEſu Joh. 16, 23. nach GOttes Willen und Ordnung 1 Joh. 5, 14. was ihm zu ſeinem Heyl nützlich und nöthig iſt Joh. 16, 24.

2. Pſ. 34, 6. 16. 18. 91, 15. Jeſ. 65, 24. Luc. 18, 7. 8. Jac. 5, 18.

9. Welcher iſt * unter euch Menſchen, ſo ihn ſein Sohn bittet ums Brod [1], der ihm einen Stein biete?

* Luc. 11, 11. ꝛc.

1. Dieſer und folgende Vers ſind als Sprüch-Wörter zu verſtehen, und iſt der Verſtand: kein leiblicher Vater gibt ſeinem bittenden Kind mit Wiſſen und Vorbedacht unnützliches, ſchädliches, böſes, an ſtatt des nützlichen, nöthigen, guten.

10. Oder ſo er ihn bittet um einen Fiſch, der ihm eine Schlange biete [1]?

1. Sihe v. 9.

11. So denn ihr, die ihr doch arg ſeyd [1], könnet dennoch euren Kindern gute Gaben geben [2], wie vielmehr [3] wird euer Vater im Himmel Gutes geben [4] denen, die ihn bitten?

1. durch die Sünde, die ihr euch ſelbſt lieber guts thut als andern,

2. aus natürlicher Neigung,

3. Der Schluß iſt alſo von dem geringern zu dem gröſſern: Wann die leibliche Väter, die von Natur in ſündlicher Eigen-Liebe ſtehen, doch ihren Kindern aus natürlichem Trieb liebes und gutes thun, wie vielmehr iſt es von dem guten GOtt und himmliſchen Vater zu erwarten, daß er uns kein böſes, ſondern lauter gutes geben werde.

4. vornemlich den heiligen Geiſt Luc. 11, 13.

12. Alles nun [1], * das ihr wollet, daß euch die Leute thun ſollen, das thut ihr ihnen, ** das iſt das Geſetz und die Propheten [2].

* Tob. 4, 16. Luc. 6, 31. ꝛc.

** Matth. 22, 40. Röm. 13, 8. 10. Gal. 5, 14. 1 Tim. 1, 5.

1. Das iſt die Summ alles deſſen, was bißher von der beſſern Gerechtigkeit in Anſehung des Nächſten iſt vorgeſtellet worden, und kan ein jeder die Norm an ſich ſelbſt nehmen, wann er ſich an des andern ſtatt ſetzet und ſo wohl in Beſorgung ſeines geiſtlichen als leiblichen Heyls das thut, was er ihm gethan zu werden wünſchet, und iſt es eben das, was das Geſetz ſagt, du ſollt deinen Nächſten lieben, als dich ſelbſt.

2. ſo fern ſie nemlich von der Liebe des Nächſten und andern Geſetz-Tafeln handeln, worinnen dieſe Regul eine ſo vollſtändige, als allen Menſchen offenbare und deutliche Zuſammenfaſſung iſt, ſo, daß ſich niemand, der ihr nicht nachkömmt, entſchuldigen kan.

13. Ge-

13. Gehet ein [1] durch die * enge Pforte [2], denn die Pforte iſt weit [3], und der Weg [4] iſt breit [5], der zur Verdammniß abführet [6], und ihrer ſind viel, die drauf wandeln. * Luc. 13, 24.

1. Ringet einzugehen. Nachdem Chriſtus bißher den wahren und beſſern Weg der Gerechtigkeit gelehret hatte, ſo ermahnet er nun in denſelben einzutreten, und ſtellet ſo wohl die Chriſtliche Religion, als auch die ihr entgegen ſtehende falſche Religionen unter dem Bild eines Wandels durch eine Pforte, auf einem Wege nach einem gewiſſen Ziel und Ort, vor.

2. Die Pforte zu der wahren Religion iſt Chriſtus 1 Moſ. 28, 17. Pſ. 118, 19. 20. Joh. 10, 7. durch welchen wir den Zugang zu GOtt haben Eph. 2, 18. 3, 12. Hebr. 10, 19-22. durch den Glauben 1 Petr. 1, 5. dieſe Pforte iſt enge nicht nur allein, weilen wenige dadurch kommen, ſondern auch weilen es dem Fleiſch ſchwehr wird, ja unmöglich fällt durchzukommen, und man nicht anders als durch die neue Geburt, durch Buſſe, Schmerzen, Verläugnung aller Dinge, Ablegung, Creutzigung und Tödtung des alten Menſchen und den Glauben an den HErrn JEſum dieſen Eingang haben kan.

3. Der Eingang der falſchen Religionen, das iſt der Unglaube iſt weit, gemächlich und dem Fleiſch anſtändig, welchen nicht nur gar viele finden, ſondern ihn auch auf vielerley Arten in eigener Freyheit, wie es ihnen gelüſtet, erweitern.

4. des ruchloſen Lebens, welches aus dem Unglauben entſtehet und in ſich alle Werke des Fleiſches und der Finſterniß begreiffet.

5. ſo wohl wegen der Menge, die ihn gehet, als auch wegen der vielerley Arten der Verſuchungen des Teufels, der Reitzungen und Lüſten des Fleiſches, der Verführungen der Welt, der mancherley Sünden.

6. der die Verdammniß nicht nur zu ſeinem Ziel hat, ſondern auch verdienet.

14. Und [1] die Pforte iſt * enge, und der Weg [2] iſt ſchmal [3], der zum Leben führet, und wenig iſt ihrer, die ihn finden. * Ap. Geſch. 14, 22.

1. Dann: und wird uns ein doppelter Beweg-Grund gegeben, warum wir durch die enge Pforte eingehen ſollen, weil dieſe zum Leben, die weite aber zum Verderben abführet.

2. iſt Chriſtus Joh. 14, 6. in deſſen einigen Fußſtapfen wir durch den Glauben, der durch die Liebe thätig iſt, Gal. 5, 6. wandeln müſſen 2 Cor. 5, 7.

3. als welcher von wenigen betreten wird, welcher keine Nebenpfade hat, ſondern der einige Weg zu GOtt iſt, und auf dem man durch viele Hindernüſſe, Widerwärtigkeiten und Verfolgungen wandern muß.

(Evang. am achten Sonntage nach Trinit.)

15. Sehet euch vor [1] vor * den falſchen Propheten [2], die
in Schaafs-Kleidern [3] zu euch kommen, innwen=
dig aber ſind ſie reiſſende Wülffe [4].

* Jer. 14, 14. 23, 16. Mich. 3, 5.

1. Sehet euch aber für: und zeiget dieſen Gegen-Satz, daß, um durch die enge Pforte eingehen zu können, man ſich vor den falſchen Propheten hüten müſſe.

2. Propheten hieſſen bey den Hebräern nicht nur die Weiſſager, ſondern auch die Lehrer und Ausleger, welche ein Wort GOttes dem Volk vorzutragen hatten, und ſind alſo hier falſche Propheten die Lehrer, welche unter dem Fürwand des Göttlichen und Chriſtlichen Namens und unter dem Schein, als wollten ſie durch die enge Pforte einführen, die Menſchen von dem wahren und geiſtlichen Sinn des Worts GOttes ab, und durch die weite Pforte auf dem breiten Weg zum Verderben führen Matth. 24, 4. 5. 11. 24. rc. 1 Joh. 4, 1. 2 Petr. 2, 1. Offenb. 16, 13. 19, 20. 20, 10. dergleichen damalen die jüdiſche Meiſter waren, auf welche hier Chriſtus vornemlich ſihet.

3. Schaafs-Fellen, nach Gewohnheit der rechten Propheten 1 Kön. 19, 13. 2 Kön. 2, 13. Zach. 13, 4. Hebr. 11, 37. und wird alſo durch dieſen Schaafs-Beltz verſtanden die äuſſerliche Geſtalt, welche die falſche Propheten annehmen, als wären ſie wahre Diener Chriſti 2 Cor. 11, 13. 14. 15. die Titul, Beruff, Wort GOttes, Sacramenten, Name GOttes und Chriſti, glatte und ſcheinbare Reden, Scheinheiligkeit, Anſehen u. ſ. w. deſſen ſie zum Verführen mißbrauchen Röm. 16, 18. Col. 2, 18. 1 Tim. 4, 2. 2 Tim. 3, 5. Off. 13, 11.

4. Die Wölffe ſind ein Sinnbild falſcher Lehrer Joh. 10, 8. Ap. Geſch. 20, 29. wegen ihrer Feindſeeligkeit und Begierde den Schaafen zu ſchaden, wegen ihrer Grauſamkeit, da ſie die Schaafe elendiglich zerreiſſen, wegen ihrer Falſchheit und Argliſtigkeit, da ſie bey Nacht in die Heerde einfallen: alſo ſtehen die falſche Lehrer nach denen Seelen der Glaubigen ihnen zu ſchaden und ſie zu verführen Ezech. 13, 18. ja ſie zu verfolgen, zu tödten und zu zerreiſſen Off. 13, 14. 15. und das in der Nacht der Unwiſſenheit, wann die Leute ſchlaffen, durch mancherley Verſchlagenheiten, Tücke und Ränke Pſ. 5, 10. Jeſ. 58, 5. Matth. 23, 25. rc. 2 Petr. 2, 13. 14. wie aber die falſche Lehrer zwar reiſſende Wölffe ſind Ezech. 22, 25. Hab. 1, 8. Matth. 23, 14. aber keine leibliche Wölffe: alſo darf man ſie auch nicht leiblich umbringen, ſonſten würde man auch gottloſe Fürſten, welche auch reiſſende Wölffe heiſſen Ezech. 22, 27. Zeph. 3, 3. 4. tödten dörfen, ſondern wie ſie in dem Geiſtlichen Wölffe ſind: alſo muß man ſie entweder in Schaafe bekehren, oder mit dem Schwerd des Geiſtes, dem Wort GOttes, geiſtlich zu Schanden machen und umbringen. Einen leiblichen Wolff darf ein jeder tödten: ſollte das auch einem jeden, der in verkehrtem Sinn einen treuen Diener GOttes vor einen Wolff anſihet, erlaubt ſeyn?

16. An * ihren Früchten [1] ſollt ihr ſie erkennen. Kan
man

man auch Trauben leſen von den Dornen, oder Feigen von den Diſteln? * Luc. 6, 44. Jac. 3, 12.

1. vornemlich und hauptſächlich der Lehre. Wie ein jeglicher Baum Früchte herfür bringt nach ſeiner Art, ſo erwartet man von einem aufrichtigen Diener Chriſti, deſſen Amt es iſt, das Evangelium zu predigen, keine andere Früchten, als die der Endzweck ſolches Amts mit ſich bringet: nemlich daß er die geſunde Lehre predige, und dem Volk die enge Pforte und den ſchmalen Weg, das iſt, den wahren Grund des Chriſtlichen Glaubens, und nichts anders auſſer demſelben vorſtelle: Wer den Grund verändern will, der bringt uns zu der weiten Pforte und breiten Weg. Wer über das noch etwas zufügt, der verändert die Regul unſers Glaubens und Lebens, und machet noch neue Nebenpfade und Fußſtapfen an den Weg. Solche dann muß man an ihren Früchten, durch das Unterſuchen ihrer Lehre, erkennen lernen. 1 Joh. 4, 1.

2. Wie es nicht der Dornen Art iſt, daß ſie Trauben geben ſollten, noch der Diſteln, daß man Feigen von ihnen ſollte ſammlen können: alſo kan man die edle Früchten, die Trauben und Feigen der geſunden Lehre nicht von den unfruchtbaren Dornen und Diſteln falſcher Lehrer haben, ſondern man muß ſie von denen Weinſtöcken und Feigen-Bäumen des geiſtlichen Canaans, geiſt-erfüllten Lehrern, erwarten.

17. Alſo, ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte [1], aber ein fauler Baum bringet arge Früchte.

1. Früchte nach ſeiner Art. Iſt der Baum von guter Art, ſo ſind auch die Früchten gut, iſt aber der Baum von böſer, fauler, unſchmackhafter Art, ſo ſind auch die Früchten alſo. Wie nun die geſunde Lehre bey wahren Lehrern von der beſten Art iſt, ſo ſind auch ihre Früchten gut, und wie die falſche Lehrer eine böſe und ſchädliche Art der Lehre haben: alſo mangelt es ihnen nicht nur an guten Früchten, ſondern ſie bringen hingegen böſe Früchten, daß man einen doppelten Grund hat, ſie zu fliehen.

18. Ein guter * Baum kan nicht arge Früchte [1] bringen, und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen.

* Cap. 12, 33.

1. Iſt ein anderer Grund ſo wohl der Unfehlbarkeit, wahre und falſche Lehrer zu erkennen, als auch dieſe zu fliehen, weil es wider die Natur iſt, daß ein Baum guter Art böſe Früchten, und ein Baum böſer Art gute, ſüſſe, nützliche Früchten bringen, und daß alſo eine gute Lehre keine gute Früchten und eine böſe Lehre gute Früchten haben ſollte.

19. Ein * jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworffen [1].

* Cap. 3, 10. Luc. 3, 9.

1. Ein neuer Grund, die falſche Lehrer zu fliehen, weilen ſie abgehauen und ins Feuer geworffen werden ſollen. Wie man einen unnützen Baum abſondert und verbrennt; ſo ſollen falſche Lehrer

von

von der Gemeine abgeſchnitten, Joh. 15, 2-6. und bey nicht erfol=
gender Bekehrung in das Zorn=Feuer der ewigen Verdammniß ge=
worffen werden. Von leiblichem Feuer iſt hier keine Rede.
20. Darum an ihren Früchten ſollt ihr ſie erkennen [1].
1. Die reine Lehre, nicht der Lehrer Heiligkeit, iſt das Kennzei=
chen der Kirche Joh. 8, 31. 10, 27. Ap. Geſch. 2, 41. 42.
21. Es werden * nicht alle [1], die zu mir ſagen: HERR,
HERR [2], in das Himmelreich kommen, ſondern die den
Willen [3] thun [4] meines Vaters im Himmel.
* Cap. 5, 19. Joh. 4, 23. Röm. 2, 13. Jac. 1, 22.
1. Sind abermalige Gründe, warum man denen falſchen Prophe=
ten und ihrem Anhang nicht nachzufolgen, ſondern ſich vor ihnen
vorzuſehen habe, weilen der äuſſerliche Schein, Profeßion, HErr,
HErr ruffen, nicht in das Himmelreich weder der Gnade noch der
Herrlichkeit bringt, und weilen allein die Erfüllung des Göttlichen
Willens nach dem Wort GOttes, oder der wahre Glaub, ſeelig
macht.
2. Die Verdopplung bedeutet den groſſen Eifer und Schein der
Heuchler und falſcher Propheten, welche auf ihre ſcheinbare Lehre,
äuſſerliche Werke, prächtigen Gottesdienſt, Tempel, Profeßion,
Beruff, Anſehen u. ſ. w. ſo ſehr pochen und trotzen, ob ſie wohl
GOtt nur mit den Lippen Jeſ. 29, 13. Matth. 23, 3. Luc. 6, 46.
Röm. 2, 21. ꝛc. nicht aber im Glauben und mit dem Herzen ehren
Röm. 10, 14. 1 Cor. 12, 3.
3. ſo wohl den Evangeliſchen Gnaden= als Geſetz=Willen Matth.
12, 50. Joh. 6, 40. 7, 17. 9, 31. Ap. Geſch. 13, 22. Eph. 6, 6. 1 Theſſ.
4, 3. 1 Joh. 3, 23. Hebr. 10, 36. 13, 21.
4. das iſt, glaubt und ſeinen Glauben mit guten Werken bewei=
ſet Joh. 3, 16. 36. 5, 24. 6, 29. 35. 47. 11, 25. 26. 40. Ap. Geſch. 16,
30. 31. Hebr. 4, 1. ꝛc. 1 Joh. 5, 13.
22. Es werden viel * zu mir ſagen an jenem Tage [1]:
HERR, HERR, haben wir nicht in deinem Namen [2] ge=
weiſſaget [3]? Haben ** wir nicht in deinem Namen Teufel
ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viel
Thaten gethan [4]? * Luc. 6, 46. ** Luc. 13, 26. 27.
1. des letzten Gerichts Matth. 24, 36.
2. als deine beruffene Diener aus deinem Befehl, unter deiner
Autorität und Namen, durch deine Krafft, zu deiner Ehre und der
Kirche beſten
3. gelehret, die Schrifft ausgelegt 1 Cor. 11, 4. 5. 13, 9.
4. Es iſt alſo weder die Gabe der Weiſſagung, noch die Gabe Wun=
der zu thun, ein Kennzeichen der wahren Kirche und Lehrer 5 Moſ.
13, 1-5. Matth. 24, 24. 2 Theſſ. 2, 9. Off. 13, 13. 14. 16, 1 . 19, 20.
und iſt das wiederum ein ſtarker Grund die falſche Lehrer an ihren
Lehr=Früchten zu prüffen und ſich vor ihnen vorzuſehen, weilen nicht
einmal die auſſerordentliche Wunder=Gaben ein genugſames Zeugniß
der Wahrheit ſind.

Bayerische Staatsbibliothek München

23. Denn werde ich ihnen bekennen [1], ich habe euch noch nie erkannt [2], * weichet alle von mir, ihr Ubelthäter [3].]

* Cap. 25, 41. Pſ. 5, 5. 6, 9. Sprüchw. 15, 29. Hab. 1, 13. Luc. 13, 26. 27.

1. Oder, offentlich ſagen,

2. gekannt, das iſt, wie es oft vorkömmt, vor die Meinige erkannt, Joh. 10, 14. 2 Tim. 2, 19. 1 Cor. 8, 3. nemlich vor meine Diener und Auserwählte Pſ. 1, 6. Matth. 25, 12. Joh. 10, 27.

3. die ihr der wahren Gerechtigkeit ermangelt, Matth. 25, 41. 2 Theſſ. 1, 8. 9. welches die zwey letzte Gründe ſind, warum die der wahren Gerechtigkeit ermangelnde falſche Lehrer und ihr Anhang zu meiden, weilen ſie Chriſtus nicht für die Seinige erkennt, und weilen ſie von ihm weichen und alſo verdammt werden müſſen.

24. Darum [1], * wer dieſe meine Rede höret, und ** † thut ſie, den vergleiche ich einem klugen Manne [2], der ſein Haus auf einen Felſen bauete.

* Luc. 6, 47. 48. ** Joh. 13, 17.

† Hie fordert Chriſtus auch den Glauben, denn wo nicht Glaube iſt, thut man die Gebot nicht, Röm. 3, 31. und alle gute Werk, nach dem Schein ohn Glauben geſchehen, ſind Sünde. Dagegen auch, wo Glaube iſt, müſſen rechte gute Werke folgen: Das heiſſet Chriſtus (thun) von reinem Herzen thun. Der Glaub aber reiniget das Herz, Ap. Geſch. 15, 9. Und ſolche Frömmigkeit ſtehet veſt wider alle Winde, das iſt, alle Macht der Höllen: Denn ſie auf den Fels, Chriſtum, durch den Glauben gebauet. Gute Werk ohn Glauben ſind der thörichten Jungfrauen Lampen ohn Oel.

1. Nemlich, weil die bloſſe äuſſerliche Bekänntniß des Evangelii nichts nutzet zur Seeligkeit, ſo lernet, worauf ihr eine gewiſſe Hoffnung gründen ſollet: Nemlich, auf ſeine innerliche Krafft, wann es in wahrem Glauben angenommen, die Früchte der Wiedergeburt und neuen Gehorſams hervor bringet, daraus die Gewißheit des Heils erfolget, ungeachtet aller Widerwärtigkeit, Streits und Kampfs, ſo die Glaubigen auszuſtehen haben.

2. Wie wir einen klugen Mann nennen, welcher auf den Ausgang hinaus ſihet und nicht nur bequeme Mittel zu Erreichung ſeines Zwecks ausſuchet, ſondern auch allen Hinderniſſen ſorgfältig zu begegnen und ſie abzuwenden trachtet, und wann er z. E. ein Haus bauen will, ſich einen veſten felßigten Grund ausſihet, auf welchem das Haus wider alle Anläuffe beſtehen kan: Alſo ſihet ſich ein kluger Chriſt, welcher das Ende ſeines Glaubens, der Seelen Seeligkeit, davon tragen will, um die vollkommene Gerechtigkeit um, welche gegen alle Anſtöſſe beſtehen bleibet, und bauet das Haus eines Glaubens auf den einigen Felſen, Eckſtein und Grund, auſſer welchem kein anderer kan gelegt werden, Chriſtum Pſ. 118, 22. Jeſ. 28, 16. Matth. 16, 18. Ap. Geſch. 4, 11. 12. Röm. 9, 33. 1 Cor. 3, 11. 10, 4. 1 Petr. 2, 5. 6. 7.

25. Da nun ein Platz-Regen fiel [1], und ein Gewäſſer

kam,

kam, und weheten die Winde, und ſtieſſen an das Haus,
fiel es doch nicht, denn es war auf einen Felſen gegründet.

1. Wie ein auf einem Felſen wohlgegründetes Haus wider die Platz-Regen, Gewäſſer und Winde geſichert iſt, und wenn es ſchon Anſtoß leidet, nicht fällt: alſo, wann der Glaube auf den Felſen Chriſtum gegründet iſt und ſich an ſeine Gerechtigkeit hält, obſchon die Platz-Regen, die ein Sinnbild ſind der Widerwärtigkeiten, und die Gewäſſer der Verfolgungen und Tyranney, und die Winde der Verführungen ſtark auf ihn anlauffen und zuſtoſſen, kan er doch, als auf den Felſen gegründet, nicht fallen Pſ. 46, 6. Jeſ. 25, 4. 32, 2. 54, 14. Röm. 8, 33. ꝛc. 1 Cor. 15, 58. Col. 1, 23. 1 Petr. 1, 5. 5, 10.

26. Und wer dieſe meine Rede höret, und * thut ſie
nicht[1], der iſt einem thörichten Manne[2] gleich, der ſein
Haus auf den Sand bauete. * Luc. 6, 49.

1. Wer nur den Schein, Namen und Heuchel-Gerechtigkeit hat ohne wahren Glauben und reine Liebe, ein Hörer und nicht ein Thäter iſt Jac. 1, 22. 23. 24.

2. der ſich nicht dienſamer und wider die Hinderniſſe genugſamer Mittel bedient und ſein Haus auf Triebſand ſetzet. Das ſind alle die, welche auſſer dem einigen Grund, Chriſto, die Gerechtigkeit ſuchen, da doch in keinem andern Heyl iſt. Ap. Geſch. 4, 11. 12.

27. Da nun ein * Platz-Regen fiel[1], und kam ein Ge-
wäſſer, und weheten die Winde, und ſtieſſen an das Haus,
da fiel es, und thät einen groſſen Fall[2]. * Ezech. 13, 11.

1. Da die Anſtöſſe der Widerwärtigkeiten, der Verfolgungen, der Verführungen, mit Macht eindrangen. Pſ. 32, 6. Spr. Sal. 16, 4.

2. nicht nur, weilen ein ſolcher Menſch ſeines Endzwecks verfehlt, ſondern weil er gar Leib und Seele ins Verderben ſtürzt 1 Moſ. 7, 21. 2 Moſ. 14, 27. 28. Hiob 8, 14. Pſ. 1, 5. 34, 22. 73, 19.

28. Und es begab * ſich, da JEſus dieſe Rede vollendet
hatte[1], entſatzte ſich[2] das Volk über ſeiner Lehre.
* Cap. 13, 54. 21, 23. Marc. 1, 22. Luc. 4, 32.

1. Das iſt alſo der Beſchluß und die Wirkung dieſer Predigt.

2. Oder, wurde in eine groſſe Bewegung und tiefe Verwunderung geſetzt.

29. Denn er * predigte gewaltig[1], und nicht wie die
Schrifftgelehrten[2]. * Marc. 1, 22.

1. mit Göttlichem Anſehen, als der HErr ſelbſt, mit groſſer Bewegung, Uberzeugung, Krafft, Nachdruck und Freymüthigkeit, ſo, daß nie kein Menſch alſo geredet hat Joh. 7, 46.

2. welche nur die Auffätze der Väter nachſagten, die wahre Gerechtigkeit entkräfteten, einen kalten und todten Vortrag ohne Nachdruck, Bewegung, Uberzeugung und Segen hatten.

Nutz-Anwendungen.

v. 1-5. Man ſolle zuerſt an ſich zu tadeln und zu beſſern anfahen, ehe man andere richtet. Heuchler wiſſen immer viel von anderer Leute Fehlern, und kennen ſich ſelbſt nicht.

v. 6. Hüte dich, mein Lehrer und Chriſt, daß du den Verächtern und Spöttern das Heiligthum, das Wort, Sacramenten, Troſt nicht fürwerffeſt, ſowohl bey geſunden Tagen, als wenn ſie ſterben. Wer den Gottloſen ſchmeichelt, und Friede verkündiget, hat kurze Gunſt und langes Wehe zu gewarten: auch wiſſen jene den Troſt, das Wort zum Behuff ihres Muthwillens zu gebrauchen. Darum ſage es dem Teufel, und ſeinen Getreuen, was und wie ſie es nöthig haben. Fluch, Zorn und Verdammung gehört ihnen!

v. 7. GOTT erhört unſer Gebet: ſein Verſpruch und mehr als Väterliche Zuneigung läßt den ſchwachen Glauben hieran nicht zweifeln. Klopfe, poche, die Thür gehet endlich auf. Luc. 11, 8. 18, 7.

v. 9. GOtt iſt mehr denn Väterlich gegen uns geſinnet. Sihe, wie lieb iſt dir dein Kind? doch iſt die Liebe deines Vaters im Himmel viel gröſſer Matth. 23, 9. ſeine Güte viel reiner, Matth. 19, 17. und ſeine Verheiſſung viel unfehlbarer Matth. 6, 6.

v. 12. Hier iſt der Probier-Stein deiner Schuldigkeit gegen dem Nächſten, die Quelle der Billigkeit, das Band der Verträglichkeit. Menſch, ſo oft du etwas fürhaſt, denke, wie? möchte ich es auch von einem andern leiden, was ich mit meinem Bruder fürhabe. Uberſatz, Schmach, Läſterung, Diebſtahl, Hochmuth kanſt du von andern nicht ertragen, darum laß du es auch bleiben.

v. 13. Ringet darnach ꝛc. durch die enge Pforte einzugehen. Luc. 13, 24. den beſchwehrlichen Dornen-Pfad muß ein Himmels-Bürger nicht ſcheuen. Und wer ſeinen Kameels-Rücken, ſeine Kleider auf der Haut, ſeine Wolluſt, Geitz, Ehre, Welt-Freuden behalten will, kan hier nicht durchkommen, der bleibe nur zurücke. O Jammer der verführten, die auf breitem Wege luſtig ſind, deſſen Ende der Tod und Mörder-Grube iſt! Sir. 14, 12. 13.

v. 15. Traue nicht einem jedweden Geiſt, Schwätzer, Verführer. Reden wie ein Engel, dem Fleiſch und ſeiner falſchen Einbildung ſchmeicheln, die Einfältigen mit Andacht, Anſehen, Alter, äuſſerlichem Schein, Thränen, Mitleiden bezaubern, ſeinen Leib brennen laſſen, Wunder thun ꝛc. ſind keine Merkmaale eines wahrhaftigen Propheten: dieſes alles haben die ärgſte Betrüger. Werke der geſunden Lehre und ungefälſchter Heiligung nimm zu Kennzeichen. Fleuch die Wölffe, welche fürgeben, du ſollſt auf Chriſtum vertrauen, übrigens wie ein Heyde, die noch ehrbarer ſind geweſen als du, fortleben, du werdeſt doch ſeelig: Sie freſſen deine Seele.

v. 16. Die Dornſträuche dürrer, ſpitziger, unſaftiger und unſchmackhafter Lehren, was können ſie in der Kirche nützen? Vom Böſen kan nichts als böſes, und vom Guten kan nichts als gutes kommen. Ach! daß man an dieſem Probier-Stein alle Lehren prüffete.

v. 21. Viel wiſſen, und nicht thun, gereicht zu deſto gröſſerer Verdammniß: Thue, was du weiſt. Dein Wiſſen ohne die Werke iſt

ein

ein Sand-Grund auf dem wilden Meer. Den Willen des Vaters im Himmel thun, iſt die ſicherſte Loſung und Kennzeichen der Seeligkeit.

v. 24. Das iſt die Klugheit der Gerechten, den Glauben zeigen mit dem Werken, ſo bleibt das Glaubens-Haus ſtehen wider alle Anläuffe. Aber der thörichte Heuchel-Glaube ligt gleich über dem Hauffen.

v. 28. Schwätzen und GOttes Wort lehren iſt zweyerley. Das Herz der Frommen merket gleich, was Korn oder Spreuer ſeye.

Gebet.

Gerechter GOTT, heiliger Vater! du kenneſt unſers Fleiſches Unart, wie geneigt wir ſind, unſers Nächſten Fehler zu ſehen, zu vergröſſern und zu richten, hingegen die unſere zu verbergen, ach! ſtraffe uns durch deinen Geiſt, daß wir nicht andere ſondern uns ſelbſt richten, auf daß wir nicht verdammt werden, laß uns mit dem Heiligthum deines Words und Reichs recht umgehen, es hoch und werth halten, und den Hunden nicht fürwerffen, laß uns für das Heyl unſerer Mit-Chriſten unabläßig beten, laß uns andern thun, was wir wollen, daß ſie uns thun ſollen, laß uns durch die enge Pforte auf dem ſchmalen Weg zum Leben eingehen, und die weite Pforte und breiten Weg, der zur Verdammniß abführet, ſorgfältig vermeiden, uns für falſchen Propheten hüten, und auf ihre Werke ſehen, und ja nicht meynen, daß wir durch das äuſſerliche HERR, HERR ſagen in das Himmelreich kommen können, ſondern, als kluge Leute, das Haus unſers Glaubens auf Chriſtum den Felſen bauen, und deinen Willen, o himmliſcher Vater! brünſtig und unabfällig thun. Amen.

Das 8. Capitel.

Erweis, daß JESUS der Meßias ſeye, aus ſeinen Göttlichen Wundern, I. Aus der Heilung eines Auſſätzigen. v. 1-4. II. Geſundmachung des Hauptmanns Knechts zu Capernaum. v. 5-13. III. Petri Schwieger. v. 14. 15. IV. Vieler Beſeſſenen, nach der Schrift. v. 16. 17. Wobey V. die Abweiſung zweyer nicht rechtſchaffenen Jünger angeführet, und von JESU Armuth und der Selbſtverläugnung gezeuget wird. v. 18-22. Ferner VI. aus der Stillung des Meers. v. 23-27. Und VII. Austreibung der Teufel bey den undankbaren Gergeſenern. v. 28-34.

(Evang. am dritten Sonntage nach Epiphan.)

Da Er aber vom Berge herab gieng, folgete ihm viel Volks nach.

2. Und ſihe [1], ein * Auſſätziger [2] kam, und betete Ihn an, und ſprach: HERR, ſo ** du willſt †, kanſt du mich wohl reinigen [3].

* Marc. 1, 40. Luc. 5, 12. ** Matth. 26, 39.

† Der Glaube weiß nicht, vertrauet aber auf GOttes Gnade.

1. Es fähret Matthäus fort in Erklärung des Prophetischen Amts Chriſti zu beweiſen, daß Er der wahre Meßias ſeye, aus denen Göttlichen und Meßianiſchen Wundern, die Er verrichtet, und welche zu dieſem Ende wohl zu bemerken ſind.

2. Der Auſſatz war eine in den heiſſen Ländern gemeine abſcheuliche Krankheit, Luc. 4, 27. durch welche nicht nur allein die Leiber, ſondern auch die Kleider und Häuſer angeſtecket, beflecket und weggefreſſen wurden, 3 Moſ. 13. und 14. welche, als eine beſondere Straff GOttes, anzuſehen ware, 4 Moſ. 12, 10. 2 Sam. 3, 29. 2 Kön. 5, 27. 15, 5. und ſchwehrlich konnte geheilet werden, 2 Kön. 5, 7.

3. Der Glaube des Auſſätzigen gründete ſich auf Chriſti Macht und Gnade, und ware dabey fußfällig, demüthig, und nicht ohne Bedingung, weilen er eine leibliche Wohlthat anbetraff, doch zweiffelte er nicht, ſondern überließ alles dem Göttlichen Willen, Pſ. 115, 3. Matth. 6, 10.

3. Und * JESUS streckete seine Hand aus, rührete ihn an [1], und sprach: Ich wills thun [2], sey gereiniget. Und alsbald ward er von seinem Aussatz rein.

* Marc. 1, 41. 42. Luc. 5, 13.

1. Nach dem Geſetze war es verboten, einen Auſſätzigen anzurühren, 3 Moſ. 14, 46. 5 Moſ. 24, 8. nicht unrein zu werden, aber hier rühret der HERR des Geſetzes dieſen Kranken an, ihn zu heilen. Sihe Matth. 15, 30. Marc. 6, 5. Luc. 7, 14.

2. aus eigener Macht, Pſ. 115, 3. Joh. 2, 11. Röm. 9. 19. Eph. 1, 11.

4. Und JESUS sprach zu ihm: Sihe zu, sags niemand [1]: sondern * gehe hin, und zeige ** dich dem Priester, [2] und opfere die Gabe [3], die * Moses befohlen hat, zu einem Zeugniß [4] über sie.**

* Luc. 17, 14. ** Marc. 1, 43. 44. *** 3 Moſ. 14, 3.

1. Die meiſte verſtehen es alſo: bevor du dich dem Prieſter gezeiget haſt. Matth. 9, 30. 12, 16. Marc. 5, 43. 7, 36. 8, 26. Luc. 5, 14. 8, 56. Andere aber geben dieſe Urſachen, es habe Chriſtus wollen, man ſolle mehr auf ſeine Lehr als Wunder ſehen, Er habe dieſelbe als in dem Stande der Erniedrigung noch nicht bekannt haben wollen, Er habe wollen anzeigen, daß Er nicht ſeine Ehre, Joh. 8, 50. noch den Zulauff und Beyfall des Volks, ein weltliches Reich aufzurichten ſuche, Er habe dem Neid und Läſterung ſeiner Feinde begegnen, Er habe die Prophetiſche Weiſſagung Jeſ. 42, 2. erfüllen wollen, und es ſeyen die, an welchem die Wunder geſchehen, noch nicht ſo unterrichtet und gegründet, auch nicht darzu beruffen geweſen, dieſelbe auszubreiten. Doch ſihet man aus Marci 1, 45. daß die Haupt-Urſache geweſen, weilen Chriſtus zuvor geſehen, daß, wenn die Auſſätzige ſeine Cur würden offenbaren, Er nicht mehr frey offentlich in die Stadt Capernaum kommen, ſondern ſich in wüſten Oertern würde aufhalten müſſen, weil ſeine Stunde noch nicht kommen ſollte.

2. auf daß du vor rein erkläret werdeſt, 3 Moſ. 13, 2. 3. Was hat aber das mit der Ohren-Beicht vor eine Verwandſchaft? Dieſe iſt nir-

gend

gend geboten, aber das Prieſter=Zeigen iſt befohlen, der Auſſatz war eine leibliche offentliche Krankheit, in der Ohren=Beicht aber ſollen die heimliche Sünden angezeigt werden, es mußten ſich dem Prieſter zeigen die bereits rein wordene, um als rein erklärt zu werden, die Beichtende aber ſollen erſt gereiniget werden.

3. 3 Moſ. 14, 4. und 10. mehr zum Dank=als Verſöhn=Opfer,

4. Man kan dieſe Worte alſo verſtehen: die Moſes geboten hatte ihnen zum Zeugniß, nemlich der Reinigung, welche inſonderheit durch Chriſtum geſchehen ſollte, oder zu einem Zeugniß über ſie, das iſt, zu einem überzeugenden Beweis, Matth. 10, 18. Marc. 6, 11. Jac. 5, 3.

5. Da aber [1] JEſus eingieng zu Capernaum, trat ein Hauptmann [2] zu Ihm, der bat Ihn,

1. Daß dieſe Geſchichte einerley ſeye mit der von Luca Cap. 7, 1. ꝛc. angeführten, lehren die Umſtände der Zeit, des Orts und der Perſonen: und obwohlen Lucas ſagt: Der Hauptmann habe erſtlich die Aelteſten der Jüden, v. 3. und hernach ſeine Freunde, v. 6. geſendet, und dieſen eben die Reden zueignet, welche Matthäus dem Hauptmann ſelbſt beyleget, ſo hindert doch nichts, und geben es vielmehr die Umſtände, daß er erſtlich ſeinen Vortrag durch andere, hernach, da Chriſtus deme ungeachtet zu ihm genahet, auch ſelbſt mündlich und perſönlich gemacht habe. Andere glauben, was er durch andere gethan, ſey eben ſo viel, als hätte er es ſelber gethan.

2. über hundert, ein Heyd, wie der gereinigte Auſſätzige ein Jüde war, anzuzeigen, daß Chriſtus nicht nur der Jüden, ſondern auch der Heyden GOtt und Erlöſer ſeye, Röm. 3, 29. 1 Tim. 4, 10.

6. Und ſprach: HERR, mein Knecht [1] ligt zu Hauſe, und iſt gichtbrüchig [2], und hat groſſe Quaal.

1. mein Jung, oder Knab 2. iſt hingeworffen, entbunden, das iſt, an den Gliedern gerührt, und zwar mit groſſer Quaal, als wenn er an der Folter wäre, und alſo todt=krank, Luc. 7, 2.

7. JEſus ſprach zu ihm: Ich will kommen, und ihn geſund machen.

8. Der Hauptmannn antwortete, und ſprach: HERR! ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach geheſt: ſondern ſprich nur ein Wort, ſo wird mein Knecht geſund.

9. Denn ich bin ein Menſch, darzu der Obrigkeit * unterthan, und habe unter mir Kriegs=Knechte, noch wenn ich ſage † zu einem: Gehe hin, ſo gehet er: und zum andern: komm her, ſo kommt er: und zu meinem Knechte: thue das, ſo thut ers [1]. * Röm. 13, 1.

† Das iſt: Sind meine Worte ſo mächtig, wie viel mächtiger ſind denn deine Wort.

1. Hier meldet der Evangeliſt, daß der Hauptmann in ſeinem Glauben zwey ſonderliche Stücke bewieſen habe: als erſtlich bey ſeinem Glauben eine ſehr tieffe Demuth, daß er ſpricht: HERR, ich

bin nicht werth, als ſollte er ſagen: O HERR! was wollteſt du bey mir machen? Ich bin böſe, du biſt heilig. Ich bin ein Sünder, du biſt gerecht. Ich habe wohl gehöret, daß du groſſe Wunder thuſt in Iſrael, die Kranken geſund macheſt, und ich wollte von Herzen gern meinem kranken Knecht geholffen haben: aber ich achte mich für unwürdig, daß du in mein Haus zu mir geheſt. Zum andern iſt bey ſeinem Glauben ein ſonderliches Licht, daß er erkennet, daß Chriſtus wahrhaftig GOTT iſt, und Ihm ſolche Gewalt und Kraft zuſchreibet, daß Er auch leiblich abweſend ſeinen Knecht geſund machen könne. Denn er hat gehöret, daß der HERR zuvor Todten auferwecket hat, aus demſelben Geſchrey hat er einen ſolchen Glauben gefaſſet, daß ers für unnoth achtet, daß Chriſtus perſönlich zu ſeinem Knechte komme, wenn Er nur ein Wort ſpreche, ſo ſey ſein Knecht geſund. Ich bin ein Menſch, ſpricht er, dazu ein unterthäniger Menſch, ich bin nicht hohe Obrigkeit, die Ober-Gewalt hat, ſondern bin der Obrigkeit unterthan, dennoch kan ich mit einem Wort ſchaffen und ausrichten, was ich will. Iſt nun mein Wort ſo kräftig, vielmehr iſt dein Wort kräftig, ſintemal du nicht ein ſchlechter Menſch, ſondern aller Creaturen HERR und GOTT biſt, und ſolche deine Gewalt und Kraft mit groſſen Zeichen und Wunderwerken allenthalben beweiſeſt.

10. Da das JEſus hörete, verwunderte [1] Er ſich, und ſprach zu denen, die Ihm nachfolgeten: Wahrlich, Ich ſage euch: ſolchen Glauben [2] habe Ich in Iſrael [3] nicht funden.

1. Nicht, daß Er nicht ſchon zuvor wohl wohl gewußt hätte, was in des Hauptmanns Herz wäre, ſondern damit er dem Volk zu erkennen gäbe, wie übel es ihnen anſtünde, daß ſie, die das Volk GOttes ſeyn wollten, entweder gar nicht an Ihn gläubten, oder doch einen ſehr ſchwachen und geringen Glauben hätten, da doch dieſer Hauptmann, der ein Heyde, und darzu ein Kriegsmann war, einen ſo ſtarken Glauben hätte.

2. und darzu eines Heyden, welchen er aber doch aus GOttes Wort und Wundern geſchöpffet hatte, v. 3. Luc. 7, 4. 5. Joh. 4, 47. Röm. 10, 17.

3. Woraus man den damalen verdorbenen Zuſtand der Jüdiſchen Kirche ſehen kan.

11. Aber Ich ſage euch: Viel werden kommen vom * Morgen † und vom Abend [1], und mit Abraham und Iſaac und Jacob im Himmelreich ſitzen [2].

* 1 Moſ. 28, 14. Jeſ. 2, 2. 3. 11, 10. 41, 25. 42, 6. 49, 6. Mal. 1, 11. Luc. 13, 28. 29. Ap. Geſch. 10, 45. 11, 1. 18. 14, 27. 15, 14. 18, 6. 22, 21. 26, 23. 28, 28. Röm. 15, 9. ꝛc. Eph. 3, 6.

† Das iſt: Die Heyden werden angenommen, darum, daß ſie gläuben werden: die Jüden aber und Werk-Heiligen werden verworffen werden, Röm. 9, 30. 31.

1. Viele Heyden von allen Enden der Erden. Iſt alſo eine Weiſſagung von dem Beruff der Heyden, welche, GOtt Lob! auch bey uns in ihre Erfüllung gegangen iſt.

2. anligen, als bey einem Gaſtmahl, nach Gewohnheit der Morgenländer, und wird durch dieſes Sinn-Bild einer Mahlzeit öffters die

Ge-

Gemeinſchaft an dem Reich GOttes angezeigt: daß alſo hier der Verſtand iſt, auch die Heydenſchaft könne und werde Antheil haben, ſo wohl an dem Reich der Gnaden, als dem Reich der Herrlichkeit, welches ehemalen den Patriarchen, und allen, die ihres Glaubens seyn würden, verheiſſen worden, und in welchem letztern ſie bereits ſtehen.

12. Aber die Kinder des Reichs [1] werden ausgeſtoſſen [2] in die † äuſſerſte * Finſterniß [3] hinaus, da wird ſeyn Heulen [4] und Zähnklappen [5]. († ſtatt fehlet: äuſſerſte)

* Cap. 13, 42. 22, 13. Luc. 13, 28. 2 Petr. 2, 17. Epiſt. Judä v. 13.

1. Die Juden, welche GOtt erſtlich beruffen hatte, daß ſie ſollten ſeine Kinder und Erben des Himmelreichs ſeyn: wie Er ihnen dann, zum Zeichen ſolcher Erbſchaft, das Land Canaan eingegeben hatte. Sihe 2 Moſ. 4, 22. 3 Moſ. 20, 24. Deſſen allen haben ſie ſich ſelbſt unwürdig gemacht durch ihren Unglauben, Ap. Geſch. 13, 46.

2. ſo wohl aus dem Gnaden- als Glori-Reich wegen ihres Unglaubens und Undankbarkeit. Sihe Röm. 11, 20.

3. der Unwiſſenheit, Verhärtung, Verzweiflung und Hölle

4. ſchmerzliches Empfinden des Zorns GOttes

5. der Schmach, Verdruſſes, Grimms und Gottsläſterung, welches alles ſich in der Hölle im Höchſten Grad befindet, und durch dieſes fortgeſetzte Sinn-Bild einer Nacht-Mahlzeit, bey welcher von innen alles mit Lampen erleuchtet, von auſſen aber alles finſter ware, ausgedrückt wird.

13. Und JESUS ſprach zu dem Hauptmann: * Gehe hin, dir geſchehe, wie du geglaubet haſt. Und ſein Knecht ward geſund zu derſelbigen Stunde.] * Cap. 15, 28.

14. Und * JEſus kam [1] in Peters Haus [2], und ſahe, daß ſeine Schwieger [3] lag [4], und hatte das Fieber † [5]. * Luc. 4, 28.

† Das iſt, den Ritten auf Teutſch, Fieber iſt Lateiniſch.

1. Zu dem ſchon angezeigten Endzweck, nemlich zu beweiſen, daß JESUS der Meßias ſeye, werden hier dieſes und noch mehrere Wunderwerke angeführet.

2. Zu Capernaum, Marc. 1, 29. Luc. 4, 31. 32. welches er daſelbſt als ein Bürger mit andern Matth. 17, 27. hatte. Dann es hatte zwar Petrus alles verlaſſen, Matth. 19, 27. dem Gebrauch nach, und und ſo fern es an der Nachfolge JESU hinderlich war, aber das Eigenthum behielte er doch, und kam auch wieder, wann nichts hinderte, zum Gebrauch, Joh. 21, 11.

3. Hat alſo Petrus in dem Eheſtand gelebt, und da er nicht einmal ſeine Schwieger verlaſſen, wie ſollte er ſich ſeinem Weibe durchaus entzogen haben? Zu Verfolgungs-Zeit, und wann man Chriſto ſonſt nicht nachfolgen kan, iſt wohl auch das Weib zu verlaſſen, Marc. 10, 29. 30. ſonſten aber hören die Pflichten des Eheſtands nicht auf, 1 Cor. 7, 4. 5.

4. niedergeworffen war,

5. ein hartes hitziges Fieber, Luc. 4, 38.

15. Da * griff er ihre Hand, und das Fieber verließ ſie. Und ſie ſtund auf, und dienete ihnen. * Cap. 9, 25.

16. Am Abend [1] aber * brachten ſie viel Beſeſſene [2] zu ihm [3], und er trieb die Geiſter aus mit Worten [4], und machte allerley Kranke geſund. * Luc. 4, 40.

1. Da die Sonne untergangen, Marc. 1, 32. an einem Abend, der auf den Sabbath-Tag folgete, an welchem man wieder an die Verrichtungen gienge,

2. aus GOttes Zulaſſung und Verherrlichung Chriſti leiblich Beſeſſene 3. durch die andere Wunder veranlaſſet, 4. Befehl,

17. Auf daß erfüllet würde [1], das geſagt iſt durch den Propheten Jeſaia [2], der * da ſpricht: Er hat unſere Schwachheit auf ſich genommen, und unſere Seuche hat Er getragen [3]. * Jeſ. 53, 4. 5.

1. Matthäus zeiget nach ſeinem Zweck durch die Ubereinſtimmung mit dem Prophetiſchen Wort, daß Chriſtus der wahre Meßias ſeye. Sihe oben Cap. 1, 22. ꝛc.

2. Der Prophet redet in dieſer Stelle in ihrem Umfang nicht nur allein von geiſtlichen, ſondern auch von leiblichen Krankheiten, von jenen vornehmlich, von dieſen aber folglich, weilen auch leibliche Geneſungen und Wohlthaten, wann ſie in Chriſti Namen im Glauben erhalten werden, Früchten des Verdienſtes Chriſti, wie die Krankheiten des Leibes Folgen der Sünden, ſind.

3. 1 Petr. 2, 24. Es läßt ſich aber nicht ſchlieſſen, daß, wie Chriſtus die leibliche Krankheiten nur hinweggetragen, und geheilet, nicht aber an und auf ſich genommen habe, alſo er auch unſere Sünden nur weggetragen, nicht aber auf ſich genommen habe, dann die Krankheiten zu heilen wurde nur Macht erfordert, aber in der Sünden-Tilgung mußte auch der Gerechtigkeit ein Genügen geſchehen. Zudeme hat Chriſtus auch die leibliche Krankheiten, ſo fern ſie Straffen der Sünden ſind, wahrhaftig auf ſich genommen und gebüſſet.

18. Und da JEſus viel Volks um ſich ſahe, hieß Er hinüber jenſeits des Meers fahren.

19. Und * es trat zu ihm ein Schriftgelehrter [1], der ſprach zu ihm: Meiſter, ich will dir folgen, wo du hingeheſt †. * Luc. 9, 57.

† Etliche wollen Chriſto nicht folgen, ſie ſeyen denn gewiß, wohin. Darum verwirft Chriſtus dieſen, als der nicht trauen, ſondern der Sach zuvor gewiß ſeyn will.

1. Sihe Cap. 2, 4. aus den Worten des Heylands erſcheinet, daß dieſer Mann aus fleiſchlichen Abſichten, Hoffnung des Reichthums, Luſt und Bequemlichkeit Chriſto nachfolgen wollen, wie Simon Ap. Geſch. 8, 18. 19. Sihe Phil. 2, 21. 1 Tim. 6, 5.

20. JEſus ſagte zu ihm: Die Füchſe haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel [1] haben Neſter: aber des Menſchen Sohn [2] hat nicht, da er ſein Haupt hinlege [3].

1. oder

1. oder, Luft, Cap. 6, 26.

2. Alſo wird Chriſtus faſt durchaus in der Evangeliſchen Hiſtorie vor ſeiner Erhöhung genennet, Dan. 7, 13. und damit nicht nur angezeigt, daß Er ein wahrer Menſch, Hebr. 2, 14. ſondern auch, daß Er in einem Erniedrigungs-Stand ſeye, Hiob 25, 6. Pſ. 49, 3. 82, 7. darinnen Er aber, als der Mittler, der Weibes-Saamen 1 Moſ. 3, 15. der Einige, Röm. 5, 12. 19. der andere Adam, 1 Cor. 15, 47. der einige Saam, Gal. 3, 16. der Saamen Abrahä, Hebr. 2, 16. der GOtt-Menſch, der über alle andere Menſchen iſt, anzuſehen, wie denn dieſer Name mit dem Namen des Sohns GOttes öffters umwechslet, Matth. 16, 13. 16. 26, 63. 64. Joh. 3, 13. 16. 17. 18.

3. Es war alſo Chriſtus zwar kein Bettler, doch arm um unſert willen, nicht aus einem Gelübd, noch als wann er gar nichts eigenes gehabt hätte, Matth. 3, 11. 27, 35. Joh. 12, 6. noch daß wir betteln ſollten, 2 Cor. 8, 9. ſondern nach Erforderung ſeines Erniedrigungs-Standes, Zach. 9, 9. Luc. 2, 7. Phil. 2, 6. 7.

21. Und ein * ander unter ſeinen Jüngern ſprach zu ihm: HErr, erlaube mir, daß ich hingehe, und zuvor [1] meinen Vater begrabe. * Luc. 9, 59.

1. erſtlich, ehe ich dir jetzo wieder folge, wie aber dieſer Jünger dadurch würde verhindert worden ſeyn, die Begebenheiten, die ſich auf dieſer Reiſe zugetragen, zu ſehen, und das Reich GOttes zu predigen Luc. 9, 6. alſo mußte die Pflichts-Ubung der andern Geſetz-Taffel der erſten weichen.

22. Aber JEſus ſprach zu ihm: Folge du mir [1], und laß die * Todten [2] ihre Todten [3] begraben †. * Luc. 9, 60.

† Etliche wenden gute Werk für, daß ſie nicht folgen oder glauben wollen. Aber die deutet Chriſtus todte und verlorne gute Werk.

1. Sihe oben Cap. 4, 18. 19. 2. geiſtlich Todte in Sünden Eph. 2, 1-5. 4, 18. Luc. 15, 24. Joh. 8, 24. Col. 2, 13. 1 Tim. 5, 6. Offenb. 3, 1. 3. leiblich Todte

(Evangelium am vierten Sonntage nach Epiphan.)

23. Und * Er trat in das Schiff, und ſeine Jünger folgeten ihm [1]. * Marc. 4, 36. ꝛc. Luc. 8, 22.

1. Auch dieſe Schiffahrt wird darum angeführt, weilen Chriſtus durch das in derſelben vorgegangene Wunder als der Meßias verherrlichet worden iſt. Sihe oben v. 1.

24. Und ſihe, da erhub ſich ein * groß Ungeſtümm [1] im Meer, alſo, daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket ward: und Er ſchlieff [2]. * Jon. 1, 4. 5. Ap. Geſch. 27, 41.

1. ein groſſer Sturm, Marc. 4, 37. ein Sturmwind oder Wind-Wirbel, Luc. 8, 23.

2. als ermüdet, und weil es Nacht ware, Marc. 4, 35. aber auch den Glauben und das Vertrauen ſeiner Jünger zu prüffen, und ihren Unglauben zu ſchelten.

25. Und

25. Und die Jünger traten zu Ihm, und * weckten Ihn auf[1], und ſprachen: HERR hilff uns, wir verderben[2].

* Pſ. 35, 23. Marc. 4, 38. Luc. 8, 24.

1. da Er in dem Hintertheil des Schiffs ſicher lage,

2. Sie hatten zwar noch den Glauben ihrer Erhaltung, aber er ware gering, und mit dem Zweiffel des Verderbens ringend.

26. Da ſagte Er zu ihnen: * Ihr Kleingläubigen[1], warum ſeyd ihr ſo furchtſam[2]? Und ſtund auf, und bedräuete[3] den Wind und das Meer[4]: da ward es ganz ſtille[5].

* Cap. 6, 30. Luc. 8, 24. 25.

1. Der Mangel des Vertrauens iſt eine Frucht des Un- oder Kleinglaubens. Sollte der Meßias und Sohn GOttes mit den Seinen verderben? 2. Aus der Vorſtellung des bevorſtehenden zumalen groſſen Unglücks und dem Mangel des Vertrauens entſtehet Furcht. 3. Dieſes Bedräuen war ein äuſſerlich Zeichen der Göttlichen Allmacht Chriſti, durch welche Er alle ſeine Creaturen nach ſeinem Willen regieret und bezwinget, und auch hie dem Meer befahl, ſtille zu ſeyn. Sihe auch Marc. 4, 39.

4. Dieſe Macht eignet GOttes Wort dem Schöpffer allein zu, Hiob 9, 8. 10. 26, 12. Pſ. 89, 9. 10. 104, 5. ꝛc. 106, 9. 107, 29. 136, 6. Jeſ. 51, 10. 5. auf ein einiges Befehls-Wort: ſchweig und verſtumme, welches die Manier GOttes anzeiget, wurde eine groſſe Stille, Marc. 4, 39. eine Waſſer-Stille, welche bey groſſen Ungewittern und vorhergehenden Meers-Bewegungen natürlicher Weiſe in einem Augenblick nicht ſeyn kan.

27. Die Menſchen aber verwunderten ſich, und ſprachen: * Was iſt das für ein Mann[1], daß ihm Wind und Meer gehorſam iſt!]

* Marc. 4, 41. Luc. 8, 25.

1. Wie groß iſt das ein Mann: Weilen das Meer alſo ſtillen ein Göttliches Werk iſt.

28. Und * er kam jenſeit des Meers, in die Gegend der Gergeſener[1]: da lieffen ihm entgegen zween Beſeſſene[2], die kamen aus den Todten-Gräbern[3], und waren ſehr grimmig, alſo, daß niemand dieſelbe Straſſe wandeln konnte[4].

* Luc. 8, 27.

1. Marcus Cap. 5, 1. und Lucas nennen es das Land der Gadarener, weilen beyde an einander grenzeten, und von einigen Ländern die Rede iſt, Luc. 8, 37. 2. Marcus und Lucas melden einen, nemlich den Fürnehmſten, in welchem eine Legion Teufel war: und wird die Befreyung dieſer elenden Leute abermal zu dieſem Ende angeführt, auf daß erſcheine, JEſus ſeye der Meßias, 1 Moſ. 3, 15. Jeſ. 40, 10. 49, 24. 25. Jer. 31, 11.

3. Dann die Grab-Stätte waren unter den Jüden gewiſſe Höhlen, ausgehauene Felſen, oder gemauerte und gewölbte Keller, von groſſem Bezirk, darinn verſchiedene Todten konnten verborgen werden: und weil die todten Leichen unrein waren, ſo wurden dieſelbige auſſer den Städten und an den Wegen hingeſetzt: auch pflegten anſehnliche

liche Familien oben drauf, zum Gedenkzeichen derjenigen, derer Gedächtniß ſie im Segen halten wollten, wohl einige Gerüſte zu bauen. Woraus dann leichtlich erhellet, wie ſich dieſe Menſchen allda auf.. alten konnten. 4. ohne Gefahr, von ihnen angegriffen und übel behandelt zu werden.

29. Und ſihe, ſie * ſchryen und ſprachen: Ach JEſu! du Sohn GOttes, was haben wir mit dir zu thun? Biſt du herkommen uns zu quälen [1], ehe denn es Zeit iſt?

* Marc. 1, 24. 5, 7. Luc. 4, 41. 8, 28.

1. uns zu berauben des wenigen Lichtes und der Freyheit, welche uns noch übrig iſt in der Welt herum zu wandern, und unſern Willen zu thun: daß du uns in die Finſterniß und Bande der Höllen verſchlieſſeſt, welches nach dem jüngſten Gericht geſchehen ſoll.

30. Es war aber * ferne von ihnen eine groſſe Heerde Säue [1] an der Weyde. *Marc. 5, 11.

1. Es ware zwar denen Jüden Schweine zu haben, oder vielmehr zu eſſen, verboten, weilen aber dieſe Landſchaft auch an Heyden volkreich ward, ſo hat man ſich über dieſe Schweine nicht zu verwundern.

31. Da baten ihn die Teuffel, und ſprachen: Willt du uns austreiben, ſo erlaube uns in die Heerde Säue zu fahren.

32. Und er ſprach: * Fahret hin [1]. Da fuhren ſie aus, und fuhren in die Heerde Säue. Und ſihe, die ganze Heerde Säue ſtürzete ſich mit einem Sturm ins Meer [2], und erſoffen im Waſſer. *Marc. 5, 13. Luc. 8, 32. 33.

1. Welches Chriſtus ohne Zweiffel Zulaſſungs-weiſe ſagte, theils ſeine Gerechtigkeit in Beſtraffung deren, die ſeinem Volk zur Schmache Schweine aufgezogen, zu beweiſen, theils ſeine freye Herrſchaft nicht nur über der Menſchen Hab und Gut, ſondern auch über die Teuffel, welche ohne ſeine Zulaſſung nicht ein Schwein verletzen können, anzuzeigen. 2. Sihe Matth. 4, 18.

33. Und die Hirten flohen, und giengen hin in die Stadt, und ſageten das alles, und wie es mit den Beſeſſenen ergangen war.

34. Und ſihe, da gieng die ganze Stadt [1] heraus JEſu entgegen. Und da ſie Ihn ſahen, * baten ſie ihn, daß Er von ihrer Grenze weichen wollte [2].

* Marc. 5, 17. Luc. 8, 37.

1. alle die Stadt, das iſt, faſt jedermann, der in der Stadt ware, 2. aus Furcht und Beyſorge mehrern Schaden zu leiden, dann die Schweine waren dieſen Leuten lieber als Chriſtus.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Die Nachfolge JEſU iſt niemalen ohne Segen.

v. 2. Leibliche Wohlthaten ſolle man mit Bedingung von GOTT erbitten.

v. 3.

v. 3. JEſUS kan, will und wird uns in den allergröſten und abſcheulichſten Nöthen, wenn aller Menſchen Hülffe aus iſt, helffen. Mein Herz freuet ſich, daß du ſo gerne hilffeſt Pſal. 13, 6.

v. 4. Die Heimlichkeiten muß man verſchweigen, GOTT ſchlechterdings gehorchen, das Prieſterthum ehren, und niemand kein Aergerniß geben.

v. 5. Ein Soldat, ein Heyde, ein Oberer ſorget für ſein Geſinde, bittet für ſeinen kranken Knecht, iſt demüthig, glaubet an Chriſtum. Gehe hin, und thue desgleichen. O! wie rar iſt unter den Chriſten die Sorge für die Untergebene, viele haben ſo wenig Sorge für die geiſtliche und leibliche Nothdurft ihres Geſindes, als vor ihre Hunde, ja vor dieſe öffters mehr als jene. O der Schande!

v. 6. An keines Standes und Menſchen Bekehrung iſt zu verzagen, ſtärkeren Glauben findet man öffters unter Handwerkern, Soldaten, gemeinen Bauers-Leuten, als bey den vermeynten Heiligen, die viel wiſſen, beten, reden von der Gottſeeligkeit, und doch im Grunde Heuchler ſind.

v. 12. Höre! die Kinder, welche nur auf den äuſſerlichen Dienſt, Tempel und Beſitz der Gnaden-Güter, als die wahre Kirche, trotzen, werden verdammet. Fremdlinge, die rechtſchaffen ſind im Glauben, werden angenommen.

v. 13. Ein jeder muß zwar ſeines Glaubens leben: Doch kan auch ein fremder Glaube und Fürbitte in leiblichen Krankheiten zu ſtatten kommen. Jac. 5, 18.

v. 15. Wer geneſen, ſoll GOTT danken, und deſto fleißiger nach der Rettung Chriſto dienen.

v. 16. Chriſtus unſer Arzt leiblich und geiſtlich.

v. 19. Schnelle Hitze und guter Wille ſind noch keine Nachfolge, Bekehrung, und Göttliches Leben. Folgen und leiden, folgen und verleugnen muß beyſammen ſeyn: Wer bedenkts? Viel wollen fromm werden, aber ihre Neſter, Häuſer, Reichthum, Ehre, Gemächlichkeit behalten. Den Ruff GOttes muß man erwarten, ihm nicht vorlauffen. Röm. 10, 19. Hebr. 5, 4.

v. 20. Ihr wiſſet die Gnade unſers HERRN JEſU Chriſti, daß, ob er wohl reich iſt, er doch arm ward um euert willen, auf daß ihr durch ſeine Armuth reich würdet. 2 Cor. 8, 9.

v. 21. Die Frommkeit gegen die Eltern iſt gut und löblich, aber die Frommkeit gegen GOTT iſt beſſer, und dieſer muß jene weichen.

v. 22. Was ſoll der Geiſtlich-lebende unter den Todten?

v. 23. Merke die Allmacht Chriſti an dem, daß er das Meer der Verfolgungen ſtillet, und ſein Schifflein, die Kirche, ins ſichere führet.

v. 24. GOTT ſucht öffters die Kleingläubige mit Ungewittern heim, ſie zu prüffen, und ſcheinet dabey alſo zu ſchlaffen, daß er muß aufgeweckt werden Pſ. 35, 23. 77, 8. ꝛc.

v. 25. Das Gebet iſt in der Gefahr der beſte Ancker, wenn wir zu dem, der allein helffen kan, kurz, aber herzlich und glaubig beten: HERR! hilff uns, wir verderben.

v. 26. Der Glaube hat ſeine Stuffen. Der kleine Glaube iſt zwar auch ein Glaube, doch ſoll er wachſen. Nach dem Ungewitter läſſet GOtt die Sonne wieder ſcheinen.

v. 27.

v. 27. GOttes Werke und Wunder-Kraft ſolle man preiſen, und nach der Errettung ihm jubiliren Pſ. 107, 30. ꝛc. Jon. 1, 15. 16. und gehorſam seyn.
v. 28. Die Gewalt der böſen Geiſter, die Menſchen zu erſchröcken und ihnen zu ſchaden, iſt groß Hiob 2, 1. 1 Petr. 5, 8.
v. 29. Die Teuffel glauben auch und zitlern Jac. 2, 19. Darum macht nicht der Mund- ſondern Herzens-Glaube ſeelig.
v. 32. Noch heute fähret der Teufel in die Säue, die ſich im Koth der Sünden wälzen 2 Petr. 2, 22. und ſich hernach ins Meer ſtürzen.
v. 34. O des Undanks! die Säue behalten, und Chriſtum verweiſen: wie gemein iſt das in allen Ständen, Aemtern und Orten? die Säue lieber als Chriſtus. O des Gräuels!

Gebet.

Mächtigſter JEſU! der du durch Reinigung des abſcheulichſten Auſſatzes, durch Heilung des unheilbarſten Gichts, durch augenblickliche Hinwegnehmung des hitzigen Fiebers, durch Stillung des ungeſtümmen Meers, durch Austreibung der böſen Geiſter, dich als den rechten Arzt in Iſrael, Meßiam und unſern Nothhelffer erwieſen haſt, ach! laſſe uns dir nach Seele und Leib wohl befohlen ſeyn, daß wir nicht nur allein dich mit unſerm Undank und Sünden nicht von uns treiben, ſondern auch dir mit Verläugnung alles andern lauterlich und beſtändig folgen. Amen.

Das 9. Capitel.

Beweis, daß JESUS der Meßias ſeye: I. Aus der Heilung des Gichtbrüchigen an Seele und Leib, auch der Chriſto zukommenden Sünden-Vergebung. v. 1-8. II. Aus dem Beruff Matthäi des Zöllners, und Chriſti mit den Sündern vertheydigtem Umgang, aus dem Zweck ſeiner Zukunft. v. 9-13. III. Aus ſeinem geiſtlichen Bräutigams-Stande. v. 14-17. IV. Aus der Auferweckung des Töchterleins des Oberſten, und Geſundmachung des Blutflüßigen Weibes. v. 18-26. V. Aus der Wiedererſtattung des Geſichtes zweyer Blinden. v. 27-31. VI. Aus der Befreyung eines Beſeſſenen, ſammt der darüber von den Phariſäern erduldeten Läſterung. v. 32-34. VII. Aus JESU ſtetem Wohlthun in Lehren und Heilen: wie auch ſeinem innigen Erbarmen über das Volk, und Ermahnung zum Gebet um treue Arbeiter. v. 35. 36.

(Evangelium am 19den Sonntage nach Trinitatis.)

Da trat Er in das Schiff, und fuhr wieder herüber, und kam in ſeine Stadt †¹. † Capernaum.
1. Capernaum, da Er ein Haus gemiethet hatte, und öffters daſelbſt ware, Cap. 4, 13. 11, 23. 17, 24. Marc. 2, 1. Joh. 2, 12.
2. Und ſihe, da * brachten ſie zu Ihm einen Gichtbrüchigen †¹, der lag auf einem Bette, Da nun JEſus ihren Glau-

Glauben [2] ſahe [3], ſprach Er zu dem Gichtbrüchigen: Sey getroſt [4], mein Sohn, deine Sünden ſind dir vergeben [5].

* Marc. 2, 1. ꝛc. Luc. 5, 18. ꝛc.

† Welchen die Gicht, der kleine oder halbe Schlag gerührt.

1. Sihe oben Cap. 8, 16.

2. beyde des Gichtbrüchigen, und deren, die ihn trugen,

3. durch ſeine Göttliche Allwiſſenheit und die Früchten des Glaubens, 4. oder, vertraue,

5. Weil alle Leibes-Krankheiten von der Sünde herkommen, Sir. 38, 15. und JEſus kein gemeiner leiblicher, ſondern ein Meßianiſcher Seelen-Arzt vornemlich ware, ſo fieng Er die Cur von der Heilung der Seelen an, da ohne dieſe die leibliche Geſundheit wenig taugt.

3. Und ſihe, etliche unter den Schriftgelehrten * ſprachen bey ſich ſelbſt [1]: Dieſer läſtert [2] GOTT.

* Marc. 2, 6. 7. Luc. 5, 21.

1. ſie gedachten oder redeten bey ſich ſelbſten in ihrem Gemüthe:

2. GOtt läſtern heißt, ihm an ſeiner Ehre, ſo viel es ſeyn kan, Schaden thun, z. E. wenn man ſich die Sünden-Vergebung, welche GOtt allein zukommt, zueignet.

4. Da aber * JEſus ihre Gedanken ſahe [1], ſprach Er: Warum denket ihr ſo arges [2] in euren Herzen?

* Marc. 2, 8. Luc. 5, 22. 23. Joh. 2, 25.

1. Wodurch Chriſtus ſeine Allwiſſenheit, daß Er der Menſchen Herzen und Gedanken kenne, prüfſe und beurtheile, deutlich bewieſen.

2. Obwohlen es wahr iſt, daß niemand als GOtt aus eigener Macht Sünden vergeben kan, ſo waren doch die Gedanken der Schriftgelehrten eben darum arg, weil, da ſie aus den Werken Chriſti hätten ſchlieſſen können, und aus den Propheten hätten wiſſen ſollen, daß der Meſſias GOTT ſeyn ſolle, ſie im Gegentheil den Göttlichen Ausſpruch und Werke JEſU vor eine Gottsläſterung aus bloſſem Neid ausgeſchryen haben.

5. Welches iſt leichter [1], zu ſagen: * Dir ſind deine Sünden vergeben: oder zu ſagen [2]: Stehe auf, und wandele?

* Marc. 2, 4. Luc. 5, 23.

1. Der Schluß des Heylands iſt: Wann es ein nicht weniger Göttliches allmächtiges Werk iſt, unheilbare Kranke mit einem einigen Befehls-Wort in einem Augenblick geſund zu machen, welches ihr doch keiner Gottsläſterung beſchuldiget, ſondern mir zuzukommen um meiner Wunder willen geſtehen müſſet, ſo iſt auch das Göttliche Werk der Sünden-Vergebung bey mir keine Gottsläſterung, ſondern ein offener Beweis, daß ich wahrer GOTT ſeye, ja, da es noch ſchwehrer iſt, und mehr ſagen will, die unheilbare Krankheiten mit ihren Wurzeln, den Sünden, aus dem Grund und mit Majeſtätiſchem Befehl zu heilen, als welches die Sünden-Vergebung mit ſich einſchließt, und noch neben der Verſöhnungs-Gnade auch Allmacht erfordert, ſo iſt es Thorheit, daß ihr das einfache und alſo geringere vor Gottsläſterung anſehet, und dargegen das gedoppelte und gröſſere in euren Herzen nicht davor achten dörffet.

2. zu befehlen, und alſo ins Werk zu richten:

6. Auf daß ihr * aber wiſſet, daß des Menſchen [1] Sohn Macht [2] habe auf Erden [3], die Sünden zu vergeben [4], ſprach Er [5] zu dem Gichtbrüchigen: ** Stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim [6].

* Marc. 2, 10. 11. Luc. 5, 24. ** Joh. 5, 8. Ap. Geſch. 9, 34.

1. Sihe oben Cap. 8, 20. 2. Recht, Autorität, und zwar ſeines Erniedrigungs-Stands ungeachtet
3. denen Menſchen auf Erden in dieſem Leben,
4. die Schulden nicht weiter zuzurechnen, die Straffen zu erlaſſen, und die Gewiſſen von der gewiſſen Vergebung zu verſichern,
5. oder, ſo ſpricht Er
6. So gab Chriſtus offenbarlich zu ſehen, daß Er die Macht, Sünden zu vergeben, habe, weilen er die Sünden-Straffe aus Göttlichem Befehl hinwegnahm, und alſo anzeigte, daß eben damit die Schuld erlaſſen ſeye. Es zeiget ſich aber auch wiederum aus dieſer Geſchichte ein doppelter Grund, daß JEſUS der Meßias ſeye, ſo wohl in dem Göttlichen Wunderwerk, als auch in der Meßianiſchen Sünden-Vergebung, 2 Moſ. 23, 21. Jeſ. 43, 24. 25. 53, 12. Zach. 13, 1.

7. Und er ſtund auf, und gieng heim [1].

1. friſch und geſund, und preiſete GOTT, Marc. 2, 12. Luc. 5, 25. Das war ein offentlicher augenſcheinlicher Beweis, daß der HERR nicht allein von leiblicher Krankheit mit einem Wort befreyen, ſondern, daß Er auch aus eigener Macht, als GOTT und Menſchen-Sohn, Sünde vergeben könne, daher ſie Ihn für den wahren GOTT erkennen, Pſ. 103, 1. ꝛc. und als den wahrhaften Meßiam und Heyland der Welt annehmen ſollten.

8. Da das Volk das ſahe, verwunderte es ſich, und preiſete GOTT, der ſolche Macht den Menſchen [1] gegeben hat]

1. daß GOTT denen Menſchen die Freyheit und Vermögen gegeben, die Sünden-Vergebung und Geſundheit von des Menſchen Sohn zu bekommen, Joh. 1, 12. Andere verſtehen es von Chriſto, und meynen, hieraus erhelle, daß das Volk Chriſtum noch vor einen bloſſen Menſchen gehalten, welchen wir aber nicht beypflichten.

(Evangelium am St. Matthäi Tage.)

9. Und da JEſUS von dannen [1] gieng, ſahe Er einen Menſchen [2] am Zoll ſitzen, der hieß Matthäus [3], und ſprach zu ihm: Folge mir [4]. Und Er ſtund auf, und folgete ihm.

1. an der See-Seiten zu Capernaum, woſelbſt das Zoll-Haus ware.
2. So redet Matthäus von ſich ſelbſt, wie auch ſonſten die heiligen Männer in der dritten Perſon, 4 Moſ. 12, 3. Matth. 11, 19 Joh. 21, 24. 2 Cor. 12, 2. und haben ſie aus Liebe zur Wahrheit auch ihre eigene Fehler nicht verſchwiegen, 2 Moſ. 2, 12. 4 Moſ. 20, 24. Jon. 1, 1. 2. 3. 4, 1. 2. 1 Cor. 15, 8. 9. 1 Tim. 1, 15.
3. ein Sohn Alphäi, der auch den Namen Levi hatte, Marc. 2, 14. Luc. 5, 27.

Luc. 5, 27. Es wird ſeiner auch in dem Talmud, als eines Jüngers JEſu, Meldung gethan. 4. Sihe oben Cap. 4, 19.

10. Und es * begab ſich, da Er zu Tiſche ſaß [1] im Hauſe [2], ſihe, da kamen viel Zöllner [3] und Sünder [4], und ſaſſen zu Tiſche mit JEſu, und ſeinen Jüngern. * Marc. 2, 15.

1. anlag, nach der damaligen Gewohnheit zu ſpeiſen. Sihe Joh. 13, 23. 2. nemlich Matthäi, Luc. 5, 29. der alſo zwar ſeine Zoll-Bude, und was ihn an der Nachfolge Chriſti hätte hindern können, verlaſſen, aber nicht ſein Haus.

3. Waren Leute unter den Juden, die dem Römiſchen Kayſer den Zoll und andere Einkünften abbeſtanden hatten, daß ſie jährlich dafür eine gewiſſe Summe Gelds abtrugen, welche ſie mit Geitz, Schinderey und Ausſaugen zuſammen brachten, und deswegen ſehr verhaßt waren, ſo, daß man einen ſchlimmen Menſchen pflegte einen Zöllner zu nennen, Matth. 18, 17.

4. verſchreyte Leute, die einen böſen Namen und Wandel hatten, dergleichen die Zöllner zu ſeyn pflegten: alſo Matthäi alte Bekante.

11. Da das die Phariſäer ſahen, * ſprachen ſie zu ſeinen Jüngern: Warum iſſet euer Meiſter mit den Zöllnern und Sündern [1]? * Marc. 2, 16. Luc. 5, 30.

1. Ziemet ſich eine ſolche genaue Gemeinſchaft mit den verruchten Sündern auch mit eures Meiſters Heiligkeit? Denn es geben die Juden in ihrem Talmud ihren Jüngern dieſe Lehre, daß es ihnen nicht zieme, mit dem gemeinen Schaum der Menſchen anzuſitzen.

12. Da das JEſus hörete, ſprach Er zu ihnen [1]: Die Starken * [2] dürffen des Arztes nicht, ſondern die Kranken [3]. * Marc. 2, 17. Luc. 5, 31.

1. JEſus vertheidiget ſeinen Umgang mit den Sündern durch wichtige Gründe, deren der erſte von ihrer Bedürffniß hergenommen iſt, weilen nicht die Geſunde, ſondern die Kranke des Arzts bedarffen.

2. Sind in dieſem Sprüchwort die Heuchler, welche keine Seelen-Gebrechen zu haben, und alſo auch keiner Hülffe zu gebrauchen vermeynen, dergleichen die Phariſäer waren.

3. die ſich übel befinden, das iſt, die nicht nur Sünder ſind, ſondern ſich auch als ſolche erkennen, der Hülffe nöthig haben, den Arzt ſuchen und wünſchen.

13. Gehet aber hin, und lernet [1], was das ſey: Ich * habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit, und nicht am Opfer. ** Ich bin kommen [2], die Sünder zur Buſſe zu ruffen, und nicht die Frommen † [3].

* 1 Sam. 15, 22. Sprüchw. 21, 3. 27. Pred. 4, 17. Jeſ. 1, 11. ꝛc. Hoſ. 6, 6. Mich. 6, 6. 7. 8. Matth. 12, 7. ** Cap. 18, 11. Marc. 2, 17. Luc. 5, 32. 19, 10. 1 Tim. 1, 15.

† Das iſt: Alle Menſchen, denn niemand iſt fromm, Röm. 3, 25. Phariſäer halten ſich für fromm, ſinds aber nicht. Und 1 Tim. 1, 15. ſpricht Paulus: Chriſtus ſey in die Welt kommen, die Sünder ſeelig zu machen.

1. Das iſt der andere Grund des vertheidigten Umgangs mit den Sündern, aus einem unverwerflichen Zeugniß des Propheten Hoſeä, weilen GOtt ohne die Liebe gar keinen Luſt und Gefallen an Opfern, äuſſerlichen Ceremonialiſchen Werken, in welchen doch die blinde Phariſäer alle ihre Gerechtigkeit ſuchten, hat, ſondern, weilen Er Barmherzigkeit, Erbarmung über den Nächſten, abſonderlich über ſeinen elenden Seelen-Zuſtand, ſeine Zurechtbringung, Beſſerung und Rettung will, welches erfordert, daß man mit ihm umgehe.

2. Das iſt der dritte Grund von dem Zweck der Zukunft Chriſt in das Fleiſch, welcher iſt die Sünder zur Buſſe zu ruffen, und alſo mit ihnen umzugehen, ſie um der Sünde willen zu ſtraffen, und ſie zur Erkänntniß derſelben, zur Reue, zum Glauben, und alſo zu ſeinem Reich zu bringen.

3. Gerechten, die ſich ſelbſt vermeſſen, daß ſie fromm ſeyen, Luc. 18, 9. und die Gerechtigkeit, die für GOtt gilt, in ihren eigenen Werken ſuchen, Röm. 21, 3. die alſo dem Schein, nicht der That nach gerecht ſind, Jeſ. 49, 24. Ezech. 21, 3. 4. Joh. 9, 39. 41.

14. Indeß [1] kamen die Jünger Johannis [2] zu ihm, und ſprachen: Warum faſten wir und die Phariſäer ſo viel, und deine Jünger faſten nicht [3]?

1. bey eben dieſer Mahlzeit, welche an einem Tag angeſtellt ware, da die Phariſäer und Johannis Jünger faſteten.

2. mit den Phariſäern und ihren Jüngern, Marc. 2, 18. Luc. 5, 33.

3. Das geziemet ſich ja nicht, daß, da wir und die Phariſäer ſammt ihren Jüngern ſo viel, nemlich auſſer dem gewöhnlichen Faſten, den zweyten und fünfften Tag in der Wochen Luc. 18, 12. faſten, du und deine Jünger hingegen mit den Zöllnern und Sündern an denen Faſttägen eſſen und trinken.

15. JEſus ſprach zu ihnen [1]: * Wie können die Hochzeit-Leute [2] Leyde tragen †, ſo lange der Bräutigam [3] bey ihnen iſt? Es wird aber die Zeit kommen, daß der Bräutigam von ihnen genommen wird, alsdenn werden ſie faſten.

* Marc. 2, 19. 20. Luc. 5, 34. 35.

† Es iſt zweyerley Leiden, eines aus eigener Wahl angenommen, als der Mönche Reguln, wie Baals-Prieſter ſich ſelbſt ſtachen, 1 Kön. 18, 18. Solches Leiden hält alle Welt, und hieltens die Phariſäer, auch Johannis Jünger für groß, aber GOTT verachtet es. Das ander Leiden von GOtt ohn unſer Wahl zugeſchickt. Diß williglich leiden, iſt recht und GOTT gefällig, darum ſpricht Chriſtus: ſeine Jünger faſten nicht, dieweil der Bräutigam noch bey ihnen iſt, das iſt, dieweil ihnen GOtt noch nicht hat Leiden zugeſchickt, und Chriſtus noch bey ihnen war und ſie ſchützet, erdichten ſie ihnen kein Leiden, denn es iſt nichts für GOtt. Sie mußten aber faſten und leiden, da Chriſtus todt war: damit verwirft Chriſtus der Heuchler Leiden und Faſten aus eigener Wahl angenommen. Item, wo ſich Chriſtus freundlich erzeiget, als ein Bräutigam, da muß Freude ſeyn: wo er ſich aber anders erzeiget, da muß Trauren ſeyn.

1. zu ſeiner und ſeiner Jünger Vertheidigung, und iſt der Verſtand dieſes Gleichniſſes: wie es ſich nicht ſchicket, daß die Hochzeit-Leute an dem Tage der Hochzeit, ſo lang ſie um und bey dem Bräutigam ſind, traurig ſeyen und faſten, da, wann die Hochzeit aus iſt, ſchon auch wieder eine Trauer-und Faſten-Zeit ſeyn wird: Alſo würde es ungeſchickt ſeyn, wann meine Jünger vor der Zeit traurig ſeyn und faſten wollten, da ich der Bräutigam bey ihnen, als meinen Geſellen, noch in Freude bin, es wird aber ſchon die Zeit kommen, daß ich durch Leiden und Tod von ihnen genommen werden, und ſie nach meinem Eingang zum Vater zurück laſſen werde, alsdann werden ſie um der Welt Haß und Verfolgung willen Urſach zur Traurigkeit haben, die ſie zum Faſten und Beten vermögen wird, Joh. 13, 33.

2. die Söhne der Bräutigams-Kammer, das iſt, die Geſellen, Richt. 14, 11. welche ein Sinnbild ſind der Jünger Chriſti, die für andern als die liebſte Freunde zu der Hochzeit des Lammes beruffen waren. 3. das iſt Chriſtus, Matth. 22, 1. 2. 25, 1. 5. 6. 10. Luc. 12, 36. Joh. 3, 29. Off. 19, 7. 9. Sihe das Hohelied Salomonis.

16. Niemand [1] flicket † ein alt Kleid [2] mit einem Lappen von neuem Tuch [3], denn der Lappe reiſſet doch wieder vom Kleide, und der Riß wird ärger.

† Das iſt: Man könne dieſe neue Lehre nicht mit alten fleiſchlichen Herzen begreiffen, und wo man ſie fleiſchlichen Leuten predige, werde es nur ärger. Wie man jetzt ſihet, daß, ſo man geiſtliche Freyheit lehret, maſſet ſich das Fleiſch der Freyheit an, zu ſeinem Muthwillen.

1. oder, niemand ſetzet einen Lappen vom neuen Kleid (wie Luc. 5, 36.) an ein alt Kleid, dann derſelbe angeſetzte Lappe reiſſet ab (wie Marc. 2, 21. nemlich das neue vom alten,) vom Kleide.

2. Dieſes alte Kleid wird unterſchiedlich ausgelegt, einige verſtehen dadurch das Geſetz und die Ceremonien insgemein, andere die Aufſätze der alten von gewiſſen Faſten ins beſondere, andere die Blödigkeit der Jünger Chriſti, welche zu einer ſtrengen Zucht nocht nicht bequem geweſen, andere die Erb-Sünde oder alte verderbte Natur des Menſchen, wie ſie in muthwillige Sünden heraus bricht.

3. Nach dem Unterſcheid der angeführten Meynungen wird auch der Lappe und das neue Tuch anderſt angeſehen: nach der erſten und andern Erklärung heiſſet der neue Lappe und das neue Tuch das Evangelium oder die Evangeliſche Lehre, welche mit den alten Satzungen nicht zu vermiſchen, oder das neue Kleid der Gerechtigkeit Chriſti, welches ſich zu dem veralteten Kleid der Ceremonien nicht ſchicket: nach der dritten Erklärung heiſſet das neue Kleid das Faſten und andere ſtrenge Ubungen: nach der vierten Auslegung iſt das neue Kleid die Buſſe, Erneurung und der neue Menſch, der Lappe aber iſt eine Buß-Ubung, als hier das Phariſäiſche Faſten. Nach unſerer Meynung aber hat man dieſes alles nicht nöthig, indem der deutliche und dem Contert gemäſſe Verſtand dieſer iſt: gleichwie niemand auf ein altes abgenutztes Kleid einen unabgenutzten neuen Lappen von neuem Tuch ſetzet, weil ſie ſich nicht zuſammen ſchicken, ſondern vielmehr

eines

eines von dem andern reißt und der Riß nur ärger und gröſſer wird; alſo ſchickt es ſich auch nicht, daß meine Jünger, ſo lang ich, der Bräutigam und Freuden-Meiſter, bey ihnen bin, faſten und traurig ſeyn.

17. * Man faſſet auch nicht Moſt [1] in alte Schläuche [2], anders die Schläuche zerreiſſen, und der Moſt wird verſchüttet, und die Schläuche kommen um. Sondern man faſſet Moſt in neue Schläuche [3], ſo werden ſie beyde miteinander behalten.

* Marc. 2, 22.

1. Die Morgenländer pflegten ihren Wein und Moſt in Schläuche zu faſſen, und von einem Ort zu dem andern zu bringen, wie es noch bey ihnen üblich iſt. Auch dieſer Moſt wird unterſchiedlich verſtanden. Gar vielen iſt der Moſt oder neue Wein das ſüſſe Evangelium, nebſt dem geſegneten Wein in dem Heil. Abendmahl. Andern ſind dieſer neue Wein die ſtrenge Ubungen und Faſten, andern der neue nicht mehr unter dem Geſetz, ſondern unter der Gnade ſtehende Menſch, andern, ein äuſſerlich gutes Buß-Werk.

2. Schläuche waren aus Leder gemachte Wein-Gefäſſe Joſ. 9, 13. Judith 10, 6. auch dieſe werden unterſchiedlich erklärt, von dem Geſetz und den Ceremonien, von der Blödigkeit der Jünger Chriſti, von den Gemüthern, welche von Natur böſes zu thun geneigt ſind, dem alten Menſchen.

3. Wodurch man insgemein den neuen Menſchen, oder das zuerſt innerlich erneuerte Gemüth verſtehet. Unſere Erklärung aber iſt einfältiger: wie es ſich nicht ſchickt, neuen tobenden Moſt in alte unhaltbare Schläuche zu ſchütten, da beydes der Moſt und die Schläuche verderben können: Alſo ſchickt ſichs auch nicht, daß jetzo meine Jünger als Hochzeit-Leute faſten und trauren ſollten.

(Evangelium am vier und zwanzigſten Sonntag nach Trinitatis.)

18. Da [1] er ſolches mit ihnen redete, ſihe, da kam der Oberſten [2] einer, und fiel vor ihm nieder [3], und ſprach: HERR, meine Tochter iſt jetzt geſtorben [4], aber komm, und lege deine Hand auf ſie, ſo wird ſie lebendig [5].

1. Hier fähret Matthäus fort, ſeinem Zweck gemäß noch unterſchiedliche Wunderwerke Chriſti anzuführen, zu beweiſen, daß er der wahre Meßias ſeye.

2. nemlich ein Schul-Oberſter mit Namen Jairus, der über eine der Synagogen zu Capernaum die Aufſicht hatte. Marc. 5, 22. Luc. 8, 41. in welchen Stellen mehrere Umſtände nachzuſchlagen ſind.

3. oder betete Ihn an, ſihe oben Cap. 8, 2.

4. Erſtlich ſagte er, daß ſie in den letzten Zügen läge, Marc. 5, 23. aber nach erhaltener Nachricht von ihrem Tod v. 35. ſagte er nun zum andernmal, daß ſie geſtorben.

5. oder, ſo wird ſie leben: und glaubte alſo dieſer Mann, daß JEſus die Macht habe auch den Todten das Leben wieder zu geben.

19. Und JEſus ſtund auf, und folgete ihm nach, und ſeine Jünger [1].

4. nebſt einer groſſen Schaar, die ihn drang, Luc. 8, 42. Marc. 5, 24.

20. **Und ſihe, ein Weib, das zwölff Jahr den Blutgang [1] gehabt, trat von hinten zu ihm, und rührete ſeines Kleides Saum an [2].**

1. eine ſcheußliche, beſchwehrliche und nach dem Geſetz verunreinigende Krankheit, 3 Moſ. 15, 24. 25. 18, 19. dadurch ſie um alles kam, und die von niemand konnte geheilet werden. Luc. 8, 43. Marc. 5, 26.

2. weil ſie nach dem Geſetze unrein war, und ihre Krankheit nicht jedermann offenbaren noch jemand offentlich anrühren durffte, und doch ſo viel Glauben und Vertrauen zu dieſer Wunder-Perſon hatte, daß ſie ihr auch auf dieſe Weiſe die Geneſung verſprach. Nicht von dem Saum, ſondern von der Perſon erwartete ſie ihre Geſundmachung, Marc. 5, 30. Luc. 8, 46. weil aber dieſer Saum weder eine Reliquie wäre, noch verehret wurde, ſo läßt ſich aus dieſem beſondern Werk auf die Verehrung der Reliquien keine Regul machen.

21. *** Denn ſie ſprach bey ihr ſelbſt [1]: Möchte ich nur ſein Kleid [2] anrühren, ſo würde ich geſund [3].**

* Cap. 14, 36. Marc. 5, 28.

1. in ihrem eigenen Gemüthe, weil ſie ſich aus Scham es zu ſagen ſcheuete: 2. Das Kleid ſollte ihr das Zeichen, der Glaube das Mittel, v. 22. und die Kraft Chriſti die wirkende Urſach ihrer Geneſung ſeyn. Luc. 5, 17. 3. erhalten.

22. **Da wendete ſich JESUS um, und ſahe ſie, und ſprach: * Sey getroſt [1], meine Tochter [2], dein Glaube hat dir geholffen [3]. Und das Weib ward geſund zu derſelbigen Stunde.** * Luc. 8, 48.

1. Sihe oben v. 2. 2. So heilet JESUS dieſes, obwohlen heydniſche, Weib erſtlich an der Seele, und nahme ſie durch den Glauben in ſeine ſeelige Kindſchaft auf, Jeſ. 43, 6. 60, 4. Hoſ. 1, 10. Matth. 8, 11. 12. Röm. 9, 26. Gal. 3, 7. 26. 4, 27. und zugleich halff Er ihr auch von ihrer leiblichen Plage, Marc. 5, 34.

3. Das andere Exempel des Glaubens iſt nicht weniger zu preiſen an dem armen Weiblein, ſo zwölff Jahr den Blut-Fluß gehabt, daher ſie an ihrem ganzen Leib, und allen Kräften muß abgenommen haben, und auch an aller menſchlichen Hülffe und Troſt verzweifelt, die kommt auch zu Chriſto, ſo bald ſie nur von Ihm höret, und zu ihm kommen kan, mit dem gewiſſen ungezweiffelten Vertrauen, daß Er ihr könne in ihrer Noth helffen, und der herzlichen Zuverſicht, daß Er ſo fromm und gütig ſey, und ihr wolle helffen, und nicht werde laſſen fehlen.

23. *** Und als Er in des Oberſten Haus kam, und ſahe die Pfeiffer † [1], und das Getümmel des Volks [2],**

* Marc. 5, 38.

† Die man zu der Leiche brauchete, wie man bey uns beläutet und beſinget die Todten: bedeutet, daß der Tod durch das Geſetz bezeuget und gefühlet wird.

1. welche Klag-Lieder pfiffen, damit ſie die Leute zum Klagen und

Trau-

Trauren bewegten, nach altem Gebrauch der Jüden, den ſie von den Heyden erlernet, ſihe 2 Chron. 35, 25. Jer. 9, 17.

2. abſonderlich der Kläger und Klag-Weiber, Jer. 9, 17.

24. Sprach er zu ihnen: * Weichet[1], denn das Mägd-
lein iſt nicht tod[2], ſondern es ſchläft[3]. Und ſie verlach-
ten Ihn.

* Luc. 8, 52. 53.

1. Was habt ihr hier zu thun? und worzu ſolls ſeyn? daß ihr euer Leyd-Klagen erhebet? Dieſes Töchterleins Tod iſt ja kein Tod, der es heut von der Welt abſondern wird, ſondern nur wie ein Schlaff, woraus es zu Verherrlichung der Macht GOttes, und meiner Sendung in dieſer Stund erwachen wird.

2. Verſtehe, ohne Hoffnung einiges Lebens. Chriſtus aber wollte ſie alſobald wieder aufwecken und lebendig darſtellen. Sonſt wird vom Tode geſagt, daß er kein Tod ſey, ſondern ein Schlaff wegen der allgemeinen Auferſtehung, Joh. 11, 11.

3. So redet die Schrifft von dem Tod, abſonderlich der Glaubigen, weil es nach dem Tod mit ihnen nicht aus iſt, ſondern ſie noch leben, und nur als Schlaffende ihre Kleider ablegen, Hiob 1, 21. 2 Cor. 5, 4. 1 Tim. 6, 7. 2 Petr. 1, 14. in ihren Ruh-Kammern ſchlaffen, Pſ. 4, 9. Jeſ. 26, 20. Offenb. 14, 13. und endlich wieder aufwachen, Jeſ. 26, 19. Ezech. 37, 3. 5. Dan. 12, 2. Joh. 5, 28. 29. 11, 11. und war alſo Chriſti Reden keine Zweydeuterey, ſondern ein hoher und theurer, obgleich unverſtandener, Grund der Wahrheit.

25. Als aber das Volk ausgetrieben war, gieng Er hin-
ein[1], und ergriff ſie bey der Hand: da ſtund das Mägdlein
auf.

1. mit des Kindes Vater, Mutter und dreyen Jüngern, Marc. 5, 37. 40. Luc. 8, 51. mehrere Umſtände ſihe eben daſelbſt.

26. Und diß * Gerücht erſchall in daſſelbige ganze Land[1].]

* Luc. 7, 17.

1. zur Verherrlichung des erſchienenen Meßiä, ob Er wohl dieſes Wunderwerk kund zu machen verboten hatte, Marc. 5, 43.

27. Und da[1] JEſus von dannen[2] fürbaß gieng, folge-
ten Ihm zween Blinde nach, die ſchryen und ſprachen:
Ach! du Sohn David[3], erbarme dich unſer[4].

1. Von dem Zweck dieſer von Matthäo allein beſchriebenen Hiſtorie, ſihe oben v. 18. und ſonſten mehr. 2. von dem Hauſe Jairi

3. Iſt eine denen Jüden gewöhnliche Benennung des Meßiä, Matth. 1, 1. 12, 23. 15, 22. 20, 30. 31. 21, 9. 15. 22, 42. Luc. 18, 38. 39. als eines Nachkommens und Verheiſſungs-Sohns Davids, 2 Sam. 7, 12.

4. laß dich das groſſe Elend unſrer Blindheit uns zu helffen bewegen.

28. Und da Er heim[1] kam, traten die Blinden zu ihm:
und JEſus ſprach zu ihnen: Glaubet[2] ihr, daß Ich euch
ſolches thun kan? Da ſprachen ſie zu ihm: HERR! Ja.

1. in ſein eigen Haus zu Capernaum, ſo lange lieſſe Er die Hülffe anſte-

anſiehen, der Blinden Glauben zu prüffen, das Gebet anzufeuren, und ihr Verlangen zu vergröſſern.

2. Chriſtus fraget nicht, daß Er lerne, ſondern daß Er andere lehre, und ihnen helffe.

29. Da rührete Er ihre Augen an, und ſprach: Euch geſchehe * nach eurem Glauben [1]. * Cap. 8, 13.

1. Unſer Gebet wird nicht erhört, es geſchehe denn durch den Glauben v. 22. Röm. 14, 23. Hebr. 11, 6. Jac. 1, 6. 7.

30. Und ihre Augen wurden geöffnet. Und JESUS bedräuete [1] ſie, und ſprach: * Sehet zu, daß es niemand erfahre. * Marc. 7, 36.

1. bedräuete ſie ernſtlich, theils dem Neid der Phariſäer vorzubeugen, theils keinen Schein der Ehrſucht von ſich zu geben. Joh. 6, 15. 8, 50. ſihe oben Cap. 8, 4.

31. Aber ſie giengen aus, und machten Ihn ruchtbar im ſelbigen ganzen Lande [1].

1. worinnen ſie aber, wiewohl aus guter Meynung, gefehlt und geſündiget haben. 1 Sam. 15, 9. 2 Sam. 6, 6. Matth. 16, 22. Marc. 10, 13. 5 Moſ. 12, 8. Pſ. 119, 6.

32. Da nun dieſe waren hinaus kommen, ſihe, da * brachten ſie zu Ihm einen Menſchen [1], der war ſtumm [2] und beſeſſen. * Cap. 12, 22. Luc. 11, 14.

1. Welches dann das vierte noch in ſelbigem Nachmittag geſchehene Wunder iſt, ſo zu dem Endzweck der Verherrlichung Chriſti angeführt wird.

2. Nach dem Grund-Text ware dieſer Menſch taub, ſtumm und vom Teufel beſeſſen, daß er wohl nicht hätte elender ſeyn können, es ſeye, daß ſeine Taubheit und Sprachloſigkeit, wie glaublich iſt, von der Beſitzung hergekommen, oder daß dieſe noch zu jenen gekommen.

33. Und da der Teufel war ausgetrieben [1], redete [2] der Stumme. Und das * Volk verwunderte ſich, und ſprach: Solches [3] iſt noch nie in Iſrael erſehen worden. * Matth. 12, 23.

1. ausgeworffen, durch die Göttliche Kraft JESU wider ſeinen Willen verdrungen ware,

2. durch eben dieſe Göttliche Kraft: und ware dieſes ein dreyfaches Wunder, wann er inſonderheit allezeit vorher ſollte ſtumm geweſen ſeyn, indem er ohne Unterricht durch eine geſchwinde Verſtands-Erleuchtung eine ihm vorhin unbekannte Sprache reden können.

3. Alſo iſt noch niemalen bey dem Iſraelitiſchen Volk von Anbegin geſchehen, daß ein Tauber, Stummer und vom Teufel Beſeſſener ſollte zugleich Gehör, Sprache und Befreyung vom Teufel erlangt haben, und daß durch einen Propheten ſo groſſe Wunder ſollten verrichtet worden ſeyn.

34. Aber

34. Aber die Phariſäer [1] ſprachen: * Er treibet die Teufel aus [2] durch der Teufel Oberſten [3].

* Cap. 12, 24. Marc. 3, 22. Luc. 11, 15.

1. Sihe oben Cap. 3, 7. und hier v. 11. 14.

2. Dieſe Läſterung kam aus bloſſem verzweiffeltem Neid, und war ohne Schein, Grund und Beweis, ſintemalen nicht nur an ſich der Teufel ſein eigen Reich nicht zu zerſtören trachten kan, ſondern auch die von Chriſto gethane Wunder alle Macht und Gewalt der Teufel weit überſteigen und niemal von ihnen haben können verrichtet werden.

3. Man ſihet hieraus, was damals vor eine Lehre von den Geiſtern unter den Jüden im Schwang gegangen: und zwar iſt es der Wahrheit gemäß, daß ein Fürſt der Teufel und unter den böſen Geiſtern ein Unterſchied iſt, Matth. 25, 41. 2 Cor. 4, 4. Eph. 2, 2. 6, 12. Was aber im übrigen die Jüden von dem Beelzebub geſchwärmet, das war leere Einbildung.

35. Und [1] JEſus * gieng umher in alle Städte und Märkte, lehrete in ihren Schulen, und predigte das Evangelium von dem Reiche, und heilete allerley Seuche, und allerley Krankheit im Volk [2].

* Marc. 6, 6. Luc. 13, 22.

1. Diß führet Matthäus wieder ſeinem Hauptzweck gemäß an, nemlich, aus dem von Chriſto mit Lehren und Wunder-Thun geführten Propheten-Amt zu beweiſen, daß er der wahre Meßias ſeye.

2. Die Erklärung ſihe oben Cap. 4, 23.

36. Und da * Er das Volk ſahe [1], jammerte [2] Ihn deſſelbigen, denn ſie waren verſchmachtet und zerſtreuet, wie die Schaafe, die keinen Hirten haben [3]. * Marc. 6, 34.

1. weilen das Propheten-Amt des Meßiä nicht nur allein erforderte, daß Er ſelbſten das Evangelium predigen und mit Wundern beſtättigen, ſondern auch, daß Er Evangeliſten ausſenden und ſein Reich ausbreiten laſſen ſollte, ſo kommt Matthäus, welcher bisher Chriſtum als den Meßiam ſo wohl aus ſeiner Lehr als Wundern erwieſen hatte, nun auch zu Ausübung ſeines Propheten-Amts in Ausſendung der Jünger und Apoſteln zum Predig-Amt.

2. in dem Grund-Text iſt ein Wort, welches heiſſet in dem Eingeweyd gerühret werden mit Barmherzigkeit und Mitleiden. Jeſ. 16, 11. Jer. 4, 19. 20. Luc. 1, 78. 2 Cor. 7, 15. Phil. 2, 1. Col. 3, 12. Und wird damit der Beweg-Grund angezeigt, nemlich das groſſe Elend der Iſraelitiſchen Kirchen, welches Chriſtum zu Sammlung einer neuen Kirche durch das Predig-Amt bewogen hat.

3. Sie hatten zwar Hirten, welche aber wie keine waren, weilen ſie das Volk nicht mit reiner Lehr weydeten, ſondern in einem rohen ledigen Sinn dahin gehen lieſſen, welche die wahre Gerechtigkeit ſelbſt nicht wußten, und ſie in äuſſerlichen Ceremonien ſuchten, und in mancherley Secten unterſchieden waren, daß das arme verführte Volk nicht wußte, wem es folgen ſollte.

37. Da * ſprach Er zu ſeinen Jüngern [1]: Die Ernde [2] iſt groß [3], aber wenig ſind der Arbeiter [4]. * Luc. 10, 2.

1. Das iſt, bey dieſer Gelegenheit, und aus ſolcher heiligen Bewegung der Barmherzigkeit zeigete er ſeinen Jüngern die höchſte Nothwendigkeit an, die Ihn, einige, welche Ihm in dem Werk des Evangelii behülflich ſeyn möchten, zu erwählen, nunmehro drange.

2. Wie die Ernde die Zeit iſt, da die reiffe Früchten eingeſammlet werden: Alſo iſt hier die geiſtliche Ernde die Gnaden-Sammlung, da die Kirche Neuen Teſtaments durch das Predig-Amt vornemlich aus dem Hauſe Iſrael geſammlet wurde. Joh. 4, 35. ꝛc.

3. viel, das iſt, es ſind an ſich viele hie und da zerſtreuet, die auf den Troſt Iſraels warten, und ſich unter meine Flügel werden ſammlen laſſen. 1 Moſ. 15, 5. 1 Kön. 19, 18. Matth. 8, 11. Epiſt. Jud. v. 14. Offenb. 7, 9.

4. nemlich nicht der Miethlingen, dann deren waren viel, ſondern der Ausbreiter des Reichs Chriſti.

38. Darum [1] bittet den HERRN der Ernde [2], daß er * Arbeiter in ſeine Ernde ſende [3]. * Marc. 3, 13. 14.

1. Weilen das Elend groß, der zu gewinnenden Seelen viel, und ohne den Segen GOttes kein Fortgang zu erwarten, ſo muß das Gebet das beſte thun, Luc. 6, 12. Ap. Geſch. 1, 24. 13, 3.

2. den Vater unſers HERRN JESU Chriſti, Joh. 15, 1. 1 Cor. 3, 9. und Chriſtum, deſſen Wohlthat dieſe Ernde iſt.

3. ausſtoſſe, wider alle Einrede des Fleiſches, kräftig überzeuge, tüchtig und fertig mache und ausſchicke. 2 Moſ. 3, 10. Jer. 20, 7. Jon. 1, 2. 3. 1 Cor. 9, 17.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Die ordentliche Mittel muß man nicht verachten, und der Welt alſo gebrauchen, daß man ihr nicht mißbrauche 1 Cor. 7, 30.

v. 2. Des Nächſten Noth ſoll man ſich annehmen, für ihn gehen, reden, flehen.

v. 3. Das beſte, tröſtlichſte und nöthigſte deutet offt die Welt aufs ärgſte.

v. 4. GOtt und Chriſtus iſt ein Herzenkündiger, ein Arzt, der leiblich und geiſtlich heilet.

v. 5. Ein Göttlich Werk beweiſet das andere. Der allmächtig iſt in der Natur, iſt eben ſo in der Gnade, und gibt öffters mehr, als wir bitten und verſtehen.

v. 6. JESUS hat auf Erden Macht, die Sünden zu vergeben, was traureſt du denn, was zageſt du? Glaube getroſt, deine Sünden werden dir nach Schuld und Straffe vergeben.

v. 7. Auf die Sünden-Vergebung ſoll neuer Gehorſam folgen. Luc. 18, 14.

v. 8. Daß GOtt die Sünden vergibt, und die Straffe derſelben, nemlich Krankheiten, hinweg nimmt, ſollte man ihn nicht davor preiſen?

v. 9. Wie nützlich und mächtig iſt das Wort, daß es die ärgſten Sünder rühret und bekehret? Stehe auf vom Zollbank, ja von den Todten, daß dich Chriſtus erleuchte. Eph. 5, 14.

v. 10. JESUS nimmt die Sünder an, und wer zu ihm kommt, den will er nicht hinaus ſtoſſen, Joh. 6, 37.

v. 11. Heuchler ſehen auf das äuſſere, ärgern ſich ohne Noth, und tadeln andere, die vor GOtt beſſer, oder doch leichter zu bekehren ſind, als ſie.

v. 12. Wo die Sünde nicht erkannt wird, da kan ihr auch nicht geholffen werden.

v. 13. GOtt ſihet auf das Herz, Glauben und Liebe, ohne dieſe iſt aller äuſſerlicher Gottesdienſt, Werke und Bemühung ihme mißfällig und zuwider.

v. 14. Der Unterſcheid in den Kirchen-Gebräuchen iſt nicht wider die Glaubens-Einigkeit.

v. 15. Anfänglinge in dem Chriſtenthum und die Schwachen können harte Speiſen nicht ertragen. Kluge Leute fahren ſchön mit ihnen. GOtt hat ſeine beſondere Arten, Strengigkeit und Gelindigkeit, Liebe und Ernſt, die Seinigen zu führen und ſeelig zu machen.

v. 16. Man ſihet ſich in dem natürlichen vor, nichts ungeſchicktes zu thun, wie vielmehr ſolle in der Kirche Chriſti alles ehrlich und ordentlich zugehen? 1 Cor. 14, 40.

v. 18. Keine Noth iſt ſo ſchwehr und langwierig, GOtt kan wunderbarlich helffen.

v. 19. So leutſeelig iſt Chriſtus unſer Heyland, daß er auch die Schwachheiten des Glaubens überſihet, und dennoch zu helffen geneigt iſt, Jeſ. 42, 7. Marc. 9, 20. 25.

v. 20. Die Hülffe des HERRN bleibt offt lange aus, doch kommt ſie endlich zu rechter Zeit, Pſ. 22, 2. Hab. 2, 3. Luc. 13, 11. Joh. 5, 5. 6.

v. 21. Je ſtärker der Glaube iſt, je gewiſſer iſt die Hülffe. Matth. 15, 28.

v. 22. Wenn uns der Glaube geholffen hat, ſo folget Troſt und Freude in GOtt, Röm. 5, 1.

v. 23. Unruhe iſts, wenn wir geboren werden, Unruhe wenn wir ſterben.

v. 24. Der Tod der Glaubigen iſt nur ein Schlaff, und wird ſie GOtt ſo leicht auferwecken, als man einen vom Schlaff erweckt. Aber denen Unglaubigen kommt dieſe ſeelige und tröſtlichſte Lehre lächerlich und ungereimt vor.

v. 25. Durch das Getümmel und Gewimmel der Welt ſollen wir uns nicht abhalten laſſen in unſern Chriſten-Werken fortzufahren, ſondern uns von ihr los reiſſen.

v. 26. Iſt nicht der Schall des Evangelii ausgegangen in alle Welt? Pſ. 19, 4. ꝛc. Röm. 10, 18.

v. 27. GOtt muß geben eröffnete Augen leiblich, Sprüchw. 29, 12. geiſtlich Eph. 1, 18.

v. 28. Glaube und öffentliches Bekanntniß muß bey einander ſeyn. Pſ. 116, 10. Röm. 10, 9. 10.

v. 29. Wie du glaubeſt, ſo geſchiehet dir. Matth. 11, 24. Röm. 14, 23. Hebr. 11, 6.

v. 31. Die menſchliche Vernunft will immer klüger ſeyn als GOtt.

v. 32. Erkenne die Macht des Satans an dem Menſchen nach dem Sünden-Fall.

v. 34. Auch die beſte und Göttlichſte Handlungen kan der vergallte Neid dem Teufel zuſchreiben.

v. 35. Laſſet uns Gutes thun an jedermann. Gal. 6, 10.

v. 36. Sollte nicht treuen Herzen das Verderben der Kirche und der Schade Joſephs zu Herzen gehen?

v. 38. Fruchtbare Arbeiter müſſen durchs Gebet erhalten werden, und ſind nicht ſo gemein, daß ſie ſelbſt gelauffen kommen ſollten um ſchändlichen Genieſſes willen, Luc. 6, 12. Ap. Geſch. 1, 24. Darum bittet den HErrn der Ernde, daß Er Arbeiter in ſeine Ernde ſende.

Gebet.

Erbarmender JEſu! der du Macht haſt auf Erden die Sünde zu vergeben, ach! ſprich auch zu mir: Sey getroſt, mein Sohn! deine Sünden ſind dir vergeben. Du biſt gekommen, den Kranken zu helffen, ich bin krank, heile mich, du biſt gekommen, die Sünder zur Buſſe zu ruffen, ich bin ein Sünder, bekehre mich, laß mich in dir, meinem einigen Seelen-Bräutigam, recht inniglich erfreuen, dir mit völliger Verlaſſung meiner vorigen Sünden folgen, und in Noth und Tod dich meine einige Zuflucht und Hülffe ſeyn. Amen.

Das 10. Capitel.

JEſus Chriſtus der wahre Meßias, weil er ſeine Jünger mit der herrlichſten Macht Wunder zu thun, ausgerüſtet, und das Reich GOttes zu pflanzen ausgeſandt, auch denenſelben nicht allein viele Trübſalen, ſondern auch ſeine Hülffe, mächtigen Beyſtand und herrlichen Sieg verheiſſen hat. Und dieſes wird in gegenwärtigem Capitel dargethan mit Beſchreibung I. der Auſſendung der Apoſteln, welcher Apoſtoliſche Macht, Anzahl und Namen, Ort, wo ſie ihr Amt zu verrichten: ihre Verrichtungen in Verkündigung des Evangelii und Wunder-Heilungen: Wie auch ihr Habit und ganze Aufführung vorgeſtellet wird. v. 1-16. II. Ihres Glückes und Trübſalen, ſo ſie zu gewarten, ſammt angehängtem herzlichen Troſt und Unterweiſungen zur Klugheit und Beſtändigkeit. v. 17-42.

Und [1] Er * rieff ſeine zwölff [2] Jünger [3] zu ſich, und gab ihnen Macht [4] über [5] die unſaubern Geiſter, daß ſie dieſelben austrieben [6], und heileten [7] allerley Seuche, und allerley Krankheit.

* Marc. 3, 13. 14. 15. 6, 7. Luc. 9, 1.

1. Weilen die Ernde groß, der Arbeiter aber wenig waren, und Chriſtus nach ſeinem Propheten-Amt auch ſeine Schaaren ausſenden ſollte, ſo kommt nun Matthäus auf die erſte Ausſendung der zwölff Jünger. 2. Dieſe Zahl mag wohl ihre vornehmſte Abſicht auf die zwölff Geſchlechte Iſrael gehabt haben, zu welchen dieſe Zwölffe geſendet wurden, auf das geſchwindeſte das ganze Land mit dem Evangelio zu erfüllen, und mögen dieſe Zwölffe durch die zwölff Patriarchen und die zwölff Kundſchafter beditten worden ſeyn.

3. So werden hier und ſonſten offt die zwölff Männer genennet, wel-

welche Chriſtus zu ſeinem beſondern Unterricht und Gemeinſchaft erwählet hat, und welche er nun zum Apoſtolat ausſenden wollte, die deswegen auch Apoſtel oder Geſandten Luc. 6, 13. ſeine Zeugen Luc. 24, 48. Ap. Geſch. 1, 22. 10, 41. Knechte, Diener und Hausgenoſſen, Matth. 10, 24. 25. heiſſen. Sonſten aber finden ſich auch 70 Jünger Chriſti Luc. 10, 1. ja werden alle ſeine Nachfolger und Chriſten alſo genennt. Ap. Geſch. 1, 15. 4. nicht ihre eigene geſchaffene Kraft, ſondern die erſchaffende auſſerordentliche Kraft GOttes, ſeinen Geiſt. 1 Moſ. 1, 2. Pſ. 33, 6. Ap. Geſch. 3, 12. 16.

5. Oder, wider die unreine Geiſter, ſo heiſſen die Teuffel. Zach. 13, 2. Nicht nur allein, weilen ſie vor ſich in lauter unheilige Werke verfallen, ſondern auch, weilen ſie die Menſchen zu allerhand Unreinigkeiten anreitzen

6. Es ware dieſe Wunderkraft bey der damals wieder von neuem zu pflanzenden Kirche nöthig, die Wahrheit des Reichs Chriſti dadurch zu beveſtigen. 7. Sihe oben Cap. 4, 23. von dem geſegneten Erfolg aber ſihe Marc. 6, 13. 16, 20. Luc. 10, 13. Joh. 14, 12. Röm. 15, 18. 19. Hebr. 2, 3. 4.

2. Die Namen aber der zwölff Apoſtel [1] ſind dieſe [2]: Der erſte [3] * Simon, genannt Petrus, und Andreas, ſein Bruder [4], Jacobus, Zebedäi Sohn, und Johannes, ſein Bruder [5]. * Marc. 3, 16-20. Luc. 6, 14-16. Ap. Geſch. 1, 13.

1. Der Name Apoſtel, iſt ein Griechiſch Wort, und bedeutet einen Geſandten. Es wurden die Zwölffe darum alſo genennet, weil ſie keinen gewiſſen Ort oder Sitz hatten, und ihr Dienſt hin und her durch die Welt als in einem fremden Lande auſſer der Kirchen war, die Geſandtſchaft GOttes auszurichten, und ſeine Auserwählten zu verſammlen. 2. gröſten Theils nach der Ordnung ihres Berufs.

3. Unter ſonſt gleichen Apoſteln ware Petrus der erſte der Ordnung, dem Alter und dem Beruf nach, nicht als wann er ein Fürſt der Apoſtel oder der Herrlichkeit nach der erſte geweſen wäre. Dann Chriſtus hat alle Obermacht und Herrſchaft ſeinen Dienern in ſeinem Reich verwehret und ſie an Anſehen einander gleich gemacht, Matth. 20, 25-28. Luc. 22, 24-27. Dahero Petrus ſelbſt dieſes Anſehen von ſich abgeleinet, 1 Petr. 5, 3. wie denn auch andere Apoſtel die erſte ſind, 1 Cor. 12, 28. ſo, daß über das Apoſtolat keine höhere Würde in der Kirchen Chriſti ſeyn kan. Zu dem wird nicht immer einerley Ordnung gehalten, ſondern von Petro bald Andreas, Joh. 1, 44. bald Paulus und Apollo, 1 Cor. 1, 12. 3, 22. bald Jacobus Gal. 2, 9. geſetzt, ja er kommt gar zuletzt vor, Marc. 16, 7. 1 Cor. 9, 5.

4. Beyde Jonas Söhne und Fiſcher von Bethſaida Matth. 16, 17. Joh. 1, 42. zuvor Jünger Johannis Joh. 1, 37-41. Petrus hieſſe vorhin Simon und Simon Johanna Matth. 4, 18. Joh. 21, 15. wurde aber von Chriſto Kephas oder Petrus genennt Joh. 1, 42. ſihe die Vorrede über ſeine Briefe.

5. von Salome, der Schweſter Joſephs, des Pfleg-Vaters Chriſti, wie insgemein davor gehalten wird, ſie wurden von Chriſto Boanerges genennt Marc. 3, 17. und waren gleichfalls Fiſcher und Mitgeſellen

jellen Simonis, Luc. 5, 10. deren der erſtere, Jacobus, der Gröſſere genannt wurde und durch Herodem iſt enthauptet worden, Johannes aber ware Chriſti Schoos-Jünger, iſt zu einem hohen Alter gekommen, und hat einen groſſen Theil der Bücher des Neuen Teſtaments verfertiget. Sihe die Vorrede über ſeine Schrifften.

3. Philippus, und Bartholomäus[1]. Thomas[2], und Matthäus der Zöllner[3], Jacobus[4], Alphäi Sohn, Lebbäus † mit dem Zunamen Thaddäus[5].

† Iſt der fromme Judas, Luc. 6, 16.

1. Sind das dritte Paar, wie denn alle dieſe Jünger paar und paar ſind ausgeſchickt worden. Philippus ware von Bethſaida, Joh. 1, 44. und wurde früh von Chriſto beruffen, v. 43. Sein Gefährte war Bartholomäus, Luc. 6, 14. welchen viele wahrſcheinlich vor den Nathanael, Tholomäi Sohn, halten, Joh. 1, 45. und ſolle er das Evangelium in Indien geprediget haben.

2. welcher den Zunamen Didymus oder Zwilling hatte, Joh. 20, 24. mit Chriſto in den Tod gehen, Joh. 11, 16. aber hernach ſeine Auferſtehung nicht glauben wollte, ehe und dann er ſeine Nägelmaal ſelbſten geſehen und betaſtet, Joh. 20, 24. ꝛc.

3. der Urheber dieſes Evangelii, ſihe oben die Vorrede: welcher ein Zöllner geweſen, und ſonſt Levi, ein Sohn Alphäi heiſſet, der Cleopas oder Clopas, Luc. 24, 18. Joh. 19, 25. ein Vater vieler Apoſtel geweſen zu ſeyn ſcheinet.

4. Auch dieſer war alſo ein Sohn des erſtgemeldten Alphäi, ſonſten der kleinere Jacob, welcher die Epiſtel, ſo unter den Bibliſchen Büchern noch vorhanden, geſchrieben, genannt Marc. 15, 40. des HErrn Bruder Matth. 13, 55.

5. Ap. Geſch. 1, 13. wird er Judas Jacobi Bruder genannt, und ware alſo auch ein Sohn Alphäi, man hat von ihm den Send-Brief und kan die Vorrede über Jacobi und Judä Schreiben nachgeſehen werden.

4. Simon von Cana[1], und Judas Iſcharioth[2], welcher Ihn verrieth.

1. Auch ein Bruder Jacobi und Judä, Matth. 13, 55. nicht von Cana, ſondern mit dem Beynamen Kananites, das iſt, wie Lucas meldet, Cap. 6, 15. der Eiferer genannt, Marc. 3, 18.

2. Dieſen Beynamen hatte er entweder von ſeiner Herkunſt oder von ſeinem Beutel-tragen, ein Sohn Simonis Joh. 6, 71. ein Kind des Verderbens, Joh. 17, 12. Dieb, Joh. 12, 6. und Teufel, Joh. 6, 70. der Chriſtum ſchändlich verriethe, Matth. 26, 49. ꝛc. aber ein Ende mit Schrecken nahm, Matth. 27, 5.

5. Dieſe Zwölffe ſandte JEſus, gebot ihnen[1], und ſprach: Gehet nicht auf der Heyden Straſſe[2], und ziehet nicht in der Samariter[3] Städte,

1. Wie man denen Geſandten ein Creditiv und Inſtruction mit zu geben pflegt: Alſo hat Chriſtus ſeinen Apoſteln nicht nur die Wunderkrafft zum Creditiv, ſondern auch eine ausführliche Inſtruction, wo, was und wie ſie predigen ſollten, zugeſtellet.

2. Der erſte Artickel der Inſtruction war ein Verbot, welches aber nur von dieſer Sendung und nicht auf beſtändig zu verſtehen iſt. Dann den Jüden mußte das Evangelium zu erſt verkündiget werden, hernach erſt den Heyden, Jeſ. 49, 1-6. Matth. 28, 19. Marc. 16, 15. Ap. Geſch. 13, 46. Die Urſachen waren, weilen Iſrael in der Verheiſſung den Vorzug hatte, und in dem beſondern Bund ſtunde, weil erſt der Jüden Undank und Ungehorſam Gelegenheit zu dem Ubergang zu den Heyden geben mußte, Ap. Geſch. 18, 6. und weil die Scheidewand zwiſchen Jüden und Heyden erſt durch das Creutz Chriſti abgebrochen wurde.

3. Dann ob ſchon dieſe die Geſetze Moſis einiger Maſſen und in gewiſſen Stücken in acht nahmen, ſo waren ſie doch der Herkunft nach Heyden, welche den Jüdiſchen Gottesdienſt mit vielem heydniſchen Aberglauben verdorben hatten, und deßwegen mit Recht denen Heyden gleich geachtet und in dieſer Sendung übergangen wurden, doch ſo, daß Chriſtus hier nicht eben den Durchgang durch Samarien, ſondern den Aufenthalt und das Predigen von dem Reich GOttes daſelbſt verbietet. S. Joh. 4, 4.

6. Sondern gehet hin [1] zu den verlornen Schaafen [2] aus dem * Hauſe Iſrael [3].

* Cap. 15, 24. Joh. 1, 11. Ap. Geſch. 3, 25. 26. 13, 46. Röm. 15, 8.

1. Gehet vielmehr hin, zu bezeichnen, daß andere nicht ſchlechterdings ausgeſchloſſen ſeyen,

2. Die Jüden waren noch Schaafe wegen des Bundes, aber verlorne Schaafe Jeſ. 36, 7. Jer. 50, 6. Ezech. 34, 16. Pſ. 119, 176. wegen der Abweichung von dem rechten Weg und der von den Miethlingen geſchehenen Verwahrloſung, welche dann, um ihres höchſtgefährlichen Zuſtands willen, vornemlich eine Zurechtweiſung nöthig hatten.

3. Die zwölf Stämme ohne Unterſcheid, Zach. 12, 7.

7. Gehet aber und prediget, und ſprechet: * Das Himmelreich iſt nahe herbey kommen [1].

* Luc. 9, 2. 10, 9.

1. Sihe Matth. 3, 2. 4, 17. wie der Artickel von Chriſto, und zwar jetzt als dem erſchienenen Meßia, der Grund des Chriſtlichen Glaubens iſt 1 Cor. 3, 11. Alſo muß die Evangeliſche Predigt ſich in demſelben als in einem Mittel-Punct concentriren und man allein ſeines Reichs theilhaftig zu werden trachten.

8. Machet die Kranken geſund [1], reiniget die Ausſätzigen [2], wecket die Todten auf [3], treibet die Teufel aus [4]. * Umſonſt [5] habt ihrs empfangen, umſonſt gebet es auch.

* Ap. Geſch. 20, 33. 34. 35.

1. Alles dieſes iſt erfolgt, Marc. 6, 13. Ap. Geſch. 2, 43. 5, 12. 15. 16. 28, 8. 9. 2. Sihe Matth. 11, 5. ꝛc.

3. Ap. Geſch. 9, 40. 20, 10.

4. Marc. 6, 13. Luc. 10, 17. 18. 19. Ap. Geſch. 8, 6. 7. 16, 18. Wie aber zu Anrichtung des Reichs Chriſti und Verherrlichung des Meßiä die-

dieſe Wunder-Gaben nöthig waren: Alſo ſind in der ſchon gepflanzten und auf dem vorigen Grund beharrenden Kirche keine weitere Wunder nöthig.

5. geſchenkt, das iſt, die Wunder-Gaben habe ich euch umſonſt ohne Vergeltung, ohne eure Bemühung gegeben, Offenb. Joh. 21, 6. umſonſt, ohne Vergeltung, Verkauffung, Geld und Gewinn ſollt ihr ſie auch andern geben, und wird alſo dadurch aller Kauff-Handel mit dem Evangelio, die Simonie und an ſich Ziehen der irrdiſchen Güter vor die geiſtliche verboten, 2 Kön. 5, 23. 26. 27. Dan. 5, 17. Ap. Geſch. 8, 18. ꝛc. 16, 16. 2 Cor. 11, 7. 9. 1 Tim. 3, 3. ꝛc. Tit. 1, 7. 1 Petr. 5, 2. Von dem nöthigen Unterhalt aber und der darzu gereichten Beſoldung iſt ſo gar die Rede nicht, daß vielmehr gleich v. 10. das Gegentheil ſtehet, Luc. 8, 3. 10, 7. 1 Cor. 9, 9. ꝛc. Gal. 6, 6. 1 Tim. 5, 18.

9. Ihr * ſollt nicht Gold, noch Silber, noch Erz [1] in euren Gürteln [2] haben † [3]. * Luc. 9, 3. 10, 4.

† Das heiſſet hie haben, wie die Geitzigen den Mammon haben, welche mit dem Herzen dran hangen, und ſorgen, welches hindert das Predig-Amt, aber zur Noth und Brauch hatte Chriſtus ſelbſt Geld, Beutel und Brod-Körbe.

1. Das iſt, keine Geld-Münzen, als welche von Gold, Silber und Erz waren.

2. deren ſich die Morgenländer wegen ihrer langen Kleider bedienten, und auch das Geld darinnen trugen, ſihe Marc. 6, 8.

3. anſchaffen, Ap. Geſch. 1, 18. 8, 20. 22, 28. und ware dieſes ein nur auf dieſe Sendung ſich erſtreckender Befehl, der hernach aufgehoben worden, Luc. 22, 35. 36. Alles zielet dahin, daß ſie ſich um die Nahrung nicht ſollten mißtrauiſcher Weiſe bekümmern, GOttes Fürſehung und gute Herzen werden ſie ſchon verſorgen: allermaſſen es billich ſeye, daß ein redlicher Arbeiter am Wort keinen Mangel leide, ſintemalen die geiſtliche Gabe der leiblichen wohl werth iſt, ſihe 1 Cor. 9, 11.

10. Auch * keine Taſchen [1] zur Wegfahrt, auch nicht zween Röcke [2], keine Schuh [3], auch keinen Stecken [4]. Denn ein ** Arbeiter iſt ſeiner Speiſe werth [5].

* Luc. 9, 3. ** 5 Moſ. 24, 14. Luc. 10, 7 ꝛc. 1 Tim. 5, 18.

1. Reys-Säcke

2. Das iſt, keine andere Kleider, dann dieſe, die ihr anhabt. Die Vermöglichere pflegten zwey Röcke zu tragen.

3. Das iſt, nicht noch ein Paar zu denen anhabenden, ſihe Marc. 6, 9.

4. nemlich über den bereits habenden. Sihe Marc. 6, 8. Andere verſtehen es nicht von einem Wander- ſondern Wehr-Stab. Alles gehet wieder dahin, ſich keine Reis-Hinderniß zu machen, ſondern der Vorſorge GOttes lediglich zu überlaſſen.

5. Es geziemet ſich, nicht zwar vor das Göttliche Wort, welches unſchätzbar, jedoch vor die Arbeit, Speiſe, Nahrung, Kleidung und Unterhalt zu geben, 1 Cor. 9, 7. 13. Gal. 6, 6.

11. Wo ihr aber in * eine Stadt oder Markt gehet, da

er-

erkundiget euch, ob jemand darinnen ſey, der es werth [1] iſt, und bey demſelbigen bleibet, bis ihr von dannen ziehet [2].
* Luc. 10, 8.

1. Das iſt, geſchickt, tüchtig, durch die Gnade zubereitet, 2 Theſſ. 1, 5. fromm und auf den Troſt Iſrael wartend ſeye, dergleichen damalen noch viele unter den Jüden verborgen waren.

2. ohne Haus-Aenderung, Luc. 10, 7. allen böſen Schein zu vermeiden, 1 Theſſ. 5, 22.

12. Wo ihr aber in ein * Haus gehet, ſo grüſſet [1] daſſelbige [2]. * Marc. 6, 10.

1. Das iſt, wünſchet ihm Frieden, ſagende: Friede ſey mit dieſem Hauſe, Luc. 10, 5. womit alle Seeligkeit begriffen wird, 1 Moſ. 43, 27. 2 Moſ. 18, 7. 1 Sam. 25, 5. Joh. 20, 19. ꝛc.

2. Das iſt, ſeine Einwohner.

13. Und ſo es daſſelbige Haus werth [1] iſt, wird euer Friede [2] auf ſie kommen [3]. Iſt es aber nicht werth [4], ſo wird ſich euer Friede wieder zu euch wenden [5].

1. Sihe v. 11. wann die Einwohner Friedens-Kinder ſind, die den geiſtlichen Frieden lieben und haben, Luc. 10, 6.

2. alle ihnen angewünſchte Seeligkeit in Chriſto. Joh. 14, 27.

3. Dieſe Hausgenoſſen werden deine Früchte des Friedens wirklich genieſſen. 4. nicht geſchickt, kein Friedens-Kind,

5. Es wird der wirkliche Segen nicht bey ihnen haften, ſondern gleichſam wieder zurück kehren, als wann er nicht wäre gegeben worden, Jeſ. 55, 11.

14. Und * wo euch jemand nicht annehmen wird, noch eure Rede hören [1], ſo gehet heraus von demſelbigen Hauſe oder Stadt, und ſchüttelt † [2] den Staub von euren Füſſen.
* Marc. 6, 11. Luc. 9, 5. 10, 10. 11.

† Alſo gar nichts ſollt ihr von ihnen nehmen, daß ihr auch ihren Staub von Schuhen ſchüttelt, daß ſie erkennen, daß ihr nicht euren Nutz, ſondern ihre Seeligkeit geſuchet habt.

1. Das iſt, Gehör geben, im Friede GOttes das geſagte überlegen und annehmen, ſondern verachten und verwerffen wird.

2. Dieſes verſtehet man unterſchiedlich, entweder als ein Zeichen, daß die Apoſtel rein und unſchuldig an dem äuſſerſten Verderben dieſer Leute ſeyn, und nicht mit einem Stäublein von ihnen Gemeinſchafft haben wollen, wie die Jüden auch nur durch ein Stäublein der Heyden vermeynten unrein zu werden, oder als ein hinterlaſſenes Zeichen des bey ihnen geweſenen aber verachteten Evangelii zum beſtändigen Zeugniß ihrer Hartnäckigkeit. Oder zum Zeichen des Fluchs und der ob ihnen ſchwebenden Straffen, daß ſie um ihres Unglaubens willen wie Staub in alle Welt zerſtreuet werden. Wir halten es vornemlich mit der erſten Erklärung. Sihe Ap. Geſch. 13, 51. 18, 6.

15. * Wahrlich, ich ſage euch: Dem Lande [1] der So-

domer und Gomorrer wird es träglicher [2] ergehen am jüngſten Gerichte, denn ſolcher Stadt [3].

* Marc. 6, 11. Luc. 10, 12.

1. Oder, Sodoma und Gomorrha, das iſt, denen Innwohnern dieſer Städten, welchen nach dem entſetzlichen leiblichen Untergang, 1 Moſ. 19, 24. noch ein ſchwehrers zukünftiges Urtheil bevorſtehet, Ep. Jud. v. 7.

2. Es gibt alſo Grade der Verdammniß, Matth. 5, 22. 11, 24. 23, 14. 15. Luc. 10, 14. 12, 47. 48. Röm. 2, 4. 5. Offenb. 18, 7. Und wird das Gerichte der Jüden ſchärfer ſeyn, wegen der mehreren Erkänntniß der Sünden wider des Menſchen Sohn, ja wider den Heil. Geiſt ſelbſten, und der ſchnöden Verachtung der Göttlichen Wunder.

3. Das iſt, Leuten ſolcher Stadt.

16. Sihe [1], Ich * ſende euch wie Schaafe [2] mitten unter die Wölffe [3]: Darum [4] ſeyd klug, wie die Schlangen [5], und ohne falſch, wie die Tauben [6]. * Luc. 10, 3.

1. Nachdem Chriſtus ſeine Apoſtel gelehret, wie ſie ſich in dem leiblichen Umgang zu verhalten, ſo zeigt er ihnen, wie ſie ſich auf die Trübſalen wapnen ſollen.

2. der Gedult, Redlichkeit und Frommkeit nach, ja als Schlacht-Schaafe und Märtyrer, doch nicht ſo, als wann ſich die geiſtliche Schaafe gar nicht wider die Wölffe wehren dörften, welches gleichwohl Paulus Röm. 8, 36. nicht unterlaſſen hat, Ap. Geſch. 24, 10.

3. Sind die Verächter des Evangelii, welche der Glaubigen abgeſagte Feinde ſind, und ihnen Schaden zu thun alle Neigung haben, ja wirklich, ſo viel ſie können, zufügen, Pſ. 57, 5. Matth. 7, 15. Joh. 10, 12. Ap. Geſch. 20, 29. 2 Cor. 7, 5. und iſt alſo die äuſſerliche Glückſeeligkeit kein Zeichen der wahren Kirche, ſondern vielmehr das Creutz, Matth. 5, 10. Joh. 16, 20. Ap. Geſch. 14, 22. 2 Tim. 3, 12.

4. weilen euch ſo viele Gefahr bevor ſtehet,

5. welche ſich wohl verwahren und hüten für Gefahr, abſonderlich, wie ſie die Natur lehret, ihren Kopf bedecken. Sprüchw. 27, 12.

6. Das iſt aufrichtig, unverfälſcht, weiſe aufs Gute, aber einfältig auf das Böſe. Röm. 16, 19. 1 Cor. 14, 20. Col. 4, 5. Epheſ. 5, 15. 16. Phil. 2, 15.

17. Hütet euch aber [1] vor den Menſchen: denn ſie werden euch * überantworten vor ihre Rathhäuſer [2], und werden euch ** geiſſeln [3] in ihren Schulen [4].

* Cap. 24, 9. Marc. 13, 9. Luc. 12, 11. 21, 12. ** Joh. 15, 20. 16, 2. Ap. Geſch. 5, 40. Offenb. 2, 10.

1. Oder, demnach 2. ſie werden euch vor ihre Raths-Verſammlungen der drey und zwanzig Richter in den gemeinen Städten, oder auch dem groſſen Rath zu Jeruſalem, und alſo dem weltlichen Arm überliefern. Sihe oben Cap. 5, 21. 22.

3. als vor der geiſtlichen Obrigkeit, 2 Cor. 11, 24.

4. Sihe oben Cap. 4, 23. Es war auch in den Synagogen ein Rath von drey Richtern, welche zum geiſſeln als eine Haus-Zucht verurtheilen durften.

18. Und

18. Und man wird euch vor * Fürſten [1] und Könige [2] führen um ** meinet willen, zum Zeugniß [3] über ſie, und über die Heyden. * Pſ. 119, 46. Ap. Geſch. 25, 10. 26, 2. ** Ap. Geſch. 12, 1. 2 Tim. 4, 16.

1. Statthalter, Ap. Geſch. 22, 24. 24, 10. 1 Petr. 2, 14.

2. die heydniſche hohe Obrigkeit, Ap. Geſch. 25, 12. 23, 24. 26, 32. und gehöret alſo der heydniſche weltliche Arm mit unter die Wölfe, v. 16.

3. damit ſie in ihrem Herzen und Gewiſſen überzeuget werden von der Wahrheit des Evangelii, wann ſie eure freye und runde Bekänntniß hören, und eure Standhaftigkeit bis in den Tod ſehen werden: und derhalben am jüngſten Gericht nicht fürwenden können, daß ſie vom Evangelio nie nichts gehöret und nicht gewußt hätten, was ſie glauben oder nicht glauben ſollten.

19. Wenn ſie euch nun überantworten [1] werden, ſo ſorget [2] nicht, wie oder was ihr reden ſollt: denn es ſoll euch zu der Stunde gegeben werden [3], was ihr reden ſollt.

1. dem geiſtlichen und weltlichen Arm überliefern

2. habt keine ſorgfältige Uberlegung weder der vor ſo groſſen Leuten vorzubringenden Sachen, noch auch der Art, Weiſe und Ordnung, wie ihr ſolche ſelbſt vortragen ſollt, Marc. 13, 11. Luc. 12, 11. 12. 21, 14.

3. durch die Einſprechung des Heil. Geiſtes,

20. Denn ihr ſeyd es nicht [1], die da reden, ſondern eures Vaters Geiſt [2] iſt es [3], der * durch euch redet [4].

* Amos 4, 13. Marc. 13, 11. Luc. 12, 12. 21, 15. Ap. Geſch. 2, 4. 16. 17. Luc. 4, 31. 6, 10. Röm. 15, 18.

1. allein, 2. vornemlich der Heil. Geiſt, der wegen ſeines urſprünglichen Ausgangs des Vaters Geiſt heißt und wegen ſeines Amts eures Vaters Geiſt.

3. als der Haupt-Urheber eurer Gedanken und Worte,

4. unmittelbar in dieſen auſſerordentlichen Apologien, ſolches aber kan auf andere Menſchen unſerer Zeit nicht gezogen werden.

21. Es wird aber ein Bruder [1] den andern zum * Tode überantworten, und der Vater den Sohn, und die Kinder werden ſich empören wider ihre Eltern, und ihnen zum Tode helfen. * Mich. 7, 5. 6. Luc. 12, 53. 21, 16.

1. Daß man alſo deſto mehr Vorſichtigkeit vorzukehren hat, weilen der ungehaltene Eifer auch die natürliche Neigungen auslöſchet, und leibliche Brüder, Eltern, Kinder an einander hetzet und das bis auf das äuſſerſte und den Tod, wie es die Hiſtorien und leydige Erfahrung genugſam belehren.

22. Und * müſſet gehaſſet werden von jedermann [1] um

meines Namens [2] willen. Wer aber bis ans Ende beharret [3], der wird ſeelig [4].

* Marc. 13, 13. Luc. 21, 17. 19. Offenb. 2, 7. 10. 3, 10. 11.

1. von allen Arten der gottloſen Menſchen, von Bluts-Verwandten und Fremden, von offenbaren Feinden und verſtellten Freunden.

2. meiner Lehr und Bekänntniß willen, ſihe oben Cap. 6, 9.

3. biß an ſein Lebens-Ende im Glauben, Gedult und Bekänntniß,

4. Cap. 24, 13. Luc. 22, 28. 29. 30. 2 Tim. 2, 5. 4, 7. 8. Offenb. 2, 17. 3, 21.

23. Wenn ſie euch aber in einer Stadt verfolgen, ſo fliehet in eine andere [1]. Wahrlich, ich ſage euch, ihr werdet die Städte Iſrael nicht ausrichten † [2], bis des Menſchen Sohn [3] kommt [4].

† Als wollt er ſprechen: Ich weiß wohl, daß ſie euch verfolgen werden: Denn diß Volk wird das Evangelium verfolgen, und nicht bekehret werden, bis zum Ende der Welt.

1. Fliehen iſt erlaubt, 2 Moſ. 2, 15. 1 Kön. 19, 3. Matth. 2, 13. 4, 12. 12, 15. 14, 13. Luc. 4, 30. Joh. 7, 11. 8, 59. Ap. Geſch. 9, 25. aber ſich der, ob gleich ungerechten, Obrigkeit widerſetzen und wider ihren Willen bleiben, iſt unerlaubt.

2. ihr werdet eure Reiſe durch die Städte Iſrael noch nicht ausgerichtet und vollzogen haben, 3. Sihe oben Cap. 8, 20.

4. Ehe ihr noch in allen Städten des Jüdiſchen Landes werdet das Evangelium geprediget haben, will ich euch auf dem Fuß nachfolgen, und ſelber, ſo wohl im Galiläiſchen, als auch im Jüdiſchen Lande predigen, und eure Sendung mit groſſen und vielen Wunderwerken bekräftigen, ſihe Luc. 10, 1. Andere verſtehens von dem Kommen zum Gericht über die Jüden. Andere von der klärlichen Offenbarung durch das Evangelium in aller Welt und Ausgieſſung ſeines Geiſtes auf alles Fleiſch, welches bald nach ſeiner Himmelfahrt geſchehen. Ja man verſtehts auch von dem Kommen zum jüngſten Gericht. Wir bleiben bey der erſten Auslegung.

24. * Der Jünger iſt nicht über ſeinen Meiſter, noch der Knecht über den Herrn [1].

* Luc. 6, 40. Joh. 13, 16. 15, 20.

1. Dieſes Sprüchwort enthält einen Schluß von dem geringern zu dem gröſſern: Wann die Jünger, Knechte, u. ſ. w. als ſolche, nicht über, ſondern unter ihren Meiſtern und Herren ſind, ſo gebühret ihnen auch kein beſſerer Zuſtand und Tractament als ihren Herren, wie es auch die Natur und Erfahrung weiſet.

25. Es iſt dem Jünger gnug, daß er ſey wie ſein Meiſter, und der Knecht wie ſein Herr [1]. * Haben [2] ſie den Haus-Vater Beelzebub [3] geheiſſen: wie vielmehr werden ſie ſeine Hausgenoſſen alſo heiſſen?

* Cap. 12, 24. Luc. 11, 15. Joh. 15, 20. 7, 20. 10, 20.

1. Der Schluß iſt: wann ein Jünger und Knecht mit dem Stand und

und Condition ſeines Herrn wohl zufrieden ſeyn, und nichts beſſers begehren kan, ſo habt ihr euch nicht befremden zu laſſen, wann euch gleiches, wie mir, und noch darzu in dem geringeren und ungleicheſten Grad widerfähret.

2. Der Schluß iſt von dem gröſſern zu dem geringern: haben ſie mich, den HErrn des Hauſes, Hebr. 3, 6. der ſich ihnen mächtig genug geoffenbaret, eines Teufels ja des Oberſten der Teufel beſchuldiget, Marc. 3, 22. Joh. 8, 48. 52. und meine Göttliche Werke dieſem Oberſten der Teufel zugeſchrieben, ſihe oben Cap. 9, 34. wie vielmehr werden ſie euch, meine Hausgenoſſen, Eph. 2, 19. läſtern und eure Werke dem Teufel zuſchreiben?

3. Beelzebul: hierdurch verſtunden die Jüden den Oberſten der Teufel. Ob aber Beelzebul ſo viel ſeye als Beelzebub, der Abgott zu Ekron, 2 Kön. 1, 2. und ob die Jüden aus Verachtung den Oberſten der Teufel alſo geheiſſen, iſt ungewiß.

26. Darum [1] fürchtet euch nicht vor ihnen. * Es iſt nichts verborgen [2], das nicht offenbar werde, und iſt nichts heimlich, das man nicht wiſſen werde.

* Hiob 12, 22. Marc. 4, 22. Luc. 8, 17. 12, 2.

1. Weil es euer Stand und Beruff mit ſich bringt, daß ihr mit unerſchrockenem Muth die Wahrheit ſagen ſollt, ſo habt ihr euch weder vor geiſtlichem noch weltlichem Gericht zu fürchten, noch aus Menſchen-Furcht etwas zu verheelen.

2. Weil von der Evangeliſchen Wahrheit nichts verdeckt bleiben, ſondern alles an das helle Licht kommen, und was auch noch bißher verſchwiegen, nicht angemerket noch ſo deutlich aufgeſchloſſen wäre, bekannt werden ſolle, ſo verkündiget ſolches ohne Furcht vor aller Welt.

27. * Was ich euch ſage im Finſterniß [1], das redet im Licht [2], und was ihr höret in das Ohr [3], das prediget auf den Dächern [4].
* Luc. 12, 3.

1. im verborgenen, und in dieſer Zurüſtung, da ich euch von der Beſchaffenheit des Raths GOttes beſonder unterrichte, Marc. 4, 10. Weil die Zeit zu ihrer offenbaren Ausbreitung noch nicht in allem erſchienen iſt.

2. das redet zu ſeiner Zeit öffentlich, vor und zu jedermann, ohne etwas zu hinterhalten. Ap. Geſch. 20, 27.

3. ingeheim, als gleichſam in das Ohr geſagt,

4. Das iſt, an offentlichen Orten, daß es jedermann hören kan: Dann die Dächer bey den Jüden waren flach, rings um mit einer Lehnen, daß man darauf ſtehen, wandeln und von dannen die Leute auf den Straſſen bequemlich anreden konnte. Sihe 5 Moſ. 22, 8. Jer. 32, 29, Ap. Geſch 10, 9.

28. Und * fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten [1], und die Seele nicht mögen tödten. Fürchtet euch aber vielmehr [2] vor dem, der Leib und Seel verderben mag in die Hölle.

* Jeſ. 8, 12. 13. 51, 7. 8. Jer. 1, 8. Weish. 16, 13. Luc. 12, 4. 5. 1 Petr. 3, 14.

 1. De-

1. deren Macht nur über die zerbrechliche Hütte des Leibs gehet, welche aber die Seele, den unzerſtörlichen Geiſt, nicht tödten können, die ſind nicht ſo zu förchten, daß man um ihret willen die Wahrheit verſchweigen ſollte.

2. Der iſt über alles zu förchten, welcher ſo wohl den Leib, als die Seele nicht zwar tödten, doch durch ſein ſtrenges Straff-Gerichte verderben kan in die Hölle, das iſt, in den Zuſtand der äuſſerſten Unglückſeeligkeit ſetzen, worinnen er in Ewigkeit bleiben wird.

29. *Kauffet [1] man nicht zween Sperlinge um einen Pfenning [2]? Noch fället derſelben keiner auf die Erde, ohn euren Vater [3]. * Luc. 12, 6.

1. Der Schluß iſt: wann auch die geringſte Vögelein alſo unter dem Schutz GOttes ſtehen, daß keines ohne die göttliche Zulaſſung auf die Erden fallen oder getödtet werden kan, wie viel weniger habt dann ihr euch vor den Tyrannen, die ohne GOttes Zulaſſung euch nichts anhaben können, zu förchten?

2. Oder, Heller, die geringſte Gattung der Jüdiſchen Münze.

3. Ohne den Willen und weiſe Regierung eures, euch gnädigen und treuen, Vaters.

30. Nun aber ſind auch * eure Haare [1] auf dem Haupt alle gezählet.

* 2 Sam. 14, 11. Luc. 21, 18. Ap. Geſch. 27, 34.

1. Auch das geringſte an euch. Iſt ein Sprüchwort, 1 Sam. 14, 45. und der Zweck zu zeigen, daß das allergeringſte unter dem allwiſſenden Auge GOttes auf das genaueſte ſtehe, und man ſich alſo auf GOttes Vorſorge ſicherlich verlaſſen dörfe.

31. Darum * fürchtet euch nicht, ihr ſeyd beſſer [1], denn viel Sperlinge. * Luc. 12, 7.

1. Sihe oben Cap. 6, 26. Wann GOTT der HERR auf ſo geringe Sachen herab ſihet, welche ſo viel und ſo weit unter dem Werth ſeiner Kinder ſeyn: So wird er derhalben auch vielmehr vor die Seinige, welche er in Chriſto von Ewigkeit her lieb gehabt, ſorgen, und das wichtige Stück ihres Lebens und Tods zu ſeiner Ehre und ihrer Seeligkeit regieren und führen. Darum ſo haben wir uns auch in dieſem Fall, darinn uns nichts böſes über dem Haupt hangt, keineswegs zu förchten.

32. Darum [1], * wer mich bekennet [2] vor den Menſchen, den will Ich bekennen vor meinem Himmliſchen Vater.

* Luc. 12, 8. 1 Tim. 6, 12. Offenb. 3, 5.

1. Iſt ein neuer Beweg- und Verheiſſungs-Grund: Wann Chriſtus ſeine getreue, beſtändige und freymüthige Bekenner vor ſeinem Himmliſchen Vater offentlich als die ſeine erkennen, preiſen und verherrlichen wird, ſo iſt es billich, daß ſie auch ihn ohne Forcht ungeſcheut vor aller Welt bekennen und verherrlichen.

2. Dieſe Bekänntniß iſt die Chriſten- und hier die Apoſtoliſche Amts-Pflicht, Chriſtum als den einigen Weg des Lebens, wie mit dem Herzen und Glauben zu erkennen; Röm. 10, 9. 10. Alſo auch mit

dem Mund-Bekänntniß und Predigt öffentlich ohne Scheu zu bekennen, mit einem heiligen Leben zu preiſen, 2 Tim. 2, 19. und ſelbſt mit dem Marter-Tod zu verherrlichen.

33. Wer * mich aber verläugnet [1] vor den Menſchen, den will Ich auch verläugnen vor meinem Himmliſchen Vater.

* Marc. 8, 38. Luc. 9, 26. 12, 9. 2 Tim. 2, 12.

1. Iſt ein der vorigen Verheiſſung entgegen geſetzter Drohungs-Grund: Weilen Chriſtus die ſeiner Bekänntniß ſich ſchämende und aus Menſchen-Furcht und Creutzflüchtigkeit ihn nicht offentlich preiſende Seelen, auch vor die ſeine nicht erkennen, ſondern aus gerechtem Gerichte verſtoſſen, und von ſich treiben wird, Matth. 7, 23. ſo hat man die Evangeliſche Wahrheit ohne Forcht vor aller Welt zu ſagen.

34. Ihr ſollt nicht wähnen, * daß Ich kommen [1] ſey, Friede zu ſenden auf Erden. Ich bin nicht kommen Friede zu ſenden, ſondern das Schwerd. * Luc. 12, 49-51.

1. Weilen der Zweck der Zukunft des Meßiä in das Fleiſch, nicht iſt ein leibliches, gemächliches, ruhiges Welt-Reich anzurichten, welches ohne Creutz, Anfechtung und Verfolgung ſeyn ſollte, ſondern in welchem man vielmehr durch viel Trübſal in das Glori-Reich GOttes eingehen muß, ſo ſolle man ſich durch das Schwerd, durch Verfolgungen, Tödtungen, Aufruhren, Kriege, u. ſ. w. von der freymüthigen Bekänntniß des Worts nicht abwendig machen laſſen.

35. Denn * Ich bin kommen den Menſchen zu erregen [1] wider ſeinen Vater, und die Tochter wider ihre Mutter, und die Schnur wider ihre Schwieger.

* Oben v. 21. Mich. 7, 6. Luc. 12, 52. 53. 14, 26.

1. Nicht an ſich ſelbſten, ſondern zufälliger Weiſe, um der Menſchen Bosheit willen, welche aus Haß gegen das Evangelium auch die natürliche Pflichten aus den Augen ſetzen und zu Boden treten.

36. Und des Menſchen Feinde werden * ſeine eigene Hausgenoſſen [1] ſeyn. * Pſ. 41, 10. Joh. 13, 18.

1. die ehemalen beſte und vertrauteſte Freunde, Verwandte, und Bekannte.

37. Wer * Vater oder Mutter mehr liebet denn mich, der iſt mein nicht werth [1]. Und wer Sohn oder Tochter mehr liebet denn mich, der iſt mein nicht werth [2].

* Cap. 19, 29. 5 Moſ. 33, 9. Luc. 14, 26.

1. Weilen die Pflichten gegen GOtt allen andern Pflichten vorgehen, Ap. Geſch. 5, 29. ſo muß die Ehre und Liebe, die wir unſern Eltern ſchuldig ſind, der Ehre und Liebe Chriſti weichen, und Dieſer alſo, ohne Forcht und ohne Anſehen auch des von den leiblichen Eltern zu beſorgen habenden Haſſes und Verfolgung, öffentlich und freudig bekannt werden. 2. der erfüllet die Beſchaffenheit nicht, die ein Jünger und Apoſtel haben ſolle.

38. Und [1] wer * nicht ſein Creutz [2] auf ſich nimmt [3], und folget mir nach, der iſt mein nicht werth [4].

* Cap. 16, 24. ꝛc. Marc. 8, 34. Luc. 14, 27.

1. Wann, wer ſich aus Forcht der Trübſalen von meiner Nachfolge abwenden läßt, nicht mein Jünger oder mein werth ſeyn kan, ſo hat man ſich in der öffentlichen Bekänntniß der Evangeliſchen Wahrheit vor keiner Trübſal zu förchten.

2. das nicht ſelbſt gemachte, ſondern von GOtt zugeſchickte und um der Bekänntniß der Wahrheit willen zugefügte Leiden, Trübſalen, Verfolgungen und Marter-Tod.

3. mit Bereitwilligkeit, Freudigkeit, Gedult und wirklicher Erfahrung, 4. Sihe v. 37.

39. Wer [1] ſein * Leben findet, der wirds verlieren: und wer ſein Leben verleuret um meinet willen, der wirds finden.

* Luc. 17, 33. Joh. 12, 25.

1. Wann, wer ſein leibliches Leben zu erhalten das Evangelium frey zu bekennen unterläßt, eben damit das wahre geiſtliche und ewige Leben verlieret, und hingegen, wer ſein Leben ſelbſt nicht theuer achtet, ſondern es mit Freuden um der Lehre JEſu willen dahin gibt, es vor der Gefahr des ſtrengen Urtheils, Marc. 8, 35. Luc. 9, 24. nach welchem GOtt Leib und Seele verderben kan in die Hölle, v. 28. bewahret und zum ewigen Leben bringt, ſo hat man ja ſich nicht zu förchten, ſondern das Evangelium ohne Forcht, frey, offentlich vor aller Welt zu bekennen.

40. Wer euch * aufnimmt [1], der nimmt mich auf: und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich geſandt hat.

* Luc. 10, 16. Joh. 13, 20.

1. Weilen nicht nur allzeit fromme Seelen ſeyn, die euch aufnehmen ſchützen und unterhalten werden, 1 Cor. 4, 1. 2 Cor. 5, 20. 1 Theſſ. 5, 13. 1 Tim. 5, 17. ſondern ich es auch achten werde, als hätten ſie mich ſelbſten aufgenommen, ja, da mein himmliſcher Vater es achten wird, als hätten ſie Ihn aufgenommen, ſo habt ihr, obgleich ohne allen Vorrath auszuſendende Apoſtel, nicht Urſach euch zu förchten, oder das Evangelium nicht freymüthig zu predigen.

41. * Wer [1] einen Propheten [2] aufnimmt in eines Propheten Namen [3], der wird eines Propheten Lohn empfahen. Wer einen Gerechten aufnimmt in eines Gerechten Namen [4], der wird eines Gerechten Lohn empfahen.

* 1 Kön. 17, 10. 18, 4.

1. Wann ein jeder, der aus Liebe zu dem Prophetiſchen Wort, einen Kirchen-Lehrer aufnimmt, ſchützet und verſorget, eben die Gnade der Propheten hier und dort auch erlangen wird, und der Gerechte, der einen Gerechten, als einen ſolchen aufnimmt, die Gnade eines Gerechten: Matth. 25, 23. ſo habt ihr ja das Segens-volle Evangelium ohne Geſchenk und Forcht zu predigen.

2. einen Lehrer, der die Erleuchtung empfangen hat, daß er das Wort der Weiſſagung reden und erklären kan.

3. das

3. das iſt, GOtt zu Ehren, dieweil er ein Diener GOttes iſt, und von ihm geſandt.

4. allein aus Urſach ſeines durch die Liebe thätigen Glaubens.

42. * Und wer ¹ dieſer geringſten einen nur mit einem Becher kaltes Waſſers tränket, in eines Jüngers Namen, wahrlich, ich ſage euch, es wird ihm nicht unbelohnet bleiben. * Cap. 18, 5. Marc. 9, 41. Joh. 13, 20.

1. Wann, wer auch nur einem Anfängling in dem Chriſtenthum den geringſten Dienſt thut, aus Betrachtung, daß er ein Jünger Chriſti iſt, ſeine Belohnung haben wird, Matth. 25, 40. 2 Cor. 9, 6. wie viel gröſſer wird euer und deren euch verſorgenden Gnaden-Lohn ſeyn, und wie viel weniger ſollt ihr euch aus Forcht des Mangels, Trübſalen und Verfolgungen von der öffentlichen und getroſten Predigt des Evangelii abhalten laſſen?

Nutz-Anwendungen.

v. 1. GOttes-Menſchen können dem Teufel gebieten, der ihnen nichts anhaben mag.

v. 2. Freuet euch, daß eure Namen in dem Himmel angeſchrieben ſind. Luc. 10, 20. Hebr. 13, 23.

v. 5. Der beſondere Gnaden-Beruff ganzer Völker, auch einzeler Perſonen, hat ſeine gewiſſe Zeit.

v. 7. Evangeliſche Lehrer predigen Evangeliſch, und halten ſich nicht davor, etwas zu wiſſen, ohne JEſum Chriſtum, den Gecreutzigten. 1 Cor. 2, 2.

v. 9. Nicht der Zuhörer Geld, Silber und Gold muſt du ſuchen, ſondern ihre Seelen 2 Cor. 12, 14.

v. 10. Lehrer zu nähren iſt keine Willkühr, ſondern höchſte Schuldigkeit Gal. 6, 6. Der Feind unſerer Seelen hats aber gerne, wenn man die Diener am Wort Hunger leiden läßt in Kirchen und Schulen, ſo iſt und bleibt er Meiſter.

v. 11. O! wie nöthig iſt es, daß wir uns zu dem HErrn recht anſchicken: denn ſein Friede ruhet nur auf denen, die es werth, oder durch ſeine Gnade darzu tüchtig ſind 2 Theſſ. 1, 5.

v. 14. Wehe Stadt und Land, das dem Wort Thor und Herz zuſchlieſſet.

v. 16. Klugheit und Aufrichtigkeit zieren einen Lehrer und Chriſten.

v. 17. Alle Gottſeeligen müſſen Verfolgung leiden 2 Tim. 3, 12.

v. 20. Was förchten wir uns vor der Welt, da wir den H. Geiſt zum Fürſprach, Advocaten und Mund haben, der für und durch uns redet?

v. 21. Der falſche Religions-Eifer zerreiſſet alle natürliche Bande, und wütet mehr denn heydniſch.

v. 22. Nicht der Anfang, ſondern das Ende crönet.

v. 28. Wenn mit dem Tod alles aufhörete, möchte die Welt endlich in ihrer Unvernunft hinleben. Aber die Seele ſtirbt ja nicht, und auf die Böſe wartet ja die unerträgliche Hölle vor GOttes Angeſicht.

v. 31. GOtt ſorget für die Frommen, ſchützet und rettet ſie: Trotz,

daß man ihnen ein Haar krümme. Darum nur getroſt zugefahren! Fürchte dich nicht. Was ſcheueſt du die Welt und ihren Abgott durch Chriſti Folge zu erzürnen? ſage ihr die Wahrheit.

v. 32. Chriſtum erkennen iſt zur Seeligkeit nicht genug, man muß ihn auch herzlich, eiferig und beſtändig bekennen Phil. 2, 10. 11. 1 Tim. 6, 12.

v. 34. Die Friedens-Predigt des Evangelii bringt in der Welt Krieg, ſo gar ligt dieſe im Argen, und will ſich nicht helfen laſſen Amos 7, 10.

v. 35. Wo Chriſtenthum, da iſt Streit, Haß, Widerſetzlichkeit. Gefehlt: wann du willt fromm ſeyn, und dabey in Roſen, in Gunſt und Ruhe ſitzen.

v. 36. Trau, ſchau wem! die Nächſte ſind öfters die Aergſte Jer. 9, 4. 5. Joh. 7, 5.

v. 37. Verläugnung iſt ein fürnehmes Stück des Göttlichen Lebens.

v. 38. Darnach prüffe dein Chriſtenthum, kanſt du nichts um Chriſti willen leiden, ſo biſt du ſein nicht werth. Ein Chriſt, ein Creutz-Träger Marc. 8, 34. Luc. 9, 23. 14, 27. Joh. 12, 26. Röm. 8, 17. 1 Petr. 2, 21.

v. 39. Deine Gnade, o JEſu! iſt beſſer denn Leben, was kan uns das Leben nützen, wenn wir GOttes Gnade nicht haben, was kan uns der Tod ſchaden, wenn wir in Chriſto zum ewigen Leben ſterben? die Krone der Märtyrer iſt weit edler, als das beſte Leben Matth. 5, 10. 19, 28. Röm. 8, 18. 2 Cor. 4, 17. 2 Tim. 2, 11. 12. Offenb. 2, 26. 27.

v. 40. Barmherzigkeit und Liebe an dem Nächſten bewieſen, hat ſeinen gewiſſen Lohn.

v. 41. GOtt erweckt den Verfolgten immer gutherzige Leute, die ſich ihrer annehmen, und ſie nicht unberathen laſſen 2 Sam. 12, 1. ꝛc. 1 Kön. 18, 13.

v. 42. Weil GOtt nicht einmal einen Trunk kaltes Waſſers unbelohnt läſſet, wie viel weniger wird er vergeſſen unſers Werks und unſerer Wohlthaten in Chriſto? die werden groſſe Belohnung haben Spr. 11, 25. Jeſ. 58, 7. 8. Matth. 25, 34. 2 Tim. 1, 16. Darum laſſet uns Gutes thun an jedermann, allermeiſt aber an den Glaubens-Genoſſen. Gal. 6, 10.

Gebet.

Weiſeſter JEſU! du haſt uns den Haß der Welt zuvor verkündiget, und bezeugt, daß, wer nicht ſein Creutz auf ſich nehme, und dir nachfolge, nicht dein Jünger ſeyn könne, ach! gib uns Muth und Beſtändigkeit, daß wir uns von deiner Bekänntniß keine Gefahr, keine Verfolgung, keine Widerwärtigkeit, weder Gunſt noch Wuth der Welt, weder Leben noch Tod abwendig machen laſſen, gib uns Schlangen-Klugheit und Tauben-Redlichkeit, daß wir, wenn wir unſern Feinden überantwortet werden, mit freudigem und weiſem Aufthun unſers Munds dich bekennen, ſie nicht fürchten, ſondern deiner väterlichen Vorſorge uns überlaſſen, und deinen Friedens-Boten in deinem geiſtlichen Krieg unabſetzlich folgen, unſern Brüdern Gutes thun, und mit dir, dem Herzog des Lebens, eingehen in die ewige Herrlichkeit. Amen.

Das

Das 11. Capitel.

Ein von Chriſto I. aus ſeinen Worten und Werken, wie auch aus der Natur ſeines, und des, durch ſeine Geſandſchafft darzu Gelegenheit gebenden, gefangenen Knechts GOttes Johannis, geführten Amts hergenommener Beweis, daß er der Meßias ſeye. v. 1-19. II. Fernere Beſtättigung deſſelben durch prophetiſche Bedrohung der Städte Chorazin und Bethſaida, v. 0-24. und III. durch den ſeeligen Erfolg der Evangeliſchen Predigt, wovor er ſeinem Vater herzlich danket, und ihren Innhalt anführet. v. 25-30.

Und es begab ſich, da JESUS ſolch Gebot [1] zu ſeinen zwölf Jüngern vollendet hatte, gieng er von dannen fürbaß, zu lehren und zu predigen [2] in ihren [3] Städten.

1. die bisher angeführte Ordnung und Inſtruction ſeiner zwölf Abgeſandten, durch welche er ſich als den Meßiam erwieſen. Jeſ. 14, 32. 52, 7. Jer. 3, 15.

2. ſein eigenes Meßianiſches Lehr- und Propheten-Amt fortzuſetzen,

3. der Apoſtel Städten, das iſt, an eben denen Orten, in welchen ſie nach ihrer Ausſendung das Evangelium geprediget, wohin ihnen Chriſtus nachgefolgt, und ihre Predigt beſtättiget hat.

(Evang. am dritten Sonntag des Advents.)

2. Da aber * Johannes [1] im Gefängniß [2] die Werke Chriſti [3] hörete, ſandte er ſeiner Jünger zween [4].

* Luc. 7, 18. 19.

1. der Täuffer, ſihe oben Cap. 3. und unten Cap. 14.

2. darein er auf Befehl Herodis Antipä ware geleget worden,

3. die den Meßiam bezeugende bisher Cap. 8. und 9. angeführte Wunder

4. welche Silas und Carpus ſollen geheiſſen haben.

3. Und ließ Ihm ſagen [1]: Biſt * Du, der da kommen ſoll [2], oder ſollen wir eines andern [3] warten?

* 5 Moſ. 18, 15.

1. Oder, ſagte zu Ihm, nemlich durch dieſe Jünger.

2. der Kommer, das iſt, biſt Du der Meßias? wie ich zwar wohl weiß, und dich als ſolchen angewieſen habe. Matth. 3, 11. Joh. 1, 15. 26. ꝛc. 3, 28. ꝛc. Es wird aber der Meßias vielfältig als der Kommende angeführt. 1 Moſ. 49, 10. Pſ. 40, 8. Jeſ. 50, 1. 2. 63, 1. Zach. 2, 10. 9, 9. Hagg. 2, 8. Mal. 3, 1. Joh. 3, 31. 11, 27. 2 Joh. v. 7. Hebr. 10, 37.

3. Wie es denen zweifelhaften Jüngern Johannis noch anſchiene.

4. JESUS antwortete, und ſprach zu ihnen [1]: Gehet hin, und ſaget Johanni wieder, was ihr ſehet und höret [2]:

1. als welche eben zu der Zeit zu ihm gekommen, da er viele Wunder verrichtet hat. Luc. 7, 21.

2. Gebet ihm zu eurer Uberzeugung dieſe durch wirkliche Beweis-Gründe beſtättigte, und auf das Zeugniß eurer eigenen Sinne, Ge-

hör

hör und Geſicht ſich gründende Antwort, da ihr nemlich von mir die Meßianiſche Lehre höret, und die Meßianiſche Wunder ſehet.

5. Die * Blinden ſehen [1], und die Lahmen gehen [2], die Auſſätzigen werden rein [3], und die Tauben hören [4], die Todten ſtehen auf [5], und ** den Armen [6] wird das Evangelium geprediget [7].

* Jeſ. 29, 18. 42, 7. Matth. 15, 30. Luc. 7, 22. ** Jeſ. 61, 1.

1. ſehen wieder, die blind geweſene erlangen ihr Geſicht wieder. Matth. 9, 27 = 30. vergl. Jeſ. 35, 5.
2. Oben Cap. 8, 6. 13. vergl. Mich. 4, 6.
3. Oben Cap. 8, 2. 3. vergl. Zach. 13, 1.
4. Sihe Matth. 9, 32. vergl. Jeſ. 35, 5. 6.
5. Matth. 9, 23 = 25. vergl. Jeſ. 26, 19. Hoſ. 13, 14.
6. am Geiſt. Sihe oben Cap. 5, 3.
7. Das iſt, die Gnaden-Dürftige werden durch die allerfröhlichſte und tröſtlichſte Botſchaft von der Gnade GOttes in Chriſto JEſu unterrichtet: Welche Gründe dann unhintertreiblich beweiſen, daß JEſus der wahre Meßias ſeye. Der Schluß iſt: Wer die Werke thut, die der Meßias hat thun ſollen, und dasjenige lehret, was er hat ſollen lehren, der iſt der wahrhaftige Meßias.

6. Und * ſeelig iſt [1], der ſich nicht an mir [2] ** ärgert [3].

* Cap. 13, 57. Luc. 7, 23. ** Jeſ. 8, 14. 15. Luc. 2, 34. 1 Cor. 1, 23.

1. der iſt in dem Stande, der Evangeliſchen Seeligkeit theilhaftig zu ſeyn,
2. Womit er dann nun deutlich ſagt, daß er der Meßias ſeye.
3. der weder an meiner armſeeligen Geſtalt und Stand, wie hier die Jünger Johannis noch an ſeiner Perſon irre und zweifelhaft waren, ſich nicht ärgert, noch an meiner Perſon, Amt, Stand, Lehre und Creutz Anſtand nimmt, und an mich zu glauben ſich abhalten läßt.

7. Da die * hingiengen, fieng JEſus an zu reden [1] zu dem Volke von Johanne [2]: Was ſeyd ihr hinaus gegangen in die Wüſte zu ſehen [3]? Wolltet ihr ein Rohr [4] ſehen, das der Wind hin und her webet?

* Luc. 7, 24.

1. einen gründlichen Bericht von der Perſon, Amt und Lehre Johannis des Täuffers zu geben,
2. zu ſeinem Lob und Ehre anzuzeigen, daß ſie einerley Zweck, nemlich das Himmelreich anzurichten, haben.
3. Was war eure Meynung und Erwartung von Johanne?
4. Meynet ihr, daß ihr von dieſem Lehrer keine gröſſere Gedanken zu haben habt, als daß er ſo unbeſtändig wie das Rohr an dem Jordan, und nun in ſeinem von Chriſto damals gegebenen Bekänntniß zweifelhaftig worden ſeye?

8. Oder was ſeyd ihr hinaus gegangen zu ſehen [1]? Wolltet ihr einen Menſchen in weichen Kleidern [2] ſehen? Sihe, die da weiche Kleider tragen, ſind in der Könige Häuſern [3].

1. was

1. was wäre der Antrieb eures Eifers und Hinauslauffens?

2. in Sammet und Seiden, in herrlicher Kleidung und Wolluſt. Luc. 7, 25. Meynet ihr, daß ihr einen prächtigen Königs-Diener ſehen wolltet, der nun, weil er keinen weltlichen Pracht an mir wahrnimmt, wankelmüthig werde?

3. die ſuchen keine Wüſteney und ſtrenges Leben, ſondern lieben Kleider-Pracht, Eſſen, Trinken und Wollüſten, und alſo konntet ihr aus dem harten Bezeugen Johannis wohl abnehmen, daß er keines weltlichen Königs Wegbereiter ſeye, und ſich alſo auch nicht an meiner armſeeligen Geſtalt ſtoſſen würde.

9. Oder * was ſeyd ihr hinaus gegangen zu ſehen? Wolltet ihr einen Propheten ſehen [1]? Ja, ich ſage euch, der auch mehr iſt, denn ein Prophet [2]. * Luc. 7, 26.

1. Das iſt, war euer Verlangen, an Johanne einen Propheten, der mit dem Geiſt der Weiſſagung begabet wäre Luc. 1, 76. 77. 20, 6. zu ſehen? ob er wohl keiner von den alten Propheten wäre, Matth. 11, 13. noch weniger der groſſe Prophet. Joh. 1, 21.

2. Das iſt: Johannes hat nicht nur den Geiſt der Weiſſagung Chriſti, wie ihn die Propheten Alten Teſtaments gehabt haben, welche auf den zukünftigen Chriſtum geditten, ſondern er iſt des Meßiä wirklicher Vorläuffer, und deutet auf ihn, als den gegenwärtigen, mit Fingern, und hat alſo eine beſſere Bedienung als jene: demnach habt ihr deſto mehr zu ſchlieſſen, daß er nicht aus Unwiſſenheit, Zweiffel und Wankelmuth, ſondern euch zu gut und zu eurer Uberzeugung, die Frage an mich habe gelangen laſſen. Es ſtunde zwar hinfort kein Prophet mehr auf in Iſrael, wie Moſes, der den HErrn erkennet hätte von Angeſicht zu Angeſicht, und der ſo viel Wunder gethan hätte, jedoch zeugete er von dem zukünftigen Meßia, Ap. Geſch. 7, 52. und ſahe ihn nicht gegenwärtig, wie Johannes.

10. Denn dieſer iſts, von dem * geſchrieben ſtehet [1]: Siehe, Ich [2] ſende meinen Engel [3] vor dir [4] her, der deinen Weg vor dir bereiten ſoll.] * Marc. 1, 2. Luc. 7, 27.

1. Jeſ. 40, 3. Mal. 3, 1. 4, 5. ſihe oben Matth. 3, 3. Alſo beweiſet JEſUS die rechte Meynung von Johanne aus dem Alten Teſtament, als einem von den Jüden ſelbſt angenommenen Zeugniß.

2. Der Vater und der Sohn Mal. 3, 1. als gleiches Weſens.

3. Nicht der Natur, ſondern dem Amt nach, meinen beſonders beruffenen Boten, Luc. 3, 3. Joh. 1, 6. ꝛc. wie auch ſonſten die Propheten und Hoheprieſter Engel hieſſen, 4 Moſ. 20, 16. Hagg. 1, 13. Mal. 2, 7. ſo auch die Lehrer. Ap. Geſch. 2. und 3.

4. vor deinem Angeſicht, womit Chriſtus den Sinn der beyden Oertern Mal. 3, 1. und Jeſ. 40, 3. anführt. Er iſt aber ſeines Vaters Angeſichte 2 Moſ. 33, 14. 15. Jeſ. 63, 9. Joh. 10, 30. 14, 19. 20. 17, 10.

11. Wahrlich * ich ſage euch: Unter allen, die von Weibern [1] geboren ſind, iſt nicht aufkommen [2], der gröſſer [3] ſey, denn

denn Johannes, der Täuffer, der aber der Kleineſte † [4] iſt im Himmelreich, iſt gröſſer denn er [5]. * Luc. 7, 28.

† Chriſtus.

1. dem natürlichen Lauff nach. Mit Chriſto hats eine andere Beſchaffenheit.

2. zu einem wichtigern Amt erweckt und geſandt worden. 1 Kön. 3, 12. 2 Kön. 23, 25. Luc. 7, 16.

3. der Bedienung und dem Amt nach, ob er wohl auch ſonſten in ſeiner wunderſamen Geburt, Engliſcher Anzeige, ſtrengen Lebens-Art, hohen Gaben und Verrichtungen, und dem Marter-Tod viel beſonders hatte.

4. der geringſte Prediger des Evangelii von Chriſto, oder auch ein Chriſte, der mit dem Geiſt des neuen Bundes erleuchtet und geſalbet iſt, hat gröſſere Herrlichkeit: als jener.

5. Das iſt, hat das Werk der Erlöſung weiter geſehen, und wird lieblicherer Gnade theilhaftig werden, durch die reichere Ausgieſſung des H. Geiſtes, als Johannes auf Erden, Zeit ſeines währenden Lebens, hat erfahren können.

12. Aber * von den Tagen [1] Johannis, des Täuffers, bis hieher [2], leidet das Himmelreich † [3] Gewalt [4], und die Gewalt thun [5], die reiſſen es [6] zu ſich.

* Luc. 1, 16. 17. 76. Phil. 3, 8. 12.

† Die Gewiſſen, wenn ſie das Evangelium vernehmen, dringen ſie hinzu, daß ihnen niemand wehren kan.

1. des Predig-Amts Johannis v. 13.

2. bis zu dem Predig-Amt des Sohns GOttes ſelbſten, und ſo fort bis ans Ende der Welt.

3. Sihe oben Cap. 3, 2. Hier wird es unterſchiedlich erklärt, von der Gnade GOttes in dem Wort des Evangelii, von der Predigt und Lehre des Evangelii, von Chriſto, von dem Glauben, von der Kirche, von dem ewigen Leben, u. ſ. w. Obwohlen nun dieſe Erklärungen können verglichen werden, ſo iſt doch hier eigentlich die Rede von dem innerlichen geiſtlichen Reich GOttes, welches in dieſem Leben durch den Glauben an Chriſtum angefangen und in jenem Leben vollführet wird, und zwar wird dieſes Reich hier verſtanden nach ſeiner herrlichſten und letzten Oeconomie oder Art des N. Teſtaments, welche vor Johanne nicht war, ſondern mit ſeinem Dienſt den Anfang nahme.

4. So verſtehen es viele, als wann der Verſtand wäre, das Reich Chriſti werde mit Menge und Freuden angenommen, es mag aber, welches wir vorziehen, nach dem Grund auch heiſſen: Es kommt mit Macht, wird Evangeliziert, nicht mehr im Schatten, Vorbildern, ſtrenge und ſparſam, ſondern in Klarheit, Gnade, Fülle und Menge geprediget und angerichtet. Andere verſtehen es von denen Verächtern der Jüdiſchen Kirche, die dem Reich Chriſti Gewalt angethan, und es von ſich geſtoſſen haben.

5. die mit Macht in daſſelbe eindringen. Luc. 16, 16. Die Glaubige des Neuen Teſtaments, welche nicht mehr wie die Väter des

Al-

Alten Teſtaments den Anbruch des Reichs Chriſti von weitem erwarten, ſondern in daſſelbige als gegenwärtig völlig eindringen, welche Erklärung derjenigen billich vorgezogen wird, in welcher einige durch die Gewaltthätige die Zöllner und ihres gleichen verſtehen.

6. mit groſſer Begierde und Eindringen als eine köſtliche Beute, mit Ringen, Kämpfen und Siegen. Jer. 48, 10. Luc. 13, 24.

13. Denn alle Propheten [1] und das Geſetz [2] haben geweiſſaget * bis auf Johannem [3]. * Luc. 16, 16.

1. des Alten Teſtaments und ſo fern ſie von dem zukünftigen Meßia geweiſſaget haben.

2. So fern auch dieſes in Figuren und Schatten auf Chriſtum gedeutet, und das zukünftige zuvor geſagt hat. Col. 2, 17. Hebr. 8, 5. 10, 1.

3. Das iſt, ſein Amt, der den gegenwärtigen Meßiam mit Fingern gewieſen hat. Nicht als wann nach Johanne das Geſetz und die Propheten aufgehoben und ihres Werths, Anſehens und Gebrauchs entſetzt wären. Dann es iſt hier nur von dem Unterſcheid der, den zukünftigen Meßiam verkündigenden, Weiſſagungen und abſchattenden Figuren, und dem ihn gegenwärtig zeigenden Amt Johannis die Rede. Und wird alſo ſo gar die Abſchaffung des Alten Teſtaments hier nicht gelehrt, daß vielmehr die genaue Verbindung zwiſchen dem Geſetz und Prophetiſchen Wort, welches auf den Meßiam als zukünftig abgezielt, von Johanne, der auf ihn als gegenwärtig gewieſen, angezeigt und bekräftiget wird. Dann es ware ſich nicht zu verwundern, daß die Glaubige des Neuen Teſtaments auf den gegenwärtigen Cörper mehr eindrungen, als die des Alten Teſtaments auf den Schatten der zukünftigen Güter. Demnach hören das Geſetz und die Propheten von Johanne an nur auf, was die Art ihrer Vorherſagungen des Meßiä und Abſchattungen betrift, nicht aber nach ihrem allgemeinen beſtändigen ſo theoretiſchen als practiſchen Gebrauch. Luc. 24, 27. 44. Joh. 5, 39. Ap. Geſch. 17, 11. 18, 24. 28. 26, 22. Röm. 15, 4. Gal. 3, 8. 16.

14. Und (ſo ihrs wollt annehmen [1],) * Er iſt Elias [2], der da ſoll zukünftig ſeyn. * Marc. 9, 11.

1. ſo es euch eure Vorurtheile zu glauben zulaſſen. Iſt alſo mehr ein Verweis als Freyſtellung. Dann glauben iſt GOttes Werk. Joh. 6, 29.

2. der geiſtliche Elias Matth. 17, 12. 13. der als der ander Elias in ſeinem Geiſt und Krafft Luc. 1, 17. vor dem Meßia hergehen mußte. Mal. 4, 5. Alſo nicht Elias der Thisbit in Perſon, vor welchen, da er wollte gehalten werden, er billig es von ſich abgeleinet hat, Joh. 1, 21. ſondern der Ubereinſtimmung, Krafft und Geiſt nach.

15. Wer Ohren hat zu hören, der höre [1].

1. Dieſer Ausſpruch kommt vor, wann etwas wichtiges angeführt wird. Matth. 13, 9. 43. Marc. 4, 9. 23. 7, 16. Luc. 8, 8. 14, 35. Off. 2, 7. 11. 17. 29. 3, 13. 22. 13, 9. und iſt der Verſtand, wer von GOtt das Vermögen empfangen, (das gehörte auch zu verſtehen, 5 Moſ. 29, 4. Jeſ. 32, 3. 35, 5. Jer. 5, 21. Ezech. 12, 2. Zach. 7, 11. Matth. 13, 13.) der höre, merke darauf, und faſſe es zu Herzen.

16. Wem [1] ſoll ich aber * diß Geſchlechte vergleichen [2]? Es iſt den Kindlein gleich [3], die an dem Markte ſitzen, und ruffen [4] gegen ihre Geſellen, * Luc. 7, 31.

1. Weilen die verſtockte Jüden weder das bisher gerühmte Predig-Amt Johannis noch Chriſti annahmen, ſondern ſich an beyden ärgerten, ſo kömmt nun Matthäus auf dieſe Anſtöſſe, und lehret, wie Chriſtus ihnen begegnet, ſie widerleget, und ſich auch hierinnen als den Meßiam erwieſen habe.

2. Mit dieſem Eingang pflegten die Jüden oft ihre Parabeln anzufangen.

3. Der Verſtand iſt, man kan es dieſem verkehrten und widerſinnigen Geſchlecht nicht recht machen, man thue auch, wie man wolle, ſondern ſie ſtoſſen ſich in ihren Vorurtheilen an allem, und laſſen nicht von ihrer verkehrten Art.

4. Es ſihet hiemit Chriſtus auf ein damals bekanntes Geſang der Kinder, welche in ihren Spielen es ihren Eltern nachthaten, und wie dieſe an ihren groſſen Feſt-Tägen, und fröhlichen Zuſammenkünften allerley Sayten-Spiel hatten, und tanzeten, 1 Sam. 18, 6. 7. 2 Sam. 6, 14. 15. 16. und wie ſie in Trauer-Tägen, und inſonderheit bey Leich-Begängniſſen auf der Flöten ein Trauer-Spiel hielten: Matth. 9, 23. Alſo ſtellten die Kinder auf den Märkten, als weiten und bequemen Oertern, dergleichen Begebenheiten, und inſonderheit das widerſinnige Bezeugen ihrer Geſellen vor.

17. **Und ſprechen: * Wir haben euch gepfiffen [1], und ihr wolltet nicht tanzen [2], wir haben euch geklaget [3], und ihr wolltet nicht weinen [4].** * Luc. 7, 32.

1. Wir haben euch zur Fröhlichkeit ermuntert,
2. ihr wolltet euch nicht zu einem Freuden-Tanz bewegen laſſen,
3. wir haben euch Klage-Lieder geſungen,
4. Oder, habt nicht geweinet, nicht auf die Bruſt geſchlagen, das iſt, kein Zeichen der Betrübniß ſehen laſſen.

18. **Johannes [1] iſt kommen [2], aß nicht, und * trank nicht [3], ſo ſagen ſie [4]: Er hat den Teufel [5].** * Luc. 1, 15.

1. Das iſt nun die Auslegung und Anwendung der vorhergehenden Parabel. Wie es eure Kinder ihren Geſellen nicht recht machen können: So iſt auch Johannis und mein Dienſt an dieſem verſtockten Geſchlecht vergebens.

2. in einem ſtrengen Leben, in Traurigkeit die Buß-Poſaune ertönend, die Berge erniedrigend, und die Thäler erhöhend, ſihe oben Cap. 3. und iſt alſo Johannes das kindliche Herz, welches ſeinen Geſellen, dem verſtockten Judenthum Klag- und Buß-Lieder vorgepfiffen, aber es wollten keine Buß-Thränen erfolgen, es war ihnen nicht recht, ſondern ſie ſtieſſen und ärgerten ſich an ihm.

3. Er aß nicht, nemlich nach der gewohnlichen Weiſe anderer Leute, kein Brod, keine gewohnte Speiſen, ſondern Heuſchrecken und wilden Honig: Matth. 3, 4. Und trank nicht, nemlich keinen Wein, Luc. 7, 33. führte alſo ein ſtrenges, trauriges, einem Buß-Prediger

diger wohlanſtändiges, in viel Faſten beſtehendes Leben. Matth. 9, 14.

4. die Feinde des Reichs, die Geſellen, denen gepfiffen wurde, die Phariſäer und Schrifftgelehrten vornemlich. Luc. 7, 30.

5. Er führet ein trauriges, abgeſondertes, teufeliſches Leben, und wird in der Wüſten ohne Speiſe von dem Teufel, von dem er beſeſſen iſt, erhalten. War eine teufeliſche und ungegründete Läſterung.

19. *Des Menſchen Sohn[1] iſt kommen, iſſet und trinket[2], ſo ſagen[3] ſie: Sihe, wie iſt der Menſch ein Freſſer, und ein Weinſäuffer[4], der Zöllner und der Sünder Geſelle[5]? Und die Weisheit[6] muß ſich rechtfertigen laſſen[7] von ihren Kindern[8]. * Luc. 7, 34.

1. Sihe oben Cap. 8, 20. und ſtellen hier die Kinder dieſes Menſchen-Kind, Chriſtum, aber auf eine andere Weiſe als Johannem vor, nemlich wie er ſo wohl ſelbſt, als durch ſeine ruffende Jünger mit der Freuden-Poſaune des Evangelii 1 Cor. 14, 7. 8. ſeinen Geſellen, denen halsſtarrigen Jüden, zu ſeinem Freuden-Reich ruffet, die aber nicht tanzen, nicht kommen, Ihn nicht aufnehmen, noch an Ihn glauben wollen. Luc. 7, 30.

2. auf eine gemeine Weiſe, die gewohnte Speiſen und Trank in der Geſellſchaft der Menſchen, auch der Zöllner und Sünder, doch ohne Ubermaß und zu der Menſchen Bekehrung. Matth. 9, 10. Joh. 2, 1. 3.

3. nemlich die unartige und widerſinnige Geſellen, die Phariſäer und andere Feinde des Reichs Chriſti.

4. ein Praſſer und Trunken-Bold. 5 Moſ. 21, 20.

5. Oder Freund, weilen er mit ihnen zu eſſen und umzugehen ſich nicht weigerte. Matth. 9, 11. Und alſo ware dieſer liebreiche Umgang dieſen giftigen Spinnen eben ſo wohl ein Anlaß zu der gräulichſten Läſterung, als das ſtrenge Bezeugen Johannis, und war es mithin ihnen nicht recht zu machen.

6. die ſelbſt-ſtändige Weisheit, Chriſtus, wie er ſich unter den Menſchen offenbaret. Sprüchw. 8. und 9. 1 Cor. 1, 30. Col. 2, 3.

7. Alſo verſtehen es viele, als wäre es eine Beſtraffung der unartigen Jüden, welche die Weisheit ſelbſten meiſtern wollten, in dieſem Verſtand: die Weisheit wird vor ein verkehrtes Gericht gefordert, und verdammt von ihrem eigenen vermeynten Geſchlecht, oder, ſie wird überwunden, zu Schanden und zum Stillſchweigen gebracht. Allein weilen theils das Wort rechtfertigen im böſen Verſtand nicht genommen wird, theils eine ſolche verkehrte Art keine Kinder der Weisheit heiſſen können, theils noch weniger von allen Kindern der Weisheit dieſe ihre Verdammung kan geſagt werden, wie doch Luc. 7, 35. geſchiehet, theils endlich aus den Umſtänden, erhellet, daß ſich Chriſtus wegen der über ſeinem Umgang und Bezeugen Johannis genommenen Aergerniß vertheydigen will, ſo laſſen wir das Wort rechtfertigen und die übrige in der ſonſt vorkommenden Bedeutung, und er-

klären die Worte alſo: Jedoch, ob ſchon das Bezeugen der Weisheit geläſtert wird, ſo wird gleichwohl die ſo wohl aus Johannis Strenge, als Chriſti Leutſeeligkeit hervorleuchtende Weisheit von ihren Kindern gerechtfertiget, vor unſchuldig erklärt, ihr Bezeugen gebilliget, die Läſterungen zu Schanden gemacht, und auch durch ihren guten Wandel denen Bezüchtigungen widerſprochen.

8. 5 Moſ. 33, 5-19. Pſ. 8, 3. Jeſ. 8, 18. Jer. 3, 19. Hoſ. 1, 10.

20. Da [1] fieng er an die Städte zu ſchelten [2], in welchen am meiſten ſeiner Thaten [3] geſchehen wären, und hatten ſich doch nicht gebeſſert [4].

1. Alſo fähret Matthäus fort, anzuzeigen, wie Chriſtus dem an ihm genommenen Aergerniß, daß ſo wenig an ihn geglaubet, begegnet, und ſchreibet die Urſach der groſſen Verhärtung und Bosheit zu.

2. mit groſſem Mißfallen den Unglauben zu verweiſen.

3. Wunder-Werke

4. weder von ihren verkehrten Meynungen, noch gottloſen Werken, unerachtet der ihnen widerfahrenen auſſerordentlichen Wunder-Gnade, ſich bekehrt, ſondern vielmehr verhärtet.

21. Wehe* [1] dir [2], Chorazin [3]! wehe dir [4], Bethſaida [5]! wären ſolche Thaten zu Tyro und Sidon [6] geſchehen [7], als bey euch geſchehen ſind, ſie hätten vorzeiten im Sack und in der Aſche [8] Buſſe [9] gethan [10]. * Luc. 10, 13.

1. Iſt ein Bezeugen eines ſchmerzlichen betrübten, Jeſ. 6, 5. Ezech. 30, 2. vornemlich aber ein, GOttes Zorn, Ungnade, zeitliches Matth. 24, 19. und ewiges Matth. 18, 7. Verderben androhendes und anzeigendes Wort.

2. eben dir, mit Nachdruck, wie Matth. 23, 13. ꝛc.

3. Das iſt, denen Einwohnern Chorazin, wiewohl man auch die Drohung von der Stadt ſelbſt verſtehen mag. Sie war eine Stadt am Galiläiſchen Meer, fünf Meilen von Capernaum gelegen, ſo unbußfertig, als durch die Wunder Chriſti verherrlicht.

4. Dieſe Wiederholung zeiget Chriſti Ernſt, die Gewißheit und Gröſſe der Straffe.

5. War eine Stadt über dem Jordan an dem Galiläiſchen Meer, aus welcher unterſchiedliche Apoſtel geweſen. Sihe oben Cap. 10.

6. Waren zwey berühmte Städte an dem Mittelländiſchen Meer gelegen, welche an das Jüdiſche Land grenzeten, und Mutter-Städte vieler Heydniſchen Völker waren, ſo, daß ſie wohl die Heyden insgemein vorſtellen mögen. Es wird ihrer auch ſonſten öfters gedacht. Jeſ. 23, 1. Ezech. 26, 3. 27, 3. Amos 1, 9. und Jeſ. 23, 2. 4. 12. Zach. 9, 2.

7. Das iſt, wäre die Verkündigung meines Königreichs und deſſen Anbietung unter Forderung der Bekehrung mit ſo kräftigen Wunder-Werken beſtättiget worden,

8. Alſo pflegte man zu Bezeugung der Reue ſich mit einem Sack zu bekleiden, und Aſchen auf das Haupt zu ſtreuen. Jeſ. 58, 5. Jer. 6, 26. 25, 34. Dan. 9, 3. Jon. 3, 6.

9. Wah-

9. Wahre, herzliche, aus Reue und Glauben beſtehende Buſſe, eine ſolche, um deren Unterlaſſung willen die zu Chorazin und Bethſaida an jenem Tag werden eine erſchröckliche Verdammniß zu gewarten haben, eine ſolche Buſſe, wohin durch die Evangeliſche Predigt und Wunder Chriſti abgezweckt worden, ſo heißt auch ſonſten eine im Sack und Aſchen geſchehene Buſſe eine wahre Buſſe, Hiob 42, 6. Jer. 6, 26. Dan. 9, 3. Jonas 3, 6. Joel 2, 13.

10. nicht aus natürlichen Kräfften, ſondern durch das mit Wundern beſtättigte Evangeliſche Wort. Übrigens flieſſen hieraus dieſe Wahrheiten, daß ſich die Göttliche Allwiſſenheit auch auf die unter gewiſſer Bedingniß, ob ſie gleich nicht erfüllet wird, zukünftige ganz beſondere Dinge erſtrecket, daß einigen auſſerordentliche Gnaden widerfahren, welche GOtt andern nicht ſchuldig iſt, ja daß überhaupt die Gnade eine freye Gabe GOttes iſt.

22. Doch [1] Ich ſage euch [2]: * Es wird Tyro und Sidon [3] träglicher [4] ergehen am jüngſten Gerichte [5], denn euch.

* Luc. 10, 14.

1. Oder, derhalben

2. Nicht nur als ein Prophet, ſondern auch als des Menſchen Sohn, welchem der Vater alles Gericht übergeben hat.

3. Sihe v. 21. 4. So werden alſo nicht nur die Gottloſe wieder auferſtehen, ſondern es werden auch Stuffen ihrer Verdammniß nach dem Maß ihrer Sünden ſtatt haben, Hab. 2, 8. Weish. 6, 6. Offenb. 18, 7. und die verſtockte Feinde des Reichs und der Wunder Chriſti zu Chorazin und Bethſalda werden nicht nur überhaupt verdammt, ſondern auch wegen der verſäumten und verachteten auſſerordentlichen Gnade ein weit ſchwehreres und gröſſeres Gerichte, als die Heydniſche Tyrier und Sidonier zu erwarten haben.

5. Am Tage des Gerichts, oder der Verdammung zur Hölle. Matth. 23, 33.

23. Und du Capernaum [1], die du biſt erhaben [2] bis an den Himmel, du wirſt bis in die Hölle hinunter geſtoſſen werden [3]. Denn ſo zu Sodoma die Thaten geſchehen wären, die bey dir geſchehen ſind, ſie ſtünde noch heutiges Tages [4].

1. Sihe oben Cap. 4, 13. In dieſer, als ſeiner Stadt, hatte Chriſtus ſeine meiſte Wunder verrichtet, ohne daß ſie ſich bekehret hätte.

2. 1 Moſ. 11, 4. 5 Moſ. 1, 28. 9, 1. Pſ. 107, 26. Dieſe Erhebung kan ſo wohl wegen ihres Reichthums und Vermögens, als auch wegen der Predigt, Wundern und Wohlthaten Chriſti verſtanden werden. Matth. 8, 13. ꝛc. 9, 1. Marc. 1, 21. 2, 11. Luc. 4, 23. 32. 7, 10. Joh. 4, 46. 6, 59.

3. du wirſt vom Grund aus ausgerottet, Pſ. 7, 6. Jeſ. 14, 15. 26, 5. Klagl. 2, 12. Ezech. 26, 20. und deine Bürger ewig in der Hölle verdammt werden.

4. ſie würde noch bis heute geblieben ſeyn, nemlich mit ihren bekehrten Einwohnern. Ezech. 16, 61.

24. Doch [1] Ich ſage euch: * Es wird der Sodomer Lande träglicher ergehen am jüngſten Gerichte, denn dir [2].

* Luc. 10, 12.

1. Oder, derhalben

2. Du wirſt nicht nur um deines Unglaubens willen wie die Sodomer verdammt, ſondern auch viel gröſſeren Graden der Verdammniß, als ſie, unterworffen ſeyn, ſihe oben Matth. 10, 15. 23, 14. Luc. 12, 47. und gereicht alſo zufälliger Weiſe das Evangelium denen Verächtern zu gröſſerer Verdammniß. 2 Cor. 2, 16. 2 Theſſ. 1, 7. 8.

(Evangelium am St. Matthias Tage.)

25. Zu derſelbigen Zeit [1] antwortete [2] JEſus und ſprach: * Ich preiſe dich [3], Vater und HErr Himmels und der Erden [4], daß du ſolches † [5] den Weiſen und Klugen [6] verborgen [7] haſt, und haſt es den Unmündigen [8] offenbaret [9].

* Luc. 10, 21.

† Das Evangelium und Glauben

1. Nach der Zukunft der ausgeſandten Apoſteln, und als ſie von ihrer Verrichtung den Bericht abgeſtattet hatten, daß nemlich die geringe und Lehr-begierige Schaafe des Hauſes Iſrael ihr Wort mit Freuden angenommen, aber die ſich klug-dunkende Schrifftgelehrten und andere vor der Welt angeſehene Leute ſie verachtet, und ihr Wort verworffen haben, da begegnete JESUS dieſem, ſeiner Lehre daher entſtehendem, Aergerniß mit Bezeugen, daß dieſe Wege ſeines Vaters heilig, gerecht und ihm geziemend ſeyen.

2. Nemlich auf der Jünger Bericht. Luc. 10, 17.

3. Ich ſtimme dir zu, preiſe und rechtfertige deine Wege, o Vater!

4. Der du alles im Himmel und auf Erden heilig und weislich regierſt. Hiob 12, 9. 10. Dan. 4, 34.

5. die Geheimniſſe des Reichs

6. denen Weltweiſen und Hoffärtigen, die ſich weis und klug dunken, und derowegen die Weisheit GOttes, ſo durchs Evangelium geoffenbaret wird, verachten. Sihe 1 Cor. 1, 20. 26. Denen zwar das Evangelium auch geprediget worden, die es aber, weil es ihren herrſchenden Begierden und Vorurtheilen entgegen iſt, als Thorheit von ſich geſtoſſen, Luc. 7, 30. Joh. 3, 19. 7, 48. 8, 48. 1 Cor. 1, 18. alſo nicht ſchlechterdings allen Weiſen, dann nur nicht viele Weiſe ſind beruffen, 1 Cor. 1, 26. ſondern denen an der Lehre Chriſti ſich ärgernden vermeynten Weiſen.

7. Das iſt, nicht geoffenbaret, keinen andern Weg mit ihnen vorgenommen, ſondern ſie ihrer thörichten Vernunft und verkehrten Wegen überlaſſen, und aus gerechtem Gerichte ihre verfinſterte Augen nicht aufgethan haſt, woraus es erfolgt iſt, daß ſie angeloffen und gefallen ſind. Sihe von dieſem Gerichte Hiob 5, 13. Jeſ. 29, 14. 1 Cor. 1, 19. 2, 7. 8. 2 Cor. 3, 14. 4, 3. 4.

8. Einfältigen, Demüthigen, die ſich keine Weisheit zumaſſen, ſich nicht mit Fleiſch und Blut beſprechen, ſondern das Evangeliſche Wort im Glauben, Demuth und Einfalt wie Kinder annehmen. Matth. 18, 3.

9. Die

9. Die Göttliche Erleuchtung nicht nur an ſie kommen laſſen, ſondern auch ihre Augen und Herzen wirklich eröfnet, und ſie zum Glauben und Gehorſam gebracht haſt.

26. Ja Vater[1], denn es iſt alſo wohlgefällig[2] geweſen vor dir.

1. Ich ſtimme noch einmal zu, deine Wege ſind heilig und recht.

2. Oder, alſo iſt es das Wohlgefallen geweſen für dir, das iſt, in dem ewigen Rathſchluß hat es dir alſo wohl gefallen, und iſt vor geziemend von dir erachtet worden, durch thörichte Predigt ſeelig zu machen die, ſo daran glauben, dieweil die Welt durch ihre Weisheit GOtt in ſeiner Weisheit nicht erkannte. 1 Cor. 1, 21.

27. Alle Dinge*[1] ſind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet[2] den Sohn, denn nur der Vater[3], und niemand kennet den Vater[4], denn nur der Sohn[5], und wem es der Sohn will offenbaren[6].

* Luc. 10, 22. Eph. 1, 21.

1. Der Grund, warum ich meinem Vater zuſtimme, und ſeine Wege preiſe, iſt, dieweil dieſe Wege auch meine Wege ſind, und in dem ewigen Friedens-Rath alle Dinge, die zu Ausführung deſſelben nach dem Wohlgefallen des Vaters gehören, mir, als dem Mittler, von ihm ſind übergeben worden, ſo, daß ich auf dieſe Art die Kirche ſammle, erlöſe, heilige, beherrſche und ſeelig mache. Pſ. 8, 6. 7. Matth. 28, 18. Joh. 3, 35. 5, 22. 27. 13, 3. 17, 2. 1 Cor. 15, 27. Phil. 2, 9. 10. Hebr. 2, 7. 8.

2. Niemand weiß, wer und was der Sohn nach dem Wohlgefallen des Vaters in dem Rath des Friedens nach ſeinen Aemtern iſt, für was er zu erkennen, und wie er dieſen ewigen Friedens-Rath von unſerm Heyl und Seeligkeit ausführt, das iſt weit über alle Vernunft und Welt-Weisheit, deren es vielmehr Thorheit zu ſeyn ſcheinet.

3. von deſſen Wohlgefallen der ganze Friedens-Rath abhangt, doch ohne Ausſchlieſſung des Heil. Geiſtes, Joh. 1, 18. 3, 13. 1 Cor. 2, 10. 11. 12, 3. weilen der Gegenſatz nur gehet auf geſchaffene Weisheit.

4. kein geſchaffener Verſtand weiß, oder könnte ergründen, und ohne Offenbarung verſtehen des Vaters Wohlgefallen, Rathſchluß und Wege. Col. 2, 2.

5. Der in des Vaters Schoos iſt, in den ewigen Rath eingewilliget, ihn auszuführen übernommen, und durch ſeinen Geiſt zu offenbahren hat. Joh. 1, 18. 3, 13.

6. aus Gnaden, durch ſein Wort und Geiſt. Joh. 16, 14. 1 Cor. 2, 11. 12.

28. Kommet * her[1] zu mir[2] alle, die ihr mühſeelig und beladen[3] ſeyd, Ich will euch erquicken[4].

* Jer. 31, 25. Joh. 7, 37.

1. Weilen alle Offenbarung des Wohlgefallens GOttes allein durch den Sohn geſchiehet, v. 27. ſo eröfnet nun Chriſtus den Friedens-Rath

Rath des Vaters, und ladet alle Mühſeelige und Beladene ein, daß ſie durch Buſſe und Glauben zu ihm kommen ſollen.

2. Nicht zu den ſelbſt-klugen Schrifftgelehrten und Welt-Weiſen, ſondern zu dem Lehrer von GOtt, ohne welchen niemand je in ſeinen Rath geſehen hat,

3. die ihr die ſchwehre Laſt eurer Sünden, den Fluch des Geſetzes, und die Angſt eures Gewiſſens fühlet,

4. tröſten mit dem heiligen Evangelio.

29. Nehmet auf euch mein Joch † [1], und lernet von mir [2], denn Ich bin ſanftmüthig [3], und von Hertzen demüthig [4], ſo werdet ihr Ruhe finden [5] für eure Seelen.

† Das Creutz iſt gar eine leichte Laſt denen, die das Evangelium ſchmäcken und fühlen.

1. Es war dieſe Redens-Art: das Joch der Gebotten, das Joch des Himmelreichs, gemein bey den Jüden, und damit die Unterwerffung des Gehorſams angezeigt. Hier iſt die Rede von dem Joch des Himmelreichs, oder des Reichs Chriſti, daß das Wohlgefallen des Vaters ſeye, in das, der naſweiſen Welt zwar thöricht ſcheinende, aber an ſich allein ſeelige Creutz-Reich einzugehen, und nicht mehr an dem unerträglichen Geſetz-Schatten- und Satzungen-Joch zu ziehen. Jeſ. 9, 4. Matth. 23, 4. Ap. Geſch. 15, 10. Gal. 5, 1.

2. Chriſtus iſt nicht nur der Grund, ſondern auch das Vorbild und Exempel in ſeinem Reich, ſo, daß dieſes einen Wandel fordert, wie Er gewandelt hat. Joh. 13, 34. 15, 12. 1 Petr. 2, 21.

3. Ich habe mit meinem Exempel erwieſen, wie man ſeinen Zorn mäßigen, alle Rache wider ſeine Feinde vorbey gehen laſſen, der Unterdrückten verſchonen, ſeinen Ubelthätern Gutes thun, ſeinen Schuldnern vergeben, und wie ihr vor die, ſo euch verfolgen, bitten, und die euch fluchen, ſegnen müſſet. Sihe 2 Cor. 10, 1. 1 Petr. 2, 23.

4. der Knechts-Geſtalt an ſich genommen, und ſich bis in Tod geniedriget hat. Phil. 2, 5. 7. 8. Hebr. 12, 2.

5. die einige wahre Seelen-Ruhe in Vergebung der Sünden, Stillung des Gewiſſens und Hoffnung des ewigen Lebens. Jer. 6, 16.

30. Denn mein Joch [1] iſt ſanft [2], und meine Laſt [3] iſt leicht [4].]

1. des Reichs, ſihe v. 29. der Evangeliſchen Lehre 1 Joh. 5, 3. und Creutzes Matth. 16, 24.

2. Ob es wohl dem Fleiſch unangenehm und zuwider iſt, ſo iſt es doch dem Geiſt lieblich, ſo, daß ein Wiedergeborner ſeine Freude und Luſt daran hat.

3. die Anfechtungen und Trübſalen meines Reichs

4. erträglich, nicht werth der Herrlichkeit, ja lauter Freude. Ap. Geſch. 5, 41. Röm. 5, 3-5. 8, 18. 2 Cor. 4, 17. Jac. 1, 2. Hebr. 10, 34.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Wie emſig ware nicht JEſus in ſeinem Amt, im Lehren, im Anordnen, im Predigen? Das Predig-Amt iſt kein Müßiggang, ſondern Arbeit und Mühe.

v. 2. Johannes, der ſo ſehr beliebte Lehrer, im Gefängniß und Banden! So lohnet man der Wahrheit mit Verfolgung, mit Gefängniſſen, und ſchmerzlichſten Todes-Straffen. Jer. 37, 15. Luc. 21, 12. Ap. Geſch. 5, 18. 12, 4. 16, 23.

v. 3. Chriſten ſind unermüdet, andere zu erbauen, und laſſen ſich keine Trübſal daran hindern.

v. 4. Das Werk lobt den Meiſter. Die Evangeliſche Wahrheit iſt ſichtbar und handgreiflich, und alſo aufs allergewiſſeſte beſtättiget. Das Wort des Lebens, das ſo viele mit Augen geſehen, mit Ohren gehöret, beſchauet, und mit ihren Händen betaſtet haben, das iſt wahrhaftig erſchienen 1 Joh. 1, 1. 2.

v. 5. Die durch Chriſtum geſchehene Heilung der Blinden, der Lahmen, der Auſſätzigen, der Tauben, und die Auferweckung der Todten iſt ein Bild und Beweis der geiſtlichen Reinigung, Erleuchtung, Aufrichtung und Lebendigmachung unſrer Seelen. Darum ſtehe auf von den Todten, auf daß dich JESUS Chriſtus erleuchte. Eph. 5, 14. Erkenne deine geiſtliche Armuth und dürſte nach der Gerechtigkeit in Chriſto, ſo wird die fröhliche Botſchaft des Friedens recht in deinem Herzen erſchallen.

v. 6. Das Geheimniß des Creutzes JESU iſt den Jüden eine Aergerniß, und den Griechen eine Thorheit, und alſo aller Welt ein Stein des Anſtoſſens. So blind iſt ſie, was ihr einiges Heyl, ihre Seeligkeit, ihr Troſt und Leben iſt, und ſeyn ſollte, das gereichet ihr aus eigener Schuld zum Fall, Strick, Tod und Verderben: Aber den armen Sündern iſt das Evangelium tröſtlich.

v. 7. Lehrer und alle Chriſten müſſen ſtandhaftig, ernſthaft, mit wenigem vergnügt, redlich, offenherzig ſeyn.

v. 8. Weiche und geſchmückte Kleider tragen, nach Hof-Art leben, den Mantel nach dem Wind richten, ſollte das einem Diener des Creutzes JESU wohl anſtehen?

v. 9. Ein Prophet, ja mehr als ein Prophet ſeyn, und in Ketten und Banden ligen, kan wohl bey einander ſtehen. Aber laſſe du dich das nicht hindern, vor die verfolgte und unterdrückte Unſchuld zu reden, ſie ungeſcheut zu rühmen, und ihr ein unpartheyiſches Zeugniß zu geben.

v. 10. Taſtet die Geſalbten GOttes nicht an, und thut ſeinen Propheten kein Leyd, Pſ. 105, 15. denn ſie ſind Engel, Boten und Geſandten GOttes, Mal. 2, 7. Gal. 4, 14. und ihr Principal nimmt, was ihnen geſchiehet, auf, als wäre es ihm ſelbſten geſchehen.

v. 11. Amts-Gaben und Eifer machen keinen Chriſten, ſondern die Wiedergeburt aus dem Evangelio.

v. 12. Wer den Himmel erlangen will, muß Ernſt brauchen.

v. 13. Das Königreich JESU Chriſti iſt der Mittel-Punct, nach welchem ſich Geſetz und die Propheten richten.

v. 14. Wen GOtt ſchickt, den macht er geſchickt, 4 Moſ. 11, 17. Matth. 10, 20. Joh. 20, 21. ꝛc.

v. 16. Der im Argen ligenden Welt iſts nirgend recht, warum? Sie will ſich nicht bekehren, darum tadelt ſie alle Mittel dazu. Wenn man der Lehre nicht folgen mag, läſtert man die Lehrer, jene verdächtig zu machen.

v. 17. Verſtockte Herzen laſſen ſich weder durch des Geſetzes Donnern, Drohen, Lamentiren, noch durch den lieblichen Schall des Evangelii erwecken, man mache es mit ihnen, wie man wolle, ſo iſt alles verloren. Ach; darum verſtocket doch eure Herzen nicht! Hebr. 3, 8.

v. 18. Die Läſterer finden allezeit etwas zu tadeln. Nichts iſt ſo rein, ſo gut, ſo lobwürdig, welches ſie nicht beflecken und ſchelten könnten, Sir. 11, 32. Matth. 12, 24. Joh. 10, 20.

v. 20. O! wie gut wäre es, die Gottloſen hätten das Wort nie gehört, als daß ſie es hören und verachten. Es wird ſie richten an jenem Tage, Joh. 12, 48.

v. 21. Offenbare und grobe Sünder ſind leichter zu bekehren, als die der Kirche mitten im Schoos ſitzende Heuchler, darum werden jene dermaleins wider dieſe aufſtehen, und daß ihre Verdammniß recht ſeye, Zeugniß geben. Ach! wollte GOTT, daß es ſo viele Schein- und Maul-Chriſten bedächten!

v. 24. Auch im Straffen iſt GOTT gerecht, und vergilt nicht mit einerley Maſſe. Vieler Chriſten Verdammniß wird gröſſer ſeyn, als der armen Heyden. Sollten ſie ſichs nicht zur Warnung und Beſſerung dienen laſſen?

v. 25. Verderbte Vernunft, weltliche Klug- und Weisheit iſt eine groſſe Hinderung des Göttlichen Lichts.

v. 26. Von dem Wohlgefallen GOttes hänget alle unſere Seeligkeit ab. Was haſt du, o Menſch! das du nicht empfangen haſt? Darum dankſaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zum Erbtheil der Heiligen im Licht.

v. 27. JESUS iſt der Spiegel des Göttlichen Wohlgefallens, in ihm ſehen wir den Vater, und niemand kommt zum Vater, denn durch ihn.

v. 28. Chriſtenthum eine Laſt, ein Joch, aber ſüſſe, aber erträglich. Des Satans Joch iſt ein hartes Sclaven-Joch: das ſchlimmſte iſt noch, daß es die thummen Knechte nicht fühlen, ſondern in ihren Feſſeln fröhlich ſind.

v. 29. JESUS iſt die einige Ruhe unſerer Seele, laſſet uns in dieſelbe einzugehen nicht verſäumen. Hebr. 4, 1.

Gebet.

Ich preiſe dich, Vater und HERR Himmels und der Erden, daß du uns Unmündigen und vor der Welt Verachteten dein heilig Evangelium geoffenbaret, und uns deine Werke und Wunder haſt ſehen und glauben laſſen, ach! gib, daß wir mit vollem Vertrauen in dein Reich eindringen, und ihm Gewalt thun, daß wir dein ſanftes Lehr- und Creutz-Joch mit Freuden aufnehmen, und von dir lernen, ſanftmüthig und von Herzen demüthig ſeyn, auf daß wir die ewige Ruhe finden für unſere Seelen, ach! laß uns nicht von der Art der verkehrten Welt ſeyn, deren man es nicht recht machen kan, und die dem Fluch nahe iſt, ſondern eile und errette unſere Seelen!

Das 12. Capitel.

Fernerer Erweis, daß JEſUS der Meßias ſeye, I. aus ſeinem von dem Recht des Sabbaths, und dem Recht der Nothwendigkeit und Liebe vor dem äuſſerlichen Gottesdienſt, von ihm, als dem HERRN des Sabbaths, gegebenen Unterricht. v. 1=9. II. Aus der Heilung eines eine verdorrete Hand habenden am Sabbath und Vertheidigung dieſer Handlungen wider das Aergerniß der Jüden. v. 10=21. III. Aus der Befreyung eines Beſeſſenen und Schutz=Rede wider der Phariſäer unverantwortliche Beſchuldigung und Läſterung des Heil. Geiſtes. v. 22=37. IV. Aus der Vertheidigung ſeiner Wunder, als genugſamer Zeichen ſeines Meßianiſchen auch durch Jonam vorgebildeten Amts, ſo daß ſeine Widerſprecher keine Entſchuldigung haben, ſondern von den böſen Geiſtern beſeſſen ſeyen. v. 38=45. V. Aus der geiſtlichen Verwandtſchaft, welche alle den Willen GOttes thuende mit ihm haben. v. 46=50.

Zu der Zeit * gieng JEſus durch die Saat am Sabbath [1], und ſeine Jünger [2] waren hungerig, fiengen an Aehren auszurauffen [3], und aſſen. * Marc. 2, 23.

1. Sabbathen, auf den zweyten erſten Sabbath. Sihe Luc. 6, 1.
2. der Hauffe, der ihm öffters auch von weit entlegenen Oertern Matth. 14, 15. nachfolgenden
3. Dieſes war im Geſetz erlaubt 5 Moſ. 23, 25.

2. Da das die Phariſäer ſahen, ſprachen ſie zu ihm: * Sihe, deine Jünger thun, das ſich nicht ziemet [1] am Sabbath zu thun. * Marc. 2, 24. Luc. 6, 2.

1. ſo wohl wegen des Sabbaths, als auch weilen das neue Gewächs noch nicht geheiliget ware 3 Moſ. 23, 10=14.

3. Er aber ſprach zu ihnen: Habt ihr nicht geleſen, * was David [1] thät, da ihn, und die mit ihm waren, hungerte? * Luc. 6, 3.

1. da es ihm noth war Marc. 2, 25. Aus dieſem Exempel 1 Sam. 21, 6. nimmt Chriſtus den erſten Grund der Schutz=Rede vor ſeine Jünger, daß im Nothfall die Erhaltung des Menſchen denen Ceremonien vorgehe.

4. * Wie er in das GOttes=Haus [1] gieng, und aß die Schau=Brod [2], die ihm doch nicht ziemeten [3] zu eſſen, noch denen, die mit ihm waren [4], ſondern allein den Prieſtern [5]. * Marc. 2, 26. Luc. 6, 4.

1. in die Stifts=Hütte zu Nobe,
2. ſo von dem güldenen Tiſch aus dem heiligen Ort, da ſie vor gelegen, gekommen waren, welche alle Sabbather zugerichtet und erfriſchet, die zwölff weggenommene Brode aber von denen, die das Heiligthum bedieneten, geeſſen wurden 2 Moſ. 25, 30. 3 Moſ. 24, 7=9. 4 Moſ. 4, 7.
3. an ſich ſelbſten, ohne Noth und aus Verachtung

4. welche zwar nicht mit David in den Vor-hof zum Prieſter kamen, ſondern hernach von David das Brod empfiengen.

5. nach dem Geſetz 2 Moſ. 29, 32. 33. 3 Moſ. 8, 31.

5. Oder habt ihr nicht geleſen im Geſetze [1], wie die Prieſter am Sabbath im Tempel den Sabbath brechen [2], und ſind doch ohne Schuld [3]?

1. Das iſt der zweyte aus dem Alten Teſtament, als einem unverwerflichen angenommenen Grund, hergenommene Beweis.

2. entheiligen, (verſt. wann alle Hand-Arbeit insgemein, die auf den Sabbath geſchiehet, eine Entheiligung des Sabbaths iſt, wie ihr fürgebet:) denn die Prieſter mußten eben ſo wohl auf den Sabbath, als auf andere Tage die Opfer zurichten, ſchlachten, das Feuer anzünden, und andere dergleichen Hand-Arbeit thun, die zum Opfer und zu ihrem Amt gehöreten,) oder brechen, das iſt, ſolche Werke thun, dadurch der Sabbath ſonſten ausdrücklich gebrochen, oder entheiliget würde, wann GOTT dieſelbe zu ſeinem Dienſt nicht hätte befohlen.

3. Der Schluß iſt: wann die Prieſter durch Verrichtung der Werke, durch welche ſonſten der Sabbath entheiliget wird, und die keine Noth-Werke ſind, dennoch ihn nicht brechen, weil ſie der Ordnung GOttes nachkommen, ſo verſchulden ſich auch die nicht, welche die von GOTT befohlene Leibes-Erhaltung im Nothfall denen Ceremonien vorziehen.

6. Ich ſage aber euch, daß hie der iſt, der auch * gröſſer iſt, denn der Tempel [1]. * Mal. 3, 1. Joh. 2, 19.

1. Der dritte Schluß iſt von dem geringen zu dem gröſſern: Wann der Tempel in ſeinem Dienſt von ſo groſſem Anſehen iſt, daß um deſſelben willen die Prieſter die Sabbaths-Ruhe unterbrechen darffen, wie vielmehr wird dann mein Anſehen, der ich der HERR des Tempels, und die durch den Tempel im Schatten fürgebildete Sache ſelbſt bin, meinen Jüngern Nothwerke am Sabbath erlauben können?

7. Wenn ihr aber wüßtet, was das ſey, * Ich habe Wohlgefallen an der Barmherzigkeit, und nicht am Opfer, hättet ihr die Unſchuldigen nicht verdammet [1]. * Cap. 9, 13.

1. Das iſt der vierte Schluß aus Hoſ. 6, 6. Wann nach dem prophetiſchen Wort, die Barmherzigkeit, das iſt, die Werke der Liebe, GOtt viel angenehmer ſind, als die Opfer, das iſt, alle Ceremonien des Gottesdienſts, ja wann in dem Neuen Bund gar kein äuſſerliches Opfer, und typiſche Ceremonien mehr Statt finden, ſo hättet ihr, wann ihr das Wort und die Kraft GOttes verſtündet, leicht wiſſen können, daß meine Jünger durch Ausrauffen der Aehren nichts unrechtes gethan haben, und daß ihr die Liebe denen Ceremonien vorſetzen ſolltet.

8. Des * Menſchen Sohn iſt ein HERR, auch über den Sabbath † [1]. * Marc. 2, 28. Luc. 6, 5.

† Wer an Chriſtum gläubet, iſt ein Herr über alle Geſetze, und wird nicht beſchuldiget vom Geſetze.

1. Das

1. Das iſt der fünfte Schluß. Wann ich, des Menſchen Sohn (ſihe oben Cap. 8, 20.) die höchſte Macht habe, wie nach meinem Wohlgefallen den Sabbath einzuſetzen, alſo auch ihne aufzuheben, ſo können meine Jünger wegen eines verrichteten Noth-Werks am Sabbath, welches ich, der ſouvraine HErr des Sabbaths, erlaubt und freygelaſſen habe, nicht mit Recht verurtheilt werden.

9. Und er gieng von dannen fürbaß, und * kam in ihre Schule [1].

* Marc. 3, 1. ꝛc.

1. Sihe oben Cap. 4, 23. an einem andern Sabbath Luc. 6, 6.

10. Und ſihe, da war ein Menſch, der hatte eine verdorrete Hand [1]. Und ſie frageten ihn, und ſprachen: * Iſts auch recht am Sabbath heilen? Auf daß ſie eine Sache zu zu ihm hätten [2].

* Marc. 3, 1. 2. Luc. 13, 14. 14, 3. Joh. 9, 16.

1. rechte Hand Luc. 6, 6. 2. woraus man ſo wohl den böſen Endzweck der Jüden, welcher war, Chriſtum als einen Ubertreter des Geſetzes verdammen zu können, als auch den Zweck des Evangeliſten, welcher war, zu zeigen, wie Chriſtus dieſen an Ihm genommenen Aergerniſſen begegnet ſeye, erſehen kan.

11. Aber Er ſprach zu ihnen: * Welcher iſt unter euch, ſo er Ein Schaaf hat, das ihm am Sabbath in eine Grube fället, der es nicht ergreiffe und aufhebe [1]?

* Luc. 13, 15. 14, 5.

1. Der Schluß iſt: wenn ihr euch mit Recht kein Gewiſſen macht, auch nur einem in Gefahr ſtehenden Schaaf und geringen Thier an dem Sabbath beyzuſpringen und ihm zu helffen, wie viel weniger hab dann ich, der HERR des Sabbaths, einem elenden und durch einen bloſſen Menſchen unheilbaren Menſchen und Iſraeliten zu helffen, Anſtand zu nehmen?

12. Wie viel beſſer iſt nun ein Menſch, denn ein Schaaf? Darum mag man wohl am Sabbath * Gutes thun.

* Marc. 3, 4.

13. Da ſprach er zu dem Menſchen [1]: Strecke deine Hand aus. Und er ſtreckete ſie aus, und ſie ward ihm wieder geſund, gleichwie die andere.

1. und ertheilte ihm dadurch zugleich die Kraft und das Vermögen ſolches zu thun:

14. Da * giengen die Phariſäer [1] hinaus, und hielten einen Rath über ihn, wie ſie ihn umbrächten. * Luc. 6, 11.

1. welche der bisherigen Uberzeugung JEſU v. 3. 4. 5. 7. 11. 12. nicht widerſtehen konnten und daher auf einen Blut-Rath mit den Herodianern dachten Marc. 3, 6.

15. Aber da JEſus das erfuhr [1], * wich er von dannen [2]. Und ihm folgete viel Volks nach, und er heilete ſie alle.

* Marc. 3, 7. 10.

1. als ein allwiſſender Herzens-Kündiger,
2. weil ſeine Stunde noch nicht kommen ware.

16. Und * bedräuete ſie, daßſie ihn nicht meldeten [1].

* Marc. 3, 12.

1. Sihe oben Cap. 9, 30. um ſich der Wuth der Feinde zu entziehen und zum Dienſt der Verirrten in Iſrael, bis ſeine Stunde käme, zu bewahren.

17. Auf daß erfüllet [1] würde, das geſagt iſt durch den Propheten Jeſaiam, der da ſpricht:

1. Dieſen Spruch führet Matthäus ſeinem Zweck gemäß hier an, die Ubereinſtimmung des Thuns des Meßiä mit der Vorſchrift des Alten Teſtaments zu zeigen, die Erklärung aber ſihe beym Jeſaia Cap. 42, 1. ꝛc.

18. Sihe, das iſt mein Knecht, denn Ich erwählet habe, und mein Liebſter, an dem meine Seele * Wohlgefallen hat. ** Ich will meinen Geiſt auf ihn legen, und er ſoll den Heyden das Gericht verkündigen.

* Cap. 3, 17. ** Jeſ. 11, 2.

19. Er wird nicht zanken noch ſchreyen, und man wird ſein Geſchrey nicht hören auf den Gaſſen.

20. Das zerſtoſſene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Tocht wird er nicht auslöſchen, bis daß er ausführe das Gericht zum Siege.

21. Und die Heyden werden auf ſeinen Namen hoffen.

22. Da ward ein Beſeſſener zu ihm bracht, der war blind und * ſtumm [1], und er heilete ihn, alſo, daß der Blinde und Stumme beydes redete und ſahe.

* Luc. 11, 14.

1. Sihe oben Cap. 9, 32.

23. Und alles Volk entſatzte [1] ſich, und ſprach: Iſt dieſer nicht Davids Sohn [2]?

1. oder, verwunderte ſich darüber,
2. Das iſt, Chriſtus, der unter dem Namen, Davids Sohn, bekannt ware.

24. Aber die Phariſäer, da ſie es höreten, ſprachen ſie: Er * treibet die Teufel nicht anders aus [1], denn durch Beelzebub, der Teufel Oberſten [2].

* Marc. 3, 22. Luc. 11, 15.

1. Das war eine andere gottsläſterliche Beſchuldigung, mit welcher ſie Chriſtum der Zauberey, weil ſie die Wunderthaten nicht läugnen konnten, beſchuldigten, und alſo ſein Meßianiſches Amt vernichten wollten.

2. Sihe oben Cap. 9, 34. die Jüden glaubten einen Oberſten der Teufel, welchen ſie hier Beelzebul, nicht Beelzebub, ſonſten aber Aſmoden und Sammät neunten, dem ſie die Herrſchaft über die abgöttiſche Gottesdienſte und Oraculn zuſchrieben. Einige meynen, aber nicht wahrſcheinlich, daß der Abgott zu Ekron verſtanden werde. 2 Kön. 1, 2.

25. JE-

25. JEſus vernahm aber ihre Gedanken [1], und ſprach zu ihnen: Ein * jegliches Reich, ſo es mit ihm ſelbſt uneins wird, das wird wüſte [2], und eine jegliche Stadt oder Haus, ſo es mit ihm ſelbſt uneins wird, mag nicht beſtehen.

* Cap. 9, 4. Luc. 11, 17. Joh. 2, 25. Offenb. 2, 23.

1. Aus welcher ſeiner Göttlichen Allwiſſenheit die Jüden ſo wohl, als aus ſeinen Werken, hätten ſchlieſſen können, daß er der wahre Meßias ſeye. 2. Das ſind gemeine Sprüchwörter, welche aus der Erfahrung genommen, wie wir zu ſagen pflegen: Fried ernährt, Unfried verzehrt.

26. So denn ein Satan den andern austreibet [1], ſo muß er mit ihm ſelbſt uneins ſeyn, wie mag denn ſein Reich beſtehen?

1. Das iſt der erſte Schutz-Grund des Heylands und die Anwendung vorgedachter Sprüchwörter. Wann, ſo ein Satan den andern austriebe, er gegen ſich ſelbſt zertheilt, und ſeinem eigenen Reich, Intereſſe und Abſichten entgegen wäre, ſo, daß ſein Reich wegen der Uneinigkeit nicht würde beſtehen können, ſo iſt es unmöglich, daß, da ich die Teuſel mit Gewalt wider ihren Willen nicht nur austreibe, nicht nur die leiblich beſchädigte arme Menſchen heile, ſondern ihnen auch die Sünden vergebe, ſie an der Seelen geſund mache, und das Reich des Teufels zerſtöre, ich es mit einer andern, als Göttlichen und Meßianiſchen Macht thue.

27. * So aber Ich die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben ſie eure Kinder aus [1]? Darum werden ſie eure Richter ſeyn [2]. * Luc. 11, 19.

1. Das iſt der andere Schutz-Grund. Wann eure eigene Kinder und Jünger unter euch, und zwar in meinem Namen, Teufel austreiben, Matth. 7, 22. Marc. 9, 38. Luc. 9, 49. Ap. Geſch. 19, 13. ohne daß ihr es dem Teufel heimzuſchreiben euch unterſtündet, ſo können vielweniger meine aus eigener Göttlicher Macht verrichtete Wunder von dem Teufel ſeyn.

2. Das iſt, euch überzeugen, daß ihr meine Thaten aus lauterem Haß und Neid verdammet, dieweil ihr dafür haltet, daß ſie die Teufel durch den Geiſt GOttes austreiben, und doch vielmehr Urſache hättet, ſolches von mir zu glauben.

28. So Ich aber die * Teufel durch den Geiſt GOttes austreibe, ſo iſt je das Reich GOttes zu euch kommen [1].

* 1 Joh. 3, 8.

1. Das iſt der dritte Beweis. So ich die Teufel durch den Geiſt, durch den ſelbſt-ſtändigen Heil. Geiſt GOttes des Vaters, oder den allmächtigen Finger GOttes, Luc. 11, 20. austreibe, ſo iſt je das Reich GOttes, des Meßiä, welcher der Schlangen den Kopf zertreten und die Werke des Teufels zerſtören ſollte, wirklich zu euch kommen und alſo mein Wunderthun und Teufel-Austreiben kein Teufels-ſondern Göttliches und Meßianiſches Werk.

29. Oder

29. Oder [1] wie * kan jemand in eines ſtarken [2] Haus gehen, und ihm ſeinen Hausrath rauben, es ſey denn, daß er zuvor den Starken binde, und alsdenn ihm ſein Haus beraube? * Marc. 3, 27.

1. Das iſt der vierte Beweis. So niemand einem Starken in ſein Haus eindringen, ihn ſeiner Gefäſſe berauben, und ihn überwinden kan, es ſeye denn, daß er ihn durch eine ſtärkere Gewalt gebunden und überwältiget habe, ſo müſſen auch meine Wunder nothwendig von einer höheren und mächtigern Gewalt herkommen, als in dem Reich des Teufels iſt, und alſo können ſie nicht ohne Gottsläſterung dem Teufel zugeſchrieben werden.

2. Dieſer Starke iſt der Satan Jeſ. 49, 24. 25. Luc. 11, 21. 22. ſeine Gefäſſe ſind die unter ſeiner Macht durch die Sünde lebende Menſchen Röm. 9, 23. der Stärkere, der ihn bindet, iſt der Meßias Jeſ. 9, 6. das Binden und Berauben iſt das Erlöſungs-Werk, der Kampf und Sieg über den Teufel und ſein Reich 1 Moſ. 3, 15. Pſ. 68, 19. Col. 1, 13. 2, 15.

30. * Wer nicht mit mir iſt, der iſt wider mich, und wer nicht mit mir ſammlet, der zerſtreuet [1]. * Luc. 11, 23.

1. Das iſt der fünfte Grund. Wann der, welcher nicht mit mir iſt, der nicht mit mir dem Reich des Teufels ſich mit aller Macht widerſetzt, ſondern ihm hilft, eben damit wider mich, mein Feind, und Hinderer meines Reichs iſt, und wie man im Sprüchwort ſagt: wer nicht mit mir ſammlet, zerſtreuet, und hingegen, wer nicht wider mich iſt, vor mich iſt, Luc. 9, 50. ſo kan ich meine Werke nicht durch den Teufel, welcher im höchſten Grad wider mich iſt verrichten.

31. Darum [1] ſage ich euch: * Alle Sünde und Läſterung [2], wird den Menſchen vergeben [3], aber die Läſterung wider den Geiſt [4] wird den Menſchen nicht vergeben [5].
* Marc. 3, 28. Luc. 12, 10.

1. Aus dieſem allen macht Chriſtus den bündigen Schluß, daß die Angebung der Werke des Heiligen Geiſtes vor Werke des Oberſten der Teufel die allergröſte und unvergebliche Sünde und Gottsläſterung ſeye.

2. alle andere Sünden und Läſterungen, welche nur Sünden wider das Geſetz ſind.

3. in der Ordnung der wahren Buſſe und Glaubens an JESUM,

4. nemlich den Heilinen Geiſt, nicht nach ſeiner Gottheit, dann dieſe iſt allen Perſonen gemein, auch nicht nach ſeiner Perſon; dann dieſe haben die Phariſäer nicht geläſtert, ſondern nach ſeinem Amt, ſo fern er das Königreich JESU anrichtet, und deſſelben Geiſt und Seele iſt. Demnach iſt die Sünde in den Heil. Geiſt die Läſterung; welche nicht nur die Oeconomie, Amt und Werke des Heiligen Geiſtes, nach welchen er das Reich JESU des Meßiä und GOtt-Menſchen, durch Erleuchtung, Bekehrung, Heiligung, Schützung und Erhaltung zu dem ewigen Leben, wunderthätig und ſo wohl durchs Wort, als Sacramenten, pflanzt, boshaftig und wider beſſere Uberzeugung läugnet, ſondern auch in alle dieſem den Heil. Geiſt und die Evangeliſche

Wahr-

Wahrheit läſtert, entunehret, verfolgt, und als ein Teufels-Werk
gotteslaͤſterlich verſchreyt, und alſo das Reich JESU mit Füſſen von
ſich ſtößt und untertrit.

5. Weilen keine andere Oeconomie der Sünden-Vergebung, als
des Heil. Geiſtes iſt, und alſo die Läſterer das einige Mittel der Be-
kehrung verwerffen und verläſtern. Daher ſie das Gericht der Ver-
ſtockung trift, daß ſie zu Grunde gehen. 5 Moſ. 29, 19-29. 1 Joh. 5,
16. 17. Hebr. 6, 4. 6. 10, 26-31.

**32. Und wer etwas redet [1] wider des Menſchen Sohn [2],
dem wird es vergeben, aber wer etwas redet wider den
Heiligen Geiſt [3], dem wirds nicht vergeben, weder in die-
ſer noch in jener † Welt [4].**

† Daß hie Matthäus ſpricht, (weder in dieſer noch in jener
Welt) ſagt Marcus alſo, Cap. 3, 29. Er hat keine Vergebung
ewiglich, ſondern iſt ſchuldig des ewigen Gerichts.

1. Nicht nur die Sünden wider das Geſetz werden vergeben, ſondern
auch, ſo jemand eine Sünde und Läſterung redet wider des Menſchen
Sohn, und alſo wider das Evangelium ſündiget, wann er nur die
Gnaden-Oeconomie und Wirkung des Heil. Geiſtes nicht läugnet und
läſtert, und wie die Phariſäer gethan, mit Gewalt verfolget.

2. Sihe oben Cap. 8, 20. hier wird er angemerkt nach ſeinem Mitt-
ler-Amt, nach welchem er uns den Willen ſeines Vaters geoffenbaret,
und erlöſet hat, vor uns bittet und unſer HERR und König iſt: Wer
wider dieſe Wahrheiten ſich verſtoßt, dem wird die Sünde in der Ord-
nung der Buſſe vergeben.

3. Wer eine ſolche erſt v. 31. beſchriebene Läſterung wider den Heil.
Geiſt begehet. Jeſ. 63, 10. Joh. 15, 22. Ap. Geſch. 7, 51. 1 Theſſ. 4, 8.

4. Das iſt, ewiglich, Marc. 3, 29. Einige verſtehen durch jene
Welt die Zeit des Alten Teſtaments, durch dieſe aber die Zeit des
Neuen Teſtaments, andere meynen, es ſehe hier Chriſtus auf die
Meynung der Juden, welche geglaubt haben, einige Sünden werden
durch die Buſſe, andere durch die Opfer, andere am Tage der Verſöh-
nung, andere im Tode, andere erſt in jener Welt vergeben. Bey-
des ſcheinet uns nicht wahrſcheinlich zu ſeyn, da es hingegen gewiß
iſt, daß jene Welt der Zuſtand nach dem Tode heißt Luc. 18, 30.
Welche aber in dieſer Sprüchworts- und Vergröſſerungs-Rede das
Fegfeuer ſuchen, bedenken nicht, daß auſſer dem, daß ihr Schluß an
ſich ungereimt und unbündig iſt, Marcus die unfehlbare Erklärung
alſo gegeben hat: Wer den Heil. Geiſt läſtert, der hat keine Verge-
bung ewiglich, ſondern iſt ſchuldig des ewigen Gerichts. Cap. 3, 29.

**33. * Setzet [1] entweder einen guten Baum, ſo wird die
Frucht gut, oder ſetzet einen faulen Baum, ſo wird die
Frucht faul. Denn an der ** Frucht erkennet man den
Baum.**
* Cap. 7, 17. ** Luc. 6, 44.

1. Das iſt kein Gebot oder Ermahnung, ſonſt würde gleichfalls können
geſagt und befohlen werden, machet einen faulen Baum, ſondern der
Verſtand iſt: Wie der Baum iſt, ſo ſind auch ſeine Früchte. Alſo, dieweil
ihr

ihr Phariſäer bös und gottlos ſeyd, ſo iſt auch kein Wunder, daß ihr böſe Früchte traget, und meine Lehre und Wunderwerk ſo ſchändlich läſtert.

34. Ihr Ottern=Gezüchte [1], wie könnet ihr gutes reden, dieweil ihr böſe ſeyd? Weß das Herz * voll iſt [2], deß gehet der Mund über.

1. Sihe oben Cap. 3, 7. * Luc. 10, 45.

2. Aus dem Uberfluß des Herzens redet der Mund. Dieweil nun euer Herz, will Chriſtus ſagen, voll Haſſes und Neides wider mich iſt, daher kömmts, daß euer Mund ſolche Läſterungen wider mich ausgeußt.

35. Ein guter Menſch bringet gutes hervor aus ſeinem guten Schatz des Herzens, und ein böſer Menſch bringet böſes hervor, aus ſeinem böſen Schatz.

36. Ich ſage euch aber, daß die Menſchen [1] müſſen Rechenſchaft geben am Jüngſten Gerichte von einem jeglichen unnützen [2] Worte, das ſie geredet haben.

1. die Unbußfertige, welche böſes hervor bringen v. 35.

2. von ſchändlichen und ſchädlichen Worten und Läſterungen wider den Neben=Menſchen, und iſt der Verſtand: da die Menſchen von einem jeden Läſter=Wort werden Rechenſchaft geben müſſen, wie vielmehr von der Läſterung wider des Menſchen=Sohn, und am allermeiſten von der Sünde in den Heil. Geiſt?

37. Aus deinen Worten wirſt du gerechtfertiget werden, und * aus deinen Worten wirſt du verdammet werden [2].

1. Dann aus * Hiob 15 6.

2. Der Schluß iſt, wann du aus deinen Worten, als den gewiſſeſten Kennzeichen des Herzens, wirſt an jenem Tag entweder los geſprochen oder verdammt werden, ſo ſiheſt du daraus den Gräuel der Läſterungen abſonderlich wider den Heil. Geiſt.

38. Da antworteten etliche unter den Schriftgelehrten und Phariſäern, und ſprachen: Meiſter, * wir wollten gern ein Zeichen [2] von dir ſehen.

* Cap. 16, 1. Marc. 8, 11.

1. Das iſt, ſagten jedoch aus Gelegenheit des bisherigen, ſich zu rechtfertigen und Chriſtum zu verſuchen, Luc. 11, 16.

2. ein gröſſeres Zeichen, als die gegebene, ein Zeichen aus dem Himmel, womit ſie dann die Wunder=Zeichen Chriſti, als ungenugſam, verdächtig machen und entkräften wollten.

39. Und er * antwortete und ſprach zu ihnen [1]: Die böſe und ehebrecheriſche Art [2] ſuchet ein Zeichen [3], und es wird ihr kein Zeichen gegeben werden, denn das Zeichen des Propheten Jonas [4]. * Cap. 16, 4. ꝛc. Luc. 11, 29.

1. ſeinen Zuhörern v. 46. 2. oder, dieſe ungerathene Baſtart=Art, welche durch kein Wunder=Zeichen zum Glauben zu bringen iſt. 3. vom Himmel,

4. ein Zeichen aus der Tieffe,

40. Denn

40. Denn gleichwie * Jonas war drey Tage und drey Nacht in des Wallfiſches [1] Bauche: alſo wird des Menſchen Sohn [2] drey Tage und drey Nacht mitten [3] in der Erden ſeyn. * Jon. 2, 1. 2.

1. oder beſſer, des groſſen Fiſches, von was für Gattung er auch geweſen ſeyn mag. 2. Sihe oben Cap. 8, 20.

3. in dem Herzen der Erden, dadurch verſtehen einige ohne Grund den Sammel-Platz der abgeſchiedenen Seelen, andere das Herz der Erden Jeruſalem, die meiſte und beſte Ausleger aber das Grab Chriſti, in welchem Er drey Täge und drey Nächte, obgleich nicht ganz (vergl. 1 Sam. 30, 12. 13. Eſth. 4, 16. vergl. 5, 1. Luc. 2, 37.) geweſen.

41. Die Leute von Ninive werden auftreten am jüngſten Gerichte mit dieſem Geſchlechte, und werden es verdammen [1], denn * ſie thäten Buſſe nach der Predigt Jonas: Und ſihe, hie iſt mehr denn Jonas.

* Jon. 3, 5. Luc. 11, 32.

1. nicht mündlich, ſondern mit ihrem Exempel,

42. Die * Königin von Mittag wird auftreten am jüngſten Gerichte mit dieſem Geſchlechte, und wird es verdammen: denn ſie kam vom Ende der Erden, Salomonis Weisheit zu hören: Und ſihe, hie iſt mehr denn Salomon.

* 1 Kön. 10, 1. 2c.

43. Wenn der * unſaubere Geiſt [1] von dem Menſchen ausgefahren iſt, ſo durchwandelt er dürre Stätte, ſuchet Ruhe, und findet ſie nicht. * Luc. 11, 24.

1. Der Verſtand dieſes 43. 44 und 45ſten Verſes iſt der: Wann es durch GOttes Gnad und Kraft geſchiehet, daß ein unreiner Geiſt aus einem leiblich von ihm Beſeſſenen ausgehet, dieſer Geiſt aber in dürren, wüſten, unbewohnten Oertern, wohin die böſe Geiſter von GOTT verſtoſſen ſind, Jeſ. 13, 21. 34, 14. Offenb. 18, 2. umher irret, und keine ſolche Ruhe, als er vorhero in dem Beſeſſenen gehabt hat, findet, und er alſo aus GOttes Zulaſſung wieder in ſeinen vorigen Sitz zu kommen trachtet, welchen er vor ſich wohl zubereitet wieder antrift, ſo, daß er mit noch mehrern ihn an Bosheit übertreffenden, böſen Geiſtern da ungehindert einkehren, und daſelbſt wohnen kan, wie da der letztere Zuſtand ärger wird als der erſtere war: alſo wird es auch dieſer böſen Schlangen-Art ergehen, daß, da der böſe Feind durch den Anbruch des Reichs Chriſti, theils auch von einigen ihrer leiblich beſeſſenen Kindern, iſt durch GOttes Finger getrieben worden, ſie dannoch in ihrem Unglauben fortgefahren ſind und einer noch viel gröſſern Sataniſchen Macht über ſich Platz gelaſſen, ſo, daß ſie in die Läſterung des Menſchen-Sohns und des Heiligen Geiſts gefallen ſind, nunmehr ihr letzter Zuſtand viel ärger iſt, als der erſte, weil ſie nun theils gar keine Sünden-Vergebung mehr zu gewarten haben.

44. Da ſpricht er denn: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommet, ſo findet ers müßig, gekehret und geſchmücket.

45. So gehet er hin, und nimmt zu ſich ſieben andere Geiſter, die ärger ſind denn er ſelbſt, und wenn ſie hinein kommen, wohnen ſie allda: und * wird mit demſelben Menſchen hernach ärger, denn es vorhin war. Alſo wirds auch dieſem argen Geſchlechte gehen. * 2 Petr. 2, 20.

46. Da er noch alſo zu dem Volk redete, ſihe, da * ſtunden ſeine Mutter und ſeine Brüder [1] drauſſen, die wollten mit ihm reden. * Marc. 3, 31. Luc. 8, 19.

1. So wurden bey den Hebräern auch die Bluts-Freunde geheiſſen, ſihe 1 Moſ. 13, 8. 11. Alſo ſeine Vetern, ſeiner Mutter Schweſter Cleophä Söhne, der kleine Jacob, Joſe, Judas und Simon, Matth. 27, 56. Marc. 15, 40.

47. Da ſprach einer zu ihm: Sihe, deine Mutter und deine Brüder ſtehen drauſſen, und wollen mit dir reden.

48. Er * antwortete aber, und ſprach zu dem, der es ihm anſagete: Wer iſt meine Mutter? Und wer ſind meine Brüder [1]? * Marc. 3, 33.

1. nemlich, daß ich ihnen zu lieb mein Amt hindanſetzen ſollte?

49. Und reckte die Hand aus über ſeine Jünger, und ſprach: Sihe da, das iſt meine Mutter, und meine Brüder.

50. Denn * wer den Willen [1] thut meines Vaters im Himmel, derſelbige iſt mein Bruder, Schweſter und Mutter [2]. * Marc. 3, 35. Luc. 8, 21.

1. ſo wohl nach dem Geſetz, als nach dem Evangelio, ſihe Matth. 7, 21. Joh. 6, 40. 14, 21. 23. 15, 14.
2. deſſen geiſtliche Verwandſchaft ſetze ich aller leiblichen vor.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Der Nothfall hat kein Geſetze, und, da die Ceremonien um des Menſchen willen ſind, ſo gehet der Menſch und ſeine Erhaltung denen Ceremonien-Geſetzen vor. 1 Macc. 2, 40. 41. Luc. 13, 14. 14, 5.

v. 2. Chriſtenthum hat eine groſſe Freyheit, und läßt dieſelbe nicht fangen unter das Joch der Dienſtbarkeit der äuſſerlichen Ceremonien.

v. 3. In allen Vorfallenheiten ſolle dieſes unſere Regul ſeyn: Wie ſtehet es geſchrieben? wie liſeſt du? Matth. 4, 4. 19, 4. 22, 29. 31. 42.

v. 5. Durch Werke, welche die Gottſeeligkeit befördern, wird der Sabbath nicht gebrochen, ſondern geheiliget, Joſ. 6, 4. Joh. 7, 22.

v. 7. Gemeiniglich prüffet man die Werke nicht nach dem innern Grund und Herzen, ſondern nach dem äuſſern Schein, da hingegen das allſehende Aug GOttes nach dem Glauben, nach dem Herzen, nach der Liebe und Barmherzigkeit ſihet.

v. 9. Die beſte Sabbaths-Feyer beſtehet nicht im Zwang des Leibes, ſondern

dern in heiliger Aufopfferung des Gemüths zu GOTT, und Beweiſung der Liebe zum Nächſten. Siehe Jac. 1, 27.

v. 10. Die Gewiſſen-loſe Kinder dieſer Welt ſcheuen ſich nicht die Unſchuldigen durch ſpitzfindige und auf ihre Berückung abzweckende Rechts-Fragen zu martern, da ſie ſelbſten das gröſte Unrecht thun.

v. 11. Iſts nicht Schande und Verblendung, daß ſo viele mehr vor ihr Vieh, als vor ihre Seelen ſorgen, jenem helffen ſie vom Verderben, dieſe ſtürzen ſie ins Verderben. Matth. 8, 34.

v. 12. Ach! daß wir die Würde unſerer Seele beſſer erwägten! ſo würden wir gröſſere Sorgfalt vor ſie anwenden.

v. 13. Wenn wir in Krankheiten unſere Zuflucht zu JESU, dem rechten Arzt, der uns auch mit einem Wort und Wink heilen und helffen kan, nehmen, ſeinen Befehlen gehorſamen, und der verordneten Mitteln gebrauchen, ſo wirds nach GOttes Willen beſſer werden.

v. 18. ꝛc. Was ſoll dich und mich Anfechtung, ſchwacher Glaube, anklebende Unvollkommenheit ſchröcken? Iſt doch JESUS kein Tyranne, Er wartet und pflegt des Elenden.

v. 22. Chriſtus iſt in die Welt kommen, daß Er die Werke des Teufels zerſtöre. 1 Joh. 3, 8.

v. 24. Weil der Läſter-Geiſt Chriſto ſeinen Geifer angeſchmitzet, was Wunder, ſo er die beſten Handlungen der unvollkommenen Menſchen ſchmähet und höhnet?

v. 25. Iſt Satan ein König, der ein mächtiges und wohl vereinigtes Reich hat, wer wollte ſich für ihm nicht förchten, und behutſam ſeyn, aus ſeiner Veſtung nicht zu fallen?

v. 30. Was hat das Licht für Gemeinſchaft mit der Finſterniß? Wie ſtimmet Chriſtus mit Belial? oder was für einen Theil hat der Glaubige mit dem Unglaubigen? 2 Cor. 6, 15.

v. 31. Sünde wider den Heil. Geiſt iſt eine muthwillige und grimmige Läſterung und Verfolgung der erkannten Wahrheit und Kraft des Geiſtes Chriſti, der in ſeinen Gliedmaſſen zeuget, wordurch die Mittel der Gnaden ausgeſchlagen, und aus Göttlichem Gericht endlich entzogen werden.

v. 33. Wie der Baum, ſo die Früchte, wie die Frucht, ſo der Baum, aus Gutem kan nichts Böſes, und aus Böſem nichts Gutes kommen, der Apfel fällt nicht weit vom Stamme. Matth. 7, 16. Prüfſe demnach deine und anderer Werke, und ſihe auf den Kern, nicht auf die Schaale.

v. 35. Die Heuchler mögen ſich verſtellen wie ſie wollen, ſo verräth ſich doch ihr böſes Herz, ſie haben keinen guten Grund, was ſollten denn ihre Werke taugen? O! darum bewahre den guten Schatz des Herzens, auf den kommt es an.

v. 36. Bedenket es doch ihr Läſterer! vor ein jedes unnützes Wort müſſet ihr Rechenſchaft geben an jenem Tag, wie werdet ihr beſtehen? wie wirds euch ergehen? Beſſert euch, daß ihr entfliehen möget dieſem ſchröcklichen Gerichte.

v. 38. Der Glaube fordert keinen handgreiflichen Beweis, obs gleich auch daran nicht fehlet, ſondern trauet einfältig dem Wort GOttes.

tes. Der wird der rohen Atheiſtiſchen Welt nichts Neues machen, und ſie zu bekehren keine neue Wunder thun.

v. 40. So wohl der Erniedrigungs- als Erhöhungs-Stand Chriſti iſt in dem Alten Teſtament mit leiblichen und deutlichen Vorbildern abgeſchildert worden, aber der vernünftlenden Heucheley und dem Unglauben iſt kein Beweis ſattſam genug.

v. 41. Je gröſſer die Gnade iſt, deren wir ſind theilhaftig worden, je gröſſer wird unſere Verdammniß ſeyn, wenn wir ſie verachten. Ez. 3, 6. 7. 16, 5. Röm. 2, 27. Heyden werden unſere Richter ſeyn.

v. 43. Weg Sicherheit! der einmal vertriebene Teufel kan ſtärker wieder kommen. Es läßt ſich nicht faul ſeyn, oder ſcherzen.

v. 50. Wir kennen Chriſtum nicht nach dem Fleiſch 2 Cor. 5, 16. Brüderſchaft im Geiſt, und wenn er in uns eine Geſtalt gewinnet, iſt ſeine beſte und liebſte Verwandtſchaft. O! welch eine Würde iſt das, JESU und GOttes Kind, Brüder und Mutter heiſſen?

Gebet.

Heiliger GOTT! der du gröſſeres Wohlgefallen an Barmherzigkeit als am Opfer haſt, laß mich deinen Sabbath alſo heiligen, daß ich ihn vornemlich den Werken der Liebe und Gutthätigkeit widme, und denen Elenden, Gebrechlichen und Kranken Gutes thue, gib mir doch durch deinen Geiſt, daß ich aus dem guten Schatz meines Herzens Gutes hervor bringe, und bewahre mich ja, daß ich nicht, was gut und Göttlich iſt, als böſe läſtere, und in das ſchröckliche Gericht der Verſtockung und Beſitzung der böſen Geiſter verfalle, ſondern deinen Willen thue, und alſo in der ſeligſten geiſtlichen Verwandtſchaft deines lieben Sohnes JESU Chriſti ſeyn und ewig bleiben möge. Amen.

Das 13. Capitel.

JESUS erweiſet ſich als der Meßias durch ſeine herrliche Parabeln, in welchen er die Art ſeines Reichs und deſſen Begebniſſe vorſtellet I. vom Säemann und mancherley Acker. v. 1-23. II. Vom Saamen und Unkraut. v. 24-30. III. Vom Senfkorn. v. 31-32. IV. Vom Sauerteig, ſammt Erklärung der Umſtände vom Saamen und Acker, u. ſ. w. v. 33-43. V. Vom verborgenen Schatz im Acker. v. 44. VI. Vom Kauffmann und guten Perlen. v. 45. 46. VII. Vom Netze und mancherley Fiſchen, ſammt einer nachmaligen Anwendung der Gleichniſſe. v. 47-52. VIII. Ferner durch ſein Lehren und Wunderthun in ſeinem ungläubigen und undankbaren Vaterland. v. 53-58.

An demſelbigen * Tage [1] gieng JESUS aus dem Hauſe, und ſatzte ſich an das Meer.

* Marc. 4, 1. Luc. 8, 1.

1. an welchem Er ſich den in dem vorigen Capitel gemeldten ſcharffen Streit mit den Phariſäern gehabt hatte,

2. Und

2. Und es verſammlete ſich viel Volks zu ihm, alſo, daß Er in das Schiff trat, und ſaß, und alles Volk ſtund am Ufer.

3. Und Er * redete zu ihnen mannigerley durch Gleichniſſe [1], und ſprach: Sihe, es gieng ein Säemann [2] aus zu ſäen [3]. * Marc. 4, 2. 3. Luc. 8, 4. 5.

1. nach Art der Orientaliſchen Völker. Es ſind aber Parabeln ſolche Gleichniſſe, in welchen einige gemeine Dinge auf eine hiſtoriſche Weiſe, ſo, als wären ſie wahrhaftig geſchehen, oder, wenn ſie auch wahrhaftig geſchehen, in dieſem Abſehen angeführt werden, etwas Geiſtliches dadurch abzubilden.

2. Chriſtus, die Apoſtel und alle Evangeliſche Prediger

3. nemlich den Saamen. Sihe unten v. 38. durch Lehren, Ermahnen, Warnen, Straffen, Tröſten.

4. Und * indem er ſäete, fiel etliches [1] an den Weg [2], da kamen die Vögel [3], und fraſſens auf.

* Marc. 4, 4. Luc. 8, 5.

1. von dem Saamen, das iſt von dem Wort des Reichs, v. 19.

2. einen gemeinen Weg, der durch vielfältiges Betreten und Darübergehen hart worden iſt, wodurch ein durch gemeine Vorurtheile eingenommenes Herz, welches dadurch verhärtet und untüchtig wird, die dawider ſtreitende Wahrheit des Evangelii anzunehmen, zu betrachten, zu verſtehen, und gut zu heiſſen, und dieſelbe ſo gleich verwirft und verwahrloſet, verſtanden wird. Ein Herz auch, welches wie eine Land-Straſſe alle einfallende Gedanken und reitzende Lüſte fahren läßt, und daher nie in Einſamkeit, oder Stille GOttes Wort erwäget und ſeinen Zuſtand überdenket und daher endlich ganz hart und fühllos wird.

3. das iſt, v. 19. der Arge mit ſeinem Anhang, der Teufel, Matth. 6, 13. Luc. 8, 12. welcher mit denen Vögeln nicht in ihren guten, ſondern böſen Eigenſchaften verglichen wird, auch nicht mit Vögeln von allen, ſondern nur von etlichen Arten, dann wie die Vögel ſich in der Luft aufhalten, ſich ſchnell und frey bewegen, ihre Speiſe von der Erde nehmen, und zwar öffters auch den Saamen hinweg freſſen, ehe er noch ſeine Frucht bringen kan, ſo halten ſich die böſe Geiſter in der unterſten Luft auf, Eph. 2, 2. ſind ihrer Natur nach von der gröſten Geſchwindigkeit, ſuchen nichts mehrers als das Verderben der Menſchen auf der Erden, und erhalten inſonderheit ihren Zweck bey denen mit Vorurtheilen verhärteten, in welchen ſie leicht dieſes wirken, daß ſie das Wort nicht überlegen, ſondern verwerffen. Inſonderheit ſind die böſe Geiſter denen Raub-Vögeln, wegen ihrer unerſättlichen Schaden-Begierde, denen Raben, wegen ihrer äuſſerſten Schwärze und Verdorbenheit, denen Eulen, wegen ihres Stands der Finſterniß, denen Fledermäuſen, weilen ſie in der Wahrheit nicht beſtanden noch beſtehen mit ihrem Anhang, den böſen Menſchen Offenb. 18, 2. gleich.

5. Etliches fiel * in das Steinichte [1], da es nicht viel

Erde [2] hatte, und gieng bald [3] auf, darum, daß es nicht tiefe Erden hatte. * Marc. 4, 5. Luc. 8, 6.

1. einen ſteinichten Grund, der oben etwas mit Erden bedeckt iſt, dergleichen in Judäa gemein war. Es bedeutet aber der ſteinichte Grund ein verhärtetes und verdorbenes Herz, welches nicht bequem iſt etwas gutes an und zu ſich zu nehmen, und ſich zu bekehren, Ez. 11, 19. 36, 26. Man kan auch dadurch die gutwillige und weiche Gemüther verſtehen, die ſich leicht gewinnen laſſen und voll guten Vorhabens, aber darbey gar veränderlich und Creutz-ſcheue Leute ſind, und daher in Trübſal gleich das feuchte Weſen ihres Herzens offenbaren und abweichen. Mit einem Wort die Zeit-Glaubigen.

2. die Erde bezeichnet ein Herz, das geſchickt iſt die Wahrheit in ſich empfangen zu können, welches noch gute und löbliche Beſchaffenheiten an ſich hat. Sihe v. 20. 21.

3. das iſt, in kurzem, wie Marc. 1, 21.

6. Als aber die Sonne aufgieng, verwelkete es, und dieweil es nicht Wurzel hatte, ward es dürre.

7. Etliches fiel * unter die Dornen [1], und die Dornen wuchſen auf, und erſtickens. * Marc. 4, 7. Luc. 8, 7.

1. Sihe v. 22. Dadurch werden ſolche Herzen abgebildet, welche zwar nicht ſo ſehr mit Vorurtheilen wider die Wahrheit eingenommen und verhärtet ſind, ſondern wohl in dem Stande ſeyn mögen, das Evangelium zu verſtehen und zu empfangen, die aber gleichwohlen ſchädliche Wurzeln der Begierden zu den Werken des Fleiſches in ſich haben, und ſolche auf mancherley Weiſe hervorkommen und herrſchen laſſen, ſo, daß ſie nicht nur wie Dornen und Diſteln keine Frucht bringen, ſondern auch den guten Saamen erſticken, und, da ſie in Menge ſich untereinander einflechten, keine gute Frucht aufkommen laſſen. Dieſe wollen den Himmel und Erden, GOTT und die Welt, Ehre, Reichthum und Vergnügen in GOTT und der Welt zugleich und neben einander, und verlieren daher durch unordentliche Begierde nach dieſem jenes, Matth. 6, 24. 25.

8. Etliches * fiel auf ein gut Land [1], und trug Frucht, etliches hundertfältig, etliches ſechzigfältig, etliches dreyſſigfältig. * Marc. 4, 8. Luc. 8, 8.

1. Darzu wird erfordert, daß es nicht ſteinicht, nicht verhärtet, von ſchädlichen Wurzeln geſäubert, und gebührend zubereitet ſeye, auch einen tieffen Grund habe, und werden alſo damit ſolche Herzen bezeichnet, welche ſo wohl von Vorurtheilen als ſchändlichen Begierden befreyet, nicht verhärtet, mit einem tieffen Grund des Verſtands wohl verſehen, und am allermeiſten durch die Gnaden wohl zubereitet ſeyn, (denn auſſer dem ſind wir von Natur kein gut Land) eben ſo wohl gute, wirkliche, annehmliche, nützliche und dauerhafte Früchten zu bringen, als ſolche ein guter Saamen in einem guten, recht zugerichteten Grund, hervor bringet. Insgemein wird im Gegenſatz auf die vorige drey Arten ein gut Land genennet, welches das

Wort nicht nur annimmt, ſondern auch behält, und dardurch zu allem Guten tüchtig wird, Luc. 8, 15.

9. **Wer Ohren hat zu hören, der höre [1].**

1. Sihe oben Cap. 11, 15.

10. **Und * die Jünger traten zu ihm [1], und ſprachen: Warum redeſt du zu ihnen durch Gleichniſſe?** * Luc. 8, 9.

1. da Er alleine war, fragten Ihn, die um Ihn waren, ſammt den zwölffen, Marc. 4, 10.

11. **Er antwortete und ſprach: * Euch [1] iſt gegeben [2], daß ihr das Geheimniß [3] des Himmelreichs [4] vernehmet: dieſen aber [5] iſts nicht gegeben [6].**

* Cap. 16, 17. Luc. 8, 10. 1 Cor. 2, 10. 1 Joh. 2, 27.

1. Dieweil es euch gegeben iſt, die ihr es verlangt, v. 10. und ein gutes Land ſeyd, v. 8. 2. durch die Gnade,

3. die der Natur unbekannte und allein aus der Göttlichen Offenbarung erkannte Glaubens-Stücke

4. die im Königreich Chriſti, ſihe oben Cap. 3, 2. erlernt und gefaßt werden, Röm. 16, 25. 1 Cor. 4, 1. Eph. 5, 32. Col. 4, 3. 1 Tim. 3, 16. 5. die drauſſen ſind, Marc. 4, 11. und ſich um den Verſtand nicht bekümmern, Joh. 6, 66. 67.

6. aus gerechtem auf die Verachtung folgenden Gerichte GOttes. Dann GOTT iſt in Austheilung ſeines Lichts ſo wohl frey, als gerecht, Matth. 11, 25. Joh. 3, 19. Röm. 1, 21. 2 Cor. 4, 3.

12. **Denn * wer da hat † [1], dem wird gegeben [2], daß er die Fülle habe [3]: wer aber nicht hat [4], von dem wird auch genommen, das er hat [5].**

* Cap. 25, 29. Marc. 4, 25. Luc. 19, 26. Joh. 15, 2.

† Wo das Wort GOttes verſtanden wird, da mehret es ſich, und beſſert den Menſchen: Wo es aber nicht verſtanden wird, da nimmt es ab, und ärgert den Menſchen.

1. empfangen hat durch die Gnade des Worts einen und andern Stuffen nicht des natürlichen Lichts, noch eines Verdienſts, ſondern der Gnade, und ſolche durch die Gnade wohl anwendet und gebraucht.

2. aus Göttlicher Verheiſſung und Ordnung ein reicheres Maß, nicht der Amts-Gnade, von welcher hier die Rede nicht iſt, ſondern der Heiligungs-Gnade.

3. und er wird überflüßig haben, Joh. 7, 38.

4. aus eigener Schuld und GOttes Gerichte,

5. das er vermeynt zu haben, Luc. 8, 18.

13. **Darum rede ich zu ihnen durch Gleichniſſe [1]. Denn mit * ſehenden Augen ſehen ſie nicht, und mit hörenden Ohren hören ſie nicht [2]: denn ſie verſtehen es nicht.**

* Marc. 4, 12. Luc. 8, 10. Ap. Geſch. 28, 27.

1. Weilen ſie nemlich der Geheimniſſe unwürdig ſind, und ihre helle Offenbarung mißbrauchen würden, obwohlen dieſe Vorſtellung ſie deſto eher aufwecken und gewinnen ſollte.

2. dieweil ſie Sehende nicht ſehen, d. i. da ſie leiblich genugſam ſehen, doch geiſtlich nicht ſehen noch verſtehen wollen, und da ſie mit Ohren hören, doch mit dem Herzen nicht vernehmen noch verſtehen wollen. Sihe Jer. 5, 21. Ezech. 12, 2. Joh. 9, 41. Röm. 2, 17-29.

14. Und über ihnen wird die Weiſſagung Jeſaiä erfüllet, die * da ſagt: Mit den Ohren werdet ihr hören [1], und werdet es nicht verſtehen, und mit ſehenden Augen werdet ihr ſehen, und werdet es nicht vernehmen.

* Marc. 4, 12. Luc. 8, 10. Joh. 12, 40. Ap. Geſch. 28, 26. 27. Röm. 11, 8. 2 Cor. 3, 14. 15.

1. Was der Prophet Befehls-weiſe ſagt: hörets und verſtehets nicht, nemlich aus Göttlichem Urtheil und Gericht, das führet Matthäus Anzeigungs-weiſe an, anzudeuten, daß dieſe Leute aus eigener Schuld ſich dieſes Gerichte zugezogen haben. Sihe die Erklärung Jeſ. 6, 9. 10.

15. Denn dieſes Volks Herz iſt verſtockt, und ihre Ohren hören übel, und ihre Augen ſchlummern, auf daß ſie nicht dermaleins mit den Augen ſehen, und mit den Ohren hören, und mit dem Herzen verſtehen, und ſich bekehren, daß Ich ihnen hülfe.

16. Aber * ſeelig ſind eure Augen, daß ſie ſehen, und eure Ohren, daß ſie hören [1]. * Cap. 16, 17. Luc. 10, 23.

1. mit Ehrerbietung hören, das iſt glauben.

17. Wahrlich ich ſage euch, * viel Propheten und Gerechten haben begehret [1] zu ſehen, das ihr ſehet, und habens nicht geſehen ** [2], und zu hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret. * Luc. 10, 24. ** Hebr. 11, 13.

1. 1 Moſ. 49, 18. Pſ. 14, 7. Jeſ. 64, 1. Hab. 1, 2. 2, 1. 2. 3. 1 Petr. 1, 10. 11. 12. 2. nemlich der wirklichen Darſtellung nach, wohl aber im Schatten und Vorbildern.

18. So * höret nun ihr [1] dieſe Gleichniß von dem Säemann [2]: * Marc. 4, 15. Luc. 3, 11.

1. denen es gegeben iſt, die Geheimniſſe des Reichs zu verſtehen, v. 11.
2. welcher Chriſtus iſt. Sihe oben v. 3.

19. Wenn jemand das Wort von dem Reiche [1] höret [2], und nicht verſtehet, ſo kommt der Arge * [3], und reiſſet es hin, was da geſäet iſt in ſein Herz, und der iſts, der an dem Wege geſäet [4] iſt. * Marc. 4, 15. Luc. 8, 12.

1. das Evangelium des Reichs. Sihe oben Cap. 3, 2. oder das Wort GOttes. Sihe Luc. 8, 11.

2. nicht nur nach dem äuſſerlichen Schall, ſondern auch einiger maſſen in dem Verſtand und Krafft, doch ohne Uberlegung und Zuneigung des Willens.

3. der Teufel, 1 Joh. 5, 18. Sihe oben v. 4. Er heißt Arge, weil er

er allezeit das Verderben der Menſchen ſuchet und ſie in arge Sünden zu ſtürzen trachtet.

4. die in Vorurtheilen verhärtet ſind. Sihe oben v. 4.

20. Der aber auf das Steinichte * geſäet iſt, der iſts, wenn jemand das Wort höret, und daſſelbe bald aufnimmt mit Freuden [1]. * Marc. 4, 16. Luc. 8, 13.

1. auch mit einiger Uberlegung, Zuſtimmung und Freude, weilen ihm das ewige Leben und ſo viel herrliche Gnaden-Schätze des Evangelii vorgelegt werden. Sihe oben v. 5.

21. Aber er hat nicht * Wurzel [1] in ihm, ſondern er iſt wetterwendiſch: wenn ſich Trübſal [2] und Verfolgung erhebet um des Worts willen, ſo ärgert er ſich bald [3]. * Luc. 8, 13.

1. wegen des ſteinichten Grunds der Vorurtheilen und Verdorbenheit des Herzens, welches ſich bey dem Chriſtenthum gute Tage und zeitliche Wohlfahrt verſprochen hatte.

2. die Hitze der Anfechtung, v. 6. Pſ. 121, 6. Jeſ. 4, 6. 49, 10. 1 Petr. 4, 12. Offenb. 7, 16.

3. oder alsbald, Marc. 4, 17.

22. Der aber unter die Dornen * [1] geſäet iſt, der iſts, wenn jemand das Wort höret, und die Sorge [2] dieſer Welt und Betrug des Reichthums [3] erſticket das Wort, und bringet nicht Frucht. * Marc. 4, 18. 19.

1. Sihe oben v. 7.

2. nicht die nöthige, ſondern ängſtige, dem Reich GOttes vorgezogene. Sihe oben Matth. 6, 19. 20. 21. 33. 2 Tim. 2, 4.

3. daran das Herz gehängt wird, Marc. 10, 23. 24. 1 Tim. 6, 9. 10. nebſt denen Wollüſten und Begierden des Fleiſches, Luc. 8, 14.

23. Der aber in das gute Land [1] geſäet iſt *, der iſts, wenn jemand das Wort höret, und verſtehet es [2], und denn auch Frucht bringet, und etlicher träget hundertfältig [3], etlicher aber ſechzigfältig, etlicher dreyßigfältig. * Marc. 4, 20. Luc. 8, 15.

1. Sihe oben v. 8.

2. nachdem er es nicht nur gehört, angenommen, mit Andacht überlegt, ſondern auch gut geheiſſen, ſich zugeeignet, und als wahrhaftig gut ergriffen hat, Pſ. 1, 2. Luc. 24, 45.

3. das iſt, etliche Glaubige richten mehr aus, und ſchaffen mehr Nutzen in der Kirchen GOttes mit ihrer Lehre, Bekänntniß, Leben und Wandel, als die andern: ein jeder nach der Maß der Gabe Chriſti, Eph. 4, 7.

(Evang. am fünften Sonntag nach Epiphan.)

24. Er legte ihnen ein ander Gleichniß vor, und ſprach: Das Himmelreich [1] iſt gleich einem Menſchen [2], der guten Saamen [3] auf ſeinen Acker [4] ſäete [5].

 1. die

1. die Kirche des Neuen Teſtaments. Sihe oben Cap. 3, 2.
2. des Menſchen Sohn, v. 37.
3. Kinder des Reichs, v. 38. 4. die Welt, ſihe v. 38.
5. Dieſes thut JEſus, indem Er durch ſein Wort und Geiſt neue Menſchen macht, welche gute Früchten tragen, Jeſ. 60, 21. 66, 8. 9. 1 Cor. 3, 6.

25. Da aber die Leute [1] ſchlieffen [2], kam ſein Feind [3], und ſäete Unkraut [4] zwiſchen den Weitzen, und gieng davon.

1. die Knechte und Diener, v. 27. deren Amt es iſt auf Acker und Saamen Achtung zu geben, daß er nicht Schaden nehme, als Aufſeher, Ap. Geſch. 20, 28. und Wächter des Weinbergs und geiſtlichen Ackerwerks, Jeſ. 1, 8. 61, 5. Matth. 24, 42. Luc. 12, 37. Ap. Geſch. 20, 31. 1 Cor. 3, 9. Offenb. 3, 2.
2. Dadurch wird ein ſolcher Stand der Kirchen-Diener angezeigt, in welchem ſie die Emſigkeit und Achtſamkeit hintanſetzen, und der Trägheit, Laulichkeit und Liebe zum Müßiggang, Unachtſamkeit und Wolluſt ſich ergeben, Jeſ. 56, 10. Jer. 6, 17. Ezech. 3, 17.
3. der Teufel, v. 39.
4. Zizania bedeutet eine gewiſſe Art Unkraut, welches man Brand-Korn oder Baſtart-Weitzen nennen kan, welches ohne Schaden von dem Weitzen nicht mag ausgerottet werden. Sihe v. 38.

26. Da nun das Kraut wuchſe [1], und Frucht brachte, da fand ſich auch das Unkraut.

1. durch den Glauben aufſchoſſe, und nach und nach Glaubens-Früchte brachte, Matth. 7, 16-20. 12, 33.

27. Da traten die Knechte [1] zu dem Haus-Vater, und ſprachen: Herr! haſt du nicht guten Saamen auf deinen Acker geſäet? Woher hat er denn das Unkraut?

1. Sihe v. 25. die rechtſchaffene Diener des Reichs, welche von dem Schlaff aufwachen, das Unkraut ſehen und entdecken, ſich darüber als über ein groſſes und allgemeines Verderben des Ackers verwundern, die Urſache des Urſprungs und Uberhandnehmens nicht wiſſen, und nicht allein darüber offentlich klagen, ſondern auch den Mund des HErrn in ſeinem Wort darüber fragen, Jeſ. 8, 19. 20. und ſich und andere daraus belehren.

28. Er ſprach zu ihnen: Das hat der Feind [1] gethan. Da ſprachen die Knechte: Willt du denn, daß wir hingehen, und es ausgäten [2]?

1. der Teufel, v. 39. 2. oder ſammlen? Sihe v. 40.

29. Er ſprach: Nein [1]: auf daß ihr nicht zugleich den Weitzen mit ausrauffet, ſo ihr das Unkraut ausgätet.

1. Es iſt alſo GOttes Wille nicht, das Unkraut vor der Erndte-Zeit mit Gewalt zu vertreiben und auszugäten, ſondern ſtehen zu laſſen, und wann unter zweyen Ubeln nicht beyde durch menſchliche Kräfften können gehoben werden, kan man das kleinere geſchehen laſſen, dem gröſſeren vorzukommen.

30. Laſ-

30. Laſſet beydes mit einander wachſen, bis zu der Erndte [1]: und um der Erndte Zeit will ich zu den Schnidtern ſagen: Sammlet zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne: aber den Weitzen ſammlet mir in meine Scheuren.]

1. Erndte, Schnidter, ſammlen, ſihe unten v. 39. 41.

31. Ein ander Gleichniß legte Er ihnen vor, und ſprach: * Das Himmelreich [1] iſt gleich einem Senf-Korn † [2], das ein Menſch [3] nahm, und ſäete es [4] auf ſeinen Acker [5].

* Marc. 4, 30. 31. Luc. 13, 18. 19.

† Kein verachter Wort iſt denn das Evangelium, und doch kein kräftigers, denn es macht gerecht die, ſo daran gläuben. Geſetz und Werke thun es nicht.

1. Heißt hier die Kirche des Neuen Teſtaments, abſonderlich nach ihrer erſten Gründung.

2. Wie ein Senfkorn ein Saame iſt, ſo iſt die Kirche der Saame, der die Kinder des Reichs v. 38. hervor bringt: wie ein Senfkorn ein kleiner Saame iſt, ſo iſt die Kirche klein, und hat von wenigen und geringen ihren Anfang genommen: wie ein Senfkorn der kleineſte Saame iſt, ſo iſt die Kirche in Anſehung anderer Geſellſchafften, abſonderlich ihrem Anfang nach, die kleineſte: wie ein Senfkorn eine groſſe durchdringende Krafft hat, ſo hat auch die Kirche eine Göttliche, innerliche und mächtige Krafft.

3. JEſus Chriſtus v. 37. und ſeine Boten, Lehrer und Prediger,

4. brachte die Kirche in den Stand zu wachſen, zu blühen, und ſich auszubreiten,

5. die Welt, v. 38. ſo fern ſie die Chriſtliche Kirche zu empfangen, zu bewahren und fortzupflanzen kan tüchtig gemacht werden, welches ſein Acker mag genennet werden, weil des Menſchen Sohn die Welt zum Erbtheil iſt gegeben worden, Jeſ. 49, 6.

32. Welches das kleineſte iſt [1] unter allen Saamen: wenn es aber erwächſet [2], ſo iſt es das gröſſeſte unter dem Kohl, und wird ein Baum, daß die Vögel unter dem Himmel kommen, und wohnen unter ſeinen Zweigen.

1. Wie es denn bey den Jüden gar gemein war die kleineſte Dinge mit einem Senfkorn zu vergleichen, Luc. 17, 6. es ſeye, daß in Judäa kein kleinerer Saame geweſen, oder daß er nur unter die kleineſte hat mögen gerechnet werden.

2. Wie ein Senfkorn ſchnell aufwächſet, in den heiſſen Ländern zu einer groſſen, ja zu der gröſten Höhe unter den Gemüß-Kräutern kommt, und endlich gar ein Baum wird, auf welchem die Vögel niſten können; alſo hat ſich die Chriſtliche Kirche ſchnell ausgebreitet, und iſt, da ſie im Anfang die geringſte war, hernach die zahlreichſte und anſehnlichſte worden, Jeſ. 2, 2. 3. Mich. 4, 1. Ap. Geſch. 2, 41. 47. 4, 4. 5, 14. ja ſie iſt zu der Gröſſe eines Baums gewachſen, daß ſie nicht nur einen veſten Grund und Stand, nicht nur el-

eine groſſe Höhe und Anſehen, nicht nur Laub und Aeſte, daß ſie auch andern Menſchen, die eigentlich nicht zu ihr gehören, Schatten, Erquickung und Ruhe geben kan, ſondern auch inſonderheit gute Früchten der Gerechtigkeit hat, und Pflanzen dem HErrn zum Preiſe.

33. Ein ander Gleichniß redete Er zu ihnen: Das Himmelreich * [1] iſt einem Sauerteige † [2] gleich, den ein Weib [3] nahm, und vermengete ihn unter drey Scheffel [4] Mehls, bis daß es gar durchſäuert ward [5]. * Luc. 13, 20. 21.

† Iſt auch das Wort, das den Menſchen verneuert.

1. die Kirche des N. Teſtaments in dem völligen Genuß ihrer geiſtlichen Güter.

2. wodurch hier das Evangelium bezeichnet wird. Dann wie der Sauerteig den Teig durchdringet, ſo durchdringet das Evangelium die ganze Seele, bis aufs Mark, Hebr. 4, 12. und macht eine neue Creatur: wie der Sauerteig zwar gemächlich, verborgen und unvermerklich, jedoch behend und in kurzer Zeit durchdringt, alſo hat die Lehre des Evangelii einen unverſehenen, aber ſchnellen Fortgang gehabt in der ganzen Welt, Röm. 1, 8. 1 Theſſ. 1, 8. Wie der Sauerteig den andern Teig in Bewegung bringt, alſo rumort auch das Evangelium, und ſetzet alles in Bewegung, Luc. 12, 49. Ap. Geſch. 2, 12. 37. und wie der Sauerteig die Theile des Teigs ſcheidet, und von einander beweget, alſo ſcheidet auch das Evangelium die Gute von den Böſen, Matth. 10, 34. ꝛc. Ubrigens wie der Sauerteig ſonſten auch wegen einiger übeln Eigenſchafften nicht in gutem ſondern böſem Verſtand genommen wird, Matth. 16, 6. 1 Cor. 5, 6. 7. alſo ſind einige, welche auch hier durch den Sauerteig verſtehen die Verdorbenheit der Kirche, die nach und nach durch die Vermiſchung mit Babel unter dem Reich des Antichriſts eingeſchlichen, und den ganzen Teig der Kirche verſäuert habe, wir bleiben aber bey der guten Auslegung.

3. welchem in ihrer Bemühung, den Sauerteig unter den Teig zu thun, Chriſtus und ſeine Diener in der Ausbreitung des Evangelii gleich kommen,

4. welche ein volles Maß oder Epha ausmachen, wie es gewöhnlich ware, ſo viel zu nehmen, 1 Moſ. 18, 6. Richt. 6, 19. 1 Sam. 1, 24.

5. das iſt die Welt, welche ganz durch das Evangelium eingenommen, bewegt, durchdrungen, und zu einem GOtt wohlgefälligen Speis-Opfer worden iſt.

34. Solches * alles redete JEſus durch Gleichniſſe zu dem Volke, und ohne Gleichniſſe redete Er nicht zu ihnen.
* Marc. 4, 33.

35. Auf [1] daß erfüllet würde, das geſagt iſt durch den Propheten [2], der da ſpricht: Ich [3] will meinen Mund aufthun in Gleichniſſen, und will ausſprechen die Heimlichkeiten von Anfang der Welt.

1. Mag

1. Mag auch den Erfolg heiſſen. 2. Aſaph, Pſ. 78, 2. der mit unter die Propheten gerechnet wird, 1 Chron. 26, 2.

3. Welches von Chriſto dem Buchſtaben nach, nicht von Aſaph zu verſtehen iſt, als welcher kein König geweſen, noch das Volk als ſein Volk hat anreden können.

36. Da ließ JEſus das Volk von ſich, und kam heim. Und ſeine Jünger traten zu ihm, und ſprachen: Deute uns dieſe Gleichniß vom Unkraut auf dem Acker.

37. Er antwortete und ſprach zu ihnen: Des Menſchen Sohn[1] iſts, der da guten Saamen ſäet[2].

1. Sihe oben Cap. 8, 20. Dieſer heiſſet hier ein Sämann, weilen er einen Saamen hat, den Er auf ſeinen Acker als der Herr und Haus-Vater deſſelben v. 27. ausſäet. 2. Sihe v. 24.

38. Der Acker iſt die Welt[1]. Der * gute Saame ſind die Kinder des Reichs[2]. Das Unkraut ſind die Kinder der Bosheit[3].

* Cap. 24, 14. 28, 19. Marc. 16, 15. Luc. 24, 47. Röm. 10, 18. 1 Cor. 3, 9. Col. 1, 6.

1. Das iſt, die Theile der bewohnten Welt, da die ſichtbare Kirche Chriſti ſich befindet, welche Welt ein Acker heißt, weil ſie den Saamen oder die Kinder des Reiches in ſich zu faſſen und zu bewahren bequem iſt, und weilen der Erd-Theil, woſelbſt die Kirche iſt, am meiſten cultiviret und gebauet iſt, und zwar Chriſti Acker, nicht nur wegen der Schöpfung, Pſ. 33, 6. ſondern auch der Schenkung in dem Rath des Friedens und Erwerbung.

2. die an dem Reich Chriſti Antheil, Fug und Recht darzu haben, welche zu dieſem Reich erwählt ſind, und die Bedingungen, die von ſeinen Unterthanen erfordert werden, vollbringen. Dieſe werden mit einem guten Saamen verglichen, weil, wie der Weitzen eine Krafft und Grund des Lebens in ſich hat, welcher in der Erde empfangen und erhalten wird, wie er ſich hernach hervor thut und äuſſert, wie er die Erde erfüllet und bedecket, und viel Frucht ausliefert, alſo die Glaubige wie einen natürlichen, alſo auch einen geiſtlichen Lebens-Urſprung in ſich haben, durch welchen ſie ſich hervor thun, und zeigen in der Welt, dieſelbe mit ihren Licht- und Gnaden-Gaben bedecken, ſchützen, und die edelſte Früchte bringen.

3. Sind alle die, welche die Werke des Teufels thun, Joh. 8, 44. 1 Joh. 3, 8. aber nicht als offenbare Laſterhafte, dann wider dieſe trägt die Obrigkeit das Schwerd nicht umſonſt, ſondern die unter den Weitzen ſich einmiſchende falſch-Glaubige, und die verſtellte Heuchler, welche guter Saame ſeyn und das Reich anfüllen wollen.

39. Der Feind, der ſie ſäet, iſt der Teufel[1]. Die Ernde iſt das Ende der Welt[2]. Die Schnidter ſind die Engel[3].

1. durch welchen man hier mit Nachdruck zu verſtehen hat denjenigen Geiſt, der ſich mit andern böſen Geiſtern dem Gehorſam GOttes entzogen hat, und der Verführer zu dieſem Abfall geweſen iſt, welcher der Teufel oder Läſterer heißt, weilen er theils die Glau-

bige

dige wegen ihrer Sünden anklaget, theils ihre gute Werke läſtert, auch GOtt ſelbſten, Hiob 1, 9. 12. Zach. 3, 1. 2. 3. Offenb. 12, 10. hier aber als der Feind des Menſchen-Sohns und ſeines Ackers, der Kirche, beſchrieben wird, weilen er nicht nur einen tödtlichen Haß wider Chriſtum und ſeine Kirche hat, ſondern auch wirkliche Feindſeeligkeiten auf alle Weiſe von Anbegin als der Urheber des Kriegs ausübt, 1 Moſ. 3, 15. doch müſſen nach der Schrifft auch andere böſe Geiſter und ihr Anhang mit verſtanden werden, Ap. Geſch. 10, 38. Eph. 4, 27. 2 Tim. 2, 26.

2. das iſt das Ende des Neuen Teſtaments, welches eine Erndte genennet wird, weilen, wie dieſe letzte Zeit des Jahrs iſt, da man die Früchten einſammlet, und darauf genieſſet, alſo auch am Ende der Tage die Früchten der Gerechtigkeit werden eingeſammlet und genoſſen werden. 3. die gute Engel, Matth. 24, 31. 25, 31. 1 Theſſ. 4, 16. Offenb. Joh. 14, 15.

40. Gleichwie man nun das Unkraut ausgätet, und mit Feuer verbrennet: ſo wirds auch am Ende dieſer Welt gehen [1].

1. Nemlich, alsdann werden alle Aergerliche, Gottloſe und Heuchler abgeſondert und von der Kirchen ausgemuſtert werden: daß es aber der HErr nicht hat wollen zuvor geſchehen laſſen, v. 29. muß nicht von einem jeden Gottloſen inſonderheit verſtanden werden, dann nach der öffentlichen Gerichts-Ordnung und der Kirchen-Diſciplin, können und ſollen viel böſe Buben von derſelbigen ausgeſchloſſen werden, Pſ. 101, 8. 1 Cor. 5, 13. ſondern von einem allgemeinen Gericht: ſintemal GOtt nicht will, daß ſeine Kirche in dieſer Zeit gänzlich von aller Vermiſchung der Gottloſen gereiniget werde.

41. Des Menſchen Sohn * [1] wird ſeine Engel [2] ſenden, und ** ſie werden ſammlen aus ſeinem Reich alle Aergerniſſe [3], und die da Unrecht thun:

* Cap. 24, 31. ** Cap. 25, 32.

1. Sihe Cap. 8, 20.

2. die gute, nicht böſe, wie einige wollen.

3. das iſt alle ärgerliche Menſchen, die entweder durch ihre böſe Lehre oder böſen Wandel andere ärgern, verführen, und von dem Lauf in der Gottſeeligkeit abhalten.

42. Und werden ſie in den Feuer-Ofen [1] werffen: da * wird ſeyn Heulen [2] und Zähnklappen [3].

* Cap. 8, 12. 22, 13. 24, 51.

1. Wie man damalen auch das Unkraut brauchte, die Oefen damit einzuheitzen. Es wird aber damit der allerelendeſte Zuſtand und Ort der Verdammten, die Hölle angezeigt, weil in der Natur nichts ſchröcklichers iſt, als in einem angeheitzten Feuer-Ofen ſeyn.

2. die tiefſte Traurigkeit durch die Empfindung der gröſten und immerwährenden Marter.

3. ein brennender Haß, Mißgunſt und Läſtern GOttes und der Seeligen, Luc. 6, 23. 28.

43. Denn

43. Denn* werden die Gerechten leuchten, wie die Sonne[1], in ihres Vaters Reich. Wer Ohren hat zu hören, der höre[2]. * Dan. 12, 3. Weish. 3, 7.

1. nemlich ihrem ſeeligſten Zuſtand an ſich ſelbſten nach betrachtet, aber in Vergleichung unter ſich, und den Stuffen nach, einer wie die Sonne, der andere wie der Mond, u. ſ. w. 1 Cor. 15, 41. wie auch das Sonnen-Licht ſelbſt ſeine Grade hat, Jeſ. 30, 26. Vornemlich wird auf den hier unter dem Unkraut verborgenen Zuſtand des guten Weitzens, dorten aber auf den offenbaren geſehen.

2. Sihe oben Cap. 11, 15.

44. Abermal iſt gleich das Himmelreich[1] einem verborgenen Schatz †[2] im Acker[3], welchen ein Menſch[4] fand[5], und verbarg ihn[6], und gieng hin vor Freuden über demſelbigen, und* verkauffte alles[7], was er hatte, und kauffte[8] den Acker. * Phil. 3, 7.

† Der verborgene Schatz iſt das Evangelium, das uns Gnade und Gerechtigkeit gibt, ohn unſer Verdienſt. Darum, wenn mans findet, macht es Freude, das iſt, ein gut fröhlich Gewiſſen, welches man mit keinen Werken zuwege bringen kan. Diß Evangelium iſt auch die Perle.

1. die Kirche Neuen Teſtaments in beſonderm Zuſtande.

2. dann die Kirche iſt wie ein Schatz, eine Zuſammenſetzung der Glaubigen, welche köſtlich vor GOtt und hochgeachtet, Pſ. 45, 10. 14. 15. Jeſ. 54, 11. 12. 62, 3. 1 Petr. 1, 7. Tit. 2, 14. Offenb. 3, 18. welche durch das theure Blut Chriſti erworben ſind, Ap. Geſch. 20, 28. und theuer bewahret werden, Joh. 10, 28. als Chriſti Reichthum und Erbſchafft, Pſ. 16, 6. Es wird aber die Kirche hier als verborgen, das iſt, in einem ſolchen Zuſtand, da ſie bey nahe unbekannt, und nur GOtt nebſt wenigen Menſchen offenbar ſeyn würde, angemerkt.

3. welcher die Welt als den Wohn-Platz der Kirche, und zwar nach demjenigen Theil, in welchem ſie verborgen iſt, bedeutet.

4. ein und anderer Heyls- und Seeligkeit-Begieriger

5. nach fleißigem Suchen, da mans aus GOttes Wort erkennet, daß keine Seeligket auſſer der Kirche Gemeinſchafft zu finden, daß dieſer Schatz irgendswo in der Welt ſeyn und ausgeforſcht werden könne, ja da man dieſe wahre Gemeinſchafft wirklich entdeckt und findet.

6. nicht aus Mißgunſt, ſondern aus einer klugen Sorge und Furcht, den Schatz nicht durch die Feinde zu verlieren.

7. verläugnete alles, Matth. 16, 24. nicht nur die falſche Schein-Güter, die Gemeinſchafft mit der falſchen Kirche, die Werk-Gerechtigkeit, die Irrthümer und Vorurtheile, und im Zeitlichen die Begierden, welche mit der Gemeinſchafft an dem Reich nicht beſtehen können, ſondern auch die Güter, welche ſonſten in anderem Zuſtande wohl und mit Recht können beſeſſen werden, als Ehre, Geld, Vaterland, Freunde, Vortheile, Gemächlichkeit, u. ſ. w. Pſ. 45, 11. Matth. 10, 37. 38. 39. Hebr. 11, 24. 25. 13, 13.

8. brach-

8. brachte ſich durch Aufopferung alles andern das einzig wahre Gut in der Gemeinſchafft Chriſti zuwegen.

45. Abermal iſt gleich das Himmelreich einem Kauffmann [1], der gute Perlen [2] ſuchte.

1. Die Kirche des Neuen Teſtaments wird mit einem köſtliche Perlen ſuchenden Kauffmann verglichen, weilen, wie ein Kauffmann ein ſolcher iſt, der keine Mühe, Gefahr und Unkoſten ſparet, das zu erlangen, wovon er Nutzen und Profit hat, alſo auch die in der Kirche Wahrheit ſuchende Menſchen mit Verläugnung und Hintanſetzung alles andern allein die Güter des Reichs GOttes, und abſonderlich die Gemeinſchafft mit dem reinſten und beſten Theil der Kirche, höchſten Fleiſſes, als ihren beſten Profit, verlangen und erlangen, Sprüchw. 3, 14. 17, 16. 23, 23.

2. Es wird alſo noch vielmehr die Kirche mit Perlen verglichen. Dann gleichwie Perlen der köſtlichſte Zierath ſind, welche wegen ihrer Weiſſe, Reinigkeit, Glanz, Einfältigkeit und Schönheit theuer geachtet werden: alſo iſt auch die wahre Kirche die allerköſtlichſte Sache, als in welcher ein Göttlich Licht der Erkänntniß und Wahrheit iſt, 2 Cor. 4, 6. in welcher die gröſte Herrlichkeit und Theilhaftigmachung der Göttlichen Natur ſtatt findet, 2 Cor. 3, 18. in welcher eine Gottgefällige Reinigkeit und Heiligkeit des Lebens iſt, 1 Cor. 6, 11. in welcher eine Göttliche Einfalt herrſchet, 2 Cor. 11, 3. ja welche ganz herrlich iſt inwendig, Offenb. 21, 19. 20. 21.

46. Und da er Eine köſtliche Perle [1] fand, gieng er hin, und verkaufte [2] alles, was er hatte, und kaufte dieſelbige.

1. Dieſes bedeutet die beſte reineſte, und ſo wohl in der Erkänntniß der Wahrheit, als Ubung der Gottſeeligkeit GOtt-gefälligſte Kirche, welche über alles zu ſuchen, zu lieben, und theuer zu ſchätzen iſt.

2. Sihe v. 44.

47. Abermal iſt gleich das Himmelreich einem Netze [1], das ins Meer [2] geworffen iſt, damit man allerley Gattung [3] fähet.

1. Die Kirche des Neuen Teſtaments iſt gleich einem Fiſchfang durch ein Netz, wodurch das Evangelium zu verſtehen iſt. Dann gleichwie das Netz ein Werkzeug oder Mittel iſt, die Fiſche von allerley Gattung in Menge aus dem Meer oder Waſſer zu beſchlieſſen, bey einander zu verſammlen, und heraus zu ziehen: alſo iſt das Evangelium das Mittel, wodurch die Menſchen aus der Welt von allerley Art in Menge, wider ihren natürlichen Willen, heraus gezogen, zuſammen verſammlet und bewahret werden.

2. die Welt. Dann wie das Meer ein groſſes, unbeſtändiges, ungeſundes und unfruchtbares Waſſer iſt: alſo beſtehet die Welt aus vielen Völkern, Offenb. 17, 15. welche tauſenderley Bewegungen und Begierden haben, Jeſ. 57, 20. 21. in dem Argen ligen, und nichts geſundes an ſich haben, auch unfruchtbar ſind zu allen guten Werken.

3. Fiſche, das iſt, Menſchen von allen Ständen.

48. Wenn es aber voll iſt [1], ſo ziehen ſie es heraus an

das

das Ufer, ſitzen und leſen die guten [2] in ein Gefäß zuſammen, aber die faulen [3] werffen ſie weg.

1. wodurch die Verſammlung der Beruffenen von allen Enden der Erden in die Kirche bezeichnet wird.

2. Gerechten, v. 49. 3. Böſen, v. 49.

49. Alſo wird es auch am Ende der Welt gehen. Die Engel werden ausgehen, und die * Böſen von den Gerechten ſcheiden, * Cap. 25, 32.

50. Und werden ſie in den Feuer-Ofen werffen, da wird Heulen und Zähnklappen ſeyn [1].

1. Sihe oben v. 42.

51. Und JESUS ſprach zu ihnen: Habt ihr das alles verſtanden? Sie ſprachen: Ja, HErr.

52. Da ſprach er: Darum, ein jeglicher Schrifftgelehrter [1], zum Himmelreich gelehrt †, iſt gleich einem Haus-Vater, der aus ſeinem Schatz neues †† und altes ††† hervor trägt [2].

† Iſt das Himmelreich fördern, andere lehren, und zum Himmelreich bringen.

†† Das Evangelium. ††† Das Geſetz.

1. Lehrer der Kirche in der H. Schrifft wohl erfahren,

2. Hiermit wird angedeutet, daß die Jünger JEſu (welche das Evangelium zu predigen abgeſondert waren) wann ſie zu ihrem Dienſt tüchtig ſeyn wollten, dem Vorbild ihres HErrn und Meiſters JEſu gleichförmig werden müſſen, und die Schatz-Kammer ihres Herzens ſolcher maſſen mit nützlichen Wahrheiten ſo wohl Alten, die in vorigen Zeiten angemerket waren, als Neuen, die heute durch neuen Fleiß geoffenbaret und entdecket werden, erfüllen müſſen, damit ſie die Hausgenoſſen mit aller Nothdurfft der Seelen zu verſorgen, und wider allerley vorfallende Schwachheiten, wann ſie Troſtlos ſind, ihre Herzen ſtärken und tröſten zu können, bequem gefunden werden.

53. Und es begab ſich *, da JEſus dieſe Gleichniſſe vollendet hatte, gieng Er von dannen [1]. * Marc. 6, 1.

1. von Capernaum und ſelbigen Gegenden, woſelbſt Er bisher gelehret hatte. Sihe Luc. 13, 22.

54. Und kam in ſein Vaterland [1], und lehrete ſie in ihren Schulen [2], alſo auch, daß ſie ſich * entſatzten, und ſprachen: Woher kommt dieſem ſolche Weisheit und Thaten [3]?

* Sihe oben Cap. 7, 28.

1. Nazareth, woſelbſt Er erzogen ware, Luc. 4, 16.

2. Synagogen. Sihe oben Cap. 4, 23.

3. Wunderwerke, Marc. 6, 2.

55. Iſt * Er nicht eines Zimmermanns Sohn [1]? Heiſſet nicht

nicht ſeine Mutter Maria? Und ſeine Brüder [2] Jacob und Joſes, und Simon, und Judas?

[*] Marc 6, 3. Joh. 6, 42.

1. Joſephs, als ſeines vermeynten Vaters

2. Bluts-Verwandten. Sihe oben Cap. 12, 46.

56. Und ſeine Schweſtern [1], ſind ſie nicht alle bey uns [2]? Woher kommt ihm denn das alles [3]?

1. Bluts-Verwandten weiblichen Geſchlechts, Mutter-Schweſter Töchtern oder Baaſen,

2. ſind ſie nicht alle ſchlechte, geringe Handwerks-Leute von keinen Wiſſenſchafften, in welchen ſie ihn hätten unterweiſen können,

3. alle dieſe Weisheit und Thaten, Marc. 6, 2.

57. Und ärgerten ſich [1] an Ihm. JEſus aber ſprach zu ihnen [*]: Ein Prophet [2] gilt nirgend weniger, denn in ſeinem Vaterlande [3], und in ſeinem Hauſe.

[*] Marc. 6, 4. Luc. 4, 24. Joh. 4, 44. ꝛc.

1. an ſeinem geringen Geſchlecht und Geſtalt nahmen ſie Anſtoß, Ihm nicht zu glauben. 2. Lehrer und begabter Mann

3. bey und unter den Seinen. Iſt Sprüchworts-weiſe geſagt, und kommt her von der bekannten Herkunft, Familiarität, Neid und Mißgunſt. Alles Fremde und Unbekannte wird dem Eigenen vorgezogen.

58. Und Er thät daſelbſt nicht viel Zeichen, um ihres Unglaubens [1] willen.

1. Weilen theils ſeine neidige Landsleute Ihm keine Gelegenheit zu Wundern gaben, daß Er ſie alſo nicht thun konnte: Sihe Marc. 6, 5. theils aber weilen doch ſeine Wunder Frucht-los, und vergeblich würden geweſen ſeyn, wie er wohl zuvor ſahe, und es alſo nur zu ihrem deſto gröſſerem Gericht gereichen würde. Marc. 6, 6.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Ein treuer Lehrer iſt nicht nur im ſtraffen und vertheydigen der Lehre wider die Widerſprecher, ſondern auch vornemlich in ſeinem Lehr-Amt unermüdet, und ergreiffet alle Gelegenheit der Zeit, des Orts und des Zuſtands ſeiner Zuhörer, ſie zu erbauen, und inſonderheit durch liebliche Gleichniſſe von dem natürlichen zu dem Geiſtlichen und Göttlichen zu führen. Marc. 2, 13. 5, 21. Ap. Geſch. 10, 27. ꝛc. 13, 16. 19, 13. 1 Cor. 9, 22, 10, 33. Tit. 2, 7. Offenb. 1, 9.

v. 2. Ungleiche Herzen nehmen das Wort ungleich auf.

v. 3. Die Geheimniſſe des Reichs müſſen nicht mit hohen und hochtrabenden Worten menſchlicher Weisheit und Wohlredenheit, ſondern mit einem deutlichen, aus dem gemeinen Leben hergenommenen und einfältigen Vortrag, doch in Beweiſung des Geiſtes und der Krafft, vorgebracht werden. 1 Cor. 1, 17. 2, 1. 4. 4, 19. 2 Cor. 10, 10. 11, 6.

v. 4. Es bedient ſich der arge Böſewicht der menſchlichen Vorurtheile, und

und raubt das Göttliche Wort von denen verhärteten Herzen hinweg, daß ſie es nicht überlegen, und dadurch bekehret werden.

v. 11. GOtt hat in Austheilung ſeines Gnaden-Lichts und Offenbarung der Geheimniſſe des Reichs ſeine Freyheit, ob er wohl niemand Unrecht thut, ſondern den Verächtern ſeines Worts aus gerechtem Gerichte die fernere Erleuchtung entziehet. O! darum irret euch nicht, GOtt läßt ſeiner nicht ſpotten. Jeſ. 6, 9. 10. Matth. 11, 25. Joh. 3, 19. Röm. 1, 2. 2 Cor. 4, 3.

v. 12. Auf die Treue kommt es an, wer im wenigen treu iſt, wird mehr empfahen. Wer aber untreu iſt, wird auch das vermeyntlich habende verlieren. Luc. 8, 18.

v. 13. Ein ſchwehres Gericht iſt die Verſtockung, dardurch der Menſch alles Lichts und Gnaden-Empfindung beraubet wird. Darein fallen gemeiniglich die, welche das Wort lange hören, ihm aber mit Worten und Werken widerſtehen.

v. 16. Seelig ſind, die Chriſtum mit leiblichen Augen geſehen haben, noch ſeeliger, welche ihn mit glaubigen Geiſtes-Augen erblicken, am allerſeeligſten, welche ihn dereinſt leiblich und geiſtlich ſehen werden von Angeſicht zu Angeſicht.

v. 17. Groß iſt das Vorrecht der Kirche des N. T. vor der Kirche Alten Teſtaments Hagg. 2, 10. Matth. 12, 42. Joh. 1, 14. 29. Gal. 4, 1. 1 Tim. 3, 16. Hebr. 1, 6. 3, 1. 9, 12. 10, 11. 12. 11, 40. Noch gröſſer iſt das Vorrecht der triumphirenden vor der ſtreitenden Kirche. Amen, ja komm HERR JESU! daß wir dich ſehen, wie du biſt. Offenb. 22, 17. 20.

v. 18. Chriſti Geiſt iſt der beſte Ausleger ſeiner Schrifft. Wem aber Weisheit darzu mangelt, der bete darum Jac. 1, 5.

v. 20. Die zarte Heilige, welche ſich bey dem Chriſtenthum nichts als Roſen, Luſt und Bequemlichkeit einbilden, nehmen wohl das Wort eine Zeitlang mit Freuden auf, und formiren ſich ein ſcheinbares Staats-Chriſtenthum, aber wenn die Hitze der Anfechtung herein bricht, ſihet man die ſchöne Blume dieſes Chriſtenthums wie den Kürbis Joná noch vor Abend verwelken. Denn es fehlet an der Wurzel eines die Begierlichkeiten überwindenden Glaubens.

v. 22. Wie kömmt es doch, daß bey ſo reichem Worte GOttes doch ſo wenig Frucht gefunden wird? Die Urſache iſt, weilen man insgemein das Irrdiſche dem Himmliſchen weit vorziehet, mehr vor die Welt, Gut und Geld, als vor ſeine Seele ſorget, ſeine Lüſten nicht ablegen, mit einem Wort in der Welt erſoffen, und doch dabey ein Chriſt ſeyn will. Ach! die ſpitzige Welt-Sorgen, Geitz und Wolluſt hindern nicht nur den Göttlichen Saamen, daß er nicht aufkommen kan, ſondern ſie erſticken auch noch darzu das aufkäumende Gute. Sihe auf deinen Herzens-Acker, ob nicht dieſe Dorne und Diſteln noch den gröſten Raum anfüllen. Wahrhaftig dieſe machen, daß noch faſt der ganze Welt-Acker unter dem Fluch iſt.

v. 23. Das Wort GOttes, wie wenig es auch unter den Menſchen ſcheinet Frucht zu bringen, kömmt doch nicht leer wieder zurück, ſondern bereitet noch hie und da einige gute Herzen, welche obgleich auf unterſchiedliche Weiſe, Frucht bringen in Gedult. Luc. 8, 15.

v. 24. Auf die güldene und glückſeelige Zeiten der blühenden Kirche ſind bald finſtere und ſchläfferige Nächte der Sorgloſigkeit, Sicherheit und Abfalls gefolget.

v. 25. Wenn die Wächter ſchlaffen, ſo wacht der Arge, und iſt geſchäfftig, Schaden zu thun, alsdann ſtehet es übel um die Kirche Jeſ. 56, 10. Jer. 48, 10. Matth. 15, 14. Offenb. 2, 14. 20. darum laßt uns wachſam ſeyn. 1. Petr. 5, 8.

v. 26. Das Unkraut falſcher Lehre und ſchädlicher Gewohnheiten ſchleicht ſich unvermerkt, durch Argliſt des hölliſchen Feindes, und unter der Bedeckung des guten Scheins nach und nach ein, biß es endlich erkannt wird.

v. 27. So iſts recht, daß man in Sachen, den Wohl- und Ubelſtand der Kirche betreffend, den Mund des HErrn befraget, und aus ſeinem Wort den Unterricht nimmt. Eigendünkel taugt nicht.

v. 28. Oefters haben die Diener der Kirche guter Meynung ſolche Anſchläge, Räthe und eiferige Entſchlieſſungen, auf welche der himmliſche Haus-Vater das Nein ſetzen muß: ihr aber nicht alſo! Jeſ. 55, 8. Luc. 9, 54. 55.

v. 29. Der tolle Religions-Eifer, welcher das Unkraut falſcher Lehre, oder, welches noch ärger iſt, ſtatt des Unkrauts den beſten Weitzen reiner Lehre mit Feuer und Schwerd, Galgen und Rad, und andern Gewaltthätigkeiten auszureuten ſich vermißt, iſt dem ausdrücklichen Befehl: Laſſet es wachſen bis zur Ernde, ſchnurſtarks entgegen. Schämet euch doch, die ihr Chriſten und zwar die beſten und eiferigſten ſeyn wollet, daß ihr Chriſto, eurem Meiſter, euren hitzigen Sinn ſo frech ins Angeſicht zu widerſetzen, euch nicht ſcheuet. Wahrlich, es muß kein Glaube in euren Herzen ſeyn!

v. 30. Dem böſen muß man ſo wehren, damit das gute zugleich nicht umgeriſſen werde. Denn unter zweyen unvermeidlichen Ubeln von einer Art, muß man eher das geringere zulaſſen, als das gröſſere befördern. Klugheit iſt hier vonnöthen, daß man zwiſchen dem ſtrengen Eifer und ſchädlicher Nachläßigkeit das Mittel treffe.

v. 31. Der Glaube wächſt im Herzen, und ruhet nimmer.

v. 33. Nicht nur die Laſter, ſondern auch die guten Exempel ſtecken an, und das Wort greift durch gute Geſpräche um ſich, und ſtiftet gute Bewegungen manchmalen bey rohen Herzen.

v. 37. rc. Die Kirche iſt keine menſchliche Erfindung, ſondern ein, hier lieblich abgebildetes, Ackerwerk GOttes, deſſen gutem Saamen, den Kindern des Reichs, ewig wohl, dem Unkraut aber, oder Ungerechten, ewig wehe ſeyn wird. Ach! laßt uns dieſes alles, und abſonderlich die letzte Dinge wohl beherzigen. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

v. 40. Die Vermengung der Guten und Böſen wird bleiben in der äuſſerlichen Kirche bis an den jüngſten Tag.

v. 44. Um das Evangelium, dem an Koſtbarkeit nichts zu vergleichen, wage Ehr und Gut, Leib und Leben. Was ſoll dieſes ohne jenes?

v. 47. Unter den heiligſten Verſammlungen gibt es faule Fiſche, Heuchler, einen Judam.

v. 52. Das Centrum aller theologiſchen Gelehrſamkeit iſt das Reich des Himmels.

v. 53.

v. 53. Die Welt iſt thöricht, daß ſie die Krafft des Worts aus den Gaben, Abkunft und Anſehen des Lehrers ermeſſen will. Auch in den geringen Schaalen wächſt eine Perle, in den irrdenen Gefäſſen ligt ein theurer Schatz. 2 Cor. 4, 7.

Gebet.

Ach! HErr JEſu! laß mich in deinem Gnaden-Reich ein gutes Land ſeyn, welches hundertfältige Frucht trage, gib, daß die Vorurtheile, die Sorgen der Nahrung und der Betrug des Reichthums den guten Saamen deines Göttlichen Worts in mir nicht erſticken, ſondern ich dein Reich als den höchſten verborgenen Schatz, als die köſtliche Perle, mit Verkauffung, Verläugnung und Hintanſetzung alles andern allein ſuchen und finden möge, laß dieſes dein Reich wie ein Senfkorn in mir groß werden und zunehmen, ziehe mich heraus aus dem Meer dieſer Welt durch das Netz des Evangelii, und laß mich von guter Art ſeyn, daß ich aus dem guten Schatz meines Herzens Altes und Neues hervor tragen, und dereinſt von dir als ein guter Weitzen in deine ewige Scheuer möge geſammlet werden. Amen.

Das 14. Capitel.

JEſus wird als der Meßias erwieſen I. aus dem an ihm und ſeinem Vorläuffer Johanne genommenen Aergerniß der Groſſen v. 1-13. II. Aus ſeinen Wundern und Speiſung 5000. Mann ohne Weiber und Kinder mit 5. Broden und 2. Fiſchen. v. 14-21. III. Aus ſeinem und Petri wunderbaren Gang auf dem ungeſtümmen Meer, und Stillung deſſelben v. 22-33. IV. Aus der Heilung allerley Kranken, die ihn anrühreten. v. 34-36.

Zu * der Zeit kam das Gerüchte von JEſu vor den Vier-Fürſten † Herodes [1]. * Marc. 6, 14. Luc. 9, 7.

† Judäa mit ihrem Zugehör war in vier Herrſchafften getheilet. Daher man die Herren Tetrarchas, das iſt, Vier-Fürſten nennet.

1. Antipa, welcher das vierte Theil des Jüdiſchen Landes Galiläam inne hatte, und nicht nur ein Mörder Johannis, ſondern auch ein Verſpotter Chriſti Luc. 23, 11. ware, mußte aber zu Lyon in Frankreich im Elende ſterben.

2. Und er ſprach zu ſeinen Knechten: Dieſer iſt Johannes, der Täuffer: * Er iſt von den Todten auferſtanden [1], darum thut er ſolche Thaten [2]. * Marc. 6, 16. Luc. 9, 9.

1. Entweder daß Herodes eine wahre Auferſtehung geglaubet hat, aus 2 Kön. 2, 15. oder, daß er den damals im Schwang gegangenen Pythagoriſchen Wahn von der Seelen-Wanderung von einem Leib in andere vor wahr angenommen, und alſo vermeynet hat, die Seele Johannis ſeye in Chriſtum gewandert. 2. Wunder.

3. Denn * Herodes hatte Johannem gegriffen, gebunden, und in das Gefängniß gelegt, von wegen der Herodias [1], ſeines Bruders Philippi Weib.

* Marc. 6, 17. ꝛc. Luc. 3, 19. 20.

1. Dieſe war eine Tochter Ariſtobuli, des Bruders Herodis Antipä, und Schweſter Agrippä, erſtlich verheurathet an Philippum, Antipä Brudern, dieſer verführte ſie aber, daß ſie ihren Mann verlaſſen, und ihm angetrauet wurde, daß alſo in dieſer ſchändlichen That Blut-Schande, Ehebruch, unbefugte Eheſcheidung und Weiber-Raub zuſammen kamen.

4. Denn Johannes hatte zu ihm geſaget: Es iſt * nicht recht [1], daß du ſie habeſt.

* 3 Moſ. 18, 16. 20, 21. Marc. 6, 18.

1. Die erſtgemeldte Sünden können nicht zugelaſſen werden.

5. Und er hätte ihn gern getödtet, furchte ſich aber vor dem Volk: * denn ſie hielten ihn für einen Propheten [1].

* Cap. 21, 26. Marc. 6, 19. 20. Luc. 20, 6.

1. wie er denn auch mehr ware, Matth. 11, 9.

6. Da aber Herodes ſeinen * Jahrs-Tag [1] begieng, da tanzete die Tochter [2] der Herodias vor ihnen. Das gefiel Herodes wohl. * Marc. 6, 21. 22.

1. Geburts-Tag, wie es bey Groſſen gebräuchlich, 1 Moſ. 40, 20. 2 Macc. 6, 7.

2. aus des Philippi Ehe, mit Namen Salome, die ſich aller dieſer Gottloſigkeit auch hat theilhaftig gemacht.

7. Darum verhieß er ihr mit einem Eide, er wollte ihr geben [1], was ſie fordern würde.

1. bis auf ſein halbes Königreich, 1 Kön. 2, 20. Eſth. 5, 3. Marc. 6, 23.

8. Und als ſie zuvor von ihrer Mutter zugerichtet war [1], ſprach ſie: Gib mir her auf einer Schüſſel das Haupt [2] Johannis, des Täuffers.

1. unterrichtet und angereitzet ware, nachdem ſie ſich bey ihr Raths erholet. Sihe Marc. 6, 24.

2. Wie es gewöhnlich war, 2 Sam. 20, 21. 22. 2 Kön. 10, 6. 7.

9. Und der König [1] ward * traurig [2]: doch um des Eides willen, und derer, die mit ihm zu Tiſche ſaſſen, befahl ers ihr zu geben. * Marc. 6, 26.

1. wie er auch nach der Reichs-Vertheilung abſonderlich von ſeinen Schmeichlern genennet wurde,

2. entweder aus Furcht vor dem Volk, oder daß ihn ſein voriger Blut-Rath gereuet hat, v. 5.

10. Und ſchickte hin [1], und enthauptete Johannes im Gefängniß.

1. einen Trabanten oder Henker, Marc. 6, 27.

11. Und

11. Und ſein Haupt war hergetragen in einer Schüſ-
ſel, und dem Mägdlein gegeben, und ſie brachte es ihrer
Mutter [1]. 1. Sihe v. 8.

12. Da kamen ſeine * Jünger, und nahmen ſeinen Leib,
und begruben ihn, und kamen, und verkündigten das JEſu.
* Marc. 6, 29.

13. Da das JEſus hörete, wich [1] er von dannen auf ei-
nem Schiff, in eine Wüſte [2] alleine. Und da das Volk
das hörete, folgete es ihm nach zu Fuß aus den Städten.

1. nicht nur der Gefahr zu entgehen, weil ſeine Stunde noch
nicht kommen ware, ſondern auch, daß ſeine Jünger ruhen möch-
ten, Marc. 6, 30. 31.

2. Oder aus dem Wege, auf eine Seite: verſtehe mit ſeinen Jün-
gern: dann er ſich allein vom Volk abgeſondert, aber ſeine Jünger
hatte Er bey ſich. Luc. 9, 10.

14. Und JEſus gieng hervor, und ſahe das groſſe Volk,
und es jammerte * ihn derſelbigen [1], und heilete [2] ihre Kran-
ken. * Marc. 6, 34. Joh. 6, 5.

1. Sihe Cap. 9, 36. 2. Alſo fähret Matthäus fort aus
Chriſti Wundern zu beweiſen, daß Er der wahre Meßias ſeye.

15. Am * Abend aber traten ſeine Jünger zu Ihm, und
ſprachen: Diß iſt eine Wüſte, und die Nacht fällt daher:
laß das Volk von dir, daß ſie hin in die Märkte gehen,
und ihnen Speiſe kauffen. * Joh. 6, 5. ꝛc.

16. Aber JEſus ſprach zu ihnen: Es iſt nicht Noth, daß
ſie hingehen: * gebt ihr ihnen zu eſſen. * Luc. 9, 13.

17. Sie ſprachen: Wir haben hie nichts, * denn fünf
Brode [1] und zween Fiſche [2]. * Marc. 6, 38. Luc. 9, 13.

1. Gerſten-Brode, Joh. 6, 9.
2. Brat-Fiſche, Joh. 6, 9. 11.

18. Und Er ſprach: Bringet mir ſie her.

19. Und Er hieß das Volk ſich lagern auf das Gras,
und * nahm die fünf Brode, und die zween Fiſche, ſahe auf
gen Himmel, und dankete [1], und brachs, und gab die Brode
den Jüngern, und die Jünger gaben ſie dem Volk.

* Sihe unter Cap. 15, 36. 26, 26. Marc. 6, 39. 40. 41. Luc. 9,
14. 15. 16. Joh. 6, 11.

1. oder, ſegnete durch ein Gebet, daß dieſe Brode und Fiſche zu
einer reichen Sättigung werden möchten, es läßt ſich aber dieſes
Wunder-Segnen ſo wenig nachthun, ſo wenig man Todten er-
wecken kan.

20. Und ſie * aſſen alle, und wurden ſatt, und huben auf,
was übrig blieb von Brocken, zwölf Körbe voll.
* Marc. 6, 42. 43.

21. Die aber geſſen hatten, deren war bey fünf tauſend
Mann, ohne Weib und Kinder.

22. Und alsbald * trieb JEſus ſeine Jünger, daß ſie in
das Schiff traten und vor Ihm herüber fuhren, bis Er das
Volk von ſich lieſſe. * Marc. 6, 45. Joh. 6, 17.

23. Und da Er das Volk von ſich gelaſſen hatte, ſtieg Er
auf einen * Berg allein, daß Er betete [1]. Und am Abend [2]
war Er allein daſelbſt. * Luc. 6, 12. 9, 18. Joh. 6, 16.

1. und denen die Ihn zum König machen wollten, entgienge Joh. 6, 15. 2. Verſtehe dieſes von dem letzten und ſpäteſten Abend, Joh. 6, 17.

24. Und das Schiff war ſchon mitten auf dem Meer [1],
und * lidte Noth von den Wellen: denn der Wind war ih-
nen wider [2]. * Joh. 6, 18.

1. See Genezareth, 2. oder entgegen

25. Aber in der vierten Nachtwache † [1] kam JEſus zu
ihnen, und gieng auf dem Meer [2].

† Die Nacht theilete man vorzeiten in vier Wachen, deren jegliche drey Stunden hatte.

1. Nach der Römiſchen Abtheilung, welche die Nacht in vier Wachen abtheilten, deren jede drey Stunden hatte.

2. Sihe v. 29.

26. Und da Ihn die Jünger ſahen auf dem Meer gehen,
erſchracken ſie, und ſprachen: Es iſt * ein Geſpenſt [1]: und
ſchryen vor Furcht. * Luc. 24, 37.

1. d. i. ein Geiſt in leiblicher Geſtalt:

27. Aber alsbald redete JEſus mit ihnen, und ſprach:
Seyd getroſt, Ich bins: fürchtet euch nicht.

28. Petrus aber antwortete Ihm, und ſprach: HErr,
biſt Du es, ſo heiß mich zu Dir kommen auf dem Waſſer.

29. Und er ſprach: Komm her. Und Petrus trat aus
dem Schiff, und gieng auf dem Waſſer [1], daß er zu JE-
ſU käme.

1. Wie dieſes Wunder geſchehen, ob durch Hinwegnehmung der Flüßigkeit des Waſſers, und durch Veſtmachung deſſelben, oder durch Abhalten der Schwehre von Chriſti und Petri Leibern, iſt unbekannt, doch das Letztere wahrſcheinlicher als das Erſte. Sihe v. 30.

30. Er ſahe [1] aber einen ſtarken Wind: da erſchrack er,
und hub an zu ſinken, ſchrye und ſprach: HErr hilf mir.

1. empfunde

31. JEſus aber reckte bald die Hand aus, und ergriff
ihn, und ſprach zu ihm: O! du Kleingläubiger, warum
zweifelteſt du?

32. Und

32. Und ſie traten in das Schiff, und der Wind legte ſich[1].

1. auf einmal, und alſo wunderbarer Weiſe.

33. Die aber im Schiff waren, kamen, und fielen vor Ihm nieder, und ſprachen: *Du biſt wahrlich GOttes Sohn[1].

* Cap. 16, 16.

1. GOttes wahrer, natürlicher, anzubetender und Allmächtiger Sohn, welcher alſo gleiches Weſens mit Ihm iſt, wie wir aus dieſen Göttlichen Wundern und deiner Erleuchtung erſehen.

34. Und ſie * ſchiffeten hinüber, und kamen in das Land Genezareth.

* Marc. 6, 53.

35. Und da die Leute am ſelbigen Ort ſein gewahr wurden, ſchickten ſie aus in das ganze Land umher, und brachten allerley Ungeſunden zu Ihm:

36. Und baten Ihn, daß ſie nur ſeines Kleides Saum[1] anrühreten. Und alle, die da anrühreten, wurden geſund.

1. Sihe oben Cap. 9, 20. 21.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Verfolgung, Schmach, Bande und Tod iſt getreuer Lehrer täglich Brod. Sie werden getödtet den ganzen Tag, Röm. 8, 36.

v. 4. Auch den Groſſen in der Welt darf und ſoll man, jedoch mit gebührender Beſcheidenheit, Klugheit und Freymüthigkeit, die von ihnen gegebene Aergerniſſe, zu ihrem beſten vorhalten, und aus dem Worte GOttes ſagen: Es iſt nicht recht! 1 Sam. 15, 17. ꝛc. 2 Sam. 12, 7. 9. 1 Kön. 18, 18. 22, 23. 2 Chron. 26, 18.

v. 5. Die verſchlagene Welt-Füchſe ſcheinen öfters dem Reiche Chriſti einige Ruhe zu gönnen, aber es ſteckt eine Argliſt darunter, und ſie warten nur auf Gelegenheit, die Löwen-Klauen recht auszuſtrecken.

v. 6. Manche Hure tanzt, ſchwätzt und verleumdet einem ehrlichen Mann wo nicht ſeinen Kopf, doch ſein Glück ab.

v. 8. Verfluchte Eltern, Raben-Mütter, welche ihre Kinder ſelbſten zur Sünde anhalten, und ins Verderben ſtürzen. 2 Chron. 22, 3. Jer. 7, 18. Hoſ. 4, 13. Weish. 3, 12.

v. 9. Auch die Tyrannen ſpühren je und je noch einen Funken von Ehrbarkeit und Gewiſſen, wiewohl ſie dieſes in der Wohlluſt weydlich erſticken.

v. 10. Unglückſeelige Knechte! welche meynen, berechtiget zu ſeyn, ihrer gottloſen Herren, von GOtt verbotene, Befehle auszurichten. 1 Sam. 22, 17. Joh. 7, 45. Geſch. 5, 29.

v. 13. Der gewiſſen Gefahr darf man wohl entfliehen: auch ein Lehrer, wo man ſeine Perſon fürnemlich haſſet und zum Tode ſuchet. Kluge wiſſen es beſſer.

v. 14. GOtt Lob! JEſus läßt ſich unſere geiſtliche und leibliche Nothdurft in dem innerſten erbarmen. Joh. 6, 5. Hebr. 4, 15.

v. 17. Auch in der Wüſten kan Chriſtus Brod verſchaffen.

v. 23. Ein feuriges Gebet leidet keine Zerſtreuung der Sinne. Wenn du beten willt, gehe in dein Kämmerlein Matth. 6, 6.

v. 24. Wo JEſus nicht iſt, da iſt lauter Noth und Anfechtung.

v. 26. Menſchen-Herz iſt wankelbar, bald vermeſſen, bald furchtſam.

v. 30. Der Fürſatz iſt nie ſo gut, er wird durch die Anfechtung gekränket und unterbrochen.

v. 35. Noth macht vielen Füſſe zu Chriſto, die es auſſer dieſem nicht gemeynet.

v. 36. Chriſti Hülffe iſt unerſchöpflich. Er iſt reich über alle, die ihn anruffen. Röm. 10, 12.

Gebet.

O HERR JEſU! Herodes und ſeine gottloſe Anhänger haben ſich verſammlet wider dich und deine treue Zeugen der Wahrheit, ſie zu verfolgen, zu martern und zu tödten, weilen ſie die Wahrheit nicht leiden können, ſondern der Bauch ihr Gott iſt, und ihre Ehre zu Schanden wird, ach! gib, daß wir unſere Seelen faſſen in Gedult, und uns an ihrem Exempel nicht ärgern: wenn wir in der Wüſten dieſer Welt hungern müſſen, ſo ſpeiſe uns, wenn uns angſt iſt, ſo bitte für uns, wenn wir auf dem ungeſtümmen Welt-Meer ſinken wollen, ſo ſtärke und erhalte uns, und wenn wir endlich todt-krank und ſchwach ſind, ſo laß uns dich im Glauben anrühren, und an Leib und Seele geneſen. Amen.

Das 15. Capitel.

JEſus erweiſet ſich als der Meßias I. durch herrliche Widerlegung der Phariſäiſchen Menſchen-Satzungen und Heucheley, ſammt gründlicher Unterweiſung des von ihm zuſammen geruffenen Volks, v. 1-10. und ſeiner Jünger, wie ſie nach der innerlichen Herzens-Reinigkeit ſich beſtreben ſollen. v. 11-20. II. Durch die dem Cananäiſchen Weibe zur Probe des Glaubens verzögerte, doch herrlich bewieſene Hülffe an ihrer Tochter. v. 21-28. III. Durch wunderſame Heilung und Zurechtbringung der Stummen, Krüppeln, Lahmen, Blinden, v. 29. 30. 31. IV. Durch Speiſung 4000 Mann ohne Weiber und Kinder mit 7. Brod und wenig Fiſchen. v. 32-39.

Da * [1] kamen zu ihm [2] die Schrifftgelehrten [3] und Phariſäer [4] von Jeruſalem [5], und ſprachen:

* Marc. 7, 5.

1. Auf dieſe Wunder und aus Veranlaſſung derſelben,

2. zu JEſu. Der Zweck Matthäi iſt, zu zeigen, wie ſich JEſus wider das, wegen Unterlaſſung der Aufſätze der Aelteſten genommene, Aergerniß gerettet und ſich ferner durch herrliche Wunder als den Meßiam erwieſen habe.

3. Sihe Cap. 2, 4. 4. Sihe Cap. 3, 7.

5. Es waren zwar auch an andern Orten Schrifftgelehrten und Pha-

Phariſäer, jedoch waren die von Jeruſalem, woſelbſt der groſſe Rath und hohe Schul war, in der gröſten Achtung, die liſtigſte und geſchickteſte, Chriſtum verdächtig zu machen.

2. Warum übertreten deine Jünger der Aelteſten [1] Aufſätze [2]? Sie waſchen [3] ihre Hände nicht, wenn ſie Brod eſſen [4].

1. Sie reden nicht von denen von Moſe und den Propheten herkommenden Satzungen, Auslegungen und Weiſen, ſondern nur ihrer Rabbinen und Vorvordern.

2. die Uberlieferung, Tradition der Aelteſten, welche ſie über und zum Theil auch wider das Geſetz denen Leuten unter Beſtraffung aufbürdeten und ihre Gerechtigkeit in ſolchen äuſſerlichen Werken ſuchten. 3. nemlich nach der Phariſäer gewöhnlichen Weiſe unter vielem Aberglauben.

4. Das iſt, wann ſie zu Tiſche gehen und ſpeiſen wollen.

3. Er antwortete, und ſprach zu ihnen: Warum [1] übertretet denn ihr GOttes Gebot, um eurer Aufſätze willen?

1. Chriſtus antwortet ſeinen Widerſachern durch eine Gegenfrage und gerechte Retorſion, daß nicht Er mit den Seinen durch Unterlaſſung ohnnöthiger und aberglaubiger Menſchen-Satzungen, ſondern vielmehr ſie durch die, denen Göttlichen Geſetzen vorgezogene, Menſchen-Gebote GOttes Gebote übertreten.

4. GOtt * hat geboten: Du ſollt Vater und Mutter [1] ehren [2]. Wer aber Vater und Mutter flucht, der ſoll des Todes ſterben [3].

* 2 Moſ. 20, 9. 5 Moſ. 5, 16. Spr. 23, 22. Sir. 3, 3. 9. Marc. 7, 10. Eph. 9, 2.

1. Alſo iſt denen Eltern den nöthigen Unterhalt entziehen, ohne ihre Einwilligung Ehe- und andere Gelübde vornehmen, und alles, was wider die den Eltern ſchuldige Ehrerbietigkeit iſt, verboten.

2. mit Ehrerbietung 3 Moſ. 19, 3. Gehorſam Eph. 6, 1. Gutthaten 1 Tim. 5, 3. 4.

3. ohn einige Gnade 2 Moſ. 21, 17. 3 Moſ. 20, 9. Spr. 20, 20. 30, 17. Dieſes Sitten-Geſetz führet hier Chriſtus mit Recht wider die Phariſäer an, die noch daran gebunden waren.

5. Aber ihr lehret [1]: Wer * zum Vater oder zur Mutter [2] ſpricht †: Wenn ichs opfere [3], ſo iſt dirs viel nützer ††, der thut wohl [4]. * Spr. 28, 24. Marc. 7, 11.

† Andere alſo: Sollt dir das nützen, daß ich opfern muß?

†† Das iſt: GOtt wird dir viel anders dafür beſcheren.

1. gerad dem vierten Gebot entgegen:

2. die Mangel haben,

3. Es iſt ein Opfer, Gelübd und Gabe, womit ich dir nützen könnte. Dann ſo heißt es noch in dem Thalmud im Tractat von den Verheiſſungen Cap. 11. §. 4. Es ſeye in Anſehung meines Vaters eine Gabe, alles, was ich hernach gewinnen werde. Worüber ſie den Ausſpruch geben: es iſt unmöglich dieſes Gelübd aufzuheben.

4. der

4. der iſt entbunden von ſeiner Schuldigkeit. Dieſen abgekürzten Spruch legt man unterſchiedlich aus, entweder die Gabe, die von mir kommt, ſoll dir zu Nutz kommen (das iſt, ich will das Opfer, das ich jetzt opfern werde, für dich und in deinem Namen opfern,) oder, es ſeye eine Gabe oder Opfer-Geſchenk, ſollte was von mir dir zu Nutz kommen können? u. ſ. w.

6. Damit geſchicht es, daß niemand hinfort ſeinen Vater oder ſeine Mutter ehret [1], und habt alſo GOttes Gebot aufgehaben [2], um eurer Aufſätze willen.

1. Und alſo wird er ſeinen Vater und Mutter nicht ehren,

2. Nicht zwar durch wirkliche Verläugnung, doch durch die ihm entgegen ſtehende und ihm vorgezogene Zu- und Aufſätze. Demnach werden hier nicht nur die in dem Wort GOttes verbotene und ihm widrige, ſondern auch die an ſich ſelbſt indifferente, aber ohnnöthige, von Menſchen erſonnene, als Gottesdienſte aufgedrungene und der Liebe des Nächſten vorgezogene Traditionen verboten und verworffen.

7. Ihr Heuchler [1], es hat wohl * Jeſaias [2] von euch geweiſſaget, und geſprochen: * Marc. 7, 6.

1. Die Heucheley iſt der Grund alles ſelbſt-erwählten Gottesdienſts.

2. Cap. 29, 13. und zwar in buchſtäblichem Verſtand, ſihe die Auslegung daſelbſt.

8. Diß Volk nahet ſich zu mir mit ſeinem Munde [1], und ehret mich mit ſeinen Lippen, aber ihr Herz [2] iſt ferne von mir.

1. Oder, dieſes Volk nahet zu mir mit ſeinem Munde und mit ſeinen Lippen ehret es mich, das iſt, dieſes Volk dienet mir äuſſerlich mit einem Mund- und Lippen-Dienſt, ja mit einem ungebotenen Dienſt.

2. ihr Verſtand und Wille iſt weit von der wahren Erkänntniß und meinem rechten Dienſt entfernet.

9. Aber * vergeblich [1] dienen ſie mir, dieweil ſie lehren ſolche Lehre, die nichts denn Menſchen-Gebote ſind.
* 5 Moſ. 4, 2.

1. Das iſt, ohne Frucht und Nutzen. Diß Wörtlein ſtehet nicht im Hebräiſchen, iſt aber in der Griechiſchen Dollmetſchung, Erklärungs-weiſe, hinzugethan worden.

10. Und * er rief das Volk zu ſich [1], und ſprach zu ihnen: Höret zu, und vernehmets: * Marc. 7, 14.

1. anzudeuten, daß die Lehre von denen Traditionen jedermann wiſſen ſolle.

11. Was zum Munde [1] eingehet, das * verunreiniget [2] den Menſchen nicht, ſondern was zum Munde ausgehet [3], das verunreiniget den Menſchen.

* Marc. 7, 15. Ap. Geſch. 10, 14. 15. Röm. 14, 14. 20. 1 Tim. 4, 3. 4. Tit. 1, 15.

1. Speis

1. Speis und Trank mit gewaſchenen und ungewaſchenen Händen und Munde genommen v. 17.

2. macht ihn nicht gemein, entheiliget ihn nicht mit einer ſündlichen Befleckung. Sihe Marc. 7, 2.

3. Was in dem Menſchen iſt, und ſo ausbricht, daß man daſſelbe zum Mund heraus gehen ſihet und höret, nemlich die Sünden, die über unſere Gliedmaſſen herrſchen, und kräftig heraus brechen, die beſudeln die Seele und verwüſten dieſelbe je länger je mehr, alſo, daß er dadurch ganz verunreiniget wird. Sihe v. 18. 19.

12. Da traten ſeine Jünger zu ihm, und ſprachen: Weiſſeſt du auch, daß ſich die Phariſäer ärgerten [1], da ſie das Wort höreten?

1. dieſe Rede vor einen unrechten gottloſen Ausſpruch anſahen,

13. Aber er antwortete und ſprach: Alle Pflanzen † [1], die mein himmliſcher Vater nicht gepflanzet hat [2], die werden ausgereutet [3].

† Alle Lehre und Werk, die GOtt nicht wirket im Menſchen, ſind Sünde, und hie ſihet man, wie gar nichts der freye Wille vermag.

1. Alles Unkraut falſcher Lehrer und Heuchler, v. 7. unächter Lehrer, v. 9. Traditionen, v. 3. und Werken, v. 2.

2. die nicht Göttlichen, ſondern menſchlichen Urſprungs, ja vom Teufel ſind, Matth. 13, 25. 28. 39.

3. entwurzelt werden, vergl. Joh. 15, 2. Alſo beſchreibet Chriſtus das Urtheil GOttes über die Phariſäer, daß die Kinder des Reichs hinausgeworffen, und ſelbſt auch ihres gegenwärtigen Standes, durch ein Urtheil der Ausrottung, beraubet werden ſollten.

14. Laſſet ſie fahren, ſie ſind blind und blinde Leiter [1]. Wenn aber ein Blinder den andern leitet, ſo fallen ſie beyde in die Grube [2].

1. blinde Leiter der Blinden, welche nicht nur allein ſelbſt blind ſind, und nicht die rechte Einſicht in den geiſtlichen Sinn des Geſetzes und Weg zum Leben haben, ſondern auch das Volk verführen, daß es auch blind iſt. Sihe Jeſ. 3, 12. 9, 16. 42, 19. Jer. 5, 31. Luc. 6, 39. Matth. 23, 16. 17. 19. Röm. 2, 19.

2. in das gewiſſe Gericht und Urtheil GOttes.

15. Da * antwortete Petrus, und ſprach zu Ihm: Deute uns dieſe Gleichniß [1]. * Marc. 7, 17.

1. v. 10. 11. dieſe beſondere auf das Geiſtliche abzielende Lehre.

16. Und JEſus ſprach zu ihnen: Seyd ihr denn auch noch unverſtändig?

17. Merket ihr noch nicht, daß alles, was zum Munde eingehet, das gehet in den Bauch, und wird durch den natürlichen Gang ausgeworffen?

18. Was

18. Was aber * zum Munde heraus gehet, das kommt aus dem Herzen [1], und das verunreiniget den Menſchen.

* Marc. 7, 20. Jac. 3, 6. 10.

1. aus der befleckten Seele,

19. Denn * aus dem Herzen kommen arge Gedanken [1], Mord, Ehebruch, Hurerey, Dieberey, falſche Gezeugniſſe, Läſterung.

* 1 Moſ. 6, 5. 8, 21. Jer. 17, 9. Marc. 7, 21. 22.

1. Unterredungen, das Herz gibt ſeine böſe Gedanken durch die Zunge und Worte an den Tag.

20. Das ſind die * Stücke, die den Menſchen verunreinigen. Aber mit ungewaſchenen [1] Händen eſſen, verunreiniget den Menſchen nicht [2].

* Marc. 7, 23.

1. Chriſtus will hie die bürgerliche Ehrbarkeit nicht ſtraffen, da man vor dem Eſſen oder ſonſten die Hände wäſchet, ſondern den Aberglauben und Heucheley der Phariſäer, die darinnen eine Heiligkeit und Gottesdienſt ſuchten.

2. vor GOttes Augen und an der Seele. Sihe v. 11.

(Evangelium am Sonntage Reminiſcere.)

21. Und JEſus gieng * aus von dannen [1], und entwich [2] in die Gegend Tyri und Sidon [3].

* Marc. 7, 24.

1. von Capernaum, 2. wegen der Nachſtellungen der an ihren Ausſätzen angegriffenen Schrifftgelehrten,

3. in die Gegend des Galiläiſchen Landes, welches an die zwey vornehme Städte Tyrus und Sidon von groſſem Gebiet, deren Landſchafft den Namen Phönicien hatte, grenzete.

22. Und ſihe, ein Cananäiſch Weib [1] gieng aus derſelbigen Grenze, und ſchrye Jhm nach, und ſprach: Ach HERR, du Sohn David [2], erbarm dich mein, meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget [3].

1. eine Nachkommin der alten Cananiten, Richt. 1, 31. 32. von Syrophönicien, und alſo eine Griechin oder Heydin Marc. 7, 26.

2. Womit ſie Chriſtum als den Meßiam erkannte, und ſo wohl zu ſeiner Herrſchafft und Macht, als zu ſeiner Barmherzigkeit ihre Zuflucht nahme.

3. Oder, wird vom Teufel teufeliſch gequält.

23. Und er antwortete ihr kein Wort [1]: Da traten zu ihm ſeine Jünger, baten Jhn, und ſprachen: Laß ſie doch von dir, dann ſie ſchreyet uns nach [2].

1. keine Rede, nichts nicht, ihren Glauben zu prüffen, wie aus dem folgenden erhellet.

2. Es ware dieſes Geſchrey theils denen Jüngern verdrießlich, theils dem Abſehen Chriſti, welcher verborgen ſeyn wollte, entgegen: und läßt ſich von dieſer abgedrungenen Fürbitte der lebenden, auf die Fürbitte der abgeſtorbenen Heiligen keinen Schluß machen.

24. Er

24. Er antwortete aber, und ſprach: Ich bin nicht geſandt [1], denn nur zu den * verlornen Schaafen [2] von dem Hauſe Iſrael. * Ap. Geſch. 3, 25. 26.

1. Chriſtus iſt nach ſeinem Propheten- und ordentlichen Predig-Amt ein Diener der Beſchneidung, nicht der Vorhaut, das iſt, der Jüden, nicht der Heyden geweſen Röm. 15, 8. dieſe Beſchränkung ſeiner Sendung aber währete ſchlechterdings nur allein bis zu der Zeit, wann der Heil. Geiſt darthun würde, daß die Zeit zum Beruff der Heyden erſchienen wäre, welches nach der Himmelfahrt Chriſti geſchehen iſt. Vergl. Ap. Geſch. 13, 46. 47. Jedennoch verhielt es ſich alſo mit dieſer Beyſtimmung ſeiner Sendung zu den Jüden, daß zuweilen auch ein und andere Heyden JESU als Glaubige vorgekommen ſeyn, die er auch ſeiner Gnaden theilhaftig gemacht hat. Sihe Matth. 8, 5-13. Gleichwie auch unter dem Geſetz aus denen Heyden einige zu Jüden-Genoſſen angenommen wurden. 2. Sihe Matth. 10, 5. 6.

25. Sie kam aber, und fiel vor Ihm nieder, und ſprach: HERR, hilff mir [1].

1. Sihe v. 22.

26. Aber er antwortete, und ſprach: Es iſt * nicht fein [1], daß man den Kindern [2] ihr Brod [3] nehme, und werffe es für die Hunde [4]. * Marc. 7, 27.

1. gut, geziemend, 2. des Reichs und Abrahams Matth. 3, 9. denen Bundsgenoſſen oder Jüden, denen die Verheiſſung am erſten zukam, 3. die Meßianiſche Wohlthaten, als die wahre Seelen-Speiſe Joh. 6, 27. 35.

4. die Unreine, welche auſſer dem Bund und Bürgerſchaft Iſraels ſind, die Heyden Pſ. 22, 17. 21. welche auch ſonſten bey den Jüden als Unreine ſo genennet wurden.

27. Sie ſprach: Ja HERR [1], * aber doch eſſen die Hündlein von den Broſamlein, die von ihrer Herren Tiſche fallen [2]. * Marc. 7, 28.

1. Damit erkennet und bekennet ſie den Vorzug der Jüden.

2. Als ſagte ſie, wiewohl ich mit Recht unter die unreinen Hunde gerechnet bin, welches ich in aller Demuth bekenne: ſo empfinde ich dennoch, daß ich darum nicht verſtoſſen und von denen Wohlthaten ausgeſchloſſen werden mag. Sondern gleichwie die Bröſamlein, welche von der Tafel herab fallen, den Hunden zugehören, ſo laß mir auch nur das geringſte Theil deiner Gunſt zukommen, und mich deiner Gnade leben.

28. Da antwortete JEſus, und ſprach zu ihr: O Weib, * dein Glaube iſt groß! dir geſchehe wie du willſt [1]. Und ihre Tochter ward geſund zu derſelbigen Stunde.]

* Cap. 8, 10. Marc. 7, 29.

1. So überwindet der Glaube. Es führet aber Matthäus dieſes Wunder gleichwie auch die folgende an, Chriſtum als den Meßiam daraus zu verherrlichen.

29. Und

29. Und JEſus gieng von dannen fürbaß, und kam an das Galiläiſche Meer [1], und gieng auf einen Berg [2], und ſatzte ſich allda.

1. mitten durch die Grenzen Decapolis, Marc. 7, 31.
2. daſelbſt ſeiner Gewohnheit nach zu lehren, Cap. 5, 1. 14, 23. 22, 1.

30. Und es kam zu Ihm viel Volks, die hatten mit ſich * Lahme, Blinde, Stumme, Krüppel, und viele andere, und wurffen ſie JEſU vor die Füſſe, und er heilete ſie [1].

* Cap. 11, 5. Jeſ. 35, 5. Luc. 7, 22.

1. Sihe oben Cap. 9, 20. 21.

31. Daß ſich das Volk verwunderte, * da ſie ſahen, daß die Stummen redeten, die Krüppel geſund waren, die Lahmen giengen, die Blinden ſahen [1], und preiſeten den GOtt Iſrael. * Marc. 7, 37.

1. Das iſt, welche ſtumm, lahm, Krüppel, blind geweſen waren.

32. Und JEſus * rieff ſeine Jünger zu ſich [1], und ſprach: Es jammert [2] mich des Volks, denn ſie nun wohl drey Tage [3] bey mir beharren, und haben nichts zu eſſen. Und ich will ſie nicht ungeſſen von mir laſſen, auf daß ſie nicht verſchmachten auf dem Wege. * Marc. 8, 1.

1. ihren Glauben zu prüffen, 2. Sihe Matth. 9, 46.
3. In den heiſſen Morgenländern konnten die Leute den Hunger beſſer vertragen, als bey uns.

33. Da ſprachen zu Ihm ſeine Jünger: Woher mögen wir ſo viel Brods nehmen in der Wüſten, daß wir ſo viel Volks ſättigen?

34. Und JEſus ſprach zu ihnen: Wie viel Brod habt ihr? Sie ſprachen: Sieben, und ein wenig Fiſchlein.

35. Und Er hieß das Volk ſich lagern auf die Erde.

36. Und nahm die ſieben Brode, und die Fiſche, dankete, brach ſie, und gab ſie ſeinen Jüngern, und die Jünger gaben ſie dem Volk [1].

1. Sihe oben Cap. 14, 19.

37. Und ſie * aſſen alle und wurden ſatt, und huben auf, was überblieb von Brocken, ſieben Körbe voll.

* 2 Kön. 4, 44. ꝛc.

38. Und die da geſſen hatten, derer war * vier tauſend Mann [1], ausgenommen Weiber und Kinder.

* Marc. 8, 9.

1. Sihe oben Cap. 14, 14-21. woſelbſt faſt ein gleiches Wunder erzählt wird.

39. Und da Er das Volk hatte von ſich gelaſſen, trat Er in ein Schiff, und kam in die Grenze Magdala [1].

1. Bey

1. Bey Marco Cap. 8, 10. ſtehet, in die Gegend Dalmanutha, dieweil der Ort, da Chriſtus anländete, auf der einen Seiten an die Grenzen Magdala, auf der andern aber an das Gebiet Dalmanutha grenzete. Andere meynen, Dalmanutha ſeye die Landſchaft, Magdala eine darinnen gelegene Stadt geweſen, oder dieſe haben beyde Namen zugleich gehabt.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Die unter dem prächtigen Titul der Kirche ſich aufblehende Heuchler ſind insgemein die ärgſten Feinde und Verfolger des Reichs Chriſti, welche, da ſie ſelbſt voll Ungerechtigkeit ſind, zur Sünde machen, was nicht Sünde iſt, und durch ihre einſchleichende Botſchaften die Freyheit der Chriſten verkundſchaften, die ſie haben in Chriſto JEſU, ſie gefangen zu nehmen. Gal. 2, 4.

v. 2. Selbſt-erdachte Weiſen, Dienſte, Zucht und geſetzliche Ubungen thun nichts zum Chriſtenthum und göttlichen Leben. Haben einen Schein, aber die Kraft verläugnen ſie.

v. 3. GOttes Gebote, Natur-Geſetze übertreten, nur daß der ſtrauchlenden Väter Aufſätze bey Ehren und Anſehen bleiben mögen, ſollte man das von vernünftigen Menſchen glauben, von gewiſſenhaften Chriſten vermuthen, ja von ganzen Kirchen-Verſammlungen gedenken können, wenn es nicht die tägliche und keine Beſſerung annehmende Erfahrung lehrete?

v. 5. Schande! daß der theure Name GOttes, die Religion und Gottſeeligkeit, der loſe Prätext und Schalkheits-Deckel ſeyn muß, wenn, was vielmehr verdammliche Ehr- und Geld-Liebe zum Grund hat, und wider GOttes Wort und Natur-Geſeze ſtreitet, muß bedeckt und beſchönet werden! So hatte es die falſche Kirche allewege im Brauch. 1 Sam. 15, 15. ꝛc. 1 Kön. 21, 9. 10. Matth. 23, 14. 27, 6. Marc. 14, 46. Luc. 13, 14. Joh. 5, 10. 18, 28. 19, 31.

v. 7. Thörichte Heuchler, welche meynen, daß ſie den allwiſſenden GOtt, der das Herz anſihet, mit einem leeren Lippen-Dienſt abſpeiſen können. Verabſcheuen es doch redliche Leute, und merken es, wenn Herz und Mund nicht zuſammen ſtimmt, ob man wohl ſonſten die Menſchen betrügen kan. Wie vielmehr muß ein ſolcher Heuchel-Dienſt vor GOTT ein Gräuel ſeyn? Und doch iſt dieſe abſcheuliche Thorheit unter den Chriſten die allergemeinſte, warum? ſie dienen nicht GOtt, ſondern ſich ſelbſt, ihrer eigenen Ehre und Reputation, und wollen, unerachtet ſie im Grund gottlos ſind, doch unter den Menſchen nicht für GOttes-Verächter angeſehen ſeyn.

v. 9. Hüte dich für dem Blendwerk der Werkheiligen, ſie äffen die Einfältigen, und kennen Chriſtum nicht. Wir ſind mit den zehen Geboten noch nicht fertig: was ſollen uns die Menſchen-Fündlein, Reguln und Aufſätze beſchwehren, oder unſere geiſtliche Freyheit ſchmählern?

v. 11. 18. Es iſt nichts verwerfliches, was mit Dankſagung empfangen wird 1 Tim. 4, 4.

v. 12. Was gut iſt, ärgert niemand, er ſeye denn böſe oder ſchwach.

Und man muß die Wahrheit darum nicht unterlaſſen, weilen ſich blinde und böſe Menſchen daran ſtoſſen.

v. 13. Holz, Heu, Stoppeln menſchlicher, obgleich ſcheinbarer, Pflanzungen, Aufſätze, Religionen, die nicht der himmliſche Vater, ſondern Selbſt-Dünkel, Selbſt-Klugheit, ja wohl gar der Arge gepflanzet hat, werden im Feuer der Prüffung verbrennen 1 Cor. 3, 12.

v. 14. Prüffet die Geiſter, ob ſie aus GOTT ſind, 1 Joh. 4, 1. und hütet euch vor den falſchen Propheten, den blinden Leitern, Jer. 23, 16. Matth. 7, 15. Röm. 16, 17. 2 Theſſ. 3, 6. 2 Tim. 3, 5. Tit. 3, 10.

v. 17. Nicht das äuſſere verunreiniget oder heiliget das innere, ſondern das innere verunreiniget oder heiliget das äuſſere. Darum ſihe auf das Herz, nicht auf das äuſſere Werk.

v. 19. Arge Gedanken ſind nicht Zollfrey, ſondern Sünden vor GOTT, und Verunreinugungen der Seele, denn ein Chriſt, ſo viel immer möglich, durch GOttes Gnade widerſtehet, 1 Moſ. 6, 5. 8, 21. Matth. 9, 4. 1 Cor. 4, 5.

v. 22. GOTT hats im Brauch, daß er gern die Gläubigen mit vielfachem Creutz übet, ſich grauſam ſtellet, und ſeine Hülffe verzögert, um ihr Gebet deſto mehr anzufeuren, und ihren Glauben bewährt darzuſtellen.

v. 23. Die Verbergung und Verhaltung der Vaters-Liebe iſt kein Zorn- ſondern Liebes-Zeichen, als durch welche die Begierde der Kinder angefeuret und brünſtig gemacht wird. Pſ. 22, 3.

v. 24. In der Stunde der Anfechtung heißt es öffters: Der HERR hat mich verlaſſen, der HERR hat mein vergeſſen! Iſt es denn ganz und gar aus mit ſeiner Güte? Eine abſchlägige Antwort folget auf die andere, und alle Hülffe ſcheinet ferne zu ſeyn. Pſ. 22, 2. 77, 8-10. Aber harre ſein nur, zur rechten Zeit wird dir das Licht wieder aufgehen.

v. 25. Je gröſſer die Noth, je ſchwehrer die Anfechtung, je ferner die Hülffe deinem Bedenken nah iſt, je eiferiger bete: HERR hilff mir! Pſ. 50, 15. Jeſ. 26, 16. Matth. 7, 7. 8. 20, 31.

v. 26. GOttes Gaben und Beruffung mögen ihn nicht gereuen, Röm. 11, 29. er kan und wird ſeinen Kindern das Brod und ſeine Gnaden-Gaben nicht nehmen, und ſie Fremden zuwenden, wenn ſie anderſt treulich an ſeinem Bund halten.

v. 28. Die Broſamen der Göttlichen Gnade können von jedermann, auch denen auſſer der Kirche, aufgeleſen werden, 1 Moſ. 22, 18. 2 Moſ. 22, 21. 23, 9. 3 Moſ. 17, 8. 19, 33. 34.

v. 29. Der HERR iſt nahe allen, die ihn anruffen, allen, die ihn mit Ernſt anruffen. Er thut, was die Gottsfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen und hilfft ihnen Pſ. 145, 19. Sihe auch Pſ. 22, 5. 91, 14. Joh. 15, 7. Das Gebet des Gerechten, auch die Fürbitte vor andere in geiſtlichen und leiblichen Nöthen, vermag viel, wenn es ernſtlich iſt. Matth. 9, 9. Jac. 5, 14. 15.

v. 30. Den HERRN ſolle man loben um alle ſeine Wunder und Wohlthaten.

v. 32. GOTT läßt ſeine Kinder nicht Hungers ſterben.

v. 33. Die blöde menſchliche Vernunft, ob ſie wohl ſo viele Proben der Göttlichen Allmacht und Güte vor ſich hat, verfällt doch immer wieder in Zweiffel und Unglauben.

v. 37.

v. 37. Sparſamkeit hält alles wohl zu Rath. 1 Sam. 9, 20. Sir. 18, 25. 19, 1.

v. 38. Der ſo vielen den Mund füllet, ſollte der nicht auch dich, dein Weib und Kinder wiſſen zu ernähren und zu verſorgen? Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn, Pſ. 37, 5.

Gebet.

Allwiſſender Heyland, vergeblich dienet man dir durch Menſchen-Gebote und äuſſerlichen Lippen-Dienſt, wenn man das vornehmſte deines heiligen Geſetzes, die Liebe und Barmherzigkeit, hintanſetzet: denn du ſiheſt das Herz an, und willſt eine innerliche Herzens-Reinigkeit von uns haben. Ach! gib, daß ich meinen Gottesdienſt nach dieſer Regel prüffe, und mein Herz reinige von den todten Werken der Sünden, zu dienen dir dem lebendigen GOTT, laß mich eine Pflanze ſeyn, die dein himmliſcher Vater gepflanzet, und die nimmer ausgereutet werde, laß mich einen ſo groſſen, ſtarken und unabläßigen Glauben an dich haben, als das Cananäiſche Weiblein, und in meinem Gebet nicht von dir ablaſſen, du ſegneſt mich denn, abſonderlich laß dich meiner jammern, wenn du ſiheſt, daß ich auf dem Wege dieſes Lebens verſchmachten, und im Tode einſchlaffen will. Ach! ſeye alsdann meine Kraft und Leben, daß ich gelange zu dem ewigen Leben. Amen.

Das 16. Capitel.

JESUS vertheidiget ſich abermalen als der Meßias I. aus ſeinen genugſamen Zeichen wider die unvergnügte, und die Zeichen der Meßianiſchen Zeit nicht wahrnehmende Jüden. v. 1-12. II. Wird als der Meßias erwieſen aus der deutlichen Bekänntniß ſeiner Jünger und der Prophetiſchen Gründung ſeiner Kirche. v. 13-29. III. Aus der erſten Verkündigung ſeines Hohenprieſterlichen Leidens und Sterbens, ſammt Beſtraffung des zum Leiden unwilligen Petri, auch Einſchärffung der erſten Grund-Lehre von der Verlaugnung, Koſtbarkeit unſerer Seele und Zukunft des HERRN JESU. v. 21-28.

Da * traten die Phariſäer und Sadducäer [1] zu Jhm, die verſuchten Jhn [2], und forderten, daß Er ſie ein Zeichen † vom Himmel [3] ſehen lieſſe.

* Marc. 8, 11. Luc. 11, 16. 1 Cor. 1, 22.

† Die Zeichen nennet Chriſtus ſeine Wunderthaten, die verkündiget waren, daß ſie geſchehen ſollten zu Chriſti Zeiten, Jeſ. 35, 5. 6.

1. Sihe Cap. 3, 7.

2. Das Abſehen Matthäi iſt, zu zeigen, wie ſich JESUS wider das von denen Jüdiſchen Secten an ihm genommene Aergerniß, daß ſeine Zeichen keine Himmliſche, ſondern nur Irdiſche ſeyen, und die daher genommene Gelegenheit ihn zu läſtern und zu verwerffen, verwahret habe.

3. Die bisherige groſſe Wunderwerke JEſU ſchienen dieſen verſteckten Leuten noch nicht genugſam, abſonderlich die wunderthätige Speiſungen in der Wüſten, ſo lange nicht Chriſtus mit einem Zeichen unmittelbar von dem Himmel, als wie z. E. Moſes mit dem Manna von dem Himmel, ſich legitimiren würde, 2 Moſ. 16, 13. 14. 15. Joh. 6, 30. 31. Sihe Cap. 12, 38.

2. **Aber er antwortete und ſprach [1]: *Des Abends ſprechet ihr: Es wird ein ſchöner Tag werden [2]: denn der Himmel iſt roth.** * Luc. 12, 54.

1. zu ihnen, dieſe ihre Einrede ihnen gründlich zu widerlegen:
2. ſchön Wetter! dann der Himmel iſt feurig, oder feuerroth. Die Juden legten ſich damalen viel auf die Wiſſenſchaft des Himmels-Laufs.

3. **Und * des Morgens ſprecht ihr: Es wird heut Ungewitter ſeyn, denn der Himmel iſt roth und trübe. Ihr Heuchler, des Himmels Geſtalt könnet ihr urtheilen [1], könnet ihr denn nicht auch die Zeichen dieſer Zeit [2] urtheilen?** * Luc. 12, 55. 56.

1. Der Schluß Chriſti iſt: Wann ihr in dem natürlichen aus einigen, obgleich ungewiſſen, Zeichen des Himmels-Laufs und ob gutes oder böſes Wetter zu gewarten ſeye, beurtheilen könnet: wie vielmehr ſolltet ihr aus denen von mir gegebenen unfehlbaren Wunderzeichen abnehmen, wenn ihr darauf Acht haben wolltet, daß Ich der Meſſias, und daß ich euch keine gröſſere Wunder von anderer Art zu geben ſchuldig ſeye.
2. die Zeichen der Zeiten, nemlich des Neuen Teſtaments, Luc. 21, 24. Ap. Geſch. 1, 7. 3, 20. 1 Tim. 4, 1. welche aus denen in den Propheten aufgezeichneten Merkmaalen können wahrgenommen und geprüfet werden.

4. **Dieſe böſe * und ehebrecheriſche Art ſucht ein Zeichen, und ſoll ihr kein Zeichen [1] gegeben werden, denn das Zeichen des Propheten ** Jonas [2]. Und er ließ ſie, und gieng davon [3].** * Luc. 11, 29. 30. ** Jon. 2, 1.

1. aus dem Himmel, wie ſie begehren,
2. aus der Tieffe. Sihe die Erklärung Cap. 12, 39.
3. über das Meer Marc. 8, 13. 14.

5. **Und * da ſeine Jünger waren hinüber gefahren, hatten ſie vergeſſen Brod mit ſich zu nehmen.** * Marc. 8, 14.

6. **JEſus aber ſprach zu ihnen: * Sehet zu und hütet euch [1] vor dem ** Sauerteige [2] der Phariſäer und Sadducäer.** * Marc. 8, 15. ** Gal. 5, 9. 1 Cor. 5, 6.

1. Wie Chriſtus bisher die Heucheley der Phariſäer und Sadducäer beſtraft hat: alſo warnet er nun davor ſeine Jünger.
2. Iſt nach Chriſti eigener Auslegung v. 12. die Lehre der Phariſäer und Sadducäer und ihre Heucheley Luc. 12, 1. dann wie der Sauerteig nicht nur an ſich nicht ſüß, lieblich und angenehm iſt, ſondern auch

den andern ſonſt guten und ſüſſen Teig ganz verſäuret, auftreibt und in Jäſt bringt, ob er wohl den Schein eines guten Teigs hat: alſo wäre die Lehre der Phariſäer und Sadducäer nicht nur von aller Evangeliſchen Süßigkeit an ſich entfernet, indem ſie Chriſtum verwarffen und ihre eigene Gerechtigkeit aufrichteten, ſondern ſie verderbeten auch die ſonſt wahre Lehre des Geſetzes, nach welcher ſie noch zu hören waren Matth. 23, 3. durch ihre verderbliche Gloſſen, z. E. die Phariſäer, daß man den Feind haſſen darffe, Matth. 5, 43. u. ſ. w. die Sadducäer, daß keine Auferſtehung, noch Engel, noch Geiſt ſeye, Matth. 22, 23. Ap. Geſch. 23, 8. und übertünchten dabey dieſes alles bey ihrer Gottloſigkeit mit Heucheley und angenommener Scheinheiligkeit. Sihe Matth. 3, 7.

7. Da dachten ſie bey ſich ſelbſt, und ſprachen: Das wirds ſeyn, daß wir nicht haben Brod mit uns genommen.

8. Da das JEſus vernahm, ſprach er zu ihnen: * Ihr Kleingläubigen, was bekümmert ihr euch doch, daß ihr nicht habt Brod mit euch genommen. * Cap. 6, 30.

9. Vernehmet ihr noch nichts? Gedenket ihr nicht an die * fünff Brod unter die fünff tauſend, und wie viel Körbe ihr da aufhubet? * Cap. 14, 17. Joh. 6, 9.

10. Auch nicht an die * ſieben Brod unter die vier tauſend, und wie viel Körbe ihr da aufhubet?
* Cap. 15, 34, 37.

11. Wie verſtehet ihr denn nicht, daß ich euch nicht ſage vom Brod, wenn ich ſage: Hütet euch vor dem Sauerteige der Phariſäer und Sadducäer?

12. Da verſtunden ſie, daß er nicht geſagt hatte, daß ſie ſich hüten ſollten vor dem Sauerteige des Brods, ſondern vor * der Lehre der Phariſäer und Sadducäer.
* Gal. 5, 9.

(Evangelium am Tage Petri und Pauli.)

13. Da * kam JEſus in die Gegend der Stadt Cäſarea [1] Philippi, und fragte ſeine Jünger, und ſprach: ** Wer ſagen die Leute, daß des Menſchen Sohn [2] ſey?
* Marc. 8, 27. ** Luc. 9, 18.

1. welche Philippus, der Vierfürſt, Herodis Antipä Bruder gebauet hatte. Es war auch ein anderes Cäſarea, welches Herodes der Groſſe erbauet hatte, deſſen Meldung geſchiehet Ap. Geſch. 8, 40. 9, 30. 10, 1. diß aber, davon hier die Rede iſt, lag unten am Berge Libano, unfern dem Urſprung des Jordans, und ward ſo geheiſſen, weil es von obgemeldtem Philippo Kayſer Tiberio zu Ehren erbauet worden. Joseph. Antiq. lib. 18. cap. 3. Das andere Cäſarea war Kayſer Auguſto zu Ehren, am Mittelländiſchen Meer erbauet. Joseph. Antiq. lib. 15. cap. 13. 2. Sihe oben Cap. 8, 20.

14. Sie ſprachen: Etliche ſagen, du ſeyeſt Johannes, der Täuffer [1], die andern, du ſeyeſt Elias [2], etliche, du ſeyeſt Jeremias, oder der Propheten [3] einer.

1. wie Herodes Cap. 14, 2. 2. nach der Meynung der Schriftgelehrten Cap. 17, 10. aus Mißverſtand der Weiſſagung Mal. 4, 5. 3. welcher wieder auferſtanden Luc. 9, 19.

15. Er ſprach zu ihnen: Wer ſaget denn ihr, daß Ich ſey?

16. Da antwortete Simon Petrus [1], und ſprach: Du *biſt Chriſtus [2], des lebendigen GOttes Sohn [3].

* Marc. 5, 7. Ap. Geſch. 8, 37. 9, 20. 1 Joh. 4, 15. 5, 5.

1. nicht in ſeinem Namen allein, ſondern auch in der andern Apoſtel Namen, dann er nicht allein war gefraget worden. Muß daher auch Chriſti Antwort auf alle gezogen werden, ob ſie wohl an Petrum gerichtet geweſen. Sihe Marc. 8, 29. Luc. 9, 20. Joh. 6, 68. 69. und iſt aus der Frage zu wiederholen: Wer ſagen ꝛc.

2. der wahre Meßias, Joh. 1, 41. dann Chriſtus iſt ein Amts-Name des Geſalbten, Königs, Hohenprieſters und Propheten. Sihe Cap. 1, 1. 3. der natürliche, eingeborne Cap. 3, 17. Joh. 1, 14. nicht angenommene Gnaden-Sohn, dann vor einen ſolchen wurde er von denen gehalten, welche die rechte Erkänntniß von ihm nicht hatten v. 14. 15. denen die Bekänntniß der Apoſtel entgegen geſetzt wird, und demnach erkannten dieſe Chriſtum, als den wahren GOtt-Menſchen, ſeinem Amt und Perſon nach, oder als den wirklich erſchienenen Meßiam.

17. Und JEſus antwortete, und ſprach zu ihm: Seelig [1] biſt du, Simon, Jonas Sohn, denn Fleiſch und Blut [2] hat dir [3] das nicht offenbaret, ſondern [4] mein Vater [5] im Himmel.

1. Dieſe von dir im Namen aller gegebene Bekänntniß iſt die ſeeligmachende, und ein Beweis, daß du und deine Miteonſorten Kinder der Seeligkeit ſeyen, allermaſſen dieſer Glaube allein ſeelig macht. Cap. 13, 16. Joh. 17, 3.

2. Der Menſch, der natürliche Verſtand oder menſchliche Vernunft und Weisheit, oder, weder deine eigene, noch einige natürliche Vernunſt, oder einiger Menſch, das iſt, du haſt es weder von dir ſelbſt, noch von irgend einem bloſen Menſchen gelernet. Sihe Gal. 1, 16. Alſo werden offt in Heil. Schrift genennet die natürliche Gaben, die von der natürlichen Geburt herrühren, die auſſer der Wiedergeburt des Heilgen Geiſtes, und ohne die geiſtliche und himmliſche Gaben ſind, wie ein Leib ohne Seele, ohne Licht, Bewegung und Leben.

3. aber nicht allein, ſondern noch zuvor Johanni dem Täuffer Matth. 3, 17. Mariä, Luc. 1, 35. Nathanael Joh. 1, 49. Simeon Luc. 2, 26. 30. allen Apoſteln Matth. 14, 33. und andern.

4. theils durch die innerliche Erleuchtung, theils auch durch die äuſſerliche Zu- und Anſprache Cap. 3, 17.

5. doch

5. doch nicht mit Ausſchlieſſung des Sohns Matth. 11, 27. Joh. 17, 6. 7. 8. Gal. 1, 12. und Heil. Geiſts Joh. 14, 16. 1 Cor. 2, 10. 13. 12, 3. Eph. 1, 17.

18. Und Ich ſage dir auch [1]: * Du biſt [2] Petrus † [3], und auf dieſem Felſen [4] will Ich bauen [5] meine Gemeine [6], und die Pforten der Höllen †† [7] ſollen ſie nicht überwältigen.

* Joh. 1, 42.

† Kepha Syriſch, Petrus Griechiſch, heiſſet auf Teutſch ein Fels. Und alle Chriſten ſind Petri, um der Bekänntniß willen, die hie Petrus thut, welche iſt der Fels, darauf Petrus und alle Petri gebauet ſind. Gemein iſt die Bekanntnuß, alſo auch der Name.

†† Die Höllen-Pforten ſind alle Gewalt wider die Chriſten, als da ſind, Tod, Hölle, weltliche Weisheit und Gewalt.

1. hinwiederum auf deine Bekänntniß:

2. Sollte wohl Chriſtus damalen einen Vicarium gehabt haben?

3. Ich habe dich mit Grund Peter benannt, Matth. 10, 2. vergl. Marc. 3, 16. dann du haſt dich mit deiner Bekänntniß auf mich, als einen Felſen, gegründet und haſt alſo den Namen mit der That.

4. Auf dieſer Petra 1 Moſ. 49, 24. Pſ. 118, 22. Jeſ. 28, 16. worauf du deinen und aller Apoſtel Glauben und Bekänntniß gründeſt, und auf welchen als den köſtlichen Eckſtein du auch ſelbſten die glaubige als lebendige Steine bauen wirſt 1 Petr. 2, 5. 6. Daß nicht die Perſon Petri verſtanden werde, iſt offenbar 1.) Weil dieſer Petrus und dieſe Petra zwey unterſchiedliche Dinge ſind, wie ein jeder ſihet. 2.) Weil Peter nicht der Grund der Kirche iſt, ſondern Chriſtus als erkannt und bekannt. 3.) Weil ein Fels oder Petra verſtanden wird, den die Höllen-Pforten nicht überwältigen können, von welchen doch Petrus bald v. 23. und noch mehr in ſeiner dreymaligen Verläugnung iſt überwunden worden. 4.) Weil das Wörtlein dieſes öffters auf das mittelbar vorhergehende ſihet, und wann es ſich zu dem unmittelbar vorhergehenden nicht ſchicket, wie es hier geſchiehet, ſehen muß, daher dieſe Worte nicht anderſt auf Petrum gehen, als ſo fern er ſich mit allen Apoſteln auf Chriſtum gründet und ihn bekannt hat, in welchem Verſtand alle Apoſtel und Lehrer Gründe ſind, Eph. 2, 20. Offenb. 21, 14. woraus man erſihet, daß nicht einmal eine Vermuthung von dem Primat Petri hier anzutreffen ſeye, ſonſten ſich der Streit von dieſem Primat nicht erſt hernach würde haben erheben können, wie doch geſchehen, Matth. 18, 1. 20, 21. Luc. 22, 24. woſelbſten noch darzu aller Primat, Hoheit und Regiment allen Apoſteln allzeit rund iſt abgeſchlagen worden. Da hingegen, was hier Chriſtus Petro vor ſich und ſeine Mit-Apoſtel verheißt, anderwärts klärlich allen Apoſteln beygelegt wird, Matth. 18, 18. Joh. 20, 23. welche deßwegen alle gleich gehalten werden, Luc. 22, 26. 2 Cor. 11, 5. 12, 11. Gal. 2, 6. 9. Ja Petrus decidirte nicht zu Jeruſalem, ſondern Jacobus, Ap. Geſch. 15, 13. 19. wird nach Jacobo geſetzt, Gal. 2, 9. und von Paulo beſtraft, Gal. 2, 11.

2, 11. 14. und begnügte ſich ein Aelteſter, 1 Petr. 5, 1. nicht aber Pabſt oder ein Fürſt der Apoſteln zu heiſſen, obwohlen einige Kirchen-Väter in folgenden Zeiten ſo wohl ihn als auch andere Apoſtel Fürſten, wiewohl in ganz anderm Verſtand, zu betiteln ſich gefallen laſſen. Wann aber nun Petro hier kein Primat beygelegt wird, ſo laßt ſichs um ſo weniger ſchlieſſen, daß er, und zwar allein nach Göttlichem Recht, einen mit gleichem Primat und Gewalt verſehenen Nachfolger hinterlaſſen habe, ja daß allein der Biſchoff zu Rom dieſer einige Nachfolger aus Göttlichen Rechten ſeye, da es doch nicht erweislich iſt, daß Petrus jemalen zu Rom Biſchoff geweſen, da der Pabſt kein Apoſtel iſt, und da die monarchiſche, wider-Chriſtiſche und weltförmige Gewalt, deren ſich der Pabſt anmaßt, von dem Geiſtlichen Apoſtolat und armſeeligen Geſtalt Petri Himmelweit unterſchieden iſt.

5. vor jeto und ins künftige, abſonderlich auch durch die von den Heyden durch kräftigen Gnaden-Beruff hergeholte lebendige Steine, 1 Petri 2, 4.

6. Welches von der allgemeinen Kirche, nicht von dieſer oder jener beſonderen Verſammlung, z. E. der Aſiatiſchen, Römiſchen und andern zu verſtehen iſt, als welche die Pforten der Höllen theils überwältigen können, theils überwältiget haben.

7. Oder des Todes und Verderbens, Jeſ. 38, 10. Weish. 16, 13. Pſ. 9, 14. 107, 16. Hiob 38, 17. und wird alſo angebitten, daß die allgemeine Kirche nicht werde aufhören oder zu Grunde gehen können, ſondern wider alle Macht des Todes und deſſen, der des Todes Gewalt hat, des Teufels und der Hölle werde beſtehen.

19. Und will dir [1] des Himmelreichs [2] Schlüſſel [3] geben. Alles, was [4] du auf Erden [5] binden [6] wirſt, ſoll auch im Himmel [7] gebunden [8] ſeyn, und alles, was du auf Erden löſen [9] wirſt, ſoll auch Himmel los ſeyn [10].

1. nebſt deinen Mit-Apoſteln Matth. 18, 18. die ihr die ganze Kirche nun vorſtellet,

2. meines Gnaden-Reichs, welches ihr, als einen geiſtlichen Bau oder Haus, aufrichten und bauen werdet,

3. Schlüſſel werden in der Heiligen Schrift vor die Gewalt und Macht, Offenb. 1, 18. 3, 7. 9, 1. z. E. zu regieren Jeſ. 22, 22. zu lehren Luc. 11, 52. (daher denen Jüdiſchen Lehrern bey ihrem Doctorat ein Schlüſſel, dieſe Lehr-Gewalt anzuzeigen, pflegte gegeben zu werden) und zu ſiegen Offenb. 1, 18. genommen, folglich heiſſen hier die Schlüſſel ſo viel, als die geiſtliche Macht und Gewalt, die Kirche, das geiſtliche Haus Chriſti, zu ordnen, offentlich zu lehren, Sacramenten zu reichen, was Recht und Unrecht zu entſcheiden, Glieder auf- und anzunehmen und auszuſchlieſſen oder zu excommuniciren u. ſ. w.

4. beydes von Perſonen und Sachen,

5. abſonderlich unter denen zu bekehrenden Heyden,

6. Was du, deine Mit-Apoſtel und die Kirche ausſchlieſſen, entweder in die Gemeine nicht aufnehmen, oder von derſelben wieder hinwegthun, welche Sünden du nicht erlaſſen, Joh. 20, 23. ſondern

dern behalten, vor unrecht oder verboten, nach meinem Wort erklären wirſt,

7. in meinem anzurichtenden und ſo fort auch ewigen Reich,
8. ausgeſchloſſen, unrecht und verworffen ſeyn,
9. vergeben, aufnehmen, erlauben und freyſprechen wirſt,
10. das ſolle auch als vergeben, aufgenommen, erlaubt und frey geſprochen in meiner ſtreitenden und ſo fort triumphirenden Kirche gelten und angeſehen werden.

20. Da * verbot Er ſeinen Jüngern, daß ſie niemand ſagen [1] ſollten, daß Er JEſus, der Chriſt, wäre.] * Cap. 17, 9.

1. noch zur Zeit bis nach ſeiner Auferſtehung, und mögen die Urſachen dieſes Verbots geweſen ſeyn, weilen ſeine Stunde noch nicht kommen war, und Er alſo durch offentliche Bekänntniß dem Neid ſeiner Feinde noch nicht wollte aufgeopfert werden, weilen er mehr aus ſeinen eigenen Werken als der Meßias wollte erkannt werden, als durch ſeine und der Seinigen mündliche Offenbarung, weilen erſt ſeine Auferſtehung Ihn als den Meßiam offentlich beweiſen ſollte, Röm. 1, 4. und weilen durch dieſe Offenbarung leicht ein Aufruhr, wiewohl zufällig, hätte unter dem Volk entſtehen mögen.

21. Von der Zeit [1] an fieng JEſus an, und zeigete ſeinen Jüngern, wie Er müßte hin gen Jeruſalem [2] gehen, und viel * leiden von den Aelteſten [3], und Hohenprieſtern, und Schriftgelehrten [4], und getödtet werden, und am dritten Tage auferſtehen.

* Cap. 17, 22. 20, 17. 18. 19. 28. Marc. 8, 31. Luc. 9, 22.

1. Nun kommt Matthäus auf das Hoheprieſterliche Amt Chriſti, und zeiget, wie Er ſolches, nachdem er als Chriſtus erkannt und bekannt worden, ſelbſten verkündiget, ſich darzu vorbereitet, und es wirklich vollzogen habe, um ihn alſo als den Meßiam zu beweiſen.
2. Sihe Matth. 11, 1. 3. Das waren die Glieder des groſſen Raths, welche des Volks Angelegenheiten bey dem Rath beſorgen, und vor die gemeine Wohlfahrt wachen ſollten, ſie waren unterſchieden von den Hohenprieſter und Schriftgelehrten.
4. Sihe Matth. 11, 4.

22. Und Petrus nahm ihn zu ſich [1], fuhr ihn an, und ſprach: HERR [2], * ſchone dein ſelbſt, das widerfahre dir nur nicht. * Marc. 8, 32.

1. beyſeits, 2. Oder, der HERR ſey dir gnädig, oder GOTT ſey dir gnädig, HERR. Das iſt, GOTT behüte dich davor, das ſey ferne von dir.

23. Aber er wandte ſich um [1], und ſprach zu Petro: Hebe dich, * Satan [2], von mir, du biſt mir ärgerlich [3]. Denn du meyneſt nicht was göttlich [4], ſondern was menſchlich iſt. * 2 Sam. 19, 22. Marc. 8, 33.

1. mit unfreundlichen Geberden,

 2. Oder,

2. Oder, gehe hinter mich Satan, oder Widerſacher. So wird vornemlich der Teufel genennt, Matth. 4, 10. hier aber heiſſet auch Petrus alſo, theils, weilen er Chriſto in ſeinem vornehmſten Werk durch ſeine Einrede zuwider ware, theils weil ſie ihrem Urſprung und Zweck nach ſündlich, gottlos und teufeliſch ware.

3. Oder, biſt mir ein Anſtoß. Mein Anſtoß, das iſt, du ſucheſt mich in meinem Beruff zu verhindern.

4. Du ſteheſt nicht auf GOttes Seiten, und hälteſt es nicht mit dem Göttlichen, ſondern haſt menſchliche, fleiſchliche und ſündliche Abſichten.

24. Da ſprach [1] JEſus zu ſeinen Jüngern [2]: * Will mir jemand [3] nachfolgen [4], der verläugne ſich ſelbſt [5], und nehme ſein Creutz [6] auf ſich, und folge mir [7].

* Luc. 9, 23. 14, 27.

1. Nachdem er ſahe, daß die Jünger mit Petro zu dem Creutz ſo ungeneigt waren, 2. und dem ganzen Volk Marc. 8, 34.

3. Das iſt kein Rath, ſondern ein allgemeines, allen Nachfolgern gegebenes, v. 25. und ſchon in dem Alten Teſtament aufgelegtes Moral-Gebot 2 Moſ. 20, 7. 8. 5 Moſ. 6, 5. 33, 9. Hebr. 11, 8. 24. 26. welches alle Menſchen bey Verluſt ihrer Seeligkeit verbindet.

4. hinter mir nachkommen oder mein Jünger ſeyn, weilen die Jünger pflegten ihren Meiſtern nachzugehen, und alſo zu beweiſen, daß ſie ihnen zugehören.

5. Das iſt, er ſage ab ſeiner fleiſchlichen Vernunft, 2 Cor. 10, 5. Willen, Matth. 6, 10. Lüſten, Gal. 5, 24. Tit. 2, 12. und allem an dem Reich GOttes hinderlichen, ſollten es gleich Vater, Mutter, Weib, Kinder, Matth. 10, 37. Luc. 14, 26. Haus und Hof, und alles, was man in dem Zeitlichen hat, Matth. 19, 27. Luc. 14, 33. Hebr. 10, 34. ja das Leben ſelbſten ſeyn. Luc. 14, 26.

6. Sihe Matth. 10, 38. 7. in der Lehre, Joh. 8, 12. 10, 27. Gehorſam, Phil. 2, 5. Demuth, Joh. 13, 15. Verſöhnlichkeit, Col. 3, 13. Gedult, 1 Petr. 2, 21. Liebe, Eph. 5, 1. 2. Röm. 15, 7. und im ganzen Leben, 3 Moſ. 11, 44. 20, 7. 1 Petr. 1, 14. 15. 16. 1 Joh. 2, 6. ja auch im Leiden und Sterben.

25. Denn wer * ſein Leben [1] erhalten will, der wirds verlieren, wer aber ſein Leben verleuret um meinet willen, der wirds finden. * Luc. 17. 23.

1. Seele, das iſt, zeitliches Leben. Sihe Matth. 10, 39.

26. Was * hülffs dem Menſchen, ſo er die ganze Welt gewönne [1], und nähme doch Schaden an ſeiner Seele? Oder ** was kan der Menſch geben, damit er ſeine Seele wieder erlöſe [2]?

* Marc. 8, 36. 37. Luc. 9, 25. ** Pſ. 49, 8. 9.

1. Das iſt, alle Schätze, Ehre, Macht und Wolluſt der Welt, und daß er ſelbſt ſo hoch ſtiege, daß er als ein Monarch alle Völker, und alles andere, wie es auch Namen haben mag, in der Welt unter

ter ſeine Füſſe gebogen ſähe, zu dem Ende, daß ſie ihm auf das Winken ſeiner Augen zu Dienſte ſtehen müßten.

2. Das iſt eine ſolche Ranzion, welche gleich wichtig, und eben ſo viel, als die Seele werth iſt, an Preis ſollte geſchätzet, gegen dieſelbe ausgewechſelt und dafür vergolten werden können, damit ſie aus dem Zuſtand der ewigen Unglückſeeligkeit erlöſet würde.

27. **Denn es wird je geſchehen, daß * des Menſchen Sohn [1] komme [2] in der Herrlichkeit [3] ſeines Vaters, mit ſeinen Engeln, und alsdann wird er ** einem jeglichen vergelten nach ſeinen Werken [4].**

* Cap. 25, 31. 26, 64. Marc. 8, 38. Luc. 9, 26. ** Hiob 34, 11. Pſ. 62, 13. Jer. 17, 10. 32, 19. Röm. 2, 6. 1 Cor. 3, 8. 2 Cor. 5, 10. 1 Petr. 1, 17. Offenb. 2, 23. 22, 12.

1. Sihe oben c. 8, 20. 2. zum Gericht, ſihe Luc. 21, 27. Ap. Geſch. 1, 11. Phil. 3, 20. 1 Theſſ. 1, 10. 4, 16. Tit. 2, 13. Hebr. 9, 28. Ep. Jud. v. 14. 15. Offenb. 22, 20.

3. Majeſtätiſchen Glanz und Gegenwart Luc. 2, 9.

4. Denen, die Böſes thun, Böſes nach ihrem Verdienſt, denen, die Gutes thun, Gutes aus Gnaden. Matth. 25, 36. ꝛc.

28. **Wahrlich ich ſage euch: * Es ſtehen etliche hie, die nicht ſchmäcken werden den Tod † [1], bis daß ſie des Menſchen Sohn [2] kommen ſehen in ſeinem Reich [3].**

* Marc. 9. 1. ꝛc. Luc. 9, 27.

† Das iſt, wer an mich glaubet, der wird den Tod nicht ſehen ewiglich, Joh. 8, 51. 11, 25. 12, 46.

1. Das iſt nach Hebräiſcher Red-Art, ſterben werden.

2. Sihe oben Cap. 8, 20. 3. Nemlich in ſeinem Gnaden-Reich. Einige verſtehen dieſes von der Offenbarung durch die Verklärung auf dem Berg Thabor, die nun gleich beſchrieben wird, andere von der Himmelfahrt Chriſti, Sendung des Heil. Geiſts, und Ausbreitung des Evangelii in der ganzen Welt, andere von dem Gericht, Urtheil und Verderben des Judenthums, mit welchem Chriſtus bewieſen, daß er mächtiglich regiere. Wir ſetzen die zwey leztere Auslegungen zuſammen, und verſtehen dieſe Zukunft von beyden.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Wenn es wider Chriſtum und ſein Häuflein gehet, ſo werden Pilatus und Herodes Freunde. Luc. 23, 12. Der ſtörrige Unglaube will GOttes Willen und Wege mit Händen greiffen, ſonſt trauet er nicht. Ach! wie viele nennen GOtt einen Vater, Schöpfer und Verſorger, ſo lang Küchen, Keller und Speicher voll ſind. So bald Mangel erſcheinet, iſt der gerühmte Glaub erloſchen.

v. 2. Wie viel eitele und unnütze Mühe geben ſich doch die Weiſen dieſer Zeit, in Erlernung weltlicher Wiſſenſchaften, Erforſchung der Natur, und Sammlung weitläuffiger Gelehrſamkeit? Aber ſie ſind es meiſtens, welchen Chriſtus nicht recht iſt, noch genug thun kan.

v. 3. Wer auf die Zeichen der Zeit, die Wege, Weiſen und Werke GOttes

tes in dem Licht des Göttlichen Worts genaue Achtung geben mag, dem wirds am Verſtand und Erkänntniß derſelben nicht fehlen.

v. 6. Von ſchleichenden Secten, welche wie der Krebs um ſich freſſen, und einen Sauerteig mit ſich führen, taugt keine vor GOtt. Sehet zu, und hütet euch vor einem Sauerteig wie dem andern.

v. 9. Wenn GOtt alle Tage neue Wunder thäte, ſo würde doch der alte Unglaube ſeinen thummen Unverſtand zeigen, und jene ganz thörlich beurtheilen oder vergeſſen.

v. 11. Chriſtus und ſeine Nachfolger führen gern ihre Zuhörer von dem natürlichen zu dem geiſtlichen, aber ſie faſſen es öffters nicht, ſondern hangen an dem leiblichen, aus geiſtlichem Unverſtand.

v. 13. Das iſt das ewige Leben, daß wir dich, Vater! daß du allein wahrer GOtt biſt, und den du geſandt haſt, JEſUM Chriſtum erkennen. Joh. 17, 3. Dieſe Erkänntniß iſt die nöthigſte, geheimſte, ſeeligſte. Phil. 3, 8. ꝛc.

v. 14. Vernunft richtet von Göttlichen Sachen fleiſchlich, wunderlich, blind, ungereimt.

v. 15. Die wahre Lehre von Chriſto und der Chriſtlichen Religion muß man nicht aus den eingeriſſenen Meynungen der Väter, Schul-Lehren, Aufſätzen, noch weniger aus der weltlichen Philoſophie, auch nicht aus den Einbildungen des gemeinen Volks, ſondern allein aus dem, durch das göttliche Wort erleuchteten, Chriſten-Mund herleiten.

v. 16. Seeligſter Glaube! JEſUS iſt des lebendigen GOttes Sohn, ein wahrer Menſch, unſer Bruder, unſer Fleiſch, Chriſtus der geſalbte Mittler, Hoheprieſter, König und Prophet, er iſt unſer Erlöſer, Fürbitter, Herzog des Lebens, Regierer und Führer, Lehrer und Leiter ins ewige Leben. Wohl allen, die auf ihn trauen. Pſ. 2, 12.

v. 17. Glaube, Wiedergeburt, Erneurung, gute Werke, Erkänntniß des Heils ꝛc. ſtammen nicht von Menſchen-Witz, Verſtand, Erfindung und Gaben her, ſondern von GOtt.

v. 18. Das Gebäude der Kirche und des Glaubens, auf Chriſtum den Felſen gegründet, iſt unüberwindlich, unaufhörlich, ſtetswährend. Wenn gleich das Meer wütet und wallet, und von ſeinem Ungeſtümm die Berge einfallen, dennoch ſoll die Stadt GOttes fein luſtig bleiben mit ihren Brünnlein: GOtt iſt bey ihr drinnen, darum wird ſie wohl bleiben. Pſ. 46, 3. ꝛc. 129, 1. ꝛc.

v. 19. Löſen und Binden iſt eine Macht der Kirche, die ſich kräftig erweiſet, auch gegen die Spötter zu ihrem leydigen Schaden.

v. 20. Auch die Wahrheit muß mit Klugheit und Maß geſagt werden. JEſUS Chriſtus verſtehet es beſſer, was ſeinem Reich förderlich und dienſtlich iſt, als wir.

v. 21. Chriſtus mußte leiden, und alſo in ſeine Herrlichkeit eingehen. Luc. 24, 26. Ap. Geſch. 17, 3.

v. 22. Sey nicht hoffärtig in deinem Wiſſen und Wohlſtand: wie leicht fälleſt du, und wirſt aus einem Engel ein Satan.

v. 25. Sich abſterben und Chriſto leben, iſt der Glaubigen Pflicht: der noch in Lüſten lebet, iſt nicht mit Chriſto gecreuziget: wer ſich und die Welt noch liebet und etwas auſſer GOtt, weiß noch nicht, was verläugnen ſey. Thoren! welche um einen Apfel eine Crone, um eine

eine vergängliche Luſt Egyptens das edle Canaan, und des ſterblichen Leibes wegen die Seele verlieren.

v. 26. Die Sorge vor die Seele iſt die allerwichtigſte, ſchwehrſte, nöthigſte.

Gebet.

Das iſt das ewige Leben, o himmliſcher Vater! daß wir dich, daß du allein wahrer GOTT biſt, und den du geſandt haſt, JEſUM Chriſtum erkennen. O HERR JESU! du biſt Chriſtus des lebendigen GOttes Sohn. Denn dieſe ſeelige und groſſe Wahrheit hat uns nicht unſer Fleiſch und Blut, ſondern dein Vater in dem Himmel geoffenbaret. Ach! gib durch deinen heiligen Geiſt, daß wir in dieſer allein ſeeligmachenden Erkänntniß und Bekanntniß bis ans Ende beharren, unſern Glauben auf dich, als den Felſen, unbeweglich gründen, die Zeichen der Zeiten wohl wahrnehmen, und uns kein Leiden, kein Creutz, wie groß es iſt, keine Gefahr, ja ſelbſten die Pforten der Höllen nicht von dir abkehren laſſen. Denn was hülffe es uns, wenn wir die ganze Welt gewinnen, und nähmen doch durch Verluſt deiner Gnade Schaden an unſerer Seele, was könnten wir ohne dich geben, ſie zu löſen? Darum laß uns an dir veſt bleiben, und uns deiner Zukunft mit Freuden erwarten, daß wir den Tod nicht ſehen ewiglich, ſondern zu dir kommen in dein ewiges Reich. Amen!

Das 17. Capitel.

JEſus als der Meßias erwieſen I. aus ſeiner Herrlichkeit und Verklärung auf dem Berge. v. 1-13. II. Aus der Heilung des Mondſüchtigen und Beſtraffung des Unglaubens der Sünder, ſammt herrlichem Lob des Glaubens. v. 14-21. III. Aus der zweyten Verkündigung des Hohenprieſterlichen Leidens. v. 22-23. IV. Aus der wunderbaren Reichung des Zinsgroſchen für JESUM und Petrum durch den im Munde eines Fiſches gefundenen Stater oder Seckel. v. 24-27.

(Evang. am ſechsten Sonntag nach Epiphan.)

Und nach ſechs [1] Tagen nahm JESUS zu ſich Petrum und Jacobum, und Johannem, ſeinen Bruder [2], und führete ſie beyſeits [3] auf einen hohen Berg [4].

1. nachdem er dasjenige geredet hatte, was im vorhergehenden Capitel iſt erzählet worden. Beym Luca Cap. 9, 28. ſtehet: Nach dieſen Reden bey acht Tagen. Rechnet alſo Lucas den erſten und letzten Tag hinzu, da dieſe Dinge geſchehen ſind, die Matthäus hie, und Marcus Cap. 9, 2. ausgelaſſen.

2. dieſe drey als Zeugen der Verklärung, denen er die Namen geändert, und die er auch ſonſten mit ſich genommen hat. Marc. 5, 37. 14, 33. 34. 3. Oder allein, zu beten. Luc. 9, 28.

4. Nach der Meynung der Alten, auf Thabor. 2 Petr. 1, 18.

2. Und

2. Und * ward verkläret [1] vor ihnen, und ſein Angeſicht leuchtete [2] wie die Sonne [3], und ſeine Kleider wurden weiß, als ein Licht [4]. *Luc. 9, 29. 2 Petr. 1, 16. 17.

1. Oder, in eine andere Geſtalt verwandelt, nicht zwar durch eine weſentliche Aenderung des Leibs, ſondern durch die Verſetzung in den Stand eines Verherrlichten mit Ablegung der Knechts-Geſtalt, Phil. 2, 7. und Annehmung der Herrlichkeit des Eingebornen vom Vater. Joh. 1, 14.

2. Noch herrlicher als das Angeſichte Moſis, 2 Moſ. 34, 29. und als die Auserwählte leuchten werden, Matth. 13, 43. Dan. 12, 3. 1 Cor, 15, 40. 3. deren Licht das gröſte iſt,

4. Marcus ſagt c. 9, 3. wie der Schnee, alſo ſchneeweiß, wie ſonſten die Engel erſcheinen. Matth. 28, 3. Marc. 16, 5. Joh. 20, 12.

3. Und ſihe, da erſchiene ihnen [1] Moſes [2] und Elias [3], die redeten [4] mit ihm.

1. wahr- und leibhaftig 2. in ſeinem eigenen Leibe, welcher vermuthlich zu dieſer Verklärung wunderbarlich von dem Erz-Engel Michael bewahret, und wider den Teufel erhalten worden iſt. Ep. Jud. v. 9.

3. der Thißbit in ſeinem Leibe, in welchem er mit dem feurigen Wagen iſt in den Himmel geführet worden,

4. Nemlich von ſeinem Ausgang zu Jeruſalem, Luc. 9, 31. woraus man auch den Zweck dieſer Verklärung erſihet, welcher ware, Chriſtum als den Meßiam zu verherrlichen, und wie er zu ſeinem Propheten-Amt durch eine Offenbarung vom Himmel iſt eingeleitet worden, Matth. 3, 16. alſo ſollte er auch ſein Hoheprieſterliches Amt durch dieſe Verklärung antreten.

4. Petrus aber antwortete [1], * und ſprach zu JESU: HERR, hie iſt gut ſeyn [2]. Willſt du, ſo wollen wir hie drey Hütten [3] machen, dir eine, Moſi eine, und Elias eine [4]. * Marc. 9, 5. 6.

1. Oder verſetzte, obwohlen ſelbſt nicht wiſſend, was er redete. Luc. 9, 33. 2. Es iſt uns gut hier zu ſeyn, beſſer als auf den Berg Golgatha zu gehen, daſelbſt zu leiden und zu ſterben.

3. Oder Tabernakel, welches Hütten waren, ſo von leichter Materie, ſich darinn vor dem Ungemach des Himmels zu verbergen, und die Hitze der Sonnen, das Brauſen des Winds und Regens, und die kalte Ausdämpfungen der Nacht, welche unſern ſchwachen und gebrechlichen Leibern manchmal viel Unheil verurſachen, abzuwenden, aufgeworffen und aufgeſchlagen worden.

4. Woher Petrus und die zwey andere Jünger Moſen und Eliam erkannt, ob aus Göttlicher Offenbarung, oder Chriſti Bericht, oder aus ihren eigenen Worten, iſts ungewiß, jedoch iſt uns wahrſcheinlich, daß eine beſondere Offenbarung, die ſich vornemlich auf jener eigene mit Chriſto geführte Reden gründete, ſie ihnen deutlich angezeigt habe. Daß aber Petrus Moſi und Eliä Hütten bauen wollen, mag aus dem Jüdiſchen Wahn, daß Elias dem Meßiä zu Aufrichtung ſeines

Reichs würde behülflich ſeyn, und daß der Meßias ſein Königreich mit der Auferweckung einiger vornehmen Heiligen, damit ſie ihm zum Dienſte ſtünden, anfangen würde, hergekommen ſeyn. Inzwiſchen hat er ſich nicht beſonnen, daß die Seelige keiner Hütten mehr nöthig haben.

5. Da er noch alſo redete, ſihe, da überſchattete ſie eine lichte [1] Wolke. Und ſihe, * eine Stimme aus der Wolken ſprach: Diß iſt mein lieber Sohn, an welchem Ich Wohlgefallen habe [2], den ſollt ihr hören [3].

* Jeſ. 42, 1. Marc. 1, 11. 9, 7. Luc. 3, 22. 9, 35.

1. Oder, eine erleuchtete Wolke überſchattete ſie, Moſen und Eliam Luc. 9, 34. eine hochwürdige Herrlichkeit. 2 Petr. 1, 17. Wie auch ſonſten die Gnaden-Gegenwart GOttes ſich in einer Wolken geoffenbaret hat. 2 Moſ. 14, 19. 19, 16. 33, 9. 40, 34. Allein da GOtt vor Zeiten in einer dunkelen Wolken zu ſeinem Heiligthum einzoge, da läſſet ihn hier eine hell-leuchtende Wolke in dieſem Sinnbild ſehen, damit anzuweiſen, in wie viel gröſſerer Klarheit GOTT der HERR in dem Königreich Chriſti unter ſeinem Volk wohnen würde.

2. Sihe Matth. 3, 17. woſelbſt die zweyte Verherrlichung das erſtemal mit eben dieſen Worten vorkommt.

3. Oder, höret ihn, ſihe 5 Moſ. 18, 15-19. Ihn ſchlechterdings und in allem, als den einigen von GOtt ſelbſt gemachten Doctor, andere Lehrer aber, (Matth. 10, 40. 41. Luc. 10, 16.) ſo fern ſie in ſeiner Lehre bleiben.

6. Da das die Jünger höreten, fielen ſie auf ihr Angeſicht, und erſchracken ſehr [1].

1. Wie es mehrmalen bey denen Erſcheinungen geſchehen. 5 Moſ. 5, 25. 26. Dan. 10, 7. Joh. 12, 29. Offenb. 1, 17. 14, 2.

7. JEſUS aber trat zu ihnen, * rührete ſie an, und ſprach: Stehet auf und fürchtet euch nicht.

* Dan. 8, 18. 9, 21.

9. Da ſie aber ihre Augen aufhuben, ſahen ſie niemand denn JEſUM alleine.

9. Und da ſie vom Berge herab giengen, gebot ihnen JEſUS, und ſprach: Ihr ſollt diß Geſicht [1] niemand ſagen [2], bis des Menſchen Sohn von den Todten auferſtanden iſt.]

1. was ſie wahrhaftig geſehen. Marc. 9, 9. Luc. 9, 36.

2. Theils weilen Chriſtus noch in dem Erniedrigungs-Stande war, theils weilen die übrige Jünger den Zweck und Nutzen dieſes Geheimniſſes nicht recht würden gefaßt, ja vielleicht zu einem Unwillen, daß ſie dieſe Verherrlichung nicht auch geſehen, gebracht, theils weil ihnen eine neue Gelegenheit zu denen vorhin hegenden Gedanken von einem weltlichen Reich Chriſti, denen Feinden aber eine Gelegenheit zu läſtern würde gegeben worden ſeyn, da hingegen denen drey Jüngern dieſe Erſcheinung, ſich in der Ver uchung de-

damit zu waffnen, und ihren ſo wohl als anderer Glauben zu ſtärken, gar dienlich wäre. Mehrere Urſachen ſihe oben c. 16, 20.

10. Und ſeine Jünger fragten ihn, und ſprachen: Was [1] ſagen denn die Schriftgelehrten, * Elias müſſe zuvor kommen?

* Cap. 11, 14. Mal. 4, 5. Marc. 9, 11.

1. Die Meynung dieſer Frage iſt: Wann Elias zuvor kommen ſoll, und alles wieder zu rechte bringen, inmaſſen die Schriftgelehrten aus dem Propheten Malachia c. 4, 5. 6. lehren, warum iſt er ſo bald gewichen, und nicht länger auf Erden geblieben? Wird er etwann wieder kommen? Oder, dieweil du ſchon kommen, und offenbaret biſt in der Herrlichkeit, wie ſagen ſie dann, daß Elias müſſe vor dir kommen? Ohne Zweiffel haben die bey der Verherrlichung auf dem Berge gegenwärtige Jünger die Frage aufgeworffen.

11. JESUS antwortete, und ſprach zu ihnen: * Elias ſoll ja zuvor kommen [2], und ** alles [3] zu rechte bringen [4].

* Luc. 1, 16. 17. ** Marc. 9, 12.

1. Nicht der Thisbit Joh. 1, 21. wie die Schriftgelehrten meynen.

2. Chriſtus führet hier die Worte des Malachiä an, wie zu ſeiner Zeit Elias, das iſt, Johannes der Täuffer, Matth. 11, 14. Luc. 1, 17. noch zukünftig war.

8. was in denen Propheten von der Vorbereitung zu der Zukunft des Meßiä aufgezeichnet ſtehet,

4. Oder, aufrichten durch die Wegbereitung, Buß-Predigt, Weiſung des Meßiä, und Richtung der Herzen der Väter zu den Kindern. Luc. 1, 17. Joh. 1, 29.

12. Doch ich ſage euch: Es iſt Elias [1] ſchon kommen, und ſie haben ihn nicht erkannt [2], ſondern * haben an ihm gethan [3], was ſie wollten. Alſo wird auch des Menſchen Sohn [4] leiden müſſen [5] von ihnen. * Cap. 14, 9. 10.

1. Nemlich der von den Propheten bemerkte, welcher nicht Elias der Thisbit in Perſon, ſondern der in dem Geiſt und Kraft Eliä einhergehende Johannes der Täuffer iſt. Luc. 1, 17.

2. weder ſeine Göttliche Sendung noch ſeine Lehre.

3. ihren Muthwillen, ſo wohl die Jüden, Luc. 7, 30. 33. als auch Herodes, der ihn getödtet hat, Matth. 14, 10. wie es ehemalen auch Ahab und Iſebel an dem Elia verſucht haben 1 Kön. 19, 10.

4. Sihe oben Cap 8, 20.

5. Nach dem Friedens-Rath GOttes. Ap. Geſch. 4, 27. 28.

13. Da verſtunden [1] die Jünger, daß er von Johanne, dem Täuffer, zu ihnen geredet hatte.

1. Wie die Prophezeyung von Elia zu verſtehen.

14. Und da ſie zu dem Volk kamen [1], trat * zu ihm ein Menſch, und fiel ihm zu Füſſen [2].

1. den Tag hernach. Luc. 9, 37. * Marc. 9, 17. Luc. 9, 38.

2. Oder, fiel vor ihm auf die Knie. Hiemit beweiſet Mat-

thäus

thäus wiederum Chriſtum als den Meßiam durch ein Göttliches Wunder.

15. **Und ſprach: HErr, erbarm dich über meinen Sohn, denn er iſt Mondſüchtig [1], und hat ein ſchwehres Leiden, er fällt offt ins Feuer, und offt ins Waſſer [2].**

1. Welches die fallende Sucht nach denen unterſchiedlichen Monds-Aſpecten und Veränderungen hat, ſihe Matth. 4, 24. und dabey Sprach-los iſt, ſo, daß dieſe Krankheit theils ihre Urſachen in der Natur, theils aber aus der Beſitzung des böſen Geiſtes, mit welchem dieſer elende Menſch behaftet war, Marc. 9, 17. 18. ꝛc. Luc. 9, 38. 39. hatte. Wie mehr dergleichen Exempel von Krankheiten, die nicht natürliche, ſondern ſataniſche Urſachen haben, vorkommen 1 Sam. 16, 14-23. Hiob 2, 7. Luc. 11, 14. 13, 16.

2. wann ihn der Böſe angreift, und durch ſchwehres Reiſſen und Züge der Glieder in allerley Gefahr wirft, damit er ihn, wo möglich, verderben möchte. Alſo wird er öffters vom Feuer verſehret, oder von Waſſer halb erſticket geweſen ſeyn. Und ob auch ſchon ſein völliges Verderben bis anhero durch die gnädige Vorſorge GOttes dem Böſen nicht zugelaſſen war, ſo hat jedennoch dieſe Quaal eine beſtändé Aufwartung erfordert, und die Eltern zu einer ſtetigen Hülffe und Seufzen nach der Errettung nicht ohne groſſe Herzens-Quaal genöthiget. Sihe Marc. 9, 18. Luc. 9, 39.

16. **Und * ich habe ihn zu deinen Jüngern gebracht, und ſie konnten [1] ihm nicht helffen.** * Luc. 9, 40.

1. Womit er nicht ſo wohl die Unvermögenheit der neun Jünger anzuklagen, als vielmehr ſeine Noth zu vergröſſern ſcheinet, obwohlen dieſes aus Unglauben herrührende Unvermögen eine groſſe Bewegung und Diſput bey denen Schriftgelehrten und dem Volk erweckt hat. Marc. 9, 14. ꝛc.

17. **JESUS aber antwortete, und ſprach: O du unglaubige und verkehrte Art [1], wie lang ſoll ich bey euch ſeyn [2]? Wie lang ſoll ich euch dulden [3]? Bringet mir ihn hieher.**

1. Hiemit ſchilt Chriſtus erſtlich der Schriftgelehrten Hartnäckigkeit und Verſtockung, welche ſeiner Lehre und Wundern noch immer widerſprachen, darnach die Kleinglaubigkeit des Vaters des Mondſüchtigen, als welcher zu ihm geſprochen hat: kanſt du was, ſo erbarme dich unſer, und hilff uns, Marc. 9, 22. und endlich der Jünger ſelbſt, welche aus Unglauben dem Kranken nicht helffen konnten.

2. bis ihr meinen Wundern glaubet, womit er auch anzeigt, daß er nicht allzeit bey ihnen ſeyn, und ſeine Wunder fortſetzen werde.

3. bey eurem Unglauben, Heucheley und Bosheit.

18. **Und JESUS bedräuete ihn [1], und der Teufel fuhr aus von ihm, und der Knabe ward geſund zu derſelbigen Stunde.**

1. den böſen Geiſt, Marc. 9, 25. Luc. 9, 42.

19. Da traten zu ihm ſeine Jünger beſonders, und ſpra-
chen: Warum konnten wir ihn nicht austreiben?

20. JEſus aber antwortete, und ſprach zu ihnen:
Um eurer Unglaubens willen [1]: Denn * ich ſage euch wahr-
lich, ſo ihr [2] Glauben [3] habt als ein Senffkorn [4], ſo mö-
get ihr ſagen zu dieſem Berge: Hebe dich von hinnen dort-
hin, ſo wird er ſich heben [5], und euch wird nichts [6] un-
möglich ſeyn. * Matth. 21, 21. Marc. 11, 22. Luc. 17, 6.

1. Dann es iſt euch ja die Gabe Wunder zu thun von mir verheiſſen und gegeben worden, wann ihr nun darauf getrauet hättet, ſo würde es euch nicht gefehlet haben.

2. Meine Apoſtel, welche ich mit der Gabe Wunder zu thun ausgerüſtet habe, 3. Wunder-Glauben, welcher ſich auf die Göttliche Allmacht, Verheiſſung und mächtigen Antrieb ſtützet und auch Heuchlern zukommt. 1 Cor. 13, 4. Daß alſo von dem ſeeligmachenden Glauben, welcher allen Glaubigen gemein iſt, und ſich auf die Gnade GOttes in Chriſto JEſu gründet, hier die Rede nicht iſt, ſonſten würden Kleinglaubige Berge verſetzen können, da es doch heute auch die Großglaubige nicht können.

4. Das iſt, auch nur den kleineſten Wunder-Glauben, wie das Senff-Korn der kleineſte Saame iſt. Sihe Matth. 13, 32 Paulus ſcheinet zwar das Berge Verſetzen dem gröſten Grad des Wunder-Glaubens zuzuſchreiben 1 Cor. 13, 2. Allein um ſo gröſſer ware die denen Apoſteln gegebene Wunder-Gnade, je mehr auch der geringſte Grad derſelben Berge verſetzen konnte.

5. d. i. Sprüchworts-weiſe, ihr werdet natürlicher Weiſe unmögliche Dinge verrichten können, obwohlen auch die Kirchen-Geſchichten Exempel anführen, daß dieſes dem Buchſtaben nach geſchehen ſeye.

6. Was zu Beförderung meines Reichs und Beveſtigung des Evangelii nöthig iſt,

21. Aber * [1] dieſe Art [2] fähret nicht aus, denn durch
Beten und Faſten. * Marc. 9, 29.

1. Der Verſtand iſt: Hingegen, wann ihr keinen Glauben habt, mit Gebet und Faſten verbunden, ſo könnet ihr nichts ausrichten. Inſonderheit fähret dieſe Art nicht aus, denn durch Beten und Faſten im Glauben. Mußte alſo bey gewiſſen Werken der Seeligmachende bey dem Wunder-Glauben ſeyn.

2. eines ſo grimmigen und mächtigen Geiſtes. Woraus erhellet, daß die böſe Geiſter von unterſchiedlichen Gattungen ſind. Matth. 9, 34. 12, 45. 25, 41.

22. Da ſie aber ihr Weſen hatten [1] in Galiläa, ſprach
JEſus zu ihnen: * Es iſt zukünftig, daß des Menſchen
Sohn [2] überantwortet werde in der Menſchen Hände.

* Cap. 16, 21. 20, 18. 19. Marc. 8, 31. 9, 31. 10, 33. 34. Luc. 9, 22. 44. 18, 31. 32. 33. 24, 26.

1. umwandelten 2. Sihe oben Cap. 8, 20.

23. Und

23. Und ſie werden ihn tödten, und am dritten Tage wird er auferſtehen[1]: Und ſie wurden ſehr betrübt.

1. Das iſt die zweyte Verkündigung des Tods und der Auferſtehung Chriſti. Sihe oben Cap. 16, 21. ꝛc.

24. Da ſie nun gen Capernaum kamen, giengen zu Petro, die den Zinsgroſchen[1] einnahmen, und ſprachen: Pflegt euer Meiſter nicht * den Zinsgroſchen zu geben[2]?

* 2 Moſ. 30, 13.

1. Didrachma war ein Stück Geldes, hielt am Gewicht ein halb Loth Silbers, that zween Drachmen, ſo viel als ein Orts des Reichsthalers. Dieſen mußte ein jeder Jüde von zwanzig Jahren an, Haupt vor Haupt, den Römern jährlich zur Schatzung zahlen, und hatten ſie allenthalben ihre Rentmeiſter, die denſelben einnahmen. Und iſt zu merken, daß den Jüden befohlen war, 2 Moſ. 30, 13. eben ſo viel als derſelbe Zinsgroſchen machte, nemlich, einen halben Sekel, nach dem Sekel des Heiligthums, dem HERRN jährlich zu bezahlen, zu Unterhaltung der Hütten des Stifts, wie auch nachgehends des Tempels, 2 Chron. 24, 9. Neh. 10, 32. dieſe Schatzung haben hernach die Römer an ſich gezogen. Sihe Joſeph. de bello Jud. lib. 7. c. 26.

2. Oder, es gibt ja euer Meiſter auch den Zinsgroſchen?

25. Er ſprach: Ja. * Und als er heim kam, kam ihm JESUS zuvor[1], und ſprach: Was dünket dich, Simon? Von wem nehmen die Könige auf Erden den Zoll oder Zinſe? Von ihren Kindern[2] oder von Fremden[3]?

* Cap. 22, 21. Röm. 13, 7.

1. zum Zeugniß ſeiner Allwiſſenheit, wie auch v. 22. 23.
2. von ihrem Königlichen Hauſe und Anverwandſchaft
3. die nicht ihre Kinder, Anverwandten, und von ihrem Hauſe ſind?

26. Da ſprach zu ihm Petrus: Vom dem Fremden. JESUS ſprach zu ihm: So ſind die Kinder frey †[1].

† Wiewohl Chriſtus frey war, gab er doch den Zins ſeinem Nächſten zu willen. Alſo iſt ein Chriſt ſeiner halben alles Dings frey, und gibt ſich doch ſeinem Nächſten willig zu Dienſt.

1. Der Schluß Chriſti iſt: Wann die Kinder und Angehörige der Fürſten auf Erden von der Zinsreichung frey ſind, wie vielmehr bin dann ich, der Sohn des Reichs, und meine Jünger, die zum Vorrecht der Annehmung an Kindsſtatt beruffen ſind, in Kraft dieſer Kindſchaft, frey, dem Schatten nicht länger, als Knechte, zu dienen!

27. Auf daß * aber wir ſie nicht ärgern[1], ſo gehe hin an das Meer, und wirff den Angel, und den erſten Fiſch, der aufherfähret, den nimm, und wenn du ſeinen Mund[2] aufthuſt, wirſt du einen Stater †[3] finden, denſelben nimm, und gib ihn für mich und dich[4].

* Luc. 23, 2.

† Iſt ein Loth: Wenn es Silber iſt, ſo macht es einen halben Gulden.

1. Oder, Anſtoß und Urſach geben, uns und unſere Lehre zu läſtern, als wollten wir den Tempel verſchmähen oder gar Aufruhr anrichten. Luc. 23, 2. 2. Ob der Stater erſt darinnen von Chriſto geſchaffen, oder anderwärts aufgefangen worden, wird nicht gemeldet, doch wäre auch in dem letzten Fall Wunders genug an dem zuvor geſehenen Behangen in dem Mund des Fiſches.

3. Iſt ein Griechiſch Wort, und bedeutet eine Münze oder Stück Geldes, ſo viel als zwey Didrachmen, oder einen ganzen Sekel, ein Loth ſchwehr, ungefährlich ſo viel als ein halber Reichsthaler. Gibt alſo Chriſtus doppelt, weil er für ſich und für Petrum zahlet.

4. als Eingeſeſſenen zu Capernaum, dergleichen die übrige Jünger nicht waren, welche auch hier nicht ſcheinen gegenwärtig geweſen zu ſeyn.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. O! wie gut iſts, ein Vertrauter JEſU zu ſeyn, den läſſet er ſeine Herrlichkeit ſehen.

v. 2. Groß wird die Klarheit der Heiligen ſeyn in jenem Leben nach der Aehnlichkeit des verklärten Leibes Chriſti.

v. 3. Droben in jenem Leben wird eine Freudenreiche Gemeinſchaft der Frommen, wie hier ſchon in der ſtreitenden, mit der triumphirenden Kirche ſeyn. Hebr. 12, 22.

v. 4. Sind die Tropffen ſo ſüſſe, was wird der völlige Strom ſeyn der künftigen Himmels-Freude? Solche gibt GOTT je und je den Seinigen zu koſten, zur Linderung ihres Creutzes, zur Erquickung ihres Leidens, zur Stärkung ihres Kampfs: doch daß ſie ſolche Gabe nicht als eine Schuldigkeit fordern, noch darauf warten, als auf ein Verſicherungs-Zeichen der Göttlichen Wahrheit.

v. 5. So hat JEſUS von GOTT dem Vater Ehre und Preis empfangen, durch eine Stimme, die zu ihm geſchahe, von der groſſen Herrlichkeit, dermaſſen: Diß iſt mein lieber Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe. Dieſem groſſen Lehrer ſollen wir allein, nicht aber den klugen Fabeln der falſchberühmten Kunſt folgen, daß wir ſeine Kraft und Herrlichkeit ſehen. 2 Petr. 1, 16. 17.

v. 6. Unſere blöde Natur und geſchwächte Vernunft kan die Herrlichkeit des Reichs GOttes nicht verſtehen noch ertragen, ſondern erwartet die künftige Offenbarung und Verklärung.

v. 8. Das Geſetz iſt durch Moſen gegeben, die Gnade aber und Wahrheit durch JEſUM Chriſtum worden. Joh. 1, 17. In ihm iſt das Geſetz und die Propheten erfüllet worden. Darum muß Moſes und Elias weichen, und Chriſtus allein bleiben. Denn es iſt in keinem andern Heyl. Ap. Geſch. 4, 12.

v. 10. Es iſt Ein Geiſt, der gleiche Gaben in vielen wirken kan, 1 Cor. 12, 4.

v. 11. GOTT braucht den Eifer der Lehrer, die harten Herzen Chriſto und ſeinem Liebes-Reich zu bereiten: Wein und Oel gehören zu einer Wunde.

v. 12. Alle Zeugen der Wahrheit müſſen Kummer, Schmach und Trübſal leiden.

v. 13. Der Mund JEſU iſt der beſte Ausleger der Schrift, wer dieſen zu Rath fraget, und ihm folgt, der irret nicht.

v. 15.

v. 15. Des Teufels Neid verderbet den Menſchen an Leib und Seel, ſo viel er kan und mag. Gelobet aber ſey unſer mächtiger Uberwinder JEſUS, der ihm ſeine Macht und Troz genommen.

v. 16. Der Satan fürchtet keine Schein-Jünger Chriſti, die ſeinen Namen im Mund, ſeine Kraft aber nicht im Herzen führen, die thun ihme und ſeinem Reich keinen Schaden.

v. 17. Der HERR hat Gedult mit uns, und träget uns mit vielem Verſchonen, wir ſollen aber auch ſeine Beſtraffungen mit Gedult annehmen, und uns beſſern.

v. 19. Wir können uns öffters in die geheime Wege und Regierung unſers GOttes nicht finden und richten, warum er unſer Gebet nicht erhöret? warum er unſere Arbeit nicht geſegnet ſeyn läſſet? warum es uns fehlet, wenn wirs am beſten zu machen vermeynen? Wir könnten aber, wenn wir acht haben wollten, die Urſach auch in unſerm unglaubigen Herzen antreffen.

v. 20. Alle Dinge ſind möglich dem, der da glaubet. Marc. 9, 23.

v. 21. Merke, wie man es mit der Macht der Finſterniß anzugreiffen habe.

v. 23. Uber die allerſeeligſte Lehre von dem Leiden und Sterben JEſU Chriſti, welches der Welt Leben iſt, ja über ſeine allertröſtlichſte Auferſtehung wurden die Jünger betrübt. Mit ſo verblendeten Augen ſihet unſer Creutz-flüchtiges Herz das uns ſo nöthige Leiden an.

v. 24. Chriſten unterwerffen ſich auch den bürgerlichen Beſchwehrden, und geben Schoß der Obrigkeit, Röm. 13, 6. 7: Auch ihr Meiſter iſt zinsbar worden, GOtt den Menſchen, der Freye den Knechten. O tieffe Erniedrigung!

v. 27. Laſſet uns niemand irgend durch Geitz, Ungehorſam oder anders dem Evangelio unanſtändige Weſen ein Aergerniß geben, auf daß unſer Amt nicht verläſtert werde. 2 Cor. 6, 3.

Gebet.

Verklärter JEſU! wie gut iſts, daſelbſt ſeyn, wo du deine Herrlichkeit ſehen läſſeſt, ach! laß uns auch ſchmäcken die Himmliſche Gaben und theilhaſtig werden des heiligen Geiſtes, laß uns ſchmäcken das gütige Wort GOttes, und die Kräften der zukünftigen Welt, gib uns ſchon hier nach deinem heiligen Willen einen Vorſchmack des Himmels, und verkläre uns dorten mit der Klarheit, mit welcher dich dein himmliſcher Vater verkläret hat. Laß uns einen unüberwindlichen Glauben haben, und ob wir wohl durch dich frey gemacht worden ſind, doch niemand kein Aergerniß geben, ſondern uns allein deines Verſöhn-Todes und Auferſtehung allezeit tröſten in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Das 18. Capitel.

JEſUS erweiſet ſich als der Meßias durch den herrlichen Unterricht von der Regierung ſeines Reichs nach ſeinem Hingang ohne ſichtbares Oberhaupt und äuſſerliche Gewalt, indem er I.

auf die zwey Fragen, wer unter den Jüngern der Gröſte ſeyn würde? v. 1-20. II. Wie oft die Geſandten JEſu einem aus den Brüdern wider ſie ſündigenden vergeben müßten? v. 21-35. herrlich antwortet, und zur kindlichen Demuth, brüderlichen Beſtraffung, zuſammen geſetzten Gebet: Verſöhnlich- und Barmherzigkeit herrlich anmahnet.

(Evangelium am St. Michaelis-Tage.)

Zu derſelbigen Stund [1] traten die Jünger zu JEſu, und ſprachen [2]: * Wer iſt doch der Gröſſeſte [3] im Himmelreich [4]? * Matth. 5, 19. Luc. 9, 46.

1. Oder Zeit, wie das Wort Stunde genommen wird Joh. 16, 2. als die Jünger von dem Wege zurück kamen, auf welchem ſie über dem Primat gezanket hatten. Marc. 9, 34.

2. in dem Haus zu Capernaum auf Chriſti Veranlaſſung. Marc. 9, 33.

3. Das iſt: wer wird doch unter uns der Gröſſeſte ſeyn in der Verwaltung des Reichs oder der Kirche, wann wir nach deinem angezeigten Hingang die Gemeine werden regieren müſſen?

4. Heiſſet hier den Zuſtand der Kirche Neuen Teſtaments, von von welchem aber die Apoſtel noch fleiſchliche Vorurtheile hatten, jedoch ſihet man, daß ſie in dem Ausſpruch Chriſti Matth. 16, 18. 19. keinen, Petro gegebenen, Primat erſehen, ſonſten ſie dieſe ſchon ausgemachte Sache nicht würden haben vornehmen können, noch weniger würde Chriſtus dem ſchon eingeſtandenen Primat nun, wie er doch thut, widerſprochen haben.

2. JEſus * rieff ein Kind [1] zu ſich, und ſtellete es mitten unter ſie, * Marc. 9, 36. Luc. 9, 47.

1. Ein kleines junges Kindlein, das noch ein Säugling iſt. Ein ſolches Kindlein erforderte auch die Sache ſelbſt, worinnen noch keine Begierde, etwas groſſes zu ſeyn, Platz haben konnte. Es iſt aber der Zweck Chriſti, an ſtatt auf die ungeſchickte und hochmüthige Frage der Jünger eine Antwort zu geben, die ſie nicht verdiente, ihnen mit einem lebendigen Beyſpiel und Fürbild ihren weltlichen Hochmuth zu benehmen, und die geiſtliche Art ſeines Reichs zu lehren.

3. Und ſprach: Wahrlich, Ich ſage euch [1]: Es ſey denn, daß ihr euch umkehret [2], und * werdet wie die Kinder [3], ſo werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen [4].

* Cap. 19, 14. Marc. 10, 14. 15. Luc. 18, 16. 17. 1 Cor. 14, 20. 1 Petr. 2, 2.

1. Nun fangt Chriſtus an mit vielen Gründen zu zeigen, daß in ſeinem Reich unter den Lehrern keine Hoheit, Gröſſe und Hochmuth Statt finde. Davon der erſte Grund iſt, daß eine ſolche angemaßte Hoheit aus dem Himmelreich ausſchlieſſet, und alſo verhindert, daß man ſowohl kein wahres Glied des Gnadenreichs Chriſti ſeyn, als auch nicht ſeelig werden kan.

2. Oder, umwendet, euren hochmüthigen weltlichen Sinn ändert, und einen kindlichen niederträchtigen annimmt,

3. Nemlich, was anbetrift ihren niedrigen Sinn, nach welchem

ſie

ſie von der Ehre und Hoheit dieſer Welt kein Werk machen, und alſo in dem, worinnen ſie zu loben und nachzuahmen ſind, welches auf ihren Unverſtand und anders nicht kan ausgedehnet werden.

4. noch weniger einen Primat und höchſte Würde darinnen haben.

4. Wer ſich nun [1] ſelbſt erniedriget [2], wie diß * Kind [3], der ** iſt der Gröſſeſte [4] im Himmelreich [5].

* 1 Petr. 5, 6. ** Matth. 20, 26. 27. 23, 11. 12.

1. Das iſt der andere Grund, weil die Erniedrigung in dem Gnaden-Reich Chriſti die Staffel der Erhöhung iſt, ſo kan kein Hochmuth und weltlich Hoheit darinnen Statt finden.

2. durch Ablegung aller Herrſchaft und Meiſterſchaft, und ſich als den geringſten Bruder achtet,

3. welches nicht mehr von ſich ſelbſten als von andern hält,

4. dem Dienſt und Nutzen nach. Luc. 9, 48.

5. in der Kirche Chriſti. Hier müſſen wir anmerken, daß in dem Königreich Chriſti zwar groſſe und kleine, und das in verſchiedenen Staffeln ſeyn, daß aber die Maß allein nach den Gaben der Perſonen, womit ſie begnadiget worden, gemeſſen werde. Klein iſt der, der eine geringe Erkänntniß hat, und ſchwach im Glauben iſt, alſo, daß er ſtets der Hülffe und des Dienſtes deren, ſo ihn im Wort Gottes unterweiſen können, bedarff und vonnöthen hat. Mehr und gröſſer ſeyn die, welche andere zu erbauen Gaben empfangen haben: Die allergröſſeſte aber ſeyn, welche durch Niedrigkeit und Demuth einem jeden, auch den kleineſten zu dienen bereit ſind, und in dieſer Arbeit die allerüberflüßigſte Gaben und Früchten von ſich zeigen.

5. Und [1] wer ein * ſolches Kind aufnimmt [2] in meinem Namen [3], der nimmt mich auf.

* Matth. 10, 42.

1. Das iſt der dritte Grund, weilen, wer ein demüthiges, niedriges Kind um Chriſti willen aufnimmt, angeſehen wird, als hätte er Chriſtum ſelbſt aufgenommen, ſo haben hingegen die Hochmüthigen keinen Antheil an Chriſto.

2. Item allerley Werke der Liebe erzeiget. Marc. 9, 37. 41. Luc. 9, 48. Joh. 13, 20. Ap. Geſch. 21, 17.

3. um meinet willen und mir zu Ehren. v. 20. Marc. 9, 41. Col. 3, 17.

6. Wer aber *[1] ärgert dieſer geringſten [2] einen, die an mich glauben [3], dem wäre beſſer, daß ein Mühlſtein [4] an ſeinen Hals gehänget würde, und er erſäuffet würde im Meer, da es am tieffeſten iſt.

* Marc. 9, 42. Luc. 17, 1.

1. Das iſt der vierte Grund: Wann derjenige, welcher durch Hochmuth, Herrſchſucht und Tyranney die kleinen ärgert, ein ſchwehres Gericht zu gewarten hat, ſo kan in meinem Reich keine ſolche hochmüthige Macht Platz haben.

2. Kinder

3. durch die Wiedergeburt. v. 2. 3. 14.

4. ein Felſen, der von einer Mähle genommen wurde, welche durch die Eſel als Laſtthiere mußten getrieben und gemahlen werden.

den. Dergleichen Straffe bey denen Heyden, als denen Syriern, Phöniciern, Philiſtern u. ſ. w. gewohnt ware.

7. Wehe [1] der Welt der Aergerniß halben! Es muß ja [2] Aergerniß kommen, doch wehe dem Menſchen [3], durch welchen Aergerniß kommt!

1. Der fünfte Grund iſt hergenommen von der Gefahr, welche die, durch ihren Hochmuth und Erhebung die Kleine ärgernde, ſich zuziehen.

2. von wegen des Teufels Bosheit, der Welt Art, des Fleiſches Sicherheit und Göttlicher Zulaſſung zur Prüffung der Frommen, und aus gerechtem Gerichte GOttes. 1 Cor. 11, 19. 2 Theſſ. 2, 11. 12.

3. Hierdurch verſtehen einige den Anti-Chriſt.

8. So aber * [1] deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, ſo haue ihn abe, und wirf ihn von dir: Es iſt dir beſſer, daß du zum Leben lahm, oder ein Krüppel eingeheſt, denn daß du zwo Hände oder zween Füſſe habeſt, und werdeſt in das ewige Feuer geworffen. * Marc. 9, 43. 45.

1. Der ſechste Grund iſt hergenommen von der hohen Nothwendigkeit: Wann eine jede fleiſchliche Beglerde, ſo fern ſie nicht abgelegt und ihr widerſtanden wird, das ganze Chriſten-Leben verderbt, und in das hölliſche Feuer führet, ſo iſt höchſtnothwendig, daß die Ehr-Begierde und Hoheit abgelegt werde. Sihe übrigens die Erklärung Matth. 5, 29. 30.

9. Und ſo dich dein Auge ärgert, reiß es aus, und wirf es von dir: Es iſt dir beſſer, daß du einäugig zum Leben eingeheſt, denn daß du zwey Augen habeſt, und werdeſt in das hölliſche Feuer geworffen.

10. Sehet zu [1], daß ihr nicht jemand von dieſen Kleinen verachtet, denn ich ſage euch: * Ihre Engel [2] im Himmel [3] ſehen allezeit das Angeſicht meines Vaters im Himmel [4].

* 1 Moſ. 32, 1. 2. 2 Kön. 6, 16. 17. Pſ. 34, 8. Dan. 7, 10. Off. 8, 2.

1. Cap. 9, 30. 24, 6. 1 Theſſ. 5, 15. Der ſiebende Grund iſt der Schutz und die Dienſtfertigkeit der Heil. Engeln, weilen auch die Engel GOttes die Kleine, die an ihn glauben, Hebr. 1, 14. nicht verachten, ſondern in groſſem Werth halten, und auf allen Wink merken, ausgeſandt zu werden zum Dienſt derer, die ererben ſollen die Seeligkeit, ſo habt vielmehr ihr ſie nicht geringer als euch anzuſehen, noch euch über ſie zu erheben, und ihnen mit angemaßter Hoheit und Herrſchſucht ärgerlich zu fallen.

2. Da es nicht heißt eines jeden Glaubigen Engel, ſondern überhaupt ihre Engel, ſo iſts ungegründete Vermeſſenheit einem jeden einen beſondern Schutz-Engel zu geben.

3. Das iſt, welche im Himmel im Stand der Herrlichkeit, auch wann ſie auf Erden ſind, ſich befinden, als welche allezeit GOtt ſehen. Woraus man nicht ohne Grund ihre Beſtättigung in dem Guten herleitet.

4. Sei-

4. Seinen Befehl mit höchſtem Fleiß auszurichten, und Bericht zu thun, wer dieſe Kleinen geärgert habe, ſie empfinden auch aus der ſeeligmachenden Anſchauung des Göttlichen Angeſichts himmliſche unausſprechliche Freude, welcher Anſchauung und Freude ſie nicht beraubet werden, wenn ſie auf Erden ihren Dienſt verrichten, ſondern ſind und bleiben auch alsdenn im himmliſchen Stande.

11. **Denn *[1] des Menſchen Sohn[2] iſt kommen, ſeelig zu machen[3] das verloren iſt[4].]**

* Cap. 9, 13. Luc. 9, 56. 19, 10. 1 Tim. 1, 15.

1. Der achte Grund wird hergeleitet von der Zukunft Chriſti in das Fleiſch. Um welcher Heyl und Erlöſung willen Chriſtus ins Fleiſch gekommen, gelitten hat und geſtorben iſt, die ſolle man durch Hochmuth, Gering-Achtung und Uberhebung nicht ärgern: Nun iſt Chriſtus um der Geringen, Verlornen willen ins Fleiſch gekommen. 2. Sihe oben c. 8, 20. Abſonderlich hier nach ſeinem Hohenprieſterlichen Amt angemerkt.

3. Luc. 9, 10. Joh. 3, 17. 12, 47. 1 Tim. 1, 15.

4. in dem erſten Adam. Röm. 5, 18. 1 Cor. 15, 22.

12. **Was dünket euch? Wenn *[1] irgend ein Menſch hundert Schaafe hätte, und eins unter denſelbigen ſich verirrete, läſſet er nicht die neun und neunzig auf den Bergen, gehet hin, und ſuchet das verirrete?** * Luc. 15, 4.

1. Der neunte Grund iſt, wann der Erz-Hirte der Schaafe, Chriſtus, nicht ein einiges verirrtes Schäflein verſäumet, wie viel weniger ſollen auch die geringſte Schäflein von denen Unter-Hirten gering geachtet, durch Hochmuth und Herrſchſucht geärgert und verachtet werden.

13. **Und ſo ſichs begibt[1], daß ers findet, *wahrlich ich ſage euch: Er freuet ſich darüber mehr, denn über die neun und neunzig, die nicht verirret ſind.** * Luc. 15, 5. 6.

1. Der zehende Grund iſt, wann ſich der Erz-Hirte über ein einiges gefundenes, und aus der Irre herumgeholtes Schäflein mehr als über 99. dem Anſcheinen nach nicht verirrten Schaafen erfreut, wie viel mehr ſollen die Unter-Hirten die Schäflein nicht zu betrüben, zu ärgern und zu verachten ſich gelüſten laſſen.

14. **Alſo[1] auch *iſts vor eurem Vater im Himmel nicht der Wille, daß jemand von dieſen Kleinen verloren werde.**

* 2 Petr. 3, 9.

1. Dieſes iſt der letzte Grund: Wann es des himmliſchen Vaters Wille nicht iſt, daß jemand von dieſen kleinen verloren werde, ſo ſind ſie nicht hochmüthig zu verachten, mit Ubermuth zu ärgern und tyranniſch zu behandlen.

15. **Sündiget aber[1] dein Bruder[2] an dir[3], ſo gehe hin[4], und * ſtraffe ihn[5] zwiſchen dir und ihm alleine[6]: Höret[7] er dich, ſo haſt du deinen Bruder gewonnen[8].**

* 3 Moſ. 19, 17. ꝛc. Sir. 19, 13. Luc. 17, 3. Röm. 16, 17. Tit. 3, 9. 10. Jac. 5, 19.

1. Weilen Chriſtus bisher gewieſen, daß kein Primat, Herrſchſucht und Ober-Macht in ſeinem Reich ſtatt finde, und aber die Jünger hätten gedenken mögen, wie denn dieſes Reich werde können regiert werden? ſo lehret ſie Chriſtus nun die Art, auch ohne Oberhaupt und Herrſchaft denen Stärrigen und Abtrünnigen in der Kirche zu begegnen, und zwar erfordert er mit aller Sanftmuth Stuffen-weiſe mit ihnen zu verfahren, davon der erſte Grad die beſondere Vorſtellung, Ermahnung und Uberzeugung, oder der Weg der Liebe iſt. 2. ein Mitglied der Kirche v. 17.

3. Die Anrede gehet an die Apoſtel, als welche die Kirche regieren ſollten, und iſt alſo das ſündigen hauptſächlich von ſolchen Sünden zu verſtehen, welche wider das geiſtliche Amt lauffen, und in der Kirche unleidentlich ſind, als ketzeriſche Lehre und ärgerliche Sünden.

4. als der Hirte zum verlornen Schaaf v. 11.

5. überzeuge ihn durch gründliche Vorſtellung ſeines Unrechts aus dem Wort GOttes.

6. heimlich und allein, es ſeye mündlich oder ſchriftlich, ihm zu zeigen, daß deine Beſtraffung aus Liebe zu ſeinem Wohlſeyn herkomme, und daß du ſeiner Ehre, ihne deſto eher zu gewinnen, zu ſchonen gedenkeſt.

7. Oder, ſo er dich höret, deine Vorſtellungen nach dem Wort GOttes annimmt, ſich überzeugen, und zur wahren Buſſe bringen läßt, 8. Oder, einer Seele vom Tode geholffen, Jac. 5, 20. GOtt und der Gemeine einen Gewinn gemacht, und was verloren gehen wollte, errettet.

16. Höret [1] er dich nicht, ſo nimm [2] noch einen oder zween [3] zu dir, auf daß alle Sache beſtehe [4] auf zweyer oder dreyer Zeugen Munde.

1. ſo er dem Wort GOttes nicht Platz gibt und ſein Herz verſtocket.

2. Dieſes iſt der andere Grad und Weg der Furcht.

3. von deinen Mitarbeitern, welchen die Aufſicht der Kirche eben ſo wohl als dir anvertrauet iſt. 1 Cor. 12, 28.

4. Nach der Grund-Regul der Billigkeit bey allen Völkern 4 Moſ. 35, 30. 5 Moſ. 17, 6. 19, 15. Joh. 8, 17. 2 Cor. 13, 1. Hebr. 10, 28. auf daß ſie von der Rechtmäßigkeit des Verfahrens Zeugniß geben können.

17. Höret er die nicht [1], ſo ſage es der Gemeine [2]: Höret er die Gemeine [3] nicht, ſo halt [4] ihn als einen Heyden und Zöllner.

1. Iſt er auch dieſen ungehorſam,

2. der Kirche und Verſammlung durch offentliche Beſtraffung vor allen, 1 Tim. 5, 20. und Einſchärffung, daß ſie insgeſammt an ſeiner Seele arbeiten und ſie zu recht zu bringen, ſuchen ſollen. Welches der dritte, letzte und höchſte Grad iſt, zu welchem man ohn alle Herrſchſucht und weltlichen Gewalt ſchreiten darf, nemlich der Weg der Beſchämung.

3. wel-

3. welche nach dem Wort GOttes ihn zu überzeugen bemühet iſt,

4. Das iſt endlich das geiſtliche Urtheil, nach welchem ein ſolches faules Glied abermal ohne weltlichen Gewalt und Straffen vor einen Heyden, das iſt, vor unglaubig, und vor einen Zöllner, das iſt, vor ruch- und gottlos ausgeſprochen wird, mit welchem man keine geiſtliche Gemeinſchafft mehr bis zu ſeiner Beſſerung haben könne. Röm. 16, 17. 1 Cor. 5, 9. 11. 2 Theſſ. 3, 6. 14. 2 Tim. 4, 15. Tit. 3, 10. 11. 2 Joh. v. 10.

18. Wahrlich ich ſage euch [1]: * Was [2] ihr auf Erden binden werdet, ſoll auch im Himmel gebunden ſeyn, und was ihr auf Erden löſen werdet, ſoll auch im Himmel los ſeyn. * Cap. 16, 19. Joh. 20, 23.

1. Dieſe Wahrheit, daß die Kirche Neuen Teſtaments ohne äuſſerliche Macht, Zwang, Oberhaupt und Gewalt könne und ſolle regiert werden, beſtättiget Chriſtus mit noch weiteren Gründen, weilen die geiſtliche oben angeführte Gewalt der Schlüſſeln allen Apoſteln und ihren Nachfolgern gemein und von genugſamer geiſtlichen Wirkung iſt, welche keiner äuſſerlichen Gewalt und Oberhaupts nöthig hat.

2. Die Erklärung ſihe oben c. 16, 19.

19. Weiter ſage ich euch [1]: Wo zween [2] unter euch eins werden [3] auf Erden, * warum es iſt, das ſie bitten wollen, das ſoll ihnen wiederfahren [4] von meinem Vater im Himmel [5].

* Marc. 11, 24. ꝛc. 1 Joh. 3, 22. 5, 14. Jac. 5, 16.

1. Der Schluß des Heylands iſt: Weilen mein himmliſcher Vater geneigt iſt, wenn auch nur eurer zwey verſammlet, etwas im Glauben rechtſchaffen von ihm bitten, es zu geben und ihnen Hülffe zu ſenden, ſo habt ihr zu Regierung meiner Kirche keines Oberhaupts oder anderer weltlichen Mittel vonnöthen.

2. die kleineſte Anzahl, welche zuſammen kommen, und ſich verſammlen kan.

3. auf Erden über einer Sache zuſammen ſtimmen in ihrem, im Glauben, und nach dem Willen GOttes eingerichteten Gebet.

4. Oder, das wird ihnen werden 5. Sihe Cap. 6, 9.

20. Denn [1] wo zween oder drey [2] verſammlet ſind [3] in meinem Namen † [4], * da bin ich mitten unter ihnen [5].

* Cap. 28, 20.

† Aus meinem Befehl, und mir zu Ehren, ſo gehets auch alles wohl aus.

1. Der Schluß iſt: Weilen ich der geiſtliche König und Oberhaupt der Kirche, auch der geringſten Verſammlung meiner Reichsgenoſſen mit meinem Geiſt und Gnade anweſend und gegenwärtig bin, und ſie in alle Wahrheit leite, regiere und führe, ſo haben ſie keines andern Oberhaupts und weltlicher Regierung vonnöthen.

2. Das iſt, wenige

3. das Heyl der Kirche zu ſuchen, zu befördern, zu erbeten.

4. Mir

4. Mir zu Ehren, auf meinen Befehl, Anruffung, Verheiſſung und im Vertrauen auf meine Gnade und Schutz.

5. mit meiner Gegenwart, Licht, Gnade, Hülf und Errettung. Joh. 14, 16-23.

21. Da [1] trat Petrus zu ihm und ſprach: HERR, wie oft [2] muß ich denn meinem Bruder, der an mir ſündiget, vergeben? Iſts genug * ſiebenmal [3]? * Luc. 17, 4.

1. Aus Gelegenheit der bisherigen Unterweiſung Chriſti, daß in ſeinem Reich keine äuſſerliche Gewalt ſtatt finde, ſondern in Liebe und Sanftmuth alles ſolle verwaltet werden, bringt Petrus dieſe Einrede vor: Wie aber, wenn ſich ein Glied gar zu oft an der Kirche verſündigte, ob man ihm denn allezeit vergeben, und keine Gewalt an ihm ausüben ſolle?

2. Oder, wie manchmal kan mein Bruder wider mich ſündigen, und ich ihm vergeben?

3. bis ſieben mal, das iſt, muß es bis ſiebenmal geſchehen, oder iſts genug dreymal? v. 15. ꝛc. wie die Jüden in dem Talmud ſagen, man vergebe wohl einem Menſchen ein- zwey- bis dreymal, aber das vierte mal vergebe man ihm nicht.

22. JESUS ſprach zu ihm [1]: Ich ſage dir [2] nicht, ſiebenmal, ſondern ſiebenzig mal ſieben mal [3].

1. dieſen ſeinen Wahn zu widerlegen und ihm zu benehmen:|

2. Ich ſage dir nicht, bis ſieben mal, das iſt nicht allein und nicht ſo wohl ſieben mal oder öfters, obwohlen auch das geſchehen muß. Luc. 17, 4.

3. als viel mehr bis ſiebenzig ſieben mal, das iſt immerdar und ohne Zahl. Dann die gewiſſe groſſe Zahl 490. wird geſetzt vor eine ungewiſſe immerwährende, und iſt alſo der Verſtand, man habe ein ſich bekehrendes Glied der Kirche immer wieder aufzunehmen, wie oft es ſich auch möchte verſündiget haben. Demnach iſt ein abermaliger Grund in dieſen Worten enthalten, daß keine Botmäſſigkeit in der Kirche ſtatt finde, weilen man einen jeden Bußthuenden Sünder auf- und anzunehmen hat.

(Evang. am zwey und zwanzigſten Sonntag nach Trinitatis.)

23. Darum [1] iſt das Himmelreich [2] gleich [3] einem Könige [4], der mit ſeinen Knechten [5] rechnen wollte [6].

1. Dieſes Wort zeiget an, daß Chriſtus zu gleichem Endzweck dieſe jetzt vorkommende Parabel angeführt habe.

2. die Kirche des Neuen Teſtaments

3. Das iſt, es verhält ſich mit der Kirche Chriſti, wie mit einem Könige in allen denen nun folgenden Stücken.

4. Daß Chriſtus durch dieſen König ſeinen himmliſchen Vater bezeichne, lehret er uns ſelbſten v. 35. jedoch wird er auch vornemlich ſelbſt verſtanden, weil ſein Gnaden-Reich keinen andern König hat als ihn. Pſ. 2, 6. ꝛc. 8, 2. 24, 7. 10. 45, 12. 14. 15. 16. 97, 1. 98, 7. Jeſ. 9, 6. 7. 33, 17. 22. Jer. 23, 5. 6. Zach. 9, 9. Luc. 22, 29. Ap. Geſch. 3, 15. 1 Cor. 2, 8. Offenb. 19, 16.

5. Sind

5. Sind hier nicht leibeigene Knechte von geringem Stand, ſondern Diener, Miniſter, Bediente, Hofleute, dann dieſe heiſſen bey den Hebräern alle Knechte, wie Moſes 4 Moſ. 12, 7. Sihe 2 Moſ. 5, 21. 7, 10. 20. 1 Kön. 9, 22. Es erhellet aus dieſen Umſtänden, daß hier von ſolchen Dienern die Rede ſeye, denen viel anvertrauet ware, denen vornehmen Schatzmeiſtern, deren Sorge ſeyn ſollte, dahin zu ſehen, daß nicht nur der König an ſeinen Gütern keinen Schaden leiden, ſondern auch, daß die Güter des Königs anwachſen und vermehret werden möchten. Mithin weilen von der Beſchaffenheit der Kirche Neuen Teſtaments gehandelt wird, bedeuten dieſe Diener die Knechte des Evangelii, die Austheiler der Geheimniſſen GOttes. 1 Cor. 4, 1. Welchen viele reiche Güter, das Königreich JEſU ſelbſt und alle deſſen Gnaden-Gaben das Göttliche Wort, die Gnaden-Schätze des Worts, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Kindſchafft, Heiligung, Friede und Freude in dem Heil. Geiſt, und alle ſeine Gaben nebſt den Siegeln der Gnaden anvertrauet ſind. Jedoch mag in ſeiner Maß ein jeder Reichsgenoß Chriſti verſtanden werden.

6. Es iſt eine allgemeine Gewohnheit der Könige und groſſen Herren, welche viele Länder und Güter haben, die ſie allein nicht verwalten können, daß ſie ihre Einnehmer, Schatz- und Rentmeiſter u. ſ. w. haben, von welchen ſie entweder in Perſon oder durch andere Rechnung fordern, ſie unterſuchen, und abhören, abſonderlich wenn man an ihrer Treu zu zweifeln Urſach hat. Sihe Eſr. 7, 21. Neh. 13, 17. Matth. 20, 8. 24, 45. 46. Luc. 16, 1. Röm. 16, 23. Dieſes bedeutet nun bey GOtt und Chriſto denen Dienern ihre Treue und Untreue entdecken, ihre Gewiſſen entweder unmittelbar oder durch andere überzeugen, und ihr Bezeugen bekannt machen, benebenſt aber auch in der That die Treue belohnen, und die Untreue durch mancherley Gerichte beſtraffen. Matth. 25, 21-30.

24. Und als er anfieng [1] zu rechnen, kam ihm einer [2] vor, der war ihm zehen tauſend Pfund [3] ſchuldig [4].

1. an dem erſten und vornehmſten Knecht, dem am meiſten vertrauet war, und der ſich auch am meiſten verſchuldet hatte.

2. Einige verſtehen durch dieſen Knecht mit groſſer Wahrſcheinlichkeit den Biſchoff zu Rom, welcher ein vornehmer Diener der Kirche, ja der erſte ſeinem Vorgeben nach iſt, deme ein gar groſſes, ja ſeiner Meynung nach die ganze Kirche, anvertrauet worden, als der ſich ſehr hat verſchulden können, ja wie es die Erfahrung lehret, überaus verſchuldet hat, und der ſeines eigenen verdorbenſten Zuſtands ungeachtet andere redliche und ringſchuldige Mitknechte aufs äuſſerſte verfolget, quälet und peiniget. Wie wir aber alle Knechte GOttes ſind, die ſich auf tauſenderley Weiſe an ihm verſündigen: alſo hindert nichts, daß wir nicht dieſe Verſchuldung von uns allen ſollten verſtehen können.

3. Talente waren die gröſte Sorte des gemünzten Gelds aus 60. Pfund beſtehend, welche, ob man ſie gleich nicht ſo genau ausrechnen kan, doch mehr als 18. Millionen unſers Gelds ausmachten.

Und

Und war alſo dieſes eine ſo groſſe Summa, mit welcher der unvergleichliche Tempel zu Jeruſalem konnte erbauet werden, welcher nicht mehr denn 10000. Talente, drey tauſend Talente Golds, und ſieben tauſend Talente Silbers gekoſtet, 1 Chron. 30, 4. Ja es iſt dieſe Summa ſo groß, daß Haman davor gehalten, das ganze Judenthum beſitze nicht mehr. Eſth. 3, 9. Andere gebens, unendliche Talente oder Pfunde. Dieſe Talente bedeuten die geiſtliche Amts- und Gnaden-Gaben, die Sorge, Fleiß, Eifer, Arbeitſamkeit, exemplariſche Gottſeeligkeit und Treue, welche denen Knechten GOttes mitgetheilt, und von ihnen erfordert wird nach dem Unterſcheid ihrer Bedienungen von dem einen mehr, von dem andern weniger.

4. wegen Verſäumung der ſchuldigen Pflichten und daher rührenden Straffbarkeit.

25. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen [1], hieß der Herr verkauffen [2] ihn, und ſein Weib, und ſeine Kinder [3], und alles, was er hatte, und bezahlen [4].

1. Weilen er nemlich alles durch Liederlichkeit, Sicherheit, Hochmuth, Wollüſte und Unerfahrenheit durchgebracht hatte.

2. Das iſt, er ließ ihn abſetzen, ihm alles, was er noch hatte, abnehmen, und ihn in groſſes Elend, Dienſtbarkeit und Gefangenſchafft gerathen.

3. Das iſt, ſein allerliebſtes, ſeine Untergebene und Angehörige. Es konnte nach dem Geſetz ſeyn, daß Mann, Weib und Kinder wegen Schulden als leibeigen verkaufft wurden. 2 Moſ. 22, 3. 3 Moſ. 25, 39. 2 Kön. 4, 1. 4. durch Beſtraffung.

26. Da fiel der Knecht nieder [1], und betete ihn an, und ſprach: Herr, habe Gedult [2] mit mir, ich will dirs alles bezahlen [3].

1. Wodurch ſeine Demüthigung, Erkänntniß der Verſchuldung, der Langmuth und Gedult des Herrn, und das Vermerken der inſtehenden Gerichte angezeigt wird.

2. Oder, ſeye langmüthig über mir,

3. Vielleicht aus dem falſchen Wahn eigener Kräfften, und in Meynung durch die Verdienſte ſeines folgenden Lebens ſeine vorige Miſſethaten auszutilgen.

27. Da jammerte [1] den Herrn deſſelbigen Knechts, und ließ ihn los [2], und die Schuld erließ er ihm auch [3].

1. Oder, wurde innerlich mit Barmherzigkeit beweget,

2. befreyete ihn in und durch Chriſtum von der verdienten und ihm zugedachten Straff,

3. that alſo mehr, als er gebeten.

28. Da gieng derſelbige Knecht hinaus [1], und fand einen ſeiner Mitknechte [2], der war ihm hundert Groſchen [3] ſchuldig, und er griff ihn an, und würgete [4] ihn, und ſprach: Bezahle mir, was du mir ſchuldig biſt [5].

1. Zu ſolcher Zeit und bey ſolchen Umſtänden, da dieſer Knecht, in

in Erinnerung der aus lauter Gnade von ſeinem Herrn ihm widerfahrnen unausſprechlichen Wohlthat, ſich auch zur Liebe und Barmherzigkeit gegen ſeine Mitknechte hätte ſollen bewegen laſſen, that er gerad das Gegentheil.

2. der mit ihm eben demſelben Herrn dienete, womit alſo die Diener des Neuen Teſtaments angedeutet werden. Col. 1, 7. 4, 7.

3. Oder Zehener, welche einige nach unſerm Geld auf ein halb Ort eines Reichsthalers oder 12. und einen halben Kreutzer, andere auf 18. Kreutzer rechnen, daß alſo die ganze Summa 20. Gulden fünfzig Kreutzer, oder dreyßig Gulden geweſen wäre, die gegen 10000. Talenten wie nichts zu rechnen ſind. Es bedeuten aber dieſe Denarien die Amts-Pflichten, welche die Mitknechte einander ſchuldig ſind, z. E. Liebe, Beyſtand, Ehre, Unterdienſtlichkeit u. ſ. w.

4. er faſſete ihn an der Kehle, und zoge ſie zu, ihn bey nahe erwürgende. Wodurch die äuſſerliche Gewalt- und Verfolgungs-Mittel angedeutet werden.

5. wodurch er die ihm ſchuldige oder vermeynte Pflichten erforderte.

29. Da fiel ſein Mitknecht nieder, und bat ihn, und ſprach: Habe Gedult mit mir, ich will dir alles bezahlen [1].

1. Bey einer ſo geringen und nur vermeynten Schuld war eben ſo groſſe Unterwerffung und Ehrerbietung, als bey der ungemeinen groſſen, der 10000. Talente.

30. Er wollte aber nicht, ſondern gieng hin, und warf ihn ins Gefängniß [1], bis daß er bezahlete, was er ſchuldig war.

1. Er belegte ihn mit der gröſten Hartnäckigkeit, Stolz, Herrſchſucht und Grauſamkeit, mit den höchſten Straffen, und ſetzte ihn in das gröſte Elend, ohne aufzuhören.

31. Da aber ſeine Mitknechte [1] ſolches ſahen, wurden ſie ſehr betrübt, und kamen, und brachten vor ihren Herrn [2] alles, was ſich begeben hatte.

1. Andere Diener des Königs in ſeinem Gnaden-Reich, die mit dem verfolgten Diener in einer Gemeinſchafft ſtehen, die auf die Grauſamkeit des erſten Knechts genaue Achtung geben, ſie verabſcheuen, ſich darüber betrüben, und es offentlich an den Tag geben.

2. offenbarten durchs Gebet, öffentliches Klagen und Beweiſen

32. Da forderte [1] ihn ſein Herr vor ſich, und ſprach zu ihm: Du Schalcksknecht [2], alle dieſe [3] Schuld hab ich dir erlaſſen [4], dieweil du mich bateſt.

1. Nemlich vor das Gericht, das iſt, er verkündigte ihm durch gewiſſe Zeichen, daß er vor dem Richter-Stuhl Chriſti erſcheinen, und von alle ſeinem Thun und Laſſen Rechenſchafft geben ſolle. Dieſe Vorforderer ſind das Wort, die Göttliche Gerichte, das Gewiſſen und die Uberzeugungen anderer Mitknechte.

2. Oder, böſer Knecht, womit ihm ſeine abſcheuliche Bosheit, Undankbarkeit und Unbarmherzigkeit vorgehalten wird.

3. alle

3. alle dieſe groſſe unermeßliche Schuld der 10000. Talente habe ich dir unlaugbar und aus Gnaden erlaſſen,

4. ohne dein Verdienſt, auf deine Demüthigung.

33. Sollteſt * du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe [1]?

* Jac. 2, 13.

1. Dieſer gerechteſte Schluß des Heylands gründet ſich auf die natürliche Billigkeit. Dann iſt GOtt auf eine ſo ausnehmende Art barmherzig, warum ſollten denn wir Chriſten nicht auch um GOttes willen und nach ſeinem Befehl gegen unſere Mitknechte, die ſich nimmermehr ſo an uns verſündigen können, als wir an GOtt uns ſchon verſchuldet haben, barmherzig ſeyn?

34. Und ſein Herr ward zornig [1], und überantwortete [2] ihn den * Peinigern [3], bis daß er bezahlete alles, was er ihm ſchuldig war [4].

* Matth. 5, 25.

1. Das iſt, ſeine Straff-Gerechtigkeit wurde erreget, und wirkliche Straffen dieſem böſen Knecht zuerkannt.

2. Das iſt, er übergab ihn der äuſſerſten Pein, Elend und Quaal, ſo wohl zeitlich als ewig.

3. denen Kerker-Meiſtern, welche mit denen Schulden wegen Gefangenen hart umgiengen. Womit die Strenge dieſes Gerichts und Straffe angedeutet wird.

4. Das iſt, in Ewigkeit, dieweil ihm ewiglich dieſe groſſe Schuld zu bezahlen unmöglich iſt, wie alſo die ewige Höllen-Pein auch ausgedrückt wird Matth. 5, 26.

35. Alſo * [1] wird euch mein himmliſcher Vater auch thun, ſo ihr nicht vergebet von eurem Herzen, ein jeglicher ſeinem Bruder ſeine Fehle.

* Sprüchw. 21, 13. ꝛc. Matth. 6, 15. Marc. 11, 25. 26. Jac. 2, 13.

1. Dieſes iſt die von Chriſto ſelbſt gegebene Anwendung der vorſtehenden Parabel, woraus erſcheinet, daß ihr Zweck kein anderer geweſen, als den Satz zu beſtättigen, daß man in ſeinem Reich allezeit vergeben müſſe, v. 22. und zwar bey Verluſt der eigenen Sünden-Vergebung und Seeligkeit, und daß mithin in dieſem Reich kein Zwang, weltliche Hoheit, Primat und Tyranney ſtatt habe, ſondern vielmehr ein, ſich alſo vergehender, böſer Knecht empfindlich werde geſtrafft werden.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Schande! daß Chriſti Jünger ſich mit Hochmuth und Ehrgeitz plagen, da ihr Oberhaupt ihr Knecht, und ihrenthalben voller Verachtung worden.

v. 3. Vernunft-Höhen, Klügeley, verſchlagene Ränke, ſich dem Joch Chriſti zu entbrechen, ſammt aller Bosheit müſſen abgelegt, und die Göttliche Einfalt zu willigem Gehorſam der Wahrheit dafür gewählet werden. 1 Petr. 2, 1. 2.

v. 4. Je demüthiger, einfältiger, unſchuldiger, kindlicher du biſt, je ein

ein beſſerer Chriſt biſt du. Lerne von den kleinen Kindern, wie du groß ſeyn kanſt.

v. 5. O! der unendlichen Liebe GOttes in Chriſto! Kinder und kindliche Herzen ſind theuer geachtet in ſeinen Augen, obgleich die Welt ihrer Treue und Einfalt ſpottet.

v. 7. Hüte dich armer Menſch für Aergerniß! es iſt genug und beſſer, daß du einfach und für dich verdammt werdeſt, als daß du andere mit dir zieheſt.

v. 8. Aergerniß muß abgeſtellt, gebüßt, und durch Gegenweis der Buſſe und Beſſerung getilget werden.

v. 10. GOttes Liebe wachet ſo wohl für der Kleinen und Unmündigen Heyl, als der Groſſen. Wunderſame Leutſeeligkeit des getreuen Hirten, der das verirrete ſuchet, locket, und wenn es nicht zurück kehren kan, heimträget! wer folget nicht gerne einem ſo gütigen Liebhaber unſerer Seeligkeit? wer tröſtet ſich ſeiner nicht in Noth und Tod?

v. 11. Hörets ihr Sünder! JEſus iſt gekommen, ſeelig zu machen, das verloren war. Wäreſt du gleich verloren, ſo biſt du doch durch ihn in der Ordnung der Buſſe und des Glaubens wieder erkoren. Darum glaube an den HErrn JEſum, ſo wirſt du ſeelig. Ap. Geſch. 16, 31.

v. 12. Der HErr will nicht, daß jemand verloren werde, ſondern daß ſich jedermann zur Buſſe kehre. 2 Petr. 3, 9.

v. 14. Der Vater im Himmel will nicht, daß jemand von den Kleinen verloren werde. Merket es doch, ihr Eltern! daß ihr nicht eure Kinder durch übele Auferziehung, Verwahrloſung, Aergerniß laſſet verloren gehen. Vielmehr laſſet dieſes eure gröſte Ehre, Freude und Troſt ſeyn, daß auch eurer Kinder Namen in dem Himmel angeſchrieben ſind.

v. 15. Gefallene muß man nicht überſtoſſen, oder den ſtrengſten Weg gehen, ſondern wo möglich, ihnen zurecht helfen mit ſanftmüthigem Geiſt Gal. 6, 1.

v. 16. Das Amt der brüderlichen Beſtraffung hat ſeine Stuffen, die laſſen ſich nicht überſchreiten, noch weniger kan fleiſchlicher Arm, Gerichts-Zwang, weltliche Beſchimpfungen und Straffen hier ſtatt haben.

v. 18. Lehr-Amt ein kräftiges Amt! Mitarbeiter GOttes und Botſchaffter an Chriſtus ſtatt reden für GOtt und aus GOtt, der in ihnen kräftiglich wirket. Col. 1, 29.

v. 19. Das Gebet des Gerechten vermag viel, ja alles. Jac. 5, 16.

v. 23. Wehe denen, welche nicht herzlich verzeihen, gleichwie GOtt uns in Chriſto. Eph. 4, 32. Sind wir doch Gebrüder: ſind es doch geringe Fehle und wenige Groſchen. Freveler! was willt du Gnade bey dem HErrn ſuchen, und hälteſt gegen dem Nächſten Zorn? Sir. 28, 1-10.

v. 24. Ach! HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht. So du willt, HErr! Sünde zurechnen, ach HErr! wer wird beſtehen? Denn ſihe, auf tauſend kan dir der Menſch nicht Eines antworten. Hiob 9, 3. Pſ. 130, 3. 143, 2. Darum, da wir ſo ſehr vor GOtt ver-

verſchuldet ſeyn, ſo laßt uns doch auch unſerm Bruder ſeine Fehler vergeben, denn ſonſten werden wir von dem Beleydigten bey unſerm HErrn angebracht und verklaget, Sir. 35, 18. 19. Jac. 5, 9. zur ſcharffen Rechnung gefordert, Joh. 11, 14. 16, 8. 9. und über unſerer unendlich groſſen Sünden-Schuld zu Schanden werden.

v. 25. Der HErr kan bald ſo zornig werden, als gnädig er iſt, und ſein Zorn über die Gottloſen hat kein Aufhören, Sir. 5, 7. Darum hüte dich! auf Sünden folgen unausbleibliche Straffen und Verdammniß.

v. 26. Willt du Gnade bey GOtt erlangen, ſo demüthige dich unter ſeine allgewaltige Hand, Pſ. 130, 1. Dan. 9, 7. bitte um Gnade, Pſ. 51, 1. 2. 143, 2. Luc. 18, 13. und halte dich an das blutige Verdienſt JEſu Chriſti, welcher alles bezahlen kan und will. Pſ. 69, 5. Matth. 20, 28. Col. 2, 14. 1 Petr. 1, 18. 19.

v. 27. Sihe da, wie GOtt einen armen Sünder, der Buſſe thut, rechtfertiget, indem er ſich ſeiner herzlich jammern läſſet, Jer. 31, 20. Hoſ. 11, 8. Luc. 1, 78. den Schuldner los läßt und befreyet, Jeſ. 49, 9. 61, 1. Hoſ. 13, 14. Zach. 9, 11. Joh. 8, 36. und ihm alle Sünden und Schulden vergibt, Pſ. 32, 5. Mich. 7, 18. Joh. 20, 23. Ach ja! bey dir, o GOtt! iſt viel Vergebung, daß man dich förchte. Pſ. 130, 4. Jeſ. 55, 7.

v. 28. Unbarmherzige, ungerechte und undankbare Menſchen, welche der empfangenen Göttlichen Wohlthaten ſo leicht vergeſſen, und gegen ihre Brüder ſo ſtreng ſind! Wenige Groſchen, ein nichtswürdiger Profit, eine Hand voll Erden ſetzet ſie in den unverſöhnlichſten Haß, daß ſie einander ſchänden und ſchmähen, verfolgen, martern und würgen, mit einander rechten und fechten. Und doch wollen ſie bey dem HErrn Gnade ſuchen und finden, iſt es nicht unverſchämt? Ach! darum vergib deinem Nächſten, was er dir zu Leyd gethan hat und ſchuldig iſt, und bitte denn, ſo werden dir deine Sünden auch vergeben. Sir. 28, 2.

v. 29. Es iſt recht und eine Schuldigkeit, daß der Beleydiger ſich vor ſeinem beleydigten Mit-Bruder demüthige, ihm Abbitt thue, und ſo viel an ihm iſt, die Scharte auszuwetzen verſpreche, aber auch nöthig, daß der Beleydigte ſeinen Mit-Knecht höre, ſeiner Bitte ſtatt gebe, und ſich mit ihm Chriſtlich verſöhne.

v. 30. Das ſtrengſte Recht, das gröſte Unrecht. Sollte GOtt nach demſelben mit uns verfahren, wie würden wir beſtehen? Ach! daß die Knechte ſtrenger ſind, als der Herr!

v. 31. Denke nicht, ich habe nach niemand zu fragen, ich thue, was ich wolle, denn deine Mit-Knechte ſehens, betrüben ſich darüber, und bringens für ihren Herrn, ihr Seufzen iſt dir nicht gut, Jer. 9, 1. Hebr. 13, 17.

v. 32. Weil die Elenden verſtöret werden, und die Armen ſeufzen, will ich auf, ſpricht der HErr. Ich will eine Hülffe ſchaffen. Pſ. 12, 6. Undankbarer, unverſöhnlicher Menſch, der Richter iſt vor der Thür, er wird dich vor ſich fordern, 1 Moſ. 3, 9. Matth. 25, 32. Luc. 16, 2. 2 Cor. 5, 10. Er wird dich ſchelten. Jeſ. 33, 1. Matth. 23, 13. 25, 41. Er wird dir deinen Undank verweiſen und dich ſtraffen.

fen. Jeſ. 1, 2. Jer. 2, 5. Ezech. 16, 6. ꝛc. Matth. 11, 20. 16, 8. Joh. 6, 36. Ach! darum beſſere dich, alldieweil es noch Zeit iſt.

v. 33. Sollte uns nicht unſere Schuldigkeit und des barmherzigen Vaters Exempel zur Barmherzigkeit leiten?

v. 34. Uber die Unbarmherzige wird ein unbarmherziges Urtheil ergehen. Jac. 2, 13.

v. 35. Vergebet, ſo wird euch vergeben. Wo ihr aber den Menſchen ihre Fehle nicht vergebet, ſo wird euch euer Vater eure Fehle auch nicht vergeben, Matth. 6, 14. 15. Dabey bleibts. Ach! daß wir dieſe Lection genug einſchärffen könnten, denn Unverſöhnlichkeit ſtürzet ſo viele in die Hölle!

Gebet.

Allerdemüthigſter JEſU! es kan niemand zu dir in dein Reich kommen, er habe denn einen kindlichen, demüthigen und niedrigen Sinn, welcher niemand ärgere, dem Nächſten gerne vergebe, ihm in ſeiner Irrung zu recht helffe, und ſeine Seeligkeit mit allem Ernſt ſuche, wie auch du gekommen biſt, ſeelig zu machen, das verloren war, ach! vergib mir meine Sünden, und ſchenke mir ein demüthiges, redliches, verſöhnliches und unärgerliches Herze, daß ich meinem an mir ſündigenden Nächſten von Herzen vergebe, vor ihn ſehnlich bete, ihn freundlich beſtraffe, und alſo auch Barmherzigkeit bey dir erlangen möge am Tage des Gerichts durch deine vollgütige und blutige Bezahlung. Am.

Das 19. Capitel.

Fernerer Beweis, daß JEſus der Meßias ſeye. I. Aus der aufgelößten zur Verſuchung vorgebrachten ſchwehren Frage von der Eheſcheidung und dem Unterricht von dem ehloſen und verehlichten Leben v. 1-12. II. Aus der Aufnehmung der Kinder in ſein Reich v. 13-15. III. Aus der herrlichen Beantwortung der allerwichtigſten Frage: wie das ewige Leben zu haben ſeye? v. 16-26. IV. Aus der Auflöſung der hochwichtigen Frage: wie und warum in ſeinem Reich viele Erſte die Letzte, und viele Letzte die Erſte ſeyen? v. 27-30.

Und es begab ſich, da JEſUS dieſe Rede vollendet hatte, erhub er ſich [1] aus Galiläa, und kam in die Grenze des Jüdiſchen Landes, jenſeit [2] des Jordans,

1. zu ſeiner letzten Reiſe vor dem Leiden,

2. Das iſt, er kam in die Grenze des Jüdiſchen Lands, durch das Land jenſeit des Jordans. Sihe Marc. 10, 1.

2. Und es folgete ihm viel Volks nach, und er heilete ſie [1] daſelbſt.

1. Und lehrete ſie abermal, wie ſeine Gewohnheit war, daß er alſo bis ans Ende unermüdet war im lehren und wohl thun. Marc. 10, 1.

3. Da traten zu ihm die Phariſäer [1], verſuchten [2] ihn *, und ſprachen zu ihm: Iſts auch recht, daß ſich ein Mann ſcheide von ſeinem Weibe, um irgend [3] einer Urſach?

* Marc. 10, 2.

1. Sihe oben Cap. 3, 7.

2. Die Jüden erwarteten von dem Meßia die Entſcheidung aller zweifelhaften Fragen, ſihe Joh. 4, 25. dergleichen damalen inſonderheit die zwiſchen der Schule Schammai und Hillels von der Eheſcheidung obſchwebende war, und hat ſich alſo auch Chriſtus durch die gründliche Erörterung derſelben, als den Meßiam erwieſen.

3. um eine jede Urſache, das iſt, ohne Unterſcheid nach des Manns Belieben, dieſes war die Auslegung der Schule Hillels, welche das Geſetz 5 Moſ. 24, 1. um der Worte willen, und ſie nicht Gnade findet vor ſeinen Augen, insgemein verſtunden, daß nemlich ein Jüdiſcher Mann um einer jeden Urſache willen ſeinem Weibe einen Scheide-Brief zu geben, berechtiget ſeye. Da hingegen die Schule Schammai, weil es im Geſetz heißt: um etwa einer Unluſt willen, oder weilen er etwas ſchändliches an ihr gefunden hat, daſſelbe beſchränkten, und nur im Fall der Unkeuſchheit, Unzucht und Schändlichkeit den Scheide-Brief zugaben.

4. Er antwortete [1] aber, und ſprach zu ihnen: Habt ihr nicht * geleſen [2], daß, der im Anfang [3] den Menſchen gemacht hat, der machte, daß ein Mann [4] und Weib ſeyn ſollte [5],

* Marc. 10, 62.

1. Oder, entſcheidete dieſe Frage aus der Einſetzung des Eheſtands.

2. 1 Moſ. 1, 27. 5, 2. 3. in der Erſchaffung

4. Oder, nur eines vom männlichen und eines vom weiblichen Geſchlecht

5. Das iſt dann der erſte Grund: Solle nach der erſten Ehe-Einſetzung, und nach dem erſten Ehe-Exempel, welches das Muſter aller anderen iſt, nur Ein männliches und weibliches bey einander ſeyn, ſo iſt die Vielweiberey entweder mit oder ohne Eheſcheidung unrecht, der Göttlichen Ehe-Ordnung entgegen, und alſo ſo wohl Eheſcheidung als Vielweiberey verboten.

5. Und ſprach [1]: * Darum wird ein Menſch [2] Vater und Mutter verlaſſen [3], und an ſeinem Weibe hangen [4], und werden die zwey Ein Fleiſch [5] ſeyn [6]?

* 1 Moſ. 2, 24. Mal. 2, 14. 15. Marc. 10, 7. 8. 1 Cor. 6, 16. Eph. 5, 31.

1. Nemlich, GOtt ſprach durch Adam, der als ein Prophet durch Eingeben des Heil. Geiſtes redete, und aus dieſer Ordnung GOttes abnahme, daß die Ehe eine unzertrennliche Verbindung eines Manns und eines Weibs ſeye.

2. Oder der Menſch, ſo wohl der Mann als das Weib,

3. Obwohlen ein jeder Menſch ſeinen Eltern, nach denen natürlichen und Göttlichen Geſetzen, Liebe, Ehre und Dienſt ſchuldig iſt, und dieſe Pflichten auch niemalen aufhören, ſo iſt doch die Ehe-Verbin-

bindung noch näher, daß um derſelben willen Eheleute die Elterliche Familie oder Wohnung zu verlaſſen, und die nächſte Liebe, Hülffe, Beyſtand und Beywohnung einander zu leiſten ſchuldig ſind.

4. ankleben als durch ein veſtes Band und Leim angeklebet, ſo, daß weder der Mann ſeines, noch das Weib ihres Leibs Meiſter iſt, ſondern ſie in unzertrennlicher Gemeinſchafft bey einander wohnen müſſen. 1 Cor. 7, 5.

5. Das iſt, ſie ſind nach dem Moral-Ehe-und Haus-Geſetz als Ein Leib 1 Cor. 6, 16. Eph. 5, 28. zu achten, weil ſie durch die genaue Verbindung eins werden.

6. Es iſt alſo der zweyte Grund Chriſti: Weilen in der Ehe ein Mann und ein Weib Ein Fleiſch, und alſo unzertrennlich verbunden werden, daß auch dieſe Ehe-Pflichten denen Elterlichen Pflichten, die doch unaufhörlich ſind, vorgehen, ſo kan nach der Göttlichen Ehe-Ordnung keine Eheſcheidung, Scheide-Brief, Polygamie ꝛc. bey einem Fleiſch ſtatt finden.

6. So ſind ſie nun nicht zwey, ſondern Ein Fleiſch [1]. Was nun GOtt zuſammen gefüget [2] hat, das ſoll der Menſch * [3] nicht ſcheiden [4]. * 1 Cor. 7, 10.

1. Ein eheliches Fleiſch oder Leib. Daher das Sprüchwort bey den Jüden, wie auch bey uns iſt: des Mannes Weib iſt ſein eigener Leib.

2. zuſammen gejochet oder gekoppelt, und alſo aufs genaueſte und unzertrennlichſte verbunden hat,

3. ein Menſch, er ſeye wer er wolle,

4. Das iſt der dritte Grund Chriſti: Wann nach Göttlicher Ordnung ein Mann und ein Weib Ein Fleiſch und zuſammen gejocht ſind, ſo kan und ſoll kein Menſch dieſe Göttliche Ordnung durch Eheſcheidung, Scheide-Briefe, Polygamie u. ſ. w. brechen.

7. Da ſprachen ſie [1]: Warum hat denn Moſes * geboten [2], einen Scheide-Brief [3] zu geben, und ſich von ihr zu ſcheiden? * 5 Moſ. 24, 1. Jer. 3, 1.

1. Dieſes ware nun der Zweiffel, worüber ſich die Schulen verzankten.

2. Gebieten iſt auch öfters ſo viel als zulaſſen, vergönnen. 2 Sam. 16, 10. 1 Kön. 5, 6. Jeſ. 13, 3. Sihe Marc. 10, 4.

3. Sihe Cap. 5, 31.

8. Er ſprach zu ihnen [1]: * Moſes hat euch erlaubet [2] zu ſcheiden von euren Weibern, von eures Herzens Härtigkeit † [3] wegen, von Anbegin [4] aber iſts nicht alſo geweſen.

* Marc. 10, 5. 6.

† Etliche Geſetz lehren, etliche wehren, jene lehren das Beſte, dieſe wehren dem Böſen, daß nicht ärger werde. Darum laſſen ſie viel des Böſen nach, gleichwie das weltliche Schwerd auch thut.

1. Oder, widerlegte ihre Einrede auf das bündigſte:

2. Moſes hat die Eheſcheidung nicht befohlen, noch gut geheiſſen, ſon-

ſondern die wider die natürliche und urſprüngliche Ehe-Ordnung eingeriſſene Scheidungs-Freyheit durch gewiſſe Geſetze, inſonderheit zum Behuff des beleydigten Theils, eingeſchränkt, einer unrechten Sache Maß zu geben, nicht aber ſie zu erlauben, und ſollte alſo dieſes Policey- und Zulaſſungs-Geſetz nicht als eine Erlaubniß einer verbotenen Sache angeſehen werden ſeyn.

3. Demnach iſt die Scheidung nicht an ſich recht und frey, ſondern wurde nur an denen, GOttes Geboten widerſtrebenden und halsſtarrigen, in dem äuſſeren Regiment geduldet.

4. der Ehe-Stifftung. Iſt alſo der abermalige Schluß Chriſti dieſer: wenn die Eheſcheidung, Scheide-Brief, Polygamie u. ſ. w. der erſten Ehe-Ordnung entgegen, und von Moſe blos an denen Halsſtarrigen weltlich iſt geduldet worden, ſo folgt, daß ſich niemand von ſeinem nicht ehebrüchigen Weib rechtmäßig ſcheiden, ihr einen Scheide-Brief geben, und ſich mit andern verehelichen könne.

9. Ich [1] ſage [*] aber euch: Wer [2] ſich von ſeinem Weibe [3] ſcheidet [4] (es ſey denn um der Hurerey [5] willen) und freyet eine andere, der bricht die Ehe [6]. Und wer die abgeſcheidete freyet, der bricht auch die Ehe [7].

* Marc. 10, 11. 12. Luc. 16, 18. Röm. 7, 3. 1 Cor. 7, 10. 11.

1. als der HErr des Geſetzes und erſter Eheſtifter euch Jüngern auf euer Befragen. Marc. 10, 10.

2. er ſeye glaubig oder unglaubig. Dann hier iſt die Rede von der Ehe, wie ſie von Anbegin war, und alſo alle Menſchen angehet.

3. ſie ſeye wie ſie wolle,

4. auch dem Bande nach. Denn davon ware der Streit, indem der Scheide-Brief auch dieſes zerriſſe.

5. Das iſt, Hurerey in der Ehe, welche wir Ehebruch nennen. Dieſe einige Ausnahm erklärt alſo das Geſetz, und gibt der Schule Schammai recht, daß in der Göttlichen Ehe-Ordnung allein die Hurerey ſcheide, weil durch dieſelbe zwey nicht mehr Ein Fleiſch ſind, daß demnach dem nicht mehr gebundenen und unſchuldigen Theil anderweit ſich zu verheurathen, unverboten iſt.

6. Denn er iſt nicht mehr mit einer Ein Fleiſch, ſondern wider GOttes Ordnung mit mehr, als Einer, verkoppelt.

7. Weilen er mit einer in die Ehe trit, die noch eines andern Fleiſch iſt. Doch gehöret hieher nicht, wenn ein Theil von dem andern muthwillig und beſtändig ohne ſeine Schuld verlaſſen wird, als welches auch wider die Natur der Ehe, die eine beſtändige Gemeinſchafft erfordert, lauft. In welchem Fall dem unſchuldigen Theil wieder zu heurathen, nicht verboten wird. Es iſt aber der endliche Schluß Chriſti dieſer: Weilen ein jeder, der ſich von ſeinem nicht ehebrüchigen Weib, als mit welcher er Ein Fleiſch iſt, ſcheidet, die Ehe bricht, und auch wer die Abgeſcheidete, als die eines andern Fleiſch iſt, freyet, ebenfalls die Ehe bricht, ſo hat nach der Göttlichen Ehe-Ordnung die Scheidungs-Freyheit, Scheide-Brief u. ſ. w. keine ſtatt, und da der die Ehe bricht, welcher ſein Weib

von

von ſich läßt, ſo bricht noch vielmehr der die Ehe, welcher zu derſelben noch mit einer andern Ein Fleiſch wird. Sihe Matth. 5, 32.

10. Da ſprachen die Jünger zu ihm [1]: Stehet die Sache eines Mannes [2] mit ſeinem Weibe alſo, ſo iſts nicht gut [3] ehelich werden.

1. Dieſes iſt ein neuer Einwurff der Jünger, daß wenn keine Scheidungs-Freyheit Platz habe, es ſehr beſchwehrlich ſeye zu heurathen, oder beſſer ſeye, nicht ehelich zu werden.

2. Menſchen, das iſt Manns 3. nützlich, rathſam

11. Er ſprach aber zu ihnen: *Das Wort [1] faſſet [2] nicht jedermann, ſondern denen es gegeben iſt [3]. * 1 Cor. 7, 17.

1. daß es beſſer ſeye, unverehlicht zu bleiben,

2. Faſſen iſt hier nicht ſo viel als verſtehen, denn die Worte waren gar verſtändlich, ſondern ſo viel als thun und vollbringen können.

3. von GOtt, 1 Cor. 7, 7. und iſt alſo die Enthaltung von der Ehe eine beſondere Gabe GOttes, welche nicht in des Menſchen Macht ſtehet, die man zwar von GOtt bitten, aber nicht durch eigenmächtige Gelübde, durch welche man GOtt verſucht, erlangen kan.

12. Denn es ſind etliche * verſchnidten, die ſind aus Mutterleibe alſo geboren [1], und ſind etliche verſchnidten, die von Menſchen [2] verſchnidten ſind, und ſind etliche verſchnidten, die ** ſich ſelbſt verſchnidten † haben [3], um des Himmelreichs willen [4]. Wer es faſſen mag [5], der faſſe es [6].

* Jeſ. 56, 3. 4. 5. ** 1 Cor. 7, 32. 34.

† Das dritte verſchneiden muß geiſtlich ſeyn, nemlich willige Keuſchheit, ſonſt wäre es einerley mit dem andern, das leiblich iſt.

1. Die erſte Art von denen etlichen, welche nicht zu freyen haben, iſt derer, welche von Natur zu dem Eheſtand untüchtig ſind.

2. Die andere Art iſt deren, welche von Menſchen entweder freywillig, oder aus Noth zur Ehe ſind untüchtig gemacht worden.

3. Nicht leiblich, denn das wäre unrecht und wider das fünfte Gebot, ſondern auf eine moraliſche Art, wie man ſich das Aug ausreißt. Matth. 5, 29. 1 Cor. 7, 32-35. Indem diejenige, welche die Gabe der Enthaltung von GOtt empfangen haben, freywillig aus der Ehe bleiben, GOtt deſto ungehinderter dienen, das Reich Chriſti bey ſich und andern deſto beſſer befördern, und abſonderlich zu der Zeit der Noth und Verfolgung ausharren zu können.

4. Um des Himmel- das iſt Gnaden-Reichs Chriſti willen, nicht es zu verdienen, ſondern deſto ungehinderter darein zu kommen, und darinnen zu verbleiben.

5. Denn alle haben die Gabe nicht. v. 11.

6. Das iſt, wer die Enthaltungs-Gabe hat, der thut wohl, wenn er derſelben gbraucht und unverehlicht bleibt. Wer aber die Gabe nicht hat, der hat ſeine Anweiſung 1 Cor. 7, 9.

13. Da [1] wurden * Kindlein [2] zu ihm gebracht [3], daß er

die Hände auf ſie legte [4], und betete [5], die Jünger aber fuhren ſie an [6]. * Marc. 10, 13. Luc. 18, 15.

1. Als JEſus eben von dem Eheſtand redete und ſeine Heiligkeit nach der erſten Einſetzung vertheydigte, wurden zu rechter Zeit Kinder herbey gebracht.

2. kleine Kinder, die Sache ſelbſt und das Grund-Wort bey Luca fordern, daß wir hier junge, unmündige und kleine Kinder, ſihe Luc. 1, 41. 2, 16. verſtehen müſſen, welche ihre Eltern brachten, und auf den Armen zu ihm trugen, dieweil ſie noch nicht tüchtig waren, daß ſie zu JEſu giengen.

3. von ihm geſegnet zu werden, woraus erhellet, daß es Kinder glaubiger Eltern und Bundsgenoſſen geweſen, welcher auch die Verheiſſung ware. Geſ. 2, 39.

4. Durch die Gewohnheit der Hand-Auflegung wurde der Segen angebitten und bewieſen. 1 Moſ. 48, 14. 5 Moſ. 34, 9.

5. als ihr Mittler und Vorbitter,

6. Oder, beſtrafften ſie, ungeſtümmer Weiſe, als welche Chriſtum unnöthig mit den Kindern aufhielten.

14. Aber * JEſUS ſprach [1]: Laſſet die Kindlein [2], und wehret [3] ihnen nicht zu mir zu kommen: denn ſolcher [4] iſt das Himmelreich [5]. * Cap. 18, 2. ꝛc. Luc. 18, 16. 17.

1. Und zwar mit Bezeugung ſeines Unwillens. Marc. 10, 14.

2. Laſſet ſie ruhig herbey kommen,

3. Verhindert ſie nicht zu mir zu kommen:

4. Nicht dem Alter, denn ſonſten würden alle Heyden- und Türken-Kinder ſeelig, ſondern dem Glauben nach.

5. das Reich GOttes Marc. 10, 14. 15. alle Rechte des Königreichs Chriſti und aller Segen, Ap. Geſch. 2, 39. 1 Cor. 7, 14. Daher ſie auch des Gnaden-Mittels der Tauffe theilhaftig zu machen ſind.

15. Und * legte die Hände auf ſie [1], und zog von dannen. * Marc. 10, 16.

1. oder, als er die Hände auf ſie geleget hatte, ja als er ſie geherzet und geſegnet, und alſo den Eheſtand nochmalen gerechtfertiget hatte, zog er noch weiter in Judäa nach Jericho.

16. Und ſihe [1], einer [2] trat zu ihm [3], und ſprach: * Guter Meiſter [4], was ſoll ich Gutes thun [5], daß ich das ewige Leben [6] möge haben? * Marc. 10, 17.

1. Hier kommt Matthäus auf die allerwichtigſte Frage in der Religion von dem Weg zum ewigen Leben, welche, daß ſie als eine ſchwehre Frage unter denen Oberſten umgegangen, auch aus dem Geſpräch Nicodemi Joh. 3. erhellet, um durch die gründliche Entſcheidung derſelben Chriſtum als den Meſſiam zu beweiſen.

2. ein Oberſter Luc. 18, 18.

3. Ihn zu probieren und zu verſuchen, doch dem Anſehen nach aus beſſerem Vorhaben, als die andere Juden,

4. Es mag ſeyn, daß ſich die Meiſter in Iſrael alſo haben benennen laſſen.

5. Er

5. Er vermeynte alſo, daß durch das Gutes thun das ewige Leben zu haben ſeye.

6. welches iſt der immerwährende Zuſtand des geiſtlichen Lebens der Auserwählten in dem Himmel,

17. Er aber ſprach zu ihm: * Was heiſſeſt du mich gut†[1]? Niemand iſt gut, denn der einige GOtt[2]. ** Willt du aber zum Leben eingehen[3], ſo halte die Gebote[4].

* Marc. 10, 18. Luc. 18, 19. Jac. 1, 17. ** Luc. 10, 26. 28.

† Gleichwie Chriſtus ſpricht Joh. 7, 16. Meine Lehre iſt nicht mein: Alſo auch hie, ich bin nicht gut, denn er redet von ſich ſelbſt nach der Menſchheit, durch welche er uns immer zu GOtt führet.

1. Weilen dieſer Oberſte gekommen ware, Chriſtum zu verſuchen, den er vor einen bloſen Menſchen hielte, und ihm mehr aus Schmeicheley und Gewohnheit, als aus Uberzeugung, den Titul eines guten Meiſters beylegte, ſo geziemte es ſich, daß Chriſtus, ob er wohlen wahrhaftig der gute Hirte iſt, Joh. 10, 12. und der rechte Meiſter Matth. 23, 10. dieſem Verſucher alſo begegnete, und zugleich den Hochmuth der Jüdiſchen Meiſter alſo beſtraffte. Sihe Matth. 23, 2. ꝛc. Hat alſo Chriſtus nicht geläugnet, daß er gut ſeye, ſintemalen die Fragen nicht allezeit verneinen, ſondern auch beſtraffen und einſchränken. Ruth. 1, 13. Pſ. 50, 16. Luc. 6, 46.

2. denn der einige, nemlich GOtt, der iſt allein weſentlich, und von ſich ſelbſt gut, und obwohl GOtt ſeine Güte auch auf die Creaturen ausgieſſet, ſo iſt doch niemand von ſich ſelbſt gut, daß alſo, wer dieſen Namen mit Recht haben will, GOtt oder ſein Sohn der Meßias ſeyn muß.

3. Entweder durch den Werk-Bund 3 Moſ. 18, 5. Ezech. 20, 11. Gal. 3, 12. oder durch den Gnaden-Bund. Denn weil die Frage allgemein ware, ſo antwortete auch Chriſtus insgemein.

4. Im erſten Fall muſt du die Werke des Geſetzes nach aller Vollkommenheit aus eigenen Kräfften erfüllen, im andern Fall aber, wenn du die Unmöglichkeit durch die Werke der Seeligkeit zu erlangen erkenneſt, und durch die Gnade des Meßiä das ewige Leben zu ererben gedenkeſt, ſo halte die Gebote des Gnaden-Bunds, ohne welchen niemand zum Leben eingehet, das iſt, thue Buß, glaube an mich, und halte aufrichtig und kindlich, ſo viel möglich, durch meine Gnade die übrige Gebote GOttes.

18. Da ſprach er zu ihm: Welche[1]? JESUS aber ſprach: * Du ſollt nicht tödten. Du ſollt nicht ehebrechen. Du ſollt nicht ſtehlen. Du ſollt nicht falſch Gezeugniß geben[2].

* 2 Moſ. 20, 12. ꝛc. 5 Moſ. 5, 17. ꝛc. Marc. 10, 19. Luc. 18, 20.

1. Weilen der Gebote viel, und davon unter den Jüden groſſer Streit ware,

2. Alſo das Moral-Geſetze, welches von immerwährender Verbindlichkeit iſt.

19. *Ehre Vater und Mutter. Und du ſollt deinen Nächſten ** lieben als dich ſelbſt [1].

* Matth. 15, 4. Eph. 6, 2. * 3 Moſ. 19, 18. Röm. 13, 9. Jac. 2, 8.

1. So wiederholet hier Chriſtus die Gebote der andern Geſetz-Tafel nebſt der Summa des Geſetzes, welche iſt die Liebe, er führet aber dieſe Gebote nur zur Prob an, und ſchlieſſet die andere nicht aus, doch zeiget er dabey, daß er weder neue Gebote zu geben, noch einen andern Weg des Lebens, als welchen die Väter nach der Unterweiſung Moſis gewandelt haben, anzuweiſen, gekommen ſeye.

20. Da ſprach der Jüngling zu ihm: * Das hab ich alles gehalten [1] von meiner Jugend auf, was fehlet mir noch [2]?

* Marc. 10, 20.

1. bewahret, nemlich nach dem äuſſerlichen Buchſtaben, und den groben Sünden, welches nach der falſchen Meynung der Phariſäer ſchon genug war.

2. Worinn komm ich noch zu kurz, worinn bin ich noch etwas rückſtändig, daß ich auf dieſem Weg des Lebens nicht ſollte zum Leben eingehen können? Es fehlete dieſem blinden Mann gar vieles, ja alles. Die Erkänntniß ſeines natürlichen Sünden-Elends, und ſeiner Unvermögenheit, die Einſicht in den innerlichen und geiſtlichen Sinn des Geſetzes, die heilſame Wiſſenſchaft der Gnade GOttes in Chriſto JEſU, v. 17. die reine Liebe GOttes über alles, v. 22. mit einem Wort, der rechte Weg zum Leben. Darum iſt er auch aus einem erſten ſeiner aufgeblaſenen Meynung, der letzte worden, v. 30. und nicht in das Reich GOttes gekommen, v. 24. denn er war voller Heucheley, Geitz, lügneriſchen Vermeſſenheit, Sicherheit und Blindheit.

21. JEſus ſprach zu ihm [1]: * Willt du vollkommen † ſeyn [2], ſo gehe hin, verkauffe was du haſt, und gibs den Armen [3], ſo wirſt du einen Schatz im Himmel haben [4], und komm [5], und folge mir nach [6].

* Cap. 6, 20. Luc. 12, 33. 18, 22.

† Vollkommenheit iſt eigentlich GOttes Gebot halten. Darum iſt klar, daß dieſer Jüngling die Gebote im Grunde nicht gehalten hat, wie er doch meynet. Das zeiget ihm Chriſtus damit, daß er die rechten Werke der Gebote ihm vorhält, und urtheilet, daß kein Reicher ſeelig werde, der dieſer Jüngling auch einer iſt. Nun werden je die ſeelig, die GOttes Gebot halten.

1. dieſem ſchwülſtigen Werkheiligen mehr dieſen Verſucher gleichfalls zu verſuchen, als die Vollkommenheit in der That bey ihm zu ſuchen, inmaſſen Jhm ſein elender Seelen-Zuſtand wohl bekannt war. 2. Entweder nach dem Werk-Bund, welcher eine vollkommene und unmangelhafte Liebe GOttes über alles, und alſo auch auf ſeine Forderung und zu ſeiner Ehre die Aufopfferung alles des unſern erfordert, welche aber nach dem Sünden-Fall zu leiſten unmöglich iſt: oder nach dem Bund der Gnade, welcher ebenfalls will,

daß

daß wir um GOttes willen und auf ſeinen Befehl in Evangeliſcher Aufrichtigkeit und Vollkommenheit alles zu thun bereit ſeyn ſollen.

3. Dieſes ware kein Rath, ſondern ein in dem Geſetz gegründeter Befehl, als welches die Liebe GOttes über alles fordert, ob er wohl dieſem Geitz-Hals hier ins beſondere zur Verſuchung vorgelegt wurde. 4. Nicht zwar aus Verdienſt, ſondern aus Gnaden, nemlich das ewige Leben. Matth. 6, 20.

5. in meiner Jüngerſchaft, als den einigen Weg zum Leben,

6. und nimm dein Creutz auf dich, Marc. 10, 21. welches alles keine Räthe, ſondern Befehle und gemeine Chriſten-Pflichten ſind, ſonſten würde der Hingang dieſes Manns von Chriſto nicht haben können geſcholten werden. v. 23.

22. Da der Jüngling das Wort hörete, * gieng er betrübt von ihm, denn er hatte viel Güter [1].

* Marc. 10, 22. Luc. 18, 23.

1. viele Beſitzungen, welche ihm lieber waren als das Himmelreich, unerachtet er ſich dunkte und rühmte vollkommen zu ſeyn.

23. JEſUS aber ſprach zu ſeinen Jüngern [1]: Wahrlich [2] * ich ſage euch: Ein Reicher wird ſchwehrlich ins Himmelreich [2] kommen.

* Sprüchw. 11, 28. Marc. 10, 23. Luc. 18, 24. 1 Tim. 6, 9. 10. 17.

1. aus Gelegenheit dieſes Oberſten und ihnen zu zeigen, warum er des Wegs zum Leben verfehlt habe:

2. Das iſt, er wird ſich ſchwerlich entſchlieſſen, hier mit Verläugnung aller Dinge in mein Creutz- und alſo dorten in das ewige Reich zu kommen.

24. Und weiter ſage ich euch [1]: Es * iſt leichter, daß ein Kameel durch ein Nadel-Oehr gehe [2], denn daß ein Reicher [3] ins Reich GOttes [4] komme. * Luc. 18, 25.

1. zu bezeugen, wie eine groſſe Hinderniß der Geitz an meinem Reich ſeye: 2. War ein gewöhnliches Sprüchwort, womit eine unmögliche Sache angezeigt wurde, und iſt unnöthig, vor ein Kameel ein Schiff-Seil, wie es einige deuten wollen, zu verſtehen. 3. der ſein Vertrauen auf Reichthum ſetzet, Marc. 10, 24. wie der Jüngling v. 22.

4. in die Gemeinſchaft meines Gnaden- und Glori-Reichs.

25. Da das ſeine Jünger höreten, entſatzten ſie ſich ſehr, und ſprachen [1]: Je, wer kan denn ſeelig werden [2]?

1. unter einander, Marc. 10, 15.

2. Das iſt, ſo kan man alſo nicht ſeelig werden?

26. JEſUS aber ſahe ſie an [1], und ſprach zu ihnen: Bey den Menſchen iſts unmöglich [2], aber bey GOTT ſind alle * Dinge möglich [3].

* Hiob 42, 2. Jer. 32, 17. Zach. 8, 6. Marc. 10, 27. Luc. 1, 37. 18, 27.

1. ihnen dieſen ihren heimlichen Zweiffel zu benehmen,

2. Aus menſchlichen Kräften iſts unmöglich, ſo ſehr iſt die Natur verdorben.

3. Der kan auch die harten Felſen-Herzen der Geitz-Hälſe erweichen, und wiedergebären.

(Evangelium am Tage St. Pauli Bekehrung.)

27. Da antwortete [1] Petrus, und ſprach zu ihm: * Sihe, wir haben alles verlaſſen [2], und ſind dir nachgefolget, was wird uns dafür [3]?

* Marc. 10, 28. Luc. 18, 38.

1. Oder verſetzte Petrus in aller Namen aus Gelegenheit der von dem Jüngling erforderten Verkauffung aller ſeiner Güter. v. 21. ꝛc.

2. allen Gebrauch unſerer Güter, welcher uns in unſerm Apoſtolat-Amt und deiner Bekänntniß hätte hindern können.

3. was wird denn vor uns ſeyn? Hätte Chriſtus Petro Matth. 16. das monarchiſche Regiment der ganzen Kirche gegeben, ſo würde dieſe Frage ungereimt geweſen ſeyn.

28. JEſUS aber ſprach zu ihnen: Wahrlich, Ich ſage euch, daß ihr, die ihr mir ſeyd nachgefolget, in der Wiedergeburt [1], da des Menſchen Sohn [2] wird ſitzen [3] auf dem Stuhl ſeiner Herrlichkeit, werdet ihr auch ſitzen auf * zwölff Stühlen [4], und richten [5] die zwölff Geſchlechte Iſrael [6].

* Weish. 3, 8. Luc. 22, 30. Offenb. 3, 21.

1. in der Wiederbringung aller Dinge, wenn alles wird neu werden 2 Petr. 3, 13. wenn mein Erniedrigungs-Stand wird aufgehört haben, und mag der Zuſammenhang wohl dieſer ſeyn: In der Wiedergeburt werdet ihr auch ſitzen.

2. Sihe oben Cap. 8, 20.

3. Das iſt, wenn er in dem Erhöhungs-Stande ſeyn wird, denn wie die Könige auf einem herrlichen Thron ſitzende das Gericht zu halten pflegten: alſo wird durch dieſe Red-Art das herrliche Regiment Chriſti über ſeine Kirche nach ſeiner Auferſtehung angedeutet. Sihe Marc. 16, 19.

4. ihr werdet auch regieren und herrſchen, und ſo wohl in meinen Gnaden- als Glori-Reiche groſſes geiſtliches Anſehen haben.

5. durch das Wort

6. eure Verfolger.

29. Und wer verläſſet * Häuſer, oder Brüder, oder Schweſtern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker [1], um meines Namens willen, der wirds hundertfältig [2] nehmen, und das ewige Leben ererben.

* Matth. 10, 37. Luc. 14, 26.

1. Wer die Pflichten, die ihm ſonſten am nächſten anligen, dem Reich GOttes und Evangelio nachſetzet, Marc. 10, 29. Luc. 18, 29. und vor daſſelbe alles dahin zu geben bereit iſt,

2. in reichſter Maß, ſo wohl zeitlich als ewig. Luc. 18, 30. Marc. 10, 30. 1 Tim. 6, 6

30. Aber viel, * die da ſind die erſten [1], werden die letzten [2], und die letzten [3] werden die erſten ſeyn [4].]

* Cap. 20, 16. 22, 14. Marc. 10, 31. Luc. 13, 30.

1. So wohl dem Beruff als ihrer Meynung nach, wie der Oberſte v. 20. die aber doch um des Reichs GOttes willen alles zu verlaſſen, nicht geneigt ſind. v. 22.

2. in der Belohnung die geringſte Cap. 5, 19. ſeyn, ja gar derſelben aus ihrer Schuld ermangeln müſſen,

3. dem Beruff und Stand nach, die aber Chriſto in der Wiedergeburt nachfolgen, v. 28. 4. in der Belohnung.

Nutz = Anwendungen.

v. 1. 2. Die Nachfolger JEſU ſind von ungleicher Art, etliche folgen ihm als ihrem Lehrer und geiſtlichen Seelen=Berather, etliche als ihrem Arzt, und leiblichen Verſorger, andere als ſeine Feinde und Verfolger. Die erſte erwählen den beſten Theil, der nicht von ihnen wird genommen werden.

v. 3. Ehe=Sachen ſtehen nicht unter menſchlicher Verordnung und Willkühr: wie es GOTT geſtiftet, dabey ſolle man bleiben.

v. 4. Die Göttliche Ehe=Einſetzung, die älteſte und beſte Ehe=Ordnung und Ehe=Gericht.

v. 5. Ehe=Leute ſollen ſeyn Ein Leib, Herz, Sinn.

v. 6. Was die Ehe, als eine Ordnung, betrift, ſo iſt ſie von GOTT: ſonſten kommen manche Ehe=Leute ohne GOTT, wider GOTT und ſein Recht, ja mit dem Teufel zuſammen.

v. 7. Oefters iſt nach dem weltlichen Recht vergönnt und erlaubt, was nach dem reinſten und erſten Willen GOttes und ſeiner beſten Ordnung unrecht iſt.

v. 8. Gröſſeres Ubel zu verhüten, muß man in der Welt geſchehen laſſen, was man nicht ändern kan.

v. 9. Schande! daß die Eheſcheidungen heut zu Tage um liederlicher Urſachen willen ſo gemein ſind. Das Recht Chriſti und GOttes beugen, den Ehebruch befördern, und das Volk ſündigen machen, iſt nichts geringes. Sollten wohl ſolche Frey=Briefe die Ehebrecher und Ehebrecherinnen vor GOTT frey ſprechen? Mit nichten, ſie bleiben im Ehebruch, und wer die Abgeſcheideten freyet, der bricht die Ehe.

v. 10. Viele bleiben Jungfrauen, nicht aus keuſchem Sinn, und als wenn ſie die Gabe der Keuſchheit beſäſſen, ſondern die Ehe=Beſchwehrlichkeiten aus gottloſer Zärtlichkeit und Bequemlichkeit zu vermeiden, dieſen iſt unrein beydes ihr Sinn und Gewiſſen. Tit. 1, 15.

v. 11. Frech ſoll man kein unehliches Leben geloben. Wer weiß, ob er ohne Brunſt, Verſuchung und Sünde auſſer der Ehe leben kan?

v. 12. Wer die Gabe der Keuſchheit hat, und mit gutem Gewiſſen auſſer der Ehe ſeyn kan, der thut wohl, wenn er um des Reichs GOttes willen unverehlichet bleibet. 1 Cor. 7, 32. 34. 37. 38.

v. 13. Kinder ſind GOTT lieb, und ein ſchön Muſter unſers Wandels.

v. 14. Kinder ſind Kinder des Reichs. Was ſollte es wehren, daß ſie nicht ſollten zu Chriſto gebracht und getauft werden? Laſſet ſie zu Chriſto kommen, ihr Eltern! durch Chriſtliche Erziehung, Anhaltung zum Gebet, Gottesdienſt und ſtätes Vorhalten des Lebens und Exempels JEſU, daß ſie von ihm geſegnet werden.

v. 16. Wie groß iſt nicht die Einbildung eines aufgeblaſenen Sinnes? Wer ſtolz iſt in dem Geiſtlichen und Leiblichen, gibt an den Tag, daß er ſich, ſeine Schwachheit, Elend und Verderben noch nicht kenne.

v. 23. Reichthum iſt ein ſpitziges Meſſer, gebrauch ihn wohl mit Liebe, ohne das Herz daran zu hängen, Pſ. 62, 11. ſonſt ſtichſt du dich. Aber was hindert dich der Kameels-Rücken? wirff ihn ab, nicht durch Verſchwendung, ſelbſt-erwählte Armuth ꝛc. ſondern durch Werke der Liebe, heiligen Gebrauch, ohne Pracht und Uberfluß, zu deiner und anderer Nothdurft.

v. 27. Ach! was ſollen unſere Verdienſte, Leiden und Gaben gegen der unverwelklichen Himmels-Krone? Lumpen ſinds gegen ein Königlich Kleid, ein fauler Apfel gegen eine unſchätzbare Perle.

v. 29. Vater, Mutter, Brüder, Schweſtern, Weib und Kinder ſollen uns lieb ſeyn, aber GOTT noch viel lieber. Jene verlaſſen uns, aber der HErr nimmt uns auf, jene, wenn ſie viel thun, beſorgen uns das zeitliche Leben, aber GOTT belohnet uns ſeinen Dienſt hundertfältig aus Gnaden, und läßt uns das ewige Leben ererben.

v. 30. Die Erſten die Letzten, die Letzten die Erſten, die Reichen die Leerſte, die Gnadenhungerige die Gefüllteſte, die Höchſte die Erniedrigſte, die Demüthigſte die Höchſte, die Gnaden-Diener die Liebſte, die Lohnſüchtige Laſtträger die Geringſte, ſo iſts recht vor GOtt! Gnade gilt, nicht Verdienſt!

Gebet.

Reineſter JEſU! ſchaffe in uns ein reines Herz, daß wir ſo wohl in als auſſer der Ehe nach deiner Ordnung keuſch und züchtig leben, und uns unſere Fleiſches-Lüſten nicht von deinem Reich abhalten laſſen, laß uns auch die zarte Kinder dir zuführen, daß ſie von dir geſegnet, und deines himmliſchen Reichs theilhaftig werden, laß dieſes unſere gröſte Angelegenheit ſeyn: wie wir zum ewigen Leben eingehen mögen? und gib, daß uns ja der betrügliche Mammon und ſchnöde Geitz davon nicht abhalte, ſondern wir um deinetwillen gerne alles verlaſſen, und uns deiner himmliſchen Gnaden-Belohnung getröſten, in welcher wir alles hundertfältig nehmen, und das ewigen Leben ererben werden. Amen.

Das 20. Capitel.

Fortgeſetzter Erweis, daß JEſus der Meßias ſey. I. durch die paraboliſche Antwort von den Arbeitern im Weinberg auf die Lohn-ſüchtige Frage Petri, v. 1-16. II. durch die abermalige Verkündigung des Hohenprieſterlichen Leidens, v. 17-19. III. durch die abgewieſene Bitte der Mutter der Kinder Zebedäi und Einſchärffung der Demuth, v. 20-28. IV. durch Heilung zweyer Blinden. v. 29-34.

Ev.

(Evangelium am Sonntage Septuageſima.)

Das [1] Himmelreich [2] iſt gleich [3] einem Haus-Vater [4], der am Morgen [5] ausgieng [6], Arbeiter [7] zu miethen [8] in ſeinen Weinberg [9].

1. Denn das Himmelreich. Womit angezeigt wird, daß der Zweck dieſer Parabel ſeye, das unmittelbar vorhergehende, daß die Erſten werden die Letzten ſeyn, und die Letzten die Erſten, zu zeigen: wie dieſer Zweck auch am Beſchluß der Parabel wiederholt wird, v. 16.

2. Dadurch wird hie die Kirche GOttes nach allen ihren unterſchiedlichen Oeconomien und Haushaltungen verſtanden.

3. d. i. hat mit denen Umſtänden eines Weinbergs eine genaue Ubereinſtimmung, und alſo nimmt hier Chriſtus die Parabel von einer in Judäa bekannten Sache, als woſelbſt herrliche Weinberge waren. Sihe 5 Moſ. 8, 8.

4. einem Menſchen, der ein Haus-Herr iſt, welcher nicht nur den Beſitz, ſondern auch das Eigenthums-Recht der Güter hat. Und iſt dieſer Haus-Herr GOTT, und zwar vornemlich GOTT der Vater, Eph. 3, 15. Hebr. 3, 1-6. welchen Chriſtus auch ſonſten den Haus-Herrn nennet, Matth. 21, 33. Luc. 14, 21.

5. gleich nach der Schöpffung 6. durch die Offenbarung,

7. ſolche Leute, welche den Weinberg im Bau und Weſen mit Müh und Fleiß erhalten. Wodurch vornemlich die Kirchen-Diener Matth. 9, 37. 38. 2 Cor. 11, 13. 1 Tim. 5, 18. 2 Tim. 2, 15. verſtanden werden, als welche mit mühſamer Arbeit eben das an der Kirche verrichten, was die Weingärtner an den Weinbergen, indem ſie die Kirche von Irrthümern und Aergerniſſen ſäubern, ſie mit der Fettigkeit des Göttlichen Worts bedüngen, die unnütze Reben abſchneiden, u. ſ. w. Es ſind aber auch alle Glieder der Kirche alleſammt ein jeglicher in ſeiner Art, Stand und Beruff Arbeiter, welche insgemein an dem, was zur Ehre GOttes, zur Beförderung der Kirche und zu ihrem eigenen Heil gehöret, treulich arbeiten ſollen, 1 Theſſ. 1, 3.

8. Einen Arbeiter miethen, heißt einen freywilligen Vertrag mit ihnen machen, darinn ihm mit beyderſeitiger Einwilligung ſtatt ſeiner Arbeit ein Lohn verſprochen wird. Demnach heißt das Miethen GOttes ſeine Verträge und Bündniſſe, und zwar vornemlich den Werk-Bund vor dem Fall, und den Gnaden-Bund nach dem Fall.

9. dadurch wird hier und ſonſten die Kirche verſtanden, 1 Moſ. 49, 11. 12. Hohel. 1, 6. 2, 15. Matth. 21, 33. denn wie ein Weinberg oder Garten aus vielen Reben, welche in einem fetten Grund, unerachtet ſie unſcheinbar ſind, die herrlichſte Früchten bringen, beſtehet, welcher wohl bewahret und beſchützet werden muß: alſo beſtehet die Kirche aus vielen auserwählten Reben, Joh. 15, 1. 2. welche edle Früchten bringen, Phil. 1, 11. welche von der Welt abgeſondert, Hohel. 4, 12. und unter GOttes beſonderer Beſchützung ſind, und gegen ihre Feinde bewahret werden, Hohel. 2, 15.

2. Und da er mit den Arbeitern eins ward [1] um einen Groſchen [2] zum Tagelohn, ſandte [3] er ſie in ſeinen Weinberg.

1. das iſt, er hat Bunds-weiſe verſprochen, daß er denjenigen, welche aus der Welt geruffen ſind, und ihm dienen würden, in der Gemeinſchaft der Kirchen am Ende derſelben Zeit, ſo ein Gut ſchenken wolle, welches ſie vergnügen würde nach ihrem Warten, und daß ſie eine überflüßige Vergeltung vor ihre Arbeit in dem Weinberg empfangen ſollten.

2. einen Zehener, ſihe oben Matth. 18, 28. War der Lohn, welcher den Soldaten und Arbeitern des Tags pflegte gegeben zu werden. Er bedeutet das Gut, welches ſo wohl in dem Werk- als Gnaden-Bund denen Arbeitern iſt verheiſſen worden.

3. durch den wirklichen Beruff, und indem einige in den Bund GOttes eingetreten.

3. Und gieng aus [1] um die dritte Stunde [2], und ſahe andere an dem Markte [3] müßig ſtehen [4],

1. zu einer beſondern Bündniß und Beruffung

2. die Jüden pflegten den Tag zu zertheilen in zwölff gleiche Theile, Joh. 11, 9. die längere Täge in längere Theile, die kürzere auch in kürzere. Nach welcher Ordnung die dritte Stunde des Tages mit unſerer neunten Vormittag, die ſechste mit unſerer zwölften, die neunte mit unſerer dritten Nachmittag, und alſo die eilfte mit unſerer fünften Nachmittag übereinkommt. Weil nun nach der Beruffung von Anbegin der Welt und Kirche der erſte beſondere Bund und Beruff des Abrahams und ſeiner Angehörigen geweſen iſt, 1 Moſ. 12, 1. ſo verſtehen wir durch die dritte Stunde die Zeit Abrahams und der von ihm gepflanzten Kirche. Sonſten werden dieſe Stunden unterſchiedlich angenommen. Etliche verſtehen die Alter der Welt, andere des Menſchen: Etliche legen ſie allein von dem Beruff der Jüden aus. Andere wollen, es werde überhaupt angezeigt, daß der Beruff der Menſchen und ganzer Völker zu unterſchiedenen Zeiten und Stunden geſchehe. 3. Der Markt iſt die Welt. Denn wie ein Markt ein weiter, allgemeiner unruhiger Ort iſt, auf welchem Verträge gemacht, Handel und Wandel getrieben wird: alſo iſt die Welt, wo ſie am meiſten bewohnet wird, und blühet, als wie zur Zeit Abrahams in Chaldäa, der Wohn-Platz, woſelbſt GOTT ſeine Kirche aufſchlägt. 4. müßig ſeyn iſt, nichts zu GOttes, ſeinem und des Nächſten Nutzen wirken. So bedeutet hier müßig ſeyn, ſein eigen Heil entweder gar nicht, oder nicht auf die rechte Art zu GOttes Ehre ſuchen, und treiben.

4. Und ſprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg [1], ich will euch geben, was recht iſt [2].

1. Sihe 1 Moſ. 13, 1.

2. die Gerechtigkeit des Glaubens, 1 Moſ. 15, 6. Röm. 4, 3-5.

5. Und ſie giengen hin [1]. Abermal gieng er aus um die ſechste und neunte Stunde [2], und thät gleich alſo.

1. Sihe 1 Moſ. 12, 4. ꝛc.

2. Dieſes ſind die Beruffungen und Bündniſſe mit dem Volk Iſrael: abſonderlich der Bund auf Sinai nach dem Ausgang aus dem

Markt

Markt Egypti unter der gröſten und beſchwehrlichſten Mittags-Hi-
ze des Geſetzes geſtiftet. Hieher kan auch die Einverleibung der E-
domiter zu dem Jüdiſchen Volk gerechnet werden.

6. Um die eilffte Stunde[1] aber gieng er aus[2], und fand
andere[3] müßig ſtehen[4], und ſprach zu ihnen: Was ſtehet
ihr hie den ganzen Tag müßig[5]?

1. Um fünff Uhr Nachmittag unſerer Zeit. Es iſt die Rede von
der Beruffung ſolcher, welche gegen Abend, als andere, die von den
vorigen unterſchieden, unter dem Verweis, daß ſie den ganzen Tag
müßig geſtanden, durch einen beſondern Ruff ſind gedingt worden,
welche Umſtände die Beruffung der Heyden klärlich anzeigen, als wel-
che in der letzten Stunde der Verheiſſung, da es noch Tag war, Joh.
9, 4. da ſie zuvor fremd von den Teſtamenten der Verheiſſung, Eph. 2,
12. nicht gedinget, und alſo den ganzen Tag müßig geſtanden waren,
Ap. Geſch. 17, 30. Röm. 13, 12. 1 Petr. 4, 3. aber durch einen beſon-
dern Beruff zu der Gemeinſchaft des Glaubens Abrahams gebracht,
Jeſ. 49, 1. 2. 3. Ap. Geſch. 10, 22. 13, 46. 47. 48. ꝛc. Eph. 2, 13. und
deswegen von den Jüden beneidet worden, Ap. Geſch. 11, 2. 3. 15, 7.
Röm. 3. und 9. ꝛc. 2. durch den Neuen Bund,
3. die Heyden, wie wir erſt bewieſen haben.
4. welche ihre Wege in Unwiſſenheit und Bosheit giengen, und
nichts zur Ehre GOttes, dem Nutzen des Nächſten und ihrem eigenen
Heyl thaten. 5. dergleichen Beſtraffungen ge-
funden werden. Ap. Geſch. 17. Röm. 1, 2. 3.

7. Sie ſprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget[1].
Er ſprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg[2]:
und was recht ſeyn wird[3], ſoll euch werden.

1. auf eine ſolche beſondere Bunds-Weiſe:
2. Sihe Röm. 9, 24-33.
3. der Gnaden-Lohn oder das Glaubens-Recht Abrahams v. 4.

8. Da es nun Abend[1] ward, ſprach der Herr des Wein-
berges zu ſeinem Schaffner[2]: Ruffe den Arbeitern[3], und
gib ihnen den Lohn[4], und hebe an an den letzten[5], bis zu
den erſten[6].

1. da die Verheiſſung zu Ende gegangen, und die Zeit erfüllet war,
Dan. 9, 26. Hagg. 2, 7. 8. Gal. 4, 4.
2. Rent- und Haus-Hofmeiſter, deſſen Amt iſt das Haus zu verſor-
gen, und ſo Aus- als Einnahme zu verwalten. Iſt hier Chriſtus Joh.
5, 22. Hebr. 3, 2. 3. und ſeine Diener, Matth. 16, 19.
3. Sihe oben v. 1. 4. wie es nach dem Geſetz ſeyn
mußte, 5 Moſ. 24, 15. Es iſt aber dieſe Austheilung die durch Chri-
ſtum geſchehene Zuwegenbringung der Erlöſung und Seeligkeit, und
alſo der Lohn in dem Gnaden-Bund, die Gerechtigkeit des Glaubens
mit allen Gnaden-Gütern, welche von Anbegin verheiſſen, in der Fül-
le der Zeit aber reichlich ausgetheilt worden.
5. denen zu letzt beruffenen Heyden, weil die Fülle der Heyden die
Gnaden-Güter vor einer Menge neidiſcher und boshaftiger Jüden aus-

genommen hat. Ob alſo wohl die Gnaden-Güter den Jüden zu erſt ſind angetragen worden, Ap. Geſch. 3, 26. ſo haben doch die Heyden ſie eher und häuffiger angenommen, und ſind in der wirklichen Austheilung jenen vorgekommen.

6. den Jüden, welcher die Verheiſſung ware, Röm. 9, 4.

9. Da kamen, die um die eilffte Stunde [1] gedinget waren [2], und empfieng [3] ein jeglicher ſeinen Groſchen [4].

1. die Heyden. Sihe oben v. 6. 2. Sihe v. 1.
3. mit Willen und Vergnügen
4. Sihe v. 2. Ein jeder nahm die im Bund verheiſſene Gnaden-Güter an im Glauben.

10. Da aber die erſten [1] kamen, meyneten ſie [2], ſie würden mehr [3] empfahen: und ſie empfiengen [4] auch ein jeglicher ſeinen Groſchen [5].

1. nemlich die Jüden, v. 8.
2. ſo wohl wegen ihrer mühſamen Arbeit und Werken, als auch wegen ihres ſonſt habenden Vorrechts vor den Heyden, welche ſie ausgeſchloſſen zu ſeyn glaubeten,
3. nicht nur geiſtliche, ſondern auch leibliche Güter
4. dem Recht und der Anbietung nach
5. die Gemeinſchaft des Reichs Chriſti, oder Chriſtum. Andere verſtehen zeitliche Güter und Segen: Andere eine gnädige Vergeltung ſo wohl durch geiſtliche als leibliche Güter: Andere das Recht und die Hoffnung des ewigen Lebens, welches alles wir nicht ausſchlieſſen.

11. Und da ſie den empfiengen [1], murreten [2] ſie wider den Haus-Vater,

1. da es ſich in der Fülle der Zeit zeigte, daß nicht nur die Güter des Gnaden-Bunds denen Heyden und Jüden gleich angeboten, ſondern auch von jenen zu erſt und in gröſſerer Menge wirklich angenommen wurden,
2. Sie gaben ihre Unzufriedenheit öffentlich zu erkennen, daß nicht nur andere ihnen gleich gehalten, ja vorgezogen, ſondern daß auch ihre mühſame Arbeit und Werke in keine gröſſere Achtung gezogen worden, Matth. 19, 22. Ap. Geſch. 15, 24.

12. Und ſprachen: Dieſe letzten [1] haben nur eine Stunde gearbeitet, und du haſt ſie uns gleich gemacht, die wir des Tages Laſt und die Hitze [2] getragen haben.

1. Die Heyden bekommen ohne Mühe und Verdienſt eben die Güter, die uns angeboten werden, Röm. 3, 22. 29. 30. Gal. 3, 14.
2. die wir das unerträgliche Joch und Laſt des Moſaiſchen Geſetzes unter vieler Hitze der Trübſalen nun gegen 2000. Jahr getragen haben. Sihe Luc. 15, 29. 30.

13. Er antwortete aber, und ſagte zu einem unter ihnen [1]: Mein Freund, ich thue dir nicht unrecht. Biſt du nicht mit mir eins worden um einen Groſchen [2]?

1. denen

1. denen trieglichen Arbeitern, 2 Cor. 11, 13. welchen die Aufnahm der Heyden in das Reich GOttes nicht recht war, und die daher Trennung und Aergerniß anrichteten, Röm. 16, 17. Gal. 5, 1:12.

2. Die Rechtfertigung wider die Murrer beruhet auf guten Gründen, weilen 1) wer empfängt, was man ihm versprochen, nicht über Unrecht klagen kan. Um ſo mehr, wenn auch 2) die Verheiſſung ſich nicht auf Verdienſt, ſondern Gnade gründet.

14. Nimm, was dein iſt¹, und gehe hin. Ich will aber dieſem letzten geben gleich wie dir.

1. Aus dieſem Verweis erhellet, daß die Murrer den angebotenen Gnaden-Lohn nicht angenommen, ſondern im Trotz haben ligen laſſen, und dahin gegangen ſeyen. Sihe oben Cap. 19, 22.

15. * Oder hab ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen¹? Siheſt du darum ſcheel², daß ich ſo gütig bin³? * Röm. 9, 21.

1. Wer 3) Meiſter iſt von ſeinen Gütern, und damit thun kan, was er will, der thut nicht unrecht, wann er, da er das Verſprochene hält, andern nach ſeiner Freyheit auch ohne Verdienſt mehr gibt. Doch muß man das von Wohlthaten, nicht von Straffen verſtehen, als welche nicht ohne Schuld können verhängt werden.

2. oder, iſt dein Aug ſo bös, das iſt, neidig und mißgünſtig, 5 Moſ. 15, 9. Sprüchw. 23, 6. Matth. 6, 23. Marc. 7, 21. 2.

3. Wer 4) nur aus Haß, Misgunſt und Bosheit die Gütigkeit des HERRN andern mißgönnet, dem geſchiehet kein Unrecht, wenn er gegen andern gütiger iſt, ja ihm die Güte gar entziehet.

16. Alſo¹ werden * die Letzten² die Erſten, und die Erſten³ die Letzten ſeyn⁴. Denn ** viel⁵ ſind beruffen⁶, aber wenig⁷ ſind auserwählet.]

* Marc. 10, 31. Luc. 13, 29. 30. ** Matth. 22, 14.

1. Das iſt nun die Anwendung der Parabel und Anzeige des in dem Beſchluß des vorigen Capitels vorkommenden Zwecks, daß nemlich die in dem Reich des Meßiä einen Vorrang ſich verſprechende Juden aus eigener Schuld und Werkheiligkeit denen Heyden werden nachgeſetzt werden.

2. die Heyden v. 6. 3. die Juden, v. 3. 4. 5.

4. Sihe Matth. 19, 30. Röm. 9, 30. rc. 11, 7. 12. 25.

5. auch die, welche durch Werke wollen ſeelig werden, wie der Jüngling, Cap. 19, 61. und welche murren, v. 11. 12. u. ſ. w.

6. in mancherley Bündniſſen, v. 1:6.

7. Nur die, welche den Gnaden-Beruff im Glauben annehmen, und um Chriſti willen alles hintan zu ſetzen, bereit ſind, Cap. 19, 21. 27. 28.

17. Und * er zog hinauf¹ gen Jeruſalem², und nahm zu ſich die zwölff Jünger beſonders auf dem Wege, und ſprach zu ihnen.

* Cap. 17, 22. rc. Marc. 9, 31. 10, 32. Luc. 9, 22. 18, 31.

1. das letzte mal zu ſeinem Leiden 2. Sihe Matth. 2, 1.

18. Sihe, wir ziehen hinauf gen Jeruſalem, und des Menſchen Sohn [1] wird den Hohenprieſtern und Schriftgelehrten [2] überantwortet werden, und ſie werden Ihn verdammen zum Tode [3],

1. Sihe oben Cap. 8, 20.
2. Sihe Matth. 2, 4.
3. Sihe Matth. 27, 3. Marc. 14, 64.

19. Und * werden Ihn überantworten den Heyden [1], zu verſpotten [2], und zu geiſſeln [3], und zu creutzigen [4]: und am dritten Tage wird Er wieder auferſtehen [5].

* Marc. 10, 33. 34. Luc. 18, 32.

1. Sihe Matth. 27, 2.
2. Matth. 27, 27. ꝛc.
3. Joh. 19, 1.
4. Matth. 27, 26. Luc. 23, 33.
5. Sihe Joh. 2, 19. 10, 18. Röm. 1, 4. Dieſes ware denn die dritte Verkündigung des Hohenprieſterlichen Endes Chriſti, wodurch er ſich abermal als den Meßiam erwieſen.

(Evangel. am St. Jacobs Tage.)

20. Da [1] trat zu ihm die Mutter der Kinder Zebedäi [2], mit ihren Söhnen, fiel vor Ihm nieder, und bat etwas von Ihm.

1. Nachdem Chriſtus ſeinen Jüngern das Sitzen auf 12 Stühlen verheiſſen, Matth. 19, 28. und nun ſeinen Hingang verkündiget hatte, und ſie alſo meynten, daß das Regiment der Jünger bald angehen würde,

2. Salome, wiewohl auch die beyde Jünger Jacobus und Johannes ſelbſt die Bitte bey Chriſto abgeleget haben, Marc. 10, 35.

21. Und Er ſprach zu ihr: * Was willſt du? Sie ſprach zu Ihm: Laß dieſe meine zween Söhne ſitzen in deinem Reich, einen zu deiner Rechten, und den andern zu deiner Linken [1].

* Marc. 10, 36. 37.

1. wie die Könige, wenn ſie auf ihren Thronen ſind, die, welche ſie am meiſten ehren, zu ihrer Rechten und Linken ſitzen laſſen, 1 Kön. 2, 19. Pſalm 110, 1.

22. Aber JEſus antwortete, und ſprach: * Ihr wiſſet nicht, was ihr bittet [1]. Könnet ihr den Kelch † [2] trinken [3], den Ich trinken werde [4], und euch tauffen laſſen mit der Tauffe [5], da Ich mit getauffet werde? Sie ſprachen zu Ihm: Ja wohl.

* Marc. 10, 38. 39.

† Das iſt: Leiden. Das Fleiſch aber will immer ehe herrlicher werden, denn es gecreutziget wird, ehe erhöhet, denn es erniedriget wird.

1. So ſchlägt er ihnen ihre Bitte ab, weil ſie nicht vor, ſondern wider ſie war.

2. der Widerwärtigkeiten, Pſ. 75, 9. Jeſ. 51, 17. Jer. 25, 15. 51, 7. Klagl. 4, 21. Ezech. 23, 33. 34. Matth. 26, 39. 42. Marc. 14, 36. Luc. 22, 42. Joh. 18, 11.

3. Trin=

3. Trinken iſt oft ſo viel, als leiden, Hiob 21, 20. Pſ. 60, 5. 80, 6. Jerem. 8, 14. 9, 15. 23, 15. 25, 16. 26. Klagl. 3, 19. Nah. 3, 11. Habac. 2, 16. Offenb. 16, 6.

4. Chriſtus mag auf die Weiſe der Königе ſehen, welche die ihnen am nächſten ſitzende aus ihrem Becher trinken lieſſen.

5. mit der Tauffe der Trübſalen und des Bluts, oder des Marter-Tods, Luc. 12, 50. wie wiederum die Könige ihre Anſitzende aus einem Lavor ſich waſchen lieſſen.

23. Und Er ſprach zu ihnen: * Meinen Kelch ſollt ihr zwar trinken, und mit der Tauffe, da Ich mit getaufft werde, ſollt ihr getaufft werden [1]: aber das Sitzen zu meiner Rechten und Linken zu geben, ſtehet mir nicht zu [2], ſondern denen es bereitet iſt von meinem Vater.]

* Marc. 10, 39. 40. Ap. Geſch. 12, 2. Offenb. 1, 9.

1. Sihe v. 22.

2. ſtehet nicht bey mir zu geben, als denen es bereitet iſt von meinem Vater, Matth. 25, 34. 1 Cor. 2, 9. Hebr. 11, 16. Sihe auch Marc. 10, 40.

24. Da * das die zehen höreten, wurden ſie unwillig über die zween Brüder [1]. * Marc. 10, 41. Luc. 22, 24.

1. Woraus erhellet, daß Petro Matth. 16, 17. die höchſte Würde und Regiment nicht gegeben worden iſt, ſonſten weder Salome mehr davor bitten, noch die Jünger darüber hätten ſtreiten können.

25. Aber * JEſus rieff ihnen zu ſich, und ſprach: Ihr wiſſet, daß die weltlichen Fürſten [1] herſchen [2], und die Ober-Herren haben Gewalt. * Marc. 10, 42.

1. oder die Oberſten der Völker

2. nicht tyranniſch, ſondern rechtmäßig, Luc. 22, 25. denn die Jünger verlangten je kein tyranniſch Regiment. Sehet abermal einen Grund, daß in der Kirche keine Herrſchaft und Oberherrlichkeit ſtatt finde. Auf welche Art die Welt-Reiche beherrſcht werden, auf ſolche Art ſoll das Reich Chriſti nicht beherrſcht werden: denn es iſt nicht von dieſer Welt. Nun werden die Welt-Reiche durch Oberherrlichkeit und äuſſerliche weltliche Gewalt beherrſcht. So ſoll es nicht ſeyn in der Kirche.

26. So ſoll es nicht ſeyn unter euch: ſondern, ſo jemand will unter euch gewaltig ſeyn, der ſey euer Diener [1].

* Marc. 10, 43. Luc. 22, 26. 1 Petr. 5, 3.

1. Der Schluß Chriſti iſt: In meinem Reich iſt kein anderer Weg groß zu werden, Anſehen, Ehre und Liebe bey der Gemeine zu erwerben, als der Weg der Demuth, der Knecht- und Dienerſchaft, darum kan keine Herrſchaft, Oberherrlichkeit und äuſſerliche Gewalt darinnen Platz haben.

27. Und wer da * will der vornehmſte [1] ſeyn, der ſey euer Knecht [2].

* Cap. 23, 11. Marc. 10, 44.

1. der erſte, wer den Primat oder Vorrecht zu der oberſten Stelle haben will, 2. nicht dem Namen, ſondern der That nach.

28. **Gleichwie des Menſchen Sohn [1] iſt nicht kommen [2], daß Er ihm dienen laſſe, ſondern, daß er * diene [3], und gebe [4] ſein Leben [5] zu einer Erlöſung [6] für ** viele [7].**

* Joh. 13, 4, 5. 14. 15. ** 1 Tim. 4, 10. 1 Joh. 2, 2.

1. Sihe oben Cap. 8, 20.

2. in die Welt, 1 Tim. 1, 15. 1 Joh. 4, 2. 3. und in ſein Amt,

3. nicht in Herrn-ſondern Knechts-Geſtalt, Luc. 22, 27. Phil. 2, 7.

4. nicht wie ein Gefangener vor einen Gefangenen gegeben wird, ſondern durch Leiden und Tod, als ein Erlöſer und Verſöhner.

5. ſeine Seele, das iſt, ſich ſelbſt, Gal. 1, 4. 1 Tim. 2, 6. Eph. 5, 25. Tit. 2, 14.

6. Löſe-Geld, Ranzion, als ein wahrhafter Mittler und Genugthuer, Eph. 1, 7. 1 Petr. 1, 18. 19.

7. oder, an vieler ſtatt, d. i. für alle Menſchen, ihnen die Erlöſung zu erwerben und in gewiſſer Ordnung mitzutheilen, Jeſ. 53, 11. 12. Matth. 26, 28. Marc. 10, 45. Hebr. 9, 28. Es iſt aber der Schluß Chriſti dieſer, ſo wenig er in der Welt als ein weltlicher Monarch mit äuſſerlichem Pracht, Oberherrlichkeit, Aufwartung und Staat ſeine Kirche regiert habe, ſo und noch weniger ſtehe ſolches ſeinen Dienern und Nachfolgern an.

29. **Und da ſie von Jericho [1] auszogen [2], folgete ihm viel Volks nach.**

1. der vornehmſten Stadt in Judäa nach Jeruſalem

2. Lucas ſagt, daß ſolches in der Nähe bey Jericho geſchehen, Luc. 18, 35.

30. **Und ſihe, zween Blinden [1] ſaſſen am Wege [2], und da ſie höreten, daß JEſus vorüber gieng, ſchryen ſie, und ſprachen: Ach HERR, du Sohn David, erbarm dich unſer [3].**

1. Marcus und Lucas melden von einem, als dem bekannteſten, der das Wort geführet, mit Namen Barthimäo, oder mag der eine vor dem Eingang in die Stadt, Luc. 18, 35. der andere bey dem Ausgang geheilet worden ſeyn, Marc. 10, 46.

2. daſelbſt zu betteln, Luc 18, 35. 3. Sihe Matth. 9, 27. 15, 22.

31. **Aber das Volk bedräuete ſie, daß ſie ſchweigen ſollten. Aber ſie ſchryen vielmehr, und ſprachen: Ach HErr, du Sohn David, erbarme dich unſer [1].** 1. Sihe v. 30.

32. **JEſus aber ſtund ſtille, * und rief ihnen, und ſprach: Was wollt ihr, daß ich euch thun ſoll [1]?**

* Marc. 10, 49. 50. 51. Luc. 18, 40. 41.

1. So fragte Er, ihren Glauben und Bitte zu prüffen, und ſich bey dem Volk als den Meßias durch ein Wunderwerk abermal zu verherrlichen.

33. **Sie ſprachen zu Ihm: HERR, daß unſere Augen aufgethan werden.**

34. Und

34. Und es * jammerte [1] JEſum, und rührete ihre Augen an: und alsbald wurden ihre Augen wider ſehend, und ſie folgeten Ihm nach [2]. * Marc. 10, 52. Luc. 18, 42.

1. oder, ward innerlich mit Barmherzigkeit bewegt. Sihe Matth. 9, 36. 2. mit groſſem Lob und Preis, Luc. 18, 43.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Wer früh oder ſpat geruffen, viel oder weniger in der Gnade gewirket hat, ſoll ſich keines andern rühmen, als ſeiner Schwachheit.

v. 2. Es hat GOtt von Anbegin gefallen, mancherley Bündniſſe mit uns Menſchen aufzurichten, darinnen er uns ſeinen Gnaden-Willen geoffenbaret, und auf einen ihm von uns zu leiſtenden treuen Dienſt groſſe Gnaden-Verheiſſungen zugeſagt hat.

v. 3. Wie ſo gar wenig ſchaffen mit Furcht und Zittern, daß ſie ſelig werden! Insgemein ſtehet man in geiſtlicher Sorgloſigkeit an dem Markt dieſer Welt müßig. Ach! daß wir die angenehme Zeit und den Tag des Heils nicht verſäumten! Heute, da ihr ſeine Stimme höret, ſo verſtocket euer Herz nicht.

v. 4. Ohne Beruf und Befehl: Gehe hin, ſoll ſich niemand in den geiſtlichen Weinberg eigenmächtig eindringen.

v. 5. Wenn dir GOtt ruft, ſo gehe aus von deines Vaters Haus und deiner Freundſchaft, und folge, wo dich GOtt hinführet, ſollte er dich in die gröſte Mittags-Hitze der Trübſalen hinein führen. Sihe an die Belohnung, was recht iſt, wird dir werden.

v. 6. Sehet! wie unermüdet GOtt iſt, unſer Heil zu ſuchen. Er ſtrecket ſeine Hände aus den ganzen Tag zu einem, leider! meiſtentheils ungehorſamen Volk. Er kommt faſt alle Stunden wieder, uns zu beruffen. Er macht keinen Unterſcheid unter Heiden und Jüden. Er beruffet dich an dem anbrechenden Tage deines Lebens, er kommt wieder in den Frühſtunden deiner Jugend, er fährt fort an dem Mittag deines vernünftigen Alters, und läßt auch nicht ab an dem Abend deines ſich neigenden Lebens. Sihe, das alles thut GOtt zwey- oder dreymal mit einem jeglichen, daß er ſeine Seele herum hole aus dem Verderben, und erleuchte ihn mit dem Licht der Lebendigen. Hiob 33, 29. 30. Jeſ. 65, 2. Matth. 23, 37. Ach! ſollten wir einem ſo getreuen, liebreichen und ſorgfältigen Vater nicht folgen?

v. 7. Der himmliſche Haus-Vater hat zwar ſeine beſondere Beruffungs-Stunden, und kommt nicht alle Augenblicke wieder, abſonderlich wenn man ſeinen Gnaden-Zug verachtet, und auf ſo vielfältige Beruffungen, Anklopfungen und Rührungen doch immer ungehorſam bleibt, oder wieder in die vorige Sünden zurückfällt, denn er wird endlich des Erbarmens müde, und klagt: Was ſoll man mehr thun an meinem Weinberg, das ich nicht gethan habe? jedoch können auch die Ungehorſame nicht mit Wahrheit ſagen: es hat uns niemand gedinget.

v. 8. Was GOtt zuſagt, das hält er gewiß. Zu rechter Zeit wird er dir deine Treue belohnen, du ſeyeſt ihm über vielem oder wenigem

getreu geweſen. Sein Sohn wird dir ruffen: Ey du frommer und getreuer Knecht! gehe ein zu deines HErrn Freuden.

v. 9. Gelobet ſey GOtt und der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti, der uns geſegnet hat mit allerley geiſtlichem Segen in himmliſchen Gütern durch Chriſtum, der uns, die wir weiland ferne waren ohne Chriſto, Fremde, und auſſer der Bürgerſchaft Iſrael, und Fremde von den Teſtamenten der Verheiſſung, die wir in Chriſto JEſu ſind, hat nahe werden laſſen durch das Blut Chriſti. Eph. 1, 3. 11. 12. 13.

v. 10. Die Werkheiligen ſind Lohnſüchtig, und meynen immer, es gebühre ihnen mehr als andern, der Himmel gehöre ihnen doppelt und dreyfach. Aber GOtt wird ihnen nichts beſonders machen, ſondern, wenns noch hoch kömmt, dann den Murriſchen gebühret gar nichts, werden ſie ihren Groſchen davon tragen.

v. 11. Was haben wir denn Vortheils? Iſt denn GOtt ungerecht? Hat denn GOtt ſein Volk verſtoſſen? Iſt denn die Verheiſſung abe? So murret das Lohnſüchtige Herz wider GOtt. Du aber, o Seele! laß dir an ſeiner Gnade genügen, denn ſeine Kraft iſt in den Schwachen mächtig.

v. 12. So unverſchämt ſind die Miethlinge! ihre eigene Verdienſte rühmen ſie Matth. 7, 22. 19, 20. andere verachten und beneiden ſie, Luc. 15, 2. 28. 18, 9. 12. 19, 7. ja mit GOtt ſelbſt hadern ſie, Hiob 31, 2. Jeſ. 58, 3. Mal. 3, 14. 15. O! ihr unnütze Knechte, es fehlet noch unendlich viel, das ihr nicht gethan habt, was ihr zu thun ſchuldig waret.

v. 13. Wie man GOtt dient, ſo lohnt er, fromm iſt GOtt, und kein Unrecht an ihm, er vergilt einem jeden, wie ers verdienet.

v. 14. Wehe denen Heuchlern, denn ſie haben ihren Lohn dahin.

v. 15. Wer hat dem HErrn etwas zuvor gegeben, das ihm wieder vergolten werde? Röm. 11, 35. Sind wir nicht von GOttes Gnaden, was wir ſind? 1 Cor. 15, 10. Hat er nicht freye Macht mit dem Seinen zu thun, was er will? Warum will ihn denn der menſchliche Unverſtand meiſtern, und ihm Schranken ſeiner Freyheit, Macht und Weisheit ſetzen? Warum ſoll er nicht nach ſeinem, ſondern unſerm Sinn regieren? Toller Hochmuth, der noch darzu ein neidiſches böſes Herz zum Grund hat. Iſts nicht Bosheit, daß die Heuchler noch darüber ſcheel ſehen, daß GOtt ſo gütig iſt? Können ſie die Güte nicht leiden, ſo werden ſie dermaleins dem ſie treffenden Zorn des HERRN nicht entlauffen.

v. 16. Die Anzahl der Auserwählten iſt in Vergleichung mit den Verworffenen gering, o! ſo ringet denn darnach, daß ihr ſeelig werdet. Luc. 13, 23. 24.

v. 17. Chriſti Leiden unſer Leiden, der Zurechnung, Folge und Exempel nach.

v. 20. Schande! daß die Diener JEſu Chriſti ſchnöder Ehrgeiß plaget

v. 21. Hüte dich nur um zeitliche und gar um ſündliche Dinge mit Unverſtand, Neid und aus unreinem Herzen zu bitten.

v. 22. Wir bitten um Ehr und Herrlichkeit, und erlangen Creutz und Leiden, ſo iſts recht! Zuvor gelitten, darnach gecrönt.

v. 23. An

v. 23. An Creutz und Verfolgungen kan es keinem treuen Diener JE-
ſu fehlen, aber die Ober-Stellen in ſeinem Reich gebühren nur de-
nen, welchen ſie von dem Vater bereitet ſind, nicht leiblicher Ver-
wandtſchaft, Gunſt, weltlichen Abſichten. Beydes, ſie deßwegen verlan-
gen, und noch vielmehr geben, iſt Sünde.

v. 24. Ein anders iſt, nach GOttes-Ordnung eine Ehren-Stelle beſi-
tzen, ſo erlaubt, nicht um des fleiſchlichen Hochmuths, ſondern
Berufs willen: Ein anders ſich darinn überheben.

v. 25. In dem Reiche Chriſti gibts gar keine weltliche Ehre, Macht,
Hoheit, ſondern lauter Diener, Knechte, Brüder, welche einander
dienen, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, und die
auch das Leben vor einander zu laſſen bereit ſind. O! wie iſt die
Kirche von dieſer Lauterkeit abgewichen.

v. 31. Im Gebet darf man wohl unverſchämt ſeyn, pochen, klopfen,
Luc. 11, 8. 18, 5.

Gebet.

Gerechteſter Heyland! du läſſeſt kein gutes unbelohnt, und gibſt einem jeden, der dir dienet, ſeinen Groſchen. Ach laß mich dir in deinem Dienſt getreu ſeyn, und nicht auf mein Verdienſt, ſondern deine Gnade hoffen, auf daß, wenn der Abend meines Lebens kommt, ich von deiner lieben Hand die ewige Belohnung empfange, laß mich ja nicht in dieſer Welt Hoheit und zeitliches Vergnügen ſuchen, und von dir bitten, ſondern laß mich den Creutz-Kelch, den du mir einſchenkeſt, in deiner Kraft trinken, damit ich dermaleinſt zu deiner Rechten möge geſtellt werden: Ach! HErr, du Sohn Davids, erbarme dich unſer! und berathe uns an Seele und Leib hier in der Zeit und dorten in der Ewigkeit! Amen.

Das 21. Capitel.

Chriſtus erweiſet ſich als der Meßias I. durch ſeinen zwar niedrigen, doch königlichen Einzug zu Jeraſalem. v. 1-9. II. Durch ſeine Königliche Tempel-Reinigung und viele Geneſungen der Kranken. v. 10-17. III. Durch ſein Königlich Urtheil von dem Verderben der Jüdiſchen Kirche, vorgebildet durch den Feigen-loſen Feigen-Baum. v. 18-22. IV. Durch ſeine und ſeines Vorläuffers Johannis behauptete Lehr-Autorität. v. 23-27. V. Durch die Paraboliſche Prophezeyung, von der Jüden, ſeiner Feinde, Untergang. v. 28-46.

(Evangel. am erſten Sontag des Advents, wie auch am Palm-Sonntage.)

Da *[1] ſie nun [2] nahe bey Jeruſalem [3] kamen gen Bethphage [4] an den Oelberg, ſandte JEſus ſeiner Jünger zween,

* Marc. 11, 1. Luc. 19, 29.

1. Und da

2. Nun kümmt Matthäus auf das Leiden und Abſchied JEſu in der letzten Woche zu Jeruſalem, und zei-

get die die in dieſer Wochen verrichtete herrliche Werke Chriſti, davon ſein Königlicher Einzug eines der vornehmſten iſt.

3. Sihe Cap. 11, 1.

4. War ein kleiner Ort an dem Oelberg, nahe bey Bethanien, ungefähr eine halbe Meil von Jeruſalem.

2. Und ſprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, [1] der vor euch ligt, und bald werdet ihr ein Eſelin finden angebunden, und ein Füllen bey ihr, löſet ſie auf, und führet ſie zu mir.

1. welcher Bethanien zu seyn ſcheinet, Marc. 11, 1. Luc. 19, 29.

3. Und ſo euch jemand etwas wird ſagen, ſo ſprecht: Der HERR bedarf ihr, ſo bald wird er ſie euch laſſen[1].

1. Aus dieſen Verſen erhellet ſo wohl Chriſti Allwiſſenheit, als Macht auch in der Erniedrigung. Sihe Marc. 11, 4. 5. 6.

4. Das geſchach aber alles, auf daß erfüllet würde, das geſagt iſt durch den Propheten[1], der da ſpricht:

1. nemlich Zachariam Cap. 9, 9. welchen hier Matthäus ſeinem Zweck gemäß, die Jüden aus dem Alten Teſtament zu überführen, anziehet.

5. Saget * der Tochter Zion, ſihe, dein König kommt zu dir ſanftmüthig, und reitet auf einem Eſel, und auf einem Füllen der laſtbaren Eſelin[1]. * Jeſ. 62, 11. Joh. 12, 15.

1. Sihe die Erklärung Zach. 9. 9.

6. Die Jünger giengen hin, und thäten, wie ihnen JEſus befohlen hatte.

7. Und brachten die Eſelin, und das Füllen, und legten ihre * Kleider [1] drauf, und ſatzten ihn drauf[2]. * 2 Kön. 9, 13.

1. ihre Ober-Kleider 2. auf die Kleider.

8. Aber viel * Volks breitete die Kleider auf den Weg, die andern hieben Zweige von den Bäumen, und ſtreueten ſie auf den Weg[1]. * Marc. 11, 8. Joh. 12, 13.

1. nicht, daß ſie die Kleider und Zweig unter den Weg geworffen, welches mehr hinderlich würde geweſen ſeyn, ſondern daß ſie den Weg neben her mit Palm-Zweigen und Kleidern ausgezieret haben, wie es in dem Lauber-Hütten-Feſt geſchahe.

9. Das Volk aber, das vorgieng und nachfolgete, ſchrye und ſprach: Hoſiana †[1], dem Sohne David, * gelobet ſey, der da kommt in dem Namen des HERRN[2]! Hoſianna in der Höhe[3]] * Matth. 23, 39. Marc. 11, 9. 10.

† Hoſianna heiſſet auf Teutſch: Ach hilff, oder, ach gib Glück und Heil!

1. aus Pſalm 118, 25. 26. O HErr hilff!

2. der König von Iſrael Joh. 12, 13.

3. in den höchſten Himmeln, daß alſo hier Chriſtus offentlich als der Meßias von dem Volk iſt erkläret worden. Sihe Luc. 19, 37. 38.

Und

10. Und als er zu Jeruſalem einzog, erregete ſich die ganze Stadt[1], und ſprach: Wer iſt Der?

1. d. i. die Einwohner der Stadt,

11. Das Volk aber ſprach: Das iſt der JEſus, der Prophet von * Nazareth aus Galiläa. * Joh. 1, 45.

12. Und * JEſus gieng zum Tempel[1] GOttes hinein, und trieb heraus[2] alle Verkäuffer[3] und Käuffer im Tempel, und ſtieß um der Wechsler Tiſche[4], und die Stühle der Tauben-Krämer[5]. * Marc. 11, 15. Luc. 19, 45. Joh. 2, 13-15.

1. Das iſt, in die Vorhöfe des Tempels. 2. warff hinaus.

3. die allerley Sachen, ſo zu den Opfern dienlich waren, als Vieh, Salz, Meel, Oel, Wein, Rauchwerk, ꝛc. verkaufften,

4. Oder, kehrte, die Taffeln der Wechsler um, denn, weilen ein jeder Jüde jährlich einen halben Sekel zum Unterhalt des GOttesdienſts auf den 25ſten Tag des 12ten Monats Adar geben mußte, und zwar in keiner andern Sorte, als einem einfachen halben Sekel, ſo mußten viele dieſen gegen gemeine Münze einwechslen, alſo daß die Wechsler den zwölfften Pfenning vor ihren Wechſel-Lohn nahmen, von welchem ſie auch den Namen hatten.

5. Denn es waren auch die Tauben nach dem Geſetz 3 Moſ. 12. und 15. zum Opfern abgeſondert. Dieſe Krämerey gaben nun die Hoheprieſter, ohne GOttes Willen, aus Geitz und Wucher zu, und entheiligten alſo die heilige Stätte. Wie aber dieſes eine beſondere, an ungebührendem Ort angeſtellte, verbotene Krämerey war: alſo läßt ſich daraus nicht ſchlieſſen, daß der Kauf-Handel überhaupt und an ſich ſündlich und unrecht ſeye. Noch weniger mag dieſes auſſerordentliche Meßianiſche Werk Chriſti dahin angeführt werden, daß man auch den vermeynten Ketzern Gewalt anthun dürfe, ſintemalen von Ketzern hier gar keine Rede iſt, und ſolche Amts-Werke Chriſti nicht nachzuthun ſind.

13. Und ſprach zu ihnen: Es ſtehet * geſchrieben[1]: mein Haus ſoll ein Bet-Haus[2] heiſſen, ihr aber habt eine Mörder-Grube[3] daraus gemacht.

* 1 Kön. 8, 29. Marc. 11, 17. Luc. 19, 46. Joh. 3, 16. 17.

1. Jeſ. 56, 7. Jer. 7, 11.

2. Chriſtus verſtunde den zu dem Schatten des Alten Teſtaments gehörigen Tempel zu Jeruſalem, woſelbſt beſonders zu beten GOtt befohlen hatte, daraus aber läßt ſich nicht ſchlieſſen, daß unſere Tempel im Neuen Teſtament eine beſondere Heiligkeit haben, und unſer Gebet darinnen mehr erhört werde. Joh. 4, 21.

3. ein Räuber-Neſt, als bey welchen alles auf Geitz und Raub angeſehen war. Es hat aber Chriſtus auch durch dieſe mächtige Tempel-Säuberung ſich als den HErrn des Tempels und Meßiam erwieſen.

14. Und es giengen[1] zu ihm Blinde und Lahme im Tempel, und er heilete ſie[2].

1. ka-

1. kamen herbey, welches ſo wohl durch ſich ſelbſt, als auch andere geſchehen konnte. Matth. 9, 28. Ap. Geſch. 28, 9.

2. Abermal zum Beweis ſeiner Meßianiſchen Göttlichen Allmacht. Sihe Jeſ. 35, 4. ꝛc.

15. Da aber die Hohenprieſter und Schriftgelehrten[1] ſahen die Wunder, die er thät, und die Kinder im Tempel ſchreyen und ſagen: Hoſianna[2], dem Sohne David! wurden ſie * entrüſtet, * Marc. 11, 18. Luc. 19, 39.

1. Sihe Cap. 2, 4. 2. Sihe oben v. 9.

16. Und ſprachen zu ihm: Höreſt du auch, was dieſe ſagen? * JEſus ſprach zu ihnen: Ja. Habt ihr nie geleſen[1]: Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglingen haſt du Lob zugerichtet[2]? * Luc. 19, 40.

1. Sihe Pſ. 8, 3. welcher Pſalm auch ſonſt von Chriſto vorkommt 1. Cor. 15, 27. Ephes. 1, 22. Hebr. 2, 6. ꝛc.

2. Nach dem Grund-Text, deine Stärke gegründet, das iſt, ein gegründetes Lob zugerichtet, und iſt alſo der Sinn von den Griechiſchen Dollmetſchern recht angeführt, welchen hier Matthäus folget.

17. Und er ließ ſie da, und gieng zur Stadt hinaus gen Bethanien, und blieb[1] daſelbſt.

1. Oder, übernachtete,

18. Als er * aber des Morgens wieder in die Stadt gieng, hungerte ihn. * Marc. 11, 12.

19. Und[1] er ſahe einen * Feigenbaum[2] an dem Wege, und gieng hinzu und fand nichts dran, denn allein Blätter, und ſprach zu ihm: Nun wachſe auf dir hinfort nimmermehr keine Frucht. Und der Feigenbaum verdorrete alsbald. * Luc. 13, 6. 7.

1. Sihe die Erklärung Marc. 11, 13.

2. Dieſen Feigenbaum hat man anzuſehen als ein Vorbild des Jüdiſchen Volks: Denn wie ein Feigenbaum breite und dicke Blätter hat ſich weit ausbreitet, und nebſt dem Weinſtock in Canaan die beſten Früchten truge: Alſo war das Judenthum das von GOtt erwählte Volk, welches er dick und ſtark werden, und ſich weit hat ausbreiten laſſen, welches die beſten Früchten hätte bringen ſollen, aber an ſtatt derſelben nur breite Blätter, äuſſerlichen Schein und Heucheley trug, und daher aus gerechtem Gerichte hier von Chriſto noch vor ſeinem Leiden verflucht worden iſt, welcher Fluch auch bald eingetroffen hat. Vergl. Luc. 13, 6-9.

20. Und da das die Jünger ſahen[1] verwunderten ſie ſich, und ſprachen: Wie iſt der Feigenbaum ſo bald verdorret? 1. nemlich des andern Morgens, Marc. 11, 20.

21. JEſus aber antwortete, und ſprach zu ihnen: Wahrlich, ich ſage euch, * ſo ihr Glauben[1] habt, und nicht

zwei-

zweifelt, ſo werdet ihr nicht allein ſolches mit dem Feigen-baum thun, ſondern ſo ihr werdet ſagen zu dieſem Berge, hebe dich auf, und wirff dich ins Meer, ſo wirds geſchehen[2]. * Marc. 11, 22. 23. Luc. 17, 6. Jac. 1, 6. 7.

1. wenn ihr die Gabe des euch gegebenen Wunder-Glaubens recht und zuverſichtlich anwenden werdet,.

2. Iſt nicht nur Sprüchworts-weiſe geredt, ihr werdet die gröſte und unglaublichſte Dinge thun können, ſondern auch Sinn-bildiſcher und prophetiſcher Weiſe: ihr werdet nicht nur den Fluch über den unfruchtbaren, obwohl Blätter-reichen Jüden-Baum bringen, ſondern auch zu dieſem Tempel-Berge ſagen: Hebe dich, werde zerſtöret, wirff dich ins Meer, dein Volk werde unter das Meer aller Heyden zerſtreuet, und es wird geſchehen. Sihe Matth. 17, 20.

22. Und * alles, was[1] ihr bittet im Gebet, ſo ihr gläubet, ſo werdet ihrs empfahen.

* Marc. 11, 24. Luc. 11, 9. 10. Joh. 14, 13. 15, 7. 16, 23. 24. 1 Joh. 3, 22. Jac. 5, 16.

1. was ihr Glaubige Jac. 1, 6. gutes, ſihe oben v. 21. nach GOttes Willen 1 Joh. 5, 14. in guter Abſicht Jac. 4, 3. und veſtem Vertrauen bittet. Sihe Matth. 7, 8.

23. Und * als er in den Tempel kam, traten zu ihm, als er lehrete, die Hohenprieſter und die Aelteſten im Volk[1], und ſprachen: Aus waſer Macht thuſt du das[3]? Und wer hat dir die Macht gegeben[4]? * Marc. 11, 27. 28. Luc. 20, 1. 2.

1. Männer, welche in der Religion und Policey die gröſte Autorität hatten. Sihe Matth. 16, 21. 2. oder Autorität, Befehl

3. dieſe Dinge, die Austreibung der Käuffer, das offentliche Lehren ꝛc.

4. Kommſt du von dir ſelbſt, ſo biſt du ein Verführer, haſt du die Macht von den Menſchen, ſo legitimire dich, ſagſt du aber, du kommſt von GOtt, ſo biſt du der Gottsläſterung ſchuldig.

24. JEſus aber antwortete und ſprach zu ihnen: Ich will euch auch ein Wort[1] fragen, ſo ihr mir das ſaget, will ich euch auch ſagen, aus waſer Macht ich das thue[2].

1. oder Sache, etwas

2. Der Heyland begehrte die Antwort nicht zu hinterhalten, ſondern wollte dieſen blutgierigen Verſuchern auf eine kluge Weiſe begegnen, und ſie mit ihrem eigenen Schwerd ſchlagen.

15. Woher war die Tauffe Johannis? War ſie vom Himmel[1], oder von den Menſchen? Da gedachten ſie bey ſich ſelbſt, und ſprachen: Sagen wir, ſie ſey vom Himmel geweſen, ſo wird er zu uns ſagen: Warum gläubetet ihr ihm denn nicht[2]?

1. Oder von GOtt Luc. 3, 2. denn Himmel heiſſet auch ſo viel als GOtt, der im Himmel wohnet, Luc. 15, 21.

2. Ja ſie würden eben damit auch ſich geantwortet haben, daß, da des Meßiä Vorläuffer ohne Autorität von ihnen zu haben aus

Göttl.

Göttl. Macht offentlich lehren und tauffen darffen, ſolches noch vielmehr dem Meßiä ſelbſt zuſtehe.

26. Sagen wir aber, ſie ſey von Menſchen [1] geweſen, ſo müſſen wir uns vor dem Volk fürchten, denn ſie * [2] hielten alle Johannes für einen Propheten.

* Marc. 11, 32. Luc. 20, 6.

1. das iſt, menſchlich, eigenmächtig, ohne Göttlichen Beruff
2. Sihe Cap. 14, 5.

27. Und ſie antworteten JEſu, und ſprachen: Wir wiſſens nicht. Da ſprach Er zu ihnen: So ſage Ich euch auch nicht [1], aus waſer Macht ich das thue.

1. nicht deutlich: denn eingewicklet hatte er es ihnen bereits geſagt, und wollte es ihnen in den nun folgenden Parabeln noch mehr ſagen.

28. Was dünket euch aber? Es hatte ein Mann [1] zween Söhne [2], und gieng zu dem erſten [3], und ſprach [4]: Mein Sohn, gehe hin, und arbeite heute in meinem Weinberge [5].

1. jemand, eine Perſon, welche hier GOtt der Vater iſt,
2. zweyerley Gattung von Kindern oder Bundsgenoſſen, wordurch nach der eigenen Auslegung Chriſti v. 31. die in offentlichen Sünden lebende Zöllner und Huren eines Theils, andern Theils aber die heuchleriſche und ſcheinheilige Hoheprieſter und Aelteſten, verſtanden werden. v. 23.
3. den Sündern im Volk, Zöllnern, und Huren,
4. durch ſein Wort und Propheten zu ihrer Bekehrung:
5. Iſt der mit ihnen gemachte Bund in ſeiner Kirch, zu ſeiner Ehre und ihrem Heil zu arbeiten. Sihe oben Cap. 20, 1. 2.

29. Er antwortete aber und ſprach: Ich wills nicht thun [1]. Darnach reuete es ihn [2], und gieng hin [3].

1. Er zeigte mit ſeiner ganzen Lebens Art, daß er GOtt nicht gehorchen wollte, Hiob 21, 14. 15. Ezech. 3, 5. ꝛc.
2. Durch die Buß-Predigt Johannis wurde er zur Reue und wahrer Buſſe gebracht, Matth. 3, 5. ꝛc.
3. vollzoge den Willen und Bunds-Forderung GOttes.

30. Und er gieng zum andern [1], und ſprach gleich alſo. Er antwortete aber, und ſprach: Herr, ja, und gieng nicht hin [2].

1. Das ſind die Phariſäer und andere Scheinheilige, welche mit Worten, Schein und Geberden Gehorſam vorgeben, aber die Kraft verläugnen. 2 Tim. 3, 5.
2. vollzoge nicht den Willen GOttes und ſeine eigene äuſſerliche Bekänntnuß.

31. Welcher unter denen zween hat des Vaters Willen gethan? Sie ſprachen zu ihm: Der erſte. JEſus ſprach zu ihnen: Wahrlich, ich ſage euch: Die Zöllner und Huren mögen wohl eher † ins Himmelreich kommen, denn ihr [1].

† Viel

† Viel müglicher iſts, daß Huren und Buben ſeelig werden, denn hoffärtige Heilige, denn jene müſſen zuletzt ihre Sünden fühlen, 2c. dieſe ſterben in ihrer eigenen Heiligkeit, wo ſie nicht wunderlich bekehret werden.

1. So zeiget Chriſtus den Zweck der vorhergehenden Parabel ſelbſt an, daß nemlich die grobe und groſſe Sünder, aber nicht als ſolche, ſondern als ſich Bekehrende, weniger Hinderniſſen haben zu ihrer Bekehrung und Eingang in das Reich Chriſti, als die Phariſäer und Heuchler.

32. Johannes kam zu euch, und lehrete euch den rechten Weg [1], und * ihr gläubetet ihm nicht, aber die Zöllner und Huren [2] gläubeten ihme. Und ob ihrs wohl ſahet, thatet ihr dennoch nicht Buſſe, daß ihr ihm darnach auch gegläubet hättet [3]. * Luc. 7, 29. 30.

1. Denn Johannes kam zu euch in dem Weg der Gerechtigkeit, das iſt, er zeigete euch mit Lehr und Leben die rechte Weiſe, durch die Glaubens-Gerechtigkeit 2 Petr. 2, 21. in die Gemeinſchaft GOttes zu kommen.

2. welche von ihren Sünden ablieſſen und Buſſe thaten,

3. Ihr aber, die ihr ſolches ſahet, habt darnach keine Reue ihm zu glauben gehabt.

33. Höret ein ander Gleichniß: * Es war ein Haus-Vater [1], der pflanzete einen Weinberg [2], und führete einen Zaun darum [3], und grub eine Kelter drinnen [4], und bauete einen Thurn [5], und thät ihn den Wein-Gärtnern [6] aus, und zog über Land [7]. * Marc. 12, 1. Luc. 20, 9.

1. GOtt der Vater, als welcher, von dem Sohn unterſchieden wird,

2. die Jüdiſche Kirche, welche GOtt von andern Volkern abgeſondert und mit beſonderer Sorgfalt gebauet und gepflanzet hat, Pſ. 80, 9. Jeſ. 5, 1. 2c. Jer. 2, 21. 12, 2.

3. dadurch wird GOttes beſchirmende Vorſehung angeditten, dadurch GOtt ſeine Kirche vermittelſt der Helden, Fürſten und Gewaltigen wider den Anlauf der Feinde geſchützet hat Pſ. 125, 1. 127, 1. 2. Jeſ. 26, 1. Zach. 2, 5. 9, 8.

4. Die Früchten der Gnaden und des Geiſtes wurden daſelbſt von den Heiligen empfangen, die durch die Kelter des Geſetzes herausgedruckt wurden, Jeſ. 5, 2.

5. So pflegten die Jüden in ihren Weinbergen Wacht-Thürne zu haben, von welchen die Wächter Acht gaben auf alles, was von Menſchen oder Thieren den Weinbergen konnte ſchädlich ſeyn. Hier wird Jeruſalem, und zwar vornemlich nach dem Heiligthum und Tempel verſtanden, woſelbſt die Propheten als Wächter gewacht haben, Jer. 6, 17.

6. Das ſind die Oberſten, Hoheprieſter und Schriftgelehrten, welchen GOtt die Aufſicht über die Religion anvertraut hatte, Jer. 33, 18, Ezech. 34, 2. Zach. 11, 8. Mal. 2, 1. 2. 7.

7. Das iſt, GOtt erſchiene ſeinem Volk nicht mehr unmittelbar wie ehemalen bey den Patriarchen und Propheten, ſondern verwieſe auf Moſis Stuhl. Math. 23, 2. 3.

34. Da nun herbey kam die Zeit [1] der Früchte [2], ſandte er ſeine Knechte [3] zu den Wein-Gärtnern, daß ſie ſeine Früchte empfingen.

1. der Herbſt der Gnaden, die Zeit der Ernde Matth. 9, 37. 38. Joh. 4, 35. die Zeit der Ankunft des Meßiä, der ein Neues Jahrs anrichtete Jeſ. 61, 1. 2.
2. des Glaubens, Gehorſams und Buſſe, Matth. 3, 8.
3. die Propheten Jer. 25, 4. 5. 26, 5. Zach. 7, 7. 8. 9.

35. Da nahmen die Wein-Gärtner ſeine Knechte [1], einen ſtäupten ſie [2], den andern tödteten ſie [3], den dritten ſteinigten ſie [4].

1. Sie verfolgten und mißhandelten alle, Ap. Geſch. 7, 52.
2. Oder, ſchlugen ſie, wie Micham 1 Kön. 22, 24. und Jeremiam Jer. 20, 1. 2. 37, 15.
3. als Jeſaiam und Amos.
4. wie Zachariam, Jojadä Sohn, 2 Chron 24, 21. vergl. 2 Chron. 36, 16. Matth. 23, 34. 37. 1 Theſſ. 2, 15. Hebr. 11, 36. 37.

36. Abermal ſandte er andere Knechte [1], mehr denn der erſten waren [2], und ſie thäten ihnen gleich alſo [3].

1. Johannem mit ſeinen Jüngern, deßgleichen die Apoſtel und Jünger JEſu, Luc. 7, 18. Joh. 1, 35. Ap. Geſch. 18, 25. 19, 4.
2. Pſalm 68, 12. Luc. 10, 1. 17.
3. Sihe Matth. 14, 3-11. Ap. Geſch. 7, 51. 52.

37. Darnach [1] ſandte er ſeinen Sohn [2] zu ihnen, und ſprach: Sie werden ſich vor meinem Sohn ſcheuen [3].

1. zuletzt, Marc. 12, 6. Hebr. 1, 2.
2. den Sohn GOttes ſelbſt als ſeinen vornehmſten Knecht Jeſ. 49, 3. Phil. 2, 6-8. Hebr. 3, 3.
3. Pſ. 2, 11. 12. Zeph. 3, 7.

38. Da aber die Weingärtner den Sohn ſahen, ſprachen ſie untereinander: Das iſt der * Erbe, ** kommet, laſſet uns ihn tödten, und ſein Erbgut an uns bringen [1].

* Pſ. 2, 8. Hebr. 1, 2. ** 1 Moſ. 37, 18. Matth. 26, 3. 4. 27, 1.

1. Weilen die Oberſten der Jüden nur auf ihr zeitliches Intereſſe abgerichtet waren, und darinnen ihr Erbgut ſuchten, die Lehre Chriſti aber und ſein Bezeugen dieſem ſchnur-ſtracks entgegen ware, ſo vermeynten ſie, durch ſeine Hinwegräumung in dem Erbe zu bleiben, Joh. 11, 43-53.

39. Und ſie nahmen ihn, und ſtieſſen ihn zum Weinberge hinaus, und tödteten ihn [1].

1. Sehet eine deutliche Verkündigung des bald darauf erfolgten Todes JEſU.

40. Wenn nun der Herr des Weinberges kommen wird [1], was wird er dieſen Weingärtnern thun?

1. zu dem Gerichte wider das Jüdiſche Land, Staat und dieſe Böſewichte,

41. Sie ſprachen [1] zu ihm: Er wird die Böſewichte übel

um-

umbringen [2], und ſeinen Weinberg andern [3] Weingärtnern austhun, die ihm die Früchte zu rechter Zeit geben.

1. Was hier die Phariſäer antworten, war eben das, was Chriſtus wollte, daher Marcus und Lucas dieſe Antwort Chriſto zuſchreiben.

2. Er wird oder ſoll den Böſen einen böſen Tod anthun, das iſt, eine erſchröckliche Marter, wie denn das noch jetzo auf den Jüden ligende Elend gröſſer iſt, als nie kein Volk betroffen. Sihe 5 Moſ. 29, 20. 32, 22. 3. oder auswärtigen, den Heyden, Jeſ. 61, 5. Matth. 8, 11. 12. Ap. Geſch. 13, 46. 15, 7. 18, 6. 28, 28.

42. JEſus ſprach zu ihnen: Habt ihr nie geleſen * in der Schrift: Der Stein, den die Bauleute verworffen haben, der iſt zum Eckſtein [1] worden. Von dem HERRN iſt das geſchehen, und es iſt wunderbarlich vor unſern Augen?

* Pſ. 118, 22. 23. Jeſ. 8, 14. 28, 16. Marc. 12, 10. 11. Luc. 20, 17. Ap. Geſch. 4, 11. Röm. 9, 33.

1. Dieſer Eckſtein iſt Chriſtus, weil Er der einige Grund iſt, der die Kirche trägt, 1 Cor. 3, 11. Eph. 2, 20. Weil, wie ein Eckſtein zwo Mauren, alſo Er Jüden und Heyden zu einer Kirche vereiniget, und weil man ſich an dieſem Eck leicht verſtoſſen kan, 1 Petr. 2, 6. 7. 8. Sihe die Erklärung Pſ. 118, 22. 23.

43. Darum ſage ich euch: Das * Reich GOttes wird von euch genommen, und den Heyden gegeben werden, die ſeine Früchte bringen [1].

* Matth. 8, 12. Luc. 14, 21. 24. Ap. Geſch. 13, 46. 28, 28.

1. Sehet ein deutliches Zeugniß von dem Beruff der Heyden und Verwerffung der Jüden.

44. Und * wer auf dieſen Stein fället † [1], der wird zerſchellen: auf welchen er aber fället [2], den wird er zermalmen [3]. * Jeſ. 8, 15. Luc. 2, 34. 20, 18.

† Es muß ſich alles an Chriſto ſtoſſen, etliche zur Beſſerung, etliche zur Aergerung.

1. durch Unglauben und Verachtung, 2. mit ſeinem Gerichte, 3. wannen, oder ſo zerreiben, daß man ihn gleichſam wannen und ſichten wird können.

45. Und da die Hohenprieſter und Phariſäer ſeine Gleichniſſe höreten, vernahmen ſie, daß er von ihnen redete.

46. Und ſie trachteten darnach, wie ſie ihn griffen, aber ſie furchten ſich für dem Volk, denn es hielt ihn für einen Propheten *. * Luc. 7, 16. Joh. 7, 40.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Sehet, wie freudig und willig JESUS ſeinen letzten Einzug hält zu Jeruſalem, wie geneigt er iſt, daſelbſt zu ſterben? wie er alles vor ſeinem Ende anordnet und veranſtaltet? Thue desgleichen, beſchicke dein Haus, denn du wirſt ſterben, laß dich den letz-

letzten Gang nicht ſchwehr ankommen, ſondern erwäge, daß, wenn du mit deinem HERRN Chriſto dieſen letzten Leidens-Gang gläubig und getroſt verrichteſt, du auch mit ihm zur Herrlichkeit eingehen werdeſt. Lehre uns, o HERR! bedenken, daß wir ſterben müſſen, auf daß wir klug werden.

v. 2. Welch einen König haben wir, der auch über die Herzen regieret!

v. 3. So armſeelig der einziehende JESUS in den fleiſchlichen Augen der Welt ſcheinet, ſo iſt er doch ein allwiſſender und allmächtiger König. 2 Sam. 23, 11. 12. Pſ. 33, 9. 94, 11. 139, 2. 17. Joh. 2, 24. 25. 21, 17.

v. 4. Chriſtus iſt und hat ſich erwieſen als der Meßias nach der Schrift, Cap. 1, 22. 2, 15. 23. 26, 56. 27, 9. 35. Marc. 15, 28. Luc. 5, 21. 24, 44. Joh. 15, 25. Ap. Geſch. 10, 43.

v. 5. Schlechter Pracht, auf einem Eſel einziehen: Aber, o der Freude! dieſer Monarch iſt nicht ſtolz, nimmt vorlieb, und erſcheinet den Sündern zu gutem willig, fromm und gedultig, wie ein Schaaf bey der Schlachtbank.

v. 6. Beſprich dich nicht mit Fleiſch und Blut, und laß dich nicht klüger dünken als GOTT und ſein Wort, ſondern thue, was er dir befiehlt.

v. 7. GOTT verrichtet ſeine Werke ganz anders als die Menſchen, dieſe thun alle ihre Werke prächtig, ſcheinbar, eitel, Vernunft-mäßig. GOttes Werke aber ſind unſcheinbar, widerſinniſch, und der Welt Urtheil nach thöricht. Aber in dem Heiligthum iſt dieſe Thorheit Weisheit. Tröſte dich deſſen, denn was thöricht, gering, verachtet iſt vor der Welt, das hat GOTT erwählet.

v. 8. Warum ſollten wir unſere Lumpen gröſſer achten als den Anbruch des Reichs GOttes, warum ſollten wir nicht um dieſes Reichs willen den Verluſt unſerer Güter, wenn es ſeyn ſolle, mit Freuden erdulden? Wer JESUM lieb hat, bezeuget es auch mit äuſſerlichen Zeichen und Werken.

v. 9. Gelobet ſey, der da kömmt in dem Namen des HERRN, Hoſianna in der Höhe! O HERR hilff, o HERR laß es wohl gelingen! So ſollen wir unſerm ankommenden Gnaden-König zujauchzen, ſo ſollen wir GOTT loben, durch Pſalmen und Lob-Geſänge und geiſtliche Lieder, ſo ſollen wir ſingen und ſpielen dem HERRN in unſerm Herzen, und dankſagen allezeit für alles, GOTT und dem Vater, in dem Namen unſers HERRN JESU Chriſti. Eph. 5, 19. 20.

v. 10. Die Ankunft JESU iſt nicht ohne Erregungen und Bewegungen. Ach! laß dein ganzes Herz alſo durch ihn erregt werden, daß du ihn im Glauben als deinen JESUM, Seeligmacher, Propheten und einiges Heil aufnehmeſt.

v. 12. Grobe Laſter brauchen Ernſt: Mit Menſchen-Furcht, Schmeicheln und Hoffen, werden ſie nicht ausgetrieben.

v. 13. Wehe denen, die aus ihren Tempeln Kaufhäuſer machen, und GOttes Gaben ums Geld verkauffen. An ſtatt, daß ſie ſagen ſollten, daß du verdammt würdeſt mit deinem Geld, werden ſie verdammt werden.

v. 15. Die Welt kan nicht leiden, daß man GOtt und Chriſtum ehret.

v. 16. Fromme Kinder ſind die geſchickteſte Werkzeuge Göttlichen Lobes. Wohl dem, der von Herzen kindlich iſt, und in ſeiner Einfalt dem Teufel zum Spott und Zorn ſeinen Heyland preiſet.

v. 17. Verſtockte, neidiſche, boshafte Verfolger muß man fahren laſſen, und der Gefahr entweichen.

v. 18. Mit Blättern iſt Chriſto nicht gedienet: Früchte des Glaubens muſt du haben, ſonſt biſt du dem Fluch nahe. Hebr. 6, 8.

v. 19. Sihe, wie die Gerichte GOttes die ſichere ſo ſchnell überfallen. Seye nicht ſtolz, ſondern fürchte dich. Pſ. 73, 19. Jer. 51, 37. Matth. 3, 10. Röm. 11, 20. 1 Theſſ. 5, 3.

v. 23. So ſuchen die Verfolger durch ihre Autorität, Anſehen, vermeynten Beruff und Aemter, die arme Unſchuld zu unterdrücken, und den Bekennern der Wahrheit, Beruff, Macht und Recht abzuſprechen, um ſie dadurch unbrauchbar zu machen, und ihren Dienſt zu zernichten.

v. 24. Die Thorheit GOttes iſt klüger, denn die Menſchen ſind, 1 Cor. 1, 25. 3, 19.

v. 25. Es gilt und beſtehet kein Rath wider den HERRN, Hiob 5, 12. 13. Pſ. 21, 12. Luc. 21, 15. 1 Cor. 3, 19.

v. 29. Sihe, JESUS nimmt auch grobe Sünder an, Zöllner, Huren, biſt du gleich ungehorſam geweſen, haſt du gleich geſagt: Ich will nichts thun, ich will nicht ſo unterworffen ſeyn, laß dichs nur herzlich und ſchmerzlich reuen, und gehe hinfort hin den rechten Buß- und Glaubens-Weg, ſo wirſt du doch das Himmelreich und die Seeligkeit erhalten.

v. 30. Heuchler verſprechen viel, und halten nichts, wollen doch für die beſten angeſehen ſeyn: da andere die Sünde bekennen, bereuen, und Vergebung erlangen.

v. 32. Halsſtarrige ſind übel zu bekehren: ſchämen ſich auch keines Frevels und Sünde.

v. 35. Die Vorſteher der Kirche ſind öfters ihre gröſte Verfolger, und haben die meiſte Schuld ihres äuſſerſten Verderbens.

v. 45. Die liebe Wahrheit macht die Welt-Herzen nur bitterer und ärger. Doch muß ſie ihnen, nach Chriſti Exempel deutlich zum Gericht über ſie geſagt werden. Iſt keine Entſchuldigung: Schweigen, weil man nur ſchlimmer werde: ſo zwar in gewiſſen Fällen nöthig. Amos 5, 13. Pred. 10, 4.

v. 46. So blind ſind die Gottloſen, daß ſie Menſchen fürchten, GOtt nicht fürchten.

Gebet.

Gebenedeyter JESU! du Gnaden-König, ich danke dir von Herzen, daß du deine Verheiſſung erfüllt und dein ſeeliges Gnaden-Reich unter uns angerichtet haſt. Hoſianna! gelobet ſey der da kommt im Namen des HERRN, Hoſianna in der Höhe! Ach! gib, daß ich dich in deinem Wort und heiligen Sacramenten mit Freuden aufnehme, und dir mein ganzes Herz nach deinem Willen zu regieren, zu leiten, und zu reinigen übergebe, daß du alle weltliche und ſündliche Befleckungen aus demſelben aus-

treibeſt, und es zu einem dir wohlgefälligen Bet-Haus heiligeſt. Ach! gib, daß ich dir mit kindlichem Munde, als meinem allmächtigen und allwiſſenden GOTT, als meinem ſanftmüthigen König, als meinem trauteſten Erlöſer und Verſöhner Lob ſage, dir gehorſame, und nicht leere Blätter eines dir mißfälligen Heucheldienſts, ſondern wahre Früchten des Glaubens und der Buſſe an mir zeige. Ach! gib mir deine Gnad, daß ich ja nicht durch Unglauben, Undank, und Ungehorſam dein Gnaden-Reich von mir ſtoſſe, und dich veranlaſſe, es von mir zu nehmen, und mich als einen unfruchtbaren Baum zu verfluchen, ſondern vergib mir meine bisherige groſſe und grobe Sünden, laß mich ernſtliche und tägliche Buſſe thun, und alſo dereinſt zu dir in dein Himmelreich kommen. Amen.

Das 22. Capitel.

JEſus als der Meßias erwieſen I. Durch ſeine herrlichſte Weiſſagungen von dem Fortgang ſeines Königreichs. v. 1-14. II. Durch weiſeſte Auflöſung verſchiedener von ſeinen Feinden ihm zur Probe vorgelegten Schwierigkeiten, und zwar (1) vom Zinsgroſchen. v. 15-22. III. (2) Von der Auferſtehung der Todten. v. 23-33. IV. (3) Vom gröſten Gebot im Geſetz. v. 34-41. V. Durch die (4) von ihm ſelbſt vorgelegte höchſte Frage von Chriſto. v. 42-46.

(Evangelium am zwanzigſten Sonntage nach Trinitat.)

Und JEſus antwortete [1], und redete abermal durch Gleichniſſe zu ihnen, und ſprach:

1. oder fuhre fort zu ſprechen und zu belehren, daß das Reich GOttes von den Jüden genommen und den Heyden werde gegeben werden, und daß auch unter dieſen einige Unwürdige ſeyn würden, daß mithin viele beruffen, aber wenig auserwählt ſeyen, v. 14.

2. Das * Himmelreich [1] iſt gleich einem Könige [2], der ſeinem Sohn [3] Hochzeit [4] machte. * Matth. 25, 1-10.

1. die Kirche des Neuen Teſtaments

2. einem Menſchen, einem Könige, welcher GOTT der Vater iſt, 1 Tim. 1, 17. als der einen von ihm unterſchiedenen Sohn hat.

3. der iſt Chriſtus, GOttes weſentlicher und natürlicher Sohn.

4. ein Hochzeitmahl. Durch die Hochzeit wird verſtanden die geiſtliche Vereinigung und Ehe, welche theils zwiſchen der Göttlichen und menſchlichen Natur in Chriſto, theils zwiſchen Chriſto und der Kirche als ſeiner Braut iſt, und in einem freywilligen Vertrag zu gegenſeitiger Liebe und unzertrennlicher Treue, GOtt in Zeit und Ewigkeit Frucht zu bringen, beſtehet, Pſ. 45, 10-16. Joh. 3, 29. 2 Cor. 11, 2. Eph. 5, 23. 25. Offenb. 21, 9. Das Hochzeitmahl aber iſt die Gemeinſchaft der Gnaden-Güter, welche öfters unter dem Bilde einer Mahlzeit vorkommt, Sprüchw. 9, 1. 2. ꝛc. Jeſ. 25, 6. 7. 55, 1. 65, 13. 14. Matth. 8, 11. Luc. 14, 16. Offenb. 19, 7. 9.

3. Und

3. Und * ſandte ſeine Knechte [1] aus, daß ſie den Gäſten zur Hochzeit ruffeten [2], und ſie [3] wollten nicht kommen.
* Luc. 14, 17.

1. Johannem den Täuffer mit ſeinen Jüngern, Matth. 3, 1. 2. welche nach den Propheten die wirkliche Hochzeit des Lamms angezeigt haben. 2. nach der Gewohnheit der Morgenländiſchen Völker, welche ihre Gäſte zu zweyen malen einluden vor der Mahlzeit, und zur Zeit des Mahls ſelbſten, von welcher letzten Einladung hier die Rede iſt. 3. die Oberſten und andere Jüden, Matth. 11, 17.

4. Abermal ſandte er andere [1] Knechte aus, und ſprach: Saget den Gäſten: Sihe meine Mahlzeit [2] habe ich bereitet [3], meine Ochſen und mein Maſt-Vieh [4] iſt geſchlachtet, und alles bereit: kommet zur Hochzeit [5].

1. die Apoſtel und Knechte Chriſti 2. die Mittag-Mahlzeit, das iſt, die Gemeinſchaft an den Gnaden-Gütern. Sihe v. 2.
3. durch meinen Gehorſam und Tod, durch welchen das Recht zu dem Erbe der Gnaden erworben worden iſt.
4. bey Hochzeiten pflegt man die beſte und ſchmackhafteſte Speiſen zu bereiten. Hier wird vornemlich auf das Opfer des Leibs Chriſti, welches für uns geſchlachtet, als des Lamms GOttes, geſehen.
5. Sihe Ap. Geſch. 2, 22-39. 13, 26. Sihe v. 2.

5. Aber ſie * verachteten [1] das, und giengen hin [2], einer auf ſeinen Acker [3], der andere zu ſeiner Handthierung [4].
* Luc. 14, 18. 19. 20.

1. oder, ſie achteten es nicht, ſie beherzigten den Werth dieſer Güter nicht, ſondern verwarffen ſie, Ap. Geſch. 13, 46.
2. all ihr Tichten und Trachten gienge nur auf zeitliche Güter, und glaubten auch, ſolche ſeyen Abraham und ſeinem Saamen verheiſſen.
3. das gute Land Canaan war das einige Ziel ihrer Begierden, Jeſ. 5, 6.
4. oder Kauffmannſchaft, die ſie ſo gar im Tempel trieben. Sihe oben Matth. 21. Geitz ware, wie noch jetzo, der Jüden Eigenſchaft, Hoſ. 12, 8. Amos 8, 4-6. Mich. 6, 10-12.

6. Etliche [1] aber griffen ſeine Knechte, höhneten und tödteten ſie [2].

1. die Phariſäer, Schriftgelehrten und Oberſten, Ap. Geſch. 5, 40.
2. Stephanum, Jacobum, u. ſ. w. Ap. Geſch. 7, 58. 59. 12, 2.

7. Da das der König hörete [1], ward er zornig [2], * und ſchickte ſeine Heere aus, und brachte dieſe Mörder um, und zündete ihre Stadt an [3].
* Matth. 23, 37. 38. Luc. 13, 34. 35. 14, 21. 19, 43. 44.

1. Wann etwas bekannt und offenbar iſt, und GOttes Ehre daran ligt, daß er es wiſſe, und darauf achte, ſo ſagt die Schrift, daß er es höre. 2. GOTT hat keinen eigentlichen Zorn, wenn aber die Menſchen mit ihren Sünden Ihn zur Rache reitzen, und Er ſie zu ſtraffen, vornimmt, ſo wird Er zornig zu ſeyn geſagt.
3. Dieſes iſt durch die Römer, erſtlich Veſpaſianum, darnach ſeinen Sohn Titum geſchehen, Dan. 9, 26. Matth. 24, 13. ꝛc.

8. Da ſprach Er zu ſeinen Knechten [1]: Die Hochzeit iſt zwar bereitet, aber die Gäſte warens nicht werth [2].

1. auch durch auſſerordentliche Offenbarung, Ap. Geſch. 10, 10. ꝛc. 13, 2. ꝛc. 2. hatten die Beſchaffenheit nicht dieſer Güter theilhaftig werden zu können, Matth. 3, 8. Eph. 4, 1. Offenb. 3, 4. als die ſie nicht achteten, ſondern verwarffen, Ap. Geſch. 13, 46.

9. Darum * gehet hin auf die Straſſen [1], und ladet zur Hochzeit [2], wen ihr findet [3]. * Luc. 14, 23.

1. Ausgänge der Straſſen oder Creutz-Straſſen, wo die Wege ſich theilen. Wodurch denn der Apoſtoliſche Ausgang in die weite Welt des Heydenthums bedittten wird.

2. Sihe oben v. 2. 3. Die Heyden wurden ohne Unterſcheid nach den Juden, ohne vorhergegangene beſondere Einladung auf den Creutz-Straſſen beruffen, welches hier alles füglich angezeigt wird.

10. Und die Knechte giengen aus auf die Straſſen * [1], und brachten zuſammen, wen ſie funden, böſe [2] und gute [3], und die Tiſche [4] wurden alle voll [5]. * Matth. 21, 43.

1. Sihe Ap. Geſch. 13, 46. 14, 27.

2. Heuchler, welche unter den Frommen vermiſcht ſind. Sihe den folgenden Vers. Denn die offenbar ruchloſe nimmt die Kirche nicht auf. 3. die durch die Gnade und Glauben gut werden,

4. Hochzeit, das iſt, der Hochzeit-Saal, wurde mit Anligenden erfüllet. 5. durch die Fülle der Heyden.

11. Da gieng der König hinein die Gäſte [1] zu beſehen [2], und ſahe allda einen Menſchen [3], der hatte kein hochzeitlich Kleid † [4] an.

† Iſt der Glaube, denn das Evangelium verwirft die Werkheiligen, und nimmet an die Gläubigen.

1. die anligende oder ſitzende

2. das iſt. GOTT gab auf eine ausnehmende Art zu verſtehen, daß er ſeine in Sicherheit verfallene Kirche heimſuche.

3. das iſt, die Menge der Heuchler, und unter denſelben vornemlich nach einiger Auslegung der Biſchoff zu Rom. Denn dieſer iſt ein beſonderer vornehmer Menſch, Matth. 18, 7. 2 Theſſ. 2, 3. der vor andern hervor leuchtet, und ſich erhebt über alles, 2 Theſſ. 2, 4. der aus den beruffenen Heyden iſt, und im Tempel GOttes ſitzet, die unvermerkt eingeſchlichen, eben daſelbſt v. 7. der beſehen, entdeckt und offenbart wurde, v. 8. der ſtumm, und durch den Geiſt des Mundes GOttes zu nicht gemacht, gebunden und vertilgt werden ſolle, und der inſonderheit kein hochzeitliches Kleid an hat.

4. kein ſauber weiß hochzeitlich Kleid, ſondern einen befleckten gemeinen Rock. Das rechte Hochzeit-Kleid iſt Chriſtus, Jeſ. 61, 10. Zach. 3, 5. den wir durch den Glauben anziehen. Röm. 13, 14. Gal. 3, 27. Welchem Rock der Gerechtigkeit der befleckte Rock eigener Römiſcher Werk-Gerechtigkeit entgegen ſtehet.

12. Und

12. **Und ſprach zu ihm [1]: Freund [2], wie biſt du herein kommen [3], und haſt doch kein hochzeitlich Kleid an [4]? Er aber verſtummete [5].**

1. durch ſeine Diener: 2. Geſell, Camerad.
3. Dieſes iſt ein Wort des Verweiſes, und Verwunderung über die Unverſchämtheit dieſes Menſchen.
4. Damit wurde er überzeugt, daß er des rechten Hochzeit-Schmucks ermangle, ſihe v. 11. und kein rechter Hirte ſeye.
5. Er redete zwar, Offenb. 13, 5. aber der Mund wurde ihm geſtopft, gleichſam zugeſchnürt, und er ſo überzeugt, daß er nicht das geringſte hat, ſo er mit einigem Schein zu ſeiner Vertheidigung vorbringen kan, 2 Theſſ. 2, 8. vergl. unten v. 34. 1 Petr. 2, 15.

13. **Da ſprach der König zu ſeinen Dienern [1]: Bindet ihm Hände und Füſſe [2], und werffet ihn in das äuſſerſte Finſterniß hinaus [3], * da wird ſeyn Heulen [4] und Zähnklappern [5].**

* Matth. 8, 12. 24, 51. 25, 30. 2 Petr. 2, 17. Epiſt. Jud. v. 13.
1. ſo wohl in der Kirche als Policey. Andere verſtehen die Engel GOttes. 2. Damit wird das ſchwehre Gericht über den Menſchen der Sünde angezeigt, daß ihm ſeine Macht genommen und er gebunden werden ſolle, der Kirche nicht weiter zu ſchaden, als es GOTT zuläſſet. 3. Die Hochzeiten wurden bey Nacht gehalten, da von innen alles erleuchtet und erwärmet, von auſſen aber alles finſter, Nacht, kalt und ſchmerzhaft war. Heißt alſo hier Finſterniß Unwiſſenheit, Irrthum, Schmerzen, Reue, Furcht u. ſ. w.
4. Schmerzen, ſchmerzliches Empfinden des Zorns GOttes.
5. wegen dem Froſt. Bedeutet den Grimm, Schmach und Gotts-läſterung der Verdammten. Sihe Matth. 8, 12. 13, 42. 50.

14. **Denn * [1] viel [2] ſind beruffen, aber wenig [3] ſind auserwählet.]** * Cap. 19, 30. Marc. 10, 31. Luc. 13, 30.

1. Das iſt nun der Zweck dieſer ganzen Verhandlung, ſihe oben v. 1.
2. ſo wohl Jüden und zwar beydes Sünder und Heuchler, als auch Heyden, gute und böſe.
3. die vor den Scheinheiligen ſich bekehrende Sünder und Zöllner unter den Jüden, und die mit dem rechten Hochzeit-Kleid Chriſto erſcheinende Heyden. Sihe auch oben Cap. 20, 16.

(Evangelium am drey und zwanzigſten Sonntag nach Trinit.)

15. **Da giengen [1] die Phariſäer hin, und hielten einen Rath, wie ſie ihn fiengen in ſeiner Rede [2].**

1. Nachdem er ihnen ihr bevorſtehendes Gerichte bisher angezeigt hatte und ſie ihn zu greiffen Vorhabens waren.
2. mit der Rede. Sihe Marc. 12, 13. das iſt, ſie trachteten durch ſpitzfündige Fragen ihn zu beſtricken, daß ſie ihn als einen Miſſethäter zum Tod möchten verurtheilen können. Sihe Luc. 20, 20.

16. **Und ſandten zu ihm ihre Jünger [1], ſammt Herodes Dienern [2], und ſprachen: Meiſter, wir wiſſen, daß du**

wahrhaftig ³ biſt, und lehreſt den Weg GOttes ⁴ recht ⁵, und du fragſt nach niemand ⁶, denn du achteſt nicht das Anſehen der Menſchen ⁷.

1. Oder Laurer, die ſich fromm ſtelleten, Luc. 20, 20.

2. Herodianern, einige verſtehen dadurch eine beſondere Secte der Jüden, welche Herodem als den Meßiam verehrt, oder welche Herode zu gefallen das Jüdenthum und Heydenthum vermiſcht, und nach ſeinem Vortheil eingerichtet haben. Andere halten ſie vor eine Gattung der Sadducäer. Sihe Matth. 16, 6. vergl. Marc. 8, 15. Andere halten ſie am wahrſcheinlichſten vor Hof-Leute oder Diener Herodis Antipä, welche den Zins für den Kayſer einſammleten, und an die, welche dieſen Zins weigerten, oder für unerlaubt hielten, Hand anlegten. Sihe Luc. 20, 20.

3. Wahrheit liebend

4. Der rechte Weg iſt die wahre Religion und Gottesdienſt, oder die Weiſe, nach welcher ein Sünder zu GOTT zu nahen und ſeine Ehre und Gemeinſchaft zu ſuchen hat, Pſ. 25, 8. 9. 10. Jeſ. 2, 3. Hoſ. 14, 10. Ap. Geſch. 13, 10. 18, 26. 19, 9. ꝛc. 22, 4.

5. in der Wahrheit, das iſt, aufrichtig, ohne Heucheley und Verfälſchung 1 Sam. 12, 24. 1 Kön. 2, 4. Joh. 3, 21.

6. bekümmerſt dich um niemand, um ſeinetwillen die Wahrheit zu verheelen,

7. das Angeſicht der Menſchen, das iſt, die äuſſerliche Geſtalt und Anſehen der Menſchen, ihre Macht, Reichthum, Verwandſchaft u. ſ. w.

17. Darum ſage uns, was dünket dich? Jſts recht ¹, daß man dem Kayſer ² Zins ³ gebe, oder nicht ⁴?

1. Von dieſem Recht wurde damals heftig geſtritten, aus Gelegenheit der unter Quirinio den Jüden aufgelegten Schatzung, welcher ſich Judas der Gauloniter mit ſeinem Anhang durch eine offentliche Rebellion widerſetzte. Die Gründe der Freyheit waren, weilen die Jüden als ein freyes und unter der Regierung GOttes ſtehendes Volk ſolche Zinsrechnung nicht ſchienen ſchuldig zu ſeyn, und weilen dieſelbe zum Nachtheil der Kopf-Schatzung des Heiligthums 2 Moſ. 30, 13. 14. und alſo des Gottesdienſts gereichte, daher denn dem ſeine Freyheit liebenden Volk dieſe Schatzung ſehr beſchwehrlich vorkame.

2. War damals Tiberius, unter deſſen Botmäßigkeit die Jüden waren.

3. die aufgelegte Kopf-Steur

4. Sollen wir ihn geben, oder nicht geben? Marc. 12, 14. Jſt eine gar verfängliche Frage: Denn ſagte er nein, ſo würden ihn die Herodianer gleich als einen Rebellen anſehen und ihn der Obrigkeit und Gewalt des Landpflegers überantworten Luc. 20, 20. 23, 2. ſagte er aber ja, ſo würde er als ein Fuchsſchwänzer der Groſſen und als ein Verräther der Freyheit des Volks und der Sache GOttes angeſehen werden, und in des Volks äuſſerſten Haß verfallen, als welcher der Römer Tyranney und Herrſchaft über GOttes freyes Volk billigte.

18. Da

18. Da nun JEſus merkete ihre Schalkheit *, ſprach er: Ihr Heuchler, was verſuchet ihr mich?

* Marc. 12, 15. Luc. 20, 23. 24.

19. Weiſet mir die Zins-Müntze [1]. Und ſie reichten ihm einen Groſchen [2] dar.

1. die Geld-Sorte, mit welcher die Schatzung bezahlt wurde, denn die Römer ſich mit keiner als ihrer Münze bezahlen lieſſen.

2. Denarium, einen Zehener. War eine ſilberne Römiſche Münze, auf welcher des Kayſers Bild und Name gepräget war. Den Werth deſſelben ſihe oben Cap. 18, 28. Mit dieſer eigenen Münze mußte die Schatzung den Römern bezahlt und alſo ihre Herrſchaft zugleich erkannt werden.

20. Und er ſprach zu ihnen: Weß iſt das Bild und die Uberſchrift [1]?

1. Es iſt eine uralte Gewohnheit, daß die Fürſten auf ihre Münzen ihr Bild und Namen prägen laſſen.

21. Sie ſprachen zu ihm: Des Kayſers [1]: Da ſprach er zu ihnen: So * gebet dem Kayſer, was des Kayſers iſt [2], und GOTT, was GOttes iſt [3]. * Luc. 23, 2.

1. Sie mußten alſo damit bekennen, daß ſie Unterthanen des Kayſers und folglich ihm Zoll und Tribut ſchuldig ſeyen. Denn, wo die Münze dieſes oder jenes Königs gangbar iſt, daſelbſt erkennen die Landſaſſen dieſen König vor ihren Herrn, ſagt ſelbſt Maimonides in Gezelah Cap. 5.

2. Der Schluß Chriſti iſt bündig: den ihr nach der unter euch gangbaren Münze vor euren Herrn, nicht ohne Göttliche Vorſehung und Verordnung, erkennen müſſet, und der ſeine eigene Münze von euch als Unterthanen fordert, dem ſeyd ihr ſie in alle Wege zu geben ſchuldig, Röm. 13, 7.

3. Weil der Kayſer nicht was GOttes, ſondern was ſein iſt, fordert, ſo kan und ſoll auch GOTT, was ihm zugehöret, gegeben werden, und ſind alſo der wahre Gottesdienſt und die Policey einander nicht entgegen, ja es konnte und ſollte auch der Kayſerlichen Schatzung ungeachtet der halbe in dem Geſetz erforderte Sekel 2 Moſ. 30, 13. welcher eine andere Jüdiſche Münze ſeyn mußte, dem HERRN zum äuſſerlichen Gottesdienſt gegeben werden.

22. Da ſie das höreten [1], verwunderten ſie ſich, und lieſſen ihn, und giengen davon.]

1. daß er mit ſolcher Fürſichtigkeit und Weisheit denen Stricken entgangen, ſo daß ſie ſein Wort nicht tadlen konnten vor dem Volk, ſondern ſtillſchweigen mußten. Luc. 20, 26.

23. An demſelbigen Tage * traten zu ihm die Sadducäer [1], die da halten, es ſey keine Auferſtehung [2], und fragten Ihn, * Marc. 12, 18. Luc. 20, 27.

1. Sihe Matth. 3, 7. 2. Sihe Ap. Geſch. 23, 6. 8. Joſeph. Jüd. Alt. B. 18. Cap. 2. und von dem Jüd. Krieg. B. 2. Cap. 7.

24. Und ſprachen: Meiſter [1], Moſes hat geſaget * [2]. So einer ſtirbt und hat nicht Kinder, ſo ſoll ſein Bruder ſein Weib freyen, und ſeinem Bruder Saamen erwecken.
* Marc. 12, 19. Luc. 20, 28.

1. Oder Rabbi, wie auch oben v. 16. gleich als wollten ſie ihn vor ihren Lehrmeiſter erkennen und ſich als Lehr-Jünger angeben.
2. 5 Moſ. 25, 5. ſihe daſelbſt die Erklärung.

25. Nun ſind bey uns geweſen ſieben Brüder. Der erſte freyete, und ſtarb, und dieweil er nicht Saamen hatte, ließ er ſein Weib ſeinem Bruder [1].

1. Dieſer Zweiffel beruhet auf einem falſchen Wahn, welchen auch die Phariſäer, die ſonſten die Wahrheit der Todten Auferſtehung geglaubt haben, mögen beygethan geweſen ſeyn, als wenn nemlich der Stand der Seeligkeit auch ein Stand leiblicher Ergötzungen, wie in dieſem Leben ſeyn, in welchem man freyen und ſich freyen laſſen würde, welches, wie ſie es mit dieſer Vorfallenheit nicht räumen konnten, als nach welcher ſieben leibliche Brüder ein Weib zugleich in jenem Leben haben würden, alſo lieſſen ſie ſich dadurch bewegen, die Wahrheit der Auferſtehung ſelbſt zu läugnen.

26. Deſſelbigen gleichen der andere und der dritte, bis an den ſiebenden.

27. Zuletzt nach allen ſtarb auch das Weib.

28. Nun in der Auferſtehung, welches Weib wird ſie ſeyn unter den ſieben? Sie haben ſie ja alle gehabt.

29. JEſUS aber antwortete, und ſprach zu ihnen: * Ihr irret [1], und wiſſet die Schrift [2] nicht, noch die Kraft [3] GOttes.
* Marc. 12, 24.

1. So zeiget ihnen JEſUS erſtlich die Quelle ihres Irrthums, nemlich das Vorurtheil, als wenn der Zuſtand der wieder Auferweckten ſo fleiſchlich als wie gegenwärtig ſeyn würde.
2. die Schriften, nemlich Moſis und der Propheten, welche nirgends von einem fleiſchlichen Zuſtand des andern Lebens, ſondern von dem Gegentheil zeugen, die ſie alſo zwar laſen und handelten, aber den rechten Sinn nicht verſtunden. Muß alſo dieſe Lehre in den Schriften Alten Teſtaments von Moſe an vor ſo deutlich und verbindlich geoffenbaret gehalten worden ſeyn auf Seiten GOttes, daß diejenige, welche dieſes nicht erkennen wollten, einer muthwilligen und unverantwortlichen Unwiſſenheit und Verachtung der damaligen Göttlichen Offenbarung konnten von GOTT angeſehen und gehalten werden. 3. nach welcher er auch Todten erwecken, und was er in ſeinen Bunds-Verheiſſungen zuſagt, halten kan.

30. In der Auferſtehung [1] werden ſie weder freyen, noch ſich freyen laſſen [2], ſondern ſie ſind gleich, wie die Engel GOttes im Himmel [3].

1. So

1. So lehret JEſUS die wahre Beſchaffenheit der wieder Auferweckten in jenem Leben wider gedachtes Vorurtheil.

2. Weder die Männer werden mehr freyen noch die Weiber ſich freyen laſſen, obwohlen der Unterſcheid des Geſchlechts nicht aufhören wird, folglich wird ſich nicht mehr fragen laſſen, welchem Mann dieſe Frau, und welche Frau dieſem Manne zugehöre.

3. Nemlich nicht in allen Dingen, denn die Auserwählte haben ihre Leiber, welche die Engel nicht haben, ſondern in Anſehung des nicht mehr weltlichen, fleiſchlichen, ſterblichen Stands, daß ſie eben ſo wenig als die Engel freyen werden, und ſich freyen laſſen, und daß ſie hinfort nicht mehr werden ſterben können. Luc. 20, 36. 1 Cor. 15, 42. 44. 49. 52. 53.

31. Habt ihr aber [1] nicht geleſen von der Todten Auferſtehung, das euch geſagt iſt von GOtt, da er ſpricht [2]:

1. So lehret endlich Chriſtus die Wahrheit von der Todten Auferſtehung auf das bündigſte, und zwar nicht wie die Phariſäer aus der Tradition, ſondern aus der Heil. Schrift.

2. 2 Moſ. 3, 6. 16. 4, 5. vergl. 1 Moſ. 17, 7. Welche Stelle ohne Zweiffel darum vor andern von Chriſto angeführt wird, weil ſie die Bunds-Verheiſſung ausdrückentlich enthält, und alſo der Grund der Jüdiſchen Religion, benebens auch von den Sadducäern angenommen war.

32. Ich bin der GOTT [1] Abraham, und der GOTT Iſaac, und der GOTT Jacob. GOTT aber iſt nicht ein GOTT der Todten [2], ſondern der Lebendigen [3].

1. Der bündige Schluß Chriſti iſt: Wenn GOTT nicht nur mit euren Vätern in ihrem Leben und in denſelben allem glaubigen Volk den ewigen Bund gemacht hat, daß er ihrer ganzen Perſon nach ihr GOTT ſeyn, das iſt, alles was er iſt und hat ihnen mittheilen, und ihnen alſo nach Leib und Seel die ewige Seeligkeit geben wolle, ſihe Pſ. 33, 12. und 144, 15. ſondern wenn er auch lange nach ihrem leiblichen Tod dieſe Bunds-Gabe alſo vielfältig, ſihe 2 Moſ. 3, 6. 15. 16. wiederholet, daß er ihres leiblichen Todes ungeachtet, dennoch ihr GOTT ſeye, und ihnen nach Seel und Leibe wohl wolle, ſo müſſen ſo wohl ihre Seelen nach dem Tode des Leibes noch leben, als auch ſie dem Leibe nach wieder leben und alſo auferſtehen, ja, da er ſie nur vor Schlaffende hält, leben ſie ihm alle. Luc. 20, 38.

2. welche nemlich auch nach dem Irrthum der Sadducäer Todte, die gar nicht mehr ſind, und ſo wohl der Seele als dem Leibe nach zu ſeyn aufgehört haben. Es iſt daher der Schluß Chriſti wider die Sadducäer deſto kräftiger, weilen ihre Verläugnung der Todten Auferſtehung auf dieſen Irrthum ſich gründete, daß kein Geiſt, und alſo auch die Seele nicht nach dem Tod ſeye, Ap. Geſch. 23, 8. deswegen Chriſtus ihnen vorderiſt der Seelen Unſterblichkeit bewieſen, weil ſie, wenn ſie dieſe geglaubet hätten, an der Auferſtehung der Todten nicht würden haben zweiffeln können. Oder GOTT kan nicht ein GOTT in dem vollkommenen Verſtand dieſer Verheiſſung ſeyn bey denen, die todt ſind und im Tod bleiben, ſondern er iſt der GOtt

derje-

derjenigen, die ſo gewiß einmal werden lebendig werden, auch dem Leibe nach, daß ſie deswegen vor GOtt bereits als Lebendige angeſehen und gehalten werden, aus welchem Grund die Jüden ſelbſt, die keine Sadducäer ſind, die Todten-Gräber Häuſer der Lebendigen zu nennen pflegen, nach Anmerkung deren, die die Jüdiſche Alterthümer wiſſen wollen.

3. Ihren aus Leib und Seel beſtehenden Perſonen nach, ſonſten würden ſie nicht ganz den ganzen GOtt zu ihrem GOtt haben. Hat alſo Chriſtus hier nicht nur die Unſterblichkeit der Seelen und Auferſtehung der Todten gründlich gelehrt, ſondern auch zugleich angezeigt, daß auch, was dem Sinn nach in dem Göttlichen Wort enthalten iſt, eben ſo wohl Göttlich und überzeugend ſeye, als was aus dem Buchſtaben unmittelbar erhellet.

33. Und da ſolches das Volk hörete, entſatzten ſie ſich über ſeiner Lehre [1].

1. Sihe Matth. 7, 28. 29.

(Evangelium am achtzehenden Sonntag nach Trinitatis.)

34. Da aber die Phariſäer höreten, daß er den Sadducäern das Maul geſtopffet [1] hatte, verſammleten ſie ſich.

1. gleichſam zugeſchnüret, und ſie alſo überzeuget, daß ſie ſtillſchweigen müſſen.

35. Und * einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter [1], verſuchte ihn [2], und ſprach: * Luc. 10, 25.

1. Oder Geſetz-Gelehrter, welcher Chriſto mit Vergnügen wider die Sadducäer zugehöret hatte, und nicht ferne war von dem Reiche GOttes. Marc. 12, 28. 34.

2. ſetzte ihn auf die Probe nicht eben böſer Meynung.

36. Meiſter [1], welches iſt das vornehmſte [2] Gebot im Geſetz [3].

1. Sihe oben v. 24. 2. das groſſe oder gröſte

3. So nennten ſie alle Bücher Moſis, und erhellet aus den Umſtänden, daß wie bey den Sadducäern die Frage von der Todten Auferſtehung, alſo bey den Phariſäern die Frage von dem gröſten Gebot und eigentlichen Weg des Lebens die ſchwehrſte und getriebenſte Controvers oder Streit-Frage geweſen ſeye, da andere vor die Opfer, Marc. 12, 33. andere vor ein anderes Gebot u. ſ. w. geſtritten haben, ſo daß es wohl dem Meßia geziemte, auch dieſen Zweiffel aufzulöſen.

37. JESUS aber ſprach zu ihm [1]: * Du ſollſt [2] lieben GOTT deinen HERRN von ganzem Herzen, von ganzer Seelen, und von ganzem Gemüthe.

* 5 Moſ. 10, 12. 30, 6. Sir. 7, 32. Marc. 12, 30. Luc. 10, 27.

1. aus dem Geſetze ſelbſt 5 Moſ. 6, 5. anzudeuten, daß er keinen andern Weg des Lebens, als welchen Moſes gegeben, anweiſe.

2. Dieſes iſt die Summa des Werk- und Gnaden-Bundes. Nach dem Werk-Bund, du ſollt aus eigenen obgleich auch von GOtt gegebenen

nen Kräften vollkommen und ohne Ausnahm lieben GOTT deinen HERRN, der dich erſchaffen hat und erhält, und zwar von ganzem Herzen, aus dem innerſten lauterſten und vollkommenſten Grund, aus ganzer Seelen, mit allem vollkommenen Willen, Zuneigung Verlangen, von ganzem Gemüthe, Gedanken und Verſtand, ſo, daß allen Theilen und Graden des Geſetzes ein vollkommenes Genügen geſchehe, welches aber nun dem durch die Sünde geſchwächten Fleiſch unmöglich iſt. Nach dem Gnaden-Bund aber kommt es darauf an: Ich bin der HERR dein GOTT, du ſollt aus denen dir geſchenkten Gnaden-Kräften lieben GOTT deinen HERRN, der dich auch mit ſeinem Blut erkauft und geheiliget hat, von ganzem Herzen, aus innerem aufrichtigem Grund, von ganzer Seele, aus geneigtem, geheiligtem, obgleich unvollkommenem Willen, und aus ganzem Gemüthe, mit aller Uberlegung, aus veſtem ungeheucheltem Entſchluß, das ganze Geſetz in der Kraft Chriſti, ſo viel möglich zu halten, ob gleich nicht zu erfüllen.

38. Diß iſt das fürnehmſte [1] und gröſte [2] Gebot.

1. Oder, erſte Gebot, weilen es auf GOTT, der der Erſte und Ewige iſt, gehet, und weilen die Liebe GOttes die erſte und fürnehmſte Tugend iſt, aus welcher, als der Stamm-Mutter, alle andere müſſen hergeleitet werden.

2. Oder groſſe, weil es den Allerhöchſten zum Vorwurff hat, deſſen Dienſt der höchſt nöthigſte iſt, und weilen es in ſeiner Weite ſich unendlich erſtrecket, indem alles aus Liebe GOttes und zu ſeiner Ehre geſchehen ſolle, weil es alſo dem Anfang, der Würde und Weite nach dem andern vorgehet.

39. Das andere aber iſt dem gleich [1]: * Du ſollſt deinen Nächſten lieben als dich ſelbſt.

* 3 Moſ. 19, 18. Marc. 12, 31. 2c.

1. Weil es eben ſo wohl von GOTT befohlen und von gleicher Verbindlichkeit iſt, weil es eben ſo wohl nicht allein einen äuſſerlichen, ſondern auch einen innerlichen Gehorſam fordert, mit der wahren Liebe GOttes unzertrennlich verbunden, eine reiche Quelle aller anderer Pflichten, und endlich, wenn es unterlaſſen wird, eben ſo verdammlich, als die Ubertretung des Gebots von der Liebe GOttes iſt.

40. In dieſen zweyen Geboten [1] hanget das ganze Geſetz und die Propheten [2].

1. Nemlich zugleich, denn obwohlen auch geſagt wird, daß alle Gebote in der Liebe des Nächſten erfüllet werden, Matth. 7, 12. Röm. 13, 9. 10. Gal. 5, 14. ſo wird doch die Liebe GOttes voraus geſetzt und nur angezeigt, daß kein Gebot ohne das andere recht könne gehalten werden.

2. was die Gebote anbetrift: die Lehren aber des Gnaden-Bunds werden nicht ausgeſchloſſen.

41. Da nun die Phariſäer bey einander waren, * fragte [1] ſie JESUS,

*Marc. 12, 35. Luc. 20, 41.

1. Ob-

1. Obwohlen bisher viele Fragen von Wichtigkeit Chriſto ſind vorgelegt worden, ſo ware doch die allerwichtigſte von dem Meßia noch zurück, welche er deswegen hier ſelbſt in dem Tempel vorbringet.

42. Und ſprach: Wie dünket euch um Chriſto [1]? Weß Sohn iſt er [2]? Sie ſprachen: Davids [3].

1. Das iſt, darum ſolltet ihr euch am meiſten bekümmern, auszuforſchen, wer und was der Meßias ſeye?

2. nach ſeiner Göttlichen und menſchlichen Natur?

3. Iſt der allgemeine Glaube der Jüden und Chriſten von der menſchlichen Natur Chriſti.

43. Er ſprach zu ihnen: Wie [1] nennet Ihn denn David im Geiſt [2] einen HERRN? da er ſaget [3]:

1. In welchem Verſtand und Abſicht. Weilen die Jüden die Gottheit Chriſti nicht erkennen wollten, ſondern es vor eine Gottslâſterung hielten, Joh. 5, 18-24. 8, 58. 59. 10, 33-39. ſo macht ihnen hier Chriſtus dieſen unauflöslichen Zweiffel.

2. da er als ein Prophet durch den Heil. Geiſt getrieben, redet, 2 Sam. 23, 2. Ap. Geſch. 1, 16. 2, 30.

3. Pſ. 110, 1. welcher Pſalm auch von dieſen Jüden ohne Anſtand von dem Meßia iſt verſtanden worden.

44. * Der HERR hat geſagt zu meinem HERRN: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß Ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füſſe [1].

* Marc. 12, 36. Luc. 20, 42. Ap. Geſch. 2, 34. 1 Cor. 15, 25. Hebr. 1, 13. 10, 12.

1. Sihe die Erklärung Pſ. 110, 1. wie auch Marc. 16, 16.

45. So nun David Ihn einen HERRN nennet, wie iſt er denn ſein Sohn [1]?

1. Wenn der Meßias ein bloſſer Menſch und Davids Sohn iſt, ſo kan ihn David, der ein ſouverainer König war, und über ſich unter den Menſchen keinen höhern erkannte, nicht ſeinen HErrn, dem er unterworffen, nennen, es ſeye denn, daß er nebſt der menſchlichen auch eine Göttliche Natur habe.

46. Und * niemand konnte ihm ein Wort [1] antworten, und durfte [2] auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.] * Luc. 14, 6.

1. einen Grund. Ob ſie wohl der Wahrheit nicht Platz gaben, ſo waren ſie doch überzeugt und zum Stillſchweigen gebracht.

2. und es wagete es niemand mehr, als von ſeiner Weisheit und Fürſichtigkeit überzeugt. Hat ſich alſo auch Chriſtus durch Auflöſung der ſchwehrſten Fragen als den wahren Meßiam erwieſen.

Nutz-Anwendungen.

v. 1, ꝛc. GOttes Gnade gegen uns arme verworffen geweſene Heyden iſt herrlich, ernſtlich, heilſam, die er doch an die Ordnung gebunden, um nicht ohne Buſſe und Glauben derſelben ſich

ſich anmaſſen oder genieſſen zu können. Viele aber wollen Gäſte
ſeyn, zu ihrer deſto gröſſerer und ſchnellerer Verdammniß.
v. 3. Wem nicht zu rathen iſt, dem iſt auch nicht zu helfen. Ach!
daß ſo viele verdammt werden. Aber ſie wollen nicht anderſt. Alle
Vorſtellungen, alle Bemühungen, alles Bitten und Flehen des
Predig-Amts iſt an ihnen vergebens. Darum weilen ſie nicht
zur himmliſchen Hochzeit wollen, werden ſie mit dem Teufel in
die Hölle müſſen. Wer es liſet, der merke drauf, und beſſere ſich.
v. 4. Sihe da die vorlauffende Gnade: JEſus ſendet ſeine Knechte, und läßt
uns ruffen, ehe wir kommen: die fürwährende Gnade: abermal und
einmal über das andere läßt uns JEſus zu ſeiner Gnaden-Gemeinſchaft
ruffen: die genugſame ja überflüßige Gnade: alles, alles iſt bereitet,
kommet nur zur Hochzeit. Sihe, er ſtehet für der Thür und klopfet
an, ſo jemand ſeine Stimme hören und ihm aufthun wird, zu dem
wird er einkehren, und das Abendmahl mit ihm halten und er mit ihm.
Ach! HErr JEſu, ich komme, du wirſt mich nicht hinaus ſtoſſen.
v. 5. Das Anhangen an dem Irrdiſchen iſt die ſtärkſte Hinderniß an dem
Reiche GOttes, und eine groſſe Urſach der Verachtung des Evan-
gelii. Wem ſind ſeine ſchöne Güter, Aecker, Wieſen, Weinberge
nicht lieber, als GOtt und das Geiſtliche? Wer ziehet nicht eine aus-
kommende Handthierung, Profit, Gut und Geld dem Himmliſchen vor?
Ach! wie ſcheuet man ſich ſo gar nicht, um ſeinen Nutzen zu ſchaffen,
ſeine Begierden zu ſättigen, ſich in der Welt wohl ſeyn zu laſſen, tau-
ſenderley Sünden zu begehen? Prüffe dich, der du dieſes lieſeſt, ob
nicht auch dein Herz mehr an dem Zeitlichen als Geiſtlichen hange, und
du alſo bey alle deinem guten Schein nicht dennoch ein Verächter des
Evangelii ſeyeſt? Ach wähle das Gute!
v. 6. Iſts nicht ſchröcklich, daß mitten in der Kirche, welche Reichs-Ge-
noſſen, welche Chriſten ſeyn wollen, nicht nur Verächter, ſondern auch
gar Verfolger des Evangelii ſind, welche die Knechte GOttes höhnen
und tödten?
v. 7. Auf die Verachtung und Verfolgung des Worts vom Reich folget
GOttes unausbleiblicher Zorn, ſchröckliche und mannigfaltige Straff-
Gerichte und das endliche Verderben.
v. 8. Betrübtes Wort: Die Hochzeit iſt zwar bereitet, aber die Gäſte
warens nicht werth. Sihe, an GOttes Zubereitung gehet nichts ab,
die Schuld iſt deine, Jer. 2, 17. 19. Matth. 23, 27. Ap. Geſch. 13, 46.
v. 9. Der Gnaden-Beruf GOttes iſt allgemein, die Evangeliſche Gna-
den-Schätze können und ſollen allen angeboten werden, der Zaun, wel-
cher ehemalen zwiſchen Jüden und Heyden war, iſt abgebrochen, und
der Friedens-Fürſt, Chriſtus JEſus, iſt nun unſer Friede, der aus
beyden hat eins gemacht, Eph. 2, 14.
v. 10. Die äuſſerliche Kirche Chriſti iſt ein gemiſchter Hauffen, Gute und Bö-
ſe unter einander. Laß dich die Böſe nicht ärgern, ſondern folge den
Guten.
v. 11. Deine Augen, o HErr! ſehen nach dem Glauben, Jer. 5, 3.
Wem dieſes Hochzeitliche Kleid fehlt, der mißfällt. Ach laß uns be-
denken, daß du kommen, Jac. 5, 9. darnach ſehen, Hiob 34, 21. 22.
und die mit dem befleckten Fleiſches-Rock erſchienene beſchämen wirſt.
Jeſ. 59, 6. Epiſt. Jud. v. 23.

v. 12. Was willt du denn vorwenden, du Schein-Chriſt, wenn dir GOtt deine Heucheley, deinen Undanck, deine Unverſchämtheit, daß du ohne das Kleid des Glaubens, ohne Chriſtenthum ein Chriſt zu ſeyn dich vermeſſen, in ſeinem Gerichte vorhalten wird? Wahrlich du wirſt verſtummen, Pſ. 31, 18. 19. Röm. 1, 20.

v. 13. Entſetzliches Gerichte! Bindet ihm Hände und Füſſe, und werffet ihn hinaus in die äuſſerſte Finſterniß, da ſeyn wird Heulen und Zähnklappen, wer ſollte nicht darüber erſchrecken? Wer ſeine Seele liebet, wirfft von nun an den Rock der Heucheley ab, und ſihet ſich im Glauben um um die Kleider des Heils und den Rock der Gerechtigkeit JEſu Chriſti.

v. 14. Nicht die äuſſerliche Gemeinſchaft mit der Kirche, ſondern die Göttliche Erwählung und der Glaube macht uns ſeelig. Darum iſts kein Wunder, daß viele Chriſten ſind, aber wenig Auserwählte. Willſt du wiſſen, ob du zu dieſen, oder zu jenen gehöreſt, ſo verſuche dich ſelbſt, ob du im Glauben ſeyeſt, prüffe dich ſelbſt, 2 Cor 13, 5. denn die Probe trügt nicht: Wer glaubt, wird ſeelig, wer nicht glaubt, wird verdammt, Marc. 16, 16.

v. 15. An ſtatt, daß die Gottloſen ſich durch Chriſtum und die Seinige ſollten gewinnen laſſen, gehen ſie hin ihre Sünden-Wege, und fliehen die Gemeinſchaft der Frommen, Pſ. 38, 12. 41, 7. rathſchlagen wider ſie, Pſ. 2, 2. 83, 6. ꝛc. Weish. 2, 12. ꝛc. und ſtellen ihnen Netze, Sprüchw. 29, 5. Hoſ. 9, 8. Sir. 11, 31. aber ſie werden ſelbſt darein fallen, und der Zorn GOttes wird ſie beſtricken.

v. 16. Wie Chriſtus, ſo ein jeder Lehrer des Worts, wahrhaftig, freymüthig, unpartheyiſch.

v. 17. So ſind die gottloſe Kinder dieſer Welt, anderſt redt ihr Mund, und anderſt denkt ihr Herz. Durch glatte, heimtückiſche und gefährliche Worte, Fragen und Fallſtricke ſuchen ſie die Frommen zu berücken. 1 Kön. 21, 9. 10. Pſ. 55, 22. 64, 6. 7.

v. 18. Sollte nicht einen Chriſten von der heut zu Tag ſo gemeinen Falſchheit, da man anderſt redet, und anderſt denket, abhalten, daß der allſehende GOtt dieſe falſche Herzens-Bosheit ſihet, Matth. 9, 4. Luc. 6, 8. 9, 47. 1 Cor. 3, 20. daß ihm die Verſtellungen und Verſuchungen äuſſerſt mißfallen, 2 Moſ. 17, 2. 5 Moſ. 6, 16. und daß er ſie ſo ernſtlich verbietet und ſtraft? Matth. 7, 5. 15, 7. 16, 3. Ach! ſihe zu, daß du nicht auch mit dieſem Welt-Strom hingeriſſen werdeſt.

v. 19. In gefährlichen Dingen muß man klug und genau ſeyn, und auf den Augenſchein ſehen.

v. 20. Lieber! Weß iſt das Bild und die Uberſchrift deines Herzens? Iſt es GOttes oder des Teufels? Ehemals war es GOttes, nachmals iſt es des Teufels worden. Sihe zu, daß es nicht noch alſo ſeye. Kehre es um durch wahre Bekehrung, und gib GOtt wieder, was GOttes iſt.

v. 21. Auch einer gottloſen Obrigkeit gehöret ihr Gebühr. Kirche und Policey, die Religion und weltliche Obrigkeit, GOtt und der Kayſer ſind an ſich ſelbſten einander nicht entgegē, ſondern können wohl bey und neben einander ſtehen, wenn man nur einem jeden läßt, was ihm gehört, dem Kayſer, was des Kayſers, und GOtt, was GOttes iſt, wenn nur der Kayſer, das iſt die Obrigkeit, nicht GOtt und HErr über das Gewiſſen, und die, ſo an GOttes ſtatt der Kirche vorſtehen, Kayſer, oder

wel-

welches noch ärger iſt, GOtt und Kayſer zugleich ſeyn wollen. Ach! daß man hier zu klagen keine Urſache hätte.

v. 22. Siehe oben Cap. 21, 25.

v. 23. Der Spötter ſind viel, welche die Auferſtehung läugnen. Thue dich von ſolchen.

v. 25. Um fleiſchlicher, kindiſcher und nicht einmal ſcheinbarer Vorwürfe willen, verläugnen öfters die blinde Welt-Menſchen die theureſte und allertröſtlichſte Wahrheiten.

v. 29. Ohne die Schrift muß die Vernunft anſtoſſen in Sachen, welche ſie überſteigen.

v. 30. Im Himmel wird zwar keine Ehe, doch eine liebreiche Erkänntniß derjenigen ſeyn, die unſere Freunde, Mitſtreiter und Gehülffen geweſen.

v. 32. GOtt iſt dein GOtt, auch noch nach dem Tod, tröſte dich deſſen in Zeit und Ewigkeit.

v. 35. Zu zweiffelhaften und unnützen Streit-Fragen ſind die Heuchler fertig genug, aber die Liebe GOttes und des Nächſten aus reinem Herzen und ungefärbtem Glauben will nirgend fort.

v. 36. Unter den Lebens-Pflichten darff man nicht wählen, ſie müſſen gleich beobachtet ſeyn. Betrogene Chriſten, die Mücken ſeigen, und anderswo Kameel verſchlucken!

v. 40. Niemand ſage, man wiſſe in Religions-Sachen nicht, was zu thun? Liebe GOTT von ganzem Herzen, und den Nächſten, wie dich ſelbſt. Das iſt das Geſetz und die Propheten. Keine Entſchuldigung hat hier ſtatt. Es iſt dir geſagt, Menſch! was gut iſt.

v. 42. Die Frage von Chriſto iſt die nöthigſte, wichtigſte und wunderbarſte.

v. 46. Fleiſchliche Vorurtheile hemmen die lautere Einſicht Göttlicher Wahrheiten.

Gebet.

Liebreicheſter JEſu! du läſſeſt mich zu der himmliſchen Gnaden-Hochzeit deines Reichs ſo freundlich und ernſtlich einladen, und haſt mir alles bereitet, was zu meiner Seeligkeit nöthig iſt. Ach! gib, daß ich auf deinen Gnaden-Zug und Einladung bey dieſem himmliſchen Freuden-Mahl in dem rechten hochzeitlichen Kleid eines dir gefälligen, wahren und durch die Liebe thätigen Glaubens, angezogen mit den Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit vor dir erſcheine, daß ich ein würdiger Gaſt bey deiner Tafel ſeyn, und dir, wenn du hinein geheſt mich zu beſehen, gefallen möge. Ach! laß mich ja die irrdiſche, vergängliche und nichtswürdige Güter dieſer Welt den ewig-bleibenden Seelen-Gaben nicht thöricht vorziehen, und dieſe um jener willen verachten. Ach! ſpeiſe mich mit deinem allerſeeligſten vor uns dahin gegebenen Leibe, tränke mich deinem vor uns vergoſſenen Blut, und ſchenke mir voll ein den Becher deiner Gnade, laß mich nicht ſeyn von dem Hauffen der Heuchler, der Welt-Kinder, der Unglaubigen, der ſpizfündigen Vernünftler, welche das Chriſtenthum mehr im Wiſſen als im Thun ſuchen, ſondern laß mich dich lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seelen, und von ganzem Gemüthe, und meinen Nächſten als mich ſelbſten, abſonderlich aber laß mich dich im Glau-

Glauben und Geiſt als meinen HErrn und Erlöſer annehmen, daß ich durch dich ſeelig, und den Engeln im Himmel ewig gleich werde. Amen!

Das 23. Capitel.

JEſus als der Meßias erwieſen I. Durch die Prophetiſche Straf-Predigt über die gottloſe Jüdiſche Prieſterſchaft v. 1-12. II. Durch ſein Prophetiſches achtfaches Wehe, über einige Gräuel der Phariſäer und Schriftgelehrten inſonderheit. v. 13-33. III. Durch die Verkündigung ihres durch den Erfolg bekräftigten Untergangs. v. 34-39.

Da [1] redete JESUS zu dem Volk, und zu ſeinen Jüngern,

1. Nachdem bey den verſtockten Phariſäern alle ſeine Vorſtellungen fruchtlos waren,

2. Und ſprach: Auf Moſes Stuhl [1] ſitzen † [2] die Schriftgelehrten [3] und Phariſäer [4].

† Wenn man anders und mehr denn Moſes Geſetz lehret, ſo ſitzet man nicht auf Moſes Stuhl, darum verwirfft er auch hernach ihre Werke und Menſchen-Lehre.

1. Der Stuhl Moſis iſt das Amt und Autorität Moſis, welches er als ein Lehrer und Richter in Iſrael gehabt hat, und die Autorität derer, die ihm in dieſem Amt und dem groſſen Rath nachfolgten.
2. ſind geſeſſen 3. Sihe Cap. 2, 4. 4. Sihe Cap. 3, 7.

3. * Alles [1] nun, was ſie euch ſagen, daß ihr halten ſollet, das haltet und thuts [2], aber nach ihren Werken [3] ſollt ihr nicht thun. Sie ſagens wohl, und thuns nicht. * Mal. 2, 7.

1. Nicht insgemein, ſihe v. 8. 14. 16. 34. und Matth. 5, 20. ꝛc. 16, 6. 12. ſondern was ſie nach der Lehre Moſis und der Propheten unverfälſcht und offentlich noch lehren. 2. Andere, ihr haltets und thuts,
3. ihres böſen Lebens und falſcher Lehre

4. Sie * binden aber ſchwehre und unerträgliche Bürden [1], und legen ſie den Menſchen auf den Hals [2], aber ſie wollen dieſelbigen nicht mit einem Finger regen [3]. * Luc. 11, 46.

1. Sie beſchwehren die Gewiſſen nicht nur mit dem Joch der Ceremonien, ſondern auch anderer ſtrengen, ſelbſt erdichteten Geboten, die ſie dem, ohne hin unerträglichen Geſetz, als einen Bündel anbinden.
2. durch ihre gebietende und Zucht-übende Macht,
3. vielweniger auf ſich nehmen und tragen, ſondern ſuchen ihre Schultern dieſem Joch zu entziehen. Andere legen es alſo aus: Sie legen die unerträgliche Laſt des Geſetzes auf, wollen ſie aber nicht weg bewegen durch Anzeige des Bürgen und Genugthuers, welches aber gezwungen ſcheinet.

5. Alle

5. Alle ihre Werke aber thun ſie, * daß ſie von den Leuten geſehen werden. Sie machen ihre Denkzettel [1] breit [2], und die Säume an ihren Kleidern groß [3]. * Matth. 6, 1.

1. Bewahrungen oder Bewahr-Zettel, weil ſie dienen ſollten das Geſetz zu bewahren. Es waren Pergamentene Zettel, auf welchen die Schrift-Stellen 2 Moſ. 13, 3-16. 5 Moſ. 6, 5-9. 11, 13-21. geſchrieben waren, die ſie auf die Stirn und linken Arm banden, oder Schwellen der Thüren ihrer Häuſer ſteckten, damit ſie das Geſetz überall vor Augen haben möchten.

2. Das iſt, die Kiſtlein, in welchen ſie dieſe zuſammen gerollte Zettel hatten, machten ſie breit und ausgedehnet, damit ſie deſto mehr möchten geſehen werden.

3. Oder, ſie vergröſſern die Quaſten ihrer Kleider, die Jüden mußten an den vier Ecken ihrer Oberkleider Quaſten oder kleine Schnüre nach dem Geſetz 4 Moſ. 15, 38. 5 Moſ. 22, 12. hangen haben, allezeit, wenn ſie dieſelbe anſahen, der Gebote GOttes zu gedenken, und ſie zu thun, dieſe trugen nun die Phariſäer aus Heucheley gröſſer als das gemeine Volk.

6. Sie ſitzen * gern oben an [1] über Tiſch, und in den Schulen [2], * Marc. 12, 38. ꝛc. Luc. 11, 43. 20, 46.

1. Sie lieben die Oben-Anliegung, nach der Gewohnheit ſelbiger Zeit.

2. und die Ober- oder Ehren-Stühle in den Synagogen, welche vor die Aufſeher, die die gröſte Autorität hatten, aufgerichtet waren.

7. Und habens gerne, daß ſie gegrüſſet werden auf dem Markte [1], und von den Menſchen Rabbi [2] genannt werden.

1. um ſich mit der Menge der Ehrbezeugenden zu käuzeln,

2. Rabbi Rabbi, welches der gewöhnliche Ehren-Titul war der Jüdiſchen Lehrer, den ſie von dem Synedrio durch Handauflegung erlangten, und deſſen Verdopplung anzeigen ſollte, daß ein ſolcher Lehrer zweyfacher Ehre werth ſeye. Matth. 26, 49. Marc. 14, 44. 45.

8. Aber ihr ſollet euch nicht Rabbi [1] nennen laſſen: denn einer iſt euer Meiſter, Chriſtus [2]; ihr aber ſeyd alle Brüder [3].

1. Die Rabbi maßten ſich eine ſolche Meiſterſchaft an, daß man ſchlechterdings glauben ſollte, was ſie auch ſagten. Solche Meiſterſchaft kan in dem Reich Chriſti keine ſtatt finden, ſihe oben Cap. 18.

2. deſſen Autorität allein gilt. Jeſ. 55, 4. Mich. 5, 2.

3. Folglich keine Knechte, welche eine kirchliche Ober-Herrſchaft erkennen müßten. Der Titul Rabbi oder Lehrer ſelbſt iſt unverboten, Joh. 3, 26. Ap. Geſch. 13, 1. 1 Cor. 12, 28. 29. Eph. 4, 11. 1 Tim. 2, 7. 2 Tim. 1, 11. aber die Knechtſchaft aufgehoben.

9. Und ſollt niemand Vater [1] heiſſen auf Erden: denn * einer iſt euer Vater, der im Himmel iſt [2].

* Mal. 1, 6. Eph. 3, 14. 15.

1. Der Titul Vater wurde den Häuptern des groſſen Raths und Männern von der gröſten Autorität beygelegt, und ware noch mehr als Rabbi.

2. Weilen die freye Kinder des neuen Bundes nur unter der himmliſchen Herrſchaft des Vaters ſtehen, ſo können ſie keine ſolche irrdiſche Väter, wie bey den Jüden waren, welche ſich eine abſolute Macht über Geſetz und Lehre anmaßten, erkennen. Sonſten haben auch die Chriſten geiſtliche Väter. 1 Cor. 4, 15.

10. **Und ihr ſollt euch nicht laſſen Meiſter [1] nennen: denn einer iſt euer Meiſter [2] Chriſtus.**

1. Vorgänger, Führer, Doctor, nemlich nach dem Jüdiſchen Gebrauch und Verſtand, nach welchem den Lehrern zu viel Gewalt zugeſtanden wurde. Röm. 2, 19. 20.

2. der in Glaubens-Sachen allein zu hören,

11. **Der * Gröſſeſte [1] unter euch ſoll euer Diener [2] ſeyn.**

* Cap. 20, 26. 27.

1. Der Gröſſere oder Mehrere, der mehr Gaben als andere hat, und alſo der Gemeine mehr dienen kan,

2. Er ſoll ſo gar kein Meiſter über andere ſeyn, daß vielmehr, je mehr er dienen kan, je mehr er dienen ſolle.

12. **Denn * wer ſich ſelbſt erhöhet [1], der wird erniedriget [2], und wer ſich ſelbſt erniedriget [3], der wird erhöhet [4].**

* Ezech. 17, 24. Luc. 14, 11. 18, 14.

1. wer ſich ſelbſt Gewalt, Werke, Verdienſt in dem Reiche GOttes zuſchreibt, und ſich damit überhebt,

2. der ſoll ſo wohl nach dem Urtheil der wahren Kirche nichts ſeyn, als auch vornemlich durch GOttes Gerichte gedemüthiget werden. Hiob 22, 29. Sprüchw. 16, 18. 19. 29, 23. Jeſ. 2, 12-17. 1 Petr. 5, 5. Jac. 4, 6.

3. wer bey allen ſeinen Gaben ſich als einen Diener bezeuget,

4. ſo wohl durch die Hochachtung der Gemeine, als auch durch den Preis und Gnaden-Belohnung GOttes. Pſ. 113, 6-8. Ezech. 21, 26. Sprüchw. 15, 33. 29, 23. 1 Petr. 5, 6. Jac. 4, 10.

13. **Wehe [1] euch Schriftgelehrten und Phariſäer [2], ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich zuſchlieſſet † [3] vor den Menſchen, ihr kommet nicht hinein [4], und die hinein wollen [5], laſſet ihr nicht hinein gehen [6].**

† Die Schlüſſel ſind die Gewalt zu lehren das Himmelreich, das lehreten ſie nicht, ſondern mit Menſchen-Lehren hinderten ſie, die da gerne die rechte Lehre gehöret hätten.

1. Wie Chriſtus mit ſieben bis acht Seeligkeiten ſein Predig-Amt angefangen hat: alſo beſchlieſſet er es nun mit achtfachem wider die Phariſäer und Schriftgelehrten ausgeſprochenem Wehe.

2. Siehe oben v. 2.

3. durch Hinwegnehmung des Schlüſſels der Erkänntniß, Luc. 11, 52. indem ihr nicht nur den Menſchen die rechte Erkänntniß von dem Meßia nicht beybringet, und an äuſſerlichen nichtswürdigen Dingen hanget, ſondern auch durch Läſterung und Verfolgung den Eingang in mein Reich verſchlieſſet. Joh. 9, 22.

4. aus Unglauben und Bosheit,

5. die

5. die Hineingehende, die hinein gehen würden und gerne wollten, wann ihnen der Weg von euch gewieſen würde,

6. haltet ihr ab, durch eure falſche Lehre, böſes Exempel, Geheiß, Läſterung, Bann, Verfolgung und Marter.

14. Wehe euch Schriftgelehrten und Phariſäer, ihr Heuchler, *die ihr der Witwen [1] Häuſer [2] freſſet [3], und wendet lange Gebet vor [4], darum werdet ihr deſto mehr [5] Verdammniß empfahen [6]. * Marc. 12, 40. Luc. 20, 47.

1. die wegen ihres Geſchlechts und Stands vor andern können hintergangen werden. 2. ihr Einkommen, Vermögen und Güter,

3. ganz auffreſſet durch Geitz und geiſtliche Schinderey,

4. und Vorwand lang zu beten, alſo unter dem Deck-Mantel der Andacht, vorgebend, lange Gebet verlängern das Leben, nach dem Talmud. 5. Oder, überflüſſigeres

6. Weil ihr den Nahmen GOttes, das Gebet, Devotion und Gottesdienſt zum Deck-Mantel eures Geitzes mißbrauchet.

15. Wehe euch Schriftgelehrten und Phariſäer, ihr Heuchler, die ihr Land [1] und Waſſer umziehet, daß ihr einen Jüdengenoſſen [2] machet, und wenn ers worden iſt, machet ihr aus ihm ein Kind der Höllen [3], zwiefältig mehr [4], denn ihr ſeyd.

1. das Trockene wird vor Land geſetzt nach Hebräiſcher Art. 1 Moſ. 1, 10. 2 Moſ. 4, 9. Pſ. 95, 5. Jon. 1, 9. Hebr. 11, 29.

2. Proſelyten, einen Abkömmling von den Heyden. 1 Chron. 2, 55. Ez. 14, 7. Ap. Geſch. 6, 5. Sie hatten zwey Arten: Jüdengenoſſen der Gerechtigkeit, welche den ganzen Gottesdienſt Iſraels annahmen, ihrem Namen und Geſchlecht abſagten, und durch die Beſchneidung, Tauffe und Opfer dem Volk Iſrael einverleibet wurden, und von dieſen iſt hier die Rede. Darnach waren Jüdengenoſſen der Pforte, 5 Moſ. 14, 29. welche nur die ſieben Gebote Noah annahmen, und alſo unter den Jüden wohnen durften.

3. einen Höllen-würdigen, Höllen-Brand,

4. ſo wohl nach ihrem Heydniſchen- als Jüdiſchen Zuſtand,

16. Wehe euch verblendete Leiter, die ihr ſaget: Wer da ſchweret bey dem Tempel [1], das iſt nichts [2], wer aber ſchweret bey dem Golde am Tempel [3], der iſt ſchuldig [4].

1. Es waren die Schwüre wie bey den Creaturen insgemein, alſo bey dem Tempel unter den Jüden ſehr gemein, worauf auch Martialis ſihet:

> Ecce negas, jurasque mihi per templa tonantis!
> Non credo: jura, verpe, per Anchialum.

2. der iſt nicht gehalten, das Verſprechen zu erfüllen,

3. des Tempels, das iſt, daß ſein Gold oder Geld eine Gabe des Tempels ſeyn ſolle.

4. der iſt gehlten, als wen er bey GOtt ſelbſten geſchworen hätte.

17. Ihr Narren und Blinden, was iſt gröſſer, das Gold, oder der Tempel, der das Gold heiliget[1]?

1. Weilen das in den Gottes-Kaſten gelegte Geld darum heilig iſt, weil es zu heiligem Gebrauch des Tempels dienen ſolle, ſo iſt noch viel mehr der Tempel vor heilig und höher zu achten, als das Geld.

18. Wer da ſchweret bey dem Altar[1], das iſt nichts, wer aber ſchweret bey dem Opfer, das droben iſt, der iſt ſchuldig[1].

1. Das Corban oder die Opfer-Gabe, bey welcher die Juden ſchwuren, ware zweyerley, die Gabe, welche in den Gottes-Kaſten kame, davon v. 16. und die Gabe, welche auf dem Altar geopfert wurde. Von jener, der Opfer-Gabe in den Gottes-Kaſten, hielten ſie, daß ein von derſelben gethaner Schwur unter die groſſen Eidſchwüre gehöre und gehalten werden müßte. Hingegen den Schwur bey dem Altar rechneten ſie unter die geringere, weilen es ihnen aus Geitz mehr um Geld und Gut, als um Tempel und Altar zu thun ware.

19. Ihr Narren und Blinden, was iſt gröſſer, das Opfer, oder der Altar, der das Opfer heiliget[1]?

1. Sihe v. 17.

20. Darum, wer da ſchweret bey dem Altar, der ſchweret bey demſelben, und bey allem, das droben iſt[1].

1. Weil dieſes alles zuſammen gehöret, und eines eine Abſicht auf das andere hat. Daher die Eidſchwüre bey den Creaturen zwar unrecht und verboten ſind, ſihe Matth. 5, 34. ꝛc. jedennoch aber, weil ſie auf GOTT abſehen, Verbindlichkeit mit ſich führen. Daher auch die bey den Götzen verrichtete Eide, obwohl unrecht, dennoch verbindlich ſind, ſintemalen auch das irrende Gewiſſen bindet.

21. Und wer da ſchweret bey dem Tempel, der ſchweret bey demſelbigen, und bey dem, der darinnen wohnet.

22. Und wer da ſchweret bey dem Himmel, der ſchweret bey dem Stuhl GOttes, und bey dem, der darauf ſitzet[1].

1. Sihe oben Cap. 5, 34. ꝛc.

23. Wehe euch Schriftgelehrten und Phariſäer, ihr Heuchler, die ihr verzehndet die Müntze, Till und Kümmel[1], und laſſet dahinden das † ſchwehreſte[2] im Geſetz, nemlich das Gerichte *[3], die Barmherzigkeit und den Glauben[4]. Diß ſollte man thun, und jenes[5] nicht laſſen.

(† ſtatt ſchwehr iſt) * 1 Sam. 15, 22. Hoſ. 9, 6. Mich. 6, 8.

1. Waren kleine Saamen von Mußkräutern, von welchem, wie auch allem Kohl insgemein, Luc. 11, 42. kein Zehend zu geben war, und doch von dieſen Leuten aufs genaueſte gegeben wurde. Luc. 18, 12.

2. die ſchwehrere Dinge des Geſetzes, deren Ausübung wichtiger und zur Verherrlichung GOttes gröſſer, aber auch dem ſündlichen Fleiſch beſchwehrlicher ſind,

3. das rechte Urtheil zwiſchen dem wahren und falſchen, dem guten und böſen, die Pflichten von Recht und Gerechtigkeit. Joh. 7, 24. 8, 15. 16.

4. das

4. das Vertrauen auf die Gnade GOttes in Chriſto JEſU, als unſerm Heil und Gerechtigkeit. Andere verſtehen die Treue und Aufrichtigkeit gegen dem Nächſten. 3 Moſ. 6, 2. 2 Sam. 15, 20. 2 Kön. 12, 15.

5. das Zehenden

24. Ihr verblendete Leiter, die ihr Mücken ſeiget †, und Kameel verſchlucket [1].

† Das iſt, ihr machet enge Gewiſſen in geringen Stücken, und achtet nicht der groſſen Stück.

1. Dieſes Sprüchwort beſtraft die Heuchler, welche in geringen und äuſſerlichen Dingen genau ſind, und die vornehmere, innere und geiſtliche unterlaſſen. Denn wie die Mücke in Sprüchwörtern ein Sinnbild geringer Dinge iſt: alſo iſt ein Kameel ein Bild groſſer Dinge, Matth. 19, 24. und wie hier die Vergleichung iſt zwiſchen groſſen und kleinen Geboten, nicht Sünden: alſo läßt ſich der Unterſcheid unter Tod- und läßigen Sünden hieraus nicht beweiſen, ſonſten würde folgen, daß man groſſe Sünden thun, und kleine auch nicht laſſen ſolle.

25. Wehe euch Schriftgelehrten und Phariſäer, ihr Heuchler, die ihr * die Becher und Schüſſeln auswendig reinlich haltet, innwendig aber iſts voll Raubes und Fraſſes † [1]. * Luc. 11, 39. 40.

† Will ſagen: Wie ſie alles zu ſich geriſſen, und im Sauſe gelebet, haben nichts darnach gefraget, wo GOtt oder die Seelen bleiben, die Schüſſeln und Becher ſind ſchön, aber die Speis und Trank darinnen iſt Raub und Fraß.

1. Das iſt, die Speis und Trank womit ſie angefüllet ſind, habt ihr durch Geitz und Schinderey v. 14. zuſammen gebracht, und verpraſſet ſie in Füllerey.

26. Du blinder Phariſäer, reinige zum erſten das innwendige am Becher und Schüſſel, auf daß auch das auswendige rein werde [1].

1. Das iſt, ſihe zu, daß deine Speis und Trank durch eine rechtmäßige Erwerbung und Gebrauch rein ſeye, ſo wird alsdenn den Reinen alles rein ſeyn. Tit. 1, 15.

27. Wehe euch Schriftgelehrten und Phariſäer, ihr Heuchler, die ihr gleich ſeyd wie die * übertünchte Gräber [1], welche auswendig hübſch ſcheinen, aber innwendig ſind ſie voller Todten-Beine, und alles Unflats.

* Luc. 11, 44. Ap. Geſch. 23, 3.

1. Die Jüden pflegten über ihre Grabſtätte einige Gebäu und Mauerwerk aufzurichten, welche ſie übertünchten, und öfters jährlich weißneten, damit man dieſe Oerter deſto mehr kennen, und ſich nicht verunreinigen möchte.

28. Alſo auch ihr, von auſſen ſcheinet ihr vor den Menſchen fromm, aber innwendig ſeyd ihr voller Heucheley und Untugend.

29. Wehe euch Schriftgelehrten und Phariſäer, ihr Heuchler, die ihr der Propheten * Gräber bauet, und ſchmücket der Gerechten Gräber [1], * Luc. 11, 47.

1. die Gedächtniſſe, indem ihr ihnen Gebäu aufführet, auszieret, erneuret, 2 Kön, 23, 17. 1 Macc. 13, 27. ꝛc.

30. Und ſprechet: Wären wir zu unſerer Väter Zeiten geweſen, ſo wollten wir nicht theilhaftig ſeyn mit ihnen an der Propheten Blut.

31. So gebt ihr zwar über euch ſelbſt Zeugniß, daß ihr Kinder ſeyd derer, die die Propheten getödtet haben:

32. Wolan, erfüllet auch ihr das Maß eurer Väter [1].

1. Das ſind Droh- und Zulaſſungs-Worte, fahret nur fort in eurer Väter Blutdürſtigkeit, Pſ. 78, 9. Ap. Geſch. 7, 51. 1 Theſſ. 2, 16. ihr werdet dem Gerichte GOttes nicht entlauffen.

33. Ihr Schlangen, ihr Otterngezüchte, wie wollt ihr der hölliſchen Verdammniß entrinnen [1]?

1. Sihe Matth. 3, 7.

(Evang. am St. Stephanus Tage.)

34. Darum ſihe, Ich * ſende zu euch Propheten [1], und Weiſen [2], und Schriftgelehrten [3], und derſelbigen [4] werdet ihr etliche ** tödten [5] und creuzigen, und etliche werdet ihr geiſſeln [6] in euren Schulen, und werdet ſie verfolgen von einer Stadt zu der andern [7].

* Matth. 10, 16. Luc. 10, 3. ** Joh. 16, 2.

1. welche das Verborgene offenbaren. Ap. Geſch. 11, 27. 13, 1. 15, 32. 21, 10 Eph. 4, 11.
2. Das iſt, Apoſtel. Luc. 11, 49. 21, 15. Ap. Geſch 6, 10. 1 Cor. 2, 6. 3, 10.
3. alle Lehrer, welche in dem Wort GOttes geübt ſind. Matth. 13, 52.
4. aus denſelben, das iſt, einige Joh. 16, 17. Ap. Geſch. 21, 16.
5. Sihe die Erfüllung Ap. Geſch. 7, 59. 60. 12, 2. u. ſ. w.
6. Sihe Matth. 10, 17. Ap. Geſch. 5, 40. 2 Cor. 11, 24. 25.
7. Sihe die Geſchichte der Apoſteln. Cap. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 12. 13. 14. 16. 17 18. 19. 20. bis 28.

35. Auf daß [1] über euch komme alle das gerechte Blut [2], das vergoſſen iſt auf Erden, von dem Blut an * des gerechten Abels, bis aufs Blut Zacharias [3], Barachiä † Sohn, welchen ihr [4] getödtet habt zwiſchen dem Tempel und Altar.

* 1 Moſ. 4, 8. ꝛc. Luc. 11, 50. 51. 1 Joh. 3, 12. Hebr. 11, 4.

† Dieſer Barachias hat zween Namen, denn 2 Chron. 24, 22. wird er Jojada genennet, wie denn der Brauch iſt zweyer Namen in der Schrift und allenthalben.

1. Dadurch wird es aus Göttlichem Gerichte geſchehen,
2. alle Schuld und Straff des vergoſſenen Bluts, welche, wenn ein ganzes Volk ſündiget, wohl auch denen in der Bosheit nachfolgen-

genden Abkömmlingen kan zugerechnet werden. 2 Moſ. 20, 5. Pſ. 69, 28. 1 Theſſ. 2, 19.

3. Dieſer Zacharias wurde in dem Tempel geſteiniget. 2 Chron. 24, 21. 22. Es hat aber dieſe Anziehung keine geringe Schwierigkeit, weilen dieſer im Hofe am Hauſe des HErrn getödtete Zacharias ein Sohn Jojadä heiſſet, doch dienet zur Antwort, daß es gar gemein war bey den Jüden, daß ein Mann zwey Namen gehabt, daß der Name Barachias und Jojada dem Verſtand nach auf eins hinaus lauffet, und daß der Groß-Vater dieſes Zachariä Achias geheiſſen, und er alſo mit Recht ein Sohn Barachiä, das iſt, des Sohns Achiä hat können genennet werden. Inzwiſchen ſind doch einige, welche um dieſer Schwierigkeit willen entweder den Propheten Zachariam verſtehen, als welcher eines Barachiä Sohn wäre, von dem wir aber nicht leſen, daß er ſeye getödtet worden, oder welche glauben, daß auf eine Prophetiſche Art von Zacharia dem Sohn Baruch, der bey der Belagerung Jeruſalem in dem Tempel iſt getödtet worden, die Rede ſeye. Viele der Kirchen-Väter verſtehen den Vater Johannis des Täuffers, der Beweis aber fehlet ihnen. Anderer, die ohne Grund die Verfälſchung des Texts vorwenden, nicht zu gedenken.

4. das Jüdiſche Volk, welches immer einerley bleibt. Marc. 10, 3. Joh. 6, 32. 7, 19. 22. Ap. Geſch. 7, 38.

36. Wahrlich, ich ſage euch, daß ſolches alles wird über diß Geſchlecht kommen.

37. *Jeruſalem, Jeruſalem[1], die du tödteſt die Propheten[2], und ſteinigeſt[3], die zu dir geſandt ſind! wie oft habe ich deine Kinder verſammlen wollen[4], wie eine Henne verſammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt[5]. * Luc. 13, 34.

1. Das iſt, ihr Einwohner zu Jeruſalem, die ihr das Haupt des Jüdiſchen Volks und Staats ſeyd.

2. Jeſaiam, Zachariam, Uriam, vergl. Neh. 9, 26. Jer. 2, 34.

3. 2 Chron. 24, 21. Luc. 13, 33. Ap. Geſch. 7, 52.

4. ernſtlich und nachdrücklich zu meinem Reich beruffen, mit Lehre und Wundern überzeugt und unter dem Beding der Buſſe und des Glaubens unter meine Gnaden-Flügel, Schutz und Schirm Pſ. 27, 10. 36, 8. 47, 2. 63, 8. aufnehmen wollen.

5. ihr habt mich durch muthwillige Bosheit daran verhindert, verfolget, und werdet mich gar tödten.

38. Sihe euer Haus[1] ſoll euch wüſte gelaſſen werden[2].

1. euer Tempel, Staat, Stadt und ganzes Land. Sihe 1 Kön. 9, 7.

2. ſoll nicht nur von Grund aus verwüſtet werden, ſondern auch immerdar verſtört bleiben, wie es nicht nur 38 Jahr hernach geſchehen, ſondern auch noch jetzo alſo iſt.

39. Denn ich ſage euch: Ihr werdet mich von jetzt an[1] nicht ſehen, bis[2] ihr ſprechet: *Gelobet ſey der da kommt im Namen des HERRN.] * Pſ. 118, 26. Matth. 21, 9.

1. nach dieſem Oſter-Feſt, an welchem ich werde gekreuziget werden.

2. Einige verſtehen dieſes von der Zerſtörung Jeruſalem, andere von einer allgemeinen Bekehrung der Jüden, andere von dem jüngſten Gericht, und zwar dieſe mit Recht. Denn bey der Zerſtörung Jeruſalem iſt von Jeruſalem nichts weniger geſprochen worden, als: Gelobet ſey, der da kommt im Namen des HErrn. So iſt auch der Zweck Chriſti nicht, denen ihn tödtenden Hieroſolymitanern eine erfreuliche Hofnung ihrer wider-Zurechtbringung zu machen, ſondern da dieſe Prophezeyung Chriſti Droh-Worte enthält, kan ſie von keiner Gnade angenommen, und muß von dem letzten Gerichte, von welchem auch in dem folgenden gehandelt wird, verſtanden werden, als in welchem die wider erweckte Juden den Richter alles Fleiſches wider ihren Willen als den Meßiam werden erkennen, und mit Schrecken verehren müſſen. Phil. 2, 10.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 2. Groſſes Unglück einer Gemeine, da man Lehrer hat ohne Leben. Moſis Stuhl mit böſem Exempel erbauet wenig oder nichts, und keinen, als der ein Apoſtoliſches Herz hat und alles wohl zu unterſcheiden weiß

v. 4. Spiegle dich hier, unbekehrter Lehrer! Iſts nicht ſo? du legeſt den Menſchen unerträgliche Laſten auf, und regeſt ſie ſelbſt mit keinem Finger an, du ſagſt es wohl und thuſts nicht, du vermiſſeſt dich zu ſeyn ein Leiter der Blinden, ein Licht derer, die in der Finſterniß ſind, ein Züchtiger der Thörichten, ein Lehrer der Einfältigen, haſt die Form, was zu wiſſen und recht iſt im Geſetze und Wort GOttes. Nun lehreſt du andere, und lehreſt dich ſelber nicht. Du predigeſt, man ſoll nicht ſtehlen, und du ſtiehleſt, du ſprichſt: man ſoll nicht ehebrechen, und du brichſt die Ehe, kurz, man ſolle nicht ſündigen, und du ſündigeſt. Röm. 2, 19. ꝛc. Aus deinen Worten wirſt du verdammt werden.

v. 6. Wollte GOtt, der geiſtliche Ehrgeitz hätte mit dem Stuhl Moſis aufgehört. Aber Schande! daß auch viele auf Chriſti Creutz-Stuhl ſitzende Lehrer des Evangelii doch ſo ſehr lieben oben an zu ſitzen, und mit den prächtigſten Ehren-Tituln begrüßt zu werden, ja daß ſie wohl gar um den Vorrang zu ſtreiten, ſich nicht entblöden, denket ihr denn nicht, daß ihr alle Brüder, ja Diener ſeyd, die ihr jedermann ein Exempel der Demuth geben ſollet?

v. 8. Weg, fremde Meiſter! die ſich über anderer Gewiſſen und Glauben zu herrſchen, und ſie in den Feſſeln ihrer Dienſtbarkeit gefangen zu halten anmaſſen. Einer iſt unſer Meiſter, Chriſtus.

v. 10. Keiner überhebe ſich ſeines Standes und Amts. Haltet veſt an der Demuth. 1 Petr. 5, 5.

v. 13. Heuchler haben einen Schein des gottſeeligen Lebens ohne Krafft. 2 Tim. 3, 5. ſind Schwätzer, getünchte Wände, Todten-Gräber, ein tönend Erz, 1 Cor. 13, 1. Aber ihre Hoffnung muß zu Schanden werden.

v. 14. So machens die Heuchler und Schmeichler, ſie führen durch ſcheinbare Andachten, lange Gebets-Fürwendungen, liebkoſende Vorſtellungen, die Weiblein gefangen, die mit Sünden beladen ſind,

ſind, nicht ihre Seelen zu gewinnen, ſondern ihre Häuſer und Güter, oder doch anſehnliche Preſente, guten Nutzen und Intereſſe von ihnen zu erlangen, und hinweg zu freſſen, 1 Tim. 6, 5. Aber das ewige Wehe ligt auf ſolchen.

v. 15. Wie groß iſt nicht zu unſern Zeiten die Proſelyten-Sucht der Sectirer? wie umziehen ſie nicht Land und Waſſer? wie gebrauchen ſie ſich nicht der ſchändlichſten Mitteln? nur ihrer Secte Genoſſen zu machen. Sie wollen andere bekehren, und ſind ſelbſt unbekehrt, darum wirds mit jenen gemeiniglich nur ärger. Höllen-Brände machen doppelte Höllen-Brände. Ach! wehe ihnen!

v. 16. So iſts noch heute bey denen geiſtloſen Geiſtlichen und Bauchdienern. Es iſt ihnen nicht um GOtt, ſondern um Gold, nicht um den Altar, ſondern um das, das darauf iſt, zu thun. Das Intereſſe der Kirche, das iſt, ihr eigenes gehet allem, was GOtt und Göttlich iſt, weit vor. Aber wehe ihnen!

v. 23. Die heutige Abkömmlinge der Phariſäer ſind noch ärger als ihre Väter. Denn dieſe, ob ſie wohl wie jene, das ſchwehr iſt in dem Geſetze, das Gerichte, die Barmherzigkeit und den Glauben dahinten lieſſen, gaben doch noch den Zehenden, und zwar den auch nicht gebotenen Zehenden auf das genaueſte, aber dieſe fordern und nehmen den Zehenden, und zwar den auch nicht erlaubten aufs genaueſte. Wehe jenen, wehe dieſen!

v. 24. Merkets doch ihr verblendete Mücken-Seiger und Kameel-Verſchlucker, die ihr ſo ſehr über dem äuſſerlichen der Religion haltet, und keine in dem äuſſeren des Gottesdienſts öfters mit gutem Grund und Gewiſſen vorgenommene Aenderung ertragen könnet, da ihr doch ſelbſt keine wahre Religion in dem Herzen habt. Reiniget zuvor euer Innwendiges, alsdann wird das Aeuſſere auch bald rein werden. Aber Wehe euch, wenn ihr euch nicht beſſert, und ewig wehe!

v. 29. Das iſt die Art der verkehrten Heuchler, ſie preiſen die treue Zeugen der Wahrheit nach ihrem Tod, die ihnen doch in ihrem Leben nicht leidentlich waren nur anzuſehen. Sie mögen ſeelig heiſſen, wenn ſie nur nicht lebendig ſind. Man ſchmückt der alten Märtyrer-Gräber, und macht hingegen an ihrer ſtatt Neue. Wehe, wehe denen Blutdürſtigen Heuchlern!

v. 34. Lang geborgt bleibt nicht dahinten! GOttes Rache ſucht die Sünden heim, nicht nur ins vierte, ſondern wohl auch ins tauſende Glied, wenn die Nachkömmlinge den Vor-Eltern nachahmen, und da jene Heerlinge gegeſſen, ſelbſt ſtumpfe Zähne haben.

v. 37. Sihe, wie herzlich und ernſtlich JEſus deines Heils begierig iſt, wie er dich locket, wie eine Henne ihre Küchlein. Ach! komme, und laß dich unter ſeine Gnaden-Flügel verſammlen, er wird dich mit ſeinen Fittichen decken, und deine Zuverſicht wird ſeyn unter ſeinen Flügeln, Pſ. 91, 4.

v. 39. Gelobet ſey, der da kommt im Namen des HErrn. Amen, ja komm, HErr JEſu!

Gebet.

Heiligſter JEſu! du haſt ein Prophetiſches und vielfältiges Wehe über die Heuchler ausgeſprochen, welche zwar dein Wort in ihrem Munde führen, und ſagen, aber nicht thun, welche von auſſen ſchön ſcheinen, aber innwendig voller Ungerechtigkeit, Fraſſes und Geizes ſind, welche alle ihre Werke thun, daß ſie von den Leuten geſehen werden, die ehrgeizig, hochmüthig, mit einem falſchen Religions-Eifer eingenommen, abergläubiſch, und innwendig voller Heucheley und Untugend ſind, ach! ich klage dir, daß mein verderbtes Herz zu ſolcher Heucheley von Natur geneigt iſt, und auch gern mit Beybehaltung der innerlichen Unreinigkeiten den äuſſeren Schein haben möchte. Darum ſchaffe in mir, o GOtt! ein rein Herz, und gib mir einen neuen gewiſſen Geiſt, züchtige mich durch deinen Geiſt, daß ich aller Heucheley von Herzen feind werde, daß ich mich vor dir demüthige, und mein Elend, wie ich ſo gar nichts bin, erkenne, daß ich allen falſchen Religions-Eifer ablege, und vielmehr wider meine Sünden und die allgemeine Aergerniſſe eifere, daß ich in meinem Gottesdienſt ja keine fleiſchliche, irrdiſche und böſe Abſichten fürwalten laſſe, ſondern allein auf dich und deine Ehre ſehe, allein in dein Reich zu kommen trachte, und ſo viel an mir iſt, alle Menſchen da hinein zu bringen ſuche, und daß ich mich keine Wuth und Verfolgung der Welt von dir abwendig machen, ſondern mich allezeit unter deine Gnaden-Flügel verſammlen laſſe, daß ich dein ſeyn und bleiben, und dich dereinſt mit Freuden ſehen, und an deiner ſeeligen Zukunft mit frohem Munde ſagen möge: Gelobet ſey, der da kommt in dem Namen des HErrn, Halleluja! Amen.

Das 24. Capitel.

JEſus als der Meßias erwieſen I. Aus der noch näheren Weiſſagung von der Zerſtörung Jeruſalems, des Tempels und des ganzen Landes, deren Wahrheit vor jedermanns Augen ligt. v. 1-28. II. Aus der Vorherſagung der übrigen Begebenheiten ſeines Reichs bis zu dem Ende der Welt, ſammt herzlicher Ermahnung zur Wachſamkeit. v. 29-51.

Und JEſus gieng hinweg von dem Tempel [1], und ſeine Jünger traten zu ihm, * daß ſie ihm zeigeten des Tempels Gebäu, * Marc. 13, 1. Luc. 21, 5.

1. in welchem er eben Jeruſalem den Untergang prophezeyet hatte, daher denn die Jünger Gelegenheit nahmen, ihm den ſchönen Tempel zu zeigen: ob denn dieſer untergehen ſolle?

2. JEſus aber ſprach zu ihnen: Sehet ihr nicht das alles? Wahrlich, ich ſage euch: * Es wird hie nicht ein Stein auf dem andern [1] bleiben, der nicht zerbrochen [2] werde.

* Luc. 19, 44. 21, 6

1. Stein,

1. Stein auf Stein, welches ſo genau erfüllt worden, daß nach den Jüdiſchen Hiſtorien ſelbſt auch der Grund mit dem Pflug iſt umgegraben worden. 2. aufgelöſet

3. Und als er auf dem Oelberge ſaß¹, traten zu ihm ſeine Jünger ² beſonders und ſprachen: Sage uns, wenn wird das ³ geſchehen, und welches wird das Zeichen ſeyn deiner Zukunft, und der Welt Ende ⁴?

1. gegen über dem Tempel Marc. 13, 3. woſelbſt man ihn am bequemſten ſehen konnte.

2. Petrus, Jacobus, Johannes, und Andreas, Marc. 13, 3.

3. Die Rede iſt nach dem vorhergehenden von der Verwüſtung Jeruſalems und der Zukunft Chriſti zum Gerichte, wovon die Jünger zweyerley fragen, erſtlich wenn beydes geſchehen, darnach, welches von beyden die Zeichen ſeyn werden.

4. die Vollendung der Welt oder dieſes Zeit-Laufs?

4. JEſus aber antwortete, und ſprach zu ihnen: *Sehet zu, daß euch nicht jemand verführe¹.

* Jer. 29, 8. Eph. 5, 6. Col. 2, 8. 2 Theſſ. 2, 3. 1 Joh. 4, 1. 3.

1. Damit billiget Chriſtus die Frage der Jünger, und zeiget, daß wegen der Verführungs-Gefahr ein Unterricht nöthig ſeye.

5. *Denn ¹ es werden viel kommen unter meinem Namen², und ſagen: Ich bin Chriſtus ³, und werden viel verführen. * Sihe unten v. 24. Luc. 21, 8.

1. Alſo zeiget Chriſtus im Prophetiſchen Geiſt die Zufälle ſeines Reichs, bis das Ende der Welt kommen werde.

2. unter dem Vorwand meines Namens, der Religion und Chriſtenthums, Jeſ. 5, 43.

3. wie Theudas, Judas der Galiläer Ap. Geſch. 5, 36. 37. Simon Magus, Ap. 8, 9. 10. Barcoſibah, David Almuſer, David Elroi, Moſes der Cretenſer, Sabbathai Zevi u. ſ. w.

6. Ihr werdet hören Kriege¹, und Geſchrey von Kriegen, ſehet zu, und erſchrecket nicht. Das muß zum erſten alles geſchehen, aber es iſt noch nicht das Ende ² da.

1. Dergleichen Kriege waren unter der Regierung Caji zu Alexandrien und Babylon u. ſ. w. wie denn überhaupt angezeiget wird, daß die Chriſten keinen Frieden haben werden bis ans Ende.

2. ſo wohl der Zerſtörung Jeruſalems als auch des ganzen Welt-Crayſes.

7. Denn es wird ſich empören ein Volk über das andere¹, und ein Königreich über das andere², und werden ſeyn Peſtilenz und theure Zeit ³, und Erdbeben ⁴ hin und wieder, * Luc. 21, 10. 11.

1. Jüden und Römer werden gegen einander ſeyn,

2. das Reich der Welt wider das Reich Chriſti,

3. Hungers-Nöthen und Peſtilenzen. Sihe Ap. Geſch. 11, 28.

4. dergleichen unter Nerone und Claudio geweſen.

8. Da

8. Da wird ſich allererſt die Noth [1] anheben.

1 Aber alles dieſes iſt der Anfang der Geburts-Wehen, nemlich zu dem Untergang der Jüdiſchen Republic und Geburt des Königreichs Chriſti.

9. Alsdenn * werden ſie euch überantworten in Trübſal, und werden euch tödten. Und ihr müſſet gehaſſet werden um meines Namens willen, von allen Völkern [1].

* Matth. 10, 17. 18. 21. 22. Marc. 13, 9. 13. Luc. 21, 12. 16. 17. Joh. 15, 20. 21. 16, 2. Offenb. 2, 10.

1. Das ſind die Verfolgungen der Jüden und Heyden, wovon alle Hiſtorien voll ſind. Sihe Ap. Geſch. 4, 1. 3. 5. ꝛc. 5, 18. 7, 59. 12, 1. 2. 3. ꝛc. 16, 22. ꝛc. und oben Cap. 23, 34.

10. Denn werden ſich viel ärgern, und werden ſich unter einander verrathen, und werden ſich unter einander haſſen [1].

1. Das ſind die Trennungen, Ketzereyen, Verfolgungen und Aergerniſſen, welche die falſche Lehrer anrichten, und die Abfälle von der Wahrheit.

11. Und es werden ſich * viel falſche Propheten [1] erheben, und werden viele verführen.

* Ap. Geſch. 20, 29. 30. 2 Cor. 11, 13.

1. falſche Lehrer, welche das prophetiſche Wort verkehren und ſich doch alle Macht über daſſelbe anmaſſen werden. Sihe 1 Tim. 4, 1-3. 2 Tim. 3, 5-9. 2 Petr. 2, 1. Von dieſer Art waren die falſche Lehrer von Anbegin bis jetzo.

12. Und dieweil die Ungerechtigkeit [1] wird überhand nehmen, wird die Liebe in vielen erkalten [2].

1. Geſetzloſigkeit, daß iſt, die Abweichung von dem Geſetz Chriſti zu Menſchen-Geſetzen.

2. da die von den falſchen Lehren verführte vielmehr die Rechtglaubige lieblos haſſen und grauſam verfolgen werden.

13. * Wer aber beharret [1] bis ans Ende, der wird ſeelig [2].

* Hebr. 3, 14. Offenb. 2, 7. 10.

1. in Glauben und der Liebe, aller Trübſal ungeachtet

2. der wird behalten werden, und ſeine Seele davon bringen. Sihe Matth. 10, 22.

14. Und * es wird geprediget werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt [1] zu einem Zeugniß über alle Völker [2], und dann wird das Ende [3] kommen.

* Marc. 13, 10.

1. ſo wohl noch vor der Zerſtörung Jeruſalems Röm 10, 18. Col. 1, 6. 23. als auch hernach, bis die Fülle der Heyden eingegangen,

2. damit ſich niemand entſchuldigen könne, GOtt habe ihm nicht kund gethan, was er glauben, und wie er ſeelig werden ſolle, Matth. 10, 18.

3. erſtlich der Zerſtörung Jeruſalem als des Vorbilds, und dann das Ende der Welt.

(Evang.

(Evang. am fünf und zwanzigſten Sonnt. nach Trinit.)

15. Wenn * ihr nun ſehen werdet den Gräuel † der Verwüſtung [1], davon geſagt iſt durch den Propheten Daniel [2], daß er ſtehe an der heiligen Stätte (wer das lieſet, der merke drauf [3]!) * Marc. 13, 14.

† Dieſer Gräuel für GOtt muß ein ſchön äuſſerlich Anſehen der Heiligkeit für der Welt haben, damit die rechte Heiligkeit verwüſtet wird, wie des Pabſts Regiment, und vorzeiten der Jüden und Heiden Abgötterey waren.

1. Oder gräuliche Verwüſtung. Durch dieſen Gräuel der Verwüſtung verſtehet man am beſten entweder das Römiſche Kriegs-Heer, welches Jeruſalem belagert, verwüſtet und gänzlich verheeret, Luc. 21, 20. welches den Jüden ein Gräuel war, oder auch die Garniſon zu Jeruſalem auf dem Tempel-Berg, welche aus Idumäern und Zeloten beſtunde und gräuliche Dinge triebe. Andere legen dieſen Gräuel aus von den Römiſchen Götzen-Bildern, welche in den Tempel geſtellt worden und Gräuel heiſſen 1 Kön. 11, 5. 7. 1 Macc. 1, 57.

2. Cap. 9, 27. woſelbſt des Flügels der Gräueln oder des gräulichen Flügels Meldung geſchiehet, welches entweder auf die Beſchirmung dieſes Heers oder auch auf den Römiſchen Adler gehet. Sihe die Erklärung daſelbſt.

3. der offentliche Leſer bemerke dieſes wohl:

16. Alsdenn fliehe auf die Berge [1], wer im jüdiſchen Lande iſt. 1. in welchem viele Verbergungs-Hölen waren,

17. Und wer * auf dem Dache [1] iſt, der ſteige nicht hernieder, etwas aus ſeinem Hauſe zu holen.

* Marc. 13, 15. Luc. 17, 31.

1. Dieſe waren eben, daß man ſeine Verrichtungen darauf haben konnte, von denen ſollen ſie nun eilends und unmittelbar fliehen, ohne ſich aufzuhalten. Sihe Matth. 10, 27.

18. Und wer auf dem Felde [1] iſt, der kehre nicht um, ſeine Kleider zu holen [2]. 1. oder Acker

2. ſondern flihe ungeſäumt, nicht erhaſcht zu werden.

19. Wehe aber den Schwangern und Säugern [1] zu der Zeit.

1. welche wegen ihrer kleinen Kinder und Leibes-Zuſtand ſchwehrlich fliehen können.

20. Bittet aber, daß eure Flucht nicht geſchehe im Winter † [1], oder am Sabbath [2].

† Das iſt Sprüchworts-weiſe geredt, alſo viel geſagt: Sehet, daß ihr zu rechter Zeit fliehet, denn im Winter iſt nicht gut wandern, und des Sabbaths war es den Jüden verboten.

1. wegen der Unbequemlichkeit in dieſer Jahrs-Zeit zu fliehen,

2. weilen verboten war etwas daran zu tragen, oder mehr als eine Sabbaths-Reiſe zu gehen, und ihr deßwegen Scheu tragen möchtet auch zur Zeit der Noth zu fliehen.

21. Denn * es wird alsdenn eine groſſe Trübſal [1] ſeyn, als nicht geweſen iſt [2], von Anfang der Welt bisher, und als auch nicht werden wird [3].

* Dan. 12, 1. Marc. 13, 19. Luc. 21, 23. 24.

1. wegen innerlicher Aufruhr, Belagerung, Hunger, Peſt, Gewiſſens-Angſt, und gänzlichen Untergangs.
2. in Judäa,
3. dann wie Joſephus ſchreibet von Jud. Kr. B. 4. 5. 6. und 7. Cap. 17. ſind allein innerhalb Jeruſalem durchs Schwerd, Hunger und Peſtilenz bey eilf hundert tauſend Menſchen umkommen, und über die ſieben und neunzig tauſend zu Sclaven gemacht worden. Dergleichen Verwüſtung wird in keiner Hiſtorie geleſen.

22. Und * wo dieſe Tage [1] nicht würden verkürzet, ſo würde kein Menſch ſeelig [2], aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzet. * Marc. 13, 20.

1. Der Belagerung und Trübſal v. 21. Und obwohlen die Chriſten ſich ſchon vor der Belagerung auf Göttliche Warnung, auſſer dem Jüdiſchen Land begeben hatten, wie die Scribenten melden, abſonderlich nach Pellam, ſo ſind doch ſelbſt unter denen in Jeruſalem eingeſchloſſenen Jüden noch Auserwählte geweſen, zudem verſtehen wir dieſes nicht nur von der Belagerung Jeruſalems, ſondern auch von den Trübſalen der letzten Zeit.
2. oder erhalten werden,

23. So alsdenn * jemand zu euch wird ſagen: Sihe, hie iſt Chriſtus †, oder da, ſo ſollt ihrs nicht gläuben [1].

* Marc. 13, 21. Luc. 17, 23. 21, 8.

† Das ſind die Secten und Orden, die ein gut Leben an äuſſerlichen Dingen oder mit Werken ſuchen, ſonderlich ſind jetzt die Kammern alle geiſtliche Clöſter, die Wüſten aber ſind die Wallfahrten und Feldſtifte.

1. Sihe oben v. 4.

24. Denn * es werden falſche Chriſti [1] und falſche Propheten [2] aufſtehen, und groſſe Zeichen und Wunder thun [3], daß verführet werden in den Irrthum [4], (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten [5],

* 5 Moſ. 13, 1. 2c. Marc. 13, 22. Luc. 21, 8. 2 Theſſ. 2, 11

1. Sihe oben v. 5.
2. der Antichriſt mit ſeinem Anhang, 2 Theſſ. 2, 3. 4. 1 Tim. 4, 1-3. 2 Tim. 4, 3. 4. 2. Petr. 2, 1. Offenb. 12, 9. 13, 13. 17, 2. 18, 3.
3. oder geben dem Weſen nach wahre, aber dem Endzweck nach, falſche Wunder,
4. in den völligen und endlichen Abfall von dem rechten Glauben,
5. deren Anzahl alſo gewiß und unveränderlich iſt.

25. Sihe ich habs euch zuvor geſagt.

26. Darum, wenn ſie zu euch ſagen werden: Sihe, er iſt in der Wüſten [1], ſo gehet nicht hinaus. Sihe, er iſt in der Kammer [2], ſo gläubets nicht.

1. Voll

1. Volk ſammlen wider die Römer,
2. heimliche Anſchläge zu ſchmieden,

27. Denn * gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgang, und ſcheinet bis zum Niedergang, alſo [1] wird auch ſeyn die Zukunft [2] des Menſchen Sohns. * Luc. 17, 24.

1. ſo ſchnell, ſichtbar, majeſtätiſch 2. zum Jüdiſchen, Joel 2, 31. Mal. 3, 1. 2. Matth. 16, 28. und zum Jüngſten Gerichte,

28. * Wo aber ein Aas iſt †, da ſammlen ſich die Adler [1].
* Hiob 39, 30. Hab. 1, 8. Luc. 17, 37.

† Das iſt ein Sprüchwort, und will ſagen ſo viel, wir werden uns wohl zuſammen finden, wo ich bin, werdet ihr auch ſeyn. Gleichwie Aas und Adler ſich wohl zuſammen finden, und darf kein Ort ſonderlich anzeigen.

1. Dieſes Sprüchwort mag erſtlich anzeigen, daß die Römer, welche einen Adler in ihrem Wappen führen, zu der Jüdiſchen Zerſtörung, als zu einem Aas, gleichſam geflogen kommen werden: Hernach mag es auch ſehen auf die letzte Zukunft Chriſti, da ſich die Glaubige zu ihm, als dem vor ſie Geſtorbenen, ſammlen werden, wie ſie auch jetzo mit ihrem Gemüthe in dem Himmel wohnen, und wie Adler auffliegen, dahero es auch einige von dem geiſtlichen Auffliegen verſtehen.

29. Bald * aber nach dem Trübſal derſelben Zeit [1], werden Sonne und Mond den Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden ſich bewegen [2].
* Jeſ. 13, 10. Marc. 13, 24. 25. Luc. 21, 25. 26.

1. nemlich nicht nur des Jüdiſchen Untergangs, der noch trieffet, ſondern auch der Trübſal, in welche die falſche Propheten die Kirche geſtürzt haben, v. 4. 5. 24. 25. 26. abſonderlich der Antichriſt, den er durch ſeine Zukunft umbringen wird 2 Theſſ. 2, 8.

2. Dieſes iſt in dem jüngſten Gerichte dem Buchſtaben nach zu verſtehen. Sihe 2 Petr. 3, 10.

30. Und alsdenn wird erſcheinen das Zeichen [1] des Menſchen Sohnes im Himmel. Und alsdenn werden heulen alle Geſchlechte auf Erden [2], und * werden ſehen kommen [3] des Menſchen Sohn in den Wolken des Himmels, mit groſſer Kraft und Herrlichkeit [4].
* Dan. 7, 13. Marc. 13, 26. 14, 62. Luc. 21, 27.

1. Durch dieſes Zeichen des Menſchen Sohns verſtehen einige ein ſichtbares Zeichen an dem Himmel, z. E. das Creutz, oder einen ungewöhnlichen Stern, oder die Poſaune und Stimme des Erz-Engels. Andere aber entweder des Menſchen Sohn ſelbſt, wie das Zeichen Jonä Jonas ſelbſt ſeye, oder die Predigt des Evangelii, oder die Klarheit, Kraft und Herrlichkeit um ihn her Pſ. 50, 2. 3. Unſerer Meynung nach, wird es ein ſichtbares Zeichen ſeyn, ſo uns aber erſt am jüngſten Tage wird bekannt werden.

2. aus Angſt an die Bruſt ſchlagen, welches beydes von Frommen und Gottloſen zu verſtehen iſt, Zach. 12, 10. Offenb. 1, 7.

3. ſichtbar nach ſeiner menſchlichen Natur, nicht zwar aus Nothwendigkeit, ſondern aus vollkommener Freyheit.

4. Sihe Matth. 26, 64. und 16, 27.

31. Und er wird ſenden * ſeine Engel [1] mit hellen Poſaunen [2], und ſie werden ſammlen ſeine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels zu dem andern. * 1 Cor. 15, 52. 1 Theſſ. 4, 16.

1. auserwählte Engel. Sihe Matth. 13, 41.

2. mit einer Poſaune von groſſem Laut oder Schall. Die Beſchaffenheit dieſer Poſaune iſt eben ſo unbekannt als das Zeichen des Menſchen Sohns: doch mögen wir wohl überhaupt eine mächtige Stimme und Laut dadurch verſtehen.

32. An dem Feigenbaum lernet ein Gleichniß: Wenn ſein Zweig jetzt ſaftig wird, und Blätter gewinnet, ſo wiſſet ihr, daß der Sommer nahe iſt.

33. Alſo auch, wenn ihr diß alles ſehet, ſo wiſſet, daß es nahe vor der Thür iſt.

34. Wahrlich, ich ſage euch: Diß Geſchlecht [1] wird nicht vergehen, bis daß dieſes alles † geſchehe.

† Das iſt: Es wird ſolches alles anfahen zu geſchehen, noch bey dieſer Zeit, weil ihr lebet.

1. Das Jüdiſche Geſchlecht, über welches dieſes immerwährende Verderben kommen wird.

35. * Himmel und Erden werden vergehen [1], aber meine Worte werden nicht vergehen.

* Marc. 13, 31. Luc. 21, 33. 1. Sihe Matth. 5, 18.

36. Von dem Tage [1] aber, und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, ſondern allein mein Vater.

1. Sihe die Erklärung Marc. 13, 32.

37. Gleich aber wie es * zu der Zeit Noä war [1], alſo wird auch ſeyn die Zukunft des Menſchen Sohns. * Luc. 17, 26.

1. was die Sicherheit, Fleiſchlichkeit, und die ſchnelle, unvermeidliche und allgemeine Sündfluth betrift.

38. Denn gleichwie ſie waren in den Tagen vor der Sündfluth, ſie aſſen, ſie trunken, ſie freyeten und lieſſen ſich freyen, bis an den Tag, da Noa zu der Archen eingieng,

39. Und ſie achtetens nicht, bis die Sündfluth kam, und nahm ſie alle dahin. Alſo wird auch ſeyn die Zukunft des Menſchen Sohns.

40. Denn werden zween auf dem Felde ſeyn, einer wird angenommen [1], und der andere wird verlaſſen werden [2].

1. in

1. in das Reich GOttes als ein Glaubiger,
2. wegen ſeines Unglaubens. Sihe auch Luc. 17, 35. 36.

41. Zwo werden mahlen auf der Mühle, eine wird angenommen, und die andere wird verlaſſen werden.

42. Darum * wachet [1], denn ihr wiſſet nicht, welche Stunde euer HERR kommen wird. * Marc. 13, 33. 35.

1. Hier wird nicht ſo wohl eine leibliche, als vielmehr geiſtliche Wachſamkeit verſtanden, welche begreiffet den Glauben 1 Cor. 16, 13. das Gebet, Matth. 26, 41. Luc. 21, 36. Eph. 6, 18. Col. 4, 2. Mäßigkeit 1 Theſſ. 5, 6. 1 Petr. 5, 8. und eine gebührliche Vorbereitung, den HERRN zu empfahen. Matth. 24, 44. Luc. 12, 37. 2 Petr. 3, 11. 12.

43. Das ſollt ihr aber wiſſen: Wenn ein Haus-Vater wüßte, welche Stunde der Dieb kommen wollte, ſo würde er ja wachen, und nicht in ſein Haus brechen laſſen.

44. Darum ſeyd ihr auch bereit, denn des Menſchen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr nicht meynet.

45. Welcher iſt aber nun ein * treuer und kluger Knecht [1], den ſein Herr geſetzt hat über ſein Geſinde, daß er ihnen zu rechter Zeit Speiſe gebe? * Cap. 25, 21. Luc. 12, 42.

1. Dadurch werden die Apoſtel und andere treue Lehrer des Evangelii verſtanden, an welchen die Treue und Klugheit die vornehmſte Eigenſchaften ſind, 1 Cor. 4, 1. 2.

46. Seelig iſt der Knecht, wenn ſein Herr kommt, und findet ihn alſo thun.

47. Wahrlich, ich ſage euch: Er wird ihn über alle ſeine Güter ſetzen [1].

1. das iſt, hoch ehren und aus Gnaden belohnen, Matth. 25, 22. 23. Luc. 12, 44. 22, 29. 30.

48. So aber jener, der böſe Knecht [1], wird in ſeinem Herzen ſagen: Mein Herr kommt noch lange nicht,

1. Damit wird der Anti-Chriſt, nach einiger Auslegung und ſein Anhang beſchrieben. Man kan und mag es aber auch in allgemeinem Verſtand von allen untreuen und gottloſen Knechten und Bauch-Dienern verſtehen.

49. Und fähet an zu ſchlagen ſeine Mit-Knechte, iſſet und trinket mit den Trunkenen,

50. So wird der Herr deſſelbigen Knechts kommen an dem Tage, deß er ſich nicht verſihet, und zu der Stunde, die er nicht meynet,

51. Und wird ihn zerſcheitern [1], und wird ihm ſeinen Lohn geben mit den Heuchlern. * Da wird ſeyn Heulen und Zähnklappen. [2]. * Cap. 13, 42. 25, 30.

1. in zwey Stück zerh..nen, welches ehemalen eine harte Todes-Straffe war, dadurch hier ein ſchwehres Gericht angeditten wird. 2. Sihe Matth. 8, 12.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Alles in der Welt, es ſeye noch ſo dauerhaft und ſcheinbar, iſt doch dem Unbeſtand unterworffen, ja das ſchöne Gebäude Himmels und der Erden ſelbſt wird vergehen, v. 35. Wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit. Darum laßt uns eine beſſere und bleibende Habe im Himmel ſuchen. Hebr. 10, 34.

v. 2. Wenn GOTT ſchon lange harret mit ſeinen Straffen, kommt er doch gewiß.

v. 4. Ehe und bevor die groſſen Gerichte GOttes pflegen anzubrechen, zeigen ſich allerley verführiſche Geiſter, welche auf falſche Hoffnung oder gar Irrthum in Religions-Sachen verführen. Wie denn vor dem Untergang Sicherheit und Verkehrung Göttlicher Wahrheiten, wenigſtens Verwildung und Kaltſinnigkeit im Chriſtenthum und Gottesdienſt hergeher.

v. 6. Vor groſſen Land-Straffen kommen ungemeine Vorboten. Auch wenn ſchwehre Kriege und Peſtilenz ſammt aller Gottloſigkeit regieren, iſts eine Anzeige des nächſt-bevorſtehenden Untergangs.

v. 9. Die Gerichte GOttes fangen an ſeinem eigenen Hauſe an, Jeſ. 15, 21. Ap. Geſch. 9, 16. 1 Petr. 4, 14. 16. 17.

v. 12. Wenn die Ungerechtigkeit überhand nimmt, und die Liebe erkaltet, ſo ſind die Gerichte GOttes vor der Thür.

v. 16. Iſt GOttes Zorn im Anzug, ſo hilft kein warten, hoffen, auch kein beten mehr. Jer. 14, 11. Ezech. 14, 14.

v. 22. Aus ſechs Trübſalen wird dich der HERR erlöſen, und in der ſiebenden wird dich kein Ubel rühren, Hiob 5, 19. Sollte GOTT nicht retten ſeine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht ruffen, und ſollte Gedult darüber haben? Ich ſage euch, er wird ſie erretten in einer Kürze, Luc. 18, 7. 8.

v. 23. Am Wort ſoll man hangen, und keine fremde Propheten hören. O! wehe den Miethlingen, welche um ihres Bauchs willen mitten im Zorn-Feuer Friede verkündigen, und Pfülben den Sichern unter die Arme machen.

v. 24. GOTT ſchonet der Seinigen, und eilet mit dem Gerichte und Straff-Urtheil, ehe noch die Bosheit ihren Verſtand verkehret, Pred. 8, 11.

v. 27. Sehet zu, wachet und betet! denn ihr wiſſet nicht, wenn es Zeit iſt. So wachet nun, denn ihr wiſſet nicht, wenn der HERR des Hauſes kommt: ob er kommt am Abend, oder zu Mitternacht, oder um den Hahnenſchrey, oder des Morgens, auf daß er nicht ſchnell komme, und finde euch ſchlaffend. Was ich euch ſage, das ſage ich allen: Wachet! Marc. 13, 33. 35. 36. 37.

v. 29. Groſſe Bewegungen und Aenderungen, beydes in der Natur und in der Kirche, gehen für, wenn GOTT mit ſeiner Gnade von einem Land und Volk weichet, oder eine Straff-Sündfluth anrichten will: die Kirchen-Lichter und erleuchtete Männer fallen ins Grab, in Irrthum

thum und Zweiffel: Alle Ordnung der Geſetz- und Tugend-Sterne wird geſtöret: Alles ſchickt ſich zum Untergang. Und ſo wird es auch ſeyn vor dem Ende der Welt.

v. 30. Herrliche und gewiſſe Erſcheinung des groſſen Richters in den Wolken des Himmels! Ach! laßt uns bereit ſeyn, ihn mit Freuden zu empfahen, und nicht zu ſchanden zu werden in ſeinem Gerichte und Zukunft, 1 Joh. 2, 28.

v. 37. Sollte wohl die Sicherheit der erſten Welt gröſſer geweſen ſeyn, als der heutigen? Lebt man nicht ſo in den Tag hinein, als wenn kein jüngſtes Gerichte zu gewarten wäre, welches auch viele nicht glauben. Sie eſſen, ſie trinken, ſie freyen, und laſſen ſich freyen, und achten nichts, man mag ihnen ſingen und ſagen, was man will. O! darum wird ſie auch das Verderben ſchnell übereilen. Jeſ. 47, 8. ꝛc. Dan. 5, 2-30. 1 Theſſ. 5, 3.

v. 38. Je ſicherer, je näher der Richter.

v. 42. Ein Tag iſt verborgen, auf daß alle wahrgenommen werden.

v. 43. Wohl den Frommen, weil ſie der HERR wachend findet! Er wird ſie retten in der Kürze.

v. 51. GOTT ſtraffet zwar langſam, aber ſeine Gerichte ſind deſto ſchröcklicher. Ach! daß es nicht nur gemeine Maul-Chriſten, ſondern auch, die vor Säulen der Kirche wollen angeſehen ſeyn, bedenken möchten! Ihr Lohn wird auch ſeyn mit den Heuchlern, da wird ſeyn Heulen und Zähnklappen, Jeſ. 47, 8. Jer. 5, 12. 14. Amos 6, 3. 7. Luc. 17, 28. Offenb. 18, 7. 8.

Gebet.

Gerechteſter JEſU! der du zukünftig biſt, ein Richter der Todten und der Lebendigen, und einem jeden geben wirſt nach ſeinen Werken, nemlich Preis und Ehre, und unvergängliches Weſen denen, die mit Gedult in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben, Ungnade aber und Zorn, Trübſal und Angſt über alle Seelen der Menſchen, die da Böſes thun. Ach! gib, daß wir dieſes dein, denen Gottloſen erſchröckliches, denen Frommen aber erfreuliches Gerichte allezeit vor unſern Augen und Herzen haben, daß wir nicht in Sorgloſigkeit, Sicherheit und Wollüſten verfallen, daß wir nicht wie die Menſchen der erſten Welt eſſen, trinken, freyen und freyen laſſen, und nichts achten, bis deine Gerichte und Zukunft herein brechen, daß wir nicht unſere Herzen beſchwehren mit Freſſen und Sauffen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieſer Tag ſchnell über uns. Ach! laß uns ja nicht verführt werden, laß uns die in dieſen letzten Zeiten auf uns wartende Trübſalen nicht von dir abwenden, laß doch die wahre Liebe nicht in uns erkalten. Ach! gib, daß wir als kluge und treue Knechte auf dich, unſern HERRN, mit Freuden warten, unſer von dir uns anbefohlenes Amt treulich ausrichten, deiner Zukunft und Gnaden-Belohnung uns herzlich erfreuen, abſonderlich aber unabläßig wachen, weilen wir nicht wiſſen, welche Stunde Du, unſer HERR, kommen

wirſt, beten und bereit ſeyen, daß wir, als deine Auserwählte, bis ans Ende beharren, und alſo ewig ſeelig werden. Amen.

Das 25. Capitel.

Fernerer Erweis, daß JESUS der Meßias ſeye aus den Weiſſagungen von dem Zuſtand des Reichs Chriſti, bis ans Ende der Welt. I. Durch ein bewegliches Gleichniß von den zehen Jungfrauen, ſammt abermaliger Ermahnung zur Wachſamkeit und Seelen-Bereitſchaft. v. 1-13. II. Durch das Gleichniß von getreuen Knechten, und einem Schalk und Faulen, ſammt herzlicher Ermahnung zu ernſtlicher Anwendung der Gnade GOttes. v. 14-30. III. Durch deutliche Fürſtellung ſeines herrlichen und letzten Gerichts mit dem ganzen Proceß und Execution. v. 31-46.

(Evangelium am 27. Sonntag nach Trinitatis.)

Denn [1] wird das Himmelreich [2] gleich ſeyn [3] zehen Jungfrauen [4], die ihre Lampen [5] nahmen, und giengen aus dem Bräutigam [6] entgegen [7].

1. in den letzten erſt beſchriebenen Zeiten nach dem Abfall.
2. der Zuſtand der Kirche Chriſti
3. Das iſt, an dem Zuſtand der Kirche ſelbiger Zeit wird man eben das wahrnehmen können, was bey dem Zuſtand der Hochzeit-Jungfrauen, deren einige klug und vorſichtig, andere aber thöricht ſind, geſehen wird. Die Vergleichung aber iſt hergenommen von der Gewohnheit der Jüden in ſelbiger Zeit, da in denen bey Nacht gehaltenen Hochzeiten der Bräutigam mit ſeinen Geſellen von Jungfrauen, der Braut Geſpielen, mit brennenden Lampen oder Fackeln eingeholet und zur Braut begleitet wurde, da ſie denn die Zeit ſeiner Ankunft nicht wußten, ſondern parat und wachſam ſeyn mußten.
4. einiger Jungfrauen, welche hier ein Sinnbild ſind unterſchiedlicher Gemeinden und Perſonen,
5. welche hier die Seelen mit ihren Kräften abbilden,
6. Der Bräutigam iſt Chriſtus Matth. 9, 15. Joh. 3, 29. gleichwie die Braut die Kirche und zwar der letzten Zeit iſt. Off. 19, 7. 9. 21, 9.
7. Das iſt, ſie erkennen Ihn alle vor den Bräutigam, warten auf die Erfüllung ſeiner Verheiſſung, und geben vor, haben auch den Schein, daß ſie parat ſeyen, ihn würdiglich zu empfangen und ſich ſeiner Ankunft zu erfreuen.

2. Aber fünffe unter ihnen waren thöricht [2], und fünffe waren klug.

1. Sie theileten ſich in zwey gleiche Hauffen, und bezeichnen die wahre und Heuchel-Kirche, und wohl auch die zwey Haupt-Partheyen der Chriſten dieſer letzten Zeit.
2. die ſich mit den nöthigen Mitteln nicht verſahen,
3. fürſichtig, die ſich mit den nöthigen Mitteln verſahen, welche ſind der wahre Glaub, geiſtliche Wachſamkeit, der reine Gottesdienſt und rechte Ubung des Chriſtenthums.

3. Die

3. Die Thörichten nahmen ihre Lampen † [1], aber ſie nahmen nicht Oel [2] mit ſich.

† Die Lampen ohne Oele ſind die guten Werke ohne Glauben, die müſſen alle verlöſchen. Das Oel-Gefäß aber iſt der Glaube im Gewiſſen auf GOttes Gnade, der thut gute Werke, die beſtehen. Wie aber hie das Oele keine der andern gibt, alſo muß ein jeglicher für ſich ſelbſt gläuben.

1. Es fehlet ihnen an Seelen- und Verſtands-Kräften, es lieſſe ſich auch anſehen, als wären dieſe wohl zugerichtet,

2. aber es fehlte ihnen an dem Oel der Gaben des Heil. Geiſtes, der nöthigen Erkänntniß des reinen Gottesdienſts und des thätigen Chriſtenthums.

4. Die Klugen aber nahmen Oel [1] in ihren Gefäſſen, ſammt ihren Lampen.

1. Das iſt, ſie haben die rechte Evangeliſche Glaubens-Lehre, den reinen Gottesdienſt und thätige Ausübung des Chriſtenthums.

2. Sihe v. 1.

5. Da nun der Bräutigam verzog [1], wurden ſie alle ſchläfrig [2], und entſchlieffen [3].

1. Die Erfüllung ſeiner Verheiſſung von ſeiner Zukunft lang aufzuſchieben ſchiene, Offenb. 6, 10.

2. Dardurch wird ein Zuſtand groſſer geiſtlicher Sicherheit und Trägheit angezeigt. 3. Einige verſtehen dieſes nur von den Thörichten, es ſcheinet aber, daß ein allgemeiner Sicherheits-Stand angedeuten werde, dergleichen in den Zeiten vor der geſegneten Kirchen-Reformation ware.

6. Zur Mitternacht [1] aber ward ein Geſchrey [2]: Sihe, der Bräutigam kommt, gehet aus ihm entgegen [3].

1. Das iſt, nach langer Erwartung, unverſehens und bey gröſtem Verfall der Kirche, da es allenthalben begunte finſter zu werden.

2. Eine groſſe Erweckung durch herrliche Werke, die Stimme vortreflicher Diener Chriſti und ihre Verrichtungen, wie es bey der Reformation geſchehen. 3. Sihe oben v. 1.

7. Da * ſtunden die Jungfrauen alle auf [1], und ſchmückten [2] ihre Lampen. *Luc. 12, 36. 37.

1. die Werke und Gerichte GOttes weckten ſie alle auf v. 6.

2. oder bereiteten, wodurch der Fleiß der angeſpannten Seelen-Kräften, die unterſchiedene Glaubens-Lehre und Gottesdienſt zu ſchmücken, zu vertheydigen und ſcheinbar zu machen angezeigt wird.

8. Die Thörichten aber ſprachen zu den Klugen: Gebet uns von eurem Oele [1], denn unſere Lampen verlöſchen.

1. Das ſind die Zeugniſſe, welche die Heuchler und Falſchgläubige aus Uberzeugung der Wahrheit geben, und ſie von den Rechtgläubigen gleichſam entlehnen, weil ſie die Nothwendigkeit der rechten Glaubens-Lehre und Gottesdienſts erkennen müſſen.

9. Da antworteten die Klugen, und ſprachen: Nicht

alſo [1], auf daß nicht uns und euch gebreche [2]. Gehet aber hin zu den Krämern [3], und kauffet für euch ſelbſt [4].

1. Dieſe Worte fehlen in dem Grund-Text, es erfordert ſie aber der Verſtand. 2. Der von den Rechtglaubigen und Frommen geborgte Schein der Falſchglaubigen und Heuchler mag ſie nichts helffen, und jene können auch nicht darein gehelen.

3. Dieſer Rath kan entweder als ernſtlich angeſehen werden, und ſo heißt kauffen allen möglichen Fleiß anwenden, durch das Wort und Predig-Amt die Gaben des Heil. Geiſtes zu erlangen, Jeſ. 55, 1. Off. 3, 18. oder als eine Ironie, ihr rühmet euch ja den Wahrheits-Kram allein zu haben, und verlaſſet euch auf eure wohlgeölte Krämer, die euch Menſchen-Tande, betrügliche Vernunfts-Schlüſſe und Sophiſtereyen vor Wahrheit verkauffen, ſo gehet dann nun zu ihnen hin.

4. denn ein jeder wird ſeines, nicht eines andern Glaubens leben. Hab. 2, 4.

10. Und da ſie hingiengen zu kauffen [1], kam [2] der Bräutigam [3], und welche bereit waren [4], * giengen mit ihm hinein zur Hochzeit [5], und die Thür ward beſchloſſen [6].

* Luc. 13, 25. ꝛc.

1. Sihe v. 9. 2. Gerichte zu halten, 3. Sihe v. 1. 4. Sihe v. 2. 4. 5. Sihe v. 1.

6. Das iſt, der Zuſtand der Kirche iſt nun nach denen Weiſſagungen vollendet, und die Unbereitete ſind ausgeſchloſſen.

11. Zuletzt [1] kamen auch die andern Jungfrauen [2], und ſprachen: HERR, HERR, thue uns auf [3].

1. an dem jüngſten Gerichte. 2. Sihe v. 2. 3. Sihe Matth. 7, 21. 22.

12. Er antwortete aber, und ſprach: Wahrlich, ich ſage euch: Ich kenne euer nicht [1].

1. Sihe Cap. 7, 23. Dieſes kan nicht wider die Allwiſſenheit Chriſti angezogen werden, weilen kennen hier ſo viel iſt, als erkennen, vor die Seinige annehmen.

13. Darum * wachet [1], denn ihr wiſſet weder Tag noch Stunde, in welcher des Menſchen Sohn kommen wird [2].]

*Marc. 13, 33. ꝛc. Luc. 21, 36. 1 Cor. 16, 13. 1 Petr. 5, 8. Offenb. 16, 15.

1. Sihe Cap. 24, 42. 2. Der Zweck alſo dieſer Parabel iſt, zu zeigen, wie übel es mit dem unbereiteten Knecht Cap. 24, 48. ablauffen werde an dem Jüngſten Gerichte, und wie nöthig es demnach ſeye zu wachen und ſich zu bereiten. Man kan und mag aber auch dieſe, wie die gleichfolgende Parabel, in allgemeinem Verſtand annehmen, daß nemlich, welche nicht mit dem Oel des wahren Glaubens wohl verſehen ſind, dermaleins werden abgewieſen werden, daher geiſtliche Wachſamkeit und Seelen-Sorgfalt vonnöthen.

14. Gleichwie * ein Menſch [1], der über Land zog [2], ruffete ſeinen Knechten [3], und thät ihnen ſeine Güter [4] ein.

* Luc. 19, 12. ꝛc.

1. Hier

1. Hier wiederholen einige aus dem vorigen Vers, des Menſchen Sohn wird kommen gleichwie ein Menſch 2c. es iſt aber vielmehr der Verſtand dieſer: Der Zuſtand des Reichs Chriſti iſt einem über Land ziehenden Menſchen gleich 2c. daher es im Grund-Text heißt: Denn gleichwie ein Menſch 2c. Es iſt alſo der Zweck dieſer Parabel einerley mit der vorigen, nemlich das ungleiche Bezeugen der Knechte GOttes in der Kirche Neuen Teſtaments zu zeigen, und alſo die Getreue zur Wachſamkeit und ſorgfältiger Anwendung ihrer Talenten anzumahnen. Wiewohl man es insgemein auch überhaupt verſtehet, daß ein jeder Chriſt die Zeit ſeines Lebens die Gaben, ſo ihm GOTT mitgetheilet, wohl anlegen und recht gebrauchen ſolle, auf daß er am jüngſten Tage für ſeine Treu und Fleiß Belohnung, jedoch aus Gnaden empfangen möge.

2. Chriſtus iſt der Menſch, der durch ſeine Himmelfahrt gleichſam über Land gezogen und eine weite Reiſe gethan, ein Reich einzunehmen, Luc. 19, 12. von dannen er am Jüngſten Gerichte ſichtbarlich wieder kommen wird.

3. inſonderheit ſeine eigene Kirchen-Diener, 1 Cor. 4, 1. 12, 4-11. Eph. 4, 8. 11. 12.

4. Die Gaben des Heil. Geiſtes. Sihe die erſt angezogene Stellen.

15. Und * einem gab er fünf Centner † [1] dem andern zween, dem dritten einen, einem jeden nach ſeinem Vermögen [2], und zog bald [3] hinweg.

* Luc. 19, 13. Röm. 12, 6. 1 Cor. 12, 7.

† Die Centner ſind das befohlene GOttes Wort, wer das wohl treibet, der hat ſein viel, und lehret viel andere. Wer es läſſet ligen, der hat ſein wenig, denn an ihm ſelbſt iſts einerley Wort, aber es ſchaffet durch etliche mehr, denn durch andere, darum iſt jetzt fünf, jetzt zween Centner genennet.

1. Oder Talente, wovon Matth. 18, 24. zu ſehen, es ſind aber dieſe Talente mit den Gütern v. 14. einerley, und alſo die Gaben des Heil. Geiſts inſonderheit die rechte Anwendung der Wahrheit des Evangelii..

2. Es werden dem Menſchen ſolche Gaben durch die Gnade mitgetheilt, worzu er von Natur am bequemſten iſt, und nach Erforderung der Umſtände der Zeit, des Orts und der Perſonen: und da dieſes alles von der Gnade abhanget, kan daraus nicht geſchloſſen werden, daß der Menſch von ſich ſelbſt Tüchtigkeit habe, die Gaben GOttes recht zu gebrauchen.

3. alſobald, ſihe Luc. 24, 50. 51. Ap. Geſch. 1, 3-9.

16. Da gieng der hin, der fünf [1] Centner empfangen hatte, und handelte [2] mit denſelbigen, und gewann [3] andere fünf Centner [4].

1. Die fünf Centner ſind in dieſer Parabel die gröſte und wirkſamſte Gaben, daß wir alſo mit Grund die Gaben der Apoſteln und Apoſtoliſchen Männern in dem erſten und beſten Zuſtand der Kirche N. T. dadurch verſtehen. 2. wirkete, ausarbeitete, durch geſegneten Fleiß und Ausbreitung des Evangelii in der ganzen Welt.

3. machte, profitirte

4. den höchſten und gröſten Gewinn, wie ſolches die Hiſtorie der fünf erſten Jahrhundert des Neuen Teſtaments belehret.

17. Deßgleichen auch der zween [1] Centner empfangen hatte, gewann auch zween andere [2].

1. Dieſe zwey Talente ſind die mittlere Gaben der Kirche Neuen Teſtaments, da die Apoſtoliſche Kraft und Gewinn weit nachgelaſſen hatte, gleichwohl aber die Diener der Kirche noch treu waren.

2. Nach dem Maß der Gaben war auch in dem mittlern Zuſtand der Kirche von dem fünften bis zehenden Jahrhundert das Maß des Anwachſes der Kirchen, Nutzens und Segens.

18. Der aber einen [1] empfangen hatte, gieng hin, und machte eine Grube [2] in die Erde, und verbarg [3] ſeines Herrn Geld.

1. die geringſte Gaben und den wenigſten Beſitz der Evangeliſchen Wahrheit, blos noch einige Grund-Wahrheit in dem unterſten und verderbteſten Zuſtand der Kirche Neuen Teſtaments, vom zehenden Jahrhundert bis zu der geſegneten Reformation.

2. Wie man Schätze zu vergraben pflegt, daß ſie vor Dieben und Räubern möchten geſichert ſeyn, alſo wird hiemit der Fleiß der verdorbenen Kirche eine Bewahrerin der Wahrheit zu ſeyn angezeigt, aber durch ein unrechtmäßiges Mittel der Verbergung.

3. durch Unwiſſenheit des Göttlichen Worts, abſonderlich in den Grund-Sprachen, durch Entziehung deſſelben und Verbergung vor dem gemeinen Mann, durch Verdunklung der Evangeliſchen Wahrheit, durch allerley Zuſätze, Menſchenſatzungen, Fabeln, ſcholaſtiſche Grillen, Aberglauben, u. ſ. w.

19. Uber eine lange Zeit [1] kam [2] der * Herr dieſer Knechte, und hielt Rechenſchaft [3] mit ihnen. * Luc. 19, 15.

1. Oder, nach vieler Zeit 2. Nemlich in der höchſterwünſchten Reformation nach einiger Erklärung.

3. durch eine genaue Unterſuchung und Entdeckung der Aus- und Einnahm, und des ganzen Zuſtands der Kirche, oder auch anderer Rechenſchafts-Forderung.

20. Da trat herzu, der fünf Centner empfangen hatte, und legte andere fünf Centner dar [1], und ſprach: Herr, du haſt mir fünf Centner gethan [2], ſihe da, ich habe damit andere fünf Centner gewonnen.

1. durch eine offentliche Beweiſung, daß die Apoſtoliſche erſte Kirche die vollkommenſte geweſen, welche GOTT am meiſten Frucht gebracht habe. 2. Oder, gegeben, welcher Beweis von der Reformations-Zeit an am deutlichſten iſt geführt worden.

21. Da ſprach ſeyn Herr zu ihm: Ey du frommer und getreuer Knecht, du biſt über wenigem getreu geweſen,

ich

ich will dich über viel ſetzen. * Gehe ein zu deines Herrn Freude [1].

* Cap. 24, 34. Luc. 12, 44. 22, 29. 30. 2 Cor. 1, 7. 2 Tim. 3, 12. 1 Petr. 1, 8. 9.

1. Dieſes gnädige Urtheil von der erſten Apoſtoliſchen Kirche fällt Chriſtus jetzo durch ſeine gereinigte Kirche, bey welcher die Apoſtoliſche in dem höchſten Anſehen iſt, und wird es noch mehr, wie auch von einem jeden treuen Chriſten, fällen an jenem Tag.

22. Da trat auch herzu, der zween Centner empfangen hatte, und ſprach: Herr, du haſt mir zween Centner gethan, ſihe da, ich habe mit denſelben zween andere gewonnen [1].

1. Das iſt, zu unſerer Zeit iſt auch die Treue der mittlern Kirche erkannt, und ihr der, obwohl dem Apoſtoliſchen bey weitem nicht gleich kommende, Segen geoffenbaret worden.

23. Sein Herr ſprach zu ihm: Ey du frommer und getreuer Knecht, du biſt über wenigem getreu geweſen, ich will dich über viel ſetzen. Gehe ein zu deines Herrn Freude [1].

1. Dieſes iſt von dem Urtheil der Kirche und Chriſti am Jüngſten Tag wird v. 21. zu verſtehen.

24. Da trat auch herzu, der einen Centner empfangen hatte, und ſprach: Herr, ich wußte, daß du ein harter Mann biſt, du ſchneideſt, wo du nicht geſäet haſt, und ſammleſt, da du nicht geſtreuet haſt [1],

1. Hier iſt etwas weiters zu verſtehen, nemlich der Verſtand iſt: Ich wußte, daß du ein harter Herr biſt, der da erndet, wo er nicht geſäet, Sprüchwortsweiſe zu reden: Alſo habe ich geförchtet, ich möchte das mir gegebene Talent verlieren, welches mir, wo ich es auf Zins ausgethan, leichtlich hätte widerfahren können. Demnach habe ich vor rathſam erachtet, es in die Erde zu verbergen, auf daß ich zum wenigſten dir das Deine, obſchon ohne Gewinn, wieder geben könnte. Womit denn das Bezeugen der untreuen und faulen Knechte dieſer letzten Zeiten angezeigt wird, welche die bey ihnen noch übrige Wahrheit verbergen, nicht damit wuchern, und ihren Wachsthum ſorgfältig verhindern.

25. Und furchte [1] mich, gieng hin, und verbarg deinen Centner in die Erde. Sihe, da haſt du das Deine.

1. Dieſe Furcht äuſſert ſich vornemlich in dem Verbot die Heilige Schrift zu leſen, und in der dicken Finſterniß der Unwiſſenheit und des Aberglaubens, in welcher die Leute gelaſſen werden.

26. Sein Herr aber antwortete, und ſprach zu ihm [1]: Du Schalck und fauler Knecht, wußteſt du, daß ich ſchneide, da ich nicht geſäet habe, und ſammle, da ich nicht geſtreuet habe,

1. Durch deutliche Offenbarung und gründliche Uberzeugung von den ſchlechten und nichtswürdigen Ausflüchten, welche vielmehr wider dieſe Lehrer ſelbſt dienen.

27. So ſollteſt du mein Geld zu den Wechslern gethan haben [1], und wenn ich kommen wäre, hätte ich das Meine zu mir genommen mit Wucher [2].

1. geworffen oder geleget, nemlich in die Wechſel-Bank: Damit wird angezeigt, daß die Pflicht der Kirchen-Diener ſeye, mit ihren Gaben Nutzen und Frucht zu ſchaffen.

2. Oder Gewinn.

28. Darum nehmet von ihm den Centner [1], und gebets dem, der zehen Centner hat [2].

1. durch klaren Beweis, daß er die Wahrheit verlaſſen, und in Irrthum gefallen ſeye.

2. der die Apoſtoliſche Wahrheit liebt und beſitzt, ſihe oben v. 16. welches der Evangeliſchen Kirche zukommt.

29. Denn * wer da hat, dem wird gegeben werden, und wird die Fülle haben, wer aber nicht hat, dem wird auch das er hat, genommen werden [1].

* Marc. 4, 25. Luc. 8, 18. 19, 26.

1. Das iſt, GOTT wolle alle Gnad, wenn ſie jemand recht gebraucht, mit Gnade und Ehre krönen und belohnen, und im Gegentheil diejenige ſeiner Gnade gänzlich berauben, welche dieſelbe nicht gehörig gebraucht haben, und die gleichwohl nach ihrer Meynung und der Menſchen Wahn wollen davor angeſehen ſeyn, als hätten ſie dieſelbe, und ſich darvon rühmen. Sihe auch Matth. 13, 12.

30. Und den unnützen Knecht * werffet in die † äuſſerſte Finſterniß hinaus, ** da wird ſeyn Heulen und Zähnklappen [1].

(† ſtatt fehlet: äuſſerſte.) * Cap. 8, 12. ** Cap. 24, 51. rc.

1. Sihe Matth. 22, 13.

(Evangelium am 26. Sonntag nach Trinitatis.)

31. Wenn [1] aber * des Menſchen Sohn [2] kommen wird in ſeiner Herrlichkeit [3], und alle heilige Engel mit Ihm, denn wird er ſitzen auf dem Stuhl ſeiner Herrlichkeit [4].

* Cap. 16, 27. Zach. 14, 5. Marc. 8, 38. 14, 62. Geſch. 1, 11. 1 Theſſ. 4, 16.

1. Endlich beſchließt JESUS ſein Predig-Amt mit der Lehre von dem jüngſten Gerichte, als der letzten Reinigung der Kirche, und Entdeckung der Heuchler. 2. Sihe Matth. 8, 20.

3. in ſeiner herrlichen letzten Zukunft. Joh. 17, 5.

4. Das iſt, er wird ſeinen Erhöhungs-Stand beſonders herrlich zeigen. Sihe oben c. 19, 28. und Marc. 16, 19.

32. Und * werden vor ihm alle Völker verſammlet werden [1]. Und er wird ſie von einander ſcheiden [2], gleich als ein Hirte die Schaafe von den Böcken ſcheidet.

* Röm. 14, 10.

1. Si-

1. Sihe 1 Moſ. 18, 25. Luc. 9, 26. Ap. Geſch. 17, 31. Röm. 14, 10-12. 2 Cor. 5, 10. 2 Theſſ. 1, 7. Ep. Jud. v. 14. 15. Off. 20, 12.

2. die treue Knechte von den Schalks-Knechten durch eine offentliche Entdeckung.

33. Und wird die Schaafe [1] zu ſeiner Rechten ſtellen [2], und die Böcke [3] zur Linken [4].

1. die aufrichtige fromme Chriſten. Sihe Pſ. 100, 2. Joh. 10, 27.
2. hoch ehren. Sihe oben Cap. 20, 21.
3. die verſtellte Heuchler und Gottloſen,
4. in einen Stand der Unehre und Schande.

34. Da wird denn der König ſagen zu denen zu ſeiner Rechten: Kommet her, ihr Geſegneten [1] meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet iſt [2] von Anbegin der Welt.

1. in Chriſto dem geſegneten Weibes-Saamen durch den Glauben, Gal. 3, 8. 9. Eph. 1, 3. 4. 5.
2. nemlich von GOTT durch die ewige Gnaden-Wahl. Eph. 1, 4.

35. Denn * [1] Ich bin hungerig geweſen [2], und ihr habt mich geſpeiſet. Ich bin durſtig geweſen, und ihr habt mich getränket. Ich bin ein Gaſt geweſen, und ihr habt mich beherberget [3].

* Jeſ. 58, 7. ꝛc. Ezech. 18, 7-9. Tob. 4, 17. Hebr. 13, 2. ꝛc.

1. Oder, nemlich ich bin ꝛc. denn das Wörtlein in der Haupt-Sprache zeigt nicht allezeit eine verdienſtliche Urſache, ſondern öfters nur den Erfolg, Ordnung und Zuſammenhang. Matth. 16, 2. Joh. 10, 26. 16, 27. 1 Cor. 10, 5. 1 Tim. 1, 13. Welcher Verſtand auch hier gilt, weilen von einer Erbſchaft, die nicht durch Verdienſte, Gal. 3, 18. ſondern durch des Vaters Wohlgefallen und die Kindſchaft durch den Glauben gegeben wird, Röm. 8, 17. Gal. 4, 7. die Rede iſt, daß alſo dieſe Werke der Liebe und Barmherzigkeit hier als offenbare Zeugniſſe und Kennzeichen des Glaubens und des Gnaden-Stands, in welchem ſich die Geſegnete des Vaters befunden haben, angeführt werden.
2. in meinen Gliedern v. 40. durch eine gnädige Zueignung.
3. mitgeführet, mitgenommen, nemlich mich zu beherbergen.

36. Ich bin nacket geweſen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin * krank geweſen, und ihr habt mich beſuchet. Ich bin gefangen geweſen, und ihr ſeyd zu mir kommen.

* Sir. 7, 38. Jac. 1, 27.

37. Denn werden Ihm die Gerechten antworten, und ſagen: HERR, wenn haben wir dich hungerig geſehen, und haben dich geſpeiſet? Oder durſtig, und haben dich getränket?

38. Wenn haben wir dich einen Gaſt geſehen, und beherberget? Oder nacket, und haben dich bekleidet?

39. Wenn

39. Wenn haben wir dich krank oder gefangen geſehen, und ſind zu dir kommen?

40. Und der König wird antworten und ſagen zu ihnen: Wahrlich, Ich ſage euch: * Was [1] ihr gethan habt einem unter dieſen meinen geringſten Brüdern [2], das habt ihr mir gethan [3].

* Cap. 10, 42. ꝛc. Sprüchw. 14, 31. 19, 17. Marc. 9, 41. Joh. 13, 20. 2 Cor. 9, 6. Hebr. 6, 10.

1. Oder, in ſo fern und viel ihr gethan habt
2. die das geringſte Anſehen und Vermögen haben,
3. als der ichs mir, dem Haupt, zueigne, was meinen Gliedern geſchiehet.

41. Denn wird er auch ſagen zu denen zur Linken: * Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet iſt dem Teufel, und ſeinen Engeln.

* Pſ. 6, 9. Matth. 7, 23. Luc. 13, 27.

42. Ich bin hungerig geweſen, und ihr habt mich nicht geſpeiſet. Ich bin durſtig geweſen, und ihr habt mich nicht getränket.

43. Ich bin ein Gaſt geweſen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nacket geweſen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen geweſen, und ihr habt mich nicht beſuchet.

44. Da werden ſie ihm auch antworten, und ſagen: HERR, wenn haben wir dich geſehen hungerig, oder durſtig, oder einen Gaſt, oder nacket, oder krank, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet [1]?

1. Die Heuchler meynen, daß es bey ihnen an dem Dienſt Chriſti nicht fehle, weilen ſie mit unnützen Werken ſich aufhalten, und der wahren Liebes-Werke, welche hier durch Anführung einiger beſonderer insgemein erfordert werden, ermangeln.

45. Denn wird er ihnen antworten und ſagen: Wahrlich, ich ſage euch, was ihr nicht gethan habt einem unter dieſen Geringſten, das habt ihr mir auch nicht gethan [1].

1. Sihe oben v. 40.

46. Und ſie werden in die ewige Pein [1] gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben [2].] * Dan. 12, 2. Joh. 5, 29.

1. in den Stand des gröſten und unaufhörlichen Übels
2. in den Stand der vollkommenen und ewigen Seeligkeit. Wie nun dieſe ſchlechterdings ewig ſeyn wird, alſo iſt auch die Pein der Gottloſen ohne Errettung unaufhörlich.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Zur Klugheit der Gerechten gehöret, Oele des Glaubens in den Lampen haben, wachen, umgürret ſeyn, und auf die Ankunft des Bräutigams herzlich und ſchmerzlich warten. v. 2.

v. 2. Ein ganzer groſſer Theil der Chriſtenheit beſtehet aus Schein- und Maul-Chriſten. Ach! ſihe zu, daß du nicht unter der thörichten, ſondern klugen Anzahl erfunden werdeſt.

v. 3. Die Natur- ohne Gnaden-Gaben ſind mehr ſchädlich als förderlich zum Reiche GOttes.

v. 4. Wer mit dem Heil. Geiſt durch Chriſtum geſalbet und geölet iſt, der iſt würdig zu ſtehen vor des Menſchen Sohn. Luc. 21, 36.

v. 5. Die Kirche kan in eine Sicherheits-Stunde verfallen, welche allgemein iſt, und in welcher auch ſelbſten die ſonſten noch kluge eingeſchläffert werden.

v. 6. Sihe, der Bräutigam kommt, gehet aus ihm entgegen. Ach! laſſet dieſes Geſchrey immer vor unſern Ohren und Herzen ſeyn, daß wir nicht in den Schlaff der Sicherheit verfallen, und das Oel des Glaubens erlöſche! Rüſtet euch, der Tag der Offenbarung wird kommen wie ein Dieb in der Nacht, 1 Theſſ. 5, 2.

v. 7. Die beſondere Offenbarungen und Zukünften Chriſti ſind auch allemal mit einer beſondern Bewegung, beydes der guten und böſen vergeſellſchaftet, und wollen auch dieſe, aber auf eine ſelbſterwählte Art, gemeiniglich nicht die letzten ſeyn.

v. 8. Der helle Glaubens- Tugend- und Wahrheits-Glanz iſt ſo lieblich und angenehm, daß auch die thörichte Heuchler den Schein deſſelben abzuborgen, ſich bemühen.

v. 9. Ein jeder muß ſeines eigenen Glaubens leben. Das Glaubens-Oel kan nicht, wie das Oel eines guten Exempels mitgetheilet werden, ja man hat zuzuſehen, daß nur unſrer Lampe nicht auch gebreche, und unſer Licht verlöſche.

v. 10. Iſt das Glaubens-Oel erloſchen, ſo wird die Gnaden-Thür geſchloſſen. Denn ohne Glauben iſts unmöglich GOtt gefallen. Hebr. 11, 6. Darum HERR JESU! ſtärke und mehre uns den Glauben. Luc. 17, 5.

v. 11. Mit dem Munde ſagen: HERR, HERR, thue uns auf, iſt nicht der Weg in das Reich GOttes zu kommen, ſondern glauben, oder den Willen thun des Vaters im Himmel. Matth. 12, 50. Späte Buß iſt ſelten gut.

v. 12. Der veſte Grund GOttes beſtehet, und hat dieſes Sigill: Der HERR kennet die Seine, und es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Chriſti nennet. 2 Tim. 2, 19. Aber wehe, wenn es heißt: Ich kenne euer nicht.

v. 13. Da der Richter vor der Thür, der Tag und Stunde aber ungewiß iſt, (o! Er kan noch heute kommen und dich wegnehmen,) und da uns JESUS ſelbſt zu wachen befihlet, ſo iſt ja die geiſtliche Wachſamkeit höchſtnöthig.

v. 15. Gaben und Verantwortung darüber ſind ungleich. Dem viel iſt anvertrauet worden, von dem wird man viel fordern. Luc. 12, 48. Darum je mehr du empfangen haſt, je mehr wuchere.

v. 17. Man ſuchet nicht mehr an einem Haushalter, denn daß er treu erfunden werde, und das ihm anvertraute, obgleich wenige Pfund, wohl anwende. 1 Cor. 4, 2. Darum richte nach deinem Vermögen dein Amt redlich aus. 2 Tim. 4, 5.

v. 18. Die Wahrheit ſcheuet das Licht nicht, ſondern kommt an das Licht. Joh. 3, 21.

v. 23. Wen ſollte nicht zu einer ſorgfältigen Amts-Treu der unvergleichliche Gnaden-Lohn aufmuntern? Ey du frommer und getreuer Knecht, du biſt mir über wenigem getreu geweſen, ich will dich über viel ſetzen, gehe ein zu deines HErrn Freude.

v. 24. Wucher iſt nöthig mit den Gaben: dieſelbe verſchlieſſen und vergraben, iſt ſo viel als verſchwenden: dienet einander mit denſelben. 1 Petr. 4, 10.

v. 31. JEſus hat uns vor ſeinem Ende noch einen herrlichen Unterricht von ſeiner letzten Zukunft und Gerichte hinterlaſſen. Ach! betrachtet dieſe letzte Dinge fleißig. Was du thuſt, ſo bedenke das Ende, ſo wirſt du nimmermehr Ubels thun. Sir. 7, 39.

v. 32. Der Unterſcheid zwiſchen Frommen und Gottloſen Mal. 3, 18. wird ſich zeigen im Ausgang des Gerichts, Dan. 12, 2.

v. 34. Die Gabe GOttes iſt das ewige Leben, in Chriſto JEſu unſerm HErrn, Röm. 6, 23. Sind wir Kinder, ſo ſind wir auch Erben, nemlich GOttes Erben und Mit-Erben Chriſti, Röm. 8, 17. Wie unendlich vergnüglich wird uns ſeine Stimme ſeyn: Kommet her ihr Geſegneten meines Vaters! ererbet das Reich, das euch bereitet iſt von Anbegin der Welt?

v. 35. Die guten Werke ſollen vergolten werden, als Chriſto geſchehen. GOtt iſt nicht ungerecht, daß er vergeſſe unſers Werks der Liebe, Hebr. 6, 10.

v. 36. Wohl dem, der ſich des Dürftigen annimmt, den wird der HErr erretten zur böſen Zeit, Pſ. 41, 2. Phil. 4, 14. Hebr. 10, 134.

v. 37. Es ſtehet der Chriſtlichen Demuth beſſer an, der guten Werke zu vergeſſen, als ſich derſelben zu rühmen. Jeſ. 64, 6. Matth. 6, 2. 3. Luc. 17, 10.

v. 40. Wer ſich des Armen erbarmet, der leihet dem HErrn, der wird ihm wieder Gutes vergelten. Sprüchw. 19, 17. Matth. 10, 40. 18, 5.

v. 41. Donner-Stimme! Gehet hin ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet iſt dem Teufel und ſeinen Engeln! Ach! bedenket es doch ihr liebloſe, unbarmherzige Gottloſe in der Zeit, daß ſie euch nicht treffe in Ewigkeit.

v. 46. Ewig, ach! wie lange! aus der Hölle iſt keine Errettung.

Gebet.

Allerliebſter Seelen-Bräutigam, JEſu! du thuſt niemand deine himmliſche Gnaden- und Seeligkeit-Thür auf, und erkenneſt niemand vor den deinen, als welcher das brennende Glaubens-Oel in ſeinem Herzen hat, ach! gib, daß ich doch nicht von dem Hauffen der Thörichten ſey, welche meynen, daß ſie mit HErr, HErr! ſagen, und geborgtem äuſſeren Schein ohne wahren Glauben, rechtſchaffene Buſſe, und ſorgfältige Anwendung der ihnen anvertrauten Gnaden-Gaben in dein Himmelreich kommen können, ſondern laß mich die Lampe meiner Seele mit dem feurigen und durch die Liebe thätigen Glaubens-Oel allezeit angefüllet und geſchmücket haben, und alſo wohl bereitet

reitet dir dem Bräutigam entgegen gehen, auf daß, wenn du kommſt, du mir die Gnaden- und Himmels-Thür aufthun mögeſt, und ich mit dir hineingehe zur Hochzeit des ewigen Lebens. Ach! laß mich wachen, deine mir anvertraute Talente wohl anlegen, und damit wuchern. Ach! laß mich von deinen Schäflein ſeyn, welche du zu deiner Rechten ſtellen, und zu welchen du ſagen wirſt: kommet her ihr Geſegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet iſt von Anbegin der Welt. Ach! laß mich ja nicht hören die entſetzliche Stimme: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten! in das ewige Feuer, das bereitet iſt dem Teufel und ſeinen Engeln, darum gib mir Gnade, daß ich hier in der Zeit die Glaubens-Früchten von mir ſehen laſſe, die Hungerige ſpeiſe, die Durſtige tränke, die Fremde und Unverſorgte beherberge, die Nackete bekleide, die um deinet willen Gefangene beſuche, mitleidig, barmherzig, brüderlich ſeye, auf daß ich dereinſt mit den Gerechten eingehen möge in das ewige Leben. Amen.

Das 26. Capitel.

JEſUS als der wahre Meßias, Lamm GOttes, Hoherprieſter und Opfer, für unſere Sünden, erwieſen in der Hiſtorie ſeines allerheiligſten Leidens, wobey vorkommt I. Wie der HERR ſelbſt daſſelbe verkündiget. v. 1. 2. II. Die Oberſten und Aelteſten den Mord-Rath darüber gehalten. v. 3-5. III. JEſUS dazu geſalbet. v. 6-13. IV. Der Verrath von Juda angetragen und übernommen. v. 14-24. V. Das letzte Oſter-Lamm gehalten, und das heilige Abend- und Liebes-Mahl zum Gedächtniß des Todes Chriſti eingeſetzet worden. v 25-29. IV. Wie der HERR Petri Vermeſſenheit beſtraft, und deſſen Fall verkündiget. v. 30-35. VII. JEſU innerliches Leiden am Oelberg, Blutſchweiß und Todes-Kampf. v. 36-44. VIII. Sein äuſſerliches Leiden, Gefangennehmung und Hinführung in die Stadt zu Caipha, woſelbſt er fälſchlich verklaget, mißgehandelt und verurtheilet, v. 45-69. IX. von Petro aber verläugnet worden. v. 70-75.

Und es begab, da * JEſUS alle dieſe Rede [1] vollendet hatte, ſprach er zu ſeinen Jüngern:

* Luc. 22, 8.

1. obige von der Stadt und Welt Untergang auf dem Oelberg gehaltene Rede.

2. Ihr wiſſet [1], daß nach zween Tagen [2] * Oſtern wird [3] und des Menſchen Sohn wird überantwortet werden [4], daß er gecreutziget werde.

* Marc. 14, 1. Luc. 22, 8. Joh. 11, 55. 13, 1.

1. Oder: Wiſſet ihr wohl?

2. Dieſes redete Chriſtus am Dienſtag Abend in der Oſter-Woche.

3. Oder das Feſt der ungeſäuerten Brod zu ſeyn anfängt, welches Feſt das Paſcha oder der Ubergang genennet wurde, weilen es zum Gedächtniß des vor den Iſraelitiſchen Häuſern übergehenden und hingegen alle Erſtgeburt in Egypten tödtenden Würg-Engels und zum Vorbilde der durch den Meßiam zu erwartenden Erlöſung angeordnet ware. Sihe 2 Moſ. 12. 1 Cor. 5, 7. 8.

4. Sihe Matth. 20, 19.

3. Da [1] verſammleten * ſich die Hohenprieſter und Schriftgelehrten [2], und die Aelteſten im Volk [3], in den Pallaſt [4] des Hohenprieſters, der da hieß Caiphas [5].

* Joh. 11, 47.

1. Nach ihrer ernſtlichen Beſtraffung. Cap. 23.

2. Sihe Matth. 2, 4. 3. Das iſt der groſſe Rath zu Jeruſalem, als welcher in dieſe drey Ordnungen eingetheilt wurde.

4. Einige verſtehen dadurch den gewöhnlichen Saal des hohen Raths, andere einen Saal auf dem Tempelberg. Wir aber mit andern die gewöhnliche Behauſung des Hohenprieſters.

5. welcher ſonſten Joſeph hieſſe, ein Tochtermann Annä, von der Sect der Sadducaer, der durch eines andern Abſetzung Hoherprieſter, aber auch wieder abgeſetzt wurde. Ein frecher und gottloſer Mann.

4. Und hielten [1] Rath, wie ſie JESUM mit Liſten griffen und * tödteten. * Cap. 27, 1.

1. theils aus Furcht vor dem Volk, theils daß er ihren Händen nicht mehr wie ſonſten entkommen möchte,

5. Sie ſprachen aber: * Ja nicht auf das Feſt [1], auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volk [2].

* Cap. 27, 15.

1. auf das hohe Oſter-Feſt und die ganze Zeit deſſelben, an welchen groſſen Feſt-Tägen ſonſten die hohe Verbrecher pflegten nach Jüdiſcher Gewohnheit vor dem ganzen Volk abgethan zu werden, 5 Moſ. 17, 12. 13. 2. welches an dieſem Feſt beyſammen war, Joh. 11, 55. und alſo auch alle, die JESUM mit ſeinen Wundern geſehen und ſeine Lehre gehöret haben, die ſie fürchteten. Luc. 22, 2.

6. Da [1] nun JESUS war zu * Bethanien [2], im Hauſe Simonis, des Ausſätzigen [3], * Marc. 14, 3. ꝛc.

1. Zwey Tage vor Oſtern, denn Johannes, ob er wohl auch dieſe Salbung beſchreibet, führet ſie doch nicht der Zeit nach an, Joh. 12, 1. ꝛc. ſondern gelegenheitlich etwas früher: Luc. 7, 37. aber iſt von einer andern Salbung die Rede.

2. woſelbſt, als nur eine halbe Stund von Jeruſalem, Chriſtus zu übernachten pflegte.

3. der vermuthlich ehemalen durch Chriſtum von dieſer Krankheit iſt geheilet worden,

7. Trat zu ihm ein Weib [1], das hatte ein Glas [2] mit köſtlichem Waſſer [3], und goß es auf ſein Haupt [4], da er zu Tiſche ſaß [5],

1. Ma-

1. Maria, die Schweſter Lazari, Joh. 11, 2. 12, 3. aus beſonderm Trieb des guten Geiſtes,
2. eine alabaſterne Flaſche
3. ein Salb=Oel habend von theurem Preis, aus unverfälſchtem Nardus, ſihe Marc. 14, 3.
4. ſo wohl, als auf die Füſſe. Joh. 12, 3.
5. anlag, nach damaliger Gewohnheit.

8. Da das ſeine Jünger [1] ſahen, wurden ſie unwillig, und ſprachen: Wozu dienet dieſer Unrath [2]?

1. Vornemlich Judas Iſcharioth. Joh. 12, 4.
2. Oder, dieſer Verluſt oder Verſchwendung?

9. Dieſes Waſſer hätte mögen theuer [1] verkauft, und den Armen gegeben werden [2].

1. vor viel, nemlich mehr denn vor 300 Groſchen, Marc. 14, 5.
2. War ein ſchändlicher Vorwand des Verräthers. S. Joh. 12, 5. 6.

10. Da das JESUS merkete, ſprach er zu ihnen: * Was bekümmert [1] ihr das Weib? Sie hat ein gut † Werk an mir gethan [2].

* Marc. 14, 6. Joh. 12, 7.

† Da ſihet man, daß der Glaube allein das Werk gut macht, denn alle Vernunft hätte diß Werk verdammt, wie auch die Apoſteln ſelbſt thäten, denn die Werk ſind die beſten, die man nicht weiß, wie gut ſie ſind.

1. Oder, warum machet ihr dieſem Weib Mühe und Unruhe?
2. Das gute Abſehen, der Glaube und Liebe machte dieſes Werk gut, es war alſo als ein Werk der Bekänntniß und Liebe insgemein von GOTT befohlen, und als eine Anzeigung der künftigen Begräbniß kam es aus einem beſondern auſſerordentlichen Antrieb des Heil. Geiſtes her, daß man es auf keine Weiſe vor ein überünziges Werk anſehen kan.

11. Ihr * habt [1] allezeit Armen bey euch [2], mich aber habt ihr nicht allezeit [3]. * 5 Moſ. 15, 11.

1. Denn ihr habt. Sihe Joh. 12, 8.
2. ihnen guts zu thun, Marc. 14, 7.
3. nach der leiblichen ſichtbaren Gegenwart in der Niedrigkeit, darin ihm Guts geſchehen konnte, daher die Gelegenheit recht ergriffen wurde.

12. Daß ſie diß Waſſer hat auf meinen Leib gegoſſen [1], hat ſie gethan, daß man mich begraben † wird [2].

† Laſſet es doch gehen, es iſt die Letze, die ſie mir gibt, denn ich ſoll doch ſterben.

1. Denn diß Salb=Oel auf meinen Leib werffend oder ſchüttende
2. Weil die Todten=Cörper vor der Begräbniß pflegten geſalbet zu werden, ſo, daß alſo dieſe Salbe wohl angelegt war. Sihe Marc. 14, 8.

13. Wahrlich, ich ſage euch: Wo diß Evangelium ge-

predigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch ſagen zu ihrem Gedächtniß, was ſie gethan hat [1].

1. Das iſt der dritte Grund zur Rechtfertigung dieſer Salbung, welche als ein gutes Werk zum Preis dieſer Frauen, und vieler Erbauung in der Evangeliſchen Hiſtorie, wie es nach der Prophetiſchen genau eintreffenden Vorherſagung JEſU noch jetzo geſchiehet, bis ans Ende ſollte geprediget werden.

14. Da [1] gieng hin * der Zwölffen einer mit Namen Judas Iſchārioth [2], zu den Hohenprieſtern [3].

* Marc. 14, 10. Luc. 22, 3. 4.

1. Aus Veranlaſſung dieſer Salbung, dem daher gefaßten Unwillen und des Teufels Eingeben, Joh. 13, 2.

2. Sihe oben Cap. 10, 4. 3. Sihe Cap. 2, 4.

15. Und ſprach: Was wollt ihr mir geben [1]? Ich will ihn euch verrathen [2]. Und ſie boten [3] ihm dreyßig Silberlinge [4].

1. Weilen ohne Zweiffel in dem wider JEſUM ausgegangenen Gebot eine gewiſſe Summa Gelds auf ſeinen Kopf iſt geſetzt worden, Joh. 11, 57.

2. überliefern, nemlich heimlich, ohne Mühe, daß das Volk nichts ſoll davon wiſſen.

3. wogen ihm nach der damaligen Gewohnheit, nachdem er mit ihnen eins worden, 4. Nemlich Seckel, deren einer ein Loth ſchwehr war, einen halben Reichs-Thaler ausmachend, daß alſo die Summ fünfzehen Reichs-Thaler machte: Und ſo viel bezahlte man vor Zeiten für einen Sclaven, oder leibeigenen Knecht, der von einem Ochſen zu Tode geſtoſſen worden, 2 Moſ. 21, 32. Iſt alſo Chriſtus höher nicht, als ein leibeigener Knecht gewürdiget worden, wie GOTT darüber klaget, bey Zach. 11, 12. 13. und ſolches im folgenden Cap. v. 9. gedacht wird.

16. Und von dem an ſuchte er Gelegenheit [1], daß er Ihn verriethe [2].

1. Oder bequeme Zeit,

2. füglich, Marc. 14, 11. und ohne Rumor. Luc. 22, 6.

17. Aber am erſten Tage [1] der ſüſſen Brod * traten die Jünger zu JEſU, und ſprachen zu Ihm wo willſt du, daß wir dir bereiten das Oſterlamm zu eſſen?

* 2 Moſ. 12, 6. Marc. 14, 12. Luc. 22, 7. 8.

1. Am 14den Tag des Jüdiſchen Hornungs wurde der Sauerteig hinweg geſchaft, das Paſcha zubereitet, und ſchon des Mittags ungeſäuert Brod geeſſen, daher obwohlen nach dem Geſetz nur ſieben Tag ungeſäuert Brod geeſſen wurde, und alſo erſt der 15de Tag des Monats der eigentliche Anfang des ſüſſen Brods war, ſo wurde doch auch der 14de Vorbereitungs-Tag der erſte oder vordere Tag der ſüſſen Brod genennet, und ihrer oft acht gerechnet. Eine gröſſere Schwierigkeit aber hat dieſes, ob Chriſtus an Einem Tag mit den Jüden das Paſcha geeſſen habe, oder einen Tag zuvor? denn die-

dieſes letztere ſcheinet aus vielen Gründen wahrſcheinlich. Joh. 13, 1. wird deutlich geſagt, daß, nachdem JEſus von dem letzten Abend-Eſſen aufgeſtanden, dieſes vor dem Feſt der Oſtern geſchehen ſey, und v. 29. vermeynten die Jünger, daß ſie erſt auf das Feſt einzukauffen hätten. Joh. 18, 28. wollten die Jüden nicht in das Richt-Haus gehen, ſich nicht zu verunreinigen, und an dem Oſter-Eſſen zu verhindern: ja Joh. 19, 14. wird ausdrücklich geſagt, daß der Tag der Creutzigung Chriſti der Rüſt-Tag in Oſtern. und v. 31. daß es der Rüſttag und deſſelben Sabbaths-Tag groß geweſen. So bezeugen es auch die an dieſem Tag vorgenommene Werke, als das Einkauffen des Leinwands, das Bereiten der Spccereyen, das Hinwegnehmen des Leichnams, und der ganze mit Chriſto vorgenommene Proceß, daß an demſelben der Jüden Oſtern noch nicht geweſen. Man muß aber dabey nicht glauben, als hätte Chriſtus wider das Göttliche Geſetz Oſtern gehalten, ſondern man weiß vielmehr aus den Jüdiſchen Urkunden, daß ſelbſt unter den Jüden deßfalls Streit geweſen, indem einige den Vollmond nach der Calculation und Ausrechnung, andere einen Tag ſpäter nach ſeinem Erſcheinen angenommen haben, dieſer Meynung waren die Sadducäer und Hohenprieſter, erlaubten aber doch auch denen religieuſen, das Feſt ſo wohl einen Tag vor ihnen, nach der Ausrechnung, als auch mit ihnen zu halten, ſo daß es alſo kein Wunder iſt, warum Chriſtus der HErr des Geſetzes, ſeine Oſtern nach dem rechten Tenor des Geſetzes und rechten Ausrechnung einen Tag vor den Jüden, nemlich am Donnerſtag gehalten, und auch habe halten dörfen.

18. Er ſprach: Gehet hin in die Stadt [1] zu einem, und ſprecht zu ihm: Der Meiſter läßt dir ſagen: Meine Zeit iſt hie [2], ich will bey dir die Oſtern halten, mit meinen Jüngern.

1. Jeruſalem 5 Moſ. 16, 5. 6.
2. Die Zeit meines Hin- und Ausgangs aus dieſem Leben,

19. Und die Jünger thäten, wie ihnen JEſus befohlen hatte, und bereiteten das Oſter-Lamm.

20. Und * am Abend [1] ſatzte er ſich zu Tiſche mit den Zwölffen. * Marc. 14, 17. 18. Luc. 22, 14.

1. In der Vornacht, denn von drey bis ſechs Uhr währete das Schlachten, darnach das Braten.

21. Und da [1] ſie aſſen, ſprach Er: Wahrlich, Ich ſage euch: Einer unter euch wird mich * verrathen.

* Marc. 14, 18. Joh. 13, 21. Pſ. 41, 10. Vergl. mit Joh. 13, 18. und Geſch. 1, 16.

1. Uber dem Eſſen des Oſter-Lamms: denn Matthäus folgt der Zeit-Ordnung, Lucas aber Cap. 22, 21. 1c. hält dieſe Ordnung hier nicht.

22. Und ſie wurden ſehr betrübt, und huben an, ein jeglicher unter ihnen, und ſagten zu Ihm: HERR, bin ichs?

23. Er antwortete, und ſprach: Der* mit der Hand mit mir in die Schüſſel tauchet[1], der wird mich verrathen[2]. * Marc. 14, 20. Joh. 13, 26.

1. Die Jüden hatten neben dem Lamm eine Schüſſel mit dicker Soſe oder Brüh aus grob geſtoſſenen Specereyen und bittern Salſen bereitet, zum Andenken des Strohſammlens und Ziegelſtreichens in Egypten. 2. nach der Vorherſagung Pſ. 109. und 141, 10.

24. Des Menſchen Sohn[1] gehet zwar dahin[2], wie von ihm geſchrieben* ſtehet: doch wehe dem Menſchen, durch welchen des Menſchen Sohn verrathen wird. Es wäre ihm beſſer[3], daß derſelbige Menſch noch nie geboren wäre.
*Pſ. 22, 16. ꝛc. Dan. 9, 26. Luc. 24, 26. 46. Geſch. 17, 3. 26, 22. 23.

1. Sihe oben Cap. 8, 20.
2. Oder ſtirbet 1 Moſ. 15, 2. Joſ. 23, 14. 1 Kön. 2, 2.
3. Oder gut, weil es beſſer iſt nicht ſeyn, als ewig verloren ſeyn, und ſihet man daraus, daß die Verdammte ohne Hofnung der Erlöſung ſind. Es war übrigens dieſes eine gemeine Red-Art der Jüden.

25. Da antwortete Judas[1], der Ihn verrieth, und ſprach: Bin ichs, Rabbi[2]? Er ſprach zu ihm: Du ſagſts[3].

1. von ſeinem böſen Gewiſſen getroffen,
2. Sihe Matth. 23, 7.
3. oder, du haſts geſagt, wie du ſagſt, das iſt, ja es iſt ihm alſo.

26. Da ſie aber aſſen[1], nahm*[2] JEſus[3] das Brod[4], dankete[5] und brachs[6], und gabs den Jüngern[7], und ſprach: Nehmet[8], eſſet[9]: Das[10] iſt[11] mein Leib[12].
* Marc. 14, 22. Luc. 22, 19. ꝛc. 1 Cor. 11, 23. 24.

1. auf die erſte Mahlzeit,
2. eine neue hochwichtige Mahlzeit vornehmend
3. in ſeine allmächtige Hände
4. ungeſäuertes Brod, weilen kein anders damalen zu gebrauchen erlaubt ware,
5. oder geſegnet habende, das iſt, nachdem Er einen Segen und Dankſagung darüber geſprochen hatte. Dann die Jüden keine Speiſe aſſen, ohne vorhergehenden Segen und Dankſagung.
6. Nach dem Segen brach Ers, abermal nach der Jüdiſchen Gewohnheit, und weil dieſes in breit-ausgewellte, dünne und hartgebachene Kuchen formirte Brod leicht konnte gebrochen werden, daher das Brodbrechen für eſſen oder eine Mahlzeit halten bey den Jüden genommen wird.
7. Er legte vor einen jeden ein Stück hin, es mit der Hand zu nehmen, auch Judas war nicht ausgenommen.
8. Mit Hand und Mund, daß alſo ohne das Nehmen, Eſſen und Trinken dieſes keine Mahlzeit und Sacrament iſt.
9. mündlich ein anders iſt eſſen, ein anders glauben. Eſſen kan nicht anderſt denn mit dem Munde geſchehen, ſonſten müßte das Wort Eſſen zugleich einen eigentlichen und uneigentlichen Sinn haben. Obwohlen die Art gar unterſchiedlich iſt. Das Brod-Eſſen ge-

geſchiehet natürlich, und auch der Weiſe nach mündlich durch eine Käuung und Verſchluckung: Das Leib-Eſſen aber geſchiehet zwar mit dem Munde des Leibes, iſt aber der Art nach geiſtlich, übernatürlich, himmliſch, ohne Käuung, Verbeiſſung, Hinunterſchluckung.

10. nicht allein das Brod. Denn das iſt nur das äuſſerliche und ſichtbare Zeichen des Leibs, und es kan das τοῦτο auf ἄρτον, wie bekannt, allein nicht gehen, ſondern auch mit dem Brod meinen Leib.

11. nicht nur Bedeutungs-ſondern wahrhaftiger Weiſe, doch ohne Verwandlung. Denn das Brod wird auch gereicht, und iſt die Gemeinſchaft des Leibs, 1 Cor. 10, 6. bleibt alſo, wie es handgreiflich iſt, wie zuvor wahrhaftiges Brod, ſonſten wäre der Leib eine Gemeinſchaft ſeiner ſelbſten.

12. mein wahrer, natürlicher, für euch in den Tod dahin gegebener Leib.

27. Und er nahm den Kelch [1], und dankete [2], gab ihnen den [3], und ſprach: Trinket [4] alle [5] daraus:

1. Kelch wird hier nicht nur vor das Gefäß, ſondern auch vor das, welches darinnen ware, genommen. Die Jüden pflegten an dem Paſcha nach der Mahlzeit noch einen Becher der Dankſagung von rothem Wein herum gehen zu laſſen, aus welchem ein jeder einen Zug thate. Und eben dieſer Becher wird von Paulo der Kelch der Dankſagung genennt 1 Cor. 10, 16.

2. oder ſegnete, mit einem beſonderen Segen, den Kelch in die Hand nehmend, nach der Gewohnheit der Jüden.

3. Unzertrennlich muß der geſegnete Kelch bey dem geſegneten Brod ſeyn. Denn Chriſtus gab jenen, wie dieſes, allen Apoſteln, nicht als ſolchen, ſonſten dörften auch die Meß-Prieſter, die keine Apoſtel ſind, den Kelch nicht trinken, ſondern als Communicanten, welche die ganze Kirche vorſtellten, vor welche Chriſti Blut vergoſſen wurde, v. 28.

4. Dieſes Gebot iſt nicht weniger verbindlich als das Gebot: eſſet, ſonſten würde es auch erlaubt ſeyn, das Eſſen zu unterlaſſen und an ſtatt des Eſſens nur zu trinken.

5. Dieſes hat der Heyland ohne Zweiffel um der vorhergeſehenen Kelch-Entziehung willen beygeſetzt, da es bey dem Eſſen nicht ſtehet, ja es ſagt Marcus noch nachdrücklicher: Und ſie trunken alle daraus, Marc. 14, 23. Sihe auch 1 Cor. 11, 26-28.

28. Das [1] iſt [2] mein Blut [3] des * Neuen Teſtaments [4], welches vergoſſen wird [5] für viele [6], zur Vergebung der Sünden [7]. * Jer. 31, 31.

1. Denn. Die Urſach, warum ihr alle trinken ſollet, iſt, weil es kein gemeiner Wein, ſondern mein Blut ſelbſt iſt.

2. Das iſt: Der in dem Kelch enthaltene rothe Wein iſt nicht nur ein Sigill meines für euch vergoſſenen Bluts, ſondern das iſt auch mein Blut ſelbſt mit alle ſeinem Verdienſt und Gnade.

3. mein wahres, natürliches, mit dem Munde, obgleich geiſtlich und übernatürlich, zu trinkendes Blut

4. Die Bündniſſe wurden mit Blut beſtättiget. Wie nun das

Alte Teſtament durch das fürbildende Blut des Oſter-Lamms der Kälber- und Boks-Blut 2 Moſ. 24, 8. Hebr. 9, 20. geſtiftet worden: alſo ſollte auch nun das Neue Teſtament durch das wirkliche Blut des Lammes GOttes geſtiftet werden.

5. d. i. mit welchem es an dem iſt, daß es zu eurer Ausſöhnung ſolle vergoſſen werden, oder das bald wird vergoſſen werden,

6. nicht mehr für wenige, wie das Boks- und Kälber-Blut des Alten Teſtaments, ſondern für die ganze Welt, die ſonſt den Fluch hätte ſchmäcken müſſen.

7. Iſt alſo die Gnaden-reiche Rechtfertigung das vornehmſte Legat, Frucht und Wirkung des Neuen Teſtaments in dem Heil. Abendmahl.

29. Ich ſage euch: *Ich werde von nun an nicht mehr von dieſem Gewächs des Weinſtoks [1] trinken † [2], bis an den Tag, da Ichs neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich [3]. * Marc. 14, 25.

† Das iſt: wir werden hinfort keinen leiblichen Wandel mit einander haben, und das ſoll das Valete ſeyn.

1. So wurde nach Hebräiſcher Art der Wein genennt, ſo, daß alſo auch noch nach der Segnung der Wein wahrer Wein, und eine Frucht des Weinſtocks wäre.

2. Daraus erhellet, daß Chriſtus auch ſelbſt von dem Oſter-Wein getrunken, ob Er aber auch von dem letzten Becher ſeines Nachtmahls getrunken, iſt ungewiß, und wenn es auch geſchehen, wär-de es von keiner Sacramentlichen Weiſe anzunehmen ſeyn.

3. Der Verſtand iſt: Mein Tod iſt ſo nahe, daß ich über keiner Mahlzeit mehr Wein mit euch trinken werde, bis nach meiner Auferſtehung, da das Königreich GOttes oder meines Vaters am herrlichſten anfangen wird, alsdann werde Ich wieder mit euch eſſen und trinken auf eine neue Art, nicht aus Nothdurft der Natur, ſondern zur Beſtättigung meiner Auferſtehung, Ap. Geſch. 10, 41. 42. Andere legens auf eine uneigentliche Art von dem ewigen Leben und dem Freuden-Wein aus.

30. Und da ſie den Lob-Geſang [1] geſprochen hatten *, giengen ſie hinaus an den Oelberg [2].

* Marc. 14, 26. ꝛc. Luc. 22, 39. Joh. 18, 1.

1. Die Jüden ſangen zu Anfang des Paſcha-Eſſens den 113. und 114. Pſalmen, den 115. 116. 117. 118. Pſalmen aber nach dem Eſſen, wenn der vierte und letzte Becher getrunken war, welches der Egyptiſche Lob-Geſang genennet wurde, dieſen ſange hier Chriſtus mit ſeinen Jüngern.

2. Dieſer Berg lag nahe bey Jeruſalem, nemlich einen Sabbather-Weg, das iſt, ohngefähr eine halbe Meile. Sihe Ap. Geſch. 1, 12.

31. Da [1] ſprach JEſus zu ihnen: In dieſer Nacht * werdet ihr euch alle ärgern [2] an mir. Denn es ſtehet geſchrieben [3]: ** Ich werde den Hirten ſchlagen, und die Schaafe der Heerde werden ſich zerſtreuen.

* Marc. 14, 27. ꝛc. ** Joh. 16, 32.

1. Un-

1. Unter dem Hinausgehen aus dem Eß-Saal nach dem Oelberg, welches auch Lucas ſagen will, Cap. 22, 31-39.

2. d. i. ihr alle werdet euch noch in dieſer Nacht, davon ſchon die zweyte Wache da iſt, an meiner Gefangennehmung und Leiden ſtoſſen, und an meiner Perſon zweifelhaftig werden.

3. Zach. 13, 7. woſelbſt es im Hebräiſchen heiſſet: Schlage den Hirten, das iſt: Ich will das Schlagen des Hirten zulaſſen.

32. Wenn Ich aber auferſtehe*, will ich vor euch hingehen in Galiläam¹. * Marc. 14, 28. 16, 7.

1. Dieſe Prophezeyung ſetzet JEſus den Jüngern zum Troſt bey, daß Er ſie als zerſtreute Schaafe in Galiläa wieder ſammlen wolle, wie es auch geſchehen, Cap. 28, 7. 8. 9.

33. Petrus aber antwortete, und ſprach zu Ihm: Wenn ſie auch alle ſich an dir ärgerten, ſo will ich doch mich nimmermehr ärgern.

34. JEſus ſprach zu ihm: Wahrlich, Ich ſage dir: *In dieſer Nacht, ehe der Hahn krähet¹, wirſt du mich dreymal verläugnen. * Marc. 14, 72. Luc. 22, 34. Joh. 13, 38.

1. oder, wird gekrähet haben, und zwar zweymal, Marc. 14, 30. 73. d. i. die dritte Nachtwache oder das Hahnen-Geſchrey wird nicht vorbey ſeyn.

35. Petrus ſprach zu Ihm: Und wenn ich mit Dir ſterben müßte, ſo will ich dich nicht verläugnen. Deßgleichen ſagten auch alle Jünger.

36. Da kam JEſus mit ihnen* zu einem Hofe¹, der hieß Gethſemane², und ſprach zu ſeinen Jüngern: Setzet³ euch hie, bis daß Ich dort hin gehe, und bete⁴.

* Marc. 14, 32. Luc. 22, 39. Joh. 18, 1.

1. Ort, Feld oder Weiler, da nemlich Häuſer und Höfe waren,

2. das iſt, eine Oelkelter. Dieſer Hof lag an dem Oelberge, wie er auch den Namen davon hatte: Denn Gethſemane, welches ein Syriſch Wort iſt, heißt ſo viel, als einen Oel-Hof, oder Oel-Hütte, da man die Oliven hinlegt und verwahret.

3. oder wartet 4. in der Devotion die Feinde zu erwarten,

37. Und nahm zu ſich Petrum, und die zween Söhne Zebedäi¹, und fieng an* zu trauren und zu zagen².

* Marc. 14, 33.

1. Jacobum und Johannem, welche drey Er auch ſonſten in ſchwehren Fällen zu ſich zu nehmen pflegte, Matth. 17, 1-5. Marc. 5, 37.

2. oder, die allerſchwehrſte Zuſammendrückung des Herzens zu haben. Wordurch Chriſti höchſte Betrübniß und Seelen-Angſt zu erkennen gegeben wird, welche Ihm den blutigen Schweiß hat ausgedrückt, Luc. 22, 44. und Ihn ankommen, nicht ſo ſehr aus Furcht des vorſchwebenden grauſamen Todes, dergleichen auch viele Märtyrer ohne Furcht haben ausgeſtanden; als vielmehr aus der Em-

Empfindung des Göttlichen Zorns, der aufgenommenen Sünden und höllischen Straffen, Jeſ. 53, 4. 5. 6. Gal. 3, 13.

38. Da ſprach JEſus zu ihnen: Meine Seele † iſt betrübt [1] bis an den Tod [2]: bleibet hie [3], und wachet mit mir.

† Geiſtliche Leiden Chriſti im Garten.

1. iſt um und um, oder ganz mit Traurigkeit umgeben, und gleichſam umringet:

2. Dieſes drücket die äuſſerſte Todes-Noth aus, Richt. 16, 16. Jon. 4, 9.

3. nicht: daß ſie Ihm helffen, oder mit Ihm leiden ſollten, ſondern auf daß ſie Zeugen wären ſeines Leidens, und durch ſein Exempel geſtärket würden, wann ſie künftig auch würden etwas leiden müſſen um des Namens Chriſti willen.

39. Und gieng * hin ein wenig, fiel nieder auf ſein Angeſicht, und betete, und ſprach: Mein Vater, iſts möglich [1], ſo gehe dieſer Kelch [2] von mir, doch nicht wie Ich will [3], ſondern wie Du willſt [4].

* Marc. 14, 35. 36. Luc. 22, 41. 42. Joh. 12, 27. Hebr. 5, 7.

1. Dieſe Bitte war bedingt, und ob es wohl an ſich unmöglich wäre, daß Chriſtus dieſes ſchwehren Leidens hätte ermanglen können, ſo war es doch um des Göttlichen Rathſchluſſes und Willens halben unmöglich.

2. dieſes Leiden, ſihe Matth. 20, 22. und Zorn GOttes, Pſ. 75, 9. Jeſ. 51, 17. 22. Jer. 25, 15. ꝛc. 51, 7. Klagl. 4, 21. Ezech. 23, 32. Hab. 2, 16.

3. nach meinem menſchlichen, bedingten und hier unkräftigen Willen, der von dem Göttlichen unterſchieden, aber Ihm nicht entgegen, ſondern unterworffen iſt,

4. nach deinem Göttlichen Rath und Willen, welcher auch mein perſönlicher Wille iſt.

40. Und Er kam zu ſeinen Jüngern, und fand ſie ſchlaffend, und ſprach zu Petro: Könnet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen?

41. * Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung [1] fallet. ** Der Geiſt [2] iſt willig, aber das Fleiſch [3] iſt ſchwach [4].

* 1 Cor. 16, 13. 1 Petr. 5, 8. ** Röm. 7, 18. Gal. 5, 17.

1. in Verſuchung, ſihe Marc. 14, 38. in die Stricke des Satans über meiner Perſon und Lehre wegen des groſſen Leidens,

2. eure geiſtliche durch die Wiedergeburt erlangte Art, oder das Herz und Gemüth, ſo fern es durch den Heil. Geiſt erneuert und wiedergeboren iſt,

3. die auch in den Wiedergebornen noch übrige Verdorbenheit

4. den Verſuchungen zu widerſtehen.

42. Zum andern mal gieng Er aber hin, betete, und ſprach: Mein Vater, iſts nicht möglich, daß dieſer Kelch von mir gehe, Ich trinke ihn denn, ſo geſchehe dein Wille.

43. Und Er kam, und fand ſie aber ſchlaffend, und ihre Augen waren [1] voll Schlafs.

1. oder

1. oder beſchwehret: mehr für Traurigkeit, als natürlicher Müdigkeit. Sihe Luc. 22, 45.

44. Und Er ließ ſie, und gieng abermal hin, und betete zum dritten mal, und redete dieſelbigen Worte.

45. Da kam Er zu ſeinen Jüngern, und ſprach zu ihnen: Ach *! wollt ihr nun ſchlaffen und ruhen [1]? Sihe, die Stunde iſt hie, daß des Menſchen Sohn [2] in der Sünder [3] Hände überantwortet wird. * Marc. 14, 41.

1. oder, ſchlaffet nur fort, und ruhet, welches entweder als ein Rath, oder Verweis kan angeſehen werden.

2. Sihe Matth. 8, 20. 3. das iſt, der Heiden, Gal. 2, 15.

46. Stehet * auf, laſſet uns gehen [1]: ſihe, er iſt da, der mich verräth. * Joh. 14, 31.

1. nemlich nicht zu fliehen, ſondern denen entgegen zu gehen, die mich fangen wollen. Hiemit gibt Chriſtus zu verſtehen, daß Er ſich allerdings in den Willen GOttes ergeben, und gutwillig und unerſchrocken zum Tod gehe.

47. Und als er noch redete, ſihe, * da kam Judas, der zwölffen einer, und mit ihme eine groſſe Schaar [1], mit Schwerdten und mit Stangen von den Hohenprieſtern, und Aelteſten des Volks [2].

* Marc. 14, 43. Luc. 22, 47. Ap. Geſch. 1, 16.

1. nemlich ein ganzer Hauffe Römiſcher Soldaten, die den Tempel bewachten, nebſt den Dienern der Hohenprieſtern und Phariſäern, Joh. 18, 3. welche unter dem Gebiet des Tempel-Hauptmanns ſtunden.

2. nemlich geſandt.

48. Und der Verräther hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und geſagt: Welchen ich küſſen [1] werde, der iſts, den greiffet.

1. War die Gewohnheit der Jüden, wie auch anderer Völker, und wird Judas auch ſonſten Chriſto ſo begegnet ſeyn. Hier aber war dieſer Kuß und Gruß den fremden Soldaten auch ein Zeichen der Verrätherey. Sonſt war entweder ein Kuß des Grußes, 1 Moſ. 29, 11. 33, 4. 2 Moſ. 4, 27. oder ein Abſchieds-Kuß, 1 Moſ. 31, 55. Ruth 1, 14. 2 Sam. 19, 39. 1 Kön. 19, 20. Tob. 10, 13. Ap. Geſch. 20, 37. vornemlich aber war der Kuß ein Zeichen der Treue, Röm. 16, 16. 1 Cor. 16, 20. 2 Cor. 13, 12. 1 Theſſ. 5, 26. und der Liebe 1 Petr. 5, 14. welche Judas mit dem Kuß auch verſtellter Weiſe vorgeben, und ſich anſtellen wollte, als wollte er ſeinen Meiſter grüſſen, oder von ihm Abſchied nehmen.

49. Und alsbald trat er zu JEſu, und ſprach: Gegrüſſet † ſeyſt du, Rabbi [1]: Und * küſſete ihn.

* 2 Sam. 20, 9.

† Das iſt böſe Teutſch, wir grüſſen alſo auf Teutſch: Guten Abend, Glück zu, ꝛc. 1. Sihe Matth. 23, 7.

50. JEſus aber ſprach * zu ihm: Mein Freund [1], warum

biſt

biſt du kommen [2]? Da † traten ſie hinzu, und legten die Hände an JEſum, und griffen ihn [3]. * Luc. 22, 48.

† Leiblich Leiden Chriſti im Garten.

1. oder Geſell, 2. oder biſt du darzu hier? nemlich mich zu verrathen? 3. nahmen ihn gefangen,

51. Und ſihe, einer [1] aus denen, die mit JEſu waren, reckete die Hand aus, und * zog ſein Schwerd aus, und ſchlug des Hohenprieſters Knecht, und hieb [2] ihm ein Ohr ab. * Marc. 14, 47. Luc. 22, 50.

1. nemlich Simon Petrus Joh. 18, 10.
2. nahm ſein Ohr weg.

52. Da ſprach JEſus zu ihm: Stecke dein Schwerd an ſeinen Ort, denn wer das Schwerd nimmt † [1], der ſoll durchs Schwerd [2] umkommen †† [3].

† Das Schwerd nehmen, die es ohn ordentliche Gewalt brauchen

†† Das iſt: Er iſt in des Schwerds Urtheil gefallen ob wohl zuweilen des Schwerds Gewaltigen, um ſeiner Buſſe, oder anderer Urſache ſolches Urtheil nicht vollführen. Alſo beſtättiget Chriſtus das Schwerd.

1. Wer als eine Privat-Perſon, ohne Beruf und Göttlichen Befehl, unbefugt, unzeitig, und aus eigener Rache das Schwerd nimmt, das iſt, braucht, jemand zu ſchlagen, oder zu tödten,
2. der Obrigkeit, als welcher zu dem Ende das Schwerd gegeben worden, die Todſchläger mit dem Tod zu ſtraffen, 1 Moſ. 9, 6. Röm. 13, 4. Offenb. 13, 10.
3. oder wieder getödtet werden: Man kan aber dieſes auch von der dieſen Böſewichtern angedroheten gerechten Rache GOttes verſtehen, demnach iſt Duelliren eine ſchwehre Sünde, und der Göttlichen Rache unterworffen.

53. Oder meyneſt du, daß ich nicht könte meinen Vater bitten [1], daß er mir zuſchickte mehr denn zwölff Legionen † [2] Engel?

† Legion iſt eine Zahl von 6000. ohngefähr.

1. Chriſtus hätte zwar aus eigener Macht dieſen Engeln befehlen können, er hat ſich aber dieſes Engel-Dienſts freywillig entäuſſert, Phil. 2, 6. ꝛc.
2. Eine Legion ware bey den Römern eine groſſe Anzahl Kriegs-Leute, bald von 6000, bald von 6666, bald von 3000 zu Fuß und 300 zu Pferd, bald 6000 zu Fuß und 600 zu Pferd, daß alſo hier wohl etlich und ſiebenzig tauſend Engel gemeynt ſind, ſo muß alſo ihre Anzahl gar groß ſeyn.

54. Wie würde aber * die Schrift erfüllet? Es muß alſo gehen. * Pſalm 22, 7.

55. Zu der Stunde ſprach JEſus zu den Schaaren: Ihr ſeyd ausgegangen, als zu einem Mörder, mit Schwer-

den und mit Stangen, mich zu fahen. Bin ich doch täglich geſeſſen bey euch, und habe gelehret im Tempel, und ihr habt mich nicht gegriffen.

1. Sihe Matth. 5, 1

56. Aber das iſt alles geſchehen, daß erfüllet würden[1] die Schriften der Propheten. Da verlieſſen ihn alle Jünger[2], und flohen.

1. dem Erfolg nach in allen Umſtänden

2. Doch iſt Petrus mit einem andern Jünger geblieben, oder, welches wir vorziehen, gleich wieder unterwegs umgekehret, Joh. 18. 15.

57. Die aber JEſum gegriffen hatten, *führten ihn zu dem Hohenprieſter Caiphas[1], dahin die Schriftgelehrten und Aelteſten ſich verſammlet hatten.

† Marc. 14, 53, Luc. 22, 54.

1. zuvor zwar zu Hannas, Caiphä Schwähr, Ehren halben, hernach aber zu Caipha, der daſſelbe Jahr Hoherprieſter war. Sihe Joh. 18, 13. 24.

58. Petrus aber folgete ihm nach von ferne, bis in den Pallaſt des Hohenprieſters, und gieng hinein, und ſatzte ſich bey die Knechte, auf daß er ſähe, wo es hinaus wollte.

59. Die Hohenprieſter aber und Aelteſten, und der ganze Rath[1], ſuchten falſch Zeugniß wider JEſum, auf daß ſie ihn tödteten.

1. nemlich der groſſe Rath. Sihe oben Cap. 5, 22.

60. Und funden keins. Und wiewohl viel falſcher Zeugen herzu traten, funden ſie doch keins[1]. Zuletzt traten herzu *zween falſche Zeugen, * 1 Kön. 21, 13. Pſ. 35, 11. 12.

1. welches ſich ſchickete oder reimete, und das zur Todes-Straffe genug und gültig wäre. Sihe Marc. 14, 56.

61. Und ſprachen: Er hat geſagt: *Ich kan den Tempel GOttes abbrechen, und in dreyen Tagen denſelben bauen[1]. * Cap. 27, 40. Marc. 14, 58. 15, 29.

1. Dieſes Zeugniß kömmt weder mit den Worten Chriſti, noch ihrem Verſtand überein: Sihe Joh. 2, 18. 19. dann Chriſtus daſelbſt nicht geſagt hatte, ich kan, oder ich will den Tempel abbrechen rc. ſondern brechet ihr dieſen Tempel ab: Nemlich, meinen Leib, Joh. 2, 21. nicht aber den ſteinernen Tempel zu Jeruſalem, dahin ſie es allhie boshafter Weiſe deuten wollen.

62. Und der Hoheprieſter ſtund auf[1], und ſprach zu ihm: Antworteſt du nichts zu dem, das dieſe wider dich zeugen[2]?

1. denn die Richter pflegten zu ſitzen, wenn ſie aber eine Gottsläſterung hörten, aufzuſtehen.

2. Oder, was zeugen dieſe wider dich, was iſt das für eine groſſe Beſchuldigung? Daraus läßt ſich nicht ſchlieſſen, daß, weil man

man bey offenbaren perſonal-Injurien ſchweigen kan, man auch ſein Glaubens-Bekänntniß verſchweigen dörffe.

63. *Aber JEſus [1] ſchwieg ſtille [2]. Und der Hoheprieſter antwortete, und ſprach zu ihm: Ich** beſchwöre dich [3] dem lebendigen GOtt, daß du uns ſageſt, ob du ſeyeſt Chriſtus, der Sohn GOttes [4]?

* Jeſ. 53, 7. Ap. Geſch. 8, 32. 1 Petr. 2, 23. ** 1 Kön. 22, 16.

1. Zeiget damit an, die Anklage ſey ſo ungegründet, daß ſie keiner Antwort werth.

2. den Sündern zu gut, damit dieſelbe nicht auf ewig verſtummen dürfften, Pſ. 31, 18. 19.

3. Das war die Gewohnheit nach dem Geſetze, 3 Moſ. 5, 1. 1 Kön. 22, 16. 4. So war es in der Jüdiſchen auch abgefallenen Kirche ohne Zweiffel, daß der erwartete Chriſtus der Sohn GOttes ſeye, Pſ. 2, 2. 7.

64. JEſus ſprach zu ihm: *Du ſageſts [1]. **Doch ſage ich euch: Von nun an [2] wirds geſchehen, daß ihr*** ſehen werdet des Menſchen Sohn [3] ſitzen zur Rechten [4] der Kraft [5], und kommen in den Wolken des Himmels [6].

* Pſ. 116, 10. 119, 46. 47. 48. Matth. 10, 32. 16, 16. Joh. 1, 23. Röm. 10, 9. 2 Cor. 4, 13. 1 Tim. 6, 12. ** Cap. 16, 27. Marc. 14, 62. ꝛc. *** Dan. 7, 13. Matth. 16, 27. 24, 30. 25, 31, Marc. 13, 26. Luc. 21, 27. 22, 69. Ap. Geſch. 1, 11. 1 Theſſ. 4, 16. 17. Off. 1, 7.

1. Sihe oben v. 25.

2. Jetzo, nachdem ich von euch werde hingerichtet ſeyn,

3. Mich, den bißher Erniedrigten, ſihe Cap. 8, 20.

4. Das iſt, auferweckt von den Todten, erhöhet und verherrlichet Ap. Geſch. 2, 33. Röm. 1, 4. Sihe auch Marc. 16, 19.

5. Oder GOttes. Sihe Luc. 22, 69.

6. d. i. ſein Königreich durch die Predigt des Evangelii mit Macht aufrichten, welches auch von da an alſo iſt erfüllet worden. Andere erklären dieſes von dem Gericht über die Jüden, andere von dem Jüngſten Gerichte.

65. Da zerriß der Hoheprieſter ſeine Kleider [1], und ſprach: Er hat GOtt geläſtert [2], was dürffen wir weiter Zeugniß? Sihe, jetzt habt ihr ſeine Gottesläſterung gehöret.

1. Nicht ſeinen Hohenprieſterlichen Rock, welchen er auſſer dem Tempel nicht an hatte, ſondern ſein gemein Ober-Kleid, welches auch der Hoheprieſter, wiewohl nicht über einen Todten, 3 Moſ. 10, 6. 21, 4. 10. doch abſonderlich bey Anhörung einer Gottsläſterung, 2 Kön. 19, 1. nach der Gewohnheit der Jüden und anderer Morgenländiſchen Völker zerreiſſen durffte.

2. Daraus erheilet, daß ſie die Ausſage Chriſti von dem wahren, natürlichen Sohn GOttes verſtanden haben.

66. Was dünket euch? Sie antworteten, und ſprachen: *Er iſt des Todes ſchuldig. * Jer. 26, 11.

67. Da

67. Da* ſpeyeten[1] ſie[2] aus in ſein Angeſicht, und ſchlugen ihn mit Fäuſten. Etliche aber ſchlugen ihn ins Angeſicht[3].

* Pſ. 69, 8. 10. 20. 21. Jeſ. 50, 6. 53, 3. ꝛc. Joh. 19, 3.

1. Sihe Matth. 27, 30.
2. die Diener und Männer, die JEſum hielten. Sihe Luc. 22, 63.
3. dieſe mit flacher Hand, jene mit Fäuſten.

68. Und ſprachen: Weiſſage uns, Chriſte[1], wer iſts, der dich ſchlug?

1. Alſo verſpotteten ſie ſein Propheten-Amt, nachdem ſie ihm das Angeſicht verdeckt hatten, Marc. 14, 65. Luc. 22, 64.

69. Petrus aber *ſaß drauſſen[1] im Pallaſt, und es trat zu ihm eine Magd, und ſprach: Und Du wareſt auch mit dem JEſu aus Galiläa[2].

* Marc. 14, 54. 66. 67. Luc. 22, 55. 56.

1. im Hof, des Hohenprieſterlichen Palláſts,
2. dem Galiläer, ſo wird er geheiſſen, weil er zu Nazareth, einer Stadt in Galiläa, auferzogen war. Sihe v. 71. und Matth. 2, 23. Du biſt auch ſeiner Jünger einer, Joh. 18, 17.

70. Er läugnete aber vor ihnen allen, und ſprach: Ich weiß nicht, was du ſageſt.

71. Als er aber zur Thür hinaus gieng, ſahe ihn eine andere, und ſprach zu denen, die da waren: Dieſer war auch mit dem JEſu von Nazareth.

72. Und er läugnete abermal, und ſchwur dazu: Ich kenne des Menſchen nicht[1].

1. d. i. ich gehöre ihm nicht an, bin nicht ſein Jünger, weiß nichts von ihm.

73. Und über eine kleine Weile traten hinzu, die da ſtunden[1], und ſprachen zu Petro: Wahrlich, Du biſt auch einer von denen, denn deine Sprache[2] verräth dich[3].

1. So wohl eine Magd, Luc. 22, 59. als auch Knechte Joh. 18, 26.
2. die Galiläiſche, welche nicht ſo nett als die zu Jeruſalem war.
3. Oder, macht dich offenbar.

74. Da hub er an ſich zu verfluchen[1] und zu ſchweren: Ich kenne des Menſchen nicht. Und alsbald krähete der Hahn[2].

1. ſich allen Fluch, alle Straffe und Rache GOttes anzuwünſchen. Sihe 1 Sam. 3, 17. 14, 44. 2 Sam. 3, 35. Nehem. 10, 29. Ap. Geſch. 23, 12. 14.
2. Im Talmud ſtehet zwar, daß in Jeruſalem kein Hahn geweſen ſeye, allein anderſtwo widerſpricht ſich dieſes Lügen-Buch ſelbſten.

75. Da*[1] dachte Petrus an die Worte JEſu, da er zu ihm ſagte: Ehe der Hahn krähen wird[2], wirſt du mich drey-

mal

mal verläugnen. Und gieng hinaus, und weinete bitterlich. * Marc. 14, 72. ꝛc.

1. nachdem er von Chriſto angeſehen wurde. Sihe Luc. 22, 61.
2. wird gekrähet haben. Sihe oben v. 34.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Wohl dem, der, wenn es zum Sterben kommt, ſich durch Betrachtung der letzten Dinge wohl darzu anſchickt, gerne davon redet, und reden höret, und alſo ſein Leben gottſeelig vollendet.

v. 2. Schönes Zeichen der Gottheit und Liebe Chriſti, weil er ſein Leiden gewußt, und ſich doch willig eingeſtellet.

v. 8. Alle Stände, Geiſtliche und Weltliche, die Vorſteher der Kirche und Policey nebſt den Aelteſten des Volks haben ſich wider Chriſtum verſammlet, ihn zu tödten: Sauge aus dem Gifft dieſer Teufeliſchen Bosheit dieſen tröſt- und erfreulichen Honig, daß dein JEſus ein allgemeiner Erlöſer iſt, welcher vor die Sünden aller Stände genug gethan, und eine ewige Erlöſung erfunden hat. Hebr. 9, 12.

v. 4. Die Unſchuldige mit Liſt unterdrücken, ja gar nach Blut dürſten, ſollen das Geiſtliche thun? Ach! daß es ſo unerhört wäre, als es abſcheulich iſt!

v. 5. Verdammte Statiſterey! was macheſt du in dem Heiligthum? Ach! daß nur nicht noch heute der geiſtloſen Geiſtlichen viele wären, welche die Heffe der Menſchen mehr fürchten, als GOtt, Pſalm 14, 5. 53, 6. und an ſtatt auf das Feſt der Devotion abzuwarten, mit Politiſchen und manchmalen Teufeliſchen Streichen umgiengen.

v. 6. Simon war nicht undankbar nach ſeiner Reinigung. Gehe hin, und thue deßgleichen.

v. 7. GOtt gebrauchet öfters ſchwache Werkzeuge zu Ausführung ſeiner geheimen Wege, welche es denen Männern in Chriſto bevorthun.

v. 8. Irrthum, Schwachheit, Ubereilung hänget auch den Heiligen an, auch in ſeinen Boten findet GOtt Thorheit, Hiob 4, 18. welche die Gottloſe weydlich zu mißbrauchen wiſſen, und ſich ſelber ſchaden.

v. 9. Der ſchändliche Geitz darff die Armen, nach denen er doch nichts fraget, und den Gottesdienſt, an den er nichts wenden mag, zum Deckel ſeiner Bosheit vorwenden. 1 Sam. 15, 21. Marc. 7, 11. Joh. 12, 6.

v. 10. Wie holdſeelig iſt der HErr, daß er die ihm beſchehende Ehre und Liebe theuer achtet, lobet, und von andern nicht will geſchändet wiſſen. Chriſto geſchenckt, iſt wohl angelegt.

v. 12. Nicht alle Anzeigungen ſind zu verachten, es gibt auch Göttliche, Ap. Geſch. 7, 25.

v. 13. Das Gedächtniß der Gerechten bleibet im Segen. Pſ. 112, 3. 6. Sprüchw. 10. 7. Gal. 6, 8 Phil. 4, 18. und ihr Name iſt wie eine ausgeſchüttete gute Salbe. Pred. 7, 2. Hohel. 1, 2.

v. 14. O! des verfluchten Geitzes, der noch heute Chriſtum, Religion, Dienſt, Länder, Menſchen-Blut, Treue und Glauben verkaufft, und ſich der Sünde noch rühmet. 1. Tim. 6, 9.

v. 17. Dem Gottesdienſt ſolle man nach Verordnung der Heil. Schrift ohne Zerſtümmelung abwarten.

v. 18.

v. 18. Aus dem tiefſeſten Stand der Erniedrigung JESU leuchteten doch die helleſte Strahlen der Göttlichen Allwiſſenheit und Macht über die Herzen, ſie wie die Waſſer-Bäche zu leiten, hervor.

v. 20. Wir haben auch ein Oſter-Lamm, das iſt Chriſtus für uns geopfert. Das iſt das rechte Oſtern, JESUM, das Lamm GOttes, welches der Welt Sünde trägt, im Glauben eſſen, und ihm aus ganzer Macht vertrauen. Laßt uns dieſes Oſtern halten nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalkheit, ſondern in dem Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit. 1 Cor. 5, 7. 8.

v. 21. Ein Böſewicht und Heuchler fand ſich unter den 12. Apoſteln: Iſts Wunder, wann in Kirchen und heiligſten Verſammlungen?

v. 24. Beſſer nie geboren, als ewig verloren.

v. 25. Gewohnte Sünde iſt unverſchämt, und hat eine Huren-Stirne. Heuchler meynen, man kenne ſie nicht.

v. 26. Gelobet ſey der HERR, der uns ein Gedächtniß ſeiner Wunder-Liebe und Todes geſtiftet hat.

v. 27. Sollte man nicht alle aus dem Kelch der Dankſagung trinken laſſen, bey ſo deutlicher Verordnung und Befehl: Trinket alle daraus? Aendert man doch eines Menſchen Teſtament nicht. Gal. 3, 15.

v. 28. Der Opfer-Leib und das Opfer-Blut JESU iſt die Verſöhnung für unſere Sünde, 1 Joh. 2, 2. Ach! laßt uns dieſes Verſöhn-Opfer im Glauben ergreiffen, nach Chriſti Einſetzung genieſſen, und unſere Seelen damit ſtärken, laßt uns die Pfoſten unſerer Herzen mit dieſem Verſöhn-Blut beſtreichen, daß der Würg-Engel bey uns fürüber gehe. 2 Moſ. 12, 7. 13.

v. 30. Das Heil. Liebes-Mahl iſt ein Mahl der Dankſagung. Sollten wir nicht auch einen Lobgeſang anſtimmen daß uns JEſus mit ſeinem heiligen Leib geſpeiſet und mit ſeinem Blut getränket hat?

v. 33. Guter Wille hat ſich für Vermeſſenheit zu hüten.

v. 36. O Sünde, Sünde! was vor ein abſcheuliches Ubel biſt du! Chriſtus ſchwitzet Blut, ſo du ihm ausgepreßt.

v. 39. Man darff wohl den himmliſchen Vater um Abwendung des Creutz-Kelchs anflehen, doch muß man alles ſeinem väterlichen Willen überlaſſen: Mein Vater, iſts möglich, ſo gehe dieſer Kelch von mir, doch nicht, wie ich will, ſondern wie du willt.

v. 40. Ach! wie ſchwach, wie ſchläfferig, wie niedergeſchlagen ſind wir in der Anfechtung, wie gar fehlt es an geiſtlicher Wachſamkeit, am Gebet und Munterkeit, daß auch alle Aufmunterungen vergebens ſind. Darum HERR! habe Gedult mit uns, der Geiſt iſt willig, aber das Fleiſch iſt ſchwach.

v. 42. Süſſer JESU! Dank ſey dir, daß du für mich und alle Menſchen den bittern Kelch geſchmäcket: deß will ich mich tröſten im Leiden, Creutz und Tod.

v. 47. Den Feinden Chriſti muß Gewalt und Liſt zum Behelff ihrer Bosheit dienen.

v. 49. Verfluchter Judas-Gruß und Kuß! ſo machts die verdammte Welt, ihr Mund iſt glätter denn Butter, und haben doch Krieg im Sinn, Pſ. 55, 22. Liebes-Zeichen ſind die Loſung, und Verrätherey das Abſehen.

v. 50. Unbegreifliche Langmuth! einen Verräther ſtraffen mit Gelindigkeit: Göttliche Weisheit! einem falſchen Herzen aufdecken ſeine Bosheit: heilige Gerechtigkeit! einem Gottloſen ſein Gewiſſen rühren mit Freymüthigkeit.

v. 52. Chriſti Reich braucht keinen Schwerd-Streich. Leiden und Beten ſind die beſten Waffen.

v. 53. Hat Ein Engel das ganze Heer Sanheribs, hundert und fünff und achtzig tauſend Mann geſchlagen: 2 Kön. 19, 35. Wie viel könnten nicht ſechs tauſend und noch mehr ausrichten? Darum zage nicht in deinem Leiden, wenn es des Vaters Wille und dir gut iſt, ſo fehlet es ihm an Macht und Mitteln nicht, dir zu helffen.

v. 54. Chriſti Leiden, wie vorgeſehen, ſo geſchehen.

v. 55. Das ſind die Waffen der falſchen Kirche, Schwerd, Stangen und weltlicher Gewalt. Lehrern begegnet ſie wie Mördern. 1 Kön. 22, 24. Jer. 20, 2. 26, 11. Matth. 23, 37. O des Gräuels!

v. 58. Wer ſich gern in Gefahr gibt, der verdirbt drinnen, Sir. 3, 27.

v. 60. Merke Seele! dein Heyland büſſet das falſche Zeugniß deiner Zungen, deine Gleißnerey, betrüglichen Vorwand, Verſpeyen, Schmähen und Schänden, dich für jenem Gericht deshalben zu vertretē.

v. 63. Wenn Richter und Zeugen zugleich Kläger und Widerſacher ſind, und handgreiflich unſchuldige Worte und Werke läſtern und verdrehen, ſo iſt Schweigen und Unrecht leiden das beſte.

v. 64. Ob man wohl ſchweigen darff, wenn es nur um uns zu thun iſt, ſo darff man hingegen nicht ſchweigen, wenn es GOttes Ehre, den Glauben und Bekänntniß anbetrift, ſondern da muß man bereit ſeyn zur Verantwortung gegen jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in uns iſt. 1 Petr. 3, 15. Da darff man die Gottloſe an das zukünftige Gerichte mahnen, ob ſie wie Felix erſchrecken möchten.

v. 65. So weit können die verblendete Satans-Knechte verfallen, daß ſie die Wahrheit vor Gottesläſterung, und die Gottesläſterung vor Wahrheit achten darffen.

v. 66. Laß dich den Schein nicht blenden, anſehnliche und zahlreiche Verſammlungen, welche Recht und Macht zu haben vorgeben, und bey welchen alles ordentlich herzugehen ſcheinen möchte, können doch über den Unſchuldigen das ungerechteſte Urtheil fällen: Er iſt des Todes ſchuldig.

v. 67. Wen die Obere verdammt haben, den tritt der Pöbel mit Füſſen: Darum hüte dich vor böſen Exempeln.

v. 69. Vermeſſenheit bringt Herzenleid!

v. 75. Stoſſe dich nicht an Petri Fall, ſondern richte dich vielmehr auf an ſeiner Buſſe. Haſt du mit ihm ſchwehr und oft geſündiget, ſo gedenke auch mit ihm an das Wort JESU, welches dich zur Buſſe ruft, gehe hinaus von der Welt und deinem bisherigen Sünden-Stand, und weine bitterlich. Pſ. 6, 9. Joel 2, 12. Luc. 7, 33. 2 Cor. 7, 10. Jac. 4, 9.

Gebet.

Unſchuldiges Lamm GOttes, das der Welt Sünde trägt! dein Volk hat ſich wider dich verſammlet, dich zu creutzigen und zu tödten, dein eigener Jünger, der dein Brod aß, hat dich mit

mit Füſſen getreten, und mit einem verfluchten Kuß verrathen, deine liebe, dir ſonſten getreu gebliebene Jünger, haben ſich mit Vermeſſenheit, genommenen Aergerniß und deiner Verlaſſung an dir verſündiget, du biſt in die Hände der Sünder und Gottloſen gerathen, wie ein Mörder mit Schwerdten und mit Stangen von Soldaten gefangen genommen, von einem gottloſeſten Richter zu dem andern geſchleppet, von falſchen Zeugen ſchändlich verklaget, jämmerlich zugerichtet, verſpeyet, ins Angeſicht geſchlagen, verſpottet, verhöhnet und verdammt worden, ſelbſt Petrus der Fels iſt auf eine Thorheit gerathen und hat dich dreymal verläugnet, ja der dir obligende Zorn GOttes und die Sünden der Welt haben dir blutigen Schweiß ausgepreßt, und dennoch haſt du dieſes dein Leiden mit höchſter Gedult angetreten, dich auf deine Begräbniß ſalben laſſen, und ein immerwährendes Abſchieds-Gedächtniß deiner Liebe und Erlöſungs-Gnade durch ſacramentaliſche Einſetzung deines Leibes und Blutes geſtiftet. Ach! dieſes alles haſt du mir zu gut, um meinet willen und an meiner ſtatt gethan, und über dich ergehen laſſen, dein Tod iſt mein Leben, deine Verlaſſung meine Annehmung, deine Gefangennehmung meine Befreyung, deine Bande meine Erlöſung, deine Anklage meine Losſprechung, dein Speichel meine Ehre, deine Schläge mein Heil, dein Spott und Hohn meine Herrlichkeit, deine Verdammung meine Rechtfertigung, dein Blutſchweiß meine Verſöhnung, deine Salbung meine Erneuerung, dein Leib und Blut das gewiſſeſte Pfand meiner ewigen Seeligkeit: meine Untreue, mein an dir genommenes Aergerniß, meine Verlaſſung, meine Gemeinſchaft mit den Gottloſen, meine Falſchheit, meinen Zorn, Hochmuth, Verläugnung, kurz, alle meine Sünden haſt du gebüſſet, den Zorn GOttes, die Anklage des Geſetzes, die Macht der Hölle, die Gewalt des Teufels, das auf mich wartende ſchröckliche Gerichte haſt du von mir abgewendet, und mir den Himmel erworben! wie ſoll ichs dir, o Erlöſer! ewiglich verdanken? ach! laß mich dein durch dein theures Blut erkauftes Eigenthum ſeyn und bleiben in Ewigkeit. Amen.

Das 27. Capitel.

JEſus als der wahre Meßias und ewige Hoheprieſter erwieſen durch ſeine wirkliche ſchmählichſte Creuzigung, allerſeeligſtes Sterben, und auf ſeinen Tod erfolgte Wunder, wobey erzählt wird I. Chriſti Stellung vor das weltliche Gerichte Pilati. v. 1. 2. II. Judä Reu und Verzweiflung. v. 3-10. III. Pilati Inquiſition v. 11-14. IV. Fürſchlag zu des unſchuldig-verhafteten Befreyung. v. 15-18. V. Warnung ſeines Weibs. v. 19-23. VI. Waſchung der Hände. v. 24. 25. VII. Verurtheilung. v. 26-30. VIII. Chriſti ſchmähliche Ausführung. v. 31. 32. IX. Schmerzliche Creuzigung. v. 33. 34. X. Verhöhnung. v. 35-49. XI. Seeligſter

Verſöhn-Tod. v. 50. XII. Dieſen Verſöhn-Tod bekräftigende Wunder. v. 51-54. XIII. Herrliche Begräbniß. v. 55-66. Und dieſes alles nach den Schriften Moſis und der Propheten.

Des * Morgens [1] aber hielten alle Hoheprieſter und die Aelteſten des Volks einen Rath [2] über JESUM, daß ſie ihn tödteten.

* Pſ. 11, 2. Marc. 15, 1. Luc. 22, 66. Joh. 18, 28.

1. In der Frühzeit, gleich am Tage

2. Der groſſe Rath kame nun an dem gewöhnlichen Ort zuſammen.

2. Und bunden ihn [1], und führeten ihn hin, und * überantworteten [2] ihn dem Landpfleger [3] Pontio Pilato [4].

* Luc. 23, 1.

1. durch ihre Diener,

2. nach ſeiner Vorherſagung. Sihe oben Matth. 20, 18. 19.

3. oder, Statthalter, nemlich des Römiſchen Kayſers Tyberii, über das Jüdiſche Land, Luc. 3, 1. welcher nicht nur ein gemeiner Procurator und Einnehmer der Einkünften war, ſondern auch die hohe Jurisdiction hatte, welchem demnach Chriſtus, als einer, der nach der Jüden Meynung die Majeſtät beleidiget hatte, übergeben, (dann die Jüden durften hinfort niemand mehr an dem Leben ſtraffen, ohne vorhergehende Bewilligung der Römiſchen Statthalter, wie ſie ſelbſt bezeugen, Joh. 18, 31.) nach GOttes weiſem Rath aber vor Jüden und Heyden mußte gecreutziget werden, welches keine Jüdiſche, ſondern Römiſche Todes-Straffe war.

4. Deſſen gedenkt der Römiſche Schreiber Tacitus, ſagend: Der Anſteller des Chriſtlichen Namens iſt Chriſtus, der unter der Regierung Tiberii durch den Statthalter Pontium Pilatum iſt hingerichtet worden.

3. Da das ſahe Judas, der ihn verrathen hatte, daß er verdammet war zum Tode, gereuete es ihn [1], und brachte herwieder [2] die dreyßig Silberlinge den Hohenprieſtern und den Aelteſten [3],

1. Es war keine wahre Reue, wie Petrus hatte, dann ſie war ohne Beſſerung des Lebens, ohne Glauben, ohne Hoffnung auf die Gnade und Barmherzigkeit GOttes. Paulus nennet eine ſolche Reue, wie Judas hatte, eine Traurigkeit der Welt, welche den Tod wirket. 2 Cor. 7, 10.

2. kehrete wieder

3. nemlich gleich damals, da ſie noch verſammlet waren.

4. Und ſprach: Ich habe übel gethan [1], daß ich unſchuldig Blut [2] verrathen habe.

1. Oder, geſündiget,

2. d. i. einen Unſchuldigen

5. Sie ſprachen: Was gehet uns das an? Da ſihe du zu. Und er warff die Silberlinge in den Tempel, hub ſich davon [1], gieng hin, und * erhenkte ſich ſelbſt [2].

1. an einen einſamen Ort,

* Ap. Geſch. 1, 18.

2. oder, erwürgete (ſich ſelbſt) ſihe Ap. Geſch. 1, 18. Es wird zwar

zwar viel von dem Tod Judä geſtritten, weil ſeine Erhenkung nicht wohl mit der Erzählung Ap. Geſch. 1, 18. ſcheinen möchte überein zu kommen, man bleibt aber billich bey beyden Texten, daß nemlich Judas aus Verzweiflung ſich ſelbſt erhenkt habe, und daß man ihn darauf der Gewohnheit nach als einen Selbſt-Mörder zur Schande von einem hohen Ort herunter geſtürzt, wodurch es geſchehen, daß er entzwey geborſten und ſein Eingeweyde ausgeſchüttet habe.

6. Aber die Hohenprieſter nahmen die Silberlinge, und ſprachen: Es taugt nicht, daß wir ſie in den GOttes-Kaſten [1] legen, denn es iſt Blut-Geld [2].

1. Korbana, ſo wurde der heilige Schatz genennt. S. Matth. 15, 5.

2. Oder, ein Blut-Lohn, der Verrätherey, welcher unheilig iſt. Sihe 5 Moſ. 23, 18.

7. Sie hielten aber einen Rath, und * kauften einen Töpfers-Acker [1] darum, zum Begräbniß der Pilger [2].

* Ap. Geſch. 1, 19.

1. welcher eines Töpfers geweſen,

2. das iſt, der Fremden, die zu Jeruſalem keine Begräbniß hatten, dann es damals bey den Jüden keine gemeine Begräbniſſen gabe, ſondern faſt ein jeder hatte ſein beſonders Grab auf ſeinem eigenen Gut. Oder kan man inſonderheit die Fremden, die nicht von der Jüdiſchen Religion waren, mit welchen die Jüden, auch nach ihrem Tod keine Gemeinſchaft haben wollten, verſtehen.

8. Daher iſt derſelbe Acker genennet der Blut-Acker [1], bis auf den heutigen Tag [2].

1. weilen er um erſtgedachtes Blut-Geld erkauft worden iſt. v. 6.

2. ſo daß es zu Beveſtigung der Wahrheit eine bekannte Sache wurde. Sihe Ap. Geſch. 1, 19.

9. Da iſt erfüllet, das geſagt iſt durch den Propheten Jeremias [1], da er ſpricht: Sie haben genommen dreyßig Silberlinge [2], damit bezahlet ward der Verkaufte, welchen ſie [3] kauften [4] von den Kindern Iſrael.

1. Es ſind zwar dieſe Worte mehr aus Zacharia Cap. 11, 12. 13. als Jeremia genommen, jedoch weilen es bey den Jüden gemein ware, auf unterſchiedliche Stellen zugleich zu ſehen und ſie zuſammen zu ziehen, auch Jeremias Cap. 32, 7. 14. nicht Zacharias, eines erkauften Ackers, welcher dieſen Acker vorgebildet, gedenket, ſo ſihet man, daß hier nichts ungewöhnliches geſchehen iſt, ſondern Jeremias recht mit Zacharia iſt verbunden worden. Die andere Muthmaſſungen haben keinen Grund.

2. Den Werth deſſen, der da iſt geſchätzet worden: Nemlich Chriſti. Zach. 11, 13. wird Chriſtus ſelbſt redend eingeführet, Matthäus aber ſihet mehr auf den Verſtand, als die Worte des Propheten, redet von Chriſto in der dritten Perſon, anzuzeigen, daß dieſe Weiſſagung allhie an Ihm erfüllet worden. 3. die Jüden

4. geſchätzet haben: Dann ſo viel haben die Oberſten der Jüden

dem

dem Verräther Juda angeboten, und verheiſſen, daß er ihnen Chriſtum in die Hände lieſſerte.

10. Und haben ſie gegeben um einen Töpfers-Acker, als mir der HERR befohlen hat [1].

1. Sihe Jerem. 32, 6. 25. 26.

11. JEſus aber ſtund * vor dem Landpfleger, und der Landpfleger fragete ihn, und ſprach: Biſt Du der Jüden König [1]? JEſus aber ſprach zu ihm, Du ſageſts [2].

* Marc. 15, 2. Luc. 23, 3. Joh. 18, 33. 37.

1. Nemlich auf den die Jüden, als ihren Meßiam, und Erlöſer warten! 2. d. i. Ja, Ich bins, ſihe oben Cap. 26, 25. und alſo bekannte er vor Pilato ein gutes Bekänntniß, 1 Tim. 6, 13.

12. Und da er verklaget ward von den Hohenprieſtern und Aelteſten, * antwortete er nichts [1]. * Jeſ. 53, 8.

1. Weilen die Läſterungen keiner Antwort werth waren, weil er willig für uns lidte, und der Landpfleger den Ungrund auch ohne ſeine Verantwortung wohl wußte.

13. Da ſprach Pilatus zu Ihm: Höreſt du nicht, wie hart [1] ſie dich verklagen?

1. Wie viel Dinge ſie wider dich zeugen? Oder, wie vieler Dinge ſie dich beſchuldigen? Sihe Luc. 23, 2.

14. Und Er antwortete ihm nicht auf ein Wort [1], alſo, daß ſich auch der Landpfleger ſehr verwunderte.

1. auf keine Sache, als welches bey klarer Unſchuld unnöthig ware.

15. Auf das Feſt [1] aber hatte der Landpfleger * Gewohnheit [2], dem Volk einen Gefangenen los zu geben, welchen ſie wollten. * Luc. 23, 17.

1. nemlich der Oſtern. Sihe Marc. 15, 6.

2. War eine böſe Gewohnheit der Jüden, Joh. 18, 39. welche auch bey andern Völkern gebräuchlich geweſen.

16. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, einen ſonderlichen † [1] vor andern, der hieß Barrabas.

† Matthäus will ſagen, daß Pilatus den ärgſten Mörder habe wollen fürſchlagen, damit die Jüden nicht für ihn bitten könnten. Aber ſie hätten ehe den Teufel ſelbſt los gebeten, ehe ſie GOttes Sohn hätten los laſſen ſeyn. So gehets noch heutiges Tages, und allezeit.

1. einen verruffenen und verſchreyten offenbaren Mörder und Aufrührer. Sihe Marc. 15, 7. Luc. 23, 19. Joh. 18, 40.

17. Und da ſie verſammlet waren, ſprach Pilatus zu ihnen: Welchen wollet ihr, daß ich euch los gebe? Barrabam oder JEſUM, von dem geſagt wird, er ſey Chriſtus †?

† Pilatus redet höhniſch zu den Jüden, und ſpricht: Ihr ſaget, dieſer ſey Chriſtus, das iſt, König, (wie ihrs nennet) ich ſehe aber, daß er ein armer unſchuldiger Menſch iſt. Alſo auch Marc. 15, 9.

18. Denn er wußte wohl, daß ſie Ihn aus Neid überantwortet hatten.

19. Und da er auf dem Richt-Stuhl [1] ſaß, ſchickete ſein Weib zu ihm, und ließ ihm ſagen: Habe du nichts zu ſchaffen mit dieſem Gerechten [2]: ich habe heute viel erlitten im Traum von ſeinet wegen [3].

1. dem erhabenen Stuhl, auf welchem der Richter ſaß, wenn er Rechts-Sachen verhörte, 2. d. i. Unſchuldigen: 3. d. i. ſie habe in der Früh-Stund einen ſehr angſthaften Traum von JEſu gehabt, dadurch ſie als in einem göttlichen Traum überzeugt worden, daß er unſchuldig ſey.

20. Aber die Hohenprieſter und die Aelteſten überredeten das Volk, daß ſie um * Barrabas bitten ſollten, und JEſum umbrächten. * Marc. 15, 11. Luc. 23, 18.

21. Da antwortete nun der Landpfleger, und ſprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter dieſen zween, denn ich euch ſoll los geben? Sie ſprachen Barrabam.

22. Pilatus ſprach zu ihnen: Was ſoll ich denn machen mit JEſu, von dem geſagt wird, er ſey Chriſtus †? Sie ſprachen alle: Laß Ihn creutzigen.

† Johannes deutet dieſe Worte alſo: Soll ich euren König creutzigen?

23. Der Land-Pfleger ſagte: Was hat Er denn übels gethan? Sie ſchryen aber noch mehr, und ſprachen: Laß Ihn creutzigen.

24. Da aber Pilatus ſahe, daß er nichts ſchaffete, ſondern daß viel ein gröſſer Getümmel ward, nahm er Waſſer, und wuſch die Hände [1] vor dem Volk, und ſprach: Ich bin unſchuldig an dem Blut dieſes Gerechten [2], ſehet ihr zu.

1. War eine Gewohnheit ſo wohl bey den Jüden, ſihe 5 Moſ. 21, 1-6. Pſ. 26, 6. als auch bey den Heyden, die Unſchuld zu bezeugen.
2. Oder, an dem Tod dieſes Unſchuldigen,

25. Da antwortete das ganze Volk, und ſprach: Sein Blut komme über uns, und über unſere Kinder [1].

1. d. i. wir nehmen die Schuld auf uns und unſere Kinder, laß ihn nur tödten, wir wollen die Straff ſchon übernehmen, ſihe Joſ. 2, 19. Richt. 9, 24. 2 Sam. 1, 16. Ezech. 18, 13. 33, 4. Jon. 1, 14. Matth. 23, 35. Ap. Geſch. 5, 28. Dieſer Fluch hat ſie bald durch die Römer getroffen, trift ſie auch noch. Matth. 24, 21.

26. Da * gab er ihnen Barrabam los: aber JEſum ließ er geiſſeln [1], und überantwortete Ihn, daß Er gecreutziget würde [2].

* Marc. 15, 15. Luc. 23, 24. 25. Joh. 19, 1. 16.

 1. d. i.

1. d. i. mit Riemen und Peitſchen ſchlagen, welches bey den Römern vor der Creutzigung hergienge.

2. Solches war bey den Römern die Straffe der Aufrührer und Mörder. Sihe unten v. 31.

27. Da nahmen * die Kriegs-Knechte des Land-Pflegers JEſum zu ſich in das Richthaus [1], und ſammleten über Jhn die ganze Schaar [2]. *Marc. 15, 16. Joh. 19, 1.

1. So wurde das Haus der Richter genannt, alſo hier das Haus Pilati. 2. der Kriegs-Knechte, deren zehen Schaaren eine Legion oder Regiment ausmachten.

28. Und zogen Jhn aus [1], und legeten Jhm einen Purpur-Mantel an [2].

1. Jhn zu geiſſeln, 2. Nach der Geißlung umgaben ſie Jhn mit einem Purpur-Mantel, dergleichen von Königen und Feld-Oberſten getragen wurde, Dan. 5, 7. und wollten alſo dieſe Leute damit, wie auch mit der Krone und dem Rohr, des Königreichs Chriſti ſpotten.

29. Und flochten eine dornene Krone, und ſatzten ſie auf ſein Haupt, und ein Rohr in ſeine rechte Hand. Und beugeten die Knie vor Jhm, und ſpotteten Jhn, und ſprachen: Gegrüſſet ſeyſt Du der Jüden König.

30. Und ſpeyeten [1] Jhn an, und nahmen das Rohr, und * ſchlugen damit ſein Haupt. *Jeſ. 50, 6.

1. Das Speyen in das Angeſicht wurde ſo wohl bey den Jüden, 4 Moſ. 12, 14. 5 Moſ. 25, 9. Hiob 30, 10. als auch andern Völkern vor die höchſte Schmach gehalten.

31. Und * da ſie Jhn verſpottet hatten, zogen ſie Jhm den Mantel aus, und zogen Jhm ſeine Kleider an, und führeten [1] Jhn hin, daß ſie Jhn creutzigten [2]. * Marc. 15, 20.

1. Sonſten pflegte nach den Geſetzen der Römer die Execution nicht gleich auf die Verurtheilung zu folgen, auſſer bey offenbaren Aufrührern und Mördern. 2. Das Creutzigen war eine alte und ſchmerzliche Leibes-Straffe bey den Römern, welche den Sclaven Aufrührern und Mördern angethan wurde, und geſchahe alſo, daß, nachdem man mit denjenigen, die da ſollten gecreutziget werden, auf den Richt-Platz gekommen, ihnen das Creutz, oder der lange, oben mit einem Querholz, in der mitten aber mit einem Pflock verſehene Balk abgenommen, und in die Erde aufgerichtet wurde, darauf wurden ſie nacket ausgezogen, auf das mittlere Holz des Creutzes geſetzt, ihnen beyde Aerme an dem Zwerchholz ausgeſtreckt, Hände und Füſſe mit Stricken veſt angebunden, und mit Nägeln angenagelt, daß ſie alſo zwiſchen Himmel und Erden ſchwebend, unter unausſprechlichen und langwierigen Schmerzen verſchmachten mußten, bis ihnen öfters, wenn die Quaal zu lang währete, durch das Beinbrechen der Tod befördert wurde.

32. Und

32. Und indem ſie hinaus giengen, funden ſie * einen Menſchen von Cyrene [1], mit Namen Simon, den zwungen ſie [2], daß er Ihm ſein Creutz trug [3].

* Marc. 15, 21. Luc. 23, 26.

1. Cyrene war die vornehmſte Stadt der Cyrenaiſchen Lybien, voll von Jüden nach dem Zeugniß Joſephi, ſihe Ap. Geſch. 2, 10. welche eine Synagog zu Jeruſalem hatten, Ap. Geſch. 6, 9.
2. Ohne Zweiffel wegen der Abmattung Chriſti zwangen oder nöthigten ſie ihn gleich als zu einem Frondienſt. Sihe Cap. 5, 41.
3. Nicht daß er es mit ihm, wie einige meynen, ſondern das ganze Creutz trüge.

33. Und da * ſie an die Stätte kamen, mit Namen Golgatha, das iſt verteutſchet, Schädelſtätt † [1],

* Marc. 15, 22. Luc. 23, 33. Joh. 19, 17.

† Schädelſtätt heiſſet, da man die Ubelthäter richtet, als der Galgen, Rabenſtein ꝛc. darum, daß viel Todten-Köpffe da ligen.

1. Oder Hirnſchädel-Ort, weilen daſelbſt, als auf dem öffentlichen Richt-Platz, die Hirnſchädel der Enthaupteten waren und lagen.

34. Gaben ſie Ihm * Eßig [1] zu trinken, mit Gallen [2] vermiſchet, und da Ers ſchmäckete, wollte Er nicht trinken.

* Pſ. 69, 23. Marc. 15, 23.

1. Wein, der ſauer und zu Eßig worden war.
2. Oder mit Bitterkeit, mit Myrrhen und wohl auch Gallen gemiſcht, dergleichen Trank man bey den Jüden denen zum Tod Verurtheilten gegeben, auf daß ſie deſto bälder ſterben, und die Schmerzen des Todes deſto weniger fühlen ſollten, Sprüchw. 31, 6. zugleich auch ihre Sinne zu verwirren, daher Chriſtus ihn nicht trinken wollte, ob er wohl hernach an dem Creutz ſelbſt einen andern Trank getrunken. Luc. 23, 36. Joh. 19, 29.

35. Da ſie Ihn aber gecreutziget hatten, * theileten ſie ſeine Kleider [1], und wurffen das Loos darum: Auf daß erfüllet würde, das geſagt iſt durch den Propheten [2]: Sie haben meine Kleider unter ſich getheilet, und über mein Gewand haben ſie das Loos geworffen. * Joh. 19, 23. 24.

1. Nemlich was Er ohne den ungenehten Rock anhatte,
2. David Pſ. 22, 19.

36. Und ſie ſaſſen allda, und hüteten ſein.

37. Und oben zu ſeinen Häupten [1] hefteten ſie [2] die Urſach ſeines Todes beſchrieben, nemlich: * Diß iſt JEſus, der Jüden König [3]. * Marc. 15, 26. Luc. 23, 38.

1. an das Holz, das oben über das Zwerchholz herfür gieng,
2. aus Befehl Pilati, dem es deswegen Johannes ſelbſt zuſchreibet.
3. Sihe Joh. 19, 19. 20.

38. Und da wurden * zween Mörder [1] mit Ihm gecreutzi-
get, einer zur Rechten, und einer zur Linken.
* Jeſ. 53, 13. Luc. 23, 33.
1. Ohne Zweiffel aus der Bande Barrabä. Marc. 15, 7.

39. Die aber vorüber giengen, läſterten Ihn, und * ſchüt-
telten ihre Köpfe [1]. * Pſ. 22, 7. 8. 109, 25. Marc. 15, 29.
1. Dieſes iſt ein Zeichen der gröſten Beſchimpffung, 2 Kön. 19, 21.
Hiob 16, 4. Pſ. 44, 15. Jeſ. 37, 22. Jer. 18, 16. Klagl. 2, 15. 16.

40. Und ſprachen: Der du den Tempel GOttes zerbrichſt,
und baueſt ihn in dreyen Tagen [1], hilff dir ſelber. Biſt du
GOttes Sohn, ſo ſteig herab vom Creutz.
1. d. i. der du dich vermeſſen haſt, ſo groſſe Dinge von unendlicher
Kraft zu verrichten. Iſt die alte Läſterung. Sihe oben c. 26, 61.
Joh. 2, 19.

41. Desgleichen auch die Hohenprieſter ſpotteten ſein,
ſammt den Schriftgelehrten und Aelteſten, und ſprachen:

42. Andern hat Er geholffen, und kan Ihm ſelber nicht
helffen [1]. Iſt Er der König Iſrael [2], ſo ſteige Er nun vom
Creutz, ſo wollen wir Ihm gläuben.
1. Oder Frags- und Spotts-weiſe: Et hat andern geholffen,
und kan ſich ſelbſt nicht erlöſen? das halten ſie für widerſpre-
chende Dinge. 2. der verheiſſene Meßias oder König in
Iſrael, wie Er ſich davor ausgegeben.

43. Er hat * GOTT vertrauet, der erlöſe Ihn nun, lü-
ſtets Ihn [1]. Denn Er hat geſagt: Ich bin GOttes Sohn.
* Pſ. 22, 9. Weish. 2, 18.
1. wenn er ihn will, oder, wenn Er ihm wohl will.

44. Desgleichen ſchmäheten Ihn auch die Mörder [1], die
mit ihm gecreutziget waren.
1. Das iſt, nach gewöhnlicher Red-Art, einer der Mörder. Sihe
Matth. 26, 8. Luc. 23, 39. Joh. 6, 45. oder mag es auch den andern
hernach gereuet haben.

45. Und von der ſechſten Stunde [1] an ward eine * Finſter-
niß [2] über das ganze Land [3], bis zu der neunten Stunde [4].
* 2 Moſ. 10, 21. Marc. 15, 33. Luc. 23, 44.
1. Das iſt um zwölff Uhr nach unſerer Rechnung, und alſo juſt auf
den Mittag, da die Sonne am höchſten ſtehet.
2. welche an Oſtern in dem Voll-Licht, da der Mond am weiteſten
von der Sonne iſt, natürlicher Weiſe nicht ſeyn konnte,
3. die ganze Erde, nicht nur Judäam, wie einige meynen.
4. drey Stunden lang, bis um drey Uhr Nachmittag.

46. Und um die neunte Stunde ſchrye JEſus laut, und
ſprach: Eli, Eli, Lama Aſabthani [1]? das iſt: * Mein
GOtt, mein GOtt, warum haſt du mich verlaſſen [2]?
* Marc. 15, 34. Hebr. 5, 7.

1. Die-

1. Dieſes ſind Worte aus Pſalm 22, 2. nach der damaligen Hebräiſchen Sprache, da an ſtatt des Hebräiſchen Hazabthani ein anders gleichgültiges Chaldäiſches Wort Sabachthani gebraucht wird, und iſt es eine ſchnöde Verkehrung, wenn dieſe Wort von jemand überſetzet werden: Mein GOTT, wie verherrlicheſt du mich!

2. Dieſe Verlaſſung war keine gänzliche und beſtändige, wie der Teufel und Verdammten, denn es ruſte ja Chriſtus aus kindlichem Vertrauen: Mein GOTT! Mein GOTT! ſondern es war eine kurze Verlaſſung, wie der Väter, welche abſonderlich in und bey ihrem Tod der Gnade GOttes nicht ermangelt haben. Es beſtunde auch dieſe Verlaſſung in keiner Trennung der perſönlichen Vereinigung, noch in einer Entziehung der Gegenwart GOttes, aller Liebe und Beyſtands, Pſ. 110, 5. Joh. 16, 32. ſondern in der Entziehung des empfindlichen Troſts und Kraft, welche Chriſtus nach ſeiner Menſchheit nöthig hatte, die ihm nun entzogen wurde, daß er alle Straffen, deren wir ſchuldig waren, leiden konnte: Alſo nicht in einer Auflöſung der perſönlichen Vereinigung, ſondern in einem Mangel der Gnaden-Anſchauung, nicht in einer Beraubung der Liebe, ſondern in einer Ermanglung des Empfindens dieſer Liebe unter der Empfindung des Zorns, und der Rache GOttes.

47. Etliche aber, die da ſtunden [1], da ſie das höreten, ſprachen ſie: Der ruffet dem Elias.

1. von den heydniſchen Kriegs-Knechten, oder auch fremden Jüden,

48. Und bald lieff einer unter ihnen, nahm einen Schwamm, und füllete ihn mit * Eßig, und ſteckte ihn auf ein Rohr [1], und tränkete ihn. * Pſ. 69, 22.

1. oder legte ihn um ein Stöcklein, oder Yſop-Stiel, Joh. 19, 29.

49. Die andern aber ſprachen: Halt [1], laß ſehen, ob Elias komme, und ihm helffe.

1. Oder, laß ab, wohlan, welches auch ohne Spott aus Mißverſtand kan geſagt ſeyn.

50. Aber JEſus * ſchrye abermal laut [1], und verſchied [2].

* Marc. 15, 37. Luc. 23, 46. Joh. 19, 30.

1. aus übernatürlicher ſtarker Kraft, Hebr. 5, 7.

2. oder, ließ den Geiſt gehen, welches die Beſchreibung eines rechten wahren Todes iſt.

51. Und ſihe da †, der Vorhang [1] im Tempel zerriß in zwey Stück, von oben an bis unten aus [2].

† Hie wendet ſichs, und wird gar ein neues Weſen. Wie denn der Prophet ſpricht: Seine Ruhe wird Ehre ſeyn, Jeſ. 11, 10.

1. Das iſt der ſchöne und ſtarke Teppich, der zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten hienge, 2 Moſ. 26, 31. 32. 33. 2 Chron. 3, 14.

2. mehr als 30. Ellen lang. Die Bedeutung dieſes Zerreiſſens ſihe Hebr. 10, 20.

52. Und die Erde erbebete, und die Felſen zerriſſen [1], und die Gräber thäten ſich auf, und ſtunden auf viel Leiber der Heiligen, die da ſchlieſſen [2].

1. Die Gewalt des Erdbebens,
2. Oder, entſchlaffen, das iſt, geſtorben waren.

53. Und giengen aus den Gräbern nach ſeiner Auferſtehung [1], und kamen in die heilige Stadt [2], und erſchienen vielen [3].

1. Oder, nach ſeiner Auferſtehung kamen ſie in die heilige Stadt,
2. Jeruſalem, ſihe Matth. 4, 5. und 24, 15.
3. So wohl Guten als Böſen zum Zeugniß, und ſind darauf wahrſcheinlich mit Chriſto in den Himmel aufgenommen worden.

54. Aber * der Hauptmann [1] und die bey ihm waren, und bewahreten JESUM, da ſie ſahen das Erdbeben, und was da geſchah, erſchracken ſie ſehr, und ſprachen: Wahrlich, dieſer iſt GOttes Sohn geweſen [2].

* Marc. 15, 39. Luc. 23, 47.

1. Oder, Hauptmann über hundert
2. d. i. obwohlen die Jüden dieſen als einen Gotts-Läſterer, der ſich ſelbſt zu GOttes Sohn gemacht, gecreutziget haben, ſo zeiget ſichs doch nun in der That, daß er GOttes Sohn iſt.

55. Und es waren viel Weiber da, die von ferne zuſahen, die da JESU waren nachgefolget aus Galiläa, und hatten ihm gedienet.

56. Unter welchen war Maria Magdalena [1], und Maria [2], die Mutter Jacobi [3] und Joſes, und die Mutter der Kinder Zebedäi [4].

1. von welcher Chriſtus ſieben Teufel ausgetrieben, Marc. 16, 9. Luc. 8, 2.
2. die Ehefrau Cleophä, Joh. 19, 25. Dieſe iſt der Mutter Chriſti Schweſter geweſen. Sihe Matth. 13, 55.
3. des Kleinen, welcher die Epiſtel geſchrieben, die wir haben: wird ſonſt Jacobus Alphäi genennet.
4. Salome. Marc. 15, 40. Sihe auch Matth. 20, 20.

57. Am * Abend aber kam ein reicher Mann von Arimathia [1], der hieß Joſeph, welcher auch ein Jünger JEſu war [2],

* Marc. 15, 42. 43. Luc. 23, 50.

1. das iſt, von Rama, nach der Hebräiſchen Ausrede, einer Stadt in dem Stamm Benjamin, gebürtig,
2. jedoch heimlich, aus Furcht vor den Jüden, Joh. 19, 38.

58. Der gieng zu Pilato [1], und bat ihn um den Leib JEſu [2]. Da befahl Pilatus, man ſollt ihm ihn geben.

1. und wagte aus Hochachtung JESU dieſe gefährliche Sache, Marc. 15, 43.
2. weil nach der Gewohnheit der Jüden, die Leichname der Gehenkten oder Gecreutzigten nicht über Nacht an dem Holz gelaſſen, ſondern an ſchandbare Oerter verſcharrt wurden, welchem hier dieſer Raths-Herr Joſeph bevor kommen wollte.

59. Und Joſeph nahm den Leib, und wickelte ihn * in ein rein Leinwand [1]. * Marc. 15, 46.

1. oder, ein weiß Leinwand, als in welches bey den Jüden alle, auch

auch die fürnehmſten Todten, gewickelt wurden, ſihe Joh. 11, 44. 20, 6. 7.

60. Und * legte Ihn in ſein eigen [1] neu [2] Grab, welches er hatte laſſen in einen Fels hauen, und wälzete einen groſſen Stein vor die Thür des Grabes, und gieng davon.

* Jeſ. 53, 9. Luc. 23, 53.

1. Nach der Gewohnheit der Jüden, welche in ihren Gärten auſſer den Städten ihre Gräber vor ſich und die ihrige hatten, da die Todten in ausgehölte Plätze gelegt wurden,
2. welches die Göttliche Fürſehung alſo weislich dirigiret hat, damit man nicht ſagen könnte, es wäre ein anderer, der vorhin in ſolchem Grab gelegen, vor Chriſtum auferſtanden.

61. Es war aber allda Maria Magdalena, und die andere Maria, die ſatzten ſich gegen das Grab.

62. Des andern Tages, der da folget nach dem Rüſt-Tage [1], kamen die Hohenprieſter und Phariſäer ſämmtlich zu Pilato,

1. Oder, dem Vorbereitungs-Tage auf Oſtern, ſihe ob. Cap. 26, 17.

63. Und ſprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieſer * Verführer [1] ſprach, da er noch lebete: ** Ich will nach [2] dreyen Tagen auferſtehen.

* Joh. 7, 12. ** Marc. 8, 31.

1. Alſo reden ſie nach ihrer gottloſen Meynung und Läſterung.
2. Oder, innerhalb dreyen Tagen ſtehe ich auf.

64. Darum befihle [1], daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht ſeine Jünger kommen, und ſtehlen ihn, und ſagen zum Volk: Er iſt auferſtanden von den Todten. Und werde der letzte Betrug [3] ärger denn der erſte.

1. Dieſe Vorſichtigkeit hat die Göttliche Weisheit zu ihrer Verurtheilung gekehret. 2. Verführung oder Irrthum, wenn man ſollte ausgeben, und das Volk bereden, daß der gecreutzigte JESUS von den Todten auferſtanden ſeye, Matth. 12. 45. Luc. 11, 26. 2 Petr. 2, 20.

65. Pilatus ſprach zu ihnen: da habt ihr die Hüter [1] gehet hin, und verwahrets, wie ihr wiſſet [2].

1. Oder, ihr habt eine Wache, diß waren die Kriegs-Knechte, ſihe unten Cap. 28, 12. die beſtellt waren, den Tempel von auſſen zu bewachen, und zu bewahren, und ihr Wacht-Haus hatten in de Burg Antonia, ſihe Joſeph. Jüdiſch. Alterth. B. 18. Cap. 6.
2. wie ihrs verſtehet, nach eurem Gefallen.

66. Sie giengen hin, und verwahreten das Grab mit Hütern, und * verſigelten den Stein [1]. * Dan. 6, 17.

1. zu mehrerer Verwahrung und ihrer eigenen Verurtheilung entweder mit Pilati, oder des Jüdiſchen Hofs, Sigel, welches, ohne

in

in Leibs- und Lebens-Straffe zu kommen, nicht durfte erbrochen werden. War abermalen GOttes ſonderliche Vorſehung, denn ſo iſt Chriſti Auferſtehung deſto gewiſſer und herrlicher worden.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Welch eine Frechheit! Blinde ſollen über das Licht, Heyden über Chriſtum, Lügner über ſeine Wahrheit, Gottloſe über ſein Leben richten.

v. 2. Dein Volk, o JESU! hat dich von ſich geſtoſſen, ſich ſelbſt des ewigen Lebens nicht werth geachtet, und dich den Heyden überantwortet. Ach! gib, daß wir dich im Glauben willig annehmen, und durch deine Bande und bittern Tod die ewige Befreyung erlangen.

v. 3. Wahre Buſſe erſtattet alles Geſtohlene und unrecht Gewonnene wieder: auſſer dieſem iſt keine Vergebung der Sünde.

v. 4. Wenn das ſchlaffende Gewiſſen aufwacht, macht es dem Sünder angſt und bange, daß er nicht weiß wo aus noch ein, es dringt ihn zu bekennen: Ich habe übel gethan, ich habe übel gethan: ja es treibt ihn gar zur Verzweiffelung, wenn er ſich nicht durch das im Glauben ergriffene unſchuldige Blut JESU bey Zeiten noch Hülffe und Rettung ſchaft.

v. 5. Zum Sündigen findeſt du genug Cameraden, die mit dir machen, dich förđern und dir beyſtehen, aber wenn deinem armen Gewiſſen ſolle geholffen werden, da findet ſich keiner, da ſind ſie allzumal leydige Tröſter, da ſihe du zu, da laſſen ſie dich zum Strick und Galgen lauffen. Darum folge nicht der Menge zum Böſen, ſondern fleuch vor der Sünde, wie vor einer Schlange.

v. 6. Verdammte Heuchler! die mit groſſen und groben Sünden ſpielen, in den kleineſten Sorgfalt zum Schein beweiſen. Wie viel ſind deren, welche ihre Hände waſchen, da ihr Herz voller Unflat iſt?

v. 7. Chriſtus hat das Grab-Geld zu unſerer Begräbniß hergegeben, und uns Pilgern, die wir hier nichts eigenes haben, eine Ruhſtätte erkauft, daß wir ſicher, bis er uns wieder ruft, ruhen können.

v. 11. Fürwitzige Klügler und blinde Richter in Glaubens-Sachen ſind keiner Rede werth. Man ſoll die Perlen und Geheimniſſe nicht für die Säue werffen.

v. 15. Bey der Welt hats Chriſtus immer verloren, ſie mag ſeiner nicht. Mörder, Hurer, Ehebrecher, Trunkenbolde kan ſie ertragen und ehren: Chriſti Lehr und Leben nimmermehr.

v. 18. Wehe denen, welche wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen ſündigen, und unerachtet ſie überzeugt ſind, daß man den Unſchuldigen aus Neid verfolgt, dennoch darzu behülflich zu ſeyn, ſich kein Gewiſſen machen.

v. 19. Weiber haben zwar in Amts-Sachen ihren Männern nichts zu ſagen, doch, wenn ſie ſehen, daß ſie wider den Gerechten ſich vergehen und ſündigen wollen, ſo können und ſollen ſie ihre Männer warnen, und dieſe ihnen folgen. Gehorche dem Rath und nimm die Zucht an, daß du hernach weiſe ſeyeſt. Spr. 19, 20. Träume ſind nicht alle ohne Unterſchied zu verachten. Denn oftmals läuft was Göttliches mit unter.

v. 20. Chriſten ſind oft ärger, als Heyden, die Geiſtliche verkehrter, als die Weltliche, die Hohen ſchlimmer, als das gemeine Volk.

v. 21. Wenn es auf der Welt Ausſchlag und Wahl ankommt, ſo wählet ſie allezeit einen Ungerechten für einen Gerechten, einen Gottloſen für einen Frommen, einen Barrabam für Chriſtum. Denn ſie hat das ihre lieb, Joh. 15, 19. Den Schuldigen läßt ſie los, und den Unſchuldigen creutziget und tödtet ſie.

v. 23. Das Gewiſſen zappelt öfters lang, bis es wider beſſer Wiſſen ſündiget, aber die Sünde iſt nur deſto gröſſer, welche bey ſo ſtarkem Widerſtand dennoch obſieget.

v. 24. Es iſt eine Art, die ſich rein dünket, und iſt von ihrem Unflat nicht gewaſchen. Spr. 30, 12.

v. 25. Was kan entſetzlicher ſeyn, als wenn die tolle Sünder die Gerichte GOttes nicht nur über ſich, ſondern auch über ihre Nachkommen bringen? Sihe, wie noch heute dieſer Fluch das im Elend ſchwebende Jüden-Volk drücket. Aber dein Verſöhn-Blut, o JEſU! welches beſſer redet, als das Blut des gerechten Abels, das komme über uns und unſere Kinder.

v. 26. Der Unſchuldige leidet, der Gerechte für die Ungerechte, 1 Petr. 3, 18. Leide du auch mit Freuden und Gedult.

v. 27. Sihe da, o Seele! deinen äuſſerſt-erniedrigten, gedemüthigten, verſpotteten, verſpeyten, geſchlagenen, verwundeten u. mit Dornen gecrönten JEſUM, ſeine Demuth büſſet deinen Hochmuth, ſeine Erniedrigung iſt deine Erhöhung, ſeine Verſpottung rettet dich von dem ewigen Spott der Hölle und der böſen Geiſter, und gibt dir deine durch die Sünde verlorne Ehre wieder, der im Angeſicht hangende Speichel macht, daß du nicht vor Engel und Menſchen ewig muſt zu Schanden werden, ſeine gedultig erlittene Schläge büſſen deinen Zorn, deinen Grimm und dem Nächſten erwieſene Ungerechtigkeiten, durch ſeine Wunden biſt du heil worden, ſeine Dornen-Crone crönet dich mit Preis und Ehre, und hat dich aus einem verdammten Sünden-Sclaven und Höllenbrand unſerm GOTT zu einem geiſtlichen Könige gemacht auf Erden, ſollteſt du nicht auch anſtimmen: Das Lamm, das erwürget iſt, iſt würdig zu nehmen Kraft und Reichthum und Weisheit und Stärke, und Ehre, und Preis, und Lob, und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit? Offenb. 5, 10. 11. 12.

v. 31. Chriſtus hat gelitten auſſer dem Thor: drum laßt uns zu ihm hinaus gehen, und ſeine Schmach tragen. Hebr. 13, 13.

v. 32. So ſchwehr kommt uns das Creutz an, daß wir es nicht anderſt als gezwungen und ungerne aufnehmen, da es uns doch ſo nöthig und ſeelig iſt. JEſUS voran, wir hinten nach. O! freuet euch, daß ihr mit Chriſto leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung ſeiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget, 1 Petr. 4, 13.

v. 34. Sihe, wie die Liebens-Quelle für Durſt lechzet, und die güldene Wein-Schaalen, den Uberfluß und Trunkenheit büſſet. Scheue dich vor ſolchen Laſtern!

v. 35. Chriſti Armuth unſer Reichthum, ſeine Blöſſe unſere Decke. Seelig iſt, der da wachet, und hält ſeine Kleider, daß er nicht blos wandele. Offenb. 16, 15.

v. 37

v. 37. GOTT hat die Herzen der Gewaltigen in ſeiner Hand, und neiget ſie, wohin er will. Welche ſich vermeſſen Chriſti Richter zu ſeyn, und Macht über ihn zu haben, die müſſen ſeine Diener wider ihren Willen ſeyn, und ſchreiben nach ſeinem Wohlgefallen.

v. 39. Einen Betrübten pflegt man ſonſten nicht noch mehr zu betrüben, und einen auch ſchuldigſt-verurtheilten pflegt man mehr mit Erbarmniß anzuſehen, als ſeiner zu ſpotten. Aber die Verfolger der Chriſten nehmen das ſchmählichſte Leiden eines Chriſten in ihrem verblendeten Sinn vor einen Beweis ſeiner Verlaſſung von GOTT an, darffen ſeiner noch ſpotten und fragen: Wo iſt nun dein GOTT? Und der ſich nicht ſcheuet die Unſchuldige zu läſtern, der ſcheuet ſich auch nicht, GOTT ſelbſten zu läſtern.

v. 45. Das muß ein groſſer HERR ſeyn, der die Sonne gemacht hat, und hat ſie heiſſen ſo ſchnelle lauffen, Sir. 43, 5. Aber nicht geringer muß der ſeyn, der ſie, da ſie am höchſten ſcheinen wollte, und ihrem natürlichen Lauff nach ſollte, hat heiſſen den Schein verlieren, und über ſeinen Tod gleichſam die Trauer anlegen. Sollten wir nicht über unſere Sünden trauren, welche von der ganzen Natur ſind betrauret worden?

v. 46. Denke, wie groß der Gräuel der Sünde ſey, daß um derſelben willen der eingeborne Schoos-Sohn von ſeinem allerliebſten Vater hat müſſen verlaſſen werden! Wir hatten ihn verlaſſen, drum muß er wieder um unſert willen verlaſſen werden. Tröſte dich aber auch über deſſen ſo wohl zu deiner Verſöhnung, als auch zu deiner Stärkung. Muſt du auch in der Nacht der Anfechtung ſeufzen: Mein GOTT, mein GOTT! warum haſt du mich verlaſſen? ſo lerne an dem Exempel deines Heylandes, daß es wohl bey ein ander ſtehen kan, ein Kind GOttes und ein Angefochtener, ein Geliebter, und doch unter der Zucht-Ruthen, ein mit GOtt Vereinigter, und doch Verlaſſener, ein bald ſeelig Uberwindender, und doch ohne Gefühl des Göttlichen Troſts ſeyn, wirff nur dein Vertrauen nicht weg, ſondern ſeufze fleiſſig aus kindlichem Herzen: Mein GOtt, mein GOtt!

v. 50. Der Tod des Hohenprieſters unſere Freyheit, 4 Moſ. 35, 25. unſer Löſe-Geld, Sieg und Eingang zum Leben.

v. 52. Erſchrickt die Natur, ſtehen die Todten auf, glaubt ein Hauptmann, wenn GOtt im Fleiſch ſtirbt: wer ſollte denn nicht über Sünde zittern, warum er geſtorben?

v. 55. So gehets in den Nöthen, entweder darffen wir uns nicht wagen, den Nothleidenden zu helffen, ſondern müſſen nur von ferne ſtehen, oder wir können ihnen aus Schwachheit und Unvermögen nicht helffen. Inzwiſchen wenn wir nur thun, was wir können, und unſere Liebe nicht erlöſchen laſſen, ſo wird ſich Troſt und Hülffe zu ſeiner Zeit ſchon finden.

v. 57. Wir ſind mit Chriſto begraben durch die Tauffe in den Tod, Röm. 6, 3. 4.

v. 58. Der Glaube wächſt durch die Anfechtung, und der Chriſtum nur heimlich erkannte in ſeinem Leben, darff wohl öffentlich ſich ihn ausbitten nach ſeinem Tod.

v. 63. Der vergallte Neid und Haß, abſonderlich wider Chriſtum, ruhet

öfters

öfters auch noch nach dem Tode nicht. Er läſtert Chriſtum, und förchtet ſich doch vor ihm, er ſchilt ihn einen Betrüger, und bemühet doch ſich äuſſerſt, ſeine Wahrheit zu unterdrücken. Aber zu Schanden müſſen ſie werden die loſen Verächter. Pſalm 25, 3.

v. 65. Was ſoll dich dein Grabſtein ſchröcken, hat doch JEſus das Sigel erbrochen? So wenig er von dem Tod konnte gehalten werden, ſo wenig wirſt du in deinem Grabe bleiben, ſondern mit ihm auferſtehen, und wenn du beharreſt bis ans Ende, mit ihm eingehen in ſeine Herrlichkeit. Ach! laß uns, HErr JEſu, mit und in dir ſterben, auf daß wir auch mit und in dir ewiglich leben, Amen!

Gebet.

Gecreutzigter JESU! ich ſtehe hier vor deinem Creutze, und beweine meine Sünden, welche dich ſo jämmerlich zugerichtet haben, daß auch ſelbſten dein ungerechter Verdammer hat ſagen müſſen: Sehet welch ein Menſch: du biſt um meiner Sünde willen in die Hände der gottloſen Heyden überantwortet, als ein Mörder gebunden, ungerecht verdammt, erbärmlich gegeiſſelt, mit einer Dornen-Krone ſchmerzlich gekrönt, mit unreineſtem Speichel verwüſtet, grauſam geſchlagen, unausſprechlich verhöhnt, mit groſſem Spott als der ärgſte Ubelthäter ausgeführet, mit bittern Gallen und Eßig getränket, an Händen und Füſſen mit Nägeln blutigſt durchgraben, von den Mördern geſchmähet, ja auf die allerſchmählichſte und allerſchmerzlichſte Weiſe zu Tode gemartert worden. Ach! ſollte ich nicht meine Sünden verfluchen, die dich zum Fluch gemacht haben, ſollte ich nicht meine Miſſethaten beſeufzen, beweinen, verabſcheuen und laſſen, die dir ſo unausſprechliches Leiden, ſo unendliche Schmerzen, einen ſo herben und ſchmählichſten Tod gebracht haben? Aber ach! laſſe mich auch zur Verſöhnung meiner Sünden, zu Stillung meines Gewiſſens, zu Heiligung meines Lebens, dein theuer vergoſſenes Blut im Glauben auffaſſen, laß mich durch deine Wunden heil werden, laß deinen bittern Creutzes-Tod mein ewiges Leben ſeyn, ach! laß mich ja nicht, wie es der gottloſe Judas gethan, in meinen Sünden verzagen, verzweiffeln und verdammt werden, ſondern laß mich deiner Hohenprieſterlichen Fürbitte und lauten Geſchreyes genieſſen, laß durch deine Creutzigung alle meine Sünden gecreutziget, und durch deine Begräbniß alle meine Miſſethaten begraben, verſigelt und zugeſcharret ſeyn. Ach! durch dein Creutz und Tod, hilff uns lieber HErre GOTT, dein allein gültiges Verſöhn-Blut komme über uns und über unſere Kinder. O Lamm GOttes, erbarme dich unſer! Amen.

Das 28. Capitel.

JESUS als der wahre Meßias erwieſen durch ſeine Königliche Auferſtehung und Eingang in ſeine Herrlichkeit nach der Schrift, und zwar inſonderheit I. Durch den Erfolg dieſer Aufer-

erſtehung. v. 1 = 15. II. Durch die Königliche Anrichtung, Gewalt=Ertheilung und Bewahrung ſeines Reichs bis ans Ende der Welt. v. 16 = 20.

Am Abend † aber des Sabbaths, welcher anbricht am Morgen des erſten Feyertags der Sabbathen [1], kam Maria Magdalena, und die andere Maria [2], das Grab zu beſehen [3].

† Die Schrift fähet den Tag an am vergangenen Abend, und deſſelben Abends Ende iſt der Morgen hernach. Alſo ſpricht hie St. Matthäus: Chriſtus ſey am Morgen auferſtanden, der des Abends Ende und Anbruch des erſten Feyertags war. Dann ſie zähleten die ſechs Tage nach dem hohen Oſter=Feſt alle heilig, und fiengen an am nächſten nach dem hohen Oſter=Feſt.

1. Oder, am Abend aber nach dem Sabbath, nachdem die Morgen=Stund erſchiene zu einem der Sabbathen, das iſt, im erſten Tag der Wochen, Marc. 16, 9. Joh. 20, 1. zu Ehren dieſes groſſen Sabbaths wurden alle folgende Tage der Wochen Sabbather genennt. Luc. 18, 12. Ap. Geſch. 20, 7. 1 Cor. 16, 2.

2. Cleophä Weib, ſihe oben Cap. 27, 56. und andere Weiber mit ihnen Marc. 16, 1. Luc. 24, 10. Maria aber, Chriſti Mutter, wird aus groſſer Traurigkeit zu Haus geblieben ſeyn.

3. Die Umſtände des Grabs wahrzunehmen, ihn zu beweinen, und ihn zu ſalben. Sihe Marc. 16, 1 Luc. 24, 1.

2. Und ſihe, es geſchach ein groß Erdbeben [1]. Denn der Engel des HERRN [2] kam * vom Himmel herab [3], trat hinzu, und wälzete den Stein von der Thür [4], und ſatzte ſich darauf [5]. * Joh. 5, 4.

1. Da JESUS ſeinen Geiſt wieder nahm, wie da er ihn gelaſſen hatte, daß ſo wohl die Wahrheit des Wunder=Tods, als auch der Auferſtehung durch Wunder veſt würde.

2. Oder, ein Engel des HERRN, der hier die ſichtbare Geſtalt eines Jünglings annahm. Marc. 16, 5.

3. ſichtbarlich in den Augen der Wächter,

4. den Weibern und Apoſteln durch das leere Grab die Auferſtehung Chriſti zu bezeugen, 5. als eine himmliſche Wacht.

3. Und ſeine Geſtalt [1] war wie der Blitz, und ſein Kleid [2] weiß als der Schnee.

1. ſein Angeſicht und unbedeckte leibliche Sichtbarkeit!

2. ſein Tallar und langer Rock ware ſchneeweiß und blinkete. Alles zum Zeugniß der Majeſtät Chriſti und Schrecken der Wächter.

4. Die Hüter aber erſchracken [1] vor Furcht, und wurden, als wären ſie todt.

1. Oder von Furcht erſchüttert, denn die Furcht iſt eine Bewegung, welche durch Vorſtellung eines gegenwärtigen Ubels in ſchnelle Bangigkeiten ausbricht, welche Ohnmachten nach ſich ziehen können.

5. Aber der Engel antwortete [1], und ſprach zu den Weibern: Fürchtet euch nicht [2], ich weiß, daß ihr JEſUM den Gecreutzigten ſuchet [3].

1. Oder ſagte, 2. Denn ſie waren auch erſchrocken, Marc. 16, 5. Luc. 24, 5. ſie hattens aber nicht Urſach, wie die Wächter.

3. Dieſes ſind Worte nur Eines Engels, den deswegen auch Matthäus nur allein anführt, obwohlen ſonſten ihrer zwey geweſen ſind. Luc. 24, 4.

6. Er iſt nicht hie [1], er iſt auferſtanden, * wie er geſagt hat [2]. Kommet her, und ſehet die Stätte, da der HERR [3] gelegen hat. * Cap. 12, 40.

1. der Leichnam, den ihr ſuchet,

2. Oben Cap. 16, 21. 17, 23. 20, 19. 26, 32.

3. Auch nach dem Tod war er der groſſe GOTT perſönlich mit der Menſchheit vereiniget.

7. Und gehet eilend hin, und ſaget es ſeinen Jüngern, daß er auferſtanden ſey von den Todten. Und ſihe, er wird vor euch hingehen in Galiläam [1], da werdet ihr ihn ſehen. Sihe, ich habs euch geſaget.

1. nach ſeiner Verheiſſung Matth. 26, 32. Marc. 16, 7.

8. Und ſie giengen eilend zum Grabe hinaus [1], mit Furcht [2] und groſſer Freude [3], und lieffen, daß ſie es ſeinen Jüngern verkündigten. Und da ſie giengen, ſeinen Jüngern zu verkündigen,

1. Oder eileten, Marc. 16, 8. 2. aus menſchlicher Blödigkeit, dieweil ſie einen Engel geſehen hatten,

3. von wegen der fröhlichen Bottſchaft, daß Chriſtus auferſtanden wäre,

9. Sihe, da begegnete ihnen [1] JEſUS, und ſprach: Seyd gegrüſſet. Und ſie traten zu Ihm, und griffen an ſeine Füſſe [2], und fielen vor Ihm nieder.

1. der Mariä Magdalenä und der andern Mariä

2. Dieſes und das Niederfallen waren Zeichen tieffer Ehrerbietung. 1 Sam. 25, 23. 2 Kön. 4, 27. Luc. 7, 38.

10. Da ſprach JEſUS zu ihnen: Fürchtet euch nicht, gehet hin, und verkündiget es * meinen Brüdern [1], daß ſie gehen in Galiläam [2], daſelbſt werden ſie mich ſehen.

* Joh. 20, 17. Ap. Geſch. 1, 3. 10, 41. 13, 31. 1 Cor. 15, 5.

1. d. i. den Jüngern. Sihe oben c. 12, 49.

2. woher die meiſte Jünger waren,

11. Da ſie aber hingiengen, ſihe, da kamen etliche [1] von den Hütern in die Stadt, und verkündigten den Hohenprieſtern alles, was geſchehen war.

1. andere mögen die Flucht ergriffen haben.

12. Und ſie kamen zuſammen mit den Aelteſten, und hielten einen Rath, und gaben den Kriegs-Knechten Gelds genug.

1. Oder Silberlinge genug, ſie zu ihrem Willen zu bringen, welches ſchwehr muß hergegangen ſeyn, weil ſie ihnen Geld genug haben geben müſſen.

13. Und ſprachen: Saget: Seine Jünger kamen des Nachts, und ſtahlen ihn, dieweil wir ſchlieffen.

14. Und wo es würde auskommen bey dem Land-Pfleger, wollen wir ihn ſtillen [1], und ſchaffen, daß ihr ſicher [2] ſeyd.

1. Oder überreden und zu frieden ſtellen, vielleicht auch mit Geld.
2. ohne Sorge und Gefahr, welche ſonſten nach dem Kriegs-Recht wegen übler Wacht auf ſie würde gefallen ſeyn.

15. Und ſie nahmen das Geld, und thäten, wie ſie gelehret waren. Solches iſt eine gemeine Rede worden bey den Jüden, bis auf den heutigen Tag [1].

1. Man kan dieſes von dem Stehlen des Leibs JEſu, und von dem Geld geben der Aelteſten, und Nehmen der Kriegs-Knechte verſtehen.

16. Aber die * eilf [1] Jünger giengen in Galiläam auf einen Berg, dahin JEſus ſie beſchieden hatte [2].

* Cap. 26, 32. Marc. 14, 28.

1. denn Judas der zwölfte war an ſeinem unglückſeeligen Ort.
2. oder, befohlen hatte, dahin zu kommen, welches ſie mit vielen andern thaten, 1 Cor. 15, 6.

17. Und da ſie Ihn ſahen, fielen ſie vor Ihm nieder [1]: etliche [2] aber zweiffelten.

1. und beteten Ihn an, als ihren HErrn und GOtt, Joh. 20, 28.
2. von der Menge, die ſo veſt noch nicht waren, die Auferſtehung gleich zu glauben,

18. Und JEſus trat zu ihnen [1], redete mit ihnen, und ſprach: * Mir [2] iſt gegeben [3] aller Gewalt [4] im Himmel und auf Erden [5].

* Cap. 11, 27. Luc. 1, 32. 33. Joh. 3, 35. 13, 3. Röm. 14, 9. 1 Cor. 15, 27. Phil. 2, 9. 10. 11. Col. 1, 16. Hebr. 1, 2. 4. 2, 8. Off. 17, 14. 19, 16.

1. vierzig Tage über, die er noch bey ihnen geweſen,
2. GOtt und Menſchen, nach meiner menſchlichen Natur, Dan. 7, 13. Offenb. Joh. 5, 12.
3. durch die perſönliche Vereinigung Col. 2, 3. Joh. 1, 14. nach der menſchlichen Natur, Dan. 7, 13. 14. Offenb. 5, 12. von meinem Vater, Joh. 17, 2.
4. die höchſte Göttliche Macht, welches der Grund iſt des Evangeliſchen Predig-Amts, der Verehrung Chriſti und des ſchuldigen Gehorſams gegen ſeinen Geboten, ja des Tauf-Bunds und der Gnaden-Gegenwart in der Kirche, v. 17. 19. 20.
5. welche ſonſten GOttes Kraft heißt, Luc. 22, 69. Eph. 1, 21. 1 Petr. 3, 22. Offenb. 5, 12.

19. Da-

19. Darum* 1 gehet hin 2, und lehret 3 alle Völker 4, und tauffet 5 ſie 6 im Namen 7 des Vaters 8, und des Sohns 9, und des Heiligen Geiſtes 10.

* Marc. 16, 15. Luc. 24, 47.

1. weil ich die höchſte Macht habe, mir ein durch mein Leiden und Tod erworbenes Reich aus der ganzen Welt zu ſammlen,

2. So haben die Apoſtel und ihre Nachfolger alle einen gleichen Beruff, und iſt das Predig-Amt eine Göttliche und Königliche Ordnung des erhöheten JESU.

3. oder, machet zu Jüngern, Matth. 27, 57. Joh. 4, 1. Ap. Geſch. 14, 21. d. i. zu Chriſten, Ap. Geſch. 11, 26. welches theils durch Tauffen, theils durch Lehren v. 20. geſchiehet.

4. oder alle Heyden, nicht mehr die Jüden allein, ſondern auch alle Heyden, ohne Unterſcheid in der ganzen Welt.

5. Tauffen, das iſt, ins Waſſer tunken, oder damit beſprengen, wurde alſo von Chriſto hiemit zum Mittel verordnet, in ſein Königreich einzugehen, u. ſeiner Güter theilhaftig zu werden, Matth. 3, 6.

6. nicht nur Erwachſene, ſondern auch Kinder, ganze Häuſer und Familien, Ap. Geſch. 16, 15. 33. 18, 8. 1 Cor. 1, 16.

7. aus Befehl, Gewalt, Autorität, Verheiſſung, Verdienſt, Matth. 18, 20. Marc. 9, 37. Joh. 16, 24. Ap. Geſch. 3, 6. 4, 12. zur Gedächtniß, 1 Cor. 1, 13. und Ehre, 2 Sam. 7, 23. 22, 50. daß alſo getauft werden im Namen des Vaters, des Sohns, und des Heiligen Geiſtes, heißt getauft werden, 1) aus Befehl GOttes, des Vaters, des Sohns, und des Heiligen Geiſtes, 2) mit Anruffung ſeines Namens, 3) in Gnaden-Bund GOttes und zu ſeinen Kindern auf- und angenommen, 4) folgends zu ſeinem Dienſt und Gehorſam geheiliget und verpflichtet werden. Sihe 1 Cor. 1, 15.

8. der alſo den Bund der Kindſchaft aufrichtet und alle Vaters-Treue verheißt und kindlichen Gehorſam fordert, Tit. 3, 5. 1 Petr. 3, 21.

9. Auf gleiche Weiſe Joh. 5, 17. des vom Vater unterſchiedenen, aber gleich Göttlichen Sohns, der durch ſein Verdienſt die Sünde vergibt, uns erlößt und ſeelig macht, in deſſen Namen tauffen, wie es von den Apoſteln vorkommt, eben ſo viel iſt, als in dem Namen des Dreyeinigen GOttes tauffen, weil, wer den Sohn ehret, auch den Vater ehret.

10. Des nicht nur von dem Vater und Sohn, ſondern auch dem Namen, der eine Kraft iſt 1 Cor. 1, 15. unterſchiedenen gleich perſönlichen Heiligen Geiſts, der den Täufling wiedergebieret, erneuret, heiliget, daß alſo die ganze heilige Dreyfaltigkeit die innerliche und himmliſche Materie der heiligen Tauffe iſt. So haben wir auch hier das helleſte Zeugniß, daß drey unterſchiedene Perſonen ſeyen in der Gottheit. Denn es wird einem wie dem andern, dem Vater, Sohn und Heiligen Geiſt, die Einſetzung der Gnaden-Mittel zur Seeligkeit, nemlich der Tauffe, zugeſchrieben, und in aller dreyer Namen, Autorität, und Verheiſſung auszuüben anbefohlen, es werden ihnen unterſchiedliche perſönliche Namen und perſönliche Werke zugeſchrieben, daß alſo wie der Vater, alſo auch der Sohn und Heil.

Heil. Geiſt Göttliche Perſonen ſind. Welches Zeugniß niemand als ein Unglaubiger und der Göttlichen Offenbarung Ungehorſamer läugnen kan.

20. Und * lehret [1] ſie halten [2], alles, was Ich euch befohlen habe [3]. Und ſihe ** [4], Ich [5] bin [6] bey euch [7] alle Tage [8], bis an der Welt Ende [9].

* Ezech. 3, 17. ** Matth. 18, 20.

1. ſo wohl durch mündliche Predigt als Schriften,

2. Das Wiſſen wird zwar voraus geſetzt, iſt aber nicht das vornehmſte, ſondern das Halten.

3. Nemlich das Königliche Geſetz der Freyheit, der Buſſe, des Glaubens an JESUM, der Evangeliſchen Gerechtigkeit, des freyen Dienſts und der ungefärbten Liebe. Dieſes ſind die geſchriebene Gebote Chriſti, von andern ungeſchriebenen weiß man nichts, und iſt ungewiſſenhaft und gefährlich, einen andern Neben-Grund zu ſetzen.

4. Zum Troſt in allen Gefahren und Widerwärtigkeiten, und damit ihr nicht meynen möget, ich werde als ſichtbar abweſend mein Reich nicht genugſam ſchützen können.

5. JESUS v. 16. GOTT und Menſch

6. wirke nicht nur, ſondern bin mit meiner gnädigen Gegenwart, Schutz, Leib, Geiſt, Gaben, perſönlich, unſichtbar, gegenwärtig, und ſoll alſo mein Reich und allgemeine Kirche nicht untergehen, wie viel beſondere Hauffen und Kirchen abfallen.

7. Oder unter euch Apoſteln, euren Nachfolgern und der ganzen Kirche 8. unausgeſetzt. Iſt alſo kein anderes Haupt nöthig.

9. Oder, bis an die Vollendung der Welt, das iſt, ſo lang die Welt ſtehen wird, ſo lang ſoll die Gnaden-Gegenwart JESU währen, und alsdenn folgen die herrliche Gegenwart 1 Theſſ. 4, 17. Amen. Alſo unterſchreibet Matthäus in dem Grund-Text im Namen der Chriſtenheit dieſes Evangelium, zu erkennen zu geben, daß dieſes die ſehnliche Bitte der Kirche ſeye, daß dieſes Königreich unter dieſem Schutz und Schirm blühen, zunehmen, und bis ans Ende der Tage erhalten werden möge. Amen, ja thue es, HERR JESU!

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Liebe deinen JESUM bis in Tod und ins Grab, ſo wirſt du ihn finden in der Herrlichkeit. Denn er liebet, die ihn lieben, und die ihn früh ſuchen, finden ihn. Sprüchw. 8, 17.

v. 2. Chriſtus iſt auferſtanden nach der Schrift, nach Ausſag der Engel und Menſchen. Sind wir nun mit Chriſto auferſtanden, ſo ſuchen wir auch, was droben iſt, Col. 3, 1. Freude! wir werden auch mit ihme leben. Wo das Haupt, da die Glieder.

v. 3. Sehet, wie herrlich es bey der Auferſtehung JESU hergehet. Ein Engel des HERRN kommt, und wälzet den Stein von des Grabes Thür ab, deſſen Geſtalt war wie der Blitz, und ſein Kleid weiß wie der Schnee. So wird auch unſere Auferſtehung herrlich

lich ſeyn, wenn der HERRN kommen wird, daß er herrlich erſcheine in ſeinen Heiligen, und wunderbar in allen Gläubigen, 2 Theſſ. 1, 10. Denn ſo wir glauben, daß JESUS geſtorben und auferſtanden iſt, ſo wird GOTT auch die, ſo da entſchlaffen ſind, durch Chriſtum mit ihm führen. Denn er ſelbſt, der HERR, wird mit einem Feld-Geſchrey und Stimme des Erz-Engels, welcher die Grabes-Thüren der Glaubigen eröffnen, und ſie von allen vier Enden der Welt verſammlen wird, und mit der Poſaunen GOttes hernieder kommen vom Himmel, und die Todten in Chriſto werden auferſtehen zuerſt. Darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denſelben hingerücket werden in den Wolken, dem HERRN entgegen in der Luft, und werden alſo, und zwar angethan mit weiſſen Kleidern, und in verklärten Leibern bey dem HERRN ſeyn allezeit. So tröſtet euch nun mit dieſen Worten unter einander, 1 Theſſ. 4, 13. ꝛc.

v. 4. So herrlich und tröſtlich denen Frommen Chriſti Auferſtehung iſt, ſo ſchröcklich iſt ſie denen Gottloſen. Denn ſie ſehen, in welchen ſie geſtochen haben.

v. 5. Wenn wir JESUM den Gecreutzigten ſuchen im Leiden, im Creutz und Tod, da iſt unſer blödes Herz furchtſam, aber wenn wir JESUM den Lebenden finden in der Herrlichkeit, da iſt Freude.

v. 6. JESUS iſt wahrhaftig auferſtanden. Er lebet, und wir ſollen auch leben, o der Freude!

v. 7. Die frohe Botſchaft von der Gnaden-reichen Auferſtehung JEſu Chriſti und ihren Früchten gehöret nicht für rohe Welt-Herzen, ſondern für die ſchmachtende Jünger, denen es in ſeinem Wort geſagt und verheiſſen iſt.

v. 8. Es iſt die geiſtliche Freude über die ſeelige Auferſtehung Chriſti bey ſeinen Glaubigen ſo groß, daß wenn ſie recht empfunden wird, ſie dieſelbe auch andern mitzutheilen, begierig ſind.

v. 9. JESUS begegnet und kommt uns noch zuvor, wenn wir Ihn ſuchen: Ach! Laßt uns Ihn im Glauben, mit Liebe, und Ehrerbietung ergreiffen.

v. 10. Obgleich JESUS herrlich war, ſchämete Er ſich doch nicht, uns noch ſeine Brüder zu nennen. Hebr. 2, 11.

v. 11. Bewundert die Göttliche Weißheit, nach welcher denen ärgſten Feinden und Verfolgern JEſu auch ihre eigene liebe getreue die Wahrheit ſagen, und Wahrheits-Zeugen abgeben müſſen. So iſt nichts ſo bös, GOTT weiß was Guts daraus zu machen.

v. 12. Der Teufel trachtet, wo nicht mit Gewalt und Trotz, doch mit Lügen und Läſtern das Reich und Leben Chriſti zu hindern.

v. 13. So wird es mit den verkehrten Wahrheits-Verfolgern immer ärger, GOTT läßt ſie in eine Sünde über die andere fallen, daß ſie nicht kommen zu ſeiner Gerechtigkeit. Pſ. 69, 28.

v. 14. Ach! daß man die Vorſteher und Richter im Volk ſo ſtillen kan! Die argliſtige Welt-Kinder verſtehen dieſe Kunſt wohl, und ob ſie gleich ſonſten ein Herz haben, durchtrieben mit Geitz, ſo iſt doch der Haß gegen Chriſtum und die Seinige bey ihnen noch gröſſer,

ſer, daß ſie öfters Hohen und Niedern Gelds genug geben, nur ihren Verfolgungs-Zweck zu erreichen.

v. 15. So machts die im Argen ligende Welt, ſie nimmt das Geld, und thut wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen, wie ſie gelehret wird. Der verdammte Geitz iſt wohl eine Wurzel alles Ubels, 1 Tim. 6, 10. 2 Petr. 2, 13. 15.

v. 16. Laſſet uns JEſu folgen, wo Er hingehet, laßt uns mit Ihme aufſteigen zu dem Himmliſchen, und trachten nach dem das droben iſt, da Er iſt, ſitzend zu der Rechten GOttes. Col. 3, 1. 2.

v. 17. So theilet ſich die ſichtbare Kirche in zween Hauffen. Einige glauben an den auferſtandenen und lebendigen JESUM wahrhaftig. Andere zweiffeln. Aber glauben wir nicht, ſo bleiben wir nicht. O Seele! glaube an deinen lebendigen JEſum, ſo wirſt du ſeelig.

v. 18. Merke Chriſti Gewalt, der Tauffe Einſetzung, und den Troſtreichen Verſpruch ſeiner gnädigen Gegenwart.

v. 19. Die Königliche Inſtruction deines zu der Rechten GOttes allmächtig herrſchenden JEſu, nach welcher du ſein Reich- und Bunds-Genoſſe ſeyn kanſt und ſolleſt, iſt dieſe, daß du als ſein rechter Jünger an ſeiner Lehre bleiben, dich durch den Dienſt des Predig-Amts vermittelſt des Evangeliſchen Worts und der Heil. Sacramenten durch Buſſe und Glauben wiedergebären, heiligen, regieren und führen laſſen, und in einem heiligen Leben und Gehorſam halten ſollſt, alles was Er zu halten befohlen hat. Glaube alſo, und thue alſo, ſo biſt du des Dreyeinigen GOttes liebes Kind in Zeit und Ewigkeit.

v. 20. Es iſt mir unmöglich, ſprichſt du, ein Chriſt zu ſeyn. Denn das Chriſtenthum ſtreitet wider alle meine natürliche Neigungen, es iſt allem Haß der Welt ausgeſetzt, und hat einen unaufhörlichen Streit mit den mächtigſten böſen Geiſtern, wer will da beſtehen, und ſiegen? du haſt recht, ohne Chriſto iſts unmöglich ein Chriſte zu ſeyn. Aber ſihe, wenn es dir ein Ernſt iſt, dein allmächtig, allgewaltig, allgegenwärtig, zur Rechten der Kraft GOttes herrſchender JESUS iſt bey dir mit ſeinem Licht, mit ſeinem Geiſt, mit ſeiner Kraft, mit ſeinem Schutz, mit ſeiner geiſtlichen unüberwindlichen Regierung, er iſt gegenwärtig mit und bey dir und ſeiner ganzen Kirche alle Tage bis an der Welt Ende. Hälteſt du nun das Chriſtenthum vor unmöglich, ſo verläugneſt du eben damit den HERRN, der dich erkauft hat, und ſeine allgewaltige Regierung, und haſt alſo keinen Theil an JEſu, dem Seeligmacher und Erlöſer, und doch wirſt du ihm nicht entfliehen können, als dem ſtrengen Richter. Glaubeſt du aber dieſer ſeiner allertheuerſten Verheiſſung, ſo kanſt du in ihm und durch ihn alles weit überwinden, alles wohl ausrichten, und das Ende deines Glaubens davon tragen, nemlich der Seelen Seeligkeit. Amen, bleibe bey uns alle Tage, HErr JEſu, bis an unſer ſeeliges Ende, und mit deiner Kirche bis an der Welt Ende.

Ge-

Gebet.

Siegreich auferſtandener und herrſchender Heyland JEſU Chriſte! du haſt die Pforten der Höllen und des Todes überwunden, du haſt dem Tod die Macht genommen, und das Leben und unvergängliches Weſen an das Licht gebracht, ach! laß uns dieſer deiner ſeeligſten Auferſtehung von Herzen erfreuen, und uns deſſen tröſten, daß du unſere Sünden in deinem Grabe zurück gelaſſen, daß du vor uns den Tod und die Hölle überwunden, und uns den Weg zum Leben und Himmel eröffnet haſt. Tod, wo iſt nun dein Stachel, Hölle, wo iſt dein Sieg? GOtt aber ſey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unſern HERRN JEſUM Chriſtum. Ach! gib, daß ich dein getreuer Jünger und Reichs-Genoß allezeit ſeye, deinen Bund unzerbrüchlich halte, und thue, was du mir zu thun befohlen haſt, laß mich mit meinem Gemüthe immer im Himmel ſeyn, und trachten nach dem, das droben iſt, da du mein HErr JEſU Chriſte biſt, damit ich mich deiner gnädigen Gegenwart, deines Lichts, deines Schutzes, und deines Troſts allezeit getröſten möge und ich in Kraft deiner mächtigſten Auferſtehung und tröſtliche Himmelfahrt auch dereinſt durch deinen Geiſt auferſtehe, zu dir in den Himmel eingehen, und dir das neue Lied ewiglich anſtimme: das Lamm das erwürget iſt, iſt würdig zu nehmen Kraft, und Reichthum, und Weisheit, und Stärke, und Ehre, und Preis, und Gewalt, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Amen.

Ende des Evangelii St. Matthäi.

Das Evangelium St. Marci.

Vorrede

Dieſes Evangelium Marci, oder Hiſtoriſche Beſchreibung des Lebens, Amts, Leidens, Sterbens, Auferſtehung und Himmelfahrt JEſu Chriſti, des Sohns GOttes, hat in der Chriſtlichen Kirche allezeit die zweyte Stelle nach Matthäo gehabt, und iſt ein unſtreitiges Canoniſches Buch, welchem die älteſte Kirchen-Lehrer, Papias, Biſchoff von Jeruſalem, Clemens von Alexandrien, Juſtinus, Irenäus und ihre Nachfolger einſtimmiges und unverwerfliches Zeugniß geben. Der durch den Heil. Geiſt getriebene Urheber deſſelben iſt Marcus, welcher, ob er wohl einen Lateiniſchen Namen hat, doch von Geburt ein Jude, ein Levite von Prieſterlichem Geſchlechte aus Cyrenen ware. Die einhellige Meynung der Väter iſt, daß er St. Petri Lehr-Jünger, Nachfolger, beſtändiger Gefährte und Täufling,

ling, oder Glaubens-Sohn geweſen, wie aus ſeiner 1 Epiſtel Cap. 5, 13. abgenommen wird: Ob er aber mit dem Marco, ſonſt Johannes genannt, Ap. Geſch. 12, 12. 25. und Cap. 15, 37. 39. für Eine Perſon, und alſo für einen Enkel Barnabä, Col. 4, 10. in deſſen Mutter-Haus ſich die Apoſtel verſamleten, Ap. Geſch. 12, 12. der Paulum und Barbanam begleitet, v. 25. um welches willen Paulus und Barnabas ſcharf an einander kommen, Ap. Geſch. 15, 37. und der doch hernach wieder zu Paulo kommen, wie abzunehmen aus Col. 4, 10. 2 Tim. 4, 11. Philem. v. 24. zu halten, iſt nicht zur Genüge erwieſen, wird aber doch von vielen vor wahrſcheinlich angenommen. So iſt auch ungewiß, ob er einer aus den ſiebenzig Jüngern Chriſti geweſen, ja, da er Chriſtum nicht ſolle geſehen haben, und erſt von Petro bekehret worden ſeyn, bey welchem er das Amt eines Schreibers verwaltet, ohne Grund. Jedoch war er ein unlaugbarer Apoſtoliſcher Lehrer, welcher von Petro in Egypten geſandt worden ſeyn, und daſelbſt, abſonderlich zu Alexandria, das Evangelium von Chriſto mit groſſem Segen geprediget und ausgebreitet, und nachdem er die Gegend von Alexandrien mit dem Chriſtenthum erfüllet, ſich gegen Lybien gewendet, Marmaricam, Pentapolim und in anderen umligenden Oertern viele Barbariſche Heyden zum Chriſtlichen Glauben gebracht, aber bey ſeiner Rückkehr von denen noch abgöttiſchen Bürgern zu Alexandria einen ſchmählichen Marter-Tod ſolle ausgeſtanden haben. Denn ſie einſt am Feſt-Tage ihres Götzen Serapis Marcum ergriffen, und auf dem rauhen Boden und harten Stein-Felſen durch langes Umſchleppen am Leibe jämmerlich zerfleiſcht, und ſo lang gemartet haben, bis er den Geiſt aufgegeben. Das Jahr dieſes Marter-Tods iſt unbekannt. Der Innhalt dieſes Evangelii iſt mit dem Evangelio Matthäi einerley, und das Abſehen Marci auch kein anderes, als zu beweiſen, daß JEſus Chriſtus der wahre Meßias und GOttes Sohn ſeye, wie wir es in denen Summarien ſattſam ausgeführet haben. Sonſten hatte Marcus neben der Göttlichen Eingebung auch genugſame Anleitung zu dieſer Beſchreibung aus denen Predigten des Heil. Petri, inmaſſen uns Irenäus berichtet, daß Marcus das ſchriftlich der Kirche hinterlaſſen, was Petrus mündlich geprediget: und aus dieſem Grunde mag es gekommen ſeyn, daß dieſes Evangelium auch vielfältig das Evangelium Petri iſt genennt worden, weilen es nicht nur der von Marco, vermuthlich aus Petri Predigten, aufgezeichnete Inhalt ſeiner Lehre und auch ſeiner Red-Art gar gemäß war, ſondern auch von ihm, wie Johannes der Aelteſte beym Papia bezeuget, iſt geſehen und gut geheiſſen worden. Ob aber wohl aus der Vergleichung dieſes Evangelii mit Matthäo augenſcheinlich und erſichtlich iſt, daß Marcus Matthäi Evangelium geſehen, und ſich deſſen bedienet habe, als der auch öfters einerley Worte gebraucht, ſo mag doch nicht geſagt werden, daß er ein Copiſte und Abkürzer Matthäi geweſen, wie Auguſtinus will, anerwogen er vieles umſtändlicher und weitläuftiger anführet, als Matthäus und die übrige Evangeliſten, ja einiges, welches Matthäus gar nicht hat, ſihe Cap. 1, 23. 8, 22. 12, 41. 16, 12. anderes in ganz anderer Ordnung, und hingegen vieler Geſchichten, die bey Matthäo vorkommen, gar keine Meldung thut. Z. E. einiger Zuſä-

ke zu gedenken, ob er wohl die Verſuchung Chriſti kurz anführet, thut er doch hinzu, welches bey Matthäo abgehet: er war bey den Thieren, Cap. 1, 13. Vor: in Peters Haus, bey Matthäo ſetzet er: In das Haus Simonis und Andreas mit Jacobo und Johanne, Cap. 1, 29. In der Beſchreibung des Gichtbrüchigen Cap. 2, 1. ꝛc. iſt er weitläuftiger als Matthäus, und v. 26. fügt er bey: Zur Zeit Abjathar des Hohenprieſters. In der Heilung der verdorrten Hand werden die Worte beygeſetzt: Und er ſahe ſie umher an mit Zorn, und war betrübt über ihren verſtockten Herzen und ſprach zu dem Menſchen: Strecke deine Hand aus. Cap. 3, 5. und v. 6. mit Herodis Dienern. Sihe auch v. 7 = 12. v. 17. und gab ihnen den Namen Bnehargem, das iſt geſagt: Donners = Kinder, v. 29. ſondern iſt ſchuldig des ewigen Gerichts, v. 30. denn ſie ſagten: er hat einen unſaubern Geiſt. Cap. 4, 34. ſetzt er bey: aber inſonderheit legte ers ſeinen Jüngern alles aus. Cap. 5, 1. ꝛc. ſind in der Beſchreibung des Beſeſſenen mehrere Umſtände. V. 22. ꝛc. wird der Oberſte Matthäi umſtändlicher beſchrieben als ein Oberſter der Schule, mit Namen Jairus, und ſo wohl in dieſer Hiſtorie als auch in der von dem blutflüßigen Weib mehrere Umſtände beygebracht, welches auch Cap. 9, 17. ꝛc. bey dem ſprachloſen Geiſt, bey dem Streit über dem Primat, v. 33. ꝛc. und der Lehre vom Aergerniß, v. 43. ꝛc. zu bemerken. Cap. 11. kommt der 16de Vers hinzu: und ließ nicht zu, daß jemand etwas durch den Tempel trüge. Cap. 15. der 28ſte Vers: Da ward die Schrift erfüllet, die da ſaget: Er iſt unter die Ubelthäter gerechnet, ſo wird auch Barrabas, Cap. 15, 7. Simon von Cyrene v. 21. und Joſeph von Arimathia, v. 43. weitläuffiger beſchrieben, andern Unterſcheids zu geſchweigen. Ubrigens mag man zwar zugeben, daß, wie das Evangelium Matthäi, in welchem auch die Zeugnüſſe aus dem Alten Teſtament häuffiger vorkommen, vornemlich zum Dienſt der Gläubigen in Judäa, alſo dieſes Evangelium hauptſächlich den Gläubigen in Italien zu lieb und auf ihr Begehren nach dem Zeugniſſe der Väter geſchrieben worden ſeye, von welchen durch Mißverſtand es mag gekommen ſeyn, daß einige davor gehalten, es ſeye dieſes Evangelium in Lateiniſcher Sprache urſprünglich geſchrieben worden. Inzwiſchen iſt doch dieſes ohne Grund und dem einſtimmigen Zeugniß des Alterthums entgegen, hingegen gewiß, daß es, wie die andere Heil. Schriften des Neuen Teſtaments in Griechiſcher, damals jedermann bekannten Sprache, urſprünglich zu Rom ausgefertiget worden. Die Zeit der Ausfertigung iſt auch nicht ausgemacht, und wird von vielen in das Jahr Chriſti 43. von andern aber weiter hinaus mit mehrerem Grund beyläuffig in das Jahr 63. geſetzet. Genug, daß es ein Göttliches, Canoniſches, allzeit in der Chriſtlichen Kirche angenommenes, geleſenes und im höchſten Werth gehaltenes Buch iſt, welches ſeine mit ſich führende Göttliche Kraft ſelbſt an aller Herzen offenbaren kan, und wie wir anhoffen und wünſchen, bey allen, die es leſen, äuſſern wird.

Das

Das 1. Capitel.

Der Evangeliſt Marcus führet zu beweiſen, daß JESUS der wahre Meßias ſey, erſtlich die Hiſtorie des von den Propheten A. T. angezeigten Vorläuffers des Meßiä I. Johannes des Täuffers an, und zwar nach ſeiner Geburt: Arbeit im Lehren und Tauffen: Segen ſeines Beruffs: Kleidung und Speiſe: Predigt und Anweiſung auf Chriſtum, auch Tauffe des HERRN JESU ſelbſt. v. 1 = 10. II. Die Geſchichte JESU des Meßiä ſelbſt von dem dreyßigſten Jahr ſeines Alters, in welchem er ſein Amt angetreten, da er ihn als den Meßiam aus ſeiner Taufe und dem von dem Vater und Heiligen Geiſt ihm gegebenen Zeugniß: aus ſeiner Verſuchung und Sieg in der Wüſten: aus ſeinem Predigen und ſeinen Wundern, durch Befreyung eines Beſeſſenen, Heilung vieler Kranken, inſonderheit auch eines Auſſätzigen, erweiſet. v. 11 = 45.

1\. Diß iſt der Anfang des Evangelii [1] von JESU Chriſto, dem Sohne [2] GOttes,

1\. Evangelium heißt hier die Evangeliſche Geſchichte von JESU Chriſti Leben, Lehre, Wundern, Aemtern, Leiden, Verſöhn-Tod, Auferſtehen und Himmelfahrt, welche zu beſchreiben der Evangeliſt Marcus hier den Anfang macht, und welche die fröhlichſte und ſeeligſte Botſchaft iſt, durch die wir Leben und Seeligkeit haben. Es iſt alſo hier nicht von dem Evangeliſchen Anfang insgemein die Rede, welcher auch ſchon im Alten Teſtament war, Jeſ. 52, 7. 61, 1. Röm. 1, 2. Gal. 3, 8. ſondern von dem Anfang der Hiſtorie des im Fleiſch wirklich erſchienen Meßiä.

2\. Sihe hier das erſte Zeugniß von der Gottheit JESU Chriſti, welche Marcus ſeinem Evangejio vornen an ſetzet. Sihe Matth. 1, 1.

2\. Als geſchrieben [1] ſtehet in den Propheten [2]: Sihe [3], Ich ſende meinen Engel vor dir her, der da bereite deinen Weg vor dir.

1\. Marcus beweiſet, wie Matthäus, die Wahrheit der Geſchichte JESU aus der Ubereinſtimmung mit dem Alten Teſtament, als in welchem Johannes zum Vorläuffer des Meßiä iſt beſtimmet worden. 2. Andere leſen: in dem Propheten Jeſaia, aber ohne Noth, weilen nach Jüdiſcher Gewohnheit hier zwey Stellen zuſammen angezogen werden, und es alſo recht heißt, in den Propheten, das iſt, in den Schriften der Propheten, nemlich Mal. 3, 1. und Jeſ. 40, 3. 3. Sihe: denn es iſt etwas merkwürdiges. Ich, der himmliſche Vater, ſende, (es wird von dem Zukünftigen um der Gewisheit willen geredet, als wäre es gegenwärtig,) meinen Engel, meinen beſonderen Vorboten und Vorläuffer, für dir, meinem Sohn, als meinem Angeſichte, her. Sihe Matth. 11, 10.

3\. * Es iſt eine Stimme eines [1] Predigers in der Wüſten: Bereitet den Weg des HERRN, machet ſeine Steige richtig [2].

* Luc. 1, 76. 3, 4. Joh. 1, 23.

1. eines Ruffenden 2. Oder eben, wie bey dem Einzug groſſer Herren durch den Herold die Wegbereitung erfordert wird, daß das Erhöhte eben gemacht, die Lücken ausgefüllt, und alle Hinderniſſen aus dem Weg geräumt werden: Alſo ware Johannes die ruffende Stimme, welche dem ankommenden Könige der Königen in den Herzen ſeines Volks den Weg bereiten, und durch die Buß-Predigt die Höhen der Phariſäiſchen Einbildungen und Selbſt-Gerechtigkeiten niederwerffen, durch das Evangelium aber die erniedrigte und beſchwehrte Herzen aufrichten, und durch Hinwegräumung der Sünden dem einziehenden Heyland den Weg eben und richtig machen ſollte. Sihe Matth. 3, 3.

4. Johannes der war in der Wüſten, tauffete und * predigte von der Tauffe der Buſſe [1], zu Vergebung der Sünden [2].

* Mal. 4, 5. 6. Matth. 3, 1. ꝛc. Luc. 3, 3. Joh. 1, 31.

1. Das iſt, er predigte die Tauffe und Buſſe, wohin ſeine Tauffe angeſehen ſeye, und daß ſie vornemlich Buſſe erfordere. Es war auch vorhin bey denen Jüden eine Tauffe üblich. Dann wann jemand von den Heyden zu ihrer Gemeinſchaft übergienge, ſo hielten ſie ihn nicht vor einen Glaubens-Genoſſen, bis er nach der Beſchneidung mit alle ſeinem Haus-Geſinde von dem gröſten bis aufs kleinſte durch eine Tauffe ihrem Volk eingeleibet wurde, damit anzuzeigen, daß derſelbe vorher auſſer ihrer Gemeinſchaft und unrein geweſen, nunmehr aber durch dieſes heilige Waſchen gereiniget, und in die Gemeine eines reinen Volks aufgenommen werde, um nach denen Heil. Geboten GOttes in aller Reinigkeit und Heiligkeit zu leben. Demnach konnte noch viel mehr dieſe beſondere Tauffe Johannis nicht anderſt angeſehen werden, als eine Einverleibung in eine neue Gemeine, welche Chriſto zubereitet wurde. Luc. 1, 16. 17.

2. Die Tauffe Johannis hatte eben ſolche Wirkung als die Tauffe Chriſti ſelbſt, die Vergebung der Sünden aus der Kraft des Meßiä und Glaubens an ihne, Ap. Geſch. 19, 4. war alſo mit der Tauffe Chriſti einerley.

5. Und es gieng zu ihm hinaus das ganze Jüdiſche Land [1], und die von Jeruſalem, und lieſſen ſich alle von ihm tauffen im Jordan, und bekenneten ihre Sünden.

1. Der Verſtand iſt: Es ſeyen die Einwohner des Jüdiſchen Landes, abſonderlich die von Jeruſalem, und zwar Hauffen-weis faſt insgemein zu Johanne in die Wüſten hinaus geloffen, und haben aus Erweckung ſeiner Buß-Predigten ihre Sünde bekannt, daß ſie aber dieſelbe alle her erzählet haben, wird nicht nur nicht geſagt, ſondern es konnte auch bey einer ſo ungemeinen Menge nicht ſeyn. Sihe Matth. 3, 6.

6. Johannes aber war bekleidet mit Kameels-Haaren, und mit einem ledernen Gürtel um ſeine Lenden, und aß * Heuſchrecken und wild Honig [1].

* 3 Moſ. 11, 22. 1. Sihe Matth. 3, 4.

7. Und predigte und ſprach: * Es kommt einer nach mir,

der

der iſt ſtärker denn ich, dem ich nicht genugſam [1] bin, daß ich mich vor ihm bücke, und die Riemen ſeiner Schuh auflöſe [2]. * Joh. 1, 27.

1. bequem, oder würdig 2. Von dem Schuhriemen-Auflöſen ſihe Matth. 3, 11. welches hier Marcus noch nachdrücklicher anführet, daß es bückend geſchehe, um die Knechts-Geſtalt, in welcher die Knechte dieſen Dienſt ihren Herren leiſten, anzuzeigen.

8. Ich tauffe euch mit Waſſer, aber Er wird [1] euch mit dem * Heiligen Geiſt tauffen.

* Jeſ. 44, 3. 4. Joel 2, 28. Luc. 3, 16. Joh. 7, 38. 39. Ap. Geſch. 2, 4. 17. 10, 45. 11, 15. 16. 19, 6. 1 Cor. 12, 13.

1. Es ſetzet Johannes ſeiner Waſſer-Tauffe nicht entgegen die erſt zukünftige Waſſer-Tauffe Chriſti: dann die Jünger Johannis und Chriſti tauften zugleich, Joh. 4, 1. 2. ſondern die Wunder-Tauffe und Ausgieſſung der auſſerordentlichen Wunder-Gaben Ap. Geſch. 1, 5. 2, 3. ſihe auch Math. 3, 11. oder auch die Gerichte GOttes. Luc. 12, 50.

9. Und es begab ſich zu derſelbigen Zeit [1], daß JEſUS aus Galiläa von Nazareth [2] kam, und * ließ ſich tauffen von Johanne im Jordan [3]. * Luc. 3, 21. ꝛc.

1. Als Johannes in ſeinem Vorläuffer- und Tauff-Amt fortgienge, und Chriſto den Weg bereitete, ſo kam er ſelber, das von Johanne zubereitete Volk zu übernehmen, und ſein Propheten-Amt auszurichten. 2. da er auferzogen war, und bis anhero gewohnet hatte, ſihe Luc. 2, 51. 4, 16. demnach hat JEſUS bis zu wirklicher Antretung ſeines Amts ſich zu Nazareth aufgehalten.

3. Mehrere Umſtände und den Endzweck dieſer Tauffe ſihe Matth. 3, 13. ꝛc.

10. Und alsbald ſtieg er [1] aus dem Waſſer, und ſahe, daß ſich der Himmel aufthät [2], und den Geiſt, gleichwie eine Taube [3] herab kommen [4] auf ihn [5].

1. Nemlich Johannes der Täuffer. Denn er war mit JEſU hinabgeſtiegen ins Waſſer, gleichwie Philippus mit dem Kämmerer der Königin aus Mohrenland.

2. Oder, er ſahe den Himmel zerriſſen, oder zerſpalten. Unter dem Geber Luc. 3, 21. öffnete ſich der Himmel, das iſt, die Wolken bekamen dem äuſſerlichen Anſehen nach einen Riß, durch welchen man, als durch eine Oeffnung, zu dem Thron der Herrlichkeit durchſehen konnte. 3. Nicht nur ſchnell, wie ein Tauben-Flug, kame der Heilige Geiſt auf Chriſtum herunter, ſondern auch unter Annehmung einer wirklichen Geſtalt einer Tauben, Luc. 3, 22. die auch wie die Tauben unter Reckung der Flügel herunter fuhr. Wie auch ſonſten die Taube ein Bildniß iſt des Heiligen Geiſts. S. Hohel. 2, 12.

4. Sihe Matth. 3, 16. 5. Nemlich JEſum. Sihe Joh. 1, 32. 33.

11. Und da geſchah eine Stimme [1] vom Himmel: * Du [2] biſt mein lieber Sohn [3], an dem Ich Wohlgefallen habe.

* Pſ. 2, 7. Marc. 9, 7. Luc. 3, 22. Col. 1, 13. 2 Petr. 1, 17.

1. Ob

1. Ob das eine Bath-Kol, das iſt, ein Rückſchall der von GOtt angeredeten Erden geweſen ſeye, laſſen wir dahin geſtellt ſeyn.

2. Bey Matth. 3, 17. heißt es: Dieſer iſt mein lieber Sohn. Allein es hindert nichts, daß nicht dieſe Stimme zu wiederholten malen zu dem Volk, dieſer iſt mein lieber Sohn, und zu Chriſto ſelbſt: Du biſt mein lieber Sohn, ſollte ergangen ſeyn.

3. Der Sinn iſt: Du biſt mein natürlicher Sohn, und alſo geſchickt, das Erlöſungs-Werk zu vollführen, und zwar der Geliebte, der nach meinem Herzen und Willen iſt, ſo, daß man mein Herz und Sinn durch dich und von dir verſtehen kan: an dem Ich Wohlgefallen habe, deſſen alles Thun und Leiden mir ein angenehmer Opfer-Geruch und Wohlgefallen iſt. Wodurch GOTT der Vater ſelbſt Zeugnuß von ſeinem Sohn und ſeinem ihm gefälligen Amt gegeben, ihn mit dem Heiligen Geiſt nach der Propheten Ausſage, ſihe Jeſ. 11, 2. 42, 1. 61, 1. rc. ausgerüſtet und gleichſam in ſein Amt eingeleitet hat.

12. Und bald [1] trieb ihn der Geiſt [2] in die Wüſte.

1. Aus dieſem erhellet, daß gleich nach der Tauffe Chriſti und ſeiner von dem Vater geſchehenen Verherrlichung die Verſuchung geſchehen ſeye. 2. Der Heilige Geiſt, ſihe Luc. 4, 1. Sihe die Anmerkungen bey Matth. 4, 1. rc.

13. Und war allda in der Wüſten vierzig Tage, und ward verſucht von dem Satan, und war bey den Thieren [1], und die * Engel dieneten ihm. * Matth. 4, 11.

1. Daraus erhellet, daß es eine unbewohnte Einöde, oder Wüſten, vermuthlich die groſſe Wüſten Arabiens geweſen ſeye. 5 Moſ. 8, 15.

14. Nachdem aber Johannes überantwortet war [1], kam JESUS in Galiläam [2], und * predigte [3] das Evangelium vom Reich GOttes [4].

* Matth. 4, 17. Luc. 4, 15. Joh. 4, 43.

1. Nemlich in den Kerker. Matth. 4, 12. 14, 3.

2. Nicht zwar gleich nach der Verſuchung, indem vieles inzwiſchen vorgeloffen, welches Joh. 4. aufgezeichnet iſt.

3. Wiewohl er zuvor ſchon angefangen hatte zu predigen, Joh. 3, 24. ſo hat er doch, nach Johannis Gefängniß, ſein Predig-Amt nun öffentlich und vollkommlich mit ſeinen Apoſteln angetreten, und zwar von der erſten bis zu der andern Oſtern.

4. Sihe Matth. 3, 2.

15. Und ſprach: * Die Zeit [1] iſt erfüllet, und das Reich GOttes iſt herbey kommen [2]: Thut Buſſe [3], und glaubet an das Evangelium.

* Jeſ. 56, 1. 2. 2 Cor. 6, 2.

1. Die von GOTT beſtimmte Zeit, Gal. 4, 4. Eph. 1, 10. daß der Meßias kommen und ſein Reich anrichten ſolle.

2. Sihe Matth. 3, 2. 4, 17. 3. Verändert oder verwandelt euren Sinn. Nach einigen wird hier Buſſe für den erſten Theil derſelben, den wir Reue nennen, genommen, weil ſie von dem Glauben unterſchieden werde, nach andern aber begreift ſie Reue.

Reue, Glauben und neuen Gehorſam; und wird Erläuterungs-weiſe, und glaubet an das Evangelium, als das vornehmſte Stück der Buſſe hinzugethan. Beydes kan mit der Glaubens-Aehnlichkeit wohl beſtehen.

16. Da er aber an dem Galiläiſchen Meer gieng [1], ſahe er * Simon und Andream, ſeinen Bruder, daß ſie ihre Netze ins Meer wurffen, denn ſie waren Fiſcher.

* Matth. 4, 18. 21.

1. Dieſe Geſchichte, ob ſie wohl von Luca Cap. 5, 9. 10. 11. ausführlicher und mit mehreren Umſtänden angeführt wird, iſt doch mit der von ihm beſchriebenen einerley.

17. Und JESUS ſprach zu ihnen: Folget mir nach, * Ich will euch zu Menſchen-Fiſchern [1] machen.

* Jer. 16, 16. Ezech. 47, 10.

1. Die Predigt des Evangelii wird der Fiſcherey verglichen, Matth. 13, 47. dieweil die Menſchen dadurch aus der Welt gezogen, und Chriſto zugeführet werden.

18. Alſobald verlieſſen ſie ihre Netze, und folgeten ihm nach.

19. Und da er von dannen ein wenig fürbas gieng, ſahe er Jacobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem, ſeinen Bruder, daß ſie die Netze im Schiff flickten, und bald rieff er ihnen [1].

1. Siehe Matth. 4, 18. rc.

20. Und ſie lieſſen ihren Vater Zebedäum im Schiff mit den Taglöhnern [1], und folgeten ihm nach.

1. Obwohlen ihr Vater ihrer ſelbſt nöthig hatte, als der auch Tagelöhner gebrauchte, ſo waren ſie doch GOTT mehr gehorſam als dem Menſchen. Sihe Matth. 4, 22.

21. Und ſie * giengen gen Capernaum [1], und bald an den Sabbathen [2] gieng er in die Schule [3] und lehrete.

* Luc. 4, 16. 31. rc.

1. da er hinkommen war zu wohnen, nachdem er von Nazareth weggezogen. Sihe Matth. 4, 13.

2. Nach einigen an dem Sabbath, rechter aber an jedem Sabbath, an allen Sabbathen, nach einander, Chriſti Fleiß und Eifer in ſeinem Propheten-Amt zu zeigen.

3. Schulen waren gewiſſe Häuſer, darinen man Verſammlungen hielt, das Volk und die Jugend in göttlichen Sachen unterrichtete. In denſelben durfte auch ein gemeiner Iſraelite im Geſetz leſen, doch aber nicht offentlich lehren und auslegen: daß dannenhero, was hier von Chriſto geſagt wird, etwas ungemeines iſt, dem der Aufſeher der Schule als einem berüchtigten Wunderthäter das, was er auf offentlicher Straſſe und unter dem freyen Himmel gethan, auch in der Schule zu verrichten, verſtattet, ſihe Matth. 21, 23. woſelbſt ihne die Hohenprieſter zu Rede ſtellen, daß er im Tempel und in den Synagogen lehre.

22. Und

22. Und ſie entſatzten ſich [1] über ſeiner Lehre: Denn er lehrete gewaltiglich † [2], und nicht wie die Schriftgelehrten [3].

† Das iſt: Seine Predigt war, als eines, der es mit Ernſt meynet, und was er ſagte, das hatte eine Gewalt, und lehrete, als hätte es Hände und Füſſe. Nicht wie die Lumpen-Prediger daher ſpeyen und geiffern, daß man drüber Unluſt und Gräuel gewinne.

1. oder, wurden beſtürzet in ihrem Gemüthe. Sihe Matth. 7, 28.

2. oder, als einer der Gewalt hatte. Das iſt, mit einem ſonderlichen und Göttlichen Anſehen, mit ſonderlicher Bewegung, Freymüthigkeit und Nachdruck. Sihe Luc. 4, 22. 32. und Joh. 7, 45. 46. Er lehrete gewaltiglich, mit Beweiſung des Geiſtes und der Kraft, als der wahrhaftig nicht nur die Macht zu reden hatte, ſondern auch ſeinem Wort Kraft geben konnte, welches die Menſchen-Satzungen vorſchwätzende Schriftgelehrten nicht konnten. Sihe Matth. 7, 29.

3. Das iſt, kalt, ſchläfferig, ohne ſonderliche Bewegung der Zuhörer.

23. Und es war in ihrer Schule ein Menſch beſeſſen mit einem unſaubern Geiſte [1] der ſchrye [2],

1. der einen Geiſt des unſaubern Teufels hatte, Luc. 4, 33. das iſt, welcher von dem Geiſt der Unreinigkeit beſeſſen, zur Unreinigkeit angetrieben und gequälet wurde, und zur Unreinigkeit reitzete.

2. und zwar laut Luc. 4, 33.

24. Und ſprach: Halt [1], * was haben wir mit dir zu ſchaffen, JESU von Nazareth? Du biſt kommen uns zu verderben. Ich weiß, wer du biſt, der Heilige GOttes.

* Cap. 5, 7.

1. Oder: Ach! O wehe! wie die Unwillige und Betrübte auszuruffen pflegen. 2. Hieraus erhellet, daß die Teufel Chriſtum als den Heiligen GOttes Dan. 9, 24. erkannt, und daß er ſie zu verderben gekommen ſeye, gewußt haben, ob ſie wohl noch nicht Zeit darzu zu ſeyn glaubeten. Matth. 8, 29.

25. Und JESUS bedräuete ihn [1], und ſprach: Verſtumme [2], und fahre aus von ihm.

1. ſchalt ihn, er befahle es ihm ernſtlich und mit angehängten Drohungen, 2. werde gezäumet. Oder, ſchweige ſtill. Von dem Teufel will Chriſtus auch nicht einmal ein Zeugniß der Wahrheit annehmen, ſo gar kan ſeine Ausſage keinen Glaubens-Grund geben. Sihe Ap. Geſch. 16, 18.

26. Und * der unſaubere Geiſt riß ihn [1], und ſchrye laut, und fuhr aus von ihm.

* Cap. 9, 26.

1. Das iſt, er zog und warff ihn hin und her, als wollte er ihn zerreiſſen, und konnte ihn doch nicht verletzen, dieſes hat Chriſtus zugelaſſen: 1) Damit des Teufels Ungeſtümm und Grauſamkeit erkannt würde. 2) Den Beſeſſenen zu demüthigen. 3) Uns zu lehren, daß zwar GOTT dem Teufel bisweilen verhänge, uns zu plagen, doch alſo, daß er endlich weichen muß, und uns an unſerer Seeligkeit nicht ſchaden kan. Sihe Luc. 4, 35. Aus dieſem gewalt-

ſamen Reiſſen, wodurch der ganze Leib erſchüttert, gleichſam zerriſſen und mitten unter die Leute hingeworffen wurde, und doch ohne Schaden des Beſeſſenen, erhellet, daß der Teufel mit Gewalt habe müſſen ausgetrieben werden, daß es ein wahres Wunder geweſen, und Chriſtus nicht aus Gemeinſchaft der Teufel es gethan, wie die Phariſäer läſterten.

27. **Und * ſie entſatzten ſich alle [1], alſo, daß ſie unter einander ſich befragten, und ſprachen: Was iſt das? Was iſt das für eine neue Lehre [2]? Er gebeut mit Gewalt den unſaubern Geiſtern, und ſie gehorchen ihm.**

* Luc. 4, 36.

1. es kame ſie alle eine erſtaunende Furcht an,

2. Was iſt das vor eine gewaltige, ausnehmende Lehre, welche die Geiſter mit Gewalt und Erfolg austreibt?

28. **Und ſein Gerücht [1] erſchall bald umher in die Grenze Galiläa.**

1. d. i. das Gerüchte von ihm.

29. **Und ſie [1] giengen bald aus der Schulen, und * kamen in das Haus [2] Simonis und Andreas, mit Jacobo und Johanne.** * Matth. 8, 14. Luc. 4, 38.

1. Chriſtus und ſeine Jünger. 2. Man ſihet hieraus, daß die alles verlaſſende Apoſtel ſich nicht völlig des Eigenthums-Rechts an dem ihrigen begeben, ſondern nur deſſen Gebrauch alsdann verlaſſen und hindangeſetzt, wenn ſie die Geſchäfte des Apoſtoliſchen Amts zu verrichten gehabt.

30. **Und die Schwieger [1] Simonis lag und hatte das Fieber [2], und alsbald ſagten ſie ihm von ihr.**

1. So hat alſo Petrus ein Weib gehabt, welche er nicht verlaſſen, nachdem er Apoſtel worden, welches hieraus erſcheinet, und aus 1 Cor. 9, 5. Sihe Matth. 8, 14.

2. lag an einem hitzigen Fieber. Luc. 4, 38.

31. **Und er trat zu ihr, und richtete ſie auf, und hielt ſie bey der Hand, und das Fieber verließ ſie bald, und ſie dienete ihnen.**

32. **Am Abend aber, da die Sonne untergangen war [1], * brachten ſie zu ihm allerley Kranke und Beſeſſene.**

* Matth. 8, 16. ꝛc. Luc. 4, 40. 41.

1. Weil es Sabbath war, traueten ſie nicht, aus Unverſtand und Aberglauben, auch Liebes-Werke zu verrichten.

33. **Und die ganze Stadt verſammlete ſich vor der Thür.**

34. **Und * er half vielen [1] Kranken, die mit mannigerley Seuchen beladen waren, und trieb viel Teufel aus [2], und ließ die Teufel nicht reden [3], denn ſie kenneten ihn [4].**

* Luc. 4, 40. 41.

1. Das iſt, allen, die zu ihm gebracht wurden. Matth. 8, 16.

2. Das

2. Das ſollen die Verläugner der teufeliſchen Beſitzung beſſer merken. 3. daß ſie öffentlich von ihm zeugen ſollten, 4. v. 24. und Ap. Geſch. 16, 18. ob ſie wohl keine vollkommene Erkänntniß des Geheimniſſes der Gottſeeligkeit hatten S. Matth. 4, 3.

35. Und des Morgens vor Tage [1] ſtund er auf, und gieng hinaus. Und JEſus gieng in eine wüſten Stätte [2], und * betete daſelbſt. * Matth. 14, 23. Luc. 5, 16. 6, 12. 9, 18.

1. Vor Tage nach dem vergangenen Sabbath ſtund er auf, und gleich bey anbrechendem Tag gieng er hinaus, Luc. 4, 42.
2. an einen einſamen zum Beten bequemen Ort,

36. Und Petrus, mit denen, die bey ihm waren, eileten ihm nach [1].

1. ſie verfolgten ihn, ſie giengen ihm auf dem Fuß nach, ihre Liebe und Eifer für ihn anzuzeigen.

37. Und da ſie ihn funden, ſprachen ſie zu ihm: Jedermann ſuchet dich.

1. das ganze Volk, welches ihn bey ſich behalten wollte, Luc. 4, 42.

38. Und er ſprach zu ihnen: * Laſſet uns in die nächſten [1] Städte gehen, daß ich daſelbſt auch predige [2]. ** Denn dazu bin ich kommen.

* Luc. 4, 43. ** Luc. 4, 18.

1. oder Flecken, Dorf-Städte, d. i. offene ungemauerte Städte, deren viel in Galiläa geweſen, wovon Joſephus bezeuget, daß in jeglicher derſelben nicht weniger als zehen tauſend Menſchen geweſen. 2. Obwohlen die vorige Zuhörer Chriſtum nicht von ſich laſſen wollten, ſo bezeugt Er ihnen doch, daß, da ſie bisher genug geſehen und gehört haben, Er ſeinem Amt und Beruff nach auch andern predigen, und bey ihnen Wunder thun müſſe.

39. Und Er predigte in ihren Schulen in ganz Galiläa, und trieb die Teufel aus.

40. Und * es kam zu ihm ein Auſſätziger [1], der bat Ihn, kniete vor Ihm, und ſprach zu Ihm: Willt du [2], ſo kanſt [3] du mich wohl reinigen.

* Luc. 5, 12.

1. Sihe Matth. 8, 2.
2. Leibliche Wohlthaten muß man mit Beding, doch ohne Zweiffel, bitten. 3. Der Glaube des Auſſätzigen gründete ſich mehr auf die Allmacht Chriſti, als auf die beſondere Verſöhnungs-Gnade, daher auch mehr die leibliche, als geiſtliche Reinigung erfolgte.

41. Und es jammerte [1] JEſum, und reckete die Hand aus, rührete ihn an, und ſprach: Ich wills thun, ſey gereiniget.

1. Das Eingeweyde wurde bewegt, weil die Wohlthaten Chriſto aus ſeinem innerſten Herzens-Grund herfloſſen.

42. Und als Er ſo ſprach, gieng der Auſſatz alsbald von ihm, und er ward rein.

43. Und JEſus * bedräuete ihn [1], und trieb ihn alsbald von ſich [2]. * Matth. 9, 30.

1. Er verbote es ihm ernſtlich und mit Drohungen, weil Er noch nicht bekannt ſeyn, und allen Auflauf und Aufruhr verhüten wollte.

2. trieb ihn aus, oder ließ ihn eilend von ſich gehen, damit er nemlich alſobald zum Prieſter gienge, und ſich ihm zeigete, wie es im folgenden erkläret wird.

44. Und ſprach zu ihm: Sihe zu, daß du * niemand nichts ſageſt [1]: ſondern gehe hin, und zeige dich dem Prieſter [2], und ** opfere für deine Reinigung, was Moſes geboten hat, zum Zeugniß über ſie [3].

* unten Cap. 7, 36. ** 3 Moſ. 14, 2. ꝛc.

1. Sihe Matth. 8, 4. 2. Alſo wollte Chriſtus die von GOTT geordnete Erkänntniß der Prieſter über den Auſſatz, obwohl dieſe ſehr verdorben war, und das Schatten-Werk durch ihn aufhören ſollte, doch damalen noch beobachtet wiſſen. Sihe Matth. 8, 4.

3. ihnen zum Zeugniß, daß ſie das Göttliche Wunder nicht verläugnen, noch Ihn vor einen Ordnung-Stöhrer ausruffen dürften.

45. Er aber, da er hinaus kam, hub er an, und ſagte viel davon [1], und machte die Geſchichte [2] ruchtbar, alſo, daß er [3] hinfort nicht mehr konnte öffentlich [4] in die Stadt [5] gehen [6]: ſondern er war hauſſen in den wüſten Oertern, und ſie kamen zu ihm von allen Enden.

1. nemlich, was ihm geſchehen wäre, und was er von Chriſto geſehen und gehöret hätte, 2. das Wort,

3. nemlich JEſus, Luc. 5, 15. 16.

4. von wegen des groſſen Zulaufs und Gedränges des Volks. Sihe unten Cap. 2, 2. 3, 9. 5. nemlich Capernaum

6. nemlich, ohne Gefahr einen Aufruhr zu erwecken, und vor der beſtimmten Zeit zu leiden.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. JESUS Chriſtus iſt GOttes Sohn. Groſſe Wahrheiten! Iſts möglich, daß unter Chriſten Verläugner der Gottheit JESU können gefunden werden? Iſts möglich, daß wir nicht alle Chriſti, unſers Goels, unſers Bruders, unſers Fleiſches uns erfreuen, tröſten, und durch Ihn ſeelig werden?

v. 2. Was ſo viele Jahrhunderte durch die Propheten iſt vorher geſagt worden, ohne daß es durch menſchliche Vernunft hätte können erſonnen und vorher geſehen werden, und ſo genau eingetroffen hat, das muß Göttlich und Wahrheit ſeyn. So weiſet der letzte Engel des alten Bundes auf den erſten Engel des Neuen, ſo ſtimmet Wahrheit mit Wahrheit.

v. 4. Johannis Tauffe war ſo kräftig, als der Apoſtel, denn ſie war von dem Himmel und zur Vergebung der Sünde.

v. 6. O der Schande! Der erſte Lehrer des Neuen Teſtaments gieng einher in einer rauhen Kameels-Haut, trank nicht Wein, und aß nur

wil-

wilde Speiſe: hingegen ſeine vorgegebene Nachfolger kleiden ſich weltlich, eſſen das niedlichſte, trinken das beſte, und ziehen aller Welt Gut an ſich. Was iſts Wunder, daß ſie die Buſſe entweder nicht predigen, oder ihre Buß-Predigt nicht fruchtet?

v. 9. Seele! hier iſt ein Geheimniß. JEſus, der der Tauffe nicht bedarf, läſſet ſich tauffen. Du hätteſt um deiner Sünden willen mit dem hölliſchen Feuer ſollen getauft werden, ſo ſtehet hier JEſus im Jordan an deiner ſtatt, und löſchet durch ſein Tauff-Waſſer die hölliſche Glut aus, ja Er heiliget auch das Waſſer-Bad im Wort.

v. 10. Gehe hin, du Unglaubiger, an Jordan, und ſihe da die Heilige Dreyeinigkeit. Höre den aus dem Himmel von ſeinem Sohn zeugenden Vater, ſihe den im Jordan getauften Sohn, und betrachte den in leiblicher Geſtalt lieblich herabkommenden Heiligen Geiſt.

v. 15. Buſſe und Glauben ſind die Haupt-Stücke unſerer Bekehrung zu GOTT, dieſes iſt das Mark und Mittel-Punct aller Lehre.

v. 18. So recht! dem Beruff JEſu muß man folgen, ſollte auch die blinde Vernunft noch ſo viel darwider einzuwenden haben, ſollte auch alles darbey zu verlaſſen und zu verlieren ſeyn. Fiſcher ſollen Apoſtel, Idioten Lehrer, die verachteſte Leute der ganzen Welt Bekehrer ſeyn! Wanns GOTT haben will, wer wills wehren?

v. 22. Himmel-weit iſt die Lehre Chriſti entfernt von aller Welt-Lehre: ſo ſcheinbar, ſo tiefſinnig, ſo Vernunft-mäßig dieſe iſt, ſo iſt ſie doch nur menſchlich, unkräftig, ohne Troſt und Seeligkeit. Jene aber iſt Göttlich, kräftig, reiniget das Herz, vertreibet die Sünden, und gibt einen ewig bleibenden Troſt und immerwährende Seeligkeit. Das Reich GOttes kommt nicht mit Worten, ſondern mit Kraft, 1 Cor. 4, 20.

v. 29. Das Chriſtenthum und Hausſtand reimen ſich wohl zuſammen. Eine Chriſtliche Ehe, ein eigenes Haus, eine vertraute Freundſchaft wird durch jenes nicht aufgehoben.

v. 36. Zeuch uns Dir nach im Gebet, o JEſu! ſo lauffen wir.

v. 39. Daran kanſt du merken, ob die Predigt des Göttlichen Worts an dir ſeye fruchtbar worden, wenn ſie die Werke des Teufels in dir zerſtöhret.

v. 40. Leibliche Gaben, z. E. Geſundheit, ſoll man mit Beding fordern, und von GOTT erbeten.

v. 41. Das jammernde Herz JEſu, die heilende Hand und ſein allmächtiges Wort ſind das nicht Gründe, auf welche man ſich in Seelen- und Leibes-Nöthen ſtützen und verlaſſen kan? Mein JEſu! ſprich auch zu meiner Seele, ich wills thun, ſey gereiniget.

v. 44. An die Ordnung und Prieſter, an Geſetze und an den öffentlichen Gottesdienſt ſind wir gewieſen. Darum wähle dir nichts ſonderes, ſondern gehe hin, und zeige dich den Prieſtern, bleibe bey den öffentlichen Gottesdienſten, wenn ſie auch ſchon unter dem Verfall ſtehen, zum Zeugniß über ſie.

Gebet.

Wie kan ich es genugſam bewundern und dir verdanken, allerliebſter HERR JEſu! daß du, des lebendigen GOttes Sohn, durch Verlaſſung deiner Göttlichen Herrlichkeit und Annehmung meines elenden Fleiſches, mein Chriſtus, mein Hoherprieſter, mein König und Prophet worden biſt, daß du mir mit deinem allerſeeligſten Munde ſelbſten die Buſſe geprediget und mir das Evangelium, oder die fröhliche Botſchaft, daß ich durch den Glauben an dich Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geiſt haben könne und ſolle, verkündiget, daß du den Teufel und ſeine Verſuchungen überwunden, ſeine Werke zerſtöhret, unſere Leibes- und Seelen-Krankheiten hinweggenommen, vor uns gebeten, und zu unſerer Seeligkeit ſo wohl Johannem, als andere Buß-Prediger und Diener des Heil. Evangelii verordnet, auch unſer Tauf-Waſſer ſelbſten geheiliget haſt? Ach! laß mich dieſes alles von Herzen glauben, fröhlich nach deinem Willen leben, und endlich das Ende des Glaubens darvon bringen, nemlich der Seelen Seeligkeit! Amen.

Das 2. Capitel.

Erweis, daß JEſus der Meßias ſey I. aus der Heilung des Gichtbrüchigen an Leib und Seele, nebſt der von dem HERRN JEſu vorgenommenen Verantwortung dieſer Meßianiſchen Wohlthat, v. 1-12. II. aus dem Beruff Matthäi und dem vertheidigten Umgang JEſu mit den Sündern, v. 13-17. III. aus dem von ſeinem Bräutigams-Stande und dem Recht des Sabbaths von ihm, als dem HERRN des Sabbaths, gegebenen Unterricht. v. 18-28.

Und über etliche Tage [1] gieng Er wiederum gen Capernaum, und es war ruchtbar, daß Er im Hauſe [2] war.

1. oder nach Tagen, d. i. nach etlichen Tagen. Sihe 1 Moſ. 4, 3.
2. welches er ſich zu Capernaum erkieſet hatte, Matth. 4, 13. 9, 1.

2. Und alsbald verſammleten ſich viele, alſo, daß ſie nicht Raum hatten auch hauſſen vor der Thür, und Er ſagte [1] ihnen das Wort [2].

1. d. i. predigte ihnen das Evangelium.
2. nemlich des Reichs GOttes.

3. Und es kamen etliche zu ihm, * die brachten einen Gichtbrüchigen [1] von vieren getragen. * Matth. 9, 2.

1. oder Lahmen. Sihe Matth. 4, 24. Luc. 5, 18.

4. Und da ſie nicht konnten bey ihn kommen vor dem

Volk, decketen ſie das Dach auf, da er war, und grubens auf [1], und lieſſen das Bette [2] hernieder, da der Gichtbrüchige innen lag.

1. oder, und nachdem ſie (das) das ausgegraben, oder aufgebrochen hatten. Denn es waren die Dächer oben flach, und mit gebackenen Steinen, oder Ziegeln, bedecket, die ſie allhie ausgruben, Platz und Raum zu haben.

2. Krabaton heißt ein geringes niedriges Bettlein, nicht zum Nacht- oder Tiſch-Gebrauch, ſondern darauf des Mittags zu ruhen, oder die Kranken darauf zu legen.

5. Da aber JEſus ihren [1] Glauben [2] ſahe, ſprach er zu dem Gichtbrüchigen: Mein Sohn, deine Sünden ſind dir vergeben [3].

1. nemlich ſo wohl des Gichtbrüchigen, als der Träger

2. Daß dieſes ein wahrer gerechtmachender Glaube geweſen ſeye, erhellet aus der Wirkung, weilen er die Sünden-Vergebung nach ſich gezogen hat. 3. Weilen die Krankheiten Straffen der Sünden ſind, ſo iſt die Sünden-Vergebung bey der Cur eines Kranken das erſte und nöthigſte.

6. Es waren aber etliche Schriftgelehrten [1], die ſaſſen allda, und gedachten in ihren Herzen [2]:

1. Sihe Matth. 2, 4. 2. Sihe Matth. 9, 3.

7. Wie redet * dieſer ſolche Gottsläſterung [1]? Wer kan Sünde vergeben [2], denn allein GOtt? * Luc. 5, 21.

1. Einem bloſſen Menſchen zueignen, was GOttes eigen iſt, das mag zwar ſonſten, wenn es wiſſentlich und freventlich geſchiehet, Gottesläſterung heiſſen: ſihe Matth. 9, 3. Hier aber war vielmehr das Gottsläſterung, daß die Schriftgelehrten, unerachtet ſie die Göttliche Werke ſahen, Chriſto die Ehre der Gottheit und Göttlicher Werke raubeten, und ihn für einen bloſſen Menſchen hielten.

2. Aus eigener Macht kan niemand wider GOtt begangene Sünden vergeben, als GOtt, Pſ. 32, 5. 51, 3. Jeſ. 43, 25. 44, 22. Mich. 7, 18. 19. wollte man aber daraus ſchlieſſen, daß die Lehrer nicht als Diener die Sünden vergeben könnten, ſo müßte man das Amt der Schlüſſel gar aufheben.

8. Und JEſus erkennete bald in ſeinem Geiſt [1], daß ſie alſo gedachten bey ſich ſelbſt, und ſprach zu ihnen: Was gedenket ihr ſolches in euren Herzen?

1. in ſeiner Seelen, in welcher alle Schätze der Weisheit wohnten, in und aus der innwohnenden Göttlichen Natur, Col. 2, 3.

9. Welches iſt leichter [1], zu dem Gichtbrüchigen zu ſagen: Dir ſind deine Sünden vergeben, oder: ſtehe auf, nimm dein Bette und wandele?

1. Welches iſt weniger, einem durch bloſſe Creatur-Kräften unheilbaren Menſchen mit einem einigen Wort aus Göttlicher Kraft ſagen, ſtehe auf, nimm dein Bett, als ein Geſunder, und wandele, wie zu-

zuvor: oder, ihm die Sünden zu vergeben? Iſt nicht jenes eben ſo wohl ein, und zwar offenbares und mehr in die Augen fallendes, Göttliches Werk, als die Sünden-Vergebung? ſo, daß hier nichts weniger als Gottslåſterung, ſondern Wahrheit und GOttes Finger iſt. Sihe Matth. 9, 5.

10. Auf daß ihr aber wiſſet [1], daß des Menſchen Sohn Macht habe zu vergeben die Sünden auf Erden, ſprach Er zu dem Gichtbrüchigen:

1. nemlich aus dem Erfolg einer wunderbaren Heilung. Sihe Matth. 9, 6.

11. Ich ſage dir, ſtehe auf, nimm dein Bette, und gehe heim.

12. Und * alsbald ſtund er auf, nahm ſein Bette, und gieng hinaus vor allen [1], alſo, daß ſie ſich alle entſatzten, und preiſeten GOTT und ſprachen: Wir haben ſolches [2] noch nie geſehen. * Luc. 5, 25. 26.

1. zuſehens aller Anweſenden, 2. oder, es alſo,

13. Und Er gieng wiederum hinaus an das Meer [1], und alles Volk kam zu Ihm, und Er lehrete ſie.

1. nemlich das Galiläiſche Meer, oder See Geneſareth, an welchem die Stadt Capernaum lag. Sihe Matth. 9, 9.

14. * Und da JEſus vorüber gieng, ſahe er Levi [1], den Sohn Alphäi, am Zoll [2] ſitzen, und ſprach zu ihm: Folge mir nach. Und er ſtund auf, und folgete ihm nach. * Luc. 5, 27. ꝛc.

1. welcher nach denen Umſtänden kein anderer als Matthäus geweſen ſeyn kan, ſihe Matth. 9, 9. und alſo zwey Namen hatte.
2. oder Zoll-Hauſe

15. Und es begab ſich, da Er zu Tiſche ſaß in ſeinem Hauſe, ſatzten ſich viel Zöllner und Sünder zu Tiſche mit JEſu und ſeinen Jüngern [1]. Denn ihrer waren viel, die Ihm nachfolgeten.

1. Sihe Matth. 9, 10. In Matthäi Haus: hat er alſo nicht ſchlechterdings alles verlaſſen.

16. Und die Schriftgelehrten und Phariſäer, da ſie ſahen, daß Er mit den Zöllnern und Sündern aß, ſprachen ſie zu ſeinen Jüngern: Warum iſſet und trinket Er mit den Zöllnern und Sündern?

1. Sihe Matth. 9, 11.

17. Da das JEſus hörete, ſprach Er zu ihnen: Die Starken bedürffen keines Arztes, ſondern die Kranken [1]. * Ich bin kommen zu ruffen den Sündern zur Buſſe, und nicht den Gerechten [2].

* Matth. 18, 11. Luc. 5, 32. 19, 10. 1 Tim. 1, 15.

1. die übel haben, d. i. die übel auf ſind.
2. Sihe Matth. 9, 12. 13.

18. Und die Jünger Johannis und der Phariſäer faſteten viel, und es kamen etliche, die * ſprachen zu ihm: Warum faſten [1] die Jünger Johannis und der Phariſäer, und deine Jünger faſten nicht [2]? * Luc. 5, 33.

1. oder, pflegen zu faſten, oder, warum faſten die = = oftmalen, Luc. 5, 33. 2. Sihe Matth. 9, 14.

19. Und JEſus ſprach zu ihnen: Wie können [1] die Hochzeitleute faſten, dieweil der Bräutigam bey ihnen iſt? Alſo lang der Bräutigam bey ihnen iſt, können ſie nicht faſten [2].

1. Es ſchicket ſich nicht, 2. Sihe Matth. 9, 15.

20. Es wird aber die Zeit kommen, daß der Bräutigam von ihnen genommen wird, denn werden ſie faſten.

21. Niemand * flicket einen Lappen von neuem Tuch an ein alt Kleid, denn der neue Lappe reiſſet doch vom alten, und der Riß wird ärger [1]. * Luc. 5, 36.

1. Sihe Matth. 9, 16.

22. Und niemand faſſet Moſt in alte Schläuche, anders zerreiſſet der Moſt die Schläuche, und der Wein wird verſchüttet, und die Schläuche kommen um. Sondern man ſoll Moſt in neue Schläuche faſſen [1].

1. Sihe Matth. 9, 17.

23. Und es begab ſich, da er wandelte am Sabbath [1] durch die Saat, und ſeine Jünger fiengen an, indem ſie giengen [2], * Aehren auszurauffen. * 5 Moſ. 23, 25.

1. Sabbathen. Sihe Matth. 12, 1. und Luc. 6, 1. denn einen Sabbath=Weg zu gehen war erlaubt.
2. oder, fiengen an zu gehen, Aehren auszurauffen.

24. Und die Phariſäer ſprachen zu ihm: Sihe zu, was thun deine Jünger am Sabbath, das nicht recht iſt [1]?

1. oder, vergönnt. Sihe Matth. 12, 2. zu erſt ſagten ſie es ſeinen Jüngern, Luc. 6, 2.

25. Und Er ſprach zu ihnen: Habet ihr nie geleſen, was David [1] thät, da es ihm noth war, und ihn hungerte, ſammt denen, die bey ihm waren.

1. Sihe Matth. 12, 3.

26. * Wie er gieng in das Haus GOttes, zur Zeit Abjathar † [1], des Hohenprieſters, und aß die Schau=Brod ††, die niemand ** durfte eſſen, denn die Prieſter, und er gab ſie auch denen, die bey ihm waren.

* 1 Sam. 21, 6. ꝛc. ** 2 Moſ. 29, 32. 3 Moſ. 8, 31. 24, 9. Luc. 6, 4.
† Ahimelech Sohn, darum ſaget die Schrift, es ſeye unter Ahimelech geſchehen, daß ſie zu einer Zeit Prieſter waren.

†† Das heißt Hebräiſch Panis facierum. Brod, das immer für Augen ſeyn ſoll, wie das Wort GOttes immer für unſern Herzen Tag und Nacht ſeyn ſoll, Pſ. 23, 5. Du bereiteſt für mir einen Tiſch ꝛc.

1. Aus Vergleichung der Stelle 1 Chron. 16, 11. mit 2 Sam. 8, 17. und 1 Chron. 19, 16. erhellet, daß, wie es öfters geſchehen, dieſer Abjathar auch Ahimelech geheiſſen, und es alſo nicht nöthig iſt dieſes von dem Sohn gleichen Namens zu verſtehen. Andere meynen, es ſeyen zwey höchſte Prieſter zugleich geweſen, 4 Moſ. 3, 4. 32. 1 Kön. 4, 4. 2 Kön. 23, 4. 25, 18. Das übrige ſihe Matth. 12, 4.

27. Und er ſprach zu ihnen: Der Sabbath iſt um des Menſchen willen [1] gemacht, und nicht der Menſch um des Sabbaths willen [2].

1. d. i. dem Menſchen zu gut und zu ſeinem Nutzen, zu ſeiner Ruhe und Erquickung an Leib und Seele, daß er mit heiligen Dingen umgehe, 2 Moſ. 20, 8. und ruhen möge. 5 Moſ. 5, 14.

2. daß er um dieſes Gebots willen Noth leiden und umkommen ſollte, welches wider andere nöthigere Gebote ſtreitet.

28. So [1] iſt des * Menſchen Sohn ein HERR auch des Sabbaths. * Matth. 12, 8. Luc. 6, 5.

1. oder, dieweil dieſer Menſch, Chriſtus, auch ein HERR, Urheber und Geſetzgeber des Sabbaths, folglich demſelben nicht unterworffen iſt. Das Wort Menſchen Sohn kommt in dem Neuen Teſtament in einzeler Zahl niemalen anderſt als von Chriſto vor, und mag alſo nicht von einem jeden Menſchen verſtanden werden.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. In der Welt darff ein Chriſte wohl ſeyn, und mit ihr bürgerlichen Umgang pflegen, denn ſonſten müßte man die Welt räumen. Aber von der Welt kan und muß er nicht ſeyn, und nichts mit ihrer Bosheit zu ſchaffen haben, 1 Cor. 5, 10.

v. 2. Schönes Exempel der Nachfolge. Das Volk drang ſich zu der Predigt JEſu, alſo, daß es auch nicht Raum hatte hauſſen vor der Thür. Ach! laſſet uns auch zu dem Hauſe GOttes wallen mit Hauffen. Eins bitte ich vom HERRN, das hätte ich gern, daß ich im Hauſe des HERRN bleiben möge mein Lebenlang, zu ſchauen die ſchöne GOttesdienſte des HERRN, und ſeinen Tempel zu beſuchen, Pſ. 27, 4.

v. 3. Seyd niemand nichts ſchuldig, als daß ihr euch unter einander liebet, Röm. 13, 18. Nehmet euch der Heiligen Nothdurft an. Durch die Liebe diene einer dem andern, Gal. 5, 13.

v. 5. Wohl dem, dem die Ubertretung vergeben ſind, dem die Sünde bedecket iſt: wohl dem Menſchen, dem der HERR die Miſſethat nicht zurechnet, Pſal. 32, 1. Sprich auch zu meiner Seele, o JEſu! Mein Sohn, deine Sünden ſind dir vergeben.

v. 7. Sihe da klare Zeugniſſe von der Gottheit deines JEſu. Er kan aus eigener Macht Sünden vergeben, er kennet die Gedanken der Menſchen, er kan mit einem einigen Wort Leib und Seele heilen, die kein Menſch heilen kan. Jeſ. 43, 25. Joh. 2, 25. Offenb. 2, 23.

v. 8. Neidiſche Spinnen ſaugen aus den Roſen das Gift.

v. 14. So bald ſich GOtt in dir offenbaret, berathſchlage dich nicht lange mit Fleiſch und Blut, Gal. 1, 16.

v. 15. Der Arzt und die Kranke, der Erlöſer und die Gefangene, JEſus und die Sünder gehören die nicht zuſammen? O! freue dich, JEſus nimmt die Sünder an.

v. 16. Hüte dich vor genommenem Aergerniß: GOttes Gedanken ſind nicht unſere Gedanken, und ſeine Wege nicht unſere Wege, Jeſ. 55, 8. Oefters ſchelten die Menſchen böſe, was doch gut iſt.

v. 17. Was kan in der Anfechtung über die Sünde tröſtlicher ſeyn, als daß JEſus um der Sünder willen iſt in die Welt gekommen? Wäreſt du kein Sünder, ſo wäre er kein Erlöſer. Darum verzage darüber nicht, daß du krank und ein Sünder biſt, ſondern tröſte dich deſſen, daß er dein Arzt und Erlöſer iſt.

v. 18. Strenges Faſten und andere geſetzliche Ubungen haben wohl einen feinen Schein, taugen aber doch nichts ohne die Ubung an der wahren Gottſeeligkeit. Denn die leibliche Ubung iſt wenig nutz: aber die Gottſeeligkeit iſt zu allen Dingen nutz, und hat die Verheiſſung dieſes und des zukünftigen Lebens, 1 Tim. 4, 8.

v. 19. Wo JEſus der Seelen-Bräutigam iſt, da iſt Freude und Erquickung, wo er nicht iſt, da iſt Trauren und Herzenleid. Iſt ſeine Gnaden-Gegenwart hier ſo erfreulich, Pſ. 45, 16. Matth. 28, 20. wie tröſtlich wird denn die Offenbarung ſeiner Herrlichkeit ſeyn? 1 Theſſ. 4, 17. Offenb. 19, 7.

v. 23. Verlaſſe Chriſtum nicht, ſollteſt du auch bey und mit ihm hungern müſſen, ſo wird er dich auch nicht verlaſſen, ſondern mit dem Brod des Lebens ſättigen.

v. 24. Ach! daß nur nicht ſo viele an dem Sabbath thäten, was offenbar nicht recht iſt, freſſen, ſauffen, Unzucht, Ungerechtigkeiten, kurz: muthwillige Sünden treiben, entweder gar keine, oder doch unheilige Hände aufheben, u. ſ. w. Mit den Nothwerken hat es ſeine geweißte Wege.

v. 28. Der HErr des Geſetzes, der frey war von dem Geſetze, hat ſich freywillig um unſertwillen unter das Geſetz gethan, auf daß er die, ſo unter dem Geſetze waren, erlöſete, und wir die Kindſchaft empfiengen, Gal. 4, 4. 5. Laßt uns ihm als die Erlöſete dienen ohne Furcht unſer Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihme gefällig iſt, Luc. 1, 74. 75.

Gebet.

O HERR JEſu! Du haſt Macht die Sünde zu vergeben auf Erden, ach! ſihe an das Fünklein meines Glaubens, und ſprich auch zu mir: Mein Sohn! deine Sünden ſind dir vergeben. Du biſt in dieſe Welt gekommen, den Sündern zur Buſſe zu ruffen: Ach! gib, daß ich auf deinen Göttlichen Ruff von meinem bisherigen Sünden-Wege aufſtehe, und dir nachfolge. Laß mich in dir meinem Seelen-Bräutigam meine einige Freude, Luſt und Vergnügen haben, deinen Befehlen gehorſamen, und dich vor alle deine Wohl- und Gutthaten herzlich preiſen, daß ich nach dem

Trau-

Trauren dieſer Zeit mit dir eingehen möge zu der Hochzeit der ewigen Seeligkeit. Amen.

Das 3. Capitel.

Beweis, daß JEsUS der Meßias ſey. I. Aus der Heilung eines eine verdorrete Hand habendens am Sabbath und Vertheydigung dieſes Wunders. v. 1 = 5. II. Aus ſeinen vielen Heilungen der Kranken, und Austreibung der unreinen Geiſtern, v. 6 = 12. III. Aus der Beruffung der zwölff Apoſteln, v. 13 = 19. IV. Aus ſeiner Meßianiſchen Schutz-Rede wider die Läſterung des Heiligen Geiſtes. v. 20 = 30. V. Aus der ſeeligen und geiſtlichen Verwandtſchaft, welche die Glaubige mit JEsU als dem Meßia haben. v. 31 = 35.

Und Er gieng abermal in die Schule [1]. Und es war * da ein Menſch, der hatte eine verdorrete Hand [2].

* Luc. 6, 6.

1. nemlich zu Capernaum, allwo Er ſchon vorher Wunder gethan. Sihe oben Cap. 1, 21. und ſo kommt Marcus auf die Geſchichte und Thaten Chriſti von den andern Oſtern bis zu den dritten.

2. Sihe Matth. 12, 9. 10. nemlich die rechte Hand, Luc. 6, 6.

2. Und ſie * hielten auf ihn, ob er auch am Sabbath ihn heilen würde, auf daß ſie eine Sache zu ihm hätten.

* Luc. 14, 1.

3. Und Er ſprach zu dem Menſchen mit der verdorreten Hand: Trit hervor.

4. Und Er ſprach zu ihnen [1]: * Soll man am Sabbath gutes thun, oder böſes thun [2]? das Leben [3] erhalten, oder tödten? Sie aber ſchwiegen ſtille. * Matth. 12, 12.

1. den Schriftgelehrten und Phariſäern, Luc. 6, 7.

2. Der Schluß iſt: Wenn Gutes thun allezeit geboten, Böſes thun aber verboten, das Leben erhalten befohlen, das Tödten aber und ſich ſelbſt durch muthwillige Verſäumniß verderben, verboten iſt, ſo kan der Sabbath nicht machen, daß man Böſes thun und ſich ſelbſt verderben darff, ſondern es muß der Sabbath dem Nothfall allerdings weichen. 3. den Menſchen oder die Seele, welche auch für den Menſchen genommen wird.

5. Und Er ſahe ſie umher an mit Zorn [1], und war betrübet über ihrem verſtockten Herzen [2], und ſprach zu dem Menſchen: Strecke deine Hand aus. Und er ſtreckete ſie aus, und die Hand ward ihm geſund, wie die andere.

1. d. i. mit einer eiferigen, aber unſündlichen und gerechten Bewegung über ihre Verſtockung, und geiſtliche Unempfindlichkeit.

2. oder, über die Härtigkeit ihres Herzens. Das Griechiſche Wort

Wort bedeutet eigentlich eine ſolche Härtigkeit, welche an Händen oder Füſſen, von harter Arbeit oder ſtetem Wandel entſpringet, dardurch ſie unempfindlich und hart werden. So waren die Herzen dieſer Leute verhärtet, und gegen alle Bewegungen GOttes ganz unempfindlich.

6. **Und die * Phariſäer giengen hinaus, und hielten alsbald einen Rath [1] mit Herodis Dienern [2] über Jhn, wie ſie Jhn umbrächten.** * Luc. 6, 11.

1. Sihe Matth. 12, 14. ganz unſinnig, Luc. 6, 11.
2. Sihe Matth. 22, 16.

7. **Aber * JEſus entwich [1] mit ſeinen Jüngern an das Meer [2], und viel Volks folgete ihm nach aus Galiläa, und aus Judäa.** * Joh. 6, 1.

1. Sihe Matth. 12, 15. 2. nemlich das Galiläiſche Meer, welches ſonſt der See Geneſareth genannt war, Luc. 5, 1.

8. **Und von Jeruſalem, und aus Jdumäa [1], und von jenſeit des Jordans, und die um Tyro und Sidon [2] wohnen, eine groſſe Menge, die ſeine Thaten höreten, und kamen zu Jhm.**

1. wo die Edomiter oder Nachkommen Eſau wohneten, 2 Moſ. 20, 14. 2. Sihe Matth. 11, 21.

9. **Und Er ſprach [1] zu ſeinen Jüngern, daß ſie Jhm ein Schifflein hielten, um des Volks willen, daß ſie Jhn nicht drüngen.**

1. oder befahl, wie Matth. 8, 8.

10. **Denn Er heilete ihrer viel, alſo, daß Jhn überfielen alle die geplaget waren [1], auf daß ſie Jhn anrühreten.**

1. oder, Geiſſeln hatten, das iſt, Krankheiten, durch welche GOtt züchtiget, Schmerzen verurſachet, und zur Buſſe leitet, Marc. 5, 29. Hebr. 12, 6.

11. **Und wenn Jhn die unſaubern Geiſter [1] ſahen, fielen ſie vor Jhm nieder [2], ſchryen und ſprachen: Du biſt GOttes Sohn [3].**

1. welche in den Beſeſſenen waren,
2. d. i. machten ſie die Beſeſſenen niederfallen,
3. So mußten auch dieſe böſen Geiſter die groſſe Wahrheit bekennen, welche ſie entweder aus der Offenbarung des Vaters beym Jordan, oder aus Muthmaſſung, wiewohl unvollkommen, wußten.

12. **Und Er bedräuete ſie [1] hart, daß ſie Jhn nicht offenbar macheten.**

1. oder, gebot ihnen ernſtlich. Sihe oben Cap. 1, 25.

13. **Und Er gieng auf einen Berg [1], und * rieff zu ſich, welche Er wollte [2], und die giengen hin zu Jhm.**
* Matth. 10, 1. ꝛc. Luc. 9, 1.

1. oder,

1. oder, ſtieg, nemlich zu beten, Luc. 6, 12. zu der Zeit, da das gemeldte geſchehen, und alsdann Apoſtel zu wählen.

2. oder, welche Ihm beliebten, ohne auf Würdigkeit zu ſehen, Joh. 15, 16.

14. Und *Er ordnete [1] die zwölffe, daß ſie bey Ihm ſeyn ſollten [2], und daß Er ſie ausſendete zu predigen [3].

* Matth. 10, 1.

1. oder machte, nemlich zu ſeinen Apoſteln, Luc. 6, 13.

2. als Zeugen ſeiner Lehre, Werke, Leidens, Sterbens und Auferſtehung,

3. nemlich das Evangelium von dem Reich GOttes, Luc. 9, 2.

15. Und daß ſie [1] Macht hätten die Seuchen zu heilen, und die Teufel auszutreiben.

1. Sihe Matth. 10, 1.

16. Und gab Simon [1] den Namen Petrus [2],

1. Sihe Matth. 10, 2. rc. woſelbſt wir von dieſen Apoſteln Nachricht gegeben haben. 2. d. i. Felſen, Joh. 1, 42. wegen ſeiner ſchönen Bekänntniß ihme billig gebührend, Matth. 16, 18.

17. Und [1] Jacobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem, dem Bruder Jacobi, und gab ihnen den Namen Bnehargem † [2], das iſt geſagt, Donners-Kinder:

† Das iſt: Kinder des Donners, bedeutet, daß Johannes ſonderlich das rechte Evangelium ſchreiben ſollte, welches iſt eine gewaltige Predigt, die alles erſchröcket, bricht, und umkehret, und die Erde fruchtbar machet.

1. Sihe Matth. 10, 2. 2. Kinder des Donners, oder Donnerude, womit geſehen wird auf den Donner des Evangelii, welcher bey dieſen inſonderheit hoch und mit Macht gehen ſollte, wie abſonderlich aus den Schriften Johannis erhellet. Sihe Joel 3, 16.

18. Und Andream, und Philippum, und Bartholomäum, und Matthäum, und Thomam, und Jacobum, Alphäi Sohn, und Thaddäum [1], und Simon von Cana,

1. Sihe Matth. 10, 3. 4.

19. Und Judas Iſcharioth [1], der Ihn verrieth.

1. Sihe Matth. 10, 4.

20. Und ſie kamen zu Hauſe [1]: und da kam abermal das Volk zuſammen, alſo, * daß ſie nicht Raum hatten zu eſſen [2]. * Cap. 6, 31.

1. Sihe oben Cap. 2, 1.

2. Das Volk hinderte die Apoſtel auch das nothwendige Eſſen zu nehmen, weil Chriſtus von dem Lehren ſich nichts abhalten lieſſe.

21. Und da es höreten [1], die um ihn waren [2], giengen ſie hinaus, und wollten ihn halten [3], denn ſie ſprachen [4]: Er wird von Sinnen † kommen [5].

† Sie

† Sie fürchten, er thät ihm zu viel mit arbeiten, wie man ſpricht: Du wirſt den Kopf toll machen.

1. daß nemlich ſo eine groſſe Menge vor dem Hauſe wäre.

2. die von ihm, oder von den Seinigen. Waren ſeine Apoſtel und geheime Nachfolger.

3. oder, giengen ſie hinaus, es, nemlich das Volk, zu halten, oder abzuhalten, im Zaum zu halten.

4. oder, man ſagte: 5. oder, verwundert ſich ſehr, es entſetzet ſich. Es iſt zwar die Erklärung, welche in der Ubersetzung ausgedrückt wird, die gemeinſte, welche nemlich das auſſer ſich ſelbſten ſeyn von Chriſto verſtehet. Allein da nach dem Grund-Text gar nichts hindert, daß es nicht von dem Volk ſollte können verſtanden werden, auch von den andern Evangeliſten dieſe Verwunderung des Volks hier angeführet wird, und es ſich von Chriſto übel ſchickt, daß er von Sinnen gekommen, ſo erwählen wir unſere Auslegung vor der gemeinen, oder es, nemlich das Volk, verwunderte ſich ſehr, Luc. 11, 14. das Volk war über den Wundern Chriſti faſt auſſer ſich ſelbſt, gleichſam erſtaunend, und in höchſter Verwunderung, anderſt als die Neid-volle Schriftgelehrten. Denn dieſes Wort wird auch gebraucht Matth. 12, 23. und heiſſet daſelbſt, das Volk entſatzte ſich.

22. Die Schriftgelehrten aber, die von Jeruſalem herab kommen waren, ſprachen: * Er hat den Beelzebub †[1], und durch den Oberſten der Teufel treibet Er die Teufel aus, * Luc. 11, 15. Joh. 7, 20. 8, 48.

† Iſt ſo viel als eine Erzfliege, Hummel oder Fliegen-König, denn alſo läßt ſich der Teufel durch die Seinen verachten, als die groſſen Heiligen.

1. Sihe Matth. 9, 34. 10, 25. 12, 24.

23. Und Er rieff ſie zuſammen, und ſprach zu ihnen in Gleichniſſen[1]: Wie[2] kan ein Satan den andern austreiben?

1. Sihe Matth. 13, 3. 2. Sihe Matth. 12, 26.

24. Wenn ein * Reich mit ihm ſelbſt unter einander uneins wird, mag es nicht beſtehen[1]. * Luc. 11, 17.

1. Sihe Matth. 12, 26.

25. Und wenn[1] ein Haus mit ihm ſelbſt unter einander uneins wird, mag es nicht beſtehen.

1. Sihe Matth. 12, 25.

26. Setzet ſich nun der Satan wider ſich ſelbſt, und iſt mit ihm ſelbſt uneins, ſo kan er nicht beſtehen, ſondern es iſt aus mit ihm.

27. Es kan[1] niemand einem * Starken in ſein Haus fallen, und ſeinen Hausrath rauben, es ſey denn, daß

er

er zuvor den Starken binde, und alsdenn ſein Haus beraube. * Jeſ. 49, 24. 25. Luc. 11, 21. 22. Joh. 16, 11.

1. Sihe Matth. 12, 29.

28. Wahrlich, ich ſage euch [1]: * Alle Sůnden werden vergeben [2] den Menſchen Kindern [3], auch die Gottes-Låſterung, damit ſie GOTT låſtern.

* 1 Sam. 2, 25. Luc. 12, 10. 1 Joh. 5, 16.

1. Sihe Matth. 12, 32.
2. d. i. kønnen vergeben werden, vergl. Matth. 12, 31.
3. d. i. den Menſchen. Iſt bey den Hebråern eine gemeine Art zu reden.

29. Wer aber [1] den * Heiligen Geiſt [2] låſtert, der hat keine Vergebung [3] ewiglich, ſondern iſt ſchuldig des ewigen Gerichts.

* 1 Joh. 5, 16. Hebr. 6, 4-6. 10, 26-29.

1. Sihe Matth. 12, 32.
2. ſo fern er ſich die gøttliche Wunder Chriſti zueignet,
3. das iſt, kan keine haben, ſihe Vers 28.

30. Denn [1] ſie ſagten: Er hat einen unſaubern Geiſt.

1. Der hier von dem Evangeliſten angefůgte Grund, warum die Schriftgelehrten eine Sůnde wider den Heiligen Geiſt begangen haben, iſt, weil ſie wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen den heiligen, reinen und allmåchtigen Geiſt Chriſti, welcher Gøttliche Werke verrichtete, vor einen Teufel, unreinen Geiſt, und Beelzebub ausgaben.

31. Und es kam ſeine Mutter und ſeine Brůder [1], und ſtunden hauſſen, ſchickten zu ihm, und lieſſen ihm ruffen [2].

1. Verwandte, ſihe Matth. 12, 46. 13, 55. Luc. 8, 19.
2. mit ihm zu reden.

32. (Und das Volk ſaß um Ihn [1]:) Und ſie ſprachen zu Ihm: * Sihe, deine Mutter und deine Brůder drauſſen fragen nach dir. * Matth. 12, 46. Luc. 8, 19. 20.

1. So pflegten damals die Lehrer ſitzend zu lehren, und die Zuhører in einem halben Circul um ſie her zu ſitzen.

33. Und er antwortete ihnen, und ſprach: Wer iſt meine meine Mutter [1], und meine Brůder?

1. Chriſtus långnet nicht ſchlechterdings, daß Maria ſeine Mutter ſey, will ſie auch hiemit nicht verachten, ſondern will nur von ihr in ſeinem Amt nicht gehindert ſeyn, und ziehet die geiſtliche Verwandtſchaft der leiblichen vor. Sihe Matth. 12, 48.

34. Und Er ſahe rings um ſich auf die Jůnger, die um Ihn im Kreis ſaſſen, und ſprach: * Sihe, das iſt meine Mutter und meine Brůder.

* Joh. 15, 14. Hebr. 2, 11.

35. Denn wer GOttes Willen [1] thut, der iſt mein Bruder, und meine Schweſter, und meine Mutter.

1. Sihe Matth. 12, 50.

Nutz-

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. Das müſſen ſchlimme Gemüther ſeyn, welchen auch die Wohlthaten eine Gelegenheit der Verfolgung, und auch das Gute eine Reitzung zum Böſen ſeyn kan.

v. 3. JEſus läßt ſich die Bosheit und Undankbarkeit der Menſchen nicht abhalten, ihnen Gutes zu thun, er läſſet dennoch ſeine Sonne aufgehen über Gute und Böſe, und läſſet regnen über Gerechte und Ungerechte, wer ihm angehöret, thut gleich alſo.

v. 5. Chriſtlichen Lehrern iſt es nicht mißzudeuten, wenn ſie ihrem Meiſter zu Folge ſich über die Verſtockung und Verluſt ſo vieler Seelen ſchmerzlich betrüben und entrüſten: Wenn man Babel will heilen und retten, und die Arbeit umſonſt iſt.

v. 6. Das gewöhnliche Mittel, Chriſtum zu unterdrücken, iſt der weltliche Arm. Sind die Verſuchungs-Pfeile ſtumpff gemacht, und die Widerſprecher zum Stillſchweigen gebracht, ſo nehmen ſie ihre Zuflucht zur Gewalt, hängen ſich an Welt-Leute, liebkoſen ihnen in ihren Sünden, und bedienen ſich ihres Raths, Hülffe und Beyſtands, die arme Unſchuld zu kränken, wo nicht gar zu tödten.

v. 10. Chriſtus ein Arzt in Jſrael, ein Licht der Blinden, ein Lehrer der Unwiſſenden, eine Zuverſicht der Elenden, ein Bezwinger der höllischen Geiſter.

v. 11. Auch ſelbſten der Teufel kan ſich in einen Engel des Lichts verſtellen, und Chriſtum predigen, und die Böſen ſind nie ärger, als wenn ſie für gut und Chriſti Bekenner wollen angeſehen ſeyn. Darum glaubet nicht einem jeglichen Geiſt, ſondern prüffet die Geiſter ob ſie aus GOtt ſind? 1 Joh. 4, 1.

v. 14. Wer tüchtig ſeyn will zum Werk des HERRN, und ausgeſandt zu werden, zu predigen das Evangelium von dem Reiche GOttes, der muß zuvor bey Chriſto ſeyn, von ihm unterrichtet, geheiliget und zubereitet, alsdann aber erſt ordiniret und ausgeſandt werden. Lerne vor ſelbſt, ehe du andere lehreſt. Sir. 18, 19.

v. 17. Sihe, wie fein und lieblich iſts, daß Brüder einträchtig bey einander wohnen: denn daſelbſt verheiſſet der HERR Segen und Leben immer und ewiglich, Pſ. 133, 20.

v. 18. Der HERR gibt das Wort mit groſſen Schaaren Evangeliſten Pſ. 68, 12.

v. 20. Predig-Amt geſchiehet ſauer. Liebe verträget und duldet alles. 1 Cor. 13, 7.

v. 22. Haben ſie den Haus-Vater Beelzebub geheiſſen, wie vielmehr werden ſie ſeine Hausgenoſſen alſo heiſſen, Matth. 10, 25. Darum laſſet euch die Hitze der Anfechtung und Läſterung, die euch widerfähret, nicht befremden, als widerfähre euch etwas ſeltſames, ſondern freuet euch, daß ihr mit Chriſto leydet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung ſeiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget. 1 Petr. 4, 12. 13.

v. 23. Kein Wolff frißt den andern, kein Satan treibet den andern aus, wer nicht wider Chriſtum iſt, der iſt für ihn. Unmöglich iſts, daß die Satans-Knechte, ſie verſtellen ſich auch, wie ſie wollen, dem

Reich des Teufels Abbruch, und dem Reich Chriſti Förderung thun ſollten.

v. 29. O! laſſet uns behutſam ſeyn, es erfolget ein erſchröckliches Gerichte, wenn man dem Teufel muthwilliger Weiſe zuſchreibet, was GOttes iſt, und wer wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen in ſeinen Amts-Verrichtungen den Heil. Geiſt, dem Reich Chriſti Schaden zu thun, läſtert, der hat keine Vergebung ewiglich, ſondern iſt ſchuldig des ewigen Gerichts. Ach! hütet euch für freventlichen Urtheil!

v. 35. Ach! wie lieb ſoll es uns ſeyn, GOttes Wort und Willen thun, dadurch wir Chriſti Brüder, Schweſter und Mutter werden.

Gebet.

Mächtigſter JEſU! der du dem ſtarken Gewaffneten ſeinen Pallaſt angefallen, ſein Reich zerſtöret, und ihn gebunden haſt, der du ausgezogen die Fürſtenthüme und die Gewaltigen, und ſie Schau getragen offentlich und einen Triumph aus ihnen gemacht, durch dich ſelbſt. Ach! gib, daß ich von der Gewalt des Teufels befreyet, in deinem Reich, welches du durch deine zwölff Boten geſammlet, und bisher wider alle Macht und Gewalt des Teufels erhalten haſt, leben, gutes thun, und durch Verſtockung, Läſterung, und andere muthwillige Sünden deinen Heiligen Geiſt nicht betrüben möge. Ach! laß mich in deiner ſeeligſten geiſtlichen Gemeinſchaft allzeit ſtehen, den Willen GOttes thun, und alſo dein geiſtlicher Bruder, Schweſter und Mutter heiſſen, auf daß ich nicht drauſſen vor dem himmliſchen Jeruſalem ſtehen dörffe, ſondern mein geiſtliches und himmliſches Leben durch dich erhalten möge ewiglich. Amen.

Das 4. Capitel.

Chriſtus erweiſet ſich als der Meßias in ſeinem Prophetiſchen Lehr-Amt mit mancherley Parabeln, als I. vom Säemann und Auslegung dieſer Parabel. v. 1-20. II. Vom Lichte, ſo auf einen Leuchter zu ſetzen und Anwendung dieſes Gleichniſſes. v. 21-25. III. Vom Saamen und deſſen Wachsthum. v. 26-29. IV. Vom Senfkorn. v. 30-34. V. auch durch wunderbare Stillung des ungeſtümmen Meers. v. 35-41.

Und Er fieng abermal an * zu lehren am Meer [1], und es verſammlete ſich viel Volks zu Ihm, alſo, daß Er muſte in ein Schiff treten, und auf dem Waſſer ſitzen: und alles Volk ſtund auf dem Lande am Meer.

* Matth. 13, 1. 2. Luc. 8, 4.

1. See Geneſareth. Sihe oben Cap. 2, 13.

2. Und Er predigte ihnen lang [1] durch Gleichniſſe [2]: Und in ſeiner Predigt [3] ſprach Er zu ihnen:

1. viel 2. Sihe Matth. 13, 3. 3. Oder in ſeinem Lehren.

3. Höret zu: Sihe, es gieng ein Säemann [1] aus zu ſäen.
1. Sihe Matth. 13, 3.
4. Und es begab ſich, indem er ſäete, fiel etliches [1] an
den Weg, da kamen die Vögel unter dem Himmel [2], und
fraſſens auf.
1. Sihe Matth. 13, 4. 2. Oder Luft,
5. Etliches fiel in das Steinichte [1], da es nicht viel
Erde hatte, und gieng bald [2] auf, darum, daß es nicht
tieffe Erde hatte.
1. Sihe Matth. 13, 5.
2. nach einiger Weile. Matth. 24, 29. Marc. 1, 21. Jac. 1, 24.
6. Da nun die Sonne aufgieng, verwelkete es, und die-
weil es nicht Wurzel hatte, verdorrete es.
7. Und etliches [1] fiel unter die Dornen, und die Dornen
wuchſen empor, und erſticktens, und es brachte keine Frucht.
1. Sihe Matth. 13, 7.
8. Und etliches [1] fiel auf ein gut Land, und brachte Frucht,
die da zunahm und wuchs, und etliches trug dreyßigfältig,
und etliches ſechzigfältig, und etliches hundertfältig [2].
1. Oder, das andere, d. i. ein Theil des Saamens. So iſts zu
verſtehen, ſo oft das etliche wieder kommt. 2. S. Matth. 13, 8.
9. Und Er ſprach zu ihnen: * Wer Ohren hat zu hören,
der höre [1]. * Luc. 8, 8.
1. Sihe Matth. 11, 15.
10. Und da er alleine war [1], * fragten ihn um dieſe
Gleichniß, die um ihn waren, ſammt den Zwölffen.
1. ohne das Volk, * Matth. 13, 10. Luc. 8, 9.
11. Und er ſprach zu ihnen: * Euch [1] iſts gegeben, das
Geheimniß des Reichs GOttes zu wiſſen [2], denen aber
drauſſen [3] widerfähret es alles [4] durch Gleichniſſe,
* Matth. 11, 25. 26. 16, 17. 1 Cor. 2, 10.
1. Sihe Matth. 13, 11. 2. deutlich zu verſtehen und geiſtlich,
3. So heiſſen die Verächter des Worts, Ap. Geſch. 13, 46. die auſ-
ſer der Gemeinſchaft des Reichs ſind. 1 Cor. 5, 12. Col. 4, 5. Offenb.
22, 15. 4. So wohl insgemein, was den Menſchen von
GOTT oder den Geheimniſſen des Reichs GOttes zu wiſſen nöthig,
als auch inſonderheit die Begebniſſe in und mit dem Reiche Chriſti, als
von welchen in dem folgenden die Rede iſt.
12. * Auf daß ſie es mit ſehenden Augen ſehen, und doch
nicht erkennen, und mit hörenden Ohren hören, und doch
nicht verſtehen, auf daß ſie ſich nicht dermaleins bekehren [2],
und ihre Sünden ihnen vergeben werden.
* Jeſ. 6, 10. Luc. 8, 10. rc. Joh. 12, 40. Ap. Geſch. 28, 26. 27.
Röm. 11, 8. 2 Cor. 3, 14. 15. 2 Theſſ. 2, 11. 12.

1. dem Erfolg nach, das iſt, weil ſie mit leiblichen Augen die Wunder-Werke ſehen, und ſie doch nicht geiſtlich verſtehen wollen.

2. Sind Droh-Worte, welche GOttes Gerichte und daß ſich ſolche Leute ſelbſt an ihrer Bekehrung hindern, anzeigen. S. Matth. 3, 13. 14.

13. Und er ſprach zu ihnen: Verſtehet ihr dieſe Gleichniß [1] nicht, wie wollt ihr denn die andern [2] alle verſtehen?

1. welche leicht und deutlich iſt. 2. ſchwehrere.

14. Der Säemann [1] ſäet das * Wort [2].

* Luc. 8, 11.

1. Sihe Matth. 13, 3. 2. Sihe Matth. 13, 19.

15. Dieſe ſinds aber, die an dem Wege ſind, wo das Wort [1] geſäet wird [2], und ſie es gehöret haben, ſo kommt alsbald der Satan, * und nimmt weg das Wort, das in ihr Herz geſäet war. * Luc. 8, 12.

1. Sihe Matth. 13, 19. 2. Oder geſäet worden,

16. Alſo auch die ſinds, die aufs * Steinichte geſäet ſind, wenn ſie das Wort gehört haben, nehmen ſie es bald mit Freuden auf [1]. * Luc. 8, 13.

1. Sihe Matth. 13, 5. 20.

17. Und haben * keine Wurzel [1] in ihnen, ſondern ſind wetterwindiſch, wenn ſich Trübſal oder Verfolgung ums Worts willen erhebet, ſo ärgern ſie ſich alsbald. * Luc. 8, 13.

1. Sihe Matth. 13, 21.

18. Und dieſe ſinds, die unter die Dornen [1] geſäet ſind, die das Wort hören.

1. Sihe Matth. 13, 7.

19. Und die Sorge [1] dieſer Welt [2], und der * betrügliche [3] Reichthum, und viel andere Lüſte [4] gehen hinein, und erſticken [5] das Wort, und bleibet ohne Frucht [6].

* Matth. 19, 22. 23. Marc. 10, 23. Luc. 12, 15. 18, 24. 1 Tim. 6, 9. 10. 17.

1. Sihe Matth. 13, 22. 2. dieſer Zeit, das iſt, deren Sachen, die zu dieſem Leben gehören,

3. der Betrug des Reichthums. Sihe Matth. 13, 22. Reichthum trägt dieſen Namen, weil er meiſtens die Beſitzer beſitzet, ſie hindert an dem beſten Schatz der Seeligkeit, und ihnen oft unverſehens unter den Händen verſchwindet, nicht wiſſend wie?

4. Oder Begierden anderer Sachen, nemlich zeitlicher Ehre, der Wollüſte, Rache und dergleichen.

5. d. i. verhindern den Fortgang der Kraft des Worts.

6. Oder wird unfruchtbar,

20. Und dieſe ſinds, die auf ein gut Land [1] geſäet ſind, * die das Wort hören, und nehmens an [2], und bringen Frucht [3], etlicher dreyßigfältig, und etlicher ſechzigfältig, und etlicher hundertfältig. * Luc. 8, 15.

1. Alſo

1. Alſo wird das Herz der Glaubigen genennt, nicht, daß es für ſich ſelbſt, oder von Natur gut ſeye, ſondern dieweil es GOTT aus Gnaden, durch ſeinen Heiligen Geiſt erneuert und gut machet, vergl. Luc. 8, 15. und Ap. Geſch. 16, 14.

2. nemlich mit wahrem Glauben,

3. Meiſtens verſtehet man hierdurch die gute Lebens-Früchten, man mag es auch von dem ewigen Leben und ſeinen Stuffen auslegen.

21. Und er ſprach zu ihnen[1]: * Zündet man auch ein Licht an, daß mans unter einen Scheffel[2], oder unter einen Tiſch[3] ſetze? Mit nichten, ſondern daß mans auf einen Leuchter ſetze. * Matth. 5, 15. Luc. 8, 17, 11, 33.

1. Der Verſtand dieſer Gleichniſſe iſt: Wie eine Leuchte nicht herbey kommt, daß ſie unter einen Scheffel oder ausgehöhltes Maß, oder unter ein Bett, darunter ſie verborgen ſeyn würde, geſetzt werde, ſondern daß ſie auf einen Leuchter zum leuchten und zum Gebrauch geſteckt werde: Alſo iſt in der Evangeliſchen Lehre nichts verborgen, welches nicht durch Erklärung und Predigt ſolle geoffenbaret und zum Gebrauch angewendet werden, und iſt nichts heimliches in den Parabeln, welches nicht den Jüngern zum Gebrauch und Erkänntniß ſollte aufgeſtellt ſeyn. Oder, es ſolle das Licht des Evangelii nicht im Jüdiſchen Lande verborgen bleiben, und unter dieſem kleinen Hauffen nur ſcheinen und leuchten, ſondern in ſeinem Glanz herfür brechen, und mit ſeinem Schein das ganze Haus des himmliſchen Vaters, die ganze Welt, erfüllen. Pſ. 50, 3. Luc. 1, 78.

2. ein Korn-Meß, Maß, Seſter, 3. oder Bett

22. Denn * es iſt nichts verborgen, das nicht offenbar werde, und iſt nichts heimliches, das nicht hervor komme.
* Hiob 12, 22. Matth. 10, 26. Luc. 8, 17. 12, 2.

23. Wer Ohren hat zu hören, der höre[1].

1. Das iſt, merke drauf. Sihe Matth. 11, 15.

24. Und ſprach zu ihnen: Sehet zu, was ihr höret. * Mit welcherley Maß ihr meſſet, wird man euch wieder meſſen, und man wird noch zugeben euch, die ihr diß höret[1]. * Matth. 7, 2. Luc. 6, 38.

1. Der Sinn iſt: Gebet fleißig acht, wie ihr zuhöret, Luc. 8, 18. denn mit welcher Maſſe des Fleiſſes und der Aufmerkſamkeit ihr höret, mit eben dieſer Maß des Lichts und der Gnade wird euch gemeſſen, und noch darüber zugemeſſen werden. Von guten Werken iſt weder die Rede, noch kan von ihnen geſagt werden, daß ſie über Verdienſt vergolten werden, da ſie gar keinen Verdienſt haben.

25. * Denn[1] wer da hat, dem wird gegeben, und wer nicht hat, von dem wird man nehmen auch das er hat.
* Luc. 19, 26. Joh. 15, 2.

1. Denn welcher Liebhaber des Worts durch das Gehör der Evangeliſchen Predigt die erſte Gnade empfangen hat, dem wird in Kraft der gnädigen Verheiſſung auch der fernere Wachsthum mitgetheilt,

wer aber aus Verachtung und ſeiner Schuld die anwachſende Gnade nicht hat, von dem wird auch der Anfang der Gnade, den er ſcheinet zu haben, Luc. 8, 18. aus gerechtem Gerichte GOttes genommen. Sihe Matth. 13, 12. 25, 29.

26. Und er ſprach: Das Reich GOttes [1] hat ſich alſo, als wenn ein Menſch Saamen aufs Land wirfft,

1. Matth. 3, 2.

27. Und ſchläfft, und ſtehet auf Nacht und Tag, und der Saame gehet auf, und wächſet, daß ers nicht weiß.

28. (Denn die Erde bringet von ihr ſelbſt [1] zum erſten das Gras, darnach die Aehren, darnach den vollen Weitzen in den Aehren.)

1. aus eigener Kraft

29. Wenn ſie aber die Frucht bracht hat, ſo ſchicket er bald die Sichel hin, denn die Ernde iſt da [1].

1. Der Verſtand des 26. 27. 28. und 29. Vers iſt dieſer: Wie ſich die Sache verhält, wenn irgend ein Menſch Saamen auf ſeinen Acker oder Land geworffen, und geſäet hat, daß er nemlich alsdann ohne Sorge des Nachts niedergehet und ſchläfft, des Tages aber wieder ganz ſicher aufſteht, und indeſſen der Same wächſt und ohne ſein Vermerken groß wird. Denn wie die Erde von ihr ſelbſt aus eigener anerſchaffenen Kraft erſtlich das Gras, darnach nach und nach die Aehren, und endlich zuletzt den vollen Weitzen gibt, worauf die Ernde folget: Alſo iſt es auch mit dem gepredigten Wort, deſſen Kraft ſich von ſelbſten äuſſert, und von einer Stuffe zu der andern bis zur völligen Bekehrung kommt. Jedoch mögen auch in dieſem Gleichniß ein guter Theil der Begebniſſen, die in dem Gleichniß Matth. 13, 24. ꝛc. angezeigt ſind, ſtatt haben. Sihe daſelbſt.

30. Und er ſprach: Wem wollen wir das Reich GOttes [1] vergleichen [2]? Und durch welch Gleichniß wollen wir es vorbilden?

1. Sihe Matth. 3, 2.

2. So redet JEſUS ſeine Apoſtel und Jünger an, wie auch v. 35. Sihe übrigens Matth. 13, 31.

31. *Gleichwie [1] ein Senfkorn, wenn das geſäet wird aufs Land, ſo iſts das kleineſte unter allen Saamen auf Erden.

* Luc. 13, 19.

1. Oder nemlich, ſihe Matth. 13, 31.

32. Und wenn es geſäet iſt, ſo nimmt es zu, und wird gröſſer denn alle Kohlkräuter, und gewinnet groſſe Zweige, alſo, daß die Vögel unter dem Himmel [1] unter ſeinem Schatten wohnen können [2].

1. Luſt

2. Sihe Matth. 13, 32. Die Anwendung dieſer Parabel wird, wie auch ſonſten, als welche leicht zu machen, unterlaſſen, gehet aber dahin, daß wie ein Senfkorn, ſo das Reich Chriſti zwar einen geringen Anfang habe, aber bald von dem geringen und verächtlichen Anfang zu einer erſtaun=

ſtaunlichen Gröſſe kommen werde. Jeſ.2,2.3. Mich.4,1. Ap.Geſch. 2,41.47. 4,4. 5,14.

33. Und durch viel ſolche Gleichniß [1] ſagte er ihnen das Wort [2], nach dem ſie es hören konnten [3].

1. Sihe Matth.13.ganz. 2. desEvangelii und Reichs.

3. Nemlich er richtete ſich nach der frommen Zuhörer Verſtand, welcher in Glaubens-Sachen noch ſchwach war, indem er mit Gleichniſſen von gemeinen und bekannten Sachen genommen, die Geheimniſſen des Reichs GOttes ihnen fürbildete, und deutlich zu verſtehen gab.

34. Und ohne Gleichniß redete er nichts zu ihnen. Aber inſonderheit legte ers ſeinen Jüngern alles aus [1].

1. Sihe Matth.13,34.36. was ihnen aber ins beſondere geſagt wurde, das ſollten ſie offentlich predigen. Sihe Matth. 10, 27.

35. Und an demſelbigen Tage des Abends [1] ſprach er zu ihnen: Laſſet uns hinüber fahren [2].

1. da er das Volk unterrichtet, und den ganzen Tag mit Lehren zugebracht hatte,

2. Auf die andere Seiten des Galiläiſchen Meers in die Gegend der Gadarener Cap. 5, 1.

36. Und ſie lieſſen das Volk gehen, *und nahmen ihn, wie er im Schiffe war [1], und es waren mehr Schiffe bey ihm. * Matth.8,23. ꝛc. Luc. 8, 22.

1. Das iſt, ſie nahmen ihn überzuführen, wie er ſich im Hintertheil des Schiffs auf ein Küſſen zur Ruhe gelegt hatte. v. 38.

37. Und *es erhub ſich ein groſſer Windwirbel [1], und warff die Wellen in das Schiff, alſo, daß das Schiff voll ward. * Jon. 1,4.5. Luc. 8,23.

1. Sihe Matth. 8, 24.

38. Und er war hinten auf dem Schiff, und ſchlieff [1] auf einem Küſſen. Und ſie weckten ihn auf, und ſprachen zu ihm: *Meiſter, fragſt du nichts darnach, daß wir verderben [2]? * Luc. 8, 24.

1. Sihe Matth.8,24. als durch das lange Predigen ermüdet. Dergleichen Schwachheiten Chriſtus als ein Menſch auch an ſich genommen.

2. Oder, gehet es dich nichts an, bekümmert es dich nicht, daß wir verderben? Sihe Matth. 8, 25.

39. Und er ſtund auf, und bedräuete [1] den Wind, und ſprach zu dem Meer: Schweig, und verſtumme. Und der Wind legte ſich und ward eine groſſe Stille.

1. Oder beſtraffte. Sihe Matth. 8, 26.

40. Und er ſprach zu ihnen: Wie ſeyd ihr *ſo furchtſam? Wie, daß ihr keinen [1] Glauben habt?

* Luc. 24, 38.

1. ſo einen kleinen Glauben, welcher faſt kein Glaube iſt. Sihe Matth. 8, 26. Marc. 9, 24. Luc. 8, 25.

41. Und ſie furchten ſich ſehr, und ſprachen unter einander: Wer iſt der? Denn Wind und Meer ſind ihm gehorſam.

1. Sihe Matth. 8, 27.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Am Unterricht, Lehre und Seelen-Erquickung fehlet es nicht, wenns nur nicht an Zuhörern, Lehr-und Heyls-Begierigen fehlet, ach! darum dringe dich zu der Predigt JEſu, er hat Worte des ewigen Lebens.

v. 3. ꝛc. Gleicher Saame, ungleiche Herzen: Eine Krafft, Licht und und Lehre, aber vielerley Gemüther, Herzen und Ohren, die es hören, theils annehmen, theils verwerffen.

v. 11. Gelobet ſey GOtt, der das Licht aus der Finſterniß hat laſſen hervor leuchten, der einen hellen Schein in unſere Herzen gegeben hat, daß da entſtünde die Erleuchtung von der Erkänntniß der Klarheit GOttes in dem Angeſichte JEſu Chriſti. Iſt nun unſer Evangelium verdeckt, ſo iſt es denen, die verloren werden, verdeckt, bey welchen der GOtt dieſer Welt der Unglaubigen Sinne verblendet hat, daß ſie nicht ſehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Chriſti, welcher iſt das Ebenbild GOttes, 2. Cor. 4, 3. 4. 6.

v. 13. Nicht auf den Hall und Schall, ſondern auf den Kern und Stern der Schrift iſt zu ſehen.

v. 19. Wie ſollte das Göttliche Wort bey der in Lüſten lebenden Welt haften können? Darum ſage entweder deinen Lüſten ab, oder rühme dich nicht, ein Chriſte zu ſeyn.

v. 21. Wandelt als die Kinder des Lichts, Eph. 5, 9. und laſſet das Licht eurer Göttlichen Erkänntniß und erbaulichen Exempels leuchten vor den Leuten, daß ſie eure gute Werke ſehen, und euren Vater im Himmel preiſen, Matth. 5, 16.

v. 24. Treue iſt das beſte. Dieſe gibt die Fülle, Matth. 13, 12. Laßt uns treu ſeyn bis ans Ende.

v. 26. Die Gnaden-Wirkung gehet nicht Sprungs-ſondern Staffel-weiſe: darum trachte, Menſch! die erſten Grade wohl anzulegen, damit die andere ungehindert folgen.

v. 27. Wir können mehr nicht thun, als pflanzen und begieſſen, GOtt aber muß das Gedeyhen geben. 1 Cor. 3, 6. Der Saame gehet auf, wächſt ohne unſer Zuthun und Wiſſen, und kommt zu ſeiner völligen Gröſſe, darum laßt uns nur GOtt um Seegen und Gedeyhen bitten.

v. 31. Das gering und verächtlich ſcheinende Evangelium iſt doch eine Kraft GOttes ſeelig zu machen alle, die daran glauben. Röm. 1, 16.

v. 32. Aus einem geringen Anfang kan was groſſes werden. Aus welch einem kleinen Kern wächſt ein groſſer ungeheurer Baum? Und der mächtig iſt in der Natur, iſt nicht unmächtig in der Gnade, Eph. 3, 7.

v. 34. Das Geheimniß des HERRN iſt unter denen, die ihn fürchten, und ſeinen Bund läßt Er ſie wiſſen, Pſ. 25, 14.

v. 36. Wir müſſen Chriſto nicht nur folgen, wenns wohl gehet, ſondern uns auch mit ihm auf das Meer der Trübſalen wagen. Haben wir ihn bey uns, ſo werden wir nicht ſinken und verderben.

v. 37. So gehets noch, das Kirchen-Schifflein Chriſti iſt voll von Unglücks-Wellen. Die Kirche iſt die Elende, über welche alle Wetter gehen, und die troſtlos ſcheinet, Jeſ. 54, 11.

v. 39. Der dem Meer ſagen und gebieten kan: Schweig und verſtumme, ſollte der nicht auch deinem Feind einen Ring in ſeine Naſen legen können, und ein Gebiß in ſein Maul, und ihn wieder des Weges heimführen, den er kommen iſt? Jeſ. 37, 29.

v. 41. Freue dich Chriſtenheit! der HErr gebeut Wind und Meer. Was ungeſtümm und ſchreckhaft iſt, muß auf ſein Geheiß ſtille ſeyn. Trotz denn allen Feinden.

Gebet.

Es iſt uns, o JEſu! durch deine Gnade gegeben das Geheimniß des Reichs GOttes zu wiſſen, und du ſtreueſt den Saamen deines Göttlichen Worts reichlich und täglich auf unſere Herzen aus, ach! gib, daß wir ihn auch mit herzlicher Andacht, Aufmerkſamkeit und Bereitſchaft aufnehmen, in einem feinen guten Herzen bewahren und Frucht bringen in Gedult, gib, daß die Sorgen der Nahrung, Geitz und andere fleiſchliche Lüſten uns dieſen edlen Saamen nicht erſticken, daß wir durch Unglauben und Vorurtheile unſere Herzen nicht verhärten, wenn ſich Trübſal oder Verfolgung um des Worts willen erhebt, nicht wetterwendiſch werden und abfallen, ſondern von einem Maß der Gnade zu dem andern kommen, damit uns noch weiter gegeben werde, und unſer Glaube wie ein Senfkorn immer wachſe und zu einer Göttlichen Gröſſe gelange, bis wir, wenn wir auf dieſem ungeſtümmen Welt-Meer ausgeſchifft haben, in die ewige Stille und Ruhe aufgenommen werden. Amen.

Das 5. Capitel.

Fernerer Erweiß des Meßiä aus ſeinen Wundern, als I. der Erlöſung eines Beſeſſenen. v. 1-20. II. Der Auferweckung von den Todten der Tochter des Schul-Oberſten Jairi, und Heilung des Blutflüßigen Weibs, v. 21-41.

Und ſie* kamen jenſeit des Meers in die Gegend der Gadarener [1]. * Luc. 8, 26.

1. Sihe Matth. 8, 28.

2. Und als er aus dem Schiffe trat, lieff ihm alsbald entgegen aus den Gräbern ein beſeſſener* Menſch [1] mit einem unſaubern Geiſt [2], * Luc. 8, 27.

1. Sihe Matth. 8, 28. Woſelbſt zweyer Meldung geſchiehet, hier aber iſt von dem grimmigſten die Rede.

2. in einem unreinen Geiſte,

3. Der ſeine Wohnung in den Gräbern [1] hatte. Und niemand konte ihn binden, auch nicht mit Ketten [2],

1. Sihe Matth. 8, 28.

2. Das iſt, niemand konnte ihn in Ketten gebunden behalten.

4. Denn er war oft mit Feſſeln und Ketten gebunden geweſen, und hatte die Ketten abgeriſſen, und die Feſſel zerrieben, und niemand konnte ihn zähmen.

5. Und er war allezeit, beyde Tag und Nacht, auf den Bergen [1] und in den Gräbern, ſchrye, und ſchlug ſich mit Steinen.

1. oder in den Bergen, das iſt, Klüften der Berge.

6. Da er aber JEſUM ſahe von ferne, lieff er zu, und *fiel vor ihm nieder, ſchrye laut, und ſprach:

* Cap. 3, 11.

7. Was * hab ich mit dir zu thun [1], O JEſU, du Sohn GOttes [2], des Allerhöchſten? Ich beſchwere [3] dich bey GOTT, daß du mich nicht quäleſt [4]. * Cap. 1, 24.

1. Sihe Matth. 8, 29. 2. Sihe oben Cap. 3, 11.

3. Beſchweren heißt mit Anruffung oder Nennung des Namens GOttes etwas gebieten. Ap. Geſch. 19, 13. 1 Theſſ. 5, 27.

4. Das iſt, in den Ort und Abgrund der Quaal vor der Zeit ſtoſſeſt. Sihe Luc. 8, 31. Womit ſie denn auch wider Willen die Göttliche Macht Chriſti erkennen mußten.

8. Er aber ſprach zu ihm: Fahre aus, du unſauberer Geiſt, von dem Menſchen.

9. Und er fragte ihn: Wie heiſſeſt du? Und er antwortete, und ſprach: Legion [1] heiſſe ich, denn unſer iſt viel.

1. Dieſes Lateiniſche Wort bedeutet eine groſſe Anzahl Soldaten von ſechs tauſend Mann und wohl noch mehr, ſihe Matth. 26, 53. es wird aber hier dieſe Zahl vor eine groſſe Menge geſetzt, und obwohlen die Teufel keine Namen haben, dadurch ſie von einander unterſchieden ſind, ſo hatten ſie ſich doch ſelbſt in denen von ihnen beſeſſenen Menſchen mit gewiſſen Namen benennet, und ſich hier den Namen von der Menge gegeben, nach welchem Chriſtus darum gefragt hat, daß ſeine Zuhörer ſo wohl die Gröſſe des Elends bey dieſem Beſeſſenen, als auch ſeine Göttliche Allmacht in Austreibung ſo vieler Teufel wahrnehmen möchten.

10. Und er [1] bat ihn ſehr, daß er ſie nicht aus derſelben Gegend triebe.

1. nemlich einer von dieſen Teufeln, der, als das Haupt der andern, das Wort führete.

11. Und es war daſelbſt [1] an den Bergen eine groſſe Heerde Säue an der Weyde.

1. etwas entfernet von ihnen Matth. 8, 30.

12. Und die Teufel baten ihn alle, und ſprachen: Laß [1] uns in die Säue fahren [2].

1. Oder, ſende uns in die Schweine: Dieſes begehren ſie von Chriſto, ihn damit bey den Einwohnern verhaßt zu machen.

2. ein=

2. eingehen, womit ſie bekennen mußten, daß ſie ohne GOttes und
Chriſti Zulaſſung nicht Macht hätten nur in ein Schwein zu fahren.
13. Und alsbald erlaubete [1] ihnen JESUS. Da fuh-
rer die unſaubern Geiſter [2] aus, und fuhren [3] in die Säue,
und die Heerde ſtürzete ſich mit einem Sturm ins Meer [4],
(ihrer waren aber bey zwey tauſend) und erſoffen [5] im Meer.

1. Sihe Matth. 8, 32.
2. oder, und da die unreinen Geiſter ausgegangen waren,
3. giengen in die Säue,
4. das iſt, den See Geneſareth. Luc. 8, 33.
5. erſticken

14. Und die Säu-Hirten flohen, und verkündigten das
in der Stadt, und auf dem Lande. Und ſie giengen hin-
aus zu ſehen, was da geſchehen war,
15. Und kamen zu JESU und ſahen den, ſo von den
Teufeln beſeſſen war, daß er ſaß, und war bekleidet und
vernünftig, und furchten ſich.
16. Und die es geſehen hatten, ſagten ihnen, was dem
Beſeſſenen widerfahren war, und von den Säuen.
17. Und [1] ſie * fiengen an und baten ihn, daß er aus ih-
rer Gegend zöge. * Luc. 8, 37.

1. Sihe Matth. 8, 34.

18. Und da er in das Schiff trat, * bat ihn der Beſeſſe-
ne, daß er mögte bey ihm ſeyn [1]. * Luc. 8, 38.

1. ihm allenthalben nachzufolgen.

19. Aber JESUS ließ es ihm nicht zu, ſondern ſprach
zu ihm: Gehe hin in dein Haus, und zu den Deinen, und
verkündige ihnen wie groſſe Wohlthat dir der HERR ge-
than, und ſich deiner erbarmet hat [1].

1. Sonſten verbote Chriſtus ſeine Wunder auszubreiten, ſihe v. 43.
und Matth. 8, 4. woſelbſt die Urſachen angeführt ſind. Den Gergeſe-
nern aber zu deſto gröſſerer Beſchämung ihres abſcheulichen Undanks,
und wie unbeſcheiden zu ihrem gröſten Nachtheil ſie dieſen Wunder-
Artzt abgewieſen, ſollte der Beſeſſene die ihm beſchehene Wohlthat
rühmen.

20. Und er * gieng hin, und fieng an auszuruffen in den
zehen Städten [1], wie groſſe Wohlthat ihm JESUS ge-
than hatte. Und jedermann verwunderte ſich.
* Luc. 8, 39.

1. Nicht nur in ſeinem Ort Gadara, Luc. 8, 39. welches auch zu
den zehen Städten gehörte, ſondern auch in dem ganzen Umkreiß der
zehen Städte. Sihe Matth. 4, 25. predigte er nach und nach mit groſ-
ſem Segen dieſe hohe ihm erzeigte Wohlthat.

21. Und da JESUS wieder herüber fuhr im Schiff [1],
verſammlete ſich viel Volks zu ihm, und war an dem Meer.
1. nach

1. nachdem er nemlich gen Capernaum gekommen, Matthäum beruffen und in ſeinem Haus geſpeiſet hatte, Matth. 9, 1 = 17.

22. Und ſihe, da kam * der Oberſten 1 einer von der Schule, mit Namen Jairus, und da er ihn ſahe, fiel er ihm zu Füſſen [2], * Luc. 8, 41.

1. Sihe Matth. 9, 18. In einer jeden Synagoge oder Schule waren zehen Schriftgelehrte Männer, welche das Geſetze lehreten und unter welchen drey die Aufſicht, den Vorzug und Regierung hatten. Dieſe wurden Oberſte der Schule genannt. 2. ihn anzubeten,

23. Und bat ihn ſehr, und ſprach: Meine Tochter iſt in den letzten Zügen [1], du wollteſt kommen, und deine Hand auf ſie legen [2], daß ſie geſund werde und lebe [3].

1. Sihe Matth. 9, 18. bald darauf nach erhaltener Nachricht von ſeinen Knechten ſagte er, v. 35. 36. ſie iſt jetzt geſtorben. Sihe daſelbſt.
2. das Hand-Auflegen war in den Krankheiten üblich, als eine Mittheilung des Segens. Marc. 16, 18.
3. oder, denn ſie wird leben.

24. Und er gieng hin mit ihm. Und es folgete ihm viel Volks nach, und ſie drungen ihn.

25. Und da war ein Weib, das hatte den Blutgang [1] zwölff Jahr gehabt,

1. Sihe Matth. 9, 20.

26. Und viel erlitten [1] von vielen Aerzten, und hatte alle ihr Gut drob verzehret, und halff ſie nichts, ſondern vielmehr ward es ärger mit ihr.

1. nicht nur durch ihre viele vergebliche Bemühungen, ſondern auch durch unzeitiges übel anſchlagendes Arzeneyen, wordurch ſie dieſelbe um ihre Nahrung nebſt der Geſundheit gebracht.

27. Da die von JESU hörete, kam ſie im Volk von hinten zu, und * rührete ſein Kleid an [1].
* Luc. 6, 19. 8, 44.

1. Sihe Matth. 9, 20.

28. Denn ſie ſprach [1]: Wenn ich nur ſein Kleid mögte anrühren, ſo würde ich geſund.

1. Sihe Matth. 9, 21.

29. Und alsbald vertrocknete der Brunn ihres Bluts, und ſie fühlete es am Leibe, daß ſie von ihrer Plage war geſund worden.

30. Und JESUS fühlete alsbald an ihm ſelbſt die * Krafft [1], die von ihm ausgegangen war, und wandte ſich um zum Volk, und ſprach: Wer hat meine Kleider angerühret? * Luc. 6, 19.

1. die Göttliche Wunder-Krafft, welche von ihm zu einem Meßianiſchen Werk ausgegangen.

31. Und

31. Und die Jünger ſprachen zu ihm: Du ſiheſt, daß dich das Volk dringet, und ſprichſt: Wer hat mich angerühret?

32. Und er ſahe ſich um nach der, die das gethan hatte.

33. Das Weib aber furchte ſich und zitterte[1], (denn ſie wußte, was an ihr geſchehen war,) kam, und fiel vor ihm nieder, und ſagte ihm die ganze Wahrheit[2].

1. nicht aus Mißtrauen, ſihe v. 28. 34. ſondern aus Erkänntiß ihres Elends und der Grösſe der ihr widerfahrnen Wohlthat.

2. vor allem Volk. Luc. 8, 47.

34. Er ſprach aber zu ihr: * Meine Tochter[1], dein Glaube hat dich geſund gemacht, gehe hin mit Frieden, und ſey geſund von deiner Plage.

* Cap. 10, 52. Luc. 8, 48.

1. Sihe Matth. 9, 22. Seye leiblich und geiſtlich geſund.

35. Da er noch alſo redete, kamen etliche vom Geſinde des Oberſten der Schule, und ſprachen: Deine Tochter iſt geſtorben, * was müheſt[1] du weiter den Meiſter?

* Luc. 8, 49.

1. Oder, was macheſt du ihm weiter Müh? Das Kind iſt todt.

36. JESUS aber hörete bald die Rede, die da geſagt ward[1], und ſprach zu dem Oberſten der Schule: * Fürchte dich nicht, glaube nur[2]. * Luc. 8, 50.

1. ſo wohl zu dem Oberſten, als auch von ihm ſelbſten. Matth. 9, 18.

2. Alſo iſt allein der Glaube das Mittel der Geneſung.

37. Und ließ niemand ihm nachfolgen, denn Petrum, und Jacobum, und Johannem, den Bruder Jacobi.

38. Und er kam in das Haus des Oberſten der Schule, und ſahe das Getümmel[1], und die da ſehr weineten und heuleten.

1. Sihe Matth. 9, 23.

39. Und er gieng hinein, und ſprach zu ihnen: Was tummelt und weinet ihr? Das Kind * iſt nicht geſtorben, ſondern es ſchläfft[1]: Und ſie verlachten ihn. * Joh. 11, 11.

1. Sihe Matth. 9, 24.

40. Und er trieb ſie alle aus, und nahm mit ſich den Vater des Kindes, und die Mutter, und die bey ihm waren, und gieng hinein, da das Kind lag.

41. Und er griff das Kind bey der Hand, und ſprach zu ihr: Talitha kumi, das iſt verdollmetſchet, Mägdlein, ich ſage dir, ſtehe auf.

42. Und alsbald ſtund das Mägdlein auf[1], und wandelte, es war aber zwölff Jahr alt. Und ſie entſatzten ſich über die Maſſe.

1. Wo die Seele dieſes Mägdleins inzwiſchen geweſen, iſt eine überwitzige Frage, einige meynen ſie ſeye noch im Leibe, andere, ſie ſeye im Himmel, aber nur auf eine kurze Zeit, wie der entzückte Paulus, andere, ſie ſeye in einem außerordentlichen Ort, alſo auch außerordentlich zu erwecken geweſen. Eines iſt ſo ungewiß als das andere, und iſts am beſten, da die Heil. Schrift nichts davon offenbart, es auch auf ſich beruhen zu laſſen.

43. Und er verbot ihnen[1] hart, daß es niemand wiſſen ſollte[2], und ſagte, ſie ſollten ihr zu eſſen geben[3].

1. nemlich den Eltern

2. von ihnen und durch ſie. Von den Urſachen dieſes Verbots ſihe Matth. 8, 4.

3. zu zeigen, daß ſie wieder wahrhaftig lebe.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. Geiſtlich beſeſſene, und im böſen verhärtete Leute laſſen ſich nicht bändigen, weder durch Geſetze, Ernſt, Zucht, noch durch Liebe und Gelindigkeit.

v. 3. Was iſt der Welt-Menſchen und Satans-Sclaven Luſt? Ein Todten-Aas, ein finſteres Grab, ein fauler Schind-Anger. Blinde Thoren! daß ſie ihr Unglück nicht merken: ſondern preiſen und lieben.

v. 4. Wie entſetzlich und tyranniſch tractirt der Teufel ſeine Sclaven, wenn ihm GOTT völlige Gewalt über ſie läßt! Ach! darum haltet die Sünden nicht vor gering, ſondern fürchtet euch vor der Macht der böſen Geiſter: Wir haben nicht mit Fleiſch und Blut zu kämpfen, ſondern mit Fürſten und Gewaltigen, nemlich mit den Herren der Welt, die in der Finſterniß dieſer Welt herrſchen, mit den böſen Geiſtern unter dem Himmel, Eph. 6, 12.

v. 7. Dem Satan iſt bange für ſeinem Gericht. O! ein armſeeliges Geſchöpfe! ſo ſich eine Weile in ſeiner noch übrigen Freyheit am Böſethun ergötzet, und einen Hauffen ſammlet deren, die mit ihm ſollen gequälet werden.

v. 9. Viel Teufel in Einem Menſchen, eine ganze Legion! iſt es doch an einem zu viel: O! bewahre das Schloß deines Herzens, daß nicht Einer hinein komme, er möchte bald noch ſieben andere nach ſich ziehen, die ärger ſind denn er Luc. 11, 26.

v. 10. O! der Teufel weichet ungern aus einer ihm anſtändigen und gewohnten Sünden-Gegend, ja er darff wohl Chriſtum fußfälligſt bitten, daß er ihn nicht aus derſelben Gegend treibe: Aber bitte du deinen JEſUM noch vielmehr, nicht aus knechtiſchem, ſondern kindlichem Geiſt, im Glauben, daß er ihn aus deiner Herzens-Gegend treibe.

v. 12. Nicht einmal die Säue ſind in des Satans Botmäßigkeit, geſchweige die ſo theuer erworbene Menſchen.

v. 13. Der hölliſche Schadenfroh, kan er uns nichts an der Seelen anhaben, ſo trachtet er doch uns im Leiblichen Schaden zu thun, und GOTT läßt es ihm zuweilen zu, der Frommen Glauben zu prüffen, und zu ihrer Demüthigung, bey den Gottloſen aber zu ihrer wohl verdienten Straffe.

v. 15. Bey

v. 15. Bey den rohen, irrdiſchen, unvernünftigen und in der Welt erſoffenen Herzen erwecken die Werke und Wunder GOttes nur Furcht und Fliehen, daß ſie lieber Chriſtum von ſich ziehen laſſen, als beybehalten. Wir aber nicht alſo. Ach! bleibe bey uns, HERR JESU!

v. 17. Gold iſt manchem lieber als GOTT, Ehre mehr als GOttes Lehre: der Teufel lieber als Chriſtus.

v. 18. Wir ſind unſerm JESU gefälliger, wenn wir ſeinem Wort und Willen blindlings gehorchen, wenn Er uns auch nicht bey ſich haben will, als wenn wir wider ſeinen Willen bey Ihm ſeyn wollen.

v. 19. Was iſt billicher, als daß wir hingehen, und den unſrigen verkündigen, wie groſſe Wohlthaten an Leib und Seele von Jugend auf uns der HERR gethan, und ſich über uns erbarmet hat?

v. 22. Creutz lehret aufs Wort merken, und demüthig ſeyn.

v. 23. Ein glaubiges, demüthiges, heftiges, unabläßiges Gebet wird öfters gleich erhöret. Es ſoll geſchehen, ehe ſie ruffen, will ich antworten, wenn ſie noch reden, will ich hören, Jeſ. 65, 24.

v. 25. Wagen gewinnt! bete, lauffe, dringe hinzu: nichts vergebens,

v. 26. Dein Wort, o HERR! heilet alles, aber ohne daſſelbe heilet weder Kraut noch Pflaſter, ſondern es wird nur ärger. Darum, biſt du krank, ſo ſuche vorderiſt den rechten Arzt, ſo wirds beſſer werden.

v. 30. Zwiſchen Chriſto und den Gläubigen iſt eine innige Gemeinſchaft, was dem Glied widerfähret, empfindet das Haupt.

v. 35. Vernunfft verzagt, wenn ſie den Tod ſihet.

v. 39. GOttes Wunderwerke wollen andächtige und aufmerkſame Zeugen haben: Hinaus Welt-Getümmel, du hinderſt Chriſti Thaten.

v. 41. Was trauret ihr, ihr Eltern über das Hinſcheiden eurer Kinder? JESUS wird ihnen dermaleins ſeine allmächtige Hand bieten, ſie auferwecken, wandeln machen, und euch wieder geben. Wohl uns, die wir dieſe Hofnung zu Ihm haben.

Gebet.

Wie groß iſt nicht, o lieber Heyland! die Gewalt des leydigen Teufels, und wie tyranniſch hält er nicht ſeine Sclaven? Darum o JESU, du Sohn GOttes des Allerhöchſten, den auch die Teufel fürchten und ihm unterthan ſind, vertreibe von uns den böſen Geiſt, daß er keine Gewalt an uns habe, laß uns dich im Glauben anrühren, daß wir an Leib und Seele geneſen, laß uns in allen unſern Nöthen unſere einige Zuflucht zu dir nehmen, zu dir glaubig, demüthig, unabläßig flehen, und von Herzen verkündigen, wie groſſe Wohlthaten du, der HERR, uns gethan und dich unſerer erbarmet habeſt. Ach! gib, daß unſer Tod ein ſanfter und ſeeliger Schlaff ſeyn möge, aus welchem du uns dermaleins zur ewigen Freude und Seeligkeit auferweckeſt, daß wir bey dir ſeyen allezeit.

Das 6. Capitel.

Der durch ſeine Lehre und Wunder ſich ferner als der Meßias erweiſende JEſUS. I. In ſeinem unglaubigen Vaterland. v. 1-7. II. Durch die Ausſendung und Meßianiſche Ausrüſtung der Apoſteln. v. 8-13. III. Durch das an ihm und ſeinem Vorläuffer genommene Aergerniß Herodis. v. 14-29. IV. Durch die wunderſame Speiſung fünff tauſend Männer. v. 30-45. V. Durch die Stillung des Ungewitters und viele andere an den Kranken erwieſene Wunder. v. 46-56.

Und Er gieng aus von dannen, und *kam in ſein Vaterland [1], und ſeine Jünger folgeten Ihm nach.

* Luc. 4, 16.

1. nemlich von Capernaum nach Nazareth, den Ort ſeiner Erziehung, welchen die Leute vor ſein Vaterland hielten. Sihe auch Matth. 13, 54.

2. Und da der Sabbath kam, hub Er an zu lehren in ihrer Schule. Und viele, die es höreten, verwunderten [1] ſich ſeiner Lehre, und ſprachen: Woher kommt dem ſolches? Und was Weisheit iſts, die ihm gegeben iſt, und ſolche Thaten [2], die durch ſeine Hände [3] geſchehen?

1. wurden beſtürzet
2. Oder Kräfften, das iſt: Wunder. Sihe Matth. 7, 22.
3. das iſt: durch ihn. Iſt eine Hebräiſche Art zu reden.

3. Iſt Er * nicht der Zimmermann [1], Mariä Sohn, und der Bruder [2] Jacobi [3], und Joſes, und Judä [4], und Simonis [5]? Sind nicht auch ſeine Schweſtern [6] allhie bey uns? Und ſie ärgerten ſich an Ihm.

* Luc. 4, 22. ꝛc. Joh. 6, 42.

1. Nicht nur ein Sohn Joſephs des Zimmermanns oder Schreiners, ſondern auch ſelbſt nach Gewohnheit der Jüdiſchen Söhne ein Zimmermann oder Schreiner, der nach der Meynung der Alten ſeinem Pfleg-Vater biß zum Antritt ſeines Predig-Amts in ſeinem Handwerk geholfen. Sihe Luc. 2, 51.
2. Mariä Schweſter Söhne. Sihe Matth. 12, 46. 13, 55.
3. des kleinen. Gal. 1, 19.
4. von dem wir einen Brief haben,
5. des Zeloten. Matth. 10, 4. Ap. Geſch. 1, 13.
6. das iſt Baaſen, Salome und Maria,

4. JEſUS aber ſprach zu ihnen: *Ein Prophet gilt nirgend weniger, denn im Vaterland, und daheim bey den ſeinen [1].

* Luc. 4, 24. Joh. 4, 44. ꝛc.

1. Die Urſachen, daß dieſes Sprüchwort gemeiniglich eintrift, ſind Neid, Bekanntſchaft und die Unart der Menſchen, welche immer das Fremde dem Einheimiſchen vorziehen. Sihe Matth. 13, 57.

5. Und

5. Und Er konnte [1] allda nicht eine einige [2] That thun; ohne wenig Siechen legte Er die Hände auf, und heilete ſie.

1. weil ihm ſeine neidige und unglaubige Lands-Leute die Gelegenheit entzogen und keine ſolche Menſchen vorlegten, an welchen Er ein ausnehmend groſſes Wunder verrichten konnte.

2. groſſe Wunderthat, ob Er gleich andere geringere Zeichen verrichtete. Matth. 13, 58.

6. Und Er verwunderte ſich ihres Unglaubens [1]. Und Er * gieng umher in die Flecken im Kreis, und lehrete.

* Matth. 9, 35. Luc. 13, 22.

1. Sihe Matth. 13, 58. Er durchzog Galiläam und zwar zum vierten mal und predigte das Evangelium vom Reiche.

7. Und * Er berieff die Zwölffe [1]; und hub an, und ſandte ſie, je zween und zween, und gab ihnen Macht [2] über die unſaubern Geiſter. * Luc. 6, 13. 9, 1.

1. Sihe Matth. 10, 1. ꝛc.

2. das iſt die Wunder-Gabe Teufel auszutreiben, welche unrein heiſſen, weil ſie nicht nur an ſich unheilig ſind, ſondern auch zu aller Unheiligkeit verleiten.

8. Und * gebot ihnen, daß ſie nichts bey ſich trügen auf dem Wege [1], denn allein einen Stab [2], keine Taſche, kein Brod [3], kein Geld [4] im Gürtel. * Luc. 9, 3.

1. das ihnen an ihrem ſchnell auszurichtenden Dienſt könnte hinderlich ſeyn.

2. auſſer dem Stab, den ſie in Händen hatten, keinen andern erſt anzuſchaffen, durch deſſen Anſchaffung ſie möchten gehindert werden; daher Matthäus ſagt, daß ihnen auch ein Stab, nemlich einen neuen über den bereits habenden, anzuſchaffen verboten worden. Matth. 10, 10.

3. Das iſt alle Victualien,

4. eigentlich Erz oder Kupfer: weil vorzeiten das Geld meiſtentheils von Kupfer gemacht ward. Sihe Matth. 10, 9.

9. Sondern wären geſchuhet [1]: und daß ſie nicht zween Röcke [2] anzögen.

1. oder Schuhe anhabende, das iſt, ſie ſollen, über die bereits anhabende, ſich nicht noch ein Paar anſchaffen, ſondern wie ſie gehen und ſtehen, die Reiſe antreten. Sihe Matth. 10, 10.

2. nemlich Wandel-Kleider, welche auch hindern würden. Sihe Matth. 10, 10

10. Und ſprach zu ihnen: * Wo ihr in ein Haus gehen werdet, da bleibet innen, bis ihr von dannen ziehet.

* Luc. 9, 4.

11. Und * welche euch nicht aufnehmen [1], noch hören, da gehet von dannen heraus, und ſchüttelt den Staub abe von euren Füſſen [2], zu einem Zeugniß über ſie. Ich ſage euch, wahr-

wahrlich, es wird Sodomen und Gomorren am jüngſten Gerichte träglicher ergehen, denn ſolcher Stadt.

* Luc. 9, 5. Ap. Geſch. 13, 51.

1. oder: Und was die angehet, welche euch nicht aufnehmen noch hören, von denſelben weggehende, ſchüttelt auch den Staub von euren Füſſen. 2. Sihe Matth. 10, 14. 15.

12. Und ſie giengen aus, und predigten, man ſollte Buſſe thun[1]. 1. Sihe Matth. 3, 2.

13. Und trieben viel Teufel aus, und ſalbeten viel Siechen mit Oel †[1], und machten ſie geſund.

† Diß Oel machte die Kranken geſund. Aus welchem hernach ein Sacrament erdichtet iſt für die Sterbenden. Welches viel beſſer möchte Magdalenen-Salbe heiſſen, da ſie Chriſtum auch alſo zum Grabe ſalbete, Matth 26, 12.

1. So wohl bey den Jüden als andern Orientaliſchen Völkern wurde das Oel zu Heilung der Kranken öfters gebraucht, daher wie Chriſtus die Kranken bald ohne Mittel nur mit einem Wort, bald aber auch vermittelſt der Handauflegung, Anrührens, Sprützens, geheilet hat: Alſo haben auch die Apoſtel die Kranken nach der gemeinen Weiſe der Jüden vermittelſt des Oels geheilet. Man findet aber hier keine Spuhr einer Salbung, die ein Sacrament wäre, ſondern es war eine nur eine Zeit lang währende Wunder-Salbung, welche ſo lang im Gebrauch geweſen, als die Wunder-Gabe der Geſundheit gewähret hat, ſihe Marc. 16, 18. Jac. 5. 14. es ſtunde über diß frey dieſe Salbung zu gebrauchen, denn es wurden denen Kranken auch die Hände und Schweis-Tücher aufgelegt, Cap. 16, 18. Ap. Geſch. 28, 8. 9. Es wurden endlich ſo wohl böſe als gute zu ihrer Leibes-Geneſung geſalbet, da hingegen die ſacramentliche Salbung allein vor die Sterbende zum Heyl der Seelen ſeyn ſolle.

14. Und *es kam vor den König[1] Herodes[2], (denn ſein Name[3] war nun bekannt) und Er ſprach: Johannes, der Täuffer, iſt von den Todten[4] auferſtanden, darum[5] thut er ſolche Thaten. * Luc. 9, 7.

1. oder, und es hörete, nemlich dieſe Zeichen der König: Er war eigentlich ein Vier-Fürſt, wurde aber aus Schmeicheley auch ein König genennt.

2. Antipam, Herodis des groſſen Sohn, von welchem ſihe Matth. 14, 1.

3. nemlich der Name JESU,

4. Etliche ſchlieſſen hieraus, Herodes habe die Wanderung der Seele von einem Leib in den andern geglaubt, es hindert aber nichts, daß er nicht ſollte gewußt haben, daß die Todten auch wahrhaftig auferſtehen, aus 2 Kön. 4, 32. ꝛc. Sihe Matth. 14, 2.

5. oder, und daher wirken ſolche Wunder in ihm, vorher hat er keine Wunder gethan, Joh. 10, 41. aber nun kommt er mit gröſſerer Krafft.

15. Etliche aber ſprachen: Er iſt Elias[1], etliche aber: Er iſt ein Prophet, oder einer von den Propheten[2].

1. Matth.

1. Matth. 16, 14. 17, 10. 11. 12.
2. oder, wie einer der Propheten, der den alten Propheten an Wunder-Gaben gleich iſt.

16. Da es aber Herodes hörete, ſprach er: Es iſt Johannes, den ich enthauptet habe, der iſt von den Todten auferſtanden.

17. Er aber * Herodes [1] hatte ausgeſandt, und Johannem gegriffen [2], und ins Gefängniß [3] gelegt, um Herodias willen, ſeines Bruders Philippi Weib [4], denn er hatte ſie gefreyet, * Luc. 3, 19. 20.

1. oder, denn er ſelbſt Herodes
2. durch ſeine ausgeſchickte Trabanten,
3. in dem an der Grenz-Scheidung Peräá gelegenen Schloß Machärun, woſelbſt er eine lange Zeit, nach einigen über Jahr und Tag gelegen, bis er enthauptet worden.
4. Es hatte dieſer Herodes Antipas zwey Weiber, die erſte war Aretá des Araber Königs Tochter, die zweyte Herodias, ſeines von der Mariamne des Hohenprieſters Tochter, gezeugten Bruders Philippi, wie ihn die Evangeliſten nennen, denn Joſephus nennet ihn überhaupt Herodem, welches ihr gemeinſchaftlicher Name war, ſihe Ap. Geſch. 12. Eheweib. Sihe Matth. 14, 3.

18. Johannes aber ſprach zu Herode: * Es iſt nicht recht [1], daß du deines Bruders Weib habeſt.

1. Sihe Matth. 14, 4.
* 3 Moſ. 18, 16. 20, 21.

19. Herodias aber ſtellete ihm nach, und wollt ihn tödten, und konnte nicht [1].

1. weil es die politiſche Staats-Raiſon ihres Herrn nicht zulaſſen wollte. Sihe Matth. 14, 5.

20. Herodes aber furchte [1] Johannem, denn er wußte, daß er * ein frommer [2] und heiliger Mann war, und verwahrete [3] ihn, und gehorchete ihm in vielen Sachen, und hörete ihn gerne [4]. * Matth. 21, 26. Luc. 20, 6.

1. ſo wohl aus politiſcher Furcht vor dem ihm anhangenden Volk: Sihe Matth. 14, 5. als auch aus einer innerlichen Furcht ſeines ihm widerſprechenden Herzens.
2. oder gerechter
3. entweder er hielte ihn in Ehren, oder er beſchützte ihn vor den Nachſtellungen Herodias.
4. Einige unſerer Lehrer halten dieſes alles vor natürliche Wirkungen, oder wohl gar für heuchleriſche Verſtellungen, andere aber ſchreiben es der vorlauffenden Gnade zu.

21. Und es kam ein gelegener Tag [1], daß Herodes auf ſeinen Jahrs-Tag [2] ein Abendmahl gab den Oberſten und Hauptleuten, und Vornehmſten in Galiláa.

1. eine der Herodias zu ihrem Vorhaben bequeme Zeit, v. 19.
2. oder Geburts-Tag, da er ſein Geburts-Feſt feyrete. Sihe Matth. 14, 6.

22. Da trat hinein die Tochter [1], der Herodias, und tanzete, und gefiel wohl dem Herodi, und denen, die am Tiſche ſaſſen. Da ſprach der König zum Mägdlein: Bitte von mir, was du willſt, ich will dirs geben.

1. Sihe Matth. 14, 6.

23. Und * ſchwur ihr einen Eyd [1]: Was du wirſt von mir bitten, will ich dir geben, bis an die Helfte meines Königrrichs. * Matth. 14, 7.

1. ein betheurliches und mit einem Fluch ausgeſprochenes Gelübd, wie es die gottloſe Welt-Kinder zu machen pflegen.

24. Sie gieng hinaus, und ſprach zu ihrer Mutter [1]: Was ſoll ich bitten? Die ſprach: Das Haupt Johannis, des Täufers.

1. Sihe Matth. 14, 8.

25. Und ſie gieng bald hinein mit Eile zum Könige, bat und ſprach: Ich will, daß du mir gebeſt jetzt ſo bald auf einer Schüſſel das Haupt [1] Johannis, des Täufers.

1. Sihe Matth. 14, 8.

26. Der König [1] ward betrübt [2], doch um des Eides [3] willen, und derer, die am Tiſche ſaſſen, wollte er ſie nicht laſſen eine Fehlbitte [4] thun.

1. Sihe Matth. 14, 9.
2. eigentlich, um und um, an allen Seiten betrübt: das iſt, mit Betrübniß gleichſam umringet.
3. in verbotenen Dingen iſt weder Eid noch Verheiſſung zu halten,
4. oder, und wollte er ihr (daſſelbe) nicht abſchlagen, ſie nicht abſetzen oder abweiſen, d. i. ihre Bitte nicht verwerffen.

27. Und bald * ſchickte hin der König den Henker [1], und hieß ſein Haupt herbringen. Der gieng hin, und enthäuptete ihn im Gefängniß: * Matth. 14, 10.

1. das iſt, einen ſeiner Bedienten, denn vorzeiten die Hofbediente, öfters auch vornehme Leute, die Execution vornehmen mußten, 2 Sam. 1, 15. 1 Kön. 2, 34. 8, 20. 21. bey den Jüden mußten in der Steinigung die Zeugen hieran einen Anfang machen, 5 Moſ. 17, 7.

28. Und trug her ſein Haupt auf einer Schüſſel [1], und gabs dem Mägdlein, und das Mägdlein gabs ihrer Mutter.

1. Sihe v. 25.

29. Und da * das ſeine Jünger höreten, kamen ſie, und nahmen ſeinen Leib [1], und legten ihn in ein Grab. * Matth. 14, 11.

1. oder Leichnam,

30. Und die * Apoſtel kamen zu JESU zuſammen [1], und verkündigten ihm das alles [2], und was ſie gethan und gelehret hatten. * Matth. 14, 12. Luc. 9, 10.

1. von ihrer Geſandſchaft. Sihe oben v. 7.

2. alles, beyde was ſie gethan, und was ſie gelehret hatten, wie groſſe Dinge ſie gethan haben. Luc. 9, 10.

31. Und Er ſprach zu ihnen: laſſet uns beſonders in
eine Wüſte [1] gehen, und ruhet ein wenig, denn ihrer war
viel, die ab- und zugiengen, und hatten nicht Zeit [2] genug
zu eſſen.

1. einſamen Ort. Sihe Matth. 14, 13. Luc. 9, 10. Sie ſollen nach ihrer Reiſe ſich wieder erholen und ausruhen, um nachmals deſto geſchickter wieder an ihre Werke zu gehen. 2. gelegene Zeit

32. Und * Er [1] fuhr da in einem Schiffe zu einer Wü-
ſten beſonders. * Matth. 14, 13.

1. ſie fuhren, Chriſtus und ſeine Apoſtel

33. Und das Volk ſahe ſie wegfahren, und viele kann-
ten ihn, und lieffen daſelbſt hin mit einander zu Fuſſe
aus allen Städten, und kamen ihnen zuvor, und kamen
zu Ihm.

34. Und JESUS gieng heraus [1], und ſahe das groſſe
Volk, und es * jammerte Ihn derſelben, denn ſie waren
wie die Schaafe, die keinen Hirten haben. Und fieng an
eine lange Predigt [2]. * Matth. 9, 36.

1. Sihe Matth. 14, 14. ꝛc. 2. oder, ſie vieles zu lehren.

35. Da nun der * Tag faſt dahin war [1], traten ſeine
Jünger zu ihm, und ſprachen: Es iſt wüſte hie, und der
Tag iſt nun dahin. * Luc. 9, 12. Joh. 6, 5.

1. oder, da es viel Uhr worden, das iſt Abend, ſihe Matth. 14, 15. denn die Jüden rechneten die Uhr von dem Aufgang der Sonnen, und endeten ſie mit dem Abend. Matth. 20, 6.

36. Laß ſie von dir, daß ſie hingehen umher in die Dör-
fer und Märkte, und kauffen ihnen Brod, denn ſie haben
nichts zu eſſen.

37. JESUS aber antwortete, und ſprach zu ihnen:
Gebet ihr ihnen zu eſſen. Und ſie ſprachen zu ihm: Sol-
len wir denn hingehen und * zwey hundert Pfenning werth [1]
Brod kauffen, und ihnen zu eſſen geben?
* Joh. 6, 7.

1. Sihe Matth. 18, 28.

38. Er aber ſprach zu ihnen: Wie viel Brod habt ihr?
Gehet hin und ſehet. Und da ſie es erkundet hatten [1],
ſprachen ſie *: Fünffe, und zween Fiſche [2].
* Luc. 9, 13. Joh. 6, 9.

1. verſtanden hatten, oder wußten.
2. Sihe Matth. 14, 17.

 39. Und

39. Und Er gebot ihnen [1], daß ſie ſich alle lagerten [2], bey Tiſchen voll [3], auf das grüne Gras.

1. den Apoſteln,
2. oder, daß ſie ſollten alle (das Volk) lägern oder ſetzen,
3. Mahlzeiten, Mahlzeiten. Iſt eine Hebr. Art zu reden, das iſt, in unterſchiedliche Hauffen und Ordnungen der Mahlzeit und Gäſte.

40. Und ſie [1] ſatzten ſich nach Schichten [2], je hundert und hundert, funffzig und funffzig [3].

1. fielen nieder, auf das Gras.
2. oder Garten-Beete, das iſt, in ſolcher Ordnung, wie die Garten-Beete ſind.
3. allzeit hundert in die Länge und funffzig in die Breite. Oder, es ſatzten ſich allezeit hundert zuſammen und hatten ihre Angeſichte gegen einander gerichtet, ſo daß in einer Reihe funffzig Perſonen waren.

41. Und * Er nahm die fünff Brode, und zween Fiſche, und ſahe auf gen Himmel, und dankete [1], und brach die Brode, und gab ſie den Jüngern, daß ſie ihnen vorlegeten, und die zween Fiſche theilete Er unter ſie alle.

* Matth. 15, 36.

1. oder ſegnete, nemlich mit Dankſagung, Sihe Matth. 14, 19. Joh. 6, 11.

42. Und ſie aſſen alle, und wurden ſatt.

43. Und ſie huben auf die Brocken, zwölff Körbe voll, und von den Fiſchen.

44. Und die da geſſen hatten, derer war fünff tauſend Mann.

45. Und alsbald trieb er ſeine Jünger, * daß ſie in das Schiff träten, und vor ihm hinüber führen gen Bethſaida, bis daß er das Volk von ſich lieſſe.

* Matth. 14, 22. ꝛc.

46. Und da Er ſie von ſich geſchaffet hatte, gieng Er hin auf einen Berg zu beten.

47. Und * am Abend war das Schiff mitten auf dem Meer, und Er auf dem Lande alleine.

* Matth. 14, 23. 24.

48. Und Er ſahe, daß ſie Noth lidten [1] im Rudern, * denn der Wind war ihnen entgegen. Und um die vierte Wache der Nacht [2] kam Er zu ihnen, und wandelte [3] auf dem Meer.

* Matth. 14, 24. Joh. 6, 28.

1. oder, daß ſie ſich ſehr quäleten, (das Schiff) fortzubringen.
2. Sihe Matth. 14, 25.
3. Sihe Matth. 14, 29.

49. Und Er wollte [1] vor ihnen übergehen. Und da ſie

Ihn

Ihn ſahen auf dem Meer wandeln, meyneten ſie, es wäre
ein Geſpenſt [2], und ſchryen.

1. das iſt, Er lieſſe ſich anſehen, als wollte Er vorüber gehen.
2. Sihe Matth. 14, 26.

50. Denn ſie ſahen Ihn alle und erſchracken. Aber als-
bald redete Er mit ihnen, und ſprach zu ihnen: Seyd ge-
troſt, Ich bins, fürchtet euch nicht.
51. Und trat zu ihnen in das Schiff, und der Wind le-
gete ſich. Und ſie entſatzten und verwunderten ſich über die
Maſſe [1].

1. ſehr überflüßiglich.

52. Denn ſie waren nichts verſtändiger † worden über
den Broden [1], und ihr Herz war verſtarret [2].

† Das iſt, aus ſolchem Exempel ſollten ſie ſtark im Glauben worden ſeyn, daß ſie ſich nicht für einem Geſpenſt fürchten müßten.

1. das iſt, dem Wunder mit den Broden, daraus ſie Chriſti Wunderkraft hätten erſehen und abnehmen können, daß Er auch auf dem Meer wandeln könne. Cap. 8, 17. 20. 21.
2. oder verhärtet, nicht durch ein Gericht der Verſtockung, ſondern durch eine Unachtſamkeit wegen der Furcht, und Unempfindſamkeit und geiſtlichen Trägheit, kurz, es wäre beſtürzt. Sihe Cap. 8, 17. 16, 14. Luc. 24, 25.

53. Und * da ſie hinüber gefahren waren, kamen ſie in
das Land Genezareth, und fuhren an.

* Matth. 14, 34. Joh. 6, 16. 17.

54. Und da ſie aus dem Schiffe traten, alsbald kannten
ſie [1] Ihn,

1. die Einwohner des Lands

55. Und * lieffen alle in die umliegende Länder, und hu-
ben an die Kranken umher zu führen auf Betten, wo ſie
höreten, daß Er war.

* Matth. 4, 25.

56. Und wo Er in die Märkte, oder Städte, oder Dör-
fer eingieng, da legten ſie die Kranken auf den Markt, und
baten Ihn, daß ſie nur den * Saum ſeines Kleides [1] anrüh-
ren mögten. Und alle, die Ihn anrühreten, wurden geſund.

* Cap. 5, 27. 28. Matth. 9, 20.

1. zum Zeichen ihrer Wundergeneſung. Sihe Matth. 9, 21.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Die leibliche Geburt, Herkunft und Geſchlecht machen ſo gar keinen Chriſten, daß ſie vielmehr öfters um der Vorurtheile willen hinderlich ſind an dem Chriſtenthum.

v. 4. Was trauret das Lehr-Amt über Verachtung und ſchlechte Frucht? Chriſti Beyſpiel ein kräftiger Anſtrich.

v. 5. Du klageſt, daß dir GOTT nicht helfe, und denkeſt nicht, daß dein Unglaube Ihm die Hände gebunden hat.

v. 6. Der Unglaube vertreibt JEſUM, daß Er den Leuchter ſeines Evangelii von ſeiner Stelle verrücket und anderwärts aufſetzet.

v. 7. Evangelium predigen macht den Leib müde. Wo eine groſſe Ernde, ein groſſes Volk iſt, ſollen billich auch viel Arbeiter ſeyn.

v. 8. Diener am Wort ſind ihres Lohns und Brods werth. Fluch trifft die Undankbare.

v. 10. In den Häuſern umſchleichen, und ſein Brod mit Müßiggang ſuchen, ſtehet einem Chriſten der arbeiten kan, nicht an, er meidet allen böſen Schein, 1 Theſſ. 5, 22.

v. 12. Der Haupt-Zweck und Grund aller Lehre iſt Buſſe und Glauben, und aus demſelben männiglich Gutes thun.

v. 14. Der Welt Urtheile ſind im Geiſtlichen immer ungereimt: Darum, mein lieber Chriſt, frage du nichts darnach.

v. 15. Wer nicht in dem Lichte des Göttlichen Worts lauterlich wandelt, der tappet in Finſterniß, und weiß nichts.

v. 16. Den Gottloſen mahnet ſein böſes Gewiſſen, und läſſet ſich vom Aergſten träumen.

v. 18. So machens die Gottloſen, ſie ſündigen, und wenn ſie geſündiget haben, ſo ſolle es noch recht darzu ſeyn. Trotz dem, der den Mund verbrennt.

v. 20. Frömmigkeit iſt noch ehrwürdig in den Augen der tolleſten Welt-Kinder. Auch die Boshaftigen leiden, daß man ihnen jezuweilen die heilige Wahrheit ſage. Das Zeugniß von Chriſto und ſeiner Wahrheit mag nicht, wie andere Fabeln, verworffen werden, ſondern es läßt eine Stachel hinter ſich.

v. 21. ꝛc. Böſe Gewohnheiten ſind ein Zunder vieler Laſter. Ein Chriſt hütet ſich vor denſelben.

v. 26. Viele thun Unrecht, Huren, Freunden, und dem Gewinnſt zu gefallen, wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen.

v. 28. So ſehr iſt der Teufel wider das Reich GOttes und die Zeugen der Wahrheit in ſeinen Sclaven erbittert, daß, was ihnen ſonſt ihren natürlichen Neigungen nach, abſonderlich bey dem weiblichen Geſchlechte, förchterlich und abſcheulich iſt, in vergallter Grauſamkeit eine Luſt und Vergnügen ſeyn kan.

v. 31. Beruff und Fleiß andere zu erbauen ſolle redlichen Arbeitern ſauer werden: Amts-Laſt iſt keine Gemächlichkeit, ſondern voller Mühe und Sorge.

v. 33. Wem es Ernſt zu Chriſto iſt, läßt ſich keinen Weg und Koſten dauren.

v. 34. Je gröſſer die Nothdurft, je länger die Predigt.

v. 37. Gottſeeligkeit und Glaube ſtirbt nirgend hunger.

v. 44. GOtt iſt nicht ein GOtt der Unordnung, ſondern des Friedens, wie in allen Gemeinen der Heiligen 1 Cor. 14, 33.

v. 46. Gebet erfordert ſtille Einſamkeit.

v. 49. Das iſt in den Anfechtungen der Gläubigen das gröſte, wenn JEſus noch darzu ihrem Bedünken nach, fürüber gehen und ſichs nicht annehmen will.

v. 51. Wo JEſus iſt, da iſt Ruhe,

v. 52. Hüte dich für Trägheit in Göttlichen Sachen. Das faule Fleiſch liebet die Blindheit, und läßt ſich täglich mit Gütern füllen, ohne ſie zu erkennen, und nach Gebühr zu ſchätzen. v. 55. So

v. 55. So lang Chriſtus wohl thut, iſt Er lieb, mit ſeinem Creutz bleibet Er wohl alleine.

Gebet.

Allerſeeligſter HERR JESU! du kameſt in dein Eigenthum, und die Deinen nahmen dich nicht auf, wie viel dich aber aufnahmen, denen gabeſt du Macht GOttes Kinder zu werden, die an deinen Namen glauben, ach! gib, daß ich dich in wahrem Glauben ergreiffe, dein liebes Kind und Erbe ſeye, und mich nimmermehr an dir ärgere. Du haſt mir durch deine Diener und Mund-Boten ſchon ſo oft predigen laſſen, daß ich Buſſe thun ſolle, ach! gib mir eine rechte wahre Sinnes-Aenderung, daß ich ein anderer Menſch werde, der himmliſch und göttlich geſinnet ſeye und ſich von deinem Dienſt keine Wuth noch Verfolgung Herodis und ſeines gottloſen Anhangs abbringen laſſe. Ach! laß dich meines Elends jammern, wenn ich Mangel habe, ſo ſättige mich, wenn ich in Nöthen, Aengſten und Trübſalen bin, ſo errette mich, wenn ich krank bin, ſo heile mich, wenn ich in Todes-Furcht komme, ſo ſprich zu meiner Seele: Sey getroſt, ich bins, förchte dich nicht, und laß mich ſeelig in dir ſterben. Amen.

Das 7. Capitel.

JEſus als der Meßias erwieſen I. Aus dem vollkommenen Unterricht von Menſchen-Satzungen, dem, wodurch der Menſch für GOTT unrein werde, und von der wahren innerlichen Herzens-Reinigkeit. v. 1-23. II. Aus der wunderbaren Erlöſung der Tochter des Griechiſchen Weibs. v. 24-30. III. Aus der Heilung des Tauben und Stummen. v. 31-37.

Und es kamen zu Ihm [1] die Phariſäer, und etliche von den Schriftgelehrten, die von Jeruſalem kommen waren.

1. Sihe Matth. 15, 1. Nun folgen die Geſchichten des HERRN JESU von den dritten bis zu den letzten Oſtern, da er von den Todten auferſtanden.

2. Und da ſie ſahen etliche ſeiner Jünger * mit gemeinen† [1], das iſt, mit ungewaſchenen Händen das Brod [2] eſſen, verſprachen [3] ſie es. * Luc. 11, 38.

† Heilig nennet das Geſetz, was ausgeſondert war zum Gottesdienſt, dargegen gemein, was unrein und untüchtig zum Gottesdienſt war.

1. das iſt, unreinen: Alſo wird durchgehends dasjenige genennet, welches unheilig und unrein iſt. Sihe Ap. Geſch. 10, 14. 15. Röm. 14, 14. 20. Tit. 1, 15.

2. das iſt, Speiſen. Sihe Matth. 15, 2.

3. oder, klagten ſie darüber, tadelten, und redeten darwider.

3. Denn die Phariſäer und alle Jüden eſſen nicht, ſie * waſchen denn die Hände [1] mannigmal, halten alſo die Aufſätze [2] der Aelteſten. * Luc. 11, 38.

1. oder, mit der Fauſt: wie diejenige, ſo ihre Hände ſauber waſchen wollen, mit der Fauſt in der Hand zu reiben pflegen, oder fleiſſig, oder biß an den Ellenbogen, wie dann etliche dafür halten, daß der Jüden Gebrauch geweſen ſey. 2. oder, halten alſo veſt die Ubergebung der Alten. Sihe Matth. 15, 2.

4. Und wenn ſie vom Markte [1] kommen, eſſen ſie nicht, ſie waſchen [2] ſich denn. Und des Dings iſt viel, das ſie zu halten haben angenommen, von Trink-Gefäſſen [3], und Krügen [4], und ehernen Gefäſſen [5], und Tiſchen [6] zu waſchen.

1. woſelbſt ſie verunreinigt zu ſeyn vermeynen,
2. oder, es ſey dann, daß ſie zuvor getauft ſind, das iſt, in das Waſſer eingetaucht und abgewaſchen ſeyen.
3. oder, die Waſchung der Trink-Gefäſſe,
4. oder Kannen, 5. oder Küchen-Geſchirre,
6. oder Bettladen, auf welchen ſie bey ihren Mahlzeiten anlagen, oder ſich anlehnen, an ſtatt, daß wir zu Tiſche ſitzen.

5. Da fragten Ihn nun die Phariſäer und Schriftgelehrten: Warum wandeln [1] deine Jünger nicht nach den Aufſätzen der Aelteſten [2], ſondern eſſen das Brod mit ungewaſchenen Händen?

1. das iſt, leben: iſt eine Hebräiſche Art zu reden, wie Pſ. 1, 1. und anderswo. 2. oder der Alten. Sihe Matth. 15, 2.

6. Er aber antwortete, und ſprach zu ihnen: Wohl fein hat von euch * Heuchlern [1] Jeſaias geweiſſaget, wie geſchrieben ſtehet: Diß Volk ehret mich mit den Lippen, aber ihr Herz [2] iſt ferne von mir.

* Jeſ. 29, 13. Ezech. 33, 31.

1 Sihe Matth. 15, 7. 8. 2. oder, hält ſich ferne

7. Vergeblich [1] aber iſts, daß ſie mir dienen [2], dieweil ſie lehren ſolche Lehre, die nichts iſt, * denn Menſchen-Gebot. * Col. 2, 18. 20.

1. das iſt, ohne Furcht, weil ſolcher Dienſt dem HERRN nicht angenehm iſt. Sihe Matth. 15, 9. 2. das iſt, ehren,

8. Ihr verlaſſet GOttes Gebot, und haltet der Menſchen * Aufſätze, von Krügen und Trink-Gefäſſen zu waſchen, und desgleichen thut ihr viel.

* Matth. 15, 2. 23, 25. 26.

9. Und Er ſprach zu ihnen: Wohl fein habt ihr GOttes Gebot aufgehoben [1], auf daß ihr eure Aufſätze haltet.

1, durch Zuſatz, Gleichachtung ja Vorziehung der Menſchen-Gebote. Sihe Matth. 15, 6.

10. Denn

10. Denn Moſes hat geſagt: * Du ſollt deinen Vater und deine Mutter [1] ehren, und ** wer Vater oder Mutter fluchet [2], der ſoll der Todes ſterben.

* 2 Moſ. 20, 21. ꝛc. 3 Moſ. 19, 3. 5 Moſ. 5, 16. Sprüchw. 23, 22. Sir. 3, 3. 9. Eph. 6, 2. ** 2 Moſ. 21, 17. 3 Moſ. 20, 9. 5 Moſ. 27, 16. Sprüchw. 20, 20. 30, 17.

1. Sihe Matth. 15, 4. 2. entweder durch übel reden von ihnen, oder wenn man ihnen Böſes anwünſchet, oder ihnen die ſchuldige Ehre, Liebe und Hülffe entziehet.

11. Ihr aber lehret [1], wenn einer ſpricht zum Vater oder Mutter: Corban †, das iſt, wenn ichs opfere, ſo iſt dirs viel nützer, der thut wohl [2].

† Heiſſet ein Opfer, und iſt kurz geſagt ſo viel: Lieber Vater, ich gäbe dirs gerne: aber es iſt Corban, ich lege es beſſer an, daß ichs GOTT gebe, denn dir, und hilft dich auch beſſer.

1. dem göttlichen Geſetze entgegen.
2. Dieſer Vers mag vielmehr alſo überſetzt werden: wenn jemand zu Vater oder Mutter ſagt Corban, das iſt, es iſt eine Gabe GOttes, ein GOTT gewidmetes Gelübde, was dir von mir zu Nutzen kommen könnte, der iſt gehalten. Das iſt, ich kan dir von meinen Gütern nichts zukommen laſſen, weilen ich ſie durch ein Gelübde und Schwur dem Gotteskaſten oder Gottesdienſt alle gewidmet habe. Sihe Matth. 15, 5.

12. Und * ſo [1] laſſet ihr hinfort ihn nichts thun ſeinem Vater oder ſeiner Mutter, * Matth. 15, 6.

1. das iſt, ihr überredet ihn, wenn er eine Gabe für ſeine Eltern und in ihrem Nahmen geopfert habe, ſo habe er dem Geſetze genug gethan, und ſey ſeinen Eltern nichts weiter ſchuldig, entziehet ihnen alſo die benöthigte Hülffe.

13. Und * hebet auf [1] GOttes Wort durch eure Aufſätze, die ihr aufgeſetzt habt, und desgleichen thut ihr viel.

* Matth. 15, 6.

1. oder, machet, (alſo) GOttes Wort kraftlos, benehmet ihm ſein Anſehen und Kraft. Sihe ob v. 9.

14. Und Er rieff zu ihm [1] das ganze Volk, und ſprach zu ihnen: Höret mir alle zu, und vernehmets:

1. Matth. 15, 10.

15. Es iſt nichts auſſer dem Menſchen, das ihn könnte gemein [1] machen, ſo es in ihn gehet, ſondern das von ihm ausgehet, das iſts, das den Menſchen gemein machet.

1. oder, verunreinigen, Matth. 15, 11. das iſt, keine Speiſe macht jemand unrein. Sihe oben v. 2.

16. Hat jemand Ohren zu hören, der höre [1].

1. Sihe Matth. 11, 15.

17. Und da Er von dem Volke ins Haus kam, fragten Ihn ſeine Jünger um dieſe Gleichniß [1].

1. Sihe Matth. 15, 15.

18. Und

18. Und Er ſprach zu ihnen: Seyd ihr denn auch ſo unverſtändig? Vernehmet ihr noch nicht, daß alles, was auſſen iſt [1], und in den Menſchen gehet, das kan ihn nicht gemein machen?

1. als Speiſe und Trank, wann es mäßiglich und mit Danksagung gebraucht wird, 1 Tim. 4, 4. 2. das iſt, unrein. Sihe v. 15.

19. Denn es gehet nicht in ſein Herz [1], ſondern in den Bauch, und gehet aus durch den natürlichen Gang, der alle Speiſe ausfeget. 1. Verſtand und Willen.

20. Und Er ſprach: Was aus dem Menſchen [1] gehet, das machet den Menſchen gemein.

1. der verderbten Seele nach.

21. Denn von innen [1], * aus dem Herzen [2] der Menſchen, gehen heraus böſe Gedanken [3], Ehebruch, Hurerey, Mord, * 1 Moſ. 6, 5. 8, 21. Spr. 6, 14. 20, 9. Jer. 17, 9.

1. von innwendig heraus
2. aus dem verkehrten Verſtand und böſen Willen
3. böſe Schlüſſe, Berathſchlagungen, Bedenken, Beredungen. Sihe Matth. 15, 1.

22. Dieberey, Geitz [1], Schalkheit [2], Liſt [3], Unzucht [4], Schalksauge [5], Gotteslăſterung [6], Hoffart [7], Unvernunft † [8].

† Das iſt: Grobheit und Unbeſcheidenheit gegen dem Nächſten, als die da bauerkündig und ſtolziglich andere verachten.

1. die unerſättliche Begierde allzeit mehr und mehr zu haben, und die dahin gehörige Künſten, 2. allerley Bosheiten,
3. wenn man anderſt zum Schein betrüglicher Weiſe ſich anſtellet, und anderſt thut, 4. oder Muthwille, Geilheit, unflätige Worte, Geberden, Werke und Kleidungen, Röm. 13, 13.
5. oder, böſe Augen: das iſt, Neid und Mißgunſt. Matth. 20, 15.
5. Läſterung, oben c. 3, 28. 7. Ubermuth und Selbſterhebung.
8. ungerechte Verſchmähung, Grobheit und Unbeſcheidenheit.

23. Alle dieſe böſe Stücke gehen von innen [1] heraus, und machen den Menſchen gemein [2].

1. von innwendig heraus, das iſt, haben ihren Urſprung in dem Herzen; und werden darnach äuſſerlich vollbracht. Sihe Jac. 1, 15.
2. Sihe v. 15-21. und Matth. 15, 20.

24. Und Er ſtund auf, und gieng von dannen [1] in die Grenze Tyri und Sidon, und gieng in ein Haus, und wollte es niemand wiſſen laſſen [2], und konnte doch nicht verborgen ſeyn.

1. Sihe Matth. 15, 21. 2. weilen die Einwohner dieſer Oerter Heyden waren, welchen das Evangelium zu predigen, die Zeit noch nicht geweſen, daher Chriſtus nach Tyro und Sidon ſelbſt nie gekommen, ſondern nur in den Grenzen geblieben iſt.

25. Denn ein Weib hatte von Ihm gehöret, welcher Töchterlein einen unſaubern [1] Geiſt hatte, * und ſie kam, und fiel nieder zu ſeinen Füſſen. * Matth. 15, 22.

1. Sihe oben c. 6, 7.

26. (Und es war ein Griechiſch [1] Weib [2] aus Syrophönice [3]) und ſie bat Ihn, * daß Er den Teufel von ihrer Tochter austriebe. * Matth. 15, 22.

1. das iſt, heydniſch, dann im Neuen Teſtament die Heyden pflegen Griechen genennet zu werden, dieweil die Griechiſche Sprache damals unter ihnen ſehr gemein war. Sihe Röm. 1, 14. 16.

2. oder, von Geburt aus: das iſt, von Geſchlecht und Herkommen. 3. Phönicien war ein Theil Syriens, an dem Mittelländiſchen Meer gelegen.

27. JEſUS aber ſprach zu ihr: Laß zuvor die Kinder [1] ſatt werden [2]. Es iſt nicht fein [3], daß man der Kinder Brod nehme, und werffe es für die Hunde [4].

1. So nennet Er die Jüden, von wegen ihres Vorrechts, das ſie hatten, und des Gnaden-Bundes, den GOTT mit Abraham und ſeinen Nachkommen gemacht hatte.

2. das iſt, meiner Gutthaten genieſſen.

3. oder anſtändig, ehrlich oder gut, 4. Alſo nennet Er die Heyden, weil ſie nicht ins Heiligthum gedurft, unrein und ausgeſchloſſen waren, eben wie ein unflätiger Hund, von aller Gemeinſchaft der frommen und heiligen Kinder GOttes. S. Matth. 15, 26.

28. Sie antwortete aber, und ſprach zu Ihm: Ja HERR [1]: aber doch eſſen die Hündlein unter dem Tiſche von den Broſamen der Kinder.

1. Sihe Matth. 15, 27.

29. Und Er ſprach zu ihr: Um des Worts [1] willen ſo gehe hin, der Teufel iſt von deiner Tochter ausgefahren.

1. durch welches du deinen Glauben haſt zu erkennen gegeben. Sihe Matth. 15, 28.

30. Und ſie gieng hin in ihr Haus, und fand, daß der Teufel war ausgefahren [1], und die Tochter auf dem Bette ligend [2].

1. ausgegangen, 2. geworffen.

(Evangelium am 12. Sonntag nach Trinitatis.)

31. Und da Er wieder ausgieng von den Grenzen Tyri und Sidon [1], kam Er an das * Galiläiſche Meer, mitten unter die Grenze der zehen Städte [2]. * Matth. 15, 29. ꝛc.

1. Sihe Matth. 11, 21. 2. Sihe Matth. 4, 25.

32. Und * ſie brachten zu Ihm einen Tauben der ſtumm [1] war, und ſie baten Ihn, daß Er die Hand auf ihn legete [2]. * Luc. 11, 14.

1. der übel reden konnte. Sihe Matth. 9, 32.
2. ihn zu heilen nach ſeiner Gewohnheit mit Hände-Auflegen.

33. Und Er nahm ihn von dem Volk beſonders, und legete ihm die Finger in die Ohren, und * ſpützete und rührete ſeine Zunge. * Cap. 8, 23.

34. Und ſahe auf gen Himmel [1], ſeufzete [2] und ſprach zu ihm: Hephathah [3], das iſt, thue dich auf.

1. Seinen Vater anzuruffen. Joh. 11, 41.
2. nemlich ſein Mitleiden über dem menſchlichen Elend zu bezeugen, deſſen dieſer Menſch ein ſonderbarer Spiegel war.
3. oder Ephathah, iſt Syriſch, für Ethphathah.

35. Und alsbald thaten ſich ſeine Ohren auf, und das Band ſeiner Zungen ward los, und redete recht.

36. Und * Er verbot ihnen, ſie ſolltens niemand ſagen [1]. Je mehr Er aber verbot, je mehr [2] ſie es ausbreiteten. * Cap. 1, 43.

1. Die Urſache deſſen ſihe Matth. 8, 4. 9, 30. 12, 16.
2. überflüßiger

37. Und verwunderten ſich über die Maſſe, und ſprachen: * Er hat alles wohl gemacht, die Tauben machet Er hörend, und die Sprachloſen redend.] * 1 Moſ. 1, 31.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Von Jeruſalem gehet Heucheley aus ins ganze Land. Die Gelehrteſte ſind öfters die Verkehrteſte, die Angeſehenſte die Aergſte, Aeuſſerliches gutes und hohes Anſehen, Aemter, Ort, Stuhl, Macht, Menge und andere Vorrechte ſind kein ſicheres Kennzeichen der wahren Kirche, ſondern der durch die Liebe thätige Glaube.

v. 2. Was ſollen die Schlacken bey reinem Golde? Menſchen-Fündlein bey der Wahrheit GOttes? Aberglauben beym Glauben? fliehe ſolche. Umſonſt iſts, GOTT zu dienen, und den Himmel zu verdienen, mit dem, was er nicht geboten, nicht gelobet, nicht mit Verheiſſungen geerönet.

v. 4. Wann ſich die Menſchen einmal eigene Weiſen in der Religion und Gottesdienſt anzufangen vornehmen, ſo wird bald des abergläubiſchen Weſens viel, und hingegen gehet der Kern der Religion verloren.

v. 5. Immer pflegt man mehr auf Menſchen, als auf GOTT und ſein Wort ſich zu beruffen, und wider ihren Dank und Willen irrdiſche Väter dem Himmliſchen vorzuſetzen.

v. 6. Schrift her, wie ſtehets geſchrieben? Soll nicht ein Volk ſeinen GOTT fragen? Soll nicht GOttes Wort der Menſchen Wort vorgehen, und der Väter Ausſprüche an dem unbetrüglichen Probier-Stein des Göttlichen Lichts und Rechts geprüffet werden?

v. 11. Wie viele ungerathene Kinder ſind nicht auch unter uns Chriſten, welche Vater und Mutter nicht ehren, ſondern ihnen vielmehr fluchen und alles Herzeleid anthun? auf dieſe wartet ein hartes Gerichte. Straft man ſchon ihren Ungehorſam nicht mehr mit leiblicher Todes-

Straffe, ſo werden ſie doch, wenn ſie ſich nicht in Zeiten bekehren, des geiſtlichen und ewigen Todes ſterben.

v. 15. Herz und böſer Wille ſchwärzt die Seele, nicht Speis und Trank, nicht äuſſerlicher Tand, am allerwenigſten die Ordnung GOttes und der Gebrauch Chriſtlich-erlaubter Mittel-Dinge.

v. 21. So ſehr ſind wir durch die Erb-Sünde von Natur verdorben, das ganze Haupt iſt krank, das ganze Herz iſt matt, von den Fußſohlen bis aufs Haupt iſt nichts geſundes an uns, ſondern Wunden und Striemen und Eiter-Beulen, die nicht geheftet noch verbunden, noch mit Oele gelindert ſind. Jeſ. 1, 5. 6. Aus der böſen Quelle kan nichts als Böſes kommen.

v. 23. Eine jede muthwillige Sünde verunreiniget die Seele, entheiliget ſie und ſcheidet uns und unſern GOTT von einander. O! darum laſſet uns von aller Befleckung des Fleiſches und des Geiſtes uns reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes. 2 Cor. 7, 1.

v. 25. Sihe an dem Cananäiſchen Weib ein Muſter einer rechten Beterin und Glaubens-Heldin. Ihr Glaube hält den, der weichen, offenbaret den, der verborgen ſeyn, fraget den, der ſchweigen, betet den an, der ſich entſchuldigen, neiget den, der die Hülffe abſchlagen wollte. Kurz, er überwindet den Unüberwindlichen. Dieſe Heldin iſt im Beten unabläßig, im Antworten klug, in ihren Worten treu. Wer ſo dem Himmelreich Gewalt thut, der reiſſet es zu ſich.

v. 28. Den Demüthigen iſt der HERR hold, ſo demüthiget euch nun unter die Gewaltige Hand GOttes, daß er euch erhöhe zu ſeiner Zeit.

v. 29. Anhalten dringt durch: und recht kämpfen erlangt das Kleinod.

v. 31. Wenn wir ſchon JESUM mit unſerm Undank und Sünden vertrieben haben, ſo kömmt er doch wieder zu uns. So ſehr dürſtet ihn nach unſerm Heyl.

v. 32. Sihe doch, was vor ein Gemächt wir ſind, wie elend, wie gebrechlich, wie jämmerlich nach dem leidigen Sünden-Fall? Was können wir beſſer thun, als in unſerer und der unſeren Noth unſere Zuflucht zu JESU nehmen? Wen er mit Gnaden anrühret, der iſt an Leib und Seele geneſen.

v. 33. Keine Noth ſo groß, du findeſt bey Chriſto eine Arzney dafür.

v. 34. JESUS ruffet ſeinen Vater an, der doch der HERR ſelbſt iſt, und aus eigener Macht helffen kan, warum ſollten nicht wir vielmehr den anruffen, der der rechte Vater iſt über alles, das da Kinder heißt im Himmel und auf Erden?

v. 35. GOTT höret JESUM allezeit, ſeine Fürbitt ſchlägt nie fehl. Ach! wohl uns, wenn Er für uns betet.

v. 36. So ſtarke Wurzeln der Eigen-Liebe finden ſich auch manchmalen bey Glaubigen, daß ſie ihre vermeyntliche gute Abſichten dem ausdrücklichen Wort GOttes vorziehen darffen.

v. 37. GOTT macht alles wohl, nicht nur im Heilen und Verbinden, ſondern auch im Schlagen und Verwunden, bey Starken und Elenden, bey Geſunden und bey Kranken, alle ſeine Werke ſind ſehr gut.

Ge-

Gebet.

Allwiſſender HERR JEſU! du ſiheſt das Herz an und willt von uns einen reinen Dienſt haben, der durch böſe Gedanken unſers Herzens und die von demſelben herausgehende Sünden nicht verunreiniget u d entheiliget werde, ach! gib mir deine Gnade, daß ich dich nicht mit einem äuſſern Lippen-Dienſt ehre, mein Herz aber ferne von dir ſeye, laß mich fleißig bedenken, daß es vergeblich iſt, dir mit Menſchen-Geboten zu dienen, darum ſchreibe dein Geſetz in mein Herz, daß ich die Thür deſſelben wohl bewahre und aus derſelben keine muthwillige Sünden heraus gehen laſſe, damit ich nicht vor dir gemein, unrein und entheiliget ſeyn möge. Ach! laß mich einen veſten unüberwindlichen Glauben an dich haben, meine einige Zuflucht in meinen Nöthen zu dir nehmen, in meinem Gebet eifrig und unabläßig ſeyn, und mich deiner leiblichen und geiſtlichen Hülffe gewiß getröſten, daß ich mit fröhlichem Munde ewig rühmen könne: Der HERR hat alles wohl gemacht! Amen.

Das 8. Capitel.

JESUS erweiſet ſich als der Meßias I. Durch Speiſung 4000. Mann mit ſieben Brod und wenig Fiſchlein. v. 1-10. II. Durch die Vertheidigung ſeiner gnugſamen Zeichen. v. 12. 13. III. Durch ſeine Warnung für dem Phariſäiſchen Sauerteig. v. 14-21. IV. Durch Heilung und allmählige Zurechtbringung des Blinden. v. 22-26. V. Durch die Erkänntniß und Bekänntniß ſeiner Jünger. v. 27. 30. VI. Durch die Verkündigung ſeines Hohenprieſterlichen Leidens. v. 31-38.

(Evangelium am ſiebenden Sonntag nach Trinitatis.)

Zu der Zeit [1], da viel Volks da war, und hatten nichts zu eſſen, rieff JEſus ſeine Jünger zu ſich [2], und ſprach zu ihnen:

1. oder, in denſelben Tagen, wie die Hebräer reden, oder um dieſelbige Zeit, 2. Sihe Matth. 15, 32.

2. Mich * jammert [1] des Volks, denn ſie haben nun drey Tage [2] bey mir verharret, und haben nichts zu eſſen.

* Marc 6, 34.

1. oder, ich werde innerlich oder von Herzen, herzlich, mit Mitleiden bewegt über dem Volk. Sihe Matth. 9, 36.

2. Sihe Matth. 15, 32.

3. Und * wenn ich ſie ungeſſen [1] von mir heim lieſſe gehen, würden ſie auf dem Wege verſchmachten, denn etliche waren von ferne kommen. * Matth. 15, 32.

1. oder nüchtern

4. Sei

4. Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brod hie in der Wüſten, daß wir ſie ſättigen?

5. Und er fragete ſie, wie viel habt ihr Brod? Sie ſprachen: Sieben.

6. Und er gebot dem Volk, daß ſie ſich auf die Erde lagerten [1]. Und er nahm die ſieben Brod, und dankete, und brach ſie, und gab ſie ſeinen Jüngern, daß ſie dieſelbigen vorlegeten, und ſie legten dem Volk vor.

1. niederzufallen.

7. Und hatten ein wenig Fiſchlein, und er dankete [1], * und hieß dieſelbigen auch vortragen. * Matth. 15, 36.

1. oder: Und da Er geſegnet hatte. Sihe Matth. 14, 19.

8. Sie * aſſen aber und wurden ſatt, und huben die übrigen Brocken auf, ſieben Körbe. * 2 Kön. 4, 44.

9. Und ihrer waren bey vier tauſend, die da geſſen hatten, und er ließ ſie von ſich.]

10. Und alsbald trat er in ein Schiff mit ſeinen Jüngern, und kam in die Gegend Dalmanutha [1].

1. Sihe Matth. 15, 39.

11. Und die * Phariſäer [1] giengen heraus [2], und fiengen an ſich mit ihm zu befragen [3], verſuchten ihn [4], und begehreten an ihn ein Zeichen [5] vom Himmel [6].

* Luc. 11, 16. Joh. 6, 30.

1. Sihe Matth. 3, 7. 2. ohne Zweiffel von Tyberias, 3. oder zu diſputiren, zu zanken, in einen Streit zu kommen, 4. Sihe Matth. 16, 1. 5. zur Probe, daß er der Meßias und GOttes Sohn ſeye. 6. Sihe Matth. 12, 38. und 16, 1.

12. Und er ſeufzete [1] in ſeinem Geiſte, und ſprach: Was ſuchet doch diß Geſchlecht Zeichen? Wahrlich, ich ſage euch: * Es [2] wird dieſem Geſchlechte kein Zeichen [3] gegeben. * Luc. 11, 29.

1. über die Verſtockung der Phariſäer und Sadducäer,

2. oder, wann dieſem Geſchlecht ein Zeichen wird gegeben werden. Iſt eine abgekürzte Rede, bey den Hebräern gebräuchlich, da man als mit einem Eide beſtättigen will, daß es nicht geſchehen werde: wie zu ſehen 1 Moſ. 14, 23. Pſ. 95, 11. Hebr. 3, 11.

3. nemlich kein ſolches, wie ſie begehren, aus dem Himmel, wohl aber das Zeichen Jonä. Sihe Matth. 16, 4.

13. Und er ließ ſie, und trat wiederum in das Schiff, und fuhr herüber [1]. 1. gen Bethſaida zu

14. Und ſie * hatten vergeſſen Brod mit ſich zu nehmen, und hatten nicht mehr mit ſich im Schiffe, denn Ein Brod.

* Matth. 16, 5. 6. 2c.

15. Und er gebot ihnen, und ſprach: Schauet zu, und * ſehet euch vor vor dem Sauerteige [1] der Phariſäer, und vor dem Sauerteige Herodis [2]. * Luc. 12, 1.

1. der Lehre, ſihe Matth. 16, 6. 12. welche hier einem Sauerteig verglichen wird, dieweil, wie ein wenig Sauerteig den ganzen Teig verſauret: alſo eine falſche Lehre verſäuret und vergiftet bald eine ganze Gemeine, und verderbet die ganze himmliſche Lehre. Sihe Gal. 5, 9.
2. von welchem die Herodianer ihre Namen hatten. Sihe Matth. 22, 16.

16. Und ſie gedachten hin und wieder, und ſprachen untereinander: Das iſts, daß wir nicht Brod haben [1].

1. Nemlich nach der Anweiſung und Lehre der Phariſäer geſäuert und gebacken.

17. Und JEſus vernahm das, und ſprach zu ihnen: Was bekümmert ihr euch doch, daß ihr nicht Brod habet? Vernehmet ihr noch nichts, und ſeyd noch nicht verſtändig? Habt ihr noch ein verſtarret [1] Herz in euch?

1. oder, habt ihr noch euer verhärtet Herz. Sihe ob. Cap. 6, 52.

18. Habet Augen, und ſehet nicht, und habet Ohren und höret nicht [1]? Und denket nicht daran [2]?

1. Sihe Matth. 13, 13. und oben Cap. 4, 12. 2. da ihr doch ſchon ſo lang bey mir geweſen, und ſo viel Wunder geſehen habt.

19. Da ich * fünf Brode brach unter fünf tauſend, wie viel Körbe voll Brocken hubet ihr da auf? Sie ſprachen: Zwölfe. * Matth. 14, 19. Joh. 6, 9 = 13.

20. Da ich aber die * ſieben brach unter die vier tauſend, wie viel Körbe voll Brocken hubet ihr da auf? Sie ſprachen: Sieben. * Matth. 15, 34.

21. Und er ſprach zu ihnen: Wie vernehmet [1] ihr denn nichts?

1. nemlich dasjenige, das erſt kürzlich und ſo offentlich geſchehen iſt, aus welchem ihr ja ſchlieſſen könntet, daß ich auch ohne Brod zu zu helffen mächtig genug ſeye.

22. Und er kam gen Bethſaida [1], und ſie brachten zu Ihm einen Blinden, und baten Ihn, daß Er ihn anrührete.

1. War ein Städtlein an dem Galiläiſchen Meer gelegen, von wannen Petrus, Andreas und Philippus gebürtig waren, Joh. 1, 44. allwo Chriſtus auch viele Wunderwerke gethan, Matth. 11, 21. und welches er wegen Unglaubens verfluchet hat.

23. Und er nahm den Blinden bey der Hand, und führete ihn hinaus vor den Flecken, und ſpützete in ſeine Augen und legete ſeine Hände auf ihn [1], und fragete ihn, ob er etwas ſähe? 1. Sihe oben Cap. 7, 32. 33.

24. Und

24. Und er [1] ſahe auf, und ſprach: Ich ſehe Menſchen
gehen, als ſähe ich Bäume † [2].

† Er ſihet noch dunkel, wie man von ferne Menſchen für Bäume oder Stämme anſihet. Alſo iſt auch unſer Anfang, Chriſtum zu erkennen, ſchwach, wird aber immer ſtärker und gewiſſer.

1. nemlich der Blinde

2. oder, ich ſehe Menſchen, als Bäume wandeln.

25. Darnach legte er abermal die Hände auf ſeine Au-
gen, und hieß ihn abermal [1] ſehen †, und er ward wieder
zu rechte bracht, daß er alles ſcharff ſehen konnte.

† Das iſt: Er ſprach: Wie ſiheſt du nun?

1. Man hat nicht nöthig, eine andere Urſach dieſer Wiederholung anzuführen, als das Göttliche Wohlgefallen.

26. Und er ſchickte ihn heim, und ſprach: Gehe nicht hinein
in den Flecken, und * ſage es auch niemand [1] drinnen.

* Cap. 7, 36.

1. Die Urſache dieſes Verbots ſihe Matth. 9, 30. 12, 16.

27. Und * JEſus gieng aus, und ſeine Jünger in die
Märkte der Stadt Cäſarea [1] Philippi. Und auf dem We-
ge fragete er ſeine Jünger, und ſprach zu ihnen: Wer ſa-
gen die Leute, daß ich ſey? * Luc. 9, 18.

1. Sihe Matth. 16, 13.

28. Sie antworteten: Sie ſagen, du ſeyeſt * Johannes,
der Täuffer [1], etliche ſagen, du ſeyeſt Elias, etliche, du
ſeyeſt der Propheten einer. * Matth. 14, 2. Luc. 9, 19.

1. Sihe Matth. 16, 14.

29. Und er ſprach zu ihnen: Ihr aber, wer ſaget ihr, daß
ich ſey? Da * antwortete [1] Petrus, und ſprach zu ihm:
Du biſt Chriſtus. * Luc. 9, 20. Joh. 1, 49. ꝛc. 6, 69.

1. Sihe Matth. 16, 16.

30. Und er bedräuete ſie, daß ſie niemand von ihm ſa-
gen [1] ſollten. 1. Sihe Matth. 16, 20. 17, 9.

31. Und hub an ſie zu lehren: * Des Menſchen Sohn [1]
muß [2] viel leiden, und verworffen werden von den Aelte-
ſten [3] und Hohenprieſtern, und Schriftgelehrten, und ge-
tödtet werden, und über [4] drey Tage auferſtehen.

* Luc. 9, 22. 18, 31. 32. 33. 24, 7. unten Cap. 9, 31. 10, 32. 33.

1. Sihe Matth. 8, 20. 2. weil nemlich ſolches von GOTT dem Vater, wiewohl aus keinem abſoluten Rathſchluß und Willen beſchloſſen, Ap. Geſch. 4, 28. von den Propheten vorhergeſagt, Luc. 24, 26. und zur Verſöhnung uns zum Heyl der Sünder nöthig war, Pſ. 16, 2. Hebr. 9, 22. 3. Sihe Matth. 16, 21. 17, 22. 20, 18. 19.

4. das iſt, innerhalb dreyen Tagen

32. Und er redete das Wort [1] frey offenbar. Und Pe-
trus nahm ihn zu ſich, fieng an ihm zu wehren [2].

1. von ſeinem Leiden, Tod und Auferſtehung, 2. S. Matth. 16, 22.

33. Er aber wandte ſich um [1], und ſahe ſeine Jünger an, und bedräuete Petrum, und ſprach: * Gehe hinter mich, du Satan [2], denn du meyneſt nicht das göttlich [3], ſondern das menſchlich iſt [3]. * 2 Sam. 19, 22.

1. Sihe Matth. 16, 23. 2. Das Wort Satan heißt auf teutſch ein Widerſacher: und wird der Teufel eigentlich alſo genennet, weil er immer GOTT dem HERRN widerſtrebet. S. Matth. 4, 10. Allhie aber nennet Chriſtus den Apoſtel Petrum einen Satan, durch eine Art zu reden, die unter den Jüden gemein ware, nicht allein, weil er Ihm zuwider war, in dem, was er von ſeinem Leiden und Sterben geweiſſaget hatte, ſondern auch, dieweil ſolcher Rath, den er Ihm geben wollte, daß er ſeiner ſchonen, und alſo den Willen GOttes nicht erfüllen ſollte, ein teufeliſcher Rath war, welcher aus Eingeben des Teufels herkame, 3. d. i. GOttes Willen gemäß iſt, 4. das mit der verderbten Vernunft und den böſen eigennützigen Begierden übereinkommt. Sihe Matth. 16, 23.

34. Und er rieff [1] dem Volk zu ſich, ſammt ſeinen Jüngern und ſprach zu ihnen: * Wer mir will nachfolgen, der verläugne ſich ſelbſt, und nehme ſein Creutz auf ſich, und folge mir nach. * Luc. 9, 23. 14, 25. 26. 27.

1. Sihe Matth. 10, 38. 16, 24.

35. Denn * wer ſein Leben [1] will behalten, der wirds verlieren, und wer ſein Leben verleuret um meinet und des Evangelii willen, der wirds behalten. * Luc. 9, 24. 17, 33. Joh. 12, 25.

1. Seele. Sihe Matth. 10, 39. 16, 25.

36. Was * hülfs dem Menſchen, wenn er die ganze Welt gewönne [1], und nähme an ſeiner Seelen Schaden? 1. Sihe Matth. 16, 26.

* Luc. 9, 25.

37. Oder was kan der Menſch geben, damit er ſeine * Seele löſe [1]? * Pſ. 49, 8. 9.

1. oder, zur Erlöſung ſeiner Seelen, Auswechslung, oder Gegenlöſung, da einer für einen andern, oder für etwas anders ausgelöſet wird. Sihe Matth. 16, 26.

38. Wer ſich aber mein * und meiner Worte ſchämet [1] unter dieſem ehebrecheriſchen [2] und ſündigen Geſchlechte, des wird ſich auch des Menſchen Sohn ſchämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit [3] ſeines Vaters, mit den heiligen Engeln.

* Luc. 9, 26. 16. 12, 9. 2 Tim. 2, 12. 1 Joh. 2, 23.

1. daß er entweder mich oder meine Lehre verläugnet, oder doch Scheu träget, ſich öffentlich darzu zu bekennen aus Creutzflüchtigkeit, dieweil er ſihet, daß die Bekenner des Evangelii in dieſer Welt allerley Creutz, Schmach und Verfolgung unterworffen ſind. Sihe Matth. 10, 32. 33. 2. ſo wohl wegen leiblich- als geiſtlichen Ehebruchs ſo genennet, 3. Sihe Matth. 16, 27.

Cap. 9. v. 1. Und er ſprach zu ihnen: * Wahrlich, ich ſage euch, es ſtehen etliche hie [1], die werden den Tod nicht ſchmäcken [2], bis daß ſie ſehen das Reich GOttes mit Kraft [3] kommen. * Luc. 9, 27.

1. oder, es ſind etliche von denen, die allhie ſtehen, die gegenwärtig ſind, 2. Sihe Matth. 16, 28.

3. in Kraft: das iſt, kräftiglich, alſo, daß ſolches niemand wird können wehren, ſo wohl durch völligen Anbruch und Ausbreitung, als auch die Gerichte.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. JEſUS ſorget auch vor unſer Leib und Leben, vor unſere Kräften, vor unſere Erhaltung: Leben und Wohlthat thut er an uns, und ſein Aufſehen bewahret unſern Odem. Hiob 10, 12. Er gibt den Müden Kraft, und Stärke genug den Unvermögenden Jeſ. 40, 29. er ernähret ſie in der Theurung, Pſ. 33, 19. darum fürchtet den HERRN ihr ſeine Heiligen, denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel. Die Reichen müſſen darben und hungern, aber die den HERRN ſuchen, haben keinen Mangel an irgend einem Gute. Pſ. 34, 10. 11.

v. 2. Jedennoch läßt GOTT zuweilen auch die Seinige eine Zeit lang hungern zu ihrer Prüffung. 1 Moſ. 12, 10. 26, 1. 41, 57. Ruth 1, 1. 1 Cor. 4, 11. Aber denen Gottloſen ſendet er Hungers-Noth und Theurung zu als eine gerechte und wohlverdiente Straffe, Jeſ. 3, 1. Ezech. 4, 16. 5, 16. 17. Amos 4, 6.

v. 3. Wem JEſUS recht lieb iſt, der achtet keine Weite und Beſchwehrlichkeit des Wegs, keinen Mangel und Verdruß, ſondern beharret bey ihm, und ziehet das Reich GOttes allem andern vor. Pſ. 73, 25. 26. 28. Matth. 6, 33. Luc. 10, 42.

v. 4. Unſer unglaubiges Herz hanget an den äuſſerlichen Mitteln und Urſachen, und will nichts glauben, was es nicht ſihet, da doch GOTT überſchwenglich thun kan über alles, das wir verſtehen.

v. 5. Der aus nichts etwas, der kan noch vielmehr aus wenig viel machen. Seine Hand iſt niemalen verkürzt.

v. 6. Willſt du eine geſegnete Nahrung haben, ſo thue, was dir JEſus befihlt, unterwirff dich ſeiner Ordnung, und verlaſſe dich auf ſeine Verheiſſung.

v. 7. An GOttes iſt Segen alles gelegen.

v. 8. Die Elenden ſollen eſſen, daß ſie ſatt werden, und die nach dem HERRN fragen, werden ihn preiſen, euer Herz ſoll ewiglich leben. Pſ. 22, 27.

v. 9. Die Göttliche Vorſehung erſtreckt ſich auf alle Geſchlechter und Alter der Menſchen. 5 Moſ. 29, 10. 11. Matth. 14, 21. 15, 38.

v. 11. Hüte dich für dem Unglauben: Seelig ſind, die GOttes Wort blindlings trauen, das iſt, nicht ſehen, und doch glauben. Joh. 20, 29.

v. 13. Undankbarkeit treibet Chriſtum zum Land hinaus. Auch auf Reiſen zu Waſſer oder Land ſolle man von nützlichen Sachen reden, und ſich ſonderlich in der Fremde für böſen Leuten hüten.

v. 17. Der alte Adam iſt ſehr thumm: Witzig zwar und fürwitzig in irrdiſchen Händeln, aber vergeßlich, ungeſchickt und tölpiſch, Göttliche Wunder, Lehren und Wohlthaten nach Würden hoch zu ſchätzen. Sihe oben Cap. 6, 52.

v. 24. Eröfnete Augen des Verſtändniſſes ſehen nicht alle Wahrheiten gleich auf einmal, ſondern im Anfang muß man mit der Schwachheit Gedult haben.

v. 26. Man muß das Heiligthum nicht den Hunden geben und die Perle nicht für die Säue werffen. Matth. 7, 6.

v. 27. Seinen guten Leumund bewahren, oder ſich hüten, daß andere keinen widrigen und unſerm Beruff ſchädlichen Concept von uns haben, iſt nicht unrecht.

v. 28. Jedoch, wenn dich nur dein Gewiſſen nicht verdammet, mögen endlich die Leute von dir ſagen, was ſie wollen, 1 Cor. 4, 3.

v. 29. Sihe da ein liebliches Bild einer von Chriſto ſelbſt vorgenommenen Catechetiſchen Unterweiſung, welche Ubung in der Kirche voller Nutzen und Segen iſt, wenn die Catecheten hauptſächlich alles auf Chriſtum, den Kern und Stern der Schrift, richten.

v. 31. Die Gottloſen mögen über und wider uns vornehmen und verhängen was ſie wollen, ſo können ſie doch nichts anders ausrichten, als was die Göttliche Zulaſſung und GOttes weiſeſter Rath über uns beſchloſſen hat.

v. 33. Fleiſchlich geſinnet ſeyn iſt der Tod, und geiſtlich geſinnet ſeyn iſt Leben und Friede. Denn fleiſchlich geſinnet ſeyn, iſt eine Feindſchaft wider GOTT, ſintemalen es dem Geſetz GOttes nicht unterthan iſt, denn es vermag es auch nicht. Die aber fleiſchlich ſind, mögen GOTT nicht gefallen. Röm. 8, 6. 7. 8.

v. 34. So lang du den dreyköpfigen Welt-Gott, Augen-Luſt, Fleiſches-Luſt und hoffärtiges Leben anbeteſt, und deinen Lüſten dieneſt, ſo lang kanſt du kein Chriſte ſeyn. Ein Chriſt ein Selbſt-Verläugner.

v. 36. Welt gewonnen, nichts gewonnen. Seele verloren, alles verloren. Welt fahre hin! Nur ſeelig!

Gebet.

HERR JESU CHRISTE! du haſt mir die Würde und Koſtbarkeit meiner Seele ſo ſehr eingebunden und bezeichnet, daß die ganze Welt mit alle ihrem Gut und Herrlichkeit nicht gegen ihr zu vergleichen, und der Verluſt einer verlornen Seele unerſetzlich ſeye, du haſt meine blinde Augen erleuchtet, und mich durch dein Gnaden-Evangelium erkennen laſſen, daß du Chriſtus der geſalbte Hoheprieſter biſt, der du um meiner Verſöhnung willen gelitten haſt, verworffen und getödtet worden, und am dritten Tage wieder auferſtanden biſt, der du dich ſelbſt ohne allen Wandel am Holze des Creutzes GOTT geopfert zu einem ſüſſen Geruch, und alſo meine ehemals verlorne Seele wiederum theuer erkauft und erlöſet haſt, ach! gib, daß ich das geiſtliche Seelen-Leben dieſer meiner ſo theuer erworbenen Seele

le in gänzlicher Selbſt-Verläugnung und Ablegung aller muth-
willigen Sünden, welche mich ſchon um meine Seele gebracht
hatten, in beſtändiger Aufnehmung meines Creutzes, und deiner
unabläßigen Nachfolge allezeit behalten, und nicht was menſchlich,
ſondern was göttlich iſt, meynen möge, auf daß du dich nicht
dereinſt, wenn du kommen wirſt in der Herrlichkeit deines Va-
ters mit den heiligen Engeln, meiner ſchämen müſſeſt, ach! ver-
treibe zu ſolchem Ende aus meinem Herzen allen Unglauben, be-
wahre mich vor allem Sauerteig der Seelen-Verführung, und
laß mich auch im Leiblichen auf deinen Segen, Gnade und Er-
barmung mich verlaſſen, daß ich den Tod nicht ſchmacken möge,
bis daß ich ſehe das Reich GOttes mit Kraſt kommen, Amen.

Das 9. Capitel.

JEſUS als der Meßias erwieſen I. Durch ſeine herrliche
Verklärung auf dem Berge. v. 1-8. II. Durch ſeinen Unterricht
von der Zukunft Eliä. v. 9-13. III. Durch die Austreibung ei-
nes ſprachloſen Geiſtes. v. 14-29. IV. Durch die zweyte Ver-
kündigung ſeines Leidens. v. 30-38. V. Durch Lehren, Warnun-
gen und Ermahnungen. v. 39-49.

2. Und nach ſechs [1] Tagen nahm JEſus zu ſich Petrum,
Jacobum und Johannem, und führete ſie auf ei-
nen hohen Berg beſonders alleine, * und verkläre-
te ſich [2] vor ihnen.

* Luc. 9, 28. ꝛc. Joh. 1, 14. 2 Petr. 1, 16. 17.

1. Sihe Matth. 17, 1. 2. 2. wurde verwandelt.

3. Und * ſeine Kleider wurden hell, und ſehr weiß, wie
der Schnee [1], daß ſie kein Färber auf Erden kan ſo weiß
machen. * Matth. 28, 3. Luc. 9, 29.

1. Sihe Matth. 17, 2.

4. Und es erſchien [1] ihnen Elias mit Moſe, und * hat-
ten eine Rede [2] mit JEſu. * Luc. 9, 30. 31. 32.

1. Sihe Matth. 17, 3. 2. von ſeinem Ausgang, Luc. 9, 31.

5. Und Petrus antwortete [1], und ſprach zu JEſu: * Rab-
bi, hie iſt gut ſeyn, laſſet uns drey Hütten machen, Dir
eine, Moſi eine, und Elias eine. * Luc. 9, 33.

1. Sihe Matth. 17, 4.

6. Er wuſte aber nicht, was er redete [1], denn ſie wa-
ren * verſtürzt [2]. * Pſ. 126, 1.

1. oder, was er reden ſollte,
2. aus Furcht nicht bey ſich ſelbſten.

7. Und es kam eine Wolke [1], die überſchattete ſie. Und

eine Stimme fiel aus der Wolke, und ſprach: * Das iſt mein lieber Sohn, ** den ſollt ihr hören.

* Jeſ. 42, 1. ꝛc. Luc. 3, 22. 9, 34. 35. Joh. 1, 34. 12, 28. Col. 1, 15. 2 Petr. 1, 17. 18. ** 5 Moſ. 18, 15 = 19.

1. Sihe Matth. 3, 17. 17, 5. und oben Cap. 1, 11.

8. Und bald darnach ſahen ſie um ſich, und ſahen niemand mehr, denn allein JEſum bey ihnen.

9. Da ſie aber vom Berge herab giengen, * verbot ihnen JEſus, daß ſie niemand ſagen [1] ſollten, was ſie geſehen hatten, bis des Menſchen Sohn auferſtünde von den Todten.

1. Sihe Matth. 16, 20. 17, 9. * Luc. 9, 21. 36.

10. Und ſie behielten das Wort [1] bey ſich, und befragten ſich unter einander: Was iſt doch das Auferſtehen von den Todten [2]?

1. die Sache. Iſt eine Hebräiſche Art zu reden.

2. Sie fragten von der Auferſtehung Chriſti oder des Meßiä vor Anrichtung ſeines Reichs, nicht von der allgemeinen Todten = Auferſtehung, die ihnen wohl bekannt ware, Joh. 11, 24. Geſch. 23, 8.

11. Und ſie frageten ihn, und ſprachen: Sagen doch die Schriftgelehrten, daß * Elias müſſe zuvor kommen [1].

1. S. Matth. 17, 10. * Mal. 4, 5. Matth. 11, 14. ꝛc. Luc. 1, 17.

12. Er antwortete aber, und ſprach zu ihnen: Elias [1] ſoll ja zuvor kommen, und alles wieder zu rechte bringen. Dazu des Menſchen Sohn ſoll viel leiden, und verachtet [2] werden, wie denn * geſchrieben ſtehet.

* Pſ. 22, 7. 8. Jeſ. 53, 3. 4. Dan. 9, 26.

1. Sihe Matth. 11, 14. 17, 11. 2. vernichtet: welches auch alſo kan verſtanden werden, daß er getödtet, und gleichſam zu nichte gemacht oder ausgerottet werden ſolle.

13. Aber * ich ſage euch: Elias [1] iſt kommen, und ſie haben an ihm gethan, was ſie wollten [2], nachdem von ihm geſchrieben ſtehet [3]. * Matth. 11, 14.

1. Sihe Matth. 17, 12. 2. Herodes, Herodias und die Jüden, wie ehemals Achab und Iſebel an dem Vorbild Elia dem Thisbiten, 1 Kön. 19, 10.

3. nemlich, daß er kommen ſolle, Mal. 4, 5. 6.

14. Und er * kam zu ſeinen Jüngern [1], und ſahe viel Volks um ſie, und Schriftgelehrten, die ſich mit ihnen befrageten [2]. * Matth. 17, 14. Luc. 9, 37.

1. nemlich die übrigen neune, welche Er nicht mit ſich genommen hatte auf den Berg. 2. oder diſputirten.

15. Und alsbald, da alles Volk ihn ſahe, entſatzten ſie ſich [1], lieffen zu, und grüſſeten Ihn.

1. es überfiel ſie eine heilige Furcht und Ehrerbietung gegen Ihn.

Und

und mags ſeyn, daß noch ein gröſſerer Glanz als ſonſten von ſeiner Verklärung übrig geweſen, welcher bey dieſen Leuten dieſe Ehrfurcht erweckt hat.

16. Und Er fragete die Schriftgelehrten: Was befraget ihr euch mit ihnen?

17. Einer aber aus dem Volk antwortete: und * ſprach: Meiſter, ich habe meinen Sohn herbracht zu Dir, der hat einen ſprachloſen Geiſt [1]. * Matth. 17, 14. 15. Luc. 9, 38.

1. das iſt einen Geiſt, der ihn ſprachlos macht.

18. Und * wo er ihn erwiſchet, ſo reiſſet er ihn [1], und ſchäumet, und knirſchet mit den Zähnen, und verdorret [2]: Ich habe mit deinen Jüngern geredet [3], daß ſie ihn austrieben, und ſie könnens nicht [4]. * Luc. 9, 39.

1. zu Boden, ſo, daß er oft in Feuer und Waſſer fällt. Matth. 17, 15.
2. oder, verſchmachtet ſchier in dieſer Quaal: 3. das iſt: ſie gebeten, Luc. 9, 40. 4. Sihe Matth. 17, 16.

19. Er antwortete ihm aber, und ſprach: O du ungläubiges Geſchlecht [1], wie lange ſoll ich bey euch ſeyn? Wie lange ſoll ich mich mit euch leiden? Bringet ihn her zu mir.

1. Sihe Matth. 17, 17.

20. Und ſie brachten ihn her zu ihm. Und alsbald, da ihn der Geiſt ſahe, rieß er ihn [1], und fiel auf die Erde, und wälzete ſich und ſchäumete. 1. er zerrete ihn hin und her.

21. Und Er fragte ſeinen Vater: Wie lange iſts, daß ihm dieſes wiederfahren iſt? Er ſprach: Von Kind auf.

22. Und oft hat er ihn in Feuer und Waſſer geworffen, daß er ihn umbrächte [1]. Kanſt Du aber was, ſo erbarme dich unſer [2], und hilff uns.

1. oder verderbte. 2. meiner und meines elenden Sohnes.

23. JEſus aber ſprach zu ihm: Wenn du könnteſt glauben [1]: * Alle Dinge [2] ſind möglich dem, der da glaubet. * Matth. 21, 21. Luc. 17, 6. unten Cap. 11, 24.

1. den Wunderwerken Beyfall geben, wie du darum gebeten haſt, v. 22. 2. ſo wohl ordentliche als auſſerordentliche Gnaden-Wohlthaten, die zu GOttes Ehre und des Menſchen Heyl gereichen nach dem Maß des Glaubens, nicht aber alles ſchlechterdings, das iſt, der Glaube erlangt alles, was dem Menſchen heilſam und zu ſeiner Seeligkeit beförderlich iſt. Matth. 17, 20.

24. Und alsbald ſchrye des Kindes Vater mit Thränen, und ſprach: Ich glaube, lieber HERR [1], hilff [2] meinem Unglauben [3].

1. Dieſes war ein Göttlicher Glaube, 1 Cor. 12, 3.
2. Dieſes kan auch ohne Mitwirkung geſchehen, v. 22.
3. So nennet dieſer Vater ſeinen ſchwachen Glauben aus Demuth

und wegen ſeiner Unvollkommenheit: denn er doch ſagen konnte: ich glaube:

25. Da nun JEſus ſahe, daß das Volk zulieff, bedräuete er den unſaubern Geiſt, und ſprach zu ihm: Du ſprachloſer und tauber Geiſt, Ich gebiete dir, daß du von ihm ausfahreſt, und fahreſt hinfort nicht in ihn.

26. Da ſchrye er, und riß ihn ſehr, und fuhr aus. Und er ward, als wäre er todt, daß auch viele ſagten: Er iſt todt.

27. JEſus aber ergriff ihn bey der Hand, und richtete ihn auf, und er ſtund auf.

28. Und da er heim kam [1], * fragten ihn ſeine Jünger beſonders: Warum konnten wir ihn nicht austreiben?

1. da Er in ein Haus gieng, * Matth. 17, 19.

29. Und er ſprach: Dieſe Art [1] kan mit nichten ausfahren, denn durch Beten und Faſten.

1. nemlich von dergleichen Teufeln. Sihe Matth. 17, 21.

30. Und ſie giengen von dannen hinweg, und wandelten durch Galiläam, und er wollte nicht, daß es jemand [1] wiſſen ſollte.

1. Damit Er ein wenig Ruhe hätte für dem Volk, das Ihn ſonſt Hauffen-weis überlieff, und Er ſeine Jünger, die hernach das Evangelium durch die ganze Welt predigen ſollten, beſonders und ohne Verhinderniß deſto bequemer unterrichten könnte.

31. Er lehrete aber ſeine Jünger, und ſprach zu ihnen: * Des Menſchen Sohn [1] wird überantwortet werden in der Menſchen Hände, und ſie werden ihn tödten, und wenn er getödtet iſt, ſo wird er am dritten Tage auferſtehen.

* Matth. 16, 21. 17, 22. 23. 20, 17. ꝛc. oben Cap. 8, 31. unten Cap. 10, 32. ꝛc. Luc 9, 22. 44. 18, 32. 33.

1. Sihe Matth. 8, 20.

32. Sie aber vernahmen das Wort [1] nicht, und furchten ſich Ihn zu fragen. * Matth. 17, 23. Luc. 9, 45. 18, 34.

1. d. i. Dieſe Sache von dem Leidens-Geheimniß, dann ſie verſtunden wohl etlicher maſſen dieſe Worte, konnten aber die Sache ſelbſten nicht begreiffen, noch zu Herzen faſſen, weil ſie ihnen allezeit ein weltliches Königreich unter Chriſto einbildeten. Jedoch verſtehen wir es nicht alſo, als wenn die Jünger den Meßiam vor einen bloſſen weltlichen König gehalten hätten, ſondern daß ſie die Verheiſſungen der Propheten geiſtlich und leiblich zugleich, nicht wie ſie an ſich ſind, verſtanden haben.

33. Und er kam gen Capernaum [1]. Und da er daheim war, fragete er ſie: Was handeltet ihr mit einander auf dem Wege?

1. nemlich, da Er ſeine Wohnung hatte. Sihe Matth. 4, 13.

34. Sie

34. Sie aber ſchwiegen [1]: Denn ſie hatten mit einander auf dem Wege gehandelt, * welcher der Gröſſeſte wäre?
* Luc. 9, 46. 22, 24.
1. anfänglich, hernach aber fragten ſie, wer unter ihnen der Gröſſeſte wäre, Matth. 8, 1.

35. Und er ſatzte ſich [1], und rieff den Zwölffen, und ſprach zu ihnen: * So jemand will der Erſte [2] ſeyn, der ſoll der Letzte ſeyn vor allen [3], und aller Knecht. * Cap. 10, 44.
1. nach Gewohnheit der Lehrer. 2. Sihe Matth. 20, 27.
3. d. i. der ſoll ſich alſo betragen, als ob er der Letzte, und aller Diener wäre, Matth. 20, 26.

36. Und er nahm ein Kindlein [1], und ſtellete es mitten unter ſie, und * herzete daſſelbige, und ſprach zu ihnen:
1. Sihe Matth. 18, 2. * Cap. 10, 15.

37. Wer ein ſolches Kindlein in meinem Namen [1] aufnimmt, der nimmt mich auf, und * wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich [2] auf, ſondern den, der mich geſandt hat. * Matth. 10, 40. Luc. 9, 48. Joh. 13, 20.
1. Sihe Matth. 18, 5. 2. allein, ſondern wird von uns gehalten, als hätte er den Vater und Sohn aufgenommen.

38. Johannes aber antwortete ihm, und ſprach: * Meiſter, wir ſahen einen, der trieb Teufel in deinem Namen [1] aus, welcher uns nicht nachfolgete [2], und wir verbotens ihm, darum, daß er uns nicht nachfolgete.
* 4 Moſ. 11, 27. 28. Luc. 9, 49.
1. unter Anruffung deines Namens. Hat alſo Chriſtum bekennt obwohl in Schwachheit. 2. nach dem äuſſerlichen Umgang.

39. JEſus aber ſprach: Ihr ſollts ihm nicht verbieten. Denn es iſt niemand, der eine That [1] thue in meinem Namen, und möge bald übel von mir reden [2].
1. oder Kraft, d. i. kräftiges Werk, oder Wunderzeichen.
2. mir fluchen, 1 Cor. 12, 3. oder auch ſonſt übel gegen mir geſinnet ſeyn, und mir zuwider handeln oder reden.

40. Wer * nicht wider uns iſt [1], der iſt für uns [2].
* Matth. 12, 30. Luc. 9, 50.
1. in den Hauptſtücken der Lehre. 2. in gewiſſer Maß, ob er wohl dem äuſſerlichen Umgang nach nicht bey uns iſt.

41. Wer [1] aber euch tränket mit einem Becher Waſſers in meinem Namen, darum, daß ihr Chriſtum angehöret, wahrlich, ich ſage euch, es wird ihm nicht unvergolten bleiben.
1. Sihe Matth. 10, 42.

42. Und * wer der Kleinen [1] Einen ärgert, die an mich gläuben, dem wäre es beſſer [2], daß ihm ein Mühlſtein an ſei-

ſeinen Hals gehänget [3] würde, und ins Meer geworffen würde [4]. * Luc. 17, 1.2.

1. Sihe Matth. 18, 6. 2. mehr gut,
3. oder gethan, geleget
4. nemlich, denn daß er ſollte Aergerniß geben.

43. So dich aber deine Hand ärgert, ſo haue ſie ab [1]. Es iſt dir beſſer, daß du ein Krüppel [2] zum Leben eingeheſt, denn daß du zwo Hände habeſt, und fahreſt [3] in die Hölle, in das ewige Feuer,

1. Dieſes iſt nicht von einem natürlichen Abhauen zu verſtehen, ſonſt würde es ſtreiten wider das fünfte Gebot: Du ſollt nicht tödten: ſondern von einer innerlichen und geiſtlichen Tödtung und Creutzigung des alten Adams durch Abſchneidung aller Gelegenheiten und Neigungen zu den böſen Fleiſches-Lüſten. Sihe Matth. 5, 30. 18, 8.
2. d. i. daß du nur Eine Hand habeſt, wie auch die folgende Worte mit ſich bringen. 3. Sihe Matth. 5, 22.

44. Da ihr Wurm [1] nicht ſtirbet, und ihr Feuer nicht verlöſchet. 1. Sihe Jeſ. 66, 24.

45. Aergert * dich dein Fuß, ſo haue ihn ab. Es iſt dir beſſer, daß du lahm zum Leben eingeheſt, denn daß du zween Füſſe habeſt, und werdeſt in die Hölle geworffen, in das ewige Feuer, * Matth. 18, 8.

46. Da ihr Wurm nicht ſtirbet, und ihr Feuer nicht verlöſchet.

47. Aergert dich dein Auge [1], ſo wirffs von dir. Es iſt dir beſſer, daß du einäugig in das Reich GOttes geheſt, denn daß du zwey Augen habeſt, und werdeſt in das hölliſche Feuer geworffen, 1. Sihe Matth. 5, 29. 18, 9.

48. Da ihr Wurm nicht ſtirbet, und ihr Feuer nicht verlöſchet.

49. Es muß alles mit Feuer geſalzen werden † [1], und alles Opfer wird mit Salz geſalzet.

† Im Alten Teſtament ward alles Opfer mit Salz geſalzen, und von allem Opfer ward etwas verbrannt mit Feuer. Das zeucht Chriſtus hie an, und legt es geiſtlich aus, nemlich, daß durchs Evangelium, als durch ein Feuer und Salz, der alte Menſch gecreutziget, verzehret, und wohl geſalzen werde. Denn unſer Leib iſt das rechte Opfer, Röm. 12, 1. Wo aber das Salz thumm wird, und das Evangelium mit Menſchen-Lehre verderbet, da iſt kein Würzen mehr des alten Menſchen, da wachſen denn Maden. Salz beiſſet aber, darum iſt noth, Gedult und Friede haben im Salz.

1. oder: denn ein jeder muß mit Feuer geſalzen werden. Bisher hatte Chriſtus ſeine Apoſtel vor dem Aergerniß durch affectirte Herrſchſucht daher gewarnet, weilen ſolches Aergerniß in die Hölle
ſtoſſe,

ſtoſſe, jetzt aber nimmt Er einen neuen Grund von der Nothwendigkeit des Amts der Apoſtel und Diener der Kirche, ja der Chriſten insgemein, welche das Licht und Salz der Erden ſind, Matth. 5, 13. 14. Es iſt alſo der Verſtand dieſes Verſes: Wie bisher alle Opfer ſind mit Salz 3 Moſ. 2, 13. und mit Feuer geſalzen und vollbracht worden: alſo muß auch in meinem Reich ein jeder, der an mich glaubig wird, durch euch und eure Nachfolger durchs Feuer des Geiſtes, Matth. 3, 11. des Creutzes, 1 Cor. 3, 13. 1 Petr. 1, 7. des Worts, Jer. 23, 29. geſalzen, gereiniget, erleuchtet, erhalten und vollbereitet werden, wann er dem ewigen Höllen-Feuer entgehen und entrinnen will.

50. Das * Salz iſt gut [1], ſo aber das Salz thumm wird [2], womit wird man würzen [3]? Habet Salz [4] bey euch, und habet ** Friede [5] unter einander.

* Luc. 14, 34. ** Röm. 12, 18. 14, 19. 2 Cor. 13, 11. Hebr. 12, 14.

1. Der Apoſtel- und Predig-Dienſt, und überhaupt das unärgerliche Chriſtenthum iſt in Chriſti Reich nöthig, nützlich und erſprießlich.

2. Wenn abſonderlich die Lehrer der Kirche durch Aergerniß, Herrſchſucht, Tyranney ſich ſelbſt untüchtig, unbrauchbar und unnütz machen, und durch Menſchen-Satzungen das wahre Licht verdunklen, oder die geſunde Speiſe verderben, daß ſie keinen rechten Geſchmack mehr hat. 3. So hat die Welt ſonſt kein Mittel wider die geiſtliche Fäulniß. Sihe Matth. 5, 13. So nöthig und nützlich halten die wenigſte, rechtſchaffene Werkzeuge GOttes zu ſeyn. 4. des Göttlichen Worts und Weisheit, das iſt, bewahret die Lehre des Worts GOttes in einem reinen Herzen, daß ihr andern beydes mit guter Lehre und mit gutem Exempel eines heiligen und unſträflichen Wandels vorgehet.

5. Wiewohl alle treue Lehrer und Kirchen-Diener ihnen GOttes Wort und die wahre Lehre des Evangelii ernſtlich zu vertheidigen ſollen angelegen ſeyn laſſen, und darüber eifern: jedoch ſollen ſie alles liebloſe und eitele Gezänk, Streit, Uneinigkeit und Verbitterung, ſo viel an ihnen iſt, meiden und fliehen, und ſich vor allen Dingen der Chriſtlichen Liebe und Einigkeit befleiſſen.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. Vor wem ſich Chriſtus verklären, und ihm ſeine Herrlichkeit zeigen ſolle, der muß ſich von der Welt beyſeits thun, geiſtlich und himmlich geſinnet ſeyn, und nach dem trachten, das droben iſt, da Chriſtus iſt, ſitzend zu der rechten Hand GOttes.

v. 3. Der himmliſche Glanz und Herrlichkeit iſt unvergleichlich gröſſer und fürtreflicher, als alle Schönheit und Zierde bey uns Menſchen.

v. 4. Sihe da Zeugen der Ewigkeit: die vor viel hundert ja tauſend Jahren von der Welt abgenommene heilige Männer, Moſe und Elias, leben noch, erſcheinen und bekräftigen alſo, daß ein ewiges Leben ſeye. O! darum laſſe dir das dienen zu Stärkung deines Glaubens, zu Beveſtigung deiner Hoffnung, und zu brünſtigem Verlangen nach der ſeeligen Ewigkeit.

v. 5.

v. 5. Wie lieblich ſind deine Wohnungen, HErr Zebaoth! Meine Seele verlanget und ſehnet ſich nach den Vorhöfen des HErrn: Mein Leib und Seel freuet ſich in dem lebendigen GOTT. Wohl denen, die in deinem Hauſe wohnen, die loben dich immerdar. Pſ. 84. 2.3.5.

v. 6. Die auf uns wartende Herrlichkeit des ewigen Lebens iſt ſo groß, daß ſie mit Menſchen-Zungen nicht auszuſprechen iſt. Darum hörete der bis in den dritten Himmel entzückte Paulus unausſprechliche Worte, welche kein Menſch ſagen kan. 2 Cor. 12, 4. Denn es hats kein Aug geſehen, und kein Ohr gehöret, und iſt in keines Menſchen Herz kommen, was GOTT bereitet hat denen, die ihn lieben. 1 Cor. 2, 9.

v. 7. JEſus iſt der Lehrer aller Lehrer, ein Göttlicher, unfehlbarer und Gottgeliebter Lehrer, laſſet uns ihn allein hören, alle andere, die nicht von ihm gelehrt ſind, die ſind Verführer und Betrüger.

v. 10. Die Geheimniſſe ſind über die Vernunft und ſcheinen auch wider die Vernunft zu ſeyn, jedoch behalten die Jünger JEſU ſie bey ſich in einem glaubigen Herzen, bis ſie ihnen zu ſeiner Zeit mehr aufgeſchloſſen, und durch den würklichen Erfolg klärer aufgedeckt werden.

v. 11. Die Religions-Strittigkeiten ſind unvermeidlich. Weilen es niemalen in der äuſſerlichen ſichtbaren Kirche an Schriftverkehrern mangelt, ſo müſſen auch allezeit Schriftvertheydiger ſeyn, welche den Widerſprechern das Maul ſtopffen.

v. 13. Wenn ſchon die gotloſe Welt-Kinder an denen in Chriſto JEſU gottſeelig Lebenden thun, was ſie wollen, ſo geſchiehet es doch nicht von ungefähr, und ohne GOttes auf ihr beſtes abzweckende Zulaſſung, ſondern nach dem von ihnen geſchrieben iſt.

v. 17. Kinder, eine theure Gabe GOttes, dieweil ſie Erben des Reichs ſind, ſollen mit heiliger Sorge beobachtet und erzogen werden. Eph. 6, 4.

v. 19. Auch die Gläubigen ſind noch vielen Schwachheiten unterworffen, und müſſen dahero nicht überſtoſſen, ſondern mit ſanftmüthigem Geiſt zurecht gebracht werden. Wundere dich nicht, Lehrer, wenn du immer viele Gebrechen in deiner Gemeine wahrnimmſt, mußte doch dein Meiſter ſelbſt klagen: Wie lange ſoll ich bey euch ſeyn? wie lange ſoll ich mich mit euch leiden?

v. 20. Widerſtehet dem Teufel! denn wo er Gewalt hat, übet er die grauſamſte Tyranney über den Menſchen.

v. 23. Der Glaube iſt allmächtig. Durch ihn leidet der Himmel Gewalt, und erlanget man alles. GOTT gewähret ihme um Chriſti Verdienſts willen aus ewiger Liebe und lauterer Gnade ſein Bitten und Verlangen: doch nach ſeinem, nicht unſerm Gutbefinden.

v. 24. Ich glaube, lieber HErr! hilff meinem Unglauben. Denn Glauben iſt nicht mein, ſondern dein Werk.

v. 26. Der ſtarke Gewaffnete verläßt ſeinen Raub und Haus ungerne. Darum iſts am beſten, ihme nie nichts eingeräumet.

v. 29. Ein nüchternes Gebet iſt die beſte Schutzwehr nebſt dem Glauben wider die Anläuffe des Böſewichts. Eph. 6, 18. 1 Petr. 5, 8.

v. 31. Chriſti Leiden war ein gewiſſes, wohlvorbedachtes, aber der natürlichen Vernunft unbegreifliches Leiden, das Fleiſch höret zumalen un-

ungerne davon, kennet ſeine Schätze und Wirkung nicht, ſondern läßt ſich immer von Roſen und Wohlleben träumen.

v. 34. Ach! wie viele werden mit Scham und Schanden beſtehen, wenn Chriſtus über die unnütze und ſündliche Zänkereyen, die ſie mit einander gehandelt, ſie zur Rede und Verantwortung ſetzen wird!

v. 35. Stolz, Einbildung, Ehrgeitz reimet ſich gar nicht mit dem wahren Chriſtenthum.

v. 38. GOTT handelt mit ſeinen Gaben und Kräften wunderlich: und hat man das, was nicht allerdings lauter iſt, Phil. 1, 16. nicht gleich gar zu verwerffen. Gute Körner können auch von beſudelten Händen fallen, weil GOTT über ihr Amt und ſeine Kirche wachet.

v. 41. GOTT bewahret die Wohlthat wie einen Sigel-Ring. Sir. 17, 18. und bleibet auch die geringſte nicht unbelohnet.

v. 42. Schone deiner nicht mit Töötung des Fleiſches, ſonſt wirds dich ewig reuen.

v. 49. Alles, was der Hölle entrinnen will, muß durch das Leidens-Feuer und Creutz-Salz gewürzt, geſalzen und gereiniget werden.

Gebet.

Verherrlichter HERR JESU! du haſt uns an deiner Verklärung auf dem Berge ein Beyſpiel gegeben der Verklärung, mit welcher du uns nach dieſer Zeit vor deinem himmliſchen Vater verklären wirſt, ach! laß uns empfinden, wie gut es iſt, bey dir zu ſeyn, laß uns unſer Gemüth und Wandel in dem Himmel haben, und von dannen deiner warten, des Heylandes JESU Chriſti des HERRN, auf daß du unſern nichtigen Leib verkläreſt, daß er ähnlich werde deinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit du dir kanſt alle Dinge unterthänig machen. Ach! vertreibe inzwiſchen bey uns den böſen Geiſt, der uns unſerer Verherrlichung berauben will, erbarme dich über uns, und laß uns einen veſten unbeweglichen Glauben an dich haben, ich glaube, lieber HERR! hilff meinem Unglauben, laß uns deines ſeeligſten Verſöhn-Todes und herrlichſter Auferſtehung allzeit tröſten, ein kindliches, demüthiges, liebreiches und barmherziges Herz haben, uns vor allem Aergerniß ſorgfältig hüten, beten und faſten, daß wir nicht in Anfechtung fallen, und wenn wir durch das Feuer und Salz der Trübſalen wohl geläutert und gereiniget ſind, ſo laß uns dir ein wohlgefälliges Opfer ſeyn in Zeit und Ewigkeit. Amen!

Das 10. Capitel

Erweis, daß JESUS der Meßias ſey. I. Aus der Auflöſung der zur Verſuchung ihm vorgelegten Frage von der Eheſcheidung, v. 1-13. II. Aus der Aufnehmung der Kinder in ſein Reich. v. 14-16. III. Aus der Beantwortung der Frage, wie das ewige Leben zu ererben ſeye? v. 17-31. IV. Aus der abermaligen Leidens-Verkündigung. v. 33-34. V. Aus der abgewieſenen Bitte der Mutter der Kinder Zebedäi. v. 35-46. VI. Aus der Geſundmachung des blinden Bartimäi. v. 47-52.

Und

Und er machte ſich auf [1], und kam von dannen in die Oerter des Jüdiſchen Landes, jenſeit des Jordans. Und das Volk gieng abermal mit Hauffen zu ihm, und wie ſeine Gewohnheit war, lehrete er ſie [2] abermal.

1. Sihe Matth. 19, 1. 2. und er heilete ſie daſelbſt, Matth. 19, 2. Er ließ ſeine Worte hören, und ſeine Werk zugleich ſehen.

2. Und die Phariſäer [1] traten zu ihm, und fragten Ihn, ob ein Mann ſich ſcheiden möge von ſeinem Weibe? Und verſuchten ihn damit. 1. Sihe Matth. 19, 3.

3. Er antwortete aber, und ſprach: Was hat euch Moſes geboten?

1. in der Beſchreibung des Eheſtands und im ſechsten Gebot. Sihe Matth. 19, 4.

4. Sie ſprachen: * Moſes hat zugelaſſen einen Scheide-Brief [1] zu ſchreiben, und ſich zu ſcheiden.

1. Sihe Matth. 5, 31. 19, 7. * 5 Moſ. 24, 1.

5. JEſus antwortete, und ſprach zu ihnen: Um eures Herzens Härtigkeit [1] willen hat er euch ſolch Gebot geſchrieben. 1. Sihe Matth. 19, 8.

6. Aber von Anfang der Creatur * [1] hat ſie GOTT geſchaffen ein Männlein und Fräulein.

1. Sihe Matth. 19, 4. 8. * 1 Moſ. 1, 27. ꝛc. 5, 2.

7. Darum * wird der Menſch [1] ſeinen Vater und Mutter laſſen, und wird ſeinem Weibe anhangen.

1. S. Math. 19, 5. * 1 Moſ. 2, 24. Malach. 2, 14. 15. Eph. 5, 31.

8. Und werden ſeyn die zwey * Ein Fleiſch [1]. So ſind ſie nun nicht zwey, ſondern Ein Fleiſch [2]. * 1 Cor. 6, 16.

1. Oder, zu Einem Fleiſch, d. i. wie Ein Leib oder Ein Menſch. Sihe Matth. 19, 5. 2. Sihe Matth. 19, 6.

9. Was * denn GOTT zuſammen gefüget hat [1], ſoll der Menſch nicht ſcheiden [2]. * Röm. 7, 2. 1 Cor. 7, 39.

1. als in ein Joch eingeſpannet Sihe Matth. 19, 6.
2. Nemlich wider, oder auſſer GOttes Ordnung und Befehl; Oder anders, denn um Hurerey willen: wie ausdrücklich angedeutet wird, Matth. 5. 32. 19, 9.

10. Und daheim [1] fragten ihn abermal ſeine Jünger um daſſelbige.

1. in dem Hauſe, in welches er gegangen.

11. Und er ſprach zu ihnen: Wer ſich ſcheidet [1] von ſeinem Weibe, und freyet eine andere, * der bricht die Ehe [2] an ihr. * Luc. 16, 18. 1 Cor. 7, 10.

1. Oder, wer ſein Weib verläſſet Sihe Matth. 5, 32. 19, 9.
2. nemlich an deren, die er verläſſet, weil er ihr die Treue nicht hält, die er ihr verheiſſen hat. Mal. 2, 14.

12. Und

12. Und ſo ſich ein Weib ſcheidet von ihrem Manne, und freyet einen andern, die bricht ihre Ehe.

13. Und * ſie brachten [1] Kindlein [2] zu ihm, daß er ſie anrührete [3]. Die Jünger aber fuhren die an, die ſie trugen.

* Luc. 18, 13.

1. Oder trugen 2. Sihe Matth. 19, 13.
3. die Hände auf ſie legte, und ſie ſegnete: wie er gethan hat Matth. 19, 13. und unten v. 16.

14. Da es aber JEſus ſahe, ward er unwillig, und ſprach zu ihnen: Laſſet die Kindlein [1] zu mir kommen [2], und wehret [3] ihnen nicht, denn ſolcher iſt das Reich GOttes [4].

1. Sihe Matth. 19, 14. Luc. 18, 15. 2. d. i. gebracht werden, ſihe v. 13. 3. Sihe Matth. 19, 14.
4. Müſſen demnach die Kindlein GOTT gefallen, im Bund mit ihm ſtehen, und den Glauben haben.

15. Wahrlich, ich ſage euch: * Wer das Reich GOttes [1] nicht empfähet als ein Kindlein [2], der wird nicht hinein kommen.

* Luc. 18, 7. 1 Cor. 14, 20. 1 Petr. 2, 2.

1. hier das Gnaden- dort das Glori-Reich
2. wie ein Kindlein, nemlich durch den Glauben, der ordentlicher Weiſe gewirket wird durch die Tauffe. Sihe Joh. 3, 5. Und mit gleicher Einfalt, Gehorſam, Demuth, Aufrichtigkeit, Liebe. Sihe Matth. 18, 3.

16. Und er * herzete ſie [1], und legete die Hände auf ſie, und ſegnete ſie [2].

* Cap. 9, 36.

1. Oder, umfieng ſie, nahm ſie auf die Arme,
2. als auch ihr Hoherprieſter.

17. Und da er hinaus gegangen war auf den Weg, * lieff einer [1] vorne vor, kniete vor ihn, und fragte ihn: Guter Meiſter, was ſoll ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?

* Luc. 18, 18.

1. Sihe Matth. 19, 16.

18. Aber JEſus ſprach zu ihm: * Was heiſſeſt du mich gut [1]? Niemand iſt gut, denn der einige GOTT.

* Luc. 18, 19. Jac. 1, 17.

1. Sihe Matth. 19, 17.

19. Du weiſſeſt ja die Gebote wohl: * Du ſollt nicht ehebrechen. Du ſollt nicht tödten. Du ſollt nicht ſtehlen. Du ſollt nicht falſch Gezeugniß reden. Du ſollt niemand täuſchen [1]. Ehre deinen Vater und Mutter.

* 2 Moſ. 20, 12. ꝛc. 5 Moſ. 5, 16. ꝛc. Röm. 13, 9.

1. Oder, zu kurz thun, oder betrügen. Sihe Matth. 19, 18. 19.

20. Er antwortete aber, und ſprach zu ihm: Meiſter, das habe ich alles gehalten [1], von meiner Jugend auf.

1. Sihe Matth. 19, 20.

21. Und JEſus ſahe ihn an, und liebte [1] ihn, und ſprach zu

zu ihm: Eines † ² fehlet dir: Gehe hin, verkauffe alles, was du haſt, und gibs den Armen ³, ſo * wirſt du einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach, und nimm das Creutz auf dich. * Matth. 6, 19.

† Das iſt: Es fehlet dir ganz und gar, denn du willt fromm ſeyn, und doch dein Gut nicht laſſen um meinet willen, noch mit mir leiden. Darum iſt Mammon gewißlich dein Gott, und haſt ihn lieber dann mich.

1. redete ihn liebreich an, und ließ ſich, nicht zwar ſeine Heucheley und Einbildung, doch aber ſeinen Fleiß, das ewige Leben zu ererben, gefallen. 2. Das iſt, das vornehmſte, nöthigſte. Luc. 10, 42. Phil. 3, 13. 2 Petr. 3, 8.

3. Diß war ein ſonderbarer Befehl, welchen Chriſtus dieſem Jüngling gibt, ihn zu prüffen, und ſeine Unvollkommenheit ihm ſelbſt deſto nachdrücklicher zu erkennen zu geben. Sihe Matth. 19. 21.

22. Er aber ward Unmuths ¹ über der Rede, und gieng traurig davon, denn er hatte viel Güter ².

1. traurig, oder unluſtig, als über einen Befehl, der ſeinen Begierden entgegen wäre. 2. Beſitzungen. Sihe Matth. 19, 22.

23. Und JEſus ſahe um ſich, * und ſprach zu ſeinen Jüngern ¹: Wie ſchwehrlich werden die Reichen ² in das Reich GOttes kommen. * Spr. 11, 28. Luc. 18, 24. 1 Tim. 6, 9. 10. 17. Jac. 2, 5.

1. Sihe Matth. 19, 23. 2. die ihr Herz und Vertrauen auf ihren Reichthum ſetzen, wie es gleich im folgenden 24. v. erklärt wird.

24. Die Jünger aber entſatzten ſich über ſeiner Rede. Aber JEſus antwortete wiederum, und ſprach zu ihnen: Lieben Kinder, wie ſchwehrlich iſts, daß die, ſo * ihr Vertrauen auf Reichthum ſetzen, ins Reich GOttes kommen. * Pſ. 62, 11.

25. Es iſt leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe ¹, denn daß ein Reicher ins Reich GOttes komme.

1. Sihe Matth. 19, 25.

26. Sie entſatzten ſich aber noch vielmehr, und ſprachen untereinander: Wer kan denn ſeelig werden ¹? 1. S. Matth. 19, 25.

27. JEſus aber ſahe ſie an ¹, und ſprach: Bey den Menſchen iſts unmöglich, aber nicht bey GOTT, denn * alle Dinge ſind möglich bey GOTT ².

* Hiob 42, 2. Jer. 32, 17. 27. Zach. 8, 6. Luc. 1, 37. 18, 27.

1. Sihe Matth. 19, 26. 2. der kan auch die Herzen der Reichen dahin lenken, daß ſie das Ewige dem Vergängl. und Zeitlichen vorziehen.

28. Da ſagte ¹ Petrus zu ihm: Sihe, * wir haben alles verlaſſen, und ſind dir nachgefolget.

1. Sihe Matth. 19, 27. * Matth. 4, 20. Luc. 5, 11. 18, 28.

29. JEſus antwortete, und ſprach: Wahrlich, ich ſage euch: * Es iſt niemand, ſo er verläſſet Haus ¹, oder Brüder,

oder

oder Schweſtern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder
Kinder, oder Aecker, um meinet willen, und um des Evangelii
willen. * Luc. 18, 29. 1. Sihe Matth. 19, 29.

30. Der nicht hundertfältig [1] empfahe, jetzt in dieſer Zeit
Häuſer, und Brüder, und Schweſtern, und Mütter, und
Kinder, und Aecker mit Verfolgungen † [2], und in der zukünf-
tigen Welt das ewige Leben.

† Wer glaubet, der muß Verſolgung leiden, und alles daran
ſetzen Dennoch hat er genug: wo er hinkommt, findet er Va-
ter, Mutter, Brüder, Güter, mehr, denn er je verlaſſen könnte.

1. in reichſter Maß, ſo wohl zeitlich im Leiblichen und Geiſtlichen,
als ewig. Luc. 18, 30. 1 Tim. 6, 6.

2. d. i. jedoch ſo, daß er dabey, wie alle Gottſeelige, Verfolgung
leide um meines Namens willen.

31. Viel * aber werden die Letzten [1] ſeyn, die die Erſten
ſind, und die Erſten ſeyn, die die Letzten ſind.

* Matth. 20, 16. Luc. 13, 28. 29. 30.

1. Sihe Matth. 19, 30.

32. Sie waren aber auf dem Wege, * und giengen hin-
auf gen Jeruſalem [1], und JEſUS gieng vor ihnen [2], und
ſie entſatzten [3] ſich, folgeten ihm nach, und furchten ſich.
Und JEſUS nahm abermal zu ſich die Zwölffe, und ſag-
te ihnen, was ihm widerfahren würde.

* Matth. 16, 21. 17, 22. 20, 17. 18. oben Cap. 8, 31. 9, 31. Luc. 18, 31.

1. Sihe Matth. 2, 1. 2. ganz willig und freudig,

3. merkende, was ihm zu Jeruſalem begegnen würde. Joh. 11, 8. 53. 57.

33. Sihe, wir gehen hinauf gen Jeruſalem, und des
Menſchen Sohn [1] wird überantwortet werden den Hohen-
prieſtern und Schriftgelehrten, und ſie werden ihn verdam-
men zum Tode, und überantworten den Heyden.

1. Sihe Matth. 20, 18. 19. und oben Cap. 8, 31.

34. Die werden ihn verſpotten [1] und geiſſeln, und ver-
ſpeyen, und tödten, und am dritten Tage wird er aufer-
ſtehen. 1. Sihe Matth. 20, 19. 27, 30. 31.

35. Da [1] giengen zu ihm Jacobus und Johannes, die
Söhne Zebedäi, und ſprachen: Meiſter, wir wollen, daß
du uns thuſt, was wir dich bitten werden.

1. Sihe Matth. 20, 20.

36. Er ſprach zu ihnen: Was wollet ihr, daß ich euch
thue?

37. Sie ſprachen zu ihm: Gib uns, daß wir ſitzen, ei-
ner zu deiner Rechten, und einer zu deiner Linken [1], in
deiner Herrlichkeit. 1. Sihe Matth. 20, 21.

38. JEſUS aber ſprach zu ihnen: * Ihr wiſſet nicht,

was ihr bittet [1]. Könnet ihr den Kelch trinken, den Ich
trinke, und euch ** tauffen laſſen mit der Tauffe, da Ich
mit getauffet werde? * Röm. 8, 26. ** Luc. 12, 50.

1. Sihe Matth. 20, 22.

39. Sie ſprachen zu ihm: Ja, wir können es wohl.
JESUS aber ſprach zu ihnen: Zwar * ihr werdet den Kelch
trinken, den Ich trinke, und getauffet werden mit der Tauf-
fe [1], da Ich mit getauffet werde, * Geſch. 12, 2. Offenb. 1, 9.

1. Sihe Matth. 20, 23.

40. Zu ſitzen aber zu meiner Rechten und zu meiner Lin-
ken, ſtehet mir nicht zu [1], euch zu geben, ſondern welchen
es * bereitet iſt. * Matth. 25, 34.

1. iſt mein nicht, oder ſtehet nicht bey mir zu geben, dann de-
nen es bereitet iſt. Sihe Matth. 20, 28. oder es iſt nicht meines
Mittler-Amts. Matth. 20, 28. Sonſten wird der erhöhte Chriſtus
freylich geben auf ſeinem Stuhl zu ſitzen denjenigen, welche über-
winden. Luc. 22, 29. Offenb. 3, 21.

41. Und da das die Zehen höreten, * wurden ſie unwil-
lig über Jacobum und Johannem [1]. * Luc. 22, 24.

1. Sihe Matth. 20, 24.

42. Aber JESUS rieff ihnen, und ſprach zu ihnen:
Ihr wiſſet, * daß die weltlichen Fürſten [1] herrſchen, und
die Mächtigen unter ihnen haben Gewalt. * Luc. 22, 25.

1. Sihe Matth. 20, 25.

43. Aber alſo ſoll es unter euch [1] nicht ſeyn, * ſondern
welcher will groß werden unter euch, der ſoll euer Diener
ſeyn [2]. * Oben Cap. 9, 35. Luc. 22, 26. 1 Petr. 5, 3. 5.

1. meinen Jüngern, himmliſch geſinneten Lehrern, Fürbildern
der Heerde in der Demuth und Niederträchtigkeit. Verwirfft alſo
Chriſtus den Stand der Obrigkeit nicht, ſondern ihren Pracht, Hoch-
muth und Eitelkeit, welche, weil ſie keinem Stand, alſo vielweni-
ger ſolchen Chriſten anſtehen, die für andern die Welt und ihren
Tand verläugnet haben. 2. Sihe Matth. 20, 26.

44. Und welcher unter euch will der Vornehmſte [1] werden,
der ſoll aller Knecht ſeyn. 1. Sihe Matth. 20, 27.

45. Denn auch * des Menſchen Sohn [1] iſt nicht kom-
men, daß er ihm dienen laſſe, ſondern daß er diene und
** gebe ſein Leben [2] zur Bezahlung [3] für Viele [4].

* Matth. 11, 29. Joh. 13, 4. 5. 14. 15. Phil. 2, 7. 8. ** Eph. 1,
7. Coloſſ. 1, 14. Tit. 2, 14.

1. Sihe Matth. 8, 20. 2. ſeine Seele

3. Oder Löſe-Geld, welches zur Erlöſung der Gefangenen ge-
geben wird.

4. Das iſt, nach dem Sinn des Heil. Geiſtes, Röm. 5, 18. 19.
vergl. mit v. 12. Dan. 12, 2. vergl. mit Joh. 5, 28. alle, 1 Tim.
2, 6. Sihe Matth. 20, 28.

46. Und * ſie kamen gen Jericho. Und da er aus Jeri-
cho [1] gieng, er und ſeine Jünger, und ein groß Volk, da
ſaß ein Blinder, Bartimäus, Timäi Sohn, am Wege,
und bettelte. 1. Sihe Matth. 20, 29. 30. * Luc. 18, 35.
47. Und da er hörete, daß es JEſus von Nazareth war, fieng
er an zu ſchreyen, und zu ſagen: JEſu, du Sohn David, * er-
barme dich mein [1]. 1. Sihe Matth. 20, 30. * Luc. 17, 30.
48. Und viel bedräueten ihn, er ſollte ſtille ſchweigen:
Er aber ſchrye vielmehr: Du Sohn David erbarme dich
mein [1]. 1. Sihe Matth. 20, 32.
49. Und JEſus ſtund ſtille, und ließ ihm ruffen [1]. Und
ſie rieffen dem Blinden, und ſprachen zu ihm: Sey getroſt,
ſtehe auf, er ruffet dir. 1. Sihe Matth. 20, 32.
50. Und er warff ſein Kleid [1] von ſich, ſtund auf, und
kam zu JESU, 1. Oberkleid oder Mantel, deſto eilfertiger zu ſeyn.
51. Und JESUS antwortete, und ſprach zu ihm:
* Was willſt du, daß ich dir thun ſoll [1]? Der Blinde ſprach
zu ihm: Rabboni [2], daß ich ſehend werde. * Luc. 18, 41.
1. Sihe Matth. 20, 32. 2. d. i. Meiſter. Joh. 20, 16.
52. JESUS aber ſprach zu ihm: * Gehe hin, dein
Glaube hat dir geholffen [1]. Und alsbald ward er ſehend,
und folgete ihm nach [2] auf dem Wege. * Luc. 18, 42. 43.
1. Oder ware das Mittel deiner Geſundmachung. 2. S. Matt. 20, 34.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Einem Lehrer, der einen groſſen Anhang hat, und gern gehöret wird, folgt der Neid auf dem Fuß nach, daß er den Verſuchungen nicht entweichen kan, ſondern manchem Fallſtrick unterworffen iſt.

v. 2. Obwohl die Verdorbenheit und Bosheit unſers Herzens der Grund iſt, warum wir den Göttlichen Ordnungen uns ſo gern widerſetzen, ſo will ſie doch immer ſich mit einem Schein Rechtens bedecken und beſchönen, und einen Frey-Brief dazu haben.

v. 4. Da unſers eigenen Herzens Härtigkeit und Unart die Schuld des Böſen iſt, ſo möchten wir ſie doch immer gern auf andere ſchieben, ja auf GOtt ſelbſten.

v. 5. Die Ehe iſt ein unzertrennlich, von GOtt ſelbſten geordnetes und geknüpftes Band der Liebe, der genaueſten Freundſchaft und Vertraulichkeit, eines Sinnes, eines Fleiſches, eines Leibes. Aber ach! wie wenig reine Liebe, wie wenig Geiſt- und Göttliches, wie wenige Chriſtliche Vertraulichkeit findet man bey den meiſten heutigen Ehen, und hingegen wie viel Unreinigkeit, Haß, Trennung und Feindſeeligkeit, ja wie viel ſündliches und teufeliſches herrſchet allenthalben faſt in allen Häuſern? O! des nimmer genug zu bejammernden Gräuels!

v. 13. Ach! wie viele Eltern führen ihre Kinder nicht Chriſto, ſon-

dern dem Teufel zu, und wehren ihnen in das Reich GOttes zu kommen, durch böſes Exempel, durch Anhalten zur Weltförmmigkeit und Sünde! durch Verſäumniß der Sorge für ihre Seelen, durch unterlaſſene Kinder-Zucht, u. ſ. w. Ach! wie vieler Gnade berauben ſolche Eltern ihre Kinder, und machen, daß JEſus, wie er doch gerne wollte, ſie nicht herzen, ſeine Gnaden-Hände nicht auf ſie legen, und ſie ſegnen kan.

v. 17. Was ſoll ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Dieſe Frage iſt gut, nöthig und erbaulich, wenn ſie ſich nicht auf Werk-Gerechtigkeit, eigenes Thun, wenn ſie auf Gnade, nicht Verdienſt ſich gründet, und alſo ſich ſelbſten nicht widerſpricht. Denn iſts Gnade, iſts Erbe, ſo iſts nicht Verdienſt, ſonſt würde Gnade nicht Gnade ſeyn. Röm. 11, 6.

v. 20. Geiſtliche Vermeſſenheit macht ſich ſelbſt zum Heiligen. Hüte dich, armer Sünder! daß du dein Scherflein für keinen Reichthum, und deinen ſchwachen Gehorſam nicht für verdienſtliche Frömmigkeit achteſt. Item, das äuſſerliche im Geſetz das wenigſte: Deſſen mag ſich auch wohl ein ehrbarer Heyde rühmen.

v. 21. Reichthum ein Strick, eine Hinderung, eine im gewöhnlichen Mißbrauch zur Hölle drückende Laſt.

v. 27. Es iſt nicht ſo leicht in den Himmel zu kommen, als ſich die Welt-Menſchen einbilden, ja es iſt ihnen, ſo lang ſie ſolche ſind, unmöglich. Darum ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet.

v. 29. Wie treu iſt GOTT, und wie reichlich belohnet er die ohne dem ſchuldige Pflicht!

v. 32. Laſſet uns aufſehen auf den Anfänger und Vollender unſers Glaubens, der durchs Leiden ſeine Brüder vollendet, und zur Herrlichkeit bereitet, Hebr. 12, 2. 3. als welche zu ſeinem Creutz-Bilde erkoren und verſehen ſind, Röm. 8, 28.

v. 38. Die Schuld unſers öfters nicht erhörten und gewährten Gebets iſt nicht bey GOtt, ſondern uns ſelbſten, weilen wir öfters nicht beten, wie ſichs gebühret, Röm. 8, 26. nicht nach GOttes Willen, 1 Joh. 5, 14. nicht mit ſchuldiger Demuth, ja wohl gar um ſündliche Dinge.

v. 39. Wenn das Creutz noch nicht da iſt, ſind wir muthig genug, aber, wenn es kommt, fällt der Muth. Pſ. 30, 8. Matth. 26, 35.

v. 41. Hochmuth iſt ein Zank-Eiſen: Um der Ehrſucht willen entſtehet viel Unruhe, Krieg und Streit.

v. 44. Lerne, wer lernen kan von Chriſto demüthig ſeyn.

v. 48. Im Gebet ſolle man ſich durch nichts ſtöhren und abkehren laſſen.

v. 51. Wer ſehend werden will, muß ſeine Blindheit erkennen, und die befleckte Sünden-Kleider von ſich werffen.

v. 52. Chriſtus unſer Arzt und Licht.

Gebet.

Allerliebſter HERR JEſu! was ſoll ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Ach! ſihe, von Jugend auf habe ich alle deine Gebote übertreten, ich bin leyder von Natur zur Unreinigkeit,

keit, Vermeſſenheit, Hochmuth, Weltförmmigkeit, Geiz, Unbarmherzigkeit, und andern Sünden geneigt, und da ich weiß, daß es ſchwehr, ja von mir ſelbſten ohne dich unmöglich iſt, daß ich ſeelig werde, o! ſo nehme ich meine Zuflucht zu dir, und verlaſſe mich darauf, daß du um meinet willen den Sündern und Heyden biſt überantwortet, verſpottet, gegeiſſelt, verſpyen, zum Tode verdammt, ja wirklich getödtet worden, und am dritten Tage wieder auferſtanden biſt. O JEſu! du Sohn David, erbarme dich mein, und gib mir, daß ich in deiner Leidens- und Auferſtehungs-Kraft die Lüſten meines Fleiſches bezähme, ein weiches, kindliches, demüthiges, der Welt abgeſtorbenes, barmherziges Herz habe, das einig Nothwendige vor allem ſuche, um deiner willen alles zu verlaſſen und zu verkauffen bereit ſeye, mein Vertrauen ja nicht auf den vergänglichen und betrüglichen Reichthum ſetze, ſondern mein Creutz williglich auf mich nehme, und dir nachfolge, damit ich einen bleibenden Schatz im Himmel habe, in das Reich GOttes komme, und in der zukünftigen Welt das ewige Leben aus Gnaden ererbe. Amen!

Das 11. Capitel.

Chriſtus erſcheinet als der Meßias. I. Durch ſeinen Königlichen Einzug zu Jeruſalem. v. 1-12. II. Durch ſein Königliches Urtheil von dem durch den feigenloſen Feigen-Baum vorgebildeten Verderben der Jüdiſchen Kirche. v. 13. 14. III. Durch ſeine Königliche Tempel-Reinigung. v. 15-19. IV. Durch allerley Lehren. v. 20-27. V. Durch Behauptung ſeiner Lehr-Autorität. v. 28-33.

Und * da ſie nahe zu Jeruſalem [1] kamen, gen [2] Bethphage [3] und Bethanien [4] an den Oelberg, ſandte JESUS ſeiner Jünger zween, * Luc. 19, 29.

1. Sihe Matth. 2, 1. 2. in, d. i. in die Gegend
3. Sihe Matth. 21, 1.
4. Dieſer Ort war nahe bey Jeruſalem an dem Oelberg und gieng durch denſelben der offentliche Weg nach Jeruſalem. Joh. 11, 18.

2. Und ſprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken [1], der vor euch ligt, und alsbald, wenn ihr hinein kommet, werdet ihr finden ein Füllen [2] angebunden, auf welchem nie [3] kein Menſch geſeſſen iſt. Löſet es ab, und führet es her.

1. Sihe Matth. 21, 2.
2. Deſſen thut Marcus allein Meldung, weilen Chriſtus allein darauf geritten. 3. keiner der Menſchen, das iſt niemand

3. Und ſo jemand zu euch ſagen wird: Warum thut ihr das? ſo ſprechet: Der HERR bedarff ſein: So wird ers bald herſenden [1]. 1. Sihe Matth. 21, 3.

4. Sie giengen hin, und funden das Füllen gebunden an der Thür, hauſſen auf der Wegſcheid, und löſeten es ab.

5. Und etliche, die da ſtunden, ſprachen zu ihnen: Was machet ihr, daß ihr das Füllen ablöſet?

6. Sie ſagten aber zu ihnen, wie ihnen JESUS geboten hatte, und die lieſſens zu.

7. Und ſie führeten das *Füllen zu JESU, und legten ** ihre Kleider [1] drauf, und er ſatzte ſich drauf.

* Joh. 12, 14. ** 2 Kön. 9, 13.

1. Sihe Matth. 21, 7.

8. Viele aber breiteten ihre *Kleider auf den Weg. Etliche hieben Mayen [1] von den Bäumen, und ſtreueten ſie auf den Weg [2]. * 2 Kön. 9, 13.

1. Oder grüne Zweige, die bequem darauf zu ſitzen oder darüber zu gehen. Johannes nennets Palmen-Zweige c. 12, 13.

2. Sihe Matth. 21, 8.

9. Und die vorne vorgiengen, und die hernach folgeten, ſchryen und ſprachen: Hoſianna [1], *gelobet ſey, der da kommet in dem Namen des HERRN.

* Pſ. 118, 25. 26. Luc. 19, 37. 38. Joh. 12, 13.

1. Sihe Matth. 21, 9. 23, 39.

10. Gelobet ſey das Reich unſers Vaters Davids, das da kommet in dem Namen des HERRN. Hoſianna in der Höhe [1]. 1. Oder, in den höchſten Himmeln. Sihe Matth. 21, 9.

11. Und der HERR *gieng ein zu Jeruſalem, und in den Tempel, und er beſahe alles [1], und am Abend [2] gieng er hinaus gen Bethanien mit den Zwölffen. * Luc. 19, 45.

1. er nahm alles in Augenſchein, und da er viele Unordnung fand, reformirte er auch, als der rechte Herr des Tempels, der in ſeinen Tempel kommen, und eine Reinigung fürnehmen ſollte, Mal. 3, 1. 2. Sihe Matth. 21, 12. 2. an der Abend-Stunde

12. Und des andern Tages [1], da ſie von Bethanien [2] giengen, hungerte ihn.

1. am Morgen. Sihe Matth. 21, 18. 2. Sihe oben v. 1.

13. Und ſahe einen Feigen-Baum [1] von ferne, der Blätter hatte, da trat er hinzu, ob er etwas drauf fünde. Und da er hinzu kam, fand er nichts denn nur Blätter, denn es war noch nicht Zeit [2], daß Feigen ſeyn ſollten.

1. Sihe Matth. 21, 19.

2. Dann es war die gelegene Zeit der Feigen nicht. Der Verſtand iſt, es war noch nicht völlige und allgemeine Zeit der Feigen, ob es wohl ſchon frühe, oder übergebliebene an dieſem Baum, gleichwie auch ſonſten durch das ganze Jahr hätte geben können, auch ſeine ſchöne Blätter dieſen Schein von ſich gaben. Daher dieſes nicht zur Entſchuldigung des Feigen-Baums, ſondern als die Urſach, warum

Chriſtus Feigen an dieſem Baum geſucht habe, die er doch nicht geſunden, welches er nach der menſchlichen Natur eigenen Wirkung wohl hat nicht wiſſen können, angeführt wird.

14. Und JESUS antwortete [1], und ſprach zu ihm: Nun eſſe von dir niemand keine Frucht ewiglich. Und ſeine Jünger höreten das.

1. Oder fieng an zu ſagen, dann antworten heißt nach Hebräiſcher Art zu reden, vielmal eine Rede angefangen, wie allhie klärlich erſcheinet.

15. Und ſie kamen gen Jeruſalem [1], und JESUS * gieng in den Tempel [2], fieng an, und trieb aus die Verkäufer und Käuffer in dem Tempel, und die Tiſche der Wechsler, und die Stühle der Tauben-Krämer ſtieß er um.

Luc. 19, 45. Joh. 2, 13-16.

1. Sihe Matth. 2, 1. 2. Matth. 21, 12.

16. Und ließ nicht zu, daß jemand etwas [1] durch den Tempel [2] trüge.

1. Oder, ein Gefäß, welches nicht zu heiligem Gebrauch gehörte.
2. Das iſt, durch den Vorhof des Tempels, der vor die Heyden ware. Sihe v. 17.

17 Und er lehrete, und ſprach zu ihnen: Stehet nicht * geſchrieben [1]: Mein Haus ſoll heiſſen [2] ein Bet-Haus allen Völkern [3]? Ihr aber ** habt eine Mörder-Grube daraus gemacht. * 1 Kön. 8, 29. Jeſ. 56, 7. ꝛc. ** Jer. 7, 11, ꝛc.

1. Sihe Matth. 21, 13. 2. d. i. ſeyn
3. Oder Heyden, daß alſo auch der den Heyden gewidmete Ort ein Bet-Ort ware, der nicht zu entheiligen.

18. Und es kam vor die Schriftgelehrten und Hohenprieſter [1], und ſie trachteten, * wie ſie [2] ihn umbrächten. Sie furchten ſich aber vor ihm, denn alles Volk verwunderte [3] ſich ſeiner Lehre. * Sir. 32, 19. Matth. 21, 15. Luc. 19, 47. 48. 20, 14. Joh. 7, 19.

1. Sihe Matth. 2, 4. 2. wie ſie ihn verderben möchten.
3. entſatzte ſich, oder war beſtürzt, nemlich durch Verwunderung: daher fürchteten ſie, es möchte alles Volk ſeiner Lehre anhangen, und von ihnen abfallen.

19. Und * des Abends gieng er hinaus vor die Stadt.

* Matth. 21, 17.

20. Und am Morgen giengen ſie vorüber, und * ſahen den Feigen-Baum, daß er verdorret war, bis auf die Wurzel. * Matth. 21, 20.

21. Und Petrus gedachte daran, und ſprach zu ihm: Rabbi, ſihe, der Feigen-Baum, den du verfluchet haſt, iſt verdorret.

22. JESUS antwortete, und ſprach zu ihnen: Habet [1] Glauben an GOTT.

1. oder übet, Matth. 13, 12. Marc. 4, 25. das iſt, gebraucht euren Wunder-Glauben. Oder habt den Glauben GOttes, das iſt den ſtärkſten und fürtreflichſten. Sihe Matth. 17, 20. 21, 21.

23. Wahrlich, ich ſage euch: Wer * zu dieſem Berge ſpräche: Hebe dich, und wirf dich ins Meer, und zweifelte nicht in ſeinem Herzen, ſondern glaubete [1], daß es geſchehen würde, was er ſaget, ſo wirds ihm geſchehen, was er ſaget. * oben Cap. 9, 23. Luc. 17, 6.

1. Sihe Matth. 17, 20. 21, 21.

24. Darum ſage ich euch: * Alles was [1] ihr bittet [2] in eurem Gebet, glaubet nur, daß ihrs empfahen werdet [3], ſo wirds euch werden.

* 1 Moſ. 32, 26. ꝛc. Pſ. 118, 5. Jer. 29, 12. Luc. 11, 9. 10. Joh. 14, 13. 15, 7. 16, 23. 24. 2. Cor. 12, 8. 9. 1 Joh. 3, 22. 5, 14. Hebr. 4, 16. Jac. 1, 5. 6. 1. Sihe Matth. 7, 8. 21, 22.

2. Oder, bittende begehret 3. empfanget.

25. Und wenn [1] ihr ſtehet [2] und betet [3], ſo * vergebet, wo ihr etwas wider jemand habet, auf daß auch euer Vater im Himmel euch vergebe eure Fehle.

* Sir. 28, 2. Matth. 5, 23. Eph. 4, 32. Col. 3, 13.

1. Sihe Matth. 6, 14.

2. d. i. vor GOtt erſcheinet, und euch darſtellet zu beten: Denn wiewohl die Jüden bisweilen ſtehend beteten, Hiob 30, 20. Jer. 15, 1. Luc. 18, 13. ſo beteten ſie doch meiſtentheils auf ihren Knien ligend, 2 Chron. 6, 13. Dan. 6, 11. Ap. Geſch. 9, 40. 20, 36.

3. oder, zu beten,

26. Wenn * ihr aber nicht vergeben [1] werdet, ſo wird euch euer Vater, der im Himmel iſt, eure Fehle nicht vergeben. * Sir. 28, 3.

1. Sihe Matth. 6, 15.

27. Und ſie kamen abermal gen Jeruſalem [1]. Und da er in den Tempel gieng [2], kamen zu ihm die Hohenprieſter und Schriftgelehrten, und die Aelteſten [3].

1. Sihe Matth. 2, 1.

2. da er in dem Tempel hin und her gieng, und lehrete Luc. 20, 1.

3. Oder Oberſten des Volks, welche ſammt den Hohenprieſtern und Schriftgelehrten, zu dieſer Zeit den groſſen Rath der Jüden machten. Sihe Matth. 21, 23.

28. Und ſprachen zu ihm: * aus waſer Macht [1] thuſt du das? Und wer hat dir die Macht gegeben, daß du ſolches thuſt? * 2 Moſ. 2, 14.

1. Oder durch was Macht, in was Macht. Sihe Matth. 21, 23.

29. JEſUS aber antwortete, und ſprach zu ihnen: Ich will euch auch ein Wort [1] fragen, antwortet mir, ſo will ich euch ſagen, aus waſer Macht ich das thue.

1. nach

1. nach Hebräiſcher Art: eine Sache. Sihe Matth. 21, 24.

30. Die Tauffe[1] Johannis war ſie vom Himmel[2], oder von Menſchen? Antwortet mir.

1. Das iſt ſeine Lehre, die er durch ſeine Tauffe beſtättiget, wie aus folgenden Verſen erſcheinet. 2. Sihe Matth. 21, 25.

31. Und ſie gedachten bey ſich ſelbſt, und ſprachen: Sagen wir, ſie war vom Himmel, ſo wird er ſagen: Warum habet ihr denn ihm nicht geglaubet[1]? 1. Sihe Matth. 21, 25.

32. Sagen wir aber, ſie war von Menſchen[1], ſo fürchten wir[2] uns vor dem Volk: denn * ſie hielten alle, daß Johannes ein rechter Prophet wäre.

* oben Cap. 6, 20. Matth. 14, 5. Luc. 20, 6.

1. Sihe Matth. 21, 26.

2. ſie fürchteten, Iſt eine abgekürzte Weiſe zu reden, wodurch ihr Bedenken mit wenigem angedeutet wird.

33. Und ſie antworteten und ſprachen zu JESU: Wir wiſſens nicht. Und JESUS antwortete, und ſprach zu ihnen: So ſage Ich euch auch nicht[1] aus waſer Macht ich ſolches thue. 1. Sihe Matth. 21, 27.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Zu rechter und beſtimmter Zeit kommt JEſus mit ſeiner Gnade, und hält bey ſeinem geiſtlichen Jeruſalem Einzug, ach! laßt uns Ihn mit Freuden empfangen, und im Glauben mit freudigem Hoſianna aufnehmen.

v. 4. Welche ſich der Gnaden-Zukunft JEſu Chriſti erfreuen wollen, die müſſen, ohne ſich mit Fleiſch und Blut zu beſprechen, ſeinen Geboten gehorſam ſeyn, ſein Werk getreulich und im Segen ausrichten, ſich nichts hindern laſſen, und ihn vor ſeine Ankunft und Erlöſung herzlich preiſen.

v. 9 Wo JEſus iſt, da iſt Leben, Bewegung, Lob und Freude.

v. 11. Das Aug und Herz darff ſich wohl beluſtigen, wie an der Natur, alſo der Kunſt ihrer Nachfolgerin.

v. 13. Nur Blätter-reiche aber unfruchtbare Bäume ſind dem Fluch nahe.

v. 15. Die Kirche ſolle man von allem Mißbrauch ſäubern und Niemands ſchonen. Was ſolle der Wechſel-Tiſch am heiligen Ort? Nemlich, Geld und Tax, Geſchenk und Gaben, Dienſte darinn, Vergebung der Sünden ꝛc. zu erlangen.

v. 17. Schon in dem Alten Teſtament iſt der Tempel zu Jeruſalem ein Bet-Haus geweſen allen Völkern, wie vielmehr ſollen und können nun in dem neuen Bunde die Glaubige in der ganzen Welt den Vater im Geiſt und der Wahrheit allenthalben anbeten, nnd heilige Hände aufheben, ohne Zorn und Zweifel?

v. 18. Laſterhafte Menſchen ſcheuen ſich zuweilen noch für der Ehrbarkeit.

v. 20. GOtt läßt keine Sylbe von ſeinem Wort auf die Erden fallen: Es ſeye Seegen oder Fluch.

v. 24. Der Glaube iſt allmächtig und macht nicht nur das Unmögliche

mög-

möglich, ſondern überwindet auch im Gebet den Allmächtigen. Darum habt Glauben an GOTT.

v. 25. Ein guter Beter, ein guter Vergeber: wer nicht recht und von Herzen vergeben kan, der kan auch nicht recht beten. Denn er wird zu einem täglichen Lügner. Beten wir doch: Vergib uns unſre Schuld, wie wir vergeben unſern Schuldigern.

v. 27. Klugheit der Gerechten iſt nöthig in dem Umgang mit liſtig- und boshaftigen Leuten, daß ſie durch unſere Einfalt und Offenherzigkeit keine Gelegenheit nehmen, uns und dem Guten Schaden zu thun. Schweigen hat ſeine Zeit.

v. 28. Der Eifer für das Haus GOttes, wenn man die Tempel reiniget, den Groſſen widerſpricht, ihre Irrthümer entdeckt, ihre loſe Händel ſtraft und ſich wider den Strom ſetzt, erweckt Haß, Verfolgung, Unterdrückung.

v. 29. Man darf die Feinde der Wahrheit wohl mit ihrem eigenen Schwerd ſchlagen, und, wenn ſie von dem Licht urtheilen wollen, ihnen ihre Blindheit zu verſtehen geben, ob ſie zur Selbſt-Erkäntniß möchten gebracht werden.

v. 30. Der natürliche Menſch vernimmt nichts vom Geiſt GOttes, es iſt ihm eine Thorheit und kan es nicht erkennen: Denn es muß geiſtlich gerichtet ſeyn. 1 Cor. 2, 14.

v. 31. Sehet, wie das Gewiſſen auch die Gottloſeſte bezeuget, darzu auch die Gedanken, wie ſie ſich unter einander verklagen, Röm. 2, 15. Sie ſind ihre eigene Verkläger, Richter und Verdammer.

v. 33. Es iſt umſonſt bey Leuten, die keinen Begriff von geiſtlichen Dingen haben, noch haben wollen, und die ſelbſt bekennen müſſen: Wir wiſſen es nicht, die Geheimniſſe der Chriſtlichen Religion zu vertheidigen, beſſer iſts, ſie fahren zu laſſen, und keiner Antwort zu würdigen. Rede nicht für des Narren Ohren, denn er verachtet die Klugheit deiner Rede Sprüchw. 23, 9.

Gebet.

Hoſianna! gelobet ſeyeſt du, HErr JEſu Chriſte, der du mit deinem Gnaden-Reich zu mir kommſt in dem Namen des HErrn. Ach! reinige den Tempel meines Herzens, und ſtoß hinaus, was dir in demſelben mißfällig und zuwider iſt, und mache ihn zu einem dir geheiligten Bet-Haus, in welchem du einziehen und beſtändige Wohnung darinnen machen mögeſt. Allmächtiger König! der du den Blätter-reichen, aber unfruchtbaren Feigen-Baum mit ſo groſſer Kraft und Nachdruck verfluchet haſt, ach! gib, daß ich vor dir ein fruchtbarer Baum und Pflanze der Gerechtigkeit zu deinem Preis ſeyn möge, daß ich an ſtatt des Fluchs Seegen von dir haben möge. Laß mich einen veſten unbeweglichen Glauben an dich haben, daß ich deiner tröſtlichen Verheiſſung: alles was ihr bittet in eurem Gebet glaubet nur, daß ihrs empfangen werdet, ſo wirds euch werden, theilhaftig werde, denen Netzen und Verſuchungen dieſer böſen Welt entgehen, meinen Nächſten ihre Fehler von Herzen vergeben, und alſo deine letzte Zukunft mit Freuden erwarten könne, auf daß ich wieder fröhlich anſtimmen möge: Hoſianna! gelobet ſey, der da kommt in dem Namen des HErrn!

Das

Das 12. Capitel.

JEſus als der Meßias erwieſen I. Durch die in dem Gleichniß von den gottloſen Weingärtnern vorgeſtellte Prophezeyung von der Jüden, ſeiner Feinde, Untergang, v. 1-12. II. Durch die Auflöſung der dem HErrn JEſu zum Netze und Verſuchung vorgelegten Fragen: Vom Zinßgroſchen: von der Auferſtehung der Todten, und vom gröſten Gebot v. 13-34. III Durch die von dem HErrn JESU ſeinen Feinden dargegen vorgelegte Frage von Chriſto. v. 35-37. IV. Durch die Prophetiſche Straff-Predigt über die Jüdiſche Prieſterſchaft und allwiſſenden Bericht von der Wittwe Heller. v. 38-44.

Und er fieng an zu ihnen durch Gleichniſſe [1] zu reden: * Ein Menſch [2] pflanzete einen Weinberg und führete einen Zaun drum, und grub [3] eine Kelter, und bauete einen Thurn, und thät ihn aus [4] den Weingärtnern [5], und zog über Land. * Pſ. 80, 9. Jeſ. 5, 1. 2. Jer. 2, 21. Luc. 20, 9.

1. Sihe Matth. 13, 3. 2. Sihe Matth. 21, 33.

3. Oder Wein-Trotte, darinn der Wein unter der Preſſe zuſammen laufft. 4. gab aus

5. Oder, den Lands- oder Bauers-Leuten, wodurch allhie die Weingärtner vornemlich verſtanden werden.

2. Und ſandte einen Knecht [1], da die Zeit kam [2], zu den Weingärtnern, daß er von den Weingärtnern nähme von der Frucht des Weinberges.

1. Sihe Matth. 21, 34. woſelbſt es von Knechten geſagt wird, weil ſie alle vor Einen dem Amt nach zu achten. Oder mag hier allezeit ein vornehmer verſtanden werden.

2. Oder, zu bequemer und rechter Zeit, da die Früchte reif waren, und eingeſammlet wurden. Sihe Matth. 21, 34.

3. Sie nahmen ihn aber, und ſtäupeten [1] ihn, und lieſſen ihn leer [2] von ſich. 1. Sihe Matth. 21, 35.

2. Ohne Glaubens- Buß- und Gehorſams-Früchten.

4. Abermal ſandte er zu ihnen einen andern Knecht, demſelben zerworffen ſie den Kopf mit Steinen [1], und lieſſen ihn geſchmähet [2] von ſich. 1. Sihe Matth. 21, 35.

2. verunehret, ſchändlich mißhandelt

5. Abermal ſandte er einen andern [1], denſelben tödteten ſie, und viel andere, etliche ſtäupeten ſie, etliche tödteten ſie. 1. Sihe Matth. 21, 36.

6. * Da hatte er noch einen einigen Sohn, der war ihm lieb, den ſandte er zum letzten [1] auch zu ihnen, und ſprach: Sie werden ſich vor meinem Sohn ſcheuen [2]. * Luc. 20, 13.

1. den letzten 2. Sihe Matth. 21, 37.

7. Aber dieſelbigen Weingärtner ſprachen unter einander

der: Diß * iſt der Erbe, ** kommet, laſſet uns ihn tödten, ſo wird das Erbe unſer ſeyn [1].

* Pſ.2,8. Hebr.1,2. ** 1Moſ.37,18. Matth.26,3.4.27,1. Joh.11,53.
1. Sihe Matth.21,38.

8. Und ſie nahmen ihn, und tödteten ihn [1], und worffen ihn heraus vor den Weinberg. 1. Sihe Matth.21,39.

9. Was wird nun der Herr des Weinbergs thun? Er wird kommen [1], und die Weingärtner umbringen, und den Weinberg andern geben. 1. Sihe Matth.21,40.41.

10. Habt ihr auch nicht geleſen dieſe Schrift: * Der Stein, den die Bauleute verworffen haben, der iſt zum Eckſtein [1] worden.

* Pſ.118,22. Jeſ.28,16. Luc.20,17. Geſch.4,11. Röm.9,33. 1Petr.2,6.7. 1. Sihe Matth.21,42.

11. Von dem HERRN iſt [1] das geſchehen, und es iſt wunderbarlich vor unſern Augen?

1. nemlich dieſer Eckſtein iſt vom HErrn worden. And. dieſe Sache

12. Und ſie trachteten darnach, wie ſie ihn griffen, (und * furchten ſich doch vor dem Volk) denn ſie vernahmen, daß er auf ſie dieſe Gleichniß geredet hatte, und ſie lieſſen ihn, und giengen davon. * Matth.14,5.21,45.46. Luc.20,19.

13. Und * ſie ſandten zu ihm etliche von den Phariſäern und Herodis Dienern [1], daß ſie ihn fiengen [2] in Worten [3].

1. Matth.22,16. * Luc.20,20.
2. Das Grund-Wort iſt hergenommen von der Gleichniß der Jäger und Fiſcher, welche durch Stricke, Netze oder Garn das Wild oder die Fiſche fangen. 3. Sihe Matth.22,15.

14. Und ſie kamen, und ſprachen zu ihm: * Meiſter, wir wiſſen [1], daß du wahrhaftig biſt, und frageſt nach niemand, denn du achteſt nicht das Anſehen der Menſchen [2], ſondern du lehreſt den Weg GOttes recht [3]. Iſts recht [4], daß man dem Kayſer Zins gebe, oder nicht? Sollen wir ihn geben, oder nicht geben? * Luc.20,21.22.

1. Sihe Matth.22,16. 2. Oder, du ſieheſt das Angeſicht, das iſt, die Perſon der Menſchen nicht an.
3. Oder in der Wahrheit. 4. Sihe Matth.22,17.

15. Er aber merkete ihre Heucheley, * und ſprach zu ihnen: Was verſuchet ihr mich? Bringet mir einen Groſchen [1], daß ich ihn ſehe. * Luc.20,23.24.

1. Denarium Sihe Matth.22,18.19.

16. Und ſie brachten ihm [1], Da ſprach er: Weß iſt das Bilde und die Uberſchrift [2]? Sie ſprachen zu ihm: Des Kayſers [3]. 1. einen Groſchen. Sihe Matth.22,19.
2. Sihe Matth.22,20. 3. Sihe Matth.22,21.

17. Da

17. Da antwortete JEſUS, und ſprach zu ihnen: So gebet * dem Kayſer, was des Kayſers iſt [1], und GOtte, was GOttes iſt. Und ſie verwunderten ſich ſein.

* Matth. 17, 27. Röm. 13, 7. 1. Sihe Matth. 22, 21.

18. Da traten die Sadducäer [1] zu ihm, (* die da halten, es ſeye keine Auferſtehung [2],) die fragten ihn, und ſprachen:

* Luc. 20, 27. Geſch. 23, 6. 8.

1. Sihe Matth. 3, 7. 2. Sihe Matth. 22, 23.

19. Meiſter [1], Moſes hat uns * geſchrieben: Wenn jemands Bruder ſtirbt, und läſſet ein Weib, und läſſet keine Kinder, ſo ſoll ſein Bruder deſſelbigen Weib nehmen, und ſeinem Bruder Saamen erwecken.

* 5 Moſ. 25, 5. Luc. 20, 28. 1. Sihe Matth. 22, 24.

20. Nun ſind ſieben Brüder geweſen. Der erſte nahm ein Weib, der ſtarb, und ließ keinen Saamen [1].

1. Sihe Matth. 22, 25.

21. Und der ander nahm ſie, und ſtarb, und ließ auch nicht Saamen. Der dritte deſſelbigen gleichen.

22. Und nahmen ſie alle ſieben, und lieſſen nicht Saamen. Zuletzt nach allen ſtarb das Weib auch.

23. Nun in der Auferſtehung, wenn ſie auferſtehen, welches Weib wird ſie ſeyn unter ihnen? denn ſieben haben ſie zum Weibe gehabt.

24. Da antwortete JEſus, und ſprach zu ihnen: Iſts nicht alſo: Ihr irret [1], darum daß ihr nichts wiſſet von der Schrift, noch von der Kraft GOttes. 1. S. Matth. 22, 29.

25. Wenn ſie von den Todten auferſtehen werden [1], ſo werden ſie nicht freyen, noch ſich freyen laſſen, * ſondern ſie ſind wie die Engel im Himmel.

* Luc. 20, 36. 1 Cor. 15, 42. 44. 49. 52. 53. 1. Sihe Matth. 22, 30.

26. Aber von den Todten, daß ſie auferſtehen werden, habet ihr [1] nicht geleſen im Buch Moſis, bey dem Buſch, wie GOtt zu ihm ſagte, * und ſprach: Ich bin der GOtt [2] Abraham, und der GOtt Iſaac, und der GOtt Jacob?

* 2 Moſ. 3, 6. 2c. 4, 5. Luc. 20, 37. Geſch. 7, 32. 1. Sihe Matth. 22, 31.

2. Die Beweis-Kraft beſtehet darinnen: Denen GOTT verheiſſen hat, daß er ewiglich ihr GOTT, ihr Troſt, Schild und Lohn ſeyn wolle, die müſſen leben der Seelen, und einſt auch dem Leibe nach. Nun hat GOTT dieſe herrliche Verheiſſung den Alt-Vätern gethan: darum können ſie nicht todt ſeyn und bleiben, ſondern müſſen dermaleins herfür gehen zum Genuß dieſer herrlichen Gnade. Sihe Matth. 22, 32.

27. GOTT aber iſt nicht der Todten [1], ſondern der Lebendigen GOTT. * Darum irret ihr ſehr [2]. * Luc. 20, 38.

1. Si-

1. Sihe Matth. 22, 32. 2. viel.

28. Und es trat zu ihm der Schriftgelehrten[1] einer, * der ihnen zugehöret hatte, wie ſie ſich mit einander[2] befragten, und ſahe, daß er ihnen fein geantwortet hatte, und fragte ihn: Welches iſt das vornehmſte[3] Gebot vor allen? * Luc. 10, 25.

1. Sihe Matth. 22, 34. 35. 36.

2. d. i. unterredeten mit ſonderbaren Fragen und Antworten,

3. Oder, das erſte, oder gröſte in dem ganzen Geſetze GOttes. Sie ſind der Verbindung nach alle gleich, die Heuchler aber machten einen Unterſcheid.

29. JEſUS aber antwortete ihm[1]: Das vornehmſte Gebot vor allen Geboten iſt das: *Höre, Iſrael, der HERR unſer GOTT, iſt ein einiger GOTT.

1. Sihe Matth. 22, 37. * 5 Moſ. 4, 35. 39. 6, 4. 5.

30. Und *du ſollt[1] GOTT deinen HERRN, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe[2], und von allen deinen Kräften. Das iſt das vornehmſte Gebot. * 5 Moſ. 10, 12. 30, 6. Luc. 10, 27.

1. Sihe Matth. 22, 37. 38. 2. Oder, Verſtand oder Gedanken: das iſt, Nachſinnen des Verſtandes.

31. Und das andere iſt ihm gleich: *Du ſollt deinen Nächſten lieben als dich ſelbſt. Es iſt kein ander gröſſer Gebot, denn dieſe[1].

* 3 Moſ. 19, 18. Matth. 7, 12. 22, 39. Joh. 13, 34. 15, 12. 17. Röm. 13, 9. Gal. 5, 6. 14. 6, 2. Eph. 5, 2. 1 Theſſ. 4, 9. 1 Tim. 1, 5. 1 Petr. 1, 22. 1 Joh. 3, 11. 23. 4, 21. Jac. 2, 8.

1. nemlich beyde fürnehmſte Gebote.

32. Und der Schriftgelehrte ſprach zu ihm: Meiſter, du haſt wahrlich recht geredet, denn es iſt *Ein GOtt, und iſt kein ander auſſer ihm[1]. * 5 Moſ. 4, 35. 39. 6, 4. Jeſ. 45, 5. 6. 14. 46, 9.

1. Weil nur Ein GOtt iſt, ſo gebühret auch nur dieſem Einen die höchſte Liebe und der gröſte Dienſt von ſich unter einander gleich liebenden Creaturen.

33. Und denſelbigen lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüthe, von ganzer Seele, und von allen Kräften, und lieben ſeinen Nächſten als ſich ſelbſt, das iſt mehr* denn Brand-Opfer und alle Opfer[1]. * 1 Sam. 15, 22.

1. Als welche nur zu dem äuſſerlichen Gottesdienſt gehören, und ohne den innern Liebes-Dienſt und Abſicht auf Chriſtum, den ſie vorbildeten, verwerfflich ſind.

34. Da JEſUS aber ſahe, daß er vernünftiglich antwortete, ſprach er zu ihm: *Du biſt nicht ferne von dem Reich GOttes. Und es durfte ihn niemand weiter fragen[2].

* Luc. 10, 28.

1. d. i.

1. d. i. nicht ſo ferne als die andere, die von dem Geſetz nichts wiſſen, ſondern näher, theils wegen der Begierde des Unterrichts von dem Reich GOttes, theils weil das Geſetz auf Chriſtum leitet. Röm. 10, 4. Gal. 3, 24. 2. Oder niemand, nemlich ſeiner Feinde, unterſtunde ſich kein mal mehr ihn zu fragen, oder durch ſolche Fragen zu verſuchen. Sihe Matth. 22, 46.

35. Und JEſus antwortete [1], und ſprach, da er lehrete im Tempel: [2] Wie ſagen die Schriftgelehrten, Chriſtus ſey Davids Sohn? * Luc. 20, 41. ꝛc.

1. Sihe Matth. 22, 41. 42.

36. Er aber, David, ſpricht durch den heiligen Geiſt [1]: * Der HERR hat geſagt zu meinem HERRN: Setze Dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füſſe.

* Pſ. 110, 1. Geſch. 2, 34. 1 Cor. 15, 25. Hebr. 1, 13. 10, 12. 13.

1. Sihe Matth. 22, 43. 44.

37. Da * heißt ihn ja David ſeinen HERRN, woher iſt er denn ſein Sohn [1]? Und viel Volks hörete ihn gerne.

1. Sihe Matth. 22, 45. * Luc. 20, 44.

38. Und er lehrete ſie, und ſprach zu ihnen: * Sehet euch vor [1] vor den Schriftgelehrten, die in langen Kleidern gehen [2], und laſſen ſich gerne auf dem Markte grüſſen,

* Luc. 11, 43. 20, 46.

1. Sehet für euch: nemlich daß ihr durch ihre Scheinheiligkeit nicht betrogen, oder durch ihre Exempel zu dergleichen Falſchheit nicht verleitet werdet.

2. Oder, denen die lange bis auf die Füſſe gehende Kleider und die Begrüſſungen liebenden, alſo daß Chriſtus allhie nicht die Kleider verwirfft, ſondern den Ehrgeitz, der darunter verborgen ſteckte. Sihe Matth. 23, 5. 7.

39. Und ſitzen gerne oben an [1] in den Schulen, und über Tiſch im Abendmahl [2].

1. nicht Amts, ſondern eingebildeter Heiligkeit, und daraus entſtandenen Ehrgeitzes wegen. Sihe Matth. 23, 6.

2. Oder, in den Mahlzeiten.

40. * Sie freſſen der Witwen [1] Häuſer, und wenden langes Gebet vor. Dieſelben werden deſto mehr [2] Verdammniß empfahen. * Luc. 20, 47. 1. Sihe Matth. 23, 14.

2. überflüßigere, das iſt, ſchwehrere Straffe in dem Gericht

41. Und * JEſus ſetzte ſich gegen [1] dem Gottes-Kaſten **, und ſchauete, wie das Volk Geld [3] einlegte in den Gottes-Kaſten. Und viel Reiche legten viel [4] ein. * Luc. 21, 1.

1. Oder, gegen über

2. So wurden die Küſten geheiſſen, in welche das zu den Nothwendigkeiten des Gottesdienſts geſammlete Almoſen kame, 2 Kön. 12,

12, 9. 2 Chron. 24, 8. Deren ſollen drey geweſen ſeyn, in welchem das Geld aufbewahret, dreyzehen aber in dem Weiber-Hof, in welchen und nicht weiter die Weiber kommen durfften, woſelbſt dieſes Almoſen eingeleget wurde.

3. Kupfer, oder Erz. Weilen ſich die Römer erſtlich des Kupfer-Gelds bedienten.

4. Von der Jüden Freygebigkeit gegen den Tempel ſihe Joſephum.

42. Und es kam eine arme Witwe, und legte zwey Scherflein ein[1], die machen einen Heller[2].

1. d. i. Müntzlein oder leichte Heller, deren achte einen Kreuzer machen, 2. Oder Viertelen, wie leichte Pfenninge bey uns ſind, derén vier einen Kreuzer ausmachen.

43. Und er rieff ſeine Jünger zu ſich, und ſprach zu ihnen: Wahrlich, ich ſage euch: * Dieſe arme Witwe hat mehr[1] in den Gottes-Kaſten gelegt, denn alle, die eingeleget haben. * 2 Cor. 8, 12.

1. nach Proportion ihrer Habſeeligkeit. Dann es iſt mehr von Wenigem wenig geben, als viel von Vielem, und ob ſie wohl nach dem Geſetz gabe, 2 Moſ. 23, 15. 34, 20. ſo wäre doch dabey ein beſonderer auſſerordentlicher Antrieb des Heil. Geiſts.

44. Denn ſie haben alle von ihrem übrigen[1] eingelegt, dieſe aber hat von ihrer Armuth[2], alles was ſie hat, ihre ganze Nahrung[3] eingelegt.

1. Oder, von ihrem Uberfluß: Sihe Luc. 21, 4.

2. Oder, von ihrem Mangel,

3. Leben und all ihr Vermögen, welches das Leben hier genennet wird, weilen davon das Leben unterhalten wird. Oder ihre ganze Mittel, ſo, daß ihr dermalen weiter nichts übrig bliebe.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. GOTT ſparet an Erhaltung und Fortpflanzung ſeiner Kirche weder Mühe noch Koſten. Aus ſeiner Fülle nehmen wir Gnade um Gnade, wir ſind GOttes Acker-Werk und Gebäude. 1 Cor. 3, 9.

v. 2. Je mehr wir Gnade empfangen, je mehr Verantwortung und Früchten des Glaubens, Gehorſams, und Gebets, u. ſ. w. fordert GOTT von uns, o! laßt uns fruchtbar ſeyn in guten Werken, auf daß, wenn GOTT kommt und an unſerem Glaubens-Baum Früchte ſuchet, Er ihn nicht leer finde, und das ſtrenge Urtheil über ihn ausſpreche: Hauet den Baum um, was hindert er das Land?

v. 5. Die Zeugen der Wahrheit haben gemeiniglich ihr Zeugniß mit ihrem eigenen Blut beſtättiget. So ein harter Stand iſt der Stand eines treuen Knechts GOttes.

v. 7. O des Gräuels! die Welt und ihr Haupt, der Teufel, legen ihre Frevel- und Mord-Hand an den Geſalbten GOttes, an den Meßiam, an unſern Goel und höchſten Wohlthäter. Fleuch für dieſem Mörder-Geſind. Und was wunderſt du dich, Seele, wenn ſie

ſie dich quälen und ängſten, würgen und tödten, wo nicht immer mit der Fauſt, doch mit der Zungen? Haben ſie nicht dergleichen gethan deinem HErrn und Meiſter?

v. 9. GOTT iſt mit ſeiner Gnade an kein Volk gebunden, höhnet und ſtäupet man ſeine Knechte und läßt ſie leer von ſich, ſo ſtößt er ſeinen Leuchter um, gibt ſeinen Weinberg andern, und ſtraft die Verächter ſeines Worts zeitlich und ewig.

v. 10. Was die ſtolze Satans-Brut verwirfft, verlacht, mit Füſſen trit, erhöhet GOTT ihr zum Trotz, Ihm zum Preis, freue dich deſſen, du verachtetes Würmlein Jacob!

v13. Das iſt die gemeinſte Weiſe der Verfolger, daß ſie zu dem weltlichen Arm ihre Zuflucht nehmen, und, wenn das Schreck-Bild der Ketzerey die gewünſchte Wirkung nicht thun will, das denen Welt-Leuten noch förchterlichere der Rebellion und Ungehorſams gegen die Obrigkeit beyfügen.

v. 14. ꝛc. Jedem Stand gebühret ſeine Gebühr. Förchtet GOtt und ehret den König. 1 Petr. 2, 17.

v. 18. Vorgefaſſte Meynungen hindern die Wahrheit: am allermeiſten die ſelbſt erwählte Menſchen-Satzungen blenden den Verſtand, daß er nicht ſehen kan das helle Licht des Evangelii.

v. 23. Die tröſtliche Lehre von der Todten Auferſtehung iſt den natürlichen, fleiſchlichen, unglaubigen Menſchen eine Thorheit. Da die nasweiſe Athenienſer von Paulo höreten die Auferſtehung der Todten, hatten ſie ihren Spott Ap. Geſch. 17, 32. Einem Chriſten aber iſt dieſe Lehre Göttliche Kraft und Göttliche Weisheit.

v. 24. In der heiligen Schrift muß man nicht ſo wohl nur auf den äuſſern Buchſtaben, als vielmehr auf den Kern, Saft, Kraft und geheimen Verſtand ſehen.

v. 32. Wer kan der Wahrheit widerſtehen? wo nur ein wenig guten Willens vorhanden iſt, dringet ſie durch. O! aber harte Herzen, welche widerſtreben, trüge man Chriſtum in den Armen und die Sonne in den Händen.

v. 33. Die Liebe iſt des Geſetzes Erfüllung. Gehorſam beſſer denn Opfer.

v. 34. Wer im Anfang dem Göttlichen Gnaden-Zug folgſam und getreu iſt, von dem iſt die Hoffnung, gewonnen zu werden.

v. 35. Die heilige Schrift hält in ſich gar hohe Geheimniſſe, welche die ſich ſelbſt gelaſſene Vernunft nicht begreiffen und aus einander leſen kan.

v. 37. einen bündigen Vortrag aus dem Wort GOttes höret man gerne.

v. 38. Mit ſeinen guten Werken Prangen iſt ein offenbares Merkmaal der Heucheley: und wer ſtolz iſt im Herzen, Worten und Geberden, betreugt ſich jämmerlich, wenn er meynet, daß er ein Chriſt ſeye. Leſer merke das!

v. 41. Wer tauſend Ducaten ſtiehlet, erwuchert, erſchindet mit Gelegenheit ſeines Amts und Anſehens durch Geſchenke und Gaben ꝛc. an ſich bringet, und gibt die Helfte, ja alles Almoſen, der ſpottet ſeines Schöpfers, ſchändet das heilige Werk, und iſt ein Gräuel für

 al-

aller Frommen Augen. Mein Chriſt, haſt du wenig, gib, ſo viel du haſt mit treuem Herzen.

v. 43. Das Urtheil GOttes von den guten Werken iſt unendlich weit von dem Urtheil der Menſchen entfernet. Die gröſte Wohlthäter, welche von den Menſchen bis in den Himmel erhoben, und in Ertz und Marmor eingegraben werden, ſind öfters in GOttes Augen die Geringſte, und hingegen eine den Menſchen unbekannte Heller-Steuer manchmalen ihme weit angenehmer. Kurz, die am meiſten geben, die geben öfters am wenigſten, und die am wenigſten, am meiſten. Denn GOtt ſihet nicht ſo wohl die Gabe als das Herz an.

Gebet.

Getreueſter JEſu! du haſt mich in den Weinberg deiner Kirche aus dem Egypten dieſer Welt geholet und bisher alles an mir gethan, daß ich gute Früchte tragen möchte. Ach laß mich einen lebendigen Reben an dir ſeyn, und ſüſſe Früchte zur rechten Zeit bringen, ach! laß mich ja nicht deine Boten, die an mir arbeiten, verachten, viel weniger höhnen und verfolgen, auf daß ſie ihr Amt nicht mit Seufzen thun, denn das wäre mir nicht gut. Laß mich ſo wohl deinen heiligen Geſetz-Willen recht erkennen, dich den HErrn unſern GOTT als den einigen GOTT verehren, dich lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe, und von allen Kräften, und meinen Nächſten als mich ſelbſt, als auch vornemlich dich im Glauben als Chriſtum, als meinen Heyland und Erlöſer annehmen, von welchem der heilige Geiſt ſpricht: der HErr hat geſagt zu meinem HErrn, ſetze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füſſe, daß ich mich im Glauben deiner Bunds-Gnade gewiß tröſten und glauben könne, du ſeyeſt mein GOTT im Leben und Tod, ja auch nach dem Tod und werdeſt mich auferwecken an jenem Tage, daß ich deinen Engeln im Himmel gleich und ewig ſeelig ſeye. Amen.

Das 13. Capitel.

JEſus als der Meßias erwieſen. I. Durch die Weiſſagung, von Zerſtörung des ſchönen Tempel-Baues, und denen vorhergehenden Zeichen und mancherley Trübſalen. v. 1-20. II. Durch die Prophezeyung der übrigen Begebenheiten ſeines Reichs bis an der Welt Ende. v. 21-37.

Und * da Er aus dem Tempel [1] gieng, ſprach zu Ihm ſeiner Jünger einer: Meiſter, ſihe, welche Steine [2], und welch ein Bau iſt das? * Luc. 21, 5.

1. Sihe Matth. 24, 1.

2. die auf der Seiten nach dem Oelberg von ungemeiner Gröſſe und noch von dem alten Salomoniſchen Tempel übrig waren.

2. Und JEſus antwortete, und ſprach zu ihm: Siheſt du

du wohl allen dieſen groſſen Bau? *nicht ein Stein wird auf dem andern [1] bleiben, der nicht zerbrochen [2] werde.

* Luc. 19, 44. ꝛc. 21, 6.

1. Es wird Stein auf Stein nicht gelaſſen werden. Sihe Matth. 24, 2. 2. los gemachet, oder abgebrochen.

3. Und da Er auf dem Oelberg [1] ſaß gegen [2], dem Tempel, *fragten Ihn beſonders Petrus, und Jacobus, und Johannes, und Andreas: * Luc. 21, 7.

1. Sihe Matth. 26, 30. 2. oder gegen über. Sihe Matth. 24, 3.

4. Sage uns, wenn wird das [1] alles geſchehen? Und was wird das Zeichen ſeyn, wenn das alles ſoll vollendet werden? 1. Sihe Matth. 24, 3

5. JEſus antwortete ihnen, und fieng an zu ſagen: *Sehet zu, daß euch nicht jemand verführe [1].

* Jer. 29, 8. Eph. 5, 6. Col. 2, 8. 2 Theſſ. 2, 3. 1 Joh. 4, 1. 3.

1. Sihe Matth. 24, 4.

6. Denn [1] es werden * viel kommen unter meinem Namen, und ſagen: Ich bin [2] Chriſtus, und werden viel verführen. * Luc. 21, 8. 1. Sihe Matth. 24, 5. 24.

2. Ich bins: wie beym Matthäo ſtehet.

7. Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen [1] und Kriegs-Geſchrey, ſo fürchtet euch nicht, denn es muß alſo geſchehen. Aber das Ende iſt noch nicht da. 1. Sihe Matth. 24, 6.

8. Es wird ſich * ein Volk über das andere [1] empören, und ein Königreich über das ander. Und werden geſchehen Erdbeben hin und wieder [2], und wird ſeyn theure Zeit und Schrecken [3]. Das iſt der Noth [4] Anfang. * Luc. 21, 10. 11.

1. Sihe Matth. 24, 7. 8. 2. von Ort zu Ort,
3. Schreckniſſe und groſſe Zeichen vom Himmel. Luc. 21, 11.
4. Sihe Matth. 24, 8.

9. Ihr aber ſehet euch vor. Denn * ſie werden euch überantworten vor die Rathhäuſer [1], und Schulen, und ihr müſſet geſtäupet werden [2], und vor Fürſten und Könige müſſet ihr geführet werden, um meinet willen, zu einem Zeugniß über ſie.

Joh. 15, 20. 21. 16, 2. Ap. Geſch. 4, 1. 3. 5. ꝛc. 5, 18. 7, 59. 12, 1. 2. 3. ꝛc. 16, 22. ꝛc.

1. Sihe Matth. 10, 17. 18. 24, 9.

2. War eine ſchmähliche Leibes-Straffe, dadurch faſt die Haut abgezogen wurde, auch bey den Jüden üblich, womit die drey oberſten Auffeher der Schule einen Verbrecher nach ihrer Erkänntniß belegen konnten: dergleichen die Apoſtel und Heiligen oft erfahren. Ap. Geſch. 5, 40. 2 Cor. 11, 24. Hebr. 11, 36. der Urſprung ſtehet 5 Moſ. 25, 3.

10. Und das Evangelium muß zuvor geprediget werden unter alle Völker [1].
1. Sihe Matth. 24, 14.

11. *Wenn ſie euch nun führen und überantworten [1] werden; ſo ſorget nicht, was ihr reden ſollet, und bedenket euch nicht zuvor, ſondern was euch zu derſelbigen Stunde gegeben wird, das redet: Denn ihr ſeyds nicht, die da reden, ſondern der Heilige Geiſt.
* Luc. 12, 11. 12. 21, 14. 15. Ap. Geſch. 2, 4. 16. 17. 4, 8. 31. 6, 10. 15.
1. Sihe Matth. 10, 19. 20.

12. Es *wird aber überantworten ein Bruder [1] den andern zum Tode, und der Vater den Sohn, und die Kinder werden ſich empören wider die Eltern, und werden ſie helfen tödten [2].
* Mich. 7, 5. 6. Luc. 21, 16.
1. Sihe Matth. 10, 21.
2. oder, werden ſie tödten, oder zum Tode befördern.

13. Und werdet gehaſſet ſeyn von jedermann [1], um meines Namens willen. *Wer aber beharret bis ans Ende, der wird ſeelig.
* Luc. 21, 17. 19. Offenb. Joh. 2, 7. 19. 3, 10. 11.
1. Sihe Matth. 10, 22. 24, 9. 13.

14. Wenn ihr aber *ſehen werdet den Gräuel der Verwüſtung [1], von dem der Prophet Daniel geſagt hat, daß er ſtehet, da er nicht ſoll, (wer es liſet, der vernehme es!) alsdenn wer in Judäa iſt, der fliehe auf die Berge.
1. Sihe Matth. 24, 15. 16.
* Dan. 9, 27. Luc. 21, 20.

15. Und *wer auf dem Dache [1] iſt, der ſteige nicht hernieder ins Haus, und komme nicht darein, etwas zu holen aus ſeinem Hauſe.
1. Sihe Matth. 10, 27. und 24, 17.
* Luc. 17, 31.

16. Und wer auf dem Felde [1] iſt, der wende ſich [2] nicht um, ſeine Kleider zu holen.
1. oder Acker. Sihe Matth. 24, 18.
2. oder, kehre nicht wieder zurück zu denen Dingen, die dahinten ſind.

17. Wehe aber den Schwangern und Säugern [1] zu der Zeit.
1. Sihe Matth. 24, 19.

18. Bittet aber, daß eure Flucht nicht geſchehe im Winter [1].
1. Sihe Matth. 24, 20.

19. Denn in dieſen Tagen werden * ſolche Trübſalen [1] ſeyn, als ſie nie geweſen ſind bisher, von Anfang der Creaturen [2], die GOtt geſchaffen hat, und als auch nicht werden wird.
* Dan. 12, 1. Luc. 21, 23. 24.
1. oder, dieſe Tage werden eine ſolche Trübſal ſeyn: d. i. eine Trübſal wird über die andere ohne Aufhören erfolgen, alſo, daß

nichts

nichts anders, als lauter Trübſal wird ſeyn. Sihe dergleichen Art zu reden Amos 5,20. Joel 2,2. Sihe Matth. 24,21. 2. der Creatur

20. Und ſo der HErr dieſe Tage[1] nicht verkürzet hätte*, würde kein Menſch ſeelig, aber um der Auserwählten willen, die Er auserwählet hat, hat Er dieſe Tage verkürzet.

1. Sihe Matth. 24, 22. * 1 Petr. 4, 18.

21. Wenn nun * jemand zu der Zeit wird zu euch ſagen: Sihe, hie iſt Chriſtus, ſihe, da iſt er, ſo glaubet nicht[1].

1. Sihe Matth. 24, 23. * Luc. 17, 23. 21, 8.

22. Denn es * werden ſich erheben falſche Chriſti[1], und falſche Propheten, die Zeichen und Wunder thun[2], daß ſie auch die Auserwählten verführen, ſo es möglich wäre.

* 5 Moſ. 13, 1. Luc. 21, 8. 2 Theſſ, 2, 11.

1. Sihe Matth. 24, 24. 2. geben.

23. Ihr aber ſehet euch vor. Sihe, ich habs euch alles zuvor geſagt.

24. Aber zu der Zeit[1], nach dieſem Trübſal[2], * werden Sonne und Mond ihren Schein verlieren.

* Jeſ. 13, 10. Luc. 21, 25. Offenb. Joh. 6, 12.

1. und nachdem die Zeiten der Heyden auch werden erfüllet ſeyn, wie Lucas darzu thut Cap. 21, 24. 2. Sihe Matth. 24, 29.

25. Und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden ſich bewegen[1].

1. Das Griechiſche Wort bedeutet eigentlich eine gewaltige Bewegung, wie die Meeres-Wellen durch die Winde und Ungeſtümme auf und nieder getrieben werden. Sihe Matth. 24, 29.

26. Und denn[1] werden ſie *[2] ſehen des Menſchen Sohn kommen in den Wolken, mit groſſer[3] Kraft und Herrlichkeit. * Dan. 7, 13. Marc. 14, 62, Luc. 21, 27. 2 Theſſ. 1, 10.

1. Sihe Matth. 16, 27. 24, 30. 25, 31. 26, 64.
2. nemlich alle Völker der Erden, Offenb. Joh. 1, 7. 3. mit vieler

27. Und denn * wird Er ſeine Engel[1] ſenden, und wird verſammlen ſeine Auserwählten von den vier Winden[2], von dem Ende der Erden bis zum Ende der Himmel.

* 1 Cor. 15, 52. 1 Theſſ. 4, 16. 1. Sihe Matth. 13, 41. 24, 31.
2. d. i. aus den vier Ecken der Welt, von einem Ende zu dem andern.

28. An * dem Feigenbaum lernet ein Gleichniß: Wenn jetzt ſeine Zweige ſaftig[1] werden, und Blätter gewinnen, ſo wiſſet ihr, daß der Sommer nahe iſt.

1. oder zart * Matth. 24, 32. Luc. 21, 29.

29. Alſo auch, wenn ihr * ſehet, daß ſolches geſchicht, ſo wiſſet, daß es[1] nahe vor der Thür iſt. * v. 14.

1. nemlich das Reich GOttes, wie Luc. 21, 31. ausgedrücket wird.

30. **Wahrlich, Ich ſage euch: Diß Geſchlechte[1] wird nicht vergehen, bis daß diß alles geſchehe.**

1. nemlich des Jüdiſchen Volks, oder dieſer Zeit. Sihe Matth. 24, 34.

31. *** Himmel und Erde werden vergehen[1] meine Worte aber werden nicht vergehen.**

* Pſ. 102, 27. Jeſ. 40, 8. 51, 6. Luc. 21, 33. 1 Petr. 1, 24. 25. Hebr. 1, 11.

1. oder, fürübergehen. Sihe Matth. 5, 18. 24, 35.

32. **Von dem * Tage[1] aber und der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, auch der Sohn[2] nicht, ſondern allein der Vater[3].**

* Matth. 24, 36. Ap. Geſch. 1, 7. 1. des Jüngſten Gerichts

2. d. i. Menſchen-Sohn, Matth. 1, 23. 25. Joh. 5, 22. was anbetrift die der menſchlichen Natur eigene Wiſſenſchaft, an und vor ſich ſelbſt.

3. welches Wort hier das Weſen GOttes des Vaters, nicht die Perſon anzeiget, denn es wird nur entgegen geſetzt den Menſchen, den Engeln und der menſchlichen Natur Chriſti, alſo weder dem Sohn, der alles weiß, Joh. 21, 17. Col. 2, 3. noch dem Heil. Geiſt, der auch die Gottheit erforſchet, 1 Cor. 2, 10.

33. **Sehet zu, * wachet und betet, denn ihr wiſſet nicht, wenn es Zeit iſt[1].**

* Sihe unten v. 35. 36. Matth. 24, 42. Luc. 12, 40. 21, 34. 35. 36. 1 Theſſ. 5, 6. 1. Sihe Matth. 25, 13.

34. *** Gleich[1] als ein Menſch[2], der über Land zog, und ließ ſein Haus, und gab ſeinen Knechten Macht[3], einem jeglichen ſein Werk, und gebot dem Thürhüter, er ſollte wachen.** * Luc. 19, 12. ꝛc.

1. alſo ſolle man ſich auch verhalten in Anſehung der Zukunft des Menſchen-Sohns. 2. Sihe Matth. 25, 14.

2. nemlich, ſein Haus und ſeine Güter zu verwalten.

35. *** So wachet[1] nun, (denn ihr wiſſet nicht, wenn der Herr des Hauſes kommt, ob er kommt am Abend, oder zu Mitternacht, oder um den Hahnenſchrey, oder des Morgens[2].)**

* Matth. 25, 13. Luc. 12, 39. 40. 21, 34. ꝛc. Röm. 13, 11. 12. 14. 1 Cor. 15, 34. Eph. 5, 14. 1 Theſſ. 5, 2. 6. 2 Petr. 3, 10. 11. 12. 14. Offenb. 3, 3. 16, 15.

1. nicht ſowohl leiblich, als vielmehr geiſtlich. Sihe Matth. 24, 42.

2. Das waren bey den Römern und Jüden die vier gewöhnliche Nachtwachen: daß alſo angezeigt wird, man wiſſe niemalen, wenn der HErr kommen werde.

36. **Auf daß Er nicht ſchnell komme, und finde euch ſchlaffend[1].** 1. Die Rede iſt von dem geiſtlichen Schlaff und der geiſtlichen Wachſamkeit.

37. **Was Ich aber euch ſage, das ſage Ich allen: Wachet.**

Aus-

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Wenn der Wind der Gerichte GOttes daher wehet, ſo iſt nichts ſo veſt, nichts ſo prächtig, nichts ſo herrlich, welches nicht umgeriſſen, zerſtört und verheeret würde. Wie viel tauſend der ſchönſten Städte, der prächtigſten Palläſte, der bewahrteſten Schlöſſer haben dieſes erfahren, welche um ihrer Sünden willen über einen Haufen im Staub und Aſchen liegen.

v. 2. Iſt das die Stadt, von der man ſagt: ſie ſeye die allerſchöneſte, deren ſich das ganze Land freuet? der HErr hat gethan, was er fürhatte: Er hat ſein Wort erfüllet, das er längſt zuvor geboten: Er hat ohne Barmherzigkeit zerſtöret: Er hat den Feind über dir erfreuet und deiner Widerſacher Horn erhöhet. Klagl. 2, 15. 17.

v. 5. Es gebühret uns zwar nicht zu wiſſen Zeit und Stunde, welche der Vater ſeiner Macht vorbehalten hat, jedoch gehen gewiſſe Zeichen vor denen Gerichten GOttes, inſonderheit dem letzten Gerichte und Zerſtörung der ganzen Welt, vorher, welche zu beobachten, zu beurtheilen, und zur Warnung, Beſſerung und geiſtlicher Wachſamkeit wohl anzulegen ſind.

v. 6. Ach! wie viel gute Seelen hat der Vorwand des Namens Chriſti, falſche Hoffnung, äuſſerliches Anſehen, ſcheinbare Vorſtellungen, fleiſchlicher Anhang u. ſ. w. ſchon verführt, daß ſie auf betrübteſte Abwege verfallen und zu Grunde gegangen ſind! Darum iſt die Warnung Chriſti höchſtnöthig: Sehet zu, daß euch nicht jemand verführe.

v. 9. Wäre der, ſo in uns iſt, nicht mächtiger, denn der in der Welt iſt, 1 Joh. 4, 4. wie würden die Einfältige, die ungelehrte Fiſcher und Idioten vor Königen und Fürſten, vor den Raths-Häuſern und Schulen haben beſtehen können und noch beſtehen? Aber ſie ſind es nicht, die da reden, ſondern der heilige Geiſt.

v. 10. Gnade gehet vor dem Zorn her. Der Evangeliſche Gnaden-Thau muß zuvor das ganze Erdreich befeuchten, ehe das Zorn-Feuer es verzehren kan. Die Poſaune des Evangelii muß zuvor in der ganzen Welt ertönen, ehe die Poſaune des Erz-Engels zum Gericht erſchallen kan. Zwar haben ſie es nicht gehöret? es iſt je in alle Land ausgegangen ihr Schall, und in alle Welt ihr Wort Röm. 10, 18.

v. 13. Gut anfangen iſt nicht genug, das Ende krönet. Denn nur die, welche, unerachtet ſie den Gräuel der Verwüſtung ſehen und daß alles dem Verderben und Untergang zueilet, unerachtet ſie rings mit Feinden umgeben, unerachtet ſie in Trübſalen ſind, dergleichen nie geweſen, in ſolchen Verſuchungen, Verführungen und Umſtänden, daß wenn es möglich wäre, auch verführet würden die Auserwählten, und dennoch beharren, nur allein die werden ſeelig.

v. 15. Wenn die Straff-Gerichte GOttes mit Macht hereinbrechen, ſo iſt kein Mittel mehr ihnen zu entgehen.

v. 20. GOtt ſchonet auch der böſen Welt um ſeiner Auserwählten willen. Denn der HErr weiß die Gottſeeligen aus der Verſuchung zu erlöſen, die Ungerechten aber zu behalten zum Tage des Gerichts zu peinigen 2 Petr. 2, 9. GOtt iſt getreu, der uns nicht läßt verſu-

chen über unſer Vermögen, ſondern machet, daß die Verſuchung ſo ein Ende gewinne, daß wirs können ertragen 1 Cor. 10, 13.

v. 22. Ihr Lieben! glaubet nicht einem jeglichen Geiſte, ſondern prüfet die Geiſter, ob ſie aus GOtt ſind, denn es ſind viel falſche Propheten ausgegangen in die Welt, 1 Joh. 4, 1. wer da ſtehet, der ſehe wohl zu, daß er nicht falle.

v. 28. So ſeyd nun gedultig lieben Brüder! bis auf die Zukunft des HErrn. Sihe ein Ackermann wartet auf die köſtliche Frucht der Erden, und iſt gedultig darüber, bis er empfahe den Morgen-Regen und Abend-Regen. Seyd ihr auch gedultig und ſtärket eure Herzen: Denn die Zukunft des HERRN iſt nahe., Seufzet nicht wider einander, lieben Brüder, auf daß ihr nicht verdammt werdet. Sihe der Richter iſt vor der Thür. Jac. 5, 7. 8. 9.

v. 31. Was ſolle die Welt mit aller ihrer Herrlichkeit? muß ſie doch vergehen: und die Himmel? müſſen ſie doch zergehen mit groſſem Krachen und für Hitze zerſchmelzen 2 Petr. 3, 10. darum HErr! wenn ich nur dich habe, ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden Pſ. 73, 25.

v. 33. Hüte dich für Sicherheit, wache und bete, denn du weiſſeſt nicht, wenn es Zeit iſt, dein HERR möchte ſchnell kommen und dich abholen, wenn du noch unbereitet biſt, und das dir anbefohlene Werk deiner Seeligkeit mit Forcht und Zittern zu ſchaffen, noch nicht möchteſt ausgerichtet haben, du biſt nicht ſicher, er kan dich an dem Morgen, an dem Mittag, an dem Abend, oder in der Mitternacht deines Lebens abfordern, o! wehe dir, wenn er dich ſchlaffend findet. Darum was ich euch ſage, das ſage ich allen: wachet!

Gebet.

Mächtiger HERR JEſu! der du zukünftig biſt ein Richter der Todten und der Lebendigen, du haſt uns die Trüſalen der letzten Zeit zuvor verkündiget, und die Zeichen, die vor dem ſchröcklichen Gerichte werden hergehen, angezeiget, und, wie wir uns auf deine herrliche Zukunft im Glauben und geiſtlicher Wachſamkeit anſchicken ſollen, gelehret, ach! gib, daß wir unſere Seelen in Gedult faſſen, uns den Haß der Welt um deines Namens willen und keine Widerwärtigkeit, wie groß ſie iſt, von dir abwendig machen laſſen, verkürze aber doch um deiner Auserwählten willen die Tage, daß wir nicht in der Verſuchung unterligen und verführet werden, laß uns die Zeichen der Zeit wohl wahrnehmen und zuſehen, wachen und beten, denn wir nicht wiſſen, wenn es Zeit iſt, daß wir uns wohl im Glauben bereiten, wenn du kommen wirſt in den Wolken mit groſſer Kraft und Herrlichkeit, ach! laß mich wachſam ſeyn, weil ich nicht weiß, wenn du kommſt, ob am Abend, oder zu Mitternacht, oder um den Hahnenſchrey, oder des Morgens, auf daß du nicht ſchnell kommeſt und findeſt mich ſchlaffend. O! HErr JEſu, Himmel und Erden werden vergehen, aber deine Worte vergehen nicht, ach! gib daß ich mich an deine theure Verheiſſungen in Noth und Tod halte, und bis ans Ende beharre, daß ich ewig ſeelig werde. Amen.

Das

Das 14. Capitel.

JEſus als der Meßias erwieſen durch ſein Hoheprieſterliches Leiden, wobey vorkommt I. Die feindliche Berathſchlagung der Hohenprieſter und Schriftgelehrten wider Chriſtum. v. 1. 2. II. Die Salbung Chriſti im Hauſe Simonis von einem Weib geſchehen. v. 3-9. III. Judä Untreue, und was ſich dabey begeben, und Lohn der Ungerechtigkeit v. 10 11. IV. Die Haltung des Oſterlamms und Einſetzung des heiligen Abendmahls. v 12-25. V. Der Ausgang JEſU nach dem Lobgeſang in den Garten, woſelbſt der HERR, nach dem verkündigten Fall Petri, ſein innerliches und unausſprechliches Leiden angetreten. v. 26-52. VI. Die Begebenheiten in Caiphä Hof, nemlich die Examination JEſU: ſeine falſche Beſchuldigungen: Verſpott- und Verſpeyungen, erduldete Fauſt-Schläge, und Verläugnung Petri, auf welche jedoch deſſen Reue und Thränen gefolget. v. 53-73.

Und * nach zween Tagen [1] war Oſtern, und die Tage der ſüſſen Brode [2]. Und die Hohenprieſter und Schriftgelehrten ſuchten, wie ſie Ihn mit Liſten griffen und tödteten. * Luc. 22, 1. 2. Joh. 11, 55. 13, 1.

1. Sihe Matth. 26, 2. 3. 4. 2. Dieſes Paſcha-Feſt wurde alſo genennet, weilen man auf dieſem Feſte ſieben Tage lang kein geſäuert Brod eſſen durfte, 2 Moſ. 12, 15. 3 Moſ. 23, 6.

2. Sie ſprachen aber: Ja nicht auf das Feſt [1], * daß nicht ein Aufruhr im Volk [2] werde. * Luc. 22, 2.

1. Sihe Matth. 26, 5. 2. des Volks, oder unter dem Volk

3. Und * da [1] Er zu Bethanien war in Simonis, des Auſſätzigen, Hauſe, und ſaß zu Tiſche, da kam ein Weib [2], die hatte ein Glas [3] mit ungefälſchtem [4] und köſtlichem Narden-Waſſer [5], und ſie zerbrach das Glas [6], und goß es auf ſein Haupt. * Luc. 7, 37. 38. Joh. 11, 2.

1. Sihe Matth. 26, 6. 7. 2. nemlich Maria, die Schweſter Lazari, welchen Chriſtus von den Todten auferwecket hatte. Sihe Joh. 12, 3 3. eine Alabaſterne Flaſche, 4. oder flieſſenden, oder, das man trinken konnte; weil es auch mit dem Trank pflegte vermiſchet zu werden. 5. Salbe, 6. oder den engern Hals deſſelben, daß die Salbe ausflieſſen konnte.

4. Da waren etliche [1], die wurden unwillig, und ſprachen: Was ſoll doch dieſer Unrath?

1. fürnemlich Judas der Verräther, Joh. 12, 4. Sihe Matth. 26, 8.

5. Man könnte das Waſſer mehr denn um drey hundert Groſchen † [1] verkauft haben, und daſſelbe den Armen geben. Und murreten über ſie [2].

† Dieſer Groſchen einer würde bey uns machen faſt dreyßig Meißniſche Löwen-Pfennige, oder dritte halben unſerer Groſché.
1. Denarien. S. Matth. 26, 9. 2. oder, ergrimmeten wider ſie

6. JE-

6. JEſus aber ſprach: * Laſſet ſie mit Frieden, was bekümmert [1] ihr ſie? Sie hat ein gut Werk an mir gethan.

1. Sihe Matth. 26, 10. * Joh. 12, 7.

7. Ihr * habt [1] allezeit Armen bey euch, und wenn ihr wollet, könnet ihr ihnen Gutes thun, mich aber habet ihr nicht allezeit [2]. * 5 Moſ. 15, 11. Joh. 12, 8.

1. Denn ihr habt 2. ſichtbarlich, im Stand meiner Erniedrigung, darinn ich eurer Handreichung und Gaben vonnöthen hatte. Sihe Matth. 26, 11.

8. Sie hat gethan, was ſie konnte [1], ſie iſt zuvor kommen meinen Leichnam zu ſalben zu meinem Begräbniß [2].

1. was ſie hatte. 2. d. i. zu einer Vorbereitung meiner Begräbniß Sihe Matth. 26, 12.

9. Wahrlich, ich ſage euch: Wo diß Evangelium [1] geprediget wird in aller Welt, da wird man auch das ſagen zu ihrem Gedächtniß, das ſie jetzt gethan hat [2].

1. nemlich das Ich bishero gelehret und verkündiget habe,
2. Sihe Matth. 26, 13.

10. Und * Judas Iſchariothe [1], einer von den zwölffen, gieng hin zu den Hohenprieſtern, daß er Ihn verriethe.

1. Sihe Matth. 26, 14. * Luc. 22, 3. 4.

11. Da ſie das höreten, * wurden ſie froh, und verhieſſen ihm das Geld [2] zu geben. Und er ſuchte, wie er Ihn füglich [3] verriethe. * Luc. 22, 5. 6.

1. Sihe Matth. 26, 15. 16. 2. Silber, nemlich 30 Silberlinge, Matth. 26, 15.
3. zu bequemer Zeit, oder mit guter Gelegenheit

12. Und * am erſten Tage [1] der ſüſſen Brode, da man das Oſterlamm opferte, ſprachen ſeine Jünger zu Ihm: Wo willt du, daß wir hingehen, und bereiten, daß du das Oſterlamm eſſeſt?

1. Sihe Matth. 26, 17. * 2 Moſ. 12, 6. Luc. 22, 7. 8. 9.

13. Und Er ſandte ſeiner Jünger zween, und ſprach zu ihnen: Gehet hin in die Stadt [1], und es wird euch ein Menſch begegnen, der trägt einen Krug [2] mit Waſſer, folget ihm nach,

1. nemlich Jeruſalem, da das Paſcha geſchlachtet und geeſſen werden mußte. Sihe Matth. 26, 18. 2. oder, ein irrden Gefäß.

14. Und wo er eingehet, da ſprechet zu dem Hauswirth [1]: Der Meiſter läßt dir ſagen: Wo iſt das Gaſt-Haus [2], darinnen Ich das Oſterlamm eſſe mit meinen Jüngern?

1. oder, Herrn des Hauſes, d. i. dem Haus-Vater.
2. Ausſpannung, oder Eß-Saal.

15. Und

15. Und Er wird euch einen groſſen Saal [1] zeigen, der gepflaſtert und bereitet iſt, daſelbſt richtet für uns zu.

1. einen mit Bettlein ausgebreiteten und zum Eſſen zubereiteten Ober-Saal.

16. Und die Jünger giengen aus, und kamen in die Stadt, und fundens, wie Er ihnen geſagt hatte, und bereiteten das Oſterlamm.

17. Am Abend [1] aber * kam Er mit den zwölffen [2].

1. Sihe Matth. 26, 20. * Luc. 22, 14.

2. Denn die zwey ausgeſchickte v. 13. waren wieder zurück gekommen.

18. Und als [1] ſie zu Tiſche ſaſſen, und aſſen, ſprach JEſus: * Wahrlich, Ich ſage euch, einer unter euch, der mit mir iſſet, wird mich verrathen.

* Pſ. 41, 10. Luc. 22, 21. Joh. 13, 21. Ap. Geſch. 1, 16.

1. Sihe Matth. 26, 21.

19. Und ſie wurden traurig, und ſagten zu Ihm, einer nach dem andern: Bin ichs? Und der ander: Bin ichs?

20. Er antwortete, und ſprach zu ihnen: * Einer aus den zwölffen, der mit mir in die Schüſſel tauchet [1].

1. Sihe Matth. 26, 23. * Joh. 13, 26.

21. Zwar des Menſchen Sohn [1] gehet hin [2], wie von Ihm [3] geſchrieben ſtehet. Wehe aber dem Menſchen, durch welchen des Menſchen Sohn verrathen wird. Es wäre demſelben Menſchen beſſer, daß er nie geboren wäre [4].

1. Sihe Matth. 8, 20. 2. Sihe Matth. 26, 24.

3. in den Zeugniſſen der Propheten, welche gar umſtändlich von ſeinem Leiden geweiſſaget, Pſ. 22, 16. Dan. 9, 26. Luc. 24, 46. Ap. Geſch. 17, 3. 26, 22. 23.

4. es wäre ihm gut, daß derſelbige Menſch ꝛc. wegen der bevorſtehenden ewigen Verdammniß. Sonſt wäre es ja noch eine Gnade, geboren ſeyn, ſo man ſelig und noch gerettet würde, obgleich nach ausgeſtandener langer Pein. Und dieſe, währete ſie viel tauſend Jahr, iſt nicht werth eines einigen Augenblicks der künftigen Herrlichkeit.

22. Und indem ſie aſſen [1], * nahm JEſus das Brod dankete und brachs, und gabs ihnen, und ſprach: Nehmet, eſſet, das iſt mein Leib.

1. Sihe Matth. 26, 26. * Luc. 22, 19. ꝛc. 1 Cor. 11, 23. 24.

23. Und nahm den Kelch [1], und dankete, und gab ihnen den, und ſie trunken [2] alle daraus.

1. Sihe Matth. 26, 27.

2. nemlich, wie ihnen Chriſtus befohlen hatte, Matth. 26, 27.

24. Und Er ſprach zu ihnen [1]: Das iſt mein Blut des Neuen Teſtaments, das für Viele vergoſſen wird.

1. Sihe Matth. 26, 28.

25. Wahr-

25. Wahrlich, Ich ſage euch, daß Ich hinfort nicht trinken [1] werde vom Gewächſe des Weinſtocks, bis auf den Tag, da Ichs neu trinke in dem Reich GOttes.

1. Sihe Matth. 26, 29.

26. Und da ſie den Lob-Geſang [1] geſprochen hatten, * giengen ſie hinaus an den Oelberg.

1. Sihe Matth. 26, 30. * Luc. 22, 39. Joh. 8, 1. 18, 1.

27. Und JEſus ſprach zu ihnen [1]: Ihr werdet euch in dieſer Nacht alle an mir ärgern [2]: Denn es * ſtehet geſchrieben: Ich werde den Hirten ſchlagen, und die Schaafe werden ſich zerſtreuen. * Zach. 13, 7. Joh. 16, 32.

1. Sihe Matth. 26, 31. 2. oder, an mir geärgert werden: d. i. ihr werdet in eurem Glauben Anſtoß leiden wegen deſſen, das mir begegnen wird, abtrünnig werden, aus Unglauben und Zweiffel an meiner Perſon und Lehre fliehen. So konnten alſo auch die gröſte Apoſtel und zwar alle, doch nicht in ihrem Amt und Vortrag des Evangeli begriffen, fehlen und fallen, wie vielmehr ihre weit geringere Nachfolger.

28. Aber * nachdem Ich auferſtehe, will Ich vor euch hingehen in Galiläam [1]. * Cap. 16, 7. Matth. 28, 10. 16.

1. Sihe Matth. 26, 32.

29. Petrus aber ſagte zu Ihm: Und wenn ſie ſich alle ärgerten, ſo wollte doch ich mich [1] nicht ärgern.

1. nemlich an dir, wie Matth. 26, 33. ausdrücklich geſagt wird.

30. Und JEſus [1] ſprach zu ihm: * Wahrlich, ich ſage dir, heute in dieſer Nacht, ehe denn der Hahn zweymal kräbet, wirſt du mich dreymal verläugnen.

* Luc. 22, 34. Joh. 13, 38.

1. Sihe Matth. 26, 34. Andere Evangeliſten ſagen nur ſchlecht hin: ehe der Hahn krähen wird, oder wird gekrähet haben: Marcus aber ſagt, zweymal, weil ſie gemeiniglich zweymal pflegen zu krähen: einmal nach Mitternacht, das andere mal gegen den Tag, welche beyde Stunden allhie verſtanden werden.

31. Er aber redete noch weiter [1]: Ja wenn ich auch mit dir ſterben müßte, wollte ich dich nicht verläugnen [2]. Deſſelbigen gleichen ſagten ſie alle.

1. das iſt, er thate noch ſtärkere Verſicherung, die ſich auch bis auf den Tod erſtreckete.

2. So redete er zur Bezeugung ſeiner Treue, überlegte aber nicht die Schwäche ſeiner Kräften und die Gröſſe der Gefahr.

32. Und ſie [1] kamen zu dem Hofe, mit Namen Gethſemane [2]. Und Er ſprach zu ſeinen Jüngern: Setzet euch hie, bis ich hingehe, und bete. * Luc. 22, 39. Joh. 18, 1.

1. oder, an einen Ort, da nemlich etliche Häuſer beyſammen waren. 2. Sihe Matth. 26, 36.

33. Und

33. Und nahm zu ſich Petrum, und Jacobum, und Johannem, und fieng an zu zittern [1] und zu zagen [2].

1. er gerieth in einen ſo groſſen Schrecken, wie von einem ſchrecklichen Donnerſchlag. 2. Sihe Matth. 26, 37.

34. Und ſprach zu ihnen: * Meine Seele iſt betrübt [1] bis an den Tod, enthaltet euch hie, und wachet.

1. Sihe Matth. 26, 38. * Joh. 12, 27.

35. Und gieng ein wenig fürbaß, fiel auf die Erde, und betete, daß, ſo es möglich wäre, die Stunde vorübergienge [1];

* Matth. 26, 39. Luc. 22, 41. Joh. 12, 27. Hebr. 5, 7.

1. Sein ihme beſtimmtes Leiden, ſo nunmehr vorhanden, und nicht allzulang währen ſollte.

36. Und ſprach: Abba [1], mein Vater, * es iſt dir alles möglich, überhebe mich dieſes Kelchs [2], doch nicht was Ich will, ſondern was Du willſt. * Luc. 22, 42.

1. Dieſes Syriſche Wort heiſſet Vater. Röm. 8, 15. Gal. 4, 6. und wird durch die Wiederholung des Vaters-Namens Chriſti Affect, Liebe, und herzliches Vertrauen in dem Gebet angezeigt.

2. Sihe Matth. 26, 39.

37. Und kam, und fand ſie ſchlaffend [1]. Und ſprach zu Petro: Simon [2], ſchläffeſt du? Vermögteſt du nicht Eine Stunde zu wachen?

1. theils von Traurigkeit Luc. 22, 45. theils durch Liſt des Satans Luc. 22, 31. 2. Er redete ihn beſonders an, weil er vor andern, ſich nicht an dem HErrn zu ärgern, ſondern mit ihm zu ſterben, ſich erboten.

38. Wachet * und betet, daß ihr nicht in Verſuchung [1] fallet, ** Der Geiſt iſt willig, aber das Fleiſch iſt ſchwach.

* 1 Cor. 16, 13. 1 Petr. 5, 8. ** Röm. 7, 18. Gal. 5, 17.

1. des Unglaubens, Furcht, Verläugnung, daß ihr euch an mir ärgert, und nicht mehr, daß Ich Chriſtus der wahre Sohn GOttes, und der Welt Heyland und daß meine Lehre wahr ſey, glaubet. Sihe Matth. 26, 41.

39. Und gieng wieder hin, und betete, und ſprach dieſelbigen Worte.

40. Und kam wieder, und fand ſie abermal ſchlaffend, (denn ihre Augen waren voll Schlafs,) und wußten nicht, was ſie ihm antworteten.

41. Und Er kam zum dritten mal, und ſprach zu ihnen: Ach! wollt ihr nun ſchlaffen und ruhen [1]? Es iſt genug [2], die Stunde iſt kommen. Sihe, des Menſchen Sohn wird überantwortet in der Sünder [3] Hände.

1. oder, ſchlaffet (nun) fort und ruhet. Sihe Matth. 26, 44. 45.
2. verſtehe, geſchlaffen und geruhet.
3. gottloſen Heyden, wie Matth. 20, 19.

42. Ste-

42. Stehet * auf, laſſet uns gehen, ſihe, der mich verräth, iſt nahe. * Joh. 14, 31.

43. Und alsbald, da Er noch redete, * kam herzu Judas, der Zwölffen einer, und eine groſſe Schaar [1] mit ihm, mit Schwerden und mit Stangen [2], von den Hohenprieſtern und Schriftgelehrten, und Aelteſten.

* Luc. 22, 47. Joh. 18, 3. Ap. Geſch. 1, 16.

1. Sihe Matth. 26, 47. 2. Hölzern: d. i. Spieſſen oder Lanzen.

44. Und der Verräther hatte ihnen ein Zeichen [1] gegeben, und geſagt: Welchen ich küſſen werde [2], der iſts, den greiffet, und führet Ihn gewiß.

1. das iſt, eine Loſung, die ſie unter einander verſtehen ſollten,
2. wie die Schüler ihrem Meiſter, oder Freunde einander zu thun pflegen. Sihe Matth. 26, 48.

45. Und da er kam, trat er bald zu Ihm, und ſprach zu Ihm: Rabbi, Rabbi [1]: * Und küſſete Ihn.

1. Sihe Matth. 23, 7. * 2 Sam. 20, 9.

46. Die aber legten ihre Hände an Ihn, und griffen Ihn.

47. Einer aber von denen, die dabey ſtunden, zog * ſein Schwerd aus, und ſchlug des Hohenprieſters Knecht, und hieb ihm ein Ohr ab [1]. * Matth. 26, 51. Luc. 22, 50.

1. nemlich Simon Petrus dem Malcho, Joh. 18, 10.

48. Und JEſus antwortete, und ſprach zu ihnen: Ihr ſeyd ausgegangen [1], als zu einem Mörder [2], mit Schwerden und mit Stangen, mich zu fahen.

1. Dieſe Worte redet er eigentlich zu etlichen Hohenprieſtern und Hauptleuten des Tempels, welche dieſe Kriegs-Knechte mit ſich gebracht hatten, Luc. 22, 52. 2. oder Straſſen-Räuber.

49. Ich bin täglich bey euch im Tempel [1] geweſen, und habe gelehret, und ihr habt mich nicht gegriffen. Aber auf daß * die Schrift erfüllet [2] werde. * Matth. 26, 56. Luc. 22, 53.

1. das iſt, in der Synagog des Tempels, oder in dem Vorhof der Jüden, nicht als ein Mörder, ſondern als ein offentlicher Lehrer. Sihe Matth. 21, 23. Luc. 19, 47. 2. Sihe Pſ. 22, 7. 69, 10.

50. Und die * Jünger verlieſſen Ihn alle [1], und flohen.

1. Sihe Matth. 26, 56. * Hiob 19, 13. Pſ. 88, 9.

51. Und es war ein Jüngling [1], der folgete Ihm nach, der war mit Leinwad [2] bekleidet [3] auf der bloſen Haut, und die Jünglinge [4] griffen ihn.

1. Wer dieſer Jüngling geweſen, bleibt ungewiß, doch kan man die Muthmaſſung gelten laſſen, daß es ein in Gethſemane gelegener und durch die Fahung Chriſti aufgeweckter Menſch ware, welcher in dem Tumult nur geſchwind ſein Nacht-Kleid um ſich geworffen, und alſo Chriſto, deſſen Anhänger er mag geweſen ſeyn, nachgefolget.

2. Sin-

2. Sindon iſt ein Nacht-Kleid, welches über den bloſen Leib angethan wird, gemacht von Leinen, wie bey uns die Nacht-Röcke.
3. umgeworffen, oder umgethan 4. das iſt, Kriegs-Knechte und Soldaten, welche bey den Römern Jünglinge hieſſen.

52. Er aber ließ den Leinwad [1] fahren, und flohe blos von ihnen.

1. an dem er ergriffen wurde, weilen die Soldaten mögen beſorgt haben, er möchte ein Geſchrey und Auflauf machen, in welchem ihnen der HERR JESUS wieder entgehen möchte.

53. Und ſie führeten JEſum zu dem Hohenprieſter [1], dahin zuſammen kommen waren alle Hoheprieſter, und Aelteſten, und Schriftgelehrten.

1. nemlich Caiphas. Sihe Matth. 26, 57. Luc. 22, 54. Joh. 18, 13. 24.

54. Petrus aber folgete Ihm nach von ferne, bis hinein in des Hohenprieſters Pallaſt, und er war da, und ſaß [1] bey den Knechten, und * wärmete ſich bey dem Licht [2].

* Luc. 22, 56.

1. Sihe Matth. 26, 69. 2. das iſt, Feuer.

55. Aber die Hohenprieſter und der ganze Rath [1] ſucheten Zeugniß wider JEſum, auf daß ſie Ihn zum Tode brächten, und funden nichts. 1 Sihe Matth. 5, 22. 26, 59. 60.

56. Viel gaben falſch Zeugniß wider Ihn, aber ihr Zeugniß ſtimmete nicht überein.

57. Und etliche [1] ſtunden auf, und gaben falſch Zeugniß wider Ihn *, und ſprachen: *Pſ. 27, 12. 35, 11. 12.

1. Matthäus Cap. 26, 60. thut Meldung von zween, deren einer anders geredt hat als der andere: maſſen auch die Evangeliſten derſelbigen Zeugniß unterſchiedlich erzählen.

58. Wir haben gehöret, daß Er * ſagete: Ich will den Tempel, der mit Händen gemachet iſt, abbrechen, und in dreyen Tagen einen andern bauen [1], der nicht mit Händen gemachet ſey. * Cap. 15, 29. Joh. 2, 19. ꝛc.

1. Sihe Matth. 26, 61.

59. Aber ihr Zeugniß ſtimmete noch nicht überein.

60. Und der Hoheprieſter ſtund auf [1] unter ſie, und fragete JEſum, und ſprach: Antworteſt du nichts zu dem, das dieſe wider dich zeugen [2]?

1. Sihe Matth. 26, 62.
2. Oder, was zeugen dieſe wider dich? Sihe Matth. 26, 62.

61. Er * aber ſchwieg ſtille, und antwortete nichts. Da fragte Ihn der Hoheprieſter abermal, und ſprach zu Ihm: Biſt du Chriſtus [1], der Sohn des Hochgelobten [2]?

* Jeſ. 53, 7. Ap. Geſch. 8, 32.

1. Sihe Matth. 26, 63. 2. GOttes: das iſt, dem alles Lob und Ehre gebühret. Iſt der gewöhnl. Name GOttes bey den Jüdẽ.

62. JEſus aber ſprach: Ich bins. Und * ihr werdet ſehen des Menſchen Sohn [1] ſitzen zur rechten Hand der Kraft [2], und kommen [3] mit des Himmels Wolken.

* Cap. 13, 26. Dan. 7, 13. Matth. 16, 27. 24, 30. 25, 21. 26, 64. Luc. 21, 27. 22, 69. Joh. 6, 62. Ap. Geſch. 1, 11. 1 Theſſ. 4, 16. 2 Theſſ. 1, 10. Offenb. 1, 7.

1. Sihe Matth. 26, 64. 2. nemlich GOttes: das iſt, an der mächtigen rechten Hand GOttes. 3. das iſt, auf den Wolken. Matth. 26, 64. oder in den Wolken, Marc. 13, 26.

63. Da * zerriß der Hoheprieſter ſeinen Rock [1], und ſprach: Was dürffen wir weiter Zeugen?

* 3 Moſ. 10, 6. 4 Moſ. 14, 6.

1. oder ſeine Kleider. Sihe Matth. 26, 65.

64. Ihr habt gehöret die Gotteslåſterung. Was dünket euch? Sie aber * verdammeten Ihn alle, daß Er des Todes ſchuldig wåre. * Jer. 26, 11. Matth. 26, 66.

65. Da fiengen an etliche Ihn zu verſpeyen [1], und zu verdecken ſein Angeſicht, und mit * Fåuſten zu ſchlagen, und zu Ihm zu ſagen: Weiſſage uns [2]. Und die Knechte ſchlugen Ihn [3] ins Angeſicht.

* Pſ. 22, 7. 8. Jeſ. 50, 6. 53, 3 ꝛc. Luc. 22, 63. 64. Joh. 19, 3.

1. Sihe Matth. 26, 67. 68. 27, 30.
2. errathe, wer dich ſchlug. 3. mit Gerten-Streichen.

66. Und * Petrus war danieden im Pallaſt [1], da kam des Hohenprieſters Mågde eine. * Luc. 22, 55. 56. Joh. 18, 16. 17.

1. Sihe v. 54. und Matth 26, 69.

67. Und da ſie ſahe Petrum ſich wårmen, ſchauete ſie ihn an [1], und ſprach: Und du wareſt auch mit dem JEſu von Nazareth.

1. Oder, ſahe eben auf ihn. Luc. 22, 56.

68. Er långnete aber, und ſprach: Ich kenne Ihn nicht [1], weiß auch nicht, was du ſageſt. Und er gieng hinaus in den Vorhof [2], und der Hahn kråhete [3].

1. Sihe Math. 26, 72. 2. oder vordern Saal,
3. nemlich, das erſte mal, wie abzunehmen aus v. 72.

69. Und die [1] Magd ſahe Ihn [2] und hub abermal an zu ſagen denen, die dabey ſtunden. Dieſer iſt der einer.

1. Matth. 26, 71. wird geſagt, daß es eine andere Magd geweſen, nicht die erſte, die Petrum angeredet hatte. Aber es kan wohl ſeyn, daß die erſte, die Petrum angeredet, welche, wie bey Johanne ſtehet Cap. 18, 17. die Thürhüterin war, einer andern Magd geſagt habe, daß Petrus einer von den Jüngern Chriſti ſey, und daß dieſelbe ſolches denen, die dabey ſtunden, angezeigt habe.

2. oder,

2. oder, ſahe ihn wiederum, über einer Weile bey einer Stunde. Luc. 22, 59.

70. **Und er läugnete abermal. Und nach einer kleinen Weile ſprachen abermal zu Petro, die dabey ſtunden [1]: Wahrlich, du biſt der einer, denn du biſt ein Galiläer, und deine Sprache lautet gleich alſo [2].**

1. vornemlich ein Diener des Hohenprieſters, ein Verwandter deſſen, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte. Joh. 18, 26.
2. wie der Galiläer, das iſt, kommt mit ihrer Sprache überein. Sihe Matth. 26, 73.

71. **Er aber fieng an ſich zu verfluchen [1] und zu ſchwören: Jch kenne des Menſchen nicht, von dem ihr ſaget.**

1. Sihe Matth. 26, 73.

72. **Und der Hahn krähete zum andern mal: Da gedachte Petrus an das Wort*, das JEſus zu ihm ſagete: Ehe der Hahn zweymal krähet, wirſt du mich dreymal verläugnen. Und er hub an [2] zu weinen.**

* Luc. 22, 61. 62. ** oben v. 30. Luc. 22, 34. Joh. 13, 38.
1. Sihe Matth. 26, 34. 75.
2. oder, wurffe ſein Kleid über das Geſicht und weinete.

Nutz = Anwendungen.

v. 1. Der Satan ruhet nicht, bis er Chriſto und ſeinem Reich Schaden am Leben, Ehr und Gut gethan.

v. 2. Die gröſten Sünder ſind oft die gröſſeſten Heuchler und liſtigſte Statiſten.

v. 3. An Chriſto nichts verſpielt! Unglückſeelige Geſparſamkeit, ſo man ihme etwas entziehen will.

v. 5. Nicht nur offenbaren Geitz-Hälſen, ſondern auch ſelbſten ſonſt glaubigen Jüngern kommt es oft ſauer an, drey hundert Groſchen an Chriſtum zu verwenden. So tieffe Wurzeln hat der Geitz in den menſchlichen Herzen geſchlagen, und ſo unmöglich iſt es, daß ein Reicher, der ſein Vertrauen auf Reichthum ſetzet, wenn er ſich nicht beſſert, in das Reich GOttes kommen kan.

v. 6. Auch erleuchtete Chriſten können, wenn ſie anderer gute Werke unbedachtſam beurtheilen, fehlen, ja ſie gar darüber bekümmern und anfechten. Darum wer biſt du, daß du einen fremden Knecht richteſt? er ſtehet oder fället ſeinem Herrn. Röm. 14, 4.

v. 7. Wohl zu thun und mit zu theilen, vergeſſet nicht, denn ſolche Opfer gefallen GOTT wohl. Hebr. 13, 16.

v. 9. Unſer JEſus belohnet die ihm erzeigte Wohlthaten zeitlich und ewig.

v. 10. Die Welt-Kinder laſſen ſichs recht ſauer werden, die Hölle zu verdienen, und was Unheil ſtiftet der Geitz nicht?

v. 11. Die Gottloſe ſind noch froh, wenn ſie einander in die Hölle helffen können.

v. 12. Bey bevorſtehendem Tod, Lebens-Gefahr und anderm Unglück, ſolle GOttes Wort und Sacrament die beſte Labſal und Erquickung ſeyn.

v. 14. O was für einen Erlöſer haben wir, der Herzen und Sinne beherrſchen kan, auch im Stande der Erniedrigung! Was kan er nicht ausrichten, da er auf dem Stuhl der Ehren erhaben ſitzet?

v. 18. Wie hat der HErr die Seelen ſo lieb, daß er, ſie dem Verderben zu entreiſſen, aus heiligem Mitleiden keiner Worte, Warnung und Mühe deshalben ſparet.

v. 19. Wir ſollen uns billig auch über die zukünftige Sünden, die wir nach dem Antrieb unſeres böſen Herzens begehen können, betrüben, ob wir ſie ſchon wirklich nicht begehen.

v. 21. O! wehe den Verdammten, ſie haben keine Errettung aus der Hölle, und wäre ihnen beſſer, ſie wären nie geboren.

v. 22. Heilwärtiges Denk-Opfer und Liebes-Mahl! dardurch wir der Sünden-Vergebung, der ſüſſen Gnade und Gegenwart JEſu verſichert, und mit ihme vereiniget, durch ihne geſättiget, in ihme geſtärket und erfreuet werden.

v. 26. Chriſtus ſtellet ſich, als das Lamm beym Schlachter, willig ein. Sihe, ich komme, deinen Willen, mein GOtt, thue ich gerne, Pſ. 40, 8. 9.

v. 27. Auch unſere Sünden weiß GOTT zuvor, läßt ſie weislich zu, und richtet ſie zu gutem Endzweck. Darum laßt uns GOTT im Gebet auch davor anflehen, daß er die Sünden, welche er zuvor weiß, daß wir ſie ohne ſeine Gnade und Errettung begehen würden, von uns abwende, und uns davor verwahre.

v. 28. So gnädig iſt unſer JEſus, daß er auch den ſtrauchlenden Jüngern noch Troſt und Verheiſſung zuſpricht. Er will das zuſtoſſene Rohr nicht zubrechen, und das glimmende Tocht nicht auslöſchen. Jeſ. 42, 3.

v. 29. Wer ſich zu viel vertraut, hat auf den Sand gebaut. Seele! fleuch vor Vermeſſenheit, der Sturz iſt hier am nächſten. GOtt iſt's alleine, der uns ſtärket, kräftiget, gründet.

v. 33. Elender Beyſtand gebrechlicher Menſchen! wer darff ſich auf ihren Troſt verlaſſen?

v. 34. Hat die Todes-Angſt Chriſto ſelbſt, dem Haupte, ſo bange gemacht, was iſt's Wunder, daß auch die Glieder vor dem Tod erzittern?

v. 36. Sünde iſt entſetzlich, der Zorn GOttes erſchröcklich, die Strafe grauſam: Warum? GOtt im Fleiſch erzittert für ihrem Ungeheuer. Aber Freude! Chriſtus hat für dich und mich den Kelch geſchmäcket.

v. 37. Traue nicht deinen eigenen Kräften, je mehr du dich vermiſſeſt, je ſchändlicher iſt deine Trägheit und Unvermögen.

v. 38. Gebet und geiſtliche Wachſamkeit ſind die beſte Rüſtung wider die Verſuchung.

v. 45. Hölliſche Falſchheit! ſollte ſich der Himmel nicht dafür entſetzen? Doch, wie viel hat Judas Brüder an den Höfen, auf den Rath-Stuben, in den vertrauteſten Zuſammenkünften?

v. 47. Rache gehöret GOtt zu!

v. 50. Wo Creutz, da Flucht: mit der Hoffnung fällt der Muth, Gefahr ſchröcket, wer hält mit dem gefangenen JEſu aus?

v. 51. Die Ungerechtigkeit hat keine Schranken, ſondern unterdrückt, wen ſie findet.

v. 54.

v. 52. Wer nicht mit Ernſt zu Chriſto kommt, der bleibt auch nicht bey ihm, wenn ſich die Trübſal erhebt, ſondern fliehet.
v. 54. Auch die Werke der Liebe müſſen nach GOttes Wort und Willen eingerichtet ſeyn, ſonſt taugen ſie nicht.
v. 56. Lügen muß für dem Licht erligen. Wie oft wird nicht die liebe Wahrheit für Gericht verdrehet? Unrecht ſoll Recht ſeyn, wenigſtens den Schein zu retten. So ehrbar iſt noch die verruchte Welt!
v. 58. Iſts nicht zu erbarmen, daß viele vor die Steine des Tempels ſtreiten, und den Tempel des lebendigen GOttes abbrechen und verderben? Ach! die wird GOtt wieder verderben, 1 Cor. 3, 17.
v. 60. Gedenket an den, der ein ſolches Widerſprechen von den Sündern wider ſie erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet und ablaſſet, Hebr. 12, 3.
v. 65. Wenn die Obern Chriſtum verdammen, verſpotten die Niedere denſelben gar: das thut das böſe Exempel. O Verantwortung! muß ſie euch Groſſe nicht in die Hölle drücken?
v. 66. Schaut den Felſen! eine Magd ſchlägt ihn. Iſt das Herz nicht veſte, ein Windlein treibt es um: Maul prale, ſo lang du willt. Maul-Chriſten, Schaum-Chriſten!
v. 70. O! wie gefährlich iſt der Umgang mit den Gottloſen, wie leicht wird man bey den Gottloſen gottlos, und bey den Verkehrten verkehrt. Darum wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottloſen, noch trit auf den Weg der Sünder, noch ſitzet, da die Spötter ſitzen, Pſ. 1, 1.
v. 72. Wem das Herz recht gedrückt iſt, dem preßt die Sünden-Angſt auch Thränen aus, daß er bitterlich weinet.

Gebet.

Leidender HErr JEſu Chriſte! ich danke dir von Herzen, daß du um meinet willen und mir zu gut ein Fluch der Welt und Feg-Opfer aller Menſchen worden biſt, ich danke dir, daß du dich von deinem gottloſen und ungetreuen Jünger haſt laſſen verrathen und verkauffen, auf daß du meine vielfältige Untreue büſſeteſt, und mich aus der Botmäßigkeit des Teufels theuer erkaufteſt, ich danke dir für dein innerliches und unausſprechliches Leiden, da du blutigen Schweiß für mich geſchwitzet, welchen dir der brennende Zorn GOttes, die Flammen der Hölle, und die Macht des Todes ausgetrieben und ausgepreßt haben. Ach! laß mich durch dieſes dein Verſöhn-Blut von Sünde, Tod, Teufel und Hölle erlöſet, und dein erworbenes Eigenthum ſeyn in Zeit und Ewigkeit. Ich danke dir auch von Herzen vor dein äuſſerliches Leiden, daß du dich um meinetwillen haſt fangen, fälſchlich anklagen, verſpotten, verſpeyen, mit Fäuſten ſchlagen, verläugnen und verdammen laſſen. Ach! gib, daß ich erkenne, daß meine Sünden dir dieſes ſchmerzlichſte Leiden angerichtet haben, daß ich dieſelbe ſchmerzlich bereue, und bitterlich beweine, mich aber auch im Glauben deines vor mich erduldeten Leidens tröſte, durch deine Bande entbinde mich von meinen Sünden, durch deine falſche Beſchuldigungen befreye mich von der Anklage des Geſetzes und des Teufels, und gib mir ein

freudiges befriedigtes Gewiſſen, durch deine Verſpottung ſetze mich zu Ehren, durch deinen Speichel wiſche mir ab alle Thränen von meinem Angeſicht, und bewahre mich vor dem ewigen Spott und Schmach der Hölle, durch deine Schläge errette mich von den Fauſtſchlägen des Teufels, durch deine Verläugnung erkenne mich vor den Deinen, und durch deine Verdammung mache mich ewig ſeelig. O! HERR JESU! du Lamm GOttes, erbarme dich über mich! Amen.

Das 15. Capitel.

Fernerer Erweis, daß JEſus der Meßias ſeye aus ſeinem Hohenprieſterlichen Leiden und zwar I. Aus ſeiner Uberlieferung an den weltlichen Richter, Anklage, Verurtheilung, Geiſſelung, Verſpottung, Crönung mit Dornen. v. 1-19. II. Aus ſeiner ſchmählichen Ausführung, Creutzigung und Verſöhn-Tod, auch dem, was er dabey gelitten und geredet. v. 20-37. III. Aus denen auf ſeinen unſchuldigen Tod gefolgten Wunderwerken. v. 38-41. IV. Aus ſeiner herrlichen Begräbniß. v. 42-47.

Und bald * am Morgen [1] hielten die Hohenprieſter einen Rath mit den Aelteſten und Schriftgelehrten, dazu der ganze Rath, und bunden JEſum [2], und führeten Ihn hin, und ** überantworteten Ihn Pilato.

* Luc. 22, 66. Joh. 18, 28. ** Ap. Geſch. 3, 13.

1. Sihe Matth. 27, 1. 2. 2. um unſert willen, daß er den Gefangenen eine Erlöſung predigte, Jeſ. 61, 1. und wir frey würden der Banden, damit wir ſonſten an Händen und Füſſen hätten ſollen gebunden, und in das äuſſerſte Finſterniß geworffen werden.

2. Und Pilatus fragete Ihn: * Biſt du ein König der Juden? Er antwortete aber, und ſprach zu ihm: Du ſageſts [1].

* Luc. 23, 3. Joh. 18, 33. 37. 1 Tim. 6, 13.

1. Sihe Matth. 27, 11.

3. Und die Hohenprieſter beſchuldigten Ihn hart [1].

1. beſchuldigten Ihn vieler Dinge.

4. Pilatus aber * fragte Ihn abermal, und ſprach: Antworteſt du nichts? Sihe, wie hart [1] ſie dich verklagen.

1. Sihe Matth. 27, 13. * Joh. 19, 10.

5. JEſus aber antwortete nichts mehr [1], alſo, daß ſich auch Pilatus verwunderte.

1. S. Matth. 27, 14.

6. Er * pflegte [1] aber ihnen auf das Oſter-Feſt [2] einen Gefangenen los zu geben, welchen ſie begehrten.

1 Sihe Matth. 27, 15. * Luc. 23, 17.

2. oder, auf und um das Feſt: oder auf jegliches Feſt, nemlich der Oſtern. Sihe Joh. 18, 39.

7. Es war aber einer, genannt Barrabas, [1] * gefangen mit

mit den Aufrühriſchen, die im Aufruhr einen Mord began-
gen hatten. * Luc. 23, 19. Joh. 18, 40.

1. Sihe Matth. 27, 16.

8. Und das Volk gieng hinauf und bat, daß er thäte,
wie er pflegte [1].

1. wie er ihnen allzeit gethan hatte: das iſt, nach der Ge-
wohnheit einen Gefangenen an dem Oſter-Feſt los zu geben. War
eine im göttlichen Recht nicht gebilligte, GOttes Gebot zuwider
lauffende, 5 Moſ. 13, 5. und dem Urſprung nach heydniſche Gewohn-
heit. Das Böſe ſoll man ſtraffen, und niemand verſchonen, bevor-
ab keinen Mörder. 1 Moſ. 9, 6. 2 Moſ. 21, 12. 4 Moſ. 35, 31.

9. Pilatus aber antwortete ihnen: Wollet ihr, daß ich
* euch den König † der Jüden los gebe? * Joh. 18, 39.

† Höniſch redet Pilatus: als wollt er ſagen: Klaget ihr,
daß dieſer arme Menſch König ſey, ſo ſeyd ihr toll und thö-
richt. Alſo auch Matth. 27, 17. von dem geſagt wird, er ſey
Chriſtus.

10. Denn er wußte, daß Ihn die Hohenprieſter aus
Neid überantwortet hatten.

11. Aber die * Hohenprieſter reitzeten das Volk, daß er
ihnen viel lieber den Barrabam los gebe.

* Matth. 27, 20. ꝛc.

12. Pilatus aber * antwortete wiederum, und ſprach zu
ihnen: Was wollet ihr denn, daß ich thue dem, den ihr ſchul-
diget, er ſey ein König der Jüden? * Joh. 18, 38.

13. Sie ſchryen abermal: Creutzige ihn.

14. Pilatus aber ſprach zu ihnen: Was hat er Ubels
gethan? Aber ſie ſchryen noch vielmehr: Creutzige ihn.

15. Pilatus aber * gedachte dem Volk genug zu thun,
und gab ihnen Barrabam los, und überantwortete ihnen [1]
JEſum, daß er gegeiſſelt [2] und gecreutziget würde.

* Luc. 22, 24. 25. Joh. 19, 1-16.

1. nemlich dem Hauptmann und Kriegs-Knechten,

2. nachdem er (ihn) gegeiſſelt hatte, (wie man auf Römiſche
Art den leibeigenen Knechten thate wegen groben Verbrechens, oder
bevor man ſie abgethan) daß er gecreutziget würde. Sihe
Matth. 27, 26.

16. Die * Kriegs-Knechte aber führeten ihn hinein in
das Richt-Haus [1], und rieffen zuſammen die ganze Schaar,

* Joh. 19, 2.

1. Bedeutet den Ort, da die Römiſche Statthalter wohneten und
Gericht hielten. Sihe Matth. 27, 27.

17. Und zogen ihm einen Purpur [1] an, und flochten eine
dornene Krone, und ſetzten ſie ihm auf.

1. Das iſt, einen Purpur-Mantel, ihn zu verſpotten, dieweil er

geſagt hatte, er wäre der Jüden König. Dieſer Purpur-Mantel war eine gewiſſe Gattung köſtlicher Purpur-Farbe, oder ein Scharlach, welches allein Könige und groſſe Herren trugen, Dan. 5, 7. zu gleichem Spott haben ſie ihm auch eine dornene Kron auf ſein Haupt geſetzt, und ein Rohr an ſtatt eines Scepters in ſeine Hand gegeben. Sihe Matth. 27, 28.

18. Und fiengen an ihn zu grüſſen: Gegrüſſet ſeyſt du, der Jüden König.

19. Und * ſchlugen ihm das Haupt mit dem Rohr, und verſpeyeten [1] ihn, und fielen auf die Knie, und beteten ihn an [2]. * Jeſ. 50, 6. 53, 3. ıc.

1. Sihe Matth. 26, 67. 27, 29. 30.

2. aus Schimpf und Spott, wie man ſonſt groſſen Herren und Königen im Ernſt Ehre zu erweiſen pflegt.

20. Und da ſie ihn verſpottet hatten, zogen ſie ihm den Purpur aus, und zogen ihm ſeine eigene Kleider an, und führeten ihn aus, daß ſie ihn creutzigten [1].

1. War eine knechtiſche und abſcheuliche Leibs-Straffe bey den Römern, da man die Miſſethäter mit Stricken und Nägeln angeheftet folgends ihnen noch bey lebendigem Leibe Arm und Beine entzwey geſchlagen: faſt wie gerädert. Sihe Matth. 27, 32.

21. Und * zwungen einen, der vorüber gieng, mit Namen Simon von Cyrene [1], der vom Felde kam (der ein Vater war Alexandri und Ruffi [2],) daß er ihm [3] das Creutz trüge.

1. Sihe Matth. 27, 32. * Luc. 23, 26.

2. deſſen ſcheinet Paulus zu gedenken Röm. 16, 13.

3. Nemlich Chriſto

22. Und ſie brachten ihn * an die Stätte Golgatha, das iſt verdolmetſchet, Schädelſtätte [1].

1. Sihe Matth. 27, 33. * Luc. 23, 33. Joh. 19, 17.

23. Und ſie gaben ihm * Myrrhen im Wein [1] zu trinken, und er nahms nicht zu ſich. * Pſ. 69, 22.

1. Oder gemyrrheten Wein. Sihe Matth. 27, 34.

24. Und da ſie ihn gecreutziget hatten, * theileten ſie ſeine Kleider [1], und wurffen das Loos drum, welcher was überkäme. * Pſ. 22, 19. Luc. 23, 34. Joh. 19, 23. 24.

1. Sihe Matth. 27, 35.

25. Und es war um die dritte Stunde † [1], da ſie ihn creutzigten.

† Das iſt: Sie fiengen an zu handeln, daß er gecreutziget würde, aber um die ſechste Stunde iſt er gecreutziget, wie die andern Evangeliſten ſchreiben, es meynen aber etliche, der Text ſey allhie durch die Schreiber verrückt, daß an ſtatt des Buchſtabens Stygma (welcher im Griechiſchen ſechs bedeutet,) ſey der Buchſtabe Gamma geſetzet, (welcher drey bedeutet) weil ſie einander nicht faſt ungleich ſind.

1. Weil

1. Weil Johannes ſagt Cap. 19, 14. daß JEſus für Pilato geſtanden ſeye um die ſechste Stunde, ſo erhebt ſich hier eine groſſe Schwierigkeit, wie Marcus ſagen könne, daß Chriſtus um die dritte Stunde ſeye gecreutziget worden. Einige der unſern meynen, dieſer Zweiffel ſeye nicht aufzulöſen, welches, weil die Sache keinen Glaubens-Articel, ſondern eine Zeit-Frage betrift, ſie wohl thun mögen. Wir überſetzen, ohne anderer Gedanken anzuführen, die Worte alſo: Es war aber die dritte Stunde (oder es waren in die drey Stunden vergangen und zugebracht worden,) und ſie hatten ihn gecreutziget, oder daß ſie ihn gecreutziget hatten. Daß alſo von Marco eigentlich die Zeit der Creutzigung, wie lang ſie damit zugebracht, von Johanne aber die Tags-Zeit angeführet wird, und ſie folglich nicht miteinander ſtreiten.

26. Und es war oben über ihn geſchrieben [1], was man ihm Schuld gab, nemlich * ein König der Jüden.

1. Sihe Matth. 27, 37. * Luc. 23, 38. Joh. 19, 19.

27. Und ſie creutzigten mit ihm zween Mörder [1], einen zu ſeiner Rechten, und einen zur Linken.

1. Oder Straſſen-Räuber,

28. Da ward die Schrift erfüllet, * die da ſaget: Er iſt unter die Uebelthäter gerechnet.

* Jeſ. 53, 12. Luc. 22, 37.

29. Und die * vorüber giengen, läſterten ihn, und ſchüttelten ihre Häupter [1], und ſprachen: Pfui dich, ** wie fein zerbrichſt du den Tempel, und baueſt ihn in dreyen Tagen!

* Pſ. 22, 7. 8. 69, 21. 109, 25. ** Joh. 2, 19. ꝛc.

1. Sihe Matth. 27, 39. 40.

30. Hilff dir nun ſelber, und ſteig herab vom Creutze.

31. Deſſelben gleichen die Hohenprieſter verſpotteten ihn unter einander, ſammt den Schriftgelehrten, und ſprachen: Er hat andern geholffen, und kan ihm ſelber nicht helffen [1].

1. Oder, ſich ſelber nicht erhalten. Sihe Matth. 27, 42.

32. Iſt er Chriſtus, und König in Iſrael, ſo ſteige er nun vom Creutze, daß wir ſehen und glauben. Und die mit ihm gecreutziget waren, ſchmäheten ihn auch [1].

1. Sihe Matth. 27, 44.

33. Und * nach der ſechsten Stunde [1] ward eine Finſterniß über das ganze Land, bis um die neunte Stunde.

1. Sihe Matth. 27, 45. * Luc. 23, 44.

34. Und um die neunte Stunde rieff JEſus laut, und ſprach: * Eli, Eli, lama aſabthani [1]? das iſt verdolmetſchet, mein GOTT, mein GOTT, warum haſt du mich verlaſſen?

1. Sihe Matth. 27, 46. * Pſ. 22, 2.

35. Und etliche, die dabey ſtunden [1], da ſie das höreten, ſprachen ſie: Sihe, er ruffet dem Elias.

* Sihe Matth. 27, 47.

36. Da lieff einer, und füllete einen Schwamm mit *Eßig, und ſteckete [1] ihn auf ein Rohr [2], und tränkete ihn, und ſprach [3]: Halt, laſſet ſehen, ob Elias komme, und ihn herab nehme. * Pſ. 69, 22. Joh. 19, 29.

1. Oder, legte ihn um das Rohr, 2. Sihe Matth. 27, 48. 49. 3. mit den andern.

37. Aber JEſus * ſchrye laut [1], und verſchied [2].

* Luc. 23, 46. Joh. 19, 30. Hebr. 5, 7.

1. War etwas ſonderliches, darum auch der Hauptmann unter andern hierdurch bewogen worden, eine ſchöne Bekänntniß von Chriſto abzulegen. Sihe Matth. 27, 50. 2. Oder, gab den Geiſt auf, nachdem er ſeinen Geiſt GOtt ſeinem Vater zu treuen Händen anbefohlen, und für ſeine Creutziger gebeten.

38. Und * der Vorhang [1] im Tempel zerriß in zwey Stück, von oben an bis unten aus. * Luc. 23, 45.

1. zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten. Sihe Matth. 27, 51.

39. Der * Hauptmann [1] aber, der dabey ſtund, gegen ihm über, und ſahe, daß er mit ſolchem Geſchrey verſchied, ſprach er: Wahrlich, dieſer Menſch iſt GOttes Sohn geweſen [2]. * Luc. 23, 47.

1. Oder, der Hauptmann über hundert.
2. Sihe Matth. 27, 54.

40. Und es * waren auch Weiber da, die von ferne ſolches ** ſchaueten, unter welchen war Maria Magdalena, und Maria, des kleinen Jacobs und Joſes Mutter, und Salome [1],

* Matth. 27, 55. Luc. 23, 49. ** Pſ. 38, 12.

1. Sihe Matth. 27, 56.

41. Die * ihm auch nachgefolget, da er in Galiläa war, und gedienet hatten, und viel andere, die mit ihm hinauf gen Jeruſalem gegangen waren. * Luc. 8, 2.

42. Und am Abend [1], * dieweil es der Rüſttag [2] war, welcher iſt der Vorſabbath,

* Matth. 27, 57. Luc. 23, 54. Joh. 19, 38.

1. nemlich vor dem Sabbathtage,
2. Nemlich zu dem Oſter-Feſt, daß alſo ſolches die Jüden nicht mit Chriſto gehalten haben

43. Kam * Joſeph von Arimathia [1], ein ehrbarer Raths-Herr, welcher auch auf das Reich GOttes [2] wartete, der wagets, und gieng hinein zu Pilato, und bat um den Leichnam JEſu. * Luc. 23, 50. ꝛc. Joh. 19, 38. ꝛc.

1. Sihe Matth. 27, 57. 58. 2. welches durch den Meßiam ſoll-

ſollte aufgerichtet werden, der uns vom Reich des Teufels erlöſet, und in das Reich GOttes gebracht hat. Luc. 2, 25. 38. S. Matth. 3, 2.

44. Pilatus aber verwunderte ſich, daß er ſchon todt war, und rieff dem Hauptmann und fragte ihn, ob er längſt geſtorben wäre?

45. Und als ers erkundet von dem Hauptmann, gab er Joſeph den Leichnam.

46. Und er kauffete eine Leinwad, und nahm ihn ab, und * wickelte ihn in die Leinwad [1], und legte ihn in ein Grab, das war in einen Fels [2] gehauen, und wälzete einen Stein vor des Grabes Thür. * Luc. 23, 53. Joh. 19, 40. 41. 42.

1. Sihe Matth. 27, 59. 60. 2. Oder, aus einem Felſen.

47. Aber * Maria Magdalena, und Maria Joſes [1] ſchaueten zu, wo er hingeleget ward.

1. Sihe v. 40. * Matth. 27, 61.

Nutz = Anwendungen.

v. 1. Wenn die Unſchuld und Heiligkeit ſelbſten für den Richter muß, und verklaget werden, iſts denn was ſeltſames, wenn du, lieber Chriſt! vom Teufel verfolget, verklaget, verleumdet und verdammet wirſt? laß dichs aber nicht irren, wenn der Hauffe zu ſündigen groß iſt. Sir. 7, 17. Die Unverſtändigen ſperren die Augen auf über dem Anſehen der Kläger und Richter: Ein Weiſer urtheilet aus der Sache ſelbſten, nach dem Richtſcheid des Göttlichen Worts.

v. 3. Lügenmäuler können viel erdenken, genug, wenn du unſchuldig biſt.

v. 6. Die Gottloſen können ihres gleichen, Mörder, Hurer, Diebe, Ehebrecher 2c. wohl leiden, nur die Wahrheit und Chriſtum nicht.

v. 8. Böſe eingewurzelte Gewohnheiten läßt ſich der gemeine Pöbel ſchwehrlich nehmen, daher muß man ſie gleich im Anfang nicht aufkommen laſſen: und wenn ſie ſchon aufkommen ſind, wie man davon leider! eine unzehlbare Menge hat, mit aller Macht in allen Ständen dawider ſtreiten. Ja auch das Gute iſt nicht gut, wanns nur aus Gewohnheit geſchiehet.

v. 11. Wenn die Vorſteher im Volk, welche dem Böſen ſteuren ſollten, ſelbſten das Volk anreitzen und ſündigen machen, ſo muß Chriſtus gecreutziget werden.

v. 14. Heyden werden viele beſchämen von den Chriſten an jenem Tage, denn ſie haben ſich in ihrer Blindheit und Finſterniß noch geſcheuet, für dem Licht übels zu thun, und Schande zu treiben. Bey dieſen aber iſts eine Mode, frech ſeyn. Laſter ſind Tugenden: und zwar Hurerey, Fluchen, Trunkenheit, Lügen, Stehlen, Wuchern, Geſchenk nehmen, das Recht beugen, Verachtung GOttes und ſeines Worts, ja gar öffentliches Pralen von der Atheiſterey, ſind gemein, und man ſchämet ſich dieſer Gräuel faſt nimmermehr.

v. 15. Ein ſchwacher Schild gegen die Verſuchung der Menſchen-Gefälligkeit iſt die natürliche Ehrbarkeit. Um Nutzens willen üben oft die anſehnlichſten Schein-Chriſten und Heuchler die gröſſeſte Ungerechtigkeit.

v. 17. So trägt der König der Ehren eine Dornen-Krone, auf daß er den Fluch der Erde, welche um der Sünde willen Dorn und Diſteln trägt, büſſe, und uns die Krone der Gerechtigkeit erwerbe. O! freue dich dieſer unvergänglichen und unverweltlichen Krone der Ehren, 1 Moſ. 3, 18. 1 Cor. 9, 25. 2 Tim. 4, 7. 1 Petr. 5, 4. Jac. 1, 12.

v. 20. Die Bosheit ruhet nicht, bis ſie ihren Zweck erreichet: Helffe darzu, was helffen mag!

v. 22. Sihe, dein JEſus gehet hinaus aus Jeruſalem zum Rabenſtein ans Creutz, warum? auf daß du zum neuen Jeruſalem hineingeheſt in die Herrlichkeit. O ſeeliges Creutz!

v. 23. Menſchen-Hülffe mag uns nicht helffen noch erretten am Tage des Gerichts und Todes, o! am Ende iſt die Welt Gallen-bitter, aber der Himmel ſüſſe.

v. 24. Chriſtus iſt aufgehänget, blos und erbärmlich. Schaue an, Seele, dieſen gequetſchten Purpur-Wurm, dieſe Heil-Schlange und Marter-Bild, im Glauben, daß du geneſen, und der verdienten Quaal entfliehen mögeſt. Dein HErr gehet voran, folge nach: du muſt doch mit ihme gecreutziget ſeyn, ſollt du leben.

v. 26. Sehet, ſo hat JEſus ausgetilget die Handſchrift, ſo wider uns war, unſer Sünden-Regiſter, das uns entgegen war, und hat es aus dem Mittel gethan, und an das Creutz geheftet, auf daß alles durch ihn, wie er da zwiſchen Himmel und Erden hanget, verſöhnet würde zu ihm ſelbſt, es ſeye auf Erden oder im Himmel, damit daß er Friede machte durch das Blut an ſeinem Creutze, durch ſich ſelbſt. Col. 1, 20. 2, 14.

v. 29. Spott und Hohn, der Chriſten Lohn. Der Welt iſts Thorheit, am Creutz hangen wollen, da man der zeitlichen Freuden mit ihr genieſſen könnte.

32. Denke doch, wie frech! die Böswichter ſchreiben GOTT für, wie Ers machen ſolle, um ſie der Sünde und ſeiner Göttlichen Lehre Wahrheit zu überzeugen. So machens noch unſere Atheiſten, Epicurer und Höllen-Brände, ſonſt wollen ſie nichts glauben.

v. 37. GOTT Lob! GOTT iſt todt, daß wir leben. Durch dieſen Tod müßte der Tod ſterben.

v. 39. Wer zweiffelt an der Gewißheit des Todes Chriſti, als unſers Erlöſers und Herzens-Königs? Höre die Zeugen, die Ihne ſterben ſaken, und begruben. Wohl! ſo wir mit Ihme ſterben und begraben ſind, folgends der Gerechtigkeit zu leben. Röm. 6, 4.

v. 43. Auch in der Verſammlung der Böſen, und einem gottloſen Rath mag doch noch ein frommer Raths-Herr ſeyn, der auf das Reich GOttes wartet. Darum hüte dich für freventlichem Urtheil.

v. 47. Habe Dank, HERR JESU! für deine Begräbniß. Ach! laß meine Sünden ewig verſcharret ſeyn, ſo ich ſammt dir in meinem Grabe gepflanzet bin zu gleichem Tode, ſo werde ich auch der Auferſtehung gleich ſeyn, Röm. 6, 5.

Gebet.

Unſchuldig gecreutzigter JESU! was ich mit meinen Sünden verdienet und verſchuldet hatte, auch ewig würde haben leiden müſſen, nemlich Tod, Marter und Verdammniß, das

haſt

haſt du durch dein ſchmerzlichſtes Leiden, Tod und Creuzigung vor mich erduldet und mir an ſtatt des Zorns, Tod und Hölle, Gnade, Leben und Seeligkeit zuwegen gebracht, ach! gib, daß ich mich allein auf dieſen deinen Verſöhn-Tod veſt verlaſſe im Leben, Leiden und Sterben, ach! gib, daß ich dieſes dein Verſöhn-Blut allezeit in wahrem Glauben auffaſſe und mache mich dadurch rein von allen meinen Sünden, gib, daß, wie du dich ſelbſt deinem himmliſchen Vater aufgeopfert haſt zu einer Gabe und ſüſſen Geruch, alſo ich auch der Sünde abſterbe und der Gerechtigkeit lebe, als der ich durch deine Wunden bin heil worden. Ach! ich bin Barrabas der Mörder, und habe leider meine eigene Seele ermordet, ſo daß ich auch wieder des ewigen Todes hätte ſterben müſſen, wenn nicht du, o du unſchuldiges Lamm GOttes! dich an meiner ſtatt hätteſt martern und ſchlachten laſſen. Aber, o HERR JESU, weil du in die Hände der Gottloſen und Sünder gerathen, bin ich auf freyen Fuß geſtellt, weil du verdammt, bin ich abſolvirt und losgeſprochen, weil du gegeiſſelt, mit Dornen gekrönet und jämmerlich zugerichtet worden biſt, bin ich den hölliſchen Schmerzen, Flammen und Schanden entgangen, fürwahr du trugeſt meine Krankheit und ludeſt auf dich meine Schmerzen, wir aber hielten dich für den, der geplaget und von GOTT geſchlagen und gemartert wäre: Aber du biſt um unſerer Miſſethat willen verwundet und um unſerer Sünde willen zuſchlagen, die Straffe lage auf dir, auf daß wir Friede hätten und durch deine Wunden ſind wir geheilet, dein Creuz iſt unſere Verſöhnung, dein Tod unſer Leben, deine Begräbniß unſere Auferſtehung, du ſelbſten unſer Paradis, Himmel und Seeligkeit. O! HERR JESU, durch dein Creutz und Tod hilff uns lieber HErre GOTT! Amen.

Das 16. Capitel.

Vollendeter Erweis, daß JESUS der Meßias ſeye. I. Aus ſeiner ſiegreichen Auferſtehung, wobey vorkommt, wie ſolche denen gottſeeligen Weibern durch den Engel erſtlich iſt geoffenbaret, v. 1-8. II. JESUS der Mariä Magdalenä wirklich erſchienen, ſie auch ſolches verkündiget, v. 9-11. III. Und er darauf auch denen zwey wallenden, und endlich allen eilff Jüngern ſich als wieder auferſtanden gezeiget hat. v. 12-14. IV. Aus ſeiner ſeeligſten Himmelfahrt, und Sitzen zur rechten Hand GOttes, wobey ſein Abſchied von den Jüngern durch bewegliche Andung ihres Unglaubens; Königliche Reichs-Anordnung: Verheiſſung und Mittheilung der Wunder-Gaben: auch Erfolg und kräftige Mitwirkung dieſes zur Rechten GOttes ſitzenden Meßiä angezeiget wird. v. 14-20.

(Evangelium am Heil. Oſtertage.)

Und da der Sabbath [1] vergangen war, * kauften [2] Maria Magdalena und Maria Jacobi, und Salome Specerey, auf daß ſie kämen und ſalbeten [3] ihn.

1. Sihe Matth. 28, 1. * Luc. 24, 1. Joh. 20, 1.

2. Oder, hatten gekauft: weil die Specereyen des Abends vor dem Sabbath ſchon eingekauft waren. Sihe Luc. 23, 56.

3. Oder, balſamirten, nach der Gewohnheit der Jüden, bey welchen man pflegte die Leichname fürtreflicher Leute mit köſtlicher Salbe von Specereyen gemacht, zu balſamiren, ehe ſie begraben wurden, ſie für der Verweſung zu bewahren. Sihe 1 Moſ. 50, 26. Joh. 19, 39.

2. Und ſie kamen zum Grabe, an einem Sabbather [1] ſehr frühe, da die Sonne aufgienge.

1. Oder, am erſten Tage der Sabbathern, oder erſten Tag der Feſt-Wochen, an welchem Chriſtus aufgeſtanden, der deswegen bey den Chriſten der Tag des HERRN heiſſet. Sihe Offenb. 1, 10.

3. Und ſie ſprachen unter einander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür?

4. Und ſie ſahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war [1], denn er war * ſehr groß [2].

* 1 Moſ. 29, 2.

1. Nemlich von dem Engel. Sihe Matth. 28, 2.

2. Dieſe Worte beziehen ſich noch auf den dritten Vers.

5. Und ſie giengen hinein in das Grab, und ſahen * einen Jüngling [1] zur rechten Hand ſitzen, der hatte ein lang weiß Kleid [2] an, und ſie entſatzten ſich.

* Luc. 24, 4. Joh. 20, 12.

1. Welches ein Engel war in Geſtalt eines Jünglings. Matth. 28, 2. Denn es pflegten die Engel in der Geſtalt der Jünglinge zu erſcheinen, weilen dieſes Alter das beſte, und alſo den ſeeligen Zuſtand der Engeln abzubilden und vorzuſtellen das bequemſte iſt.

2. eine Stolen, welches bedeutet ſolche Kleider, die bis auf die Füſſe gehen. Sihe Matth. 28, 3. Marc. 12, 38. dem Anſcheinen nach.

6. Er aber ſprach zu ihnen: entſetzet euch nicht [1]: * Ihr ſuchet JEſum von Nazareth, den Gecreutzigten, er iſt auferſtanden, und iſt nicht hie. Sihe da die Stätte, da ſie ihn hinlegeten. * Luc. 24, 5. 6.

1. Sihe Matth. 28, 5. 6.

7. Gehet aber hin, und ſagets ſeinen Jüngern, und Petro [1], daß er vor euch hingehen wird in Galiläa [2], da werdet ihr ihn ſehen, wie * er euch geſagt hat [3].

* Geſch. 1, 3. 10, 41. 13, 31. 1 Cor. 15, 5.

1. der für andern Jüngern einen ſchwehren Fall gethan, und daher dieſer troſt-vollen Botſchaft vor andern bedurfte.

2. Sihe

2. Sihe Matth. 26, 32. 28, 7. und oben Cap. 14, 28.
3. Nemlich für ſeinem Leiden.

8. Und ſie giengen ſchnell heraus, und flohen von dem Grabe, denn es war ſie Zittern und Entſetzen ankommen, und ſagten niemand nichts[1], denn ſie furchten ſich.]

1. Nemlich auf dem Wege im Heimeilen, wohl aber den Jüngern, denen ſie zueileten. Sihe Matth. 28, 8.

9. JEſus aber, da er auferſtanden war, frühe am erſten Tage der Sabbather[1], erſchien er * am erſten der Mariä Magdalenä[2], von welcher er ſieben ** Teufel ausgetrieben hatte. * Joh. 20, 14. 16. 18. ** Luc. 8, 2.

1. Oder der Wochen, des Sabbaths: Welcher auch bisweilen für die ganze Wochen genommen wird. Sihe Luc. 18, 12. Sihe v. 2.
2. Nebſt der andern Maria. Sihe Matth. 28, 9.

10. Und ſie gieng hin, und verkündigets denen[1], die mit ihm geweſen waren, die da Leide trugen, und weineten.

1. Nemlich den Apoſteln und andern Jüngern Chriſti.

11. Und dieſelbigen, da ſie höreten, daß er lebete, und wäre ihr erſchienen, glaubeten ſie nicht.

12. Darnach, da zween aus ihnen wandelten[1], offenbarete er ſich unter einer andern Geſtalt[2], da ſie aufs Feld giengen[3].

1. Oder reiſeten nach Emmahus, 2. Nemlich eines Wandersmanns, nicht daß Chriſtus ſeine Geſtalt verändert habe an ihm ſelbſten, ſondern dem Anſcheinen nach, denn er nur ihre Augen gehalten hat, daß ſie ihn nicht kannten, und für einen andern anſahen. Sihe Luc. 24, 16.
3. Nemlich gen Emmahus. Luc. 24, 13.

13. Und dieſelbigen giengen auch hin, und verkündigten das den andern: Denen glaubeten ſie auch nicht.

(Evangelium am Himmelfahrts-Tage.)

14. Zuletzt, da die Eilffe zu Tiſche ſaſſen[1], * offenbarete er ſich, und ſchalt ihren Unglauben, und ihres Herzens Härtigkeit, daß ſie nicht geglaubet hatten denen, die ihn geſehen hatten auferſtanden. * Luc. 24, 36. ꝛc.

1. Oder, beyſammen ſaſſen,

15. * Und ſprach zu ihnen: Gehet hin[1] in alle Welt, und prediget das Evangelium ** aller Creatur.
* Luc. 24, 47. Joh. 15, 16. ** Col. 1, 23.

1. Sihe Matth. 28, 19.

16. Wer da glaubet[1] und getauft wird[2], der wird ſelig werden[3], * wer aber nicht glaubet[4], der wird verdammet werden.
* Joh. 3, 5. 36. Ap. Geſch. 2, 38. 8, 37.

1. an

1. an den Namen des Eingebornen Sohns GOttes. Joh. 3, 18.
2. auf die von Chriſto vorgeſchriebene Weiſe. Matth. 28, 19.
3. Und kan alſo ein jeder Glaubiger und Getaufter ſeiner Seligkeit gewiß ſeyn. 4. Der Unglaube verdammt eigentlich, nicht aber der Mangel des Sacraments ohne Schuld und Verachtung.

17. **Die Zeichen [1] aber, die da folgen werden denen, die da glauben, ſind die: *In meinem Namen [2] werden ſie Teufel austreiben, ** mit neuen Zungen [3] reden,**

* Luc. 10, 17. Ap. Geſch. 16, 18. ** Ap. Geſch. 2, 4-11. 10, 46. 19, 6.

1. die Bekräftigungs-Zeichen des Evangelii, welche bis zur Pflanzung der Kirche nöthig waren, hernach aber doch nicht allerdings aufgehört haben.
2. d. i. auf mein Verdienſt, Autorität und Befehl
3. Oder fremden Sprachen, die ſie niemalen gelernet haben.

18. **Schlangen vertreiben [1]. Und ſo ſie etwas tödtliches trinken, wirds ihnen nichts ſchaden. Auf die Kranken werden ſie die Hände legen, ſo wirds beſſer * mit ihnen werden [2].**

* Ap. Geſch. 28, 8. Jac. 5, 14. 15.

1. Oder tragen, nemlich unbeſchädiget, wie Paulus gethan hat. Sihe Ap. Geſch. 28, 3. 5. 2. ſie werden es wohl haben, d. i. es ſoll mit ihnen wohl werden, ſie werden geſund werden.

19. **Und der HERR, nachdem er mit ihnen geredet hatte [1], * ward er aufgehaben gen Himmel [2], und ſitzet zur rechten Hand [3] GOttes [4].** * Luc. 24, 50. 51. ꝛc. Geſch. 1, 9.

1. Vierzig Tage lang von dem Reiche GOttes. S. Ap. Geſch. 1, 3.
2. wahrhaftig und leiblich, ſichtbar, nach und nach, herrlich. Ap. Geſch. 1, 9.
3. Dieſes Sinnbild iſt hergenommen von der Gewohnheit der Könige, welche die mit ihnen herrſchende, z. E. ihre Söhne, zu ihrer rechten Hand ſitzen zu laſſen pflegen. Und heißt alſo dieſes Sitzen ſo viel als herrſchen, wie es auch erklärt wird 1 Cor. 15, 25. zur Rechten aber ſitzen ſagt noch dabey Ehre und Herrlichkeit. 1 Kön. 2, 19. 3 Eſr. 4, 29. Wie aber GOTT keine leibliche rechte noch ihr entgegen ſtehende linke Hand hat: alſo heiſſet ſeine rechte Hand ſeine Göttliche Macht und Majeſtät, daher ſie auch die Rechte der Kraft genennet wird, Matth. 19, 28. 25, 31. 26, 64. Marc. 14, 62. Luc. 22, 69. Hebr. 1, 3. vergl. Pſ. 18, 36. 63, 9. 77, 11. 89, 14. 139, 10. Es iſt alſo das Sitzen zur Rechten die Chriſto nach ſeiner menſchlichen Natur durch die Vereinigung mit der Gottheit hier auf eine deutlichere Art mitgetheilte unendliche Macht, Majeſtät und Herrlichkeit; beſtehend in ſeinem Göttlichen, allgegenwärtigen, allmächtigen Regiment, nach welchem er mitten unter ſeinen Feinden herrſchet, ſie zum Schemel ſeiner Füſſe legt und untertrit, Pſ. 110, 1. 2. hingegen ſeine Kirche mit Licht, Gnade, Schutz und Troſt regieret, ſchützet, und erhält bis aus Ende der Welt. Sihe Matth. 28, 20.
4. des Vaters. Denn hier nicht von der Rechten GOttes insgemein die Rede iſt, ſondern von der Chriſto von dem Vater nach

ſeinem

ſeinem Mittler-Amt mitgetheilten Majeſtät, ſonſten würde Chriſtus zu ſeiner eigenen Rechte geſeſſen ſeyn.

20. Sie aber giengen aus, und predigten an allen Orten [1]. Und der HERR * wirkete [2] mit ihnen, und bekräftigte das Wort [3] durch mit folgende Zeichen [4].]

* Ap. Geſch. 3, 16. 14, 3. Hebr. 2, 4.

1. Oder, überall. 2. durch die Gaben des Heiligen Geiſtes 3. des Evangelii 4. Sihe v. 17.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Was thut die Liebe nicht, wenn ſie recht brünſtig iſt? Sie bricht den Schlaff, ſie ſcheuet keine Gefahr, ſie ſparet keine Koſten, ſie erzeiget nicht nur Noth- ſondern auch Ehren-Dienſte, ſie brennet nicht nur im Leben, ſondern bleibet auch noch nach dem Tod.

v. 2. Durch das weibliche Geſchlecht iſt das Leben zuerſt verloren worden, durch Weiber mußte es auch wieder zuerſt geſucht und gefunden, auch geoffenbaret werden.

v. 3. Die Hinderniſſe und Steine des Anſtoſſens ſind der Glaubigen gröſte Anfechtung in dem Lauff des Chriſtenthums, jedoch bekümmern ſie ſich öfters nur zu viel, und meynen aus Schwachheit, daß es auf ſie ankomme, was doch GOTT vielmehr ſelbſt thun will, oder ſchon gethan hat.

v. 4. GOtt Lob! JEſus der Lebendige hat den groſſen Sünden-Stein abgehoben, worzu der Menſchen Hülffe umſonſt war, das iſt durch die Kraft ſeiner Auferſtehung geoffenbaret und erworben.

v. 5. Die Engliſche Erſcheinungen, ihre blanke Jünglings-Geſtalten, ihr Sitzen zur Rechten, ihre weiſſe Kleider wie der Blitz und Schnee, ſind ſchöne Beweiſe, daß JEſus gewiß und herrlich auferſtanden, und Zeugniſſe ſeines Siegs, Triumphs und Herrlichkeit.

v. 6. O! ein herrliches, o! ein ſeeliges, o! ein tröſtliches Wort: Er iſt auferſtanden. Nur Ein Wort, aber ſo kräftig, daß es unſer Sieg und Seeligkeit iſt, daß es uns aus Sclaven der Höllen zu GOttes Kindern, aus Todten lebendig, und von allen unſern Feinden, Sünde, Tod, Teufel und Hölle ewig frey macht.

v. 7. Die Evangeliſche Lehrer müſſen vornemlich und vor andern wiſſen, was ſie reden, und davon überzeuget ſeyn, wovon ſie andere überzeugen wollen.

v. 8. Iſt die Liebe GOttes und Chriſti ausgegoſſen in unſere Herzen, ſo findet ſich auch Eifer bey uns, ſchnell zu lauffen den Weg ſeiner Gebote.

v. 9. Den gröſten Sündern iſt Chriſtus am nächſten, wenn ſie ihn mit Ernſt ſuchen und lieben, nicht, wenn ſie in ihrer Bosheit muthwillig verharren. Was ſoll dieſen der Arzt?

v. 12. Chriſtus verwirſt die Schwachen und Traurige nicht, ſondern ſtärket, lehret und erquicket ſie.

v. 14. O Wunder-Liebe und Freundlichkeit JEſu! den Verirrten und Unglaubigen gehet er nach, den Schäflein der getreue Hirt, daß ſie nicht verderben. Freue dich, Sünder! mit den Eilffen: der HERR ſuchet dich, grüſſet dich, erleuchtet dich. Laſſe dich heilen, bekehren, und auf die Arme ſammlen.

v. 15. Sehet, ſo hat JEſus zum Heil der ganzen Welt das Predig-Amt angeordnet. Die Gnaden-Pforte ſtehet allen offen. Ach! laßt uns da einzugehen nicht verſäumen.

v. 16. Ach! merke es wohl, o Seele! wie du ſeelig werden und der Verdammniß entgehen kanſt. Ein einiger Weg führet in den Himmel, der Glaube, und auch Ein Weg führet in die Hölle, der Unglaube. Aus lauter Gnade kanſt und ſollſt du ſeelig werden, glaube nur! Aber Glauben iſt GOttes Werk, kein ſo gering Ding, wie du meynen möchteſt. Niemand kan JEſum einen HERRN nennen, oder an ihn glauben, ohne durch den Heiligen Geiſt, den muſt du haben, den muſt du dich in Gehorſam leiten und führen laſſen auf den Weg des Glaubens zu dem Weg des ewigen Lebens.

v. 17. Groſſe Gnade! daß durch die Wunder-Zeichen die Herzen erweckt, die Kirche geſammlet, und die Wahrheit handgreiflich beſtättiget worden.

v. 18. Der lebende und herrſchende JEſus hat ſeiner Kirche Macht, Kraft, und Gnade genug hinterlaſſen, daran er und ſein geiſtliches Reich kan erkannt, und dieſes erhalten, geſchützet, gemehret und bewahret werden bis ans Ende des Welt. Wohl allen ſeinen Reichs-Genoſſen, die ihm dienen ihr Lebenlang!

v. 19. Freude, Freude! GOTT fähret auf mit Jauchzen, und der HERR mit heller Poſaune. Lobſinget, lobſinget GOTT, lobſinget lobſinget unſerm Könige. GOTT ſitzet auf ſeinem heiligen Stuhl: Unſers JEſu Himmelfahrt iſt unſere Nachfahrt. Wo das Haupt, da die Glieder. Wo ich bin, da ſoll mein Diener auch ſeyn, daß er meine Herrlichkeit ſehe. Der Himmel ſtehet offen, wir ſind unſerer Seeligkeit gewiß. Amen, ja komm, HERR JEſu!

v. 20. Sey getreu und fleißig in deinem Beruff, ſo gibt dir GOTT darzu Segen und Gedeyen.

Gebet.

Triumphirender Heyland, JESU! Dir ſeye ewig Lob und Preis geſagt, daß du das Erlöſungs-Werk herrlich ausgeführet, den Tod überwunden, die Hölle beſtürmet, ſiegreich auferſtanden biſt, den Himmel eröfnet, Leben und Seeligkeit erworben haſt, und nun mit Ehre und Preis gekrönet, herrſcheſt ohne Aufhören, ach! laß dieſe deine allerſeeligſte Auferſtehung unſern höchſten Troſt ſeyn, und uns veſtiglich glauben, daß, wie du wahrhaftig von den Todten auferſtanden und ſo vielen Zeugen erſchienen biſt, alſo werden auch wir in Kraft dieſer deiner Auferſtehung wieder aus unſern Gräbern dermaleinſt hervor gehen, und auch von dir mit Ehre und Preis gekrönet werden. Du lebeſt, o HERR JESU! und ich werde auch leben. Du biſt durch viel Leiden in deine Herrlichkeit eingegangen, ach! laß mich auch nach dem Leiden dieſer Zeit zu dir kommen in deine ewige Herrlichkeit. Du biſt in die Höhe gefahren und haſt das Gefängniß gefangen, du haſt Gaben empfangen für die Menſchen, ach! laß uns auch mit dir auffahren wie die Adler, himmliſch geſinnet ſeyn, deines Worts, Gnade und Gaben recht ge-

gebrauchen, und auch dermaleinſt mit dir ſeeligſte Himmelfahrt halten, ach! laß uns an deinen Namen unabfällig glauben, und durch den Glauben ewig ſeelig werden, Amen.

Ende des Evangelii St. Marci.

Das Evangelium St. Lucä.

Vorrede

Dieſes Evangelium iſt in der Ordnung das dritte, und der Schreiber deſſelben Lucas, zwar kein Apoſtel, doch ein Apoſtoliſcher Lehrer, welcher von oben her erleuchtet aus Göttlicher Eingebung des Heiligen Geiſtes dieſe Beſchreibung des Lebens, der Lehre, Thaten, Leidens, Sterbens, Auferſtehung und Himmelfahrt JEſU Chriſti, des Sohns GOttes, der Chriſtlichen Kirche hinterlaſſen hat. Man hat von ihm aus dem Alterthum dieſe Urkunden, daß er von Antiochia, der Haupt-Syriens, gebürtig, der Arzney-Kunſt, welche er ohne Zweiffel nebſt andern Wiſſenſchaften zu Alexandrien, woſelbſten damals gute Künſten im Flor waren, erlernet, kundig, und des Apoſtels Pauli unzertrennlicher Gefährte und Mit-Arbeiter an dem Evangelio geweſen ſey. In dem Brief Pauli an die Coloſſ. Cap. 4, 14. wird er genennt Lucas der Arzt, der Geliebte, und als ein Gefährte des Apoſtels angegeben, 2 Tim. 4, 11. und in dem Brief an den Philem. thut Paulus ſeiner Meldung, als eines unter ſeinen Gehülffen, v. 24. welche Stellen insgemein von unſerm Evangeliſten angenommen werden. Ob er aber von dem Jüdenthum, oder Heydenthum, zum Chriſtlichen Glauben gebracht worden, item ob er ein Mahler geweſen ſeye, oder nicht? bleibet ungewiß, wie dieſes falſch iſt, daß er unter die ſiebenzig Jünger Chriſti gehöre, ſintemalen er ſelbſten bekennet, daß er kein Diener des Worts geweſen, und das, was er ſchreibe, nicht ſelbſt gehöret habe, Luc. 1, 2. Einige der Väter, worunter Ignatius in ſeinem Brief an die Epheſer, ziehen das gute Gezeugniß und Lob, welches von einem ungenannten Bruder ſtehet 2 Cor. 8, 18. auf Lucam, welches wir an ſeinen Ort geſtellt ſeyn laſſen. Inzwiſchen iſt es ſehr wahrſcheinlich, daß Lucas von dem Apoſtel Paulo unter der Zeit, als ſich dieſer zu Antiochien aufgehalten hat, durch die Apoſtoliſche Predigt gewonnen, Geſch. 11, 20. zu der Gemeinſchaft des Chriſtlichen Glaubens gebracht, und aus einem leiblichen, zugleich auch ein geiſtlicher Seelen-Arzt worden ſeye, und iſt dieſes gewiß, daß er Paulum, ſeinen geiſtlichen Vater, auf ſeinen vielfältigen Reiſen getreulich begleitet, und ihm in das ſiebenzehende Jahr bis zu ſeinem erfolgten Marter-Tod unabfällig angehangen ſeye, ſihe Geſch. 27, 1. 28, 14. 16. Dahero er genugſame Gelegenheit gehabt hat, ſo wohl aus dem Unterricht, Umgang und Lehre der an-

andern Apoſteln, als auch vornemlich aus denen von ihme ohne Zweifſel ſo oft angehörten, und nach ihrem Innhalt vielleicht aufgeſchriebenen Predigten Pauli eine überzeugende und genaueſte Kundſchaft und Erfahrung von allen Evangeliſchen Begebenheiten zu erlangen. Allermaſſen der uralte Kirchen-Vater Irenäus ausdrücklich ſpricht: Was Paulus mündlich gepredigt, das hat uns Lucas ſchriftlich hinterlaſſen. Und aus dieſer Urſache geſchahe es, daß, wie nach unſerer obigen Anmerkung das Evangelium Marci öfters das Evangelium Petri genennet wurde: Alſo dieſes das Evangelium Pauli hieſſe. Ja es halten Tertullianus, Ambroſius, Hieronymus und mit ihnen andere davor, daß wenn Paulus in ſeinen Briefen ſagt: Nach meinem Evangelio, dieſes Evangelium Lucä zu verſtehen ſeye. Wobey dieſe Anmerkung nicht ohne Nutzen iſt, daß wie das Evangelium Matthäi vornemlich zum Dienſt der Glaubigen in Judäa, und das Evangelium Marci hauptſächlich zum Dienſt der Glaubigen in Rom und Italien geſchrieben worden: alſo Lucas ſeine Evangeliſche Beſchreibung am meiſten vor die Glaubigen aus den Heyden, deren Apoſtel Paulus inſonderheit war, aufgeſetzt und verfertiget habe, und mag ih[m] alſo nebſt dem Göttlichen Tieb und Eingebung des Heil. Geiſtes zu dieſer Evangeliſchen Beſchreibung vermocht haben nicht ſo wohl das Abſehen, die von dem Matthäo und Marco übergangene Umſtände auszufüllen, oder auch die mangelhaftige, ungültige, und nicht von GOTT eingegebene Beſchreibungen dieſer Geſchichten, welche damalen gemein waren, worunter inſonderheit das Evangelium an die Egyptier ſolle geweſen ſeyn, zu verbeſſern, als vielmehr nach dem Göttlichen Wohlgefallen, der aus dem Heydenthum geſammleten allgemeinen Kirche vornemlich mit ſeinem Göttlichen Unterricht zu dienen. Gleichwie übrigens auſſer Zweiffel iſt, daß dieſer Göttliche Mann allenthalben, wo er hingekommen, das Evangelium von dem Reiche GOttes verkündiget, viele bekehrt, und zur Erkänntniß der Evangeliſchen Wahrheit werde gebracht haben: Alſo iſt nicht zur Genüge erweislich, daß er inſonderheit in Lybien, Egypten, oder wie Epiphanius will, in Dalmatia, Galatia, Italia und Macedonia das Evangeliſche Amt ausgerichtet habe. So weiß man auch von ſeinem Tod, der Art und Zeit deſſelben nichts gewiſſes. Einige der Alten ſagen, daß er in Egypten, andere, daß er in Griechenland geſtorben ſeye. Das Römiſche Märtyrer-Buch nennet Bithynien, und obwohlen einige, als Gregorius Nazianzenus, Paulinus und andere vermeynen, daß Lucas eines natürlichen Todes geſtorben ſeye, ſo iſt doch wahrſcheinlicher, daß er auch mit einem blutigen Märtyrer-Tod die Evangeliſche Wahrheit verſigelt habe, welches ein alter Arabiſcher Scribent, zu Rom geſchehen zu ſeyn, vorgibt, Nicephorus aber in Griechenland, woſelbſt er ohne alle Gerichts-Form und Rechts-Ordnung von den Unglaubigen zum Tod verdammt, und in Ermanglung eines Creutz-Holzes an den nächſten fruchtbaren Oel-Baum aufgehenket worden ſeyn, und ſein Leben elendiglich eingebüßt haben ſolle, welches man aber Nicephoro nicht ſo ſchlechterdings nachglauben darff. Der Innhalt und Zweck dieſes Evangelii iſt wiederum mit dem Evangelio Matthäi und Marci einerley, nemlich zu beweiſen, daß JEſus Chriſtus, GOttes Sohn,

der

der wahre Meßias ſey, auf daß wir an ihn glauben, und durch den Glauben das Leben haben in ſeinem Namen. Sonſten iſt dieſes Evangelium von den älteſten Chriſten-Gemeinden zu allen Zeiten vor ein Canoniſches Buch, ohnfehlbare Glaubens-Regul und unſtreitiges Göttliches Evangelium gehalten und verehret worden, welches die älteſten Kirchen-Lehrer, Clemens der Römer, Barnabas, Juſtinus, Ignatius, Irenäus und ihre Nachfolger, ja ſelbſten die älteſte Ketzer, Cerdo und Marcion, welche, da ſie die andere verworffen, jedoch das Evangelium Lucä als gültig angenommen haben, mit ihren Zeugniſſen beſtättigen. So bezeuget auch ſo wohl das einſtimmige Gezeugniß des Alterthums, als auch die Sache ſelbſt, daß Lucas ſein Evangelium nach Matthäo und Marco geſchrieben habe. Denn man erſihet aus der Vergleichung, daß öfters ganze Capitel z. E. das 7. 8. 12. u. ſ. w. bald mit Matthäo, bald mit Marco einerley ſind. Jedoch bediente er ſich meiſtens der Redens-Arten Marci, wenn dieſer eine Geſchichte umſtändlich erzählet, und wenn beede Evangeliſten, Matthäus und Marcus, in Beſchreibung einer Hiſtorie übereinſtimmen, gebraucht er ohne Unterſcheid bald dieſes bald jenes Wort und Ausdrücke: wenn aber die Beſchreibungen Matthäi und Marci in einigen Umſtänden anderſt ſind, ſo folget er vornemlich Marco, jedoch ſo, daß er gar oft beeder Erzählungen nicht wenig beyfüget, welches er von Paulo und noch mehr andern, die es ſelbſten geſehen und erfahren haben, genau erkundiget und bemerket hatte. Woraus auch dieſes erhellet, daß die Ausfertigung dieſes Evangelii etwas ſpäter ſeyn müſſe, als des Evangelii Matthäi und Marci, und deswegen nicht wohl ſchon in das eilfte Jahr der Bekehrung Pauli, wie einige wollen, könne geſetzt, ſondern weiter hinaus beyläuffig in das Jahr Chriſti 64. müſſe geſchoben werden. Der Ort, wo die Ausfertigung geſchehen, iſt allem Anſehen nach Alexandrien geweſen, und wo es ohne allen Zweiffel iſt, daß Lucas, ob er wohl aus Syrien ware, dieſes ſein Evangelium in Griechiſcher Original-Sprache geſchrieben habe, alſo weiſet es auch der Augenſchein, daß es mit mehrerer äuſſerlicher Zierlichkeit als die andere, in guter Ordnung und Nettigkeit geſchrieben worden ſeye. Das vornehmſte iſt, daß die darinn enthaltene Göttliche Wahrheiten und Worte Geiſt und Leben ſind, ja eine Kraft GOttes ſeelig zu machen alle, die daran glauben.

Das 1. Capitel.

Der Evangeliſt Lucas beweiſet, daß JEſus Chriſtus, GOttes Sohn, der Meßias ſeye, nach gemachtem Eingang ſeines Evangelii, v. 1-4. aus der Geſchichte Johannis des Täuffers und Vorläuffers des Meßiä und zwar I. aus den wunderſamen Begebniſſen vor ſeiner Geburt mit Zacharia und Eliſabeth, ſeinen Eltern, und Maria der Mutter des Meßiä. v. 5-56. II. Aus den herrlichen Begebenheiten in und nach Johannis Geburt, ſo wohl bey Zacharia, als Johanne. v. 57-80.

Sintemal ſichs viel [1] unterwunden haben [2], zu ſtellen [3] die Rede von den Geſchichten, ſo unter uns ergangen ſind [4],

1. Mit dieſem Eingang zeiget Lucas, welches ſeine Beweg-Urſache geweſen ſeye, dieſe Evangeliſche Beſchreibung aufzuſetzen, nemlich, neben dem Göttlichen Wohlgefallen vorderiſt dem löblichen Exempel Matthäi und Marci zu folgen, und vornemlich die Glaubige aus denen Heyden durch dieſen Unterricht zu erbauen, benebenſt aber auch die falſche, mangelhafte und gefährliche Erzählungen anderer, die nicht von dem Heil. Geiſt ſind getrieben worden, theils zu beſſern, theils aufzuheben.

2. ſie haben vor die Hand genommen.

3. in Ordnung zu bringen den Verlauff von den Dingen ꝛc.

4. eine Erzählung derer Dinge, (derer Geſchichte) die bey uns eine vollkommene Gewißheit haben,

2. Wie uns das gegeben haben [1], die es von Anfang ſelbſt geſehen [2], und * Diener [3] des Worts [4] geweſen ſind:

(* Joh. 1, 14. Ap. Geſch. 1, 3. 4, 20. 2 Petr. 1, 16.

1. Sie trugen es ihnen in Beweiſung des Geiſtes und der Kraft vor mit Zeichen und Wundern, und ſie wurden überzeuget, daß es lauter Wahrheit ſeye.

2. die ſelbſt Anſchauer und Diener des Worts geweſen ſind, die heiligen Apoſtel, in deren aller Namen Johannes ſaget: das wir geſehen haben mit unſern Augen, das wir beſchauet haben, und unſere Hände betaſtet haben vom Wort des Lebens, das verkündigen wir euch. 1 Joh. 1, 1.

3. Und ſolche Diener waren ſie von Anfang Joh. 15, 27. als die, ſo bald der HERR JESUS ſein Amt antrat, bey ihm waren, und alles, was er that und redete, ſahen und höreten.

4. das Wort iſt Chriſtus, das ſelbſt-ſtändige Wort, der im Fleiſch geoffenbarte GOTT. Joh. 1, 1. 2. Andere verſtehen das Wort des Evangelii.

3. Habe ichs auch für * gut angeſehen [1], nachdem ichs alles [2] von Anbegin [3] erkundet [4] habe, daß ichs zu dir, mein guter [5] Theophile [6], mit Fleiß [7] ordentlich ſchriebe [8],

* Ap. Geſch. 1, 1.

1. Aus Trieb und Eingebung des Heiligen Geiſtes, ſihe Apoſt. Geſch. 15, 25. 28. 2 Petr. 1, 21. 2. alle dieſe Dinge. Andere verſtehens von Perſonen und Dienern des Worts.

3. Er ward von oben herab, von GOtt darzu erleuchtet, wie Moſes und die andern heiligen Schreiber, darzu angetrieben, 2 Petr. 1, 21. 2 Tim. 3, 16. darzu tüchtig und geſchickt gemacht, ſo, daß er nicht nur ſchreiben ſondern auch aus Göttlicher Eingebung ſchreiben konnte, Joh. 3, 3. 19, 11. Jac. 1, 17. 3, 15. 17.

4. nachgefolget, nachgeforſchet, nachgetrachtet, das iſt, nachdem ich eine gründliche Erkänntniß dieſer Dinge erlanget hatte,

5. fürtreflichſter, oder mächtigſter.

6. Wer dieſer Theophilus geweſen, bleibet unbekannt, auſſer

daß

daß aus den Umſtänden erhellet, daß er ein vornehmer Mann hohen Stands war, dem auch Lucas ſeine Apoſtoliſche Geſchichte zugeſchrieben hat. Daß Lucas damit einen jeden Chriſten gemeynt habe, hat keinen Grund, jedoch mag ein jeder ſeinem löblichen Exempel folgen. 7. genau

8. wie alles nacheinander ergangen. Sihe dieſes Wort unten Cap. 8, 1. Ap. Geſch. 3, 24. 11, 4. 18, 23.

4. Auf daß du gewiſſen Grund [1] erfahreſt der Lehre [2], welcher du unterrichtet biſt [3].

1. Das Griechiſche Wort bedeutet die Gewißheit und Sicherheit, 1 Theſſ. 5, 2. Es ſollte nemlich Theophilus ſo wohl ein mehrere Gewißheit von dem, was er gehöret, erlangen, als auch in ſolchen Wahrheiten ſicherer und veſter werden.

2. Iſt die Lehre von Chriſto, von ſeiner Perſon, Amt und Wohlthaten. 3. Heiſſet insgemein ein Unterricht, der mit lebendiger Stimme gemeiniglich durch Frage und Antwort geſchiehet.

5. Zu der Zeit Herodis [1], des Königes Judäa, war ein Prieſter von der * Ordnung Abia [1], mit Namen Zacharias, und ſein Weib von den Töchtern Aaron, welche hieß Eliſabeth. * 1 Chron. 25, 10.

1. des Groſſen, von welchem Matth. 2, 1. Es gehet aber Lucas in dem Erweis, daß JESUS der Meßias ſey, noch höher als die andere Evangeliſten, bis zu der Empfängniß Johannis und Chriſti.

2. Die Ordnung der Prieſter iſt dieſe, welche der König David gemacht, da er die Nachkommen Aaronis durch das Loos in vier und zwanzig Hauffen getheilet, und zwar die Kinder Eleazars in ſechzehen, die Kinder Ithamar aber in acht Hauffen, die denn von ihren Häuptern die Namen behalten, und nach dem Loos wöchentlich einander abgelöſet, auch nach dem Loos ihre beſondere Dienſte genommen, ſo, daß ein jeder gewußt, was er die Woche über in dem Tempel zu verrichten, z. E. das Räuchwerk anzuſtecken, die Thiere zu ſchlachten, ſie auf den Altar zu legen, die Lampen zu bereiten ꝛc. Eine jede Ordnung aber ſoll, nach dem Zeugniß Joſephi, aus mehr denn 5000. Prieſtern beſtanden ſeyn, ſo, daß alle Tage wohl 700. mit den Schlacht-Opfern, die andere aber mit den Speis- und Trank-Opfern zu thun gehabt. Sihe 1 Chron. 25. Die Ordnung Abia aber war die Ordnung, die von dem Abia herſtammte, und an der Zahl die achte war. Und von dieſer war Zacharias, der Vater Johannis.

6. Sie waren aber alle beyde fromm [1], vor GOTT [2], und giengen [3] in allen Geboten und Satzungen des HErrn [4] untadelich [5].

1. Sie waren gerecht, Perſonen, die in dem HErrn ihre Gerechtigkeit ſuchten, Jeſ. 45, 24. Jer. 23, 6. und ſich gerecht verhielten gegen GOtt, und gegen dem Neben-Menſchen.

2. d. i. ohne Heucheley, wahrhaftig, aufrichtig, als für GOtt, der ins Herz ſihet. Vergl. v. 75. 1 Moſ. 17, 1. Jeſ. 38, 3. 2 Cor. 7, 12. Eph. 1, 4. Col. 1, 22. Offenb. 3, 2. 3. ſie

3. ſie wandelten darinnen, als auf einem Weg, und kamen in demſelben immer weiter fort.

4. Des HErrn Gebote können ſeyn die Gebote des Zucht=Geſetzes, die Satzungen aber, die Gebote, die zu dem Kirchen=Geſetz gehören, und bis auf die Zeit der Beſſerung dem Volke GOttes aufgeleget worden. Hebr. 9, 10. 5. unſträflich, in Anſehung ihres Wandels, 1 Tim. 3, 2. für den Menſchen ohne Aergerniß, auch wohl nach der Erforderung des Geſetzes, wie ſein Buchſtabe lautet. Ihr Gewiſſen biſſe ſie nicht ihres Lebens halber, und niemand konnte ſie einiges Unrecht zeihen. Daß aber Zacharias nicht dergeſtalt gerecht geweſen, daß er die Gebote GOttes vollkömmlich gehalten, und durch ſeine gute Werke das Himmelreich hätte verdienen können, erſcheinet daraus, daß er bald hernach, von wegen ſeines Unglaubens, erſtummen muß v. 20.

7. Und ſie hatten kein Kind, denn Eliſabeth war unfruchtbar, und waren beyde wohl betaget [1].

1. ſie haben in ihren Tagen weit fortgelebet, und war alſo Eliſabeth noch Kinder zu zeugen u. zu gebären untüchtig, 1 Moſ. 18, 11. 12.

8. Und es begab ſich, da er Prieſter=Amts pflegte vor GOtt [1], zur Zeit ſeiner Ordnung [2],

1. als vor dem Angeſicht des gegenwärtigen GOttes, in wahrer Andacht und Demuth des Herzens. Sihe 2 Cor. 2, 17.

2. da die Reihe ſeine Ordnung betraff, da die Reihe dieſe Ordnung traff, oder die Ordnung an den Hauffen Abia kam, da verrichtete er als Prieſter die Werke, die ihm zukamen, in dem Tempel.

9. Nach Gewohnheit des Prieſterthums, und an ihm war [1], daß er * räuchern ſollte, gieng er in den Tempel des HErrn. * 2 Moſ. 30, 7.

1. ihn das Loos traff, oder da erhielte er durch das Loos, nach Gewohnheit der Verwaltung des Prieſter=Amts, daß er ſollte eingehen in den Tempel des HErrn zu räuchern. Hieraus erſcheinet, daß er nur ein gemeiner Prieſter geweſen, dann ein Hoherprieſter durfte mit Niemand looſen. Nemlich, es mußten allezeit drey Prieſter ſolches verrichten: der erſte mußte den Altar von der Aſche reinigen, der andere das Räucher=Pulver, und der dritte die Kohlen, welche er von dem Brand=Opfers=Altar genommen, herzubringen, und das Räuchwerk (ſo alle Tage ein Pfund geweſen ſeyn ſoll) anzünden. Sihe Hebr. 9, 6. Es geſchahe dieſes Räuchern täglich, des Morgens und des Abends, ſihe Pſ. 55, 18. Dan. 6, 11. und bedeutete das Gebet der Heiligen. Sihe Pſ. 141, 2. Offenb. 5, 8.

10. Und die ganze Menge des Volks war * hauſſen, und betete [1], unter der Stunde des Räucherns.

* 3 Moſ. 16, 17. 1 Kön. 7, 12.

1. Wenn der Prieſter das Räuchwerk anzündete, betete er zu GOtt, und nachdem ein Zeichen mit einem Glöcklein gegeben worden, ſo betete auch alles Volk, das in den Vorhöfen zugegen war, und zwar leiſe, daß keiner den andern hören konnte.

11. Es erſchien ihm aber der Engel des HErrn, und ſtund zur rechten Hand am * Räuch-Altar [1]. * 2 Moſ. 30, 1.

1. der im Heiligthum ſtunde, 2 Moſ. 30, 6.

12. Und als Zacharias ihn ſahe, erſchrack [1] er, und es kam ihn eine Furcht an [2].

1. iſt ſehr beweget, unruhig worden. 2. fiel eine Furcht auf ihn.

13. Aber der Engel ſprach zu ihm: Fürchte dich nicht [1], Zacharia! denn * dein Gebet [2] iſt erhöret [3], und dein Weib Eliſabeth wird dir einen Sohn gebären, des Namen ſollt du Johannes [4] heiſſen. * Ap. Geſch. 10, 31.

1. Sind die Worte, mit welchen die heiligen Engel auch andere Heiligen aufgerichtet haben, z. E. Dan. 12, 19. Matth. 28, 5. Off. 1, 17.

2. ſo wohl vor die Noth des ganzen Volks, als vornemlich deine eigene Nothdurft,

3. weil er aus bußfertigem, glaubigem Herzen gebeten, Joh. 9, 31. 1 Joh. 5, 14. in dem Namen JEſu, Joh. 14, 13. und erlanget, was er gebeten. Inſonderheit wurde Zacharias der Erhörung ſeines Gebets verſichert durch einen Engel, wie auch ehemals Daniel, Cap. 9, 23. und nachmals der Hauptmann zu Cäſarien, Cornelius, Ap. Geſch. 10, 4. welches ſonſten auch auf andere Weiſe geſchehen, z. E. durch das Bewegen der Stätte, in welcher das Gebet geſchehen, Ap. Geſch. 4, 31. daß GOtt ſelber geantwortet, und die Erhörung angezeiget, 1 Kön. 9, 3. ꝛc.

4. Der HERR iſt gnädig. Dieſer Name bedeutet, GOTT hat Gnade erwieſen, die Gnade, oder Hulde GOttes: oder begnadiget von GOtt, oder, GOtt hat gnädiglich gegeben, und ward durch denſelben angedeutet, daß der Sohn Zachariä dem HErrn würde lieb und angenehm ſeyn, und daß er die Gnade GOttes in Chriſto, als deſſen Vorbote, den Menſchen ankündigen würde. Dieſer Sohn ſollte mit ſeinem Namen anzeigen, was für eine Zeit fürhanden ſeye, nemlich die Zeit der Gnade, da GOtt ſeinem Volk Gnade wiederfahren laſſen wolle.

14. Und du [1] wirſt deß Freude und Wonne haben, und * viel [2] werden ſich ſeiner Geburt freuen. * v. 58.

1. wegen ſeines hohen Amts, Gaben und Segen.

2. die durch ihn bekehrt und von der Finſterniß zu dem Licht werden gebracht werden.

15. Denn er wird * groß [1] ſeyn vor dem HErrn: Wein und ſtark Getränk [2] wird er nicht trinken [3]. Und er wird noch in Mutterleibe [4] erfüllet werden mit dem Heiligen Geiſte [5]. * Matth. 11, 11.

1. Ja, der Gröſte, an Gaben, Amt und Eifer, Matth. 11, 9. der HERR wird ihn groſſer Gnade würdigen, und ſehr lieben, wird ihm auch groſſe Gaben mittheilen und durch ihn groſſe Dinge ausrichtē.

2. Iſt ein Trank, ſo von einiger Frucht bereitet wurde, und trunken machte. Hebr. Schechar.

3. als ein Naziräer und Verlobter des HErrn. Es bezeichnet dieſes Wort einen abgeſonderten, der, wenn er ſeine Erſtlinge und Zehenden ſeiner Güter GOtt gegeben, und nichts mehr hatte, daß er GOtt heiligen konnte, bisweilen ein Gelübde that, ſich ſelbſt GOtt zu heiligen, da er ſich denn eine Zeitlang von dem gemeinen Leben abſonderte, um das Geſetz deſto fleißiger betrachten, und dem Gottesdienſt beſſer abwarten zu können. Welches denn das gröſte Gelübde war, ſo, daß die Naziräer auch dem Hohenprieſter an Heiligkeit gleich gerechnet wurden. 4 Moſ. 6, 7. vergl. 3 Moſ. 21, 1. 10. Und wenn ſie ſich ſo durch ein Gelübde GOtt verbunden hatten, nannten ſie ſich Corban, das iſt eine Gabe GOttes, als die ſich GOtt geheiliget hätten. Es waren ihrer zweyerley, einige geborne, durch die Erwählung GOttes, oder durch das Gelübde der Eltern, und die waren es ihr Lebenlang, als Simſon, Richt. 13, 3. Samuel 1 Sam. 1, 11. und unſer Johannes der Täuffer. Andere waren es freywillig, durch ein beſonder Gelübde, von ſich ſelbſt. Jene wurden genennet Naziräer der Ewigkeit, dieſe Naziräer der Tage. Sie mußten ſich abſondern und enthalten vom Wein und ſtarken Getränke, um ſolcher Geſtalt aller Gelegenheit zur Wohlluſt zu entgehen, durften kein Scheermeſſer auf ihr Haupt kommen laſſen, ſo lang ihr Gelübde währete. Keinen Todten durften ſie anrühren, noch ſich über demſelben verunreinigen, ſo lange ſie das Gelübde auf ſich hatten, wenn die Zeit deſſelben aber vorbey, waren ſie auch von den jetztgemeldeten Geſetzen frey, nur mußten ſie gewiſſe Opfer (nemlich ein jährig Lamm zum Brand-Opfer, ein jährig Schaaf zum Sünd-Opfer, und einen Widder zum Dank-Opfer, nebſt einem Korbe mit ungeſäuerten Kuchen von Semmel-Mehl mit Oel gemenget, und ungeſäuerte Fladen mit Oel beſtrichen, nebſt ihren Speis- und Trank-Opfern) bringen, und darauf von den Prieſtern frey geſprochen werden. 4 Moſ. 28. Es waren dieſelbe ein Vorbild des HErrn Meßiä, und der Glaubigen Neuen Teſtaments. Johannes mußte inſonderheit ein ſolcher Naziräer, und dem HErrn und ſeinem Dienſte auf immerdar geheiliget ſeyn, wie Samuel. Denn ob er ſchon als eines Prieſters Sohn zum Dienſt des HErrn durch ſeine Geburt wäre geheiliget geweſen, ſo hätte er doch nicht bedurft, ſein Lebenlang in ſolchem Dienſt zu bleiben, indem die Leviten ihren Dienſt erſt im 25ſten oder 30ſten Jahr antraten, in dem 50ſten aber wiederum los gelaſſen wurden. 4 Moſ. 4, 3. 8, 24. 25. 1 Chron. 24, 3. Er aber ſollte, als ein Buß-Prediger, beſtändig ein ſtrenges Leben führen, und in einem groſſen Grad der Selbſt-Verläugnung ſein ganz beſonderes Amt verwalten.

4. wenn er noch wird in Mutter-Leibe ſeyn,

5. Der Heilige Geiſt ſind hier die Gaben des Heiligen Geiſtes, wie denn durch dieſe Red-Art ein groſſes Maß der Gaben des Heiligen Geiſtes bemerket wird. Sihe Ap. Geſch. 2, 4.

16. Und er wird der Kinder von Iſrael viel [1] zu GOtt ihrem HErrn [2] bekehren [3].

1. ſein Amt ſolle geſegnet ſeyn, und zu vieler Seelen Seeligkeit dienen.

2. zu

2. zu dem HERRN, der ihr GOTT iſt, der hier niemand anders iſt, als der HERR JESUS. 1 Cor. 8, 6. dieſer iſt GOTT mit dem Vater und dem Heiligen Geiſte, ja ihr GOtt, der GOtt der Kinder Jſrael, welchen ihre Väter als die andere Perſon der Gottheit, und als den Sohn des Vaters erkennet, und Weisheit genennet haben.

3. Wird allhier dem Johanni zugeſchrieben, weil GOtt, der die Haupt-Urſache der Bekehrung iſt, ſeinen Dienſt darzu brauchen wollte.

17. Und Er wird * vor ihm [1] hergehen [2] im Geiſt und Kraft Elias [3], zu bekehren [4] die Herzen der Väter zu den Kindern, und die Unglaubigen zu der Klugheit der Gerechten [5], zuzurichten dem HERRN ein bereit Volk.

* Matth. 11, 14. 17, 12.

1. Jſt Chriſtus der HERR, der GOTT Jſraelis, der GOTT, der im Fleiſch offenbar werden ſollte, Jeſ. 9, 6. der Weibes-Saame, 1 Moſ. 3, 15.

2. mit ſeiner Geburt, als der kurz zuvor, ehe der HERR Meßias kommt, geboren werden ſollte, und mit ſeinem Amt, Er ſoll ihm den Weg bereiten. Sihe Matth. 3, 3. Marc. 1, 3.

3. Er ſoll voll Eifer in mächtigem Geiſt für die Ehre ſeines GOttes, und ſeine Worte vom groſſem Nachdruck ſeyn,

4. durch ſeinen Dienſt. Sihe v. 16. wie Elias, ſihe 1 Kön. 18. und Mal. 4, 5.

5. die aus GOtt, nicht nach der Welt iſt, und den Gerechten lehret, wie er es in dem Werk ſeiner Seeligkeit heilſamlich angreiffen ſolle.

18. Und Zacharias ſprach zu dem Engel: Wobey ſoll ich das erkennen? Denn ich bin alt, und mein Weib iſt betaget.

19. Der Engel antwortete, und ſprach zu ihm: Ich bin * Gabriel [1], der vor ** GOtt ſtehet [2], und bin geſandt mit dir zu reden, daß ich dir ſolches verkündigte [3].

* Dan. 9, 21. ** Pſ. 103, 20.

1. Insgemein ſind in Heil. Schrift unterſchiedliche Namen der Heil. Engel zu finden, z. E. Michael, Raphael, Gabriel ꝛc. Inſonderheit nennet ſich dieſer, dem Zacharia erſchienene Engel, Gabriel, und deutet damit an, daß er derſelbe Engel, welcher ehemals dem Daniel erſchienen, und ihn wie von andern Dingen, alſo auch inſonderheit von der Zukunft des HERRN Meßiä unterrichten mußte. Dan. 8, 16. 10, 21.

2. Jſt eine Beſchreibung eines Dieners, der vor ſeinem Herrn aufwartet, und Befehle, was er thun ſoll, erwartet, welches bezeichnet ihren Stand, daß ſie nemlich Diener GOttes ſeyn, die allezeit auf deſſen Befehl warten, Pſ. 103, 20. und ihre Willigkeit, den Befehl GOttes mit Freuden auszurichten.

3. und ſolche fröhliche Botſchaft dir zu verkündigen.

20. Und ſihe, du wirſt erſtummen [1], und nicht reden können, bis auf den Tag [2], da diß geſchehen wird, darum, daß du

du meinen Worten nicht geglaubet haſt [3], welche ſollen erfüllet werden zu ihrer Zeit.

1. ſihe, du wirſt taub und ſtumm ſeyn. Der die Worte des Engels nicht hören wollte, ſollte auch die Worte der Menſchen nicht hören.

2. d. i. bis zur Geburt Johannis, unten v. 64.

3. Zacharias mag wohl geglaubet haben, daß die Zeit der Erlöſung nahe, allein, daß ſein Weib in ihrem Alter ſchwanger werden, und den Vorläuffer des Meßiä zur Welt bringen werde, das ſchien ihm unmöglich, und nicht zu glauben. Und dieſes Unglaubens wegen ſollte er verſtummen: Es ſollte das Verſtummen dem Zacharia ein Zeichen, daß ein Heil. Engel wahrhafte Worte zu ihm geredet, und zugleich eine Straffe ſeines Unglaubens ſeyn.

21. Und das Volk wartete auf Zacharias [1], und verwunderte ſich, daß er ſo lange im Tempel verzog [2].

1. um den gewöhnlichen Segen von ihm zu erhalten. Sihe 4 Moſ. 6, 23. 2. Er verweilte, und blieb in dem Tempel, indem er mit dem Engel redete, über das Gute, ſo ihm geſagt worden, ſich verwunderte, und ohne Zweiffel GOtt herzlich dafür dankte.

22. Und da er heraus gieng, konnte er nicht mit ihnen reden [1]. Und ſie merkten, daß er ein Geſicht geſehen hatte im Tempel. Und er winkete ihnen, und blieb ſtumm.

1. Der Engel hatte auf GOttes Befehl ihm ſeine Zunge gelähmet, daß er nicht reden, und den Segen, wie gewöhnlich, über das des Gebets und Opfers halben anweſende Volk, nicht ausſprechen konnte.

23. Und es begab ſich [1], da die Zeit ſeines Amts aus war, gieng er heim in ſein Haus.

1. Es hatten des Zacharias ſeine Amts-Verrichtungen ihre gewiſſe Zeit. Denn ſie währeten, wie auch der andern Prieſter, von einem Sabbath zu dem andern, und konnte er, ob er wohl ſtumm ware, doch das Opfern, Räuchern, Weben u. ſ. w. noch verrichten.

24. Und nach den Tagen ward ſein Weib Eliſabeth ſchwanger [1], und verbarg ſich fünff Monden [2] und ſprach:

1. hat empfangen, 2. Sie blieb in noch mehrerer Stille und Einſamkeit, als vorher, damit ſie ſich und ihre Leibes-Frucht nicht etwa verunreinigen, oder derſelben auf andere Art und Weiſe ſchaden möchte. Oder auch, daß das Wunder deſto gröſſer und bey der Beſchneidung deſto herrlicher würde.

25. Alſo * hat mir der HErr gethan [1] in den Tagen, da Er mich angeſehen hat, daß Er meine Schmach [2] unter den Menſchen von mir nähme. * 1 Moſ. 30, 23.

1. Sie erkennet, daß GOtt nach ſeiner Allmacht und beſondern Güte mit ihr gehandelt. 2 Es war eine Schande bey den Hebräern, und ein Göttliches Straff- und Fluch-Zeichen, wenn man unfruchtbar war, 1 Sam. 2, 6. Jeſ. 4, 1. und zwar weil es ſchiene, als wollte GOtt ſeine Gnaden-Verheiſſung, Abraham von Vermehrung ſeines Saamens gegeben, aus Zorn nicht wahr machen, auch dieſen die Ehre mißgönnen, daß von ihnen der verlangte Meßias ſollte geboren werden. (Evan-

(Evangelium am Tage Mariä Verkündigung.)

26. Und im ſechsten Mond [1] ward der Engel Gabriel geſandt von GOtt in eine Stadt in Galiläa, die heiſſet Nazareth,

1. Iſt der ſechste Mond nach der Empfängniß Johannis. Ob es aber eben der Monath Nisan (unſer Merz) und zwar der 25ſte Tag deſſelben geweſen, iſt ſo ungewiß, als der Tag und Monath der Geburt des HErrn JEſu.

27. Zu einer Jungfrauen [1], die * vertrauet war [2] einem Manne, mit Namen Joſeph, vom Hauſe David, und die Jungfrau hieß Maria. * Luc. 2, 5.

1. Es war eine reine Jungfrau, die von keinem Manne erkennet worden, Haalmà eine Jungfrau, die verborgen und verdecket blieben. Sihe Matth. 1, 18.

2. Sie war verlobet und verſprochen mit dieſem Joſeph, vom Hauſe David, weil ſie auch aus ſolchem Geſchlechte, und dieſes Geſchlecht darzu beſtimmt ware, daß aus demſelben der Meßias ſollte geboren werden. 2 Sam. 7, 12. 1 Chron. 18, 10. Pſ. 89, 4. Daß aber Maria aus dem Geſchlecht Davids geweſen, bekräftiget die Freundſchaft der Eliſabeth und der Jungfrauen Marien, unten v. 36. die Geſchlechts-Reihe JEſu Chriſti, welche bis auf David und Juda hinauf gehet, ihr Vermählen an den Joſeph, ihre Reiſe nach Bethlehem, um ſich allda auf den Befehl Auguſti einſchreiben und ſchätzen zu laſſen, das Vorhaben Herodis, ihr Kind JEſum zu tödten, weil er ſich beſorgte, er möchte von demſelben, als einem Nachkömmling Davids, bald vom Throne geſtoſſen werden.

28. Und der Engel kam zu ihr hinein, und ſprach: Gegrüſſet ſeyſt du [1] Holdſeelige [2], der HERR iſt mit dir, du Gebenedeyte † unter den Weibern [3].

† Das iſt auf teutſch, du Hochgelobte.

1. Freue dich 2. du Begnadigte, die Gnade gefunden, v. 30. die bey GOtt in Gnaden ſtehet, und groſſer Gnaden-Gaben vor andern gewürdiget worden, die du aus ſonderbarer Gnade darzu von GOtt erwählet, und zu dieſer höchſten Ehre verordnet biſt, daß du den Meßiam gebären, und die Mutter GOttes ſeyn ſolleſt. Sihe unten v. 30.

3. du biſt die geſegnete unter den Weibern, welche GOtt zu einer GOttes-Mutter ſegnet, die Allergeprieſenſte von allen Menſchen, v. 48. oder durch deren Geburt alle Geſchlechte geſegnet werden.

29. Da ſie aber ihn ſahe, erſchrack ſie über ſeiner Rede, und gedachte, welch ein Gruß iſt das [1]?

1. Sie bewunderte, daß ein Heil. Engel ſo hohe Dinge von ihr ſagte, und da ſie bey GOtt ſo hoch angeſehen ſeyn ſolle. Wurde auch aus Scham durch das Anſchauen eines Engels und durch einen ſo ſonderbaren Gruß beſtürzt.

30. Und

30. **Und der Engel ſprach zu ihr, *fürchte dich nicht, Maria, du haſt Gnade bey GOTT funden †[1].**

* Matth. 1, 20.

† d. i. du haſt einen gnädigen GOTT.

1. Du ſteheſt allbereit bey GOTT in Gnaden, und wirſt vor allen andern Weibes-Perſonen groſſer Gnade gewürdiget werden.

31. **Sihe du wirſt *ſchwanger werden[1], im Leibe, und einen Sohn gebären, deß Namen ſollt du **JEſUS[2] heiſſen.** * Jeſ. 7, 14. ꝛc. ** Matth. 1, 25.

1. du wirſt empfangen im Leibe,
2. Das iſt, Seeligmacher, wie es der Engel erkläret Matth. 1, 21.

32. **Der wird *groß[1], und ein Sohn des Höchſten[2] genennet werden[3], und GOtt der HERR wird **Ihm den Stuhl[4] ſeines Vaters[5] Davids[6] geben[7].**

* Jeſ. 54, 5. ** 2 Sam. 7, 12.

1. Er ſoll der Groſſe ſelbſt ſeyn,
2. Die erſte Perſon der Gottheit, GOTT der Vater, vergl. Marc. 4, 7. Ap. Geſch. 7, 48. 16, 17. Hebr. 7, 1. der einen Sohn hat, Pſ. 2, 7. Sprüchw. 30, 4. welcher in der Heil. Schrift der eingebohrne Sohn, Joh. 1, 14. der eigene Sohn, Röm. 8, 32. der Sohn der Liebe, Col. 1, 13. heiſſet.
3. Nennen bezeichnet in Heil. Schrift öfters ſo viel als ſeyn, Jeſ. 1, 26. 8, 3. 47, 4. 56, 7. Matth. 5, 9. daß es alſo hier heiſſet, Er wird der Sohn des Höchſten in der That und Wahrheit ſeyn, und von allen Glaubigen dafür erkannt, geehret und geprieſen werden.
4. Der Stuhl Davids iſt die Regierung über das Volk GOttes. Sihe Pſ. 2, 7. 132, 11. Jeſ. 9, 6. Ezech. 21, 27. Dan. 7, 14. Amos 9, 11.
5. nach dem Fleiſch. Matth. 1, 1.
6. Er ſollte über das Volk GOttes regieren, wie David.
7. GOTT hatte den Sohn Marien darzu von Ewigkeit her beſtimmt, und er ſollte mit den nöthigen Gaben darzu ausgerüſtet werden.

33. **Und er wird ein König[1] ſeyn über das Haus Jacob[2] ewiglich, und ſeines *Königreichs wird kein Ende ſeyn[3].** * 1 Chron. 22, 10. Pſ. 45, 7. 89, 37. Jer. 23, 5. Dan. 2, 44. 7, 14. 27. Hebr. 1, 8.

1. nemlich ein geiſtlicher König Joh. 18, 36. durch David vorgebildet.
2. Sind die Nachkommen Jacobs leiblicher Weiſe, der Saamen Abrahams geiſtlicher Weiſe, die Glaubige aus Jüden und Heyden, die ihre geiſtliche Feinde untertreten, mit GOTT ringen und kämpfen, die Kinder der Verheiſſung, der Iſrael GOttes. Gal. 6, 16. Röm. 9. Er wird alſo ein König ſeyn über das leibliche und geiſtliche Iſrael. Pſ. 72, 12. 13.
3. ſein geiſtliches Königreich wird bleiben von Ewigkeit zu Ewigkeit, ob ſchon die Art und Weiſe ſolches Reichs wird geändert werden. Pſ. 145, 14. Mich. 4, 7. 1 Cor. 15, 24.

34. **Da ſprach Maria zu dem Engel: Wie ſoll das zugehen? Sintemal ich von keinem Manne weiß[1].**

1. keinen Mann erkenne. Mit Joſeph war ſie zwar verſprochen, aber

aber er hatte ſie noch nicht heimgeholet. Sihe Matth. 1, 18. Sie verwundert ſich, daß ſie ohne einen Mann ſchwanger werden ſolle, und kan man alſo hier an kein Gelübde der Jungfrauſchaft gedenken, als welchem auch die Verlobung Mariä entgegen ſtehet.

35. Der Engel antwortete, und ſprach zu ihr: * Der
heilige Geiſt [1] wird über dich kommen, und die Kraft des
Höchſten [2] wird dich überſchatten [3], darum auch [4] das Hei=
lige [5], das von dir geboren wird, wird GOttes Sohn [6]
genennet werden.

* Matth. 1, 18. 20.

1. Die dritte Perſon der Gottheit. Luc. 24, 49. Ap. Geſch. 1, 8.

2. Der Sohn GOttes ſelbſt. 1 Cor. 1, 24. vergl. Jeſ. 63, 1. Andere verſtehen den Heil. Geiſt.

3. Iſt die Kraft des Höchſten, der Heil. Geiſt, ſo iſt das Uberſchatten die wirkliche Formirung der verheiſſenen Leibes-Frucht und das Kommen über ſie nur das mehrere Herzunahen des Heil. Geiſtes in der Marien, in welcher er allbereit wohnete. Iſt aber ſolche Kraft der Sohn GOttes, ſo iſt auch ſolch Uberſchatten das Vereinigen des Sohnes GOttes mit dem abgeſonderten Geblüt in dem Leibe der Jungfrauen, oder die Vereinigung der Göttlichen mit der menſchlichen Natur, da die Kraft GOttes in dem vom Heil. Geiſt gewirkten Heiligen gleichſam ihre Wohnung genommen, und in derſelben leibhaftig gewohnet. Col. 2, 9.

4. Es wird der Sohn, welchen Maria gebären ſoll, das Heilige ſelbſt ſeyn, weil er nicht durch Zuthun eines Mannes, ſondern durch Uberſchatten des Heil. Geiſtes und der Kraft des Allerhöchſten ſoll empfangen werden.

5. derjenige, der die Heiligkeit ſelber iſt, und alſo an ſich ſelbſt heilig, Hebr. 7, 26. auch aller Heiligkeit Urſprung, Hebr. 2, 11.

6. derjenige, den der Vater von Ewigkeit her gezeuget. Pſ. 2, 7.

36. Und ſihe, Eliſabeth, deine Gefreundte, iſt auch
ſchwanger mit einem Sohne, in ihrem Alter, und gehet jetzt
im ſechſten Mond [1], die im * Geſchrey iſt, daß ſie unfrucht=
bar ſey.

* Jeſ. 54, 6. 1. Sihe oben v. 26.

37. Denn bey * GOtt iſt kein Ding unmöglich [1].

* 1 Moſ. 18, 14. Hiob 42, 2. Pſ. 135, 5. 6. Jer. 32, 17. Zach. 8, 6. Matth. 19, 26. Luc. 18, 27.

1. Weil GOtt kein Ding unmöglich, ſoll auch Maria ihr Schwanger werden nicht für unmöglich achten. Sie ſoll glauben, daß, da das Uberſchatten der Menſchen durch die Gnade GOttes von einer ungemeinen Kraft iſt, wie das Exempel Petri Ap. Geſch. 5, 15. bezeuget, und eine alte von Natur unfruchtbare Eliſabeth durch die Kraft GOttes ſchwanger werden können, ihr Schwanger-werden durch die Kraft des Allmächtigen auch nicht unmöglich ſeye. 1 Moſ. 17, 1. Jeſ. 50, 2. Epheſ. 3, 20.

38. Maria aber ſprach: Sihe, ich bin des HERRN
Magd [1], mir geſchehe, wie du geſagt haſt [2]. Und der En=
gel ſchied von ihr.]

1. Iſt

1. Iſt eine Hebräiſche Red-Art, und zeigt Demuth und Gehorſam an. 1 Sam. 3, 6. 8.

2. nicht ihr, ſondern des HErrn Wille ſolle geſchehen nach ihrem Wunſch und Einſtimmung. Welcher denn auch wirklich geſchehen, da die Jungfrau Maria den Sohn GOttes empfangen, und deſſen Mutter worden iſt.

(Evangelium am Tage Mariä Heimſuchung.)

39. **Maria aber ſtund auf in den Tagen, und gieng auf das * Gebirge endelich [1], zu der Stadt Juda [2].**

* Joſ. 21, 11.

1. d. i. eilend, aus Trieb des Heil. Geiſtes, mit Sorgfalt und Ernſt, die Gelegenheit, im Glauben durch die erfahrene Wunder-Frucht der Eliſabeth geſtärket zu werden, ihr Glück zu wünſchen und ſich mit ihr zu erfreuen, nicht zu verſäumen. Sie hatte von dem Engel gehöret, daß Eliſabeth ſchon im ſechsten Monath ſchwanger ſeye, dieſes wollte ſie nun ſehen, und trat deswegen ſolche Reiſe an. 2. welche Hebron ware.

40. **Und kam in das Haus Zacharias, und grüſſet Eliſabeth.**

41. **Und es begab ſich, als Eliſabeth den Gruß Mariä hörete, hüpfete das Kind [1] in ihrem Leibe. Und Eliſabeth ward des Heiligen Geiſtes voll [2],**

1. Die verſchloſſene Leibes-Frucht bewegte ſich ganz ſonderbar, und auf eine auſſerordentliche Weiſe, durch die Kraft des Heil. Geiſtes, ſo ihr durch das Wort Mariä, in welcher der Sohn GOttes wahrhaftig, ja leibhaftig zugegen ware, mitgetheilet ward, auf daß ſie durch dieſe Bewegung erkennen möchte, daß Maria die Gebärerin des Meßiä ſelbſt ſeyn würde, deſſen Vorläuffer ihre Frucht ſeyn ſolle.

2. Der Geiſt GOttes, beſonders aber ſo fern er ein Geiſt der Weiſſagung, erfüllete ſie, wie ihr Kind, daß ſie wußte, was für eine Perſon vorjetzo die Maria, daß ſie nemlich eine Mutter ihres HErrn, des HErrn Meßiä ſeye. Sihe dieſe Redens-Art Ap. Geſch. 2, 4.

42. **Und rief laut, und ſprach: * Gebenedeyet biſt du † unter den Weibern [1], und gebenedeyet iſt die Frucht deines Leibes [2].**

* Richt. 5, 24.

† Auf teutſch alſo: Gelobet biſt du.

1. Sie gebraucht die nemliche Worte des Engels, und zeiget alſo damit an, daß ſie aus Göttlicher Eingebung rede. Sihe oben v. 28.

2. Sie erkennet, daß die Leibes-Frucht Mariä geſegnet, ja der Segens-HErr ſelbſt ſeye, der Sohn GOttes, der menſchliche Natur an ſich genommen, daß alle Geſchlechte der Erden durch ihn geſegnet würden.

43. **Und woher kommt mir das, daß die Mutter meines HErrn [1] zu mir kommt?**

1. Sie erkennet bey der erſten Anſprach, daß die Jungfrau Maria ſchwanger ſeye mit dem Sohne GOttes, dem verheiſſenen Weibes-Saamen, und nennet ſie deswegen die Mutter ihres HErrn,

oder

oder die Mutter GOttes, die Mutter des Meßiä, des HErrn Chriſti, der inſonderheit auch ihr HErr, Heyland und Seeligmacher ſeye.

44. Sihe, da ich die Stimme deines Gruſſes hörete, hüpfete mit Freuden das Kind in meinem Leibe [1].

1. Es war eine Bewegung, daraus Eliſabeth ſchlieſſen konnte, daß ihre Leibes-Frucht in ſonderbarer ſüſſer Empfindung ſich befinde, und etwas ganz auſſerordentliches mit ihr vorgehe.

45. Und * o ſeelig [1] biſt du [2], die du geglaubet haſt [3], denn es wird vollendet werden [4], was dir geſagt iſt von dem HErrn. * Cap. 11, 28. Joh. 20, 29.

1. Sie iſt für ſeelig zu achten, weil, was ihr geſagt worden, alles in die Erfüllung gehen, und kein Wort würde auf die Erde fallen. Und da ihr nun lauter hohe Dinge geſagt worden, z. E. daß die Frucht ihres Leibes der Sohn GOttes, daß ſie die Mutter des Sohnes GOttes ꝛc. ſolche Dinge aber lauter Wahrheit ſind, wie ſollte ſie nicht deswegen für ſeelig zu halten ſeyn? Sie iſt und bleibt ſeelig in Zeit und Ewigkeit.

2. Denn ſie durfte nichts widriges erfahren, wäre wirklich die Mutter GOttes, und ſolcher Geſtalt vor allen Weibes-Perſonen groſſer Gnade bey GOtt gewürdiget.

3. Sie glaubte, da der Engel mit ihr redete, und ſprach: Sihe, ich bin des HErrn Magd, mir geſchehe, wie du geſaget haſt.

4. das wird vollendet werden, ꝛc. Sie glaubete, daß alles dasjenige, ſo der Engel ihr geſagt, auch werde in die Erfüllung gehen, daß ſie die Mutter GOttes, und als eine Jungfrau den Welt-Heyland gebären werde.

46. Und Maria ſprach: Meine Seele erhebet [1] den HErrn [2],

1. machet groß: d. i. rühmet und preiſet ihn auf das höchſte, ſie erkennet ihn allein als einen ſolchen, welcher zu ehren, zu loben und zu preiſen. 2. den groſſen GOTT Himmels und der Erden, der ſich der Menſchen erbarmet, und ihnen in und durch den Weibes-Saamen Hülfe und Heyl verſprochen,

47. Und * mein Geiſt freuet ſich [1] GOttes ** meines Heylandes [2]. * 1 Sam. 2, 1. ** Hab. 4, 18.

1. iſt für Freuden aufgeſprungen. Sie war voller Freuden über den Sohn GOttes und ihren Heyland, den ſie gebären ſollte.

2. des GOttes, der mein Heyland iſt. Kan inſonderheit gehen auf die Frucht ihres Leibes.

48. Denn er hat † die Niedrigkeit ſeiner Magd [1] angeſehen [2]. Sihe, von * nun an werden mich ſeelig preiſen [3] alle Kindes-Kind [4]. († ſtatt. ſeine elende Magd.) * 1 Moſ. 30, 13.

1. Iſt die Einfältigkeit ihres Herzens, da ſie ſich für nichts hielte, und der ſchlechte, verworffene Stand, in welchem ſie ſich befand, als eine Perſon, die es mit GOtt aufrichtig meynte, und ſich ihm allein ergeben. Oben v. 38.

2. Dieſes ſagt ein Zuwenden ſeiner Gnade und liebreiches Auf-

und Annehmen vor andern. GOTT würdigte ſie groſſer Gnade. 1 Sam. 1, 11. 2 Sam. 16, 12. 2 Moſ. 3, 7. Pſ. 25, 16.

3. Faſſet in ſich eine Erkänntniß, daß Maria den verheiſſenen Weibes-Saamen zur Welt gebracht, und ein Bekänntniß hievon und Rühmen, daß Maria deſſen vor allen andern gewürdiget worden. Luc. 11, 27. 4. alle Geſchlechte, ſind nicht nur die Geſchlechte Iſrael, ſondern auch die Geſchlechte der Heyden alle Völker auf Erden. 1 Moſ. 22, 18.

49. Denn er hat * groſſe Dinge an mir gethan [1], der da mächtig iſt [2], und deß Name [3] heilig iſt [4].

* Pſ. 126, 2. 3.

1. nicht nur durch das Erwählen ihrer Perſon zur Mutter des Sohnes GOttes, ſondern auch inſonderheit durch das Schwanger-werden ohne Zuthun eines Mannes, ja wohl alles dasjenige, ſo ſie jemals von GOtt empfangen, es ſeyen geiſt- oder leibliche Wohlthaten.

2. von dem es heiſſet v. 37. bey ihm iſt kein Ding unmöglich.

3. Zeiget an das Weſen, den Willen, die Eigenſchaften und Werke GOttes; und iſt ein kurzer Begriff alle desjenigen, ſo von GOtt zu wiſſen iſt; ja der ganzen Heil. Schrift. Sihe Matth. 28, 19.

4. Iſt der Name, welcher allen dreyen Perſonen der Gottheit gemein, Jeſ. 6, 3. Pſ. 111, 9. beſonders dem Sohne GOttes eigen iſt. Oben v. 35. vergl. Joh. 12, 41. Maria bekennet damit, daß alles von der Macht GOttes herrühre, und die Heiligkeit GOttes zum Grunde habe.

50. Und * ſeine Barmherzigkeit [1] währet immer für und für [2], bey denen, die Ihn fürchten [3].

* Pſ. 103, 13. 17.

1. Die Barmherzigkeit ſihet eigentlich auf das Elend der Menſchen. Denn vor dem Fall hat ſich GOtt gegen den Menſchen eigentlich nicht barmherzig, ſondern gütig, freundlich, freygebig und gutthätig erzeiget, dieweil der Menſch dazumal noch nicht elend war, aber nunmehr erweiſet ſich GOtt gegen den Sünder in Chriſto eigentlicher barmherzig und gedultig, ja auch leutſeelig und freundlich.

2. zu Geſchlechten der Geſchlechten, auch auf die Kinder, 2 Moſ. 20, 6. ewiglich fort und fort.

3. Sind die in wahrer Furcht GOttes wandeln, und GOtt mit Sünden zu beleydigen, mit allem Fleiß ſich hüten.

51. Er * übet Gewalt [1] mit ſeinem Arm [2], und zerſtreuet [3], die ** hoffärtig ſind in ihres Herzens Sinn [4].

* Jeſ. 51, 9. 52, 10. ** 2 Sam. 22, 28. Pſ. 18, 28. 1 Petr. 5, 5.

1. Er thut, was kein Menſch möglich zu ſeyn vermeynet.

2. ſeiner Allmacht, welches eine ſolche Kraft GOttes, wodurch alles ſo viel, ſo groß, auch von ſolcher Beſchaffenheit und Art es auch iſt, was und wie es GOtt haben will, auch in demſelben Augenblick, ohne den geringſten Fehler da iſt, oder weichen und vernichtet ſeyn muß. Welche mit einem Arm verglichen wird, weil die Menſchen ihre gröſte Stärke in ihren Aermen haben.

3. er

3. er wirfft ſie hin und her, und zerſtreuet ſie, wie die Spreu vom Winde zerſtreuet werden. Pſ. 1, 4.

4. die ſich erheben in den Gedanken ihres Herzens, Leute, die vor andern wollen geſehen ſeyn: Dergleichen zu derſelbigen Zeit die Phariſäer und Phariſäiſch-Geſinnte, beſonders auch unter den vornehmen und angeſehenen Weibes-Perſonen waren, die da meynten, GOtt werde ſeinen Sohn von einer aus ihrem Mittel laſſen geboren werden, und ſolche Herrlichkeit keiner verachteten und armen Perſon wiederfahren laſſen.

52. *Er ſtöſſet [1] die Gewaltigen [2] vom Stuhl [3], und ** erhebet [4] die † Niedrigen [5]. († ſtatt. die elenden.)

* Pſ. 147, 6. ** 1 Sam. 2, 8. Hiob 5, 11. Pſ. 113, 6.

1. Wie Saul, NebucadNezar, Dan. 4, 30. Belſazar, Dan. 5, 30. und andere erfahren. 2. Sind die Gewaltigen, die ihre Gewalt mißbrauchen, Feinde des Reichs Chriſti. Pſ. 2, 2.

3. Iſt der Stand und das Amt, in welchem die Gewaltigen ſtehen, ſo von GOtt. Röm. 13, 1.

4. geiſtlicher Weiſe, wenn er ſie groſſer Gnaden würdiget, wie denen Propheten, Apoſteln, und andern Gottes-Männern begegnet. 1 Cor. 1, 26. 27. 28. leiblicher Weiſe, wenn er ſie auf den Stuhl der geſtürzten Gewaltigen ſetzet, wie dem David widerfahren. 2 Sam. 6, 21. 22. 5. Sind die, ſo niedrig in ihren Herzen, und in den Augen der Gottloſen, dergleichen zu der Zeit das Haus David, und Maria aus demſelben ware.

53. Die * Hungerigen [1] füllet er mit Gütern [2], und läſſet die Reichen [3] leer [4]. * Pſ. 34, 11. 107, 9.

1. Sind die Hungerigen, welche Matth. 5, 6. beſchrieben werden, daß ſie hungern und dürſten nach der Gerechtigkeit, wie Eliſabeth, Maria und andere Glaubige zu derſelben Zeit, die nach der Ankunft und Hülffe des Meßiä ſich ſehneten.

2. Die Güter ſind dasjenige, womit der geiſtliche Hunger kan geſtillet werden, z. E. die wahre Erkänntniß GOttes und des Meſſiä, das Schmäcken, und Empfinden ſeiner Gnade, die Verſicherung und der Genuß des ewigen Lebens, die Tröſtungen des Heil. Geiſtes. Mit dieſem füllet GOTT die Hungrigen.

3. Können ſeyn die, welche ihres zeitlichen Reichthums ſich erheben, item welche geiſtlich reich zu ſeyn ſich einbilden, wie die Phariſäer und andere ſtolze Heiligen. Vergl. Offenb. 3, 17.

4. Sie finden in dieſer Zeit nichts, das ihre Seele ſättigen und erquicken könnte, und in der Ewigkeit werden ſie auch nichts haben. Jeſ. 65, 13. 14. Luc. 16, 24. Hebr. 6, 5.

54. *Er denket der Barmherzigkeit [1], und hilft [2] ſeinem Diener ** Iſrael [3] auf, * Jeſ. 30, 18. ** Jeſ. 41, 8.

1. Er thut dasjenige, was den Menſchen ſchiene, daß es GOtt vergeſſen, oder zu thun ſich gereuen laſſen, indem er bishero faſt nichts als Zorn-Gerichte ausgeübet.

2. Das Gr. Wort bedeutet einem die hülfreiche Hand bieten, wann er gefallen oder verlaſſen iſt, und zeiget eine ſolche Hülfe an,

da man eines Noth anſihet, und dannenhero alles thut, was nur zu ſolches Elenden Beſten gereichen mag. Faſſet in ſich das ganze Werk der Erlöſung, ſammt der daher entſtehenden Frucht und Nutzen. Sihe Hebr. 2, 16.

3. ſeinem Knechte, ſeinem Sohne, dem Jüdiſchen Volk, 2 Moſ. 3, 9. und den Glaubigen aus Jüden und Heyden. Röm. 9, 6. Gal. 6, 16. Es iſt Iſrael, ſo dem HERRN dienet, und dannenhero in der Kindſchaft GOttes ſtehet, das Volk GOttes, Matth. 1, 21. die Glaubige aus Jüden und Heyden. Röm. 9, 6.

55. Wie er geredet hat [1] unſern Vätern, Abraham * und ſeinem Saamen ewiglich [2].

* 1 Moſ. 17, 7. 19. 18, 18. 3 Moſ. 26, 42.

1. daß Hülfe geſchehen ſollte. Es ſollte der Weibes-Saame der Schlangen den Kopf zutreten, 1 Moſ. 3, 15. und alle Völker der Erden geſegnet werden, 1 Moſ. 22, 18. daß die Hülfe geſchehen ſollte durch den Weibes-Saamen, 1 Moſ. 3, 15. durch den Saamen Abrahams, 1 Moſ. 22, 18. aus dem Geſchlechte Davids, 2 Sam. 7, 13. durch einen Jungfrauen Sohn, Jeſ. 7, 14. geboren zu Bethlehem, Mich. 5, 1. wenn das Scepter von Juda würde entwendet werden, 1 Moſ. 49, 10. daß dieſe Hülfe alſo geſchehen ſollte, daß dieſer Saame ſollte leiden, ſterben, auferſtehen und gen Himmel fahren, und alſo die Menſchen mit GOTT verſöhnen. Und wie den Vätern geredet worden, ſo geſchahe es auch, es ward der Sohn GOttes Menſch in dem Leibe einer Jungfrauen, aus dem Hauſe Davids, und zwar zu der Zeit, die von GOTT darzu beſtimmt geweſen, und war nun an dem, daß alles von ihm geſchriebene ſollte in die Erfüllung gehen.

2. von Ewigkeit zu Ewigkeit. Pſ. 89, 3. 103, 8-17. weil GOtt ſolches gethan, und nicht nur ſie, die Mariam, ſondern auch das ganze Volk ſo groſſer Gnaden gewürdiget, ſo kan ſie nicht umhin, ihre Seele muß den HERRN, der ſolches alles gethan, erheben, und ihr Geiſt GOttes ihres Heylandes ſich freuen, indem durch das Erweiſen ſolches Guten ſie und alle Glaubigen in die gröſte Glückſeeligkeit verſetzet worden, und eine ſolche Zeit erlebet, dergleichen zwar viel Könige und Propheten zu erleben gewünſchet, und doch nicht erhalten haben. Luc. 10, 24.

56. Und Maria blieb bey ihr bey drey Monden, darnach kehrte ſie wiederum heim 1.]

1. in die Stadt Nazareth, allwo ſie hernach von dem Joſeph heimgeholet wurde. Matth. 1, 18. 20.

(Evangelium am Tage St. Johannis des Täuffers.)

57. Und Eliſabeth kam ihre Zeit, daß ſie gebären ſollte, und ſie gebar einen Sohn.

58. Und ihre Nachbarn und Gefreundten höreten, daß der HERR groſſe Barmherzigkeit an ihr gethan hatte [1], und * freueten ſich mit ihr 2. * Luc. 15, 9.

1. ſeine Barmherzigkeit groß gemacht hatte mit ihr. Die Barmherzigkeit ſcheinet inſonderheit zu ſeyn die Hülfe, die der

HERR

HERRN in und bey der Geburt des Kindes ihr erwieſen, da er ſie den Vorläuffer des Meßias hat gebären laſſen, und da er ihr als einer betagten Perſon, die bey dem Gebären vor andern Weibern ordentlicher Weiſe gar viel hätte ausſtehen müſſen, und groſſer Gefahr unterworffen geweſen, ſo gnädig geholffen, daß ſie nicht nur ein geſundes Kind glücklich zur Welt gebracht, ſondern auch ſo leicht durchkommen, und an ihrer Geſundheit keinen Schaden erlitten.

2. Eliſabeth ward froh und freuete ſich, daß ſie ein geſundes friſches Kind zur Welt gebracht, ja daß ihr Kind der Vorläuffer des Meßiä ſeyn ſollte. Die Nachbarn und Gefreundten freueten ſich mit ihr, theils über das Kind ſelber, theils aber, daß alles ſo glücklich zugegangen.

59. Und es begab ſich am * achten Tage [1] kamen ſie zu beſchneiden [2] das Kindlein, und hieſſen ihn [3] nach ſeinem Vater [4], Zacharias. * 1 Moſ. 17, 12. 3 Moſ. 12, 3.

1. Iſt der achte Tag nach der Geburt Johannis, nach dem Geſetze in dem Hauſe Zachariä. Denn die Beſchneidung geſchahe in den Privat-Häuſern.

2. Die Beſchneidung war ein Sacrament Alten Teſtaments, da einem jeden Knäblein die Vorhaut abgeſchnitten, und daſſelbe alſo in den Bund mit GOTT aufgenommen, und das Volk, aus welchem der Meßias ſollte geboren werden, von andern Völkern unterſchieden ward.

3. nemlich nach der Gewohnheit der Jüden, die den Kindern ihre Namen gaben, wann ſie beſchnitten wurden, 1 Moſ. 21, 3. Jeſ. 8, 3. Luc. 2, 21. wie daher auch bey uns in der Heil. Tauf, die durch die Beſchneidung vorgebildet war, Col. 2, 11. 12. geſchiehet.

4. Es thaten ſolches die Freunde ohne Zweiffel, weil der Vater nicht reden konnte, und die Mutter bey der Geburt keinen Namen genennet, welches ſonſten öfters von andern Müttern geſchehen. Sihe 1 Moſ. 29, 32. 30, 24. 1 Sam. 4, 21.

60. Aber ſeine Mutter antwortete, und ſprach: Mit nichten, ſondern er ſoll Johannes [1] heiſſen.

1. Iſt der Name, welchen GOTT ſelbſt durch den Engel nennen laſſen. v. 13.

61. Und ſie ſprachen zu ihr: Iſt doch niemand in deiner Freundſchaft, der alſo heiſſe.

62. Und ſie winketen ſeinem Vater, wie er ihn wollte heiſſen laſſen.

63. Und er forderte ein Täffelein, ſchrieb und ſprach: Er heiſſet Johannes. Und ſie verwunderten ſich alle.

64. Und * alsbald ward ſein Mund und ſeine Zunge aufgethan, und redete [1], und lobete GOTT [2]. * Marc. 7, 35.

1. Er ſprach nicht nur den Namen des Kindes aus, ſondern fieng nun auch wieder ordentlich zu reden an, weil die Sache, deren ſeine Stummheit ein Zeichen ſeyn ſollen, geſchehen, und die Zeit, ſo lange ſolche währen ſollen, nun zu Ende, und der Sohn, den der Engel verheiſſen, geboren ware. 2. GOTT ſegnende.

65. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn [1], und diß Geſchichte ward alles ruchtbar [2] auf dem ganzen Jüdiſchen Gebirge.

1. Sie ſpürten den gegenwärtigen GOTT, wie er ſich lebendig und kräftig erwieſe. Und das brachte ſie zu einer heiligen Furcht. Ap.Geſch. 2, 43.

2. Ober, ward viel geredet von allen dieſen Dingen

66. Und alle, die es höreten, nahmens zu Herzen [1], und ſprachen: Was, meyneſt du, will aus dem Kindlein werden [2]? Denn die Hand des HErrn war mit ihm [3].

1. legten es in ihr Herz. Sie nahmen es für eine ganz ſonderbare Geſchichte auf, redeten davon, überlegten es und dachten ihm fleißig nach. 2. Was wird doch wohl dieſes Kindlein ſeyn? Sie erkennen, daß GOTT mit dieſem Knaben etwas beſonders und groſſes müſſe vorhaben.

3. Und die Hand des HErrn war mit ihm: Bedeutet die Regierung, Leitung und Führung GOttes, die Macht deſſelben, die Mittheilung des Segens, den Schutz GOttes, die Gaben des Heil. Geiſtes, 1 Kön. 18, 46. Ezech. 1, 3. 8, 1. GOTT regierte und führte dieſes Kind, wie eine Muter, und leitete es auf ebener Bahn, daß es fromm ward, und von Kindheit auf der Eitelkeit der Welt ſich entſchlug, GOTT ſtärkte es, er ſegnete es mit geiſt- und leiblichen Segen, er ſchützte und bewahrte es vor geiſt- und leiblicher Noth, die Gaben des Heil. Geiſtes lieſſen ſich bald an ihm ſpüren und merken. Es war ein frommes liebes Kind, darüber ſich alle Leute verwunderten.

67. Und ſein Vater Zacharias ward des heiligen Geiſtes voll [1], weiſſagete [2] und ſprach:

1. Der Heil. Geiſt, der allbereit in ihm war, ließ ſich ganz ſonderbar in ihm ſpüren. Er wurde voller Andacht und voller Kraft, die da ausbrach, und auch andern kund wurde. Oben v. 15.

2. Er rdete von zukünftigen Dingen, und erklärte die ehmaligen Weiſſagungen von dem Meßia, ſeinem Reiche und Vorläuffer.

68. Gelobet *[1] ſey der HErr, der GOTT Iſrael [2], denn er hat **beſucht [3] und erlöſet *[4] ſein Volk [5].**

* Pſ. 41, 14. 72, 18. ** Luc. 7, 16. *** Matth. 1, 21.

1. Geſegnet 2. Der GOTT, welcher ſich dem Volk Iſrael geoffenbaret, und von demſelben geehret und angebetet wird. 5 Moſ. 6, 4. Er redet von dem Meßia, und der durch denſelben erwieſenen Erlöſung. Iſt eine Bekänntniß, daß GOTT an ſich ſelbſt, um dieſer Wohlthat willen, alles Lobes würdig ſey. Offenb. 4, 11. 7, 12. 3. Iſt der wirkliche Beweis, daß er an ſeine gethane Verheiſſung gedenke, und derſelben nicht wie es ſchiene, vergeſſen habe. 2 Moſ. 3, 16.

4. Er hat eine Erlöſung durch ein Löſe-Geld bereitet. Er ſaget, daß es allbereit geſchehen, da es doch zu der Zeit noch zukünftig wäre, weil er als ein Prophet redet, die davon zukünfti

gen, als gegenwärtigen Dingen zu reden pflegen, Sihe Jeſ. 9, 6. und verſtehet dadurch die Erlöſung, die durch den Meßiam geſchehen ſollte, Matth. 20, 28. und durch die Erlöſung, ſo durch Moſen dem Volk Iſrael widerfahren, da er ſie aus Egypten geführet, vorgebildet worden.

5. Iſt das Volk der Jüden, als welchem eigentlich ſolche Verheiſſung geſchehen, doch ſo, daß auch alle Geſchlechte der Erden daran Theil haben ſolten. 1 Moſ. 22, 18. Matth. 1, 21.

69. Und hat uns * aufgerichtet [1] ein Horn [2] des Heyls [3], in dem Hauſe ſeines Dieners Davids [4]. * Pſ. 132, 17.

1. Faſſet in ſich die wirkliche Sendung ſeines Sohnes, die Beveſtigung und Stärkung deſſelben und ſeines Reichs, daß auch die Pforten der Höllen nichts wider ihn auszurichten vermocht.

2. Iſt ein Gleichniß, hergenommen von den Thieren, die Hörner haben, damit ſie groſſe Gewalt thun, und bezeichnet in der Heil. Schrift insgemein groſſe Macht und Stärke, 5 Moſ. 33, 17. Klagl. Jerem. 2, 3. auch Königl. Gewalt, Dan. 7, 24. 8, 21. Zach. 1, 21. inſonderheit das Reich des HERRN Meßiä, 1 Sam. 2, 1. 10. den HERRN Meßiam ſelbſt, Pſ. 132, 17. dieſer heiſſet ein Horn, wegen ſeiner Beſchaffenheit, indem nichts fleiſchliches oder ſündliches an ihm iſt, wegen ſeiner Kraft, weil er ſeiner und der Seinigen Feinde Macht erlegt.

3. weil er den Seinen geholffen, und Heyl und Seeligkeit zuwege gebracht. 4. Iſt das Geſchlecht Davids.

70. Als er * vorzeiten [1] geredet hat durch den Mund [2] ſeiner heiligen Propheten, * Jeſ. 35, 4. Jerem. 23, 6. Hoſ. 1, 7.

1. von Anfang der Welt. Hebr. Meolam vor Alters Jeſ. 46, 9.

2. durch den Mund ſeiner heiligen Propheten, die von (Anfang) der Welt geweſen. Sie mußten reden, und unter andern auch zukünftige Dinge zuvor ſagen, die theils gut, theils aber böſe waren. Inſonderheit aber mußten ſie reden von dem HERRN Meßia, und zwar von deſſen Perſon, Amt, Stand und Wohlthaten, und was ſie ſo redeten, war nicht ihr, ſondern GOttes Wort. Sie waren nur Werkzeuge, die GOTT brauchte, ſo, daß David ſagen kan: Der Geiſt des HERRN hat durch mich geredt, und ſeine Rede iſt durch meine Zunge geſchehen, 2 Sam. 23, 2. und Petrus: die Heil. Menſchen GOttes haben geredt, getrieben von dem Heil. Geiſt. 2 Petr. 1, 21.

71. Daß er uns * errettete [1] von unſern Feinden [2], und von der Hand aller, die uns haſſen [3], * Pſ. 106, 10.

1. Das Heyl oder die Errettung, welche theils wirklich geſchehen durch die Genugthuung des HErrn JEſU, Col. 2, 15. durch die Bekehrung der Heydniſchen Käyſer zu dem Chriſtl. Glauben, theils noch geſchihet in der Bekehrung, in der Rechtfertigung, und in der Erneuerung, theils noch geſchehen wird, wenn alle Welt vor dem HERRN JEſU anbeten, Röm. 11. wenn er die ſeinen in die ewige Herrlichkeit einführen wird. 1 Cor. 15, 25. 26.

2. Sind die Haupt- und offenbare Feinde der Glaubigen, die Sünde, der Satan und die Welt.

3. Können ſeyn die äuſſerliche Feinde, die Verführer und Verfolger, unter welchen die Kirche GOttes ſich befindet.

72. Und die Barmherzigkeit [1] erzeigete unſern Vätern, und gedächte an * ſeinen heiligen Bund [2]. * 1 Moſ. 17, 7.

1. Sihe oben v. 50.

2. der Gnaden, da GOTT dem Menſchen in Chriſto und um Chriſti willen, Leben und Seeligkeit verheiſſet, Beydes ſollte nun in die Erfüllung gehen, nemlich das im Bunde verſprochene Gute. Gnade, Leben und Seeligkeit ſollte denen Menſchen widerfahren: und was dem Abraham von ſeinem Saamen verheiſſen worden, ſollte auch geſchehen, und geſchahe auch, da unter den Heyden viele den Glauben Abrahams annahmen, da an ſtatt der Unglaubigen, die Glaubigen aus den Heyden zu kommen anfiengen, da der Meßias gebohren ward, und das Evangelium auch den Heyden verkündiget wurde.

73. Und an den * Eid, den Er geſchworen hat unſerm Vater [1] Abraham, uns zu geben [2], * 1 Moſ. 22, 16. ꝛc.

1. der ein Vater des Jüdiſchen Volks insgemein, inſonderheit aller Glaubigen, Röm. 4, 11. ware.

2. daß Abraham den Saamen haben ſollte, in welchem die Menſchen ſich rühmen und ſegnen könnten, Jeſ. 65, 16. 1 Cor. 1, 30. 31. daß einige von dem Saamen Abrahams die Völker der Erden zum Glauben an den Haupt-Saamen, auf daß ſie ſich mit demſelben zugleich in demſelben Saamen ſegnen möchten, bringen ſollten. Einige von den Nachkommen Abrahams, (die Apoſtel) ſollten viele von den Heyden zu dem Glauben an den HErrn Meßiam bringen. Und dieſe Verheiſſung beſtättigte GOTT mit einem Eide. Der Engel des HErrn ſprach: Ich habe bey mir ſelbſt geſchworen. Es ſollte ſo gewiß geſchehen, als gewiß GOTT GOTT iſt.

74. Daß * wir erlöſet aus der Hand unſerer Feinde, ihm ** dieneten [2] ohne Furcht [3] unſer Lebenlang [4],
* Gal. 1, 4. Tit. 2, 12. 14. ** Hebr. 9, 14.

1. GOTT wollte durch das Aufrichten des Horns des Heyls nicht nur erlöſen, und die Menſchen von ihren Feinden frey machen, ſo daß weder Sünde noch Satan einig Recht an ihnen haben möchten: ſondern die Erlöſeten ſollten Ihm auch auf eine beſondere Weiſe dienen, welches in ſich faſſet ein wahres Erkänntniß des GOttes Iſraelis, nach ſeinem Weſen, Willen und Eigenſchaften, beſonders aber, daß die Elohim ein Jehova, oder, daß GOTT ein Dreyeiniger GOTT, ein GOtt, der einen Sohn habe, und in demſelben ein GOTT der Sünder, daß man dieſen GOTT gebührend verehre, innerlich mit herzlicher und aufrichtiger Liebe, heiliger Furcht und Ehrerbietung, zuverſichtlichem Vertrauen und Hoffnung, Gehorſam gegen GOTT, Beten, Loben und Danken, Glauben an Chriſtum: äuſſerlich mit Anruffen des Namens GOttes, Bekänntniß ſeines Glaubens, Gebrauch des Worts GOttes und der Heil. Sacramenten, Beobachtung der Kirchen-Ceremonien und Gebräuche, Heiligung des Sabbaths.

2. nemlich ohne knechtiſche Furcht, welche allein entſtehet aus Betrachtung der Straffe, 1 Joh. 4, 18. nicht aber ohne kindliche Furcht, wel-

welche zum Grunde hat die allerhöchſte Hoheit und Majeſtät GOttes, Jer. 5, 22 10, 6. 7. die allerhöchſte Gerechtigkeit GOttes, Sprüchw. 12, 13. die Göttliche Allmacht, 1 Moſ. 17, 1. Matth. 10, 28. die Göttliche Allwiſſenheit, Pſalm 139, 1. ꝛc. die Allgegenwart GOttes, Jerem. 23, 23. die Oberherrſchaft das Vater-Recht GOttes über die Menſchen, Mal. 1, 6. und wirket eine Bereitwilligkeit, GOTT dem HErrn auf alle geziemende Art ſeine Ehre und Dienſt zu erweiſen, Pſ. 2, 11. 12. ſorgfältige Vermeidung aller Sünde, Sprüchw. 8, 13. 16, 6. eine herzliche Reu, wenn man GOTT wider alles Vermuthen und Denken beleydiget, Pſ. 130, 4. daß man ſich vor keiner Creatur fürchtet, in Betrachtung, daß GOTT allein zu fürchten iſt, Matth. 10, 28. 1 Petr. 3, 14. 15. rein vom böſen Gewiſſen, auſſer Anklage des Geſetzes, frey von der äuſſerlichen Dienſtbarkeit der vielen Satzungen und Gebräuchen, die doch niemanden mochten ſeelig und vollkommen machen.

3. alle Tage unſers Lebens, immerfort, mit einer Beſtändigkeit, Jerem. 32, 39. 40.

75. In * Heiligkeit und Gerechtigkeit [1], die Ihm gefällig iſt [2]. * Col. 1, 22.

1. Heiligkeit kan allhier inſonderheit in ſich faſſen die Pflichten, die man nach der erſten Taffel, in Anſehung GOttes zu beobachten hat. Gerechtigkeit aber, nicht die zugerechnete, ſondern die Gerechtigkeit des Lebens, und zwar, ſo ferne man mit dem Nächſten zu thun hat.

2. vor Ihm, vor ſeinem Angeſicht, ohne Heucheley, aufrichtig. Sihe oben v. 6.

76. Und du, Kindlein, wirſt ein Prophet [1] des Höchſten heiſſen [2], du wirſt vor dem HErrn [3] hergehen [4], daß du * ſeinen Weg [5] bereiteſt [6], * Matth. 3, 3. ꝛc.

1. Bezeichnet einen ſolchen Menſchen, mit welchem GOTT redet, der wiederum mit GOtt redet, und der auch zu andern von GOtt redet.

2. d. i. ein ſolcher in der That ſeyn, v. 32. 1 Joh. 3, 1. und dafür auch erkannt werden, Matth. 21, 26.

3. vor dem Angeſicht des HERRN, welches iſt der Sohn GOttes, der HERR Meßias, Matth. 3, 3. der Engel, der vor dem HErrn iſt, der Engel des Angeſichts, Jeſ. 63, 9. der GOttes Angeſicht ſihet, Joh. 1, 18. 6, 46. Luc. 10, 22. und in dem GOTT geſehen wird, Joh. 12, 45. 14, 9. 4. in Anſehung der Geburt, und in Anſehung ſeines Amtes. 5. ſeine Wege

6. Iſt eine Gleichniß-Rede, genommen entweder von demjenigen, was in Anſehung der Wege nach den Frey-Städten geſchahe. Denn dieſe mußten bereitet, und alle Hinderniſſe aus denſelben weggeräumet werden, damit der, ſo unverſehens einen Todtſchlag begangen, dahin fliehen könnte 5 Moſ. 19, 3. ꝛc. oder von deme, ſo bey dem Einzug eines Königes pfleget in Acht genommen zu werden, da Leute ausgeſchicket werden, die den Weg bereiten. Und dieſes ſollte bey dem Kommen des HERRN Meßiä geſchehen, dieſem ſollte auch der Weg bereitet werden durch Wegräumung der Höhen und Vorurtheile gegen Chriſtum, welche unter andern waren z. E. der Wahn eigener Weisheit und Gerechtig-

tigkeit, die Gedanken von einem irrdiſchen Königreiche, ꝛc. durch Anzeigung, daß der HErr Meßias nun nahe, ja unter ihnen ſey, durch Vorſtellung der herrſchenden Sünden, u. Vermahnung zur Buſſe. S. Marc. 1, 3.

77. Und Erkänntniß des Heyls † [1] gebeſt ſeinem Volk [2], *die da iſt in Vergebung ihrer Sünden [3], * Jer. 31, 34.

† Daß ſie wiſſen ſollen, wie ſie ſeelig werden müſſen. Nicht durch die Werke des Geſetzes, ſondern durch Vergebung der Sünde.

1. Kan der Meßias ſelber ſeyn, als welcher alſo genennet wird 1 Moſ. 49, 18. Joh. 4, 22. von dieſem ſoll er zeugen, und ihn dem Volk mit Fingern weiſen, daß ſie Ihn für ihren Heyland im Glauben annehmen. 2. Iſt inſonderheit das Jüdiſche Volk, welchem Johannes geprediget, und welches am meiſten mußte herzu geruffen werden, Ap. Geſch. 13, 46.

3. Johannes ſollte das Volk zur Erkänntniß des Meßiä führen, damit ſie Ihn im Glauben annehmen, und alſo durch Ihn Vergebung ihrer Sünden erlangen möchten, Jeſ. 53, 11. Joh. 17, 3.

78. Durch die herzliche Barmherzigkeit [1] unſers GOttes, durch welche uns beſucht hat * der Aufgang † aus der Höhe [2], * 4 Moſ. 24, 17.

† Chriſtus nach der Gottheit, iſt der Aufgang in der Höhe, vom Vater.

1. Eingeweyde der Barmherzigkeit. Gleichniß-weiſe von den Menſchen, deren Eingeweyde beweget wird, wenn das Herz kräftiglich durch Mitleiden eingenommen wird, 1 Moſ. 13, 30. 1 Kön. 3, 26. eine innerliche Bewegung der Barmherzigkeit, da GOTT ſich das Elend der Menſchen läſſet jammern, oben v. 50.

2. Iſt der HERR Meßias, welchen der Prophet Malachias als die aufgehende Sonne der Gerechtigkeit beſchreibet, und Zacharias allhier den Aufgang aus der Höhe nennet. Er wird aber die Sonne genennet, weil Er der einige Heyland aller Welt iſt, Ap. Geſch. 4, 12. 1 Tim. 2, 5. mit ſeiner Herrlichkeit alles übertrifft, erleuchtet, und die Menſchen zur Erkänntniß, Glauben, Heiligung, Freude und Troſt bringet, Joh. 1, 9. Der Stern aus Jacob, 4 Moſ. 24, 17.

79. Auf daß Er erſcheine [1] denen, *die da ſitzen [2] im Finſterniß [3] und Schatten des Todes [4], und richte unſere Füſſe [5] auf den Weg des Friedes [6]. * Jeſ. 9, 2. ꝛc.

1. Das Erſcheinen iſt nichts anders als die Offenbarung ſeiner (des HErrn Chriſti) an ein Volk insgemein, oder inſonderheit an dieſes oder jenes Herz, durchs Wort oder andere Erweiſung der Herrlichkeit. Und alſo iſt Er erſchienen, da Er ſein Amt angetreten, und gelehret und geprediget, Matth. 4, 17. ꝛc. da Er auferſtanden, und damit, daß Er der Sohn GOttes kräftig erwieſen, Röm. 1, 4. da Er gen Himmel gefahren, und den Heil. Geiſt ſichtbarlicher Weiſe ausgegoſſen, da Er das Evangelium in aller Welt verkündigen laſſen, da Er den Stuhl Moſis umgekehret, und die Stadt und den Tempel verwüſten laſſen, da Er zur Zeit der Reformation ſeine Herrlichkeit offenbar werden laſſen. Er erſcheinet noch, wenn Er dieſen oder jenen inſonderheit, oder eine ganze Stadt und Land läſſet zu ſeiner Erkänntniß kommen: wird auch noch geſchehen

wenn Er am Jüngſten Tage in ſeiner Herrlichkeit erſcheinen wird, Matth. 25,31. und damit ſolch Erſcheinen geſchehen möchte, hat der Aufgang aus der Höhe ſein Volk beſucht, und GOttes Sohn wollen Menſch werden; denn damit ward den Menſchen die Gnade GOttes wieder zugewandt, und fieng an das Licht der Gnaden allen Menſchen zu leuchten, Joh. 1,9.

2. Jüden und Heyden, ja allen Menſchen, die ſich darinnen befinden. Sie ſollen dahin, daß ſie ihr Elend erkennen, ſehen und fühlen, gebracht werden, damit ſie ſich in ihrem Zuſtand nicht ferner ſegnen, ſondern aus demſelben zu kommen, mögen gereitzet werden.

3. die Unwiſſenheit und Blindheit in Geiſt- und Göttlichen Dingen

4. Iſt der aus ſolcher Unwiſſenheit herkommende unſeelige Zuſtand, da man von GOTT mehr und mehr entfernet wird, und dem Gerichte der Verſtockung und der ewigen Verdammniß nahe kommt.

5. Bedeuten die Kräfte des Leibes und der Seelen. Das Volk ſoll ermuntert und gelocket werden, den HErrn Meßiam zu ſuchen und anzunehmen. Und ſelbſt Zacharias, der doch mit ſeinem Weibe, der Eliſabeth, in allen Geboten und Satzungen des HErrn untadelich einhergieng, ſchlieſſet ſich mit ein; Unſere Füſſe, weil er nicht ſo wohl auf das, ſo er allbereit hatte, ſahe, als auf dasjenige, ſo ihm noch mangelte, und in allem ſeine Unvollkommenheit erkannte, Phil. 3,12. 13.14. Ja dieweil ihm das Ergreiffen des Meßiä ſo neu war, als wenn er jetzo erſt angefangen ihn zu erkennen, und Ihm anzuhangen. Denn weil die Menſchen todt in Sünden, und wenn ſie etwas Gutes erkennen, doch keine Kraft bey ſich finden, daſſelbe zu vollbringen, ſo wollte der Sohn GOttes, der das Leben ſelber iſt, den Menſchen die nöthige Kraft mittheilen, und was ihnen von Natur unmöglich iſt, durch ſeinen Beyſtand möglich machen, und ſie zum wahren Frieden bringen in Zeit und Ewigkeit. Sie ſollten leben und volle Genüge haben, Joh. 10, 11. nemlich Lebendigmachung aus dem Tode, Rechtfertigung von Schuld der Straffe der Sünden, Heiligung durch den Geiſt, Troſt durch das Wort und Geiſt, Befreyung von der Sünde in dem Tode des Leibes, Röm. 6,6.7. die Auferſtehung des Leibes aus dem Grabe, die Verherrlichung des ganzen Menſchen, nach Seel und Leib, in dem Himmel da die vollkommene Geneſung wird empfunden werden, 1 Cor. 15,27.

6. Es iſt ein Weg des Friedens, ein Weg, auf welchem man zum Friede mit GOTT und zum wahren Seelen-Frieden gelanget, und iſt der HErr JEſus ſelbſt, Joh. 14,6.

80. Und das * Kindlein wuchs, und ward ſtark im Geiſte [1], und war in der Wüſten [2], bis daß Er ſollte hervor treten [3] vor das Volk Iſrael.] * Cap. 2,40.52.

1. Die Wirkungen des Heil. Geiſtes, damit Er allbereit in Mutterleibe war erfüllet worden, nahmen immer zu.

2. Iſt die Wüſten Juda, Joſ. 15,61. Sihe Matth. 3,1.

3. bis an den Tag ſeiner Darzeigung vor Iſrael. Er blieb in der Stille und Einſamkeit, und flohe den Umgang mit vielen Menſchen, damit Er deſto brünſtiger im Geiſte werden, und ſein Amt deſto geſegneter führen möchte. Ja Er blieb in der Wüſten, da Er wirklich ſein

Amt

Amt antrat, und führete daſſelbe nicht zu Jeruſalem, ſondern an dem Jordan, Joh. 1, 23.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Der H. Schrift und deren Verfaſſer Zweck iſt, die Gewißheit Göttlicher Wahrheit uns in das Herz zu ſchreiben, und darinn zu verſiglen.

v. 2. Ehebett iſt ehrlich. Hebr. 13, 4. Pfui der widrigen Geiſter welche dieſe Göttliche Ordnung anſpeyen und läſtern, ja gar zur Sünde und Teufelswerk machen, was GOtt geſchaffen vor dem Fall, daß Mann und Weib ſeyn ſolle. Weg mit den ſcheuslichen Fabeln und Träumen! weg mit dem ſchröcklichen Gewiſſenszwang. 1 Tim. 4, 3.

v. 5. GOtt iſt wahrhaftig, und was er zuſagt, hält er gewiß und zur rechten Zeit. Pſ. 33, 4.

v. 13. Der HErr thut was die Gottsfürchtige begehren, er höret ihr Schreyen und hilft ihnen. Pſ. 145, 9.

v. 15. Groſſe und mit beſondern Gaben des Heil. Geiſtes ausgerüſtete Leute, haben auch beſondere Weiſen, Zufälle, und Verrichtungen, welche von andern nicht nachzuthun.

v. 17. Prediger Ernſt und Feuer ſchadet nicht, wo er von dem Heiligen Geiſt entzündet! iſt deſſen Zweck und Frucht nicht die Bekehrung?

v. 18. O! wie ſehr hindert die fleiſchliche Vernunft den Glauben, was nur nicht nach der gemeinen Weiſe iſt, dünket ſie ſchon unmöglich zu ſeyn, ſie ſihet nicht weiter als auf das, was vor Augen iſt, und wenn auch ſchon ein Engel vom Himmel kommt, hat ſie doch noch Anſtand. Ach! HErr, ſtärke uns den Glauben!

v. 20. Auf groſſe und offenbare Glaubens-Schwachheiten und Strauchlungen der Gläubigen folgen auch groſſe und offenbare Züchtigungen. Hütet euch vor dem Unglauben.

v. 24. GOtt hält, was er verſpricht.

v. 25. Alles, was wir gutes empfangen, kommet von dem HErrn, darum laßt uns ihn auch davor preiſen.

v. 26. GOtt erwählet das geringſte, die Welt das anſehnlichſte, ſie ſuchet ihn in dem prächtigen Jeruſalem, aber der Glaube findet ihn in dem verachteten Nazareth.

v. 27. JEſus ein wahrer Menſch von den Vätern nach dem Fleiſch, aber auch ein wunder- und ſonderbarer Jungfrau-Sohn, GOtt über alles hochgelobet in Ewigkeit.

v. 28. O ſeelige Botſchaft! O der heylwärtigen Empfängniß! O des unerforſchlichen Werks! GOtt im Fleiſch, der ewige Vater in der Zeit, der unbegreifliche in Mutter-Leib, der Weibes-Saamen, das Licht in Finſterniß. Ein armes Weib trägt den Himmel und das höchſte Gut unter ihrem Herzen! Halleluja!

v. 29. Die Demuth hält ſich ſelbſt für gering, lobt man ſie in das Geſicht, ſo erſchrickt ſie ins Herz, ſie fliehet die Ehre und achtet ſich ihr unwürdig.

v. 30. Wo JEſus eingehet, da gehet die Furcht aus. Wer durch ihn Gnade bey GOtt funden hat, hat ſich nicht zu fürchten, ſondern zu erfreuen.

v. 31. JEſus iſt in der unberührten Jungfrau Maria empfangen worden,

JE-

JEſus der Seligmacher, der Erlöſer, das Heyl, die Seeligkeit, ach! laßt uns deß tröſten und durch den Glauben an ihn ſeelig werden.

v. 32. O! wie groß iſt JEſus, GOtt und Menſch in Einer Perſon. Sihe, er iſt allen deinen geiſtlichen und leiblichen Feinden gewachſen, ja weit überlegen, er iſt ein Sohn des Höchſten, ein eingeborner Sohn des lebendigen GOttes, ihn kennen iſt eine vollkommene Gerechtigkeit, und ſeine Macht wiſſen iſt eine Wurzel des ewigen Lebens. Weish. 15, 13.

v. 33. Chriſtus ein geiſtlicher, ein ewiger König, wohl allen ſeinen Reichsgenoſſen!

v. 34. Die Geheimniſſe kan und darf man zwar nicht ausforſchen, aber ſich davon ſo viel unterrichten zu laſſen, als uns zu unſerer Seeligkeit nöthig, und zu Stärkung unſers Glaubens beförderlich iſt, das iſt recht, löblich und GOTT wohlgefällig.

v. 35. Kündlich groſſes Geheimniß! GOtt iſt geoffenbaret im Fleiſch. Dieſe Wunder-Empfängniß iſt übernatürlich, und von dem heiligen Geiſt, ſie iſt unausſprechlich und unbegreiflich, die Kraft des Höchſten, GOtt ſelbſt, oder GOttes Sohn wird Menſch, ſie iſt heilig und heilig- ja ſeeligmachend, ſintemalen ſie alle von Einem kommen, beyde der da heiliget, und die da geheiliget werden. Um welcher Urſach willen er ſich auch nicht ſchämet, ſie Brüder zu heiſſen. Hebr. 2, 11.

v. 36. Kommt die Hülfe GOttes ſpät, ſo kommt ſie deſto herrlicher. Ein Wunder über das andere, eine Gnade zu der andern.

v. 37. Weg Unglaube! bey GOtt iſt kein Ding unmöglich. Dem alles möglich iſt, bey dem wirds ja auch möglich ſeyn, dich zu ſchützen, dir zu helfen, dich zu erretten, traue ihm darum und verlaſſe dich auf ſeine Gnade.

v. 38. Sihe, ich bin des HErrn Magd, mir geſchehe, wie du geſagt haſt, ſind Worte der Demuth, des Glaubens und der Gelaſſenheit, gehe hin und thue desgleichen, demüthige dich unter die gewaltige Hand GOttes, glaube ſeinen Verheiſſungen, und laß ſeinen Willen deinen Willen ſeyn.

v. 39. Fromme Herzen ſind gerne beyſammen, und kennen einander im Geiſt.

v. 46. Laſſet das Wort Chriſti reichlich unter euch wohnen. Col. 3, 16. weſſen das Herz voll iſt, gehet der Mund über.

v. 47. Wenn der HErr unſere geiſtliche Gefängniß wendet, und uns Elende anſihet, ſo löſet uns der heilige Geiſt die Zunge, daß unſer Mund voll Lachens, und unſere Zunge voll Rühmens wird, daß wir in volles Lob und Dankſagung ausbrechen: Der HErr hat groſſes an uns gethan, deß ſind wir fröhlich Pſ. 126, 2.

v. 60. Kindern ſoll man nicht närriſche, heydniſche, nichts heiſſende, ſondern heilige Namen geben, daraus ſie ſich des guten erinnern.

v. 67. GOtt iſt und wirket wunderbar in und an ſeinen Heiligen:

v. 76. Denen er auch zeiget, was er ins künftige mit ihnen und der Kirche im Sinn hat.

v. 80. Wo ein einem Kinde, oder Erwachſenen GOttes Geiſt wohnet, mag man es leicht aus den Wirkungen des Geiſtes, die ſich bey ihm hervor thun, ſpühren.

Gebet.

Gelobet ſey der HErr, der GOtt Iſrael! denn er hat beſuchet und erlöſet ſein Volk, und hat uns aufgericht ein Horn des Heyls, daß Er uns errette von unſern Feinden, und von der Hand aller, die uns haſſen, und Erkänntniß des Heyls gebe ſeinem Volk, die da iſt in Vergebung ihrer Sünde, durch die Herzliche Barmherzigkeit unſers GOttes, durch welche uns beſucht hat der Aufgang aus der Höhe, auf daß Er erſcheine denen, die da ſitzen im Finſterniß und Schatten des Todes, und richte unſere Füſſe auf den Weg des Friedens. Darum erhebt meine Seele den HErrn, und mein Geiſt freuet ſich GOttes meines Heylandes: Denn Er hat mich Elenden angeſehen, Er hat groſſe Dinge an mir gethan, der da mächtig iſt, und deß Name heilig iſt, und ſeine Barmherzigkeit währet immer für und für bey denen, die ihn fürchten. Ach laßt uns fromm ſeyn für GOtt, und einher gehen in allen Geboten und Satzungen des HErrn untadelich, uns ſeiner ſeeligſten Empfängniß im Glauben erfreuen, und Ihm dienen ohne Furcht unſer Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die Ihm gefällig iſt.

Das 2. Capitel.

JEſus als der Meßias erwieſen I. aus ſeiner zu Bethlehem, der Stadt David, von Maria der reinen Jungfrau aus dem Hauſe und Geſchlecht David geſchehenen Geburt. v. 1-7. II. aus dem Engliſchen Lobgeſang und darauf erfolgten Gnaden-Verkündigung dieſes Evangelii an die Hirten auf dem Felde und auch durch ſie geſchehen. v. 8-20. III. aus der Beſchneidung JEſu, v. 21. IV. aus ſeiner Darſtellung im Tempel, und Simeons Umarmung des Kinds, ſammt deſſen Lobgeſang und Weiſſagung v. 21-41. V. aus ſeinem herrlichen Bezeugen in dem Tempel, als ſeines Vaters Hauſe v. 42-52.

(Evangelium am Chriſttage.)

Es begab ſich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kayſer Auguſto [1] ausgieng, daß alle Welt [2] geſchätzet † würde [3].

† Schätzen iſt hie, daß ein jeglicher hat müſſen ein Ort des Gülden geben von jeglichem Haupt.

1. Iſt der Octavius, oder Octavianus, Cæſaris Schweſter Sohn, welchen Cæſar zu ſeinem Kinde angenommen, und zu ſeinem Erben eingeſetzt, der alſo der zweyte Römiſche Kayſer ware. Den Namen Auguſtus aber hat er bekommen, da er den Antonium, welcher mit ihm regierete, überwunden.

2. alles Bewohnete, neml. Erdreich, kan ſeyn das ganze Römiſche Reich, ſo damals den gröſten Theil der bewohnten Welt unter ſich begriff, Ap. Geſch. 11, 28. oder das Jüdiſche Land, wie es zu der Zeit unter der Botmäßigkeit Herodis des Groſſen ſtund, Joh. 2, 3. 1 Sam. 30, 16. Luc. 4, 25.

3. auf-

3. aufgeſchrieben: Die Schatzung war eine unter dem Römiſchen Volk gewöhnliche Sache, da nicht nur die Namen, ſondern auch das Vermögen der Römiſchen Unterthanen aufgeſchrieben wurde, nicht zwar Steuer zu geben, denn die nahm Herodes ein, ſondern nur damit der Kayſer wiſſen möchte, wie viel Volk, und wie reich jedes in dieſer oder jener Landſchaft wäre. Andere aber verſtehen es von einer Kopf-Steuer.

2. Und dieſe* Schatzung war die allererſte, und geſchach zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war [1].

* Ap. Geſch. 5, 37.

1. Dieſe Worte werden von einigen gegeben: Dieſe Schatzung (Aufſchreibung) geſchahe eher oder vorher, als noch Quirinius, oder Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Andere aber bleiben bey der Verſion D. Lutheri, und ſagen, daß das Wort, Ygemonévontos, hier nicht einen ordentlichen Landpfleger, ſondern einen auſſerordentlichen zur Verrichtung der Schatzung abgeſchickten Procuratorem, oder Adjunctum des Præſidenten in Syrien, bedeute. Oder mag man auch ſagen, daß dieſer die erſte förmliche Schatzung ausgeſchrieben im Gegenſatz der andern. Ap. Geſch. 5, 37. denn vorher ſchon Pompejus und Gabinius von den Jüden viel Geld erpreſſet.

3. Und jedermann gieng, daß er ſich ſchätzen lieſſe, ein jeglicher in ſeine Stadt [1].

1. da er geboren war, oder da er hin gehörete, ſeines Geſchlechtes und Urſprungs halben. Denn weil dieſe Aufſchreibung nach Gewohnheit der Jüden eingerichtet, ſie aber in gewiſſe Stämme, die Stämme aber in die Geſchlechte eingetheilet waren, die zu der Zeit nicht mehr ſo bey einander wohneten, wie ehemals, ſondern in der Zerſtreuung ſich befanden, daß einer hier, der andere dort wohnete, ſo konnte diß Aufſchreiben nicht anders ordentlich geſchehen, als daß ein jeder ſich zu ſeiner Geburt-Stadt verfügete, und gleichſam bey ſeinem Stamm-Hauſe ſich finden ließ.

4. Da machte ſich auch auf Joſeph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth [1], in das Jüdiſche Land, zur Stadt David [2], die da heiſſet* Bethlehem [3], darum, daß er von dem Hauſe und Geſchlechte David war, * Matth. 2, 5. 6. ꝛc.

1. Iſt der Ort, wo Joſeph ordentlich gewohnet.

2. da David geboren und auferzogen war. Sihe 1 Sam. 16, 1. ꝛc. 17, 12. Joh. 7, 42. 3. Sihe Mich. 5, 1. Matth. 2, 1.

5. Auf daß er ſich ſchätzen lieſſe mit Maria [1], *ſeinem vertrauten Weibe, die war ſchwanger.

* Matth. 1, 18. Luc. 1, 27.

1. Er wollte ſich auch aufſchreiben laſſen: Und es geſchahe, daß nicht nur er, ſondern auch der Sohn Marien, der indeſſen geboren war, mit aufgeſchrieben wurde. Weil JEſus ehe gebohren ward, als Joſeph mit Maria aufgeſchrieben worden, ſo iſt durch GOttes ſonderbare Schickung geſchehen, daß auch JEſus mit in die Schatzungs-Regiſter eingeſchrieben worden. Geſtalten Juſtinus in Apologia, wie auch Tertullianus

und

und Chryſoſtomus in ſermone de natali, gedenken, daß unſers JEſu Name in denſelben Regiſtern geſtanden, und hat ſolches zu einem unwidertreiblichen Zeugniß gedienet, daß JEſus kein Galiläer ſey, ſondern aus Davids Geſchlecht, und von dem Stamm Juda entſprungen, und alſo ſeines Herkommens wegen wohl der Meßias ſeyn könne, der aus dem Stammen Juda herkommen ſollte.

6. Und als ſie daſelbſt waren, kam die Zeit, daß ſie gebären ſollte [1].

1. In welchem Jahr, Monath oder Tag dieſe Geburt geſchehen, auch ob des Jani Tempel offen oder zu geweſen, bleibet ungewiß, und iſt uns eben ſo genau zu wiſſen nicht nöthig.

7. Und ſie gebahr ihren erſten Sohn [1], und wickelte Ihn in Windeln, und legte Ihn in eine Krippe, denn ſie hatten ſonſt keinen Raum in der Herberge. * Matth. 1, 25.

1. oder, Erſtgebornen, nicht in Anſehung anderer Söhne, ſondern ſchlechterdings, weil vor Ihm kein anderer geboren worden.

8. Und es waren Hirten in derſelbigen Gegend auf dem Felde bey den Hürden die hüteten des Nachts ihrer Heerde.

9. Und ſihe, des HErrn Engel [1] trat zu ihnen [2], und die Klarheit des HErrn [3] leuchtete um ſie [4], und ſie furchten ſich ſehr.

1. Es war ein H. Engel. Kan ſeyn, daß es der Engel Gabriel geweſen, welcher der Marien die Empfängniß verkündiget hatte.

2. oder ſtund, nemlich unverhofft und geſchwind, wie das Griechiſche Wort mit ſich bringt. Er nahm eine ſichtbare Geſtalt an, ohne Zweiffel eines Jünglings, wie zu anderer Zeit geſchehen, und erſchien alſo wie ſein HErr, der als ein Menſchen-Kind in der Krippen lag.

3. ein ſehr groſſer ungewöhnlicher Glanz, wie alſo durch die Berge GOttes, Cedern GOttes, Stadt GOttes, groſſe Berge, Cedern und Städte angedeutet werden.

4. Die Hirten wurden durch dieſen Glanz ſelbſt zum Glanz, ja nicht nur ſie, ſondern auch alles, was bey ihnen war.

10. Und der Engel ſprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht [1], ſihe, ich verkündige euch [2] groſſe Freude, die allem Volk [3] wiederfahren wird.

1. Sie erſchracken durch den unvermutheten Glanz, wie ſonſten auch andern Heiligen begegnet, und ſolchem Schrecken ſollen ſie nicht nachhängen, ſondern widerſtreben, und getroſt und friſch ſeyn.

2. Denn ſihe, ich verkündige fröhliche Botſchaft. Sie ſollen ſich nicht fürchten, weil er, nicht zu erſchröcken, ſondern durch eine gute Poſt zu erfreuen, erſchienen. 3. der ganzen Welt.

11. Denn euch [1] iſt heute der Heyland * [2] geboren [3], welcher iſt Chriſtus [4], der HErr [5], in der Stadt David [6]. * Zach. 9, 9.

1. Sind zuförderſt die Jüden, und nachmals alle Welt. Röm. 5, 18. 1 Joh. 2, 2.

2. welches Wort in der Heil. Schrift bemerket insgemein einen, der

dem

dem andern hilft. Richt. 3, 9. 2 Kön. 13, 5. Ins beſondere den Heyland aller Welt, den HErren Meßiam. Pſ. 106, 21. Jeſ. 63, 8.

3. Iſt die Erfüllung desjenigen, ſo durch die Propheten geweiſſaget worden. Jeſ. 7, 14. 9, 6. Und was der Engel Gabriel der Jungfrauen Marien verkündiget oben Cap. 1, 31. Heiſſet 1 Tim. 3, 16. GOtt iſt offenbaret im Fleiſch.

4. In Anſehung ſeines Amtes der Geſalbte, welchen die Propheten, Prieſter und Könige Alten Teſtaments für- und abgebildet, ſihe Matth. 1, 1. 16, 16. der Meßias, der der Schlangen den Kopf zertreten ſollte. 1 Moſ. 3, 15. Dan. 9, 24.

5. In Anſehung ſeiner Herrlichkeit, Der HErr, von welchem David Pſ. 8, 2. 110, 1. geweiſſaget. Vergl. Mal. 3, 1. ſihe unten Cap. 5, 8.

6. Iſt Bethlehem.

12. Und das habt zum Zeichen [1], ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippen ligen.

1. Sie waren allerdings eines Zeichens benöthiget, dieweil in derſelben Gegend, und inſonderheit zu Bethlehem, wohl mehr kleine Kinder vorhanden geweſen, und wenn kein Zeichen gegeben worden, die Hirten nicht hätten wiſſen können, welches das Kind, von welchem ihnen ſo viel und groſſe Dinge geſagt worden.

13. Und alsbald war da bey dem Engel [1] die Menge der himmliſchen Heerſchaaren [2], die lobeten GOTT [3], und ſprachen:

1. Die Engel nahmen auch eine Geſtalt an, in welcher ſie können geſehen werden, und erſchienen damit den Hirten.

2. ein groſſer Hauffe des himmliſchen Heers, die Heil. Engel, das Heer GOttes, 1 Moſ. 32, 2. dieſe heiſſen ein Heer, eine Armee, wegen ihrer Menge und ihrer Verrichtungen, indem GOTT ſie brauchet zur Beſchirmung der Frommen wider ihre Feinde und zur Straffe der Gottloſen, Pſ. 34, 8. 103, 21. ein himmliſches Heer, weil GOtt auch andere Heere hat. Von den Heil. Engeln wird insgemein gemeldet, daß derſelben eine unzählige Menge. Wie denn Daniel bezeuget, daß tauſendmal tauſend GOTT dienen, und zehen tauſendmal zehen tauſend vor ihm ſtehen. Dan. 7, 10. Und wird man finden, daß wenn GOtt die Seinen in ihren Nöthen ſchützet, er ihnen ganze Armeen zugeſendet. Wie es alſo dem Jacob, 1 Moſ. 32, 1. 2. und dem Eliſa, 2 Kön. 6, 17. begegnet. Hier wird inſonderheit einer groſſen Menge gedacht, weil den Menſchen Gutes erzeiget wurde, und ihr HErr, der HErr der Engel zugegen ware.

3. Das Loben GOttes iſt ein Werk, welches die Heil. Engel ohne Unterlaß thun. Hier aber wird inſonderheit gemeldet, daß ſie ſolches gethan, da JEſus geboren geweſen, weil in ſolcher Geburt GOTT ein ſonderbar Werk ſeiner Liebe erwieſen, und ſie die Menſchen ermuntern wollen, GOtt, der ſo vieles an ihnen gethan, mit ihnen zu loben. Sie gehen ihnen mit ihrem Exempel vor, damit ſie ihnen deſto eifriger folgen möchten.

14. Ehre ſey GOTT in der Höhe [1], und * Friede [2] auf Erden, und den Menſchen ein Wohlgefallen † [3].] * Jeſ. 57, 19.

† Daß die Menſchen davon Luſt und Liebe haben werden gegen GOtt und untereinander, und daſſelbe mit Dank annehmen, und darüber alles mit Freuden laſſen und leiden.

1. Oder Herrlichkeit GOTT in den höchſten Himmeln. Die Geburt JEſu ſoll ihm zur Ehre gedeyen, welches geſchicht, wenn man in derſelben erkennet und erblicket ſeine groſſe Liebe gegen das arme verlorne und verdammte menſchliche Geſchlecht. Eph. 2, 7. Seine Weisheit, die ein Mittel, wie den gefallenen Menſchen geholfen werden möchte, geſunden, ſeine Gerechtigkeit, welcher durch den gebornen Sohn gnug geſchehen, ſeine Macht, da der Schöpfer ein erſchaffner Menſch wird, und die Macht der Höllen zerſtöret, ſeine Wahrheit, indem nun erfüllet ward, was GOTT den Vätern Alten Teſtaments verheiſſen. Und wie ſolls dieſes alles nicht die Ehre GOttes groß machen? Es ſind ja ſolche Dinge, die den verborgenen GOTT als ein gar herrliches, liebreiches, mächtiges und wahrhaftiges Weſen vorſtellen, ſo da billich zu ehren und zu preiſen.

2. Diß Wort begreift die fürnehmſten Wohlthaten GOttes, die Chriſtus uns zuwegen gebracht hatte, nemlich Friede der Seelen mit GOtt, den er uns verſöhnet hat Röm. 5, 1. der Friede des Gewiſſens, der Friede zwiſchen Jüden und Heyden. Eph. 2, 11. 17. 18. Und dieſer Friede ſoll nun durch das Wohlgefallen, welches GOtt an den Menſchen hat, und das durch die Geburt des Sohnes GOttes offenbar worden, befördert werden. Es ſollen auch die Heyden zu der Gemeinſchaft GOttes beruffen werden, indem der Sohn GOttes auch derer Heyland iſt. Es ſollen die Gemüther und das Gewiſſen der Glaubigen der Gnade GOttes verſichert leben, indem, wenn er an den Menſchen ein Wohlgefallen hat, wie durch die Menſchwerdung ſeines Sohns sattſam bewieſen worden, niemand ſie verurtheilen oder verdammen kan. Röm. 8, 31-34.

3. in den Menſchen Wohlgefallen. Wie GOtt ſeine Ehre verkläret in Sendung ſeines Sohnes, der den Frieden der Welt gebracht, alſo hat der liebreiche Glaube in dem Menſchen an ſolchen Thaten GOttes ſein herzliches Wohlgefallen, als woran der Wille und Belieben GOttes erfüllet, und ſolcher Geſtalt Himmel und Erden durch Chriſtum zuſammen verknüpfet wird.

(Evanglium am zweyten Chriſttage.)

15. Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren[1], ſprachen die Hirten[2] unter einander: Laſſet * uns nun gehen[3] gen Bethlehem, und die Geſchichte[4] ſehen, die da geſchehen iſt, die uns der HErr kund gethan hat.

* 2 Moſ. 3, 3.

1. Sie ſchwungen ſich ſichtbarlicher Weiſe in die Höhe, bis ſie endlich gar aus den Augen der Hirten kamen.

2. die Menſchen, die Hirten

3. Sie wollen den im Fleiſch geoffenbarten GOtt anſchauen, denjenigen, den viel Könige und Propheten zu ſehen begehret, und doch nicht geſehen haben, denjenigen, deſſen Tag Abraham ſahe, und ſich darüber erfreuete. 1 Tim. 3, 16. Matth. 13, 17. Joh. 8, 56.

4. Nem-

4. Nemlich die Geburt Chriſti, oder das Wort, das da geſchehen iſt: Iſt eine Hebr. Art zu reden.

16. Und ſie kamen eilend, und funden beyde Mariam und Joſeph, dazu das Kind in der Krippen ligend.

17. Da ſie es aber geſehen hatten, breiteten ſie das Wort aus [1], welches zu ihnen von dieſem Kinde geſaget war [2].

1. Iſt das Wort, ſo der Engel ihnen verkündiget, daß nemlich das Kind Marien, ſo zu Bethlehem im Stall geboren, der Heyland ſey; der verheiſſene Meßias, durch welchen das Werk der Erlöſung vollbracht werden ſollte.

2. Sie hielten es für lauter Wahrheit, und waren davon in ihren Herzen überzeuget, ſuchten auch andere davon zu überzeugen, und ſagten zu Bethlehem, und an den Orten, wo ſie hinkommen, das Kind Marien ſey der Meßias. Und wurden alſo die Erſten, die den gebornen Meßiam andern verkündigten, und andere zu ihm zu bringen bemühet waren.

18. Und alle, vor die es kam, wunderten ſich der Rede, die ihnen die Hirten geſaget hatten.

19. Maria aber behielt [1] alle dieſe Worte [2], und bewegete ſie in ihrem Herzen [3].

1. bewahrete ſie in ihrem Herzen, in ihrem Gedächtniß, mit ſtillem Geiſte und lebendigem Glauben.

2. welche der Engel Gabriel ihr verkündiget, und die Hirten ihr erzählet, von der Erſcheinung, der Predigt, und dem Lob-Geſang der Heil. Engel,

3. ſie legte ſie über in ihrem Herzen, ſie verglich ſelbige mit dem, was ihr vor deme geſagt worden, und was ſie in den Propheten geleſen, hielt ſie gegen einander, und ward alſo in ihrem Glauben mehr und mehr geſtärket.

20. Und die Hirten kehreten wieder um, preiſeten und lobeten GOTT [1], um alles, das ſie gehöret und geſehen hatten, wie denn zu ihnen geſaget war.]

1. Wegen ſeiner groſſen Liebe, Gerechtigkeit, Macht und Weisheit, die er in der Sendung ſeines Sohnes erwieſen, und daß er insonderheit ſie arme und verachtete Perſonen gewürdiget ihnen vor andern ſolches, und zwar auf eine ſo herrliche Art und Weiſe, kund zu machen.

(Evangelium am Neuen Jahrs-Tage.)

21. Und da acht Tage [1] um waren [2], daß das Kind beſchnitten [3] würde, da ward ſein Name genennet JESUS [4], welcher genennet war von dem Engel, ehe denn Er in Mutter-Leibe empfangen ward.]

1. nach dem Geſetze, 1 Moſ. 17, 12. 3 Moſ. 12, 3. Joh. 7, 22.

2. Oder, erfüllet waren, das iſt, der achte Tage herbey kommen war. Sihe Jer. 25, 12. Luc. 9, 51. Ap. Geſch. 2, 1.

3. Von der Beſchneidung ſihe oben Cap. 1, 59. wiewohl nichts ſündliches oder unreines in Chriſto ware, das einiger Beſchneidung bedurfte, ſo hat Er doch müſſen und wollen beſchnitten werden. 1. Damit zu bezeugen, daß Er ein wahrer Menſch wäre, vom Geſchlechte Abrahams, welchem die Beſchneidung, als ein Zeichen des Bundes GOttes, war auferleget worden, wie auch allen ſeinen Kindern und Nachkommen. 2. Daß Er an unſerer Statt, als unſer Bürge, ſich eingeſtellet, und unſere Sünden und Unreinigkeit auf ſich geladen hätte, und den verlornen Schaafen vom Hauſe Jſrael dienen und helffen wollte Röm. 15, 8. 3. Daß das Geſetz durch Jhn in allen Stücken ſollte erfüllet werden Gal. 4, 4. 5. 4. Daß die Seinen in und durch Jhn ſollten beſchnitten werden. Col. 2, 11. 5. Daß die Beſchneidung nun ſollte ihre Endſchaft erreichen. 6. Daß Er die Beſchneidung der Väter heiligen und kräftig machen wollte. 7. Daß Er zeigen wollte, daß man den Ordnungen GOttes ſich willig unterwerffen ſollte. 8. Auf daß Er den Gebrauch der Heil. Sacramenten durch ſein Exempel beſtätigte und werth machte. 9. Und daß ſeine Beſchneidung zugleich ein Anfang wäre ſeines verdienſtlichen Leidens und Blutvergieſſens, und alſo der Gewißheit unſerer Erlöſung Matth. 3, 15. Röm. 8, 3.

4. Jſt ein Hebräiſcher Name, ſo einen Heyland und Seeligmacher bedeutet. Sihe Matth. 1, 21.

(Evangelium am Tage der Reinigung Mariä.)

22. **Und da die Tage ihrer [1] Reinigung [2] nach dem Geſetz Moſi kamen, brachten ſie Jhn gen Jeruſalem, auf daß ſie Jhn darſtelleten [3] dem HERRN.**

1. nemlich der Mariä,

2. Dieſes zeiget allhier die Verunreinigung durch die Kindbett an, welche darinnen beſtunde, daß eine Wöchnerin, welche ein Knäblein geboren, die erſten ſieben Tage, da ſie in ihrem unreinen Blute war, ihrem Manne nicht beywohnen durfte, ſondern vor ſich abgeſondert lebte, weil alles, was ſie anrührete, verunreiniget ward, darnach mußte ſie noch 33 Tage im Blute ihrer Reinigung, d. i. in ihrem reinen Blute, ſich aufhalten, und durfte allein heilige Sachen nicht anrühren. War aber ein Mägdlein geboren, ſo war ſie vierzehen Tage unrein, und mußte nachmals noch ſechs und ſechzig, und alſo zuſammen 80 Tage daheim bleiben, und durfte nicht aus dem Hauſe kommen 3 Moſ. 12. Es wird aber die Reinigung der Jungfrauen Marien allhier zugeſchrieben, nicht, daß ſie wirklich unrein geweſen, indem die Geburt und Empfängniß bey Maria ohne alle Sünde geſchehen, und das Kind JEſus auch ohne Sünde war, ſondern weil ſie, indem ihr Zuſtand und Freyheit verborgen geweſen, von andern geſetzlich für unrein gehalten wurde, und der HErr JEſus ſich unter das Geſetz begeben, und demſelben ſich in allem unterwerffen wollte. Gal. 4, 4. Es geſchahe aber das Reinigen der Kindbetterinnen theils durch das Baden und Waſchen, ſo ſie des Nachts vornahmen, und zwar in ſo viel Waſſer, daß der ganze Leib damit konnte bedecket werden, theils durch das Opfern, da ſie bey ihrem Kirchgang entweder ein jährig Lamm zum Brand-Opfer und eine junge Taube oder Turtel-

tel-Taube zum Sünd-Opfer brachten, wenn ſie bey Mitteln waren, oder zwo Turtel-Tauben, oder zwo junge Tauben, eine zum Brand-Opfer, die andere zum Sünd-Opfer, wenn ſie arm und ohne Vermögen waren, theils durch das Beſprengen mit dem Blute ihres Sünd-Opfers, welches, wann das tägliche Brand-Opfer geopfert, auch geſchlachtet und geopfert ward. Inſonderheit reinigte ſich auch Maria auf ſolche Art und Weiſe, damit ſie niemand ärgerlich werden möchte, ob ſie wohl an diß Geſetze vor ſich nicht gebunden war.

3. Nemlich nach der Löſung. Es war aber die Löſung nichts anders, als das Erlegen gewiſſen Geldes an die Prieſter, um ſein Kind bey ſich zu behalten, welches ſonſt den Prieſtern gehöret, und bey Verrichtung des Gottesdienſtes ihnen an die Hand hätte gehen ſollen, weil GOtt an ſtatt der Erſtgebornen den Stamm Levi hierzu erwählet, und die Prieſter alſo ſchon andere zu ihrem Dienſt hatten. 4 Moſ. 3, 12. 8, 17. Sie mußte nach 30 Tagen geſchehen mit fünff Sekel des Heiligthums, oder nach unſerer Münz mit zwey und einem halben Thaler, und durfte auch nicht das geringſte dem Prieſter davon abgezogen werden. Des Kindes Vater ließ den Prieſter zu ſich bitten, legte das Kind nebſt dritthalb Thaler Geld auf den Tiſch, und meldete, daß dieſes Kind der erſtgeborne Sohn ſey, der Prieſter fragte darauf, ob ſolches gewiß und ob er ihm ſelbigen überlaſſe, oder ob der Vater das Geld lieber dafür zahle? Wenn nun der Vater ſagte, er wolle lieber das Geld zahlen, und ſeinen Sohn behalten, ja den Prieſter darum bat, ſo geſchahe von dem Prieſter, daß er das Geld nahm, dem Vater das Kind überließ, und nach andern Worten folgenden Wunſch darzu that: Wachſe auf in der Furcht GOttes, werde ehelich, und befleißige dich in guten Werken. Amen. Darauf ſie denn mit einander aſſen, und fröhlich waren. Die Darſtellung aber geſchahe, wenn die Kindbetterin zur Kirchen gieng, am vierzigſten Tag nach ihrer Niederkunft, um daſelbſt für ſich zu opfern, und ſich reinigen zu laſſen. Denn da nahm ſie ihren erſten Sohn mit ſich in den Tempel, ſtund mit ihm in dem Thor Nicanors und ſtellete ihn dem HERRN dar. Und nach dieſem Geſetze ſtellete auch Maria das Kind JESUS dar, und unterwarff ſich alſo in allem dem Geſetz GOttes, daß aber der Löſung deſſelben nicht gedacht wird, kommt ohne Zweiffel daher, weil ſolche nicht im Tempel, ſondern auſſer demſelben, und zwar am 30ſten Tag geſchahe, und alſo, da Maria zum Tempel kommen, allbereit geſchehen ware.

23. (Wie denn geſchrieben ſtehet in dem Geſetz des HERRN [1]: *Allerley Männlein, das zum erſten die Mutter bricht, ſoll dem HERRN geheiliget heiſſen.)

* 2 Moſ. 22, 29. 34, 19.

1. Das Geſetz des HERRN iſt, daß alle Erſtgeburt dem HERRN ſolle geheiliget, das iſt, zum Dienſt des HERRN gewidmet, Ihme als ein Opfer geheiliget ſeyn ſolle. 2 Moſ. 13, 2. Der Grund dieſes Geſetzes war das Verſchonen der Erſtgebornen unter dem Volk GOttes, bey dem Erwürgen der Erſtgebornen unter den Egyptern 2 Moſ. 13, 15. Denn da die Iſraeliten die Überſchwellen an ihren Häuſern,

 und

und die zween Pfoſten unter dem Blute des Paſſah-Lammes beſtrichen, gieng der HERR vorüber, da die Egypter geplaget wurden, und der Verderber kam nicht in ihre Häuſer. 2 Moſ. 12, 23. Nemlich GOTT wolte in der Perſon des Erſtgebornen Ihm ſelbſt die ganze Familie eines jeden Hauſes heiligen, und ihnen ſeine Liebe in dem Erſtgebornen ſo beweiſen, gleichwie er an den Erſtgebornen der Egypter ſeinen Zorn bezeuget, und in denſelben ihre ganze Familien geſchlagen hatte. Wodurch er abbildete, daß er unſer aller verſchonet, und ſeine Liebe in ſeinem erſtgebornen Sohn, Chriſto, erzeiget habe, ſo, daß die ganze Familie GOttes und alle Glaubigen, in der Aufopfferung dieſes erſtgebornen Sohnes und ſeinem Opfer geheiliget ſind und auch ſich heiligen, Hebr. 2, 11.

24. Und daß ſie gäben das Opfer, nach dem geſagt iſt * im Geſetze des HERRN [1]: Ein paar Turtel-Tauben, oder zwo junge Tauben. * 3 Moſ. 12, 8.

1. Es hat aber GOTT im Geſetz ſolch Opfern der Kindbetterin befohlen, nicht als wenn das Kindergebären an ſich ſelbſt verunreinigte, indem ja ſolches ein Werk der Natur, und eine Frucht des Segens GOttes, ja ein Gefolge ſeiner Einſetzung iſt, ſondern die innerliche Unreinigkeit der Erb-Sünde, in welcher unſere Empfängniß und Geburt geſchiehet, abzubilden, Pſ. 51, 7. Joh. 3, 6. und durch das Verſöhn-Opfer ſeine Gnade und Hülffe in dem Kinderzeugen, ſammt der Vergebung aller Unreinigkeit, anzuzeigen. Und dieſes Opfer wollte Maria für ſich und ihr Kind auch bringen, damit unſere ſündliche Geburt durch Ihn möchte geheiliget werden.

25. Und ſihe, ein Menſch war zu Jeruſalem, mit Namen Simeon, und derſelbe Menſch war fromm [1] und gottesfürchtig [2], und wartete [3] auf den Troſt Iſrael [4], und der Heilige Geiſt war in ihm [5].

1. gerecht. Er war gerecht vor GOTT, durch den Glauben an den künftigen Meßiam, wie Zacharias und Eliſabeth, Cap. 1, 6. und fromm, daß er in den Geboten des HERRN unſträflich wandelte.

2. Er war ehrerbietig gegen GOTT, ſuchte deſſen Gemeinſchaft, und nahm die Zeit und Gelegenheit darzu zu gelangen, wohl in Acht.

3. Er hatte ein ſehnlich Verlangen nach dem Meßia, er ſchickte ſich, denſelben zu empfangen, und war gedultig, bis Er kam, Pſ. 130, 6. ꝛc.

4. Heiſſet aller Heyden Troſt Hagg. 2, 8. die Erlöſung, v. 38. Iſt der HErr Meßias, der rechte Noah, der die Menſchen tröſten ſollte in ihrer Müh und Arbeit auf Erden, die der HErr verflucht hat, 1 Moſ. 5, 29. 5. der Heilige Geiſt war auf ihm. Iſt eine Beſchreibung der auſſerordentlichen Gaben des Heiligen Geiſtes, deren er theilhaftig worden, 4 Moſ. 11, 26. 2 Sam. 19, 23. 24. ſo zur Zeit des andern Tempels gar ſelten geſchehen: beſtund aber in Offenbarungen, die ihm widerfahren, und in Weiſſagungen, welche er vorbrachte, wie aus folgenden zu ſehen.

26. Und ihm war eine Antwort [1] worden von dem Heiligen

ligen Geiſt [2], er ſollte den Tod nicht ſehen [3], er hätte denn zuvor den Chriſt des HERRN [4] geſehen [5].

1. ein GOttes-Spruch, eine Göttliche Offenbarung. Iſt das Wort, welches Matth. 2, 12. gebraucht wird von der Göttlichen Offenbarung, ſo den Weiſen geſchehen, daß ſie nicht wieder zu dem Herode kehren ſollten. Wie aber und auf was Weiſe dem Simeon dieſe Göttliche Offenbarung geſchehen, wird allhier nicht gemeldet, und kan dannenhero ſo eigentlich auch nicht geſagt werden.

2. von dem Geiſt, der da heilig iſt, nicht durch Erſcheinung eines Engels, ſondern durch innerliches geheimes Eingeben und Verſicherung, daß es nicht Einbildung, ſondern lauter Wahrheit ſeye.

3. d. i. nicht ſterben, 4. Iſt der HErr Meßias, der Allerheiligſte, der geſalbet iſt, Dan. 9, 24. Matth. 1, 1.

5. nicht im Geiſt und Glauben, wie Abraham, Jeſaias, Daniel ꝛc. ſondern mit den Augen des Leibes. Er ſollte den im Fleiſch geoffenbarten GOTT anſchauen.

27. Und kam aus Anregen des Geiſtes [1] in den Tempel. Und da die Eltern das Kind JEſum in den Tempel brachten, daß ſie für ihn thäten, wie man pfleget [2] nach dem Geſetze,

1. in dem Geiſt 2. nach dem gewöhnlichen, deſſen zuvor Meldung geſchehen. Sihe oben v. 22 23. Es geſchahe von Maria um ihrer eigenen, bey Chriſto aber um fremder Sünden willen.

28. Da nahm er Ihn auf ſeine Arme [1], und lobete [2] GOTT, und ſprach:

1. Da der Prieſter das Seinige gethan, und die Mariam gereiniget hatte, konnte dieſer Alte ſich nicht enthalten, er mußte auch herzu, und nahm das Kind auf ſeine Arme, herzete und küſſete daſſelbe vor Freuden, 2. ſegnete. Er preiſete die Güte, Wahrheit und Barmherzigkeit GOttes, daß er nemlich nun ſein Wort erfüllet, und den Troſt Iſraelis, den Meßiam, wirklich geſandt habe, und daß Er ihn, bis daß ſolches geſchehen, am Leben erhalten, und ihn ſehen laſſen, was viel Propheten und Könige zu ſehen gewünſchet, und doch nicht geſehen haben, Luc. 10, 24.

29. HERR [1], * nun [2] läſſeſt du deinen Diener [3] im Friede [4] fahren † [5], wie du geſagt haſt [6].

* 1 Moſ. 46, 30.

† Das iſt, nun will ich fröhlich ſterben.

1. Das Griechiſche Wort bedeutet einen ſolchen HErrn, welcher Knechte unter ſich hat, die zu ſeinem Gehorſam verbunden, und über welche er vollkommene Gewalt hat, einen HErrn des Lebens, und des Todes, Ep. Jud. v. 4.

2. nachdem ich den Meßiam geſehen,

3. deinen Knecht, der dir, HERR, unterworffen, und zu gehorſamen willig, und ſchuldig iſt,

4. d. i. in der Ruhe des Gemüths, da man mit GOTT befriediget, ſich weder vor dem Tod, noch vor dem Grabe förchtet, heiſſet Jeſ. 57, 2. zum Friede kommen, und in ſeiner Kammer ruhen, Offenb. 14, 13.

13. und ſiehet entgegen dem mit Schmerzen in die Grube hinab Fahren, 1 Moſ. 42, 38. untergehen, und ein Ende mit Schrecken nehmen, Pſ. 73, 19.

5. du lc̃ſeſt auf: läſſeſt los, wie dieſes Wort ſonſten von der Loslaſſung aus einem Gefängniß Matth. 27, 17. gebraucht wird. Iſt das Sterben, dieſes heiſſet 1.) ein Auflöſen, einen ledig laſſen, einen auf freyen Fuß ſtellen, Luc. 23, 16. weil ein frommer Menſch von dieſem elenden sündlichen Leben, von dem Leibe des Todes, darinnen er, als in einem Kerker, gefangen lag, Weish. 9, 15. aufgelöſet und befreyet wird. 2.) Ein Loslaſſen und Kehren nach Hauſe, nachdem man an einem fremden Ort ſich aufgehalten, Matth. 14, 15. Marc. 8, 3. weil der Tod der Beſchluß an unſerer Pilgrimſchaft und eine Heimlaſſung in unſer rechtes Vaterland, der Weg zu dem himmliſchen Vaterland iſt. 3.) Ein Erlaſſen ſeines Amts und Werks. Wie etwa ein Officier ſeinen Soldaten, nachdem er die Wache verſehen, läßt abtreten: weil der Menſch von der Wache gleichſam abgelöſet, und in das Haus des Vaters gebracht wird.

6. nach deinem Wort, nach deiner Verheiſſung, oben v. 26.

30. Denn meine Augen haben deinen Heyland [1] geſehen.

1. dein Heil, iſt der HErr Meßias, der im Fleiſch geoffenbarte GOtt, auf welchen Jacob gewartet, 1 Moſ. 49, 18. desgleichen David, Pſ. 119. 166. und welchen die Propheten verkündiget, Jeſ. 46, 13. heiſſet das Heil, Jeſ. 52, 10. Luc. 3, 6. weil Er die Urſach und der Brunn aller Seeligkeit iſt, weil Er in die Welt kam, daß Er alles Unheil wegnähme, und dagegen Heil brächte, Luc. 1, 69. Ap. Geſch. 4, 12. 1 Tim. 1, 15.

31. Welchen du bereitet [1] haſt vor allen * Völkern [2].
* Jeſ. 49, 6.

1. durch das Verordnen des Sohnes GOttes zum Heyland der Welt, 1 Petr. 1, 20. das Tüchtigmachen deſſelben zu ſolchem Amt, Hebr 10, 3. Pſ. 45, 8. und das wirkliche Senden deſſelben in der Zeit, Gal. 4, 4. 2. für dem Angeſicht aller Völker, daß du ihn nemlich für den Augen aller Völker, als ein Panier, öffentlich fürſtelleſt, Jeſ. 11, 10. 12. heiſſet 1 Joh. 2, 2. für die ganze Welt. Er ſollte ein Heyland aller Menſchen ſeyn, 1 Tim. 4, 10. ein allgemeines, allen Völkern leuchtendes Licht.

32. Ein * Licht zu erleuchten [1] die Heyden [2], und zum Preis deines Volks [3] Iſrael.] * Jeſ. 42, 6.

1. zur Offenbarung, oder zur Erleuchtung, welches anzeiget, daß die Heyden in der Finſterniß ſich befinden, nemlich der Sünden, der Unwiſſenheit, des Elendes ꝛc. und daß der Meßias ihnen als ein Licht ſcheinen und ſie zum Licht, zu der wahren Erkänntniß GOttes bringen, ja zum Lichte machen ſollte. Joh. 1, 9. 8, 12. Eph. 5, 8. vergl. Jeſ. 52, 1. 60, 1. ꝛc. 2. Waren zu der Zeit alle Völker, die ſich nicht zu der Jüdiſchen Religion bekenneten.

3. Die Jüden ſollten vor allen Völkern den Ruhm haben, daß der Meßias aus ihnen geboren, und unter ihnen gewandelt, daß ſie Brüder und Freunde des Meßiä, des Sohnes GOttes, nach dem Fleiſch wä-

wären Röm. 9, 4. 5. Und weil Simeon dieſen Heyland geſehen, ſo war er bereit und willig von hinnen zu fahren. Denn ſolcher geſtalt war er im Glauben ſonderlich geſtärket von der Wahrheit und beſtändigen Liebe GOttes, von dem Uberwinden der Sünde, des Todes, des Satans und der Höllen, von der Eröffnung des Paradiſes, von der Auferſtehung zum Leben, von der Befreyung von dem zukünftigen Zorn-Gericht, und ſehnete ſich alſo billig nach ſeines Leibes Erlöſung.

(Evangelium am Sonntage nach dem Chriſt-Tage.)

33. Und ſein Vater und Mutter [1] wunderten ſich des [2], das von ihm geredet ward.

1. Joſeph und ſeine Mutter, ſein Vater nicht von wegen der Natur, (wie zwar die Jüden meyneten, Luc. 3, 23. dann ſolcher geſtalten hatte er auf Erden keinen Vater Hebr. 7, 3.) ſondern von wegen der Pflegung und Auferziehung Chriſti, weil er von andern dafür gehalten wurde, und ſich des Kindes als ein Vater annahm, auch mit Maria verlobet ware. Sihe v. 48.

2. Sie wunderten ſich, daß Simeon eben dasjenige von dem Kinde vorbringet, was ihnen von dem Engel geſagt worden, und über die Sache ſelbſt, als welche ihnen allzuhoch und unbegreiflich vorkam, und ſie, ſo oft ſie daran gedachten und davon höreten, in neue Verwunderung ſetzte.

34. Und Simeon ſegnete ſie [1], und ſprach zu Maria, ſeiner Mutter: Sihe, dieſer [2] wird * geſetzet [3] zu einem Fall [4], und Auferſtehen [5] vieler in Iſrael [6], und zu einem Zeichen, dem widerſprochen wird [7].

* Jeſ. 8, 14. Matth. 21, 42. 1 Cor. 1, 23. 2 Cor. 2, 16.

1. Er preiſet ſie ſeelig, daß ſie von GOTT erwählet, den Meßiam zu haben, und wünſchet von GOTT Gnade und Segen zur Erziehung des Kindes. 2. In dieſen Worten redet der Prophet von dem HErrn Meßia, (wie ſolches zu erſehen aus dem Ausſpruch Simeonis, in welchem der Heil. Geiſt war, und aus dem Anführen Pauli Röm. 9, 32. 33. Hebr. 2, 13. und Petri 1 Petr. 2, 7.) und ſtellet vor, daß deſſen Erſcheinung, Perſon und Reich einigen heilſam, eine Heiligung, ein geheiligter Ort, wohin man fliehen, und wo man ſicher ſeyn kan, andern ſchädlich und verderblich, ein Stein des Anſtoſſes, und ein Fels der Aergerniß ſeyn werde ꝛc.

3. er liget da. GOtt läßt es geſchehen, daß man ſich an ihm ſtößt. 4. Heiſſet bey dem Propheten zum Strick und Fall. Nemlich ſie werden fallen in das Verderben, wie ein Vogel in den Strick, nicht aus Göttlicher Rache, ſondern eigener Schuld, wie man ſich an einen Eckſtein ſtöſſet, der zu was anders, als dem Fall, da ſtehet. Matth. 21, 44. 5. Obſchon die meiſten ſich an ihm ſtoſſen und ärgern würden, ſo ſollten doch auch viele, ja alle Glaubigen ſeyn, die ſich an ihm aufrichten, und durch ihn zum ewigen Leben ſollten erhalten werden.

6. Heiſſet bey dem Propheten Jeſaia, den zweyen Häuſern Iſrael ꝛc. Die zwey Häuſer Iſrael ſind die beyden Reiche Juda und

Ephraim, oder Iſrael. Die Bürger zu Jeruſalem aber, der Rath zu Jeruſalem, die Aelteſten des Volks, die Prieſter, Phariſäer, Sadducäer ꝛc. von dieſen redet der Prophet und Simeon, doch nicht allen insgemein, ſondern von vielen derſelben, indem auch unter ihnen manche gefunden worden, die es mit dem HErrn JEſu, als dem Meßia, gehalten, und in Ihme ihr Heil und ihre Seeligkeit geſucht haben. 7. Heiſſet bey dem Propheten zum Zeichen und Wunder. Er ſoll dem Volk ein Wunder-Zeichen ſeyn: Wie Jeſaias Cap. 8, 18. und Ezechiel Cap. 24, 24. Wunder-Zeichen waren, ſo wird auch der Meßias dem Volk als ein Meer-Wunder vorkommen mit ſeinem Heil. Leben und Wunderwerken, denen ſie doch überall widerſprechen werden.

35. (Und es wird ein Schwerd durch deine Seele dringen [1],) auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden [2].

1. Bedeutet die Läſterung, Schmach, Plage, ſo theils die Mariam ſelbſt, theils ihren Sohn die Zeit ſeines Lebens, beſonders aber an dem Creutze betroffen hat, denn da ſahe die Maria dieſes alles mit an, und was Schmerzen muß ſie nicht darüber empfunden haben? 2. d. i. diejenige, die bey dem Meßia nur zeitliche und weltliche Glückſeeligkeit ſuchen, würden ſich an dieſem JEſu ärgern und ihm widerſprechen, welche aber mit wahrhaftigen Herzen GOtt ſuchen, würden ſich dieſes Meßiä freuen, und ihn mit aller Begierde des Herzens annehmen. Die Wahrheit und Erfüllung dieſer Weiſſagung erhellet aus demjenigen, was dem HErn JEſu und ſeiner Mutter begegnet. Denn da bezeugen die Evangeliſten von dem HErrn JEſu, daß viele in Iſrael, beſonders aber die Bürger zu Jeruſalem, ſich an ihm geärgert, ſeine Perſon, Lehr und Leben verworffen, ihn den Heyden zum Creutz-Tod übergeben, und darüber in zeitlich- und ewiges Verderben gerathen ſeyen, hingegen daß einige, auch ſo gar aus dem groſſen Rath, an ihn geglaubet, und ihr Heil und Seeligkeit in ihm geſucht haben. Joh. 3, 1. Luc. 23, 50. 51. Sonſten aber die meiſten Ihm widerſprochen, ihn für einen Verführer ausgeruffen, verſpottet und ſeiner Lehre und Wundern nach Vermögen ſich widerſetzet haben. Von der Jungfrauen Marien, daß dieſe hören und ſehen müſſen, wie man mit ihrem Sohne umgangen, und ihn endlich an das Creutz geſchlagen hat. Von denen die auf den Meßiam zu warten geſchienen, daß viele Heuchler unter denſelben geweſen, und nichts, denn ein weltlich Reich bey ihm geſucht, und da ſie das nicht gefunden, ſich an Ihm geärgert, und hinwieder andere ſich zu ihm gehalten, und ihre Seeligkeit in ihm geſucht haben.

36. Und es war eine Prophetin [1], Hanna, eine Tochter Phanuel, vom Geſchlechte Aſer, die war wohl betaget [2], und hatte gelebet ſieben Jahr mit ihrem Manne, nach ihrer Jungfrauſchaft.

1. GOTT begabete nicht nur Männer, ſondern auch Weiber mit dem prophetiſchen Geiſt. Und dergleichen waren insgemein zur Zeit Alten Teſtaments, Mirjam, Moſis und Aaronis Schweſter 2 Moſ. 15, 20. Debora, Richt. 4, 4. 5. Hanna, Samuelis Mutter, 1 Sam. 2, 1. ꝛc. Hulda, zur Zeit des Königs Joſia. 2 Kön. 22, 14. 2 Chron.

34, 22. Zur Zeit Neuen Teſtaments, Maria, die Mutter JEſu, wenn man ihr Magnificat anſihet, Eliſabeth, die Mutter Johannis, Hanna, die Tochter Phanuel, die 4 Töchtern Philippi Ap. Geſch. 21, 8. Alle dieſe Perſonen waren Prophetinnen, denn GOTT an keine gewiſſe Perſonen mit ſeinen Gaben gebunden iſt, und alſo die Weiber ſo wohl als die Männer mit denſelben ausrüſten kan, und die Verheiſſung gegeben hat, daß auch die Töchter ſeines Volkes weiſſagen ſollen. Joel 3, 1. Ap. Geſch. 2, 17. 18.

2. dieſe war zu vielen Tagen kommen,

37. Und war eine *Witwe bey vier und achtzig Jahren, die kam nimmer vom Tempel [1], dienete GOTT mit Faſten [2] und Beten Tag und Nacht [3]. *1 Tim. 5, 5.

1. Sie verſäumete den öffentlichen Gottesdienſt niemals, und ließ durch keine häusliche Geſchäfte ſich davon abhalten. Wenn aber ſolcher vorbey, begab ſie ſich wieder in ihr Haus, und thät, was ihr Stand mit ſich brachte. Sihe dieſe Redens-Art 3 Moſ. 10, 7. Luc. 24, 53. damals war der Tempel der Ort, da man anzubeten hatte.

2. Sie führete ein ſehr mäßiges Leben, und wenn das Volk faſtete, nahm ſie ſolches aufs ſorgfältigſte auch in Acht. Joel 1, 14. 2, 15.

3. Iſt eine Redens-Art, womit der Fleiß und Eifer, welchen man in einer Sache anwendet, zu erkennen gegeben wird. Sihe Pſ. 1, 2. Sie verrichtete ihre Werke als vor dem Angeſichte GOttes, ließ ihr Herz allezeit zu ihm gerichtet ſeyn, und betete nicht nur bey Tage, ſondern auch des Nachts, wenn ſie erwachte, oder, ſie betete Tag und Nacht, mit ſteter Erhebung des Herzens 1 Tim. 5, 5. nicht nur wenn ſie Trübſal hatte, und in Nöthen ſtack, ſondern auch wenn es ihr wohl gieng.

38. Dieſelbige trat auch hinzu zu derſelbigen Stunde [1], und preiſete den HErrn [2], und redete von ihm zu allen, die da auf die Erlöſung zu Jeruſalem warteten [3].

1. Da Simeon von dem Sohn der Marien ſo redete, kam ſie aus Trieb der Heiligen Geiſtes auch darzu,

2. ſie bekennete den HERRN,

3. Waren Leute, die nach Anweiſung der Propheten auf die Zeichen der Zeit achteten, und überzeuget waren, daß die Zeit, in welcher der Meßias und Heyland der Welt erſcheinen ſollte, nun da ſeye, und folgends man ſich nach ihm umzuſehen habe.

39. Und da ſie [1] es alles vollendet hatten nach dem Geſetz des HERRN, kehreten ſie wieder in Galiläam, zu ihrer Stadt Nazareth [2].

1. Joſeph und Maria

2. nachdem ſie wegen der ausgeſchriebenen Schatzung ſich von dieſem Ort gen Bethlehem begeben. Ob aber dieſes Wiederkehren nach Nazareth ſo gleich nach dem Kirchgang geſchehen, ſo, daß ſie von Jeruſalem gleich wieder dahin gegangen, oder ob es dasjenige, wovon Matth. 2, 23. die Rede iſt, kan nicht gewiß geſagt werden.

40. Aber

40. Aber das Kind * wuchs [1], und ward ſtark im Geiſt [2], voller Weisheit [3], und GOttes Gnade war bey ihm [4].]

* Cap. 1, 80.

1. nahm zu an den Gaben des Leibes und Gemüths, in ſeiner heiligen Menſchheit, um nicht für ein Geſpenſt gehalten werden zu können. 2. d. i. in den Gaben des Heiligen Geiſtes, die ſich je länger je mehr an ſeinem Verſtand und Geiſt hervor thaten.

3. Einige verſtehen die unendliche Weisheit Col. 2, 9. Andere, mit denen wir es halten, daß die endliche Weisheit der menſchlichen Natur nach und nach zugenommen und ſich aus allem Thun und Laſſen dieſes Kindes gezeiget habe. 4. GOttes Gnade war über ihm, man konnte augenſcheinlich wahrnehmen, daß GOtt dieſem Kind mit gar beſonderer Gnade und Schutz beygethan ſeye.

(Evangelium am erſten Sonntage nach Epiphaniä.)

41. Und ſeine Eltern giengen alle Jahr gen Jeruſalem auf das * Oſter-Feſt [1] * 2 Moſ. 34, 23.

1. Auf dieſem allein zu Jeruſalem zu feyrenden höchſten Feſt der Jüden mußten alle Manns-Perſonen erſcheinen 2 Moſ. 23, 17. 5 Moſ. 16, 16. Ob aber wohl die Weiber und Kinder nach dem Geſetze nicht verbunden waren, dieſe Reiſe nach Jeruſalem mit zu verrichten, ſo giengen doch die Gottſeeligen, die andererUmſtände halbe n auskommen konnten, jährlich auch einmal und zwar an dem höch ſten Feſt der Oſtern mit hinauf, daher deſſen hier allein Meldung geſchiehet, unerachtet ſonſten Joſeph auch die andere Feſte nach dem Geſetze wird beſucht haben. Wie aber dieſes Hinaufgehen zu dem Ceremonien-Geſetze des Alten Teſtaments gehörte, welche nach Göttlichem Befehl an Ort und Feſte gebunden waren: alſo kan es auf das Neue Teſtament, nachdem der Schatten vergangen iſt, ohne Göttlichen Befehl nicht gezogen werden.

42. Und da er [1] zwölff Jahr alt war, giengen ſie [2] hinauf [3] gen Jeruſalem, nach Gewohnheit des Feſtes.

1. der HErr JEſus 2. die Eltern mit ihrem Kinde JEſu
3. ſtiegen hinauf

43. Und da die Tage 1 vollendet waren, und ſie wieder zu Hauſe giengen, blieb das Kind JEſus zu Jeruſalem [2], und ſeine Eltern wußtens nicht.

1. zur Oſter-Feyer beſtimmt, nemlich die ſieben Tage der ungeſäuerten Brod, 2 Moſ. 23, 15. 34, 18. 5 Moſ. 16, 3.

2. nicht aus Ungehorſam, ſondern Amts halber, und ſeinen Eltern ſelbſt zur Probe.

44. Sie meyneten aber, er wäre unter den Gefährten [1], und kamen eine Tagereiſe, und ſuchten ihn unter den Gefreundten und Bekannten.

1. Oder, in der Geſellſchaft auf dem Wege: Nemlich derjenigen, die mit ihnen gen Nazareth wieder umkehreten, dann die Jüden zu den groſſen Feſt-Tagen mit groſſen Schaaren hinauf giengen und wieder heimkehreten Pſ. 42, 5.

45. Und

45. Und da ſie ihn nicht funden, giengen ſie wiederum gen Jeruſalem [1], und ſuchten ihn.

1. Sihe Matth. 2, 1.

46. Und es begab ſich nach dreyen Tagen [1], funden ſie ihn im Tempel [2] ſitzen mitten unter den Lehrern [3], daß er ihnen zuhörete und ſie fragete [4].

1. d. i. in dem dritten Tag. Einen Tag waren ſie abgereiſet, den andern wieder umgekehret, den dritten ſuchten und funden ſie ihn.

2. Nicht im Heiligen, ſondern im Vorhof, woſelbſt bey dem Vorgemach eine Synagoge in dem Tempel-Berge war, in welcher die Leute im Geſetz unterwieſen wurden.

3. Doch ohne Zweiffel an dem Orte, wo die Lernende zu ſitzen pflegten. Wiewohl andere meynen, daß die Lehrer ihn wegen ſeiner Fürtreflichkeit zu ſich genommen haben.

4. Es waren den Zuhörern erlaubt, den Lehrer, oder auch die ganze Schule über den Zweiffeln, die ſie hatten, zu befragen, welche Lehrer auch die Zuhörer wieder fragten, ſich alſo unter einander zu erbauen.

47. Und * alle, die ihm zuhöreten, verwunderten ſich ſeines Verſtandes und ſeiner Antwort [1].

* Matth. 7, 28. Marc. 1, 22.

1. wurden aus Verwunderung faſt auſſer ſich ſelbſten geſetzet, indem ſie einen Beweisthum unendlicher Weisheit ſahen, daß alſo Chriſtus dieſe nicht erſt bey dem Antritt ſeines Predig-Amts durch eine Entzuckung in den Himmel daſelbſt erlernt hat.

48. Und da ſie [1] ihn ſahen, entſatzten [2] ſie ſich. Und ſeine Mutter ſprach zu ihm: Mein Sohn, * warum haſt du uns das gethan [3]? Sihe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen [4] geſuchet. * 1 Moſ. 20, 9.

1. ſeine Eltern 2. verwunderten ſich zum höchſten drüber, was das bedeute, daß ein ſolch Kind ſich hätte unterſtehen dürffen, mit den aller gelehrteſten Männern von ſolchen hohen und wichtigen Dingen zu reden. 3. das ſind nicht ſo wohl Schelt- als Sorg- Klag- und Verwunderungs- Worte.

4. geängſtiget, wir haben beförchtet, es möchte dir ein Unglück widerfahren ſeyn, oder wir möchten dich verloren haben.

49. Und er ſprach zu ihnen: Was iſts, daß ihr mich geſuchet habt? Wiſſet ihr nicht, daß ich ſeyn muß [1] in dem, das meines Vaters [2] iſt?

1. das iſt, beſchäftiget ſeyn muß

2. das iſt in dem Tempel, denn von dem Meßia dergleichen iſt geweiſſaget worden Mal. 3, 1. welches ſie hätten wiſſen können und ſollen.

50. Und * ſie verſtunden das Wort nicht [1], das er mit ihnen redete. * Cap. 9, 45.

1. verſtehe, genugſam. Sie betrachteten daſſelbe nicht achtſam genug.

51. Und

51. **Und er gieng mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen [1] unterthan. Und ſeine Mutter * behielt [2] alle dieſe Worte in ihrem Herzen.** * 1 Moſ. 37, 11.

1. Nicht nur ſeiner Mutter Mariä, ſondern auch ſeinem Pfleg-Vater Joſeph war er gehorſam, ſo gar, daß er auch dieſem in ſeinem Handwerk an die Hand gieng und deswegen der Zimmermann hieſſe Marc. 6, 3. 2. dachte ihnen weiter nach und war befliſſen, das, was ſie nicht völlig verſtund, je länger je grundlicher verſtehen zu lernen. Sihe v. 19.

52. **Und JEſus * nahm zu an Weisheit [1], Alter [2], und Gnade bey GOtt und den Menſchen [3].]** * 1 Sam. 2, 26.

1. Nach ſeiner menſchlichen Natur durch die Unterweiſung und Erfahrung, alſo nach ſeiner endlichen Weisheit, nach welcher Er zunehmen konnte. Andere verſtehen es von der unendlichen Weisheit, Col. 2, 9. nemlich ſo, daß dieſelbe an ihme je länger je herrlicher offenbar worden: dann an ſich ſelbſten kan eine unendliche Weisheit nicht zunehmen oder wachſen. 2. am Leibe, Statur und Kräften.
3. Er war der angenehmſte nach Göttlichem und menſchlichem Urtheil, die Gnaden-Gaben lieſſen ſich je mehr und mehr ſpüren, daß auch die Menſchen es ſehen und ſich darüber vergnügen konnten.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. So war denn der Scepter von Juda entwendet 1 Moſ. 49, 10. durch Herodem und die Römer, der Friedens-Fürſt Auguſtus regierte, die letzte Monarchie brach an. Alles Kennzeichen der Ankunft unſers Friedens-Fürſten JEſu.

v. 2. Die Unternehmungen der Groſſen haben oft ganz andere und weltche Abſichten, aber die Göttliche Weisheit gebraucht ſie zu ſolchem Zweck, welcher dem Reiche Chriſti förderlich iſt.

v. 3. Jedermann ſeye unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es iſt keine Obrigkeit, ohne von GOtt. Röm. 13, 1. Der Gehorſam iſt der Unterthanen gröſte Zierde, wie wollte ohne denſelben ein Regiment beſtehen?

v. 4. Die Verheiſſungen GOttes zu erfüllen, müſſen auch alle äuſſerliche Umſtände der Zeit, des Orts, der Herkunft u. ſ. w. eintreffen, nichts geſchiehet von ohngefähr, und was nichts ſcheinet zu bedeuten zu haben, das lauffet zu ſeinem geſetzten Endzweck.

v. 5. JESUS, die noch verſchloſſene Frucht, läßt ſich ſchon in ſeiner Mutter ſchätzen vor ſeiner Geburt. O tieffe Erniedrigung! welche aber uns frey und unſchätzbar macht.

v. 6. In der Fremde, auf der Reiſe, in der Unbequemlichkeit wollte Chriſtus geboren werden, uns Fremdlinge und Pilgrime, die wir hier keine bleibende Stätte haben, ſondern die zukünftige ſuchen, in ſeines Vaters Stadt, das himmliſche Bethlehem, zu bringen.

v. 7. Reiche Armuth, Troſt-reiches Elend, vergnügende Betteley! Alles dieſes um unſert willen.

v. 8. Das Licht der Göttlichen Erleuchtung umſtrahlet und gewinnet eher die Einfältigen und Armen, als die Weiſen und Kluge. Ja Vater! denn es iſt alſo wohlgefällig vor dir. Matth. 11, 26.

v. 9. Chriſtus der Engel Freude, wie ihr HErrn. Auch ſie gelüſtet die-
ſes Geheimniß einzuſchauen 1 Petr. 1, 12. Sie loben es und danken
GOtt, der doch für ſie nicht geboren. Verſtockter Erd-Wurm! wie
ſiheſt du denn dieſe Geburt mit kaltſinnigem Herzen, verhurten Welt-
Augen und erſtarretem fleiſchlichem Sinn an? Freue dich, Seele!
GOTT mit uns! Kein Sünder wird hier ausgeſchloſſen. Komme
nur, ſihe und ſuche dein Heil.
v. 10. Die Geburt JEſu vertreibt die Furcht des Todes und der Hölle,
bringt hingegen lauter Freude, die gröſte Freude, die ſeeligſte Freu-
de, die beſtändigſte Freude.
v. 11. Der Heyland iſt geboren, o! ſo iſt denn die Sünde verloren und
der Himmel gewonnen, Chriſtus iſt geboren, o! ſo können wir denn
aus ſeiner Fülle nehmen Gnade um Gnade, der HErr iſt geboren,
o! ſo ſind wir denn zu ſeinem Eigenthum erkoren. Freude, Freude!
v. 12. Windeln, ein Stall, eine Krippe ſind ein Kennzeichen der Kö-
niglichen Geburt JEſu, ſtoſſe dich daran nicht, ſein Reich iſt nicht
von dieſer Welt. Die Erniedrigung und Demuth iſt der Weg in
Chriſti Reich zu kommen, wieder Hochmuth der Weg iſt in das Reich
des Teufels.
v. 13. So verachtet JEſus war auf der Welt, ſo geehret wurde er von
dem Himmel. Tröſte dich ſeines Exempels! auf deine zeitliche Ver-
achtung folget himmliſche Ehre.
v. 14. Der Geburt JEſu Endzweck iſt des himmliſchen Vaters ewige
Ehre, das Mittel des Sohns Verſöhnung und geſtifteter Friede,
und die Wirkung des Heiligen Geiſtes Gnade und angerichtetes Wohl-
gefallen. Wer ſollte dich nicht preiſen, Dreyeiniger GOTT! O
Freude, o Seeligkeit!
v. 15. O ſeelige Empfindung! Chriſtum in ſeiner Niedrigkeit für ſein
höchſtes Gut annehmen und beſitzen! Hier ein aufgedecktes Angeſicht
der Klarheit Chriſti. 2 Cor. 3, 18. 4, 6.
v. 16. Eile und rette deine Seele! denn wir ſollen uns nichts höher an-
gelegen ſeyn laſſen als unſere Seeligkeit, das iſt, Chriſtum ſuchen
und finden.
v. 17. So ſolle man GOttes Werke herrlich preiſen. Gehe hin und
thue desgleichen.
v. 18. So geſegnet die Predigt der erſten Hirten des Neuen Teſta-
ments geweſen, ſo viel Frucht können ſich ihre Nachfolger verſprechen,
wenn ſie in ihre Einfalts-Fußſtapfen eintreten.
v. 19. Eine nur ins Gehör gefaßte Predigt vergehet, aber eine im Her-
zen bewegte und überlegte Predigt bleibet. Darum ſey nicht ein
vergeßlicher Hörer, ſondern ein Thäter des Worts.
v. 21. Unter dem Geſetz wollte Chriſtus das Beſchneiden leiden, um
ſeinem Vater die Erſtlinge ſeiner verdienſtlichen Schmerzen aufzuopf-
fern. Wiſſe aber auch, was dir gebühret: beſchneide dich, leide,
meide. O: aber der unbeſchnittenen Maul-Chriſten an Herzen und
Ohren! GOTT erbarme ſich derſelben.
v. 22. GOttes Eigenthum ſind wir, ſein Volk und Erbe, verpflichtet
ihm zu dienen.
v. 23. Wir ſind GOttes. Darum laſſet uns ihm geheiliget ſeyn mit
Leib und Seele.

v. 24. Auch geringe Gabe und ſchwache Frucht iſt dem HERRN angenehm.

v. 25. Sehet das Muſter eines rechten Iſraeliten und Gottgefälligen Chriſten. Er iſt fromm, gottsfürchtig, wartet auf den Troſt Iſrael, iſt voll des Heiligen Geiſtes, ſihet Chriſtum im Glauben, kommt aus Anregen des Geiſtes in den Tempel, ergreift Chriſtum mit beyden Armen, lobet GOTT, kurz, er glaubet ſtark, lebet fromm und ſtirbt fröhlich und ſeelig.

v. 26. GOttes Freunde würdiget er ſeiner An- und Zuſprache durchs Wort, wer bey ihm anhält, der erhält Antwort. Denn das Geheimniß des HERRN iſt unter denen, die ihn fürchten, und ſeinen Bund läßt er ſie wiſſen, Pſ. 25, 14.

v. 27. GOTT läßt die Seinige nimmer ohne Erquickung, wer nur wartet in Gedult.

v. 29. Wenn das Herz mit dem Heiligen Geiſt erfüllet iſt, quillet der Mund mit Lob-Strömen. Stinkende Worte und faule Geſchwätz zeugen von einer ungeheiligten Seele.

v. 31. JEſus iſt ein allgemeines Licht, wer ſollte nicht gerne ſterben, da uns dieſes Licht in dem finſtern Todes-Schatten erleuchtet?

v. 33. Glück und Unglück der Frommen iſt in GOttes Rath lange vorher, ja von Ewigkeit beſchloſſen.

v. 34. Chriſtus muß der Welt, den Heuchlern, Klüglern und allen irrdiſch-geſinnten ein Anſtoß, eine Thorheit, ein Geruch zum Tod ſeyn. Ach! darum hüte dich, lieber Menſch, daß durch Unglauben und Widerſpruch dich dieſer Stein nicht zermalme und zerſchneide.

v. 35. Das Creutz-Schwerd öffnet die Herzens-Gedanken, und gibt die Probe. Denn gleichwie das Gold durchs Feuer, alſo werden die, ſo GOTT gefallen, durchs Feuer der Trübſalen bewähret. Sir. 2, 5.

v. 36. ꝛc. Das ſeynd ſchöne Perſonalia einer Chriſtlichen Witwe.

v. 37. Eins bitte ich vom HERRN, das hätte ich gern, was? Suche Pſ. 27, 4. und ſchaue Hannä Exempel an.

v. 38. Wehe den wohllüſtigen und lebendig-todten Witwen, 1 Tim. 5, 6-11.

v. 39. Fromme Chriſten ſind und bleiben gern in dem Ihrigen.

v. 41. Wer GOtt liebet, der liebet auch den Gottesdienſt, und beſucht ihn mit ſeinen Kindern auch freywillig, und mit ſeiner Beſchwehrlichkeit.

v. 42. Jugend ſolle man in den frühen Jahren GOtt aufopfern, ihm zuführen, und in ſeiner Ermahnung erziehen. O! aber der kläglichen Verderbniß dieſer Zeit, da man ſie dem Moloch, das iſt, dem Teufel, opfert! Im Alter will man erſt fromm werden, und GOtt die Hefen ſchenken. Schämet euch, ihr getaufte Heyden!

v. 43. Maria und Martha ſind zwo unzertrennliche Schweſtern, man muß beten und arbeiten, von GOttes Haus in ſein Haus gehen, das bringt Segen.

v. 44. Man ſuchet oft Chriſtum falſcher Meynung bey den Freunden und Bekannten, da er doch anderswo anzutreffen iſt.

v. 45. Hat man Chriſtum verloren, ſo muß man ihn auch wieder ſuchen, und wenn man ihn recht und unabläßig ſucht, wird man ihn auch finden.

v. 46.

v. 46. Man kan den verlornen JEſum nirgend eher und beſſer finden, als im Tempel, unter den Lehrern, im Wort GOttes. Suchet, ſo werdet ihr finden.
v. 47. JEſus iſt gelehrter als alle ſeine Lehrer, laßt uns ihn allein hören.
v. 48. Was herzet das ſchmerzet, kein gröſſerer Schmerze kan bey einer frommen Seele ſeyn, als wenn ſie meynet, Chriſtum verloren zu haben.
v. 49. Man muß GOTT mehr gehorchen als den Menſchen, ſollte es auch die GOttes-Gebährerin ſelber ſeyn, wenn ſie nicht was göttlich, ſondern was menſchlich iſt, fordert. Den Willen des Vaters thun, nach Amt und Beruff leben, gehet allem andern weit vor
v. 51. Der Glaube behält im Herzen, was er auch nicht verſtehet.
v. 52. Ach! laßt uns auch hinan kommen zu dem Maſſe des vollkommenen Alters Chriſti, daß wir nicht mehr Kinder ſeyen, laßt uns zunehmen an Weisheit, Alter und Gnade bey GOTT und den Menſchen, laſſet uns wachſen in allen Stücken, an dem, der das Haupt iſt, Chriſto. Eph. 4, 13. 14. 15. Sir. 40, 17. 18.

Gebet.

Hab ewigen Dank, allerſüſſeſter HERR JESU! daß du mir zu gut ein ſchwaches Menſchen-Kind biſt geboren worden, und dich zu meinem Segen allem menſchlichen Elende unterworffen haſt, ach! laß mich dieſes allerſeeligſte Geheimniß mit tiefſter Glaubens-Demuth verehren, darinnen alle meine Freude, Troſt, Erquickung und Seeligkeit ſuchen und finden, und dich darüber mit den himmliſchen Heerſchaaren und Hirten auf dem Felde herzlich loben und preiſen, anſtimmend, Ehre ſey GOTT in der Höhe und Friede auf Erden, und den Menſchen ein Wohlgefallen, ach! laß deine allerheiligſte in der Beſchneidung vergoſſene Bluts-Tröpflein die Reinigung ſeyn meiner Seele, von ihren Sünden, daß ich dir mit beſchnittenem Herzen diene in Heiligkeit und Gerechtigkeit, ſeye mein JESUS, mein Heil, mein Erlöſer, mein Tröſter, mein alles in Zeit und Ewigkeit, heilige mich durch deine Erlöſungs-Gnade, du Erſtgeborner! daß ich wie Simeon fromm und gottesfürchtig ſey, warte auf den Troſt Iſrael, den Heiligen Geiſt in mir habe, durch ihn angereget und geleitet werde, und durch ſeine Gnade den Tod nicht ſehe, ich hätte denn zuvor dich den Chriſt des HERRN im Glauben recht empfindlich geſehen, ach! laß mich dich auf meine Glaubens-Arme mit Freuden aufnehmen, dir Tag und Nacht dienen, und an meinem letzten Ende mit frohem Munde ſagen: HERR, nun läſſeſt du deinen Diener im Friede fahren, wie du geſaget haſt, denn meine Augen haben deinen Heyland geſehen, ach! laß mich in deiner Gnade wachſen, ſtark werden in dem Geiſt, und zunehmen an Weisheit, Alter und Gnade bey GOTT und den Menſchen, und endlich auch ewig ſeyn in dem, das deines Vaters iſt. Amen.

Das 3. Capitel.

I. JEſUS als der Meßias erwieſen an ſeinem von den Propheten angezeigten Vorläuffer Johanne dem Tauffer, von deſſen Amt, Lehre, Bezeugen gegen Herode und Marter-Tod hier Lucas unter genauer Zeit-Beſtimmung das nöthigſte anführet. v. 1-20. II. Aus der im dreyßigſten Jahr vorgenommenen Tauffe JEſU. v. 21-23. III. Aus dem Geſchlecht-Regiſter Chriſti, der gehalten ward für einen Sohn Joſephs, war aber ein Sohn Eli des Vaters der Mariä. v. 24-38.

In dem fünfzehenden Jahr [1] des Kayſerthums Kayſers Tiberii [2], da Pontius Pilatus Landpfleger [3] in Judäa war, und Herodes [4] ein Vierfürſt [5] in Galiläa [6], und ſein Bruder Philippus ein Vierfürſt in Ituräa [7], und in der Gegend Trachonitis, und Lyſanias [8] ein Vierfürſt in Abilene [9],

1. Wie ehemalen die Propheten die Könige angezeigt haben, unter deren Regierung ſie ihre Weiſſagungen ablegeten: alſo nennet auch hier der Evangeliſt Lucas die Regenten und die Zeit, in welcher ſich die Evangeliſche Geſchichten begeben, zu dieſem Endzweck, damit dieſelbe auch deſto mehr äuſſerliche unlaugbare Gewißheit haben möchten. Dahero auch dieſe Anzeige zu genauer Zeitbeſtimmung dieſer Geſchichten nicht wenig dienen kan.

2. Ware Tiberius Nero, Auguſti Stieff-Sohn von der Livia, der dritte Römiſche Kayſer und der gottloſeſte Böſwicht unter der Soñen.

3. Nachdem Archelaus, Herodis des groſſen älteſter Sohn, wegen übeler Reichs-Verwaltung von den Römern ins Elend verwieſen worden, lieſſen ſie Judäam durch Land-Pfleger oder Ober-Vögte verwalten, deren Pilatus der fünfte geweſen, da inzwiſchen Antipas, Archelai Bruder, Galiläam, Philippus, Antipäi Bruder, und Lyſanias andere Theile beherrſchet haben. Von dieſem Pilato ſihe Matth. 27, 2. Er ware Römiſcher Procurator in Judäa, und mag, ob er wohl die obere und niedere Gerichtbarkeit hatte, doch dem Präſidi über ganz Syrien, der damals Vitellius ware, unterworffen geweſen ſeyn, wie er denn von ihm wegen ſeiner üblen Verwaltung vom Amt vertrieben, und nach Rom iſt geſchickt worden, ſich daſelbſt zu verantworten.

4. Nemlich Antipas, Herodis des groſſen Sohn, und Archelai Bruder, dem er in der Regierung nachgefolget. S. Matth. 2, 1. 14, 1.

5. Der Kayſer Auguſtus hatte das Reich Herodis des groſſen in vier Theil getheilet, davon Archelaus zwey, Antipas einen, und der dritte Bruder Philippus auch einen bekommen hat. Alſo wird Herodes ein Vierfürſt genannt, weil er auch ein Theil Judäa inne hatte, nemlich Galiläam,

6. Welches Land hier auch Peräam in ſich begreift.

7. Iſt die Landſchaft Batanäa und Auranitis, welche nebſt der Gegend Trachonitis, die im Gebirge nicht weit von Damaſco gelegen,

Philip-

Philippo dem dritten Sohn Herodis des groſſen und Halb-Bruder Antipä zukame.

8. Dieſer war vermuthlich ein Abkömmling Lyſaniä, Ptolomäi Sohn, der zu Abila regiert hatte, wie Joſephus berichtet.

9. War ein Strich Landes, ſo den Namen von der Stadt Abile hatte, nahe beym Libano an den Grenzen der zehen Städte gelegen, woſelbſt viele Jüden gewohnet haben, und wohin auch Chriſtus gekommen iſt. Sihe Matth. 4, 25. Marc. 5, 20. 7, 31. Da aber nun dieſes lauter fremde Regenten waren, ſo ſihet man wohl, daß das Scepter von Juda iſt entwendet geweſen,

2. Da Hannas und *Caiphas Hoheprieſter waren [1], da geſchach der Befehl GOttes [2] zu Johannes, Zacharias Sohn, in der Wüſten [3]. *Joh. 11, 49. 51.

1, Von Caipha ſihe Matth. 26, 3. wie aber hier zweyer Hoheprieſter Meldung geſchehen könne, da ſonſten nach dem Geſetz nur einer seyn konnte, nemlich der nächſte vom Geſchlecht Aaron, darüber ſind die Gedanken unterſchiedlich. Einige meynen, daß Hannas ſeye von dem Hohenprieſterthum abgeſetzt worden, aber doch den Titul und Ehre behalten habe. Andere meynen, Hoheprieſter ſeyen hier ſo viel, als die Häupter der Prieſter. 4 Moſ. 3, 4. 32. 1 Kön. 4, 4. 2 Kön. 23, 4. 25, 18. 1 Chron. 16, 4. 5. 6. 2 Chron. 36, 14. Nach einigen ware Hannas Sagan, oder der Neben-Hoheprieſter, der nächſte an dem Hohenpriſter. Nach andern war er Naſi, der Fürſt des Volks, noch vor dem Hohenprieſter. Das wahrſcheinlichſte iſt, daß bey damaliger Unordnung, da das Prieſterthum ums Geld iſt verkauft worden, beyde wirklich Hoheprieſter geweſen, die entweder zugleich, oder einer nach dem andern Wechſel-weiſe, Joh. 11, 49. dieſes Amt geführt haben.

2. das Wort GOttes. Denn obwohl Johannes durch ſeine Geburt einen ordentlichen Beruff zum Prieſterthum hatte: So mußte er doch, weil ſein Vorläuffer-Amt ganz beſonder und auſſerordentlich war, auch einen auſſerordentlichen, beſondern und unmittelbaren Beruff dazu haben, und von GOTT ſelbſt geſendet werden. Joh. 1, 6. vergl. Mal. 3, 1. Sihe übrigens Matth. 3, 1.

3. am Jordan, da er ſich aufhielt.

3. Und * er kam in alle Gegend um den Jordan, und predigte die Tauffe [1] der Buſſe, zur Vergebung der Sünde [2]. * Matth. 3, 1. 2. ꝛc.

1. Sihe Marc. 1, 4. Johannes taufte hin und her, änderte öfters die Stätte und Wüſten, und dienete jedermann, ſihe Joh. 1, 28. 3, 23. und ſeine Tauffe war ein Mittel zur Sünden-Vergebung, ein Rath GOttes, ſihe unten Cap. 7, 30. und Abwendungs-Mittel des Göttlichen Gerichts, Matth. 3, 11. 12.

2. dieſelbe zu erlangen.

4. Wie geſchrieben ſtehet in dem Buch der Rede * Jeſaias, des Propheten, der da ſagt: Es iſt eine Stimme eines Predigers [1] in der Wüſten: Bereitet den Weg des HERRN [2], und machet ſeine Steige richtig [3]. * Matth. 3, 3. ꝛc.

1. eines Ruffenden 2. Meßiä,

3. Sihe Jeſ. 40, 3. Marc. 1, 3. Ubrigens bindet ſich Lucas nicht an die Worte des Propheten Jeſaiä, ſondern begnüget ſich den Helleniſten zu lieb, welche ſich der Griechiſchen Uberſetzung bedienten, den Sinn nach dieſer anzuführen.

5. Alle Thale ſollen voll werden [1], und alle Berge und Hügel ſollen erniedriget werden, und was krumm iſt, ſoll richtig werden, und was uneben iſt, ſoll ſchlechter Weg werden.

1. Dieſe Worte und des folgenden Verſes ſind aus zwey Stellen, Jeſ. 40, 4. und 52, 10. zuſammen geſetzt, wie es bey den Jüdiſchen Meiſtern auch üblich ware. Die Erklärung aber ſihe daſelbſt.

6. Und * alles Fleiſch [1] wird den Heyland [2] GOttes ſehen.

* Pſ. 98, 3. Jeſ. 52, 10.

1. Jüden und Heyden, weß Standes, Alters und Geſchlechts ſie seyn mögen. 2. das Heil GOttes. Das iſt, den im Fleiſch geoffenbarten GOTT oder Meßiam, ſihe oben c. 2, 30. welchen man in ſeiner Menſchwerdung, Offenbarung und im Glauben ſihet.

7. Da ſprach er zu dem Volk [1], das hinaus gieng, daß es ſich von ihm tauffen lieſſe: * Ihr Otterngezüchte [2], wer hat denn euch geweiſet, daß ihr dem zukünftigen Zorn entrinnen werdet? * Matth. 3, 7.

1. Abſonderlich den Phariſäern und Sadducäern, welche nicht guter Meynung ſchienen gekommen zu ſeyn. Sihe Matth. 23, 33.

2. Sind eine Art Schlangen, welche ſehr giftig ſind. Apoſtel Geſchicht 28, 3. 6.

8. Sehet zu [1], thut rechtſchaffene [2] Früchte der Buſſe, und * nehmet euch nicht vor zu ſagen [3]: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich ſage euch, GOTT kan dem Abraham aus dieſen Steinen Kinder erwecken.

1. Sihe Matth. 3, 8. 9. * Joh. 8, 39.

2. bußwürdige, die mit der wahren Bekehrung überein kommen, und ihr geziemend ſind. Matth. 10, 38. Röm. 16, 2. Werden alſo keine verdienſtliche, genugthuende und verſöhnende Werke verſtanden. 3. Oder, zu ſagen bey oder in euch ſelbſten.

9. Es * iſt ſchon die Axt [1] den Bäumen an die Wurzel gelegt: Welcher Baum ** nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und in das Feuer geworffen.

* Matth. 7, 19. ** Joh. 15, 2. 6.

1. des Göttlichen Zorns und der Straffe. Sihe Matth. 3, 10.

10. Und das Volk fragte ihn, und ſprach: Was * ſollen wir denn thun [1]? * Geſch. 2, 37.

1. dem Zorn GOttes zu entgehen, und auf dem Buß-Weg ſeelig zu werden. Sihe Ap. Geſch. 16, 30.

11. Er antwortete, und ſprach zu ihnen [1]: Wer * zween

Rö-

Röcke hat, der gebe dem, der keinen hat, und wer Speiſe hat, thue auch alſo. * 1 Joh. 3, 17.

1. Es fordert Johannes als Früchten der wahren Buſſe die Werke der Liebe und Barmherzigkeit, als durch welche der Glaube thätig iſt, Gal. 5, 6. Jac. 2, 18. und zwar begreift er ſie in ihren zwey gemeinſten und ſichtbarſten Arten, welche die Nahrung und Kleider betreffen. Und hat es der Heil. Geiſt im Gebrauch, Exempel-weis etwas zu lehren. 2 Moſ. 23, 4. Matth. 5, 39. Luc. 12, 33. So auch hier. Nicht, daß verboten ſeye, zwey Röcke und zwey Brode zu haben, ſonſten würden auch Petrus Ap. Geſch. 12, 8. und Paulus 2 Tim. 4, 13. unrecht gethan haben, noch auch daß man alles gemein haben müßte, ſondern daß man nicht nur vom Uberfluß, ſondern auch mit eigenem Schaden und Beſchwehrlichkeit dem nächſten dienen ſolle.

12. Es kamen auch die Zöllner [1], daß ſie ſich tauffen lieſſen, und ſprachen zu ihm [2]: Meiſter, was ſollen denn wir thun [3]?

1. Sihe Matth. 9, 10. 2. zu Johanne dem Täuffer:

3. Sihe v. 10. Dieſes iſt ein Entſchluß der Verläugnung ſeines eigenen Willens und Ubergebung in den Göttl. Willen, Matth. 6, 10.

13. Er ſprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, denn geſetzet iſt [1].

1. Nemlich von der hohen Obrigkeit. Die gewohnteſte Sünde der Zöllner war, daß ſie mehr als die Obrigkeit ſelbſt verlangte und aufſlegte, erpreßten, und abſonderlich die Fremden, Reiſenden und die nicht mit ihnen rechten wollten oder konnten, hart anlegten, darum ſollten ſie nun nicht das Amt ſelbſt aufgeben, ſondern das Unrecht davon ablegen, und zuerſt ihre Haupt-Sünde meyden.

14. Da frageten ihn auch die Kriegs-Leute [1], und ſprachen: Was ſollen denn wir thun? Und er ſprach zu ihnen: Thut niemand Gewalt † [2] noch Unrecht * [3], und laſſet euch begnügen an eurem Solde [4]. * 3 Moſ. 19, 11. 13.

† Gewalt iſt öffentlicher Frevel. Unrecht, wenn man mit böſen Tücken dem andern ſein Recht verrückt, und ſeine Sache verkehret.

1. die nemlich auch, wie die Zöllner, durch ſeine Predigt ſind gerühret worden. 2. Uberdrang. Das Gr. Wort bedeutet, jemand zerſchütteln, rütteln: Alſo daß allhie allerley Schinderey, Raub, Muthwill und unbillige Gewalt den Kriegs-Leuten verboten wird. 3. Oder, entfremdet auch niemand das Seinige mit Betrug. Das Gr. Wort bedeutet zwar auch, jemand fälſchlich beſchuldigen, aber Lucas gebrauchet ſich deſſen in ſolchem Verſtand, wie es allhie verdollmetſchet iſt, wie zu ſehen Luc. 19, 8. vor einen Sycophanten, oder Betrüger und Verräther abgeben.

4. Iſt denen Soldaten Sold zu nehmen erlaubt, ſo iſt auch das Kriegen an ſich ſelbſt unverboten. Da aber auch heydniſche Soldaten, dem Zorn GOttes zu entfliehen, zu dieſen Geboten verbunden ſind,

 wie

wie viel mehr alle Chriſten, wie auch die übrige Erinnerungen Johannis alle Chriſten angehen. Matth. 3, 8. 10. Joh. 1, 16. 3, 29. 35. 36.

15. **Als aber das Volk im Wahn war [1], und dachten alle in ihren Herzen [2] von Johanne, ob er vielleicht Chriſtus wäre [3],**

1. Oder hoffend, harrend ware,
2. Oder, in ihrem Gemüthe hin und her überlegende
3. Weilen die zu des Meßiä Ankunft beſtimmte Zeit und andere viele Umſtände Vermuthungen gaben, Johannes möchte der Meßias ſeyn, ſo iſts kein Wunder, daß inſonderheit die Jünger Johannis auf dieſe Gedanken gekommen ſind. Sihe Matth. 11, 7. 16, 14.

16. **Antwortete Johannes, und ſprach zu allen: * Ich tauffe euch mit Waſſer [1], es kommt aber ein Stärkerer [2], nach mir, dem ich nicht gnugſam bin, daß ich die Riemen ſeiner Schuh auflöſe, Der wird euch mit dem ** Heiligen Geiſt und mit Feuer [3] tauffen.**

* Marc. 1, 7. 8. Joh. 1, 15. 26. 33. Ap. Geſch. 1, 5. 11, 16. 19, 4. ** Jeſ. 44, 2. Joel 2, 28. Ap. Geſch. 2, 4. 17. 18. 11, 16.

1. Der Verſtand iſt, meynet nicht, daß ich der Meßias ſeye, weilen ich tauffe, denn ich tauffe zwar, aber nicht, als der HERR ſelbſt, der erſt nach mir kommen wird.
2. an Kraft, Amt, Wundern und Wirkung, ja der ſtarke GOTT ſelbſt.
3. Wird alſo nicht die Waſſer-Tauffe Chriſti, mit deren er ſelbſt niemand getauffet hat, ſondern die von ihm an Pfingſten ausgegoſſene Feuer-Tauffe verſtanden. Sihe weiter Matth. 3, 11.

17. **In deſſelben * Hand iſt die Wurff-Schauffel [1], und er wird ſeine Tenne fegen [2], und wird den Weitzen in ſeine Scheure ſammlen, und die Spreu wird er mit ewigem Feuer verbrennen.** * Mich. 4, 12. Mal. 3, 3. 4, 1. Matth. 13, 30.

1. Sieb-Wanne,
2. d. i. Es wird ein ſchwehr Gericht ergehen über das verſtockte Judenthum und alle die, ſo dem Evangelio nicht unterthan und gehorſam ſind. 2 Theſſ. 1, 8. Die Glaubigen aber ſollen es gut haben zeitlich und ewig. Die Gleichniſſe werden gerne genommen von Sachen, welche dem Lehrling bekannt ſind, und täglich für Augen ſchweben. Sihe übrigens Matth. 3, 12.

18. **Und viel anders mehr vermahnete und verkündigte [1] er dem Volk.**

1. Er evangeliſirte das Volk, d. i. er zeigete ihm auf dem Buß-Weg und durch den Glauben an den Meßiam ſeelig zu werden.

19. **Herodes aber, der Vierfürſt [1], da er von ihm geſtraffet ward [2], um Herodias willen, ſeines * Bruders [3] Weib, und um alles Ubels willen, das Herodes thät,**

1. in Galiläa v. 1. * Matth. 14, 3. 4.
2. von Johanne durch bündige Gründe überzeuget und überführet wurde,
3. Philippi. Marc. 6, 17.

20. Uber

20. Uber das alles [1] legete er * Johannem gefangen.
* Matth. 11, 2. 14, 3. Marc. 6, 17.

1. Uber alles hat er auch dieſes hinzu gethan, daß er Johannem ins Gefängniß eingeſchloſſen, wie ſolche Welt-Kinder Sünden mit Sünden häuffen. Es müſſen aber dieſe zwey Verſe als in eine Klamm eingeſchloſſen werden, weilen Lucas dieſe Geſchichte hier nur gelegenheitlich anführet.

21. Und es begab ſich, da ſich alles Volk * tauffen ließ, und JEſus auch getauffet war, und betete, ** daß ſich der Himmel aufthät [1]. * Matth. 3, 5. 6. Marc. 1, 5. ** Joh. 1, 32.

1. Sihe Matth. 3, 16. Marc. 1, 9. 10.

22. Und der Heilige Geiſt * fuhr hernieder in leiblicher Geſtalt auf ihn, wie eine Taube [1], und eine Stimme kam aus dem Himmel, die ſprach: Du biſt mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.
* Jeſ. 42, 1. 61, 1. Matth. 12, 18. 17, 5. Marc. 9, 7. Luc. 9, 35. Col. 1, 13. 2 Petr. 1, 17.

1. Der Heilige Geiſt iſt in der Geſtalt einer wahren lebendigen Taube hernieder gefahren, alſo nicht ſeinem Weſen nach, ſondern nach ſeiner beſondern Oeconomie und Verordnung, und iſt folglich eine unterſchiedliche Perſon. Denn ſo können in einer angenommenen Geſtalt GOttes Gaben und Eigenſchaften nicht herunter fahren. Sihe Matth. 3, 16. 17.

23. Und JEſus gieng [1] in [2] das dreyßigſte Jahr [3], und ward gehalten für einen Sohn Joſeph *, welcher [4] war ein Sohn Eli. * Matth. 13, 55. Joh. 6, 42. unten Cap. 4, 22.

1. nach ſeiner menſchlichen Natur

2. Wir überſetzen dieſen Vers alſo: Und er ſelbſten JESUS wäre wahrhaſtig von dreyßig Jahren, als er vor einen Sohn Joſeph gehalten wurde, ſeyende, oder war er ein Sohn Eli, ein Sohn Mathath. u. ſ. w. Bey welcher Uberſetzung ſich die groſſe Schwierigkeit, wie dieſes Geſchlecht-Regiſter mit dem bey Matthäo vorkommenden zu vergleichen ſeye, verlieret. Denn Matthäus den Jüden nach ihrer Gewohnheit den männlichen Stamm-Baum Joſephs, welcher auch Chriſti Stamm-Eltern enthält, angeführet, Lucas aber den Glaubigen aus den Griechen die wirkliche und nähere Vor-Eltern Chriſti anzeigen wollen.

3. Dieſes kan auf zweyerley Weiſe verſtanden werden, entweder von dem angefangenen oder vollendeten dreyßigſten Jahr, ob aber wohl an keinem gar zu viel gelegen iſt, ſo erwählen wir doch das letztere. Denn es mußten die Prieſter von dreyßig vollendeten Jahren ſeyn, ehe ſie im Heiligen ihr Amt antreten durften, 4 Moſ. 4, 3. 1 Chron. 24, 3. und es ſtehet in dem Grund-Text nicht, daß Chriſtus das dreyßigſte Jahr nur angefangen habe, ſondern daß er angefangen habe von dreyßig Jahren zu ſeyn, und alſo dreyßig Jahr wirklich zuruck geleget habe. So heiſſet auch das im Grund-Text vorkommende Wörtlein als hier nicht ſo viel als ungefähr, ſondern vielmehr wahrhaſtig

haftig wie Joh. 1, 9. Es läßt ſich aber hieraus nicht ſchlieſſen, daß man ſich erſt als erwachſen müſſe tauffen laſſen. Denn Chriſtus als ein Kind die noch nicht eingeſetzte Tauffe auch noch nicht hat haben können, da zumalen ſeine Tauffe ganz von anderer Art iſt, und nicht zu glauben ſtehet, daß in denen ganzen getauften Familien jeder Täufling ſchon von dreyßig Jahren werde geweſen ſeyn, Ap. Geſch. 16, 15. 33. 18, 8. 1 Cor. 1, 16. ja da die Wiedertäuffer ſelbſt ſo lang nicht warten.

4. Aus dieſem Vorurtheil, als wenn hier von Joſeph geſagt würde, daß er ein Sohn Eli geweſen ſeye, ſind groſſe Schwierigkeiten entſtanden. Denn 1) hat man aus dieſem Grund davor gehalten, daß beyde Matthäus und Lucas das Geſchlecht-Regiſter Joſephs anführen, da doch 2) in denſelben faſt keine Perſon bis zum David mit der andern überein kommt, da 3) auch denen wenigen, welche mit einander dem Namen nach übereinzuſtimmen ſcheinen, andere Eltern und Kinder gegeben werden, z. E. dem Sealthiel beym Matthäo wird zum Vater gegeben Jechonias, dem beym Luca Neri, dem Zorobabel beym Matthäo wird Abiud zum Sohn und ſo fort ganz andere Nachkommen, als beym Luca gegeben, denn deſſen Sohn Reſa und ganz andere Enkel angeführt werden. So heiſſet 4) der Vater Joſeph beym Matthäo Jacob, hier aber ſcheinet er Eli genennet zu werden. Dieſe unnöthige Schwierigkeiten haben vielerley Gedanken nach ſich gezogen. Als da man entweder ohne alle Wahrſcheinlichkeit davor gehalten hat, es haben dieſe Perſonen faſt durchaus zweyerley Namen gehabt, davon die eine von Matthäo, die andere von Luca angeführt worden ſeyen, oder da man hat vorgeben wollen, Matthäus beſchreibe das Königliche Geſchlecht Chriſti, Lucas das Hoheprieſterliche, oder da man vermeynt, der eine beſchreibe das natürliche, der andere das geſetzliche Geſchlecht Chriſti, welches man bald dieſem bald jenem zugeeignet hat. Nemlich Joſephs Vater der Jacob ſeye des Eli Halb-Bruder geweſen, welcher dieſem, als er ohne Erben verſtorben, vermöge des Geſetzes Saamen erwecket und mit ſeiner Witwe, der Jungfrau Mariä Mutter, den Joſeph erzielet habe. Welche Meynung aber Dr. Luther ſtark und billig verwirft, indem ſie Moſes 3 Moſ. 18, 6. ꝛc. nicht leidet, oder Joſeph ſeye Eli Vetter geweſen, deme er als Erbe am Nächſten zugehöret habe. u. ſ. w. Ob man aber wohl ſich aus dieſer Schwierigkeit heraus geholffen hat, da man wahrgenommen, daß beyde Evangeliſten unterſchiedliche Geſchlecht-Regiſter anführen, und Matthäus aus der Genealogie Joſephs nach der Salomoniſchen Linie, Lucas aber aus der Genealogie Mariä durch den Nathan die Herkunft Chriſti von David beweiſe, ſo hat man doch noch darinnen angeſtoſſen, daß man gemeynt, Lucas ſage: Joſeph ſeye ein Sohn Eli, daher das Wort Sohn hier ſo viel als Tochtermann bedeute. Allein bey unſerer Überſetzung fallen alle dieſe Schwierigkeiten, auch die letztere hinweg, als aus welcher offenbar iſt, daß Matthäus Joſephs, Lucas Mariä Geſchlecht-Regiſter anführet, daß beyde die natürliche Väter erzählen, daß Eli nicht als Joſephs, ſondern als Chriſti und Mariä Vater anzuſehen, u. ſ. w.

24. Der war ein Sohn Mathath, der war ein Sohn Levi,

der

der war ein Sohn Melchi, der war ein Sohn Janna, der war ein Sohn Joſeph,

25. Der war ein Sohn Mattathias, der war ein Sohn Amos, der war ein Sohn Nahum, der war ein Sohn Esli, der war ein Sohn Nange,

26. Der war ein Sohn Maath, der war ein Sohn Mattathias, der war ein Sohn Semei, der war ein Sohn Joſephs, der war ein Sohn Juda,

27. Der war ein Sohn Johanna, der war ein Sohn Reſia, der war ein Sohn Zorobabel, der war ein Sohn Salathiel [1], der war ein Sohn Neri,

1. Obwohlen bey dem Matthäo auch eines Sealthiels und Zorobabels Meldung geſchiehet, ſo ſind es doch andere Perſonen, und iſt ſich nicht zu verwundern, daß in zwey Reihen von ſo vielen Perſonen auch einige wenige, die gleiche Namen haben, gefunden werden.

28. Der war ein Sohn Melchi, der war ein Sohn Addi, der war ein Sohn Koſam, der war ein Sohn Elmadam, der war ein Sohn Her.

29. Der war ein Sohn Jeſo, der war ein Sohn Eliezer, der war ein Sohn Jorem, der war ein Sohn Mattha, der war ein Sohn Levi,

30. Der war ein Sohn Simeon, der war ein Sohn Juda, der war ein Sohn Joſeph, der war ein Sohn Jonam, der war ein Sohn Eliakim,

31. Der war ein Sohn Melea, der war ein Sohn Menam, der war ein Sohn Mattathan, der war ein Sohn * Nathan, der war ein Sohn David,

* 2 Sam. 5, 14. 1 Chron. 3, 5.

32. Der war ein * Sohn Jeſſe, der war ein Sohn Obed, der war ein Sohn Boas, der war ein Sohn Salmon, der war ein Sohn Nahaſſon,

* Ruth 4, 17. 22. 1 Chron. 2, 15.

33. Der war ein Sohn Aminadab, der war war ein Sohn Aram, der war ein Sohn Esrom, der war ein Sohn Phares, der war ein Sohn Juda,

34. Der war ein Sohn Jacob, der war ein Sohn Iſaac, der * war ein Sohn Abraham, der war ein Sohn Thara, der war ein Sohn Nachor,

* 1 Moſ. 11, 24. 25. 26. 21, 2. 3.

35. Der war ein Sohn Saruch, der war ein Sohn Ragahu, der war ein Sohn Phaleg, der war ein Sohn Eber, der war ein Sohn Sala,

36. Der war ein Sohn Cainan [1], der war ein Sohn Arphachſad, der * war ein Sohn Sem, der war ein Sohn Noä, der war ein Sohn Lamech,

* 1 Moſ. 5, 25. 11, 19.

1. Dieſer Cainan kommt in unſerm Hebräiſchen im Alten Teſtam. nicht vor, da hingegen die ſiebenzig Dollmetſcher deſſelben 1 Moſ. 10, 24. 11, 12. 1 Chron. 1, 18. beſtändige Erwähnung thun. Weßhalben unterſchiedliche Meynungen hierüber ſind. Die meiſten halten dieſen Cainan vor eingeſchoben, den man alſo auch als unächt auſſen zu laſſen habe, und zwar meynen einige, daß nur die Schreiber aus Irrthum, und weilen dieſer Nam bey den ſiebenzig Dollmetſchern gefunden wird, ihn hier, oder auch wohl der Dollmetſchung ſelbſt beygefüget haben, andere aber glauben, daß Lucas ſelbſten, ob er wohl gewußt, daß Cainan falſch ſeye, durch eine Herunterlaſſung zu der Schwachheit der Glaubigen aus den Griechen, welche ſich der ſiebenzig Dollmetſcher bedienten, ihn geſetzet habe. Welche aber dieſen Cainan vor recht und beyzubehalten, anſehen, die machen entweder einen Zunamen Salá aus ihm, oder ſagen Cainan ſeye des Salá, geſetzlicher, Arphachſad aber ſein natürlicher Vater geweſen, oder auch umgekehrt, u. ſ. w. Alldieweilen aber dieſer Cainan in den Exemplarien durchaus gefunden wird, und es in den Genealogien gemein iſt, daß bald ein oder etliche Glieder ausgelaſſen, bald eingerucket werden, ſihe Matth. 1, 5. 8 ſo halten wir vor das ſicherſte und gegründeſte zu ſagen, daß Cainan recht ſeye und zum Text gehöre, Moſes aber von einer unmittelbaren Zeugung des Salá von dem Arphachſad rede, und alſo weder in Moſe noch Luca ein Fehler vorgeloſſen ſeye.

37. Der war ein Sohn Mathuſalah, der war ein Sohn Enoch, der war ein Sohn Jared, der war ein Sohn Maleleel, der war ein Sohn Cainan,

38. Der war ein Sohn Enos, der war ein Sohn Seth, der * war ein Sohn Adam, der war GOttes [1].

* 1 Moſ. 5, 3.

1. Wie nach unſrer Erklärung dieſe ganze Reihe auf Chriſtum gehet, alſo wird er endlich als GOttes Sohn vorgeſtellt, und ſeine menſchliche und Göttliche Natur zugleich angezeiget.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Sehet hier das Volk GOttes unter der Botmäßigkeit der Heyden und Römer, das freye Volk, als Knechte, nicht nur zum offenbaren Beweis des von Juda entwendeten Scepters, ſondern auch zur Lehre, daß die Sünden uns aus GOttes Kindern zu Knechten und Sclaven des Teufels und der Welt machen, und unendliches ſo geiſtliches als zeitliches Unheil, Straffen und Unglückſeeligkeiten nach ſich ziehen.

v. 2. Wenn geiſtliches und weltliches im höchſten Verfall ſtehet, und die göttliche Ordnungen zu Boden ligen, ſo bedienet ſich GOTT gemeiniglich auſſerordentlicher Wege, die ins Verderben gerathene Kirche wieder aufzurichten.

v. 3. Ohne Buſſe iſt keine Vergebung der Sünde. Diebe ſind es und Seelen-Mörder, welche das Wort der Verſöhnung ohne dieſe geben und nehmen.

v. 4. Chriſtus kommt nicht in ungebahnte Herzen, darinn die ungeheure Höhen des Hochmuths, eigenen Willens, und der aufgeblaſenen Vernunft noch nicht gedemüthiget ſind. Lege dich, Seele, in den Staub, bereue das Böſe, ſchaffe die Felſen-Steine, den garſtigen Luſt- und Welt-Koth hinaus, ſo wird dir das Evangelium und Chriſtus gegenwärtig und ſüſſe ſeyn.

v. 6. Alles Fleiſch ſolle den Heyland GOttes ſehen, o! der groſſen Gnade, die allgemein, heilwärtig, und vor GOtt gültig iſt. Ach! laß mich, o Heyland, ſehen dein Heil.

v. 7. Denen frechen Sündern gehöret nichts als GOttes Zorn und Ungnade.

v. 8. Aeuſſerliche Vorrechte ſind kein ſicheres Kennzeichen des Gnaden-Standes vor GOTT, ſondern rechtſchaffene Glaubens- und Buß-Früchte.

v. 9. Die Zeit der Gnaden währet nicht ewig. Länder und Völker, alſo auch einzele Perſonen werden ausgerottet mit Wurzel und Stammen, wenn das Maß der Sünden erfüllet. Merke und forſche, Menſch, der du dieſes liſeſt, ob die Axt dir nicht an der Wurzel lige: betrüge dich nicht. Heuchler und Form-Chriſten ſind auch faule Bäume, zweymal erſtorben, und gehören für andern ins Feuer.

v. 10. Die erſte Wirkungen der Gnade ſind, daß die Seelen ihre geiſtliche Unwiſſenheit erkennen, und den Weg des Lebens zu erfahren begierig fragen: Was ſollen wir denn thun? Ap. Geſch. 2, 37. 16, 30.

v. 11. Die Werke der Barmherzigkeit, Mildigkeit, Freygebigkeit, u. ſ. w. ſind die Proben rechtſchaffener Buſſe, finden ſich jene nicht, ſo iſt von dieſer nichts zu halten.

v. 12. Auch groben Sündern ſtehet die Gnaden-Thür noch offen, auch ihnen kan noch geholffen werden, wenn ſie nur von ihrem Sünden-Schlaf ſich erwecken, und ſich zu einer Seeligkeits-Begierde bringen laſſen. Ach! komme groſſer Sünder! eile und rette deine Seele.

v. 13. Es iſt erlaubt, Bedienungen in der Policey zu verwalten, welche dem Volk beſchwehrlich, eine Straffe GOttes, und öfters nicht ohne Uberſatz ſind, wenn nur die Bedienende bey der Vorſchrift der Obern bleiben, und nicht mit eigenen Ungerechtigkeiten ſich verſchuldē.

v. 14. Trefliche Kriegs-Ordnung! Wollte GOTT, ſie würde beſſer von Soldaten, die Chriſten heiſſen wollen, beobachtet. Heute ſind Chriſtliche Soldaten rarer als weiſſe Raben.

v. 15. Es ſind auch erleuchtete Seelen in ihren öfters gut gemeynten Einbildungen fehlbar, doch richten ſie ihre Gedanken allezeit auf etwas Gutes.

v. 16. Chriſtus geſalbet ohne Maß, regieret ſeine Kirche herrlich, mächtig, prächtig. Den Glaubigen lieblich, den Gottloſen ſchröcklich. Seine Augen ſind Feuer-Flammen, aus ſeinem Munde gehet ein ſcharffes Schwerd. Wenn wird er den Vögeln ruffen zum groſſen Abendmahl? Offenb. 19, 15. 17.

v. 17. Obwohlen Spreu und Weitzen, Kern- und Maul-Chriſten bis ans Ende werden mit einander vermiſchet seyn, ſo hat doch GOTT ſeine beſondere Reinigungs-Zeiten, in welcher er ſeine Tenne feget und Abſonderungen macht, davon die gröſte an jenem Tag erwartet wird.

v. 18. Die Evangeliſche Brünnlein ſind reich an Waſſern, und fehlet es niemalen an Lehre, Ermahnungen, Erquickungen und Troſte.

v. 19. Die Welt und ihre Drachen-Köpfe haſſen, wer ſie ſtraffet im Thor, Amos 5, 10. und das Thier zerreißt und zertrit die Heilgen.

v. 20. Wenn das Herz mit dem Haß des Evangelii eingenommen iſt, ſo fället es von einer Sünde in die andere, und geräth immer in weitere Grade der Bosheit und Grauſamkeit.

v. 21. Das Gebet iſt der Schlüſſel des Himmels, und bringet den Heil. Geiſt und alle ſeine Gnade auf uns herunter.

v. 22. O! ſchöne und wunderbare Offenbarung der Heil. Dreyeinigkeit.

v. 23. rc. JEſus iſt Mariä und GOttes Sohn, GOTT und Menſch, einen ſolchen Hohenprieſter ſollten wir haben.

Gebet.

Heiligſter JEſu! du haſt uns nicht nur allein durch den groſſen Buß-Prediger Johannem den Täuffer Buſſe predigen laſſen zur Vergebung der Sünden, ſondern du biſt auch ſelbſten zu der von dem Vater vorbeſtimmten Zeit erſchienen, deine Kirchen-Tenne zu fegen, den Weitzen von der Spreu zu ſammlen, und dir einen heiligen Saamen zu bereiten, du haſt dich laſſen in dem Jordan tauffen, auf daß ich von meinen Sünden abgewaſchen, mir der Himmel eröfnet, der Heilige Geiſt auf mich hernieder gelaſſen, und ich mit ſeiner feurigen Kraft getauft werde. Ach! gib, daß ich in deiner Gnade rechtſchaffene Früchte der Buſſe bringe, brüderlich, barmherzig, freygebig ſey, niemand Gewalt noch Unrecht thue, mich mit wenigem begnügen laſſe, und alſo ein wohlbereitetes, demüthiges, richtiges Herz habe, daß ich dem zukünftigen Zorn entrinnen, und dich, den Heyland GOttes vergnüglich ſehen möge, hier in der Zeit und dorten in der Ewigkeit. Amen.

Das 4. Capitel.

Erweis, daß JEſus der Meßias ſey I. Aus ſeinem herrlichen Sieg über des Satans Verſuchungen. v. 1-13. II. Aus ſeinem prophetiſchen Lehr-Amt und angezeigter Schrift-Erfüllung. v. 14-32. III. Aus der Austreibung eines böſen Geiſtes. v. 33-37. IV. Aus der Befreyung der Schwieger Petri vom Fieber. v. 38. 39. V. Aus der Heilung vieler Kranken und fernerer Predigt vom Reiche GOttes. v. 40-44.

1 JEſus aber voll Heiligen Geiſtes [1], kam wieder von dem Jordan, und ward * vom Geiſt [2] in die Wüſte [3] geführet [4].

* Marc. 1, 12.

1. d. i. von den Gaben des Heiligen Geiſtes durch ſeine Tauffe und Verherrlichung des Vaters, ſihe Matth. 4, 1.

2. in dem Geiſt, nemlich von welchem er zuvor geredet hatte, durch den Heil. Geiſt, ſeinen Antrieb und Leitung.

3. in eine wilde unbewohnte Wüſte. Sihe Marc. 1, 13.

4. Vom Zweck dieſer Verſuchung ſihe Matth. 4, 1.

2. Und ward vierzig Tage lang ¹ von dem Teufel verſuchet ². Und er aß nichts ³ in denſelbigen Tagen ⁴, und da dieſelbigen ein Ende hatten ⁵, hungerte ⁶ ihn darnach.

1. Wie ehemalen Moſes 2 Moſ. 34, 28. und Elias 1 Kön. 19, 8. zum Vorbilde, daß auch ſeine Gemeine dermaleinſt alſo würde in die Wüſte gerathen. 2. durch teuffeliſche Eingebungen, da der Satan öfters, wiewohl vermuthlich, annoch unſichtbar, heftig an ihn geſetzet, ihn als den andern Adam zu fällen und das Werk unſerer Erlöſung zu hintertreiben.

3. Sihe von dieſem Faſten Chriſti Matth. 4, 2.

4. Er gieng Tag und Nacht in dieſen Verſuchungs-Stunden im Gebet mit GOTT um, und fand in dieſem Umgang ein ſolches Vergnügen, daß er Eſſens und Trinkens darüber vergaß.

5. ſondern da ſie vollendet waren,

6. Er gerieth in einen ſolchen Hunger, daß er auch äuſſerlich konnte wahrgenommen werden, entweder an der Mattigkeit und Hinfälligkeit des Leibs, oder indem Chriſtus Nahrungs-Mittel geſucht und ſich darum umgeſehen hat, zum Zeugniß, daß er ein wahrhaftiger Menſch ſey.

3. Der Teufel aber ſprach zu ihm ¹: Biſt du GOttes Sohn, ſo ſprich zu dem Steine ², daß er Brod werde.

1. Nunmehr auch äuſſerlich und ſichtbar, ihn in der Geſtalt eines guten Engels, wie die Evam, verſuchend, nachdem er ſeinen Hunger an ihme wahrgenommen. 2. d. i. zu einem dieſer gegenwärtigen Steine. Das übrige ſihe Matth. 4, 3.

4. Und JEſus antwortete, und ſprach zu ihm: Es ſtehet geſchrieben: Der Menſch lebet nicht allein vom Brode, * ſondern von einem jeglichen Worte GOttes ¹.

* Weish. 16, 26.

1. Die hier von Chriſto angezogene Stelle aus 5 Moſ. 8, 3. iſt allgemein, und kan von einem jeden Mittel verſtanden werden, welches nach GOttes Willen, Befehl und Verheiſſung zu der Erhaltung der Glaubigen verordnet iſt, auch auſſer und ohne Brod. S. Matth. 4, 4.

5. Und der Teufel führete ihn auf einen hohen Berg, und weiſete ihm alle Reiche der ganzen Welt in einem Augenblick ¹,

1. in einem Puncte der Zeit, in kurzer Zeit, indem er ihm alle vier Welt-Theile gezeiget, und ihre Herrlichkeit heraus geſtrichen hat. Sihe Matth. 4, 8.

6. Und ſprach zu ihm: Dieſe Macht ¹ will ich dir alle geben, und ihre Herrlichkeit ², denn ſie iſt mir übergeben ³, und ich gebe ⁴ ſie, welchem ich will.

1. Iſt

1. Iſt das Regiment und Herrſchaft über die ganze Welt. Andere verſtehens von dem Regiment über die Römiſche Provinzien.

2. Iſt die aus der Herrſchaft herkommende Ehre, Reichthum, Wolluſt. 3. Aus dieſen Lügen des Teufels kan man keine bündige Wahrheits-Schlüſſe machen, ſintemalen die Reiche der Welt des Teufels kaum Zulaſſungs-weiſe ſind, GOTT aber ſie allein austheilen kan, Dan. 4, 22. 5, 21. darum auch dieſer Lügen-Geiſt abgewieſen wird. 4. Hier leugt der Satan, Joh. 8, 44. denn ob er ſchon ein Gott dieſer Welt iſt, Joh. 12, 31. 2 Cor. 4, 4. darinn er aus GOttes Verhängniß Raum und vielen Gewalt hat, bevorab in den Kindern des Unglaubens, ſo kan er doch nicht austheilen von Macht und Herrlichkeit, was und wem er will, welches ein Werk GOttes iſt, oben Cap. 1, 52. 53. Aber dieſes vermag er, daß er durch Darbietung ſolcher irrdiſchen Güter die armen Seelen reitzet, und ſie in ſeine Stricke ziehet, auch, ſo viel es GOTT zuläſſet, dieſelbe ſeinen lieben Getreuen zutheilet, um ſie dardurch einzuſchläffern und des ewigen höchſten und wahren Guts zu berauben. Sihe Matth. 4, 9.

7. So du nun mich willt anbeten [1], ſo ſoll es alles dein ſeyn.

1. durch eine wahre Göttliche Verehrung, ſihe Matth. 4, 9. Andere hingegen meynen, daß er nur als Engel habe wollen angebeten ſeyn, wie es von den Eſſäern und Heyden geſchehen ſeye.

8. JEſus antwortete ihm, und ſprach: Hebe dich weg von mir [1], Satan, es ſtehet * geſchrieben: Du ſollt GOTT deinen HERRN anbeten, und ihm allein dienen.

* 5 Moſ. 6, 13. 10, 12. 20. 1 Sam. 7, 3.

1. Gehe weg hinter mich. Sihe Matth. 4, 10.

9. Und er führete ihn gen Jeruſalem, und ſtellete ihn auf des Tempels [1] Zinnen [2], und ſprach zu ihm: Biſt du GOttes Sohn, ſo laß dich von hinnen hinunter [3].

1. Iſt allhier, nach einiger Meynung, nicht eben der Tempel ſelbſt, in welchem das Heilige und Allerheiligſte war, ſondern ein Gebäu, ſo zu dem Tempel gehörete, und auf dem heiligen Berge mit lag, und dem Volke zu betreten offen ſtund, ein Stück des Vorhofs.

2. den Flügel, nach einigen das Dach-Geländer, 5 Moſ. 22, 8. von welchem man in die Tieffe hinunter ſehen konnte. S. Matth. 4, 5.

3. wirff dich von hinnen hinab.

10. Denn es ſtehet geſchrieben: Er wird befehlen ſeinen Engeln von dir, daß ſie dich bewahren [1],

1. Sihe Matth. 4, 6.

11. Und auf den Händen tragen, auf daß du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein ſtoſſeſt [1].

1. Sihe Pſ. 91, 11. 12.

12. JEſus antwortete, und ſprach zu ihm: Es iſt geſagt: * Du ſollt GOTT deinen HERRN nicht verſuchen [1].

1. Sihe Matth. 4, 7. * 5 Moſ. 6, 16. ꝛc.

13. Und da der Teufel alle [1] Verſuchung vollendet hatte, wich er von ihm eine Zeitlang [2].

1. alle Arten der Verſuchungen ſo wohl ſichtbar als unſichtbar, welche GOTT über Chriſtum ihm zugelaſſen hatte. Hebr. 4, 15.

2. bis zu ſeiner Leidens-Zeit, da ihn die hölliſche Schlange erſt recht in die Ferſen geſtochen. 1 Moſ. 3, 15.

14. Und JEſus * kam wieder [1] in des Geiſtes Kraft [2] in Galiläam, und das Gerücht erſchall von ihm durch alle umligende Oerter.

* Matth. 4, 12. Marc. 1, 14. Joh. 4, 23. Ap. Geſch. 10, 37.

1. Nicht gleich nach ſeiner Verſuchung, ſondern nachdem er das erſte mal zu Jeruſalem geweſen, nachdem, was in den vier erſten Capiteln Johannis erzählt wird, geſchehen war, und er zu Capernaum groſſe Dinge gethan. Matth. 4, 23.

2. Iſt der Ausbruch und Erweis der Gaben des Heil. Geiſtes, und heiſſet ſonſten die Kraft des HERRN. Pſ. 71, 16. In ſolcher Kraft kam JESUS wieder in Galiläam, und ließ in ſeinen Geberden, Worten und Werken ſpühren, daß der Heil. Geiſt auf ihm ruhe. Alle ſein Thun und Laſſen, alle ſeine Worte und Werke waren voller Kraft, Geiſt und Leben, die Herzen wurden durch ihn bewegt, die böſen Geiſter vertrieben und die Kranken geſund gemacht. Und von hier an werden die Geſchichte von dem erſten bis zu dem zweyten Oſtern Cap. 6, 5. beſchrieben.

15. Und er lehrete in ihren [1] Schulen [2], und ward von jedermann gepreiſet [3].

1. der Jüden
2. Sind allhier die Synagogen, in welchen man betete, das Wort GOttes laſe und betrachtete, und ſich erbauete, nicht nur am Sabbath, ſondern auch an andern Tagen der Wochen. Sihe Matth. 4, 23.

3. herrlich gemacht, d. i. hoch erhoben und gelobet.

16. Und * er kam gen Nazareth, da er erzogen war, und gieng in die Schule nach ſeiner Gewohnheit am Sabbath-Tage [1], und ** ſtund auf [2], und wollte leſen [3].

* Matth. 2, 23. 13, 54. Marc. 6, 1. ** Neh. 8, 5. 6.

1. am Tage der Sabbather, d. i. auf jede Sabbather,

2. Wie es alle thun mußten, die in der Schrift laſen. Sihe Marc. 1, 21.
3. Die in gewiſſe Stücke abgetheilte Heil. Schrift Alten Teſtaments wurde alle Sabbather alſo geleſen, daß der Aufſeher der Schule die Leſer, deren allezeit ſieben geweſen, nemlich ein Prieſter, ein Levit, und fünff aus dem Volk, aufforderte, da denn in Hebräiſcher Sprache geleſen, und das Geleſene von einem andern nach der Babyloniſchen Gefängniß in das Chaldäiſche überbracht wurde Uber dieſem Text nun hielte der Ausleger, oder auch wohl der Aufſeher eine Predigt, ja bisweilen einer, der nicht aus dem Stammen Levi ware, wenn er ſonſten wegen ſeiner Erfahrung berühmt oder ein Prophet geweſen. Sihe Marc. 1, 21.

17. Da

17. Da ward ihm das Buch des Propheten Jeſaias gereichet. Und da er das Buch herum warff [1], fand er den Ort, da * geſchrieben ſtehet: * Jeſ 61, 1.

1. Vermuthlich in eine Rolle, nach ſelbiger Zeiten Art auf Pergament geſchrieben und zuſammen gewickelt. Mag ſeyn, daß es die damals beſtimmte Lection geweſen, darum ihm der Diener dieſen und keinen andern Propheten, dargereicht: Dabey iſt es wahrſcheinlich, daß der (Maphtir) Ausleger und Lehrer der Schule Erlaubniß gehabt, etwa nach dem vollendeten Hauptſtück zu leſen, und aus der Schrift zu lehren, wo er wollte.

18. Der Geiſt des HERRN iſt bey mir [1], derhalben er mich geſalbet hat, und geſandt * zu verkündigen das Evangelium [2] den Armen, zu heilen die zerſtoſſene Herzen, zu predigen ** den Gefangenen, daß ſie loß ſeyn ſollen, und den Blinden das Geſichte, und den Zerſchlagenen [3], daß ſie frey und ledig ſeyn ſollen [4],

* Matth. 11, 5. ** Jeſ. 42, 7.

1. iſt über mir, 2. eine fröhliche Botſchaft
3. die Verwundeten, 4. in die Loslaſſung hinzuſenden.

19. Und * zu predigen das angenehme Jahr des HErrn [1].

* 3 Moſ. 25, 10.

1. Sihe die Erklärung dieſer Stelle Jeſ. 61, 1. ꝛc.

20. Und als er das Buch zuthät [1], gab ers dem Diener, und ſatzte ſich [2]. Und aller Augen, die in der Schule waren, ſahen auf ihn [3].

1. zuſammen wickelte, 2. Das Leſen geſchahe ſtehend, wenn es aber vorbey ware, ſatzte ſich der Ausleger nieder, das anweſende Volk aber blieb ſtehen.

3. Seine Andacht im Leſen und alle ſein Verhalten gab einen Eindruck in das Herz der Zuhörer, daß ſie in groſſer Stille den Vortrag mit Verlangen erwarteten.

21. Und er fieng an zu ſagen zu ihnen: Heute iſt dieſe Schrift erfüllet [1] vor euren Ohren.

1. Es iſt dieſe Schrift bisher durch mich erfüllet worden, wird jezo abſonderlich in euren Ohren, und wird noch ferner erfüllet werden. Da er denn ohne Zweiffel das Zeugniß Moſis, der Propheten und der Pſalmen von ſich angeführet und ſie auf die Wunder, die er bereits unter ihnen und anderſtwo verrichtet hat, wird gewieſen haben.

22. Und ſie gaben alle Zeugniß [1] von ihm, und wunderten ſich der * holdſeeligen Worte [2], die aus ſeinem Munde giengen, und ſprachen [3]: Iſt das nicht ** Joſephs Sohn † [4]?

* Jeſ. 50, 4. Matth. 13, 54. Luc. 2, 47. ** Joh. 6, 42.

† Wie gehets zu, daß Joſephs Sohn ſo lehren und reden kan, der arme Zimmerknecht?

1. Sie gaben ihm Zeugniß, daß er nemlich ein fürtreflicher Lehrer ſeye, v. 23. Marc. 6, 2. und glaubeten, wie einige meynen, daß

die

die Weiſſagung des Propheten in ihm erfüllet ſeye, ob es wohl um des nachfolgenden willen gläublicher iſt, daß die wenigſte ſo weit gekommen, und vielmehr die meiſte nur ſein äuſſerliches bewundert haben.

2. über die **Worte** oder **Reden** der **Gnade**, oder **Lieblichkeit**, als welche die Herzen der Menſchen an ſich zogen, indem ſie nicht nur das Evangelium der Gnade verkündigten, ſondern auch aus der Gnade des Heil. Geiſts, deſſen er voll wäre, herfloſſen, Pſ. 45, 3. Joh. 1, 14. 7, 46.

3. Vielleicht heimlich unter einander Joh. 6, 43. welches aber JEſus in dem Licht ſeiner Allwiſſenheit wohl ſahe.

4. des Zimmermanns. Sie merkten und ſahen etwas auſſerordentliches und Göttliches an ihm, ſtoßten ſich aber an ſeiner geringen und ihnen bekannten Herkunft, welche ſie nicht glauben lieſſe, daß er der Meßias ſeyn könne. Sihe Matth. 13, 55. Marc. 6, 3.

23. Und er ſprach zu ihnen: Ihr werdet freylich zu mir ſagen diß Sprüchwort [1]: Arzt, hilff dir ſelber [2]: Denn wie groſſe Dinge [3] haben wir gehöret zu Capernaum [4] geſchehen? Thue auch alſo hie in deinem Vaterlande.

1. dieſe Parabel: 2 d. i. Verſorge dich ſelbſt, die Deinen, dein Vaterland, das dich am nächſten angehet und dir ſo lieb ſeyn ſolle, als du dir ſelber biſt. So pflegt man denen, die ſich ſelbſt nicht helffen können, theils ihr Unvermögen aufzurücken, theils ſie ihrer Schuldigkeit zu erinnern, daß ſie zuvor auf ſich ſelbſt und ihr eigenes Beſtes zu befördern ſich unterſtehen wollen. Wie auf ſolche Weiſe die läſternde Jüden Chriſti am Creutz geſpottet haben. Matth. 27, 42. 3. oder Thaten. Sihe Matth. 11, 23.

4. der Stadt JEſU. Sihe Matth. 4, 13. 9, 1. d. i. kanſt du an deinem fremden Aufenthalts-Ort ſo groſſe Wunder thun, ſo thue es vielmehr hier in deinem Vaterlande.

24. Er aber ſprach: Wahrlich, ich ſage euch: * Kein Prophet [1] iſt angenehm in ſeinem Vaterlande.

* Joh. 4, 44. ꝛc.

1. d. i. Lehrer des Worts GOttes, vielleicht deswegen, weil täglicher Umgang und Gemeinſchaft Verachtung nach ſich zeucht, auch die Menſchen gewohnt ſind, nur, was fremd iſt, hoch zu ſchätzen, und was bey ihnen entſprungen, für gering zu achten. Daher kommt heutiges Tages, daß man an den Lehrern, als gebrechlichen Menſchen, auch Fehler ſihet, welche die Boshaftigen, denen das Göttliche Straf-Amt nicht anſtehet, aufzumutzen, und ihre Frechheit des Fleiſches damit zu entſchuldigen pflegen. Sihe Matth. 13, 57. Marc. 6, 4.

25. Aber in der Wahrheit ſage ich euch [1]: Es waren viel Witwen in Iſrael zu Elias Zeiten [2], da der Himmel verſchloſſen war drey Jahr und ſechs Monden [3], * da eine groſſe Theurung war im ganzen Lande,

* 1 Kön. 17, 1. 7. Sir. 48, 2. 3. Jac. 5, 17.

1. Der Sinn und Zweck dieſes und gleich folgender Verſen iſt: GOTT habe in Austheilung ſeiner beſonderen Gnaden und Wohltha-

ten ſeine Freyheit, und laſſe öfters dieſelbe Fremden und weit-Entlegenen widerfahren, da Er hingegen bey Einheimiſchen, die vor andern ſein Volk ſeyn wollen, um ihrer Bosheit und Undanbarkeit willen fürüber gehe, weßhalben ſich denn die Ungläubige und Undankbare zu Nazareth nicht zu verwundern haben, daß Chriſtus in ſeinem Valand weniger Wunder thue, als anderſtwo.

2. Iſt die Zeit, da Ahab König war über Iſrael, welche aber hier nicht von ihm, weil er gottlos ware, ſondern von Elia benennet wird, weil er gleichſam als die Sonne zur ſelbigen Zeit unter dem Volk GOttes geleuchtet hat.

3. Es wird zwar 1 Kön. 18, 1. geſagt, daß das Wort des HERRN zu Elia im dritten Jahr gekommen ſeye, welches mit dieſer Allegation nicht ſcheinen möchte übereinzuſtimmen, da aber hier von der Zeit des abgehaltenen Regens, dorten aber von der Zeit des Aufenthalts des Propheten zu Sarepta die Rede iſt, ſo laſſen ſich dieſe Stellen leicht vergleichen.

26. Und zu der keiner ward Elias geſandt, denn allein gen Sarepta [1] der Sidonier [2], zu einer Witwe [3].

1. Heiſſet 1 Kön. 17, 9. Zarpath, welche bey Sidon ligt, d. i. welches zwiſchen Tyro und Sidon in der Mitte ware, und den Namen von dem Erz- und Eiſen-Fluß, ſo daſelbſt war, hatte.

2. oder Sidonis: das iſt, welche lag unter dem Gebiet der Stadt Sidon. 3. einem Weib, einer Witwe, das war ein heydniſches Weib, keine Tochter Abrahams, und darzu arm. Zu dieſer wurde Elias in der Theurung, da auch der Bach Crith vertrocknet ware, geſandt, und von ihr durch GOttes Schickung in ihr Haus auf- und angenommen, ja in die drey Jahr verſorget: Nachdem ſie an dem Meel und Oel, ſo ſie noch hatte, GOttes Segen auf eine wunderbare Weiſe geſehen, und auch ihr Kind durch den Propheten das Leben erhalten hatte. Dieſes heydniſche Weib ſpeiſete den Propheten in Iſrael, und er ſpeiſete ſie. So wunderbar iſt GOTT in ſeinen Werken.

27. Und viel Auſſätzige waren in Iſrael zu des Propheten [1] Eliſäus Zeiten, und der keiner ward gereiniget, denn allein * Naeman [2] aus Syrien. * 2 Kön. 5, 14.

1. Eliſa ware auch ein Prophet, als auf welchen der Geiſt Eliä zweyfältig gekommen iſt, ſo, daß er zukünftige Dinge geweiſſaget hat. Z. E. den Sieg Jorams über die Moabiter, 2 Kön. 3, 18. 19. gegenwärtige, aber verborgene Dinge geoffenbaret, z. E. die Ankunft des Königs Jorams, der ihn tödten wollte, 2 Kön. 6, 32. viel und groſſe Wunder gethan, z. E. mit dem Mantel Eliä den Jordan zertheilet, 2 Kön. 2, 14. den verſtorbenen Sohn der Sunamitin wieder lebendig gemacht, 2 Kön. 4, 18. das eiſerne Beil auf dem Waſſer ſchwimmend gemacht, 2 Kön. 6, 1-7. u. ſ. w.

2. Dieſer Heyd hatte die Gnade von GOTT, da niemand in Iſrael von dem Eliſa durch das bloſſe Jordans-Waſſer von dem Auſſatz gereiniget wurde, durch den Propheten ſeine Reinigung zu erlangen, welches anzeiget, daß, da GOtt ſchon ehemalen die Heyden ſo ſonderbarer

Gnade gewürdiget, und ſie ſeinem Volk, welches ſein Wort nicht annehmen wollte, vorgezogen, er auch jetzo mit ſeiner Gnade nicht an ſie gebunden ſeye, ſondern abſonderlich in der Fülle der Zeit, da ſie auch ſein Wort nicht annehmen, noch an Ihn, als den Meßiam, glauben würden, ſich mit ſeiner Gnade durch den Heyden wenden werden.

28. Und ſie wurden voll Zorns [1] alle, die in der Schule waren, da ſie das höreten.

1. Sie wurden mit einer jähen Hitze und Zorn befallen, weil Er ihnen nicht mit Wundern willfahret, weil Er ihre Undankbarkeit geſcholten, weil Er ſie mit Iſrael in ſeinen verdorbenſten Zuſtand verglichen, und weil Er ihnen nicht undeutlich zu verſtehen gegeben, daß die Gnade von ihnen genommen und den Heyden werde gegeben werden. Denn Chriſtus aus den obigen Exempeln ihnen fürhielt eine ungemeine Gnade GOttes, durch Ihne und ſeine Predigt ihnen widerfahren, die ſie aber in ſchlechtem Werth gehalten haben.

29. Und ſtunden auf [1], und ſtieſſen ihn zur Stadt hinaus [2], und führeten ihn auf einen Hügel [3] des Berges, darauf ihre Stadt gebauet war, daß ſie ihn herab ſtürzeten.

1. Sie wollten nun keine Zuhörer mehr ſeyn, ſondern aus heiligem Eifer für den Saamen Abrahams nach dem Recht der Zeloten mit ihm verfahren.

2. als einen Gottsläſterer, der des Todes würdig, und auſſer der Stadt ſollte getödtet werden, Ap. Geſch. 7, 56. 57.

3. auf die Spitze, Höhe des Berges, wohin ſie ihn mit Gewalt riſſen, und hinunter ſtürzen wollten, wie dieſe Todes-Straffe ſo wohl bey den Jüden, als Römern und Griechen, üblich ware.

30. Aber Er gieng [1] mitten durch ſie hinweg.

1. Weil Er verſchwunden: oder ihnen Forcht, Schrecken, Joh. 8, 59. und Blindheit, wie den Sodomitern begegnet, 1 Moſ. 19, 11. oder auch die Gewalt GOttes über die Feinde gefallen, daß ſie ihm nicht ſchaden konnten.

31. Und kam gen Capernaum in die Stadt Galiläa, und lehrete ſie an den Sabbathen [1].

1. Sihe Matth. 4, 13. Marc. 1, 21.

32. Und ſie * verwunderten ſich [1] ſeiner Lehre, denn ſeine Rede war gewaltig [2]. * Joh. 7, 46.

1. mit Erſtaunen 2. in oder mit Gewalt, mit gewaltigem Nachdruck begleitet, eindringlich, kräftig, überzeugend, Sihe Matth. 7, 28. 29. Marc. 1, 22.

33. Und es war ein Menſch in der Schule [1], beſeſſen mit einem unſaubern [2] Teufel, und der ſchrye laut,

1. zu Capernaum, 2. habend einen Geiſt eines unreinen Teufels. Dieſer Geiſt wird alſo von ſeiner Wirkung genennet. Und mag inſonderheit ein Läſterer geweſen ſeyn, welcher den von ihm Beſeſſenen zu Läſterungen gereitzet, ſelbige ihm eingegeben, und ſelbſt aus ihm wird geſprochen haben, wie er ſelbſten hier

von Chriſto gethan hat, und bedeutet dieſer Beſeſſene ſolche Menſchen, welche die Evangeliſche Wahrheit láſtern, und darzu von dem Satan gereitzet und angefüllet werden, durch ſolche Láſterungen dem Reich Chriſti Schaden zu thun. Sihe Marc. 1, 23. Ubrigens führet Lucas dieſe und andere dergleichen Wunder zu dieſem Ende an, zu zeigen, daß JESUS ſich als den Meßiam erwieſen.

34. Und ſprach: Halt [1], was haben wir mit dir zu ſchaffen, JEſu von Nazareth? * Du biſt kommen uns zu verderben, ich weiß, ** wer du biſt, nemlich der *** Heilige GOttes [2].

* Matth. 8, 29. ** Ap. Geſch. 19, 15. *** Dan. 9, 24. Luc. 1, 35.

1. oder, ach! o wehe! Sihe Marc. 1, 24.
2. d. i. Chriſtus, der Meßias, von GOTT ſelber darzu geheiliget oder abgeſondert. Sihe Joh. 10, 36.

35. Und JEſus bedräuete ihn, und ſprach: Verſtumme [1], und fahre aus von ihm. Und der Teufel warff ihn mitten unter ſie, und fuhr von ihm aus, und thät ihm keinen Schaden [2].

1. oder, ſchweige ſtille. Sihe Marc. 1, 25.
2. nemlich am Leben. Sihe Marc. 1, 26.

36. Und es kam eine Furcht über ſie alle, und redeten mit einander, und ſprachen: Was iſt das für ein Ding? Er gebeut mit Macht und Gewalt den unſaubern Geiſtern, und ſie fahren aus [1].

1. Sihe Marc. 1, 27.

37. Und es erſchall ſein Geſchrey in alle Oerter des umligenden Landes [1].

1. Sihe Marc. 1, 28.

38. Und er ſtund auf aus der Schule, und kam * in Simonis Haus. Und Simonis Schwieger [1] war mit einem harten Fieber [2] behaftet, und ſie baten ihn für ſie.

* Matth. 8, 14.

1. Denn Simonis Schwieger. Sihe Marc. 1, 29. 30.
2. mit einem groſſen hitzigen Fieber.

39. Und er trat zu ihr [1], und gebot [2] dem Fieber, und es verließ ſie [3]. Und bald ſtund ſie auf, und dienete ihnen.

1. ſtund über ſie: Er neigete ſich zu ihr, ſie bey der Hand zu nehmen und aufzurichten.
2. mit Macht dem hitzigen Fieber,
3. alſobald und alſo wunderbar. Denn ſie ihnen gleich ohne fernere Entkräftung dienen konnte.

40. Und da die Sonne untergangen war, alle die, ſo Kranke hatten, mit mannigerley Seuchen, brachten ſie zu ihm [1]. Und * Er legte auf einen jeglichen die Hände [2], und machte ſie geſund. * Marc. 8, 25.

1. Sihe

1. Sihe Matth. 8, 16. Marc. 1, 32. 34.

2. Theils legte er die Hände auf ſie, zu zeigen, daß Er aus eigener Kraft und Macht die Kranken heile, theils, daß Er ſie von ihren Krankheiten gleichſam losſpreche, theils, daß Er ſie ſeinem Vater übergebe, und anbefehle, wie die Brand-Opfer, 3 Moſ. 1, 3. 4. und die Leviten, 4 Moſ. 8, 10. durch Handauflegen übergeben worden. Sihe auch Marc. 7, 32. 8, 23.

41. **Es fuhren auch die Teufel aus von vielen, ſchryen, und ſprachen: Du biſt Chriſtus [1], der Sohn GOttes. Und Er bedräuete ſie, und ließ ſie nicht reden [2], denn ſie wußten [3], daß Er Chriſtus war.**

1. Sihe Matth. 1, 1. 16, 16. 2. Er ließ ſie auch die Wahrheit, daß Er Chriſtus GOttes Sohn ſeye, nicht bekennen, weilen ſie keinen Beruff darzu hatten, und aller Schein einiger Vertraulichkeit mit den böſen Geiſtern mußte verhütet werden.

3. wiewohl nicht vollkommen und klärlich. S. Marc. 1, 34. 3, 11.

42. **Da es aber Tag ward [1], gieng er hinaus an eine wüſte Stätte, und das Volk ſuchte Jhn, und kamen zu Jhm, und hielten Jhn auf, daß Er nicht von ihnen gienge [2].**

1. Vor Tag ſtund Er auf, ſihe Marc. 1, 35. aber am Tag gieng er hinaus an einen einſamen Ort, da Er bequem und allein beten konnte.

2. Weilen ſeine Gegenwart mehr um des Leiblichen, und die Heilungen ihrer Kranken willen, als aus Liebe zu dem Geiſtlichen ihnen angenehm ware.

43. **Er aber ſprach zu ihnen: * Jch muß auch andern Städten das Evangelium predigen [1] vom Reich GOttes: denn dazu bin ich geſandt [2].** * Marc. 1, 38.

1. das Reich GOttes evangeliſiren, und ziehet alſo Chriſtus die Lehre ſeinen Wundern vor.

2. in dieſe Welt und Amt, nach dem Rath des Friedens von GOtt dem Vater, vornemlich das Evangelium zu predigen, und ſo denn auch mit Wundern es zu beſtätigen.

44. **Und Er predigte in den Schulen [1] Galiläa.**

1. Sihe Matth. 4, 23. Marc. 1, 21.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Ohne Verſuchung und Anfechtung kan kein Chriſt leben, und hat der Böswicht der Pfeile viel in ſeinem Köcher, die Heiligen GOttes zu plagen und zu ängſten.

v. 2. Die Verſuchung wegen der Nahrung iſt ſo gemein, als gefährlich. Die meiſte Menſchen ſorgen ihre ganze Lebens-Zeit nur vors Brod, und verſäumen darüber ihre Seelen durch Betrug des Teufels.

v. 4. Nimm das Schwerd des Geiſtes, und ziehe GOttes Harniſch an, ſo wirſt du ſiegen! Eph. 6, 11. 17. Herz und Muth muß allen Streitern fallen, welche blos ohne Gerechtigkeit, Geiſt und Wort Chriſti es mit dem ſtarken Gewapneten wagen. O der feigen Helden! die mit Vernunft, mit Sauls Rüſtung, mit den Strohhalmen ihres unreinen Gebets Goliath erlegen wollen.

v. 5. O des Jammers! nicht um die ganze Welt, nicht um Kronen allein, ſondern um eine Hof-Suppe, um eine Hand voll Thaler, um einen Huren-Tanz und Kuß, um eine kahle Beförderung, um ein gebrechliches Glück, Gunſt und kurze Welt-Freude, betet man gerne den Teufel an, lecket gar ſeinen Speichel, und läſſet GOTT, Chriſtum, das Kleinod fahren. Sollte man nicht ſagen, die Welt ſey nicht nur des Teufels eigen, ſondern gar von Verſtand und Sinnen kommen?

v. 6. Was iſts Wunder, daß die ſchnöde Welt- und Teufels-Kinder ſo lügenhaft, ſo unverſchämt und ſtolz ſind, daß ſie die Welt mit aller ihrer Herrlichkeit vor ihr Eigenthum achten, und vermeynen ſie geben zu können, wem ſie wollen? haben ſie es doch nicht beſſer von ihrem Vater gelernet, nach ſeiner Art wollen ſie thun.

v. 7. Traue dem Teufel nicht, er gibt dirs erſt ſüſſe ein: ſich ſelbſten zu ernähren, auf GOttes mächtige Vorſorge ſich zu verlaſſen, das ſcheinen ja gute Dinge zu ſeyn, aber zuletzt ſtrecket er ſeine Teufels-Klauen heraus, und will Anbetung. Widerſtehe dem Teufel im Anfang, ſo fleucht er von dir. Jac. 4, 7.

v. 9. Was GOTT nicht ſagt, iſt von dem Teufel, ſo er ſchon die Schrift zu ſeinem Behuff anziehet. Auch dieſes iſt auf ſeiner Zungen Lügen. Darum ſey gewarnet! prüffe alles. Was Chriſtus, die Propheten und Apoſtel nicht ſagen, iſt ein Geſpey des Satans in deinem Herzen, der dich belügen und betrügen will.

v. 10. Die Anwendung des Göttlichen Worts fordert eine groſſe Sorgfältigkeit, daß man ihm keinen fremden Sinn andichte, und nicht unter gutem Schein durch Liſt des Teufels auf Abwege gerathe.

v. 12. Die Schrift muß man aus der Schrift erklären. Sie iſt die beſte Auslegerin ihrer ſelbſt, und unterſcheidet bald durch ihr Licht das Wahre von dem Falſchen.

v. 13. GOTT hat ſeine Verſuchungs- und Erquickungs-Stunden: Er ſchaffet öfters den Seinen lange Ruhe vor dem Satan, doch darffen ſie nicht ſicher ſeyn. Denn er wieder kommt, und wohl noch heftiger anſetzet.

v. 14. Je ritterlicher wir in dem geiſtlichen Kampf kämpfen, je mehr wir überwinden, je mehrere Geiſtes-Kraft erlangen wir, daß wir einher gehen in der Kraft GOttes.

v. 15. Das Lob von jedermann ſolle einen treuen Lehrer ſo gar nicht aufblehen, daß er vielmehr gewiß glauben darff, es ſey der Weg zu ſeiner Erniedrigung.

v. 17. Der Grund aller Göttlichen Wahrheit und dero Beweißthums muß die Schrift ſeyn.

v. 20. JEſus beſuchte nicht nur den öffentlichen Gottesdienſt unabläßig in ſeinem Vaterlande, ſondern er bedienet ihn auch gar, unerachtet der gröſten darinnen fürwaltenden Verderbniß, warum ſollten denn wir unſere Verſammlungen verlaſſen, wie etliche pflegen? Hebr. 10, 25.

v. 22. GOttes Gaben und die Kraft des Lehr-Amts iſt nicht an die Natur, viel weniger an das äuſſerliche Anſehen einer Perſon gebunden.

v. 23. Niemand glaubt mehr Recht zu haben, einen Propheten zu gebrauchen, und zu mißbrauchen als ſeine eigene Lands-Leute.

v. 24.

v. 24. Je gemeiner die Gaben GOttes ſind, je mehr wird ſie vor Augen haben, deſto weniger werden ſie geachtet.

v. 25. GOttes Gedanken ſind nicht wie unſere Gedanken, und ſeine Wege nicht wie unſere Wege, was gering, was thöricht, was nichts iſt vor der Welt, das erwählet er, auf daß er zu Schanden mache, was etwas iſt. 1 Cor. 1, 27. 28.

v. 27. GOTT iſt in Austheilung ſeiner Gnade frey, und niemand nichts ſchuldig, er kan dieſelbe ſo leicht auf einen fremden als Einheimiſchen kommen laſſen. Darum hange nicht an den äuſſerlichen Vorrechten, nicht aller Saame ſind Kinder, das iſt, nicht ſind das GOttes Kinder, die nach dem Fleiſche Kinder ſind, ſondern die Kinder der Verheiſſung, die an Chriſtum glauben, werden für Saamen gerechnet, Röm. 9, 7. 8.

v. 28. GOttes Wort und Beſtraffung iſt harten und in der Bosheit ertrunkenen Herzen bitter, auch denen, die ſich heilig, und GOttes Volk zu ſeyn, einbilden.

29. Die nächſte Befreundte, Lands-Leute, Glaubens-Genoſſen, welche der Gnade widerſtehen, ſind gemeiniglich in Verfolgung derſelben an ihren Brüdern weit grimmiger als andere und fremde.

v. 30. Traue auf GOTT, ſo hats keine Noth. Iſt es ſeiner Weisheit gemäß, ſo kan er deiner Feinde Augen verblenden, daß du unbeſchädigt mitten durch ſie kanſt hindurch gehen.

v. 31. Die traurige Schickſalen, Gefahren, Fluchten ſollen einen Knecht GOttes nicht abhalten, in ſeinem Amt unermüdet fortzufahren, und zu lehren, wo man ihn höret, man thue das gehörte, oder laſſe es.

v. 32. Man kan die Lehre als herrlich, als ausnehmend bewundern, den Nachdruck der Wahrheit empfinden, die Predigten loben, ohne dadurch wahrhaftig bekehrt und gebeſſert zu werden.

v. 34. Auch Gottloſe können groſſe Wahrheiten reden und predigen, ja man kan ein Teufel ſeyn und Chriſtum im Munde führen, wohl von ihm reden und ihn dem Schein nach verherrlichen. So ein groſſer Unterſcheid iſt unter wiſſen und thun, unter dem äuſſerlichen Mund-Glauben und Bekänntniß, (die Teufel glauben auch und erzittern) und unter dem Glauben des Herzens, der ſeelig macht.

v. 35. Vom Lügen-Geiſt braucht man kein Zeugniß oder Bekräftigung der Wahrheit, er mag für ſich ſelbſt, oder aus andern reden.

v. 36. Die Gewalt des Teufels iſt groß, fürchterlich, ſchröcklich, aber die Macht JESU iſt noch gröſſer. GOTT Lob! er kan und will die Werke des Teufels zerſtören. Wer ſollte nicht dieſe groſſe Werke JESU mit heiliger Furcht bewundern und davon im Glauben reden?

v. 38. Mit Gottliebenden, Gottsfürchtigen und von Chriſto Auserwählten auch in natürlicher Verwandtſchaft und Freundſchaft zu ſtehen, bringet manchmal vielen Vortheil und Segen, wie im geiſtlichen, alſo auch im leiblichen über ein ganzes Haus und Geſchlechte. Denn ſolcher Gerechten Gebet und Fürbitte vermag viel.

v. 39. Auf erlangte Geſundheit iſt der beſte Dank, mit neuem Gehorſam GOTT dienen.

v. 40. Wohl dem, der ſich des Dürftigen annimmt, den wird der HERR erret-

erretten zur böſen Zeit, der HErr wird ihn bewahren, und beym Leben erhalten, und ihm laſſen wohl gehen auf Erden, und nicht geben in ſeiner Feinde Willen, der HErr wird ihn erquicken auf ſeinem Siech-Bette: Du hilffeſt ihm von aller ſeiner Krankheit, Pſ. 41, 2. 3. 4.

v. 42. GOtt iſt weder mit ſeinen geiſt- noch leiblichen Gaben, ſonderlich dem Heil. Evangelio an keinen gewiſſen Ort gebunden.

Gebet.

Mächtigſter Ueberwinder, JEſu Chriſte, du haſt dich um unſert willen durch den Böſewicht laſſen verſuchen, auf daß du nicht nur könnteſt Mitleiden haben mit unſerer Schwachheit, ſondern, daß wir auch durch deine uns erworbene Sieges-Kraft die Verſuchungen dieſes böſen Feindes überwinden, und den Sieg davon tragen mögen. Ach! ſihe, du weiſſeſt, wie uns der böſe Feind in eine ſo groſſe Verſuchung von wegen unſerer Nahrung hineinführet, als hätten wir vornemlich vor unſere leibliche Erhaltung zu ſorgen, als würde es uns ausgehen, als würden wir oder die Unſerige Hunger leiden müſſen, daß Er uns alſo von dem Geiſtlichen zu dem Irrdiſchen ziehe, und unſer Vertrauen zu deinem Vater hinweg nehme, du weiſſeſt, wie er uns die Welt, ihre Herrlichkeit, ihre Ehre, ihre Lüſten ſo angenehm macht, ſo prächtig vorſtellet, und uns ſo ſehr dazu anreizet. Ach! leite uns doch durch deinen Heiligen Geiſt, daß wir dieſen Mord-Pfeilen entgehen, und in dir überwinden. Ach! treibe den böſen Geiſt aus von mir, wie du ihn aus dem Beſeſſenen getrieben haſt: heile mich an Leib und Seele, und laſſe mich dein Eigenthum ſeyn. Du kameſt in dein Eigenthum, und die Deinen nahmen dich nicht auf, ſondern verfolgten dich, und wollten dich gar tödten. O des ſchnöden Undanks! Ach! komme zu mir, der ich dich im Glauben aufnehme, und gib mir Macht ein Kind GOttes zu ſeyn ewiglich. Amen.

Das 5. Capitel.

Fernerer Erweis aus der Lehre und Wundern JEſu, daß er der Meßias ſey. I. Aus dem wunderbaren Fiſchzug Petri. v. 1-11. II. Aus der Heilung eines Auſſätzigen, und des Volks hierüber geſchehenen Zulauff zu Chriſto von ihm das Wort zu hören und geheilet zu werden. v. 12-16. III. Aus der Heilung eines Gichtbrüchigen an Leib und Seele. v. 17-29. IV. Aus dem Beruff Matthäi und dem Zweck der Zukunft Chriſti. v. 30-32. V. Aus dem Unterricht von ſeinem Bräutigams-Stande. v. 33-39.

(Evangelium am fünften Sonntag nach Trinitatis.)

Es begab ſich aber, da ſich das Volk zu ihm drang [r], zu hören das Wort GOttes, * und Er ſtund am See Genezareth,

* Matth. 13, 2. Marc. 4, 1.

r. auf

1. auf ihm lage, d. i. häuffig und in groſſer Menge über dem Halſe war, theils aus Begierde zu lernen, theils auch aus Neugierigkeit.
2. oder neben dem See, welchen Matthäus und Marcus ein Meer nennen. Ubrigens wird dieſe Geſchichte hier angeführet, aus dem in derſelbigen geſchehenen Wunderwerk JEſum als den Meßiam zu verherrlichen.

2. Und ſahe zwey Schiffe am See[1] ſtehen: die Fiſcher aber waren ausgetreten[2], und wuſchen ihre Netze[3].

1. oder neben dem
2. ausgeſtiegen aus denſelben ans Ufer,
3. Matthäus und Marcus erzählen dieſe Geſchichte auch, obwohl nicht mit allen Umſtänden und in gleicher Ordnung. Es mag aber der Verlauff ſo geweſen ſeyn: Erſtlich wandelte JEſus an dem Meer oder See, Matth. 4, 18. Marc. 1, 16. und als Ihn das Volk drang, gieng Er in das Schiff Petri, und lehrete aus demſelben das Volk. Darnach befiehlet Er Petro das Netz auszuwerffen, welches er auch mit groſſem Segen gethan. Dieſer rufte darauf ſeinen Geſellen wegen der Menge der Fiſche zu Hülffe, und wurde von Chriſto zu einem Menſchen-Fiſcher beruffen. Inzwiſchen giengen nach dieſer Hülffe dieſe Geſellen Petri, Jacobus und Johannes, wieder an ihre Handthierung, und flickten ihre Netze, Chriſtus aber gieng bey ihnen vorbey, und berufte ſie zu ſeinen Apoſteln, Matth. 4, 21. 22. Marc. 1, 19. 20.

3. Trat Er in der Schiffe eines, welches Simonis[1] war, und bat[2] ihn, daß ers ein wenig vom Lande führete[3]. Und Er ſatzte ſich, und lehrete das Volk aus dem Schiff.

1. Petri. Sihe v. 8.
2. Er bat ihn, da Er es ihm befehlen konnte, ſeine Liebe und Sanftmuth damit zu erweiſen, und uns zu einem Exempel der Nachfolge vorzuſtellen.
3. damit Chriſtus vom Volk nicht ſo ſehr gedrungen würde, ſondern ungehindert ſie lehren könnte.

4. Und als Er hatte aufgehöret zu reden, ſprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe[1], und werffet eure Netze aus[2], daß ihr einen Zug[3] thut.

1. oder in die Tieffe,
2. laſſet die Segel nieder,
3. zu dem Zug.

5. Und Simon antwortete, und ſprach zu ihm: Meiſter[1], wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen: aber auf dein Wort[2] will ich das Netz auswerffen.

1. oder, HErr, Vorſteher. Die andere Evangeliſten gebrauchen davor das Wort Rabbi, und Lehrer. Sihe Matth. 8, 25. 17, 4. Marc. 4, 38. 9, 5. 38.
2. Befehl, auf deinen Befehl und Verheiſſung mich verlaſſend. Es hätten Petrus wegen der bey Nacht vergeblich angewandte Mühe gedenken können, da ſie des Nachts nichts gefangen, in welcher ſich die Fiſche eher und leichter beſchlieſſen, dürfte bey Tage noch weniger zu hoffen ſeyn. Alleine, weilen der HErr ihme ſolches zu thun befahl,

fahl, ſo glaubete er, es würde nicht vergeblich ſeyn, wenn er dieſem Befehl und Verheiſſung folgete, wie es ſich auch in der That gewieſen hat.

6. Und da ſie das thäten, beſchloſſen ſie eine groſſe Menge Fiſche, und ihr Netz zerriß [1].

1. es zerriſſe faſt, es ware an dem, daß es reiſſen wollte wegen der groſſen und ſchwehren Fiſch-Menge. Es wurde aber Petro ſein Gehorſam, da er auf die Höhe gefahren, ſein Glaube, da er ſich auf Chriſti Verheiſſung verlaſſen, ſeine Willigkeit, Chriſtum in das Schiff zu nehmen, und ihm zu dienen, und ſeine angewandte Bemühung hiemit reichlich belohnet, und zugleich der herrliche Fortgang ſeiner Apoſtoliſchen Menſchen-Fiſcherey vorgebildet, abſonderlich der reiche Zug, da Petrus durch ſeine erſte Predigt nach dem Pfingſt-Tage 3000 Seelen auf einmal gewonnnen, und zu Chriſto bekehret hat.

7. Und ſie winketen [1] ihren Geſellen [2], die im andern Schiffe waren, daß ſie kämen, und hülffen ihnen ziehen [3]. Und ſie kamen und fülleten beyde Schiffe voll [4], alſo, daß ſie ſunken [5].

1. mit einem Zeichen, weil ſie vielleicht zu weit von ihnen waren, als daß ſie Petri Stimme hätten hören können.

2. oder Mitgenoſſen, welche mit ihnen in einer Gemeinſchaft und Geſellſchaft dieſer Handthierung ſtunden.

3. oder mitfangen, mit heraus ziehen.

4. So willig ſie waren, einander zu helffen, ſo ſehr ſegnete GOtt ihre Arbeit, daß die Fiſche behalten, und zwey Schiffe damit konnten angefüllet werden.

5. faſt ſunken, oder, daß ſie anfiengen zu ſinken.

8. Da das Simon Petrus [1] ſahe, fiel er JEſu zu den Knien, und ſprach, HERR, gehe von mir hinaus [2], ich bin ein ſündiger Menſch [3].

1. Simon ware der von ſeinen Eltern ihm in der Beſchneidung beygelegte Name. Den Namen Petrus aber hatte er bereits erhalten, als er das erſte mal von Chriſto geſehen worden, Joh. 1, 42.

2. Petrus achtete ſich aus Demuth der Gegenwart Chriſti unwürdig, ja dieſelbe in ſeinem ſündlichen Zuſtand unerträglich. Denn die Erkänntniß ſeiner Schwachheit und die Anweſenheit einer Göttlichen Macht erſchröckte ihn, daß er von derſelben verſchlungen zu werden, oder doch nicht bey derſelben beſtehen zu können, beſorgete, wie auch ſonſten die Gegenwart GOttes als eines verzehrenden Feuers, der Engel und Geſandten GOttes den ſchwachen Menſchen unerträglich ware. Sihe 2 Moſ. 33, 20. 5 Moſ. 5, 26. Richt. 6, 21. 22. 13, 22.

3. oder ein Sünder, ein groſſer und grober Sünder, der vor GOtt nicht beſtehen kan. Die ſelbſt-Anklage iſt das beſte und gröſte Zeichen eines redlichen Gemüthes.

9. Denn es war ihn ein Schrecken ankommen, und alle [1], die mit ihm waren, über dieſem [2] Fiſchzuge, den ſie mit ein ander gethan hatten:

1. Es

1. Es hatte ihn und alle eine Furcht umgeben, weilen ſie ebenfalls ihre ſündliche Schwachheit, und Chriſti Göttliche Macht ſahen und erkannten. 2. wunderbaren

10. Deſſelben gleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, Simonis Geſellen. Und JEſus ſprach zu Simon: Fürchte dich nicht, denn von nun an wirſt du * Menſchen fahen [1].

* Jer. 16, 16. Ezech. 47, 10. Marc. 1, 17.

1. du wirſt Menſchen zum Leben fangen. Ich will dich zum geiſtlichen Fiſcher machen, daß du ſammt andern Apoſteln viel Menſchen durchs gepredigte Wort des Evangelii zum Himmelreich fahen, und zum ewigen Leben bringen ſollſt. Eben dieſes wird auch von Andräa geſagt Matth. 4, 19. und wird alſo ſo wohl hierinnen, als auch in dem Schiff Simonis, (ſintemalen auch noch ein anderes Schiff, welches vielleicht gar keines Apoſtels ware, angefüllet worden,) und auch in der gefangenen groſſen Menge der Fiſche, ſintemalen Paulus noch mehr gefangen hat, Röm. 15, 19. 1 Cor. 15, 10.) vergeblich Petri Herrſchaft geſucht, als von welcher weder den Worten, noch dem Sinn nach hier die geringſte Spur iſt.

11. Und ſie führeten die Schiffe zu Lande, und * verlieſſen alles [1], und folgeten Ihm nach [2].]

* Matth. 4, 20. 19, 27. Marc. 1, 18. 10, 28. Luc. 18, 28.

1. So weit es der Apoſtoliſche Beruff erforderte, doch machten ſie nicht allein gemein. Sie verlieſſen alles dem Gebrauch, nicht aber dem Beſitzungs-Recht nach. Sihe Matth. 8, 14. Luc. 5, 29. Joh. 9, 27. 21, 3. So geſchahe auch dieſe Verlaſſung aus keinem Gelübde, ſondern aus beſonderem Beruff.

2. Sihe Matth. 4, 22. Ubrigens weil Chriſtus die Jünger ſo kräftig zu ſeiner Nachfolge geruffen, den Fiſchen ſo mächtig befohlen, und als der HERR die Arbeit Petri ſo auſſerordentlich ſegnen konnte, ſo hat er ſich damit als den Meßiam erwieſen. Sihe Pſ. 8, 9. 33, 9. 127, 1. 2. Jeſ. 42, 8. Jer. 16, 16.

12. Und es begab ſich, da Er in einer Stadt [1] war, ſihe, da war ein Mann voll Auſſatzes. Da der JEſum ſahe, fiel er auf ſein Angeſicht, und bat ihn, und ſprach: HErr! willt du, ſo kanſt du mich reinigen.

1. nemlich Capernaum. Sihe Marc. 1, 21. 2, 1. doch mag dieſe Heilung noch hauſſen geſchehen ſeyn, oder der Auſſätzige als voller Auſſatz nach dem Geſetze 3 Moſ. 13, 12. 13. haben dürffen in die Stadt gelaſſen werden. Sihe übrigens Matth. 8, 2. ꝛc. Marc. 1, 40. ꝛc.

13. Und Er ſtreckete die Hand aus, und rührete ihn an, und ſprach: Ich wills thun, ſey gereiniget. Und alſobald gieng der Auſſatz von ihm [1].

1. Der Menſch ward auf das Wort und Anrühren JEſu wirklich und ſo gleich rein, ſo, daß jedermann erkennen konnte, es ſeye ſolche Heilung nicht von ohngefähr, ſondern durch die Kraft JEſu geſchehen. Sihe Matth. 8, 3. Und weilen alſo JESUS nur mit einem Wort

und

und Anrühren den Auſſatz heilen konnte, ſo bezeugte Er ſich dadurch als der Meßias, der HERR, der Arzt, 2 Moſ. 15, 26. Jeſ. 53, 4.

14. Und Er gebot ihm, daß ers niemand ſagen ſollte: ſondern gehe hin, und zeige dich dem Prieſter, und opfere [1] für deine Reinigung, wie Moſes * geboten hat, ihnen zum Zeugniß [2]. * 3 Moſ. 13, 2. 14, 2. ꝛc.

1. Die Opfer waren nicht als Genugthuungen, ſondern als Vorbilder auf Chriſtum verordnet, und mußten, bis der Vorhang zerriſſen wurde, gebracht werden. 2. Sihe Matth. 8, 4. Marc. 1, 43. 44.

15. Es kam aber die Sage [1] von ihm je weiter aus [2], und kam viel Volks zuſammen, daß ſie Ihn höreten, und durch Ihn geſund würden von ihren Krankheiten.

1. das Wort, oder das Gerücht
2. vornemlich durch die Auſſage des Gereinigten. S. Marc. 1, 45.

16. Er aber entwich in die * Wüſten, und betete [1].

* Marc. 1, 35.

1. Er war wegziehend und betend, womit angezeigt wird, daß er alſo zu thun gepflogen habe. Sihe unten Cap. 6, 12. 9, 18. 28.

17. Und es begab ſich auf einen Tag [1], daß Er lehrete: und ſaſſen da die Phariſäer und Schriftgelehrten [2], die da kommen waren aus allen Märkten in Galiläa und Judäa, und von Jeruſalem. Und die Kraft des HERRN [3] gieng von ihm, und halff jedermann [4].

1. oder am erſten Tage der Wochen, über etliche Tage, nachdem er aus der Wüſten wieder kommen ware, Marc. 2, 1.
2. Sihe Matth. 2, 4. 3, 7. 3. d. i. die Wunder-Kraft
4. oder, ware ſie zu heilen, d. i. die Wunder-Gabe des Meßiä, ſie, nemlich alle herbey gebrachte Kranke, zu heilen, ware da.

18. Und ſihe, * etliche Männer brachten einen Menſchen auf einem Bette, der war gichtbrüchig [1], und ſie ſuchten, wie ſie ihn hinein brächten, und vor Ihn legten [2].

* Matth. 9, 2. Ap. Geſch. 9, 33.

1. Wegen Heftigkeit der Schmerzen konnte er nicht einmal angerührt, ſondern mußte auf einem Bette getragen werden.
2. Sihe Matth. 4, 24. Marc. 2, 3.

19. Und da ſie vor dem Volke nicht funden, an welchem Ort ſie ihn hinein brächten, ſtiegen ſie auf das Dach [1], und lieſſen ihn durch die Ziegel hernieder mit dem Bettlein, mitten unter ſie, vor JEſum.

1. oder Haus, ſie ſtiegen auf der Stiegen, welche der Gewohnheit nach auſſerhalb des Hauſes ware, ſihe Matth. 24, 17. hinauf auf das obere flache Dach des Hauſes, woſelbſt ſie durch Aufbrechung der Ziegel eine Oeffnung machten, den Kranken dadurch hinunter zu laſſen. Sihe Matth. 10, 27. Marc. 2, 4.

20. Und da Er ihren [1] Glauben ſahe [2], ſprach Er zu ihm: Menſch, deine Sünden ſind dir vergeben [3].

1. ſo

1. ſo wohl des Gichtbrüchigen als der übrigen. Sihe Matth. 9, 2. Marc. 2, 5.
2. oder erkennete in ſeiner Allwiſſenheit. Sihe Matth. 9, 2.
3. Sihe Marc. 2, 5.

21. Und die Schriftgelehrten und Phariſäer fiengen an denken, und ſprachen? Wer iſt der, daß er Gottes-Läſterung redet? Wer kan Sünden vergeben denn * allein GOtt [1]?

* Pſ. 32, 5. Jeſ. 43, 25. 44, 22.

1. Urſprungs-eigenmächtig-und wirkender Weiſe, denn auch Menſchen einander die Sünde vergeben können in GOttes Kraft, Befehl und Namen. Sihe Matth. 9, 3. Marc. 2, 6. 7.

22. Da aber JEſus ihre Gedanken [1] merkete, antwortete Er, und ſprach zu ihnen: Was denket ihr in euren Herzen?

1. Vernunft-Schlüſſe. Sihe Matth. 9, 4. Marc. 2, 8.

23. Welches iſt leichter zu ſagen: Dir ſind deine Sünde vergeben? Oder, zu ſagen: ſtehe auf und wandele [1]?

1. Sihe Matth. 9, 5. Marc. 2, 9.

24. Auf daß ihr aber wiſſet, daß des Menſchen Sohn Macht hat auf Erden Sünde zu vergeben, ſprach Er zu dem Gichtbrüchigen: Ich ſage dir, ſtehe auf, und hebe dein Bettlein auf, und gehe heim [1].

1. Sihe Matth. 9, 6. Marc. 2, 10.

25. Und alsbald ſtund er auf vor ihren Augen, und das Bettlein [1] auf, darauf er gelegen war, und gieng heim und preiſete [2] GOTT [3]:

1. dasjenige, darauf er gelegen war: nemlich das Bette, mit ſeiner Zugehör. 2. herrlich machend.
3. mit den andern, die ſich dieſes Wunder haben zu Herzen gehen laſſen.

26. Und ſie entſatzten ſich alle [1], und preiſeten [2] GOTT, und wurden voll Furcht, und ſprachen: Wir haben heute ſeltſame [3] Dinge geſehen.

1. Entſetzung hat alle umfangen, oder groſſe Verwunderung.
2. verherrlichten 3. Dinge, die ungemein, unverhoft und unglaublich ſind. Ubrigens erſcheinet aus dieſer Geſchichte, weilen JEſus die Sünde vergeben, mit einem Wort Kranke geſund machen, und die Gedanken der Menſchen ergründen kan, daß Er der Meßias und GOttes Sohn ſey, 2 Moſ. 15, 26. Pſ. 7, 10. Jeſ. 43, 25. Jer. 23, 6.

27. Und darnach gieng Er aus [1], und * ſahe einen Zöllner, mit Namen Levis [2], am Zoll [3] ſitzen, und ſprach zu ihm: Folge mir nach. * Matth. 9, 9. Marc. 2, 14.

1. nemlich an das Meer zu Capernaum. Sihe Marc. 2, 1-13.
2. Daß dieſer Matthäus ſeye, lehren alle Umſtände, und muß er alſo

alſo zwey Namen gehabt haben, wie es gar gemein ware. Sihe die Vorrede über Matthäum, und Matth. 9, 9.

3. Zoll-Haus oder Zoll-Bude

28. Und er verließ alles [1], ſtund auf, und folgete Jhm nach.

1. nemlich den Zoll-Bank, und was ihn an dem Apoſtoliſchen Amt und Chriſti Nachfolge hätte hindern können, alſo nicht alles ſchlechter Dings. Denn er behielt ſein Haus, v. 29.

29. Und der Levis richtete ihm [1] ein groß Mahl zu in ſeinem Hauſe, und * viel Zöllner und andere ſaſſen mit ihm zu Tiſche. * Matth 9, 10. Marc. 2, 15. Luc. 15, 1.

1. Chriſto

30. * Und die Schriftgelehrten [1] und Phariſäer murreten [2] wider ſeine Jünger, und ſprachen: Warum eſſet und trinket ihr mit den Zöllnern und Sündern?

* Matth. 9, 11. Marc. 2, 16.

1. ihre (nemlich derjenigen, die zugegen waren) Schriftgelehrten, 2. ſie verſtellten ihre Geberden, und fuhren mit ungeſtümmen Worten heraus, als über eine unanſtändige Sache.

31. Und JEſus antwortete, und ſprach zu ihnen: Die Geſunden dürffen des Arztes nicht, ſondern die Kranken [1].

1. die übel auf ſind. Sihe Matth. 9, 12. Marc. 2, 17.

32. Ich * bin kommen zu ruffen den Sündern zur Buſſe, und nicht den Gerechten.

* Matth. 9, 13. rc. Luc. 19, 10. 1 Tim. 1, 15.

33. Sie aber ſprachen zu Jhm: * Warum faſten Johannis Jünger ſo oft, und beten ſo viel [1]? deſſelbigen gleichen der Phariſäer Jünger: aber deine Jünger eſſen und trinken? * Matth. 9, 14. rc. Marc. 2, 18.

1. Matthäus und Marcus gedenken nur des Faſtens, es war aber bey den Jüngern Johannis und der Phariſäer ein geſetzliches Beten, welches die letztere, von den Leuten geſehen zu werden, verrichteten.

34. Er ſprach aber zu ihnen: Jhr möget die Hochzeit-Leute [1] nicht zum Faſten treiben, ſo lange der Bräutigam bey ihnen iſt.

1. die Söhne der Bräutigams-Kammer. Dieſe waren Jünglinge, die mit dem Bräutigam in die Kammer eingiengen, und demſelben mit Geſpiel und Geſang die Braut zuführeten. Vergl. Richt. 14, 11. Sihe Matth. 9, 15. Marc. 2, 19.

35. Es wird [1] aber die Zeit kommen, daß der Bräutigam von ihnen genommen wird, denn werden ſie faſten.

1. Chriſtus deutet auf ſein Leiden. Wenn ihr durch die Creutzigung mich, den Bräutigam, der ſichtbaren Gegenwart nach meinen Jüngern, die ſich jetzo meiner leiblichen Anweſenheit erfreuen, wegnehmen werdet, ſo wirds ſichs ſchicken, traurig zu ſeyn und zu faſten.

36. Und Er ſagte ihnen ein Gleichniß [1]: Niemand * flicket

cket einen Lappen vom neuen Kleide auf ein alt Kleid, wo anders, ſo reiſſet das neue, und der Lappen vom neuen reimet ſich nicht auf das alte. * Marc. 2, 21.

1. Parabel. Sihe Matth. 9, 16.

37. Und niemand faſſet Moſt * in alte Schläuche, wo anders, ſo zerreiſſet der Moſt die Schläuche und wird verſchüttet, und die Schläuche kommen um.

* Matth. 9, 17. Marc. 2, 22.

38. Sondern den Moſt ſoll man in neue Schläuche [1] faſſen, ſo werden ſie behalten.

1. Sihe Matth. 9, 17.

39. Und niemand iſt, der vom alten trinket, und wolle bald des neuen, denn er ſpricht: der alte iſt milder [1].

1. nützlicher, geſünder, auch angenehmer. Der Verſtand iſt, vernünftige, ihre Geſundheit liebende Leute, die des alten Weins gewohnt ſind, halten es vor ungereimt, an ſtatt des guten abgelegenen alten Weins neuen zu trinken, da jener weit milder und geſünder iſt. So ſchicket ſichs auch bey meinen Jüngern jetzo nicht zur Zeit der Hochzeit zu faſten.

Nutz = Anwendungen.

v. 1. Wenn das Wort GOttes am Sabbath ſo viel fruchtet, daß man auch an Werk-Tägen ſich zur Predigt dringt und einander gleichſam auf den Hälſen ligt, ſo hat GOTT Segen und Gnade zum Wort gegeben. Aber ach! wie rar iſt dieſer Eifer! Eckelt nicht vielen an dem Worte GOttes, es iſt ſchändlich zu ſagen, als einer loſen Speiſe?

v. 2. Gefället GOTT eines jeglichen leibliche Arbeit in ſeinem Beruff und Stande, wie vielmehr müſſen ihm die geiſtliche Verrichtungen gefallen, wenn eine Seele austritt aus der Menge der Böſen, austrit aus der Welt, und eintrit in den Himmel, wenn ſie das Netze ihrer Werke waſchet, ſich von allen Beſleckungen reiniget und mit Buß-Thränen ſich ſäuberet.

v. 3. An GOttes Segen iſt alles gelegen, darzu mit dem Gehör des Worts, Gebet und Demuth der Grund muß geleget werden.

v. 4. Die Sorge vor die Seele und das geiſtliche iſt die erſte und vornehmſte, zuerſt höre GOttes Wort, alsdenn arbeite, zuerſt fahre in die Höhe im Gebet, alsdenn wirff dein Beruffs-Netze in ſeinem Namen und Befehl aus, ſo wirds an einem reichen Segenszug nicht fehlen.

v. 5. Es iſt umſonſt, daß ihr frühe aufſtehet, und hernach lange ſitzet, und eſſet euer Brod mit Sorgen: Denn ſeinen Freunden gibt ers ſchlaffend. Pſ. 127, 2.

v. 6. Wer JEſum zu ſich aufnimmt, dem lohnet er mit vielem nicht nur geiſtlichem, ſondern auch manchmal leiblichem Segen. Auf ſolchen Gehorſam folgt eine reiche Vergeltung.

v. 7. Eine jede Geſellſchaft erfordert gemeinſchaftliche Hülffe, kein Glied kan ſagen, es bedürffe des andern nicht. Wie vielmehr ſollen in der

Kir-

Kirchen-Gemeinſchaft die Vorſteher derſelben geſellſchaftlich in Eintracht und Friede einander die Menſchen aus dem Welt-Meer heraus ziehen und ihre Seeligkeit befördern helffen.

v. 8. Der Sünder flieht vor GOTT, wenn er ſeine Herrlichkeit ſihet. Denn er iſt ein verzehrendes Feuer.

v. 9. Durch die Gnaden und Wohlthaten werden gottſeelige Herzen eben ſo erſchröcket, niedergeſchlagen und gedemüthiget aus Erkänntniß ihrer Sünden und Unwürdigkeit, als die gottloſe Welt-Herzen dadurch ſicher, ſtolz und aufgeblaſen werden.

v. 10. Rechtſchaffene Nachfolger Simonis Petri fiſchen nicht mit dem güldenen Hamen der Simonie, ſie ſuchen nicht Gold, Geld, Perlen-Muſcheln und anders zu fiſchen, ſondern Menſchen, theur erworbene Seelen aus dem Welt-Meer des Verderbens herauszuziehen, und dergleichen Züge zu thun wie Petrus, der auf einmal 3000 Seelen gewonnen. Ap. Geſch. 2, 41.

v. 11. Nichts zeitliches ſolle uns fangen und einnehmen, warum wir Chriſto nicht ſollten folgen.

v. 12. Leibliche Gaben, Wohlthaten und Güter, muß man von GOTT im Gebet zu freyem Willen ſtellen.

v. 13. Es fehlet an deiner Gnade nicht o Heyland! uns zu helffen und zu heilen, wenn es nur auch an unſerm Gebet nicht fehlet.

v. 15. HERR, wenn Trübſal da iſt, ſo ſucht man dich. Wo Chriſtus, da Hülffe.

v. 16. Wenn die Unter-Hirten nach dem Exempel des Erz-Hirten Chriſti ſich je zu Zeiten von ihrer Schaafe Gemeinſchaft abſondern, vor ſie in der Stille zu beten, ſo nutzet ihnen dieſes Verlaſſen ſo viel oder mehr, als das gegenwärtige Weyden.

v. 18. Das iſt die Probe der Chriſtlichen Liebe, wenn ſie ſich durch Werke der Barmherzigkeit, des Mitleidens, der Fürbitte und wirklichen Hülfsleiſtung thätig erweiſet. Darum nehmet euch der Heiligen Nothdurft an.

v. 21. Von Göttlichen Sachen und Werken urtheilet die partheyiſche Vernunft wie der Blinde von der Farbe.

v. 23. Die in dem leiblichen uns erzeigte viele Wohlthaten GOttes ſtellen uns ſeine Liebe und Macht vor, welche er anwendet, unſere Seelen zu dem ewigen Leben zu erhalten.

v. 25. Auf die Geneſung und Bekehrung ſolle neuer Gehorſam, Liebe zu dem Göttlichen Wort, Dankſagung und Lob GOttes folgen.

v. 27. Sehet da die Ordnung der Bekehrung, JESUS ſihet den Sünder in Gnaden an, er beruffet ihn durch ſein Wort, der Glaube folget ungeſäumt und die Liebe zeiget ſich thätig und geſchäftig. Wohl dem, der in dieſen Weg des Heils einſchläget.

v. 30. Der unnöthige und vertraute Umgang eines Chriſten mit Gottloſen iſt gefährlich und ärgerlich, aber die Amts-Liebes- und Erbarmungs-Gemeinſchaft, welche ihre Bekehrung und Zurechtbringung zum Zweck hat, iſt in ſo offenbaren Umſtänden nicht nur erlaubt, ſondern auch nöthig, lobwürdig und heilſam, was auch die Heucheley vor einen böſen Schein dabey ſuchen möchte.

v. 32. Ordentlich wird niemand von JESU geheilet, er erkenne denn, daß

daß er ein Sünder und krank ſeye. Was ſolle dem Geſunden der Arzt? Aber wehe dem, der ſich für geſund achtet, da er todtkrank iſt.

v. 34. Das äuſſerliche des Chriſtenthums muß ſich nach dem innerlichen richten, wo Freude des Geiſtes, Gnade, Erquickung, ausgegoſſene empfindliche Liebe, ſeelige Hochzeits-Gemeinſchaft iſt, da hören geſetzliche Ubungen, Trauren, Faſten, Schrecken, Furcht u. ſ. w. auf. Furcht iſt nicht in der Liebe, ſondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus. 1 Joh. 4, 18.

Gebet.

Ich habe mich, o HERR JEſu! in dem wilden Meer dieſer Welt vertieffet, ach! ziehe mich mit dem Netze deines Göttlichen Worts kräftig heraus, und erhalte mich in dem Schifflein deiner wahren Kirche, ich bin voll geiſtlichen Auſſatzes, aber ich falle dir zu Fuſſe, und bitte dich, HERR, willt du, ſo kanſt du mich reinigen: Ach! ſtrecke doch deine Gnaden-Hand gegen mich aus, rühre mich an, und ſprich: Ich wills thun, ſey gereiniget, ich bin durch das Gift und Gicht der Sünde jämmerlich zugerichtet, und an Leib und Seele verderbet, ſihe aber in Gnaden an den ſchwachen Tocht meines Glaubens, und ſprich zu mir: Menſch, deine Sünden ſind dir vergeben. Ich bin ein groſſer und ſchwehrer Sünder, ein Zöllner, aber ich tröſte mich deſſen, daß du gekommen biſt zu ruffen den Sündern und Kranken zur Buſſe, und nicht den Gerechten: Ach! ich bin krank, heile mich, ich bin ein Sünder, bekehre mich, ich bin ohne dich verdammt, mache mich ewig ſeelig, und führe mich ein zu der Hochzeit hier der Gnaden, und dorten der Herrlichkeit. Amen.

Das 6. Capitel.

JEſus erweiſet ſich als der Meßias I. durch ſeine herrliche Verantwortung wider die Phariſäer, theils wegen der Ausrauffung der Aehren von ſeinen Jüngern am After-Sabbath, theils wegen der am Sabbath geſchehenen Heilung eines Menſchen mit der verdorrten rechten Hand. v. 1-12. II. Durch die auf vorhergegangenes langes Gebet geſchehene Auserwählung der zwölff Apoſteln und Jüngern. v. 13-16. III. Durch ſein Propheriſches Lehr-Amt, ſeeligſte Lehren und Ermahnungen. v. 17-49.

1 Und es begab ſich auf einen After-Sabbath † [1], daß er durchs Getreyde gieng, und ſeine Jünger * rauffeten Aehren aus, und aſſen und rieben ſie mit den Händen. *5 Moſ. 23, 25.

† Gleichwie wir den Dienſtag nennen den After-Montag, alſo nenneten die Jüden den andern Tag nach dem hohen Sabbath den After-Sabbath, wie das aus Matth. 28, 1. zu ſehen iſt.

1. auf den zweyten erſten Sabbath. Es ſind hievon gar viele Meynungen, wir laſſen uns aber die erſt von Luthero angeführte gefaſſẽ, daß nemlich der andere Oſter-Tag, welcher gleich auf den erſten Oſter-Tag, der von den Jüden der groſſe genennet wurde, kam, angedeutet werde. An. verſtehen den letzten Oſter-Feyertag, der eben ſo feyerlich geweſen, als der erſte. Andere den erſten Sabbath nach Oſtern. Andere den andern Sabbath im Kirchen-Jahr. Andere verſtehen Pfingſten. Andere legen es von dem letzten der zweyen Sabbather, welche zu Anfang des Kirchen-Jahrs vor dem Oſter-Feſt unmittelbar hergiengen. Andere haben noch andere Gedanken, es hat aber die Sache ſelbſt wenig zu bedeuten. Sihe übrigens von der Geſchichte ſelbſt die Erklärung Matth. 12, 1. ꝛc. Marc. 2, 23.

2. Etliche aber der Phariſäer ſprachen zu ihnen [1]: Warum thut ihr, * das ſich nicht geziemet [2] zu thun auf die Sabbather?
*2 Moſ. 20, 10. 23, 12. 31, 15. 35, 2.

1. Beydes denen Jüngern verwieſen ſie dieſes, als auch Chriſto ſelbſten. Sihe Matth. 12, 1. Marc. 2, 24.

2. Entweder wegen noch nicht geweyheter Garbe, vor deren niemand Garben ausrauffen durfte, oder weil ſie nach der Väter Auſſätzen dieſes für eine verbotene Arbeit am Sabbath hielten. Denn ſonſten war etwas von Früchten auf dem Wege und der Reiſe zu genieſſen, verboten.

3. Und JEſus antwortete, und ſprach zu ihnen: Habet ihr nicht das * geleſen, das David thät, da ihn hungerte, und die mit ihm waren?
* 1 Sam. 21, 6. ꝛc. Matth. 12, 3.

4. Wie er zum Hauſe GOttes eingieng, und nahm Schau-Brod, und aß, und gab auch denen, die mit ihm waren, die doch * niemand durfte eſſen, ohne die Prieſter alleine.
* 2 Moſ. 29, 33. 3 Moſ. 24, 9. Matth. 12, 4. Marc. 2, 26.

5. Und ſprach zu ihnen: Des Menſchen Sohn iſt ein HErr [1] auch des Sabbaths.

1. und alſo nicht ein bloſer Menſch, ſondern wahrer GOTT und Urheber des Sabbaths, der ihn bald, wie es der Zuſtand des Neuen Teſtaments erforderte, als den Schatten bey der Gegenwart des Cörpers aufheben würde. Sihe Matth. 12, 8. Marc. 2, 28.

6. Es geſchach [1] aber auf einen andern Sabbath, daß er gieng in die Schule [2], und lehrete. Und da war ein Menſch, deß rechte Hand war verdorret.

1. Hier fangen die Geſchichten von dem zweyten bis zu dem dritten Oſtern an.

2. nemlich zu Capernaum. Sihe Matth. 12, 9. Marc. 3, 1.

7. Aber die Schriftgelehrten und Phariſäer hielten auf ihn, ob er auch heilen [1] würde am Sabbath, auf daß ſie eine Sache [2] zu ihm fünden.

1. Die Jüden erlaubten den Aerzten nicht am Sabbath zu heilen. Sihe Matth. 12, 10.

2. eine

2. eine Beſchuldigung, das iſt, eine Materie oder Anlaß der Beſchuldigung, damit ſie ihn, als einen Uebertreter des Geſetzes, bey dem Volk möchten verdächtig machen.

8. Er aber merkete ihre Gedanken [1], und ſprach zu dem Menſchen mit der dürren Hand: Stehe auf, und trit hervor. Und er ſtund auf, und trat dahin.

1. ihre Ueberlegungen und falſche böſe Schlüſſe.

9. Da ſprach JEſus zu ihnen: * Ich frage euch, was ziemet ſich zu thun auf die Sabbather, gutes oder böſes, das Leben [1] erhalten oder verderben? * Marc. 3, 4.

1. Seele. Iſt eine Red-Art, da ein Theil vor das Ganze genommen wird. Ubrigens wer ſich oder ſeinem Nächſten nicht hilft, da er helffen könnte, der verderbet und tödtet ſich ſelbſt, oder ſeinen Nächſten.

10. Und er ſahe ſie alle umher an [1], und ſprach zu dem Menſchen: Strecke aus deine Hand. Und er thäts. Da ward ihm ſeine Hand wieder zu rechte bracht, * geſund wie die andere [2]. * 1 Kön. 13, 6.

1. nemlich mit gerechtem Zorn und Unwillen, Marc. 3, 5.
2. Mit dieſer augenblicklichen Wunder-Cur hat ſich nun JEſus wiederum als den Meßiam erwieſen, 2 Moſ. 15, 26. Pſ. 33, 9.

11. Sie aber wurden ganz unſinnig [1], und beredeten ſich miteinander, was ſie ihm thun wollten [2].

1. Sie wurden erfüllet mit Unſinnigkeit, das iſt, ſie wurden voller Raſerey, wütenden Haſſes, Neid und Eiferſucht,
2. wie ſie ihn umbrächten. Marc. 3, 6.

12. Es begab ſich aber zu der Zeit [1], daß er gieng * auf einen Berg zu beten [2], und er blieb über Nacht in dem Gebet zu GOTT [3].

* Matth. 14, 23. Marc. 3, 13. 6, 46. Ap. Geſch. 1, 24. 6, 4. 13, 3.

1. nachdem er aus der Schule entwichen, und ans Meer gegangen war. Sihe Marc. 3, 7.
2. nemlich ſich durch ſein Gebet zu der vorzunehmenden Erwählung ſeiner Jünger zu bereiten, und ſeinen Vater die Wohlfahrt der Kirche vorzutragen.
3. Andere überſetzens, er übernachtete in dem Bet-Ort, oder Bet-Hauſe GOttes, welches zwar der Buchſtabe wohl leiden mag, es iſt aber, daß auf dieſem Berge ein Bet-Haus geweſen ſey, nicht wahrſcheinlich.

13. Und da es Tag ward, * rieff er ſeinen Jüngern [1], und erwählete ihrer Zwölffe, welche er auch Apoſtel [2] nennete:

* Matth. 10, 1. Marc. 3, 13. 6, 7. Luc. 9, 1.

1. dem ganzen Hauffen ſeiner Nachfolger, aus welchen er nun Zwölffe beſonders erkieſen wollte.
2. das iſt, Geſandten, Abgeſandten, welche etwas zu verrichten verſendet werden, ſo genannt, weilen ſie von ihm erſtlich durch das ganze Jüdiſche Land, Matth. 10, 6. darnach in die ganze Welt, Matth. 28, 19. ſollten ausgeſendet werden, das Evangelium zu predigen, ja wei-

weilen ſie von Chriſto unmittelbar erwählet wurden, und ſeine Zeugen ſeyn ſollten, Ap. Geſch. 1, 8. daher ihr Amt in der Kirche das höchſte, beſonderſte und mit Wunder-Gaben bekräftigſte war, von welchem alle andere Kirchen-Aemter abhangen und herkommen.

14. Simon *, welchen er Petrum [1] nennete, und Andream, ſeinen Bruder, Jacobum und Johannem [2], Philippum und Bartholomäum, * Matth. 16, 18. Joh. 1, 42.

1. welchen er alſo benannte, theils um ſeiner guten Bekänntniß willen, welche er von ihm geben würde, theils zum Unterſcheid von dem andern, auch zum Apoſtel erwählten, Simon, welchem er gleichfalls zum Unterſcheid den Beynamen des Eiferers beygelegt hat.

2. Von dieſen Apoſteln ſihe Matth. 10, 2. 3. 4. und die Vorreden über ihre Schriften.

15. Matthäum und Thomam, Jacobum, Alphäi Sohn, Simon, genannt Zelotes [1],

1. der Eiferer, ſihe v. 14. und Matth. 10, 4.

16. Judam, Jacobs Sohn [1], und Judam Jſchariothen, den Verräther.

1. Das ſtehet nicht in dem Text, und mag vielmehr heiſſen, den Bruder Jacobs. Denn Judas Jacobi des Jüngern Bruder geweſen iſt, Ep. Jud. v. 1.

17. Und er gieng hernieder mit ihnen, und trat auf einen Platz im Felde [1], und der Hauffe ſeiner Jünger [2], und eine * groſſe Menge des Volks von allem Jüdiſchen Lande, und Jeruſalem, und Tyro und Sidon [3], am Meer gelegen, * Matth. 4, 25. Marc. 3, 7.

1. Er gieng von dem Gipfel des Bergs, woſelbſt er die Jünger erwählt hatte, herab, und trat auf einen flachen Ort des Bergs, da viel Volks zu ſtehen Raum haben konnte, oder auf einen Hügel, der in der Fläche lag, daß alſo die Evangeliſten einander nicht entgegen ſind, und es nicht nöthig iſt, unterſchiedliche Geſchichten hier zu dichten. 2. nicht nur ſeiner Zwölffen, ſondern auch der übrigen Nachfolger. 3. Sihe Matth. 11, 21.

18. Die da kommen waren ihn zu hören, und daß ſie geheilet würden von ihren Seuchen [1], und die von unſaubern Geiſtern umgetrieben [2] wurden, die wurden geſund.

1. Es ſuchten alſo die Leute geiſtliche und leibliche Hülffe bey Chriſto.

2. oder, gequälet

19. Und alles * Volk begehrte ihn anzurühren, denn es gieng Kraft [1] von ihm, und heilete ſie alle. * Matth. 14, 36.

1. eine göttliche Wunder-Kraft, wodurch er ſie heilete. Sihe Marc. 5, 30. 2. Weilen nun Chriſtus Schaaren der Evangeliſten und Apoſteln ausgeſendet, alles Volk ihm angehangen iſt, er alle Kranken geheilet, und die unreine Geiſter ausgetrieben hat, ſo hat er damit bezeuget, daß er der Meßias ſey. 1 Moſ. 3, 15. 49, 26. Spr. 9, 1. 23.

20. Und er hub ſeine Augen auf über ſeine Jünger, und ſprach: *Seelig [1] ſeyd ihr Armen [2], denn das Reich GOttes iſt euer [3]. * Jeſ. 61, 1. 66, 2. Matth. 1, 15. Jac. 2, 5.

1. das iſt, ihr ſeyd in dem Stande, hier die Gnaden-Güter meines Reichs zu genieſſen, und dorten der ewigen Seeligkeit theilhaftig zu werden. 2. nemlich ihr Armen am Geiſt, ſihe Matth. 5, 3. die ihr euer natürliches Sünden-Elend und Mangel des Geiſtes erkennet, ſchmerzlich empfindet, die Gnade GOttes in Chriſto JEſu einig ſuchet, euch herzlich demüthiget und durch Gnade in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit mit vieler Empfindung eurer, euch noch anklebenden, Unvollkommenheit einhergehet. Siehe Matth. 5, 3. 3. das Gnaden-Reich des neuen Bundes mit allen ſeinen Gnaden-Gütern (ſihe Matth. 3, 2.) iſt euer, ihr ſeyd deſſen wahre Glieder, und werdet es auch ſeyn in dem ewigen Reich.

21. Seelig ſeyd ihr, die ihr hie hungert [1], denn ihr ſollt ſatt [2] werden. * Seelig ſeyd ihr, die ihr hie weinet [3], denn ** ihr werdet lachen [4].

* Jeſ. 55, 1. 65, 13. Luc. 1, 53. Joh. 6, 35. 2 Cor. 6, 10. Offenb. 7, 16. 17. ** Pſ. 126, 5. 6. Jeſ. 35, 10. 61, 2. 3. 66, 10. Joh. 16, 20. 2 Cor. 1, 7. Jac. 1, 12. Offenb. 21, 4.

1. geiſtlicher Weiſe, nemlich nach der Gerechtigkeit Chriſti, die durch den Glauben ergriffen wird, und die Gerechtigkeit des Lebens, ja die vollkommene Gerechtigkeit jenes Lebens nach ſich ziehet. Dieſes Hungern aber heiſſet, ſeinen geiſtlichen Mangel innigſt erkennen und empfinden, ein herzliches und heftiges Verlangen nach der Gnade GOttes in Chriſto JEſu haben, den Dreyeinigen GOTT eiferig und unabläßig im Gebet darum anflehen, ſeine Gerechtigkeit allein in JEſU und ſeinem Verdienſt ſetzen, mit einem Wort, einen lebendigen Glauben haben. Sihe Matth. 5, 6.

2. durch die reiche Fülle der geiſtlichen und himmliſchen Güter, ſihe Matth. 5, 6. ja auch die leibliche ſind nicht auszuſchlieſſen.

3. das iſt, im Geiſt betrübt ſeyd durch eine Göttliche Traurigkeit, die ſie von GOTT, wegen GOttes und nach GOTT haben, über ſo wohl ihre, als auch anderer Sünden, und allem daher rührenden Ubel, Creutz und Leiden der Glaubigen inſonderheit, und der Kirche insgemein. 4. das iſt, eine beſtändige und bleibende Freude aus dem Genuß der Gnaden-Güter dieſes Lebens, und noch vielmehr aus den reichen Gütern des ewigen Hauſes GOttes haben. Sihe Matth. 5, 4.

22. Seelig ſeyd ihr, ſo euch die Menſchen * haſſen [1], und euch abſondern [2], und ſchelten [3] euch, und verwerffen euren Namen, als einen Boshaftigen [4], um des Menſchen Sohns willen. * 1 Petr. 2, 19. 3, 14. 4, 14.

1. um der Bekänntniß des HERRN JEſU, und um eures heiligen und unſträflichen Lebens willen.

2. euch als unwürdige Glieder der Kirche abſchneiden, excommuniciren, ausſtoſſen, ausſchlieſſen durch den Bann aus ihrer Gemeine. Joh. 16, 2.

3. Sihe Matth. 5, 11.

4. oder, werffen euren Namen aus, weg, als einen böſen, das iſt, ſie können euren Namen nicht im Mund führen, ſondern verwerffen, verſchmähen und verabſcheuen denſelben als einen Gräuel, und wenn ſie ihn nennen, thun ſie es mit vielem Widerwillen und Verfluchen, als der Verführer, Fluch- und Feg-Opfer der Welt.

23. Freuet euch * alsdenn [1], und hüpffet [2], denn ſihe, euer Lohn [3] iſt groß [4] im Himmel. Desgleichen thäten ihre Väter ** den Propheten auch.

* Ap. Geſch. 5, 41. Col. 1, 24. Jac. 1, 2. ** 1 Kön. 19, 10. 2 Chron. 36, 16. Neh. 9, 26. Jer. 20, 1. 2. 37, 18. Matth. 23, 34. 37. Ap. Geſch. 7, 51. 52. 1 Theſſ. 2, 15.

1. an demſelbigen Tage, 2. oder, ſpringet auf vor Freuden, ſihe Matth. 5, 12. das iſt, freuet euch in einem hohen Grad. 3. kein verdienſtlicher Lohn, Röm. 8, 16. ſondern eine ewige Verheiſſung, reiche Vergeltung und auf das Leiden dieſer Zeit ohnfehlbar folgende Gnaden-Belohnung und zwar in dem Himmel, woſelbſt ſie beygeleget wird und woher ſie als eine himmliſche unausſprechliche Herrlichkeit zu erwarten iſt. Sihe Matth. 5, 12.
4. viel

24. Aber dagegen, wehe euch Reichen [1], * denn ihr habet euren Troſt dahin [2].

* Cap. 16, 25. Pſ. 17, 14. Jac. 5, 1. 2. 3.

1. Es verſtehen viele die irrdiſche Reichen, die, wie faſt immer geſchiehet, das Herz an den Reichthum hängen und ihn mit Unrecht gewonnen, alſo nichts als Schlamm und Fluch auf ihre Seele geladen haben, wir mögen aber noch vielmehr verſtehen, die in ihrem Sinn reich ſind, ihre eigene Gerechtigkeit ſuchen aufzurichten, und ſich noch beſſer dünken, als die wahre demüthige Chriſten. Offenb. 3, 17.

2. das iſt, welches ihr Troſt ſeyn ſolle, das Himmelreich mit ſeinen Gütern iſt ihnen entgangen, und ſie müſſen ſich mit ihren falſchen Schein-Gütern abſpeiſen laſſen.

25. * Weh euch, die ihr voll ſeyd [1], denn euch wird hungern [2]. Weh euch, die ihr hie lachet [3], denn ihr werdet weinen und heulen [4]. * Jeſ. 10, 16. 65, 13. 14. Jac. 4, 9.

1. von geiſtlicher Einbildung und verdienſtlicher Gerechtigkeit. Andere verſtehen leibliche Völlerey, Freſſen und Sauffen.

2. ihr werdet in ewigem Hunger und Durſt aller geiſtlicher Güter ermangeln. 3. die ihr jetzo lachet, das iſt, nicht über eure Sünden weinet und ſie bereuet, ſondern vielmehr in eurem äuſſerſtem Elend fröhlich und gutes Muths ſeyd,

4. das iſt keine geiſtliche und ewige Freude, ſondern Schmerzen, Angſt und Quaal heben. Matth. 13, 42.

26. Wehe euch, wenn euch jedermann [1] wohl redet [2], desgleichen thäten ihre Vätern den falſchen Propheten [3] auch.

1. we-

1. wegen eurer Heucheley und Menſchen-Gefälligkeit, da ihr jedermann zu Ehren redet und darüber gelobet werdet.

2. Lob wird auch den Boshaftigen zu Theil, den Placentinern, Bauch- und Kuchen-Predigern, welche den Teufel nicht gerne erſchrecken, ſondern um etliche Silberlinge den ärgſten Sündern keinen Undank und Haß zu verdienen, Friede und Troſt predigen, ſo oft ſie wollen. Darum iſts kein gutes, ſondern vielmehr der Lügen Fuchsſchwänzerey ꝛc. Anzeigen, wenn einen Chriſten oder Prediger, jedermann lobet.

3. Dergleichen falſche Propheten, oder Lehrer, waren ehemalen unter dem Volk GOttes, ſihe 1 Kön. 18, 22. 22, 8. Jer. 5, 31. 20, 1. 2. 37, 18. ꝛc. welche den Groſſen und dem Volk ſchmeichelten, Friede predigten, Polſter unterlegten, ihren Vortrag nach ihren Begierden einrichteten und ſo redeten, daß man es wohl leiden konnte und gerne hörete. Dieſen gieng es in der Welt wohl, man liebete ſie, und beſchenkte ſie gar, Ezech. 13, 18. 23. allein bey GOTT waren ſie verhaßt. Und wem es bey ſeinem Lehren ſo ergehet, daß auch die Unbekehrten insgeſamt ihn loben, lieben und hoch achten, derſelbe gehöret gewiß mit unter die falſchen Propheten, und es trift ihn das Wehe.

27. Aber ich ſage euch, die ihr zuhöret: * Liebet [1] eure Feinde, thut denen wohl [2], die euch haſſen.

* 2 Moſ. 23, 4. Spr. 25, 21. Röm. 12, 20.

1. Haſſet ſie nicht nur nicht, ſondern thut ihnen vielmehr Guts und wendet das Böſe von ihnen ab.

2. ſuchet ihnen nicht nur nicht und laſſet es auf keine Liebe ohne Werke ankommen, ſondern beweiſet ihnen wirkliche Liebes-Dienſte, ſorget vor ihrer Seelen Heil und vor ihre ſo geiſtliche als leibliche Wohlfahrt. Sihe Matth. 5, 44.

28. Segnet [1] * die, ſo euch verfluchen, bittet ** für die, ſo euch beleydigen [2].

* Röm. 12, 14. ** Cap. 23, 34. Ap. Geſch. 7, 59.

1. Wünſchet ihnen alles Gute von Herzen an und redet mit ihnen nicht anderſt denn freundlich, 1 Cor. 4, 12. 1 Petr. 3, 9. 19.

2. Wann die Liebe gegen den Feind ſich auch im Gebet äuſſert, ſo iſt ſie gewiß ernſtlich. Sihe Matth. 5, 44.

29. Und wer * dich ſchlaget auf einen Backen, dem biete den andern auch dar [1], und wer dir den Mantel nimmt, dem wehre nicht auch den Rock [2].

* Jeſ. 50, 6. Röm. 12, 17. 1 Cor. 6, 7.

1. Dieſes Sprüchwort iſt nicht den Worten, ſondern dem Verſtand nach anzunehmen, welcher dahin gehet, daß man keine Schmach und Privat-Injurie ſelbſt rächen, ſondern vielmehr, wenn ſie auch noch ſo groß, noch ſo oft wiederholet und noch ſo ſchwehr und ſchmählich wäre, doch in Chriſtlicher Gelaſſenheit ſie erdulden, und die Rache GOTT und der Obrigkeit überlaſſen ſolle. S. Matth. 5, 39.

2. Auch dieſes Sprüchwort iſt auf gleiche Weiſe zu verſtehen, nicht als wenn einer, dem ſein Kleid iſt genommen worden, ſolches nicht durch die Obrigkeit wieder fordern dörfte, ſondern daß er auch noch

eher ein mehreres dahinten zu laſſen bereit ſeyn, als ſich ſelbſt rächen, oder Böſes mit Böſem vergelten ſolle. Sihe Matth. 5, 40.

30. Wer * dich bittet, dem gib [1], und wer dir das Deine nimmt [2], da fordere es nicht wieder [3].

* 5 Moſ. 15, 7. Pſ. 112, 9. Tob. 4, 7. Sir. 4, 5. Matth. 5, 42.

1. Wer es benöthiget iſt, er ſey Freund oder Feind, ſo er dich in rechtmäßiger Ordnung bittet, dem theile mit.

2. wer dein Almoſen nach ſeiner Bitte mit Dankſagung annimmt, und es zu ſeinem Nutzen gebraucht,

3. da fodere es nicht wieder, als eine Schuld, noch viel weniger mit Wucher, als welches mit der Chriſtlichen Liebe hart ſtreitet. Jeſ. 58, 6. Matth. 18, 32.

31. Und wie ihr [1] wollet, daß euch die Leute thun ſollen, alſo thut ihnen gleich auch ihr. * Tob. 4, 16.

1. Das iſt, auf gleiche Weiſe, wie wir wollen und wollen ſollen, daß es uns geiſtlich und leiblich wohl ſey, alſo ſollen wir auch des Nächſten geiſtliche und leibliche Wohlfahrt verlangen, ihm alle Liebes-Dienſte und Werke, abſonderlich zur Zeit der Noth, erweiſen, wie wir es ſelbſt in ſolchem Zuſtande verlangten, ſihe Matth. 7, 12. Auch die Heyden wußten aus dem Natur-Licht dieſe Wahrheit, und der Kayſer Alexander Severus ließ ſie allenthalben anſchreiben und ausruffen.

32. Und ſo ihr liebet, die euch lieben [1], was Danks habet ihr davon? Denn die Sünder [2] lieben auch ihre Liebhaber.

1. Wenn man nur liebet, die uns lieben, und es mit denen gut meynet, die uns Gutes erwieſen, die aber, von welchen man dergleichen nicht genieſſet und wohl gar gehaſſet wird, fahren läſſet, und ihnen, wenn ſie es bedürffen, nichts mittheilet, das iſt keine wahre Chriſtliche Liebe, ſondern eine falſche, intereßirte Zöllner-Liebe.

2. das iſt, die Ungläubigen, die den Sünden ganz und gar ergeben, und durch den Geiſt GOttes nicht wiedergeboren ſind. Oder offenbare und groſſe Sünder, wie die Zöllner dafür gehalten wurden, darum auch Matth. 5, 46. für Sünder Zöllner ſtehen.

33. Und wenn ihr euren Wohlthätern wohl thut, was Danks [1] habet ihr davon? Denn die Sünder thun daſſelbige auch [2].

1. was für Gnade habt ihr, oder was für Lohn habt ihr davon, das iſt, ihr habt deswegen keine Gnaden-Vergeltung von GOTT zu erwarten. Sihe Matth. 5, 6.

2. Dieſe Sünder- und Zöllner-Liebe billiget hier Chriſtus ſo gar nicht, daß er ſie vielmehr verwirft, theils weil ſie ſich nicht auf einen jeden Nächſten erſtrecket, ſondern nur auf die Gutthäter und wieder Liebende, und alſo mehr ein Tauſch und Handel als wahre Liebe iſt, theils weil ſie nicht aus der reinen Glaubens-Quelle, ſondern fleiſchlichen Beweg-Gründen herkommt. Sihe Matth. 5, 47.

34. Und * wenn ihr leihet [1], von denen ihr hoffet zu

neh-

nehmen, was Danks [2] habet ihr davon? Denn die Sünder
leihen den Sündern auch, auf daß ſie gleiches wieder nehmen [3].
* 5 Moſ. 15, 7. 8. Matth. 5, 42.

1. Wenn ihr den Dürſtigen ein Almoſen gebet, welches wieder ſolle heim gegeben werden,

2. was für Gnade habt ihr? ſihe v. 32.

3. Wucherliche Auslehnungen waren bey den Jüden hoch verboten, und billich, weilen der Ackermann in Iſrael, nachdem ſonſt wenig Gewerb darinnen war, durch ſolche beiſſende Schulden-Laſt verzehret, und an den Bettelſtab gebracht wurde, ſihe Pſ. 15, 5. das ſchlechte Leihen ſollte aber geſchehen nicht aus Hoffnung und Geſuch gleicher und gröſſerer Freundſchaft und Wohlthat, ſondern aus Liebe und dergeſtalten, daß dem Nothleidenden das Geliehene nachgeſehen und gar geſchenket werde, wo ers nicht wieder heimgeben kan.

35. Doch aber * liebet eure Feinde † [1], thut wohl, und
leihet, daß ihr nichts dafür hoffet [2], ſo wird euer Lohn groß
ſeyn [3], und werdet Kinder des Allerhöchſten ſeyn [4]. Denn
Er iſt gütig über die Undankbaren und Boshaftigen [5].
* Pſ. 37, 26. Sir. 29, 1. Matth. 5, 44. 1 Petr. 3, 9.

† Wer ſeinen Feinden leihet, oder wohl thut, der lehret ſich ſelbſt, daß er nichts dafür darff hoffen noch gewarten, das thut aber niemand, denn ein Chriſt.

1. Sihe v. 27.

2. in dem Nothfall gebet auch ohne Hoffnung, es wieder zu erlangen, 5 Moſ. 15, 9. Jeſ. 58, 6. Von Vermöglichen, die ihren Nutzen aus anderm Geld ziehen, iſt die Rede nicht, als von welchen einen billigmäßigen Zinß ohne Wucher zu nehmen erlaubt iſt, ſondern von Verarmten und Unvermöglichen, welche zu preſſen Schinderey iſt. Pſ. 37, 11. 2 Cor. 8, 13.

3. euer Lohn wird viel ſeyn, das iſt, ihr werdet eine reiche und herrliche Gnaden-Belohnung haben,

4. mit der That beweiſen, und zu erkennen geben, daß ihr es ſeyd. Sihe Matth. 5, 45.

5. Sihe Matth. 5, 45.

(Evangelium am vierten Sonntage nach Trinitatis.)

36. Darum * ſeyd barmherzig [1], wie [2] auch euer Va-
ter barmherzig iſt. * Matth. 5, 48.

1. Die Barmherzigkeit iſt eine liebreiche Bewegung über dem ſo geiſtlichen als leiblichen Elend des Nächſten, welche ihm nicht nur mit Worten und Rathen, ſondern auch mit Werken und Thaten freywillig und beſtändig beyzuſpringen und auf alle mögliche Weiſe zu helffen begierig iſt. Sihe Matth. 5, 7.

2. Das Muſter unſerer Barmherzigkeit iſt die Barmherzigkeit GOttes, obwohl dieſe unendlich gröſſer iſt, als die unſere, und in gleicher Vollkommenheit nicht von uns erfordert werden kan, auch der Art nach weit unterſchieden iſt, daß alſo nur eine Gleichförmigkeit angezeigt wird, und wir, wie GOTT, beydes gegen Freunde und Feinde barmherzig seyn ſollen.

37. *Richtet nicht[1], ſo werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, ſo werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet[2], ſo wird euch vergeben[3].

* Spr. 10,12. Sir. 6,5. Röm. 2,1. 1Cor. 4,5. Gal. 6,1. Jac. 4,11.

1. freventlich, hochmüthig, heuchleriſch, vermeſſen aus Tadelſucht, Läſterung, Privat-Rache, u.ſ.w. S. abſonderlich Matth. 7, 1.

2. laſſet los, und ihr ſollt los gelaſſen werden.

3. Das Vergeben der Privat-Beleidigungen iſt weder eine Bedingung, noch verdienſtliche Urſach, noch eine Form der Rechtfertigung, ſondern nur ein Kennzeichen und neuer Gehorſam der Gerechtfertigte.

38. Gebet[1], ſo wird euch gegeben[2]. Ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüßig Maß wird man in euren Schoos geben: Denn * eben mit dem Maß, da ihr mit meſſet, wird man euch wieder meſſen[3].

* 5 Moſ. 24, 19. Jeſ. 33, 1. Spr. 21, 13. Matth. 7, 2. Marc. 4, 24. 2 Cor. 9, 6. Gal. 6, 7. Jac. 2, 13. Offenb. 3, 10. 18, 6.

1. denen Dürftigen dieſer Welt, ſpringet ihnen mit Rath, Troſt und Hülffe bey. 2. GOTT wird es vergelten aus Gnaden, und wird euch zur Zeit der Noth der Menſchen Rath, Troſt und Hülffe erwecken,

3. Dieſes ſind Jüdiſche Sprüchwörter und gehen auf die Gewohnheit, nach welcher man das Entlehnte mit eben der Maß, ja mit Ubermaß, wieder heimzugeben pflegte, und drohet hier Chriſtus die Wiedervergeltung in dieſem Leben, daß die beleydigte Nächſten die Begünſtigungen wieder doppelt heim geben werden, und iſt von dem ewigen Leben nicht die Rede. Denn wer wollte ſagen, daß eine gleiche Maſſe unſerer Werke und des ewigen Lebens ſeyn werde?

39. Und Er ſagte ihnen ein Gleichniß: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weiſen? Werden ſie nicht alle beyde in die Grube fallen[1]?

1. Ob zwar einige meynen, daß dieſe Worte mit den vorigen keinen Zuſammenhang haben, oder daß überhaupt der Zweck Chriſti ſey, die Zuhörer zu warnen, daß ſie ſich durch der Phariſäer falſche Auslegung des Geſetzes nicht verführen laſſen ſollen, ſo halten wir es doch für gemäſſer, den Verſtand nach dem Zuſammenhang alſo zu erklären: Gleichwie, wenn ein Blinder dem andern den Weg weiſet, ſie beyde in die Grube fallen: Alſo geſchiehets, wenn einer den andern richtet und beurtheilet in Dingen, die er ſelbſt nicht recht verſtehet, noch einſihet, daß er nicht nur ſich ſelbſt, ſondern auch andere, die ſeinem Urtheil und Splitter-Gerichte folgen, verführet. Sihe Matth. 15, 14.

40. Der * Jünger iſt nicht über ſeinen Meiſter †, wenn der Jünger iſt wie ſein Meiſter, ſo iſt er vollkommen[1].

* Joh. 13, 16. 15, 20. ꝛc.

† Das iſt: Wenns dem Jünger gehet wie ſeinem Meiſter, ſo iſts recht.

1. Der

1. Der Schüler iſt nicht über ſeinen Lehrmeiſter, ſondern wenn er gleich ganz zubereitet iſt, ſo iſt er (doch nur) wie ſein Lehrmeiſter. Der Verſtand iſt, man kan von einem Lehr-Jünger nicht mehr verlangen, als er von ſeinem Lehr-Meiſter hat, und wenn er alſo dem verkehrten Urtheil und Tadel ſeines Lehrers folget, ſo wird er mit dieſem verführt, und fället die Hauptſchuld auf den Tadler. Sihe auch Matth. 10, 24.

41. Was ſiheſt du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balken in deinem Auge wirſt du nicht gewahr [1]?

1. Der Schluß iſt, da die Heuchler ſelbſt gröſſere Sünden und Gebrechen an ſich haben, ſo iſts unrecht, daß ſie, ohne ſich zu beſſern, andere wegen geringerer Fehler richten und beurtheilen. S. Matth. 7, 3.

42. Oder wie kanſt du ſagen zu deinem Bruder? Halt ſtille, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen [1], und du ſiheſt ſelbſt nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zeuch zuvor den Balken aus deinem Auge, und beſihe denn, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge zieheſt.]

1. auswerffen, der Schluß iſt, wenn die Beſſerung an ſich ſelbſt anzufangen iſt, ſo iſt das unzeitige Splitter-Gerichte billig zu verwerffen. Sihe Matth. 7, 4. 5.

43. Denn es iſt kein guter Baum, der faule Frucht trage, und kein fauler Baum, der gute Frucht trage [1].

1. mache, der Schluß iſt, weil ein guter Baum ſeiner Art nach gute Frucht bringet, und ein wilder Baum unſchmackhafte und ſaure Frucht, ſo muß die böſe Frucht des Splitter-Gerichts von einer böſen Art herkommen, und alſo verwerflich ſeyn. Sihe auch Matth. 7, 17. 12, 33.

44. Ein jeglicher Baum wird an ſeiner eigenen Frucht erkannt. Denn man lieſet nicht Feigen von den Dornen, auch ſo lieſet man nicht Trauben von den Hecken [1].

1. Sihe Matth. 7, 16.

45. Ein guter Menſch bringet Gutes hervor aus dem guten Schatz ſeines Herzens, und ein boshaftiger Menſch bringet Böſes hervor aus dem böſen Schatz ſeines Herzens. Denn weß das Herz voll iſt, des gehet der Mund über [1].

1. Aus dem Uberfluß des Herzens redet ſein Mund. Der Schluß iſt, wenn ein guter, das iſt, durch die Gnade GOttes bekehrter Menſch, ſo fern er gut iſt, nur Gutes hervorbringen kan, und weſſen das Herz voll iſt, deſſen der Mund übergehet, ſo kan ein Tadel-Gerichte, welches bös iſt, von ihm nicht herkommen. Sihe Matth. 12, 35.

46. Was

46. Was * heiſſet ihr mich aber HErr HErr, und thut nicht, was ich euch ſage?

* Cap. 13, 25. Mal. 1, 6. Matth. 7, 21. 22. 11, 12.

47. Wer zu mir kommet, und höret meine Rede [1], und *thut ſie [2], den will ich euch zeigen, wem er gleich iſt.

* Röm. 2, 13. Jac. 1, 22. ꝛc.

1. nimmt ſie auf und an im Glauben,

2. wer glaubet, Joh. 6, 40. Ap. Geſch. 16, 30. 1 Joh. 3, 23. und ſein Leben nach dem Wort JEſu einrichtet. Sihe Matth. 7, 24.

48. Er iſt gleich einem Menſchen, der ein Haus [1] bauete, und grub tieff, und legete den Grund auf den Fels. Da aber Gewäſſer kam, da riß der Strom zum Hauſe zu, und mochts nicht bewegen, denn es wår auf den Fels gegründet.

1. Dieſes Haus iſt der Glaubens- und Gnaden-Stand, in welchen ein kluger Chriſt zu kommen und darinnen zu beharren trachten ſoll, um vor dem Zorn GOttes und ſeinen geiſtlichen Feinden geſichert und ſeiner Seeligkeit gewiß zu ſeyn, ein ſolches Haus bauet er durch ſorgfältige Anwendung ſeiner Kräften und grabet tieff durch gründliche Einſicht der ihm zu ſeiner Seeligkeit nöthigen Wahrheiten, vornemlich aber leget er den Grund ſeines ganzen Vertrauens und einigen Heyls auf Chriſtum den Felſen, Matth. 16, 18. 1 Cor. 10, 4. 1 Petr. 2, 4. und bewahret es wider alles Gewäſſer der Widerwärtigkeiten und den Strom der Verführungen, Reitzungen, Nachſtellungen und Verfolgungen, 2 Tim. 3, 12. Offenb. 12, 15. Denn es iſt dieſes Haus auf den Felſen Chriſtum gegründet, und alſo unbeweglich, und, wenn es nicht von dem Felſen abweichet, unüberwindlich. Sihe Matth. 7, 24. 25.

49. * Wer aber höret, und nicht thut [1], der iſt gleich einem Menſchen, der ein Haus [2] bauete auf die Erde ohne Grund, und der Strom riß zu ihm zu, und es fiel bald, und das Haus gewann einen groſſen Riß.

* Matth. 7, 26. 27.

1. entweder gar nicht, oder nicht auf die gebührende Weiſe und zu gehörigem Endzweck,

3. Dieſes iſt der Stand der Heuchler, welche, da ſie nur Hörer, und nicht Thäter des Worts ſind, Ihr Vertrauen auf die Erden, auf puren Ungrund äuſſerlicher Scheinbarkeit, ohne wahre Seelen-Sorge, Bußkampf und Glauben ſetzen, zur Zeit aber der Verſuchungen, Widerwärtigkeiten und Verfolgungen abfallen, und in ihrer Hoffnung zu Schanden werden.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. Hange nicht an dem Aeuſſerlichen, daran iſt GOtt wenig oder nichts gelegen, die geſetzliche Geiſter treiben die ſcheinbare, und vergeſſen die innerliche Heiligkeit.

v. 3. GOTT will mit ſeinem Dienſt die Menſchen nicht plagen, ſondern erfreuen.

v. 4. Die

v. 4. Die Exempel der Heiligen nutzen auch noch nach ihrem Tod, und
geben inſonderheit das Regul-Maß der Verhaltung im Nothfall.
v. 9. Die Feſt-Tage und Sabbather können nicht beſſer als durch Liebes-
Werke geheiliget werden.
v. 11. Blinder Eifer wütet am ärgſten wegen Bosheit und Unverſtand.
Röm. 10, 2.
v. 12. Wenn man die rechten Prediger wählen und ordnen ſolle, muß es
nicht aus Gunſt, Liebe, fleiſchlicher Abſicht, ſondern mit Gebet ge-
ſchehen. War deßwegen Chriſtus die ganze Nacht im Gebet, darff man
ſich ſeiner Nachfolge auch hierinnen nicht ſchämen. O wie hat die Kirche
ſolchen Gebets von nöthen!
v. 13. Zwölff ohnverdächtige, einfältige, mit groſſen Wunder-Gaben
ausgerüſtete Zeugen, die nicht betrügen wollen noch können, ſind ſie
nicht genugſam, die Wahrheit zu beſtättigen?
v. 16. Welche ſich nur auf ihren Beruff, Amt und Würde beruffen, oh-
ne Heiligungs-Gaben zu zeigen, die ſollten bedenken, daß ſie Judam
Iſcharioth, der noch wohl einen beſſeren Beruff hatte, zum Vorgänger
haben.
v. 19. Chriſtus unſer Arzt und Arzney.
v. 20. Seelig ſind die Armen, die Hungerige, die Betrübte, Verhaßte,
Verfolgte. Umgekehrt iſt auch ſo, denkeſt du, doch bleibts dabey.
Das Blättlein wird ſich wenden.
v. 23. Der aufbewahrte Himmels-Schatz macht, daß man alles Creutz
nicht acht.
v. 24. Gute Nacht Welt-Freude, was ſoll der luſtige Weg, deſſen Ende
die Verdammniß iſt? Süſſes Gifft, du bringeſt den Tod.
v. 25. Ach! wehe denen ſicheren Schein-und Maul-Chriſten, welche ſich
reich, voll und fröhlich bezeugen und meynen, es habe nirgend her kei-
ne Noth, weil doch jedermann wohl von ihnen ſpreche und ſie auch nach
ihrem Tod werden ſeelig geſprochen werden, o! es wird ihnen, wenn
ſie nicht aufwachen, an wahrem Troſt mangeln, ſie werden weinen
und heulen müſſen.
v. 26. Chriſtus gebietet nicht nur die Feinds-Liebe, ſondern beweiſet ſie
auch mit ſeinem Exempel und wirket ſie durch ſeinen Geiſt, keine Leh-
re iſt jemalen heiliger keine vollkommener geweſen. Schämet euch ihr
Spötter; die ihr vorgebet, das Evangelium lehre nichts von der Freund-
ſchaft: der die Feinde zu lieben befiehlt, ſetzt voraus, daß die wahre
Freunde vielmehr zu lieben ſeyen. Sihe v. 32.
v. 29. Die Liebe iſt langmüthig, trachtet nicht nach Schaden, verträ-
get und duldet alles, 1 Cor. 13, 5. 7.
v. 30. Beſſer iſts Hab und Gut verlieren und alles fahren laſſen, als an
der Seele Schaden leiden.
v. 31. Den beſten Gewiſſens-Lehrer tragen wir bey uns ſelbſt, ſetze dich
an deines Nächſten ſtatt, ſo wird dir dein Gewiſſen ſagen, was recht
oder unrecht ſeye.
v. 32. Feinde lieben und ihnen wohlthun, iſt der Chriſten Kunſt und Prob.
v. 33. Eine gekauffte, oder eingetauſchte Liebe iſt keine Liebe GOttes,
die Belohnung hat, ſondern eine Eigenliebe, vor welche GOtt Rechen-
ſchaft fordern wird.

v. 36. Die

v. 36. Die Barmherzigkeit hat viele Töchtern, die Lindigkeit, welche von heimlichen Abſichten nicht urtheilet, das Verborgene nicht aufdecket, und keinen böſen Verdacht erwecket: die Gutigkeit, welche auch die offentliche Fehler, die aber nicht ſo böſe gemeynet ſind, nicht aufs Aergſte deutet, ſondern vielmehr verringert, verbirget und entſchuldiget, ſo viel ſie kan, welche alſo aus Mücken keine Elephanten, aus Splittern keine Balken macht, die nicht ſchnell, nicht allzuhart und unbarmherzig, nicht die Perſonen, ſondern die Sünden verdammet: die Verſöhnlichkeit, welche nicht nur die ſchon vergebene Sünden nicht wieder vorrücket, ſondern auch alles Unrecht ohne Rach und Vergeltung gerne vergibt, und endlich die Gutthätigkeit, welche gern und reichlich gibt, leihet und austheilt, ohne es wieder zu fordern v. 29. 30. Dieſe Schweſtern ſind unzertrennlich bey einander, aber unter Chriſten, leyder! wenig anzutreffen.

v. 37. Zürne nicht, wann du eben die Münze wieder empfängeſt, die du ausgegeben. Was fechten dich andere an? warte dein ſelbſt.

v. 39. Wähle den rechten Führer und traue nicht einem jeden Irrlicht.

v. 41. Wer im Urtheil über ſich ſelbſt ſcharff iſt, der wird in Beurtheilung anderer deſto gelinder ſeyn.

v. 44. Kein Rabe zeugt einen Diſtel-Vogel. Wie das Herz, ſo die Frucht. Umſonſt, wenn man einem Unbekehrten Gutes zutrauet.

v. 46. Chriſtenthum beruhet nicht auf dem Geſchwätz und Schein ſondern auf dem Seyn.

Gebet.

Ich danke dir, allertheureſter Heyland, daß du mich Armen zu der Seeligkeit deines Reichs haſt kommen laſſen, daß du meinen geiſtlichen Seelen-Hunger geſtillet und geſättiget, und mir einen groſſen Gnaden-Lohn in dem Himmel verheiſſen haſt, ach! gib, daß ich das Leiden dieſer Zeit nicht werth achte der zukünftigen Herrlichkeit, gib, daß ich aus dem guten Schatz meines Herzens gutes hervor bringe, nicht an dem Aeuſſerlichen hange, und mich aus heuchleriſchem Geiſte über unnöthige Dinge ärgere, ſondern gib mir ein liebreiches Herze, daß ich auch meine Feinde liebe, denen wohl thue, die mich haſſen, die ſegne, die mich verfluchen, für die bitte, die mich beleydigen, mitleidig, brüderlich, barmherzig ſeye, nicht einen andern, ſondern mich ſelbſt richte, nicht eines andern, ſondern meine Sünden verdamme, gern gebe und vergebe, und alſo in der That zeige, daß ich nicht nur HErr HErr ſage, ſondern auch vielmehr thue den Willen deines Vaters in dem Himmel, damit das Haus meines Glaubens auf dich, den Felſen, tieff gegründet ſeyn, wider alle Anläuffe des Satans beſtehen, und von den Pforten der Hölle nicht möge überwältiget werden. Amen.

Das 7. Capitel.

Erweis, daß JEſus der Meßias ſey. I. Aus der Geſundmachung des Knechts des Hauptmanns zu Capernaum, ſammt dem gerühmten Glauben des Hauptmanns v. 1:10. II. Aus der Auferweckung des verſtorbenen Sohns der Witwe zu Nain. v 11:18. III. Aus der Abſendung der Jünger Johannis, aus den Meßianiſchen Wundern und Amt ſo wohl Chriſti, als Johannis des Täuffers. v. 19:35. IV. Aus der einer groſſen Sünderin widerfahrnen und vertheydigten Sünden-Vergebung. v. 36:50.

Nachdem er aber vor dem Volke [1] ausgeredet hatte [2], gieng er gen Capernaum [3],

1. ins Gehör des Volks, denn die angeführte Reden ſind allen Chriſten zu ihrer Seeligkeit zu wiſſen nöthig.
2. alle dieſe Reden vollendet hatte, 3. Sihe Matth. 4, 13.

2. Und * eines Hauptmanns Knecht lag todtkrank, den er werth [1] hielte. * Matth. 8, 5.

1. theuer und lieb hatte wegen ſeiner treuen Dienſten.

3. Da er aber von JEſu hörete, ſandte er [1] die Aelteſten [2] der Jüden zu ihm, und bat ihn [3], daß er käme, und ſeinen Knecht geſund machte [4].

1. Nemlich erſtmals, denn hernach kam er auch ſelbſt, ſihe v. 7.
2. entweder der Synagoge, oder der Policey,
3. Daß die Lebendige vor einander intercediren können und ſollen, hat keinen Zweiffel, jedoch ſchreibt Chriſtus des Hauptmanns Glauben die Erlangung der Geſundheit ſeines Knechtes zu, Matth. 8, 13. nicht der eingelegten Fürbitte der Aelteſten.
4. erhielte, nemlich beym Leben.

4. Da ſie aber zu JEſu kamen, baten ſie ihn mit Fleiß [1], und ſprachen: Er iſt ſein werth, daß du ihm das erzeigeſt:

1. fleißiglich, oder ernſtlich, und angelegentlich,
2. welchem du dieſes leiſteſt, er hat es um unſere Kirche und Schule verdienet:

5. Denn er hat unſer Volk lieb [1], und die Schule hat er uns erbauet [2].

1. Ob er wohl ein Römer iſt, ſo hat er doch uns, das Jüden-Volk, und unſern Gottesdienſt lieb, und verehret alſo den einigen wahren GOtt.
2. d. i. erbauen laſſen, vermuthlich durch ſeine Leute und auch auf ſeine Köſten, welches ja an einem ſolchen Mann viel wäre.

6. JEſus aber gieng mit ihnen hin. Da ſie aber nun nicht ferne von dem Hauſe waren, ſandte der Hauptmann [1] Freunde zu ihm, und ließ ihm ſagen: Ach HErr, bemühe dich nicht [2], ich bin nicht werth [3], daß du unter mein Dach geheſt [4]. 1. der Hauptmann über hundert

2. in Perſon zu mir zu kommen, welches ich zwar Anfangs gebeten v. 3.

3. denn

3. denn ich bin nicht werth,

4. Dieſe Worte werden Matth. 8, 3. dem Hauptmann ſelbſt zugeſchrieben, es hindert aber nichts, daß er nicht ſolche vorher ſeinen Freunden ſollte in den Mund gelegt haben, durch welche er den zu ſeinem Hauſe nahenden JEſum aus Demuth noch abhalten wollte, nachdem er aber jedennoch ſich ihm genähert, hat er ſie hernach ſelbſt perſönlich und mündlich zu Chriſto geſprochen.

7. Darum ich auch mich ſelbſt nicht würdig geachtet habe, daß ich zu dir käme [1], ſondern ſprich ein Wort [2], ſo wird mein Knabe [3] geſund

1. Erſtlich und bisher, da du aber nun ſelbſt kommeſt, ſo ſtelle ich dir die Noth meines Knechts demüthig vor. Sihe Matth. 8, 6. ꝛc.

2. mit einem Worte, d. i. befiehl mit einem einigen Wort, daß mein Knecht geſund werde. 3. Knecht v. 3.

8. Denn auch ich bin ein Menſch, der Obrigkeit unterthan, und habe Kriegs-Knechte unter mir, und ſpreche zu einem: Gehe hin, ſo gehet er hin, und zum andern, komm her, ſo kommt er, und zu meinem Knechte, thue das, ſo thut ers.

1. Sihe Matth. 8, 9. Es wird hier nur der Vorſatz, wie es oft geſchiehet, angeführt, und kan der Nachſatz alſo ergänzt werden: So nun ich, der ich doch nur ein untergebener Menſch bin, ſo viel befehlen kan, und das mit Nachdruck, wie vielmehr wirſt du, als der Allmächtige HErr Himmels und der Erden, auch mit einem Wort befehlen können, daß mein todkranker Knecht geſund werde?

9. Da aber JEſus das hörete, verwunderte [1] er ſich ſein, und wandte ſich um, und ſprach zu dem Volke, das ihm nachfolgete: Ich ſage euch, ſolchen Glauben habe ich in Iſrael nicht gefunden [2]. 1. nach ſeiner menſchlichen Natur,

2. d. i. Ich habe Zeit meines Predig-Amts keinen ſo groſſen Glauben, wie dieſer Hauptmann, aus der Heydenſchaft bürtig, an ihm hervor leuchten läſſet, unter meinem Volk gefunden, und ware dieſer Glaube in alle Wege ein aus dem Wort und Wundern GOttes geſchöpfter und auf die beſondere Barmherzigkeit GOttes ſich gründender 2 Cor. 5, 15. Glaube, und darzu eines Soldaten, daß alſo auch mit dieſem Stande der Glauben beſtehen kan. Sihe Matth. 8, 10.

10. Und da die Geſandten wiederum zu Hauſe kamen, funden ſie den kranken Knecht geſund [1].

1. Damit bewieſe denn JEſus, weil er auch abweſend todtkranke mit einem einigen Wort augenblicklich geſund machen konnte, daß Er der wahre Meßias und verſprochene Welt-Heyland ſeye 2 Moſ. 15, 26. Jeſ. 53, 4.

(Evangelium am 16. Sonntage nach Trinitatis.)

11. Und es begab ſich darnach [1], daß er in eine Stadt mit Namen Nain [2] gieng, und ſeiner Jünger giengen viel mit ihm, und viel Volks [3].

1. des

1. des folgenden Tags nach der Gesundmachung des Knechts zu Ca-
pernaum,
2. War ein Städtlein in Galiläa unten an
dem Berg Thabor gelegen.
3. damit das herrliche Wunder welches in dem Gesicht und Gegen-
wart ſo vieler Leute geſchahe, deſto unlaugbarer und gewiſſer wäre, und
deſto mehr verherrlichet würde.

**12. Als er aber nahe an das Stadt-Thor kam, ſihe, da
trug man einen Todten heraus[1], der ein einiger[2] Sohn
war ſeiner Mutter[3], und ſie war eine Witwe, und viel
Volks aus der Stadt gieng mit ihr.**

1. Die Begräbniſſe waren bey den Jüden auſſerhalb der Städten,
welches der Geſundheit halben wohl gethan iſt.
2. welches die Betrübniß vergröſſerte Jer. 6, 26. Zach. 12, 10. gleich-
wie auch, daß die Mutter eine Witwe war.
3. aus der dieſem Weib von Chriſto erzeigten Gnade und Hülfe, und
dem groſſen Mitleiden des Volks läſſet ſichs wohl ſchlieſſen, daß ſie ei-
ne fromme und gottsförchtige Witwe geweſen ſeye.

**13. Und da ſie der HERR ſahe, jammerte ihn derſel-
bigen[1], und ſprach zu ihr: Weine nicht[2].**

1. ſein Innwendiges wurde in ihm über ſie beweget,
2. Dieſes iſt kein Straff-Wort, als ob Chriſtus ihre Thränen nicht
gebilliget hätte, ſondern ein Troſt-Wort, daß ſie ſich faſſen ſolle, weil
er ihren Sohn gleich wieder erwecken wolle. Nach andern hat Chriſtus
nicht die Thränen, ſondern die Uebermaß verbieten wollen, in Betrach-
tung der bevorſtehenden Erweckung. Deſto weniger läßt ſichs daraus
folgern, daß wir nicht unſere Todten Chriſtlich beweinen dörfen. Joh.
11, 35.

**14. Und trat hinzu, und rührete[1] den Sarg[2] an, und
die Träger ſtunden. Und er ſprach: Jüngling, Ich ſage
dir[3], ſtehe auf[4].**

1. mit ſeiner allmächtigen lebendigmachenden Hand
2. das Todten-Bette, worauf der Todte der Gewohnheit nach ge-
tragen wurde, womit er alſo denen Trägern einen Halt machte, und
daß er mit dieſem Todten etwas ſonderliches vornehmen wollte, an-
zeigte, welches er auch ohne ihre ausdrückliche Bitte, indem eine Tod-
ten-Erweckung von Niemand leicht erwartet wurde, ſeine Herrlichkeit
zu offenbaren, thate.
3. Oder, ich befehle dir nach der mir beywohnenden Göttlichen
Macht, nach welcher ich dem ruffen kan das nichts iſt, daß es etwas ſeye
Röm. 4, 17. womit er ſattſam erwieſen, daß er GOtt ſeye.
4. lebendig aus meiner Kraft, nach welcher ich auch die Todte wie-
der lebendig machen kan.

**15. Und der Todte richtete ſich auf[1], und fieng an zu
reden[2]. Und er gab ihn[3] ſeiner Mutter.**

1. Er ſatzte ſich mit aufgerichtetem Leibe auf dem offenen Todten-
Bette, daß es jedermann ſehen konnte.
2. als wahrhaftig lebendig.

3. lebendig wieder. Dieſes iſt der erſte Todte, welchen Chriſtus im Neuen Teſtament erwecket, und deſſen Matthäus und Marcus noch keine Meldung gethan hatten, hernach hat er auch die Tochter Jairi, des Oberſten der Schulen Matth. 9, 25. und Lazarum Joh. 11, 43. 44. von den Todten auferwecket und in ſeiner Auferſtehung ſind viel Leiber der Heiligen mit ihm auferſtanden Matth. 27, 52. daß er alſo mit Grund zu Johannis Jüngern ſagen konnte: Die Todten ſtehen auf v. 22. und eben damit, welches der Zweck dieſes Wunders war, hat er ſich als den Meßiam erwieſen. Denn der auch die Todten und zwar nur mit einem Wort aus eigener Kraft lebendig machen kan, der auch den abgeſchiedenen Seelen gebietet, daß ſie ſich mit dem entſeelten Leib alſo gleich wieder vereinigen müſſen, der tödtet und lebendig machet, derſelbe iſt kein bloſer Menſch, ſondern GOtt und Menſch, der wahre Meßias.

16. Und es kam ſie alle eine Furcht [1] an, und preiſeten [2] GOtt, und ſprachen: Es iſt ein groſſer * Prophet [3] unter uns aufgeſtanden, und GOtt hat ſein Volk ** heimgeſuchet.

* Cap. 9, 8. ** Cap. 24, 19. Joh. 4, 19. 6, 14. 9, 17.

1. eine Ehrfurcht über der ſich gegenwärtig zeigenden Macht GOttes

2. oder, machten GOtt herrlich, erkannten und lobeten ſeine ſich offenbarende Herrlichkeit,

3. Oder, wahrhaftig der groſſe Prophet, d. i. der Meßias, ſihe 5 Moſ. 18, 15. 18. iſt unter uns auferſtanden, wahrhaftig GOtt hat ſein Volk beſuchet, nemlich in Gnaden, durch die Sendung dieſes Propheten. Sie erkannten alſo aus dieſem groſſen Wunder die Anweſenheit des Meßiä.

17. Und dieſe Rede [1] von ihm erſchall in das ganze Jüdiſche Land, und in alle umligende Länder.]

1. Dieſes Wort, oder dieſer Ruff von ihm gieng aus in dem ganzen Judäa, allenthalben, und in der umligenden Gegend.

18. Und es verkündigten Johanni ſeine Jünger das alles. Und er rieff zu ſich ſeiner Jünger zween [1].

1. Sihe Matth. 11, 2. Es ware damals Johannes ſchon im Gefängniß, und hörete von ſeinen Jüngern die Wunder Chriſti, abſonderlich die erſt erzählte Auferweckung eines Todten, um nun ſeine Jünger zu überzeugen, daß Chriſtus der Meßias ſeye, denn er ſelbſt ware vor ſich deſſen gewiß genug, deßwegen machte er eine Geſandſchaft an ihn.

19. Und ſandte ſie zu JEſu, und ließ ihm ſagen: Biſt Du, der da kommen ſoll [1], oder ſollen wir eines andern warten [2]?

1. der Kommer, der Meßias. Sihe 1 Moſ. 49, 10. Pſ. 40, 8.

2. Sihe Matth. 11, 3.

20. Da aber die Männer zu ihm kamen, ſprachen ſie: Johannes, der Täuffer, hat uns zu dir geſandt, und läſſet dir ſagen [1]: Biſt Du, der da kommen ſoll, oder ſollen wir eines andern warten?

1. d. i. dich fragen:

21. Zu derſelbigen Stunde aber machete er viele geſund von Seuchen, und Plagen [1], und böſen Geiſtern, und vielen Blinden ſchenkete [2] er das Geſichte.

1. Geiſſeln, ſihe Marc. 3, 10.
2. er begnadigte ſie mit dem Sehen, und erwieſe ſich alſo durch zerſchiedene Meßianiſche Wunder als den verheiſſenen Meßiam. Jeſ. 8, 14. 29, 18. 35, 5. 53, 4. 61, 1. 2.

22. Und JEſus antwortete, und ſprach zu ihnen: Gehet hin, und verkündiget Johanni, was ihr geſehen und gehöret habet: Die * Blinden [1] ſehen, die Lahmen [2] gehen, die Auſſätzigen werden rein [3], die ** Tauben [4] hören, die Todten ſtehen auf [5], den Armen wird das *** Evangelium geprediget [6]. * Jeſ. 29, 18. Matth. 11, 5. ** Jeſ. 35, 5. *** Jeſ. 61, 1.

1. blind geweſene. Sihe Matth. 12, 22. 15, 31. Marc. 10, 52.
2. Matth. 15, 30. 21, 14. Marc. 2, 12.
3. Marc. 1, 41. 4. Matth. 15, 30. Marc. 7, 35.
5. Marc. 5, 22. Luc. 8, 41. Joh. 11, 43. 44.
6. Oder, werden evangeliſirt, d. i. mit der fröhlichen Botſchaft von dem Meßia erfreuet.

23. Und ſeelig iſt, der ſich nicht ärgert an mir [1].

1. Sihe Matth. 11, 6.

24. Da aber die Boten [1] Johannis hingiengen, fieng JEſus an zu reden zu dem Volke von Johanne: Was ſeyd ihr hinaus gegangen in die Wüſte zu ſehen? Wolltet ihr ein Rohr ſehen, das vom Winde beweget wird?

1. Oder Geſandten. Sihe Matth. 11, 7.

25. Oder was ſeyd ihr hinaus gegangen zu ſehen? Wolltet ihr einen Menſchen ſehen in weichen [1] Kleidern? Sehet, die in herrlichen Kleidern und Lüſten leben [2], die ſind in den Königlichen Höfen.

1. mit Purpur-Kleidern angekleidet,
2. in Ueppigkeit beſtehende. Sihe Matth. 11, 8.

26. Oder was ſeyd ihr hinaus gegangen zu ſehen? Wolltet ihr einen Propheten ſehen? Ja, ich ſage euch, der da mehr iſt denn ein Prophet [1].

1. ein gemeiner. Sihe Matth. 11, 9.

27. Er iſts, von dem geſchrieben ſtehet: * Sihe, ich ſende meinen Engel [1] vor deinem [2] Angeſichte her, der da bereiten [3] ſoll deinen Weg vor dir.

* Mal. 3, 1. Marc. 1, 2.

1. Oder Geſandten u. Boten, nemlich Johannem. Sihe Matth. 11, 10.
2. meines eingebohrnen Sohns, des Meßiä,
3. mit ſeinen Buß-Predigten,

28. Denn ich ſage euch, daß unter denen, die von Wei-

bern geboren ſind, iſt kein gröſſer Prophet, denn Johannes, der Täuffer, der aber kleiner iſt im Reich GOttes, der iſt gröſſer, denn er [1]. 1. Sihe Matth. 11, 11.

29. Und alles Volk [1], das ihn hörete, und die Zöllner gaben GOtt recht [2], und lieſſen ſich tauffen mit der Tauffe Johannis [3].

1. Dieſes ſind nun Worte des Evangeliſten, wie aus v. 31. erhellet, welche er von der Wirkung des Predig-Amts Johannis eingeſchoben, daß nemlich die gemeine Leute im Volk, und die ehemalige groſſe Sünder und Zöllner ſeine Lehre häuffig angenommen und ſich bekehret haben.

2. Oder, haben GOtt gerechtfertiget, oder gelobet und geprieſen, d. i. ſie haben GOttes Gerechtigkeit und Wahrheit aus Johannis Predigten erkannt, daß der Rath GOttes, daß ſie Buß thun, an das Evangelium glauben, und ſich tauffen laſſen ſollen, recht, GOtt und ſeiner Gerechtigkeit geziemend und zu preiſen ſeye, und daß er ſeine Verheiſſung von dem Meßia und deſſen Vorläuffer nunmehr erfüllet habe. 3. Oder die da getauffet waren mit der Tauffe Johannis.

30. Aber die Phariſäer und Schriftgelehrten * verachteten [1] GOttes Rath wider ſich ſelbſt [2], und lieſſen ſich nicht von ihm tauffen [3]. * Ap. Geſch. 13, 46.

1. Sie machten das Wohlgefallen GOttes zu nichte, den Rath GOttes, in welchem er durch die Tauffe Johannis die Menſchen gerecht und ſeelig zu machen beſchloſſen und ſolchen ſeinen gnädigen Rathſchluß im Evangelio geoffenbaret hatte,

2. Oder, welcher an ſie gienge,

3. Oder, hatten ſich nicht tauffen laſſen von ihme, d. i. ſie hatten ſein Zeugniß nicht angenommen, ihme nicht geglaubet, noch ſich bekehret, ſondern ihn vielmehr verworffen. Sihe Matth. 3, 7. 22, 5. Ap. Geſch. 7, 51.

31. Aber der HERR ſprach: Wem ſoll ich die Menſchen dieſes Geſchlechts vergleichen? Und wem ſind ſie gleich [1]? 1. Sihe Matth. 11, 16.

32. Sie ſind gleich den Kindern, die auf dem Markte ſitzen, und ruffen gegen einander, und ſprechen: Wir haben euch gepfiffen, und ihr habt nicht getanzet. Wir haben euch geklaget [1], und ihr habt nicht geweinet.

1. Wir haben euch Klag-Lieder geſungen, wie bey Todes-Fällen zu geſchehen pflegte. Sihe Matth. 11, 17. Der Verſtand iſt: wie es dieſe Kinder einander nicht recht machen können: alſo können die Phariſäer und andere ihres gleichen halsſtarrige Leute nicht zur Buſſe gebracht werden, GOtt gebe, man lege es ihnen ſüß oder ſauer vor, man lache oder weine.

33. Denn Johannes, der Täuffer iſt kommen [1], und * aß nicht Brod [2], und tranck keinen Wein [3], ſo ſaget ihr [4]: Er hat den Teufel [5]. * Matth. 3, 4. Marc. 1, 6. oben Cap. 1, 15.

1. Jo-

1. Johannes iſt nach dem Rath der Göttlichen Weisheit in die Welt und ſein Amt gekommen, und hat ein ſtrenges Leben eines Buß-Predigers geführet.

2. keine niedliche und gewohnte Speiſen, dergleichen die Prieſters-Söhne zu eſſen pflegten, 3. ſondern allein Waſſer,

4. vornemlich ihr gottloſe Innwohner zu Chorazin und Bethſaida:

5. Sihe Matth. 11, 18.

34. Des Menſchen Sohn iſt kommen [1], iſſet und trinket [2], ſo ſaget ihr: Sihe, der Menſch iſt ein Freſſer und Weinſäuffer [3], der Zöllner und Sünder [4] Freund.

1. in die Welt, 2. nach der gemeinen Weiſe,

3. Eſſer und Weintrinker,

4. Huren und anderer groben Sünder. Sihe Matth. 11, 19.

35. Und die Weisheit muß ſich rechtfertigen laſſen von allen ihren Kindern [1].

1. Aber die Weisheit iſt gerechtfertiget worden von allen ihren Kindern. d. i. nichts deſto weniger wird die ſelbſt-ſtändige Weisheit, die es der Welt nicht recht machen kan von allen ihren Kindern und Liebhabern gebilliget, gerettet und vor unſchuldig erkannt. Sihe Matth. 11, 19.

(Evangelium am Tage Mariä Magdalenä.)

36. Es bat ihn aber der Phariſäer einer [1], daß er mit ihm äſſe. Und er gieng hinein in des Phariſäers Haus, und ſatzte ſich zu Tiſche.

1. Namens Simon, ſihe v. 40. welchen zwar einige vor den Ausſätzigen halten, von welchem Matth. 26, 6. und Marc. 14, 3. zu leſen iſt, aber ohne ſattſamen Grund, indem die Umſtände lehren, daß hier von einer anderen Salbung die Rede iſt.

37. Und ſihe, ein Weib [1] war in der Stadt, die war eine Sünderin [2]. Da die vernahm, daß er zu Tiſche ſaß in des Phariſäers Hauſe, * brachte ſie ein Glas [3] mit Salben †, * Marc. 14, 3. Joh. 11, 2. 12, 3.

† Das iſt mit köſtlichem Waſſer.

1. Wer dieſes Weib geweſen, bleibet ungewiß, indem ſie weder Maria Magdalena, von welcher Chriſtus ſieben Teufel ausgetrieben hat, noch Maria, Lazari Schweſter, geweſen zu ſeyn ſcheinet.

2. ein der Unkeuſchheit vor ihrer Bekehrung ergeben geweſenes Weib.

3. ein alabaſternes Geſchirr, mit einer köſtlichen wohlriechenden Salbe. Sihe Matth. 26, 7.

38. Und trat hinten zu ſeinen Füſſen [1], und weinete, und fieng an ſeine Füſſe zu netzen [2] mit Thränen, und mit den Haaren ihres Hauptes zu trucknen, und küſſete ſeine Füſſe, und ſalbete ſie mit Salben.

1. Wie die Aufwärter ehemalen bey den Füſſen der Gäſte ſtunden: So ſtund dieſes Weib hinten aus Scham und Empfindung ihrer Unwürdigkeit, und weinete über ihre Sünden in wahrer Buſſe.

2. Von dieſen Gewohnheiten, die Füſſe vor dem Eſſen zu waſchen, zu netzen und auch wohl mit den Haaren abzutrucknen, Ehren halber zu küſſen und mit wohlriechenden Salben zu begieſſen, findet man vieles bey den Scribenten, welches hier anzuführen, unnöthig iſt.

39. Da aber das der Phariſäer ſahe, der ihn eingeladen hatte, ſprach er bey ſich ſelbſt, und ſagte: * Wenn dieſer ein Prophet wäre, ſo wüßte er, wer und welch [1] ein Weib das iſt, die ihn anrühret [2], denn ſie iſt eine Sünderin [3].

* unten c. 15, 2.

1. von welchem böſen Leben und Ruff

2. Die Phariſäer lieſſen ſich von dem gemeinen Volk nicht anrühren, und vermeynten dadurch verunreiniget zu werden.

2. die ihn mit ihrem Anrühren, ihrer Meynung nach, mehr verunreinigte als verehrte.

40. JEſUS antwortete [1], und ſprach zu ihm: Simon [2], ich habe dir etwas zu ſagen. Er aber ſprach: Meiſter [3], ſage an.

1. auf Simonis arge Gedanken, welche er in dem Licht ſeiner Allwiſſenheit eben ſo wohl ſahe, als die innere Beſchaffenheit des ihn ſalbenden Weibs, womit er denn ſeine Gottheit deutlich anzeigte.

2. Alſo hieß der Phariſäer, der Chriſtum zu Gaſte gebeten hatte.

3. Lehrer, oder Lehrmeiſter.

41. Es hatte ein Wucherer [1] zween Schuldner: Einer war ſchuldig fünffhundert Groſchen [2], der andere funffzig.

1. Ein Lehnherr, ein Glaubiger 2. Sihe Matth. 18, 28.

42. Da ſie aber nicht hatten zu bezahlen, ſchenkete [1] ers beeden. Sage an, welcher unter denen wird ihn am meiſten lieben?

1. Er ließ ſie ihnen gnädig nach als ein Geſchenk, und gienge alſo dieſe gnädige Erlaſſung der Schuld vor ihrer Liebe her, und dieſe folgte erſt darauf, ja bey Menſchen pflegt nicht allemal Dank zu folgen.

43. Simon antwortete, und ſprach: Ich achte, dem er am meiſten geſchenket hat. Er aber ſprach zu ihm: Du haſt recht gerichtet [1].

1. Oder geurtheilet, und alſo wollte der weiſe Heyland dieſen ſcheinheiligen Phariſäer aus ſeinen eigenen Worten und Urtheil überführen, daß es auch der natürlichen Billigkeit gemäß ſeye, daß, wem viel geſchenket wird, der auch deſto mehr den Schenkenden liebe.

44. Und er wandte ſich zu dem Weibe, und ſprach zu Simon: Siheſt du diß Weib? Ich bin kommen in dein Haus, du haſt mir nicht Waſſer gegeben zu meinen Füſſen [1], dieſe aber hat meine Füſſe mit Thränen genetzet, und mit den Haaren ihres Hauptes getrucknet.

1. Wie es wohl ſonſten gewöhnlich war, abſonderlich denen von ei-

einer Reiſe ankommenden 1 Moſ. 18, 4. 1 Sam. 25, 41. 1 Tim. 5, 10. und ſich zu Tiſche ſetzenden Waſſer zum Waſchen zu geben, welches Zeichen der Ehrerbietigkeit Simon nicht würde unterlaſſen haben, wenn er Chriſtum recht zu ſchätzen gewußt, ihn vor ſeinen Heyland gehalten und recht herzlich lieb würde gehabt haben.

45. Du haſt mir keinen Kuß gegeben [1], dieſe aber, nachdem ſie herein kommen iſt [2], hat ſie nicht abgelaſſen meine Füſſe zu küſſen.

1. Auch dieſes war eine Gewohnheit der Jüden, gleichwie auch anderer Völker, einander mit einem Kuß zu grüſſen, 1 Moſ. 29, 11. 33, 4. 2 Moſ. 4, 27. Sihe Matth. 26, 48.

2. Oder, nachdem ich herein kommen bin,

46. Du haſt mein Haupt nicht mit Oele geſalbet [1], ſie aber hat meine Füſſe mit Salben geſalbet.

1. Das Salben geſchahe bey den Jüden mit wohlriechendem Oele, mit welchem ſie das Haupt, oder wohl auch andere Theile des Leibs, begoſſen. Pſ. 23, 5. 45, 8. Pred. 9, 8. Es ware theils ein ordentliches Salben, und dieſes entweder ein offentliches, wie alſo die Prieſter, Propheten und Könige geſalbet wurden, oder ein Privat-Salben, ſo da geſchahe an Hochzeiten, Feſttägen, Gaſtereyen, Bädern, u. ſ. w. theils ein auſſerordentliches, z. E. bey Kranken, Jac. 5, 14. der Zweck derſelben ware, daß die Geiſter durch den angenehmen Geruch erquicket, oder auch gewiſſe Perſonen zu gewiſſen Aemtern, eingeweyhet, ja wohl gar die Krankheiten vertrieben werden möchten. Da nun der Phariſäer dieſes alles unterlaſſen, hingegen das Weib dieſes alles gethan hat, ſo wurde daraus offenbar, daß ſie JESUM weit mehr geliebet, als Simon.

47. Derohalben [1] ſage ich dir: Ihr ſind viel Sünden vergeben, denn ſie hat viel geliebet, welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig.

1. Das iſt nun der Schluß Chriſti und die Anwendung der Parabel, weilen dieſem Weib von mir vorher viele, d. i. alle ihre Sünden ſind vergeben worden, darum hat ſie mir zur Dankbarkeit ſo viele Liebes-Zeichen bewieſen, denn wem, deinem eigenen Ausſpruch nach, am meiſten geſchenket iſt, der liebet am meiſten v. 43. und alſo iſt dieſes Weib keine Sünderin mehr, ſondern ihre Schulden ſind ihr erlaſſen, ſonſten würde ſie, wie es die Schuldner machen, mich vielmehr fliehen und haſſen, als mir Liebes-Dienſte erweiſen, folglich, weil ich ihr viel geſchenket und erlaſſen habe, darum hat ſie viel geliebet, ja darum liebeſt du mich wenig und weniger als dieſes Weib, weilen du vermeynteſt, daß ich dir wenig zu ſchenken habe, und du meiner Gnade und Vergebung nicht groß nöthig habeſt. Denn welchem wenig vergeben iſt, ſeiner Meynung nach, und welcher der Vergebung nicht nöthig zu haben meynet, der liebet auch wenig. Denn er hälts für nichts groſſes, ja für nichts. Es iſt alſo die Liebe weder die Urſach, noch die Vorbereitung, noch die Menſnr der Sünden-Vergebung, ſondern ihre Folge, Anzeige und Dank. Ja die Vergebung iſt eine Urſach der Liebe. Wem ge-

ſchenket wird, der liebet, und je mehr ihm geſchenket wird, je mehr liebet er. Denn er kan ſelbſt nicht bezahlen, v. 42. ſondern der Glaube muß ihm helffen, v. 50. dieſer aber wird mit Buß-Thränen und Liebes-Werken bewieſen, ſie gehen alſo nicht voran, und können mithin keine Vorbereitung ſeyn, ſondern folgen nach, und wenn die Liebe das Maß der Vergebung wäre, ſo würden dem, der wenig Sünden begehet und viel liebet, dennoch viele Sünden vergeben, da doch die Sünden-Vergebung untheilbar iſt. Kurz, das Wörtlein bedeutet hier keine Urſach, ſondern heiſſet ſo viel als deßhalben, daher, darum, wie auch ſonſt öfters Pſ. 17, 6. 116, 10. Matth. 16, 2. 3. 1 Cor. 10, 5. 1 Theſſ. 2, 17. 1 Tim. 1, 13. 1 Joh. 3, 14.

48. **Und er ſprach zu ihr: Dir ſind deine Sünden vergeben [1].**

1. Sie ſind dir vergeben worden ſchon vormals, und bleiben vergeben, und iſt alſo dieſes eine Wiederholung und Beſtättigung der vorigen Vergebung.

49. **Da fiengen an, die mit † zu Tiſche ſaſſen, und ſprachen bey ſich ſelbſt: * Wer iſt dieſer, der auch die Sünden vergiebet [1]?** († ſtatt mit ihm) * ob. Cap. 5, 21.

1. zu vergeben ſich unterſtehet. Sihe Matth. 9, 3. Andere zwar nehmen es nicht in böſem Verſtand, ſondern als eine Verwunderung über die Sünden-Vergebungen, aber ohne ſattſamen Grund.

50. **Er aber ſprach zu dem Weibe: * Dein Glaube [1] hat dir geholfen, gehe hin mit Frieden [2].**

* Marc. 5, 34.

1. Nicht deine Liebes-Werke, ſondern der Glaube an mich den Sünden-Tilger, Marc. 16, 16. Joh. 3, 16. hat dir als das Inſtrument geholffen und dich zur Seeligkeit gebracht, wie auch die Tauffe, 1 Petr. 3, 21. und die Lehrer ſeelig machen. 1 Tim. 4, 16.

2. gehe in den Frieden, zu dem Frieden, ſie ſoll des Friedens mit GOTT und ihrem Gewiſſen verſichert ſeyn, in ſolcher Verſicherung immerzu wachſen und zuzunehmen ſuchen, und auf ſein Wort, daß er ihr von Vergebung ihrer Sünden geſagt, ſich ſteiff und veſt verlaſſen. Weil nun der HERR JESUS auch die verborgenſte Gedanken der Menſchen, und den Grund des Herzens erkennet, die Sünden vergeben, und die Seelen zufrieden ſprechen kan, ſo läſſet ſich daraus ſchlieſſen, daß er nicht ein bloſſer Menſch, ſondern zugleich auch GOTT, der Herzen und Nieren prüffet, der Meßias ſeye. Pſ. 7, 10. 139, 2. Jeſ. 43, 25. 61, 1. vergl. Matth. 9, 2. ꝛc.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. Chriſtliche Herrſchaften haben billig die Treue und Gehorſam ihrer Untergebenen zu erkennen, ſich ihrer anzunehmen, und ſie in ihrer geiſtlichen und leiblichen Noth nicht zu verlaſſen.

v. 3. Man kan den Untergebenen keine gröſſere Liebe und Treue erweiſen, als wenn man ihre Angelegenheiten im Gebet für Chriſtum bringet.

v. 4. Ein gut Gerücht iſt beſſer, denn eine wohlriechende Salbe, Pred. 7, 2.

v. 5.

v. 5. Aeuſſerliche Werke werden von den Menſchen um ihres Eigenutzens willen am meiſten gerühmet, aber JEſus ſihet das Herz an, und rühmet den Glauben.

v. 6. O ſchöne Glaubens-Frucht die edle Demuth! durch ſie wird man GOtt nahe, der in niedrigen Herzen wohnet. Werde nichts, auf daß du etwas ſeyeſt in Chriſto.

v. 7. Man kan der Gnade Chriſti nicht beſſer würdig werden, als wenn man ſich ihrer unwürdig achtet.

v. 8. Verkaufft ſich ein Kriegs-Knecht um etliche Silberlinge und iſt gehorſam um ſchlechten Lohn: Wie kommt es denn, daß GOtt ſo wenig gefürchtet, und ihm ſo ſchlechter Dienſt geleiſtet wird um ſein ewiges Leben? Welch ein Bezauberung iſt das?

v. 9. Der Glaube, welcher in Iſrael bey dem Volk GOttes nicht gefunden wird, kan auſſer der ſichtbaren Kirche unter den Heyden gefunden werden, und GOtt kan Abraham aus den Steinen Kinder erwecken. Darum verlaſſe dich nicht auf die äuſſerliche Vorrechte der Kirche. Denn ohne Glauben iſts unmöglich GOTT zu gefallen. Hebr. 11, 6.

v. 10. Auf Glauben und ernſtliches Gebet folget Hülffe, Heilung und Errettung.

v. 11. Der Tod frißt alle Menſchen: Kein Alter, Stand und Ort kan einen gültigen Schutz-Brief wider ihn aufweiſen. Darum warte ſein all Augenblick.

v. 12. Wenn die Noth am gröſten, wenn die Hülffe dem Anſcheinen nach am fernſten, wenn menſchlicher Weiſe alles verloren iſt, der Todte, der Sohn vor der Mutter ſchon ausgetragen wird, wenn alles Creutz zuſammen ſchlägt, ein einiges liebes und frommes Kind in der beſten Blüthe einer ohne dem betrübten Witwe dahin ſtirbt, ſo iſt JEſus am nächſten, auch ungebeten, unſere Trübſalen, unſere Thränen, unſer ächzendes Herz ſind kräftig redende Vorbitter, welche ſein barmherziges Herz rühren, und zum Mitleiden bewegen können.

v. 13. Das gnädige Aug, das jammernde Herz und die allmächtige Kraft JEſu, welche auch noch auf unſere Todten im Grabe gehen, die herrlich werden auferwecket werden, ſollten die bey Chriſten die über dem Ableiben der Ihrigen vergoſſene Thränen nicht abwiſchen können? Laß weinen, die keine Hoffnung haben, du nicht alſo: weine nicht!

v. 14. O! ein ſchönes Bild und Beweis unſerer künftigen Auferſtehung. Der dieſen Jüngling mit Einem Wort wieder hat auferwecken können, der kan auch unſern morſchen Gliedern das Leben wieder geben, den Staub zuſammen bringen, und uns erwecken, ja er wird es thun, unſern Sarg anrühren, und mit ſeiner Allmachts-Stimme ſagen: Ihr Todten, ich befehle es euch, ſtehet auf!

v. 15. O der Freude! deine Todten, o GOtt! werden leben, und ihre Leichname werden auferſtehen, ſie werden reden, ihr Mund wird voll Lachens, und ihre Zunge voll Rühmens ſeyn, ja ſie werden einander, die Eltern den Kindern, die Kinder den Eltern, die

Ehegatten einander, die Freunde einander zu unausſprechlicher Freude gegeben werden.

v. 16. Die Werke GOttes ſolle man preiſen, und wie kein gröſſeres, kein erſtaunlicheres, kein ſeeligeres iſt, als die Auferweckung aus dem Tode, alſo gebühret dafür dem groſſen Erwecker die gröſte Herrlichkeit, Preis und Dank.

v. 17. Die Wunderwerke JEſu, abſonderlich die Erweckungen der Todten, hatten nicht nur ſeine als des Meßiä Verherrlichung zum Endzweck, ſondern auch die geiſtliche Erweckung aus dem Schlaff der Sünden. Darum mußte ihr Ruff ausgebreitet, und ſie bekannt gemacht werden.

v. 18. O! wie ſchändlich iſt der Neid eines Lehrers, wenn er eines andern gröſſere Werke mit ſcheelen Augen anſiehet, ſich einige Jünger macht, Trennung und Aergerniß anrichtet, und nicht vielmehr allein auf Chriſtum weiſet. Wie viel anders that hier Johannes, der ſeine Jünger von ſich ab zu Chriſto ſandte. Laſſet es uns ihm nachthun, und keines andern als JEſu warten.

v. 22. Chriſtus iſt der Meßias, die Zeichen beweiſen es, er ſeye ein Lehrer von GOtt kommen, Joh. 3, 2.

v. 23. Was zum Leben gegeben war, das iſt den meiſten Menſchen aus eigener Schuld ein Stein des Anſtoſſeas, und ein Fels des Aergerniſſes, ſo ſehr ſind wir von Natur verdorben.

v. 24. Bande und Gefängniß können das ſicherſte Zeugniß von der Beſtändigkeit eines Lehrers abgeben.

v. 25. Wo ein Hof iſt, da iſt die Welt. Die Welt aber iſt ein Sammelplatz der Lüſten und alles deſſen, das dem Chriſtenthum entgegen iſt. Es iſt nicht unmöglich, darinnen ſeelig zu werden, aber ſchwehr und gefährlich. Wohl dem, der ſich von der Welt entfernet.

v. 26. Treuer und wohlverdienter Männer Ruhm ſolle man billig ausbreiten, daß GOtt in ihnen geehret werde.

v. 28. wie ſehr ehreſt du, o GOtt! die dich ehren, daß auch der Kleineſte in deinem Reich gröſſer iſt, als der Gröſſeſte unter den Propheten.

v. 30. Der Verächter des Worts eigene Schuld iſts, wenn ſie verdammt werden.

v. 32. GOtt kan niemand recht thun, geſchweige denn ein gebrechlicher Menſch den tadelſüchtigen Mißgönnern.

v. 35. Die Wege GOttes werden in der Probe allewege als heilig, weiſe und gerecht erkannt und gefunden, ſie ſeyen ſonſt ihrem Anſcheinen nach hart oder gelind, ſüß oder bitter, erfreulich oder traurig

v. 38. Wo ernſtliche Buſſe und Liebe zu GOtt iſt, merkt mans an Worten, Werken und Geberden. Das heimliche Feuer mag nicht verborgen bleiben.

v. 43. Wenn der Vorhang unſerer Vorurtheile abgethan iſt, ſo verdammt uns unſer eigenes Herz.

v. 47. Die Sünden-Vergebung ſolle die heftigſte Anreitzung ſeyn zur Liebe GOttes,

v. 50. Laß immerhin die Heuchel-Welt verdammen, genug: Dein Glaube hat dir geholffen, gehe hin mit Frieden. Röm. 5, 1.

Gebet.

O HErr JEſu! ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach geheſt, ſondern ſprich nur ein Wort, ſo wird meine Seele geſund, du biſt ja der groſſe Prophet, der unter uns aufgeſtanden iſt, und haſt die böſe Geiſter vertrieben, ach: verbanne auch den Satan aus meiner Seele, daß er ihr nichts anhaben könne: Du haſt den Blinden ihre Augen geöffnet, ach! öffne und erleuchte auch meine blinde Verſtands-Augen: Du haſt die Lahmen gehen gemacht, ach! gib mir Geiſtes-Kraft mich auch aufzuraffen, und zu lauffen den Weg deiner Gebote: Du haſt die Auſſätzigen gereiniget, ach mache mich an meiner Seelen rein, und ſprich zu mir, wie zu der groſſen Sünderin: dir ſind deine Sünden vergeben, dein Glaube hat dir geholffen, gehe hin mit Frieden: Du haſt die Tauben hörend gemacht, ach! laß mich auch hören Freud und Wonne, daß die Gebeine fröhlich werden, die du zerſchlagen haſt: Du haſt die Todten auferwecket, ach! laſſe mich nicht nur jezo deine Gnaden-Stimme hören: ſtehe auf von den Todten, der du ſchläffeſt, ſo wird dich JEſus Chriſtus erleuchten, ſondern wecke mich dermaleinſt auf wie den Jüngling zu Nain, und führe mich ein zu deinen ewigen Freuden.

Das 8. Capitel.

JEſus erweiſet ſich als der Meßias I. durch ſeine Göttliche Lehr-Parabeln. v. 1-18. II. Durch ſeine geiſtliche Verwandtſchaft. v. 19-21. III. Durch das wunderbar geſtillte Ungewitter. v. 22-25. IV. Durch die Befreyung des Beſeſſenen bey den Gadarenern. v. 26-30. V. Durch die Auferweckung der Tochter Jairi, und Heilung des Blutflüßigen Weibes. v. 31-56.

Und es begab ſich darnach [1], daß er reiſete durch Städte und Märkte [2], und predigte und verkündigte das Evangelium vom Reiche GOttes [3], und die Zwölffe [4] mit ihm.

1. in der folgenden Zeit,
2. d. i. daß er von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf gienge, und einem jeden, da er daheim war, predigte, damit keiner klagen konnte, daß er ſeye vorbey gegangen worden.
3. Sihe Matth. 3, 2. 4, 23.
4. Apoſtel

2. Dazu * etliche Weiber, die er geſund hatte gemacht von den böſen Geiſtern, und Krankheiten, nemlich Maria, die da Magdalena heiſſet [1] von welcher waren ſieben Teufel ausgefahren [2],

* Matth. 27, 55. Marc. 15, 40.

1. Von dem Ort ihrer Herkunft, oder Wohnung genennet, welche von der im vorigen Capitel angeführten unterſchieden iſt, und Chriſtum im Grab hat ſalben wollen. Matth. 28, 1. Marc. 16, 9.
2. Es hindert nichts, dieſes dem Buchſtaben nach zu verſtehen.

3. Und

3. Und Johanna, das Weib Chuſa, des Pflegers [1] Herodis, und Suſanna, und viele andere [2], die ihm Handreichung thäten von ihrer Habe [3].

1. d. i. des Rentmeiſters Herodis, welcher die Einkünften beſorgen und verrechnen mußte.

2. nicht als ob ſie ihre Männer verlaſſen und mit Chriſto allenthalben hingegangen wären, und man alſo einen Ehegatten anderer Religion deßhalber verlaſſen dörfte, ſondern daß ſie entweder Witfrauen geweſen, oder nur das nöthige zur Verpflegung Chriſti und ſeiner Jünger angeſchaft, und alſo, ſo ferne es zu dieſem nöthig war, eine Zeitlang ſich in der Geſellſchaft Chriſti eingefunden haben.

3. von ihren Gütern dienten. Es gebrauchte aber Chriſtus dieſe Handreichung ohne ſeine Noth, theils ſeine Erniedrigung, 2Cor.8,9. theils die Pflicht anzuzeigen, daß man es Lehrer an nöthiger Nahrung nicht ſolle manglen laſſen.

(Evangelium am Sonntage Sexageſima.)

4. Da nun viel Volkes bey einander war, und aus den Städten zu ihm eileten, ſprach er durch ein Gleichniß. [1]: 1. Sihe Matth. 13, 3. Marc. 4, 2.

5. Es gieng ein Säemann aus zu ſäen ſeinen Saamen, und indem er ſäete, fiel etliches an den Weg, und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraſſens auf [1].

1, Sihe Matth. 13, 3. 4.

6. Und etliches [1] fiel auf den Fels, und da es aufgieng, verdorrete es, darum, daß es nicht Saft [2] hatte.

1. anderes. Sihe Matth. 13, 5. 6.

2. Feuchtung, davon es hätte wachſen können, es hatte weder eine genugſame Tieffe, noch Saft, noch Wurzel, welche bey abgehendem Saft nicht wachſen kan.

7. Und etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen giengen mit auf, und erſticktens [1].

1. Sihe Matth. 13, 7.

8. Und etliches fiel auf ein gut Land [1], und es gieng auf, und trug hundertfältige Frucht. Da er das ſagte, rieff er: Wer Ohren hat zu hören der höre!

1. auf ein Land, das gut war. Sihe Matth. 13,8.9. Marc.4,8.9.

9. Es * fragten ihn aber ſeine Jünger, und ſprachen, was dieſe Gleichniß wäre [1]? * Matth.13,10. Marc.4,10.

1. Was es vor eine Bedeutung und geheimen Verſtand habe und warum er durch ſolche Gleichniſſe rede?

10. Er aber ſprach: Euch iſts * gegeben, zu wiſſen das Geheimniß des Reichs GOttes, den andern ** aber in Gleich-

Gleichniſſen, *** daß ſie es nicht ſehen, ob ſie es ſchon ſe-
hen, und nicht verſtehen, ob ſie es ſchon hören [1].

* 1 Cor. 2, 10. ** Matth. 11, 25. 2 Cor. 4, 3. 4. *** Jeſ. 6, 9. 10. Ezech. 12, 2. Joh. 12, 40. Geſch. 28, 26. Röm. 11, 8.

1. Sihe Matth. 13, 14. Marc. 4, 11. 12.

11. Das iſt aber die Gleichniß: Der Saame iſt das *
Wort GOttes [1]. * 1 Petr. 1, 23. Jac. 1, 21.

1. Sihe Matth. 13, 18. Marc. 4, 13. 14.

12. Die aber an dem Wege ſind, * das ſind, die es hö-
ren, darnach kommt der Teufel, und nimmt das Wort
von ihrem Herzen, auf daß ſie nicht gläuben, und ſeelig
werden [1]. * Marc. 14, 15.

1. Sihe Matth. 13, 19.

13. Die aber auf dem Fels, * ſind die, wenn ſie es hö-
ren, nehmen ſie das Wort mit Freuden an, und die ha-
ben nicht Wurzel, eine Zeitlang glauben ſie, und zu der Zeit
der Anfechtung [1] fallen ſie ab [2]. * Marc. 4, 16. 17.

1. Verſuchung, das iſt, Creutz, Trübſalen, Verfolgung, durch welche GOTT die Menſchen bewähret. S. Matth. 13, 20. 21. Jac. 1, 12.
2. von dem Glauben, GOtt und der Chriſtlichen Lehre.

14. Das aber unter die Dornen fiel, ſind die, ſo es hö-
ren, und gehen hin unter den Sorgen, * Reichthum und
Wolluſt dieſes Lebens, und erſticken, und bringen keine
Frucht [1]. * Matth. 19, 23. Marc. 10, 23. Luc. 18, 24. 1 Tim. 6, 9.

1. Sihe Matth. 13, 22. Marc. 4, 19.

15. Das aber auf dem guten Lande, ſind, die das Wort
hören, und behalten in einem feinen guten Herzen, und
bringen * Frucht in Gedult [1].] * Matth. 24, 13. Hebr. 10, 36.

1. Sihe Matth. 13, 23. Marc. 4, 20.

16. Niemand aber * zündet ein Licht an [1]: und bedecket
es mit einem Gefäß, oder ſetzet es unter eine Bank [2], ſon-
dern er ſetzet es auf einen Leuchter, auf daß, wer hinein
gehet, das Licht ſehe. * Cap. 11, 33.

1. Wie das Licht nicht vergebens, ſondern zum Gebrauch angezündet wird: Alſo ſolle auch das Göttliche Wort des Evangelii nicht verſteckt, ſondern geoffenbaret, erkläret und zum rechten Gebrauch gebracht werden, daß ein jeder Chriſt, abſonderlich ein Lehrer, dem andern mit ſeiner Erkänntniß diene und leuchte. Sihe Matth. 5, 15. Marc. 4, 21.
2. Bett-Lade, wie auch bey Marco, es wird aber ſolche Bett-Lade verſtanden wie ſie in ihren Sälen hatten, darauf ſie lagen, wenn ſie aſſen.

17. Denn * es iſt nichts verborgen, das nicht offenbar
wer-

werde, auch nichts heimliches, das nicht kund werde, und an Tag komme[1]. * Cap. 12,2. Hiob 12,22. Matth. 10,26. ꝛc.

1. Wir verſtehen dieſes nach dem Zuſammenhang von der Offenbarung des Evangelii, daß alles in den Gleichniſſen verborgene werde geoffenbaret, erkläret und aufgeſchloſſen werden. Sihe Marc. 4, 22. Andere legens von der zukünftigen Offenbarung unſerer ſo guten als böſen Werke aus.

18. So ſehet nun drauf, wie[1] ihr zuhöret[2]. *Denn wer da hat, dem wird gegeben, wer aber nicht hat, von dem wird genommen, auch das er meynet zu haben[3].

* Cap. 19, 26. Joh. 15, 2.

1. mit was Herzen und Zuneigung.

2. Die Rede iſt von den Bekehrten, denen es gegeben iſt, die Geheimniſſe zu wiſſen, v. 10. die alſo nicht aus eigenen Kräften, ſondern durch Gnade zuhören und glauben.

3. Sihe Matth. 13, 12. 25, 29. Marc. 4, 25.

19. Es giengen aber hinzu ſeine *Mutter und Brüder[1], und konnten vor dem Volke nicht zu ihm kommen[2].

* Matth. 13, 55. Marc. 3, 31.

1. Vetter. Sihe Matth. 12, 46. 2. oder mit ihm reden.

20. Und es ward ihm angeſagt[1]: Deine Mutter und deine Brüder ſtehen drauſſen, und wollen dich ſehen[2].

1. von einigen: 2. das iſt, ſprechen. Matth. 12, 47.

21. Er aber antwortete, und ſprach zu ihnen: Meine *Mutter und meine Brüder ſind dieſe, die GOttes Wort hören und thun[1]. * Joh. 15, 14. 2 Cor. 5, 16.

1. Sihe Matth. 12, 48. ꝛc. Marc. 3, 33.

22. Und es begab ſich auf der Tage[1] einen, daß er in *ein Schiff trat, ſammt ſeinen Jüngern. Und er ſprach zu ihnen: Laſſet uns über den See fahren. Und ſie ſtieſſen vom Lande. * Matth. 8, 23. ꝛc.

1. Marc. 4, 35. ſtehet an demſelben Tage des Abends. War derjenige Tag, an welchem der HErr JEſus die vorhergehende Gleichniſſe in Gegenwart vieles Volks geredet, und den ganzen Tag mit Lehren zugebracht hatte, das Volk aber auch bey inſtehender Nacht nicht nach Haus gehen wollte.

23. Und da ſie ſchiffeten, entſchlieff er. *Und es kam[1] ein Wind-Wirbel[2] auf den See, und die Wellen überfielen ſie[3], und ſtunden in groſſer Gefahr.

* Ap. Geſch. 27, 14. 41.

1. fiel herab 2. oder ein Sturm

3. und ſie wurden voll (Waſſers,)

24. *Da traten ſie zu ihm, und wecketen ihn auf, und ſprachen: Meiſter, Meiſter[1], wir verderben. Da ſtund

er

er auf, und bedräuete den Wind, und die Woge[2] des Waſſers, und es ließ ab[3], und ward eine Stille[4].

* Matth. 8, 25. 26. Marc. 4, 38.

1. Die Verdopplung dieſes Worts zeigte der Jünger Angſt und Zuverſicht zu Chriſto an. Verſorger, Verſorger. Sihe oben c. 5, 5.

2. Wellen, 3. und ſie hörten auf, wurden ſtille, nemlich die Wellen und Winde,

4. eine augenblickliche nicht natürliche Stille auf dem Meer.

25. Er ſprach aber zu ihnen: Wo iſt euer Glaube[1]? Sie furchten ſich aber, und verwunderten ſich, und ſprachen unter einander: Wer iſt dieſer? Denn er gebeut dem Winde und dem Waſſer, und * ſie ſind ihm gehorſam.

* Hiob. 26, 12. Pſ. 65, 8. 89, 10.

1. euer Vertrauen und Zuverſicht auf GOttes Allmacht, und meine Perſon. Sihe Matth. 8, 26. 27. Marc. 4, 39. 40.

26. Und ſie ſchiffeten fort * in die Gegend der Gadarener[1], welche iſt gegen Galiläam über. * Marc. 5, 1. ꝛc.

1. Matthäus meldet die Gegend der Gergeſener, weil nemlich dieſe Gegenden an einander ſtieſſen und er alſo in beyde gekommen iſt. Sihe Matth. 8, 28.

27. Und * als er austrat auf das Land, begegnete ihm ein Mann aus der Stadt[1], der hatte Teufel von langer Zeit her, und thät keine Kleider an[2], und blieb in keinem Hauſe, ſondern in den Gräbern[3]. * Matth. 8, 28. Marc. 5, 2. 3.

1. aus der Stadt Gadara gebürtig, er kam nicht jetzo daraus, ſondern aus den Gräbern, war aber davon her. Daß noch ein Beſeſſener bey ihm geweſen, meldet Matthäus, Marcus aber und Lucas begnügen ſich, dieſes, als des grimmigſten, Meldung zu thun.

2. das iſt, er behielt die angethane nicht an, ſondern zerriß ſie.

3. an einſamen und dürren Oertern, woſelbſt auch die Grabſtätte ſeyn mochten.

28. Da er aber JEſum ſahe, ſchrye er, und fiel vor ihm nieder, und rief laut[1], und ſprach: Was habe ich mit dir zu ſchaffen[2], JEſu, du Sohn GOttes des Allerhöchſten? Ich bitte dich, du wolleſt mich nicht quälen[3].

1. mit groſſer Stimme. Sihe Matth. 8, 29. Marc. 5, 7.

2. was iſt mir und dir, warum beſchwehreſt du mich? 2 Sam. 16, 10. 2 Chron. 35, 21. Joel 3, 4.

3. Das nennet der Satan ſo, wenn man ihm ſeinen Muthwillen nicht geſtattet.

29. Denn er gebot dem unſaubern Geiſt, daß er von dem Menſchen ausführe[1], denn er hatte ihn lange Zeit geplaget[2]. Und er war mit Ketten gebunden, und mit Feſſeln gefangen, und zerriß die Bande, und ward getrieben von dem Teufel in die Wüſten.

1. aus,

1. ausgienge. Sihe Marc. 5, 8.

2. angegriffen, oder zuſammen gezogen, wie die Glieder oftmals in der fallenden Sucht zuſammen gezogen werden.

30. Und JEſus fragte [1] ihn, und ſprach: Wie heiſſeſt du? Er ſprach: Legion [2], denn es waren viel Teufel in ihn gefahren.

1. nicht aus Unwiſſenheit, ſondern im Stand ſeiner Erniedrigung, ſeine Herrlichkeit zu offenbaren, wie auch GOtt ſelbſt fragte 1 Moſ. 3, 9. 4, 9.

2. Sihe Matth. 26, 53. Marc. 5, 9. und müſſen alſo die Teufel Geiſter ſeyn, weilen ſo viele in einem Leibe wohnen können.

31. Und ſie baten ihn, daß er ſie nicht hieſſe in die Tieffe [1] fahren,

1. Tieffe ohne Grund, Off. 9, 1. 20, 10. heiſſet eigentlich die Tieffe der Waſſer, doch folgt daraus nicht, daß die Hölle der Teufel eher in den Waſſern, als in dem Mittel-Punct der Erden ſey. Keines hat Grund, denn es heiſſet hier dieſe Tiefe uneigentlich der Auffenthalts-Ort der Teufel, in welchem ſie werden gequälet werden, und welcher auſſer der Welt iſt, Joh. 12, 31. ja es heiſſet auch die Tieffe der Stand der Unterdrückung, Pſ. 26, 7. Jetzt darff der Teufel mit ſeinen Engeln herum fahren in der Welt mit einiger Freyheit, ob er gleich die Hölle, als ein verworffener Geiſt, in und an ſich träget. Aber an jenem Tage ſoll er gerichtet und verſchloſſen werden in den Ort der Qual.

32. Es war aber daſelbſt eine groſſe Heerde Säue an der Weide auf dem Berge, und ſie baten ihn, daß er ihnen erlaubete in dieſelbigen zu fahren. Und er erlaubete ihnen [1].

1. Sihe Matt. 8, 30. ꝛc.

33. Da fuhren die Teufel aus von dem Menſchen, und fuhren in die Säue, und die Heerde ſtürzete ſich mit einem Sturm in den See, und erſoffen [1].

1. erſtickleten Sihe Matth. 8, 32. Marc. 5, 13.

34. Da aber die Hirten ſahen, was da geſchach, flohen ſie, und verkündigtens in der Stadt, und in den Dörfern.

35. Da giengen ſie hinaus zu ſehen, was da geſchehen war, und kamen zu JESU, und funden den Menſchen, von welchem die Teufel ausgefahren waren, ſitzend [1] zu den Füſſen JESU, bekleidet und vernünftig, und erſchracken.

1. zum Anzeigen, daß ſeine Wuth aufgehöret habe und die Teufel von ihm ausgetrieben ſeyen, und er als ein nunmehriger Jünger des HErrn JEſu ſeinem Worte zuhöre, wie Cap. 10, 39.

36. Und die es geſehen hatten, verkündigtens ihnen, wie der Beſeſſene war geſund worden.

37. Und es bat ihn die ganze Menge der umliegenden Länder der Gardarener, daß er von ihnen gienge. Denn

es

es war ſie eine groſſe Furcht ankommen. Und er trat in
das Schiff, und wandte wieder um [1].

1. in Galiläam. * Matth. 8, 34. Marc. 5, 17.

38. Es * bat ihn aber der Mann, von dem die Teufel
ausgefahren waren, daß er bey ihm möchte ſeyn. Aber
JEſus ließ ihn von ſich [1], und ſprach: * Marc. 5 18.

1. oder, er nahm ihn nicht zu ſich, bey ihm zu bleiben,

39. Gehe wieder heim [1], und ſage, * wie groſſe Dinge
dir GOTT gethan hat. Und er gieng hin, und predigte
durch die ganze Stadt [2], wie groſſe Dinge ihm JEſus ge-
than hatte. * Pſ. 126, 2 3.

1. Kehre wieder in dein Haus,

2. Gadara, woraus er her war, v. 27. er verkündigte aber die ihm wiederfahrne Wohlthat nicht nur in dieſer Stadt, ſondern auch in den zehen Städten, oder der ganzen umligenden Gegend. Sihe Marc. 5, 19. 20.

40. Und es begab ſich, da JEſus wieder kam [1], nahm
ihn das Volk auf, denn ſie warteten alle auf ihn. [2]

1. in Galiläam, an die Oerter, da er zuvor geweſen.

2. mit Freuden und Verlangen. Matth. 9, 1. Marc. 5, 21. Ap. Geſch. 15, 4.

41. Und ſihe, da kam ein Mann, mit Namen Jairus,
der ein Oberſter der Schulen war, und fiel JEſu zu den
Füſſen, und bat ihn, daß er wollte in ſein Haus kommen [1].

1. Sihe Matth. 9, 18. Marc. 5, 22.

42. Denn er hatte eine einige [1] Tochter bey zwölff Jah-
ren [2], die lag in den letzten Zügen [3]. Und da er hin gieng,
drang ihn [4] das Volk.

1. einig geborne 2. eine einige Tochter in der beſten Blüthe der Jahre, welches beydes den Schmerzen vergröſſerte,

3. und dieſe wollte ſterben, da er ausgieng, hernach ſtarb ſie wirklich, ſihe Matth. 9, 18. Marc. 5, 23. 4. druckeren ihn

43. Und ein Weib hatte den Blutgang zwölff Jahr ge-
habt, die hatte alle ihre Nahrung [1] an die Aerzte gewandt,
und konnte von niemand geheilet werden.

1. all ihr Leben, das iſt, alle ihre Lebens-Mittel. Sihe Matth. 9, 20. Marc. 5, 25. 26.

44. Die trat hinzu von hinten, und rührete ſeines Klei-
des Saum an, und alſobald beſtund [1] ihr der Blutgang.

1. ſtund, das iſt, hörete auf. Sihe Matth. 9, 20. 21.

45. Und JEſus ſprach: Wer hat mich angerühret? Da
ſie aber alle läugneten, ſprach Petrus, und die mit ihm wa-
ren: Meiſter, das Volk dränget und drücket dich, und du
ſprichſt: Wer hat mich angerühret?

46. JEſus aber ſprach: Es hat mich jemand angerühret, denn ich fühle[1], daß eine Kraft von mir gegangen iſt.

1. ich habe erkannt, das iſt, ich bin gewahr worden, oder ich weiß. Marc. 5, 30.

47. * Da aber das Weib ſahe, daß nicht verborgen war, kam ſie mit Zittern, und fiel vor ihm, und verkündigte es vor allem Volk, aus was Urſache ſie ihn hätte angerühret, und wie ſie wäre alsbald geſund worden.

* Marc. 5, 33.

48. Er aber ſprach zu ihr: Sey getroſt, mein Tochter, dein Glaube hat dir geholffen, gehe hin mit Frieden[1].

1. in den Frieden, Cap. 7, 50. Matth. 9, 22.

49. Da er * noch redete, kam einer vom Geſind des Oberſten der Schule, und ſprach zu ihm: Deine Tochter iſt geſtorben, bemühe den Meiſter nicht.

* Matth. 9, 18. Marc. 5, 35.

50. Da aber JEſus das hörete, antwortete er ihm, und ſprach: Fürchte dich nicht, * glaube nur[1], ſo wird ſie geſund[2]. * Marc. 5, 36.

1. Wie allein der Glaube das Mittel der leiblichen Geneſung iſt, ſo iſt ers auch der geiſtlichen, und kan in dem leiblichen auch ein fremder Glaube uns zu ſtatten kommen.

2. erhalten werden.

51. Da er aber in das Haus kam, ließ er niemand hinein gehen, denn Petrum, und Jacobum, und Johannem, und des Kindes Vater und Mutter.

52. Sie weineten aber alle, und klagten ſie[1]. Er aber ſprach: * Weinet nicht, ſie iſt nicht geſtorben, ſondern ſie ſchläft. * Matth. 9, 23. 24.

1. ſchlugen ſich ſelber auf die Bruſt um ihret willen, heuleten. Sihe Matth. 11, 17. Marc. 5, 38.

53. Und ſie verlachten ihn, wußten wohl, daß ſie geſtorben war.

54. Er aber trieb ſie alle[1] hinaus, nahm ſie bey der Hand, und rieff, und ſprach: Kind ſtehe auf.

1. nemlich die Kläger und das anweſende Hausgeſinde, nicht aber die Eltern, und ſeine drey Jünger. v. 51.

55. Und ihr Geiſt kam wieder[1], und ſie ſtund alſobald auf. Und er befahl, man ſollte ihr zu eſſen geben[2].

1. und war alſo die Seele nicht zerflattert, ſondern kam als ein ſelbſt ſtändiges Weſen wieder, und iſt folglich unſterblich. Es kam nicht nur das Leben, ſondern die Seele ſelbſt, von dem Ort und Stande, wo ſie zwiſchen der Zeit des Todes nach Göttlicher Verordnung geweſen, doch nicht von dem Himmel und der Hölle. Sihe Marc. 5, 42.

2. Theils

2. Theils daß ſie die verlorne Kräften durch die Speiſe wieder bekommen, theils daß die Verdauung wieder fort gehen, theils aber und vornemlich, daß der Heyland zeigen könnte, daß das Mägdlein wieder wahrhaftig lebe, wie auf ſolche Art Chriſtus nach ſeiner Auferſtehung zu zeigen, daß er wahrhaftig lebe, mit ſeinen Jüngern gegeſſen hat. Luc. 24, 41. 43.

56. Und ihre Eltern entſatzten ſich. * Er aber gebot ihnen, daß ſie niemand ſagen [1], was geſchehen war.

* Cap. 5, 14. Marc. 7, 36.

1. Das that Chriſtus aus Demuth im Stande ſeiner Erniedrigung, damit es nicht das Anſehen haben möchte, als ſuche er ſeine Ehre, und er alſo dem Neid ſeiner Feinde entgehen könnte. S. Matth. 8, 4. Uebrigens iſts offenbar, daß, der das ungeſtümme Meer in einem Augenblick ſtillen, die Teufel aus eigener Macht austreiben, und Todten erwecken kan, GOTT ſelbſt und in dieſen Umſtänden der wahre Meßias ſeyn müſſe.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Sehet wie eiferig, wie wachſam, wie unermüdet der Erz-Hirte in ſeinem Amt iſt, ſollten es ihm nicht alle ſeine Unter-Hirten nachthun, und ſeinem Exempel folgen?

v. 3 Mit der Zungen Chriſtum und ſeine Gliedmaſſen lieben, iſt nicht genug: Hand und Herz, Wort und That muß beyſammen ſeyn. Speiſe und tränke ihn, ſo wird man glauben, daß du ihn von Herzen liebeſt.

v. 4. Ehemals eilete das Volk zu Chriſto auch aus den Städten über Feld, jezo, da man nicht weit zu lauffen hat, eilet man von ihm. O der Schande!

v. 5. Das Göttliche Wort iſt vielen Gefahren und Hinderniſſen unterworffen, bis es durchdringt und Frucht bringt. Darum muß man mit Furcht und Zittern ſchaffen ſeelig zu werden.

v. 6. Wenn die Gnade nicht unſer Herz befeuchtet und ſaftig macht, ſo muß der Saame des Göttlichen Worts darinnen verdorren. Denn es iſt von Natur ein Fels.

v. 7. Auf dem unter dem Fluch ſtehenden Welt-Acker wachſen die Dornen eben ſo wohl als die gute Früchten. Laſſet uns, ſo oft wir daran gedenken, die Sünde verfluchen, und von uns ablegen.

v. 8. So ungleich iſt der Menſchliche Herzens-Acker. Einige tragen gar keine gute Früchten, andere nicht beſtändig, andere wenig, andere reichlich und hundertfältig. Ach! laſſet uns durch die Gnade ein gutes Land ſeyn, welches hundertfältig trage.

v. 9. Wer viel fragt, lernt viel, und wen ſollten wir in Glaubens-Sachen anderſt fragen, als Chriſtum? er iſt unſer Meiſter.

v. 10. Wer des Göttlichen Worts nicht achtet, dem bleibt es unaufgeſchloſſen, ja es wird ihm aus ſeiner Schuld zu einem Strick, Finſterniß und Tod. Hingegen ſeinen Liebhabern werden die Sigel je länger je mehr abgethan.

v. 11. Das Wort GOttes iſt lebendig, kräftig, thätig und geſchäftig. Ligt nur daran, daß wir ſeine Kraft an uns kommen, es wurzeln und Frucht bringen laſſen.

v. 12. Wer nicht Chriſto dem einigen Weg, ſondern der weiten Welt-Straſſe nachlauft, und ſein Herze wie eine Frey-Bahn allem Geſchmeiß öffnet, wie kan der die köſtliche Perle des Göttlichen Worts in Sicherheit behalten, und Nutzen davon haben?

v. 13. Das Ende krönet, wohl anfangen, iſt nicht genug. Wer beharret bis aus Ende, der wird ſeelig. Matth. 10, 22. O wenn die Hitze der Anfechtung das Heuchel-Chriſtenthum anſticht, wie bald verdorrets!

v. 14. Ach GOTT! die Sorgen, die weltliche Händel, der Geitz, die Wohllüſten, die Ehr-Begierden, die Fleiſches-Werke, welche ſo allgemein, ſo ungehindert und in ſo ungeſcheutem Schwang ſind, machen vollends gar, daß das Chriſtenthum der meiſten nicht rar, ſondern nichts iſt.

v. 15. Obwohlen die ganze Welt im Argen ligt, und das Heiligthum des Worts GOttes mit Füſſen trit, ſo läßt ſich doch GOTT allezeit einen heiligen Saamen überbleiben, welcher auf dem rechten ſchmalen Weg ſich befindet, tieffe und ausdaurende Wurzeln ſchlägt, und durch die Liebe GOttes über die Begierden ſieget. Es ſind noch welche feine gute Herzen, die Frucht bringen in Gedult. Aber, o wie ſparſam und dünn geſäet ſind ſie!

v. 16. GOttes Wort ein helles Licht, nicht dunkel. Siheſt und verſteheſt du es nicht, klage deine Blindheit an.

v. 17. Evangelium iſt kein Heeling, alle arme Sünder ſollen wiſſen, GOTT wolle ihnen in Chriſto gnädig ſeyn.

v. 19. Leiblich Chriſtum kennen und ſein Bruder nach dem Fleiſch ſeyn, was hilfts? nichts, als zur Verdammniß, wenn du nicht ein Geiſt mit ihm wirſt im Glauben, ſeinen Sinn an dir haſt und im Gehorſam der Gebote GOttes kräftig beweiſeſt.

v. 21. Wer Vater und Mutter mehr liebet als Chriſtum und ſeine Glieder, der iſt ſein nicht werth.

v. 23. JEſus ſchläft, wer ſollte nicht wachen? das Unglücks-Wetter iſt für der Thür.

v. 24. Unter GOttes Schirmen, ſind wir für den Stürmen, aller Feinde frey.

v. 27. Welch eine Macht des Satans, der die Ehre GOttes an dem Menſchen zu ſchänden, ſich gelüſten läſſet!

v. 32. GOTT läſſet es manchmal geſchehen, daß die Welt-Schweine an Schweinen reich werden, und ihren Theil dahin nehmen.

v. 37. Das iſt der Gottloſen Welt Lauff, zu theurſt die Schweine liebet ſie mehr als Chriſtum.

v. 38. Selbſterwählte Heiligkeit ohne Beruff und Befehl GOttes tauget nicht. Col. 2, 23. GOTT weiß am beſten, was er einem jeden auflegen ſolle und könne.

v. 39. Gehe auch du hin, o Seele! und verkündige den Deinen, wie groſſe Dinge dir GOTT gethan hat, gehe hin und predige durch die ganze Stadt, wie groſſe Dinge dir JEſus gethan hat?

v. 41. Chriſtus ein Meiſter zu helffen in allen Nöthen.

v. 42. Der Tod ſchonet keines Stands, Geſchlechts, Alters, keiner Blüthe, er kommt in die Häuſer der Vornehmen, wie der Geringen,

er

er nimmt auch das Allerliebſte. Das macht dein Zorn o GOTT! daß wir ſo vergehen und dein Grimm, daß wir ſo plötzlich dahin müſſen. Darum verabſcheuet die Sünde, die ſo groß Unheil anrichtet.

v. 43. ꝛc. Wer durch JEſum die Geneſung erhalten will, der muß ſein äuſſerſtes Unvermögen erkennen, Chriſtum als den rechten Arzt zu helffen im Glauben annehmen, zu ihme nahen, ſich ſeiner Gegenwart und Angeſichts unwürdig achten, ſich zu ſeinen Füſſen werffen, ſein Gebet und Flehen im Verborgenen zu ihm ausſchütten und einen unabläßigen unüberwindlichen Glauben haben, alsdann kan die gnädige Abſolution folgen: Sey getroſt mein Sohn, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholffen, gehe hin mit Frieden.

v. 49. Vernunft wider den Glauben ficht, doch fürchte dich nicht, glaube nur.

v. 55. GOTT Lob! JEſus Chriſtus hat dem Tod die Macht genommen, und Leben und ein unvergängliches Weſen, Unverweslichkeit an das Licht gebracht, er lebet und wir ſollen auch leben, und mit ihm zu ſeiner Herrlichkeit auferſtehen. Amen.

Gebet.

Mein JEſU! du läſſeſt mir predigen und verkündigen das Evangelium vom Reiche GOttes, und haſt mir die Gnade gegeben, zu wiſſen das Geheimniß des Reichs GOttes. Ach! gib, daß ich den in mein Herz ausgeſtreueten Saamen deines Göttlichen Worts im Glauben annehme, in einem feinen guten Herzen bewahre, und Frucht bringe in Gedult. Ach! laß mich ja nicht mein Herze durch Vorurtheile verhärten, daß nicht der Teufel komme, und nehme das Wort von meinem Herzen, auf daß ich nicht glaube und ſeelig werde, laß mich ja nicht unbeſtändig ſeyn, und zur Zeit der Anfechtung abfallen, gib doch, daß ich nicht durch die Dornen der Sorgen, des Reichthums und der Wohlluſt den guten Saamen erſticke, ſondern ein gutes Land ſeye, ja dein geiſtlicher Bruder, der GOttes Wort höre und thue, laß mich doch das Jrrdiſche, die Welt-Schweine und Träber nicht lieber als dich und den Himmel haben, ſondern bleibe bey mir, vertreibe den böſen Geiſt, und laß mich dich im Glauben anrühren, daß ich deine Kraft ſpüre, und deine Gnaden-Stimme höre: fürchte dich nicht, glaube nur, ſey getroſt mein Sohn, dein Glaube hat dir geholffen, ach! wenn die Winde und Wellen der Anfechtungen auf mein Glaubens-Schifflein los ſtürmen, und ich in groſſer Gefahr bin, ſo errette mich, ja wenn ich gar mein Leben in des Todes Rachen muß dahin geben, ſo laſſe doch meinen Geiſt dereinſt wieder kommen, ruffe mir: ſtehe auf, und führe mich ein zu deiner ewigen Herrlichkeit. Amen.

Das 9. Capitel.

Chriſtus als der Meßias erwieſen I. Aus der Ausſendung der Apoſtel, und derſelben Predigt von dem Reiche GOttes, auch wie ſolches vor Herodem gekommen. v. 1-9. II. Aus der Speiſung 5000. Mann mit fünff Broden und zwey Fiſchen. v. 10-17. III. Aus der herrlichen Bekänntniß ſeiner Jünger ſamt fernerem Unterricht von ſeinem auszuſtehenden Leiden und mächtiger Nachfolge ſeiner Glieder. v. 18-27. IV. Aus der Göttlichen Verklärung JEſU auf dem Berge. v. 28-36. V. Aus dem Wunderwerk an einem Mondſüchtigen. v. 37-43. VI. Aus der abermaligen Verkündigung ſeines Leidens. v. 44. 45. VII. Aus der Beſtraffung der Ehr- und Eiferſucht ſeiner Jünger. v. 46-56. VIII. Aus dem Unterricht von ſeiner wahren Nachfolge. v. 57-62.

Er * forderte aber die Zwölffe [1] zuſammen, und gab ihnen [2] Gewalt und Macht über alle Teufel [3], und daß ſie Seuchen [4] heilen konnten.

* Marc. 3, 13. 14. 6, 7. Luc. 6, 13.

1. ſeine zwölff Jünger, deren er ſo viele um der Vorbilder des Alten Teſtaments willen erwählet hatte.

2. Es wären alſo dieſes beſondere auſſerordentliche Apoſtoliſche Wunder-Gaben, und iſt die Gabe, aus leiblich Beſeſſenen die Teufel auszutreiben, weit unterſchieden von der heutigen Ausbannung des Teufels aus den geiſtlich-Beſeſſenen.

3. oder wider alle Teufel, dieſelbige von den Beſeſſenen in ſeinem Namen auszutreiben, Matth. 10, 1. Wer Macht über alle Teufel geben kan, der muß wahrer GOTT ſeyn.

4. Krankheiten

2. Und ſandte ſie aus zu predigen das Reich GOttes [1], * und zu heilen die Kranken. * Matth. 10, 7.

1. Sihe Matth. 4, 23.

3. Und ſprach zu ihnen: Ihr ſollt nichts mit euch nehmen auf den Weg, * weder Stab [1] noch Taſchen, noch Brod, noch Geld, es ſoll auch einer nicht zween Röcke haben [2]. * Luc. 22, 35.

1. Stäbe, 2. d. i. ſie ſollen ſich auf den Weg machen, wie ſie gehen und ſtehen, ohne ſich weiters weder einen Stock, Taſchen, Brod, Geld, oder Kleider anzuſchaffen, um alſo nicht gehindert zu werden, und als die der über ſie wachenden Vorſorge GOttes können verſichert ſeyn. Sihe Matth. 10, 9. 10. Marc. 6, 8. 9.

4. Und * wo ihr in ein Haus gehet, da bleibet, bis ihr von dannen ziehet [1]. * c. 10, 5. 6. 7.

1. d. i. wenn ihr in einem Hauſe, da beherberget zu werden, aufgenommen werdet, ſo gehet da aus und ein, ohne die Herberge zu andern, ſo lang ihr an dieſem Ort ſeyn werdet und bis ihr an einen andern reiſet. Oder, ihr ſollt Bequemlichkeit, oder anderer Ur-

ſachen

ſachen halben, nicht von dannen gehen, ſondern bleiben ſo lange, bis ihr euer Werk in demſelben verrichtet habt, und es Zeit iſt, aus der Stadt zu reiſen. Sihe Matth. 10, 11.

5. **Und welche euch nicht aufnehmen, da gehet aus von derſelben Stadt, und * ſchüttelt auch den Staub ab von euren Füſſen, zu einem Zeugniß über ſie [1].**

* Cap. 10, 11. Marc. 6, 11. Ap. Geſch. 13, 51. 18, 6. 20, 26.
1. Sihe Matth. 10, 14.

6. **Und ſie giengen hinaus, und durchzogen die Märkte [1], predigten das Evangelium, und machten geſund an allen Enden.**

1. in alle die Städte und Oerter, in welche er auch ſelbſten zu kommen pflegte, und ihnen nachkommen wollte, ſihe Matth. 11, 1. Luc. 10, 1.

7. **Es * kam aber vor Herodes [1], den Vierfürſten [2], alles, was durch ihn geſchach [3], und er beſorgete ſich [4], dieweil von etlichen geſagt ward: Johannes iſt von den Todten auferſtanden [5],**

* Marc. 6, 14.
1. Ware Antipas, ſihe Matth. 14, 1. 2. in Galiläa.
3. die Sage von den Thaten und Wundern JESU und denen darüber gefällten ungleichen Urtheilen,
4. er erſtaunete, ware ganz im Zweiffel wegen ſeines böſen Gewiſſens, und wußte nicht, wie er davon glauben und gedenken ſollte,
5. Welches ihn ein gleiches zu ſagen und zu urtheilen veranlaſſet hat. Sihe Matth. 14, 2.

8. **Von etlichen aber: Elias iſt erſchienen, von etlichen aber: Es iſt der alten Propheten einer auferſtanden [1]**

1. Sihe Marc. 6, 15. d. i. Chriſtus iſt kein neuer Prophet, ſondern einer der alten, wenigſten einer, der gleichen Geiſt und Wunderkraft hat.

9. **Und Herodes ſprach: * Johannem den habe ich enthauptet [1], wer iſt aber dieſer [2], von dem ich ſolches höre? Und begehrete ihn zu ſehen [3].**

* Matth. 14, 10.
1. d. i. enthaupten laſſen, Marc. 6, 27.
2. Iſt es eben dieſer von den Todten wieder auferſtandene Johannes, wie es glaublich ſcheinet aus ſeiner Lehre und Thaten, da er jezo mit mehrerer Kraft gekommen als vormals? Marc. 6, 14.
3. aus Fürwitz, welcher bey dergleichen Welt-Leuten gemein iſt, ob er wohl es hernach wieder verſäumt und erſt blos vor Chriſti Creuzigung ihn geſehen und verſpottet hat. Luc. 23, 8.

10. *** Und die Apoſtel kamen wieder, und erzähleten ihm, wie groſſe Dinge ſie gethan hatten. Und er nahm ſie zu ſich, und ** entwich beſonders [1] in eine Wüſte [2] bey der Stadt [3], die da heiſſet Bethſaida.**

* Marc. 6, 30. ** Matth. 14, 13.
1. allein vom Gedränge, doch daß er ſeine Jünger mit ſich genommen. 2. in die Wüſte Bethſaida, welche jenſeits des Galiläiſchen Meers ware.

3. Beth-

3. Bethſaida heiſſet bald eine Stadt, bald ein Flecken, weil es beydes zugleich ware.

11. Da deß das Volk innen ward, zog es ihm nach, und er ließ ſie zu ſich 1, und ſagete ihnen vom Reiche GOttes, und machte geſund, die es bedurften. Aber der Tag fieng an ſich zu neigen.

1. nahm ſie freundlich auf. Sihe Matth. 14, 14. Marc. 6, 34. 35.

12. Da * traten zu ihm die Zwölffe, und ſprachen zu ihm: Laß das Volk von dir, daß ſie hingehen in die Märkte umher, und in die Dörfer 1, daß ſie Herberge und Speiſe finden, denn wir ſind hie in der Wüſten.

* Matth. 14, 15. Marc. 6, 35. 36.

1. Aecker oder Felder, d. i. auf die ſich auf dem Felde befindende Dörfer, woſelbſt ſie Herbergen zu übernachten und Speiſen ſich zu ſättigen finden können.

13. Er aber ſprach zu ihnen: Gebet ihr ihnen zu eſſen. * Sie ſprachen: Wir haben nicht mehr denn fünff Brode, und zween Fiſche, es ſey denn, daß wir hingehen ſollen, und Speiſe kauffen für ſo groß Volk 1.

* Matth. 14, 16.

1. all dieſes Volk. Es meynen einige, die Jünger haben dieſe Worte hier auch und Matth. 15, 33. Marc. 6, 37. ſpöttiſch geſagt, die Unmöglichkeit und Ungereimtheit, genugſame Nahrung vor ſo ein groſſes Volk bey ſpäter Abends-Zeit noch anzuſchaffen, anzuzeigen. Wir verſtehen aber ihren Sinn vielmehr alſo: Es ſeye nicht zu hoffen, daß ſie über die fünff Brode und zwey Fiſche viel mehr an dieſem einöden Ort bekommen werden, es wäre denn, daß ſie etwan noch hin und her mehrere anſchaffen könnten.

14. (Denn es waren bey fünff tauſend Mann.) Er ſprach aber zu ſeinen Jüngern: Laſſet ſie ſich ſetzen bey Schichten 1, je funffzig und funffzig 2.

1. Ordnet ſie nach den Sitzungen, je funffzig und funffzig.

2. Nemlich in die Breite, denn der Länge nach ſaſſen hundert, oder funffzig auf die eine und funffzig auf die andere Seiten, daß ſie zuſammen allweg hundert ausmachten. Sihe Marc. 6, 40.

15. Und ſie thaten alſo, und ſatzten ſich alle 1.

1. Oder: Sie lieſſen alle niederſitzen.

16. Da nahm er 1 die fünff Brode, und zween Fiſche, und ſahe auf gen Himmel 2, und dankte 3 drüber, brach ſie 4, und gab ſie den Jüngern, daß ſie dem Volke vorlegten 5.

1. Sihe Matth. 14, 19. Marc. 6, 41. In ſeiner tiefen Erniedrigung zeigte er doch ſeinen unendlichen Reichthum.

2. Durch dieſe Geberden hat Chriſtus nicht nur angezeiget, daß aller Segen von oben herab von GOTT, der im Himmel der Majeſtät, dem Weſen aber nach allenthalben iſt, komme, ſondern auch

uns

uns gelehret, daß wir keine Speiſe ohne Gebet und Dankſagung nehmen ſollen. 3. ſegnete ſie. Es heißt das Griechiſche Wort beydes ſegnen und Dank ſagen, Joh. 6, 11. und können alſo aus dieſer Dankſagung, welche mit einer auſſerordentlichen Wunder-Kraft begleitet ware, andere Benedeyungen nicht bewieſen, noch nachgemacht werden. Denn es ein Meßianiſches Allmachts-Werk ware, welches Creaturen nicht zukommt.

4. ſo wohl die Fiſche als Brode.

5. Dieſes gemeinſame Eſſen kan nicht auf die Gemeinſchaft der Güter gezogen werden, welche beſtändig ſeyn ſolle. Von Wunder-Werken läßt ſich auf Moral-Werke nicht ſchlieſſen.

17. Und ſie aſſen und wurden alle ſatt [1], und wurden aufgehaben, daß ihnen überblieb von Brocken, zwölff Körbe.

1. An leicht zu habendem Waſſer wird es wohl nicht gefehlet haben, und ware alſo hier mehr der Hunger zu ſtillen als der Durſt zu löſchen. Ubrigens hat Chriſtus mit dieſem herrlichen Wunder-Werk ja abermal ſeine Meßianiſche Herrlichkeit ſattſam dargethan und erwieſen.

18. Und es begab ſich [1], da er allein [2] war, und betete, und ſeine Jünger bey ihm, fragete [3] er ſie, und ſprach: Wer ſagen die Leute, daß ich ſey?

1. in der Gegend der Stadt Cäſarea Philippi auf dem Weg, ſihe Matth. 16, 13. Marc. 8, 27.

2. nemlich von dem Volke abgeſondert,

3. JESUS fragte nicht aus Ehrſucht, noch um ſein ſelbſt willen, ſondern der Jünger Glauben zu beſtärken, ſo ſcheinet auch die Frage nicht ſo wohl darauf überhaupt zu gehen, ob Chriſtus der Meßias ſey, denn davor hatten die Jünger ihn ſchon erkannt, ſondern darauf, wer er ſeye, was ſie ſich vor einen Begriff von ihm machen, ob ſie glauben, daß des Menſchen Sohn, der Meßias, der Sohn des lebendigen GOttes ſeyn müſſe? Als welche Wahrheit noch zur Zeit den wenigſten einwollte.

19. Sie antworteten, und ſprachen: Sie ſagen, du * ſeyeſt Johannes der Täuffer, etliche aber, du ſeyeſt Elias [1], etliche aber, es ſey der alten Propheten einer [2] auferſtanden.

* Matth. 16, 14. Marc. 6, 14. oben v. 8.

1. der vom Himmel wieder gekommen, in welchen er nach Leib und Seele iſt aufgenommen worden, deſſen Anſehen, Freymüthigkeit und Wunder-Gaben ſie in Chriſto zu ſehen vermeynten.

2. Von deſſen Seele ſie mögen geglaubt haben, daß ſie in Chriſtum gewanderet ſeye, wie es einige von Zacharia gemeynt, daß die Seele Jeremiä in ihn gekommen ſeye.

20. Er aber ſprach zu ihnen: Wer ſaget ihr aber, daß ich ſey [1]? Da antwortete Petrus, und ſprach [2]: Du biſt der Chriſt [3] GOttes.

1. im Gegenſtand auf den falſchen Wahn der Phariſäer, Herodis und des Volks, 2. in aller Namen, wie alle ſind gefragt

worden, wie dieſes ihrer aller Bekänntniß wäre, Matth 14, 33. und wie auch ſonſten Petrus in aller Namen geantwortet hat. Joh. 6, 68. 69. Wenn aber, welcher in anderer Namen antwortet, gleich das Haupt wäre, ſo würde auch Jacobus Ap. Geſch. 15, 13. und Laban 1 Moſ. 24, 50. welcher vor alle geantwortet, das Haupt geweſen ſeyn. 3. eben der Chriſt, der erwartete Meßias und Welt-Heyland, ja des lebendigen GOttes Sohn. Sihe Matth. 16, 16. Marc. 5, 7.

21. Und er bedräuete ſie, und gebot, daß ſie das niemand ſagten [1],

1. Sihe Matth. 16, 20. Es ware ein Verbot auf eine Zeitlang den Jüngern gegeben, nachdem ſie das Reich GOttes ſchon insgemein verkündiget hatten, bis Chriſtus durch Leiden würde verkläret ſeyn.

22. Und ſprach: Denn * des Menſchen Sohn muß noch viel leiden, und verworffen [1] werden von den Aelteſten und Hohenprieſtern, und Schriftgelehrten, und getödtet werden, und am dritten Tage auferſtehen.

* Matth. 16, 21. Marc. 8, 31. 10, 33. Luc. 18, 32. 33. 24, 7.

1. d. i. nicht erkannt, noch angenommen für den Meßiam, ſondern als ein Verführer und GOttes-Läſterer verurtheilet werden. Sihe Matth. 21, 42. 1 Petr. 2, 4. 7. Sihe Matth. 17, 22. 20, 18. Marc. 9, 31.

23. Da ſprach er zu ihnen allen [1]: * Wer mir folgen will, der verläugne ſich ſelbſt, und nehme ſein Creutz [2] auf ſich täglich [3], und folge mir nach. * unt. c. 14, 27.

1. Es iſt alſo die ſelbſt-Verläugnung eine allgemeine Pflicht, welche auch der Obrigkeit, die ſonſten das Schwerd nicht umſonſt führet, und allen Chriſten obligt, und das nicht nur im Neuen Teſtament, ſondern auch ſchon in dem Alten, 2 Moſ. 20, 17. 5 Moſ. 33, 9. daher iſt ſie keine willkührliche, ſondern nothwendige Sache, kein Gelübd, ſondern ein Gebot, welches bey Verluſt der Seeligkeit alle Chriſten zu halten haben.

2. d. i. das von GOTT ihm zu ſeiner Prüffung, Demüthigung und Heiligung zugeſchickte ſo innerliche als äuſſerliche Leiden,

3. Weilen nicht nur ein jeder Tag ſeine eigene Plage hat, ſondern auch die Züchtigung täglich nöthig und nutzlich iſt. S. Matth. 10, 38. 16, 24. Marc. 8, 34.

24. Denn wer * ſein Leben [1] erhalten will [2], der wird es verlieren [3], wer aber ſein Leben verleuret [4] um meinet willen, der wirds erhalten [5].

* Matth. 16, 25. Luc. 17, 33. Joh. 12, 25.

1. ſeine Seele, d. i. ſeinen natürlichen Zuſtand Leibes und der Seele, ſein Leben, ſeine zeitliche Wohlfahrt, Glück und Bequemlichkeit. 2. durch Creutz-Flüchtigkeit, Unterlaſſung der Bekänntniß der Evangeliſchen Wahrheit, Verläugnung,

3. der wird des wahren geiſtlichen Seelen-Lebens, und dorten des ewigen

ewigen Lebens verluſtiget werden, ja auch öfters ſein zeitliches Glück, Wohlfahrt und Leben verſcherzen.

4. Wer ſeine zeitliche Wohlfahrt, Ehre, Gut, Leib und Leben, um Chriſti und ſeiner Lehre willen dahin gibt, und alſo verlieret,

5. d. i. er wird ſein wahres geiſtliches und ewiges Leben erhalten, von dem ewigen Verderben bewahret ſeyn, und alles wahren Gutes theilhaftig werden. Sihe Matth. 10, 39. Marc. 8, 35.

25. Und * was Nutz hätte der Menſch, ob er die ganze Welt gewönne [1], und verlöre ſich ſelbſt [2], oder beſchädigte ſich ſelbſt [3]?
* Cap. 12, 20.

1. Es vergleicht hier Chriſtus einige Seele mit der ganzen Welt, d. i. aller ihrer Herrlichkeit, Reichthum, Ehre und Glückſeeligkeit, daß wenn ſolche alle von einem Menſchen könnte erhalten werden, ſo doch nicht ſeyn kan, es doch nichts gegen Einer Seele, die GOttes Bild, Chriſti erkauftes Eigenthum und des Heiligen Geiſtes Tempel ſeyn ſolle, ſeye.

2. d. i. Wenn er durch Anbeten des Welt-Gottes, durch Verläugnung Chriſti und der Evangeliſchen Wahrheit, und durch Ruchloſigkeit ſein beſtes und vornehmſtes, an deſſen Erhaltung am meiſten gelegen, ſeiner eigenen Seele zeitliches und ewiges Heil und Seeligkeit verlöre, und ſich alſo ſelbſt in den alleräuſſerſten und unwiederbringlichſten Schaden ſetzte. Sihe Matth. 16, 26.

3. litte Schaden an ihm ſelbſt!

26. Wer * ſich aber mein und meiner Wort ſchämet [1], deß wird ſich des Menſchen Sohn auch ſchämen [2], wenn er kommen wird [3] in ſeiner Herrlichkeit [4], und ſeines Vaters, und der heiligen Engel.
* Cap. 12, 9. 2 Tim. 2, 12. 1 Joh. 2, 23. Offenb. 3, 5.

1. d. i. es ſich für eine Unehre hält, darnach zu thun und zu leben, auch ſich ſcheuet, meinen Namen mit dem Mund und in dem Werk ſelbſt zu bekennen. 2. ihn nicht für den Seinen erkennen, und bekennen, ſondern verwerffen und bey ausbleibender Buſſe in die Hölle weiſen, 3. zum jüngſten Gericht

4. d. i. in dem Majeſtätiſchen Glanz und Gegenwart ſeiner ſelbſt und ſeines Vaters, und in der glänzenden Erſcheinung der Heiligen Engeln. Sihe Marc. 8, 38.

27. Ich ſage euch aber wahrlich, daß etliche ſind von denen, die hie ſtehen, die den Tod nicht ſchmäcken [1] werden, bis daß ſie das Reich GOttes ſehen [2].

1. ſterben 2. d. i. bis ſie den Untergang Jeruſalems erlebt, das Evangelium ſelbſt unter den Heyden verkündiget und mein Reich angerichtet ſehen werden. 2 Cor. 2, 14. Sihe Matth. 16, 28. Marc. 9, 1.

28. Und * es begab ſich nach dieſen Reden bey acht Tagen [1], daß er zu ſich nahm Petrum, Johannem und Jacobum, und gieng auf einen Berg zu beten.
* Marc. 9, 2.

1. Matth

1. Matth. 17, 1. heiſſet es nach ſechs Tagen, nemlich es geſchahe bey acht Tagen, wenn man die Theile des erſten und letzten Tages mit rechnet, eigentlich aber nach ſechs Tagen, wenn die ganzen Tage allein gerechnet werden.

29. Und da er betete, ward die Geſtalt ſeines Angeſichts anders [1], und ſein Kleid ward weiß, und glänzete [2].

1. als ſie zuvor geweſen,

2. wie der Blitz, Schneeweiß. Sihe Matth. 17, 2. Marc. 9, 3.

30. Und ſihe, zween Männer redeten mit ihm, welche waren Moſes und Elias [1],

1. Beyde in ihren eigenen Leibern, jener als der erſte Prophet der Jüden, dieſer als der erſte Prophet der Heyden. S. Matth. 17, 3.

31. Die erſchienen in Klarheit [1], und redeten von dem Ausgang † [2], welchen er ſollte erfüllen [3] zu Jeruſalem.

† d. i. was er für ein Ende nehmen würde.

1. in einer herrlichen Geſtalt und groſſem Anſehen,

2. Ausgang, ſo wohl aus der Stadt Jeruſalem an ſeinen Tod, zu Erfüllung des Opfer-Bildes, Hebr. 13, 11. 12. als überhaupt ſeines Lebens, nemlich dem Tod ſelbſten, dadurch er in ein unvergängliches Leben eingegangen. Daß aber Ausgang auch den Tod bedeute, iſt klar aus 2 Petr. 1, 15. Etliche andere verſtehen, aber ohne Grund, durch dieſen Ausgang die von Chriſto wider Jeruſalem vorgenommene Expedition. Einige der Alten legen ihn aus von dem geiſtlichen Ausgang Chriſti aus der Jüdiſchen Synagoge.

3. oder vollbringen

32. Petrus aber, und die mit ihm waren, waren voll Schlafs [1]. Da ſie aber aufwacheten, ſahe ſie ſeine Klarheit [2], und die zween Männer bey ihm ſtehen.

1. Es mag alſo die Verklärung Chriſti in der ſtillen Nachtzeit geſchehen ſeyn. 2. ſeine verherrlichte Geſtalt,

33. Und es begab ſich, da die von ihm wichen, ſprach Petrus zu JEſu: Meiſter, hie iſt gut ſeyn [1], laſſet uns drey Hütten [2] machen, Dir eine, Moſi eine, und Elias eine, und wußte nicht, was er redete [3].

1. es iſt gut, daß wir hier ſeyn,

2. Oder Tabernackel. Sihe Matth. 17, 4.

3. Sihe Marc. 9, 6.

34. Da er aber ſolches redete, kam eine Wolke, und überſchattete ſie, und ſie erſchracken, da ſie die Wolke überzog [1].

1. Oder, da ſie in die Wolke hinein giengen. Sihe Matth. 17, 5.

35. Und es fiel eine Stimme aus der Wolke, die ſprach: * Dieſer iſt mein lieber Sohn [1], den ſollt ihr hören [2].

* 5 Moſ. 18, 15. 19. Jeſ. 42, 1. Marc. 1, 11. 9, 7. Luc. 3, 22. Ap. Geſch. 3, 22. Col. 1, 13. 2 Petr. 1, 17.

1. mein

1. mein Sohn, der Geliebte,
2. als den groſſen Propheten, von welchem Moſes geweiſſaget hat, ſein Wort hören und ihme folgen.

36. Und indem ſolche Stimme geſchach, funden ſie JEſum alleine. Und ſie verſchwiegen [1], und verkündigten niemand nichts in denſelbigen Tagen, was ſie geſehen hatten.

1. Aus Chriſti Befehl und Verbot bis zu ſeiner Zeit nach Chriſti Auferſtehung, Matth. 17, 9.

37. Es begab ſich aber den Tag hernach, da ſie von dem Berge kamen, * kam ihnen entgegen viel Volks [1].

* Matth. 17, 14.

1. und Schriftgelehrten, die ſich mit den Jüngern befragten, Marc. 9, 14.

38. * Und ſihe, ein Mann unter dem Volk rieff, und ſprach: Meiſter, ich bitte dich, beſihe [1] doch meinen Sohn, denn er iſt mein einiger [2] Sohn.

* Matth. 17, 14. 15. Marc. 9, 17.

1. ſihe meinen Sohn mit Erbarmung, Gnade und Hülffe an, Luc. 1, 48.
2. eingeborner

39. Sihe, der Geiſt [1] ergreiffet ihn, ſo ſchreyet er [2] alsbald, und reiſſet [3] ihn, daß er ſchäumet, und mit Noth [4] weichet er von ihm, wenn er ihn geriſſen hat [5].

1. Sihe Matth. 17, 15. Marc. 9, 18. Oder, ein Geiſt, nemlich ein böſer und unreiner Geiſt
2. der vom Geiſt ergriffene Sohn
3. der Geiſt, als wollte er ihn in Stücken zerreiſſen,
4. kümmerlich, ungern
5. ihn aufreibend, d. i. wenn er ihn faſt aufgerieben hat.

40. Und ich habe deine Jünger gebeten, daß ſie ihn austrieben, und ſie konnten nicht [1].

1. Sihe Matth. 17, 16.

41. Da antwortete JEſus, und ſprach: O! du ungläubige und verkehrte Art, wie lange ſoll ich bey euch ſeyn, und euch dulden? Bringe deinen Sohn her [1].

1. Sihe Matth. 17, 17.

42. Und da er zu ihm kam, riß ihn der Teufel, und zerrete ihn. JEſus aber bedräuete den unſaubern Geiſt, und machete den Knaben geſund, und gab ihn ſeinem Vater wieder [1].

1. Sihe Matth. 17, 18.

43. Und ſie entſatzten [1] ſich alle über der Herrlichkeit GOttes [2]. Da ſie ſich aber alle verwunderten über allem, das er thät, ſprach er zu ſeinen Jüngern:

1. Oder, verwunderten ſich mit Erſtaunen
2. Majeſtät und Macht GOttes, welche dem Teufel und ſeinen Wirkungen mit Macht gebieten kan.

44. Faſ-

44. Faſſet ihr zu euren Ohren dieſe Rede [1]: Denn [2] des * Menſchen Sohn muß überantwortet werden in der Menſchen Hände [3].

* Matth. 16, 21. 17, 22. Marc. 9, 31. unten Cap. 18, 32.

1. Oder, nehmet dieſe Reden fleißig zu Ohren und zu Herzen:

2. Einige meynen, der Zuſammenhang ſeye, ihr werdet euch nicht immer über meine Wunder verwundern, und meine Herrlichkeit ſehen und preiſen, ſondern ich verkündige euch auch eine Leidens- und Sterbens-Zeit, da ihr viel mehr ſchreyen werdet crucifige, crucifige, creutzige, creutzige ihn.

3. Sünder Gewalt und Tyranney aus GOttes heiligſtem und weiſen Rathſchluß.

45. Aber das Wort [1] vernahmen ſie nicht, und es war vor ihnen verborgen, daß ſie es nicht begriffen [2], und ſie furchten ſich ihn zu fragen um daſſelbige Wort.

1. dieſes Wort, nemlich von Chriſti Leiden und Sterben,

2. Oder fühleten, ſie verſtunden zwar wohl überhaupt, daß Chriſtus von ſeinem Leiden und Tod rede: denn darum wurden ſie über die Rede betrübt, Matth. 17, 23. aber die Art des Todes und der Auferſtehung Chriſti wußten ſie nach ihren Umſtänden nicht.

46. Es kam auch * ein Gedanken unter ſie, welcher unter ihnen der Gröſſeſte wäre [1]. * Luc. 22, 24.

1. Es kam auch ein Diſput Phil. 2, 14. 1 Tim. 2, 8. unter ſie oder ſchlich ſich bey ihnen ein, nemlich welcher unter ihnen der Gröſſeſte wäre? der Fürnehmſte, Großgeachteſte, der den andern fürgehen, und höherer Ehrbezeugung etwa in Bekleidung einiger hohen Welt-Aemter im Reich Chriſti, davon ſie ſich träumen lieſſen, würdig ſeyn ſollte. Sihe Marc. 9, 34. Matth. 18, 1.

47. * Da aber JEſus den Gedanken ihres Herzens ſahe [1], ergriff er ein Kind, und ſtellete es neben ſich,

* Matth. 18, 2.

1. Welches eine Eigenſchaft GOttes iſt.

48. Und ſprach zu ihnen: Wer das Kind [1] aufnimmt [2] in meinem Namen, der nimmt mich auf, und * wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich geſandt hat [3]. Welcher aber der Kleineſte [4] iſt unter euch allen, der wird ** groß ſeyn [5].

* Joh. 13, 30. ꝛc. ** Matth. 23, 12. Luc. 14, 11.

1. dieſes kleine Kind, welches zum Exempel der Demuth konnte vorgeſtellt, Matth. 18, 3. und auf die Arme genommen werden, Marc. 9, 36. gröſſere Kinder hingegen geben viel mehr ein Exempel des Muthwillens. 2. Sihe Matth. 18, 5.

3. d. i. meinen Vater, der wird angeſehen, als hätte er meinen Vater, welcher mit mir eins iſt, in ſeine Liebe und Schutz aufgenommen. Sihe Marc. 9, 37.

4. der Kleinere: Das iſt, wer ſich am meiſten demüthiget und erniedriget, der wird bey GOTT deſto gröſſer gehalten werden.

5. im Himmelreich

49. Da antwortete [1] Johannes, und ſprach: Meiſter, wir ſahen einen, der trieb die Teufel aus in deinem Namen [2], und wir wehreten ihm [3], denn er folgete dir nicht mit uns [4].

1. Oder verſetzte, redete weiter 2. Sihe Marc. 9, 38.
3. verboten, unterſagten es ihm, 4. Dieſer Menſch bekannte Chriſti Namen, folgte ihm aber nur nicht äuſſerlich nach, war alſo nicht ſo wohl neutral, als vor einen Schwachen zu achten.

50. Und JEſus ſprach zu ihm: Wehret ihm nicht [1], denn * wer nicht wider uns iſt, der iſt für uns [2].

* Cap. 11, 23. Matth. 12, 30.

1. Verbietets ihm nicht, 2. Sihe Marc. 9, 40.

51. Es begab ſich aber, da die Zeit erfüllet war, daß er ſollte von hinnen genommen werden [1], wendete er ſein Angeſicht ſtracks [2] gen Jeruſalem zu wandeln.

1. ſeiner Aufnehmung in den Himmel zu ſeinem Vater. Denn das Grund-Wort Chriſti Auffahrt, ſihe Marc. 16, 19. Ap. Geſch. 1, 11. 22. 1 Tim. 3, 16. nicht aber ſeine Erhöhung an das Creutz, wie einige wollen, anzeiget, ob wir wohl hier das Leiden, Tod und Auferſtehung Chriſti, welche vor ſeiner Auffahrt hergegangen, dem Verſtand nach, nicht ausſchlieſſen.

2. er hat ſein Angeſicht geſtärket, d. i. er hat mit ſeiner ganzen äuſſerlichen Geſtalt und Geberden angezeiget, daß er ſich veſt und ſteiff vorgenommen, nach Jeruſalem zu gehen, daſelbſt zu leiden und zu ſterben, und daß er ſich nichts daran hindern laſſen wolle.

52. Und er ſandte Boten [1] vor ihm [2] hin, die giengen hin, und kamen in einem Markt [3] der Samariter, daß ſie ihm Herberge beſtellten.

1. Ohne Zweiffel, einige ſeiner Apoſteln, wie mehrmalen,
2. für ſeinem Angeſicht,
3. Oder Flecken, da ihm zwar der Zugang nicht konnte verwehrt ſeyn, wohl aber die Herberge.

53. Und ſie nahmen ihn nicht an, darum, daß er ſein Angeſicht gewendet hatte [1] zu wandeln gen Jeruſalem.

1. gehend war, die Urſache dieſer verweigerten Herberge war, weil JEſus jetzo nicht zu lehren und Wunder zu thun eine Reiſe vorhatte, da er ſonſten wohl von denen Samaritern mag beherberget worden ſeyn, wie ſie darinnen den Juden mehr Höflichkeit erzeigten als dieſe ihnen, Joh. 4, 40. ſondern weilen ſein ganzes Bezeugen anzeigte, daß er begierig ſeye, auf das Oſter-Feſt nach Jeruſalem, als den Ort, woſelbſt man anbeten ſolle, worinnen der Haupt-Unterſchied unter den Juden und Samaritern beſtunde, zu eilen.

54. Da aber das ſeine Jünger, Jacobus und Johannes, ſahen, ſprachen ſie: HErr, willt du, ſo wollen wir ſagen [1], daß Feuer vom Himmel falle, und verzehre ſie, wie Elias thät [2]?

1. Oder befehlen. Es mögen zwar die Jünger dieſen Eifer nicht

aus

aus Privat-Rachbegierde, ſondern, wie ſie es bedunkte, aus guter Wohlmeynung gegen ihrem Meiſter, nach dem Exempel Eliä zu thun, vorgehabt haben, jedoch ware es ein unzeitiger und ungebührlicher Eifer, indem der wahre Eifer in dem Neuen Teſtament die Menſchen nicht zu verderben, ſondern zu erhalten, trachtet.

2. Sihe 2 Kön. 1, 10. 12.

55. JEſus aber wandte ſich, und bedräuete ſie, und ſprach: Wiſſet ihr nicht, welches Geiſtes Kinder ihr ſeyd [1]?

1. weſſen Geiſtes ihr ſeyd, von welcher Schule Lehre und Diſciplin, 1 Cor. 2, 12. ihr ſeyd, habt ihr das in meiner Schule gelernet? wiſſet ihr nicht, daß ihr anders von mir gelehret ſeyd? Und ſo führet Chriſtus ſeine Jünger von der Streuge des Alten Teſtaments ab, auf die Gelindigkeit des Neuen, und da er es ſo ernſtlich ſeinen Jüngern verboten hat, daß ſie die unglaubige Samariter nicht mit Feuer ſtraffen ſollen, aus der Urſach, weilen ſie eines andern Geiſtes Kinder, Tempel, Schüler, Eigenthum und Werkzeuge ſeyen, und weilen er auch ſelbſt nicht kommen ſey zu verderben, ſo ſiehet man ja, daß es unrecht und der Art des Neuen Teſtaments entgegen iſt, die in der Religion unterſchiedene mit Feuer und Schwerd zu verderben. Jedoch muß man es dahin nicht ausdeuten, als wenn der Obrigkeit durch dieſe Art des Neuen Teſtaments das Schwerd, damit die offenbare Laſter zu beſtraffen, genommen wäre, Röm. 13, 4. inmaſſen hier nicht von dergleichen Haupt-Laſtern, ſondern von Unfreundlichkeit aus blindem Religions-Eifer der Samariter die Rede iſt.

56. Des * Menſchen Sohn [1] iſt nicht kommen [2], der Menſchen Seelen zu verderben, ſondern zu erhalten [3].

* Joh. 3, 17. 12, 47.

1. Dann des Menſchen Sohn. Sihe Matth. 8, 20.

2. in die Welt und in ſein Amt.

3. oder ſeelig zu machen, welches GOttes Eigenſchaft iſt. Dieſe von dem Endzweck der Zukunſt Chriſti genommene Urſache zeiget genugſam an, daß denen Chriſten zur Selbſt-Rache und dem Nächſten nur wehe zu thun äuſſerlichen Gewalt zu gebrauchen unerlaubt ſey, und daß ſie hingegen ihre gröſte Angelegenheit ſollen ſeyn laſſen, ihre Neben-Menſchen ſeelig zu machen.

57. Und ſie giengen in einen andern Markt [1]. Es begab ſich aber, da ſie auf dem Wege waren, ſprach einer [2] zu ihm: Ich will dir folgen, wo du hingeheſt [3].

1. oder Flecken. 2. ein Schriftgelehrter, dem es aber nicht recht Ernſt zu Chriſto war. Denn dieſer Mann war, wie die Schriftgelehrten ſelbiger Zeit insgemein, Ehr- und Geldgeitzig, und hofte, Chriſtus, der ſo groſſe Wunder und unerhörte Thaten verrichte, werde bald zu einem hohen Anſehen, Gewalt und weltlicher Macht gelangen, und alſo groſſe Ehre und Reichthum bey ihm zu erlangen ſeyn. Dahero er von Chriſto, als ſeinem Reich gar nicht anſtändig, verworffen worden iſt.

3. HErr. Dieſes Wort wird im Grund-Text beygefüget.

58. Und JEſus ſprach zu ihm: Die Füchſe haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Neſter, aber des Menſchen Sohn hat nicht, da er ſein Haupt hinlege [1].

1. nach dem Zweck ſeines Berufs und Erniedrigungs-Standes, worinnen man es Chriſto nicht nachthun kan und darff. S. Matth. 8, 20.

59. Und er ſprach zu einem andern: Folge mir nach. Der ſprach aber: HErr, erlaube mir, daß ich zuvor hingehe, und meinen Vater begrabe [1].

1. Sihe Matth. 8, 21.

60. Aber JEſus ſprach zu ihm: Laß die Todten [1] ihre Todten begraben, gehe du aber hin, und verkündige das Reich GOttes.

1. die geiſtlich in Sünden todte, welche mit nichts beſſers umzugehen wiſſen, mögen ihre Todten-Cörper, die vielleicht wie ſie in Sünden geſtorben ſind, begraben: Das Predigen aber des Reichs GOttes iſt weit etwas edleres und herrlicheres. Ob alſo wohl der unmittelbare Beruff, das Reich GOttes zu predigen, denen ſonſt den Eltern ſchuldigen Pflichten vorgehet, und man Chriſto gehorchen muß, ſo folgt doch daraus nicht, daß ein von Chriſto nicht unmittelbar beruffener Menſch ſich eigenmächtig der väterlichen Gewalt entziehen könne, wenn es durch ein Gelübd geſchehe. Denn das iſt nicht nur nicht geboten, ſondern hingegen verboten.

61. Und ein anderer ſprach: HERR, ich will dir nachfolgen, aber erlaube mir zuvor, daß ich einen Abſchied mache [1] mit denen, die in meinem Hauſe ſind.

1. in Ordnung bringe, Abſchied nehme, wir können beydes verſtehen, daß dieſer Menſch theils noch vorher, ehe er das Predig-Amt angetreten, ſeine Haus-Sachen in Ordnung und Richtigkeit bringen, und von den Seinigen Abſchied nehmen, alsdann aber das Amt anfangen wollte.

62. JEſus aber ſprach zu ihm: Wer ſeine Hand an den Pflug leget, und ſihet zurück, der iſt nicht geſchickt zum Reich GOttes [1].

1. Dieſes iſt ein gemeines Sprüchwort, welches überhaupt ſo viel anzeiget, daß, wie wer den Pflug treibet, nicht ausgaffen darff, ſondern genau auf ſeine Furchen ſehen muß: alſo auch, wer ein Werk anfanget, es mit Fleiß ausführen müßte. Es wird aber hier auf das Geiſtliche angewendet, und zwar unmittelbar auf das Apoſtolat, daß daſſelbe ohne zeitliche Abſichten aus vollkommenem Gehorſam und mit höchſtem Fleiß müſſe geführet werden, hiernächſt aber auch auf einen jeden Chriſten, daß wenn er nicht mit Furcht und Zittern ſchaffe, daß er ſeelig werde, ohne auf das Irrdiſche, wie Lots Weib, zurück zu ſehen, er nicht tüchtig ſey zu dem Reich GOttes.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Sehet da den damaligen Staat der Apoſtel. 1) Mußten ſie ihren Beruff, Sendung und anvertraute Gewalt den Teufel

fel zu vertreiben haben. 2) mußten ſie ſelbſt, und zwar nichts anders als das Wort von dem Reiche GOttes predigen. 3) durften ſie kein Geld, Brod, Röcke, kurz: keinen Reichthum und irrdiſche Schätze haben, ſondern mußten arm ſeyn, mußte alſo 4) aller Pracht, Weltlichkeit und Aufputz ferne von ihnen weichen. Sie durften 5) nicht ihrer Bequemlichkeit nach in den Häuſern umſchleichen, und ein gutes Tractament ſuchen, ſondern mußten vorlieb nehmen mit dem, das da war. 6) durften ſie nicht wider die Verächter ihres Worts mit Feuer vom Himmel, noch weniger mit weltlicher Straff und Gewalt verfahren, ſondern mußten bloß den Staub abſchütteln, und davon gehen. Ach! wie gar andere Fußſtapffen erwählen die vermeynte Nachfolger der Apoſteln bis auf den heutigen Tag! Das Verderben iſt hierinnen nicht nur anderwärts, ſondern auch in unſerer Kirche unausſprechlich groß, doch meiſtens unerkannt, wird aber offenbar im Feuer der Trübſalen. Wohl denen, die in ſolcher Verſuchungs-Stunde bewährt erfunden werden.

v. 3. Wer dem Evangelio dienet, ſoll ſich davon nähren, 1 Cor. 9, 14.

v. 7. Die Gottloſen mögen doch ihr Gewiſſen nicht unterdrücken, dieſen Zeugen ihrer Bosheit müſſen ſie leiden.

v. 9. Die gröſten Sünden werden denen gottloſen Hohen in der Welt ſo gewohnt, daß ſie nicht nur nicht darüber erſchrecken, ſondern auch gar derſelben ſich noch rühmen, wie die zu Sodom.

v. 10. Der von den Feinden anſcheinenden Gefahr darff man entweichen. 1 Sam. 23, 13. ꝛc. 24, 2. 25, 1. 26, 2. Pſ. 55, 8. Hebr. 11, 38. Off. 9, 6. 12, 6. 14.

v. 11. Wer JEſum liebet, der folget ihm auch durch rauhe Wege nach, und läßt ſich keine Reis-Beſchwehrlichkeit von ſeinem Dienſt abhalten. Luc. 2, 42. 8, 4. Ap. Geſch. 8, 27.

v. 12. Die fleiſchliche nur auf das leibliche und irrdiſche abgerichtete Vernunft läſſet ſich mehr durch die äuſſerliche Umſtände neigen, als daß ſie GOTT vertrauen und ſich unter den Gehorſam des Glaubens bequemen ſollte. Pſ. 78, 19. 2 Cor. 10, 5.

v. 16. Alle Creatur GOttes iſt gut, und nichts verwerflich, das mit Dankſagung empfangen wird, denn es wird geheiliget durch das Wort GOttes und Gebet, 1 Tim. 4, 4. 5.

v. 18. Die ſeelige und groſſe Erkänntniß JEſu Chriſti wird nur im Gebet und in geheim erlangt, und allein den Vertrauten gegeben.

v. 20. Diß iſt das ewige Leben, Chriſtum erkennen und bekennen, Joh. 17, 3.

v. 23. Wie ſtehets um euch, ihr Zärtlinge! täglich, täglich ſollt ihr das Creutz tragen, und in allem Chriſto eurem Vorgänger folgen. Wohlan! wem es ein Ernſt iſt um ſein ewiges Heil, ſchlägt dieſes nicht in den Wind. Weg mit den Reſervaten und Ausflüchten.

v. 24. So blöd und blind iſt unſer fleiſchliches Herze, daß es durch den Tod das Leben ſucht, und durch das Leben den Tod findet.

v. 25. Die gröſſeſte Narren ſind es, die nach einer vergänglichen Luſt lauffen, und die Seele verlieren. Fliegen, die ſich am Licht verbrennen.

v. 26. O des Jammers! was dieſe groſſe Ehre ſeyn ſollte, GOTT loben

ben, und ihm allein gefallen, iſt nun zur Schande, hingegen die unehrbarſten Sünden treiben, ſich keines Gräuels mehr ſchämen, iſt zur Ehre worden. Ehre ſuchen die Bauchdiener in der Schande, Phil. 3, 19.

v. 27. Es iſt ein unglückſeeliges Sterben, wenn man den Tod ſchmäckt, ehe man das Reich GOttes geſehen hat. Denn man ſihet es auch nicht mehr hernach.

v. 29. Freue dich, Seele, auf die Offenbarung der Herrlichkeit Chriſti. Sind die einzele Tropffen ſo ſüſſe, was wird das ganze Meer ſeyn?

v. 31. Zu dem Gedächtniß des Leidens, Todes, Auferſtehens und der Auffahrt unſers HERRN JESU Chriſti ſolle unſere gröſte himmliſche Vergnügung ſtehen.

v. 32. Wenn uns JESUS zu ſeiner Herrlichkeit wird auferwecken, ſo werden wir ſeyn, als wie die Träumende, wir werden der Welt Eitelkeit verſchlaffen haben, und uns wundern über den neuen Himmel und die neue Erden.

v. 34. Unſere zukünftige Seeligkeit iſt noch mit einer Wolken umſchattet. Es iſt noch nicht erſchienen was wir ſeyn werden, wir wiſſen aber, wenn es erſcheinen wird, daß wir ihm gleich ſeyn werden, denn wir werden ihn ſehen, wie er iſt 1 Joh. 3, 2.

v. 37. Wenn die Hirten vom Gebet und Göttlicher Erleuchtung, die Schaafe aber ihnen in Menge entgegen und ihrer Treue zuvor kommen, o! da iſt Segen und Erbauung zu gewarten.

v. 39. Wie erbärmlich iſt der Zuſtand eines Sünden- und Satans-Sclaven? Der Teufel iſt ſein Herr, der ihn ergreift, und ſein Werk in ihm hat, der ihm ſeine Zunge regieret zu lauter Ungerechtigkeiten, der ihn durch tauſenderley Lüſten hin und her reiſſet, ihn von einem Sünden-Fall in den andern ſtürzet, und mit Noth von ihm weichet.

v. 42. Wenn JEſus am gegenwärtigſten und kräftigſten iſt, ſo tobet der Teufel am heftigſten, laß dichs aber nicht abſchröcken, denn die Bekehrung iſt für der Thür, und JEſus behält doch die Oberhand.

v. 45. Das Fleiſch höret vom Leiden ungerne, und will es nicht verſtehen. Ein leidender GOTT bleibet der menſchlichen Vernunft die höchſte Thorheit, 1 Cor. 1, 23.

v. 46. O! wie nöthig iſt es, über ſein Herze zu wachen, da auch in erleuchtete Seelen arge Hochmuths-Gedanken kommen können, zu einer ſolchen Zeit, wenn ſie am demüthigſten ſeyn ſollten.

v. 47. Werdet wie die Kinder einfältig, demüthig, Matth. 18, 3.

v. 49. Daß nur Chriſtus verkündiget werde auf allerley Weiſe! Phil. 1, 18.

v. 51. Laß mich, o JEſu, willig, freudig, wohl bereitet und geſtärket aus dieſer Welt gehen, ja ungehindert eilen. Mein Ende ſey wie dein Ende.

v. 54. Rächet euch ſelber nicht! Sanftmuth und Liebe ſind die beſten Waffen des Lehr-Amts. Doch den Ernſt ſammt dem Geſetz zu ſeiner Zeit unverworffen.

v. 57. Wer bey Chriſto nur gute Tage ſuchet, der bleibe keck von ihm zurück.

v. 59. Recht, oder gar nicht! Folge du ohne Umſchauen. Welt-Händel und dero Beſorgung hindern ſehr das Göttliche Leben. Sorgen, was den HERRN angehet, das beſte 1 Cor. 7, 34.

Gebet.

Allerliebſter HERR JEſu! du biſt Chriſtus des lebendigen GOttes Sohn, mein Erlöſer und Heyland, der du um meinet willen vieles gelitten, und dich in der Sünder Hände haſt überlieffern, verwerffen, ja gar creuzigen und tödten laſſen, und am dritten Tage wieder auferſtanden biſt, ach! gib, daß ich dich im Glauben anziehe, dir nachfolge, mich ſelbſt verläugne, und mein Creutz täglich auf mich nehme. Ach! laß mich deiner und deiner Worte mich nicht ſchämen, auf daß du dich nicht auch meiner ſchämeſt, wenn du kommen wirſt in deiner Herrlichkeit, und deines Vaters, und der Heil. Engel. Denn was hülffe es mich, wenn ich die ganze Welt gewünne, verlöre oder beſchädigte aber meine Seele. Darum laß mich bedenken, welches Geiſtes Kind ich ſeye, laß mich ein ſanftmüthiges, demüthiges, kindliches Herz haben, und dir nachfolgen, wo du hingeheſt, laß mich deine Herrlichkeit ſehen, und nach deinem heiligen Willen ein Tröpflein empfinden von deiner ſeeligen Verklärung auf dem Berge, daß ich den Tod nicht ſchmäcke, ſondern das Reich GOttes ſehe, und mit fröhlichem Munde ſagen könne: Hier, o HERR JEſu! iſt gut ſeyn, hier wollen wir ewige Hütten bauen. Amen!

Das 10. Capitel.

JEſus erweiſet ſich als der Meßias I. Durch die Erwählung und Inſtruction der ſiebenzig Jünger, wie auch durch den herrlichen Segen ihres Amts. v. 1-23. II. Durch den Unterricht und Fürbilde der heilſamen Worte vom Glauben und der Liebe, jenes in dem Anſchauen JEſu, dieſes in der Haupt-Summa der Gebote. v. 24-37. III. Durch die herzliche Anweiſung zu Trachtung nach dem einig-nothwendigen in der Geſchichte von Martha und Maria. v 38-42.

Darnach ſonderte [1] der HERR andere ſiebenzig aus, und ſandte ſie je zween und zween vor ihm her [2], in alle Städte und Orte, da Er wollte hinkommen.

1. zeigte an, beſtimmte der HERR JESUS über die Zwölff, die von ihrer erſten Geſandtſchaft wieder kommen waren, auch noch andere ſiebenzig nach den Vorbildern des Alten Teſtaments, entweder weilen ſiebenzig Häupter waren des Hauſes Jacob, da daſſelbe in Egypten kame, davon GOTT ſelbſten die Gedächtniß durch Zeigung zwölff Brunnen und ſiebenzig Palm-Bäume in Elim bewahret hat. 2 Moſ. 15, 27. oder wegen der ſiebenzig Häupter des groſſen Raths. oder der von Moſe erwählten ſiebenzig Aelteſten, wie man denn bemerket, daß die gröſſere Collegien bey den Jüden gemeiniglich aus ſiebenzig, die kleinere aber aus zwölff Männern beſtanden ſeye.

2. vor ſeinem Angeſichte, d. i. wie es recht überſetzet iſt, vor ihm her.

der. Sihe Matth. 11, 10. gleichwie aber dieſe Sendung der ſiebenzig Männer ſo wohl unmittelbar und auſſerordentlich war, als der zwölff Apoſteln, alſo läßt ſichs aus dieſen auſſerordentlichen Aemtern, die aufgehört haben, nicht ſchlieſſen, daß der von der Kirche mittelbar geſchehene heutige Beruff der ordentlichen Lehrer unrecht ſeye. Und obwohlen einige der Alten die Biſchöffe vor Nachfolger der Apoſtel, die Aelteſten aber vor Nachfolger dieſer ſiebenzig Männer haben halten wollen, ſo hat die Sache ganz keinen Grund, weil es auſſerordentliche Aemter waren, bey welchen keine Nachfolge Statt hat.

2. Und ſprach zu ihnen: Die Ernde [1] iſt groß [2], der Arbeiter [3] aber iſt wenig, * bittet [4] den HErrn der Ernde, daß er Arbeiter [5] ausſende [6] in ſeine Ernde. * 2 Theſſ. 3, 1.

1. d. i. die Verſammlung der Glaubigen, jetzo vornemlich aus den Jüden, und hiernächſt auch aus den Heyden, welche durch die Predigt des Evangelii als Garben zur Zeit der Ernde in die himmliſche Scheuren ſollen verſammlet werden.

2. Oder viel, es ſind ihrer viel, die auf den Troſt Iſrael warten, ſind aber wie Schaafe, die keine Hirten haben, Matth. 9, 36.

3. So wenig es an Miethlingen fehlet, ſo rar ſind die treue Arbeiter, welche das Evangelium zu predigen geneigt wären, 1 Cor. 3, 9. 1 Tim. 5, 17. 2 Tim. 2, 15. 4. weilen die Gaben des Heiligen Geiſtes durchs Gebet müſſen erlangt werden,

5. theils durch Tüchtigmachung nöthiger Perſonen zu dem Amt des Geiſtes durch Mittheilung der Gaben des Heiligen Geiſtes, theils durch wirkliche Ausſendung in die Ernde in Kraft und Antrieb des Heiligen Geiſtes. 6. ausſtoſſe gleichſam mit Gawalt: Dann es iſt keine Luſt bey dem Predig-Amt, wenn man auf die Seelen mehr, als die Pfründen Acht haben will. S. übrigens Matth. 9, 37. 38.

3. Gehet hin, ſihe, Ich ſende euch als die Lämmer [1] mitten unter die Wölfe [2].

1. Sihe Matth. 10, 16. Ich ſende euch als Schaafe, die ſich nicht wehren können, doch nicht der Tummheit, ſondern der Frommkeit, Nutzbarkeit und Gedult nach, aus,

2. ſo wohl falſche Lehrer Matth. 7, 15. Ap. Geſch. 20, 29. als auch Tyrannen Ezech. 22, 27. Zeph. 3, 3. zwiſchen welchen und der Heerde Chriſti eine ſolche Antipathie iſt, als zwiſchen Wölfen und Schaafen.

4. * Traget keinen Beutel [1], noch Taſchen [2], noch Schuh [3], und grüſſet [4] niemand auf der Straſſen.

* Cap. 9, 3. Matth. 10, 9. ꝛc. Marc. 6, 8.

1. In dieſer eurer erſten Ausſendung, die ſchnell und ohne durch etwas aufgehalten zu werden, ſolle vollbracht werden, ſollt ihr keine Beutel mit Geld, als deſſen ihr nicht werdet nöthig haben, bey und an euch tragen.

2. Brod und Speiſe aufzuheben, als welche euch auch wird gegeben werden, vor das mal. Sihe Cap. 22, 36.

3. Nemlich keine andere, als die ihr anhabt, keine neue zu weiterer Vorſorge,

4. d. i. haltet euch bey niemand auf dem Wege auf, ſprechet bey nie-

niemand mit weitläuftigen Grüſſen, wie es üblich war, 2 Moſ. 18, 7. Richt. 18, 15. 1 Sam. 25, 5. und in vielen Worten, Küſſen, Segnen und Geſprächen beſtunde, und auch von den Leydtragenden unterlaſſen wurde, zu, ſondern thut euer Amt ungeſäumt, daß nicht durch euer Aufhalten der Lauff des Evangelii gehindert werde. Eben wie dergleichen Eliſa ſeinen Jünger geheiſſen, 2 Kön. 4, 29. Sonſt wehret Chriſtus nicht die bürgerliche Höflichkeit im Grüſſen, deren er ſich ſelbſt gegen ſeine Jünger oft gebrauchet.

5. Wo ihr in ein Haus kommet, da ſprechet zu erſt: Friede [1] ſey in dieſem Hauſe [2].

1. War der gewöhnliche Gruß bey den Jüden, welcher alle leibliche und geiſtliche Seeligkeit einſchlieſſet. Sihe Matth. 10, 12.

2. dieſem Hauſe, d. i. denen Einwohnern dieſes Hauſes, die Friedens-Kinder ſind, begegne Glück, Heil und Segen.

6. Und ſo daſelbſt wird ein Kind des Friedens [1] ſeyn, ſo wird euer Friede auf ihm beruhen, wo aber nicht, ſo wird ſich euer Friede wieder zu euch wenden [2].

1. dem beydes euer Gruß und Predigt vom Frieden angenehme und er es würdig iſt. So heiſſet ein Kind des Todes, der deſſen würdig iſt 2 Sam. 12, 5.

2. wieder zu euch zurückkehren. Sihe Matth. 10, 13.

7. In demſelbigen Hauſe aber bleibet, eſſet und trinket, was ſie haben [1]. Denn * ein Arbeiter iſt ſeines Lohns werth [2]. Ihr ſollt nicht von einem Hauſe zum andern gehen [3].

* 3 Moſ. 19, 13. 5 Moſ. 24, 14. 25, 6. 1 Cor. 9, 14. 1 Tim. 5, 18.

1. d. i. ihr werdet nicht nöthig haben, aus euren eigenen Mitteln zu leben und deswegen Geld mit euch zu nehmen, ſondern wo ihr hinkommet, wird man euch zu eſſen und zu trinken geben, da ihr, was man euch vorſetzet, frey und ungeſcheut, auch ohne alles wählen oder eckeln, genieſſen könnet. 2. Sihe Matth. 10, 10. 11.

3. damit es keinen Schein habe, ihr wollet ein beſſeres Tractament ſuchen: Oder auch, daß ihr ſonſten diejenige, die euch aufgenommen haben, nicht ohne Noth aufreitzet und unwillig macht.

8. Und * wo ihr in eine Stadt kommet, und ſie euch aufnehmen, da eſſet, was euch wird vorgetragen [1]. * Matth. 10, 11.

1. Einige meynen, es werde hier denen Jüngern befohlen, oder doch erlaubt, alle Speiſen ohne Unterſcheid, auch die ſonſten verbotene, ohne Scrupel zu eſſen, es kommet uns aber, weilen damalen der Speiſen Unterſcheid noch nicht aufgehoben war, nicht wahrſcheinlich vor.

9. Und heilet die Kranken, die daſelbſt ſind, und ſaget ihnen: Das Reich GOttes iſt nahe zu euch kommen [1].

1. Das Reich GOttes hat ſich zu euch genahet. Sihe Matth. 3, 2. Sonſt meynten ſie, ſie ſeyen wirklich in dem Reich GOttes, aber es wird ihnen gezeiget, daß das wahre Reich GOttes ihnen nahe kommen ſeye, aber nicht, daß ſie dem Reich GOttes ſchon nahe gewen, will geſchweigen in demſelben ſeyen.

10. Wo

10. Wo ihr aber in eine Stadt kommet, da ſie euch nicht aufnehmen, da gehet heraus auf ihre Gaſſen, und ſprechet:

11. Auch den *Staub, der ſich an uns gehänget hat von eurer Stadt, ſchlagen wir ab [1] auf euch [2]. Doch [3] ſollt ihr wiſſen, daß euch das Reich GOttes nahe geweſen iſt [4].

* oben c. 9, 6. Ap. Geſch. 13, 51. 18, 6.

1. wiſchen wir ab,
2. wider euch. S. Matth. 10, 14. Marc. 6, 11. 3. Indeſſen
4. daß ſich das Reich GOttes zu euch genahet hat.

12. Ich ſage euch, es * wird der Sodoma träglicher ergehen, an jenem Tage [1], denn ſolcher Stadt [2].

* Matth. 11, 24.

1. des jüngſten Gerichts. Sihe v. 14. 2. Sihe Matth. 10, 15.

13. Wehe [1] dir Chorazin [2]! Wehe dir Bethſaida! Denn wären ſolche Thaten [3] zu Tyro und Sidon [4] geſchehen, die bey euch geſchehen ſind, ſie hätten vor Zeiten im Sack und in der Aſche geſeſſen, und Buſſe [5] gethan [6].

1. Iſt ein Wort, welches alle geiſt- und leibliche, zeitlich- und ewige Plagen und Straffen in ſich faſſet. Jeſ. 1, 4. Offenb. 9, 12.

2. Dieſe Drohung würde unverdient ſeyn, wenn die Bekehrung dieſer Stadt unmöglich geweſen wäre.

3. Kräften, d. i. kräftige Wunder-Werke, bey und mit der Verkündigung des Evangelii, daß alſo ihre Bekehrung keine Wirkung des freyen Willens, ſondern eine durch die Gnade des Evangelii, und die Evangeliſche Wunder gewirkte Buſſe würde geweſen ſeyn.

4. Dieſes waren zwar heydniſche Städte, aber doch durch die Nähe der Kirche, ihren Ruff, ja in Cham ſchon genugſam beruffen, daher auf dieſe Verachtung der ordentlichen Gnade, ihnen die auſſerordentliche Wunder-Gnade billich iſt verſagt worden.

5. wahre Buſſe, denn Chriſtus hat, indem er das Evangelium durch ſo viele Wunder beſtättiget, keine andere als eine wahre Bekehrung geſucht, und würde wegen einer nur unterlaſſenen Heuchel-Buſſe, das Wehe über Chorazin nicht haben ausſprechen können.

6. deſſen er in dem Licht ſeiner Allwiſſenheit gewiß ware. Sihe Matth. 11, 21.

14. Doch [1] es wird Tyro und Sidon träglicher ergehen am Gerichte, denn euch.

1. Dahero, derhalben, daß alſo die Urſache angeführt wird, warum es den Heyden werde am jüngſten Gerichte erträglicher ergehen, als den Choraziten und denen zu Beth ſaida, weilen nemlich jene der auſſerordentlichen Gnade ermangelt haben, welche dieſe in ſo überflüſſiger Maſſe genoſſen, aber nicht wohl angeleget hatten. Sihe Matth. 11, 22.

15. Und du Capernaum [1], die du bis in den Himmel erhaben biſt, du wirſt in die Hölle [2] hinunter geſtoſſen werden.

1. daß du vornemlich durch meine Wunder und Wohlthaten biſt berühmt worden. 2. in Staub, Schmach und Verderben Ezech. 32, 18. 19. und deine unbekehrte Bürger in die hölliſche Verdammniß. Sihe Matth. 11, 23.

16. *Wer euch höret [1], der höret mich [2], und wer euch verachtet [3], der verachtet mich, wer aber ** mich verachtet, der verachtet den, der mich geſandt hat [4].

* Joh. 13, 20. ** 1 Theſſ. 4, 8.

1. d. i. Wer eure Lehre annimmt im Glauben, die ihr, als meine Geſandten, mein Wort, Matth. 28, 20. nicht ein fremdes Gal. 1, 8. Joh. 11, 19. prediget.

2. mittelbar durch euch, daß alſo der Apoſtel Lehr-Worte unbetrüglich und eben ſo Annehmungs-würdig ſind, als Chriſti Worte.

3. verwirft, vernichtiget,

4. meinen himmliſchen Vater. Sihe Matth. 10, 33. 40. 18, 5. Marc. 8, 38. 9, 37. Luc. 9, 26. 12, 9.

17. Die ſiebenzig [1] aber kamen wieder [2] mit Freuden, und ſprachen: HERR, es ſind uns auch die Teufel unterthan in deinem Namen [3].

1. Jünger, nemlich die von Chriſto ausgeſandt waren v. 1.

2. von ihrer erſten, kurzen, nur auf eine gewiſſe Zeit geſetzten Ausſendung, mit Freuden wegen des Fortgangs des Evangelii und der wirkenden Wunder-Gaben,

3. auf deinen Befehl und durch deine Kraft. Wenn wir deinen Namen anruffen und den Teufeln in deinem Namen gebieten, daß ſie aus den Beſeſſenen ausfahren. Das war der Unterſcheid unter Chriſti und der Apoſteln Wundern, daß dieſe nicht anders als im Namen Chriſti Wunder thun konnten, er aber in ſeinem eigenen Namen aus eigener Göttlicher und unmittelbarer Macht.

18. Er ſprach aber zu ihnen: Ich ſahe wohl den Satanas vom Himmel fallen [1], als einen Blitz [2].

1. Von dieſem Fall des Satanas ſind unterſchiedliche Erklärungen, die gemeinſte iſt dieſe: Ein groſſes iſt es zwar, daß ihr die Teufel aus den Leibern vertreibet, aber ein weit gröſſeres Werk ſoll es ſeyn, daß ihr den Satan aus den Seelen verbannen und mit einem ſchnellen Sturz, kraft des ſeeligmachenden Evangelii aus ſeiner Veſte, darinn er über die arme Heyden in ihrer Finſterniß und Blindheit nach ſeinem Muthwillen, als ein Fürſt in den Lüften und Gott dieſer Welt geherrſchet hat, herauswerffen werdet, wie einen Blitz, der aus den Wolken fället. So wird ſeiner Ausſtoſſung gedacht Joh. 12, 31. und Off. 12, 9. da ihm ſein Trotz, Macht und Herrſchaft gekränket und genommen, die Kirche der Glaubigen vermehret, und durchs Buch der heiligen Bekenner die himmliſche Wahrheit und Religion verſigelt worden. Andern iſt der Verſtand dieſer: Ihr erzählet mir nichts neues oder unbekanntes, denn indem ihr das Evangelium geprediget habt, habe ich ſelbſt mit gegenwärtig geſehen, wie der Satan als ein Blitz durch die Kraft des Göttlichen Worts von dem myſtiſchen Himmel oder den Herzen der glaubigen Glieder der Kirche gefallen iſt, durch mei-

meinen Namen. Andere erklären die Worte alſo: Ich, der ich allezeit geweſen bin in dem Schoos meines Vaters, habe geſehen, wie vorlängſt der Fürſt der Teufeln iſt vom Himmel gefallen, obwohlen die Menſchen dieſen Fall und Schauſpiel nicht geſehen haben. Andere aber meynen, daß hier Chriſtus nicht von dem Fall der böſen Engel rede, ſondern von dem aus den Beſeſſenen Menſchen ausgetriebenen und fliehenden Satan, wenn er in dem Namen Chriſti, der es auch in einem Göttlichen Geſichte mag geſehen haben, durch ſeine Jünger aus denen Beſeſſenen zu weichen genöthiget wurde, welchem wir auch beypflichten.

2. ſo ſchnell, gewaltig, hell-leuchtend und offenbarlich.

19. Sehet, ich habe euch Macht gegeben [1], zu treten auf Schlangen und Scorpionen [2], und über alle Gewalt des Feindes [3], und nichts wird euch beſchädigen [4].

1. Oder, ich gebe euch Macht, wie ich ſie euch bey eurer erſten Ausſendung gegeben habe, ſo gebe ich ſie ferner.

2. Man kan es ſo wohl dem Buchſtaben nach von leiblichen Schlangen und Scorpionen verſtehen, ſihe Marc. 16, 18. Ap. Geſch. 28, 5. vergl. Pſ. 91, 13. als auch in geiſtlichem Verſtand von den böſen Geiſtern und Feinden der Glaubigen, wie denn auf Schlangen treten auch ſonſten ſo viel iſt, als die Feinde überwinden, oder ihnen den Stachel nehmen, daß ſie nicht ſchaden können. Denn obgleich Chriſtus der erſte und einige Schlangen-Treter iſt und den Sieg über die alte Schlange allein erworben hat, ſo theilet er doch auch dieſe Sieges-Kraft den Glaubigen mit, daß auch ſie in ſeiner Kraft der Schlange den Kopf zertreten können, durch das Wort, den Glauben und das Blut des Lamms 1 Joh. 2, 13. 14. 5, 4. Offenb. 12, 11.

3. des Teufels, welcher das Haupt iſt aller unſerer Feinde. Sihe Matth. 13, 39. 1 Petr. 5, 8. 4. beleidigen. Sihe Offenb. 6, 6.

20. Doch darinn [1] freuet euch nicht [2], daß euch die Geiſter [3] unterthan ſind: Freuet euch aber [4], daß eure Namen im Himmel geſchrieben [5] ſind.

1. deßhalben 2. Nicht als über das Fürnehmſte: denn auch Heuchlern und Gottloſen die Teufel unterthan seyn können, weil es entweder GOTT ſeiner Kirche wegen ſo haben will, oder ſie dieſe Schalkheit aus ſeiner Verhängniß darunter üben.

3. die böſe Geiſter v. 19. 4. vielmehr, ſo ziehet Chriſtus die Heiligungs- und ſeeligmachende Gnaden und Gaben den Amts- und Wunder-Gaben vor, und will, daß man ſich mehr über jene, als dieſe erfreuen ſolle.

5. Iſt eine Gleichniß-Rede, denn gleichwie die Bürger in ein Stadt-Buch aufgeſchrieben werden, zum Anzeigen, daß ſie Bürger und der bürgerlichen Rechten und Freyheiten theilhaftig ſeyen: Alſo ſind die Glaubige durch die ewige Wahl zum ewigen Leben und himmliſchen Bürger-Recht verordnet, veſt eingegraben und GOTT ſo namentlich und genau bekannt, als bekannt uns anderer ihre Namen ſeyn mögen 2 Tim. 2, 19. und iſt alſo hier von keinem andern als dem

Buch des Lebens die Rede, als in welchem geſchrieben zu ſeyn eine gröſſere Freude gibt, als alle Wunder-Gabe.

21. Zu der Stunde [1] freuete ſich [2] JEſus im Geiſte, und ſprach: Ich preiſe [3] dich, Vater und HERR Himmels und der Erden, daß du * ſolches [4] verborgen [5] haſt den Weiſen [6] und Klugen, und haſt es offenbaret [7] den Unmündigen [8]. Ja, Vater, alſo war es wohlgefällig vor dir.

* 1 Cor. 1, 21.

1. In eben derſelben Stunde, zu eben der Zeit, da JEſus das Vorhergehende mit ſeinen Jüngern geredet,

2. ſprang Er vor Freuden auf, durch eine Bewegung des Heil. Geiſtes. Er bezeugete das über den Fortgang des Evangelii habende Vergnügen auch mit äuſſerlichen Geberden. Er freuete ſich inniglich, von Herzen, mit himmliſcher Entzückung ſeines Gemüthes, indem Er ſeines Vaters Gerechtigkeit betrachtete, welche die ſtolze Vernunft und vermeſſene Einbildung keiner Erleuchtung würdiget, zum Preis der edlen Einfalt, die ſich unter ſein ſanftes Joch im Gehorſam des Glaubens demüthiget.

3. Ich ſtimme dir zu, bekenne deine Gerechtigkeit und Weisheit,

4. die Geheimniſſe meines Evangelii und Gnaden-Reichs

5. nicht geoffenbaret, daß es ihnen bekannt worden,

6. die ſichs zu ſeyn fälſchlich einbilden, witzig für der Welt, blind und thöricht für GOTT. 1 Cor. 1, 26. 27.

7. die Decke weggethan und mit den Augen des Geiſtes die Geheimniſſe deines Reichs ſie erblicken laſſen,

8. die als Kinder und Unmündige ihren Verſtand meinem Evangelio in Chriſtlicher Einfalt unterwerffen. Sihe übrigens die Erklärung Matth. 11, 25. 26.

22. Es iſt mir [1] alles [2] übergeben * von meinem Vater. Und niemand weiß [3], wer der Sohn ſey [4], denn nur der Vater, noch wer der Vater ſey, denn nur der Sohn [5], und ** welchem es der Sohn will offenbaren [6].

* Matth. 28, 18. Joh. 3, 35. 5, 27. 17, 2. 1 Cor. 15, 27. Phil. 2, 9. 10. Hebr. 2, 8. ** Joh. 1, 18. 6, 46. 10, 14.

1. als dem Mittler und GOtt-Menſchen,

2. im Macht-Gnaden-und Glori-Reich. Pſ. 8, 7. 8. 9. Joh. 17, 24. Luc. 22, 29. Eph. 1, 21. 22. Hebr. 3, 6.

3. vollkommen, von ihm ſelber, ohne Göttliche Offenbarung,

4. nach ſeiner Perſon, Amt und Werken,

5. Doch ohne Ausſchlieſſung des Heiligen Geiſtes 1 Cor. 2, 10. 11.

6. auf mancherley Art und in mancherley Stuffen nach ſeinem Wohlgefallen. Sihe Matth. 11, 27.

(Evangelium am dreyzehenden Sonntage nach Trinitatis.)

23. Und er wandte ſich zu ſeinen Jüngern, und ſprach inſonderheit [1]: * Seelig ſind die Augen, die da ſehen, das ihr ſehet [2].

* Matth. 13, 16.

1. d. i.

1. das iſt, zu ihnen allein, ſie auf die Seiten nehmend, weil es ſie allein angienge: 2. Das, welches ſie ſahen, war der im Fleiſch geoffenbarte GOTT und Meßias, ſeine Wunder-Werke, die er verrichtete, ſeine Göttliche Lehre und heiliges Leben, der Fall des Satans u. ſ. w. welches alles ſie nicht nur mit leiblichen Augen ſahen, wie die andere Jüden, ſondern mit den Geiſtes-Augen betrachteten und im Glauben annahmen, und alſo durch dieſe ſeelig-machende Erkänntniß in die ſeelige Gemeinſchaft des Reichs Chriſti kamen.

24. Denn ich ſage euch: * Viel Propheten und Könige wollten ſehen [1], das ihr ſehet, und habens nicht geſehen [2], und hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret [3].

* 1 Petr. 1, 10.

1. haben wollen ſehen, nemlich in wirklicher und leiblicher Gegenwart, welche erſt in der von GOTT beſtimmten Zeit zu erwarten war, alſo mußten ſie in ihrem Glauben eine deutliche Erkänntniß von dieſem Geheimniß gehabt haben.

2. leiblich und mit Augen, denn geiſtlich haben ſie auch Chriſtum geſehen, gehört und an ihn geglaubet.

3. mit leiblichen Ohren, es iſt alſo das zugleich geiſtliche und leibliche Sehen Chriſti ſeeliger als allein das geiſtliche Sehen, gleichwie das geiſtliche Sehen weit ſeeliger iſt als das allein leibliche Sehen. Sihe weiter Matth. 13, 16. 17.

25. Und ſihe, da * ſtund ein Schriftgelehrter [1] auf, verſuchete ihn [2], und ſprach: Meiſter, was muß ich thun [3], daß ich das ewige Leben ererbe [4]? * Matth. 22, 35. Marc. 12, 28.

1. Geſetz-Verſtändiger,

2. ſtellete ihn auf die Probe, ob er etwas wider das Geſetz und die väterliche Aufſätze vorbringen würde?

3. Die Phariſäer, Geſetz- und Schriftgelehrten waren in dem Wahn, durch Thun oder Leiſtung der äuſſerlichen, von GOTT in dem Geſetz erforderten Werken, können ſie nicht nur ein glückſeeliges zeitliches Leben, ſondern auch das ewige Leben erwerben.

4. erlange. Denn dieſes Wort heiſſet nicht allemal durch Erbe erhalten, ſondern auch überhaupt, etwas, durch was Recht es ſeye, erlangen: und war alſo denen Schriftgelehrten das ewige Leben aus dem Alten Teſtament ſattſam bekannt.

26. Er aber ſprach zu ihm: Wie ſtehet im Geſetz geſchrieben [1]? Wie lieſeſt du [2]?

1. Chriſtus wollte dieſen Mann, nicht wie er wohl gekönnt hätte, mit ſeiner Autorität abfertigen, ſondern ihn aus der Heil. Schrift Alten Teſtaments, als einem unzweiffelhaften Grund überzeugen, darum berufte er ſich auf das Geſetz, als aus welchem dieſer Geſetz-Gelehrte das ewige Leben zu erlangen vermeynte.

2. und zwar täglich, denn dieſe Geſetz-Worte, die jetzo folgen, wurden täglich Morgen und Abends in der Lection, welche Schema hieſſe, abgeleſen.

27. Er antwortete, und ſprach: Du ſollt GOtt, deinen

HErrn,

HERRN, lieben * von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, und von ganzem Gemüthe, und ** deinen Nächſten als dich ſelbſt [1]

* 5 Moſ. 6, 5. 10, 12. 30, 6. Marc. 12, 30. ** 3 Moſ. 19, 18. Matth. 7, 12. Marc. 12, 31. ꝛc. Röm. 13, 9. Gal. 5, 14. Jac. 2, 8.

1. Sihe Matth. 22, 37. 38. 39.

28. Er aber ſprach zu ihm: Du haſt recht geantwortet, * thue das, ſo wirſt du leben [1]. *3 Moſ. 18, 5. Ezech. 20, 11. 13.

1. Oder, ſo du das thuſt, ſo wirſt du leben. So antwortet Chriſtus dieſem aufgeblaſenen Schriftgelehrten, der durch das Geſetz wollte ſeelig werden, und ihn in Verſuchung führte, 1. geſetzlich, nach der Forderung des Geſetzes muſt du GOTT über alles vollkommen, gleichwie auch deinen Nächſten lieben, nemlich wann du kanſt: du wirſt dich aber, wenn du dich recht bedenkeſt, betrogen finden Röm. 8, 3. ſuche derohalben deine Gerechtigkeit in dem Meßia. Es war alſo 2. dieſe Antwort eine Gegen-Verſuchung, daß dieſer Mann ſeine Kräften nach dem Geſetze prüffen und ſein Unvermögen erforſchen ſolle, und alſo war ſie 3. auch eine Handleitung zu Chriſto dem Arzt, wie es der Kranke ſelbſt wahrgenommen v. 29. Jedoch mögen wir es im Evangeliſchen Verſtand auch alſo verſtehen: Wenn du aus dem Geſetz dein Unvermögen erkannt und dich im Glauben zu mir, dem Seelen-Arzt gewandt haſt, ſo thue aus meiner Kraft, was das Geſetz fordert aus kindlichem Herzen, Treue und Aufrichtigkeit, ſo viel du kanſt, und alſo wirſt du leben, aber das geiſtliche und ewige Leben nicht als ein Verdienſt, ſondern als eine Gnade haben und wahrhaftig ererben Röm. 6, 23.

29. Er aber wollte ſich ſelbſt rechtfertigen [1], und ſprach zu JEſu: Wer iſt denn mein Nächſter [2]?

1. Er wollte doch noch recht und darüber haben, bis er eines andern überführet würde,

2. Dieſer ſchwülſtige Geſetz-Gelehrte mag gemeynt haben, an der Liebe GOttes gehe ihm nichts ab, indem er alle ſeine Satzungen genau in Acht genommen habe und daran ſeye alſo kein Zweiffel. Was aber die Liebe des Nächſten betreffe, ſo komme es darauf an, ob Chriſtus durch denſelben, gleichwie er, einen jeden Iſraeliten verſtehe, und ſonſt niemand? in welchem Fall ihm auch nichts an dieſer Liebe abgehen werde: ſollte er aber anderer Meynung ſeyn, ſo wolle er es hören. Denn die verfallene Jüden ſelbiger Zeit hielten nur die Iſraeliten vor ihren Nächſten, die Heyden aber nicht, ſondern vielmehr für Feinde. Sihe Matth. 5, 43.

30. Da antwortete JEſus, und ſprach [1]: Es war ein Menſch [2], der gieng von Jeruſalem hinab gen Jericho [3], und fiel unter die Mörder [4], die zogen ihn aus, und ſchlugen ihn [5], und giengen davon, und lieſſen ihn halb todt ligen.

1. verſetzend ſprach er: Der einige Zweck dieſer Parabel, mit welcher Chriſtus auf eine geſchickte Weiſe durch einen Umſchweiff den Schriftgelehrten von ſeiner Aufgeblaſenheit abbringen und überzeugen

gen wollte, daß er weder GOTT noch ſeinen Nächſten recht liebe, und alſo durch das Geſetz nicht leben könne, iſt dieſer, zu zeigen, wer unſer Nächſter ſeye, v. 29. 36. und wie die Liebe nicht in den Worten, ſondern in der That beſtehen müſſe, wie ſie ſich der Elenden annehme und erbarme u. ſ. w.

2. Einige, abſonderlich der alten Ausleger, verſtehen durch dieſen Menſchen den erſten in die Sünde gefallenen Menſchen, der durch die hölliſchen Mörder jämmerlich ſeye zugerichtet worden: Es iſt aber dieſes dem Zweck der Parabel nicht gemäß, als nach welchem vielmehr durch dieſen Menſchen ein jeder, er ſeye Freund oder Feind, ein Glaubens-Genoß oder nicht, muß verſtanden werden, welcher nemlich unſerer Liebe, Erbarmung und Hülffe nöthig hat. Cap. 14, 16. Dahero auch die aus dieſer falſchen Auslegung gezogene Folgen, daß der natürliche Menſch nur des zu ſeiner Natur nicht gehörigen und äuſſerlichen beraubet, nur halb todt, nicht aber ganz geiſtlich todt ſeye, ſondern noch einen freyen Willen habe, daß er nur äuſſerliche, nicht innerliche Wunden habe u. ſ. w. untüchtig und falſch ſind, wiewohl, wenn auch, ſo doch nicht iſt, von dem natürlichen Sünden-Zuſtand hier die Rede wäre, doch dieſe Folgen nicht aus dieſer Geſchichte zu machen wären, inmaſſen man auch des natürlichen und innerlichen kan beraubt werden, als NebucadNezar der Vernunft, u. ſ. w. ſo waren es auch nicht nur äuſſerliche Wunden, welche dem elenden Menſchen hier ſind geſchlagen worden, ſondern er wurde aus einem ganz geſunden nun ein todtkranker, nicht halb lebend, ſondern halb todt, welches, wenn es von dem Sünden-Fall wollte verſtanden werden, alſo könnte anzuſehen ſeyn, daß der Menſch dadurch dem Leibe nach ſterblich, der Seele aber nach des geiſtlichen Lebens ganz beraubet und getödtet worden ſeye, Eph. 2, 1. 5. Col. 2, 12. 13. wobey denn keine Freyheit im Geiſtlichen oder anders übrig bleibt.

3. Daß dieſe Straſſe unſicher geweſen, und dabey doch ſtreng, und abſonderlich von den Prieſtern und Leviten, die zu ihren Amts-Verrichtungen giengen, viel gebraucht worden, bezeugen die Jüdiſche Geſchichten.

4. Straſſen-Räuber, 5. gaben ihm Schläge.

31. Es begab ſich aber ohngefähr [1], daß ein Prieſter [2] dieſelbige Straſſe hinab zog, und da er ihn ſahe, gieng er vorüber.

1. oder, gelegenheitlich,

2. Dieſes Prieſters und hernach des Leviten thut ohne Zweifel Chriſtus deswegen Meldung, weil ihnen als Geiſtlichen vornemlich zugekommen wäre, den Elenden und Nothleidenden zu Hülffe zu kommen, wie ſie denn deswegen die Heilige oder Mitleidige pflegten genennet zu werden, und weil alſo ihre Unbarmherzigkeit den ſchwulſtigen Schriftgelehrten am beſten beſchämen und ihn nicht nur lehren konnte, wer der Nächſte ſeye, ſondern daß auch die, welche nicht zweiffeln können, daß ſie ihre Nächſte, Freunde, Angehörige vor ſich haben, doch der Liebe vergeſſen können.

32. Deſſelbigen gleichen auch ein Levit [1], da er kam bey die Stätte, und ſahe ihn, gieng er vorüber [2].

1. wel-

1. welcher nicht, wie es der Prieſter gethan, (der einen Umweg genommen, ſich dem Verwundeten nicht genähert, ſondern gegen ihm über geſchwind vorbey gegangen iſt,) auch fürüber geloffen iſt, ſondern ſich zu der Stätte genähert und doch auch keine Barmherzigkeit erzeiget hat. 2. Daß hierdurch angezeiget worden ſeye, wie die Opfer und andere Levitiſche Gottesdienſte und Geſetz-Werke die Rechtfertigung nicht geben können, hat keinen Grund, und iſt von dem Zweck Chriſti entfernet, welcher nur auf des Nächſten Liebe gehet.

33. Ein Samariter [1] aber reiſete, und kam dahin, und da er ihn ſahe, jammerte ihn ſein [2],

1. Die Jüden hatten wider die Samariter als Abtrünnige den gröſſeſten Haß und hielten ſie am allerwenigſten vor ihre Nächſten, denen ſie Liebe und Guts zu erweiſen hätten, und dieſe hatten nicht weniger einen tödtlichen Haß wider jene. Sihe oben Cap. 9, 53. Darum konnte dieſes Samariters Barmherzigkeit dem Schriftgelehrten deſto mehr zum Exempel dienen. Wir können alſo durch dieſen Samariter nicht Chriſtum verſtehen, wie ſonſten viele ohne Grund zu thun pflegen. Dann neben dem, daß Chriſtus von ſeinen abgeſagteſten Feinden zum äuſſerſten Schimpf iſt ein Samariter genennet worden, Joh. 8, 48. und daß er kein Fremder, ſondern der Goel iſt, welches keinem Samariter zukommt, ſo wird hier der Samariter nicht als ein Exempel der Erlöſung, Wiedergeburt und Rechtfertigung vorgeſtellt, ſondern als ein Exempel der dem Nächſten zu erweiſenden Barmherzigkeit, und iſt kein Anzeigen da eines andern Abſehens.

2. ſein Eingeweyde war ihm beweget,

34. Gieng zu ihm, verband ihm ſeine Wunden, und goß drein Oel [1] und Wein, und hub ihn auf ſein Thier, und führete ihn in die Herberge [2], und pflegete ſein [3].

1. Daß Wein und Oel zu Heilung der Wunden dienlich, und zu ſolchem Ende öfters ſeyen gebraucht worden, iſt auch aus den Profan-Scribenten nicht unbekannt. Denn der Wein reiniget die Wunden, bewahret vor der Fäulniß, ziehet zuſammen und hemmet das Bluten, das Oel aber lindert die Schmerzen, erweichet das verletzte Fleiſch und macht, daß es gemächlich wieder zuſammen wächſt. Es mag ſeyn, daß der Samariter dieſe Mittel zur Vorſichtigkeit mit ſich auf die Reiſe genommen hat, oder aber, daß er ſie zum ordentlichen Gebrauch mit ſich geführet, mit dem Wein ſeinen Durſt zu laben, und des Oels mit dem Brod ſtatt eines Nachtiſches zu gebrauchen. Sonſten verſtehen einige durch dieſes Oel die Form der eingegoſſenen Rechtfertigung oder die reiche Göttliche Wohlthaten, und durch den Wein die heilſame Lehre, jenes iſt gar falſch, aber auch dieſes hier nicht gegründet, gleichwie auch daß die Herberge die Kirche bezeichnen ſolle.

2. Heiſſet einen alles aufnehmenden Ort.

3. Alle dieſe Liebes-Werke zeugen genugſam, wie ſehr ſich dieſer Mann das Elend des unter die Mörder Gefallenen habe zu Herzen gehen laſſen.

35. Des

35. Des andern Tages reiſete [1] er, und zog heraus zween Groſchen [2], und gab ſie dem Wirthe [3], und ſprach zu ihm: Pflege ſein, und ſo du was mehr wirſt darthun [4], will ich dirs bezahlen, wenn ich wieder komme.

1. oder hinausgehend, da er hinweg reiſen wollte.
2. Zehener. Sihe Matth. 18, 28. wer ſollte wohl glauben, daß hierdurch das Alte und Neue Teſtament verſtanden werde?
3. Dadurch die Diener des Evangeli zu verſtehen, iſt ungereimt.
4. drüber aufwenden, die Forderung gehet nicht auf übernützige, ſondern zu fernerer Verpflegung des Kranken nöthige Werke, ſo daß, wenn ſie der Wirth unterlaſſen haben würde, er wider ſeine Pflicht würde gethan haben Pſal. 41, 2. Jeſ. 58, 7. zudeme ſind wir GOTT alles ſchuldig Luc. 17, 10. 1 Cor. 4, 7.

36. Welcher dünket dich, der unter dieſen dreyen der Nächſte † ſey geweſen dem, der unter die Mörder gefallen war [1]?

† Der Nächſte iſt nicht allein der wohl thut, ſondern auch der Wohlthat bedarff, denn wir ſind alle unter einander Nächſten.

1. d. i. Welcher von denen dreyen, der Prieſter, der Levit, oder der Samariter, hat das Geſetz von der Liebe des Nächſten am beſten gehalten? und welchen von dieſen Dreyen hat der unter die Mörder Gefallene am meiſten vor ſeinen Nächſten anſehen können und müſſen? iſt es nicht der Samariter? und hat er nicht daraus abnehmen können, daß auch er einem jeden, er ſeye Freund oder Feind, die Werke der Liebe nach dem Geſetze zu erweiſen ſchuldig ſeye? ſintemalen er ja eben das dem Samariter zu erzeigen ſchuldig ware, welches dieſer an ihme gethan hat. Womit denn Chriſtus dieſe zwey Wahrheiten veſt ſtellet, erſtlich, daß durch den Nächſten ein jeder Menſch, er ſeye wer er wolle, Jude, Heyde, Samariter, Freund oder Feind, zu verſtehen ſeye, und daß des Nächſten Untugenden, unſer Religions-Haß und anderes dergleichen uns an Bezeugung unſerer Liebe und Barmherzigkeit nach dem Geſetze nicht hindern ſolle: darnach, daß öfters diejenige, welche ſich rühmen, das Geſetze von der Liebe des Nächſten am meiſten zu halten, ja welche gar durch die Geſetzes-Werke das ewige Leben verdienen wollen, nichts wenigers als wahre Liebe mit der That bezeugen, ja daß es ihnen Heyden und Samariter, oder andere von ihnen verachtete Leute, manchmalen in Haltung des Geſetzes weit bevor thun, und ſie beſchämen.

37. Er ſprach: Der die Barmherzigkeit an ihm thät [1]. Da ſprach JEſus zu ihm: So gehe hin, und thue desgleichen [2].]

1. So mußte dieſer Menſch von der Wahrheit überwunden, das Urtheil über ſich ſelbſt ſprechen. Doch iſt der Samariter durch ſeine Liebes-Werke und Barmherzigkeit nicht erſt ein Nächſter des Verwundeten worden, ſondern hat es nur damit in der That und kräftig erwieſen.
2. Dieſes gehet nicht ſo wohl auf die Haupt- und entfernte Frage, wie das ewige Leben zu erlangen? v. 25, als vielmehr auf die nähere Fra-

Frage v. 29. wer der Nächſte ſeye? und iſt der Verſtand dieſer: Nun dann ſo gehe hin, trit ins künftige in die Fußſtapfen, nicht des vor dem Nothleidenden Nächſten fürübergehenden Prieſters und Leviten, ſondern des mitleidigen Samariters, und thue gleiche Liebes-Werke, nicht nur deinen Glauben-Genoſſen, Freunden und Angehörigen, ſondern auch Auswärtigen, deinen Feinden, kurz, allen Menſchen ohne Unterſcheid. Denn die Natur-Rechte ſind unveränderlich. Du haſt leicht zu ſagen, daß du GOtt liebeſt, aber wenn du nicht auch deinen Nächſten, GOttes Geſchöpf und Bild, liebeſt und ihm hilfſt, ſo ſo wirſt du als ein Lügner erfunden. Denn wer den Befehlenden liebet, der liebet auch den Befohlenen 1 Joh. 5, 2.

38. Es begab ſich aber, da ſie wandelten, gieng er in einen Markt [1]. Da war * ein Weib [2] mit Namen Martha, die nahm ihn auf in ihr Haus. * Joh. 12, 2. 3.

1. oder Flecken, nemlich Bethanien Joh. 11, 1.

2. vermuthlich eine Witwe, welche ihre Schweſter Maria und ihren Bruder Lazarum bey ſich gehabt und zwar fromm, doch dabey allzu häuslich war.

39. Und ſie hatte eine Schweſter, die hieß Maria, die ſatzte [1] ſich zu JEſu Füſſen, und hörete ſeiner Rede zu.

1. wie es nemlich gebräuchlich ware, daß die Lernende zu den Füſſen ihrer Lehrer ſaſſen, ſihe Ap. Geſch. 22, 3. und wird durch dieſes Sitzen dieſer gottſeeligen Weibs-Perſon ſtille Gemüths-Ruhe, Aufmerkſamkeit, Fleiß und Emſigkeit angezeiget, daß ſie nemlich nicht geſtanden, nicht hin und her geloffen, nicht bald dem Geiſtlichen bald dem Leiblichen abgewartet, ſondern, daß ſie ganz allein der Predigt Chriſti zuzuhören, ſich angeſchicket habe.

40. Martha aber machte ihr viel zu ſchaffen, ihm zu dienen [1]. Und ſie trat hinzu, und ſprach: HERR, frageſt du nicht darnach, daß mich meine Schweſter läſſet alleine dienen? Sage ihr doch, daß ſie es auch angreiffe [2].

1. d. i. ſie wurde in Bewirthung und Verpflegung Chriſti und ſeiner Jünger durch allzu groſſe Sorge und beſchwehrliche Arbeit zerſtreuet.

2. Befiehl ihr doch, daß ſie mit mir zugleich die Laſt aufnehme und trage.

41. JEſus aber antwortete, und ſprach zu ihr: Martha, Martha [1], du haſt viele Sorge und Mühe [2],

1. Die Verdopplung zeiget Chriſti liebreichen Affect. Matth. 7, 21. Marc. 14, 36. 45. Gal. 4, 6.

2. du haſt Sorge und verunruhigeſt dich wegen vieler Sachen mich freundlich zu bewirthen.

42. EINES aber iſt noth [1], Maria hat das gute [2] Theil erwählet, das ſoll * nicht von ihr genommen werden [3]. * Offenb. 3, 11.

1. Nun iſt Eins nöthig, nemlich die Beſorgung der Seeligkeit, vermittelſt fleißiger Anhörung des Worts. Dieſes will er ſagen, iſt

die

die beſte Empfahung meiner Perſon, deren Beſitz im Glauben ewig bleibet, da hingegen meine ſichtbare Gegenwart nicht lang dauren wird, darum du, Martha, dich bemüheſt. Iſt alſo das einig nöthige das Geiſtliche, das Reich GOttes und ſeine Gerechtigkeit. Sihe Matth. 6, 33. Röm. 14, 17.

2. oder beſte Theil. Es meynen einige nicht uneben, daß auf die Gewohnheit der Alten geſehen werde, da bey Mahlzeiten einem jeden ſein Stück pflegte vorgelegt zu werden, oder auf das Theil der Leviten, von welchem GOTT ſagt: Ich bin ihr Theil, 4 Moſ. 18, 20. als hätte Chriſtus ſagen wollen: Martha, du haſt mir das beſte Stück und Theil in der Mahlzeit zugedacht, und biſt davor beſchäfftiget, aber Maria hat das beſte Theil erwählet, weilen das Geiſtliche dem Leiblichen weit vorzuziehen iſt. Man kan aber auch durch dieſes gute Theil die Beveſtigung in dem Glauben durch das Anhören des Göttlichen Worts verſtehen. 3. Sihe Röm. 8, 38. 39.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Paar und paar, das geziemet den Jüngern Chriſti. O wie ſchön iſt die Einigkeit!

v. 2. Um treue Lehrer muß man GOtt bitten.

v. 3. Sucheſt du bey deinem Lehr-Amt gute Tage, reiches Einkommen, Glück und groſſes Anſehen zu haben, oder zu erhalten, ſo muſt du dir nur vorgenommen haben ein Miethling und kein Hirte ja gar ſelbſt ein Wolf zu ſeyn, und mit den Wölfen zu heulen. Denn zu Wölfen biſt du geſandt.

v. 4. Je abgeſchiedener ein Lehrer iſt von der Welt, je ein beſſerer Hirte iſt er.

v. 6. Wohl denen, die Friedens-Kinder ſind, auf denen ruhet der Friede GOttes.

v. 7. Seines Amts ſolle ſonderlich ein Lehrer mit Ernſt warten, und keine Gemächlichkeit ſuchen.

v. 8. Doch ſo wir euch das Geiſtliche ſäen, iſts ein groß Ding, ob wir euer Leibliches ernden? 1 Cor. 9, 11.

v. 10. Wehe einem Land, Stadt und Gemeinde, über welche die Lehrer ſeufzen! Hebr. 13, 17.

v. 12. Wie die Schulden ungleich ſind, ſo ſind auch die Straffen ungleich. Hab. 2, 8. Weish. 6, 6. Offenb. 18, 7.

v. 13. Durch Buſſe kan man zeitliches und ewiges Verderben von ſich abwenden 1 Kön. 21, 29. Jer. 26, 3. Jon. 3, 10.

v. 16. Chriſtus und ſeine Unter-Hirten ſtehen für Einen Mann. Dieſer Wort, ſein Wort.

v. 18. GOtt Lob! der Satan iſt durch den Blitz des Evangeliſchen Worts vom Himmel gefallen, und hat nichts mehr an uns, ach! laſſet uns ihn je mehr und mehr in der Kraft Chriſti untertreten.

v. 20. Nicht die Gaben, ſondern der Glaube macht ſeelig.

v. 21. Vernunft und irrdiſche Weisheit gute Nacht! was ſoll die falſchberühmte Kunſt, aufgeblaſenes Weſen und thörichtes Klügeln die die Einfalt und Weisheit in Chriſto verrücken? 1 Tim. 6, 3. ꝛc. Meide die ungeiſtliche loſe Geſchwätze 1 Tim. 6, 20.

v. 23. Hier das Weſen der Güter ſelbſt, dort der Schatten, Hebr. 10, 1.

v. 24. Das Aug des Glaubens kan und muß allenthalben nach Chriſto ſehen und ihn erblicken, aber nicht auf gleiche Weiſe. Darinnen behält er ſeine Freyheit, öfters offenbaret er ſich den Geringen und Armen mehr, als den Vornehmen und Reichen, auf daß ſich kein Fleiſch rühme. Inzwiſchen, da die Seeligkeit der Jünger ſo groß geweſen iſt, daß ſie Chriſtum im Fleiſch geſehen haben, wie viel gröſſer iſt denn unſere Seeligkeit, die wir Chriſtum JEſum in der Herrlichkeit ſehen, und aufs vollkommenſte dermaleins ſehen, und der reichen Güter ſeines Hauſes ewig genieſen werden?

v. 25. Die Sorge des Ewigen ſolle einem jeden am meiſten angelegen ſeyn. Was nützet das Zeitliche, ſo man jenes verlieret?

v. 26. Die Heil. Schrift muß allein in Glaubens-Sachen richten, ſie zeiget uns allein den Weg zur Seeligkeit, man ſchändet ſie, wenn man ihrem Licht die Gedanken der Menſchen vorziehet.

v. 27. O! ſihe, es iſt dir geſagt, Menſch! was gut iſt, und was der HErr dein GOtt von dir fordert. In der Liebe GOttes und des Nächſten beſtehet das Geſetz und die Propheten, wer kan ſagen, daß ers nicht wiſſe? Ach! thue das, darauf kommt es an, thue das durch die Gnade GOttes in Chriſto aufrichtig, ſo viel du kanſt, ſo wirſt du leben. Das iſt der Unterricht aller Unterrichte.

v. 28. Das Geſetz war uns zum Leben gegeben, welches uns jetzo zufälliger Weiſe, wegen unſerer Verderbniß zum Tode gereichet Röm. 7, 10.

v. 29. Je mehr ſich ein natürlicher Menſch ſelbſt rechtfertigen will, je mehr verdammt er ſich, und je mehr er ſeine Wiſſenſchaft und Weisheit zeigen will, je mehr verräth er ſeine Thorheit.

v. 30. Kindlein läßt uns nicht lieben mit Worten allein, ſondern mit der That und der Wahrheit 1 Joh. 3, 18.

v. 31. O der ſchändlichen Prieſter! welche nur Prieſter ſind, wenns wohl gehet, nur bey Reichen, die ſie beſuchen, tröſten bedienen, aber bey den Armen fürüber gehen, ſie nicht anſehen mögen, und wie Hunde ligen laſſen, ja wohl gar zur Zeit der Noth und Verfolgung von ihnen fliehen!

v. 32. So iſts, welche vor Liebe gegen den Nächſten brennen, jedermann ein gutes Exempel geben, und ihrem Stand und Amt nach die Liebreichſte und Barmherzigſte ſeyn ſollten, die haben gar oft der Liebe am wenigſten, und können die äuſſerſte Noth deren, denen ſie Amtshalben beyſpringen und ſie tröſten ſollten, mit unbewegten ſteinharten Herzen anſehen.

v. 33. O! wie oft haben verachtete, ſo genannte Layen, ungelehrter Pöbel, ja wohl gar fremder und falſcher Religion Verwandten ein mitleidigeres, barmherzigeres, Lieb-vollers Herze, als die groſſe Geiſtliche, vielwiſſende Gelehrte, vor die beſte gehaltene Reinglaubige. O der Schande! werden nicht dieſe durch jene dermahlen einſt verdammt werden?

v. 34. Sehet da die rechte Art der Liebe, ſie thut nicht nur ein, ſondern viele Liebes-Werke, ſie wartet nicht, biß man ihr ein Werk auspreſſet, ſondern ſo bald ſie den Nothſtand ſihet und höret, läßt ſie ſichs tieff zu Herzen gehen, und iſt gleich bereit beyzuſpringen, die Noth recht

zu erfahren, die Hülffe anzubieten, ſie erweiſet ſich nicht nur mit Worten, ſondern auch mit dem Werk ſelbſt, legt Hand an, verbindet und dienet auf die Art, die am nützlichſten iſt, ſie gibt ihren eigenen Vorrath willig her, achtet ihrer eigenen Unbequemlichkeit und Gefahr nicht, und thut nicht nur vor ſich Gutes, ſondern bemühet ſich auch um Gehülffen, und ſuchet die Barmherzigkeit auch bey andern mit zu befördern.

v. 35. Die Liebe wird nicht müde, ſie iſt nicht karg und filzig, ſondern wendet gern alles auf, ja ſie iſt geneigt noch mehr zu thun als ſie thut, oder thun kan, ſie läſſet nicht nach, ſo viel an ihr iſt, bis dem Nächſten völlig iſt geholffen worden. Ach! wie unbekannt und unerhört iſt dieſe Samariter Liebe mitten unter den Chriſten.

v. 36. Der Liebreicheſte gegen mir iſt mein Nächſter, er ſey ſonſt gleich, wer er wolle, hingegen entfernet ſich der Unbarmherzigſte am weitſten von GOtt und mir, wäre er auch ſonſten gleich mein Vater, Mutter, Bruder, Glaubens-Genoſſe.

v. 37. So ihr ſolches wiſſet, ſeelig ſeyd ihr, ſo ihrs thut. Gehe hin, und thue desgleichen.

v. 38. O der elenden Zerſtreuungen in weltlichen Sachen, welche, wie gut und ehrlich ſie ſind, doch am führnehmſten hindern! Sorget nicht, was der Welt, ſondern dem HERRN angehöret 1 Cor. 7, 34.

v. 42. Eins iſt noth! Chriſtus und ſein Wort im Glauben gefaſſet, iſt ein unvergleichlicher Schatz. Weder Tod noch Schwerd noch einiger Unfall kan ihn rauben.

Gebet.

Du Friedens-Fürſt JEſU Chriſte! der du deine Friedens-Boten ausgeſandt haſt, die fröhliche Friedens-Botſchaft des Evangelii zu verkündigen, ach! gib mir die Gnade ein Friedens-Kind zu ſeyn, auf welchem dein Friede beruhe, offenbare mir dich und deinen Vater, ja du haſt ihn mir offenbaret, und darum freue ich mich auch in meinem Geiſt, und preiſe dich, Vater und HErr Himmels und der Erden, daß du ſolches verborgen haſt den Weiſen und Klugen, und haſt es offenbaret den Unmündigen. Ja Vater, alſo war es wohlgefällig vor dir. O! welch eine ſeelige Erkänntniß haſt du mir in deinem Sohn gegeben, daß ich ſehen kan, was viele Propheten und Könige ſehen wollten, und nicht geſehen haben, und hören, was ſie nicht haben gehöret, nemlich deinen im Fleiſch geoffenbarten Sohn. O HErr! Eines iſt noth, deine und deines Sohns Erkänntniß, laß mich dieſes gute Theil erwählen, das nicht von mir genommen werde, laß mich durch deine Gnade dich, meinen HErrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, und von ganzem Gemüthe, und meinen Nächſten als mich ſelbſten, und dieſe meine Liebe, Barmherzigkeit und Mitleidigkeit gegen Elende, Dürftige und Kranke, ſie ſeyen meine Freunde oder Feinde, Bekannte oder Unbekannte, Glaubensgenoſſen oder nicht, in der That und Werk beweiſen, auf daß auch mein Name in dem Himmel angeſchrieben ſey ewiglich. Amen.

Das 11. Capitel.

Erweiß, daß JEſus der Meßias ſey. I. aus dem ſchönen Unterricht von dem Gebet, auch verheiſſenen gnädigen Erhörung. v. 1-13. II. Aus dem zwar boshaftig-verläſterten, doch kräftig-vertheydigten Wunderwerke der Heilung eines beſeſſenen Stummen. v. 14-28. III. Aus der Beſtraffung des Zeichen-fordernden unglaubigen Jüden-Volks, welches viel unglaubiger als die Niniviten, die dem Jona geglaubet, als er Zweiffels ohne, was GOtt mit ihm in dem Meer gethan, ihnen verkündiget, wie ſie dann auch die Königin von Mittag ſammt den Niniviten verdammen werde. v. 29-36. IV. Aus ſeinem vertheidigten Bezeugen wider das an ihm genommene Aergerniß, und ausgeſprochenem Prophetiſchem Wehe über die Phariſäer, Schrift- und Geſetzgelehrten. v. 37-54.

Und es begab ſich, daß er war an einem Ort [1], und betete. Und da er aufgehöret hatte, ſprach ſeiner Jünger einer [2] zu ihm: HERR, lehre uns beten [3], wie auch Johannes [4] ſeine Jünger lehrete.

1. vermuthlich bey Bethanien an dem Oelberg,
2. Es hatte zwar Chriſtus die Gebets-Form ſchon gelehret, Matth. 6, 9. ꝛc. es mag aber ſeyn, daß es entweder dieſer Jünger nicht gewußt hat, oder daß er eine andere weitläuffigere erwartete, die er aber nicht erlanget, indem Chriſtus es bey dem auf dem Berge gegebenen Formular gelaſſen hat, als in welchem alles genugſam begriffen war.
3. ſchreibe uns für eine gewiſſe Form zu beten, nach welcher wir auch unſer Gebet richten mögen, 4. der Täuffer

2. Er aber ſprach zu ihnen: Wenn ihr betet, ſo ſprechet: *Unſer Vater [1] im ** Himmel [2], dein Name werde *** geheiliget. Dein Reich **** komme. ***** Dein Wille geſchehe auf Erden, wie im Himmel [3].

* Matth. 26, 42. ** 2 Moſ. 20, 7. 1 Kön. 8. 39. Pſ. 11, 5. 115, 3. Jeſ. 63, 15. *** 3 Moſ. 10, 3. 20, 3. 4 Moſ. 14, 17. 20, 12. 27, 14. 5 Moſ. 32, 51. Pſ. 103, 1. 115, 1. Pſ. 148. 150. Ezech. 29, 9. 44, 24. Joel 1, 14. **** Pſ. 4, 7. 22, 28. 29. 32, 8. 50, 2. 67, 2. Jeſ. 2, 2. 3. ***** Cap. 22, 42. 1 Sam. 3, 18. 2 Sam. 15, 26. Hiob 1, 21. Pſ. 25, 4. 119, 4.

1. O GOTT Vater, Sohn und Heil. Geiſt, der du uns nicht allein erſchaffen, ſondern auch aus Gnaden zu deinen Kindern aufgenommen haſt, und mit väterlicher Liebe uns gewogen biſt. Sihe Matth. 6, 9. 10. 2. oder, der du in denen Himmeln biſt,
3. oder, wie im Himmel, (alſo) auch auf Erden. Nemlich wie von den Heil. Engeln und von den Seeligen.

3. Gib uns * unſer täglich Brod immerdar [1].

* Sprüchw. 30, 8.

1. von Tag zu Tag, die ganze Zeit unſers Lebens. S. Matth. 6, 11.

4. Und

4. Und* vergib uns unſere Sünden, denn [1] auch wir vergeben** allen, die uns ſchuldig ſind [2]. Und*** führe uns nicht in Verſuchung, ſondern**** erlöſe uns von dem Ubel [3].

* 2 Moſ. 34, 9. 4 Moſ. 14, 10. 18. Pſ. 25, 7. 32, 5. 130, 3. 143, 3. ** 3 Moſ. 19, 18. Spüchw. 25, 21. Sir. 28, 2. *** Cap. 22, 40. 46. Matth. 26, 41. 1 Cor. 10, 13. 2 Petr. 2, 9. Offenb. 3, 10. **** Pſ. 19, 13. 14. 51, 16. Joh. 17, 15. 2 Cor. 12, 7. 9. 1 Petr. 5, 8.

1. nicht, daß unſere Vergebung eine Urſach ſey, daß GOtt uns vergibt: ſondern dieweil Chriſtus uns aus Gnaden verheißt, GOtt werde uns auch unſere Sünden vergeben, wann wir unſerm Nächſten vergeben, damit hat uns Chriſtus treiben und reitzen wollen, daß wir unſerm Nächſten gern und willig vergeben, ſonſt beten wir wider uns ſelbſt, und können dieſe Worte nicht mit Wahrheit ſprechen.
2. d. i. wider uns geſündiget und uns beleidiget haben.
3. oder Böſen, ſihe übrigens die Erklärung Matth. 6, 13.

5. Und er ſprach zu ihnen [1]: Welcher iſt unter euch, der einen Freund hat, und gienge zu ihm zu Mitternacht, und ſpräche zu ihm: Lieber Freund, leihe mir drey Brod.

1. durch eine Parabel, deren Endzweck, wie aus v. 9. erhellet, dieſer iſt, die Nachfolger Chriſti zu einem anhaltenden, wiederholten unabläßigen Gebet anzutreiben, und daß ſie, wenn ſie im Glauben für nöthige und geiſtliche Dinge beten, nicht nachlaſſen ſollen, bis ſie das Gebetene erhalten. Es wird aber auch der Verſtand dieſer Parabel weiter und umſtändlicher geſucht, ſo daß einige durch den Freund, der um Brod angeſprochen wird, GOTT, von dem alles Gute herkommt zu erbeten iſt, durch das Brod die Göttliche Hülfe und Wohlthaten, durch den von der Straſſen kommenden Freund das Creutz und die Anfechtungen, durch das verlangte Brod-Leihen das Gebet, durch die zugeſchloſſene Thür das Anſcheinen der verſagten Hülffe, durch die Entſchuldigung, die Kinder ſeyen in der Kammer, die Anfechtung, als gehen die Göttliche Verheiſſungen uns nicht an, durch das unverſchämte Geilen die Beſtändigkeit und Unabläßigkeit in dem Gebet, und durch das Aufſtehen und Geben die endlich erzeigte und gleichſam abgedrungene Hülffe u. ſ. w. verſtehen.

6. Denn es iſt mein Freund [1] zu mir kommen von der Straſſe, und ich habe nicht, das ich ihm vorlege.

1. Durch dieſen Freund wird nach der vorigen Erklärung das als ein Gaſt in der Mitternacht der Trübſal ſich bey uns einfindende Creutz verſtanden, wie das Creutz ein ſolcher unvermutheter Gaſt oft pflegt genennt zu werden. Andere aber erklären dieſe Parabel mit ihren Umſtänden alſo, daß durch den ankommenden fremden Freund die Heyden, durch die Mitternacht der Stand der Finſterniß heydniſcher Unwiſſenheit und Verdorbenheit, durch denjenigen, der dieſen fremden Knecht empfienge, die Diener des Evangelii in dem N. Teſtament, abſonderlich der Apoſtel Paulus, durch den lieben Freund, bey welchem dieſe Brod entlehnet worden, GOtt in Chri-

ſto, welcher reich iſt über alle, die ihn anruffen, Röm. 10, 12. und welcher der Glaubigen Freund heiſſen kan, Joh. 14, 23. 15, 14. 15. durch die Brode die Mittel der Seeligkeit, die Gnade JEſu Chriſti, ja er ſelbſt, Joh. 6, 35. 48. wie auch das Wort der Gnaden, welches als drey Brode in dem Geſetz, den Propheten und Pſalmen anzuſehen, durch das Entlehnen die Dankbarkeit und Wiedererſtattung durch Verherrlichung GOttes, durch die Reiſe auf der Straſſen die Abwege der Heyden, Ap. Geſch. 14, 16. durch das nicht haben, welches könnte vorgeleget werden, der Hunger, Mangel und Unvermögen ohne die Gnade, durch den, der drinnen, GOTT und Chriſtus, welche bishero nur die Jüden beruffen, und ungern ſchienen an den Beruff der Heyden zu kommen, durch die zugeſchloſſene Thür die eng eingeſchloſſene Iſraelitiſche Kirche, durch das unverſchämte Geilen das beſtändige Anhalten im Beten, und endlich durch das Aufſtehen und Geben die den Heyden widerfahrne Mittheilung der Gnade zu verſtehen,

7. Und er drinnen würde antworten, und ſprechen: Mache mir keine Unruhe, die Thür iſt ſchon zugeſchloſſen, und meine Kindlein ſind bey mir in der Kammer [1], ich kan nicht aufſtehen, und dir geben.

1. oder zu Bette, d. i. es iſt niemand in meinem Hauſe mehr auf, der alſo ohne ſeine Beſchwehrlichkeit dir Brod geben könnte, es iſt Mitternacht und auſſer der Zeit, jedermann iſt zu Bette gegangen

8. Ich ſage euch, und ob er nicht aufſtehet, und gibt ihm darum, daß er ſein Freund iſt, ſo wird er doch um ſeines unverſchämten Geilens [1] willen aufſtehen, und ihm geben, wie viel er bedarff.

1. Unverſchämtheit oder Ungeſtümmigkeit im Fordern und Begehren eine Unverſchämtheit wie der Fliegen zu ſeyn pfleget, welche, ob ſie wohl von einem Ort weggeſcheucht ſind, doch wieder kommen und, des vielfältigen und öftern Abtreibens ungeachtet, doch ſich nicht abtreiben laſſen.

9. Und ich ſage euch auch [1]: *Bittet [2], ſo wird euch gegeben, ſuchet, ſo werdet ihr finden, klopfet an, ſo wird euch aufgethan. * Matth. 21, 22. Marc. 11, 24. Joh. 14, 13. 15, 7. 16, 24. 1 Joh. 3, 22. 5, 14. Jac. 1, 5. 6.

1. Das iſt nun die Anwendung der vorſtehenden Parabel, daß nemlich, wer im Gebet, welches er nach GOttes Wort und Willen verrichtet, unabläßig und unaufhörend ſeye, und durch die Stuffen im Beten, Suchen, Klopfen gleichſam eine geiſtliche Unverſchämtheit und Unbeſcheidenheit erzeige, das Verlangte gewiß erlangen werde. Ja der Schluß gehet von dem geringeren zu dem gröſſeren: Wenn ein unverſchämter Bettler bey den Menſchen ſo viel erzwingen kan: was wird nicht vielmehr ein unabläßiger Beter von GOtt erhalten können

2. Im dem Gr. iſt ein Wort, welches von den Bettlern gebraucht wird,

wird, und bedeutet mit rechtem Ernſt und Demuth des Herzens beten. Sihe übrigens Matth. 7,7.

10. Denn wer da bittet[1], der nimmet, und wer da ſuchet, der findet, *und wer da anklopfet, dem wird aufgethan. * Cap. 18,7.8. 1 Moſ. 32,26.29. Pſ. 34,6.16.18. 91,15. 118,5. 145,18. Jeſ. 65,24. Jac. 5,18.

1. Matth. 7,8.

11. Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater ums Brod, der ihm einen Stein dafür biete[1]? Und ſo er um einen Fiſch bittet, der ihm eine Schlange für den Fiſch biete?

1. Chriſtus zwecket mit dieſen Sprüchwörtern dahin, daß wir an dem gnädigen Willen und Neigung des Vaters in dem Himmel unſer anhaltendes Gebet zu erhören, nicht zu zweiffeln haben. Sihe Matth. 7,9.

12. Oder ſo er um ein Ey bittet, der ihm einen Scorpion[1] dafür biete?

1. Einige verſtehens von einem Scorpion-Ey, weilen ſonſten nicht wohl ſtatt eines Eyes ein Scorpion ſcheinet können gegeben zu werden, allein es mag das Abſehen dieſes Sprüchworts mehr auf die Schädlichkeit als Gleichheit gehen, daß nemlich ein Vater ſeinem Noth-leidenden Kind an ſtatt des nützlichen etwas ſchädliches und giftiges muthwilliger Weiſe nicht leicht gebe.

13. So denn ihr, die ihr arg ſeyd[1], könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr[2] wird der Vater im Himmel[3] den heiligen Geiſt[4] geben denen, die ihn bitten?

1. oder böſe. Es wird damit auf die ſündliche Natur, welche alle Menſchen an ſich haben, geſehen. Hiob 15,14.16. Sihe Matth. 7,11.

2. GOTT wird ja viel williger und in gröſſerer Maſſe, als die leibliche Väter ihren Kindern leibliche Gaben geben und mittheilen.

3. der aus dem Himmel, verſtehe ein Geber iſt alles Guten,

4. d. i. vornemlich die Gaben des Heiligen Geiſtes in reicher und überflüßiger Maß, ſonſten beweiſet dieſes Geben keinen weſentlichen Unterſcheid, denn einer auch ſich ſelbſt geben kan, 1 Moſ. 15,1. 1 Tim. 2,6. und der vorhin allgegenwärtige Heil. Geiſt Pſ. 139,7. wird vornemlich nach ſeinen Gaben und dem Wachsthum derſelben denen ohnehin ſchon die Erſtlinge des Geiſtes habenden Glaubigen Röm. 8,27. 1 Cor. 12,3. gegeben.

(Evangelium am 3. Sonntage in der Faſten, Oculi.)

14. Und * er trieb einen Teufel aus, der war ſtumm[1]. Und es geſchah, da der Teufel ausfuhr, da redete[2] der Stumme. Und das Volk verwunderte ſich[3].

* Matth. 9,32. 12,22.

1. d. i. welcher von dem Teufel durch ſeine Beſitzung ſtumm gemacht worden war, und alſo die zwey ſchwehrſte Plagen zugleich an ſich hatte, daß demnach ſeine doppelte Befreyung eine deſto gröſſere

re Wohlthat und Wunder Chriſti geweſen iſt. Gleichwie aber auch ſonſten die leiblich Stumme und Beſeſſene ein Bild der geiſtlich Stummen und Beſeſſenen und ihre Heilung eine Abbildung der durch Chriſtum geſchehenen geiſtlichen Befreyung iſt: alſo bedeutet auch hier die Stummheit die geiſtliche Ungeſchicklichkeit und Untüchtigkeit GOTT und Göttliche Dinge zu vernehmen, zu begreiffen, zu beurtheilen, von ihnen zu ſprechen und ſie zu preiſen, die Beſitzung aber deutet an die geiſtlich-Beſeſſene, welche ihren verderbten Affecten folgen und dienen, in welchen ein heftiger Trieb der Begierden herrſchet und die Oberhand hat, deren Gemüther der Teufel ganz eingenommen hat, ſie beherrſchet und nach ſeinem Willen gefangen leitet, inſonderheit ſeine tolle Sclaven, welche das Reich Chriſti mit voller Wuth und Raſerey beſtreiten.

2. Dieſe dem Stummen wieder geſchenkte Rede bezeichnet die geiſtliche Ohren-Oeffnung, da GOtt durch ſeinen Geiſt und Gnade das Herz des Menſchen ſo empfindlich rühret, daß er nun auf das ihm vorher verſchloſſene Wort GOttes Acht hat, daſſelbe in das Innere ſeiner Seelen einläßt, überlegt, je länger je mehr verſtehen lernet, davon redet, zeuget und GOttes Herrlichkeiten preiſet. Und die Befreyung von der leiblichen Beſitzung des Teufels bedeutet die Errettung von der Gewalt, Regiment und Herrſchaft des Teufels, die Unterdrückung und Austreibung der böſen herrſchenden Neigungen und Begierden, welche bisher in dem Menſchen die Oberhand gehabt hatten, und das Beugen der manchmal auch tolleſten Menſchen unter die ſanfte Regierung des Heil. Geiſtes.

3. Dieſe wunderbare doppelte Wohlthat war einer Verwunderung werth, weil ſie ein Göttliches, allmächtiges Werk und ein offenbarer Erweis, daß JESUS der Meßias ſeye, geweſen, gleichwie auch die Befreyung von der geiſtlichen Stummheit und Gewalt des Teufels unter die groſſe und hoch zu preiſende Thaten GOttes gehöret.

15. Etliche aber unter ihnen ſprachen: Er treibet die Teufel aus durch Beelzebub, den Oberſten der Teufel [1].

1. Sihe Matth. 9, 34. 10, 25. 12, 24. Marc. 3, 22.

16. Die andern aber verſuchten ihn, und begehreten [1] ein Zeichen von ihm vom Himmel.

1. oder ſuchten, ſihe Matth. 12, 38. 16, 1. 1c. Marc. 8, 11.

17. Er aber vernahm ihre Gedanken, und ſprach zu ihnen: Ein jeglich Reich, ſo es mit ihm ſelbſt uneins wird, das wird wüſte, und ein Haus fället [1] über das andere.

1. Haus wider Haus, oder ein Haus welches wider das andere Haus iſt, eine Familie wider die andere, fällt, oder eine reibt die andere auf. Dergleichen Widerlegungs-Gründe können auch aus der Natur hergenommen werden. Sihe Matth. 9, 4. 12, 25.

18. Iſt denn der Satanas auch mit ihm ſelbſt uneins [1], wie will ſein Reich beſtehen? Dieweil ihr ſaget, ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub.

1. d. i. die Teufel ſind ja in ihrem Reich, nemlich meinem Reich

Scha-

Schaden zu thun, einig, und iſt alſo die Einigkeit kein gewiſſes Kennzeichen der Wahrheit und Kirche. Sihe Matth. 12, 26.

19. So aber Ich die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben ſie eure Kinder [1] aus? Darum werden ſie eure Richter ſeyn.

1. Durch dieſe Kinder verſtehen einige die Apoſtel als Söhne der Jüden, andere die Jünger der Phariſäer und Jüdiſche Exorciſten. Wir nehmen es nicht eben von den Apoſteln, ſondern denen in Chriſti Namen Teufel Austreibenden, die damalen alle aus den Jüden waren, an. Sihe Matth. 12, 27.

20. So ich aber durch GOttes Finger [1] die Teufel austreibe, ſo kommet je das Reich GOttes zu euch [2].

1. d. i. GOttes Geiſt, Macht und Wunder-Kraft, ſihe Matth. 12, 28. und wird auf 2 Moſ. 8, 19. geſehen, dann gleichwie daſelbſt der Finger GOttes oder ſeine Wunder-Kraft, welche durch Moſen wirkete, die Befreyung des Iſraelitiſchen Volks aus Egypten anzeigte, alſo zeigte ſich nun in Chriſto dieſe Meßianiſche Wunder-Kraft zu unſerer Befreyung von den Sünden.

2. wahrhaftig das Reich GOttes iſt euch vorgekommen, iſt wider alles euer Gedenken zu euch gekommen.

21. Wenn ein ſtarker [1] Gewapneter ſeinen Pallaſt [2] bewahret, ſo bleibet das Seine [3] mit Frieden [4].

1. Sihe Matth. 12, 29.

2. oder Hof, weil, wer ſein Haus in Sicherheit ſtellen will, vornemlich den Hof wohl bewahren muß. 3. ſeine Güter

4. ſicher und unangefochten ohne Gefahr überwunden zu werden.

22. * Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt, und überwindet ihn, ſo nimmt er ihm ſeinen Harniſch [1], darauf er ſich verließ, und theilet den Raub aus.

* Col. 2, 15.

1. ſeine ganze Kriegs-Rüſtung, der Zweck dieſer Parabel iſt, zu zeigen, daß Chriſtus ſtärker ſeye, als der Satan, welches er durch die Austreibung der böſen Geiſter genugſam beweiſe, Luc. 13, 15. 16. als welchen er auch durch ſeinen Tod ganz überwinden werde. Hebr. 2, 14. 15.

23. Wer nicht mit mir iſt [1], der iſt wider mich [2], und wer nicht mit mir ſammlet, der zerſtreuet.

1. nemlich die Ehre GOttes und die Seeligkeit der Menſchen zu befördern. Sihe Marc. 9, 40.

2. Wer es nicht mit meinem Reich hält, der iſt wider mich, und hinwiederum wer meinen Namen erkennet, der iſt für mich. Luc. 9, 49. 50. Sihe von dieſem Sprüchwort Matth. 12, 30.

24. Wenn der unſaubere Geiſt [1] von den Menſchen ausfähret, ſo durchwandelt er dürre [2] Stätte, ſuchet Ruhe, und findet ihrer nicht, ſo ſpricht er, Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin.

1. Sihe Matth. 12, 43. 2. waſſerloſe, trockene

25. Und wenn er kommet, ſo findet ers mit Beſemen[1] *gekehret und geſchmücket. * Matth. 12, 44.

1. der Wolluſt, Müßiggangs, Unachtſamkeit

26. Denn gehet er hin, und nimmet ſieben[1] Geiſter zu ſich, die arger ſind denn er ſelbſt[2], und wenn ſie hinein kommen, wohnen ſie da, und *wird hernach mit demſelbigen Menſchen ärger, denn vorhin[3].

* Matth. 12, 45. 2 Petr. 2, 20. 1. viele

2. So iſt alſo auch unter den Teufeln einer ärger als der ander. Matthäus ſetzet auch die Anwendung dieſer Parabel hinzu: Alſo wirds auch dieſem argen Geſchlechte gehen, nemlich der läſternden Phariſäer, aus welchen, da ſie ehemalen geiſtlich beſeſſen waren, der böſe Geiſt durch das Wort und die Heil. Sacramenten, ja auch aus einigen ihrer Kinder leiblich iſt ausgetrieben worden, dem ſie aber wiederum, und zwar bis zu der unvergeblichen Läſterung und Sünde wider den Heiligen Geiſt Platz gegeben, und das letztere ärger als das erſtere gemacht haben, und ſihet man alſo hieraus, daß die Stehende fallen können.

3. oder, das Letzte deſſelbigen Menſchen wird ärger, denn das Erſte.

27. Und es begab ſich, da er ſolches redete, erhub ein Weib[1] im Volk die Stimme, und ſprach zu ihm: Seelig[2] iſt der Leib, der dich getragen hat, und die Brüſte, die du geſogen haſt.

1. Es wurde ein Weib alſo von der Weisheit und Macht JEſU die er in ſeinen Worten und Werken zeigete, eingenommen, daß ſie, die Gröſſe des Sohns zu erheben, die Glückſeeligkeit der Mutter, die ihn geboren und geſäuget, preiſete.

2. Obwohlen dieſes Weib mehr auf die äuſſerliche Seeligkeit der Mariä und den Vorzug vor andern Weibern, als die einen ſo groſſen Wunder-Sohn zur Welt geboren, mag geſehen haben, wie dieſes Wort auch ſonſten von dergleichen äuſſerlichen Fürtreflichkeit vorkommt, 1 Kön. 10, 8. Pred. 10, 18. Luc. 23, 29. ſo hat doch Chriſtus mehr auf die geiſtliche und ewige Seeligkeit ſeine Antwort gerichtet.

28. Er aber ſprach: Ja ſeelig ſind[1], die GOttes Wort hören, und bewahren[2].]

1. d. i. Meine Mutter iſt allerdings ſeelig, nicht eben allein darum, daß ſie mich zur Welt geboren hat, wiewohl ſie auch deswegen die Gebenedeyte unter den Weibern heiſſen kan, ſondern vornemlich deswegen, weilen ſie durch den Glauben und das geiſtliche Gehör des Göttlichen Worts ſeelig und des ewigen Lebens iſt theilhaftig worden, und dahero ſchreibt Chriſtus die Seeligkeit, welche dieſes Weib der Mariä eigen zu ſeyn geglaubet hat, allen Glaubigen zu, und will ſagen, meyne nicht, daß du nicht auch der Seeligkeit Mariä könneſt habhaft werden, denn, welche GOttes Wort, durch welches Maria iſt ſeelig worden, im Glauben anhören, annehmen und bewahren, die ſind, wie ſie, geiſtlich und ewig ſeelig, und da der Leib,

Leib, welcher das Wort leiblich empfangen und getragen hat, ſeelig iſt, ſo ſind nicht weniger ſeelig, welche das Wort geiſtlich im Herzen durch den Glauben empfangen, und in einem feinen guten Herzen bewahren oder tragen. Da nun Chriſtus hier ſeiner Mutter die allen Glaubigen gemeine Seeligkeit als die gröſte zueignet, ſo kan man ſo wenig daraus ſchlieſſen, daß ſie ohne Sünde geweſen und anzubeten ſeye, ſo wenig man ſolches von allen Glaubigen ſagen kan.

2. als ein theures Kleinod und lebendigen Saamen, im Gedächtniß und Herzen, nach der Art des guten Landes. Matth. 13, 23.

29. Das Volk aber drang hinzu: Da fieng er an, und ſagte: Diß iſt eine arge Art [1], * ſie begehret ein Zeichen [2], und es wird ihr kein Zeichen gegeben, denn nur das ** Zeichen des Propheten Jonas [3]. * Matth. 16, 4. ** Jon. 2, 1.

1. ein von dem Glauben Abrahä abtrünniges und ehebrecheriſches Geſchlecht,

2. ein gröſſeres Zeichen, als meine bisherige, welches ſie alſo, nicht ihren Glauben damit zu ſtärken, ſondern aus Unglauben verlangt,

3. d. i. meine an Jona abgebildete Auferſtehung wird das Zeichen ſeyn, welches mein Meßianiſches Amt krönen und allen nicht gar verſtockten Gemüthern eine völlige Genüge wird thun können. Sihe Matth. 12, 39.

30. Denn wie Jonas ein Zeichen [1] war den Niniviten, alſo wird des Menſchen Sohn ſeyn dieſem Geſchlechte.

1. d. i. Gleichwie die wunderbare Bewahrung des Jonä auf ſeinen Ungehorſam in dem Bauch des groſſen Fiſches und ſeine daraus geſchehene Erlöſung an dem dritten Tage, die Jonas denen Niniviten verkündiget hat, ihnen ein Zeichen ware, daß in Unterbleibung der Buſſe ihre Stadt in vierzig Tagen untergehen werde, durch welches ſie aber ſich zur Buſſe haben leiten laſſen, und dem Zorn-Gerichte noch entgangen ſind: Jon. 1, 15. 2, 1. 3, 3. ꝛc. alſo iſt auch die von Jona vorgebildete und am dritten Tage geſchehene Wundervolle Auferſtehung Chriſti das gröſte und deutlichſte Zeichen, daß, die an ſeinen Namen glauben und wahre Buſſe thun, dem Zorn GOttes entfliehen, hingegen die in ihrer Unbußfertigkeit und Unglauben verharrende zeitlich und ewig untergehen, und inſonderheit das verſtockte Jüdiſche Geſchlecht vierzig Jahr nach dieſer Auferſtehung werde verheeret und gröſten Theils ewig verdammt werden. Sihe Matth. 12, 40.

31. * Die Königin von Mittage [1] wird auftreten vor dem Gerichte mit den Leuten dieſes Geſchlechts [2], und wird Sie verdammen [3], denn ſie kam von der Welt-Ende [4], zu hören die Weisheit Salomonis [5]. Und ſihe, hie iſt mehr denn Salomon. * 2 Chron. 9, 1. Matth. 12, 42.

1. d. i. aus Arabien, welches gegen Judäa Mittag-wärts lage. Sihe 1 Kön. 10, 1. ꝛc.

2. wird aufſtehen in dem Gericht mit den Männern dieſes Geſchlechts, 3. mit ihrem Exempel,

4. aus der Welt-Ende, 5. Der

5. Der Schluß Chriſti iſt: Wenn der Ruff von der Weisheit Salomonis, die doch gröſten Theil weltlich war, obwohl auch das Geiſtliche nicht auszuſchlieſſen iſt, Sprüchw. 8, 35. 10, 27. 14, 27. bey einer heydniſchen auswärtigen Königin ſo viel hat vermögen können, daß ſie ſich nicht hat verdrieſſen laſſen, von den weit entlegenen Welt-Enden herbey zu kommen, dieſe Weisheit zu hören und anzunehmen: wie viel mehr ſollte dieſes Volk mein Wort im Glauben hören und annehmen, der ich dem Amt und der Perſon nach weit mehr als Salomo, mein Vorbild, bin, und wie viel mehr wird denn der Unglaube dieſes Volks durch die herrliche That dieſer Königin an jenem Gerichts-Tage beſchämet und ſie von ihr durch ihr Exempel verdammt werden?

32. Die Leute von Ninive werden auftreten vor dem Gerichte mit dieſem Geſchlechte, und werdens verdammen [1], denn * ſie thäten Buſſe, nach der Predigt Jonas. Und ſihe, hie iſt mehr denn Jonas [2].

* Jon. 3, 5. Matth. 12, 41. ꝛc.

1. d. i. Es werden die ehemalige heydniſche aber bußfertige Niniviten mit ihrem Exempel bezeugen, daß dieſe Verdammung der Jüden gerecht ſeye. Sihe Matth. 12, 41.

2. Nemlich der Meßias und Sohn GOttes, der HERR Jonä und aller Propheten.

33. Niemand zündet ein Licht an, und ſetzet es an einen heimlichen Ort, auch nicht unter einen Scheffel, ſondern auf den Leuchter, auf daß, wer hinein gehet, das Licht ſehe [1].

1. Sihe Matth. 5, 15. Marc. 4, 21. Luc. 8, 16. Inzwiſchen mag der Zuſammenhang mit dem vorigen, welchen man unterſchiedlich ſuchet, dieſer ſeyn: Gleichwie man ein Licht zu keinem andern Ende aufſetzet, als daß es erleuchte und nutze: alſo ſeye auch ſeine, des Meßiä Abſicht, daß das Licht ſeines Worts und Wunder-Zeichen nicht durch Unglauben verdunkelt und verworffen, ſondern im Glauben angenommen und gebraucht werde.

34. Das Auge iſt des Leibes Licht: Wenn nun dein Auge einfältig ſeyn wird, ſo iſt dein ganzer Leib lichte. So aber dein Auge ein Schalk [1] ſeyn wird, ſo iſt auch dein Leib finſter.

1. oder böſe, das iſt, verblendet oder verderbet. Der Verſtand iſt: Es kommt in dem Gebrauch des Worts Chriſti und ſeiner Wunder-Zeichen auf das Herz an, iſt daſſelbe erleuchtet, geheiliget, einfältig, auf das Gute, Geiſtliche und Göttliche gerichtet, ſo wird auch je länger je mehr der ganze Menſch in alle ſeinem Thun und Laſſen licht, heilig und gut, iſt aber das Herz unerleuchtet, unwiedergeboren, böſe, ſo iſt auch alles Thun und Laſſen eines ſolchen Menſchen unerleuchtet, finſter und böſe. Denn es verhält ſich mit einem ſolchen Herzen wie mit dem Auge des Leibs, iſt dieſes hell, lauter und rein, ſo erleuchtet und regieret es alle Glieder, iſt es aber bös, finſter und verdorben, ſo ſind auch alle Glieder

der in Finſterniß. Sihe Matth. 6, 22. 33. allwo der Heyland eben dieſes Gleichniß gebrauchet, aber auf eine andere Materie hernach applicirt

35. So ſchaue drauf, daß nicht das Licht in dir Finſterniß ſey [1].

1. Oder, zwecke dann dahin, daß nicht das Licht, welches in dir iſt, Finſterniß ſey. d. i. Sihe wohl zu, ob dein Herz durch das Wort erleuchtet, wiedergeboren, bekehret ſeye, daß du nicht unerleuchtet und unwiedergeboren ſeyeſt.

36. Wenn nun dein Leib ganz lichte iſt, daß er kein Stück von Finſterniß hat, ſo wird er ganz lichte ſeyn [1], und wird dich erleuchten, wie ein heller Bliz [2].

1. oder wird, nemlich das Licht, dein Herz, v. 35. ganz helle ſeyn, d. i. wenn dein ganzes Thun und Laſſen durch das Göttliche Wort erleuchtet, recht eingerichtet und gut ſeyn wird: ſo wird es anzeigen, daß auch dein Herz, die Quelle alles Lichts ganz erleuchtet und geheiliget ſeye, ſo wird daſſelbe voller Licht ſeyn.

2. als wenn dich ein Licht mit einem Bliz erleuchtet. Es wird dieſem Licht ein Bliz zugeeignet, etwas gar herrliches damit anzudeuten, daß nemlich das erleuchtete Herz des Menſchen Thun ganz ſchnell und herrlich erleuchte und beſſere.

37. Da er aber in der Rede war, bat ihn [1] ein Phariſäer, daß er mit ihm das Mittagsmahl äſſe. Und er gieng hinein, und ſatzte ſich zu Tiſche [2]. 1. Unter dem Reden fragte ihn

2. nemlich, ohne ſich vorher zu waſchen.

38. Da das der Phariſäer ſahe, verwunderte er ſich, * daß er ſich nicht vor dem Eſſen gewaſchen hätte [1].

* Matth. 15, 2.

1. getaufft hatte, d. i. daß er nicht zuvor nach der Jüden, inſonderheit der Phariſäer Gewohnheit, die Hände entweder durch Eintauchen oder durch Angieſen gewaſchen hatte. Sihe Marc. 7, 3. 4.

39. Der HERR aber ſprach zu ihm: * Ihr [1] Phariſäer haltet die Becher und Schüſſeln auswendig reinlich [2], aber euer Innwendiges [3] iſt voll Raubes und Bosheit.

* Cap. 18, 11. 12. Matth. 15, 3. 23, 25. Tit. 1, 15.

1. Nun ihr Phariſäer, wie es nun euer noch nicht alter Brauch iſt, wie ich es euch jetzt mit Wehmuth ſagen muß,

2. mit groſſer Sorgfalt und Aberglauben,

3. was aber innwendig iſt, euer Herz, Gemüth und Seele, andere verſtehens unrecht von dem Innwendigen der Schüſſeln.

40. Ihr Narren, meynet ihr, daß innwendig rein ſey, wenns auswendig rein iſt [1]?

1. Ihr Unverſtändige, hat nicht, der das Aeuſſere gemacht hat, auch das Innere gemacht? d. i. hat nicht GOTT beydes die Seele und den Leib geſchaffen und will, daß man für beyde, ja vor die Seele und das Innwendige mehr als vor das Auswendige

ſich

ſich bemühen ſolle? iſt es alſo nicht Thorheit nur den Leib waſchen, die Seele ungewaſchen laſſen? Andere verſtehens wiederum mit nicht genugſamem Nachdruck von den Schüſſeln und der Speiſe darinnen

41. Doch *[1] gebet [2] Almoſen [3] von dem, das da iſt [4], ſihe, ſo iſts euch alles rein

* Cap. 12, 33. Jeſ. 58, 7. Dan. 4, 24. Tob. 4, 7. Sir. 29, 12.

1. Ja vielmehr
2. aus wahrer Buſſe lebendigem Glauben, und aufrichtiger Liebe,
3. als eine Frucht der Buſſe, welche insonderheit auch das Geraubte wieder erſtattet, und der Rechtfertigung.
4. von dem, was drinnen iſt, d. i. was in euren Bechern und Schüſſeln iſt, von eurer Speiſe und Trank, Hab und Gut, welches ihr mit Unrecht an euch gebracht habt, bekümmert euch nicht viel um die äuſſerliche Reinigung der Becher, Schüſſeln und des Leibes, als an welcher nicht viel gelegen iſt, ſondern reiniget euer Innwendiges, euer Herz durch Buſſe und Glauben, und beweiſet, daß ihr rein worden ſeyd, mit euren Liebes-Werken, ſo wird auch das Ubrige innerlich und äuſſerlich als rein erkannt werden. Tit. 1, 15. Sihe Matth. 23, 26.

42. Aber wehe euch Phariſäern [1], daß ihr verzehndet [2] die Münze und Raute, und allerley Kohl [3], und gehet [4] vor dem Gerichte [5] über, und vor der Liebe GOttes [6]. Diß ſollte man thun [7], und jenes nicht laſſen [8].

1. SiheMatth. 23, 23. Rühmet euch eurer Zehenden nicht als reicher Almoſen, weil ſie aus keinem reinen Herzen gegeben werden,
2. auf das genaueſte nach den Geſetzen 3 Moſ. 27, 30. 4 Moſ. 18, 21. 5 Moſ. 14, 22.
3. allen Kohl, damit werden alle Arten von Kohlkräutern begriffen.
4. ihr nehmet dis auf den heutigen Tag nicht in Acht, ſondern gehet vorbey als euch nicht angehend
5. die Pflichten der natürlichen Billigkeit Joh. 7, 24. 8, 15. 16.
6. des befehlenden GOttes und zu liebenden Nächſten.
7. Dieſe vornehme Stücke des Geſetzes ſolle man vornemlich und am meiſten thun,
8. ſo fern es von GOTT geboten iſt.

43. Wehe euch Phariſäern, daß *ihr gerne oben an ſitzet in den Schulen, und wollt gegrüſſet ſeyn auf dem Markte [1].

* Cap. 20, 46. Marc. 12, 39.

1. oder, liebet den Vorſitz, oder den vorderſten Sitz in den Zuſammenkünſten, und die Begrüſſungen auf den Märkten. Sihe Matth. 23, 6. 7.

44. Wehe euch Schriftgelehrten und Phariſäern, ihr Heuchler, daß *ihr ſeyd wie die verdeckte [1] Todtengräber, darüber die Leute lauffen und kennen ſie nicht [2].

* Matth. 23, 27.

1. oder verborgene, nemlich in der Erden, das iſt, die nicht offenbar ſind. Einige Gräber waren bey den Jüden aufgebaut und an-

angeſtrichen, andere unter der Erden, daß man darüber hingehen konnte, beyde waren ein Bild der Heuchler, als denen man von auſſen nicht anſehen konnte, daß ſo viel Unrath und Todten-Gebeine darinnen waren.

2. oder wiſſen ſie nicht, das iſt, ſehen die Todten-Beine und den Unflat nicht, der darinnen ligt.

45. Da antwortete einer von den Schriftgelehrtn [1], und ſprach zu ihm: Meiſter, mit den Worten ſchmäheſt du uns auch [2].

1. Geſetzgelehrten, welche alſo von den Phariſäern und auch den Schriftgelehrten einiger Maſſen müſſen unterſchieden geweſen ſeyn.

2. verachteſt du auch uns und ſetzeſt uns wie die Phariſäer in die Claſſe der Heuchler.

46. Er aber ſprach: und wehe auch euch Schriftgelehrten [1], denn ihr beladet die Menſchen mit unträglichen Laſten [2], und ihr rühret ſie nicht mit einem Finger an [3].

1. Geſetzgelehrten, 2. der ſelbſt-erwählt-und erfundenen Menſchen-Satzungen, 3. Sihe Matth. 23, 4.

47. Wehe euch, denn ihr bauet der Propheten Gräber [1], eure Väter aber haben ſie getödtet [2].

1. Sihe Matth. 23, 29.

2. Der Verſtand iſt, da ihr eurer Väter Werke nicht mißbilliget, ja dergleichen noch ferner zu thun bereit ſeyd, ſo iſt es ja Heucheley, daß ihr dennoch der von euren Vätern getödteten Propheten Gräber ſchmücket, und alſo noch den äuſſerlichen Schein, als hieltet ihr ſie in Ehren, haben wollet.

48. So [1] bezeuget ihr zwar, und bewilliget in eurer Väter Werk [2]: denn ſie tödteten ſie, ſo bauet ihr ihre Gräber [3].

1. Oder, derhalben bezeuget ihr, nemlich, daß ihr Kinder ſeyd ſolcher Väter, welche die Propheten getödtet haben, deren ihr euch aber doch nicht ſchämet, ſondern es ihnen an Grauſamkeit nach, ja bevor thut.

2. ſtimmet mit überein mit den Werken eurer Väter, ob ihr zwar ſprechet: Wären wir zu unſerer Väter Zeiten geweſen, ſo wollten wir nicht theilhaftig ſeyn mit ihnen an der Propheten Blut, ſo iſt es doch lauter Heucheley, und habt ihr vielmehr eben denſelben Mord-Geiſt eurer Väter.

3. d. i. Eure Heucheley zeiget ſich darinnen, daß, da ihr eurer Väter Mord-und Uebelthaten verbergen und vergraben ſolltet, ihr, die ihr gleiches Sinnes mit ihnen ſeyd, euch derſelben gleichſam noch rühmet, indem ihr der getödteten Propheten Gräber ſchmücket. Sihe Matth. 23, 30. ꝛc.

49. Darum [1] ſpricht die * Weisheit [2] GOttes: Ich will ** Propheten [3] und Apoſtel [4] zu ihnen ſenden, und derſelbigen werden ſie etliche *** tödten und verfolgen [5].

* Sprüchw. 8, 1. 22. 1 Cor. 1, 24. ** Matth. 10, 16. Luc. 10, 3. *** Joh. 16, 2. Ap. Geſch. 7, 52. Hebr. 11, 37.

1. Die-

1. Dieweil ihr einen ſolchen Heuchel- und Mord-Geiſt habt,

2. d. i. ich ſpreche und ſende, wie es ausdrücklich Matth. 23, 34. heiſſet, daß alſo dieſe Weisheit GOttes Chriſtus iſt, die ſelbſtſtändige Weisheit.

3. die verborgene Dinge offenbaren, Ap. Geſch. 11, 27. 13, 1. 15, 32. 21, 10. 4. Cap. 21, 15. Ap. Geſch. 6, 10. 1 Cor. 2, 6.

5. Sihe Matth. 23, 34.

50. Auf daß * gefordert werde von dieſem Geſchlechte aller Propheten Blut, das vergoſſen iſt, ſint der Welt Grund geleget iſt,

1. Darauf wird erfolgen, daß gefordert werde. Sihe Matth. 23, 35. So ein ſchröckliches Ubel iſt die Sünde eines ganzen Volks, daß ſie auch die Schuld der vorigen Sünden herbey ziehet, und auf die Nachkommen bringet.

51. Von * Abels Blut an, bis auf das Blut ** Zachariä, der umkam zwiſchen dem Altar und Tempel [1]. Ja ich ſage euch, es wird gefordert werden von dieſem Geſchlechte [2].

* 1 Moſ. 4, 8. Hebr. 11, 4. ** 2 Chron. 24, 20. 21.

1. oder Haus GOttes. Sihe Matth. 23, 35.

2. der Jüden, denn weil ſie mit Verfolgung meiner und meiner Apoſtel, auch anderer Bekenner des Evangelii in die Fußſtapfen ihrer Vor-Eltern, der Verfolger des Alten Teſtaments, treten, wird ſolche Sünde auch an ihnen geſtraft werden.

52. Wehe euch Schriftgelehrten, denn ihr den * Schlüſſel des Erkänntniß [1] habet [2]. Ihr kommet nicht hinein [3], und wehret denen, ſo hinein wollen. * Matth. 23, 13.

1. Durch dieſen Schlüſſel verſtehen einige die Heil. Schrift, oder die vornehmſte Wahrheit derſelben von Chriſto JEſu. Andere, die Erklärung derſelben. Es mag aber vornemlich die Macht das Reich GOttes zu predigen, und das Amt, die wahre Lehre und Religion zu lehren und auszulegen, verſtanden werden, als durch welches die Gemüther der Lernenden, wie durch einen Schlüſſel, aufgeſchloſſen werden. Vermuthlich wird damit auf die Gewohnheit der Jüdiſchen Lehrer geſehen, welchen bey ihrem Doctorat ein Schlüſſel gegeben wurde, zum Anzeigen, daß einem ſolchen die offentliche Gewalt, das Geſetz und die Propheten aufzuſchlieſſen, zu lehren und zu erklären gegeben, und er alſo in den Beſitz dieſes Amts geſetzet werde.

2. hinweggenommen, habt ihn aus der Mitte geräumet, daß man ihn nicht mehr haben kan, oder euch allein zugeeignet. Beyder Verſtand trift bey den Schriftgelehrten ein. In dem erſten wird angedeutet, daß ſie durch unterlaſſene rechte Erklärung, der Schrift gleichſam alles Licht genommen, ſie mit ihren Aufſätzen verdunkelt, mit ihren Gloſſen aufgehaben, das Vornehmſte derſelben, die Lehre von Chriſto, hintangeſetzet, das Gröſte des Geſetzes, die Liebe, Barmherzigkeit und Gericht zurück gelaſſen, ſich bey unnöthigem, oder doch nicht ſo nothwendigem, denen Ceremonien aufgehalten, und alſo die rechte Erkänntniß auf viele Weiſe gehemmet ha-

haben. Nach dem andern Verſtand aber haben die Schriftgelehrten ſich das Recht die Schrift auszulegen, und ihre wirkliche Erklärung allein zugeeignet, und dem Volk ganz abgenommen, Joh. 7, 49.

3. nemlich in das Reich GOttes, d. i. ihr wollet nicht hinein kommen, und welche ſonſten hinein wollten, die hindert ihr. Sihe Matth. 23, 13.

53. Da er aber ſolches zu ihnen ſagte, fiengen an die Schriftgelehrten und Phariſäer hart auf ihn zu dringen [1], und ihm mit mannigerley Fragen den Mund zu ſtopfen [2]:

1. oder, hart anzuhalten, ihm Hinterliſt und Netze zu ſtellen,

2. oder, viel und oft zu fragen, mit vielen Fragen auf ihn zu ſetzen, und vieles durch Fragen aus ihm zu locken.

54. Und laureten auf ihn [1], und ſucheten, ob ſie etwas erjagen [2] könnten aus ſeinem Munde [3], daß ſie eine Sache zu ihm hätten [4],

1. Ihme nachſtellende, 2. oder auffangen

3. welches ſie wider GOtt oder das Geſetz, oder den Kayſer zu ſeyn mit einigem Schein vorgeben könnten,

4. ihn anklagten, daß ſie ihn vor Gericht ziehen, und ihm den Proceß machen könnten.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Das gute Exempel muntert auf zum Guten, und iſt manchmal ein Anlaß zu unendlichem Segen. Wer ſollte nicht von dem betenden JEſu beten lernen? Man muß viel gebetet haben, wenn man will, daß andere wohl beten lernen.

v. 2. Nicht ein jedes Gebet iſt ein Gebet: ſondern es muß nach der Vorſchrift, im Glauben, in der Kraft des Geiſtes, in herzlichem Vertrauen, und mit gewiſſer Ordnung geſchehen.

v. 3. In dem Kern aller Gebete bitten wir nicht nur um das Geiſtliche, ſondern auch um das Leibliche. Beydes iſt uns nöthig, jenes vornemlich zu Sättigung unſerer Seelen, dieſes, weilen wir Menſchen ſeyn, mit der irrdiſchen Hütte des Leibes umhüllet.

v. 4. Die Verherrlichung GOttes, die Zukunft ſeines Reichs, die Vollbringung ſeines Willens, die Erlaſſung unſerer Sunden, die Bewahrung vor Verſuchung, und die Erlöſung von dem Ubel, nebſt unſerer leiblichen Erhaltung ſind es ja alles, wohin das Verlangen unſers Herzens gehen und was uns ſeelig machen kan.

v. 5. Gebet dringet durch, ſo es ernſtlich iſt. Niemand kan ihm den Eingang wehren zur Gnade. GOTT thut auch gerne und ungenöthiget, was die Gottsfürchtigen begehren.

v. 7. GOTT iſt viel gütiger gegen ſeine Freunde, als die Menſchen gegen die Ihrige. Dieſe laſſen ſich nicht gerne Unruhe und Ungelegenheit machen. GOTT aber iſt es allzeit gelegen, uns in rechter Ordnung zu hören und zu erhören.

v. 9. Bitten, Suchen, Anklopfen, kurz: Beharrlichkeit iſt im Gebet nöthig, wenn man nehmen, finden und ſeiner Bitte gewähret werden will.

v. 13. GOTT kan beydes, ſeinen Heiligen Geiſt und das Gute nicht verſagen, und auch nichts anders als Gutes geben.

v. 14. Chriſtus iſt kommen, die Werke des Teufels zu zerſtören. 1 Joh. 3, 8.

v. 15. Die Spötter läſtern GOttes Werk, die noch Beſſere zweiffeln.

v. 16. Es iſt unmöglich, der unglaubigen Welt ein Genügen zu leiſten, ſie glaubet dem nicht, das vor Augen iſt, wie würde ſie ſich durch das überzeugen laſſen, was an dem weit entlegenen Himmel vorgehet?

v. 17. Des Satans Reich iſt mächtig und einig, er aber verſchmitzt und argliſtig. Wapne dich, dieſem Starken mit Ernſt, Glauben, Gebet und Faſten zu widerſtehen Jac. 4, 7.

v. 20. So weit kan ein Menſch verfallen, daß, wenn er auch gleich das Reich GOttes kommen ſihet, und den Finger GOttes offenbarlich ſpühret, er es doch von dem Teufel zu ſeyn, ſich bereden kan. Ach! verſtocke doch niemand ſein Herz.

v. 24. Hüte dich für Rückfall. Kommt der Feind deiner Seelen wieder, er gewinnet einen neuen Eingang zur alten Herberge. Traun! er wird ſich nimmer ſo leicht vertreiben laſſen.

v. 27. Bey wem das Wort GOttes recht kräftig, lebendig und lieblich wird, der liebet und lobet nicht nur allein das Wort, ſondern auch den Prediger.

v. 28. Seyd nicht Hörer allein, ſondern auch Thäter des Worts Jac. 1, 22. Denn jenes ohne dieſes gereichet zum Selbſt-Betrug und Verdammniß.

v. 29. Welch ein Stolz und Vermeſſenheit der blinden Menſchen iſt das, daß ſie immer meynen, GOTT ſollte es machen wie ſie wollen, daß ſie ihn in ſeinen Wegen und Werken meiſtern. Der Unverſtand die Weisheit, die Finſterniß das Licht.

v. 31. Erſchröcklich iſts, daß die arme, doch ehrbare Heyden, das blinde Volk, welches doch der Tugend nachgeſtrebet, einſt viele Chriſten verdammen ſollen. Und, o! wie manche ziehen Land und Meer um, das Wort der Gnaden zu hören, da wirs für der Thür haben, und dieſen Honigſeim als volle Seelen mit Füſſen treten.

v. 34. Hüte dich für Schalkheit und Teuſcherey in deinem Chriſtenthum. Ein Heuchler wird ſchwehrlich bekehret: noch ſchwehrlicher die Seele, welche unter der Uebung der äuſſerlichen Gottſeeligkeit falſche ja gottloſe Abſichten führet. GOTT ſtraffe ſolche Bosheit!

v. 37. Die Chriſto und ſeinen Gliedern erzeigte oft ſcheinbare leibliche Wohlthaten ſind darum noch kein Beweis und gewiſſes Kennzeichen des wahren Chriſtenthums, Heuchler geben ſie auch, und zwar gemeiniglich mit mehrerm Schein vor der Welt als ſelbſten die wahre Chriſten.

v. 38. Aeuſſerlicher Schein, Ehrbarkeit, ohne gerichtlichen Tadel leben, ſich für groben Sünden hüten, macht noch keinen Chriſten. Das Innere muß gereiniget, erleuchtet und bekehret ſeyn. Darum richte niemand aus dem Geſchwätz. Betrüger ſind die meiſten, welche viel Worte machen, und gerne geſehen, gehöret und geehret ſind mit ihrer Frommkeit.

v. 40. ꝛc. Eine nur in äuſſerlicher Reinigkeit, Heucheley, ſelbſt-erwählt- und

und erfundenen Menſchen-Satzungen geſetzte Religion, bey welcher doch das Herz voller Raubes, Fraſſes, Ehrgeitzes, Bosheit und Tyranney iſt, iſt wohl eine närriſche Religion, von welcher man nichts zum Lohn hat, als Wehe, Wehe, und doch iſt ſie die recht groſſe Religion, deren faſt jedermann ergeben iſt, wer kan die Thorheit ausdenke? v. 52. Ein anders iſt meynen, daß man die Schrift verſtehe, ein anders iſt deſſen gewiß ſeyn, viel rühmen ſich des Schlüſſels, und wiſſen weniger denn nichts von göttlicher und gründlicher Wahrheit, ja ſie verfolgen ſie heimlich als grimmige Feinde. Lernen wohl, plaudern und zanken viel: aber wegen der Zerrüttung ihrer Sinnen und Herzen können ſie nicht zur ſeeligen Erkänntniß kommen 2 Tim. 3, 2. ꝛc.

Gebet.

Ewiger Hoherprieſter und Fürſprecher JEſU Chriſte! der du nicht für uns zu deinem himmliſchen Vater gebeten, ſondern auch uns, wie wir bitten ſollen, in dem allervollkommenſten Gebet gelehret haſt, ach! gib mir vornemlich deinen Heiligen Geiſt, darum ich dich bitte, den Geiſt der Gnaden und des Gebets, daß ich nicht heuchleriſche, boshafte und unheilige Hände zu dir aufhebe, wie ehmalen die Phariſäer, ſondern laß mich Buſſe thun, wie die Leute zu Ninive, reinige mein Innwendiges, daß das Aug meines Herzens rein, lauter und aufrichtig, und alſo mein ganzer Leib lichte ſey, treibe durch deinen Göttlichen Finger den böſen Geiſt von mir aus, daß dein Göttliches Reich zu mir komme, ich dein Wort im Glauben höre und bewahre, und alſo ſeelig ſey, hier in der Zeit und dorten in der Ewigkeit. Amen!

Das 12. Capitel.

JEſUS erweiſet ſich als der Meßias I. durch die Warnung für dem Sauerteig der Lehre der Phariſäer und für ihrer Heucheley. v. 1-3. II. Durch die Vermahnung zur Gedult in denen Trübſalen, welche denen Apoſteln zuſtoſſen würden. Sie ſollten ſich für GOTT alleine fürchten, und JEſum freudig bekennen. v. 4-12. III. Durch die Antwort an den, welcher des Erbes halber Hülffe bey ihm geſuchet, ſamt einer bey dieſer Gelegenheit vorgebrachten Warnung für dem Geitz, und Erinnerung ſich auf den letzten Todes- und Gerichts-Tag ernſtlich zuzubereiten. v. 13-48. IV. Durch die Verkündigung der aus Gelegenheit des Evangelii erregenden Unruhe, und daß man ſich daran nicht ärgern ſolle. v. 49-53. V. Durch die Beſtraffung der gräalichen Unachtſamkeit, Zankſucht und Unverſöhnlichkeit. v. 54-59.

Es [1] lieff das Volk zu, und kamen etliche † tauſend [a] zuſammen, alſo, daß ſie ſich unter einander traten. Da fieng Er an, und ſagete zu ſeinen Jüngern:

Zum erſten, hütet euch vor dem Sauerteige der Phariſäer [3], welcher iſt die Heucheley [4]. (✝ſtatt etliche viel.)

1. Unterdeſſen, da Hauffen-weis verſammlet waren. Sihe Matth. 16, 6. Marc. 8, 15.

2. zehen tauſend 3. und Sadducäer

4. und die Lehre der Phariſäer und Sadducäer.

2. Es iſt aber * nichts verborgen, das nicht offenbar werde [1], noch heimlich, das man nicht wiſſen werde.

* Cap. 8, 17. Hiob 12, 22. Marc. 4, 22.

1. Dieſes Sprüchwort verſtehen hier einige als die Urſach, warum man die Heucheley fliehen ſolle, weilen, die verborgen seyn wollen, doch nicht immer verborgen bleiben, ſondern, wo nicht bey den Menſchen, doch bey GOTT offenbar werden. Nach andern iſt der Sinn dieſer: Es iſt bey den Frommen nichts Gutes verborgen, welches nicht ſollte geoffenbaret werden, 2 Theſſ. 1, 6. 7. und es iſt bey den Gottloſen nichts von dem denen Frommen zugefügten Ubel verborgen, welches nicht ſollte bekannt seyn. Wir verſtehen es aber vielmehr nach dem vorhergehenden alſo, daß die Evangeliſche Wahrheit ohne Furcht, ungeſcheut, und der Verfolgungen ungeachtet frey und öffentlich ſolle geprediget werden, weilen das ihre Art seye, daß nichts von ihr verborgen bleiben, ſondern alles klar aufgedeckt und aufgeſchloſſen werden ſolle. Sihe Matth. 10, 26.

3. Darum, was ihr im Finſterniß [1] ſaget, das wird man im Lichte [2] hören: was ihr redet ins Ohr in den Kammern [3], das wird man auf den Dächern predigen [4].

1. im Verborgenen, eben wie ich es euch geſagt habe,

2. öffentlich 3. in geheim,

4. d. i. wie ihr nach meinem Befehl das Evangelium an öffentlichen Oertern, da es jedermann hören kan, predigen ſollet, alſo ſollen und werden eure Nachfolger eben dieſe Wahrheit auch frey, öffentlich, ohne Furcht und Scheu vor jedermann predigen. Sihe Matth. 10, 27.

4. Ich ſage euch aber meinen Freunden [1]: * Fürchtet euch nicht [2] vor denen, die den Leib tödten, und darnach nichts mehr thun können [3].

* Jeſ. 51, 7. Jer. 1, 8. 1 Petr. 3, 14.

1. Joh. 15, 14. 15. 2. daß ihr aus Furcht von der Evangeliſchen Wahrheit abfallen ſolltet, weilen die Verfolger und Tyrannen weiter nicht thun können, als daß ſie den Bekennern den Leib tödten, und ihn zum ſeeligen Schlaff bringen, der Seele aber weiter hernach nichts anhaben mögen. Sihe Matth. 10, 28.

3. oder, nicht haben, was ſie überflüßiger thun ſollten.

5. Ich will euch [1] aber zeigen, vor welchem ihr euch fürchten ſollt: Fürchtet euch vor dem, der, nachdem er getödtet hat, auch Macht hat zu werffen in die Hölle [2]. Ja, ich ſage euch, vor dem fürchtet euch.

1. ſtir

1. für dem hat man ſich zu fürchten, welcher nicht nur den Leib und daß zeitliche Leben auch unmittelbar und in einem Augenblick verderben und tödten, ſondern der auch zugleich die arme Seele in die ewige Unglückſeeligkeit ſtürzen kan, Matth. 10, 28.

2. in die Gehenne. Sihe Matth. 5, 22.

6. Verkauft man nicht fünff Sperlinge um zween Pfenninge [1]? Noch iſt vor GOTT derſelben nicht Eins vergeſſen,

1. Sihe Matth. 10, 29. daſelbſt heiſſet es: Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfenning, wenn aber vor zwey Pfenninge gekauft wurden, ſo gabe man noch einen zu, ſo gering wurden die Sperlinge gehalten, wie man auch noch bey uns in geringen Dingen, wenn ſie zugleich gekauft werden, eine Zugabe beyzulegen pflegt. Ubrigens gehet der Schluß Chriſti von dem Geringern zu dem Gröſſern: wenn GOTT auch Sorge hat vor die Sperlinge, welche ſo gering geachtet werden, daß man ſie zugibt, und verſchenkt, wie vielmehr muß er Sorge haben vor ſeine liebſte Freunde und Bekenner, und wie vielmehr darffen denn ſie in Bekänntniß der Wahrheit ſich auf die Göttliche Vorſorge verlaſſen?

7. Auch ſind die * Haare auf eurem Haupte alle gezählet. Darum fürchtet euch nicht, denn ihr ſeyd beſſer [1], denn viele Sperlinge. * Cap. 21, 18. Ap. Geſch. 27, 34.

1. ihr treffet vor Sihe Matth. 10, 30. 31.

8. Ich ſage euch aber: Wer mich bekennet [1] vor den Menſchen, den wird auch des Menſchen Sohn bekennen vor den Engeln GOttes [2].

1. mit Mund und Herzen, mit Lehr und Leben. S. Matth. 10, 32.

2. und ſeinem himmliſchen Vater, wenn er mit den heiligen Engeln kommen wird.

9. Wer * mich aber verläugnet vor den Menſchen, der wird verläugnet werden vor den Engeln GOttes [1].

* oben Cap. 9, 26. 2 Tim. 2, 12. 1 Joh. 2, 23.

1. und vor dem himmliſchen Vater. Sihe Matth. 10, 33. Marc. 8, 38. Doch iſt die öffentliche Bekänntniß nicht ſo nothwendig, als das nicht verläugnen. Denn es heiſſet nicht, wer mich nicht öffentlich wird bekannt haben, ſondern wer mich verläugnet. Die 7000. Verborgene, Nicodemus und Joſeph, 1 Kön. 19, 18. Joh. 3, 2. 19, 38. haben Chriſtum nicht öffentlich bekannt, waren aber doch keine Verläugner. Wer alſo Chriſtum bis ans Ende verläugnet, den wird Er auch verläugnen. Sihe Matth. 12, 31. Marc. 3, 28. 29. 30.

10. Und wer da redet [1] ein Wort wider des Menſchen Sohn [2], dem ſoll es vergeben werden [3]: Wer aber * läſtert [4] den Heiligen Geiſt [5], dem ſoll es [6] nicht vergeben werden [7].

* 1 Joh. 5, 17. Hebr. 8, 4. rc. 10, 26.

1. nicht aus vollkommener Wiſſenſchaft noch aus ganz freyem Willen, ſondern entweder aus Unwiſſenheit, wie Paulus 1 Tim. 1, 13. oder aus durch Furcht, Gewalt und groſſe Gefahren gedrungenen Willen, wie Petrus, Matth. 26, 70.

2. nicht nur allein wider den Erniedrigten, ſondern auch wider den im Stande der Erhöhung ſich befindenden Meßiam. Denn dieſe Sünde auch noch wohl möglich iſt.

3. d. i. Es kan ihm vergeben werden. Sihe dergleichen Redens-Art Matth. 7, 16. 1 Cor. 2, 15.

4. entweder in ſeinem Sinn, oder mündlich und mit Worten, und beſtehet dieſe Läſterung oder Sünde in einer Verläugnung und Beſtreitung der genugſam erkannten und mit Uberzeugung angenommenen Evangeliſchen Wahrheit, welche aus ganz freyem Willen ohne Zwang und Drang geſchiehet.

5. als den oberſten Haushalter der Gnaden-Mittel, ſo, daß alſo der Heilige Geiſt hier nicht nach ſeinem Weſen, als welches er mit dem Vater und Sohn gemein hat, noch nach ſeiner Perſon, als welche die Phariſäern nicht geläſtert haben, ſondern nach ſeinem Amt anzuſehen, nemlich der mittelbaren Erleuchtung durchs Wort, der Bekehrung, Wirkung, u ſ. w. welches die Phariſäer, indem ſie es vor falſch, ja gar vor teufeliſche Betrügerey des Beelzebub, oder Oberſten der Teufel, ausgeben, ſchändlichſt geläſtert haben, daß mithin ihre Läſterung, welche über die Evangeliſche Wahrheit ergangen iſt, mehr in einem Unglauben als Ungeſezlichkeit beſtunde.

6. auch ſchon in dieſem Leben,

7. d. i. es kan ihm nicht vergeben werden. Denn gleichwie das Vergeben anderer Sünden ſo viel heißt als vergeben werden können, ſintemalen wirklich gar viele nicht vergeben werden, alſo iſt auch nicht vergeben werden, hier ſo viel, als nicht vergeben werden können. Doch iſt die Urſach dieſer Unmöglichkeit nicht einem Mangel der Gnade, Röm. 5, 20. noch einer Unvollkommenheit des Verdienſts Chriſti, 1 Joh. 1, 7. 2, 2. ſondern einer muthwilligen Verwerffung aller Mittel der Seeligkeit zuzuſchreiben.

11. Wenn * ſie euch aber führen werden in ihre Schulen [1], und vor die Obrigkeit, und vor die Gewaltigen, ſo ſorget nicht [2], wie oder was [3] ihr antworten [4], oder was ihr ſagen ſollt. * Marc. 13, 11. Luc. 21, 14.

1. d. i. die Vorſteher der Schulen. Sihe Matth. 10, 17. 18. 19.

2. Es wird damit nicht eben alle Ueberlegung des Göttlichen Worts, Pſ. 1, 2. 1 Tim. 4, 13. ſondern nur die ängſtige Ausdenkung der Verantwortungen ausgeſchloſſen.

3. Es iſt alſo beydes die Sache und die Art des Vortrags eingegeben worden, Luc. 21, 15. Ap. Geſch. 6, 20. 1 Cor. 2, 4. und ſind folglich die Heil. Männer und Apoſtel unbetrüglich geweſen.

4. oder zu eurer Vertheydigung vorbringen ſollet.

12. Denn der Heilige Geiſt wird euch zu derſelbigen Stunde lehren [1], was ihr ſagen ſollt.

1. eingeben, ſihe Matth. 10, 19. 20.

13. Es ſprach aber einer aus dem Volk zu ihm: Meiſter, ſage meinem Bruder, daß er mit mir das Erbe theile [1].

1. Es war unter den Jüden üblich, nachdem ſie unter fremde heydniſche Botmäßigkeit kamen, daß ſie ihre Strittigkeiten nicht leicht vor

vor die heydniſche Obrigkeit brachten, ſondern unter einander ſelbſt durch Schieds-Leute ausmachten, worzu ſie ſolche erwählten, zu denen ſie ihrer Weisheit und Erfahrenheit halber das beſte Vertrauen hatten. Aus dieſem Grund mag dieſer Mann aus dem Volk ſeine mit ſeinem Bruder, der vielleicht Chriſti Jünger mag geweſen ſeyn, habende Erbs-Strittigkeit durch Chriſtum, deſſen Weisheit bekannt ware, haben wollen ſchlichten laſſen.

14. Er aber ſprach zu ihm: Menſch, wer hat mich zum Richter oder Erbſchichter [1] über euch geſetzet?

1. Chriſtus wollte alſo nicht nur kein weltlicher Richter ſeyn, ſondern auch nicht einmal ein Schiedsmann in Zwiſtigkeiten über zeitliche Dinge, und welche den Geitz zum Grund hatten, ſeyn, wodurch er zwar das weltliche Richter- und Schieds-Amt nicht verworffen, ſondern nur von ſich als ſeinem geiſtlichen Amt unanſtändig abgeleinet hat, ſintemalen dieſes dadurch würde gehindert worden ſeyn, wenn er ſich eines jeden weltlicher Händel angenommen hätte, und zu Läſterungen und böſen Argwohn Anlaß würde gegeben haben. Demnach haben ſich die Nachfolger Chriſti in geiſtlichen Aemtern billich zu hüten, ſich nicht in weltliche Dinge einzumiſchen, auch nur Schieds-Leute, vielweniger Richter abzugeben, es wäre denn, daß die Zwiſtigkeiten durch eine gute Erinnerung könnten gehoben werden.

15. Und ſprach zu ihnen: Sehet zu, und hütet euch [1] vor dem *Geitz [2]: denn ** niemand lebet davon, daß er viel Güter hat [3].

* 1 Tim. 6, 7. 10. ** Matth. 4, 4. Pſ. 37, 16.

1. hütet euch ſorgfältig und mit groſſer Achtſamkeit, und ſehet mit allem Fleiß zu, daß der Geitz nicht bey euch Platz finde.

2. oder die Begierde allzeit mehr zu haben, wovon ein Exempel v. 13. und v. 19. anzutreffen, und war dieſe Begierde ſchon in dem Alten Teſtament verboten, Hiob 5, 5. 20, 19. 20. 27, 8. Spr. 1, 19. 15, 27. Jer. 6, 13. 8, 10. Amos 3, 10. 8, 5. Hab. 2, 9.

3. oder in dem Uberfluß beſtehet keinem ſein Leben aus ſeinen Gütern, d. i. obſchon die Geitzige darum überflüßige Güter zuſammen ſcharren, weilen ſie meynen, ſie haben dieſelbe zu der Erhaltung ihres Lebens nöthig: ſo mag doch aller Ueberfluß das Leben auf keinen Augenblick friſten, welches allein in GOttes Hand ſtehet, der es allein alle Augenblick erhält, und auch alle Augenblick nehmen kan.

16. Und er ſagete ihnen ein Gleichniß [1], und ſprach: Es war ein reicher Menſch [2], deß Feld [3] hatte wohl getragen.

1. Dieſe Wahrheit, daß niemand von dem Ueberfluß lebe, noch ferner zu beweiſen und einzuſchärffen, und die Thorheit der Reichen zu beſtraffen, welche ſich bey ihrem Reichthum eine langwierige Glückſeeligkeit verſprechen, ohne zu gedenken, daß ſie das Göttliche Straff-Gerichte alle Augenblick hinweg raffen könne.

2. Ein Bild aller Epicuriſchen Reichen, die ſich mehr auf ihren Reichthum als auf GOTT verlaſſen, abſonderlich der damaligen reichen Oberſten und Sadducäern unter den Juden.

3. Land=Gut oder Landſchaft, ſeine Einkünften gaben auf eine ausnehmende Art reichlich aus, wie inſonderheit die Jüden ſelbiger Zeit vielen zeitlichen Segen hatten.

17. Und er gedachte bey ihm ſelbſt [1], und ſprach: Was ſoll ich thun? Ich habe nicht, da ich meine [2] Früchten hinſammle.

1. er rechnete bey ſich ſelbſt, wie die Geitzhälſe immer zu rechnen pflegen, und nur auf das Zeitliche, oder auf die Erhaltung ihres reichen Wohlſtands bedacht ſind, wie wir es auch an denen Jüden ſehen, Joh. 11, 47. 48.

2. Alles ſchreibet er ſich, nichts GOTT zu.

18. Und ſprach: Das will ich thun: Ich will meine Scheunen abbrechen, und gröſſere bauen [1], und will darein ſammlen alles, was mir gewachſen iſt, und meine Güter [2].

1. Damit werden die viele Bemühungen der Geitzigen, mit welchen ſie nimmer fertig werden können, da ſie immer ein Gut nach dem andern an ſich ziehen, ein Haus und Scheuer an die andere bauen, und immer in leiblicher Unruhe ſind, angedeutet.

2. als welche dergleichen irrdiſche Leute vor ihre Güter, vor ihr Beſtes und einigen Schatz achten.

19. Und will ſagen zu meiner Seelen [1]; * Liebe Seele, du haſt einen groſſen Vorrath [2] auf viele Jahre: habe nun Ruhe, iß, trink, und habe guten Muth [3].

* Pred. Sal. 11, 9. Weish. 2, 6. Sir. 11, 19.

1. Es wird hier die Seele verſtanden, in ſo fern ſie von dem Leibe beweget, und den fleiſchlichen Lüſten und Ergötzungen ergeben iſt, 2 Moſ. 11, 6. Pſ. 23, 3. Klagl. 1, 11.

2. viele Güter, die ligend ſeyn.

3. Diß ſind die Gedanken der Epicuriſchen Reichen, daß ſie ohne Furcht vor GOTT und ſeinen Gerichten, ja mit Verläugnung ſeiner Fürſehung, und mit einem ſolchen Bezeugen, als wenn ihr Leben und Wohlſtand blos in ihrer eigenen Hand ſtünde, ſich den Wollüſten ergeben, und wenn ſie ſich noch gütlich thun, (denn einige bey ihrem groſſen Gut keinen Muth haben, und bey ihrem reichſten Vorrath doch ſich ſelbſt und die Ihrige darben laſſen,) in Sicherheit und Faullenzen unter Eſſen, Trinken, und fleiſchlichen Ergötzlichkeiten wie die Schweine dahin leben, Jeſ. 22, 13. 56, 12. Matth. 24, 49. 1 Cor. 15, 32. Jac. 5, 4. 5. wie inſonderheit zur ſelbigen Zeit die Vornehmſten der Jüden einen ſolchen Epicuriſchen fleiſchlichen Sinn hatten.

20. Aber GOTT ſprach zu ihm [1]: * Du Narr [2], dieſe Nacht wird man deine Seele von dir fordern [3], und ** weß wird ſeyn, das du bereitet haſt [4]?

* Hiob 20, 22. 23. 27, 8. Jer. 17, 11. ** Pſ. 39, 7.

1. Das iſt das Gerichte GOttes über ſolche fleiſchliche Reiche, vornemlich unter dem damaligen Jüden=Volk, denn es wird in den Parabeln von GOTT geſagt, daß Er rede, wenn Er etwas thut:

2. Du

2. Du Nabal, du thörichter und laſterhafter Böswicht, 1 Sam. 25.
3. werden ſie deine Seele von dir fordern. man wird deine
Seele wider deinen Willen wieder begehren, d. i. du wirſt ſterben,
Pſ. 26, 9. und wird damit angezeigt, daß ſich ſolche Reiche in ihrer
Meynung, als wenn ihr Leben in ihrer Hand ſtünde, und als
wenn ſie ihre Güter ſo lang genieſſen könnten, als ſie nur
wollen, werden plötzlich betrogen ſehen, und daß ſie das Göttliche
Gerichte wie ein Fallſtrick überfallen werde, wie es dem Jüdiſchen
Volk durch die Römer geſchehen iſt.
4. welchem wird ſeyn oder zukommen, was du mit ſo groſſem
Geitz verſammlet haſt? du wirſt es ja im Tode nicht mitnehmen,
ſondern muſt es lachenden Erben, denen du es mißgönneſt, überlaſ-
ſen, wie Canaan den Römern iſt zu Theil worden.

21. Alſo [1] gehet es, wer ihm Schätze ſammlet, und iſt nicht reich in GOTT [2].

1. Dieſes iſt die Anwendung der Parabel, daß nemlich über die
fleiſchliche Reiche, welche ihr Vertrauen nicht auf GOTT, ſondern
auf ihren Reichthum ſetzen, und ihr Vergnügen darinnen ſuchen,
nicht betrachtende, daß GOTT ihnen den Lebens-Faden alle Augen-
blick abreiſſen kan, ein ſchwehres und oft ſchnelles Gerichte des zeit-
lichen und ewigen Todes ergehen werde, und daß alſo die aus Geitz
über dem Erbtheil mit einander ſtreitende, und die andere Epicuri-
ſchen Reichen im Volk, ja alle fleiſchliche Reiche überhaupt ſolches
wohl zu Herzen nehmen und bedenken ſollten.
2. Alſo iſt der ſich ſelbſten Schätze ſammlende, und nicht in
GOTT, oder gegen GOTT, oder zu GOTT bereicherte, d. i.
eben ſo, wie dem beſchriebenen thörichten Reichen, wird es allen er-
gehen, die mit Geitz ſich Güter ſammlen, nur zu ihrem Nutzen, zu
ihren Wollüſten, zu ihrer eigenen Erhaltung, ohne auf GOTT ſich
zu verlaſſen, und die alſo nicht reich ſind in GOTT, in GOttes Wort,
1 Cor. 1, 5. Col. 2, 1. 2. 3, 16. im Glauben, Jac. 2, 5. in der Red-
lichkeit, 2 Cor. 8, 2. bey ihrem Reichthum GOttes nicht achten, ih-
ren Reichthum nicht zu GOttes Ehren richten, ihn nicht auf eine
GOtt gefällige Art erwerben, nicht in guten Werken reich werden,
1 Tim. 6, 18. und nicht trachten, daß ſie bey GOTT einen Schatz im
Himmel haben mögen, Matth. 6, 20.

22. Er ſprach aber zu ſeinen Jüngern: Darum ſage ich euch: * Sorget nicht für [1] euer Leben [2], was ihr eſſen ſollet, auch nicht für euren Leib, was ihr anthun ſollet.

* Pſ. 55, 23. Phil. 4, 6. 1 Tim. 6, 8. 1 Petr. 5, 7.

1. nemlich mit allzugroſſer und angſthafter Sorge: Dann Chriſtus
verbietet allhie nicht die Haus- oder Amts-Sorge, daß einer ſeinem
Hauſe wohl vorſtehe, und ſein Amt mit Fleiß verrichte, wie 1 Tim.
5, 8. ſondern die angſthaftige und unmäßige Sorge, die aus Geitz,
oder Unglauben und Mißtrauen gegen GOTT entſtehet, und die
Seelen-Sorge verhindert. Sihe Matth. 6, 25.
2. Seele, wodurch das Leben beditten wird. Sihe Hiob 2, 6.
Matth. 2, 20.

 23. Das

23. Das Leben iſt mehr, denn die Speiſe, und der Leib mehr, denn die Kleidung [1].

1. Weil uns GOTT Leib und Leben gegeben, welches das Fürnehmſte iſt: ſo ſollen wir nicht zweiflen, Er werde uns auch das, ſo geringer iſt, geben, und uns mit nothwendiger Speiſe und Kleidung verſorgen. Sihe eben daſelbſt Matth. 6, 25.

24. Nehmet wahr der *Raben [1], ſie ſäen nicht, ſie ernden auch nicht, ſie haben auch keinen Keller noch Scheune, und GOTT nähret ſie doch: Wie viel aber ſeyd ihr beſſer [2] denn die Vögel? * Hiob 38, 41.

1. Matth. 6, 26. woſelbſt Matthäus der Vögel insgemein gedenket, welches hier Lucas inſonderheit auf die Raben, und zwar vornemlich auf die junge Raben, anwendet, welche, da ſie vor der Zeit von den Alten aus ihren Neſtern ausgeſtoſſen, und alſo Hülff-los gelaſſen werden, doch durch die Göttliche Vorſorge ihre Unterhaltung bekommen und ernähret werden, ſihe Pſ. 147, 9. unerachtet ſie unreine verachtete und verwünſchte Vögel ſind, 3 Moſ. 11, 15. 5 Moſ. 14, 14. Jedoch muß man dieſes Gleichniß nur dahin anwenden, daß man kein Mißtrauen in die Göttliche Vorſehung ſetzen, und aus demſelben nicht geitzen ſolle, weiter aber nicht, ſonſten würde man auch von dem Raub leben dürffen wie die Raben.

3. Wie vielmehr übertreffet ihr die Vögel?

25. Welcher iſt unter euch, ob er ſchon darum ſorget, der da könnte eine Ellen [1] lang ſeiner Gröſſe zuſetzen?

1. einen Cubit. Sihe Matth. 6, 27.

26. So ihr denn das geringſte [1] nicht vermöget, warum ſorget ihr für das andere [2]?

1. d. i. das geringere 2. das übrige, nemlich das gröſſere. Der Schluß iſt: Wenn ihr das geringere nicht könnet, nur etwas zu eurer Statur zu thun, wie vielweniger ſtehet die Erhaltung des ganzen Leibes und Lebens in eurer Gewalt, wie unnöthig iſt es, in Geitz einen Ueberfluß zu ſammlen, gleich als wenn wir ſo lang leben könnten, als wir wollten?

27. Nehmet wahr der Lilien auf dem Felde, wie ſie wachſen, ſie arbeiten nicht, ſo ſpinnen ſie nicht. Ich ſage euch aber, daß auch Salomon in aller ſeiner Herrlichkeit nicht iſt [1] bekleidet geweſen, als der eines.

1. ſo zierlich, prächtig, künſtlich, daß z. E. eine Lilie kein Künſtler in der Welt eben ſo natürlich nachmachen kan.

28. So denn das Gras, das heute auf dem Felde ſtehet, und morgen in den Ofen geworffen wird, GOTT alſo kleidet, wie vielmehr wird er euch kleiden, ihr Kleinglaubigen [1]?

1. Sihe Matth. 6, 30.

29. Darum auch ihr, fraget nicht [1] darnach, was ihr eſſen, oder was ihr trinken ſollt, und fahret nicht hoch her [2].

1. ſuchet nicht, nemlich mit unglaubiger Bekümmerung, unbefohlener nagender Sorge um das Zukünftige,

2. ſchwebet nicht im Zweiffel, d. i. ſeyd nicht wankelmüthig und zweiffelhaftig, und laſſet euch durch unnöthige Sorgen nicht hin und her treiben, oder laſſet die unnöthige, eitele und über unterſchiedliche unnütze Dinge habende Angelegenheiten, die groſſe und erhabene Speculationen, wie Hab und Gut, Geld und groſſer Reichthum zu gewinnen ſeye, fahren, und machet euch nicht unruhige und zweiffelhafte Gedanken darüber. Das Grund-Wort iſt von denen Luft-Zeichen hergenommen, die in der Luft zwiſchen Himmel und Erden ſchweben, und hin und her fahren. Es zeiget alſo an, daß die Gläubigen wegen der Vorſorge GOttes und ihrer Erhaltung nicht zwiſchen Furcht und Hoffnung leben, ſondern gewiß glauben, und ihrem Vater im Himmel zutrauen ſollen, er werde an ſie mehr als an die Vögel und Blumen gedenken, und mit nöthiger Speiſung und Kleidung ſie gewiß verſorgen.

30. Nach ſolchem allen trachten ¹ die Heyden ² in der Welt, aber euer Vater ³ weiß wohl, daß ihr deß bedürffet.

1. Dieſes iſt der Heyden Haupt-Sorge, Reichthum, Wolluſt, Gut, zeitlich Glück und volle Nahrung: das Himmliſche und Ewige ficht ſie nicht an.

2. die Völker der Welt, d. i. alle andere Menſchen, auſſer der rechtglaubigen Kirche. Was alſo denen Heyden, ſo fern ſie unglaubig, und dem Volk GOttes entgegen geſetzt ſind, zukommt, das ſolle man ihnen nicht nachthun. Diß hebet aber den Gebrauch des Natur-Lichts, welches denen Heyden nicht als Unglaubigen zukommt, nicht auf.

3. im Himmel, den ſolle man, unerachtet deſſen, auch um das Zeitliche, wiewohl mit Bedingung, anflehen: dieſer Troſt iſt der Bauch-Sorge, nicht dem Gebet, entgegen geſetzt. S. Matth. 6, 32.

31. Doch * trachtet ¹ nach dem Reich GOttes, ſo ** wird euch das alles ² zufallen ³.

* Cap. 13, 24. 2 Petr. 1, 5. Hebr. 4, 1. ** Pſ. 37, 4. 25. 1 Tim. 4, 8.

1. ſuchet nicht aus ungewiſſem Zweiffel-Muth und Mißtrauen, ſondern mit Sorge und Fleiß,

2. was Nahrung und Kleidung betrift, und iſt alſo nicht alle Sorge vor das Zeitliche, ſondern nur die dem Reiche GOttes vorgezogene Heyden-Sorge verboten. Sihe Matth. 6, 33.

3. hinzu geworffen werden, wie etwas geringes zu einer weit gröſſern Gabe.

32. Fürchte dich nicht, du kleine Heerde, denn es iſt euers Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben ¹.

1. denen das Reich GOttes zu erſt und hauptſächlich ſuchenden, ob ſie wohl vor der Welt ein geringer, verachteter, armer Hauffe ſind, will der himmliſche Vater gern und willig ſein Reich der Herrlichkeit geben, wie vielmehr die geringe Zugabe und Zehrung auf dem Weg dieſes Lebens?

33. Verkauffet † ¹, was ihr habet ², und gebet Almoſen;

ſen ³: Machet euch Säckel, die nicht veralten, * einen Schatz, der nimmer abnimmt im Himmel, da kein Dieb zukommt, und den keine Motten freſſen ⁴?

* 1 Tim. 6, 19.

† Verlaſſen, abſagen, haſſen, nichts beſitzen, nicht Schätze ſammlen, nichts haben ꝛc. Iſt alles geſagt auf die Meynung, daß man nichts über GOTT und ſein Wort lieben noch ſuchen ſoll, ſondern wie St. Paulus ſagt 1 Cor. 7, 29. als beſäſſen ſie es nicht.

1. Der Verſtand iſt: Verkauffet eher alles, einen Schatz im Himmel zu haben, als daß ihr euer Herz an zeitliches Gut hängen, ein Mißtrauen in GOttes Vorſorge ſetzen, und den Armen ſolltet darben laſſen. 2. eure Güter.

3. Barmherzigkeit, d. i. Almoſen, als welche ein Werk und ein Effect der Barmherzigkeit ſind, wie es auch ſchon das Alte Teſtament erforderte 3 Moſ. 25, 35. Jeſ. 58, 7. doch von dem Uberfluß und ohne eigenen Mangel, 2 Cor. 8, 14. und ohne daß man alle Güter müßte gemein haben. 4. Sihe Matth. 6, 19. 20.

34. Denn wo ¹ euer Schatz iſt, da wird auch euer Herz ſeyn.

1. d. i. Würde euer Sinn und Verlangen nach dem ewigen und unvergänglichen Schatz gerichtet ſeyn, wäret ihr auf das Zeitliche nicht ſo verpicht, noch ſo gefliſſen, euch und die Eurige in der Welt, wider GOttes Ordnung und Geheiß zu verſorgen. S. Matth. 6, 21.

35. Laſſet * eure Lenden umgürtet ſeyn, und eure ** Lichter brennen ¹

* Eph. 6, 14. 1 Petr. 1, 13. ** Matth. 25, 1. ꝛc.

1. Iſt ein Gleichniß von den Knechten, deren einige auf ihre von der Nachtmahlzeit, abſonderlich bey Hochzeiten kommende Herren warten, und zu mehrerer Bereitſchaft aufgegürtet da ſtehen, andere aber die Fackeln und Lichter parat haben mußten, gleich leuchten zu können, womit denn die geiſtliche Bereitſchaft, Wachſamkeit und Fleiß der Gottſeeligkeit angedeutet wird, welchen man das Reich GOttes zu erlangen vor allem andern anwenden ſolle.

36. Und ſeyd gleich den Menſchen ¹, die auf ihren Herrn warten, wenn er aufbrechen ² wird von der Hochzeit, auf daß, wenn er kommet und anklopfet, ſie ihm bald aufthun ³.

1. Knechten. v. 37.

2. von der Hochzeit ſcheiden oder los werden wird,

3. das iſt, gleichwie dieſes die Pflicht getreuer und guter Knechte iſt, daß ſie, ohne ſich mit andern Dingen unachtſam aufzuhalten, allein mit allem Fleiß und Wachſamkeit auf ihre, von denen bey Nacht-Zeit gehaltenen Hochzeiten, kommende Herren warten, parat und bereit ſeyn, ihnen gleich aufthun zu können: Alſo ſollen meine Gläubige ſich nicht durch Geld- und Welt-Sorge verſäumen, ſondern allein dahin bedacht ſeyn, mich im Glauben recht aufzunehmen,

men, und mich mit Freuden, wenn ich komme, ſie zu der Hochzeit der Gnaden und der Seeligkeit einzuführen, zu empfangen.

37. Seelig ſind die Knechte, die der Herr, ſo er kommt, wachend findet [1]. Wahrlich, ich ſage euch, er wird ſich aufſchürzen, und wird ſie zu Tiſche ſetzen, und vor ihnen gehen, und ihnen dienen [2].

1. Wie die getreue Knechte, welche ihr Herr wachend findet, von ihm gelobt, geehrt und belohnt werden: Alſo iſt auch dieſes die Gnaden-Belohnung der das Reich GOttes und das himmliſche dem Irrdiſchen vorziehenden treuen Diener Chriſti, daß ſie durch GOTT den Vater Joh. 12, 26. und Chriſtum ihrem HERRN v. 40. zeitlich und ewig ſeelig werden.

2. Dieſe Gleichniſſe gehen dahin, daß GOTT die ihn ehrende wieder ehren, denen ihm dienenden wieder dienen, und ihnen die höchſte Bezeugung in dem ewigen Leben erweiſen werde, als welches öfters in dem Bilde einer Mahlzeit vorgeſtellt wird. Matth. 8, 11. Luc. 13, 28. 29. 14, 15. 22, 30. Offenb. 2, 7.

38. Und ſo er kommt in der andern Wache [1], und in der dritten Wache [2], und wirds alſo finden, ſeelig ſind dieſe Knechte.

1. bey ſinkender Nacht, 2. nach Mitternacht. Sihe Matth. 14, 25. Die Nacht wurde eingetheilt in vier Wachen, und hatte jede drey Stunden, die erſte ward genennet der Abend, die andere Mitternacht, die dritte das Hahnen-Geſchrey, die vierte der Morgen, und alſo redet Chriſtus von den beyden mittlern, als welche in der tieffſten Nacht ſind, und wenn man in denſelben noch wacht, die gröſte Wachſamkeit anzeigen.

39. Das ſollt ihr aber wiſſen, wenn ein Haus-Herr wüßte, zu welcher Stunde der Dieb käme, ſo wachete er, und lieſſe nicht in ſein Haus brechen [1].

1. Die Vergleichung der Ankunft eines Diebs mit der Ankunft Chriſti gehet nur darauf, daß auch die Stunde der Ankunft Chriſti unbekannt, unvermuthet und plötzlich ſey, und daß man ſie alſo mit der gröſten geiſtlichen Wachſamkeit zu erwarten habe.

40. Darum * ſeyd ihr auch bereit, denn des Menſchen Sohn wird kommen [1] zu der Stunde, da ihrs nicht ** meynet.

* Matth. 24, 44. 25, 13. Marc. 13, 33. Luc. 21, 34. 1 Theſſ. 3, 13. 5, 6. 2 Petr. 3, 11. 12. ** 2 Petr. 3, 10. Off. 3, 3. 16, 15.

1. nemlich zum Gericht.

41. Petrus aber ſprach zu ihm: HERR, ſageſt du diß Gleichniß zu uns [1], oder auch zu allen?

1. Apoſteln allein, welchen als den vertrauteſten Knechten Chriſti Petrus die höchſte Ehre in dem Himmelreich zu gebühren vermeynte, da er doch allen wie die Wachſamkeit anbefohlen, Marc. 13, 37. alſo die Gnaden-Belohnung verheiſſen hat v. 37.

42. Der HERR aber ſprach [1]: * Wie ein groß Ding

iſt

iſt es'[2] um einen treuen und klugen Haushalter, welchen der Herr ſetzet über ſein Geſinde, daß er ihnen zu rechter Zeit ihre Gebühr [3] gebe?

* Matth. 24, 45. 25, 21. 1 Cor. 4, 2.

1. Chriſtus antwortete Petro nicht gerad zu, ſondern wollte anzeigen, daß er von allen treuen Knechten GOttes, die das Geiſtliche dem Irrdiſchen vorziehen, vornemlich aber von denen Haushaltern der mancherley Gnaden GOttes oder Dienern ſeiner Kirche rede.

2. Welches iſt nun der treue und kluge Haushalter, das iſt, in was vor einem guten Stand iſt ein Knecht, welcher treu und verſtändig iſt, der ſeines Amts recht wartet?

3. ſeinen abgemeſſenen beſtimmten Theil Speiſe

43. Seelig iſt der Knecht, welchen ſein Herr findet alſo thun, wenn er kommt [1].

1. Die unter dieſer Gleichniß zuverſtehende Anwendung iſt: Wie ein Herr, wenn er ſeine Haushaltung zu unterſuchen kommt und ſeinen Knecht dieſelbe getreulich und klüglich alſo verwalten ſihet, daß er dem Geſinde in der rechten Zeit und Maſſe gibt, was ihm gebühret, von ſeinem Herrn, als ein rechtſchaffener, treuer und kluger Knecht und Haushalter muß angeſehen und gelobt werden: Alſo nimmt auch der HERR Himmels und der Erden, den treuen Dienſt ſeiner Knechte aller Gläubigen, welche die ihnen anvertraute Güter ſo wohl zu ihrem, als ihrer Neben-Chriſten Nutzen wohl anwenden, abſonderlich die getreue und kluge Verwaltung ſeiner beſondern Knechte, der Haushalter über ſeine Geheimniſſe, welche das Wort der Wahrheit recht theilen, und von den Heiligen Sacramenten einem jeden ſeinen gehörigen Theil zu rechter Zeit geben, in Gnaden an, erkennet, lobet und preiſet ihre Treue, und wird ſie ihnen zeitlich und ewig, inſonderheit bey ſeiner ſichtbaren Wiederkunft vergelten. Sihe Matth. 24, 45. rc.

44. Wahrlich, ich ſage euch, er wird ihn über alle ſeine Güter ſetzen [1].

1. Wie ein Herr kein gröſſeres Zeichen, daß er mit der Treue ſeines Knechts zufrieden ſey, geben kan, als wenn er ihm noch mehr Güter denn zuvor anvertrauet, ja wenn er ihn über alle ſeine Güter ſetzet, als wodurch er ihn am höchſten ehret: alſo wird auch hier mit dieſer Red-Art die höchſte Ehre und Gnaden-Belohnung, nemlich das ewige Leben, ſo alle Güter GOttes begreift, welches den Gläubigen, und inſonderheit treuen Lehrern wiederfahren wird, angedittten. Sihe Matth. 24, 47.

45. So aber derſelbige Knecht in ſeinem Herzen ſagen wird: mein Herr verzeucht zu kommen, und fähet an zu ſchlagen Knechte und Mägde, auch zu eſſen und zu trinken, und ſich voll zu ſauffen [1],

1. Hierdurch wird der Stand der Sicherheit eines, abſonderlich böſen Knechts, nemlich des Antichriſts und ſeines Anhangs angezeigt, daß er nicht nur über alle Mit-Knechte, in geiſt- und welt-

lichem

lichem Stande ſich überheben, ſie auf vielerley Weiſe plagen, verbannen und verfolgen werde, ſondern auch, daß er inzwiſchen das Geiſt- und Göttliche hindanſetzen, und ſich weltlichen Dingen, Händeln und Lüſten ergeben werde, daß er werde den Bauch laſſen ſeinen Gott ſeyn, Jeſ. 56, 10. 11. 12. Phil. 3, 19. und daß er alſo, ohne an das Gerichte GOttes zu gedenken, in der gröſten Sicherheit mit ſeinem Anhang ſtehen werde. Offenb. 18, 7.

46. So wird deſſelbigen Knechts Herr kommen, an dem Tage, da er ſichs nicht verſihet, und zu der Stunde, die er nicht weiß, und wird ihn zerſcheitern [1], und wird ihm ſeinen Lohn [2] geben mit den Ungläubigen [3].

1. in zwey Stücke zerhauen, oder abſchneiden, abſondern von den andern treuen Knechten, und ihm ſeinen verdienten Lohn geben. Sihe Matth. 24, 51. 2. oder Theil

3. oder Untreuen. Das iſt das Gerichte GOttes, und unſers Heylands Chriſti, über den Antichriſt und ſeinen Anhang, da er von der Gemeine der Heiligen abgeſondert, und unter die Verdammte wird geſetzet werden, Matth. 13, 41. 42. 23, 13. Das Zerſcheitern iſt nach einigen der erſte Fall, das Setzen aber unter die Verfluchten der andere Fall Babels. 2 Theſſ. 2, 8. Offenb. 14, 8. 18, 2. ꝛc.

47. Der * Knecht [1] aber, der ſeines Herrn Willen weiß [2] und hat ſich nicht bereitet [3], auch nicht nach ſeinem Willen gethan, der wird viel Streiche leiden müſſen. * Jac. 4, 17.

1. dergleichen der erſt v. 45. 46. beſchrieben iſt, dem es an Erkänntniß nicht fehlet. 2. Wie bisher Chriſtus Petro gewieſen, daß alle treue Knechte ihre Gnaden-Belohnung haben werden, doch der eine mehr als der andere, und daß inſonderheit treue Lehrer den vornehmſten Gnaden-Lohn zu gewarten haben, daß alſo die denen Knechten verheiſſene Seeligkeit in ſeiner Maß alle Chriſten angehe: Alſo zeiget er im Gegentheil, daß gleicher Unterſchied ſey bey den böſen Knechten, und daß zwar alle werden geſtraft, aber doch die Vornehmere, welche die meiſten Gaben und Erkänntniß empfangen hatten, alſo die untreue Vorſteher, ungleich mehrere Straffe als andere nicht ſo begabte Knechte werden zu gewarten haben. 3. angeſchickt, der ſeine Gaben wohl zu gebrauchen ſich nicht hat angelegen ſeyn laſſen,

48. Der es aber nicht weiß [1], hat doch gethan, das der Streiche werth iſt [2], wird wenig [3] Streiche leiden. Denn welchem viel gegeben iſt, bey dem wird man viel ſuchen, und welchem viel befohlen [4] iſt, von dem wird man viel [5] fordern [6].

1. entweder wegen Abgang der Gaben, oder aus Mangel des genugſamen Unterrichts, oder ſeines Stands halber, oder aus andern die Schuld verringerenden Urſachen,

2. Die Rede iſt von Tod-Sünden, welchen keine Vergebung hier verheiſſen, ſondern vielmehr Straffe, obgleich in unterſchiedlichen Graden, angedrohet wird.

3. nicht

3. nicht in Anſehung der Währung, ſondern nicht ſo hart, den Stuffen nach gelinder, weniger, als der böſe Knecht, der ſeines Herrn Willen, den er vollkommen wußte, und doch nicht gethan hat, im höchſten Grad wird zu empfangen haben, v. 47.

4. oder anvertraut, bey welchem viel iſt hinterlegt worden, daſſelbe zu gebrauchen, damit Haus zu halten,

5. oder mehr, als nemlich vor andern, die ſo viel nicht empfangen haben, die keine öffentliche Diener geweſen ſind.

6. denn es iſt billig, daß der viel wieder gebe, welcher viel empfangen hat. So ſind alſo die Grade der Verdammung ungleich. 2 Petr. 2, 21.

49. Ich bin kommen [1], daß ich ein Feuer † [2] anzünde [3] auf Erden, was wollte ich lieber [4], denn es brennete ſchon?

† Er redet nach dem Sprüchwort: Ich will ein Feuer anzünden, das iſt, ich will einen Unfrieden anrichten durchs Evangelium ꝛc. und wollte, es wäre ſchon geſchehen Aber ich muß zuvor mein Leben dran ſetzen, und mich verlanget darnach.

1. Es füget nun Chriſtus auch die Urſache hinzu, warum ſeine treue Jünger und Knechte wachſam ſeyn ſollen, weilen er nemlich nicht in dieſe Welt und ſein Amt gekommen ſey, den Seinen leibliche Ruhe, Glückſeeligkeit und gute Tage auf der Welt zu verſchaffen, ſondern vielmehr das Feuer des Evangelii, welches durch Bosheit der Menſchen Unruhe anrichte, anzulegen.

2. Ueber dieſes Feuer haben die Väter mancherley Gedanken. Einige verſtehen dadurch die Lehre des Evangelii, welche nicht kalt, ſondern hitzig und feurig ſey: Andere den Heiligen Geiſt, Matth. 3, 11. Ap. Geſch. 2, 3. Andere das Feuer und den Jäſt der Uneinigkeiten: Andere das Feuer der Liebe, u. ſ. w. Wir ſetzen das meiſte, ja alles zuſammen, und verſtehen das Feuer des Evangelii, welches aus Liebe durch den Heiligen Geiſt uns iſt gegeben worden, und zufälliger Weiſe in der Welt Unruhe, Uneinigkeiten und mancherley Verfolgungen mit ſich bringt, ſihe v. 51. 52.

3. oder, Feuer zu werffen auf die, das iſt, anzulegen auf der Erden.

4. oder, aber was will ich? es iſt ja ſchon angezündet. Daß der HERR dieſes Feuer wünſchet, iſt die Urſach nicht das Zwietracht-Feuer an ſich ſelbſten, ſondern die Glut, woraus es entſtanden, die Ausbreitung des Evangelii vom Reich.

50. Aber ich muß mich zuvor tauffen laſſen mit einer Tauffe [1], und wie iſt mir ſo bange [2], bis ſie vollendet werde?

1. Ich habe aber eine Tauffe getauffet zu werden, insgemein verſtehet man dieſes von der Blut-Tauffe Chriſti, von ſeinem und der Seinigen Leiden, Matth. 20, 22. Marc. 10, 38. als durch welche Tauffe Chriſtus zum Heyland der Welt gleichſam eingeweyhet wurde, Hebr. 2, 10. 5, 9. und ſihet dieſe Red-Art auf die alte Gewohnheit zu tauffen, da die Täuflinge bis über das Haupt ins Waſſer eingetunket wurden. Daß der Verſtand dahin gienge: **Ich werde leiden und ſterben müſſen, ehe ſich das Feuer des Evangelii**

recht

recht ausbreiten wird, welcher Erklärung um der angeführten Stellen willen, auch wir beygethan ſind. Andere aber legen auch dieſe Tauffe entweder von der Wunder-Tauffe und Ausgieſſung des Heil. Geiſtes, oder von der Tauffe des Heiligen Geiſtes, mit welcher Chriſtus in ſeiner Erhöhung ſey getauffet worden, durch den mitgetheilten vollkommenen Genuß der Göttlichen Gaben, und durch das nach dieſer Erhöhung anzuzündende Feuer des Göttlichen Worts, aus. 2. oder, ich werde gepreſſet, das iſt, wie einer Schwangern bang iſt, und ſie nur wünſchet, daß ihre Geburts-Stunde bald möchte vorbey ſeyn: Alſo habe auch ich eine Begierde und einen Trieb zur Seeligkeit der Sünder: und gibt er zugleich zu verſtehen, daß, obwohlen er gern und willig zum Tod gehe, jedoch derſelbe Tod, den er ausſtehen werde, kein gemeiner, ſondern ein ſolcher ſey, in welchem er den Fluch und ſchröcklichen Zorn GOttes wider die Sünde des ganzen menſchlichen Geſchlechts werde ertragen müſſen.

51. Meynet ihr, daß ich herkommen bin, Friede zu bringen auf Erden [1]? Ich ſage nein, ſondern Zwietracht [2].

1. das iſt, der Endzweck meiner Zukunft iſt gar nicht weltlicher und irrdiſcher Friede, Glückſeeligkeit, Ruhe und gute Tage, als welche vielmehr um des Satans und der Menſchen Bosheit willen bey meinem Reich nicht wohl ſtehen können.

2. oder, vielmehr Zertheilung, Trennung, kirchliche Trennung in Religionen und Meynungen wiewohl zufälliger Weiſe, weilen wegen meiner Lehre und Nachfolge ſich durch Trieb des Satans ganze Länder und Häuſer und die beſten Freunde trennen, und in Haß und Verfolgung gegen einander verfallen werden, ſihe Matth. 10, 34. 35.

52. Denn von nun an werden fünff in einem Hauſe uneins ſeyn, drey [1] wider zwey, und zwey wider drey.

1. d. i. bald der gröſſere Hauffe wider den geringeren, bald der geringere wider den gröſſern, es iſt aber dieſes nicht ſo wohl von einer häuslichen und äuſſerlichen Trennung dem Ort nach, denn ſolche Uneinige bey einander in einem Hauſe ſeyn können, wiewohl auch die leibliche Abſonderung öfters auf den Religions-Haß folget, als vielmehr von der kirchlichen Trennung und Sectirerey zu verſtehen.

53. Es wird ſeyn der Vater wider den Sohn, und der Sohn wider den Vater, die Mutter wider die Tochter, und die Tochter wider die Mutter, die Schwieger [1] wider die Schnur, und die Schnur wider die Schwieger.

1. damit wird angezeigt, daß der unbändige Religions-Haß auch alle natürliche Bande zerreiſſe, ſihe Matth. 10, 35. 36.

54. Er ſprach aber zu dem Volk [1]: Wenn * ihr eine Wolke ſehet aufgehen vom Abend [2], ſo ſprecht ihr bald: es kommt ein Regen, und es geſchicht alſo. * Matth. 16, 2.

1. welches der Wiſſenſchaft des Himmels-Lauffs viel ergeben war, und

und deswegen auch durch die Phariſäer und Sadducäer himmliſche Zeichen von Chriſto forderte. Matth. 16, 1.

2. Gegen Abend hatten die Jüden das Meer, 1 Kön. 18, 44. daß alſo, wenn eine Wolke daſelbſten aufgieng, wohl ein Regen zu vermuthen war.

55. **Und wenn ihr ſehet den Süd-Wind wehen, ſo ſprecht ihr: es wird heiß werden, und es geſchiehet alſo [1]:**

1. Wenn von Mittag aus den heiſſeſten Ländern der Süd-Wind wehet, ſo muß wohl Wärme, gleichwie von Mitternacht Kälte, folgen. Hiob 37, 9.

56. **Ihr Heuchler, die Geſtalt der Erden [1] und des Himmels könnet ihr prüfen † [2], wie prüfet ihr aber dieſe Zeit [3] nicht?**

† Könnt ihrs ſehen, wie es an den Creaturen gehet, warum ſehet ihr nicht auch, wo es euch fehlet?

1. denn die Aenderungen des Himmels ziehen auch Aenderungen der Erden nach ſich. Sihe Matth. 24, 32. Joh. 4, 35. 36.

2. das iſt, die Zeichen der Wärme und des Regens, die doch ungewiß ſind, könnet ihr erkennen,

3. die Zeit der Heimſuchung und Gnaden-Ankunft des Meßiä, beydes in der Kirche und denen Herzen, ſihe Matth. 16, 2. Luc. 19, 44. dieſe ob ſie wohl durch ſo viel Prophezeyungen angezeiget, und durch ſo viel Wunder von mir beſtättiget wird, wollet ihr doch nicht erforſchen, als gegenwärtig.

57. **Warum richtet ihr aber nicht an euch ſelber [1], was recht iſt [2]?**

1. oder, aus und von euch ſelbſt, oder an eurem Gewiſſen, ſo euch überzeuget, wegen ſo vieler Wunder-Zeichen und Predigten, dadurch ich meine Perſon und Amt preiſe,

2. was ſich geziemt, was Vernunft- und Schluß-mäßig iſt?

58. **So [1] du aber [2] mit deinem Widerſacher vor den Fürſten [3] geheſt, ſo thue Fleiß auf dem Wege [4], daß du ſein los werdeſt [5], auf daß er nicht etwa dich vor den Richter ziehe, und der Richter überantworte dich dem Stockmeiſter [6], und der Stockmeiſter werffe dich ins Gefängniß [7].**

1. Der Zweck dieſer Parabel iſt, zu lehren, wie nothwendig die Verſöhnung und wie gefährlich ihr Aufſchub ſey. 1 Cor. 6, 1.

2. oder nun, derhalben 3. oder Obrigkeit, Richter

4. des Lebens- und der Gnaden-Zeit,

5. gib den Handel hin, oder, thu Fleiß durch deine Verſöhnung von ihm losgelaſſen zu werden,

6. oder dem Schulden-Forderer, der von dem Richter verordnet iſt, die Schulden auszupreſſen,

7. Durch dieſen Kerker das Feg-Feuer zu verſtehen, iſt ungereimt, theils, weilen in demſelben nur läßige Sünden ſollen gebüßt werden, hier aber von der Tod-Sünde der Unverſöhnlichkeit die Rede iſt, theils, weilen dieſes Feg-Feuer überhaupt keinen Grund hat,

theils

theils endlich, weilen dieſer Kerker nur zum Gleichniß gehöret, die Anwendung aber gewöhnlicher maſſen unterlaſſen wird, welche dahin gehet, weil ihr aus und von euch ſelbſt der beſuchenden Gnade nicht gehorſamen, und ſie nicht erkennen wollet, deßhalben auch in lauter Liebloſigkeit und Unfriede mit den Eurigen lebet, wird euch die Straffe einſt ſchnell überfallen und eurer muthwilligen Bosheit in der Hölle lohnen. Sihe Matth. 5, 25.

59. Ich ſage dir [1], du wirſt von dannen nicht heraus kommen, bis [2] du den allerletzten Scherff [3] bezahleſt [4].

1. Der Verſtand iſt deutlich dieſer: wie ein in den Schulden-Thurn geworffener nicht heraus gelaſſen wird, bis er entweder ſelbſt oder durch einen andern bezahlt hat: Alſo wird auch kein Unverſöhnlicher der Straffe entgehen, ſondern vielmehr eine immerbleibende Straffe zu gewarten haben, es ſey denn, daß er ſich in Zeiten verſöhne. Es iſt alſo das Abſehen Chriſti mit dieſer Parabel, die Menſchen von Feindſeeligkeiten und Händeln abzuwarnen, mit dieſer Bedrohung, daß, welche in dieſem Leben ſich zu verſöhnen unterlaſſen, die ewige Höllen-Straffe werden zu gewarten haben.

2. Dieſes gehöret zu dem Gleichniß, nicht aber gleich auch zu dem verglichenen, wiewohl dieſes bis öfters kein End der Zeit, ſondern, wenn es abſonderlich zu einer Bedingniß, die unmöglich iſt, geſetzt wird, ſo viel als gar nicht heiſſet. Nun iſt hierinn ſolche bedingte Rede, welche anzeiget, daß ſo lang nicht bezahlt wird, ſo lang auch die Einſchlieſſung in den Kerker währe, ob aber die Bezahlung erfolgen werde oder nicht? davon wird nichts gemeldt, und daß ſolches nicht ſeyn können, iſt anderwärts genugſam bekannt.

3. Sihe Marc. 12, 42. Dadurch kan keine Sünde, noch weniger eine läßige, deren es keine gibt, verſtanden werden, denn wir ja GOtt keine Sünden bezahlen ſollen oder können.

4. Das kan wieder nicht vom Feg-Feuer verſtanden werden, als in welchem nichts bezahlt, ſondern Schuld und Straffe erlaſſen und vergeben werden ſolle, neben dem iſt dieſe ganze Stelle paraboliſch und allegoriſch, aus welchen Stellen keine, auch ſonſten unlaugbare, noch viel weniger nirgend gegründete, Glaubens-Articel können bewieſen werden, worzu noch kommt, daß viele der alten Väter dieſe Stelle von der Hölle erkläret haben.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Heucheley und falſche Lehre ſind ſchädlicher, als man meynet. Wer ſich wohl rathen will, hat keine Gemeinſchaft mit tückiſchen Herzen, und die wider die Wahrheit noch wohl ſcheinbarlich ſchwätzen können.

v. 3. GOttes Gnaden-Verkündigung iſt kein Chymiſches Geheimniß: Jedermann ſolle es wiſſen und verſtehen. Wunder-Einfalt und Klarheit, welche ſich im Evangelio findet.

v. 4. Fürchte GOTT, was ſoll dir Fleiſch thun: Hange dem Guten an, wer will dir ſchaden? 1 Petr. 3, 13. O ihr Albern, wenn wollt ihr klug werden, die ihr um ein ſaures Geſicht zu vermeiden, GOTT und

all euer Heil hintanſetzet! Aber ſo muß es ſeyn. Nicht viel Edle 1 Cor. 1, 26. und die Weiſen müſſen zu Narren zu werden.

v. 6. Es iſt unmöglich, daß GOTT verlaſſen ſolte, die ihm vertrauen. Denn ſie ſind theuer in ſeinen Augen, er bewahret ſie wie einen Aug-Apfel, und ſeine genaueſte Vorſorge wachet über ſie.

v. 8. Was heuchelſt und verſtummeſt du? Beichte, bekenne Chriſtum, und folge ihm der Welt zu trotz! kan denn dieſer König deine Treue dir nicht belohnen? Ach aber, leider! man ſchämet ſich nicht mit Worten und Werken zu bezeugen, daß man dem Teufel angehöre. GOTT dienen, und ſeine ſeyn wollen, iſt nun eine Schande! wird nicht lange mehr währen. Getroſt!

v. 11. Unſere natürliche Zaghaftigkeit, Unberedſamkeit und Unvermögenheit mag uns nicht entſchuldigen, wenn wir die freudige Bekänntniß der Evangeliſchen Wahrheit unterlaſſen. Denn GOttes Kraft will in uns Schwachen mächtig ſeyn.

v. 12. Das kan euch tröſten, ihr verfolgte Diener GOttes, der Heil. Geiſt iſt euer Fürſprach, und hilft eurer Schwachheit auf.

v. 13. Das Evangelium hat mit Welt-Händeln nichts zu thun, aus welchen nur Zank, Unruhe, Zerſtreuung und Hinderung des Reichs GOttes entſtehen, und öfters die natürlichſte Bande zerriſſen werden. Ein treuer Diener JEſu entſchlägt ſich derſelben, und wartet allein ſeines Berufs, dem zu gefallen, der ihn angenommen hat.

v. 15. Du elender Bauch-Knecht! wie viel haſt du Brüder? Wer kan die Narren zählen? Mein Chriſt! ſeye du klug. Baue dir ein Haus, und ſammle einen Schatz im Himmel. Reich in GOTT iſt reich, das Irrdiſche raubet der Fluch GOttes, der Dieb, der Krieg, das Feuer.

v. 16. Weiſſeſt du nicht, o Menſch! daß dich GOttes Güte zur Buſſe leitet? Du aber nach deinem verſtockten und unbusfertigen Herzen häufeſt dir ſelbſt den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts GOttes Röm. 2, 4. 5.

v. 16. Irrdiſche Seelen haben ſtets irrdiſche Gedanken, Anſchläge und Vornehmungen. Ihr Herz iſt nur, daß ihre Häuſer währen immerdar, und daß ſie ſtets groſſen Frieden auf Erden haben. An den Tod und die Ewigkeit gedenken ſie nicht wohl einen Augenblick.

v. 19. Wie vielen wäre Armuth beſſer denn Reichthum, die ihn zur Sicherheit mißbrauchen, ihre Herzen überheben, ihre Ruhe, Vergnügen und Theil darinnen ſuchen. O der armen Reichen! ſie haben ihren Lohn auf ewig dahin.

v. 20. Ach! wie kommen die Gerichte GOttes über die thörichte Menſchen ſo plötzlich, wie unvermeidlich, wie ſchröcklich ſind ſie, als auf welche nichts anders als Verdammniß und Hölle folgen. Wie gar kommt den närriſchen Menſchen ihr zeitliches Gut nicht zu gutem! wenn ſie es zuſammen geſcharret haben, müſſen ſie davon.

v. 22. GOTT ſorget für uns 1 Petr. 5, 7. Was hilft denn unſer elendes Herznagen? Sperlinge und Raben ſollten unſere Lehrmeiſter ſeyn.

v. 27. Wir können auch an dem Gras auf dem Felde, gleich als in einem Spiegel, GOttes Herrlichkeit, Schönheit, väterliche Vorſorge, Vollkommenheit und Regierung erſehen. Ein jedes Blümlein kan zu unſerer Erbauung und Beveſtigung unſers Vertrauens zu GOTT dienen.

v.31. Willt du je ſorgen, ſorge, wie du in des Satans Herberge oh-
ne Seelen-Schaden, im Koth ſo vieler Aergerniſſe unbeſudelt, und
unter mancherley Verſuchungen der Seeligkeit gewiß ſeyeſt.
v.32. Wir haben einen gnädigen GOTT und gewiſſe Hoffnung des
ewigen Reichs und Himmels, was fragen wir nach der Welt und
Erde. Fahre alles hin, das Reich muß uns doch bleiben!
v.33. Keine Capitalien ſind beſſer und ſicherer angelegt, als die Al-
moſen. Wir geben irrdiſche Gaben, die darzu nicht unſer eigen ſind,
die veralten, abgenutzt, geſtohlen und verzehret werden können, und
GOTT gibt uns dargegen ewige, unabnützliche, unverlierliche Him-
mels-Güter.
v.34. Prüffe dich, Seele, wo iſt dein Schatz, wo dein Herz? Liebeſt
und ſucheſt du die Welt, Reichthum, Ehre, Wohlleben mit Sün-
den und Beleidigung GOttes, ſo iſt dein Schatz die Welt, ſo be-
kleibt dein Herz an und in der Welt, und kan auf den Schatz des
Himmels nicht gerichtet ſeyn. Iſt aber dein Schatz der Himmel,
ſo iſt auch dein Herz himmliſch, und von der Welt abgezogen.
Dann wo der Schatz, da das Herz!
v.35. Wachet! Ein kleines aber ſchwehres Wort. Wer ſchläffet, der
verſäumet ſein Heil. Die Gottloſen ſtürzet der Zorn GOttes, die
Frommen ihre Trägheit: mancher meynte zu ſtehen, und iſt gefal-
len. Mancher ſchiene reich zu ſeyn, und ward beſtohlen: Warum?
der Schlaff hat ihne, und in demſelben der Dieb und Richter übereilet.
v.42. Man fordert nicht mehr an einem Haushalter, denn daß er treu
erfunden werde. Warten wir unſers Beruffs mit ſteter Abſicht auf
unſern oberſten Haus-HERRN, ſo daß wir ihm alle Stunde und
Augenblicke Red und Antwort geben können, ſo fehlet es uns nicht
am Troſt im Sterben, an Freudigkeit im Gerichte, und an groſſer
Belohnung.
v.45. Untreu ſchlägt ſeinen eigenen Herrn.
v.47. Niemand überhebe ſich des Lichts ſeiner Erkänntiß, niemand
ſchätze den glückſeelig, der viel Gaben hat, und nicht darnach thut.
Iſt das Wiſſen ohne Gewiſſen, ſo iſts ein Weg zu deſto gröſſerer
Verdammniß, und ein Licht, daran man ſich ſelbſt verbrennet.
Denn je gröſſer die Gaben, je gröſſer die Verantwortung. Die
ihr ſolches wiſſet, ſeelig ſeyd ihr, ſo ihr darnach thut.
v.49. In dem Reiche JESU Chriſti kommt man nicht anderſt zum
Frieden als durch Streit und Feuer, nicht anders zur Herrlichkeit
als durchs Leiden, nicht anders zur ewigen Vereinigung mit GOTT,
als durch beherzte Trennung von der Welt, wer anders in dieſes
Reich eintreten will, der verſtehet ſeine Art nicht.
v.52. Wenn das Evangelium rumoret, und Händel ſtiftet, daran mer-
ke, daß es den Teufel verdrieſſe. Iſt jedermann mit dem Predig-
Amt zufrieden: glaube, es thue des Satans Reich keinen Schaden.
v.54. Prüffet alles, Zeit und Leut 1 Theſſ. 5,21. wie tumm aber ſind
die Leute im Geiſtlichen: Witzig und überwitzig in Sachen der Welt
angehörig. O Betrug!

Gebet.

Ach! HErr JEsu, unſer Herz iſt heuchleriſch, welches die Menſchen mehr fürchtet, als dich den lebendigen GOtt, der du Macht haſt uns in die Hölle zu werffen, gib doch, daß wir dich ungeſcheut und aufrichtig vor GOtt und den Menſchen bekennen, damit du uns auch dereinſt öffenlich bekenneſt vor den Engeln GOttes. Unſer Herz iſt irrdiſch, geitzig, ſorglos, und hanget an den vergänglichen, eitelen, der Gefahr von Dieben und Motten ausgeſetzten Gütern dieſer Welt, ach! gib doch, daß die Stimme immer vor unſern Ohren ſey: Du Narr, dieſe Nacht wird man deine Seele von dir fordern, und weß wird ſeyn, das du bereitet haſt? Unſer Herz iſt mißtrauiſch, kleinglaubig, und voller irrdiſcher Sorgen, ach! laß uns doch einmal recht begreiffen und glauben, daß, wenn wir allein nach deinem Reich trachten, uns das übrige alles werde zufallen. Sey du unſer ewiger Schatz, und laß unſer Herz ewig bey dir ſeyn, laß uns allezeit wachſam ſeyn, und uns von deinem Dienſt keine Trübſal und Unruhe der Welt abwendig machen, daß wir dich als treue und kluge Haushalter im Glauben mit Freuden erwarten, und von dir über deine ewige Güter geſetzet werden. Amen.

Das 13. Capitel.

JEſus erweiſet ſich als den Meßiam I. durch eine ernſtliche Ermahnung zur Buſſe, und das bewegliche Gleichniß vom Feigen-Baum aus Gelegenheit der Geſchichte von Pilato, der einiger Galiläer Blut mit ihrem Opfer-Blut vermengen laſſen: ingleichen von achtzehen Männern, auf welche der Thurn zu Siloah gefallen. v. 1-9. II. Durch die Heilung eines kranken Weibs am Sabbath, und Uberzeugung des heuchleriſchen Schul-Oberſten, v. 10-17. III. Durch die Gleichniſſe vom Senf-Korn und Sauerteig, welche die Art und Wachsthum des Reichs GOttes vorſtellen, v. 18-21. IV. Durch die Antwort auf die Frage: Ob wenig ſeelig werden? und ernſtliche Ermahnung zum Ringen nach der Seeligkeit, v. 22-30. V. Durch die Verkündigung ſeines Endes, und die Prophetiſche Bedrohung des undankbaren Jeruſalems und Landes Juda. v. 31-35.

Es waren aber zu derſelbigen Zeit [1] etliche [2] dabey, die verkündigten ihm von den Galiläern, welcher Blut Pilatus ſammt ihrem Opfer vermiſchet [3] hatte.

1. als Chriſtus der Jüden Heucheley ſtraffete: Cap. 11, 56.
2. welche ohne Zweiffel ihn zu beſtricken, dieſes erzähleten, auf daß er durch ſeine Antwort es entweder mit Pilato, oder dem Volk verderben möchte.
3. ſie über dem Opfer erſchlagen. Wenn, wo und warum es geſchehen,

ſchehen, iſt aus den Geſchichts-Erzählungen nicht allerdings rich-
tig. Die gemeine Meynung iſt, daß dieſe Galiläer Anhänger Judä
des Galiläers, der einen Aufruhr erwecket, ſihe Ap. Geſch. 5, 37.
geweſen ſeyen, als welche mit ihm gelehret haben, daß man dem
Kayſer keinen Zins geben, daß die Jüden keine Herrſchaft und kei-
nen Herrn als GOTT zu erkennen haben, und für die Römer kei-
nes Gottesdienſts pflegen ſollen, welche deswegen von Pilato als
Rebellen auf dem Oſter-Feſt zu Jeruſalem ſeyen getödtet worden.
Es iſt aber dieſe Erklärung nicht wahrſcheinlich, theils weil Chriſtus
dieſe Aufrührer vielmehr würde geſtraft, als etwas zu ihrer Entſchul-
digung vorgebracht haben, theils weil die Galiläer allezeit von ſo-
rem Vaterland entweder der Geburt oder Auferziehung halber die-
ſen Namen haben, und auch dieſe mit andern in Galiläa ſich befin-
denden verglichen werden. So iſt auch von einer ſolchen Tödtung der
Anhänger Judä des Galiläers entweder an Oſtern oder andern ho-
hen Feſten aus der Hiſtorie nichts bekannt.

2. Und JEſus antwortete und ſprach zu ihnen: Mey-
net ihr [1], daß dieſe Galiläer vor allen Galiläern Sünder
geweſen ſind, dieweil ſie das erlitten haben?

1. d. i. ihr ſollt wegen ſolches ihres groſſen Unglücks nicht leichtſin-
nig und lieblos von ihnen urtheilen, wie gemeiniglich zu geſchehen
pflegt, ſihe Joh. 9, 2. ſondern alſo ſollt ihrs euch zu Nutzen machen,
daß ihr daher lernet erſchrecken für den Gerichten GOttes, euch
ſelbſten am erſten verdammet, und die Gedult und Langmuth GOt-
tes zu eurer Buſſe und Beſſerung gebrauchet: dann das Gerichte
GOttes wird endlich über kurz oder lang alle unbußfertige Sünder
treffen.

3. Ich ſage, nein, ſondern ſo * ihr euch nicht beſſert [1],
werdet ihr [2] alle auch alſo [3] umkommen †. * Pſ. 7, 13.

† Die Jüden hielten dafür, wem es zeitlich wohl gienge,
der wäre für GOTT angenehm. Und wiederum, wo es ihm
übel gienge, ſo wäre er ein Sünder.

1. oder euren Sinn ändert, wie aber hier nicht ſo wohl von
der Rechtfertigung als von der Buſſe, und zwar deren vornehmſter
Theil der Glaube iſt, die Rede iſt: alſo läßt ſich daraus nicht ſchlieſ-
ſen, daß die Reue als ein Mittel zu der Rechtfertigung nöthig ſeye,
ſondern nur, daß ſie der Ordnung nach vor ihr hergehe.

2. ihr ſeyet Jüden, Galiläer, Samaritaner, oder ſonſt eines
andern Geſchlechts oder Herkommens,

3. eben auf die Weiſe, durch dergleichen und noch gröſſere Straf-
fen, ſo wohl zeitlich, durch die Zerſtörung, als auch ewig.

4. Oder meynet ihr, daß die achtzehen, auf welche der
Thurn [1] in Siloah fiel, und erſchlug ſie, ſeyen ſchuldig [2]
geweſen vor allen Menſchen, die zu Jeruſalem wohnen?

1. oder, der Thurn, welcher in Siloah fiel. Dieſer Thurn
ware bey dem Bach Siloah gebauet, welcher Bach auch ſonſten Gihon
hieſſe, 1 Kön. 1, 33. Sihe auch Jeſ. 8, 6. Joh. 9, 7. War ein Fluß
ſo unter dem Berg Zion entſprang, in die Stadt Jeruſalem geleitet
wur-

wurde, den Innwohnern daſelbſt mit ſeinem Waſſer ſehr dienlich war, und untern andern zwey Teiche machte, den obern, der dem Hauſe des Königes dienete, den untern, ſo gegen Mitternacht lag, und von der ganzen untern Stadt gebraucht wurde: beſonders aber an dem Lauber-Hütten-Feſt, da das Waſſer geſchöpft, und durch das Waſſer-Thor mit groſſem Frohlocken und Jauchzen in dem Tempel getragen, und von dem Prieſter geopfert wurde, Jeſ. 12, 3. Joh. 7, 38. worinnen die Leute, und auch die Erſchlagene, von welchen hier die Rede iſt, ſich badeten und reinigten.

2. oder Schuldner, d. i. mit Sünden behaftet, wie Matth. 6, 12. und 18, 24.

5. Ich ſage, nein, ſondern, ſo ihr euch nicht beſſert [1], werdet ihr alle auch alſo [2] umkommen.

1. oder euren Sinn ändert. Es iſt hier mehr von der Bekehrung als Rechtfertigung die Rede und der Verſtand: wenn ihre Gerechtfertigte nicht in täglicher Buſſe, deren vornehmſter Theil der Glaube iſt, welcher Chriſtum, den Heyland, und in ihm die Seeligkeit ergreiffet, erfunden werdet, ſo werden gleicher Weiſe die Gerichte GOttes euch treffen. Sihe auch oben v. 3.

2. gleicher Weiſe

6. Er ſagte ihnen aber diß Gleichniß [1]: Es hatte einer einen Feigen-Baum, der war gepflanzt in ſeinem Weinberge, und kam, und ſuchete Frucht darauf, und fand ſie nicht.

1. Durch diß Gleichniß verweiſet Chriſtus den Jüden, mit welchen Er ſo lange Gedult gehabt hatte, ihre Unbußfertigkeit und Halsſtarrigkeit, und verkündiget ihnen ihr vorſtehendes Verderben und ihren Untergang. Es bedeutet alſo dieſer Feigen-Baum, was die allernächſte Abſicht betrift, die aber den Göttlichen und allgemeinen Innhalt und Endzweck dieſer heilſamen Lehre nicht ausſchlieſſet, das Jüdiſche Volk, welches GOTT in den Weinberg der ſichtbaren Kirche gepflanzet hat, 5 Moſ. 32, 6. ꝛc. Pſ. 80, 9. Ezech. 16, 6. ꝛc. 20, 6. ꝛc. daß es ſich weit ausbreiten und gute Früchten bringen ſollte, nemlich die Früchten des Glaubens, Matth. 3, 8. Phil. 1, 10. welche GOTT durch ſeine Propheten geſucht, aber nicht gefunden hat, und dahero endlich dem Wein-Gärtner Chriſto Jeſ. 5, 1. 63, 9. Joh. 15, 5. 6. befohlen, ihn um ſeiner Unfruchtbarkeit, das iſt, um ſeiner beſtändigen Unbußfertigkeit willen umzuhauen, das iſt, durch ein Verderbens-Gerichte auszurotten, welches Gerichte aber der Wein-Gärtner, Chriſtus, durch ſeine Fürbitte noch abgewendet, indem es bis zum Anfang des Römiſchen Kriegs noch aufgeſchoben, und indeſſen der Baum durch die Ausgieſſung des Heiligen Geiſtes Ap. Geſch. 2, 17. und die kräftigſte Uberzeugungen gedünget und umgraben, und alſo alles an ihm gethan worden iſt, bis er endlich, weil er nur durch den Mißbrauch der Gnaden-Mittel, als wenn er allein der Weinberg GOttes wäre, das heydniſche Land, welches Glaubens-Früchte tragen würde, gehindert hat, durch die Zerſtörung iſt umgehauen worden.

7. Da ſprach er zu dem Wein-Gärtner: Sihe, ich bin

nun drey Jahr [1] lang alle Jahr kommen, und habe Frucht geſuchet auf dieſem Feigen-Baum, und finde ſie nicht: Haue ihn ab, was hindert er das Land [2]?

1. Dieſe drey Jahre verſtehen etliche von den dreyen Jahren, in welchen Chriſtus allhie auf Erden geprediget, von der Zeit an ſeiner Tauffe, bis zu der Zeit, da Er diß geredet hat, nemlich ein wenig vor ſeinem Tode, welches das wahrſcheinlichſte iſt. Andere nehmens von drey Jahren an, in welchen ſichs zeigt, ob ein Feigen-Baum tragen wolle? Andere von denen Altern des Jüdiſchen Volks, das erſte von ihrem Eingang in Canaan bis zu David und Salomo, das andere von Salomo bis zur Babyloniſchen Gefängniß, das dritte von der Zukunft aus Babel bis zu der Erſcheinung Chriſti, oder unter den Propheten, unter Johanne und unter Chriſto.

2. worzu verderbet er (machet unnütz) auch das Land? weilen er nicht nur ſelbſt keine Frucht bringet, ſondern auch hindert, daß das Land und andere Bäume neben ihm nicht nützlich ſeyn können.

8. Er aber antwortete, und ſprach zu ihm: Herr, laß ihn noch diß Jahr, bis daß ich um ihn grabe, und bedünge ihn.

9. Ob er wollte Frucht bringen [1], wo nicht, ſo haue ihn darnach abe.

1. Und wenn er Frucht trägt, verſtehe, ſo ſollt du ihn laſſen ſtehen.

10. Und er lehrete in einer Schule [1] am Sabbath [2].

1. in einer der Synagogen, Verſammlungen. Sihe Matth. 4, 23. 2. an den Sabbathen.

11. Und ſihe ein Weib war da, das hatte einen Geiſt der Krankheit [1] achtzehen Jahr, und ſie war krumm [2], und konnte nicht wohl aufſehen [3].

1. d. i. eine Krankheit, die nicht natürlich, ſondern eine ſeltene und unheilbare von einem böſen Geiſt war. Sihe v. 16. O wie bedenklich iſt das! und wie wenig wird daran gedacht?

2. gekrümmet, zuſammen gebogen,

3. ſie konnte ganz und gar nicht über ſich ſehen, oder das Haupt und den Leib aufrichten, und war alſo zur Erden gebücket, als wenn ſie das Himmliſche nicht angienge, und ſtellet vor ein Bild eines den Himmel aus den Augen ſetzenden, hingegen auf das Irrdiſche und Sündliche denkenden Menſchen, ein Bild eines Unwiedergebornen.

12. Da ſie aber JEſus ſahe, ruffete er ſie zu ſich, und ſprach zu ihr: Weib, ſey los [1] von deiner Krankheit.

1. du biſt los worden von deiner Krankheit.

13. Und legte die Hände [1] auf ſie, und alſobald richtete ſie ſich auf [2], und preiſete [3] GOTT.

1. ſie zu heilen nach ſeiner Gewohnheit, mit Hände Auflegen. 2. oder

2. oder, ſie iſt wieder aufgerichtet worden,
3. verherrlichte

14. Da antwortete der Oberſte der Schule [1], und ward unwillig, daß JEſus auf den Sabbath heilete, und ſprach zu dem Volk: Es ſind ſechs Tage, darinnen man arbeiten ſoll [2], * in denſelbigen kommet, und laſſet euch heilen, und nicht am Sabbath-Tage [3].

* 2 Moſ. 20, 9. 23, 12. 3 Moſ. 23, 3. 5 Moſ. 5, 13.

1. d. i. einer von den Oberſten: denn eine jegliche Synagoge hatte hatte mehr denn einen Oberſten. S. Marc. 5, 22. Ap. Geſch. 13, 15.
2. d. i. da es erlaubet und geboten iſt zu arbeiten,
3. Es ware bey der gröſten Strenge des Alten Teſtaments dennoch erlaubt, auch unter währendem Gottesdienſt in den Synagogen zu heilen.

15. Da antwortete ihm der HErr, und ſprach: Du Heuchler [1], * löſet nicht ein jeglicher unter euch ſeinen Ochſen oder Eſel von der Krippen am Sabbath, und führet ihn zur Tränke?

* Cap. 14, 5. 2 Moſ. 23, 5. 5 Moſ. 22, 4.

1. Chriſtus nennet ihn alſo, weil er zur Sünde machen wollte, was nicht Sünde war, und was Sünde war, nicht für Sünde erkennen wollte, wie die Phariſäer, Matth. 23, 24. und weilen er ſeinen Unwillen nicht gegen Chriſtum unmittelbar, ſondern gegen das Volk heraus gelaſſen, um alſo dem Heyland von der Seiten her wehe zu thun.

16. Sollte aber nicht gelöſet werden am Sabbath [1] dieſe, die doch Abrahams Tochter [2] iſt, von dieſem Bande, welche Satanas gebunden [3] hatte nun wohl achtzehen Jahr?

1. an dem Tage des Sabbaths
2. d. i. eine Jüdin, von dem Geſchlechte Abrahams, und die in den Gnaden-Bund GOttes gehöret, den GOTT mit Abraham und ſeinen Nachkommen gemacht hat: oder, die durch den Glauben Abrahams Tochter worden iſt. Sihe unten Cap. 19, 9.
3. nemlich mit Krankheiten, als mit Banden: durch dieſe Krankheit hielte ſie der Teufel gleichſam gefangen und eingeſchloſſen, und verhinderte ſie in ihren Geſchäften. Sihe auch Hiob 42, 10.

17. Und als er ſolches ſagte, mußten ſich ſchämen alle, die ihm zuwider geweſen waren, und alles Volk freuete ſich über allen herrlichen Thaten, die von ihm geſchahen.

18. Er ſprach aber: Wem iſt das Reich GOttes [1] gleich, und wem ſoll ichs vergleichen?

1. Sihe Matth. 3, 2. d. i. die Predigt des Evangelii, wodurch das Reich GOttes aufgerichtet wird.

19. Es iſt einem Senf-Korn [1] gleich, welches ein Menſch nahm, und warffs in ſeinen Garten, und es wuchs, und

ward

ward ein groſſer Baum, und die Vögel des Himmels wohneten unter ſeinen Zweigen.

1. Sihe Matth. 13, 31. 32. Marc. 4, 31. 32.

20. Und abermal ſprach er: Wem ſoll ich das Reich GOttes vergleichen?

21. Es iſt einem Sauerteige [1] gleich, welchen ein Weib nahm, und verbarg ihn unter drey Scheffel Mehls, bis daß es gar ſauer ward.

1. Sihe Matth. 13, 33.

22. Und er * gieng durch Städte und Märkte [1], und lehrete, und nahm ſeinen Weg [2] gen Jeruſalem [3].

* Matth. 9, 35. Marc. 6, 6.

1. Dörfer oder Flecken, nicht Galiläá, ſondern Peräá und Judäá.
2. eine Reiſe machend 3. Sihe Matth. 2, 1. um dem Kirchweyh-Feſt daſelbſt beyzuwohnen, Joh. 10, 22.

23. Es ſprach aber einer zu ihm: HERR, meyneſt du, daß wenig ſeelig werden? Er aber ſprach zu ihnen:

24. Ringet [1] darnach, daß ihr durch die enge [2] Pforte [3] eingehet: Denn viel werden (das ſage ich euch) darnach trachten, wie ſie hineinkommen, und werdens nicht thun können † [4].

† Das ſind, die ohne Glauben mit Werken ſich mühen gen Himmel zu kommen.

1. Streitet mit allem Ernſt, d. i. wendet allen Fleiß an, beſtrebet euch mit aller Macht darnach 5 Moſ. 8, 6. Jeſ. 30, 21. Matth. 11, 12. Luc. 16, 16. Eph. 6, 11. Phil. 2, 12. 1 Tim. 6, 12. 2 Tim. 4. 7.

2. So wird dieſe Pforte genennet, nicht als wenn dieſe Enge eine Präciſität, d. i. ein allzugenau Seyn, oder noch weniger, eine Ungewißheit anzeigte, ſondern, weilen es ſchwehr iſt, durch ſie einzugehen, und die ausſchweiffende Affecten müſſen eingezogen und in die Enge gebracht werden.

3. nemlich die zum Leben führet, Matth. 7, 13. 14. d. i. Chriſtum Joh. 14, 6. daß alſo durch dieſe Pforte eingehen, ſo viel iſt, als glauben.

4. d. i. nicht hineinkommen, verſtehe, in das himmliſche Jeruſalem aus GOttes gerechtem auf ihre Halsſtarrigkeit erfolgendem Gerichte, dieweil ſie nemlich dem rechten Weg nicht folgen, den Chriſtus in ſeinem Evangelio fürgeſchrieben hat, ſondern durch ihre eigene Verdienſte, und durch ſolche Wege und Mittel, welche von den Menſchen ſind erdacht worden, verhoffen ſeelig zu werden: oder da ſie ja auf den rechten Weg kommen, auf demſelben nicht verharren, und tapfer fortfahren, ſondern wieder davon abweichen. laß und überdrüßig werden, und um Chriſti willen nichts ausſtehen wollen: oder weil es wird zu ſpät ſeyn, wie aus folgendem erſcheinet. Sihe Joh. 7, 34. 8, 21. Röm. 9, 31.

25. Von dem an, wenn der Hauswirth [1] aufgeſtanden iſt, und die Thür verſchloſſen hat, da werdet ihr [2] denn an-

anfahen drauſſen zu ſtehen, und an die Thür [3] klopffen, und ſagen: HERR, HERR, thue uns auf. Und er wird antworten, und zu euch ſagen: Ich kenne eurer nicht, wo ihr her ſeyd [4].

1. Haus-Herr. Dieſe Gleichniß iſt hergenommen von den hochzeitlichen Gebräuchen zur ſelbigen Zeit, wovon weiter zu ſehen Matth. 25, 10. 11. 12.

2. ungläubige und unbußfertige Jüden. Verſtehe darunter alle, die ihnen gleich ſind. 3. der Gnaden und des Himmels

4. d. i. ich erkenne euch nicht in Gnaden als die Meinige, Joh. 10, 14. 27. Gal. 4, 9. 1 Cor. 8, 3. 2 Tim. 2, 19. ſondern ich habe euch vielmehr im Zorn verworffen, wird alſo dadurch ſo gar nicht geläugnet, daß Chriſtus nach ſeiner Allwiſſenheit dieſe Leute erkannt habe, daß es vielmehr voraus geſetzt und beſtättiget wird, Pſ. 7, 10.

26. So werdet ihr denn anfahen * zu ſagen: Wir haben für dir geſſen und getrunken [1], und auf den Gaſſen haſt du uns gelehret [2]. * Matth. 7, 22.

1. Wie das leibliche Eſſen mit Chriſto die ungläubige Jüden nichts genützet hat: alſo hilft auch das Sacramentliche Eſſen die Gottloſe unter den Chriſten nichts: ſondern gereicht ihnen zu deſto gröſſerer Verdammniß, 1 Cor. 11, 29.

2. d. i. wir ſind deine Lehr-Schüler und Chriſten geweſen, welches ohne Glauben nicht ſeelig macht.

27. Und er wird ſagen: Ich ſage euch, ich kenne eurer nicht, wo ihr her ſeyd: * weichet alle von mir, ihr Ubelthäter. * Matth. 7, 23. 25, 41.

28. Da wird ſeyn Heulen und Zähnklappen [1], wenn ihr ſehen werdet Abraham, und Iſaac, und Jacob, und alle Propheten im Reiche GOttes [2], euch aber hinaus geſtoſſen [3].

1. Knirſchen der Zähne. Zeiget an groſſen Schrecken und Widerwillen, darinnen ſolche Ausgeſchloſſene ſich befinden werden, Ap. Geſch. 7, 54. 2. in der Gemeinſchaft mit GOTT und in dem Genuß ſeiner Gnaden und ſeiner Herrlichkeit,

3. hinaus geworffen, durch Entziehen alles Troſtes, und Empfinden aller Plagen an Leib und Seele. Sihe Matth. 8, 12.

29. Und * es werden kommen vom Morgen und vom Abend [1], von Mitternacht und vom Mittage, die zu Tiſche ſitzen [2] werden im Reich GOttes.

* Jeſ. 2, 2. 3. 60, 3. 4.

1. vom Aufgang und Niedergang, nemlich der Sonnen, d. i. von allen Orten der Welt: Weiſſaget hiemit vom Beruff und Bekehrung der Heyden, Joh. 11, 52. vergl. Mal. 1, 11.

2. anligen, als bey einem Gaſtmahl, nach Art der Morgenländer. Sihe Matth. 8, 11.

30. Und ſihe, * es ſind Letzten [1], die werden die Erſten ſeyn [2], und ſind Erſten [3], die werden die Letzten ſeyn [4].

* Matth. 19, 30. 20, 16. Marc. 10, 31.

1. die nach den Jüden erſt beruffene Heyden, welche vor die verachteſte Fremde und von den Gnaden-Wohlthaten GOttes entfernteſte angeſehen wurden.

2. ſie werden mit Glaubens-Erkänntniß und Eifer im Guten den Jüden vorkommen, und zwar im Annehmen des Berufs zu dem Reiche GOttes, und in Erlangung der ewigen Seeligkeit,

3. die Jüden, denen das Evangelium zu erſt verkündiget worden, Luc. 24, 47. Ap. Geſch. 13, 46. Röm. 9, 4. 5. Pſ. 147, 19.

4. in Anſehen des Gnaden- und Glori-Reichs.

31. An demſelbigen Tage kamen etliche Phariſäer, und ſprachen zu ihm: Hebe dich [1] hinaus, und gehe von hinnen, denn Herodes [2] will dich tödten.

1. oder, gehe aus, nemlich aus Galiläa, da Herodes Vier-Fürſt und Herr war, Cap. 3, 1. 23, 7. Kein Zweiffel iſt, daß es wahr geweſen, wiewohl es einige vor erdichtet halten. Es mag aber seyn, daß Herodes dieſen Leuten die Sache ſelbſt in den Mund geleget hat, um alſo Chriſtum aus ſeinem Gebiet zu vertreiben. Doch wären die Phariſäer auch ſelbſten Chriſti gern los geweſen, und trachteten ihm einen Schrecken einzujagen, daß Er von dannen flöhe. Dergleichen Anmuthung ſihe Neh. 6, 10. 11. Amos 7, 13.

2. Antipas, welcher Johannem den Täuffer enthaupten laſſen.

32. Und er ſprach zu ihnen: Gehet hin, und ſaget demſelben Fuchs [1]: Sihe, ich [2] treibe Teufel aus, und mache geſund [3] heut und morgen [4], und am dritten Tage [5] werde ich ein Ende nehmen [6].

1. So genannt wegen ſeiner Argliſtigkeit. Chriſtus nennet Herodem einen Fuchs, nicht aus Verachtung der Obrigkeit, ſondern aus Eifer und Amts-Autorität, welche alle Laſter der Menſchen, und alſo auch Herodis Argliſtigkeit beſtrafte, wie auch Nero wegen ſeiner Grauſamkeit von Paulo der Löw iſt geſcholten worden, 2 Tim. 4, 7.

2. Der Verſtand iſt: Was ſolle mir Herodes ſchaden? thue ich doch jedermann Gutes, und kein Leyd. Zu dem hat mein Leben ſeine beſtimmte Zeit, welche wider meinen Willen mir niemand rauben wird. Zu Jeruſalem ſolle und werde ich ſterben: dabey bleibet es.

3. ich vollende die Geſundmachungen: die Wunder ſollen nicht lang mehr währen, ſondern bald zu Ende gehen.

4. d. i. noch eine geringe Zeit, oder ſo lang, als es mir gefällt, und bis die Zeit erfüllet iſt, die mir mein himmliſcher Vater beſtimmet hat. Sihe Hoſ. 6, 2.

5. Das iſt, nach vollendetem meinem Lehr-Amt in dieſer kurzen Zeit.

6. werde ich vollkommen werden, in meinem Amt und Erlöſungs-Werk, Joh. 4, 34. 5, 34. 17, 4. Hebr. 10, 14. d. i. ſterben für die Sünden der Welt.

33. Doch muß ich heute und morgen, und am Tage darnach † [1] wandeln: Denn es thuts nicht [2], daß ein Prophet umkomme auſſer Jeruſalem.

† Nicht

† Nicht fliehe ich um Herodis willen, ſondern ich muß ſonſt wandeln, mein Amt auszurichten.

1. übermorgen, d. i. nächſtkünftig werde ich mein Amt nicht nur in Galiläa, ſondern auch im Jüdiſchen Lande fortſetzen, um der Stunde und Macht der Finſterniß zu begegnen, die ein Ende mit mir machen ſolle.

2. es geſchihet nicht leicht: Iſt ein Sprüchwort, nach dem meiſten Theil genommen, nicht, daß gar keiner von den Propheten auſſer dieſer Stadt wäre umkommen. Einige meynen, Jeremias ſeye in Egypten, Ezechiel in Chaldäa getödtet worden. Es kommt hinzu, daß weilen die peinliche Hals-Gerichte allein von dem groſſen Rath zu Jeruſalem ausgeübet wurden, wohl geſagt werden kan, daß kein Prophet auſſer Jeruſalem umkomme.

34. **Jeruſalem, Jeruſalem [1], die du tödteſt die Propheten, und ſteinigeſt, die zu dir geſandt werden [2], wie oft habe ich wollen deine Kinder [3] verſammlen [4], wie eine Henne ihr Neſt [5] unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt [6]?**

1. durch dieſe gedoppelte Anrede wollte der Heyland bezeugen eines Theils ſeine herzliche Liebe gegen diß Volk, andern Theils aber dieſes Volks groſſe Undankbarkeit gegen die Wohlthaten GOttes.

2. Geſandte, als Lehrer GOttes. 3. deine Einwohner

4. ſo wohl in meiner eigenen Perſon, als auch durch meine Geſandten, durch die Predigt des Evangelii, unter meine Gnaden-Flügel, Schutz und Schirm, Pſ. 17, 8. 91, 4.

5. die Küchlein, ſo ſie im Neſt ausgebrütet hat, zu verſammlen pfleget, wie man Sprüchworts-weiſe zu ſagen pflegt.

6. Sihe Matth. 23, 37.

35. **Sehet, * euer [1] Haus ſoll euch wüſte gelaſſen werden. Denn ich ſage euch: Ihr werdet mich nicht ſehen, bis daß es komme [2], daß ihr ſagen werdet: ** Gelobet [3] iſt, der da kommt in dem Namen des HErrn.**

* Pſ. 69, 26. Jeſ. 1, 7. Jer. 7, 34. Mich. 3, 12. Ap. Geſch. 1, 20. ** Pſ. 118, 26.

1. Tempel und Stadt ſolle zerſtöret werden, und alſo bleiben. Sihe Matth. 23, 38.

2. oder, bis die Zeit wird kommen ſeyn. Sihe Matth. 23, 39.

3. Geſegnet. Einige verſtehen dieſes von der zukünftigen groſſen Jüden-Bekehrung, welches aber dem Drohungs-Zweck nicht ſcheinet gemäß zu ſeyn. Beſſer aber nimmt man es von dem jüngſten Gerichte an, an welchem auch die Gottloſe, wiewohl ungern, den Heyland verehren werden.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Die Tyrannen ſchonen auch der heiligſten Dinge nicht, ja das Heiligthum muß öfters der unſchuldige Zunder ihrer Tyranney und Wuth ſeyn.

v. 3. 4. Andere werden geſtraft, andere gemeynet. Spiegle ſich ein jegli-

jeglicher zur Witzigung an fremdem Schaden, und vergreiffe ſich nicht mit liebloſem Urtheil.

v. 5. Durch Buſſe kan man denen ſo zeitlichen als ewigen Gerichten entgehen, ſo nöthig und heilſam iſt die Buſſe. Entweder Buſſe oder Verdammniß. Ach! bedenke es, o Sünder! und thue von Stund an Buſſe, auf daß du nicht plötzlich und ohne Errettung umkommeſt.

v. 6. Gedultig iſt der HERR, und von groſſer Güte. Was ſind wir, daß Er mit ſo groſſer Sanftmuth und Verſchonen auf unſere Buſſe und Beſſerung warten ſolle?

v. 8. Die beſondere Gnaden und lang fürwährende Wohlthaten GOttes, wenn doch keine Buß-Früchten erfolgen, ziehen ein nur deſto gewiſſeres und gröſſeres Gerichte nach ſich, und wer will die Axt mehr aufhalten, wenn man auf Beſſerung ſo lang vergeblich warten muß? Ach! wie viel Jahre biſt du, o Sünder! ſchon unfruchtbar geweſen, vielleicht iſt dieſes das letzte, welches dir dein Fürbitter, JESUS, noch erbeten hat, doch mit dem Beding: wo nicht, ſo haue ihn darnach ab: Darum eile und beſſere dich, es gilt nicht weniger als dein ewiges Heil. Fällt der Baum, ſo bleibt er ligen ohne Errettung.

v. 10. Lehr und Beweiſung der Liebe ſtehet wohl beyſammen.

v. 11. Welch eine Macht des Satans, aus Göttlicher Verhängniß mit allerley Noth zu plagen! Hiob 2, 7.

v. 13. Vergiß des ſchuldigen Danks nicht, wenn du geneſen.

v. 14. Sabbath-Feyer iſt beydes der Noth und Liebe unterthan. GOTT wird ſchlecht gedienet mit dem Gebet, wenn indeſſen der Nächſte verdirbt und ſtirbt.

v. 17. Recht muß doch recht bleiben, und dem werden alle fromme Herzen zufallen.

v. 18. Das Chriſtenthum ſtecket an durchs Wort, Exempel, Umgang. Wohl dem! der in der Gemeinſchaft der Heiligen im Licht ſtehet. Sollte er beym Feuer nicht entzündet und durch den Geruch des Lebens zum Leben nicht gewonnen werden?

v. 23. Das iſt die Unart der Menſchen, daß ſie geneigter ſind in Religions-Sachen ſpitzfündige Fragen auf die Bahn zu bringen, als nach dem erkannten Kleinod zu ringen. Ach! laßt uns mehr darum bekümmert ſeyn, daß wir ſeelig werden, als darum, wie viele ſeelig werden? Ach! daß wir der Weisheit Chriſti auch hierinnen nachahmen möchten!

v. 24. Höre das Wort: Ringet. Was ſchläffeſt du? Hälteſt du noch das Chriſtenthum für ein Neben-Werk? So viele, welche darnach trachten, ſollen ab- und neben hin gewieſen werden. Was willt du hoffen, der du dich das wenigſte ums Himmelreich bemüheſt?

v. 25. Drauſſen ſind die Hunde, Sünder und Heuchler.

v. 26. Wenn du auch noch ſo oft mit Chriſto in ſeinem Liebes-Mahl geeſſen und getrunken haſt, und auch noch ſo ſehr mit ihm bekannt und täglich umgegangen zu ſeyn meyneſt, ſo hilfts dich doch alles nicht, es ſeye denn, daß du deinen Glauben mit reinen Liebes-Werken beweiſeſt: Es kan doch dereinſt heiſſen: Ich ſage euch, ich kenne euer nicht, wo ihr her ſeyd: weichet alle von mir ihr Ubelthäter.

v. 30. Wun-

v. 30. Wunderbare Veränderung! welche andere aus der Kirche ausgeſtoſſen haben, werden ſelbſt aus dem Himmel ausgeſchloſſen werden, jene werden nach ihrer Zerſtreuung in dem Reich GOttes zu Tiſche ſitzen, bey dieſen hingegen wird ſeyn Heulen und Zähnklappen.

v. 31. So gehts! wer GOttes Wahrheit in und aus GOTT redet, hat Geſtank für Dank zu Lohn.

v. 34. Was verdammt die meiſten? ihr Muthwille. Sie ſollten und könntens wiſſen, lernen, üben, der Welt und ihrem Schlamm entlauffen ꝛc. aber ſie wollen nicht. Wie darfſt du ſagen: Ich kan nicht fromm leben? beſihe es beym Licht: du willt nicht.

Gebet.

Langmüthiger HErr JEſu! du haſt bisher Gedult mit uns gehabt, und uns mit vielem Verſchonen getragen, ob wir wohl keine gute Früchte gebracht, ob wir wohl ſo viele Jahre an unſern Seelen jämmerlich krank gelegen ſind, ja ob wir wohl uns unter deine Gnaden-Flügel nicht haben wollen verſammlen laſſen, daß du wohl Urſach gehabt hätteſt, dein ſtrenges Gerichte über uns ergehen zu laſſen, und zu ſagen: Hauet den Baum um, was hindert er das Land, ach! laß uns doch dieſe deine Langmuth nicht zur Sicherheit mißbrauchen, ſondern gedenken, daß, wenn wir uns nicht beſſern, wir auch mit den andern Sündern, denen du öfters nicht ſo lange zugeſehen haſt, umkommen werden. Ach HErr HERR! es werden ja wohl wenig ſeelig werden, gib doch, daß ich ringe durch die enge Pforte zu gehen, und daß ich ewiglich im Reiche GOttes zu Tiſche ſitzen möge. Amen!

Das 14. Capitel.

JEſus erweiſet ſich als den Meßiam I. Durch die Heilung eines Waſſerſüchtigen bey einer Mahlzeit, wobey der HErr JEſus auch den Ehrgeitz der Gäſte beſtraffet, und wem man Gutes thun ſolle, gezeiget, ſammt einer auf die Auferſtehung der Gerechten ſich erſtreckenden Verheiſſung. v. 1-14. II. Durch die Vorſtellung des groſſen Abendmahls und allen Menſchen angebotenen Heils. v. 15-24. III. Durch die Vermahnung zur Verläugnung ſein ſelbſt, und Nachfolge des HERRN JESU, wie auch zu genugſamer Ueberlegung des Baues, der aufzuführen, und des Kriegs, der anzutreten, ſammt angehängter Vorſtellung des Schimpfes und Schadens, und daß die Unbeſonnenheit und Nachlaſſen wie tummes Salz verworffen werde. v. 25-35.

(Evangelium am ſiebenzehenden Sonntage nach Trinitatis.)

Und es begab ſich, daß er kam in ein Haus eines Oberſten der Phariſäer [1], auf einen Sabbath, das Brod zu eſſen [2], und ſie hielten auf ihn [3].

1. d. i.

1. d. i. eines Oberſten der Juden aus der Secte der Phariſäer, war vermuthlich ein Mitglied des groſſen Raths zu Jeruſalem, wie Nicodemus. 2. Mahlzeit zu halten,

3. laureten auf ihn, mit groſſem Fleiß und Curioſität, ob er etwas reden oder thun würde, welches denen Sabbaths-Gebräuchen, und durch die Autorität der Meiſter in Iſrael eingeführten Weiſe würde entgegen ſeyn, daher ſie Anlaß nehmen könnten, ihn als einen Uebertreter des Geſetzes anzuklagen.

2. Und ſihe, da war ein Menſch vor ihm, der war waſſerſüchtig [1].

1. welchen vielleicht die Laurer dahin geſtellt hatten, Chriſto eine Falle zuzurichten. Es iſt aber anbey dieſer Waſſerſüchtige ein Bild eines Sünders. Denn die Sünde, wie die Waſſerſucht, aus unordentlicher Luſt entſtehet, aus der Mitte, dem Herzen herquillt, den Menſchen nach Leib und Seele verderbt, immer weiter kommt und ärger wird, endlich vor die Luſt mit Pein lohnet, und ihrer Natur nach, wenn ihr nicht durch Chriſtum übernatürlich geholffen wird, den geiſtlichen und ewigen Tod nach ſich ziehet.

3. Und JEſus antwortete [1], und ſagte zu den Schriftgelehrten [2] und Phariſäern, und ſprach: Iſts auch recht [3] auf den Sabbath heilen?

1. d. i. fieng an zu reden, nach der oft vorkommenden Hebräiſchen Red-Art. 2. oder Geſetzgelehrten, ſihe Luc. 11, 45.

3. oder erlaubt. So legte er ihnen eine ſtreitige Rechts-Frage vor, wie es bey ihnen üblich ware.

4. Sie aber ſchwiegen ſtille [1]. Und er griff ihn an, und heilete [2] ihn, und ließ ihn gehen.

1. Es waren davon unterſchiedliche Meynungen unter den Jüden, doch ware die gemeinſte, daß am Sabbath zu heilen unerlaubt ſeye, es ſeye denn, daß wirkliche Todes-Gefahr vorhanden wäre, welcher Meynung auch die gegenwärtige Phariſäer beygethan waren, die ſie aber nicht gerne heraus ſagten.

2. daraus folgt aber nicht, daß auch den Kirchen-Dienern und Lehrern unſerer Zeit Aerzte abzugeben erlaubt ſeye, denn dieſes eine Meßianiſche Wunder-Heilung ware, welche man weder nache thun kan, noch ſoll.

5. Und antwortete, und ſprach zu ihnen: * Welcher iſt unter euch, dem ſein Ochſe oder Eſel in den Brunnen fället, und er nicht alsbald ihn heraus zeucht am Sabbaths-Tage [1]? * Luc. 13, 15.

1. Sihe Matth. 12, 11.

6. Und ſie konnten ihm darauf nicht wieder Antwort geben.

7. Er ſagte aber ein Gleichniß [1] zu den Gäſten [2], da er merkete, wie ſie erwähleten oben an zu ſitzen, und ſprach zu ihnen:

1. oder Parabel, ſo nennet Chriſtus die folgende Erinnerung, weilen er an dem Exempel einer Mahlzeit zeiget, was in dem ganzen Leben nicht nur vor dem Menſchen, ſondern auch vor GOTT uns zu thun oblige, und weil er durch die Demuth über Tiſch die Uebung derſelben überhaupt wollte verſtanden haben. Sihe v. 11.

2. oder zur Mahlzeit beruffenen

8. Wenn du von jemand geladen wirſt zur Hochzeit [1], ſo ſetze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein ehrlicher [2], denn du, von ihm geladen ſey,

1. oder Hochzeit-Mahl, wiewohl die Hebräer auch von einer andern Mahlzeit dieſes Wort gebrauchen. Richt. 14, 12.

2. der in gröſſeren Ehren gehalten wird,

9. Und ſo denn kommt, der dich und ihn geladen hat, ſpreche zu dir: Weiche dieſem [1], und du müſſeſt denn mit Scham unten an ſitzen [2].

1. gib dieſem den Platz, 2 den letzten Ort einnehmen.

10. Sondern wenn du geladen wirſt, ſo gehe hin, und ſetze dich unten an [1], * auf daß, wenn da kommt, der dich geladen hat, ſpreche zu dir: Freund, rücke hinauf [2], denn wirſt du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tiſche ſitzen. * Sprüchw. 25, 6. 7.

1. in den letzten Ort,

2. ſteige höher hinauf, rücke weiter hinauf,

11. Denn [1] wer ſich ſelbſt * erhöhet, der ſoll erniedriget werden, und wer ſich ſelbſt erniedriget, der ſoll erhöhet werden.

* Hiob 22, 29. Pſ. 18, 28. Spr. 29, 23. Ezech. 17, 24. 21, 26. Luc. 1, 51. 18, 14. 1 Petr. 5, 5. 6. Jac. 4, 6. 12.

1. Es iſt wahr, was man insgemein zu ſagen pflegt: wer ſich ſelbſt erhöhet ꝛc. Sihe Matth. 23, 12.

12. Er ſprach auch zu dem, der ihn geladen hatte: Wenn du ein Mittags- oder Abendmahl macheſt, ſo lade nicht [1] deine Freunde, noch deine Brüder, noch deine Gefreundten, noch deine Nachbarn, die da reich ſind, auf daß ſie dich nicht etwa wieder laden, und dir vergolten werde.

1. Dieſes iſt nicht ſchlechterdings, ſondern Vergleichungs-weiſe zu verſtehen. Lade nicht deine Freunde allein, und mit Ausſchlieſſung der Armen, ſondern ſpeiſe vielmehr dieſe vornemlich. Es verbietet alſo der Heyland die Liebes-Pflichten gegen die Freunde und Wohlthäter nicht, ſondern widerleget die Heucheley und falſchen Wahn der Phariſäer, welche dafür hielten, wenn ſie in Abſicht der ohnfehlbaren Wiedervergeltung jemand Gutes thäten, ſo hätten ſie dem Geſetze der Liebe des Nächſten ſchon das völlige Genügen geleiſtet, da doch wahre Liebe auf GOTT, ſeinen Befehl und Verheiſſung ſihet.

13. Sondern wenn du ein Mahl macheſt, * ſo lade [1] die Armen, die Krüppel, die Lahmen, die Blinden,

* Spr. 3, 27. Sir. 4, 1. 14, 13. Tob. 4, 7.

1. oder, beruffe auch und vornemlich die arme Krüppel oder geſtümmelte an Gliedern, die arme Lahmen, die arme Blinden, welches in der erſten Kirche, abſonderlich bey den Liebes-Mahlen geſchahe.

14. So biſt du ſeelig [1]: denn ſie habens dir nicht zu vergelten, es wird dir aber [2] * vergolten werden [3] in der Auferſtehung der Gerechten [4].

* Spr. 19, 17. Matth. 25, 36. ꝛc.

1. oder, ſo du wirſt ſeelig ſeyn, du wirſt mit dieſem guten Werk deinen Glauben, durch welchen man vor GOTT gerecht und ſeelig wird, beweiſen, und wo nicht in der Zeit, doch in der Ewigkeit eine groſſe Gnaden-Belohnung haben. 2. denn
3. auch manchmal ſchon in dieſem Leben. Jeſ. 58, 10. ꝛc.
4. in der allgemeinen Auferſtehung, in jenem Leben, in dem Stande der Gerechten nach der Auferſtehung zum ewigen Leben, Joh. 5, 29. deren entgegen ſtehet die Auferſtehung zum Gerichte.

15. Da aber ſolches hörete einer, der mit zu Tiſche ſaß, ſprach er zu ihm: Seelig iſt, der das Brod iſſet [1] im Reiche GOttes:

1. d. i. eſſen wird, und verſtund es vornemlich dieſer Phariſäer nach der gemeinen Jüdiſchen Meynung von leiblicher Wollüſt in dem verhoffenden Reich des Meßiä. Davon nimmt Chriſtus Gelegenheit der Jüden Undank zu beſtraffen, welche die geiſtliche Mahlzeit, d. i. das angebotene Heil im Evangelio aufs ſchnödeſte verworffen und ausgeſchlagen haben. Wiewohl auch einige dieſem Phariſäer einen beſſern Sinn zueignen und meynen, daß durch die ſüſſe Lehre Chriſti dieſes Sprüchlein in ſeinem Herzen und Munde erwachſen ſeye.

(Evangelium am zweyten Sonntage nach Trinitatis.)

16. Er aber ſprach zu ihm [1]: Es war ein Menſch [2], der machte ein groß [3] Abendmahl [4], und lud [5] viel [6] darzu.

1. Dieſe Parabel iſt faſt gleich derjenigen, die Matth. 22, 2. vorkommt, doch iſt es nicht dieſelbe, ſondern es findet ſich noch in unterſchiedlichen Dingen ein Unterſcheid, denn die bey dem Matthäo hat Chriſtus nur vier Tag vor ſeinem Leiden geſprochen, dieſe aber eine gute Zeit vorher, dieſe brachte er vor in Galiläa, jene in dem Tempel, dieſe über einer Mahlzeit, jene bey ganz anderer Gelegenheit, in dieſer iſt, der die Mahlzeit anrichtet, ein Menſch, in jener ein König, in dieſer wurde ein groß Abendmahl, in jener eine Hochzeit für des Königs Sohn zugerichtet, in dieſer wird nur ein Knecht einmal geſandt, dort mehrere, und zwar zu verſchiedenen malen, dort wird geredet vom Umbringen der Knechte und Sen-

dung der Kriegs-Heere, hier wird dergleichen nicht bemerket, dort ſchickt der König ſo gleich auf die Landſtraſſen, hier zuvor auf die Gaſſen der Stadt, dort kommt der König und beſihet die Gäſte, hier wird deſſen nicht gedacht: daß alſo der Unterſcheid offenbar iſt.

2. d. i. GOTT der Vater, der Liebhaber der Menſchen, der ſie zu ſeinem Bilde erſchaffen hat. 5 Moſ. 33, 3. Tit. 3, 4.

3. weilen es der groſſe GOTT ſelbſt bereitet, jedermann darzu einladet, viel Gutes darinnen zu genieſſen gibt, und es in Ewigkeit währet.

4. Dieſes Abendmahl iſt der Genuß der geiſtlichen Gnaden-Güter der Liebe, Kindſchaft und Gnade GOttes in Chriſto, die Gerechtigkeit und das Verdienſt Chriſti, die Vergebung der Sünden, der Heilige Geiſt mit ſeinen Gaben, die Erleuchtung, Wiedergeburt, Troſt und Beyſtand deſſelben, welches Mahl GOTT in der letzten Zeit ſeinen Kindern zu genieſſen vorlegt.

5. wie ſchon ehmalen in dem Alten Teſtament durch die Propheten und Levitiſches Prieſterthum, als vornemlich zur Zeit des N. Teſtaments wie es gleich weiter heiſſet.

6. Gute und Böſe v. 18. Viele heiſſen öfters ſo viel als alle Dan. 12, 2. Vergl. Jeſ. 53, 12. Joh. 5, 28. Röm. 5, 15. Matth. 20, 28. Vergl. 1 Tim. 2, 6.

17. Und ſandte ſeinen Knecht [1] aus zur Stunde [2] des Abendmahls [3], zu ſagen den Geladenen: Kommet, denn [4] es iſt alles bereitet [5].

1. vornemlich nach denen Propheten Chriſtum ſelbſt, Matth. 9, 13. Joh. 3, 16. 17. Johannem den Täuffer, die Apoſtel, andere Jünger und alle Lehrer des Evangelii.

2. Es war der Brauch bey den Alten, daß ſie die ſchon zuvor Geladene zur Stunde des Abendmahls noch einmal laden lieſſen.

3. das iſt, in dem Neuen Teſtament bey dem nun wirklich erfüllten und verkündigten Evangelio

4. weilen ſchon 5. der Meßias iſt wirklich erſchienen, und alle zu dieſem und jenem Leben gehörige Gnaden-Güter ſind erworden, ſo daß nichts mehr übrig iſt, als ſolche im Glauben anzunehmen und zu ergreiffen.

18. Und ſie fiengen an alle nach einander [1] ſich zu entſchuldigen [2]. Der erſte ſprach zu ihm: Ich habe einen Acker [3] gekauft, und muß [4] hinausgehen, und ihn beſehen, ich bitte dich, entſchuldige mich [5].

1. aus Einem, nemlich Sinn und Mund, das iſt einmündig und einmüthig, dann wiewohl ſie unterſchiedliche Urſachen ihrer Weigerung vorbrachten, ſo entſchuldigten ſich doch alle wegen irrdiſcher Dinge.

2. Damit wird der Jüden Unglaube und an Chriſto genommenes Aergerniß angezeigt, daß nemlich der ihnen angebotene Meßias, weil er kein weltlicher König seyn, und kein weltliches Reich aufrichten wollte, ihnen insgemein mit ſeinem Gnaden-Reich, welches ihrem irrdiſchen Sinn ſchnurſtracks entgegen wäre, nicht angeſtanden ſeye.

3. In

3. In verblümtem Verſtand kan man den Acker auf den Beſitz des fruchtbaren Landes Canaan, die Ochſen auf den äuſſerlichen Opfer-Dienſt, das Weib-Nehmen auf die ſuchende leibliche Glückſeeligkeit deuten. Denn dieſes ſind die fürnehmſte Hinderungen geweſen, nebſt den irrdiſchen Nahrungs-Sorgen, warum Iſrael das Evangelium verſchmähet hat, wie dieſe Hinderniſſe auch noch jetzo die meiſte von dem Evangelio abhalten. Andere verſtehen durch die Acker-Käuffer die Oberſten und Vorſteher in dem Jüdiſchen Volk, welche im Regiment waren und auf Land und Leute zu ſehen hatten, daher beſorgt waren, wenn ſie an JESUM Chriſtum glaubten, würden die Römer kommen und ihnen Land und Leute nehmen, Joh. 11, 48. oder die Eſſäer, welche die frömmſte unter den Jüden waren, ſich von dem übrigen Volk abſonderten, und in der Einſamkeit ihres Land-Lebens denen Betrachtungen nachhiengen, und dahero der, ihrer Meynung nach, neuen Lehre, nicht nachgehen konnten. Oder auch die Jüdiſche Geiſtlichen, welchen mit Moſe und ihre ſelbſt erdichteten Menſchen-Satzungen ſo viel zu thun hatten, daß ſie ſich in Chriſti Predigten nicht finden konnten. 4. ich habe Noth, 5. habe mich entſchuldiget.

19. Und der andere ſprach: Ich habe fünff Joch [1] Ochſen gekaufft, und ich gehe jetzt hin, ſie zu beſehen [2], ich bitte dich, entſchuldige mich. 1. das iſt, Paar

2. zu probiren. Dieſen Ochſenbeſeher legen einige aus durch die Geitzige, um ihres Reichthums willen die Göttliche Gnaden-Güter verſäumen und hintanſetzen, und doch nicht das Anſehen haben wollen, als wären ſie Verächter, ſondern meynen, ihre Haus-Sorgen entſchuldigen ſie genugſam. Andere aber verſtehen die Phariſäer, die dem viehiſch gehaltenen Land-Volk das über die fünff Bücher Moſis gemachte Joch der mancherley Satzungen aufgelegt und damit ſo beſchäfftiget und eingenommen geweſen ſeyen, daß ſie Chriſto kein Gehör haben geben können. Noch andere, diejenige unter den Jüden, welche Chriſti Lehre verachteten, weil ſie durch ihr Thun und Werke in dem Geſetze Moſis ihre Seeligkeit ſuchten. Andere, die fette Ochſen, Herodem und die Aelteſten der Jüden.

20. Und der dritte [1] ſprach: Ich habe ein Weib genommen [2], darum kan ich nicht kommen. 1. ein anderer

2. Dieſer hat nicht einmal ſich zu entſchuldigen gebeten, zum Anzeigen, daß auch unter den Verächtern des Evangelii ein Unterſcheid ſeye, und einige noch mit einigem Scheu und weltlicher Höflichkeit, andere aber grob und ſchlecht hin das Evangelium verwerffen, und verſtehet man insgemein durch dieſe Weibernehmer diejenige, welche durch die fleiſchliche Lüſten ſich von der Annehmung der Gnade des Evangelii abhalten laſſen, doch legen es auch einige von den Sadducäern aus, die dafür hielten, daß das Geſetz keine andere als zeitliche Glückſeeligkeit verſpreche. Und dannenhero, da ſie in dem Stande einer ſolchen Glückſeeligkeit unter dem Reiche, ſo Herodes wieder in Flor gebracht, deßgleichen das Volk Iſrael in langer Zeit nicht gehabt, wären, nicht vonnöthen hät-

hätten, ihrer fleiſchlichen Wolluſt abzubrechen. Einige meynen, es werden diejenige unter den Jüden verſtanden, welche darum das Evangelium nicht angenommen, weilen ſie der Menſchen Gunſt und Liebe nicht verlieren wollten. Unſerer Meynung nach werden die drey Haupt-Hinderniſſen an dem Reiche GOttes, nemlich die Augen-Luſt der Geitzigen an ihren Ochſen, zeitlicher Hab und Gut, die Fleiſches-Luſt der in der Weiber-Liebe und mancherley Unreinigkeiten erſoffenen fleiſchlichen Menſchen, und das hoffärtige Leben derer, die in ihren Ländereyen, dem weltlichen Pracht und Herrlichkeit ihr gröſtes Vergnügen ſuchen, und alſo überhaupt das Vorziehen des irrdiſchen, fleiſchlichen und ſündlichen, dem himmliſchen und Reiche GOttes, welches inſonderheit damalen die Vornehmſten in dem Jüdiſchen Volk im geiſtlichen und weltlichen Stande insgemein thaten, angezeigt. Denn Aecker und Ochſen haben, Weiber nehmen an ſich nicht unrecht iſt, und mit dem Reiche GOttes beſtehen kan, aber zufälliger Weiſe hindern dieſe Dinge daran und bringen, weil ſie dem Göttlichen vorgezogen werden, die meiſte ins Verderben und Verdammniß.

21. Und der Knecht kam, und ſagte das ſeinem Herrn wieder [1]. Da ward der Haus-Herr zornig [2], und ſprach zu ſeinem Knechte: Gehe auß bald auf die Straſſen und Gaſſen der Stadt [3], und führe die Armen [4], und Krüppel, und Lahmen, und Blinden herein.

1. d. i. es wurde ſo wohl durch die Predigten Chriſti, als durch das Bezeugen der Jüden ſelbſt ihr Unglaube offenbar.

2. d. i. GOTT der Vater beſchloſſe dieſe Verächter wegen ihres wider ſeine Ehre ſtreitenden Unglaubens zu ſtraffen.

3. d. i. der Stadt GOttes, des Jüdiſchen Volks, des Eigenthums GOttes, und iſt der Verſtand, daß GOtt, da die Groſſe, Vornehme und Oberſte des Volks ſeine Gnade in Chriſto von ſich geſtoſſen und verachtet haben, vornemlich denen Armen und Elenden, dem gemeinen zerſtreuten Volk ſein Evangelium durch Chriſtum habe predigen und ſie alſo beruffen laſſen.

4. Es werden die geiſtlich Arme, Krüppel, Lahme und Blinde gemeynet, welche ihr Sünden-Elend und Dürfftigkeit erkennen, nicht nach ihrer eigenen Gerechtigkeit einher gehen, und geiſtlich eröfnete Augen verlangen, dergleichen die fromme Seelen waren, welche aus dem Pöbel-Volk dem HERRN Chriſto ſo häuffig nachgefolget ſind. Sihe Matth. 11, 5. ꝛc. Andere verſtehen durch dieſe Arme und Krüppel auf den Gaſſen der Stadt die Fremdlinge und geduldete Beyſitzer im Jüdiſchen Volk, und die benachbarte zum Theil verwandte Heyden-Länder, ja die arme Heyden überhaupt. Eph. 3, 5.

22. Und der Knecht ſprach: Herr, es iſt geſchehen, was du befohlen haſt [1], es iſt aber noch Raum da [2].

1. Chriſtus hat ſeinem Propheten-Amt ein Genügen geleiſtet, ſeine Unter-Hirten thun es ihm nach, es folgt aber daraus nicht, daß ein Chriſt die Gebote GOttes vollkommen halten könne, denn nicht von dieſen, ſondern von der Amts-Treue die Rede iſt.

2. denn

2. denn GOTT hat Chriſto nicht nur die Jüden, ſondern auch die Heyden, ja der Welt Ende zum Erbe gegeben.

23. Und der Herr ſprach zu dem Knechte [1]: Gehe aus auf die Landſtraſſen [2], und an die Zäune [3], und nöthige [4] ſie [5] herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde.

1. Chriſto, ſihe v. 17. dieſer gehet aber aus durch ſeine Knechte, die Lehrer der Kirche, daher dieſer Befehl nicht an die Obrigkeiten, ob ſie wohl auch Diener GOttes ſind, es wäre denn durch eine bloſſe Accommodation, ſondern an die Kirchen-Diener gehet.

2. Wege, auf die gemeine offene Wege, d. i. zu denen Heyden, die drauſſen ſind,

3. die hinter dem Zaun und der Schiedwand, welche den groſſen Unterſcheid zwiſchen Jüden und Heyden bisher gemacht hat, ſich befinden,

4. nicht auf eine phyſiſche, vielweniger gewaltſame Art mit Schlagen, äuſſerlichen Zwangs-Mitteln, Galgen und Rad wider ihren Willen, 2 Cor. 10, 4. denn die Religion leidet keinen Zwang, ſondern auf eine moraliſche Art mit Worten, mit Ermahnungen, Vorſtellungen, Bitten und Beten, Lockungen, oder auch durch Drohungen und Anzeigungen der bevorſtehenden geiſtlichen Straffen, kurz, wie man Gäſte zu nöthigen und zu zwingen pflegt, und wie man ſagt: willt du mich denn zwingen? wie ſolches Nöthigen durch Uberzeugen, durch Bitten und Beten, zu rechter Zeit und zur Unzeit oft vorkommt 1 Moſ. 19, 3. 33, 11. Hohel. 1, 4. Jer. 20, 7. Matth. 11, 12. Luc. 24, 29. Joh. 6, 44. Geſch. 9, 5. 26, 11. Gal. 2, 14. 6, 12. 2 Tim. 4, 2.

5. nemlich die Heyden auſſer der Kirche, nicht die Ketzer in der Kirche, von welchen die Rede nicht iſt. Es wird alſo dieſe allegoriſche Stelle, die Religions-Verfolgungen damit zu beſchönen, gar übel angezogen. Das iſt denn das End-Urtheil des Hausherrn.

24. Ich ſage euch aber [1], daß der Männer keiner [2], die geladen ſind, mein Abendmahl ſchmäcken * wird [3].]

* Matth. 21, 43. Ap. Geſch. 13, 46.

1. Denn ich ſage euch,

2. derſelbigen Männer, die beruffen worden ſind, und ſich gewegert haben zu kommen,

3. Durch dieſes Schmäcken iſt zu verſtehen das innerliche Empfinden und Erfahren der geiſtlichen Gnaden-Güter durch die Verſiglung des H. Geiſtes, 1 Petr. 2, 2. Hebr. 6, 4. 5. welches den Verächtern des Evangelii aus gerechtem Gerichte GOttes verſagt wird. Daß alſo hiermit das Gericht der Verſtockung, welches GOTT über das Jüdiſche Volk hat ergehen laſſen, angedeutet wird, Joh. 12, 40. Röm. 11, 25. 2 Cor. 3, 15. und gehet der Zweck dieſer Parabel dahin, daß GOTT zwar förderiſt und vornemlich die Jüden zu der Gemeinſchaft des Evangelii beruffen, aber auf ihre Verachtung ſich zu den Heyden gewendet, und jene dem Gerichte der Verſtockung überlaſſen habe, daß alſo die anweſende Phariſäer und andere Gäſte aus den Jüden, ja alle Beruffene wohl zuſehen ſollen, damit ſie

die Zeit der Gnaden nicht verſäumen mögen, und alſo mit den Unglaubigen verſtoſſen werden.

25. Es gieng aber viel Volks [1] mit ihm. Und er wandte ſich und ſprach zu ihnen:

1. oder, es reiſeten viel Völker

26. So *jemand zu mir kommt [2], und haſſet [3] nicht ſeinen Vater, Mutter, Weib [4], Kinder, Brüder, Schweſtern [5], auch darzu ſein eigen Leben [6], der kan nicht mein Jünger ſeyn.

1. im Fall der Bekänntniß, und wenn die Eltern- und Kinder-Liebe mit der Liebe Chriſti zugleich nicht beſtehen kan, ſondern eine weichen muß.

2. mein Jünger zu ſeyn, er ſeye wer er wolle, geiſtlich oder ſonſten dem Stande nach weltlich.

3. d. i. weniger liebet, mir nachſetzet, ſondern die natürliche Liebe der himmliſchen, das Zeitliche dem ewigen vordringen läſſet, wie es erkläret wird Matth. 16, 25. denn alſo heiſſet haſſen zu Zeiten ſo viel, als weniger lieben, 1 Moſ. 29, 31. 5 Moſ. 21, 15. 17. Sprüchw. 13, 24. Matth. 10, 37. und hier v. 33. und wird alſo kein wirklicher Haß hier gemeynet, als welcher ſündlich iſt, und an den Phariſäern geſtraft wird, Matth. 15, 3. 4. Marc. 7, 10. 12. auſſer in ſo fern, als die Eltern, Kinder u. ſ. w. einen an der Nachfolge JEſu und dem Reiche GOttes hindern und davon abhalten, 5 Moſ. 33, 9. denn dieſe Sünde ist alleweg muß verabſcheuet und gehaſſet werden.

4. wenn auch ſein eigen Weib von der Gottſeeligkeit und Gehorſam des Evangelii abhalten will, der hat ſie in Anſehung dieſer Sünde zu haſſen und die ihr ſonſt ſchuldige Liebe Chriſto nachzuſetzen, doch heiſſet dieſes weniger lieben oder haſſen nicht ſo viel, als ſein Ehe-Gemahl verlaſſen und ſich ſcheiden, ſonſten würde auch ſein Leben haſſen, ſo viel ſagen, als ſich von demſelben ſcheiden.

5. Alles gehet dahin, daß die nach der erſten Geſetz-Taffel GOtt ſchuldige Liebe der nach der andern Taffel dem Nächſten ſchuldigen vorzuziehen ſey.

6. ſeine Seele, wie Matth. 16, 25. nur hat man das Leben dem Reich GOttes nachzuſetzen, nicht aber zu geiſſeln, oder ihm ſonſten wehe zu thun. Denn wenn haſſen dieſes hieſſe, ſo würde man auch Vater, Mutter, Bruder, Schweſtern u. ſ. w. geiſſeln dörffen.

27. Und * wer nicht ſein Creutz [1] trägt, und mir nachfolget [2], der kan nicht mein Jünger ſeyn.

* Cap. 9, 23. Marc. 8, 34. 2 Tim. 3, 12.

1. ſeinen Theil Leiden, Schmach und Verfolgung um der Wahrheit und Chriſti willen, wie auch die innere Züchtigung durch Buſſe, göttliche Traurigkeit und mancherley Creutzigung des Fleiſches, ſihe Matth. 10, 38.

2. Sihe Matth. 16, 24.

28. Wer iſt aber unter euch, der einen Thurn bauen

will,

will, und ſitzet nicht zuvor, und überſchlägt[1] die Koſt, ob ers habe hinaus zu führen[2]?

1. oder, rechnet zuſammen mit Rechenpfenningen,

2. Der Zweck in dieſen Parabeln iſt, daß es nicht genug ſey in dem Chriſtenthum ſchnell zuzufahren, und wohl anzufangen, ſondern daß man alles wohl zu überlegen, die mit dem Chriſtenthum verbundene Trübſalen und Gefahren, die Feindſchaft und Verfolgungen ſeiner eigenen Angehörigen, die darüber leicht zu verlierende Hab, Leib und Güter wohl in Ueberſchlag zu nehmen habe, und alſo eine völlige Entſchlieſſung mit Abſagung und Verläugnung alles andern zu faſſen ſey, daß man alſo bis ans Ende beharren, und ſich für allen Dingen ſchicken und bereiten müſſe, das Creutz zu tragen, welches allen Bekennern des Evangelii williglich zu übernehmen obliget. Doch heißt dieſes Ueberſchlagen dieſer Koſt u.ſ.w. auf der andern Seiten mit nichten ein langes Verzögern und Warten ſich zu GOtt zu bekehren! unter ſolchem Vorwand, wiewohl mancher dieſes Wort mißbrauchen mag.

29. Auf daß nicht, wo er den Grund geleget hat, und kans nicht hinaus führen, alle, die es ſehen, fahen an ſeiner zu ſpotten,

30. Und ſagen: Dieſer Menſch hub an zu bauen, und kans nicht hinaus führen?

31. Oder, welcher König will ſich begeben in einen Streit wider einen andern König, und ſitzet nicht zuvor, und rathſchlaget, ob er könne mit zehen tauſend begegnen dem, der über ihn kommet mit zwanzig tauſend?

32. Wo nicht, ſo ſchicket er Botſchaft, wenn jener noch ferne iſt, und bittet um Friede[1].

1. oder, ſolche Dinge, die zum Frieden dienen.

33. Alſo[1] auch ein jeglicher unter euch, der nicht abſaget †[2] allem, das er hat, kan nicht mein Jünger ſeyn.

† Für dem Göttlichen Gerichte mag niemand beſtehen, er verzage dann an ſeinem Vermögen, und ſuche Gnade, und bitte Hülffe in Chriſto.

1. das iſt, auf gleiche Weiſe wird mit Schanden beſtehen, und als kein wahrer Chriſt erfunden werden, der mit ſchneller Hitze das Chriſtenthum anfahet, hernach wenn er das Leiden ſihet, zurück fället, und ſich des guten Anfangs gereuen läſſet,

2. mit ſeinem Herzen, oder, ſeinen Abſchied von allen ſeinen Gütern nimmt, das iſt, nicht bereit iſt auf den Noth- und Bekänntniß-Fall alles zu verlaſſen, und Chriſto nachzufolgen. Sihe Cap. 9, 61. und oben v. 27.

34. Das Salz iſt ein gut Ding, wo aber das Salz tumm[1] wird, womit wird man würzen?

1. Taub, thöricht worden, iſt unkräftig, daß es nimmer würzet, ſihe Matth. 5, 13. Marc. 9, 50. Der Verſtand iſt, daß gleichwie das Salz, wenn es abſtehet, zu nichts mehr nutz ſey, alſo auch

welche in dem Chriſtenthum nicht beharren, ſondern von der erkannten Wahrheit wieder abfallen, alsdann ein tummes Salz, ein unnützes, weder ſich noch andern mehr dienliches Zeug ſeyen, und nicht leicht mehr zu Gnaden und Nutzen kommen.

35. Es iſt weder auf das Land, noch in den Miſt nütze, ſondern man wird es wegwerffen. Wer Ohren hat zu hören, der höre[1].

1. Sihe Matth. 11, 15. Dieſen Spruch ſetzet hier Chriſtus bey, weil er vom Creutz und Beſtändigkeit prediget, welches die Menſchen nicht gern hören und annehmen.

Nutz=Anwendungen.

v. 1. So verderbt iſt unſer menſchliches Herze, daß wir, an ſtatt auf das Gute zu ſehen, an ſtatt uns das Gute zu Nutzen zu machen, vielmehr böſem Argwohn Platz geben, und uns ſelbſten Muthwillens der Gnade, die wir haben könnten, berauben.

v. 2. Daß wir elend ſind, iſt ſchon genug, unſern JEſum zum Mitleiden gegen uns zu bewegen, ſeine Gnade lauffet uns zuvor und redet für uns, ehe wir reden, ja ſie hilfft uns noch, ehe wir darum bitten.

v. 3. Es iſt recht, bey den Geiſtlichen zu fragen: was in dem Gottesdienſt recht ſeye? Aber betrübt, wenn man fragen muß: Ob es erlaubt ſey, Gutes zu thun?

v. 4. Wohl dem, welcher den Gottloſen nicht achtet, ſondern recht thut, und ſich dabey nicht fürchtet. Die Verfolger mögen reden oder ſchweigen, ſo iſts Bosheit: du aber laß dich das an dem Guten nicht hindern.

v. 5. Iſts nicht Blindheit, daß die Menſchen auch in geringen Dingen wohl wiſſen, ihren zeitlichen Nutzen zu befördern, wenn es aber auf das Geiſtliche ankommt, auf die Wohlfahrt der Kirche, auf das Heil der Seelen, nicht auch ſo klug ſind?

v. 6. Die Falſchheit wird durch die Aufrichtigkeit, die Argliſtigkeit durch die Weisheit, und die Bosheit durch das Licht der Wahrheit zu ſchanden, und muß verſtummen.

v. 7. O! wie iſt der natürliche Menſch ſo hochmüthig, wie erwählet er immer oben an zu ſitzen. Wenn uns aber nicht GOtt, die Geſetze, die Ordnung, die Würde des Amts vor andern erwählet, ſo iſt oben an ſitzen ſündlich, ſchändlich und der Chriſtlichen Demuth entgegen.

v. 8. Obwohlen die Demuth ſich immer lieber erniedriget als erhöhet, ſo hebet doch das Chriſtenthum gute Ordnung nicht auf. Es können Angeſehenere ſeyn vor andern, welche die Oberhand ohne Beleydigung der Chriſtlichen Demuth annehmen können. Stolz ziehet GOttes Zorn und weltliche Schmach nach ſich. Einen Hochmüthigen haſſet jedermann: Denn was ſolle die geſchwollene Waſſer-Blaſe? iſt ſie doch ein ſchändlicher Koth und Maden=Schlauch, wie alle Sterbliche.

v. 9. Es iſt ein Anzeigen einer Gottgefälligen Ehrbarkeit, wenn ſich die Menſchen noch unter einander ſchämen, wenn aber alle Scham verloren iſt, was will daraus werden?

v. 10.

v. 10. Durch Demuth achtet euch unter einander einer den andern hö=
her, denn ſich ſelbſt. Phil. 2, 3.
v. 11. Der Weg der Demuth iſt der Weg zur wahren Ehre. Darum,
je höher du biſt, je mehr dich demüthige, ſo wird dir der HErr
hold ſeyn. Hingegen kommt Stolz vor dem Fall. Denn GOtt wi=
derſtehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt er Gnade.
v. 12. Liebe iſt nicht gewinnſüchtig. GOttes Kinder theilen mit a's
lang ſie haben. Das Capital im Himmel trägt ſeine gewiſſe Ren=
ten, und dieſer Wechſel=Tiſch fallirt nimmermehr.
v. 15. Wünſchen und Loben machts nicht aus im Chriſtenthum.
Thun und Vollbringen iſt der Wille GOttes.
v. 16. So liebreich iſt GOtt gegen uns Menſchen, daß er ſeine Gü=
ter nicht vor ſich allein behält, ſondern ſie in reicher Maſſe mitthei=
let und gemein macht. Ach! laßt uns derſelben recht gebrauchen,
und zu unſerer Seelen Heyl zu nutzen machen.
v. 17. Alles iſt bereitet, wer klaget denn, daß ihm etwas fehle zum
Göttlichen Leben? 2 Petr. 1, 3.
v. 18. Nahrungs=und Bauch=Sorge ein groſſer Stein des Anſtoſſens,
ein Mühlſtein, der viele in das Meer ihres eigenen Unheyls ver=
ſencket. Doch nicht dieſes allein hindert, ſondern auch Wolluſt, gut
Gemach, Reichthum: am allermeiſten das HErr HErr=Sagen,
und Schreyen: Hier iſt des HErrn Tempel.
v. 19. Die Geſchäfte und Verrichtungen, wenn ſie ſchon an ſich ſelbſt
unſchuldig und unſündlich ſind, ſo ſie den ganzen Menſchen einneh=
men, und machen, daß er ſeine höchſtnöthige Seelen=Sorge unter=
läßt, ſind ein Stück, daran viele Seelen zu ihrem ewigen Verder=
ben hangen bleiben.
v. 20. Wer mit den Feſſeln der Unreinigkeit gebunden iſt, und in der
Luſt=Seuche lauffet, der iſt am allerungeſchickteſten zu dem Reiche
GOttes, und hat nicht einmal mehr einen Schein der Entſchuldi=
gung vor ſich.
v. 21. Aus der Jüden Fall iſt den Heyden das Leben wiederfahren,
auf daß ſie jenen nacheifern ſollten, denn ſo ihr Fall der Welt Reich=
thum iſt, und ihr Schade iſt der Heyden Reichthum: wie vielmehr,
wenn ihre Zahl voll würde? So ſprichſt du, die Zweige ſind zerbro=
chen, daß ich hinein gepfropfet würde. Iſt wohl geredt. Sie ſind
zerbrochen um ihres Unglaubens willen, du ſteheſt aber durch den
Glauben. Sey nicht ſtolz, ſondern fürchte dich. Röm. 11, 11. 12.
19. 20. ꝛc.
v. 22. Der HERR iſt reich über alle die ihn anruffen. Niemand
empfängt ſo viel Gnade, daß nicht noch viel mehrere vor andere
ſollten übrig ſeyn.
v. 23. Wir können nicht zu GOTT kommen, er komme denn zu uns,
und lauffe uns zuvor. Sein Zug und Liebes=Zwang nöthiget uns
in ſein Haus, daß wir freywillig lauffen den Weg ſeiner Gebote.
v. 24. Einmal recht vorbey kommt nicht wieder, heute verſtocket eure
Herzen nicht, Hebr. 13, 15. morgen iſts ungewiß, was du heute
hoffeſt,
v. 26. Eigen=Liebe iſt der Tod, und die Selbſt=Tödtung des alten
Men

Menſchen iſt das Leben. Prüffe dich, haſſeſt du nicht alles um Chriſti willen, ſo kanſt du nicht ſein Jünger ſeyn.

v. 28. Anfangen erheiſchet das Vollenden. Warum ſteheſt du ſtille im Bauen und Wachſen? Scheueſt du die Koſten, das Creutz, die Schmach, warum haſt du angefangen? Andere laſſen es lieber bleiben und verdienen die Hölle recht.

v. 34. In Chriſto iſt ein rechtſchaffen, kein Kraft- und Saft-loſes und wohl gar todtes Weſen Eph. 4, 21.

Gebet.

Seeligſter JESU! ſeelig iſt, wer mit dir das Brod iſſet in dem Reiche GOttes, du haſt mich zu deinem groſſen Gnaden-Mahl ſchon ſo vielfältig einladen laſſen, und alles vor mich bereitet, ach! gib doch, daß ich im Glauben komme! und mich würdiglich darzu anſchicke, daß ich gern um deinet willen allem abſage, das mein iſt, und hingegen dein Creutz trage, und dir nachfolge, verbanne aus meinem Herzen den ſchändlichen Hochmuth, daß ich mich nicht über andere erhebe, demüthig ſeye, und gerne unten an ſitze, bewahre mich für Heucheley, heylloſem Argwohn, boshaftigen Tücken, Geitz, Bauch- und Nahrungs-Sorgen, und den unreinen Fleiſches-Lüſten, daß ſie mich an deinem Reich nicht hindern, ſondern gib mir, daß ich mein Creutz trage, dir unabſällig nachfolge, allem abſage, was ich habe, ja auch mein allerliebſtes, ſo fern es mich an deinem Reiche hindert, haſſe, und mein eigen Leben deiner Liebe nachſetze, damit ich dein Gnaden- und Liebes-Mahl ewiglich ſchmäcken möge. Amen.

Das 15. Capitel.

Chriſtus erweiſet ſich als den Meßiam durch drey ſchöne Parabeln zum Preiß der unendlichen Erbarmung und Vaters-Liebe GOttes in ihm. I. Vom verlohrnen Schaafe. v. 1-7. II. Vom verlornen Groſchen. v. 8-10. III. Vom verlornen und, wie das Schaaf und der Groſche, wieder gefundenen Sohn. v. 11-32.

(Evangelium am 3. Sonntag nach Trinitatis.)

Es *naheten aber zu Ihm allerley [1] Zöllner und Sünder [2], daß ſie Ihn höreten.

* Cap. 5, 29. Marc. 2, 5.

1. oder, alle, das iſt, von allen Orten rings umher, oder eine groſſe Anzahl derſelben, welche beſtändig zu ſeiner Lehre kamen,

2. Sihe Matth. 9, 10. Sünder, das iſt, öffentliche Sünder eines böſen Wandels und Namens. Sihe Cap. 7, 39. Joh. 9, 31.

2. Und die Phariſäer und Schriftgelehrten murreten, und ſprachen: Dieſer nimmt die Sünder an [1], und iſſet mit ihnen.

1. oder, nimmt ſie auf mit groſſem Verlangen und Freude, das iſt, er gehet mit ihnen um, iſſet und trinket mit ihnen, wel-

ches

ches ſie mit ſeiner Heiligkeit nicht überein zu kommen meynten. Cap. 7, 39. Ein anders iſt mit verruffenen Gottloſen umgehen, aus keinem erlaubten Zweck, um Gewinns und Kurzweil willen, oder aus Unachtſamkeit, da man leicht angeſteckt wird, welches verboten, Sir. 13, 1. 2 Cor. 6, 14. 1 Tim. 6, 5. Tit. 3, 10. aber ihrer verhoffenden Bekehrung halben, auch in dem bürgerlichen Umgang, irrdiſcher Nothdurfft wegen, darff und ſolle man ſie nicht äuſſern. 1 Cor. 5, 10.

3. Er ſagte aber zu ihnen diß Gleichniß, und ſprach:

4. Welcher [1] Menſch [2] iſt unter euch, der hundert [3] Schaafe [4] hat, * und ſo er der eines [5] verleuret, der nicht laſſe die neun und neunzig [6] in der Wüſten [7], und hingehe [8] nach dem dem verlornen, biß daß ers finde [9]?

* Cap. 19, 10. Ezech. 34, 11. 16. Matth. 18, 12.

1. Der Zweck dieſer Parabeln vom verlornen Schaaf, Groſchen und Sohn gehet auf eines, nemlich GOttes Willfährigkeit einen bußfertigen Sünder zu ſuchen und anzunehmen, und folglich auf die Vertheidigung des Umgangs JEſU mit den Sündern, als welcher auf ihre Bekehrung abzweckte.

2. Dieſer Menſch iſt der Sohn GOttes mit ſeiner Gemeine, deren Ertz- und Ober-Hirte er iſt. 2 Moſ. 23, 20. 21. Joh. 10, 12. 1 Petr. 5, 4. Hebr. 13, 20.

3. Dieſe unter den übrigen groſſe und vollkommene Zahl bedeutet die Menge der Menſchen, welche zu der Iſraelitiſchen Kirche gehörten, die aber doch eine gewiſſe Zahl ausmachten, weil ſie eine umſchriebene beſondere Kirche waren, zu welcher die Heyden nicht gehörten.

4. Sind hier die Iſraelitiſche Kirche, welche Chriſto dem Ertz-Hirten unterworffen, und ſein Eigenthum war, und zwar kommt ſie hier vor, wie ſie ſich auf dieſes Vorrecht verlaſſen, und ſo wohl Sünder und Zöllner, als auch die Heyden gegen ſich verachtet hat.

5. Dieſes eine verlorne Schaaf bedeutet förderiſt die Zöllner und Sünder unter den Jüden, von welchen ſie glaubten, daß ſie ſich keiner Gnade bey GOtt zu erfreuen haben! hernach aber auch die Heyden, als welche durch die Sünder unter den Jüden ſind vorgebildet worden, und von welchen die Jüden noch vielmehr meynten, daß ſie von der Gnade ausgeſchloſſen ſeyen. Sie werden aber ſo wohl ihrem Stand nach als verlorne Schaafe, weil ſie alle durch Sünden ihren Weg verkehrt hatten, als auch ihrer Zahl nach als ein einzeles Schaaf angemerkt, nicht ſo wohl im Gegenſatz auf die Menge der Glaubigen, die GOtt nach dem zu ſeiner Kirche aus den Menſchen geſammlet hat, als vielmehr auf die Jüdiſche Kirche, die dazumal der Lehre der Phariſäer nachfolgete. Denn da war der offenbaren Sünder und Zöllner unter den Jüden in Vergleichung anderer, die zum wenigſten auswendig in der Gemeinſchaft der Jüdiſchen Kirche blieben, und den Moſaiſchen Gottesdienſt dem äuſſerlichen Buchſtaben nach ſorgfältig wahrnahmen eine geringe Zahl. Dahingegen achteteten die viele Jüden von der Phariſäer Secte die Sünder gar gering, ja die ganze Menge der Heyden achteten ſie weniger und geringer als ſich ſelbſt, und mey-

ne-

neten, daß GOtt an ihnen genug habe, und der Sünder leicht vergeſſen könne.

6. Bedeuten die vermeynte Gerechten. Sihe v. 7.

7. Dieſes Laſſen in der Wüſten bedeutet das Weichen GOttes mit ſeiner Gnaden-Gegenwart von den fleiſchlichen und heuchleriſchen Jüden, ja allen Heuchlern, und das Geben derſelben in verkehrten Sinn. Pſal. 73, 4. Zach. 11, 7. ꝛc.

8. Iſt nicht nur das Anzeigen, daß GOtt in Chriſto die Sünder und Heyden nicht von ſeiner Gnade ausgeſchloſſen habe, ſondern auch der Eifer, ſie zu ſeiner Gnaden-Gemeinſchaft zu bringen und zu verſammlen.

9. Das bezeichnet den Fleiß und die Unabläßigkeit Chriſti, der Sünder Bekehrung zu befördern.

5. Und wenn ers funden hat, ſo leget ers auf ſeine Achſeln [1] mit Freuden [2].

1. Das iſt das wirkliche Auf- und Annehmen des Sünders, welches auf Seiten Chriſti ſeine zarte Liebe, Fürſorge und Bereitwilligkeit den Sünder aufzunehmen, auf Seiten aber des Sünders, den Glauben an den HErrn Jeſum, da er mit Verläugnung aller anderer Gerechtigkeit und Kraft ſich an ihn ergibt, anzeiget.

2. Sihe Pſ. 16, 9. Matth. 11, 25. Joh. 4, 32.

6. Und wenn er heim kommt [1], ruffet er ſeinen Freunden [2] und Nachbarn [3], und ſpricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich * habe mein Schaaf funden, das verloren war [4]. * unten v. 10. 1 Petr. 2, 25.

1. Durch dieſe Heimkunft mag Chriſti Himmelfahrt und Rückkehr in den Himmel als ſein Haus verſtanden werden. Hebr. 1, 3.

2. Sind die Bluts-Freunde JEſu, die Auserwählten, die Geiſter der vollkommenen Gerechten, ſeine Brüder, Hebr. 2, 11. 12. ja die Gläubigen insgemein, als die ſich über eines jeden Sünders Bekehrung zu erfreuen haben, und wirklich erfreuen.

3. Dieſe mögen die Engel abbilden, welche zwar keine Bluts-Freunde JEſu ſind, aber doch in Liebes-Gemeinſchaft mit ihm ſtehen und ſeine Ehre zu befördern bereit ſind. Hebr. 1, 14.

4. Dieſe Freude hat ſich wie ſonſten, alſo inſonderheit bey Chriſti Himmelfahrt gezeiget. Pſ. 47, 6. 68, 18. 19. Hebr. 12, 23. in dem Kirchen-Himmel aber über der Bekehrung der Heyden. Apoſtel-Geſch. 11, 18.

7. Ich ſage euch: Alſo wird auch Freude im Himmel ſeyn über einen Sünder, der Buſſe thut [1], für neun und neunzig Gerechten [2], die der Buſſe nicht bedürffen;

1. ſeinen Sinn ändert,

2. das iſt, die da vermeynen gerecht zu ſeyn; v. 2. 3. und der Buſſe nicht zu bedürffen. Sihe Cap. 16, 15. 18, 9. Matth. 9, 13. Joh. 9, 41. Andere verſtehen die Gerechte ſtehende, welche nicht vonnöthen haben ſich von ſo groben Irrthümern und Sünden zu bekehren, die alſo zwar auch der täglichen Buſſe um ihrer täglichen

Schwach-

Schwachheiten willen, aber nicht der groſſen Buſſe wie die muth=
willige Sünder vonnöthen haben. Noch andere wollen durch die
Gerechte, die der Buſſe nicht bedarffen, verſtanden haben die See=
lige in dem Himmel, welche der Apoſtel die Geiſter der vollkommenen
Gerechten nennet Hebr. 12, 23. allein da die ganze Parabel ſolchen Gerech=
ten entgegen geſetzt wird, die der Buſſe nicht bedarffen, ſo können
die Gerechte in dieſem Leben nicht verſtanden werden, als welche
alle Buſſe zu thun und um die Sünden=Vergebung zu bitten haben,
Matth. 9, 12. Ap. Geſch. 17, 30. Es können aber auch nicht die ge=
rechte Seelen in dem Himmel verſtanden werden, weil die Buſſe
eines einigen Sünders kein gröſſeres Werk iſt, worüber ſich mehr
zu erfreuen wäre, als neun und neunzig wahrhaftiger Gerechten, es
ſey im Himmel oder annoch auf Erden, iſt es alſo von Gerechten ih=
rer Meynung nach zu verſtehen, dergleichen die Phariſäer waren,
welche ſich den Sündern entgegen ſetzten, denn dieſe beſtraffet hier
Chriſtus inſonderheit, und will zeigen, daß ein Sünder, der ſich
wahrhaftig bekehret, wenn er auch ſchon ſonſten ein groſſer und gro=
ber Sünder geweſen, doch GOtt viel angenehmer ſey, als eine gan=
ze Menge ſolcher Leute, die ihre eigene Gerechtigkeit ſuchen aufzu=
richten, ja daß ein ſolcher bekehrter Sünder allein GOtt angenehm
und bey ihm in Gnaden ſey, hingegen die groſſe Menge der Heuch=
ler und Werkheiligen ihm gar nicht angenehm heiſſen könne. Denn
die Redens=Art iſt verneinend, über die neun und neunzig ver=
meynte Gerechte wird nicht Freude ſeyn, ſondern nur über den eini=
gen büſſenden Sünder, ſihe gleiche Red=Art unten Cap. 18, 14.

**8. Oder, welch Weib [1] iſt, die zehen Groſchen [2] hat, ſo ſie
der einen verleuret [4], die nicht ein Licht anzünde [5], und keh=
re [6] das [3] Haus, und ſuche mit Fleiß [7], bis daß ſie ihn finde [8]?**

1. Durch dieſes Weib verſtehen einige den Heiligen Geiſt, wel=
cher öfters bey den Jüden eine Mutter hieſſe. Wir nehmen es aber
lieber, weil dieſe Parabel dem Innhalt nach mit der vorigen einer=
ley iſt, wiederum von Chriſto an, als welcher einem ſorgfältigen, häus=
lichen und fleißigen Weibe in ſeiner Amts=Treue ſehr ähnlich iſt, gleich=
wie auch alle getreue Diener des Worts, die es ihrem Oberhaupt nach=
machen.

2. Drachmen, welches Geld ſo viel war als ein Römiſcher Dena=
rius oder Zehener. Sihe Matth. 18, 28. Wie nun ein Groſche über=
haupt ein Eigenthum Chriſti bedeutet, alſo zeigen dieſe zehen Gro=
ſchen die Jüdiſche Kirche an, wie ſie damals GOttes und Chriſti
Eigenthum ſeyn ſollte, und dem Schein, auch eigener Einbildung
nach und zwar vor den Sündern und Zöllnern war, folglich alle
Heuchler, die ſich auf die äuſſerliche Vorrechte der Kirche ohne wah=
re Bekehrung verlaſſen.

3. Das ſind die Zöllner und öffentliche Sünder, deren in Anſe=
hung der andern groſſen Menge nicht ſo viel waren, und die durch
ſie vorgebildete Heyden.

4. So wohl die Zöllner und offentliche Sünder unter den Jüden, als
auch die Heyden, hatten ihren Weg verkehret und ſich der Regierung
Christi entzogen, und mußten alſo in ſolchem Zuſtande als verlo=

ren angeſehen werden, ſie wurden aber auch von dem heuchleriſchen Eigenthum und vermeynten Volk GOttes als ſchlechterdings verlorne, die GOTT nicht mehr ſuche, mit Ungrund angeſehen.

5. wie es die, ſo im Finſtern etwas finden wollen, zu machen pflegen. Es wird aber damit das geiſtliche Mittel, wodurch die Menſchen aus der Finſterniß zu dem Licht gebracht werden, nemlich die Erleuchtung durch das Licht des Evangelii deutlich angedeutet 2 Cor. 4, 4.

6. kehre mit Beſemen. Dieſer Beſem iſt das Wort GOttes, durch welches Chriſtus und die Diener des Evangelii die verlorne Sünder ſuchen, denn wie ein Beſem darzu bereitet und gebraucht wird, daß dadurch das mit Unrath angefüllte Haus gereiniget werde: alſo iſt das Wort der Gnaden das einige Mittel, wodurch die Welt von den Irrthümern, Sünden und Miſſethaten, geſäubert wird 2 Cor. 10, 4. 5. wie ein Beſem den Staub aufrühret, eines von dem andern abſcheidet und an den Tag bringet das, ſo unter dem Staube verborgen war, alſo auch das Wort GOttes offenbaret, wenn es geprediget wird, die ſo rechtſchaffen ſind, die Irrdiſche und Heuchler 1 Cor. 14, 25. Es entſtehet Trennung und Abſonderung, und werden vieler Herzen Gedanken offenbar, Luc. 2, 35. Endlich gleichwie, wenn ein Haus gefeget wird, aller Hausrath im Hauſe von ſeinem Ort pfleget bewegt zu werden, ſonderlich wenn man etwas, ſo verloren iſt, ſuchet, alſo iſt durch die Predigt des Evangelii groſſe Veränderung in der Welt verurſachet worden, Matth. 10, 34. 35. inſonderheit ſind die Mobilien, die bewegliche Dinge, welche durch den Bund auf Sinai in die Kirche eingeführet waren, von ihrem Platz beweget worden, Hebr. 12, 27.

7. ſorgfältig 8. Wie das ſorgfältige Suchen iſt der groſſe Fleiß und Ernſt Chriſti und ſeiner Diener, die Sünder aus Jüden und Heyden, zu der Gemeinſchaft des Reichs zu bringen, alſo iſt das Finden die wirkliche Bekehrung derſelben.

9. Und wenn ſie ihn funden hat, ruffet ſie ihren Freundinnen und Nachbarinnen, und ſpricht: Freuet [1] euch mit mir, denn ich habe meinen Groſchen funden, den ich verloren hatte.

1. Dieſes iſt alles zu verſtehen wie v. 6.

10. Alſo auch, ſage ich euch, wird Freude ſeyn vor den Engeln [1] GOttes über einen Sünder, der Buſſe thut [2].]

1. Welche, da ſie als dienſtbare Geiſter in den Gemeinen der Heiligen ſind, aus den Zeichen der Buſſe wiſſen können, welche bußfertig ſind, wie ſie auch die Seelen der Glaubigen in den Himmel tragen.

2. Das iſt nun die Anwendung dieſer Parabel, mit welcher JEſus zeiget, daß, da im Himmel Freude ſeye über einen einigen bußfertigen Sünder, vielmehr die Phariſäer und Schriftgelehrten, wenn ſie rechte Iſraeliten wären, ſich erfreuen ſollten über ſeinen Umgang mit den Sündern, durch welchen ſo viele gewonnen werden.

11. Und

11. Und er ſprach [1]: Ein Meſnch [2] hatte zween Söhne [3].

1. Dieſe Parabel hat gleichen Endzweck mit den vorigen, nemlich, daß GOTT mehr Vergnügen über die Buſſe eines einigen Sünders, als über neun und neunzig vermeynte Gerechte habe, und daß alſo die Heuchler ſich an dem Umgang Chriſti mit den Sündern zu ihrer Bekehrung unrecht ſtoſſen.

2. Bedeutet hier GOTT den Vater und Chriſtum, weil ihnen hier ein menſchliches und väterliches Bezeugen zugeſchrieben wird.

3. Durch dieſe zween Söhne werden nach dem Zweck der Parabel angedeutet eines Theils ſo wohl die bußfertige Sünder unter den Jüden, welche denen Werk- und Schein-Heiligen entgegen ſtehen, als auch die von ihnen vorgebildete Heyden, andern Theils die Phariſäer, welche den Umgang Chriſti mit den Sündern übel aufnahmen, und mit ihnen alle werkheilige Heuchler.

12. Und der Jüngſte [1] unter ihnen ſprach zum Vater: Gib mir, Vater, das Theil der Güter [2], das mir gehöret. Und er theilete [3] ihnen das Gut [4].

1. Oder Jüngere, dieſer bedeutet die Zöllner und Sünder unter den Jüden, welche ſich von GOTT abgekehret, und alſo wiederum ſeine Jüngere und neue Söhne durch die Buſſe werden mußten, und denen ſich die Werkheilige ihrer Einbildung nach weit vorſetzten, als welche Söhne GOttes allzeit geblieben zu ſeyn vermeynten. Die Heyden aber ſind der jüngſte Sohn GOttes, ſo wohl weilen ſie nach den Jüden ſollten zu dem Reiche GOttes beruffen werden, als auch weilen dieſe viele Vorrechte vor ihnen theils wahrhaftig hatten, theils zu haben ſich einbildeten.

2. Oder, das mir zufallende Theil des Guts, das mir nemlich nach deinem Tod ſollte zufallen. Wie nun dieſe Güter in den Mitteln der Erhaltung beſtehen: alſo gehet ihre geiſtliche Bedeutung auf die Mittel der Seeligkeit, und verſtehet man dadurch den Gebrauch der geſunden Vernunft, das Gewiſſen, das Geſetz, ſo ins Herze geſchrieben, die Erkänntniß GOttes aus den Creaturen, Röm. 1, 20. ꝛc. die Lehre von dem Gnaden-Weg zur Seeligkeit, und endlich die von denen Patriarchen hinterlaſſene ſchriftliche Nachrichten, ihnen geſchehene Erſcheinungen u. ſ. w.

3. welches er zwar zu thun nicht ſchuldig geweſen wäre Sir. 33, 20. aber es aus väterlicher Mildigkeit gethan hat,

4. Oder, die Nahrung, das Leben, das iſt, die Mittel der Unterhaltung, die wir in geiſtlichem Verſtand erſt angezeiget haben. Nemlich GOTT theilet einem jeden ſo viel Mittel zu, durch welche er ihn erkennen, ſuchen und finden könnte, Ap. Geſch. 17, 27. ꝛc. Einige meynen, es werde inſonderheit auf die Zeit geſehen, da GOTT Abraham aus den Heyden geruffen, und gleichſam eine Theilung gemacht habe zwiſchen den Gütern, welche er, und welche die übrige Völker beſitzen ſollten.

13. Und nicht lange darnach [1] ſammlete der jüngſte Sohn alles zuſammen, und zog ferne über Land [2], und daſelbſt brachte er ſein Gut um [3] mit Praſſen [4].

1. nicht nach vielen Tagen

2. Dadurch werden die Abweichungen der Sünder, inſonderheit der Heyden, die ſich je länger je mehr von GOTT und ſeiner Kirchen-Gemeinſchaft entferneten und fremde wurden, Eph. 2, 12. 13. angedittet. Vornemlich nach einigen die Zeit, als die Iſraeliten von GOTT aus Egypten ſind geführet worden, und die Heyden durch Aufrichtung der Mittelwand von den Jüden, und alſo der Familie GOttes abgeſondert und ferne abgeſchieden ſind Eph. 2, 17. 18. Nach andern iſt dieſe Abſonderung geſchehen bald nach der Sündfluth, da die Nachkommen Chams, Japhets, Iſmaels und Eſaus in ſolche Ort und Länder ſich begeben, da die wahre Kirche nicht geweſen, und ſie alſo von GOTT und ſeiner Kirche ſich noch mehr und mehr entfernet haben, Ap. Geſch. 2, 39.

3. zerſtreuete, das iſt, verthat, vergeudete und warff gleichſam weg, was er hatte,

4. im Praß lebend, oder in beſtändigem Saus und Braus, wollüſtig und ſäuiſch Tit. 1, 6. Eph. 5, 18. Welches den Zuſtand der Sünder anzeiget, die in ihren Wollüſten GOttes und ihres Heils nicht nur allein vergeſſen, ſondern auch die Mittel der Erkänntniß verlieren. Inſonderheit mag geſehen werden bey den Heyden auf das Verwahrloſen des natürlichen Erkänntniſſes GOttes, der Verheiſſungen und Offenbarungen, und hingegen auf ihre geiſtliche Hurerey, ihren falſchen und aberglaubigen Gottesdienſt und andere Röm. 1. beſchriebene Lüſten.

14. Da er nun alle das ſeine verzehret hatte, ward eine groſſe Theurung [1] durch daſſelbe ganze Land, und er fieng an zu darben [2].

1. Oder, ein ſtarker Hunger, das iſt, eine gewaltige Hungers-Noth. Dieſe iſt der Mangel, der ſich ereignet, wenn die zur Seeligkeit unſers unſterblichen Geiſts nöthige Dinge nicht mehr vorhanden ſind, dergleichen ein geiſtlicher Mangel ſich ehmalen bey den Heyden in der ganzen Welt befunden hat.

2. Oder, Mangel zu leiden, nichts übriges zu haben. Dieſes Darben zeiget einen höhern Grad des geiſtlichen Mangels an, da man ihn nicht nur empfindet, ſondern auch nach der wahren Erkänntniß GOttes und ſeiner Seeligkeit begierig wird.

15. Und gieng hin, und hängete ſich an einen Bürger [1] deſſelbigen Landes, der ſchickte ihn auf ſeinen Acker [2], der Säue zu hüten [3].

1. Dadurch verſtehen einige den Teufel, der mit den gottloſen Menſchen, die ſich ihm ergeben, in Einer Stadt ſich befinde, andere, die heydniſche Weltweiſen in Egypten und hernach in Griechenland, als an welche ſich die abtrünnige Heyden gehänget, und die Wahrheit bey ihnen geſucht haben. Unſerer Meynung nach iſt die Welt zu verſtehen, welche die, ſo von dem Geiſtlichen abweichen, auf das Irrdiſche führet, und damit ihre Handthierung treiben läßt.

2. ſeine Aecker, ſeine Güter, 3. Oder, zu weyden.

16. Und

16. Und er begehrte ſeinen Bauch zu füllen mit Trä-
bern [1], die die Säue aſſen [2], und niemand gab ſie ihm.

1. Das Griechiſche Wort bedeutet eigentlich die Hülſen gewiſſer Früchten, wie die Erbis und Bohnen, die man den Schweinen zu eſſen zu geben pfleget, oder, wie andere meynen, eine gewiſſe Frucht dieſes Landes, welche die arme Leute und Schweine aſſen, wie es in etlichen Ländern mit den Eicheln geſchiehet. Es ſolle aber dieſes Verlangen nach den Träbern, ſich damit zu ſättigen, ſeyn das Beruhen des gemeinen Volks in den Fabeln und Menſchen-Tand, darinnen die Heyden die wahre Weisheit erlanget zu haben vermeynet. Wir verſtehen überhaupt die in den irrdiſchen Schein-Gütern geſuchte, aber nicht gefundene Zufriedenheit und Sättigung der Sünder.
2. zu eſſen pflegten.

17. Da [1] ſchlug er in ſich, und ſprach [2]: Wie viel Tag-
löhner [3] hat mein Vater, die Brod [4] die Fülle haben, und
* ich verderbe im Hunger. * Spr. 23, 21.

1. Oder, nachdem er zu ſich ſelbſten kam, welches eine ſchöne Beſchreibung der Bekehrung iſt, da man, nachdem man gleichſam von ſich ſelbſt verirret, ja toll und unſinnig war, wiederum zu ſich ſelbſten und zu rechtem Verſtand kommt, und mag hier vornemlich auf die Heyden-Bekehrung geſehen werden. Ap. Geſch. 15, 8.
2. Das iſt die Erkänntniß ſeines Elends und die Hoffnung daraus können erlöſet zu werden.
3. Oder, wie viele Taglöhner meines Vaters haben an Broden Uberfluß, ich aber verderbe im Hunger. Durch dieſe Taglöhner verſtehen einige die Proſelyten oder Judengenoſſen aus den Heyden, welche Vortheils und Gewinns halben unter den Juden wohnten. Man mag aber überhaupt die Menſchen, welche GOTT ſeiner Gnaden-Offenbarung gewürdiget hat, deren, und zwar auch der geringſten und unanſehnlichſten Glückſeeligkeit, ein ſich bekehrender Sünder anfängt zu erkennen, und hingegen ſein Elend, die Unruhe ſeines Gewiſſens und den Zorn GOttes zu empfinden, verſtehen.
4. d. i. die Mittel der Gnaden und Seeligkeit, wahrer und lebendiger Troſt aus dem Wort GOttes durch die Wirkung des Heiligen Geiſtes, deſſen alle rechte Glieder der Kirche GOttes genieſſen.

18. Ich will [1] mich aufmachen, und zu meinem Vater
gehen, und zu ihm ſagen: Vater, ich habe geſündiget in
den Himmel [2], und vor dir [3].

1. Das iſt nun der rechte Vorſatz und Entſchluß, welcher bey der wahren Buſſe ſeyn muß, doch muß auch ſchon dieſes Wollen GOTT geben, da man nemlich aufſtehet, die bisherige Wege verläſſet, ſich zu der Vaters-Gnade GOttes nahet, ſeine Sünden erkennet und bekennet, und um die Gnade GOttes in Chriſto JEſu bittet und flehet, dergleichen Buſſe ſich bey den neu-bekehrten Heyden gefunden hat, und bey allen bußfertigen Sündern ſich finden muß.
2. Oder, GOTT, welcher zuweilen der Himmel heißt Dan. 4, 27. Matth. 21, 25. weilen GOTT im Himmel wohnet, ihn mit ſeiner Majeſtät und Herrlichkeit erfüllet, und aus demſelben den Men-

Menſchen Wohlthaten erzeiget, oder auch ſeine Gerichte über ſie ausſchüttet. 3. oder, wider dich, 1 Sam. 20, 1. Jer. 3, 13. Daß alle Sünder und vornemlich die Heyden alſo wider GOTT und ſeine Geſetze ſündigen, iſt aus der Erfahrung bekannt. Sihe auch Röm. 1.

19. Und bin fort nicht mehr werth [1], daß ich dein Sohn heiſſe, mache mich als einen deiner Taglöhner [2].

1. Das iſt die Demüthigung aus Erkänntniß ſeiner Un- und Straffwürdigkeit, die bey der wahren Buſſe ſeyn muß.

2. d. i. der geringſten in dem Hauſe GOttes Pſ. 84, 11. Matth. 15, 27. laß mich nur die Broſamlein deiner Gnade genieſſen.

20. Und er machete ſich auf, und kam zu ſeinem Vater [1]. Da er aber noch ferne [2] von dannen war, ſahe ihn ſein Vater, und jammerte [3] ihn, lieff [4] und fiel ihm um ſeinen Hals [5], und küſſete [6] ihn.

1. Das iſt nun die wirkliche Vollziehung des Buß-Entſchluſſes, welche aber nicht aus eigenen ſondern GOttes Kräften bewirkt wird, Joh. 6, 44. und geſchahe bey den Heyden, da ſie ſich durch die beruffende Gnade des Evangelii zu GOTT bringen lieſſen.

2. Das zeiget an die vorlauffende Gnade GOttes, welcher dem Sünder, der ferne iſt, wie die Heyden waren Eph. 2, 12. noch zuvor kommt und ihme die nöthige Wirkung, daß er glauben und ſich bekehren kan, mittheilet.

3. Eigentlich: Er wurde mit innerlicher Erbarmung bewegt, d. i. GOTT lieſſe ſich das Elend der Sünder abſonderlich der Heyden inniglich jammern in Chriſto Eph. 2, 4.

4. Dieſes zeiget die Fertig- und Bereitwilligkeit GOttes an, die bußreuende Sünder auf- und anzunehmen.

5. zum Zeichen der Verſöhnung, ſihe 1 Moſ. 33, 4. Und iſt dieſe Umhalſung die Bewillkommung der mit Glauben und Hoffnung zu GOTT kommenden Sünder, da er gleichſam die Arme ſeiner Barmherzigkeit um ſie ſchlägt und ſie umhalſet Matth. 8, 10. 11. 11, 28.

6. Dieſes Liebes-Zeichen iſt der Troſt, welchen GOTT den bekehrten Sündern wiederfahren läſſet, da er ſie ſeiner Verſöhnung 2 Cor. 5, 19. Col. 1, 20. ſeiner väterlichen Liebe 1 Joh. 3, 1. ſeiner Freundſchaft Joh. 15, 15. und ſeines Wohlgefallens verſichert Pſ. 45, 12. Jeſ. 62, 4.

21. Der Sohn aber ſprach zu ihm: Vater, ich habe geſündiget in den Himmel und vor dir, ich bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiſſe [1].

1. Sihe v. 18. 19.

22. Aber der Vater ſprach zu ſeinen Knechten: Bringet das beſte Kleid [1] hervor, und thut ihn an, und gebet ihm einen Fingerreiff [2] an ſeine Hand, und Schuh [3] an ſeine Füſſe.

1. das vornehmſte lange Kleid, einen langen Rock nach der Orientaliſchen Völker Weiſe Marc. 12, 38. Dadurch wird der neue

Menſch,

Menſch, oder die Gerechtigkeit Chriſti verſtanden, Eph. 4, 24. doch mag man es auch von der Herrlichkeit aller Chriſtlichen Tugenden annehmen.

2. Das verſtehen einige von der Schenkung des Heiligen Geiſtes und ſeiner Gaben 2 Cor. 1, 22. Eph. 1, 13. 4, 30. Offenb. 9, 4.

3. Dadurch wird die Wahrheit und Beſtändigkeit des Evangelii angedeuten, andere verſtehens von den Werken des Berufſs.

23. Und bringet ein gemäſtet Kalb [1] her, und ſchlachtets, laſſet uns eſſen und fröhlich ſeyn [2]:

1. Das iſt Chriſtus, deſſen Fleiſch die rechte Speiſe iſt Joh. 6, 51.

2. Eſſen und Trinken iſt nach der Redart der Heil. Schrift GOttes mit Freuden genieſſen Jeſ. 55, 1. 65, 13. und wird alſo durch dieſes ganze Bezeugen des himmliſchen Vaters angezeiget, wie groſſe Freude GOTT an einem bekehrten Sünder habe und wie er ihm mit Chriſto alles ſchenke.

24. Denn dieſer mein Sohn war todt [1], und iſt wieder lebendig [2] worden, er war verloren, und iſt funden worden. Und fiengen an fröhlich zu ſeyn.

1. geiſtlich, durch Sünden wider das Gewiſſen, Eph. 2, 5. 5, 14. Col. 2, 13. 1 Tim. 5, 6. Offenb. 3, 1.

2. Oder, er hat ſich bekehret, welches eine wahre Urſach der Freude iſt im Himmel und auf Erden, Ap. Geſch. 11, 18. 13, 52.

25. Aber der älteſte [1] Sohn war auf dem Felde, und als er nahe zum Hauſe kam, hörete er das Geſänge und den Reigen [2].

1. der Aeltere, durch welchen die neidiſche Jüden vorgebildet werden, welche auf das Irrdiſche und Zeitliche des Lands Canaan verpicht waren.

2. Das Griechiſche Wort bedeutet einen Reigen der Leute, welche zuſammen tanzen, oder ſingen, oder andere Fröhlichkeit zu verüben pflegen, es wird aber dadurch das Frohlocken, die Bewegung und Dankſagung vor die Bekehrung der Heyden in der Chriſtlichen Kirche angezeiget Ap. Geſch. 2, 42. 47.

26. Und rieff zu ſich der Knechte einen, und fragte, was das wäre?

27. Der aber ſagete ihm: Dein Bruder iſt kommen, und dein Vater hat ein gemäſtet Kalb [1] geſchlachtet, daß er ihn geſund wieder hat. 1. Sihe v. 23.

28. Da ward er zornig, und wollte nicht hinein gehen. Da gieng ſein Vater heraus, und bat ihn [1].

1. mit Vermahnen, nemlich daß er ſollte herein kommen, zum Beweis der Langmuth GOttes, und Gedult gegen den mißgünſtigen Jüden.

29. Er antwortete aber, und ſprach zum Vater: Sihe, ſo viel Jahr diene ich dir, und habe dein Gebot noch nie über-

übertreten, und du haſt mir nie einen Bock [1] gegeben, daß ich mit meinen Freunden fröhlich wäre.

1. als wollte er ſagen: will geſchweigen ein gemäſtet Kalb. So hatten die Jüden gar geringe Gedanken von denen ihnen erzeigten Wohlthaten GOttes, hingegen deſto gröſſere von ihren Verdienſten. Luc. 18, 9.

30. Nun aber dieſer dein Sohn kommen iſt, der ſein Gut [1] mit Huren verſchlungen [2] hat, haſt du ihm ein gemäſtet Kalb geſchlachtet.

1. Leben, oder Vermögen, wie v. 12.

2. aufgeſſen, oder durchgebracht, wodurch nach der Jüden Meynung die Heyden von aller Gnade GOttes ausgeſchloſſen waren.

31. Er aber ſprach zu ihm: Mein Sohn [1], du biſt allezeit bey mir, und alles, was mein iſt, das iſt dein.

1. verſtehe, wann du dich hälteſt, wie einem Sohn wohl anſtehet. Er will ſagen: es gehet dir daran nichts ab, was ich deinem Bruder gethan habe: oder, das Meine iſt dein, das iſt, wird dir zuletzt gehören, weil der Jüngſte ſchon ſein Gut dahin hatte: derhalben ſollt du es dich nicht laſſen verdrieſſen. Dadurch werden alſo denen Jüden ihre Vorrechte eingeſtanden, daß ſie vornemlich GOttes Volk ſeyen, 5 Moſ. 4, 7. und vornemlich an der Gnade Antheil haben. Ap. Geſch. 3, 26. daß aber dennoch die Gnade auch denen Heyden zukomme, worüber ſie ſich mit dieſen erfreuen ſollten.

32. Du ſollteſt [1] aber fröhlich und gutes Muths ſeyn: Denn dieſer dein Bruder war todt, und iſt wieder lebendig [2] worden, er war verloren, und iſt wieder funden.

1. d. i. Es geziemte dir 2. Sihe v. 24.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Zu JEſU nahen, das iſt, an ihn glauben, ihn von Herzen lieben, und ſein Wort hören, aus welchem der Glaube entſtehet, ſind die Mittel, durch welche auch den gröſten Sündern kan geholffen werden. Ach! nahet euch zu ihm, ihr Sünder! ſo nahet er ſich zu euch.

v. 2. Die Heucheley kan auch das mißdeuten, was der Sünder gröſſeſter Troſt iſt, nemlich: JEſus nimmt die Sünder an. So vergiften böſe Herzen auch das Beſte. Der muß entweder Engel-rein, oder aber ein boshafter Heuchler ſeyn, welcher mit denen nicht eſſen will, mit welchen JEſUS iſſet.

v. 4. O des unſchätzbaren Schatzes! Chriſtus ein Hirte, ein Arzt, ein Erlöſer der verlornen, kranken und ſterbenden Schaafe: Findeſt du ihne nicht, ſo ſuchet er dich: Laß dich nur auf die Schultern laden. GOttes Liebe eine treue Mutter. Wer merket ihren Fleiß nicht am Licht und Beſem? Der entfallene Groſchen ſoll nicht im Staub und Verderben ligen bleiben. Dieſer Troſt iſt mehr werth als die ganze Welt! Wer mißgönnet nun GOTT und den Engeln ſolche Freude, daß er ſich gerne aufheben und finden laſſe?

v. 5. Der Erz-Hirte JEſUS nimmt ſich nicht nur der recht wandlenden, ſondern auch der ſchwachen Schaafe an, und träget ſie, ja er läßt ſichs alle Mühe und Arbeit koſten, ſie aus dem Verderben herum zu holen. Ein getreuer Unter-Hirte gehet hin, und thut desgleichen.

v. 6. Die Bekehrung eines Sünders iſt ein ſo groſſes Göttliches Werk, über welches man ſich nicht genug freuen, GOTT nicht genug danken, und ihn darüber loben kan. Billig muntert man ſich darüber zu gemeinſamen Lob auf. Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir iſt ſeinen heiligen Namen, lobe den HERRN, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, der dir alle deine Sünde vergibt, und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöſet, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Pſ. 103, 1-4.

v. 7. Sünder! ſollteſt du dich nicht bekehren, da du mit deiner Umkehr Freude im Himmel vor den Engeln GOttes und auf Erden bey den Glaubigen anrichten kanſt? O! zweifle nicht an deiner Gnaden Annehmung, ſihe, JESUS wartet mit ausgeſtreckten Armen und Freuden auf dich.

v. 8. Ein verlorner Sünder kan nicht ſo leicht wieder gefunden werden, ſondern es gehöret ein ſcharffer Geſetz- und Zucht-Beſem darzu, der ihn hart angreiffe, und ganz ausfege. Leibliche Trübſalen, einbrechende Straffen, Krieg, Theurung, Krankheiten, Verfolgungen und anderes Unglück kommt oft wohl zu ſtatten. Anfechtung lehret aufs Wort merken.

v. 9. Zum Finden gehöret Suchen. O! es iſt eine ſchwehre Arbeit, einen tieff-verirrten Sünder wieder herum zu holen. Merke es, Lehrer! iſt es nicht deine Luſt und Freude, wendeſt du nicht allen möglichen Fleiß, Treue und Sorge an, auch mit deiner gröſten Beſchwehrlichkeit, ſo wird das Verlorne verloren bleiben, und von deiner Hand gefordert werden.

v. 10. Unter den Heiligen iſt eine Gemeinſchaft des Glaubens, der Liebe und der Freude. Was GOTT erfreuet, das erfreuet ſie auch, ſie nehmen Antheil an allem Wachsthum des Reichs GOttes, und wenn ſie weiter nicht können, freuen ſie ſich doch darüber.

v. 12. Ein Sünder will ſich ſelbſt gelaſſen ſeyn, meynet, GOttes ſeines Vaters nicht nöthig zu haben, darff ihm ſtolz, frech und unbeſcheiden begegnen, und ihm ſeine Güte abpochen. Aber wehe ihm, wenn er ihn ſeinem eigenen Willen übergibt, und ſeine Wege lauffen läßt.

v. 13. Iſt die Seele von GOTT abgewichen, ſo entfernet ſie ſich je länger je mehr von ihm, fället in Lüſten und Begierden, welche ſie um alles Gute bringen, und ſie ins Verdammniß ſtürzen.

v. 14. Was kan anders darauf folgen, wenn man von GOTT, der Quelle alles Lichts, alles Guten, alles Reichthums abgehet, als Finſterniß, Elend, Hunger, Theurung und Darben? Ohne dich, o GOTT! ſind wir arm, elend, jämmerlich, blind und blos.

v. 15. 16. Recht ſo! daß, welche die reiche und wahre Güter des Hauſes GOttes nicht wollen, ſich nach den ſchnöden Träbern der Welt,

und zwar noch darzu oft vergeblich ſehnen müſſen. Weil ſie GOttes Kinder nicht ſeyn wollen, ſo mögen ſie Säu-Hirten und Welt-Sclaven heiſſen.

v. 17. Noth fördert die Selbſt-Erkänntniß: der Schade machet witzig.

v. 18. 19. Recht ſo! demüthige Reue im Glauben lenket GOTT das Herz zur Erbarmung um Chriſti willen.

v. 20. GOTT als ein frommer Vater kommt den armen Sündern mit Liebe und Gnade zuvor.

v. 21. So muß es ſeyn, ein bußfertiger Sünder muß ſeine Sünden und Elend, wie er ſich von GOTT ſeinem Vater entfernet, in den Lüſten der Welt verdorben, alle geiſtliche Güter ſeiner Seele verloren, in groſſe Armuth, Hunger und Dürftigkeit gefallen, zu einem hart gehaltenen, nicht einmal mit Träbern geſättigten Sclaven des Teufels ſich gemacht habe, erkennen, ſich zu bekehren entſchlieſſen, ein kindliches Vertrauen zu GOTT ſeinem Vater in Chriſto JEſU faſſen, ſeine Sünden vor GOTT ſchmerzlich bekennen und bereuen, ſich aller Gnade und Kindes-Recht unwürdig achten, und in tiefſter Demüthigung als ein armer Wurm zu den Füſſen GOttes niederwerffen.

v. 22. Mein GOTT! wie gnädig biſt du gegen einem bußfertigen Sünder, du nimmſt ihn mit Freuden an, vergibſt ihm alle ſeine Sünden, kleideſt ihn mit den Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit JEſU Chriſti, du ſchenkeſt ihm deinen Heil. Geiſt mit allen ſeinen Gaben, und hilffeſt ihm lauffen den Weg deiner Gebote, ja du ſpeiſeſt ihn mit deinem Fleiſch zum ewigen und ſeeligen Leben.

v. 25. Ein groſſes Aergerniß iſt es, daß GOTT den Gottloſen (d. i. der ſich keines guten Werks aus und an ſich rühmen kan) gerecht machet. Röm. 4, 5.

v. 29. Die Heuchler meynen immer, es geſchehe ihnen unrecht, wiſſen ſich viel mit ihren Verdienſten, und ſehen ſcheel, daß GOTT ſo gütig iſt, und mit dem Seinigen thut, was er will. Ach HErr! ich habe nichts verdient als die Hölle, und verlaſſe mich auf nichts als auf Gnade!

Gebet.

Barmherziger HERR JESU! ſihe, ich bin wie ein verirrt und verloren Schaaf, das ſeinen Weg verkehret hat, ich bin ein verlorner Groſchen, welcher nicht kan gefunden werden, wenn du ihn nicht ſucheſt, ich bin dein ungerathenes und verlornes Kind, ich habe mich leyder von dir entfernet, ich habe alle deine Güter ſchändlich umgebracht, und mich in die Sclaviſche Tyranney des Teufels begeben, der mich mit Träbern abgeſpeiſet, und mich ſo gar auch daran hat Mangel leiden laſſen. Ach Vater! ich habe geſündiget im Himmel und für dir, ich bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiſſe: Mache mich als einen deiner Taglöhner. Du aber haſt dich meiner Seelen herzlich angenommen, daß ſie nicht verdürbe! du haſt mich verirrtes Schaaf geſucht, mich verlornen Groſchen gefunden, mich ver-

verdammten Sünder angenommen, dich meiner jammern laſſen, dich über mich erfreuet, mir meine Sünden vergeben, mir das beſte Kleid der Gerechtigkeit Chriſti geſchenket, und mit ihm alle Gaben und Gnaden des Heiligen Geiſtes gegeben. Ach! laß ſich Himmel und Erden über meine Buſſe erfreuen, und mich dein wieder wieder gefundenes Kind bleiben in Zeit und Ewigkeit. Amen!

Das 16. Capitel.

JEſus erweiſet ſich als den Meßiam I. Durch einen Unterricht und Ermahnung zu treuer und kluger Anwendung zeitlicher Güter, die der HERR JESUS die geringſten, ungerechten und fremden Güter nennet, v. 10. 12. 11. darüber aber von den Phariſäern verſpottet wird. v. 1-14. II. Durch Beſtrafung des geiſtlichen Stolzes: Verachtung des ihnen geöffneten Reich GOttes: und übele Auslegung des Worts GOttes, inſonderheit in Ehe-Sachen. v. 15-18. III. Durch abermalige Warnung vor Mißbrauch zeitlicher Güter in dem Vortrag von dem reichen Mann und Lazaro. v. 19-31.

(Evangelium am neunten Sonntag nach Trinitatis.)

Er ſprach aber auch zu ſeinen Jüngern: Es war ein reicher Mann [1], der hatte einen Haushalter [2], der ward vor ihm berüchtiget [3], als hätte er ihm ſeine Güter umbracht [4].

1. GOTT in Chriſto. 2. oder Rentmeiſter, der über die Einnahme und Ausgabe der Güter geſetzet iſt. Man kan vornemlich die Oberſten der Jüden dardurch verſtehen.
3. oder bey ihm angebracht, verklagt,
4. zerſtreuet, das eine da das andere dort hinaus. Sihe oben Cap. 15, 13.

2. Und er forderte ihn, und ſprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten [1], denn du kanſt hinfort nicht mehr Haushalter ſeyn [2].

1. oder, gib Rechenſchaft von deiner Haushaltung, oder von deinem Rentmeiſter-Amt,
2. d. i. du wirſt nicht mehr haushalten.

3. Der Haushalter ſprach bey ſich ſelbſt: Was ſoll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt [1] von mir: graben mag ich nicht, ſo ſchäme ich mich zu betteln.

1. die Haushaltung

4. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amte geſetzet werde, daß ſie [1] mich in ihre Häuſer nehmen.

1. die Schuldner meines Herrn.

5. Und er rieff zu ſich alle Schuldner ſeines Herrn, und ſprach zu dem erſten: Wie viel biſt du meinem Herrn ſchuldig?

6. Er ſprach: Hundert Tonnen [1] Oels. Und er ſprach zu ihm: Nimm deinen Brief [2], ſetze dich, und ſchreibe flugs funfzig.

1. Bath, welches ein groſſes Maß naſſer Waaren bedeutet, wovon ſihe 1 Kön. 7, 26. 2. oder Handſchrift,

7. Darnach ſprach er zu dem andern: Du aber, wie viel biſt du ſchuldig? Er ſprach: Hundert Malter [1] Weitzen. Und er ſprach zu ihm: Nimm deinen Brief [2], und ſchreib achtzig.

1. Kor, bedeutet ein groſſes Maß trockener Waaren, 1 Kön. 4, 22.
2. Schuld-Brief, oder Schuld-Verſchreibung,

8. Und der Herr lobete [1] den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hatte: Denn die Kinder dieſer Welt [2] ſind klüger [3], denn die Kinder des Lichts [4] in ihrem Geſchlechte [5].

1. Seine Klugheit insgemein, nicht deren Mißbrauch durch falſche Briefe und Diebs-Griffe. Chriſti Meynung iſt, ſeine Jünger ſollen ihre Güter heiligen, und zum rechten Zweck im Dienſt der Liebe und Mildthätigkeit anlegen.
2. fleiſchliche unwiedergeborne Menſchen, Kinder der Finſterniß,
3. in weltlichen Händeln und Geſchäften,
4. Wiedergeborne, die ehemals Finſterniß geweſen, nunmehr aber ein Liecht in dem HERRN worden, und darum auch wandeln als Kinder des Lichts, Joh. 12, 36. Eph. 5, 8. 1 Theſſ. 5, 5. 8. 1 Joh. 1, 5. 6.
5. d. i. wie ſie eine Art und Weiſe an ſich haben.

9. Und ich ſage euch auch: * Machet euch Freunde [1] mit dem ungerechten Mammon † [2], auf daß [3], wenn ihr nun darbet [4], ſie [5] euch aufnehmen [6] in die ewige Hütten [7].]

* Matth. 6, 20. 19, 21. 1 Tim. 6, 19.
† Mammon iſt Hebräiſch, und heißt Reichthum.

1. durch Gutthätigkeit gegen die Arme. Die Anrede iſt an die Jünger Chriſti, welche durch den Tod gleich in das Leben eingegangen ſind, Joh. 5, 24. die man alſo nicht in das Fegfeuer verweiſen kan.
2. Mammon heiſſet Reichthum: Sihe Matth. 6, 24. Wird ungerecht genannt ſo wohl wegen des allgemeinen Mißbrauchs, und vieler Sündlichkeit in Erwerbung deſſelben, als auch wegen deſſen Unbeſtändigkeit und Nichtigkeit. Sihe v. 11. da er dem wahrhaftigen entgegen geſetzet wird.
3. Dadurch wird die Intention, etwas mit dem Almoſen zu verdienen, nicht gebilliget, denn ſonſten dörfte man weder den gottloſen Armen, noch denen, die uns vermuthlich überleben werden, Almoſen geben. 4. d. i. ſterbet, und all das Gut, das ihr in dieſer Welt gehabt, laſſen müſſet,

5. die

5. die Arme, denen ihr Guts gethan habt, alſo die lebendige Arme, denn die Verſtorbene im Himmel kan der Mammon nichts mehr helffen, und wir geben dieſen auch kein Almoſen mehr.

6. machen, daß ihr aufgenommen werdet, indem ſie euch der Gutthätigkeit und wahren Chriſtlichen Liebe, die ihr an ihnen geübt, für GOTT Zeugniß geben, oder, wenn euch Chriſtus aufnehmen wird, dem wir in der Perſon der Armen Gutes thun, Matth. 25, 45. 7. oder Tabernackel, ſihe Matth. 17, 4. Bilden ab den Himmel, welcher ein Bau iſt, von GOTT erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig iſt 2 Cor. 5, 1. welches man durch Almoſen nicht verdient, ſondern nur durch ſie darein kommt.

10. **Wer im geringſten [1] treu [2] iſt, der iſt auch im groſſen [3] treu, und wer im geringſten unrecht iſt, der iſt auch im groſſen unrecht.**

1. nemlich in den zeitlichen und weltlichen Gütern, welche viel geringer ſind, denn die Geiſtliche und Himmliſche.

2. dieſelbe wohl anlegt, zu GOttes Ehre, und Uebung der Liebe gegen dem Nächſten, 3. vielen, d. i. in den geiſtlichen Gaben GOttes, von welchem 1 Cor. 12, 8.

11. **So ihr nun in dem ungerechten [1] Mammon † nicht treu ſeyd, wer will euch das wahrhaftige [2] vertrauen?**

† Mammon heiſſet er unrecht, darum, daß er unrechtem Brauch unterworffen iſt: fremde, darum, daß er nicht bleibet, wie das geiſtliche Gut, das ewig unſer und wahrhaftig iſt. Treu ſeyn in dem Mammon iſt, ſein göttlich brauchen, zu des Nächſten Nutz, wer das nicht thut, wird viel weniger im Geiſtlichen treu ſeyn, ja er wird keines haben.

1. oder betrüglichen und falſchen

2. die wahre Güter des Lebens, welche den Menſchen recht glückſeelig machen, Reichthum und Ehre ſind falſche Güter, betrüglich. 1 Tim. 6, 17.

12. **Und ſo ihr in dem Fremden [1] nicht treu ſeyd, wer will euch geben dasjenige, das euer iſt [2]?**

1. Oder, das eines andern iſt, weilen zeitliche Güter nicht des Menſchen eigen, ſondern GOttes ſeyn, der ſie dem Menſchen eine Zeitlang zu verwalten anvertrauet hat.

2. das Eurige, d. i. die innerliche Gaben des Heiligen Geiſtes, als Glaube, Gedult, Hoffnung, und dergleichen. Dieſe werden alſo genennet, nicht als wann der Menſch von Natur einig Recht zu denſelben hätte, ſondern weil man durch Chriſtum und den Glauben an ihn ein vollkommen Recht an dieſelbe erlangt, und weil ſie den Glaubigen auch in und durch den Tod nicht können entwendet werden.

13. **Kein Haus-Knecht kan zweyen [1] Herren dienen [2]: entweder er wird einen haſſen [3], und den andern lieben, oder wird einem anhangen [4], und den andern verachten. Ihr könnet nicht GOTT ſammt dem Mammon dienen [5].**

1. widerwärtigen und widerwärtige Dinge gebietenden
2. zugleich und auf eine Zeit:
3. das iſt, hindanſezen, nicht in gleichem Grad wie den andern lieben, 4. das iſt, ſich an den einen vornemlich halten,
5. zugleich GOTT und dem zeitlichen Reichthum mit dem Herzen anhangen, und ergeben ſeyn. Sihe Matth. 6, 24.

14. Das alles höreten die Phariſäer [1] auch, die * waren geitzig, und ſpotteten [2] ſein.

* Matth. 23, 14. Marc. 12, 40.

1. Sihe Matth. 3, 7. 2. oder, rümpfeten die Naſe, ſie verachteten und läſterten ihn nicht nur mit Worten, ſondern auch mit Geberden auf das heftigſte und abſcheulichſte.

15. Und er ſprach zu ihnen: Ihr ſeyds, die ihr euch ſelbſt rechtfertiget [1] vor den Menſchen, aber GOtt * kennet eure Herzen: Denn ** was hoch iſt unter den Menſchen [2], das iſt ein Gräuel vor GOTT.

* 1 Sam. 16, 7. Pſ. 7, 10. ** 2 Cor. 10, 5. 1 Petr. 5, 5.

1. d. i. rühmet, daß ihr gerecht ſeyd, ſihe unten Cap. 18, 9. 11. 12.
2. in den Menſchen, hoch in dem Menſchen iſt ein hoher ſtolzer Sinn, leib- und geiſtliche Hoffart, da der Menſch vermeynt, was zu ſeyn, und ſich rechtfertiget vor GOTT, dergleichen heiſſen oben Cap. 1, 51. hoffärtig in ihres Herzens Sinn. Von weltlicher Hoheit und Majeſtät, die nicht zu läſtern, 2 Petr. 2, 10. iſt die Rede nicht, ſondern von dem Stolz der ſich ſelbſt rechtfertigenden.

16. Das Geſetz und die Propheten weiſſagen bis auf Johannem [1], und von der Zeit an wird das Reich GOttes [2] durchs Evangelium geprediget [3], und jedermann dringet mit Gewalt hinein [4].

1. Sihe Matth. 11, 13. der gröſſer als die Propheten ware.
2. Sihe Matth. 3, 2. das iſt, die Erfüllung deſſen, was das Geſetz und die Propheten von dem Meßia geweiſſaget haben, eine ſo herrliche Haushaltung der Gnade, daß in Anſehung ihrer des Alten Teſtaments mehr vor eine Dienſtbarkeit anzuſehen.
3. wird evangeliſirt, oder als eine fröhliche Botſchaft verkündiget, nicht als wenn ſonſt, oder zur Zeit A. Teſtam. daſſelbe nicht auch wäre vorgetragen und verkündiget worden, denn da bezeuget Paulus Hebr. 4, 2. daß die Väter auch ſeyen evangeliſirt worden, wie wir, und nennet das Wort der Gnaden, ſo zu der Zeit vorgetragen worden, Proevangelismon Gal. 3, 8. ſondern weil es auf eine ganz andere Art und Weiſe vorgetragen wird, als zu der Zeit Neuen Teſtaments nemlich nicht als zukünftig, ſondern als gegenwärtig, ohne die harte und ſtrenge Bedingung Moſis, Hebr. 12, 18. ꝛc. ohne dunkele Bedienung der Propheten. Röm. 13, 12.
4. Sihe Matth. 11, 12. Sie nehmen es aufs begierigſte an.

17. Es iſt aber leichter, daß * Himmel und Erde vergehen, denn daß ein Titel [1] vom Geſetz falle.

* Cap. 21, 33. Jeſ. 40, 8. 1 Petr. 1, 23. 24. 25.

1. ein

1. ein Hörnlein, das iſt, ein Strichlein eines Buchſtabens, oder das geringſte Pünctlein. Eine Redens-Art, die Pünctlichkeit des Geſetzes anzudeuten, daß zutheuerſt kein Zierrath von Buchſtaben zu Grund gehen ſoll, ohne daß dem Moral- und Kirchen-Geſetz das wenigſte an genauer Vollendung ſeiner Intention, beydes in Gehorſam Fordern, und Abbildung der künftigen Güter ermangeln würde. Sihe Matth. 5, 18.

18. Wer * ſich ſcheidet [1] von ſeinem Weibe, und freyet eine andere, der bricht die Ehe, und wer die Abgeſcheidete von dem Manne freyet, der bricht auch die Ehe.

* 1 Cor. 7, 10.

1. es ſeye denn um Ehebruch. S. Matth. 5, 32. 19, 9. Marc. 10, 11.

(Evangelium am erſten Sonntage nach Trinitatis.)

19. Es [1] war ein reicher Mann [2], der [3] kleidete ſich mit Purpur [4] und köſtlichem Leinwad [5], und lebete alle Tage herrlich [6] und in Freuden [7].

1. Etliche meynen, dieſes ſey eine Hiſtorie, oder wahrhaftige Geſchichte: Andere haltens für eine Parabel oder Gleichniß. Es kan aber wohl beydes ſeyn: daß nemlich das eine Hiſtorie ſey, was die Perſonen des reichen Manns und des armen Lazari, ihr Leben und Zuſtand allhie auf Erden und ihren Abſchied aus dieſer Welt betrift: was aber die Beſchreibung des Zuſtandes der Frommen in jenem Leben, den Schoos Abrahams, die Quaal des reichen Mannes in Feuer-Flammen, das Tröpflein Waſſers, das er begehret, und ſein Geſpräch mit Abraham anlangt, daß ſolches Gleichnißweiſe geſagt werde.

2. Einige verſtehen durch dieſen reichen Mann Herodem, andere den König Saul, wieder andere die Groſſen und Oberſten der Jüden, andere das Jüdenthum überhaupt, noch andere die Menge der gottloſen Reichen, die mit den zeitlichen Gütern ſo umgehen, daß ſie die ewige darüber vergeſſen. 3. Sihe Amos 6, 4. ꝛc.

4. das iſt, mit Purpur-Kleidern, die an ſich nicht, wohl aber der Pracht mit denſelben ſchon im Alten Teſtament verboten war. Jeſ. 3, 16. 5, 22. Sihe Matth. 27, 28. Marc. 15, 17.

5. Byſſos: diß war eine Gattung von ſehr feinem Tuch, oder Leinwand, von welchem Plinius ſagt, daß er dem Golde gleich geſchätzet worden, Hiſt. Nat. Lib. 19. c. 1. und wird von der Seiden ausdrücklich unterſchieden Offenb. 18, 12. 6. oder prächtig

7. gutes Muths, ſihe Cap. 12, 19. 15, 24. vergl. Jac. 5, 5.

20. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus [1], der lag [2] vor ſeiner Thür [3] voller Schwären [4],

1. nicht der Lazarus zu Bethanien, Joh. 11, 1. welchen Chriſtus von den Todten auferwecket hat, Mariä und Marthä Bruder: dann derſelbe ein reicher und fürnehmer Mann geweſen, wie abzunehmen aus Joh. 11, 19. ſondern ein wegen ſeiner Schwären und der Jüden Unbarmherzigkeit, als die keine Armen haben ſollten, armer Kranker. Deſſen wird mit Namen gedacht, anzudeuten, es ſey nur einer-

nerley Gattung der frommen Armen, wie dieſer war, nemlich die all ihr Vertrauen auf GOTT ſetzen: der Reiche aber wird nicht gemeldet mit Namen, dieweil der gottloſen Reichen vielerley ſind, wie man dann durch dieſen Lazarum die fromme Arme insgemein verſtehen kan, obwohlen nach dem Unterſchied der angeführten Erklärungen durch ihn bald Chriſtus, bald der König Saul, bald die Heyden und ſo weiter verſtanden werden.

2. er war hingeworffen, 3. oder, Schwellen
4. ſehr mit Schwären behaftet,

21. Und begehrete ſich zu ſättigen von den Broſamen [1], die von des Reichen Tiſche fielen: Doch [2] kamen die Hunde, und leckten ihm ſeine Schwären.

1. Bröſamlein, Ueberbleibſeln der Speiſen und Brocken, die man ſonſten etwa für die Hunde wirft. Dergleichen die 70 Könige aufiaſen, Richter 1, 7.

2. ſondern auch die Hunde, welches auch ſo verſtanden werden kan, daß des reichen Manns Hunde, indem ſie die unverbundene Schwären Lazari gelecket, ſeine Schmerzen vergröſſert haben.

22. Es begab ſich aber, daß der Arme ſtarb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoos [1]. Der Reiche aber ſtarb auch, und ward begraben [2].

1. in den Schoos des Abrahams: Hier wird geſehen eines Theils auf den Gebrauch bey Mahlzeiten, ſo, wie man dieſelbe zu der Zeit pflegte zu halten, da es die Gewohnheit war, daß man auf Betten an der Tafel lag, und die vor andern am liebſten waren, allernächſt deme im Schoos lagen, der ſie liebete, darvon man ein Exempel hat Joh. 13, 23. Andern Theils aber wird hierdurch auch geſehen auf die Weiſe liebreicher Eltern, die da ihre allerliebſte Kinder auf ihren Schoos ſetzen, ihnen lieblich und freundlich zuſprechen: alſo, daß wann ſie auch vorhin ſehr geweinet, und ihnen groſſes Leyd wiederfahren, ſie ſolches bald vergeſſen, und ſich zufrieden geben, dieweil ſie jetzt ſich wohl befinden und ſicher ſind. Sihe Matth. 8, 11. Luc. 22, 30. Joh. 1, 18. Wird alſo durch den Schoos Abrahams der Ort des Aufenthalts der Väter Alten Teſtaments nicht verſtanden, ſondern das ewige Leben und deſſen allerſeeligſter Zuſtand wird hierdurch abgebildet, und angezeiget, daß der Ort der Seeligkeit ein Ort der Liebe, beſtändiger Freude, Ruhe, Sicherheit und Erquickung ſeyn werde. Es wird aber des Abrahams vor andern gedacht, dieweil er der Vater aller Gläubigen, Röm. 4, 11. 16. Gal. 3, 7. 9. und alſo der Vornehmſte unter den Seeund ein Bild des himmliſchen Vaters iſt.

2. ohne Zweiffel herrlich und prächtig. Von Lazari Begräbniß wird nichts gemeldet, ſondern an ſtatt deſſen, alles, was ſeiner ligen, Seelen widerfahren iſt.

23. Als er nun in der Hölle und in der Quaal war, hub er ſeine Augen [1] auf, und ſahe Abraham von ferne [2], und Lazarum in ſeinem Schoos [3],

1. Sind

1. Sind die Augen des Geiſtes, der Verſtand, dieſe werden aufgehoben, wenn man eine Sache recht und wohl überleget, dann weil die Seele ein geiſtliches Weſen iſt, hat ſie keine Augen, Zunge, noch Finger, daher dieſe Worte, wie auch etliche folgende, nicht eigentlich verſtanden werden müſſen, ſondern Gleichniß-weiſe, hiedurch anzudeuten ſo wohl die Gröſſe der hölliſchen Quaal, als auch den unveränderlichen Zuſtand der Seelen nach dieſem Leben, im Himmel und in der Höllen.

2. Sie waren alſo nicht beyeinander in einem Pfuhl.

3. in ſeinen Schooſen. Die Vermehrung wird öfters zum Zeichen der Vollkommenheit angeführet Hebr. 1, 13. 9, 23.

24. Rieff und ſprach: Vater Abraham [1], erbarme dich mein, und ſende Lazarum, daß er das äuſſerſte ſeines Fingers ins Waſſer tauche, und kühle meine Zunge [2], denn ich leide Pein [3] in dieſer * Flamme.

* Jeſ. 66, 24. Marc. 9, 44.

1. aus deſſen Geſchlecht ich geboren bin,

2. Dieſer Schlemmer wird alſo in dieſem Theil vornemlich, an welchem er geſündiget, geſtraft.

3. Schmerzen, wie eine Kinds-Gebärerin. Alſo die heftigſte und allerempfindlichſte Schmerzen. Es gibt übrigens dieſe Anruffung eines Verdammten des von ihm geſehenen Abrahams einen ſchlechten Grund in der Anruffung der von uns nicht geſehenen Heiligen.

25. Abraham aber ſprach: Gedenke, Sohn [1], daß du dein Gutes empfangen haſt [2] in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böſes empfangen, nun aber wird er getröſtet, und du wirſt gepeiniget [3].

1. Abraham heißt dieſen Verdammten ſeinen Sohn, nach gemeiner Art zu reden: oder wegen der fleiſchlichen Geburt: dann ſonſten erkennet Abraham keine für ſeine Kinder, als die wahren Gläubigen. Sihe Joh. 8, 39. Gal. 3, 7. und es wußte ſonſten Abraham nichts beſonders von ſeinen Hinterlaſſenen, dieſes aber kan er aus der Erzählung Lazari erfahren haben, oder es redet in der Perſon Abrahams GOTT ſelbſt, denn dem kommt es zu, ſich erbarmen, Lazarum ſenden u. ſ. w.

2. d. i. du haſt hinführo nichts Gutes mehr zu gewarten.

3. Dardurch wird angeditten, daß die Verdammte auch nicht die die allergeringſte Linderung ihrer Schmerzen noch einigen Troſt in Ewigkeit zu hoffen haben.

26. Und über das alles iſt zwiſchen uns * und euch eine groſſe Kluft [1] beveſtiget, daß die da wollten von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht [2], und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. * Jeſ. 30, 33.

1. oder ein Abgrund: d. i. ein weiter und tieffer Unterſchied, welcher durch GOttes Willen und Macht beveſtiget iſt. Das Griechiſche Wort bedeutet eigentlich einen Riß, ſo durchs Waſſer geſchehen,

hen, einen Erb=Fall, eine unermeßliche Weite, und kommt überein mit dem Hebräiſchen Wort Pherets. 2 Sam. 5, 20. zeiget aber an die Trennung, die zwiſchen den Seeligen in dem Himmel und den Verdammten in der Hölle iſt, aber keinen wirklichen Zwiſchenraum, als durch welchen ſonſten die Geiſter leicht kommen könnten, ſondern den veſteſten Schluß GOttes, nach welchem die Auserwählte von den Verworffenen ewig werden getrennet bleiben.

2. Iſt eine Red=Art, die nach dem Sinn der lebendigen Menſchen eingerichtet iſt, da Freunde und Bluts=Verwandte einander gerne beyſtehen, und aus Noth retten wollen, durch vorkommende Umſtände aber daran gehindert werden. Und zeiget an, daß, wann ſolcher Sinn auch noch bey den abgeſchiedenen Seelen wäre, (ſo doch nicht ſeyn kan) die dazwiſchen ligende Kluft ſie dannoch daran hinderte.

27. Da ſprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn ſendeſt in meines Vaters Haus [1]:

1. Dieſes Haus wird nach der Auferſtehung und dem jüngſten Gericht nicht mehr ſeyn, und alſo kan auch, was hier geſagt wird, dem Zuſtande nach dem Gerichte nicht zukommen.

28. Denn ich habe noch fünff Brüder, daß er ihnen bezeuge [1], auf daß ſie nicht auch kommen an dieſen Ort der Quaal [2]:

1. ſie des elenden Zuſtandes in der Höllen vergewiſſere und zur Buſſe mit Ernſt vermahne,

2. Dieſes bate der reiche Verdammte nicht, als wenn er aus rechtſchaffener Liebe ein ſolches ſehnliches Verlangen darnach getragen, daß ſeine Brüder möchten ſeelig werden, ſondern aus Furcht, daß ſeine Quaal nicht dadurch vermehret würde, wenn er würde ſeine Brüder, die er zum Sündigen angereitzet, bey ſich in gleicher Verdammniß ſehen. Es läßt ſich mithin aus dieſem Paraboliſchen Gebet des reichen Manns, der ohne Liebe geweſen, und umſonſt vor ſeine ihme bekannteſte Brüder gebeten hat, nicht ſchlieſſen, daß man die Heiligen im Himmel, welche man nicht ſihet, anruffen darffe, daß ſie ohne Unterſcheid auch vor Unbekannte heilſamlich bitten ſollen.

29. Abraham ſprach zu ihm: Sie haben † * Moſen und die Propheten [1], laß ſie dieſelbigen hören [2].

* Jeſ. 8, 20. 34, 16. Joh. 5, 39. Ap. Geſch. 17, 11.

† Sie iſt verboten den Polter=Geiſtern und erſcheinenden Todten zu glauben.

1. d. i. die Schriften Moſis und der Propheten, die ihnen täglich geprediget und erkläret werden, die alſo die beſtändige Glaubens= und Lebens=Regul ſind, von jedermann ſollen geleſen werden und ein genugſames Mittel abgeben, der Höllen=Quaal zu entgehen, ohne daß man anderer Offenbarungen nöthig hätte.

2. d. i. gehorſam ſeyn.

30. Er aber ſprach: Nein, Vater Abraham, ſondern

wenn

wenn einer von den Todten zu ihnen gienge, ſo würden ſie Buſſe thun [1].

1. ihren Sinn ändern.

31. Er ſprach zu ihm: Hören ſie Moſen und die Propheten nicht [1], ſo werden ſie auch nicht glauben [2], ob jemand von den Toden auferſtünde.]

1. als welche nicht zwar ihren Perſonen nach, doch in ihren Schriften und Lehren, welche mit der Lehre des Neuen Teſtaments übereinkommt, können laut gehöret werden, und alſo kein ſtummer Richter ſind.

2. ſich nicht überreden laſſen.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Der Reichthum GOttes iſt beydes Chriſtlichen Reichen und Armen tröſtlich. Dieſen, weil der reiche GOTT ihnen geben kan und will, was ihnen nöthig iſt: Jenen, weil GOTT auch reich iſt, und alſo der Reichthum an ſich nicht verdammt, wenn man ihn nur nicht mißbraucht, ſondern ihn nach dem Exempel des reichen GOttes gern mittheilet, und auf andere ausflieſſen läßt.

v. 2. Niemand hauſe mit den anvertrauten Gütern, als ſeinem Eigenthum. Der groſſe Rechnungs-Probier-Tag ſtehet einem jeden bevor, 2 Cor. 5, 10. Sihe zu, daß du die deinige alle Tage beſchlieſſeſt, und die Haupt-Quittung nicht vergeſſeſt.

v. 3. Auf Untreue folget unfehlbare Straffe, Abſetzung und Verdammniß, da der arme Sünder nicht mehr weiß, wo aus noch an, ſondern voller Verzweiflung ſagen muß: Was ſoll ich nun thun? Mein HERR nimmt das Amt von mir, ich bin verdammt. Darum bedenke es doch in Zeiten, das muſt du thun, tilge deine Schulden aus durch das Blut Chriſti, ſo wirds nicht Noth haben.

v. 4. Sehet, ſo gehets den ungetreuen Haushaltern, wenn ſie die Güter ihrer Herren verpraßt, ſich ſelbſt zu ehrlicher Arbeit untüchtig gemacht, oder von ihrer Weichlichkeit abgehalten werden, zu graben, und von ihrem Hochmuth und vorigen Pracht, zu betteln, daß ſie auf unerlaubte Mittel verfallen, Sünden mit Sünden häuffen, und meiſtens zeitlich und ewig zugleich verderben. Ach, darum laßt uns in unſerer Rechnung genau und ſorgfältig ſeyn!

v. 5. Den gottloſen Menſchen iſt nichts genug, daß ſie vor ſich ſündigen, ſondern ſie ziehen auch andere in ihr Sünden-Netz, und wollen nicht allein in die Hölle kommen.

v. 6. O! wie viel böſe Tück und Stück, wie viel unehrbare Practiquen, Ungerechtigkeiten und Diebs-Griffe treibt man nicht in der Welt, wie macht man ſich mit dem gemeinen Gut Freunde, wie muß nicht oft fremdes Gut der Untreue aushelffen, wie fördert nicht ein Betrüger den andern?

v. 7. Die Kinder dieſer Welt ſind ſo auf ihr Intereſſe und Nutzen abgericht, daß keine Bosheit ſo groß, welche ſie nicht in dieſer Abſicht begehen, und kein Bubenſtück ſo ſchändlich iſt, deſſen ſie ſich ſchämen ſollten, wann ſie es nur heimlich, und nur bey ihres gleichen vollbringen können. Aber Diebe ſind Diebe.

v. 8. Wollte GOTT! wir wären ſo emſig auf das Gute, als die Welt-Kinder auf das Böſe ſind, wir wären ſo vorſichtig vor unſer künftiges Heil, als ſie vor ihre zeitliche Erhaltung, wir wären ſo verſchlagen, die Hindernißen unſerer ewigen Seeligkeit abzuwenden, als ſie ihrer leiblichen Glückſeeligkeit. Laſſet ſie hierinnen unſere Lehrmeiſter ſeyn!

v. 9. Wer Gutes thut, ſäet auf den Geiſt Gal. 6, 8. Wie ihr habt ein geneigt Gemüthe zu wollen, ſo ſeye auch da ein geneigt Gemüthe zu thun von dem, was ihr habt 2 Cor. 8, 11. Wer wollte ſpahren am Zeitlichen? Iſt doch dein ganzes Vermögen nicht dein, ſondern GOttes.

v. 10. Wer in den erſten Stuffen der Gnade betrüglich handelt, faullenzet, und ſich mit dem Schein vergnüget, verfället mit der Zeit noch ärger, als er ſich einbildet. Haſt du wenig: ſihe, daß du es wohl anlegeſt. Das Geringe ſolle dich prüffen und für GOTT offenbaren.

v. 13. Im Chriſtenthum gilt es nicht, auf beyden Achſeln Waſſer tragen. GOTT alles oder nichts.

v. 14. Greiffe die Lüſten, den Geitz und Welt-Sinn tapfer an, was gilts, du wirſt Spott und Läſterung zum Lohn haben. Iſt dirs Ernſt, ſo betrügſt du dich, wenn du glaubeſt, man werde es gerne hören.

v. 15. Der Geitzige ſchmücket ſich gern mit Federn der Heucheley: er will nur geſparſam heiſſen, und behilft ſich mit guten Worten, damit er ſich und andere betrüget. Weg mit dem Kameels-Rücken, das Nadelöhr iſt gar zu enge.

v. 19. Ach mein GOTT! wie viele ſtürzet der Reichthum ins Verderben und Verdammniß. Denn ſie mißbrauchen ihn zur Ueppigkeit, täglichem Wohlleben, Kleider-Pracht, Sicherheit, Unbarmherzigkeit, Verachtung GOttes und ſeines Worts und beharrlicher Unbußfertigkeit. Wie viel beſſer wäre es ſolchen Leuten, ſie wären ihr Lebtage bettelarm aber fromm geweſen.

v. 20. Frommkeit gehet betteln, iſt aber reich in GOTT.

v. 21. Schämet euch doch, ihr unbarmherzige Reiche, daß ihr lieber die Gaben GOttes umkommen und verderben laſſet, oder doch lieber Hunde und Hengſte damit mäſtet, als daß ihr nur die Broſamlein davon den Armen ſolltet zukommen laſſe. Ihr könnet die vor euch ligende elende Armen mit ſteinharten unbewegten Herzen anſehen, ja ſie manchmal noch übel darzu tractiren, und habt weniger Erbarmnuß gegen ſie als die Hunde, aber es wird auch ein unbarmherziges Gerichte über euch ergehen.

v. 22. GOTT Lob! die Reiche, die Groſſe, die Gewaltige ſterben auch, ſonſten giengen ſie den Armen und Geringen auf ihren Köpfen.

v. 23. O! wie wendet ſich das Blat nach dem Tod, die Gottloſe, obgleich reich, vornehm, hoch angeſehen geweſene in der Welt, die nichts als Luſt, Freude und Wohlleben gehabt haben, die in ihrem Pracht, hohen Sinn und Uebermuth die Arme geringer als Hunde gehalten, die von jedermann bedient, verehrt und bis in den Himmel erhoben worden, welche die Heucheley auch noch in und nach ihrem Tod als Hochſeeligſte geprieſen, und ihre prächtigſte Begräbniß mit tauſend Lob-

Re-

Reden begleitet hat, die ſind in der Hölle und in der Quaal, die ſind
ewig verdammt und verloren: Hingegen der elende Krüppel, der
ſtinkende Siech, der den Hunden nachgeſetzte Arme, hungerige aber
fromme Tropf Lazarus iſt in Abrahams Schoos, genieſſet der ewigen
und unausſprechlichen Seeligkeit. Ach! um GOttes willen beſpie-
gelt euch in dieſem Spiegel, ihr gottloſe Reiche, daß ihr nicht auch
kommet an dieſen Ort der Quaal.
v. 24. In der grauſamen Ewigkeit hat alle Gnade und Troſt ein Ende.
v. 25. Laß dichs nicht irren, ob jemand reich wird, und ob die Herrlich-
keit ſeines Hauſes groß wird, ach! mißgönne es ihm nicht. Denn er
empfängt ſein Gutes in dieſem Leben, er hat ſeinen Theil dahin. Nach
dem kurzen Genuß dieſer Schein-Güter wird er gepeiniget, du aber,
wenn du fromm biſt, wirſt nach deinem vielen Elend und empfange-
nen Böſen ewiglich getröſtet werden.
v. 26. Niemand wird von dem Himmel in die Hölle verſtoſſen, niemand
kan von der Hölle in den Himmel kommen, alle Gemeinſchaft hat hier
ein Ende. Ach! darum, wer ſich oder einem andern helffen will, der
thue es in der Zeit, denn hernach iſt es zu ſpät in der Ewigkeit.
v. 27. So groß iſt die Quaal des hölliſchen Feuers, daß auch die Ver-
dammte in der Hölle, ob ſie wohl GOttes abgeſagteſte Feinde ſind,
doch ihre überlebende Brüder daraus möchten gerettet wiſſen. Ach!
wie vielmehr ſollen denn wir ein jeder ſeine Seele aus dieſem Feuer als
einen Brand reiſſen, und bemühet ſeyn, auch andern Seelen vom To-
de zu helffen?
v. 28. Ach! wie hat ſich die Brüderſchaft des reichen Manns gemehret,
er hat nicht nur fünff, ſondern noch unzahlbare Brüder. Aber wenn
ſie ſich nicht noch beſſern, werden ſie alle mit ihm auch kommen an den
Ort der Quaal.
v. 29. Nach dem Geſetz und Zeugniß, werden ſie das nicht thun, ſo wer-
den ſie die Morgenröthe nicht ſehen. Wer ſich ein anderes Licht füh-
ren läſt, ſollte es auch ein anmaßlicher Engel des Lichts ſeyn, der
wird verführt und mit ſammt ſeinem Führer verdammt.
v. 30. Den Atheiſten zu lieb, und denen die Schrift nimmer ſchmäcket,
wird GOTT keine Wunder thun. Auch dieſe würden die Steine nicht
erweichen, oder dem glaubigen Abraham Kinder erwecken.
v. 31. Der Glaube iſt mit dem Wort GOttes, welches voller Wunder
und Beweisthum iſt, zufrieden, dem Unglauben aber iſt nicht zu
helffen.

Gebet.

Mein GOTT! wie werde ich beſtehen, wenn du Rechenſchaft von meiner Haushaltung fordern wirſt? Deine viele Güter, die du mir anvertrauet haſt, habe ich, leyder! umgebracht, und weiß nichts zu meiner Entſchuldigung vorzubringen. Wenn du nun, HERR, willſt Sünde zurechnen, ach! HERR, wer wird beſtehen? Denn ſihe, auf tauſend kan dir der Menſch nicht Eines antworten. Ach! wenn du mir nicht Gnade erzeigeſt, ſo werde ich um meiner Hoffart, um meines Geizes, um meiner Sicherheit und Unglaubens, um meiner Sünden willen ewig in der

der Hölle und in der Quaal seyn müſſen, ich werde gepeiniget, und meine Zunge nicht einmal mit einem Tröpflein kalten Waſſers mehr erquicket werden. O! darum laß mich doch dir treu ſeyn, laß mich dir allein anhangen, und dir als meinem einigen HErrn allein dienen, laß mich mit den ungerechten Gütern dieſer Welt, ſo viel ich ihrer beſitze, mir Freunde machen, auf daß, wenn ich nun darbe und ſterbe, ſie mich aufnehmen in die ewige Hütten, daß ich mit Lazaro von den Engeln in Abrahams Schoos getragen, und ewiglich getröſtet werde. Amen!

Das 17. Capitel.

Chriſtus erweiſet ſich als den Meßiam I. durch ſeine Warnung für Aergerniß. v. 1. 2. II. Durch ſeine Ermahnung zur Verſöhnlichkeit, wie oft auch die Beleidigung geſchehen wäre. v. 3. 4. III. Durch die verheiſſene Stärkung des Glaubens. v. 5 6. IV. Durch den Preis der Gnade GOttes wider alle Lohnſucht. v. 7-10. V. Durch die Reinigung zehen Außſätziger, darunter ein dankbarer Samariter. v. 11-19. VI. Durch den Unterricht vom Reiche GOttes, und deſſen innwendiger Art. v. 20-25. VII. Durch den Vortrag von der richterlichen Zukunft JEſU, und Ermahnung zu ernſtlicher Vorbereitung. v. 26-37.

Er ſprach aber zu ſeinen Jüngern: Es iſt unmöglich [1], daß nicht Aergerniſſe [2] kommen, wehe aber dem, durch welchen ſie kommen [3].

1. unzuträglich, d. i. es kan ſich nicht zutragen, oder es kan nicht geſchehen, nicht als ob GOTT Schuld daran trüge, und dieſes ſein Will und Ordnung wäre, Pſ. 5, 5. ſondern in Anſehung des Teufels Bosheit, der Menſchen Verderbniß und Unart, die das Böſe nicht laſſen können, und der heiligen und gerechten Zulaſſung GOttes, nach welcher er die Bosheit auf auſſerordentliche Art und Weiſe nicht hindert, 1 Cor. 11, 19. 2 Theſſ. 2, 11. 12. S. Matth. 18, 7.

2. Durch das Wort Aergerniß verſtehet er böſe Exempel, und alles dasjenige, dadurch ein anderer zum Böſen gereitzet, und in dem Lauff der Gottſeeligkeit aufgehalten und gehindert wird.

3. d. i. der dieſelben verurſacht, und Schuld daran hat, daß ſie kommen.

2. Es wäre ihm nützer [1], daß man einen Mühlſtein [2] an ſeinen Hals hängete [3], und würffe ihn ins Meer, denn daß er dieſer [4] Kleinen einen ärgere.

1. Es iſt ihm nütze: d. i. es wäre ihm nicht ſo ſchädlich, wann ihm die Straffe angethan würde, ehe er Aergerniß geben ſollte, dann daß er nach gegebener Aergerniß mit dem ewigen Tod ſollte geſtraft werden.

2. Eſels-Mühlſtein. Wird einem geringen Mühlſtein, in den Handmühlen gebräuchlich, entgegen geſetzt.

3. legte, ſihe Marc. 9, 42.

4. d. i.

4. das iſt, auch den Geringſten unter den Gläubigen. Sihe Matth. 18, 6.

3. Hütet euch [1]. So dein Bruder [2] an dir ſündiget, ſo * ſtraffe [3] ihn, und ſo er ſich beſſert [4], vergib ihm.

* 3 Moſ. 19, 17. Pſ. 141, 5.

1. daß ihr ja keine Aergerniß gebet.

2. dein Nächſter und Glaubens-Genoß, der das Urtheil der Kirche annimmt, und ſich ihm unterwirft,

3. warne ihn, und halt ihm ſein Verbrechen zur Beſſerung für. Sihe Matth. 18, 15.

4. wann er ſich bekehret, d. i. ſeine Schuld bekennet, und um Verzeihung bittet. Welches gleichwohl nicht dahin zu deuten, daß man denen nicht vergeben ſolle, die ſolches nicht thun: dann mit ſeinem eigenen Exempel hat Chriſtus ein anders gelehret, Cap. 23, 34. wie Stephanus gethan hat, Ap. Geſch. 7, 59. und Paulus, 1 Cor. 4, 12.

4. Und wenn er ſiebenmal [1] des Tages an dir ſündigen würde, und ſiebenmal des Tages wieder käme zu dir, und ſpräche: es reuet mich [2], ſo ſollt du ihm vergeben [3].

1. d. i. vielmal. Iſt eine gewiſſe Zahl für eine ungewiſſe, wie 1 Moſ. 4, 24. Pſ. 119, 164. Sprüchw. 24, 16.

2. ich ändere meinen Sinn, es iſt mir leyd,

3. Sihe Matth. 18, 22. wie es auch GOTT allezeit thut.

5. Und die Apoſtel ſprachen zu dem HERRN: Stärke [1] uns den Glauben.

1. oder, thue hinzu. Dieſes baten ſie, dieweil ſie droben gehöret hatten, daß ſie um ihres ſchwachen Glaubens willen den Teufel von dem mondſüchtigen Knaben nicht hätten austreiben können, Cap. 9, 41. Matth. 17, 19. 20.

6. Der HERR aber ſprach: * Wenn ihr Glauben [1] habet [2] als ein Senfkorn [3], und ſaget zu dieſem Maulbeer-Baum [4]: Reiß dich [5] aus, und verſetze dich ins Meer [6], ſo wird er euch [7] gehorſam ſeyn [8]. * Marc. 11, 23.

1. Wunder-Glauben, der in der erſten Kirche vielen, auch Unwiedergebornen verliehen war, 1 Cor. 12, 9. 13, 2.

2. oder hättet 3. Sihe Matth. 17, 20.

4. Sykaminos. Iſt eine Gattung eines Maulbeer-Baums, oder, wie andere vermeynen, eines Feigen-Baums.

5. werde ausgewurzelt, d. i. mit der Wurzel ausgereutet,

6. werde gepflanzet in dem Meer,

7. Apoſteln, und euren Jüngern, welchen die Gabe Wunder zu thun, die Lehre des Evangelii damit zu beſtättigen, gegeben iſt,

8. Sihe Matth. 17, 20. 21, 21.

7. Welcher [1] iſt unter euch, der einen Knecht hat, der ihm pflüget, oder das Vieh weydet, wenn er heim kommet vom Felde, daß er [2] ihm [3] ſage: gehe bald hin, und ſetze dich zu Tiſche?

1. Der Verſtand dieſes Gleichniſſes iſt: gleichwie ein Herr ſeinen Knecht nicht alſobald heißt zu Tiſche ſitzen, wann er eine Arbeit verrichtet hat, dieweil er ſchuldig iſt noch mehr zu arbeiten, und alles zu thun, was ihm ſein Herr befihlt: alſo, dieweil wir GOTT dem HERRN von Natur verbunden und verpflichtet ſind, alles zu thun, was er uns in ſeinem Geſetz befohlen hat, iſt er uns nicht alſobald eine Vergeltung oder Belohnung ſchuldig, ob wir ſchon etwas, ja alles ſollten gethan haben, was er von uns erfordert: derhalben die Belohnung, die GOTT uns verheißt und gibt, nicht aus Verdienſt, ſondern aus Gnaden geſchicht. Röm. 4, 4. 5. Und ſo mußten auch die Apoſtel, nachdem ſie alles gethan, noch auf die Zugabe des Glaubens warten. 2. der Herr 3. dem Knecht

8. Iſts nicht alſo, daß er zu ihm ſaget: Richte zu, das ich zu Abend eſſe, ſchürze dich [1], und diene mir, bis ich eſſe und trinke, darnach ſollt du auch eſſen und trinken?

1. nach der Gewohnheit derjenigen Länder, in welchen man lange Kleider trug. Sihe Cap. 12, 37.

9. Danket [1] er auch demſelbigen Knechte, daß er gethan hat, was ihm befohlen war? Ich meyne es nicht.

1. d. i. iſt er ihm auch ſchuldig zu danken, als ob er ihm dadurch verbunden wäre?

10. Alſo auch ihr, wenn ihr alles [1] gethan habt, was euch befohlen iſt [2], ſo ſprechet [3]: Wir ſind unnütze [4] Knechte, wir haben gethan †, das wir zu thun ſchuldig waren.

† Hie redet Chriſtus auf das allereinfältigſt von äuſſerlichen Werken, auf Menſchen-Weiſe. Denn ſonſt kan für GOTT niemand thun, ſo viel er ſchuldig iſt, der ihm an den Werken nicht begnügen läßt.

1. wiewohl niemand iſt, der auch das alles thut, was er ſchuldig iſt, 1 Kön. 8, 46. Hiob 9, 3. Matth. 6, 12.

2. in dem Geſetz von GOTT, ſo viel es euch wiedergebornen Jüngern durch die Gnade der Erneuerung möglich iſt,

3. nicht nur aus Beſcheidenheit und Demuth, ſondern nach der Wahrheit, als verbundene Knechte:

4. Erſtlich dieweil wir GOTT dem HERRN keinen Nutzen ſchaffen können, denn er von ſich ſelbſt alles hat, und unſer nicht bedarff: Röm. 11, 35. darnach, dieweil wir durch unſere gute Werke nichts verdienen können oder uns zumeſſen. Allhie aber iſt zu merken, daß zweyerley unnütze Knechte ſind: erſtlich, die, ſo gar unnütze ſind, und nichts Gutes thun können noch wollen, von welchen geredet wird, Matth. 25, 30. und alſo ſind wir alle von Natur, Röm. 3, 12. darnach werden unnütze Knechte genennet, (wie allhie) welche zwar ihr Amt etlicher Maſſen thun und ſich guter Werke befleiſſen, aber ſich keines Verdienſtes für GOTT zu rühmen haben. Sintemal wir, unſerer groſſen Gebrechen auch in den beſten Werken zu geſchweigen, GOTT nichts thun oder geben von dem Unſerigen, ſondern von ſeinem eigenen ihm wieder geben: So haben auch unſere Werke keine Proportion oder Gleich-

Gleichheit gegen ihm, ihn ſchuldig zu machen, oder gegen ſeinen ewi-
gen Gütern, dieſelbige zu verdienen. Hiob 22, 3. und 35, 6.

(Evangelium am vierzehenden Sonntage nach Trinitatis.)

11. Und es begab ſich, da er reiſete [1] gen Jeruſalem, zog
er mitten [2] durch Samariam und Galiläam.

1. das letzte mal, zu ſeinem Leiden, und gieng der Weg durch
Samariam durch.
2. d. i. durch das Land, deſſen Samaria die Haupt-Stadt war.

12. Und als er in einen Markt [1] kam, begegneten ihm
zehen auſſätzige [2] Männer, die ſtunden von ferne [3],

1. Flecken, Dorf 2. Sihe Matth. 8, 1.
3. dieweil ſie, als Unreine, zu andern Leuten nicht nahen durften,
nach dem Geſetz 3 Moſ. 13, 45. 4 Moſ. 5, 2.

13. Und erhuben ihre Stimme [1], und ſprachen: JEſu,
lieber Meiſter [2], erbarme dich unſer.

1. ſo viel ſie konnten, 2. Herr Vorſteher,

14. Und da er ſie ſahe, ſprach er zu ihnen: * Gehet hin,
und zeiget euch den Prieſtern [1]. Und es geſchah, da ſie
hingiengen, wurden ſie rein.

1. Sihe Matth. 8, 4. * Cap. 5, 14. 3 Moſ. 13, 2. 14, 2.

15. Einer aber unter ihnen, da er ſahe, daß er geſund
worden war, kehrete er um, und preiſete GOTT mit lau-
ter Stimme [1].

1. mit groſſer Stimme GOTT verherrlichend,

16. Und fiel auf ſein Angeſicht zu ſeinen Füſſen, und
dankte ihm. Und das war ein Samariter [1].

1. welche Samariter ſonſt von den Jüden für Feinde gehalten
wurden. Joh. 4, 9.

17. JEſus aber antwortete, und ſprach: Sind ihrer
nicht zehen rein worden? Wo ſind aber die neune?
18. Hat ſich ſonſt keiner funden, der wieder umkehrete,
und gäbe GOTT die Ehre [1], denn dieſer Fremdlinger [2].

1. oder Herrlichkeit, d. i. GOTT offentlich preiſe, als den Ur-
heber der empfangenen Wohlthat. Sihe Offenb. 19, 7.
2. der kein Jude iſt. Dann die Samariter kamen von den Heyden her.

19. Und er ſprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein
Glaube hat dir geholffen [1].]

1. d. i. hat dich als ein Mittel, Joh. 1, 12. Röm. 3, 22. befreyet,
geſund gemacht.

20. Da er aber gefraget ward von den Phariſäern:
Wenn kommet das Reich GOttes [1]? Antwortete er ihnen,
und ſprach: Das * Reich GOttes kommet nicht mit äuſ-
ſerlichen † Geberden [2].

* 1 Cor. 4, 20.

† Das iſt, GOttes Reich ſtehet nicht in Werken, die an

Städte, Speiſe, Kleider, Zeit, Perſon gebunden ſind, ſondern im Glauben und Liebe frey.

1. Sie verſtehen ein weltliches Reich, welches der Meßias ſollte aufrichten, wie ſie ihnen eingebildet hatten. Es iſt aber die Antwort von dem geiſtlichen Reiche des Meßiä v. 21. Matth. 3, 2. 6, 10. Marc. 1, 15. Luc. 9, 9.

2. mit Aufmerkung oder Wahrnehmung, das iſt, alſo daß man es merken kan, wie die Ankunft weltlicher Fürſten aus deren groſſen äuſſerlichen Pracht kan wahrgenommen und erwartet werden, iſt alſo das Reich Chriſti unſichtbar.

21. Man wird auch nicht ſagen: Sihe, hie, oder, da iſt es [1]. Denn ſehet, das Reich GOttes [2] iſt innwendig in euch [3].

1. d. i. man kan dieſes Reich aus natürlichen Urſachen und Kennzeichen nicht erkennen. 2. nemlich das Reich der Gnaden.

3. iſt unter euch, vornemlich in den Herzen der Glaubigen, Joh. 14, 23. Eph. 3, 17. ja auch mitten unter den Feinden durch Ueberzeugung Matth. 12, 28. 22, 16. wird euch jezt verkündiget durch die Predigt des Evangelii: die es mit wahrem Glauben annehmen, empfinden davon Troſt und Freude in ihrem Gewiſſen; die Unglaubigen aber, ob ſie es ſchon verwerffen, werden ſie doch in ihrem Herzen und Gewiſſen dadurch überzeuget, daß ſie ſich vor GOTT nicht werden entſchuldigen können. Etliche verſtehens alſo: der Meßias, oder König, von deſſen Zukunft ihr mich fraget, iſt ſchon kommen, und wandelt mitten unter euch, ſihe Joh. 1, 26. gleichwohl ſehet ihr keinen weltlichen Pracht bey ihm.

22. Er ſprach aber zu den Jüngern: Es wird die Zeit kommen, daß ihr werdet begehren zu ſehen einen Tag des Menſchen Sohns [1], und werdet ihn nicht ſehen [2].

1. einen einigen der Tage des Menſchen Sohns. Dieſen Einen Tag des Menſchen Sohns legt man unterſchiedlich aus, entweder von der Zeit, in welcher damalen Chriſtus ſichtbarlich auf Erden gewandelt, welche kurz vergehen werde durch ſeinen Todt, oder die Gnaden-Zeit des von Chriſto ſelbſt verkündigten Evangelii, welches die Jüden nicht mehr von ihm hören würden, oder die Zeit des denen Jüden bevorſtehenden Gerichtes, oder endlich die Zeit des jüngſten Gerichts. Wir verſtehen durch dieſen Tag den Tag der leiblichen Gegenwart oder ſonſt der herrlichen Erſcheinung und Offenbarung Chriſti, als des Meßiä, in dieſem Verſtand: Ihr meine liebe Apoſtel werdet zur Zeit meines Leidens und nach meiner Himmelfahrt wünſchen, euch ſehnen und verlangen, nur noch einen einigen Tag den Meßiam zu ſehen, und auf ſolche Maß und Weiſe, wie er jezo mit euch umgehet, um euch zu haben, euch zu unterrichten, zu tröſten, zu lehren und zu ſchützen, und aus gegenwärtiger Noth zu retten. Cap. 24, 21. Geſch. 1, 6.

2. nemlich in dieſem Leben.

23. Und * ſie [1] werden zu euch ſagen: Sihe hie, ſihe da [2], gehet nicht hin, und folget auch nicht.

* Cap. 21, 8. Matth. 24, 23. ꝛc. Marc. 13, 21.

1. nemlich die falſche Propheten und Lehrer.

2. ſie

2. ſie werden bald an dieſem, bald an jenem Ort, bald auf dieſe, bald auf eine andere Lehre und Weiſe GOTT zu dienen euch weiſen, Chriſtum mit ſeiner Gnade darinnen zu ſuchen.

24. Denn wie der Blitz oben vom Himmel blitzet, und leuchtet über alles, das unter dem Himmel iſt, alſo [1] wird des Menſchen Sohn an ſeinem Tage [2] ſeyn.

1. Sihe Matth. 24, 27. 2. Dieſen Tag legen einige aus von dem Tag der Auferſtehung Chriſti, als welcher durch die Predigt des Evangelii alſobald bekannt worden ſeye, andere von dem jüngſten Gericht, wiederum andere und zwar die meiſte von dem Tag der Rache und ſchwehren Gerichten über die Jüden zur Zeit der Zerſtörung Jeruſalems, welche groſſe Trangſalen mit ſich brachte. Noch andere meynen, es werde hier geſehen ſo wohl auf das beſondere Gericht über die Jüden, wellen von einer dem Leiden nahen Zukunft v. 25. die Rede iſt, als auch auf das allgemeine jüngſte Gericht: welcher letztern Meynung auch wir beyſtimmen.

25. Zuvor [1] * aber muß er viel leiden, und verworffen [2] werden von dieſem Geſchlechte [3].

* Cap. 9, 22. 18, 32. 24, 6. 7. 26. Matth. 16, 21. 17, 22. 20, 18. Marc. 8, 31. 9, 31. 10, 33.
1. oder, zu erſt 2. nach der Weiſſagung Pſ. 118, 22. 23.
3. der unglaubigen verſtockten Jüden.

26. Und wie es geſchach zu Zeiten Noä [1], ſo wirds auch geſchehen in den Tagen des Menſchen Sohns [2].

1. Sihe Matth. 24, 37.
2. ſeiner herrlichen Majeſtät, die er durchs Gericht über die Jüden oder die ganze Welt entdecken wird.

27. Sie [1] aſſen, ſie trunken, ſie * freyeten [2], ſie lieſſen ſich freyen [3], bis auf den Tag, da ** Noa in die Arche gieng, und kam die Sündfluth, und brachte ſie alle um [4].

* 1 Moſ. 6, 2. ** 1 Moſ. 7, 7. 1 Petr. 3, 20.
1. d. i. ſie ſuchten ihre Wolluſt und höchſte Freude im Eſſen, Trinken, Hochzeiten, und lebten alſo im Saus und fleiſchlicher Sicherheit ohne Furcht GOttes, Ep. Judä v. 12. und in dieſer Sicherheit, Fleiſchlichkeit, und darauf folgenden allgemeinen Gerichte ſtehet die Gleichheit mit der erſten Welt. Sonſten iſt die Zeit des jüngſten Gerichts nicht wie das Jahr der Sündfluth geoffenbaret, ſo wird auch am Ende der Welt nicht nur die Erde, ſondern auch der Himmel umkommen. 2. nemlich die Männer, 3. nemlich die Weiber oder Töchter, 4. oder, hat alle verderbet.

28. Deſſelbigen gleichen, wie es geſchah zun Zeiten Lot: Sie aſſen, ſie trunken, ſie kauffeten [1], ſie verkauffeten, ſie pflanzeten, ſie baueten.

1. in Sicherheit und Sünden,

29. An dem Tage aber, da Lot aus Sodoma gieng, da

da * regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel, und brachte ſie alle um.

* 1 Moſ. 19, 15. 16. 24. 25. ꝛc. 5 Moſ. 29, 23. Jeſ. 13, 19. Jer. 50, 40. Hoſ. 11, 8. Amos 4, 11. Ep. Jud. v. 7.

30. Auf dieſe Weiſe wirds auch gehen an dem Tage, wenn des Menſchen Sohn ſoll offenbaret werden [1].

1. geoffenbaret wird.

31. An demſelbigen [1] Tage, * wer auf dem Dach [2] iſt, und ſein Hausrath [3] in dem Hauſe, der ſteige nicht hernieder, daſſelbige zu holen. Deſſelbigen gleichen, wer auf dem Felde [4] iſt, der wende nicht um [5] nach dem, das hinter ihm iſt [6]. * Marc. 13, 15. 16.

1. Beym Matthäo wird dieſe Vermahnung zu erſt gerichtet auf die Zeit der endlichen Zerſtörung der Stadt Jeruſalem, welche ſchröcklich und unvermeidlich ſeyn würde: darum ein jeder, der in derſelben nicht wollte umkommen, ſich bey Zeiten davon machen, und nicht wieder zurück kehren ſollte. Hiernächſt aber redet Chriſtus auch von ſeiner letzten Zukunft, vor welcher Vermahnung auch wird in Acht zu nehmen ſeyn, dergeſtalt, daß ein jeder frommer Chriſt in ſeinem Beruff treulich wandele, und mit glaubigem Herzen Chriſti ſeines Erlöſers aus dem Himmel erwarte: mittlerweile aber nicht zurück ſehe, noch ſich durch die Sorge oder Wolluſt dieſer Welt im Lauff der Gottſeeligkeit aufhalte. 2. Sihe Matth. 24, 16. 3. ſeine Gefäſſe 4. oder Aecker 5. oder, kehre nicht wieder zurück 6. zu denen Dingen, die dahinten ſind. Sihe Matth. 24, 18.

32. Gedenket [1] * an des Lots Weib.

* 1 Moſ. 19, 26. ꝛc.

1. nemlich, damit ihr mit eurem Herzen nicht zu veſt an dieſen irrdiſchen Dingen anklebet, und nach denſelben euch umſehet, wie ſie gethan hat, und mit ihr nicht geſtraft werdet.

33. * Wer da ſuchet [1] ſeine Seele [2] zu erhalten, der wird ſie verlieren, und wer ſie verlieren wird, der wird ihr zum Leben helffen [3]. * Joh. 12, 25.

1. nemlich, mit Verläugnung meines Namens,
2. oder ſein Leben. Sihe Matth. 10, 39. 16, 25.
3. ſie lebendig machen, d. i. ſie erhalten, daß ſie des ewigen Lebens theilhaftig werde. Sihe Cap. 9, 24. Marc. 8, 35.

34. Ich ſage euch: In derſelbigen Nacht [1] werden zween auf einem Bette ligen, einer wird angenommen [2], der ander wird verlaſſen werden [3].

1. nemlich, wenn Chriſtus zum Gericht kommen wird,
2. von GOTT in Gnaden, 3. Sihe Matth. 24, 40.

35. Zwo werden mahlen mit einander, eine wird angenommen [1], die andere wird verlaſſen werden.

1. Sihe Matth. 24, 41.

36. Zween

36. Zween werden auf dem Felde [1] ſeyn, einer wird angenommen, der ander wird verlaſſen werden.

1. Acker

37. Und ſie antworteten, und ſprachen zu ihm: HERR, wo da? Er aber ſprach zu ihnen: * Wo das Aas iſt, da ſammlen ſich die Adler [1]. * Hiob 39, 30. Hab. 1, 8.

1. Sihe Matth. 24, 28.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Hüte dich! Aergerniß hat manchen in die Hölle geſtürzet, der mit einem Fuß ſchon in dem Himmel geweſen. Warum? dadurch macht man ſich theilhaftig fremder Sünden, und erwürget viel unſchuldige Seelen. Darum je höher der Sünder, je gröſſer der Anſtoß, je unvermeidlicher der Mühl-Stein am Halſe.

v. 3. Liebe ermüdet nie im Verzeyhen. Siebenmal getödtet von dem Feinde in einem Tag, stünde man wieder von den Todten auf, ſollte man die Beleydigung mit herzlicher Wohlthat, den Mörder mit Segen lohnen. Kanſt du das? Nein. Lerne es, es muß ſeyn durch die Kraft GOttes.

v. 5. Der Glaube wächſt nicht wie das Unkraut, wie er in GOTT ſeine Wurzel hat, ſo muß er durch GOTT wachſen, der durch das Gebet das Gedeyen ſchenket,

v. 6. Ach! wie viel könnten wir ausrichten, wenn wirs glaubten? Aber unſer unglaubiges Herz hindert uns an ſo manchem Guten. O HERR! mehre uns den Glauben.

v. 7. Es iſt nicht genug, daß wir unſere geiſtliche Arbeit und Dienſt GOttes wohl anfangen, wir müſſen ihn auch ununterbrochen fortſetzen, bis uns der HERR ſelbſt Feyerabend gibt. Das iſt unſere Schuldigkeit, wir ſind darzu geboren, erkauft und beruffen durch einen heiligen Ruff.

v. 8. Zuerſt gedienet, darnach belohnet. Jenes ſind wir ſchuldig, dieſes folget aus Gnaden. Wer einen Lohn aus Verdienſt und vor der Zeit fordert, der verſtehet ſeine Pflicht nicht, und wird als ein unnützer Knecht verworffen.

v. 10. Weg, geiſtlicher Hochmuth! wo iſt die Vollkommenheit? Sind nicht alle gute Werke GOttes Gaben und Wirkungen, davon Ihm, nicht dir, die Ehre gebühret? Liebeſt du GOTT über alles und den Nächſten wie dich ſelbſt, iſts lauter Pflicht und Schuldigkeit.

v. 11. Laßt uns mit JESU willig und bereit durch dieſes Welt-Samarien nach dem himmliſchen Jeruſalem reiſen, daß wir mit ihm ſterben, und in Kraft ſeines Todes von Sünden gereiniget werden und ewig leben.

v. 12. Wer von ſeinem geiſtlichen Sünden-Ausſatz will gereiniget werden, der muß ſeine einige Zuflucht zu Chriſto JESU nehmen, ſeiner im Glauben warten, keine Zeit und Gelegenheit verſäumen, ſich von der Menge der Gottloſen, durch die er angeſteckt werden kan, entfernen, und aus Demuth ſich nicht erkühnen, dem von ihm erzürnten Vater unter das Geſicht zu treten.

v. 12. Die Welt iſt ein Spital voller Kranken und Siechen.

v. 13. Unſer Gebet muß glaubig, eiferig, demüthig ſeyn, und ſich nur auf Gnade und Barmherzigkeit verlaſſen.

v. 14. Das Amt muß man ehren, die Perſonen mögen ſeyn, wie ſie wollen. Auch in einer verdorbenen Kirche muß man bey dem öffentlichen Gottesdienſt bleiben, die an ſich gute Ordnungen mithalten, und keine Trennung und Aergerniß anrichten. Wer geiſtlich geneſen will, der zeige ſich erfahrnen Lehrern und Chriſten.

v. 15. Ach GOTT! wie wenig ſind deren, die dir vor deine Wohl- und Gutthaten dankbar ſind! Wenn wir ſie nicht haben, verlangen wir ſie, wenn wir ſie haben, genieſſen wir ſie, aber wenn wir davor ſollten dankbar ſeyn, ſo iſt deiner vergeſſen. Viele, wenn ſie geſund worden, ſind eben ſo arg oder ärger, als ſie zuvor waren. Mein GOTT! laß mich unter den Wenigen ſeyn, die dich mit lauter Stimme preiſen, und dir von Herzen dankbar ſind!

v. 16. O! wie werden dermaleins manche Heyden, manche ſonſt nicht Reinglaubige, und von uns Verachtete aufſtehen, die GOTT vor ſeine Wohlthaten dankbar geweſen ſind, und werden ſo viele undankbare Chriſten verdammen!

v. 17. Meyne nicht, daß GOTT nichts nach deinem Bezeugen frage, daß er deines Undanks vergeſſe, und nicht darauf achte, ob man ihm die Ehre gebe, oder nicht? O nein, er wird genaue Rechnung fordern, und ſeine Ehre retten.

v. 18. O der undankbaren Welt! neue Sünden ſind der Lohn für tägliche neue Wohlthaten GOttes. Viele werden rein ihrer Meynung und GOttes Abſehen nach; Aber wie wenig kehren vom Sünden-Weg zurücke!

v. 19. Auf die Erniedrigung folget die Erhöhung, auf die Buſſe das Hingehen im Frieden, auf den Glauben die Seeligkeit.

v. 20. Chriſti Reich iſt niedrig, ſtill, einfältig für der Welt, ohne Pomp und Ehre.

v. 21. Wer das Reich GOttes auſſer ſich ſucht, der verliert's in ſich.

v. 22. Chriſti Troſt, Gegenwart und Licht verbirget ſich in der Anfechtung. Vergeblich, Ihne ſuchen in der Welt-Luſt, Gewohnheit, Aufſätzen der Väter. Im Wort und Sacramenten findeſt du, den deine Seele liebet.

v. 27. Sicherheit des Untergangs Vorzeichen.

v. 29. Ach! daß uns doch die ſchröckliche Gerichte, welche GOTT über die erſte Welt, und ſonſten ausgeübet hat, möchten zur Buſſe leiten. Wahrlich, wenn wir uns nicht beſſern, werden wir auch alle alſo umkommen.

v. 33. Seele verloren, alles verloren. Fahre hin alles, wenn ich dieſe, und in derſelben JESUM bewahre.

Gebet.

Gerechteſter JESU! wir ſind unnütze Knechte, wenn wir alles gethan haben, was uns befohlen iſt, ſo haben wir erſt gethan, was wir ſchuldig ſind. Ach! gib, daß wir uns unſere Werke nicht überheben, und meynen, daß wir vielen Dank verdienet

dienet haben, laß uns vielmehr niemand ärgerlich ſeyn mit unſern Werken und das Wehe bedenken, welches du über die, durch welche Aergerniſſe kommen, ausgeſprochen haſt, daß ſolchen Leuten nützer wäre, daß man einen Mühlſtein an ihren Hals hängete, und ſie ins Meer würffe, da es am tieffeſten iſt, laß uns vielmehr verſöhnlich ſeyn, und unſern an uns ſündigenden Brüdern allezeit vergeben, reinige uns von unſerem Sünden-Auſſatz und laß uns dir vor deine ſo leibliche als geiſtliche Wohlthaten herzlich dankbar ſeyn, daß wir nicht in Sicherheit, wie die Menſchen der erſten Welt, dahin leben, ſondern das Reich GOttes in uns bewahren, und von dir zu Gnaden ewiglich angenommen werden. Amen.

Das 18. Capitel.

JEſus erweiſet ſich als den Meßiam I. Durch herrliche Parabeln v. 1-17. II. Durch Auflöſung der ſchwehren Frage, wie des ewige Leben zu erlangen ſeye? und Warnung vor dem Geitz. v. 18:27. III. Durch Verkündigung der reichen Belohnung ſeiner Glaubigen. v. 28:30. IV. Durch die Verkündigung ſeines Hohenprieſterlichen Leidens. v. 31:34. V. Durch das einem Blinden wieder erſtattete Geſicht. v. 35:43.

Er ſagte ihnen [1] aber ein Gleichniß davon, daß * man allezeit [2] beten, und nicht laß [3] werden ſollte,

* Cap. 11,5. Röm. 12,12. Eph. 6,18. Col. 4,2. 1 Theſſ. 5,17.

1. ſeinen Jüngern, 2. in allen Nöthen, zu aller Zeit und Gelegenheit, ja ſo wohl in Glückſeeligkeit als Widerwärtigkeit, dieweil wir allezeit GOttes Hülffe, Gnad und Segen bedürffen, und wann wir etwas von GOTT bitten, ſollen wir im Gebet anhalten, bis wir es erlangen, und nicht nachläßig werden, oder den Muth ſinken laſſen, wann wir nicht gleich erhöret werden, wie durch folgende Worte erkläret wird.

3. ob ſchon GOTT der HERR unſer Gebet nicht allezeit erhöret.

2. Und ſprach: Es war ein Richter [1] in einer Stadt, der fürchtete ſich nicht vor GOTT, und ſcheuete ſich vor keinem Menſchen.

1. Dieſer ungerechte Richter bedeutet hier allerley Art ungerechter Richter, von welchen man dasjenige, ſo der HERR von dieſem Richter ausſpricht, in Wahrheit ſagen kan. Andere verſtehen es von den noch heydniſchen Römiſchen Kayſern, welchen die Chriſten ihre Verantwortungen angetragen, und von welchen ſie rechtmäßige Beſchirmung ihrer Sachen gefordert haben.

3. Es war aber eine Wittwe [1] in derſelbigen Stadt, die kam zu ihm, und ſprach: Rette mich [2] von meinem Widerſacher.

1. Durch

1. Durch die Witwe verſtehen wir allerley Witwen oder arme und unterdrückte Menſchen, die in der That bey einem ungerechten Richter um Beſchirmung bitten. Andere meynen, daß durch die Witwe hier die Chriſtliche Kirche verſtanden werde, die ſo lang durch Bitſchriften bey denen Römiſchen Kayſern um ihre Sachen zu vertheydigen anhielt, bis daß ihr endlich ein Genügen geſchehen.

2. Räche mich, oder ſchaffe mir Recht wider meine Widerſacher. Durch dieſes anhaltende Gebet der Witwe verſtehen wir das inſtändige Anſuchen der unterdrückten Menſchen, ſo an ſolchen ungerechten Richter abgelaſſen wird.

4. Und er wollte lange nicht. Darnach aber dachte [1] er bey ſich ſelbſt: Ob ich mich ſchon vor GOTT nicht fürchte, noch vor keinem Menſchen ſcheue,

1. ſprach

5. Dieweil aber mir dieſe Witwe ſo viel Mühe machet, will ich ſie retten [1], auf daß ſie nicht zuletzt [2] komme, und übertäube [3] mich †.

† Das iſt, daß ſie mich nicht plage und martere, wie man ſagt von den Geilern: Wie plaget mich der Menſch ſo wohl?

1. oder rächen, 2. bis ans Ende oder beſtändiglich: d. i. mit beſtändigem Anlauffen

3. Das Gr. Wort bedeutet eigentlich, ins Angeſicht ſchlagen, oder mit Backenſtreichen jemand verletzen.

6. Da ſprach der HERR [1]: Höret hie, was der ungerechte Richter ſaget. 1. Chriſtus:

7. Sollte aber GOTT nicht auch retten [1] ſeine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht ruffen, und ſollte Gedult darüber haben [2]?

1. Der Schluß iſt hier von dem geringern zu dem gröſſern: wann ein ungerechter Richter, welcher weder GOTT noch Menſchen fürchtet, durch das anhaltende Bitten und Flehen einer Witwen kan bewogen werden, daß er ihr das verlangte Recht vergönnt, wie vielmehr wird GOTT, der kein ungerechter, ſondern der allergerechteſte Richter iſt, ſeinen Auserwählten die Gnade, welche ſie Tag und Nacht von ihm bitten, vergönnen?

2. oder, ob er ſchon Gedult über ihnen träget: d. i. ob er ſchon ihre Verfolger nicht alſobald ſtraffet, wie es die menſchliche Ungedult gern hätte, ſondern eine Zeitlang ihnen zuſihet, und Gedult mit ihnen träget.

8. Ich ſage euch: Er wird ſie erretten in einer Kürze [1]. Doch wenn des Menſchen Sohn kommen wird [2], meyneſt du, daß [3] er auch werde * Glauben [4] finden auf Erden?

* 2 Tim. 3, 1. ꝛc.

1. in Eil, oder eilend, wann nemlich die Zeit wird kommen ſeyn, und die Verfolger der Kirche ihr Maß werden erfüllet haben. Es ſcheinet zwar oft, als bliebe der HERR gar zu lang aus, und ſehe den Feinden gar zu lange zu, aber er wird endlich kommen, wenn man ſich deſ-

ſen

ſen am wenigſten verſihet, und wird ihnen noch zu bald kommen, nemlich zu rechter Zeit, nachdem er weiß, daß es nützlich und nöthig iſt. Sihe Hebr. 10, 37.

2. zum allgemeinen jüngſten Gericht. Denn es wird als eine Urſach angeführet, warum man allezeit beten ſoll, doch ſchlieſſen wir das Gerichte in der Zerſtörung Jeruſalems nicht aus. S. oben Cap. 17, 24.

3. Etliche erklären es von roher Gottloſigkeit, welche vor dem Gerichte, wie des Jüdiſchen Volks, alſo der ganzen Welt, im Schwang gehen und herrſchen werde. Andere von der Schwachheit des Glaubens bey den Frommen, welche wegen groſſer Zerrüttung und Gewaltthätigkeit der Gottloſen, und bey dem Anbruch der ſchwehren Gerichte, ſich nicht werden einbilden können, daß noch eine Rettung für ſie zugewarten ſeye.

4. Etliche verſtehen durch dieſen Glauben die Treue und Aufrichtigkeit, daß dieſelbe bey der letzten Ankunft Chriſti gar gering und geſparſam ſeyn werde. Andere meynen, es werde damit angezeigt, daß man insgemein der noch für dem jüngſten Gericht bevorſtehenden Zukunft Chriſti keinen Glauben und Beyfall geben werde. Man verſtehets aber billich, und vielmehr von dem wahren ſeeligmachenden Glauben, Vers 3. 7. daß derſelbe bey der letzten Zukunft Chriſti faſt werde erloſchen, und ſehr rar ſeyn. Denn die Fragen auch wohl die Schwierigkeit und Rarität anzeigen, Jeſ. 53, 1.

(Evangelium am eilften Sonntage nach Trinitatis.)

9. Er ſagte aber zu etlichen, die ſich ſelbſt vermaſſen [1], daß ſie fromm wären, und verachteten [2] die andern, ein ſolch Gleichniß [3]:

1. auf ſich ſelbſt vertraueten, d. i. ein übel-gegründetes Vertrauen auf ſich ſelbſt und ihre falſch-eingebildete Gerechtigkeit hatten. Es werden die Phariſäer und ihre Lehr-Genoſſen verſtanden, die ſich in ihrer äuſſerlichen geſetzlichen Frömmigkeit gebrüſtet, und darinn ſich noch groſſen Ruhms für GOTT angemaſſet.

2. vernichteten oder hielten vor nichts gegen ſich

3. dieſe Parabel: Es finden etliche den Zuſammenhang zwiſchen dieſer und der vorhergehenden Parabel auf dieſe Art, nemlich, daß in der vorhergehenden gezeiget werde, wie man anhalten und ſtets beten, und in dieſer, wie man demüthig beten müſſe.

10. Es giengen zween Menſchen hinauf 1 in den Tempel [2] zu beten [3], einer ein Phariſäer [4], der ander ein Zöllner [5].

1. oder ſtiegen hinauf, dann der Tempel war gebauet auf dem Berg Morija, an dem höchſten Ort der Stadt, 2 Chron. 3, 1.

2. zu Jeruſalem, woſelbſt in dem A. T. der geſetzliche Bet-Ort war.

3. Das Beten durfte zwar an allen Orten geſchehen, doch findet man, daß Leute in den Tempel gangen, daſelbſt ihr Gebet zu verrichten. 1 Kön. 8, 30. Jeſ. 56, 7. Ap. Geſch. 3, 1.

4. Sihe Matth. 3, 7. Einige halten dieſen Phariſäer vor ein Sinnbild eines Theils der eigentlich genannten Phariſäer, und andern Theils von dem groſſen Hauffen des Jüdiſchen Volks, das mehrentheils einerley Grund-Reguln hatte mit den Phariſäern.

5. Sihe

5. Sihe Matth. 9, 10. der Zöllner iſt hier gleichfalls einigen ein Sinnbild eines Theils der gröbern Sündern unter den Juden, und andern Theils der Heyden.

11. Der Phariſäer ſtund, und betete [1] bey ſich ſelbſt alſo: Ich danke [2] dir, GOtt, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieſer Zöllner.

1. oder ſtehend betete diß bey ſich ſelbſt: oder ſtehende bey ſich ſelbſt, d. i. entweder er betete bey oder in ſich ſelbſt, nemlich mit leiſer Stimme, und wollte damit groſſe Andacht und Demuth erweiſen: oder, betete ſtehend bey ſich ſelbſt: d. i. er ſtund allein, von andern Leuten abgeſondert, vermeidend alſo alle Zunahung oder Anrührung von gemeinen Leuten, als welche er für unrein hielte. Sihe Jeſ. 65, 5.

2. Es iſt wohl recht, daß man GOTT danket, aber dieſe Dankſagung, wie auch die Werke, die der Phariſäer hernach erzählet, konnten GOTT nicht gefallen, dieweil alles blos aus einem hoffärtigen, vermeſſenen und heuchleriſchen Gemüth herkame. Dann der Phariſäer meynete, er dörfte nun nichts mehr GOTT bitten, er hätte alles, und wäre vollkommen, dazu verachtete er ſeinen Nächſten, nemlich den Zöllner.

12. Ich faſte zwier [1] in der Wochen [2], und gebe den Zehenden von allem, das ich habe [3].

1. zweymal, nemlich auf den zweyten und fünfften Tag in der Wochen, d. i. am Montag und Donnerſtag.

2. auf den Sabbath. Sihe Marc. 16, 1. 2.

3. oder, ich verzehende alles, was ich beſitze, bins zwar nicht ſchuldig, alles zu verzehenden, aber ich thue darinnen ein überünziges Werk, und gebe den Zehenden nicht allein von den Sachen, die das Geſetz gebeut zu verzehenden, ſondern auch von denen, davon man keinen Zehenden ſchuldig iſt. Sihe Matth. 23, 23. Wann er nun dieſes gethan hätte, als eine Pflicht des Gehorſams gegen GOTT, und aus Liebe zu den Armen, ſo wäre es gut und löblich geweſen. Weilen er aber weder die Liebe GOttes, noch die wahre Liebe des Nächſten hatte, und durch dieſes Werk ſich erhub, und meynte, daß GOTT ihm viel ſchuldig wäre, ſo war es unnütz, und GOTT ein Eckel, dann weder das Faſten iſt GOTT angenehm, wann es nicht vergeſellſchaftet iſt mit wahrer Demuth, Glauben und Bekehrung, Jeſ. 58, 5. 6. Jer. 14, 12. Zach. 7, 5. noch auch das Geben den Zehenden, wann es nicht auch zugleich aus Glauben geſchiehet, mit Liebe gepaaret iſt, und zur Ehre GOttes angewendet wird. 1 Cor. 13, 3.

13. Und der Zöllner ſtund von ferne [1], wollte auch ſeine Augen nicht [2] aufheben gen Himmel [3], ſondern ſchlug an ſeine Bruſt [4], und ſprach: * GOTT ſey mir Sünder [5] gnädig [6]. * Pſ. 51, 3, 2 Cor. 5, 19.

1. fern von dem Ort, da der Phariſäer ſtund, dieweil er als ein Zöllner nicht durfte in den Tempel hinein gehen, ſondern hauſſen ſtehen mußte vor der Thür, oder im Vorhofe, da das Volk pflegte zu ſtehen,

ben und zu beten 1 Kön. 8, 41. Erwieſe darinn eine wahre Demuth und Erkänntniß ſeiner Sünde und Unwürdigkeit.

2. d. i. er konnte auch nicht, ob er gleich wollte,

3. Seine Augen aufheben gen Himmel, oder in die Höhe, iſt 1.) bisweilen ein Zeichen des Hochmuths und Stolzes, ſihe Pſ. 18, 28. 101, 5. Sprüchw. 6, 17. 30, 13. derhalben war das nicht Aufheben der Augen des Zöllners nach dem Himmel ein Zeichen der Erniedrigung und Demuth. Sihe Hiob 22, 29. Pſalm 131, 2. 2.) Das Aufheben der Augen gen Himmel gibt auch zu erkennen eine Freymüthigkeit und Unerſchrockenheit. Sihe Hiob 22, 26. Darum ſind niedergeſchlagene Augen nach der Erden ein Sinnbild der Schamhaftigkeit und Furchtſamkeit. Sihe Eſr. 9, 6. Das Aufheben der Augen iſt 3.) ein Zeichen der Hoffnung und des Vertrauens auf GOTT, Pſalm 25, 15. 123, 1. 2. Allein, ſeine Augen nicht dörffen empor heben gen Himmel, war ein Zeichen, daß dieſer Zöllner ſeine Sünden dergeſtalten fühlete, daß er nichts Gutes von GOTT zu hoffen, zu erwarten, und zu vertrauen hatte, ſo lang er ihn allein anmerkte in ſeiner Gerechtigkeit.

4. mit geſchloſſener Hand. War ein Zeichen der innerlichen Traurigkeit und Zerknirſchung des Herzens, Nahum 2, 8. unten Cap. 23, 27. und durch Schlagen an die Bruſt gab er alſo zu erkennen 1.) daß ſein Herz (welches ſeinen Wohnplatz in der Bruſt hat) der Urſprung ſeye ſeiner Sünden, daß dieſelbe daraus ſeyen hervor gekommen, und darinn vornemlich ſich aufhielten. Marc. 7, 21. 22. 2.) daß er werth ſey, durch den Zorn des Allmächtigen geſchlagen zu werden, auch ſelbſten bis zur Zermalmung ſeines Leibs, ja auch ſeiner Seele, 3.) daß er in dem Herzen die Schläge des Allmächtigen fühle, Hiob 6, 4. Pſ. 38, 3. 4. Jer. 4, 19. 4.) daß ſeine Traurigkeit nicht ſchlechthin äuſſerlich ſeyn, ſondern in dem Herzen. Joel 2, 13.

5. mir groſſem, gräulichem, abſcheulichem Sünder.

6. Sey mir verſöhnt um des Gnadenſtuhls willen Der Gnadenſtuhl in dem Alten Teſtament war der Deckel über der Bunds-Lade, nicht von Holz und mit güldenen Blechen überzogen, wie die Lade, ſondern aus pur lauterem Golde, ſo lang und ſo breit, als die Lade ſelbſt 2 Moſ. 25, 17. und bezeichnete den HERRN Meßiam ſelbſt mit ſeinem Verdienſt. Iſt alſo die Bitte des Zöllners dieſe: Um des Meßiä willen, welcher der Gnadenſtuhl iſt in ſeinem Blut Röm. 3, 25. ſey mir gnädig 1.) in dem Vergeben meiner Sünden und Ungerechtigkeit, dadurch mit mir verſöhnet zu ſeyn, und mir meine Sünden und Ungerechtigkeit nicht zuzurechnen vergl. Hiob 7, 20. 21. 2.) und mir zu ſchenken alle die Gnaden-Güter, welche von deinem gnädigen Willen herflieſſen über bußfertige und glaubige Sünder.

14. Ich [1] ſage euch: Dieſer [2] gieng hinab [3] gerechtfertiget [4] in ſein Haus vor jenem † [5]: Denn wer [6] ſich ſelbſt erhöhet [7], der wird erniedriget werden, und wer ſich ſelbſt erniedriget [8], der wird erhöhet werden [9].]

† Das iſt, jener iſt nicht gerecht, ſondern verdammt heimgangen, welche Art zu reden bey den Hebräern gebräuchlich. Und ſind dergleichen Exempel zu finden Pſ. 118, 8. Es iſt gut

auf den HERRN vertrauen, für dem Vertrauen auf Fürſten, das iſt, nicht auf Fürſten. Alſo auch Matth. 21. Huren und Buben werden für euch ins Himmelreich kommen, für euch, das iſt, ihr nicht.

1. der Mund der Wahrheit, der Amen, der getreue und wahrhaftige Zeuge, Offenb. 3, 14.

2. der bußfertige, demüthige und zu der Gnade GOttes Zuflucht nehmende Zöllner, 3. aus dem Tempel. Sihe v. 10.

4. das iſt, ſo, daß er von GOTT Vergebung der Sünden erlanget hatte, und worden war ein Kind GOttes und rechtmäßiger Erbe des ewigen Lebens, dann beydes erlanget man durch den Glauben und Bekehrung, Joh. 1, 12. Geſch. 2, 38. 3, 19.

5. dem ſtolzen und heuchleriſchen Phariſäer, welches nicht alſo genommen werden muß, als ob der Phariſäer auch gerechtfertiget nach Haus gegangen wäre, und daß ſie nur in Anſehung der Stuffen und der Maſſe unterſchieden geweſen, welches die Red-Art zwar ſonſten würde ſcheinen zuzulaſſen. Allein man muß wiſſen, daß es eine Regul iſt, die in der heiligen Rede-Kunſt öfters angemerket wird, daß bisweilen ein vergleichendes Theil-Wörtlein genommen wird vor ein verneinendes, daß alſo der Verſtand dieſer iſt: Dieſer gieng gerechtfertiget nach Haus, und nicht derſelbe. Sihe gleiche Red-Art oben Cap. 15, 7. Pſ. 118, 8. vergl. Jer. 17, 5. Joh. 3, 19. 12, 43. 1 Tim. 1, 4. 2 Tim. 3, 4. 1 Petr. 3, 17.

6. oder, ein jeglicher, alle,

7. eigenmächtig, durch ſich ſelbſt, wie der Phariſäer that,

8. wie der Zöllner that, durch Gnade GOttes,

9. Hiob 22, 29. Sprüchw. 29, 33. Matth. 23, 12. Luc. 1, 51-53. 14, 11. 1 Petr. 5, 5. Jac. 4, 6. 10.

15. Sie brachten auch junge Kindlein zu ihm, daß er ſie ſollte anrühren [1]. Da es aber die Jünger ſahen, bedräueten [2] ſie die [3].

1. das iſt, ſegnen, durch Auflegung der Hände. Sihe Matth. 19, 13. Marc. 10, 13. 2. beſtraften

3. nemlich die, welche dieſe kleine Kindlein auf den Armen herzubrachten.

16. Aber JEſus rieff ſie zu ſich, und ſprach: Laſſet die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht [1], denn ſolcher iſt das Reich GOttes [2].

1. oder, verhindert ſie nicht.

2. denen auf der Kirchen Schoos gebornen und durch das Sacrament in den Bund GOttes aufgenommenen Kindlein gehöret das Reich GOttes, ſeine Gnade und Seeligkeit, nicht nur Verordnungs- ſondern Beſitzungs-weiſe: das iſt, GOTT hat es ihnen nicht nur in ſeinem Rathſchluß verordnet und verheiſſen, daß ſie es, wann ſie einſt bey erwachſenem Verſtand des Glaubens Rechenſchaft geben können, bekommen ſollen: ſondern als Kinder beſitzen ſie es ſchon, ſind Gliedmaſſen der Kirchen und Chriſti, mithin Erben des ewigen Lebens. Sihe Matth. 19, 14.

17. Wahr-

17. Wahrlich, ich ſage euch: Wer nicht das Reich GOttes nimmt * als ein Kind [1], der wird nicht hinein kommen.

* Matth. 18, 3. 1 Cor. 14, 20. 1 Petr. 2, 2.

1. wie ein Kindlein, nicht in der Tummheit, Leichtſinnigkeit, oder auch in dem nicht Sündigen, ſondern in der Glaubens-Einfalt. Sihe Marc. 10, 15.

18. Und * es fragete ihn ein Obriſter [1], und ſprach: Guter Meiſter, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben [2] ererbe? * Marc. 10, 17.

1. Matthäus nennet ihn Cap. 19, 22. einen Jüngling. Bedeutet alſo das Wort Oberſter allhie einen, der eines fürnehmen und anſehnlichen Geſchlechts geweſen. 2. Sihe Matth. 19, 16.

19. JEſus aber ſprach zu ihm: Was heiſſeſt du [1] mich gut [2]? Niemand iſt gut [3], denn der einige GOTT [4].

1. ſageſt du 2. da du mich nicht für den wahren GOTT hälteſt. Sihe Matth. 19, 17. Marc. 10, 18.

3. weſentlich, aus ſich ſelbſt, urſprünglich,

4. denn der einige, nemlich GOTT, ſihe Matth. 19, 17.

20. Du weiſſeſt die Gebote wohl: * Du ſollſt nicht ehebrechen. Du ſollſt nicht tödten. Du ſollſt nicht ſtehlen. Du ſollſt nicht falſch Gezeugniß reden. ** Du ſollſt deinen Vater und deine Mutter ehren [1].

* 2 Moſ. 20, 12. ꝛc. 5 Moſ. 5, 16 ꝛc. Matth. 19, 18. 19. Marc. 10, 19. ** Eph. 6, 2. Col. 3, 20.

1. Sihe Matth. 15, 4.

21. Er aber ſprach: Das hab ich alles gehalten [1] von meiner Jugend auf.

1. bewahret, ſihe Matth. 19, 20.

22. Da JEſus das hörete, ſprach er zu ihm: Es fehlet dir noch Eins [1]: Verkauffe † alles, was du haſt, und gibs den Armen, ſo wirſt du * einen Schatz im Himmel haben, und komme, folge mir nach.

* Cap. 12, 33. Matth. 6, 20. 1 Tim. 6, 19.

† Das iſt, es fehlet dir alles, wie droben Matth. 19, 21. Verkauffen aber iſt, wie droben, Cap. 12, 6.

1. nemlich, woraus du wirſt können merken, wie fern du noch von der Vollkommenheit ſeyſt, die du dir einbildeſt. Sihe hievon weiter Matth. 19, 21. Marc. 10, 21.

23. Da er aber das hörete, ward er traurig [1]: denn er war ſehr reich [2].

1. um und um, an allen Seiten traurig, oder ganz mit Traurigkeit umgeben, gleichwie eine belagerte Stadt von Feinden wird umgeben, daß ſie nicht weiß, wo aus noch ein, ſihe Marc. 10, 22.

2. Sihe Matth. 19, 22.

24. Da aber JEſus ſahe, daß er traurig war worden,

 ſprach

ſprach er: * Wie ſchwehrlich werden die Reichen [1] in das
Reich GOttes kommen!

* Spr. 11, 28. 1 Tim. 6, 9. Jac. 2, 5. 5, 1.

1. Sihe Matth. 19, 23. Marc. 10, 23. 24.

25. Es iſt leichter, daß ein Kameel [1] gehe durch ein Na-
delöhr, denn daß ein Reicher in das Reich GOttes komme.

1. Sihe Matth. 19, 24.

26. Da ſprachen, die das höreten: Wer kan denn ſee-
lig werden? 1. Sihe Matth. 19, 25.

27. Er aber ſprach: Was * bey den Menſchen unmög-
lich iſt, das iſt bey GOTT [1] möglich.

* Cap. 1, 37. Hiob 42, 2. Jer. 32, 17. Zach. 8, 6.

1. der kan auch des Reichen Herz vom Vertrauen auf den Reichthum abziehen, und ihn mit dem Glauben an Chriſtum, und mit Demuth begaben. Sihe Matth. 19, 26. Marc. 10, 27.

28. Da ſprach Petrus: Sihe, wir haben alles [1] verlaſ-
ſen, und ſind dir nachgefolget.

1. Sihe Cap. 5, 11, Matth. 19, 27.

29. Er aber ſprach zu ihnen: Wahrlich, ich ſage euch:
Es iſt * niemand, der ein Haus [1] verläſſet, oder Eltern, oder
Brüder, oder Weib, oder Kinder, um des Reichs GOt-
tes willen, * 5 Moſ. 33, 9.

1. Sihe Matth. 19, 29. wenn entweder das Reich GOttes oder das übrige zu verlaſſen.

30. Der es nicht * vielfältig [1] wieder empfahe in dieſer
Zeit, und in der zukünftigen Welt das ewige Leben.

1. Sihe Marc. 10, 30. * Hiob 42, 11. 12.

(Evangelium am Faſtnacht-Sonntage.)

31. Er nahm aber zu ſich die Zwölffe [1], und ſprach zu ih-
nen: Sehet, * wir gehen hinauf [2] gen Jeruſalem [3],
und es wird alles vollendet werden, das ** geſchrieben iſt
durch die Propheten von des Menſchen Sohn [4].

* Matth. 16, 21. 17, 22. 20, 17. rc. Marc. 10, 32. ** Pſ. 22, 7. Jeſ. 53, 7.

1. Apoſtel, 2. ſteigen hinauf

3. als an den beſtimmten Leidens-Ort. Sihe Matth. 2, 1.

4. Sihe Matth. 8, 20. Andere: es wird alles vollendet werden an des Menſchen Sohn.

32. Denn er wird überantwortet werden [1] den Heyden [2],
und er wird verſpottet, und geſchmähet, und verſpeyet
werden [3].

1. durch Verrätherey,

2. nemlich dem heydniſchen Landpfleger Pontio Pilato, ſammt ſeinen Kriegs-Knechten. Sihe Matth. 27, 2.

3. Sihe Matth. 27, 30.

33. Und

33. Und ſie werden ihn geiſſeln ¹ und tödten, und am * dritten Tage wird er wieder auferſtehen. * Joh. 2, 19.

1. Matth. 27, 26. Marc. 15, 15.

34. Sie aber vernahmen ¹ der keines, und die Rede ² war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das geſaget war ³.

1. verſtunden, nemlich nicht deutlich die Art des Todes und Auferſtehens,

2. und dieſe Rede, nemlich von Chriſti Leiden und Sterben,

3. weil ſie noch eingenommen waren mit dem falſchen Wahn eines weltlichen Reichs Chriſti. Sihe Cap. 9, 45. Marc. 9, 32.

35. Es geſchach aber, da er nahe ¹ zu Jericho ² kam, ſaß ein Blinder ³ am Wege, und bettelte.

1. Es ſcheinet zwar nach Matth. 20, 29. Marc. 10, 46. daß Chriſtus bey dem Ausgang aus Jericho dieſen Blinden geheilet habe, allein da Matthäus zweyer Meldung thut, mag der eine bey dem Ausgang, der andere aber, da ſie nahe bey Jericho gekommen, geheilet worden ſeyn, dann Chriſtus wegen ſeiner Reiſen nach Jeruſalem zu Jericho öfters aus- und eingegangen, daher er das erſtemal bey dem Ausgang nicht weit von der Stadt den ihm begegnenden Blinden geheilet, darnach aber bey ſeiner Ruckkehr in die Stadt in Zachäi Haus eingegangen iſt.

2. Dieſe Stadt war bey Gilgal gelegen, bey dem Jordan, von welcher ſihe Joſ. 4, 19.

3. Bartimäus, Marc. 10, 46. Matthäus Cap. 20, 30. redet von zween Blinden, woſelbſt ſihe die Vergleichung.

36. Da er aber hörete das Volk, das durchhin gieng, forſchete er, was das wäre.

37. Da verkündigten ſie ihm, JEſus von Nazareth gienge vorüber.

38. Und er rieff und ſprach: JEſu, du Sohn David, erbarme dich mein ¹.

1. laß dich das groſſe Elend meiner Blindheit mir zu helffen bewegē.

39. Die aber vorne angiengen, bedräueten ihn ¹, er ſollte ſchweigen. Er aber ſchrye vielmehr: Du Sohn David ², erbarme dich mein.

1. d. i. befahlen es ihm ernſtlich, und mit Drohungen,

2. Sihe. Matth. 9, 27.

40. JEſus aber ſtund ſtille, und hieß ihn zu ſich führen. Da ſie ihn aber nahe bey ihn brachten ¹, fragete er ihn,

1. oder, da derſelbe hinzu nahete,

41. Und ſprach: Was willt du, daß ich dir thun ſoll ¹? Er ſprach: HERR, daß ich ſehen möge ².

1. Er wußte es vorhin wohl, er fragte aber, ſeinen Glauben bey dem Volk, das bey ihm war, an den Tag zu bringen, und das Wunwerk deſto gewiſſer und herrlicher zu machen. Sihe Matth. 20, 32.

2. d. i. daß meine Augen mögen geöfnet werden, wie Matth. 20, 33.

42. Und JEſus ſprach zu ihm: Sey ſehend, dein Glaube [1] hat dir geholffen [2].

1. der wahre Glaube an den Meßiam, der ſich v. 43. in der Nachfolge und Lob GOttes herrlich bewieſen,

2. d. i. es iſt zwar nicht die verdienſtliche Urſache, doch das Mittel geweſen, welches dich geſund, oder ſehend gemacht. S. Marc. 10, 52.

43. Und alſobald ward er ſehend [1], und folgete ihm nach, und preiſete GOTT [2]. Und alles Volk, das ſolches ſahe, lobete [3] GOTT.]

1. oder, bekam ſein Geſicht wieder,

2. GOTT verherrlichende.

3. oder, gab Lob

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Im Gebet muß man anhalten Col. 4, 2. ja ohne Unterlaß beten, und ſein Herz ſtets zu GOtt aufgerichtet haben.

v. 2. Wenn man weder GOtt fürchtet, noch nach den Menſchen etwas fraget, wo kan das Recht bleiben? Müſſen nicht die Witwen ſeufzen, und die Unterdrückten wehklagen? O wehe der Stadt, der es alſo gehet!

v. 5. Oeſters ſcheinen Werke gut zu ſeyn, und aus der Furcht GOttes oder des Nächſten Liebe und Barmherzigkeit herzukommen, welche doch nur Eigen-Liebe zum Grund haben, aus unrichtigen Abſichten herflieſſen, ja wohl gar nur Uebertäubungen ſind.

v. 7. Hüte dich für Ungedult. GOtt thut nicht, was wir ihm fürſchreiben, ſondern was er uns gut befindet.

v. 8. O wie gnädig iſt der HERR! ſeine Hülffe iſt gröſſer, mächtiger, tröſtlicher als unſer Glaube.

v. 9. Der äuſſerliche Glanz, Ehrbarkeit, Schein, betrügt viele. Sie meynen, ſie wären gut, bleiben aber Heuchler in der Haut. Einer, den jedermann lobet, kan doch verdammt werden.

v. 10. Zwey Menſchen gehen in den Tempel zu beten, der Alte und der Neue. Mehr nicht als von zweyerley Art, von guter und von böſer. Als Menſchen einander gleich, aber nicht als Beter, vor GOtt offenbar, als Gerechtfertigte oder Verdammte, aber von den Menſchen oft ganz ungleich Angeſehene und Beurtheilte, der Fromme vor gottlos, der Gottloſe vor fromm, der Scheinheilige vor gerecht und ſeelig, der warhaftig Bekehrte vor verdammt und verloren. Einer von dieſen Menſchen biſt du, beſpiegle dich recht, auf den Schein kommts nicht an, ſondern auf das Seyn, ein bußfertiges Zöllner-Herz iſt GOtt tauſendmal angenehmer, als der allerſcheinbarſte unbekehrte Heuchler.

v. 11. Kan auch der vor GOtt verwerflich ſeyn, welcher des Gottesdienſtes pfleget, in den Tempel gehet, betet, dankſaget, ja der kein Räuber, Ungerechter, Ehebrecher oder grober Sünder iſt: Nein! was wirds denn werden mit den offenbaren Verächtern GOttes und ſeines Dienſts, ja mit denen vielen tauſend unter den Chriſten, welche alles äuſſerliche mitmachen, und doch dabey auch in öffentlichen Sünden, Ungerechtigkeiten, Schändereyen, Ehebrüchen und andern Fleiſches-Lüſten leben? Ach! GOtt, heile ſie.

v. 12. Die äuſſerliche, zumalen ungebotene Werke, wenn Hoffart und und eiteles Vertrauen auf ſein eigen Verdienſt dabey iſt, ſind nicht nur nicht nützlich zur Seeligkeit, ſondern ſchaden vielmehr derſelben, und ſind ärger als die öffentliche Sünden, weilen dieſe leicht erkannt, jene aber vor gut angeſehen werden.

v. 13. Welch eine Gnade! GOtt erbarmet ſich der Sünder, die ſich bekehren, und nach Chriſto ruffen. Du aber ſollt deinen JEſum nicht zum Deckel der Bosheit machen.

v. 14. Bußfertige und glaubige Demuth bringet Leben und Seeligkeit. Demuth gehöret in den Himmel, Hochmuth in die Hölle.

v. 16. Kinder-Stand, ſeeliger Stand. Wohl dem, der früh geſtorben, ehe ſeinen Verſtand die Welt beſchmitzet hat.

v. 17. Höre, ein Kind muſt du werden. Was lachet denn die Welt der lieben, frommen, gehorſamen Einfalt? Fahret hin, ihr Klugen, meine Seele komme nicht in euren Rath.

v. 18. Wie ſtolz, wie ſtolz, Adam, biſt du! Muß denn Thun den Himmel erben? Nimmer die alte Zeit! Glaube, ſo wirſt du ſeelig. Auf Glauben aber folget der dankbare Gehorſam.

v. 19. Was nicht aus Glauben gehet, das iſt Sünde. Wenn es auch ſchon ſonſten an ſich gut iſt, und die Wahrheit auf der Seiten hat.

v. 21. Hilff GOtt, wie kan die Unerkänntniß ſeiner ſelbſt, und der Vollkommenheit des Geſetzes einen Menſchen blenden, daß er ſich bereden kan, alles gethan zu haben von Jugend auf, da er doch nicht ein einiges Gutes nur einen Augenblick nach der Forderung des Geſetzes gethan hat! Ach! HErr, öffne uns die Augen, daß wir unſer Elend ſehen, und darüber erſchrecken.

v. 22. Liebe Seele! Eins fehlt dir noch, ja mit dem Einen alles. JEſus muß es allein ſeyn, ſonſt laß es lieber gar ſeyn. Wenn du nicht um ſeinet willen allem abſageſt, und ihn lieber haſt als Himmel und Erden, ſo kanſt du nicht ſein Jünger ſeyn. Denke ihm nach, es iſt daran gelegen.

v. 24. Wehe euch, ihr Reichen: Haltet eure Ducaten und Mammon für euren gröſten Feind.

v. 28. Wohl alles verloren, alles gewonnen.

v. 31. Chriſte, du leideſt, ich auch! Dieſes iſt meine Freude, durch dein Leiden ohne Leiden zu ſeyn.

v. 32. Chriſtus, unſer Haupt iſt verſpottet, geſchmähet und verſpeyet worden, was iſts weiter, wenn auch wir, die Glieder, ein Spott der Welt, und Verachtung des Volks ſind? Spotte, ſchmähe, ſpeye immerhin, arge Welt, der Jünger iſt nicht über ſeinen Meiſter, noch der Knecht beſſer denn ſein Herr.

v. 33. Sihe, o Seele! das Leiden, der Tod und die Auferſtehung deines Heylands iſt von den Propheten vorher verkündiget, deutlich von ihnen zuvor geſagt, und durch die Wirklichkeit beſtättiget worden. Wohl denen, die in dieſen Glaubens-Grund ihren Hoffnungs-Anker werffen.

v. 34. Das Geheimniß des Todes und der Auferſtehung Chriſti iſt das allertieffeſte, verborgenſte und unbegreiflichſte. Darum iſt es auch

faſt aller Welt ein Stein des Anſtoſſens, und ein Fels des Aergerniſſes, uns aber iſt es Göttliche Kraft, und Göttliche Weisheit.

v. 35. Ein blinder Mann, ein armer Mann. Doch iſt ein geiſtlich Blinder noch weit ärmer als ein leiblicher. Dieſer entgehet durch ſeine Blindheit denen Verſuchungen, jener fällt durch dieſelbe je länger je mehr darein, jene weiß jedermann, dieſe will niemand fühlen und merken, jene hindert nicht an der Seeligkeit, dieſe verdammt. O ihr unſeelige geiſtliche Blinde! Wollte GOtt, wir wären blind, ſo würden wir ſehen. Joh. 9, 41.

v. 36. Die Natur iſt eine Handleiterin zu der Gnade, man muß hören, forſchen, und ſich der Mittel gebrauchen, wenn man geneſen will. Wie ſollen ſie glauben, von dem ſie nichts gehöret haben?

v. 37. Höre den Armen gerne und antworte ihm freundlich und ſanft, Sir. 4, 8. daß dich GOtt auch höre und dir helffe, abſonderlich nimm dich ſeiner an, wenn er nach Chriſto fraget, und in ihm ſein Heil ſuchet.

v. 38. Beten, flehen, ſchreyen, zu JEſu, dem einigen Meßia ſeine Zuflucht nehmen, und ſich auf ſeine Gnade und Erbarmung verlaſſen, das iſts, was man thun muß, wenn man ſeelig werden will.

v. 39. Die Natur widerſtehet der Gnade, und die natürliche Gedanken der manchmal nicht eben böſen Menſchen ſind gemeiniglich nicht GOttes Gedanken, doch ſieget und überwindet die Gnade.

v. 40. O! wie gnädig iſt unſer JEſus, wie erhöret er unſer Gebet, und wie gerne hilft er uns! Er will, daß wir zu ihm kommen und Hülffe finden.

v. 41. Der HERR gibt, was die Gottsfürchtige begehren, er höret ihr Schreyen und hilft ihnen, aber ſo fern ſie wollen, er dringet ſeine Gnade niemand auf. Doch iſt auch unſer Wollen ſelbſten ſeine Gnade,

v. 42. Ohne Glauben iſts unmöglich GOtt zu gefallen, wer zu ihm kommen will, der muß glauben.

v. 43. Groſſe Wohlthaten erheiſchen groſſen und allgemeinen Dank, Preis und Gehorſam.

Gebet.

Erbarmender JEſU! der du uns gelehret haſt, daß wir allezeit beten, und nicht laß werden ſollen, ach! rette uns von unſerm Widerſacher, dem Teufel: ja ſollteſt du, o GOTT! nicht auch retten deine Auserwählten, die zu dir Tag und Nacht ruffen, und ſollteſt Gedult darüber haben? Ich weiß, du wirſt ſie retten in einer Kürze. Ach! ſihe, wir haben von Natur ein heuchleriſches, aufgeblaſenes Herze, welches ſich bey dem wenigen Guten, ſo es hat, oder vermeynet zu haben, gerne über andere erhebet und ſie verachtet, welches gerechtfertiget zu ſeyn glaubet, ob es wohl noch an der Welt hanget, dem Geiz ergeben iſt, und um deiner willen nichts verlaſſen will. Ach! öffne doch unſere geiſtlich blinde Augen, daß wir unſer tieffes Sünden-Elend erkennen, uns erniedrigen und demüthigen, mit dem bußfertigen Zöllner uns von ferne ſtellen, unſere Augen gen Himmel aufzuheben uns ſcheuen, an unſere Bruſt ſchlagen, und ſagen:

ſagen: GOTT ſey uns Sündern gnädig, ach! JEſu, du Sohn David, erbarme dich unſer in Kraft deines ſchmählichſten Leidens und Sterbens und ſeeligſter Auferſtehung, daß wir durch dich das ewige Leben ererben, und dich vor deine unausſprechliche geiſtliche und leibliche Wohlthaten loben und preiſen ewiglich. Amen.

Das 19. Capitel.

JEſus beweiſet ſich als den Meßiam durch ſeinen Königlichen Einzug zu Jeruſalem, wobey vorkommt I. das aus Gelegenheit Zachäi vorgebrachte Prophetiſche Gleichniß von der künftigen Beſchaffenheit ſeines Reichs. v. 1-28. II. Der Königliche Einzug ſelbſten, unter dem Zujauchzen ſeiner Jünger. v. 29-40. III. Die Prophetiſche Thränen JEſu über das mißbrauchte Gnaden-Licht und bevorſtehende Zorn-Gericht. v. 41-48.

(Evangelium am Tage der Kirchweyhung.)

Und er zog hinein [1]: und gieng durch Jericho [2].

1. in die Stadt Jericho, ſihe droben Cap. 18, 35.
2. Sihe Matth. 20, 29.

2. Und ſihe, da war ein Mann, genannt Zachäus, der
war ein Oberſter der Zöllner [1], und war reich,

1. In jeglicher Provinz und Stadt waren unterſchiedliche Zöllner, unter welchen einer der Oberſte war, welcher die Zölle den Römern überliefern mußte. Sihe dergleichen bey Joſeph in Jüdiſchen Alterth. Buch 12. Cap. 4.

3. Und * begehrte JEſum zu ſehen, wer er wäre, und
konnte nicht vor dem Volk [1], denn er war klein von Perſon [2].

* Joh. 12, 21.

1. d. i. von wegen des groſſen Zulaufs und Gedränges des Volks, das um Chriſtum her wäre,
2. Statur oder Länge.

4. Und er lieff vorhin, und ſtieg auf einen Maulbeer-Baum [1], auf daß er ihn ſähe, denn allda ſollte er durchkommen.

1. oder, wilden Feigen-Baum, Sycomoräa. War ein Baum in Syrien und Egypten, welcher die Gröſſe und Blätter hatte, wie ein Maulbeer-Baum, und Früchte wie Feigen, jedoch ohne Kernen. Plin. im 13. Buch Cap. 7.

5. Und als JEſus kam an dieſelbige Stätte, ſahe er
auf, und ward ſein gewahr, und ſprach zu ihm: Zachäe, ſteig eilend hernieder, denn ich muß heute zu deinem Hauſe einkehren [1].

1. oder in deinem Hauſe bleiben.

6. Und er ſtieg eilend hernieder, und nahm ihn auf [1]
mit Freuden.

1. nahm ihn auf in die Herberge. Sihe Ap. Geſch. 17, 7.

7. Da ſie [1] das ſahen, murreten ſie alle, daß er bey einem * Sünder [2] einkehrete [3].

* Cap. 7, 34. 15, 2. Matth. 9, 11. 11, 29.

1. die Phariſäer und unglaubige Jüden,

2. oder, bey einem Mann, der ein groſſer und nahmhafter Sünder iſt,

3. daß er eingegangen war, auszuſpannen. Iſt Gleichnißweiſe geredet von dem Ausſpannen der Pferde, wann man für die Herberge kommt.

8. Zachäus aber trat dar, und ſprach zu dem HErrn: Sihe, HErr, die Helfte meiner Güter gebe ich [1] den Armen, und ſo ich jemand betrogen [2] habe, das gebe ich vierfältig [3] wieder.

1. Diß ſagt Zachäus, nicht ſich ſelbſten zu rühmen, oder mit ſeinen guten Werken zu prangen, wie der Phariſäer oben Cap. 18, 11. ſondern ſeinen guten Vorſatz zu erkennen zu geben, daß, nachdem er mit der wahren und ſeligmachenden Erkänntniß Chriſti begabet worden, er hinführo ſein Leben beſſern, und ſich guter Werke, welche da Früchte des Glaubens ſind, befleißigen wolle.

2. oder etwas durch Betrug entfremdet, oder durch falſche Anklage, oder Beſchuldigung, abgenommen habe. Sihe Cap. 3, 14. d. i. dieweil ich ſolches gethan habe, wie ich für dir bekenne.

3. nach dem natürlichen und Göttlichen Geſetze, 2 Moſ. 22, 1. 4 Moſ. 5, 7. 2 Sam. 12, 6.

9. JEſus aber ſprach zu ihm: Heute iſt dieſem Hauſe [1] Heil [2] wiederfahren [3], ſintemal er auch Abrahams Sohn [4] iſt.

1. nicht allein Zachäo, ſondern auch ſeinen mit ihm glaubigen Hausgenoſſen, 2. Gnade und Vergebung der Sünden, darauf auch die gewiſſe Anwartung der ewigen Seeligkeit folget, ob er wohl nur insgemein gebeichtet hatte.

3. durch mich, den Heyland der Welt, den er mit wahrem Glauben ergriffen hat, und ſolchen Glauben mit guten Werken beweiſet.

4. nicht nur nach dem Fleiſch, ſondern auch nach der Verheiſſung, dann Abraham iſt ein Vater aller Glaubigen, Röm. 4, 11. und 9, 8. Als wollte er ſagen. dieweil dieſer ſich durch den Glauben an mich, als ein wahres Kind Abrahams, im Geiſt erzeiget hat: ſo will ich ihn auch des Gnaden-Bundes, mit Abraham aufgerichtet, theilhaftig machen, und ihn wiederum einſetzen in ſeinen vorigen Stand, daß er ein Glied der Kirchen ſey, davon er durch ſein verdammliches Leben war ausgeſchloſſen,

10. Denn * des Menſchen Sohn [1] iſt kommen [2] zu ſuchen [3] und ſeelig zu machen [4], das verloren iſt [5].]

* 1 Tim. 1, 15.

1. Sihe Matth. 8, 20.

2. durch ſeine Menſchwerdung in die Welt. Sihe Matth. 9, 13.

3. als ein Hirt ſeine verlorne Schaafe, als ein Weib ihren verlornen Groſchen. Sihe oben Cap.

4. An-

4. Anfangs-weiſe in dieſer Zeit, vollkommen in jener Ewigkeit,
5. an Seele und Leib, und ſind alſo alle Sünder an Chriſtum zu glauben verbunden. Sihe Matth. 18, 11.

11. Da ſie [1] nun zuhöreten, ſagte er weiter ein Gleichniß, darum, daß er nahe bey Jeruſalem war, und ſie meyneten, das Reich GOttes [2] ſollte alſobald offenbaret werden [3].

1. die Anweſende, und ſonderlich ſeine Jünger,
2. d. i. das weltliche und irrdiſche Reich des Meßiä, welches ſie ihnen ſo ſtark eingebildet hatten,
3. oder erſcheinen, d. i. mit groſſer Herrlichkeit angehen.

12. Und ſprach: * Ein Edler [1] zog fern [2] in ein Land, daß er ein Reich einnähme, und denn wieder käme [3]. * Marc. 13, 34.

1. oder ein gewiſſer wohlgeborner Menſch. Dieſer iſt Chriſtus, welcher nicht allein nach ſeiner Gottheit GOttes eingeborner Sohn iſt: ſondern auch nach ſeiner Menſchheit aus dem Königlichen Geſchlechte Davids geboren.
2. Hiemit wird die Himmelfahrt Chriſti angedeutet, durch welche er das Reich, das ihm ſein himmliſcher Vater von Anbegin der Welt bereitet, eingenommen. Gibt alſo Chriſtus zu verſtehen, daß er gen Jeruſalem zöge, nicht daſelbſt ein irrdiſch Reich aufzurichten, wie ſie meyneten, ſondern nach ſeinem Tod und Auferſtehung von hinnen zu ſeinem himmliſchen Vater zu gehen, und mit ihm daſelbſt über alle Creaturen zu herrſchen.
3. Alſo wird Chriſtus am jüngſten Gericht ſichtbarlich wieder kommen, wie er ſichtbarlich weggezogen. Ap. Geſch. 1, 11.

13. Dieſer foderte zehen ſeiner Knechte [1], und gab ihnen zehen Pfund [2], und ſprach zu ihnen: Handelt, bis daß ich wieder komme.

1. Sihe Matth. 25, 14.
2. Durch dieſe Pfunde werden verſtanden die Gaben des Heil. Geiſtes, welche Chriſtus ſeinen Glaubigen insgemein, fürnemlich aber den Lehrern und Kirchen-Dienern gegeben, auf daß ein jeder dieſelbe anwende zu der Ehre GOttes und Auferbauung ſeines Nächſten. Sihe Eph. 4, 7. ꝛc.

14. Seine Bürger [1] aber waren ihm feind [2], und ſchickten Botſchaft nach ihm, und lieſſen ihm ſagen: Wir wollen nicht, daß dieſer über uns herrſche [3].

1. die Jüden, 2. oder haſſeten ihn, dieweil er ihnen die Wahrheit geſaget, und ihre böſe Werke geſtraffet hat. Sihe Joh. 1, 11. 7, 7.
3. Wir wollen nicht dieſen über uns zum König haben.

15. Und es begab ſich, da er wieder kam [1], nachdem er das Reich [2] eingenommen hatte, hieß er [3] dieſelbigen Knechte fordern, welchen er das Geld [4] gegeben hatte, daß er wüßte, was ein jeglicher gehandelt hätte.

1. zum Gericht, 2. den Himmel, welchen er, als

durchs Leiden des Todes gekrönet mit Preis und Ehren, Hebr. 2, 9. vermittelſt ſeines ſichtbaren Ein- und Hinzugs, eingenommen.

3. Alſo wird Chriſtus in ſeiner Wiederkunft zum jüngſten Gericht alle Menſchen, ſonderlich die, welchen er ſeine Gemeine anbefohlen, für ſich kommen laſſen, und von einem jeden Rechenſchaft ſeines Handels und Wandels fordern: da er dann auch einem jeglichen wird geben nach ſeinen Werken, Röm. 2, 6.

4. Silber, d. i. die edelſte Güter,

16. Da trat herzu der erſte, und ſprach: Herr, dein Pfund hat zehen Pfund erworben.

17. Und er ſprach zu ihm: Ey du frommer Knecht, dieweil du biſt im geringſten treu geweſen [1], ſollt du Macht [2] haben über zehen Städte.

1. die geringe Gaben treulich und wohl gebrauchet haſt. Das Wörtlein dieweil iſt nicht allezeit ein Anzeigen der Urſach und des Verdienſts. Cap. 7, 47. Joh. 8, 44. 2. Herrſchaft, d. i. du ſollt mit gröſſerer Herrlichkeit und Ehre begabt werden, und werden alſo Grade der Seeligkeit ſeyn. Sihe Matth. 25, 21.

18. Der ander kam auch, und ſprach: Herr, dein Pfund hat fünff Pfund getragen [1].

1. gemacht, oder gewonnen.

19. Zu dem ſprach er auch: Und du ſollt ſeyn über fünff Städte [1].

1. Es ſoll auch dir deine Treu nicht unvergolten bleiben, ob du gleich mit deinen Gaben in der Kirchen nicht ſo groſſen Nutzen, als der erſte, geſchaffet haſt.

20. Und der dritte kam, und ſprach: Herr, ſihe da, hie iſt dein Pfund, welches ich hab im Schweißtuch behalten.

21. Ich furchte mich vor dir, denn du biſt ein harter Mann, du nimmeſt, das du nicht geleget haſt, und erndeſt, das du nicht geſäet haſt,

22. Er ſprach zu ihm: Aus deinem Munde * richte ich dich, du Schalk [1]: Wußteſt du, daß ich ein harter Mann bin, nehme, das ich nicht geleget habe, und ernde, das ich nicht geſäet habe [2], * Matth. 12, 37.

1. du böſer Knecht, will ſagen: nicht die Furcht meiner Schärffe, ſondern deine Bosheit und Faulheit iſt daran ſchuldig.

2. Das waren gewohnliche Sprüchwörter.

23. Warum haſt du denn mein Geld [1] nicht in die Wechſelbank [2] gegeben? Und wenn ich kommen wäre, hätte ichs mit Wucher [3] erfordert.

1. Silber 2. Tiſch: d. i. denjenigen, die Tiſche oder Wechſel-Bänke halten, das Geld auf Gewinn oder Wechſel auszuleihen.

3. oder Gewinn, nicht, daß der Herr den ungebührlichen Wucher billichen ſollte, ſondern damit zu lehren, daß man ſeine Gaben zur Er-

Erbauung des Nächſten und Beförderung der Ehre GOttes anwenden ſolle. Sihe Matth. 25, 27. wiewohl nicht aller, der Billichkeit gemäſſer Wucher, unerlaubt iſt.

24. Und er ſprach zu denen, die dabey ſtunden: Nehmet das Pfund von ihm, und gebet es dem, der zehen Pfund hat.

25. Und ſie ſprachen zu ihm: Herr, hat er doch zehen Pfund.

26. Ich ſage euch aber [1]: Wer [2] da hat [3], dem wird gegeben [4] werden: Von dem aber, der nicht hat [5], wird auch das genommen werden, das er hat [6].

1. oder dann ich ſage euch: Dieſer Spruch gehet nicht auf das Nächſte, ſondern auf den 24ſten Vers.

2. oder, ein jeglicher, alle, die für ſich und andere Gaben haben,

3. nemlich geiſtliche Gaben, vornemlich das Predig-Amt, und ſelbige wohl anleget,

4. d. i. dem werden ſolche Gaben vermehret werden hier und dorten:

5. d. i. der ſeine Gaben nicht gebrauchet, oder erliegen läßt, als wann er keine hätte, und alſo keinen Wucher aufweiſen kan.

6. d. i. das er vermeynet zu haben, Luc. 8, 18. denn die Maul-Chriſten und Gleisner meynen oft, ſie haben den Glauben und die rechte Erkänntniß GOttes, ſo ſie es doch nicht haben. Sihe davon Matth. 13, 12. 25, 29. Marc. 4, 25.

27. Doch jene, meine Feinde [1], die nicht wollten, daß ich über ſie herrſchen ſollte [2], bringet her, und erwürget ſie vor mir [3].

1. nemlich die halsſtarrige Jüden, welche v. 14. ſeine Bürger genennt werden, und durch ihre Widerſpenſtigkeit ſeine Feinde worden waren. 2. oder, daß ich über ſie König ſeyn ſollte,

3. ſchlachtet, oder ſchlaget ſie (hie) für mir zu tode.

28. Und als er ſolches ſagte, zog er fort, und reiſete hinauf [1] gen * Jeruſalem [2]. * Marc. 10, 32.

1. hinaufſteigend 2. Sihe Matth. 2, 1.

29. Und * es begab ſich, als er nahete gen Bethphage [1] und Bethanien [2], und kam an den Oelberg [3], ſandte er ſeiner Jünger zween, * Joh. 12, 12.

1. Sihe Matth. 21, 1. 2. Sihe Marc. 11, 1.

3. Berg der Oliven: lag gegen Morgen von Jeruſalem einen Sabbather-Weg, Ap. Geſch. 1, 12.

30. Und ſprach: Gehet hin in den Marckt [1], der gegen euch liget, und wenn ihr hinein kommet, werdet ihr ein Füllen [2] angebunden finden, auf welchem noch nie kein Menſch geſeſſen iſt: Löſet es ab, und bringets.

1. oder Flecken, Matth. 21, 2. Marc. 11, 2.

2. Matth. 21, 2. wird geſagt, daß auch eine Eſelin mit dem Füllen daſelbſt ſey angebunden geweſen. Marcus aber und Lucas gedenken allein des Füllens, weil Chriſtus allein darauf geritten. Sihe v. 35.

31. Und

31. Und ſo euch jemand fraget, warum ihrs ablöſet,
ſo ſaget alſo zu ihm: Der HERR bedarff ſein.

32. Und die Geſandten giengen hin, und funden, wie
er ihnen geſuget hatte.

33. Da ſie aber das Füllen ablöſeten, ſprachen ſeine Her-
ren zu ihnen: Warum löſet ihr das Füllen ab?

34. Sie aber ſprachen: Der HERR bedarff ſein [1].

1. nach ſeinem dermaligen Erniedrigungs-Stande.

35. Und ſie brachtens [1] zu JEſu, und wurffen ihre Klei-
der [2] auf das Füllen, * und ſatzten JEſum drauf [3].

* Joh. 12, 14.

1. führeten es 2. ihre Ober-Kleider

3. auf ihre Kleider, die ſie auf das Füllen geleget hatten.

36. Da er nun hinzog, breiteten ſie [1] ihre Kleider auf den
Weg [2].

1. nemlich viele aus dem Volk, Marc. 11, 8.

2. aus Antrieb des Heil. Geiſts, anzuzeigen, daß ſie alles, was ſie hätten, Chriſto unter die Füſſe legen, und ihm zu Dienſt und Ehren anwenden wollten, wie man den Königen that. Sihe 2 Kön. 9, 13. und 1 Macc. 13, 51. Sihe auch Matth. 21, 8.

37. Und da er nahe hinzu kam, und zog den Oelberg [1]
herab, fieng an der ganze Hauffe ſeiner Jünger [2] mit
Freuden GOTT zu loben mit lauter [3] Stimme, über alle
Thaten [4], die ſie geſehen hatten,

1. Berg der Oliven. Sihe oben v. 29.

2. nemlich, ſowohl deren, die Chriſto nachfolgeten, als deren, ſo ihm aus Jeruſalem entgegen kommen waren, Joh. 12, 12. 13.

3. groſſer 4. Kräften, d. i. Wunderwerke,

38. Und ſprachen: * Gelobet [1] ſey, der da kommt, ein
König [2], in dem Namen des HERRN [3]! Friede ſey im
Himmel [4], und Ehre in der Höhe [5]. * Pſ. 118, 26.

1. geſegnet, d. i. geprieſen, als der da iſt der Brunn alles Segens.

2. der ankommende König, von GOtt geſandt, und mit Göttlicher Macht angethan, laut Verheiſſung, das Werk des HERRN zu verrichten, Cap. 1, 32. 33.

3. der König von Iſrael, Joh. 12, 13.

4. Friede mit GOtt im Himmel, Röm. 5, 1. Col. 1, 20. und den heiligen Engeln, welche durch Sünden betrübt, durch Buſſe aber erfreuet, und des Menſchen ſeine Freunde werden, oben Cap. 15, 7. Dieſes ſtreitet nicht mit dem Geſang der Engliſchen Heerſchaaren, Cap. 2, 14. die Friede auf Erden wünſchen, weilen der Friede im Gewiſſen, in der Kirche und unter allen Menſchen, dem Friede mit GOTT nicht zuwider iſt, ſondern von ihme als eine Frucht herſtammet.

5. Herrlichkeit in den höchſten Himmeln. Sihe Matth. 21, 9.

39. Und etliche der Phariſäer im Volk ſprachen zu ihm:
Meiſter, ſtraffe doch deine Jünger.

40. Er antwortete, und ſprach zu ihnen: Ich ſage euch, wo [1] dieſe werden ſchweigen, ſo werden die Steine ſchreyen.

1. Iſt ein Sprüchwort, damit angezeiget wird die Nothwendigkeit des Zeugniſſes ſeiner Jünger, nach dem unveränderlichen Rath GOttes, als welcher, wenn die Jünger (welches doch zu der Zeit nicht möglich) hätten ſchweigen wollen, andere Menſchen, ja ſteinharte Herzen bewegen können, ja beweget haben würde, ſolches zu thun, daß der Verſtand iſt: Mein Reich, Lehre, Amt und Kraft mag nicht mehr verborgen bleiben. GOTT wird zu deren Verkündigung Werkzeuge genug erwecken, wenn ſchon dieſe, welchen es für andern anzunehmen und zu preiſen gebühret, ſchweigen, und alles gering achten ſollten.

(Evangelium am zehenden Sonntage nach Trinitatis.)

41. Und als er nahe hinzu kam, ſahe er die Stadt [1] an, und * weinete über ſie. * 2 Kön. 8, 11. 12.

1. Jeruſalem, und ihren Untergang,

2. aus Bewegung ſeiner Menſchheit und Göttl. Liebe. 1 Joh. 4, 8.

42. Und ſprach: Wenn [1] du [2] es * wüßteſt, ſo würdeſt du auch bedenken zu dieſer deiner Zeit [3], was zu deinem Friede [4] dienet. Aber nun iſt es vor deinen Augen verborgen [5]. * 5 Moſ. 32, 29.

1. O! wenn auch du erkenneteſt, zum wenigſten an dieſem deinem Tage, was zu deinem Friede dienet: verſtehe, ſo wäreſt du ſeelig, oder, würdeſt der ſchröcklichen Straffe, die dir auf dem Hals lieget, entfliehen, oder dergleichen etwas. Iſt eine abgekürzte Rede, aus welcher erſcheinet, wie Chriſtus dieſe Worte aus ſonlicher Bewegung des Herzens und Betrübniß des Gemüths von wegen der Verſtockung der Stadt Jeruſalem, und grauſamen Zerſtörung, die bald darauf erfolgen ſollte, geſprochen hat.

2. d. i. Du, o Jeruſalem! die du vor allen andern Städten in der ganzen Welt hätteſt Chriſtum ſollen annehmen, und dich ſeiner Zukunft erfreuen, demnach du die Haupt-Stadt des Volks GOttes geweſen, die der HERR ſonderlich erwählet hat zu ſeiner Wohnung, da er ihm einen Tempel hat laſſen bauen, und ſeinen heiligen Gottesdienſt verrichten. Oder, wenn auch du, (d. i. dein Volk insgemein, und ſonderlich deine Oberſten und Vorſteher) ſolches ſo wohl erkenneteſt, als dieſer arme Hauffe meiner Jünger, oder als die geringe Flecken und Dörfer, von denen ich erkannt und angenommen bin.

3. in welcher dich GOtt gnädiglich heimſuchet durch ſeinen eingebornen Sohn, und dir ſeine Gnade anbieten läſſet. Etliche verſtehens alſo: Zu dieſer deiner Zeit, da du noch einmal und zwar zum letzten von mir beſuchet wirſt, daß ich dir das Evangelium predige, und GOttes Gnade anbiete.

4. zu deiner geiſtlichen und ewigen Wohlfahrt. Sihe Jeſ. 59, 8.

5. von wegen deines Unglaubens, Halsſtarrigkeit und Unbußfertigkeit, welche eine Urſache iſt, daß dich GOtt aus gerechtem Urtheil je mehr und mehr in gröſſere Blindheit und Verſtockung ſinken läſſet.

43. Denn

43. Denn [1] es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde [2] werden um dich und deine Kinder mit dir [3] eine Wagenburg [4] ſchlagen, dich belägern [5], und an allen Orten [6] ängſten [7].

1. oder, wahrlich, es werden Tage wider dich kommen.
2. nemlich die Römer. Sihe die Erfüllung bey Joſepho im 6ten Buch von dem Jüdiſchen Krieg.
3. um dich, die Stadt Jeruſalem, und deine Einwohner, rings umher
4. oder, einen Wall von ausgegrabener Erden aufgeworffen,
5. umzingeln, wie es von Tito innerhalb dreyer Tagen geſchehen,
6. allenthalben, von innen und auſſen
7. Das Gr. Wort zeiget an eine ſo groſſe Angſt und Beklemmung des Herzens, daß man nicht weiß, wo aus noch ein. Iſt die Angſt, in welche die Belagerte geriethen, da ſie weder aus noch ein wußten, da der Hunger ſie plagte, und endlich keine Gnade mehr zu erhalten war.

44. Und werden dich [1] ſchleiffen [2], * und keinen Stein auf dem andern [3] laſſen, darum, daß du nicht erkennet haſt [4] die Zeit, darinnen du heimgeſuchet biſt [5].

* 1 Kön. 9, 7. 8. Mich. 3, 12.

1. Hier ſtehet im Grund-Text: Dich und deine Kinder in dir. d. i. Die Einwohner, wie Matth. 23, 37 welches, weil es ſich nicht wohl hieher zu ſchicken ſchiene, in den obigen 43ſten Vers eingerucket worden.
2. Das Gr. Wort heiſſet nicht allein ſchleiffen, oder dem Boden gleich machen, ſondern auch zu Boden reiſſen, zu Boden werffen, niederſchlagen, und alſo folgends zerſchmettern: welches auch von Menſchen, und ſonderlich kleinen Kindern geſagt wird. Sihe Pſalm 137, 9. Jeſ. 13, 16. Hoſ. 10, 14. 14, 1. Nah. 3, 10.
3. Stein auf Stein, welches ſo genau, wiewohl erſt völlig zur Zeit Juliani erfüllet worden, daß nach den Jüdiſchen Hiſtorien ſelbſt auch der Grund mit dem Pflug iſt umgegraben worden. Sihe Matth. 24, 2. Marc. 13, 2. Luc. 21, 6.
4. mit Dank und wahrer Buſſe,
5. die gelegene Zeit deiner Heimſuchung. Iſt die Gnaden-Heimſuchung GOttes durch den Meßiam, der es wie eine Henne unter ſeine Fittiche ſammlen wollen, Matth. 23, 37.

45. Und er gieng in den Tempel [1], und * fieng an [2] auszutreiben [3], die darinn verkauffeten [4] und kauffeten,

* Marc. 11, 15. rc.

1. d. i. in die Vorhöfe des Tempels, 2. als der HErr des Tempels, Mal. 3, 1. doch nicht mit Feuer und Schwerd.
3. hinaus zu werffen, welches nicht nur einmal geſchehen. Sihe Joh. 2, 15. Eine herrliche Probe ſeiner Göttlichen Macht und Majeſtät, daß ſich niemand dieſem Eifer und gewaltigen Unternehmen an dieſer ſo heilig geachtet- als Volk-reichen Stätte widerſetzen können.
4. Sihe Matth. 21, 12.

46. Und ſprach zu ihnen: Es * ſtehet geſchrieben: Mein Haus [1] iſt ein Bethaus, ** ihr aber habt es gemacht zur Mörder⸗Grube [2].

* 1 Kön. 8, 29. Jeſ. 56, 7. ** Jer. 7, 11.

1. d. i. der Tempel, von welchem auf die Tempel des Neuen Teſtaments nicht zu ſchlieſſen iſt.
2. Räuber⸗Neſt. Sihe Matth. 21, 13. Marc. 11, 17.

47. Und er lehrete täglich im Tempel. Aber die Hohenprieſter und Schriftgelehrten [1], und die Vornehmſten [2] im Volke, trachteten ihm nach, daß ſie ihn umbrächten [3].

1. Sihe Matth. 2, 4.
2. die erſten, d. i. die Oberſten, Aelteſten, Obrigkeit,
3. ſuchten ihn zu verderben, oder zu vertilgen. Sihe Marc. 11, 18.

48. Und * funden nicht, wie ſie ihm thun ſollten, denn alles Volk hieng ihm an [1], und hörete ihn.]

* Ap. Geſch. 4, 21.

1. hieng von ihm, d. i. war ſehr begierig ihn zu hören.

Nutz⸗Anwendungen.

v. 2. Bey der Verwaltung des Geldweſens wird man insgemein reich und groß in der Welt, aber man bleibt klein vor GOtt, und ein groſſer Sünder, wenn man nicht noch in Zeiten JEſum zu ſehen und kennen zu lernen, Verlangen trägt. Wohl denen Reichen, die auch reich werden in GOtt.

v. 5. GOtt ſuchet die Sünder ungebeten, und wie weiß er nicht alle Gelegenheit zu unſerm Heil zu wenden!

v. 7. Wie leicht kan man ſich in dem Urtheil über den Herzens⸗ und Gewiſſens⸗Zuſtand einer Seele vergehen, wenn man nur das Aeuſſerliche anſihet, und GOtt, der allein das Herz kennet, in ſein Amt greift. Solche Vermeſſenheit findet ſich auch öfters bey Jüngern Chriſti. Mein GOtt! bewahre mich davor.

v. 8. Die Sünde wird nicht vergeben, es werde denn das unrecht Abgenommene wieder gegeben. Kanſt du es dem Eigenthums⸗Herrn nicht mehr zuſtellen, ſo gibs den Armen. So lang du das nicht thuſt, ſo lang iſt deine Buſſe nicht rechter Art. Von dem ungerechten Diebſtahl nur etwas zum Schein und Pracht den Armen, den Kirchen und Spitälern geben, heiſſet GOttes ſpotten. Vierfältig muſt du alles, alles, worinnen du betrogen haſt, wieder geben.

v. 9. Wohl dem Haus, darein JEſus einkehret, dem iſt Heil wiederfahren, ſollten auch noch ſo groſſe Sünder darinnen geweſen ſeyn.

v. 13. Wuchere mit deinem Gaben⸗Pfund, ſonſt beſteheſt du übel. Faullenzer ſind verloren. O! daß wir wachſam und ſorgfältig ſeyn möchten über fremde Waar. Doch der Gewinn gebühret nicht uns, ſondern GOtt, wie auch die Kräften, das Geld, das Capital.

v. 14. Sehet, Sünder, was ihr ſeyd, Aufrührer und Sclaven des wider GOtt und JEſum rebelliſchen Teufels, die ihr mit euren Werken ſagt: Wir wollen nicht, daß dieſer JEſus über uns herrſche. Aber wie wirds euch in ſeiner Zukunft ergehen?

v. 15. Wir müſſen alle offenbar werden für dem Richterſtuhl Chriſti, auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es ſey gut oder böſe, 2 Cor. 5, 10.

v. 20. Merket es abſonderlich, ihr Lehrer, daß es nicht genug iſt, wenn ihr ſchon euch nichts Böſes bewußt ſeyd, euer Amt obenhin thut und euer Pfund behaltet, der oberſte Haus-Herr will Gewinn, Wachsthum in dem Guten und geiſtlichen Wucher in euren Gemeinen haben.

v. 21. Schröcklich iſts, daß die Sünder die Schuld ihrer Nachläßigkeit und Bosheit von ſich abzuleinen und auf GOtt zu ſchieben, ſich erfrechen dörffen.

v. 25. Die Weisheit muß ſich immer meiſtern laſſen von ihren Kindern, als welche ſich in die ungleiche Austheilung der Gaben ſo wohl in der Natur als Gnade nicht zu finden wiſſen.

v. 29. ꝛc. Sihe die Nutz-Anwendungen Matth. 21, 1-9.

v. 41. Sehet hier die allerwunderbarſte Thränen, GOttes-Thränen, Königliche Thränen, Prophetiſche Thränen, Liebes-Thränen, Hoheprieſterliche Thränen, Richter-Thränen, Lehr-Thränen, Bet-Thränen, Leyd-Thränen, Lock-Thränen, Thränen deſſen, der die Freude ſelber iſt, Thränen über die Lachende, Thränen über die allerärgſte und unverſöhnlichſte Feinde.

v. 42. Blindheit kommt vor dem Untergang.

v. 43. Kriege, Belagerungen, Verſtörungen, ſind Straffen der Sünden, durch welche öfters, wenn das Maß der Sünden voll iſt, einer ganzen Republique, Land und Stadt der völlige Garaus gemacht wird.

v. 44. Je gröſſer die Göttliche Wohlthaten und Gnaden-Heimſuchungen ſind, je ſchwehrer ſind bey beharrlicher Verachtung die darauf folgende Straffen.

v. 45. Soll JEſus in unſern Herzens-Tempel eintreten, ſo muß das Götzen-Haus gereiniget, die Welt ausgetrieben und der Teufel daraus verbannt werden. Denn Chriſtus und Belial vertragen ſich nicht mit einander.

v. 46. Ach! wie viele kommen auch in unſere Tempel, die ihre Seelen durch muthwillige Sünden gemordet haben, wie viele, die ihren Nächſten durch Haß, Feindſchaft und Unverſöhnlichkeit tödten, wie viele, die durch ihre Schindereyen und Ungerechtigkeiten das Heiligthum GOttes entheiligen, wie viele, welchen ums Geld alles feil ja wohlfeil iſt! O! ſo ſind ja auch unſere Tempel, an ſtatt, daß ſie Bet-Häuſer ſeyn ſollten, gröſten Theils Mörder-Gruben.

v. 47. Wer die Tempel reinigen und reformiren will, der greift in ein Weſpen-Neſt, Geiſtliches und Weltliches iſt wider ihn auf. Alle verdammen ihn einmüthig, er iſt des Todes ſchuldig.

v. 48. GOtt weiß die Seinen durch wunderbare Mittel aus der Verfolgung und Anfechtung zu erretten und den Verfolgern ein Gebiß ins Maul zu legen, daß ſie den Frommen nichts anhaben können.

Gebet.

Barmherziger HERR JEſU! der du nicht verachtet haſt, in das Haus Zachäi, eines bußfertigen Sünders, einzugehen und ihm Heil widerfahren zu laſſen, ja der du gekommen biſt,

zu ſuchen und ſeelig zu machen, das verloren iſt, ach! ich bin auch ein groſſer Sünder und wenn du mich nicht ſucheſt, ſo bin ich verloren, wenn du mich nicht ſeelig machſt, ſo bin ich verdammt. Gib mir doch eine ſeelige Begierde, dich im Glauben zu ſehen und mit Freuden aufzunehmen, laß mich mit dem von dir empfangenen Pfund wuchern, und dir im geringen treu ſeyn, auf daß, wenn du kommen wirſt, ich vor dir beſtehen könne. Laß mich GOTT allezeit mit Freuden loben mit lauter Stimme, über alle ſeine Thaten, abſonderlich über die Gnaden-Zukunft des Reichs JEſU, und daß Er ſich ſo williglich nach Jeruſalem, der Mörder-Grube genahet hat, daſelbſt für mich zu leiden und zu ſterben, laß mich doch die Zeit meiner Gnaden-Heimſuchung erkennen und bedenken, was zu meinem Frieden dienet, laß mich alles, was dir mißfällig iſt, aus dem Tempel meines Herzens austreiben und es dir zu einem Bet-Haus heiligen, damit deine Thränen an mir nicht verloren: ſondern über mir, als einem Sünder, der Buſſe thut, Freude im Himmel ſeyn möge ewiglich. Amen.

Das 20. Capitel.

JEſus erweiſet ſich als den Meßiam I. durch ſeine und Johannis, des Täuffers behauptete Amt- und Lehr-Autorität. v. 1-8. II. Durch die paraboliſche Prophezeyung von ſeiner Feinde ſcharffen Beſtraffung. v. 9-18. III. Durch weiſeſte Entſcheidung unterſchiedlicher ihm zur Verſuchung fürgelegter Fragen, als vom Schoß-Geben dem Kayſer, v. 19-26. IV. und von der wider die Sadducäer behaupteten Auferſtehung der Todten. v. 27-40. V. Durch die allernöthigſte Gegen-Frage von dem Meßia, Davids HERRN und Sohn. v. 41-47.

Und es begab ſich der Tage Einen, da er das Volk lehrete im Tempel, und predigte das Evangelium, da traten zu ihm die Hohenprieſter und Schriftgelehrten [1] mit den Aelteſten [2],

1. Sihe Matth. 2,4. 2. S. Matth. 16,21. 21,23. Marc. 11,27.

2. Und ſageten zu ihm, und ſprachen: Sage uns, aus waſer [1] Macht [2] thuſt du das [3]? Oder, wer hat dir die Macht gegeben [4]?

1. in welcher 2. d. i. Anſehen, Beruff, Befehl 3. oder, dieſe Dinge: nemlich die in vorhergehendem Capitel erzählet werden. 4. Sihe Matth. 21,23.

3. Er aber antwortete, und ſprach zu ihnen: Ich will euch auch Ein Wort [1] fragen, ſaget mirs:

1. oder, ein einiges Ding, wie die Hebräer reden. Sihe Matth. 21, 24. Marc. 11, 29.

4. Die Tauffe [1] Johannis war ſie vom Himmel [2], oder von Menſchen [3]?

1. Bedeutet das ganze Amt Johannis des Täuffers, ſo wohl die Lehre, die er geführet, als das Sacrament der Tauffe, welches ein Anhang war ſeiner Lehre, damit er ſie beſtättiget. Es wird aber inſonderheit ſeine Tauffe nahmhaft gemacht, weil ſie das meiſte Aufſehen machte, und er derſelben wegen ſonderlich berühmt war, und heiſſet Johannis Tauffe, weil er ſie zu erſt ertheilet hat. Ob. Cap. 3, 2. 3.

2. aus dem Himmel, d. i. von GOtt, der im Himmel wohnet, wie Cap. 15, 18.

3. oder, aus Menſchen, d. i. menſchlich, eigenmächtig, ohne Göttlichen Beruff.

5. Sie aber gedachten bey ſich ſelbſt [1], und ſprachen: Sagen wir: vom Himmel, ſo wird er ſagen: warum habt ihr ihm denn nicht gegläubet [2]?

1. machten bey ſich den Schluß, 2. Sihe Matth. 21, 25.

6. Sagen wir aber: von Menſchen [1], ſo wird uns alles Volk ſteinigen: Denn * ſie ſtehen darauf, daß Johannes ein Prophet ſey. * Matth. 14, 5.

1. Sihe v. 4.

7. Und ſie antworteten, ſie wüßtens nicht, wo ſie [1] her wäre. 1. nemlich die Tauffe Johannis,

8. Und JEſus ſprach zu ihnen: So ſage ich euch auch nicht [1], aus waſer Macht ich das thue.

1. deutlich. Sihe Matth. 21, 27.

9. Er fieng aber an zu ſagen dem Volk dieſe Gleichniß: * Ein Menſch pflanzete einen Weinberg, und thät ihn den Wein-Gärtnern aus, und zog über Land [2] eine gute Zeit [3].

* Pſ. 80, 9. Jeſ. 5, 1. Jer. 2, 21.

1. dieſe Parabel. Sihe Matth. 13, 3.
2. Sihe Matth. 21, 33. Marc. 12, 1.
3. genugſame oder ziemliche Zeit.

10. Und zu ſeiner Zeit [1] ſandte er einen Knecht [2] zu den Wein-Gärtnern, daß ſie ihm gäben von der Frucht des Weinberges. Aber die Wein-Gärtner ſtäupeten ihn, und lieſſen ihn leer von ſich.

1. in der gelegenen Zeit. Sihe Matth. 21, 34. 35. Marc. 12, 2. 3.
2. das iſt, Knechte

11. Und über das [1] ſandte er noch einen andern Knecht, ſie aber ſtäupeten [2] denſelbigen auch, und höhneten [3] ihn, und lieſſen ihn leer von ſich.

1. und er thät darzu, und ſandte, alſo auch im folgenden Vers.
2. ſchlugen 3. entunehrende

12. Und über das ſandte er den dritten, ſie aber verwundeten den auch, und ſtieſſen ihn hinaus.

13. Da

13. Da ſprach der Herr des Weinberges: Was [1] ſoll ich thun? Ich will meinen lieben Sohn [2] ſenden, vielleicht, wenn ſie den ſehen, werden ſie ſich ſcheuen.

1. Dieſe Frage thut er nicht aus einigem Zweiffel, ſondern nach menſchlicher Weiſe alſo zu reden, ſeine groſſe Begierde, ſie auf den rechten Weg zu bringen, hiemit anzudeuten, wie Hoſ. 6, 4.

2. meinen Sohn, den Geliebten, nemlich Chriſtum, Matth. 3,17. vergl. Joh. 3, 16. Sihe Matth. 21, 37.

14. Da aber die Wein-Gärtner den Sohn ſahen, dachten ſie bey ſich ſelbſt, und ſprachen: *Das iſt der Erbe [1], kommt, laſſet uns ihn tödten, daß das Erbe unſer ſey.

1. Sihe Matth. 21, 38. * Pſ. 2, 8. Hebr. 1, 2.

15. Und ſie ſtieſſen ihn hinaus für den Weinberg, und tödteten ihn [1]. Was wird nun der Herr des Weinberges denſelbigen thun?

1. Sihe Matth. 21, 39.

16. Er wird kommen, und dieſe Wein-Gärtner umbringen [1], und ſeinen Weinberg andern [2] austhun [3]. Da ſie [4] das höreten, ſprachen ſie: Das ſey ferne [5]!

1. verderben, 2. nemlich den Heyden, Matth. 21, 43.
3. übergeben, oder verleyhen.
4. die Hohepriester, Schriftgelehrten und Aelteſten, v. 1.
5. nemlich, daß wir den Sohn GOttes tödten ſollten, und daß uns ſolches ſollte wiederfahren, wie du allhie andeuteſt.

17. Er aber ſahe ſie an, und ſprach: Was iſt denn das, das geſchrieben *ſtehet: Der Stein [1], den die Bauleute [2] verworffen haben, iſt zum Eckſtein [3] worden?

* Pſ. 118, 22. Jeſ. 8, 14. 28, 16. Geſch. 4, 11. Röm. 9, 33. 1 Petr. 2, 7.
1. dieſer Stein iſt Chriſtus, 1 Petr. 2, 4.
2. d. i. die Hohepriester und Schriftgelehrten, die das Volk zu Chriſto weiſen, und alſo die Kirche GOttes auf ihn, als den wahren Eckſtein, bauen ſollten.
3. oder Haupt des Ecks. Sihe Matth. 21, 42.

18. Welcher [1] * auf dieſen Stein fället [2], der wird zerſchellen [3], auf welchen er aber fället [4], den wird er zermalmen [5]. * Jeſ. 8, 15.

1. oder ein jeder, alle, 2. d. i. der ſich an ihm ſtöſſet oder ärgert, und ihm ungehorſam iſt, 1 Petr. 2, 7. 8.
3. zu Grunde gehen, 4. nemlich, durch das Gewichte ſeines Gerichts und Straffe, Pſ. 2, 9.
5. wannen. Sihe Matth. 21, 44.

19. Und die Hohenprieſter und Schriftgelehrten [1], trachteten darnach, wie ſie die Hände an ihn legeten zu derſelbigen Stunde, und fürchteten ſich für dem Volk [2]: Denn ſie vernahmen, daß er auf ſie dieſe Gleichniß geſaget hatte.

1. S. Matth. 2, 4. 2. welches Chriſto dazumal noch ſehr anhienger

20. Und ſie hielten auf ihn, und * ſandten Laurer aus, die ſich ſtellen ſollten, als wären ſie fromm [1], auf daß ſie ihn in der Rede fiengen [2], damit ſie ihn überantworten könnten der Obrigkeit und Gewalt des Landpflegers [3].

* Matth. 22, 15. 16. Marc. 12, 13.

1. oder gerecht, das iſt, aufrichtig, und die Wahrheit zu lernen von Herzen begierig,

2. oder ſeine Rede ſchelten möchten,

3. Pilati.

21. Und ſie fragten ihn, und ſprachen: Meiſter [1], wir wiſſen, daß du aufrichtig [2] redeſt und lehreſt, und achteſt keines Menſchen Anſehen [3], ſondern du lehreſt den Weg GOttes recht [4].

1. Lehrer,

2. recht

3. nimmſt das Angeſicht nicht, d. i. die Perſon,

4. in der Wahrheit. Sihe Matth. 22, 16.

22. Iſts recht [1], daß wir dem Kayſer den Schoß geben oder nicht [2]?

1. oder, iſts uns erlaubt? nemlich die wir Juden und GOttes Volk ſind, einem heydniſchen Kayſer ꝛc. Sihe Matth. 22, 17.

2. Ihr Zweck in dieſer Frage war, daß, wann Chriſtus geantwortet hätte, nein, ſie ihn alsbald beym Römiſchen Landpfleger verklagen möchten, wie zu ſehen v. 20. Hätte er aber ſchlechthin geſagt, ja: hätte Er ſich dadurch bey dem Jüdiſchen Volk verhaßt gemacht, und all ſein Anſehen verloren, als welcher der Römer Gottloſigkeit und Tyranney billigte. Sihe Matth. 17, 24.

23. Er aber merkte ihre Liſt, und ſprach zu ihnen: Was verſuchet ihr mich?

24. Zeiget mir den Groſchen [1], weß Bilde und Ueberſchrift [2] hat er? Sie antworteten, und ſprachen: Des Kayſers [3].

1. Denarum. Sihe Matth. 22, 19.

2. Matth. 22, 20.

3. Matth. 22, 21.

25. Er aber ſprach zu ihnen: * So gebet dem Kayſer, was des Kayſers iſt, und GOtte, was GOttes iſt [1].

1. Sihe Matth. 22, 21.

* Röm. 13, 7.

26. Und ſie konnten ſein Wort nicht tadlen vor dem Volk, und verwunderten ſich ſeiner Antwort, und ſchwiegen ſtille.

27. Da * traten zu ihm etliche der Sadducäer [1], welche da halten [2], es ſey keine Auferſtehung [3], und fragten ihn,

* Marc. 12, 18. Ap. Geſch. 23, 8.

1. Sihe Matth. 3, 7.

2. widerſprechen: nemlich der rechten Lehre dieſes Articuls,

3. Sihe Matth. 22, 23.

28. Und ſprachen: Meiſter [1], * Moſes hat uns geſchrieben [2]: So jemands Bruder ſtirbet, der ein Weib hat, und ſtirbt Erb-los [3], ſo ſoll ſein Bruder das Weib nehmen und ſeinem Bruder einen Saamen erwecken [4].

* Marc. 12, 19.

1. Sihe

1. Sihe Matth. 22, 24. 2. 5 Mos. 25, 5. 3. ohne Kinder, d. i. Söhne, 4. d. i. einen Sohn mit ihr zeugen, der des erſten Bruders Namen ſollte tragen, und ſein Erbe ſeyn.

29. Nun waren ſieben Brüder. Der erſte nahm ein Weib und ſtarb [1] Erb-los.

1. Sihe Matth. 22, 25.

30. Und der ander nahm das Weib, und ſtarb auch Erb-los.

31. Und der dritte nahm ſie. Deſſelbigen gleichen alle ſieben [1], und lieſſen keine Kinder, und ſturben.

1. d. i. die andern viere, bis auf ſieben.

32. Zuletzt nach allen ſtarb auch das Weib.

33. Nun in der Auferſtehung, welches Weib wird ſie ſeyn unter denen? Denn alle ſieben haben ſie zum Weibe gehabt.

34. Und JEſus antwortete, und ſprach zu ihnen: Die Kinder dieſer Welt [1] freyen, und laſſen ſich freyen.

1. Nicht eben allein die Welt-Kinder, wie Cap. 16, 8. ſondern, die in dieſer Welt leben, ſo wohl Fromme als Gottloſe. Dann die Ehe iſt ehrlich bey jedermann, Hebr. 13, 4.

35. Welche aber würdig [1] ſeyn werden, jene [2] Welt zu erlangen, und die Auferſtehung von den Todten [3], die werden weder freyen [4], noch ſich freyen laſſen [5].

1. dieweil GOtt ſie deſſen aus Gnaden in Chriſto gewürdiget. 2 Theſſ. 1, 5. 11. Alſo wird diß Wort auch genommen Cap. 21, 36. 2. zukünftige, wie oben Cap. 18, 30. das iſt, den Stand der Seeligen in der Ewigkeit. 3. zum ewigen Leben, Joh. 5, 29. 4. oder zur Ehe nehmen nemlich die Männer. 5. oder zur Ehe gegeben werden, nemlich die Weiber. Sihe Matth. 22, 30.

36. Denn ſie können hinfort nicht ſterben [1]: *Denn ſie ſind den Engeln gleich [2], und GOttes Kinder [3], dieweil ſie Kinder ſind der Auferſtehung [4]. * 1 Cor. 15, 40. 49. 53.

1. Derhalben wird es bey ihnen keines Freyens, Kinderzeugens, oder Saamen-Erweckens bedürffen. 2. nicht am Weſen, ſondern, was die Art zu leben, den glückſeeligen Zuſtand, und die Unſterblichkeit anlangt. Sihe Matth. 22, 30. 3. d. i. ihre Annehmung zur Kindſchaft wird ſich alsdenn recht offenbaren, und ihre Wiedergeburt wird ganz vollkommen ſeyn, durch dieſe letzte Staffel der Wiederaufrichtung des Ebenbilds GOttes in ihnen. Sihe Röm. 8, 23. 4. zum Leben: auch die Gottloſe werden auferſtehen, Joh. 5, 29.

37. Daß aber die Todten auferſtehen [1], hat auch * Moſes gedeutet [2], bey dem Buſch, da er den HErrn heiſſet, GOtt Abraham, und GOtt Iſaac, und GOtt Jacob [3].
* 2 Moſ. 3, 6. Ap. Geſch. 7, 32. Hebr. 11, 16.

1. Chriſtus beweiſet die Auferſtehung der Todten aus den Schriften Moſis, weil die Sadducäer dieſelbigen darwider eingeführet hatten. 2. oder zu erkennen gegeben: nemlich in der Beſchreibung der Erſcheinung des HErrn in dem Buſch.

3. Sihe Matth. 22, 32. Marc. 12, 26.

38. GOtt aber iſt nicht der Todten, ſondern der Lebendigen [1] GOtt, denn ſie [2] leben ihm alle [3].

1. Sihe Matth. 22, 32.

2. nemlich, nicht allein der Seelen nach, die unſterblich iſt, ſondern auch dem Leibe nach, weil derſelbige wird wieder auferwecket werden, und bey GOtt alle künftige Dinge ſchon gegenwärtig ſind, nemlich von wegen ſeiner Allwiſſenheit und ewigen Rathſchluſſes, Röm. 4, 17. 3. daß ſie ihn in Ewigkeit loben und preiſen.

39. Da antworteten etliche der Schriftgelehrten, und ſprachen: Meiſter, du haſt recht geſagt.

40. Und ſie [1] durften ihn fürder nichts mehr fragen [2].

1. nemlich die Schriftgelehrten,

2. oder, unterſtunden ſich kein mal mehr ihn zu fragen. Sihe Marc. 12, 34.

41. Er ſprach aber zu ihnen: * Wie ſagen ſie, Chriſtus [1] ſey Davids Sohn? * Matth. 22, 41. Marc. 12, 35.

1. der verheiſſene Meßias

42. Und er ſelbſt, David, ſpricht [1] im * Pſalm-Buch [2]: Der HErr [3] hat geſaget zu meinem HErrn [4]: Setze dich zu meiner Rechten [5]. * Matth. 22, 44. ꝛc.

1. von dem Meßia 2. Pſ. 110, 1. 3. GOtt der Vater

4. Chriſto, ſeinem Sohn, welcher mein HErr iſt:

5. Sihe Marc. 16, 19.

43. Biß daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füſſe [1]. 1. Sihe Pſ. 110, 1.

44. David nennet ihn [1] einen HErrn, wie iſt er denn ſein Sohn [2]?

1. den Meßiam in dieſen Worten

2. d. i. wenn Er allein ein Sohn Davids, d. i. ein bloſer Menſch von David her iſt, wie nennet ihn denn David, der ein mächtiger König war, und keinen Herrn über ſich erkannte, denn GOtt allein, ſeinen HErrn? Worauf ſie nicht antworten konnten, dieweil ſie den Meßiam nicht für einen wahrhaftigen GOtt hielten. Sihe Matth. 22, 45.

45. Da aber alles Volk zuhörete, ſprach er zu ſeinen Jüngern:

46. Hütet euch vor den Schriftgelehrten, die da wollen einher treten in langen Kleidern [1], und laſſen ſich gerne grüſſen auf dem Markte, und ſitzen gern oben an in den Schulen und über Tiſch [2].

1. die bis auf den Boden reichten: womit nicht die Kleidungs-Form an ſich, ſondern der darunter waltende Ehrgeitz von Chriſto getadelt wird.

2. oder, lieben die Begrüſſungen auf den Märkten, und die Ober-oder Ehren-Stühle in den Synagogen, und die Oben-Anligungen in den Abendmahlen. Sihe Matth. 23, 6. 7. Marc. 12, 38. 39.

47. Sie freſſen [1] der Witwen Häuſer [2], und wenden lange Gebete vor [3]: Die werden deſto ſchwehrer [4] Verdammniß [5] empfahen [6].

1. freſſen ganz auf 2. d. i. diejenigen Mittel, dadurch ſie ſich und ihr Haus-Geſinde erhalten ſollten,
3. zum Vorwand lang beten: 4. überflüßiger
5. oder Gericht, d. i. Straffe in dem Gericht
6. Sihe Matth. 23, 14.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Der Teufel kan die Predigt des Evangelii nicht leiden. Darum wirft er ihr allenthalben Anſtoß und Hinderniß in den Weg, und welche dieſe ſeelige Predigt am meiſten befördern ſollten, die widerſetzen ſich ihr am meiſten.

v. 2. O! wie gefährlich iſt es in Aemtern zu ſtehen, wenn man dieſelbe, wie es gemeiniglich geſchiehet, das Reich GOttes zu hindern mißbraucht. Die blinde Menſchen dörffen ihre Macht, die ſie doch allein von GOtt haben, wider GOtt gebrauchen und ihren fleiſchlichen Arm wider den Allmächtigen ſetzen. Ach! hütet euch, wo kundbare Wahrheit, herrliche Kraft GOttes und offenbare Werke vorhanden ſind, da fragt man vergebens: aus waſer Macht thuſt du das? Oder, wer hat dir die Macht gegeben?

v. 4. Man kan die Menſchen nicht beſſer als durch Exempel, denen ſie nicht widerſprechen können, überführen. Weilen gleiches von gleichem natürlicher Weiſe zu urtheilen iſt.

v. 9. GOtt gebrauchet viele Leute und Mittel, die Menſchen zu bekehren, aber was thun ſie? ſie ſchlagen ſeinen Sohn zu todt.

v. 16. Auf die halsſtarrige Verachtung GOttes und ſeines Worts, wenn man den Sohn GOttes creutziget und das Blut des Teſtaments unrein achtet, folget das unfehlbare zeitliche und ewige Verderben, daß GOtt den Leuchter ſeines Worts von ſeiner Stätte umſtoſſet, die untreue Arbeiter umbringt und ſeinen geiſtlichen Weinberg andern austhut. Sprichſt du, du abtrünnige Kirche, das ſey ferne! ſo wirds doch geſchehen, wenn du dich nicht bald beſſerſt.

v. 17. GOtt wendet alles zum Beſten, aber die Bosheit der Menſchen wendet das Beſte zum Verderben und Unheil.

v. 19. Die Wahrheit iſt denen blinden Menſchen ſo unleidentlich, daß ſie öfters nur dardurch verbittert und zur äuſſerſten Unmenſchlichkeit, zu Mord und Todtſchlag gebracht werden.

v. 20. Wenn die Gewalt, anmaßliche Autorität, Amt und offenbares Unrecht nicht zulänglich ſeyn will, die Arme Unſchuld zu unterdrücken, ſo nimmt man die Liſt zum Gehülffen, da muß die Larve der From-

keit angezogen, Aufrichtigkeit vorgegeben, und die liebe Chriſtliche Einfalt ſicher gemacht werden.

v. 21. Auch die Gottloſe können die Wahrheit ſagen, und GOtt kan ſie zu ihrer Verherrlichung als Inſtrumente gebrauchen, jedoch ſteckt ihrer Seits gemeiniglich ein Betrug darhinter, und muß man ihnen alſo, auch wenn ſie die Wahrheit ſagen, nicht trauen. Fallen ſinds und Belials-Tücke, denen die Klugheit ausweichen muß.

v. 25. Jedem das Seine, GOtt den Gehorſam, dem Nächſten die Liebe, der Obrigkeit die Gebühr, dem Teufel die Sünde und allen Unflat.

v. 28. Die überwitzige Vernunft meynet Wunder, was ſie habe, wenn ſie klügeln kan. Narrheit iſts: Fleuch dafür! wie muß der Vernunft-Nebel für der Sonne Göttlicher Wahrheit vergehen!

v. 35. O! welch ein groſſer Unterſcheid iſt zwiſchen dieſem fleiſchlichen und jenem ewigen Leben. Hier iſt Unreinigkeit, dorten die vollkommenſte Reinigkeit, hier Sterblichkeit, dorten Unſterblichkeit, hier Knechtſchaft der Sünde, dorten Kindſchaft GOttes, hier Tod und Sterben, dorten Leben und Seeligkeit. Ach! wer ſollte nicht begierig ſeyn, jene ſeelige Welt fein bald zu erlangen?

v. 44. JEſus, der Meßias und unſer Heyland, iſt zwar von den Vätern nach dem Fleiſche, aber GOtt gelobet über alles in Ewigkeit.

v. 46. Stolz ein Zeichen der Heucheley. Glaube es gewiß: Wenn ein Engel käme und wäre ſtolz, glaube, er ſey ein Teufel.

Gebet.

Weiſeſter JEſu! die gottloſe Welt ſtellet uns, deinen Kindern, allerley Netze, und trachtet uns bald mit Gewalt, bald mit Liſt zu unterdrücken, ſie nimmt die Larve der Frommkeit oder vielmehr Heucheley an ſich, unſere Chriſtliche Einfalt zu berücken. Ach! darum gib uns Klugheit, dieſen Netzen zu entgehen, laß uns ja nicht an dir ärgern, ſondern dich, als den Sohn und HERRN Davids, als unſern einigen Meßiam und Heyland im Glauben annehmen, uns vor dir als dem lieben Sohn GOttes, den er uns zu gut in die Welt geſendet hat, ſcheuen, in ihm GOTT geben, was GOttes iſt, aber auch die Obrigkeit ehren, und allezeit an die zukünftige Auferſtehung der Todten gedenken, damit wir mögen würdig werden, jene Welt zu erlangen, und den Engeln GOttes gleich zu ſeyn ewiglich. Amen!

Das 21. Capitel.

JEſus erweiſet ſich als der Meßias I. Durch ſein allwiſſendes Urtheil vom Almoſen nicht nach dem Werth des Geldes, oder der Gabe, ſondern nach dem Herzen. v. 1-4. II. Durch ſeine Weiſſagungen von Zerſtörung des Tempels: von Verfolgung ſeiner Jünger: vom Untergang Jeruſalems, und dem bevorſtehenden Gericht: ſammt herzlicher Ermahnung zur Vorbereitung. v. 5-38.

Er

Er [1] ſahe aber auf [2], und ſchauete die Reichen, wie ſie ihre Opfer [3] einlegten in den GOttes-Kaſten [4].

1. JEſus 2. als er in dem Tempel zu Jeruſalem war, 3. ihre Gaben 4. oder Schatz-Kaſten. Sihe 2 Kön. 12, 9. Matth. 27, 6. Marc. 12, 41.

2. Er ſahe aber auch eine arme Witwe, die legte zwey Scherflein [1] ein.

1. Sihe Marc. 12, 42.

3. Und er ſprach: Wahrlich, ich ſage euch: Dieſe arme Witwe hat * mehr [1] denn ſie alle eingeleget.

1. Sihe Marc. 12, 43. * 2 Cor. 8, 12.

4. Denn dieſe alle haben aus ihrem Ueberfluß eingeleget zu dem Opfer [1] GOttes, ſie aber hat von ihrem Armuth [2] alle ihre Nahrung [3], die ſie hatte, eingeleget.

1. oder Gaben: das iſt zu den andern Gaben, welche GOtt gegeben, oder zugeeignet, und in dem Gottes-Kaſten bewahret wurden,
2. d. i. von demjenigen, deſſen ſie ſelbſt gemangelt, und davon ſie vonnöthen hatte, ſich zu erhalten,
3. Leben. Sihe Marc. 12, 44.

5. Und da * etliche ſagten von dem Tempel, daß er geſchmückt wäre von feinen Steinen und Kleinodien [1], ſprach er:

* Matth. 24, 1. Marc. 13, 1.

1. Geſchenk und Gaben, welche man in dem Tempel GOtt geheiliget, und zur Zierde aufgehänget. Dergleichen waren die Schilde Davids. 2 Kön. 11, 10.

6. Es wird die Zeit kommen, in welcher deß alles, das ihr ſehet, nicht * ein Stein auf dem andern [1] gelaſſen wird, der nicht zerbrochen [2] werde.

* Mich. 3, 12.

1. Stein auf Stein. Sihe Cap. 19, 44. Matth. 24, 2.
2. losgemacht

7. Sie fragten ihn aber, und ſprachen: Meiſter, wenn ſoll das werden? Und welches iſt das Zeichen, wenn das [1] geſchehen wird?

1. oder, dieſe Dinge, nemlich von welchen in dem vorhergehenden die Rede iſt.

8. Er aber ſprach: Sehet zu, laſſet euch nicht verführen [1]: Denn * viel werden kommen in meinem Namen [2], und ſagen, ich [3] ſey es, und die Zeit [4] iſt herbeykommen: Folget ihnen nicht nach.

* Marc. 13, 22.

1. Das Griechiſche Wort bedeutet jemanden, der den rechten Weg betreten will, oder allbereit betreten hat, auf einen andern Weg abführen, und ſolches entweder mit Gewalt, oder mit Liſt. Sihe Matth. 24, 4.
2. oder, unter meinem Namen, den ſie ihnen fälſchlich werden zueignen,
3. oder, ich bin (Chriſtus:) wie ausdrücklich ſtehet. Matth. 24, 5.
4. der Offenbarung des wahren Meßiä.

9. Wenn

9. Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen [1] und Em-
pörungen [2], ſo entſetzet euch nicht [3]: denn ſolches muß zu-
vor [4] geſchehen, aber das Ende [5] iſt noch nicht ſo bald da.

1. Sihe Matth. 24, 6.
2. Das Griechiſche Wort bedeutet ſolche Verwirrungen, wodurch ganz nichts in ſeinem Stande oder Ort gelaſſen wird,
3. nemlich, auf eine ſolche Art, welche dem Vertrauen zu GOtt und dem kindlichen Geiſt der Gläubigen zuwider und unanſtändig.
4. zum erſten, nemlich: ehe die Stadt und der Tempel zu Jeruſalem ſolle verwüſtet werden, 5. Sihe Matth. 24, 6.

10. Da ſprach er zu ihnen: Ein Volk wird ſich erheben [1]
über das andere [2], und ein Reich über das andere [3].

1. erwecket werden 2. Volk gegen Volk,
3. Königreich wider Königreich. Sihe Matth. 24, 7.

11. Und werden geſchehen groſſe Erdbebungen [1] hin und
wieder [2], theure Zeit und Peſtilenz [3], auch werden Schreck-
niſſe [4] und groſſe Zeichen vom Himmel geſchehen [5].

1. Sihe Matth. 24, 7. 2. von Ort zu Ort,
3. Hungers-Noth und Peſtilenz,
4. oder, ſchröckliche Dinge. Sihe den Jüdiſchen Geſchicht-Schreiber Joſephum von den Jüdiſchen Kriegen, lib. 7. cap. 12.
5. ſeyn.

12. Aber vor dieſem allen * werden ſie die Hände an euch
legen [1], und verfolgen [2], und werden euch überantworten in
ihre Schulen [3] und ** Gefängniſſe, und vor *** Könige [4]
und Fürſten [5] ziehen, um meines Namens willen.

* Marc. 13, 9. Joh. 15, 20. 21. 16, 2. Ap. Geſch. 4, 3. ** Ap. Geſch. 5, 18. 12, 4. 16, 24. Offenb. 2, 10. *** Ap. Geſch. 25, 23.
1. andere, ſchlagen, 2. Sihe Matth. 24, 9.
3. Synagogen, in welchen die Gläubigen auch gegeiſſelt wurden: wie zu ſehen Ap. Geſch. 5, 40. 22, 19. 26, 11.
4. heydniſche, unglaubige, Tyrannen. Sihe Matth. 10, 18.
5. Statthalter, Ap. Geſch. 22, 24. 24, 10. 1 Petr. 2, 14.

13. Das wird euch aber wiederfahren [1] zu einem Zeugniß [2].

1. herab ſteigen, herab kommen, d. i. euch dienen oder gedeyhen
2. Sihe Matth. 10, 18.

14. So nehmet nun * zu Herzen [1], daß ihr nicht ſorget [2],
wie ihr euch verantworten [3] ſollet. * Marc. 13, 11.

1. oder, ſetzet euch für in euren Herzen.
2. Sihe Matth. 10, 19. 3. oder vertheydigen

15. Denn ich will euch * Mund und Weisheit geben [1],
welcher nicht ſollen widerſprechen mögen, noch widerſte-
hen alle eure Widerwärtigen.

* 2 Moſ. 4, 12. Jer. 1, 9. Matth. 10, 19. Ap. Geſch. 2, 4. 6, 10.
1. das iſt, euch Apoſteln die Tüchtigkeit und Freymüthigkeit im Reden durch meinen Geiſt. Marc. 13, 11.

16. Ihr

16. Ihr werdet aber überantwortet werden [1] von den Eltern, Brüdern, Gefreundten und Freunden, und ſie werden eurer etliche * tödten. * Ap. Geſ. 7, 59. 12, 2.

1. Sihe Matth. 10, 21.

17. Und ihr werdet gehaſſet * ſeyn von jedermann [1], um meines Namens willen [2]. * Marc. 13, 13.

1. nemlich von allen Welt-Kindern. Sihe Joh. 15, 18.

2. Sihe Matth. 10, 22.

18. Und ein Haar von eurem Haupte ſoll nicht umkommen [1].

1. Andere, verloren werden, das iſt, niemand wird euch den geringſten Schaden thun können: verſtehe, ohne den Willen eures himmliſchen Vaters. Gleiche Art zu reden ſihe 1 Sam. 14, 45. 2 Sam. 14, 11. 1 Kön. 1, 52. oben Cap. 12, 7. Matth. 10, 30. Ap. Geſch. 27, 34.

19. Faſſet † eure Seelen mit * Gedult [1]. * Hebr. 10, 36.

† Das iſt, laſſet eure Seele nicht ungedultig werden.

1. oder, in der Gedult beſitzet, erkauft, erhaltet eure Seelen. Gedult faſſet in ſich ein williges Uebernehmen alles über einen kommenden Ungemachs, ein beſtändiges Ausharren und Verbleiben im Guten, mit ſolcher Gedult ſollen ſie ihre Seelen faſſen, ſie ſollen in ihrem Creutz und Leiden aushalten, und ſolcher Geſtalt ihre Seelen zum Leben erhalten. Cap. 9, 24. 17, 33. Matth. 10, 39. 16, 25.

20. Wenn * ihr aber ſehen werdet Jeruſalem belägert mit einem Heer [1], ſo merket, daß herbeykommen iſt ihre Verwüſtung, * Dan. 9, 27. Matth. 24, 15. Marc. 13, 14.

1. oder, von Kriegs-Heeren umgeben, oder umringet,

21. Alsdenn wer in Judäa iſt, der fliehe auf das Gebirge [1], und wer mitten drinnen iſt, der weiche heraus, und wer auf dem Lande iſt, der komme nicht hinein [2].

1. oder, auf die Berge, ſihe Matth. 24, 16.

2. nemlich in die Stadt Jeruſalem.

22. Denn das ſind die Tage der Rache [1], daß erfüllet werde alles, was geſchrieben iſt [2].

1. nemlich GOttes, über das Jüdiſche Volk, wegen der Verachtung ſeines Worts, Tödtung der Propheten, und Verwerffung ſeines Sohnes. Matth. 23, 35. 36.

2. in den Propheten, Pſ. 69, 26. Jeſ. 66, 6. Dan. 9, 26. 27.

23. Wehe [1] aber den Schwangern und Säugern in denſelbigen * Tagen: Denn es wird groſſe Noth auf Erden [2] ſeyn, und ein Zorn über diß Volk.

* Marc. 13, 17.

1. Dieſes Worts gebraucht ſich Chriſtus nicht Dräuungs-weiſe, wie gegen die Phariſäer, Cap. 11, 42. ſondern ſie zu beklagen, wegen des groſſen Jammers, welcher alsdann über ſie kommen werde. Sihe Matth. 24, 19. 2. oder, in dem Lande

24. Und ſie werden fallen durch des Schwerdes Schärffe [1],

ſe [1], und gefangen geführet unter alle Völker, und Jeruſalem wird zertreten werden von den Heyden [2], bis daß der Heyden Zeit † [3] erfüllet wird.

† Jeruſalem muß unter den Heyden ſeyn, bis die Heyden zum Glauben bekehret werden, das iſt, bis ans Ende der Welt, denn der Tempel wird nicht wieder aufkommen. Matth. 23, 38.

1. den Mund, 2. d. i. wird unter der ſo wohl glaubig wordenen als unglaubigen Heyden Botmäßigkeit ſeyn,

3. oder, Zeiten. Wann dieſe Erfüllung der Heyden Zeiten geſchehen ſey, oder ſeyn werde, darüber ſind unterſchiedliche Meynungen. Etliche meynen, es ſey die Erfüllung geſchehen zu der Zeit Conſtantini des Groſſen, unter welchem die Heyden nicht mehr Herren geweſen ſeyen über Judäam und die Stadt Jeruſalem, welche nemlich damals die Chriſten eingenommen haben. Andere wollen, es werde hier geſehen auf die völlige Gnaden-Ausgieſſung über die Heyden, welche ſich dann äuſſern ſolle, wann die beſondere Heyden-Bekehrung zu Chriſto in den letzten Zeiten vorgehen werde, welche zugleich auch der Juden-Bekehrung nach ſich ziehe. Und dieſe vergleichen dieſe Stelle mit Röm. 11, 26. Noch andere glauben, daß durch die Heyden hier die Römer und ihre beſtimmte Straffe ſolle verſtanden werden, wir verſtehen dieſe Erfüllung der Heyden Zeiten von dem Ende der Welt.

(Evangelium am zweyten Sonntage des Advents.)

25. Und * es werden Zeichen geſchehen [1] an der Sonnen, und Mond, und Sternen, und auf Erden wird den Leuten bange [2] ſeyn, und werden zagen [3], und das Meer und die Waſſerwogen werden brauſen [4].

* Matth. 24, 29. Marc. 13, 24.

1. oder ſeyn. Dieſes alles iſt dem Buchſtaben nach zu verſtehen, ob es wohl auch ſonſten anderſt gedeutet wird, nemlich von den vornehmſten Leuten, Kirchen-Sonnen u. ſ. w.

2. oder, die Völker werden beklemmet ſeyn, und vor Angſt des Herzens nicht wiſſen wo aus noch an,

3. ſie werden keinen Rath wiſſen zu finden,

4. einen Schall geben.

26. Und die Menſchen werden verſchmachten [1] vor Furcht und vor Warten der Dinge, die kommen ſollen auf Erden [2]: Denn auch der Himmel Kräfte [3] ſich bewegen werden [4].

1. oder, ſie werden von allen Seelen-Kräften kommen, und allen Muth verlieren, 2. die bewohnte, nemlich Erde:

3. das iſt, die kräftige oder ſtarke Himmel

4. auf- und niederwärts, wie die Meeres-Wellen. Sihe Matth. 24, 29. Marc. 13, 25.

27. Und alsdenn werden ſie [1] ſehen des Menſchen Sohn [2] * kommen [3] in der Wolken mit groſſer [4] Kraft und Herrlichkeit [5]. * Ap. Geſch. 1, 11. 2 Theſſ. 1, 10. Offenb. 1, 7.

1. Sihe

1. Sihe Marc. 13, 26. 2. Chriſtum in ſeiner angenommenen Menſchheit, 3. zum Gericht. S. Matth. 16, 27. 24, 30. 4. vieler 5. nemlich in ſeiner himmliſchen Majeſtät und Begleitung der heiligen Engel. Matth. 25, 31. 26, 64.

28. Wenn aber dieſes anfähet zu geſchehen, ſo ſehet auf [1], und hebet eure Häupter auf, darum daß ſich eure Erlöſung [2] nahet.

1. das iſt, erhebet euer Herz und Gemüth für Freuden und Verlangen mit wahrem Glauben und gewiſſer Hoffnung gen Himmel, von dannen euer Heyland kommen ſoll, euch in ſeine Herrlichkeit einzuführen, 3. Das Griechiſche Wort zeiget eine ſolche Befreyung an, die vermittelſt eines gewiſſen Löſe-Gelds geſchicht, und eine vollkommene Erlöſung von allem Creutz, Leiden und Trübſal. Sihe Röm. 8, 21. 23. 1 Cor. 1, 30.

29. Und er ſagete ihnen ein Gleichniß: * Sehet an den Feigenbaum, und alle Bäume.

* Matth. 24, 32. ꝛc. Marc. 13, 28.

30. Wenn ſie jetzt ausſchlagen, ſo ſehet ihrs an ihnen, und merket, daß jetzt der Sommer nahe iſt.

31. Alſo auch ihr, wenn ihr diß alles ſehet angehen, ſo wiſſet, daß das Reich GOttes [1] nahe iſt.

1. nemlich der Herrlichkeit. Sihe 1 Cor. 15, 24. 2 Tim. 4, 18.

32. Wahrlich, ich ſage euch: Diß Geſchlechte [1] wird nicht vergehen, bis daß es alles geſchehe.

1. nemlich des Jüdiſchen Volks. Sihe Marc. 13, 30.

33. * Himmel und Erde werden vergehen [1], aber meine Worte [2] vergehen nicht [3].

* Pſ. 102, 27. Jeſ. 51, 6. Matth. 24, 25. Hebr. 1, 11.

1. fürüber gehen, weſentlich, wie die Worte dem Weſen nach nicht vergehen. Sihe 2 Petr. 3, 10.
2. nach ihrer Kraft und Wahrheit,
3. durchaus nicht. Sihe Cap. 16, 17. Matth. 5, 18.

34. Aber * hütet euch [1], daß eure Herzen nicht beſchwehret werden [2] mit Freſſen und Sauffen, und mit Sorgen [3] der Nahrung [4], und komme dieſer Tag [5] ſchnell über euch:

* Röm. 13, 13. Eph. 5, 18. 1 Theſſ. 5, 6. 8. 1 Petr. 3, 8.

1. oder, ſehet wohl und ſorgfältig zu, habet genau Acht,
2. Iſt ein Gleichniß, genommen von einer Laſt oder ſchwehren Dinge, ſo auf etwas geleget, und wodurch das Aufſchwingen deſſelben gehindert wird.
3. nemlich, mit überflüßiger und unmäßiger, die den Menſchen verhindert, daß er der Zukunft des HErrn Chriſti nicht erwartet.
4. mit Sorgen, die auf dieſes Leben gehen. Sind die Sorgen, wie man Geld und Gut, Ehre und Wolluſt erhalten möge.
5. des jüngſten Gerichts

35. Denn

35. Denn * wie ein Fallſtrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen [1].

* 1 Theſſ. 5, 2. 2 Petr. 3, 10. Offenb. 3, 3. 16, 15.

1. oder, die auf dem Geſicht des ganzen Erdbodens ſitzen.

36. So * ſeyd nun wacker [1] allezeit, und betet, ** daß ihr würdig [2] werden möget, zu entfliehen dieſem allen [3], das geſchehen ſoll, und zu ſtehen [4] vor des Menſchen Sohn [5].]

* Cap. 12, 40. Matth. 25, 13. Marc. 13, 33. 1 Theſſ. 5, 6. ** Cap. 18, 1.

1. oder wache. Iſt das geiſtliche Wachen. Sihe Matth. 24, 42.
2. oder gewürdiget, von GOtt aus Gnaden,
3. das iſt, allen dieſen Straffen und Jammer,
4. das iſt, beſtehen, alſo, daß ihr am Tage des Gerichts für ihm mit groſſer Freudigkeit und gewiſſer Verſicherung erſcheinen möget, daß ihr von ihm nicht verworffen noch verdammet, ſondern in ſeine Herrlichkeit aufgenommen werdet. Sihe die Art zu reden Pſalm 1, 5. Nah. 1, 6. Weish. 5, 1. Eph. 6, 13. 1 Joh. 4, 17.
5. Sihe Matth. 8, 20.

37. Und er [1] lehrete des Tages im Tempel, des Nachts aber gieng er hinaus [2], und blieb über Nacht am * Oelberge [3].

* Joh. 8, 1. 2.

1. Chriſtus
2. aus der Stadt Jeruſalem,
3. Matth. 26, 30. daſelbſt ſein Gebet deſto innbrünſtiger zu verrichten.

38. Und alles Volk machte ſich frühe auf zu ihm, im Tempel ihn zu hören.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. GOTT urtheilet das Almoſen nicht nach den Ducaten, ſondern nach dem Vermögen, Willen und Abſehen.

v. 5. Was hilft es, prächtig erbaute Tempel, groſſen Kirchen-Ornat, reiche Einkünften und Geſchenke haben, wenn der Herzens-Tempel eine Mörder-Grube, ein Raub-Neſt und Cloac des Teufels iſt? Vor ſinnlichen Menſchen können wohl ſolche Tempel prächtig ſcheinen, aber vor GOtt ſind ſie ein Gräuel.

v. 6. Groſſe Sünden, groſſes Gerichte!

v. 7. Zerrüttung im Staat und Kirchen-Weſen, fürnemlich aber Verfolgung der Wahrheit in den Kindern GOttes, iſt ein Vorbote des Untergangs.

v. 8. Chriſti Namen vorgeben, in Chriſti Namen kommen, ein Chriſte heiſſen, machts nicht aus. Alles dieſes können Verführer auch thun. An ihren Früchten müſſen wir ſie erkennen, wenn ſie uns anderſt lehren, als uns Chriſtus gelehret hat, ſollte auch ihr Vorgeben noch ſo ſcheinbar und annehmlich ſeyn, wenn ſie uns von der Selbſt-Verläugnung, Nachfolge JEſU und dem Creutz abführen, ſo ſind es Irrwiſche, vor welchen wir uns zu hüten haben.

v. 11. Kriege, Empörungen, Erdbeben, Peſt, Hunger u. ſ. w. ſind zwar natürliche Dinge, jedoch auch dabey Geiſſeln GOttes und Vorzeichen ſeiner Gerichte, welche uns zur Buſſe leiten ſollen.

v. 16. Keine Verfolgungen ſind jemalen gröſſer, grauſamer und allge-
meiner geweſen, als die um der Chriſtlichen Religion und des Na-
mens JEſu willen.
v. 20. Wenn GOttes ernſtliche Gerichte angebrochen, fliehe, wer flie-
hen kan: Vertrauen alsdenn, iſt GOtt verſuchen. Der thut keine
Wunder, wenn er das Haus anſteckt, daß es nicht brennen ſolle.
Merkts ihr Unberichteten! Darum beweiſe Glauben, daß du ihme
zutraueſt, er werde dich ſchützen und ernähren, wenn alles verloren.
v. 25. GOtt zörnet ſo ſehr über die Sünde, daß wenn die Gerichte
GOttes über dieſelbe ausbrechen, abſonderlich an dem Tage des
jüngſten Gerichts, die ganze Natur ſich verändern und dieſen Zorn
anzeigen muß.
v. 26. Welche GOtt nicht gefürchtet haben in ihrem Leben, die werden
vor Furcht verſchmachten am Ende. Ach! laßt uns dieſer Verzweif-
lung durch Buſſe zuvor kommen.
v. 27. GOtt Lob! es wird ſich zeigen, was für ein Unterſcheid ſeye zwi-
ſchen denen, die GOtt dienen und die ihm nicht dienen. Denn der
gerechte Richter wird kommen auf den Wolken mit groſſer Kraft und
Herrlichkeit.
v. 28. Ach! wer ſollte nicht die Zeichen der Zeiten wohl wahrnehmen,
da alles zu unſerm Beſten und zu unſerer Erlöſung dienet?
v. 29. Wie ſchön hat uns GOtt unſere zukünftige Auferſtehung zu der
Herrlichkeit in der Natur abgebildet. O! eine ſeelige Frühlings-Luſt,
durch welche wir zu dem Sommer der vollkommenen Freuden gelangen.
Ach! laſſet uns die Natur zu dieſen ſeeligen Gedanken gebrauchen.
v. 31. Das Reich GOttes, GOtt hab Lob! nahet je länger je mehr her-
bey. Amen, ja komm HERR JESU!
v. 32. Ihr ungläubige Maul-Chriſten, die ihr den Verheiſſungen GOt-
tes nicht trauet und ſeine Drohungen nicht achtet, ſehet an denen noch
heute unter euch im Elend umher gehenden Jüden, als in einem
Spiegel, den Göttlichen Ernſt, Zorn und unbetrügliche Wahrheit.
v. 33. HERR, wenn ich nur dich hab, ſo frag ich nichts nach Himmel
und Erden, ſie werden vergehen, du aber bleibeſt, wie du biſt.
v. 34. Luſtig ſeyn, Spielen, Freyen, zur Zeit der höchſten Noth, wer
wills billichen? Schämet euch, ihr Verwegene! Iſt GOtt im Anzug,
wie denkt ihr an eure Freuden?
v. 35. Ach! hütet euch doch ihr ſichere Welt-Menſchen, welche nicht
ihr Herz von der Welt abgeriſſen haben und himmliſch geſinnet
ſind, ſondern durch die Lock-Speiſe dieſer elenden Schein-Güter
an der Welt kleben, die werden wie die Vögel berücket zur böſen
Zeit, wenn ſie ſchnell über ſie kommen wird.
v. 36. Wachet, betet, was ich euch ſage, das ſage ich allen: wachet!

Gebet.

Gerechteſter JEſu! der du zukünftig biſt ein Richter der Tod-
ten und der Lebendigen, gib doch, daß wir unſere Herzen
nicht beſchwehren mit Freſſen und Sauffen und Sorgen der Nah-
rung, ſondern laß uns wacker ſeyn und beten, daß wir würdig
werden zu entfliehen allem Uebel, welches du, um der über-
machten Sünden willen, über den Erdboden wirſt kommen laſ-
ſen.

ſen, ach! gib, daß wir uns keine Trübſalen, wie groß ſie auch ſind, von dir abwendig machen laſſen, unſere Seelen in Gedult faſſen, die Zeichen der Zeiten wohl wahrnehmen, uns auf deine Verheiſſungen Himmel-veſt verlaſſen und mit Freuden auf unſere Erlöſung warten, bis dein ſeeliges Reich uns ewiglich nahe ſeyn wird. Amen.

Das 22. Capitel.

Erweis, daß JEſUS der Meßias ſeye aus ſeinem Hohenprieſterlichen Leiden, wobey vorkommt I. die Verrätherey Judä. v. 1-6. II. Die Zubereitung und Genuß des Oſterlamms, auch Einſetzung des Heil. Abendmahls v. 7-20. III. Die Frage wegen des Verräthers. v. 21-23. IV. der Zank der Jünger und deſſen Beſtraffung. v. 24-30. V. Die Petro gegebene Warnung für Vermeſſenheit und verſicherte Fürbitte JEſU. v. 31-38. VI. Der Kampf, Todes-Angſt und blutiger Schweis JEſU am Oelberg. v. 39-44. VII. Der Jünger Schläffrigkeit und die darunter erfolgte Gefangennehmung JEſU. v. 45-57. VIII. Die Führung JEſU für Caipha und was ſich bey Nacht und Morgens allda zugetragen. v. 58-71.

Es war aber nahe [1] das Feſt der ſüſſen Brode [2], das da Oſtern heiſſet.

1. nemlich nach zween Tagen. S. Matth. 26, 2. Marc. 14, 1.
2. an welchem die Kinder Iſrael ſieben Tage lang ſüſſe oder ungeſäuert Brod eſſen mußten, 2 Moſ. 12, 12. 15. 18. 19.

2. Und die Hohenprieſter und Schriftgelehrten [1] trachteten [2], wie ſie * ihn tödteten [3], und furchten ſich vor dem Volk [4]. * Pſ. 2, 2. Joh. 11, 47. Ap. Geſch. 4, 27.

1. Sihe Matth. 2, 4. 2. ſuchten das, 3. aus dem Weg räumeten, 4. dann ſie furchten das Volk.

3. Es war aber der Satanas [1] gefahren [2] in den Judas, genannt Iſchariothⅽ [3], der da war aus der Zahl der Zwölffen [4].

1. aufs neue. Sihe Matth. 4, 10. 2. oder, gieng in ihn hinein, ihn geiſtlich zu beſitzen, ihm ſein Herz einzunehmen, und ihn zu treiben, wie zu einer abſcheulichen Sünde, alſo letztlich zum Strang und der Verzweiflung. Sihe Joh. 13, 2.
3. Sihe Matth. 10, 4. 4. Apoſteln.

4. Und er * gieng hin [1], und redete mit den Hohenprieſtern und mit den Hauptleuten [2], wie er ihn wollte ihnen überantworten [3]. * Marc. 14, 10.

1. Sihe Matth. 26, 14. 2. des Tempels, die beſtellet waren den Tempel auſſen her zu bewahren. Sihe v. 52. Ap. Geſch. 4, 1. 5, 24. 26. 3. oder, überliefern.

5. Und

5. Und ſie wurden froh, und * gelobeten ihm Geld [1] zu geben. * Zach. 11, 12.

1. oder Silber, nemlich 30 Silberlinge, Matth. 26, 15. verſtehe, wenn er ihn ihnen würde überantwortet haben.

6. Und er verſprach ſich [1], und ſuchete Gelegenheit [2], daß er ihn überantwortete ohne Rumor [3].

1. gelobte an bey den Jüden, er wollte Chriſtum in ihre Hände liefern, 2. bequeme und gelegene Zeit,

3. ohne Volk, das iſt, in Abweſenheit des Volks, welches ihm ſonſten anhieng, oder ohne Aufruhr, Zulauff und Empörung des Volks.

7. Es * kam nun der Tag [1] der ſüſſen Brode, auf welchen man mußte opfern [2] das Oſterlamm. * Marc. 14, 12.

1. Sihe Matth. 26, 17. 2. nemlich nach dem Geſetz, auf den 14den Tag des erſten Monden, 2 Moſ. 12, 6 = 18. welchen Tag Chriſtus gehalten hat, die Jüden aber haben ihn aufgeſchoben bis auf den folgenden Tag, deſſen Urſach angeditten wird. Matth. 26, 20.

8. Und er [1] ſandte Petrum und Johannem, und ſprach: Gehet hin, bereitet uns das Oſterlamm, auf daß wirs eſſen.

1. Chriſtus. Sihe Matth. 26, 18.

9. Sie aber ſprachen zu ihm: Wo willſt du, daß wirs bereiten?

10. Er ſprach zu ihnen: Sihe, wenn ihr hinein kommet in die Stadt [1], wird euch ein Menſch begegnen, der träget einen Waſſerkrug [2], folget ihm nach in das Haus, da er hinein gehet.

1. nemlich Jeruſalem, da das Paſcha allein mußte geſchlachtet, und gegeſſen werden. Sihe 5 Moſ. 16, 5. 6. 7.

2. oder, ein irrden Gefäß,

11. Und ſaget zu dem Haus-Herrn [1]: Der Meiſter läſſet dir ſagen [2]: Wo iſt die Herberge [3], darinn ich das Oſterlamm eſſen möge mit meinen Jüngern?

1. oder, Haus-Vater: 2, ſaget dir, befihlt dir:

3. Ausſpannung, oder Eß-Saal,

12. Und er wird euch einen groſſen gepflaſterten Saal [1] zeigen, daſelbſt bereitet es.

1. einen mit Bettlein ausgebreiteten und zum Eſſen zubereiteten Ober-Saal. Sihe Marc. 14, 15.

13. Sie giengen hin, und funden, wie er ihnen geſaget hatte, und bereiteten das Oſterlamm.

14. Und da die Stunde [1] kam, ſatzte er ſich nieder [2], * und die zwölff Apoſtel mit ihm.

* Matth. 26, 20. Marc. 14, 17.

1. die Zeit, das Oſterlamm zu eſſen, nemlich am Ende des vierze-

henden Tages des erſten Monats, nach der Sonnen Untergang, Sihe 2 Moſ. 12, 6. 5 Moſ. 16, 6.

2. fiel nieder, oder lag zu Tiſch, nicht bey der Nieſſung des Oſterlamms, welches nach GOttes Ordnung ſtehend mußte gegeſſen werden, 2 Moſ. 12, 11. ſondern bey der gemeinen Mahlzeit, ſo nach der Jüden Gewohnheit zugleich gehalten wurde,

15. **Und er ſprach zu ihnen: Mich hat herzlich verlanget [1] diß Oſterlamm mit euch zu eſſen, ehe denn ich leide.**

1. oder, ich habe mit Begierde begehret: nemlich zu guter Letze meine herzliche Liebe gegen euch noch deſtomehr zu erkennen zu geben, durch Stiftung meines Heil. Abendmahls, und ein Exempel der Demuth, beneben allerley heilſame Lehre und Troſt fürzuhalten. Iſt eine Hebräiſche Art zu reden.

16. **Denn ich ſage ich euch, daß ich hinfort nicht mehr davon eſſen † werde, bis daß erfüllet werde [1] im Reiche GOttes.**

† Er zeiget immer an, wie er mit dem Sterben umgehe.

1. Was ſoll erfüllet werden, wird nicht hinzu geſetzet, welches einige Dunkelheit verurſachet. Wahrſcheinlich iſts, daß die Vollendung der Kirche hier in der Gnaden-Zeit verſtanden werde, wenn dieſe ihren Kampf würde ausgeſtritten, und JESUS an ihr die Frucht ſeines Leidens und dreyfachen Amts vollendet haben, denn wollte er es aufs neue eſſen und trinken in jenem Leben, das iſt, alsdenn würde ein neues Reich und Leben angehen, und die Fülle deſſen, ſo man hier im Wort und Sacramenten gekoſtet und geſchmäcket hat. Oder iſt bis eine Verneinung und das Eſſen und Trinken in jener Welt verblümter Weiſe zu erklären. Sihe Marc. 14, 25.

17. **Und er nahm den Kelch [1], dankete, und ſprach [2]: Nehmet denſelbigen, und theilet ihn unter euch.**

1. Diß verſteht man nicht von dem Kelche des Heil. Abendmahls, von welchem hernach v. 20. und 1 Cor. 11, 25. ſondern von dem Kelch, mit welchem man pflegte die Mahlzeit zu beſchlieſſen, wann man das Oſterlamm gegeſſen hatte, von welchem Pſalm 116, 13.

2. zu ſeinen Apoſteln:

18. **Denn ich ſage euch, ich werde nicht trinken von dem Gewächſe des Weinſtocks [1], bis das Reich GOttes komme.**

1. Hieraus wollen einige beweiſen, daß Chriſtus ſelbſt mit ſeinen Jüngern damals das Heil. Abendmahl genoſſen habe, allein es iſt hier offenbar, daß die Rede ſey von dem Oſter-Kelch, von welchem v. 17. Sihe Matth. 26, 29.

19. **Und er * nahm [1] das Brod, dankte [2] und brachs, und gabs ihnen, und ſprach: Das iſt mein Leib, der für euch gegeben wird [3], das thut [4] zu meinem Gedächtniß [5].**

* Marc. 14, 22. 1 Cor. 11, 23.

1. Sihe die Auslegung Matth. 26, 26.

2. Die Formul der Dankſagung iſt nicht ausgedrückt, doch ſo wenig eine Opferung als v. 17.

3. in

3. in den Tod zur Vergebung der Sünden,

4. haltet und gebrauchet diß Heil. Sacrament, und zwar ungetrennt beydes dem Brod und dem Kelch nach 1 Cor. 11, 25.]

5. zu meiner Erinnerung, daß ihr euch dabey meines bittern Leidens und Sterbens, und derer dadurch erworbenen herrlichen Güter und Wohlthaten zur Stärkung eures Glaubens mit herzlicher Danksagung erinnert. Sihe 1 Cor. 11, 26.

20. Deſſelbigen gleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und ſprach: Das iſt der Kelch [1], das neue Teſtament [2] in meinem Blut [3], das für euch vergoſſen wird [4].

1. Dieſer Kelch, (iſt:) das iſt, dieſer Wein in dem Kelch, dieſer ſacramentliche Kelch nicht ſo wohl nach dem darinn enthaltenen Wein, als vielmehr meinem Blut. Alſo thut Paulus diß Wörtlein, iſt, dazu 1 Cor. 11, 25. 2. das iſt, das Gut und Sigel des Neuen Teſtaments, oder Bundes,

3. das iſt, welches Teſtament, oder Bund, durch mein Blut wird geſtiftet und beſtättiget werden. Sihe Hebr. 9, 15. 16. 17.

4. das iſt, werden wird, nemlich am Creutz. S. Matth. 26, 27. 28.

21. Doch ſihe, * die Hand meines Verräthers [1] iſt mit mir über Tiſche.

* Pſ. 41, 10. Matth. 26, 22. 23. Marc. 14, 18. Joh. 13, 21.

1. oder, die Hand deſſen, der mich überliefert.

22. Und zwar des Menſchen Sohn [1] gehet hin [2], wie es beſchloſſen iſt [3]. Doch weh demſelbigen Menſchen, durch welchen er verrathen wird [4].

1. Sihe Matth. 8, 20. 2. nemlich zum Tod,
3. in dem ewigen Rath GOttes. 4. oder überliefert.

23. Und ſie fiengen an zu fragen [1] unter ſich ſelbſt, welcher es doch wäre unter ihnen, der das thun würde?

1. oder, zu diſputiren

(Evangelium am Tage St. Bartholomäi.)

24. Es erhub ſich auch ein Zank [1] unter ihnen, * welcher unter ihnen ſollte für den Gröſſeſten gehalten werden [2]. * Marc. 9, 34.

1. oder heftiger Wort-Streit

2. welcher unter ihnen ſchiene der Gröſte zu ſeyn, in dem verhoften Welt-Reich Chriſti. Sihe Cap. 9, 46. Matth. 18, 1.

25. Er aber ſprach zu ihnen: Die * weltlichen Könige [1] herrſchen [2], und die Gewaltigen heiſſet man gnädige Herren [3]. * Marc. 10, 42.

1. oder, die Könige der Völker, die nicht alle Tyrannen ſind,

2. das iſt, haben und gebrauchen ſich weltlicher Gewalt, welche allhie den Kirchen-Dienern verboten wird. S. Matth. 20, 25. 1 Petr. 5, 3.

3. Gutthäter, das iſt, die ſich ſtattlich und freygebig erzeigen.

26. Ihr aber * nicht alſo [1], ſondern der Gröſſeſte [2] unter

ter euch ſoll ſeyn wie der Jüngſte, und der Vornehmſte [3] wie ein Diener [4]. * 1 Petr. 5,3.5.6. Phil. 2,3.

1. meine Apoſtel, ſammt andern Kirchen-Lehrern ſollet nicht herrſchen noch regierſüchtig ſeyn. Sihe Marc. 10, 43.

2. wer da will der Gröſte und Furnehmſte ſeyn, Matth. 20, 27. Marc. 10, 43. oder, auch in der That groß iſt, nemlich an Gaben, Ansehen, Alter, und andern Qualitäten, der ſoll ſich doch deſſen nicht erheben, ſondern ſoll ſeyn wie der Jüngſte, das iſt, Geringſte.

3. oder, der fürſtehet, regieret, über andere geſetzt iſt, als ein Herr, oder Meiſter. So billiget es dann Chriſtus, daß Ordnung ſey in der Kirche, ja auch unter den Hirten und Lehrern ſelbſt, und verbeut allein die Gewalt, Herrſchaft und Mißbrauch ſolcher Ordnung zur Tyranney und weltlichem Pracht, oder Ehrgeiz. Die Regierung in der Kirche ſoll geſchehen ohne Zwang, ohne Gewaltthätigkeit und Uebermuth: nicht nach dem Gutdünken oder zu Nutz und Wohlfahrt deſſen allein, der da vorſtehet: ſondern in der Liebe, durch eine freundliche, anſehnliche und väterliche Direction, zu Nutz und Wohlfahrt derer, die regieret werden. Sihe Röm. 12, 8. 1 Cor. 12, 28. 1 Tim. 5, 17. Hebr. 13, 17. 24.

4. nicht allein mit dem Namen, oder bloſſen Titul, ſondern mit der That. Und will Chriſtus allhie lehren, daß der Weg zu groſſer Ehre und Herrlichkeit in ſeinem Reich zu gelangen, ſeye die Demuth, wann man nicht allein andern ſich nicht vorzeucht, ſondern auch ſich geringer hält als andere und einem jeden zu dienen bereit iſt: wie dann auch Chriſtus ſeine Apoſtel nicht dazu berufen hatte, daß ſie in dieſer Welt über andere herrſchen, ſondern ſeine und ſeiner Kirche Diener und Knechte ſeyn ſollten. Sihe Matth. 20, 26. 27. Röm. 1, 1. 4.

27. Denn welcher iſt der Gröſſeſte? Der zu Tiſche ſitzet, oder der da dienet? Iſts nicht alſo, daß der zu Tiſche ſitzet? * Ich aber bin unter euch wie ein Diener.

* Matth. 20, 28. Joh. 13, 14. Phil. 2, 7.

28. Ihr aber ſeyds, die ihr beharret [1] habet bey mir in meinen Anfechtungen [2],

1. Das Griechiſche Wort bedeutet ein veſtes und beſtändiges Anhangen und Verbleiben. 2. in meinen Verſuchungen.

29. Und ich * will euch das Reich [1] beſcheiden [2], wie mirs mein Vater beſchieden hat [3].

* Cap. 12, 32. 2 Cor. 1, 7. 2 Tim. 2, 12.

1. das Reich der Herrlichkeit 2. ich verordne und beſcheide es euch Teſtaments- und Bunds-weiſe,

3. oder, mir Bunds-weiſe verordnet,

30. Daß ihr [1] eſſen und trinken ſollet über meinem Tiſch in meinem Reich, und ſitzen auf Stühlen [2], und richten [3] die zwölff Geſchlechte Iſrael [4].]

1. d. i. Gemeinſchaft haben an meiner Freude und Herrlichkeit, wie ihr allhie habet an meinem Leiden und Verachtung. Röm. 8, 17. 2 Tim. 2, 11. 12. Offenb. 19, 9. 2. Thro-

2. Thronen, ſind anſehnliche Sitze für hohe Perſonen, z. E. für Könige, Richter 2c. Pſ. 122, 5. dadurch wird alſo angedeutet, daß ſie nächſt Chriſto ſollen die herrlichſte und angeſehenſte ſeyn. Sihe Matth. 19, 28. 3. nemlich, nicht nur durch ihr Exempel des Glaubens und der Buſſe, ſondern auch mit ihrem Conſens und Beyfall, als des HERRN JESU Beyſitzer, dergleichen von allen Gläubigen auch geſagt wird 1 Cor. 6, 2. 3. Offenb. 3, 21. wiewohl die Apoſtel andere hierinn werden übertreffen. Offenb. 21, 14.

4. Sihe Matth. 19, 28.

31. Der HERR aber ſprach: Simon, Simon, ſihe, der * Satanas [1] hat eurer begehret [2], daß er euch möchte ſichten [3], wie den Weitzen. * 1 Petr. 5, 8.

1. Sihe Matth. 4, 10. 2. Oder, hat euch ausgebeten, er hat von GOtt Erlaubniß geſucht, euch auf die Probe zu ſetzen, wie ehemals den Hiob Cap. 1, 11.

3. wannen, worffeln, in dem Sieb hin und her werffen, wie man das Korn zu wannen pfleget, das iſt, vom wahren Glauben abfällig machen, und in Verzweiflung ſtürzen, durch das Aergerniß, das euch von wegen meines Leidens und ſchmählichen Todes begegnen wird: alſo, daß er euch keine Ruhe laſſen, ſondern mit einer Verſuchung über die andere an euch ſetzen, und euch gleichſam in dem Sieb der Anfechtungen herum werffen, von dem Weitzen der Chriſtglaubigen abſondern, und als Untraut aus dem Reich GOttes ewiglich ausreuten möge.

32. Ich aber habe für dich [1] gebeten [2], daß dein Glaube nicht aufhöre [3], und wenn du dermaleins dich bekehreſt [4], ſo ſtärke [5] deine Brüder [6].

1. zwar auch für die andere Apoſtel und alle Glaubige, Joh. 17, 20. Röm. 8, 34. jedoch für dich wegen deines zukünftigen ſchwehren Sünden-Falls inſonderheit

2. als der treue Hohepriester Neuen Teſtaments,

3. bis an dein Ende, alſo, daß er nicht wieder ſollte aufgerichtet werden. 4. von der Verläugnung, die bald hernach gefolget,

5. mit Vorhaltung deines Exempels

6. Sind theils die übrige Apoſtel, theils andere Mitglaubige, die da fallen können, auch wohl wirklich fallen.

33. Er ſprach aber zu ihm: HERR, ich bin bereit mit dir ins Gefängniß und in den Tod zu gehen.

34. Er aber ſprach: * Petre, ich ſage dir, der Hahn wird heute nicht krähen [1], ehe denn du dreymal verläugnet haſt, daß du mich kenneſt.

1. zweymal. Sihe Marc. 14, 30. * Matth. 26, 34. Joh. 13, 38.

35. Und er ſprach zu ihnen [1]: So oft ich euch geſandt habe ohne Beutel, ohne Taſche, und ohne Schuh [2], habt ihr auche je Mangel gehabt? Sie ſprachen: Nie keinen.

1. ſeinen Jüngern: 2. mit Befehl, ihr ſolltet euch auf ſolcher Reiſe mit übriger Kleidung und Zehrung nicht beſchweh-

ren, ſondern euch meines Unterhalts und Schutzes verſichern. Sihe Matth. 10, 9. Marc. 6, 8. Luc. 9, 3.

36. Da ſprach er zu ihnen: Aber [1] nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn [2], deſſelbigen gleichen auch die Taſche. Wer aber nicht hat [3], verkauffe ſein Kleid, und kauffe ein Schwerd.

1. als wollte er ſagen: bisher, weil ich leiblich bey euch geweſen, habet ihr gute Ruhe und Frieden gehabt, und habe ich euch mit allem verſorget, daß euch nichts gemangelt hat: dann ich habe euer verſchonet, dieweil ihr noch neu und ſchwach geweſen: Jetzund aber werde ich von euch genommen werden, und nach meiner Himmelfahrt werden euch viel ſchwehre Anfechtungen und Widerwärtigkeiten begegnen, und werdet wider mancherley Feinde zu ſtreiten haben: Derohalben rüſtet euch nunmehr zum Kampf, und ſehet für allen Dingen zu, daß ihr mit den geiſtlichen Waffen des Glaubens wohl gerüſtet und gefaßt ſeyd.

2. daß er Zehrung auf dem Wege habe: Oder, wie etliche wollen, daß er ein Schwerd darum kauffe,

3. verſtehe, keine Waffen: oder, wer keinen Beutel und Taſche hat. Mit welcher Gleichniß Chriſtus ſeine Apoſtel vermahnet, daß, gleichwie in einem gewaltigen Ueberfall und Feindes-Noth ein jeglicher ſorgfältig iſt, ſich mit Schwerdern und andern Waffen zu verſehen, damit er dem Feind widerſtehen möge, ſie auch in bevorſtehenden gefährlichen Zeiten der Verfolgung ſich müſſen mit geiſtlichen Waffen verſehen, damit ſie dadurch tapfern Widerſtand thun mögen, ſihe 2 Cor. 10, 4. Eph. 6, 12. 1 Tim. 1, 18. welches aber die Apoſtel damals nur von leiblichen Waffen verſtanden haben, wie auch aus folgendem 38ſten Vers erſcheinet.

37. Dennn ich ſage euch: Es muß noch das auch vollendet werden an mir, das geſchrieben ſtehet: * Er iſt unter die Uebelthäter [1] gerechnet. Denn was von mir geſchrieben iſt, das hat ein Ende [2]. * Jeſ. 53, 12. Marc. 15, 28.

1. die Ungerechten 2. das iſt, wird erfüllet,

38. Sie [1] ſprachen aber: HERR, ſihe, hie ſind zwey Schwerder. Er aber ſprach zu ihnen: Es iſt genug † [2].

† Das iſt, es gilt nicht mehr mit dem leiblichen Schwerd fechten, ſondern es gilt hinfort leiden, um des Evangelii willen, und Creutz tragen, denn man kan wider den Teufel nicht mit Eiſen fechten, darum iſt noth, alles dran zu ſetzen, und nur das geiſtliche Schwerd, das Wort GOttes, zu faſſen.

1. Diß geben die Jünger Chriſti zur Antwort, dieweil ſie Chriſti Rede nicht verſtanden hatten, denn er von keinen äuſſerlichen, oder leiblichen, ſondern geiſtlichen Waffen geredet hatte.

2. als ſpräche er: Es iſt jetzt genug davon geredet; die Zeit wird kommen, daß ihr dasjenige, was ihr jetzt nicht verſtehet, werdet beſſer verſtehen lernen, nemlich von was für Schwerdern ich rede. Joh. 18, 36. Oder, zu dieſem Krieg, davon ich zu euch rede, dienet eine kleine Anzahl leiblicher Wehr und Waffen, wie eine groſſe, mein Geiſt wirds euch bald lehren ꝛc.

39. Und

39. Und * er gieng hinaus nach ſeiner Gewohnheit an den Oelberg [1]. Es folgeten ihm aber ſeine Jünger nach an denſelbigen Ort. * Marc. 14, 26. ꝛc. Joh. 18, 1.

1. Berg der Oliven. Sihe oben Cap. 19, 29. und Matth. 26, 30.

40. Und als er dahin kam, ſprach er zu ihnen: Betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung [1] fallet [2].

1. Oder Verſuchung. Sihe Matth. 26, 41. Marc. 14, 38.
1. hinein gehet

41. Und er riß ſich von ihnen [1] bey einem Steinwurff [2], und kniete nieder, * betete, * Hebr. 5, 7.

1. Er ward von ihnen abgeriſſen, oder, er ſonderte ſich von ihnen ab 2. Sihe Matth. 26, 39. Marc. 14, 35.

42. Und ſprach: Vater, willſt du [1], ſo nimm dieſen Kelch [2] von mir, doch nicht mein, ſondern * dein Wille geſchehe. * Joh. 5, 30. 6, 38.

1. Oder, ſo du wollteſt von mir nehmen, wenn es nach deinem Rath ſeyn kan. 2. Iſt allhier die Empfindung des Zorns GOttes wegen der auf ſich genommenen Sünden des menſchlichen Geſchlechts. Sihe Matth. 26, 39.

43. Es erſchien ihm aber ein Engel vom Himmel, und ſtärkete [1] ihn [2].

1. Das Stärken beſtund nicht im Mittheilen einiger Kraft an der Seelen, oder dem Leibe JESU, denn er hat die Kelter allein getreten, ſondern in Anführung gewiſſer Troſt-Gründe, wodurch er zum getroſten Leiden aufgemuntert ward, denn obſchon der Heyland mächtig geweſen, ſein Leiden auszuſtehen, wenn ſchon der Engel ihn nicht geſtärket (denn er iſt der ſtarke GOTT Jeſ. 9, 5.) ſo wollte er doch von einem Engel jetzo geſtärket werden, um zu zeigen, daß Er der HERR der Engel, und daß GOTT zum Troſt der Menſchen auch die Heil. Engel brauche, und alſo durch die Heil. Engel mehr geſchehe, als die Menſchen denken.

2. als einen wahren Menſchen, im Stand ſeiner tiefſten Erniedrigung.

44. Und es kam, daß er mit dem Tode [1] rang [2], und betete heftiger [3]. Es ward aber ſein Schweiß wie Bluts-Tropfen [4], die fielen auf die Erde.

1. nicht ſo ſehr mit dem zeitlichen, als mit dem ewigen Tode.

2. Oder, da er in einem heftigen und ängſtlichen Kampf war, mit dem Satan, mit GOTT ſelbſt, der ſich wider ihn ſtellte in ſeiner erſchröcklichen Gerechtigkeit Nahum 1. 6. mit der Sünde der ganzen Welt und mit dem ewigen Tod.

3. mit allen Kräften und recht inſtändig, mit vielen Thränen und groſſem Geſchrey Hebr. 5, 7.

4. Oder, groſſe Blutstropfen: Das Griechiſche Wort bedeutet eigentlich Tropfen von geronnenem Blut: wird aber auch für groſſe dicke Bluts-Tropfen genommen. Merke aber, daß Chriſtus eben an

dem Oelberg, auf eine übernatürliche Weiſe Blut geſchwitzet hat. Alſo hat Er erfüllet das Fürbild der rothen Kuh, 3 Moſ. 19, 4. deren Blut der Hoheprieſter an dem Oelberg gegen dem Tempel ſprengen mußte, gleichwie vor Zeiten in der Wüſten auſſer dem Lager ſolches geſprenget wurde gegen der Hütten des Stifts. Darum auch die Mauer um den Tempel gegen dem Oelberg niedriger war dann ſonſten, damit der Hoheprieſter, indem er das Blut ſprengete, ſeine Augen ſtracks gegen dem Heiligthum richten könnte. Sihe auch Marc. 13, 3.

45. Und er ſtund auf von dem Gebet, und kam zu ſeinen Jüngern, und fand ſie ſchlaffen vor Traurigkeit.

46. Und ſprach zu ihnen: Was ſchlaffet ihr? Stehet auf und betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet [1].

1. Oder, auf daß ihr nicht in Verſuchung hinein gehet.

47. Da er aber noch redete, ſihe, * die Schaar [1], und einer von den Zwölffen, genannt Judas, gieng vor ihnen her, und nahete ſich zu JEſu [2], ihn zu küſſen [3].

* Marc. 14, 43. Joh. 18, 13. Ap. Geſch. 1, 16.

1. der Römiſchen Kriegs-Leute. Sihe Matth. 26, 47.

2. Nemlich, vermög des Zeichens, daß er ihnen zuvor gegeben hatte, Matth. 26, 48. 3. Sihe Matth. 26, 48.

48. JEſus aber ſprach zu ihm: Juda, verrätheſt du des Menſchen Sohn [1] mit einem Kuß?

1. den Sohn des Menſchen, mich deinen HERRN und Meiſter.

49. Da aber ſahen, die um ihn waren [1], was da werden wollte [2], ſprachen ſie zu ihm: HERR, ſollen wir mit dem Schwerde drein ſchlagen [3]?

1. die Jünger Chriſti, die Er bey ſich hatte,

2. daß ihr Meiſter Chriſtus ſeinen Feinden in die Hände kommen ſollte, 3. dich zu ſchützen und die Feinde abzutreiben?

50. Und einer [1] * aus ihnen ſchlug des Hohenprieſters Knecht [2], und hieb ihm ſein recht Ohr ab [3].

* Matth. 26, 51. Marc. 14, 47.

1. nemlich Petrus, Joh. 18, 10. 2. genannt Malchus, Joh. 18, 10.
3. nahm ihm ſein recht Ohr weg.

51. JEſus aber antwortete, und ſprach: Laſſet [1] ſie doch ſo ferne † machen. Und er rührete ſein Ohr an, und heilete ihn.

† Laſſet ſie ihren Muthwillen üben, ſo ferne es ihnen verhänget wird, es hat alles ſeinen Richter, daß wir es nicht dürffen ſelbſt rächen.

1. Oder, laſſet es dabey bewenden, thut ferner keinen Gewalt, oder Widerſtand.

52. JEſus aber ſprach zu den Hohenprieſtern [1] und Hauptleuten † des Tempels [2], und den Aelteſten [3], die über ihn

ihn kommen waren: * Ihr ſeyd als zu einem Mörder [4] mit Schwerden und mit Stangen [5] ausgegangen.

* Matth. 26, 55.

† Das waren die, welche ſammt ihren unterhabenden Soldaten von den Jüden um den Tempel beſtellet waren, Friede zu halten für dem Pöbel.

1. nemlich zu etlichen von denſelbigen, welche geſandt waren diß Werk zu verrichten, Matth. 26, 47. Marc. 14, 48.
2. Sihe oben v. 4.
3. im Volk,
4. Oder Straſſen-Räuber
5. Hölzern.

53. Ich bin täglich bey euch im Tempel [1] geweſen, und ihr * habet keine Hand an mich geleget [2]. Aber diß iſt eure Stunde [3], und die Macht der Finſterniß [4]. * Joh. 7, 30.

1. Sihe Marc. 14, 49.
2. Oder, ihr habt nicht die Hände wider mich ausgeſtreckt.
3. da GOTT beſchloſſen, euch Gewalt über mich zu geben, daß ihr mich möget fangen, ſchlagen, tödten, und eures Gefallens mit mir umgehen,
4. da GOTT dem Teufel, dem Fürſten der Finſterniß, verhänget, ſeine Macht an mir zu üben, und mich, der ich das Licht der Welt bin, und die Sonne der Gerechtigkeit durch euren Dienſt auszulöſchen und ums Leben zu bringen.

54. Sie griffen ihn aber, und führeten ihn, und brachten ihn in des Hohenprieſters [1] Haus. Petrus [2] aber folgete von ferne. * Marc. 14, 54.

1. Nemlich, erſtlich zu Hannas, darnach zu Caiphas. Joh. 18, 13. 24. Sihe Matth. 26, 57.

55. Da zündeten ſie [1] ein Feuer an mitten im Pallaſt [2], und ſatzten ſich zuſammen, und * Petrus ſatzte ſich unter ſie.

* Matth. 26, 69. ꝛc. Marc. 14, 54. Joh. 18, 18.

1. die Knechte und Diener der Hohenprieſter,
2. oder Hof des Hohenprieſterlichen Pallaſts,

56. Da ſahe ihn eine Magd ſitzen bey dem Licht [1], und ſahe eben auf ihn [2], und ſprach zu ihm: Dieſer war auch mit ihm.

1. d. i. beym Feuer. Sihe v. 55. und Marc. 14, 54.
2. die Augen genau auf ihn werffend.

57. Er aber verläugnete ihn, und ſprach: Weib [1], ich kenne ſein nicht.

1. Sihe von dieſen Mägden Marc. 14, 66.

58. Und über eine kleine Weile ſahe ihn ein anderer [1], und ſprach: Du biſt auch derer einer [2]. Petrus aber ſprach: Menſch, ich bins nicht.

1. von des Hohenprieſters Diener,
2. Nemlich, der Jünger JEſu.

59. Und über eine Weile, bey Einer Stunde, bekräf-

tigte

tigte es [1] ein anderer und ſprach: Wahrlich, dieſer war auch mit ihm: Denn er iſt ein Galiläer [2].

1. daß Petrus ein Jünger JEſu wäre,
2. wie es aus ſeiner Sprache erſcheinet. Matth. 26, 73.

60. Petrus aber ſprach: Menſch, ich ich weiß nicht, was du ſageſt. Und alsbald, da er noch redete, krähete [1] der Hahn [2].

1. Nemlich zum andern mal gegen dem Tag. S. Marc. 14, 30. 72.
2. Sihe Matth. 26, 74.

61. Und der HErR wandte ſich, und ſahe Petrum an. Und Petrus gedachte an des HErrn Wort, als er zu ihm * geſaget hatte: Ehe denn der Hahn krähet [1], wirſt du mich dreymal verläugnen.

* Marc. 14, 30. 72. Joh. 13, 38. 18, 27.
1. Oder, wird gekrähet haben, ſihe Matth. 26, 34.

62. Und * Petrus gieng hinaus [1], und weinete bitterlich [2].

* Matth. 26, 75. Marc. 14, 72.
1. aus dem Pallaſt des Hohenprieſters,
2. über ſeinen Sünden-Fall, und that wahre Buſſe.

63. Die Männer aber, die JEſum hielten, verſpotten ihn, und * ſchlugen ihn,

* Jeſ. 50, 6. Joh. 18, 22. 19, 3.

64. Verdeckten ihn [1], und ſchlugen ihn ins Angeſicht [2], und fragten ihn, und ſprachen: Weiſſage [3], wer iſts, der dich ſchlug?

1. Die zum Tod verurtheilte arme Sünder pflegte man mit bedecktem Haupt hinzurichten. 2. Sihe Matth. 26, 67.
3. Sihe Matth. 26, 68. Marc. 14, 65.

65. Und viel andere Läſterungen ſagten ſie wider ihn [1].

1. Oder, Und viel andere Dinge, läſterende ſagten ſie wider ihn: das iſt, indem ſie läſterlich von ihm, und wider ihn redeten.

66. Und * als es Tag ward, ſammleten ſich [1] die Aelteſten des Volks [2], die Hohenprieſter und Schriftgelehrten [3], und führeten ihn hinauf vor ihren Rath [4].

* Matth. 27, 1. Marc. 15, 1. Joh. 18, 28. Ap. Geſch. 4, 26.
1. nemlich zum andernmal, ihn ferner zu befragen, und Pilato zu überantworten. Von der erſten Verſammlung ſihe Matth. 26, 57.
2. der Rath des Volks, 3. Sihe Matth. 2, 4.
4. Synedrion, wovon ſihe Matth. 5, 22.

67. Und ſprachen: Biſt Du [1] Chriſtus [2]? Sage es uns. Er ſprach aber zu ihnen: Sage ichs euch [3], ſo glaubet ihrs nicht [4],

1. Oder, wann du biſt 2. der Meßias, auf den die Jüden hoffen, der Sohn GOttes? v. 70.
3. Oder, wann ich euch ſage,
4. Oder, ihr werdet nicht glauben.

68. Fra-

68. Frage ich aber [1], ſo antwortet ihr nicht [2], und laſſet mich doch nicht los.

1. Kan auch heiſſen nach dem Grund-Text: Und wenn ich euch gleich bitten würde Joh. 17, 9. Ap. Geſch. 3, 3. Kan auf ſeine Loslaſſung gehen, wenn er nemlich dieſelbe auch mit Bitten bey ihnen ſuchen würde. 3. ihr werdet mir doch keine gewierige Antwort geben, oder das thun, warum ich bitte.

69. Darum von * nun an [1] wird des Menſchen Sohn [2] ſitzen zur rechten Hand [3] der Kraft [4] GOttes [5].

* Marc. 14, 62. ꝛc.

1. nemlich nach ſeinem Tod, Auferſtehung und Himmelfahrt,
2. Sihe Matth. 8, 20. 3. Sihe Marc. 16, 19.
4. d. i. an der mächtigen rechten Hand GOttes, oder den Rechten. Denn Chriſtus alle Rechten in dem Natur-Gnaden-und Glori-Reich hat. 5. Sihe Marc. 16, 19.

70. Da ſprachen ſie alle: Biſt Du denn GOttes Sohn? Er ſprach zu ihnen: Ihr ſagets [1], denn Ich bins.

1. d. i. Ja, dem iſt alſo: Sihe Matth. 26, 25. oder ihr ſagts, daß ich es bin.

71. Sie aber ſprachen: Was dürffen wir weiter Zeugniß [1]? Wir habens ſelbſt gehöret [2] aus ſeinem Munde.

1. Oder, was haben wir weiter Zeugniß vonnöthen?
2. Sihe Matth. 26, 65.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Das Oſtern des Alten Teſtaments war ein Fürbild des Neuen. Darum laſſet uns an Chriſtum, das wahre Oſterlamm, im Glauben fleißig gedenken, die geiſtliche durch Ihn geſchehene Erlöſung aus dem Egypten dieſer Welt und dem hölliſchen Reich feyerlich heiligen, und im Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit allſtets Oſtern halten.

v. 2. Man kan aus Menſchen-Furcht die Sünde unterlaſſen, oder aufſchieben, und doch einen Mord-Rath wider JEſum im Herzen haben.

v. 3. Ein Teufel bey dem andern, gleich und gleich paart ſich. O! hüte dich, haſt du einmal des Teufels Sinn muthwillig angenommen, ſo läßt er nicht nach, bis er dich völlig beſitzt, und in ſeinen Stricken führt nach ſeinem Willen. Ein Apoſtel, und doch ein Teufel und Verräther: O der Untreue!

v. 5. Wer die Sünde liebt, findet leicht Gelegenheit ſie auszuüben, es werden bald andere mit ihm eins, und ſind noch froh, daß ſie mit zuſammen geſetzten Kräften ſündigen können, ſo groß iſt die Verderbniß der Sünde.

v. 6. Der Geitz iſt eine Wurzel alles Ubels, und macht, daß keine Sünde iſt, in welche nicht ein damit Beſeſſener um deſſelben willen einwilligen ſollte. Abſonderlich iſt der Prieſter-Geitz ein Abgrund der abſcheulichſten Laſter.

v. 8. O! wie ſollen wir uns nicht zu dem würdigen Genuß des Oſterlamms N. T. in ſeinem Liebes-Mahl bereiten und anſchicken?

v. 10. So leuchteten auch mitten in dem Stande der tiefſten Erniedrigung die helle Strahlen der Allwiſſenheit JEſU hervor, nach welcher er wußte, was auch im Zukünftigen am verborgenſten war, und ſeiner Allmacht, mit welcher Er des Wirths Herz lenkete, daß er ihme die Bitte gewähren mußte.

v. 13. Wer den Worten JEſu traut, der hat wohl gebaut, denn ſie trügen nicht. Wenn man auch ſchon ſonſten keine natürliche Urſache finden kan, ſo iſt doch ſein Wort ſchon genug.

v. 15. Verlangt es JEſum herzlich mit uns zu eſſen, und ſich mit uns zu vereinigen, o! wie vielmehr ſolle es uns denn verlangen, Ihn als das rechte Oſter-Lamm, im Glauben zu eſſen? wir können Ihm nichts geben, aber Er uns, wir haben davon Leben und Seeligkeit.

v. 17. Alle unſere Speiſe und Trank ſollen wir nach dem Exempel unſers JEſu durch Gebet und Dankſagung heiligen.

v. 19. Hätte uns unſer JEſus auch ein gröſſeres Pfand ſeiner Liebe geben können, als ſich ſelbſt, ſeinen Leib und Blut mit alle ſeinem Verdienſt und Gnade? Laſſet uns dieſes Geheimniß allezeit heiliglich verehren, und nach ſeiner Verordnung dieſes Todes-Gedächtniß feyren und gebrauchen, bis daß Er kommt.

v. 20. Das Blut JEſu Chriſti, des Sohns GOttes, macht uns rein von allen unſern Sünden.

v. 21. Es können zu der Tafel Chriſti in ſeinem Liebes-Mahl zugelaſſen werden, welche heimliche Verſtändniß mit der Welt und dem Teufel haben, aber ſie eſſen und trinken ſich ſelber das Gerichte.

v. 23. Nichts iſt nöthiger als die ſelbſt-Prüffung und Unterſuchung, ob wir vor zukünftigen Sünden genugſam vorbewahret ſeyen? Denn wir können vor unſer eigenes Herz nicht ſtehen ohne die Gnade GOttes. Darum, wer da ſtehet, der ſehe wohl zu, daß er nicht falle.

v. 24. Welche der Teufel nicht mit Geld blenden kan, die blendet er mit Hochmuth. Schande! daß ſelbſten die Apoſtel zu eben der Zeit, da ſie ſich am meiſten hätten demüthigen ſollen, um die Narren-Kappen gezankt haben. Laßt es uns zur Warnung und Demüthigung dienen.

v. 25. Die Kirche iſt kein äuſſerlicher Staat, keine Herrſchaft, keine Monarchie, je mehr ſie ſich denen weltlichen Staaten nähert, je mehr ſie von ihnen annimmt, je mehr ſie ihnen nachahmet, je mehr entfernt ſie ſich von dem Reiche JEſu Chriſti, welches nicht alſo, ſondern geiſtlich, niedrig, demüthig iſt.

v. 27. Sollte es denn dir nicht Ehre genug ſeyn, zu ſeyn, was Chriſtus geweſen iſt? was denn? ein Diener.

v. 28. Das Creutz ſtehet den Dienern Chriſti beſſer an als die Herrſchaft. Dieſe führet ſie in die Welt wieder zurück, jenes von der Welt in den Himmel.

v. 31. Wenn ſelbſten die Felſen ſo groſſe Gefahr von den Verſuchungen des Teufels haben, ja gar fallen können: O! wie viel Fleiß und Sorgfalt haben denn wir anzuwenden, nicht zu entfallen aus unſers Glaubens Veſtung? Geſchiehet das am grünen Holz, was will am dürren werden?

v. 32. Ohne JEſu Fürbitte muß unſer Glaubens-Schifflein Schiffbruch leiden und zerſcheitern, aber GOtt Lob! wir haben einen Fürſprecher

bey

bey dem Vater, JEſum Chriſtum, der gerecht iſt. Werden wir aber durch ſeine Gnade erhalten, ſo laſſet uns auch unſere Brüder ſtärken.

v. 33. Niemalen iſt die Seele dem Fall näher, als wenn ſie ſich viel von ihren Kräften verſpricht, und nicht durchaus von der Gnade GOttes abhanget,

v. 34. Die Sünden, die wir begehen werden, weiß unſer JEſus voraus. Ach! ſollten wir uns nicht ſcheuen, ſie ihm im Angeſichte zu begehen?

v. 36. Vor welchen JEſus ſorget, der iſt wohl verſorgt, doch ſollen wir, wenn es die Ehre ſeines Namens erfordert, alles um ſeinet willen zu verlaſſen, zu verkauffen und hintanzuſetzen bereit und willig ſeyn.

v. 37. Hält man dich vor einen Böſewicht, Betrüger, Ketzer, denke, es ſeye Chriſto deinem Haupt, auch alſo ergangen: denke, es müſſe alſo ſeyn, daß wir durch viel Trübſalen in das Reich GOttes eingehen.

v. 38. In dem Reiche JEſu Chriſti braucht man kein Schwerd jemand zu beleidigen, in dem äuſſerſten Noth-Fall aber iſt es genug an dem Schwerd der Vertheydigung und leiblicher Sicherheit.

v. 40. Wir können denen Verſuchungen und feurigen Pfeilen des Böſewichts keine beſſere Bruſt-Wehr entgegen ſetzen als das Gebet, wir müſſen aber nicht eben erſt beten, wenn die Verſuchung da iſt, ſondern ihr mit Gebet zuvor kommen.

v. 42. Lerne an deinem betenden JEſu, wie du beten ſolleſt. Gehe in dein Kämmerlein, und bete im Verborgenen, falle auf deine Knie, und bete demüthig, habe ein rechtes kindliches Vertrauen zu GOTT deinem Vater, trage deinen Noth-Stand mit kurzen Worten vor, übergib dich völlig ſeinem Willen: nicht mein Will, o Vater! ſondern dein Will geſchehe.

v. 43. Je gröſſer die Noth, je ſtärker, je verdoppelter, je anhaltender ſolle das Gebet ſeyn. Abſonderlich in dem Todes-Kampf ringe unaufhörlich, und bis in den Tod.

v. 44. Durch deinen Todes-Kampf und blutigen Schweiß, durch dein Creutz und Tod, hilff du uns, lieber HErre GOtt!

v. 46. Ach! daß wir ſchlaffen, da wir wachen ſollten. Wohl uns, wenn wir JEſum zum Wecker haben, der uns zum Beten treibt, und uns die Gefahr vorſtellt.

v. 47. Ein Abtrünniger hat nicht genug an dem Abfall, ſondern iſt gemeiniglich auch ein Verfolger, iſt voller Grimm, Neid, Blut-Durſt und Falſchheit, ja ein Vorgänger und Rädlins-Führer der ärgſten Sünder.

v. 48. Ein verhärteter Sünder hat eine Huren-Stirn, und will ſich nicht ſchämen.

v. 50. Der Zorn thut nicht, was für GOtt recht iſt, und auch der Eifer für Chriſtum iſt ſündlich, wann er mit Unverſtand geführet wird.

v. 51. Welches iſt verwunderlicher, daß Chriſtus auch ſeinem ärgſten Feind Gutes thut, oder, daß ein ſo augenſcheinliches Wunder die harte Herzen nicht erweichen kan? Mein GOTT! wie ſchröcklich iſt das Gerichte der Verſtockung!

v. 54. Die Bande JEſu unſere Befreyung. Darum hat Er ſich als einen Mörder behandeln laſſen, daß Er unſern Seelen-Mord büſſete, und uns das Leben erwürbe.

v. 55. Vergeſſenheit des Worts GOttes, Sicherheit, böſe Geſellſchaft, Verwegenheit, bringen Herzeleid.

v. 56.

v. 56. Die geringſte Gelegenheit, ein ſchwacher Werkzeug kan auch einen Felſen fallen machen, wenn er ohne GOTT in Sicherheit auf ſich ſelbſt beruhen will.

v. 60. Der dreyfache ſchröckliche Fall des groſſen Apoſtels Petri iſt ein dreyfaches Zeugnis, daß alle, auch die Beſte und Vornehmſte, ohne GOTT nichts vermögen, und nichts als groſſe, grobe Sünder ſind.

v. 61. Die Bekehrung iſt GOttes Werk, Er muß uns in Gnaden anſehen, wenn uns ſolle geholffen werden. Darum bekehre du mich, HERR, ſo werde ich bekehret, hilff du mir, ſo wird mir geholffen.

v. 62. Keine Sünde iſt ſo groß, und kein Fall ſo ſchwehr, welcher nicht ſollte durch bittere Buß-Thränen und nimmer thun in dem Blute Chriſti können abgewaſchen und getilget werden.

v. 64. So groſſe Verſpottungen und Schläge hat JEſus uns zu Gutem erduldet, Er iſt um unſerer Sünde willen zerſchlagen. Ach! laßt uns auch in ſeiner Kraft und nach ſeinem Exempel gern ein Spott der gottloſen Leute und Verachtung des Volks ſeyn.

v. 66. JEſus iſt für ein ungerechtes Gericht geſtellet worden, auf daß wir vor dem gerechten Gerichte GOttes beſtehen möchten.

v. 70. Man muß die Wahrheit nicht verhehlen, abſonderlich die groſſe Wahrheit, daß JEſus GOttes Sohn und zu ſeiner Rechten geſetzt ſeye, ſondern frey öffentlich, wenn man auch ſchon voraus ſihet, daß es das Leben koſten wird, bekennen, aber doch nicht ohne Vorſichtigkeit, ohne Beſcheidenheit und ohne Unterſcheid. Anderſt hat man ſie Feinden, anderſt Freunden beyzubringen.

Gebet.

Ich danke dir von Herzen, ewiger Hoherprieſter JEſu Chriſte! daß du um meiner willen von deinem untreuen Jünger Juda dich haſt ſchändlich verrathen laſſen, daß du mir in deinem heiligen Liebes-Mahl deinen allerſeeligſten Leib zu einer Seelen-Speiſe und dein allerheiligſtes Verſöhn-Blut zu einem Trank meiner Seelen verordnet haſt, daß du meine Sünden zu büſſen, den herbeſten Todes-Kampf gehabt und blutigen Schweiß alſo geſchwitzet haſt, daß die Bluts-Tropfen auf die Erden gefallen ſind, daß du dich von deinem eigenen Volk haſt fangen, binden, anklagen, verſpotten, ſchlagen und verdammen laſſen. Ach! gib, daß ich mich dieſes deines bitterſten Leydens in meinem Leben, Leiden und Sterben einig tröſte, bewahre mich vor Hochmuth, Vermeſſenheit und Schläfferigkeit, und laß mich deiner Fürbitte allezeit genieſſen, daß mein Glaube nicht aufhöre und ich durch dein vollgültiges Verdienſt das ewigen Leben erlange. Amen.

Das 23. Capitel.

Erweis, daß JEſus der wahre Meßias ſeye, aus ſeinem Hohenprieſterlichen Leiden und Sterben, wobey ferner vorkommt I. Die Beſchuldigung und Anklage JEſu, erſtlich vor

Pilato. v. 1=5. II. Darnach vor Herode, von welchem und ſeinem Hof-Geſinde er verlachet und verſpottet, aber gleichwohl mit Pilato vor unſchuldig erkläret, v. 6=16. III. Doch aber endlich von Pilato zum Tode iſt übergeben worden. v. 17=25. IV. Die Hinausführung JEſu ſammt ſeiner herzlichen Rede an die leydtragende Weiber, v. 26=32. V. Die Creutzigung JEſU, ſammt den Umſtänden, v. 33=45. VI. Der heilige Tod JEſu ſammt deſſen Folge, v. 46=49. VII. Seine Begräbniß, v. 50=56.

Und der ganze Hauffe [1] ſtund auf [2], und führeten ihn vor Pilatum [3].

1. der Hoheprieſter, Schriftgelehrten und Aelteſten. Sihe oben Cap. 22, 66. 2. von dem Ort, da ſie ſitzende über Chriſtum Rath gehalten, 3. den damaligen Römiſchen Landpfleger zu Jeruſalem. Sihe Matth. 27, 2. Marc. 15, 1. Joh. 18, 29.

2. Und fiengen an ihn zu verklagen, und ſprachen: Dieſen finden wir [1], daß er das Volk [2] abwendet [3], und verbeut [4], den Schoß dem Kayſer zu geben, und ſpricht, Er ſeye Chriſtus, ein * König [5]. * Ap. Geſch. 17, 7.

1. oder haben wir gefunden, 2. nemlich das Jüdiſche 3. verkehret, verführet, 4. Dieſes, wie auch das vorige, war eine unverſchämte Lügen. Sihe Math. 17, 26. 27. 22, 21. Marc. 12, 17. Luc. 20, 25. da Chriſtus das Widerſpiel gelehret, und zu thun befohlen.

5. nemlich der Jüden, aber nicht ein irrdiſcher König.

3. Pilatus aber * fragte ihn und ſprach: Biſt du der Juden König [1]? Er antwortete ihm, und ſprach: Du ſagſts [2]. * Marc. 15, 2. Joh. 18, 33.

1. ſihe Matth. 27, 11. 2. d. i. ja, ich bins. Sihe ich bins. Sihe Matth. 26, 25. 27, 11. Joh. 18, 37.

4. Pilatus ſprach zu den Hohenprieſtern und zum Volke: Ich finde keine Urſach [1] an dieſem Menſchen.

1. nemlich die ihn ſollte des Todes ſchuldig machen,

5. Sie aber hielten an [1], und ſprachen: Er hat das Volk erreget [2], damit, daß er gelehret hat hin und her im ganzen Jüdiſchen Lande, und hat in Galiläa angefangen, bis hieher.

1. wurden ſtärker, ſie wurden immer hitziger und feuriger mit ihrem Anklagen, und hielten an mit groſſem Geſchrey,

2. oder, er beweget zur Aufruhr wider die Oberkeit,

6. Da aber Pilatus Galiläam [1] hörete, fragte er, ob er aus Galiläa [2] wäre?

1. oder, daß Chriſtus im Galiläiſchen Lande geprediget,

2. oder der Galiläer. Sihe Matth. 26, 69.

7. Und als er vernahm, daß er unter Herodis [1] Oberkeit [2] gehörete, überſandte er ihn zu Herodes, welcher in denſelbigen Tagen auch zu Jeruſalem [3] war.

1. mit dem Zunamen Antipas genannt, ein Sohn Herodis, des Groſſen, ein Vierfürſt über Galiläa, der Johannem den Täuffer hatte enthaupten laſſen. Sihe von ihm Luc. 3, 1. 19.

2. Gewalt 3. neml. das Oſterfeſt mit ſeinem Volk zu halten.

8. Da aber Herodes JEſum ſahe, ward er ſehr froh: denn er * hätte ihn längſt gerne geſehen: Denn er hatte viel von ihm gehöret, und hoffete, er würde ein Zeichen [1] von ihm ſehen. * c. 9, 9.

1. nemlich ein Wunderzeichen: aus lauterm Fürwitz, welches Chriſtus nicht hat thun wollen.

9. Und er fragte ihn mancherley, Er antwortete ihm aber nichts.

10. Die Hohenprieſter aber und Schriftgelehrten [1] ſtunden und verklagten ihn hart [2].

1. nemlich die Pilatus mit Chriſto zu Herode geſandt hatte, v. 15.

2. mit groſſer Heftigkeit

11. Aber Herodes mit ſeinem Hofgeſinde [1] verachtete [2] und verſpottete ihn, legte ihm ein weiß Kleid [3] an, und ſandte ihn wieder zu Pilato.

1. mit ſeinem Heer, d. i. ſeinen Leuten und Trabanten,

2. vernichtete 3. oder glänzend Kleid: Chriſto zum Spott, dieweil er ſich vor einen König ausgab: denn die Könige, Fürſten und Herren in Orient pflegten weiſſe Kleider zu tragen, wie zu ſehen 1 Moſ. 41, 42. Eſth. 8, 15. Alſo ſpotteten ſeiner die Kriegs-Knechte Pilati mit dem Purpur-Mantel, Matth. 27, 28.

12. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander, denn zuvor waren ſie einander feind.

13. Pilatus aber [1] rieff die Hohenprieſter, und die Oberſten, und das Volk zuſammen.

1. nachdem Herodes Chriſtum wieder zu Pilato geſandt hatte,

14. Und ſprach zu ihnen: Ihr habt dieſen Menſchen zu mir bracht, als der das Volk abwende [1], und ſihe, ich habe ihn vor euch verhöret [2], und * finde an dieſem Menſchen der Sache keine, der ihr ihn beſchuldiget, * Joh. 18, 38. xc.

1. vom Gehorſam gegen ſeiner rechtmäßigen Obrigkeit, wie Ahab Eliä beymiſſet 1 Kön. 18, 17. zur Aufruhr bewege,

2. das Griechiſche Wort bedeutet bisweilen rechtlich befragen, oder examiniren. Sihe dergleichen Ap. Geſch. 12, 19.

15. Herodes auch nicht: Denn ich habe euch zu ihm geſandt, und ſihe, man hat nichts auf ihn gebracht [1], das des Todes werth ſey.

1. oder, es iſt nichts Tods-würdiges von ihm gethan, nemlich von Chriſto. Andere verſtehen es von Herode, nemlich daß er mit Chriſto nichts habe fürgenommen, daraus man abnehmen könne, daß er ihn des Tods würdig achte.

16. Da-

16. Darum will ich ihn züchtigen [1], und los laſſen:
1. d. i. geißeln laſſen: Sihe Matth. 27, 26. Joh. 19, 1.
17. Denn er mußte ihnen [1] Einen [2] nach Gewohnheit [3] des Feſtes losgeben.
1. den Jüden 2. der das Leben verwirket hatte,
3. oder auf und um das Feſt, nemlich das Oſter-Feſt. Sihe Matth. 27, 15. Marc. 15, 6. 8. Joh. 18, 39.
18. * Da ſchrye der ganze Hauffe, und ſprach: Hin-
weg mit dieſem, und gib uns Barrabam los.
* Matth. 27, 23. Marc. 15, 13. Joh. 18, 40. Ap. Geſch. 3, 14.
1. Nimm dieſen weg: nemlich von der Erden, d. i. tödte ihn: Wie Apoſt. Geſch. 21, 36. 22, 22.
19. Welcher war um einer Aufruhr, die in der Stadt
geſchah, und um eines Mords willen, ins Gefängniß
geworffen [1]. 1. Sihe Matth. 27, 16.
20. Da rieff Pilatus abermal zu ihnen, und wollte JE-
ſum los laſſen.
21. Sie rieffen aber, und ſprachen: Creutzige, creutzi-
ge ihn [1].
1. Sihe Matth. 27, 22. 23. die Wiederholung zeigt den Mord-Affect.
22. Er aber ſprach zum drittenmal zu ihnen: Was hat
denn dieſer Ubels gethan? Ich finde [1] keine Urſach des To-
des an ihm, darum will ich ihn züchtigen [2] und los laſſen.
1. oder ich habe gefunden 2. d. i. geiſſeln laſſen, wie v. 16.
23. Aber ſie lagen ihm an mit groſſem Geſchrey [1], und
forderten [2], daß er gecreutziget würde [3]. Und ihr und der
Hohenprieſter * Geſchrey nahm überhand [4].
* Joh. 19, 12.
1. mit groſſen Stimmen, 2. mit Ungeſtümm,
3. Sihe Matth. 27, 31. Marc. 15, 13. 14.
4. die Stimmen wurden ſtärcker.
24. Pilatus aber urtheilete [1], daß ihre Bitte geſchehe.
1. oder willigte ihnen ein, wider ſein eigen Wiſſen und Gewiſſen, ohne alles Recht und Billichkeit, allein den Jüden zu Gefallen.
25. Und ließ den los, der um Aufruhrs und Mords
willen war ins Gefängniß geworffen, um welchen ſie ba-
ten, aber JEſum übergab er ihrem Willen [1].
1. nemlich daß er nach ihrem Willen von den Kriegsleuten gecreutziget würde. Sihe Matth. 27, 26. Marc. 15, 15. Joh. 19, 16.
26. Und als ſie ihn hinführeten, ergriffen ſie einen, * Si-
mon von Cyrenen [1], der kam vom Felde [2], und legten das
Creutz [3] auf ihn [4], daß ers JEſu nachtrüge. * Marc. 15, 21.
1. Sihe Matth. 27, 32. 2. oder Acker,
3. das Holz, ſo Chriſtus trug, daran er ſollte genagelt werden,
4. nachdem Chriſtus eine Zeitlang daſſelbe getragen hatte. Sihe Matth. 27, 32. Joh. 19, 17.

27. Es folgete ihm aber nach ein groſſer Hauffe Volks, und Weiber, [1] die klagten [2] und beweineten ihn.

1. nemlich Weiber 2. ſchlugen ſich auf die Bruſt

28. JEſus aber wandte ſich um zu ihnen, und ſprach: Ihr Töchter [1] von Jeruſalem, weinet nicht [2] über mich, ſondern [3] weinet über euch ſelbſt, und über eure Kinder [4].

1. d. i. ihr Weiber, die ihr zu Jeruſalem wohnet,
2. d. i. nicht ſo ſehr 3. nemlich vielmehr und vornemlich
3. ſintemal ihr mit euren Sünden mir mein Leiden verurſacht, und über das auch ein groß Unglück zu gewarten habt.

29. Denn ſihe, es wird die Zeit kommen [1], in welcher man ſagen wird [2]: *Seelig ſind die Unfruchtbaren [3], und die Leibe, die nicht geboren haben, und die Brüſte, die nicht geſäuget haben. * Jeſ. 54, 1.

1. oder, es werden Tage kommen, wenn Jeruſalem durch die Römer nach wenig Jahren wird zerſtöret werden.
2. ſie ſagen werden: 3. nemlich weil ſie ſolchen Jammer der Zerſtörung an ihren Kindern nicht zu ſehen nöthig haben.

30. Denn werden ſie [1] anfahen zu ſagen [2] zu den Bergen: Fallet über uns, und zu den Hügeln: Decket uns!

1. die von den Römern bedrängte Jüden.
2. nemlich für groſſer Angſt und Schrecken, wie Jeſ. 2, 19. Hoſ. 10, 8. Offenb. 6, 16. 9, 6.

31. Denn ſo * man das thut am grünen Holz, was will am dürren werden? * 1 Petr. 4, 17. 18.

1. Iſt ein Sprüchwort, durch welches Chriſtus will zu verſtehen geben, daß, dieweil die Frommen und Unſchuldigen, wie er und ſeine Glaubigen, die einem grünen, d. i. luſtigen und fruchtbaren Baum gleich ſind, in dieſer Welt ſo viel Ubels leiden, und ſo ſchwehre Verfolgungen ausſtehen müſſen, es den Gottloſen, als dürren und unfruchtbaren Bäumen, zu ſeiner Zeit viel übeler gehen, und eine härtere Straffe, die in alle Ewigkeit währen wird, auf ſie fallen werde. Sihe Sprüchw. 11, 31. Sir. 40, 8.

32. Es wurden aber auch hingeführet zween andere Ubelthäter [1], daß ſie mit ihm abgethan [2] würden.

1. nicht, als wenn Chriſtus auch ein Uebelthäter geweſen wäre, ſondern weil er unſere Miſſethaten auf ſich genommen hatte, vor dieſelbe zu büſſen und zu bezahlen, 1 Petr. 2, 24. und von den Jüden, wiewohl unſchuldiger Weiſe, vor einen Uebelthäter gehalten wurde, Jeſ. 53, 4. 9. 12. Joh. 18, 30. 2. hingerichtet

33. Und als ſie kamen an die Stätte, die da heiſſet Schädelſtätt [1], creutzigten [2] ſie ihn daſelbſt, und die Ubelthäter mit ihm, einen zur Rechten, und einen zur Linken.

1. oder Hirnſchädel-Ort. Sihe Matth. 27, 33.
2. Sihe Matth. 27, 31. Marc. 15, 27.

34. JEſus aber ſprach: Vater, vergib [1] ihnen: denn ſie [2] wiſſen nicht, was ſie thun [3]. Und ſie * [4] theileten ſeine Kleider [5], und wurffen das Loos darum [6].

* Pſ. 22, 19. ꝛc. Marc. 15, 24. Joh. 19, 23.

1. die Sünde, die ſie an mir begehen,
2. nemlich der mehrere Theil aus ihnen. Dann etliche unter ihnen wußten es wohl, und ſündigten in den Heiligen Geiſt.
3. nemlich daß ſie den Meßiam creutzigen. Sihe Ap. Geſch. 3, 17. 1 Cor. 2, 8.
4. die Kriegsknechte, die Chriſtum gecreutziget haben,
5. Sihe Matth. 27, 35.
6. nemlich um den Unterrock, weil er ungenehet war.

35. Und das Volk ſtund, und ſahe zu. Und die * Oberſten ſammt ihnen [1] ſpotteten ſein [2], und ſprachen: Er hat andern geholffen, er helffe ihm ſelber [3], iſt Er Chriſt [4], der Auserwählte GOttes [5]. * Matth. 27, 39. Marc. 15, 29.

1. den Kriegsknechten,
2. oder, machten ſpöttiſche Minen und Geberden über ihn, rümpften die Naſe über ihn.
3. Sihe Matth. 27, 42.
4. wann dieſer iſt der Chriſtus.
5. d. i. von GOTT auserkoren, daß er der wahre Meßias ſeye, 1 Petr. 1, 20.

36. Es verſpotteten ihn auch die Kriegsknechte, traten zu ihm, und brachten [1] ihm [2] Eßig,

1. nemlich zum anderumal. Sihe Matth. 27, 34. 48.
2. zum Spott oder Verlängerung ſeines Schmerzens,

37. Und ſprachen: Biſt Du der Jüden König, ſo hilff dir ſelber.

38. Es war auch oben [1] über ihm geſchrieben die Uberſchrift [2], mit Griechiſchen, und Lateiniſchen, und Hebräiſchen Buchſtaben: Diß iſt der Jüden König.

1. d. i. über ſeinem Haupt, an das Creutz angeheftet, Matth. 27, 37. Joh. 19, 19.
2. nemlich ſeiner Beſchuldigung. Sihe Marc. 15, 26.

39. Aber der Ubelthäter einer, die da gehenkt waren, läſterte ihn, und ſprach: Biſt Du Chriſtus [1], ſo hilff dir ſelbſt und uns.

1. der verheiſſene Meßias, wie du dich rühmeſt,

40. Da antwortete der andere, ſtraffete ihn, und ſprach: Und du fürchteſt dich auch nicht vor GOTT, der du doch in gleicher Verdammniß biſt [1].

1. oder, der du in eben derſelben Verdammung biſt, d. i. der du eben ſo wohl als dieſer zum Tod des Creutzes verdammet worden biſt.

41. Und zwar wir ſind billig [1] drinnen, denn wir empfahen, was unſere Thaten werth ſind, dieſer aber hat nichts Ungeſchicktes [2] gehandelt.

1. mit Recht. Dieſe Erkänntniß war von dem Heiligen Geiſt.
2. oder Straffwürdiges

42. Und ſprach zu JEſu: HERR, gedenke an mich [1]: wenn du [2] in dein Reich [3] kommeſt.

1. d. i. wolleſt mich nach meinem Tod, der ich dich noch in meinem Leben darum bitte, aus Gnaden in dein himmliſches Reich auf- und annehmen, 2. nachdem du wirſt aus dieſer Welt geſchieden, und in die himmliſche Freude kommen ſeyn: Welches geſchehen erſtlich, als Chriſtus geſtorben, und ſeine Seele von GOTT, ſeinem himmliſchen Vater, dem er ſie befohlen hatte, in den Himmel iſt aufgenommen worden: darnach, als er mit Leib und Seele gen Himmel gefahren. 3. nemlich deiner Herrlichkeit.

43. Und JEſus ſprach zu ihm: Wahrlich, ich ſage dir, heute wirſt du mit mir im Paradis [1] ſeyn [2].

1. im Himmel. Sihe 2 Cor. 12, 4. Offenb. 2, 7.
2. Verſtehe nach der Seelen, die alſo unſterblich und bey denen in Chriſto Sterbenden ſo gleich und unmittelbar ſeelig iſt.

44. Und es war um die ſechste Stunde, und * es ward eine Finſterniß über das ganze Land [1], bis an die neunte Stunde. * Marc. 15, 33.

1. die ganze Erde. Sihe Matth. 27, 45.

45. Und die Sonne verlor ihren Schein [1], und der Vorhang [2] des Tempels zerriß [3] mitten entzwey.

1. ward ganz und gar verdunkelt, oder verfinſtert, welches ſonſt natürlicher Weiſe nicht geſchehen kan.
2. Sihe Matth. 27, 51. Marc. 15, 38.
3. Solcher Riß bedeutet zwey Dinge: 1.) daß der Moſaiſche Gottesdienſt, welcher in dem Tempel, da das Heilige von dem Allerheiligſten unterſchieden war, verrichtet wurde, abgeſchaft werden ſollte, und ſein Ende erreicht hätte: 2) daß nunmehr der Eingang in das himmliſche Heiligthum allen Glaubigen geöffnet wäre, Sihe Hebr 10, 20.

46. Und JEſus * rieff laut [1], und ſprach: ** Vater [2], ich befehle [3] meinen Geiſt [4] in deine Hände [5]. Und als er das geſaget, verſchied er [6].

* Joh. 19, 30. ** Ap. Geſch. 7, 59. 60.

1. mit groſſer Stimme. S. Matth. 27, 50. 2. O Vater!
3. ich will befehlen, d. i. in Verwahrung geben, wie ein Pfand, das jemand anvertrauet wird, daß mans zu ſeiner Zeit wieder gebe, überlieffern und übergeben, als eine koſtbare Uebergab, zur ewigen Ruhe. Weish. 3, 1. Pſ. 31, 6.
4. d. i. meine Seele 5. die Hände GOttes bezeichnen die Macht und Vorſorge GOttes, Jeſ. 49, 16. und heiſſen ſonſten das Bündelein der Lebendigen 1 Sam. 25, 29.
6. oder, gab den Geiſt auf. Sihe Marc. 15, 37.

47. Da aber der Hauptmann ſahe, was da geſchahe [1], prei-

preiſete er [2] GOTT, und ſprach: Fürwahr, dieſer iſt ein frommer [3] Menſch geweſen.

1. die Verfinſterung der Sonnen, das Erdbeben, das ſtarke Ruffen JEſu bey ſeinem Sterben. Matth. 27, 54. Marc. 15, 39.

2. verherrlichte, d. i. gab er GOTT die Ehre, mit offentlicher Bekänntniß der Unſchuld und der wahren GOttheit Chriſti. Sihe Matth. 27, 54. Marc. 15, 39.

3. oder gerechter

48. Und alles Volk, das dabey war, und zuſahe, da ſie ſahen, was da geſchahe, ſchlugen ſie an ihre Bruſt [1], und wandten wieder um [2].

1. zum Zeichen der Buſſe, Verwunderung und Betrübniß,

2. in die Stadt Jeruſalem.

49. Es ſtunden aber alle ſeine Verwandten [1] von ferne [2], und die Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolget, und ſahen das alles.

1. die Chriſto nach dem Fleiſch verwandt waren, oder ſeine Bekannte

2. aus Forcht vor den Jüden,

50. Und ſihe, * ein Mann, mit Namen Joſeph, ein Rathsherr [1], der war ein guter frommer Mann [2].

* Matth. 27, 57. ꝛc. Marc. 15, 43. Joh. 19, 38.

1. Mitglied des Synedrii, oder groſſen Raths,

2. ein guter und gerechter Mann.

51. Der hatte nicht bewilliget [1] in ihren Rath und Handel, der war von Arimathia, der Stadt der Jüden, der auch auf das Reich GOttes [2] wartete [3].

1. oder, Beyfall gegeben ihrem Rath und ihrer That, der Jüden wider Chriſtum,

2. Sihe Marc. 15, 43.

3. mit glaubigem Verlangen.

52. Der gieng zu Pilato, und bat um den Leib JEſu.

53. Und nahm ihn ab [1], * wickelte ihn in ein Leinwad [2], und legte ihn in ein gehauen Grab, darinnen niemand je geleget war.

* Marc. 15, 46.

1. den Leichnam vom Creutz,

2. Sihe Matth. 27, 59.

54. Und es war der Rüſttag [1], und der Sabbath brach an [2].

1. Und es war der Tag der Vorbereitung, nemlich des Sabbaths, und zugleich des Oſter-Feſtes der Jüden. Sihe Matth. 27, 62. Marc. 15, 42. Joh. 19, 14.

2. leuchtete an, d. i. fieng an anzubrechen mit dem Aufgang der Sternen, dann bey den Jüden nahm der Tag ſeinen Anfang von dem Untergang der Sonnen, und wird gerechnet von einem Abend bis zum andern.

55. Es folgeten aber die Weiber nach, die mit ihm kommen waren aus Galiläa, und beſchaueten das Grab, und wie ſein Leib geleget ward.

56. Sie kehreten aber um, und bereiteten Specerey und Salben, und den Sabbath über waren ſie ſtille [1] nach dem Geſetz.

1. nemlich nach dem dritten Gebot, 2 Moſ. 20, 10.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. Weſſen die Gottloſe ſelbſt ſchuldig ſind, das darffen ſie doch wohl auf die Unſchuldige lügen, und ſie deſſen als eines Laſters bezüchtigen, womit ſie ſich ſelbſt doppelt verurtheilen.

v. 4. Man findet öfters noch mehr Billichkeit an einem heydniſchen als Chriſtlichen Richter, o! wie gemein iſt es unter dieſen, bey offenbarer und bey ſich ſelbſt wohl erkannter Unſchuld doch aus Partheylichkeit dieſe Wahrheit zu hinterhalten: ich finde keine Schuld an dieſem Menſchen.

v. 5. Das ſind die gewöhnliche Künſten der gottloſen Welt, die arme Unſchuld zu unterdrücken, ſie der Läſterung wider GOTT, der Feindſeeligkeit wider den Staat, und der Aufwieglung des Volks zu beſchuldigen, und als Stöhrer der Ruhe beydes in dem Staat und Kirche anzuſchwärzen.

v. 7. Die Welt-Leute bedienen ſich der Religion wie eines Balls, welchen ſie hin und her werffen, und ſuchen auch darunter zum Zweck ihrer weltlichen Abſichten zu kommen.

v. 8. Die Welt-Menſchen haben von Chriſti Lehre und Werken ganz fleiſchliche Einbildungen. Sie mögen wohl auch eine Freude und Vergnügen an Ihm haben, ſo fern ſie glauben, daß Er ihrer Neugierigkeit und andern Paßionen zu Willen ſeyn werde.

v. 9. Wenn Leute, die keine Religion haben, vieles von der Religion fragen, ſchwätzen und diſputiren wollen, iſts am beſten, man antworte ihnen nicht, und beſchäme ſie mit einem demüthigen Stillſchweigen.

v. 11. Die gottloſe Kinder dieſer Welt, abſonderlich das meiſte Hof-Geſinde, hält Chriſtum und die Religion vor einen Popanz, und haben damit ihren Spott. O! wie wird nicht heut zu Tage dieſer Spott ſo ärgerlich getrieben.

v. 12. Wenns wider JEſum und ſeine Wahrheit gehet, ſtimmt in der verdammten Welt alles zuſammen, Freund und Feind. Wie der Hochmuth und die Eigennützigkeit die Welt-Menſchen trennet, und zu Feinden macht: alſo werden ſie eben dadurch wieder gute Freunde, wenn ſie einander ehren, und einer des andern Nutzen auch ſein Intereſſe ſeyn läßt.

v. 14. Es iſt eines Richters Amt und Ehre, die Klagen wohl zu unterſuchen, öffentlich zu handeln, allen Argwohn zu vermeiden, und die Sache ſo, wie er ſie findet, ungeſcheut auszuſprechen, abſonderlich der erkannten Unſchuld ein öffentliches Zeugniß zu geben.

v. 15. Die Unſchuld bricht doch endlich durch alle Beſchuldigungen hindurch. Abſonderlich war dieſes bey unſerm Bürgen nöthig, damit wir deſto gewiſſer wären, ſeine Unſchuld habe unſere Schuld gebüſſet, und daß es am Gerichte auch von uns heiſſen möge: Man hat nichts auf euch gebracht, das des Todes werth wäre.

v. 16. Wie ſo? ungerechter Richter! iſt der Beklagte unſchuldig, warum

rum willſt du ihn ſtraffen? iſt er ſchuldig, warum willſt du ihn los laſſen? Sage, welches iſt recht? aus deinen eigenen Worten wirſt du gerichtet, und aus deinen eigenen Worten wirſt du verdammet. Ein Richter, der es jedermann recht machen will, handelt unfehlbar vor GOTT unrecht.

v. 18. Ungerechteſtes Urtheil der Welt! Der Mörder ſoll leben, und der Lebens-Fürſt ſoll ſterben: aber gerechteſtes Urtheil GOttes, weil der Lebens-Fürſt ſtirbt, ſo ſolle ich ſchuldigſter Barrabas, ich Höllen-Brand, leben. O Geheimniß!

v. 22. Vor den Unſchuldigen bitten iſt löblich und gut, in der Fürbitte anhalten iſt noch beſſer, hingegen das Geſchrey der Gottloſen wider die Unſchuld iſt böſe und teufeliſch doch wußte die Göttliche Weisheit dieſes alles zu unſerm Heil zu gebrauchen: Denn das Geſchrey unſerer Sünden nahm noch mehr überhand, und es mußte ſo ſeyn, daß JEſus gecreutziget worden, auf daß es von uns am Gericht heiſſen könnte: Ich finde nichts an ihnen, das des Todes werth ſeye.

v. 24. Die Welt urtheilet nicht nach Recht, ſondern nach Gunſt, darum traue ihrem Urtheil nicht. Sie verliert lieber GOTT, Chriſtum und Gewiſſen, als die Welt-Freundſchaft.

v. 26. So jemand Chriſti Jünger ſeyn will, der nehme ſein Creutz auf ſich, und folge ihm nach.

v. 27. In den ſchwachen Gefäſſen läßt ſich manchmal mehr Stärke ſehen, als in den ſtarken.

v. 28. Wir beweinen meiſtens, was wir am wenigſten beweinen ſollten, und beweinen am wenigſten, was wir am meiſten beweinen ſollten, nemlich unſere Sünden.

v. 30. Der Zorn GOttes, wenn er anbricht, iſt unerträglich, Verdammung und Verzweiflung folgen ihm nach.

v. 31. Der Gerechtigkeit GOttes muß ein Genügen geſchehen. Hat GOTT ſeines eigenen unſchuldigen Sohns nicht verſchonet, wie viel weniger wird Er eines unbußfertigen Sünders ſchonen. Ach! daß der Geiſt des HERRN möchte in die dürre Reiſer blaſen, und ſie dem zukünftigen Zorn-Feuer entreiſſen!

v. 32. In der Geſellſchaft der allerärgſten Mörder mußte JEſus gecreutziget werden, auf daß unſere Gemeinſchaft mit den Sündern und Sünden nicht mehr zur Verdammniß möchte ſchädlich ſeyn.

v. 33. O groſſes Geheimniß! JEſus, unſere Liebe iſt gecreutziget. Sihe da das Gegen-Bild der erhöhten ehernen Schlangen, auf daß du, der du von der hölliſchen Schlange biſt gebiſſen worden, es im Glauben anſchaueſt, und das ewige Leben habeſt. Sihe da das Opfer vor deine und der ganzen Welt Sünde. Sihe da den Fluch für uns. Sihe den Verſöhner, der aus beyden eins gemacht, und beyde verſöhnet hat mit GOTT in einem Leibe durch das Creutz, und hat die Feindſchaft getödtet durch ſich ſelbſt. Sihe da den Eingang in das Paradis, die Quelle des Heils, das Holz des Lebens, durch welches uns die Welt gecreutziget iſt, und wir der Welt.

v. 34. Das Blut der Beſprengung des Mittlers Neuen Teſtaments JEſu redet beſſer als das Blut Abels, darum ſehet zu, daß ihr euch des nicht wegert, der da redet. Denn ſo jene nicht entflohen ſind, die

die ſich wegerten, da er auf Erden redete, viel weniger wir, ſo wir uns des wegern, der vom Himmel redet, Hebr. 12, 24. 25.

v. 36. Das Geheimniß des Creutzes JEſu iſt den Jüden eine Aergerniß, und den Griechen eine Thorheit, uns aber Göttliche Kraft und Göttliche Weisheit.

v. 38. So wunderbar iſt GOTT in ſeinen Wegen, daß auch ſeine Feinde wider ihren Willen, ja wenn ſie gerad das Gegentheil im Sinne haben, der Evangeliſchen Wahrheit manchmalen ein öffentliches Zeugniß geben müſſen, daß aus einem ungerechten Pilato ein allgemeiner Apoſtel, und, wie aus dem Eſel Bileams, ein Wahrheits-Zeuge wird.

v. 42. Ein Sünder, der auch noch an ſeinem letzten Ende ſeiner Sünden ſich bußfertig erinnert, ſich vor GOTT fürchtet und demüthiget, und durch den Glauben an JEſum ſeines Reichs begierig iſt, mag noch wohl ein Kind der Seeligkeit ſeyn.

v. 43. JEſus Chriſtus, der allerhöchſte HERR über ſeine Gnade und Herrlichkeit, gibt ſie einem Mörder im letzten Augenblick ſeines Lebens, zu zeigen, daß Er ſie nicht dem Verdienſt gebe.

v. 45. Wenn es in dem Himmel licht und helle wird durch den Triumph JEſu, ſo muß eine Finſterniß kommen über das ganze Reich des Teufels: wenn der HERR des Tempels in das Allerheiligſte eingehet, ſo muß der Schatten weichen.

v. 46. Wer ſeelig ſterben will, der muß im Glauben und eiferigem Gebet und Seufzen, wo nicht ſeines Mundes, doch ſeines Herzens durch den Heiligen Geiſt, ſterben, und mit Chriſto ſagen können: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geiſt!

v. 47. Wer ſo wie JEſus lebt, obwohl nicht in der Vollkommenheit, doch Aufrichtigkeit, und ſo, wie er ſtirbt, über den kan man GOTT preiſen, und ihm dieſe gute Perſonalien nachrühmen: Fürwahr, dieſer iſt ein frommer Menſch geweſen.

v. 48. Die Wunder, ſo wohl in der Natur als Gnade, haben kein anderes Abſehen, als die Bekehrung der Menſchen. Wohl denen, die ſich dardurch zur Buſſe leiten laſſen.

v. 51. Die Fehler und Sünden einer Verſammlung können nicht allezeit allen Gliedern beygemeſſen werden. Oefters iſt noch ein guter frommer Mann darunter, der in den böſen Rath nicht williget.

v. 52. Der wahre Glaube an JEſum läßt auch im Tode nicht nach, ſcheuet keine Gefahr, und lebet vielmehr durch den Tod JEſu.

v. 56. Das iſt frommer Seelen Art, ſie ſind gottsförchtig, liebreich, geſchäftig.

Gebet.

Leidender und ſterbender JESU! die ungerechteſte Richter, Pontius Pilatus und Herodes, haben dich doch vor unſchuldig erkennen müſſen, ach! ſo laß denn dieſe deine Unſchuld meine groſſe Sünden-Schulden tilgen, laß den Spott und das weiſſe Kleid, das dir angeleget worden, meine Ehre und das Kleid meiner Gerechtigkeit ſeyn, deine ſchmähliche Ausführung laß mir dienen zur Befreyung von der ewigen Verdammniß, deine

ſchmerz-

ſchmerzlichſte Creuzigung laß mir zu gut kommen, daß ich auch mein Fleiſch creuzige ſammt ſeinen Lüſten und Begierden, dein ſeeligſter Verſöhn-Tod gereiche mir ſo wohl zur Errettung von dem ewigen Tod, als auch zu Tödtung meiner Glieder, die auf Erden ſind, und durch deine Begräbniß laß auch alle meine Sünden begraben ſeyn. Ach! HERR JESU! gedenke meiner in deinem Reich und laß mich dereinſt bey dir im Paradiſe ſeyn, daß ich auch an meinem letzten Ende mit fröhlichem Munde ruffen könne: Vater in deine Hände befehl ich meinen Geiſt. Du unſchuldiges Lamm GOttes! hilff mir in meiner letzten Noth. Amen.

Das 24. Capitel.

Erweis, daß JESUS der wahre Meßias ſeye I. aus ſeiner ſiegreichen Auferſtehung, deren erſte Offenbarung, die ſo wohl von zweyen Engeln, als auch von dem auferſtandenen JESU ſelbſt denen Weibern geſchehen iſt, ſammt der von den Weibern verrichteten Verkündigung, v. 1-12. die zweyte Offenbarung, welche den Emmauntiſchen Jüngern widerfahren, v. 13-35. die dritte denen Jüngern insgeſammt am Tage der Auferſtehung geſchehene Erſcheinung und Offenbarung, ſammt denen von JEſu angeführten Beweisthümern ſeiner Auferstehung, v. 36-49. vorkommt. II. Aus der herrlichſten Himmelfahrt JESU Chriſti, v. 50-53.

Aber * an der Sabbather einem [1] ſehr frühe [2], kamen ſie [3] zum Grabe [4], und trugen die Specerey, die ſie bereitet hatten, und etliche [5] mit ihnen. * Joh. 20, 1.

1. Oder im erſten Tag der Wochen. Sihe Matth. 28, 1.
2. tieff in der Morgenſtunde. Sihe Marc. 16, 2.
3. die Weiber, von welchen oben Cap. 23, 55.
4. Chriſti, ſeinen Leichnam zu ſalben, oder zu balſamiren, wie bey den Jüden gebräuchlich. Sihe Marc. 16, 1.
5. andere Weiber, von welchen ſihe unten v. 10.

2. Sie funden aber den Stein [1] abgewälzet [2] von dem Grabe.

1. damit Joſeph von Arimathia und Nicodemus, ja auch die Hüter, Chriſti Grab verwahret hatten. Matth. 27, 60. Marc. 15, 46.
2. durch den Engel des HERRN, ſihe Matth. 28, 2.

3. Und giengen hinein [1], und funden den Leib des HErrn JEſu nicht. 1. in das Grab,

4. Und da ſie darum bekümmert [1] waren, ſihe, da traten bey ſie zween Männer [2] mit glänzenden [3] Kleidern. * Joh. 20, 12.

1. oder zweiffelhaftig

2. das

2. das iſt, Engel in Manns-Geſtalt. Sihe Matth. 28, 2. da er nur Eines Meldung thut, weil dieſer das Wort führete.
3. blitzenden, welche wie der Blitz glanzeten,

5. Und ſie erſchracken, und ſchlugen ihre Angeſichte nieder zur Erden [1]. Da ſprachen ſie zu ihnen: Was ſuchet ihr den Lebendigen bey den Todten [2]?

1. neigeten das Angeſicht auf die Erden.
2. oder, den Lebenden unter den Todten.

6. Er iſt nicht hie, er iſt auferſtanden [1]. Gedenket daran, wie er euch ſagte [2], da er noch in Galiläa war,

1. durch ſeine eigene Kraft Joh. 2, 19. Col. 2, 9.
2. Iſt die Verkündigung ſeines Leidens und ſeiner Auferſtehung, ſo da in Galiläa geſchehen. Sihe oben Cap. 9, 22.

7. Und ſprach: * Des Menſchen Sohn [1] muß überantwortet werden in die Hände der Sünder, und gecreutziget werden, und am dritten Tage auferſtehen.

* Matth. 17, 22. 23. Marc. 9, 31. Luc. 9, 22.

1. Sihe Matth. 8, 20. unten v. 26. es erforderte es unſer Heil. Pſalm 16, 2.

8. Und ſie * gedachten [1] an ſeine Worte.

1. Sihe Matth. 16, 21. * Joh. 2, 22.

9. Und ſie * giengen wieder vom Grabe, und verkündigten das alles den Eilfen [1], und den andern [2] allen.

* Matth. 28, 8. Marc. 16, 10.

1. den Apoſteln, deren damals, wegen des Abfalls Judä des Verräthers, nur noch Eilfe vorhanden waren. 2. nemlich Jüngern, die allda bey den Apoſteln verſammlet waren,

10. Es war aber Maria Magdalena [1], und Johanna [2], und Maria Jacobi [3], und andere mit ihnen, die ſolches den Apoſteln ſagten.

1. von welcher Chriſtus 7 Teufel ausgetrieben hatte. Sihe Marc. 16, 9. Luc. 8, 2. 2. von dieſer Johanna ſihe Luc. 8, 3.
3. nemlich des Kleinern Mutter. Sihe Marc. 15, 40.

11. Und es dauchten ſie ihre Worte eben, als wärens Mährlein [1], und glaubten ihnen nicht.

1. oder als ein eitel Geſchwätz oder Wahnſinnigkeit,

12. Petrus * aber ſtund auf, und lieff [1] zum Grabe, und bückete ſich hinein [2], und ſahe die leinen Tücher [3] allein ligen, und gieng davon, und es nahm ihn Wunder, wie es zugienge. * Joh. 20, 3. 6.

1. nemlich mit Johanne. Sihe Joh. 20, 4.
1. oder, ſahe mit gebücktem Haupt hinein,
3. darein der Leib Chriſti war gewickelt geweſen,

(Evan-

(Evangelium am Oſter-Montage.)

13. Und ſihe, * zween aus ihnen [1] giengen an demſelbigen Tage [2] in einen Flecken, der war von Jeruſalem ſechzig Feldweges [3] weit, deß Name heiſſet Emmahus †. * Marc. 16, 12.

† Das iſt, Schlößlein, Veſte, Burg.

1. nicht von den Apoſteln, ſondern von andern Jüngern Chriſti, wie aus v. 18. und 33. zu ſehen. 2. daran Chriſtus auferſtandē war.

3. Stadia. Es iſt aber ein Stadium ein Stück Weges 125. Schritt lang: Alſo machen dieſe ſechzig Stadia zuſammen 7500. Schritt, das ſind bey nahe zwo teutſche Meilen, deren eine 4000. Schritt machet. Oder 8. Stadia machen eine Italiäniſche oder Welſche Meile, deren drey ungefähr eine Stunde ſind.

14. Und ſie redeten miteinander von allen dieſen Geſchichten [1].

1. nemlich des Todes und des nicht gefundenen JEſu im Grabe v. 20. 21.

15. Und es geſchahe, da ſie ſo redeten, und befragten ſich mit einander [1], nahete JEſus zu ihnen [2], und wandelte [3] mit ihnen.

1. oder, diſputirten unter einander, 2. oder, kam JEſus zu ihnen, 3. reiſete, wie ein anderer Pilgrim und Wandersmann.

16. Aber ihre Augen wurden gehalten [1], daß ſie ihn nicht kannten [2].

1. durch Göttliche Kraft, damit Chriſtus deſto freyer mit ihnen auf dem Wege reden möchte, und ſie ſich für ihm nicht entſetzten, wie geſchehen, als er zu den Apoſteln gekommen, unten v. 37. Sihe dergleichen Joh. 20, 14. 21, 4.

2. oder, damit ſie ihn nicht kennen ſollten.

17. Er ſprach aber zu ihnen: Was ſind das für Reden, die ihr zwiſchen euch handelt [1] unterwegen, und ſeyd traurig [2]?

1. oder, die ihr einander zuwerffet oder entgegen haltet

2. oder ſauerſehend?

18. Da antwortete einer, mit Namen Cleophas, und ſprach zu ihm: Biſt Du allein [1] unter den Fremdlingen [2] zu Jeruſalem [3], der nicht wiſſe, was in dieſen Tagen darinnen geſchehen iſt?

1. als wollten ſie ſagen: es iſt keiner zu Jeruſalem, auch unter Fremdlingen, die jetzund des Feſtes halben da ſind, der das nicht wiſſe.

2. er ſeye ein Fremdling, oder ein Einwohner

3. Sihe Matth. 2, 1.

19. Und er ſprach zu ihnen: Welches? Sie aber ſprachen zu ihm: Das von JEſu von Nazareth, welcher war

* ein

* ein Prophet [1] mächtig von [2] Thaten [3] und Worten [4], vor GOTT [5] und allem Volk [6].

* Matth. 21, 11. Luc. 7, 16. Joh. 4, 19. 6, 14.

1. ein Mann, ein Prophet
2. oder, in dem Werk und in dem Wort: Sihe auch Apoſtel-Geſch. 7, 22. 3. Wunderwerken 4. Lehre
5. dem GOTT ſelbſt vom Himmel hat Zeugniß gegeben,
6. nemlich, welches ſolches mit Verwunderung und Lobpreiſung geſehen und gehöret hat.

20. Wie ihn unſere Hoheprieſter und Oberſten überantwortet haben zum Verdammniß des Todes, und gecreutziget [1].

1. durch Pilati Kriegs-Knechte.

21. Wir aber hoffeten, Er ſollte Iſrael [1] erlöſen [2]. Und über das alles iſt heute der dritte Tag, daß ſolches geſchehen iſt.

1. das iſt, das Iſraelitiſche oder Jüdiſche Volk
2. d. i. erlöſet haben aus der Römer Gewalt und Herrſchaft

22. Auch * haben uns erſchröcket etliche Weiber der Unſern [1], die ſind frühe bey dem Grabe geweſen,

* Matth. 28, 8.

1. aus uns, d. i. von unſerer Geſellſchaft,

23. Haben ſeinen Leib nicht funden, kommen und ſagen, ſie haben ein Geſichte der Engel geſehen, welche ſagen, er lebe.

24. Und etliche unter uns giengen hin zum Grabe, und fundens alſo, wie die Weiber ſagten, aber ihn funden ſie nicht [1]. 1. oder, ihn ſahen ſie nicht..

25. Und er ſprach zu ihnen: O ihr Thoren [1] und träges Herzen! zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben [2].

1. Unverſtändige in dem Geiſtlichen,
2. geweiſſaget von dem Leiden, Tod und Auferſtehung des Meßiä.

26. * Mußte nicht [1] Chriſtus ſolches leiden, und zu ſeiner Herrlichkeit eingehen [2]?

* Jeſ. 50, 6. 53, 5. Phil. 2, 7. Hebr. 12, 2.

1. Er hat zwar ſein Leiden freywillig ausgeſtanden, jedoch mußte es ſeyn, weil es alſo im ewigen Reich GOttes zur Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts beſchloſſen, und in den Schriften der Propheten verkündiget worden, zumalen ihn auch ſeine groſſe Liebe für die Menſchen zu ſterben gleichſam gezwungen hat. Sihe Marc. 8, 31. 2. nach ſeinem Leiden, oder durch ſein Leiden Hebr. 2, 9. 1 Petr. 1, 11. da er nicht allein in der Auferſtehung einen verklärten Leib bekommen, ſondern auch ſeine ihm, nach der menſchlichen Natur, durch ſeine perſönliche Vereinigung mitgetheilte Herrlichkeit, deren völligen Gebrauch er ſich im Stande der Erniedrigung um unſerer Erlöſung willen geäuſſert hatte, in ſeiner

Him-

Himmelfahrt zur rechten Hand GOttes, völlig zu gebrauchen anfa-
hen mußte.

27. Und fieng an * von Moſe und allen ** Propheten,
und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm geſagt waren [1].

* 1 Moſ. 3, 15. 22, 18. 26, 4. 49, 10. 5 Moſ. 18, 15. ** Pſ. 16,
22. 40. 45. 68. 69. Jeſ. 7, 14. 9, 6. 40, 10. 53, 5. Jer. 23, 5.
33, 14. 15. Ezech. 34, 23. 37, 24. Dan. 9, 24. Mich. 7, 20. Ap.
Geſch. 10, 43.

1. oder, und legte ihnen aus in allen Schriften dasjenige,
das von ihm (geſchrieben) war: wegen ihrer, und nicht der Schrift
Blindheit v. 21. 25. war dieſe Auslegung nöthig.

28. Und ſie kamen nahe zum Flecken [1], da ſie hingien-
gen, und Er ſtellete ſich [2], als wollt er fürder [3] gehen.

1. Emmahus, 2. oder er hielte ſich, welches ohne
Gleißnerey geſchehen, ſie zu probiren, und würde er auch ſolches ge-
than haben, wann ſie mit Bitten und Flehen nicht bey ihm angehal-
ten hätten. Seine Poſtur ware wirklich alſo, ohne daß ſie ihn ge-
fragt hätten. 3. weiter

29. Und ſie nöthigten [1] ihn, und ſprachen: Bleibe bey
uns [2], denn es will Abend werden, und der Tag hat ſich
geneiget. Und er gieng hinein, bey ihnen [3] zu bleiben.

1. thaten ihm Gewalt an, zwangen ihn mit ihrem heftigen
und inuſtändigen Bitten und Anhalten. Sihe Luc. 14, 23. Ap. Geſch.
16, 15. 2. mit uns, 3. mit ihnen

30. Und es geſchah, da er mit ihnen zu Tiſche ſaß, nahm
er das Brod [1], dankete [2], brachs [3], und gabs ihnen [4].

1. nicht das Heil. Abendmahl unter Einer Geſtalt vor die Layen,
wie dieſe beyde Jünger nicht waren, einzuſetzen, ſondern eine ge-
meine Mahlzeit mit ihnen zu halten, dabey er ſich ihnen zu erken-
nen gebe, daß er wahrhaftig der JESUS ſeye, von dem ſie unter
Wegs geredet hatten: und da folgete er dann dem gemeinen Brauch
bey den Jüden in den Mahlzeiten, da der Herr im Hauſe, oder der
Aelteſte und der Anſehnlichſte unter denen, die am Tiſch ſaſſen, der
Mahlzeit einen Anfang machte durch das Gebet und Austheilung
des Brods. Es heiſſet aber auch Brod die ganze Mahlzeit, 1 Moſ.
18, 5. 19, 3. 31, 54. 2 Sam. 9, 7. ꝛc. 2 Kön. 6, 22. Jer. 16, 7. Marc.
7, 2. Luc. 14, 1. Ap. Geſch. 27, 35. 36.

2. oder ſegnete, nemlich durch das Gebet und Dankſagung 1 Tim.
4, 4. 5. 3. nemlich nach Gewohnheit der Jüden in dem An-
fang ihrer Mahlzeiten, deren Brod (und abſonderlich ihre ſüſſe O-
ſter-Brode) alſo gebacken waren, daß ſie ungebrochen nicht konn-
ten bequemlich ausgetheilet werden. Ap. Geſch. 2, 26.

4. alle dieſe Worte kommen auch ſonſt von einer gemeinen Mahl-
zeit vor. Matth. 14, 19. 15, 36. Marc. 6, 41. 8, 6. Luc. 9, 16. Joh. 6, 11.

31. Da wurden ihre Augen geöffnet [1], und erkenneten [2]
ihn. Und er verſchwand [3] vor ihnen.

1. durch Chriſti innwohnende Göttliche Kraft. Sihe ein gleiches
Exempel 1 Moſ. 21, 19. 2. am Brod-Brechen, ſihe unt. v. 35.

3. ward

3. ward ihnen unſcheinend, d. i. nach Einigen, er ſchied plötzlich von ihnen hinweg, oder entzückte ſich ihnen, alſo daß ſie nicht wußten, wo er wäre hingegangen, andere ſind der Meynung, daß er ihr Geſicht verdunkelt habe, wie den Sodomiten, da ſie des Lots Hauſe Gewalt thun wollten. Noch andere halten davor, er habe ſich der Eigenſchaft ſeines verklärten Leibes gebraucht, welcher gegenwärtig ſeyn könne, wenn er gleich nicht geſehen werde.

32. Und ſie ſprachen unter einander: Brannte nicht [1] unſer Herz in uns, da er mit uns redete [2] auf dem Wege, als er uns die Schrift [3] öffnete [4]?

1. oder, war nicht unſer Herz in uns angezündet, nemlich durch das Licht der Erkänntniß und Andachts-Feuer?
2. Sehet da die durchdringende Kraft des Worts, welches als wie ein Feuer iſt. Jer. 23, 29. 3. die Schriften. Waren die herrliche Verheiſſungen und Weiſſagungen von dem Leiden und Sterben des HERRN Meßiä, die Lehre des Evangelii.
4. erklärete, daß wir ſie verſtunden?

33. Und ſie ſtunden auf zu derſelbigen Stunde, kehreten wieder gen Jeruſalem, und funden die Eilfe [1] verſammlet, und die bey ihnen waren,

1. Sihe v. 9. Obwohl Judas und Thomas nicht dabey waren, denn von den meiſten bleibet die Benennung Matth. 28, 16. Marc. 16, 14. Ap. Geſch. 1, 26.

34. Welche [1] ſprachen [2]: Der * HERR iſt wahrhaftig auferſtanden, und Simoni [3] erſchienen. * 1 Cor. 15, 4. 5.

1. nemlich Jünger, und die bey ihnen waren,
2. zu dieſen beyden Jüngern, ſo von Emmahus wieder kommen waren. 3. dem Apoſtel Petro, doch Mariä Magdalenä noch vorher Marc. 16, 9.

35. Und ſie erzähleten ihnen, was auf dem Wege geſchehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brod brach [1].]

1. oder, an der Brechung des Brods. Einige verſtehen dieſes von einer beſondern Kunſt und Weiſe das Brod zu brechen. Andere aber meynen, es werde hier nur auf die Zeit geſehen, da Chriſtus von ihnen ſeye erkannt worden.

(Evangelium am Oſter-Dienſttag.)

36. Da ſie [1] aber davon redeten, * trat [2] er ſelbſt, JEſus, mitten unter ſie, und ſprach zu ihnen: Friede [3] ſey mit euch. * Marc. 16, 14. Joh. 20, 19. 1 Cor. 15, 5.

1. die Apoſtel 2. ſtunde
3. Nicht allein grüſſet er ſie hiemit nach der Jüden Gewohnheit, ſondern bringet ihnen auch den himmliſchen Frieden mit GOTT und ihrem Gewiſſen, den er durch ſein Leiden, Tod und Auferſtehung erworben hatte.

37. Sie erſchracken [1] aber und fürchteten ſich, meyne-
ten, ſie ſähen einen Geiſt [2]

1. oder, wurden beſtürzt 2. Geſpenſt, wie Matth. 14, 26. oder, einen Engel in menſchlicher Geſtalt. Ap. Geſch. 12, 9.

38. Und er ſprach zu ihnen: Was ſeyd ihr ſo erſchrocken [1]?
Und warum kommen ſolche Gedanken in eure Herzen [2]?

1. oder, verunruhiget? 2. oder, warum ſteigen ſolche zweiffelhafte Vernunft-Schlüſſe in euren Herzen auf?

39. Sehet * meine Hände und meine Füſſe, Ich bins ſel-
ber [1]: fühlet mich, und ſehet, denn ein Geiſt hat nicht Fleiſch
und Bein, wie ihr ſehet, daß ich habe. * Joh. 20, 20. 27.

1. denn ich bins ſelber: oder daß ich es ſelber bin:

40. Und da er das ſagte, zeigete er ihnen Hände und Füſſe.
41. Da ſie aber noch nicht gläubten vor Freuden, und
ſich verwunderten, ſprach er zu ihnen: * Habet ihr hie
etwas zu eſſen [1]? * Joh. 21, 10.

1. etwas, das zu eſſen taugt?

42. Und ſie legten ihm vor ein Stück von gebratenem Fi-
ſche, und Honigſeims [1].

1. Iſt die Speiſe, die, daß ſie von dem HERRN Meßia genoſſen werden ſollte, geweiſſaget worden Jeſ. 7, 15.

43. Und er nahms, und aß [1] vor ihnen.

1. wahrhaftig, doch nicht aus Noth, ſondern ihren Glauben allein damit zu ſtärken, und ſie zu verſichern, daß er eben denſelben Leib noch hätte: denn Chriſtus nach ſeiner Auferſtehung keiner Speiſe oder Tranks mehr bedurft noch gebraucht hat, dieweil er nun unſterblich worden war: Sihe Matth. 26, 29. Ap. Geſch. 10, 41.

44. Er aber ſprach zu ihnen: * Das ſind die Reden, die
ich zu euch ſagte, da ich noch bey euch war [1]. Denn es
muß alles erfüllet werden, was von mir geſchrieben iſt im
Geſetze Moſis, in den Propheten, und in den Pſalmen.

* Matth. 16, 21. 17, 22. 20, 18. Marc. 8, 31. 9, 31. 10, 33. Luc. 9, 22. 18, 31. 24, 6.

1. d. i. offentlich und beſtändig mit euch umgieng vor meinem Tod.

45. Da * öffnete [1] er ihnen das Verſtändniß, daß ſie die
Schrift verſtunden. * oben v. 27. 32.

1. durch Erklärung der Schrift und innerliche Erleuchtung des Heiligen Geiſtes. Ap. Geſch. 16, 14. 1 Cor. 2, 13.

46. Und ſprach zu ihnen: Alſo iſts * geſchrieben, und
alſo [1] mußte Chriſtus leiden, und auferſtehen von den
Todten am dritten Tage, * Pſ. 22, 7. Jeſ. 53, 5. Ap. Geſch. 17, 3.

1. Sihe ob v. 26. und Marc. 8, 31.

47. Und predigen laſſen [1] in ſeinem Namen [2] Buſſe [3]

und * Vergebung der Sünden unter allen Völkern, und ** anheben zu Jeruſalem [4]]

* Ap. Geſch. 5, 31. 13, 38. ** Ap. Geſch. 2, 4.

1. Das Griechiſche Wort wird gebraucht von den Herolden, die ihrer Herren Befehl offentlich ausruffen, auf daß ſie zu jedermanns Wiſſenſchaft kommen.

2. an ſeiner ſtatt, in ſeiner Kraft, Befehl und Verdienſt,

3. Sinnes-Aenderung, weil dadurch das ganze Herz und Gemüth, das ganze Thun und Leben eines Menſchen, dergeſtalt geändert wird, daß zwiſchen ſeinem unbekehrten und bekehrten Zuſtand ein ſolcher groſſer und Neben-Unterſchied ſich zeigt, als zwiſchen Licht und Finſterniß, zwiſchen Tod und Leben, zwiſchen Himmel und Hölle.

4. dieweil den Juden fürnemlich der Meßias verheiſſen war, Röm. 1, 16. und das Evangelium aus Zion und Jeruſalem ausgehen mußte. Jeſ. 2, 3.

48. Ihr [1] aber ſeyd deß alles Zeugen.

1. meine Jünger und Apoſtel,

49. Und ſihe, * Ich will auf euch ſenden die Verheiſſung meines Vaters [1]. Ihr aber ſollt in der Stadt Jeruſalem bleiben [2], bis daß ihr angethan [3] werdet mit Kraft [4] aus der Höhe [5]. * Joh. 14, 26. 16, 7. Ap. Geſch. 1, 4.

1. Iſt die ſichtbare Ausgieſſung des Heiligen Geiſtes mit ſeinen Gnaden, beſonders aber mit ſeinen Wunder-Gaben, dadurch die Welt von der Göttlichkeit des Zeugniſſes der Apoſtel konnte und ſollte überzeuget werden. Joh. 15, 26. Heiſſet die Verheiſſung des Vaters, weil GOTT, als der verſöhnte GOTT und liebe Vater der Menſchen, dieſe Ausgieſſung verheiſſen und verſprochen. Jeſ. 44, 3. Joel 3, 1.

2. ſetzet euch nieder, 3. begabet, und zu dem Amt, darzu ich euch beruffen, tüchtig und geſchickt gemacht

4. nemlich mit dem Heiligen Geiſt Ap. Geſch. 1, 8. Heiſſet allhier die Kraft, weil er nicht nur an ſich ſelber lauter Kraft und Leben iſt, ſondern ſolches auch wirket, wie er denn deswegen auch der Geiſt der Kraft und der Stärke genennet wird, Jeſ. 11, 2.

5. d. i. aus dem Himmel, Hebr. 1, 3. Ap. Geſch. 2, 2.

50. Er führete ſie aber hinaus [1] bis gen Bethania [2], und hub die die Hände auf [3], und ſegnete ſie [4].

1. aus Jeruſalem 2. auf den Oelberg, der bey dem Flecken Bethania gelegen war. Sihe Ap. Geſch. 1, 12.

3. wie die Prieſter Alten Teſtaments 3 Moſ. 9, 22.

4. um dardurch darzuthun, daß er der rechte Hoheprieſter ſey, deſſen Amt war, das Volk zu ſegnen. 3 Moſ. 9, 22.

51. Und es geſchah, da er ſie ſegnete, ſchied er [1] von ihnen, und * fuhr auf gen Himmel. * Marc. 16, 19. Geſch. 1, 9.

1. nach der räumlichen ſichtbaren Gegenwart

52. Sie aber beteten ihn an [1], und kehreten wieder [2] gen Jeruſalem mit groſſer Freude.

1. ſie-

1. fielen nieder zur Erden, und lobeten ſeine Göttliche Majeſtät
und Wunder, 2. vom Oelberge

53. Und waren allwege im Tempel, preiſeten und lo-
beten GOTT[1]. 1. ſegnende GOTT.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Es kan auch in den beſten Bemühungen vor Chriſtum Schwach-
heit mit unterlauffen, man kan ihm im Grab dienen wol-
len, da Er auferſtanden iſt.

v. 2. Kein Stein iſt ſo groß, keine Hinderniſſe ſo wichtig, die mäch-
tige Vorſorge GOttes kan ſie heben. Wohl dem, der ein rechtes Ver-
trauen zu GOtt hat, der kan durch alle Hinderniſſe hindurch dringen.

v. 5. Man muß den Lebendigen nicht bey den Todten ſuchen. Nur
allein in denen iſt Chriſtus auferſtanden, und lebet, welche aus
den Todten ſind lebendig worden. Darum ſtehe auf von den Tod-
ten, der du ſchläffeſt, ſo wird dich JEſus Chriſtus erleuchten.

v. 6. Was unſer JEſus zuſagt, das hält Er gewiß. Seine Rath-
Schlüſſe ſind unveränderlich. Er lebet, und wir werden auch leben.

v. 11. Das Geheimniß der Auferſtehung gehet über aller Menſchen
Vernunft und Gedanken.

v. 13. Der Name des HERRN iſt ein veſtes Schloß. Der Gerechte
lauffet dahin, auch öfters ohne ſein Wiſſen, und wird errettet.
Sprüchw. 18, 10.

v. 14. Wo man von JESU redet, und ſeines Todtes, ja ſeiner Auf-
erſtehung gedenket, da lebt er.

v. 15. Wie viele Gattungen ſind es nicht der Göttlichen Liebe, welche
die Verirrten ſuchet!

v. 16. In der Traurigkeit und Anfechtung ſcheinet Chriſtus nicht ge-
genwärtig zu ſeyn, aber Er iſt doch gegenwärtig, wir kennen Ihn
nur nicht.

v. 17. Es ſtellt ſich öfters unſer JEſus gegen uns ganz fremde, aber
er will uns nur prüfen, ob wir das Vertrauen zu Ihm nicht weg-
geworffen haben?

v. 18. Ach! wollte GOTT, daß Chriſtus nicht unter ſo vielen Chri-
ſten ein Fremdling wäre.

v. 19. Die Kraft der Göttlichen Wahrheit läſſet ſich an den Gewiſſen
nicht allerdings unbezeugt, ob es ſchon ſcheinet, als wäre alles ver-
ſchwunden, und nichts behangen blieben.

v. 21. Was thut nicht ein ſchädlich Vorurtheil? Dieſe verſenken das Herz
in die Blindheit und Zweiffel, daß man mit ſehenden Augen nicht ſihet.

v. 25. Nichts iſt ſchwehrer als glauben. Zwar um den Mund-Glauben iſt
es was gar leichtes, aber der Herzens-Glaube iſt nicht der Natur, ſon-
dern GOttes Werk.

v. 27. Die Schrift iſt zwar klar, aber keinem Blinden. Sonne iſt
und bleibet auch Sonne, ob ſie gleich ein Staar Blinder nicht ſihet.
Darum will ein Licht und Schlüſſel vonnöthen ſeyn, der dieſe Schrift
in unſerm Verſtand und Herzen öfne: Chriſtus und ſein Geiſt die
beſten Ausleger! Weg mit der unſinnigen Vernunft und ſpitzfindigem
Klügeln.

v. 29. Wenn ſich im Geiſt des Menſchen eine ſanfte Wärme und Liebe aus dem Wort ſpühren läſſet, und dieſer darüber bekümmert wird, einer nützlichen Anführung weiter zu folgen, ſo iſt es eine gute Anzeige und Eingang zu weiterer Offenbarung und Erkänntniß Chriſti.

v. 32. GOttes Wort, als Chriſti Stimme, iſt Feuer, Geiſt und Leben: Wo dieſes ſich nicht zeiget, klebt das Gedächtniß und Vernunft an dem Buchſtaben, und erſtickt in ſich die Kraft GOttes.

v. 37. Was in die zukünftige Welt gehöret, ſo lieblich, ſo ſeelig, ſo erfreulich es an ſich ſelbſt iſt, ſo ſehr iſt es doch unſerer blöden Natur in dieſem Leben erſchröcklich.

v. 44. Die Schrift iſt ein vollſtändiges Zeugniß von Chriſto.

v. 47. Sehet da die ſeelige Früchten der Auferſtehung JEſu Chriſti: Buſſe, Vergebung der Sünden unter allen Völkern, der Heilige Geiſt mit ſeinen Gaben, die Kraft aus der Höhe, und der Friede mit GOTT durch unſern HERRN JESUM Chriſtum.

v. 51. So haben wir denn einen ſichern und offenen Eingang in das Heilige, d. i. in Himmel, Hebr. 10, 19. 20.

Gebet.

Siegreich erſtandener Heyland JESU! du haſt nicht können gehalten werden von den Banden des Todes, ſondern biſt aus dem Grabe aus eigener Macht auferſtanden, und haſt Leben und unvergängliches Weſen an das Licht gebracht, ach! gib, daß wir in Kraft deiner ſeeligſten Auferſtehung auch von unſern Sünden auferſtehen und der Gerechtigkeit leben, und auch dermaleinſt durch deinen Geiſt auferwecket werden von den Todten, daß wir deine ewige Herrlichkeit ſehen. Du haſt dich, auferſtandener JESU! ſo vielfältig und herrlich deinen Jüngern und lieben Angehörigen lebendig erzeiget, ach! offenbare dich auch in mir und zeige, daß du in mir lebeſt und ich in dir, öffne mir die Augen, daß ich ſehe die Wunder in deinem Geſetze, und mein Herz durch das Licht deines Worts in mir brennen möge. Laß deinen Göttlichen Frieden auf mir ruhen, mache mich theilhaftig der Verheiſſung deines Vaters, des wehrten Heiligen Geiſtes, ach! lege deine Hände auf mich, und ſegne mich. Erhöheter JESU! der du aufgefahren biſt in den Himmel und ſitzeſt zur Rechten GOttes, ach! laß mich auch mit dir im Himmel wohnen, himmliſch geſinnet ſeyn, und in Kraft deiner Himmelfahrt auch durch dich eingehen in den Himmel. Amen.

Das

Das Evangelium St. Johannis.

Vorrede

Dieſes iſt das vierte und letzte Evangelium, welches der theure Apoſtel Johannes, den die fromme Alten nicht uneben mit einem hochfliegenden Adler verglichen haben, der Chriſtlichen Kirche nebſt noch etlichen andern heiligen Schriften hinterlaſſen hat. Er war von Geburt ein Galiläer, ein Sohn Zebedäi Matth. 4, 21. 10, 2. 20, 20. und Salome Matth. 27, 56. vergl. Marc. 15, 40. frommer und GOttergebener Eltern, wovon die Mutter, weil der Vater Zebedäus bald mag geſtorben ſeyn, auch Chriſto unabläßig nachgefolget iſt. Seiner Handthierung nach ware Johannes ein ungelehrter Fiſcher, von gar gelindem und liebreichem Gemüthe. Er wurde gar jung zu Chriſto gezogen, denn nachdem er eine zeitlang Johannis, des Täuffers, Lehr-Jünger geweſen, wurde er Anfangs von Chriſto zu ſeiner Jüngerſchaft, Marc. 1, 19. 20. darnach aber zum Apoſtolat beruffen, und ihme ſo wohl als ſeinem Bruder Jacob der Name in Donner-Kinder, zum Zeichen der beſondern Gnade, verwandelt. Daß er Chriſti Schooß-Jünger geweſen und von ihm zu den vornehmſten Verrichtungen gezogen worden, iſt aus der Evangeliſchen Hiſtorie bekannt. Nach des auferſtandenen Heylands ſeeligſtem Eingang in den Himmel hat er ſich lange Zeit, und bis faſt zu der herannahenden Zerſtörung zu Jeruſalem aufgehalten, hernach aber ſich in den letzten Jahren Neronis nach Aſien, doch vermuthlich nicht durchs Loos, wie einige wollen, ſondern aus Antrieb des Heiligen Geiſtes begeben, und ſeinen Wohn-Platz zu Epheſo, einer zu ſeinem Zweck ſehr bequemen Stadt, genommen. Hieſelbſt iſt er geblieben, bis er von dem Tyrannen Domitiano um des Chriſtenthums willen in die Inſul Patmos relegirt und vertrieben wurde, wovon er nach dieſer zweyjährigen Verfolgung unter der Regierung Nervä mit andern wiederum iſt auf freyen Fuß geſtellet worden, da er denn wieder nach Epheſum zurück gekehrt, den Aſiatiſchen Gemeinen bis an ſein Lebens-Ende mit groſſem Segen vorgeſtanden, und endlich in hohem Alter von bald hundert Jahren, eines natürlichen Tods, nach des Heylands Verheiſſung, in Chriſto ſeelig verſtorben iſt. Was von ihm hier und dorten in den Kirchen-Scribenten angemerket wird, z. E. daß er in ſiedigem Oel ohne Schaden ſeye geſotten worden, daß er vor Cerintho und Ebione geflohen, da er ſie im Bad angetroffen, daß er auch in Indien und ſonſten das Evangelium geprediget habe, daß er der Jüngling geweſen, der blos davon geflohen, Marc. 14, 51. 52. daß er unverehliget geblieben und vieles dergleichen mehr, laſſen wir an ſeinen Ort geſtellet ſeyn. Das aber hat ſeine völlige Gewißheit, daß er der Schreiber dieſes Göttlichen Evangelii, welches wir vorhanden haben, geweſen. Denn es gibt ihm das ganze Alterthum Zeugniß und es bekennet ſich Johannes nicht nur ſelbſt am Ende dieſes Evangelii darzu, ſondern auch ſo gar die älteſte Ketzer, Ebion, Cerdon, Marcion u. ſ. w. haben es nicht in

in Abrede ſeyn können, bis erſt hundert Jahr hernach die Alogi daran zu zweiffeln angefangen haben. Der Innhalt und Zweck dieſes Evangelii iſt auch wieder mit den drey obigen einerley, nemlich zu beweiſen: daß JESUS der wahre Meßias und Sohn GOttes ſeye, ob wir wohl nicht laugnen wollen, daß Johannes dieſen Zweck auf eine etwas beſondere und höhere Art, inſonderheit in Abſicht auf den Meſſiam als den Sohn GOttes ausgeführt habe. Wir laſſen uns davon gefallen, was der alte und beglaubte Geſchicht-Schreiber Euſebius anführet, es habe nemlich, als ſchon die drey vorhergehende Evangeliſten ein jeder beſonders ſeine Geſchicht-Beſchreibung gemein gemacht hatte, und ſie vor unſern Johannem gebracht worden, derſelbe nicht nur ſie durchaus gebilliget, ſondern auch ſich bewegen laſſen, ſein bisher nur mündlich abgelegtes Zeugniß auch ſchriftlich abzufaſſen und alſo die Evangeliſche Wahrheit noch ferner und weiter zu beſtätigen: und mag daraus wohl abgenommen werden, daß ſein Abſehen vornemlich dahin gegangen iſt, nicht eben, was die andere Evangeliſten ſchon angeführt hatten, zu wiederholen, welches er ſelten gethan hat, ſondern vielmehr, was ſie nicht berühret, ſeinem Zweck gemäß, umſtändlicher anzuführen und jenen einen herrlichen Beyſatz anzufügen: und hat es ihm inſonderheit aus Eingebung des Heiligen Geiſtes gefallen, da die drey übrige Evangeliſten ihre Erzählungen von dem Anfang des Predig-Amts JEſu erſt nach Johannis Gefangenſchaft hergeführt haben, auch die Dinge beyzubringen, welche vor dieſem Gefängniß hergegangen ſind. Ja wir gedenken auch der alten Tradition nicht zu widerſprechen, daß Johannes auf beſtändiges Begehren der Aſiatiſchen Biſchöffen die hohe Lehre von der einigen Gottheit, wie ſie auch dem Mittler Chriſto gemein ſeye, wider die damalen ſchon keimende Ketzereyen in ein hellers Licht zu ſetzen, ſich vorgenommen habe, welchen Zweck wir auch in unſern Summarien allezeit vor Augen gehabt haben. Uebrigens iſt dieſes Evangelium unter der Regierung Trajani zu Epheſo nicht Syriſch, ſondern in Griechiſcher Original-Sprache von Johanne ein Jahr vor ſeinem Tod ohngefähr in dem Jahr Chriſti acht und neunzig, der Chriſtlichen Kirche zu immerwährendem Gebrauch ausgeliefert worden, und wie es die Merk-Zeichen der Göttlichkeit und ſeeligmachenden Kraft in groſſer und ausnehmender Art in und mit ſich führet, alſo iſt es darum geſchrieben, daß wir glauben ſollen JEſus ſeye der Chriſt, der Sohn GOttes, und daß wir durch den Glauben das geiſtliche und ewige Leben haben in ſeinem Namen, welches uns allen GOTT der Vater durch JESUM geben wolle in der Kraft des Heiligen Geiſtes.

Das 1. Capitel.

JESUS Chriſtus iſt der wahre Meßias, GOttes Sohn, welches I. in Summa und insgemein durch Gründe, daß ihm die Ehre eines Göttlichen Heylands zukomme, und daß dieſe, ob ſie wohl von vielen nicht erkannt werde, doch genugſam geoffenbaret ſeye, v. 1-15. II. Durch das fünffache Zeugniß Johannis des

des Täuffers, v. 16=42. III. Durch die von JEſU geſchehene Offenbarung gegenwärtiger, aber verborgener, vergangener und zukünftiger Dinge, v. 43=51. bewieſen wird.

(Evangelium am dritten Weyhnachts=Tage.)

Im [1] Anfang [2] war [3] das Wort [4], und das Wort war bey GOTT [5], und GOTT war das Wort [6].

1. Weil Johannes inſonderheit beweiſen will, daß JEſUS ſeye Meßias der Sohn GOttes, ſo beweiſet und beſchreibet er zum voraus die Gottheit Chriſti auf das nachdrücklichſte.

2. der Zeit und Erſchaffung aller Dinge, wie auch Moſes mit dieſem Wort anfangt, 1 Moſ. 1, 1. alſo ſchon damals vor allen Göttlichen Werken, was aber vor allen Werken GOttes iſt, das iſt ewig Pſ. 90, 2. Man kan durch dieſen Anfang nicht den Anfang der Predigt des Meßiä verſtehen. Denn daß einer, wenn er anfangt zu predigen, ſeyn müſſe, iſt vorhin klar, und braucht keiner Anführung, und es wird ja dem Wort v. 3. als ſein erſter Effect nicht die Evangeliſche Predigt, ſondern die Schaffung aller Dinge zugeſchrieben.

3. vor ſich ſelbſt, ſelbſt=ſtändig, wahrhaftig, nicht nur in dem Vorwiſſen. Denn ſo war auch Johannes der Täuffer, ja alle Dinge, von Anfang in GOttes Wiſſen.

4. der Meßias, der ewige Sohn GOttes, als GOttes Wort, Sinn und Weisheit. Sprüchw. 8, 22. So nennet Johannes auch ſonſten den Sohn GOttes 1 Joh. 1, 1. 5. 7. Offenb. 19, 13. und auch das Alte Teſtament Pſ. 33, 6. abſonderlich der Chaldäiſche Dollmetſcher. Dieſer Nam kommt Chriſto hauptſächlich und vornemlich wegen ſeiner ewigen Zeugung von dem Vater zu. Denn wie das Wort in dem Sinn gezeugt wird und deſſen Character iſt: alſo iſt Chriſtus das ſelbſt=ſtändige Wort, Weisheit und Ebenbild des Vaters, Sprüchw. 8, 22. 24. Col. 1, 15 Hebr. 1, 3. hernach ſihet auch dieſer Nam auf Chriſti Meßianiſches Amt v. 18. weil er der iſt, durch welchen GOTT redet, Hebr. 1, 1. von welchem er redet Pſ. 40, 8. Joh. 5, 46. 1 Petr. 1, 11. welcher im Namen des Sünders zu GOTT redet, ja der in dem ganzen Wort GOttes redet, im Paradis, 1 Moſ. 3, 8. auf Sinai, Geſch. 7, 38. in allen Prophezeyungen Jeſ. 48, 16. und zulezt im Fleiſch Jeſ. 52, 14. weil er allen Willen, Rath und Wohlgefallen des Vaters offenbaret, ſihe unten Cap. 14, 9. 17, 6. und ſeine Worte von nicht geringerer Kraft, Autorität und nicht minder zu verehren ſind, als des Vaters. Sihe unten Cap. 3, 34. 5, 23. 25. 38. 12, 44=50.

5. dem Vater 1 Joh. 1, 2. unten v. 18. Cap. 3, 16. 17, 3. 20, 17. 1 Cor. 8, 6. 1 Tim. 2, 5. vor allen Werken GOttes ware das Wort bey GOTT in der Ewigkeit, in GOTT ſelbſt, welcher keinen Ort oder Raum braucht, in welchem er wäre, gleichwie das innerliche Wort des Menſchen, oder die Kraft zu reden in ihm iſt, alſo vielmehr in GOTT. Daher muß man auch ſagen, daß dieſes Wort, welches ewiglich in und bey GOTT geweſen, auch ſelbſten GOTT ſeye, weil alles, was in GOTT iſt, GOTT ſelbſt iſt, jedoch iſt die=

dieſes Wort eine von dem Vater unterſchiedene Perſon, weil es bey GOTT von Ewigkeit war, welches von den Göttlichen Eigenſchaften nicht kan geſagt werden. Demnach wird durch dieſes bey GOTT ſeyn, welches auch ſonſten von Chriſto vorkommt, Spr. 8, 30. Pſ. 7, 11 36, 6. Joh. 17, 5. angezeigt 1.) Der perſönliche Unterſcheid, weil bey einem ſeyn, die Selbſt-Ständigkeit und Gegenwart mit ſich bringt Marc. 6, 3 9, 19. 1 Cor. 14, 6. Gal. 4, 18. 2.) Die Gemeinſchaft Göttlichen Weſens und Ehre. Zach. 13, 7. 3.) Die Einigkeit des Willens. 4.) Die Ordnung der Göttlichen Perſonen, denn von dem Vater nie geſagt wird, daß er bey dem Sohn war. 5.) Das Verhältniß des Meßiä in dem Friedens-Rath, daß er als der Rath-Geber bey dem Vater geweſen Jeſ. 9, 6.

6. Soll heiſſen: und dieſes Wort war GOTT, als wollte Johannes ſagen: Das Wort war nicht allein bey GOTT dem Vater, ſondern es war auch ſelbſt GOTT mit dem Vater und Heil. Geiſt. Joh. 10, 30. 1 Joh. 5, 7. Sehet das helleſte Zeugniß, daß JESUS GOTT ſeye, wie er auch ſonſten dieſen hohen Namen hat Joh. 20, 31. Ap. Geſch. 20, 28. Röm. 9, 5. 1 Tim. 3, 16. 1 Joh. 5, 20. Hebr. 1, 5. 8. 9. Es kommt auch dieſes Wort niemalen anderſt als von dem höchſten und einigen GOTT vor, und iſt einen niederen GOTT zu dichten ſo gottlos als ungereimt.

2. Daſſelbige war im Anfang bey GOTT [1].

1. Dieſe Wiederholung iſt nicht vergeblich, ſondern verbindet das vorhergehende zu einem deſto kräftigern Schluß: Dasjenige Wort, welches im Anfang war, welches bey GOTT war, welches GOTT ſelbſt war, das iſt wahrhaftig GOttes Sohn. Nun iſt der Meßias daſſelbige Wort, welchem alle dieſe Eigenſchaften zukommen, wie es ſo wohl das Prophetiſche Wort, als auch die Göttliche Werke dieſes Worts kräftigſt erweiſen.

3. Alle Dinge [1] ſind durch [2] daſſelbige gemacht [3], und ohne daſſelbige [4] iſt nichts [5] gemacht, was gemacht iſt.

1. Der Schöpfer aller Dinge iſt GOTT. Hiob 9, 8. ꝛc. Jeſ. 44, 24. Jer. 10, 11. ꝛc. Nun ſind alle Dinge durch das Wort, welches im Anfang, da GOTT alle Dinge erſchaffen wollte, bey ihm ware, geſchaffen, als durch das allmächtige Sprechen. 1 Moſ. 1, 3. ꝛc. Pſ. 33, 9.

2. nicht als durch einen Werkzeug, maſſen es gleiches Weſens und gleicher Macht iſt mit GOTT dem Vater. Sihe Col. 1, 16. Pſ. 33, 6. 1 Cor. 8, 6. Hebr. 1, 2. So wird auch von dem Vater geſagt, daß durch ihn alle Dinge ſeyen. Gal. 1, 1. Hebr. 2, 10.

3. worden oder geſchaffen. Pſ. 102, 26. Jeſ. 48, 13. Hebr. 1, 10.

4. auch, als dem Meßia Pſ. 89, 48. Joh. 5, 18. 19. mit Ausſchlieſſung aller andrer, die nicht Göttliche Perſonen ſind.

5. oder, nicht eins

4. In [1] ihm [2] war das Leben [3], und [4] das Leben [5] war das Licht [6] der * Menſchen.

* Joh. 8, 12. 9, 5. 12, 36. 46.

1. Wie das Werk der Schöpffung, ſo beweiſet auch das Werk der geiſtlichen Lebendigmachung und Erleuchtung die Gottheit des Worts.

2. nemlich

2. nemlich, in oder durch das Wort und Sohn GOttes, Joh. 5, 26. Röm. 6, 23. 2 Tim. 1, 1. 1 Joh. 5, 11. und zwar nicht nur in der ewigen Erwählung, ſondern auch in allen Oeconomien des Gnaden-Bunds, abſonderlich in ſeiner Erſcheinung im Fleiſch. Joh. 6, 68.

3. das GOTT zukommende Leben, das Selbſt-Leben des Sohns. Sihe unten Cap. 11, 25. 14, 6. Col. 3, 4. 1 Joh. 5, 12. die Quelle alles geiſt- und natürlichen Lebens, dadurch alle Geſchöpffe ihr Weſen und Währung haben, Pſ. 36, 10. Ap. Geſch. 17, 28.

4. denn 5. dieſes im Fleiſch erſchienene Leben

6. der Erlöſer, Meßias und Heyland der Menſchen, welcher auch ſonſt ein Licht heiſſet Jeſ. 42, 6. 49, 6. Luc. 2, 32. Es heiſſet aber der Meßias ein Licht, ſo wohl in Anſehung ſeiner Perſon, weil er mit ſeinem Vater, der ein Licht iſt, 1 Joh. 1, 5. eins, ein eben ſo unbegreifliches, alles beſtrahlendes, Hebr. 4, 13. allerhöchſtes, allerſchönſtes, allerreinſtes Weſen, und auch nach ſeiner menſchlichen Natur ohne Sünde iſt, Hebr. 7, 26. als auch in Anſehung ſeines Amts und Wirkung, da er erleuchtet, das geiſtliche und ewige Leben gibt, unten Cap. 6, 33. das unreine Weſen verzehret, Hebr. 1, 3. die geiſtliche Finſterniß des Unglaubens und Gottloſigkeit vertreibet, Jeſ. 44, 22. und den Menſchen getroſt und erfreut macht. Pſ. 27, 1.

5. Und das * Licht [1] ſcheinet [2] in der Finſterniß [3], und [4] die Finſterniß [5] habens nicht begriffen [6]. * Joh. 3, 19.

1. der Meßias, ein Licht nach ſeinem Weſen und Amt. So kommt Johannes auf das Gegenwärtige.

2. offenbaret ſeine Göttliche Kraft und Herrlichkeit. Es hat zwar allzeit geleuchtet, aber nun offenbaret es ſich am herrlichſten Pſalm 50, 2. 97, 4. 1 Joh. 2, 8.

3. in ſeinem verfinſterten Eigenthum v. 11. Es offenbarte ſich zwar in der Finſterniß von Anbegin, oder in dem Stand der Sünden, Ap. Geſch. 26, 18. 2 Cor. 6, 14. 1 Petr. 2, 9. aber nun am meiſten bey ſeinem verfinſterten Volk. 2 Cor. 3, 15. 4, 4. Röm. 2, 17. ꝛc. 3, 11. 4. aber 5. die verblendete Jüden. Eph. 5, 8.

6. Andere: Habens nicht unterdrücken können. Wir bleiben bey dem erſten, nach der eigenen Auslegung Johannis v. 10. 11. Sie haben um der Blindheit ihres Verſtands und Bosheit ihres Herzens willen den Meßiam weder erkennen noch annehmen wollen. Und iſt hier abermal der Schluß: wenn das Licht in ſeinem verfinſterten Volk ſeinen Göttlichen Glanz ſo helle hat leuchten laſſen, ſo hat es ſich als den Meßiam und Sohn GOttes, oder ſeine Gottheit erwieſen.

6. * Es ward [1] ein Menſch [2] von GOTT geſandt [3], der hieß Johannes [4]. * Matth. 3, 1. Marc. 1, 2. 4. Luc. 7, 27.

1. Auch die Hiſtorie Johannis, des Täuffers, beweiſet die Gottheit des Meßiä: wie die Morgenröthe vor der Sonne, ſo ſollte nach dem Prophetiſchen Wort Johannes vor Chriſto hergehen.

2. ein Menſch, nicht GOTT, nicht das Wort, nicht das Licht v. 8. obwohl ein beſonderer fürtreflicher Menſch. Der Evangeliſt will ſagen: Wiewohl Johannes, der Täuffer, zu ſeiner Zeit auch ein groſſes Licht geweſen; wie dann die Apoſtel und Lehrer der Kirche insgemein

mein das Licht der Welt genennet werden, Matth. 5, 14. ſo iſt er doch das wahre und urſprüngliche Licht oder die Sonne der Gerechtigkeit nicht geweſen, ſondern zu dem Ende in die Welt geſandt, auf daß er zeugete von demſelben Licht.

3. Sihe Luc. 3, 3. 4. Sihe Luc. 1, 13.

7. Derſelbige kam [1] zum Zeugniß [2], daß er von dem Licht [3] zeugete [4], auf daß ſie alle durch ihn [5] glaubeten [6].

1. nicht nur in die Welt, ſondern vornemlich in ſein Amt. Luc. 3, 3.

2. d. i. zur offentlichen Predigt, Bezeugung und Anpreiſung des erſchienenen Heylands der Welt. Sihe unten Cap. 3, 11. 32. 3 Joh. v. 12. Offenb. 1, 9. 6, 9. 11, 7. 3. Meßia v. 4.

4. welches er ſchon in Mutterleib gethan, Luc. 1, 41. 44. hernach durch ſeine Lehre v. 15. 19 = 36. Cap. 3, 27. 36. durch ſeine Tauffe Marc. 1, 4. durch ſein beſonderes Leben und Marter = Tod, Matth. 11, 7.

5. oder es, das Licht, den Meßiam. Andere verſtehen es von Johanne, d. i. ſeiner Lehre und Vermahnung, dieweil er Chriſto hat den Weg bereiten, und die Leute vermahnen ſollen, ihn mit glaubigem und bußfertigem Herzen anzunehmen. Vergl. 1 Cor. 3, 5.

6. War alſo der Endzweck des Predig = Dienſts Johannis, der Glaube an den HERRN JESUM, und zwar als gegenwärtigen Meßiam und Sohn GOttes. Welcher nun nach dem Zeugniß Johannis das Licht, das Lamm GOttes, an welches alle zu glauben, und durch den Glauben das ewige Leben haben zu erlangen, der iſt wahrer GOTT, der Meßias und GOttes Sohn.

8. Er [1] war nicht das [2] Licht [3], ſondern [4] daß er zeugete von dem Lichte [5].

1. Johannes, der Täuffer

2. rechte, vollkommene, groſſe, oder nicht das Selbſt = Licht,

3. oder Meßias v. 4. wie ihn viele davor halten wollen v. 20. Luc. 3, 15. Ap. Geſch. 19, 1. 2. ꝛc. 4. vielmehr

5. Oder Meßia, verſtehe, kam er von GOTT geſandt, in die Welt und ſein Amt. Sihe v. 7.

9. Das war das wahrhaftige * Licht [1], welches alle Menſchen † erleuchtet [2], die in dieſe Welt kommen [3].

* oben v. 4. 5. unten Cap. 8, 12. 12, 46.

† Das iſt, Chriſtus iſt das Licht der Welt, derſelbige erleuchtet durch das Evangelium alle Menſchen, denn es wird allen Creaturen geprediget, und allen fürgetragen, die Menſchen ſind und werden.

1. nicht ein geborgtes, nur Einigen ſcheinendes Lichts wie Johannes, ſondern das wahrhaftige, ſelbſt = ſtändige, geiſtliche, allgemeine Selbſt = Licht, welches die Welt gemacht v. 10. welches die Finſterniß nicht begriffen v. 5. und von welchem Johannes gezeuget hat v. 8.

2. durch das Evangelium, der allgemeinen Intention und Kraft nach, Matth. 18, 11. Joh. 12, 47. 48. ob gleich in gewiſſer Ordnung, welches Johannes weder gethan hat, noch hat thun können. Andere erklären es alſo: wie viel ihr in dieſer Welt zu erleuchten ſind, die müſſen alle durch die Erkänntniß Chriſti erleuchtet und ſeelig werden.

3. nem=

3. nemlich durch die natürliche Geburt, wie Joh. 18, 37. Einige bringen dieſe Worte zu den vorhergehenden: das war das wahrhaftige Licht, das in dieſe Welt kommen. Sihe Cap. 3, 19. 6, 14. 9, 39. 11, 27. 16, 28. 18, 37. 1 Tim. 1, 15. Welches Licht nun nicht nur zeugete von dem Licht, wie Johannes, ſondern ſelbſten das wahrhaftige, alle Menſchen erleuchtende Licht wäre, das iſt der Meßias, GOttes Sohn und wahrer GOTT.

10. Es war in der Welt [1], und * die Welt iſt durch daſſelbige [2] gemacht [3], und [4] die Welt [5] kannte [6] es nicht.

* Eph. 3, 9. Col. 1, 16. Hebr. 1, 10. 11, 3.

1. Welches Licht ſchon zuvor in der Welt war, und derſelben leiblich durch die Erhaltung, und geiſtlich durch die Erleuchtung ſcheinete, ja welches vor der Welt war und dieſelbe ſchafte, ob es wohl die Welt nicht erkannte, das iſt GOTT.

2. Sihe oben v. 3. 3. worden, d. i. erſchaffen,

4. aber, oder doch, nichts deſtoweniger

5. die gottloſe, weltliche Menſchen. 1 Joh. 5, 19. 2 Petr. 2, 5.

6. weder mit rechter natürlicher, noch weniger geiſtlicher Erkänntniß und Annehmung. 1 Cor. 1, 21.

11. Er kam [1] in ſein Eigenthum [2], und [3] die Seinen [4] nahmen ihn [5] nicht auf [6].

1. durch ſeine Geburt und Lehr-Amt, Matth. 4, 13. Sihe v. 7.

2. oder in ſein Eigenes, zu ſeinem Volk, Weinberg, Jeruſalem, Tempel. Jeſ. 8, 8. Matth. 5, 35. 15, 24. 21, 13. 3. dannoch

4. Sein eigenthumliches Volk, welches wegen der Erwählung 5 Moſ. 7, 6. Erlöſung aus Egypten 2 Moſ. 19, 4. 5. Bund auf Sinai 3 Moſ. 20, 26. 5 Moſ. 26, 18. und Bluts-Verwandtſchaft Röm. 9, 5. Hebr. 2, 16. ſein war, abſonderlich das Prieſterthum 4 Moſ. 3, 12. 13. 8, 14. 15. 16, 5. 40. welchem am meiſten angeſtanden wäre, ihn aufzunehmen.

5. das Wort, denn das muß allzeit widerholt werden.

6 durch den Glauben Joh. 5, 38. 43. 8, 24.

12. Wie viel ihn aber aufnahmen [1], denen gab er Macht [2], * GOttes Kinder [3] zu werden [4], die an ſeinen Namen [5] glauben [6]. * Jeſ. 56, 5. 2 Petr. 1, 4.

1. ſo wohl als das Wort des Vaters und den Meßiam erkannten, freundlich aufnahmen, als auch ſeinem Wort und Lehre Beyfall gaben, und ihn in herzlichem Vertrauen annahmen, deren auch eine Anzahl war, nemlich die Auserwählten,

2. Recht, Vorzug, Herrlichkeit und die Würde, welche ſie nicht von ſich hatten, als vielmehr Satans-Kinder, ſondern aus GOttes Gnade 1 Joh. 3, 1.

3. durch die gnädige Annehmung an Kindsſtatt durch Chriſtum, und alſo Erben des ewigen Lebens. Röm. 8, 15. 16. 17.

4. daß ſie Kinder GOttes worden ſind, oder zu ſeyn Gal. 3, 26. obwohlen auf eine herrlichere Weiſe, als ehemalen. Joh. 11, 52. Röm. 8, 14. 9, 26.

5. Die Vollkommenheiten GOttes, ſeine Werke, Worte, Evangelium,

gelium, abſonderlich Chriſti Verdienſt Luc. 24, 47. 1 Joh. 2, 12. und Ehre Phil. 2, 10. Hebr. 1, 4. und ſein Name: Wort GOttes Offenb. 19, 12. ſind der Name, an welchen zu glauben.

6. Glauben heißt, ein überzeugendes Zeugniß freywillig annehmen, und alſo iſt, an den Namen Chriſti glauben, ihn als den Meßiam, Propheten, Hohenprieſter und König nach allen ſeinen Vollkommenheiten, Werken, Wort, Verdienſt u. ſ. w. aus überzeugender Kraft GOttes annehmen, veſt halten und ſich darauf verlaſſen. Welcher alſo denen an ſeinen Namen Glaubenden die Macht geben kan, GOttes Kinder zu werden, der iſt GOTT.

13. Welche nicht von dem Geblüte [1], noch von dem Willen des Fleiſches [2], noch von dem Willen eines Mannes [3], ſondern * von GOTT [4] geboren ſeyn [5].

* Cap. 3, 6. Jac. 1, 18.

1. aus den Geblüten, den höheren Urſprung dieſer Kindſchaft zu zeigen, räumt Johannes alle andere Arten, durch welche Kinder werden, hinweg, davon die erſte iſt, die rechte natürliche Geburt, welche alſo auch ſonſt beſchrieben wird, Ezech. 19, 10. Ap. Geſch. 17, 26.

2. dieſes iſt die andere Art Kinder zu zeugen, durch Unzucht und Fleiſches-Luſt, Cap. 3, 6. Eph. 2, 3. 2 Cor. 7, 1. 1 Petr. 4, 3.

3. Das iſt die dritte Art der Kindſchaft, durch freywillige Annehmung an Kindsſtatt bey den Menſchen. Alle dieſe menſchliche Kindſchaft nun, worauf ſich doch die Jüden ſo ſehr verlieſſen, Matth. 3, 9. Joh. 8, 33. war nichts vor GOTT. Röm. 9, 8.

4. oder aus GOTT, durch den Saamen des Worts 1 Petr. 1, 23. und den Glauben 1 Joh. 5, 1. ſo, daß die Wiedergeburt ein Göttliches, allmächtiges Werk und neue Schöpffung iſt. Eph. 2, 10.

5. d. i. ſeiner Natur, Art und Vollkommenheiten theilhaftig 2 Petr. 1, 4. und zu ſeinem Ebenbild erneuret ſind. Eph. 4, 24. Col. 3, 10. Dieſes iſt eine Geburt wegen des Saamens 1 Joh. 3, 9. wegen der allmächtigen Wirkung, zu welcher der Menſch ſo wenig als ein Kind zu ſeiner Zeugung beytragen kan Eph. 1, 5. Col. 2, 13. wegen der Buß- oder Geburts-Schmerzen, Col. 2, 11. Gal. 5, 24. wegen des neuen Lebens und neuen Menſchens, Joh. 3, 5. 6. und endlich wegen der daher entſtehenden allerhöchſten Kindſchaft. Matth. 5, 45.

14. Und das * Wort [1] ward [2] Fleiſch [3], und wohnete [4] unter uns [5], und ** wir ſahen [6] ſeine Herrlichkeit [7], eine Herrlichkeit [8] als des eingebornen [9] Sohns vom Vater [10], voller [11] Gnade [12] und Wahrheit [13].]

* Jeſ. 7, 14. Matth. 1, 16. Luc. 1, 31. 2, 7. ** Jeſ. 40, 5. Matth. 17, 2.

1. welches von Anfang bey GOTT, ja GOTT ſelbſt war, v. 1. 2. durch welches alle Dinge geſchaffen ſind, und welches das Leben und Licht der Menſchen von Anbegin iſt v. 3. 4. 5. welches alſo nicht erſt angefangen.

2. oder vielmehr wurde. Denn wie Johannis Sinn bisher war zu zeigen, was das Wort vor der Menſchwerdung war, alſo will er

nun anführen, was es durch die Menſchwerdung worden. Nemlich das Wort oder der ewige Sohn GOttes und Schöpffer aller Dinge, welcher immer geweſen, wurde nun auch Fleiſch, hatte es alſo nicht vorher, und brachte es nicht mit vom Himmel, ſondern nahm es an, nicht durch eine Verwandlung oder Vermiſchung, denn dieſe kommt GOTT nicht zu, und wenn die Menſchheit aufgehört hatte, könnte das Wort nicht Fleiſch heiſſen: auch nicht durch eine Unterhaltung, denn dieſe müßte von allen drey Perſonen geſagt werden, es wurde aber nur das Wort Fleiſch: auch nicht durch eine blos äuſſerliche Annehmung, ſonſten hätte das Fleiſch Chriſti vor andern Heiligen nichts beſonders, und könnte das Fleiſch nicht von dem Wort geſagt werden, ſondern durch Annehmung der menſchlichen Natur in Einigkeit der Perſon und genaueſte perſönliche Vereinigung, ſo daß von dem erſten Augenblick der Empfängniß Chriſti an, in ihm zwey unvermiſchte Naturen zu einer Perſon vereiniget wurden. Sihe Pſ. 2, 7. Hebr. 2, 14. 16.

3. d. i. ein Menſch Gal. 2, 16. denn es heißt die menſchliche Natur Chriſti öfters Fleiſch Cap. 6, 51. Ap. Geſch. 2, 31. Eph. 2, 14. 1 Petr. 3, 18. 4, 1. 1 Joh. 4, 3. 2 Joh. v. 7. Hebr. 5, 7. 10, 20. 1 Tim. 3, 16. ein wahres, v. 13. beſeeltes Fleiſch, Matth. 26, 38. Luc. 23, 46. welche Synecdoche des Fleiſches vor den ganzen Menſchen oft vorkommt, 1 Moſ. 6, 12. Pſ. 65, 3. Jeſ. 49, 26. Joel 3, 1. Matth. 24, 22. Joh. 17, 2. Röm. 3, 20. 1 Cor. 1, 29. Es heißt aber Fleiſch, allein geſetzt und an ſich ſelbſt, niemalen ſo viel als Gebrechlichkeit, obwohlen einzugeſtehen, daß dieſes Wort mit auf die menſchliche Schwachheit ja Sündhaftigkeit, Fluch und Dienſtbarkeit ſehe, und alſo auch hier Chriſti äuſſerſte Erniedrigung andeute, nach welcher er nicht die Engel, ſondern die zwar wahre, doch ſchlechte Menſchheit angenommen, Hebr. 2, 14. Röm. 1, 3. 9, 5. in der Geſtalt des ſündlichen Fleiſches doch ohne Sünde erſchienen, Röm. 8, 3. allen menſchlichen Schwachheiten ſich unterworffen, Hebr. 2, 17. 18. 4, 15. für uns zur Sünde, 1 Cor. 6, 21. ja zum Fluch Gal. 3, 13. worden iſt, und alſo ſich zur äuſſerſten Knechtsgeſtalt erniedriget hat, Phil. 2, 6. ꝛc.

4. oder, hat einen Tabernackel gehabt, deſſen Fürbild der ehemalige Tabernackel ware, d. i. er hat unter uns leiblich und ſichtbarlich eine Zeitlang gewohnet und gewandelt,

5. in oder unter uns, dem ganzen Iſrael, vornemlich aber ſeinen Anhängern,

6. nicht nur mit leiblichen Augen, ſondern wir erkannten mit Verwunderung im Glauben und Liebe aus ſeinen Worten, Werken, Lehre, Wundern, Tod Matth. 27, 54. abſonderlich aus ſeiner Geburt, Tauffe, Verklärung, 2 Petr. 1, 16. 17. Auferſtehung, Himmelfahrt Ap. Geſch. 1, 9. 10.

7. Herrlichkeit heißt hier die Kennzeichen, daran die herrliche Gottheit und Mittler-Amt Chriſti in ſeinem Umgang mit den Menſchen erkannt wurde, unten Cap. 2, 11. 12, 41. Luc. 9, 32. 2 Petr. 1, 6. nemlich aus ſeinen Worten, Werken ꝛc. abſonderlich die Gnade und Wahrheit.

8. wahrhaftig Luc. 22, 44.

9. Chri-

9. Chriſtus heiſſet der eingeborne Sohn, theils weil er von Ewigkeit her von dem Vater auf eine unausſprechliche Weiſe, und zwar einig geboren iſt, Sprüchw. 8, 22. ꝛc. Mich. 5, 1. theils weil er der einige Mittler, 1 Tim. 2, 5. Ap. Geſch. 4, 12. 1 Cor. 3, 11. theils weil er der einig Geliebte iſt. Hebr. 11, 17.

10. oder, der vom Vater geſandt worden. Sihe unten Cap. 6, 46. 7, 29. 9, 4. 16, 28. 17, 8. Hierdurch wird alſo das Amt Chriſti angedeutet, daß er nemlich unſer Mittler und Erlöſer ſey, durch welchen alle Glaubige vollkommene Gnade bey GOTT erlangen, und der alle Verheiſſungen GOttes und alle Schatten und Figuren des Alten Teſtaments erfüllet hat.

11. So wohl dem Beſitz als der Offenbarung und Beweiſung nach, wie der Tabernackel voller Licht und Glanz war. 2 Moſ. 40, 34. 35. 1 Kön. 8, 10. Ezech. 44, 4.

12. Gnade heiſſet das gnädige Wohlgefallen GOttes, nach welchem er den Sündern um Chriſti willen ihre Sünden vergeben, und ihr höchſtes Gut ſeyn will, ja die Wohlthaten, welche aus dieſem Wohlgefallen herflieſſen, und den Sündern ohne Verdienſt, doch in gewiſſer Ordnung geſchenkt werden. Röm. 1, 7. 2 Cor. 8 1. Jac. 4, 6. u. ſ. w. Hier aber wird die vollkommene Beweiſung dieſer Gnade als ein Gut des Neuen Teſtaments verſtanden. Röm. 5, 2. 2 Cor. 4, 15. 6, 1. Eph. 1, 7. Tit. 2, 11.

13. In Erfüllung aller Verheiſſungen, Fürbilder, Prophezeyungen, Ceremonien und Schatten-Geſetzen, 2 Cor. 1, 20. Col. 1, 19. 20. 2, 9. aus welchem allen dieſer Schluß folgt: Deſſen Göttliche und Meßianiſche Herrlichkeit, wiewohlen in dem tiefeſten Stand der Erniedrigung und Umgangs mit uns, wir doch ſo klar geſehen, und davon überzeugt worden ſind, der iſt GOTT, GOttes Sohn und der wahre Meßias.

15. Johannes [1] zeuget [2] * von ihm, ruffet [3] und ſpricht [4]: Dieſer war es, von dem ich geſaget habe: Nach mir wird kommen [5], der vor mir [6] geweſen iſt [7], denn er war ehe, denn ich [8]. * v. 26. 30. Matth. 3, 11. Marc. 1, 7. Luc. 3, 16.

1. der Täuffer 2. Siehe v. 7.

3. oder, und hat geruffen, dadurch wird Johannis groſſer Eifer und Unerſchrockenheit, denen ſicheren und in Sünden todten Menſchen den Weg zur Seeligkeit durch Buſſe und Glauben einzuſchärffen, angezeigt. Sihe Matth. 3, 2.

4. bey der Tauffe Chriſti

5. oder, der hinter mir kommt in das Amt des Meßiä. Mal. 3, 1.

6. ſeiner Göttlichen Natur und Urſprung nach

7. nicht nur der Würde, ſondern auch der Zeit nach, der von Ewigkeit iſt,

8. der erſte, nicht nur dem Vorzug nach, ſondern vornemlich wegen ſeiner ewigen Geburt: Von welchem alſo Johannes zeugen konnte, daß, unerachtet er, der leiblichen Geburt und Amt nach, erſt nach ihm komme, er doch vor ihm geweſen ſeye, der muß der ewige Sohn GOttes und Meßias ſeyn.

16. Und

16. Und von ſeiner * Fülle [1] haben wir alle [2] genommen [3] Gnade um Gnade † [4]. * Cap. 3, 34. Col. 1, 19.

† Unſere Gnade iſt uns gegeben um Chriſti Gnade, die ihm gegeben iſt, daß wir durch ihn das Geſetz erfüllen, und den Vater erkennen, damit Heucheley aufhört, und wir wahre rechtſchaffene Menſchen werden.

1. von der Vollkommenheit ſeines Mittler-Amts und ihm beywohnenden Schätzen der Gottheit und ſeines Verdienſts, von welchem alle geiſtliche Gaben herkommen. Eph. 1, 23. 3, 16. 19. Col. 2, 9.

2. die wir Chriſtum angenommen, und mit ihm gewandelt haben,

3. oder empfangen. Sihe Col. 2, 10.

4. oder, auch Gnade um Gnade, deren er voll iſt. v. 14. Man verſtehet aber dieſes Gnade um Gnade unterſchiedlich. Die Gnade des Vaters vor die Gnade des Sohns. Eph. 1, 6. Die Gnade der Erneurung vor die Gnade der erſten Schöpffung zu GOttes Ebenbild, oder die Gnade der Herrlichkeit vor die Gnade der Rechtfertigung, oder mancherley Gnade überflüßig, eine Gnade über die andere, oder die Gnade des Neuen Teſtaments vor die Gnade des Alten Teſtaments, das iſt, die aus der Fülle Chriſti herflieſſende, überflüßige und mehrere Gnade des Neuen Teſtaments, Röm 5, 2. Gal. 5, 4 2 Tim. 1, 9. 10 vor die gemeine Gnade, die auch im Alten Teſtament ſtatt hatte. Pſ. 136, 1. ꝛc. Jeſ. 40, 6. Die Wahrheit dieſer Erklärung erſcheinet aus v. 14. und dem jetzt folgenden v. 17. Es iſt alſo der Sinn Johannis: von welchem wir überzeugt ſind, daß wir aus ſeiner Göttlichen Fülle die vollkommenſte und erfüllteſte Gnade empfangen haben, der iſt der wahre Meßias und GOttes Sohn.

17. Denn * das Geſetz [1] iſt durch Moſen [2] gegeben, die Gnade [3] und Wahrheit [4] iſt durch JEſUM Chriſtum [5] worden [6]. * 2 Moſ. 20, 1. ꝛc.

1. das Sinaitiſche ſo wohl Moral- als Ceremonial-Geſetze, welches nicht lebendig machen konnte, ſondern vielmehr tödtete, und nur ein Schatten ware der zukünftigen Güter. Hebr. 10, 1.

2. das iſt, den Dienſt Moſis, ſihe 2 Moſ. 31, 18. 5 Moſ. 4, 14. Hebr. 3, 2 5. 16. als durch die Hand des Mittlers Gal. 3, 19.

3. die lebendigmachende Gnade der Erlöſung vom Fluch des Geſetzes Röm. 10, 3. 4. Gal. 3, 13. und der Annehmung zu Kindern GOttes, Röm. 8, 15. Alſo nicht eine neue Geſetzgebung, ſondern lauter Gnade und Vergebung. Sihe v. 14.

4. nicht Schatten, ſondern Erfüllung aller Verheiſſung und reiche Austheilung der erworbenen Güter. Sihe wiederum v. 14.

5 als den Sohn und Herrn des Hauſes. Hebr. 3, 5. 6. So kommt endlich Johannes namentlich auf JEſUM Chriſtum, welchen er bisher als Meßiam den Sohn GOttes überhaupt beſchrieben hatte. Sihe Matth. 1, 1.

6. durch wirkliche Erwerbung und völlige Anwendung. Deſſen Erlöſung nun und Mittler-Amt weit fürtreflicher iſt als Moſis, und das Leben und ewige Seeligkeit bringt, der iſt Meßias GOttes Sohn: Ein ſolcher aber iſt Chriſtus JEſUS.

18. Nie-

18. Niemand [1] hat GOTT * je geſehen [2], der eingebor⸗ ne Sohn, der in des Vaters Schoos iſt [3], der hat es [4] uns verkündiget [5]. * Cap. 6, 46. Matth. 11, 27. Luc. 0, 22.

1. Hier zeiget der Evangeliſt die Urſachen an, warum Chriſtus ſey Menſch worden, auf daß ſich GOTT der Vater in ihm den Menſchen offenbarte.

2. weder mit leiblichen Augen, denn er iſt unſichtbar 5 Moſ. 4, 12. ꝛc. Ap. Geſch. 17, 28. 29. 1 Tim. 6, 16. noch vollkommen, noch von Angeſicht zu Angeſicht, nicht einmal Moſes, 2 Moſ. 33, 20. nach ſeinem Weſen und Rathſchlüſſen, oder geſehen, d. i. erkannt, nemlich mit einer Vollkommenen Erkanntniß ſeines Weſens und Willens. Sihe v. 14.

3. Dieſe Sprüchw. 8, 30. vorkommende Red-Art zeigt 1) die genaueſte Vereinigung des Weſens bey dem Vater und Sohn, 2) den perſönlichen Unterſcheid des Sohns von dem Vater, 3) ihre innigſte und gemeinſame Liebe, 4) den beſondern Bund des Vaters mit dem Sohn. Cap. 8, 35

4. was wir von GOTT wiſſen ſollen, und uns zu unſerer Seeligkeit zu wiſſen vonnöthen iſt.

5. oder, iſt der Dollmetſch geweſen, indem er uns durch das Evangelium allen Rath und Willen GOttes von unſerer Erlöſung und Seeligkeit klar und vollſtändig geoffenbaret hat. Welcher nun als der eingeborne Sohn des Vaters, was kein Menſch geſehen hat noch ſehen kan, geoffenbaret hat, der iſt Meßias wahrer GOTT.

(Evangelium am vierten Sonntag des Advents.)

19. Und * diß iſt das Zeugniß Johannis [1], da die Jüden [2] ſandten von Jeruſalem Prieſter und Leviten [3], daß ſie ihn frageten: Wer biſt du [4]?

* Unten Cap. 5, 33.

1. nemlich von Meßia, dem Sohn GOttes,

2. der groſſe Jüdiſche Rath zu Jeruſalem, dem es zukam von Propheten zu urtheilen. Luc. 13, 33. 34.

3. ohne Zweiffel aus ihrem Mittel,

4. nicht nur deiner Perſon, ſondern vornemlich deinem Amt nach? Ob ſie aus gutem oder böſem Vorſatz gefragt, iſt ungewiß, jedoch das letztere wahrſcheinlicher. Sihe Matth. 3, 7.

20. Und er bekannte [1], und läugnete nicht [2], und er bekannte [3]: * Ich bin nicht Chriſtus [4].

* Unten Cap. 3, 28.

1. in der That, 2. oder verhehlete es nicht,

3. mit Worten,

4. der Meßias, wie man davor hält. Luc. 3, 15. Ap. Geſch. 13, 25.

21. Und ſie fragten ihn: Was denn? Biſt du Elias? Er ſprach: Ich bins nicht [2]. Biſt du ein Prophet [3]? Und er antwortete: Nein [4].

1. der Thißbit, deſſen Zukunft ſie zur Zeit Meßiä erwarteten, daß ſie alſo ſelbſt die Zeit des Meßiä vorhanden zu ſeyn glaubten.

2. nicht

2. nicht der Elias in eurem Verſtand, die Perſon des Thisbiten, obwohlen ers in anderem Verſtand kan genennet werden, Matth. 11, 14. 17, 12. 3. oder der Prophet, der verheiſſene und erwartete groſſe Prophet, 5 Moſ. 18, 15. 18.

4. Johannes ware zwar ein Prophet Mal. 4, 5. Matth. 14, 5. 21, 26. Marc. 1, 3. Luc. 1, 76. doch war er nicht der erwartete groſſe Prophet, ja er ware kein eigentlicher weiſſagender Prophet, ſondern wohl mehr als ein Prophet. Matth. 11, 11. Luc. 7, 28.

22. Da ſprachen ſie zu ihm [1]: Was biſt du denn? Daß wir Antwort geben denen, die uns geſandt haben. Was ſageſt du von dir ſelbſt?

1. mit Ungeſtümm ihre Autorität zu zeigen:

23. Er ſprach: *Ich bin eine Stimme eines Predigers [1] in der Wüſten: Richtet den Weg des HERRN, wie der Prophet Jeſaias geſaget hat [2]. * Jeſ. 40, 3.

1. der da ruffet, oder, die Stimme des Ruffenden. Sihe v. 15.

2. Sihe die Erklärung Matth. 3, 3. Marc. 1, 3. Luc. 3, 4.

24. Und die geſandt waren, die waren von den Phariſäern [1],

1. davon nicht wenige in dem groſſen Rath waren. Geſch. 5, 34. 23, 6. Sihe von ihnen Matth. 3, 7. Es mag aber dieſes beygeſetzt ſeyn, theils weil die Phariſäer vor andern auf den Meßiam warteten, theils weil ſie, als den Ceremonien ergeben, Marc. 7, 3. die Unterſuchung der Tauffe Johannis ihres Orts zu ſeyn ſich vermaſſen.

25. Und fragten ihn, und ſprachen zu ihm: Warum tauffeſt du denn [1], ſo du nicht Chriſtus biſt, noch Elias, noch ein Prophet [2]?

1. Auf weſſen Befehl, Autorität und Macht führeſt du ein neues Sacrament ein, und macheſt dir einen Anhang?

2. oder, der Prophet. Sihe oben v. 21.

26. Johannes antwortete ihnen, und ſprach: *Ich tauffe mit Waſſer [1], aber er iſt mitten unter euch getreten [2], den ihr nicht kennet [3].

* Marc. 1, 8. Ap. Geſch. 1, 5. 11. 16. 19, 4.

1. Der Sinn iſt: Ich läugne nicht, daß ich tauffe, aber nicht, als der Meßias, ſondern nur als ſein Diener und Vorläuffer. Sihe Matth. 3, 11. Luc. 3, 16.

2. oder, er ſtehet mitten unter euch. Diß ſaget Johannis nicht alſobald, nachdem Chriſtus von ihm getauffet war, ſondern nachdem er aus der Wüſten, in deren er 40 Tag verſucht worden, wieder kommen war in die Gegend, da Johannes tauffete

3. oder, den ihr nicht kennet, der iſt mitten unter euch getreten, der Meßias und Chriſtus, nach dem ihr fraget, iſt bereits als ein offentlicher Lehrer aufgetreten und nicht weit zu ſuchen, aber ihr kennet und erkennet ihn nicht nach dem Geiſt, ſeinem Amt und Hoheit, wer und was er iſt.

27. Der iſts, der nach mir kommen wird [1], welcher vor mir geweſen iſt [2], deß ich nicht werth bin, daß ich ſeine Schuhriemen auflöſe [3].

1. oder, hinter mir kommt in ſein Amt, ſihe oben v. 15. deſſen Vorläuffer und Elias ich bin, S. Matth. 3, 11.
2. von Ewigkeit her. Sihe v. 15.
3. d. i. daß ich ihm auch den geringſten Dienſt erweiſe. Und das ware denn der Zweck auch dieſes Zeugniſſes Johannis, zu beweiſen, daß JEſus ſeye Meßias, wahrer GOTT und der Sohn GOttes.

28. Diß geſchach zu Bethabara † [1], jenſeit [2] des Jordans, da Johannes täuffete.] Ut Myſterium conſonet.

† Oder Bethbara, Richt. 7.
1. welches eine Uberfuhrt heißt, und die bey Jericho mag geweſen ſeyn.
2. oder bey, neben, um den Jordan. Sihe Matth. 4, 15. und 19, 1.

29. Des andern Tages [1] ſihet Johannes JEſum zu ihm kommen, und ſpricht: *Sihe [2], das iſt GOttes Lamm [3], welches der Welt [4] Sünde [5] träget [6]. * Unten v. 26.

1. nach der Jüdiſchen Geſandtſchaft
2. Ein abermaliges Zeugniß, daß JESUS der Meßias, GOTT und GOttes Sohn ſeye.
3. das Lamm GOttes, d. i. der Meßias, ein Lamm nach der menſchl. Natur, wahres, reines, unſchuldiges, ſantfmüthiges, gedultiges, nützliches Fleiſch, Jeſ. 53, 7. welches durch die Opfer-Lämmer, abſonderlich das Oſterlamm iſt vorgebildet worden 2 Moſ. 29, 41. 3 Moſ. 5, 6. 9, 3. 12, 6. 7. 17, 11. das zur Verſöhnung von GOTT verordnete Lamm Ap. Geſch. 8, 32. 1 Cor. 5, 7. 1 Petr. 1, 19. Offenb. 13, 8. GOttes Lamm: oder ein Göttliches Lamm, nach der Göttlichen Natur, welche ſich auch in der Göttlichen Hinwegnehmung der Sünde geäuſſert.
4. der ganzen Welt 1 Joh. 2, 2. wie dieſes Wort öfters die Menſchen aller Zeiten begreifſt Röm. 3, 6. 19. 5, 12. 1 Cor. 1, 2. 3, 19. alſo auch des Alten Teſtaments, wie auch die Oſterlämmer vor alle Iſraeliten geopfert wurden.
5. alle Sünde 1 Joh. 1, 7. ſo wohl die Erb- als wirkliche Sünde, was Sünde iſt und heiſſet. So kommt das Wort Sünde oft vor Joh. 8, 21. 46. 15, 22. 24. 16, 8. 9. Röm 3, 9. 20. 4, 8. 5, 13.
6. Indem er die Sünden-Laſt auf ſich genommen Pſ. 40, 7-9. Jeſ. 53, 4. Eph. 5, 2. ſie in Knechts-Geſtalt getragen Matth. 20, 28. ſie mit ſich an das Creutz hinauf genommen 1 Petr. 2, 24. und welches das Vornehmſte, ſie hinweg getragen, getilget und gebüſſet hat, Hebr. 9, 26. 28. nicht durch eine bloſſe Vergebung, ſonſt könnte die Welt nicht verdammt werden, ſondern durch Genugthun vor die Sünde, durch Büſſung der Schuld und Straff der Sünde, durch nicht Zurechnung und Vergebung in der Rechtfertigung, und durch Dämpfung der Sünde in der Heiligung. Jeſ. 53, 4. Col. 2, 14. 1 Petr. 2, 24. 1 Joh. 3, 5.

30. Dieſer [1] iſts, von dem ich geſaget habe: Nach mir kommt ein Mann [2], welcher vor mir geweſen iſt, denn er war ehe, denn ich [3].

1. Sihe

1. Sihe oben v. 15. Johannes wiederholet etliche mal das Zeugniß, das er Chriſto gegeben, daraus ſeine Beſtändigkeit zu ſehen, welche an ihm gerühmet wird, Matth. 11, 7.

2. Dieſes Wort zeiget nicht nur Chriſti Menſchheit, ſondern auch ſeine Fürtreflichkeit an. Sihe Jer. 31, 22. Zach. 6, 12. Ap. Geſch. 2, 22. 17, 31. 3. Sihe v. 15.

31. Und ich kannte ihn nicht [1], ſondern auf daß er offenbar würde in Iſrael, darum bin ich kommen zu tauffen mit Waſſer [2].

1. nemlich von Angeſicht und Perſon, ob ich wohl wußte, daß der Meßias bereits kommen wäre.

2. d. i. ich bin nur von GOTT geſandt in mein Amt kommen, des Meßiä, der mir ſelbſt leiblich unbekannt wäre, Verläuffer zu ſeyn, und durch die Buß-Tauffe ihm den Weg zu bereiten, daß er von dem ganzen Iſrael erkannt werden möchte.

32. Und Johannes zeugete, und ſprach: Ich ſahe, daß der Geiſt [1] herab fuhr, wie eine Taube [2] vom Himmel, und blieb auf ihm.

1. nemlich der Heilige Geiſt, welcher in einem angenommenen Leib ſichtbarlich aus dem geöfneten Himmel Matth. 3, 16. herab fuhr, und alſo eine Perſon iſt, weil dieſes von keiner Eigenſchaft geſagt wird.

2. Sihe Matth. 3, 16. Marc. 1, 10. Luc. 3, 22.

3. welches bleiben wiederum einer Perſon zukommt Joh. 6, 56.

33. Und ich kannte ihn nicht [1], aber der mich ſandte zu tauffen mit Waſſer [2], derſelbige ſprach zu mir: Uber welchen du ſehen wirſt den Geiſt herab fahren [3], und auf ihm bleiben [4], derſelbige iſts, der mit * dem Heiligen Geiſt tauffet [5]. * Ap. Geſch. 1, 5.

1. vor der mir geſchehenen Göttlichen Offenbarung. Sihe v. 31.

2. nemlich GOTT. Sihe Luc. 3, 2. Matth. 21, 25. Joh. 3, 27. daß alſo Johannes Göttliche Offenbarungen hatte, ſein Dienſt und Tauffe Göttlichen Urſprungs war, und er von GOtt ſelbſt zugerichtet worden.

3. ſichtbarlicher Weiſe vom Himmel. Sihe v. 32.

4. ſo daß der Geiſt des HERRN auf ihn ruhet, Jeſ. 11, 2. und in ſeinem Leibe, als ſeinem Tabernackel, bleibet. Col. 2, 9.

5. Sihe Matth. 3, 11.

34. Und ich ſahe es [1], und zeugete [2], daß dieſer iſt GOttes Sohn [3].

1. mit andern, und hörete die Stimme: Diß iſt mein lieber Sohn Matth. 3, 17. 2. Sihe v. 7.

3. Sehet abermalen das deutlichſte Zeugniß von der Gottheit Chriſti, um welcher willen das bisherige iſt angeführt worden. Sihe auch Matth. 16, 16.

35. Des andern Tages [1] ſtund abermal Johannes, und zween ſeiner Jünger [2].

1. Oder, an einem andern Tage

2. Nemlich Andreas v. 40. und Johannes, unſer Evangeliſt.

36. Und als er ſahe JEſUM wandeln, ſprach er: Sihe, das iſt GOttes Lamm [1].

1. das Lamm GOttes, er wiederholte ſein Zeugniß gegen denen vermuthlich des vorigen Tags nicht gegenwärtig geweſenen zween Jüngern, ſie Chriſto, dem Meßia, zuzuführen, die Erklärung ſelbſt ſihe v. 29.

37. Und zween ſeiner Jünger [1] höreten ihn [2] reden, und folgeten JEſu nach.

1. oder, die zween Jünger, deren in dem gleich vorhergehenden v. 35. gedacht worden.

2. oder gehorchten ihm. Sihe unten Cap. 5, 24.

38. JEſus aber wandte ſich um [1], und ſahe ſie nachfolgen, und ſprach zu ihnen: Was ſuchet ihr? Sie aber ſprachen zu ihm: Rabbi [2], (das iſt verdolmetſchet, Meiſter [3],) wo biſt du zur Herberge [4]?

1. dieſe ſeelige Folge Pſ. 33, 18. Joh. 8, 12. und ihren Zweck in ſeiner Allwiſſenheit wohl ſehende,

2. Sihe Matth. 23, 7. 3. oder Lehrer,

4. oder, wo wohneſt, wo bleibeſt du? weil ſie genauer bekannt werden wollten, und zum Apoſtolat-Amt beſtimmt waren.

39. Er ſprach zu ihnen: Kommet und ſehets. Sie kamen und ſahens [1], und blieben denſelbigen Tag bey ihm, es war aber um die zehende Stude [2].

1. wo er bliebe oder wo er wohnete,

2. gegen Abend um vier Uhr, zwey Stunde vor Nacht, denn die Jüden theilten den Tag in 12 Stunden, und fiengen an von der Sonnen Aufgang zu rechnen. Sihe Cap. 11, 9.

40. Einer aus den zween, die von Johanne höreten, und JEſu nachfolgeten, war Andreas, der Bruder Simonis Petri [1].

1. Von beeden ſihe Matth. 4, 18. 10, 2.

41. Derſelbige findet am erſten ſeinen Bruder [1] Simon, und ſpricht zu ihm: Wir haben den Meßiam † [2] funden, (welches iſt verdolmetſchet, der Geſalbte.)

† Chriſtus Griechiſch, Geſalbter Teutſch, und Meßias Hebräiſch, iſt Ein Ding.

1. ſeinen eigenen oder leiblichen Bruder,

2. Iſt der den Propheten gewohnliche Name des Heylands. 1 Sam. 2, 10. Pſ. 2, 2. 20, 7. 84, 10. Dan. 9, 24. 25. 26. dieweil er von GOTT verordnet iſt zu unſerm einigen und oberſten Propheten, König und Prieſter, deſſen Fürbilder die geſalbte Propheten, Könige und Prieſter des Alten Teſtaments geweſen. Sihe Matth. 1, 1.

42. Und führete ihn zu JEſu [1]. Da ihn JEſus ſahe, ſprach er: Du biſt Simon, Jonas Sohn [2], du ſollt Kephas heiſſen [3]. (Das wird verdolmetſchet, ein Fels [4].)

1. Dieſes war der erſte Beruff Petri zur Jüngerſchaft Chriſti, noch nicht zum Apoſtolat Matth. 4, 19. die er geſchahe von Chriſto ſelbſt, jener

ner von Andrea, dieſer war beſtändig, jener nur auf Zeit lang v. 40. 2. So erkannte JEſUS dieſen niemals geſehenen Simon gleich und mit Namen, welchen Namen er nicht geändert, ſondern behalten Luc. 22, 31. Joh. 13, 6. 9. 21, 15. Ap. Geſch. 10, 32. 15, 14. 2 Petr. 1, 1.

3. Was hie verheiſſen wird, iſt geſchehen Luc. 6, 14. Es war eine Gewohnheit, denen vornehmen Dienern die Namen zu ändern 1 Moſ. 41, 45. Dan. 1, 7. 2 Chron. 36, 4.

4. von Chriſto dem Felſen, wie alle Chriſten 1 Petr. 2, 5. doch heiſſet Chriſtus niemalen Petrus, noch Petrus Petra, wie Chriſtus. Es war dieſes nur ein Zuname Marc. 3, 16. Ap. Geſch. 10, 5. 32. und iſt Petrus dadurch ſo wenig als die Boanerges, Paulus u. ſ. w. denen übrigen Apoſteln vorgezogen worden, ſondern hat dieſen Namen, wegen ſeiner künftigen auf den Felſen Chriſtum gerichteten Bekanntniß und Erbauung der Glaubigen auf dieſen Felſen, bekommen. Sihe Matth. 16, 18. 1 Petr. 2, 5. Eph. 2, 20. Offenb. 21, 14.

43. Des andern Tages [1] wollte JEſus wieder in Galiläam ziehen, und findet Philippum, und ſpricht zu ihm: Folge mir nach [2].

1. das iſt, des dritten Tags nach der denen Geſandten von Jeruſalem gegebenen Antwort, da er ihrem Neid entweichen wollte.

2. zu einem Apoſtel. Sihe Matth. 4, 19. 8, 22.

44. Philippus aber war * von Bethſaida [1], aus der Stadt Andreas und Peters [2]. * Unten Cap. 12, 21.

1. dem Fiſcher-Haus. Sihe Matth. 11, 21.

2. d. i. aus welcher Andreas und Petrus waren, die aber hernach nach Capernaum zogen.

45. Philippus findet Nathanael [1], und ſpricht zu ihm: Wir haben den funden, von welchem * Moſes im Geſetz, und die Propheten geſchrieben haben, JEſum, Josephs Sohn von Nazareth [2].

* 1 Moſ. 49, 10. 5 Moſ. 18, 18. Jeſ. 7, 14. 40, 11. 53, 2. Jer. 23, 5. Ezech. 34, 23. Dan. 9, 24. Zach. 6, 12. 9, 9. Matth. 2, 23. Luc. 24, 27.

1. War vermuthlich Bartholomäus, welcher von den andern Evangeliſten ſo genennt und Philippo beygefügt wird, deſſen Johannes nicht Meldung thut. Sihe Matth. 10, 3.

2. der Leute Meynung Luc. 3, 23. und ſeiner Auferziehung nach. Matth. 2, 23. Luc. 2, 51.

46. Und Nathanael ſprach zu ihm: Was kan von Nazareth Gutes kommen [1]? Philippus ſpricht zu ihm: Komm und ſihe es.

1. aus Nazarath Gutes ſeyn? oder, kan auch von Nazareth was Gutes kommen? War ein böſes Sprüchwort und Vorurtheil wider Chriſtum.

47. JEſus ſahe [1] Nathanael zu ſich kommen, und ſpricht

von ihm: Sihe ein rechter Iſraeliter [2], in welchem kein Falſch [3] iſt.

1. So zeigete Chriſtus ſeine Göttliche Allwiſſenheit, Heiligkeit und Weisheit. 2. wahrhaftig ein Iſraeliter, d. i. ein aufrichtiger Mann, wie die rechte Iſraeliter und Nachfolger Jacobs ſeyn ſollen Röm. 9, 6. wie Jacob 1 Moſ. 25, 27.

3. Betrug oder Heucheley

48. Nathanael ſpricht zu ihm: Woher kenneſt du mich? JEſus antwortete, und ſprach zu ihm: Ehe denn dir Philippus rieff, da du unter dem Feigenbaum wareſt, ſahe ich dich [1].

1. Abermalige Zeichen der Chriſto beywohnenden Göttlichen Allwiſſenheit.

49. Nathanael antwortete, und ſpricht zu ihm: Rabbi [1], * Du biſt GOttes Sohn [2], du biſt der König von Iſrael.

* Cap. 6, 69. Marc. 8, 29.

1. Sihe oben v. 38. 2. Du biſt der Sohn GOttes, Sihe Matth. 16, 16. Dieſe Gottheit des Meßiä (Sihe v. 14. 18. 34.) und Königs der Jüden, welchen ſie damalen für GOttes Sohn müßten gehalten haben, iſt der Zweck aller dieſer Verhandlungen.

50. JEſus antwortete, und ſprach zu ihm: Du gläubeſt [1], weil ich dir geſaget habe, daß ich dich geſehen habe unter dem Feigenbaum, du wirſt noch gröſſers [2] denn das ſehen.

1. Du biſt überzeuget, daß ich der verheiſſene Meßias bin,

2. Dieſes wird in dem nachfolgenden Vers angezeigt.

51. Und ſpricht zu ihm: Wahrlich, wahrlich [1], ich ſage euch [2], von nun an [3] werdet ihr den Himmel offen ſehen [4], und die Engel GOttes hinauf und herab fahren [5] auf [6] des Menſchen Sohn [7].

1. Ich Amen, der wahre und treue Zeuge, ſage euch wahrlich und an Eidesſtatt. Sihe Matth. 16, 28. Johannes wiederholet dieſes Wahrlich beſtändig, Gewißheit halben.

2. als rechten Iſraeliten, was im Vorbilde ſchon eurem Groß-Vater Iſrael iſt gezeuget worden. 1 Moſ. 28, 12. ꝛc.

3. jetzt kommt die Zeit Matth. 23, 39. 26, 64.

4. ſo wohl ſymboliſch, wie ihrs bereits in meiner Tauffe geſehen, Matth. 3, 16. und ferner in meiner Verklärung, Auffahrt, Wiederkunft u. ſ. w. ſehen werdet, als auch myſtiſch, von nun an wird ſich mein Gnaden Himmels-Thron und Reich öffnen und offenbaren, durch die Wolken und Nebel der Sünden durchdringen, die gehemmte Gemeinſchaft des Himmels und der Erden herſtellen Col. 1, 20. und einen offenen, freyen und bekannten Weg bahnen, theils der Gemeinſchaft GOttes mit den Glaubigen 2 Cor. 5, 19. theils der Glaubigen mit GOTT Eph. 2, 18. 19. Hebr. 10, 19. 20.

5. d. i. ſich geſchäftig und dienſtbar bezeugen Hebr. 1, 6. wie gegen Chriſto bey ſeiner Geburt Luc. 2, 9. 13. in der Wüſten Matth. 4, 11. in ſeinem Leiden Luc. 22, 43. bey ſeiner Auferſtehung Luc. 24, 4. und Him-

Himmelfahrt Ap. Geſch. 1, 10. alſo gegen den Glaubigen, zu deren Dienſt und Schutz Pſ. 34, 8. Hebr. 1, 14. ſie herab ſteigen, und, ihre Seelen in Himmel zu führen Luc. 16, 22. hinauf fahren.

6. oder zu 7. Sihe Matth. 8, 20.

Nutz = Anwendungen.

v. 1. Chriſtus iſt GOTT und Menſch in Einer Perſon.

v. 2. Sehet, wie viel Gründe vor die Gottheit unſers JEſu. Er iſt GOTT, Er iſt das ewige Wort, Er iſt von Ewigkeit im Anfang vor allen Creaturen bey GOTT, Er iſt der Schöpffer aller Dinge, Er iſt der Urſprung alles Lebens, Er iſt die Quelle alles Lichts, das wahrhaftige Licht, welches alle Menſchen erleuchtet. O! ſollten wir nicht einen ſo Göttlichen Erlöſer im Glauben aufnehmen, und durch ihn GOttes Kinder werden?

v. 3. Dem ewigen Wort ſind wir uns ſelbſt, und alles, was wir ſind und haben, ſchuldig, ihm gebühret Majeſtät, Anbetung, Dienſt und Ehre.

v. 4. Chriſtus iſt erſchienen nicht zum Fall und Gericht, ſondern zu Troſt und Heil der Armen, Verlornen, Blinden und zum Guten erſtorbenen Menſchen.

v. 5. Daß die Menſchen elend, blind, todt in Sünden und in Finſterniß ſind, iſt nicht des Lichts, ſondern ihre eigene Schuld, weil ſie ſich an das Licht nicht im Glauben halten.

v. 6. O! wie glückſeelig iſt die Stadt und das Volk, zu welchem ein ſo eiferiger Buß-Prediger, wie Johannes, geſandt wird, wie viel Gutes kan ein ſolcher einiger Mann ausrichten.

v. 8. Man muß auch von groſſen Leuten doch nicht mehr halten, als ſichs gebühret zu halten, und ſie nicht vergöttern.

v. 9. Das ewige Licht ſtrahlet in aller Menſchen Herzen und Gewiſſen und haben ſie ihre Unerleuchtung ſich ſelbſt und dem Teufel zuzuſchreiben.

v. 11. So lang unſer Herz noch an der Welt hanget, kan es Chriſtum, das Licht, wenn er ſchon in ſein Eigenthum kommen will, nicht erkennen und annehmen, wundere dich nicht, daß noch heute Chriſtus mitten unter ſeinem Eigenthum ein ſo unbekannter Chriſtus iſt, die meiſten Chriſten ſind noch von der Welt, leben in muthwilligen Sünden und kennen das Licht nicht.

v. 12. O ſchöner Adel! aus GOTT geboren, ſein Kind und Erbe ſeyn.

v. 14. Chriſtus aus den Vätern nach dem Fleiſch, aber auch wahrer GOtt Röm. 9, 5. Merke hier das ſtattliche Zeugniß, ſolches zu beweiſen.

v. 16. Auſſer Chriſto iſt iſt kein Heil, Er iſt die Quelle aller Gnaden.

v. 18. Chriſtus iſt ein Prophet und Ausleger Göttlichen Willens.

v. 19. Der Teufel kan Chriſtum und ſeine Boten nicht unangefochten laſſen.

v. 20. Niemand ſolle ſich Ruhm beymeſſen oder loben laſſen über das Ziel und wider die Demuth.

v. 23. Wer ſich rühmen will, der rühme ſich des HERRN, daß er ihn kenne und ſeinen Namen predige.

v. 25. An ſtatt daß man einen Knecht GOttes an ſeiner Göttlichen Lehre, wunderbaren Kraft, ſchönem Tugend-Exempel und offenbaren Guten, ſo er ſchaft, erkennen ſollte, ſetzet man ihm gemeiniglich mit ſpitzfündigen Fragen und unnützem Wort-Gezänk zu.

v. 29. O Troſt-Wort, dem nichts zu vergleichen! Chriſtus ein Lamm und Sünden-Bock: danke dem HErrn, liebe Seele, für dieſe unſchätzbare Wohlthat.

v. 37. Erfahrung in Göttlichen Sachen iſt ein groſſes. Wer dahin gelanget, hat viel zu ſeiner Verſicherung gewonnen.

v. 42. Wiedergeborne Chriſten krigen einen neuen Namen, den Niemand kennet, Offenb. 3, 5.

v. 43. Wer Chriſti Knecht ſeyn will, muß auch ſeinem Ruff in Lehr und Leben folgen.

v. 47. Wer im geringeren Grad der Erleuchtung treu iſt, wird eines höhern gewürdiget. Auch hat natürliche Redlichkeit weniger Hinderung, als die Falſchheit der unerbaren und nur Bosheit zu üben ſchändlich verkauften Welt-Herzen.

v. 50. Das allwiſſende Licht JEſu dringet allenthalben hindurch. Tröſtet euch deſſen, die ihr redlichen Herzens ſeyd, und erſchrecket, ihr Falſchen.

Gebet.

O du ewiges Wort des Vaters, wahrer GOTT! ich danke dir von Herzen, daß du mich ſammt allen Creaturen erſchaffen, mir das natürliche und geiſtliche Leben geſchenket, und, da du von Ewigkeit bey GOTT geweſen, mich zu dem ewigen Leben verordnet haſt, abſonderlich danke ich dir, daß du um unſert willen biſt Fleiſch worden, unter uns gewohnet und uns deine Herrlichkeit eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater voller Gnade und Wahrheit, haſt ſehen laſſen, daß du als das wahrhaftige Licht die Finſterniß unſers Herzens erleuchtet und uns den Vater, den niemand je, als der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schoos iſt, geſehen hat, verkündiget, auch Gnade und Wahrheit gebracht haſt, daß wir aus deiner Fülle alle genommen haben Gnade um Gnade, ach! gib, daß wir dich als dein Eigenthum im Glauben und mit Freuden aufnehmen, daß wir nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleiſches, noch von dem Willen eines Mannes, ſondern von GOTT geboren ſeyen, ja gib uns, die wir an deinen Namen glauben, Macht, GOttes Kinder zu werden. O JESU! Du Lamm GOttes! das der Welt Sünde trägt, du biſt wahrlich der Sohn GOttes, der allwiſſende Meßias und König von Iſrael von welchem Moſes im Geſetz und die Propheten geſchrieben haben, du haſt mich mit deinem Heiligen Geiſte getauft und alſo mir alle meine Sünden vergeben, ach! ich bin nicht werth, daß ich deine Schuhriemen auflöſe, gib doch, daß ich dich recht herzlich, als meinen einigen Heyland erkenne, öffentlich bekenne und ein redliches Nathanaels Herze, in welchem kein Falſch iſt, zu dir habe, daß die Engel GOttes bey mir auf- und abſteigen und mich endlich zu dir nehmen können in den Himmel. Amen.

Das 2. Capitel.

JEſUS Chriſtus als der wahre Meßias, GOttes Sohn, bewieſen I. durch das Göttliche Wunder zu Cana in Galiläa. v. 1-11. II. Durch die majeſtätiſche Tempel-Reinigung zu Jeruſalem. v. 12-22. III. Durch viele Wunderzeichen und Erkänntniß des Menſchen nach dem Grunde des Herzens, v. 23-25.

(Evangelium am zweyten Sonntage nach Epiphaniä.)

Und am dritten Tage [1] ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa [2], und die Mutter JEſu war da [3].

1. auf das gehaltene Geſpräch mit Nathanael oben Cap. 1, 47.
2. einem Städtlein zwey Meilen von Nazareth: Ein ander Cana war im Stamm Aſer, zwiſchen Tyro und Sidon gelegen, davon Joſ. 19, 28. welches das groſſe Cana genennet wurde.
3. vermuthlich nicht ſo wohl auf der Hochzeit, als den Hochzeit-Leuten, ihren Befreundten, zu dienen.

2. JEſus aber und ſeine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen [1].

1. oder beruffen. So iſt alſo der Eheſtand ehrlich, und das Hochzeitgehen unverboten.

3. Und da es an Wein gebrach [1], ſpricht die Mutter JEſu [2] zu ihm: Sie haben nicht Wein [3].

1. wegen der beyden neuen Ehleuten Armuth,
2. als die von ſeiner Göttlichen Herrlichkeit ſchon überzeugt ware,
3. genug, darum erweiſe dich doch bey gegenwärtiger Noth als einen allmächtigen und wunderthätigen HERRN.

4. JEſus ſpricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu ſchaffen † [1]? Meine Stunde [2] iſt noch nicht kommen.

† Forte, was gehet es mich und dich an?
1. oder, was iſt mir und dir, welches ein gewöhnlicher Verweis iſt, Richt. 11, 12. 2 Sam. 16, 10. 1 Kön. 17, 18 2 Chron. 35, 21. Eſr. 4, 3. Matth. 8, 29. Marc. 1, 24. den hier Chriſtus ſeiner Mutter gegeben, weil ſie ihm voreilig in ſeinem Amt eingeredet und alſo geſündiget hat. 2. d. i. die Zeit, das Erlöſungs-Werk zu vollführen, und mich als den vollkommenen Heyland zu offenbaren, iſt jetzo noch nicht. Joh. 4, 21. 23. 7, 30. 8, 20. 12, 27. 13, 1.

5. Seine Mutter ſpricht zu den Dienern: * Was er euch ſaget, das thut. * 1 Moſ. 41, 55.

6. Es waren aber allda ſechs ſteinerne Waſſerkrüge [1] geſetzt, nach der Weiſe [2] der Jüdiſchen Reinigung [3], und giengen je in einen zwey oder drey Maß † [4].

† Metreta im Griechiſchen. Zwo Metreten machen bey uns ſchier einen Eymer Weins.
1. ſteinerne Gefäſſe, in welchen Waſſer aufbehalten wurde, deren ſich die Jüden zur Reinigung, wenn ſie etwas Unreines ange-

rühret, bedienten. Sie waren von Stein, weilen dieſer nach dem Geſetz nicht leicht verunreiniget wurde. 2. oder, zu

3. der Hände und Gefäſſe, welche zum Theil ihnen im Geſetz war befohlen, wie unter anderm zu ſehen 4 Moſ. 31, 23. 24. zum Theil durch die Aufſätze der Phariſäer und Schriftgeleheten bey ihnen war eingeführet worden. Matth. 15, 2. 23, 25. Marc. 7, 3. 4. 8. Luc. 11, 38. 39.

4. nach unſrer Maß vier, oder ſechs Imi.

7. JEſus ſpricht zu ihnen: Füllet die Waſſerkrüge mit Waſſer. Und ſie fülleten ſie bis oben an [1].

1. Unter welcher Füllung das Wunder der Verwandlung ſchnell und ohne der Diener Wiſſen geſchehen.

8. Und er ſpricht zu ihnen: Schöpffet [1] nun, und bringets dem Speiſemeiſter [2]. Und ſie brachtens.

1. nemlich den Wein, ihn dem Speiſemeiſter zu bringen,

2. dem Haupt, oder dem Fürnehmſten von denen anligenden, welcher zu oberſt an dem Tiſch ſaß oder lag, oder dem Oberſchenken.

9. Als aber der Speiſemeiſter koſtete den Wein, der Waſſer geweſen war [1], und wußte nicht, von wannen er kam, (die Diener aber wußtens, die das Waſſer geſchöpffet hatten,) ruffet der Speiſemeiſter dem Bräutigam,

1. So wohl das Weſen als die Zufälligkeiten des Waſſers wurden in das Weſen und Zufälligkeiten des Weins, den Geruch, Geſchmack, Farb u. ſ. w. verwandelt, und hat alſo dieſes Wnnder keine Verwandtſchaft mit der vorgegebenen Transſubſtantiation, da zumalen von dem Blut in der Meſſe nicht geſagt wird, daß es Wein geweſen, ſondern vielmehr, daß der bleibende Wein ſeye die Gemeinſchaft des Bluts. 1 Cor. 10, 16.

10. Und ſpricht zu ihm: Jedermann gibt zum erſten guten Wein [1], und wenn ſie trunken worden [2] ſind, alsdenn den geringern, du haſt [3] den guten Wein bisher behalten.

1. Die Rede iſt von einer, zwar nicht löblichen Gewohnheit, nicht aber, daß die Leute bey dieſer Hochzeit trunken geweſen.

2. d. i. den Durſt wohl gebüßt und zur Fröhlichkeit getrunken haben ohne Füllerey. Sihe 1 Moſ. 43, 34. Jeſ. 58, 11. Hagg. 1, 6.

3. oder, aber du haſt

11. Das iſt das [1] erſte Zeichen, das JEſus thät, geſchehen zu Cana in Galiläa, und offenbarete ſeine Herrlichkeit [2]. Und ſeine Jünger glaubten an ihn [3].]

1. nemlich alle Wunderwerke, welche er offentlich gethan hat: oder, das erſte, welches er in Galiläa gethan hat, wie abzunehmen aus Joh. 4, 46. 54. 2. nemlich als Meßia, des Sohns GOttes. Sihe Joh. 1, 14. 31. und iſt alſo der Zweck dieſes Wunders, die Meßianiſche Gottheit Chriſti zu beweiſen.

3. als an den Meßiam, GOttes Sohn, oder, wurden in dieſem ihrem Glauben geſtärkt Joh. 1, 41. 2c.

12. Darnach zog er hinab gen Capernaum [1], Er, ſeine

Mut-

Mutter, ſeine Brüder [2] und ſeine Jünger, und blieben nicht lange daſelbſt [3]. 1. Sihe Matth. 4, 13.

2. d. i. Blutsfreunde, Vetter 3. Sihe Matth. 12, 46.

13. Und [1] der Jüden Oſtern war nahe [2], und JEſus zog hinauf [3] gen Jeruſalem [4],

1. Denn 2. Sihe Matth. 26, 2. 3. ſtieg hinauf

4. Sihe Matth. 2, 1. So fängt Johannes an zu erzählen, was Chriſtus vor und nach den erſten Oſtern nach ſeiner Tauffe gethan.

14. Und fand im Tempel ſitzen, die da Ochſen [1], Schaafe und Tauben feil hatten, und die Wechsler.

1. Sihe eine gleiche Hiſtorie Matth. 21, 12. Marc. 11, 15. Luc. 19, 45.

15. Und er machte eine Geiſſel aus Stricken, und trieb ſie alle zum Tempel hinaus [1], ſammt den Schaafen und Ochſen [2], und verſchüttete den Wechslern das Geld [3], und ſtieß die Tiſche um [4],

1. warff alle aus dem Tempel hinaus,

2. Diß war die erſte Reinigung des Tempels beym erſten Oſtern, es folgte aber noch eine beym letztern Oſtern.

3. kleines Geld, womit das groſſe verwechslet wurde,

4. kehrte die Taffeln um, welches Wunder groſſe, Göttliche und unwiderſtehliche Macht erforderte.

16. Und ſprach zu denen, die die Tauben feil hatten [1]: Traget das von dannen, und machet nicht meines Vaters Haus zum Kauff-Hauſe [2].

1. oder verkauften. 2. oder Jahrmarkt. S. Matth. 21, 13.

17. Seine Jünger aber [1] gedachten daran, daß geſchrieben ſtehet: Der Eifer um dein Haus hat mich gefreſſen [2].

1. d. i. ſie erkannten, daß Chriſtus ſolches nicht leichtfertiger Weiſe, oder aus unbeſonnener Ungeſtümmigkeit, ſondern aus einem heiligen Eifer gethan hatte. 2. oder verzehret. Sihe Pſ. 69, 10. welcher Pſalm öfters von Chriſto angezogen wird. Matth. 23, 38. Joh. 15, 25. 19, 28. Ap. Geſch. 1, 20. Röm. 11, 9. 15, 3.

18. Da antworteten [1] nun die Jüden, und ſprachen zu ihm: Was zeigeſt du uns für ein Zeichen [2], daß du ſolches thun mögeſt [3]?

1. auf die That der von Chriſto vorgenommenen Tempel-Reinigung,

2. nemlich zu beweiſen, daß du der Meßias ſeyeſt und Macht habeſt, den Tempel alſo zu reinigen. Sihe auch Matth. 12, 38. 16, 1. 2. Marc. 8, 11. Luc. 11, 29. Joh. 6, 30.

3. oder, dieweil du ſolche Dinge thuſt?

19. JEſus antwortete und ſprach zu ihnen: * Brechet dieſen Tempel [1], und am dritten Tage will ich ihn aufrichten. * Marc. 14, 58. 15, 29.

1. Weilen die Jüden ein Zeichen wegen der Tempel-Reinigung verlangten, so gibt ihnen Chriſtus das Zeichen ſeines myſtiſchen Tem-

Tempels und Leibs, welchen ſie abbrechen und verderben, er aber am dritten Tage aus eigener innwohnender Kraft wieder aufrichten und vom Tode auferwecken, und alſo ſeine Göttliche Meßianiſche Macht zeigen würde. Sihe auch Matth. 26, 61. und 27, 40.

20. Da ſprachen die Jüden: Dieſer Tempel iſt in ſechs und vierzig Jahren erbauet [1], und du willt ihn in dreyen Tagen aufrichten?

1. Sie ſcheinen von dem Bau Herodis zu reden, welcher im 18den Jahr ſeiner Regierung angefangen, und erſt unter dem jüngern Agrippa nebſt denen Neben-Gebäuen iſt zum Stande gekommen, ſo eine Zeit von völlig 46 Jahren ausmacht. Andere verſtehen die Zorobabelſche Aufbauung des Tempels, aber mit geringerer Wahrſcheinlichkeit.

21. Er aber redet von dem Tempel ſeines Leibes [1].

1. als deſſen ſo wohl der Tabernackel, als auch der Tempel ein Fürbild war.

22. Da er nun auferſtanden war von den Todten, * gedachten ſeine Jünger daran, daß er diß geſaget hatte, und glaubeten der Schrift [1], und der Rede, die JEſus geſaget hatte. * Luc. 24, 8.

1. Moſis und der Propheten von dem Tod und Auferſtehung Chriſti 1 Moſ. 3, 15. Pſ. 16, 10 11. Vergl. Geſch. 2, 31. Pſ. 118, 22. Vergl. 1 Petr. 2, 7. 8. Hoſ. 6, 2.

23. Als er aber zu Jeruſalem war in den Oſtern auf dem Feſte, glaubten viel an ſeinen Namen, da ſie die Zeichen ſahen, die er thät [1]. 1 Sihe oben Cap. 1, 12.

24. Aber JEſus vertrauete ſich ihnen [1] nicht, denn * er kannte ſie alle, * Cap. 6, 64.

1. nemlich ohne Unterſcheid, auch denen ihm widerſtehenden Jüden. v. 20.

25. Und bedurfte nicht [1], daß jemand Zeugniß gäbe von einem Menſchen: Denn er * wußte wohl, was im Menſchen war [2].

* 1 Sam. 16, 7. 1 Chron. 29, 9. Pſ. 7, 10. 103, 14. Jer. 11, 20. 20, 12. Sprüchw. 24, 12. Matth. 9, 4.

1. nemlich als wahrer GOTT, und Erforſcher der Herzen. Ap. Geſch. 1, 24.

2. die innerſte Gedanken, Begierden, und Vornehmungen der Menſchen, durch ſeine Allwiſſenheit Pſ. 139, 2. Jer. 17, 10. Off. 2, 23. woraus denn abermal die Gottheit des Meßiä, als des allwiſſenden Herzens-Kündigers, unfehlbaren Propheten, und durch ſeinen Verſöhn-Tod und Auferſtehung ſich zeigenden Heylands, erwieſen iſt.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Hochzeiten und der Eheſtand ſind nicht verboten.

v. 2. Wenn wir mit JEſU den Eheſtand antreten und ihn zur Hochzeit laden, ſo iſt Segen zu gewarten, hingegen gerathen die

Hoch-

Hochzeiten und Ehen gemeiniglich nicht, weil JEſus nicht dabey iſt, ſondern fleiſchliche Abſichten, Wolluſten, Ehr = und Geld-Begierden darinnen herrſchen.

v. 3. Der Eheſtand ein Weheſtand. Wer ſich lauter gute Tage in demſelben verſpricht, der betrügt ſich. Leibliche Trübſalen bleiben nicht aus.

v. 4. Erwarte mit Gedult der rechten Zeit und Göttlichen Hülfs-Stunde.

v. 5. Darinnen laſſet uns Mariä gehorchen, daß wir thun, was JEſus uns ſagt

v. 7. GOTT gibt ſeine Gaben nicht geſparſam, ſondern in reicher Maß und überflüßig.

v. 8. Wenn wir des Segens GOttes wollen theihaftig werden, muß es an Gehorſam nicht fehlen.

v. 9. Der Allmächtige HERR, welcher Waſſer in Wein verwandeln kan, ſolle er nicht mehr thun können, als wir bitten und verſtehen? Sollte er nicht auch unſer Thränen-Waſſer in Freuden-Wein verwandeln können und wollen?

v. 10. Nach dem Creutz kommt Erquickung.

v. 11. Der Endzweck der Wunder-Werke JEſu iſt die Offenbarung ſeiner Meßianiſchen Herrlichkeit und unſer Glaube.

v. 12. Wer ein ſchwehr Amt hat, darff ſich keine Ruhe einbilden.

v. 14. Was ſoll der Wucher = Gräuel im Tempel GOttes? Was die Ablaß-Krämer im Heiligthum, die ihr Stillſchweigen, Schmeicheley und eine gute Leich-Predigt ums Geld und die Dienſte um Lohn verkauffen? Jage du auch den Tauben-Kram aus dem Herzen und die Liebe zum Zeitlichen, willt du GOttes Tempel heiſſen.

v. 15. Man muß die in die Kirchen eingeführte Mißbräuche ernſtlich und ſcharff ſtraffen, und, ohne ſich hindern zu laſſen, ausbannen. Aber wie wenig geſchicht das? Wie eifert man nicht vielmehr vor die übele Gewohnheiten, hergebrachte Mißbräuche, und manchmal gar abergläubiſches Weſen? Und daß man es nur nicht gar vor Heiligthum hielte!

v. 16. Die Tempel ſind GOttes Häuſer, in welchen man beten, GOTT loben, ſein Wort hören und ſich erbauen, nicht aber Tauben verkauffen, handthieren und mit weltlichen Händeln umgehen ſolle, es geſchehe mit der That oder den Gedanken. Alles, womit der Vater nicht geheiliget wird, dadurch werden ſie entheiliget.

v. 18. Unglaube fordert Wunder und Zeichen. Wie viel ſind, die nur glauben, wenn ſie ſehen!

v. 19. Hat JESUS ſein Leben wieder von ſich ſelbſten nehmen und ſich aus eigener Macht auferwecken können, ſo iſt Er der Allmächtige Meſſias, welchem es zukommt ſeine Tenne zu fegen und die Herzens-Tempel zu reinigen.

v. 20. Vernunft iſt blind und begreift Göttliche Reden und Geheimniſſe nicht, verdrehet ſie vielmehr auf einen böſen Sinn. Wo tückiſche Ohren ſind, iſt man nicht ſchuldig die helle Wahrheit zu ihrer Verhöhnung und der Böſen nur gröſſerem Gericht zu entdecken.

v. 22. Man muß in dem Erkänntniß der Geheimniſſe wachſen und zunehmen.

v. 24. Trau, ſchau wem! Viel Heuchler, Schwätzer und Gleißner ſind in der Kirche. Gute Worte und Göttlich Leben in dem Munde

de herum tragen, andere richten, ſich fromm zu ſeyn ohne rechte Heiligung einbilden, eigen klügeln, Meynungen kramen und verkauffen, und wohl einen härinen Sack anlegen, iſt nun vieler falſchen Chriſten Handwerk und Mode worden. Thue dich von ſolchen: denn Zöllner und Huren werden noch ehe als ſie bekehrt. Suche aber und treibe die Wahrheit in Chriſto.

v. 25. Du Heuchler! was heuchleſt du? JEſUS kennet dein Herz, daß es böſe iſt.

Gebet.

Mitleidiger Heyland JEſU! Du haſt den armen Leuten zu Cana an ihrem Hochzeit-Tage deine Herrlichkeit durch ein groſſes Wunder gezeiget, und ſich ihrer treulich angenommen, ach! ſtehe uns auch bey in unſern geiſtlichen und leiblichen Nöthen, laß uns der Fürbitte der Heiligen genieſſen und zeig uns deine Gnaden-Stunde, laß uns unſern Beruff und Stand mit dir und in deiner Gemeinſchaft gottſeelig führen, uns in wahrem Glauben an dich allzeit erfunden werden, und in deinem Gehorſam beharren. Schenke uns vor ſo vieles Trübſals-Waſſer Freuden-Wein reichlich ein, und vergönne uns einige Erquickung auch in dieſem Leben. Inzwiſchen aber reinige doch unſern Herzens-Tempel von aller Unreinigkeit, treibe doch aus durch die Geiſſel deines Eifers alles, was dir in demſelben mißfällig iſt, und gib, da du alles weiſſeſt, was in dem Menſchen iſt, daß ja meine Gottesfurcht nicht Heucheley ſeye, und ich dir nicht diene mit falſchem Herzen, ſondern mein Herz zu jenem Bet-Haus heilige und zu einer beſtändigen Wohnung deines Vaters hier in der Zeit und dorten in der Ewigkeit. Amen.

Das 3. Capitel.

JEſUS, als der wahre Meßias, GOttes Sohn, erwieſen I. ſo wohl aus dem Zeugniß anderer von ſeinen Zeichen und Wundern, als auch durch das Fürbild der ehernen Schlange und Göttlichem Werk der Wiedergeburt. v. 1-21. II. Beydes aus ſeiner eigenen und Johannis, ſeines Vorläuffers, Tauffe und wiederholtem Zeugnis, v. 22-36.

(Evangelium am Sonntage Trinitatis.)

Es war aber ein Menſch unter den Phariſäern [1], mit Namen Nicodemus [2], ein Oberſter [3] unter den Jüden,

1. Sihe Matth. 3, 7. 2. deſſen, als eines berühmten Mannes, nach einiger Meynung auch in dem Talmud Meldung geſchihet 3. ein Schul-Oberſter, offentlicher Lehrer, und wohl auch Mitglied des groſſen Synedrii oder Raths. Sihe unten Cap. 7, 48. 50.

2. Der kam zu JEſu bey der Nacht [1], und ſprach zu ihm:

ihm: * Meiſter [2], wir wiſſen, daß du biſt ein Lehrer von GOTT kommen [3], denn ** niemand kan die Zeichen [4] thun, die du thuſt, * es ſey denn GOTT mit ihm [5].**

* Luc. 20, 21. ** Cap. 9, 16. 33. *** Ap. Geſch. 10, 38.

1. aus Furcht vor den Jüden, von ihnen verbannt zu werden, ſihe unten Cap. 7, 13. 11, 22. 12, 42. 19, 39. Hernach aber iſt ſein Glaube gewachſen Joh. 19, 29. 2. Sihe Matth. 23, 7.

3. oder, daß du biſt der von GOTT gekommene Lehrer, welcher von oben Cap. 3, 31. im Namen des Vaters Cap. 5, 43. von GOTT geſandt Cap. 1, 6. zu dem Meßianiſchen Amt Cap. 1, 7. 9. gekommen iſt, welches alſo eine Beſchreibung des Meßiä iſt, ob ſie wohl Nicodemus noch nicht mag tieff eingeſehen haben.

4. aus eigener Kraft wie du

5. ſo innig, daß er GOttes Sohn, ja GOTT ſelbſt iſt. Joh. 8, 29. Geſch. 10, 38. obwohl Nicodemus auch diß noch nicht verſtanden, ſondern nur auf Chriſti Göttliche Sendung und Beyſtand GOttes mag geſehen haben. 1 Moſ. 21, 22. Joſ. 1, 5. Richt. 6, 12. Luc. 1, 28.

3. JEſus antwortete [1], und ſprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich ſage dir: Es ſey denn, daß jemand von neuem [2] geboren werde [3], kan * er das Reich GOttes [4] nicht ſehen.

* Matth. 18, 3. 2 Cor. 5, 17. Gal. 6, 15.

1. als der Lehrer von GOTT kommen oder der Meßias, welches die Heils-Ordnung ſeye, durch ihn in das Reich GOttes zu kommen. Sihe oben Cap. 1, 51.

2. oder von oben Joh. 3, 31. 19, 11. 23. Jac. 1, 18. 3, 15. 17. aus GOTT Cap. 1, 13. 1 Joh. 3, 9. aus dem Himmel Matth. 21, 25.

3. Sihe oben Cap. 1, 13. Dieſes von oben geboren werden heißt auch die Wiedergeburt 1 Petr. 1, 3. Tit. 3, 5. nicht nur weil ſie auf die leibliche Geburt folgt, ſondern vornemlich weil ſie einen neuen Menſchen und neue Creatur hervor bringt Pſ. 51, 13. Ezech. 11, 19. 18, 31. 36, 16. Röm. 12, 2. Tit. 3, 5. Col. 3, 10.

4. Dieſes Reich GOttes oder Himmelreich iſt hier hauptſächlich das Gnaden-Reich des Neuen Teſtaments, in welches ohne die neue Geburt kein Eintrit iſt, ſihe Matth. 3, 2. ꝛc. Heißt ein Reich, weil es einen König, Unterthanen, Geſetze, Vorrechte, Feinde und die weiſeſte Regierung hat, und ein Reich GOttes, weil GOTT ſeine Vollkommenheiten beſonders darinnen offenbaret. Pſ. 45, 7. 8. 97, 1. 99, 1. 103, 19. 145, 1. Jeſ. 33, 22. 52, 7. Dan. 2, 44.

5. nicht allein nicht recht erkennen, ſondern auch deſſen Gnaden-Schätze nicht genieſſen im Glauben Hohel. 3, 11. Jeſ. 52, 8. 10. Pſ. 34, 9. 50, 23. 128, 5. Röm. 14, 17.

4. Nicodemus ſpricht zu ihm: Wie † kan ein Menſch geboren werden [1]: wenn er alt iſt? Kan er auch wiederum in ſeiner Mutter Leib gehen, und geboren worden?

† Vernunft, Natur, freyer Wille ꝛc. weiß nichts von GOttes Gnade und Werken. Ja ſie ſcheuet es, ſchweige, daß ſie es begehren ſollte, wie dieſer Text klärlich beweiſet.

1. das

1. das iſt, es kan ja nicht ſeyn, ſchickte ſich auch nicht, daß ein alter Mann, wie zum Exempel ich, wieder in meiner Mutter Leib gienge, und geboren würde. Was Chriſtus im geiſtlichen Verſtand geredt hatte, das verſtehet Nicodemus fleiſchlich.

5. JEſus antwortete [1]: Wahrlich, wahrlich [2], ich ſage dir: Es ſey denn, daß jemand geboren werde [3] aus [4] dem * Waſſer [5] und Geiſte [6], ſo kan er nicht in das Reich GOttes [7] kommen [8]. * Ezech. 36, 25. 27.

1. oder erklärte ſich, daß er nicht von der leiblichen Geburt, ſondern geiſtlichen Wiedergeburt, und zwar durch Waſſer und Geiſt rede.

2. Amen, Amen. Sihe oben Cap. 1, 51. 3. Sihe v. 3.

4. Dieſes Wörtlein zeiget nicht das Zeichen, ſondern die Materie der Wiedergeburt an, welche Waſſer und Geiſt iſt.

5. rechten natürlichen Waſſer. Denn man hat hier ſo wenig Urſach von dem Buchſtaben abzugehen, als Eph. 5, 26. Tit. 3, 5. Es heiſſet auch Waſſer niemalen allein und ſchlechterdings geſezt wider den Heiligen Geiſt, noch Buſſe, noch Chriſti Gehorſam, und wird alſo hiemit angezeigt, daß das Tauff-Waſſer das ordentliche von GOTT verordnete Gnaden-Mittel der Wiedergeburt und Eingangs in das Reich GOttes und die Kirche Neuen Teſtaments ſeye.

6. Sihe Cap. 1, 32. Denn die Wiedergeburt iſt ein Werk des Heiligen Geiſtes. Tit. 3, 5. Iſt alſo, aus Waſſer und Geiſt wiedergeboren und getauft werden, ordentlich einerley.

7. Sihe v. 3. 8. oder eingehen, obwohlen GOTT an das Mittel der Tauffe nicht gebunden iſt, ſo iſt doch die Wiedergeburt ſchlechterdings nöthig zum Eingang in das Gnaden- und folglich auch Glori-Reich Chriſti Hebr. 12, 14. 2 Cor. 6, 14. 18. 1 Joh. 1, 6.

6. Was * [1] vom Fleiſch [2] geboren wird, das iſt Fleiſch [3], und was vom Geiſt [4] geboren wird, das iſt ** Geiſt [5].

* 1 Moſ. 5, 3. Röm. 3, 23. ** 1 Joh. 3, 9.

1. So lehret Chriſtus die unumgängliche Nothwendigkeit der Wiedergeburt.

2. Fleiſch heiſſet hier nicht die menſchliche Natur an ihr ſelbſt, ſondern ſo fern ſie verdorben und ſündlich iſt. Denn ſo wird das Wort durchaus gebraucht Röm. 8, 1. 5. ꝛc. Eph. 2, 3. Gal. 5, 19. Col. 2, 18. und es iſt von dem Fleiſch die Rede, welchem der Geiſt entgegen ſtehet, welches hindert an dem Eingang in das Reich GOttes, und welches muß wiedergeboren werden, alſo von dem ſündlichen, verderbten, elenden Fleiſch.

3. was von dem verderbten Fleiſch geboren wird, alſo natürlicher Weiſe alle Menſchen, das iſt Fleiſch, ſündlich, verderbt und elend 1 Moſ. 6, 3. 5. hat nichts geiſtlich Gutes an ſich, keinen freyen Willen zum Guten, und muß folglich auf eine allgemeine Weiſe, ſo daß auch Kinder nicht können ausgeſchloſſen werden, zur Wiedergeburt kommen. Denn nicht nur natürlicher Weiſe ein jedes ſeines gleichen zeuget, ſondern auch aus Göttlichem Gerichte die Erb-Schuld und Verderbniß durch Adam auf alle Menſchen kommen iſt.

4. was von dem Heiligen Geiſt durch Chriſtum geiſtlich geboren wird, ſihe oben Cap. , 13.

5. Das iſt, Göttlich, geiſtlich, himmliſch, voller Kraft und Leben Röm. 8, 5. Gal. 5, 25. Weilen nun das ſündliche Fleiſch nicht das Reich GOttes erben kan, ſo muß folglich, wer ſeelig werden will, wiedergeboren und eine neue Creatur in Chriſto JEſu ſeyn.

7. Laß dichs nicht wundern [1], daß ich dir geſaget habe: Ihr müſſet von neuem [2] geboren werden.

1. weil du nemlich den Urſprung und die Art der neuen Geburt nicht ſinnlich begreiffen kanſt, ſie muß doch ſeyn, und zwar auch bey dir, und bey einem jeden, der ſeelig werden will.

2. oder von oben. Sihe v. 3.

8. Der Wind bläſet †, wo er will, und du höreſt ſein Sauſen wohl, aber du weiſſeſt nicht, von * wannen er kommt, und wohin er fähret: Alſo iſt ein jeglicher, der aus dem Geiſt geboren iſt [1].

* Pſ. 135, 7. Pred. 11, 5. Col. 3, 3.

† Die zwey Stück gehören zuſammen, Wort und Geiſt, gleichwie im Wind die zwey Stück mit einander ſind, Sauſen und Wehen.

1. Der Schluß iſt: wenn du in dem natürlichen nicht einmal des Windes Urſprung, erſten Anfang, Art und Hinfahrt verſteheſt, ob er wohl ſinnlich iſt, ſo daß du von ſeinem Daſeyn durch dein Gehör überzeuget biſt: viel weniger haſt du dich zu verwundern über die nothwendige Wiedergeburt, die geiſtlich und himmliſch iſt, ob du wohl ihren Urſprung und Art nicht ausgründen kanſt.

9. Nicodemus antwortete, und ſprach zu ihm: Wie mag ſolches zugehen [1]?

1. Auf was Art und Weiſe kan ſolches geſchehen? d. i. ich halte es noch vor unmöglich und kan es nicht begreiffen.

10. JEſus antwortete, und ſprach zu ihm: Biſt Du [1] ein Meiſter in Iſrael, und weiſſeſt das nicht [2]?

1. oder, du biſt ein Meiſter in Iſrael, ein Doctor, ein Oberer, ein offentlicher vornehmer Lehrer, ſihe v. 1. und Cap 1, 38.

2. was doch in den Propheten ſo oft und klar vorkommt 5 Moſ. 30, 6. Pſ. 51, 12. Jeſ. 4, 4. Ezech. 18, 31. 36, 25. 27. Mal. 3, 2.

11. Wahrlich, wahrlich [1], ich ſage dir: * Wir [2] reden [3] das wir wiſſen [4], und zeugen [5], das wir geſehen haben [6], und ihr [7] nehmet unſer Zeugniß nicht an [8].

* Joh. 7, 16. 8, 28. 12, 49. 14, 24. 16, 13.

1. Sihe oben Cap. 1, 51.

2. Ich, der Vater, und Heiliger Geiſt, Joh. 8, 17. 18. 16, 32. Col. 2, 9. 1 Joh. 5, 7. Vergl. 1 Moſ. 1, 26. 3, 22. Jeſ. 6, 8. Ezech. 21, 10. Hoſ. 12, 5.

3. abſonderlich ich der Sohn Hebr. 1, 2. 12, 25.

4. nemlich den Rath GOttes von der Menſchen Seeligkeit,

5. Sihe Cap. 1, 7.

6. nemlich bey und von dem Vater, wie er wolle, daß die Menſchen durch die neue Geburt ſollen ſeelig werden.

7. und doch ihr Oberſten und Phariſäer Joh. 7, 48.

8. Der Schluß iſt, weilen wir nicht von uns unbekannten ungewiſſen Dingen reden und zeugen, ſondern von ſolchen, die wir ſelbſt recht genau wiſſen, erkennen und erfahren haben, ſo ſolltet ihr ja ſie nicht vor unmöglich halten, aber ihr verwerffet insgemein dieſes Göttliche Zeugniß im Unglauben.

12. Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von * irrdiſchen Dingen [1] ſage, wie würdet ihr gläuben, wenn ich euch von himmliſchen Dingen ſagen würde [2]? * Weish. 9, 16.

1. d. i. wann ich euch die Geheimniſſe des Reichs GOttes durch Gleichniſſe, von irrdiſchen Dingen hergenommen, vorſtelle, gleichwie ich dir jetzt das Geheimniß von der Wiedergeburt des Menſchen durch das Gleichniß vom Winde habe zu verſtehen gegeben:

2. d. i. wann ich euch die himmliſche Dinge und Geheimniſſe des Reichs GOttes ſchlecht, wie ſie an ſich ſelbſt beſchaffen ſind, fürtragen würde, ohne Vergleichung irrdiſchen Dingen?

13. Und niemand * [1] fähret gen Himmel, denn der [2] vom Himmel hernieder kommen iſt, nemlich des Menſchen Sohn [3], der im Himmel [4] iſt [5]. * c. 6, 62. Eph. 4, 9.

1. oder, niemand iſt gen Himmel gefahren, d. i. hat die Göttliche Dinge geſehen und erfahren. 5 Moſ. 30, 12. Röm. 10, 6. Baruch 3, 15. verſtehe von ſich ſelbſt, unmittelbar in dem Himmel, und ohne Offenbarung, ſihe Cap. 1, 18. Andere verſtehen die Himmelfahrt Chriſti und den einmal geſchehenen Eingang in das Allerheiligſte Hebr. 9, 12. 24. der eine Erhöhung v. 14. und deren Frucht unſere Auffahrt iſt. v. 15. 16.

2. der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schoos iſt, welcher in die Welt kommen, Cap. 1, 2. durch ein Göttliches Herunterkommen, welches beſtunde in der Offenbarung ſeiner Göttlichen Gegenwart, vermittelſt einer angenommenen äuſſerlichen Geſtalt, nemlich ſeiner Menſchwerdung und Erniedrigung. Sihe Joh. 6, 32. ꝛc. Sprüchw. 30, 4. Dieſer iſt gen Himmel gefahren, d. i. hat die himmliſche Dinge unmittelbar geſehen und erfahren. 3. Sihe Matth. 8, 20.

4. im höchſten Himmel Eph. 4, 10. von welchem die neue Geburt iſt v. 3. und die himmliſche Dinge v. 12.

5. iſt, nicht ware, denn die Erniedrigung Chriſti ſeiner Göttlichen Majeſtät nichts benahme. Und gehet der Schluß Chriſti wieder dahin: wenn ich der Meßias immer im Himmel, in der innerſten geheimſten Gemeinſchaft meines Vaters, meiner Menſchwerdung und Erniedrigung ungeachtet, bin, und aus der Erfahrung habe, was nie kein Menſch geſehen hat, ſo ſollte man ja mein Göttliches und gewiſſes Zeugniß annehmen, und die Göttliche Wiedergeburt nicht vor fremd und unmöglich anſehen.

14. Und wie * Moſes in der Wüſten eine Schlange erhöhet hat [1], alſo muß des Menſchen Sohn [2] erhöhet werden [3]. * 2 Kön. 18, 4.

1. d. i. an einen hohen Pfahl aufgehänget hat, damit alle die, ſo von den feurigen Schlangen gebiſſen waren, durch das Anſchauen derſelben ehernen Schlangen geſund gemacht und beym Leben erhalten würden. Sihe dieſes Vorbild der Schlange 4 Moſ. 21, 8. 9.

2. Sihe v. 13. 3. nemlich an das Creutz Cap. 8, 28. und in die Herrlichkeit Cap. 12, 32. Jeſ. 52, 13. 53, 5. 8.

15. Auf daß alle, die [1] an ihn gläuben [2], nicht verloren werden [3], ſondern * das ewige Leben haben [4].]

* Unten v. 16. 36.

1. zwar von der hölliſchen Schlangen, dem leidigen Teufel, durch die Sünden verwundet, und des ewigen Todes Leibeigene worden, aber doch an ihn, den an dem Creutz erhöheten Heyland und Erlöſer des menſchlichen Geſchlechts, glauben, und ihn alſo geiſtlich mit erleuchteten Glaubens-Augen anſchauen,

2. Sihe oben Cap. 1, 7. 12. 2, 11.

3. an Leib und Seele, und zwar ewig, Matth. 10, 28. 16, 26. Luc. 9, 56. ſondern erhalten und befreyet Röm. 8, 1. Hebr. 2, 14. 15.

4. das geiſtliche höchſte und zugleich ewige Leben, ſihe oben Cap. 1, 4. ſolle ihnen nicht nur verheiſſen ſeyn, ſondern ſie ſollen es haben, wirklich darzu kommen und dabey erhalten werden, alles nach dem Fürbild der durch die Schlangen tödtlich verwundeten, aber durch das Anſchauen der aufgerichteten Schlangen wieder zum Leben gebrachten Iſraeliten. Woraus denn abermalen die Nothwendigkeit der geiſtlichen Wiedergeburt durch Chriſtum, als welche nichts anders iſt, als die Mittheilung des geiſtlichen, neuen und ewigen Lebens bewieſen wird.

(Evangelium am Pfingſt-Montage.)

16. Alſo [1] hat * GOTT die Welt [2] geliebet [3], daß er ſeinen eingebornen Sohn [4] gab [5], ** auf daß alle, die an Ihn gläuben, nicht verloren werden, ſondern das ewige Leben haben [6].

* Cap. 15, 13. 1 Joh. 3, 16. 4, 9. ** Luc. 19, 10. 1 Joh. 5, 10.

1. Dann alſo, ſo überſchwenglich ſehr, inbrünſtig, heftig und feurig: Nicodemum von den himmliſchen Dingen und Ordnung des Heils näher zu unterrichten, fähret Chriſtus fort, die Quellen und Urſachen der Seeligkeit anzuführen, wovon der erſte iſt die innigſte und höchſte Liebe GOttes des Vaters.

2. d. i. überhaupt das in Sünden verfallene menſchliche Geſchlecht, welches durchaus der Erlöſung nöthig hatte. Denn gleichwie die eherne Schlange allen Gebiſſenen aufgerichtet worden: alſo ſolle auch das ganze durch den Schlangen-Biß verderbete menſchliche Geſchlecht, doch in ſeiner Ordnung, nemlich durch den Glauben an Chriſtum ſeelig werden. Welt kan hier nicht die Auserwählte heiſſen, weilen ſonſten auſſer dem, daß das Wort Welt zwar öfters die Gottloſe, niemalen aber die Auserwählte, heiſſet, der Verſtand wäre: GOTT hat alle Auserwählte alſo geliebet, daß, die von ihnen glauben, ſeelig werden, welches ungereimt iſt.

3. mit einer erbarmenden, allgemeinen zärtlichen Liebe Röm. 5, 6. 8, 32. 4. Sihe oben Cap. 1, 14.

5. als eine unausſprechliche Gabe, Cap. 4, 10. 2 Cor. 9, 15. aus lauter Gnaden durch das ewige Teſtament, Ap. Geſch. 2, 23. 2 Tim. 1, 9. durch die Sendung ins Fleiſch, Cap. 6, 32. Jeſ. 9, 6. Ap. Geſch. 2, 23. und durch die Uebergebung in den Tod, Cap. 6, 51. Röm. 8, 32.

5. Sihe v. 15.

17. Den GOTT[1] hat ſeinen Sohn[2]* nicht geſandt[3] in die Welt, daß er die Welt richte[4], ſondern daß die Welt[5] durch ihn ſeelig werde[6]. * Luc. 9, 56. 1 Joh. 4, 14.

1. der Vater 2. Sihe oben Cap. 1, 14.

3. als ſeinen Geſandten, ſihe oben Cap. 1, 9. Jeſ. 48, 16. 61, 1.

4. anklage, Ap. Geſch. 23, 6. 24, 21. Röm. 3, 4. und verdamme, ſihe unten Cap. 5, 22. 7, 51. 12, 47. 48. 16, 11. Ap. Geſch. 13, 27. Röm. 2, 12. nemlich in ſeiner erſten Zukunft und nach dem Haupt-Zweck ſeiner Sendung, denn ſein Amt kein Amt des Todes und der Verdammni wäre, wie Moſis 2 Cor. 3, 7. 9. ob er wohl auch zufällig und gelegenheitlich zum Unterſcheidungs-Gerichte kommen war, Cap. 9, 39. 3. d. i. alle Menſchen in der Welt, die an ihn glauben, ſo wohl Heyden als Jüden,

6. Dieſes ſeelig werden ſchlieſſet in ſich die Erlöſung vom Böſen, die Verſetzung in den vorigen Zuſtand, nebſt der Zuwendung und Erhaltung der ewigen Glückſeeligkeit, und iſt eben ſo viel, als nicht verloren werden, ſondern das ewige Leben haben, v. 15. 16.

18. Wer * an ihn gläubet[1], der wird nicht gerichtet[2]. Wer aber nicht gläubet[3], der iſt ſchon gerichtet[4], denn er gläubet[5] nicht an den Namen[6] des eingebornen Sohnes GOttes[7]. * Cap. 5, 24. 6, 40. 47. 20, 31.

1. Sihe Cap. 1, 12. 2. weder wirklich mehr angeklagt noch verdammt, ſondern iſt abſolvirt und keine Verdammung mehr an ihm, Röm. 8, 1. und wann ihn auch gleich ſein Herz oder Gewiſſen verdammt 1 Joh. 3, 20. oder die Menſchen, ſo bringt doch GOTT ſein Recht ans Licht, Pſ. 17, 2. Jeſ. 54, 17. Offenb. 3, 5.

4. angeklagt, verdammt durch Moſen, 5 Moſ. Capp. 29. 30. 32, 20. ꝛc. durch ſein Gewiſſen, Röm. 2, 32. durch den Rathſchluß der Verwerffung, und wird die Publicirung dieſes Urtheils am jüngſten Tag folgen. 5. oder, er hat nicht geglaubt, der Unglaube iſt alſo die Urſach der Verwerffung und Verdammung.

6. Sihe Cap. 1, 12. 7. Sihe Cap. 1, 4.

19. Das iſt aber das Gerichte[1], daß das Licht[2] in die Welt kommen iſt[3], und die Menſchen liebeten die Finſterniß[4] mehr, denn das Licht[5]. Denn ihre Werke waren böſe[6].

1. oder die Urſach der Verdammniß, 2. Sihe oben Cap. 1, 4.

3. Sihe Cap. 1, 9. 4. Sihe daſelbſt v. 5.

5. d. i. nicht das Licht, ſondern die Finſterniß. Cap. 12, 43. Sihe auch Hoſ. 6, 6. Luc. 18, 14.

6. Böſe Werke heiſſen nicht ſo wohl die Sünden insgemein, als vielmehr der Feinde GOttes, welche in dem Sünden-Zuſtand ſind

und

und beharren. Oder, denn ihr Haupt-Weſen, Thun und Laſſen, worinnen ſie ihre Luſt und Vergnügung ſuchten, ware bös und ſündlich.

20 **Wer [1] arges thut, der haſſet das Licht [2], und kommt nicht an das Licht [3], auf daß * ſeine Werke nicht geſtraffet werden [4].** * Eph. 5, 13.

1. Dann ein jeder, der Arges thut, d. i. mit aller Macht ſündiget Röm. 1, 32. 2, 1. ꝛc. 13, 4.

2. den Meßiam und Sohn GOttes, ſihe oben Cap. 1, 4. ſeinen Willen, Evangelium, Lehrer und Jünger, dieſe haſſet ein Sünder, weil er aus Furcht der Straffe ſuchet, daß ſeine Sünden verdeckt, und im Finſtern bleiben, das Licht aber ſie aufdeckt, ſtraft und verdammt. Jac. 4, 4. 3. d. i. er offenbaret und ſtellet ſich nicht dem Urtheil des Lichts, ſondern ſcheuet das Licht,

4. angeklagt Jac. 2, 9. klar entdeckt 1 Cor. 14, 24. er davon überzeugt Cap. 8, 9. 46. 16, 8. Tit. 1, 9. und zu ſchanden gemacht werde. Matth. 18, 15. Luc. 3, 19. Tit. 2, 15.

21. **Wer aber die Wahrheit thut [1], der kommt an das Licht [2], daß ſeine Werke offenbar werden, denn ſie ſind in GOTT [3] gethan.]**

1. d. i. wer, was recht, nach der Vorſchrift des Göttlichen Worts insonderheit der Lehre des Evangelii iſt, mit Luſt und Fleiß thut, 2. ſtellet ſich ungeſcheut dem Licht,

3. in und aus ſeiner Kraft 1 Joh. 4, 4. 6. 5, 19. als ſeine Werke Phil. 2, 13. in ſeinem Namen und Befehl Col. 3, 17. in ſeiner Gemeinſchaft durch Chriſtum 2 Cor. 5, 17. zu ſeiner Ehre Röm. 6, 10.

22. **Darnach kam JEſus und ſeine Jünger in das Jüdiſche Land [1], und hatte daſelbſt ſein Weſen mit ihnen [2], und tauffete [3].**

1. das iſt, begab ſich auf das Land hinaus auſſer der Stadt,

2. oder, hielte ſich mit ihnen auf,

3. nicht zwar ſelbſt in eigener Perſon, ſondern durch ſeine Jünger. Unten Cap. 4, 2.

23. **Johannes aber * tauffete auch noch zu Enon [1], nahe bey Salim [2], denn es war viel Waſſers [3] daſelbſt [4], und ſie kamen dahin, und lieſſen ſich tauffen [5].**

* Marc. 1, 4. Luc. 3, 7. 16.

1. Iſt ein Städtlein am Jordan geweſen, unter dem Meer bey Tyberias. 2. Iſt ein Ländlein geweſen in den Grenzen Benjamins. Sihe 1 Sam. 9, 4. 3. oder, viele Waſſer: das iſt, Flüſſe oder Bäche, weil diejenigen, ſo von Johanne getauft wurden, mit ihren ganzen Leibern in das Waſſer giengen. Sihe Matth. 3, 6. 11, Ap. Geſch. 8, 38.

4. War alſo dieſer Ort, welcher auch von dem Waſſer den Namen hat, zum Tauffen vieler Leute bequem.

5. oder, wurden getauft.

24. **Denn * Johannes war noch nicht ins Gefängniß gelegt [1].** * Luc 3, 19. 20,

1. geworffen, darein Herodes ihn hernach hat werffen laſſen. Sihe Matth. 14, 3.

25. Da erhub ſich eine Frage [1] unter den Jüngern Johannis ſammt den Jüden, über der Reinigung [2].

1. oder Streit 2. über der Tauffe Johannis und Chriſti, und vielleicht auch von den Jüdiſchen Reinigungen: ob nemlich die Reinigung, die im Geſetz Moſis befohlen worden, von welcher Hebr. 9, 10. oder die Tauffe Johannis, oder die Tauffe, welche durch die Jünger Chriſti verrichtet ward, beſſer, heiliger und nützlicher wäre? und iſt zu vermuthen, daß die Jünger Johannis die Tauffe ihres Meiſters, etliche unter den Jüden die Reinigung nach dem Geſetz, andere die Tauffe Chriſti werden für die beſte haben halten wollen.

26. Und kamen [1] zu Johanne, und ſprachen zu ihm: Meiſter [2], der bey dir war jenſeit * dem Jorden [3], von dem du ** zeugeteſt [4], ſihe, der tauffet [5], und jedermann kommt zu ihm [6]. * Matth. 3, 13. ** Matth. 3, 11.

1. nemlich die Jünger Johannis 2. Sihe Cap. 1, 38.
3. oder an dem Jordan, nemlich zu Bethabara, Cap. 1, 28.
4. Sihe Cap. 1, 7. 5. nemlich durch ſeine Jünger, Cap. 4, 2.
6. Iſt das auch recht, und dir nicht präjudicirlich?

27. Johannes antwortete, und ſprach: * Ein Menſch kan nichts nehmen [1], es werde ihm dann gegeben vom Himmel [2]. * Hebr. 5, 4.

1. d. i. kan ſich nichts mit Recht zueignen, Joh. 5, 31.
2. d. i. von GOTT, ſihe Matth. 21, 25. Aus dieſem Grunde rechtfertiget Johannes ſo wohl ſeine als Chriſti Tauffe, weil beyde Göttlich und himmliſch ſeye.

28. Ihr ſelbſt ſeyd meine Zeugen, daß ich geſaget habe, ich ſeye nicht Chriſtus [1], ſondern * vor ihm her geſandt [2].
* Matth. 11, 10. Luc. 1, 17. 7, 27. oben Cap. 1, 23.

1. Sihe Cap. 1, 20. 2. Sihe Mal. 3, 1. ich habe mir alſo nicht mehr genommen, als mir gebühret, ſondern mich nur als den Vorläuffer, nicht Chriſtum ſelbſt, erwieſen.

29. Wer die Braut hat, der iſt der Bräutigam [1], der Freund aber des Bräutigams ſtehet und höret ihm zu und freuet ſich hoch über des Bräutigams Stimme [2]. Dieſelbe meine Freude iſt nun erfüllet [3].

1. Iſt Sprüchworts weiſe, wie das Vorige, geredt, und iſt der Sinn, daß Chriſtus der Bräutigam der Kirche oder Braut, er aber Johannes nur des Bräutigams Geſelle und Freund ſeye.
2. Das waren Hochzeit-Gewohnheiten bey den Jüden.
3. durch die Gegenwart des Meßiä.

30. Er muß [1] wachſen [2], ich aber muß abnehmen [3].

1. nach dem Göttlichen Rath, 2. an Ehre und Anſehen, Jeſ. 52, 13. auch geiſtlichem Saamen Jeſ. 9, 3. 7.

3. an Ehre meines Amts, welches nur eines Vorläuffers iſt, und Jüngern, folglich bin ich mit Chriſto nicht zu vergleichen.

31. Der * von oben her kommt [1], iſt über alle [2]: Wer von der Erden iſt [3], der iſt von der Erden [4], und redet von der Erden [5]: Der vom Himmel kommt [6], der iſt über alle [7], * unt. Cap. 8, 23.

1. der von GOTT, ja GOTT ſelbſt iſt, und von ihm in ſein Amt kommt, ſihe oben Cap. 1, 9. 11. 2. d. i. hat die Herrſchaft über alle und alles, Cap. 17, 2. und übertrift alle Pſ. 45, 8.
3. Wer ein Menſch 2 Cor. 5, 1. irrdiſch und voller Gebrechen iſt,
4. der iſt nur ein Menſch, und kan ſich keines höhern Urſprungs und Anſehens rühmen,
5. iſt nur ein menſchlicher Zeuge, mittelbar gelehret:
6. oder von GOTT kommt,
7. auch über Moſen, Johannem u. ſ. w.

32. Und zeuget, * was er geſehen und gehöret hat [1], und [2] ſein Zeugniß nimmt niemand an [3]. * oben v. 11.

1. nemlich unmittelbar, ſihe oben Cap. 1, 18. 2. und doch
3. d. i. faſt niemand, abſonderlich der Seinen. Cap. 1, 11.

33. Wer es aber annimmt [1], der verſigelts † [2], daß GOTT * wahrhaftig ſeye [3]. * Röm. 3, 4. 1 Joh. 5, 10.

† Das iſt, er empfindet als ein Sigel in ſein Herz gedruckt, nemlich den Glauben, wie GOTT wahrhaftig ſeye, und bekennets und zeugets auch äuſſerlich, als er ſagt Cap. 7, 17. Wer des Vaters Willen thut, der erkennet, ob dieſe Lehr aus GOTT ſeye ꝛc.

1. oder, angenommen hat, ſihe v. 11. Cap. 1, 12.
2. oder bekräftiget, wie man ein Sigel zur Bekräftigung brauchet,
3. weilen nicht nur überhaupt der Glaube, was er annimmt, vor wahr halten muß, ſondern auch inſonderheit der Glaube an Chriſtum denen Verheiſſungen GOttes trauet, und alſo GOTT die Ehre der Wahrhaftigkeit gibt.

34. Denn welchen GOTT geſandt hat [1], der redet GOttes Wort [2]: Denn GOTT gibt den Geiſt [3] nicht nach dem Maß † [4].

† Obwohl des Geiſtes Gaben und Werk nach dem Maß ausgetheilet werden, Röm. 12, 3. und Cor. 12, 17. Doch iſt der Geiſt ſelbſt allen Chriſten reichlich und ohne Maß ausgegoſſen, daß er alle Sünde und Tod verſchlinget über die Maß, Tit. 3, 6.

1. d. i. Chriſtus, ſihe v. 17. 2. GOttes unmittelbar erkanntes, ſonſten unbekanntes Cap. 1, 18. Wort, Rath, Willen, als der groſſe Prophet Cap. 1, 18. 6, 61. 68. ja als GOTT ſelbſt, GOttes Wort, im Gegenſatz aller anderer Menſchen und Lehrer.
3. GOTT der Vater gibt Chriſto nach ſeiner angenommenen Menſchheit die Gaben des Heiligen Geiſtes
4. nicht wie den Glaubigen in gewiſſer Maß, obwohl reichlich, Röm.

Röm. 12, 3. Eph. 4, 7. 16. ſondern unendlich, ohne Maß Pſ. 3, 8. Luc. 4, 1. Col. 1, 19. 2, 9. und alſo iſt dieſer Prophet unendlich fürtreflicher als alle andere Menſchen.

35. **Der Vater hat den Sohn [1] lieb [2], und * hat ihm alles [3] in ſeine Hand [4] gegeben [5].**

* Matth. 11, 27. Luc. 10, 22. unten Cap. 5, 22. Hebr. 2, 8.

1. Sihe von dieſem Geheimniß oben Cap. 1, 14.
2. nicht nur weil er ſeines Weſens iſt, ſondern auch als den Meſſiam. Jeſ. 42, 1.
3. als dem Erben über alles Hebr. 1, 2. aller himmliſchen Gaben Col. 1, 19. aller Engel und Menſchen. Col. 1, 20.
4. Die Hand iſt ein Bild der Macht und Gewalt. Heißt alſo hier die Macht Chriſti über alles, ſihe Matth. 28, 18.
5. welches ſonſten von keinem Propheten kan geſagt werden, und iſt er demnach der gröſſeſte.

36. **Wer an den Sohn gläubet [1], der hat das ewige Leben [2]. * Wer dem Sohn nicht gläubet [3], der wird das Leben nicht ſehen [4], ſondern der Zorn GOttes [5] bleibet [6] über ihm.**

* Cap. 3, 18. Marc. 16, 16. 1 Joh. 5, 10.

1. Sihe v. 16.
2. Sihe v. 16.
3. gehorchet, d. i. der nach ſeinem Befehl an ihn nicht glaubet. Röm. 1, 5. Der Gehorſam wird in der Heil. Schrift für den Glauben, und der Ungehorſam für den Unglauben oft genommen, dieweil das fürnehmſte Stück des Gehorſams, den wir GOTT ſchuldig ſind, iſt, daß wir an ihn glauben.
4. weder geiſtlich noch ewig leben,
5. das iſt, der geiſtliche und ewige Tod
6. als eine ewige Laſt, weil auſſer Chriſto kein Heil iſt. Welcher nun entweder ewiges Leben oder ewigen Tod geben kan, der muß ein höheres Amt haben als alle Propheten, und der Meßias, ja GOTT ſelbſt ſeyn.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Glaubet auch irgend ein Oberſter an ihn? ja nur nicht viel Edle ſind beruffen.

v. 2. Furcht hindert viel Gutes. Ein Gift, ſo die Seele verderben kan. Die Wahrheit bleibt an den Gewiſſen nicht unbezeugt, ob ſie ſich gleich Anfangs darwider ſperren.

v. 3. Wiedergeburt aus GOTT iſt die Thür zum Leben. Schein, geſetzlicher Dienſt, und äuſſerliche Frömmigkeit taugt nicht zur Sache. Doch iſt ſie ein unbegreifliches Werk GOttes. Wie kommt es denn, daß die allzuwitzige Schrift-Weiſen alles können auf dem Nagel her erzählen, wie es zugehe?

v. 4. Anderſt werden, ſich ſelbſt verläugnen, ſeinen eigenen Begierden abſagen, das ſtehet der ganzen Welt nicht an, ſie hälts für Thorheit, und bleibet, wie ſie iſt.

v. 5. O! wie nothwendig, o! wie ſeelig iſt unſere Tauffe, daß wir dadurch des Reichs GOttes theilhaftig, GOttes Kinder und ſeelig werden. Ach! wie wenig denken und danken wir GOTT wegen dieſer hohen Taufs-Gnade!

v. 6.

v. 6. Was ſollen wir von Natur Gutes vermögen, die wir Fleiſch ſind? Gnade iſts, wann wir Gutes in und an uns haben.

v. 7. In Beurtheilung der Geheimniſſe muß man die natürliche Vernunft gefangen nehmen unter den Gehorſam des Glaubens.

v. 8. Wir verſtehen das nicht, was vor unſern Sinnen und Augen iſt, wie ſollten wir uns denn auszugrüblen unterſtehen, was weit über aller Menſchen Verſtand und Vernunft gehet? Eine beſcheidene Unwiſſenheit iſt hier beſſer, als eine überwitzige Nas-Weisheit. Wer will ſo wohl der Natur als der Gnade Ziel und Maß ſetzen?

v. 9. Die ſpitzfindige Ausforſchung der Art und Weiſe in den Geheimniſſen ſtürzet die Vernunft-Kluge in tauſend Verwirrungen, Irrthümer und Abwege, ja das iſt die Klippe, an welcher ſchon ſo Vieler Glaubens-Schiff geſcheitert iſt. An ſtatt, daß ſie glauben ſollten, fragen, diſputiren und zanken ſie darüber, wie ſie glauben ſollen? Ihre Vorurtheile müſſen mehr gelten, als das Wort GOttes.

v. 10. Auch die höchſte Meiſter in Iſrael können in Unwiſſenheit ſo zu ſagen der erſten Buchſtaben der Göttlichen Geheimniſſen fehlen. O! wie werden wir uns in jenem höheren Licht über unſere kindiſche Alberheit wundern, und ſolle nicht dieſe unſere Unvollkommenheit unſere Aufgeblaſenheit demüthigen und dämpffen?

v. 11. Wollen wir gewiſſen, unbetrüglichen und vollkommenen ausfündig gemachten hohen Verſtand, Weisheit und GOttes-Gelehrtheit haben, ſo laßt uns ſolche aus dem Munde JEſu und ſeinem Wort vernehmen. Denn er redet, was er weiß, und zeuget, was er ſelbſt geſehen, innig erfahren und vollkommen eingenommen hat.

v. 12. Schäme dich, Vernunft! du verſteheſt das Wenigſte, ja nichts im natürlichen, und muſt über ein jedes Gräslein verſtummen: Wie ſollteſt du himmliſche Dinge erforſchen und begreiffen können? Es werden uns noch die gröſſeſten Geheimniſſe vorbehalten in jenes Leben, davon wir jetzt nichts wiſſen: Denn was Glaube, Wiedergeburt, Sacrament rc. iſt, gehört noch in dieſes irrdiſche Leben.

v. 13. Unmöglich iſts gen Himmel zu fahren ohne Chriſto. Wer da hinein kommen will, der muß durch Ihn wiedergeboren werden, mit Ihm auferſtehen, und wie Er, himmliſch geſinnet ſeyn. Wo Er iſt, da wird ſein Diener auch ſeyn, daß er ſeine Herrlichkeit ſehe.

v. 16. Der Glaube an Chriſtum macht ſeelig, der Unglaube verdammt.

v. 17. Die Zukunft JEſu in das Fleiſch iſt eine Gnaden-Zukunft, Er bringt lauter Heil, Leben und Seeligkeit. Ach! laßt uns dieſen Tag des Heils nicht verſäumen: denn auf denſelben folgt der Tag des Gerichts.

v. 18. Sihe, es ſind nur zween Zuſtände. Entweder biſt du in Chriſto und alſo von der Sünde frey, GOttes Kind, zeitlich und ewig ſeelig, oder du biſt in Sünden, und alſo unter dem Zorn GOttes, ein Kind des Teufels, zeitlich und ewig verdammt. Wer weiſe iſt, läßt ſich ſagen, und wählet den beſten Theil.

v. 19. Daß wir Sünder ſind, iſt Elends genug, aber daß wir uns nicht wollen helffen laſſen, ſondern die Sünde mehr lieben als die Seeligkeit, den Tod mehr als das Leben, das macht das Unglück noch gröſſer und unheilbarer.

v. 20. Bosheit ſcheuet das Licht, doch muß ſie an das Licht.

v. 21. Wer recht thut, darff ſich nicht fürchten. Er hat ein gutes Gewiſſen, und darff das Licht nicht ſcheuen. 1 Sam. 12, 3. Joh. 8, 46. Ap. Geſch. 20, 33. 2 Cor. 1, 12.

v. 22. Chriſtus nimmt die Sünder an, die Buſſe thun, und reiniget ſie.

v. 23. Es muß ein äuſſerliches Zeichen der Gemeinſchaft unter den Chriſten ſeyn, und eine öffentliche Verbindung, da Theil und Gegentheil ſich etwas verſprechen: das iſt die Tauffe vor dem geweſen und noch.

v. 25. Der unzeitige Eifer, Neid, hangen an Menſchen-Autorität und Eigennutz, ach! wie viel ſchadet er! an ſtatt, daß man das Gute thun ſollte, zanket man darüber.

v. 27. Dringe ſich keiner in ein Amt ein ohne GOttes Willen.

v. 29. Chriſtus iſt der Bräutigam allein, wer Ihm die Braut abſpannet, wird ſein Urtheil tragen, er ſeye wer er wolle.

v. 31. Chriſtus das A und O, ſoll alles in allem ſeyn, wir Werkzeuge aber nichts.

v. 33. Der wird erſt der Gnade GOttes und ſeiner Seeligkeit recht gewiß, der ſich ohne Vorbehalt ſeiner heilwärtigen Ordnung gehorſamlich unterworffen.

Gebet.

Heiliger JEſU! es ſeye dann, daß jemand von neuem geboren werde, kan er das Reich GOttes nicht ſehen: Du haſt uns in unſerer Kindheit, da wir Fleiſch vom Fleiſch ſind geboren worden, aus Waſſer und Geiſt wiedergeboren, daß wir Geiſt von Geiſt ſeyn, und unſern Wandel mit dir im Himmel haben ſollen. Ach! unſer Herz iſt von Natur unglaubig, in dem Geiſtlichen und Göttlichen alber und ungeſchickt, liebt die Finſterniß mehr als das Licht, und hat böſe Werke, doch können wir uns nichts von uns ſelber nehmen, es werde uns denn gegeben vom Himmel: Aber alſo hat GOTT die Welt geliebet, daß er ſeinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, ſondern das ewige Leben haben. Denn Er hat ſeinen Sohn nicht geſandt in die Welt, daß Er die Welt richte, ſondern, daß die Welt durch Ihn ſeelig werde. Ach! himmliſcher Vater, der du den Sohn lieb haſt, und haſt Ihm alles in ſeine Hand gegeben, gib doch, daß ich glaube an den Namen des eingebornen Sohns GOttes, und alſo nicht komme ins Gerichte, die Wahrheit thue, an das Licht komme, das Zeugniß deines Sohns annehme und verſigle, daß du wahrhaftig ſeyeſt, und alſo durch den Glauben das ewige Leben habe. Amen.

Das 4. Capitel.

JEſUS Chriſtus erweiſet ſich als der wahre Meßias, GOttes Sohn, I. in dem Geſpräch mit den Samaritern, deren verborgenen Zuſtand Er wußte und offenbarete, und zukünftige Dinge vorher ſagte. v. 1-27. II. Bey den Samaritern, die Er durch Göttliche Kraft zu glauben bewogen, daß Er ſeye wahrlich

lich Chriſtus, der Welt-Heyland. v. 28-42. III. In dem zweyten zu Cana geſchehenen Göttlichen Wunder, in augenblicklicher und an anderem Ort zuvor geſagter Geſundmachung des todt-kranken Königiſchen Sohns, v. 43-54.

Da nun der HERR innen ward [1], daß vor die Phariſäer kommen war [2], wie JEſus mehr Jünger machte und * tauffete, denn Johannes, * Cap. 3, 22. 26

1. oder erkannte, 2. welche Johannis Tauffen und Anhang, noch vielmehr aber Chriſti, der mehr Jünger oder Anhänger machte, mit Neid anſahen, und alſo ihn in Gefahr zu bringen trachteten.

2. (Wiewohl JEſus ſelber nicht taufte, ſondern ſeine Jünger.)

3. Verließ [1] das Land Judäa, und zog wieder in Galiläam [2].

1. damit er nicht vor der beſtimmten Zeit ſeinen Feinden in die Hände käme. Joh. 7, 30.

2. von dannen er zuvor gen Jeruſalem gezogen war, Cap. 2, 13.

4. Er mußte aber durch Samariam [1] reiſen.

1. welches zwiſchen Judäa und Galiläa lag, und der Weg aus Judäa in Galiläam war, ohne daß die Jüden, wie ſonſten durch der Heyden Straſſen, dadurch verunreiniget wurden.

5. Da kam er in eine Stadt Samariä, die heiſſet Sichar [1], nahe bey dem Dörflein [2], das * Jacob ſeinem Sohne Joſeph gab [3].

* 1 Moſ 33, 19. 48, 22. Joſ. 24, 32.

1. ſonſten Sichem, 2. Erbſtück, 3. Teſtaments-weiſe.

6. Es war aber daſelbſt Jacobs Brunn [1]. Da nun JEſus müde war von der Reiſe, ſatzte er ſich alſo [2] auf den Brunnen, und es war um die ſechſte Stunde [3].

1. von Jacob gegraben und benennet.
2. auszuruhen, und ſich zu erfriſchen,
3. das iſt, um Mittag, da es am heiſſeſten iſt.

7. Da kommt ein Weib von Samaria [1], Waſſer zu ſchöpffen. JEſus ſpricht zu ihr: gib mir Trinken.

1. oder eine Samariterin dem Land und Glauben nach,

8. Denn ſeine Jünger waren in die Stadt gegangen, daß ſie Speiſe kauffeten.

9. Spricht nun das Samaritiſche Weib zu ihm: Wie bitteſt ... von mir Trinken, ſo du ein Jüde biſt, und ich ein Samar...ch Weib? Denn die * Jüden haben keine Gemeinſchaft m... den Samaritern [1].

... 53. Joh. 8, 48.

1. Denn die Samariter ... ihrem Urſprung nach ein gemengtes Volk von Heyden und denen ... die von den Zehen Stämmen waren übrig blieben, 2 Kön. 17, 24. ... 17, 18. Sie lebten mit den Jü-

Jůden in einer Trennung, welche vornemlich geſchehen, als ſie die abtrůnnige Jůden aufnahmen, welche einen eigenen Hohenprieſter Manaſſem und eigenen Tempel auf dem Berg Garizim aufrichteten, welchen ſie eben ſo heilig, ja heiliger als den Tempel zu Jeruſalem hielten. 2 Macc. 6, 2. Abſonderlich beſtunde der Unterſcheid in der Religion, denn ob ſie wohl von den Zeiten Manaßis an die Abgötterey abgeſchaft hatten, ſo nahmen ſie doch nur die fůnff Bůcher Moſis an, verwarffen die ůbrige Heil. Schriften und die Jůdiſche Satzungen, zogen den Berg Garizim dem Tempel zu Jeruſalem vor, verlåugneten der Engel Selbſtſtåndigkeit, und waren in andern Ceremonien von den Jůden unterſchieden, daher eine groſſe Feindſchaft unter ihnen war, und die Jůden die Samariter ſo ſehr verbannten, daß ſie nicht einmal einen Proſelyten von ihnen annahmen, und ihnen alle Seeligkeit abſprachen.

10. JEſus antwortete und ſprach zu ihr: Wenn du erkenneteſt die Gabe GOttes [1], und wer der iſt, der zu dir ſaget gib mir Trinken, du båteſt ihn [2], und er gåbe dir lebendiges Waſſer [3],

1. die dir von mir als der hőchſten Gabe angeboten wird, nemlich die Evangeliſche Gnaden-Gabe der Vergebung der Sůnden und Seeligkeit. Etliche verſtehen es von Chriſto ſelbſt, der uns vom Vater zu einem Seeligmacher gegeben und geſchenket iſt. Rőm. 8, 32.

2. oder, hätteſt ihn gebeten,

3. Lebendiges Waſſer oder Quellen ſind, welche aus einem lebendigen, immer quillenden und immer flieſſenden Urſprung herkommen, und ſind ein őfters vorkommendes Bild aller himmliſchen und geiſtlichen Gaben des H. Geiſtes, der uns wiedergebieret, und unſere matte Seelen und zerſchlagene Gewiſſen, als ein friſches und helles Quell-Waſſer erquicket, und mit lebendigem Troſt erfůllet, indem er uns verſichert der Gnade GOttes und Vergebung unſerer Sůnden durch Chriſtum, alſo daß wir nimmermehr in Verzweiflung gerathen, noch verloren werden, ob uns ſchon bisweilen in ſchweren Zufällen und Anfechtungen nach Troſt důrſtet. Cap. 6, 35. 7, 38. 39. Jeſ. 12, 3. Jer. 2, 13. 17, 13. Zach. 14, 8.

11. Spricht zu ihm das Weib: HErr, haſt du doch nichts, damit du ſchőpffeſt, und der Brunn iſt tief, woher haſt du denn lebendiges Waſſer [1]?

1. Was von dem geiſtlichen Waſſer zu verſtehen wåre, das zoge dieſes Weib auf den bloſen Buchſtaben.

12. Biſt Du mehr denn unſer Vater Jacob, der uns dieſen Brunnen gegeben hat, und Er hat daraus getrunk[en], und ſeine Kinder, und ſein Vieh [1]?

1. Der Verſtand iſt: wann unſer Erz-Vater Ja[cob] der groſſe Mann uns keinen beſſern Brunnen und leben[dig] ... Waſſer hat geben können, ſondern fůr ſich und die Seinig[en] ... dieſem hat vorlieb nehmen můſſen, ſo wirſt du es auch ... thun kőnnen.

13. JEſus antwortete, u[nd ſpr]ach zu ihr: Wer dieſes Waſſers trinket, den wir[d wie]der důrſten.

14. Wer

14. Wer aber des Waſſers [1] trinken wird [2], das Ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürſten [3], ſondern das Waſſer [4] das Ich ihm geben werde, das wird * in ihm ein Brunn des Waſſers [5] werden [6], das in das ewige Leben [7] quillet [8]. * Cap. 7, 38. 39.

1. Sihe v. 10. 2. d. i. begierig im Glauben annehmen wird, 3. der wird niemalen der geiſtlichen Erquickung, doch in ſeiner Ordnung, und ſo lang er dieſes Waſſer bey ſich behält, ermangeln, 4. der Heil. Geiſt mit ſeinen Gaben, oder die Gnade in Chriſto, 5. der weiteren Gnaden, 6. oder ſeyn, 7. Sihe Cap. 3, 15. nicht dieſes Leben zu erwerben, ſondern darnach zu dürſten, und es zu erreichen, 8. oder, das da ſpringt, in die Höhe ſprützt, wie das Waſſer in den Waſſer-Künſten. Sihe diß Wort Ap. Geſch. 14, 10. Iſt ein Gleichniß von einer Waſſer-Kunſt, da das Waſſer, welches von Natur ſchwer iſt, und niederſteiget, getrieben wird, wider ſeine Natur in die Höhe zu ſteigen, und dergleichen ſoll mit dem Menſchen geſchehen, der den H. Geiſt hat. Seine Begierden, die da von Natur auf irrdiſche Dinge gerichtet, ſollen von dem Waſſer des Lebens ſo durchdrungen werden, daß ſie Himmel-wärts ſteigen, und nirgends, denn in dem Ewigen ruhen.

15. Spricht das Weib zu ihm: HErr, gib mir daſſelbige Waſſer, auf daß mich nicht dürſte, daß ich nicht herkommen müſſe zu ſchöpfen [1].

1. Hieraus erhellet, daß ſie dieſes geiſtliche Waſſer noch nicht verſtanden, ſondern auf ihrem Irrthum beharret.

16. JEſus ſpricht zu ihr: Gehe hin ruffe deinem Manne [1], und komm her.

1. So redet Chriſtus zur Verſuchung, und das Weib beſſer zu überzeugen.

17. Das Weib antwortete, und ſprach zu Ihm: Ich habe keinen Mann [1]. JEſus ſpricht zu ihr: Du haſt recht geſaget, Ich habe keinen Mann.

1. nemlich Ehemann.

18. Fünf Männer [1] haſt du gehabt, und den du nun haſt, der iſt nicht dein Mann. Da haſt du recht geſaget.

1. Fünf unrechtmäßige: Chriſtus decket ihr auf die verborgene Sünden, daß ſie mit fünfen ungebührlich zugehalten, und der jetzige lebte auch nicht mit ihr in Geſetz-mäßiger Gemeinſchaft.

19. Das Weib ſpricht zu ihm: HErr, ich ſehe, daß Du * ein Prophet biſt.

* Cap. 1, 21. 6, 14. 7, 40. 5 Moſ. 18, 18. Luc. 7, 16. 24, 19.

20. Unſere [1] Väter haben auf dieſem Berge [2] angebetet, und ihr ſaget, zu * Jeruſalem ſey die Stätte, da man anbeten [3] ſolle.

* 2 Moſ. 20, 24. 5 Moſ. 12, 5. 6. 11. 1 Kön. 8, 29. 9, 3. 2 Chron. 7, 12.

1. Wei-

1. Weilen dieſes Weib Chriſtum als einen Propheten erkannte, hoffete ſie von der Religion von ihm am beſten können unterrichtet zu werden, und legte ihm deßwegen die vornehmſte Religions-Diſpute zwiſchen den Jüden und Samaritern vor.

2. nemlich auf dem Berg Garizim, auf welchem ein Tempel erbauet, und von welchem ehemals der Segen über Iſrael iſt ausgeſprochen worden. 5 Moſ. 27, 12.

3. Dadurch wird allhie der ganze öffentliche und äuſſerliche Gottesdienſt verſtanden.

21. JEſus ſpricht zu ihr: Weib, gläube mir, es kommt die Zeit[1], daß ihr weder auf dieſem Berge, noch zu Jeruſalem werdet den Vater anbeten.

1. Stunde. Es gibt hiemit Chriſtus weder den Jüden noch Samaritern recht, als welche beyderſeits meynen, der wahre Gottesdienſt ſeye an Ort und Stätte gebunden, es ſeye aber an dem, daß man den Vater allenthalben werde anbeten und ihn verehren können.

22. Ihr * wiſſet nicht, was ihr anbetet[1], wir wiſſen aber, was wir anbeten, denn das Heyl[2] kommt von den Jüden[3].

* 2 Kön. 17, 29. ꝛc.

1. oder, ihr betet an, was ihr nicht wiſſet. d. i. Ihr Samariter, die ihr ohne, ja wider GOttes Gebot ihm dienet an einem Ort, da ers nicht befohlen hat, könnet keine Gewißheit eurer Religion haben, da hingegen dißfalls wir Jüden die rechte Religion haben, und wiſſen, daß wir GOtt an dem von ihm befohlenen Ort den gebührenden Dienſt leiſten.

2. der Heyland und die ſeeligmachende Lehre. Jeſ. 2, 3. Röm. 9, 5.

3. iſt aus den Jüden. 1 Moſ. 12, 3. 18, 18. 22, 18. 26, 4. Jer. 30, 21. Luc. 1, 69. 77. Hebr. 7, 14.

23. Aber[1] es kommt die Zeit[2], und iſt ſchon jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geiſt[3] und in der Wahrheit[4]: Denn der Vater[5] will auch haben, die ihn alſo anbeten.

1. So beſſert Chriſtus beydes den Jüdiſchen und Samaritiſchen Gottesdienſt, und zeiget, daß derſelbe künftig weder an Jeruſalem, noch viel weniger an den Berg Garizim gebunden ſeye.

2. Stunde,

3. durch den Heil. Geiſt, Ep. Jud. v. 20. und ihre neue geiſtliche Art. Röm. 1, 9.

4. Sihe Cap. 3, 21. aufrichtig, ohne Heucheley, 2 Joh. v. 1. 3 Joh. v. 1.

5. Er ſuchet, begehret, erforſchet auch ſolche nach ſeinem gnädigen Wohlgefallen.

24. * GOtt iſt ein Geiſt[1], und die Ihn anbeten, die müſſen Ihn im Geiſt und in der Wahrheit[2] anbeten.

* 2 Cor. 3, 17. Phil. 3, 3.

1. Der Grund iſt, weil GOtt ein geiſtliches unleibliches Weſen iſt, ſo will er auch, daß ihm mit einem Dienſt gedient werde, der mit ſeiner Natur überein kommt, der innerlich und geiſtlich, nicht

an

an äuſſerliche Stätte und Orte gebunden ſeye, und aus einem glaubigen aufrichtigen Herzen herkomme, und der abſonderlich im Neuen Teſtament blos geiſtlich, frey und ungebunden ſeye.

2. Sihe v. 23.

25. Spricht das Weib zu ihm: Ich weiß, daß Meßias [1] kommt [2], der da Chriſtus heiſſet. Wenn derſelbige kommen wird, ſo wird ers uns alles [3] verkündigen.

1. Sihe Cap. 1, 17. 41.

2. d. i. bald kommen wird, daraus erhellet, daß die Lehre von dem zukünftigen Meßia, auch unter den Samaritern, deßgleichen, daß er die Religions-Zweifel auflöſen werde, bekannt geweſen. Sihe 1 Macc. 4, 46. 14, 41.

3. was uns nöthig iſt zu wiſſen vom wahren Gottesdienſt, und von der ewigen Seeligkeit.

26. JEſus ſpricht zu ihr: Ich [1] bins, * der mit dir redet.

* Cap. 9, 37. Jeſ. 52, 6.

1. Nemlich der Meßias, von dem du ſageſt, daß er kommen werde,

27. Und über dem kamen ſeine Jünger, und es nahm ſie Wunder, daß er mit dem Weibe redete: Doch ſprach niemand: Was frageſt du? oder, was redeſt du mit ihr †?

† Mit einer Samaritin und Heydin.

28. Da ließ das Weib ihren Krug ſtehen, und gieng hin in die Stadt [1], und ſpricht zu den Leuten [2]:

1. Nemlich Sichar, v. 5.

2. Nemlich der Stadt, d. i. den Bürgern, Innwohnern:

29. Kommet [1], ſehet einen Menſchen, der mir geſaget hat alles [2], was ich gethan habe, ob er nicht Chriſtus ſey [3]?

1. Alles dieſes Bezeugen zeuget, wie wunderbar und ſchnell der Heil. Geiſt dieſes unreine Weib bekehrt und zu recht gebracht habe.

2. Nemlich, auch heimliche und verborgene Dinge,

3. Oder, iſt dieſer nicht Chriſtus?

30. Da giengen ſie [1] aus der Stadt, und kamen zu ihm.

1. Nemlich die Einwohner der Stadt Sichar,

31. Indeß aber ermahneten ihn die Jünger, und ſprachen: Rabbi, iß [1].

1. Nemlich von der Speiſe, die wir zum Mittagsmahl gekauft haben. v. 8.

32. Er aber ſprach zu ihnen: Ich habe eine Speiſe † [1] zu eſſen, da wiſſet ihr nicht von.

† Seine Speiſe iſt des Vaters Willen thun, des Vaters Wille aber iſt, daß durch ſein Leiden das Evangelium in aller Welt geprediget würde, das war nun vorhanden, gleichwie dazumal die Erndte nahe war.

1. Die geiſtliche Begierde und Amts-Verrichtung Chriſti, die Samariter zu bekehren, heiſſet hier Chriſtus eine Speiſe, weilen er hungeriger und begieriger darnach war, als nach einer leiblichen Speiſe, ſihe v. 34. Hohel. 4, 16. 5, 1. Offenb. 3, 20.

33. Da

33. Da ſprachen die Jünger unter einander: Hat ihm jemand zu eſſen gebracht?

34. JEſus ſpricht zu ihnen: Meine Speiſe[1] iſt die, daß ich * thue den Willen[2] des, der mich geſandt hat[3], und vollende ſein Werk[4]. * Cap. 5, 30. 6, 38. 8, 29. 17, 4. Pſ. 40, 7-9.

1. Sihe v. 32.

2. d. i. den Rathſchluß und Wohlgefallen meines Vaters von des Sünders Seeligkeit, abſonderlich wie es durch mich den Sohn zum Preis des Vaters ausgeführet wird Gal. 1, 1. Eph. 1, 5. 11.

3. Sihe Cap. 3, 17.

4. d. i. was zur Ausführung des Friedens-Raths gehöret, welcher ein GOtt geziemendes und ihn verherrlichendes Werk, ja die Krone ſeiner Werke iſt. Cap. 10, 37. 38.

35. Saget ihr nicht ſelber[1]: Es ſind noch vier Monden, ſo kommt die Erndte[2]? Sihe, Ich ſage euch[3]: Hebet eure Augen auf, und ſehet in das Feld[4], denn es iſt ſchon * weiß[5] zur Erndte[6]. * Jeſ. 9, 3. Matth. 9, 37. Luc. 10, 2.

1. denn als Chriſtus dieſes geredet, waren noch vier Monathe zur Erndte. Oder, pfleget ihr nicht ſelbſt alſo zu ſagen: d. i. iſt das nicht eine gemeine Rede unter euch, es ſind noch vier Monden, ſo kommt die Erndte? (dann ſo lange mußte man im Jüdiſchen Lande von der Saat-Zeit bis zur Erndte warten, und pflegten ſich die Leute mit dieſem gemeinen Sprüchlein zu tröſten.) Aber jetzt (will Chriſtus ſagen) gilt dieſe Rede nicht, man darf jetzt nicht ſo lange warten. Dann ob zwar allbereit erſt ausgeſäet iſt, (verſtehe den geiſtlichen Saamen des Worts) ſo ſehet ihr doch vor Augen, daß es ſchon zeitig, und weiß zur Erndte iſt, nemlich zur geiſtlichen Einerndtung dieſer Samariter.

2. nemlich die leibliche Erndte, entweder die Gerſten-Erndte um Oſtern: Sihe 4 Moſ. 23, 10. 15. 5 Moſ. 16, 9. Oder die Weitzen-Erndte um Pfingſten.

3. Iſt ein Gegenſatz: Von der leiblichen Erndte ſagt ihr, daß ſie in vier Monathen ſeye, ich aber ſage euch, daß die geiſtliche Erndte der Samariter ſchon wirklich da iſt, nemlich ihre Bekehrung und Glaube als ein Vorſpiel der allgemeinen Bekehrung allerley Völker aus Jüden und Heyden.

4. oder die gebaute Länder, d. i. die angeblümte Kirche,

5. bequem, bereitet. Denn wenn die Menſchen Luſt und Begierde haben, GOttes Wort zu hören (wie dann damals auch unter den Samaritern viel waren) ſo ſind ſie ſchon reif zur Erndte, d. i. ſie ſind fähig der Gnade GOttes, welche im Wort des Evangelii angeboten wird.

6. Wie in der Erndte die Früchten abgeſchnitten, gedroſchen von den Spreuern gereiniget und geſiebet und zum Gebrauch in die Scheuren geſammlet werden; alſo werden durch die geiſtliche Erndte oder Bekehrung die Herzen von der Welt und dem Fleiſch abgeſchnitten, durch Buſſe zerknirſchet, von den Spreuern der Gottloſen, durch die Worf-Schaufel und Sieb des Worts und der Göttlichen Gerichte, gerei-

gereiniget und abgeſondert, und in die Scheuer, ſo wohl der Gnaden- als Glori-Kirche, zum Gebrauch eingeſammlet.

36. Und [1] wer da ſchneidet [2], der empfähet Lohn [3], und ſammlet Frucht zum ewigen Leben [4], auf daß ſich mit einander freuen, der da ſäet, und der da ſchneidet [5].

1. oder, Denn
2. die geiſtliche Arbeiter und Diener des Worts Pſ. 126, 5. 6. 129, 7. 8. Matth. 9, 38. Marc. 4, 29. hier inſonderheit die Apoſtel v. 38.
3. Sihe Matth. 19, 28.
4. Das iſt der gemeine Nuß der geiſtlichen Erndte. Sihe Cap. 3, 15.
5. Die Säende ſind hier Moſes, die Propheten, Johannes der Täufer und Chriſtus ſelbſt; als welche den Apoſteln vorgearbeitet haben, die ſchneidende aber ſind die Apoſtel, welche auf jene gefolget ſind, und die völlige Frucht ihres Dienſts eingeſammlet und ſich darüber mit jenen erfreuet haben.

37. Denn hie iſt der Spruch [1] wahr: Dieſer ſäet, der andere ſchneidet.

1. Das Sprüchwort, welches man zu ſagen pflegt, 5 Moſ. 24, 17. Jeſ. 65, 21. 22.

38. Ich habe euch [1] geſandt zu ſchneiden, das ihr nicht habet gearbeitet: andere* [2] haben gearbeitet, und ihr ſeyd in ihre Arbeit kommen.

* Die Propheten haben geſäet, 1 Petr. 1, 12. Sie habens nicht ihnen ſelbſt, ſondern uns dargethan.

1. nemlich die Apoſtel,
2. nemlich die vorige Propheten. Sihe v. 36.

39. Es gläubeten aber an Ihn viel der Samariter aus derſelbigen Stadt, um des Weibes Rede willen, welches da zeugete: Er hat mir geſagt alles, was ich gethan habe.

40. Als nun die Samariter zu ihm kamen, baten ſie ihn, daß er bey ihnen bliebe, und er blieb zween Tage da.

41. Und viel mehr gläubeten um ſeines Wortes willen [1].

1. d. i. weil ſie daſſelbige nun aus ſeinem eigenen Mund angehöret, und deſſen Kraft gefühlet hatten.

42. Und ſprachen zum Weibe: Wir gläuben nun fort nicht [1] um deiner Rede willen, wir haben ſelber gehöret und erkennet [2], daß dieſer iſt wahrlich Chriſtus, der Welt Heyland [3].

1. allein 2. dann wir haben es ſelber gehöret und wiſſen es,
3. Es haben ohne Zweifel die Samariter aus Chriſti Lehre und ihrer Annehmung dieſe groſſe Wahrheit, daß er der Heyland der Welt, oder aller Völker ſeye, erlernet, und kommt ſonſten dieſer Name Welt-Heyland in dem Neuen Teſtament nicht mehr vor.

43. Aber nach zween Tagen zog er aus von dannen [1], und zog in Galiläam [2].

1. von Sichar,

2. nicht nach Nazareth, ſeine Heimath, ſondern an andere Oerter Galiläå, als Cana v. 46.

44. Denn er ſelber, JEſus, zeugete [1], daß ein Prophet daheim nichts gilt [2].

1. Hier zeiget der Evangeliſt die Urſache an, warum Chriſtus nicht ſeye gen Nazareth gezogen, ſondern an andere Oerter des Galiläiſchen Landes. Sihe Matth. 13, 54. 57. Marc. 6, 4. Luc. 4, 24.

2. Oder, keine Ehre hat.

45. Da er nun in Galilåam kam, nahmen ihn die Galilåer auf [1], die geſehen hatten alles, was er zu Jeruſalem aufs Feſt gethan hatte [2]: Denn ſie waren auch zum Feſt [3] kommen.

1. als den groſſen Propheten Matth. 10, 40. 41. 18, 5. Marc. 6, 11. Gal. 4, 14. anderſt als die Seinen zu Nazareth. Sihe Luc. 4, 24.

2. Sihe oben Cap. 2. 3. Neml. auf das Oſter-Feſt. S. Cap. 5, 1.

46. Und JEſus kam abermal gen Cana in Galilåa, da er das * Waſſer hatte zu Wein gemacht. * Cap. 2, 1. 9.

(Evangelium am ein und zwanzigſten Sonntags nach Trinitatis.)

47. Und es war ein Kônigiſcher [1], deß Sohn lag krank [2] zu Capernaum [3]. Dieſer hôrete, daß JEſus kam aus Judåa in Galilåam, und gieng hin zu ihm, und bat ihn, daß er hinab kåme, und hûlffe ſeinem Sohne: denn er war todtkrank.

1. d. i. entweder von Kôniglichem Geſchlecht, oder ein Kôniglicher Diener Herodis, denn obwohl Herodes, der dazumal in Galilåa regierte, nur ein Vierfûrſt war, ſo hieß ihn doch der gemeine Mann und ſeine Fuchsſchwånzer einen Kônig, oder vielleicht beydes zugleich. Etliche meynen, es ſeye Chuſa geweſen, der Rentmeiſter Herodis, der mit ſeiner Ehefrau Johanna Luc. 8, 3. und ſeinem ganzen Hauſe v. 53. an Chriſtum geglaubet.

2. an einem hitzigen und tôdtlichen Fieber v. 52.

3. Sihe Matth. 4, 13.

48. Und JEſus ſprach zu ihm: * Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder [1] ſehet, ſo glåubet ihr nicht *.

* 1 Cor. 1, 22.

1. Zeichen und Wunder waren zwar ein Merkmal des Meßiå Jeſ. 9, 6. Joel 2, 26. Joh. 15, 24. weil ſie aber nicht im Glauben, ſondern im Unglauben, und immer, ohne dene vorigen zu glauben, neue ja grôſſere gefordert wurden, ſihe Matth. 16, 1. 2. Marc. 8, 11. und weilen dieſes unglaubige Jûden-Volk mehr auf dieſe Zeichen als auf die Gôttliche Lehre Acht hatte, ſo war dieſer Verweis hôchſt billig.

49. Der Kônigiſche ſprach zu ihm: HERR, komme hinab, ehe denn mein Kind ſtirbet.

50. JE-

50. JEſus ſpricht zu ihm: Gehe hin, * dein Sohn lebet[1]. Der Menſch glaubete dem Worte, das JEſus zu ihm ſagte, und gieng hin. * 1 Kön. 17,3.

1. d. i. er iſt wieder geſund worden, 1 Moſ. 20,7. 2 Kön. 20, 1. Jeſ. 38, 1. Joh. 5, 8. womit Chriſtus ſo wohl ſeine Göttliche, Meßianiſche Allmacht auch abweſend nur mit einem Wink ſeines Willens, dem Tod wehren zu können, und ſeine Allwiſſenheit kräftigſt erwieſen hat.

51. Und indem er hinab gieng, begegneten ihm ſeine Knechte, verkündigten ihm, und ſprachen: Dein Kind lebet.

52. Da forſchet er von ihnen die Stunde, in welcher es beſſer mit ihm worden war. Und ſie ſprachen zu ihm: Geſtern um die ſiebende Stund[1] verließ ihn das Fieber[2].

1. d. i. um Ein Uhr Nachmittag, alſo am helleſten Tage vor jedermanns Augen, 2. das hitzige Fieber.

53. Da merkete der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher JEſus zu ihm geſaget hatte: dein Sohn lebet. Und er gläubete mit ſeinem ganzen Hauſe.

54. Das iſt nun das andere Zeichen[1], das JEſus thät, da er aus Judäa in Galiläam kam.]

1. zur Offenbarung der Göttlichen und Meßianiſchen Herrlichkeit Chriſti, als des wahren Meßiä.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Der Neid verfolgt das Gute, und kans nicht leiden.

v. 3. Wo die gröſte Frucht geſchaft wird, da ſolle man am liebſten ſeyn, ohnerachtet aller Bemühung und Beſchwehrlichkeit. Das Fleiſch iſt tückiſch, fliehet Mühe, ſuchet Ruhe, und kan ſich mit ausgeſuchten Urſachen ſchmücken.

v. 7. Alle Gelegenheit ſolle man ergreiffen, den verführten Gewiſſen beyzukommen, mit Liebe und Beſcheidenheit.

v. 9. Der Heucheley eckelt leicht. Man ſcheuet oft einen noch in Irrthum gefangenen Menſchen, der doch im Grunde beſſer iſt, als der ihn äuſſert. Item, Chriſtenthum beſtehet nicht in Abſonderung und Stuben-Verſchlieſſen, mit dem Bet-Buch hinter dem Ofen ſitzen, ſonſten hätte der HErr mit der Samariterin nicht geredet.

v. 10. Klugheit der Gerechten iſt, voreingenommene Gemüther mit ihrem eigenen Willen und Geſtändniß abzufangen.

v. 12. Das Hangen an den Vätern verhindert vielfältig das Anhangen an GOTT.

v. 14. Geiſtliche Gaben GOttes bleiben ewig, anders als die zeitliche, welche der Veränderung unterworffen.

v. 15. Die irrdiſche Menſchen haben eine gröſſere Begierde nach leiblicher Ruhe, Vergnügen und Bequemlichkeit, als nach dem geiſtlichen.

v. 18. Hoffnung der Bekehrung iſt an den gröſten Sündern nicht verlorē.

v. 21. Gebet und Gottesdienſt kommt nicht auf Zeit, Ort, Leibes-Poſtur, Knien, oder Hände-Falten ꝛc. an, ſondern auf den Geiſt und

Treue. Ihr Heuchler! was ſoll euer Dienſt und Demuth von auſſen. Knien bey ſeinen Herzens-Höhen und Stolz, iſts nicht ein Geſpött? Knechtiſche und beflecte Opfer, Selbſt-Verführung und arger Sinn!

v. 22. Die Unwiſſenheit iſt eine Mutter des Aberglaubens. Wie viele wiſſen nicht, was ſie anbeten!

v. 24. Ein bloſſes Mund-Gebet gefället GOTT nicht, den Geiſt, das Herz und die Innbrunſt will Er haben.

v. 28. Gnade, wenn ſie lebendig wird in der Seele, macht Luſt und Füſſe.

v. 29. Erfahrung bringt groſſe Ueberzeugung.

v. 34. GOttes Willen thun, ſolle uns über Eſſen und Trinken, und alle Nothdurft ſeyn.

v. 36. Keiner denke, er ſeye es allein, der die Bunds-Lade hebe: mit ſeinem Tode werde es aus ſeyn. Wie andere etwa geringere in ihren Gaben, Eifer und Nutzenſchaffung vor uns geweſen, ſo werden beſſere auſſer Zweiffel hernach kommen.

v. 42. Die Kirche gibt zwar Zeugniß von Chriſto, aber die völlige Uberzeugung kömmt von ihm ſelbſt. Wer noch an Menſchen hanget, kömmt nicht zur Göttlichen Gewißheit: die quillet aus dem Wort, Chriſto, Uebung und Erfahrung.

v. 43. Was neues? O eine ſchädliche Frage! Was ſollen allerley neue Meynungen, neue und unbekannte Propheten, neue Weiſen, neue Uebungen, neue Bücher? Bleibe du bey dem alten Evangelio, alten Schrift, und laß dir an der gemeinen Einfalt der thätigen Chriſten nicht eckeln. Man hat mit der alten Buſſe und Glauben, Ausreutung des alten Menſchen ſo viel zu thun; daß man an neue Spitzfindigkeit der hohen Geiſter nicht denken kan.

v. 46. Chriſtus kommt wieder, wenn Er einmal gewichen in der Anfechtung dem Schein nach: Freue dich!

v. 47. Creutz machet Füſſe, niedriget den Stolz; lehret beten.

v. 48. Was die Augen ſehen, glaubt das Herz. So ſpricht die unglaubige Welt, und will den Glauben allenthalben in den Händen haben. Sie dünket ſich noch darzu klug, wenn ſie an Höfen, auf hohen Schulen, ja auch in andern Zuſammenkünften der Müßiggänger keck verwirft, läugnet und widerficht, was ſie mit dem Ellmeß der fünff Sinnen nicht ermeſſen, erſpännen, ſehen und greiffen kan. Sie hälts noch für eine Kunſt, nichts zu glauben, aber wenns zum Sterben kommt, lauft ſie doch zu Chriſto.

v. 49. Der Glaube iſt unverſchämt, und läſt ſich nicht abweiſen. Scheinet GOTT hart, ſo ſetzt er ſich auch, will GOTT entweichen, ſo folgt er ihm auf dem Fuß nach, will Er entlauffen, ſo hält er ihn, je mehr er ſich entfernet, je mehr nähert ſich der Glaube.

v. 50. Wenn uns weder Kraut noch Pflaſter heilet, ſo kan uns, HErr, dein Wort heilen, welches alles heilet. Denn du haſt Gewalt beyde über Leben und über Tod, und du führeſt hinunter zur Höllen-Pforten, und führeſt wieder heraus, Weish. 16, 12. 13.

v. 51. GOTT läßt es uns an Gelegenheiten, unſern Glauben zu ſtärken, nicht fehlen, Er läßt uns noch manchmaal auf unſerem Creutz-Weg eine Freuden-Botſchaft erfahren.

v. 52.

v. 52. Die Merkmale der beſonderen über uns wachenden Vorſorge GOttes haben wir mit aller Aufmerkſamkeit zu erforſchen und wahrzunehmen.

v. 53. Wie wohl ſtehets, wenn glaubige Herren glaubige Knechte haben, wenn auch vornehme Männer, Hof-Leute, ihrem Geſinde mit gutem Exempel vorleuchten.

Gebet.

Ewiger GOTT! Du biſt ein Geiſt, und die dich anbeten, die müſſen dich im Geiſt und in der Wahrheit anbeten, ach! gib, daß ich ein wahrhaftiger Anbeter ſeye, und dich im Geiſt und in der Wahrheit anbete, gib, daß ich erkenne die Gabe GOttes, und wer der iſt, der in ſeinem Wort mit mir redet und mir lebendiges Waſſer geben will, daß ich ihn bitte und er mir gebe lebendiges Waſſer, welches mir ein Brunn des Waſſers werde, das in das ewige Leben quillet, auf daß mich nimmermehr dürſte. Allwiſſender JEſu! du weiſſeſt, was in den Menſchen iſt und haſt der Samariterin geſagt alles, was ſie gethan hat, haſt aber doch dich ihrer gnädig angenommen und ſie nicht verderben laſſen: Ach! gib, daß ich meine Sünden herzlich und ſchmerzlich erkenne, an dich, den wahren Meßiam, groſſen Propheten, Chriſtum, den Heyland der Welt und Sohn GOttes, glauben und durch dich ewig leben möge. Amen.

Das 5. Capitel.

JESUS, als der wahre Meßias, GOttes Sohn, erwieſen I. durch die Göttliche Heilung eines acht und dreyßig-jährigen Kranken, v. 1-16. II. Durch die von JESU geſchehene Behauptung ſeiner Gottheit 1) von der Einigkeit der Wirkung ſeines Vaters und ſeiner ſelbſt, und wie die Jüden verſtanden, daß Er ſich ſelbſt GOTT gleich mache, v. 17. 18. 2) Von der innigen Gemeinſchaft des Vaters und des Sohns, v. 19. 20. 3) Von der ihnen gemeinſamen Macht alle (geiſt- und leibliche) Todten aufzuwecken, v. 21. 4) Von der Gerichts-Macht, v. 22. 23. 5) gleicher Ehre, v. 23. 6) Schenkung des ewigen Lebens, v. 24. 7) Schenkung des geiſtlichen Lebens durchs Wort, v. 25. 8) Gemeinſchaft der Göttlichen Natur, und daß Er das Leben habe in Ihm ſelber, v. 26. 9) Allgemeiner Auferweckung der Todten, v. 28. 29. III. Durch das Zeugniß des Vaters: ſeiner Wunder: der Heil. Schrift: der Jüden eigenen Gewiſſens: und inſonderheit Moſis, v. 30-47.

Darnach war ein * Feſt [1] der Jüden, und JEſus zog hinauf gen Jeruſalem [2].

* 3 Moſ. 23, 2. 5 Moſ. 16, 1.

1. oder das Feſt, nemlich Oſtern, welches inſonderheit das Feſt genennet worden. Sihe Matth. 26, 5. alſo weder das Pfingſt-Feſt,

 wie

. wie etliche davor halten, noch auch, nach anderer Meynung, das Lauber-Hütten-Feſt. 2. nemlich an dem andern Oſtern nach ſeiner Tauffe. Sihe oben Cap. 2, 13.

2. Es iſt aber zu Jeruſalem bey dem Schaaf-Hauſe [1] ein Teich [2], der heiſſet auf Hebräiſch Bethesda † [3], und hat fünff Hallen [4].

† Das heißt auf Teutſch ſo viel, als ein Spital, darinnen man den armen Leuten Barmherzigkeit erzeiget und wohl thut, welches bey dem Teich war, da die Opfer-Schaafe behalten wurden, und die Kranken daſelbſt ſolcher Wohlthaten im Teich warteten.

1. oder, bey dem Schaaf-Thor, Neh. 3, 1. 32. 12, 39. welches nahe bey dem Tempel war, woſelbſt die Opfer-Schaafe hineingebracht und verkauft wurden. 2. ein Weiher, oder Bad,
3. d. i. das Lazareth, oder Kranken-Haus,
4. Eingänge und Kammern, da ſich die Kranken aufhalten konnten.

3. In welchen lagen viel [1] Kranke, Blinde, Lahme, Dürre [2], die warteten wenn ſich das Waſſer bewegete.

1. ein ganzer Hauff 2. verdorrete an einem oder dem ander Glied, Gichtbrüchige, Schwindſüchtige, –

4. Denn ein Engel [1] fuhr herab zu ſeiner Zeit [2] in den Teich [3], und bewegete das Waſſer [4]. Welcher nun der erſte, nachdem das Waſſer beweget war, hinein ſtieg, der ward geſund [5], mit welcherley Seuche er behaftet war [6].

1. ein wahrer Engel, ob aber in ſichtbarer oder unſichtbarer Geſtalt, iſt ungewiß. 2. zu gewiſſer Zeit 3. Sihe v. 2.
4. es heilbar durch Göttliche Wirkung zu machen.
5. auf der Stelle
6. daß es alſo kein natürliches Geſund-Waſſer war, weilen dergleichen nicht alle Schaden auf einmal und nur an Einer Perſon heilen.

5. Es war aber ein Menſch daſelbſt acht und dreyßig Jahr krank [1] gelegen.

1. Aus den Umſtänden v. 3. erhellet, daß er lahm oder gichtbrüchig geweſen.

6. Da JEſus denſelbigen ſahe ligen, und vernahm [1], daß er ſo lange [2] gelegen war, ſpricht er zu ihm: Willt du geſund werden [3]?

1. er erkannte, er wußte es nach ſeiner Allwiſſenheit,
2. ſchon viele Zeit
3. An dem Willen geſund zu werden war kein Zweiffel, ſondern Chriſtus wollte den Glauben an Ihn bey ihm erwecken.

7. Der Kranke antwortete Ihm: HErr, ich habe keinen Menſchen, wenn das Waſſer ſich beweget, der mich in den Teich laſſe. Und wenn ich komme, ſo ſteiget ein anderer vor mir hinein.

8. JE-

8. JEſus ſpricht zu ihm: Stehe auf[1], nimm dein Bette[2], und gehe hin[3].

1. Das war ein mit der Göttlichen Wunder-Kraft verbundener Befehl. 2. Sihe Marc. 2, 4.
3. wandle, zum Zeugniß deiner Wunder-Geneſung.

9. Und alsbald ward der Menſch geſund, und nahm ſein Bette, und gieng hin. Es war aber deſſelbigen Tages der Sabbath.

10. Da ſprachen die Jüden zu dem, der geſund war worden: * Es iſt heute Sabbath, es ziemet dir nicht[1], das Bette zu tragen[2].

* 2 Moſ. 20, 10. 5 Moſ. 5, 14. Nehem. 13, 19. Jer 17, 21. Matth. 12, 2. Marc. 2, 24. Luc. 6, 2.
1. es iſt dir nicht erlaubt,
2. Kranken am Sabbath zu heilen war unverboten, und es diſpenſirten auch die Jüdiſche Meiſter in dem Sabbath, daher hier nichts als Neid und Bosheit war.

11. Er antwortete ihnen: Der mich geſund machte, Der ſprach zu mir: Nimm dein Bette, und gehe hin.

12. Da frageten ſie ihn: Wer iſt der Menſch, der zu dir geſaget hat: Nimm dein Bette, und gehe hin?

13. Der aber geſund war worden, wußte nicht, wer er war[1]: Denn JEſus war gewichen, da ſo viel Volkes[2] an dem Ort war.

1. mit Namen, 2. oder aus der Menge des Volks, der Gefahr zu entgehen. Sihe Cap. 6, 15.

14. Darnach fand ihn JEſus im Tempel, und ſprach zu ihm: Sihe zu, du biſt geſund worden: Sündige[1] fort nicht mehr, daß dir nicht etwas * ärgers widerfahre.

* Matth. 12, 44. Luc. 11, 26.
1. Das Griechiſche Wort bedeutet eigentlich ein Irren, wird aber gebraucht ſo wohl für ſündigen, als irren, es zeiget am Verſtand und Willen ein Verfehlen des rechten Ziels, ein Ueberfahren der geraden Linie, ein Abweichen von der richtigen Regul an. Das Sündigen iſt ein Irren von dem höchſten Gut. Der Irrthum iſt eine Verſündigung an der höchſten Wahrheit. Beyde verfehlen des rechten Ziels, unſerer ewigen Seeligkeit, hauen über die Meß-Schnur unſerer wahren Wohlfahrt, und weichen von der Regul der allerheiligſten Göttlichen Vorſchrift ab.

15. Der Menſch gieng hin, und verkündigets[1] den Jüden, es ſey JEſus, der ihn geſund gemacht habe.

1. ob aus gutem oder böſem Vorſatz, iſt ungewiß, doch das Letztere wahrſcheinlicher, nach dem folgenden Vers.

16. Darum verfolgeten die Jüden JEſum, und ſucheten ihn zu tödten, daß er ſolches gethan hatte auf den Sabbath.

17. JEſus aber antwortete ihnen [1]: * Mein Vater [2] wirket † [3] bisher [4], und Ich [5] ** wirke auch [6].

* Cap. 14, 10. ** Cap. 9, 4.

† Das iſt, mein Vater hält den Sabbath nicht, darum halte ich ihn auch nicht, ſondern wirke immerdar, wie mein Vater.

1. auf ihre Herzens-Gedanken, daß die Heilung am Sabbath unrecht und Verfolgungs-würdig ſeye.

2. natürlicher Vater, denn ſo haben es die Jüden recht verſtanden und Chriſtus beſtättiget.

3. nicht nur in der Erhaltung und allgemeinen Mitwirkung zu allen Dingen, ſondern auch vornemlich in der geiſtlichen Lebendigmachung v. 21. 4. beſtändig, unaufhörlich, ohne Ruhe oder Sabbath, auch durch alle Sabbath.

5. als GOTT und Menſch. 6. gleich, mit gleicher Wirkung. Iſt alſo der Verſtand und Schluß dieſer: Wenn mein Vater ſo geiſtlich als natürlich unaufhörlich wirket, und ſeine Wirkung iſt, ſo thut ihr unrecht, daß ihr meine Göttliche Wirkung an dem kranken Mann, und ſeine Geſundmachung am Sabbath läſtert.

18. Darum * trachteten ihm die Jüden nun vielmehr nach, daß ſie ihn tödteten, daß er nicht allein den Sabbath brach [1], ſondern ſagte auch, GOTT ſey ſein Vater [2], und ** machete ſich ſelbſt GOtte gleich.

* Unten c. 7, 19. 8, 37. ** Unten c. 10, 33. 14, 9. 17, 5. Phil. 2, 6.

1. nach ihrer Meynung, 2. ſein eigener Vater, d. i. ſein natürlicher Vater, mit ihm Eines Weſens und Einer Macht, wie die Jüden aus Chriſti Worten ſolches recht geſchloſſen. Alſo wird auch Chriſtus der eigene Sohn GOttes genennet. Röm. 8, 32.

19. Da antwortete JEſus, und ſprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich [1], ich ſage euch: * Der Sohn kan nichts [2] von ihm ſelber [3] thun, denn [4] was er ſihet [5] den Vater thun: Denn was derſelbige thut, das thut gleich auch der Sohn [6]. * Unten v. 30. c. 8, 38.

1. Sihe oben c. 1, 51.

2. nicht aus Mangel, ſondern aus Vollkommenheit Hebr. 6, 18. 2 Tim. 2, 13. weil ſeine und des Vaters Macht einerley iſt, und er nicht wider ſein Amt thun kan.

3. Wie er nicht von ſich ſelbſt der Perſon und Amt nach iſt, ſo wirket er auch nicht von ſich ſelbſten, und nach beſonderem Gutdünken.

4. ſondern Joh. 14, 6.

5. aufs genauſte weiß und erkennet. Sihe Cap. 3, 11.

6. Alles was der Vater thut, eben dieſelbe Werke, wirket gemeinſchaftlich auf gleiche Weiſe auch der Sohn, doch in der Ordnung, daß des Vaters Werk vor des Sohns hergehet, und ein perſönlicher Unterſcheid unter ihnen iſt. Demnach iſt der Schluß: wenn des Vaters und Sohns Macht, Wille und Werk einerley iſt, obwohl in Oeconomiſchem Unterſcheid, ſo muß die Geſundmachung des Kranken für ein Göttliches unſträfliches Werk gehalten werden.

20. Der Vater aber hat den Sohn lieb [1], und *zeiget [2] ihm alles, was er thut, und wird ihm noch gröſſere [3] Werke zeigen, daß ihr euch verwundern werdet [4].

* Oben c. 1, 2. 18. 7, 16. 8, 28. 14, 24.

1. Sihe Cap. 3, 35. 2. Theils durch weſentliche Mittheilung einerley Willens und Macht, theils durch die innigſte Gemeinſchaft ſeines Raths, welcher durch ihn als den Mittler nach des Vaters Willen und Befehl auszuführen iſt.

3. gröſſere, dann dieſe, verſtehe als dieſe äuſſerliche Wunderwerke, nemlich gröſſere Werke ſind die geiſtliche Lebendigmachung v. 21. der Sieg über Sünde, Tod und Hölle, die Auffahrt und das Sitzen zur Rechten GOttes, die Ausgieſſung des Heil. Geiſts, das Gerichte über die Jüden u. ſ. w. Der Schluß iſt wiederum: Unter welchen eine ſolche weſentliche Liebe iſt, daß ſie einerley Willen, Rath, Macht und Werke haben, deren Werke ſind Göttlich und Verehrungs-nicht Verfolgungs-würdig. Nun iſt es ſo mit dem Vater und Sohn. 4. oder, damit ihr euch verwundert.

21. Denn wie der Vater die Todten [1] auferwecket, und machet ſie lebendig, alſo auch der Sohn machet lebendig [2], welche er will [3].

1. ſo wohl die leiblich als geiſtliche Todten,

2. leiblich in ſeiner erſten, Matth. 11, 5. Luc. 7, 22. und vornemlich in ſeiner letzten Zukunft v. 25. geiſtlich durch die Erweckung der in Sünden Todten, Eph. 2, 5. 5, 14. Col. 2, 12. 13. 3, 1. Off. 3, 1. zum neuen, ſihe c. 1, 4. und ewigen Leben c. 3, 15.

3. Z. E. Lazarum, Jairi Tochter, die geiſtlich und leiblich Todten, ja ſich ſelbſt. Iſt alſo der Schluß wiederum: welcher, wie GOTT der Vater, obgleich in Oeconomiſcher Ordnung, aus eigener Macht und Freyheit leiblich und geiſtlich Todten erwecken kan, ja wirklich lebendig macht, deſſen Werke ſind Göttlich und aller Verehrung werth.

22. Denn der Vater richtet niemand [1], ſondern * alles Gerichte hat er dem Sohne [2] gegeben [3],

Ap. Geſch. 17, 31. 2 Cor. 5, 10.

1. d. i. ſpricht niemand das ewige Leben unmittelbar für ſich allein und ohne den Sohn zu, ſondern durch den Sohn.

2. nach ſeiner angenommenen Menſchheit, v. 27.

3. in dem Friedens-Rath, bey den Propheten und in ſeiner Sendung der Oeconomie und Ausübung nach, und iſt abermal der Schluß: Deme es zukommt, Leben und Tod, Seeligkeit und Verdammniß zuzueignen, deſſen Werke ſind Göttlich und nicht zu läſtern, der GOTT gleich, ja GOTT ſelbſt.

23. Auf daß ſie alle den Sohn ehren [1], wie ſie den Vater ehren. * Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn geſandt hat [2]. * 1 Joh. 2, 23.

1. gleicher Weiſe, 2. Der Schluß iſt: welchem der Vater eben die Ehre, die er ſelbſt hat, theils dem Weſen, theils der

Oeconomie nach gegeben hat, ſo, daß, wer den einen ehret, auch den andern ehret, und wer den einen nicht ehret, auch eben damit den andern nicht ehret, deſſen Werke ſind Göttlich und Verehrungs-würdig.

24. Wahrlich, wahrlich [1], ich ſage euch: Wer mein Wort höret [2], und glaubet dem, der mich geſandt hat [3], * der hat das ewige Leben [4], und kommt ** nicht in das Gerichte [5], ſondern er iſt vom Tode [6] zum Leben hindurch gedrungen. * Unt. Cap. 6, 40. 47. 8, 51. ** Luc. 23, 43.

1. Sihe Cap. 1, 51.
2. d. i. die Lehre des Evangelii annimmt im Glauben, und ihr folgt,
3. und ſein Zeugniß von dem Sohn aufnimmt 1 Petr. 1, 21. 1 Joh. 5, 6. 20.
4. Sihe Cap. 4, 15. d. i. einen Anfang und gewiſſe Verſicherung deſſelben. Röm. 8, 24. Eph. 2, 6. 1 Joh. 3, 2.
5. wird von der Schuld und Verdammung abſolvirt. Sihe Cap. 4, 18.
6. von dem geiſtlichen Tode zum geiſtlichen Leben von dem Stand der Sünden in den Stand der Gnaden übergegangen. Sihe 1 Joh. 3, 14. Welcher nun, wie der Vater, das ewige Leben ſeinen Glaubigen geben, ſie vom Gerichte befreyen, und vom Tode zum Leben bringen kan, deſſen Werke ſind Göttlich u. ſ. w.

25. Wahrlich, wahrlich [1], ich ſage euch: Es kommt die Stunde [2], und iſt ſchon jetzt, daß die * Todten [3] werden die Stimme [4] des Sohnes GOttes hören [5], und die ſie hören werden, die werden leben [6]. * Cap. 11, 43. 44.

1. Sihe v. 24. 2. Zeit. Sihe Cap. 4, 21. 23.
3. geiſtlich Todte, abſonderlich die Heyden. Sihe v. 21.
4. die Lehre des Evangelii, die ſie geiſtlich erwecket,
1. Sihe v. 24. 6. das neue geiſtliche Leben empfangen und zum ewigen Leben erhalten werden, welches die erſte Auferſtehung genannt wird Offenb. 20, 6. Welcher nun als der Sohn GOttes den todten Heyden das Leben geben kan, deſſen Werke ſind Göttlich u. ſ. w.

26. Denn wie der Vater das Leben hat in ihm ſelber [1], alſo hat er dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in ihm ſelber [2],

1. der Vater beſitzet das vollkommenſte Selbſt-Leben in ſich, und iſt die Quelle alles natürlichen und geiſtlichen Lebens.
2. der Vater hat dem Sohn das Selbſt-Leben in ſich ſelber zu haben oder zu beſitzen gegeben, theils durch die ewige Zeugung und Mittheilung, theils als dem Mittler ſo wohl durch die perſönliche Vereinigung, als auch durch die Auferweckung von den Todten, und Erhebung zu ſeinem ewigen Reich, daß er der Fürſt des Lebens wäre. Welcher nun das Leben in ſich ſelbſt hat, und die Quelle alles Lebens iſt, deſſen Werke ſind Göttlich u. ſ. w.

27. Und hat ihm Macht [1] gegeben [2], auch das Gerichte zu halten [3], darum [4], daß er des Menſchen Sohn † iſt.

† Das Gerichte muß öffentlich für allen Menſchen gehalten werden, darum muß der Richter auch Menſch ſeyn, den man ſehen könne, und doch auch GOTT, weil er GOttes Richtſtuhl beſitzen ſoll.

1. alle

1. alle Gewalt. Sihe Matth. 28, 18.

2. in dem Rath des Friedens der perſönlichen Vereinigung und der Erhöhung. 3. den Glaubigen das Leben, den Unglaubigen die Verdammniß zuzuſprechen,

4. als dem Mittler, ſo daß er ihm als einem, der auch nach der Menſchheit in der Einigkeit nach der Göttlichen Perſon beſtehet, die Gerichts-Macht gegeben, auch weilen und ſo fern er des Menſchen Sohn iſt. Welcher nun die allerhöchſte Gerichts-Macht über Leben und Tod hat dessen Werke ſind Göttlich, der hat gleiche Göttliche Macht und Ehre mit ſeinem Vater.

28. Verwundert euch deß nicht [1]. Denn es kommet [2]
die Stunde [3], in welcher alle, die in den Gräbern [4] ſind,
werden ſeine Stimme [5] hören,

1. nemlich über die mir zukommende Göttliche Macht, lebendig zu machen, welche ich will, und die Unglaubige zu verdammen, denn mir kommt noch ein allgemeineres, ſichtbares, jüngſtes Gericht zu über alle Menſchen.

2. d. i. wird kommen 3. Zeit. Sihe v. 25.

4. Das kan von der geiſtlichen Auferſtehung nicht angenommen werden. 5. durch den Erz-Engel. Sihe 1 Theſſ. 4, 16.

29. Und * werden hervor gehen, die da Gutes gethan
haben [1], zur Auferſtehung des Lebens [2], die aber Uebels
gethan haben [3], zur Auferſtehung des Gerichts [4].

* Dan. 12, 2. Matth. 25, 46. 1 Cor. 15, 52.

1. die ihren Glauben in Buſſe und Lebens-Heiligkeit geübt haben, und wird dieſes Gutes thun nicht als die Urſach ihrer Seeligkeit, ſondern als ein Merkzeichen angegeben.

2. des ewigen Lebens, 3. Sihe Cap. 3, 20.

4. der Verdammung c. 3, 18. Welcher nun die Macht hat alle Todte zu erwecken, und der allgemeine Richter zu ſeyn, deſſen Werke ſind Göttlich u. ſ. w.

30. Ich * kan nichts von mir ſelber thun [1]. Wie ich
höre [2], ſo richte ich [3], und mein Gerichte iſt recht [4]: Denn
ich ſuche ** nicht meinen Willen [5], ſondern des Vaters
Willen, der mich geſandt hat. *Cap. 5, 19. **Cap. 6, 38.

1. allein und ohne den Vater, deſſen Wille auch mein Wille iſt, und nach meinem Oeconomiſchen Mittlers-Willen, welcher ſich nach des Vaters Rath und Befehl richtet.

2. d. i. als der Mittler den Rath des Vaters genau eingenommen habe. Sihe oben Cap. 3, 32. 3. Sihe v. 22.

4. gerecht, weil es mit des Vaters einerley und von ihm befohlen iſt:

5. nemlich allein, oder, nicht meinen eigenen Willen, ſo fern er von euch, als von des Vaters unterſchieden oder ihm entgegen, angeſehen wird, ſondern den Willen des Vaters, welcher mit meinem einerley iſt, und dem Ich als der Mittler und Geſandte zu folgen habe. Deſſen Thun, Wille und Werke nun mit des Vaters einerley ſind, deſſen Werke ſind Göttlich und unſtraffbar.

31. So

31. So Ich von mir ſelbſt [1] zeuge, ſo iſt mein Zeugniß nicht wahr [2].

1. nemlich allein, oder, ſo fern mein Wille und Zeugniß eurer Meynung nach von des Vaters Willen unterſchieden oder ihm entgegen iſt. Iſt alſo die Rede von der Jüden Denken, und alſo dem nicht entgegen, was JEſus nach der Wahrheit Cap. 8, 14 ſagt: So ich von mir ſelbſt zeugen würde, ſo iſt mein Zeugniß wahr. Sihe daſelbſt. 2. nicht beglaubt, nicht veſt.

32. Ein * anderer iſts, der von mir zeuget, und ich weiß, daß das Zeugniß wahr iſt, das er von mir zeuget [1].

* Jeſ. 42, 1. Matth. 3, 17. 17, 5.

1. nemlich der Vater v. 36. 37. 2. Der von ſeinen Werken nicht ſelbſt und allein zeuget, ſondern das allerhöchſte Zeugniß GOttes des Vaters vor ſich hat, deſſen Werke ſind Göttlich.

33. Ihr ſchicketet zu Johanne [1], und er zeugete von der Wahrheit [2].

1. Sihe Cap. 1, 19. ꝛc. 2. d. i. er gab mir Zeugniß, daß ich der Meßias, und alſo meine Werke Göttlich ſeyen.

34. Ich aber nehme nicht Zeugniß von Menſchen [1], ſondern ſolches ſage ich, auf daß ihr ſeelig werdet [2].

1. Ich bedarff deſſen vor mich ſelbſt nicht,

2. Das Zeugniß Johannis von Chriſto ware nicht um deſſen, ſondern um der Menſchen Seeligkeit willen, zu ſolcher durch den Glauben zu gelangen, nöthig.

35. Er war ein brennend und ſcheinend Licht [1], ihr aber wolltet eine kleine Weile [2] fröhlich ſeyn von ſeinem * Lichte [3]. * Sir. 48, 1.

1. eine Leuchte, der gröſte Lehrer, der in Buß-Eifer gebrannt, und mit Evangeliſcher Lehre und Leben geleuchtet hat,

2. eine Stunde 3. vor Freuden aufſpringen in ſeinem Licht, d. i. ihr ſeyd ihm anfänglich ſehr zugeloffen, und habt ſeine Lehre begierig gehöret, und euch ſeines Lichts erfreuet, denn zur Fröhlichkeit pflegten die Jüden Lichter anzubrennen, es hat aber gröſten Theils nicht lang gewähret.

36. Ich aber habe ein * gröſſer Zeugniß, denn ** Johannis Zeugniß: Denn die Werke [1], die mir der Vater gegeben hat [2], daß ich ſie vollende, *** dieſelbigen Werke, die Ich thue, zeugen von mir, daß mich der Vater geſandt habe [3].

* 1 Joh. 5, 9. ** Cap. 1, 32. 33. *** Cap. 3, 2. 7, 31. 10, 25.

1. d. i. Wunderwerke, wie Joh. 10, 37.

2. Theils durch die Vorſchrift in dem Friedens-Bund, theils durch die ihm als dem Mittler ertheilte Gewalt.

3. Sihe Joh. 3, 16. Welcher nur das Zeugniß des Vaters vor ſeinen Werken hat, deſſen Werke ſind Göttlich.

37. Und der Vater, der mich geſandt hat, * derſelbige hat

hat von mir gezeuget [1]: Ihr habet nie weder ſeine Stimme gehöret [2], noch ** ſeine Geſtalt geſehen [3].

* Cap. 1, 33. 6, 27. 8, 18. Matth. 17, 5. Marc. 1, 11. 9, 7. Luc. 3, 22. 9, 35. 2 Petr. 1, 17. ** 2 Moſ. 33, 20. 5 Moſ. 4, 12. 1 Tim. 6, 16. 1 Joh. 4, 12.

1. nemlich in dem Geſetz, in den Propheten, und am Jordan. Sihe Matth. 3, 18. 2. nemlich ihr jemalen zu folgen und ſeiner Offenbarung an dem Jordan zu glauben.

3. d. i. ihr habt ſie, abſonderlich am Jordan verachtet, ob ihr ſie wohl unter Tauben-Geſtalt äuſſerlich wahrgenommen.

38. Und ſein Wort habet ihr nicht in euch wohnend [1]: denn ihr glaubet dem nicht, den er geſandt hat.

1. bleibend, d. i. ob ihr wohl das Wort des Vaters äuſſerlich gehöret, ſo habt ihrs doch nicht ins Herz aufgenommen, ſeinen Wirkungen Platz gegeben, und es bey euch bleiben laſſen.

39. Suchet *[1] in der Schrift [2], denn ihr meynet, ihr habt das ewige Leben darinnen [3], und ſie iſts, die von mir zeuget [4]. * Jeſ. 34, 16. Luc. 16, 29. Geſch. 17, 11.

1. Erforſchet mit allem Fleiß und unermüdet, wie diejenige, die in Bergwerkern graben, die unterſte Höhlen der Erden durchſuchen, und da nach den Metall-Adern forſchen. Iſt ein Befehls- und kein Erzählungs-Wort: ihr ſuchet in der Schrift, ſihe Cap. 2, 22. wie es einige geben.

2. die Schriften Alten Teſtaments Moſis und der Propheten,

3. das iſt, ihr rühmet euch der Schriften Alten Teſtaments, und es dünket euch, ihr wollet auch davor angeſehen ſeyn, als wann ihr den rechten Weg zum Leben darinnen forſchetet, ſihe unten Cap. 7, 49. Röm. 2, 17-20. da ihr doch den rechten Sinn und Kraft derſelben nicht wiſſet, nemlich das Zeugniß von mir.

4. als ihren vornehmſten Zweck. Sihe 5 Moſ. 18, 18. Pſ. 40, 8. Luc. 24, 27. oben c. 1, 45. 5, 46.

40. Und * ihr wollt nicht zu mir kommen [1], daß ihr das Leben [2] haben [3] möget.

* Hiob 21, 14. Ezech. 33, 31. Matth. 23, 37.

1. d. i. an mich glauben. Sihe Cap. 6, 35. ꝛc. 7, 37. 10, 41. 14, 6.

2. das ewige Leben, welches ihr doch aus der Schrift zu haben euch dünket. 3. Sihe Cap. 3, 15.

41. Ich * nehme nicht Ehre [1] von Menſchen.

* Cap. 8, 50. Hebr. 5, 5. 6.

1. Herrlichkeit. So begegnet Chriſtus einem in den Herzen der Juden aufſteigenden Einwurff, durch dieſe Zeugniſſe ſuche er nichts anders als ſeine eigene Ehre; dargegen er Menſchen-Ehre zu nehmen, das iſt, zu verlangen, ſich zuzueignen, und einen Gefallen daran zu haben, läugnet, theils weil er derſelben nicht bedürfte, theils keine von fleiſchlichen Menſchen haben könnte, theils ſich ihrem Urtheil nicht unterwürffe, und vielmehr ſeines Vaters Ehre ſuchte.

42. Aber ich kenne euch [1], daß ihr nicht GOttes Liebe in euch habet [2]. 1. oder,

1. oder, ich hab euch gekannt, 2. das iſt, ich weiß die Quelle eures Unglaubens, nemlich den Mangel der Liebe GOttes, daher ihr ihm weder glaubet, noch das Zeugniß von mir annehmt. Abermal ein Zeugniß ſeiner Allwiſſenheit.

43. **Ich bin kommen [1] in meines Vaters Namen [2], und [3] ihr nehmet mich nicht an [4], ſo ein anderer [5] wird in ſeinem eigenen Namen [6] kommen, den werdet ihr annehmen [7].**

1. d.i. von ihm geſandt, als der wahre Meßias und Heyland der Welt. Sihe Cap. 1, 7. 9. 2. Sihe Matth. 28, 19.
3. und doch 4. Sihe Cap. 1, 5. 11.
5. ein Widriger, Betrüger, nemlich falſche Lehrer, falſche Chriſti. Sihe Matth. 24, 5. 24. Ap. Geſch. 5, 36.
6. von ſich ſelbſt, von GOTT keines Wegs beruffen noch geſandt, obwohl unter dem Vorwand Göttlichen Befehls,
7. Wie Theudam, Judam den Galliäer, Barchobab u. ſ. w.

44. **Wie könnet ihr glauben [1], die ihr Ehre von einander nehmet [2]? Und die * Ehre [3], die von GOTT allein iſt [4], ſuchet ihr nicht.** * Röm. 2, 29.

1. d.i. die andere Quelle eures Unglaubens iſt die verdorbene Ehrbegierde. Sihe Cap. 12, 43. 2. Sihe v. 41.
3. Herrlichkeit 4. die von dem alleinigen GOTT iſt, das iſt, welche GOTT den Seinen verheiſſen hat und gibt in dieſem und jenem Leben, daß ihr nemlich durch den Glauben Kinder GOttes und Erben ſeines Reichs werden möchtet. Cap. 1, 12.

45. **Ihr ſollt nicht meynen [1], daß ich [2] euch [3] vor dem Vater verklagen werde, es iſt einer, der euch verklaget, der Moſes [4], auf welchen ihr hoffet [5].**

1. das iſt, wenn ihr ſchon bey euch gedenket, daß ihr meine Anklage nicht zu achten habet, ſondern euch auf Moſen verlaſſen könnet, ſo ſeyd ihr doch unrecht daran.
2. allein, aus eigener Ehre und Rachgier
3. ſchon vorhin verdammt Cap. 3, 18.
4. das iſt, die Schriften Moſis. Luc. 16, 29.
5. deſſen ihr euch rühmet. Cap. 9, 28. 29.

46. **Wenn ihr Moſi glaubetet, ſo glaubetet ihr auch mir, denn * er hat von mir geſchrieben [1].**

* 1 Moſ. 3, 15. 22, 18. 49, 10. 5 Moſ. 18, 15. 18.

1. Das Haupt-Abſehen der Schriften Moſis iſt Chriſtus, wer alſo an dieſen nicht glaubt, der nimmt jene auch nicht wahrhaftig und glaubig an.

47. **So ihr aber ſeinen Schriften nicht glaubet, wie werdet ihr meinen Worten glauben [1]?**

1. Der Schluß iſt von dem, nach der Jüden Meynung, geringern zu dem gröſſern: wenn ihr der von Moſe, den ihr ſo hoch haltet, und deſſen ihr euch rühmet, vorgetragenen Wahrheit nicht glaubet, ſo iſts viel weniger zu verwundern, daß ihr meinen Worten, als den ihr ſo gering achtet, und für einen Verführer haltet, keinen Beyfall und Glauben zumeſſet.

Nutz-

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Das Exempel Chriſti, der es nicht nöthig hatte, und doch bey aller Gelegenheit dem öffentlichen Gottesdienſt beywohnete, und die Erbauung der Seelen ſuchte, ſolle uns ja zu eiferiger Nachfolge veranlaſſen.

v. 3. Was iſt dieſe Welt anders als ein Spital, ein Aufenthalt der leiblich und geiſtlich Kranken, der Siechen, der Blinden, der Lahmen und Verdorreten? Solchen Jammer hat die Sünde angerichtet.

v. 4. GOTT gibt uns ſiechen Menſchen zu unſerer Erquickung mancherley Geſund-Brunnen, warme Bäder und dergleichen Waſſer, welche manchmal wunderbare auch wohl übernatürliche Kraft und Wirkung haben.

v. 5. Gedult das beſte! Hülffe kömmt doch, obſchon ſpät. Damit tröſte dich, denn dein Leiden währet noch nicht acht und dreyßig Jahre.

v. 7. Die eigennützige Menſchen ſuchen alle das Ihre, keiner, was des andern iſt, aber die Gnade kömmt uns zuvor, wenn wir ſchon auch der Natur nach zu kurz kommen.

v. 8. Wenn JEſus ſpricht, ſo geſchichts, wenn Er gebeut, ſo ſtehets da.

v. 10. Heuchler ſeigen Mücken, und gehen für dem Geſetz der Liebe über.

v. 11. Wo man ein klares Gebot GOttes vor ſich hat, da darff man gerad zugehen, auch wider aller Menſchen Verbot.

v. 14. Hüte dich! Nimmt dir GOTT ein Creutz ab, ſeye nicht ſicher und trotzig, ein anders und gröſſeres kan folgen.

v. 16. Einen um der Wahrheit, um der gröſten Wohlthaten willen verfolgen, iſt die gröſte Abſcheulichkeit und Sünde, und wäre kaum zu glauben, wenn nicht der vergallte Neid dieſe Bosheit noch immer in der Welt ausübte.

v. 17. Alles, alles ſind wir der Gnade GOttes in Chriſto JEſu ſchuldig, Er träget alles durch ſein kräftiges Wort.

v. 19. O! eine innigſte Gemeinſchaft, Harmonie und Einigkeit des Willens und der Werke bey den Göttlichen Perſonen.

v. 25. Chriſti Wort iſt voller Kraft und Leben.

v. 26. Chriſtus und ſein Vater ſind gleicher Macht, Majeſtät und Weſens.

v. 28. Freue dich, Seele! auf den Richter, der dein Bruder und Freund iſt. Und was ſoll der Tod? wird nicht ſein Gefängniß die gewaltige Hand dieſes mächtigen Königs eröffnen?

v. 34. Des Neben-Menſchen Seeligkeit ſolle man ſuchen und fördern auf allerley Weiſe, wenns ſchon niemand recht ſpricht, und als Eigenſinn und Unart ſchilt und verdammet.

v. 35. Beſchehret GOTT einer Kirche fromme und nützliche auch eiferige und begabte Lehrer, ſolle man Ihm darum danken, doch nicht wähnen, als ob ſie nicht wiederum könnten verloren werden. O! aber wie ſelten iſt Feuer und Licht beyſammen!

v. 36. Merkzeichen genug und ſatter Beweis, daß Chriſtus von Nazareth der rechte Meßias ſeye. Wo findet man einen Heyland auſſer Ihm, der ſo herrliche Werke gethan, ſo treflich gelehret, ſo groſſe Gemeinſchaft mit GOTT gehabt hätte?

v. 38. Aeuſſerliches Wiſſen hilft nichts, Wort und Glaube muß nicht im Gehirn und auf der Zunge, ſondern im Herzen wohnen.

v. 39. Schrift trift. Wer ſie liſet und gerne betrachtet, hat einen ſichern Wegzeiger auf Chriſtum, ſein Heil und himmliſche Weisheit. Packe dich, Menſchen-Gebot und Lehre.

v. 42. Schein kan ohne Liebe ſeyn.

v. 43. Wer die Zeugen der Wahrheit nicht leiden mag, muß den Teufel hören, der die Verächter des Evangelii mit ſeinen Lügen in die Blindheit und Hölle führet. Und was vor ein Gericht iſt das, daß die Verführer, Lügner, Polſter-Prediger und Irr-Geiſter viel höher geachtet ſind, als die Knechte Chriſti, welche nichts als die Ehre ihres Meiſters und die verlorne Seelen mit Ernſt und vielem Kämpfen ſuchen?

v. 44. Ein Gottloſer iſt keiner Ehren werth. Denn was ſoll die Ehre dem, der GOTT nicht ehret, und ſeine Ehre ſchändet?

v. 45. Thörichter Zorn bey manchen, die übel nehmen, ſo man ihnen ihren verdammlichen Zuſtand aufdecket. Moſes verdammt dich Sünder, und das klare Göttliche Wort.

Gebet.

O HERR JEsu Chriſte, du Heyland der Welt! dein himmliſcher Vater hat dich lieb, und zeiget dir alles, was er thut, du kanſt nichts von dir ſelber thun, denn das du ſiheſt den Vater thun. Er hat dir die Macht gegeben, aus dem geiſtlichen Tod zu erwecken, welche du willſt, denn es kommt die Stunde, und iſt auch jetzt, daß die Todten werden die Stimme des Sohnes GOttes hören, und die ſie hören werden, die werden leben. Ach! fahre herunter mit deinem Heiligen Geiſte, und bewegt mein Herz, daß ich deine Stimme höre, dein Wort in mir wohnend habe, und in der Schrift ſuche, auf daß ich ſeelig werde. Gib, daß ich allezeit an die Stunde gedenke, in welcher alle, die in den Gräbern ſind, deine Stimme hören und hervor gehen werden, die da Gutes gethan haben, zur Auferſtehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferſtehung des Gerichts, daß ich an Leib und Seele durch dich geſund werde, und nicht in das Gericht komme, ſondern vom Tode zum Leben hindurch dringe, und das ewige Leben haben möge. Amen.

Das 6. Capitel.

JEſus Chriſtus als der wahre Meßias und Sohn GOttes erwieſen I. aus dem Göttlichen Wunder der Speiſung ſechs tauſend Männer v. 1-15. II. Aus ſeinem wunderbaren Wandel auf dem Meer und dem ohne ferneres Fortfahren geſchehenen Anlanden des Schiffs. v. 16-25. III. Aus dem Beweis, daß JEſus das rechte Manna, Himmel-Brod und Seelen-Speiſe oder Meßias ſeye, an welchen glauben GOttes Werk iſt. v. 26-65. IV. Theils aus dem Aergerniß der Feinde, theils aus dem Erkännt-

kânntniß und Bekânntniß der Jünger, daß Christus der Sohn des lebendigen GOttes ſeye. v. 60-71.

(Evangelium am vierten Sonntag in der Faſten, Lätare.)

Darnach [1] fuhr JEſus weg [2] über das Meer [3] an der Stadt Tiberias [4] in Galiläa.

1. nach dem Tod Johannis, des Täuffers, ſihe Matth. 14, 13. 2. nicht über das ganze Meer, ſondern über einen Arm deſſelben: dann Bethſaida lag eben an der Seiten des Meers, an welcher Tiberias gelegen. Sihe auch Luc. 9, 10. 3. Sihe Matth. 4, 18. 4. einer dem Kayſer Tyberio zu Ehren alſo benannten Stadt in Galiläa.

2. Und es zog ihm viel Volks nach [1], darum, daß ſie die Zeichen ſahen, die er an den Kranken thât.

1. nemlich zu Lande, ſihe Matth. 14, 13. Marc. 6, 33.

3. JEſus aber gieng hinauf [1] auf einen Berg [2], und ſatzte ſich daſelbſt [3] mit ſeinen Jüngern.

1. nachdem er zuvor das Volk gelehret, und ſich ermüdet hatte, 2. der bey Bethſaida lag, 3. ein wenig auszuruhen. Marc. 6, 31.

4. Es war aber nahe * die Oſtern [1], der Jüden Feſt.

* 2 Moſ. 12, 18. 3 Moſ. 23, 5. 4 Moſ. 28, 16. 5 Moſ. 16, 1. 6.

1. nemlich die dritte Oſtern nach der Tauffe Chriſti, welche er aber nicht beſucht hat. Von der erſten ſihe Cap. 2, 13. von der andern Cap. 5, 1.

5. Da hub JEſus ſeine Augen auf, und ſihet, daß viel Volks zu ihm kommt, und ſpricht zu Philippo: Wo kauffen wir Brod, daß dieſe eſſen [1]?

1. Sihe Matth. 14, 14. ꝛc. Marc. 6, 34. ꝛc. Luc. 9, 13. in welchen Stellen dieſe Speiſung auch beſchrieben, aber hier um des darüber entſtandenen und von den andern Evangeliſten nicht angeführten Geſprächs willen, wiederholet wird.

6. (Das ſagete Er aber ihn zu verſuchen [1], denn Er wußte wohl [2], was Er thun wollte.)

1. ob er der vorigen Wunderwerke, ſonderlich deſſen zu Cana in Galiläa eingedenk wäre, und glaubte, daß Chriſtus durch eine göttliche Kraft auch ohne Brod, oder mit wenig Broden allein, eine ſo groſſe Menge Volks ſpeiſen und ſättigen könne. 2. das iſt, hatte allbereit bey ſich ſelber beſchloſſen,

7. Philippus antwortete ihm: Zwey hundert Pfennige [1] werth Brods iſt nicht genug unter ſie, daß † ein jeglicher unter ihnen ein wenig nehme.

(† ſtatt jeglicher ein wenig ꝛc.)

1. Denarien, ſihe Matth. 18, 29.

8. Spricht zu ihm einer ſeiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri [1].

1. Sihe oben Cap. 1, 40.

9. Es iſt ein * Knabe hie, der hat fünff Gerſten-Brode und zween Fiſche [1], aber was iſt das unter ſo Viele?

1. eigentlich gebratene Fiſche, * Matth. 14, 17.

10. JEſus aber ſprach: * Schaffet, daß ſich das Volk lagere [1]. Es war aber viel Gras [2] an dem Ort. Da lagerten ſich bey fünff tauſend Mann [3]. * Matth. 14, 19.

1. niederfalle, nach dem Brauch der Alten, welche ligend aſſen.
2. Sihe Marc. 6, 39.
3. nemlich ohne die Weiber und Kinder, Matth. 14, 21.

11. JEſus aber nahm die Brode, dankete [1], und gab ſie den Jüngern, die Jünger aber denen, die ſich gelagert hatten, deſſelben gleichen auch von den Fiſchen [2], wie viel er wollte [3].

1. das iſt, ſegnete mit Dankſagung und Gebet. Sihe Matth. 14, 19. Marc. 6, 41. Luc. 9, 16. Vergl. 1 Sam. 9, 13.
2. gebratenen Fiſchen
3. ſie wollten, nemlich das Volk, wie aus dem folgenden erſcheinet.

12. Da ſie aber ſatt waren, ſprach Er zu ſeinen Jüngern: Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme.

13. Da * ſammleten ſie, und fülleten zwölff Körbe mit Brocken, von den fünff Gerſten-Broden, die überblieben denen, die geſpeiſet worden. * Marc. 8, 8.

14. Da nun die Menſchen das Zeichen ſahen, das JEſus thät, ſprachen ſie: Das iſt wahrlich * der Prophet [1], der in die Welt kommen ſoll.

* Cap. 4, 19. Luc 7, 16. 24, 19.

1. Dieſer iſt wahrhaftig der Prophet, nemlich von welchem Moſes geweiſſaget hat. Sihe oben Cap. 1, 21. 7, 40. 5 Moſ. 18, 15-18.

15. Da JEſus nun merkte, daß ſie kommen würden, und ihn haſchen, daß ſie ihn zum Könige machten, entwich [1] er abermal auf den Berg, er ſelbſt alleine.]

1. erſtlich, dieweil ſie fleiſchliche und irrdiſche Gedanken hatten, und einen weltlichen König aus ihm machen wollten, wie ſie dann vermeynten, daß der Meßias ein ſolcher ſeyn müßte: wollte alſo darzeigen, daß ſein Reich nicht von dieſer Welt ſeye, Cap. 18, 36. darnach, weil die Zeit noch nicht kommen war, daß er ſollte in ſein Reich eingehen.

16. Am Abend aber giengen die Jünger hinab an das Meer [1],

1. Sihe Matth. 14, 23. ꝛc.

17. Und * traten in das Schiff, und kamen über das Meer gen Capernaum [1]. Und es war ſchon finſter worden, und JEſus [2] war nicht zu ihnen kommen.

* Matth. 14, 22.

1. Sihe Matth. 4, 13. Sie fuhren erſtlich auf Bethſaida zu, Marc. 6, 45. von dannen ſind ſie darnach gen Capernaum kommen.

2. dann

2. dann er war auf einen Berg gegangen, zu beten. Marc. 6,46.

18. Und das Meer erhub ſich von einem groſſen Winde [1].

1. der ihnen entgegen war, alſo, daß das Schiff Noth litte von den Wellen, Matth. 14, 24. und ſie dannenher in Lebens-Gefahr ſtunden.

19. Da ſie nun gerudert [1] hatten bey fünff und zwanzig oder dreyßig Feldweges [2], ſahen ſie JEſum auf dem Meer daher gehen [3], und nahe bey das Schiff kommen, und ſie furchten ſich [4].

1. durch Rudern das Schiff fortgetrieben.

2. Stadia. Luc. 24, 13.

3. oder, wandeln, nemlich alſo, daß er ſeinen Leib durch ſeine göttliche Kraft gleichſam unterſtützte, oder empor hielte,

4. dieweil ſie meyneten, es wäre ein Geſpenſt, Matth. 14, 26. Marc. 6, 49.

20. Er aber ſprach zu ihnen: Ich bins, fürchtet euch nicht.

21. Da wollten ſie ihn in das Schiff nehmen [1], und alſobald war das Schiff am Lande, da ſie hinfuhren.

1. oder nahmen ſie ihn gern und willig in das Schiff, nemlich, nachdem ſie ihn erkannten. Dann daß Chriſtus zu ihnen in das Schiff getreten, bezeuget Matth. 14, 32. und Marc. 6, 51.

22. Des andern Tages ſahe das Volk, das diſſeit des Meers ſtund, daß kein ander Schiff daſelbſt war, denn das einige, darein ſeine Jünger getreten waren, und daß JEſus nicht mit ſeinen Jüngern in das Schiff getreten war, ſondern allein ſeine Jünger waren weggefahren.

23. Es kamen aber andere Schiffe von Tiberias [1] nahe zu der Stätte, da ſie das Brod geſſen hatten, durch des HERRN Dankſagung [2].

1. Sihe oben v. 1. 2. oder, da der HERR gedanket, das iſt, geſegnet hatte. Sihe v. 11.

24. Da nun das Volk ſahe, daß JEſus nicht da war, noch ſeine Jünger, traten ſie auch in die Schiffe, und kamen gen Capernaum, und ſuchten JEſum [1],

1. Sihe Matth. 4, 13.

25. Und da ſie ihn funden jenſeit des Meers, ſprachen ſie zu ihm: Rabbi, wenn biſt du herkommen?

26. JEſus antwortete ihnen, und ſprach: Wahrlich, wahrlich [1], ich ſage euch, ihr ſuchet mich nicht darum, daß ihr Zeichen [2] geſehen habet, ſondern [3] daß ihr von dem Brod geſſen habet, und ſeyd ſatt worden.

1. Sihe oben Cap. 1, 51. 2. dergeſtalt nemlich, daß ihr aus demſelben meine Göttliche Kraft erkannt hättet, und dadurch wäret bewogen worden, an mich zu glauben.

3. das iſt, um des Bauchs und zeitlichen Nutzens willen, denn ſie hoften, Chriſtus würde ſie ins künftige auch alſo ſpeiſen.

27. Wirket [1] Speiſe † [2], nicht die vergänglich iſt [3], ſondern die da bleibet [4] in das ewige Leben [5], welche euch des Menſchen Sohn [6] geben wird [7]: denn denſelbigen hat GOtt der Vater * verſigelt †† [8].

* Cap. 1, 33. 5, 37. 8, 18. Matth. 3, 17. 17, 5. Marc. 1, 11. 9, 7. Luc. 3, 22. 9, 35. Eph. 1, 13. 2 Petr. 1, 17.

† Gehet mit ſolcher Speiſe um,

†† Das iſt, mit dem Heiligen Geiſt begabt und zugericht, daß er allein für allen zum Meiſter und Helffer vorgeſtellet und dargegeben iſt, als nachdem ſich alles richten und halten ſoll.

1. oder, bemühet euch, bewerbet euch um Speiſe, ſihe Luc. 19, 16. 1 Cor. 9, 6. das iſt, glaubet, ſihe v. 29. Der Zweck Chriſti in dieſem Geſpräch iſt, dem ihn aus Gelegenheit der wunderſamen doch nur leiblichen Speiſung ſuchenden und bewundernden Volk das rechte und einige Mittel der Seeligkeit, den Glauben an ihn, unter dem geiſtlichen Bilde der Speiſung anzupreiſen.

2. geiſtliche, der vergänglichen entgegen ſtehende, Speiſe, das iſt, Chriſtum und die Gerechtigkeit in ihm mit allen übrigen Heils- und Gnaden-Gütern, als die Quelle, Mittel und Urſach alles geiſtlichen Lebens.

3. das iſt, alles Aeuſſerliche und Leibliche, worinnen der irrdiſche Menſch ſeine Sättigung ſuchen kan, welches bey Chriſto nicht am erſten, ſondern letzten zu ſuchen iſt, Matth. 6, 33. dergleichen die von Moſe gegebene Wachteln waren.

4. Speiſe, welche den ewigen Hunger unſers unſterblichen Geiſtes zu ſättigen genugſam iſt. 5. Sihe oben Cap. 3, 15.

6. Sihe Matth. 8, 20.

7. ſo wohl durch ſeinen Tod verdienen als mittheilen wird:

8. durch den Heiligen Geiſt, abſonderlich bey ſeiner Tauffe und durch ſeine Göttliche Wunder als den Mittler und das einige Heil, gleich als mit ſeinem Sigel beſtättiget, gleichwie die Fürſten mit verſigelten Credenz-Schreiben das Anſehen derjenigen beſtättigen, die von ihnen geſandt werden. Eph. 4, 30.

28. Da ſprachen ſie zu ihm: Was ſollen wir thun, daß wir GOttes Werke [1] wirken?

1. oder Werke wirken, das iſt, wir verſtehen wohl, daß du von keinem leiblichen, ſondern geiſtlichen Werk GOttes redeſt, was iſt es denn nun vor ein Werk, oder was ſind es vor Werke GOttes, um die wir uns bewerben müſſen?

29. JEſus antwortete und ſprach zu ihnen: Das iſt [1] GOttes [2] Werk, daß ihr an den gläubet [3], den Er geſandt hat [4].

1. oder, das iſt, wirken, GOttes Werke, nemlich glauben. Es heißt aber der Glaube eine Wirkung oder Werk, weil er auf Seiten GOttes ein Werk oder Göttliche Wirkung iſt, Col. 2, 12. ob er wohl auf unſerer Seiten eine lautere Gnade und Gabe Phil. 1, 29. und unſern Werken entgegen geſetzt iſt Röm. 2, 10. 4, 4. 5.

2. Der

2. Der Glaube iſt GOttes, von ihm gewirktes, vorgeſchriebenes, 1 Joh. 3, 23. ihm gefälliges, zu ſeiner Ehre abzweckendes, und zwar das einige nothwendige Luc. 10, 43. Werk und Mittel der Seeligkeit Habac. 2, 4.

3. Sihe oben Cap. 3, 15.
4. Sihe oben Cap. 3, 17.

30. Da ſprachen ſie zu ihm: * Was thuſt du für ein Zeichen [1], auf daß wir ſehen [2] und glauben dir? Was wirkeſt du?

* Matth. 12, 38. Luc. 11, 29.

1. das iſt, was für ein gröſſeres himmliſches Zeichen und Wunderwerk thuſt du, denn die Zeichen auf Erden ſind uns noch nicht genug 1 Cor. 1, 22. Sihe Matth. 16, 1. Marc. 8, 11.

2. daraus wir gewiß ſchlieſſen können, daß du der verheiſſene Meſſias ſeyeſt,

31. Unſere * Våter haben Manna geſſen in der Wüſten, wie geſchrieben ſtehet [1]: Er gab ihnen Brod vom Himmel [2] zu eſſen [3].

* Weish. 16, 20. 1 Cor. 10, 3.

1. Sihe 2 Moſ. 16, 15. 32. 4 Moſ. 11, 7. 8. Pſ. 78, 24. 25.

2. das iſt, das aus der Luft, ſo auch bisweilen Himmel genennet wird, herabfiel,

3. Der Verſtand iſt: Unſere Våter haben unter Moſe ein Zeichen vom Himmel, Himmel-Brod, gehabt, welches Wunder weit gröſſer ware, als die Speiſung der 5000 Mann, wann wir nun an dich, als den groſſen Propheten, glauben ſollen, ſo muſt du dich auch mit einem himmliſchen noch gröſſern Wunder-Zeichen legitimiren.

32. Da ſprach JEſus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich [1], ich ſage euch, Moſes hat euch nicht Brod vom Himmel [2] gegeben, ſondern mein Vater gibt euch das rechte [3] Brod vom Himmel [4].

1. Sihe oben Cap. 1, 51.

2. das Brod aus dem Himmel, das iſt, Moſes ware nicht der Urheber des Himmel-Brods, ſo war es auch nicht das rechte geiſtliche Himmel-Brod, ſondern vielmehr ein leibliches Luft-Brod und nur ein Fürbild des rechten Himmel-Brods.

3. das wahrhaftige, deſſen Figur und Schatten das Manna geweſen. Wie die Wahrheit oft den Figuren entgegen geſetzt wird. Cap. 1, 17. Hebr. 8, 2.

4. welches Chriſtus mit ſeiner Gerechtigkeit v. 35. der das rechte und wahre Himmel-Brod heißt, im Gegenſatz auf alles leibliche Brod oder äuſſerliche Güter, welche die Seele nicht ſättigen können, das Gegen-Bild des ehemaligen Manna, welches aber das Fürbild weit übertrift. Denn das Manna kam durch Moſen, Chriſtus vom Vater, das Manna war eine Speiſe des Leibs, Chriſtus der Seele, das Manna gereichte zum zeitlichen, Chriſtus zum ewigen Leben, das Manna war eine Speiſe Iſraels, Chriſtus der ganzen Welt, dieſer iſts, der vom Himmel kam, himmliſch iſt und in Himmel bringt.

33. Denn diß [1] iſt das Brod GOttes [2], das vom Himmel kommt [3], und gibt [4] der Welt [5] das Leben [6].

1. Das Brod GOttes iſt derjenige, der vom Himmel herab ſteigt, und gibt der Welt das Leben, oder der vom Himmel herab kommen iſt, und der Welt das Leben gibt, der iſt das Brod GOttes (nemlich Chriſtus.) Es vergleicht ſich aber Chriſtus einem Brod oder Speiſe, dieweil er unſere matte Seelen und zerſchlagene Herzen labet und ſtärket mit gewiſſem Troſt und Hoffnung des ewigen Lebens: und ſaget, er ſey vom Himmel kommen, nicht, daß er ſeinen Leib aus dem Himmel gebracht, oder mit ſeiner Gottheit den Himmel verlaſſen hätte: ſondern dieweil er, der nach ſeiner Gottheit der eingeborne Sohn GOttes iſt, und Himmel und Erden erfüllet, vom Vater zu einem Mittler in dieſe Welt geſandt worden, menſchliche Natur auf Erden an ſich genommen, und dieſelbe mit ſeiner Gottheit in Einigkeit der Perſon vereiniget hat. Phil. 2, 6. 7. 1 Tim. 3, 16. 2. das iſt, das Göttliche, von GOTT den Menſchen zum ewigen Leben gegebene himmliſche Brod oder Seelen-Mittel und Sättigung. 3. Sihe Cap. 3, 13.

4. So wohl durch Erwerben als Mittheilen, dem Recht nach in der Rechtfertigung, dem Anfang nach in der Wiedergeburt, der lebendigen Hoffnung nach in der Heiligung: und dem völligen Beſitz nach in der Auferſtehung. 5. Sihe Cap. 3, 16. 6. S. daſelbſt v. 15. 16. 36.

34. Da ſprachen ſie zu ihm: HERR, gib uns allewege ſolch Brod [1].

1. Die gemeine Auslegung iſt, daß dieſe Jüden noch nicht das geiſtliche Brod verſtanden, ſondern ſo viel gewollt haben, gib uns wie Moſes tägliches und leibliches Himmel-Brod, ſo wollen wir dich an dieſem Zeichen als den Meßiam erkennen. Sihe auch oben Cap. 4, 15. allein es mag der Verſtand wohl ſeyn: Gib uns allezeit das geiſtliche Himmel-Brod.

35. JEſus aber ſprach zu ihnen: Ich bin das Brod [1] des Lebens [2]: Wer zu mir kommt [3], den wird nicht hungern [4], und wer an mich glaubet [5], den wird nimmermehr dürſten [6].

1. oder die geiſtliche Seelen-Speiſe v. 27. der einige Grund der Seeligkeit, wie das Brod die nöthigſte und nützlichſte Speiſe iſt.

2. welches das geiſtliche und ewige Leben gibt.

3. durch wahren Glauben Cap. 5, 40. wie er alſobald ſelber erkläret in dieſem Vers. Sihe Hebr. 11, 6.

4. das iſt, er wird keinen Mangel geiſtlicher Kräften noch wahren Troſts haben, ſondern vielmehr gewiſſe, völlige und ewige Sättigung.

5. Sihe oben Cap. 3, 15. 6. Sihe Cap. 4, 14.

36. Aber [1] ich habs euch geſaget, daß ihr mich [2] geſehen habt [3], und glaubet doch nicht.

1. So begegnet Chriſtus einer Einrede: wann du das Brod des Lebens biſt, warum gibſt du uns ſolches nicht, da wir doch bitten: gib uns ſolch Brod allwege? 2. auch

3. in meinen Wundern, die ihr nur äuſſerlich anſehet und zwar bewundert, mir aber doch nicht als dem Meßiä und einigen Heil glau-

glaubet v. 26. die Urſach alſo, daß ihr meiner als des Brods des Lebens nicht theilhaftig werdet, iſt euer Unglaube.

37. Alles, was mir mein Vater gibt[1], das kommt zu mir[2], und wer zu mir kommt, den werde ich * nicht hinaus ſtoſſen[3]:

* Matth. 12, 20.

1. als vorhin ihm gehörig, aber von mir zu erlöſen, und als ein Eigenthum zu beſitzen,
2. durch den Glauben Cap. 5, 40.
3. nicht aus meinem Gnaden- und Glori-Reich verſtoſſen, ſondern ewig erhalten. Cap. 17, 12. Es iſt aber übrigens der Sinn dieſer Worte: Die Urſache, warum ihr mich als das Brod des Lebens nicht genieſſen könnet, iſt, weil ihr nicht von der Zahl deren, die mir der Vater wirklich nicht nur zu erlöſen, ſondern auch ſeelig zu machen, gegeben, und alſo in der Ordnung des Glaubens erwählet hat, ſeyd. Dann alles, was mir der Vater gibt, nehme ich an, und verwerffe es nicht.

38. Denn ich bin vom Himmel kommen[1], nicht, daß ich * meinen Willen thue[2], ſondern deß, der mich geſandt hat[3].

* Pſ. 40, 9. Matth. 26, 39.

1. Sihe Cap. 3, 13.
2. nemlich allein. S. Cap. 4, 34. 5, 30.
3. Der Sinn iſt: alle von dem Vater Auserwählte nehme ich an und verſtoſſe ſie nicht, weilen diß der Wille des Vaters iſt, den ich allein thun kan und muß. Sihe v. 39. 40.

39. Das iſt aber der Wille des Vaters, der mich geſandt hat[1], daß ich * nichts verliere[2] von allem, das er mir gegeben hat[3], ſondern daß ichs auferwecke[4] am jüngſten Tage.

* Cap. 10, 28. 29. 17, 12. 18, 9.

1. Cap. 4, 34.
2. weder daß ich es verſtoſſe, noch wider ſeinen Willen verliere. Sihe Cap. 3, 15.
3. Sihe v. 37.
4. zu dem ewigen Leben. Sihe Cap. 5, 29. Es iſt zwar der Wille des Vaters nicht nur die Auferweckung der Glaubigen am jüngſten Tage, ſondern die der Verdammung entgegen ſtehende Seeligkeit überhaupt, weilen aber die Auferſtehung die Krone der Werke GOttes und das Mittel zur Seeligkeit zu gelangen iſt, und über diß ſichs ſchlieſſen läßt, wenn nicht einmal der Leib der Glaubigen könne verloren werden, daß noch vielmehr die von dem Vater Chriſto gegebene Seelen zu ihm kommen und ſeelig werden müſſen, ſo wird vornemlich der Auferweckung der Todten gedacht.

40. Das iſt aber der Wille[1] deß, der mich geſandt hat, daß, wer den Sohn ſihet[2], und * glaubet an ihn[3], habe das ewige Leben[4], und Ich werde ihn auferwecken am jüngſten Tage[5].

* oben Cap. 3, 16. 4, 14. 1 Joh. 5, 11.

1. Wie der Wille des Vaters auf Seiten Chriſti iſt, daß er nichts von dem ihm gegebenen verliere, alſo iſt ſein Wille auf Seiten der Menſchen, daß ſie an Chriſtum glauben.
2. damit wird ohne Zweifel geſehen auf die eherne Schlange als ein Fürbild des glaubigen Anſchauens. Sihe 4 Moſ. 21, 6. 2c. und wird dar-

dardurch eine rechte und heilſame Erkänntnis JEſu angezeigt. Sihe Cap. 1, 14. 3. Sihe Cap. 2, 11.
4. Sihe Cap. 3, 15. 5. Sihe v. 39.

41. Da murreten die Jüden [1] darüber [2], daß er ſagete: Ich bin das Brod, das vom Himmel kommen iſt [3],

1. das iſt, einige und zwar von den bisherigen unterſchiedene aus dem Hauffen, vermuthlich die damalen in der Synagoge anweſende Meiſter und Vorſteher. 2. oder, wider ihn,
3. Sihe v. 33. 35.

42. Und ſprachen: Iſt dieſer nicht JESUS, Joſephs Sohn, deß Vater und Mutter wir kennen? Wie ſpricht er denn: Ich bin vom Himmel kommen [1]?

1. Gleiche Einrede ſihe Matth. 13, 55. Marc. 6, 3. Luc. 4, 22. Der Grund iſt: deſſen Vater und Mutter auf Erden wir kennen, der kan nicht vom Himmel ſeyn. Aber es war ein falſches Vorurtheil, daß Chriſtus einen leiblichen Vater auf Erden habe, oder ſie ihn kennen ſollten.

43. JEſus antwortete, und ſprach zu ihnen: Murret nicht unter einander.

44. Es kan * niemand zu mir kommen [1], es ſey denn, daß ihn ziehe [2] der Vater, der mich geſandt hat, und ich werde ihn auferwecken [3] am jüngſten Tage [4].

* v. 65. Cap. 12, 32. Hohel. 1, 3. Jer. 31, 3.

1. das iſt, an mich glauben, ſihe v. 37. und alſo iſt bey einem natürlichen Menſchen eine vollkommene Unvermögenheit in dem Guten. 2. nicht durch einen gezwungenen und unwiderſtreblichen, doch übernatürlichen, lieblichen und liebes-vollen, zur Seeligkeit nöthigen, mittelbaren Zug durchs Wort, v. 45. Ermahnungen, v. 32. Verheiſſungen, v. 35. Drohungen v. 53.
3. zum ewigen Leben. Sihe v. 39. 4. des letzten Gerichts.

45. Es ſtehet * geſchrieben in den Propheten [1]: Sie werden alle von GOTT gelehret ſeyn [2]. Wer es nun höret [3] vom Vater, und lernets [4], der kommt zu mir [5].

* Hebr. 8, 10. 10, 16.

1. in dem Theil des Alten Teſtaments, welcher die Propheten heiſſet, nemlich Jeſ. 54, 13.
2. oder Gottes-Gelehrte, wie 1 Theſſ. 4, 9. nicht ohnmittelbar, denn ſolches iſt nicht allen, ſondern den wenigſten, im höchſten Grad aber Chriſto allein v. 46. wiederfahren: ſondern vermittelſt des lebendigen Worts, dardurch der Vater redet und lehret, erleuchtet und neu gebieret. Oder, ſie werden alle, ohne fernern Unterſcheid, die glaubige Jüden und Heyden von GOTT durch die innerliche Erleuchtung und lebendige Erfahrung gelehrt und geſalbet, alſo von dem Vater gezogen werden. Jer. 31, 33. 1 Joh. 2, 27.
3. nemlich auf ſolche Weiſe äuſſerlich und innerlich. S. Cap. 5, 24.
4. oder gehöret und gelernet hat, d. i. nicht nur genau faßt, ſondern auch ihm glaubt und folgt. Matth. 11, 29. Offenb. 14, 3.
5. Sihe Cap. 5, 40.

46. Nicht, daß * jemand den Vater habe geſehen [1], ohne ** der vom Vater iſt [2], der hat den Vater geſehen [3].

* 2 Moſ. 33, 20. 1 Tim. 6, 16. ** Matth. 11, 27.

1. Sihe Cap. 1, 18. 2. d. i. Chriſtus, der von Ewigkeit vom Vater gezeuget, und in der Fülle der Zeit in dieſe Welt geſandt iſt, auf daß er uns erlöſete. Sihe Cap. 7, 29.

3. Sihe Cap. 1, 18. 3, 11. Der Sinn und Zuſammenhang iſt dieſer: Weilen der Vater ſich und ſeinen Willen niemand unmittelbar, ſondern durch den Sohn offenbaret, ſo kan niemand, als der an mich glaubt, meiner als der Seelen-Speiſe genieſſen.

47. Wahrlich, wahrlich [1], ich ſage euch: * Wer an mich glaubet [2], der hat das ewige Leben [3].

* Cap. 3, 16. 18. 36. 6, 35. 40.

1. Sihe Cap. 1, 51. 2. Sihe Cap. 8, 15.

3. in dem Weſen, in den Erſtlingen, in der Hoffnung, in Chriſto, welcher iſt das Leben. Sihe Cap. 3, 15.

48. Ich bin das Brod des Lebens [1].

1. Oder daſſelbe Brod des Lebens. Sihe v. 27. 35.

49. Eure * Väter haben Manna geſſen in der Wüſten und ** ſind geſtorben [1].

* 2 Moſ. 16, 15. 4 Moſ. 11, 7. Pſ. 78, 24. ** 1 Cor. 10, 5.

1. Der Verſtand iſt: Es iſt ſo fern, daß das Wunder des Manna gröſſer geweſen als meine geiſtliche Seelen-Speiſung, daß es vielmehr eine leibliche Speiſe war, bey welcher eure Väter, und zwar die meiſte in ihren Sünden, und durch GOttes Gerichte geſtorben ſind.

50. Diß iſt das Brod, das vom Himmel kommt [1], auf daß, wer davon iſſet [2], nicht ſterbe [3].

1. Sihe v. 33. 2. das iſt, glaubet. 1 Cor. 10, 3.

3. weder des geiſtlichen noch ewigen Tods, auch nicht des zeitlichen, ſo fern er ein Tod, Straffe und Uebel iſt. Bey den Frommen hat der Tod keine andere Verrichtung, als daß er ihnen die Verweſung, Sünde und Ungemach ausziehe, und die Thür zur ſeeligen Schau GOttes öffne. Welche Speiſe nun das geiſtliche und ewige Leben zu unterhalten tüchtig iſt, die iſt weit herrlicher als das Manna.

51. Ich bin das lebendige [1] Brod vom Himmel kommen [2], * wer von dieſem Brod eſſen wird [3], der wird leben [4] in Ewigkeit. Und das Brod, das Ich geben werde [5], iſt mein Fleiſch [6], welches Ich geben werde ** für das Leben [7] der Welt [8].

* unten Cap. 11, 26. ** Hebr. 10, 5. 10.

1. oder lebendigmachende 2. Sihe oben v. 33. 35.

3. das iſt, an mich glauben wird, wie er droben geredt v. 47.

4. Sihe Cap. 3, 15. 5. Sihe v. 27.

6. die menſchliche Natur Chriſti, als des Mittlers und Verſöhn-Opfers, das Gegen-Bild der ehemaligen Opfer des Alten Teſtaments.

7. das geiſtliche und ewige Leben, v. 27. 35. 40. 47. 50. 51. ſolches mit alle dem, das darzu gehöret, zu erwerben und mitzutheilen.

8. Sihe Cap. 1, 29. 3, 16. Uebrigens iſt hier die Frage: ob von dem geiſtlichen oder ſacramentlichen Eſſen des Fleiſches Chriſti die Rede ſeye? Wir verſtehen es von der geiſtlichen Nieſſung aus folgenden Gründen: weilen 1) die ſacramentliche Nießung damalen noch nicht eingeſetzet ware, vergl. v. 53. 54. 55. 56. weilen 2) dieſes Eſſen von dem Trinken nicht unterſchieden iſt, ſondern beyderſeits durch Glauben erkläret wird. v. 29. 35. 37. 40. 47. weilen 3) dieſe Nießung niemalen zum Gericht gereichet, ſondern allzeit heilſam iſt v. 50. 51. 54. 57. 58. den Glaubigen allein zukommt v. 56. und zur Seeligkeit ſchlechterdings nöthig iſt v. 53. weilen 4) ſie eine Genieſſung iſt des Himmel-Brods und geiſtlichen Gegenbilds des Manna, v. 32. 33. 35. 41. 50. weilen ſie 5) iſt eine Genießung des ganzen Chriſti, nicht des Fleiſches allein v. 56. weilen ſie 6) unſymboliſch iſt, indem keiner Zeichen gedacht wird.

52. Da zanketen [1] die Jüden unter einander, und ſprachen: Wie kan dieſer uns ſein Fleiſch zu eſſen geben [2]?

1. oder, ſtreiten mit Heftigkeit mehr wider, als vor die Rede Chriſti. 2. Wie kan uns dieſer Fleiſch vom Himmel geben, wie Moſes Wachteln gegeben hat, iſt er mehr denn Moſes?

53. JEſus ſprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich [1], ich ſage euch: Werdet ihr nicht eſſen [2] das Fleiſch [3] des Menſchen Sohns [4], und trinken ſein Blut [5], ſo habet ihr kein Leben [6] in euch [7].

1. Sihe Cap. 1, 51. 2. myſtiſch eſſen, d. i. glauben. S. v. 50. 3. Sihe v. 51. 4. Sihe Matth. 8, 20.
5. das iſt, ſein Opfer- und Verſöhn-Blut durch den Glauben ergreiffen. Sihe Röm. 3, 25. 5, 9. Col. 1, 14. 20. Hebr. 9, 14. 20. 10, 10. 1 Petr. 1, 2. 19. Sihe auch Cap. 4, 14.
6. nemlich das geiſtliche und ewige Leben v. 54. Sihe Cap. 3, 15.
7. Sihe Cap. 5, 26. 42.

54. Wer mein Fleiſch [1] iſſet [2], und trinket mein Blut [3], der * hat das ewige Leben [4], und Ich werde ihn am jüngſten Tage auferwecken [5]. * Cap. 4, 14.

1. Sihe v. 51. 2. Sihe v. 50. 3. Sihe v. 53.
4. hier in der Hoffnung, dort in der völligen Beſitzung. Sihe Cap. 3, 15. 5, 24. 5. Sihe v. 39.

55. Denn mein Fleiſch [1] iſt die [2] rechte Speiſe [3], und mein Blut [4] iſt der rechte Trank [5].

1. Sihe v. 51. 2. oder, wahrhaftig eine Speiſe, das iſt, Chriſti Fleiſch und Blut iſt nicht nur verblümter und Bündnißweiſe, ſondern wahrhaftig der himmliſch-geſinnten Seelen Speis und Trank. Sihe v. 32. Cap. 1, 9. 15, 1. Hebr. 8, 2.
3. Sihe v. 27. 4. Sihe v. 53. 5. wahrhaftig ein Trank.

56. Wer mein Fleiſch iſſet [1], und trinket mein Blut [2], der bleibet in mir, und Ich in ihm [3].

1. Sihe

1. Sihe v. 54. 2. Sihe daſelbſt. 3. als dem Verſöhner und Haupt, beydes durch die Rechtfertigung und Heiligung.

57. Wie mich geſandt hat [1] der lebendige Vater [2], und Ich lebe [3] um des Vaters willen [4], alſo wer mich iſſet [5], derſelbige wird auch leben [6] um meinet willen [7].

1. Sihe Cap. 3, 17. 2. der ſo wohl in ſich ſelbſt das Leben habende, als auch mittheilende Vater,

2. als der Mittler. Sihe Cap. 5, 26.

4. durch den Vater, der ihm das Leben gegeben, und um des Vaters willen, weilen derſelbe um ſeiner Ehre willen dem Sohn das Leben des Mittlers gegeben hat.

5. d. i. an mich glaubet, das Verdienſt meines Leidens und Sterbens mit wahrem Glauben annimmt, und ſich zueignet. Sihe v. 50. 53. 6. geiſtlich und ewig

7. durch mich und um meines Verdienſts und Ehre willen. Cap. 17, 1. Hebr. 2, 14.

58. Diß [1] iſt das Brod [2], das vom Himmel kommen iſt, nicht wie eure Väter haben Manna geſſen, und ſind geſtorben [3]. Wer diß Brod iſſet [4], der wird leben in Ewigkeit [5].

1. Dieſer, der da redet, und von dem geredet worden,

2. Sihe v. 33. 3. S. v. 49. 4. S. v. 50. 5. S. Cap. 3, 15.

59. Solches ſagte er in der Schule [1], da er lehrete zu Capernaum [2].

1. Synagoge. Sihe Matth. 4, 23. 2. Sihe Matth. 4, 13.

60. Viele nun ſeiner Jünger, die das höreten, ſprachen: Das iſt eine harte [2] Rede, wer kan ſie hören [3]?

1. von ſeinen vielen Nachfolgern. Cap. 4, 1.

2. oder, das iſt eine ärgerliche, aufgeblaſene, hochmüthige Rede, daß ſich Chriſtus vermißt, das Brod vom Himmel zu ſeyn, und ſolches zu eſſen, ja der Welt das Leben zu geben.

3. oder, wer mag ſie aufnehmen und glauben?

61. Da JEſus aber bey ſich ſelbſt merkete [1], daß ſeine Jünger darüber murreten [2], ſprach er zu ihnen: Aergert euch das [3]?

1. oder wußte in ſeiner Allwiſſenheit, 2. Sihe v. 41.

3. d. i. ihr habt euch dieſe meine Lehre gar nicht ärgern zu laſſen, denn ich kan noch wunderbarlichers von mir ſagen:

62. Wie †, wenn ihr denn ſehen werdet des Menſchen Sohn * auffahren dahin, da er vor war [1]?

* Marc. 16, 19. Eph. 4, 8.

† Wie, ärgert euch, daß ich jetzt rede auf Erden, was will denn werden, wenn ich vom Himmel regieren werde, und die Wort vollführen, und drein greiffen werde?

1. Der Verſtand iſt: Wenn ihr mit euren Augen mich in den Himmel auffahren ſehen werdet zur Göttlichen Herrlichkeit, werdet

det ihr auch noch läugnen können, daß ich vom Himmel gekommen ſeye, werdet ihr nicht ſagen müſſen, daß, wenn ich nicht vorher daſelbſt geweſen und von dannen hernieder kommen wäre, ich nicht dahin auffahren könnte, denn niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen iſt. Sihe oben Cap. 3, 13. Werdet ihr alsdann auch noch ſagen können, daß euch mein Fleiſch zu eſſen zu geben, unmöglich ſeye, wird mir nicht alles möglich ſeyn? Woraus alſo die Gottheit Chriſti, der ſchon zuvor, ehe er vom Himmel gekommen, daſelbſt geweſen, offenbar iſt.

63. Der Geiſt [1] iſts, der da lebendig machet [2], das Fleiſch [3] iſt kein nütze [4]. Die Worte, die Ich rede [5], die ſind Geiſt [6] und ſind Leben [7].

1. Dardurch verſtehen einige den Heiligen Geiſt, andere die Göttliche Natur Chriſti, andere das Wort GOttes 2 Cor. 3, 6. 1 Joh. 5, 8. Offenb. 19, 10. Wir verſtehen den Geiſt Chriſti, als des Mittlers, welcher mit der geiſtlichen Speiſe und dem Brod des Lebens einerley iſt. 2. Sihe v. 35.

3. alles Leibliche, alle vergängliche Speiſe v. 27. oder Fleiſch als Fleiſch, wie es in der Aehnlichkeit mit andern Menſchen ſtehet. Oder, ſo fern es fleiſchlich gegeſſen wird. Oder fleiſchliche Vernunfts-Gedanken. 4. zum geiſtlichen Leben und Seeligkeit, welche ſie weder geben noch erhalten können, Röm. 14, 17.

5. das Evangelium, daß ich die geiſtliche Speiſe und das Brod des Lebens ſeye, 6. d. i. geiſtlich, zur Seelen-Sattigung dienlich,

7. das iſt, lebendig machend. Sihe v. 35.

64. Aber es ſind etliche unter euch, die glauben nicht [1]. Denn * JEſus wußte von Anfang wohl, welche nicht glaubend waren, und welcher ihn verrathen würde.

* oben Cap. 2, 25. unten Cap. 13, 11.

1. und verſtehen alſo auch den geiſtlichen Sinn meiner Rede nicht.

65. Und er ſprach: Darum habe ich euch geſaget: Niemand kan zu mir kommen, es ſey ihm denn von meinem Vater gegeben [1].

1. Sihe oben v. 44. Der Verſtand iſt: Um eures Unglaubens willen iſts kein Wunder, daß ihr euch an meiner Rede ärgert, denn der Vater hat euch mir nicht gegeben. v. 37.

66. Von dem an [1] giengen ſeiner Jünger [2] viel hinter ſich [3], und wandelten fort nicht mehr mit ihm.

1. Darum, aus der Urſachen

2. oder ſeiner bisherigen vielen Nachfolger v. 60.

3. zurück, nemlich aus ſeiner Gemeinſchaft und Lehre,

67. Da ſprach JEſus zu den Zwölffen: Wollet ihr auch weggehen?

1. Das waren Prüffungs-Worte, ihren Glauben, Gewiſſen und Fleiß der Seeligkeit auf die Probe zu ſtellen, ſie als auch Theil nehmende an dem Aergerniß über ſeiner Rede zu demüthigen und zu bezeugen, daß er keine, als freywillige Nachfolger verlange.

68. Da

68. Da antwortete ihm Simon Petrus: HERR, wo-
hin [1] ſollen wir gehen [2]? Du haſt * Worte des ewigen
Lebens [3].

* 5 Moſ. 32, 47. Ezech. 33, 15. Ap. Geſch. 5, 20. 1 Petr. 1, 23. 1 Joh. 5, 11.

1. oder, zu wem, nemlich anders als zu dir,

2. das iſt, wir können und wollen anderſt nirgend hingehen, denn auſſer dir iſt kein Heil.

3. nemlich ſolche, welche das geiſtliche und ewige Leben lehren und geben. Sihe v. 63.

69. Und * wir haben geglaubet, und erkannt [1], daß
du biſt Chriſtus, der Sohn des lebendigen GOttes [2].

* Unten Cap. 11, 27. Marc. 8, 29.

1. mit der That erfahren: durch deine Lehre, die kräftig in uns geweſen, durch innerliche Wirkung des Heiligen Geiſtes, und durch deine Wunder-Werke, mit welchen du deine Lehre beſtättiget haſt.

2. Sihe gleiche Bekänntniß und die Erklärung Matth. 16, 16. Luc. 9, 20.

70. JEſus antwortete ihm: Habe Ich nicht euch Zwölf-
fe erwählet [1]? und [2] euer einer iſt ein Teufel [3]:

1. zum Apoſtel-Amt Luc. 6, 13. Ap. Geſch. 1, 2.

2. oder, und doch

3. ein Läſterer, Widerſacher, Verräther, oder ein Kind und Werkzeug des Teufels. Cap. 8, 44.

71. Er redete aber von dem Juda, Simon [1] Iſcharioth.
Derſelbige verrieth ihn hernach, und war der Zwölffen einer [2].

1. Simonis (Sohn)

2. Sihe von ihm Matth. 10, 4.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. GOTT gebraucht allerley Gelegenheit, zutheuerſt den Fürwitz, zu der Sünder Bekehrung.

v. 5. Nichts kommt uns irrdiſchen Menſchen unglaubiger vor, als daß uns GOTT auch ohne Mittel verſorgen könne. und wenn wir ſchon ſagen, daß wirs glauben, ſo trauen wir doch nicht mit der That. Darum ſind die Nahrungs-Sorgen die ſchwehrſten, über welchen ſo viele den Glauben, Himmel und Seeligkeit verlieren.

v. 6. Merke es doch, daß es Verſuchungen ſind, wenn du gedenkeſt: woher werde ich mich und die Meinige ernähren und verſorgen? Steheſt du in der Gnade, ſo ſind es Verſuchungen von GOTT, durch welche Er deinen Glauben prüffen, und dich zum Vertrauen gegen ihm anfriſchen will. Biſt du aber ein Kind des Zorns, ſo ſinds Verſuchungen vom Teufel, welcher keinen Glauben bey dir aufkommen laſſen will.

v. 7. Das iſt die Schwachheit unſers unglaubigen Herzens, daß wir uns in der Noth nur immer ihre Gröſſe und Wenigkeit der Mittel, nicht aber die Unendlichkeit der Göttlichen Weisheit, Allmacht und Güte vorſtellen. Haben wir Gut, ſo haben wir Muth: Fehlts aber am Geld, ſo fehlts auch am Glauben.

v. 9. JEſus mit ſeiner groſſen Geſellſchaft braucht keinen gröſſeren Vorrath, als wenig Brode und Fiſchlein. O! ſollten wir uns nicht

auch

auch begnügen laſſen, wenn wir Nahrung und Kleider haben? An ſeinem Seegen iſts gelegen, auf die Menge kömmts nicht an.

v. 10. Wir haben uns nur der Göttlichen Ordnung zu unterwerffen, gehorſam zu ſeyn, und übrigens im Glauben den Seegen vom Himmel zu erwarten.

v. 11. Ein Chriſt verſorget zu erſt ſeine Seele durch das Gebet, darnach erſt den Leib durch die Nahrung.

v. 12. Zweyerley ſind bey den leiblichen Gütern zu vermeiden: Der Geitz, daß man nicht eher ſammle, bis die Armen geſpeiſet ſind, und die Verſchwendung, daß man nichts umkommen laſſe.

v. 13. GOTT gibt nicht nur löffelich und zur Nothdurft, ſondern auch ſcheffelich und zum Ueberfluß. So groß iſt ſeine Güte, wohl Allen, die auf Ihn trauen.

v. 14. Bey dem Genuß der Göttlichen Wohlthaten haben wir weiter zu ſehen, und ſie zum Erkänntniß, Dank und Preis GOttes beydes in dem Natur- und Gnaden-Reich anzuwenden.

v. 15. Alle weltliche Ehre, die man Chriſto und ſeinem Reich auch wohl aus guter Meynung anthun will, ſtehet ihm nicht an, und iſt zu fliehen. Denn ſein Reich iſt nicht von dieſer Welt. Jn dem Anfang der Erleuchtung und der erſten Hitze fällt man gemeiniglich auf ungereimte und nicht nach der Regul Göttlicher Klugheit eingerichtete Unternehmungen.

v. 19. Wenn GOTT auf ungewöhnlichen Wegen wandelt, wiſſen ſich auch die Glaubigen darein nicht zu ſchicken: fürchten ſich für dem, weſſen ſie ſich nicht verſehen, oder von dem ſie nicht unterrichtet worde.

v. 22. Bey dem Anfang des Göttlichen Gnaden-Lichts in der Seele wird dieſe gemeiniglich brünſtig und emſig, läßt ſich nichts dauren, Chriſto zu folgen. Aber wie viele ſind nach der Zeit kaltſinnig worden, und gar zurück geblieben, weil ſie den Funken nicht aufgeblaſen und bewahret. Hüte dich für gleichem Unglück!

v. 26. Eigennutz kan ſich unter die heiligſte Werke verſtecken: Was thun die Heuchler nicht für Proben? die ſich doch in allem ſelbſt ſuchen ihr Lob, Hochachtung, Verdienſt, eigenen Sinn, Freude, daß man was beſonderes habe, oder auch bloßhin die Ergötzungen und Süßigkeiten, welche man meynet bey Chriſto zu finden.

v. 27. Forſche Menſch! ob du an den äuſſerlichen Uebungen, Dienſt und lieblichem Schein des Chriſtenthums alleine hangeſt, oder Chriſtum in ſeiner Perſon, Amt und Wahrheit recht kenneſt, daß er nichts anderſt als deine Speiſe, Nahrung, Luſt und Freude ſeye. Wo dieſes nicht iſt, da iſt dein Thun lauter Spiegel-Fechten.

v. 37. Stößt Chriſtus niemand hinaus, der zu ihm kommt, wer ſollte denn nicht mit Freudigkeit zu Ihm hinzu treten als zu dem Gnaden-Stuhl?

v. 39. Niemand kan Chriſto die Seinige aus der Hand reiſſen. Wer fürchtet ſich denn für allen Verſuchungen und Anfällen? Doch ſtürze dich ſelbſt nicht ins Verderben.

v. 41. Vernunft ſtutzet an Göttlicher Lehre: Chriſti Weisheit iſt und bleibet ihr Thorheit.

v. 44. GOTT muß alles Gute in uns anfangen und vollenden.

v. 45. Niemand wird fromm, er lerne und höre denn vom Vater.

Him-

Hirn-wiſſen, klügeln, und viel reden können, heißt noch nicht gelernet.

v. 53. O! welch eine wunderbare, groſſe und innige Gemeinſchaft iſt zwiſchen Chriſto und ſeinen Glaubigen, daß er ſie mit ſeinem Fleiſch ſpeiſet, und mit ſeinem Blut tränket.

v. 56. O ſüſſe Vereinigung! Eins mit Chriſto und ewig ungetrennet. Wie herrlich! wie ſeelig! danket GOTT darum, ihr ſeine Heiligen!

v. 66. Was iſt das gröſte Aergerniß an Chriſto? Antwort: So man ſich ſtöſſet an ſeiner Wahrheit: ſolchen iſt ſelten mehr zu helffen.

v. 68. Die ſtreitende Kirche iſt zwar niemalen Engel-rein, ſondern leidet öfters groſſen Abfall, doch kan ſie niemalen ganz untergehen, und immer noch einige fromme Anhänger, welche nirgend anderſt hin zu gehen wiſſen, ſondern in und bey dir das ewige Leben finden.

Gebet.

Seeligſter JEſu! Du biſt das Brod des Lebens, wer zu dir kommt, den wird nicht hungern, und wer an dich glaubet, den wird nimmermehr dürſten. Denn dein Fleiſch iſt die rechte Speiſe, und dein Blut iſt der rechte Trank. Wer dein Fleiſch iſſet, und trinket dein Blut, der hat das ewige Leben, und du wirſt ihn zum ſeeligen Leben auferwecken am jüngſten Tag. Wer dein Fleiſch iſſet, und trinket dein Blut, der bleibet in dir, und du in ihm. Ach! gib mir einen ſeeligen Hunger und Durſt nach dir, daß ich dich im Glauben begierig ergreiffe, und durch dich an Leib und Seele erquicket, geſtärket und geſättiget werde. Du biſt das Brod, das vom Himmel kommen iſt, und gibſt der Welt das Leben, ach HERR! gib uns allewege ſolch Brod, daß wir geneſen, und das ewige Leben haben. Amen.

Das 7. Capitel.

JEſus als der wahre Meßias und Sohn GOttes erwieſen I. aus ſeinen Wunder-Werken überhaupt, daran ſich ſeine Brüder geſtoſſen haben. v. 1-13. II. Aus ſeiner herrlichen Behauptung, daß er der Meßias und ſeine Lehre nebſt den Werken göttlich ſeye. v. 14-24. III. Aus dem Zwietracht unter dem Volk über ihm: Ob er Chriſtus ſeye? da einige an ihn geglaubet, andere gezweiffelt, andere ihm widerſprochen und ihn verfolget haben. v. 25-53.

Darnach [1] zog JEſus umher [2] in Galiläa [3], denn er wollte nicht in Judäa umher ziehen, darum, daß ihm die Jüden [4] nach dem Leben ſtelleten [5].

1. nach dem bisher erzählten Streit der Jüden mit Chriſto,
2. faſt ein ganzes halbes Jahr, von Oſtern bis zum Feſt der Laubriſt.
3. Was er allda gethan, wird beſchrieben Matth. Capp. 15. 16. 17. 18. und Marc. 7. 8. 9.

4. nem

4. nemlich zu Jeruſalem, dieweil er am Sabbath den, der 38. Jahr krank gelegen, geſund gemacht hatte. Cap. 5, 16. 18.

5. oder, ihn zu tödten ſuchten.

2. Es war aber nahe der Jüden Feſt der Laubrüſt [1].

1. Sihe davon 3 Moſ. 23, 34. 40. 5 Moſ. 16, 13. ꝛc. Neh. 8, 15. 16.

3. Da ſprachen ſeine Brüder [1] zu ihm: Mache dich auf von dannen, und gehe in Judäam, auf daß auch deine Jünger [2] ſehen die Werke, die du thuſt.

1. d. i. ſeine Befreundte. Sihe Matth. 12, 46. Marc. 3, 31.

2. die du in Judäa gemacht haſt. Cap. 2, 23. 3, 26. 4, 1.

4. Niemand thut etwas im Verborgenen, und will doch frey offenbar ſeyn [1]: Thuſt du ſolches, ſo offenbare dich vor der Welt [2].

1. Iſt ein Sprüchwort, und der Verſtand dieſer: niemand, der ſich hervor thun will, thut ſolches heimlich und bey wenigen, ſondern will in vieler Mäuler ſeyn und bekannt werden.

2. d. i. offentlich in dem Angeſicht des ganzen Volks, welches von allen Enden auf das Feſt zuſammen kommt.

5. Denn auch ſeine Brüder [1] glaubeten nicht an ihn.

1. Sihe Pſ. 69, 9. doch ſind einige auszunehmen, als Johannes, Jacobus u. ſ. w.

6. Da ſpricht JEſus zu ihnen: Meine Zeit iſt noch nicht hie [1], eure Zeit aber iſt allewege [2].

1. d. i. Meine Stunde, das Erlöſungs-Werk durch wirkliches Leiden auszuführen, iſt noch nicht da. Sihe Cap. 2, 4.

2. d. i. iſt euch die Gnaden-Zeit ſchon bereitet, mich als den Meſſiam zu erkennen, bey euch iſt der Tag des Heils.

7. Die Welt [1] kan euch nicht haſſen [2], mich aber haſſet ſie [3]: Denn Ich zeuge [4] von ihr, daß * ihre Werke böſe ſind [5]. *Cap. 3, 19. 16, 8.

1. d. i. die weltliche Menſchen, die Gottloſen in der Welt.

2. weil ihr unglaubig und auch noch von der Welt ſeyd. Cap. 15, 19. 3. Sihe oben Cap. 3, 20.

4. Sihe Cap. 1, 7. das iſt entdecke und ſtraffe ihre Sünden und Laſter. 5. Sihe Cap. 3, 20.

8. Gehet ihr hinauf auf dieſes Feſt, ich will noch nicht hinauf gehen auf dieſes Feſt: Denn * meine Zeit iſt noch nicht erfüllet [1]. *Cap. 8, 20. 1. Sihe v. 6.

9. Da er aber das zu ihnen geſaget, blieb er in Galiläa [1].

1. neml. noch etliche Tage, wie aus dem folgenden Vers erſcheinet.

10. Als aber ſeine Brüder [1] waren hinauf gegangen, da gieng er auch hinauf zu dem Feſt, nicht offenbarlich [2], ſondern gleich heimlich [3].

1. Sihe oben v. 3. 2. nemlich wie er pflegte zu thun, von ſeinen Jüngern und andern, die aufs Feſt zogen, begleitet,

3. oder

3. oder gleichſam heimlich, etliche Tage nach ſeinen Brüdern, um die Verfolgung der Oberſten der Jüden zu meiden.

11. Da ſuchten ihn die Jüden am Feſt, und ſprachen: Wo iſt Der?

12. Und es war ein groß Gemurmel [1] von ihm unter dem Volke: Etliche ſprachen: *Er iſt fromm [2]: Die andern [3] aber ſprachen: Nein, ſondern er verführet das Volk.

* Cap. 6, 14. 7, 40. Matth. 21, 46. Luc. 7, 16.

1. ein böſer Zweck 2. er iſt heilig, wahrhaftig, gut und gutthätig: 3. vornemlich die auch das Volk v. 49. verächtlich haltende Schriftgelehrten und Phariſäer,

13. Niemand aber *redete frey von ihm [1], um der Furcht willen vor den Jüden [2]. * Cap. 9, 22. 12, 42. 19, 38.

1. nemlich zu ſeiner Ehre und Vertheidigung

2. d. i. der Oberſten der Jüden, als welche beſchloſſen hatten, in Bann zu thun, wer ihn bekennen würde.

14. Aber mitten [1] im Feſt gieng JEſus hinauf in den Tempel, und lehrete.

1. d. i. auf den vierten Tag des Feſtes: dann das Feſt währete ſieben Tage, von dem fünffzehenden des ſiebenden Monats bis zum zwey und zwanzigſten. Sihe 3 Moſ. 23, 34.

15. Und die Jüden verwunderten ſich, und ſprachen: Wie kan dieſer die Schrift [1], ſo er ſie doch [2] nicht [3] gelernet hat?

1. oder, wie weiß dieſer die Schriften,

2. dieweil Chriſtus unter ſchlechten Handwerks-Leuten und Idioten, nicht aber unter gelehrten und anſehnlichen Männern war auferzogen worden, 3. nemlich in den Schulen, wie von Paulo geſaget wird, daß er zu Jeruſalem gelehret worden zu den Füſſen Gamaliels Ap. Geſch. 22, 3. Vergl. Marc. 6, 2.

16. JEſus antwortete ihnen, und ſprach: *Meine Lehre iſt nicht mein [1], ſondern deß, der mich geſandt hat.

* Cap. 3, 11. 8, 28. 12, 49.

1. verſtehe allein, oder nicht mein eigenes menſchliches Gutdünken, wie ihr meynet, ſondern meine himmliſche Mittlers-Lehre, die ſich nach dem Rath des Vaters richtet. Sihe Cap. 5, 19. 30.

17. So [1] jemand will deß *Willen thun [2], der wird innen werden [3], ob dieſe Lehre von GOTT ſey, oder ob ich von mir ſelbſt rede [4].

* Cap. 8, 31. 14, 21. 1 Cor. 8, 3. 2 Cor. 3, 18.

1. Dieſes iſt keine von eigenen Kräften abhangende Bedingung, ſondern zeigt nur an die nothwendige Beſchaffenheit eines, der die Lehren Chriſti beurtheilen will.

2. d. i. glauben, ſihe Cap. 6, 29. 40. und Matth. 7, 21.

3. erkennen, oder aus lebendiger Erfahrung beurtheilen können,

4. ob meine Lehre menſchlich oder Göttlich ſeye, aus meinem ei-

genen Herzen, Gutdünken und Erfindung, oder von GOTT dem Vater herkomme?

18. Wer von ihm ſelbſt redet [1], der ſuchet ſeine eigene Ehre, wer aber ſuchet die Ehre [2] deß, der ihn geſandt hat, der iſt wahrhaftig [3], und iſt keine Ungerechtigkeit [4] an ihm.

1. Sihe v. 17. 2. Sihe Cap. 5, 34. 41.
3. hat eine wahre Lehre, 4. Unwahrheit oder Bosheit

19. Hat euch nicht Moſes * das Geſetz gegeben? Und niemand unter euch thut † das Geſetze. ** Warum ſuchet ihr mich zu tödten [1]?

* 2 Moſ. 20, 1. 24, 3. 4. ** Cap. 5, 16. 18. 10, 39. 11, 53. Matth. 12, 14. Marc. 3, 6.

† Vollbringet, hält, Röm. 8, 3. Das dem Geſetz unmüglich war 2c.

1. Der Sinn iſt: Ihr haltet mich vor einen Uebertreter des Geſetzes, Verführer und Gottsläſterer, da ich doch nichts als meines Vaters Ehre ſuche, und ſeinen Willen thue, ihr aber hingegen das Geſetz Moſis, deſſen ihr euch doch rühmet, ſo gar nicht haltet, daß ihr mich den Meßiam, den Moſes zu hören befohlen hat, um meiner Lehre willen wider Recht und Urſach zu tödten trachtet.

20. Das Volk [1] antwortete, und ſprach: * Du haſt den Teufel [2]. Wer [3] ſuchet dich zu tödten?

* Cap. 8, 48. 52. 10, 20.

1. welches von auſſen her kommen war, von den blutdürſtigen Anſchlägen der Schriftgelehrten und Phariſäer vielleicht nichts wußte, und vermeynete, Chriſtus hätte ſolches ihnen unbillich zugeleget.

2. d. i. du biſt vom böſen Geiſt beſäſſen, und wirkeſt durch den Beelzebub. Matth. 12, 24. 3. nemlich aus uns

21. JEſus [1] antwortete, und ſprach: Ein einiges Werk habe ich gethan [2], und es wundert euch alle [3].

1. Chriſtus antwortete nicht auf die Schelt-Worte, ſondern gehet weiter, und beweiſet, daß er das Geſetz nicht übertreten habe, durch die Geſundmachung am Sabbath.

2. nemlich das Wunderwerk der Heilung des Gichtbrüchigen am Sabbath. Cap. 5, 5. 2c. 3. d. i. es ärgert euch, daß ich ſolches auf einen Sabbath gethan habe. Sihe v. 23.

22. Moſes hat euch darum [1] gegeben die Beſchneidung [2], nicht daß ſie von Moſe kommt, ſondern von den Vätern [3], noch beſchneidet ihr den Menſchen am Sabbath [4].

1. oder, derohalben ſage ich euch zu meiner Verantwortung,
2. d. i. das Gebot am achten Tage zu beſchneiden.
3. die ihren Anfang nicht ſo wohl von Moſe als vielmehr den Vätern hat. Sihe 1 Moſ. 17, 10.
4. wann auf denſelben der achte Tag des gebornen Kindes einfället. Der Schluß iſt: Wann nach eurer eigenen Lehre und Gebrauch der Sabbath der Beſchneidung, die doch mehr von den Vätern als Moſe, vor deſſen Geſetz ihr alſo ſtreitet, herkommt, weichen

chen muß, wie vielmehr iſt es mir, dem HERRN des Geſetzes und Sabbaths, erlaubt, einen kranken Menſchen an Leib und Seel am Sabbath heilen?

23. So ein Menſch die Beſchneidung annimmt am Sabbath †, auf daß nicht das Geſetz Moſe [1] gebrochen [2] werde, zürnet ihr denn über mich, daß ich den ganzen Menſchen [3] habe am Sabbath geſund gemacht [4]?

† Sabbath halten iſt Moſis Geſetz, Beſchneidung iſt der Väter Geſetz, die ſind ja wider einander, wenn jemand auf den Sabbath ſich beſchneiden läßt, und eins muß dem andern weichen. Darum ſtehet des Geſetzes Erfüllung ja nicht auf dem Buchſtaben, ſondern im Geiſt.

1. Von der Beſchneidung am achten Tage ſihe 3 Moſ. 12, 3.

2. aufgelöſet 3. an Leib und Seel: dann Chriſtus ihn nicht allein wieder gerad und geſund gemacht hatte am Leibe, ſondern hat ihm auch ſeine Sünden verziehen, und ihn vermahnet, daß er hinfort nicht mehr ſündigen ſollte. Sihe droben Cap. 5, 14. Oder, der an ſeinem ganzen Leibe, oder an all ſeinen Gliedern krank geweſen.

4 Der Sinn iſt: wenn ihr, dem Geſetze Moſis von der Beſchneidung genug zu thun, am Sabbath nicht unterlaſſet, den kleinen beſchnittenen Theil des Menſchen zu heilen, wie vielmehr habe ich können den ganzen Menſchen heilen?

24. * Richtet nicht nach dem Anſehen [1], ſondern richtet ein recht Gerichte [2]. * Jac. 2, 1.

1. nach der äuſſerlichen Geſtalt, ſehet mich nicht als einen ſchlechten Zimmermanns-Sohn an, und tadelt nicht an mir als eine Brechung des Geſetzes Moſis, welches ihr doch an euch ſelbſt vor keine Brechung des Geſetzes anſehet.

2. ein gleiches, unpaßionirtes, gerechtes Gerichte, nach dem Geſetze Moſis 3 Moſ. 19, 15. 5 Moſ. 1, 17. 16, 19.

25. Da ſprachen etliche [1] von Jeruſalem: Iſt das nicht der, den ſie ſucheten zu tödten?

1. d. i. die Jüden, die zu Jeruſalem wohneten, und von dem Vorhaben der Oberſten wußten,

26. Und ſihe zu, er redet frey, und ſie ſagen [1] ihm nichts, Erkennen [2] unſere Oberſten nun gewiß [3], daß er gewiß Chriſtus ſey [4]?

1. d. i. ſie laſſen ihn lehren ohne Verhinderung,

2. dieweil ſie geſtatten, daß er alſo öffentlich lehre: oder, weil ſie beſſer unterrichtet ſind, als zuvor. Oder weil ſie in ihrem Herzen deſſen überzeugt ſind, wiewohl ſie es nicht wollen bekennen.

3. oder, haben dann die Oberſten wahrhaftig erkannt,

4. Oder, daß dieſer wahrhaftig derſelbe Chriſtus ſey?

27. Doch wir wiſſen, * von wannen dieſer iſt [1], wenn aber Chriſtus kommen wird, ſo wird niemand wiſſen, von wannen er iſt. * Matth. 13, 55. Marc. 6, 3. Luc. 4, 22.

1. Dieſes war ein doppelter falſcher Wahn, dann eines Theils wußten ſie nicht einmal ſeine Herkunft nach der menſchlichen Natur recht, indem ſie glaubten, daß er von Nazareth wäre, noch weniger aber wußten ſie ſeine Göttliche Herkunft: Andern Theils iſt dieſes angegebene Kennzeichen des Meßiä falſch und wider die Schriften der Propheten.

28. Da rieff JEſus im Tempel, lehrete, und ſprach: Ja, ihr kennet mich, und wiſſet, von wannen ich bin [1], und von * mir ſelbſt bin ich nicht kommen [2], ſondern es iſt ein ** wahrhaftiger [3], der mich geſandt hat, welchen ihr nicht kennet [4].

* Cap. 5, 43. 8, 42. ** Cap. 8, 26. Röm. 3, 4.

1. oder, ja iſt es ſo, kennet ihr mich, und wiſſet ihr, von wannen ich bin? O! gewiß, ihr kennet mich nicht, und wiſſet es nicht, 2. Sihe Cap. 1, 9. 3. treuer Zeuge. Cap. 5, 32.

4. d. i. nicht als meinen Vater und nach dem Rath, den er von der Erlöſung der Menſchen gefaßt hat, erkennet, und ſeine Wort im Glauben annimmet.

29. Ich * kenne ihn aber [1], denn ich bin von ihm [2], und er hat mich geſandt [3]. * Cap. 10, 15. Matth. 11, 27.

1. ſo wohl wegen der weſentlichen Gemeinſchaft mit ihm, als auch als Mittler durch die Wiſſenſchaft des Raths GOttes. Sihe Cap. 3, 11. 5, 20.

2. theils als der Sohn durch die Zeugung aus ſeinem Weſen Pſ. 2, 7. theils als der Mittler, von ihm zum Heil der Menſchen verordnet. Sihe Cap. 6, 46. 3. Sihe Cap. 3, 17.

30. Da * ſucheten ſie ihn zu greiffen, aber niemand legete die Hand an ihn: ** denn ſeine Stunde [1] war noch nicht kommen.

* Marc. 11, 18. oben v. 19. ** Cap. 8, 20. Luc. 22, 53.

1. die von GOTT beſtimmte Zeit zu leiden und zu ſterben.

31. Aber * viel vom Volk glaubeten an ihn, und ſprachen: Wenn Chriſtus kommen wird, wird er auch mehr Zeichen thun, denn dieſer thut? * Cap. 8, 30.

32. Und es kam vor die Phariſäer, daß das Volk ſolches von ihm mummelte [1]: Da ſandten die Phariſäer und Hohenprieſter Knechte aus, daß ſie ihn griffen.

1. dieweil ſie es offentlich nicht ſagen durften, aus Furcht der Jüden v. 13.

33. Da ſprach JEſus zu ihnen: Ich bin noch eine kleine Zeit [1] bey euch [2], und denn gehe ich hin [3] zu dem, der mich geſandt hat.

1. nemlich bis auf die folgende Oſtern, ungefähr noch ſechs Monat,
2. ſo wohl nach meiner leiblichen, als Geiſtlichen gegenwart.
3. durch meinen bevorſtehenden Tod. Sihe Cap. 8, 21. 24. 13, 33. 14, 4. 16, 5. 10. 16. 17.

34. Ihr

34. Ihr * werdet mich ſuchen [1], und nicht finden, und da ich bin [2], könnet ihr nicht hinkommen [3].

* Cap. 13, 33. 36.

1. leiblich, hier auf Erden, nicht auf die rechte Art, durch ein glaubiges Gebet und bußfertiges Herz. S. Cap. 8, 21. Spr. 1, 28.

2. in Göttlicher Herrlichkeit. Sihe Cap. 3, 13.

3. wegen des Unglaubens und Gerichts der Verſtockung.

35. Da ſprachen die Jůden unter einander [1]: Wo will dieſer hingehen, daß wir ihn nicht finden ſollen? Will er unter die Griechen [2] gehen, die hin und her zerſtreuet ligen, und die Griechen lehren?

1. oder, bey ſich ſelbſten: 2. d. i. in die heydniſche Länder

36. Was iſt das für eine Rede, daß er ſaget: Ihr werdet mich ſuchen, und nicht finden, und wo Ich bin, da könnet ihr nicht hinkommen?

37. Aber am letzten Tage des Feſtes [1], der am herrlichſten war [2], trat JEſus auf [3], rieff und ſprach [4]: * Wen da důrſtet [5], der komme [6] zu mir [7], und trinke [8].

* Cap. 6, 35. Offenb. 22, 17.

1. am achten Tage, welches wieder ein Sabbath und zugleich der letzte Feſt-Tag im Jahre war,

2. welchen man ſonderlich durch Zuſammenkünften und Opfern feyren muſzte. Sihe 3 Moſ. 23, 36. 3. oder, iſt geſtanden,

4. Weil die Jůden inſonderheit auf diß Feſt, da nun alle Frůchte eingeſammlet waren, ſich mit Eſſen und Trinken auch bis in die Nacht hinein, da ſonſten die andere Feſte am Abend aufhörten, fröhlich machten, ſo ſcheinets, Chriſtus habe daher Anlaß genommen, ſie von dem rechten geiſtlichen Trank zu unterrichten, und darzu zu beruffen, und weil vermög einer uralten Satzung oder Gewohnheit des Volks eben an dieſem letzten Tage des Feſtes aus dem Brunnen zu Siloah Waſſer ſchöpfte, welches ſie den Prieſtern im Tempel brachten, die es ausgegoſſen auf den Altar, indem das Volk darzu ſang: Mit Freuden ſollt ihr Waſſer ſchöpffen aus dem Brunnen des Heils: Jeſ. 12, 3. So iſts auch der Wahrheit gemäß, daß Chriſtus daher Anlaß genommen habe, von dieſem geiſtlichen Waſſer zu reden.

5. d. i. Wer ſeine Sünde und Elend rechtſchaffen erkennet, und daher ein herzliches Verlangen hat nach der Gnade GOttes und ſeiner Erlöſung. Sihe Cap. 4, 13. 14. Jeſ. 44, 3. 55, 1.

6. Sihe Cap. 5, 40. 7. als dem rechten Heil-Brunnen. Jeſ. 12, 3.

8. d. i. empfange mit glaubigem Herzen die von mir angebotene Gnade. Sihe Cap. 6, 54.

38. Wer an mich glaubet [1], wie die Schrift ſaget [2], von des Leibe [3] werden * Ströme des lebendigen Waſſer [4] flieſſen [5].

* Cap. 4, 14. Pſ. 36, 9. Zach. 14, 8. Ap. Geſch. 2, 17.

1. Sihe Cap. 1, 7. 12.

2. an unterſchiedlichen Stellen dem Sinn nach Jeſ. 12, 3. 44, 3. 58, 11. Ezech. 47, 1. ꝛc. Zach. 14, 14. Joel 3, 1. 3, 23.

3. oder Bauch, d. i. nach Hebr. Redens-Art, dem inwendigen der Seele 4. Sihe Cap. 4, 10.

5. d. i. die Gaben des Geiſtes werden ſich durch der Glaubigen Reden, Lehren und Thaten häuffig ergieſſen und ausbreiten.

39. Das ſagte er aber von dem Geiſt [1], welchen empfahen ſollten [2], die an ihn glaubeten, denn der Heilige Geiſt [3] war noch nicht da [4], denn JEſus war noch nicht verkläret [5].

1. d. i. von den ſonderbaren und auſſerordentlichen Gaben des Heiligen Geiſts, 2. abſonderlich an dem Pfingſt-Feſt,

3. denn die Gaben des Heiligen Geiſts waren noch nicht ſichtbarlich ausgegoſſen, 4. Dem Weſen nach ware er längſten da. Sihe Cap. 1, 32. aber noch nicht ſichtbarlich gegeben in ſeinen Wunder-Gaben, wie am Pfingſt-Feſt.

5. herrlich gemacht, d. i. denn Chriſtus ware noch nicht, als der HErR über alles, nach ſeinem Mittler-Amt von dem Vater offentlich erkläret Cap. 12, 16. 32. Pſ. 8, 6. 21, 4. 6. noch ſeine Göttliche Ehre aus den Gaben ſeines Heiligen Geiſts ſichtbarlich erkannt Phil. 2, 9. 11. oder iſt noch nicht in ſeine himmliſche Herrlichkeit eingegangen. Sihe Cap. 16, 7.

40. Viel nun vom Volk, die dieſe Rede höreten, ſprachen: * Dieſer iſt ein rechter Prophet [1].

* Cap. 4, 42. Matth. 21, 46. Luc. 7, 16.

1. oder, dieſer iſt wahrhaftig der Prophet, 5 Moſ. 18, 5. welches ſie fälſchlich von einem andern fürnehmen Propheten als Chriſto verſtunden. Sihe Cap. 1, 25. 6, 14.

41. Die andern ſprachen: * Er iſt [1] Chriſtus. Etliche aber ſprachen: ** Soll Chriſtus aus Galiläa [2] kommen?

* Cap. 4, 42. ** Cap. 1, 46.

1. dieſer iſt der Chriſtus, d. i. der Meßias. 2. Sihe v. 52.

42. Spricht nicht die Schrift von dem * Samen David, und aus dem ** Flecken Bethlehem, da David war [1], ſolle Chriſtus kommen?

* Pſ. 132, 11. ** Mich. 5, 1. Matth. 2, 5. 6. Luc. 2, 4.

1. nemlich geboren und auferzogen war, oder wohnete, nemlich ehe er König ward. Sihe 1 Sam. 16, 1. 4.

43. Alſo ward eine Zwietracht [1] unter dem Volke über ihm. 1. Trennung

44. Es wollten aber etliche ihn greiffen, aber niemand legete die Hand an ihn [1].

1. aus GOttes Verhinderung.

45. Die Knechte kamen zu den Hohenprieſtern und Phariſäern, und ſie ſprachen zu ihnen: Warum habt ihr ihn nicht gebracht?

46. Die

46. Die Knechte antworteten: Es hat nie kein Menſch alſo [1] geredet, wie dieſer Menſch.

1. ſo mächtig, gewaltig, ſihe Matth. 7, 29. und holdſeelig. Luc. 4, 22.

47. Da antworteten ihnen die Phariſäer: Seyd ihr auch verführet?

48. Glaubet auch irgend ein Obriſter oder Phariſäer an ihn [1]? 1. Sihe Cap. 1, 24. 3, 1.

49. Sondern das Volk, das nichts vom Geſetz weiß [1], iſt verflucht [2].

1. Die Rede iſt nicht von der Sprache und dem Buchſtaben des Geſetzes, ſondern von dem Sinn, deſſen Erkänntniß ſich die Meiſter in Iſrael allein anmaſſeten.

2. d. i. welche es nicht mit uns halten, die ſind zeitlich und ewig verdammt.

50. Spricht zu ihnen * Nicodemus, der bey der Nacht zu ihm kam, welcher einer unter ihnen war:

* Cap. 3, 1. 2. 19, 39.

1. den Phariſäern

51. Richtet * [1] unſer Geſetz auch einen Menſchen, ehe man ihn verhöret, und erkennet, was er thut [2]?

* 2 Moſ. 23, 1. 3 Moſ. 19, 15. 5 Moſ. 1, 17. 17, 8. 19, 15.

1. d. i. wird uns in dem Geſetze erlaubt, jemand zu verdammen, ehe ſeine Verantwortung angehöret worden? Dieſes war auch bey den Heyden ein Geſetz der Natur. Sihe Ap. Geſch. 25, 16.

2. gethan, oder mißhandelt hat?

52. Sie antworteten, und ſprachen zu ihm: Biſt du auch ein Galiläer [1]? Forſche und ſihe, aus Galiläa ſtehet kein Prophet auf [2].

1. aus Galiläa, nemlich bürtig, oder ein Jünger Chriſti: dieweil ſeine Jünger mehrentheils Galiläer waren, und Chriſtus ſelbſt ins gemein für einen Galiläer gehalten wurde,

2. War ein doppelter Irrthum, weilen Chriſtus weder aus Galiläa war, noch irgend geſchrieben ſtund, daß kein Prophet aus Galiläa ſeyn werde, ja das Gegentheil vielmehr an Jona und wohl auch Elia und Nahum offenbar ſich zeigte.

53. Und ein jeglicher gieng alſo heim [1].

1. in ſein Haus.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Gewiſſer Gefahr darff ein Chriſt wohl entfliehen. v. 3. Niemand meiſtere die Weisheit GOttes. Was ſoll ihm unſer Unverſtand fürſchreiben, wie er uns lehren und führen ſolle?

v. 5. Das Chriſtenthum gründet ſich nicht auf die Geburt, leibliche Freundſchaft und fleiſchliche Verwandtſchaft, ja dieſe iſt ihm öfters am meiſten entgegen.

v. 7. Es iſt ein betrübtes Anzeigen, wenn man ſich rühmen kan, von der Welt nicht nur nicht gehaſſet, ſondern wohl gar geliebet zu werden,

und bey ihr wohl daran zu ſeyn. Es iſt ein Beweis, daß man Chriſto nicht angehöre.

v. 10. Chriſti Erſcheinung hat ſeine Zeit.

v. 12. Die Welt-Menſchen urtheilen von nichts freyer, unterſchiedlicher, zweiffelhafter und unbeſcheidener, als von der Religion, und die am wenigſten Glauben haben, miſchen ſich öfters am meiſten in Glaubens-Sachen.

v. 14. GOTT kan durch Oeffnung ſeines Wortes ein demüthiges Chriſten-Herz mehr lehren, als tauſend überwitzige Schul-Lehrer und Vernünftler in hundert Jahren.

v. 17. Viele lernen immerdar, und können doch zur Erkänntniß der Wahrheit nicht kommen: Warum? ſie hören viel, und thun nicht darnach. Willt du veſt werden, liebe Seele! und überzeuget in der Gewißheit deines Glaubens, iſt kein anderer Weg darzu, als thun und üben einfältig und ernſtlich, was du weiſſeſt und höreſt. Lange wählen, ſich entſchuldigen, accordiren, iſt Heucheley, Tücke und Verdammniß.

v. 20. Der Teufel will nimmer ſo ſchwarz ſeyn, als er iſt, und die Welt nicht ſo bös, als ſie iſt.

v. 23. Ein gewiſſes Merkmaal des Neids und der Bosheit iſt es, wenn man an andern beſtraft und ſie darüber verurtheilt, was man doch ſelbſten thut.

v. 24. Woher kommen ſo viele liebloſe, unzeitige, falſche und ungerechte Urtheile über des Nächſten Thun und Laſſen? als weil man nicht auf den innerlichen Herzens-Grund, welchen man vielfältig nicht weiß, noch wiſſen kan, ſihet, ſondern nur nach dem Aeuſſerlichen, ja gar nach ſeinen Paßionen und Vorurtheilen, urtheilt, richtet und verdammt.

v. 27. Sihe, was der Väter Auffſätze auſſer dem Wort und falſche Vor-Urtheile können! Wer hat die Jüden gelehret, daß der Meßias aus einem verborgenen Ort plötzlich herfür kommen müſſe? ihre eigenwitzige Meiſter, und blinde Leiter.

v. 30. Kein gröſſerer Haß iſt, als wider das Evangelium und Chriſtum. Mord und Todtſchlag ſoll noch heiſſen ein Gottesdienſt und heiliger Eifer. O arme Leute!

v. 32. Schande! daß, die das Gute am meiſten befördern ſollten, es am meiſten hindern.

v. 33. Gnaden-Zeit währt nicht ewig: Folge ihrem Zug.

v. 35. Packe dich, Menſchen-Witz, für Chriſti Sonnen-Blitz!

v. 37. Wir können unſre Feſt-Täge dadurch am herrlichſten feyren, wenn wir zu JEſu kommen, und unſere Seelen in und durch ihn erquicken, ſeine gnädige Einladung iſt da: wen da düſtet, der komme zu mir und trinke. Ach! ich komme HERR JESU, laß mich willkommen ſeyn.

v. 38. Chriſtenthum ſtecket an, und theilet ſich gerne mit, durch heilige Geſpräche, bezeugendes Mißfallen, Gedult u. ſ. f.

v. 40. So gehets! wenn Meiſter Klügel den Scepter in Göttlichen Sachen fuhret, keiner weiß, wo er zu Haus und daran iſt. Lauter Zweiffel zeiget ſich und Unverſtand.

v. 46. O Wunder-Kraft des Worts, welche die verführten Herzen im Lauff der Bosheit einhalten, und ſie ändern kan.

v. 48.

v. 48. Verteufelter Stolz! muß man denn nicht weiter ſehen, thun und glauben, als die groſſen einbildiſchen Hanſen in geiſt- und weltlichen Aemtern? Menſchen-Anſehen gilt weniger als nichts in Glaubens-Sachen. O aber der armen Seelen! die keine andere Meß-Schnur ihres Glaubens haben, als die Decreten blinder Biſchöffe und des Wider-Chriſts: oder die Vorſchriften gewaltthätiger Schul-Lehrer. Das Aergſte und lauter Unſinn iſt, wenn der Staats-Geiſt Reguln des Glaubens fürſchreibet.

v. 49. Der Hochmuth der Menſchen vergeht ſich dermaſſen, daß er ſich lieber mit den Groſſen verderben, als mit den Armen und Einfältigen ſeelig machen will.

v. 51. Warum läſterſt, ſchiltſt und verdammeſt du den Nächſten, haſt du ihn verhöret? biſt du Richter? was haſt du für Zeugen?

Gebet.

Heiligſter JEſU! die gottloſe Welt ärgert ſich an dir, haſſet und verfolget dich, ſie wütet wider dich und die Deinen mit Läſterungen, Bosheiten, ja mit Gewaltthätigkeiten und Steinen, denn ſie kennet weder dich noch deinen Vater. Sie rühmet ſich ihrer Menge und daß nirgend kein Oberſter an dich glaube, und verflucht wohl gar das arme und verachtete Volk. Aber, o HERR JEſU! du haſt ja dennoch Worte des ewigen Lebens, und es hat nie kein Menſch alſo geredet, wie du, wir wiſſen, daß du der rechte Prophet biſt, und daß deine Lehre nicht dein, ſondern deines Vaters iſt, der dich geſandt hat. Ach! gib uns deinen heiligen Geiſt, daß wir den Willen deines Vaters thun und innen werden, daß deine Lehre von GOTT ſeye, und du nicht von dir ſelbſt redeſt. gib uns einen geiſtlichen Durſt nach dir, daß wir zu dir kommen, an dich glauben und von unſerm Leibe Ströme des lebendigen Waſſers in das ewige Leben flieſſen. Amen.

Das 8. Capitel.

JEſUS Chriſtus iſt der wahre Meßias und Sohn GOttes. I. Weil er den verborgenen Herzens-Grund erkennt und auch die heimlichſte Werke der Phariſäer gewußt hat. v. 1-11. II. Weil er das Licht der Welt iſt, von welchem der Vater zeuget. v. 12-20. III. Weil er als der Geſandte des Vaters bey vielen den Glauben gewirket hat. v. 21-30. IV. Weil er der Sohn iſt, der die Knechte recht frey macht. v. 31-38. V. Weil er die Wahrheit von GOTT gehöret hat, von GOTT ausgegangen iſt und keiner Sünde konnte geziehen werden. v. 39-47. VI. Weil er endlich vor Abraham war, und mitten unter ſeinen ärgſten Feinden unverletzt hindurch gehen konnte. v. 48-59.

JEſUS aber gieng [1] an den Oelberg [2].

1. Nemlich am Abend deſſelbigen Tages, auf welchen er die Predigt, die im vorhergehenden Cap. v. 37. 38. beſchrieben worden,

den, gehalten hatte. Dann Chriſtus pflegte des Tages im Tempel zu lehren, am Aben' aber zur Stadt hinaus zu gehen, und über Nacht am Oelberg zu bleiben, daſelbſt zu beten und zu ruhen. Sihe Luc. 21, 37. und 22, 39. 2. Berg der Oliven, ſihe Matth. 26, 30.

2. Und frühe Morgens kam er wieder in den Tempel, und alles Volk [1] kam zu ihm, und er ſatzte ſich [2], und lehrete ſie.

1. eine groſſe Menge des Volks 2. neml. nach Gewohnheit der Lehrer in den Synagogen. Sihe Luc. 4, 20. und anderswo: ſonſt iſt er bisweilen geſtanden, wann er etwas überlaut, und mit ſonderbarer Bewegung hat fürtragen wollen. Cap. 7, 37.

3. Aber die Schriftgelehrten und Phariſäer brachten ein Weib zu ihm, im Ehebruch begriffen, und ſtelleten ſie ins Mittel dar,

4. Und ſie ſprachen zu ihm: Meiſter, diß Weib iſt begriffen auf friſcher That im Ehebruch.

5. Moſes aber hat uns im Geſez geboten, ſolche zu ſteinigen [1], was ſageſt Du?

1. Das Geſetz Moſis befiehlet, daß ſolche mit dem Tode ſollen geſtraft werden, 3 Moſ. 20, 10. daß ſie aber ſollen geſteiniget werden, haben ſie vielleicht geſchloſſen aus 5 Moſ. 22, 22. 23. 24.

6. Das ſprachen ſie aber ihn zu verſuchen, auf daß ſie eine Sache zu ihm hätten [1]. Aber JEſus bückte ſich nieder [2], und ſchrieb mit dem Finger auf die Erde [3].

1. oder, daß ſie ihn anklagen könnten: dann würde er die Ehebrecherin frey ſprechen, ſo vermeynten ſie, dardurch Gelegenheit zu haben, ihn als einen Widerſacher Moſis, des Geſetzes und der Gerechtigkeit anzuklagen. Im Fall aber er ſie verdammen würde, würden ſie ihn beym Volk verleumdet haben, als einen unbarmherzigen und unbeſtändigen Menſchen, ſintemal er ſonſten die Hurer und Zöllner zu Gnaden angenommen hatte: ja auch, daß er ſich öffentliche Gewalt angemaßt, und alſo der Obrigkeit zuwider gethan hätte.

2. Mit dieſer Geberde gibt Chriſtus zu verſtehen, daß ſie nicht werth ſeyen, denen er etwas antworte: darum ſtellt er ſich an, als wann er ſie nicht gehöret hätte. Etliche meynen, er habe ihnen wollen andeuten, daß das Geſetze Moſis, deſſen ſie ſich ſo hoch rühmeten, bey ihnen nichts anders wäre, als eine Schrift, die auf der Erden geſchrieben iſt, welche bald ausgelöſchet wird. Was er geſchrieben habe wird nicht gemeldet: Etliche halten dafür, er habe eben dieſelbe Worte auf die Erde geſchrieben, die er hernach zu ihnen geſprochen, nemlich: Wer unter euch ohne Sünde iſt, der werffe den erſten Stein auf ſie.

3. das iſt, in den Staub auf dem Boden des Tempels.

7. Als ſie nun anhielten ihn zu fragen, richtete er ſich auf, und ſprach zu ihnen: Wer * unter euch [1] ohne Sünde [2] iſt, der werffe den erſten Stein [3] auf ſie. * Röm. 2, 1.

1. Die Heuchler waren ſelbſt mit Sünden behaftet; darum beſchämet ſie der HERR dardurch, daß der unſchuldige, als der tauglichſte

lichſte Zeuge, den erſten Stein auf ſie werffen ſolle. Damit aber wird nicht gelehret, daß ein weltlicher Richter ganz ohne Sünde ſeyn, oder ſein Amt einſtellen müſſe.

2. dergleichen Sünde des Ehebruchs und fleiſchlicher Befleckung

3. oder, der ſey der erſte, der den Stein auf ſie werffe. Hiemit ſihet Chriſtus auf das Geſetz Moſis, 5 Moſ. 17, 7. da GOTT gebeut, daß die Hand der Zeugen die erſte ſeyn ſoll, den Verdammten zu ſteinigen.

8. Und bückte ſich wieder nieder, und ſchrieb auf die Erde [1]. 1. Sihe v. 6.

9. Da ſie aber das höreten, giengen ſie [1] hinaus (von ihrem Gewiſſen überzeuget) einer nach dem andern, von den Aelteſten an, bis zu den Geringſten [2]. Und JEſus ward gelaſſen alleine [3], und das Weib im Mittel ſtehend.

1. nemlich die Ankläger 2. von dem Aelteſten an bis zu dem Letzten, das iſt, Jüngſten oder Geringſten.

3. nicht in Anſehung des des Volks, welches Chriſtus alſobald anredet, v. 12. ſondern in Anſehung der Phariſäer, welche diß Weib angeklaget.

10. JEſus aber richtete ſich auf, und da er niemand ſahe, denn das Weib, ſprach er zu ihr: Weib, wo ſind ſie, deine Verkläger? Hat dich niemand verdammt [1]?

1. Hiemit gibt Chriſtus zu verſtehen, daß wann ſie durch die ordentliche Obrigkeit nach dem Geſetze GOttes wäre verdammet worden, er es dabey würde haben bleiben laſſen.

11. Sie aber ſprach: HERR, niemand. JEſus aber ſprach: So [1] verdamme Ich dich auch nicht. Gehe hin, und ſündige [2] fort nicht mehr.

1. d. i. Mein Amt und Beruff in der Welt iſt es nicht, weltliche Händel zu ſchlichten, und Straffen aufzulegen. Sihe Luc 12, 14.

2. Sihe Cap. 5, 14.

12. Da redete JEſus [1] abermal zu ihnen [2], und ſprach: Ich bin das * Licht [3] der Welt [4], wer mir nachfolget [5], der wird nicht wandeln [6] im Finſterniß [7], ſondern wird das Licht des Lebens haben [8],

* Cap. 9, 5. 12, 35. Luc. 2, 32.

1. nachdem ſeine Predigt durch die vorige Anklage der Hohenprieſter war verhindert worden,

2. den Jüden, ſo im Tempel verſammlet waren,

3. in Anſehung meines Weſens, Lehr-Amts, Worts und Erleuchtung. Sihe Cap. 1, 4. 4. Sihe Cap. 1, 29. Ein Licht aller Menſchen, und bevorab der blinden Heyden. Sihe oben Cap. 1, 9. Jeſ. 42, 6. 16. 49, 6. 60, 1. 5. Sihe Matth. 16, 24.

6. das iſt, er wird ſeinem durch das Licht des Göttlichen Worts erleuchteten Gewiſſens-Trieb nachgehen, und ein ruhiges Gewiſſen haben, 7. nemlich der Irrthümer und Sinnen. S. Cap. 1, 5.

8. das iſt, Chriſtum, den Urſprung des geiſtlichen und ewigen Lebens, oder der wird erleuchtet zum ewigen Leben.

13. Da ſprachen die Phariſäer zu ihm: Du zeugeſt von Dir ſelbſt [1], Dein Zeugniß iſt nicht wahr [1].

1. Es iſt nicht vor gültig und kräftig anzunehmen, weil eigen Lob ſtinkt. Sihe Cap. 5, 31.

14. JEſus antwortete, und ſprach zu ihnen: So Ich von mir ſelbſt zeugen würde, ſo iſt mein Zeugniß wahr [1]. Denn ich weiß, von wannen ich kommen bin [2], und wohin ich gehe [3]. Ihr aber wiſſet nicht, von wannen ich komme, und wo ich hingehe [4].

1. oder, es iſt ein wahrhaftiges Zeugniß, nicht zwar eurer Meynung nach, die ihr mich vor einen bloſſen Menſchen haltet, denn ein menſchliches, eigenes Zeugniß gilt freylich nichts, ſondern nach der Wahrheit, weil es ein göttliches Zeugniß iſt.

2. Sihe Cap. 3, 13. 6, 32. 33. 7, 28. 29.

3. Sihe Cap. 7, 33. 34. Der Schluß iſt: Wer es genau erfahren hat, daß ſeine Herkunft, Amt und Geſandtſchaft vom Himmel, als GOttes Sohn ſeye, und daß er zu dieſer göttlichen Herrlichkeit wieder kommen werde, deſſen Zeugniß iſt nicht menſchlich, ſondern Göttlich, und ſo beſchaffen, daß es auch vor ſich ſelbſt gültig iſt.

4. Sihe Cap. 7, 27. 28.

15. Ihr richtet nach dem Fleiſch [1], Ich richte niemand [2].

1. nach dem äuſſerlichen Anſehen, Affecten, eurer Verderbniß, Sihe Cap. 7, 24. 2. oder ich verdamme niemand, nemlich in meinem gegenwärtigen Stand, da ich nicht zur Verdamniß, ſondern dem Heil der Menſchen kommen bin, Cap. 3, 17. Luc. 9, 56. am allerwenigſten richte ich, wie ihr, fleiſchlich und nach dem Anſehen, unbefugter Ding, und zur Unzeit, das iſt, ich könnte euch zwar billig richten und verdammen, thue es aber nicht, ſondern ermahne euch freundlich: Wie richtet und verdammet ihr mich denn aus fleiſchlicher Paßion, wider Recht, als einen Unſchuldigen?

16. So ich aber richte [1], ſo iſt mein Gerichte recht [2]. Denn ich bin nicht alleine, ſondern ich und der Vater [3], der mich geſandt hat.

1. Nicht durch ein Verdammungs- ſondern Lehr-Gerichte, zum Heil der Menſchen. 2. wahr. 3. Ich zeuge alſo nicht von mir ſelbſt, wie ihr meynet, ſondern es ſind zwey Zeugen: Und derowegen iſt mein Zeugniß wahrhaftig, wie er ſchleußt. v. 17. 18.

17. Auch ſtehet in eurem Geſetz geſchrieben [1], daß * zweyer Menſchen Zeugniß [2] wahr [3] ſey.

* Matth. 18, 16. 2 Cor. 13, 1. Hebr. 10, 28.

1. dem Sinn und Verſtand nach, 4 Moſ. 35, 30. 5 Moſ. 17, 6. 19, 15.

2. wie vielmehr zweyer Göttlichen Perſonen, des Vaters und des Sohns, 3. das iſt, glaubwürdig und gültig

18. Ich

18. Ich bins, der ich von mir ſelbſt zeuge [1], und der
* Vater, der mich geſandt hat, zeuget auch von mir [2].

* Cap. 1, 33. 5, 37. 6, 27. Matth. 3, 17. 17, 5. Marc. 1, 11. 9, 7. Luc. 3, 22. 9, 35.

1. als des Vaters Geſandter. Sihe v. 14.

2. Sihe Cap. 5, 32. darzu iſt auch nach Chriſti Erhöhung das Zeugniß des Heil. Geiſtes auf eine herrliche Weiſe gekommen. 1 Joh. 5, 7.

19. Da ſprachen ſie zu ihm: Wo iſt dein Vater? JEſus antwortete: Ihr * kennet weder mich [1] noch meinen Vater [2]. ** Wenn ihr mich [3] kennetet, ſo kennetet ihr auch meinen Vater [4]. * Cap. 16, 3. ** Cap. 10, 30. 14, 9.

1. Sihe Cap. 7, 28. 2. Sihe Cap. 5, 37.

3. wie nach meiner Göttlichen Natur, da ich gleiches Weſens mit dem Vater bin, Cap. 14, 9. Hebr. 1, 3. ſo auch nach meiner Würde und Herrlichkeit, als den Meßiam,

4. weil den Sohn zu erkennen das Geheimniß der Heil. Dreyeinigkeit und alſo auch des Vaters muß bekannt ſeyn, weil der Vater und Sohn dem Weſen, Eigenſchaften, Willen und Werken nach vollkommen Eins ſind, und weil inſonderheit in der Oeconomie des Heils der Vater und Sohn eine unzertrennliche Verwandtſchaft miteinander haben. Sihe Cap. 1, 18. 4, 34. 7, 16. ꝛc. 12, 45. 17, 4. 6.

20. Dieſe Worte redete JEſus an dem Gotteskaſten [1], da er lehrete im Tempel, und niemand griff ihn [2]: denn ſeine Stunde [3] war noch nicht kommen.

1. oder Schatz-Kaſten. Sihe 2 Kön. 12, 9. Marc. 12, 41. Luc. 21, 1.

2. das iſt, konnte ihn greiffen: 3. nemlich zu leiden und zu ſterben, von GOTT verordnet. Sihe Cap. 2, 4. 7, 30.

21. Da ſprach JEſus abermal zu ihnen: Ich gehe hinweg [1], und ihr werdet mich ſuchen [2], und in eurer Sünde ſterben [3]. Wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen [4].

1. nemlich gen Himmel, 2. Sihe Cap. 7, 33. 34.

3. das iſt, um eures beharrlichen und muthwilligen Unglaubens willen, zeitlich und ewig verderben. Cap. 3, 18. Marc. 16, 16.

4. Sihe Cap. 7, 34.

22. Da ſprachen die Jüden: Will er ſich denn ſelbſt [1] tödten, daß er ſpricht: Wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen?

1. nemlich damit er von den Oberſten der Jüden nicht gefangen und getödtet werde,

23. Und er ſprach zu ihnen [1]: Ihr ſeyd von unten her [2], ich bin von oben herab [3], ihr ſeyd von dieſer Welt [4], ich bin nicht von dieſer Welt [5].

1. Die Urſach, warum ihr mir nicht könnet nachkommen, iſt: ihr ſeyd aus denen von unten:

2. das iſt, irrdiſch, gottlos, verkehrt, und alſo der himmliſchen Glorie unfähig.

3. von

3. von GOTT aus dem Himmel, von der himmliſchen Majeſtät, und komme wieder darzu. Sihe Cap. 3, 13. 6, 33. ꝛc.

4. ihr ſeyd weltlich, den böſen Lüſten des Fleiſches ergeben, und ſuchet auch nichts als Erden. 1 Joh. 2, 16. 4, 5.

5. das iſt, ich bin nicht weltlich geſinnt, ſondern trachte nur nach dem Himmliſchen.

24. So [1] habe ich euch geſaget, daß ihr ſterben werdet in euren Sünden [2]. Denn ſo ihr nicht * glaubet, daß ichs ſey [3], ſo werdet ihr ſterben in euren Sünden. * Marc. 16, 16.

1. oder: Darum

2. Sihe v. 21. und alſo nicht hinkommen, wo ich hingehe.

3. nemlich der verheiſſene Meßias und Heyland der Welt,

25. Da ſprachen ſie zu ihm: Wer biſt du denn? Und JEſus ſprach zu ihnen: Erſtlich † der, der ich mit euch rede [1].

† Das iſt: Ich bin euer Prediger, wenn ihr das zu erſt gläubet, ſo werdet ihr wohl erfahren, wer ich ſey, und ſonſt nicht.

1. oder, der ich bin von Anfang das, was ich euch noch ſage, oder allerdings derjenige bin ich, was ich auch eben euch ſage, nemlich das Licht der Welt, der Meßias. Der Verſtand iſt: Ich bin der Meßias, das Wort, welches im Anfang bey GOtt, ja GOTT ſelbſt war, ſihe Cap. 1, 2. und wie ichs bisher bezeuget habe, ſo bezeuge ichs, aller Gefahr ungeachtet, noch bis jetzo.

26. Ich habe [1] viel von euch [2] zu reden und zu richten, aber der mich geſandt hat, iſt * wahrhaftig [3], und was ich von ihm ** gehöret habe [4], das rede ich vor [5] der Welt. * Röm. 3, 4. ** Cap. 15, 15.

1. oder kan, habe das Recht, 2. oder wider euch

3. Sihe Cap. 7, 28. 4. Sihe Cap. 3, 32. 7, 16.

5. oder wider die Welt, die im Argen ligt, oder, in die Welt hinein, ſo, daß ein jeder daſſelbe hören, und alſo niemand eine Entſchuldigung haben kan.

27. Sie vernahmen aber nicht, daß er ihnen von dem Vater [1] ſagete.

1. oder, den Vater ſagte, das iſt, anzeigte, daß er Göttlichen Herkommens und der Meßias ſeye.

28. Da ſprach JEſus zu ihnen: Wenn * ihr des Menſchen Sohn erhöhen werdet [1], denn werdet ihr erkennen [2], daß ichs ſey [3], und nichts von mir ſelber thue [4], ſondern, ** wie mich mein Vater gelehret hat [5], ſo rede ich [6].

* Cap. 12, 32. 4 Moſ. 21, 9. ** Cap. 3, 11. 5, 30. 7, 16. 12, 49. 14, 10. 24.

1. oder werdet erhöhet haben, nemlich an das Creutz. Sihe Cap. 3, 14. und er darauf in ſeine Herrlichkeit wird erhöhet werden,

2. das iſt, viel unter euch werden erkennen, erſtlich an den Zeichen, die ſich werden zutragen, wann ich am Creutz werde geſtorben

ben ſeyn, und meiner darauf erfolgenden Auferſtehung. S. Matth. 12, 39. Röm. 1, 4. darnach durch die kräftige Predigt und Unterweiſung meiner Jünger und Apoſtel, nach meiner Himmelfahrt.

3. nemlich der Meßias, der vom Himmel iſt: weil ihr meine Herrlichkeit ſo wohl in, Luc. 23, 48. als nach meinem Tod ſehen werdet. Geſch. 2, 36. 37. 3, 14. 17. 4. Sihe Cap. 5, 19.

5. Sihe v. 16. 6. Der Verſtand iſt: Nach meinem Tod und Eingang in die Herrlichkeit werdet ihr, wenigſtens einige von euch, erſt recht erkennen, daß ich der Meßias und Sohn GOttes ſeye, und nichts von mir ſelber als ein bloſer Menſch thue, ſondern thue und rede, wie mich der Vater in dem Friedens-Rath gelehret hat.

29. Und der mich geſandt hat, iſt mit mir [1]. Der Vater * läſſet mich nicht ** alleine [2], denn ich thue allezeit, was ihm gefället [3].

* Cap. 14, 10. 16, 32. ** oben v. 16.

1. das iſt, er iſt auch im Tode von mir dem Weſen, der Gemeinſchaft, der Hülffe und des Troſts nach, unzertrennlich.

2. um eben dieſer Urſachen willen,

3. als der Mittler, der ſich nach ihm richtet. Dieſes alles werdet ihr ſehen, und alſo mich daraus als den Meßiam erkennen.

30. Da er ſolches redete, * gläubeten [1] viel an ihn. * Cap. 7, 31.

1. begonnten gute Gedanken von ihm zu haben, und ſeiner Lehre zu trauen.

31. Da ſprach nun JEſus zu den Jüden, die an ihn gläubeten: So * ihr bleiben werdet an meiner Rede [2], ſo ſeyd ihr meine rechte Jünger [3].

* Cap. 7, 17. 15, 10. 14.

1. oder beharren. Sihe Cap. 3, 36. 2. Lehre. Sihe Cap. 5, 24. 1 Tim. 3, 15. 1 Joh. 2, 27. 28. 2 Joh. v. 9.

3. ihr ſeyd wahrhaftig meine Jünger. Sihe Cap. 1, 35.

32. Und werdet die Wahrheit [1] erkennen [2], und die Wahrheit * wird euch frey machen [3].

* unten v. 36. Röm. 6, 18. Gal. 5, 1. 1 Petr. 2, 16.

1. das iſt, die Evangeliſche Lehr-Wahrheit. Cap. 3, 21. ja mich, die Wahrheit Cap. 14, 6. 2. in einem Göttlichen und heiteren Licht, ohne Zweiffel, mit herrlichem Nachdruck und Ueberzeugung,

3. von der Herrſchaft der Sünde, durch Erlaſſung der Schuld und Straff, und durch Mittheilung des Geiſts der Kindſchaft des Glaubens, der die Herzen reiniget, die Sünden-Bande auflöſet, und von der Gewalt des Satans befreyet.

33. Da antworteten ſie ihm: * Wir ſind Abrahams Saamen, ſind nie keinmal jemands Knechte geweſen [1], wie ſprichſt du denn, ihr ſollt frey werden? * Matth. 3, 9.

1. welches eine falſche Ruhmredigkeit anderer von den vorigen unterſchiedenen Zuhörer ware, indem ſie bereits unter fremder Botmäßigkeit der Römer, wie ehemalen in Egypten und Babylonien, geweſen. Wenigſtens vermeynten ſie, dem Recht nach, frey zu ſeyn,

ſeyn, und was Chriſtus geſagt hatte von der geiſtlichen Freyheit und Dienſtbarkeit, haben ſie von der äuſſerlichen und leibl. verſtanden.

34. JEſus antwortete ihnen, und ſprach: Wahrlich, wahrlich [1], ich ſage euch: Wer [2] Sünde thut [3], der iſt der Sünden Knecht [4].

1. Sihe Cap. 1, 51. 2. ein jeder, der
3. das iſt, wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen, aus bedachtem Rath, mit aller Macht, beſtändig und mit Luſt ſündiget. Sihe Cap. 3, 20. Hiemit gibt Chriſtus zu verſtehen, daß er nicht von der leiblichen, ſondern geiſtlichen Knechtſchaft rede, von welcher er ſeine Jünger und Glaubige erretten wolle.
4. als eines Tyrannen, Röm. 6, 16. 20. 21. 2 Tim. 2, 19. 2 Petr. 2, 19.

35. Der Knecht aber bleibet nicht [1] ewiglich [2] im Hauſe, der Sohn [3] bleibet ewiglich [4].

1. Ein Knecht hat kein Recht an das Haus, ſondern kan und wird ausgeſtoſſen, abſonderlich, wenn er ungetreu iſt, und mag hier inſonderheit auf Iſmael, der Magd Sohn, geſehen werden, welcher aus Abrahams Hauſe iſt ausgeſtoſſen worden, 1 Moſ. 21, 10. Gal. 4, 30. zum Fürbilde, daß die Sünden-Knechte in dem geiſtlichen Hauſe Abrahams nicht bleiben können, ſondern verworfen und ausgeſtoſſen werden Matth. 8, 12. Lehret alſo Chriſtus, damit die Jüden nicht meyneten, es hätte wenig zu bedeuten, ein Knecht der Sünden zu ſeyn, daß ſolche Knechtſchaft uns endlich ausſchlieſſe aus dem Hauſe und Reich GOttes, welches das höheſte Elend iſt, gleichwie hingegen das höheſte Gut und die wahre Seeligkeit iſt, daß wir bleiben im Hauſe des HErrn immerdar. Pſ. 23, 6.
2. wenn er auch ſchon lang im Hauſe iſt, ſo muß ers doch endlich raumen und kan nicht Erbe ſeyn.
3. das iſt, vornemlich Chriſtus, durch den Iſaac vorgebildet, als der Sohn des Hauſes oder der Kirche Pſ. 2, 12. Jeſ. 9, 6. durch welchen aber auch alle Glaubige Söhne, frey Gemachte und GOttes Kinder werden v. 36. und oben Cap. 1, 12.
4. verſtehe im Hauſe, als deſſen Reich ewig iſt. Luc. 1, 33.

36. So euch nun der * Sohn frey machet [1], ſo ſeyd ihr recht [2] frey [3].

* Jeſ. 9, 2-4. Zach. 9, 11. Röm. 6, 18. 22. 8, 2. Col. 2, 20.
1. der Sohn, der das Recht zum Hauſe hat, Chriſtus der Heyland Hiob 19, 25. Jeſ. 59, 20. welcher der ewige und natürliche Sohn GOttes iſt, um deſſen willen wir aus Gnaden zu Kindern GOttes angenommen werden, kan allein frey machen und erlöſen, Pſ. 14, 7. Jeſ. 42, 7. 44, 22. 45, 17. 49, 9. 25. 61, 1. 2, und hat die Erlöſung nicht nur durch ſein Blut erworben Gal. 3, 13. Col. 1, 14. ſondern macht auch die Glaubige wirklich frey durch ſeinen Geiſt, Gal. 5, 1. Hebr. 2, 14. 15. wer aber durch ihn nicht frey wird, der bleibt ein Knecht der Sünde und kan ſich von Natur nicht frey machen. 2. wahrhaftig, nicht der eitelen Einbildung nach, ſondern in der Wahrheit und in dem höchſten Grad, anderſt als ehemalen unter dem alten Bund.

3. durch eine geiſtliche, vollkommene, gänzliche und beſtändige Freyheit von der Schuld und Herrſchaft der Sünde, Röm. 6, 12. 8, 1. 34.

37. Ich weiß wohl, daß ihr Abrahams Saamen ſeyd [1], aber ihr ſuchet mich zu tödten [2]: denn meine Rede fähet nicht unter euch [3].

1. nemlich nach dem Fleiſch, nicht aber nach dem Geiſt, welches dieſer Leute Bosheit und Unglaube genugſam bewieſe.

2. Sihe Cap. 5, 16. 7, 1. 3. oder, mein Wort verfänget und nützet nichts, findet keinen Platz, dringet nicht ein, wie der Saame auf dem guten Lande, hat keinen glücklichen Fortgang in und unter euch, um eurer Vorurtheile und daher rührenden Unglaubens willen.

38. Ich * rede, was ich von meinem Vater geſehen habe [1], ſo thut ihr, was ihr von eurem Vater [2] geſehen habet. * Cap. 7, 16. 12, 40. 14, 10.

1. Sehen und hören vom Vater, iſt hier in geiſtlichem Sinn anzunehmen, da der Sohn ſo wohl durch die perſönliche Vereinigung, als des Vaters verborgene und Geheimniß-reiche Offenbarung alle ſeinen Rath und Willen weiß, ihme auch in allem ähnlich iſt. Sihe oben Cap. 3, 11. 32. 5, 12. 20.

2. das iſt, dem Teufel v. 44. dem ihr, als dem Mörder von Anfang, in eurem Mord-Rath wider mich ähnlich ſeyd, und ihn in ſeiner Gemeinſchaft von ihm geſehen und erlernet habt, daß ihr alſo nicht Abrahams Saamen, der einen andern Sinn gegen mir gehabt hat, nach dem Geiſt ſeyd, ſondern den Teufel zum Vater habt.

39. Sie antworteteten, und ſprachen zu ihm: Abraham iſt unſer Vater. Spricht JEſus zu ihnen: * Wenn ihr Abrahams Kinder [1] wäret, ſo thätet ihr Abrahams Werke [2]. * Röm. 2, 28.

1. verſtehe nach dem Geiſt Glaubens- und Verheiſſungs-Kinder, denn nicht alle die Abrahams Saamen ſind, ſind darum auch Kinder, Röm. 9, 6. 7. 8.

2. Wie Abraham ſeinen Glauben mit ſeinen Werken bewieſe 1 Moſ. 22, 12. Röm. 4, 17. ꝛc. Jac. 2, 21. ꝛc. Hebr. 11, 8. ꝛc. Alſo haben auch alle ſeine Glaubens-Kinder gleiche Art, Jeſ. 51, 1. 2. und welche hierinnen dem Glaubens-Vater Abraham nicht ähnlich ſind, noch ſeinem Exempel folgen, die ſind keine Kinder.

40. Nun aber ſuchet ihr mich zu tödten, einen ſolchen Menſchen, der ich euch die Wahrheit [1] geſaget habe, die ich von GOtt * gehöret habe, das hat Abraham nicht gethan [2]. * oben v. 28. 38.

1. das iſt, die wahre Lehre der Seeligkeit. Vergl. Cap. 17, 17.

2. und alſo ſeyd ihr auch nicht ſeine Glaubens-Kinder.

41. Ihr thut eures Vaters Werke [1]. Da ſprachen ſie zu ihm: Wir ſind nicht unehlich [2] gebohren, wir haben Einen Vater, GOTT [3].

1. nemlich des Teufels, dem ihr nachahmet, deſſen Werke die Sünden ſind, 1 Joh. 3, 8. weil er der erſte Urheber und Verführer zur Sünde iſt, weil er all ſein Vergnügen an der Sünde hat, v. 44. weil er durch mancherley Verſuchungen zur Sünde locket, Eph. 2, 2. weil die Sünder ſeinem Bilde ähnlich ſind, und weil durch die Sünde ſein Reich beſtehet und vermehret wird.

2. oder, wir ſind aus Hurerey und Ehebruch nicht geboren. Sie merkten, daß ihnen ihre ehebrecheriſche Art vorgehalten, und die geiſtliche Geburt von GOTT und Abraham verſagt wurde, darum beruffen ſie ſich auf GOTT, als ihren Vater. Andere verſtehen es zwar von der leiblichen Hurerey, ob wollten ſie ſagen, ſie wären nicht aus der Vermiſchung mit den Heyden unehlich geboren, oder, ſie ſeyen nicht Iſmaels und der Magd Saamen, ſondern Iſaacs und der Freyen, oder, als hätten ſie vielmehr Chriſto eine unehliche Geburt vorwerffen wollen. Allein es erſcheinet ſo wohl aus dem Vorhergehenden, da von der myſtiſchen Herkunft die Rede iſt, und Chriſtus ihnen die leibliche und ehliche Geburt von Abraham nicht diſputiret, als auch dem Gegenſatz, daß ſie den einigen geiſtlichen Vater, GOTT, haben, daß die geiſtliche Hurerey und Ehebruch, welcher, als ein Bild des Götzendienſtes und der geiſtlichen Abweichungen vielfältig, vorkommt Jeſ. 57, 3. 8. Jer. 3, 8. 9. 20. 9, 2. Ezech. 23, 27. 45. Hoſ. 4, 2. 7, 4. Sihe auch Pſ. 73, 27. 144, 7. zu verſtehen ſeye.

3. welchen die Jüden nicht nur als den allgemeinen Vater aller Menſchen Mal. 2, 10. anſahen, ſondern auch vornemlich als ihren Bunds-Vater hielten. Sihe oben Cap. 4, 21.

42. JEſus ſprach zu ihnen: Wäre GOTT [1] euer Vater, ſo liebetet ihr mich, denn ich bin ausgegangen [2], und komme von GOTT [3]: Denn * ich bin nicht von mir ſelber kommen [4], ſondern Er hat mich geſandt [5]. * Cap. 5, 43.

1. der geiſtlichen Zeugung und Wiedergeburt nach,

2. von ihm geboren und geſandt, als ein Mittler,

3. aus GOTT: durch die ewige Geburt von dem Vater. Cap. 5, 26. Pſ. 2, 7. Mich. 5, 2. Wer von GOTT kommt, der wird von denen geliebt, die GOttes ſind, denn ſie lieben GOTT, ihren Vater, und alſo auch alles, was nicht von ſich ſelbſt, ſondern von ihm herkommt.

4. Sihe oben Cap. 7, 28.

5. Sihe Cap. 3, 17. Vergl. Jeſ. 61, 1. Hebr. 3, 1. 2.

43. Warum kennet [1] ihr denn meine Sprache nicht? Denn ihr könnet ja mein Wort nicht hören [2].

1. das iſt, warum erkennet ihr denn meine Sprache nicht als Wahrheit, da doch ein Sohn die Stimme ſeines Vaters kennet und erkennet, ja derſelben folget? 1 Moſ. 18, 19.

2. mit Aufmerkſamkeit und Glauben mein Evangeliſches Wort annehmen, ſondern es iſt euch vielmehr ärgerlich und unerträglich. v. 37.

44. Ihr * ſeyd von dem Vater [1], dem Teufel [2], und nach eures Vaters Luſt wollet ihr thun [3]. Derſelbige iſt ein

** Mör-

** Mörder [4] von Anfang [5], und iſt *** nicht beſtanden [6] in der Wahrheit [7], denn [8] die Wahrheit iſt nicht [9] in ihm. Wenn er die Lügen [10] redet [11], ſo redet er von ſeinem eigenen [12], denn er iſt **** ein Lügner [13], und ein Vater [14] derſelbigen [15].

* 1 Joh. 3, 8. ** 1 Moſ. 3, 4. 2 Cor. 11, 3. 1 Joh. 3, 8. *** 2 Petr. 2, 4. Epiſt. Jud. v. 6. **** 1 Kön. 22, 22.

1. Die Gottloſe ſind Teufels-Kinder und Saamen, 1 Moſ. 3, 15. Matth. 13, 28. 39. Geſch. 13, 10. 1 Joh. 3, 10. weil ſie ihm nachahmen, ſeinen Willen thun, und ſeine Werke vollbringen.

2. Hierdurch wird weder Cain noch Judas, wie einige wollen, ſondern der hölliſche Geiſt verſtanden, welcher Teufel heißt, weil er iſt der Läſterer, der ſo wohl GOTT bey denen glaubigen und unglaubigen Menſchen läſtert, als auch die Menſchen bey GOTT verklagt und verläſtert 1 Moſ. 3, 4. 5. Hiob 1, 9. ꝛc. Offenb. 12, 17. weil er iſt der Widerſacher 1 Moſ. 3, 15. ſo wohl Chriſti als der Glaubigen 1 Moſ. 3, 15. Zach. 3, 1. 1 Petr. 5, 8. Offenb. 12, 9. weil er iſt der Betrüger, der ſich verſtellen kan 2 Cor. 11, 3. 14. und der Verführer der Menſchen, ſihe 1 Moſ. 3, jedoch wird das übrige Heer der böſen Geiſter, die unter ihm als dem Haupt ſtehen, nicht ausgeſchloſſen, weilen ſolche Eigenſchaften hier vorgebracht werden, die allen zukommen.

3. oder, denn die Lüſten eures Vaters trachtet ihr zu erfüllen, der Teufel hat nicht nur Eine, ſondern viele und mächtige Lüſten wider Chriſtum, ſeine Kirche, und die Menſchen insgemein 2 Cor. 4, 4. 2 Tim. 2, 26. 1 Petr. 5, 8. Offenb. 12, 4. 13. 15 und in dieſen ſeinen Begierden folgen ihm die Seinige mit Luſt und Willen nach.

4. Menſchen-Mörder. Womit offenbarlich auf die Verführung der erſten Menſchen geſehen und angezeigt wird, daß der Teufel überhaupt der Mörder ſeye, welcher nicht nur unſere erſte Eltern, mit ihnen das ganze menſchliche Geſchlecht, und nach ihnen bisher alle Sünder in den leiblichen, geiſtlichen und ewigen Tod geſtürzt habe, und dem alſo alle wirkliche Todſchläge zuzuſchreiben ſeyen, ſondern auch, daß er der Mörder ſeye, deſſen ganzes Dichten und Trachten auf Morden gehe, ſo daß er nichts mehr verlange, als alle und jede Menſchen auf alle mögliche Weiſe zu morden, entweder durch den leiblichen oder geiſtlichen, oder ewigen Tod, oder vielmehr alle zugleich. Doch hat er ſich in der erſten Sünde der Menſchen vornemlich als ein Todſchläger erwieſen, weil er damit den erſten unſchuldigen Menſchen, der ihm nichts zu Leyd gethan hatte, und GOttes Bild truge, getödtet, weil er in dieſer Verſuchung keine andere, als eine Mord-Abſicht, gehabt hat, den Menſchen ewig unglückſeelig zu machen, ja weilen auf dieſe Verſuchung der leibliche, geiſtliche und ewige Tod gefolget iſt, und noch bey dem ganzen menſchlichen Geſchlechte, welches von ihm ganz mit in dieſe Sünden iſt eingeflochten, in Entſtehung der Buſſe und Glaubens an Chriſtum erfolget.

5. Das verſtehet man unterſchiedlich, einige in dem Verſtand:

Der Teufel war ein Mörder von Anfang noch vor der Schöpffung, da er ſich ſchon vorgenommen hatte, die künftige Menſchen zu morden, ſo aber wider die Schrift iſt 1 Moſ. 2, 1. Andere, er war ein Mörder von Anfang, ſo bald er war, er war böſe und von einem böſen Urſprung erſchaffen, welches der Manichäer Ketzerey wäre, und wider die Schrift Joh. 1, 3. und Vernunft iſt. Andere, er war ein Mörder von Anfang des Menſchen, ſo bald Menſchen geweſen, weil er gleich unſere erſte Eltern gemordet habe. Andere, er war ein Mörder von Anfang, das iſt, gleich an dem ſechsten Tag der Schöpffung, da er die erſte Menſchen gemordet. Wir verſtehen es aber alſo, er war ein Mörder von Anfang des Abfalls, das iſt, von der Zeit an, von welcher die Menſchen angefangen haben gemordet zu werden. Denn ſo iſt die Red-Art von Anfang von der unterſtehenden Materie öfters zu nehmen Matth. 19, 4. 8. Luc. 1, 2. Es werden aber die folgende Zeiten nicht ausgeſchloſſen, weilen der Teufel von dieſem ſeinem Mord-Sinn niemal abgelaſſen hat, noch nunmehr ablaſſen kan noch wird.

6. Wie ſtehen in ſeinem Vorſatz, er ſeye gut Röm. 5, 2. 1 Cor. 16, 13. Gal. 5, 1. oder bös Pſ. 1, 1. Pred. 8, 3. beharren heißt: alſo heißt nicht beſtehen ſo viel als nicht beharren, verändert werden, fallen Jer. 46, 21. Ezech. 13, 5. 31, 14. Matth. 12, 25. Marc. 3, 24. Woraus zweyerley offenbar iſt, erſtlich daß die Teufel im Guten erſchaffen worden, und hätten beſtehen können, zweytens, daß ſie nichts deſtoweniger gefallen und von GOTT abgewichen ſeyen.

7. Die Wahrheit iſt die wahre Erkänntniß und Liebe GOttes, und die daraus flieſſende Heiligkeit, das Bild GOttes, die wahre Lehre v. 45. 46. welche denen Engeln anerſchaffen worden, daß ſie darinnen beſtehen, daß ſie nicht nur allein wiſſen und glauben, ſondern auch darnach thun und leben, und beſtändig dabey bleiben ſollten.

8. oder, deßhalben, daß alſo der Erfolg des Sataniſchen Falls, nemlich ſeine beharrliche Bosheit, da er nicht nur allein überhaupt nicht anderſt als bös thun kan, ſondern auch abſonderlich die Lügen redet, liebet und treibt, angezeigt wird.

9. was er von Wahrheit, geiſtlicher Erkänntniß, Heiligkeit, Wahrhaftigkeit u. ſ. w. gehabt hat, das iſt alles verloren.

10. das iſt, der beſondere Erfolg bey dem gefallenen Teufel das Lügen reden, daß er nicht nur allein alle wahre Erkänntniß, Liebe und Dienſt GOttes haſſet, ſondern auch die Finſterniß, Unwahrheit und Lügen liebt, redet, und den Menſchen eingibt, wie er es ſchon in dem Paradis durch die falſche Propheten u. ſ. w. gethan hat 1 Kön. 22, 22.

11. Die böſen Geiſter haben ſo wohl ihre Sprache als die gute 1 Cor. 13, 1. Gal. 1, 8. das iſt, eine Kraft, ihre Gedanken andern Geiſtern mitzutheilen, welches mit denen Menſchen auf eine mittelbare Weiſe geſchiehet, wann ſie entweder eine Bewegung in der Luft machen, dadurch ein verſtändlicher Hall und Schall zu den Menſchen kommt, Luc. 2, 13. wie auch, wenn ſie durch andere Thiere als die Schlange, den Eſel Bileams, oder durch andere beſeſſene Menſchen reden, oder auch, wenn ſie unſern Sinnen ſolche Vor-

würffe

würffe vorlegen, welche unſere Seelen bewegen, und zu gewiſſen Gedanken, Entſchlieſſungen und Werken bringen. 2 Cor. 4, 4.

12. das iſt, aus ſeiner eigenen Erfindung, als der erſte Urheber der Lügen, der ſie nicht von andern, ſondern von ſich ſelbſt unabhängig erlernet hat, aus ſeiner eigenen völligen Verderbniß, nach welcher er nicht anderſt als ein Lügner ſeyn kan, und nach ſeiner eigenen Luſt, oder vielmehr nach ſeinen eigenen Lüſten, nach welchen ihn nicht nur Ein Böſes, ſondern alles Böſe eigen iſt, und alle ſeine Eigenſchaften böſe ſind. 13. weil er der Lügner iſt, nicht nur lügenhaft, ſondern der Lügner, der nicht nur einmal lüget, ſondern deſſen ganze Natur Lügen iſt.

14. das iſt, die Quelle, Erfinder und Urſprung aller Lügen, der ſie zu erſt getrieben, andern beygebracht, und alſo fortgepflanzet hat, daß alle Lügen und Lügner ſeine Abkömmlinge und Kinder ſind.

15. ſondern auch ein Vater derſelben, nemlich aller Lügen.

45. Ich aber, weil ich die Wahrheit [1] ſage, ſo glaubet [2] ihr mir nicht [3].

1. Sihe v. 40. 2. Sihe Cap. 3, 12. 5, 38. ꝛc. 6, 36.

3. das iſt, ihr meſſet mir nicht nur keinen Glauben bey, ſondern haltet vielmehr meine Worte für Lügen, und läſtert mich als einen Lügner. Da ihr alſo den Lügen des Teufels folget, mir aber, der ich euch die lautere Göttliche Wahrheit, die ich von meinem Vater erlernet habe, nicht glaubet, ſo bezeuget ihr damit, daß ihr nicht GOTT, ſondern den Teufel zum Vater habt.

(Evangelium am fünften Sonntag in der Faſten, Judica.)

46. Welcher * unter euch kan mich einer Sünde [1] zeihen [2]? So ich euch aber die Wahrheit ſage, warum gläubet ihr mir nicht [3]? * Jeſ. 53, 9. 1 Petr. 2, 22. ꝛc.

1. eines Irrthums und Abweichens von der Wahrheit, einigen Fehlers in Lehr und Leben, 2. Wer überzeugt, überführt und überweiſet mich einer Sünde? Ich dringe, will er ſagen, auf Beweis, und zwar auf einen überzeugenden, hinlänglichen, demonſtrativen Beweis. Ihr habt, eurer verkehrten Meynung nach, viel einzuwenden. Habt ihr aber auch Grund und Urſache darzu? Ich höre Worte genug. Aber, laſſet doch auch eure Beweisthümer hören. Erweiſet eure Anklagen, ſtellt eure Zeugniſſe und Zeugen zu meiner und jedermanns Ueberzeugung dar. Das bloſſe Schreyen, Sagen und Beſchuldigen probirt nichts. Iſt alſo Chriſtus vollkommen heilig, ohn alle innerliche und äuſſerliche Sünde und Schuld geweſen. 3. Wer dem nicht glaubet, der beydes in ſeinem Leben und Lehre ohne Fehl iſt, und der alſo weder an dem Zeugniß noch an dem Zeugen etwas ausſetzen kan, bey dem iſt die Schuld ſeines Unglaubens, wann er doch nicht glaubet, ſelbſt, und der iſt alſo nicht GOttes, ſondern des Teufels Kind.

47. Wer * von GOtt iſt [1], der höret [2] GOttes Wort [3]. Darum [4] höret ihr nicht, denn ihr ſeyd nicht von GOtt [5].

* Cap. 6, 37. 10, 26. 27. 1 Joh. 4, 6.

1. Wer GOttes Kind von ihm wiedergeboren, und der Göttlichen Natur theilhaftig iſt. Sihe oben Cap. 1, 13. 2 Petr. 1, 4. 1 Joh. 3, 10. 5, 19. 3 Joh. v. 11. 2. das iſt, er nimmt es nicht nur mit Fleiß und Glauben an, ſondern thut es auch im Gehorſam, wie es einem Kind zuſtehet. Sihe oben Cap. 5, 24. 1 Joh. 2, 29. 3, 9. 10. 3. Sihe Cap. 3, 34.

4. euer Unglaube und Ungehorſam gegen dem Wort GOttes, welches ich euch vortrage, iſt ein gewiſſes Anzeigen, daß ihr nicht von GOTT wiedergeboren, und alſo ſeine Kinder ſeyet.

5. Der Schluß iſt: ein Kind höret, glaubet und gehorchet ſeinem Vater, ihr höret GOTT den wahrhaftigen nicht, ſondern den Lügen-Geiſt und Teufel, darum iſt nicht GOTT, ſondern der Teufel euer Vater.

48. Da antworteten [1] die Jüden, und ſprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß Du ein Samariter [2] biſt, und haſt den Teufel [3]?

1. verſetzten, da ſie mit Grund nichts antworten konnten, durch eine Retorſion und Läſterung: Du ſagſt zwar, daß wir nicht GOttes, ſondern des Teufels Kinder ſeyen, aber wir kehren es um, und haben dich ſchon lang für einen Ketzer und Teufels-Kind ausgegeben.

2. gegen welchen Leuten die Jüden groſſen Haß hatten, ſihe oben Cap. 4, 9. und ſie vor Ketzer, Betrüger, Auswürflinge und den Heyden gleich hielten. 3. Sihe oben Cap. 7, 20. du biſt vielmehr des Teufels und nicht GOttes Sohn. Dergleichen Läſterungen der Jüden gegen den Meßiam ſchon ehemalen ſind zuvor verkündiget worden. Pſ. 35, 21. 41, 8. 59, 8. 69, 11. ꝛc.

49. JEſus antwortete: Ich habe keinen Teufel [1], ſondern ich ehre [2] meinen Vater [3], und ihr unehret [4] mich.

1. Da Chriſtus dieſe Gottsläſterer und Lügner hätte umbringen können, Pſ. 5, 7. ſo hat er ſie doch lieber wollen nur mit Worten und Gründen überzeugen, daß er nichts mit dem Teufel zu thun habe.

2. mit einer kindlichen Ehre, wovon dieſes Wort gebraucht wird Matth. 15, 4. Marc. 7, 10. 10, 19. Eph. 6, 2.

3. Der Schluß Chriſti iſt: wer GOTT den Vater kindlich verehret, der hat keinen Teufel, denn der Teufel ehret GOTT nicht, ſondern raubt ihm vielmehr ſeine Ehre: Nun ehre ich meinen Vater und ſuche ſeine Ehre, als ſein Geſandter, ſihe oben Cap. 7, 18. und Cap. 17, 4. habe alſo keinen Teufel, ſondern bin GOttes Sohn.

4. und doch thut ihr mir die äuſſerſte Unehre an, und ſuchet mich zu unterdrücken, ihr ſeyd alſo, weil ihr den Geſandten GOttes entunehret, nicht GOttes, ſondern des Teufels Kinder.

50. Ich ſuche nicht meine Ehre [1], es iſt aber einer, der ſie ſuche [2] und richtet.

1. Herrlichkeit, ſihe oben Cap. 1, 14. das iſt, ob ich wohl meine eigene Ehre auf eine eitele Weiſe, oder auch allein, ſihe oben Cap. 5, 30. 45. nicht ſuche, noch meine Verächter jetzo ſtraffe, als der ich nicht zu verderben, ſondern ſeelig zu machen, und meinen Vater zu verherrlichen, bin in die Welt gekommen, ſo ſuchet ſie doch mein Vater. Es folgt alſo

ſo nicht, Chriſtus hat keine eitele, falſche, menſchliche, eigene Ehre, wie ſeine Läſterer vermeynten, geſucht, oder auch, er hat ſeine Ehre nicht ſchlechterdings und allein geſucht, darum gebühret ihm auch die wahre und Göttliche Ehre nicht.

2. das iſt, ſtraffet, ſihe Joſ. 22, 23. 1 Sam. 26, 10. 2 Chron. 24, 22. oder nach andern, der ſie verlangt und hervorbringt, der ſo wohl jetzo als künftig den Sohn, als mit dem Vater gleiches Weſens, und nach dem Rath des Friedens verherrlichet, ſihe oben Cap. 7, 39. 13, 31. 32. 17, 1.

51. Wahrlich, wahrlich[1], ich ſage euch: So jemand mein Wort †[2] wird halten[3], der wird * den Tod nicht ſehen[4] ewiglich[5]. * Cap. 11, 25. 26.

† Das iſt vom Wort des Glaubens oder vom Evangelio geſagt.

1. Sihe oben Cap. 3, 5. 2. Sihe oben Cap. 5, 24. nicht Moſis, ſondern Chriſti Wort, das Evangelium.

3. das iſt, glauben Cap. 17, 6. oder das Wort Chriſti mit Fleiß hören, annehmen, und die Gebote Chriſti in ſeiner Kraft halten, Matth. 19, 17. als einen köſtlichen Schatz, der wider die Feinde zu bewahren. 4. empfinden, das iſt, der wird des geiſtlichen und ewigen Tods durchaus nicht ſterben, ſondern das ewige Leben haben, ſihe oben Cap. 6, 40. Der alſo das ewige Leben geben kan, der hat keinen Teufel, als der ein Mörder iſt von Anfang, ſondern hat vielmehr GOTT zum Vater. 5. S. ob. Cap. 4, 14.

52. Da ſprachen die Jüden zu ihm: Nun erkennen[1] wir, daß du den Teufel haſt. Abraham[2] iſt geſtorben, und die Propheten, und du ſprichſt: So jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht ſchmäcken[3] ewiglich.

1. Wir werden darinnen beſtättiget, und haben es uns nicht reuen zu laſſen, daß wir vorgeben, du habeſt den Teufel.

2. deſſen wir uns mit Recht als unſers Vaters rühmen, und ſeine, wie auch anderer Propheten, Ehre wider dich retten müſſen,

3. d. i. erfahren oder empfinden, der wird nicht des zeitlichen Todes ſterben. Denn ſo verſtunden dieſe blinde Läſterer die Worte Chriſti, der aber von dem geiſtlichen Tod geredet hatte, obwohl ſonſten den Tod ſchmäcken auch ſo viel iſt, als leiblich ſterben, Matth. 16, 28. Marc. 9, 1. Luc. 9, 27. Hebr. 2, 9.

53. Biſt du mehr, denn unſer Vater Abraham, welcher * geſtorben iſt[1]? und die Propheten ſind geſtorben. Was machſt du aus dir ſelbſt[2]? * 1 Moſ. 25, 8. Hebr. 11, 13.

1. Der Schluß dieſer Läſterer iſt: Wer ſich über Abraham und die Propheten erhebt, der hat den Teufel, denn er ſchreibt ſich mehr Gewalt und Ehre zu, als dieſe hatten, und macht es alſo wie der Teufel, der auch über alle ſeyn will.

2. Was iſt das vor ein Stolz und Vermeſſenheit? Denn ſie fragten nicht zu lernen, ſondern zu läſtern.

54. JEſus antwortete: * So ich mich ſelber ehre[1], ſo

iſt meine Ehre ² nichts. Es iſt aber mein Vater, der mich ehret ³, welchen ihr ſprechet, er ſey ** euer GOtt ⁴.

1. verherrliche, *2 Cor. 10, 12. ** Oben v. 41.

2. Herrlichkeit, wenn ich mich allein, aus GOtt mißfälliger Anmaſſung, ehre, und mir eine eitele, menſchliche, mir nicht gebührende Herrlichkeit, wie ihr meynet, zueigne, ſo iſt meine Ehre falſch, vergeblich und nichtswürdig. Sihe oben Cap. 5, 41. und oben v. 50. Denn ob ich mich wohl, weil ich mit dem Vater Ein GOtt bin, ehren könnte, ſo habe ich doch mit meinem Vater, als der Mittler, dieſen Vertrag, daß ich im Stande meiner Erniedrigung vornemlich mich nicht ſelbſt in die Ehre ſetze, daß ich Hoherprieſter würde, ſondern durch den Vater darein geſetzt werden ſollte, Hebr. 5, 5.

3. verherrlichet. Sihe Cap. 7, 39. und oben v. 50. welchen ich hinwiederum ehre. Sihe Cap. 17, 4. daß alſo aus dem, daß der Vater den Sohn ehret, nichts zu ſchlieſſen, welches den Sohn geringer machte, als den Vater.

4. nicht nur insgemein, ſondern auf eine beſondere Bunds-weiſe, als der GOtt Abrahams, und als deſſen Volk und Kinder ihr ſeyd. Welche alſo den nicht ehren, den doch ihr anmaßlicher Vater ehret, die bezeugen damit, daß ſie nicht Kinder, ſondern Baſtarte ſeyen.

55. Und kennet ihn nicht ¹, ich aber kenne ihn ². Und ſo ich würde ſagen, ich kenne ſein nicht, ſo würde ich ein Lügner ³, gleichwie ihr ſeyd. Aber ich kenne ihn, und halte ſein Wort ⁴.

1. ihr habt nicht nur keine heilſame Erkänntniß GOttes, weder nach ſeinem Weſen noch nach ſeinem Willen, ſondern auch keine kindliche Liebe und Gehorſam zu ihm. Siehe oben Cap. 1, 10. 6, 69.

2. Das iſt nicht nur von der Erkänntniß, Liebe und Gehorſam insgemein zu verſtehen, welche auch die Gläubige haben, ſondern von der innern Erkänntniß, die den Perſonen der Gottheit eigen iſt. Sihe oben Cap. 7, 29. 3. Wenn ich die innerliche Gemeinſchaft mit dem Vater etwan aus Furcht vor der Verfolgung verläugnen, oder doch verbergen würde, ſo würde ich ein Lügner: weil man lügen kan, nicht nur wenn man Falſches von ſich rühmt, ſondern auch wenn man ſich das Wahre nicht zueignet, ſondern verläugnet.

4. ich erfülle mit vollkommenem Gehorſam allen Willen meines Vaters: da ich alſo meinen Vater innigſt erkenne, und ihm den höchſten Gehorſam und Liebe erzeige, und die Wahrheit von ihm rede, ſo bezeuge ich damit, daß er mein Vater ſeye, hingegen da ihr ihn nicht kennet, und Lügner ſeyd, ſo kan er auch nicht euer GOtt und Vater ſeyn.

56. Abraham † ¹, euer Vater, ward froh ², daß er * meinen Tag ³ ſehen ſollte, und er ſahe ihn ⁴, und freuete ſich ⁵.

*1 Moſ. 17, 17. Luc. 10, 24. Hebr. 11, 13.

† Alle Heiligen, von der Welt Anfang, haben denſelbigen Glauben an Chriſtum gehabt, den wir haben, und ſind rechte Chriſten.

1. Noch ferner zu bezeugen, daß Chriſtus gröſſer als Abraham, ja der Meßias und GOttes Sohn ſeye, beruft er ſich hier ſelbſt auf das Exempel Abrahams, der ſich vorlängſt über ihn erfreuet habe.

2. iſt

2. iſt für Freuden aufgeſprungen, d. i. hat gewünſchet, und mit herzlicher Freude begehret. Sihe Cap. 5, 35. Einige, welche nicht zugeben, daß Abraham ſchon zu ſeiner Zeit vor Chriſti Menſchwerdung, ihn geſehen habe, machen einen Unterſchied zwiſchen dieſem froh-ſeyn, welches nur auf den verheiſſenen Meßiam gehe, und unter der nach dem wirklichen Sehen bey Chriſti Menſchwerdung erfolgten Freude, aber ohne Grund. Noch ungereimter überſetzen einige dieſen Vers alſo: Abraham, euer Vater, hätte gefrohlocket, ſo er meinen Tag ſehen möchte. Und wenn er ihn geſehen hätte, hätte er ſich gefreuet. Denn es wird nicht nur hiermit die unbedingte Rede in eine bedingte verkehret, ſondern es iſt auch das letztere mit dem erſten einerley, und eine thörichte Tovtologie: er hätte gefrohlocket, wenn er den Tag geſehen hätte, und wenn er den Tag geſehen hätte, hätte er ſich gefreuet. Endlich würde auch das Freuen nach dem Frohlocken übel geſetzt ſeyn.

3. Eines Tag heißt ſeine Lebens-Zeit, als der Tag Noä, Luc. 17, 26. der Tag Lot, Luc. 17, 28. der Tag Eliä, Luc. 4, 25. So iſt alſo auch der Tag Chriſti die Zeit ſeines Lebens auf der Welt, der Tag ſeiner Menſchwerdung, ſeines Leidens, ſeiner Auferſtehung und Himmelfahrt, Luc. 17, 22. Hebr. 5, 7.

4. Wie Abraham den Tag Chriſti habe ſehen ſollen, und geſehen habe, darüber iſt man unterſchiedlicher Meynungen. Einige meynen, es ſeye geſchehen, da dem Abraham der Iſaac gebohren worden, als ein Pfand des Bundes GOttes und Vorbild des verheiſſenen Saamens, der aus ſeinen Lenden kommen ſollte, als welchen er in ſeiner Verheiſſung, Geburt und Opfer vorgebildet habe, daß er alſo ſich über Chriſtum erfreuet habe, da er ihm in Iſaac verheiſſen, und da ihm Iſaac, als das Fürbild Chriſti, auf dem Berg Morija wieder geſchenkt worden ſeye. Andere aber halten darfür, Abraham habe Chriſtum nicht nur im Fürbilde geſehen, weilen er auf dieſe Art auch von andern Gläubigen ſeye geſehen worden, da doch hier etwas beſonders angedeutet werde, ſondern es werde hier verſtanden das mit leiblichen Augen geſchehene Sehen des Meßiä, da Abraham denſelben zu unterſchiedlichen malen in angenommener menſchlichen Geſtalt, welches ein Vorſpiel der Menſchwerdung geweſen, wirklich und zwar nach einiger Meynung in eben der Geſtalt, wie er hier vor den Jüden geſtanden, geſehen hätte, welche beede Erklärungen wir auch zuſammen ſetzen, und zugleich billigen. Noch andere aber verſtehen es alſo, daß zwar Abraham zu ſeiner Zeit die Menſchwerdung des Meßiä zu ſehen ſehnlich verlangt, aber dieſe Freude erſt wirklich nach Chriſti Menſchwerdung entweder in der Vorhölle, woſelbſt er damals nach einiger irrigem Vorgeben ſolle geweſen ſeyn, oder aber in dem Himmel erlangt, und dieſelbe, nachdem ihm die wirkliche Menſchwerdung Chriſti von GOtt geoffenbaret worden, gehabt habe, welches alles aber wir für ungegründet achten.

5. weil er nicht nur den Meßiam im Glauben, wie andere Gläubige, ſahe, und durch ihn gerecht wurde, ſondern ihn auch leiblich in ſeinen Erſcheinungen anſchauen konnte, ſo erfreuet er ſich ſo ſehr, daß er für Freuden faſt gehüpfet hat. Daraus will nun Chriſtus den Schluß machen: Wenn Abraham, euer anmaßlicher Vater, da ich gegenwärtig vor ihm geſtanden bin, ſich ſo ſehr über mich erfreuet, und in mir alle ſein Heil

 geſucht,

geſucht hat, ſo hat er nicht nur mich eben damit höher als ſich ſelbſten gehalten, und vor einen Geſandten, ja den Sohn GOttes, angeſehen, und auch damit bezeugt, daß ſeine Nachkömmlinge, welche mir meine Ehre rauben würden, nicht ſeine ächte, ſondern Teufels-Kinder ſeyen.

57. Da ſprachen die Jüden zu ihm: Du biſt noch nicht funfzig Jahr alt, und haſt Abraham geſehen [1]?

1. d.i. du biſt der rechte Knecht, noch nicht grün hinter den Ohren, noch nicht fünfzig Jahr alt, und willt Abraham geſehen haben, der doch vor 1871. Jahren ſchon geſtorben iſt, du weißt nicht, was du redeſt.

58. JEſus ſprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich [1], ich ſage euch: Ehe denn Abraham ward [2], bin Ich.

1. Sihe oben Cap. 1, 51.

2. Die Feinde der Wahrheit verkehren dieſe Worte läſterlich, und überſetzen ſie alſo: Ehe denn Abraham ward, bin ich, das ſoll ſeyn und heiſſen: Ehe denn Abraham zum Vater vieler Völker werden wird, bin ich der Meßias. Allein dieſe Verkehrung iſt leicht zu widerlegen, denn 1. gleichwie nicht von Abrahams geiſtlichen Vaterſchaft, ſondern von ſeiner Perſon v. 57. die Rede ware: alſo konnte auch die Antwort Chriſti nicht auf jene, ſondern auf dieſe v. 58. gerichtet ſeyn. 2. Redet hier Chriſtus von dem, was vor ſeiner Geburt hergegangen, Abraham aber iſt erſt nach Chriſti Himmelfahrt ein Vater vieler Völker worden. 3. Steigt Chriſtus gleichſam Stuffen-weiſe auf, 1. daß Abraham ihn nicht verworfen, wie ſeine unächte Kinder es thun, 2. daß er ſich vielmehr über ſeinen Tag erfreuet habe, und ihm auch dieſe Freude ſeye erfüllet worden, und daß 3. dieſes ſo gar nicht verwunderlich ſeye, daß vielmehr er ſchon längſt, ja von Ewigkeit, vor Abraham geweſen ſeye. Weil nun Chriſtus zu der Phariſäer Zeit iſt Menſch gebohren worden, und doch ſchon vor Abraham geweſen iſt, ſo iſt klar, daß er ewiger GOtt iſt, und haben dieſes Licht ſo fern auch die verblendete Leiter geſehen, als welche ihn deßwegen der Gottsläſterung beſchuldiget und haben ſteinigen wollen. Ungereimt aber iſts, dieſes Seyn vor Abraham nur von der Vorherbeſtimmung verſtehen wollen. Denn 1. das Wort Seyn, ſchlechterdings geſetzt, niemalen etwas anders als die wirkliche Exiſtenz anzeiget, 2. die Jüden von nichts anders als von dem wirklichen Seyn vor Abraham gefraget haben, welchen Chriſtus ganz ernſtlich und faſt eidlich, daß er vor Abraham ſeye, geantwortet, 3. ſein Zweck war, zu beweiſen, daß er vor Abraham wirklich geweſen, 4. was die Verordnung betrift, ſo wohl Abraham, als alle künftige Dinge vor GOtt ewig ſind, und endlich 5. weder in dem vorhergehenden noch nachfolgenden etwas iſt, welches anzeigte, daß von keinem wirklichen Seyn die Rede ſeye, ſondern es vielmehr hell heiſſet: Ehe denn Abraham war, bin Ich.

59. Da huben ſie Steine [1] auf, daß ſie auf ihn würfen [2]. Aber JEſus verbarg [3] ſich, und * gieng zum Tempel hinaus [4], mitten durch ſie hinſtreichend.] *Luc. 4, 30.

1. Wo ſie die Steine in dem Tempel hergenommen, iſt nicht nöthig zu wiſſen, doch mags leicht ſeyn, daß bey damals vorgeweſenem Bau Steine in dem Vorhof ſind vorhanden geweſen.

2. als

2. als auf einen Gottsläſterer 3 Moſ. 24, 16. unten Cap. 10, 33.

3. Die Art dieſer Verbergung wird zwar nicht angeführt, doch iſts auſſer Zweifel, daß Chriſtus ſich wunderbarer Weiſe verborgen, etwa indem er die Augen ſeiner Feinde gehalten, daß ſie ihn nicht haben ſehen, und er alſo mitten durch ſie hat weggehen können, wiewohl einige meynen, daß Chriſtus nach der Verbergung ſich wieder habe ſehen laſſen, und hernach durch ein neues Wunder in aller Gegenwart, und, ohne daß jemand etwas dargegen vornehmen durfte, mitten durch ſie hinweg gegangen ſeye.

4. Nach dem Griechiſchen heiſſet es: Er gieng zum Tempel hinaus, mitten durch ſie hingehend, und zog alſo fürüber.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Wenn ein Lehrer des Nachts im Gebet und des Tags vom frühen Morgen an im Lehren zubringt, ſo ahmet er dem Exempel des Erz-Hirten nach.
v. 3. So machens die Heuchler, anderer Laſter zu ſehen, haben ſie die
beſte Augen, aber ihre eigene einzuſehen, ſind ſie ſtockblind.
v. 5. Die Bosheit der Gottloſen weiß auch das Geſetz, die Beſtrafung
der Laſter, die beſte und heiligſte Dinge zu mißbrauchen.
v. 7. Heuchler! greif in deinen eigenen Buſen. Wer fertig mit ſich
und ohne Fehl iſt, mag andere tadeln. O! wie viel ſitzen auf dem
Richter-Bank, welche Galgen und Rad beſſer verdienet, als der aufgehenkte Miſſethäter. Groſſe Diebe, Hurer, Gottsläſterer, Mörder
und Räuber ganzer Länder ſitzen oft an hohen Ehren-Stellen: Die
kleine Sünder züchtiget der Scharf-Richter. Wohl! der rechte
Meiſter wird über die Gröſſere kommen zu ſeiner Zeit. Keiner wird
ſeinem Gericht entlaufen.
v. 11. Predig-Amt ſolle ſich nicht in weltliche Händel miſchen, aber der
weltliche Stand viel weniger in geiſtliche Sachen.
v. 12. Wer Chriſto folget, fehlt des rechten Weges nimmermehr. Fort
mit den Irr-Lichtern und Irr-Geiſtern.
v. 13. Das verſtockte und halsſtarrige Herz läßt ſich nicht bekehren, und
findet immer etwas dem Licht entgegen zu ſetzen.
v. 15. Das Urtheil der Unerleuchteten kan in Göttlichen Dingen nicht
anderſt als ungereimt, falſch und fleiſchlich ſeyn.
v. 17. In zweyer oder dreyer Zeugen Munde beſtehet auch in weltlichen
Gerichten alle Wahrheit. Aber im Geiſtlichen können tauſend Zeugniſſe dem Unglauben nicht genug thun.
v. 20. Verhängts GOtt nicht, wer will einem Frommen nur ein Haar
krümmen?
v. 21. Wer nicht in JEſu ſtirbt, der ſtirbt in Sünden, und verdirbt.
v. 22. Ein boshaftiges Herz denkt allzeit das ärgſte, und kehret auch
wohl die heylſamſte Erinnerungen zu ſeinem Verderben.
v. 27. Verſtand der Göttlichen Geheimniſſe kommt nicht auf einmal.
Erfahrung lehret viel.
v. 29. Thue recht, GOttes Beyſtand iſt und bleibet gewiß.
v. 31. Chriſti Jünger, Frey und Abrahams Kind ſeyn iſt viel, aber
durchs Wiſſen allein wird dieſe Würde nicht erlangt. Sich rühmen

und

und in der Sünde bleiben, dabey aber des gekreuzigten Chriſti frecentlich in der Gefängniß ſeines alten Adams, in der alten ſchnöden Geburt und Folge des Teufels und der Welt ſich anmaſſen, iſt ein erſchröcklicher Grauel und ein Höllen-ſtürzender Betrug vieler Millionen Seelen.

v. 42. Wer JEſum nicht liebet, der iſt nicht aus GOtt gebohren, ſondern vom Teufel.

v. 43. Eine unfehlbare Probe der gewiſſen Verdammniß, wenn jemand GOttes Wort nicht liebet, ehret, und Chriſti Stimme nicht kennet. Fuchs-Schwänzer mögen ſolche Heiligen in den Himmel gleich erheben, entſchuldigen und verfechten, ſo lange ſie wollen, GOtt wird ſie von dannen herunter ſtoſſen. Jammer! daß unter den Groſſen und Edlen die wenigſte ſind, welche an dieſem Manna Geſchmack finden. Das Facit iſt richtig.

v. 44. Höre, ein Sünder iſt ein Teufels-Kind, es gefalle ihm der Titul oder nicht.

v. 48. Welch ein Gräuel! GOtt muß ein Teufel, der Heiligſte ein Bube von den Oberſten des Volks heiſſen! Freude! widerfähret ein gleiches in gerechten Sachen, was ſchadets? Welt-Urtheil iſt Narrheit und Satans-Geifer. Was fragen wir darnach, ſo uns nur der HErr lobet, 2 Cor. 10, 18.

v. 53. Geſchlecht, Geblüt, Alterthum taugen nichts zur Beſtättigung der Wahrheit und des Glaubens: am allerwenigſten zum Ruhm der Gerechtigkeit, wenn man von frommen Eltern abſtammet, oder GOttes Volk getitult wird, wenn das eigene Herz und Gewiſſen verdammet.

v. 58. Chriſtus, geſtern und heute, und derſelbe in Ewigkeit.

v. 59. So gehets! Wer Wahrheit redet, kriegt Haß, Verfolgung, und Steine zu Lohn.

Gebet.

Erbarmender JEſu! ich bin ein mit ſchwehren Sünden beladener Menſch, und habe deinen Zorn und Ungnade verdienet, ach! erbarme dich über mich, und verdamme mich nicht, wie du die arme Sünderin nicht verdammt, ſondern zur Buſſe und Beſſerung angemahnt haſt. Du biſt das Licht der Welt, ach! gib, daß ich dir nachfolge und nicht wandle in Finſterniß, ſondern das Licht des Lebens habe, ich danke dir herzlich, daß du mich mit deinem Licht erleuchtet haſt, und mich deinen Vater haſt kennen lernen, gib, daß ich bleibe an deiner Rede, daß ich dein rechter Jünger ſeye und die Wahrheit erkenne, und die Wahrheit mich frey mache. Ach! wer Sünde thut, der iſt der Sünden Knecht, der Knecht bleibet nicht ewiglich im Hauſe, der Sohn bleibet ewiglich, ſo du aber, du ewiger Sohn GOttes, mich frey machſt, ſo bin ich recht frey. Ach! laß mich doch nicht mehr von dem Vater dem Teufel ſeyn, noch nach ſeiner Luſt thun, ſondern ſeye du mein Vater und laß mich deine Werke thun. Ach! laß mich nicht ſterben in meinen Sünden. Wie herzlich froh bin ich, daß ich mit Abraham deinen Tag geſehen habe, ach! gib, daß ich dein Wort halte und dich ehre, auf daß, wenn ich ſchon mit Abraham und

andern Gläubigen des zeitlichen Todes ſterben muß, ich doch den geiſtlichen Tod nicht ſchmäcke ewiglich. Amen.

Das 9. Capitel.

JEſus als der wahre Meßias und GOttes Sohn erwieſen I. durch das von der Welt her unerhörte groſſe Wunder, daß er einem blind-gebohrnen das Geſicht wieder gegeben hat. v. 1-15. II. Durch das wider die boshafte Jüden behauptete Zeugniß dieſes blind geweſenen, daß JEſus kein Sünder, ſondern der von GOtt verheiſſene Prophet, ja GOttes Sohn ſeye, an den er glaubte, und den er anbete, obwohlen es bey den Verſtockten eine ganz andere Wirkung hatte, v. 16-41.

Und JEſus gieng vorüber [1], und ſahe einen, der blind gebohren war [2].

1. Nachdem Er zum Tempel heraus gienge begegnete ihm, vielleicht noch auf dem Tempel-Berge Ap. Geſch 3, 1. 2. ein blind-gebor-ner und zugleich armer Bettler. v. 8.

2. dergleichen Blinde natürlicher Weiſe unheilbar ſind.

2. Und ſeine Jünger fragten ihn, und ſprachen: Meiſter, wer hat geſündiget [1], dieſer [2], oder ſeine Eltern [3], daß er iſt blind gebohren?

1. Es mag Chriſtus dieſen Blinden beſonders genau angeſehen haben, daß die Jünger nach Art der Weisheits-Schüler daher Gelegenheit nehmen, dieſe Frage aufzuwerfen, da ſie denn voraus ſetzen, daß die Krankheiten, Strafen und Folgen der Sünde ſeyen, vornemlich aber ſich dieſen Scrupel möchten benommen ſehen, ob allemal auſſerordentliche Krankheiten, Mängel und Gebrechen, auch beſondere, grobe und auſſerordentliche Sünden, und zwar entweder der Eltern, oder der Kinder zum Grund haben?

2. Es begriffen zwar die Jüden wohl, daß dieſer Blinde wegen der Erb-Sünde, weilen er in Sünden empfangen und gebohren worden, und alſo unter GOttes Zorn ſtunde, wie andere Strafen, alſo auch die Blindheit verdienet habe, jedoch da dieſe Erbſchuld allen Menſchen von Natur gemein iſt, kams ihnen zweiffelhaftig vor, daß dieſer Menſch um dieſer Erb-Sünde willen vor viel tauſend andern allein blind habe ſollen geboren werden. 3. Wegen der Eltern waltete bey den Jüngern eben dieſer Zweiffel, warum ſie vor andern das Unglück haben ſollen, einen blind-gebornen Sohn zu haben, oder welches doch die beſondere Sünde ſeyn möchte, mit welchem ſie dieſes Unglück ſich zugezogen haben?

3. JEſus antwortete: Es hat weder dieſer geſündiget, noch ſeine Eltern [1], ſondern daß die Werke [2] GOttes offenbar würden an ihm.

1. Nemlich auf eine enorme und beſondere Art vor andern, und benimmt alſo hiemit Chriſtus ſeinen Jüngern das Vor-Urtheil, als wenn

ein

ein äuſſerlich groſſes Unglück auch eine beſondere auſſerordentliche Sünde müſte zum Grund haben, davon er auch das Gegentheil Luc. 13, 1:5. gelehret hat. Wie es auch die Erfahrung bezeuget, daß öfters die Frommen in groſſes Unglück verfallen Pred. 4, 1. 7, 16. Dahingegen die Gottloſe davor bewahret werden. P. 73. Pred. 8, 11.

2. das iſt, GOTT hat dieſen Blinden laſſen blind geboren werden, und zur Gelegenheit auserſehen, daß an ihm für andern Ich, als der Meßias, Göttliche Kraft, Güte und Wunder beweiſen möchte, jedoch geſchahe dem Blinden nicht unrecht, weil er mit der Erb-Sünde, als der Quelle aller leiblichen Krankheiten behaftet war, und ſihet man übrigens hieraus, daß auch die Natur-Fehler unter der Göttlichen Vorſehung ſtehen und nicht von ungefähr ſind.

4. Ich * [1] muß [2] wirken die Werke deß, der mich geſandt hat [3], ſo lange es Tag [4] iſt [5], es kommet die Nacht [6], ** da niemand wirken kan [7] * oben Cap. 4, 34. 5, 19. ** unten Cap. 12, 35.

1. Damit zeiget Chriſtus an, daß er als der Meßias ſeine Herrlichkeit offenbaren müſſe. 2. nach dem Rath des Friedens und mit dem Vater gemachten Bundes.

3. Was er erſt GOttes Werke genennet hatte, das heiſſet er jezt Werke deß, der ihn geſandt habe, das iſt, des Vaters, damit anzuzeigen, daß ſeine Wunder-Werke eine beſondere Verhältniß zu GOTT dem Vater, von dem er geſandt worden, nemlich ihn zu verherrlichen, haben. Sihe oben Cap. 3, 21. 5, 17.

4. Dieſer Tag heißt hier die Gnaden-Zeit, inſonderheit die Zukunft Chriſti ins Fleiſch und ſein Predig-Amt, wie durch den Tag eine jede bequeme Zeit angedeutet wird, und iſt die Gnaden-Zeit ein Tag, weil ſie eine beſtimmte, anberaumte, aufhörende Zeit iſt, welche bequem iſt, ſein Heil darinnen zu ſchaffen, welcher Tag auf die Nacht des Neuen Teſtaments folgete, und auf die Nacht der einbrechenden Gerichten ausgehen wird. 5. Oder, dieweil ich in der Welt bin v. 5.

6. Heiſſet eine jede elende Zeit, in welcher die Finſterniß der Unwiſſenheit, und Gottloſigkeit herrſchet, und die Gerichte GOttes ausbrechen. Pſ. 16, 71. Zeph. 3, 13. Hohel. 3, 1. Jeſ. 26, 9. Offenb. 21, 25. hier aber inſonderheit die Gerichts-Zeit, in welcher das Gericht der Verſtockung über die, welche die Gnaden-Mittel verſäumet haben, ergehet 1 Theſſ. 5, 5. 7. Dieſe Nacht hat in dem Leiden Chriſti angefangen, und währet fort in dem Verſtockungs-Gerichte der Jüden und anderer Unglaubigen. 7. Will ſagen: Wie Niemand, wenn es Nacht iſt, thut und arbeitet, was in den Tag gehöret, eben ſo verrichte ich bey Tag, in der von dem Vater beſtimmten Zeit, an Wundern, ſo viel ich kan, werde ich todt und in ein anders Leben durch den Tod und Leiden (welches er Nacht nennet) eingegangen ſeyn, wird mein Wunder-Thun aufhören.

5. Dieweil ich bin in der Welt [1], * bin [2] ich das Licht der Welt [3]. * unten Cap. 12, 46.

1. in meinem Amt, Leben und ſichtbaren Umgang.
2. oder bezeuge mich, offenbare mich durch Wunder-Werke.
3. Sihe oben Cap. 1, 4. 9. 8, 12. Hier wird inſonderheit derjenige

Glanz

Glanz verſtanden, den JEſus als der Meßias, in ſeinem äuſſerlichen Umgang auf Erden in ſeiner Lehre, Leben und Wundern hat von ſich leuchten laſſen, dadurch er, wie mit einem Licht, den finſtern Herzen die Wahrheit und mancherley Güte GOttes, welche dieſem Blinden hier im äuſſerlichen widerfahren war, aufgedeckt. Damit aber wird nicht aufgehoben, daß Chriſtus, obwohl auf eine andere Weiſe, auch nach ſeiner Himmelfahrt das Licht der Welt ſeye.

6. Da er ſolches geſaget, ſpützete [1] er auf die Erde, und machte einen Koth aus dem Speichel [2], und ſchmierete den Koth auf des Blinden Augen.

1. Sonſten hat Chriſtus denen von ihm geheilten Blinden das Geſicht nur durch ſein kräftiges, allmächtiges Wort ohne Mittel wieder gegeben, dieſen aber, welcher es auch nicht einmal begehrte, weil er als ein Blindgeborner es vielleicht nicht vor möglich mag gehalten haben, machte er auf eine beſondere Weiſe ſehend.

2. Ob zwar einige meynen, daß die Hebräer den Speichel gut für die Augen geachtet haben, ſo kan man doch davon keinen natürlichen Grund anführen, ja da ein ſolcher Speichel-Koth den Augen ſchädlich iſt, ſo mag vielmehr das Abſehen JEſu geweſen ſeyn, durch den Gebrauch eines ſo untüchtigen Mittels zu zeigen, daß hier gar nichts auf Mittel ankomme, ſondern alles ſeiner mächtigen Gnade zuzuſchreiben ſeye.

7. Und ſprach zu ihm: Gehe hin zu dem Teiche Siloha [1] (das iſt, verdolmetſchet, geſandt) und waſche dich. Da gieng er hin [2], und wuſch ſich, und kam ſehend [3].

1. Sihe oben Cap. 5, 2.

2. im Glauben und ohne, wie ehemalen Naaman, zu zweifeln, weil ihm ohne Zweifel JEſus und ſeine Wunder waren bekannt worden, und mag er entweder von einem Führer zu dieſem Fiſch-Teich geführet worden ſeyn, oder ſelbſt aus Gewohnheit und Erfahrung haben dahin gehen können.

3. Dieſes an einem Blindgebornen geſchehene Wunder nun, deßgleichen von Anbegin der Welt nie geſchehen war, zeigete offenbarlich nicht nur allein die Göttliche Kraft JEſu, ſondern bewieſe auch, daß er der wahre Meßias ſeye, als von welchem die Propheten zuvor verkündiget haben, daß er der Blinden Augen öffnen werde Pſ. 146, 8. Jeſ. 35, 5. 42, 7. Anbey war dieſe leibliche Geſundmachung der Blinden ein Bild unſerer geiſtlichen Erleuchtung, die wir eben ſo wohl von Natur geiſtlich blind gebohren ſind, und nicht anderſt, als durch Chriſtum, die Quelle des Heils, können erleuchtet und zurecht gebracht werden; welches nach allen Umſtänden dieſes Blinden leicht könnte ausgeführet werden.

8. Die Nachbarn, und die ihn zuvor geſehen hatten, daß er ein Bettler war † [1], ſprachen: Iſt dieſer nicht, der da ſaß [2] und bettelte?

† Etliche Text haben hie alſo, daß er blind war.

1. Die bekannte Blindheit und Bettlerſtand dieſes Menſchen zei-

gen

gen nicht nur an, daß dieſes Wunder jedermann offentlich bekannt worden, und bey ſo offenbaren Umſtänden unwiderſprechlich geweſen ſeye, ſondern auch, daß im Neuen Teſtament alles Anſehen der Perſon nichts gelte, und GOtt ſeine freye Gnade auch den ärmſten und verachteſten Leuten und Bettlern eben ſo wohl und manchmal mehr als andern zukommen laſſe Luc. 14, 13. 1 Cor. 1, 26. ꝛc. Jac. 2, 5.

2. nemlich bey dem Tempel, wie aus dem letzten Vers des vorhergehenden Capitels, vergl. mit dem erſten Vers dieſes Capitels, erſcheinet. Sihe dergleichen Ap. Geſch. 3, 2.

9. Etliche ſprachen: Er iſts: Etliche aber: Er iſt ihm ähnlich [1]. Er ſelbſt aber ſprach: Ich bins [2].

1. Eben dieſer Zweifel beſtättiget die Wahrheit und Gröſſe dieſes Wunders, weil die den Blind geweſenen ſonſten wohl Kennende nur dadurch abgehalten wurden zu glauben, daß er es ſelbſt ſeye, weil ſie nicht gedenken konnten, möglich zu ſeyn, daß ein Blindgeborner in erwachſenem Alter erſt ſollte ſehend gemacht werden.

2. Nemlich der euch bekannte ehemalige blinde Bettler. So entſcheidete alſo dieſer Mann, als der allergewiſſeſte und unverwerflichſte Zeuge, aus dankbarem Gemüthe den über ihm entſtandenen Streit.

10. Da ſprachen ſie zu ihm: Wie ſind deine Augen aufgethan [1]?

1. d. i. wie iſt dir das Geſicht wieder gegeben worden? An der Wahrheit der Perſon konnten ſie nach ſeiner eigenen Erklärung nicht mehr zweifeln, weil ihnen aber doch die Sache unmöglich ſchiene, ſo fragen ſie aus böſem Argwohn nach der Weiſe, wie es geſchehen?

11. Er antwortete, und ſprach: Der Menſch, der JEſus heißt [1], machte einen Koth, und ſchmierete meine Augen, und ſprach: Gehe hin zu dem Teiche Siloha, und waſche dich. Ich gieng hin und wuſch mich [2], und ward ſehend [3].

1. Damit zeiget er an, daß JEſus nur dem Namen und Ruff nach als der bekannte JEſus ihm wiſſend ſeye, er aber ſonſt keine Bekanntſchaft mit ihm gehabt habe, ja er mag ihn annoch für einen bloſen Menſchen gehalten haben, und in ſeinem Glauben nach und nach gewachſen ſeyn, wie er ihn denn bald v. 17. als einen Propheten, und endlich auch v. 38. als den Sohn GOttes erkannt, bekannt und angebeten hat.

2. Die genaue Erzählung aller Umſtände, wie ſie an ſich ſelbſt waren und der gleich erfolgte Succeß zeugen von dem Glauben und der Redlichkeit dieſes geſund gewordenen.

3. d. i. ich fieng an zu ſehen. Sihe Marc. 16, 4. Luc. 19, 5.

12. Da ſprachen ſie zu ihm: Wo iſt derſelbige [1]? Er ſprach: Ich weiß nicht [2].

1. So fragen ſie aus böſem Abſehen, wie es der Erfolg lehret, um JEſum, der ſich nach den Wundern gemeiniglich verborgen, den Auflauf des Volks zu verhindern, auszukundſchaften und bey den Phariſäern angeben zu können. 2. welches leicht ſeyn konnte, weil er nach ſeiner Zurückkunft von Siloha, JEſum weder in dem Tempel noch in der Stadt, als die er verlaſſen hatte, mehr angetroffen.

13. Da

13. Da führeten ſie [1] ihn [2] zu den Phariſäern [3], der weyland blind war [4],

1. die Nachbarn oder Bekannten.

2. mit Gewalt und wider ſeinen Willen.

3. vor das Synedrium, welches meiſtens aus Phariſäern, denen das Volk anhienge, beſtunde.

4. Ob ſie wohl von den Wundern überzeugt waren, ſo lieſſen ſie doch ſich ſolches ſo gar nicht zur Beſſerung dienen, daß ſie vielmehr die Sache bey ihren Vorſtehern anbrachten, und alſo denſelben ihren Eifer wider JEſum bewieſen, und damit das äuſſerſte Verderben der Hohen und Niedern zu Jeruſalem, über welches die Propheten und Chriſtus ſo ſehr klagten, Jeſ. 1, 3. 10. Zeph. 3, 1. Mal. 2, 11. Matth. 23, 37. Luc. 19, 41. 42. beſtättigten.

14. (Es war aber Sabbath [1], da JEſus den Koth machete, und ſeine Augen öffnete.)

1. Dieſen Umſtand hat der Evangeliſt darum eingeſchalten, dieweil dieſe verblendete Leute daher den Prätext ihres Haſſes wider Chriſtum nahmen, weilen er den Sabbath nicht halte v. 16 gleich als wenn durch die Werke GOttes der Sabbath gebrochen würde. Sih. oben Cap. 5, 9. 10.

15. Da fragten ſie ihn abermal, auch die Phariſäer, wie er wäre ſehend [1] worden? Er aber ſprach zu ihnen: Koth legete er mir auf die Augen, und ich wuſch mich, und bin nun ſehend.

1. Wie die Phariſäer darum die Unterſuchung wiederholten, zu erfahren, ob der blind geweſene in ſeiner Ausſage beſtändig seyn, oder etwas ändern würde? alſo erhellet aus ſeiner Antwort, daß er einfältig bey der Wahrheit, doch freymüthig und klug, indem er nicht mehr geantwortet, als er gefragt worden, geblieben.

16. Da ſprachen etliche [1] der Phariſäer: Der Menſch iſt nicht von GOtt [2], dieweil er den Sabbath nicht hält. Die andern [3] aber ſprachen: Wie * kan ein ſündiger Menſch [4] ſolche Zeichen [5] thun? und es ward eine ** Zwietracht [6] unter ihnen.

* Oben Cap. 3, 2. unten v. 33. ** oben Cap. 7, 12. 43. 10, 19.

1. nemlich der meiſte und verſtockteſte Theil derſelben,

2. Da ſie das Wunder ſelbſt nicht widerſprechen können, läſtern ſie die Perſon. Sie verſtehen aber durch das von GOTT Seyn, ein auſſerordentliches, prophetiſches, Göttliches Amt haben. Sihe oben Cap. 1, 6. welches ſie Chriſto darum abſprechen, weil er den Sabbath nicht halte, da ſie doch das Gegentheil hätten ſchlieſſen ſollen, weil Er, als der HERR des Sabbaths, daran nicht gebunden war, und der Sabbath in auſſerordentlichen Fällen in allwege durfte gebrochen werden, welches ihnen aus dem Exempel des auch am Sabbath geſchehenen Umgangs um Jericho hätte ſollen bekannt ſeyn Joſ. 6, 4. zumalen, da Chriſtus, daß er von GOTT ſeye und Recht über den Sabbath habe, ſchon ſo deutlich erwieſen hatte. Sihe oben Cap. 6, 46. 8, 14. 42. Vergl. auch Matth. 12, 3. 4.

3. unter welchen nicht nur Nicodemus war, ſondern auch noch

 ande-

andere, wiewohl nur heimlich beſſer geſinnte. Sihe oben Cap. 7, 50. unten Cap. 12, 42.

4. ein Menſch, ein Sünder, das iſt, ein groſſer Sünder, offenbarer gottloſer und dem man offentliche Aergerniſſe nachſagen kan Marc. 2, 15. 16. Luc. 7, 37. 15, 2. ꝛc.

5. daß auch Leute, die nicht von GOTT ſind, falſche Propheten aus Zulaſſung GOttes und der Gewalt des Teufels groſſe Zeichen thun können 5 Moſ. 13, 1. ꝛc. Matth. 24, 24. wird mit Recht von dieſen Leuten nicht geläugnet, daß ſie aber ſolche Göttliche Wunder, wie Chriſtus, ſollten thun können, daß ſie einem blind gebornen das Geſicht ſollten geben können, ohne von GOTT geſandt zu ſeyn, das halten dieſe Leute billich vor unmöglich, und geſtehen alſo damit ein, daß Chriſtus der Lehrer von GOTT ſeye. 6. Trennung Cap. 7, 43. 10, 19. daß alſo eine Trennung um Chriſti willen nicht unrecht, ſondern dem Evangelio gemäß iſt Matth. 10, 34.

17. Sie ſprachen wieder zu dem Blinden [1]: Was ſageſt du von ihm, daß er hat deine Augen aufgethan [2] Er aber ſprach: * Er iſt ein Prophet [3]? * Cap. 4, 19. Luc. 7, 16. 24, 19.

1. dem blind geweſenen. Sihe dieſe Red-Art Matth. 11, 5. 26, 6.

2. nemlich an dem Sabbath, hälteſt du es auch vor recht, *vor ein* Göttliches Wunder-Werk, und dieſen JESUM als von GOTT geſandt? Womit ſie denn ihren Haß beydes wieder die Perſon, um dieſes Werk JESU an den Tag legten.

3. Oder auch, Er iſt der Prophet. Sihe oben Cap. 6, 14. Gewiß iſt aus dieſer Bekänntniß, daß dieſer blind geweſene Chriſtum aus dem an ihm erwieſenen Wunder nicht vor einen Sünder, ſondern von GOTT gekommenen Propheten, der alſo auch ſo wenig als David, Elias und andere an die Sabbaths-Ceremonien gebunden ſeye, gehalten, und aus Liebe zur Wahrheit frey zu bekennen, nicht mehr angeſtanden.

18. Die Jüden [1] glaubeten nicht [2] von ihm, daß er blind geweſen, und ſehend worden wäre, bis [3] daß ſie rieffen den Eltern deß, der ſehend war worden,

1. d. i. die Phariſäer v. 13. mit ihrem gottloſen Anhang,

2. ſie wollten und bemüheten ſich, es nicht zu glauben, ob es wohl Stadt- und Land-kündig und ſie ſelbſten davon überzeugt waren.

3. nicht als wenn ſie hernach gläubiger worden wären, als wovon das Gegentheil aus v. 24. ꝛc. erhellet, ſondern es will dieſe auch ſonſten vorkommende Red-Art nur ſo viel, daß, da dieſe verſtockte Leute der Wahrheit nicht haben glauben wollen, ſie auch die Sache von den Eltern des blind geweſenen zu erkundigen zu ihrem Vortheil ſich vorgenommen haben.

19. Fragten ſie, und ſprachen: Iſt das euer Sohn, welchen ihr ſaget [1], er ſey blind geboren? Wie iſt er denn nun ſehend?

1. Damit zeigen dieſe loſe Leute an, daß ſie auch lieber in Zweiffel ziehen wollen, was doch unlaugbar war, nemlich, daß dieſer Menſch blind geboren worden, als daß ſie der Wahrheit Platz geben ſollten.

20. Seine Eltern antworteten ihnen, und ſprachen: Wir wiſſen, daß dieſer unſer Sohn iſt, und daß er blind geboren iſt.

21. Wie er aber nun ſehend iſt, wiſſen wir nicht [1], oder wer ihm hat ſeine Augen aufgethan, wiſſen wir auch nicht. Er iſt alt genug [2], fraget ihn, laſſet ihn ſelbſt für ſich reden.

1. Wie dieſe Leute auf zwey vorhergehende Fragen gerad zu und nach der Wahrheit antworteten: alſo gebrauchten ſie ſich bey der dritten einer Verſchlagenheit, und weil ihnen die freye Beantwortung derſelben gefährlich war, wie aus dem folgenden Vers erſcheinet, ſo entſchuldigen ſie ſich mit der Unwiſſenheit, und ſchieben lieber die Laſt auf ihren blind geweſenen Sohn.

2. er iſt groß, er iſt bey vollkommenem Alter, und alſo geſchickt, zu erzählen, was ihm wiederfahren iſt, woraus auch zugleich die Wahrheit dieſes Wunders noch mehr erſcheinet, weilen dieſer blind geborne nicht etwa nur einige Zeit blind geweſen, ſondern von dem erſten Anfang ſeines Lebens, bis er zu vollkommenem Alter gekommen iſt, ſo daß es jedermann wußte und davon überzeugt war.

22. Solches ſagten ſeine Eltern, denn ſie furchten ſich vor den Jüden [1]: Denn die Jüden hatten ſich ſchon vereiniget [2], ſo jemand ihn für Chriſtum [3] bekennete, daß derſelbige in den Bann gethan [4] würde.

1. d. i. dem gröſten Theil derer in dem Synedrio. Sihe v. 18.
2. oder hatten ein Complot mit einander gemacht Pſ. 2, 2. Jeſ. 5, 8.
3. Sihe Cap. 1, 41. 42. Matth. 1, 1.
4. aus der Synagoge verſtoſſen, d. i. aus den Bet-Häuſern und Kirchen-Gemeinſchaft ausgeſchloſſen Cap. 16, 2. Man muß aber wiſſen, daß die geringſte Gattung des Banns darinn beſtanden, wenn man einen Verbrecher von einer Synagoge allein, nicht von allen, alſo auch nicht von Iſrael, abgeſchnitten und ausgerottet: Dieſe Letztere aber war ſchärffer und einige ſo ſtreng, daß man auch dem Sünder das Leben und die Seeligkeit abgeſprochen.

23. Darum ſprachen ſeine Eltern [1]: Er iſt alt genug, fraget ihn.

1. Die Forcht vor ihren Vorſtehern brachte dieſe Leute dahin, daß ſie dieſer Gunſt nicht zu verlieren, ihr Gewiſſen verletzten, den gröſten Undank gegen JEſum, der ihrem Sohn eine ſo unausſprechliche Wohlthat erzeigt hatte, ausübten, wider die natürliche Liebe ihren eigenen Sohn dem Haß der grauſamſten Feinde aufopferten, und einige Lügen zu begehen, daß ſie nicht wiſſen, wer ihrem Sohn die Augen geöffnet habe, ſich nicht ſcheueten.

24. Da rieffen ſie zum andernmal dem Menſchen, der blind geweſen war, und ſprachen zu ihm: Gib GOTT die Ehre [1]: Wir wiſſen, daß dieſer Menſch ein Sünder iſt [2].

1. Dieſes war die gewöhnl. Formul, durch welche die Schuldige gleichſam bey GOtt ſind beſchworen worden, nicht zu lügen, ſondern die Wahrheit zu ſagen und die Schuld zu bekennen, und kame ſie daher, weil, wer die Wahrheit bekennet, GOTT, als Allwiſſenden, Wahren und Gerechten, verehret und verherrlichet. Sie iſt ſehr alt und kommt Jeſ. 7

19. 1 Sam. 6, 5. Jer. 13, 16. 3 Eſr. 9, 8. Luc. 17, 18. Sihe auch Matth. 26, 63. 2. ein groſſer Sünder, nicht ein Prophet, ſondern nichts-werther Menſch und GOTT nicht angenehmer Miſſethäter: Darum hat er dir entweder die Augen aufgethan, oder gehet es ſonſt damit nicht richtig zu: bekenne die Wahrheit. Es erſcheinet auch daraus, daß es damals vor eine bekannte Wahrheit gehalten worden, daß der Meßias kein Sünder, ſondern der Heilige und Gerechte seyn müſſe Pſalm 16, 10. Jeſ. 53, 11. Jer. 23, 5. Zach. 9, 9. Da hingegen dieſe Phariſäer ſich anſtellen, als wenn ſie ſchon ſonſten wußten, daß JESUS ein Betrüger ſeye, um alſo dieſen armen Mann mit ihrer Autorität und Liſt deſto eher zu berücken.

25. Er antwortete, und ſprach: Iſt er ein Sünder, das weiß ich nicht [1], Eines [2] weiß ich wohl, daß ich blind war, und bin nun ſehend.

1. Viele meynen, dieſer Mann habe hiemit etwas menſchliches begangen, und die Wahrheit hinterhalten, andere, er habe die Phariſäer geſpottet, es mag aber der Verſtand wohl dieſer ſeyn: Ich weiß davon nichts, von welchem ihr ſaget, daß ihrs wiſſet, es kommt mir auch nicht zu, es zu unterſuchen, oder euch lügen zu heiſſen, ich ſetze es alſo aus, geſtehe es aber nicht. 2. Eines heißt öfters ſo viel als das Vornehmſte Marc. 10, 21. Ap. Geſch. 28, 25. Iſt alſo hier der Verſtand: Was das Vornehmſte iſt, weiß ich wohl, einmal das weiß ich, daß ich blind geboren, nun aber im erwachſenen Alter ſo wunderbar in einem Augenblick zu meinem vollkommenen Geſicht kommen bin.

26. Da ſprachen ſie wieder zu ihm: Was thät er dir? Wie thät er deine Augen auf [1]?

1. Dieſe Wiederholung der ſchon oft vorgebrachten und beantworteten Frage hatte kein anderes Abſehen, als entweder, wenn der geſund gemachte in ſeiner Antwort unbeſtändig ſeyn würde, ihn Lügen ſtraffen zu können, oder aus den Umſtänden der Erzählung etwas nehmen zu können, daß die Blindheit nicht angeboren geweſen, oder nicht rechtmäßig ſeye weggenommen worden.

27. Er antwortete ihnen: Ich habs euch jetzt geſaget, habt ihrs nicht gehöret [1]? Was wollet ihrs abermal hören [2]? Wollet ihr auch ſeine Jünger werden [3]?

1. oder, ihr habts nicht gehört, d. i. ihr habts nicht im Glauben und Gehorſam angenommen. Sihe Cap. 5, 24. denn mit dem äuſſerlichen Gehör hatten ſie es aufmerkſam genug angehört.

2. was würde meine wiederholte Erzählung bey eurem beharrlichen Unglauben nutzen? 3. Einige meynen zwar, er habe damit denen Phariſäern anrathen wollen, auch Chriſti Jünger zu werden, es erſcheinet aber vielmehr aus den Umſtänden, daß dieſe Worte eine Ironie ſind, und daß er habe ſagen wollen: Ich weiß gar wohl, daß ihr bey dieſer Unterſuchung einen böſen Endzweck habt, und daß, wenn euch auch die Wahrheit noch ſo klar und überzeugend vor Augen gelegt würde, ihr doch dieſem JEſu nicht glauben, noch ſeine Jünger werden, ſondern vielmehr ihn nur deſto ärger zu verfolgen, Gelegenheit nehmen würdet.

28. Da

28. Da fluchten [1] ſie ihm, und ſprachen: Du biſt ſein Jünger [2]: Wir aber ſind Moſis Jünger [3].

1. ſie zankten mit ihm, läſterten ihn als einen Jünger JEſu, welcher viel mehr ſeine Ehre wäre. Sihe Cap. 8, 31.

2. oder du magſt ſein Jünger ſeyn:

3. das iſt, wir haben an Moſe genug, brauchen keines andern Meiſters. Aber eben damit haben ſie bezeuget, daß ſie Moſis rechtſchaffene Jünger ſo wenig als wahre geiſtliche Kinder Abrahams ſeyen, denn Moſis Jünger auch Chriſti Jünger ſeyn ſollten, denn er hat von Chriſto gezeuget und geſchrieben. Sihe oben Cap. 8, 46. 47. darum er vielmehr dieſe ſeine unächte Nachfolger verklagt. Sihe daſelbſt v. 44. als die das Geſetz, welches er gegeben, nicht gehalten. Sihe Cap. 7, 19.

29. Wir wiſſen, daß GOTT mit Moſe geredet hat [1], dieſen aber * wiſſen wir nicht, von wannen [2] er iſt. * Cap. 8, 14.

1. Sie wollen mit zweyen Gründen beweiſen, daß die Lehre Moſis der Lehre Chriſti vorzuziehen ſeye, erſtlich weil die Lehre Moſis unlaugbar von GOTT ſeye, als mit welchem GOTT unmittelbar ſelbſt geredt habe, 2 Moſ. 19, 19. 24, 16. 17. 3 Moſ. 12, 1.

2. Durch was vor eine Sendung und Beruff, ob von GOtt oder dem Teufel. Sie wollen alſo zweytens aus der unbekannten Herkunft Chriſti und ſeiner Lehre ſchlieſſen, daß Moſes ihm vorzuziehen und er zu verwerffen ſeye, da doch Chriſtus ſeine Sendung mit noch weit gröſſern und aus eigener Kraft verrichteten Wundern bewieſen hat als Moſes, ja dieſer ſelbſt mit andern ſein Vorbild geweſen iſt, und von ihm klar gezeuget hat.

30. Der Menſch antwortete, und ſprach zu ihnen [1]: Das iſt ein wunderlich Ding [2], daß ihr nicht wiſſet, von wannen er ſeye, und [3] er hat meine Augen aufgethan [4].

1. Der Verſtand iſt: Wie iſts möglich, daß ein Menſch mir Blinden das Licht wieder gegeben habe, und ihr ihne doch für keinen Propheten und Geſandten GOttes annehmen und erkennen wollet? diß iſt ja Zeichens genug, daß er vom Himmel, nicht aber von der Erden, ja daß er auch gröſſer denn Moſes, der dieſes nicht hat thun können, ſeye.

2. oder, denn darinn iſt was wunderliches, gewiß, das iſt unbegreiflich, und unglaublich. Womit der Mann ſeinen Affect über die Tummheit ſeiner Vorſteher angezeigt. 3. doch

4. und damit ſeine Göttliche Sendung ſattſam erwieſen.

31. Wir wiſſen [1] aber, daß * GOTT die Sünder [2] nicht höret [3], ſondern ſo jemand ** gottsfürchtig iſt [4], und thut [5] ſeinen Willen, den höret er.

* Pſ. 66, 18. Mich. 3, 4. Sir. 34, 31. ** Pſ. 34, 16. 145, 19. Jac. 5, 16.

1. Dieſer Ausſpruch des blind geweſenen muß damals eine bekannte, angenommene, auch den geringſten Leuten eingeſchärfte Lehre geweſen ſeyn, aus welchem angenommenen Grund er auch wider ſeine Lehrer handeln, und aus dem ihm wiederfahrnen groſſen Wunder, daß JEſus in der Gemeinſchaft mit GOTT ſtehe, und von ihm erhört werde, beweiſen konnte. Iſt alſo der Verſtand: der Mann muß etwas beſon-

ders heilig, ein Prophet und kein Sünder ſeyn, denn auf ſein Gebet geſchahe dieſes groſſe Wunder. 2. nemlich die unbußfertige, in ihren Sünden beharrende, abſonderlich die groſſe Sünder, Irrgeiſter, falſche Lehrer, welche ſich fälſchlich von GOTT geſandt zu ſeyn vorgeben, und ihre falſche Lehre mit Wunderwerken zu bekräftigen trachten. 3. d. i. erhöret, wie er ſonſten die zu ihm im Glauben Betende erhöret, und ihnen Hülffe leiſtet. Denn GOTT kan nach ſeiner Heiligkeit die Sünder nicht erhören, weil er ſonſten ihre Heucheley billigen, und ihren böſen Begierden fügen würde, daher die Schrift auch ſonſten, daß das Gebet der Gottloſen nicht erhöret werde allenthalben anzeiget. S. Hiob 27, 9. 35, 13. Pſ. 18, 26 27. 109, 7. Sprüchw. 15, 29. 28, 9. Jeſ. 1, 15. 59, 1. 2. Zwar ſcheinet es zuweilen, daß GOTT auch die Gottloſen erhöre, aber wenn es geſchiehet, ſo iſt es nicht aus Gnaden, ſondern aus Zorn, wie ehemalen bey den Iſraeliten, oder wenn ſie Amts halber ein öffentliches Gebet mehr vor andere als vor ſich ablegen, oder auch nur im Zeitlichen. Doch iſt es keine gnädige Erhörung des Gebets, weil GOTT nicht durch ihr Gebet zur Erhörung bewogen wird, weil er ihnen nicht aus Liebe und Gnade Gutes thut, ſondern nur zufälliger Weiſe ſeine Langmuth ihnen zu zeigen, oder die Fromme zu erquicken, oder auch zu deſto gröſſerer Verdammniß der Sünder.

4. ein GOttes-Verehrer iſt, d. i. wenn einer durch die Gnade des Heiligen Geiſts ſo beſchaffen iſt, daß er den Dreyeinigen GOTT nicht nur nach ſeinen Vollkommenheiten und Werken, als das höchſte Weſen, ſeinen HERRN, Richter und höchſtes Gut, und zwar in der Abſicht, wie er von ihm, als dem von Chriſto verſöhnten Vater, regiert wird, erkennet, ſondern auch eifrig und beſtändig in ſeinem Dienſt beſchäftiget iſt, daß er ſich mit allem Fleiß hütet, nichts, wodurch ein ſo heiliger und gütiger Vater beleidiget würde, zu begehen, ſo heiſſet er gottsfürchtig, obwohl dieſes mehr eine kindliche Liebe als wahre Furcht iſt, welche aber doch wegen der noch vielen Verſuchungen und Gefahren, denen die Glaubige noch unterworffen ſind, eine Furcht heiſſet.

5. Sihe Cap. 4, 34. 7, 17. wer recht glaubt und recht lebt, und ſcheinen dieſes gewöhnliche Sprüchwörter geweſen zu ſeyn.

32. Von der Welt an [1] iſts nicht erhöret, daß jemand einem gebornen Blinden [2] die Augen aufgethan habe.

1. von der Ewigkeit, d. i. von der Schöpffung, ſo lange die Welt und Zeit iſt. Dadurch wird aller Verdacht aufgehoben, daß es nicht ſeye durch Zauber-Kunſt und böſe Griffe geſchehen, zugleich das Werk über alle Wunder der Propheten geprieſen.

2. Man hat durch das ganze Alte Teſtament kein Exempel, daß einem Blinden durch ein Wunder das Geſicht wieder wäre gegeben worden, am allerwenigſten einem blind gebornen, welches auch hernach nimmer geſchehen iſt.

33. Wäre * dieſer nicht von GOTT [1], er könnte nichts [2] thun. * v. 16.

1. von GOTT geſandt, ein Göttlicher Prophet,
2. dergleichen, kein ſolch groſſes Wunder, von welcher Art noch von kei-

keinem Propheten keines geſchehen iſt. Bewieſen nun die viel geringere Wunder der Propheten ihre Göttliche Sendung, wie vielmehr die unerhörte Wunder dieſes groſſen Propheten? So gienge auch bey dieſem armen Bettler die Verheiſſung Chriſti Matth. 10, 19. in ihre Erfüllung.

34. Sie antworteten, und ſprachen zu ihm: Du biſt ganz in Sünden geboren [1], und lehreſt uns [2]? Und ſtieſſen ihn hinaus [3].

1. das iſt, du biſt ganz von Jugend auf ſündig, und an Leib und Seele verdorben, du steckeſt ganz in der Erbſchuld, biſt von ungerechtem Stammen und ſchlimmer Herkunft. Denn ſie vermeynten, dieſe ſeyen in Sünden geboren, welche die Natur vor andern gezeichnet hätte. Heute reden wir ſo: du leichtfertiger Böſewicht, willt du fromme Leute meiſtern, und ihnen ſagen, was ſie zu thun haben? So verächtlich ware bey dieſen hochmüthigen Geiſtern das gemeine Volk. Sihe Cap. 7, 49. 2. Du Ignorant uns Meiſter, du Sünder uns heilige Leute, du Pöbel-Volk uns Lehrer auf dem Stuhl Moſis. 3. Warffen ihn hinaus. Zu der Schmähung kame nun auch die Gewalt, daß ſie dieſen armen Mann zum Tempel hinaus ſtieſſen, indem ſie ihn ohne Zweiffel durch ihre Aufwärter gewaltſam ausſtoſſen lieſſen. Einige verſehen es von der Ausſchlieſſung und Verbannung aus dem Tempel, allen Synagogen und der ganzen Iſraelitiſchen Kirche, dem v. 22. angeführten Decret gemäß. Sihe auch Cap. 6, 37. und hindert nichts daß nicht auch dieſe Gewaltthätigkeit noch ſollte darzu gekommen ſeyn.

35. Es kam vor JEſum [1], daß ſie ihn ausgeſtoſſen hatten. Und da er ihn fand, ſprach er zu ihm: Gläubeſt du an den Sohn GOttes [2]?

1. oder, er hörete es, nicht, als wenn er es nicht vorhin gewußt, und in ſeiner Allwiſſenheit geſehen hätte, ſondern weilen ſeine Jünger es als eine bekannt gewordene Sache für ihn gebracht haben.

2. oder Meßiam? Sihe Cap. 1, 14. 19. Von dem Glauben an ihn ſihe Cap. 3, 36.

36. Er antwortete, und ſprach: HErr, welcher iſts [1], auf daß ich an ihn gläube?

1. Daraus ſcheinet zu erhellen, daß er Chriſtum noch nicht von Perſon gekannt, und dieſen mit ihm redenden vielleicht nur vor einen der Jünger Chriſti gehalten habe, daher auch der Name Herr hier nicht in hohem, ſondern nur gemeinem Verſtand anzunehmen.

37. JEſus aber ſprach zu ihm: Du haſt ihn geſehen [1], und der mit Dir redet, Der iſts.

1. ſowohl mit deinen leiblichen von ihm geöffneten Augen, nachdem er ſeine Macht an dir erwieſen, denn er iſts, der dir das Geſicht gegeben hat: als auch mit den Augen des Glaubens, da du ihn als den groſſen Propheten bekannt, um ſeinetwillen dich haſt von den gottloſen Phariſäern ausſtoſſen laſſen, und da er von dir kan geſehen und gehört werden, ſo iſt er GOtt und Menſch, Imanuel, GOttes und Mariä Sohn.

38. Er aber ſprach: HERR[1], ich gläube[2]. Und betete ihn an[3].

1. Dieſe Benennung iſt nun ſchon in hohem Verſtand anzunehmen von dem HErrn aller Herren und Sohn GOttes.

2. nemlich daß du GOttes Sohn biſt. Sihe Cap. 3, 36.

3. fiel ihm zu Füſſen, nicht aus Höflichkeit allein, ſondern mit göttlicher Verehrung. Sihe auch Cap. 4, 20. denn er war, wie die Umſtände andeuten, nicht leiblich allein, ſondern jetzt auch nach dem Geiſte ſehend und erleuchtet worden.

39. Und JEſus ſprach: Ich bin zum Gerichte auf dieſe Welt kommen, auf daß, die da nicht ſehen, ſehend[2] werden, und * die da ſehen[3], blind[4] werden. *Matth. 13, 13.

1. Dieſes ſtreitet nicht mit andern Stellen, da der HErr meldet wie er nicht kommen ſeye zu richten, ſondern ſelig zu machen, oben c. 3, 17. Denn Gericht heißt hier entweder das zufällige Unglück daß die vermeſſene und einbildiſche, zugleich der Wahrheit ſeiner Lehre widerſpenſtige Geiſter ſollen zu Schanden werden, und aus gerechtem Gerichte GOttes, da ihnen ſein Wort die Augen öffnen ſollen und können, blind ſeyn und bleiben: oder aber die Göttliche Gewalt, das Gericht der Strafe, über die muthwillige Verächter des Worts zu führen, welches aber das Hauptwerk des Heilands nicht iſt, ſondern allein zum Licht zu ruffen: die aber ſehen, d. i. ſich einbilden, ſehend zu ſeyn, ihrem eigenen Sinn und Wahn wider das Wort Chriſti folgen, ſolche verdammet das Wort, das ſie hören. Unten Cap. 12, 4.

2. d. i. welche nach ihrem eigenen und anderer Urtheil geiſtlich blind ſind, und ihr Elend erkennen, Pſ. 73, 22. Jer. 9, 23. die ſollen geiſtlich ſehend, d. i. erleuchtet werden. Jeſ. 42, 6. 7. Luc. 1, 78. 79.

3. nach ihrer und anderer Einbildung. 4. geiſtlicher Weiſe.

40. Und ſolches höreten etliche der Phariſäer, die bey ihm waren, und ſprachen zu ihm. Sind wir denn auch blind[1]?

1. Sie verſtunden wohl, daß er von der geiſtlichen Blindheit redete, und bezeugten deßwegen ihren Unwillen, daß Chriſtus auch ſie unter die Blinden zu rechnen ſich unterſtunde.

41. JEſus ſprach zu ihnen: Wäret ihr blind, * ſo hättet ihr keine Sünde[2], nun ihr aber ſprechet, wir ſind ſehend, bleibet[3] eure Sünde. *Cap. 15, 22.

1. eurem eigenen Erkennen nach, daß ihr das Licht zu ſehen verlanget: ſo hättet ihr Gnade zu hoffen, von der Sünde und deren Verdammung frey zu werden. Wer ſich und ſeine Sünden nicht kennet und erkennet, wie kan der Vergebung derſelben erlangen?

2. vielweniger eine ſo groſſe, ſondern es würden euch eure Sünden vergeben ſeyn, die Schuld und Strafe würde abgethan werden.

3. d. i. ſie wird nicht vergeben und hinweg genommen, ſondern ſie bleibt auf euch liegen, ihr müſſet ihre Straf tragen, ſie iſt bey euch unheilbar und unvergeblich.

Aug-

Nutz-Anwendungen.

v. 3. GOTT läßt oft einem ein Unglück begegnen, nicht aus Zorn, oder weil ers mehr als andere verdienet, ſondern daß man durch die künftige Rettung ſeine Güte deſto mehr erkennen und preiſen lerne. Und wie gut iſts manchem, daß er lahm, ein Krüppel, ſiech und breſthaft iſt! denn ſo wird er für der Höllen bewahret, und zur Seeligkeit erhalten.

v. 4. Zeit und Gelegenheit iſt nicht einerley, Gutes zu thun. Wer ſie hat, greiffe darnach, und ſpahre nichts auf morgen.

v. 6. Auch ſchlechte Mittel thun groſſe Wunder, wenn ſie GOtt ſegnen will.

v. 11. Wahrheit ſolle man nicht verhelen, auch nichts davon, oder darzu thun. Prüfe dich, wie oft du daran ſündigeſt. Hüte dich! denn die gute Meynung, oder Zierlichkeit der Rede, die man mit ſelbſt-gemachten Umſtänden ergänzet, entſchuldiget niemand.

v. 16. Heuchler ſtoſſen ſich leicht, und verwerfen auch das Beſte um ihrer vorgefaßten Meynungen, Paßionen und böſen Unterrichts willen.

v. 18. Wie ſorgfältig und liſtig iſt das Fleiſch, ſich der eindringenden Wahrheit auszudrehen. O Verwegenheit! daß Welt, Sünde und Eigennutz einen leichten Eingang finden, hergegen was Chriſti und ſeiner Lehre Aufnahm anbelanget, nichts als Zweifel und Widerſtand antreffen ſoll.

v. 22. Sünde und Schande iſt es, Menſchen mehr als GOtt fürchten. Vertheidige die Wahrheit bis in den Tod. Der droben im Himmel ſitzet, wird dich ſchon ſchützen, wenn jedermann durch Fuchsſchwänzen, Lügen und Schalkheit, Reichthum und Ehre erlanget, auch niemand mehr die Wahrheit leiden kan. Prüfe den Heuchler, der ſich fromm dünket, mit einem einzigen verdrüßlichen Wort: Wie bald läßt ſich der Wolf unter dem Schaaf-Pelz blicken!

v. 27. Wer in einem recht handelt, fehlet in dem andern. Wahrhaftigkeit war gut, nicht ſo die Beſchimpfung.

v. 30. Uebernatürliche Wirkungen müſſen einen gleichmäßigen Urſprung haben. Der Beweis iſt richtig: Und vom Böſen kan nichts Gutes kommen.

v. 31. Der Gottloſen Opfer und Gebet iſt dem HErrn ein Gräuel.

v. 36. Wie geſchwind wirket die Gnade in einer willigen Seele!

v. 37. O des herrlichen Zeugniſſes! Chriſtus ein Sohn GOttes.

v. 39. Hüte dich, Seele! fur Eigendünkel. Meynen und Seyn iſt zweyerley im Chriſtenthum. Der Schade iſt groß, wenn man ſich betrüget. Erkenne deine Armuth, Elend und Blindheit, denn wirſt du geneſen.

Gebet.

Heiligſter JEſu! wir wiſſen, daß GOtt die Sünder nicht höret, ſondern ſo jemand gottsförchtig iſt und ſeinen Willen thut, den höret er, ach! gib, daß wir in unſerm Gebet allezeit heilige Hände aufheben ohne Zorn und Zweifel. Wir ſind von Natur blind geboren, ach! öffne uns unſere blinde Augen, daß wir ſehen die Wunder an deinem Geſetze, daß wir an dich als den groſſen Propheten und Sohn GOttes glauben, und uns das Aer-

Aergerniß der Welt von deinem Bekenntniß nicht abwendig machen laſſen, wenn wir auch gleich darüber ſollten in den Bann gethan, von der Welt verflucht und bis auf den Tod verfolgt werden, damit wir durch dich, das Licht der Welt, zum ewigen Leben erleuchtet werden. Amen.

Das 10. Capitel.

JEſus, als der wahre Meßias und Sohn GOttes erwieſen I. weilen Er iſt der einige Erz-Hirte, der ſein Leben für die Schaafe gelaſſen hat, da hingegen alle, die nicht durch Ihn, als die Thür eingehen, Diebe und Mörder ſind, v. 1-19. II. Weilen Er ſich als Chriſtum gegen denen darüber ſtreitenden Jüden frey bekennet, und ſeine Gottheit aus ſeinen Göttlichen Werken, der Einigkeit mit ſeinem himmliſchen Vater, ja mit ausdrücklichem Zeugniß, daß Er GOttes Sohn ſeye, bewieſen, und deßwegen von einigen als ein Gottsläſterer verfolgt, von vielen aber im Glauben aufgenommen worden iſt, v. 20-42.

(Evangelium am Pfingſt-Dienſtage.)

Wahrlich, wahrlich [1], ich ſage euch [2]: Wer nicht zur Thür [3] hinein gehet [4] in den Schaafſtall [5], ſondern ſteiget anderswo hinein [6], der iſt ein Dieb [7] und ein Mörder [8].

1. Sihe Cap. 1, 51. Es wird aber mit dieſer Betheurung angezeigt, daß dieſe Parabel unmittelbar zu dem vorhergehenden gehöre, etwas wichtiges, nicht nach dem Buchſtaben anzunehmendes in ſich begreiffe, und welches zwar nicht geglaubt werde, aber doch die lautere Wahrheit ſeye. Der Zuſammenhang mag dieſer ſeyn, daß, weilen in dem vorigen Capitel die Phariſäer Chriſtum geläſtert, man wiſſe nicht, wo er her ſeye, was er vor ein Amt und Sendung habe, hingegen ſich ſelbſt als Moſis Schüler, Amts-Nachfolger und Sehende ausgegeben und angerühmt hatten, Chriſtus ihnen vielmehr zeiget, daß ſie Diebe und Mörder, er aber der einige Lehrer von GOtt kommen ſey.

2. Dieſes ganze Gleichniß zeiget an, wie ein Lehrer, nach dem Exempel Chriſti, nicht nur einen äuſſerlichen, von Menſchen herrührenden, ſondern göttlichen Beruff, dabey den rechten Sinn, Lehre und Trieb aus und von dem Ober-Hirten haben müſſe, wolle er kein Götzen-Hirte, Dieb und Mörder ſeyn, d. i. ſchuldig an dem Untergang derjenigen Seelen, welche er weyden, zum Himmel führen, und in Chriſto reich machen ſolle an geiſtlichem Segen und himmliſchen Gütern.

3. Dieſe Thür iſt Chriſtus, wie er ſelber anzeiget v. 7. daher die andere Auslegungen, welche durch dieſe Thür entweder die Heil. Schrift, oder das Geſetz, welche nur der Thür Zeiger ſind, oder Chriſti Göttliche Autorität, die er in ſeiner Lehre und Wunderwerken erwieſen, verſtehen, nicht anzunehmen ſind, wiewohl Chriſtus nicht an ſich ſelbſt, dann

dann niemand gehet durch ſich ſelbſt ein, ſondern in Anſehung der Hirten und Schaafe die Thür iſt, nemlich in ſeinem Verdienſt, durch welches er uns die Himmels-Thür wieder eröffnet hat, in ſeiner uns erworbenen Gerechtigkeit die Thüre der Gerechtigkeit, Pſ. 118, 19. in ſeinem Wort und Sacramenten, da er uns ſeine Gnaden-Schätze öffnet, im Gebet, denn durch ihn haben wir einen freyen Zugang im Glauben zu der Gnade, Röm. 5, 2. in ſeinem täglichen Gnaden-Schutz ja im Tod, denn durch ihn dringen wir von dem Tod zum Leben. Er iſt die enge Thür. Denn man kan nur durch Erniedrigung und Selbſt-Verläugnung zu ihm eindringen. Er iſt die einzige Thür. Denn auſſer ihm iſt kein Heil. Geſch. 4, 12.

4. Der Eingang durch Chriſtum iſt die Ergreiffung ſeines Verdienſts, ſeiner Gerechtigkeit, Evangeliſchen Lehre und Bezeugung nach derſelben, u. ſ. w. das alles fand ſich bey den verdorbenen Jüdiſchen Meiſtern nicht, als welche vielmehr auf ſich ſelbſt wieſen, auf eigene Gerechtigkeit und von Chriſto abführeten.

5. Hierdurch wird offenbarlich die Kirche verſtanden, wie es auch anderwärts geſchiehet. Pſ. 47, 4. Hohel. 1, 8. Jeſ. 32, 18. 65, 10. Jer. 50, 8. Ezech. 34, 14. 15. Mich. 2, 12. Es gleichet die Kirche einem Stall, weil, wie in einem Stall die Schaafe bey einander verſammlet ſind in Einigkeit und Friede: ſo iſt die Kirche die Verſammlung der Heiligen, welche durch das Band des Glaubens und Friedens in Chriſto mit einander zu Einer Heerde in Liebe und Einigkeit verbunden ſind: Wie in einem Stall nicht nur Lämmer und Schaafe, ſondern wohl auch Böcke zu finden: alſo iſt die ſichtbare Kirche noch mit Rechtglaubigen und Heuchlern gemiſchet: Wie in einem Stall die Heerde bewahret, und vor der Kälte, Dieben und Wölfen beſchützet wird; ſo ſtehet die Kirche Chriſti unter GOttes beſonderem Gnaden-Schutz: Wie die Ställe niedrige und verachtete Oerter ſind: ſo iſt der Zuſtand der Kirche vor der Welt unſcheinbar, verachtet und gering: Wie die Ställe abſonderlich auf dem Felde bald da bald dorten aufgeſchlagen und wieder abgebrochen werden: alſo hat auch die Kirche keine bleibende Statt, ſondern iſt eine Wallfahrt nach der ewigen Heerde, und iſt hier an keinen Ort und Stätte gebunden: Wie die in einem Stall verſammlete Heerde einen Hirten hat, der ſie verſorget: alſo hat auch die Kirche einen Erz-Hirten, Chriſtum, der ſie mit ſeinen Unter-Hirten verſorget: Wie die Ställe auf denen Heiden, Wüſten, Einöden, die aber doch geſund, graſig und waſſerreich ſind, zu ſeyn pflegen: ſo iſt zwar die ſtreitende Kirche in der Wüſten, und von der Welt abgeſondert, doch weidet ſie auf einer grünen Auen, und wird zu friſchen Lebens-Waſſern geführt: Pſ. 23, 2. Wie man in den Ställen die Schaafe milket, und Nutzen von der Heerde ziehet: alſo bringt auch die Kirche ihrem Ober-Hirten Frucht, und ſich ſelbſt unter einander vielen Segen und Nutzen. u. ſ. w.

6. indem er die Wand des Stalls erbricht, und alſo nicht zur rechten Oeffnung eingehet, nicht durch Chriſtum, welches die Phariſäer thaten, indem ihre Lehre, Secte, Orden, Beruf nicht von GOtt und Chriſto, ſondern aus eigener Weisheit und Gutdünken erdichtet und wider Chriſtum war.

7. Die-

7. Diebe heiſſen falſche Lehrer auch ſonſten, Jeſ. 1, 23. Jer. 23, 30. 31. weil ſie GOtt rauben, was ſein iſt, ſich der Schaaf anmaſſen als ihres Eigenthums, ihnen die geſunde Weide wegnehmen, und entweder gar kein Wort GOttes, oder doch ein in weſentlichen Stücken verfälſchtes predigen, und hingegen ſie auf eine ungeſunde Weyde, auf Menſchen-Weyde, mißbrauchte Philoſophie und Menſchen-Tand weiſen, wie es die Phariſäer thaten, welche dem Volk ihre leibliche und geiſtliche Güter hinwegnahmen, Matth. 23, 14. über daſſelbe hart herrſcheten, und ihm ein unerträgliches Joch der Menſchen-Satzungen auflegten, Matth. 15, 6-9. 23, 4. 14. 15. Luc. 11, 16. Ap. Geſch. 15, 10. daß es war, wie Schaafe, die keinen Hirten haben, Matth. 9, 36.

8. Falſche Lehrer und Propheten ſind auch Mörder, Hoſ. 6, 9. Matth. 21, 13. Luc. 19, 46. weil ſie derer, die ihnen folgen, zeitliches und ewiges Verderben, Tod und Verdammniß ſuchen, und hingegen nach dem Blut der Rechtglaubigen dürſten. So waren wiederum die Phariſäer und Jüdiſche falſche Lehrer, ſie tödteten die wahre Propheten auch leiblich. Matth. 23. und brachten geiſtlich ihre Untergebene um das geiſtliche und ewige Leben. Jeſ. 39, 20. 21. Mal. 2, 8. Matth. 23, 13. 15. Es iſt demnach ſo gar dieſes nicht die Art wahrer Lehrer, die geiſtliche Diebe und Mörder leiblich zu tödten, daß es vielmehr dieſer ihre Unart iſt, und iſt es nur in dieſem Fall der Obrigkeit erlaubt, ſie auch leiblich zu ſtrafen, wenn ſie die Rechtglaubige um Haab und Gut, Leib und Leben bringen, und alſo auch leibliche Diebe und Mörder ſind.

2. Der aber zur Thür [1] hineingehet, der iſt ein Hirte [2] der Schaafe [3].

1. durch die Thür, ſihe v. 1. d. i. Chriſtum, welchem der Vater alle Macht über den Schaafſtall gegeben hat Cap. 17, 2. da aus- und einzugehen, auf und zuzuſchlieſſen, und durch welchen als die Thür alle Unter-Hirten und Schaafe ein- und ausgehen müſſen.

2. oder, der iſt der Hirte, d. i. der iſt der wahre, Göttliche, einige Hirte, deſſen Eigenthum die Schaafe ſind, und durch welchen alle andere wahre Hirten ihren Beruf, Amt und Kraft haben, und das iſt denn das erſte Kennzeichen, womit ſich JEſus von den falſchen Lehrern unterſcheidet, und ſich allein die Schlüſſel zum Hauſe David zueignet. Offenb. 3, 7.

3. Unter dieſem Bilde kommen die Glaubigen öfters vor, Pſ. 95, 7. Pſ. 100. Ezech. 34. rc. und die Kirche unter dem Bilde einer Heerde, Pſ. 77, 21. 78, 53. 79, 13. Jer. 13, 17. Ezech. 36, 38. Luc. 12, 32. 1 Petr. 5, 2. Denn wie die Schaafe reine, einfältige, vorſichtige, geſellſchaftliche, ſorgfältige, folgſame, geduldige, dabey ſchwache, furchtſame, vieler Gefahr, und abſonderlich dem Haß der Wölfe ausgeſetzte und leicht angeſteckte Thiere ſind, welche mit ihrer Fruchtbarkeit, mit ihrem Fleiſch, Milch, Haut, und faſt allem, was ſie an ſich haben, dem menſchlichen Geſchlechte groſſen Nutzen ſchaffen: So ſind die Glaubigen rein in Lehr und Leben, aufrichtig und ohne Falſch klug, welche nur geſunde Weyde ſuchen, lieben ſich unter einander, tragen vor einander Sorge, folgen der Stimme ihres Erz-Hirten, und thun ſie, ſind geduldig in allerley Trübſalen, haben aber doch vor ſich keine Kräften, ſondern ſind unvermögend und vieler Gefahr von dem hölliſchen Wolf,

der

der Welt und ihrer eigenen Verderbniß, unterworfen, und können leicht zur Sünde verleitet und angeſteckt werden, dabey aber ſind ſie durch die Gnade GOttes fruchtbare Bäume der Gerechtigkeit, an welchen, ſo fern ſie Glaubige ſind, alles gut, nützlich, und GOTT wohlgefällig iſt.

3. Demſelbigen thut der Thürhüter [1] auf [2], und die Schaafe hören ſeine Stimme [3]: Und er ruffet ſeinen Schaafen * mit Namen [4], und führet ſie aus [5]. * Jeſ. 43, 1.

1. Bey groſſen Schaafſtällen reicher Leute ſind neben den Hirten wohl auch Hüter und Knechte, welche auf die Thür und was da aus- und eingehet, Achtung geben müſſen. Einige meynen, dieſer Umſtand habe keine beſondere Bedeutung, denn in Gleichniſſen ſuche man nicht alle Umſtände ſo genau. Andere verſtehen durch dieſen Thürhüter die Knechte des Erz-Hirten, welche er ſeiner Heerde vorgeſetzet habe, und welche auch, abſonderlich in Eröffnung der Thüre oder in Anwendung der Gerechtigkeit des Reichs GOttes nach ſeiner Vorſchrift ſich bezeugen ſollen. Noch andere verſtehen den Heil. Geiſt, der durch ſeinen Ruf, Gaben, innwendiges Zeugniß und Kraft an dem Hirten ſowohl, als ſeinen Schaafen, die Thür dem Wort, ſeinem Nachdruck und heilſamen Wirkung öffnet. Wir ſtimmen dieſer Erklärung bey, doch ſo, daß wir die zweyte auch nicht ausſchlieſſen.

2. Der Heil. Geiſt thut Chriſto, vermittelſt des Dienſts der Unter-Hirten auf durch ſein Lehr- Straf- und Troſt-Amt, welches er ſowohl an den Lehrern als Zuhörern ausübt,

3. d. i. ſie hören mit Fleiß, Glauben und Folgſamkeit ſeine Lehre und Predigt, ſiehe v. 14. mit Prüfung des Unterſcheids, ſowohl was Korn und Spreu, als was ein Hirte und Miethling ſeye.

4. d. i. er kennet ſie aufs genaueſte, wie einen, den man mit Namen ruffen kan, denn ſolcher muß bekannt und aus unſerm Gedächtniß ohnentfallen ſeyn. Auch iſt der Name der Ausdruck deſſen, was an und in einer Sache iſt, wie Adam allen Thieren einen Namen gegeben, nicht obenhin, ſondern nach ihrem Weſen und Eigenſchaften, 1 Moſ. 2, 19. Es zeiget alſo dieſe Red-Art 1) daß eine gewiſſe, beſtimmte Anzahl der Auserwählten in dem Himmel ſeye, 2) daß dieſelbe Chriſto auf das genaueſte bekannt ſeye, 3) daß ſie einen neuen Namen haben, 4) daß er ſie alle brünſtig liebe, und 5) freundlich mit ihnen rede, und ſie auch wohl namentlich zu ſich ruffe. Hohel. 2, 10.

5. als ihr Führer, Offenb. 7, 17. aus dem Stall der Welt und der Sünde zu der Heerde der Glaubigen und guten Weyde, Pſ. 23, 1. 2. Mal. 4, 2. und das iſt denn das zweyte Kennzeichen des Unterſcheids zwiſchen JEſu und den Phariſäern, als falſchen Lehrern, der Heil. Geiſt hatte nichts mit ihnen zu ſchaffen, ſie hatten nicht die rechte Hirten-Stimme, deren die Schaafe hätten folgen können, der wahre Seelen-Zuſtand ihrer Untergebenen war ihnen nicht bekannt, und ſie führeten ſie nicht aus von der Welt, ſondern in die Welt und Verdammniß.

4. Und wenn er ſeine Schaafe hat ausgelaſſen [1], gehet er er vor ihnen hin [2], und die Schaafe folgen ihm nach [3], denn ſie kennen ſeine Stimme [4].

1. oder ausgetrieben, ausgeworfen, weilen die Hirten öfters auch wohl an die langſame und ſchwache Hände anlegen, ſie fortzubringen, welches der himmliſche Erz-Hirte Chriſtus damit thut, daß er die in ihrem Lauf langſame Glaubigen durch Worte und Gerichte ernſtlicher antreibt, und auf beſondere Weiſe fortbringt.

2. Es gehen abſonderlich die Hirten-Knechte auch wohl der Heerde nach, doch gehet der Hirte ſelbſt gemeiniglich voran, der Heerde gute Weide zu ſchaffen und ſie zu regieren. So gehet JEſus, als der Herzog des Lebens, vor ſeiner Heerde her mit ſeinem Verdienſt, bereitet ihr alles was nöthig iſt, den Weg, die Weide, die Stätte Joh. 14, 3. daher er der Vorläufer genennet wird Hebr. 6, 20. Er gehet vor ſeiner Heerde her, als der Führer und Lehrer, als ihr Beyſpiel und Exempel. Jeſ. 48, 17. Joh. 13, 15. 1 Petr. 2, 21.

3. Die Schaafe lauffen den vorgehenden Hirten gutwillig Hauffenweiſe und beſtändig nach, haben ihn im Geſicht, und haben des Hirten ſo nöthig, daß ſie ohne denſelben nicht fortkommen könnten: So ſind die Glaubige Chriſto folgſam, lauffen ihm in ſeiner Lehre und Exempel gutwillig, freudig und beſtändig nach, haben ihre Glaubens-Augen allezeit auf ihn gerichtet, und wiſſen, daß auſſer ihm kein *Heil iſt*.

4. Die Hirten haben Stimmen, Zeichen, Pfeiflein, *mit welchen* ſie ihre Schaafe anlocken, welche ſie erkennen und *den Hirten* nachlauffen: Dieſe Stimme iſt das Wort des Evangelii, welches die Glaubige im Glauben anzunehmen, es zu unterſcheiden und tieff einzuſehen, was ſein Innhalt und Zweck ſeye, wiſſen, welche Erkänntniß abſonderlich in dem Neuen Teſt. gröſſer iſt. Jeſ. 52, 6. Jer. 31, 34.

5. Einem Fremden [1] aber folgen ſie nicht nach, ſondern fliehen [2] von ihm, denn ſie kennen der Fremden Stimme nicht [3].

1. d. i. einem falſchen Lehrer, der nicht durch die Thür, Chriſtum, eingegangen iſt, der kein rechter Hirte, der nicht Chriſti, ſondern ihm zuwider und ſein Feind iſt und ihn nichts angehet, der bey ſeiner äuſſerlichen Geſtalt, Thun und Hirten-mäßigen Anſchicken, dennoch weder Herz, Beruff noch Geiſt hat, aus Chriſto ein Hirte und Lehrer zu ſeyn. Dieſer Spruch verdammt viele tauſend eingekrochene, eingeheurathete, eingebettelte, eingedrungene, wider GOttes Wort und ehrbare Land-Geſetze, durch Geſchenk, Schmeicheln, Liſt und den verkappten Antichriſtiſchen Welt-Geiſt eingeſchobene Bauch-Schein- und Maul-Pfaffen, welche den Schein haben eines Hirten, und Beſoldungen einnehmen, zwar Chriſti Stimme führen, doch ſeine Kraft verläugnen. GOtt bewahre doch die Kirche für groben und ſubtilen Mördern!

2. ſie hören zwar, was ſie ſagen, und ihr Wort mag noch gut ſeyn. Sihe Matth. 23, 3. dawider, als ein von ſolchen Lehrern ſelbſt unerkannt-ungeprüft- und vielleicht andern abgeſtohlenes Zeugniß nichts einzuwenden iſt, doch fliehen ſie von denen Perſonen als Miethlingen, und dieſe verräth die Stimme gleich, die anderſt lautet, wenn ſie auf der Zunge, oder im Herzen, aus dem Gehirne, oder Geiſt GOttes, Segen oder Unſegen, Trieb der Gnade, oder der bloſen Natur gewachſen iſt.

3. nemlich alſo, daß ſie ihnen dieſelbe lieſſen gefallen, oder Luſt hätten derſelben zu folgen. Dann ſonſten kennen ſie dieſelbe wohl,

nem-

nemlich von ihres getreuen Hirten Stimme zu unterſcheiden, und ſich davor zu hüten. Sihe 1 Theſſ. 5, 21.

6. Dieſen Spruch[1] ſagete JEſus zu ihnen: Sie vernahmen aber nicht, was es war, das er zu ihnen ſagete[2].

1. Parömie. So nennet der Apoſtel eine jede dunkele Rede, welche von der gemeinen Art abgehet, auch die verblümte Reden, ſie ſeyen lang, oder kurz: Hier heißts ſo viel, als was ſonſten die andere Evangeliſten Parabeln nennen.

2. Die Worte verſtunden ſie wohl, nicht aber den darunter enthaltenen Sinn, und daß Sie vornemlich vor falſche Lehrer angegeben werden.

7. Da ſprach JEſus wieder zu ihnen: Wahrlich, wahrlich[1], ich ſage euch, Ich bin die Thür zu den Schaafen[2].

1. Sihe Cap. 1, 51.

2. oder, ich bin die Thür der Schaafe, durch welche man zu den Schaafen eingehet. Weil die Jüden das Gleichniß Chriſti nicht verſtanden hatten, ſo erkläret es ihnen nun Chriſtus, und ſagt deutlich, daß er die Thür ſeye, durch welche die Schaafe in den Schaafſtall, und die Hirten zu den Schaafen eingehen müſſen, oder daß auſſer ihm kein Heil ſeye. Cap. 14, 6. Ap. Geſch. 4, 12.

8. Alle, die vor[1] mir kommen ſind, die ſind Diebe und Mörder[2] geweſen, aber die Schaafe haben ihnen nicht gehorchet[3].

1. d. i. auſſer, an ſtatt, oder vor mir, nicht der Zeit, ſondern der Weiſe nach. Von den alten Propheten iſt die Rede nicht, ſondern von ſolchen, welche von ſich ſelbſt gekommen, v. 10. nicht durch Chriſtum, die Thüre, ſind eingegangen, ſondern eine andere Thüre als Chriſtum geöffnet haben, alſo auch die, welche noch einen äuſſerlichen Beruff von Menſchen, aber nicht den Geiſt Chriſti hatten, noch auf dieſen lauterlich wieſen. Wer erſchricket nicht, der dieſes liſet? und wie wenig Hirten hat die Kirche und Chriſti Braut heutiges Tags!

2. Sihe oben v. 1. 3. Sihe Cap. 5, 24. die kleine Heerde, die GOTT zuvor verſehen hatte, die Schaafe ſeiner Weyde, der heilige Saame, der noch unter dem Jüdiſchen Volk war, hütete ſich für den Phariſäiſchen Lehr-Gräueln, und ward durch GOttes Wort im wahren Glauben an den Meßiam erhalten, und ſo gehets noch mit den Dieben und Mördern.

9. Ich bin die * Thür: So jemand durch mich eingehet[1], der wird ſeelig werden[2], und wird ein- und ausgehen[3], und Weyde[4] finden. * Cap. 14, 6.

1. Sihe oben v. 1. durch heiligen Gehorſam eines ungekünſtelten, unterlauffenen und von GOtt herrührenden Berufſs, und durch ungefälſchte, ſelbſt erleuchtete und geprüfte, mithin auf GOttes Wort und Willen allein gegründete Lehre, oder auch überhaupt durch den wahren Glauben an Chriſtum JEſum,

2. Iſt alſo der Eingang durch Chriſtum, der Glaube und die Gemeinſchaft ſeines Reichs, das genugſame Mittel der Seeligkeit.

3. Ein- und ausgehen heiſſet nach Hebräiſcher Red-Art eines beſchwehr-

ſchwehrlichen Amts mit Succeß und Nutzen warten. 4 Moſ. 27, 17. 5 Moſ. 31, 2. 1 Kön. 3, 7. Jer. 37, 4. Ap. Geſch. 1, 21. Hier aber wird auch zugleich auf den Aus- und Eingang der Schaafe geſehen, 5 Moſ. 28, 6. Pſ. 121, 8. Hebr. 13, 18. wie ſie in dem Werk der Heiligung zunehmen, munter, freudig, tapfer und ſicher die richtige Straſſe der Gebote GOttes lauffen, und von innen und auſſen ſicher ſeyn.

4. oder Speiſe. Dadurch werden die Gaben des Heiligen Geiſts, und zwar in dem Neuen Teſtament ein gröſſeres Maaß derſelben verſtanden. Pſ. 23, 2. Ezech. 34, 13. 14.

10. Ein Dieb kommet nicht [1], denn daß er ſtehle, würge und umbringe [2].

1. in den Schaaf-Stall und zur Heerde,

2. verderbe, leiblich und geiſtlich. So ſetzet ſich Chriſtus wiederum den von ihm beſchriebenen Dieben und Mördern entgegen, weil ein ſolcher keinen andern Zweck habe, als Schaden anzurichten, Beſoldung und Nutzen zu nehmen, als ſeinen Haupt-Zweck, ob er gleich im übrigen als ein ehrlich-ſcheinender, gelehrter Mann, und Eiferer thut, was das Amts-Formular ausweiſet.

11. Ich bin kommen [1], daß ſie das Leben [2] und * volle Genüge [3] haben ſollen.] * Pſ. 23, 1.

1. Wie der Zweck der Diebe iſt zu nehmen, zu rauben, zu ſchaden: alſo iſt der Zweck des rechten Hirten Chriſti in ſeinem Amt zu geben, und ſeelig zu machen.

2. das geiſtliche und ewige Leben. Sihe oben Cap. 3, 15.

3. oder überflüßig. Wie man denen wohl gehaltenen Schaafen nicht nur ſchlechterdings ihre Nahrung, ſondern auch eine angenehme, überflüßige Weyde gibt: alſo gibt Chriſtus in dem Neuen Teſtament ſeinen glaubigen Schäflein den Geiſt nicht nach dem Maſſe, ſondern überflüßig und reichlich. Sihe oben Cap. 3, 34.

(Evangelium am Sonntage Miſericordias Domini.)

12. Ich bin * ein guter Hirte [1]: Ein guter [2] Hirte [3] läſſet ſein Leben [4] für [5] die Schaafe. Ein ** Miethling [6] aber, der nicht Hirte iſt, deß die Schaafe nicht eigen ſind, ſihet den Wolf [7] kommen, und verläſſet die Schaafe, und fleucht. und der Wolf erhaſchet und zerſtreuet die Schaafe.

* Pſ. 23, 1. 80, 2. Jeſ. 40, 11. Ezech. 34, 11. 23. 37, 24. Zach. 11, 4. 11. 1 Petr. 2, 25. 5, 4. Hebr. 13, 20. ** Ezech. 34, 3. 4. Zach. 11, 16. 17.

1. Ich bin der gute Hirte. Er will ſagen: Ihr Phariſäer und Jüdiſche Meiſter, die ihr euch mir widerſetzet, ſeyd Miethlinge, und könnet nicht mit Recht Hirten heiſſen, ich aber bin der einzige Hirte, der verheiſſen worden iſt, und der ſich auch auf eine beſondere Weiſe als den Hirten der Schaafe erwieſen hat.

2. Chriſtus iſt nicht nur an ſich ſelbſt gut, Hebr. 7, 26. ſondern auch der gute Hirte, der alles wieder gut macht, was Adam verderbet, Röm. 5, 18. 19. der es mit ſeinen Schäflein gut meynt und ihnen alles Gutes thut. 3. JEſus iſt der beſondere groſſe Eigenthums-Hirte, der die Schaafe durch ſein Blut erkauft, und ſie alſo ſich hat ſauer wer-

werden laſſen, der ſeinen Schaafen mehr Liebe, Treue und Schutz angedeyhen läßt, als kein Hirte es thun kan. Sihe auch v. 2.

4. ſetzet ſeine Seele zum Pfand. Welche Red-Art ſo viel andeutet als ſein Leben in den Tod geben, Matth. 20, 28. Joh. 15, 13. 1 Joh. 3, 16. wie faſt eine gleiche Redens-Art ſo viel heiſſet als ſein Leben in die äuſſerſte Gefahr ſetzen. Sihe Richt. 12, 3. 1 Sam. 19, 5. 28, 21. Ein getreuer Hirte iſt bereit auch ſein Leben vor die Heerde zu laſſen, wie David 1 Sam. 17, 34. 35. Sihe auch 2 Moſ. 3, 1. 31, 40. doch wird hier weit etwas höhers angedeuten. Denn es iſt nicht die Rede von jeden Hirten, welchen vor die Schaafe zu ſterben nicht rathſam, ſondern vielmehr den Schaafen höchſt ſchädlich wäre, ſondern von dem einigen rechten Hirten, welcher ſein Leben wirklich vor die Schaafe in den Tod dahin gegeben hat, und von dem es zuvor iſt verkündiget worden, daß er ſeine Seele zum Schuld-Opfer werde dahin geben. Es heiſſet alſo dieſes Dahingeben der Seele eines Theils das freywillige Vornehmen unſers oberſten Hohenprieſters ſich ſelbſten GOTT aufzuopfern, und in den Tod zu geben, andern Theils die wirkliche freudige Vollziehung dieſes Opfer-Tods durch vollkommenen Thuns- und Leidens-Gehorſam.

5. d. i. an ſtatt, an der Schaafen Stelle. Denn ſo kommet dieſes Wörtlein vor Cap. 5, 6. 7. 11, 50. 18, 14. Matth. 20, 28. Röm. 5, 6. 7. 2 Cor. 5, 14. 20. 21. Gal. 1, 4. Tit. 2, 14. 1 Petr. 2, 21. 3, 18. 1 Joh. 2, 2. 3, 16. ꝛc. doch heiſſet auch dieſes Wörtlein zu Gutem, zu Nutzen, welches hier nicht auszuſchlieſſen, ſondern aus jenem als dem Vornehmſten flieſſet. Joh. 17, 19. Tit. 2, 14. ꝛc. Es laſſet ſich aber hier nicht einwenden, es komme denen Hirten nicht zu, an ihrer Schaafe Statt zu ſterben, ſondern ſie vielmehr zu erhalten, es heiſſe auch ſein Leben laſſen nur ſo viel, als es in Gefahr geben, und Chriſtus habe nur ſein Leben gelaſſen, wie auch wir es vor die Brüder nicht an ihrer Statt, ſondern nur ihnen zu gut laſſen ſollen. Denn hier nicht von einem jeden, ſondern allein von dem groſſen, beſondern, einigen Erz-Hirten die Rede iſt, der nur in gewiſſer Art mit einem Hirten verglichen wird, ſonſten aber unendlich vieles höhers an ſich hat: ſo mag es auch wohl geſchehen, daß abſonderlich ein Hirte, deſſen die Heerde eigen iſt, ſein Leben an ſtatt ſeiner Schaafe in die Schanze ſchlägt, oder wohl gar verliert: Darnach heiſſet ſein Leben laſſen, niemalen ſo viel als es in Gefahr geben, ſondern ſterben, und geſetzt, es heiſſe, es in Gefahr ſetzen, ſo wiſſen wir doch, daß Chriſtus nicht nur dieſes gethan hat, ſondern auch für uns wirklich geſtorben iſt. Endlich können auch die Brüder an anderer ſtatt einiger maſſen das Leben laſſen, daß ſie aber nicht für ihre Sünde genug thun, geſchiehet theils daher, weil es ihnen als ſelbſt ſündigen Menſchen und endlichen Creaturen unmöglich, theils nicht nöthig, weil es Chriſtus ſchon vollkommen gethan hat, theils genug iſt, daß ſie ihrem Exemplar ſo viel nachfolgen, als ſie können. Sihe 1 Joh. 3, 16.

6. der ums Lohn gedungen iſt, auch blos um den Lohn dienet, prediget, tauffet. Dadurch aber iſt nicht geſagt, daß einem, der dem Altar dienet, nicht ſeine Beſtallung gehöre. Denn das muß die Welt wiſſen, wider des Teufels, ihres Abgotts, Dank, daß ſie den Knechten

Chriſti Lohn und Brod ſchuldig iſt, die ihr das Wort verkündigen: GOTT wills ſo haben 1 Cor. 9, 7. u. ſ. w.

7. Einige verſtehen hierdurch den Teufel, doch iſts der Sache gemäſſer, es auf die oben beſchriebene Diebe und Mörder, nemlich die Pharisäer und Jüdiſche falſche Lehrer, als Bilder untreuer Hirten und Verfolger der Kirche zu deuten, welche Wölfe heiſſen wegen ihrer Argliſtigkeit, Scharfſinnigkeit, tödtlichen Haſſes gegen die glaubige Schäflein, Liebe der Finſterniß, ihrem unerſättlichen Verfolgungs-Hunger, Blut-Durſt und giftigen Biſſen, womit ſie Leib und Seele zu verderben trachten. Matth. 7, 15. 10, 16. Ap. Geſch. 20, 28

13. Der Miethling aber fleucht [1], denn er iſt ein * Miethling [2], und achtet der Schaafe nicht [3]. * Mich. 3, 11.

1. d. i. er ziehet ſeine Bequemlichkeit, ſeinen Nutzen, ſein Hab und Gut, Leib und Leben der Wohlfahrt der Heerde vor, wenn Noth, Gefahr, Verfolgung herein bricht, läßt er die Heerde im Stich, und ſiehet, wie er ſich rettet, ſo lang es gut gehet, iſt er auch gut, aber zur Zeit der Anfechtung fällt er zu erſt ab. Dieſe Miethlinge ſind von den Wölfen darinnen unterſchieden, daß dieſe offentliche falſche Lehrer, Verfolger und Tyrannen ſind, jene aber wohl der wahren Kirche, aber untreue, trügliche, blos um Lohn dienende Lehrer ſeyn können.

2. Das iſt ſchon Urſachs genug, daß ein Miethling fliehet, weil er ein Miethling iſt, weil er nicht die Schaafe, ſondern ſich liebt, und nicht ihre Seelen, ſondern ihr Wolle ſuchet, darum er ihrer auch nicht recht ernſtlich und herzlich achten kan.

3. ſorget nicht vor die Schaafe, ſorget mehr vor ſich ſelbſt, als für die Schaafe.

14. Ich bin ein guter Hirte [1], und [2] * erkenne [3] die Meinen [4], und bin bekannt den Meinen.

* Jeſ. 43, 1. Luc. 10, 20. Phil 4, 3. Offenb 13, 8.

1. Ich bin der gute Hirte. Siehe v. 12. Ich bin nicht nur kein Wolf, ſondern auch kein Miethling. Ich nicht nur, wie ich perſönlich daſtehe, ſondern auch in meinen Jüngern und Unter-Hirten, welchen ich das Amt unter mir befohlen, welche ich regiere, treibe, und mit meinem Geiſt erfülle zum Heil der Schaafe. 2. denn ich

3. mit Namen v. 3. 2 Tim. 2, 19. genau, mit Liebe, vermittelſt einer Verbindung. Hoſ. 2, 20. Dieſes Wort ſchließt alſo nicht nur die genaueſte Wiſſenſchaft, ſondern auch eine herzliche Liebe und Vereinigung mit den Schaafen ein, und zeigt Chriſtus damit, daß er der rechte Hirte ſey, weilen er aus innigſter Liebe vor ſeine Schaafe ſorge, und ſie vor die Seine, vor ſein Eigenthum erkenne, liebe, ſchütze, und beym Leben bewahre

4. d. i. ſie ſtehen mit mir in der genaueſten Gemeinſchaft, haben meinen Geiſt, kennen meine Stimme, folgen mir v. 4. u. ſ. w.

15. Wie mich mein Vater * kennet [1], und Ich ** kenne den Vater [2]: und Ich laſſe mein Leben [3] für * die Schaafe [4].**

* Matth. 11, 27. Luc. 10, 22. ** Joh. 6, 46. 8, 55. *** Eph. 5, 25.

1. nemlich aufs genaueſte, aufs vertraulichſte mich liebt, vor mich ſorgt, und innigſt mit mir verbunden iſt, wie er mich nicht nur als

ſeinen

ſeinen Sohn weſentlich, und auf das vollkommenſte kennet, ſon-
dern auch als den Mittler, den er geſandt hat, ſihe Cap. 5, 37. dem
er alles zeigt, was er thut v. 20 an welchem er Wohlgefallen hat
Jeſ. 42, 1. und dem er allezeit hilft Pſ. 18, 7. 40, 2. 3. 41, 13. 2c.

2. Wie der Sohn den Vater kenne ſihe oben Cap. 7, 29. nemlich
er kennt ihn ſo wohl weſentlich, als nach dem Friedens-Rath, lie-
bet ihn auf das zärtlichſte, und ſuchet allein ſeine Ehre, ihm zu ge-
fallen, und zu gehorchen Jeſ. 50, 4. 5. da nun Chriſtus mit der al-
lerhöchſten Freundſchafts-Liebe, mit welcher ſein Vater ihn, und
er ſeinen Vater erkennet und liebt, ſeine Schäflein als die Seine
erkennet, liebet und ſchützet, ſo iſt er ja der rechte, und da er ſein
Leben vor ſie zum Schuld-Opfer dahin gibt, der einige Hirte und
Biſchoff unſerer Seelen.

3. für die Schaafe ſetze ich meine Seele zum Pfand, zum De-
poſito, anzeigende, daß er für ſeine Schaafe Liebe im Tod habe, und
für dieſelbe Bürge worden. Damit die Schaafe möchten erhalten
werden, wollte der Hirt ein Lamm werden, und als ein Lamm ſich
tödten und ſchlachten laſſen. Sihe oben v. 12. Vergl. Jeſ. 53, 5. 6. 7.
8. 1 Petr. 1, 18. 19. Offenb. 5, 9. 12. 14, 4.

4. d. i. die Glaubige und Auserwählte, welche Schaafe heiſſen, ſihe v. 2.

16. Und ich habe [1] noch andere [2] Schaafe [3], die ſind nicht aus dieſem Stalle [4]. Und dieſelbigen muß [5] Ich herführen [6], und ſie werden meine Stimme hören [7], und wird * Eine Heerde [8] und Ein ** Hirte [9] werden]

* Ezech. 37, 21. 22. unten Cap. 11, 52. ** Ezech. 34, 23. Hoſ. 1, 11.

1. Weilen die falſche Hirten Chriſto hätten vorwerffen können,
daß er ſo wenig Schaafe unter ihnen habe, und alſo nicht der rechte
Hirte ſeye, ſo begegnet ihnen Chriſtus mit der Anzeige der groſſen
Heyden-Bekehrung, welche auch durch die Gnade GOttes ſo herr-
lich iſt erfüllet worden.

2. die Heyden, welche bis dahin nicht in dem Schaafſtall der Jü-
diſchen Kirche waren, und keinen Theil an den Jüdiſchen Vorrech-
ten hatten Pſ. 147, 20. Eph. 2, 12. Röm. 9, 4. welche andere heiſ-
ſen, ſo wohl weil ſie bisher noch nicht bekehret, ſondern noch zu be-
kehren waren, als auch, weil ſie aus den Heyden auſſerhalb dem
Jüdenthum ſollten geſammlet werden.

3. jetzo zwar noch verirrte, 1 Petr. 2, 25. aber gewiß zu bekehrende,

4. der Jüdiſchen Kirche, von welcher durch die Zwiſchen-Wand
ausgeſchloſſen waren Matth. 15, 24.

5. Denn es waren die Heyden Chriſto in dem Friedens-Rath zum
Erbtheil und Eigenthum gegeben, Cap. 6, 39. Pſ. 2, 8. 16, 5. Die
Propheten hatten dieſe groſſe Heyden-Bekehrung vielfältig verkündi-
get und verheiſſen 1 Moſ. 22, 18. 49, 10. 4 Moſ. 24, 17. Jeſ. 45, 22.
23. JEſus war an dem, daß er durch ſein blutiges Verdienſt dieſe
Heyden-Bekehrung wirklich wollte zuwegen bringen, und wurde da-
her nicht nur vor das Licht der Heyden erkannt Luc. 2, 32. ſondern
hat es auch ſelbſt vorher geſagt, daß die Heyden werden bekehret
werden Matth. 8, 11. 28, 19. Joh. 3, 16. 4, 35.

6. nicht nur durch mein Verdienſt, ſondern auch durch die Predigt des Evangelii, die Kraft des Heiligen Geiſtes, und den Dienſt meiner Unter-Hirten, indem ich meinen Heiligen Geiſt auch über die Heyden gieſſen, ſie von der Finſterniß zu dem Licht bekehren, und ihnen eben die Liebe, Treue und Gnade erzeigen will, als meinen Schaafen aus dem Hauſe Iſrael. Und es muß alſo ſeyn, weil es in dem Friedens-Rath alſo beſchloſſen worden, ich der Heyden-Troſt zu ſeyn, übernommen, und es alſo meine und des Vaters Ehre erfordert, es auszuführen Gal. 3, 14. 7. Sihe v. 3. und Cap. 5, 25.

8. d. i. Kirche, hier die ſtreitende, dorten die triumphirende, welche eine Heerde heiſſet, Jeſ. 40, 11. Mich. 2, 12. Luc. 12, 32. Geſch. 20, 28. weil die Kirche wie eine Heerde aus vielen Glaubigen, die einerley Sinn und Natur haben, ſich zuſammen ſchicken, einen Hirten, Trieb und Weyde haben, u. ſ. w. beſtehet. Dieſe ſolle nur Eine ſeyn, nicht dem Ort, ſondern dem Glauben, den Sacramenten, der Hoffnung, dem Erz-Hirten und Haupt nach u. ſ. w. die Zwiſchen-Wand ſolle aufgehoben Gal 3, 28. Col. 3, 11. die Feindſchaft abgethan, und nur Eine Kirche, Eine Taube, Eine vollkommene werden, Hohel. 6, 8.

9. Ein Hirte, Eine Heerde, war ein Sprüchwort, Ein einziger Erz-Hirte, Eigenthums-HErr und wahrer Hirte, deme *alleine Ehre* und Dienſt gebühret, der ſich eine Kirche aus Jüden und *Heyden ſammlet* bis ans Ende der Welt Jeſ. 56, 8. Zach. 14, 9.

17. Darum [1] liebet mich [2] mein Vater, daß Ich * mein Leben laſſe [3], auf daß Ichs wieder nehme. * Jeſ. 53, 12.

1. Der gröſte Grund der Liebe des Vaters gegen dem Sohn, als dem Mittler, iſt ſein blutiger Verſöhn-Tod, als durch welchen er ſeinen Rath und Willen ausführet. Dieſe Liebe des Vaters ſetzt Chriſtus dem Vorurtheil der Phariſäer entgegen, der ſein Leben laſſen müſſe, vor unvermögend, und vor keinen rechten Hirten, weil er die Schaafe verlaſſe, anſahen, und zeiget vielmehr, daß der Vater um dieſes Todes willen den Sohn als den einigen Hirten am meiſten liebe, und daß ihre Einbildungen falſch und ungegründet ſeyen, indem er ſein Leben nicht aus Unvermögen, ſondern aus eigener Willkühr und Vollmacht, auch nicht ſo laſſe, daß er im Tod bleiben, ſondern vielmehr, daß er überwinden, und das Leben wieder aus eigener Macht nehmen werde.

2. hat ein herzliches Wohlgefallen daran,

3. oder, meine Seele zum Pfand ſetze, ſihe v. 12. 15.

18. Niemand nimmet es von mir [1], ſondern Ich laſſe [2] es von mir ſelber [3]. Ich habe es Macht zu laſſen, und habe es Macht wieder zu nehmen [4]. Solches Gebot [5] habe Ich empfangen von meinem Vater.

1. nemlich mit Gewalt wider meinen Willen, und ſo, daß ichs nicht wehren könnte, weil die Menſchen, wenn ſie in Gefahr ſind, öfters ſich derſelben nicht erwehren können. So war es bey JEſu nicht, als der, da er ſo oft ſeinen Feinden hat entgehen können, ehe ſeine Stunde kommen war, auch ihnen ferner hätte entgehen können, der ſein Leiden nicht nur durch ſeine Propheten ſo oft hat vorher ſagen laſſen,

laſſen, ſondern auch ſelbſt es ſo wohl hier als ſonſten vielfältig und deutlich angezeigt hat, der mit Freuden an daſſelbige gegangen, und ſich ſelbſten darzu dargeſtellet, der auch bey ſeiner wirklichen Gefangennehmung ſeine Feinde auch nur mit Einem Wort zu Boden geſchlagen hat, und was dergleichen Beweiſungen mehr ſind, aus welchen erſcheinet, daß Chriſtus ſein Leben freywillig und aus eigener Vollmacht für uns in den Tod dahin gegeben habe. 2. ſetze

3. Das iſt, gutwillig, aus freyem Willen Pſ. 40, 9. Hebr. 10, 9. Ich bin ſelbſt der Prieſter dieſes Schlacht-Opfers.

4. d. i. mich ſelbſt wiederum aufzuwecken von den Todten durch meine Göttliche Kraft. Cap. 2, 19. JEſus hatte Macht und Recht, ſein Leben beydes zu laſſen und zu nehmen, ſo wohl als GOTT, der der höchſte HERR über ſich ſelbſten iſt, anderſt als die Creaturen, welche nicht Herren ihres Lebens und ihrer Seelen ſind, daher auch kein Bruder den andern erlöſen kan Pſ. 49, 8. ſondern auch als der Mittler, der ein ewiger Hoherprieſter ſeyn ſollte, und alſo zwar ſeine Seele zum Schuld-Opfer in den Tod dahin geben, aber auch wiederum nehmen mußte, um als ein ewiger Hoherprieſter in das Allerheiligſte einzugehen, und zu erſcheinen für uns.

5. nemlich durch Leiden einzugehen in die Herrlichkeit, und mein Leben für die Schaafe zu laſſen. Dieſes Gebot hat der Sohn als der Mittler in dem ewigen Teſtament des Vaters empfangen, in welchem er unter dieſer Bedingung zum Erben iſt eingeſetzt worden, daher auch die Leiden Chriſti vorher von den Propheten ſind verkündiget worden. Sihe Luc. 24, 26. 27.

19. Da ward aber eine Zwietracht [1] unter den Jüden über [2] dieſen Worten.

1. Trennung, ſihe oben Cap. 7, 43. 9, 16. 2. wegen

20. Viel unter ihnen ſprachen: Er hat den Teufel [1], und iſt unſinnig [2], was höret ihr ihm zu?

1. d. i. er redet aus Eingebung des Teufels, und was er thut, thut er aus Gewalt des Teufels, ſihe oben Cap. 7, 20. 8, 48.

2. Einige mögen dieſe Läſterung, andere, daß er den Teufel habe, vorgebracht haben.

21. Die andern ſprachen: Das ſind nicht Worte eines Beſeſſenen. Kan der Teufel auch der Blinden Augen aufthun [1]?

1. Allein GOTT kan Leben und Sinne geben. Des Teufels Werke ſind Blind und keine wahre Wunder-Werke.

22. Es ward aber * Kirchweyhe [1] zu Jeruſalem, und war Winter. * 1 Macc. 4, 59. 2 Macc. 10, 6. 7. 8.

1. die Einweyhung, welches Feſt Maccabäus geordnet, zum Angedenken der Reinigung des Tempels. Es fieng an im Monat Ciſleu, ſo in unſern November oder December eintrift. Obwohlen andere das Einweyhungs-Feſt entweder des Salomoniſchen oder des Zorobabeliſchen Tempels verſtehen, welches beydes unwahrſcheinlich iſt.

23. Und JEſus wandelte im Tempel, in der * Halle [1] Salomonis [2]. * 1 Kön. 6, 3.

 1. Für-

1. Fürſchopf, Gebäude, auf Säulen ſtehend, darunter man gehen kan, bey unſerm Bauweſen, da man mehr auf den Nutzen als Luſt ſihet, nicht gebräuchlich, wohl aber bey Jüden, Römern und Griechen: und ſihet mans noch an den Ueberbleibſeln der alten Tempeln.

2. Der erſte Tempel war zerſtört. Hierdurch wird nur angemerkt, daß dieſe Halle nach jenes Form ſeye gebauet geweſen.

24. Da umringeten ihn die Jüden, und ſprachen zu ihm: Wie lange hälteſt [1] du unſere Seelen auf †? Biſt Du Chriſtus [2], ſo ſage es uns frey heraus.

† Das reden ſie aus falſchem Herzen, daß ſie ihn verklagen und umbringen möchten, wo er ſich Chriſtum bekennete wider das Verbot.

1. nimmſt du weg, d. i. hälteſt du im Zweiffel, wer du ſeyeſt?

2. der wahre Meßias,

25. JEſus antwortete ihnen: Ich habe es euch geſaget [1], und ihr gläubet nicht. Die * Werke [2], die Ich thue in meines Vaters Namen [3], die zeugen von mir [4].

* unten v. 38. Cap. 15, 24.

1. nemlich, wer ich ſeye, und daß ich der Meßias ſeye,

2. Wenn die Werke zeugen, ſind die Worte unnöthig, ſihe Cap. 5, 36.

3. d. i. da es der Vater will, verordnet, mitwirket. Ja, wenn in eines andern Namen wirken einen Gewalt über den andern mit ſich brächte, ſo müßte auch der Vater von dem Sohn abhangen, als in deſſen Namen der Vater den Heiligen Geiſt gibt Cap. 14, 14. 16.

4. daß ich der Meßias ſeye. Matth. 11, 3-5.

26. Aber Ihr * glaubet nicht: denn ihr [1] ſeyd meiner Schaafe [2] nicht, als ich euch geſaget habe. * Cap. 8, 45.

1. d. i. weil eure beharrliche und unüberwindliche Bosheit macht, daß ihr nicht meine Schaafe ſeyd. Denn gleichwie von den Schaafen Chriſti ſeyn, nicht eine Urſach, ſondern Erfolg des Glaubens iſt: Cap. 1, 12. 13. alſo iſt das nicht von den Schaafen Chriſti ſeyn, keine Urſach, ſondern ein Erfolg des Unglaubens, und lehret alſo Chriſtus, daß die Urſach, warum die Jüden nicht glauben, nicht bey ihm ſeye, und er ihre Seelen nicht aufhalte, ſondern daß ſie dieſe Urſach in ſich ſelbſt, in ihrer Verachtung des Worts v. 25. 27. zu ſuchen und zu finden haben.

2. aus meinen Schaafen, d. i. aus der Zahl meiner Glaubigen.

27. Denn * meine Schaafe hören meine Stimme [1], und Ich kenne [2] ſie, und ſie folgen mir [3]. * Cap. 8, 47.

1. Sihe oben v. 3. welche alſo Chriſti Stimme nicht hören, die ſind nicht ſeine Schaafe. 2. Sihe v. 14.

3. in der Lehre und in dem Leben, ſihe v. 4.

28. Und ich gebe ihnen das ewige Leben [1], und ſie werden nimmermehr umkommen [2], und ** niemand [3] wird ſie mir aus meiner Hand [4] reiſſen [5].

* Cap. 6, 39. 17, 12. 18, 9. ** 1 Petr. 1, 5.

1. Sihe oben Cap. 3, 15. 4, 10. 6, 33.

2. ſie

2. ſie werden nicht verloren gehen in Ewigkeit, ſondern erhalten werden, 3. Weil der Vater dem Sohn alles in ſeine Hände gegeben hat, ſihe oben Cap. 3, 35. und er der Stärkere iſt, der über den ſtarken Gewapneten kommt, und ihm ſeinen Harniſch ausziehet, ſo kan niemand ſeyn, der ihme ſeine Schaflein rauben könnte.

4. Durch die Hand wird nicht nur Chriſti Macht und Gewalt, ſondern auch ſeine Treue und Liebe angezeigt 5 Moſ. 33, 3.

5. Damit wird die Unmöglichkeit, daß die bis ans Ende beſtändige Glaubige Chriſto wirklich ſollten können geraubt werden, angezeigt, weilen theils unmöglich iſt, daß dieſer von GOtt vorher geſehene Erfolg ſollte trügen können, theils Chriſtus der Stärkſte und Mächtigſte iſt, und ihm alſo ein ſolcher Auserwählter nicht kan genommen werden.

29. Der Vater [1], der ſie mir gegeben [2] hat, iſt gröſſer [3] denn alles, und niemand kan ſie aus meines Vaters Hand reiſſen [4].

1. Mein Vater 2. Sihe oben Cap. 3, 35. 6, 39.

3. d. i. mächtiger denn alle Creaturen, oder der Gröſte und Höchſte, deſſen Macht nichts zu vergleichen, denn kein Feind, wie groß und mächtig er iſt, etwas wider ſeinen Willen nehmen kan.

4. Weil keine endliche Gewalt einer unendlichen widerſtehen und etwas abgewinnen kan, und es des Vaters Wohlgefallen iſt, daß die Auserwählte zum ewigen Leben erhalten werden, ſo fordert es ſeine Ehre, und der mit dem Sohn gemachte Bund, daß er ſie ihm niemand nehmen laſſe.

30. Ich und der Vater [1] ſind * eins [2].

* Cap. 5, 19. 14, 9. 17, 5. 22. Jeſ. 54, 5. 1 Joh. 5, 7.

1. Iſt ein neuer Grund, warum Chriſto ſeine Auserwählte nicht können aus der Hand geriſſen werden, weilen ſie dem Vater nicht können genommen werden, er aber mit dem Vater am Weſen, Willen, Macht u. ſ. w. eins iſt. Die Feinde der Gottheit Chriſti geben vor, es ſeye hier nur die Rede von der Einheit des Willens und der Macht, wie die Glaubige eins ſeyen mit GOTT Cap. 6, 56. 14, 20. 17, 11. 21. 22. 23. 1 Joh. 4, 12. 13. 15. oder wie andere durch Eintracht und Liebe mit einander verbundene Dinge eins heiſſen Matth. 16, 6. Geſch. 4, 32. Röm. 12, 5. 1 Cor. 1, 10. 4, 16. 17. 12, 3. Gal. 3, 28. aber ſie bedenken nicht, daß die Einheit des Willens und der Macht in einem ſolchen göttlichen Werk, desgleichen die Erhaltung der Auserwählten zum ewigen Leben wider alle Feinde iſt, die Einheit des Göttlichen Weſens voraus ſetzet, ja daß dieſe Göttliche Eigenſchaften das Göttliche Weſen ſelbſten ſind, und wie der Vater gröſſer iſt als alles, und ihm niemand die Schaafe aus ſeiner Hand reiſſen kan, alſo auch auf gleiche Weiſe wegen der Einheit des Vaters und des Sohns ſie niemand Chriſto aus der Hand reiſſen kan v. 28. Ueber dieſes iſt mit dem Vater eins und GOttes Sohn ſeyn einerley v. 36. So haben es auch die Feinde Chriſti nicht anderſt verſtanden, und deswegen Chriſtum einer Gottsläſterung beſchuldiget v. 31. 33. Chriſtus aber hat es ſo gar nicht widerſprochen, daß er es vielmehr beſtättiget hat v. 32.

34:rc. Ja wann nur von der Einheit des Willens die Rede wäre, ſo hätte auch niemand aus der Hand Petri und Pauli, welche auch dem Willen GOttes zuſtimmten, können geriſſen werden. Die angeführte gegenſeitige Exempel gehören hieher nicht, weil die Glaubige nur ſo fern mit GOTT eins ſind, als es ihre Beſchaffenheit leidet, auf die Art, wie ein Abdruck ſeine Gleichheit mit ſeinem abgedruckten Original hat, obwohl dieſes jenen unbeſchreiblich weit übertreffen mag. Davon nichts zu ſagen, daß auch die Glaubige dem geiſtlichen Weſen nach eins ſind, und daß dieſe Einheit der Grund ihrer Vereinigung mit GOTT und unter ſich ſelbſten iſt. So werden auch in den andern Exempeln niemalen zwey Dinge eins geſagt, es ſeye dann, daß ſie gleicher Natur ſind, neben dem handeln ſie von ſolchen endlichen und creatürlichen Dingen, werden auch durch die Umſtände ſo eingeſchränkt, daß ſie mit GOTT dem Vater und Sohn, von welchen hier geredt wird, nicht können in Vergleichung kommen.

2. Chriſtus ſagt nicht: ich bin eins, ſondern ich und der Vater ſind eins, mit der Einigkeit des Weſens, Macht und Willens, auch die Mehrheit der Göttlichen Perſonen anzuzeigen.

31. Da huben die Jüden abermal Steine [1] auf, daß ſie ihn ſteinigten [2].

1. die häuffig herum lagen, zumalen da man im Tempel bauete,
2. als einen Gottsläſterer 3 Moſ. 24, 14. ſihe v. 33.

32. JEſus antwortete ihnen: Viel guter Werke [1] habe ich euch erzeiget [2] von meinem Vater [3], um welches Werk unter denſelbigen ſteiniget [4] ihr mich?

1. Liebes-Werke 1 Tim. 5, 25. 6, 18. Jac. 4, 17. vornemlich Wunderwerke Cap. 21, 25. Marc. 7, 38. Geſch. 2, 22. 10, 38.

2. offentlich dargelegt, ſo daß ihr ſie mit Augen ſehen, und mit Händen habt greiffen mögen, daß ihr nicht das geringſte darwider habt einwenden können, und überzeugt ſeyd, daß es übernatürliche unlaugbare Wunder ſind.

3. oder durch meinen Vater, oder wegen meines Vaters, d. i. Wunder, die ich aus der von dem Vater mir gegebenen Gewalt über alles, die ich durch ſeine Einſtimmung und Mitwirkung, die ich allein zu ſeiner Ehre und Verherrlichung verrichte.

4. Es kan dieſes auch nur von ihrem Beginnen angenommen werden, doch iſt nicht klar, daß ſie nicht wirklich den Anfang gemacht haben.

33. Die Jüden antworteten ihm, und ſprachen: Um des guten Werks willen [1] ſteinigen wir dich nicht, ſondern * um der Gottsläſterung [2] willen, und daß du ein Menſch biſt, und macheſt dich ſelbſt einen GOtt [3]. * Cap. 5, 18. 3 Moſ. 24, 16.

1. daß du dem blind gebornen die Augen geöffnet haſt, welches wir, wie gern wir wollten, doch nicht läugnen können. So verurtheilen ſich dieſe blinde Leute ſelbſt, daß ſie die Göttliche Werke nicht läugnen können, und doch den Göttlichen Urheber einer Gottsläſterung beſchuldigen.
2. Läſterung
3. nemlich du ſageſt, daß du und der Vater eins ſeyen. v. 30.

34. JE-

34. JEſus antwortete ihnen: Stehet nicht geſchrieben * in eurem Geſetz: Ich habe geſaget, ihr ſeyd Götter [1]? * 2 Moſ. 28, 8

1. Pſ. 82, 6. Der Schluß Chriſti iſt von dem Geringern zu dem Gröſſern: hat die Schrift die Obrigkeiten, welche bloſſe Menſchen ſind nur darum, weil GOTT ſie ſeines Namens und Würde theilhaftig gemacht hat, Götter nennen können, wie vielmehr kan ich mich alſo nennen?

35. So er Die Götter nennet [1], zu welchen das Wort GOttes geſchahe [2], und die Schrift kan doch nicht gebrochen werden [3],

1. oder, ſo das Geſetz die Götter genennet hat,

2. Das ſind diejenige, welche GOTT ſeiner unmittelbaren Anſprache gewürdiget hat, als die Hoheprieſter, darnach ihre Mitglieder im Gerichte, endlich auch ihre, obgleich ungleiche Nachfolger in dem Amt, nachdem ſchon das Urim und Thumim aufgehöret hatte, welche der Apoſtel genennte Götter heiſſet 1 Cor. 8, 5. welche auch Fürbilder Chriſti waren.

3. aufgelöſet werden, d. i. ihre Kraft und Wahrheit verlieren. Der Schluß iſt alſo dieſer: Wenn der Autorität der Schrift nicht darf zu nahe getreten, noch viel weniger ſie einer Gottsläſterung beſchuldiget werden, unerachtet ſie den Namen GOttes bloſen Menſchen beyleget, ſo könnet ihr ja nicht mit Recht an mir tadeln, daß ich mir etwas Göttliches beylege, und es mit Göttlichen Werken beweiſe, wenn ich auch ſchon, wie ihr meynet, ein bloſer Menſch wäre. So ſchlägt Chriſtus ſeine Feinde mit ihrem eigenen Schwerd, und zeigt, daß ſie ihm Unrecht thun, wenn ſie auch gleich in ihren irrigen Vorurtheilen Recht hätten, und darnach richteten.

36. Sprechet ihr denn zu dem, den der Vater geheiliget [1], und in die Welt geſandt hat [2]: Du läſterſt GOTT: darum [3], daß ich ſage: Ich bin GOttes Sohn [4]?

1. Durch dieſe Heiligung des Vaters verſtehen einige die Mittheilung der weſentlichen Göttlichen Heiligkeit, welche durch die ewige Zeugung geſchehen: Andere die in der perſönlichen Vereinigung der Menſchheit Chriſti geſchehene Mittheilung dieſer Heiligkeit: Man mag es aber vornemlich vor die Abſonderung, Beſtimmung und Verordnung Chriſti zu ſeinem Mittler-Amt, wie ſie von Ewigkeit her geſchehen, in dem Alten Teſtament verheiſſen, vorgebildet und durch die wirkliche Menſchwerdung vollzogen worden iſt, annehmen.

2. nemlich menſchliche Natur zu dem Ende anzunehmen. Phil. 2, 6. 7. Von dieſer Sendung deren Grund die Heiligung oder Auserwählung des Mittlers iſt, ſihe oben Cap. 1, 9. 3, 17.

3. Der Verſtand iſt: GOTT nennet die Obrigkeits-Perſonen Götter, wie ſollte es denn gottsläſterlich ſeyn, ſo ich mich als einen Propheten, GOttes Sohn nenne, der ich zumalen, wie ichs in den Werken beweiſe, mit dem Vater, eurem GOTT, Eines Weſens, Thuns und Willens bin? 4. Sihe Cap. 1, 18. 35

37. Thue ich * nicht die Werke meines Vaters [1], ſo glaubet mir nicht; * Cap. 5, 17. 15, 24. 17, 21.

1. Sihe oben v. 32. So beweiſet JEſus, daß er GOttes Sohn ſeye, mit ſeinen Göttlichen Werken. Entweder, iſt der Verſtand, thue ich Göttliche Werke, oder thue ich ſie nicht: Thue ich ſie nicht, ſo habt ihr auch nicht an mich zu glauben, thue ich ſie aber nach dem Willen, Befehl, in der Kraft, und zu Ehren meines Vaters, ſo ſollet ihr ja dieſen Göttlichen Werken glauben, und den Göttlichen Urheber erkennen.

38. Thue ich ſie aber, *gläubet doch den Werken, wollet ihr mir nicht gläuben: auf daß ihr erkennet und gläubet, daß der Vater in mir iſt, und Ich in Ihm [1]. *Cap. 14, 11.

1. Dieſes zeiget an erſtlich die genaueſte Vereinigung der Göttlichen Perſonen, nach welcher eine in der andern iſt, ſo daß eine ohne die andere nicht GOTT, ja nicht ſeyn könnte, daher dieſe Red-Art niemal von den Creaturen vorkommt, und nicht geſagt wird, daß GOTT in den Heiligen, und die Heiligen in GOTT ſeyen: zweytens, eine Vereinigung, welche eine vollkommene Gleichheit in der Gottheit mit ſich bringt, ſo daß, was auſſer dem perſönlichen Unterſchied von der einen Perſon geſagt wird, gleicher Weiſe auch von der andern kan geſagt werden: drittens, eine Vereinigung, welche doch den perſönlichen Unterſcheid nicht aufhebt, ſondern vielmehr nothwendig erfordert, abſonderlich zeigt ſich dieſe innigſte Einigkeit in dem Mittler-Amt Chriſti, da der Vater in dem Sohn iſt, weil dieſer das Ebenbild des Vaters, weil der Vater in ihm leibhaftig wohnet Col. 2, 9. weil der Vater durch den Sohn mit den Glaubigen vereiniget und verſöhnet 2 Cor. 5, 19. 1 Joh. 1, 3. und verherrlichet wird Cap. 5, 23. Hingegen iſt der Sohn in dem Vater, weil der gnädige Wille des Vaters der Grund iſt des ganzen Erlöſungs-Werks Cap. 5, 30. weil der Sohn nichts thut, als was er ſihet den Vater thun, und alſo in genaueſter Gemeinſchaft mit ihm wirket, weil, wer den Sohn ehret, auch den Vater ehret u. ſ. w. Woraus denn dieſer unfehlbare Schluß folget: Welcher gleichen Weſens, Willens, gleicher Werke und Ehre mit dem Vater iſt, der iſt ohne alle Gottsläſterung GOttes Sohn.

39. Sie ſuchten abermal ihn zu greiffen, aber er entgieng [1] ihnen aus ihren Handen.

1. verſchwindend, oder auf eine andere Weiſe.

40. Und zog hin wieder jenſeit des Jordans an den Ort, da Johannes vorhin [1] getauffet hatte, und blieb allda.

1. d. i. gen Bethabara, da auch Chriſtus von ihm getauft ware, ſihe Cap. 1, 28.

41. Und viel kamen zu ihm, und ſprachen: Johannes thät kein Zeichen, aber alles, was Johannes von dieſem geſaget hat, das iſt wahr [1].

1. Johannes, welcher eine auſſerordentliche Lehr-Art hatte, und ein auſſerordentliches Sacrament einführte, thate doch kein Wunderzeichen, dadurch er hätte beweiſe wollen, daß er der Meßias ſeye, doch ware ſein Zeugniß von dem Lamm GOttes und Einigen Hir-

ten die pure Wahrheit, weil alles vollkommen eintraff, auch daher viele an Chriſtum glaubeten.

42. **Und glaubeten allda viel an ihn.**

Nutz=Anwendungen.

v. 1. In dieſem Evangelio wird gelehret, wie Chriſtus der gute Hirte ſeye, und wie ſeine Unter=Hirten beſchaffen ſeyn müſſen. Merke hier: Chriſtus iſt der Zweck, Mittel und Urſprung des Berufs in den Schaaf=Stall. Wer Lohn, Ruhe, Unterhalt, Ehre, und ſich ſelbſt, nicht aber Chriſti Reich in den Herzen und ihn allein ſuchet, iſt ein Miethling, Dieb und Mörder. O! wie iſt deren eine groſſe Zahl, die man für Hirten hält, und ſinds nicht!

v. 3. Der Heilige Geiſt, welcher im Wort, Gebräuchen der erſten Kirche der Heiligen, im Gebet, durch die erforderte Heiligungs= und Amts=Gaben redet, und den Hirten die Thür öfnet, iſts, welcher beruffen muß, nicht aber Geblüt, Verwandtſchaft, Geld, Heurath, fleiſchliche Liebe, Kunſt=Geſchwätze. Saget an, ihr Beruffer der Chriſtenheit, wie wird dieſes beobachtet? Denket ihr auch an den Heil. Geiſt? der ſeine Gefäſſe zu ſolch wichtigem Amt ausrüſten, und dabey ſeyn muß, will jemand zu den Schaafen eingehen?

v. 4. Ein Hirte muß für den Schaafen herziehen mit geſunder Lehre und heiligem Leben. Predigen iſt nicht genug.

v. 5. Am Klang kennt man die Glock! Ach! der elenden Vernunft- und Kunſt=Spreuer! der Geiſt-loſen Markt=Schreyer: Schaafe! merket drauf, und bittet GOTT um den rechten Geſchmack der Speiſe, auch die Stimmen wohl entſcheiden zu können. Vielen gilts gleich, wenn der Hirte nur eine Stunde ſchreyen, die Ohren füllen, diſputiren, und am Kranken=Bette abſolviren kan. Stroh und Weitzen nähret ſie, eines wie das andere. Ein Apoſtel Chriſti und ein Miethling, Götzen=Knecht und blinder Bauch=Diener, ſind bey der Welt in gleichen Ehren! Warum? Sie hanget am Canzel Tuch, und nicht an dem Mund Chriſti und ſeiner wahrhaftigen Zeugen.

v. 6. Wie tumm und unverſtändig! GOTT aber ſagt Ein Ding, Eine Wahrheit öfters, ob die Erleuchtung möchte folgen.

v. 10. Die Haupt=Abſicht gilt im Predig=Amt: Willt du nur nebenher erbauen, reden, ſchweigen, ſtraffen, dränen, ſo weit es Herren=Gunſt, Intereſſe, Einkommen leidet, ob du gleich emſig biſt, biſt du doch ein Seelen-Mörder.

v. 12. Merke den Miethling, der lauft davon, wenn er den Wolff das iſt, den Zorn der Gewaltigen, Abſchaffung, Schmählerung der Hoffnung, ſich und die Seinige fortzubringen ꝛc. ſihet kommen: denn fleucht er, ſchweigt, flattiret, hofirt: Läßt Schaafe Schaafe ſeyn: bleibt nur der Dienſt, Herren=Gunſt, Wolle und Milch der Heerde. Verfluchte Leute! die mehr als der Antichriſt verderben.

v. 13. Wie der Sinn, ſo der Dienſt.

v. 14. Ein Hirte muß ſeiner Schaafe Noth, Krankheit, Elend wiſſen: Dieſe auch jenes Sorgfalt in Liebe und Gemeinſchaft des Geiſtes

ſtes erkennen. Wo findet man aber das? Ach leyder! Wer kan ſeine Schaafe kennen bey allgemeiner Unordnung unſerer Kirchen?

v. 20. Freue dich, dieſes iſt aller rechtſchaffenen Chriſten Lohn und Dank, geläſtert werden.

v. 22. Die Kirchweyhe eine alte, aber mißbrauchte Gewohnheit, wie oft wird der Herzens Tempel daran entweyheit? Gemeiniglich hat die Kirche von ſolchen Menſchen-Satzungen mehr Schaden als Nutzen.

v. 25. Wie JEſus, als der Meßias, erkannt wird an ſeinen Thaten, ſo auch ein treuer Geiſt-reicher Lehrer an den Werken der Heiligung. Geiſt-loſe Geiſtliche ſind Knechte des Verderbens.

v. 28. Wer will uns ſcheiden von der Liebe GOttes und Chriſti?

v. 32. Bosheit will Recht, und die Verfolger der Wahrheit Urſach ſo zu thun übrig haben.

v. 39. GOTT ſchützet und rettet die Seinige, trotz! daß man ihnen ein Haar krümme. Soll aber ein Lehrer mit Johanne dem Täuffer den Kopf in der Schüſſel haben? Wohl! Es iſt für ihn eine Göttliche Glaubens-Probe, zu gröſſerem Gericht über Stadt und Land, und den verſtockten Hauffen der hochmüthigen Widerſprecher.

Gebet.

HErr JEſu Chriſte! Du Erz-Hirte der Schaafe, der du dein Leben für die Schaafe gelaſſen, und, als der groſſe Hirte der Schaafe, von GOTT deinem himmliſchen Vater biſt ausgeführet worden durch das Blut des ewigen Teſtaments, ach! ſihe, wir ſind wie die verirrte und verlorne Schaafe, führe uns aus von der Wüſten dieſer Welt, und gib uns deinen Heiligen Geiſt, daß wir deine Stimme kennen, durch dich, die Thür, eingehen und Weyde finden für unſere Seelen, gib doch, daß wir den fremden Miethlingen nicht folgen, ſondern ſie fliehen und meiden, daß uns nicht der hölliſche Wolff erhaſche und verſchlinge, ach! erkenne uns vor die Deinen und laß dich uns bekannt ſeyn, wie du den Vater kenneſt und dich der Vater, verſigle dieſen Troſt in unſern Seelen, daß du uns mit Namen kenneſt, daß du uns das ewige Leben geben wirſt, daß wir nimmermehr umkommen werden, und uns niemand wird aus deiner Hand reiſſen können, ja daß der Vater, der uns dir zum Eigenthum gegeben hat, gröſſer iſt, denn alles, und uns niemand aus deines Vaters Hand, der mit dir eins iſt, reiſſen kan. Du einiger guter Hirte, JEſu Chriſte! laß uns in dir leben und volle Genüge haben und durch dich ewig ſeelig werden. Amen.

Das 11. Capitel.

JEſus als der wahre Meßias und Sohn GOttes erwieſen I. durch die Krankheit Lazari, die nicht zum Tode war, ſondern zur Ehre GOttes, und daß der Sohn GOttes dadurch geehret würde. v. 1-19. II. Durch ſeine Göttliche lebendigmachende Kraft. v. 20-26. III. Durch das herrliche Bekänntniß Marthä:

thä: HERR! ja ich glaube, daß du biſt Chriſtus, der Sohn GOttes, der in die Welt kommen iſt. v. 27=32. IV. Durch die wirkliche Auferweckung Lazari von den Todten. v. 33=45. V. Durch das Zeugniß des wider ſeinen eigenen Willen von dem Meßianiſchen Amt Chriſti weiſſagenden Hohenprieſters. v. 46=57.

Es lag aber einer krank, mit Namen Lazarus [1], von Bethania [2], in dem Flecken * Maria [3], und ihrer Schweſter Martha [4]. * Luc. 10, 38. 39.

1. nicht der kranke Bettler, wovon Luc. 16, 20.

2. Sihe Marc. 11, 1. Luc. 19, 29. 24, 50. und unten v. 18.

3. Sihe Luc. 10, 38. woſelbſt Maria mit ihrer Schweſter Martha daheim ware.

4. Es wird aber dieſe Geſchichte der Wiederauferweckung Lazari hier angeführet, anzuzeigen, wie JEſus ſeine Göttliche Herrlichkeit als des Meßiä ſo wohl durch ſeine Allwiſſenheit v. 1=16. als auch durch ſeine Allmacht, indem er einen ſchon vier Tage im Grabe gelegenen und ſtinckenden Leichnam auf das herrlichſte auferwecket hat, erwieſen habe, welches um ſo mehr anzuführen nöthig wäre, weilen die drey übrige Evangeliſten dieſe Geſchichte beyzubringen, unterlaſſen haben.

2. (Maria [1] aber war, die den * HERRN geſalbet hatte [2] mit Salben [3], und ſeine Füſſe getrocknet mit ihrem Haar, derſelbigen Bruder Lazarus lag krank.)

* Cap. 12, 3. Matth. 26, 6. ꝛc. Marc. 14, 3.

1. Dieſe Maria iſt weder die Sünderin, von welcher Luc. 7, 37. ꝛc. bezeugt wird, daß ſie Chriſto die Füſſe geſalbet habe, noch die Maria Magdalena, welche Chriſtum in dem Grabe hat ſalben wollen, obwohlen die Lateiniſche Väter meiſtentheils dieſe drey Perſonen vor Eine gehalten haben. Denn Lucas unterſcheidet ganz deutlich die Sünderin Cap. 7, 37. von der Cap. 8, 2. vorkommenden Maria Magdalena, beyde aber von Maria, Lazari Schweſter, Cap. 10, 39. ohne daß der geringſte Umſtand vorkommt, aus welchem zu vermuthen wäre, daß von einerley Perſonen die Rede ſeye. Ja die Sünderin hat bey Luca keinen Namen, und wird nur von ihrer vormaligen übeln Aufführung beſchrieben, die zwey Marien aber werden mit Namen genennet, und ihnen nichts übles nachgeſagt. So iſt auch die hier vorkommende Maria nicht die Maria Magdalena, theils weilen, unerachtet ihrer zu unterſchiedlichen malen Meldung geſchihet, ſie doch niemalen Magdalena genennet wird, da hingegen dieſe niemalen Lazari Schweſter heißt, theils weil dieſe Maria aus Bethanien, die Magdalena aber aus Galiläa war. Matth. 27, 55. 56. Marc. 15, 40. 41. Luc. 23, 49. 55. 56. theils endlich weilen auch beyder Lebens=Art unterſchiedlich ware. Denn Maria, Marthä und Lazari Schweſter, bliebe zu Haus, hingegen die Magdalena folgete Chriſto auf ſeinen Reiſen, und war bey ſeinem Leiden, Tod und Begräbniß, welches man von dieſer Maria nicht liſet.

2. ſechs Tage für ſeinem Leiden. Sihe unten Cap. 12, 3. welche

Sal-

Salbung hier fürgängig eingerückt wird. Die Erweckung Lazari iſt dahero auch bedenklich, weil ſie der HERR zum Vorſpiel ſeiner kurz bevorſtehenden Auferſtehung tröſtlich vorgenommen.

3. Einige meynen, dieſe und die Luc. 7, 37. ꝛc. und unten Cap. 12, 3. angeführte Salbungen ſeyen nur Eine geweſen, andere hingegen halten ſie vor drey unterſchiedliche. Wie aber jenes auf dem falſchen Wahn beruhet, daß die Sünderin mit Maria einerley ſeye, und alſo dieſe Salbung verrichtet habe, welches weder mit der Zeit noch dem Ort übereinſtimmt, alſo iſt es auch unnöthig, drey oder wohl gar vier Salbungen zu ſetzen. Denn daß die hier von Johanne und unten Cap. 12, 3. ꝛc. beſchriebene Salbung mit der Matth. 26, 7. Marc. 14, 3. vorkommenden nur Eine ſeye, erhellet klar, weil in dieſen Beſchreibungen von Anfang bis zu Ende einerley Proceß und Erfolg, Eine Perſon ſalbet, Eine geſalbet wird, einerley Materie der Salbung, einerley Salbung von gleichem Werth und in einerley Gefäß, einerley darüber von den Jüngern gefälltes Urtheil, einerley Gründe des Unwillens, einerley Verantwortung aus einerley Gründen iſt, welche zuſammen genommene Umſtände zeigen, daß eine Salbung von Matthäo, Marco und Johanne beſchrieben werde. Daß aber Johannes dieſer Geſchichte hier nur gleichſam im Vorbeygang Meldung thut, mag aus der Urſache geſchehen ſeyn, weilen er damit auf Matthäum und Marcum, deren Evangelia damalen ſchon in der Kirche geleſen wurden, zu weiſen ſcheinet, ob er ſie wohl hernach Cap. 12. um ihrer Wichtigkeit willen nochmalen umſtändlicher anführet.

3. Da ſandten ſeine Schweſtern zu Jhm [1], und lieſſen Jhm ſagen: HErr, ſihe, den du lieb haſt, der ligt krank.

1. nemlich gen Bethabara, jenſeit des Jordans, woſelbſt Chriſtus damals ſich aufhielte. Sihe Cap. 10, 40.

4. Da JEſus das hörete, ſprach er: Die Krankheit iſt nicht zum Tode [1], ſondern zur * Ehre GOttes [2], daß der Sohn GOttes [3] dadurch [4] geehret [5] werde. * Cap. 9, 3.

1. nemlich zum beſtändigen Tode, daß er darinnen bis zu der allgemeinen Auferſtehung der Todten bleiben ſollte, und wird damit angezeiget, daß, obwohlen Lazarus leiblich ſterben werde, ſo werde doch dieſes kein ſo endlicher Tod ſeyn, dergleichen der Tod anderer Menſchen iſt, die nicht von der Erden wieder kommen, Hiob 7, 9. ꝛc. denn es werde durch dieſen Tod der abgeriſſene Lebens-Faden Lazari gleich wieder angezogen, und durch ſeine Auferweckung fortgeſetzet werden.

2. um der Ehre GOttes willen. Sihe von dieſer Ehre oben Cap. 1, 14. Weilen die Krankheit Lazari die Gelegenheit zu einem ſo groſſen Wunder war, ſo wurde dadurch die Herrlichkeit des Mittler-Amts Chriſti geoffenbaret, die Wahrheit des Evangelii beſtättiget, und die Göttliche Macht Chriſti durch die Auferſtehung Lazari von den Todten erkannt und geprieſen.

3. Sihe oben Cap. 1, 14. 50. weilen zur Ehre GOttes und zur Ehre des Sohns GOttes gereichen, einerley iſt, wie dieſer Zuſammenhang lehret, ſo muß auch der Vater und Sohn dem Weſen nach eins ſeyn. 4. durch dieſelbe, nemlich die Krankheit Lazari,

5. verherrlichet

5. JEſus aber hatte Martham lieb, und ihre Schweſter, und Lazarum.

6. Als er nun hörete, daß er krank war, blieb er zween Tage [1] an dem Orte, da er war.

1. mit Fleiß, bis Lazarus geſtorben, und er Urſach hätte, ihne vom Tode zu erwecken, und alſo das Wunder-Werk, das er thun wollte, deſto herrlicher würde.

7. Darnach ſpricht er zu ſeinen Jüngern: Laſſet uns wieder in Judäam [1] ziehen.

1. Er war, weil die Jüden ihn ſteinigen wollten, daraus gewichen. Sihe oben Cap. 10, 31. 40.

8. Seine Jünger ſprachen zu ihm: Meiſter, jenes mal [1] wollten die Jüden * dich ſteinigen, und du wilſt wieder dahin ziehen [2]? * Cap, 8. 59.

1. oder neulich, nun. Denn es waren ohngefähr zwey Monate verfloſſen, Cap. 10, 40.

2. nemlich, daß du dich daſelbſt in Gefahr begebeſt.

9. JEſus antwortete: Sind nicht des Tages zwölff Stunden [1]? Wer des Tages wandelt, der ſtoſſet ſich nicht: denn er ſihet das Licht dieſer Welt [2].

1. nemlich nach der Jüden Rechnung, welche Sommer und Winter ſo viel Stunden hatten, nicht mehr, noch weniger, denn ſie die Stunden von dem Aufgang der Sonnen bis zum Niedergang gezählet, und den Tag allezeit in zwölff Stunden abgetheilet haben. Sihe Matth. 20, 3.

2. d. i. wer einen gewiſſen Beruff hat, und demſelben folget, der thut wohl, und gehet ſicherlich, dieweil er ſich an GOTT hält, der ihn auf ſeinen Wegen bewahren wird. Chriſtus vergleichet allhie ſein Leben dem Tage, und ſein Sterben der Nacht, gleichwie Cap. 9, 4. und will ſagen: Gleichwie der Tag gewiſſe Stunden hat, nemlich ſo lange das Licht der Welt, d. i. die Sonne ſcheinet, daß auch alſo ſein Leben auf Erden eine gewiſſe von ſeinem Vater beſtimmte Zeit habe, vor welcher die Menſchen ihm das Leben nicht nehmen, noch die Vollführung der Werke ſeines Beruffs verhindern können, wenn aber die Zeit werde verfloſſen ſeyn, da werden ſie Gewalt bekommen, ihn zu tödten. Sihe oben Cap. 9, 4. 5. 12, 35. 36.

10. Wer aber des Nachts wandelt [1], der ſtöſſet ſich: denn es kein Licht in ihm [2].

1. d. i. leichtfertiger Weiſe etwas fürnimmt, ohne rechtmäßigen Beruff, abſonderlich, wer den Tag des Heils verſäumt, und hingegen die Werke der Finſterniß treibet. Sihe 1 Joh. 1, 6.

2. d. i. ſcheinet nicht in ſeinen Augen. Sihe Cap. 3, 19. 20.

11. Solches ſagte er, und darnach ſpricht er zu ihnen: Lazarus, unſer Freund, * ſchläft [1], aber Ich gehe hin, daß Ich ihn aufwecke. * Matth. 9, 24.

1. So wird der Tod der Frommen in der Heil. Schrift geheiſſen,

weilen ſie in demſelben ſüß und eben ſo ruhig, als im Schlaff ligen, und ſo gewiſſe Hoffnung, wieder aufgeweckt zu werden, haben, als man natürlicher Weiſe von dem Schlaff wieder aufzuſtehen hat, worzu hier noch kommt, daß Chriſtus anzeigen will, es werde ihm eben ſo leicht ſeyn, Lazarum von dem Tod zu erwecken, als leicht es iſt, einen vom Schlaff aufzuwecken. Sihe Jeſ. 57, 1. 2. Offenb. 14, 13.

12. Da ſprachen ſeine Jünger: HERR, ſchlaffet er, ſo wirds beſſer mit ihm [1].

1. Sie hielten den Schlaff vor ein Zeichen der Beſſerung bey den Kranken, welches Zeichen aber ſehr betrüglich iſt, und alſo verſtunden ſie den Sinn Chriſti nicht.

13. JEſus aber ſagte von ſeinem Tode, ſie meyneten aber, er redete vom leiblichen Schlaff.

14. Da ſagete es ihnen JEſus frey heraus: Lazarus iſt geſtorben [1].

1. Hieraus erhellet, Schlaffen und Sterben ſey Eines bey den Frommen.

15. Und ich bin froh um euretwillen [1], daß ich nicht da geweſen bin, auf daß ihr glaubet [2]. Aber laſſet uns zu ihm ziehen.

1. Der Gelegenheit halber ein groſſes Wunder zu thun, viel herrlicher, als wenn ich nur bey Zeiten kommend, ſeine Krankheit geheilet hätte. 2. d. i. in eurem Glauben geſtärket werdet, daß ich nicht nur allein die Kranken geſund machen, welches ich gethan hätte, wenn ich bey Lazaro in ſeiner Krankheit geweſen wäre, ſondern auch die Todten auferwecken kan.

16. Da ſprach Thomas [1], der da genennet iſt, Zwilling, zu den Jüngern: Laſſet uns mit ziehen, daß wir mit ihm [2] ſterben [3].

1. Didymus, mit welchem Griechiſchen Wort das Hebräiſche, Thomas, erklärt wird. 2. Chriſto, nicht Lazaro, wie einige meynen. 3. denn Thomas meynete, Chriſtus würde in Judäa umkommen, und ſie, als ſeine Anhänger mit ihm. War alſo in dieſen Worten, nebſt noch einiger Liebe, groſſe Unwiſſenheit, Unglauben und einiges Murren.

17. Da kam JEſus, und fand ihn, daß er ſchon vier Tage [1] im Grabe gelegen war.

1. von ſeiner Begräbniß an. Denn die Jüden ihren Todten gleich ins Grab zu bringen pflegten.

18. (Bethania aber war nahe bey Jeruſalem, bey fünffzehen Feldweges [1].)

1. So viel Stadia, deren jede hat 125. Schritte. Nun ſtehet einem jeden frey, wie viel er Schritte zu einer Meile, welche den Ländern nach ungleich, rechnen will. Sihe doch Luc. 24, 13.

19. Und viel Jüden waren zu Martha und Maria kommen [1], ſie zu tröſten [2] über ihrem Bruder.

1. und

1. und denen, die bey ihnen waren, von Jeruſalem und derſelben
Gegend, 2. Dieſes ware auch bey den Juden üblich.
1 Moſ. 37, 35. 2 Sam. 10, 2. 1 Chron. 8, 21. Hiob 2, 11.

20. Als Martha nun hörete, daß JEſus kommt, gehet
ſie ihm entgegen [1], Maria aber blieb daheime ſitzen [2].

1. So pflegte man angenehmen und angeſehenen Gäſten entgegen
zu gehen. 1 Moſ. 18, 2. 3. 19, 1. 24, 29. 29, 13.
2. welches inſonderheit die Leydtragende thaten. Nehem. 1, 4.
Hiob 2, 8. Jer. 6, 26.

21. Da ſprach Martha zu JEſu: HERR, wäreſt du
hie geweſen, mein Bruder wäre nicht geſtorben.

22. Aber ich weiß auch noch [1], daß, was du bitteſt von
GOTT, das wird dir GOTT geben [2].

1. d. i. Ob ich wohl glaube, daß wann du bälder hier geweſen wä-
reſt, und meinen Bruder noch lebendig angetroffen hätteſt, du ihn
von ſeiner Kranckheit würdeſt geſund gemacht haben, daß er nicht
hätte ſterben dörffen, ſo verſtehe ich es doch nicht alſo, als wenn
ich glaubete, daß du nicht noch an ihm Wunder thun, und alſo dei-
ne Liebe und Macht beweiſen könnteſt. Womit ſie zugleich anzeig-
te, daß noch nicht alle Hoffnung der Hülffe bey ihr erloſchen, und
daß ſie dieſelbe ſehnlich verlange, obwohlen man keine Exempel, daß
einem ſchon vier Tage im Grabe gelegenen wieder wäre geholffen wor-
den, hatte, und ſie auch darum deutlich zu bitten ſich nicht unterſtunde.
2. nemlich, daß auch mein Bruder wieder lebendig werde.

23. JEſus ſpricht zu ihr: Dein Bruder ſoll auferſtehen.

24. Martha ſpricht zu ihm: Ich weiß wohl, daß er
* auferſtehen wird [1] in der Auferſtehung am jüngſten Tage [2].

* Cap. 5, 29. 6, 40. Dan. 12, 2. Luc. 14, 14.

1. Daraus erhellet, daß dieſe Wahrheiten bey den Juden auſſer
Zweiffel waren, 1. daß eben die Menſchen und Leiber, die hier ge-
weſen ſind, wieder werden auferſtehen, 2. daß ein jüngſter Tag und
letztes Gericht bevorſtehe, 3. daß ein ewiges Leben ſeye, als ohne
welches die Auferſtehung der Leiber und jüngſte Tag unnützlich wä-
ren, 4. daß inſonderheit die Frommen zur Seeligkeit auferſtehen
werden, als deſſen ſich Martha hier tröſtete.
2. oder letzten Tage dieſer Welt.

25. JEſus ſpricht zu ihr: Ich bin die Auferſtehung [1]
und das Leben: Wer an mich gläubet, * der wird le-
ben [2], ob er gleich ſtürbe [3].

* Cap. 14, 6.

1. Das iſt, der Urheber und die Urſache der Auferſtehung und
des Lebens, der ich nicht allein ſowohl meinen eigenen Leib aus eige-
ner Macht, als auch aller Menſchen Leiber von den Todten aufer-
wecken werde, ſondern auch die Seele von dem Tod der Sünden er-
wecke, Hebr. 2, 16. 17. Offenb. 1, 18. und nicht nur allein das zeitli-
che, ſondern auch das ewige Leben gebe denen, die an mich glau-
ben. Sihe Cap. 1, 7. 12. 2. d. i. dem Leibe nach zum

Leben wieder auferwecket werden, an der Seele aber allezeit ſeeliglich leben. Luc. 20, 38. Hebr. 2, 10. Offenb. 14, 17.

3. nemlich des leiblichen Todes, der auch bey den Glaubigen unvermeidlich iſt. Hebr. 9, 27. ob er wohl bey ihnen aufhöret eine Straffe der Sünde zu ſeyn.

26. Und [1] wer da lebet [2], und gläubet an mich, der wird nimmermehr ſterben [3]. Gläubeſt du das?

1. oder denn. Chriſtus zeiget die Urſache an, warum er Lazarum vom Tode wieder auferwecken könne, weil er nemlich nicht nur das Leben ſelbſt, ſondern auch die Quelle, Urſprung und Urſache alles geiſtlichen und leiblichen, zeitlichen und ewigen Lebens ſeye, und daß man alſo die Wiederauferweckung der Glaubigen als eine Frucht des von ihm empfangenen geiſtlichen Lebens und Glaubens anzuſehen habe.

2. Allhie verſtehet Chriſtus das geiſtliche Leben der Seelen, welches er in uns erwecket, nemlich, wie er ſich alsbald ſelbſt erkläret, den Glauben und die Hoffnung des ewigen Lebens.

3. oder, nicht ſterben in Ewigkeit, nicht nur nicht des ewigen und andern Todes, Offenb. 20, 6. ſondern auch der zeitliche Tod ſolle ihm kein Tod, ſondern ein Schlaff und Eingang ſeyn zum ewigen Leben. Sihe oben Cap. 4, 14. 6, 51. 58. 8, 51. 10, 28.

27. Sie ſpricht zu ihm: HErr, ja, ich gläube [1], daß Du biſt Chriſtus der Sohn GOttes [2], der in die Welt kommen iſt [3].

1. ich habe geglaubet,

2. Den Verſtand dieſes Bekänntniſſes, ſihe Matth. 16, 16. Luc. 9, 20. oben Cap. 1, 49.

3. Sihe oben Cap. 1, 9.

28. Und da ſie das geſaget hatte, gieng ſie hin, und rieff ihrer Schweſter Maria heimlich, und ſprach: der Meiſter [1] iſt da, und ruffet dir.

1. Der Lehr-Meiſter. Sihe oben Cap. 1, 38.

29. Dieſelbige, als ſie das hörete, ſtund ſie eilend auf, und kam zu ihm.

30. Denn JEſus war noch nicht in den Flecken [1] kommen, ſondern war noch an dem Orte, da ihm Martha war entgegen kommen.

1. Bethania. S. oben v. 1.

31. Die Jüden, die bey ihr im Hauſe waren, und tröſteten ſie, da ſie ſahen Mariam, daß ſie eilend aufſtund, und hinaus gieng, folgeten ſie ihr nach, und ſprachen: Sie gehet hin zum Grabe, daß ſie daſelbſt weine [1].

1. Die Jüden pflegten die Gräber ihrer Todten, welche auſſerhalb der Städten und Flecken waren, gemeiniglich noch drey Tage zu beſuchen, und die Todten zu beweinen.

32. Als nun Maria kam, da JEſus war, und ſahe ihn, fiel ſie zu ſeinen Füſſen [1], und ſprach zu ihm: HErr, wäreſt du hie geweſen, mein Bruder wäre nicht geſtorben.

1. welches das Zeichen der tiefeſten Ehrerbietung ware. 1 Moſ. 24, 64. Ruth 2, 10. 1 Sam. 20, 41. 25, 24. 41.

33. Als

33. Als JEſus ſie ſahe weinen, und die Jůden auch
weinen, die mit ihr kamen, ergrimmete [1] er im Geiſt,
und betrůbete ſich ſelbſt [2].

1. hatte eine heftige Bewegung ſeines Geiſtes und Gemůths wider
den Teufel, der den Menſchen in die Sůnde und den Tod gebracht hat.
2. aus Betrachtung des menſchlichen Elends, Hebr. 4, 15.

34. Und ſprach: Wo habt ihr ihn hingeleget [1]? Sie
ſprachen zu ihm: HErr, komm und ſihe es.

1. Die Fragen ſind nicht allezeit ein Zeichen der Unwiſſenheit,
denn ſie werden von GOtt ſelbſt geſagt 1 Moſ. 3, 9. 4, 9. 18, 21.

35. Und * JEſu giengen die Augen über [1]. * Luc. 19, 41.

1. oder, er weinete, als Menſch wie hier, alſo über Jeruſa-
lem, Luc. 19, 41. und in dem Garten Gethſemane, Hebr. 5, 7. zum
Anzeigen, daß er ſich den menſchlichen Schwachheiten unterworffen ha-
be, und uns in allem, ausgenommen die Sůnde, gleich worden ſeye.

36. Da ſprachen die Jůden: Sihe, wie hat er ihn ſo
lieb gehabt.

37. Etliche aber unter ihnen ſprachen: * Konte, der
dem Blinden die Augen aufgethan hat, nicht verſchaffen,
daß auch dieſer nicht ſtůrbe? * Cap. 9, 6. 7.

38. JEſus aber ergrimmete abermal in ihm ſelbſt, und
kam zum Grabe. Es war aber eine Kluft, und * ein Stein
darauf gelegt. * Matth. 27, 60.

39. JEſus ſprach: Hebet den Stein abe. Spricht zu ihm
Martha, die Schweſter des Verſtorbenen: HErr, er ſtin-
ket ſchon, denn er iſt vier Tage gelegen [1].

1. oder, er iſt viertågig.

40. JEſus ſpricht zu ihr: Habe ich dir nicht geſaget, ſo
du glåuben würdeſt, du ſollteſt die Herrlichkeit [1] GOttes
ſehen?

1. d.i. die dem Meßia gegebene Macht über alles, auch die Todten
wieder zu erwecken. Sihe von dieſer Herrlichkeit oben Cap. 1, 14.

41. Da huben ſie den Stein ab, da der Verſtorbene lag.
JEſus aber * hub ſeine Augen empor, und ſprach: Vater,
ich danke dir [1], daß du mich erhöret haſt. * Marc. 7, 34.

1. Hieraus erſcheinet, daß er ſeinen Vater um die Erweckung Laza-
ri gebeten habe. Wiewohl aber Chriſtus, als ein wahrer Menſch, den
Vater angeruffen, ſo hat er doch, als wahrer GOtt, mit dem Vater zu-
gleich gewirket, und Lazarum durch eigene Kraft erwecket, wie aus dem
erſcheinet, daß er ihm ſchlecht befiehlet, heraus zu kommen. Sihe auch
Cap. 5, 21. Er hat aber, als der Mittler, in dem Gebrauch ſeiner
Macht, welche er gehabt, die Todten aufzuwecken, ſich dem Willen des
Vaters unterworffen, Phil. 2, 7. 8. Hebr. 10, 7. Und wie hier Chriſtus
dem Vater, ſo haben andere Wunderthåter Chriſto Dank geſagt.

42. Doch ich weiß, daß du mich allezeit höreſt [1], ſondern
* um

* um des Volks willen ¹, das umher ſtehet, ſage ichs, daß ſie glauben, du habeſt mich geſandt. * Cap. 12, 30.

1. dieweil der Wille des Sohns mit dem Willen des Vaters allezeit übereintrift, und geſchiehet, wenn ſie nemlich etwas ſchlechterdings wollen, Pſ. 22, 23. 2. daß ſie erkennen, ich ſeye dein Sohn und der Meßias, wenn ich nicht ſtillſchweigend Lazarum erwecke, ſondern mit Gebet dich um dieſe Wunder-Gabe bitte, und ſie alſo ſehen, daß ich nicht durch Zauberey und Teufels-Kunſt, ſondern durch deine Göttliche Kraft dieſes Wunder thue.

43. Da er das geſaget hatte, rieff er mit lauter Stimme ¹: Lazare, komm heraus.

1. mit groſſer Stimme, mit der GOtt-menſchlichen Mittler-Stimme, durch welche die Göttliche lebendig machende Kraft gewirket hat.

44. Und der Verſtorbene kam heraus, gebunden mit Grab-Tüchern, an Füſſen und Händen, und ſein Angeſicht verhüllet mit einem Schweiß-Tuch ¹. JEſus ſpricht zu ihnen: Löſet ihn auf, und laſſet ihn gehen ².

1. Denn dieſes die Gewohnheit der Jüden war, ihre Todten alſo zu begraben und einzuwickeln. Sihe Cap. 20, 6. 7. So kam alſo Lazarus lebendig heraus, wie ein Kind, eingebunden mit Leich-Tüchern und Bändern. Und das war ein Stück des Wunder-Zeichens. Denn wer kan ſo gebunden gehen? Wo die Seele Lazari inzwiſchen geweſen? wird unnützlich gefragt. Einige ſagen, ſie ſeye in der Hand GOttes geweſen, Weish. 3, 2. ꝛc. Andere wollen, ſie ſeye in dem Himmel geweſen, als einem Aufenthalts-Ort, nicht aber als dem ordentlichen Zuſtand, Offenb. 14, 13. es könne aber die Wiederberuffung dieſer Seele aus dem Himmel weder eine Straffe noch eine Verſchlimmerung des Zuſtands genennt werden, weilen die Beſtändigkeit dieſes Zuſtands dieſer Seele noch nicht zuerkannt oder ihr ſchuldig ware, wie auch das Aufhören der Entzückung Pauli in den dritten Himmel keine Straffe oder Verſchlimmerung geweſen. Nach andern aber hat die Seele Lazari in einem Mittel-Ort ſich aufgehalten. Denn gleichwie ſeine Auferweckung auſſerordentlich geweſen, als habe ſich auch die Seele wohl in einem auſſerordentlichen Ort befinden können. So wenig aber andere, wie Lazarus, gleich wieder auferwecket werden, ſo wenig laſſe ſichs ſchlieſſen: die Seele Lazari ſeye in einem auſſerordentlichen Ort geweſen, darum müſſe man einen ordentlichen allgemeinen Mittel-Ort und Zuſtand der Seelen zugeben. Ja es ſind auch einige, welche ſagen, die Seele Lazari ſeye noch in dem Leichnam geweſen. Unſerer Meynung nach hindert nichts, daß dieſe Seele ſich nicht ſollte in dem Himmel aufgehalten haben.

2. Ob Lazarus hernach wieder geſtorben oder nicht? wird auch gefragt. Einige wollen, er ſeye nicht mehr geſtorben, aus Röm. 6, 7. Hebr. 9, 27. 28. Off. 14, 14. weil er aber wie zuvor geeſſen hat, Cap. 12, 2. den Nachſtellungen der Feinden ausgeſetzt geweſen und ein wahrer Menſch geblieben iſt, ſo iſt glaublicher, daß er wieder geſtorben ſeye.

45. Viel nun der Jüden, die zu Maria kommen waren, und ſahen was JEſus that, * gläubeten ¹ an ihn. * Cap. 10, 42.

1. Glei-

1. Gleichen Erfolg der Wunder JEſu ſihe oben Cap. 2,23. 4,39. 8,30.

46. Etliche aber von ihnen giengen hin zu den Phari-
ſäern, und ſageten ihnen, was JEſus gethan hatte.
47. Da * verſammleten die Hohenprieſter und die Pha-
riſäer einen Rath [1], und ſprachen: Was thun wir? Die-
ſer Menſch thut viele Zeichen.

* Matth. 26,3. Marc. 14,1. Luc. 22,2. Ap. Geſch. 4,27.

1. oder das Synedrium, den groſſen Rath, als vor welchen die Dinge von groſſer Wichtigkeit gehörten, und von den erſten Prieſtern, die meiſtens Sadducäer waren, und den Phariſäern regiert wurde. Sihe Matth. 5,22.

48. Laſſen wir ihn alſo, ſo werden ſie alle an ihn gläu-
ben [1]. So kommen denn die Römer [2], und nehmen uns
Land [3] und Leute.

1. alle dieſem Verführer anhangen, ſeiner Lehre glauben, und unſern Moſen verwerffen. 2. Der neue Glaube wird auch einer neuen Obrigkeit die Thür öffnen, wenn wir nichts mehr gelten, denn die Römer werden nicht leiden wollen, daß ſich ein anderer für den König der Jüden aufwerffe, und ihm einen Anhang mache. Sihe unten Cap. 19,12. Aber das Widerſpiel iſt geſchehen: Dann eben darum ſind die Römer kommen, und haben das Jüdiſche Volk jämmerlich erwürget und zerſtreuet, dieweil ſie Chriſtum den Sohn GOttes verworffen, und in den Tod geliefert haben.

3. unſern Ort, d. i. Jeruſalem mit dem Tempel.

49. Einer aber unter ihnen, Caiphas, der deſſelbigen
Jahrs [1] Hoherprieſter war, ſprach zu ihnen: Ihr wiſſet nichts,

1. Das Hoheprieſterliche Amt war damalen aus Geitz von den Römern ums Geld verliehen, bisweilen von Jahr zu Jahr Cap. 18,13. 24. Luc. 3,2. Ap. Geſch. 4,6. wider GOttes Ordnung. Sihe Joſ. 20,6. Hebr. 7,23. Weil nun auch Caiphas dieſes Amt ums Geld von den Römern erkauft hatte, ſo ſorgte er deſto mehr davor, daß den Römern nichts möchte zuwider gethan werden.

50. Bedenket auch nichts: * Es iſt uns beſſer [1], Ein
Menſch [2] ſterbe für das Volk, denn daß das ganze Volk
verderbe.

* Cap. 18,14.

1. Das heißt anderwärts nothwendig Luc. 24,26. 44. 46.
2. ein einiger Menſch, ſo hatte alſo Caiphas den Tod Chriſti vor das Verderben des ganzen Volks ſetzen wollen.

51. Solches aber redete er nicht von ſich ſelbſt [1], ſondern
dieweil er deſſelbigen Jahres Hoherprieſter war, weiſſagete
er [2]: Denn JEſus ſollte ſterben für das Volk,

1. Es mag ſeyn, daß GOTT den Geiſt der Prophezeyung nicht gänzlich von den Jüden genommen, ſondern auf das Hoheprieſterliche Amt, zum Vorzeichen auf Chriſtum, wenigſtens dißmal einen Funken davon geleget habe: denn ehedeſſen der Hoheprieſter durch das Urim und Thummim, ſo nach der Babyloniſchen Gefängniß auf-

gehöret, weiſſagen konnte. Dieſe Weiſſagung aber hat Caiphas ſelbſt nicht verſtanden: es war ratio ſtatus bey ihm, welche nichts anders iſt, als wiſſentlich Sünde thun, daß Gutes daraus komme. Es iſt alſo das Prophetiſche Licht kein ſicheres Kennzeichen der wahren Kirche, als welches auch denen Gottloſen gemein iſt, und läßt ſich übrigens von dieſer beſondern Handlung Caipha auf andere nicht ſchlieſſen.

2. GOTT regierte ſeine Zunge dergeſtalt, daß er unwiſſend weiſſagete, und die Wahrheit redete von der Frucht des Todes Chriſti zur Verſöhnung und Erlöſung der auserwählten Kinder GOttes, wiewohl er gar andere Gedanken hatte, und es von dem weltlichen Stande des Iſraelitiſchen Volks verſtunde.

52. Und nicht für das Volk alleine, ſondern daß er die Kinder GOttes [1], die zerſtreuet waren [2], * zuſammen brächte [3]. * Epheſ. 2, 16.

1. die es werden ſollten aus den Heyden, vor welche Chriſtus eben ſo wohl geſtorben iſt, als vor das Jüdiſche Volk.

2. durch die ganze Welt Offenb. 5, 9.

3. in die Gemeinſchaft der Chriſtlichen Kirche durch die Predigt des Evangelii und Wirkung des Heiligen Geiſtes.

53. Von dem Tage an * rathſchlugen ſie, wie ſie ihn tödteten. * Matth. 12, 14.

54. JEſus aber wandelte nicht mehr frey unter den Jüden [1], ſondern gieng von dannen in eine Gegend nahe bey der Wüſten in eine Stadt, genannt Ephrem [2], und hatte ſein Weſen [3] daſelbſt mit ſeinen Jüngern.

1. die nemlich in Jeruſalem und da herum waren,

2. Andere, Ephraim: dadurch etliche verſtehen die Stadt Ephraim oder Ephron, davon zu leſen 2 Chron. 13, 19. 3. Aufenthalt

55. Es war aber nahe die Oſtern [1] der Jüden, und es giengen viele hinauf gen Jeruſalem, aus der Gegend, vor den Oſtern, daß ſie ſich reinigten [2].

1. Iſt ohnſtreitig die letzte, vor deren er gecreutziget worden.

2. weilen die Verunreinigte ohne Reinigung das Oſterlamm nicht eſſen durften, ſihe 2 Moſ. 19, 6. 2 Chron. 30, 15. 16. oder, damit ſie nach ihrer Gewohnheit durch einige Gottesdienſtliche Ceremonien auf das Feſt ſich vorbereiteten 2 Moſ. 19, 10. 15. 1 Sam. 16, 5.

56. Da ſtunden ſie, und fragten nach JEſu, und redeten mit einander im Tempel: Was dünket euch, daß er nicht kommet auf das Feſt?

57. Es hatten aber die Hohenprieſter und Phariſäer laſſen ein Gebot ausgehen, ſo jemand wüßte, wo er wäre, daß ers anzeigete, daß ſie ihn griffen.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. Was thut nicht aufrichtige Liebe an dem Heyland, ſeinem Reich und Braut, der Kirche, ja allen ſeinen geringſten Gliedmaſſen?

ſen? Sie läßt ſich keinen Koſten dauren. Wo aber ſind ſolche Liebhaber? Man nimmt noch Chriſto, was er hat.

v. 3. Krank, und ein liebes Kind GOttes ſeyn, ſtehet wohl zuſammen.

v. 4. Alles muß den Frommen zum beſten, und GOTT zu ehren dienen. Was grämet dich denn Krankheit, Noth und Tod?

v. 6. Die Hülffe verzeucht oft, nur daß die Rettung deſto herrlicher werde.

v. 11. Der Tod ein Schlaff.

v. 16. Wohl! ſo du bereit biſt, mit Chriſto in den Tod zu gehen.

v. 17. GOttes Macht iſt alles möglich: leiblich und geiſtlich erwecket ſie, die nur eine Stunde oder tauſend Jahr im Grabe gelegen, lang oder kurz geſündiget haben.

v. 25. O herrliche Erquickung! Unſere Gebeine ſollen grünen, und der Tod, deſſen Bitterkeit und Straffe, ſolle über Kinder GOttes nicht mehr herrſchen.

v. 28. Recht ſo! Wo ein gläubiges Häuflein iſt, darinn ſolle Chriſtus Meiſter, Lehrer, Haupt, König heiſſen, ſonſt niemand. Hinaus mit dem Welt-Geiſt, welcher der Kirche und Predig-Amt Geſetze ſchreibet, und den Geiſt Chriſti in frommen Seelen meiſtert.

v. 29. Liebe zaudert nicht, ſie reißt ſich von allem los, ihrem Bräutigam zu begegnen.

v. 33. Ach! wie wehe thut es, ſehen den herrſchenden Unglauben und Heucheley!

v. 35 Weinen über einen Todten, iſt erlaubt. Doch Maſſe! Maſſe! nicht wie die Heyden!

v. 39. GOttes Brauch iſt es, unter den ſichtbaren Mitteln ſeine gröſſeſte Wunder zu verſtecken. Item, wer bekehret ſoll werden, muß den Sünden- und Welt-Sorgen-Stein von ſich laſſen abwälzen.

v. 42. Alles ſolle auf des Nächſten Nutzen und Beſſerung an der Seele gerichtet ſeyn.

v. 44. Iſt die leibliche Auferſtehung ein Werk der Herrlichkeit GOttes, ſo bleibet auch ein ohnausdenkliches Wunder die Bekehrung eines im Sünden Grab ſtinkenden Menſchen, der noch darzu mit Stricken der Höllen gebunden iſt. Darum denke Niemand, die Bekehrung komme auf eigenen Willen, ſelbſtbeliebte Stunde, und eine kalte Angſt-Beicht auf dem Todten-Bette an.

v. 47. Wie weiſe laſſen ſich die Welt-Leute und böſe Buben dünken, wenn ſie mit ihren falſch-berühmten Staats-Streichen ſich einbilden, Chriſti Wort und Reich dämpfen zu können? Ihr fleiſchlich weiſe Staats-Thoren! Wenn wollt ihr einmal klug, und Chriſto dem oberſten König gehorſam werden? Es iſt hohe Zeit!

v. 57. Lieber GOTT! Chriſtus ſolle nimmer zum Feſt kommen dörffen. Jedermann ſoll ihn als Vogel-frey greiffen: So höre ich wohl ihr Heuchler! Man kan Oſtern halten, Knie beugen, Buß- und Bet-Tage feyren, und Chriſtum mit ſeinem Zeugniß doch verfolgen? O du verdammte Scheinheiligkeit! Du Menſch! Traue niemand, du habeſt denn alles wohl geprüft.

Gebet.

Mächtiger HERR JEſU! es iſt uns um der Sünde willen allen geſetzt einmal zu ſterben, auch die, die du lieb haſt,

ligen krank und gehen in die Todes-Kammern, daß ſie ſchlaffen und ruhen von ihrer Arbeit, du aber biſt die Auferſtehung und das Leben, wer an dich glaubet, der wird leben, ob er gleich ſtürbe, und wer da lebet und glaubet an dich, der wird nimmermehr ſterben, ach! wecke uns auf von dem Schlaff der Sünden und laß uns an jenem Tag deine mächtige und gnädige Stimme hören: Stehet auf, ihr Todten, und kommet hervor, daß wir mit Lazaro aus unſern Gräbern heraus und zu dir in deine himmliſche Freude eingehen. Amen.

Das 12. Capitel.

JEſus als der wahre Meßias und Sohn GOttes erwieſen I. durch die Salbung zu ſeinem Hohenprieſterlichen Tod und Begräbniß. v. 1-11. II. Durch ſeinen Königlichen Einzug zu Jeruſalem, ſammt dem Erfolg. v. 12-23. III. Durch ſeinen Hohenprieſterlichen Tod. v. 24-27. IV. Durch ſeine himmliſche Verklärung. v. 28-34. V. Durch den Glauben an Ihn als das Licht und Geſandten des Vaters. v. 35-50.

Sechs Tage vor den Oſtern * kam JEſus gen Bethania [1], da Lazarus war, der Verſtorbene, welchen JEſus auferwecket hatte von den Todten [2]. * Matth. 26, 6.

1. Sihe Marc. 11, 1. 2. kurz vorher, weil, wie aus v. 9. zu erſehen, viel Jüden dahin kamen, um Lazarum zu ſehen. Ob nun ſchon Matth. 26, 2. und Marc. 14, 1. ſcheinet, daß dieſes nur zwey Tage vor Oſtern geſchehen, ſo iſt doch ſolches mehr von dem Mord-Anſchlag der Jüden Oberſten, der zwey Tag vor Oſtern iſt gehalten worden, als der Mahlzeit und Salbung daran, anzunehmen: wie der Einblick und Zuſammenhang ſolcher Stellen mit unſerm Johanne alſobalden erweiſen.

2. Daſelbſt [1] macheten [2] ſie ihm ein Abendmahl, und Martha dienete, * Lazarus aber war der einer, die mit ihm zu Tiſche ſaſſen [3]. * Cap. 11, 14. 43.

1. nemlich in Simonis des ausſätzig geweſenen Hauſe Matth. 26, 6. Marc. 14, 3. und hindert nichts, daß nicht Maria und Martha auch in einer andern Behauſung Chriſtum ſollten haben bedienen können.

2. nemlich Simon und andere Freunde und Jünger Chriſti,

3. zum Anzeigen, daß ſeine Auferſtehung kein Spiegel-Fechten ſeye, ſondern er als ein wahrhaftiger Menſch eſſen und trinken könne.

3. Da nahm * Maria ein Pfund Salben [1] von ungefälſchter köſtlicher Narden [2], und ſalbete die Füſſe JEſu, und trocknete mit ihrem Haar ſeine Füſſe, das Haus [3] aber ward voll vom Geruch der Salben [4]. * Marc. 14, 3. ꝛc.

1. wie jene Sünderin auch gethan hatte Luc. 7, 38. welche aber mit dieſer Maria, Lazari Schweſter, ſihe oben Cap. 11, 1. 2. nicht für Eine Perſon zu halten. Und ſtehet nicht entgegen, daß Johannes

von

von der Füſſe-Salbung redet, die obigen Evangeliſten von Salbung des Haupts, Matth. 26, 7. Marc. 14, 3. maſſen ſie das Haupt zu erſt begoſſen, nachmals auch die Füſſe geſalbet hat.

2. Iſt eine Indianiſche Pflanze, welche unter den Morgenländiſchen Gewürzen einen groſſen Preis und Nutzen hat, ſihe Hohel. 1, 12. 13. 5, 13. und woraus die beſte wohlriechendſte Salbe bereitet wird, inſonderheit ware dieſe hier Chriſto übergoſſene eine köſtliche, das iſt, wahrhafte, wohlzubereitete und theure Salbe, S. auch Matth. 26, 7.

3. nicht Lazari, ſondern Simonis des Ausſätzigen. Es ſeye denn, daß man ſagen wollte, Chriſtus ſeye innerhalb drey Tagen zweymal geſalbet worden. Der Gaſt-Wirth aber Luc. 7, 36. wo eine andere Salbung geſchehen, war ein Phariſäer.

4. Dieſe Salbung, welche nach Gebrauch der Jüden, jedoch hier aus beſonderem Trieb des Heiligen Geiſtes vorgenommen worden, war nicht nur eine Wirkung der Liebe, welche in dem Geſez überhaupt befohlen iſt 1 Cor. 13, 3. ſondern auch ein Vorzeichen der Begräbniß des vor die Sünden der Welt ſterbenden Chriſti v. 7. deme alſo Maria nicht nur dieſe Salbe, ſondern ſich ſelbſt und alles ſchuldig war, und iſt folglich dieſe Salbung weit anderer Art, als andere gemeine Liebes-Werke v. 8.

4. Da ſprach [1] ſeiner Jünger einer, Judas Simonis Sohn, Iſchariothes [2], der ihn hernach verrieth:

1. nemlich zu erſt, mit ausdrücklichen Worten, und auf eine unverſchämte Art, deme auch andere der Jünger, aber nicht ſo boshaftig, und aus keinen Diebs-Abſichten nachfolgeten. Sihe Matth. 26, 8. Marc. 14, 4.
2. Sihe von ihm Matth. 10, 4.

5. Warum iſt dieſe Salbe nicht verkauft um drey hundert Groſchen † [1], und den Armen gegeben [2]?

† Ein Groſchen hat zu der Zeit faſt dreyßig Löwen-Pfennige unſerer Meißniſchen Münze gegolten.

1. Denarien. Sihe Matth. 18, 28. Marc. 14, 5.
2. Sihe Matth. 26, 9. Marc. 14, 5.

6. Das ſagete er aber nicht, daß er nach den Armen fragete [1], ſondern er war ein Dieb, und * hatte den Beutel, und trug, was gegeben [2] ward. * Cap. 13, 29.

1. ſondern ſeines Geitzes wegen, und daß er mit dem gemeinen Seckel übel umgegangen,
2. eingeworffen von gutherzigen Leuten, ſihe Luc. 8, 3. zu Chriſti und ſeiner Jünger Unterhaltung, nicht was ein jeder ſelbſt eingeleget hat, daß alſo die Gemeinſchaft der Güter hier keinen Platz findet, nicht befohlen und vielmehr der Diebs-Gefahr unterworffen zu ſeyn angegeben wird.

7. Da ſprach JEſus: Laſſet ſie mit Frieden [1], ſolches hat ſie behalten zum Tage meiner Begräbniß [2].

1. Sihe Matth. 26, 10.
2. d. i. zu einer Vorbereitung auf mein Begräbniß, mich zu ſalben zum Zeugniß, daß ich bald werde ſterben und begraben werden, dieweil man die Todten-Cörper in der Begräbniß pflegte zu ſalben. Solches aber hat ſie gethan aus Eingebung des Heiligen Geiſtes, ob

ſie wohl ſelbſt dieſen Endzweck weder mag gewußt, noch vor ſich gehabt haben, genug daß die Göttliche Weisheit es alſo zu dieſem Geheimnis richtete, wie denn auch Judas daher den Anlaß der Verrätherey nahme, und ihm alſo dieſer gute Geruch ein Geruch des Todes zum Tode wurde.

8. Denn * Arme habet ihr allezeit bey euch [1], mich aber habet ihr nicht allezeit [2]. * 5 Moſ. 15, 11.

1. So begegnet Chriſtus dem von den Armen hergenommenen Vorwand Judä, und will, daß man zwar auch die Pflicht gegen den Armen wohl in Acht nehmen, aber nichts unzeitig thun, und darneben die Pflichten gegen ihm nicht verſäumen ſolle.

2. nemlich nach der ſichtbaren Gegenwart, obwohl allzeit nach der perſönlichen auch in dem Stande der Erhöhung. Sihe Matth. 26, 11. Marc. 14, 7.

9. Da erfuhr viel Volkes der Jüden, daß er daſelbſt war, und kamen nicht um JEſus willen allein, ſondern daß ſie auch Lazarum ſähen, * welchen er von den Todten erwecket hatte. * Cap. 11, 43. 44.

10. Aber die Hohenprieſter trachteten [1] darnach, daß ſie auch Lazarum tödteten. 1. oder rathſchlugen.

11. Denn um ſeinet willen giengen viel Jüden hin [1], und gläubeten [2] an JEſum.

1. nach Bethanien, 2. Sihe oben Cap. 11, 45.

12. Des andern Tages [1], viel Volks, das auf das * Feſt kommen war, da es hörete, daß JEſus kommt gen Jeruſalem [2], * Matth. 21, 8.

1. alſo fünff Tage vor Oſtern, da ſich ſchon eine groſſe Menge Land-Volks zu Jeruſalem eingefunden hatte. 2. Sihe Matth. 2, 1.

13. Nahmen ſie * Palmzweige, und giengen hinaus ihm entgegen, und ſchryen: ** Hoſianna, gelobet [1] ſey, der da kommt [2] in dem Namen des HErrn, ein König von Iſrael [3].

* Pſ. 118, 25. 26. ** Matth. 23, 39.

1. geſeegnet 2. der Kommer, ſihe Matth. 21, 8. 9. Marc. 11, 8. 9. Luc. 19, 37. 38. die Evangeliſten führen dieſe Worte unterſchiedlich an, weilen ſie ohne Zweiffel auch von ſo vielem Volk werden unterſchiedlich vorgebracht worden ſeyn.

14. JEſus aber überkam * ein Eſelein, und ritte darauf, wie denn geſchrieben ſtehet: * Matth. 21, 7.

15. Fürchte dich nicht, du Tochter Zion, ſihe, * dein König kommet reitend auf einem Eſels-Füllen [1].

* Jeſ. 62, 11. Zach. 9, 9. ꝛc. Matth. 21, 5.

1. Die Worte werden geſtümmelt angezogen: dadurch angedittet wird, daß mehr an dem Verſtand und Sinn des Worts, als ſeinen äuſſerlichen Formalien gelegen ſey.

16. Solches [1] aber verſtunden ſeine Jünger zuvor nicht, ſon-

ſondern da JEſus verkläret ward ², da dachten ſie daran, daß ſolches war von ihm geſchrieben, und ſolches ihm gethan hatten.

1. d. i. da lerneten ſie erſt nach der Zeit erkennen, warum ſie ihren Meiſter auf eine Eſelin geſetzet, und damals unwiſſend die Worte des Propheten erfüllet hätten.

2. verherrlichet, das iſt, da die Göttliche Herrlichkeit Chriſti geoffenbaret wurde, abſonderlich durch ſein Sitzen zur rechten Hand GOttes und die ſichtbare Ausgieſſung des Heiligen Geiſtes. Sihe oben Cap. 7, 39. unten Cap. 14, 26.

17. Das Volk aber, das mit ihm war ¹, da er Lazarum aus dem Grabe rieff, und von den Todten auferweckete, rühmete die That.

1. oder, das Volk nun, das bey ihm ware, zeugete, daß er Lazarum aus dem Grabe geruffen, und ihn von den Todten auferweckt hätte.

18. Darum gieng ihm auch das Volk entgegen, da ſie höreten, er hätte ſolches Zeichen gethan ¹.

1. Die Erweckung Lazari war die Haupt-Urſache, warum ſie etwas Göttliches an Chriſto erkannt, und ihm als dem Meßiä zugeruffen.

19. Die Phariſäer aber ſprachen unter einander: Ihr ſehet, daß ihr nichts ausrichtet, ſihe, alle Welt lauffet ihm nach ¹.

1. oder, die Welt lauft ihm nach. Dieſes ſind nicht Worte des Heiligen Geiſtes, ſondern der Feinde JEſu, und werden von denen geſagt, die ſich zu einem neuen Herrn begeben Richt. 4, 14. 1 Sam. 11, 7. 25, 13. 2 Sam. 2, 25. 1 Kön. 8, 28. 12, 20. Ob ſie aber wohl von feindſeeligen Leuten herkamen und hyperboliſch waren, ſo mögen ſie doch ein Vorſpiel der Welt-Bekehrung ſeyn.

20. Es waren aber etliche Griechen ¹ unter denen, die hinauf kommen waren, daß ſie anbeteten ² auf das Feſt.

1. entweder Jüden in Griechenland wohnend: oder Heyden ſolcher Nation, welche die Jüdiſche Religion etwa angenommen, oder aus eigenem Eifer zu Jeruſalem dem Gottesdienſt wollten beywohnen. 1 Kön. 8, 41. 2. d. i. dem Gottesdienſt, der auf das Oſter-Feſt, welches inſonderheit das Feſt genennet wurde, pflegte verrichtet zu werden, beywohneten, und ihr Opfer und Gebet thäten.

21. Die traten zu * Philippo ¹, der von Bethſaida aus Galiläa war, baten ihn, und ſprachen: ** Herr, wir wolten JEſum gerne ſehen ². *Cap. 1, 44. ** Luc. 19, 3.

1. der ein Apoſtel unter den Zwölffen war Matth. 10, 3.

2. Jedermann, wer da wollte, konnte Chriſtum dazumal ſehen: Aber es ſcheinet, daß ſie beſonders mit ihm haben reden wollen, dieweil aber ſtets viel Volks um ihn war, nicht wohl darzu komen können.

22. Philippus kommt, und ſagets Andreas, und Philippus und Andreas ſagetens weiter JEſu.

23. JE-

23. JEſus aber antwortete ihnen, und ſprach: Die Zeit iſt kommen, daß * des Menſchen Sohn verkläret werde [1].

* Cap. 17, 1.

1. in ſeine Herrlichkeit verſetzet, ſihe v. 16. nemlich durch ſeinen Tod und Auferſtehung, nachdem er auch unter den Heyden durch die Predigt des Evangelii verkläret worden. Alsdenn (will er ſagen) werden mich die Jüden und Heyden recht ſehen können, nemlich durch die Augen des Glaubens.

(Evangelium am Tage St. Laurentii.)

24. Wahrlich, wahrlich, ich ſage euch: Es ſey denn, daß * das Weitzenkorn in die Erde falle, und erſterbe, ſo bleibet es alleine: wo es aber erſtirbet, ſo bringets viele Früchte [1]. * 1 Cor. 15, 37.

1. Sihe oben Cap. 1, 51. Iſt von Chriſto und ſeinen glaubigen Gliedmaſſen geredet. Von jenem, der ſtarb und kam unter die Erde, Früchte durch Sendung ſeines Geiſts zu wirken, (durch welche Betrachtung er der Griechen eitele Begierde ſeiner leiblichen Anſchau beſtraffen, und ſie zugleich für dem Aergerniß ſeines innſtehenden Todes bewahren wollte:) Von dieſen: Denn ſie müſſen in der Buſſe und Verlaugnung ſterben, ſollen ſie fruchtbar werden zu guten Werken. Im folgenden v. 25. wird alſobald von dieſer Verläugnung gemeldet, deren Bild Chriſti Tod ſeyn mußte, Röm. 6, 5. Handelt demnach dieſer Spruch nicht, wenigſtens nicht vornemlich und unmittelbar, von dem leiblichen Sterben der Glaubigen und ihrer Auferſtehung aus den Todten.

25. * Wer ſein Leben [1] lieb hat [2], der wirds verlieren [3], und wer ſein Leben auf dieſer Welt haſſet [4], der wirds erhalten [5] zum ewigen Leben. * Luc. 17, 33. rc.

1. ſeine Seele, Sihe Matth. 16, 25.

2. d. i. wer in dem Fall, da er Chriſtum bekennen ſollte, ſein Leben Chriſto vorziehet, 3. oder, verderben, der wird in zeitliches und ewiges Verderben gerathen,

4. d. i. Chriſto nachſetzet, und ſein Leben weniger liebet, wie dieſes Wort oft vorkommt 1 Moſ. 29, 31. 33. 5 Moſ. 21, 15. 16. Richt. 14, 16. Vergl. Matth. 10, 37. Pſ. 78, 67. 68. Sprüchw. 13, 24. denn das Leben ſchlechterdings zu haſſen, iſt verboten Matth. 19, 18.

5. oder, bewahren, geiſtlich und ewig.

26. Wer mir dienen will, der folge mir [1] nach, und * wo [2] ich bin, da ſoll mein Diener auch ſeyn. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren [3].] * Cap. 14, 3.

1. Sihe Matth. 16, 24.

2. Es wird nicht ein jeder Ort damit verſtanden, ſonſten wären die Glaubigen auch Chriſto bey der rechten Hand GOttes zugegen, ſondern es wird der Ort des ewigen Lebens damit angezeigt v. 25. und unten Cap. 17, 24. 3. durch Erhöhung zum herrlichen Reich und Genuß der ewigen Güter, da ſie zwar mit Chriſto leiden,

den, aber auch mit ihme erben, herrſchen und unendliche Freude genieſſen ſollen, Röm. 8, 17. 2 Tim. 2, 12. 1 Petr. 4, 13. auf ſolche Art ehret der Vater alle wahre Anbeter, Pſ. 91, 15. die aber deswegen nicht auch anzubeten ſind, Matth. 4, 10. ſonſten auch die Glaubige Alten Teſtaments, welche der Vater nicht weniger ehret, hätten müſſen angebeten werden.

27. Jetzt iſt * meine Seele betrübt [1]. Und was ſoll ich ſagen? Vater, hilff mir [2] aus dieſer Stunde, doch darum bin ich in dieſe Stunde kommen [3]. * Matth. 26, 38.

1. ſehr bewegt, aus Betrachtung meines bevorſtehenden ſchwehren Leidens, nicht nur wegen des zeitlichen Todes, in welchen ich jetzt gehe, ſondern von wegen des ſchröcklichen Zorns GOttes wider die Sünde, die ich als Bürge tragen muß, und bereits in meiner Seele empfinde. Hat alſo Chriſtus nicht nur leibliche Straffen erduldet, ſondern iſt auch an der Seele ſelbſt geängſtiget worden, durch eine natürliche Furcht vor dem Tod.

2. Iſt ſo viel geſagt: Iſts möglich, ſo gehe dieſer Kelch von mir. Sihe Matth. 26, 39. Denn Chriſtus als Menſch einen natürlichen Abſcheu vor dem Tod hatte, deſſen er ſich doch als Bürg gern unterzoge.

3. Nemlich zu dieſem Leiden, die Sünden der Welt zu büſſen. Und betet alſo Chriſtus nicht ſo wohl vor ſich als vor uns, vor die er auch gelitten hat.

28. Vater, verkläre [1] deinen Namen. Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe ihn * verkläret [2], und will ihn abermal verklären. * Cap. 13, 31. ꝛc.

1. verherrliche, mache durch meinen Mittler-Tod zugleich deine Gerechtigkeit und unendliche Barmherzigkeit offenbar.

2. durch ſeine kräftige Predigten und Wunder-Zeichen, will aber weiter damit fortfahren durch die Erweckung aus dem Tod, durch die glorwürdige Himmelfahrt und Sendung des Heiligen Geiſtes, der das Evangelium von ihm und meinem Namen verkündigen ſolle.

29. Da ſprach das Volk, das dabey ſtund und zuhörete: Es donnerte [1]. Die andern ſprachen: Es redete ein Engel mit ihm.

1. Dieſe mächtige Stimme, die ſie nicht recht verſtunden, hielten ſie vor einen Donner.

30. JEſus antwortete, und ſprach: Dieſe Stimme iſt nicht um meinet willen [1] geſchehen, ſondern * [2] um euret willen.

1. allein 2. vornemlich * Cap. 11, 42.

31. Jetzt [1] gehet das Gerichte [2] über die Welt: nun wird der * Fürſt [3] dieſer Welt ausgeſtoſſen [4] werden. * Cap. 16, 11.

1. in dieſer Paßions-Zeit

2. noch nicht das allgemeine Verdammungs-Gerichte, welches beydes Auserwählten und Verworffenen gemein iſt, ſondern das Gerichte der Seeligmachung. Pſ. 140, 13.

3. der Teufel, der nicht im Recht, ſondern der Anmaſſung nach ein Fürſt dieſer Welt iſt, mit ſeiner Macht und Reich ſolle vertrie-

ben

ben werden aus den heydniſchen Tempeln und gottloſen Herzen. Sihe Col. 2, 15. 1 Joh. 3, 8. Ob nun gleich der Teufel noch groſſen Gewalt übet, aus GOttes ſonderbarem Verhängniß, ſo iſt er doch durch Chriſtum überwunden und von allen ſeinen Gliedmaſſen überwindlich: welchem Feind auch künftig ſein letztes Gericht bevorſtehet, nachdem ihm am Creutz ſein Haupt zerquetſcht, und täglich durch die Füſſe der Heiligen im Glauben an den Weibes-Saamen zertreten wird, Röm. 16, 20.

4. aus ſeinem Haus, Schloß und Reich Matth. 12, 29. welches alles auf die groſſe Bekehrung der Heyden, oder Welt gehet.

32. Und Ich, wenn ich *erhöhet werde [1] von der Erden, ſo will ich ſie alle [2] zu mir ziehen [3]. * Cap. 3, 14. 4 Moſ. 21, 9.

1. durch das Creutz und Tod v. 33. zu der Herrlichkeit Cap. 8, 28. Phil. 2, 9. Ap. Geſch. 2, 33. 5, 31.

2. d. i. Jüden und Heyden ſeelig machen, die an ihn glauben, als den Gecreutzigten, 3. aus der Gewalt des Teufels, Col. 1, 13. durch die allgemeine Predigt des Evangelii Pſ. 22, 31. Jeſ. 53, 10. 12. Matth. 11, 28. Marc. 16, 15. Luc. 24, 47. durch mein Verdienſt Joh. 1, 9. und Liebe 1 Tim. 2, 4. 2 Petr. 3, 9.

33. Das ſagete er aber zu deuten, welches Todes er ſterben würde [1].

1. nicht nur, daß er ſterben, ſondern auch daß ſein Tod ein Verſöhn-Tod ſeyn würde, durch welche die Glaubige zu ihm gezogen, und der Früchten ſeines Todes werden theilhaftig werden.

34. Da antwortete ihm das Volk: Wir haben gehöret im Geſetz [1], daß Chriſtus ewiglich bleibe, und wie ſageſt Du denn, des Menſchen Sohn muß erhöhet werden [2]? Wer iſt dieſer Menſchen Sohn [3]?

1. d. i. in der Schrift Alten Teſtaments, welche beydes ſagt, daß der Meßias ewiglich lebe und herrſche, aber auch ſterben müſſe. Sihe von jenem 2 Sam. 7, 16. 1 Chron. 23, 10. Pſ. 45, 7. 72, 17. 89, 37. 110, 4. Jeſ. 9, 7. 40, 8. Ezech. 37, 25. Dan. 2, 44. 7, 14. 27. Mich. 4, 7. von dieſem Pſ. 22, 15. 17. Jeſ. 53, 9. Dan. 9, 26. ꝛc.

2. d. i. ſterben? 3. Sihe Matth. 8, 20.

35. Da ſprach JEſus zu ihnen [1]: Es iſt * das Licht [2] noch eine kleine Zeit bey euch. ** Wandelt [3], dieweil ihr das Licht habet, daß euch die Finſterniß [4] nicht überfalle. Wer im Finſterniß wandelt, der weiß nicht, wo er hingehet.

* Cap. 1, 9. 7, 33. 9, 5 ** Jer. 13, 19. Eph. 5, 8. 1 Theſſ. 5, 4.

1. Er antwortete nicht gerad zu, denn ſie wußten es vorhin wohl. Daß ſie aber an ſtatt ihres Läſterns der Gnaden-Zeit wohl möchten gebrauchen, thut der HErR dieſe ſchöne Vermahnung.

2. d. i. Chriſtus, ſihe Cap. 1, 4. wie er den Glanz ſeines Evangelii in ſeinem leiblichen Umgang hat leuchten laſſen. Und iſt alſo der Verſtand dieſer: Ich, der Meßias, bin noch eine kleine Weile bey euch, ſo fern iſts, daß der Meßias nicht ſterben ſollte.

3. nemlich im Licht. Sihe oben Cap. 8, 12. 11, 9.

4. Sihe oben Cap. 1, 5. 8, 12. 9, 4.

36. Gläubet an das Licht [1], dieweil ihrs habet, auf daß ihr des Lichtes Kinder ſeyd [2].

1. oder an den Meßiam. Sihe oben Cap. 8, 12.

2. d. i. je länger je mehr durch den Geiſt GOttes erleuchtet, und endlich als wahre Kinder GOttes der ewigen Freude und Seeligkeit theilhaftig werdet. Sihe Luc. 16, 8. 2 Cor. 3, 18.

37. Solches redete JEſus, und gieng weg [1], und verbarg ſich vor ihnen. Und ob er wohl ſolche Zeichen vor ihnen that, gläubeten ſie doch nicht an ihn.

1. nach Bethanien. Sihe Matth. 21, 17. Marc. 11, 11. Luc. 21, 37. aber auch zugleich mit ſeiner Gnade von dieſen Unglaubigen.

38. Auf daß erfüllet würde der Spruch des Propheten Jeſaia, den er ſaget [1]: * HERR, wer [2] gläubet unſerm Predigen [3]? Und wem iſt der Arm [4] des HERRN offenbaret [5]?

* Jeſ. 53, 1. Röm. 10, 16.

1. Der Verſtand iſt: Weil das Göttliche Wort Alten Teſtaments durch Jeſaiam es deutlich vorher geſagt hat, daß die meiſte Menſchen, und abſonderlich Jüden, dem Evangeliſchen Wort werden ungehorſam ſeyn, die Schrift aber nicht kan gebrochen werden, ſihe Cap. 10, 35. und in ihre Erfüllung gehen muß, weil ihre Ausſage auf der unbetrüglichen Vorherſehung GOttes beruhet, ſo mußte alſo auch dieſes Wort Jeſaiä erfüllt werden.

2. d. i. wenige, faſt niemand, die meiſte ſind leyder verſtockt,

3. oder Gehör, das iſt unſerer Lehre. Gal. 3, 2. 1 Theſſ. 2, 13.

4. Dadurch verſtehen einige das Evangelium, welches iſt eine Kraft GOttes ſeelig zu machen, die daran glauben Röm. 1, 16. Andere den Heiligen Geiſt. Pſ. 89, 11. 14. 98, 1, Jeſ. 11, 2. Sonſten heißt der Arm GOttes überhaupt ſeine Göttliche Macht. 2 Moſ. 15, 16. Hiob 40, 4. Pſ. 71, 18. 79, 11. ꝛc. Wir verſtehen durch dieſen Arm Chriſtum und ſeine Lehre. Jeſ. 40, 10. 51, 5. 9. 52, 10.

5. nemlich mit Nachdruck um ihrer Verblendung und Verhärtung willen. Matth. 11, 25. 27. 16, 17.

39. * Darum [1] konnten ſie nicht [2] gläuben: denn Jeſaias ſaget abermal: * Luc. 8, 10. ꝛc.

1. nicht als ob GOTT ſchuld daran wäre, ſondern wegen ihrer muthwilligen Bosheit, und weil das verdiente Gericht der Verſtockung über ſie kommen. 2. das iſt nach einigen, ſie wollten nicht glauben, Matth. 9, 15. Marc. 6, 5. Luc. 16, 2. Vergl. 1 Moſ. 18, 17. 19, 22. 43, 32. 2 Sam. 17, 17. Jer. 13, 23. Matth. 12, 34. Marc. 3, 20. Joh. 5, 44. 7, 7. Geſch. 4, 20. 1 Cor. 10, 21. 2 Cor. 13, 8. 1 Joh. 3, 9. Hebr. 6, 4.

40. Er hat ihre Augen verblendet, und ihr Herz verſtocket, daß ſie mit den Augen nicht ſehen, noch mit dem Herzen vernehmen, und ſich bekehren, und ich ihnen hülffe [1].

1. Sihe Jeſ. 6, 9. 10.

41. Solches ſagete Jeſaias, da er ſeine [1] Herrlichkeit * ſahe [3], und redete von ihm.

1. nemlich des Meßiä, welcher der HERR oder GOTT iſt v. 38. der ſich vor Zeiten im Alten Teſtament den Propheten geoffenbaret hat. 2. zu welcher er durch ſein Leiden und Tod ſollte erhaben werden. Sihe oben Cap. 1, 14. 3. ſo wohl im Geſichte und Geiſt durch ſonderbare Göttliche Offenbarung, Jeſ. 6, 1. ꝛc. als auch nach dem Geheimniß ſelbſten, weil ihm unter dem Geſichte der Herrlichkeit des auf dem Stuhl ſitzenden Meßiä vorgeſtellt, und von den Seraphinen iſt angeprieſen worden.

42. Doch der Oberſten [1] gläubeten [2] viel an ihn, aber um der Phariſäer willen bekannten ſie es nicht [3], daß ſie * nicht in den Bann gethan würden. * Cap. 9, 22.

1. oder, desgleichen auch ſogar der Oberſten. Sihe von ihnen Cap. 3, 1. 2. mit ſchwachem und durch leydige Menſchen-Forcht befleckten Glauben, d. i. ſie erkannten Chriſtum für einen Göttlichen Propheten, aber die Forcht, in Schande und Schaden zu gerathen, verurſachte, daß ſie es heimlich hielten, ſihe oben Cap. 3, 2. der doch mit Joſeph von Arimathia hernach aufs fürtreflichſte losbrach. S. unten Cap. 19, 38. 39. 3. nemlich öffentlich.

43. Denn ſie * hatten lieber die Ehre [1] bey den Menſchen, denn die Ehre bey GOTT. * Cap. 5, 44.

1. nicht, daß ſie im Ehrgeitz, einer Tod-Sünde, wären geſtanden, ſondern daß ſie noch für Schande aus ſündlicher Schwachheit ſich geſcheuet, ohne daß ſie die Schmach Chriſti für höhere Herrlichkeit, als aller Welt Ehre noch halten wollen. Wo aber der Glaube in ſeinem rechtſchaffenen Weſen iſt, muß dieſe Forcht ſchwinden, und keineswegs geheget, oder für Klugheit ausgegeben werden, ſonſt erlöſcht er wieder.

44. JEſus aber rieff und ſprach: Wer an mich gläubet [1], der gläubet nicht an mich [2], ſondern * an den, der mich geſandt hat [3]. * 1 Petr. 1, 21.

1. Sihe oben Cap. 1, 12. 2. nicht allein an mich, ſondern vornemlich auch an den Vater. 3. Sihe Cap. 7, 16. 8, 42.

45. Und wer mich ſihet, der ſihet den, der mich geſandt hat [1].

1. Sihe Cap. 8, 19.

46. Ich bin kommen in die Welt * ein Licht [1], auf daß wer an mich gläubet, nicht im Finſterniß [2] bleibe. * Cap. 1, 9. ꝛc.

1. Sihe Cap. 1, 4. 2. Sihe Cap. 1, 5. 8, 12.

47. Und wer meine Worte höret, und * gläubet nicht, den werde Ich ** nicht richten [1]: denn ich bin nicht kommen, daß ich die Welt richte, ſondern daß ich die Welt ſeelig mache.
* Marc. 16, 16. ** Cap. 3, 17.

1. Jetzt in meiner erſten Erſcheinung, die Welt zu erlöſen, ſihe Cap. 5, 45. aber die andere Zukunft wird ein anderes weiſen, da Moſes und mein Evangelium die Gewiſſen überzeugen wird zur Selbſt-Verurtheilung Tit. 3, 11.

48. Wer mich verachtet, und nimmet meine Worte [1] nicht auf, der * hat ſchon, der ihn richtet: Das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngſten Tage.

* Cap. 3, 18. 8, 24.

1. nemlich des Evangelii Röm. 2, 16. Hebr. 4, 12. und iſt alſo das Wort der Entſcheider in Glaubens-Sachen.

49. Denn ich habe nicht von mir ſelber geredet [1], ſondern der Vater, der mich geſandt hat, der hat mir ein Gebot [2] gegeben, was ich thun und reden ſoll.

1. d. i. nicht eigene Erfindungen, ſondern als der Mittler, was ich von dem Vater gehöret. Siehe Cap. 7, 16. 8, 28. 14, 10.

2. in dem Rath des Friedens, in welchem der Sohn als der Mittler von dem Vater empfangen hat, was er thun und lehren ſolle.

50. Und ich weiß, daß ſein Gebot iſt das ewige Leben [1]. Darum, das ich rede, das rede ich alſo, wie mir der Vater geſaget hat.

1. Das Evangelium iſt eine Kraft GOttes, Röm. 1, 16. ſo ſeelig macht Jac. 1, 21.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. Liebe ſparet keinen Koſten, ſondern dienet Chriſto und ſeinen Gliedmaſſen von Herzen.

v. 5. Pfuy! des Schand-Geſetzes, der an Chriſto, ſeiner Kirche Dienern, ſparen will, unter heilloſem Vorwand.

v. 6. Ach! daß nicht noch heute, was den Armen gegeben, geſtiftet und verordnet worden, durch mancherley Diebs-Griffe, Practiquen und Ungerechtigkeiten geſchmählert, betrogen und beſtohlen würde! Wie viel hat Judas Brüder!

v. 8. Wenn es ſo wenig an unſerm guten Willen, als an der Gelegenheit fehlte, könnten wir allezeit Gutes thun.

v. 10. Ergrimmte Bosheit ſchonet niemands.

v. 13. Willkommen, ſüſſer JEſu! Zeuch ein in mein Herz. Aber wo ſind die Kleider und Palmen-Zweige? der Chriſtum empfähet, kan ſeine Lumpen wohl verlieren, und um dieſes groſſe Gut ein wenig Mühe haben.

v. 16. Ein Lehrer muß ſich die Schwachheit und Ungelernigkeit ſeiner Schaafe nicht abhalten laſſen, ſein Amt zu thun. GOTT wird ſchon zu ſeiner Zeit den Verſtand öffnen.

v. 17. GOttes Werk ſoll man preiſen, und die Tugend deſſen, der uns beruffen hat zu ſeinem wunderbaren Licht.

v. 19. Wo das Evangelium einmal über Hand nimmt, läßt es ſich durch Menſchen-Liſt und Gewalt nimmer dämpfen.

v. 20. Die gute Neigungen, ehe ſie in der Bekehrung reiff ſind, hangen gemeiniglich an äuſſerlichen Sachen, und büſſen den Fürwitz. Fort damit! Laßt uns Chriſtum ſelbſt ſuchen, und in glaubiger Liebe brünſtig umfahen: das übrige muß verſchwinden.

v. 23. Wenn die Erniedrigung auf die höchſte Stuffe gekommen iſt, ſo fangt die Erhöhung an.

v. 24. Wer in Chriſto GOTT leben will, muß zuvor dem Fleiſch und der Sünde ſterben. Was denket ihr Welt-Leute? Ans Creutz mit euren Lüſten! 1 Petr. 2, 24 Röm. 6, 8. die alte Geſtalt, der alte Menſch und Wille, muß verfaulen, ſolle der neue aufſtehen.

v. 25. Viel verloren, zum tauſendfachen Gewinn! Wohl! Aber o ſchlechte Beute! ſein wurmſtichiges ſieches Leben, ſeinen betrüglichen Reichthum, wankelbare Menſchen-Gunſt, viertelſtündige Freude erhalten, und die Krone des ewigen Lebens darum verlieren: dieſe Thorheit erkennet jedermann, und lieben ſie doch die meiſte.

v. 26. Ein Diener zugleich eines andern, und doch ein Herr für ſich ſeyn wollen, ſchicket ſich nicht. Der Kriegs-Knecht folget ſeinem Oberſten, wie durch Rauch, Blut und Dampf, alſo zum ſüſſen Genuß der Früchte eines gewünſchten Siegs. Höre, der Vater wird einen Nachfolger Chriſti ehren: Welch ein Troſt! Fahre hin Welt-Ehre, deines Schaums gelüſtet mich nimmermehr.

v. 30. GOtt Lob! alles iſt unſer, 1 Cor. 3, 21. Chriſtus, der Himmel und Seeligkeit. Trotz! daß der ausgeſtoſſene Fürſt der Finſterniß denen, die in Chriſto ſind, ihr Kleinod raube!

v. 32. Chriſti Tod unſer Leben, ſeine Erniedrigung unſere Erhöhung, ſeine Erhöhung unſere Seeligkeit.

v. 35. Ergreiffe die Gnaden-Thür, weil ſie noch offen *ſtehet. Lieber!* Warum ſpareſt du deine Buſſe bis auf Morgen? *Wer weiß, ob dir das* Licht ſcheinen wird. Heute! heute! iſt gewiß: Morgen ungewiß.

v. 37. Schwehr iſts, ſolche Herzen zu bewegen und aufzuſchlieſſen, an denen der eiſerne Riegel der Verſtockung liget. Zeichen und Wunder helfen da nichts. Darum iſts ſchlechte Hoffnung, daß die Straffe beſſere, welche das ſanfte Wort nicht gewinnen mögen.

v. 42. Sollten ſich ſolche finden, die von GOTT geehret werden für Schmach, und vom Teufel hochgeachtet ſeyn, für einen Schmuck, ja ihr gröſſeſtes Gut halten? Iſts möglich? Ja! nicht nur die Feinde des Creutzes verüben ſolchen Unſinn ſondern auch bey den Schwachglaubigen kan Menſchen-Geſuch, Ehre und Forcht ihren Ruhm in Chriſto ſchänden und zertreten. Erwähle du mit Moſe die Schmach Chriſti, und laß die Ehre Egypti und Prinzen-Stand bey der Tochter Pharao ſchwinden. Hebr. 11, 24. Seelig iſt der, dem die Welt mit allem ihrem Ehren-Kram gecreutziget, und ſo viel geachtet iſt, als ein Dieb am Galgen. Gal. 6, 14.

v. 47. Was ſchadets, denkt mancher, wenn ich gleich viel leſe und höre, und ein Unchriſt bleibe? Dieſes: Alle Sylben, Worte und Predigten ſollen am jüngſten Tage deine Ankläger, deine Richter, deine Henker ſeyn. Was dünket dich?

v. 50. Man bleibe nur bey dem lieben Wort GOttes, das ſeyn die beſte Prediger, welche das Predigen, was der himmliſche Vater geſagt hat, und ſelber auch darnach thun. Je mehr Kunſt und Menſchen-Wort im Predigen, je weniger Seegen und Erbauung.

Gebet.

O HERR JEſU! Du Licht der Welt, laß uns wandeln in deinem Licht, daß uns die Finſterniß nicht überfalle, laß

uns

uns an dich, das Licht, glauben, daß wir des Lichts Kinder ſeyn können, laß uns unſer eigenes Leben haſſen, daß wirs erhalten, laß uns lieber haben die Ehre bey GOTT, als bey den Menſchen. Du ewiger Hoherprieſter! Du biſt um unſert willen betrübt, Du biſt als ein Weitzenkorn auf die Erden geworffen worden und erſtorben, auf daß du viele Früchte brächteſt, ja du biſt erhöhet worden an das Creutz: dieſes alles iſt geſchehen um unſert willen, auf daß du die Welt ſeelig machteſt, auf daß der Fürſt dieſer Welt ausgeſtoſſen würde, daß du uns alle zu dir zieheſt, und deine Kinder auch ſeyn möchten, wo du biſt. Ach! bewahre uns vor dem ſchwehren Gerichte der Verſtockung, und laß uns vielmehr dein Gnaden-Angeſicht ſehen, und deinen Arm offenbaret ſeyn, daß wir recht an dich glauben können. Verkläre uns endlich, wie dich dein himmliſcher Vater verkläret hat, daß wir bey deiner ſeeligſten Zukunft mit Freuden ſagen können: Hoſianna, gelobet ſey, der da kommt in dem Namen des HErrn. Hoſianna in der Höhe!

Das 13. Capitel.

JEſus, als der wahre Meßias und Sohn GOttes, erwieſen durch ſein Hoheprieſterliches Leiden, wobey vorkommt I. die tröſtliche Hiſtorie von dem Fußwaſchen und deſſen Anwendung zur Demuth. v. 1-17. II. Deutliche Entdeckung des Verräthers. v. 18-30. III. Der Anfang der letzten Rede JEſu mit ſeinen Jüngern von der bisherigen Verklärung des Sohns GOttes, als des eingebornen Sohns vom Vater, durch Lehren und Zeichen: und wie nun bald darauf ſein völliger Eingang in die Herrlichkeit des Vaters erfolgen werde: wie auch von dem ernannten und tieff eingebundenen Liebes-Gebot, ſammt einer beweglichen Erinnerung und Warnung des ſich allzuviel trauenden Petri, v. 31-38.

(Evangelium am grünen Donnerſtage.)

Vor * dem Feſt [1] aber der Oſtern, da JEſus erkennete, daß ſeine Zeit [2] kommen war, daß er aus dieſer Welt gienge [3] zum Vater, wie er hatte geliebet die Seinen [4], die in der Welt waren, ſo liebete [5] er ſie bis ans Ende [6]. * Marc. 14, 1. ꝛc.

1. nur einen Tag, weil Johannes gleich v. 4. von dem letzten Abends und Oſter-Mahl redet. Läſſet er alſo das meiſte auſſen, was zwiſchen der Mahlzeit zu Bethanien und dieſer geſchehen, innerhalb fünff Tagen, nemlich wie er den Feigenbaum verflucht, bey dem GOttes Kaſten das Allmoſen einlegen geſehen, viele Gleichniſſe, vom Weinberge, Hochzeit des Königs Sohns, klugen Jungfrauen ꝛc. gegeben, den Sadducäern das Maul geſtopfet, u. ſ. w.

2. oder, die Stunde, d. i. die von GOtt dem Vater beſtimmte Leidens-Zeit

 3. durch

3. durch ſeinen Tod, Auferſtehung und Himmelfahrt,
4. ſeine eigene, ſeine Jünger, die Apoſtel, die damals lebten,
5. d. i. bewieſe ihnen ſeine Liebe mit einem ſonderlichen Zeichen, nemlich mit dem Fußwaſchen, und mit den herrlichen und tröſtlichen Vermahnungen, die hernach beſchrieben werden: Vornemlich aber mit dem Sacrament ihrer vollkommenen Gemeinſchaft mit ihm, welches iſt das Heil. Abendmahl. 6. ſeines Lebens und Wandels auf Erden: Oder, ohne Aufhören Cap. 17, 12.

2. Und nach dem Abend-Eſſen [1], da ſchon der * Teufel hatte dem Juda Simonis Iſcharioth [2] ins Herz gegeben [3], daß er ihn verriethe. * Luc. 22, 3.

1. dem zu Bethanien, mit Lazaro gehalten, wiewohl andere das Oſter-Eſſen, andere das Heil. Abendmahl verſtehen.
2. Sihe Cap. 6, 71. Matth. 10, 4.
3. oder, in das Herz geworffen. Böſe Gedanken waren gleichſam die Pfeile, die der Satan in das Herz Judä geworffen.

3. Wußte JEſus [1], daß ihm der * Vater hatte alles [2] in ſeine Hände gegeben [3], und daß er von GOtt kommen war, und zu GOtt gieng: * Matth. 11, 27.

1. Als JEſus wußte, 2. was zu unſerer Erlöſung und Seeligkeit erfordert war, als nemlich leiden, ſterben, auferſtehen, gen Himmel fahren, ſitzen zur Rechten GOttes.
3. d. i. anbefohlen u. auferleget: oder in ſeine Gewalt, Matth. 28, 18.

4. Stund er vom Abendmahl auf [1], legete ſeine Kleider [2] ab, und nahm einen Schurz [3], und umgürtete [4] ſich.

1. dem letzten Oſtermahl. Das, was in dem 2ten Vers ſtehet, wird nur eingeſchoben, um die Urſach anzuzeigen, wie und warum Chriſtus unten v. 11. ſagen können: Ihr ſeyd nicht alle rein. Johannes läßt wieder auſſen die Einſetzung des ſacramentlichen Abendmahls.
2. nemlich Ueberkleider, wie diß Wort oft genommen wird, Matth. 5, 40. Luc. 6, 29. 3. oder, leinen Tuch,
4. nemlich damit er zu dieſem Dienſt deſto fertiger wäre, und mit dieſem Handtuch die Füſſe trocknete. So pflegten die Knechte ihren Herren aufzuwarten. Sihe Luc. 17, 8.

5. Darnach goß [1] er Waſſer in ein Becken [2], hub an den Jüngern die Füſſe zu waſchen [3], und trocknete ſie mit dem Schurz, damit er umgürtet war.

1. warff 2. oder Waſch-Zuber,
3. Die Fußwaſchung war in Orient nicht ungemein und ein gewöhnliches Zeichen der Liebe und Gaſt-Freyheit, daher auch Chriſtus hier die Fußwaſchung bey ſeinen Jüngern vornehmen und dieſelbe dadurch überzeugen wollen, erſtlich von ſeiner Liebe und Demuth, hernach, daß wir alle von Natur unrein ſeyen, und durch Chriſtum müſſen gewaſchen werden, ſollen wir in das Reich GOttes kommen, endlich hat er hierdurch auch unſere Pflicht zeigen wollen, daß wir uns der Demuth und Chriſtlichen Liebe befleiſſen, und einander gern dienen ſollen: wie er ſolches hernach ſelber erkläret.

6. Da

6. Da kam er zu Simon Petro: und derſelbige ſprach zu ihm: HErr[1], ſollteſt Du mir[2] meine Füſſe waſchen[3]?

1. nemlich, der du mein HErr und Meiſter biſt,

2. der ich dein Diener, und dazu ein groſſer Sünder Luc. 5, 8. bin, wiewohl er nun diß geſaget aus Ehrerbietung, ſo iſt doch etwas Unverſtand mit untergeloffen, ſintemal Chriſtus will, daß wir ihm Gehorſam leiſten, auch wenn uns ſein Befehl fremd fürkommt. Daß aber Chriſtus Petro die Füſſe zu erſt gewaſchen habe, wird nicht geſagt, wenns aber auch wäre, würde es ihm keinen Vorzug geben, noch weniger ihn zum Monarchen der Kirche machen, und ſeine Nachfolger nur dahin anweiſen, daß ſie vor andern nöthig haben, gereiniget zu werden.

3. d. i. diß iſt eine Sache, die ſich nicht ziemet, und von mir nicht kan angenommen werden.

7. JEſus antwortete und ſprach zu ihm: Was[1] Ich thue, das weiſſeſt du jetzt nicht, du wirſts aber hernach[2] erfahren.

1. d. i. warum ich ſolches thue, oder was das bedeute, das ich thue: alſo v. 12.

2. wann ich es dir werde erklaret haben. S. unt. v. 12. rc.

8. Da ſprach Petrus zu ihm: Nimmermehr[1] ſollt du mir die Füſſe waſchen. JEſus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waſchen[2], ſo haſt du keinen Theil mit mir[3].

1. in Ewigkeit nicht

2. Er ſagt nicht, werde ich deine Füſſe nicht waſchen, denn dieſe Waſchung iſt nicht nöthig, ſondern dich nach Leib und Seele, nemlich mit meinem Blut und Geiſt, 1 Cor. 6, 11. Tit. 3, 5. 1 Joh. 1, 7. 8. Nimmt alſo Chriſtus von dem äuſſerlichen Waſchen Anlaß, von der geiſtlichen Abwaſchung, oder Reinigung von Sünden zu reden: dergleichen Gelegenheit er ſich mehrmalen bedient. Sihe Cap. 4, 13. 6, 27.

3. d. i. keine Gemeinſchaft mit meiner Perſon und allen meinen erworbenen Heils-Gütern, und meiner Herrlichkeit.

9. Spricht zu ihm Simon Petrus: HErr, nicht die Füſſe allein, ſondern auch die Hände und das Haupt.

10. Spricht JEſus zu ihm: Wer gewaſchen[1] iſt, der[2] darff nicht denn die Füſſe waſchen, ſondern er iſt ganz rein[3]: Und ihr* ſeyd rein[4], aber nicht alle. * Cap. 15, 3.

1. nemlich innerlich, alſo, daß ihm ſeine Sünden durch mein Verdienſt vergeben ſind, und er durch den Heil. Geiſt wiedergeboren iſt.

2. Hiemit will Chriſtus lehren, daß, obwohl die Glaubigen in Chriſto gerecht ſind für GOTT, und nichts verdammliches mehr an ihnen iſt: jedoch, dieweil ſie noch täglich ſündigen, und allerley Gebrechen an ſich haben, ſie noch immer bedürffen, daß ſie gereiniget, d. i. ihre Sünden ihnen vergeben, und ſie zum Ebenbild GOttes je mehr und mehr erneuert werden. Oder Chriſtus lehret, daß gleichwie diejenigen, ſo in der Badſtuben ihren ganzen Leib gewaſchen haben, hernach auch die Füſſe waſchen müſſen, alſo auch ſeine Jünger, nachdem ſie innerlich durch ſeinen Geiſt und Blut gewaſchen ſeyen, zugleich ihr äuſſerlich Leben und Wandel reinigen müſſen.

3. in Chriſto, deſſen vollkommene Gerechtigkeit und Heiligkeit ihm

ihm zugerechnet wird: 4. d. i. gereiniget durch mich von der Sünde und Herrſchaft derſelben. Röm. 6, 11. 12.

11. Denn er * wußte ſeinen Verräther wohl, darum ſprach er: Ihr ſeyd nicht alle rein. * Cap. 6, 64.

12. Da er nun ihre Füſſe gewaſchen hatte, nahm er ſeine Kleider, und ſatzte ſich [1] wieder nieder, und ſprach abermal zu ihnen: Wiſſet ihr, was ich euch gethan habe [2]?

1. fiel nieder, ſihe Cap. 6, 10. nemlich das Heil. Abendmahl einzuſetzen: welches, weil es genugſam von den andern Evangeliſten beſchrieben, hat es St. Johannes unterlaſſen.

2. was für eine Bedeutung diß verrichtete Fußwaſchen bey euch haben ſolle?

13. Ihr heiſſet mich * Meiſter [1] und HERR [2], und saget recht daran: denn ich bins [3] auch. * Phil. 2, 3. 5. 1 Petr. 5, 5.

1. Lehrer, in Anſehung meiner Lehre, die ihr von mir genoſſen, 2. in Anſehung meiner Macht und Wunder, die ich allenthalben ſpüren ließ, 3. in der Wahrheit. Vergl. Matth. 23, 8. 10. 1 Cor. 8, 6. 12, 3. Phil. 2, 11.

14. So nun Ich, euer HERR und Meiſter [1], euch die Füſſe gewaſchen habe, ſo * ſollet ihr auch euch *unter einander* die Füſſe waſchen [2]. * Röm. 12, 10.

1. Lehrer, 2. nach Beſchaffenheit der Zeit, des Orts und der Nothdurft, nicht dem äuſſerlichen Dienſt, ſondern der Bedeutung nach, durch Demuth und Beweiſung der Liebe. Wie es nicht ungemein iſt in der Schrift, daß unter dem Bilde Eines Liebes-Werks alle andere verſtanden werden. Darum iſt das leibliche Fußwaſchen ein heuchleriſch und blindes Geſpötte, wenn es eine Erfüllung des Gebots Chriſti ſeyn ſolle.

15. Ein * Beyſpiel [1] habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe.] * Matth. 11, 29. 1 Petr. 2, 21. 1 Joh. 2, 6.

1. Ein Exempel der Nachfolge, nicht eben dieſer Handlung, ſondern der Liebes-Pflichten insgemein.

16. Wahrlich, wahrlich, ich ſage euch: * Der Knecht iſt nicht gröſſer denn ſein Herr, noch der Apoſtel † [1] gröſſer, denn der ihn geſandt hat [2]. * Cap. 15, 20. Matth. 10, 24. Luc. 6, 40.

† Apoſtel heißt ein Geſandter oder Bote.

1. oder, Geſandte 2. So ich nun, euer HERR, der ich euch, als meine Apoſtel, ausſende, mich ſo liebreich und demüthig gegen euch erweiſe, wie vielmehr ſolltet ihr euch unter einander alle Liebe und Demuth erzeigen? Phil. 2, 2. 3. 4. 5.

17. So ihr ſolches [1] wiſſet, ſeelig [2] ſeyd ihr, ſo * ihrs thut [3]. * Matth. 7, 24. Jac. 4, 17.

1. nemlich was ich euch mit meinem Exempel gelehret habe, als Liebe, Demuth und Dienſtwilligkeit, eines gegen dem andern.

2. Damit wird nicht ſo wohl der Grund, als das Zeichen und das Subject der Seeligkeit angeführt.

3. und

3. und in heiligem Glaubens-Gehorſam mir beſtändig nachgefolget. Daß alſo hier das Thun nicht dem wahren Glauben, ſondern der leeren Wiſſenſchaft entgegen geſetzt wird.

18. Nicht ſage ich[1] von euch allen. Ich weiß, welche ich[2] erwählet habe[3], ſondern[4], daß[5] die Schrift * erfüllet werde: Der[6] mein Brod iſſet[7], der tritt mich mit Füſſen[8]. * Pſ. 41, 10. Matth. 26, 23.

1. nemlich, daß ihr alle ſolches thun, und alſo ſeelig ſeyn werdet. Dann Judas würde es nicht thun, wie folget.
2. mit GOTT meinem himmliſchen Vater und Heiligem Geiſt,
3. zum ewigen Leben. Epheſ. 1, 4. darzu war Judas nicht erwählet der doch zum Apoſtel-Amt erwählet worden.
4. verſtehe, ich werde von euer einem verrathen werden,
5. dem Erfolg nach, ſihe Cap. 12, 38. ꝛc. denn Chriſtus Judam von dieſer ſchändlichen Verrätherey auf alle Weiſe abzuhalten ſich bemüht hat. 6. Was David von Achitophel geredet hatte, das iſt zugleich an dem Verräther Juda erfüllet worden.
7. d. i. täglich an meiner Tafel iſt, und mit mir umgehet,
8. oder, hat ſeinen Ferſen wider mich aufgehoben, d. i. ſich feindlich mir widerſetzet. Sihe die Anmerkung über Pſ. 41, 10.

19. Jetzt ſage ichs[1] euch, ehe denn es geſchiehet, auf daß wenn es geſchehen iſt, daß ihr gläubet, daß Ichs bin.

1. der Meßias, deſſen Verrath David im Geiſt vorgeſehen hatte Pſ. 41, 10. und daß ich es zuvor gewußt.

20. Wahrlich, wahrlich, ich ſage euch: * Wer aufnimmet[1], ſo ich jemand ſenden werde, der nimmet mich auf, wer aber mich aufnimmet, der nimmet den auf, der mich geſandt hat[2]. * Matth. 10, 40. Luc. 9, 48. 10, 16. 1 Theſſ. 4, 8.

1. ihme Gutes thut, aus Liebe und treuem Herzen, nach meinem Fürbilde, 2. Nachdem er ſeine Apoſtel durch ſein Exempel unterwieſen zu einer freywilligen Demuth und Niedrigkeit, ſo machet er ihnen nun hiemit ein Anſehen wider alle Verachtung, ſo die Demuth pfleget mit ſich zu bringen.

21. Da JEſus ſolches geſaget hatte, ward er betrübt[1] im Geiſt[2], und zeugete, und ſprach: * Wahrlich, wahrlich, ich ſage euch: Einer unter euch[3] wird mich verrathen.

* Matth. 26, 21. Marc. 14, 18. Luc. 22, 21. Geſch. 1, 17.

1. heftig beweget, in Betrachtung der gräulichen Sünde des Verräthers Judä und ſeines ſchröcklichen Endes, als welches erhellet aus den Worten Chriſti Matth. 26, 24. Marc. 14, 21. Luc. 22, 22.
2. d. i. in ſeinem Gemüth, 3. aus euch

22. Da ſahen ſich die Jünger unter einander an, und ward ihnen bange[1], von welchem er redete.

1. oder, zweiffelten,

23. Es war aber einer[1] unter ſeinen Jüngern, der zu Tiſche ſaß[2] an der Bruſt JEſu, welchen JEſus lieb hatte[3].

1. nemlich Johannes der Evangeliſt. Sihe unten Cap. 19, 26. 20, 2. 21, 7. 20. 24.

2. oder,

2. oder, in dem Schoos JEſu lag, nemlich nach der Weiſe der Alten, welche an der Tafel, nicht wie wir ſaſſen, ſondern lagen auf Bettlein, auf dem Ellenbogen. Sihe Ezech. 23, 41. alſo, daß auch Johannes dem HErrn Chriſto am nächeſten ligend, ſein Haupt zu der Bruſt Chriſti bequemlich neigen konnte. Und alſo lagen ſie ſonderlich bey ihrer Oſter-Mahlzeit, zum Unterſcheid der erſten Einſetzung, 2 Moſ. 12, 11. da alles mußte in der Eile geſchehen, anzudeuten ihre plötzliche Erlöſung aus der Egyptiſchen Dienſtbarkeit, hernach aber lagen ſie zu Tiſche (wie ſie auch heutiges Tages ganz herrlich anſitzen) damit anzuzeigen, ſie ſeyen nunmehro erlöſet aus der Hand ihrer Feinde, und hätten dieſer Wohlthat in Friede und guter Ruhe zu genieſſen. 3. ſonderlich und für den andern.

24. Dem winkete Simon Petrus, daß er forſchen ſollte, wer es wäre, von dem er ſagete.

25. Denn derſelbe lag [1] an der Bruſt JEſu, und ſprach zu ihm: HERR, wer iſts?

1. oder, fiel auf die Bruſt JEſu, d. i. neigete ſein Haupt zur Bruſt JEſu, damit er in geheim und ſtille möchte vernehmen, wer der Verräther wäre.

26. JEſus antwortete [1]: Der iſts, dem ich den Biſſen eintauche [2], und gebe. Und er tauchete den Biſſen ein, und gab ihn Juda Simonis Iſcharioth.

1. nemlich in der Stille Johanni allein, wie aus v. 28. abzunehmen.
2. War das nächſte Zeichen, den Verräther zu entdecken: Vorher ſagte er, der ſeye es, welcher mit ihme in die Schüſſel ſelbſt tauche. Sihe Marc. 14, 20.

27. Und nach dem Biſſen [1] fuhr [2] der Satan [3] in ihn. Da ſprach JEſus zu ihm: Was du thuſt [4], das thue [5] bald.

1. nemlich von Juda empfangen,
2. gieng in ihn hinein, d. i. nahm ihn fürders ganz ein, damit er ſeine Verrätherey ins Werk ſetzte, welche er zuvor aus des Teufels Eingeben den Hohenprieſtern angelobet hatte. Sihe Luc. 22, 3. und oben v. 2. Nicht, daß der Biſſen eine Urſache geweſen, daß der Teufel in den Juda gefahren, ſondern als Judas vermerket, daß ſein Vorhaben entdecket, und Chriſtus ihn geoffenbaret hätte, hat er alle Furcht, Scham und Gewiſſen, ſo ihn noch bisher zurück gehalten, hintangeſetzet, und ſich durch den Teufel ganz und gar treiben und regieren laſſen. 3. Sihe Matth. 4, 10. 4. d. i. zu thun vor haſt,
5. Diß iſt eigentlich kein Gebot Chriſti, daß Judas in ſeiner Verrätherey fortfahren ſollte, ſondern vielmehr eine Warnung, durch welche Chriſtus zu verſtehen gibt, daß er wohl wiſſe, was Judas im Sinn hatte, und ſich dafür nicht entſetzete, dieweil er willig und bereit, in den Tod zu gehen und ſeine Stunde nunmehr fürhanden ſey. Sihe dergleichen Weiſe zu reden Offenb. 22, 11. Oder es iſt dieſes nur Zulaſſungs-weiſe, oder als ein Verweis, oder als eine Vorherſagung anzunehmen: Du magſt es dahin wagen, weil du es nicht anderſt haben wilt, und alle treue Abmahnungen und Warnungen ſo freventlich hintan ſetzeſt. Ich aber bin bereit, mich williglich in mein Leiden zu ergeben.

28. Daſ-

28. Daſſelbige aber wußte niemand über dem Tiſche
wozu ers ihm ſagte.

29. Etliche meynten, dieweil Judas den * Beutel hatte [1],
JEſus ſpräche zu ihm: Kauffe was uns noth iſt auf das Feſt [2],
oder daß er den Armen etwas gäbe. * Cap. 12, 6.

1. d. i. das Geld empfieng, behielt und ausgabe, das Chriſto zu
ſeiner und der Jünger Unterhaltung, von gottſeeligen Weibern und
andern gegeben wird. Luc. 8, 3.

2. oder, zu dem Oſter-Feſt, daſſelbige vollends auszuhalten,

30. Da er nun den Biſſen genommen hatte, gieng er ſo
bald [1] hinaus [2]. Und es war Nacht.

1. darauf, dann dieſes Wort wohl einen Verzug leidet. Sihe
Cap. 13, 32. Matth. 13, 5. 24, 29. Marc. 1, 12. 21.

2. zu den Hohenprieſtern und Hauptleuten, die Verrätherey ins
Werk zu ſetzen.

31. Da er aber hinaus gegangen war, ſpricht JEſus:
Nun iſt des Menſchen Sohn [1] verkläret [2], und GOTT [3]
iſt verkläret [4] in ihm [5].

1. Sihe Matth. 8, 20. 2. nemlich durch die Tauffe,
Verklärung auf dem Berge, Wunder, abſonderlich die Wiederaufer-
weckung Lazari, und die Zeit trit herbey, da ich durch mein Leiden
Sünde und Satan beſiegen, und in meine Herrlichkeit eingehen ſolle.

3. der ſeine Gnade und Gerechtigkeit durch das Mittler-Amt ſeines
Sohnes kund gethan, ihne auch als GOtt-Menſchen zu Ausführung
dieſes Werks mit herrlichen Gaben erfüllet hat.

4. verherrlichet

5. durch Vollbringung des Werks der Erlöſung menſchlichen Ge-
ſchlechts, welches zu der Ehre GOttes gereichet, und ſeine Gerech-
tigkeit, Wahrheit und Macht offenbaret.

32. Iſt GOTT verkläret in ihm [1], * ſo wird ihn GOTT
auch verklären [2] in ihm ſelbſt, und wird ihn bald verklären.
* Cap. 12, 23. 17, 1.

1. oder durch ihn, 2. herrlich machen, und nach
abgelegter Knechts-Geſtalt zu ſeiner Rechten ſetzen, mit einem ho-
hen Namen zieren, zum Haupt und HERRN ſeiner Gemeinde, ver-
mittelſt der wunderbaren Ausgieſſung des Heiligen Geiſtes und Ver-
kündigung des Evangelii, darſtellen.

33. Lieben Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile [1] bey
euch: Ihr werdet mich ſuchen [2], und, wie ich * zu den Jüden
ſagte: Wo Ich hingehe [3], da könnet ihr [4] nicht hinkommen.

1. ſichtbarlich * Cap. 7, 34. 8, 21.

2. nach meiner Gegenwart ein Verlangen haben,

3. nemlich in den Himmel, dahin ich in kurzem auffahren wer-
de, nach meinem Tod und Auferſtehung,

4. dißmal, nach GOttes Verordnung. Sihe unten v. 36.

34. Und ſage euch nun [1]: Ein neu [2] Gebot † gebe ich euch,

daß * ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe[3], auf daß auch ihr einander lieb habet.

* 3 Moſ. 19, 18. Matth. 22, 39. Marc. 12, 31. Joh. 15, 12. Röm. 13, 8. Gal. 6, 2. Eph. 5, 2. 1 Petr. 1, 22. 4, 8. 1 Theſſ. 4, 9. 1 Joh. 2, 7. 3, 11. 23. 4, 21. Jac. 2, 8.

† Ich will euch nicht beſchwehren mit vielen Geſetzen, wie Moſes im Alten Teſtament, ſondern das ſollen alle Geſetze im Neuen Teſtament ſeyn, daß ihr euch liebet unter einander, darum iſts ein neu und des Neuen Teſtaments Gebot, vor allen andern ausgeſondert.

1. oder, alſo ſage ichs jetzund auch euch:

2. nicht dem Weſen und der erſten Gebung nach, denn ſo wäre es alt, 1 Joh. 2, 7. 2 Joh. v. 5. ſondern der Erneurung, Deutlichkeit und Säuberung nach von den unrichtigen Gloſſen der Jüden: auch deßhalben, weilen Chriſtus die Beweiſung der Liebe zum Kennzeichen ſeiner Nachfolge eingeſetzet.

3. nicht daß wir ſolche Vollkommenheit der Liebe erreichen und ihr nachfolgen können, ſondern daß unſere Liebe aufrichtig und von Herzen ſey, und wir unſers Nächſten Nutzen nicht weniger als unſern eigenen befördern, und uns angelegen ſeyn laſſen ſollen. Sihe Cap. 17, 21. Matth. 5, 48. Luc. 6, 36.

35. * Dabey[1] wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger[2] ſeyd, ſo ihr Liebe unter einander habet.

1. An dieſem * 1 Joh. 2, 5.

2. d. i. meine rechte und wahre Jünger und Nachfolger

36. Spricht Simon Petrus zu ihm: HERR, wo geheſt du hin? JEſus antwortete ihm: Da ich hingehe, kanſt du mir dißmal nicht folgen, aber du wirſt mir * hernachmals[1] folgen.

* Cap. 21, 18. 19. 2 Petr. 1, 14.

1. da du auch leiden wirſt über dem Bekänntniß meines Namens.

37. Petrus ſpricht zu ihm: HERR, warum kan ich dir dißmal nicht folgen? * Ich will mein Leben für dich laſſen[1].

* Matth. 26, 35. Marc. 14, 31. Luc. 22, 33.

1. oder, meine Seele vor dich ſetzen, d. i. mein Leben vor dich in den Tod geben. Sihe Cap. 10, 12. 15.

38. JEſus antwortete ihm: Sollteſt du dein Leben für mich laſſen? Wahrlich, wahrlich, ich ſage dir: Der Hahn wird nicht krähen[1], bis du mich dreymal habeſt verläugnet.

1. ſein Krähen nicht vollendet haben. Sihe Matth. 26, 34. Marc. 14, 30. Luc. 22, 34.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Die Liebe Chriſti iſt beſtändig gegen die Seinigen. Laſſet uns Ihn auch ſo herzlich lieben.

v. 2. Wie gefährlich iſt unſer Stand! Denn was unſer eigen Fleiſch nicht verderbet, zerrüttet der Satan mit ſeinen Verſuchungen. Darum, widerſtehet dem Teufel, Jac. 4, 7.

v.3. Es iſt kein anderer Weg zu GOTT zu kommen, als der Weg der Reinigung. Darum muß JEſUS, der von GOTT kommen, und zu GOTT gienge, will Er uns nachziehen, uns zuvor reinigen,
v.4. Demuth, edles Gut. Hieran fehlet immer etwas. Der Stolz ſchleicht ſich in die heiligſte Verrichtungen ein, Einbildung, Eigen-Geſuch, mehr Schein als Werk: Hüte dich! diene dem Nächſten mit der empfangenen Gnade, und ſcheue keine Erniedrigung: Die Ehre bleibe GOTT, dir der Spott!
v.6. Unſere Beurtheilungen, wie ſchön ſie ſcheinen, ſind doch den verborgenen Abſichten GOttes nicht allezeit gemäß. Man verſtehets nicht, was man lobet, oder fliehet. Prüffe es wohl!
v.7. So treu iſt JEſus gegen ſeinen Dienern. Wer Ihn ehret, den will Er wieder ehren, ja ihnen dienen.
v.8. Die Reinigung iſt ja nöthig, denn nichts Unreines ſoll in das Jeruſalem, das droben iſt, eingehen, Off. Joh. 21, 27.
v.9. Demuths-Uebungen aus eigenem Kopf taugen nichts, wie alle übrige ſelbſt-erwählte Werke. Folge, Seele, lauterlich dem Wink und Wort GOttes, Phil. 2, 16. Wo dieſes, biſt du von Verführung, Aberwitz, ſeltſamen abendtheuerlichen Händeln ſicher. Aber, ſihe wohl zu, daß deine Phantaſie, Eigenſinn, Liebe, was beſonders zu haben ꝛc. ſich nicht vermeſſe, Auslegern der Schrift zu ſeyn.
v.10. Wir ſind zwar alle gewaſchen, aber nicht alle rein. Die ſichtbare Kirche iſt und bleibt ein vermiſchter Hauffen. Wohl! wenn unter vielen guten Schaafen nur Ein räudiges iſt.
v.15 Chriſtus iſt in allem unſer Fürbild, wie im Leben, alſo auch im Leiden.
v.19. Zeit öffnet viele Wahrheiten, wie in zeitlichen, alſo in Göttlichen Geheimniſſen. Das Wort wächſet im Herzen aus einem Gräslein zur vollen Aehren.
v.21. Es mangelt den Frommen nicht an Spur-Zeichen, ſo wohl des gemeinen Verderbens einer Kirche, als auch, wenn es mit einer Seele zum Untergang eilet, und an ihr alle Mittel der Gnade verloren ſind. Schrift lehret ſolches und die Erfahrung.
v.30. Der Satan läſſet den Seinigen keine Ruhe: ſie dörffen nicht feyren, Böſes zu thun. Darum wundre dich nicht, wenn die Schmeichler ſeine Werkzeuge loben als Ehr-liebende, tapffere, einem Land, ja der Kirche ſehr nützliche Leute! Lügen iſts! Kan man Trauben leſen von Dornen?
v.31. Wer GOTT ehret, den wird Er wieder ehren, 1 Sam. 2, 30.
v.34. Lieber Menſch! traue doch dem Lügen-Geſpey nicht, wenn jemand ohne herzliche Liebe ein Jünger des HERRN ſeyn will. Prüffe dich ſelbſt! viel Liebe, viel Chriſtenthum. Viel Wiſſen ohne Liebe, was iſts? Eine klingende Schelle, 1 Cor. 13, 1.
v.37. Vermeſſenheit iſt auch bey guten Herzen zuweilen gröſſer, als die Kraft. GOTT aber muß wirken das Wollen und Vollbringen, Phil. 2, 13. Chriſtus muß zwar für Petrum ſterben, ehe Petrus für Chriſtum ſterben kan. Darum hüte dich für Vertrauen auf dich. Aus Chriſti Tod und Geiſt muß alles kommen.
v.38. JEſus iſt allwiſſend, tröſte dich, glaubige Seele, dein Heyland

kennet dich, wann du der Welt unbekannt biſt. Du frecher Sünder hingegen, erſchrick über der Unwiſſenheit JEſu, thue Buß und beſſere dich.

Gebet.

Heiligſter JEſu! wenn du uns nicht waſcheſt, ſo haben wir keinen Theil an dir, ſo nothwendig iſt deine geiſtliche Reinigung, du haſt uns mit deinem Blut gewaſchen und gereiniget von unſern Sünden, ach! gib, daß wir rein bleiben, und nichts nöthig haben, denn nur die Füſſe von unſern täglichen Schwachheiten zu reinigen. Ach! gib uns deinen Heiligen Geiſt, daß wir deinem Beyſpiel, ſo du uns gegeben haſt, folgen, und in Demuth an unſern Nächſten die Liebes-Werke beweiſen, auf daß jedermann daran erkenne, daß wir deine Jünger ſeyn, weil wir Liebe unter einander haben. Bewahre uns für Undank, für Liebloſigkeit, für Vermeſſenheit und Verſtockung, daß nicht unſere Seele, die dein Brod iſſet, dich mit Füſſen trete, ſondern vielmehr willig und bereit ſeye, dich und die du ſendeſt, im Glauben aufzunehmen, und unſer Leben für dich zu laſſen, daß wir dir, der du von GOTT gekommen, und zu GOTT gegangen biſt, folgen, und auch wir in GOTT verkläret werden ewiglich. Amen.

Das 14. Capitel.

JEſus, der wahre Meſſias und GOttes Sohn, I. weil an Ihn zu glauben, wie an den Vater, Er den Glaubigen die Stätte bereiten, und ſie zu ſich nehmen kan, ja der Weg, die Wahrheit und das Leben iſt, v. 1-8. II. Weil er im Vater und der Vater in ihm iſt, in ihm geſehen wird, durch ihn redet und wirket, weil man an ihn glauben ſolle, und wer an ihn glaubet, noch gröſſere Werke thun kan, als er ſelbſt gethan, und weil er, was man in ſeinem Namen bittet, geben kan. v. 9-21. III. Weilen er in den Glaubigen wohnen, die Ausgieſſung des Heil. Geiſts, ſeinen Hingang zum Vater, und das Herannahen des Satans vorher ſagen, und ihn überwinden können, v. 22-31.

(Evangelium am Tage Philippi und Jacobi.)

Und er ſprach zu ſeinen Jüngern: Euer Herz erſchrecke nicht [1]. Gläubet ihr an GOTT, ſo gläubet ihr auch an mich [2].

1. d. i. Laſſet euch euren Geiſt und Gemüthe durch traurige Affecten nicht zu ſehr bewegen und erſchüttern. Sihe Cap. 11, 33. 12, 27. 13, 21. Es waren nemlich die Jünger über die bisherigen Reden Chriſti von ſeinem Creutz, Leiden, Tod und Hingang aus der Welt, denen Gefahren, die ihm und ſeinen Anhängern bevor ſtehen, um ſo mehr äuſſerſt betrübt, je mehr dabey alle ihre Hoffnung von dem weltlichen Reich des Meßiä und ſeiner äuſſerlichen Herrlickkeit verſchwande, dadurch, gleichwie auch das vorher geſagte Aergerniß, Fall und Ver-

Verläugnung Petri, und ſchändlichſte Verrätherey Judä, ſo wohl die Bewegung der Betrübniß, als des Schreckens bey den Jüngern ſich äuſſerte.

2. Dieſe Worte kan man auf vierfache Weiſe überſetzen, entweder, ihr glaubet an GOTT, und ihr glaubet an mich, in dem Verſtand: ihr habt nicht Urſach, euch allzuſehr zu betrüben, indem ihr ſo wohl an GOtt den Vater, als auch an mich, ſeinen Sohn, glaubet, oder: glaubet an GOtt, und glaubet an mich, ſo wird euch nemlich die Angſt bald vergehen, und ihr durch dieſen Glauben in euren Nöthen geſtärket und erhalten werden, oder: glaubet an GOtt, ſo glaubet ihr auch an mich, d. i. wenn ihr einen rechten Glauben an GOtt, den Vater, habt, ſo werdet ihr eben damit einen rechten Glauben an mich haben, weil ich und der Vater eins ſind, oder: ihr glaubet an GOtt, glaubet auch an mich, d. i. wie ihr von Jugend auf ein Vertrauen zu GOtt, dem allmächtigen Schöpffer und Erhalter aller Dinge, zu dem wahrhaftigen und treuen, der was er zuſagt, hält, gehabt habt, ſo glaubet auch an mich, der ich nicht weniger treu, wahrhaftig, ja eben ſo wohl GOtt und GOttes Sohn bin, der ich euch, ob ich euch wohl leiblich verlaſſe, doch nicht werde Wayſen ſeyn laſſen, ſondern in aller Trübſal erhalten und bewahren bis ans Ende. Ob nun wohl alle dieſe Erklärungen ſtehen können, ſo halten wir doch die zweyte vor die gemäßeſte: nemlich glaubet an GOtt und glaubet an mich. Denn der HERR Chriſtus nicht ſo wohl der Jünger Glauben loben, als über deren Unglauben er vielmehr öfters bisher geklagt hat, Matth. 6, 30. 8, 26. 14, 31. und aus welchem auch dieſe unmäßige Betrübniß hergefloſſen war, als vielmehr ſie zu mehrerem Vertrauen und Glauben anfriſchen, ermuntern und bewegen wollte. So iſt auch der Glaube das beſte Mittel, das Herz zu erfreuen, Eph. 3, 12. die Welt zu überwinden, 1 Joh. 5, 4. dem Teufel zu widerſtehen, Eph. 6, 16. 1 Petr. 5, 9. und alles auszurichten, wie es Paulus mit einer ganzen Wolken Zeugen beweiſet, Hebr. Cap. 11. Es ſetzet aber Chriſtus den Glauben an den Vater und an ſich zuſammen, weil ſie nicht ohne einander ſeyn können, ja weil es Ein Glaube iſt, Eph. 4, 5. denn der Vater gibt dem Sohn Zeugniß, und der Sohn will nicht ohne den Vater geehret ſeyn, Cap. 3, 33. 12, 44. und daher zeigt ſichs auch, daß der Sohn gleiches Weſens mit dem Vater und auch wahrer GOtt iſt, denn wer nicht GOtt iſt, an den iſt auch nicht zu glauben, Jeſ. 42, 8. Jer. 17, 8. doch ergreift der Glaube der Ordnung nach zuerſt den Vater, als der dem Sohn in dem Evangelio Zeugniß gibt, und beruhet alsdann um dieſes Zeugniſſes willen in dem Sohn, als dem Erlöſer. Sihe übrigens von dieſem Glauben an den Vater und Sohn oben Cap. 1, 12. 3, 15. 16.

2. In [1] meines Vaters Hauſe [2] ſind viel [3] Wohnungen [4]. Wenns nicht ſo wäre [5], ſo wollte ich zu euch ſagen: Ich gehe hin, euch die Stätte [6] zu bereiten [7].

1. Dieſes iſt der andere Grund, warum die Jünger nicht allzuſehr über den Hingang Chriſti ſollen betrübt ſeyn, weil, was auch die Welt mit ihnen vornehmen werde, doch vor ſie Bleibſtätte genug in dem Himmel ſeyen, wohin er nun gehen werde.

2. GOTT wohnet in keinem Hauſe mit Händen gemacht, Jeſ. 66, 1. Jer.

Jer. 23, 24. Ap. Geſch. 7, 48. ꝛc. doch wird ihm ein Haus, d. i. die Kirche zugeſchrieben, welche durch den Tempel, nemlich durch das Heilige die ſtreitende, und das Allerheiligſte die triumphirende Kirche vorgebildet war. Hier wird die triumphirende Kirche verſtanden, der Himmel, die Stadt GOttes, Hebr. 12, 22. 13, 14. das nicht mit Händen gemachte Haus, das ewig iſt, 2 Cor. 5, 1. welches ein Haus heiſſet, weilen die Seelige in demſelben bey GOtt und unter einander beſtändig ſeyn und bleiben, weil ſie ſicher und ruhig ſeyn, weil ſie prächtige und herrliche Wohnung hieſelbſt haben, und vollkommenes Vergnügen genieſſen werden. Ein Haus GOttes oder des Vaters heiſſet dieſes neue Jeruſalem, weil es allein von GOTT erbauet und ausgezieret iſt, weil GOtt hieſelbſt denen Seeligen ſeine Herrlichkeit am meiſten offenbaret, und ſich ihnen zu genieſſen gibt, weil er ſich in dieſer immerwährenden Gemeinſchaft mit den Seeligen ewiglich vergnügen wird, und weil endlich alles zur Ehre GOttes des Vaters abzwecket.

3. Das verſtehen einige, von den Stuffen der Seeligkeit, andere von dem ewigen Leben, in dem Verſtand: es iſt Raums genug für euch und alle Frommen: andere von den vielen Einwohnern und Gütern dieſes Hauſes GOttes, Pſ. 36, 9. Hebr. 2, 10. Off. 21, 7. welche Erklärung die füglichſte ſeyn mag.

4. Bleibungen. Dadurch wird nicht ſo wohl ein Ort als Zuſtand angezeigt, und die Ruhe, Beſtändigkeit und Glückſeeligkeit der Seeligen beſchrieben, v. 23. Jeſ. 57, 1. 2. Off. Joh. 14, 13.

5. oder, ſo aber nicht, d. i. wenn euch auch das zum Troſt noch nicht genug iſt, ſo habe ich euch auch das geſagt, daß ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, oder, wenn es nicht ſo wäre, wollte ich es euch ſchon geſagt haben, denn ich begehre euch nicht mit vergeblichem Troſt aufzuhalten. 6. d. i. das Recht zum himmliſchen Erbe, das von Ewigkeit bereitete Reich, Matth. 25, 34 den Himmel.

7. Es iſt zwar dieſe Stätte den Glaubigen einiger maſſen von Anbegin bereitet, nemlich nach der Verordnung, aber durch den Tod und Genugthuung Chriſti iſt ſie erſt erworben und ihnen beygelegt worden, Jeſ. 53, 10 Hebr. 5, 9. 10, 14. ja durch ſeine Auffahrt hat Chriſtus, als das Haupt, in dem Himmel Beſitz genommen, den Zugang eröfnet, und durch ſeinen Heiligen Geiſt bereitet er die Seinige, auch dahin eingehen zu können, Röm. 8, 34. Col. 3, 3. Eph. 2, 6. Hebr. 7, 25. 9, 28. Und das iſt denn ein neuer Grund, die Traurigkeit der Jünger zu vertreiben: denn wem das Reich beſcheiden, wem der Himmel offen ſtehet, wem JEſus die Stätte, als der Vorgänger, Hebr. 6, 20. nicht nur ausſucht, anweiſet und einnimmt, ſondern ſie auch gar mit ſeinem Blut erkauft, erwirbt und verdient, wie ſollte der können traurig ſeyn, und ſich nicht bey aller Widerwärtigkeit dieſer bleibenden Zuflucht getröſten, die ihm nicht kan genommen werden?

3. Und ob ich hingienge [1], euch die Stätte zu bereiten, will ich doch * wieder kommen [2], und ** euch zu mir nehmen [3], auf daß ihr ſeyd, wo ich bin [4].

* unten v. 18. ** Cap. 17, 24.

1. oder,

1. oder, wenn ich hingehen werde, d. i. ob es wohl alſo nach dem Göttlichen Rathſchluß ſeyn muß, daß ich durch Leiden und Sterben hingehe, den Himmel einnehme und ihn euch verdiene, welchen ihr ſonſten nicht erlangen könntet, ſo muß doch auch auf dieſen meinen Hingang die Wiederkunft erfolgen, und zwar eine ſolche, da ich euch alle zur ewigen Herrlichkeit zu mir nehmen werde, daß ihr in eben der Seeligkeit bey mir ewiglich ſeyet, wo ich bin. Welche gewiſſe unwiderſprechliche Hoffnung der Seeligkeit denn billig alle Traurigkeit bey den Jüngern vertreiben, und ſie vielmehr getroſt und freudig machen ſollte.

2. oder, ich komme wieder, nemlich in meiner letzten, ſichtbaren und herrlichen Erſcheinung Geſch. 1, 11. welche wegen ihrer Gewißheit und Anſchickung darzu eine wirkliche Zukunft, und er der Kommende Off. Joh. 1, 8. heiſſet.

3. nemlich in meine Gemeinſchaft und ewige Herrlichkeit, ich werde euch nicht nur von den Todten auferwecken, ſondern auch zur Seeligkeit mit Freuden, wie ein Bräutigam ſeine Braut Matth. 1, 20. 24. wie ein Haus-Herr ſeine Gäſte Geſch. 16, 33. wie ein Erlöſer ſeine aus vielen Trübſalen Erlöſete aufnimmt, und dem Leiden entreißt, Matth. 24, 40. 41. Luc. 14, 34-36. mächtig auf- und annehmen. Matth. 24, 31. 1 Theſſ. 4, 16. 4. Sihe oben Cap. 12, 26.

4. **Und wo ich hingehe, das wiſſet ihr [1], und den Weg [2] wiſſet ihr auch.**

1. Das verſtehen einige ſo, daß Chriſtus die Jünger nur habe ihres Amts erinnern wollen, daß ſie es wohl wiſſen könnten und ſollten, und daß ſie es zu wiſſen begierig ſeyen: Ob aber wohl die Jünger noch viele Unwiſſenheit hatten Matth. 15, 16. Marc. 8, 17. 18. Luc. 24, 25. ſo haben ſie doch, obwohl noch nicht deutlich, gewußt, daß Chriſtus in die Herrlichkeit und in den Himmel eingehen werde, ſihe oben Cap. 3, 13. 12, 32. 13, 32.

2. nemlich daß Chriſtus durch Leiden, die Gläubige aber durch ihn zum Himmel eingehen müſſen, ſihe v. 6. Hebr. 11, 12. 24. 27, 25. wovon ſie genugſam unterrichtet waren, ob ſie es wohl nicht vollkommen verſtunden, ſihe Matth. 16, 21. 24. Joh. 12, 24-26. ꝛc. Da nun denen Jüngern bewußt ware, daß JEſus nur zum Vater gienge, und den Weg zum Himmel machte, ſo ſollten ſie ja über ſeinen Hingang nicht erſchrecken, ſondern getroſt und freudig ſeyn.

5. **Spricht zu ihm Thomas: HERR, wir wiſſen [1] nicht, wo du hingeheſt, und wie können wir den Weg wiſſen?**

1. Thomas will mit den übrigen Jüngern weder das eine noch das andere wiſſen. Sie konntens wiſſen, wußtens auch im einfältigen Grunde ihres Herzens: ſie wußtens aber nicht, (in ihren Vorurtheilen behangen) daß ſie es wußten, wie die Alten reden. Sie verſtunden wohl, daß er vom Sterben rede, konnten aber ſolches nicht reimen mit ſeiner Meßiasſchaft, als nach welcher ſie meynten, daß er werde das Königreich Iſrael wieder anrichten, das Jüdiſche Volk von der Gewalt der Römer befreyen, und die Heyden nicht nur durch das Schwerd des Geiſtes, ſondern auch durch Gewalt der leiblichen Waffen ihm unterwürffig machen.

6. JE-

6. JEſus ſpricht zu ihm: Ich [1] bin der * Weg [2], und die ** Wahrheit [3], und das *** Leben [4]: Niemand [5] kommt [6] zum Vater [7], denn **** durch mich.

* Hebr. 9, 8. ** Cap. 1, 17. *** Cap. 1, 4. **** Eph. 2, 18. Hebr. 7, 25. 2 Cor. 3, 4. 1 Petr. 1, 21.

1. Der Meßias meiner Perſon, Amt und Wohlthaten nach. Womit Chriſtus ſich allen Engeln, Propheten, Heiligen, und allen andern Wegen entgegen ſetzt.

2. bin derſelbe Weg, der einige Weg, der in das Haus des Vaters führet, die Thür, ſihe oben Cap. 10, 7. in welchem zu wandeln Col. 2, 6. der einige Urheber der rechten Weiſe, Art und Mittel zur Seeligkeit zu gelangen, dann wie ein Weg das Mittel iſt, durch welches man zu ſeinem Zweck kommen kan: alſo iſt Chriſtus, im Glauben angenommen, das einige Mittel des Heils Geſch. 4, 12. und wie man auf einem Weg wandeln muß, wenn man wohin kommen will, alſo muß man auf dem Weg des Heils wandeln in guten Werken Zach. 10, 12. Mich. 4, 5. Eph. 2, 10. Col. 1, 10. 2 Tim. 2, 21. Dieſer Weg iſt Chriſtus, weil er uns den Zugang zum Vater erworben Eph. 3, 12. weil er ihn mit Lehr und Leben gezeiget, ſihe oben Cap. 1, 18. 1 Petr. 2, 21. und weil er die Seine darauf leitet und führet. Er iſt der Weg in Anſehung des Vaters, in deſſen Gemeinſchaft er den Sünder wiedergebracht hat 2 Cor. 5, 19. in Anſehung ſeiner ſelbſt, weil er aus eigener Kraft ſich den Weg geöfnet hat Pſ. 16, 11. Hebr. 1, 3. vornemlich aber unſer Weg, unſer Verdienſt, Eingang Hebr. 10, 20. Lehrmeiſter, Hirte und König 5 Moſ. 32, 11. Jeſ. 40, 10.

3. dieſelbe Wahrheit, d. i. der Allerwahrhaftigſte, die Fülle aller Wahrheit, Wahrheit in ſeiner Perſon, weil er alle Eigenſchaften des Mittlers und GOtt-Menſchen, welche die Propheten angezeigt, und die Fürbilder fürgebildet haben, an ſich hat, und alſo alle Weiſſagungen, Verheiſſungen und Fürbilder in ihm ſind erfüllet worden; Wahrheit in ſeinem Sinn, Worten und Werken, der treue Zeuge Off. 3, 14. in dem keine Unwahrheit und Lügen, ſondern lauter Wahrheit, Ja und Amen iſt 2 Cor. 1, 20. Wahrheit, weil er der Urſprung iſt aller Wahrheit, der die Wahrheit lehret, und ſie wirket, Wahrheit, lauter Treue, Beſtändigkeit, Aufrichtigkeit, Wahrheit, weil er die wahrhaftigen Güter erworben hat, und den Gläubigen mittheilet. 4. das Leben, weil er das Leben in Ihm ſelber hat wie der Vater, ſihe oben Cap. 5, 26. 10, 30. ſeine Worte Geiſt und Leben ſind, ſihe Cap. 6, 63. das ewige Leben erworben und zuwegen gebracht hat Röm. 5, 17. das geiſtliche Leben mittheilet Gal. 2, 20. zum Leben auferwecket, ſihe oben Cap. 11, 25. und endlich in das ewige Leben einführet, ſihe Cap. 10, 28.

5. Wie Chriſtus, der zum rechten Ziel, dem Leben, wahrhaftig und unfehlbar führende Weg iſt: alſo iſt er auch der einige. Niemand iſt jemalen anderſt ſeelig worden von allen Menſchen, denn durch ihn, niemand wird anderſt ſeelig werden Röm. 5, 18. Er iſt der einige Mittler, das einige Heil Geſch. 4, 12. Röm. 5, 15. 1 Cor. 3, 11. 1 Tim. 2, 5. 6. d. i. Niemand erkennet den Vater recht Matth. 11, 27. niemand wird mit ihm verſöhnt Hebr. 4, 16. nie-

mand kommt in ſeine Gemeinſchaft 1 Joh. 1, 2. niemand kan wirklich zu ihm in die Herlichkeit eingehen, als allein durch Chriſtum Matth. 25, 34. Eph. 3, 12. Hebr. 10, 19. 20. 11, 4. 6. Da nun JEſus der Weg, die Wahrheit und das Leben iſt, der zum Vater führet, ſo haben ja ſeine Jünger ſich nicht zu betrüben, ſondern zu erfreuen und fröhlich zu ſeyn. 7. Dem Vater JEſu Chriſti und der Gläubigen.

7. Wenn ihr mich kennetet [1], ſo kennetet ihr auch meinen Vater [2]. Und von nun an kennet ihr ihn [3], und habet ihn geſehen [4].

1. Damit geſtehet Chriſtus, daß das Wort Thomä wahr ſeye, daß er den Weg nicht wiſſe, und wohin JEſus gehe. Er kannte zwar mit den übrigen Jüngern Chriſtum nach dem äuſſerlichen Umgang gar wohl, hielte ihn auch vor ſeinen HERRN und lieben Meiſter, er wußte auch, daß er GOttes Sohn war, und erkannte ihn vor Chriſtum, bey dem allen aber kannte er doch Chriſtum noch nicht recht, nicht ganz, nicht vollkommen, und wußte von ſeiner Perſon, Amt, Werken und Meßianiſchen Eigenſchaften nicht rechtſchaffen zu urtheilen. Denn es ſcheinen die Jünger noch nicht vollkommen eingeſehen zu haben, daß dem Sohn eben die Göttliche Ehre, wie dem Vater gebühret, und er gleicher wahrer GOtt ſeye. Sie meynten, ſeine Erlöſung würde eine äuſſerliche von leiblichen Feinden, und ſein Reich ein Welt-Reich ſeyn. Sie konnten das Hohepprieſterliche Amt Chriſti nicht begreiffen, daß es nemlich nöthig ſeye, durch Leiden und Tod das Reich zu bereiten. 2. Wer Chriſtum als den Mittler und Meßiam recht erkennet, der muß nothwendig eben damit auch eine Erkänntniß des Vaters haben. Denn Chriſtus der Sohn, und alſo eines Vaters-gleichen Weſens iſt, Er iſt des Vaters Wort, Ebenbild, Geſandter, Mittler, Verſöhner u. ſ. w. welches alles nicht ohne einen Begriff von dem Vater und Sohn zugleich zu haben, kan verſtanden werden. Sihe oben Cap. 1, 1. ꝛc. 18. 3, 32. ꝛc. 5, 19. ꝛc. 6, 37. ꝛc. 7, 16. ꝛc. 8, 16. ꝛc. 10, 15. ꝛc. 12, 44. 45. 49. 50.

3. Damit zeiget Chriſtus, daß auch das wahr ſeye, was er v. 4. geſagt hatte, daß ſeine Jünger wiſſen, wo er hingehe, und den Weg auch wiſſen, nemlich, daß er ihnen nunmehr diejenige Wahrheiten deutlich ſage, welche er ihnen um ihrer Schwachheit willen bisher noch viel hinterhalten habe, nun, will er ſagen, fangt ihr an zu erkennen, daß ich und der Vater eins bin, ſihe oben Cap. 10, 30. daß der Vater in mir iſt, und ich in ihm v. 38. daß, wer mich ſihet, auch den Vater ſihet, Cap. 12, 45. und alſo kennet ihr an mir, an meiner Perſon, meinem Amt und Werken, meinen Vater.

4. nicht zwar in eigener Geſtalt, ob ihr wohl ſeine Stimme drey mal gehöret habt Cap. 12, 28. Matth. 3, 17. 17, 5. 6. doch in mir, dem Sohn und Ebenbild des Vaters, da ihr aus meiner Lehre und Werken mit den Glaubens-Augen ſehet, daß ich mit dem Vater eins bin, und aus meinem Erlöſungs-Werk erkennen werdet, daß ich der Weg zum Vater ſeye, und man durch mich zu ihm komme.

8. Spricht zu ihm Philippus: HERR, zeige uns den Vater [1], ſo genüget uns [2].

1. Dieſe Frage Philippi, von welchem ſihe oben Cap. 1, 44. 47. 6, 7. 12, 21. ꝛc. zeiget an, daß er auch dieſen Unterricht Chriſti noch nicht völlig eingeſehen, noch ſich mit der Anſchau des Vaters in dem Sohn habe wollen vergnügen laſſen, ſondern ihn in einer leiblichen Geſtalt gern geſehen hätte, wie Moſes 2 Moſ. 33, 18.

2. das iſt, auf ſolche Art würden wir den Vater, den wir bisher noch nicht völlig erkannt haben, genugſam erkennen und ſehen, dadurch würde unſer Glaube genugſam geſtärket, und wir über den Hingang aufgerichtet werden, daß wir uns nicht allzuſehr darüber betrüben: und hiemit hat Philippus ſeine noch groſſe Schwachheit verrathen, daß er die deutliche Worte Chriſti nicht verſtanden, ſondern ihnen vielmehr um etwas widerſprochen, mit dem Sehen des Vaters in dem Sohn ſich nicht vergnügt, GOtt Art und Weiſe, wie er ſich offenbaren ſolle, nach ſeinem Eigendünkel vorgeſchrieben, und wider den Willen GOttes den Vater leiblich hat ſehen wollen. Wobey aber doch noch viel Gutes mit unterlauft, daß er nemlich Chriſtum für ſeinen HERRN erkennt, daß er den Vater genugſam zeigen könne, glaubt daß er den Vater noch nicht genugſam kenne, bekennt, weitere Erkänntniß verlangt, und ſie vor einen genugſamen Troſt-Grund nach Chriſti Hingang hält, ſeinen Zweiffel mit Beſcheidenheit vorbringt, und, indem er im Namen der andern Jünger redet, auch ſeine Liebe gegen ſie beweiſet.

9. JEſus ſpricht zu ihm: So lange bin ich bey euch und du kenneſt mich nicht [1]? Philippe, wer * mich ſihet, der ** ſihet den Vater [2]: wie ſprichſt du denn, zeige uns den Vater?

* unten v. 20. ** Col. 1, 15. Hebr. 1, 3.

1. d. i. Es iſt wohl verwunderlich, und dir als einem Apoſtel ſchimpflich, daß, da du ſchon ſo lange mein Jünger biſt, und ich mit meinen Worten und Werken bisher ſattſam erwieſen, wer und was ich ſeye, nemlich des Vaters Wort, Bild, Geſandter, daß ſein Weſen, Wille, Worte, Werke, u. ſ. w. mein Weſen, Wille, Worte und Werke ſeyen, du dennoch erſt noch den Vater ſehen und erkennen lernen willſt, womit du anzeigeſt, daß du auch mich ſelbſt bisher nicht recht angeſehen, noch als den, der ich bin, gekannt habeſt.

2. Sihe v. 7. und Cap. 12, 45.

10. Gläubeſt du nicht, daß ich * im Vater, und der Vater in mir iſt [1]? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht ** von mir ſelbſt [2]. Der Vater aber, der in mir wohnet [3], derſelbige thut die Werke [4]. * Col. 2, 9. ** oben Cap. 8, 28.

1. Sihe oben Cap. 10, 38.

2. Sihe oben Cap. 7, 16. ꝛc. 12, 49. 50. Damit beweiſet Chriſtus, daß der Vater in ihm, und er im Vater ſeye, weil ſolches der Vater zu ihm, von ihm, mit ihm, in ihm, und durch ihn redete und zeugete, und er alſo den Vater zum Lehrmeiſter, Gefährten, Zeugen, und Antreiber hatte, ſo daß es ſo viel war, als wenn er es ſelbſt wäre, ja daß er dem Weſen nach es ſelbſt war.

3. oder bleibet. Wodurch die Beſtändigkeit der ſo weſentlichen als Oeconomiſchen Vereinigung des Vaters mit dem Sohn angezeigt wird.

4. Das

4. Das iſt der andere Grund, mit welchem Chriſtus beweiſet, daß er in dem Vater, und der Vater in ihme ſeye, weil ſeine Werke des Vaters Werke ſeyen. Die nun einerley Werke haben, die haben auch Eine Natur und Weſen. Sihe Cap. 5, 19. 32. 37. 38.

11. Gläubet mir, daß ich im Vater, und der Vater in mir iſt [1], wo nicht [2], ſo gläubet mir doch um der Werke willen [3].

1. Sihe oben Cap. 10, 38. Dieſen Glauben konnte Chriſtus von ſeinen Jüngern fordern, als die ihn vor den groſſen Propheten, Chriſtum und Sohn GOttes erkannten, und nun wußten, daß der Vater durch ihn redete und zeugete. Daher ſeine Worte und Lehre als des treuen Zeugen ohne Ausnahm anzunehmen.

2. d. i. wenn euch auch meine Worte, die des Vaters ſind, doch noch nicht genug ſeyn ſollten, euch vor der Betrübniß zu bewahren, und euren Glauben zu unterhalten, ob ſie wohl an ſich ſelbſt in allwege genugſam ſind, und ich dieſes nur eurer Schwachheit aufzuhelffen, ſage,

3. weil ſie Göttlich ſind, und von der Inwohnung meines Vaters zeugen, ſihe oben Cap. 5, 36.

12. Wahrlich, wahrlich [1], ich ſage euch: Wer an mich gläubet [2], der wird die Werke [3] auch thun, die ich thue, und wird gröſſere [4] denn dieſe thun: denn ich gehe zum Vater [5].

1. Sihe oben Cap. 1, 31. 2. Chriſtus verſtehet den ſeeligmachenden Glauben, ohne welchen der Wunder-Glaube nicht viel heiſſet. Was an Chriſtum glauben ſeye, ſihe oben Cap. 1, 12.

3. die Wunder-Werke, welche Chriſtus gethan hat, bey und mit der Predigt des Evangelii. 4. Obwohlen die Werke Chriſti Göttliche, aus eigener Macht gewirkte, allerhöchſte und gröſte Allmachts-Werke waren, und in ſo fern keine gröſſere von Creaturen geſchehen können, ja dieſelbe aus eigener Macht denen Creaturen nicht zukommen mögen, ſondern durchs Gebet erlangt werden müſſen, ſo werden doch hier denen Gläubigen gröſſere Werke verheiſſen, theils in Anſehung der Werke ſelbſt, deren einige die Apoſtel verrichtet haben, welche Chriſtus noch nicht hat verrichten wollen, wohin einige die Stellen Matth. 17, 20. Luc. 17, 6. Geſch. 5, 15. 19, 12. u. ſ. w. rechnen, theils der Anzahl nach, weilen die Apoſtel weit mehr Wunder, als Chriſtus, Marc. 16, 17. 18. und von anderer Art, Ap. Geſch. 5, 5. 9, 10. 13, 11. 1 Cor. 5, 5. gethan haben: theils weilen Chriſtus nur in Judäa, die Apoſtel aber in der ganzen Welt ihre Wunder verrichtet haben Röm. 10, 18. 15, 19. Col. 1, 6. theils auch der Wirkung nach, weilen auf die Wunder Chriſti nicht bey ſo vielen, als wie auf der Apoſtel, die Bekehrung erfolgt iſt, ſintemalen dieſe die ganze Welt mit dem Evangelio erfüllt haben.

5. nemlich durch meinen Verſöhn-Tod und Auffahrt in den Himmel, und dieſes war denn der Grund, warum die Jünger gröſſere Werke, als Chriſtus ſelbſt, thun würden, weilen nemlich er bisher in dem Stande der Erniedrigung ſich befunden, und ſeine Göttliche Herrlichkeit nur ſparſam gezeiget habe, nunmehr aber nach ſeiner Erhöhung mit Macht herrſchen, und die Verheiſſung vom Vater, den Heiligen Geiſt mit ſeinen Gaben, in reichſter Maſſe ſenden werde. Solchemnach haben ſich die Jünger ſo gar nicht über ſeinen

nen Hingang zu betrüben, daß ſie vielmehr die gröſte Herrlichkeit gleich davon werden zu gewarten haben. Sihe Geſch. 2, 33.

13. Und was [1] ihr * bitten werdet in meinem Namen [2], das will ich thun [3], auf daß der Vater geehret [4] werde in dem Sohne. * Marc. 11, 24. ꝛc.

1. ſo es dem Willen GOttes 1 Joh. 5, 14. und ſeiner Ehre gemäß iſt 1 Cor. 10, 31. 2. in welchem auch GOTT im Alten Teſtament iſt angeruffen worden. Dan. 9, 17. Ap. Geſch. 4, 12. 15, 11. Sihe von dieſem Namen Matth. 28, 19.

3. Sihe die Erklärung Matth. 18, 19. 20. 21, 22.

4. verherrlichet. Sihe Cap. 12, 31. Durch die Anruffung des Namens JEſu wird der Vater geehret, weil dadurch GOttes Gerechtigkeit geprieſen wird, der das Verdienſt Chriſti annimmt, und uns um deſſelben willen Gutes thut, und weil Chriſtus als der Mittler die Güter, die er den Gläubigen gibt, von dem Vater empfangt, daß ihm alſo die Knie gebogen werden zur Ehre GOttes des Vaters Phil. 2, 10.

14. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will Ich thun [1].]

1. Da nun Chriſtus auf das Gebet der Seinigen *alles, was ſie im* Glauben bitten, zu thun geneigt war, ſo hatten ja die Jünger nicht Urſach ſich über ſeinen Hingang unmäßig zu betrüben.

15. Liebet [1] * ihr mich, ſo haltet [2] meine Gebote.

* Cap. 15, 10. 1 Joh. 5, 3.

1. Wenn ihr nach meinem Hingang in meiner Liebe beharret, wie ihr es ſollet und ſchuldig ſeyd. Sihe Cap. 8, 42.

2. oder, ſo werdet ihr meine Gebote halten, nemlich das Gebot des Glaubens und der Liebe, welche Chriſtus ſeine Gebote nennet, theils weil er ſie in ſeiner Lehre vorgetragen und eingeſchärffet, theils weil ſie aus ſeinem Verdienſt flieſſen, theils weil er ſie von allen ſeinen Reichsgenoſſen will gehalten wiſſen, und ſein Reich darnach regieret. Dieſe ſollen nicht nur, ſondern werden auch ſeine Glaubige halten, weil ſie von ſeiner Liebe unzertrennlich ſind. v. 21. 23. 24.

16. Und Ich [1] will den Vater bitten [2], und Er ſoll euch einen andern [3] Tröſter [4] † geben [5], daß Er bey euch bleibe ewiglich [6].

† Paracletus heißt ein Advocat, Fürſprecher, oder Beyſtand für Gericht, der den Schuldigen tröſtet, ſtärket und hilft, alſo thut der Heilige Geiſt auch uns im Gewiſſen für GOttes Gericht wider die Sünde und des Teufels Anklage.

1. als Menſch und Mittler, der von dem Vater, was er ihm verheiſſen, zu bitten hatte, 2. nicht eben mit fußfälligen Thränen wie in dieſem Leben, ſondern in Kraft ſeines Verdienſts, ſo, daß es mehr ein Fordern als Bitten iſt. Sihe Röm. 8, 34. 1 Joh. 2, 2. Hebr. 7, 25. Es kan übrigens eine Fürbitte auch von einem gleichen, ja von einem höhern gegen einem geringern eingelegt werden.

3. Dadurch wird der Heilige Geiſt von dem Vater und Sohn unterſchie-

ſchieden, und alſo der perſönliche Unterſchied gezeiget. Sihe Cap. 5, 32. zugleich aber erhellet, daß auch Chriſtus ein Fürſprach, und zwar der erſte ſeye, auf welchen der Heilige Geiſt als der andere folge, und nach ſeinem Hinſcheiden ſeine Stelle vertrete.

4. oder, Advocaten, Fürſprach, Vertreter. So wird der Heilige Geiſt hier und v. 26. c. 15, 26. 16, 7. genennet: ſonſten aber kommt das Wort noch einmal 1 Joh. 2, 1. von Chriſto vor, zur Beſtättigung, daß beyde Advocaten und Fürſprecher ſeyen. Es iſt aber der Heilige Geiſt ein Advocat beydes GOttes und der Menſchen. GOttes, deſſen Sache er verwaltet, ſo wohl bey der gottloſen Welt, die er überzeugt und ſtraft Cap. 16, 8. als auch vornemlich bey den Gläubigen, die er durchs Wort zu dem Reich GOttes bringt. Ein Advocat der Sünder aber iſt er, indem er ſie wider die Anklage des Geſetzes und des Teufels vertrit, theils vor GOTT mit unausſprechlichen Seufzern Zach. 12, 10. Röm. 8, 26. theils vor dem Gewiſſen, dem er alle, durch die Anklage des Geſetzes und des Teufels Eingebung entſtandene Zweifſel benimmt, und die Gläubigen überzeugt und vergewiſſert, daß ſie GOttes Kinder ſeyen, Röm. 8, 16. theils auch vor den Menſchen ſelbſt, indem er Verſtand und Weisheit gibt, ſich auch vor Menſchen zu verantworten. Matth. 10, 18. 20. Luc. 21, 13. 14. 15. Ap. Geſch. 6, 10.

5. ſo wohl ſichtbar Ap. Geſch. 2, 3. als unſichtbar, viel reichlicher und offentlicher als ſonſten jemalen. Ob aber wohl dieſes Geben, oder, wie es ſonſt heiſſet, Senden des Heiligen Geiſts dem Vater zugeſchrieben wird, ſo wird doch nur auf die Ordnung der Göttlichen Perſonen damit geſehen, und der Sohn nicht ausgeſchloſſen, als welcher den Heiligen Geiſt und Advocaten auch ſelbſt ſendet. Sihe unten Cap. 15, 26. 16, 7.

6. d. i. auf daß der Heilige Geiſt, um der Vorbitte JEſU, und der Gnade des Vaters willen, mit ſeinen Gaben bey euch ſeye, wohne, bleibe ſo wohl hier in der Zeit, als dorten in der Ewigkeit. Womit denn vorderſt die Apoſtel des gnädigen und mächtigen Beyſtandes des Heiligen Geiſts in allen ihren Trübſalen verſichert werden, Ap. Geſch. 15, 37. 39. Gal. 2, 12. 14. hernach wird angezeigt, daß die Kirche niemalen untergehen könne, ſondern durch den Heiligen Geiſt mit ſeinen Gnaden und Sacramenten bis ans Ende werde erhalten werden. Jeſ. 59, 21. Hagg. 2, 6. Ja es wird auch allen Glaubigen der Heilige Geiſt als das beſte Pfand ihrer Seeligkeit damit verheiſſen und verſiegelt. Eph. 1, 14. Es ſind übrigens auch die drey beſondere hier angeführte Handlungen der drey Perſonen in der GOttheit bedenklich, maſſen der Vater den Heiligen Geiſt gibt, der Sohn darum bittet, und der Heilige Geiſt ewiglich bleibt, welches denn abermal den herrlichſten Troſt-Grund gibt, daß, die durch die Fürbitte JEſu von dem Vater den Heiligen Geiſt empfangen haben, ſich für ſeinen Hingang aus der Welt nicht unmäßig betrüben, ſondern vielmehr erfreuen ſollen.

17. Den Geiſt [1] der Wahrheit [2], welchen die * Welt [3] nicht kan empfahen [4], denn ſie ſihet ihn nicht [5], und kennet ihn [6] nicht, ** Ihr aber kennet Ihn, denn Er bleibet bey euch [7], und wird in euch ſeyn [8].

* Weish. 1, 5. ** Cap. 7, 39.

1. Er heiſt ein Geiſt nicht nur wegen ſeines geiſtlichen unſichtbaren Weſens, noch weil er wie ein Wind und Geiſt die Herzen der Gläubigen anhauchet und beweget, ſondern fürnemlich weil er ſelber gehauchet, und aus dem Weſen GOttes von Ewigkeit auf eine unbegreifliche Art geblaſen iſt. 2. weil er die Wahrheit ſelber, der wahrhaftige GOTT, der GOTT der Wahrheit iſt, Jer. 10, 10. weil er die Wahrheit lehret, und in alle Wahrheit leitet, ſihe unten Cap. 16, 13. Eph. 1, 17. weil er die Wahrheit offenbaret, und in den Herzen der Gläubigen versigelt, weil er nicht mehr mit Bildern und Schatten, und nur als verheiſſen, ſondern in Wahrheit unter uns wohnet, und uns in Wahrheit gewiß machet und beveſtiget. 1 Joh. 5, 6. 3. der Hauffe der Unglaubigen und Gottloſen, und ein jeder derſelben inſonderheit, d. i. die Welt-Menſchen, die Kinder der Finſterniß, di im Argen ligende Welt, 1 Joh. 5, 19. die Welt, welche ſich den Geiſt GOttes nicht will richten laſſen, 1 Moſ. 6, 3. abſonderlich das verſtockte Jüdenthum.

4. weil ſie Fleiſch iſt, fleiſchlich geſinnet ſeyn aber eine Feindſchaft wider GOtt iſt, ſintemal es dem Geſetze GOttes nicht unterthan iſt, denn es vermag es auch nicht, Röm. 8, 7. daher ſie ohne die Erleuchtung des Heiligen Geiſtes in Finſterniß bleibet.

5. nemlich in ſeinem Amt, Werken und Bewegungen, ſie achtet ſeiner Zeugniſſe und Werke nicht, darum bleibet ihr Herz verſtockt, blind und thöricht. 6. Es hatten zwar die Jünger auch noch keine vollkommene Erkänntniß des Heil. Geiſtes in ſeinem Amt und Werken, doch waren ſie bisher davon unterrichtet, hatten ſeine Verheiſſung empfangen, Luc. 11, 13. 12, 12. ihn geſehen, Matth. 3, 16. ſeinen Finger in den Göttlichen Wunder-Werken wahrgenommen, Matth 12, 18. Luc. 11, 20. und waren von ihm ſo weit erleuchtet, daß ſie JESUM im Glauben ihren HERRN nannten, Matth. 16, 16. 17. und die Wahrheit ſeiner Lehre und Göttlichkeit ſeiner Wunder erkannten. 7. oder wohnet in euch, ihr habt nach meiner Verheiſſung den Heiligen Geiſt allezeit bey euch, und werdet ihn nun bald auf die herrlichſte Weiſe empfangen, daß er euch erleuchte, regiere, ſtärke, heilige, und weil ihr alſo einen ſo mächtigen Geiſt zum Beyſtand habt, ſo habt ihr euch über meinen Hingang nicht zu betrüben. 8. d. i. dieſer Geiſt wird nicht nur unter euch ſeyn mit ſeinem Licht und Gaben, ſondern er wird auch in euch, in euren Herzen ſeyn durch die gnädige Erleuchtung und Einwohnung. Röm. 8, 11. 1 Cor. 3, 16. 6, 19. Da nun die Jünger an Chriſti Statt einen ſolchen andern allezeit gegenwärtigen Advocaten in ihren Herzen haben ſollten, ſo wurde dadurch der Verluſt Chriſti erſetzt, und der Betrübniß geſteuret.

18. Ich will euch nicht * Wayſen laſſen [1], ich komme zu euch [2]. * Jer. 51, 5.

1. Wie die Wayſen ihrer Eltern beraubt, minder-jährige und gröſten Theils verachtete, arme und unterdruckte Leute ſind: ſo konnten die Jünger als Wayſen angeſehen werden, die Chriſti ihres Vaters jetzt beraubt wurden, von andern Vätern nach dem Fleiſch nichts zu geben-

denken, ſie waren ſchwache einfältige und zu dem groſſen Werk der Welt-Bekehrung ganz ungeſchickte Kinder, und dabey arme, von der Welt verachtete, für einen Fluch und Feg-Opfer gehaltene, verfolgte, und den ganzen Tag getödtete Schlacht-Schaafe, alſo hatten ſie eines mächtigen Schutzes, Gnade und Hülffe nöthig. Dieſe verheißt ihnen Chriſtus, und will ſie nicht nur nicht verlaſſen und verſäumen, noch ihrer vergeſſen Jeſ. 49, 15. ſondern auch vielmehr ſie mächtig ſchützen, und von allen ihren Feinden erretten, Pſ 103, 13. Mal. 3, 17.

2. ſo wohl mit meiner leiblichen Gegenwart nach meiner Auferſtehung von den Todten und endlichen Wiederkunft zum Gerichte, als auch mit meiner geiſtlichen Zukunft und Offenbarung v. 21. Matth. 18, 20. 26, 64. 28, 20. Offenb. 1, 7. 14, 14. Weil nun Chriſtus die Seinige nicht Wayſen läßt, ſondern zu ihnen kommt, ſo haben ſie nicht Urſach traurig zu ſeyn, ſondern in ihm ſich zu erfreuen.

19. Es iſt noch um ein kleines, ſo wird mich die Welt nicht mehr ſehen [1], Ihr aber ſollt mich ſehen [2]: denn Ich lebe [3], und Ihr ſollt auch leben [4].

1. d. i. die verſtockte Welt-Kinder des Jüdiſchen Volks werden mich nun bald weder geiſtlich noch leiblich mehr ſehen, weil ich durch meinen Tod und Eingang in den Himmel von dieſer Welt gehe.

2. ſo wohl leiblich nach meiner Auferſtehung, da ich noch vierzig Tage unter euch ſeyn, mit euch eſſen und trinken, und euch meiner Anſchau würdigen werde, welche Gnade denen Gottloſen nicht widerfahren wird, ſihe Matth. 28, 7. 10. 17. als auch geiſtlich, hier im Licht des Glaubens deutlicher als noch jetzt erkennen, und dort in meiner Herrlichkeit um mich ſeyn allezeit.

3. auch ſo gar im Tode ſelbſt, in welchem die perſönliche Vereinigung nicht aufhören wird, vornemlich aber nach dem Tod, da ich mich zu dem immerwährenden Freuden-Leben auferwecken werde. Röm. 6, 9. Hebr. 7, 23. 24. 4. d. i. ihr werdet in Kraft meines Lebens und Auferſtehung auch geiſtlich leben, das Recht durch die Rechtfertigung zu dem ewigen Leben haben, in dem geiſtlichen Leben je mehr und mehr geſtärket werden, auch im Tode ſelbſten, in welchem das geiſtliche Leben fortwähren wird, nicht ſterben, ſondern vielmehr dereinſt nach Leib und Seele durch mich zu dem ewigen Freuden-Leben gelangen, 1 Cor. 15, 48. 49. Phil. 3, 21. 1 Joh. 3, 2. Wann nun die Gläubige Chriſtum geiſtlich und leiblich wieder ſehen, und in und mit Ihm ewig leben werden, warum ſollten ſie denn wegen ſeiner leiblichen Abweſenheit traurig ſeyn, und ſich nicht vielmehr in allen ihren Trübſalen ſeiner freuen und getröſten?

20. An demſelbigen Tage [1] werdet ihr erkennen [2], daß * Ich in meinem Vater bin [3], und ihr in mir, und Ich in euch [4]. * Cap. 17, 21. 22.

1. nemlich meiner Auferſtehung, derſelbe Tag wird es klärlich zeigen, daß ich in dem Vater und die Glaubige in mir ſeyen, als durch welchen ich kräftiglich ein Sohn GOttes werde erwieſen werden, Röm. 1, 4. 2. viel deutlicher, vollkommener und tieffer mit den Glaubens-Augen einſehen.

3. Sihe oben Cap. 10, 38. 14, 10. ihr werdet das groſſe Geheimniß, daß der Vater Eines Weſen mit mir, ich in Ihm und Er in Mir iſt, Cap. 20, 28. im Glauben erkennen.

4. Sihe oben Cap. 6, 56. d. i. ihr werdet auch das Geheimniß meiner geiſtlichen Vereinigung mit euch klärer begreiffen und erkennen, daß mein Geiſt in euch ſeye. Denn die Einigkeit des Sohns mit dem Vater iſt auch der Grund der Vereinigung mit den Glaubigen, weil, wenn der Sohn nicht GOtt und der eingeborne Sohn GOttes wäre, er die Macht nicht haben könnte, den Gläubigen ſeinen Geiſt zu geben, und ſich mit ihnen ſo genau zu vereinigen. Jedoch iſt dieſe Vereinigung der Glaubigen mit Chriſto nicht gleicher Art mit der Einigkeit des Vaters und des Sohns, denn dieſe weſentlich, jene aber nur eine geheime Vereinigung iſt, welche mit der weſentlichen eine Aehnlichkeit, aber keine vollkommene Gleichheit hat.

21. Wer meine Gebote [1] hat [2], und * hält [3] ſie, Der iſts, der mich liebet. Wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden [4], und Ich werde ihn lieben [5], und mich ihm offenbaren [6]. * Sir. 2, 18.

1. des Glaubens Cap. 8, 51. 17, 6-8. 1 Joh. 1, 3. und der Liebe

2. d. i. im Glauben annimmt Cap. 5, 38 1 Cor. 1, 5. und als in einem Schatz-Kaſten bewahret Matth. 13, 12. Marc. 4, 25. Luc. 8, 18.

3. wiſſen, annehmen und halten, gehöret zuſammen. Sihe oben Cap. 13, 17.

4. mit der auf unſere Liebe folgenden, bleibenden und innwohnenden Liebe, da GOtt ſich unſere aus ſeiner Gnade geſchehene Werke gefallen läßt, und ſie als der mit Chriſto verſöhnte Vater mit geiſtlichem und leiblichem Segen krönet, Röm. 1, 7. 5, 5. Eph. 1, 3. 1 Joh. 2, 1.

5. als ſein Bruder, Freund, Bräutigam, Hirte und Fürſprecher. Denn er liebet, die ihn lieben. Sprüchw. 8, 17.

6. d. i. Ich werde ihm je länger je mehr meine Herrlichkeit zeigen, ihm die Geheimniſſe meines Reichs klärer aufſchlieſſen, und ihn überzeugen, daß er in mir alles habe und beſitze, was ihm zu ſeinem Heil nöthig iſt, daß er alſo wiederum nicht nöthig haben wird, ſich zu betrüben, ſondern vielmehr in mir zu erfreuen.

22. Spricht zu ihm Judas [1], nicht der Iſcharioth: HErr, was iſts †, daß du uns dich willſt offenbaren, und nicht der Welt [2]?

† Wie geht es zu, was ſoll das ſeyn?

1. des kleinen Jacobs Bruder Luc. 6, 16. Ep. Jud. v. 1. und Simonis Marc. 6, 3. welche mit Chriſto Geſchwiſtrige Kinder waren, von Cleopha Alphäi Weib und Mariä der Mutter GOttes Schweſter. Sihe von ihm Matth. 10, 3.

2. Judas verſtunde die Offenbarung Chriſti von der leiblichen Darſtellung als ein König vor der ganzen Welt, und beruhete alſo dieſe Frage auf dem Irrthum von dem weltlichen, allgemeinen, herrlichen Reich Chriſti, mit welchem die Verbergung vor der Welt nicht wohl ſchiene übereinzuſtimmen. Sihe Matth. 16, 22. 20, 20. 24. Luc. 22, 24. Joh. 7, 3. 4. 13, 36.

(Evan-

(Evangelium am Pfingſt-Tage.)

23. JEſus antwortete, und ſprach zu ihm [1]: * Wer mich [2]
liebet [3], der wird mein Wort [4] halten [5], und mein
Vater wird ihn lieben [6], und wir [7] werden zu ihm [8] kommen [9],
und Wohnung [10] bey ihm machen [11]. * Spr. 8, 17.

1. Weil JEſus kein weltlicher, ſondern geiſtlicher König iſt, der in den Herzen herrſchet, ſo zeiget er Judä, daß er nur ſeinen Liebhabern, und alſo nicht der gottloſen Welt ſich offenbaren und zu ihnen kommen könne.

2. einig und allein mit Ausſchlieſſung alles andern. S. Matth. 6, 24.

3. Unſere Liebe gehet vor der Liebe GOttes her, nicht als eine Urſach, ſondern als ein Zeichen der Göttlichen Liebe 1 Joh. 2, 3. 29.

4. mein Evangelium. Sihe oben v. 21.

5. nicht nur im Gedächtniß, ſondern im Glauben, im Leben, und im Leiden. 6. Sihe v. 21. Er wird ihn beſonder und beharrlich lieben, und ſeine Liebe gegen ihm je länger je mehr offenbaren.

7. der Vater, Ich der Sohn und der Heil. Geiſt, der vom Vater und Sohn nicht kan getrennet werden, ja deſſen Werk die Erleuchtung und Einwohnung iſt v. 16.

8. als zu unſerm Tempel, ſo wohl in Anſehung der ganzen Kirche, als auch eines jeden Gläubigen, inſonderheit nach Seele und Leib. Röm. 8, 11. 1 Cor. 3, 9. 10. 6, 19. 2 Cor. 6, 16. Hebr. 3, 6.

9. Die Schrift redet von GOtt zu uns Menſchen auf menſchliche Weiſe, und nennet das ſeine Ankunft, wann er ſich offenbaret, ſeinen Hingang, wann er ſich verbirget. Wo der Menſch wirken will, da muß er zuvor hinkommen. Durch ſeine Wirkung in uns offenbaret ſich GOTT, und das iſt ſein Ankommen. Er iſt bey uns, ehe er zu uns kommt nach ſeiner allgemeinen Gegenwart, als ein Schöpffer und Erhalter der Natur. Er kommt, wann er ſchon da iſt nach ſeiner beſondern Gnaden-Gegenwart, als ein Vater zu ſeinem lieben Kind, ein Freund zum andern. Er war da, wirkte aber das nicht, was er jetzt wirkt, er kommt, dann er wirket nun, was er zuvor nicht gewirket hat, wodurch er in uns wirket, dadurch kommt er zu uns durchs Wort, Tauff und Abendmahl, durchs Gebet und Glauben.

10. Bleibung, oder eine bleibende Wohnung

11. Wie ein Haus-Vater gerne in ſeinem Hauſe iſt, vertraulich mit den Seinen umgehet, und daſelbſt bleibt: alſo iſt die Heil. Dreyeinigkeit mit der innigſten unzertrennlichen Gnaden-Gegenwart bey den Glaubigen, ſie iſt gerne bey ihnen, ſie thut ihnen alles Gutes, und bleibet bey ihnen, es ſeye denn, daß ſie mit Sünden ſie von ſich treiben, abſonderlich iſt dieſe Einwohnung ein Gut des Neuen Teſtaments und darinnen viel herrlicher und offenbarer als in dem Alten. Pſ. 46, 5. 6. 48, 2. 3. 4. 68, 5. 6. 132, 13. 14. Jeſ. 54, 5-14. 57, 15. Da nun die ganze Heil. Dreyeinigkeit mit Gnade, Schutz und Troſt aufs gegenwärtigſte bey den Frommen iſt, bleibet und wohnet, ſo haben ſie ja in ihren Trübſalen nicht Urſache ſich zu betrüben, ſondern können ſich der Gnaden-Einwohnung ihres GOttes getröſten.

24. Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte
nicht [1]:

nicht [1]: Und das Wort, das ihr höret, iſt nicht mein [2], ſondern des Vaters, der mich geſandt hat.

1. Der Verſtand iſt: Hingegen wer mich weder recht erkennt, noch ein Verlangen nach mir trägt, und meine Gemeinſchaft allem andern nicht vorziehet, ſondern mich vielmehr haſſet und die Finſterniß der Sünden liebet, der wird und kan auch mein Wort, mein Evangelium nicht halten, nicht annehmen, ihm nicht glauben und Gehorſam leiſten, ſondern wird es vielmehr verachten und verwerffen. Darum können auch wir, ich und der Vater, nicht zu ihm kommen, und uns ihm offenbaren. Da nun die Welt ſo iſt, daß ſie mich nicht liebt, noch mein Wort hält, ihr aber meine Jünger mich liebet und mein Wort haltet, ſo iſt die Urſach an dem Tage, warum ich nach dem Göttlichen Rathſchluß euch, und nicht der Welt, mich offenbare:

2. allein, ſihe eben dieſe Worte erkläret oben v. 10. und Cap. 7, 16. 8, 28. 12, 49. Es iſt aber hier der Zweck der Anführung dieſer: denn es iſt billig, daß, weilen ihr meine Jünger meine Worte nicht ſo wohl als meine, als vielmehr meines Vaters aufnimmt, da hingegen die ungläubige Welt dieſe Worte verachtet, und als bloſſe Menſchen-Werte läſtert, wir uns euch und nicht der Welt offenbaren, und nicht der Welt, ſondern euch Troſt zuſprechen.

25. Solches habe ich zu euch geredet, weil *ich bey euch* geweſen bin [1].

1. So habe ich bisher unter euch gelehret, und meinem Amt genug gethan, jetzt aber iſts an dem, daß ich der ſichtbaren Gegenwart nach, durch meinen Tod und Eingang in den Himmel euch verlaſſen, und das Amt einem andern, dem Heil. Geiſt, übergeben werde.

26. Aber der Tröſter [1], der Heilige [2] Geiſt, welchen mein Vater * ſenden wird [3] in meinem Namen [4], derſelbige [5] wirds euch alles [6] lehren [7], und euch erinnern alles deß, das ich euch geſaget habe [8]. * Cap. 15, 26. rc.

1. Sihe oben v. 16. 2. So wird die dritte Perſon der Gottheit nicht ſo wohl wegen ihres allerheiligſten Weſens, als vielmehr ihres Amts der Heiligung genennet.

3. doch wird der Sohn nicht ausgeſchloſſen, als in deſſen Namen der Heilige Geiſt geſandt wird, ja der ihn ſelbſt auch ſendet vom Vater. Sihe unten Cap. 15, 26. Es hat alſo der Heil. Geiſt ein Göttliches Weſen, und daſſelbe von dem Vater und Sohn. Denn weil er von beeden in der Zeit geſandt wird, ſo muß er auch von beeden ausgehen in der Ewigkeit.

4. d. i. an Chriſti ſtatt, Cap. 5, 43. Gal. 4, 6. in Kraft ſeines Verdienſts und Fürbitte, v. 13. Gal. 3, 13. 14. zu ſeiner Ehre,

5. Dieſe Red-Art, wann ſie von Perſönlichen Werken vorkommt, zeigt allezeit eine Perſon an, Cap. 15, 26. 16, 7. Matth. 28, 19. Gal. 3, 17. Eph. 1, 14. Col. 2, 19. wie ihm denn auch Chriſtus perſönliche Werke, als daß er lehre, erinnere, tröſte, zueignet, und zwar iſt er eine von dem Vater und Sohn unterſchiedene Perſon, weil er von dem Vater geſandt wird in dem Namen des Sohns.

6. nicht ſchlechterdings. Denn das kommt Menſchen nicht zu, ſondern

dern alles, was zum Heil nöthig, was Chriſtus vorher gelehret, alle wahre, göttliche, nothwendige, aller menſchlichen, fleiſchlichen und irrdiſchen entgegen ſtehende Wahrheit, Cap. 10, 3. Sprüchw. 23, 5. 1 Joh. 2, 20. 7. folglich muß er auch alles wiſſen, und alſo wahrer GOTT ſeyn. Von dieſem Lehr-Amt ſihe Pſ. 45, 2. 3. 94, 10. 143, 10. Jeſ. 11, 2. 30, 21. 1 Cor. 2, 10. Eph. 1, 17. Tit. 2, 12.

8. Er wird euch den rechten Verſtand meiner Lehre, die ihr bisher noch nicht genugſam gefaßt habt, beybringen, und die Geheimniſſe euch klärlich aufſchlieſſen. Sihe Ap. Geſch. 11, 16. 20, 35. Welches denn abermal ein Troſt-Grund iſt, daß, weil wir an ſtatt des leiblich gegenwärtigen Chriſti den Heil. Geiſt haben, der uns in alle Wahrheit leitet, wir uns wohl damit zufrieden ſtellen können und ſollen.

27. Den Frieden * laſſe ich euch [1], meinen [2] Frieden gebe ich euch. Nicht gebe Ich euch, wie die Welt gibt [3]. Euer Herz erſchrecke nicht [4], und fürchte ſich nicht [5]. * Phil. 4, 6.

1. Damit letzet ſich Chriſtus mit ſeinen Jüngern, wünſcht und verheißt ihnen zum Beſchluß den Frieden, das iſt, nach hebräiſcher Red-Art, alles Gute, 2 Sam. 18, 28. Luc. 10, 5.

2. Chriſti Friede iſt geiſtlich, im Gewiſſen beſtändig und tröſtlich, weil wir Friede mit GOTT und der Sünde haben, daß ſie uns nimmer verklagen, beiſſen und verdammen ſolle.

3. das iſt, betrüglich, mit Unbeſtändigkeit, nur im äuſſeren und den Chriſten nicht verſprochenen Ruhe-Stand.

4. bewege ſich nicht, werde nicht unruhig. Sihe oben v. 1.

5. denn ſo wir Frieden mit GOTT durch unſern HERRN JESUM Chriſtum haben, was ſollten wir fürchten, worüber ſollten wir uns betrüben?

28. Ihr habt gehöret, daß ich euch [1] geſaget habe: Ich gehe hin, und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb [2], ſo würdet ihr euch freuen, daß ich geſaget habe, ich gehe zum Vater [3], denn der Vater iſt gröſſer denn ich [4].

1. das iſt: Ich habe euch deutlich geſagt, daß ich freywillig ſterben und den ſchmählichſten Tod nicht fürchten werde, daß er aber auch auf dieſen meinen Tod meine herrliche Wiederkunft, als eines lebendigen Siegers, unmittelbar folgen werde, wie ſollte denn euer Herz darüber erſchrecken, und ſich fürchten? vielmehr ſolle es ſich freuen.

2. das iſt: Ihr liebet mich zwar, ſihe Cap. 8, 42. 16, 27. doch wenn eure Liebe geſetzter, heiliger und vollkommener wäre, ſo würdet ihr euch weniger fürchten. Denn die Liebe treibet die Furcht aus, Hohel. 8, 6. 7. 1 Joh. 4, 18. Liebe und Freude, welche aus der Beſitzung und Hoffnung des Guten herkommet, ſind allezeit beyſammen. Hab. 3, 18. 2 Cor. 8, 2. 12, 10. 1 Petr. 1, 8. Hebr. 10, 34. Jac. 1, 2.

3. Sihe v. 2. Ich werde nach meinem Sieg mit Preis und Ehre gecrönet werden, und in die vollkommene Göttliche Herrlichkeit eingehen, wenn ihr nun mich recht weislich liebtet, ſo würdet ihr nichts liebers ſehen, als dieſen meinen Eingang, und auch nach mir gezogen zu werden wünſchen, ſo gar würde euch mein Verlaſſen dieſes elenden Lebens nicht betrüben.]

4. Der

4. Der Verſtand und Zuſammenhang iſt, weil der Vater, zu dem ich durch meine Auffahrt gehen werde, von unbeſchreiblich gröſſerer Herrlichkeit, als ich in meinem bisherigen Erniedrigungs-Stande, da ich als Mittler Knechts-Geſtalt angenommen, und mich der Göttlichen Herrlichkeit geäuſſert habe, und alſo ſo fern gröſſer iſt, denn ich, ſo ſolltet ihr euch ja nicht betrüben, daß ich zu dem Vater, der gröſſere Herrlichkeit hat, als ich bisher in der Welt gehabt habe, gehe, und nun nicht nur dieſer vollkommenen Göttlichen Herrlichkeit vor mich theilhaftig werde, ſondern auch, welches ohne dieſen Hingang nicht geſchehen könnte, euch theilhaftig mache. Es iſt alſo nicht nöthig, dieſe Worte, als nach der irrigen Meynung der Jünger geſagt, zu verſtehen. So iſt auch die Rede weder von der Perſon Chriſti, als nach welcher er dem Vater gleich iſt, und nach der er nicht kan gröſſer werden, noch von dem Göttlichen Weſen, nach welchem er mit dem Vater eins iſt, und welches auch keine Veränderung leidet, ſondern er redet von der Verwandlung des Amts aus dieſem knechtlichen und Dienſt-Stande zu ſeiner Herrlichkeit und ewigen Regiment. Es könnte auch, wenn der Sohn der Perſon und dem Weſen nach geringer wäre, als der Vater, das ſo gar keine Urſach des Hingangs zum Vater und der Freude bey den Jüngern ſeyn, daß es vielmehr dieſe Freude hemmen würde. Aus eben dieſer Urſache mag man es auch nicht wohl von Chriſto nach der Menſchheit verſtehen, weil dieſe keine Urſach weder des Hingangs noch der Freude iſt, auch nicht gröſſer wird, da hingegen hier von einem Zuſtand geredt wird, welcher durch den Hingang abgelegt, und mit einem gröſſern und herrlichern, ja dem allergröſſeſten und herrlichſten verwandelt wird. Iſt alſo der Vater gröſſer als der Sohn, nur der Oeconomie nach, kraft welcher ſich der Sohn in dem Friedens-Rath als Bürg, dem Vater, als Richter und HErrn, freywillig unterworffen, Pſ. 21, 9. Jer. 30, 21. in dem Alten Teſtament des Vaters Engel und Sachwalter geweſen, 2 Moſ. 23, 23. in dem Neuen Teſtament Knechts-Geſtalt angenommen, und ein Knecht des Vaters worden iſt, Jeſ. 42, 1. 49, 6. 53, 11. abſonderlich aber in der Nacht ſeines Todes, da er den Zorn des Vaters gebüſſet hat, und auch geringer als die Engel worden iſt, Jeſ. 8, 6. Hebr. 2, 9.

29. Und nun habe ichs euch geſagt, * ehe denn es geſchicht, auf daß, wenn es nun geſchehen wird [1], daß ihr gläubet. * Cap. 13, 19.

1. Der Verſtand iſt, ob ich wohl weiß, daß ihr dieſe meine Reden von meinem Hingang und Herrlichkeit jetzo noch nicht vollkommen verſtehet, ſo habe ich es euch doch, bevor es geſchiehet, ſagen wollen, auf daß, wenn es wird geſchehen ſeyn, ihr es aus dem Werk ſelbſt völlig erkennen, euch in euren Trübſalen dieſer Troſt-Gründe erinnern, und euren Glauben ſtärken könnet.

30. Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden [1]: Denn es kommt der Fürſt dieſer Welt [2], und hat nichts an mir [3].

1. Dieſes iſt meine letzte Rede, und es gehet nun mit mir zum Ende, mein Leiden und Tod iſt für der Thüre.

2. der Teufel, ſiehe oben Cap. 12, 31. unt. 16, 11. mit ſeinem Anhang, Juda dem Verräther, den Hohenprieſtern und Schriftgelehrten, ja dem ganzen hölliſchen Reich, iſt jetzt wider mich auf, gehet auf mich los, und wird alle ſeine Macht an mir verſuchen.

3. aber an mir hat er nichts nicht, d. i. alle ſeine Macht wird umſonſt ſeyn, überwunden und verſchlungen werden, denn er hat weder Recht noch Macht wider mich. Kein Recht, weil ich nach meiner Gottheit GOttes Sohn, alſo ſein Schöpfer und HErr, nach meiner Menſchheit, weil ich ohne Sünde bin, Cap. 10, 12. 2 Cor. 5, 21. So hatte auch der Teufel für ſich keine Macht wider Chriſtum. Denn ob er ihn wohl in die Ferſen ſtechen durfte, ſo geſchahe es doch nur aus Göttlicher Zulaſſung, und dem gerechten Gerichte des Vaters, der Teufel aber hätte es vor ſich weder thun können noch dürfen, darnach litte Chriſtus alle dieſe Ferſenſtiche freywillig, es richtete auch der Teufel nichts anders damit aus, als daß ſein Reich zerſtöret und ihm alle Gewalt und Macht genommen wurde, 1 Moſ. 3, 15. Matth. 12, 29. Luc. 11, 22. Joh. 12, 31. Eph. 4, 8. Coloſſ. 1, 13. 2, 15. 1 Joh. 3, 8. Hebr. 12, 1. Ja es waren ſelbſt dieſe Ferſenſtiche und Leiden ein Theil des Verdienſts, durch welches dem Reich des Satans alle Gewalt iſt genommen worden. Und dieſer herrliche Sieg ſollte und konnte ja nun die über den Hingang JEſu und der Ankunft des Teufels niedergeſchlagene Jünger tröſten, ſtärken und aufrichten.

31. Aber auf daß die Welt [1] erkenne [2], daß ich den Vater liebe [3], und ich alſo thue †, wie mir der Vater geboten hat [4]: Stehet auf, und laſſet uns von hinnen gehen [5].]

† Die Welt muß lernen, daß allein Chriſtus für uns den Willen des Vaters thut, Röm. 5, 19.

1. und der Fürſt der Welt v. 30. 2. in der That erfahre, daß ich nicht aus Noth, ſondern freywillig, nicht um des Satans, ſondern des Vaters willen, zu meinem Leiden freudig gehe,

3. nicht nur als GOtt, ſondern auch als Mittler, davon das gröſte Zeichen der freudig ausgegangene Verſöhn-Tod war.

4. nemlich durch Leiden in die Herrlichkeit einzugehen. Sihe Cap. 10, 18. 12, 21. 23.

5. Wohlan! ſo trete ich mein Leiden an, gehet mit mir von hinnen. Welches denn auch bald darauf geſchehen iſt. Cap. 18, 1. ꝛc.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Glaube, die beſte Schutz-Wehr wider alle Forcht.

v. 2. Trübſal und Entfernung der Göttlichen Gnaden-Empfindung hat herrlichen Nutzen.

v. 5. Der Glaube hat viel Wahrheiten in ſich verborgen, die ſich eher nicht als mit Gelegenheit aufſchlieſſen. Wir wiſſen und können mehr, als wir glauben auſſer der Prüffungs-Zeit.

v. 6. Chriſtus, das A und O, der Anfang und Vollender unſerer Seeligkeit.

v. 9. Durch Chriſtum ſchauen wir ins Göttliche Weſen hinein, und in Jhme, als der höchſten Weisheit, offenbahren ſich die tiefſten Geheimniſſe.

v. 13. Wer wollte nicht beten? denn dieſes macht die Allmacht GOttes zu des Glaubens Knecht.

v. 15. Was ſageſt du? Ich liebe Chriſtum: Und ſiehe! du lebeſt Ihm zu Hohn und Spott. O! daß wir weiſe wären, und vernähmen ſolches.

v. 17. Des guten Geiſtes nimmermehr fähig ſeyn, welch ein erſchröcklicher Stand iſt das! Berede ſich niemand, wenn er ſein Herz dem Teufel, der Wolluſt, Hochmuth, Geiß, Neid ꝛc. zur Herberge eingeräumet, daß der Geiſt GOttes darein kommen werde. Hinaus mit dem Miſt! denn ziehet der reine Geiſt ein,

v. 18. Betrübt, und doch geliebt.

v. 20. Creutz und Erfahrung öfnet die Augen und Verſtand.

v. 23. Welch ein Reichthum der Güte GOttes! Nicht genug! erleuchtet, bekehret, zu Gnaden angenommen ſeyn. Die Heilige Dreyeinigkeit will in der Seele wohnen ewiglich. Danket, ihr Heiligen, für dieſe Herrlichkeit. Was iſts, wenn ihr den Kerker zur Herberge nehmen, und von der Welt Verfolgung ausſtehen müſſet? Ihr ſeyd das Haus und Tempel GOttes.

v. 24. Höre! Chriſti Wort ſollt du halten, nicht nur wiſſen. Sageſt du: Das will ich nicht, das kan ich nicht: So leide, daß dir dein Chriſten-Ruhm abgeſprochen werde. Doch iſt halten nicht erfüllen. Kinder GOttes halten, beobachten, ehren die Gebote ihres Meiſters herzlich, emſig, treulich, obgleich in vieler Schwachheit.

v. 27. Reiche Erſetzung! Chriſti Abweſenheit iſt betrübt: Die Betrübte erquicket ſein Friede, der beſtändig und ewig. Die tolle Welt, die kriegeriſche Braut des hölliſchen Stöhren-Frieds, machet alle Monath einen ewigen Frieden. Spinnen-Weben! Laß es ſo ſeyn! Iſts nur in deinem Herzen ſtille, und daſſelbe ruhig und verſöhnt mit GOtt. Auswendig Streit, innwendig Friede!

v. 31. Was iſt die Pilgrimſchaft der wahren Chriſten? Antwort: Nach dem Exempel JEſu ein ſtetes vonhinnen Gehen, und ein ſtetes Eilen zu dem himmliſchen Vater.

Gebet.

Seeligſter JEſu! wir arme Menſchen wiſſen von Natur den Weg zum Leben nicht, du aber biſt der Weg, der uns leitet, du biſt die Wahrheit, und bringſt uns zur wahren eigenen Glückſeeligkeit in Zeit und Ewigkeit. Du biſt das Leben, und führeſt uns zu dem ewigen Leben. Du biſt für uns hingegangen, in deines Vaters Hauſe die Stätte zu bereiten, und haſt uns verheiſſen wieder zu kommen, und uns zu dir zu nehmen, auf daß wir ſeyen! wo du biſt: ja du haſt uns verheiſſen, was wir bitten werden in deinem Namen, das wolleſt du thun. Ach! wir bitten denn, du wolleſt uns deinen Heiligen Geiſt geben, der uns alles lehre, und uns erinnere alles deß, das du uns geſagt haſt, du wolleſt mit ihm und dem Vater zu uns kommen, und Wohnung bey uns machen, du wolleſt uns deinen geiſtlichen und ſeeligen Frieden geben, daß wir an dich glauben, wie wir an den Vater glauben, dich lieben und deine Gebote halten, daß, wie du lebeſt, wir auch ewiglich leben. Amen.

Das

Das 15. Capitel.

JEſus iſt der wahre Meßias, GOttes Sohn, I. weil er der Urheber und die Quelle des geiſtlichen Vermögens, gutes zu thun, iſt, daß, die in ihm ſind und bleiben, viele Früchte bringen können, und alles, was ſie begehren, erlangen, da hingegen auſſer ihm lauter Fluch und Verdammniß iſt. v. 1-12. II. Weil er für die Glaubigen ſein Leben gelaſſen, ſie erwählet und geſetzet hat, daß ſie hin gehen, Frucht bringen, und ihre Frucht bleibe, auf daß, wenn ſie den Vatter bitten in ſeinem Namen, daß ers ihnen gebe, und weil er iſt der Geſandte GOttes. v. 13-21. III. Weil der Unglaube an ihn verdammt, und er den von dem Vatter und ihm ausgehenden Heiligen Geiſt ſenden kan, v. 22-27.

Ich [1] bin ein [2] rechter Weinſtock [3], und mein Vater ein Weingärtner [4].

1. Dieſes iſt die Valet-Rede Chriſti, welche er nach dem Abendmahl, entweder noch in dem Eß-Saal, oder auf dem Weg, ehe er zu dem Bach Kidron gekommen, gehalten, darinnen er ſeine Jünger mit ſeiner geiſtlichen Gemeinſchaft tröſtet, und ſo wohl wegen des Haſſes der Welt, als auch ſeines Hingangs aufrichtet.

2. Der Verſtand iſt, die Jünger ſollen ſich nicht betrüben, ſondern getroſt ſeyn, weil er als ihr Mittler allezeit, auch wenn er ſchon leiblich nicht mehr zugegen ſeye, doch in der genaueſten geiſtlichen Vereinigung mit ihnen ſtehe, und ſie durch dieſe Vereinigung aller von ihm erworbenen Güter theilhaftig mache.

3. Oder, derſelbe Weinſtock, der wahre Weinſtock. Nach einigen redet der HErr dieſes im Fort- und Hinausgehen an den Oelberg, da ihm Wein-Gärten mögen vorgekommen ſeyn, davon er Anlaß genommen, ſein geiſtlich Geſpräch fortzuſetzen. So viel iſt gewiß, daß er einem Weinſtock auf vielerley Weiſe ähnlich iſt. Denn wie ein Weinſtock eine Frucht der Erden iſt: alſo iſt Chriſtus nach ſeiner Menſchheit eine Wurzel Jeſſe, welche in der Erden der Jüdiſchen Kirche, die ein Weinberg heißt, iſt entſproſſen und gepflanzt worden: Wie ein Weinſtock ein ſchwaches und ſonſten faſt unnützliches Holz iſt: ſo hatte Chriſtus in ſeiner Erniedrigung und nach ſeiner Menſchheit keine Geſtalt noch Schöne Pſ. 22,7. Jeſ. 53,3. Wie aber dennoch der Weinſtock innerlich den edelſten Saft mit ſich führet: alſo iſt Chriſtus, als der Göttliche Mittler, der Urheber und die Quelle alles Lebens, Safts und Kraft ſeiner Glaubigen, Pſ. 27,1. Wie ein Weinſtock mit ſeinem Laub Schatten gibt: alſo überſchattet uns Chriſtus mit ſeinem Verdienſt, daß wir vor der Hitze des Zorns GOttes ſicher ſind, Ezech. 17,23. Wie der Weinſtock ein zartes Holz iſt, welches wenn man es beſchneidet, gleichſam thränet: alſo hat Chriſtus ein weiches Herz gegen uns, daß er ſich unſer erbarmen muß: Wie ein Weinſtock ſeine Reben zeuget, an ſich trägt, ihnen den Saft, das Leben und die Fruchtbarkeit gibt: alſo zeuget, trägt, belebet Chriſtus ſeine Glaubigen: Wie ein Weinſtock die angenehmſte, nützlichſte, beſte Früchten geben und derſelben voll ſeyn kan: alſo ſind die Glaubigen voller guten Werke, die

GOTT

GOtt angenehm und den Menſchen nützlich ſind: Wie endlich ein Weinſtock wächſt und ſich in viele Reben ausbreitet: alſo wächſet auch Chriſtus in den Glaubigen, bis er zu ſeiner vollkommenen Gröſſe kommt: Wie ein Weinſtock muß gepflanzet, beſchnitten, gedünget und im Bau und Weſen erhalten werden: alſo muß auch ein Chriſt als ein wilder Reben aus dem Welt-Egypten geholet, durch das Wort gepflanzet, durchs Creutz beſchnitten, durch Wohlthaten gedünget, und allein durch die Gnade JEſu Chriſti erhalten werden u. ſ. w.

4. So wird der himmliſche Vater verglichen, ſihe Matth. 21,33. theils in Anſehung des Sohns, theils der Glaubigen. Jenen hat er gepflanzet, indem er ihn erwählet, daß er ihm einen geiſtlichen Weinberg, die Kirche bereiten ſollte, den er wirklich gepflanzet, da er ihn in die Welt geſandt, Gal. 4, 4. und zur Wurzel, aus welcher der ganze geiſtliche Leib das Leben ziehen ſolle, verordnet hat, der ihn mit der Fülle ſeines Geiſtes überſchüttet, befeuchtet, und mit ſeinen Liebes-Strahlen erwärmet hat, der ihn ſo wohl an ſich ſelbſt, als auch an ſeinem myſtiſchen Leib, durch mancherley Leiden beſchnitten, der ihn mit beſonderer Vorſorge wider alle Feinde beſchützet und bewahret hat, und noch bewahret, der ſich in ihm erfreuet Matth. 3,17. und deſſen Früchten zur Ehre GOttes des Vaters gereichen Cap. 8, 49. 18, 4. In Anſehung der glaubigen Bekenner Chriſti iſt der Vater einem Weingärtner gleich weil der Geiſt, welcher Chriſto die Glaubigen als Reben eingepfropfet und ihnen den geiſtlichen Saft gibt, der Geiſt des Vaters iſt, Eph. 1, 3. 1 Petr. 3, 1. weil der Vater die ſchwache Reben liebreich behandelt, mit den Pfählen des Worts unterſtützet, mit den Bändern der Liebe bindet und Sorge für ſie trägt, weil er ſie wider die Winde der Anfechtungen und die Wuth der Feinde beſchützet, daß ſie nicht von dem Stammen abgeriſſen werden, Cap. 10, 28. 1 Petr. 1, 5. weil er durch die Hape des Worts und der Verſuchungen nicht nur die unnützliche und unfruchtbare Reben abſchneidet, ſondern auch an den guten Reben die überflüßige und geile Schoſſe durch die Beſchneidung des alten Menſchen abthut, ſich über dieſe Reben als Werke ſeiner Hände vergnüget. Jeſ. 29, 33. Eph. 2, 10. und ſie mit Früchten der Gerechtigkeit zu ſeinem Preis erfüllt. Jeſ. 57, 15. Hebr. 12, 11. Jac. 3, 18. Ob aber wohl ſonſten ein Weingärtner von dem Weinſtock und Reben unterſchieden, und anderer Natur iſt, ſo muß man doch die Gleichniſſe nicht weiter ausdehnen als es der Zweck mit ſich bringt, nach welchem auch hier der Vater von dem Sohn als dem Mittler, und den Reben unterſchieden iſt. Auf die Göttliche Natur aber wird hier nicht geſehen.

2. Einen jeglichen Reben an mir, * der nicht Frucht bringet, wird er wegnehmen, und einen jeglichen, der da Frucht bringet, wird er reinigen, daß er mehr Frucht bringe [1].

* Matth. 15, 13.

1. Damit zeiget Chriſtus, wie der Zuſtand der Glaubigen fortgeſetzt und nicht fortgeſetzt werde, und iſt der Verſtand: Wie ein Weingärtner, wenn er an einem grünenden Weinſtock einen Reben antrift, der unfruchtbar iſt, und den Saft unnützlich in ſich ſchluckt, ihn von dem Weinſtock abſchneidet, als nicht würdig den Saft zu genieſſen, und hingegen

gegen einen fruchtbaren Reben von allem, was ihm hinderlich und ſchädlich ſeyn könnte reiniget, von den überflüßigen geilen Schoſſen befreyet, und ſo pflanzt, daß aller Saft und Kraft den Früchten zukommt und den Rebſtock fruchtbarer macht: Alſo macht es auch mein Vater, der ein weit fleißigerer und weiſerer Weingärtner iſt, wenn er unter meinen Reben einige findet, welche in der Beſtändigkeit des Glaubens keine Früchten bringen, ſondern mit Verwahrloſung des wahren Glaubens, nur mit geilen Schoſſen der Heucheley und fleiſchlichen Werken oder nur mit leeren Blättern prangen, daß er ſie von mir, dem geiſtlichen wahren Weinſtock, abſchneidet und wegthut, daß ſie durch den Saft meines Verdienſts nicht gerecht worden, GOtt dem Vater nicht gefallen, ſondern von ihm, als die, welche mein Verdienſt nicht angehet, verdammt werden, hinwiederum aber, wenn er glaubige Reben findet, welche in der Beſtändigkeit des Glaubens gute Früchten bringen, ſo reiniget er ſie je mehr und mehr, überſieht ihnen ihre Schwachheiten, und beſchneidet die von dem alten Menſchen noch übrige Nebenſchoſſe immer weiter, daß ſie reichlichere Früchten tragen, und endlich in dem fruchtbringenden Glauben beharrend, ſeelig werden.

3. Ihr ſeyd [1] jetzt [2] rein [3] um des Wortes willen [4], das ich zu euch geredt habe.

1. Damit macht Chriſtus die Zueignung auf ſeine Jünger, daß ſie gute und gereinigte Reben an ihm ſeyen, in ſeiner geiſtlichen Gemeinſchaft ſtehen, und darinnen beharrende nichts zu fürchten haben.

2. nunmehr, nachdem das verlorne Kind Judas abgeſchnitten und durch mich gewaſchen ſeyd. Sihe oben Cap. 13, 5. ꝛc.

3. Sihe Cap. 13, 10. Ihr ſeyd nicht nur mit dem geiſtlichen Weinſtock eingepfropfet, ſondern es hat auch der heilige Geiſt das Werk der innerlichen Reinigung in euch wohl angefangen, daß ich viele Früchten von euch werde erwarten können.

4. Man kan entweder das beſondere Wort Chriſti, welches er oben Cap. 13, 10. von den Jüngern vorgebracht: Ihr ſeyd rein, verſtehen, oder die Lehre Chriſti insgemein in dem Verſtand: Ihr ſeyd rein, weil ihr meiner Predigt geglaubet: doch müſſet ihr wegen der noch anklebenden ſündlichen Gebrechlichkeiten euch täglich reinigen, wie man den Weinſtöcken thut, daß ſie deſto reichlicher Frucht bringen.

4. Bleibet* in mir, und Ich in euch [1]. Gleichwie der Rebe kan keine Frucht bringen von ihm ſelber, er bleibe denn am Weinſtock: alſo auch ihr nicht [2], ihr bleibet denn [3] in mir [4]. *Cap. 6, 16.

1. Das iſt: Beharret in meiner Vereinigung ſo wohl nach der Rechtfertigung als Heiligung, durch jene ſeyd ihr in mir, durch dieſe bin ich in euch, erkennet, daß ihr aller wahren Gerechtigkeit ermangelt und nur allein in mir Heyl findet, nehmet bey euren Unvollkommenheiten eure Zuflucht zu meinem vollkommenen Verdienſt, laſſet euch keine Trübſal, wie groß ſie iſt, von mir abwendig machen, ſondern haltet euch an mich unzertrennlich, und erfreuet euch in meiner Gnade, Heyl und Erlöſung, unterſuchet euch fleißig, ob ihr im Glauben ſtehet und in der Heiligung zunehmet? wachet ſtets wider die Anläuffe und Verſuchungen des Teufels, der Welt und eures Fleiſches, und

und übet euch in guten Werken nach der Vorſchrift und Exempel eures Meiſters zu ſeiner Ehre, zu ſolchem Ende betet ohne Unterlaſ, reiniget euch durch den Gebrauch der heiligen Sacramenten je mehr und mehr, und erwäget aus dem Wort GOttes, die aus meiner Vereinigung auf euch ausflieſſende Wohlthaten. u. ſ. w.

2. verſtehe, könnet keine gute Früchten von euch ſelbſt bringen, ihr bleibet denn an mir, dem geiſtlichen Weinſtock. Es iſt alſo der erſte Grund, warum die Glaubigen in Chriſto bleiben ſollen, von der Nothwendigkeit hergenommen, weil es unmöglich iſt, daß ſie ohne Chriſto ſollten Gutes thun können. Denn ſo wenig ein abgeſchnittener Rebe Frucht bringen kan, oder auch, ſo wenig ein Rebe an dem Weinſtock den Saft von ſich ſelbſten hat, den er vielmehr allein aus der Wurzel ziehen muß: ſo wenig kan entweder ein Unwiedergeborner in dem Natur-Stand das geringſte geiſtliche Gute thun. Jer. 13, 23. Matth. 7, 17. 18. Röm. 8, 7. oder auch ein Wiedergeborner im Gnaden-Stand vor ſich und aus eigenen Kräften Gutes wirken, 2 Cor. 3, 5. und ob er wohl eine Göttliche Kraft aus dem Weinſtock Chriſto hat, gute Werke zu thun, ſo hat er ſie doch nicht von ſich ſelbſt, ſondern aus Gnaden Eph. 2, 8. ja er kan auch dieſe Göttliche Kraft mit eigenen Kräften nicht erhalten, ſondern auch das muß die Gnade Chriſti thun. Wie nun ein Glaubiger nichts Gutes vor ſich thun kan: alſo iſt hingegen Chriſtus *die einige Quelle* und Wurzel alles Guten bey den Glaubigen, ſo *wohl in dem Anfang* als auch Fortgang, bis ans Ende ihrer Heiligung. Gal. 2, 20. Col 2, 7.

3. Wie aber der Rebe nicht von ihm ſelber, wenn er ſchon an dem Weinſtock bleibet, und durch ſeinen Zufluß Frucht bringet: alſo ſetzet auch dieſes: er bleibe denn, keine eigene Kraft und Zufluß unter der Bedingung der Göttlichen Mitwirkung, ſondern die Gnade gibt, wie es die Wurzel thut, den Saft allein Cap. 3, 2. 5, 19. 6, 44.

4. an meiner Lehre und Perſon mit Treue, Liebe und kindlichem Glauben. Bleibet in mir, ſo bleibe ich auch in euch.

5. Ich bin der Weinſtock, Ihr ſeyd die Reben: Wer in mir bleibet, und Ich in ihm, der bringet viel Frucht [1]: denn * ohne mich könnet ihr nichts thun [2]. * 2 Cor. 3, 5.

1. Das iſt der zweyte Grund, warum die Glaubigen in Chriſto beharren ſollen, nemlich wegen des groſſen Nutzens und Segens, den ſie von dieſer Vereinigung haben. Denn, will er ſagen, wie ich der wahre und lebendige Weinſtock bin, der ich den fruchtbaren und lebendigmachenden Lebens-Saft in euch, meine Reben ausgieſſe, welcher niemalen müßig iſt, ſondern reiche und viele Früchten bringet: alſo habt ihr von eurer Beharrlichkeit in meiner Gemeinſchaft den gröſten Segen, indem es nicht anderſt ſeyn kan, als daß der Gnaden-Saft, den ich euch immer einflöſſe, euch fruchtbar machen muß und zu allen guten Werken geſchickt, ſo daß ihr nicht nur viele Früchten von mancherley Art und Gattung, ſondern auch herrliche und fürtreffliche bringen, ja in dem, der euch mächtig macht, alles vermögen könnet. Marc. 9, 23. Phil. 4, 13.

2. So viele und herrliche Früchten ihr in und durch mich bringen könnet, ſo wenig könnet ihr ohne mich thun. Einige überſetzen die Worte ohne mich, durch auſſer mir, aber ohne Noth. Denn auch das Ohne, wenn es abſonderlich von GOtt vorkommt, alles hinweg räumet

und

und ausſchließt. Sihe Cap. 1, 3. So wird alſo damit eine gänzliche Unvermögenheit angezeiget, und nicht nur das Vermögen, von uns ſelbſten etwas Gutes zu thun, ſondern auch alle Wirkung, und alſo der ganze freye Wille in dem Geiſtlichen damit aufgehobē, nicht daß wir nur GOttes Beyſtand und Mitwirkung nöthig haben, daß unſer Einfluß mit dem Göttlichen müſſe verbunden ſeyn u. ſ. w. ſondern wie die Reben ohne die Kraft und Saft des Stocks gar nichts vermögen, weder auskäumen, noch Blüthe tragen, noch Früchten bringen, alſo können die Glaubigen gar nichts ohne Chriſto, ohne ſeine Innwohnung, Geiſt und Kraft, ohne ſein Verdienſt Cap. 17, 17. ohne ſeine Fürbitte, ohne ſeine Gnade. Doch folgt daraus nicht, daß die Glaubigen eine weſentliche Vereinigung mit Chriſto haben. Denn ohne ihn auch nichts in dem naturlichen gemacht iſt Cap. 1, 3.

6. Wer [1] nicht in mir bleibet, der wird weggeworffen [2], wie ein Rebe, und verdorret [3], und man ſammlet [4] ſie, und *wirft ſie ins Feuer [5]. und muß brennen [6]. * Matth. 3, 10.

1. Dieſes iſt der dritte Grund, warum die Glaubigen in der Gemeinſchaft Chriſti beharren ſollen, nemlich wegen des entſetzlichen Schadens und Gerichts, welches die von Chriſto verworffene betrift.

2. Siehe oben Cap. 6, 37. wie Judas, es wird aber eine fünf fache Strafe hier angezeigt, erſtlich das Wegwerffen, 2. das Verdorren, 3. das Sammlen, 4. das ins Feuer Werffen, 5. das Verbrennen. Durch das Wegwerffen wird angezeigt, daß eine ſolche unfruchtbare Rebe aus der geiſtlichen Gemeinſchaft Chriſti falle, von ihm ſeines Reichs unwürdig geachtet werde und ihr die Gnaden-Mittel endlich entzogen werden, ſihe Matth. 22, 13.

3. Wie ein abgeriſſener oder abgeſchnittener Rebe wegen des aufhörenden Zufluſſes des Safts verdorren muß, alſo wird durch dieſes Gerichte die Entziehung des Gnaden-Einfluſſes Chriſti angezeigt, auf welche nichts anders folgen kan, als daß nach und nach alle vorher gehabte geiſtliche Kraft vergehet und verſchwindet, alſo, daß ſolche Seelen vor GOtt ſo leer, ſo unſcheinbar und unnütz werden, als ein verdorrter Rebe. Unter dieſem Bilde wird das Gerichte GOttes auch ſonſten mehrmal vorgeſtellt Jeſ. 40,8. Ezech. 17,24. Matth. 3,6. ıc. 21,19.20.

4. Wie die Reben nach ihrer Verdortung geſammlet werden zum Feuer, alſo kommt zu den vorigen Gerichten auch dieſes bey den geiſtlich unnützen Reben, daß ſie abſonderlich an jenem Tage von den Engeln werden geſammlet, zuſammen zur Linken geſtellt, und gleichſam in Bündelein gebunden, dem völligen Verderben übergeben werden, Sihe davon Matth. 13, 30. 25, 32.

5. Dieſes iſt das gewöhnliche Ende der verdorrten Reben, daß man ſie ins Feuer wirfft. Es iſt aber auch das Feuer das gewöhnliche Bild der hölliſchen Straffen 5 Moſ. 32, 22. Mal. 4, 1. Matth. 3, 12. 5, 22. 13, 42. 18, 8. 9. 25, 41. Marc. 9, 44. 46. 48. Luc. 3, 17. 16, 24. Ep. Jud. v. 7. Offenb. 14, 11. 19, 20. 21, 8. Und iſt alſo der Sinn, daß auf die Ermanglung der geiſtlichen Gemeinſchaft mit Chriſto das ewige hölliſche Feuer und ſchmerzlichſte Straffen erfolgen. Ja es zeigt das Werffen in dieſes Feuer die Verachtung ſolcher unnützen Reben,

und daß ſie zu ihrem gröſten Widerwillen ohne einige Hofnung der Erlöſung als in den tieffeſten Abgrund geſtoſſen werden.

6. oder, es wird ein Brand. Es wird nichts aus den Verdammten als ein Brand, ein unfehlbarer, ein ewiger, ein um ſich greiffender und leuchtender, ein ſchmerzlichſter, ein unauslöſchlicher Brand.

7. So ihr in mir bleibet [1], und meine Worte [2] in euch bleiben, werdet ihr * bitten [3], was ihr wollet, und es wird euch widerfahren. * Marc. 11, 24. ꝛc.

1. Sihe v. 4. Das iſt der vierte Grund, warum die Glaubigen in der Gemeinſchaft Chriſti beſtändig bleiben ſollen, nemlich die gnädige Erhörung ihres Gebets. Denn wenn ſie werden in Chriſto bleiben durch den Glauben und Rechtfertigung, und ſeine Worte in ihnen bleiben werden durch die Heiligung, ſo werde der himmliſche Vater um Chriſti willen ſo gnädig gegen ihnen ſeyn, daß, was ſie nur immer von ihm bitten werden, er ihnen geben werde, ſo daß abſonderlich ſie die Apoſtel in ihrem Apoſtoliſchen Amt unerhörte Dinge werden verrichten können.

2. Sihe Cap. 5, 38. 8, 37. Es geſchiehet alſo die Vereinigung Chriſti mit den Glaubigen nicht unmittelbar, ſondern durch das Wort 1 Petr. 1, 23. 1 Joh. 2, 24. 3, 9.

3. Man muß bitten, oder betteln, ſihe Cap. 4, 10. was man erlangen will, denn das iſt die Göttliche Ordnung. Wer aber in Chriſto betet, der wird erhöret, weil er ſich auf ſein Verdienſt gründet, und den Heil. Geiſt zum Pfand in ſich hat.

8 Darinnen wird mein * Vater geehret [1], daß ihr viel Frucht bringet und werdet meine Jünger * Matth. 5, 16.

1. oder iſt verherrlichet worden. Das iſt der fünfte Grund von der Verherrlichung des Vaters, daß, weil der Vater durch die Beharrlichkeit der Gläubigen in der Gemeinſchaft Chriſti geehret werde, wann ſie in derſelben viele Früchten bringen, und ſich als rechte Jünger JEſu erweiſen, ſie dieſen Endzweck GOttes zu erreichen, beſtändig in ihm bleiben ſollen. Denn das ganze Gnaden Werk ſo wohl in der Erwerbung als in der Anwendung, zwecket zur Ehre GOttes des Vaters ab. Phil. 1, 11.

9. Gleichwie mich mein Vater liebet [1], alſo liebe Ich euch auch. Bleibet in meiner Liebe † [2].

† Daß ihr fühlet, wie lieb ich euch habe. Das geſchicht, wo ihr in mir bleibet, und haltet meine Worte, wie übel es auch gehet.

1. Das iſt der ſechſte Grund. Da ich bisher euch aufs brünſtigſte geliebet und ferner mit eben der wahrhaftigen, höchſten und beſtändigen Liebe, mit welcher mich mein Vater liebet, lieben werde, daferne ihr nur in meiner Gemeinſchaft bleiben werdet, ſo iſt es ja nöthig und eure Pflicht, daß ihr durch den Glauben beſtändig an mir bleibet. So bleibet alſo in mir, daß ich mit meiner Liebe in euch bleibe.

2. Wie mich mein Vater geliebet hat, und ich euch geliebet habe, alſo bleibet auch ihr in meiner Liebe.

10. So ihr * meine Gebote [1] haltet, ſo bleibet ihr in meiner

ner

ner Liebe[2]: Gleichwie Ich meines Vaters Gebote halte, und bleibe in ſeiner Liebe. * Cap. 14, 15. 1 Joh. 5, 3.

1. mein Haupt-Gebot, das ich erkläre, und zu thun fürlege. Sihe oben Cap. 13, 34. 2. damit ich euch umfange:

11. Solches rede ich ich zu euch, auf daß meine Freude[1] in euch bleibe[2], und eure [3] * Freude vollkommen[4] werde. * Cap. 16, 24.

1. die ich gebe, oder, damit ich über euch erfreuet bin,
2. d. i. nicht gemindert noch verändert werde, ſondern daß ich mich über euch allezeit erfreuen möge,
3. d. i. durch welche ihr euch in mir, als in eurem Seeligmacher, erfreuet. Cap. 17, 13. 1 Petr. 1, 8. 9.
4. je mehr und mehr zunehme, und hernach vollkommen werde.

12. Das * iſt mein Gebot[1], daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie[2] ich euch liebe. * Marc. 12, 31. ꝛc.

1. nemlich, welches ich euch fürnemlich will befohlen, und eingeſchärffet haben, ſihe unten v. 17. 2. Sihe oben Cap. 13, 34.

13. Niemand hat gröſſere * Liebe, denn die, daß er ſein Leben läſſet[1] für ſeine Freunde. * Cap. 3, 16. ꝛc.

1. oder, ſeine Seele ſetzet, ſiehe oben Cap. 10, 12. 15. 17.

14. Ihr ſeyd * meine Freunde[1], ſo ihr thut, was Ich euch gebiete. * Cap. 8, 31.

1. Das iſt, werdet in meiner Freundſchat bleiben.

15. Ich ſage hinfort nicht, daß ihr Knechte[1] ſeyd: denn ein Knecht weiß nicht, was ſein Herr thut[2]. Euch aber habe ich geſagt, daß ihr Freunde ſeyd: denn alles[3], was ich habe von meinem Vater gehöret[4], habe ich euch kund gethan.

1. d. i. bloſe Knechte ſeyd, ſondern ihr ſollt meine vertrauteſte Hertzens-Freunde ſeyn, denen ich mein ganzes Hertz in Liebe aufdecken werde, daran ich den Anfang ſchon gemacht.
2. d. i. geſinnet iſt zu thun: ſintemal die Herren nicht pflegen ihre Geheimniſſe den Knechten zu offenbaren. 3. das ganze Geheimniß von der Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts.
4. d. i. alles, das mir vom Vater befohlen iſt, die Menſchen zu ihrer Seeligkeit zu lehren, und ihnen zu offenbaren.

16. * Ihr habet mich nicht erwählet[1], ſondern Ich habe[2] euch erwählet[3], und geſetzet[4], daß Ihr ** hingehet[5], und Frucht[6] bringet, und eure Frucht bleibe[7]. Auf daß[8], ſo ihr den Vater bittet in meinem Namen, daß ers euch gebe. * Jeſ. 43, 22. ** Matth. 28, 19.

1. Alſo iſt auf Seiten unſer kein Verdienſt, und keine Beweg-Urſach zu unſerer Erwählung, wordurch aber die Ordnung des Glaubens nicht aufgehoben, oder ausgeſchloſſen wird.
2. ohne all euer Verdienſt 3. zum Apoſtolat, und zum ewigen Leben,
4. d. i. dazu beruffen und verordnet,

5. in alle Welt mit Lehre, und gutem Exempel die Menſchen zu bekehren. Vergl. Marc. 16, 15. Col. 1, 6.

6. Sihe Röm. 1, 13. Phil. 1, 11.

7. d. i. daß ihr durch euren treuen Dienſt die ewige Krone der Ehren empfahet. Sihe Dan. 12, 3. 1 Tim. 4, 8.

8. d. i. wenn ihr euch in eurem Beruf getreu erzeigen, und in denſelben beſtändig fortfahren werdet, ſo wird euch nichts mangeln, GOTT wird euer Gebet erhören, und eure Arbeit ſegnen.

(Evangelium am Tage Simonis und Judä.)

17. Das * gebiete ich euch [1], daß ihr euch unter einander liebet [2]. * Cap. 13, 34.

1. als euer Meiſter und HERR. Chriſtus iſt freylich auch ein Geſetzgeber, als König, Prophet und Haupt der Kirche, aber kein beſonderer wider Moſen, und ſo, daß man durch ſeine neue, und Moſi nach dem Geiſt unbekannte Geſetze und deren Erfüllung müſſe die Gerechtigkeit für GOtt erlangen.

2. Sihe oben v. 12. doch unausgeſchloſſen der Liebe GOttes.

18. So euch die Welt [1] haſſet, ſo wiſſet [2], daß ſie mich vor euch [3] gehaſſet hat.

1. d. i. die Welt Kinder, die Gottloſen in der Welt. Alſo unten Cap. 16, 20.
2. oder, wiſſet ihr,

3. oder den Erſten, d. i. Fürnehmſten unter euch, Oberſten.

19. Wäret * ihr von der Welt [1], ſo hätte die Welt das Ihre [2] lieb: ** dieweil ihr aber nicht von der Welt ſeyd, ſondern Ich habe euch von der Welt erwählet [3], darum haſſet euch die Welt. * 1 Joh. 4, 5. ** Cap. 17, 14.

1. ihrer Art, und ihres Sinnes, d. i. wäret ihr auch gottlos, und wolltet euch in eurer Lehre, Leben und Wandel nach der Welt-Weiſe richten und ſchicken,

2. das eigene, d. i. das ihr gleich iſt, und ihrer böſen Art nachfolget,

3. d. i. von der Welt abgeſondert, ſihe v. 16.

20. Gedenket an mein Wort, das Ich euch geſaget habe: * Der Knecht iſt nicht gröſſer denn ſein Herr. Haben ſie mich verfolget, ſie werden euch auch verfolgen [1]: Haben ſie mein Wort gehalten, ſo [2] werden ſie eures auch halten. * Cap. 13, 16. Luc. 6. 40

1. Sihe Matth. 10, 24.
2. eben ſo wenig, als das meine,

21. Aber das alles [1] werden ſie euch thun um meines Namens [2] willen: denn * ſie kennen den nicht, der mich geſandt hat [3].] * Cap. 16, 3.

1. nemlich haſſen, verfolgen, das Wort verachten,

2. d. i. aus Haß meiner und meiner Lehre. Sihe Matth. 10, 22.

3. das iſt, den Vater, der mit mir Eins iſt.

22. Wenn ich nicht kommen [1] wäre, und hätte es ihnen [2]

ge-

geſaget [3], ſo hätten ſie keine Sünde † [4], nun aber können ſie nichts vorwenden [5], ihre Sünde zu entſchuldigen.

† Das iſt geſagt auf die Weis, wie Ezech. am 18. v. 4. ſagt, daß ein jeglicher um ſeiner eigenen Sünden willen ſterben wird. Denn durch Chriſtum iſt die Erbſünde aufgehaben, und verdammt nach Chriſti Zukunft niemand, ohne wer ſie nicht laſſen, das iſt, wer nicht gläuben will.   1. in die Welt und mein Amt

2. den Jüden, meinen grauſamen Feinden,

3. oder, und hätte zu ihnen geredet, d. i. ſie gelehret von meiner Göttlichen Sendung,

4. nemlich des Unglaubens, der Verwerffung des Meßiä, und der Verachtung der himmliſchen Wahrheit: oder, keine ſo groſſe und und ſchwehre Sünde, als ſie nun haben, man könnte ſie dieſer Halsſtarrigkeit und Widerſpenſtigkeit, durch welche ſie ihre Verdammniß deſto gröſſer machen, nicht beſchuldigen, und ſie könnten ſich etlicher maſſen mit der Unwiſſenheit entſchuldigen: Alſo unten v. 24. Vergl. Cap. 9, 41.

5. oder, ſie haben keinen Vorwand wegen ihrer Sünde,

23. Wer mich haſſet, der haſſet auch meinen Vater [1].

1. Weil er mit mir Eines Göttlichen Weſens iſt, und auſſer mir nicht will geehret ſeyn, Cap. 5, 23.

24. Hätte * ich nicht die Werke [1] gethan unter ihnen, die kein anderer [2] gethan [3] hat, ſo hätten ſie keine Sünde [4], nun aber haben ſie es [5] geſehen, und haſſen [6] doch beyde mich und meinen Vater.   * Cap. 10, 37.

1. Wunderwerke   2. nemlich deren die ſich für den Meßiam ausgeben: oder, auch der vorigen Propheten keiner

3. aus eigener Kraft Matth. 9, 28. und in ſo groſſer Menge. Matth. 11, 4.   4. Sihe v. 22.   5. auch   6. oder, haben gehaßt

25. Doch daß [1] erfüllet werde der Spruch [2] in ihrem Geſetze [3] geſchrieben: Sie haſſen [4] mich * ohne Urſach [5].

* Pſ. 35, 19. 59, 5.

1. oder, es geſchiehet dieſes, daß erfüllet werde

2. das Wort   3. in der Heil. Schrift, Cap. 10, 34.

4. oder haben gehaßt   5. unbillicher Weiſe, und ohn alle meine Schuld.

(Evangelium am Sonntag Exaudi.)

26. Wenn aber * der Tröſter [1] kommen wird, welchen Ich [2] euch ſenden werde vom Vater [3], der Geiſt der Wahrheit [4], der vom Vater [5] ausgehet, der wird zeugen von mir [6].   * Luc. 24, 49. Geſch. 1, 4.

1. oder, der Advocat, ſihe oben Cap. 14, 16. 26.

2. nemlich als der eingeborne Sohn GOttes, deſſen Geiſt er auch iſt und genennet wird Röm. 8, 9. Gal. 4, 6.

3. d. i. vom Himmel, da er mit GOTT dem Vater ſeinen Thron hat: oder, den ich euch, als euer Mittler, vom Vater erlangen werde.

4. Sihe oben Cap. 14, 17.

5. als der erſten Perſon der Heil. Dreyeinigkeit, und dem Sohn ausgehet, als ſeinem Urſprung, durch einen wahren aber unbeſchreiblichen Ausgang, durch welchen er von dem Vater und Sohn unterſchieden iſt. 6. derſelbige wird ein Zeugniß ablegen von mir, innerlich, durch ſeine Göttliche Kraft in den Herzen der Glaubigen, und Uberzeugung, daß ich der wahre Heyland ſeye, und äuſſerlich durch allerley Wunderzeichen, ſeine wunderbare Gaben, und das Göttliche Wort.

27. Und [1] * Ihr [2] werdet auch zeugen [3]: denn ihr ſeyd von Anfang [4] bey mir geweſen [5]. * Cap. 1, 8. 5, 32.

1. Zeiget an die nothwendige Verbindung ihres Zeugniſſes mit dem Zeugniß des Heil. Geiſts 2. Apoſtel.

3. oder, ihr aber zeuget auch, oder, ſolle auch zeugen, ſo wohl jetzo als künftighin, durch die Predigt des Evangelii, und die Wunderwerke, welche ihr in meinem Namen thun werdet, mit eurem Leben und Wandel, ja gar endlich auch mit eurem Blut und Tod.

4. nemlich meines Lehr- und Predig Amts. Sihe Matth. 4, 17-18. Luc. 1, 2. 5. habet derowegen alles gehört, was ich gelehret habe, und meine Wunderwerke geſehen, mithin könnet ihr auch deſto beſſer hievon Zeugniß geben. Ap. Geſch. 1, 21. 22. 10, 40. 41. 2 Petr. 1, 16. 1 Joh 1, 1.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. Legt GOTT das Meſſer nicht an den geilen Rebſtock, ſo verzehret er ſeine Kraft in den unnützen Sproſſen. So nimmt die Züchtigung der Seelen Luſt und Wuſt hinweg, damit der edle Saft zu lautern und völligen Trauben werde, Trauben aber ſind nicht Schein-Tugenden, ſchöne Reden, auch hier nicht die Gaben des Geiſtes, Weiſſagen, Sprachen, Kranken heilen: ſondern Liebe, Gedult, Sanftmuth, Fleiß in ſeinem Beruff, Gebet 2c.

v. 4. Die genaueſte Vereinbarung mit Chriſto iſt die Grund-Wurzel des Göttlichen Lebens. Vernunft-Hitzen zur Ehrbarkeit, ein leicht weinendes Auge, ein zaghaftes und beklemmtes Gewiſſen, ein äuſſerliches Wohlgefallen an der Gottſeeligkeit, machen das Werk nicht aus.

v. 7. Gebet aus und in Chriſto iſt allmächtig, doch ſolle der Zweck ſeyn die Jüngerſchaft JEſu, welche nicht auf hohen Betrachtungen, tiefſen Geheimniſſen, Erforſchung der Natur, oder des Buchſtabens 2c. beruhet, ſondern in der neuen Creatur und thätigem Glauben.

v. 9. Es iſt nicht genug, anfangen, wie ſonſt, alſo nirgend weniger als im Chriſtenthum. Die That muß den Rath beweiſen, und die Frucht des Baumes Art zeigen. Kurz: im Chriſtenthum kommts zuletzt auf die Heiligung an, darzu uns GOTT durch den Glauben an Chriſtum bereitet, zu Kindern annimt, uns neu gebieret, erleuchtet, tauffet. Warum dieſes alles? daß wir heilig ſeyen, leben, bleiben, wie er iſt, hier im Anfang, dort in der Vollkommenheit. Scheuslicher Betrug und Läſterung: Lutherthum beziehe ſich auf lauter Glauben, und habe keiner Werke nöthig.

v. 12. Das Modell unſerer Liebe iſt die Liebe Chriſti, rein, ohnintereſirt, beſtändig, thätig, daß ſie auch das Leben läſſet. Freund! thuſt du das? Nein! lerne es dann durch die Kraft Chriſti.

v. 14. Chriſtus will keine gezwungene Auswahl, keine genöthigte Kriegs-Knechte, keine furchtſame Sclaven haben, ſondern Kinder, Brüder, Freunde. Wer ſind dieſe? Heuchler, Schwätzer, mit Fleiß geſparte Todbett-Buſſethäter, ohne Kraft, Licht, und Glauben? Gar nicht! ſondern die ſich mit Chriſto im Glauben vereinigen, und ſeinen Willen thun mit Freuden.

v. 16. Die Gnade kommt uns in allen Stücken zuvor, ſie bereitet, ſie reizet, ſie bekehret, ſie treibet, ſie vollendet uns aus ihrem Reichthum, gibt nicht nur den Willen, ſondern auch das Können, und den wirklichen Ausbruch, daß man wolle. Nicht nur ein geſundes Auge, Licht und Farbe zu ſehen, ſondern alle Bewegung derſelben.

v. 17. Der Glaube gilt, durch die Liebe thätig. Gal. 5, 6.

v. 18. Welt, du haſſeſt mich? recht ſo! habe ich nur den Galgen nicht, und mit nichts, als recht-thun für GOTT, deinen Zorn verdienet: übrigens ſchneide, brenne, läſtere, verbanne, höhne, ſpeye, lache, ſo lang du willt. Ich leide mit JEſu: o Glückſeeligkeit!

v. 22. Vielen wäre es beſſer, ſie hätten den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt: denn der Knecht, der des HERRN Willen weiß, wird doppelt Streiche empfahen. Wehe der heutigen Welt! welche ſo viele Zeugniſſe der Wahrheit höret, ohne was widriges einwenden zu können. Was thut ſie aber? Sie wird immer ärger. Sollts ihr nicht Sünde seyn?

v. 26. Der Heil. Geiſt, nicht Vernunft und Bücher-Kunſt, nicht das Gehirne eines hochtrabenden, nur im Fleiſch steckenden Schul-Lehrers, iſt der rechte Wegweiſer zu Chriſto, und in alle Wahrheit.

Gebet.

O HERR JEſU! Du biſt der rechte Weinſtock, wir ſind die Reben, du haſt uns in dich eingepflanzet, und uns gereiniget durch das Waſſer-Bad im Wort. Ach! gib, daß wir in dir bleiben, und du in uns: gleichwie der Rebe kan keine Frucht bringen von ihm ſelber, er bleibe denn am Weinſtock, alſo können auch wir keine geiſtliche Frucht bringen, wir bleiben denn an dir, ohne dich können wir gar nichts Gutes thun, darum laſſe uns bedenken, wie nothwendig uns deine geiſtliche Gemeinſchaft iſt. Laß uns erwägen, daß wir allen geiſtlichen Segen und Nutzen allein von deiner Gnade zu empfangen haben, ja laß uns allezeit betrachten, daß, wenn wir nicht in deiner Gemeinſchaft bleiben, wir als unfruchtbare Reben weggeworffen werden, verdorren müſſen, und man uns ſammlen und in das hölliſche Feuer werffen wird, zu verbrennen. Ach! du haſt uns ja von der Welt erwählet, gib doch, daß wir in deiner Liebe bleiben, und durch dich ewig ſeelig werden. Amen.

Das 16. Capitel.

JEſus Chriſtus iſt der wahre Meßias, GOttes Sohn, I. weil Er der Jünger Leiden ſo genau vorher wußte, und den Heil.

Geiſt ſenden konnte. v. 1 = 15. II. Weil Er ſeiner Jünger Herz alſo erfreuen kan, daß ihre Freude niemand von ihnen nehmen wird. v. 16 = 23. III. Weil der Vater gibt, was man in ſeinem Namen bittet, endlich, weil Er alle Dinge weiß, und von GOTT ausgegangen iſt, v. 24 = 33.

Solches [1] habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert [2].

1. nemlich von dem Haß und Verfolgung der Welt gegen euch.
2. d. i. dadurch, als durch eine unverhofte Sache in eurem Glauben nicht geſchwächet, oder wankelmüthig gemacht werdet.

2. * Sie werden euch in den Bann thun [1]. Es kommt aber die Zeit [3], daß wer [4] euch tödtet, wird meynen, er thue GOTT einen Dienſt [5] daran.

* Pſ. 44, 23. Matth. 24, 9. Marc. 13, 9. Luc. 21, 12.

1. Die Oberſten des Volks,
2. aus der Synagog ausſtoſſen, d. i. nicht nur ſchlechthin euch äuſſern und abſondern, ſondern mit dem gröſſern Bann ſchlagen, der die Ausrottung aus Iſrael und den Tod nach ſich ziehet, alles der Meynung, ihr ſeyet Gottsläſterer, Feinde GOttes und Moſis, nicht werth, daß euch mehr der Boden trage. Sihe Cap. 9, 22. 12, 42.
3. oder Stunde, 4. oder ein jeder, der 5. oder, ein Opfer

3. Und ſolches werden ſie euch darum thun, daß ſie * weder meinen Vater noch ** mich erkennen [1].

* Cap. 15, 21. ** 1 Cor. 2, 8.

1. oder, erkannt haben. Die Schriftgelehrten und Phariſäer wollten zwar nicht dafür angeſehen ſeyn, als wenn ſie GOTT nicht kennten: aber wer den Sohn nicht kennet, der kennet auch den Vater nicht.

4. Aber ſolches habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Zeit [1] kommen wird, * daß ihr daran gedenket [2], daß Ichs euch geſagt habe. Solches aber habe ich euch von Anfang [3] nicht [4] geſagt, denn ich war bey euch] * Cap. 13, 19. 14, 29.

1. oder, die Stunde ſolcher Trübſal nach meinem Hingang zum Vater. 2. oder euch deſſen erinnert, d. i. daß ihr alsdann euch willig und gedultig drein ergebet, und euch in ſolche Zufälle, die euch zuvor geſaget und bewußt ſeyn, deſto beſſer ſchicket: daß ihr auch euch verſichert, ſolches alles geſchehe euch nicht von ungefähr: ſondern durch meine allweiſe Fürſehung: und wann ihr alſo meine Weiſſagung vom Creutz und Leiden wahr befindet, ſo könnet ihr veſtiglich daraus ſchlieſſen, daß es auch an dem andern, betreffend meine Gnade, Hülffe und Beyſtand, wie auch eure endliche Erlöſung und zukünftige Herrlichkeit, gar nicht fehlen werde.
3. da ich euch zu meinen Jüngern angenommen, und bisher gelehret habe, 4. ſo eigentlich und deutlich, ſo lange Chriſtus bey ſeinen Jüngern leiblich zugegen geweſen, hat er ihrer verſchonet, und ſie keinem Creutz und Verfolgung unterwerffen wollen, dieweil ſie noch ſchwach waren. Sihe Matth. 9, 15.

(Evangelium am Sonntage Cantate.)

5. Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich geſandt hat, und niemand [2] unter euch fraget [3] mich: wo geheſt du hin?

1. durchs Leiden, da er ſich zu GOTT als Richter genahet, und durch künftige Himmelfahrt, da er für ſeinem Vater erſchienen im Heiligen, und zu ſeiner vorhin gehabten Herrlichkeit heimgekehret. Sihe Cap. 7, 33. 2. als ſpräche er: Ihr bekümmert euch allein wegen meines Abſchieds, und begehret nicht recht unterrichtet zu werden, wo und zu was Ende ich hingehe.

3. nemlich jetzund, wie ihr vor dieſem etwa gethan habt. Cap. 13, 36. 14, 5.

6. Sondern, dieweil ich ſolches zu euch geredet habe, iſt euer Herz voll Traurens worden [1].

1. oder, hat die Traurigkeit euer Herz erfüllet: welche nemlich euch verhindert mich zu fragen.

7. Aber Ich ſage euch die Wahrheit: Es iſt euch gut [1], daß Ich hingehe. Denn ſo ich nicht hingehe, ſo kommt der Tröſter [2] nicht [3] zu euch. So ich aber hingehe, will ich [4] ihn zu * euch ſenden. * Luc. 24, 49. oben Cap. 15, 26.

1. Es iſt euch nutz, 2. der Advocat, oder Fürſprecher, das iſt, der Heil. Geiſt. Sihe Cap. 14, 16. 26.

3. nemlich mit ſeinen überflüßigen und wunderbaren Gaben und Wirkungen, dieweil der Wille GOttes war, daß Chriſtus den Heil. Geiſt erſt nach ſeiner Himmelfahrt über ſeine Jünger und Glaubige ausgieſſen ſollte. Sihe Eph. 4, 8. Dieſe hohe Gaben des Heil. Geiſtes haben nicht ehe alſo ſichtbarlich ſollen ausgegoſſen werden, bis durch Chriſtum alles erworben, vollbracht, und das menſchliche Geſchlecht allerdings mit GOTT wäre verſöhnet worden: es ſollten auch die Glieder nicht ehe alſo herrlich gezieret und gekrönet werden, bis das Haupt ſelbſt erhöhet, und zu ſeiner Herrlichkeit erhaben wäre.

4. nicht nur als das Wort des Vaters, von dem er ausgegangen, ſondern auch als GOtt-Menſch nach der beygelegten Würde, den Geiſt, als eine Gabe, mitzutheilen, wie und wem ich will, fürnemlich aber ſichtbarlich denſelben am Pfingſt-Feſt auszugieſſen.

8. Und wenn derſelbige kommt, der wird die Welt [1] ſtraffen [2], um die Sünde, und um die Gerechtigkeit, und um das Gerichte.

1. die Menſchen in der Welt, die bisher gottloſe Welt,

2. mit Gründen überführen und überzeugen, daß ſie unrecht gethan, theils, daß ſie mich, als den wahren Meßiam, im Unglauben verworffen, theils wider Recht getödtet, theils meine richterliche Macht über ſie, als Knechte des Satans, verachtet haben. Andere legens ſo aus: durch die Sünde werde der Unglaube, als Mutter aller böſen Werke, durch die Gerechtigkeit die Gerechtigkeit des Glaubens an Chriſtum ohne die Werke, und durch das Gericht die Verdammung des Unglaubens, nicht an den Jüden allein, ſondern allen Sündern, vorhin die Möglichkeit des wahren Chriſtenthums, weil der Teufel

gerich-

gerichtet ſeye, verſtanden, welches der Heil. Geiſt in und durch die Apoſtel kräftiglich darthun, und die Gewiſſen mit ſolchen Wahrheiten erregen, und beyde des Göttlichen Zorns und Gnade, aber au ihrer obhabenden Pflicht überführen werde.

9. **Um die Sünde † [1], daß ſie nicht glauben [2] an mich.**

† Welt, Natur, Vernunft ꝛc. weiß nicht, daß Unglaube Sünde, und Glaube Gerechtigkeit ſeye, und GOttes Gerichte verdamme alles, was ſie und der Teufel wider die Chriſten urtheilen, unter dem Schein Göttlichen Dienſtes und Namens. Darum ſtraffet der Heil. Geiſt im Evangelio, es ſey alles Sünde, was nicht Glaube iſt.

1. oder, von der Sünde, nemlich des Unglaubens,

2. weilen die Sünde des Unglaubens die Urquelle aller Sünden, und die unmittelbare Urſach der Verdammniß der Menſchen iſt.

10. **Um die Gerechtigkeit [1] aber, daß ich zum Vater gehe [2], und ihr mich fort nicht ſehet.**

1. oder, von der Gerechtigkeit, verſtehe des Glaubens

2. oder, weil ich die Welt verlaſſe, und euch alſo der Heil. Geiſt künftig den Glauben lehren wird.

11. **Um das Gerichte [1], daß der Fürſt [2] dieſer Welt gerichtet iſt [3].**

1. oder, von dem Gerichte und meinem Sieg über Tod, Teufel und Hölle, 2. d. i. der Teufel. Sihe Cap. 12, 31. 14, 30. 2 Cor. 4, 4. Eph. 2, 2. Col. 2, 15.

3. oder, weil der Teufel mit ſeinem Reich überwunden iſt, wie es der Heil. Geiſt im Wort lehret.

12. **Ich habe euch noch viel [1] zu ſagen, aber ihr könnets jetzt nicht tragen [2].**

1. viele Dinge, anlangend das viele Leiden, das ſie ins künftige betreffen ſollte, nicht aber den Grund und die Haupt-Articul des Chriſtlichen Glaubens: denn oben Cap. 15, 15. hat er geſagt, er habe ihnen alles kund gethan, was er von ſeinem Vater gehöret: daher verſteht der Heyland durch die viele Dinge, welche er noch zu ſagen hat, allhie nicht andere Dinge, als er ſchon geſagt hatte, ſondern dieſelbe Dinge, aber anders und deutlicher vorgetragen, nicht viel Sachen, ſondern viel Worte geredet, nicht zur Ergänzung ſeiner annoch unvollkommenen, ſondern zur Bekräftigung und mehrerer Erklärung ſeiner ſchon vollkommlich gegebenen Lehre, betreffend nicht den Grund, ſondern nur etliche Umſtände des Glaubens, als die Abſchaffung des Geſetzes, vom Beruff der Heyden, und Ausbreitung des Evangelii durch die ganze Welt.

2. oder begreiffen, dieweil ihr noch ſchwach im Glauben ſeyd, und dazu mit Traurigkeit beladen.

13. **Wenn aber * jener [1], der Geiſt der Wahrheit [2], kommen [3] wird, ** der wird euch [4] in alle Wahrheit [5] leiten [6]. Denn er wird nicht von ihm [7] ſelber reden, ſondern was er hören wird, das wird er reden [8], und was zukünftig iſt [9], wird er euch verkündigen,**

* oben Cap. 15, 26. ** Cap. 14, 26.

die

1. die Göttliche Perſon, davon ich euch geſagt habe,
2. Sihe Cap. 14, 17.
3. d. i. nach meiner Himmelfahrt über euch wird ausgegoſſen ſeyn.
4. Apoſtel vornemlich, doch andere Glaubige nicht ausgeſchloſſen. Cap 2, 27. 5. euch zu wiſſen nöthige, zu Verrichtung eures Amts, alſo daß ihr dieſelbige nicht nur wiſſen, ſondern auch alſo lehren werdet, daß ihr in keinem Stück der Lehre werdet irren können. Matth. 28, 19. 6. den Weg weiſen.
7. d. i. nicht allein nach dem Rath des Vaters, und des Sohns. Sihe oben Cap. 7, 16. ꝛc. 12, 49. 50.
8. d. i. der Geiſt wird lehren, thun und wirken nach der Verordnung, wie ſie im Rath der hochgelobten Dreyeinigkeit verfaſſet und beſchloſſen worden: auf was Weiſe (nemlich durch die thörichte Predigt des Evangelii) die Menſchen ſollen erleuchtet und belehret, mithin der Früchten des Leidens Chriſti theilhaftig werden.
9. als vom künftigen Zuſtand meines Reichs, welcher euch noch verborgen iſt, und von andern zukünftigen Dingen, von welchen ihr durch Eingebung des Heil. Geiſtes werdet weiſſagen können, wie davon etliche Exempel zu ſehen Ap. Geſch. 11, 28. 20, 29. 21, 11. 2 Theſſ. 2, 3. ꝛc. 1 Tim. 4, 1. 2 Tim. 3, 1. 9. 2 Petr. 2, 1. Ep. Jud. v. 1. und 4.

14. Derſelbe wird mich verklaren [1], denn von dem Meinen [2] wird ers nehmen, und euch verkündigen.

1. verherrlichen, mein Amt und Verſöhnung für aller Welt, ſonderlich in den Herzen der Glaubigen, herrlich machen, alſo, daß ſie im Grund erkennen ſollen, was ich für die Sünde der Welt gethan, und was groſſes ich ihr zum beſten ausgerichtet habe.
2. d. i. meine Lehre wird er euch beſtärken und verſigeln, meine erworbene Wohlthaten aber euch und aller Welt anbieten, und als ein Eigenthum, im Glauben zu faſſen, antragen. Oder von meiner Perſon, von meinem Verdienſt, von meinem Amt und Wohlthaten wird er lehren, und in den Herzen der Glaubigen zeugen.

15. Alles, * was der Vater hat [1], das iſt mein [2]: darum habe ich geſaget, er wirds [3] von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen.] * Cap. 17, 10.

1. ſeinem Göttlichen Weſen nach,
2. dieweil ich mit dem Vater Eines Göttlichen Weſens bin. Cap. 10, 30. Er hat mir, als ſeinem eingebornen Sohn, ſein Göttlich Weſen, Macht und Herrlichkeit mitgetheilet, und bey mir, als den er zum Mittler und Erlöſer des menſchlichen Geſchlechts verordnet, alle Schätze ſeiner Gnaden hinterleget. Col. 2, 3. 9. 3. Sihe v. 14.

(Evangelium am Sonntage Jubilate.)

16. Ueber * ein Kleines [1], ſo werdet ihr mich nicht ſehen, und aber über ein Kleines [2], ſo werdet ihr mich ſehen [3], denn Ich gehe zum Vater [4]. * Cap. 7, 33. 13, 33.

1. Ueber etliche wenige Tage und Stunden, da ich werde in euren Augen und Meynung todt und hin ſeyn, darüber ihr in groſſe Traurigkeit verſinken werdet. Sihe unten v. 20.
2. oder eine kleine Zeit, auf den dritten Tag hernach,

3. wenn

3. wenn ich nun werde von den Todten auferſtanden ſeyn, will ich mich euch lebendig, zu eurer groſſen Freude erzeigen, und mich ganzer 40 Tage lang von euch ſehen laſſen. Ap. Geſch. 1, 3.

4. durch mein Leiden, Tod, Auferſtehung und Himmelfahrt.

17. Da ſprachen etliche unter ſeinen Jüngern unter einander: Was iſt das [1], das er ſaget zu uns: Ueber ein Kleines, ſo werdet ihr mich nicht ſehen, und aber über ein Kleines, ſo werdet ihr mich ſehen, und daß ich zum Vater gehe?

1. das iſt, was meynet er damit.

18. Da ſprachen ſie: Was iſt das, das er ſaget: Ueber ein Kleines? Wir wiſſen nicht, was er redet [1].

1. was er mit ſolcher Rede meynet.

19. Da merkte [1] JEſus, daß ſie ihn fragen wollten, und ſprach zu ihnen: Davon fraget ihr unter einander, daß ich geſaget habe: Ueber ein Kleines, ſo werdet ihr mich nicht ſehen, und aber über ein Kleines, ſo werdet ihr mich ſehen.

1. oder, erkannte, nemlich durch ſeine Allwiſſenheit, welche ſie ſelber bekennen v. 30.

20. Wahrlich, wahrlich [1], ich ſage euch: Ihr werdet [2] weinen und heulen [3], aber die Welt [4] wird ſich freuen, Ihr aber werdet traurig ſeyn, doch * eure Traurigkeit ſoll in Freude verkehret werden [5].

* Pſ. 30, 6. 12. 126, 5. Jeſ. 54, 1. 7. Tob. 3, 22. 23. 1 Petr. 1, 6. 5, 10.

1. Sihe Cap. 1, 5[1]. 2. Zur Zeit meines Leidens und Todes,

3. oder, Klag-Lieder anſtimmen,

4. die gottloſen Jüden, inſonderheit die Phariſäer und Schriftgelehrten, 5. wenn ihr mich wieder werdet ſehen von den Todten auferſtanden, und mit Ehre und Herrlichkeit gekrönet, Cap. 20, 20.

21. Ein * Weib, wenn ſie gebieret, ſo hat ſie Traurigkeit [1], denn ihre Stunde [2] iſt kommen, wenn ſie aber das Kind geboren hat, denket [3] ſie nicht mehr an die Angſt [4], um der Freude willen, daß der Menſch zur Welt geboren iſt. * Jeſ. 26, 17.

1. nemlich von wegen der Schmerzen, 1 Moſ. 3, 16.

2. die Zeit der Geburt 3. das iſt, achtet ſie

4. Beklemmung, Zuſammendrückung des Herzens, an ihre vorhergegangene Geburts-Schmerzen.

22. Und ihr habet auch nun Traurigkeit [1], aber [2] ich will euch wieder ſehen [3], und euer Herz ſoll ſich * freuen, und eure Freude ſoll niemand von euch nehmen [4].

* Jeſ. 35, 10. Luc. 24, 42. unten Cap. 20, 20. 1 Petr. 1, 8.

1. Es iſt die Stunde auch mit euch, daß ihr, wie ein gebährendes Weib, in Herzens-Angſt, Jammer und Noth, wegen meines Abſchieds und bittern Leidens kommen ſollet, welches nicht anderſt ſeyn kan, weil es von GOTT dem himmliſchen Vater alſo beſchloſſen

2. es ſoll dieſes nicht ewig währen. 3. nach meiner ſieg-reichen Auferſtehung, in lebendiger Darſtellung, und folgends geiſt-licher Erquickung durch meinen Geiſt, Troſt und Gaben.

4. weil die Urſach und der Grund derſelbigen allezeit währen ſoll, ſintemal ich alsdann nicht mehr ſterben, ſondern in der ewigen Herr-lichkeit allzeit ſeyn, und auch euch allda eine Stätte bereiten werde. Cap. 14, 2.

23. **Und * an demſelbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen [1].]** * Cap. 14, 20.

1. Das iſt, ihr werdet nicht ſo unwiſſend und zweiffelhaftig ſeyn, wie ihr bisher geweſen, ſondern durch den Heil. Geiſt alſo erleuch-tet werden, daß ihr nicht Fragens bedürffen werdet. Sihe oben Cap. 14, 26. Oder, weil das hier befindliche Griechiſche Wort nicht nur Fragen, ſondern auch Bitten heißt, ſo kan der Verſtand der Wor-te auch dieſer ſeyn: An demſelbigen Tage werdet ihr mich nichts bitten: Ihr werdet mich nicht bitten, ſondern den Vater in mei-nem Namen, und der wird euch gern, auch wann ich nicht mehr bey euch bin, alles geben, was ihr alſo bittet.

(Evangelium am Sonntage Rogate.)

24. **Wahrlich, wahrlich [1], ich ſage euch: * So ihr den Vater [2] etwas [3] bitten [4] werdet in meinem Na-men [5], ſo wird ers euch geben [6].**

* Matth. 7, 7: 21. 21, 22. Marc. 11, 24. oben Cap. 14, 13. 15, 16. 1 Joh. 3, 22. 5, 14. Jac. 1, 5.

1. Sihe Cap. 1, 51. 2. der da ein Vater heißt ſo wohl in Anſehung Chriſti, welchen er von Ewigkeit her aus ſeinem Weſen gezeuget, als auch der Menſchen, ſonderlich der Glaubigen, die er in Chriſto väterlich liebt, und ſich ihrer treulich annimmt.

3. es ſey auch was es wolle, doch ſo etwas, was ihm rühmlich und euch nützlich ſeyn kan, ſo etwas, das er verheiſſen hat zu ge-ben in ſeinem Wort. Sihe oben Cap. 14, 53.

4. oder, bet ein, ernſtlich und demüthig flehen, ſihe Luc. 11, 9. als ein Bettler Cap. 9, 8. 15, 7.

5. d. i. auf meinen Befehl, Verdienſt, Fürbitt und Verheiſſung,

6. aus Gnaden, ohne all euren Verdienſt.

24. **Bisher habt ihr nichts gebeten [1] in meinem Namen. Bittet, ſo werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkom-men ſey.**

1. Ihr habt zwar, wie andere Glaubigen im Alten Teſtament, euer Gebet auf den Meſſiam gegründet: Jetzt aber wiſſet ihr, daß ichs bin, und nachdem ihr in meiner Gegenwart um nichts geſorgt und gebeten, ſo ſollet ihr künftighin mit gröſſerer Erleuchtung und Vertrauen beten in meinem Namen, der ich alles Gute in gröſter Maß werde verdient und wirklich erworben haben.

25. **Solches habe ich zu euch durch Sprüchwort [1] gere-det, es kommet aber die Zeit [2], daß ich nicht mehr durch**

Sprüch-

Sprůchwort mit euch reden werde, ſondern euch frey her-
aus [3] verkůndigen von meinem Vater [5].

1. verblůmte Reden und Gleichniſſe. Sihe Cap. 10, 6.

2. die Stunde, d. i. die Zeit der Ausgieſſung des Heil. Geiſtes, der eure Herzen und Verſtand erleuchten wird, und durch welchen ich euch alles dasjenige, was ihr jezt nicht verſtehet, klårlich zu verſtehen geben will. 3. d. i. mit klaren und deutlichen Worten

4. Das iſt, von dem, was das Reich GOttes angehet, und von den groſſen Thaten GOttes, die durch Chriſtum zu der Menſchen Seligkeit geſchehen: wie er denn nach ſeinem Hingang ſelbſt, und nach ſeiner Himmelfahrt durch ſeinen Heil. Geiſt gethan hat. Geſch. 1, 3. 2, 11.

26. An demſelbigen Tage [1] werdet ihr bitten in meinem
Namen. Und ich ſage euch nicht, daß ich [2] den Vater fůr
euch bitten will.

1. Zur ſelbigen Zeit, nemlich, nach der Empfahung des Heil. Geiſtes.

2. Allein. Iſt nicht ſo zu verſtehen, daß er gar nicht fůr ſie bitten wollte, ſondern er meldet nur zu ihrem, der Jůnger, gedoppelten Troſt, daß ſie ſeinem Vater, auch auſſer dieſem, lieb wåren.

27. Denn er ſelbſt, der Vater, hat euch lieb, darum [1],
daß ihr mich liebet und glåubet [2], * daß ich von GOTT aus-
gegangen [3] bin. * oben Cap. 13, 3. unten Cap. 17, 8. 25.

1. Iſt nicht alſo zu verſtehen, als wann die Liebe der Apoſtel gegen Chriſto eine verdienſtliche Urſache der Liebe des Vaters gegen ihnen geweſen, ſintemal die Liebe GOttes eine Urſache iſt, daß wir GOTT und Chriſtum lieb haben, 1 Joh. 4, 19. ſondern, daß dieſe ihre Liebe gegen Chriſto, eine Frucht und Kennzeichen ſeye der Liebe des Vaters gegen ihnen. Sihe Luc. 7, 47.

2. oder geliebet und geglaubet habt,

3. d. i. nicht allein von GOTT dem Vater geboren, ſondern auch in dieſe Welt geſandt, und zum Mittler und Erlöſer des menſchlichen Geſchlechts verordnet ſey.

28. Ich bin vom Vater [1] ausgegangen, und kommen in die
Welt, wiederum verlaſſe ich die Welt, und gehe zum Vater.

1. Alſo iſt zum Vater gehen, und die Welt nach der ſichtbaren Gegenwart verlaſſen, Eines.

29. Sprechen zu ihm ſeine Jůnger: Sihe, nun redeſt
du frey heraus, und ſageſt kein Sprůchwort [1].

1. Sihe oben v. 25. Die Jůnger deuten genugſam an, daß ſie ſchon damals einen Anfang der Wirkung des Heil. Geiſtes in ihren Herzen empfunden, wiewohl derſelbe noch gering war, und viel fehlete.

30. Nun wiſſen wir, daß du * alle Dinge weiſſeſt [1], und
bedarffeſt [2] nicht, daß dich jemand frage †. Darum [3] glåu-
ben [4] wir, daß du von GOtt ausgegangen biſt [5]. * Cap. 21, 17.

† Das iſt, man darff dich nicht fragen, denn du kömmeſt zuvor mit Antwort, als der das Herz und alles heimliche ſihet.

1. Weil

1. Weil du auch unſere Gedanken, und heimlich geſchehene Reden, ſo eigentlich gewußt, v. 19. und uns hieraus ſo deutliche Antwort wiederfahren laſſen. 2. Sie wollen ſagen: Du gibſt eine klare Erläuterung der Sache, ehe wir dich fragen, und darum erſuchen, als der du das Herz und alles heimliche ſiheſt.

3. Indem, das iſt, dadurch

4. wir werden merklich in unſerm Glauben an dich geſtärket und beveſtiget, Cap. 6, 69. 5 Sihe oben v. 27.

31. JEſus antwortete ihnen: Jetzt glaubet ihr [1].

1. Oder, glaubet ihr jezt? das iſt, ſaget ihr, daß ihr ſo ſteiff glaubet?

32. Sihe, es kommet die Stunde, und iſt ſchon kommen [1], daß ihr * zerſtreuet [2] werdet, ein jeglicher in das Seine [3], und mich alleine laſſet, aber ich bin ** nicht alleine, denn der Vater iſt bey mir.

* Matth. 26, 31. Marc. 14, 27. ** Cap. 8, 16. 29. 14, 10.

1. Denn in derſelben Nacht iſt Chriſtus gefangen worden, und hat ſich das zugetragen, was er allhie den Apoſteln weiſſaget.

2. hin und her von mir wegfliehende,

3. in ſein eigen, nemlich Ort, oder Haus,

33. Solches habe ich mit euch geredet [1], daß ihr in mir [2] * Friede [3] habet. In der Welt habt ihr Angſt [4], aber ſeyd getroſt, ich habe [5] die Welt [6] ** überwunden [7].

* oben Cap. 14, 27. Jeſ. 9, 6. Röm. 5, 1. Eph. 2, 13. 14. Col. 1, 20. ** Col. 2, 15. 1 Joh. 5, 4.

1. zu dem Ende, 2. d. i. durch mich, oder, indem ihr auf mich vertrauet, 3. Ruhe und Troſt in euren Herzen und Gewiſſen, ohngeachtet der Beſchwehrden, ſo euch begegnen werden.

4. Oder Beklemmung. Sihe oben v. 21.

5. ſo gewiß wird es geſchehen, als wenn es ſchon wäre.

6. ſammt ihrem Fürſten v. 11. dem leydigen Teufel und all ſeinem Anhang, 7. ihr Reich und Gewalt zerſtöret und zu nichte gemacht: nemlich nicht allein für mich, Cap. 14, 30. ſondern auch für euch, dieweil ihr durch den Glauben mit mir vereiniget ſeyd, darum verfolget nur herzhaft das übrige von eurem Sieg. Röm. 16, 20.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. Die Welt raſet, die Heuchler eifern, beyde mit Unverſtand. Dabey muß die Reinigkeit der Religion, die Ruhe des Staats, die Ordnung der Kirche, die Brunſt, GOTT zu dienen, der Bosheit Deckel ſeyn, wenn ſie verbannen, köpffen, verbrennen, das Brod nehmen, abſchaffen. Schöner Eifer, daß GOTT erbarm!

v. 5. Die Sorge, die man vor das Geiſtliche und Ewige hat, iſt insgemein die geringſte.

v. 6. Scheiden bringt Leiden, auch in der Anfechtung, durch Entzug des Göttlichen Troſt-Lichts. Aber was ſchadets?

v. 7. Wir begreiffen öfters das am wenigſten, und mögen es wohl gar vor ſchädlich halten, was uns doch am nützlichſten und nöthigſten iſt.

v. 8. Der Geiſt iſt nicht müßig. Fleiſch, der Teufel und ſein Anhang muß lei-

leiden, daß er in Chriſti Gliedmaſſen wider ſie zeuget, ſollten ſie für Zorn berſten.

v. 9. Das Schein Chriſtenthum hat keine Entſchuldigung, es iſt von ſeinem Unglauben innerlich überzeugt, und weiß, daß es an ſeinem eigenen Verderben die Schuld hat.

v. 12. Nicht alle Wahrheit taugt jedermann.

v. 13. Welch einen HERRN und König haben wir, der den Geiſt ſendet und unterrichtet nach ſeinem Wohlgefallen!

v. 14. Wer JEſum Chriſtum nicht ehret und lieb hat, der hat auch den Heil. Geiſt nicht. Denn deſſen Werk iſts, daß er JEſum verherrlichet.

v. 16. Unſere Trübſal iſt zeitlich, 2 Cor. 4, 17.

v. 18. Leide! meide! iſt den Anfänglingen im Glauben eine unbekannte Sprache. Das höreten ſie gerne: Freue dich, ſihe den Himmel offen, ſey getroſt! Zucker wollen ſie haben.

v. 19. Es ſind auch öfters die klare Worte GOttes den Glaubigen um ihrer Vorurtheile willen dunkel und unverſtändlich.

v. 20. Hier Freud, dort Leyd, hier Leyd, dort Freud.

v. 21. Die Freude, die uns GOtt gibt, iſt unvergleichlich gröſſer, als alle unſere Trübſalen. Auf den Kampf der Sieg, auf das Leyd die Freude: Warte deſſen mit Gedult, Jac. 5, 7.

v. 22. Alles iſt unſer, warum? wir bitten um Chriſti willen.

v. 24. Unſer JEſus hat es nicht nur gern, wenn wir beten, ſondern verweißt es uns auch, daß wir nicht, wie ſichs gebühret, in ſeinem Namen viel und oft beten.

v. 25. GOtt führet von einer Klarheit, oder Erkänntniß zur andern, bis ſich das Geſichte Chriſti völlig aufdecket, und der Morgenſtern in dunkeln aufgehet, 2 Cor. 3, 18. 4, 6. 2 Petr. 1, 19.

v. 26. Wenn die Noth an Mann gehet, ſo iſts Betens Zeit.

v. 27. Wer JEſum lieb hat, den liebet auch der Vater, und gibt ihm, was ſein Herz begehret.

v. 32. GOtt verläßt die ſeinen nicht. Und was ſoll der Zorn des Feindes? iſt ihm doch ſein Arm zerbrochen, ſein Trotz geleget, ſein Raub genommen. Immanuel! GOTT mit uns.

v. 33. Was iſt die Welt? Ein Angſt-Kerker. Was der Himmel? Ein Ort, wo Friede und Ruhe ſich findet. Evolemus, ſurſum corda. Aufwärts mein Herz!

Gebet.

O HERR JESU Chriſte! du biſt nach deiner Erniedrigung wiederum zu deinem Vater in den Himmel eingegangen, und haſt uns an deiner ſtatt deinen Heiligen Geiſt gegeben, daß er uns in alle Wahrheit leite, und haſt uns dabey verheiſſen, daß, was wir bitten werden in deinem Namen, das wolleſt du uns geben. So bitten wir denn um deinen Heiligen Geiſt, daß er unſere Herzen überzeuge von der Sünde, daß, wenn wir nicht an dich glauben, ihr Fluch und Verdammniß auf uns liegen bleibe, und wir in unſern Sünden ſterben müſſen, hingegen von der Gerechtigkeit, daß du allein durch dein Leiden, Tod und Hingang zu dem Vater uns ſolche erworben und geſchenket habeſt, und von dem Gerichte, daß der Fürſt dieſer

Welt

Welt gerichtet und ausgeſtoſſen ſeye, uns nichts mehr anhaben könne, und überwunden lige, daß wir an den Trübſalen dieſer kurzen Zeit uns nicht ärgern, ſondern des tröſten, daß unſere Traurigkeit in ewige Freude wird verkehret werden. Darum, ob wir wohl Angſt haben in der Welt, ſind wir doch getroſt, denn der Vater hat uns lieb. Du haſt für uns die Welt überwunden, und wir werden dich wieder ſehen, und unſer Herz wird ſich freuen, und unſere Freude ſoll niemand von uns nehmen ewiglich. Amen.

Das 17. Capitel.

JEſus als der wahre Meßias und Sohn GOttes erwieſen I. weil der Vater Ihn, und er den Vater verkläret, weil Er Macht hat über alles Fleiſch, und auch denen Ihm gegebenen das ewige Leben zu geben, weil in ſeiner Erkänntniß das ewige Leben ſtehet, weil er das vom Vater ihme gegebene Erlöſungs-Werk vollendet, weil Er ewige Klarheit bey dem Vater hatte, ehe die Welt war, weil Er den Glaubigen den Namen des Vaters geoffenbaret, weil er von dem Vater ausgegangen und geſandt worden iſt. v. 1-8. II. Weil Er für die Ihm gegebene bittet, alles, was des Vaters iſt, auch ſein iſt, weil Er mit dem Vater eins iſt, weil Er vollkommene Freude geben kan, weil Er ſich für die Glaubige geheiliget, und ſie geheiliget hat, weil Er im Vater und der Vater in Ihm iſt, weil Er die gegebene Herrlichkeit auch uns geben kan, weil Er auch die Glaubigen ſeine Herrlichkeit kan und will ſehen laſſen, weil Er endlich von ſeinem Vater geliebet worden iſt, ehe der Welt Grund geleget ward, u. ſ. w. v. 9-26.

Solches [1] redete JEſus, und hub ſeine Augen auf [2] gen Himmel [3], und ſprach: Vater [4], die Stunde iſt hie [5], daß du deinen Sohn * [6] verkläreſt [7], auf daß dich dein Sohn auch verkläre [8]: * Cap. 12, 23. 13, 32.

1. Was nemlich in denen vorſtehenden 15. und 16ten Capiteln von JEſu iſt zum Troſt der Jünger vor und von ſeinem Hingang nach dem Abendmahl geredet worden, 2. mit dieſen andächtigen Geberden anzuzeigen, daß alles Gute und alle Hülffe von dem Himmel zu erwarten ſeye. S. ob. Cap. 11, 41. u. Matth. 14, 19. Marc. 6, 41. 3. daſelbſt der Vater nach ſeiner Majeſtät auf eine ausnehmende Art iſt, nicht dem Ort und der Entſchlieſſung, ſondern der Herrlichkeit nach, wie er in dem Tempel war, wohin ſich alle Betende richten mußten. Dan. 6, 10. 4. Sihe Cap. 1, 14. 11, 41. 12, 27. 28. So betet Chriſtus zu ſeinem Vater, der ihn von Ewigkeit her gezeuget hat Pſ. 2, 7. als der Mittler, nicht ſo wohl um ſeinet, als unſert willen. 5. Oder, die Stunde iſt nun gekommen, ſihe oben Cap. 12, 23. 27. d. i. die von Ewigkeit her beſtimmte Zeit, durch Leiden und Tod das Verſöhnungs-Werk auszuführen und in die Herrlichkeit einzugehen, iſt nun vorhanden 1 Petr. 1, 11.

6. Sihe oben Cap. 1, 18. Bisher hatte ſich Chriſtus des Menſchen Sohn wegen ſeiner Erniedrigung genennet, nunmehr aber, da es zur Erhöhung gehet, hat er keinen Anſtand, ſich den Sohn des Vaters, den er allzeit höre, Cap. 11, 42. zu heiſſen.

7. Oder verkläre deinen Sohn. Dieſes bittet Chriſtus ſo wohl vor ſich, als die Seinige, als der Mittler und Bürge deren, die aller Ehre und Ruhms vor GOtt mangelten Röm. 3, 23. er konnte es aber auch zugleich fordern, Kraft des zwiſchen dem Vater und ihm gemachten Bunds Pſ. 2, 8. Von dieſer Verklärung ſihe oben Cap. 7, 39. 8, 54. ſie ſchließt in ſich ſo wohl den Göttlichen Beyſtand, in dem Leiden, den Verſöhn-Tod ausſtehen zu können, als auch den darauf folgenden ganzen Erhöhungs-Stande, und alſo ſo wohl die Mittheilung als die klärere Offenbarung der Verherrlichung Chriſti. Und obwohlen Chriſtus die gewiſſeſte Verheiſſungen von dieſer Erklärung empfangen hatte durch die Propheten und jüngſthin durch den Vater ſelbſt Cap. 12, 28. ob er wohl von ihrem gewiſſen Erfolg genugſam überzeugt war, Cap. 12, 23. ob er auch wohl die Anfänge derſelben ſchon empfunden hatte, Cap. 13, 31. ſo war doch die gröſte Verklärung noch bevor und von dem Vater zu erbitten. Sihe Cap. 8, 54. 13, 31. 32.

8. Ein jeder Sohn ſoll ſeinen Vater ehren: Hier aber iſt von einer höheren Verklärung, die Chriſtus nicht nur als der natürliche Sohn GOttes, ſondern auch als der Mittler und Geſandter, ſeinem Vater als ſeinem Principalen leiſtet, die Rede, ſintemal wie die Ehre GOttes der letzte Zweck aller Handlungen der Creaturen iſt: alſo inſonderheit das ganze Erlöſungs-Werk zur Ehre GOttes des Vaters abzwecket Eph. 1, 6. Phil. 2, 11. und obwohlen GOtt dem Vater keine neue Ehre zuwachſen kan, ſo wurde doch ſeine Herrlichkeit durch Chriſtum geoffenbaret, indem ſo wohl an ſeiner Perſon, als ganzem Mittler-Amt die Tugenden und Eigenſchaften des Vaters, ſeine Macht, Gerechtigkeit, Wahrheit, Treue u. ſ. w. geoffenbaret, und ſie zu preiſen von ihm Gelegenheit gegeben wurde. Jeſ. 40, 5. Röm. 6, 4. 2 Cor. 3, 18. Vornemlich aber, da er alle ſeine Lehre zu der Ehre des Vaters eingerichtet, ſeine Apoſtel die Ehre des Vaters zu verkündigen in die ganze Welt ausgeſandt, und ihnen darzu den Heil. Geiſt, den Geiſt des Vaters, gegeben hat, Matth. 28, 18. Ap. Geſch. 1, 4. 2, 3. 4.

2. Gleichwie du ihm * Macht [1] haſt gegeben über alles Fleiſch [2], auf daß er das ewige Leben gebe [3] allen, die du ihm gegeben haſt [4].

* oben Cap. 3, 35. 5, 27. Pſ. 8, 7. Matth. 11, 27. Luc. 10, 22. 1 Cor. 15, 25. Phil. 2, 10. Hebr. 2, 8.

1. Heiſſet die Gewalt mit dem Recht, ſie auszuüben, die Herrſchaft. Sihe oben Cap. 1, 12. 5, 27. Hier wird inſonderheit dadurch die Königliche Herrſchaft Chriſti angezeigt Dan. 7, 14. Matth. 28, 18. Offenb. 12, 10.

2. d. i. über alle und jede Menſchen, die ihrer ſündlichen Natur nach Fleiſch ſind, Jüden und Heyden, die ganze Welt 1 Moſ. 6, 12. 12, 3. Jeſ. 40, 6. 1 Petr. 1, 24. Denn es erſtreckt ſich das Reich Chriſti über die ganze Welt, weil er alle Reiche der Welt alſo regieret,

daß

daß ſie ſeinem Gnaden-Reich müſſen förderlich ſeyn, Pſ. 24, 1. 33, 8-17. 89, 12. 13. Sprüchw. 21, 1. Jeſ. 10, 5. 43, 3. 44, 23. 45, 1. weil er über die Feinde der Kirche herrſchet und ſie ausrottet Pſ. 2, 9. 110, 1. weil er aus der ganzen Welt ſich eine Kirche und Volk ſammlet Phil. 2, 10. 11. Offenb. 5, 13. 7, 9. und weil er in ſeiner letzten Zukunft zum Gerichte der allgemeine Richter ſeyn wird alles Fleiſches, Cap. 5, 22. 27. Matth. 25, 32. Ap. Geſch. 17, 30. 31. Wie aber dieſe Macht über alles Fleiſch Chriſto ſeye gegeben worden, nemlich nicht nur in der Ewigkeit in dem Rath des Vaters Pſ. 1, 8. Luc. 22, 29. und in der Zeit in dem Prophetiſchen Wort Jeſ. 53, 10. ſondern auch vornemlich und wirklich durch die perſönliche Vereinigung, durch die Unterwerffung unter das Geſetz, durch ſeinen vollkommenen dem Vater geleiſteten und gefälligen Gehorſam bis zum Tod am Creutz Cap. 18, 37. Matth. 26, 64. Luc. 23, 33. Phil. 2, 8. abſonderlich aber nach vollbrachtem Leiden durch die herrliche Erhöhung Col. 1, 18. Off. 1, 1. 18. davon ſihe Matth. 28, 18. oben Cap. 3, 35. 13, 3.

3. Der Zweck ſo wohl des Vaters als des Sohns in dem Gnaden-Werk iſt das ewige Leben, welches der Sohn durch ſein Verdienſt gibt. Sihe davon oben Cap. 3, 15. 6, 33. 10, 28. und zwar gibt er es durch ſeine Königliche Macht Cap. 3, 16. Pſ. 72, 1-4. Jeſ. 9, 7. Jer. 23, 5. 6.

4. d. i. welche du ihm zu erlöſen gegeben haſt. S. v. 9. ob. Cap. 7, 37.

3. Das iſt aber [1] das ewige Leben [2], daß ſie dich, daß du * allein wahrer GOTT biſt [3], und, den du geſandt haſt, JEſum Chriſtum [4], ** erkennen [5].

* Röm. 9, 5. 1 Cor. 8, 6. ** unten v. 8. Jeſ. 53, 11. Jer. 9, 14.

1. Damit zeigt Chriſtus, was er durch das ewige Leben, welches zu geben er Macht habe, verſtehe, und wie dieſes zur Verherrlichung des Vaters diene.

2. d. i. die Erkänntniß GOttes und Chriſti iſt der Weg, das Mittel, und die Ordnung, in welcher man zu dem geiſtlichen und ewigen Leben kommt. Sihe oben Cap. 12, 50. ja es iſt ſolche das ewige Leben ſelbſt, ſo ſich hier im Glauben anhebet, Cap. 3, 36. 6, 40. 1 Joh. 5, 11. ꝛc. Denn der Glaube hat die Gewißheit, Vorſchmack und Beſitz des Lebens in ſeinem Haupt-Gut Chriſto, obgleich im Reich des Glaubens die rechte Empfindung und Offenbarung deſſelben zu künftiger Hoffnung ausgeſetzet iſt Col. 3, 4. dort aber vollkommen ſeyn wird, indem durch das Erkennen GOttes und Chriſti, und Empfinden und Schmäcken ihrer Herrlichkeit das höchſte Vergnügen denen Seelen zukömmt, und das Reich GOttes in nichts anders beſtehet, als in Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heil. Geiſt, Röm. 14, 17.

3. Einige geben dieſe Worte alſo: Daß ſie erkennen, du ſeyeſt der allein wahre GOTT, und zugleich mit dir, den du geſandt haſt, JESUS Chriſtus, oder: daß ſie erkennen, du und JESUS Chriſtus, welchen du geſandt haſt, ſeye der allein wahre GOTT. Die Worte des Texts ſelbſten aber ſind dieſe: Daß ſie erkenn n dich, den einigen wahren GOTT, und welchen du geſandt haſt, JESUM Chriſtum. Dieſes mißbrauchen die Feinde der Gottheit Chri-

ſtl dahin, daß, weil hier Chriſtus ſich nicht nur allein von dem Vater
deutlich unterſcheide, ſondern auch ausdrücklich ſage: Daß der Vater
allein wahrer GOTT ſeye, offenbar am Tag lige, daß Chriſtus nicht
wahrer GOTT ſeye. Aber ſie wollen muthwillig nicht ſehen, daß hier
nur der Unterſcheid des Amts und der Oeconomie, nicht aber des We-
ſens angezeigt wird. Denn es iſt in dieſem ganzen Gebet die Rede
von dem Gnaden- und Erlöſungs-Werk Chriſti, wie dadurch der Va-
ter u. Sohn zu verherrlichen, abſonderlich aber hier von dem ewigen Le-
ben, wie es beſtehe in der durch den Heil. Geiſt gewirkten Erkänntnis 1.
des Vaters, welcher in dieſem Gnaden-Werk anzumerken, als der
HERR, der durch den Mittler zu verſöhnen, ja auch als deſſen
GOTT und Richter, ſo fern er der Mittler iſt, und ſich ihm frey-
willig unterworffen hat, und zwar als der einige wahre GOTT,
auſſer dem kein GOtt iſt, der alle wahre Göttliche Vollkommenhei-
ten hat, in allen ſeinen Verheiſſungen wahrhaftig iſt, und von dem
insonderheit alles geiſtliche Heil, als dem Urſprung herkommt, und
der den Mittler durch das Erlöſungs-Werk wahrhaftig verherrlichen,
und mit Preis und Ehre krönen würde, auf deſſen Wahrheit er ſich al-
ſo verlaſſen könnte. Pſ. 21, 8. 31, 6. 40, 11. 110, 4. Jeſ. 45, 23. 2.
JESU Chriſti, den er geſandt hat, ſihe oben cap. 1, 17. 3, 17 der al-
ſo hier nicht nach ſeinem Göttlichen Weſen und Perſon, ſondern nach
ſeinem Amt an unſerer ſtatt angemerkt wird, wie er hier in der tief-
ſten Erniedrigung vor dem Thron ſeines Vaters in Knechts-Geſtalt
ſtehet, Hülffe und Verherrlichung von ihm erwartet, und ihn in
dieſem Zuſtand als ſeinen GOTT anflehet. Pſ. 4, 1. 16, 2. 18, 3.
22, 2. 69, 2. der der Mittler, Verſöhner, Hoheprieſter, König und
Prophet iſt, der uns alles Heil, Leben und Seeligkeit erworben, mit
ſeinem Blut erkauft und zuwegen gebracht hat, deſſen Mittler-Amt und
Erniedrigungs-Stande ſo gar ſeiner Göttlichen, weſentlichen Herr-
lichkeit, nach welcher er mit dem Vater eins iſt, nicht nachtheilig fällt,
daß vielmehr in ſeiner und des Vaters Erkänntnis zugleich das ewige
Leben ſtehet, und ihm auch als dem Mittler göttliche Ehre und Dienſt
gebühret, 1 Tim. 2, 5. ja der Vater durch ſein Mittler-Amt als der ei-
nige wahre GOTT bewieſen und verherrlichet wird. 3. Des Heil.
Geiſts, der dieſe Erkänntniß wirket, mehret und erhält, daß alſo nur
die Heils-Ordnung und Oeconomien der dreyen göttlichen Perſonen,
wie ſie durch dieſe Erkänntniß den Sünder zum ewigen Leben bringen,
angeführt, ſo gar aber kein weſentlicher Unterſcheid angezeigt wird,
daß vielmehr die weſentliche Einigkeit voraus geſetzt, ja durch eben
dieſe angeführte Sache ſelbſt nothwendig erfordert wird. Denn in
deſſen Erkänntniß das ewige Leben ſtehet, der bey dem Vater Klar-
heit hatte, ehe die Welt war, der mit dem Vater eins iſt u. ſ. w.
der muß wahrer GOTT ſeyn. Es würde über dieſes dem Grund des
Heylands, daß in ſeiner Erkänntniß das ewige Leben ſtehe, alle Kraft
und Nachdruck benommen, wenn der Vater allein der wahrhaftige
GOTT wäre, es kommt aber auch in dem Text nicht nur das Bey-
Wörtlein, allein, nicht vor, ſondern es wird auch das vorkom-
mende Wörtlein einig, ſo gar dem Vater allein nicht beygeleget, daß
es vielmehr von ihm unterſchieden, und dem wahren GOTT, folg-
lich allen dreyen göttlichen Perſonen zugeeignet wird, und alſo dar-

durch

durch nur alles, was nicht GOTT iſt, nicht aber die göttliche Perſonen ausgeſchloſſen werden. Denn es wird auch der Sohn ausdrücklich der wahrhaftige GOTT genennt 1 Joh. 5, 20. desgleichen auch der Heil. Geiſt, als der mit dem Vater und Sohn eins iſt. 1 Joh. 5, 7. und da das Wörtlein einig, nicht allemal alles ausſchlieſſet, Cap. 8, 9. Matth. 17, 8. 18, 25. Marc. 6, 8. 9. wie vielweniger hier die göttliche Perſonen, ſonſten würde, da Chriſtus GOtt unſer Heyland, der allein weiſe iſt, heiſſet Ep. Jud. v. 15. der Vater auch nicht GOtt ſeyn, ſihe auch Jeſ. 44, 6. 45, 22. Offenb. 19, 12. und da GOTT allein anzubeten iſt Matth. 4, 10. würde Chriſtus nicht anzubeten ſeyn welches die Widerſacher ſelbſt nicht wollen.

4. Sihe Matth. 1, 1. Die beſondere Erkänntniß Chriſti JEſu als des Meßiä und Grund unſers Heils iſt nöthig und allezeit nöthig geweſen, auch in dem Alt. Teſt. Geſch. 28, 20. in dem man aber einen Begriff von dem Geſalbten hat, ſo begreift man auch das Salb-Oel, das iſt, den Heil. Geiſt, Pſ. 45, 8. Jeſ. 61, 1. daher folgt es nicht, daß, weilen des Heil. Geiſtes hier keine ausdrückliche Meldung geſchiehet, er nicht GOTT, oder ſeine Erkänntniß zum ewigen Leben nicht nöthig ſeye, denn auch des Vaters nicht Meldung geſchiehet Röm. 9, 1.

5. Das iſt, wiſſen, lebendig erfahren, ſchmäcken, ſehen und genieſſen, mit einem göttlichen, gründlichen, lebendigen, thätigen Erkänntnis. Und wird nicht eine natürliche Erkänntniß verſtanden, 1 Cor. 1, 21, ſondern eine übernatürliche, allein den Wiedergebornen zukommende, welche geoffenbaret iſt, von der Verklärung des Sohns abhanget, v. 1. und in welcher der ſeeligmachende Glaube beſtehet, v. 7. 8. 9. Cap. 6, 40. vergl. Jeſ. 53, 11. Col. 2, 2. 2 Tim. 3, 7. Hebr. 11, 3. 1 Joh. 5, 13.

4. Ich habe dich verkläret [1] auf Erden, und vollendet das Werk [2], das du mir gegeben haſt [3], daß ich thun * ſollte.

* Cap. 4, 34. 19, 30.

1. Sihe, v. 1. oben Cap. 8, 49. Dieſe von dem Sohn auf Erden geſchehene Verklärung wird ſelbſt in dem Text erkläret, daß ſie durch die Vollendung des anbefohlenen Werks geſchehe, nemlich des Erlöſungs-Werks. Beſtehet alſo die Verherrlichung des Vaters in der Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts, ſo fern dieſelbe nicht nur allein uns Menſchen zu gut kommet, ſondern auch vornemlich zur Ehre GOttes des Vaters gereichet. Dieſe Verherrlichung ſchlieſſet auch das Mittel der Erlöſung ein, nemlich das vollgültige und vollkommene Verdienſt, Genugthuung und Löſe-Geld, welches der Mittler die Menſchen zu erlöſen ſeinem himmliſchen Vater auf das genaueſte abgetragen hat. Und iſt folglich die Verklärung des Vaters nicht nur die Offenbarung ſeiner Vollkommenheiten, ſeiner Weisheit, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, ſondern auch die wirkliche Leiſtung alles deſſen, was die durch der Menſchen Sünden beleydigte göttliche Majeſtät zur gerechteſten Genugthuung erforderte, die auf ſolche Weiſe die göttliche von den Menſchen verletzte Herrlichkeit und Majeſtät wiederum gleichſam ergänzt und wieder hergeſtellt würde, da nun Chriſtus durch ſeinen vollkommenen Thun und Leidens-Gehorſam das ihm gegebene Werk vollendet hat, ſo hat er damit, was die Göttliche Majeſtät und Ehre

des Vaters erforderte, geleiſtet, und ihn alſo auf Erden ſo wohl durch ſeine Lehre und Wunder, als auch vornemlich durch ſeinen Verſöhn-Tod und Auferſtehung verherrlichet, indem er dieſe Ehre des Vaters allzeit vor Augen gehabt, geoffenbaret, und beydes Engel und Menſchen dazu aufgemuntert hat. Matth. 9, 8. Luc. 2, 14. 20. 7, 16. 13, 13. 18, 43.

2. Das iſt, ich habe das Erlöſungs-Werk Jeſ. 42, 6. 7. Zach. 9, 11. Luc. 1, 78. 79. 19, 10. 1 Tim. 1, 15. nach allen Kräften mit Mühe und Arbeit bisher verrichtet, werde auch nicht ablaſſen, bis ich es zur völligen Endſchaft werde gebracht haben. Sihe oben Cap. 4, 34. 5, 36. 14, 31. Es ware die Bemühung der Prieſter im Alten Teſtament ein Bild dieſes Werks, welches der Hoheprieſter vollkommen verrichten ſollte. Pſ. 40, 9. Jeſ. 49, 4.

3. D s iſt, anbefohlen, geheiſſen. Sihe oben Cap. 14, 31. Er übernahme es aber ſo gern, daß er es auch für eine Gabe und Geſchenk hielte, welches ihm der Vater in dem ewigen Rath, durch die Propheten und Fürbilder, durch ſeine Sendung in die Welt, und unter das Geſetz, und durch den Ausguß des Heiligen Geiſtes auftruge.

5. Und nun [1] verkläre mich [2] du, Vater, bey dir ſelbſt [3], mit der* Klarheit [4], die ich bey dir hatte, ** ehe die Welt war [5].

*Phil. 2, 10. ** v. 24. ob. Cap. 1, 1. 14. 10, 30. 12, 41. 1 Cor. 2, 8. Eph. 1, 4.

1. weil es an dem iſt, daß ich das Erlöſungs-Werk vollführen werde, Sihe v. 1. 2. als GOtt-Menſchen mit der Herrlichkeit, die ich vorhin, als GOttes ſelbſtſtändiges Wort, mit dir von Ewigkeit beſeſſen. Es bittet aber der erniedrigte Chriſtus um dieſe Verherrlichung nicht ſo wohl vor ſich als vor uns, zu deren Rechtfertigung dieſelbe gereichet, Röm. 4, 25. So bat er auch nicht aus einer Verbindlichkeit des Geſetzes, denn dieſes keine unendliche Herrlichkeit zu bitten, geboten, ſondern weil es die Ordnung GOttes ſo mit ſich brachte, daß er durch Bitten zu der Ehre käme. Pſ. 2, 8.

3. das iſt, mache mich eben der Herrlichkeit theilhaftig, die du ſelber haſt, keiner zeitlichen und irrdiſchen, ſondern der immer währenden, von keinem Feind zerſtörlichen, und im Himmel und auf Erden geoffenbarten Herrlichkeit. Ubrigens iſt auch hieraus zu ſchlieſſen, daß die Göttliche Perſonen wirklich von einander unterſchieden ſeyen.

4. nemlich der Göttlichen, zu welcher er, als der vollkommene Hohepriester, König und Prophet, nun gelangen ſollte, die ihme nicht nur beſtimmt ware, ſondern die er nach der GOttheit hatte. Denn was einem nur beſtimmt iſt, das hat er noch nicht. Sihe Matth. 5, 34. Eph. 1, 4. 2 Tim. 1, 9. abſonderlich wenns von Chriſto heißt, daß er etwas habe oder gehabt habe, ſo wird es allzeit als anweſend angemerkt, Matth. 7, 29. 9, 6. Marc. 1, 22. 2, 10. 3, 15. Joh. 5, 25. 6, 63. 10, 16. Hebr. 2, 14. 5. Das iſt, von Ewigkeit Pſ. 90, 2. Eph. 1, 4. Iſt alſo Chriſtus von Ewigkeit geweſen und folglich wahrer GOTT.

6. Ich habe deinen Namen [1] geoffenbaret [2] den Menſchen [3], die du mir von der Welt [4] gegeben haſt [5]. Sie waren dein [6], und du haſt ſie mir gegeben [7], und ſie haben dein Wort [8] behalten [9].

1. Der

1. Der Name GOttes heiſſet ſeine Göttliche Vollkommenheiten, ſeine Gnade, Heiligkeit, Wahrheit, ſein Wille, Autorität und Befehl, Cap. 5, 43. 10, 25. 12, 13. Pſ. 22, 23. weil er dadurch bekannt und geprieſen wird.

2. nemlich unmittelbar, heilſam mit dem Erfolg und Frucht, da er der Welt von Natur unbekannt war, Matth. 11, 27. 1 Joh. 3, 1. und alſo von Chriſto durch ſeine Lehre, Cap. 3, 16. 35. 4, 23. 5, 23. 6, 40. 10, 30. 14, 9. Matth. 6, 9. 11, 25. durch ſeine Wunder, Matth. 12, 28. und ſein heiliges Leben, Col. 1, 15. aber auch vornemlich durch ſeinen Verſöhn-Tod ſelbſt geoffenbaret und geprieſen wurde.

3. mit Ausſchlieſſung der Engel, den Menſchen, deren Bürge und Bruder er worden, deren Heyl zu befördern er nicht nur, als der Engel des Bunds und Geſandte GOttes, ſondern auch als der Menſchen Bluts-Freund nach dem Geſetz der Nächſten-Liebe, und zwar ohne Unterſcheid der Perſon verbunden ware.

4. als mein Erbe und Eigenthum von der gottloſen Welt abgeſondert, durch die ordentliche Gnaden-Mittel, welche ſie durch deiner Jünger Erleuchtung angenommen. Sihe unten v. 8.

5. ſo wohl zu meinem Apoſtolat, v. 12. 18. 20. als dem ewigen Leben. Sihe v. 2. und Cap. 6, 37.

6. dein Eigenthum, ſihe Cap. 10, 14. durch die Erſchaffung, Pſalm 89, 12. Erhaltung, durch den Sünden-Fall als des Richters, durch den Bund auf Sinai, als ſein Volk, 2 Moſ. 3, 6. abſonderlich aber durch die Erwählung, Röm. 8, 29. Eph. 1, 4. und wirkliche Abſonderung von der Welt, durch ſeinen Geiſt, Cap. 6, 44. als ſeine Lieblinge, Matth. 6, 26. 32.

7. Sihe Cap. 3, 35. 6, 37. als die deine zu lehren, v. 12. zu erlöſen, zu heiligen, und ſeelig zu machen,

8. des Evangelii, welches ich ihnen, den Vater zu erkennen, gegeben habe. Sihe oben Cap. 5, 38.

9. angenommen, im Glauben bewahret, und auch in den Anfechtungen erhalten. Sihe Cap. 8, 51.

7. Nun wiſſen ſie [1], daß alles, was du mir gegeben haſt, ſey von dir [2].

1. Jetzt haben ſie die ſeelige Erkänntniß, darinnen das ewige Leben ſtehet, obwohlen noch unter mancher Schwachheit,

2. das iſt, daß der Vater der Urheber des ganzen Gnaden-Werks ſeye, alles zu ſeiner Ehre gereiche, und alle Gaben, welche die Glaubige durch Chriſtum und ſeinen Geiſt empfangen haben, von ihm herkommen.

8. Denn die Worte [1], die du mir gegeben haſt [2], habe ich ihnen *gegeben [3], und ſie habens angenommen [4], und erkannt wahrhaftig, daß ich von ** dir ausgegangen bin [5], und glauben, daß du mich geſandt haſt [6].

* oben Cap. 1, 18. 1 Cor. 2, 12. ** oben Cap. 16, 27. 30. unt. v. 25.

1. die ganze Lehre des Heyls und Worte des ewigen Lebens. Cap. 3, 34. 6, 68. 12, 49.

2. die der Vater in dem Friedens-Rath dem Sohn anvertrauet hat, die mit den Zeugniſſen Moſis und der Propheten überein ſtimmten, Pſ. 2, 7. und durch Wunder Chriſti, als des Geſandten GOttes, beſtättiget wurden.

 3. als

3. als einen koſtbaren Schatz, Pſ. 19, 11. umſonſt und aus Gnaden. Matth. 10, 8. 13, 11. 17. 4. Sihe Cap. 3, 33. Sie habens im Glauben angenommen, und mit dem Munde bekannt.

5. durch die ewige Geburt und Sendung als Mittler. Sihe oben Cap. 8, 42. 13, 3. 16, 28. 6. Sihe oben Cap. 3, 17.

9. Ich bitte für ſie[1], und bitte nicht für die Welt †[2], ſondern für die, die du mir gegeben haſt[3], denn ſie ſind dein[4].

† Das iſt, ich bitte nicht, daß du der Welt und Ungläubigen Fürnehmen und Thun dir laſſeſt gefallen, gleichwie Moſes, 4 Moſ. 16. bittet, daß GOtt ſolle des Korah Opfer nicht annehmen. Und Pſ. 59, 6. Sey der keinem gnädig, die ſo verwägene Ubelthäter ſind. Sonſt ſoll man für die Welt bitten, daß ſie bekehret werde.

1. daß ſie in der erkannten Wahrheit und Einigkeit erhalten werden, v. 11. daß ſie der Vater liebe, heilige, erhalte, v. 15. 17.

2. Dieſes legt man unterſchiedlich aus. Einige, daß ein Unterſcheid zu machen ſeye zwiſchen der beſondern und allgemeinen Fürbitte Chriſti, nicht von dieſer, ſondern von jener ſeye hier die Rede. Die gemeine komme vor Jeſ. 53, 12. Luc. 13, 8. 23, 34. Andere meynen, Chriſtus bitte hier nur für die Apoſtel, und werden alſo durch die Welt alle andere Menſchen verſtanden. Andere machen einen Unterſcheid zwiſchen dem Prophetiſchen und Hohenprieſterlichen Amt, nach jenem habe er nicht für alle gebeten, wohl aber nach dieſem. Noch andere verſtehen die Worte Chriſti alſo: Daß er jetzo und vor dißmal, oder auch auf dieſe Weiſe nicht für die Welt bete, dieſe letztere Erklärung nehmen wir auch an, deren Verſtand mit den Worten Lutheri dieſer iſt: Das iſt der Unterſcheid, auf dieſe Weiſe und dermaſſen bittet er nicht für die Welt, wie er für ſeine Chriſten bittet, für die Chriſten und alle, die bekehrt ſollen werden, bittet er alſo, daß ſie bey dem rechten Glauben bleiben, zunehmen und fortfahren und nicht davon fallen, und die noch darinnen ſind, aus ihrem Weſen treten und herfür kommen, wie wir alle bitten ſollen: Aber wie die Welt jetzt gehet und ſtehet, weil ſie wider das Evangelium tobet und wütet, will er in keinem Wege für ſie gebeten haben, daß er ihm ſolch Weſen gefallen laſſe, ſondern das Widerſpiel ſoll man bitten, daß er ihr wehre, ihr Fürnehmen hindere und zu nicht mache, wie der Prophet Moſes that 4 Moſ. 16. und David 2 Sam. 15, 31.

3. Sihe oben Cap. 6, 3. Dieſer Gegebenen ſind drey Ordnungen, der Gegebenen zu erlöſen v. 2. zu unterrichten in dem Evangelio v. 12. und ſeelig zu machen v. 6-24.

4. deine Apoſtel, deine Auswählte. Sihe Cap. 6, 37.

10. Und[1] alles[2], was mein iſt[3], das iſt dein[4], und was dein iſt, das iſt mein[5], und ich bin in ihnen verkläret[6].

1. oder, Denn 2. nicht nur die Apoſtel, ſondern das Göttliche Weſen, Eigenſchaften, Werke, Ehre, alles was zu ſeinem Mittler-Amt gehöret, alle Auserwählte Cap. 10, 14.

3. alles was mir, als GOtt, verneml. aber als dem Mittler angehöret.

4. des Vaters, ſihe Cap. 16, 15. nicht nur wegen der Gemeinſchaft des Weſens, ſondern auch wegen der Verhältniß gegen dem Mittler,

als

als der den Rath gegeben Pſ. 16, 7. den Mittler geſandt Cap. 8, 16. der nichts von ſich ſelbſt weder redete noch thate Cap. 5, 19. 8, 28.

5. was der Vater nicht nur allein als GOTT, ſondern vornemlich als Vater und Urheber des Gnaden-Werks hat, alle Glaubige und Auserwählte, die ſind auch mein,

6. Sihe Cap. 7, 39. ſo wohl durch ihre Erlöſung, als ihre Heiligung Cap. 15, 8. Jerem. 30, 21. 22. 2 Cor. 4, 6.

11. Und ich bin nicht mehr in der Welt [1], ſie aber ſind in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger [2] Vatter, erhalte [3] ſie in deinem Namen, die du mir gegeben haſt [4], daß ſie * eines [5] ſeyn, gleichwie wir [6]. * unten v. 22. 23.

1. dem Sinn und Verlangen und bald nach dem ſichtbaren Wandel nach. So redete Chriſtus bisher von dem, was bald zukünftig war, als von dem Gegenwärtigen. Sihe Cap. 7, 33. 13, 33. 14, 25. 16, 10.

2. GOTT iſt heilig ſo wohl weſentlich, als auch in Anſehung aller ſeiner Werke, abſonderlich des Gnaden-Werks, inſonderheit iſt der Vater die Quelle dieſer Heiligkeit.

3. das iſt, ſeye mit deiner Vorſorge auf eine beſondere Weiſe bey ihnen, bewahre und vermehre ihnen ihr geiſtliches Leben, errette ſie aus allen Gefahren, gib ihnen Kraft und Stärke und regiere ſie mächtig, wie auch ich ſie erhalte v. 12. 4. Vers 6.

5. nach der Einigkeit des Weſens, oder des Geiſtes, mit GOtt und unter einander des Glaubens und der Liebe. Er bittet alſo um eine geiſtliche, höchſte, innigſte, beſtändige, und heilige Einigkeit.

6. als zu deren Bild die Glaubige erneuret werden, doch iſt das Bild dem Original nicht gleich, ſondern dieſes unendlich herrlicher, und kan nur eine ſolche Einheit verſtanden werden, dergleichen zwiſchen dem Schöpfer und Geſchöpf ſeyn kan, die alſo von der Einheit der Göttlichen Perſonen unendlich unterſchieden und nur ein Schatten derſelben iſt.

12. Dieweil ich bey ihnen war in der Welt, erhielt ich ſie in deinem Namen [1]. Die du mir * gegeben haſt [2], die habe ich bewahret, und iſt keiner von ihnen verloren, ohne ** das verlorne Kind [3], daß die Schrift [4] erfüllet würde [5].

* Jeſ. 8, 18. Hebr. 2, 13. unten Cap. 18, 9. ** Pſ. 69, 29.

1. Sihe v. 11. ich habe ſie von dem Verderben bewahret, Cap. 6, 66.

2. Sihe v. 6. 3. das Kind des Verderbens, Judas, der Verräther, welcher alſo heiſſet, weil er in ſein Verderben muthwillig hinein eilte, und ſich nicht wollte abhalten laſſen.

4. d. i. die Weiſſagungen Pſ. 41, 10. 109, 6-8.

5. GOTT, der es zuvor geſehen, hatte es auch zuvor verkündigen laſſen: und was alſo verkündiget worden, machte Judas mit ſeinem Verhalten wahr. Iſt alſo nicht die Schrift, ſondern dieſes Sünders Bosheit, welche die Schrift, ſo oft mißbilliget, verbietet und verdammt, die Urſach dieſer Verrätherey geweſen.

13. Nun aber komme ich zu dir, und rede [1] ſolches in der

Welt

Welt, auf daß ſie in ihnen haben meine Freude[2] vollkommen[3].

1. nemlich, ſo wohl in dieſem Gebet, daß du ſie bewahren wolleſt, als auch alles, was er von ſeinem Hingang und den Früchten deſſelben geredet hatte.

2. Sihe Cap. 15, 11. die Freude und alle Güter derſelben möchten ſie wirklich haben, genieſſen und ſich darinn vergnügen. Es heiſſet aber eine Freude Chriſti, weil er die Quelle derſelben, weil er derſelbe iſt, mit dem ſie umgehet, weil er das Muſter in der Heiligkeit, Vollkommenheit und Beſtändigkeit dieſer Freude iſt und ſie auch mit genieſſet. 3. Sihe oben Cap. 15, 11.

14. Ich habe ihnen * gegeben dein Wort, und ** die Welt haſſet ſie[1]: denn ſie ſind nicht von der Welt[2], wie denn auch ich nicht von der Welt bin[3]. *oben v. 8. **Cap. 15, 18, 19.

1. oder, hat ſie gehaſſet, und werden damit alle die Trangſalen, die ihnen die gottloſe Jüden von dem Anfang der Nachfolge Chriſti an zugefügt haben, begriffen. 2. Sihe oben Cap. 15, 19.

3. Theils nach der Gottheit, nach welcher er ewig vor der Welt und ihr Schöpfer ware, theils nach der Menſchheit, weil er nicht von dem Willen eines Manns in die Welt gezeugt worden Luc. 1, 35. theils ſeinem Mittler-Amt, welches er nicht von den Menſchen, ſondern von GOTT empfangen hatte, theils nach ſeinem ganzen Wandel in der Welt, der nicht weltlich, irrdiſch, ſündlich war. Und hierinnen vornemlich waren auch ſeine Jünger ihm gleich, und auch in ihren Gedanken, Worten und Werken nicht von der Welt.

15. Ich bitte nicht, daß du ſie von der Welt nehmeſt[1], ſondern daß du ſie bewahreſt vor dem Uebel[2].

1. als worinnen ſie noch Dienſte thun, mein Reich pflanzen und predigen müſſen, 2. allem Böſen Röm. 12, 9. 2 Theſſ. 3, 3. und abſonderlich dem Teufel. Weil aber der Vater die Glaubigen vor dem Böſen bewahren ſolle, ſo mußten ſie allzeit noch den Anläuffen und Verſuchungen vom Böſen unterworffen ſeyn, und von ſich ſelbſten ſich nicht retten können, ſondern in den Anfechtungen durch die mächtige Hand GOttes unterſtützet Pſ. 121, 7. 1 Petr. 1, 5. und heraus geriſſen werden Jeſ. 41, 2. Zach. 9, 13. 15. 2 Cor. 2, 14. 15. welches vollkommen in jenem Leben geſchehen wird 2 Tim. 4, 18.

16. Sie ſind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin.

17. Heilige[1] ſie in[2] deiner Wahrheit[3], dein Wort[4] iſt die * Wahrheit[5]. * oben Cap. 6, 63. 8, 40.

1. reinige, weyhe, ſondere ſie ab, dir ähnlich zu ſeyn ſolches alles heißt Heiligen, und iſt vornemlich von der Heiligung der Apoſtel die Rede.

2. das iſt, durch oder nach deiner Wahrheit. Dieſe Evangeliſche Lehre heiſſet Wahrheit im Gegenſatz auf den Schatten des Alten Teſtaments, weil ſie ohne denſelben klar und deutlich von Chriſto iſt gelehret worden. Sihe oben Cap. 1, 17. 8, 32. Eph. 1, 13. Iſt aber eine Wahrheit des Vaters, weil ſie ſeinem Rath, Willen und Zeugniß gemäß iſt, und zu ſeiner Ehre abzwecket.

3. Sihe

3. Sihe oben Cap. 1, 14. Hier wird inſonderheit die evangeliſche Wahrheit verſtanden, welche den Rath GOttes, die Sünder durch den Glauben an Chriſtum zu GOtt zu bringen und ſeelig zu machen, begreift. 4. kein todtes, ſondern lebendig-kräftig- und tröſtliches Wort: Lauter Geiſt, Leben und rechtſchaffenes Weſen, dardurch das Herz gereiniget, die neue Creatur geboren, und ein Göttlicher Sinn in uns, mit Zertretung der thörichten Vernunft, und ihren Lüſten und Phantaſien, erzeuget wird.

5. das iſt, das allerwahrhafteſte, in welchem nichts als Wahrheit iſt, weil es von GOTT der Quelle aller Wahrheit, herkommt, nichts als die wichtigſte und ſeeligſte Wahrheiten enthält, mit der aus der Natur bekannten Wahrheit übereinſtimmt, eine völlige Ubereinſtimmung mit ſich ſelbſten hat, und in allen ſeinen Theilen als Wahrheit ſich vor dem Gewiſſen bezeuget und legitimiret. Daß alſo keine wahre Widerſprechungen, Irrthümer und Fehler in demſelben anzutreffen ſind.

18. *Gleichwie du mich geſandt haſt in die Welt, ſo ſende Ich ſie auch in die Welt [1]. * unten Cap. 20, 21.

1. Der Verſtand iſt: um ſo mehr iſt es nöthig, daß du, o Vater! meine Jünger in der Wahrheit erhalteſt, weil ich ſie auf eben die Art, wie du mich, in die gottloſe, und ihnen gehäſſige Welt geſandt habe, 2 Cor. 5, 20. Eph. 4, 20. nemlich darinnen Lehrer, Zeugen, Märtyrer vor mich abzugeben, welche deßwegen auch, wie ich, Einen Göttlichen Beruf haben, einerley Zweck vor ſich ſehen, nemlich die Seeligkeit der Menſchen, Matth. 22, 3. 4. Luc. 14, 16. 17. Röm. 1, 16. 2 Cor. 5, 15. 20. einerley Art ihrer Amts-Verrichtung an ſich nehmen, einerley Lehre, einerley Tugenden, einerley Wunder-Kraft, auch einerley Leiden, doch alles in gebührender Maſſe, haben müſſen.

19. Ich heilige mich ſelbſt für ſie [1], auf daß auch ſie *geheiliget ſeyn [2] in der Wahrheit [3]. *1 Cor. 1, 2. 30. 1 Theſſ. 4, 7.

1. das iſt, ich gebe mich für ſie zum Verſöhn-Opfer dahin, daß alſo hier Chriſtus der Prieſter, Altar, und Opfer zugleich iſt, und zwar an unſerer ſtatt, und uns zu gut. Sonſten heißt heiligen insgemein, etwas von dem gemeinen Gebrauch abſondern, und GOTT zu ſeinem Dienſt widmen und zueignen, weil aber das abſonderlich mit den Opfern geſchahe, ſo nennet hier Chriſtus ſein Ergeben zum Prieſter und Opfer für uns, ein Heiligen, und ſchreibt ſich ſelbſten zu, was er oben dem Vater zugeeignet hatte. Sihe oben Cap. 10, 36.

2. Der Endzweck des Opfer-Tods JEſu iſt alſo unſere Heiligung. Das iſt, daß unſere Sünden vergeben, und wir zu dem Bilde GOttes, in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit wieder ſollen erneuret werden, 2 Cor. 5, 15. Gal. 1, 4. Eph. 4, 24. 5, 26. 27. Tit. 2, 14. 1 Petr. 2, 24. abſonderlich aber die Apoſtel-Tüchtigkeit erlangen, das Amt des Geiſtes zu führen, 2 Cor. 3, 6. Denn es hatte ſich der Vater, kraft dieſes Opfer-Tods, ſolche Heiligungs-Gnade den Glaubigen zu geben, anheiſchig gemacht. Es läßt ſich aber daraus gar nicht ſchlieſſen, weilen dieſe Heiligung der Jünger in keiner Verſöhnung und Opfer beſtehet, daß auch Chriſti Heiligung ſo zu verſtehen ſeye: Denn ja die Jünger keine Mittler ſind, und ein Himmel-weiter Unterſcheid zwiſchen dem GOtt-Menſchen Chriſto und dieſen bloſen Menſchen iſt,

und über dieſes nicht mehr als Ein Opfer nöthig war. Eben ſo wenig aber wird durch dieſe Heiligung der Jünger blos eine Exempel-Nehmung ohne die innere Wirkung des Heiligen Geiſtes angezeigt, denn darum wäre es nicht nöthig geweſen den Vater anzuruffen, ſie hätten es vor ſich thun können, da wir doch für uns ſelbſt gar nichts Gutes thun können. Sihe oben Cap. 5, 15.

3. oder durch die Wahrheit, wahrhaftig und durchs Wort.

20. Ich bitte aber nicht allein für ſie [1], ſondern auch für
die [2], ſo durch ihr Wort [3] an mich glauben werden [4],

1. für dieſe, nemlich die Apoſtel und Lehrer, v. 12. 18.

2. die Verſöhnung und Fürbitte JEſU gehöret alſo allen Glaubigen zu, welchen er nicht weniger die Beharrung und Heiligung ausbittet.

3. das iſt, durch die Evangeliſche Lehre und Predigt. Es geſchiehet alſo dieſe Heiligung nicht unmittelbar noch ſchlechterdings, ſondern muß durchs Gebet erlangt, und durch das Evangelium gewirkt werden, kan alſo, wann dieſes verachtet wird, nicht erfolgen.

4. Es wußte alſo JEſUS den groſſen Segen des Evangelii in dem Licht ſeiner Allwiſſenheit zuvor, wie er auch GOTT Lob! bis noch jezo eingetroffen, und bleiben wird bis ans Ende.

21. Auf daß ſie alle eines ſeyn [1], gleichwie [2] Du Vater,
*in mir, und ich in dir, daß auch ſie ** in uns eines ſeyn [3],
auf daß die Welt [4] glaube [5], du habeſt mich geſandt [6].

* Oben Cap. 10, 38. 14, 10. 20. ** 1 Joh. 1, 3. Gal. 3, 28.

1. Der Zweck der Fürbitte vor der Glaubigen Erhaltung iſt, daß ſie in der geiſtlichen Vereinigung bleiben, eins aus GOTT, in GOTT und zu GOTT. Sihe v. 11.

2. Dieſes gleichwie iſt nicht allzeit ein Anzeigen einer vollkommenen Gleichheit, viel weniger Einheit, ſondern nur einigerley Gleichung, abſonderlich wenn menſchliche und Göttliche Dinge mit einander verglichen werden, Matth. 5, 48 Luc. 6, 36. Joh. 15, 12. 1 Joh. 3, 1. 2. 3. Wie übrigens die genaueſte Einigkeit des Vaters mit dem Sohn das Exemplar unſerer geiſtlichen Vereinigung ſeye, ſihe ob. v. 11.

3. nemlich in geiſtlicher Einigkeit des Geiſtes, des Glaubens u. ſ. w. Sihe v. 11.

4. das iſt, die noch nicht glaubige Menſchen; die Apoſtel ſollen es predigen, und ſolch Predigen ſoll nicht vergebens ſeyn, ſondern durchdringen, und alle Welt mit dem Evangelio erfüllen 2 Cor. 2, 14. 1 Tim. 3, 16.

5. Sihe oben Cap. 3, 15. Andere verſtehens von dem hiſtoriſchen Glauben.

6. Sihe Cap. 3, 16.

22. Und Ich habe ihnen gegeben [1] die Herrlichkeit [2], die
du mir gegeben haſt [3], *daß ſie eines ſeyn [4], gleichwie
Wir eines ſind [5],

* Oben v. 11.

1. nicht nur beſtimmet, geoffenbaret und erworben, ſondern wirklich gegeben, durch die Verſetzung in ein über-himmliſches Leben, Eph. 2, 6. 10.

2. Sihe Cap. 1, 14. 17, 5.

3. Sihe ob. Cap. 5, 22. 26. 27. 13, 3.

4. Sihe v. 21.

5. Sihe v. 21.

23. Ich in ihnen [1], und du in mir [2], auf daß ſie vollkom-

men

men ſeyn in eines[3], und die Welt erkenne[4], daß du mich ge-
ſandt haſt, und liebeſt ſie[5], gleichwie du mich liebeſt[6].

1. Sihe oben Cap. 6, 56. 15, 4. 5. 2. Cap. 10, 38.

3. daß die Einigkeit immer wachſe, bis ſie endlich ihre Vollkommenheit erreiche, Eph. 4, 13. 16. und GOTT ſeye alles in allem. 1 Cor. 15, 28. ein Geheimniß dort erſt zu erfahren. 4. Sihe v. 21.

5. als die in deiner Gemeinſchaft ſtehen, deine Kinder, und bey dir in Gnaden ſeyn. 6. Sihe Cap. 3, 35.

24. Vater, ich will, daß, wo * ich bin, auch die bey mir
ſeyn[1], die du mir gegeben haſt[2], daß ſie meine Herrlichkeit
ſehen[3], die du mir gegeben haſt[4], denn du haſt mich gelie-
bet[5], ehe denn die Welt gegründet ward.

* 1 Theſſ. 4, 17. 1 Joh. 3, 2.

1. ſihe oben Cap. 12, 26. 14, 3. Es wird damit der höchſte Grad der Verherrlichung der Auserwählten, beſtehend in der vollkommenen Gemeinſchaft des Vaters und des Sohnes, angezeigt, und iſt alſo ein Aufenthalt der Auserwählten und GOttes. 2. Sihe v. 2. 6. 9. 12.

3. nicht nur vollkommen erkennen, ſondern auch lieben, beſitzen, genieſſen. So wird die Seeligkeit öfters als ein Sehen beſchrieben, Hiob 19, 26. Pſ. 17, 15. 1 Cor. 13, 12. 1 Joh. 3, 2. 4. Sihe v. 2.

5. ſo wohl als deinen Sohn, als auch als den Mittler, und dieſe höchſte Liebe iſt der Grund der ihm gegebenen Herrlichkeit, Cap. 3, 35.

25. Gerechter Vater[1], die Welt[2] * kennet dich nicht: Ich
aber ** kenne dich[3], und *** dieſe erkennen[4], daß du mich ge-
ſandt haſt.

* oben Cap. 15, 21. 16, 3. ** oben Cap. 8, 55. 10, 15. *** oben Cap. 16, 27.

1. So redet hier Chriſtus ſeinen Vater an, weil er als der Mittler da ſtehet, deſſen Richter der Vater iſt, von welches Gerechtigkeit er aber wegen ſeiner guten Sache nichts zu beförchten hatte.

2. die im Finſterniß wandelnde Welt der Unglaubigen, ſo wohl Juden als Heyden, hat keine ſeelig-machende Erkänntniß, am wenigſten von dir und deiner Gerechtigkeit, und weiß nichts von dem unter uns aufgerichteten Gnaden-Bund. Sihe oben Cap. 7, 29. Röm. 3, 17.

3. Sihe oben Cap. 7, 29. 12, 50. 4. jetzt ſchon im rechten Grund, ob ihnen gleich noch viel Unwiſſenheit anklebet, die der Geiſt der Wahrheit ihnen benehmen wird. Sihe auch v. 8.

26. Und ich habe ihnen deinen Namen[1] kund gethan[2],
und will ihnen kund thun[3], auf daß die Liebe, damit du mich
liebeſt, ſey in ihnen[4], und ich in ihnen[5].

1. Sihe oben v. 6. 2. oder geoffenbaret, oben v. 6.

3. Merke, daß er nicht allein ſpricht: Ich habe ihnen deinen Namen kund gethan, ſondern den Zuſatz machet: Ich will ihnen kund thun, das iſt, ich wills nicht allein anfangen, ſeyn und dabey bleiben laſſen, ſondern immer fortfahren, und eben daſſelbe ohn Unterlaß treiben, beyde durch Wort und Geiſt, daß man nichts anders noch höhers ſuche, ſondern allein damit zu ſchaffen habe, daß mans immer beſſer und ſtärker faſſe. Denn da ligt die Macht an, daß man den Vater wohl ler-

ne

ne kennen durch den Glauben alſo, daß das Herz tröſtlich, und mit aller Zuverſicht, aller Gnaden vor ihm ſtehe, und ſich für keinem Zorn fürchte. Und iſt freylich keine ſchwehrere Kunſt im Himmel und auf Erden.

4. Die Liebe des Vaters, womit er den Sohn liebet, iſt in den Glaubigen, theils weil ſie der Vorwurff dieſer Liebe ſind, theils, weil ſie in ihnen gewirket, erkennt, gefühlet und verherrlichet wird. Denn ſie JEſUM aufs innigſte, Joh. 21, 15. eifrigſte, Hohel. 8, 6. 7. beſtändigſte, Röm. 8, 35. 37. und wirkſamſte lieben. Gal. 5, 6.

5. Sihe v. 23. als zu deſſen Bild ſie erneuret, 2 Cor. 3, 18. von dem ſie beſtändig bewohnet, ſihe oben Cap. 6, 56. und von deſſen Geiſt ſie getrieben werden, Röm. 8, 14. ja der in ihnen lebet, ſo daß ſie nun nicht mehr in ihnen ſelbſt leben, ſondern dem, der für ſie geſtorben und wieder auferſtanden iſt.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Leiden und verklären hat ſeine Zeit.
v. 2. Chriſtus, die Quelle des Lebens: dürſte darnach.
v. 3. Merke den Haupt-Grund der Seeligkeit.
v. 4. Hat JEſus in ſeinem hohen Erlöſungs-Werk keinen andern Endzweck als die Ehre und Verherrlichung ſeines Vaters vor Augen gehabt, und zu ſolchem Ende mit Freuden vollendet das Werk, das Er Ihm gegeben hat: wie viel mehr und billiger heißt es denn von den Glaubigen: Alles, was ihr thut, mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des HErrn JEſu, und danket GOTT und dem Vater durch Ihn? Col. 3, 17.
v. 5. Die Seeligkeit iſt eine Gabe GOttes, darum wir den Vater kindlich zu biten und anzuflehen haben.
v. 6. Chriſtus war getreu in ſeines Vaters Hauſe, Hebr. 3, 2. und hat uns nichts verhalten.
v. 9. Im Beten iſt ein Unterſcheid. Verſtockten, und offenbarlich Verkehrten, die wider den Heil. Geiſt ſündigen, gehöret die Perle des Vorgebets nicht. Für ſich ſchlechterdings bitten, wäre Ungehorſam und Unverſtand. Doch hoffet die Liebe, ſo viel ſie kan, und flehet mit Beding: Bekehre HErr! oder zerſtöre den Gottloſen.
v. 10. Chriſtus iſt GOttes, und wir Chriſti, 1 Cor 3, 23.
v. 11. Um die Erhaltung in der Gnade muß man bitten.
v. 12. JEſus verlieret keinen von ſeinen Auserwählten, die Ihm gegeben ſind. O! ſo förchte dich denn nicht, du kleine Heerde! Denn es iſt ſein und des Vaters Wille, dir das Reich zu geben, Luc. 12, 32.
v. 14. Die Welt haſſet, verachtet, verfolget dich. Wohl! wäreſt du von der Welt, ſo hätte die Welt das ihre lieb. Freue dich, du biſt deinem JEſu ähnlich, der war auch nicht von der Welt, und wurde gehaſſet, verfolget, ja gar getödtet.
v. 15. So lang iſts nöthig in der Welt zu leiden, als man nutzen kan und ſoll. GOTT ſolle uns abfordern, nicht unſer Verdruß und Wille das Leben abwünſchen.
v. 17. O ſeeliges Wort! welches lauter Kraft, Leben und Heiligung iſt.
v. 18. Lehrer müſſen, wie Chriſtus, geſendet ſeyn: wie viel ſind deren! Forſche du, wer dich in den Schaaf-Stall geführet habe: GOttes Ordnung, oder des Teufels Abwege und Practiquen?

v. 20. Dankſaget dem Vater, der auch uns tüchtig gemacht hat zum Erbtheil der Heiligen im Licht. Fürbitt JEſu gehet nicht nur auf die erſte, ſondern auch die letzte Chriſten, bis ans Ende der Welt.
v. 22. Halleluja! in ſüſſem Jubilo. Eins mit Chriſto! wie hier im Gnaden-Reich, alſo dort in der Freude und Herrlichkeit. Dieſes zu erlangen, gehöret mehr darzu, als den Catechiſmum herzuſagen wiſſen, und nach der gemeinen Mode ein Chriſt ſeyn.
v. 23. O groſſes Geheimniß! vollkommen in eines. O Herrlichkeit! deren Begriff und völlige Empfindung uns behalten iſt im Himmel. Eja! wären wir da.
v. 24. Hier wehe, dort wohl! Hier kurz, dort ewig! Was wähleſt du? Mit dem Maul dieſes, in der That jenes. Brich hindurch. Laß doch dem Welt-Fürſten ſeinen Unflat und Poppen-Kram!
v. 25. GOtt iſt immer fertig, das Gute in den Seinigen zu mehren und zu ſtärken.
v. 26. Chriſtliche Prediger können, nach dem Exempel des HErrn JEſu, nichts beſſers thun, als daß ſie den Namen des groſſen GOttes ihren Zuhörern kund machen, anpreiſen und rühmen.

Gebet.

Heiliger Vater! das iſt das ewige Leben, daß wir dich, den einigen wahren GOTT, und, den du geſandt haſt, JEſum Chriſtum erkennen. Ach! verkläre du ſelbſt in uns deinen Sohn JEſum, auf daß dich dein Sohn auch verkläre, laß Ihn das Werk, das du Ihm gegeben haſt, auch in uns vollenden, und deinen Namen offenbaren, und dein Wort behalten, daß wir die Worte, die du ihm gegeben haſt, annehmen, und wahrhaftig erkennen, daß Er von dir ausgegangen ſeye, und glauben, daß du Ihn geſandt haſt. Heiliger Vater! erhalte uns in deinem Namen, die du uns deinem Sohn gegeben haſt, daß wir eins ſeyen, gleichwie du Vater, mit dem Sohn eins biſt, laß uns ſeiner Fürbitte genieſſen, daß wir dein ſeyen, und keines von uns verloren gehe. Heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort iſt die Wahrheit, ja du haſt dich ſelbſt für uns geheiliget, auf daß auch wir geheiliget ſeyen in der Wahrheit. Ach! laß, wo du biſt, auch uns bey dir ſeyn, daß wir deine Herrlichkeit ſehen, und in uns haben deine Freude vollkommen. Amen!

Das 18. Capitel.

JEſus, als der wahre Meßias und Sohn GOttes, aus ſeinem Hohenprieſterlichen Leiden erwieſen, wobey vorkommt. I. nach ſeinem Ausgang über den Bach Kidron, die verrätheriſche Uberlieferung durch Judam an ſeine Feinde, die doch mit einem Wort zu Boden geſchlagen worden. v. 1-12. II. JEſu Stellung, Examen, Unſchuld und Verwerffung vor Hanna und Caipha, ſammt der Verläugnung Petri. v. 3-27. III. JEſu, des Unſchuldigen, Beſchuldigung vor Pilato, und wie dieſer Ausflüchte und des Unſchuldigen los zu werden geſucht. v. 28-32.

IV. Die fernere Frage Pilati an JEſum, auf welche der HERR durch weiſe Frage antwortet, Pilatus ſich entrüſtet, und Chriſtus endlich deutlich Antwort giebet, und vor Pontio Pilato bezeuget ein gutes Bekänntniß, 1 Tim. 6, 13. auch Pilatus ein öffentliches Zeugniß der Unſchuld JEſu darleget, die Jüden aber doch Ihn getödtet haben wollen, v. 33-40.

Da JEſus ſolches geredet hatte, *gieng er hinaus[1], mit ſeinen Jüngern über den Bach[2] Kidron[3], da war ein Garte[4], darein gieng JEſus und ſeine Jünger. * Marc. 14, 32. Luc. 22, 39.

1. d. i. gieng fort, bis über den Bach Kidron. Denn daß er aus dem Oſter-Hauſe bereits geſchieden war, erhellet aus Cap. 14, 31.

2. Heißt eigentlich nach dem Griechiſchen: des Winters flieſſend, mit welchem Namen die Griechen einen Bach nennen, weil dieſelbe am meiſten um die Winters-Zeit flieſſen, und theils von dem Regen, theils von dem ſchmeltzenden Schnee anwachſen.

3. War ein Bach durch ein dunkel Thal, zwiſchen der Stadt Jeruſalem und dem Oelberg flieſſend, davon auch 1 Kön. 15, 13. 2 Kön. 23, 6. 12. Jer. 31, 40. und anderswo mehr, über welchen Bach auch, zum Fürbilde, David vordeſſen gegangen war, als er für Abſalom ſeinem Sohn flohe, 2 Sam. 15, 23. 4. Gethſemane genannt, Matth. 26, 36.

2. Judas aber, der ihn verrieth[1], wußte den Ort auch[2]: denn JESUS verſammlete ſich oft daſelbſt mit ſeinen Jüngern[3]. 1. oder überlieferte, übergabe.

2. Gieng alſo der HERR JESUS dahin, nicht ſich zu verbergen, ſondern ſeine Feinde daſelbſt zu erwarten:

3. um ſie zu lehren und mit ihnen zu beten.

3. Da nun *Judas zu ſich hatte genommen die Schaar[1], und der Hohenprieſter[2] und Phariſaer[3] Diener, kommt er dahin mit Fackeln[4], Lampen[5], und mit Waffen.

* Marc 14, 43. Luc. 22, 47. Ap. Geſch. [illegible], 16.

1. nemlich der Kriegsknechte, die wegen des Kayſers den Tempel pflegten zu bewachen, und zum Dienſt der Hohenprieſter oft gebraucht wurden. Sihe Matth. 26, 47. 27, 65. 2. Sihe Matth. 2, 4.

3. Sihe Matth. 3, 7. 4. oder Laternen.

5. welches Wort auch Lampen, ſo mit Oele verſehen werden, bedeutet. Matth. 25, [illegible] ꝛc. Andere, Fackeln.

4. Als nun JESUS wußte alles, was ihm begegnen ſollte, gieng er hinaus[1], und ſprach zu ihnen: Wen ſuchet ihr!

1. ihnen entgegen, zu bezeugen, daß er ſich gutwillig in den Tod übergebe,

5. Sie antworteten ihm: JESUM von Nazareth[1]. JEſus ſpricht zu ihnen: Ich bins. Judas aber, der ihn verrieth, ſtund auch bey ihnen.

1. den Nazaräer, weil er zu Nazareth erzogen worden. Luc. 4, 16.

6. Als nun JEſUS zu ihnen ſprach: Ich bins, wi-
chen ſie zurücke, und fielen zu Boden [1].

1. Hier läſſet Chriſtus einen Blick ſeiner göttlichen Kraft ſehen, anzuzeigen, daß er ſich williglich habe fangen laſſen, ſintemal er die, ſo ihn fiengen, wohl hätte können vertilgen, und ihren Händen, wie er es ſonſten gethan, entgehen.

7. Da fragete er ſie abermal [1]: Wen ſuchet ihr? Sie
aber ſprachen: JEſum von Nazareth [2].

1. nachdem ſie wieder waren aufgeſtanden: 2. den Nazaräer.

8. JEſUS antwortete: Ich habs euch geſaget, daß
Ichs ſey. Suchet ihr denn mich, ſo laſſet dieſe [1] gehen [2].

1. meine Jünger 2. alſo, daß ihr ihnen kein Leyd thut. wie ſie dann alle ihn verlaſſen, und geflohen ſind. Matth. 26, 56. Diß war ein Gebot, und zugleich eine kräftige Verhinderung, oder Zuruckhaltung der Feinde durch Chriſti Allmacht, daß ſie ihnen kein Leyd thun konnten. Es war auch ein Fürbild und Pfand, daß er durch ſeine Gefängniß, die Seinigen wollte zur Freyheit, durch ſeinen Tod zum Leben, und durch ſein Leyden zur ewigen Freude bringen.

9. (Auf daß * das Wort erfüllet würde, welches er [1] ſa-
gete: Ich habe der keinen verloren, die du mir gegeben haſt.)

* Oben Cap. 6, 39. 10, 28.

1. nemlich Chriſtus, Cap. 17, 12. da er eigentlich redet von ihrer Bewahrung zur Seeligkeit. Aber Johannes redet hier von ihrer Bewahrung in dieſem Leben, welche für dieſelbe Zeit auch zu ihrer Seeligkeit gedienet, und etlicher maſſen nothwendig geweſen, wegen der Schwachheit ihres Glaubens.

10. Da hatte Simon Petrus ein Schwerd [1], und * zog
es aus, und ſchlug nach des Hohenprieſters Knecht, und hieb
ihm ſein recht Ohr ab [2], und der Knecht hieß Malchus.

* Matth. 26, 51. Marc. 14, 47. Luc. 22, 50.

1. wie dann die Reiſende bisweilen Schwerder pflegten mitzutragen, wegen der Straſſen-Räuber und anderer Gewaltthätigkeiten: welches an ihm ſelbſt nicht unerlaubet iſt, ſo man innerhalb den Schranken der Nothwehr bleibet. Petrus aber hat hie ſein Schwerd mißbraucht wider die, ſo von der Obrigkeit geſandt waren, darum er auch von Criſto deßwegen geſtraffet wird. Sihe hievon auch Luc. 22, 38.

2. doch hat es Chriſtus wieder geheilet.

11. Da ſprach JEſUS zu Petro: Stecke [1] dein
Schwerd in die Scheide [2]. Soll ich den Kelch [3] nicht trin-
ken, den mir mein Vater gegeben hat?

1. wirff, das iſt, ſtecke geſchwind. Sihe die Urſache Matth. 26, 52.

2. und brauche es nicht zu eigener Rache.

3. d. i. diß bittere Leiden, das mir der Vater auferleget hat, ſoll ich das nicht leiden? Sihe Matth. 20, 22. 26, 39.

12. Die Schaar [1] aber und der Oberhauptmann [2], und die
Diener der Jüden [3], nahmen JEſUM, und bunden ihn.

1. Sihe v. 3. 2. das Griechiſche Wort bezeichnet eigentlich einen Oberſten über tauſend, wird aber hier genommen für den Oberſten einer Schaar Kriegsknechte, ob ſie gleich nur 600 Mann ſtark war. 3. d. i. der Oberſten der Jüden. v. 3.

13. Und * führeten ihn aufs erſte zu Hannas [1], der [2] war
Caiphas Schwäher, welcher des Jahres Hoherprieſter war [3].

* Matth. 26, 57. ic. Marc. 14, 53. Luc. 22, 54.

1. Ehren halben: aber Hannas ſandte ihn bald von ſich zu Caiphas, unt. v. 24. 2. dann er, 3. Sihe oben Cap. 11, 49.

14. Es war aber Caiphas, der den Jüden rieth, es wäre
gut [1], daß Ein Menſch [2] würde umbracht [3] für das Volk [4].

1. oder nutz, 2. ein einiger Menſch, nemlich JEſUS 3. oder verderbe, umkomme 4. daß daſſelbe möge für dem Untergang erhalten werden. Sihe oben c. 11, 50.

15. Simon Petrus aber * folgete JEſU nach [1], und ein
anderer Jünger [2]. Derſelbige Jünger war dem Hohenprie-
ſter bekannt, und gieng mit JEſU hinein in des Hohenprie-
ſters Pallaſt [3]. * Marc. 14, 54. Luc. 22, 54. unten v. 25.

1. nemlich von ferne, in den Hof Caiphas. Sihe Matth. 26, 58. 2. Man hält dafür, es ſey Johannes ſelber geweſen. Iſt aber nicht gewiß. 3. Hof, das iſt, das Haus oder Pallaſt.

16. * Petrus aber ſtund drauſſen vor der Thür. Da gieng
der ander Jünger, der dem Hohenprieſter bekannt war, hin-
aus, und redete mit der Thürhüterin [1], und führete Petrum
hinein. * Matth. 26, 69. Marc. 14, 66.

1. das iſt, kündigte es der Thürhüterin an,

17. Da ſprach die Magd [1], die Thürhüterin, zu Petro:
Biſt du nicht auch dieſes Menſchen Jünger einer [2]? Er
ſprach: Ich bins nicht.

1. hernach, als ſie ihn beym Feuer ſtehen ſahe, 2. oder, biſt du nicht auch aus den Jüngern dieſes Menſchen, des gefangenen JEſU?

18. Es ſtunden aber die Knechte und Diener [1], und hat-
ten ein Kohlfeuer gemacht, denn es war kalt, und wärmeten
ſich. Petrus aber * ſtund bey ihnen, und wärmete ſich.

* Matth. 26, 69. Marc. 14, 67. Luc. 22, 55.

1. Es ſcheint, es ſeyen die Gerichts- oder des Raths der Jüden Diener geweſen.

19. Aber der Hoheprieſter [1] fragte JEſUM um ſeine
Jünger [2], und um ſeine Lehre [3].

1. Caiphas, bey welchem ſich die andere Hoheprieſter, Schriftgelehrten und Aelteſten des Volks verſammlet hatten, Marc. 14, 53. 2. wer ſie wären, wie viel, und zu was Ende er Jünger verſammle? Ob es nicht geſchehe, ihm einen Anhang zu machen, und Aufruhr zu erwecken?

3. d

3. ob ſie nicht entgegen wäre der Lehre Moſis, oder der Phariſäer?

20. JEſus antwortete ihm: Ich habe* frey öffentlich geredt vor der Welt. Ich habe allezeit gelehret in der Schule[2] und in dem Tempel, da alle[3] Jüden zuſammen kommen, und habe nichts im Verborgenen[4] geredet. * Cap. 7, 26.

1. d. i. der Menge des ganzen Volks.
2. oder Synagoge. Sihe Matth. 4, 23.
3. Andere leſen, die Jüden von allen Orten; Andere, allezeit.
4. Wie die pflegen, ſo Aufruhr wollen erwecken, oder das Volk durch falſche Lehre verführen.

21. Was frageſt du mich darum[1]? Frage die darum, die gehöret haben, was ich zu ihnen geredt habe, ſihe, dieſelbigen wiſſen, was ich geſagt habe.

1. Wohin die Verfaſſung meiner Jünger gemeynet ſey, und was ich in meiner Lehre vorgebracht habe?

22. Als er aber ſolches redete, gab der Diener einer, die dabey ſtunden, JEſu einen Backenſtreich[1], und ſprach: Sollt du dem Hohenprieſter alſo antworten[2]?

1. oder, einen Streich mit einer Gerten, oder einem Stecken,
2. und nicht mit gröſſerer Ehrerbietung ihm begegnen?

23. JEſus antwortete: Habe ich übel geredt[1] ſo beweiſe es, daß es böſe ſey[2], habe ich aber recht geredt, was ſchlägeſt du mich?

1. Hier möchte man fragen: Warum Chriſtus nicht dasjenige practiciret habe, was er uns befohlen, Matth. 5, 39. So dir jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar? Antwort erſtlich hat Chriſtus ſeinen Feinden nicht allein den andern Backen, ſondern auch den ganzen Leib zu ſchlagen und zu creuzigen dargeboten: darnach hat er uns wollen lehren, daß wir zwar alles Uebel, ſo uns unſere Feinde anthun mit Gedult ertragen ſollen, jedoch uns unverboten ſey, uns zu verantworten und unſere Unſchuld darzuthun. 2. zeuge von dem Böſen,

24. Und Hannas ſandte ihn *gebunden zu dem Hohenprieſter Caiphas.

1. d. i. hatte ihn geſandt zu Caiphas, von dem die vorher angeführte gerichtliche Unterforſchung, nicht aber von Hannas, zu verſtehen iſt.

25. Simon*Petrus aber ſtund und wärmete ſich. Da ſprachen ſie zu ihm: Biſt du nicht ſeiner Jünger einer[1]? Er verläugnete aber, und ſprach: Ich bins nicht. * oben v. 18.

1. nemlich die zugegen waren: welches von einer Magd angefangen, v. 17. darnach auch von etlichen andern geſchehen. S. Marc. 14, 69.
2. oder, biſt du nicht auch aus ſeinen Jüngern?

26. Spricht des Hohenprieſters Knecht[1] einer, ein Gefreundter deß, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: ſahe ich dich nicht im Garten bey ihm?

11. Die Evangeliſten lauten den Worten nach nicht zuſammen: Ein Behuf aber iſt, die Zweiffelknöpfe aufzulöſen, wenn zum Grund gelegt wird, daß ihrer viele, die im Hofe und beym Feuer waren, zuſammen geredet, und eine Perſon für der andern das Wort geführet.

27. Da verläugnete Petrus abermal, und alſobald * krähete [1] der Hahn. * Oben Cap. 13, 38.

1. zum andern mal, gegen dem Anbrechen der Morgenröthe, ſihe Marc. 14, 72.

28. Da führeten ſie JEſum von Caipha [1] vor das * Richthaus [2]. Und es war frühe. Und ſie [3] giengen nicht in das Richthaus, auf daß ſie nicht unrein würden [4], ſondern Oſtern [5] eſſen möchten. * Matth. 27, 2. Marc. 15, 1. Luc. 23, 1.

1. d. i. dem Hauſe oder Hofe Caipha
2. da der Stadthalter Pilatus wohnete und Gericht hielte.
3. die Jüdiſche hohe Raths Perſonen,
4. wenn ſie in eines Heyden Haus wären gegangen, nach ihrer gemeinen Meynung. Sihe Ap. Geſch. 10, 28. 11, 3. Sonſt liſet man nicht, daß in dem Geſetz verboten ſey, in eines Heyden Haus zu gehen.
5. nicht das Oſter-Lamm, ſondern andere Oſter-Speiſſen, d. i. ohngeſäuerte Kuchen.

29. Da gieng Pilatus zu ihnen heraus [1], und ſprach: Was bringet ihr für Klage wider dieſen Menſchen †?

† Es iſt Wunder, daß ihr wider ſolchen frommen berühmten Mann klagen könnet. 1. aus dem Richthaus, ihnen zu gefallen.

30. Sie antworteten, und ſprachen zu ihm: Wäre dieſer nicht ein Uebelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet.

31. Da ſprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin [1], und richtet ihn nach eurem Geſetz. Da ſprachen die Jüden zu ihm: Wir dürffen niemand tödten [2].

1. Als wollte er ſagen: Ich will eurethalben mein Gewiſſen nicht beſchweren, wollt ihr haben, daß ich ihn ſchlecht auf euer Wort verdammen ſoll, ſo möget ihr ihn ſelbſt nehmen und hinrichten: Ich pflege niemand unverhörter Sachen zu verdammen,
2. oder, es iſt uns nicht erlaubt, jemand zu tödten: das Halsgericht war ihnen ſehr beſchränkt. Doch ſtehets dahin, ob ſie Chriſtum nicht nach den eigenen Rechten verurtheilen können, weſſen ſie aber dißmal aus Furcht oder Hoffnung, deſto beſſer zum Zweck zu gelangen, ſich nicht unterfangen wollen. Die Meynungen ſind davon gar unterſchiedlich.

32. Auf daß erfüllet würde das Wort JEſu, welches * er ſagte [1], da er deutete, welches Todes er ſterben würde. * Marc. 10, 33. Luc. 18, 32.

1. Cap. 12, 32. 33. Matth. 20, 19. nemlich, daß er den Heyden werde überantwortet, von ihnen gegeiſſelt und gecreutziget werden. Mit welcher Gattung des Todes die Römer zu ſtraffen pflegten diejenigen, welche ſolche Miſſethaten begangen hatten, deren Chriſtus

der

beſchuldiget ward, nemlich, daß er ſich zum König aufgeworffen, und Aufruhr erwecket habe.

33. Da * gieng Pilatus wieder hinein in das Richthaus, und rieff JEſu, und ſprach zu ihm: Biſt du der Jüden König [1]? * Marc. 15, 2. Luc. 23, 3.

1. oder, der König der Jüden? Sihe Matth. 27, 11.

34. JEſus antwortete: Redeſt [1] du das von dir ſelbſt? oder habens dir andere von mir geſagt?

1. d. i. frageſt du ſolches darum, dieweil du es dafür hälteſt, und deſſen glaubliche Anzeigungen vermerkeſt, daß ich mich zum weltlichen Könige habe aufwerffen wollen, und daß du von mir eigentlicher berichtet werdeſt: oder thuſt du es allein auf das bloſe Angeben, und die falſche Bezüchtigung der Jüden? Hiermit gibt Chriſtus dem Pilato zu verſtehen, daß er wohl ſelbſt ſehen, und aus allen Umſtänden abnehmen konne, das ſolche Anklage ganz falſch und ungereimt wäre, und daß es derhalben nicht viel Verantwortens bedürffe.

35. Pilatus antwortete: Bin ich ein Jüde [1]? Dein Volk [2] und [3] die Hohenprieſter [4] haben dich mir überantwortet [5], was haſt du gethan?

1. nemlich, daß ich, wie die Jüden, ſollte begierig ſeyn zu wiſſen, wie es mit dem König, oder Meßia, den die Jüden erwarten, bewandt ſey?

2. die Jüden, ſo mit dir Eines Volks und Geſchlechts ſind,

3. ſonderlich 4. Sihe Matth. 2, 4.

5. oder übergeben, dich zu creutzigen und zu tödten.

36. JEſus antwortete: Mein * Reich iſt nicht von [1] dieſer Welt. Wäre mein Reich von dieſer Welt, meine Diener würden drob kämpfen, daß ich den Jüden nicht überantwortet würde, aber nun iſt mein Reich nicht von dannen [2]. * Cap. 6, 15. 1 Tim. 6, 13.

1. oder aus dieſer Welt, das iſt, ich bin zwar der verheiſſene König der Jüden, aber das gereichet zu keinem Nachtheil der Herrſchaft des Römiſchen Kayſers, indem mein Reich nicht in weltlicher, ſondern einer geiſtlichen Macht und Regierung beſtehet.

2. das iſt, wie der weltlichen Könige Herrſchaft hier auf Erden iſt, ſondern es iſt ein geiſtlich und himmliſches Reich. Luc. 17, 20.

37. Da ſprach Pilatus zu ihm: So biſt du dennoch ein König [1]? JEſus antwortete: Du ſageſts [2], ich bin ein König [3]. Ich bin [4] dazu geboren, und in die Welt kommen [5], daß ich die Wahrheit zeugen ſoll [6]. Wer [7] aus der Wahrheit [8] iſt, der höret [9] meine Stimme [10].

1. oder, biſt du dann nicht ein König?

2. d. i. ja. Sihe Matth. 27, 11. 3. oder, weil ich ein König bin.

4. Als wollte er ſagen: dieweil das eigentlich mein Amt iſt, darum ich in die Welt kommen bin, daß ich die Wahrheit verkündige, und derſelben Zeugniß gebe, ſo will ich auch dieſelbe für dir nicht verheelen, was mein Reich anlanget. 5. als ein geiſtlicher Gnaden-König,

6. oder der Wahrheit ein Zeugniß gebe, d. i. dieſelbe frey bekenne und lehre. 7. oder, ein jeder, der da

8. d. i. wer von GOtt, welcher die Wahrheit ſelber iſt, und durch das Wort der Wahrheit wiedergeboren iſt, und daher die ſeeligmachende Wahrheit lieb hat. Sihe 1 Joh. 5, 19. 20.

9. mit einem aufmerkſamen folgſamen und glaubigen Herzen.

10. d. i. meine Lehre.

38. Spricht Pilatus zu ihm: Was iſt Wahrheit † 1?
Und da er das geſaget, gieng er wieder hinaus 2 zu den Jü-
den und ſpricht zu ihnen: * Ich finde keine Schuld 3 an ihm.

* Matth. 27, 23. 24. Marc. 1, 5. 14. Luc. 23, 4. 14.

† Iſt eine Spott-Rede, als wollte er ſagen: Wilt du von Wahrheit reden, ſo biſt du verloren.

1. Alſo redet Pilatus, nicht, daß er von Chriſto unterwieſen werde, ſondern als einer, der Chriſti Worte mit Verachtung verwirfft, und ſpottet des HErrn, als der thörlich handle, daß er ſich um der Wahrheit wiſſen, von welcher die Weltweiſen in den Schulen viel pflegten zu diſputieren, und gar ungleiche Meynungen hatten, in Leibes-Gefahr begebe. Aus dem Lateiniſchen: quid eſt veritas? kommt gar artig, Vir eſt, qui adeſt, heraus.

2. aus dem Richthauſe, darein er wieder gegangen war, Chriſtum zu examiniren,

3. Sache, oder Urſache, darum er ſollte des Todes ſchuldig ſeyn.

39. Ihr habt aber eine 1 Gewohnheit, daß ich euch Ei-
nen auf Oſtern los gebe, wollt ihr nun, daß ich euch der
Jüden König los gebe? * Luc. 23, 17.

1. unrechtmäßige, wider GOTT und das Gewiſſen lauffende Gewohnheit. Sihe Matth. 27, 15. Marc. 15, 8.

40. Da ſchryen ſie wieder alleſammt, und ſprachen: *
Nicht dieſen, ſondern Barrabam. Barrabas aber war
ein Mörder 1. * Ap. Geſch. 3, 14.

1. oder Straſſen-Räuber und Aufrührer. Matth. 27, 16. Marc. 15, 7. Luc. 23, 19. 25.

Anmerkung.

Die Nutz-Anwendungen ſind aus Matth. 26. und 27. und Marc. 14 und 15. und Luc. 22. und 23. zu erholen: darum keiner Wiederholung vonnöthen.

Gebet.

Leidender JEſU! du biſt willig zu deinem ſchwehren Leiden in den Oel-Garten um unſert willen gegangen, haſt dich von deinem gottloſen Jünger Juda verrathen, von gottloſen Soldaten als einen Uebelthäter fangen, vor die ungerechteſte Richter, Geiſt-loſe Geiſtliche, und den Heyden Pilatum ſchleppen, und auf den Backen ſchlagen laſſen, ja dich von deinem ſonſt treuen Jünger Petro ſo ſchändlich verläugnet ſehen müſſen, das alles haſt du als unſer Bürge um unſert willen gethan, dein Leiden in dem Garten hat unſere in dem Garten Eden begange-

ne

ne Sünden gebüſſet, du haſt dich laſſen verrathen, uns Sünder zu erkauffen, du haſt dich laſſen binden, uns von unſern Sünden-Banden los zu machen, du haſt von Geiſtlichen und Weltlichen, von Jüden und Heyden gelitten, auf daß deine Verſöhnung über alle käme, um unſerer Sünde willen biſt du geſchlagen worden, die Straffe lag auf dir, auf daß wir Friede hätten, und durch deine Wunden ſind wir geheilet, und Ach! daß mir nicht auch deine Auserwählte dir deine Schmerzen vergröſſert hätten. Ach JEſu, liebſter Heyland, du Lamm GOttes, laß uns auch mit dir leiden, daß wir auch mit dir zur Herrlichkeit erhaben werden. Amen.

Das 19. Capitel.

Fernerer Erweis, daß JEſus der wahre Meßias und Sohn GOttes ſeye, I. aus der Verſpottung und Geißlung des abermal unſchuldig erkannten JEſu. v. 1-8. II. Aus ſeiner Verdammung zum Creutzes-Tod, nachdem Er nochmal Pilato das Herz gerühret hatte, dieſer aber bey dem Volk und ſeinen Oberſten mit ſeiner Welt-Klugheit nichts auszurichten vermocht. v. 9-16. III. Aus ſeiner wirklichen Ausführung und ſchmerzlichen Creutzigung: Ueberſchrift des Creutzes: Theilung ſeiner Kleider: Sorge für ſeine Mutter und Johannem: Durſt: Freuden-Wort: Es iſt vollbracht, und allerſeeligſten Tod, auch Oeffnung ſeiner Seite. v. 17-36. IV. Aus ſeiner Begräbniß, v. 37-42.

Da [1] nahm Pilatus JEſum, und geiſſelte [2] ihn.

1. nemlich da er ſahe, daß er durch vorhergehende Mittel, ſo er gebrauchet, JEſum nicht konnte beym Leben erhalten.
2. d. i. ließ ihn geißeln. S. Matth. 27,26. Marc. 15,15. Luc. 23,22.

2. Und die Kriegs-Knechte flochten eine Krone von Dornen, und ſetzten ſie auf ſein Haupt, und legten ihm ein Purpur-Kleid [1] an [2].

1. Oder Mantel: hiemit ſein Königlich Amt zu verſpotten. Sihe Matth. 27, 28. Marc. 15, 17. 2. oder, warffen über ihn.

3. Und ſprachen: Sey gegrüſſet [1], lieber Jüden-König, und gaben ihm Backen-Streiche [2].

1. oder, freue dich, du König der Jüden. Iſt ein Glückwunſch der Unterthanen an ihre Könige. Sihe 1 Sam. 10 24. 2 Sam. 16, 16. 1 Kön. 1, 25. 31. 2 Kön 11, 12. Hier aber ruffen ſie dieſe Worte dem HERRN JESU zu aus Spott. S. Matth. 27, 29.
2. oder, Streiche mit Stecken, oder Gerten, wie oben c. 18, 22. wie auch Matthäus ſolches meldet Cap. 27, 30.

4. Da gieng Pilatus wieder heraus [1], und ſprach zu ihnen [2]: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld [3] an ihm finde.

1. aus dem Richt-Hauſe, 2. dem verſammleten Volk der Jüden: 3. oder Urſache, nemlich des Todes,

5. Alſo gieng JEſus heraus, und trug eine Dornen-Krone und Purpur-Kleid [1]. Und er [2] ſpricht zu ihnen: Sehet, welch ein Menſch [3]!

1. Sihe v. 2. 2. Pilatus, oder, wie andere meynen, Chriſtus ſelbſ 3. oder, Sehet der Menſch, nemlich wie übel er zugerichtet iſt. Laſſet euch daran genügen, und begehret nun ſeinen Tod weiter nicht.

6. Da ihn die Hohenprieſter [1] und die Diener [2] ſahen ſchryen ſie [3], und ſprachen: Creutzige, creutzige. Pilatus ſpricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und creutziget ihn, denn ich finde keine Schuld [4] an ihm.

1. das iſt, die Glieder des groſſen Raths, die ihn überantwortet hatten, und vor dem Richt-Haus ſtunden. 2. derſelbigen. 3. mit erhabener Stimme, 4. oder Urſache, dadurch er den Tod ſollte verdienet haben, darum kan ich ihn auch nicht zum Creutz-Tod verurtheilen.

7. Die Jüden antworteten ihm: Wir * haben ein Geſetz [1], und nach dem Geſetz ſoll er ſterben [2]: denn er hat ſich ſelbſt zu GOttes Sohn gemacht [3]. * 5 Moſ. 18, 20.

1. Sie ſehen auf das Geſetz 3 Moſ. 24, 15. 16. welches ſie übel auf Chriſtum deuten. 2. als ein erwieſener Gottsläſterer: 3. das iſt, er hat geſagt, er ſey Chriſtus, der Sohn GOttes: wie er denn in der Wahrheit war. Sihe Cap. 5, 18. 10, 33. Matth. 26, 63. 64. Marc. 14, 61. 62.

8. Da Pilatus das Wort hörete, furchte [1] er ſich noch mehr.

1. ſo wohl deßwegen, daß er einen unſchuldig-Erkannten, als auch einen Menſchen Göttlichen Herkommens verdammen ſollte. Denn ſich Göttlicher Abkunft anmaſſen, war bey den Römern und Griechen nicht ungemein.

9. Und gieng wieder hinein in das Richt-Haus, und ſpricht zu JEſu: Von wannen [1] biſt du? Aber JEſus gab ihm keine Antwort [2].

1. das iſt, weß Herkommens und Geſchlechts? weil du dich zu GOttes Sohn macheſt, 2. dieweil Pilatus, als ein Heyde, des groſſen Geheimniſſes von der ewigen Geburt des Sohns GOttes vom Vater nicht fähig war. So mußte auch erfüllet werden, was von ihm war geweiſſaget worden Jeſ. 53, 7. So hat Chriſtus ſelber dieſes u. dergleichen Stillſchweigens Urſachen angezeiget Luc. 22, 67. 68.

10. Da ſprach Pilatus zu ihm: Redeſt du nicht mit mir [1]? Weiſſeſt du nicht, daß ich Macht habe dich zu creutzigen, und Macht habe dich los zu geben?

1. Achteſt du mich nicht einer Antwort würdig?

11. JEſus antwortete [1]: Du hätteſt keine Macht über mich [2], wenn ſie [3] dir nicht wäre * von oben herab [4] gegeben [5]. Darum, der mich dir überantwortet hat [6], der hats gröſſere Sünde [7]. * Weish. 6, 4.

1. Hie:

1. Hier ſchweiget Chriſtus nicht, dieweil er die Ehre GOttes und ſeiner Fürſehung, wider den Uebermuth und falſchen Wahn Pilati vertheydigen mußte.

2. nemlich mich, der Ich GOttes Sohn bin, zu creutzigen,

3. oder, wenn es ꝛc.

4. das iſt, von GOTT,

5. verhänget, zugelaſſen.

6. nemlich das Jüdiſche Volk, oder die Oberſten deſſelben, der Hoheprieſt er mit ſeinem Anhang,

7. als ob er ſagte: Du biſt nicht ohne Sünde, dieweil du mich Unſchuldigen zum Tod verurtheileſt, dennoch iſt deine Sünde ſo groß nicht, weil du nicht weißſt, gegen wem du ſündigeſt, als derjenigen, die mich dir überantwortet haben, d. i. die Urſacher geweſen ſind, daß ich zu dir als ein Uebelthäter bin gebracht worden.

12. Von dem an trachtete Pilatus [1], wie er ihn los lieſſe. Die Jüden aber ſchryen, und ſprachen: Läſſeſt du dieſen [2] los, ſo biſt du des Kayſers Freund nicht [3]. Denn wer [4] ſich zum Könige machet [5], der iſt wider den Kayſer [6].

1. je mehr und mehr,

2. Aufrührer

3. das iſt, du wirſt dadurch anzeigen, daß du des Kayſers Freund nicht ſeyeſt; oder, du wirſt des Kayſers Freund nicht bleiben, deſſen Statthalter du gleichwohl biſt.

4. ein jeder, der

5. d. i. ohne Befehl des Kayſers ſich zu einem Könige aufwirſt,

6. oder, widerſpricht dem Kayſer, das iſt, lehnet ſich auf wider den Kayſer.

13. Da Pilatus das Wort hörete, führete er JEſum heraus, und ſatzte ſich auf den Richtſtuhl [1], an der Stätte, die da heiſſet Hochpflaſter [2], auf Hebräiſch [3] aber Gabbatha.

1. den erhabenen Stuhl, auf welchem der Richter ſaß, wenn er Rechts-Sachen verhörte,

2. Stein-Pflaſter, d. i. ein Ort, der mit Steinen gepflaſtert,

3. d. i. Syriſch, welcher Sprache die Hebräer zu derſelbigen Zeit ſich meiſtentheils gebrauchten,

14. Es war aber der Rüſttag in Oſtern [1], um die ſechste Stunde [2]. Und er ſpricht zu den Jüden: Sehet, das iſt euer König.

1. der Vorbereitungs-Tag auf Oſtern, d. i. der nächſte Tag vor dem Oſter-Feſt, auf welchem ſich die Jüden pflegten zum Feſt zu rüſten und zu bereiten.

2. Weil Marcus die dritte zu ſetzen ſcheinet, Cap. 15, 25. ſo ſind viele der Meynung, Johannes rechne die Stunden nach der Römer Weiſe, welche, wie wir, von der Mitternacht anfangen zu zählen, daß alſo Chriſtus zwiſchen 6 und 7 Uhr des Morgens vor Pilato geweſen wäre. Andere halten dafür, daß, wie die Jüden die Nacht in 4 Wachen, alſo ſie auch den Tag in 4 Theile unterſchieden, und einen jeden Theil mit dem Namen der Stunde, von welcher er angefangen, genennt haben, und daß dahero Johannes Marco, welcher ſage, daß Chriſtus in dem andern Theil des Tags, welcher die 3te Stunde geheiſſen, gecreutziget worden, nicht widerſpreche, ſondern beſſer erkläre, nemlich daß es gegen dem 3ten Theil des Tags, die

6te

6te Stunde genannnt, geweſen ſeye, darum er auch nur ſage, um die 6te Stunde: Noch andere verſtehen ohngefähr die 6te Stunde von dem Anfang des Proceſſes mit Chriſto, ſo wohl in dem Gerichte der Jüden als Römer, daß wir derer, die den Text wollen geändert wiſſen, nicht gedenken. Wir verſtehens von der gewohnlichen Tag-Zeit, daß dieſe 6te Stunde von 12 Uhr gegen Mittag unſerer Rechnung nach anzunehmen ſeye, Marcus aber von der Zeit, welche mit der Creutzigung zugebracht worden, rede. Sihe die Erklärung Marc. 15, 25.

15. Sie ſchryen aber: Weg, weg mit dem, creutzige ihn. Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König creutzigen? Die Hohenprieſter antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kayſer.

16. Da * überantwortete er ihn, daß er gecreutziget würde [1]: Sie [2] nahmen aber JEſum, und führeten ihn hin.

* Luc. 23, 24.

1. Sihe Matth. 27, 26. Marc. 15, 15. 2. die Röm. Kriegs-Knechte

17. Und er trug [1] ſein Creutz, und gieng hinaus zur * Stätte, die da heiſſet Schädelſtätt [2], welche heiſſet auf Hebräiſch [3] Golgatha. * Marc. 15, 22. Luc. 23, 33.

1. wie ſolches iſt fürgebildet worden 1 Moſ. 22, 6. auch iſt ſolches gebräuchlich geweſen, daß die, ſo da ſollten gecreutziget werden, ihr Creutz ſelber zur Wahlſtatt mußten tragen.

2. oder Hirnſchädel-Ort. Sihe Matth. 27, 33.

3. d. i. Syriſch, welcher Sprache ſich damals die Jüden gebrauchten. Sie war etwas von der Hebräiſchen unterſchieden, jedoch iſt ſie im Grunde für eine mit derſelben zu halten.

18. Allda creutzigten [1] ſie ihn, und mit ihm zween andere [2], zu beyden Seiten, JEſum aber mitten inne [3].

1. Sihe Matth. 27, 31. Marc. 15, 20. 2. nemlich Mörder und Uebelthäter. Matth. 27, 38. Marc. 15, 27. Luc. 23, 33.

3. als wenn er der gröſte Uebelthäter geweſen wäre.

19. Pilatus aber ſchrieb [1] eine Ueberſchrift [2], und ſetzte ſie [3] auf das Creutz, und war geſchrieben: JESUS von Nazareth [4], der Jüden König [5].

1. d. i. ließ ſchreiben, 2. einen Titul, welches Wort auch ein Täffelein, darauf man ſchreibet, bedeuten kan: Wird aber hier genommen für dasjenige, ſo darauf geſchrieben war, wie das Wort ſchreiben mitbringet, und aus den übrigen Evangeliſten offenbar iſt. Matth. 27, 37. Marc. 15, 26. Luc. 23, 38. Daß nun hier die Urſach des Todes Chriſti auf ein ſolch Täffelein geſchrieben worden, iſt geſchehen nach Gewohnheit der Römer, als welche entweder durch einen Ausruffer, der vor dem Uebelthäter hergienge, dem Volk die Urſach ſeines Todes offenbaren lieſſen, oder durch ein Täffelein, welches vorher getragen, und denn oben an dem Creutz angenagelt wurde, als welches leztere hier geſchehen iſt.

3. d. i. befahle, daß ſie oben auf das Creutz ſollte geſetzet werden, daher Matthäus dieſes den Kriegs-Knechten, welche Chriſtum gecreutziget, zuſchreibet Cap. 27, 37. 4. der Nazaräer,

5. Pilatus will damit anzeigen, daß er ſich für einen König ausgegeben, und dannenhero als ein Rebell, der wider den Kayſer ſich aufgemacht, geſtraft werde.

20. Dieſe Ueberſchrift [1] laſen viele Jüden: denn die Stätte war nahe bey der Stadt, da JEſus gecreutziget iſt. Und es war geſchrieben auf Hebräiſche, Griechiſche und Lateiniſche Sprache [2].

1. oder, dieſen Titul, ſihe v. 19. 2. weil dieſe drey Sprachen im Reich die gemeinſten, und am meiſten bekannt waren, ſo, daß niemand zu Jeruſalem war, der nicht eine derſelben verſtund.

21. Da ſprachen die Hohenprieſter der Jüden zu Pilato: Schreib nicht, der Jüden König, ſondern daß Er geſaget [1] habe: Ich bin der Jüden König.

1. fälſchlich ſich dafür ausgegeben

22. Pilatus antwortete: Was ich geſchrieben habe, das habe ich geſchrieben [1].

1. d. i. es bleibet geſchrieben, ich wills nicht ändern.

23. Die * Kriegs-Knechte aber, da ſie JEſum gecreutziget hatten, nahmen ſie ſeine Kleider, und machten vier Theile, einem jeglichen Kriegs-Knechte ein Theil, darzu auch den Rock. Der Rock aber war ungenehet, von oben an gewirket durch und durch. * Matth. 27, 35. Marc. 15, 24. Luc. 23, 34.

24. Da ſprachen ſie unter einander: Laſſet uns den nicht zertheilen, ſondern darum loſen, weß er ſeyn ſoll. Auf daß erfüllet würde die Schrift [1], die da ſaget [2]: Sie haben meine Kleider unter ſich getheilet, und haben über meinen Rock das Loos geworffen. Solches thäten die Kriegs-Knechte.

1. Pſ. 22, 19. 2. in der Perſon des Meßiä:

25. Es * ſtunden aber bey dem Creutze JEſu ſeine Mutter, und ſeiner Mutter Schweſter, Maria, Cleophas [1] Weib [2], und Maria Magdalena [3]. * Marc. 15, 40. Luc. 23, 49.

1. Cleopas, wird Cleophas genennet Luc. 24, 18.

2. oder Tochter: dann daß ihr Mann ſeye Alphäus geweſen, erſcheinet aus Matth. 10, 3. vergl. mit Matth. 27, 56. Es wäre dann Sache, daß Clopas, oder Cleophas, ihr anderer Mann geweſen, wie etliche vermeynen.

3. von welcher er 7 Teufel ausgetrieben. Luc. 8, 2.

26. Da nun JEſus ſeine Mutter ſahe, und den Jünger dabey ſtehen, den er lieb hatte [1], ſpricht er zu ſeiner Mutter: Weib, ſihe, das iſt dein Sohn [2].

1. nemlich Johannem, den Evangeliſten, der ſich ſelber alſo pflegte zu beſchreiben, wie zu ſehen Cap. 13, 23. vergl. mit Cap. 21, 20. 24.

2. der

2. den ich dir zum Troſt an meiner ſtatt hinterlaſſe, der dir auch mit kindlichem Gehorſam und Liebe begegnen wird.

27. Darnach ſpricht er zu dem Jünger: Sihe, das iſt deine Mutter [1]. Und von der Stunde an nahm ſie der Jünger zu ſich [2].

1. welcher du alle Treue, Vorſorge und Hülffe erweiſen ſolleſt, als wäre es deine leibliche Mutter. 2. in ſein Eigen, d. i. in ſein Haus.

28. Darnach, als JEſus wußte, daß ſchon alles [1] vollbracht war, daß die Schrift [2] erfüllet würde, ſpricht er: Mich dürſtet.

1. alles das Uebrige: oder bey nahe alles, was er nemlich um unſerer Sünde willen leiden ſollte. Oder, was der Weiſſagung nach bis dahin hat geſchehen ſollen. 2. Pſ. 69, 23. da der Meßias klagend eingeführet wird, ſo, daß er ſagt: Sie geben mir Gallen zu eſſen, und Eßig zu trinken in meinem groſſen Durſt.

29. Da ſtund ein Gefäß voll Eßigs [1]. Sie [2] aber fülleten einen Schwamm mit Eßig, und legten ihn um einen Yſopen [3], und * hielten es ihm dar zum Munde. * Matth. 27, 48.

1. ſauren und bittern Weins. 2. die Kriegs-Knechte. 3. Yſopen-Büſchel, ſo ſie ihm von der Erden auf an den Mund hielt.

30. Da nun JEſus den Eßig genommen hatte, ſprach er: Es iſt vollbracht [1], und neigete das Haupt und verſchied [2].

1. was zur Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts nöthig, und was die Schrift des Alten Teſtaments davon geweiſſaget hat.
2. übergab den Geiſt, nemlich in die Hände ſeines Vaters, Cap. 10, 18. Luc. 23, 46. ſtarb alſo willig, mächtig, wahrhaftig, nützlich.

31. Die Jüden aber, dieweil es der Rüſt-Tag [1] war, daß nicht die Leichname am Creutze blieben [2] den Sabbath [3] über, (denn deſſelbigen Sabbaths-Tag war groß [4]) baten ſie Pilatum, daß ihre [5] Beine gebrochen [6], und ſie abgenommen würden [7].

1. oder, der Vorbereitungs-Tag auf Oſtern, ſihe oben v. 14.
2. und das Land dadurch verunreiniget würde, nach dem Geſetz 5 Moſ. 21, 23. 3. welcher ſtracks des andern Tages folgete.
4. dieweil neben dem gewohnten Sabbath das Feſt der Oſtern ſollte gehalten werden nach der Jüden Gewohnheit: davon ſihe Matth. 26, 2.
5. der drey Gecreutzigten
6. entzwey geſchlagen, noch bey lebendigem Leibe, nemlich auf daß ſie deſto eher ſtürben: Dann man pflegte die Uebelthäter nicht vom Creutz herabzunehmen, ſie wären dann todt. 7. vor dem Abend.

32. Da kamen die Kriegs-Knechte, und brachen dem erſten [1] die Beine, und dem andern, der mit ihm gecreutziget war. 1. Mörder

33. Als ſie aber zu JEſu kamen, da ſie ſahen, daß er ſchon geſtorben war, brachen ſie ihm die Beine nicht.

34. Son

34. Sondern der Kriegs-Knechte einer öfnete [1] ſeine Seite mit einem Speer [2], und alsbald gieng [3] Blut und Waſſer heraus.

1. durchſtach, entweder aus Muthwillen, oder zu mehrerer Verſicherung, daß Chriſtus wahrhaftig geſtorben wäre,

2. Lanzen, oder Wurff-Spieß, ſo bey den Römern bräuchlich.

3. ohnvermengt, aus einem verblichenen Leibe. Dieſes bedeutet etwas, und war ein Wunder.

35. Und der [1] das [2] geſehen hat, der hat es bezeuget [3], und ſein Zeugniß iſt wahr [4], und derſelbige weiß, daß er die Wahrheit ſaget, auf daß auch ihr gläubet.

1. nemlich Johannes der Evangeliſt ſelber, ſihe v. 26. als von welchem, weil er mehrmal von ſich ſelbſt, als einer dritten Perſon, zu reden pflegt, auch dieſes zu verſtehen iſt.

2. groſſe Wunder, weil es ſonſt bey einem todten und vorhin ganz abgemätteten und verblureten Menſchen wider die Natur iſt,

3. mündlich und auch ſchriftlich, nemlich das Blut und Waſſer aus ſeiner Seiten geſloſſen ſeye,   4. glaubwürdig und gültig,

36. Denn ſolches [1] iſt geſchehen, daß * die Schrift [2] erfüllet würde: Ihr ſollt ihm kein Bein [3] zerbrechen.

* 2 Moſ. 12, 46. 4 Moſ. 9 12.

1. was von der Unterlaſſung des Beinbrechens und Eröffnung der Seiten JESU hier berichtet wird,

2. welche zwar vom Oſterlamm redet, aber im Fürbilde auf das Lamm GOttes deutet. So iſt dann auch dieſer ſonderbare Umſtand durch den Willen GOttes alſo regieret worden, damit Chriſtus nicht nach ſeiner Feinde Muthwillen, ſondern nach ſeinem heiligen Willen, ganz freywillig ſtürbe, Cap. 10, 18. ohn einige Verletzung, die ihm den Tod verurſachet hätte, wie durch das Beinbrechen geſchehen wäre. Und hat GOTT freylich dieſes Gerechten Gebeine bewahret, daß derſelben nicht Eines zerbrochen würde. Pſ. 34, 31.

3. anzuzeigen, erſtlich daß die Kraft und Macht Chriſti, welche durch die Beine bedittten wird, durch keine Marter und Pein, auch durch den Tod nicht, zerbrochen oder geſchwächt werden ſollte: zum andern, daß, wie Chriſtus in ſich ſelbſt ganz und ungetrennet iſt und bleibet, alſo auch ſein Leib, d. i. ſeine Kirche, und einige unzetrennet bleiben ſolle.

37. Und abermal ſpricht eine andere Schrift [1]: Sie [2] werden ſehen [3], in [4] welchen ſie geſtochen haben.

1. d. i. ein anderer Ort der Heil. Schrift, Zach. 12, 10.

2. nemlich die Jüden, oder Feinde Chriſti,

3. nemlich etliche durch den Glauben, welche zu wahrer Reu und Buſſe ihrer Sünden kommen werden. Andere, welche halsſtarrig und unbußfertig bleiben werden, am jüngſten Gericht. Iſt alſo dieſes zum Theil erfüllet worden an etlichen der Jüden, die Chriſtum zu dem Tod gebracht haben, und darnach zu ihm bekehret worden, Geſch. 2, 37. zum Theil aber wird es am jüngſten Tag erfüllet

let werden, wann ihn auch alle Unbußfertige als ihren Richter zu ihrem Schrecken ſehen werden, Offenb. 1, 7.

4. oder, werden ſehen auf ihn, welchen ſie durchſtochen haben.

38. Darnach [1] * bat Pilatum Joſeph [2] von Arimathia [3], der ein Jünger [4] JEſu war, doch heimlich [5] aus Furcht vor den Jüden [6], daß er mögte abnehmen [7] den Leichnam JEſu. Und Pilatus [8] erlaubete es. Derowegen kam er, und nahm den Leichnam JEſu herab. * Marc. 15, 43. Luc. 23, 50.

1. am Abend des Rüſttags Luc. 23, 54. da der groſſe Sabbath jetzt angehen wollte v. 31. 2. ein Rathsherr zu Jeruſalem,

3. Sihe Matth. 27, 57. 4. Anhänger, der Chriſtum für einen Göttlichen Lehrer und den Meßiam hielte,

5. aber ein verborgener,

6. nemlich daß ſie ihn aus ihrem Rath und Synagoge verſtoſſen würden Cap. 12, 42. wie ſie beſchloſſen hatten, Cap. 9, 22.

7. und ehrlich zur Erden beſtatten. Sihe Matth. 27, 58.

8. nachdem er von dem Hauptmann verſtanden hatte, daß Chriſtus allbereit geſtorben wäre. Marc. 15, 44.

39. Es kam aber auch Nicodemus, der * vormals [1] bey der Nacht zu JEſu kommen war, und brachte [2] Myrrhen und Aloen [3] untereinander, bey hundert Pfunden [4].

* oben Cap. 3, 2. 7, 50.

1. zum erſten, d. i. das erſtemal, oder zuvor

2. Chriſti Leichnam zu ſalben, welches die Weiber auch thun wollten, Marc. 10, 1. Dann, wie etliche dafür halten, wußten ſie nicht, daß er ſchon zuvor von Nicodemo und Joſeph wäre geſalbet worden. 3. dergleichen die Cörper für der Fäulung zu bewahren, gebraucht wurden.

4. deren eines zwölff Unzen hielte.

40. Da nahmen ſie den Leichnam JEſu, und bunden ihn in leinen Tücher [1], mit Specereyen, wie die Jüden pflegen [2] zu begraben.

1. nemlich alſo beyſammen eingewickelt, weil ſie die Zeit nicht hatten, denſelben damit zu ſalben. Sie waren ohne Zweiffel derſelbigen Meynung wie die Weiber, nemlich den Leib JEſu nach dem Sabbath recht und vollkommlich zu ſalben. Aber die Göttliche Fürſehung hat ſolches verhindert, damit anzudeuten, daß der Leib Chriſti durch ſeine Heiligkeit und vollkommene Gerechtigkeit allein, und nicht durch ſolche menſchliche Mittel für aller Verweſung ſey bewahret worden, Pſ. 16, 10.

2. nemlich fürtrefliche und anſehnliche Leute: diß war aber ihre Weiſe hierinn, daß ſie die Leiber mit Speccereyen von auſſen beſtreueten, mit Salben dieſelbe beſtrichen, und in leinen Tücher welche in ſolche Speccereyen eingetunket waren, einwickelten, die Eingeweyde der Leiber aber nahmen ſie nicht heraus, dieſelbe mit Speccereyen zu füllen, gleichwie die Egypter und andere Völker zu thun pflegten. Sihe 1 Moſ. 50, 2. 2 Chron. 16, 14.

41. Es

41. Es war aber an der [1] Stätte, da er gecreuziget ward, ein Garte, und im Garten ein neu Grab [2], in welches nie-mand je geleget war.

1. das iſt, um dieſelbige 2. Sihe Matth. 27, 60.

42. Daſelbſt hin legten ſie JEſum, um des Rüſttags wil-len [1] der Jüden, dieweil das Grab nahe war.

1. oder, wegen des Vorbereitungs-Tages auf Oſtern. Der Sinn iſt: Sie eileten Chriſtum zu begraben, damit es noch vor dem Sabbath und Oſter-Feſt, welches denſelben Abend ſchon ſeinen Anfang haben ſollte, geſchehen möchte.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Sihe Matthäum und Marcum.

v. 5. Welch Marter Bild! GOTT im Blut, in der Dor-nen-Krone, mit übel zerriſſenenem Leibe. Hochmuth und geile Wolluſt ſchäme dich. Ach! daß wir lerneten, die Sünde an die-ſem Spectacul zu verfluchen. JEſu! dein Bild mein Spiegel, mein Troſt und Beyſpiel.

v. 6. rc. Sihe die erſten zwey Evangeliſten.

v. 26. GOtt verſorget ſeine Angehörigen, leiblich, geiſtlich.

v. 28. rc. Sihe die vorhergehenden Evangeliſten.

v. 34. Hier iſt der Zeuge, der kommt mit Waſſer und Blut, 1 Joh. 5, 6. Wer zweiffelt an dem Göttlichen Ernſt, uns ſeelig zu machen?

v. 38. Fürtrefliche Erſetzung der Schwachheit durch die Stärke! Abra-hams Glaube war groß, des Schächers war groß, des Hauptmanns war groß. Jener ſahe Chriſtum im Licht, dieſer im Sterben: der letzte im Tod bey vielen Wundern. Aber nichts über Joſeph und Nicodemum, die glauben an Jhn im Grab. O! Kraft GOttes in den Glaubigen! O Stärke in den Schwachen ſey geprieſen!

v. 39. O! daß noch mehr forchtſame Nicodemus-Brüder ſich möchten bey dem Creutz und Grab JESU einfinden, ihre Menſchen-Forcht zu creutzigen und zu vergraben, ſo würde die Beſſerung ſehr ſchnell wachſen in allen Ständen.

Gebet.

Gecreutzigter Heyland JEſu! Laß mich im Glauben dich in deiner Marter anſehen, und meine Sünden beweinen. Sihe Seele! welch ein Menſch dein JEſus um deinet willen worden iſt, die ſpitzige Dornen verletzen, o JEſu! dein heiliges Haupt, daß es Blutrinnſtig iſt, auf daß du mir, du gerechter Richter, an jenem Tag die Krone der Ehren aufſetzen könnteſt, die gottloſeſten Hände der Sünder geben dir Backen-Streiche, auf daß ich den Fauſt-Schlägen des Teufels entgienge, und mich deine Hand herzete, es gehet über dich das blutdürſtige Geſchrey, creutzige, creutzige ihn, auf daß ich nicht ewiglich gecreutziget und gemartert würde, man hat dich mitten unter die Uebelthäter gerechnet, auf daß ich aus der Zahl der Uebelthäter geſetzt würde, man hat dich entblöſet, und dir deine Kleider genommen, daß du meine Blö-

ſe deckteſt, und mir die Kleider des Heyls und den Rock der Gerechtigkeit anlegteſt, man hat dich Durſt leiden laſſen, und mit bitterem Eßig getränket, daß ich ewig mit Wolluſt als mit einem Strom erquicket würde, du biſt geſtorben, daß ich ewig lebte. So nehme ich dich denn, Gecreutzigter JEſu! wie Joſeph vom Creutze herab, und lege dich in mein Hertze, mit dir lebe ich, mit dir ſterbe ich, mit dir will ich begraben werden, herrlich auferſtehen, und leben in Ewigkeit, Amen.

Das 20. Capitel.

JEſus, als der Meßias GOttes Sohn erwieſen I. durch ſeine Auferſtehung, und zwar wie ſie, nachdem ſie noch nicht wollte geglaubt werden, durch dreyerley Erſcheinungen bekräftiget worden, erſtlich zwar der Maria Magdalena durch zween Engel und JEſum ſelbſt. v. 1:18. 2. Chriſti ſelbſt am Tage ſeiner Auferſtehung gegen den Jüngern. v. 19:25. 3. Wiederum des HErrn JEſu acht Tage nach Oſtern gegen Thoma und denen Jüngern. In welchen Erſcheinungen vorkommt, daß JEſus wahrhaftig auferſtanden, aus eigener Kraft aufgefahren, Apoſtel ausgeſandt, den heiligen Geiſt mitgetheilt, die Macht, Sünden zu vergeben, andern anvertraut, von Thoma GOtt und ſein HErr genennet worden, und derjenige iſt, an den man glauben, und durch den man das ewige Leben erlangen ſolle u. ſ. w. v. 26:29. II. Durch die deutliche Anzeige, daß die Zeichen JEſu geſchehen ſeyen, daß wir glauben, JEſus ſeye Chriſt, der Sohn GOttes. v. 30. 31.

An * der Sabbather einem [1] kommt Maria Magdalena [2] frühe, da es noch finſter war, zum Grabe, und ſihet, daß der Stein [3] vom Grabe hinweg war. * Marc. 16, 1.

1. an Einem der Sabbather, oder am erſten Tage der Wochen nach dem Sabbath, welcher allwegen, als der ſiebende Tag, ſo viel als das Ende iſt der vorigen Woche. Sihe Matth. 28, 1. Marc. 16, 2. 9. und unten v. 19.

2. mit noch andern Weibern. Sihe Matth. 28, 1. Marc. 16, 1. 9. Luc. 24, 1. 10. Johannes aber gedenket dieſer allein, dieweil ſie für andern eiferig geweſen, oder es ſcheinet, daß ſie voran gegangen, und die erſte zum Grabe kommen ſey.

3. welchen der Engel vor ihrer Ankunft hinweg gethan hatte. Matth. 28, 2.

2. Da [1] läuft ſie, und * kommt zu Simon Petro, und zu dem andern Jünger [2], welchen JEſus lieb hatte, und ſpricht zu ihnen: Sie haben den HERRN weggenommen aus dem Grabe, und wir [3] wiſſen nicht, wo ſie ihn hingelegt haben. * Marc. 16, 10. unt. v. 18.

1. vermuthlich, ehe ſie noch gar zum Grabe gekommen, und auf den Anblick des abgewältzten Steins entſchloſſen war, umzukehren.

2. nemlich Johanne, dem Evangeliſten. Sihe ob. Cap. 13, 23. 21, 7. 20.

3. das iſt, ich und die andern Weiber, die mir nachgefolget,

5. Da

3. Da *gieng [1] Petrus und der andere Jünger hinaus, und kamen zum Grabe. * Luc. 24, 12.

1. da inzwiſchen die frommen Weiber den Engliſchen Prediger gehöret hatten.

4. Es lieffen aber die zween mit einander, und der ander Jünger lieff zuvor [1], ſchneller denn Petrus, und kam am erſten zum Grabe,

1. nemlich weil er jünger war, als Petrus,

5. Kucket hinein [1], und ſihet die Leinen [2] geleget, er gieng aber nicht hinein.

1. Er ſahe niedergebücket hinein.

2. Tücher, nemlich darinn Chriſti todter Leichnam eingewickelt geweſen, Cap. 19, 40. welches ein Zeichen war, daß derſelbige nicht wäre weggenommen worden, wie die Weiber gemeynet. Dann ſonſt hätte man auch die Tücher mit dem Leichnam weggenommen.

6. Da kam Simon Petrus ihm nach, und gieng hinein in das Grab, und ſiehet die Leinen geleget,

7. Und das Schweißtuch [1] das JESU um das Haupt gebunden war, nicht bey die Leinen geleget, ſondern beyſeits eingewickelt an einem ſondern Ort.

1. Sihe Cap. 11, 44.

8. Da gieng auch der andere Jünger hinein, der am erſten [1] zum Grabe kam, und ſahe, und gläubete es † [2].

† Daß er wäre weggenommen, wie Maria Magdalena zu ihnen geſagt hatte.

1. nemlich eher als Petrus. v. 4. Iſt abermal Johannes ſelbſt.

2. Nemlich, daß der Leichnam Chriſti hinweggenommen wäre, wie die Weiber geſagt hatten, v. 2. wie der folgende Vers mitbringet. Wiewohl andere meynen, Johannes habe geglaubet, daß Chriſtus von den Todten auferſtanden ſey, und daß die folgenden Worte allein von der vorhergehenden Zeit zu verſtehen ſeyen.

9. Denn [1] ſie wußten [2] die *Schrift [3] noch nicht, daß er von den Todten auferſtehen müßte.

* Pſ. 16, 10. Ap. Geſch. 13, 35.

1. Mit dieſen Worten zeiget der Evangeliſt die Urſache an, warum Johannes alsdenn erſt geglaubet habe, daß Chriſtus von den Todten auferſtanden ſey, und ſich mehr durch die äuſſerliche Zeichen, die er im Grabe geſehen, als durch die Zeugniſſe der Heil. Schrift habe bewegen laſſen.

2. oder verſtunden

3. Moſis und der Propheten

10. Da giengen die Jünger wieder zuſammen [1].

1. zu ſich ſelbſt, d. i. nach Haus.

11. Maria aber ſtund [1] vor dem Grabe, und weinete drauſſen. Als ſie nun weinete, kuckete [2] ſie in das Grab,

1. Da die andere Weiber davon giengen, wollte dieſe Magdale-

na noch nicht zufrieden ſeyn, daß ſie die Engel beſonders anreden mußten, und fragten: Warum ſie weine? oder ſind ihre zwey Gefährten alleine des Engliſchen Botſchafters anſichtig worden das erſte mal, Marc. 16, 5. ſie ſelbſt aber das andere mal, als ſie zurück kommen. Sihe oben v. 2.

2. ſahe niedergebücket hinein

12. **Und ſiehet zween [1] Engel in weiſſen Kleidern ſitzen, einen zun Haupten [2], und den andern zun Füſſen, da ſie den Leichnam JEſU hingeleget hatten.**

1. Lucas Cap. 24, 4. und Johannes allhier melden von zween Engeln. Matthäus und Marcus von Einem, der das Wort geführt.

2. da das Haupt gelegen war,

13. **Und dieſelbigen [1] ſprachen zu ihr: Weib, was weineſt du? Sie ſpricht zu ihnen: Sie haben meinen HErrn [2] weggenommen, und ich weiß nicht, wo ſie ihn hingeleget haben.**

1. nemlich die Engel, nachdem ſie die Auferſtehung den Weibern allen verkündiget hatten, und die andern Weiber hingegangen waren, die Botſchaft den Jüngern zu bringen, wie die übrigen Evangeliſten bezeugen, Maria Magdalena aber daſelbſt war ſtehen blieben, und mit ihrem Geſchrey, wie auch mit ihren Worten zu erkennen gab, daß ſie es auch nicht wohl glauben könnte.

2. d. i. den todten Leichnam meines HERRN, wie Pſ. 16, 10.

14. **Und als ſie das ſagete, wandte ſie ſich zurück, und *ſihet JESUM ſtehen, und weiß nicht [1], daß es JEſus iſt.** * Matth. 28, 9. Marc. 16, 9.

1. weil nemlich die Engel den HERRN ſahen hinter ihr ſtehen, ſtunden ſie aus Ehrerbietung alſobald auf, darüber erſchrickt Maria, wendet ſich um, und ſihet JESUM da bey ihr ſtehen.

2. ſie erkannte ihn nicht alsbald, vielleicht, dieweil es noch nicht recht Tag war, oder dieweil ihre Augen gehalten wurden, wie den beyden Jüngern auf dem Wege gen Emahus auch geſchehen iſt. Luc. 24, 16.

15. **Spricht JESUS zu ihr: Weib, was weineſt du? Wen ſucheſt du? Sie meynet, es ſey der Gärtner, und ſpricht zu ihm: HErr, haſt du ihn weggetragen, ſo ſage mir, wo haſt du ihn hingeleget? ſo will ich ihn holen [1].**

1. oder aufheben und hintragen, wo er hin gehöret.

16. **Spricht JESUS zu ihr: Maria. Da [1] wandte [2] ſie ſich um, und ſpricht zu ihm: Rabbuni [3], das heiſſet Meiſter [4].**

1. indem ſie hierdurch ſeine Stimme kennete,

2. die ſich umgekehret, ſprach zu ihm:

3. Ein Ehren-Titul eines Lehrers, welcher unſerm Heyland, als dem groſſen Lehrer, gegeben ward. Marc. 10, 51.

4. Lehrer.

17. Spricht

17. Spricht JEſUS zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin [1] noch nicht aufgefahren † zu meinem Vater. Gehe aber hin * zu meinen Brüdern [2], und ſage ihnen: ** Ich fahre auf [3] zu meinem Vater [4], und zu eurem Vater [5], zu meinem GOTT [6], und zu eurem GOTT [7].

* Pſ. 22, 23. Matth. 28, 10. Hebr. 2, 11. 12. ** Cap. 16, 28.

† Weil ſie noch nicht gläubet, daß er GOtt war, wollte er ſich nicht laſſen anrühen, denn anrühren bedeut gläuben. Und S. Johannes ſonderlich für andern Evangeliſten auf die geiſtlichen Deutungen Acht hat. So doch S. Matthäus Cap. 28. ſchreibet: Er habe ſich laſſen die Weiber anrühren.

1. Chriſtus will ſagen: Es iſt nicht nöthig, mich jetzt anzurühren, entweder zur Probe der Wahrheit meiner Auferſtehung, oder aus Begierde, mir Ehre zu bezeugen. Du ſolleſt noch Zeit genug bekommen, mit mir zu reden und umzugehen, denn ich bin noch nicht völlig eingegangen in die Herrlichkeit meines Vaters, welches durch meine Auffahrt geſchehen wird. Andere meynen: dieweil Maria Magdalena mit ihrem Herzen und Gemüth zu ſehr an der leiblichen Gegenwart Chriſti haftete, als wenn alles an derſelbigen gelegen wäre, ſo wolle ſie Chriſtus hiemit lehren, daß die wahre Seeligkeit in ſolchem äuſſerlichen Anrühren nicht beſtehe: Wie denn er auch mit ſeinem Leibe nicht immer auf Erden bleiben, ſondern bald gen Himmel fahren würde, da ſie denn ihr Herz hinauf erheben, und ihn mit wahrem Glauben anrühren und ergreiffen ſollte. Sonſt hat ſich Chriſtus beydes von den Weibern und von ſeinen Jüngern anrühren laſſen, damit ſie an ſeiner Auferſtehung deſtoweniger zweiffelten, wie zu ſehen Cap. 20, 20. 27. Matth. 28, 9.

2. Alſo nennet er ſeine Jünger, und zwar ihnen zum Troſt, anzudeuten, daß, obſchon ſie ihn verlaſſen hätten, ſeine Liebe gegen ihnen doch nicht aufgehört oder abgenommen habe.

3. oder, ich werde bald auffahren zu eurem Troſt, die Verheiſſung zu erfüllen,

4. von Natur Cap. 1, 18. und nach meinem Mittler-Amt.

5. durch die Gnade der Kindſchaft, Cap. 1, 12.

6. Chriſtus nennet hier GOTT den Vater ſeinen GOTT, in Anſehung ſeiner Menſchlichen Natur und des Mittler-Amts, welches er zu verwalten, Pſ. 40, 9. Jeſ. 49, 4. Sihe auch oben Cap. 17.

7. d. i. der euch nicht allein erſchaffen, ſondern über das auch zu ſeinem Eigenthum angenommen hat. Hebr. 8, 10. GOTT iſt zwar aller Menſchen GOTT, Röm. 3. 29. doch will er auf eine beſondere Weiſe der Glaubigen GOTT ſeyn.

18. Maria Magdalena kommt, und verkündiget den Jüngern: Ich habe den HERRN geſehen, und ſolches hat er zu mir geſaget.

(Evangelium am erſten Sonntage nach Oſtern.)

19. Am Abend aber deſſelbigen Sabbaths [1], da die Jünger verſammlet, und die Thüren verſchloſſen waren.

ren, aus Furcht vor den Jüden[2], kam[3] JEſus, und * trat[4] mitten ein, und ſpricht zu ihnen: Friede[5] ſey mit euch.

* Marc. 16, 14. 1 Cor. 15, 5.

1. an ſelbigem erſten Tage der Sabbather, oder der Wochen, wie oben v. 1. Hier folget Johannes nach einiger Meynung der Rechnung der Tage, welche bey den Römern üblich geweſen. Denn weil dieſe Erſcheinung am Abend ſpät geſchehen, nachdem die zwey Jünger von Emahus zu ihm kommen waren, Luc. 24, 36. und derhalben die Sonne ſchon lange niedergangen war, wäre dieſes nach Rechnung der Jüden nicht der erſte, ſondern der andere Tag der Wochen geweſen. 2. als welche den Jüngern JEſu gehäßig waren, und ſie ſehr verfolgten,

3. Wie Chriſtus hinein kommen ſeye, wird nicht ausdrücklich gemeldet, und iſt unnöthig zu erforſchen, ſintemal er durch ſeine Göttliche Kraft ſolches auf unterſchiedliche Weiſe hat thun können, wie zu ſehen Geſch. 12, 10. So viel erhellet aus allen Umſtänden, daß er nicht nach und nach, ſondern ſchnell eingegangen, und daß die Thüre ſich nicht etwan eröffnet habe, ſonſten würde er den Verſammleten nicht als ein Geſpenſt vorgekommen ſeyn: War es alſo ein Wunderwerk und kein geringer Theil der Zeichen, welche überhaupt im 30ſten Vers vorkommen.

4. ſtund in der Mitten,

5. Diß war die gewöhnliche Weiſe zu grüſſen bey den Jüden, damit ſie einander alles Glück und Heyl zuwünſchten. Sihe Luc. 24, 36.

20. Und als er das ſagete, zeigete[1] er ihnen die Hände, und ſeine Seite[2]: Da wurden die Jünger * froh, daß ſie den HErrn ſahen.

* oben Cap. 16, 22.

1. eines Theils ſie zu überzeugen von der Wahrheit ſeiner Auferſtehung, andern Theils ſie zu führen auf den Grund des Friedens ſelbſt, ſo da nichts anders als ſein Leiden und Sterben, davon die Maale in den Händen und Füſſen, wie auch in der Seite zeugeten.

2. die mit einem Speer war durchſtochen worden, oben Cap. 19, 34.

21. Da ſprach JESUS abermal zu ihnen: Friede ſey mit euch. Gleichwie * mich der Vater geſandt hat[1], ſo ſende ich euch[2].

* Cap. 17, 18.

1. zu lehren, und das Evangelium zu predigen, Jeſ. 61, 1. 2. Luc. 4, 18. 19. 2. auch daß ihr an meiner ſtatt das Wort von der Verſöhnung in der ganzen Welt verkündigen ſollet, Luc. 24, 47. 2 Cor 5, 19.

22. Und da er das ſagete, blies er ſie an, und ſpricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geiſt[1].

1. das Pfand der noch gröſſern Ausgieſſung über euch, euch zum Amt der Verſöhnung auszurüſten. Wird alſo der Heil. Geiſt nicht eben nach ſeiner Perſon, denn er ſchon in den Apoſteln war, ſondern einer gewiſſen Amts-Gabe verſtanden, daß ſie kräftig, und mit Göttlichem Nachdruck, Sünde vergeben und behalten könnten. Das Blaſen gebrauchte der HErr, des Geiſtes geiſtliche Art und Weſen, ſo denn ſeine Macht ihnen mitzutheilen, hierdurch im Bilde fürzuſtellen.

23. Welchen

23. Welchen ihr [1] die Sünden erlaſſet [2], denen ſind ſie erlaſſen [3], und welchen ihr ſie behaltet [4], denen ſind ſie behalten [5].]

1. als meine Diener
2. vergebet, aus dieſer euch mitgetheilten Kraft,
3. oder vergebens von GOtt im Himmel. S. Matth. 16, 19. 18, 18.
4. oder nicht vergebet,
5. oder nicht vergeben von GOtt im Himmel.

(Evangelium am St. Thomas-Tage.)

24. Thomas aber, der Zwölffen einer [1], der da heiſſet Zwilling [2], war nicht bey ihnen [3], da JEſus kam.

1. einer von den 12 Apoſteln, ſihe Matth. 10, 2. 3.
2. Sihe Cap. 11, 16.
3. den andern Apoſteln.

25. Da ſagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HERRN geſehen. Er aber ſprach zu ihnen: Es ſey denn, daß ich in ſeinen Händen ſehe die Nägelmaal [1], und lege meinen Finger in die Nägelmaal, und lege meine Hand in ſeine Seite, will ichs nicht glauben [2].

1. durch die Nägel hineingedrücket, wie das Griechiſche Wort mit ſich bringet.
2. daß er ſelber von den Todten wahrhaftig auferſtanden ſeye.

26. Und über acht Tage [1] waren abermal ſeine Jünger drinnen [2], und Thomas mit ihnen: Kommt JEſus, da die Thüren verſchloſſen waren, und trit [3] mitten ein, und ſpricht: Friede ſey mit euch [4].

1. welches der andere Sonntag nach ſeiner Auferſtehung geweſen, nachdem das ganze Oſter-Feſt ein Ende hatte.
2. nemlich in demſelben Hauſe in der Stadt Jeruſalem, Luc. 24, 33.
3. ſtund in die Mitten,
4. Sihe oben v. 19.

27. Darnach ſpricht er zu Thoma: Reiche deinen Finger her, und ſihe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege ſie in meine Seite, und ſey nicht ungläubig, ſondern gläubig.

28. Thomas antwortete, und ſprach zu ihm [1]: Mein HERR, und mein GOTT [2].

1. nemlich Chriſto, nicht zu dem Vater, wie dann Chriſtus dieſes, als den Glauben an ihn, gerühmet. Sihe v. 29.
2. Sind Verwunderungs- und Buß-reuende Glaubens-Worte.

29. Spricht JEſus zu ihm: Dieweil du mich geſehen haſt, Thoma, ſo gläubeſt du. Seelig [1] ſind, * die nicht [2] ſehen, und doch glauben [3].
* 1 Petr. 1, 8.

1. d. i. eben ſo ſeelig, dieweil ſie durch das Wort glauben, ohne Sehen, welches mit der Natur des Glaubens beſſer zutrift, ſihe Hebr. 11, 1.
2. d. i. weder mit natürlicher Vernunft noch Sinnen

nen begreiffen wollen, was ihnen zu glauben wird fürgeſchrieben, ſon-
dern GOttes Wort, Verheiſſung und Befehl einfältig trauen.

3. an mich, den Heyland der Welt, der ich von den Todten aufer-
ſtanden bin, und den Teufel, Sünde und Tod überwunden habe.

30. Auch viel andere Zeichen thät JEſus vor ſeinen Jün-
gern, die nicht geſchrieben ſind in dieſem Buche[1].]

1. nemlich dieſes meines Evangelii, deren etliche auch von den an-
dern Evangeliſten beſchrieben ſind.

31. Dieſe aber ſind geſchrieben[1], daß ihr gläubet, JE-
ſus ſey Chriſt[2], der Sohn GOttes[3], und daß ihr durch den
* Glauben[4] das Leben[5] habet ** in ſeinem Namen[6].]

* 1 Joh. 5, 13. ** Ap. Geſch. 4, 12.

1. geſchrieben zu dem Ende,

2. der wahre Meßias und verheiſſene Heyland der Welt,

3. des ewigen Vaters, von ihm in die Welt geſendet, das hohe Werk der Erlöſung zu vollbringen, welches er auch durch ſein Leiden, Creutz und Tod verrichtet, und zur gewiſſen Anzeige der vollkommenen Verſöhnung des menſchlichen Geſchlechts mit GOTT, wieder von den Todten auferwecket worden iſt,

4. oder, Glaubende an ihn, ſihe Cap. 3, 15.

5. nemlich das ewige Leben, welches hie den Anfang nimmt, und hernach im Himmel vollkommen ſeyn wird.

6. d. i. durch ihn, um ſeines Verdienſtes und Fürbitte willen.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. Wie elend iſt der Glaube, wenn er von der Verſuchung im erſten Angriff befallen wird! Alles iſt vergeſſen!

v. 6. Was das Auge ſchon ſihet, glaubet das Herz oft nicht. Wie kan es ſeyn? Ganz wohl. Denn ſehen ohne Glauben im Herzen iſt mehr Aergerniß als Förderung des Guten. Darum muß der Glaube nicht durch die Sinne, ſondern GOttes Gnade und Geiſt in die Seele kommen.

v. 11. Die verborgene Reitzungen, Aengſten, Seufzer, und gar die öffentliche Thränen zeigen an, daß noch ein Funke vom Glauben und Hoffnung zugegen ſeye. Und wer weinen kan, weil er JEſum (nicht nur den Gnaden-Stand und Seeligkeit) verloren, der hat Liebe, und darf in ſeiner Schwachheit nicht blöde ſeyn. Der HERR iſt nahe.

v. 14. Je gröſſer und heftiger der Jammer einer geängſtigten Seelen, je näher Chriſtus: aber Er wird im Dunkeln nicht alſobald erkannt. Doch iſt Ers.

v. 16. Treuen Herzen gehet plötzlich ein Freuden-Licht auf: doch müſſen ſie ihre Begierde mäßigen, und zufrieden ſeyn, daß ihnen ein kurzer Blick wiederfahren. Der HERR will nicht haben, daß ſie an ſeinen Gaben und Freundlichkeit, ſondern an ihm ſelbſt und ſeiner Liebe hangen.

v. 22. Ohne den Heil. Geiſt, ſeinen Ruff, Heiligung und Gaben, kan keiner ein tüchtiger Hirte der Kirche ſeyn: doch muß das Amt mehr als die Perſon geachtet werden. An jenes, nicht dieſe, iſt die Kirche gebunden. Wohl ihr aber! ſo ſie Lehrer hat, kräftig, brünſtig, erfahren im Wort der Gerechtigkeit. Kurz: keine getünchte Gräber, redende Bild-Stöcke, Feinde Chriſti, Miethlinge.

v. 24.

v. 24. Die Liebe GOttes gehet den Verlornen, wider Verdienſt, treulich nach.

v. 29 Iſt dem ſo? Was forderſt du viel Augenſchein? Packe dich, du Atheiſtiſcher Welt-Geiſt! fühlen heißt nicht glauben. Ich glaube in Einfalt und Demuth. Dabey erhalte mich, mein JEſu!

v. 31. Sihe, daß du dieſen Zweck nicht verfehleſt: Den Glauben: Was für einen? der das Leben wirket und fühlet in Chriſto.

Gebet.

Herrlich von den Todten auferſtandener JESU! ach! laß mich der Früchten deiner ſeeligſten Auferſtehung und Himmelfahrt genieſſen, gib, daß ich auch aufſtehe vom Schlaff der Sünden, und mit dem Gemüthe mit dir im Himmel wohne, trachtend nach dem das droben iſt, und nicht nach dem, das auf Erden iſt. Ach! vergib mir meine Sünden, und laß ſie in deinem Grab ewig verſcharrt bleiben, gib mir deinen Heiligen Geiſt, daß ich mit Thoma im Glauben ſagen könne: Mein HERR und mein GOTT! Laß mich deine Gnaden Stimme hören: Friede ſey mit dir, daß ich durch den Glauben das ewige Leben habe in deinem Namen. Amen.

Das 21. Capitel.

Endlicher Erweis, daß JEſus der wahre Meßias und GOttes Sohn ſeye. I. Aus ſeiner, als des ſiegreich erſtandenen Heylands, abermaligen Erſcheinung bey der Fiſcherey der Jünger, dero Segnung und liebreichen Gaſtmahl von denen durch ſeine Macht geſchenkten Fiſchen. Welche Erſcheinung an die Jünger die dritte, v. 14. ſonſten aber, wenn wir die an Maria auch mitrechnen, die von Johanne beſchriebene vierte war. v. 1-14. II. Aus der Handlung mit Petro und Johanne, deren künftige Begebniſſe er vorher ſagen, und als der allwiſſende HERR verehret werden konnte. v. 15-25.

Darnach offenbarete ſich JEſus abermal den Jüngern an dem Meer [1] bey Tyberias: Er offenbarete ſich aber alſo:

1. Iſt das Galiläiſche Meer, bey der Stadt Tiberias, als welche an dieſem Meer gelegen, ſihe Matth. 4, 18. und hatte Chriſtus ſeine Jünger in Galiläam beſchieden mit Verheiſſung, ſie würden ihn da wiederum lebendig ſehen, Matth. 28, 10. 16.

2. Es waren bey einander Simon Petrus, und Thomas, * der da heiſſet Zwilling [1], und Nathanael [2], von Cana aus Galiläa, und die Söhne Zebedäi [3], und andere zween ſeiner Jünger. * Cap. 20, 24.

1. Sihe Cap. 11, 16.
2. ein fürnehmer Jünger Chriſti, der erſten einer, Cap. 1, 46.
3. nemlich Jacobus und Johannes, Matth. 4, 21. Marc. 1, 19.

3. Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich will hin [1] fiſchen gehen. Sie ſprachen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie giengen hinaus, und traten [2] in das Schiff alſobald, und in derſelbigen Nacht fiengen ſie nichts.

1. Sie wollten nicht müßig ſitzen, bis und denn ſie durch den H. Geiſt geſalbet, und ausgerüſtet würden, ihr Apoſtel-Amt zu verwalten.
2. ſtiegen

4. Da es aber jetzt Morgen war, ſtund JEſus am Ufer, aber die Jünger wußtens nicht [1], daß es JEſus war.

1. Ihre Augen wurden eine Zeitlang gehalten, daß ſie ihn nicht kannten, wie Luc. 24, 16. denn ſie waren nicht weit vom Ufer, v. 8. Ein gleiches Exempel ſihe Cap. 20, 14.

5. Spricht JEſus zu ihnen: * Kinder, habet ihr nichts zu eſſen [1]? Sie antworteten ihm: Nein. * Luc. 24, 41.

1. habt ihr nicht eine Zuſpeiſe, oder Beykoſt, das man nemlich zum Brod iſſet: und kan allhie füglich von Fiſchen verſtanden werden. Eine Forderung nicht vom Hunger herrührend, dem kein verklärter Leib unterworffen, ſondern dem Verlangen, der Jünger Glauben zu erbauen.

6. Er aber ſprach zu ihnen: Werffet das Netz zur Rechten des Schiffs, ſo werdet ihr finden. Da wurffen ſie, und konntens nicht mehr ziehen, vor der Menge der Fiſche.

7. Da ſpricht der Jünger [1], welchen JEſus * lieb hatte [2] zu Petro: Es [3] iſt der HErr. Da Simon Petrus hörete, daß es der HErr war, gürtete er das Hemde [4] um ſich, (denn er war nacket [5]) und warff ſich ins Meer [6]. * Cap. 13, 23.

1. Derſelbige Jünger, nemlich Johannes der Evangeliſt, ſihe oben Cap. 20, 2. und unten v. 20. 24. 2. vor andern.
3. Dieſes merkete er aus dem reichen und wunderbaren Fiſchfang, deßgleichen ihnen Chriſtus auch zuvor beſchehret hatte. Luc. 5, 6.
4. oder Ueberkleid, etliche meynen, es ſeye ein leinener Ueberzug geweſen, welchen er umgürtet, damit er beſſer ſchwimmen, oder durch das Waſſer gehen könnte, ſintemal er nicht weit vom Lande war.
5. nemlich ehe er daſſelbe anzog, das iſt, er hatte nur das Hemd an, ſeinen Rock hatte er ausgezogen von wegen des Fiſchens, war alſo nicht ganz nacket. 6. damit er ans Land ſchwämme zum HErrn.

8. Die andern Jünger aber kamen auf dem Schiffe, (denn ſie waren nicht ferne vom Lande, ſondern bey zwey hundert Ellen [1]) und zogen [2] das Netz mit den Fiſchen.

1. Cubiten, das iſt ohngefähr 60 Schritt, jeder von 5 Schuhen. Sihe Matth. 6, 27. 2. nemlich ans Land, weil es zu ſchwer war, in das Schiff hinauf zu ziehen.

9. Als ſie nun austraten [1] auf das Land, ſahen ſie Kolen [2] geleget [3], und Fiſche [4] darauf, und Brod.

1. oder ausſtiegen aus dem Schiff
2. einen Hauffen glüender Kolen

3. un

3. nemlich durch Chriſtum, der ſeinen Jüngeen, welche von der Arbeit müde und matt waren, eine Mahlzeit hatte bereiten, und ſich ihnen bey derſelben zu erkennen geben wollen.

4. Sihe Cap. 6, 9.

10. Spricht JEſus zu ihnen: Bringet her von den Fiſchen, die ihr jetzt gefanget habet.

11. Simon Petrus ſtieg hinein, und zog [1] das Netze aufs Land voll groſſer Fiſche, hundert und drey und funffzig. Und wiewohl ihrer ſo viel waren, zerriß doch das Netze nicht [2].

1. mit Hülffe ſeiner Geſellen

2. welches durch die Göttliche Kraft Chriſti geſchehen, damit das Wunderwerk deſto gröſſer wäre.

12. Spricht JEſus zu ihnen: Kommt, und haltet das Mahl [1]. Niemand aber unter den Jüngern durfte [2] ihn fragen: Wer biſt Du? Denn ſie wußtens, daß es der HErr war.

1. haltet das Mittags-Mahl. 2. oder, niemand der Jünger unterſtunde ſich ihne anszufragen, ſihe Matth. 22, 46. Marc. 12, 34. aus Schamhaftigkeit, daß ſie nicht dafür angeſehen und gehalten würden, als zweiffelten ſie noch an der Auferſtehung Chriſti.

13. Da kommt JESUS, und nimmt das Brod, und gibts ihnen, deſſelben gleichen auch die Fiſche [1].

1. den Fiſch, der auf den Kolen gebraten war. v. 9.

14. Das iſt nun das drittemal, daß JEſus offenbaret iſt ſeinen Jüngern [1], nachdem er von den Todten auferſtanden iſt.

1. nemlich alle, oder vielen, die beyſammen geweſen, denn er hatte ſich einem und dem andern inſonderheit mehrmals geoffenbaret. Sihe oben Cap. 20, 19. 26.

15. Da ſie nun das Mahl [1] gehalten hatten, ſpricht JEſus zu Simon Petro: Simon Johanna [2], haſt du mich lieber [3], denn mich dieſe haben? Er ſpricht zu ihm: Ja [4] HERR, Du weiſſeſt, daß ich dich lieb habe [5]. Spricht er zu ihm: Weyde [6] meine [7] Lämmer [8].

1. das Mittags-Mahl

2. oder Jona, (Sohn) Sihe Matth. 16, 17.

3. oder, liebſt du mich mehr als dieſe, nemlich, wie du vorhin gemeynet und gerühmet, Matth. 26, 33. Luc. 22, 33. und dennoch dreymal mich verläugnet haſt? Will alſo Chriſtus mit dieſer Frage Petrum ſeiner Vermeſſenheit erinnern, und dieweil er ſeinem ſtättlichen Erbieten nicht war nachgekommen, ihn zur Demuth anweiſen, daß er ſich über andere nicht erheben ſollte.

4. Was Petrus durch ſeine dreyfache Verläugnung verderbet hatte, das hat er mit einer dreyfachen Bekänntniß wieder gut machen müſſen, auf daß er in das Apoſtel-Amt, deſſen er ſich ganz unwürdig gemacht hatte, wieder eingeſetzet und beſtättiget, nicht aber hiemit zum Haupt der Kirchen, und über die andern Apoſtel geſetzet würde.

5. d. i. unangeſehen meines vorhergehenden Falls, welchen ich herz-

herzlich bereue, und du mir, wie ich vertraue, vergeben haſt, weiß ich, daß ich doch dich jetzo wieder herzlich liebe. (Und iſt zu merken, daß Petrus nicht ſaget, er habe Chriſtum lieber, dann die andere: ſondern ſaget ſchlecht, er habe Chriſtum lieb: dadurch er ſeine Demuth zu erkennen gibt.)

6. mit Lehren, Vermahnen, Tröſten und Straffen, wie es einem treuen Lehrer und Apoſtel Chriſti gebühret,

7. wegen der Erlöſung und Erkauffung zu ſeinem Eigenthum.

8. Lämmer und Schaafe bedeutet eines, ſihe Matth. 10, 16. Vergl. Luc. 10, 3. doch kan man die Lämmer für Anfänglinge, die andere für ſtärkere Chriſten nehmen. Sihe dergleichen 1 Joh. 2, 14.

16. Spricht er zum andernmal zu ihm: Simon Johanna, haſt du mich lieb? Er ſpricht zu ihm: Ja HERR, Du weiſſeſt, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weyde meine Schaafe.

17. Spricht er zum dritten mal [1] zu ihm: Simon Johanna, haſt du mich lieb? Petrus ward traurig [2], daß er zum drittenmal zu ihm ſagte, haſt du mich lieb, und ſprach zu ihm: HERR, * Du weiſſeſt alle Dinge, Du weiſſeſt, daß ich dich lieb habe. Spricht JEſus zu ihm: Weyde [3] meine Schaafe. * Cap. 16, 30. Sir. 42, 19. Bar. 3, 32.

1. ohne Zweiffel, weil Petrus ihn dreymal verläugnet: und wie er ihn dreymal verläugnet, alſo ſoll er nun auch dreymal öffentlich ſeine Liebe bekennen.

2. nemlich, weil er vermeynte, und aus dieſer dreyfachen Frage Chriſti abnahm, daß er an ſeiner Liebe zweifle,

3. Was hier Petro befohlen wird, das wird auch allen Dienern des Evangelii befohlen, Geſch. 20, 28. 1 Petr. 5, 2. wiewohl Petrus an keine gewiſſe Gemeine oder Ort, gebunden war, wie auch die andere Apoſtel nicht Matth. 28, 19. Marc. 16, 15. 20. die mit Petro einerley Befehl und Gewalt empfangen haben. Sihe Cap. 20, 22. Off. 21, 14.

18. Wahrlich, wahrlich, ich ſage dir: Da du jünger wareſt [1], gürteteſt [2] du dich ſelbſt, und wandelteſt, wo du hin wollteſt: Wenn du aber alt wirſt [3], wirſt du deine Hände ausſtrecken [4] und * ein anderer [5] wird dich gürten [6], und führen [7], wo du nicht hin willt [8]: * oben Cap. 13, 36. Geſch. 12, 3.

1. Iſt die Zeit, ehe er noch von dem HERRN JESU zum Apoſtel-Amt beruffen, und da der HERR JESUS ſichtbarlich mit ihnen umgegangen, 2. nach dem Gebrauch der Völker in Orient, welche lange Röcke tragen, und ſich auffſchürzen und gürten, wenn ſie irgend hingehen, oder reiſen, oder zu einem Geſchäfte ſich bereiten und ſchicken wollen. Sihe 2 Kön. 9, 1. Luc. 12, 35. 37.

3. das iſt, die Zeit kommen wird, daß du um meines Namens willen den Tod wirſt leiden müſſen,

4. Mag ſeyn, daß hier auf ſeine Creutzigung gezielet werde;

5. nemlich der Scharffrichter

6. d. i. binden, daß du getödtet werdeſt,

7. nemlich erſtlich ins Gefängniß, darnach zum Tode,

8. nemlich natürlicher Weiſe: dieweil alle Menſchen den Tod von Natur meiden und fliehen: Gleichwohl hat ſich Petrus durch die Kraft und Beyſtand des Heil. Geiſtes in den Willen GOttes gehorſam und mit Freuden ergeben, als er von wegen des Namens Chriſti und ſeines Evangelii hat ſterben müſſen.

19. Das ſagte er aber zu deuten, mit welchem [1] Tode er GOtt preiſen [2] würde. Da er aber das geſagt, ſpricht er zu ihm: * Folge mir nach. * oben Cap. 13, 36.

1. mit waſerley, d. i. nicht mit einem gemeinen natürlichen, ſondern gewaltſamen beſondern Marter-Tode.

2. verherrlichen, nemlich, indem er ſeiner Wahrheit bis zum Tod Zeugniß geben, und dieſelbe mit ſeinem Blute, zur Ehre GOttes, verſigeln würde.

(Evangelium am Tage St. Johannis, des Evangeliſten.)

20. Petrus aber wandte ſich um, und ſahe den Jünger [1] folgen, welchen JEſus lieb hatte, der auch an ſeiner Bruſt am Abendeſſen gelegen [2] war, und geſaget hatte: HERR, wer iſts, der dich verräth?

1. Johannem den Evangeliſten, oben Cap. 13, 23. 20, 2. und unten v. 24.

2. oder, auf ſeine Bruſt niedergefallen, ſihe Cap. 13, 25.

21. Da Petrus dieſen ſahe, ſpricht er zu JEſu: HErr, was ſoll aber dieſer [1]?

1. erlangen, d. i. mit was für einem Tode ſoll er GOTT preiſen? ſoll er auch eines ſolchen Todes ſterben, wie ich?

22. JEſus ſpricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe [1], biß ich komme [2], was gehet es dich an? Folge du mir nach.

1. ohne Schaden, im Leben, bey ziemlicher Ruhe,

2. mit einem ſanften Sterbſtündlein, oder auf eine andere Weiſe. Andere erklärens: wenn ich will, daß dieſer leben ſolle bis an den Jüngſten Tag, welches nicht wahrſcheinlich. Denn ſo nahms Petrus wider den Sinn Chriſti.

23. Da gieng eine Rede aus unter den Brüdern [1]: Dieſer Jünger ſtirbet nicht. Und JEſus ſprach nicht zu ihm: Er ſtirbet nicht, ſondern, ſo ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an?

1. Den Apoſteln und Jünger Chriſti:

24. Diß iſt der Jünger [1], der von dieſen Dingen zeuget, und hat diß geſchrieben. Und wir [2] wiſſen [3], daß ſein Zeugniß * wahrhaftig iſt.] * oben Cap. 19, 35.

1. Johannes der Evangeliſt,

2. nemlich nicht allein ich, ſondern auch alle Jünger Chriſti, und die ganze Gemeine, alle Glaubigen,

3. nicht allein durch das äuſſerliche Zeugniß der Kirchen ſondern auch durch das innerliche Zeugniß des Heil. Geiſtes in unſern Herzen.

25. Es ſind * auch viel andere Dinge [1], die JEſus gethan hat, welche, ſo ſie ſollten eines nach dem andern geſchrieben werden, achte ich, die Welt würde die Bücher nicht begreiffen [2], die zu beſchreiben wären. * Cap. 20, 30.

1. nemlich Wunderwerke, und beſondere Thaten Chriſti, denn ſonſten, daß alle zur Seeligkeit nothwendige Stücke der Lehre beſchrieben ſeyen, erſcheinet aus Cap. 20, 31.

2. Iſt eine figürliche Redens-Art, die Menge anzudeuten.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Der Heyland läßt ſich nicht unbezeuget, o daß wir Ihne zu ſuchen und finden möchten!

v. 2. Auf Erleuchtung im Müßiggang und hinter dem Ofen warten, iſt Ungebühr. Die Apoſtel arbeiten, und ſuchen Brod im Waſſer: ligen andern nicht auf dem Halſe, wie viele unordentliche Brüder zu thun gewohnt ſind Auch da der Geiſt ſie zu Menſchen Fiſchern gemacht, haben ſie nicht bloß ſpeculirt, oder wie man ſagt, das nur im Gebet der Kirche gedienet und dem Müßiggang nachgehängt: ſondern lehreten, ermahneten, und wurden jedermann allerley, einige zu gewinnen.

v. 4. Unter den äuſſerlichen Nahrungs-Bürden werden die heimliche Gnaden nicht immer in acht genommen: doch ohne Schaden. Bald kommt ein Zeuge, der uns der Nothdurft erinnert.

v. 7. Ohne deutliches Geheiß will um der groſſen Offenbarung willen Petrus ſeine Berufſs-Geſchäfte nicht laſſen, vielmehr fliehet er, und ſchämet ſich. Thue dergleichen! und hüte dich für ſelbſtgemachter (ſüſſer, oder bitterer) Einbildung, die du für Befehl deines JEſu, ohne ſatten Grund, achteſt.

v. 10. Wie freundlich und holdſeelig ſind die Wege des HErrn! Auch der zeitliche Segen muß von ſeiner Liebe reden.

v. 13. Thue auf, liebe Seele, der HErr will das Abendmahl mit dir halten, Off. Joh. 3, 20. Doch gehets ſo geſchwind nicht zu, du muſt durch Angſt und mancherley Verſuchungen geprüffet werden, und zuvor mit Chriſto leiden und ſterben, ehe du ſeine Güte ſchmäckeſt.

v. 15. Ob wir JEſum lieben, iſt zum öftern Fragens-werth. Forſche bey dir, vielleicht iſts ein falſcher Schein. Was ſolle aber ein Hirte der Schaafe ohne Liebe? Das ſind Diebe und Mörder, welche, wie die Wölffe, der Heerden nicht verſchonen. Zehenden, Aecker, Competenzen, ſind ihre Teraphim und Götzen, denen ſie ihre Predigten und äuſſerliche Amts-Frohnen zum Opfer bringen: der Altar iſt ihr Wechſel-Bank. GOtt ſehe darein, und heile die Wunden der Tochter Zion!

v. 20. Eigennutz will gerne nur Ein Auge haben, ſo andere gar blind ſind: d. i. niemand will alleine leiden, und eifert mit dem ſanften Tractament der beſondern Freunde GOttes. Prüffe dein ſelbſt Werk. Sihe auf GOTT und dich, Er wirds wohl machen. Andere haben ihren Kampf, ohne dein Wiſſen.

v. 25. Laſſet uns rühmen die Wunder des HErrn, ob ſie gleich nicht zu zählen ſind.

Gebet.

Ewig lebender JEſU! du haſt dich nach deiner göttlichen Auferſtehung deinen Jüngern herrlich und lebendig geoffenbaret, mit ihnen gegeſſen und getrunken, und dich ihnen gnädig und freundlich erzeiget. Ach! offenbare dich auch in unſern Seelen, daß wir mit dir eſſen und trinken über deinem Gnaden-Tiſch, und ſchmäcken und ſehen, wie freundlich du biſt. O HERR JEſU! der du uns bis in den Tod geliebet haſt, gib! daß wir dich herzlich wieder lieben: ja HERR, du weiſſeſt alle Dinge, du weiſſeſt, daß wir dich lieb haben. Ach! HErr, lege uns an deine Bruſt, als deine liebe Jünger, und laß uns dir ohnabfällig nachfolgen, bis wir dich mit einem ſeeligen Tod preiſen, und nach der Auferſtehung unſers Fleiſches zu dir eingehen in die ewige Herrlichkeit. Halleluja! Amen.

Ende des Evangelii St. Johannis.
wie auch
des erſten Bandes Neuen Teſtamentes.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Luther, Martin, 1483-1546 / Luther, Martin, / Klemm, Johann Christian,

Die Heilige Schrift Neuen Testaments

Bd.: 1

Speyer (1769)

B.g.luth. 302 b-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10271548-7
VD18 90304918-001